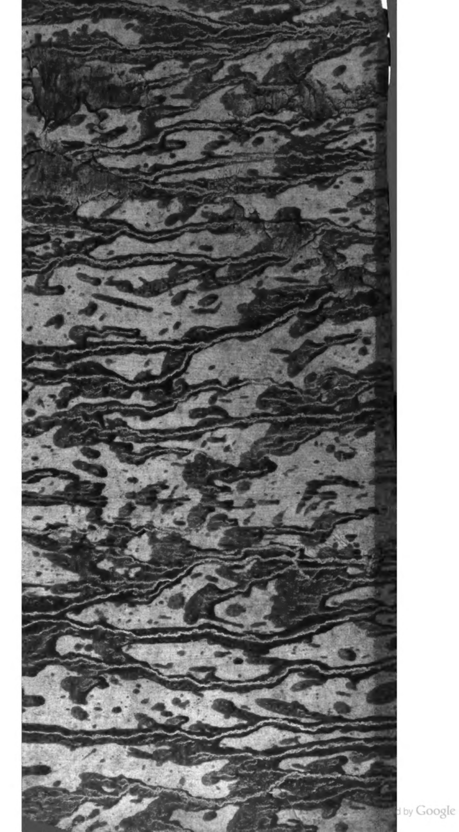
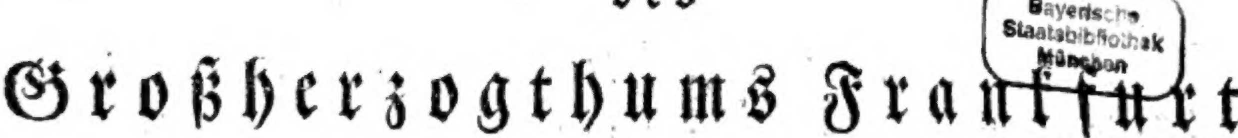


Ober-Postamts-
Zeitung

Ober-Postamts-
Zeitung

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



No. 182. Montag, den 1. Juli 1811.



Stockholm, vom 14. Juni.

Es ist hier eine eigene Comité niedergesetzt, welche sich mit der Untersuchung und Nachahmung der Congrevschen Brandraketen beschäftigen soll.

Die alte, schon seit 1774 bestehende, Verordnung gegen die Ausfuhr der Gold- und Silbermünzen ist durch ein kürzlich erschienenes königl. Edict wieder erneuert worden.

Der nunmehr geendigte und bekanntlich ganz verunglückte diesjährige Häringsfang hat in Summa nicht mehr als circa 150 Tonnen geliefert, welche ungesalzen verkauft und verzehret wurden.

Kopenhagen, vom 22. Juni.

Der franz. kaiserl. Gesandte, Freiherr von Didelot, reiset morgen mit seiner Familie von hier ab.

Königsberg, vom 17. Juni.

Man hat über die hier ausgebrochene schröckliche Feuersbrunst noch nichts Bestimmtes erfahren, dieß allein scheint gewiß, daß sie auf der Häringsbrücke ausgebrochen sey. Die Synagoge und das Judenhospital sind in Asche verwandelt; doch hat man 24 Kranke, welche sich darin befanden, alle gerettet. Man befürchtet inzwischen, daß 16 andere Personen, die sich nicht stellten, umgekommen seyen. Das nämliche Quartier brannte vor 42 Jahren ab; man erbaute damals mit den aus der Feuersbrunst geretteten Trümmern einen Damm, welche man den Namen Millionendamm gab, um dadurch den Verlust zu bezeichnen, den die Stadt erlitten hat.

Se. k. H. der Prinz August Ferdinand, welcher auf seiner Inspektionsreise aus Schlesien gerade Morgens hier ankam, begab sich auf der Stelle zum Brand, feuerte die Arbeiter an, und gab allenthalben Befehle, wo seine Gegenwart nothwendig war.

Wien, vom 22. Juni.

Am heutigen Börsentage gieng der Kurs anfänglich von seinem gestrigen Stand zu 291 auf 306 bis 308; am Schlusse aber wurde er nach Mittelzahl der abgeschlossenen Geschäffte zu 303 notirt. Nach dem heutigen Kurs gelten also 100 Wiener Korrentgulden 1515 Gulden in Bankozetteln nach ihrem Nominalwerthe. Da die Regierung gegen eine solche Lage der Dinge vermuthlich nicht gleichgültig bleiben wird, so erwartet man nächstens irgend eine neue Maasregel. Bis heute ist jedoch von der höchsten Finanzstelle keine Bekanntmachung erschienen.

Nach der Hofzeitung hatte Se. Maj. der Kaiser dem Fabrikanten Schafzahl das Geheimniß der von ihm erfundenen Preßmaschine, durch welche Nägel verschiedener Art, ohne Feurung, in groser Vollkommenheit, und mit ungemeiner Sparung an Zeit, Handarbeit und Unkosten verfertig werden, für den Betrag von 30,000 fl. in Bankozetteln abgekauft, um diese Erfindung schnell gemeinnützig zu machen. Ein Modell und Beschreibung der Maschine ist zu Wien bei der k. k. Hoffammer aufgestellt; die Maschine selbst aber ist von dem Erfinder zu Gratz bereits im Grosen ausgeführt, und er hat die Verbindlichkeit übernommen, Jedem der sich bei ihm meldet, nicht nur vollständige Einsicht in den Mechanismus zu gestatten, sondern auch die nöthige Anleitung zum Gebrauche zu geben.

Aus allen Gegenden Ungarns (sagen die vaterländischen Blätter) kommen Klagen über die außerordentliche Dürre ein, welche eine Folge der seit mehreren Wochen anhaltende Hitze ist. Von Pest bis Debreczin sieht man kaum Spuren einer Vegetation; nur die Winterfrüchte stehen gut, und sind zur Erndte reif.

Mailand, vom 21. Juni.

Man meldet aus Abano, daß J. k. H. die Prinzessin Vizekönigin sich auf die Badekur sehr wohl befinde, und man hat die beste Hoffnung, daß sie in kurzem werde vollkommen hergestellt seyn. Man trifft zu Abano Anstalten, um den Geburtstag J. k. H. zu feiern.

Paris, vom 26. Juni.

Man sagt JJ. MM. würden ehestens eine Reise nach Compiegne machen.

Der König von Westphalen hat gestern Paris verlassen, um in seine Staaten zurückzukehren.

— Der Hr. Gen. Junot, Herzog von Abrantes, Gouverneur von Paris, ist in diese Hauptstadt zurückgekommen.

Vorgestern nach dem Lever geruhten Se. Maj. den Heirathskontrakt des Hrn. Grafen Alexander v. Girardin mit Fräulein du Luc zu unterzeichnen.

— Bei dem Feste zu St. Cloud warf Madame Blanchard in dem Augenblicke ihrer Auffahrt papierne Zettelchen herunter, welche allerlei poetische und allegorische Scherze, mit der Ueberschrift: Bothschaft der Iris, enthielten, und die Herren St. Ursin und Giraud zu Verfassern hatten. Als Madame Blanchard 1500 bis 2000 Fuß hoch gekommen war, brannte sie mit Gelassenheit und Pünctlichkeit ein Feuerwerk ab, dessen glänzender Effect einem Feuerregen glich, aus welchem mit sterblicher Hand ein Blitzstrahl geschleudert wird. Man bewunderte den Muth und die Geschicklichkeit dieser interessanten Luftschifferin, die zuerst auf den Gedanken eines also in der Luft abgebrannten Feuerwerks verfiel und denselben ausführte, und eben so unerschrocken dem Feuer, wie ihr Mann den Wellen

trotzte, als er zum erstenmale in einem Ballon über den Kanal fuhr.

Nach der Luftfahrt der Madame Blanchard, wurde die ganze Aufmerksamkeit auf das von der Garde zubereitete Feuerwerk gelenkt. Se. Maj. geruheten den Drachen anzuzünden, der das Signal dazu gab.

Dieses Feuer zeichnete sich durch Kraft und Schönheit, und durch zwei auf einander folgende Decorationen eines Gebaudes im hohen Styl, welches einem von Gold und Edelsteinen glänzenden Feenpallaste glich, aus. Eine Menge einzelne Vorstellungen, welche feurigen Springbrunnen und Wasserfällen glichen, spielten zwischen diesen Decorationen, und erhöheten die Tauschung, welche sie in einen Pallast umschuf. Das Feuerwerk endigte sich, wie gewöhnlich, durch eine schnell abgebrannte Raketenmasse.

II. MM. sahen mit ihrem ganzen Hofstaate dem Feuerwerk aus der Orangerie zu. Der Theil der Gärten, wo Allerhöchstdieselbe durchkamen, bot einen Anblick dar, von dem man sich unmöglich einen Begriff machen kann. Die Zeichnungen der Illuminationen waren sehr geschmackvoll; in den Spielen herrschte Mannigfaltigkeit, und zahlreiche unter den Bäumen verborgene Orchester vermehrten das allgemeine Entzücken. Man bemerkte unter andern eine Optik, durch Isabeys Pinsel gemahlt. Unter den vorzüglichsten zeichneten sich aus: die Kaiserin zu Schönbrunn, ihre Abreise von Wien nach Frankreich, ihre erste Unterredung mit ihrem erlauchten Monarchen auf der Straße von Campiegne und ihr Einzug in Paris.

II. MM. fanden hierauf auf dem Wege durch welchen Allerhöchstdieselbe kamen, eine höchst eleganteste Lotterie. Auf ein gegebenes Zeichen flogen oben aus einer Säule, worüber sich eine Vase mit Blumen befand, drei Tauben aus, welche zu II. kk. MM. und Sr. kaiserl. Hoheit dem Großherzoge von Würzburg mehrere sehr sinnreiche Devisen darboten.

Weiter hin tanzten deutsche Landleute Walzer auf einem anmuthsvollen Rasen und krönten die Büste J. M. der Kaiserin mit Blumen. Ein Paar Schritte weiter hin bemerkte man ein unter Bäumen errichtetes Theater, auf welchem die Schauspieler vom Theater Feydeau das Fest des Dorfes, ein von Hrn. Etienne verfertigtes Divertissement aufführten; die Musik war von Hrn. Nicolo, und Hr. Gardel hatte Ballete hinzugefügt, welche von den ersten Tänzern der Oper exekutirt wurden. Nach dem Schauspiele war in der Orangerie ein prächtiges Souper bereitet; hierauf kehrten II. MM. in ihren Pallast zurück.

Es ist zu bemerken, daß der Himmel, der den ganzen Tag drohete, mit den Direktoren des Festes einen Waffenstillstand abgeschlossen zu haben schien: das Ende aller Schauspiele war der Anfang eines häufigen Regens, durch welchen es schien, als wollte Jupiter pluvius sein zu lange mit Napoleon getheiltes Reich wieder übernehmen und auszeichnen. Allein diese Regengüsse konnten weder die Fröhlichkeit noch den Enthusiasmus der Franzosen, dieses muntern und sublimen Volkes nicht ersticken, das singend ins Feuer geht, und welches der Regen nicht hindern konnte, als es nach Paris zurückkehrte, über die Popularität seines Kaisers und seiner Kaiserin zu jubeln, das Feuerwerk seiner Garde, die Luftfahrt der Madame Blanchard zu loben, und ungeachtet des nassen Endes das Andenken an die bezaubernden kaiserl. Feste in St. Cloud zu feiern.

Stralsund, vom 16. Juni.

Mehrere feindliche Kreuzer halten sich beständig in diesen Gewässern auf. Vor einigen Tagen wagte einer dieser letztern, einen kleinen Landungsversuch auf Rügen, ward aber, da seine Absicht der Wachsamkeit unserer auf der Küste verlegten Truppen nicht entgieng, von diesen aufs nachdrücklichste empfangen, welche ihn auch alsbald zwangen, sein Heil in der Flucht zu suchen; jedoch nicht, ohne ihm durch ihr gut dirigirtes Feuer einen beträchtlichen Schaden zugefügt zu haben. Obgleich der Feind sowohl mit Kanonen- als auch Flintenschüssen aufs heftigste antwortete, haben unsere Truppen doch keinen bedeutenden Verlust erlitten. — Uebrigens sind die Küsten dieser Provinz überall auf jedem nur möglichen Landungspunct stark mit Truppen besetzt, welche durch im Innern des Landes verlegte Reserven, wenn es dessen bedürfen sollte, aufs schleunigste verstärkt werden können.

Salzburg, vom 22. Juni.

Gestern Nachts um 10 Uhr kamen J. k. H., die Kronprinzessin von Würtemberg, hier an, und stiegen ebenfalls in der Sommerresidenz Mirabell ab. Kanonendonner verkündete die Ankunft der hohen Gäste, und die k. Truppen paradirten.

München, vom 25. Juni.

Durch zwei Bekanntmachungen, vom 18. und 21. Juni, wird die oberste Leitung der Geschäffte der Ministerien der auswartigen Angelegenheiten, der Finanzen und des Innern, während der Abwesenheit Sr. Maj. des Königs von Baiern zu Baden, dem geheimen Staats- und Konferenzminister, Hrn. Grafen v. Montgelas, die Leitung der Geschäffte des Justizministeriums aber während dieses Zeitraums, dem geheimen Staats- und Konferenzminister, Hrn. Grafen v. Reigersberg, übertragen.

II. EE. der königl. Obersthofmarschall, Frhr. v. Gohren, der königl. Oberstallmeister, Frhr. v. Keßling, die Schlüsseldame, Gräfin Taxis, begleiten II. MM. nach Baden.

Meiningen, vom 13. Juni.

Unsere Durchl. Herzogin, Obervormünderin und Landesregentin, haben zu veranstalten geruhet, daß der Tauftag des Königs von Rom, als ein Tag der allgemeinen Frende, auch in den hiesigen herzogl. Landen feierlich begangen werde.

Höchstdieselben haben in dieser Absicht Sonntags den 9. Juni Cour und Ball bei Hofe anfangen lassen und verordnet, daß in allen Gasthöfen und Wirthshäusern, sowohl in den Städten, als auf dem Lande, Musik und Tanz statt finde, damit sämmliche Landesbewohner Gelegenheit erhalten möchten, sich des Tages und des Schutzes zu freuen, den ihnen der erhabene Protector des Rheinbundes und die Befestigung seiner Dinastie gewährt.

Zugleich nahm in hiesiger Residenz die Schützenkompagnie Veranlassung, dieses Fest auf eine würdige Art zu feiern. 25 Kanonenschüsse begrüßten den Morgen des frohen Tages. Mittags war großes Diner im Saal des Schießhauses, wo die allerhöchsten und höchsten Gesundheiten des großen Kaiserpaares und des jungen Königs von Rom und unserer Durchl. Landesherrschaften unter Abfeuerung der Kanonen getrunken wurden, und Abends beschloß ein Ball dieses so allgemein gefeierte Fest.

Vor einigen Tagen wurde in hiesiger Stadt und auf den Dorfschaften in allen Kramläden, Waarenniederlagen und überall, wo nur Waaren zu vermuthen, wiederholte strenge und genaue Nachsuchung nach engl. Manufaktur- und Fabrikwaaren gethan, hierbei aber von dergleichen Waaren nicht das Geringste gefunden.

Gotha, vom 26. Juni.

Heute rückte der Cadre unsres seit dem Monat März 1809 abwesend gewesenen, bald Anfangs in Baiern und Tyrol, hernach aber beinahe 1½ Jahre lang in Spanien gestandenen Infanterieregiments, welches dort in Verbindung mit den übrigen herzogl. sächs. Contingenten das 4te Regiment der Division Rouyer von der Catalonischen Armee gebildet hatte, in unsere Stadt wieder ein. Die Freude, diese unsre braven und geliebten Landsleute nach einer

so langen und weiten Entfernung wieder zu sehen, war herzlich und allgemein.

Die zugleich hier mit eingerückten, gleichfalls aus Spanien kommenden Cadres der herzogl. weimarischen, herzogl. anhaltischen und fürstl. schwarzenburgischen Contingenten setzen morgen ihren Marsch nach der Heimath fort.

Solothurn, vom 24. Juni.

Die 14te Sitzung des Landtags, vom 21., war ausschließlich den Differenzen gewidmet, welche zwischen den beiden Rhoden des Kantons Appenzell bestehen; 17 Stimmen ratifizirten den von dem Landtage des vorigen Jahres vorgeschlagenen Modus vivendi. Der Deputirte der innern Rhode hat gegen den Beschluß protestirt, indem er sich die Rechte der Landsgemeind des Kantons vorbehält, um über diese Angelegenheit zu entscheiden.

In der 15ten Sitzung, vom 22., beschäfftigte sich der Landtag anfangs mit den neuen Protestationen, gegen das in der gestrigen Sitzung ergriffenen Ratifikationsdekret, die von dem Deputirten der innern Rhode von Appenzell eingelegt wurden. Die Versammlung erklärte, daß sie solche nicht zugeben könte.

Der Vorschlag von Luzern, zur Einführung gleicher Maase und Gewichte, wurde mit 17 Stimmen angenommen, und Se. Exzell. der Landammann der Schweiz eingeladen, dem Landtage des nächsten Jahres die Arbeiten vorzulegen, welche er zu diesem Ende für nöthig erachten wird.

Am 19., um 7 Uhr Morgens, verzehrte eine schreckliche Feuersbrunst einen Theil des Dorfes Juens, bei Romainmotier. Das Feuer brach in ein Scheune aus, ohne daß man weiß wie, die Flammen griffen so schnell um sich, daß in Zeit einer Stunde 14 Gebäude mit einem Theil der Erndte in die Asche gelegt waren. Der durch dieses unglückliche Ereigniß verursachte Schaden ist sehr beträchtlich; glücklicher Weise ist Niemand dabei umgekommen.

Kassel, vom 27. Juni.

Fortsetzung des Vergleichs zwischen S. M. dem Könige von Westphalen und S. M. dem Könige von Preußen.

§. 4. Von Pensionen.

20. Da die hohen kontrahirenden Partheien wünschen ihren respektiven Unterthanen die Mittel zu erleichtern, um der Pensionen zu geniessen, die ihnen ertheilt werden, und in Kraft gegenwärtiger Konvention werden ertheilt werden; so sind sie übereingekommen, daß sie in dieser Hinsicht diejenigen der Unterthanen einer Macht, welche Pensionirte der andern sind, ihren eigenen Unterthanen gleich wollen behandeln lassen, und sie sollen zu Pensionen berechtigt seyn, ohne daß sie gehalten wären, in den Staaten der Mächte zu residiren, die sie bezahlt.

§. 5. Von Depositen.

21. Alle gerichtlichen und Pupillendepositen, welche Se. Majestät der König von Preussen oder die Behörden unter seinem Befehl zu Anfang des Kriegs, aus Ländern oder Provinzen hatten wegführen lassen, welche einen Theil des Königreichs Westphalen ausmachen, sollen ohne Aufschub denen herausgegeben werden, welche dazu berechtigt sind. — Eben so soll von Seiten Sr. Majestät des Königs von Westphalen in Ansehung aller gerichtlichen oder Pupillendepositen gehalten werden, welche preussischen Unterthanen oder preussischen öffentlichen Anstalten gehören, und welche von den unter dem Befehl Sr. besagten Majestät stehenden Behörden weggeführt worden wären.

22. Die gerichtlichen und Pupillendepositen aller Art, welche die Unterthanen der hohen kontrahirenden Theile betreffen, sollen derjenigen von beiden Mächten zugestellt werden, unter deren Dependenz die Tribunäle sind, die nach der jetzigen Beschaffenheit der Landeseintheilung, die Sachen richten sollen, in welchem die Depositen angeordnet worden, oder welche dazu Anlaß gegeben.

Die Kompetenz der Tribunäle soll, in Hinsicht der Pupillendepositionen, nach dem gesetzlichen Domicilium der Pupillen, in Hinsicht der gerichtlichen Depositen nach dem Domicilium der Beklagten bestimmt werden, gleichwohl mit Vorbehalt des Vorzugsrechts, welches dem besondern Forum des erkannten Arrestes oder der erwähnten Erbschaft zusteht.

§. 6. Allgemeine Dispositionen.

23. Die westphälischen Unterthanen, welche Gläubiger von Preußen sind, aus Anleihen oder Schulden, welche zu verschiedenen Zeiten im Namen des preußischen Gouvernements gemacht worden, und namentlich aus einer Anleihe, welche der Hr. Fürst v. Wittgenstein dirigirt hat, aus dem ersten und zweiten zu Frankfurt am Main 1794 eröffneten Anlehn, aus der Schuld Friederichs des Zweiten von 1745, der Anleihe, welche die Stadt Danzig gemacht hat, und alle andere Schulden, welche allgemein für Rechnung des Königreichs Preußen gemacht worden, sollen so wie die preuß. Unterthanen behandelt werden, ohne irgend einen Unterschied in der Rücksicht zu machen, daß sie Ausländer sind.

Diesem gemäß sollen die besagten westphälischen Unterthanen sowohl für Kapital als Zinsen, so bezahlt werden, wie es durch das Edikt Sr. M. des Königs von Preußen vom 27. Okt. 1810 vorgeschrieben worden, als welches zu Gunsten der westphäl. Unterthanen vollzogen werden soll, als wenn die Dispositionen dieses Edikts der gegenwärtigen Konvention von Wort zu Wort einverleibt wären, und unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß, wenn S. M. der König von Preußen sich veranlaßt sahe, im Allgemeinen, nach anerkannter Gerechtigkeit, und in Gemäßheit der Umstände andere zur Bezahlung der Gläubiger vortheilhaftere oder nicht vortheilhaftere Bestimmungen zu treffen, die westphäl. Unterthanen derselben mit genießen, und in Gefolge dieser Bestimmungen wie die eigenen preußischen Unterthanen behandelt werden sollen.

24. Die ganze Arbeit in Betreff der Schulden des Herzogthums Magdeburg, deren im 17. Artikel erwähnt worden, und die, welche in Betreff der Altmark von den vormaligen Kommissarien, welche die hohen kontrahirenden Mächte ernannt haben, gemacht worden, soll der Commission mixte in Gefolge des 17. Artikels überliefert werden.

S. M. der König von Preußen wird bestimmte Befehle geben, damit alle Papiere und Nachweisungen, welche zur Verifizirung und Liquidirung der verschiedenen Schulden nothwendig sind, der besagten Kommission überliefert werden.

Wofern gleichwohl der Transport der Papiere nicht thunlich wäre, so sollen der besagten Kommission ganze Abschriften oder Auszüge der Stücke, welche diese begehrt haben wird, geliefert werden. Die Abschriften sollen von dem bevollmächtigten Gesandten Sr. königl. Majestät von Westphalen zu Berlin, visirt werden, welcher befugt seyn soll, sie mit den Originalien zu vergleichen.

25. Da die Commission mixte nur zur Liquidation und Vertheilung unter beide Staaten von solchen Schulden bestimmt ist, die in Gemäßheit des Tilsiter Friedens und nach Gehalt der obigen Stipulationen entweder Westphalen zur Last fallen, oder zur Last von Preussen bleiben sollen, so sollen sie sich nicht mit Forderungen von Kreditoren aus andern Rechtstituln zu befassen haben.

Diese Kreditoren sollen unmittelbar, so wie andere Kreditoren gleicher Art, ihr Recht verfolgen. Die hohen kontrahirenden Theile versprechen ein jeder, in dem was ihn betrifft, in Hinsicht ihrer, keinen Unterschied zwischen Unterthanen und Fremden zu machen. (Die Fortsetzung folgt.)

Nichtpolitische Neuigkeiten.

Ausflucht nach Wien im Mai 1811.

II.

(Fortsetzung.)

Ein schönes und wohlverdientes Denkmal errichtete der Fürst Primas dem ersten Gründer der Baumanlagen um Regensburg in einem Obeliske, der noch imposanter seyn würde, wenn er des zweiten Absatzes über dem Sockel entbehrte, und unmittelbar auf diesem ruhte. Ein drittes Denkmal widmete ein Baron v. Gleichen seinem Lieblingsplätzchen: eine kolossale Sphynx auf einem hohen viereckigen glattbehauenen Steinblocke. Alle diese Denkmähler stehen in geringer Entfernung von einander.

Die Donaubrücke mit ihren 15 herrlichen Bogen weicht an Zierlichkeit der schönen Dresdner Elbbrücke; auch scheint die Donau in diesem Punkte bei weitem nicht so reißend als die Elbe. — Ein Spaziergang auf der nahen Donauinsel ist sehr belohnend.

Das Regensburger Völkchen freut sich gern des Lebens, und es fehlt ihm auch jetzt noch keineswegs, besonders im Winter, an Gelegenheit zu seinen gewohnten Zerstreuungen. Eine musterhaft eingerichtete Anstalt ist die Harmonie in einem schönen geräumigen Lokale, wo man einen großen Reichthum an politischen und andern Tagblättern und Journalen findet, und auch ein Billard, Conversations- und Spielzimmer. Im Winter werden hier Konzerte und Bälle gegeben; im Sommer finden sich die Mitglieder mit ihren Frauen in einem schöngelegenen artigen Gärtchen zusammen.

Das Theater unter der Direktion des wackern Walter schleppt aber nur mühsam seine Existenz fort, und wird höchst wahrscheinlich als stehendes Theater bald eingehen. Sinn für die Kunst herrscht genug in Regensburg; aber die Stadt allein, besonders bei dem gegenwärtigen Verfall ihrer Nahrung (der beträchtliche Salzhandel, und dann die Donaufahrt nach Wien sind noch die einzigen übrigen Zweige), vermag kein stehendes Theater zu erhalten, und der Zuschuß von der Krone ist unbedeutend. Durch Hieher-Verlegung der Provinzial-Regierung glaubte das baierische Gouvernement dem Nahrungsstande der Stadt aufzuhelfen, und allerdings ist diese Beihülfe im gegenwärtigen Augenblicke nicht unbedeutend; doch besteht bis jetzt noch immer die provisorische Regierung der Stadt, die viel Geld kostet. — Die Gesellschaft zählt übrigens einige verdienstvolle Mitglieder, z. B. die Herren Böttiger (der auf jeder Bühne glänzen würde, wenn er seine Rolle weniger flüchtig lernte), Eugen, Stahl (der sein Feuer mäßigen muß), Göhring, Mad. Julius (die an gezierter Empfindelei etwas zu leiden scheint). Entzückt sind die Regensburger von der Demois. Walter, der adoptirten Tochter des Directors, die als Schauspielerinn und Sängerinn viel leisten, und alles zu werden versprechen soll. — Das Theater an sich ist geschmackvoll gebaut, und die Decorationen sind recht brav. Theater, Harmonie, und noch ein zweiter Klub sind in einem und demselben schönen Gebäude vereinigt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Avertissements.

Am 29. Juni entschlief zu einem bessern Leben, mein vielgeliebter Gatte, H. Georg Leonh. Krug, Gasthalter zum römischen Kaiser, in einem Alter von 78 Jahren.

Nichts von seiner Rechtschaffenheit, Thätigkeit, Gefälligkeit und Menschenliebe, ich würde dennoch nicht genug sagen können! er war liebevoller Gatte, zärtlicher Vater und redlicher Freund, wer ihn gekannt hat, wird meinen Verlust mitfühlen.

Da mirs der krankhafte Gesundheitszustand meines verstorbenen Gatten schon eine Reihe von Jahren zur Pflicht machte, unserm Geschäfte allein vorzustehen, so werde ich solches auch in Zukunft mit dem nämlichen Eifer und Pünktlichkeit fortführen, und empfehle mich und meine 3 Kinder, der fortdauernden Wohlgewogenheit und Freundschaft unserer hohen Gönner und Freunde.

A. E. Krug, Wittwe.

Nachbenannte illegal abwesende Militairkonskribirte und zwar:

Valentin Rühl, Michael Filius, Adam Hinkler, Johann Löwer und Konrad Schwein von Heddernheim; Wilhelm, Adam von Niederhöchstatt; Franz Seibert von Schwalbach; Laurenz Christian von Soden, Leonhard Lang und Philipp Nikolaus Haist von Kronberg, haben sich binnen 3 Monaten vor hiesigem Amte bei Vermeidung der Konfiskation ihrer Vermögen, Verlust ihrer Unterthansrechte, Arretierung und Abgebung an das Militair im Betretungsfalle zu sistiren.

Oberursel am 22. Mai 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt.
Hilt.

Da nachbenannte Conscriptionspflichtige

Aus Rüdesheim:

Johann Bornig, Thomas Schlotter, Johann Anton Gommereis, Peter Joseph Köhler, Johann Philipp Schuk, Johan Kraß, Leonhard Barth.

Aus Aßmannshausen.

Johann Fendel, Cosmus Dreis.

Aus Eibingen.

Christian Seibert.

Aus Geisenheim.

Adam Lenges, Thomas Hags, Georg Maul, Wendel Rausch, Heinrich Joseph Gimbel, Mathias Göttet, Peter Ignaz Bollinger, Philipp Hartmann.

Aus Johannisberg.

Michael Schönwetter, Johann Oberndorf.

Aus Lorch.

Philipp Mohr, Valentin Winter, Heinrich Jakob Gmelhans.

Aus Stephanshausen.

Anton Jakobi.

Aus Wollmerschied.

Philipp Domershausen.

Aus Winkel.

Johann Schweikard, Johann Weidner, Joseph Eichen, Adam Schroll, Joseph Makauer, Wendel Allinger, Philipp Makauer.

bei dem Rekrutenzuge vom Jahre 1810 nicht erschienen sind, so haben sich solche binnen drei Monaten peremtorischer Frist bei hiesigem Amte so gewiß zu sistiren, als sie ansonsten zu gewärtigen haben, daß sie ihrer Unterthanenrechte für verlustig erklärt, ihr Vermögen verordnungsmäßig und konfiszirt, und sie im Betretungsfalle, ohne weiters an das Herzogl. Militair werden abgeliefert werden.

Rüdesheim den 10. Mai 1811.

Ausgeklagter Schulden halber soll des Müller Johannes Reuters nachgelassenen Wittib zu Marköbel, die vor dem dasigen Unterthor gelegene sogenannte Wolfsmühle bestehend in einem oberschlächtigen Mahlgang sammt Wohnhaus Scheuer und Stallung, ingleichen 30 Morgen 3 Vtl. $5\frac{2}{3}$ R. eigenthümliches Gelände Mittwoch den 31. l. M. Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus zu Marköbel öffentl. an den Meistbietenden verkauft werden.

Dec. Windecken den 4. Juni 1811.

Großherz. Frankf. Justizamt daselbst.
Rauh.

Alle diejenigen, welche aus irgend einem Grund, Spruch und Forderung an die Verlassenschaft des gewesen Buchhalters, Christian Schmidt, aus Memmingen, zu haben vermeinen, werden hiermit vorgeladen, binnen der peremtorie pro omni angesetzten Frist von

Sechs Wochen

von unten gesetztem dato an, bei unterzeichneter Stelle selbst, oder durch hinlängliche Anwaltschaft zu erscheinen, ihre allenfallsige Ansprüche vorzubringen und rechtlich zu erwarten, oder aber zu gewärtigen, daß die Schmidtsche Verlassenschaft an die sich bereits gemeldet habende Intestaten des Verstorbenen, ohne Caution werde verabfolgt werden.

Es wird auch künftig keine weitere Ladung, denn an hiesiger Gerichtsthüre, und zwar nur zu Anhörung des, reproducta hac citatione, ergehenden Bescheids erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 11. Juni 1811.

(L. S.) Stadt- und Land-Gerichts-Canzellei.



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 183. Dienstag, den 2. Juli 1811.

Konstantinopel, vom 10. Mai.

Die den Georgiern zu Hülfe geschickten asiatischen Truppen, so wie die beiden von hier aus hingeschickten Fregatten mit Munition, sind bereits daselbst angekommen.

Die lezthin angezeigte Ermordung der Beys von Egypten, in Alexandria, hat sich würklich bestätigt, und man hat erfahren, daß der Vicekönig in Egypten hinter eine Korrespondenz gekommen ist, in welcher es erwiesen wurde, daß die Beys im Einverständniß mit Soliman Pascha, dem neuen Gouverneur von Damaskus, gestanden sind, und eine Konspiration gegen den Vicekönig, oder Pascha von Egypten, in Werk war. Die Beute, welche die Truppen des Leztern machten, schäzt man auf 20,000 Beutel.

London, vom 20. Juni.

Vorgestern sind 2 Postschiffe von Heligoland und eins von Anholt angekommen; die Nachrichten, welche sie überbringen, sind alle äußerst widersprechend.

Hr. Liston wird in kurzem von hier nach Constantinopel abreisen; Hr. Parson und ein anderer Bothschafter werden ihn begleiten.

Wir haben amerikanische Zeitungen vom 26. Mai erhalten. In dem New-York-Evening-Post befindet sich folgende Nachricht:

«Die Fregatte der Vereinten-Staaten, der Präsident, ist von einer Kreuzfahrt hier eingetroffen. Am 16. begegnete diese Fregatte um 9 Uhr Abends ungefähr 40 Meilen N. O. vom Cap Henry einem Kriegssloop, sie rief ihn an, um seine Flagge zu erkennen.

Der Kapitain antwortete, wer die Fregatte wäre, die ihn anrief. Der amerikanische Commodore, der sich berechtigt glaubte, zuerst eine Antwort zu erhalten, rief ihn zum zweitenmale an; und unmittelbar nachher erhielt er einen Schuß der ihm seinen großen Mast wegriß. Das Gefecht begann darauf zwischen beiden Schiffen, die ihre beiderseitigen Streitkräfte nicht kannten. Der Sloop stellte nach 2 Lagen sein Feuer ein, und der Amerikaner glaubte, er hatte die Flagge gestrichen; allein einige Augenblicke nachher, fieng erwieder an zu feuern.

Das Gefecht dauerte ungefähr 12 Minuten, als der Sloop, nachdem er seine Maste verloren und einen Verlust von 30 Mann an Todten und Verwundeten erlitten hatte, die Flagge strich. Der Amerikaner bot ihm Hülfe an, um den Hafen zu erreichen, allein der Kapitain des Sloop dankte ihm, mit der Aeußerung, er könne ohne alle Hülfe zu Hallifax einlaufen. Als er gefragt wurde, warum er auf die Fregatte geschossen habe, antwortete er, er hätte sie für eine französische gehalten. Der Kriegssloop ist von dänischer Bauart; er heißt Leeke-Bret, und führt 32 Karonaden.»

Die Minister haben, wie man sagt, Nachrichten von der Halbinsel erhalten, nach welchen, am 2. d. M. eine Division von 9000 Mann sich mit Marschall Soult vereinigt hat. Man fügt hinzu, Gen. Drouet habe ihn ebenfalls mit 5 bis 6000 Mann erreicht. Wenn diese Nachrichten wahr sind, dann darf man sich in kurzem auf eine wichtige Affaire gefaßt machen.

Die Petition der irländischen Katholiken wurde vorgestern in dem Oberhause mit einer Mehrheit von 121 Stimmen gegen 62 verworfen.

Nach dem gestrigen Bulletin befand sich Se. Maj. etwas besser.

Am Montage hat sich eine Deputation von Kaufleuten aller vorzüglichen Städte des Königreichs, die mit westindischen Produkten handeln, zu Hrn. Perceval begeben, und ihm einen Bericht über den traurigen Zustand des Handels und über die unvermeidlichen Folgen, welche aus dem Mangel an Absatz hervorgehen, abgestattet. Die Deputation blieb ungefähr 2 Stunden bei Hrn. Perceval.

— Westlich von Boulogne ist ein beträchtliches Lager errichtet worden. Vor einiger Zeit bemerkte man bei hellem Wetter eine lange Linie von Zelten.

Der Prinz Regent hat vorgestern ein prächtiges Fest gegeben. Zwei tausend Personen waren zu einem glänzenden Souper eingeladen.

In der Sitzung des Unterhauses vom 18. d. überreichte Hr. Chritz von Seiten des Transport-Büreau dem Hause die Liste der zu Dartmoor befindlichen Kriegsgefangenen. Hr. Rose sagte, daß diese Liste zufolge der Vorstellungen des Lord Cochrane vorgelegt werde. Nach der Aeußerung des edlen Lords, belaufe sich die Anzahl der gestorbenen Gefangenen wöchentlich auf 35 bis 40. Indessen beweisen die Dokumente, welche das Haus vor Augen hat, daß sich im vorigen Jahre die Proportion der Todten wie 2 zu 100 verhielt.

Sir Francis Burdett bezeugte darüber seine Zufriedenheit, daß die Minister sich im Stande befinden, die übele Meinung, welche man von diesem Gefängnisse ausstreute, zu vernichten: allein er fügte hinzu, daß Lord Cochrane keine Klagen würde aufgestellt haben, wenn er nicht hinlängliche Beweggründe dazu gehabt hätte.

Das Haus befahl, die Aktenstücke auf dem Büreau niederzulegen, um im Drucke zu erscheinen.

Folgendes ist der Auszug eines Schreibens von Buenos-Ayres, das wir aus sehr guter Quelle erhalten haben.

Buenos-Ayres, vom 20. März.

Unter andern für diese Hauptstadt wichtigen Ereignissen, erscheint nun auch eine förmliche Kriegserklärung gegen Buenos-Ayres und seine Umgebungen, von dem von der Regentschaft ernannten Vizekönige, Don Xavier de Elio. Auf diese Weise hat er er also seinen freundschaftlichen Protestationen widersprochen; und Amerika kann hieraus lernen, was die Cortes unter den feierlichen Bekanntmachungen seiner Gesetze verstehen.

Das Resultat dieser feindseligen Akte war ein allgemeiner Aufstand des ganzen Landes östlich von Rio de la Plata gegen Monte-Video, diese Insurrektion brach mit solcher Schnelligkeit aus, daß die Einwohner jener Gegenden von der Hauptstadt keine Hilfe erwarteten; sie versammelten sich zu Merceda, St. Domingo, Soriano, Guakgay, Gualegnaichre, Porongos und Espinillo, und wir vernehmen nun, daß die Patrioten auf Arrago de la Chiona losmarschirt und sogar Willens seyen, sich nach Colonia zu begeben. Also hat Buenos-Ayres seine Gränzen bis in die Nachbarschaft seines ehemaligen Vizekönigreichs ausgedehnt, und Monte-Video wird dadurch auf sein beschränktes Gebiet in einen Umfang von etwa 40 Meilen reduzirt.

Petersburg, vom 8. Juni.

Der General von der Infanterie, Oberbefehlshaber der Armee jenseits der Donau, Graf Kamensky 2, welcher am 16. Mai zu Odessa gestorben, hatte erst ein Alter von 33 Jahren erreicht.

Das Ablaufen vom Stapel der beiden schönen Linienschiffe, Tscheme und Minoroß, am 5. d. erfolgte um 1 Uhr in Gegenwart JJ. MM., des Kaisers und der Kaiserin, und Sr. k. H., des Grosfürsten Zesarewitsch Konstantin. Das diplomatische Korps, nebst den vornehmsten Hof- und Staatsbeamten, befanden sich in dem neben dem Werft erbaueten Pavillon. Se. kaiserl. Maj. begaben sich zu Pferde, begleitet von der sämtlichen Generalität, nach dem Werfte, wo Allerhöchstdieselben von dem Marineminister, den Admirals und dem Offizierkorps der Marine empfangen wurden. Beim Herablassen ins Wasser wurden die Schiffe mit einer Kanonensalve von den auf der Newa geankerten kaiserl. Yachten begrüßt.

Vor kurzem verstarb bei Ufa, im Dorfe Kamenka, dem Hrn. v. Kolokolzov gehörig, ein Leibeigner desselben, Namens Alexei Nikiforov, in einem Alter von beinahe 124 Jahren. In dem Alter von 101 Jahren hatte er sein 90jährige Frau verloren; ein Jahr später heirathete er zum zweitenmale; in dieser Ehe erzeugte er zwei Töchter, die beide gleichfalls verheirathet und Mütter mehrerer Kinder sind. Er führte ein äußerst thätiges und mäßiges Leben, und leitete sein Hauswesen mit Verstand und Fleiß.

Stockholm, vom 18. Juni.

Der nach Tunis gesandte Geschäftsträger ist mit einer ziemlich ausgedehnten Vollmacht versehen und soll sich in Marseille einschiffen.

Nächsten Donnerstag oder Freitag wird Se. k. H. der Kronprinz die hiesige Garnison in das unweit der Stadt aufgeschlagene Lager führen.

Die Rede des Kronprinzen bei Gelegenheit einer Deputation von Wermdö, welche auch im Druck erschienen ist, soll in allen Kirchen des flachen Landes vorgelesen werden.

Der Generalfeldzeugmeister, v. Hellwig, hat um Erlaubniß nachgesucht, auf einige Monate nach Deutschland reisen zu dürfen. Bekanntlich hält sich seine Gemahlin, die als Dichterin berühmte Baronin Amalia Imhof, schon seit mehreren Monaten in Heidelberg auf.

Den 8. d. kam der schwedische Lieutenant Glansenstjerna als Kurier von Rußland zu Grißlehamn an.

Hermannstadt, vom 14. Juni.

Der Nachfolger des verstorbenen Generalissimus Kamensky, Graf von Kutusow, hat sein Hauptquartier fortdauernd zu Bucharest. Als er im vorigen Monat die Stellungen der rußischen Truppen auf dem rechten Donauufer in Bulgarien bereiste, war er von einer beträchtlichen Anzahl Ingenieurs und Staabsoffiziers begleitet. Diese Reise hatte zur Folge, daß er die weitläufige Kantonirungen der Truppen aufhob, weil sie leicht durch die feindliche Kavallerie umgangen werden konnten, und blos in die beiden Festungen Rustschuck und Silistria starke Besatzungen legte. Zwischen diesen beiden Plätzen ließ er in allen Städten, welche Ringmauern hatten, dieselbe niederreissen, damit kein Theil sich hinter denselben halten könnte.

Der gröste Theil der rußischen Armee steht nunmehr in der Wallachei, und einige Divisionen derselben sind wegen Mangel an Lebensmitteln und Fourage ziemlich weit zurück verlegt worden.

Die türkischen Vorposten streifen bis in die Nähe von Rustschuck und Silistria, und öfters fallen zwischen denselben und den Russen Gefechte vor.

Aus allen Umständen scheint übrigens zu erhellen, daß die Russen im dießjährigen Feldzug defensiv agiren, und keine weitere Eroberungen machen wollen. Die Donau und die auf beiden Ufern derselben gelegenen Festungen dienen bei diesem System als Vormauern; aber die Serbier dürften dadurch ins Gedränge kommen. (A. Z.)

Paris, vom 27. Juni.

Se. Maj. hielten gestern zu St. Cloud einen Ministerialrath.

Man versichert, es werde ein neues Ministerial-Departement, unter dem Namen Ministerium des Handels und der Manufakturen, errichtet werden.

Der Hr. Gen. Loison ist zu Paris angekommen.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Frankfurt und Fürst Primas hat dem Herrn Ludwig Amathaeux Martin, Verfasser der Briefe an Sophie und der Anmerkungen zu Fenelon's Abhandlung über die Existenz Gottes, eine sehr schöne goldne Medaille zugeschickt. (Journ. de l'Empire)

Am 19. d. M. machte man in dem Pflanzengarten die sonderbare Beobachtung, daß der Elephant für die Reize der Musik gerade so empfänglich ist, wie dieses der seel. Buffon behauptet hat. Zur Bewährung dieser Beobachtung führte man in dessen Gegenwart sowohl mit Saiten als mit Blasinstrumenten verschiedene Allegeros, Andantes, einfache Melodien, leichte Arien und Sonaten auf. Als Herr Kreutzer auf seiner Violine die Musik zu der Arie: O, ma tendre musette spielte, bemerkte man deutlich an dem Thiere Zeichen der Freude und des Vergnügens. Die nämliche Arie von dem nämlichen Künstler mit Variationen vorgetragen, blieb ohne die geringste Wirkung. Diejenigen Personen, welche diesem Versuche beiwohnten, bestätigen es insgesammt, daß der Baß und das Waldhorn seine Lieblingsinstrumente zu seyn scheinen, als man darauf nur 3 oder 4 Takte aus einem berühmten Quadro von Bocherini gespielt hatte, öffnete er den Rachen, als ob er gähnen wollte. Bei einer Bravour-Arie, von Monsigni, aus welcher die Kenner viel Wesens machen, blieb das Thier ganz gefühllos, aber bei der Arie: Charmante Gabrielle bezeugte es sein Wohlgefallen in unzweideutigen Ausdrücken. Man hat bemerkt, daß es mit seinem Rüssel, den es rechts und links bewegte, gleichsam den Takt zu geben schien und einige Töne ausstieß, welche mit jenen des Musikers accordirten. Es war lustig zuzusehen, wie der Elephant seinen Rüssel nach dem offenen Theile des Waldhorns ausstreckte, und gegen seinen Willen den daraus herkommenden Ton erstickte, weil er mehr Luft dorthin brachte, als die Lunge des Künst-

lers zurückzustoßen vermögend war. Hierauf verließ er das Instrument um dem Künstler seine Dankbarkeit zu bezeugen, er warf sich vor ihm nieder, liebkosete ihn mit seinem Rüssel, indem er ihm denselben mehrmal mit leichten Berührungen um den Leib schlang.

Es bleibt also richtig, daß die Naturforscher dem Elephanten mit Recht Geschmack für die Musik zuschreiben. Der so eben gemachte Versuch beweist noch ferner, daß die Elephanten die tiefen Töne den schneidenden Tönen vorziehen und die Melodie mehr lieben, als die Harmonie, daß ihnen die einfachen und majestätischen Arien lieber sind, als die mit Noten überhäuften, und endlich, daß sie dem Adagio lieber zuhören, als einer lebhaften schnell fortrauschenden Musik. Dieses veranlaßte einen unserer berühmten Naturforscher zu sagen: der Geschmack des Elephanten in unserm Pflanzengarten würde so lange unverdorben bleiben, als er den guten Gedanken beibehielte, nicht in die Oper zu gehen.

Aachen, vom 27. Juni.

Heute ist S. M. der König von Westphalen durch unsere Stadt gereist.

Die Equipagen J. H. der Prinzessin Pauline sind den nämlichen Tag hier angekommen, und diese erlauchte Prinzessin wird stündlich erwartet.

Dresden, vom 17. Juni.

Der Dr. Bielitz ist am 13. d. von Basel, wo er durch die Wachsamkeit der dortigen Polizeibeamten entdeckt und festgenommen worden war, hier eingebracht, und befindet sich nun in einem strengen Gefängniß.

Ein Rittmeister, Quartiermeister bei der königl. sächs. Garde zu Pferde, hat sich gestern, am 16. d., in Stauchitz, einem 5 Meilen von hier an der Strasse nach Leipzig gelegenen Dorfe, erschossen. Er war ein Mann von einigen 60 Jahren.

Kassel, vom 27. Juni.

Fortsetzung des Vergleichs zwischen S. M. dem Könige von Westphalen und S. M. dem Könige von Preußen.

Zweites Kapitel.

Von Vollziehung des 25sten Artikels des Tilsiter Friedens.

§. 1. Allgemeine Bestimmungen.

26. Die Privatpersonen, und öffentliche, geistliche, bürgerliche oder Militairanstalten der Länder unter der Oberherrschaft der hohen kontrahirenden Mächte, welche Eigenthümer von beweglichen oder unbeweglichen Gütern, Kapitalien, Renten, Zehnten, Zins- und andern nutzbaren Rechten sind, welche in dem einen oder andern Staat gelegen, belegt oder zu entrichten sind, sollen frei darüber disponiren können, und fortfahren, derselben in Vollziehung des 25. Art. des Tilsiter Friedens zu genießen, so wie der Zinsen und Rückstände, welche fällig sind, oder seyn werden, nach dem Inhalt der Kontrakte oder Obligationen, welche desfalls aufgerichtet sind; alles ohne Unterschied zwischen Unterthanen oder Fremden, und unter der ausdrücklichen Bedingung, eben die Lasten und Verbindlichkeiten zu tragen oder zu erfüllen, welche in Gemäßheit der Landesgesetze den eigenen Unterthanen als Besitzern von Gütern gleicher Art obliegen oder obliegen werden.

27. Im Fall ihnen von den Inhabern, Pächtern oder Schuldnern Schwierigkeiten gemacht werden, sollen die in dem vorhergehenden Artikel bezeichneten Privatpersonen und öffentliche Anstalten befugt seyn, ihre Rechte und Klagen ohne Unterschied zwischen Unterthanen und Fremden zu verfolgen, und die Zivilbehörden, Verwaltungen und kompetenten Gerichtshöfe, an welche sie sich wenden werden, sollen sofort auf die an sie gerichteten Ansprüche, falls sie gegründet sind, das was sich gebührt, verfügen.

28. Was die öffentlichen Anstalten, welche Schuldner sind, betrifft, so sollen in Hinsicht ihrer, im Fall Schwierigkeiten entstehen, auf die in dem folgenden §. bestimmte Weise verfahren werden.

§. 2. Oeffentliche Astalten.

29. Die Gläubiger öffentlicher, geistlicher, weltlicher oder Militair-Anstalten des einen oder andern Staates sollen gehalten seyn, von der durch ersten Artikel der gegenwärtigen Konvention angeordneten Commission mixte ihre Rechtsansprüche anerkennen, und ihre Forderungen liquidiren zu lassen, welche, nachdem sie die interessirten Theile mit ihren Beweisen und Bemerkungen gehört haben wird, so wie sichs gebührt, erkennen soll, und ihre Entscheidung soll als Liquidation für das, was erigibel ist, und als neuer Rechtstitel für die Anerkenntniß der Schuld gelten. Alles mit Vorbehalt der Gültigkeit der vorhinnigen Rechtstitel, welche im Besitz der Gläubiger bleiben sollen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nichtpolitische Neuigkeiten.

Ausflucht nach Wien im Mai 1811.

II.

(Beschluß.)

An einem fremden Orte mag ich gern die Plätze besuchen, wo sich das Volk in seiner Eigenthümlichkeit zu zeigen pflegt, unstreitig das beste Mittel, mit ihm bald befreundet zu werden. Hier wurde mir dies Vergnügen in Prüfening, einer sekularisirten großen Benedictinerabtei in der reizendsten Gegend. Der jetzige Besitzer hat einen Flügel einem Wirthe eingeraumt, und vorzüglich des Donnerstags strömen die Regensburger von allen Ständen hier heraus, eine kleine Stunde von der Stadt. Um das Wirthshaus her stehen unter den hohen ehrwürdigen Linden Bänke und Tische, die sich bald mit Gästen füllen. — Oben ertönt die Tanzmusik; hier drängt sich Alles in den großen Saal, um zu tanzen oder dem Tanze zuzusehen; im Vorzimmer sind Tische und Stühle zum Genusse leiblicher Gaben. Es ging gar munter zu, aber doch sehr genügsam, denn das einzige Getränk war Bier; nur wenige aßen etwas dazu. — Unter den Tänzerinnen sahen wir viele schlanke Gestalten und artige Gesichter; auch scheinen sich die Regensburgerinnen geschmackvoll zu kleiden. — Bei der Hitze und dem Tabaksrauche war der Aufenthalt in dieser gedrängten Menschenmasse für zarte Nerven nicht eben einladend; das bunte Gewimmel war aber sehr unterhaltend. — Der Weg von Regensburg dahin ist äußerst reizend; noch reizender aber ist die Aussicht aus dem Garten, den der gegenwärtige Besitzer, Hr. Baron von Brints-Berberich, durch niedliche Anlagen zu einem schönen englischen Park erweitert hat, und mit edler Liberalität dem Publikum öffnet.

Auf dem höchsten Punkte steht hier eine offene Strohhütte mit einer im Halbzirkel an der Wand herumlaufenden Bank, und hier ruht das Auge mit Entzücken auf dem amphitheatralisch sich gegenüber ausbreitenden mit fruchtbaren Fluren und vielen Ortschaften bestreuten Gebirgskranze. — Ueberhaupt erfreut sich Regensburg einer herrlichen Lage, deren Reize durch die majestätische gebirgumschlossene Donau so sehr erhöht werden. Auch fehlt es in den Umgebungen nicht an Anlagen, um dahin zu locken. Regensburg besucht zu haben, wird gewiß niemand gereuen, und nach dem Urtheile Aller, welche mit beiden Landstraßen bekannt sind, ist die Landstraße über Dillingen hierher der andern nach München unendlich vorzuziehen. — Auch müssen wir dankbar

die Aufnahme rühmen, die uns hier zu Theil ward.

Avertissements.

Königlich Preußische Zinszahlung.

Nach erfolgter Auflösung des vormals in Kassel bestandenen Fürstlich Wittgensteinischen Kredit-Kassen-Komptoirs sind wir beauftragt, die Zins- und dereinstige Kapitalzahlungen der von demselben in den Jahren 1798 und 1806 negozirten Anleihen zu besorgen. —

Nach der Allerhöchsten Bestimmung Sr. Königl. Preußischen Majestät, sollen die laufenden Zinsen regelmäßig, — von den rückständigen aber am bevorstehenden 1. Juli die grösere Hälfte, nämlich sämtliche bis Ende Dezember 1808 verfallene Coupons — und am 1. Januar 1812 der Rest derselben bezahlt werden; Wir ersuchen daher die Inhaber der Coupons, nach Maasgabe der vorstehenden nähern Bestimmung, sich zur Erhebung der Gelder bei uns gefälligst zu melden.

Noch fügen wir für die Interessenten der ersten Anleihe, zu welcher die Coupons nur bis 1. Juli d. J. ausgegeben worden sind, die Nachricht hinzu, daß am 1. Januar 1812 auf Vorzeigung der Original-Obligationen, nicht allein die laufende Zinse vom 1. Juli bis Ende Dezember d. J. bezahlt, sondern zugleich neue Zinscoupons ertheilt, und dabei der Termin der Kapital-Rückzahlung bestimmt werden wird.

Frankfurt den 24. Juni 1811.

Rüppell und Harnier.

Die, in den vorherigen Blättern angekündigte Ausbietung der Fourage-Lieferung des Kriegswesens wird Dienstag den 9. Juli in dem Zimmer unterzeichneter Behörde, Vormittags 11 Uhr, vorgenommen werden. Die Bedingungen sind täglich allda zu vernehmen.

Frankfurt den 29. Juni 1811.

Mairie-Approvisionirungs-Section.

Alle diejenige, welche an den Niedererlenbacher Nachbarn Johann Heinrich Lenz, der um ein Moratorium auf 6 Jahren ansuchte, rechtliche Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch pro omni termino peremtorie vorgeladen, Mittwoch den 31. Juli a. c. Morgens 10 Uhr in unterzeichneter Canzlei selbst, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, um auf das Moratoriengesuch sich zu erklären, auch zum Liquidations und zum allenfallsigen Prioritätsverfahren gefaßt zu erscheinen und die weitere rechtliche Verfügung abzuwarten, anbei sich zu gewärtigen, daß sie zu dieser Sache weiter nicht zitirt und im Ausbleibungsfall weiter nicht gehört, sondern pro consentientibus gehalten, oder bei dem nach Befinden eintretenden Konkurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Frankfurt a. M. den 12. Juni 1811.

Stadt- und Landgerichts-Canzlei.

Nachdem wir gegen die Erben der verlebten Wittib des verstorbenen Forstsekretairs Wohlhaubter und deren verlebten Sohnes Regirungsadvokaten Wohlhaubter nach erklärter Insolvenz den Konkurs erkannt haben, so werden alle diejenigen, welche an die genannte Wittib oder deren verlebten Sohn aus irgend einem Grunde Forderungen zu haben glauben, wenn sie dieselbe auch schon im früheren Liquidationstermin angebracht haben sollten, vorgeladen, in dem auf den 10. Juli l. J. Vormittags 9 Uhr anberaumten Termine entweder selbst, oder durch bevollmächtigte Regierungsadvokaten auf Großherzoglicher Regierung J. D. zu erscheinen und ihre Forderungen unter dem Rechtsnachtheil zu liquidiren, daß die nicht Erscheinenden von dem Konkurs ausgeschlossen werden.

Zugleich haben sämmtliche Gläubiger im anberaumten Termine auf eine vom Gericht zu erwartende Vorlage über den Activ- und Passivstand sich zu erklären, ob dieselben zu Abwendung des weiteren Konkursverfahrens einen Nachlaß an ihren Forderungen bewilligen, und sich über die Vertheilung der Masse in Güte vereinigen wollen.

Fulda den 14. Mai 1811.

Großherzgl. Regierung Justiz-Departement.

Da wegen ausgebrachte Inhibition die auf den 3. des nächsten Monats Juli ausgeschriebene Versteigerung der Gräflich Sickingenschen Korngülten zu Eddersheim und Kriftel abermal nicht statt haben kann; so wird dies hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Hochheim den 25. Juni 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt.
Linn.
In fidem
Raht.

Endes Unterzeichneter hat sich entschlossen, mit höchster Erlaubniß in den k. k. Oesterreichischen Staaten sich anzukaufen und darin zu verbleiben, zu dem Ende dem Herrn Baron von Rayder aus Wien mittelst einer bestimmten gerichtlich legalisirten Generalvollmacht beauftragt, alle seine Liegenschaften in den Großherzogthümern Darmstadt und Frankfurt zu verkaufen, nicht minder alle seine Activ- und Passivangelegenheiten in Ordnung zu bringen. Indem er daher dies hiermit öffentlich bekannt macht, fordert er zugleich alle diejenige, welche hierbei interessirt sind, auf, sich binnen 4 Wochen bei vorgedachtem Herrn Generalbevollmächtigten während dessen Aufenthalt auf dem Schlos zu Wasserlos oder im Gasthof zum weißen Schwan in Frankfurt gehörig anzumelden, und mit demselben statt seiner zu traktiren.

Diejenige, welche dieser Aufforderung zu genügen unterlassen, haben sich die für sie hieraus entspringende Inconvenienzen und Nachtheile selbst beizumessen.

Frankfurt den 28. Juni 1811.

Gabriel Gerard Marquis du Chasteller,
k. k. Oesterreichischer wirklicher Kammerherr.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 1. Juli 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	140½	— —
	2 Monat	139½	— —
Hamburg	k. Sicht	149¾	— —
	2 Monat	149½	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	80½	— —
	2 Monat	80¼	— —
Lyon	k. Sicht	80⅜	— —
	2 Monat	80	— —
Wien	k. Sicht	7½	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	100½	— —
	2 Monat	99⅝	— —
Bremen	k. Sicht	— —	110⅝
	2 Monat	— —	110
Basel	k. Sicht	— —	102¾
	2 Monat	— —	101½
Leipzig	k. Sicht	— —	100
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 1. Juli 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	12½	— —
	4½ — ——	13	— —
	5 — ——	14	— —
	5 — Wiener Std. B°	12	— —
	fl. 50 Specieslotterie	63	— —
	„ 100 ——	83	— —
	„ 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	„ 500 ——	14	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	62	— —
	6 — ——	73	— —
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	66
	5 — ——	— —	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	60	— —
	5 — ——	70	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	65	— —
	5 — ——	55	— —
	5 — Landstände....	70	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	54	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 184. Mittwoch, den 3. Juli 1811.

Konstantinopel, vom 25. Mai.

Hier werden fortwährend alle Anstalten zur Fortsetzung des Krieges zu Wasser sowohl als zu Lande auf das thätigste betrieben, wodurch alle über die zwischen der Pforte angeknüpft seyn sollenden Unterhandlungen und einen nahe bevorstehenden Friedensschluß verbreiteten Gerüchte wenigstens hier für sehr zweifelhaft gehalten werden.

Die aus 2 Dreideckern, 9 Linienschiffen, und 6 bis 8 Fregatten und Kriegskorvetten bestehende Flotte ist wirklich bereits nach dem Kanal abgegangen. Der künftige Montag ist zum Abmarsche von 10 Janitscharen-Ortas aus dieser Hauptstadt bestimmt. Der bevorstehende Aufbruch dieser Truppen hat, wie gewöhnlich, zu einigen Unordnungen allhier Anlaß gegeben, wodurch die öffentliche Ruhe einige Tage hindurch gestört, und die Kaufleute auf dem grosen Markte, in der Stadt sowohl, als in den Vorstädten von Galata und Pera, ihre Buden und Magazine zu sperren genöthigt wurden. Allein durch zweckmäßige Maasregeln der Regierung, Absetzung des Seymen Baschi, Hinrichtung einiger Rädelsführer, und die zuletzt von dem Grosherrn bis zum Ausmarsch dieser Miliz anbefohlene, und ohne Widerstand vollzogene allgemeine Entwaffnung derselben wurde die Ordnung bald wieder vollkommen hergestellt, und den friedlichen Einwohnern der freie Handel und Wandel in ungestörter Ruhe gesichert.

In allen Provinzen, besonders in Bosnien, wo zufolge des dahin abgegangenen Befehls jedes türkische Haus einen Mann stellen muß, werden die Rüstungen auf das eifrigste betrieben.

Bei den Armeen ist jedoch bis jetzt nichts von Bedeutung vorgefallen, außer daß laut einer am 19. d. M. hier eingetroffenen Anzeige des Grosveziers, die Russen außer Nikopolis auch Sistow geräumt haben. Letzterer Ort wurde hierauf durch ein aus Schumla dahin abgeschicktes Korps von 3000 Mann besetzt.

Am 19., und gestern den 24. verspürte man allhier und auf der nahe gelegenen Küste von Asien sowohl als Europa einige heftige, von einem dumpfen unterirdischen Getöse begleitete Erdstösse, in der Richtung von Süden gegen Norden, welche jedoch glücklicher Weise keinen Schaden anrichteten.

London, vom 22. Juni.

Die vom Admiral Saumarez eingetroffenen Depeschen aus Wingor-Sund vom 14. d. enthalten außer der Nachricht von der Wegnahme einiger dänischen Schiffe, nichts Neues.

Der Admiralitätshof zu Plymouth hat 16 amerikanische Schiffe nebst ihrer Ladung condemnirt.

Nächster Tage wird der Prinz Regent Gelegenheit haben, dem Publicum in seiner ganzen Pracht zu erscheinen, indem er einen feierlichen Aufzug nach dem Oberhause halten wird, um dessen Sitzungen zu prorogiren.

Aus dem gestrigen Vortrage des Hrn. Perceval in dem Unterhause geht deutlich hervor, daß zwischen England und Rußland bisher keine Correspondenz statt gehabt hatte. Es ist ausgemacht, daß Grosbritanien, von allen Punkten des Continents zurückgestossen, durchaus nichts mehr davon erfährt, was an den verschiedenen Höfen Europens vorgeht. Die ausgesprengten Kriegsgerüchte kommen von den Agioteurs des festen Landes her, an der königl. Börse zu London war man eifrigst bemüht, sie zu verbreiten.

Zwischen unserm Staate und den Staaten von America nähert sich die Crisis so schnell, daß sie unvermeidlich zu seyn scheinet. In Betreff der Cabinetsbefehle sind die Meinungen des Unterhauses noch immer getheilt.

Hermannstadt, vom 11. Juni.

Briefe aus Bukarest melden die am 5. d. M. erfolgte Ankunft, eines Abgeordneten aus dem türkischen Hauptquartiere, Namens Hamid Effendi. Der Dolmetsch Apostolaky begleitet ihn. Der türkische Abgesandte wurde mit besonderer Auszeichnung empfangen, in eines der vorzüglichen Häuser der Stadt einquartiert, und ihm eine Ehrenwache gegeben.

Aller Augen sind nun natürlich auf eine Friedensunterhandlung gerichtet. Es scheint jedoch, daß man an deren wirkliche Eröffnung nicht wohl vor der Beendigung dieser vorläufigen Besprechung zu glauben berechtigt seyn kann, da der im türkischen Lager anwesende Reis-Effendi, wahrscheinlich selbst zu der eigentlichen Friedensunterhandlung bestimmt ist.

Herr Pierre Fenton ist ebenfalls wieder aus dem Lager von Schumla in Bukarest eingetroffen.

Die Straßen sind in der Moldau und Wallachey durch herumstreifende Räuberbanden äußerst unsicher. Am Abende des 7. Juni wurde auf dem Wege von Sinteschty nach Bukarest, ein russischer Husarengeneral von einer solchen Bande angegriffen und in den Wald geschleppt. Man hatte noch keine Nachrichten von seinem ferneren Schicksale.

Von Seiten der russischen Kommandirenden werden die kräftigsten Maaßregeln ergriffen, diesem Uebel zu steuern.

Wien, vom 26. Juni.

Se. k. k. Maj. haben nachstehendes allerhöchstes Patent erlassen:

Wir Franz der Erste, von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich; König

zu Ungarn und Böhmen; Erzherzog zu Oesterreich ꝛc. ꝛc.

Mit Beziehung auf Unser Patent vom 20. Hornung d. J. finden Wir Uns bei dem Umstande, daß die Einlösungsscheine schon im Monate Julius d. J. werden in Umlauf gesetzt werden, veranlaßt, in Hinsicht der Einlösungsscheine folgende nähere Bestimmungen zu ertheilen, und hiernach zu beschließen:

§. 1. Die Einlösungsscheine bestehen aus Scheinen von 500, 100, 20, 10, 5, 2 und 1 Gulden. Die Gesammtsumme der Einlösungsscheine wird, wie Wir es bereits in Unserm Patente vom 20. Hornung d. J. §. 5. erklärt haben, sich auf keinen Fall höher als auf 212,159,750 fl. belaufen.

§. 2. Die Einlösungsscheine von 500 Gulden sind dazu bestimmt, um auf Verlangen, zu größerer Bequemlichkeit, kleinere Einlösungsscheine damit einwechseln, oder dieselben von den Staatskassen bei größeren Zahlungen verwenden lassen zu können.

§. 3. Von den Einlösungsscheinen von 100, 20, 10 und 5 fl. sind die Muster dem besonders gedruckten Patente unter Lit. A. beigefügt, die Beschreibung aber ihrer Form, ist diesem Patente in dem Anhange B beigedruckt. Von den Einlösungsscheinen von 500, und 2 von einem Gulden werden die Muster durch eigene Circularverordnungen nachträglich bekannt gemacht werden.

§. 4. Die Zeit, wann die Einwechselung der Einlösungsscheine beginnen wird, und die Art der Auswechselung einer jeden Gattung dieser Scheine werden Wir durch besondere Circularverordnungen bekannt machen lassen.

§. 5. Mit 1. Hornung 1812 dürfen Bancozettel überhaupt weder in den öffentlichen Kassen, noch von Privaten an Zahlungsstatt mehr angenommen werden, weil die Bancozettel nur noch bis letzten Januar 1812 in Umlauf zu bleiben haben. Zur Erleichterung Unserer Unterthanen wollen Wir jedoch gestatten, daß jene Gattungen Bancozettel, welche Wir nicht noch vor dem letzten Januar 1812 durch besondere Verordnungen einberufen, und vor diesem Zeitpunkte ganz außer Cours setzen werden, noch durch die 4 Monate Hornung, März, April und Mai 1812 an die Einlösungskassen abgeführt, und in Einlösungsscheine verwechselt werden dürfen.

§. 6. Zur Auswechselung der Bancozettel nach dem 5ten Theile ihres Nennwerthes mit Einlösungsscheinen, so wie auch zur Auswechselung der abgenutzten Einlösungsscheine und zur Umwechselung größerer Einlösungsscheine in kleinere, und umgekehrt, werden die der vereinigten Einlösungs- und Tilgungs-Deputation unterstehenden ehemahligen Bancozettel-, und nunmehrigen Einlösungs-Scheins-Kassen zu Wien, Prag, Brünn, Troppau, Linz, Grätz, Klagenfurt, Ofen, Temeswar, Kaschau, Hermannstadt und Lemberg bestimmt.

§. 7. Die Einlösungsscheine, welche Wir bereits in Unserem Patente vom 20. Hornung d. J. als Wienerwährung und einzige Valuta für das Inland erklärt haben, müssen sowohl bei allen öffentlichen wie immer benannten Kassen, in allen Unsern Ungarischen, Böhmischen, Galizischen und Oesterreichischen Erblanden, bei Abführung aller Gefälle und Abgaben, als auch in dem Privatverkehre nach dem vollen darauf gesetzten Nennwerthe angenommen, und eben so wechselseitig bei allen Zahlungen an Jedermann ausgegeben werden. Ausnahmen hiervon finden nur bei jenen Giebigkeiten und Gefällen, deren Entrichtung, wie z. B. bei der Ausfuhr der Tabakblätter und des Tabakmehls aus Ungarn in das Ausland bestimmt in Konventionsmünze anbefohlen so wie auch bei jenen Privatzahlungen Statt, deren Berichtigung zufolge der §§. 10, 12, 15 des Patentes vom 20. Hornung d. J. in bestimmten Münzsorten, oder aber vermöge des §. 10 des besagten Patentes in klingender Münze, das heißt, in Konventionsmünze zu erfolgen hat.

§. 8. Verlorne oder gänzlich vertilgte Einlösungsscheine sind keines Ersatzes fähig. Dagegen werden abgenützte, zerrissene, oder wie immer beschädigte Einlösungsscheine, wenn noch alle Hauptbestandtheile vorhanden sind, bei den in dem §. 6 genannten Kassen gegen andere von gleichem Betrage ausgewechselt werden.

§. 9. Das Leimen und Verkleben der Einlösungsscheine wird bei Verlust des ganzen Werths eines solchen Einlösungsscheines verboten. Daher auch dieselben bei keiner Unserer Kassen ausgewechselt, oder an Zahlungsstatt angenommen werden dürfen. Dagegen steht es jedem Besitzer eines zerrissenen Einlösungsscheines frei, denselben in eine der im §. 6 aufgeführten Kassen zu bringen, wo ihm unter der §. 8 ausgedrückten Bedingung, der Ersatz mit einem andern ganzen Einlösungsscheine von gleichem Werthe geleistet werden wird. Auch können solche zerrissene oder abgenutzte Einlösungsscheine unter eben dieser Bedingung bei den Kreis- und Filialkassen, bei den ständischen Obereinnehmer-Aemtern, und den Comitatskassen als Zahlung angenommen werden.

§. 10. Diejenigen, welche Einlösungsscheine durch Nachahmung oder Abänderung der Summe in eine höhere verfälschen, oder hierzu mitwirken, oder daran Theil nehmen, sollen nach den im Strafgesetze über Verbrechen, Theil I. Hauptstück XII. §§. 92 bis 96, 100 bis 102, und in Unserer Entschließung vom 11. Hornung 1806 enthaltenen, zur wirksameren Warnung in der Beilage C beigedruckten Vorschriften, welche Wir auf die Einlösungsscheine durchaus angewendet wissen wollen, und auch in Beziehung auf sie für die gesetzliche Bestimmung und Vorschrift hiermit erklären, bestrafet werden.

§. 11. Für den Anzeiger der Verfälschung eines Einlösungsscheines wird eine Belohnung aus dem Aerarium nach folgender Abstufung ausgemessen:

1) Wer zuerst freiwillig und mit rechtmäßigen, zum Kriminalverhafte hinreichenden Anzeigungen einen Verbrecher angiebt, der einen unechten Einlösungsschein mit dazu vorbereiteten und geeigneten Werkzeugen auf eine solche Art verfertiget, oder der Verfertigung nahe gebracht hat, daß die Unechtheit nicht leicht von Jedermann wahrgenommen werden konnte, erhält, wenn der Verbrecher in der Folge des Verbrechens auf eine rechtliche Weise schuldig erkannt worden ist, eine Belohnung von 10,000 fl.

2) Eine der Wichtigkeit der Anzeige u. des Gegenstandes angemessene, von der Finanzhofstelle auszumessende Belohnung soll derjenige erhalten, welcher

a) zuerst freiwillig und mit rechtmäßigen, zum Kriminalverhafte hinreichenden Anzeigungen einen Verbrecher angiebt, der die Nachmachung auf eine leicht von Jedermann wahrzunehmende Weise vollbracht, oder sie versucht, jedoch der Vollendung noch nicht nahe gebracht hat.

b) Welcher zuerst und freiwillig zwar nicht den Verbrecher selbst, aber solche nähere bestimte Anzeigungen an die Hand zu geben weiß, die zur Untersuchung einer vorgegangenen Verfälschung gegründeten Anlaß gaben; wofern in diesen beiden Fällen der Verbrecher entdeckt, und des Verbrechens rechtlich schuldig befunden worden ist.

c) Wer eine wichtige Veranstaltung zur Verfertigung oder zur Verbreitung einer größeren Menge unächter Einlösungsscheine zuerst und freiwillig angiebt.

d) Wenn ein Verbrecher selbst, bevor er entdeckt worden ist, die Gehülfen der Verfälschung, noch ehe sie als solche erkannt wor-

den sind, anzeiget, soll ihm nicht nur die Strafe nachgesehen, sondern auch, wofern er nicht selbst der Verführer oder Urheber der Verfälschung war, die nach dem oben angegebenen Unterschiede ausgemessene Belohnung ertheilt werden.

e) Auch diejenigen, welche eine im Auslande geschehene Verfälschung der Einlösungsscheine und ihre Urheber zuerst und freiwillig entdecken, oder zu einer solchen Entdeckung beitragen, und die Beweise oder die zur Entdeckung der Verfälscher, der Mitschuldigen oder Theilnehmer führenden Anzeigungen Unseren auswärtigen Ministern, oder Unserer Finanzhofstelle mittheilen, sollen die oben bestimmten Belohnungen, und zwar in der in ihrem Wohnorte gangbaren Währung erhalten.

f) Der Name des Anzeigers wird in allen Fällen, wenn er es verlangt, geheim gehalten.

§. 12. Alle in Hinsicht der Einlösungsscheine in dem Patente vom 20. Hornung d. J. enthaltenen Vorschriften (§§. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 12, 13, 14, 15, 16, 19, 20) werden von Uns nach ihrem vollen Inhalte bestätiget, und hiermit wiederholt zur unverbrüchlichen Richtschnur festgesetzt.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Wien, den 20. Junius, im eintausend achthundert und eilften, Unserer Reiche im neunzehnten Jahre.

Franz.

Neapel, vom 13. Juni.

Der Moniteur der beiden Sizilien liefert einige Nachrichten über die Resultate der Nachgrabungen, welche am 5. April l. J. zu Pompeji angestellt wurden. Unter den ausgegrabenen Sachen bemerkt man eine kleine eherne Bildsäule; sie ist 3 Palmen hoch, und stellt einen Jüngling vor, welcher in der rechten Hand eine Leier, und in der linken ein Plectron hält. Die Bildsäule war so gut erhalten, daß man sogar noch 3 Saiten an der Leier sieht; sie sind von Silber. Man weiß nicht, ob es ein Orpheus oder ein Apoll, oder gar nur die Abbildung eines Tonkünstlers ist; doch sie mag vorstellen wen sie will, das Werk bleibt immer von vorzüglicher Schönheit. Ferner fand man einen ehernen Leuchter von äußerst zierlicher Form; 3 Löwenklauen, über welchen 3 Rebenblätter schweben, bilden den Fuß. Von allen Leuchtern, welche man bisher zu Pompeji entdeckte, bietet keiner so viel Originalität und einen so zierlichen Styl dar.

Unter den ehernen Sachen bemerkt man ferner ein Küchengefäß von zilindrischer Form, welches auf Greifsklauen ruht, und wegen seiner äußersten Zierlichkeit werth ist, in dem Gemach eines modernen Apicius zu prangen. Auch waren chirurgische Werkzeuge von Bronze darunter. Unter den marmornen Stücken, verdient eine besondere Aufmerksamkeit eine ihr Junges säugende Hirschkuh, welche den Kopf nach ihm gewendet hat, und aus deren Blikken der sanfteste Ausdruck mütterlicher Zärtlichkeit spricht. Auch bewundert man einen schlafenden Knaben mit einem Körbchen im Arme, in welches sich eine Maus sachte und langsam einzuschleichen sucht.

Diese Nachgrabung lieferte ferner einige bleierne und thönerne Sachen: unter erstern bemerkt man eine zilindrische und zierlich geschnitzte Vase; unter letztern aber, sieht man mit Vergnügen eine prächtige Lampe von rundlicher Form, mit einem schönen Basrelief in der Mitte, welcher Jupiter und den Adler mit ausgebreiteten Flügeln und den Donnerkeilen in den Klauen, vorstellt.

Ueberhaupt war diese unter den Augen J. M. der Königin beider Sizilien angestellte Nachgrabung eine von den ergiebigsten, welche bisher veranstaltet wurden.

Paris, vom 28. Juni.

Gestern nach dem Lever geruheten Se. Maj. Sr. Exzell. dem Hrn. Fürsten Clary, der von Sr. Maj. dem Kaiser von Oestreich abgesandt worden war, um Sr. Maj. zur Geburt des Königs von Rom Glück zu wünschen; Sr. Exzell. dem Hrn. Fürsten von Hatzfeld, der von Sr. Maj. dem Könige von Preussen aus der nämlichen Ursache angeschickt wurde; Sr. Exzell. dem Hrn. Baron von Kaas, von Sr. Maj. dem Könige von Dänemark ebenfalls deswegen abgesandt; den Hrn. Reinhard, Müller von Friedberg und Desliee, Deputirten des Schweizerbundes, eine Abschieds-Audienz zu ertheilen.

Man sagt, JJ. kk. MM. würden künftigen Sonntag nach Paris kommen, um in dem Hofe der Tüillerien einer großen Parade beizuwohnen.

Der Generalkonseil der franz. Bank hat die Dividende des ersten Semestres 1811 auf 35 Fr. pr. Actie festgesetzt. Die Reserve ist 50 Centimen pr. Actie.

Ludwigsburg, vom 30. Juni.

Se. königl. Maj. geruheten heute Vormittag dem von dem königl. Hoflager abberufenen kaiserl. russischen außerordentl. bevollm. Gesandten, Frhrn. v. Maltiz, die Abschiedsaudienz zu ertheilen, und hierauf den von Sr. kaiserl. Maj. dem Kaiser von Rußland in gleicher Eigenschaft bei Allerhöchstdenselben akkreditirten Gesandten, Geheimenrath v. Alopeus, zur Antrittsaudienz zuzulassen.

Beide Gesandten wurden hierauf nebst der Gemahlin des Frhrn. v. Maltiz zur königl. Mittagstafel gezogen.

Se. königl. Maj. haben vermög allerhöchster Ordre vom gestrigen Tage als Norm festzusetzen allergnädigst geruht: daß künftig alle Kriegsräthe, durch ihre Ernennung hiezu, den Majorskarakter erhalten sollen.

Frankfurt, vom 2. Juli.

Der Hr. Gen. Girard, westphäl. Minister am würtemberg. Hofe, ist gestern hier durchpassirt, um sich nach Kassel zu begeben.

Nichtpolitische Neuigkeiten.

Die Sozietät der Pharmazie zu Paris hat den Hrn. Doct. med Schumacher in Koblenz zu ihrem ordentlichen korrespondirenden Mitgliede aufgenommen.

Anekdote.

Fust von Stromberg eines unserer besten vaterländischen Schauspiele erhält sich für den Geschichtsforscher ganz vorzüglich durch die demselben angehängten historischen Bemerkungen, welche so klassisch sind, daß der berühmte Johannes von Müller sie für das Beste erklärte, was Fusts Zeitalter zu charakterisiren im Stande sey.

Eine wandernde Schauspielergesellschaft faßte den noblen Entschluß, dem Publikum den Fust von Stromberg und die Anmerkungen zugleich zum Besten zu geben, verkündigte dieses auf dem Anschlagzettel, und nun kroch bei der Aufführung, bei jeder Rede, welche auf eine Anmerkung Beziehung hatte, der Souffleur aus seinem Loche, und las mit Angst und Bangigkeit, während alle Handlung auf der Bühne stille stand, dem erstaunten Publikum, die historischen Anmerkungen des seeligen Meyer vor.

Auf diese Art erfuhr nun das Publikum, wie es möglich sey, den Fust von Stromberg mit Anmerkungen aufzuführen.

Avertissements.

Am 29. Juni entschlief zu einem bessern Leben, mein vielgeliebter Gatte, H. Georg Leonh. Krug, Gasthalter zum römischen Kaiser, in einem Alter von 78 Jahren.

Nichts von seiner Rechtschaffenheit, Thätigkeit, Gefälligkeit und Menschenliebe, ich würde dennoch nicht genug sagen können! er war liebevoller Gatte, zärtlicher Vater und redlicher Freund, wer ihn gekannt hat, wird meinen Verlust mitfühlen.

Da mirs der krankhafte Gesundheitszustand meines verstorbenen Gatten schon eine Reihe von Jahren zur Pflicht machte, unserm Geschäfte allein vorzustehen, so werde ich solches auch in Zukunft mit dem nämlichen Eifer und Pünktlichkeit fortführen, und empfehle mich und meine 3 Kinder, der fortdauernden Wohlgewogenheit und Freundschaft unserer hohen Gönner und Freunde.

A. E. Krug, Wittwe.

Königlich Preußische Zinszahlung.

Nach erfolgter Auflösung des vormals in Kassel bestandenen Fürstlich Wittgensteinischen Kredit-Kassen-Kompteirs sind wir beauftragt, die Zins- und dereinstige Kapitalzahlungen der von demselben in den Jahren 1798 und 1806 negozirten Anleihen zu besorgen. —

Nach der Allerhöchsten Bestimmung Sr. Königl. Preußischen Majestät, sollen die laufenden Zinsen regelmäßig, — von den rückständigen aber am bevorstehenden 1. Juli die grösere Hälfte, nämlich sämtliche bis Ende Dezember 1808 verfallene Coupons — und am 1. Januar 1812 der Rest derselben bezahlt werden; Wir ersuchen daher die Inhaber der Coupons, nach Maasgabe der vorstehenden nähern Bestimmung, sich zur Erhebung der Gelder bei uns gefälligst zu melden.

Noch fügen wir für die Interessenten der ersten Anleihe, zu welcher die Coupons nur bis 1. Juli d. J. ausgegeben worden sind, die Nachricht hinzu, daß am 1. Januar 1812 auf Vorzeigung der Original-Obligationen, nicht allein die laufende Zinse vom 1. Juli bis Ende Dezember d. J. bezahlt, sondern zugleich neue Zinscoupons ertheilt, und dabei der Termin der Kapital-Rückzahlung bestimmt werden wird.

Frankfurt den 24. Juni 1811.

Ruppell und Harnier.

Der bekannte Augenarzt Mellor ist in Wiesbaden angekommen; es wird hiedurch denen nothleidenden Menschen bekannt gemacht, welche am Staar oder andern Augenkrankheiten leiden, und sich benanntem Augenarzt seiner Hülfe bedienen wollen, belieben sich in Zeiten zu melden, indem seyn Aufenthalt in Wiesbaden nur 14 Tage seyn wird. Er logirt im Gasthaus zur Stadt Frankfurt, wo er Vormittags von 10 bis 12, und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr anzutreffen ist.

Im Nürnbergerhof Lit. L. Nro. 128. werden seidene, wollene und baumwollene Franzen, Borduren zu Stühlen, Kanape's und andere Gegenstände der Art verkauft.

Die, in den vorherigen Blättern angekündigte Ausbietung der Fourage-Lieferung des Kriegswesens wird Dienstag den 9. Juli in dem Zimmer unterzeichneter Behörde, Vormittags 11 Uhr, vorgenommen werden. Die Bedingungen sind täglich allda zu vernehmen.

Frankfurt den 29. Juni 1811.

Mairie-Approvisionirungs-Section.

Nächst kommenden 8. Juli und die darauf folgenden Tage soll hier in Frankfurt im Nürnbergerhof Lit. L. N. 135 bei Herrn Süßel eine Sammlung, sehr seltene und gut conditionirte Bücher, größtentheils von altem Druck und Kupferwerke, aus historischen und wissenschaftlichen Fächern, auch mehrere Manuskripten, Reisebeschreibungen, Naturhistorie und Freimaurerschriften, in verschiedenen Sprachen, durch die geschworne Herrn Ausrüfer an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden. Commissionen übernehmen die löbl. Andreäische Buchhandlung, die löbl. Hermannsche Buchhandlung, die löbl. Simonsche Buchhandlung, die Hrn. Varrentrapp und Sohn Buchhandlung, Hr. Kühn in der Rosengasse, die Hrn. Antiquaren Gebrüder Baer in Bockenheim, Hrn. Antiquaren Wimpfen und Goldschmidt bei denselben sind Cataloge gratis zu haben.

Das in dem Arrondissement Dillenburg vom 20. Juli 1811 bis den 20. Juli 1812 fallende gute Gallmeikupfer, soll Montags den 22. Juli d. J. des Vormittags um 10 Uhr auf der hiesigen Großh. Bergischen Berg- und Hütten-Commission an den Meistbiethenden verkauft werden.

Allen Kauflustigen wird dieses hiermit öffentlich bekannt gemacht, damit sie sich auf den bestimmten Termin hier einfinden, die Bedingungen vernehmen, und ihr Geboth thun können.

Dillenburg den 19. Juni 1811.

Großherzgl. Bergische Berg- und Hütten-Commission hies.

Jung.

Jagd-Verpachtung.

Donnerstag den 11 Juli dieses Jahrs des Morgens um 9 Uhr soll die Jagd in der Kloppenheimer Feldgemarkung, sodann die Koppeljagd auf dem Hainhöfer Feld bei Okarben öffentlich an den Meistbietenden entweder zusammen oder vertheilt, je nachdem sich Liebhaber finden, in der Behausung des Großherzgl. Oberschultheisen zu Okarben unter denen bei der Versteigerung bekannt gemacht werdenden Bedingungen, auf 6 Jahre verpachtet werden. Dieses wird zur Nachricht der Steiglustigen mit der Bemerkung bekannt gemacht, daß sich die fraglichen Jagden, welche nur 2½ Stunde von Frankfurt an der Chaussee nach Friedberg liegen, in dem besten Stand befinden.

Diejenige Steiglustige welche die Jagd vor der Versteigerung in Augenschein nehmen wollen, können sich nur an den verpflichteten Jäger Schwaab in Groskarben bei Kloppenheim wenden, welcher beauftragt ist denselben die Gränze dieser Jagd zu zeigen.

Butzbach den 27. Juni 1811.

Großherzgl. Hess. Oberförsterei das.

Weedig.

Bei den hiesigen Mezgermeistern ist eine starke Parthie guter trockener Ochsenhäute zu den billigsten Preißen zu haben, wozu die auswärtigen Hrn. Rothgerber eingeladen werden.

Frankfurt a. M. den 25. Juni 1811.

Der Fischfang ohne Netze

oder gründliche Anweisung zur Angelfischerei zum Nutzen und Vergnügen für Groß und Klein. 8. Leipzig geh. 30 kr. ist so eben erschienen und verdient in der That die beste Empfehlung.

H. L. Brönner.

Alle diejenige welche an die Verlassenschaft des verstorbenen Handelsmann Lorenz Meschino zu Flörsheim aus irgend einem Grunde Ansprüche zu haben glauben, werden hiermit aufgefordert solche in dem auf Freitag den 12 Jul. nächsthin anberaumten Termine frühe 8 Uhr bei hiesigem Amt anzugeben und richtig zu stellen, widrigens sie nachher von dieser Masse abgewiesen werden.

Hochheim den 15. Jun. 1811.

Herzgl. Nass. Amt.
Linn.
In fidem
Raht.

Am Dienstag den 9. Juli, Nachmittags 2 Uhr, werden zu Siegburg im Sternen 6 sich im besten Stande befindende Glocken, so in dem dasigen abteilichen Thurme hängen, dem Meistbiethenden mit Vorbehalt der höheren Genehmigung versteigert:

	Pfund.
Die 1te hat 4 Fuß 11 Zoll Durchmesser, und an Gewicht	3800.
Die 2te 4 Fuß 3 Zoll	2600.
Die 3te 3 Fuß 9 Zoll	1700.
Die 4te 3 Fuß 4 Zoll	1260.
Die 5te 2 Fuß 11½ Zoll	950.
Die 6te 2 Fuß 1 Zoll	300.

Die Glocken können bis zur Versteigerung täglich in Augenschein genommen werden, und zum Gebote werden nur jene zugelassen, so im Arrondissement Mülheim hinlängliche Sicherheit stellen.

Siegburg den 21. Junius 1811.

Großherzoglich-Bergische Domainenverwaltung.

Zeitung



des

Großherzogthums Frankfurt.



№ 185. Donnerstag, den 4. Juli 1811.

London, vom 22. Juni.

(Fortsetzung.)

Die gestern hier angekommenen Zeitungen aus Newyork beschuldigen wie vormals, die Befehlshaber unserer Marine des Pressens der amerikanischen Matrosen.

Am Sonntag den 16. hatte zu Dublin ein sehr ernsthafter Aufstand statt. Die Polizei wollte eine Versammlung von Menschen vor der Stadt zerstreuen, die sich mit Faustkampf und andern Leibesübungen belustigten; es entstand daraus ein Handgemenge, das mehreren Personen das Leben kostete. Es wird über diesen Gegenstand eine gerichtliche Untersuchung veranstaltet werden.

Gestern Morgen ist die große nach Indien, dem Cap und Isle de France bestimmte Flotte, die man schon seit langer Zeit versammelt hatte, unter Convoi der Fregatte Emerald, von Portsmouth abgesegelt.

Der Barring ist bestimmt, den neuen Oberbefehlshaber, Sir Georg Nugent nach Indien zu transportiren.

Am Dienstag hat das zu Harwich kantonnirte Militzenregiment Essex Befehl erhalten, nach Portsmouth zu marschiren. Das 4te Garnisonsbataillon kömmt nach Jersey zurück.

Lord Wellington verlangt unaufhörlich Verstärkungen. Die Lissabener Briefe melden, daß die Krankheit unter unsern Truppen, seitdem sie sich vom Meere entfernt haben, überhand nehme. Es scheint, man werde dem Lord Wellington das unbeträchtliche Corps des Herzogs von Braunschweig zusenden. Bis jetzt ist wenigstens von keinem andern Corps, das sich einschiffen soll, die Rede.

Gestern gab der Gerichtshof die Finalentscheidung über die Frage: ob das Schiff, der Fox, kondemnirt werden solle oder nicht. Da dieses Schiff zufolge der Kabinetsbefehle gekapert worden war, hatte man das Urtheil in der Erwartung verschoben, eine offizielle Mittheilung von der Zurücknahme der Dekrete von Berlin und Mailand, worauf die engl. Kabinetsbefehle gegründet waren, zu erhalten.

Der Fox war von Boston in Amerika, unter Segel gegangen und nach Cherbourg bestimmt. Er wurde am 15. verflossenen November auf seiner Reise von der Fregatte Amethyst, unter dem Kommando des Sir Michael Seymons genommen. Die Eigenthümer gründeten ihre Reclamation auf ihre Neutralitäts-Eigenschaft; und am 30. Mai wurden ihre Sachen vorgenommen.

Die Kaperer behaupteten, daß da das Schiff nach einem franz. Hafen bestimmt war, dasselbe mit den engl. Kabinetsbefehlen, vom 26. April 1809 im Widerspruch stünde und mithin klar am Tage liegt, daß es zufolge dieser Befehle kondemnirt werden müsse.

Der Sachwalter der Reklamanten setzte diesem Argument 2 Gründe entgegen: 1stens daß die Kabinetsbefehle zu existiren aufgehört hätten, weil die franz. Dekrete, worauf sie gegründet waren, zurückgenommen worden seyen; 2tens, daß wenn gleich diese Dekrete, als noch existirend angesehen werden könnten, die Gerechtigkeit und die besondern Umstände des in Frage stehenden Falles den Gerichtshof authorisirten, den Reklamanten die durch die Kabinetsbefehle auferlegte Strafe zu erlassen.

Nachdem nun gestern die Motion gemacht worden war, daß der Gerichtshof sein Urtheil aussprechen solle, bemerkte Sir William Scott, daß der Gerichtshof aus Achtung für die Kaperer nicht länger anstehen könne, ein Endurtheil in dieser Sache zu fällen. Es wären, sagte er, keine andere Beweise der Zurücknahme vorhanden, als die Erklärung, die America über die Bedingungen gemacht wurde, unter welchen Frankreich in diese Zurücknahme einzuwilligen geneigt war, und diese Bedingungen waren, daß England auf die Rechte verzichtete, die ihm seine Ueberlegenheit zur See gab, oder daß America seiner Flagge Respect zu verschaffen suchte. Nun sey es aber unwidersprechlich, daß Englands Politik, dasselbe nie werde in einen Vorschlag einwilligen lassen, welcher ihm seine durch die stillschweigende Einwilligung und das Herkommen in ganz Europa sanctionirte Rechte entziehen würde. Was die andere Forderung betrifft, so war sie nichts weniger, als eine an America erlassene Requisition sich an den feindseligen Bund anzuschließen, den Frankreich gegen England gebildet hatte. Eben so klar gieng aus dem Betragen von America hervor, daß dasselbe in diese Forderung noch nicht eingewilligt hatte. Man muß also die Kabinetsbefehle, als noch immer fortbestehend betrachten, und ist, wie es scheint, um so mehr berechtigt, diesen Beschluß anzunehmen, da man die angekündigten neuen Beweise nicht beigebracht hat.

Diesemzufolge glaubte sich der weise Richter verpflichtet, das Schiff zu kondemniren, indem er dem Appellationsgerichtshof die Entscheidung über das Faktische der Sache auf den Fall überließ, daß die neu angekündigten Beweise, beigebracht werden würden. Das Verdammungsurtheil wurde also in diesem so wie in mehreren andern ähnlichen Fällen auf welchen man den nämlichen Grundsatz anwenden konnte, ausgesprochen.

Georgijewsk, vom 19. April.

Im verwichenen Monat wüthete im ganzen kaukasischen Gouvernement, an einigen Orten vom 21.

bis 24. und an andern vom 23. bis 25., ein so schrecklicher Sturm mit Schnee, daß 3 Hirten mit ihren Heerden, die diesem Sturme auf dem Felde nicht hatten entgehen können, erfroren gefunden wurden. Im Allgemeinen hat derselbe unter dem Haus- und Federvieh grosen Schaden angerichtet, besonders aber haben die nomadischen Völker dadurch gelitten. Eines solchen Sturms erinnert man sich hier seit langer Zeit nicht, und er kann hier als eine seltene Naturerscheinung angesehen werden.

Petersburg, vom 12. Juni.

Der Hr. Staatsrath Mocenigo ist zum außerordentlichen Gesandten Sr. Maj. in Sardinien ernannt worden. Hr. Struve tritt an die Stelle des zurückkommenden Gesandschaftssekretairs, Fürsten Koslowskji.

Warschau, vom 11. Juni.

Der Mai und die Hälfte des Juni haben sich dieß Jahr bei uns (eine seltene Erscheinung) in den Juli und August verwandelt, in Hinsicht auf die Hitze, die beinahe täglich bis 20 und 22 Grad stieg, und neulich beinahe 25 Grad erreichte. Sehr selten hatten wir Regen. In den meisten Departements ist die Dürre so gros, daß, wenn sie länger anhält, für alle Gewächse zu fürchten ist. In einer Gegend des Radomer Departements fiel eines Tages ein so groser Hagel, daß Menschen, welche auf dem Felde waren, gefährlich beschädigt wurden.

Pancsowa, vom 17. Juni.

Am 10. d. ist aus der Wallachei eine rußische Convoy, bestehend aus 130 Uhlanen, mit einem Geldtransport von 10,000 Stück Dukaten in Belgrad angekommen.

Das vormals unter Oberst Nikitsch gestandene rußisch-serbische Kosackenkorps liegt nun in den verschiedenen Distrikten Serbiens vertheilt. Auch in Belgrad ist stets ein Detaschement von 50 Köpfen stationirt, welches alle Monat abgelöset wird.

Gestern hatte in Belgrad rußischer Seits eine grose militairische Evolution statt. Die Russen üben sich fast täglich in den Waffen.

Wien, vom 27. Jun.

Am 1. d. M. ist ein Patent erschienen, nach welchem ein neues Civilgesetzbuch vom 1. Jan. 1812 an in allen österr. Staaten eingeführt werden wird. Dieses Gesetzbuch wird an die Stelle aller bis jetzt in Kraft stehenden Gesetze treten.

Circulare der k. k. niederösterreichischen Landesregierung.

Sogleich nach hergestelltem Frieden haben Se. k. k. Maj. ihre Blicke auf die möglichste Gleichstellung des Bedürfnisses des Vertheidigungsstandes der Monarchie mit den Rücksichten gerichtet, welche Produktion und Gewerbsfleiß erheischen. 8 Linien-Infanterieregimenter wurden sogleich aufgelöset. Die möglichste Zahl von Beurlaubten wird jährlich dem Landbaue und der Industrie überlassen.

Se. Maj. benutzen demungeachtet einen Zeitpunkt, wo die politischen Verhältnisse Ihres Reiches mit Ihren Nachbarn die friedlichsten sind, um Ihren getreuen Unterthanen noch fernere Erleichterungen in ihrer Militairdienstpflicht zu Statten kommen zu lassen.

Allerhöchstdieselben haben daher folgende Aenderungen in dem Reserv- und Landwehrsystem, welches durch die Patente vom 12. Mai und 9. Juni 1808 kund gemacht wurde, zu beschliesen geruhet:

1) Daß der Stand der deutschen Infanterieregimenter an Gemeinen auf 1400 Mann herabgesetzt, und von diesem Stand immer noch nach Umständen ein Theil beurlaubt, und den Provinzialbeschäftigungen zeitlich zurückgegeben werden soll.

2) Daß die durch das Patent vom 12. Mai 1808 errichteten Reserven künftig blos als eine Pflanzschule, und in der Absicht bestehen sollen, um daraus den Abgang der Linienregimenter, der Kavallerie und übrigen Corps mit schon abgerichteten, und in Waffen geübten Leuten ohne vielem Umtriebe zu ergänzen, in dessen Folge sie von nun an den Namen Ergänzungsmannschaft annehmen sollen.

3) Daß ihre Zahl für das laufende Jahr auf 1600, vom J. 1812 an aber auf 2500 Mann für jedes Linienregiment systemmäßig festgesetzt werden soll.

4) Daß die Repartition der Ergänzungsmannschaft, und auch des Ersatzes ihres künftigen jeweiligen Abganges nach der Volksmenge der gesammten deutschen Provinzen zu geschehen, und die Auswahl derselben aus den zum Wehrstand klassificirten Leuten den Obrigkeiten, wie bisher, nach den allgemeinen Rekrutirungsvorschriften, überlassen zu bleiben habe.

5) Daß die Ergänzungsmannschaft eines jeden Linienregiments in zwei Theile abgetheilt, und auch in zwei Abtheilungen, eine im Frühjahre, und die andere im Herbste (wozu die Wahl des dem Landmanne am wenigsten nachtheiligen Zeitpunktes, dem Einverständnisse der Landesstelle, und dem Generalkommando überlassen wird) in den Waffen geübt, die Uebungszeit in dem ersten Jahre auf 4 Wochen bestimmt, in den folgenden Jahren aber für jede Abtheilung auf 3 Wochen beschränkt werden soll.

6) Daß während der Uebungszeit die Ergänzungsmannschaft, so wie das Militair, nach der Vorschrift des Reservpatentes vom 12. Mai 1808 verpflegt, und in allen übrigen hier nicht geänderten Punkten sich genau nach diesem Patente geachtet werden soll.

In Bezug auf die Landwehr geht der höchste Befehl dahin, daß sie nach den Grundsätzen, wie sie durch das Patent vom 9. Juni 1808 angeordnet worden, fortan auch in Friedenszeiten systemmäßig, jedoch mit folgenden Abänderungen bestehen soll.

1) Soll ihre Zahl von 141,000 derzeit auf 50,000 Mann beschränkt werden.

2) Die Repartition der derzeit auf 50,000 Mann bestimmten Landwehr soll auf die Provinzen, so, wie jene der Ergänzungsmannschaft nach der Volksmenge der gesammten deutschen Provinzen geschehen, und hiezu nebst den schon vorhandenen Landwehrmännern diejenigen ausgedienten Capitulanten, welche nach vollstreckter gesetzlicher Dienstzeit ohne Reengagirung ihren Abschied genommen haben, und die in der Rubrike der minder Anwendbaren klassificirten Menschen berufen, die Studenten und zeitlich Befreite aber, welche letztere nach Umständen unter die Anwendbaren zum Kriegsdienste gehören, davon ausgenommen seyn.

3) Die Schuldigkeit in der Landwehr zu dienen, soll bis auf das Alter von 45 Jahren festgesetzt, übrigens aber die individuelle Bestimmung nach der mehr oder mindern Entbehrlichkeit beim Nährstand, und die Auswahl der Leute den Obrigkeiten, so wie jene der Ergänzungsmannschaft unter genauer Beobachtung der bestehenden Vorschriften überlassen bleiben.

4) Soll die Landwehr in jeder Provinz in zwei Abtheilungen, wovon die erste aus den mehr, und die zweite aus den minder diensttauglichen Menschen zu bestehen hat, getheilt und zusammen gestellt werden.

5) Die Uebung der Landwehr soll nicht mehr einzeln, sondern, so wie die Ergänzungsmannschaft mit dem regulirten Militair, und in angemessenen Abtheilungen, und zwar nur 14 Tage im Jahre, und ebenfalls wie die Ergänzungsmannschaft in zwei Epochen, jedoch dergestalt Statt haben, daß die Uebung der Landwehr erst dann vor sich gehen soll, wenn jene der Ergänzungsmannschaft vollendet, und dieselbe zu Haus eingerückt ist.

(6 Der Aufwand zu dieser Concentrirung und Verpflegung der Landwehrmannschaft soll so wie jener zur Ausrüstung von den Provinzen getragen, er

soll aufs genaueste und wirthschaftlichste berechnet, und den Länderstellen jährlich vorhinein bekannt gemacht werden.

7) Um dem Nährstand die erforderlichen Hände auch nicht einmal für eine so kurze Zeit in dem laufenden Jahre zu entziehen, soll die Uebung der Landwehr im Jahre 1811 ganz unterbleiben, und selbe erst von dem Jahre 1812 den Anfang nehmen.

8) Von der Bestimmung der Staats- und Wirthschaftsbeamten zu Officiersstellen bei der Landwehr soll es in Friedenszeit abkommen, weil durch Abziehung derselben von ihren Berufsgeschäften der Dienst Abbruch und Nachtheil leidet, dagegen sollen bei jeder Abtheilung einige gediente Officiers aus dem Pensionsstande angestellt werden, damit sie bei ihrer Zusammenstellung mit derselben bekannt sind, und sie in der gehörigen Ordnung erhalten können. Diesen Officiers sollen jene Beneficien zu Theil werden, welche sie früher nach dem Landwehrsystem genossen haben.

9) Endlich befahlen Se. Majestät, daß die Angelegenheiten der Landwehr — so wie der Ergänzungsmannschaft durch die Regiments-Kommanden, dann durch die General-Kommanden, und endlich durch den Hofkriegsrath immer einvernehmlich mit den politischen Behörden verhandelt werden sollen, das Amt und die Verrichtungen der Landwehr-Inspecteurs aber von nun an aufzuhören habe.

Wien am 24. Juni 1811.

Franz Graf v. Saurau.

Paris, vom 29. Jun.

Se. Maj. hielten gestern einen Staatsrath.

Vorgestern gab man auf dem Hoftheater von St. Cloud die beiden Pagen.

Das Nationalkonzilium wird morgen im Pallaste der Tuillerien bei Sr. kaiserl. Maj. Audienz haben.

Der Viceoberstkämmerer, Graf Wittgenstein, von Sr. k. H. dem Grosherzog von Hessen abgesandt, um Sr. Maj. dem Kaiser und Könige zur Geburt des Königs von Rom Glück zu wünschen, hatte vorgestern, am 27. Juni, seine Abschiedsaudienz bei Sr. Maj.

Das erste durch den unterirdischen Kanal von St. Quentin von Paris kommende Schiff ist in 44 Tagen zu Löwen eingetroffen.

Am 22. d. M. wurde der Falschmünzer Lartigue zu Bordeaux hingerichtet.

Würzburg, vom 2. Juli.

Am 30. Juni überreichten Se. Exzell., der bisher am hiesigen Hofe akkreditirt gewesene königl. baier. außerordentl. Hr. Gesandte und bevollm. Minister, Frhr. v. Tautphäus, Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzog Grosherzog das königl. Schreiben über seine Abberufung von hier, und des, an seine Stelle in gleicher Eigenschaft ernannten Hrn. Gesandten, Frhrn. v. Reding Exzell., Ihr Kreditiv in einer dazu bestimmten Audienz.

Hanau, vom 3. Juli.

Die rußisch-kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, hat den Herrn Doktor C. C. Leonhard, grosherzogl. Frankfurt. Generaldomaineninspektor zu Hanau, zu ihrem Korrespondenten ernannt.

Nichtpolitische Neuigkeiten.

Monte Video.

Monte Video enthält 20,000 Einwohner; es ist auf einem halbinselförmigen Felsen am Ende einer grosen Bay gebaut, und kann unüberwindlich gemacht werden. Die Strassen, welche weit und völlig gerade sind, durchschneiden sich in rechten Winkeln. Insgemein haben die Häuser keine Stockwerke. Man wärmt sie mit Kohlbecken, um welche die ganze Familie sich drängt, ob sie gleich Gefahr läuft zu ersticken. Nur die vornehmsten Häuser haben Glasfenster, welche im Geiste der Nationaleifersucht mit starken eisernen Gittern versehen sind. Mitten im Innern der Häuser ist, wie ehemals bei der Römern, ein viereckiger offener Plaz, in dessen Mitte sich ein Behälter befindet, worein das Regenwasser vom platten Dache in Röhren geleitet wird.

Monte Video steht auf einem so felsigen Boden, daß man noch nie Brunnen gegraben hat. Man trinkt nur selten Thee, Kaffee oder Chocolate; aber dagegen genießt Jedermann und zu allen Zeiten des Tages Maté, oder einen Aufguß des also genannten Krautes, welches wiederum seinen Namen von dem Gefäße erhält, in welchem sich das Getränk befindet. Das Kraut wird in einen runden Becher mit siedendem Wasser gethan, und man schlürft daraus den Aufguß mittelst einer silbernen Röhre. Ihr Gegenende, welches in den Becher reicht, erweitert sich kolbenartig, und hat viele kleine Löcher, wie ein Durchschlag, damit die schwimmenden Blätter nicht mit dem Wasser hindurchschlüpfen können. Eine ganze Familie oder eine ganze Gesellschaft labt sich aus derselben Kanne und aus derselben Röhre; einer schlürft nach dem andern, bald der Sklave, bald der Herr, ohne den geringsten Eckel zu empfinden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Avertissements.

den Vollmachten zu überheben versuchen wird; so giebt er anheim, bis dahin mit deren Ausfertigung Anstand zu nehmen.

Die seltene Büchersammlung welche den 8. Juli versteigert werden sollte, wird von wegen Verhindernisse bis nächstkommenden 15. Juli hier in Frankfurt im Nürnbergerhof Lit. L. Nro 135 bei Hrn. Süsel durch die geschworene Herren Ausrüfer gegen baare Zahlung versteigert. Diese Sammlung enthält mehrentheils Historie Diplomatik, Numismatik, viele alte Drucke und Manuscripten, Reisebeschreibungen, Naturgeschichte rc. Größtentheils mit Kupfern und gut conditionirt. Commissionen übernehmen die löbliche Andreäische Buchhandlung, die löbl. Hermannsche Buchhandlung, die löbl. Simonsche Buchhandlung, die Hrn. Varrentrapp und Sohn Buchhandlung, Hr. Kühn in der Rosengasse, die Hrn. Antiquaren Gebrüder Baer in Bockenheim, Hrn. Antiquaren Wimpfen und Goldschmidt bei denselben sind Cataloge gratis zu haben.

Da der Hirschwirth Johann Feigel zu Großheubach sich erklärt hat, daß er eine Liquidation mit sämmtlich seinen Gläubigern amtlich gepflogen haben wolle, um hiernächst seine häusliche Angelegenheiten einrichten zu können so werden andurch alle seine Gläubiger öffentlich aufgefordert ihre Forderungen entweder in Person oder durch genugsame Bevollmächtigte bei dem Vogteiamt dahier um so gewisser auf den 15. Juli Morgens frühe 9 Uhr in loco Klingenberg anzubringen und mit Urkunden zu belegen, als sie sonsten nicht mehr gehört werden sollen.

Decretum Klingenberg den 15. Juni 1811.

Großherzogl. Frankf. Vogteiamt.
Huberti.
In fidem
Holzborn,
Amtschr'r.

Alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde, Spruch und Forderung an die Verlassenschaft des gewesenen Buchhalters, Christian Schmidt, aus Memmingen, zu haben vermeinen, werden hiermit vorgeladen, binnen der peremtoria pro omni angesezten Frist von

Sechs Wochen

von unten gesetztem dato an, bei unterzeichneter Stelle selbst, oder durch hinlängliche Anwaltschaft zu erscheinen, ihre allenfallsige Ansprüche vorzubringen und rechtlich auszuwarten, oder aber zu gewärtigen, daß die Schmidtsche Verlassenschaft an die sich bereits gemeldet habende Intestaterben des Verstorbenen, ohne Caution werde verabfolgt werden.

Es wird auch künftig keine weitere Ladung, denn an hiesiger Gerichtsthüre, und zwar nur zu Anhörung des, reproducta hac citatione, ergehenden Bescheids erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 11. Juni 1811.

(L. S.) Stadt- und Land-Gerichts-Canzellei.

Alle diejenige, welche an den hiesigen Bürger und Handelsmann Friedrich Karl Hölz, welcher am 12. hujus mit einem Guterabtretungsgesuche bei Gericht eingekommen, rechtliche Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in Zeit von 6 Wochen, welche von unten benanntem dato an pro omni termino peremtorio anberaumt werden, vor hiesigem Gerichte in Selbstperson oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten, zu erscheinen, um ihre Ansprüche rechtserforderlich darzuthun, auch des etwaigen Vorrechts halber mit einander zu verfahren, sofort die weitere rechtliche Verfügung abzuwarten, anbei sich zu gewärtigen, daß sie zu dieser Sache weiter nicht, als an hiesiger Gerichtsthüre citirt, und im Ausbleibungsfall weiter nicht gehört, sondern mit ihren etwaigen Forderungen von diesem Conkurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Signatum Frankfurt a. M. den 14. Juni 1811.

Appellations-Gerichts-Kanzlei.

Alle diejenigen, welche an den hiesigen Stättigkeitsjuden, Philipp Braunfels, welcher am 14. huj. mens. et ai., mit einem Güterabtretungsgesuche bei Gericht eingekommen, rechtliche Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, werden hiedurch vorgeladen, in Zeit von 6 Wochen, welche von unten benanntem Dato an, pro omni termino peremptorie, anberaumt werden, vor hiesigem Gerichte in Selbstperson, oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten zu erscheinen, um ihre Ansprüche rechtserforderlich darzuthun, auch des etwaigen Vorrechts halber, mit einander zu verfahren, sofort die weitere rechtliche Verfügung abzuwarten, anbei sich zu gewärtigen, daß sie zu dieser Sache weiter nicht, als an hiesiger Gerichtsthüre zitirt, und im Ausbleibungsfall weiter nicht gehört, sondern mit ihren etwaigen Forderungen von diesem Konkurse ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Signatum Frankfurt am Main den 19. Juni 1811.

(L. S.

Großherzogl. Appellationsgerichtskanzlei.

In Gefolge eines von dem großherzogl. Oberappellations-Gerichte zu Aschaffenburg am 13. v. M. ertheilten Dekrets werden alle diejenige, welche irgend einen Anspruch ex quocunque capite vel titulo an die dahier unter gerichtlichem Siegel befindlichen Effekten und Papiere des zu Berlin verstorbenen königl. preuss. General-Lieutenants von Seibert haben, hiermit öffentlich vorgeladen, in dem dazu auf Dienstag den 30. Jul. d. J. Vormittags um 10 Uhr anberaumten Termin diese Ansprüche durch einen dazu gehörig legitimirten hiesigen Hofgerichtsprokurator der unterzeichneten Gerichtsstelle anzuzeigen und solche sofort auszuführen, bei Vermeidung, daß widrigenfalls, elapso termino, die zu der obenerwähnten Verlassenschaft gehörigen und dahier befindlichen Effekten und Papiere dem Bruder des defuncti Handelsmann Friedrich Andreas Seibert zu Frankfurt werden verabfolgt werden. Signatum Hanau den 28. Mai 1811.

Großherzogl. Frankfurtisches Hofgericht daselbst.

(L. S.)

Vermög der ergangenen höhern Weisung ist wider den gewesenen Burgermeister Johannes Kett sen. zu Kirdorf der Konkursprozeß erkannt worden; es werden daher alle diejenigen, die an denselben irgend eine Forderung haben, hierdurch ediktaliter vorgeladen, auf Dienstag den 16. des nächst künftigen Monats Juli Vormittags 9 Uhr vor unterzeichneter Stelle entweder in Person oder durch genugsam instruirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren, dem dabei vorzunehmenden Versuch der Güte beizuwohnen und in deren Entstehung über das Vorzugsrecht zu verfahren, darauf sodann ferner rechtliche Verfügung zu gewärtigen, welchemnächst die alsdann nicht erscheinende Gläubiger von dieser Konkursmasse gänzlich ausgeschlossen werden sollen.

Decretum Homburg v. d. H. den 10 Juni 1811.

Großherzoglich Hessisches
Landgräfl. Hessen-Homburg. Justiz-Amt.

Alle diejenige, welche an den Niedererlenbacher Nachbarn Johann Heinrich Benz, der um ein Moratorium auf 6 Jahren ansuchte, rechtliche Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch pro omni termino peremtorio vorgeladen, Mittwoch den 31. Juli a. c. Morgens 10 Uhr in unterzeichneter Canzlei selbst, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, um auf das Moratoriengesuch sich zu erklären, auch zum Liquidations und zum allenfallsigen Prioritätsverfahren gefaßt zu erscheinen und die weitere rechtliche Verfügung abzuwarten, anbei sich zu gewärtigen, daß sie zu dieser Sache weiter nicht zitirt und im Ausbleibungsfall weiter nicht gehört, sondern pro consentientibus gehalten, oder bei dem nach Befinden eintretenden Konkurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Frankfurt a. M. den 12. Juni 1811.

Stadt- und Landgerichts-Canzlei.

Nachbenannte Konskriktionspflichtige, 1) Jakob Heppaus Weyer, 2) Wilhelm Fink, und 3) Wilhelm Neuwirth, beide von Münster, disseitigen Amts, sollen, da sie bei dem jüngsten Rekrutenzug nicht erschienen sind, binnen 3 Monaten sich bei unterzeichneter Behörde stellen, oder den Verlust des Unterthanenrechts, die Vermögenskonfiskation, auch im Betretungsfall gewärtigen, daß sie nachher ohne Weiters an herzogliches Militair werden abgeliefert werden.

Runkel an der Lahn den 6. Juni 1811.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Wied. Amt das.
C. L. Kinsel.

Musikalische Anzeige.

Bei unterzeichneter Musikhandlung erscheint gegen Ende August in einem korrekten und schönen Stich mit deutschem und französischem Texte, folgendes Werk:

Recuel d'exercices pour la Vocalisation musicale avec un discours preliminaire par Crescentini, Musicien privé de S. M. I. et R. et Membre de la Couronne de fer.

Sammlung von Uebungsstücken für die Vokalisation in der Musik mit einer vorläufigen Abhandlung von Crescentini Kammer Musikus S. k. k. M. von Frankreich und Mitglied der eisernen Krone.

Da bis jezt ein solches Werk noch gänzlich fehlte, so glaube ich durch die Uebersetzung und Bekanntmachung desselben zur leichtern und sichern Erlernung des musikalischen Gesanges vieles beizutragen.

Georg Zulehner
in Eltwil im Rheingau.

Weiße Piquédecken, wovon so häufig Nachfragen bei mir waren, habe ich erhalten und bitte nun um geneigte Aufträge.

Johann Joseph Baconius
in Frankfurt a. M.

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

N° 186. Freitag, den 5. Juli 1811.

London, vom 22. Juni.
(Fortsetzung.)

Unterhaus — Sitzung vom 6. Juni.

Nach einigen vorläufigen Bemerkungen über die traurige Lage der Baumwolle-Fabrikanten, in Lancashire verlangt der Obrist Stanley, daß ihre Petitionen, in welchen sie um Unterstützung nachsuchen, an eine besondere Comité zur Untersuchung und zum Bericht verwiesen werden sollen."

Der Kanzler der Schatzkammer sagte, daß das Haus ohne Zweifel sehr geneigt sey, sich für die traurige Lage der Petitionaire zu interessiren, und ohne Zweifel nichts sehnlichster wünschte, als ihnen helfen zu können. Er für seine Person sieht, nach reiflicher Ueberlegung der Ursache dieser traurigen Lage und der Aufmerksamkeit, welche dieselbe erfordert, nicht ein, daß es möglich sey, diesem Zustande der Dinge abzuhelfen. Ihre Petitionen an eine Comité zu verweisen, würde die verdrießliche Folge haben, Hoffnungen zu erregen, welche, aller Wahrscheinlichkeit nach, nicht realisirt werden können. Sollte indessen ein Mitglied zur Unterstützung dieser Petitionen irgend ein Mittel in Vorschlag bringen, so wird sich der Kanzler der Schatzkammer der Errichtung der Comité nicht widersetzen.

Sir R. Peele meint, daß es vielleicht möglich wäre, den Petitionairen auf eine Zeitlang eine Unterstützung zu gewähren, die sie verhinderte, in Gegenden auszuwandern, welche mit Englands Fabriken wetteifern; wenigstens so lange, bis sie Mittel gefunden haben, ihre Hände einem andern Gewerbszweige zu widmen.

Hr. Ponsonby unterstützt die Motion zur Errichtung einer Comité, weil es vielleicht Personen giebt, die dieser Comité Maasregeln vorschlagen werden, welche sie nicht öffentlich mittheilen wollen. Wenn alsdann sich kein Hülfsmittel vorfindet, dann wird dieses die Petitionaire über die abschlägige Antwort trösten, weil sie sich überzeugt haben, daß man ihre Gesuche mit der sorgfältigsten Aufmerksamkeit geprüft hat.

Hr. A. Baring stimmt mit dem sehr verehrl. Gentlemen (Hrn. Perceval) dahin, daß wenn nicht jemand ein Mittel zur Abhülfe der Comité vorschlüge, es besser wäre deshalb keine besondere Comité zu ernennen. Dies hieße Hoffnungen nähren, welche nach Hrn. Barings Meinung unmöglich zu realisiren seyen. Denn gegen alle Geldunterstützungen widersetzt er sich geradezu. Die Noth ist allgemein in allen Handelszweigen, und alle würden berechtigt seyn, die nämlichen Unterstützungen zu reklamiren.

Beschließt jedoch das Haus eine Comité zu ernennen, so verlangt Hr. Baring, daß es solle beauftragt werden, eine allgemeine Untersuchung über unser Handelssystem zu veranstalten, und zu erforschen, ob in diesem System nicht ein radikal Uebel enthalten sey, welches allein den so tief gesunkenen Zustand unserer Manufacturen verursacht. Die auf dem Büreau niedergelegten Petitionen, suchen die Meinung zu verbreiten, daß eine der Grundursachen des Uebels in der Unterbrechung unserer Verhältnisse mit den Vereinten-Staaten liege.

America war das einzige Land, mit welchem der Feind uns nicht hindern konnte, Handel zu treiben; Hr. Baring getraute sich zu behaupten, daß es uns möglich wäre, unsere Politik dergestalt zu leiten, daß wir die Freundschafts- und Handelsverhältnisse mit den Vereinten-Staaten beibehalten könnten; allein gewiß ist es, daß wir in diesem Augenblicke in Rücksicht America's in einen Zustand versetzt sind, worin uns der Feind am liebsten zu sehen wünschte. Wenn endlich das Haus sich entschließt eine Comité zu ernennen, so wünscht Hr. Baring, daß ihre Nachforschungen sich auf das System erstrecken, welches die Regierung in den letztern Zeiten, bei Bewilligung der Licenzen befolgte.

Es wurden noch andere Bemerkungen vorgetragen, worauf sich das Haus entschloß eine Comité zu ernennen und alle Petitionen, der Baumwolle-Fabrikanten an dieselbe zu verweisen.

Petersburg, vom 22. Juni.

Die Amortissementskommission hat bekannt gemacht, daß die erste Abtheilung der aus 100 Mill. Rubeln bestehenden Anleihe zur Bezahlung der Staatsschuld, nämlich 20 Millionen bereits am 26sten Mai a. St. vollzählig gewesen, und daher geschlossen sey. Der öffentliche Verkauf der im Volhynischen Gouvernement liegenden Krongüter wird nach einer gleichfalls erschienenen Bekanntmachung im Monat Juni beginnen.

Der Ackerbau, im Irkuzkischen Gouvernement, nimmt jährlich bedeutend zu, und das günstige Klima des südlichen Theils desselben befördert die Fortschritte. Mehrere Stammhäupter der dortigen ursprünglichen Einwohner, namentlich der Buräten, sind durch das Beispiel der daselbst lebenden Russen bewogen worden, sich auch auf den Ackerbau zu legen, und ihre Stämme sind ihrem Beispiele gefolgt, wodurch bei der gesegneten Erndte des leztverflossenen Jahrs die Vorrathsmagazine in den Städten, und die Kronbranntweinbrennereien zu wohlfeilen Preisen hinlänglich haben mit Getraide versehen werden können. Der Generalgouverneur von Sibirien hat hierüber einen ausführlichen Bericht erstattet, welcher Sr. Maj. dem Kaiser durch den Minister des Innern vorgelegt worden ist, und Se. Maj., um die Industrie zu begünstigen und zur Belohnung der

Stammhäupter, haben aus kaiserl. Milde denselben mehrere Auszeichnungen verliehen.

Hebräer, die zur griechischen Kirche übergehen, sollen in Rußland für ihre Person vom Militairdienst frei seyn. (B. Z.)

Kopenhagen, vom 25. Juni.

Am Sonnabend Nachmittag passirten die beiden königl. Garden zu Pferde und zu Fuß die Revüe vor Sr. Maj. dem Könige auf dem Norderfelde. J. M. der Königin u. der Prinzessinnen hohe Gegenwart, so wie einer Menge Zuschauer von jedem Range und Stande, erhoben, außer dem schönen Wetter, diese militairische Feierlichkeit. Diese beiden schönen Korps, die sich durch ihre vortrefliche Haltung und durch die Schnelligkeit und Präzision ihrer Evolutionen auszeichneten, verdienten sich Sr. Maj. des Königs, ihres gemeinsamen Chefs, vollkommene Zufriedenheit.

Der kaiserl. franz. Minister und außerordentliche Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Didelot, ist nach Paris abgereiset.

Neapel, vom 18. Juni.

Die Fregatte Caroline, welche sich auf dem Werfte der Darse befand, wurde am 16. d. M. um 6 Uhr Abends vom Stappel gelassen. Die schwierige Operation gelang über alle Erwartung. JJ. MM. der König und die Königin, JJ. HH. die Prinzen und Prinzessinnen und der ganze Hofstaat befanden sich auf dem Balkon des Pallastes, um dieses schöne Schauspiel mit anzusehen. Der Theil des neuen Schlosses, der die Aussicht auf die Darse hat, war für das diplomatische Corps, die ausgezeichneten Fremden und die Civilautheritäten zubereitet worden. Alle Marinetruppen waren unter den Waffen. Auf der Darse und in den Magazinen des Arsenals wimmelte es von Zuschauern; eine unermeßliche Menge auf dem Meere hin- und herfahrender Barken, und eine Linie von Kanonierschaluppen, die mit der Korvette, die Fama und dem Brick der Calabreser vor Anker lagen, boten den schönsten Anblick, den man sich nur denken kann, dar. Punkt 6 Uhr wurde die Fregatte vom Stappel gelassen. Im dem Augenblicke, wo sie das Werft verließ, erscholl von allen Seiten ein einstimmiger Ausruf der Bewunderung, und als sie in das Meer einlief, wurde sie von der Artillerie aller Schiffe und durch den Freudenruf: Es lebe der König! begrüßt. Die neue Fregatte wird wegen der Eleganz ihres Baues von allen Seeleuten bewundert, und die Sage ist einstimmig, sie sey von seltener Construction. Die Arbeiten wurden von Hrn. Lafosse, Direktor des Schiffbaues geleitet. Nach dieser Zeremonie geruheten Se. Maj. als Zeichen Allerhöchstihrer Zufriedenheit, Hrn. Lafosse, den Schiffskapitain Roberti, Militairchef, und den die Flottille en Chef kommandirenden Schiffskapitain Bausan zur Tafel zu ziehen. Auch dehnten Se. M. ihre Gunstbezeugungen auf die Werkleute aus, die an der Fregatte gearbeitet haben, und ließen ihnen die Summe von 800 Dukaten abreichen. Die Fregatte Caroline ist das erste Schiff, welches mit der neuen Nationalflagge vom Stappel gelassen worden ist.

Vermittelst königl. Dekrets vom 14. wird allen Fremden, welche in dem Königreiche bürgerliche Aemter, von welcher Art sie seyn mögen, bekleiden, anbefohlen, sich bis zum 1. August vor den competenten Authoritäten zu stellen, um Naturalisations-Documente zu erhalten. Diejenigen, welche dieser Verfügung nicht Genüge leisten, sollen dafür angesehen werden, als ob sie auf ihre Stellen Verzicht geleistet hätten.

Ein anderes Dekret enthält, daß das in Frankreich eingeführte Maas- und Gewichtssystem, am 1. Jan. 1812 in dem Königreiche in Kraft gesetzt werden solle.

Durch ein drittes Dekret wird verboten, Gemälde, Statuen, Basreliefs und alle Kunstwerke, welche sich in den Kirchen und nicht aufgehobenen Klöstern befinden, zu verkaufen, oder auch nur von einem Orte zum andern zu versetzen. Sie sollen zur Disposition des Ministers des Innern überlassen werden.

Paris, vom 30. Jun.

JJ. MM. werden nicht, wie man ankündigte, nach Compiegne gehen.

— Se. M. werden heute den gesetzgebenden Körper empfangen.

— Die große Parade oder Revüe, welche Se. Maj. heute halten soll, wird um 5 Uhr statt haben.

— Nachdem die HH. Deputirten des gesetzgebenden Körpers, durch Privatbriefe zusammenberufen worden waren, haben sie sich gestern außerordentlicher Weise versammelt. Die Sitzung wurde um 1½ Uhr durch Ablesung eines Schreibens Sr. Exzell. des Ministers-Staatssekretairs, des Inhalts, daß Se. Exz. der Minister des Innern sich um 3 Uhr in den Saal des gesetzgebenden Körpers begeben würde, um daselbst im Namen Sr. k. k. M. das Wort zu führen, eröffnet.

Um 3½ Uhr wurden Se. Ex. der Minister des Innern, begleitet von den HH. Staatsrathen, Grafen von Segur und von Lavalette eingeführt und machten im Namen Sr. M. eine Schilderung der Lage des Reichs.

Nach dieser Ablesung hörte man im ganzen Saale die lebhaftesten Beifallsbezeugungen und den Ausruf: Es lebe der Kaiser!

Hierauf wurde eine Bothschaft des Kaisers vorgelesen, welche die Ernennung der Präsidenten der Commission des gesetzgebenden Körpers enthielt. Hr. Monseignat wurde von Sr. Maj. zum Präsidenten der Commission der Gesetzgebung; Hr. Graf Stanislaus v. Girardin, zum Präsidenten der Commission des Innern und Hr. Mollerus zum Präsidenten der Finanzcommission ernannt. Da dieser letztere schon einen Theil der Commission des Innern bildete, und diese sich also unvollstädig fand, schritt man zum Wahlsscrutinium eines siebenden Mitglieds. Hr. Gendebien erhielt die Mehrheit der Stimmen und wurde zum Mitgliede der Commission des Innern ernannt.

Der Moniteur macht einen Bericht des General Grafen Suchet bekannt, welcher die Einnahme des Forts Francoli vor Tarragona enthält. (Wir werden ihn morgen geben).

Am 14. d. gieng Frau von Cetto, Gemahlin des außerordentl. königl. baierischen Gesandten dahier mit Tod ab. Die Krankheit, an welcher sie starb, war sehr schmerzhaft, und hatte 4 Monate lang gewähret, sie ertrug solche mit einer unerschütterlichen Geduld und Hingebung. Schon bei dem Ausbruche des Uebels ahnete sie dessen Folge und verwarf standhaft jede Hoffnung, womit ihre niedergeschlagene Familie sie zu nähren suchte. Sie verlangte und erhielt 8 Tage vor ihrem Tode die Stärkungen der Religion. Als Gattin und Mutter lebte sie nur der Erfüllung ihrer Pflichten, welche seit 20 Jahren die Glückseligkeit ihres Lebens ausgemacht hatten. Ihr sanfter und gefälliger Geist, ihr sich immer gleicher Charakter, ihr gefühlvolles und theilnehmendes Herz, gaben ihrer Gesellschaft einen unbeschreiblichen Reiz.

Das diplomatische Korps und mehrere andere ausgezeichnete Personen beehrten ihre Leiche und ihr Begräbniß mit ihrer Gegenwart und ihren Beileidsbezeugungen.

Berlin, vom 24. Juni.

Die Pferdeställe, die sich unter den Sälen der Akademie der Wissenschaften zu Berlin befanden, werden nun für die Akademie der schönen Künste, zu Musiksälen, zur Ausstellung von Kunstwerken

und zu Wohnungen für mehrere Mitglieder der Akademie umgeschaffen. Man erinnert sich, daß als die Akademie einst eine Inschrift suchte, um solche über den Ort ihrer Sitzungen zu setzen, Friederich der Große derselben, indem er auf diese Ställe Anspielung machte, folgende vorschlug: Musis et Mulis (den Musen und den Mauleseln).

Dresden, vom 20. Juni.

Es bestätigt sich, daß der Hr. Graf v. Finkenstein von dem königl. preuß. Hofe zum Gesandten an den hiesigen Hof an die Stelle des verstorbenen Hrn. v. Buchholz ernannt worden, und man erwartet nächstens dessen Ankunft allhier.

Die Truppen vom Artilleriekorps und Trainsoldaten, welche in der Nähe unserer Stadt vor dem schwarzen Thore bivouakirten, sind nunmehro wieder in ihre Kantonnirungsquartiere eingerückt.

Es verbreitet sich Nachricht, das Uebungslager eines Theils der sächsischen Truppen bei Mühlberg sey wieder abgesagt worden.

Basel, vom 24. Juni.

Am verflossenen Samstage hat sich hier ein trauriger Zufall ereignet. Eine Frau aus einem benachbarten Gebiete, welche Schleichhandel mit Pulver trieb, wußte sich eine gewisse Quantität desselben zu verschaffen, das sie in einem Krug that. Als sie bemerkte, daß ihr aufgepaßt wurde, und befürchtete am Thor arretirt zu werden, stellte sie den Krug in die Küche des Hrn. O*** einen ausgezeichneten Gelehrten dieser Stadt; sie versicherte, er enthielte Selterser Wasser, und bat, man möchte ihr denselben aufheben, bis sie ihn abholen würde. Diesem zufolge wurde der Krug in eine Ecke gestellt, und man dachte nicht ferner daran. Einige Zeit nachher kamen zwei kleine Knaben, Söhne des Hrn. O***, in die Küche, bemerkten den Krug, und wollten sehen, was er enthielte; sie öffneten denselben beim Feuer; einige Pulverkörner liefen unversehens heraus, und der Krug sprang mit einer fürchterlichen Explosion in die Luft. Die beiden Kinder sind schröcklich verbrannt und gefährlich verwundet.

Strasburg, vom 1. Jul.

Am 25. Juni hat Se. Exzell. der Hr. Marschall Herzog von Valmy den kaiserl. Gerichtshof von Colmar feierlich installirt.

Karlsruhe, vom 1. Juli.

Der gestrige Tag war von Sr. königl. Hoheit dazu bestimmt worden, um in der hiesigen Schloßkirche das Andenken des Höchstseeligen Grosherzogs k. H., durch eine Leichenpredigt zu feiern. Die Schloßkirche war auf eine sehr passende Weise mit schwarzem Tuch und Trauerflor dazu dekorirt.

Die grosherzogliche Familie, die Standesherrn, der ganze Hof, die Dikasterien und die Vasallen versammelten sich in den Trauerappartements des Schlosses, von wo sich der Zug in die Kirche begab.

Die Trauerfeierlichkeit begann bei dem Eintritt des Grosherzogs in die Kirche durch die Aufführung des Requiem von Mozart, worauf der Oberhofprediger Walz eine rührende Rede hielt. Sie war würdig des erhabenen Gegenstandes, und ergriff die Herzen der Zuhörer, bei denen die Trauer über den grosen Verlust, den sie erlitten haben, noch zu lebhaft ist, um nicht durch eine Aufzählung der seltenen Eigenschaften ihres so hochverehrten nun verewigten Fürsten noch mehr erhöht zu werden.

Der Predigt folgte eine vortreflich entworfene kurze Darstellung der hauptsächlichsten Momente aus dem Leben des Höchstseeligen Grosherzogs. Dankbar und mit tiefer Rührung empfand Jeder, wie viel dieser seltene Fürst zum Glück seiner Staaten gestiftet hat. —

Nach dem Gottesdienst begab sich der Hof in das Schloß zurück, wo Se. k. H. der Grosherzog geruhten, Sich die auswärtigen einberufenen Staatsdiener und den Vasallen vorstellen zu lassen.

Mittags war grose Tafel. Auser der grosherzoglichen aus 40 Couverts bestehenden Tafel wurde an 3 andern Tafeln gespeist. Im ganzen waren an 200 Personen eingeladen.

— J. M. die Königin von Baiern waren von Ihrem jetzigen Aufenthaltsort Baden Tags vorher in die Residenz gekommen, um Ihrem Hrn. Grosvater Höchstseeligen Andenkens den lezten Beweis kindlicher Verehrung darzubringen. Abends kehrten Ihre Maj. nach Baden zurück.

Coblenz, vom 2. Jul.

Se. Maj. der König von Westphalen ist am 28. Jun. zu Ems eingetroffen, und am 30. mit der Königin von da wieder abgereist, um nach Cassel zurückzukehren.

Frankfurt, vom 4. Jul.

Die von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von Frankfurt angeordnete Militairkonscription ist in den Departementen Aschaffenburg und Hanau mit der größten Ordnung, Ruhe und Pünktlichkeit bereits vollzogen worden. Die jungen Leute dieser beiden Departements, welche durch das Loos zum Militairdienst berufen worden, verdienen wegen ihrem Eifer und dem Muthe, womit dieselben der Pflicht fürs Vaterland gefolgt sind, das größte Lob, und geben dadurch einen schönen Beweis der Unterthansliebe und treuen Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland.

Gestern gieng ein sächsischer Kapitain als Courier von Dresden nach Paris hier durch. Ein Courier Sr. Maj. des Königs von Westphalen, der von Cassel nach Paris geht, passirte gestern ebenfalls durch hiesige Stadt.

Nichtpolitische Neuigkeiten.

Monte Video.

Fortsetzung.

Auf dem Markte von Monte Video findet man allerlei Fleisch und Federvieh, und viele Arten von Fischen. Es giebt keine Fleischbank zum Verkaufe des Fleisches, sondern, wenn ein Stück Vieh geschlachtet ist, zieht man die Haut auf der Erde ab und schneidet nur denjenigen Theil ab, welcher gefordert wird; das Uebrige wirft man entweder den Hunden vor, oder laßt es auf der Straße verfaulen. Man hat höchstköstliche Früchte in Menge. Unter den Gemüsen kommt die Kartoffel nur sehr unvollkommen fort. Zu den wenigen öffentlichen Gebauden gehören die Kirche, welche schön und einfach ist, dann das Cabildo oder Rathhaus und ein Franziskanerkloster.

Ich besuchte die guten Mönche dort, welche mir ihre Gemählde und Heiligenbilder zeigten. Sie waren so gütig, mich von ihren Namen und Titeln zu unterrichten und mir die Geschichte ihrer verschiedenen Thaten auf Erden mitzutheilen, welches alles, wie man leicht denken kann, für mich insonderheit unterhaltend, nützlich und lehrreich war. Sie hatten mich vorher gefragt, ob ich sie schon zuvor gesehen hätte, und waren nicht wenig erstaunt, als ich mit Nein antwortete. Noch mehr wunderten sie sich, als ich ihnen sagte, daß ich keine Sylbe von ihnen gehört hätte. Der Vater Campana fragte mich, ob nicht die katholische Religion in England die herrschende wäre, und schien mich nicht vollkommen zu verstehen, als ich ihm antwortete, daß die Engländer Protestanten waren. Er fragte, ob sie die Heiligen verehrten, ob sie an die Bibel glaubten, ob sie Messe läsen, ob sie Klöster, Kirchen und Priester hätten, ob sie zur Beichte giengen und Absolution erhielten. Ueber meine Antworten darauf bezeigten der Vater Campana und seine Amtsgenossen groses Erstaunen; sie schienen die protestantische für eine gar wunderliche Religion anzusehen, welche nur wenig vom Heidenthume unterschieden

wäre. Als ich hinzufügte, die Grundsätze der engl. Kirche wären auf die der Lutherischen gebaut, welche in vielen Theilen von Deutschland herrschte, so sagte mir einer, daß ich mich darin irre; denn er sey gewiß, daß nur die kathol. Religion dort geduldet würde, und daß das ganze deutsche Reich, so wie das europäische Kontinent, dem römischen Pabste unterworfen sey. Ich dachte, es wäre nicht der Mühe werth, darüber ein Wort zu verlieren. Diese Mönche zeichnen sich aus durch Sinnlichkeit, Schwelgerei und Unwissenheit.

(Die Fortsetzung folgt.)

Avertissements.

Königlich Preußische Zinszahlung.

Nach erfolgter Auflösung des vormals in Kassel bestandenen Fürstlich Wittgensteinischen Kredit-Kassen-Komptoirs sind wir beauftragt, die Zins- und dereinstige Kapitalzahlungen, der von demselben in den Jahren 1798 und 1806 negozirten Anleihen zu besorgen. —

Nach der Allerhöchsten Bestimmung Sr. Königl. Preußischen Majestät, sollen die laufenden Zinsen regelmäßig, — von den rückständigen aber am bevorstehenden 1. Juli die grösere Hälfte, nämlich sämtliche bis Ende Dezember 1808 verfallene Coupons — und am 1. Januar 1812 der Rest derselben bezahlt werden; Wir ersuchen daher die Inhaber der Coupons, nach Maasgabe der vorstehenden nähern Bestimmung, sich zur Erhebung der Gelder bei uns gefälligst zu melden.

Noch fügen wir für die Interessenten der ersten Anleihe, zu welcher die Coupons nur bis 1. Juli d. J. ausgegeben worden sind, die Nachricht hinzu, daß am 1. Januar 1812 auf Vorzeigung der Original-Obligationen, nicht allein die laufende Zinse vom 1. Juli bis Ende Dezember d. J. bezahlt, sondern zugleich neue Zinscoupons ertheilt, und dabei der Termin der Kapital-Rückzahlung bestimmt werden wird.

Frankfurt den 24. Juni 1811.

Ruppell und Harnier.

Oeffentliche Vorladung eines Abwesenden.

Nikolaus Karl Kahl, ein Sohn des verstorbenen hiesigen Rathsmanns Karl Kahl, gieng im J. 1774 als Glasergeselle in die Fremde, befand sich 1775 zu Winterthur in der Schweiz und schrieb von da, daß er sich nach Augsburg hin begeben wolle, von welcher Zeit an aber keine weitere Nachricht von ihm eingegangen ist. Da nun dessen hinterlassene Geschwister ihn für todt halten und daher um Verabfolgung seines unter Kuratell stehenden hiesigen Vermögens gegen General-Kaution gebeten haben; so wird benannter Nikolaus Carl Kahl oder wer sonst etwa als legitimer Erbe oder Gläubiger an dessen Nachlassenschaft rechtlichen Anspruch zu machen hätte, hierdurch ein vor allemal peremtorisch vorgeladen, sich binnen dreien Monaten, von heute an gerechnet, vor der unterzeichneten Behörde so gewiß zu melden, als, widrigenfalls der Abwesende für todt geachtet, dessen Vermögen den hiesigen Intestaterben gegen Kaution verabfolgt, sonstige Anforderungen aber abgewiesen u. ausgeschlossen werden sollen.

Sign. Büdingen den 18. Mai 1811.

(L. S.) Gräfl. Isenburg. Justizamt.
v. Gehren.

Endesunterzeichneter hat Auftrag, einige junge Leute, die durch eine gute Erziehung, zweckmäßige Vorkenntnisse und moralische Charakterbildung erhielten, in Franken Westphalen und hiesigen Großherzogthum Frankfurt bei würdigen Prinzipalen und in den besten Offizinen, als Lehrlinge der Apothekerkunst anzubringen.

Frankfurt a. M. den 23. Juni 1811.

A. Klingenspor.

Aus der Verlassenschaft des verlebten geistlichen Raths und Stiftsdechants Kilber dahier werden Montag 8. Juli l. J. früh 9 Uhr bei unterzeichneter Stelle folgende Weine, als:

11 Eimer 1798r Wormser Liebfraumilch.
7 Eimer 1804r Ungsteiner.
1 Fuder 1807r Ueberrheiner.
1 Fuder 1 Eimer 1804r Herheimer.

ferner

mehrere in Eisen gebundene weingrüne Stückfässer, dann mehrere silberne Löffel, goldene Ringe und eine goldene Uhr an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Amorbach am 26. Jun. 1811.

Großherzgl. Hess. Fürstlich Leiningsche Justiz-Kanzlei.
Foßer. vdt. Straus.

Gegen 120 Ctr. Herrschaftl. Schurwolle, worunter gegen ½ Ctr. ächte und gegen 1 Ctr. Bastard Spanische Wolle befindlich ist, liegen in Birnheim, Kranigstein, und Kälsterbach zu verkaufen. Liebhaber können sich bei Unterzeichnetem melden und nach Verlangen die Wolle in Augenschein nehmen.

Darmstadt am 18. Juni 1811.

Großherz. Hess. Hofrenthei das.
Follenius.

Der Fischfang ohne Netze

oder gründliche Anweisung zur Angelfischerei zum Nutzen und Vergnügen für Groß und Klein. 8. Leipzig geh. 30 kr. ist so eben erschienen und verdient in der That die beste Empfehlung.

H. L. Brönner.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 4. Juli 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$140\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	$139\frac{3}{4}$	— —
Hamburg	k. Sicht	$149\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$149\frac{1}{4}$	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$80\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	80	— —
Lyon	k. Sicht	$80\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	80	— —
Wien	k. Sicht	$6\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	$100\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	$99\frac{3}{4}$	— —
Bremen	k. Sicht	— —	$110\frac{1}{4}$
	2 Monat	— —	110
Basel	k. Sicht	— —	$102\frac{1}{4}$
	2 Monat	— —	$101\frac{3}{4}$
Leipzig	k. Sicht	$100\frac{1}{2}$	— —
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 4. Juli 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	$12\frac{1}{2}$	— —
	$4\frac{1}{2}$ — —	13	— —
	5 — —	14	— —
	5 — Wiener Std. B°	12	— —
	fl. 50 Specieslotterie	63	— —
	» 100 —	83	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	14	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	62	— —
	6 — —	72	— —
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	66
	5 — —	— —	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	60	— —
	5 — —	70	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	65	— —
	5 — —	55	— —
	5 — Landstände	70	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	54	— —

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

N° 187. Samstag, den 6. Juli 1811.

Konstantinopel, vom 25. Mai.

Die vergangene Woche war hier sehr stürmisch (s. Nro. 184). Die Janitscharen geriethen in Aufstand, zwei Orta's derselben, die 25te und 31te, schlugen und mordeten sich 3 Tage hindurch in den Strassen der Stadt. Alle Handelsläden wurden geplündert, und von den Kaufleuten grose Summen erpreßt. Nur durch die Absetzung des Seymen-Aga, welcher in die Schlösser des Bosphorus zurückgeschickt wurde, durch die Ernennung des Cecili-Aga an dessen Plaz, und durch einen Hatischerif, wodurch die Kommandanten für alle weitere Unordnungen verantwortlich gemacht wurden, gelang es endlich dem Grosherrn die Ruhe wieder herzustellen.

In den Vorstädten Pera und Galata erhielt der Kapudan-Pascha die Ruhe dadurch, daß er seinen Garden den Befehl gab, jeden Janitscharen, der sich den geringsten Exzeß erlauben würde, ohne Gnade zusammenzuhauen.

Uebermorgen brechen 10 Orta's Janitscharen zur Armee auf, wohin vorläufig mehrere mit Geld beladene Wagen abgegangen sind. Nach ihrem Abzuge, heißt es, werden auch die übrigen Janitscharen, so wie alles müßige Volk eingezogen, und auf die Schiffe des Kapudan-Pascha, denen es noch an der nöthigen Bemannung gebricht, transportirt werden.

Der türkische Geschäftsträger zu London, Cheki-Effendi, wird durch Anton Ramadri, einen Griechen, abgelößt, der sich bereits dahin begeben hat.

In Briefen aus dem Hauptquartier wird zuversichtlich behauptet, daß die rußische Armee, mit Einschluß der Besatzung von Rustschuck von 10,000 Mann, höchstens 35,000 Mann stark sey, und sich weiter rückwärts konzentrire. Der Grosvezier hat deshalb bereits 3000 Mann vorwärts geschickt, um die von den Russen verlassene Städte Nikopolis und Sistow zu besetzen. Auch gegen Silistria rücken Truppen vor; man weiß indessen noch nicht, ob es von den Russen geräumt ist.

Laibach, vom 21. Juni.

Am 4. Mai zeigten sich 2 engl. Fregatten vor dem Hafen von Parenzo in Istrien, und machten auf diesen kleinen Plaz bald einen wüthenden Angriff, allein die Nationalgarde, die sich auf der Stelle versammelte, sezte dem Feinde einen so standhaften und muthigen Angriff entgegen, daß die Engländer ungeachtet ihrer Ueberlegenheit gezwungen wurden, ihr Vorhaben aufzugeben, und das Weite zu suchen.

Auf den von dem Oberkommandanten, Hrn. Gen. Baron Delzons, an Se. Exzell. den Kriegsminister erstatteten Bericht, geruhten Se. k. k. Maj. in Betracht dieser schönen Vertheidigung, vermittels eines zu Cherbourg am 28. Mai erlassenen Beschlusses zu verordnen, daß eine Entschädigung von 3000 Fr. unter die bedürftigen Einwohner von Parenzo, ausgetheilt werden solle.

Die tapfern Bürger dieser Stadt werden in dieser väterlichen Sorgfalt einen Beweis jenes beständigen Wohlwollens Sr. Maj. finden, welches sich auch auf die entferntesten Theile des Reichs erstreckt, und diese Wohlthat wird allen Einwohnern des Illyrischen Littorale ein neues Verlangen einflößen, sich gegen den Feind auszuzeichnen, wenn er es wieder wagt, an ihren Küsten zu erscheinen.

Paris, vom 1. Jul.

Heute hielten Se. Maj. der Kaiser eine große Revüe in dem Hofe der Tuillerien. Dieselbe fieng um 3 Uhr an und dauerte bis um 6 Uhr. Zuerst wurde die Infanterie von Sr. Maj. dem Kaiser gemustert, welcher [illegible] mit vielen Offizieren und Soldaten sprach und verschiedene Manövers machen ließ. Nach der Inspection defilirten das 4te, 12te und 15te leichte; das 32te und 58te Linienregiment, die holländischen Grenadiere, die Tirailleurs, Grenadiere, Füseliere und Chasseurs zu Fuß, der Garde unter dem Klang einer kriegerischen Musik vorüber.

Die Kavalleriekorps waren auf den Carrousselplaz aufgestellt, nach dem Abmarsch der Infanterie rückten sie in den Hof der Tüillerien ein; die Grenadiere, Dragoner und Chasseurs zu Pferd der Garde; die polnischen und holländischen Lanzenträger, die Elitengendarmerie ꝛc. wurden ebenfalls von Sr. Maj. dem Kaiser gemustert. Nie zog eine Revüe mehr Zuschauer herbei, und bot eine schönere Vereinigung von Tapfern von jeder Waffengattung dar. J. M. die Kaiserin befanden sich an einem der Fenster des Pallastes.

Schreiben an Se. Hoheit den Herrn Prinzen von Neufchatel und Wagram.

Gnädigster Herr,

So wie ich Ew. H. am 3. d. M. zu melden die Ehre gehabt hatte, bediente ich mich der ersten Augenblicke nach der Einnahme des Forts Oliva oder Salme, um die Transcheen gegen Tartagona zu eröffnen.

In der Nacht vom 1. auf den 2. gieng diese Operation mit Nachdruck von Statten. Die folgenden Tage und Nächte wurden mit aller Anstrengung dazu verwendet, um die Arbeiten zu vervollkommnen und auszudehnen, und die Errichtung der Batterien vorzubereiten.

Der Feind sezte sich durch mehrere gewaltsame Angriffe und durch ein mörderisches Artilleriefeuer dagegen. Der Muth unserer Ingenieur-Offiziere

und unserer tapfern Infanterie war unerschütterlich. Bis jetzt hatten wir an Todten einen Ingenieur-Offizier, 4 von der Infanterie und bei 80 Soldaten, worunter 10 Sappeurs und über 300 Verwundete, worunter mehrere Ingenieur- und Linientruppen-Offiziere.

Der gegen die Fronte der untern Stadt, die sich von dem sogenannten Bollwerk des Chanoines bis an die See, in einer Länge von beinahe 400 Toisen erstreckt, gerichtete Angriff, war an der Spitze zur rechten Seite durch das Fort Francoli erschwert. Dieses Werk liegt an der Mündung des Flusses gleiches Namens, sein Graben ist mit Wasser angefüllt, mit einer Escarpe und Contrescarpe versehen, es hat einen bedeckten Weg, einen Waffenplatz und einen Vorgraben voll Wasser, es ist mit den Werken der Festung durch eine 80 Toisen lange befestigte Linie vereinigt, und hatte zum Zweck die schwache Seite der Fronte zu decken, dem Fort Francoli das Wasser zu erhalten und uns vom Hafen zu entfernen.

Ich beschloß dieses Fort anzugreifen und einzunehmen. In der Nacht vom 6. und 7. wurden 25 Kanonen in 5 Batterien, ungeachtet des Mondscheines und des Kartätschenfeuers des Platzes aufgepflanzt; 10 Kanonen, unterstützten sowohl vom Fort Salme, als von den Küstenbatterien aus, den Angriff, während der größte Theil dieses Feuers gegen die feindlichen Batterien oder gegen die See und den Molo gerichet war. Zwei Batterien von 24- und 16pfündnern sollten auf die nicht flankirte Vorderseite des Forts und die schwache Seite der Communication, Bresche schießen.

Am 7. mit Tagesanbruch fieng das Feuer an und währte mit ununterbrochener Thätigkeit und sicherer Richtung bis zum Abende, ungeachtet des lebhaften Gegenfeuers der Artillerie des Platzes fort. Zwei Pulvermagazine sprangen in die Luft; um 6 Uhr war die Bresche offen, der Feind zog seine Artillerie zurück; auf die Nacht ordnete ich den Sturm mit 3 Elitenkolonnen an, die durch eine Reserve unterstützt wurden und an deren Spitzen sich jedesmal ein Ingenieurofficier und einige mit Leitern versehene Sappeurs befanden.

Dem Adjutant-Commandanten St. Cyr Nugues, der an diesem Tage Transcheen-Obrist war, übertrug ich das Commando; er stellte sich an die Spitze der Karabiniere, des 1. leichten Infanterieregiments, das die Colonne des Centrums formirte, und marschirte gerade auf die Hauptbresche los, während die Voltigeure des 5. leichten Regiments rechts auf der Nordseite des Francoli und der See, und die Voltigeure des 1. leichten Infanterieregiments durch die Bresche der Communication das Werk umgiengen und sich in die Wallkehle begaben.

Die Soldaten stürmten mit ihrem gewöhnlichen Ungestümm, setzten durch einen tiefen Graben, wo ihnen das Wasser bis an den Gürtel gieng, erkletterten zu gleicher Zeit die Bresche und bemächtigten sich der Wallkehle, unter einem lebhaften Gewehrfeuer. Allein der Feind, durch den Sturm von Olivo belehrt, gab keine zweite Salve, und entfloh gegen die Stadt bis an einen Zwerchwall, wohin unsere Soldaten ihn verfolgten.

Ein schreckliches Kartätschen- und Musketenfeuer wurde hierauf von dem Fort St. Charles, vom Molo und der ganzen untern Stadt auf den eroberten Punkt gerichtet. Die tapfern Karabiniere und Voltigeure hielten dasselbe mit unerschrockenem Muthe aus, bis es dem Geniekorps gelang, die Mannschaft in Sicherheit zu setzen. Bei Tage wurde das Fort Francoli von der Stadt und der See her, durch ein sehr lebhaftes kombinirtes Artilleriefeuer von neuem angegriffen; allein man hatte sich schon auf den Vorderseiten verschanzt, indem man die Brustwehren gegen den Feind kehrte; in der Wallkehle war die Verschanzung fertig, die Communication hergestellt und der Graben ausgefüllt.

Der Feind war gezwungen seine ganze lange Linie bis an die Bollwerkswehre St. Charles zu räumen. Wir nahmen in dem Fort einen 12zölligen Mörser und 2 zwölfzöllige Kanonen. Wir hatten 15 Todte und etwa 40 Verwundete, worunter ein Officier vom 1ten leichten Infanterieregiment.

Durch die Einnahme dieses Werkes können wir nun den Hafen beschießen; sie erleichtert uns sehr unsere bedeckten Wege auf dem sogenannten Bollwerk des Chanoines und erlaubt uns das Bollwerk St. Charles und seine Contregarde anzugreifen. Schon ist eine neue Batterie von 6 24pfündnern errichtet und erhebt sich in dem Werke selbst; sie wird den Ein- und Ausgang des Hafens verschließen; unsere zweite Parallele wurde unter dem schrecklichsten Feuer eröffnet, und nun ist sie beendigt, neue Batterien werden errichtet, wir schließen das Fort St. Charles auf 40 Toisen ein; und ich hoffe, mich in wenigen Tagen, durch einen entscheidenden Angriff, der untern Stadt gänzlich zu bemächtigen, den Hafen ganz und gar zu verschließen, und die Laufgräben gegen die Festung Tarragona selbst zu eröffnen.

Ich bin rc.

Der Graf Suchet.

Im Lager vor Tarragona, den 30. Juni 1811.

Darstellung der Lage des Reichs, dem Gesetzgebenden-Körper in seiner Sitzung von 29. Juni von Sr. Exz. dem Hrn. Grafen Montalivet, Minister des Innern vorgelegt.

Meine Herren,

Seit Ihrer letzten Sitzung hat das Reich einen Zuwachs von 16 Departementen, einer Bevölkerung von 5 Millionen, einem Gebiete, das ein Staatseinkommen von 100 Millionen einträgt, 300 Küstenmeilen und allen ihren Schiffsmaterialien enthalten. Die Mündungen des Rheins, der Maas und der Schelde waren nicht französisch: die Circulation mit dem Innern des Reichs war erschwert; die Producte der Departements seines Mittelpunctes, konnten nur, nachdem sie erst fremden Douanen unterworfen worden waren, zum Meere gelangen. Diese Hindernisse sind für immer verschwunden. Das Seearsenal der Schelde, woran sich so viele Hoffnungen reihen, hat dadurch die ganze Entwickelung erlangt, die es haben muß.

Die Mündungen der Ems, der Weser und der Elbe setzen uns in den Besitz alles Holzes, was Deutschland liefert. Die Gränzen des Reichs lehnen sich an das baltische Meer an, und da wir auf diese Weise eine unmittelbare Communication mit dem Norden haben, wird es uns leicht seyn, von daher das Holz zu Mästen, Hanf, Kupfer und andere Schiffsmunitionen zu beziehen, die wir bedürfen werden. Jetzt vereinigen wir alles was Frankreich, Deutschland und Italien an Gegenständen liefern, die zum Schiffsbau gehören.

Der französisch gewordene Simplon sichert uns eine neue Communication mit Italien.

Durch die Vereinigung Roms ist die verdrießliche Scheidewand zwischen unsern Armeen des Nordens und jenen des Südens von Italien verschwunden, sie verschaft uns an dem mittelländischen Meere neue, nützliche und für Toulon nothwendige Küsten, so wie die Küsten des adriatischen Meeres für Venedig nützlich und nothwendig sind. Diese Vereinigung bringt noch den doppelten Vortheil ein, daß die Pabste nicht mehr Souveraine und für Frankreich nicht mehr fremd sind. Man muß die Geschichte eröffnen, um sich aller Uebel zu erinnern, welche die weltliche und geistliche Gewalt der Religion zugesagt hat. Ohne Unterlaß haben die Päbste die heiligsten Sachen den weltlichen Dingen aufgeopfert.

Nicht der Zwiespalt Heinrichs VIII. hat England von der römischen Kirche getrennt; nein, der Pfennig des h. Petrus.

Wenn es für den Staat und die Religion vortheilhaft ist, daß der Pabst nicht mehr Souverain sey, so ist es ebenfalls für das Reich vortheilhaft, daß der Bischof von Rom, das Oberhaupt unserer Kirche, uns nicht fremd sey, und in seinem Herzen mit der Liebe der Religion die Liebe des Vaterlandes verbinde, welche erhabene Seelen karakterisirt.

Ueberdies ist es das einzige Mittel den gerechten Einfluß, den der Pabst auf das Geistliche haben soll mit den Grundsätzen des Reichs vereinbarlich zu machen, welche nicht zugeben, daß irgend ein fremder Bischof in denselben einigen Einfluß ausüben könne und solle. (Die Forts. folgt.)

Achen, vom 1. Juli.

Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Prinzessin Pauline ist heute hier eingetroffen. Die Frau Herzogin von Elchingen und der Hr. Senator Graf von Bournonville befinden sich seit dem 29. Juni in hiesiger Stadt.

Berlin, vom 27. Juni.

Am 4. Juni wurde zu Königsberg eine Quantität konfiszirtes englisches Porterbier auf Verfügung der Behörden öffentlich ausgegossen.

In den ersten 5 Monaten des laufenden Jahres sind in dem Departement der ostpreußischen Regierung 18,000 Kindern die Schuzpocken eingeimpft worden.

Die englische Flotte in der Ostsee hat sich bis jezt unsern Küsten gar nicht genähert, und da dieselbe, dem Vernehmen nach, keine Landungstruppen bei sich führt, so sind auch militairische Operationen von ihr nicht zu erwarten, wiewohl man überall darauf vorbereitet ist, und etwanige Entwürfe scheitern machen würde.

Aus der Schweiz, vom 28. Juni.

Die Umstände haben dem Hrn. Landamman von Reinhard noch nicht erlaubt, sein neues Kreditif zu überreichen; der Kaiser hat seit einiger Zeit diplomatischen Personen keine Privataudienz ertheilt. Seinen Mitdeputirten den HH. von Flüe und Müller-Friedberg hat der Herzog von Bassano durch ein sehr verbindliches Schreiben vom 10. bedeutet: der Kaiser habe sie nicht vor einem Feste entlassen wollen, an dem ihre Gegenwart Sr. Maj. angenehm sey, und nicht in einem Augenblicke, wo er ihnen nicht mit der gleichen Muse von seiner Theilnahme an ihrem Vaterlande und von seinem persönlichen Wohlwollen für sie hätte sprechen können.

Kassel, vom 27. Juni.

Fortsetzung des Vergleichs zwischen S. M. dem Könige von Westphalen und S. M. dem Könige von Preußen.

30. Zu diesem Ende sollen die Gläubiger, von welchen im vorigen Artikel die Rede ist, bei Verlust ihrer Forderung gehalten seyn, binnen der schon durch den 3ten Artikel dieser Konvention bestimmten Frist von 6 Monaten der besagten gemeinschaftlichen Kommission, ihre Rechtstitel mit einem Bordereau ihrer Ansprüche vorzulegen.

31. Es sollen als öffentliche Anstalten angesehen werden:

Die Stände der Provinzen; die Städte, Flekken und Dörfer; die Bank zu Berlin und die intermediairen Banken zu Magdeburg, Bielefeld, Hildesheim und andere dieser Art, welche unter der Aufsicht des Gouvernements stehen.

Die Kassen der Wittwen, Invaliden, des Mont de piété, der Accisen und Zölle; die Seehandlungsgesellschaft; die Postanstalt: die Verwaltung des Stempels; der Berg- und Hüttenwerke; die Salz-, Tabaks-, Brenn- und Nutzholzverwaltung, und die der Porzellan- und Fayence-Fabriken; die Bißthümer, Kapitel, Probsteien, Kathedralkirchen, Kapellen, Abteien, Klöster, Priorate, Seminarien, die Universitäten, Gymnasien, Schulen und Lyceen; die Civil- und Militairhospitäler, die Wohlthätigkeits- und Mitleidsanstalten und alle Anstalten dieser Art; die Gerichtshöfe und Tribunale, und alles, was zur öffentlichen Verwaltung gehört; die Festungen, Schlösser, Festen und Gefängnisse; die Fundationen und Anstalten des Adels und der Ritterorden; die Handwerkszünfte und Korporationen; die Verwaltungen, welche alles, was sich auf den Handel, die Schiffahrt rc. bezieht, betreffen.

32. Die Entscheidungen der Commission mixte sollen einzeln für jeden Anspruch machenden Gläubiger gegeben, und nach den Gesetzen des Landes, wo die Anstalt sich befindet, von welcher die Rede ist, vollzogen werden.

§. 3. Berliner Bank.

33. Es soll ein Situations-Etat der Intermediair-Banken, welche in den Städten Magdeburg, Bielefeld, Hildesheim und anderen unter der Oberherrschaft Sr. M. des Königs von Westphalen befindlichen Städte errichtet worden, in ihrem Verhältniß gegen die Berliner Bank entworfen werden, um zur Grundlage der Liquidation dieser verschiedenen Anstalten gegen die besagte Bank zu Berlin zu dienen.

34. Die Liquidation soll geschehen nach Inhalt der Statuten, Kontrakte und besondere Konventionen, welche die Verhältnisse und Rechte der besagten Intermediairbanken gegen die Berliner Bank bestimmen; so daß diese Liquidation geschehen soll, als wenn in ihren Verhältnissen keine Veränderung vorgefallen wäre.

35. Die hohen kontrahirenden Theile werden binnen dem Monat, der auf die Ratifikation der gegenwärtigen Konvention folgt, Spezialkommissarien ernennen, um zu der, in dem vorhergehenden Artikel verabredeten, Liquidation zu schreiten.

36. Die von den Kommissarien aufgestellte Definitiv-Rechnungen sollen der Ratifikation der hohen kontrahirenden Theile unterworfen werden.

37. Es ist nichts abgeändert in den Rechten, welche die westphalischen Gläubiger der Bank zu Berlin, sowohl aus den Obligationen, welche diese unmittelbar ausgefertigt hat, als für die, welche durch die Intermediair-Banken ausgeliefert worden. Diesem gemäß sollen sie fortfahren, sie gegen die Berliner Bank auszuüben, und sollen als die eigenen Unterthanen Sr. Majestät des Königs von Preussen behandelt werden, ohne daß unter irgend einem Vorwande man in Betracht, daß sie Ausländer sind, die Zahlung dessen, was ihnen gebührt, verzögern könnte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ludwigsburg, vom 2. Juli.

Heute sind Se. königl. Maj. von hier nach Heilbronn abgereist, um von da aus die Gränzen und Landvogteistädte des Königreichs zu bereisen.

Außer des Prinzen Adam Durchl., dem Generallieutenant von Dillen und einigen königl. Adjutanten, sind der Minister der Finanzen und der Minister College des Innern, Staatsminister Graf v. Mandelsloh und Graf v. Reischach, nebst dem Staatssekretair von Vellnagel in dem Gefolge Sr. Majestät.

Ems, vom 2. Juli.

Heute sind des Kronprinzen von Würtemberg k. H. von hier wieder abgereist, nachdem Allerhöchstdieselben das hiesige Bad seit dem 5. Juni mit Ihrer Gegenwart beglückt, und vorgestern von Ihrer erlauchten Schwester, der Königin von Westphalen, den zärtlichsten Abschied genommen hatten.

Nichtpolitische Neuigkeiten.

Monte Video.

Fortsetzung.

Mit ihren Thieren haben die Einwohner kein Erbarmen. In ihren Karren hängt ein scharfer eiserner Speer, womit sie ihre langsamen Ochsen antreiben. Trifft der Fuhrmann auf der Landstraße ein Loch an, über welches er mit seinen Ochsen nicht gut hinwegkommen kann, so ist es gar nichts ungewöhnliches, daß er eines seiner Thiere tödtet und sich dessen als einer Brücke bedient. Man laßt öfters Joche Ochsen in der Vorstadt von Monte Video mehrere Tage lang stehen und giebt ihnen kein Futter, so daß sie nichts als hier und da ein bischen Gras unter ihren Füßen zu nagen haben; und vielleicht giebt man ihnen während der ganzen Zeit keinen einzigen Tropfen Wasser. Mit den Pferden macht man es nicht besser: in der ganzen Provinz weiß man kaum etwas von einem Stalle. Man reitet die Pferde, welche niemals beschlagen werden, drei bis vier Tage nacheinander, ohne sie zu füttern oder zu tränken, und wenn die Thiere erschöpft sind, laßt man sie wieder in die Felder laufen und holt dafür andre. Man sieht sehr oft eine Menge solcher halbverhungerter Thiere in einer Art von Pferche eingesperrt, wo sie weggeworfene Stücke Fleisch oder faulendes Aas verzehren. Der Laso oder die Schleife wird, wie bekannt, sowohl zur eigentlichen Jagd, als zum Einfangen des wilden Viehes gebraucht; und die Leute auf dem Lande wissen sehr geschickt damit umzugehen. Sie stoßen dem Ochsen einen hölzernen Speer, der eine eiserne Spitze hat, ins Hinterbein, und zerreissen dadurch gemeiniglich die Sehnen. So können wenige Menschen in Zeit von einer Stunde 800 bis 1000 Rinder erschlagen. Die Jäger sind zu Pferde und reiten gemeiniglich einen gestreckten Galopp, wenn sie die Schleife dem Thiere über den Hals, über ein Horn, oder um ein Bein werfen, nachdem es ihnen gut dünkt.

Die Leute hier sind geschickte Reiter, doch glauben sie, es sey unanständig für ihre Mannheit, eine Stute zu besteigen, welche sie nur zur Zucht brauchen. Die Hunde laufen wild auf dem Lande herum, sind sehr unbändig und ziehen in Herden: oft fallen sie den Fußgänger und zuweilen gar den Reiter an. Ungeachtet der erstaunlichen Vermehrung dieser Thiere ist es doch sonderbar und ein großes Glück, daß nie einer von ihnen toll wird. Weil es hier ganz an Holz fehlt (denn, ausgenommen hier und an den Ufern der Flüsse, erblickt man keinen einzigen Baum, welcher die Einförmigkeit dieser unermeßlichen Ebene unterbräche), so sucht man auch diesen Mangel durch thierische Stoffe zu ersezzen. In den Vorstädten von Monte Video findet man eine Menge Zäune und Pferchen, die von den Hörnern und Schädeln des Zugviehes gemacht sind. Ja, man sieht sogar einige Häuser, die ganz aus diesen Materialien bestehen, deren man sich durchgängig im Lande zum Brennstoffe bedient.

Liebe noch im Tode.

In dem Treffen am 9. Juli 1809 lag zwischen Adlerklaa und Wagram rettungslos ein Offizier vom Regimente Kollowrat; eine Kanonenkugel hatte ihm beide Schenkel zerschmettert. Er rang bereits mit dem Tode, als ein neben ihm liegender verwundeter Soldat ausrief: »Ha! da reitet der Erzherzog.« Diese Worte riefen den Schwerverwundeten auf einige Minuten ins Leben zurück. Die Schmerzen nicht achtend raffte er alle seine Kräfte zusammen, hob sich, mit Hülfe der Arme ein wenig empor, um den geliebten Feldherrn noch einmal zu sehen, stammelte dann, so laut er vermochte: »hoch lebe unser Karl!« und verschied wenige Minuten darauf.

Avertissements.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 188. Sonntag, den 7. Juli 1811.

Neapel, vom 12. Juni.

Bisher wurden im Königreich Neapel im Durchschnitt jährlich 40,000 Ballen Baumwolle gewonnen. In diesem Frühling erweiterte sich der Anbau der Baumwollenpflanze sehr. Die Regierung that Alles, um die Einwohner hiezu aufzumuntern, wozu sie sich um so bereitwilliger finden ließen, da sie, der Zeitumstände wegen, auf einen schnellen und vortheilhaften Absaz ihrer Baumwolle rechnen können. Die Witterung war auch diesen Frühling über so gunstig, daß man auf einen beinahe doppelten Ertrag der Baumwollärndte rechnen kann. Diejenige, welche in Kalabrien und in der Gegend von Neapel wachst, steht der Georgia-Baumwolle (in Nordamerika) an Feinheit nicht nach. Auch der Anbau des Waids und der Runkelrübe wird, dem Willen der Regierung gemäß, stark betrieben.

Nach Berichten aus Otranto (am adriatischen Meer) ist die Deputation, welche sich von Korfu nach Paris begiebt, um die Glückwünsche der jonischen Inseln zur Geburt des Königs von Rom vor den kaiserl. Thron zu bringen, glücklich daselbst angekommen. Sie wurden zwar auf der Ueberfahrt von 8 engl. Kriegsfahrzeugen angegriffen, allein 2 Kanonierschaluppen, die der Deputation zur Bedeckung dienten, schlugen den überlegenen Feind aufs Tapferste zurück, und fügten ihm einen bedeutenden Schaden zu. An der Spitze der Deputirten befindet sich der Kavalier Teotochi, Präsident des jonischen Senats.

Paris, vom 2. Juli.

Vorgestern Sonntags, den 30. Juni, ertheilten Se. Maj. der Kaiser und König im Pallaste der Tuillerien Sr. Exzellenz dem Hrn. Herzog Del Campo-d'Alange, Bothschafter Sr. Maj. des Königs von Spanien, welcher Sr. Maj. seine Beglaubigungsschreiben überreichte, Audienz.

Se. Exzell. wurden mit 3 Hofwagen, von einem Zeremonienmeister und einem Zeremoniengehülfen zu dieser Audienz begleitet, von Sr. Exzell. dem Grosmeister eingeführt, und von Sr. k. H. dem Prinzen Vicekönig von Italien, Erzstaatskanzler Sr. Maj. vorgestellt.

Se. Exzell. der Hr. Baron v. Lagerbielke, bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Schweden, wurde hierauf in das Kabinet Sr. Maj. nach den gebräuchlichen Formalitäten, begleitet von Sr. Exzell. dem Groszeremonienmeister eingeführt, und von Sr. k. H. den Prinzen Erzstaatskanzler vorgestellt.

Nach diesen Audienzen setzte sich der Kaiser auf seinen Thron, umgeben von den Prinzen, Ministern, Großofficieren des Reichs, den Officianten seines Hauses, den Mitgliedern des Senats und den Mitgliedern des Staatsrathes, und empfieng eine Deputation des Gesetzgebenden-Körpers.

Diese Deputation wurde von einem Ceremonienmeister und einem Ceremoniengehülfen zur Audienz begleitet, von Sr. Exzell. dem Großmeister eingeführt, und von Sr. hochfürstl. Durchl. dem Fürsten von Benevent, Vice-Groswahler, Sr. Maj. vorgestellt.

Se. Exzell. der Hr. Graf von Montesquiou, Präsident des gesetzgebenden-Körpers, hat Sr. Maj. folgende Adresse überreicht:

Sire, Ihre getreuen Unterthanen, die Deputirten der Departemente zum gesetzgebenden Körper, können ihre Arbeiten nicht wieder vornehmen, ohne Ew. Maj. einen neuen Tribut ihrer Treue zu zollen.

Grosse mit dem Reiche vereinigte Provinzen, ungeheure für seine Wohlfahrt und seinen Ruhm unternommene Arbeiten, alle in Thätigkeit gesetzte Künste, unsere Städte zu verschönern, unsern Feldern unbekannte Hilfsmittel des Umtriebs und des Ueberflusses darzubieten, dies sind neue Wohlthaten Ewr. Maj. gegen Ihre Völker, und die besondern Gegenstände unserer Dankbarkeit; gerne feiern wir Eroberungen, welche die Verhältnisse mit kultivirten Völkern erleichtern, und den Handel in die innere Bevölkerung zurückbringen; eine fruchtbare Quelle für jeden Tauschhandel und für alle Produkte.

Mitten unter diesen grosen Unternehmungen herrschen Ordnung und Ueberfluß in dem öffentl. Schatze, Weisheit und Aufklärung bringen wieder was uns fremd geworden war, und verwandeln selbst unsere verwegensten Bedürfnisse in bisher unbekannte Reichthümer.

Welche Feinde unserer Ruhe könnten diese glükliche Harmonie stören! Die Religion, Sire, verlangt nach keinem Reiche auf Erden; als Tochter des Himmels, verwirft sie alle ihrem hohen Ursprunge unbekannte Gesetze, und zufrieden dem Gehorsam einen erhabenern Charakter zu geben, will sie nur von unsern Lastern und unsern Schwachheiten unabhängig seyn.

Spanien, ermüdet, nur dem Haß unserer Feinde zu dienen, überläßt sie ihren vergeblichen Anstrengungen; alsdann wird sich dieser blutige Kampf enden und uns bleibt zum Unterpfand unserer Siege das untrügliche Wort Ew. Maj.

Sire, in diesem Reiche herrscht nur ein Gefühl und es geht aus Ihrem Glücksterne hervor. Dieses erlauchte, unsern Wünschen gewährte Kind, ist schon jetzt der zärtliche Gegenstand Ihrer Liebe und unserer Hoffnungen, stößt allen Herzen jene innige Empfindungen ein, wovon das Ihrige durchdrungen

ist. Es bestimmt die glückliche Gränze unseres Geschickes, ist das liebenswürdigste Band aller Völker dieses Reichs, der Erstgeborne eines Hauses, welches Sie mit Ruhm überhauft haben, und fur welches nur vaterliche Gesinnungen von E. M. verlangt werden; möge es dann zu Ihrem und zu unserm Glücke gedeihen, um der Erbe Ihres erhabenen Geistes, der Thriumph des franz. Namens, der lebendige Abdruck der Tugenden seiner Mutter seyn, um die Liebe unserer Enkel zu geniessen, und ihnen alle die süßen Empfindungen zu widmen, welche uns bei seiner Wiege durchdringen.

Se. M. antworteten:

Herr Präsident und meine Herren Deputirten des Gesetzgebenden-Körpers:

Es war mir lieb Sie bei dieser meinem Herzen so theuern Veranlassung bei mir zu sehen.

Alles was sie von der Zukunft wünschen und erwarten ist mir sehr angenehm. Mein Sohn wird den Erwartungen Frankreichs entsprechen, er wird ihren Kindern die nämlichen Gesinnungen widmen, welche ich für sie hege, und die Franzosen werden es nie vergessen, daß ihre Wahlfahrt und ihr Ruhm an den Thron geknupft sind, den ich mit ihnen und für sie errichtet, befestiget und verherrlichet habe, ich wünsche, daß dieses alle Franzosen mit anhören möchten. In welche Lage sie auch die Vorsehung und mein Wille versetzt haben mag, so bestehet ihre erste Pflicht immer darin, Frankreich und sein Glück ununterbrochen zu lieben.

Ihre Gesinnungen haben meinen ganzen Beifall.

Nach dieser Audienz war große Parade und Heerschau über alle Corps der kaiserl. Garde und die übrigen in Paris und dessen Nachbarschaft anwesenden Truppen. Bei der Parade erschienen mehr als 30,000 Mann. Ungeachtet eines heftigen Regens, währte sie volle zwei Stunden bis nach 8 Uhr des Abends.

Se. Maj. theilten dabei an folgende Regimenter Adler aus: an das dritte Garde-Grenadierregiment, an das erste Garde-Chevauxlegersregiment, eben so an das zweite, desgleichen an das 33te der leichten Infanterie. An das 123te Linien-Infanterieregment, desgleichen an das 124te, 125te und 126te, an das 11te Husaren- und 14te Cürassierregiment.

Am 27. Juni begab sich S. E. der Fürst von Schwarzenberg, Bothschafter S. M. des Kaisers von Oestreich, von seinen Sekretairen und Gesandtschaftskavalieren in Gallawägen begleitet nach St. Cloud, um daselbst S. M. dem Könige von Rom das Großkreuz des ungarischen St. Stephansordens zu überreichen.

S. E. wurden in dem Gesandtschaftssaale empfangen, und durch den diensthabenden Ceremonienmeister, Hrn. Baron v. Prie, in die Zimmer des Königs von Rom gefuhrt.

S. M. lagen in ihrer Wiege, welche von der Frau Gouvernantin, der Frau Untergouvernantin, und den bei Sr. M. diensthabenden Personen umgeben war.

Der Hr. Gesandte überreichte den St. Stephansorden der Frau Gouvernantin und richtete zugleich an sie ein Compliment, welches sie beantwortete.

Hierauf wurde S. E. durch den Ceremonienmeister mit dem nemlichen Ceremoniel in den Saal der Gesandten zurückgeführt.

— Durch ein Dekret, vom 29. Juni, ist der Hr. Senator, Graf v. Lacepede, auf ein Jahr lang, vom 1. Jul. an gerechnet, zum Präsidenten des Senats ernannt worden.

JJ. MM. sind am Sonntage nach der Revue wieder in St. Cloud eingetroffen.

Gestern hat S. M. einem Handlungs- und Fabrikrathe präsidirt.

Am 20. Juni ist S. M. der König von Spanien auf der Rückreise nach seinen Staaten durch Mont-de-Marsan gekommen.

Darstellung der Lage des Reichs.

(Fortsetzung.)

Religion.

Der Kaiser ist mit dem Geiste, der seinen ganzen Klerus beseelt, zufrieden.

Alle Zweige der kirchlichen Verwaltung sind mit Aufmerksamkeit besorgt worden.

Die Errichtung der geistlichen Secondaerschulen, gewöhnlich kleine Seminarien genannt; die Stiftung vieler großen Seminarien zu höhern Studien; die Wiederherstellung der Kirchen allenthalben, wo sie zerstört worden waren, und die Vollendung mehrerer großen Metropolen, deren Bau die Revolution unterbrochen hatte, sind deutliche Beweise des Interesse, welches die Regierung für den Glanz des Kultus und das Gedeihen der Religion hegt.

Die religiösen Zwiespalte, eine Folge unserer politischen Unordnungen, sind gänzlich verschwunden; in Frankreich giebt es nur noch solche Priester, welche gemeinschaftlich mit ihren Bischöfen, der Regierung, sowohl in ihren Religionsgrundsätzen als in ihrer Ergebenheit wohlgefällig sind.

Sieben und zwanzig Bisthümer waren seit langer Zeit erledigt, und der Pabst weigerte sich zu 2 verschiedenen Epochen von 1805 bis 1807 und von 1808 bis jetzt, die Klauseln des Concordats zu erfüllen, welche ihn verpflichten, die von dem Kaiser ernannten Bischöfe einzusetzen; diese Weigerung hat das Concordat vernichtet; und sie existirt nicht mehr. Der Kaiser war also genöthiget, alle Bischöfe des Reichs zusammen zu berufen, damit sie über das Mittel nachdachten, die erledigten Stühle zu besetzen, und Bischöfe für diejenigen zu ernennen, welche in Zukunft vacant werden würden, so wie solches unter Carl dem Großen, dem heiligen Ludwig und in allen dem Concordate Franz I. und Leo X. vorhergehenden Jahrhunderten üblich war. Denn es gehört mit zu dem Wesentlichen der katholischen Religion, daß sie das Predigtamt und die Sendung der Bischöfe nicht entbehren kann.

Auf diese Art ist jener so bekannte Vertrag zwischen Franz I. und Leo X. erloschen, gegen welchen die Kirche, die Universitäten und die souverainen Höfe so lange Zeit hindurch ihre Rechte reklamirt haben, und was den damaligen Publicisten und Magistraten Anlaß gab zu sagen: der König und der Pabst hätten sich wechselseitig dasjenige abgetreten, was weder dem einen noch dem andern zugehört hatte. Künftig hangt das Schicksal der bischöflichen Würde, die so vielen Einfluß auf die Religion selbst hat, von den Berathschlagungen des Conciliums zu Paris ab. Das Concilium wird entscheiden, ob Frankreich, so wie Deutschland, ohne bischöfliche Würde seyn soll.

Wenn übrigens andere Zwiespalte zwischen dem Kaiser und dem weltlichen Souverain von Rom existirt haben, so gab es doch dergleichen nie zwischen dem Kaiser und dem Pabste, als Oberhaupt der Kirche, und auch die furchtsamsten Seelen können sich darüber auf das Vollkommenste beruhigen.

Justiz.

Man hatte die Civiljustiz von der Criminaljustiz getrennt; die magistratische Gewalt verfolgte die Verbrecher nur dann, wann sie ihr von der Polizei signalisirt wurden. Der neueste von ihnen angenommene Codex hat die Civiljustiz mit der Criminaljustiz vereinigt; er hat kaiserl. Gerichtshöfe mit der Gewalt errichtet zu verfolgen und anzuklagen, und sie mit all der Macht versehen, welche zur Handhabung der Gesetze nothwendig ist. Die Aufrechthaltung und Vervollkommnung der Jury, die Confrontation der Zeugen und die Publizität, welche man den Unter-

suchungen gab, vereinigen in sich alles, was in dem alten und neuen System gutes lag.

Als Se. Maj. die verschiedenen Stellen ernannten, suchten Sie Männer hervor, die noch von den ehemaligen Parlamenten übrig waren, und welche ihr Alter und ihre Kenntnisse fähig machten, bei den kaiserl. Gerichtshöfen angestellt zu werden; Sie beriefen dieselbe dazu aus eigenem Antriebe, indem Sie dadurch einen neuen Beweis von Ihrem beständigen Verlangen geben, das vergessen zu machen, was sie ehemals trennte und zu Zwistigkeiten aufreizte, und sie dadurch in dem Interesse für das Vaterland und den Thron zu vereinigen und zu befestigen.

Verwaltung.

Es kamen viele Reklamationen über die eigentlichen Gränzen der verschiedenen Departemente zum Vorschein. Es bildeten sich sogar Meinungen, welche den Präfekturen, wie sie gegenwärtig sind, grösere Präfekturen substituiren wollten; allein Se. Maj. haben sie verworfen, und den Grundsaz aufgestellt, das gegenwärtig Bestehende sey für permanent zu halten. Die Wankelmuth zernichtet alles. Bei der Organisation der Departemente hatte eine grose Umwälzung statt; Se. Maj. betrachten dieses als eine Sache des Eigenthums, in welche Sie sich nie mischen werden. Diese Departemente wurden unter gebietenden Umständen gebildet und konsolidirt, ihre Bewohner dadurch einander näher gebracht, und sie sollen für immer so vereint bleiben.

Die Gemeindeverwaltung hat sich allenthalben vervollkommnet. Die dem Staatsrathe zur Erwägung vorgelegten Budjets leiten und schlichten auf diese Weise die Verwaltung aller Gemeinden des Reichs, welche mehr als 10,000 Franken Einkommen haben. Schon erhebt sich die Gesammtheit dieser Einkünfte über 80 Millionen. Zu keiner Zeit und in keinem Lande waren die Gemeinden jemals so wohlhabend. Ueberall ist das Oktroi ein Eigenthum des Souverains: Se. Maj. überliesen dasselbe den Gemeinden; auch befinden sich alle ihre öffentliche Einrichtungen in dem besten Zustande, und beinahe in allen Gemeinden hat man den Bau von Rathhäusern, Hallen, öffentlichen Magazinen, oder andern Arbeiten angefangen, welche sie verschönern, oder ihr Wohlseyn erhöhen sollen.

Die Hospitäler haben sich allenthalben verbessert; man kann sagen, daß sie zu keiner Epoche in besserm Zustande waren. Die Wohlthätigkeit wird im Ueberfluß ausgeübt, und die im Staatsrathe angenommenen Vermächtnisse für die Hospitäler belaufen sich jährlich auf mehrere Millionen.

Se. M. haben eine grose Anzahl Congregationen der Barmherzigen Schwestern, welche zum Zweck haben, den Kranken beizustehen und die Hospitäler zu bedienen, genehmigt und ausgestattet. Die Absicht Sr. M. hierbei ist, daß alle diese Schwestern, was die geistlichen Angelegenheiten betrifft, unter der Leitung ihrer Bischöfe stehen sollen, welche allein die Macht haben, sich in dem Umfang ihrer Diöcesen in geistliche Sachen zu mischen. Keine Congregation kann und darf, unter welchem Verwande es auch sey, sich ihrer Gerichtsbarkeit entziehen.

Die Bettlerdepots wurden in 65 Departementen zu Stande gebracht; in 32 sind sie schon in Thätigkeit; und in diesen 32 Departementen ist das Betteln verboten. Diese Depots bedürfen noch in Rücksicht der Arbeiten einer Verbesserung, um dadurch ihre Ausgaben leichter bestreiten zu können.

Oeffentlicher Unterricht.

Die Universität hat Fortschritte gemacht. Einige Lyceen waren schlecht bestellt: die Grundsätze der Religion, worauf sich eine jede solche Einrichtung und die ganze Sittlichkeit stützet, waren daselbst entweder fremd geworden oder wurden nur schwach ausgeübt. Der Großmeister und der Universitätsrath haben dem grösten Theile dieser Mißbräuche abgeholfen. Jedoch bleibt noch vieles zu thun übrig, um die Hoffnungen und Absichten des Kaisers mit diesen grosen Schöpfungen zu realisiren.

Die meiste Aufmunterung verdienet die Privaterziehung; allein da die Eltern so oft genöthigt sind; ihre Kinder Collegien oder andern öffentlichen Anstalten anzuvertrauen, so will der Kaiser, daß sich die Aufsicht der Universität über alle Collegien und ähnliche Anstalten ohne Unterschied verbreiten soll, damit die Erziehung nicht mehr fabrikmäßig oder als ein Handelszweig blos zum Gelderwerb getrieben werden mögt. Die Erziehung befördern ist eine der edelsten Funktionen des Familienvaters und einer der vorzüglichsten Zwecke der Nationalanstalten. Die Lyceen und die Gemeindeschulen sellen vermehrt und die Anzahl der Privatschulen soll bis zu ihrer gänzlichen Erlöschung stufenweise vermindert werden.

Die ganze öffentliche Erziehung soll durch die Militairdisciplin geleitet werden, und weder von der Civil- noch der geistlichen Gewalt abhängen. Der Soldatengeist ist überall der nützlichste, weil in allen Ständen der Gesellschaft der Bürger in der Nothwendigkeit ist, sein Eigenthum gegen innere oder äußere Feinde zu vertheidigen. Zehn Jahre braucht es noch, damit alle das Gute, welches Se. M. von der Universität erwartet, realisirt, und Ihre Absichten erfüllt werden; allein schon sind große Vortheile errungen; und das, was wirklich da ist, ist jenem was vormals da gewesen ist, weit vorzuziehen.

Was die Primairanstalten der Kinder betrifft, so sehen Se. M. mit Vergnügen die Errichtung kleiner Schulen, und wünschen deren Fortgang.

Außer den Häusern zu St. Denis und Ecouen sind noch 6 Häuser zur Erziehung für Töchter errichtet worden, deren Väter sich dem Dienste des Staats geopfert haben.

Künste und Wissenschaften.

Die Entdeckung der Magnetnadel hat eine Revolution in dem Handel hervorgebracht: der Zucker hat den Gebrauch des Honigs, der Indigo den Gebrauch des Waids verdrängt. Die Fortschritte der Chimie bewerkstelligen in diesem Augenblicke eine Gegenrevolution: es gelang ihr Zucker aus den Trauben, dem Ahornbaum und der Runkelrübe zu ziehen. Der Waid, der die Provinz Languedoc und einen Theil Italiens bereichert hatte, aber in der Kindheit der Kunst mit dem Indigo nicht gleichen Schritt halten konnte, gewinnt nun die Oberhand; die Chimie zieht heute zu Tage eine Materie aus demselben, die ihn sowohl des Preises als der Qualität wegen über den Indigo erhebt.

Alle Zweige der Künste und Wissenschaften vervollkommen sich.

(Die Fortsetzung folgt.)

Carlsruhe, vom 3. Juli.

Gestern sind die Herren Fürsten von Fürstenberg, Leiningen und Salm, und die Herren Grafen von Löwenstein-Wertheim, welche als Standesherrn einberufen waren, um den Trauer-Ceremonien beizuwohnen, von Sr. königl. Hoheit, dem Großherzog, nachdem sie von Höchstdenselben zur Tafel gezogen waren, entlassen worden. Heute haben die Herren Fürstbischöfe von Lüttich und Basel Audienz bei Sr. königl. Hoheit, worauf der königlich-baierische Gesandte, Hr. Graf von Seiboltsdorff Exzell., und der königlich-würtembergische Gesandte, Hr. General von Wimpfen Exzell., Höchstdemselben ihre neue Beglaubigungsschreiben überreicht haben. Die Herren Fürstbischöfe und Gesandten haben an der Tafel Sr. königl. Hoheit gespeißt, der übrige Hof aber an einer Tafel von 100 Couverts. Se. königl. Hoheit haben darauf geruhet, die einberufenen auswärtigen Staatsdiener und Vasallen zu entlassen.

Würzburg, vom 5. Jul.

Se. M. der Kaiser der Franzosen haben Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzog Leopold, Erbgroßherzog von Würzburg, den großen Adler der Ehrenlegion verliehen.

Nichtpolitische Neuigkeiten.

Die Weiber der Türken.

Sie bewohnen eigene Zimmer, welche sie mit dem Namen Harem bezeichnen. Dieses Wort bedeutet einen geheimen Zufluchtsort, und zugleich das zu einer Familie gehörige Frauen-Zimmer. Die Zimmer der Männer nennt man Selamlik, d. h. Besuchzimmer. Selbst den nächsten Verwandten der Frau ist, außer bei öffentlichen Veranlassungen, oder bei Familienfeierlichkeiten der Zutritt zu ihr verboten, und auch alsdann werden nur der Vater, Schwiegervater, Brüder und Onkel zu einem kurzen Ceremonielbesuche vorgelassen.

Mit Mitleid blickt der Europäer auf die Lage dieser Weiber, sie sind Sklavinnen ihrer Männer, um die schönen Hoffnungen und Träume ihrer Jugend betrogen, in allen ihren Handlungen beschränkt, mit drückendem Mißtrauen bewacht, und oft mit Gewalt an einen Gebieter gefesselt, oder ihm als Waare verkauft, der sie den Mißhandlungen des Eigensinnes, der Laune und der Eifersucht preis giebt.

Eine Türkin darf nie außerhalb des Hauses mit ihrem Manne erscheinen, und rufen ihn Geschäfte oder Vergnügungen von ihr weg, dann bleibt ihr in der langweiligen verlassenen Einsamkeit keine andere Zerstreuung als die Erfüllung ihrer häuslichen und Mutterpflichten übrig, denn von der Unterhaltung, welche Künste und Wissenschaften gewähren, haben sie keinen Begriff, und eben so wenig vom Lesen und Schreiben — und der Putz! was kann sie der interessiren, da sie von Niemand gesehen und bewundert werden.

Das einzige Vergnügen, welches die Türkinnen außer dem Hause haben besteht in Gesellschaften ihres Geschlechtes, welche sich zu Lustpartien zu Fuß, in Booten oder in Wagen vereinigen, und nur höchst selten vorkommen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Avertissements.

Theater-Anzeige.

Montag den 8. Juli wird zum Benefiz für die Tänzer-Familie Kobler, welche an diesem Tage ihre letzte Vorstellung giebt, aufgeführt: Der Kapellmeister aus Venedig, musikalisches Quodlibet in 1 Aufzuge; hierauf folgt: Aecera und Zegris, ein türkisches Ballet.

Daß mein lieber guter Gatte, Joh. Bernh. Kleinfeller, nach einer langen traurigen Krankheit, am 5. Mai in jene bessere Welt hinübergegangen ist, und mich mit 4 verwaißten Kindern als Wittwe zurückgelassen hat, ist dem verehrlichen Publikum in den hiesigen Blättern zu Kenntniß gebracht worden.

Ich bin nun entschlossen, die von meinem Mann mir hinterlassene wohlbekannte Gastwirthschaft zum Bitterholz allhier fortzusetzen, und werde alles mögliche aufbieten, den Freunden und Gönnern meines Hauses, welche mich mit ihren Besuchen beehren werden, durch die beste und billigste Bewirthung und eine prompte Bedienung ihren Aufenthalt in meinem Haus nach allen Theilen recht angenehm zu machen. Ich darf es hoffen, daß mein Bestreben meinem Gasthof bald wieder sein altes Ansehn zu verschaffen nicht fruchtlos seyn wird. Mein seeliger Mann hinterließ mir hier und Auswärts, so viele Freunde und Gönner, die an meinem und meiner Kinder Wohl, allen Antheil nehmen, und mich in der Fortsetzung meiner Wirthschaftsgeschäfte mit Rath und That unterstützen. Mancher Fremde, viele meiner hiesigen geschätzten Mitbürger erinnern sich vielleicht noch mit Vergnügen der angenehmen und frohen Stunden, die sie sonst in freundschaftlichen Zirkeln in meinem Hause genossen haben und die bald für sie wiederkehren könnten, wenn sie gegenwärtiger Bekanntmachung ihre Aufmerksamkeit und meinem Haus das alte Vertrauen wieder schenken wollen, welches ganz zu verdienen, ich mir aufs eifrigste werde angelegen seyn lassen.

Kunigunde Kleinfeller,
geb. Steinberger
zum Bitterholz in Nürnberg.

Aus der Verlassenschaft des verlebten geistlichen Raths und Stiftsdechants Kilber dahier werden Montag 8. Juli l. J. früh 9 Uhr bei unterzeichneter Stelle folgende Weine, als:

11 Eimer 1798r Wormser Liebfraumilch.
7 Eimer 1804r Ungsteiner.
1 Fuder 1807r Ueberrheiner.
1 Fuder 1 Eimer 1804r Herheimer.
ferner

mehrere in Eisen gebundene weingrüne Stückfässer, dann mehrere silberne Löffel, goldene Ringe und eine goldene Uhr an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Amorbach am 26. Jun. 1811.

Großherzgl. Hess. Fürstlich Leiningsche
Justiz-Kanzlei.
Foker.
vdt. Straus.

Nachdem in Debitsachen des Herrn Grafen von Leiningen, ehemals zu Heidesheim, jetzt zu Neudenau, wie auch des Herrn Grafen von Leiningen, ehemals zu Guntersblum jetzt zu Billigheim, nunmehr die präparatorischen Handlungen, theils für die Sönderung und Abtragung der an den Entschädigungslanden und ihren Renten, dem ehemaligen Kurstaat Mainz, seinem Domkapitel und seinen Kammergläubigern, Reichsschlußmäßig im vorausbedingten Prästationen — theils für die Constatirung der mit Schwierigkeiten umwundenen Aktiv-Massen und ihrer Renten so weit vorgerückt sind, um der Creditorschaft vorgelegt werden zu können, so daß darauf hin Vermittelungsanträge versucht — wenn sie aber nicht zu Stande kommen, die in Gemäsheit der von dem Großh. Bad. Höchstp. Ober-Hofgerichte unterm 13. Juni 1807 erlassenen Edittalladung angefangenen Liquidationen reassumirt, und ergänzt, oder neu instruirt werden können, so werden alle diejenige, welche an einen der obbesagten beiden Herrn Grafen von Leiningen Neudenau und Billigheim, jetzt deren Debitmassen, aus irgend einem rechtlichen Grunde eine Forderung zu haben vermeinen, andurch aufgefordert, und zwar jene, welche auf die erste Edittalladung vor der Debit- und Liquidationskommission schon erschienen sind, und ihre Liquidation angefangen haben, unter dem Rechtsnachtheile, daß sie sonst bei dem jetzt reassumirt werdenden Liquidations-Verfahren zu weitern Verhandlungen nicht mehr zugelassen werden — die andern Gläubiger aber, welche noch nie erschienen sind, liquidirt haben, bei Strafe des Ausschlusses von gegenwärtiger Masse, Montags den 22. Juli d. J. Morgens um 9 Uhr vor der unterzeichneten Hofgerichtlichen Debit-Kommission zu Mosbach, entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, um im Falle des Nichtgelingens einer gütlichen Uebereinkunft, gegen den als Kontradiktor der Massen aufgestellten Advokaten Bayer, theils die bereits angefangenen Liquidationsverhandlungen fortzusetzen; theils unter Vorlegung der in handen habenden Beweise, ihre bisher noch nicht angezeigte Ansprüche zu liquidiren, über das Vorzugsrecht das allenfalls Nöthige zu handeln, und demnächst das weiters rechtliche zu gewärtigen.

Diejenige Gläubiger welche keinen eigenen zuläßigen Bevollmächtigten allhier auftreten lassen wollen, können an den bereits ernannten Procuratorem creditorum, Advokaten Heres in Amorbach, mit ihren Aufträgen sich wenden, und haben denselben zugleich mit einer Special-Vollmacht zum Vermittelungsvertrag, allenfalls unter Ratifikationsvorbehalte zu versehen.

Mosbach den 14. Juni 1811.

Großh. Bad. Oberhofgerichtl. Debit-Commission
in den Gräfl. Leining. Angelegenheiten.
Steppes.
vdt. Eisenhut.

Nürnberg den 12. Juni 1811.

Von Königl. Bairischen Stadtgerichts wegen werden hiemit alle diejenigen welche an das hiesige Handlungshaus Johann Gottfried Langs seel. Wittib, Forderungen und Ansprüche haben oder zu haben glauben, sub poena praeclusi aufgefordert, jene Forderungen oder Ansprüche welcher Art sie auch seyn mögen, bei dieser Königl. Gerichtsstelle binnen 2 Monaten anzuzeigen.

F. v. Leonrod.
Hollfelder.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



Nº 189. Montag, den 8. Juli 1811.

Konstantinopel, vom 25. Mai.

Die Nachrichten, die wir täglich von den Ufern der Donau erhalten, sind sehr beruhigend. Alles berechtigt uns zu glauben, daß der Feind sich in diesem Feldzuge auf die Defension des linken Ufers beschränken werde.

Obgleich die widrigen Winde der ottomannischen Flotte nicht erlaubt haben, ihren Eintritt in das schwarze Meer zu bewirken, so hat man dennoch 4 Fregatten mit verschiedenen Transportschiffen mit Munition und Lebensmitteln nach denjenigen Hafen dieses Meeres abgeschickt, welche derselben bedurften.

Kopenhagen, vom 29. Juni.

Am Montage geruheten Se. Maj. der König das Dragonerregiment des Prinzen Ferdinand, und das Husarenregiment die Spezialrevue passiren zu lassen, am Dienstage das seeländische Reiterregiment, und das Leibregiment leichter Dragoner, und am Mittwoche das Leibregiment Reiter, und seeländische Jägerkorps. Donnerstag und gestern manövrirte die Kavallerie, und diesen Morgen ward zum Beschluß der Waffenübungen von 14 Bataillonen Infanterie, und 24 Schwadronen, nebst der reitenden Artillerie auf der Insel Amack ein groses Manövre ausgeführt.

In der künftigen Woche wird der außerordentliche amerikanische Gesandte, Hr. Erving, zur Feier des Jahrestages der vereinigten nordamerikan. Staaten, ein festliches Gastmahl geben.

Lemberg, vom 16. Juni.

Den 3. d. hat auch die Werbung der k. k. Artillerie hier ihren Anfang genommen. Da Lemberg stark bevölkert ist, so läßt sich hievon um so mehr ein guter Erfolg erwarten, als das Handgeld von 120 fl. für manchen anlockend ist.

Mit Abtragung der Vorstädte und Erweiterung der in dem lezten Frieden an das Herzogthum Warschau abgetretenen Festung Zamosc wird fortgefahren. Es sollen 2000 Mann als Besatzung darin liegen.

Preßburg, vom 28. Juni.

Se. k. k. apost. Maj. haben für das Königreich Ungarn einen Reichstag auszuschreiben allergnädigst geruhet, welcher den 25. Aug. d. J. in dieser königl. Freistadt seinen Anfang nehmen wird. Die königl. Einladungsbriefe zu diesem Reichstage (litterae regales) sind vorgestern bei dem hiesigen Gespannschafsmagistrat angelanget.

Se. k. k. apost. Maj. haben den k. k. Feldmarschallieutenant, Marie Theresien- und Elisabeth-Ordensritter, und bisherigen hiesigen Divisionsgeneralen, Grafen Albert v. Giulay, in gleicher Eigenschaft nach Pest, und an dessen Stelle den k. k. Feldmarschallieutenant, Fürsten von Hohenlohe-Bartenstein, hieher zu versetzen, allergnädigst geruhet.

Wien, vom 28. Juni.

Seit einigen Tagen sind bereits Einlösungsscheine von allen Gattungen als Muster zum Vorschein gekommen. Auf ihre Verfertigung ist so viele Geschicklichkeit und Kunst verwendet, daß sie fast unmöglich nachgemacht werden können; wenigstens würden die falschen bald kennbar seyn. Die Auswechslung der Bankozettel gegen Einlösungsscheine beginnt nun im bevorstehenden Juli.

Unser Curs auf Augsburg fiel heute auf 338, oder auf 1690 in Bankozetteln nach ihrem Nennwerthe.

Madrid, vom 17. Juni.

Als Hr. General Hugo, Gouverneur der Provinz Guadalaxara, erfuhr, daß der Gen. Empecinado seine Anstalten verdoppelte, um seine Absichten durchzusetzen, lieferte er ihm am 21. d. in den Bergschluchten von Afuentes, wohin er sich zurückgezogen hatte, ein Treffen, und schlug ihn aufs Haupt. Die Bewegungen unserer Truppen waren so schnell, und wurden mit so vielem Muthe ausgeführt, daß sie die Rebellen außer Fassung brachten, und mit größter Unordnung in die Flucht jagten. Des Empecinado bestes Truppenkorps, die leichten Jäger, wurde beinahe ganz aufgerieben, seine Infanterie verlor viele Leute, und seine Kavallerie litt durch den lebhaften Angriff, und das Feuer der westphälischen Chevauxlegers ungemein viel. Wir machten viele Gefangene und eroberten eine Kanone nebst vieler Munition.

Paris, vom 3. Juli.

In der Anzeige der am verflossenen Sonntage in dem Pallaste der Tuillerien Sr. Maj. vorgestellten Personen, vergaß man zu bemerken, daß Se. Exz. der Hr. Baron von Lagerbielke, schwedischer Minister, sein Abrufungsschreiben überreicht habe.

Se. Maj. empfiengen am nämlichen Tage die Deputationen der Departemente der Elbe-Mündungen, der Weser-Mündungen und der Ober-Ems.

Se. Maj. antworteten auf die Rede des Herrn von Grote, Präsidenten der Deputation, in folgenden Ausdrücken:

Meine Herren Deputirten der Departemente der Elbe, der Weser und der Ems, sie sind nun mit dem franz. Reiche vereinigt. Kein politischer Vertrag kann diese Verbindung aufheben. Sie werden alle den Franzosen obliegenden Pflichten erfüllen, und dafür aller mit dieser Eigenschaft verbundenen Privilegien theilhaftig werden.

Ich genehmige ihre Gesinnungen.

Darstellung der Lage des Reichs.

(Fortsetzung.)

Oeffentliche Arbeiten.

Seit 10 Jahren wurden grose Arbeiten unternommen, und in jedem Jahre mit einem neuen Eifer und einem neuen Zuwachs von Hilfsmitteln fortgesezt. Im Jahre 1810 wurden 138 Millionen zu diesen Arbeiten verwendet; 150 sind für das Jahr 1811 bestimmt.

Mitten unter Kriegen, unter Ausgaben, welche ungeheuere Armeen, die Schöpfung und Organisirung zahlreicher Flotten erfordern, sind die Opfer, welche die kaiserl. Schazkammer zu den öffentlichen Arbeiten darbringt, von der Art, daß sie in einem einzigen Jahre alles übersteigen, was die ehemalige Regierung während einer ganzen Generation gethan hat.

Festungsbau.

Ein groser Theil der hieher gehörigen Ausgaben hat die Errichtung neuer Festungen zum Zwecke: Dieß sind Arbeiten, die zum Vortheil der Nachwelt errichtet werden, um das Reich zu konsolidiren und zu befestigen.

Eine Festung der zweiten Ordnung wird am Texel angelegt, um die Mündung der Zuydersee zu vertheidigen; 3000 Mann werden in derselben eine Belagerung von mehreren Monaten aushalten können. Antwerpen, Breskens, das kaiserl. Fort von Cadsand, Willemstadt, Sluis, der Sas von Gent sind schon gebietherische Barrieren geworden; Fliessingen, mit einem Fort außerhalb der Bombenweite umgeben, mit regelmäsigen Ueberschwemmungs-Mitteln gedeckt, u. durch Werke vermehrt, ist von nun an gegen jeden Angriff gesichert.

In den Jahren 1810 und 1811 wurden für die festen Plätze an der Elbe mehr als 8 Millionen verwendet. Es war natürlich demjenigen Punkte grose Arbeiten zu widmen, welcher ununterbrochen der Gegenstand der Eifersucht und der Furcht unserer gebohrnen Feinde bleiben wird.

Zu Ostende wurden neue Werke angelegt, es war zwar schon ein Wall da, aber von sehr geringem Werthe. Auch zu Boulogne, zu Havre und zu Cherbourg wurden grose Werke angelegt. Havre war durch Vauban befestiget worden, allein man hatte wenige Jahre vor der Revolution unter eitelm Vorwande diese Festungswerke zerstört, und diese Stadt den Schlüssel zur Seine, die man den Hafen von Paris nennen könnte, ihrer Werke beraubt und offen gelassen. Schon sind wieder neue Werke von Bedeutung errichtet, und der Platz ist geschlossen und in dem Zustande eine Belagerung aushalten zu können.

Der Hafen zu Cherbourg bedarf weitläufiger Festungswerke, gegen das Ende dieses Jahres wird auch diese Stadt in dem Stande seyn eine Belagerung auszuhalten. Die darüber adoptirten Plane sind im grosen Styl und Cherbourg wird eine Festung vom ersten Range werden.

Die bisher vernachläßigten Arbeiten bei Dünkirchen, Montreuil und Abbeville hat man schon in dem vorigen Jahre wieder in den Gang gebracht. Die dortigen Bollwerke sind auf den besten Fuß hergestellt.

Der Vertheidigungszustand von Brest ist vollendet. Zur Befestigung von Lorient und Rochefort hat man ein neues System aufgestellt.

Bei den Inseln St. Marcouf, Belleisle, und Isle-d'Air hat man die Arbeiten fortgesetzt; zu der Befestigung von Toulon neue hinzugefügt, so wie bei den Hyerischen Inseln, bei Genua und Spezzia. Die wichtigen Festungswerke von Portoferrajo sind an der Landseite durch anhaltende Arbeiten erweitert worden.

Corfu, an sich schon sehr fest, ist seit 4 Jahren mit großen Werken vermehrt worden.

Man hat neue Entwürfe adoptirt, und dieser Schlüssel des adriatischen Meeres wird von 12,000 Mann bewacht, welche auf zwei Jahre mit Lebensmitteln und einer Artillerie versehen sind, die der längsten Belagerung Trotz bietet.

Am linken Rheinufer gegen Wesel über, dessen alte Werke verbessert und vervollkommnert worden sind, erhebt sich das Fort Napoleon. Venloo und Jülich sind in den besten Zustand versetzt worden.

Cassel und Kehl wurden neugeschaffen, die i. J. 1807 angefangenen Werke liefern ein befriedigendes Resultat, und die wichtigen Brücken bei Wesel, Mainz und Straßburg sind auf beiden Ufern mit Werken vom ersten Rang gedeckt. Alexandria der furchtbare Mittelpunkt unserer Vorrathshäuser und unser Anlehnungspunkt an die Alpen, kostet schon seit 10 Jahren, jährlich 3,000,000 Fr.

In dem Königreiche Italien wird mit gleichem Eifer an den Festungswerken von Palma nova und Osapo gearbeitet, so wie an Vergrößerung der Werke von Ancona, Venedig und Mantua.

Wer die Thätigkeit betrachtet, welche seit 8 Jahren in allen Arbeiten, besonders in jenen der Gränzfestungen herrscht, könnte auf den Gedanken kommen, Frankreich sey von einem nahen Anfalle bedrohet. Nichts contrastirt aber mit dieser Idee so sehr, als die Lage aller unserer Nachbarn, welche als unsere Alliirte mit unserem Systeme in Verbindung stehen, und das Uebergewicht, welches uns unsere jüngsten Feldzüge verschafft haben. Ich will daher blos anführen, daß wenn man unter solchen Umständen in wenigen Jahren mehr als hundert Millionen für ein Interesse aufgeopfert hat, das nur in der Zukunft liegt, dem Gouvernement dafür gedankt werden muß, daß es nicht nur die Wohlfahrt der lebenden Generation befestigen, sondern auch die Sicherheit und Ruhe der Nachkommenschaft garantiren wollte, und auf diese Art auch noch die entferntesten Zufälle und selbst den Wechsel des Glückes beherrschet.

Hafen.

An unsern Häfen wird mit der nämlichen Thätigkeit gearbeitet. Zu Antwerpen hat man seit dem Ende des verflossenen Jahres den Querdamm des Binnenhafens errichtet. 18 Linienschiffe, selbst Dreidecker können in denselben aufgenommen werden und ganz bewaffnet auslaufen. Zu Anfang dieses Jahres wurden 2 Linienschiffe von 80 Kanonen mit Kupfer beschlagen und ausgebessert. Die Arbeiten werden mit Eifer fortgesetzt. Vor Ende künftigen Septembers kann der Binnenhafen 30 Linienschiffe fassen.

In den Binnenhafen von Fliessingen konnten die Linienschiffe nur unbewaffnet einlaufen; man hat die Schleuse abgelassen und isolirt; man ist damit beschäftigt, den Schleusenboden tiefer zu machen, so daß 20 Linienschiffe ganz bewaffnet in denselben werden einlaufen können. Die Kais, welche die Engländer zerstört hatten, sind wiederhergestellt. Man arbeitet an der Wiedererbauung des Hauptmagazins und setzt es gegen Bomben in Sicherheit.

Zu dem Binnenhafen von Terneuse sind die Fonds angewiesen; seine Fundamente werden eingeworfen. 20 Linienschiffe können bei einer einzigen Flut ganz bewaffnet aus diesem Binnenhafen auslaufen. Er kann deren mehr als 40 aufnehmen.

Die Treibschleuse von Ostende ist beendigt; sie ist diesem Hafen sehr gut zu statten gekommen; die von Dünkirchen wird zu Ende des Jahres in Gang kommen, man erwartet von derselben grose Resultate zur Erweiterung der engen Durchfahrt. Die Schleuse des Havre ist beendigt, sie thut gute Wirkung.

Zu Cherbourg sind die Unkosten der Rhede von zweierlei Art; 1) muß man einen Damm über der Wasserwage der Ebbe aufwerfen; dieser Zweck wird in diesem Jahre erreicht werden; 2) muß man Forts an den äußersten Enden des Dammes errichten, um die Rhede zu vertheidigen. Das Fort des

Mittelpunkts ist so eben beendigt worden. Da die Rhede also gesichert war, blieb noch übrig den Hafen auszuhölen; diese große Arbeit ist zu $\frac{7}{10}$ Theil ausgeführt; 30 Linienschiffe können in dem Binnen- und Vorhafen aufgenommen werden. Schon konnte ein Lienienschiff, das durch einen Zufall beschädigt worden war, in den Binnenhafen einlaufen und wurde daselbst ausgebessert. Der Vor- und Binnenhafen werden im J. 1812 beendigt werden. Die Gerüste und die Docken sind schon fertig. Die Arbeiten von Cherbourg erfordern allein jährl. über 3 Millionen.

Alle Hafen der 2ten und 3ten Ordnung sind der Gegenstand mehr oder minderer Arbeiten; und werden mit großer Schnelligkeit verbessert.

(Die Fortsetzung folgt.)

Hamburg, vom 30. Juni.

Täglich treffen hier Offiziere ein, welche zufolge des letzten Wiener Traktates die österreichischen Dienste verlassen haben. Sie werden bei den Cadres der franz. Armee in Deutschland mit dem nämlichen Range angestellt, den sie in der österreich. Armee bekleideten.

Berlin, vom 27. Juni.

Hier ist folgendes Publikandum erschienen:

Mit Bezug auf die früher zur gänzlichen Hemmung alles Verkehrs mit England ergangenen allerhöchsten Verordnungen, haben Se. königl. Maj. zu bestimmen geruhet, daß selbst alle mit Ballast in diesseitige Hafen eingehenden Schiffe der Konfiskation unterworfen seyn sollen, wenn sie sich irgend einer Kommunikation mit der jezt in der Ostsee kreuzenden engl. Flotte verdächtig gemacht haben.

Die genaueste Befolgung der obigen Vorschrift wird hiemit sämtlichen Behörden, insbesondere aber den Handelskommissariaten, anbefohlen.

Berlin, den 25. Juni 1811.

Hardenberg.

Die Memnonitengemeinden, in Ostpreußen, Westpreußen und Litthauen, bewogen durch rühmlichen patriotischen Sinn, haben zu den Bedürfnissen des Staats, einen außerordentlichen Beitrag von 100,000 Rthlr. zusammengebracht, und solchen zur Disposition des Königs Maj. gestellt.

Dresden, vom 2. Jul.

Am 25. Juni war großes Artillerie-Manöver. Am folgenden Tage ließ der König die Infanterie- und Cavallerieregimenter, die sich in diese Hauptstadt begeben hatten, die Revüe passiren und manövriren.

Am 27. reisten Se. M. nach Torgau, um daselbst den Grundstein zu den neuen Festungswerken zu legen, von da begaben sich Allerhöchstdieselbe am folgenden Tage nach Mühlberg, wo Sie über die Truppen, welche sich seit Anfang Mai's an den Ufern der Elbe befanden, Heerschau hielten. Am nämlichen Tage kam der König wieder in die Hauptstadt zurück. Nach diesen Revüen gaben Se. M. den Truppen Allerhöchstihre Zufriedenheit zu erkennen und ertheilten dem Hrn. Generalmajor von Gersdorf, Chef des Gen. Staabs, das Commandeurkreuz des St. Heinrichsordens.

Für Se. k. Hoh. den verewigten Großherzog von Baden hat der Hof auf 3 Wochen die Trauer angelegt.

Am 21. v. M. ist der Kabinetsminister, Graf v. Einsiedel, in einem Alter von 80 Jahren auf seinem Gute Reibersdorf verstorben.

Kassel, vom 4. Juli.

II. MM. sind gestern Abend um 6 Uhr zu Napoleonshöhe angekommen. S. M. der König sind allein von Marburg abgereist, um mehrere Kavallerie- und Infanteriekorps zu Ziegenhain zu mustern, und die neuen Militair-Etablissements daselbst in Augenschein zu nehmen.

II. MM. trafen zu Jesberg, 10 Stunden von Cassel, wieder zusammen. Auf der Landstraße fanden Sie die ganze Bevölkerung der umliegenden Städte und Dörfer versammelt, welche ihrem geliebten Herrscherpaar ihre Freude und ihre Liebe zu bezeugen sich bemühten.

Von den Gränzen bis an die Hauptstadt war der Weg mit Triumphbogen geschmückt. Die Casselsche Nationalgarde zu Pferde war Sr. Maj. entgegengeritten. Sobald die Nachricht von Allerhöchstihrer Ankunft hierselbst bekannt wurde, wurden die Kanonen gelößt. Die ganze Nacht hindurch war die Stadt erleuchtet.

Heilbronn, vom 6. Jul.

Diesen Morgen ist der König nach der königl. Saline Offenau abgereist. Se. M. begaben sich, nachdem Sie alles aufs genaueste untersucht hatten über Gundelsheim auf die Höhe des St. Michelsbergs, um theils die dasige Kapelle, theils einige sehr wohl konservirte römische Alterthümer in Augenschein zu nehmen. Auf dem Schloß Hornegg, dem ehemaligen Sitz des Deutschmeisterthums, nahmen Se. königl. Maj. das Mittagsmahl ein, und kehrten über Heuchlingen, wo die ersten Versuche des Tabaksbaues in dieser Gegend mit gutem Erfolg gemacht worden, nach Heilbronn zurück, wo Allerhöchstdieselben gegen Abend eintrafen.

Se. k. Maj. haben vermöge allerhöchsten Rescripts vom 1. d. M., zur Berathschlagung über allgemeine, das Ganze umfassende Staatsangelegenheiten, oder auch sonstige wichtige Gegenstände, die in einzelne oder in mehrere Departements zugleich einschlagen, eine besondere Stelle unter der Benennung: Staatsrath, anzuordnen allergnädigst geruht.

Der Staatsrath besteht aus den kön. Staatsministern und denjenigen, welche das Prädikat von Staatsräthen führen.

Bei den Versammlungen des Staatsraths haben jedesmal nur diejenige Staatsminister und Staatsräthe zu erscheinen, welche von Sr. k. Maj. eigends dazu aufgefordert werden.

Jedes von Sr. k. Maj. ernannte Mitglied führt den Titel: Staatsrath, selbst wenn es einen höheren Karakter hat.

Offenbach, vom 6. Jul.

Gestern kehrte unser geliebter Fürst nach langer Abwesenheit in unsere Mitte zurück. Es war ein Tag des Jubels und der Freude.

An der Gränze hatte sich das Volk haufenweise versammelt, begleitete den Wagen des Landesvaters mit Jauchzen und spannten in der Stadt mit Ungestümm die Pferde aus, um ihn selbst nach der Residenz zu fuhren, wo Se. Durchl. von der ganzen Dienerschaft und 80 festlich geschmückten Jungfrauen mit allen den Ausdrücken der Freude und Innigkeit empfangen wurden, welche Ehrerbietung und Liebe, und die schönen Künste der Musen nur immer auszudrücken vermögen.

Des Abends war die ganze Stadt geschmackvoll erleuchtet. Die Honoratiores, und die Mitglieder des Casino waren im Schauspielhause versammelt, um Se. Durchl. daselbst mit Ehrfurcht zu empfangen und Höchstdero lange ersehnte Anwesenheit mit Musik und feierlichen Anreden zu bezeichnen.

Bei Hofe wurde en famille zu Nacht gespeist, und darauf der Ball eröffnet, welcher dieses eben so schöne als herzliche Fest des Wiedersehens beschloß.

Nichtpolitische Neuigkeiten.

Die Weiber der Türken.

Fortsetzung.

Bei solchen öffentlichen Schauspielen, welchen die Weiber mit Anstand beiwohnen können, machen

sie den größten Theil der Zuschauer aus, und erhalten die besten Plätze.

Ihre Wirthschaft ordnen die Weiber ganz nach ihrem Sinne, und in der Auswahl ihrer Freundinnen haben sie von dem Manne durchaus keinen Zwang zu befürchten.

Die Besitzungen, welche den Frauen ursprünglich zugehören, oder ihnen von den Männern gegeben worden sind, werden als ihr ausschließendes Eigenthum auf das Heiligste erhalten, und können unter keinem Vorwande von dem Manne zurückgenommen, oder von dem Staate eingezogen werden. Oft geben daher Männer ihr ganzes Vermögen der Gattin hin, um es den Klauen der Gewalt zu entreißen. Die Frau kann über ihr Vermögen nach Gutdünken durch Testamente disponiren. Stirbt sie ohne Disposition, so bestimmt das Gesetz einen gewissen Theil des Vermögens dem Manne, der übrige fällt den Verwandten zu.

In der Liebe und Ehrfurcht ihrer Kinder findet die Türkin für manche Leiden reichlichen Ersatz, denn vom Sultan bis zum geringsten Unterthan herab, spricht jeder Muselmann das Wort Mutter mit Ehrerbietung aus, und die kindlichen Pflichten werden nach den Vorschriften des Korans auf das heiligste erfüllt.

Die Ehe wird als ein bürgerlicher Vertrag angesehen, sie erhält ihre Giltigkeit durch die Bestätigung und Einregistrirung des Kadi und der Distriktsobrigkeit, vor welcher sie geschlossen wird, wobei aber so wenig die Braut als irgend ein anderes Frauenzimmer gegenwärtig ist. Der Ehe-Contract wird durch Bevollmächtigte in Richtigkeit gebracht, und gewöhnlich von den nächsten Verwandten beider Familien, und dem Imam (Priester des Kirchspiels) unterzeichnet, letzterer spricht dann den Eheseegen über das neuvermählte Paar aus. (D. F. f.)

Merkwürdige Fruchtbarkeit des laufenden Jahres.

Unter die sonderbaren Erscheinungen dieses Jahrs gehört auch, daß man, was seit Menschengedenken nicht geschah, am St. Johannisfeste den 24. Juni in einer Gesellschaft zu Köln am Rhein schon diesjähriges Brod aß, und diesjährigen Wein dazu trank. Die Segnungen der Natur, sagte neulich ein Landmann, verfolgen sich in diesem Jahre. Ich wollte mein Heu abmähen, und sieh da, schon war mein Korn reif; ich mußte das Heu stehen lassen, um den reichern Segen meines Aehrenfeldes zu sammeln.

In dem Rheingau giebt es Gegenden, wo der nämliche Weinstock, der bei gewöhnlichen Jahren 12 bis 15 Trauben hatte, in dem laufenden Jahre 80 bis 90 tragt.

Avertissements.

Zufolge der ergangenen allerhöchsten Königlichen Dekrets vom 12. 17. und 18. Mai 1811 in Betref der fernern Liquidation der öffentlichen Schuld des Umtausches der ältern Obligationen gegen neue und der Ausgebung von Bons für die rückständigen Zinsen bis zum Jahre 1810 inclusive, und nach Anleitung der von der Königlichen General-Direktion der Amortisations-Casse ertheilten Vorschriften werden hiermit alle Privat- und andere Personen, welche Staats-Gläubiger der vormals Hannoverschen, mit dem Königreich Westphalen vor dem Jahre 1810 vereinigten Provinzen namentlich der Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen und der Grafschaft Hohnstein, und deren ältern Verschreibungen noch nicht gegen neue umgetauscht sind, aufgefordert, ihre Forderungen an Kapital und Zinsen bis zum Jahre 1810 inclusive mittelst einer schriftlichen Spezifikation bei mir anzugeben und zu liquidiren, auch ihre Obligationen, damit dafür von der Königlichen General-Direktion der Amortisations-Kasse neue ausgefertiget werden können, mir gegen eine Bescheinigung einzuliefern.

Da in den Fällen, wenn die alten Verbriefungen auf Namen lauten, die neuen Obligationen demnächst nur an die Eigenthümer der alten Verbriefungen oder deren dazu hinlänglich Bevollmächtigte werden ausgeliefert werden; so muß ich die Eigenthümer solcher auf Namen lautenden Obligationen aufmerksam darauf machen und sie erinnern, falls sie demnächst die neuen Obligationen nicht selten allhier persönlich in Empfang nehmen können, dazu Jemand hieselbst durch eine unbezweifelt hinlängliche und legale Vollmacht zu beauftragen.

Uebrigens werde ich vom 25. Juni an täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, von 10 Uhr des Morgens bis 2 Uhr Nachmittags zur Annahme der Angaben und der alten Verbriefungen auf meinem Büreau in dem neuen Schulgebäude am Mühlenplatze Numro 877 in Bereitschaft seyn.

Hannover den 17. Juni 1811.

Der Spzial-Liquidator der öffentlichen Schuld
im Arrondissement Hannover.
Dobt.

Unter Beziehung auf die vorstehende von dem Herrn Spezial-Liquidator der öffentlichen Schuld im Arrondissement Hannover, an die Staatsgläubiger der vormals Hannoverschen, mit dem Königreiche Westphalen vor dem Jahre 1810 vereinigten Provinzen, erlassene Aufforderung, erbietet sich der Archiv-Sekretär Kestner zu Hannover, die ihm zu ertheilenden Aufträge, wegen Liquidation solcher Forderungen und Umtauschung der Obligationen, zu übernehmen, zu welchem Ende sich derselbe die nöthigen, von den Kreditoren zu unterzeichnenden, schriftlichen Spezificationen der Kapital- und Zinsenrückstände, imgleichen die Originalobligationen, nebst etwaigen Cessionsdokumenten 2c. baldthunlichst postfrei erbittet. Da derselbe übrigens diejenigen Staatsgläubiger, welche sich an ihn wenden wollen, durch eine seinerseits zu übernehmende Sicherheitsleistung der bedeutenden Kosten der demnächst zu Empfangnahme der neuen Obligationen erforderlich werdenden Vollmachten zu überheben versuchen wird; so giebt er anheim, bis dahin mit deren Ausfertigung Anstand zu nehmen.

Alle diejenige welche an die Verlassenschaft des verstorbenen Handelsmann Lorenz Meschino zu Flörsheim aus irgend einem Grunde Ansprüche zu haben glauben, werden hiermit aufgefordert solche in dem auf Freitag den 12 Jul. nächsthin anberaumten Termine frühe 8 Uhr bei hiesigem Amt anzugeben und richtig zu stellen, widrigens sie nachher von dieser Masse abgewiesen werden.

Hochheim den 15. Jun. 1811.

Herzgl. Nass. Amt.
Linn.
In fidem
Raht.

Jagd-Verpachtung.

Donnerstag den 11 Juli dieses Jahrs des Morgens um 9 Uhr soll die Jagd in der Kloppenheimer Feldgemarkung, sodann die Koppeljagd auf dem Hainhöfer Feld bei Okarben öffentlich an den Meistbietenden entweder zusammen oder vertheilt, je nachdem sich Liebhaber finden, in der Behausung des Großherzgl. Oberschultheisen zu Okarben unter denen bei der Versteigerung bekannt gemacht werdenden Bedingungen, auf 6 Jahre verpachtet werden. Dieses wird zur Nachricht der Steiglustigen mit der Bemerkung bekannt gemacht, daß sich die fraglichen Jagden, welche nur 1½ Stunde von Frankfurt an der Chaussee nach Friedberg liegen, in dem besten Stand befinden.

Diejenige Steiglustige welche die Jagd vor der Versteigerung in Augenschein nehmen wollen, können sich nur an den verpflichteten Jäger Schwaab in Groskarben bei Kloppenheim wenden, welcher beauftragt ist denselben die Gränze dieser Jagd zu zeigen.

Butzbach den 27. Juni 1811.

Großherzgl. Hess. Oberförsterei das.
Weedig.

Bücher-Anzeige.

Bauer, l Sam. interessante Sitten- und Charakter-Gemälde aus der deutschen Geschichte zur Unterhaltung und Belehrung für die Jugend. 8. fl. 1. 48kr.

Enthalten Schilderungen großer deutscher Männer jedes Standes, komische Scenen aus Kriegen, Belagerungen und Sitten der Vorzeit, in der beliebten Schreibart, lehrreich und neu erzählt, und sind in allen guten wie auch
in der H. L. Brönner'schen
Buchhandlung zu haben.

Endesunterzeichneter hat Auftrag, einige junge Leute, die durch eine gute Erziehung, zweckmäßige Vorkenntnisse und moralische Charakterbildung erhielten, in Franken Westphalen und hiesigen Grosherzogthum Frankfurt bei würdigen Prinzipalen und in den besten Offizinen, als Lehrlinge der Apothekerkunst anzubringen.

Frankfurt a. M. den 23. Juni 1811.

A. Klingenspor.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



N° 190. Dienstag, den 9. Juli 1811.

Stockholm, vom 18. Juni.

Circular

an Sr. königl. Maj. Minister an auswärtigen Höfen. Stockholm den 21. Mai 1811.

In Inlinta und Flodo und einigen nahe gelegenen Kirchspielen in Südermannland sind Aufgebote umhergeschickt worden, und haben Versammlungen von Bauernknechten Statt gefunden (an denen kein einziger ansäßiger Bauer Theil genommen hat), in der Absicht, um durch unterthänige Vorstellungen bei Sr. Königl. Majestät einige Modifikation in der Verordnung wegen der Stellung der Verstärkungs-Mannschaft zu erlangen. Voll von erdichteter Besorgniß und in lebhaftem Andenken an das Schiksal der vorigen Landwehr, erklärten die Bauernknechte bei diesen Zusammenkünften, daß sie entweder alle, oder keiner ausziehen müßten. Se. Exzellenz, Herr Graf Wrede, der sich auf seinen Gütern in der Flodaer Gemeinde befand, berichtete über dieß Verhalten, und erhielt sogleich den Befehl über die in Südermannland stehenden Truppen, die auf den Nothfall durch von hier abgegangene Kavallerie verstärkt wurden.

Der Landshöfding kam an Ort und Stelle, und ohne daß irgend militairische Gewalt gebraucht werden durfte, ward die Gährung gestillt und die Wahl zu Deputirten zur Berathschlagung über die Stellungsmannschaft in Frieden und Ruhe in den Kirchspielen bewerkstelligt, wo vorher Unruhe verspürt wurde. Inzwischen wird jezt an Ort und Stelle eine strenge Untersuchung, bei der der Justizkanzler, der morgen abreiset, selbst zugegen seyn wird, sowohl über die täglichen Zusammenkünfte, als auch über den Ursprung der Gerüchte, die dazu Veranlassung gegeben haben, angestellt. Auf Wermdön hat eine Gemeinde sich geweigert, Deputirte zu wählen; aber der Landshöfding begiebt sich morgen dahin, und Militairmacht ist in Bereitschaft, im Fall sie, welches kaum glaublich ist, vielleicht sollte gebraucht werden.

Ew. werden durch diese Notizen in den Stand gesezt seyn, mehrere durch das Gerücht vergrößerte Berichte über diese Auftritte zu widerlegen. Alle Nachrichten aus den übrigen Provinzen des Reichs stimmen darin überein, daß die Verordnung mit Ruhe und Stille ins Werk gesezt ist.

Vom 21. Von den Rädelsführern der Unordnungen in Südermannland sind 2 zum Tode verurtheilt, 5 zu vierzig Paar Ruthen und 6jähriger Festungsarbeit, einer zu 28tägiger Gefängnißstrafe mit Brod und Wasser. Dieses Urtheil ist gegenwärtig dem hiesigen Königl. Hofgericht zur Prüfung vorgelegt, um hernach an Se. Königl. Maj. eingesandt zu werden.

Kopenhagen, vom 29. Mai.

Am 24. d. M. paßirten die in und bei Odensee liegenden Truppen an Kavallerie, Infanterie und Artillerie die Revüe vor dem in Fühnen kommandirenden General, Sr. Durchl., dem Prinzen Christian zu Hessen.

Warschau, vom 24. Juni.

In Folge eines königl. Dekrets, vom 27. v. M. werden hier 300 Mann zu der französisch-polnischen Garde freiwillig ausgehoben.

Die Konscribirten müssen sich den 26. d. hier bei dem Unterpräfekten des Warschauer Distrikts zur Loosziehung stellen.

Die Hitze ist hier bereits bis auf 26 Grad gestiegen. Ein Mißwachs der Feldfrüchte ist in diesem Jahre unvermeidlich. Dem ungeachtet ist jedoch kein Mangel an Getraide zu befürchten, indem man noch grose Vorräthe davon vom vorigen Jahre hat.

Bayonne, vom 24. Juni.

Se. Maj. der König von Spanien sind gestern Nachmittags um 3 Uhr in hiesiger Stadt eingetroffen, man erzeigte ihm alle dem erlauchten Bruder Sr. Maj. des Kaisers und Königs schuldige Ehrenbezeugungen. Der Hr. General Graf v. Monthio, Kommandant des Departements, war mit einer Abtheilung der Ehrengarde zu Pferde und der Gendarmerie S. M. entgegen geritten. Die Zivil- und Militairauthoritäten hatten sich vor das Stadtthor begeben, wo der Unterpräfekt, Hr. Lom, die Ehre hatte, Se. kathol. Maj. zu bewillkommen.

Se. Maj. wurden bei ihrem Einzuge in die Stadt durch Artilleriesalven von der Citadelle, den Schiffen, welche sich in dem Hafen befinden und den Kanonen der Festung begrüßt; Allerhöchstdieselbe fuhren durch die Stadt durch ein doppeltes Truppenspalier, das bis an den kaiserl. Pallast Marrac, wo Se. Maj. ausstiegen, aufgestellt war. Eine ungeheure Menschenmenge war an den Fenstern und drängte sich bei der Durchfahrt auf den Straßen und öffentlichen Plätzen.

Heute um Mittag empfiengen S. M. die geistlichen-, Zivil- und Militair-Authoritäten, welche Allerhöchstdenenselben durch den Hrn. Adjutant-Major-General, Grafen v. Monthion, vorgestellt wurden; Se. M. sprachen mit denselben mit jener Güte und Leutseligkeit, welche Sie karakterisirt.

Paris, vom 4. Juli.

In der Nacht vom 24sten zum 25sten Juni den Baracken brach in von Riqueval, bei St. Quentin, worin sich 400 Kriegsgefangene und 800 zu den Arbeiten Verurtheilte befanden, eine hefti-

ge Feuersbrunst aus. Kein einziger Gefangener hat sich entfernt, allein unglücklicher Weise sind 5 derselben umgekommen. Die Baracken wurden ein Raub der Flammen.

Darstellung der Lage des Reichs.

(Fortsetzung.)

Kanäle.

Der Kanal von St. Quentin ist beendigt; in diesem Jahre war die Schiffahrt auf demselben sehr lebhaft; sein Einfluß äussert sich schon bei dem Preis des Holzes und der Kohlen in der Hauptstadt. Der Nordkanal, welcher den Rhein mit der Schelde vereinigt, war zum Drittheil fertig, allein da die Vereinigung Hollands ihn unnöthig machte, wurden die Arbeiten an demselben eingestellt.

Der Napoleons-Canal, welcher den Rhein mit der Saone verbindet, wird in 4 Jahren beendigt seyn. Jährlich werden 3 Millionen dazu verwendet. Der Canal von Burgund, welcher die Saone mit der Seine vereinigt, wird lebhaft fortgesetzt. In diesem Jahre werden 1,500,000 Fr. dafür ausgegeben. Der Canal von Arles, welcher die Rhone in den Pont-du-Bouc leitet, ist zum Drittheil fertig; bei jenem, welcher die Halbinsel von Bretagne durchschneidet und die Rance mit der Vilaine verbindet, sind die Arbeiten im Gange. Der Canal des Blavet, welcher Napoleonville mit Lorient in Verbindung setzt, und eines Tags von Napoleonville bis Brest gehen wird, ist beinahe beendigt. Viele andere Kanäle von minderer Wichtigkeit sind entweder fertig, oder man ist mit ihrem Bau auf's Thätigste beschäftigt.

Straßen.

Durch Verbesserung der Straßen werden die Wege kürzer gemacht. Man berechnet, daß Turin um 36 Stunden Paris näher gebracht worden sey, nämlich 24 Stunden bei dem Uebergang des Mont-Cenis, und 12 Stunden bei der neuen Straße von Maurienne. Se. Maj. haben die Anlegung einer neuen Straße von Paris nach Chambery über Tournus dekretirt. Diese Straße wird, da sie die Gebirge vermeidet, um 8 Stunden kürzer seyn; also wird Turin um 44 Stunden, beinahe der Hälfte seiner Entfernung, Paris näher gebracht.

Mailand ist Paris über die Straße des Simplon, wenn man die gegenwärtige Straße mit derjenigen was vor 10 Jahren bestand, vergleicht, um mehr als 50 Stunden näher gerückt.

Bayonne und Spanien sind über die in den Sandsteppen von Landes zwischen Bordeaux und Bayonne errichtete Landstraße Paris um 18 Stunden näher gekommen.

Mainz und Deutschland haben sich über die in der Sandgegend bei Mainz bis Metz erbaute Chaussee um 12 Stunden genähert. Hamburg wird sich durch die über die Sandsteppen von Mastricht nach Wesel, und von Wesel nach Hamburg angelegte Straße künftiges Jahr um mehr als 60 Stunden nähern; es wird dies das erste Beispiel in der Geschichte seyn, daß eine Straße von 80 Stunden in dem Laufe von 2 Jahren fertig geworden ist. Zehn Abtheilungen von Arbeitsleuten sind damit beschäftigt, und vor Ende des Jahres 1811 wird weit mehr als die Hälfte dieser Straße fertig seyn. Amsterdam wird sich ebenfalls über die Straße in den Sandsteppen von Antwerpen nach Amsterdam, woran man auf mehreren Punkten arbeitet, Paris um 12 Stunden nähern. Neue Straßen werden von Spezia nach Parma, von Florenz nach Rimini, von Nizza nach Genua eröffnet.

Alle General-Conseils der Departement wetteifern, um die Absichten des Souverains zu unterstützen, und allenthalben werden Straßen angelegt, um die Communicationen zwischen den verschiedenen Punkten der Departemente herzustellen.

Der Bau einer großen Anzahl Brücken hat begonnen. Die Brücken von Bordeaux, Rouen, zu Avignon über die Rhone und zu Turin über den Po sind die merkwürdigsten darunter. Die Brücken von Bordeaux und Rouen, so wie die Brücke über die Durance, welche im verflossenen Jahre fertig wurde, wurden für unmöglich gehalten. Eine große Anzahl anderer Brücken sind ebenfalls beendigt.

Arbeiten in Paris.

Der Kanal der Ourcq und die Vertheilung seiner Gewässer in die verschiedenen Theile von Paris sind der Gegenstand eines jährlichen Aufwandes von 2,500,000 Fr. In einigen Jahren werden diese Arbeiten vollkommen beendigt seyn. Schon verbreiten 60 Springbrunnen die Gewässer der Ourcq in die vorzüglichsten Quartiere und Märkte der Hauptstadt. Das Wasser ist zu ihrer beständigen Begiessung dahin geleitet. Die Seine, die Marne, die Yonne und die Oise sind der Gegenstand beträchtlicher Arbeiten um die Schiffahrt zu erleichtern. Die Durchschneidung von St. Maur, welche künftiges Jahr beendigt seyn wird, wird die Schiffahrt der Marne um 5 Stunden abkürzen, und Wasser für zahlreiche Eisenhammer liefern. Die an der Pont-de-l'Arche, zu Vernon rc. errichteten Schleusen werden die Schiffahrt der Seine erleichtern, und andere Schleusen die Schiffahrt bis Troyes und an die Aube ausdehnen. Die Brücken von Choisy, von Besons und Jena werden theils die Kommunikationen erleichtern, theils zur Verschönerung der Hauptstadt beitragen.

Der Louvre nähert sich seiner Vollendung, man trägt die grose Menge Häuser zwischen dem Louvre und den Tuillerien ab. Eine zweite Gallerie sezt die beiden Palläste in Verbindung.

Marine.

Wir haben Guadeloupe und Isle de France verlohren. Mit dem besten Willen diese Kolonien zu unterstützen, durften unsere Escadern, da sie sich verhaltnißmäßig noch in einem untergeordneten Zustande befanden, es nicht wagen, auszulaufen.

Die Vereinigung Hollands hat uns zu 10,000 Matrosen und 13 Linienschiffe verholfen. Wir haben beträchtliche Flotten in der Schelde und zu Toulon. Mehr oder minder starke Abtheilungen von Linienschiffen liegen in den verschiedenen Häfen, und 15 derselben auf den Werften von Antwerpen. Alles ist daselbst vorbereitet jedes Jahr unsere Escadre in der Schelde mit einer großen Anzahl von Schiffen zu vermehren. Zwei Linienschiffe werden zu Cherbourg erbaut und der Vorrath an Holz und Materialien jeder Art ist daselbst so beträchtlich, daß wir vor dem Ende des Jahres 1811 deren 5 auf das Werft legen können. Zu Lorient, Rochefort, Toulon sind alle Werfte in Thätigkeit. Zahlreiche Schiffe werden zu Venedig erbaut. Neapel sollte, den Traktaten zufolge, in diesem Jahre 6 Linienschiffe und 6 Fregatten haben. Dieses Königreich hat sie nicht. Die dortige Regierung wird sich von der Nothwendigkeit überzeugen, diese Vernachläßigung wieder gut zu machen.

Unsere Hülfsquellen, unsere innere Schiffahrt sind hinreichend, um in einigen Jahren unsere Marine eben so weit zu bringen, wie unsere Feinde die ihrige gebracht haben.

Die wegen der Marine-Conscription gemachten Versuche sind gelungen; die an Bord unserer Schiffe gebrachten jungen Leute von 18, 19 und 20 Jahren zeigen den besten Willen und bilden sich schnell. Durch die häufigen Ausfälle unserer Escadren, die Küstenfahrt, die Evolutionen unserer Flotten und Flottillen in der Zuidersee, der Schelde und auf unsern Rheden haben unsere jungen Conscribirten Fortschritte gemacht, welche zu den besten Hoffnungen berechtigen.

(Die Fortsetzung folgt.)

München, vom 3. Juli.

Zu Pfaffenhofen wurde am 27. Juni der Gütler Dobmaier mit dem Schwert hingerichtet. Er war bo

Jahr alt, verheirathet und Vater von 3 unmündigen Kindern. Seit fast 20 Jahren hatte der Ruchlose Brandschäden gestiftet, um dabei zu stehlen. Meistens machte er sich hinter die Pfarrers- und Posthäuser. Der bei samtlichen Brandstifungen angerichtete Schade übersteigt nicht nur, soweit er zu Geld angeschlagen wurde, die Summe von 150,000 fl., sondern es verloren auch dabei mehrere Menschen das Leben. Den Verbrecher erreichte im Posthaus zu Pörnbach, das er in der Nacht vom 20. Juni 1809 in Brand steckte, die Nemesis. Er wurde erkannt, verhaftet, und das königl. Appellationsgericht des Isarkreises erkannte unterm 3. Mai d. J. zu Recht: »daß Inquisit Dobmaier, wegen 10 eingestandener — von ihm zu Aubing, Haimhausen, Hohenkamer, Rohr, Schweitenkirchen, Lindach, Obermarbach, Waal, Garching und Pörnbach verübter qualifizirter Brandstiftungen, mittels lebendiger Verbrennung vom Leben zum Tode zu bringen sey.« Dieses Urtheil milderte das königl. Oberappellationsgericht dahin, daß die wohlverdiente Strafe des Feuers in die einfache Strafe des Schwerts verwandelt werde, welches Erkenntniß am 27. Juni auch vollzogen wurde.

Sigmaringen, vom 30. Juni.

Zufolge der neuesten Nachrichten befand sich das erste nassauische Infanterieregiment, 1500 Mann stark, noch den 5. Mai in Barcellona, wo es in öffentlichen Gebäuden bequartirt und gut verpflegt war. Das 2te Regiment, zu welchem die zuletzt nach Spanien abgegangenen Hohenzollern-Sigmaringischen Rekruten gestossen sind, stand zu Villa-Nuova de los Infantes in der Provinz Mancha, wo es fortwährend mit glücklichem Erfolge, und ohne bedeutenden Verlust einen kleinen Krieg gegegen die Insurgenten führte. (S. M.)

Kassel, vom 5. Juli.

Durch ein Dekret von gestern haben Se. Maj. die Frau Gräfin v. Bochholz zur Großhofmeisterin, und den Hrn. Baron v. Gilsa zum Großhofmeister des Hauses J. M. der Königin ernannt.

Marburg, vom 5. Juli.

JJ. MM. sind am 2. um 10 Uhr Morgens hier angekommen. Die Bürgerschaft hatte eine Ehrengarde zu Pferd gebildet, welche Hr. Bode, der 2te Adjunkt des Maire, kommandirte. Der König geruhte zu erlauben, daß diese Garde seine Wagen begleitete. Die Nationalgarde der Stadt war unter den Waffen. Der Maire und das Munizipalkorps, hatten die Ehre, JJ. MM. am Eingang der Stadt zu empfangen. Alle Behörden, die Mitglieder der Tribunäle, die öffentlichen Beamten waren unten an der Treppe des Pallastes versammelt. Die Einwohner der umliegenden Dörfer, begierig der Gegenwart ihres geliebten Monarchen zu genießen, strömten durch alle Straßen, und besetzten alle Fenster bis in die Dacher der Häuser. Der König arbeitete bei seiner Ankunft mit den Ministern, und beschäftigte sich mit allem, was das Departement betrifft. Se. Maj. ließen sich die Berichte vorlegen, welche sie über die Verbesserung der Universität in Bereitschaft zu halten befohlen hatten. Durch ein Dekret verordnete Se. Maj. die Erbauung eines neuen Bibliothekssaals, einer Sternwarte und eines Treibhauses. In den Gebäuden des St. Elisabether-Hospitals sollen chirurgisch- und medizinisch-klinische Institute angelegt werden.

Um 2 Uhr empfiengen Se. Maj. die verschiedenen Behörden und die Mitglieder der Gerichte, und unterhielten sich mit ihnen über die Lage des Departements.

Nach beendigter Audienz stiegen Se. Maj. zu Pferde, und nahmen die Baumschulen des Konservateurs der Forste und Gewässer, Hrn. v. Wildungen, so wie auch das alte Schloß in Augenschein, worin ein Zucht- und Arbeitshaus angelegt werden soll. Se. M. begaben sich hierauf wieder nach Marburg, giengen zu Fuß durch die Stadt, und besuchten den botanischen Garten, die Bibliothek, das anatomische Theater. Ueberall ordneten Allerhöchstdieselben selbst die Arbeiten, die zu machenden Verbesserungen an, und überall hinterließen Sie Spuren Ihrer rührenden Güte, Ihrer väterlichen Sorgfalt für Ihre Unterthanen. Die Studirenden hatten die Erlaubniß erhalten, Sr. Maj. ein Gedicht, als einen schwachen Beweis ihrer Dankbarkeit überreichen zu dürfen; da Se. Maj. aber früher, als man glaubte, sich hinwegbegeben hatten, so nahm der Minister des Innern, auf Allerhöchsten Befehl ihre Addresse an, welche sodann der Großstallmeister Sr. M. überbrachte.

Abends war die ganze Stadt erleuchtet, und in Transparenten, in Inschriften sprach sich das Gefühl aus, das Aller Herzen erfüllte. Se. M. reisten den 3. um 5 Uhr Morgens ab, nachdem Sie dem Maire eine beträchtliche Summe für die Armen hatten zustellen lassen.

Das erste leichte Infanteriebataillon war vor der Stadt aufmarschirt. S. M. ließen Ihren Wagen halten, und kommandirten selbst mehrere Manövers.

Gegen 9 Uhr Morgens kamen Se. M. zu Ziegenhain an. Das erste Kürassierregiment war bis auf eine halbe Stunde von der Stadt ausmarschirt. Ein sehr starker Regen verhinderte jedoch den König nicht, dieses Regiment eine ganze Stunde hindurch manövriren zu lassen. Se. Majestät schienen mit der Instrucktion dieses Korps, so wie auch mit der des ersten Bataillons leichter Infanterie zufrieden zu seyn. Se. M. setzten Ihren Weg nach der Stadt fort, woselbst Sie das Reithaus, die Kaserne und alle Militairanstalten in Augenschein nahmen. Hierauf reiste der König nach Jesberg ab, wo er um 5 Uhr Abends wieder mit J. M. der Königin zusammentraf.

Nichtpolitische Neuigkeiten.

Die Weiber der Türken.

(Beschluß.)

Der Heirathscontract bestimmt das Leibgedinge, welches die Frau auf den Fall erhält, wo sie ihren Mann überlebt oder von ihm verstoßen wird, auch ist darin ihre Aussteuer und ihr übriges Vermögen verzeichnet. Durch dieses Leibgedinge allein unterscheidet sich die Ehe von dem Concubinat. Die wirkliche Frau hat das Recht die Liebkosungen ihres Gatten am Abend des Dschumni a guiun (Donnerstags) zu fordern. Erfüllt der Mann diese Pflicht, dann kann nach dem Gesetz keine Klage wegen Ausschweifung gegen ihn erheben werden. Die Vernachlässigung dieser Pflicht ist des Mannes größte Sünde. »Euere Weiber« sagt der Koran, »sind »euere Aecker, bestellt sie zum Besten euerer Seele.«

Die mit Sklavinnen erzeugten Kinder werden so gut für ehelich angesehen, als die von einer Frau. Außer der Ehe und dem Concubinat giebt es noch eine dritte Art von Verbindung die auf eine bestimmte Zeit abgeschlossen, und Kapin genannt wird. Beide Theile vereinigen sich durch einen Contract, worin die Dauer ihrer Verbindung und Bedingungen festgesetzt werden, unter denen die Trennung statt haben soll. Vielweiberei und Ehescheidung sind durch das Gesetz erlaubt, allein die Türken machen nur selten Gebrauch davon. Da, wo Vielweiberei statt findet, sind entweder alle Weiber Sklavinnen für Geld erkauft, oder doch Weibspersonen von geringem Stande, sie genießen nur nach der Anzahl und dem Geschlechte der Kinder, die sie zur Welt gebracht, mehr oder weniger Achtung.

Ehescheidungen fallen selten vor. Unverträglichkeit kann dazu keine Veranlassung geben, da die Eheleute wenig beisammen sind. Unfruchtbarkeit ist

der vorzüglichste Grund zur Ehescheidung, und mit Schande verknüpft. Die Vernachläßigung der ehelichen Pflicht berechtiget auch die Frau auf Ehescheidung zu klagen. Untreue von Seiten der Frau pflegt mit dem Tode bestraft zu werden. Der Mann, welcher seine Frau dafür auf der Stelle umbringt, wird nicht nur von dem Gesetze freigesprochen, sondern der Mord, den er mit eigener Hand verübt hat, giebt ihm sogar noch Ansprüche auf ihre Verlassenschaft.

W e i n b a u.

Am 25. Juni ward auf der Würzburger Leisten der Strauß aufgesteckt, das Zeichen weicher Trauben. Seit undenkbaren Jahren nahten sich die Trauben nicht so frühzeitig ihrer Reife, und darum verdient dieses Ereigniß einen Platz in den Annalen des Weinbaues.

G e w i t t e r.

Am 29. Juni brach auch über Würzburg ein heftiges Gewitter mit Hagel und Schlagregen los; an dem Steinberge wurden durch die Gewalt des Wassers Mauern durchgebrochen, und auf die nach Karlstadt führende Straße geworfen. Die Straße selbst durch den gewaltigen Druck in den Greiffenklauischen Weingarten hinabgerissen und dadurch der Weingarten größtentheils zerstört. Viele Arbeitsleute sind beschäftigt, die Straße wieder herzustellen. Auch in dem Leistenweinberge hat die Ueberschwemmung beträchtlichen Schaden verursacht, und die vortrefflichen Lagen von Randersacker, am neuen Berge und mehrern andern Orten haben sehr gelitten. In den Gemeinden Roßbrunn, Hettstadt, Uettingen sind die Weinberge gänzlich verwüstet.

A v e r t i s s e m e n t s.

Ein halb Loos von der 78ten Hanauer Lotterie 1889 ist die 4te und 5te Klasse verlohren gegangen; für deren Ankauf gewarnet wird.

Seckel Simon, von Dietz.

Nachdem höheren Orts verordnet worden, daß die Hypothekenbücher des Gerichts Düdelsheim, (wozu die 3 Orte Düdelsheim, Rohrbach und Stockheim gehören) revidirt werden sollen, und die unterzeichnete Amtsstelle, unter welche das Gericht Düdelsheim mitgehört, beauftragt und autorisirt worden ist, die dazu erforderliche Edictal-Vorladung zu erlassen; So werden alle und jede, welche hypothekarische Schuldverschreibungen und Insätze, worinn Immobilstücke der obgenannter 3 Dorfschaften verschrieben sind, oder auch Generalhypotheken, so wie Real-Cautionen in Händen haben, hierdurch edictaliter und peremtorie öffentlich vorgeladen, ihre darüber besitzenden Urkunden bei der Gerichtsschreiberei zu Düdelsheim und den dasigen Hypothekenbüchern zur neuen Eintragung, binnen einer 3 monatlichen Frist von dato an, so gewiß im Original vorzuzeigen und sich die geschehene Revision und Renovation darauf notiren zu lassen, als im Unterlassungsfalle den daraus für sie entspringenden Nachtheil, den Gesetzen gemäs, sich selbst beizumessen.

Sig. Büdingen den 29. Mai 1811.

Gräfl. Isenburg. Justizamt das.

(L. S.) v. Gehren.

Unterzeichnete Behörde findet sich bewogen bekannt zu machen, daß von ihr alle Interessen liquider Staatsschulden, nach Anmelden der Gläubiger, bisher stets auf den Verfalltag pünktlich bezahlt worden sind. Da diese nämliche Pünktlichkeit auch fernerhin bei diesen Zahlungen beobachtet werden wird, so kann eine jede darinnen sich ereignenden Verzögerung nur auf Mißverständniß oder unlauteren Privatabsichten beruhen.

Die Inhaber fälliger Zinßkoupons, oder sonsten zum Zinsen-Bezug berechtigte Gläubiger werden demnach ersucht, bei vorfallender Zahlungsweigerung der damit beauftragten Unterreceptúren, Banquiers oder Agenten sich alsbald und lediglich an die unterzeichnete Behörde zu wenden, welche die etwaigen Anstände, worinnen dieselben auch ihren Grund haben mögen, unvorzüglich beseitigen wird.

Wiesbaden den 1. Juli 1811.

Herzogl. Nass. Staats-Kassen-Verwaltung.

Willett.

Die bei der unterm heutigen bei Herzogl. Nassauischem Amte Catzenelnbogen vorgewesenen Musterung der konstriptionspflichtigen jungen Mannschaft persönlich ausgeblieben:

Philipp Conrad Hartwig von Burgschwalbach,
Daniel Ludwig Biehl von Catzenelnbogen,
Tobias Eiter von Dörsdorf,

werden hiermit vorgeladen, sich bei Vermeidung der, durch die landesherrlichen Verordnungen auf den Ungehorsam gesetzten schweren Strafen, binnen 6 Wochen a dato bei hiesigem Amte einzufinden.

Catzenelnbogen den 26. Juni 1811.

Herzogl. Nass. Amt hies.

Der den abwesenden Erben des im vorigen Monat verstorbenen Herrn Amtmanns Fuld zu Osterspey ex officio bestellt gewordenen Anwald hat dessen Erbschaft nur cum beneficio legis et inventarii angetreten. Es werden daher alle diejenige, welche Ansprüche an diese Erbmasse zu machen gedenken, hiermit aufgefordert, solche binnen 6 Wochen a dato so gewiß bei Unterzeichnetem einzubringen und zu liquidiren, als widrigenfalls sie nicht weiter gehört werden sollen.

Braubach den 12. Juni 1811.

Ex Commissione
Herzoglichen Justiz-Senats.

Koerner,
Justizrath und Amtmann dahier.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 8. Juli 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	139¾	— —
	2 Monat	139½	— —
Hamburg	k. Sicht	149¼	— —
	2 Monat	149	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	80¼	— —
	2 Monat	80	— —
Lyon	k. Sicht	80½	— —
	2 Monat	80	— —
Wien	k. Sicht	6¼	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	100¼	— —
	2 Monat	99¾	— —
Bremen	k. Sicht	— —	110¼
	2 Monat	— —	110
Basel	k. Sicht	— —	102½
	2 Monat	— —	101¼
Leipzig	k. Sicht	— —	100
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 8. Juli 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	12½	— —
	4½ — ——	13	— —
	5 — ——	14½	— —
	5 — Wiener Std. B°	12	— —
	fl. 50 Specieslotterie	64	— —
	» 100 ——	83	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 ——	13	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	61	— —
	6 — ——	72	— —
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	66½
	5 — ——	— —	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	60	— —
	5 — ——	70	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	64	— —
	5 — ——	55	— —
	5 — Landstände....	69	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	54	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 191. Mittwoch, den 10. Juli 1811.

Hermannstadt, vom 20. Juni.

Das bei Synteschty gestandene rußische Lager ist am 14. d. aufgehoben und nach Giorgewo vorgerückt worden.

Am 18. wird sich der en Chef kommandirende General Kutusow mit dem ganzen Hauptquartier nach Rustschuck begeben. Hr. v. Italinsky und Joseph Fouton begleiten ihn. Ein türkischer Bevollmächtigter soll sich dort einfinden. Diese Umstände machen, daß man nun hier von einem nahe bevorstehenden Abschlusse des Friedens mit der Pforte spricht.

Madrid, vom 17. Juni.

Der mit der Durchstreifung der Gränzen der Provinz la Mancha, um das Königreich Murcia zu beobachten, beauftragte Obrist Baron von Kruse, begab sich plötzlich nach Alcaraz, wo sich ein gewisser Ulloa, ehemaliger Gouverneur der Infanten mit 500 Mann Infanterie und 100 Pferden aufhielt. Der Feind nahm schleunigst die Flucht, wurde jedoch von dem Obrist v. Kruse erreicht, welcher ihm 150 Mann tödtete und 20 Pulverwagen abnahm.

Der die Division von Aranjuez kommandirende General Bigarré überfiel am 23. Mai zu Yepes, Camillo's Haufen. Nur im Hemde und indem er sich von einem Dache stürzte, rettete sich dieser Anführer. Man glaubt, er sey tödtlich verwundet. Eine grose Anzahl seiner Anhänger wurde getödtet.

Ein Insurgenten-Anführer, Namens Medico hatte 600 Mann zusammen gebracht, und griff am 24. die Garnison von Aranjuez an. Der General Bigarré ordnete seine Truppen dergestalt, daß er die Brücke und die Thore deckte, hierauf machte er mit 30 Mann leichter Kavallerie und 50 Mann Infanterie einen muthigen Ausfall, und zerstreute durch einen einzigen Angriff die ganze Macht der Insurgenten. Da der General sah, daß der Feind sich von neuem auf den Anhöhen festsezte, marschirte er mit seiner kleinen Kolonne auf ihn los, und zerstreute zum zweitenmale Medico's ganze Bande, welche auf den ersten Angriff die Flucht ergriff. Die Offiziere Carabelle, Valerie und Bernard zeichneten sich an diesem Tage aus.

Wien, vom 1. Juli.

Man nennt nunmehr den 15. dieses Monats als den Tag, wo die neuen Einlösungsscheine hier und zugleich in allen größern Städten der Monarchie ausgegeben werden sollen. Am nämlichen Tage erwartet man eine allerhöchste Bekanntmachung, welche, wie man glaubt, einige nähere Vorschriften über das ganze Einlösungsgeschäft der Bankozettel enthalten wird. — Seit 2 Tagen sind hier in Folge des Resultats, das die Börse am 28. Jun. lieferte, die Wiener Stadt-Banco-Obligationen von 30 auf 34 auch 35 gestiegen; zugleich giengen die Loose der verschiedenen Lotterien merklich in die Höhe. Im Publikum hofft man, daß das Einziehen der Bancozettel und die wirkliche Erscheinung der Einlösungsscheine günstig auf den Cours wirken werden.

Rom, vom 23. Juni.

Der Abbé Colonna, Kaplan Sr. Maj., weihete diesen Morgen die kaiserl. Kapelle in dem Palais Monte-Cavallo ein. Die Musik, welche das Hochamt begleitete, war à la Palestrino, das heißt, die Stimmen der Sänger wurden von keinen Instrumenten begleitet. Hr. Feri hatte die Parthie des Solo und sang sie auf eine ausgezeichnete Weise, besonders in dem Solo: Domine salvum fac Imperatorem, und in dem Te Deum war diese Sopranstimme hinreissend, und alle Anwesenden waren entzückt; unter ihnen befanden sich der Intendant und alle diejenigen Personen, welche zu dem Hause Sr. Maj. gehören, die öffentlichen Authoritäten und eine grose Menge Fremder.

Diesen Abend war auf dem Capitol Conzert und Ball. Die Feste zur Verherrlichung der Geburt des Königs von Rom werden mit einer Beleuchtung des kaiserl. Pallastes und Gartens, und mit einem Souper und Ball beschlossen werden, zu welchem nicht nur die Authoritäten der Stadt, sondern auch deren vorzüglichste Einwohner eingeladen sind.

Paris, vom 5. Juli.

Gestern hatte ein sehr schönes Fest in dem Fremden-Saale, Straße Richelieu, statt. Die Gesellschaft war zahlreich und glänzend. Die Minister, die auswärtigen Fürsten, die sich gegenwärtig in der Hauptstadt befinden, die Herren Maire der guten Städte des Reichs waren dazu eingeladen. Die besten Schauspieler der ersten Theater von Paris, führten ein Gelegenheitsstück auf, welches mit Beifall gekrönt wurde. Die Illumination auf der Seite von Frascati, in farbigen Gläsern, war von einer neuen Art und sehr gutem Geschmack. Beim Schlusse der kleinen Komödie zog man einen Vorhang in dem Hintergrunde des Theaters auf und gab in dieser Entfernung optische Vorstellungen.

Auf das Schauspiel folgte ein Ball, welcher durch ein von den ersten Tänzern der Opera aufgeführtes Ballet eröffnet wurde. Das Fest dauerte die ganze Nacht durch.

— Das plötzliche Steigen des Wassers der Seine und seine Farbe lassen befürchten, daß beträchtliche Gewitter in dem Departement der Marne und in mehrern andern statt gehabt haben.

Man kündigt den Tod des ehemaligen Königs von Sardinien an.

Darstellung der Lage des Reichs.

(Beschluß.)

Krieg.

In einem Jahre wurden die meisten festen Plätze in Spanien nach Belagerungen eingenommen, welche dem Geniewesen und der Artillerie der franz. Armee Ehre machen. Mehr als 200 Fahnen, 80,000 Gefangene und hunderte von Kanonen wurden den Spaniern in mehreren offenen Feldschlachten genommen. Dieser Krieg neigte sich bereits seinem Ende, als England aus seiner gewöhnlichen Politik heraus trat und sich in der ersten Linie zeigte. Das Resultat dieses Kampfes ist leicht voraus zu sehen, und dessen Wirkungen auf das Schicksal der Welt sind leicht zu begreifen.

Englands Bevölkerung kann zur Besetzung der beiden Indien, Amerika's, mehrerer Niederlassungen im mittelländischen Meere, zur Vertheidigung Irlands und seiner eigenen Küsten, zu den Garnisonen und Besatzungen seiner ungeheuern Flotten zum Bedarf von Menschen in einem gegen Frankreich auf der spanischen Halbinsel zu bestehenden hartnäckigen Kriege nicht hinreichen; auf unserer Seite sind große Vortheile, und beharrt England darauf, diesen Krieg fortzusetzen, so ruinirt es seine Volksmasse, giebt es ihn aber nach so großen Anstrengungen auf, dann bleibt ihm allein die Schande.

Frankreich hat 800,000 Mann unter den Waffen und wenn neue Streitkräfte, neue Armeen nach Spanien marschiren, um daselbst unsere ewigen Feinde zu besiegen, dann bleiben 400,000 M., 50,000 Pferde in unserm Innern, auf unsern Küsten, an unsern Gränzen zurück, die bereit sind, sich zur Vertheidigung unserer Rechte allenthalben hinzubegeben, wo sie bedroht werden könnten.

Das Continentalsystem, welches mit der größten Standhaftigkeit fortbehauptet wird, untergräbt die Grundpfeiler von Englands Finanzen; schon verliert sein Wechselkours 33 pCt.; seine Kolonien haben keinen Ausweg für ihre Produkte; seine meisten Fabriken sind geschlossen..... Und das Continentalsystem ist erst im Entstehen! Zehn Jahre lang verfolgt, wird dasselbe allein hinreichen die Hülfsquellen Englands zu vernichten.

Seine Revenüen sind nicht auf das Produkt seines Bodens, sondern auf das Produkt des Welthandels gegründet; schon jetzt ist die Hälfte seiner Comptoirs in Unthätigkeit. Vergebens hoffen die Engländer von besseren Zeiten und von Ereignissen, denen ihre Leidenschaften das Daseyn geben, daß sich für ihren Handel Absatzquellen eröffnen werden.

Was Frankreich betrifft, so hat sich dessen Continentalsystem nicht geändert: wir waren seit 10 Jahren ohne Seehandel, und wir werden es auch noch ferner seyn. Das Verbot der englischen Waaren auf dem Continent hat unsern Manufakturen eine Absatzquelle eröffnet, welche ihnen ohne Frankreichs Unterstützung fehlen würde; unsere Fabriken müssen für die Bedürfnisse von mehr als 60 Millionen Menschen thätig seyn.

Der blühende Zustand des kaiserl. Schatzes ist nicht auf den Handel des Universums gegründet. Mehr als 900 Millionen, welche zur Bestreitung der Ausgaben des Reichs erforderlich sind, sind das Resultat indirekter und direkter natürlicher Steuern. England braucht, um seine Unkosten zu decken, zwei Milliarden; und seine Staatseinkünfte können ihm nicht mehr als das Drittheil derselben liefern. Wir glauben, daß England diesen Krieg eben so lange als wir aushalten kann, wenn es einige Jahre ohne Anleihen, ohne Consoldirung der Schatzkammerscheine hingebracht hat, und wenn seine Zahlungen in Geld oder in leicht auszuwechselnden Papieren geleistet werden.

Jeder Vernünftige muß einsehen, daß Frankreich noch 10 Jahre in dem gegenwärtigen Zustande verbleiben kann, ohne in andere Verlegenheit zu kommen als die, in welcher es seit 10 Jahren gewesen ist, ohne seine Nationalschuld zu vermehren, und dabei alle seine Ausgaben zu bestreiten.

England muß in jedem Kriegsjahre ein Anleihen von 800 Millionen machen, dieß macht in 10 Jahren 8 Milliarden. Wie läßt sich nun begreiffen, daß es eine Kontributionsvermehrung von 400 Millionen ertragen könne, um die Interessen seiner Anleihen zu bestreiten, England, das heut zu Tage nur dann seine Ausgaben bestreiten kann, wenn es jährlich ein Anleihen von 800 Millionen macht! Das gegenwärtige Finanzsystem der Engländer kann nur auf den Frieden gegründet seyn. Alle auf Anleihen gegründete Finanzsysteme sind in der That ihrer Natur nach friedlich, weil Anleihen machen, soviel heißt, als die Hülfsquellen der Zukunft zur Unterstützug der gegenwärtigen Bedürfnisse herbeirufen. Indessen hat die gegenwärtige Regierung Englands den Grundsatz des ewigen Krieges proklamirt; das ist gerade so, als ob der Kanzler der Schatzkammer angekündigt hätte, er würde in einigen Jahren die Bankerot-Bill in Vorschlag bringen. Es ist in der That mathematisch demonstrirt, daß wenn man mit 800 Millionen jährlicher Anleihen die Unkosten bestreiten will, dieß soviel heißt, als man erklärte, daß in wenigen Jahren kein anders Hülfsmittel als der Bankerot übrig bleibe. Diese Bemerkung fällt jedem Helldenkenden täglich auf; mit jedem Feldzuge wird sie für alle Kapitalisten noch auffallender.

Der Krieg in Spanien dauert bereits 4 Jahre; allein Spanien wird erobert, und sollte es auch erst nach einigen Feldzügen geschehen, und die Engländer müssen es verlassen. Was sind einige Jahre, um das grose Reich zu befestigen, und die Ruhe unserer Kinder zu sichern? Nicht, als ob die Regierung nicht den Frieden wünschte; allein er kann nicht geschlossen werden, solange die Angelegenheiten Englands durch Männer geleitet werden, die ihr ganzes Leben hindurch an dem ewigen Kriege gearbeitet haben, und was würde dieser Friede ohne Garantie für Frankreich seyn. Nach Verlauf von 2 Jahren würden die engl. Flotten unsere Schiffe anhalten, unsere Handelsplätze Bordeaux, Nantes, Amsterdam, Marseille, Genua, Livorno, Venedig, Neapel, Triest und Hamburg, wie sie es schon gethan haben, zu Grunde richten, ein solcher Friede würde nur eine unserm Handel gelegte Schlinge, er würde nur England nützlich seyn, indem es einen neuen Ausweg für seinen Handel finden, und das Continentalsystem untergraben würde. Das Unterpfand des Friedens besteht in der Existenz unserer Flotte und unserer Seemacht. Werden wir erst im Besitz von 150 Linienschiffen seyn, dann können wir mit Sicherheit Frieden schliessen, und ungeachtet der Hindernisse, die uns der Krieg in den Weg sezt, ist die Lage des Reichs so beschaffen, daß wir in kurzem diese Anzahl Linienschiffe haben werden. Die Garantie unserer Flotte und jene einer englischen Regierung, deren Grundsätze von den gegenwärtigen durchaus verschieden sind, können der Welt allein den Frieden geben. Der Friede würde uns ohne Zweifel nützlich seyn; er ist sogar in jeder Rücksicht wünschenswerth; noch mehr, das Continent, die ganze Welt sehnen sich nach ihm; allein wir haben den Trost, daß er für unsere Feinde noch wünschenswerther ist, als für uns, das engl. Ministerium mag eine Menge Flugschriften und alles was eine nach Neuigkeiten begierige Nation betäuben kann, in Bewegung setzen, so kann es dennoch der Welt nicht verbergen, wie sehr der Friede England täglich nothwendiger wird.

Also, meine Herren, alles kündigt uns gegenwärtig eine eben so glückliche als ruhmvolle Zukunft an; und in dieser Zukunft finden wir ein Pfand mehr in dem so heiß ersehnten Kinde, das endlich unsern Wünschen gewährt worden ist, und die erlauchte Dynastie verewigen wird; in diesem Kinde, welches mitten unter den Festen, wovon ihre Vereinigung einen Theil auszumachen scheint, schon

mit dem Großen Napoleon und mit der erhabenen Fürstin, die er sich zu seiner hohen Bestimmung als Gefährdin beigesellt hat, die Huldigung der Liebe und Ehrfurcht aller Völker des Reichs erhält.

Antwort des Herrn Präsidenten an den Herrn Minister des Innern und an die mit der Ueberreichung der Darstellung der Lage des Reichs beauftragten Herren Staatsräthe.

Meine Herren,

Der gesetzgebende Körper konnte die Darstellung, die Sie ihm von der glücklichen Lage des Reichs vorlegten und die getreue Schilderung alles dessen, was die Regierung für die Sicherheit, das Glück und den Ruhm des Staates vorbereitet und in Vollzug setzt, nicht ohne das lebhafteste Interesse anhören; bis jetzt kennten wir nur das Genie bewundern, das fähig war, ein großes Reich zu stiften, ihm Künste und Gesetze zu geben, die es in Flor bringen mußten; allein nun bietet sich unsern Augen ein neues Schauspiel dar; wir sehen alte und verhaßte Scheidewände schwinden, die sich der Vereinigung der Völker entgegen setzten.

Der innere Handel wird nicht mehr auf Hindernisse stoßen, die dessen Lauf hemmten, und nicht mehr durch eitle Besorgnisse aufgehalten werden; der National-Reichthum wird hinreichen, alles Große und Nützliche zu unternehmen, und der Eifer der verschiedenen Regierungszweige den Bedürfnissen der Völker zuvorkommen können.

Allein es liegt in der Natur großer Unternehmungen, daß sie ihre Wohlthaten auch auf die künftigen Generationen erstrecken und der Dank der Mitwelt nur durch jenen der Nachwelt ganz vollendet wird. Unsere Enkel werden den Handel von dem Schwanken der Politik unabhängig, und sein Gedeihen dem Wechsel der Ereignisse unzugängig finden. Eine ungeheure Strecke, welche alle Klimata und so viele gewerbsame Nationen vereint, ist nun jeder Gattung von Thätigkeit eröffnet; man wird weder die Eifersucht der benachbarten Völker noch die Verheerungen des Kriegs zu befürchten haben; sondern durch die Zirkulation in den benachbarten Provinzen wird jede Industrie erwachen und in ihrem Schoose werden sie den Künstler, den Arbeiter und den Abnehmer zugleich vereinigen. Nur auf diesen Zweck sind die vielen und großen Unternehmungen gerichtet, welche wir beginnen und ausführen sehen. Berge werden geebnet, Flüsse nicht mehr in ihrem Laufe gehemmt, das Entfernte nähert sich und prächtige Denkmäler erheben sich, um diese ewig merkwürdige Epoche zu feiern. Unsere Enkel werden mit Erstaunen vernehmen, daß eine und dieselbe Regierung diese bewundernswürdigen Werke zugleich angefangen und vollendet hat; und wenn sie diesem ihrem Genuß auch keine Opfer zu bringen haben, so haben wir dafür den Vortheil die Ehre dieser erhabenen Anstrengungen getheilt und uns des Ruhmes unsers Jahrhunderts und des Dankes der Nachwelt gleich würdig gemacht zu haben.

Dresden, vom 1. Jul.

Man spricht noch immer stark von der Reise Sr. Maj. nach Polen. Schon ist der Warschauische Minister v. Breza, der die Geschäfte des Herzogthums hier betreibt, und an der Spitze der polnischen Kanzlei steht, mit Urlaub nach Warschau abgereist. Man erwartet aber nun auch die Zurückkunft des Kriegsministers und Generals, des Fürsten Poniatowski, von seiner Mission nach Paris, die wahrscheinlich über Manches entscheiden dürfte. Uebrigens glaubt man, der König werde schwerlich viel früher, als zu Anfang Septembers von hier abreisen, und spätestens Ende Novembers wieder hier seyn. Die Schwester des Königs, die Prinzessin Maria Anna, tritt in einigen Tagen ihre Badereise nach Karlsbad an. Dahin wird wohl auch noch vor der Mitte des Monats Julius der franz. Minister, Baron v. Bourgoing, mit seiner Gemahlin und 2 Töchtern abreisen, um dort seine Gesundheit, die durch einen kurzen Aufenthalt auf einer reizenden kleinen Ville bei Dresden sich schon sehr gestärkt hat, ganz wieder herzustellen. Die Geschäfte wird bis zu seiner Rückkehr der kürzlich aus Paris hier eingetroffene Legationssekretair, Hr. Lajard, besorgen, der dann als Chargé d'Affaires accreditirt seyn wird. Hr. Lajard trägt den persischen Orden, den er erhielt, als er vor einigen Jahren mit dem Gen. Gardanne nach Persien reiste.

München, vom 5. Juli.

Der von Sr. Maj. nach Petersburg abgesandte Ritter du Bray ist vor einigen Tagen wieder zurückgekommen.

Stuttgart, vom 8. Jul.

Der König ist am 4. d. um 1 Uhr Nachmittags nach Heilbronn abgereist. Se. M. beschäftigten sich den ganzen Vormittag mit Anordnungen zur Verbesserung der Domainen und Einkünfte dieser Stadt. Der König begab sich hierauf über Weinsberg und Oehringen nach Künzelsau, um die neue Straße welche jene von Frankfurt und Würzburg verbindet, zu besehen. Se. M. reisten hierauf von Künzelsau ab, umgiengen Mergentheim, dessen Schloß und Gärten Sie besichtigten, und begaben sich über Weikersheim und Creglingen auf die äußersten Gränzen der nördlichen Punkte des Reichs. Se. Maj. untersuchten mit der größten Pünktlichkeit die neue, eben so solid als prachtvoll angelegte Brücke von Hohbach.

Nichtpolitische Neuigkeiten.

Die glücklichen Inseln.

Bei den Alten hießen die balearischen Inseln die glücklichen Inseln. Und wenn die fröhlichste Lage in den schönen, südlichen Gewässern, ein beinah immer heiterer Himmel, und das mildeste Clima zu solchen Ruhme berechtigen, so verdienen sie ihn noch heutzutage. Aber der Mensch bedarf zu seinem Glücke anderes noch als die heitere Sonne, schmackhaftes Brod und feurigen Wein; drum hat sich der schmeichlerische Beiname in die Bücher zurückgezogen, wo wir so oft suchen müssen, was uns im Leben mangelt.

Was liegt uns daran, ob sie den heutigen Namen von der Sitte ihrer ältesten Einwohner nackt zu gehen, oder von der ungewöhnlichen Fertigkeit derselben im Gebrauch der Schleuder erhalten haben? Aber ersteres zeugt doch für das mildeste Clima, und letzteres läßt auf einen kühnen Insularkarakter schließen. Daß jenes noch vorhanden sey, lehrt ein Blick auf die Karte, daß der Letztere sich in der Flachheit des Jahrtausends abgemüdet hat, läßt sich mit Zuverlässigkeit voraus annehmen.

Wo der Nordwind von Valencia's Fluren kommt, ist der Winter nur ein süßer Traum der schlummernden Natur. Aber auf den frischen Wegen kühlen sich die afrikanischen Gluten. Die Sonne taucht sich in die See, und steigt ewig jugendlich wieder hervor. Die Inseln schwimmen auf den heitern Gewässern, ihre Berge mischen Schatten in die blauen Fluthen; die Wipfel der Bäume wiegen sich in den munteren Seelüften, die vielen Quellen und Bäche eilen der großen Mutter in die Arme, und der Mensch sieht ruhig ihnen nach, und ohne Sehnsucht in die Ferne, wo sich die Elemente für das Auge vereinigen.

Zwischen zween Welttheilen, die das Wasser trennt, findet man die liebliche Inselgruppe. Die nördliche Stärke hat der südlichen Weichheit nicht widerstanden. Orangen blühen in den ewig grünen

Gärten, und der Mensch wird nicht inne, daß in ihm die vier Jahrszeiten mächtiger wechseln, als außer ihm. Das Leben ist ihm ein ewiger Frühling. Er schidet von seinen Blumen, um nach andern zu gehen. Umweht von säuselnden Lüften naht ihm der heitere Genius; denn Skelette drohen nur da, wo man den Schrecken gewohnt ist.

Berichtigung.

In dem Artikel Offenbach in der montägigen Zeitung muß es am Ende heißen: »die hochfürstl. Familie speiste des Abends mitten unter den Anwesenden im Schauspielhause.»

Avertissements.

In der 2ten Klasse, der gegenwärtigen 41ten hiesigen Lotterie, haben nachstehende Nummern die beigesezten Hauptpreise gewonnen:

Nro. 1162 fl. 6000. Nro. 9381 fl. 3000.
Nro. 2916 fl. 1500. Nro. 205 fl. 500.
Nro. 12217 fl. 500.

Frankfurt am Main den 4. Juli 1811.

Von Lotterie-Direktions wegen.

Heute Abend um 7 Uhr verschied meine geliebte Tochter, Anna Maria Josepha, im 24ten Jahre ihres Alters, mit gänzlicher Ergebung in den göttlichen Willen, eben so sanft und ruhig, als sie im Leben war. Die Entseelte litt schon 3 volle Jahre an einer Erweiterung u. Polyp des Herzens, mit Brustwassersucht sehr viel; jedoch mit einer Geduld, die wahrhaft christlich war.

Indem ich nun diesen schmerzlichen Trauerfall all meinen auswärtigen verehrtesten Freunden, Anverwandten und Bekannten, unter Verbittung aller Beileidsbezeugung schuldigst hierdurch bekannt mache, so empfehle ich mich Denselben zum fernern freundschaftlichen Wohlwollen.

Limburg an der Lahn den 23. Junius 1811.

Sommer,
Fürstlich Leyenscher Kammerrath und Kellner.

Daß mein lieber guter Gatte, Joh. Bernh. Kleinfeller, nach einer langen traurigen Krankheit, am 5. Mai in jene bessere Welt hinübergegangen ist, und mich mit 4 verwaißten Kindern als Wittwe zurückgelassen hat, ist dem verehrlichen Publikum in den hiesigen Blättern zu Kenntniß gebracht worden.

Ich bin nun entschlossen, die von meinem Mann mir hinterlassene wohlbekannte Gastwirthschaft zum Bitterholz allhier fortzusetzen, und werde alles mögliche aufbieten, den Fremden und Gönnern meines Hauses, welche mich mit ihren Besuchen beehren werden, durch die beste und billigste Bewirthung und eine prompte Bedienung ihren Aufenthalt in meinem Haus nach allen Theilen recht angenehm zu machen. Ich darf es hoffen, daß mein Bestreben meinem Gasthof bald wieder sein altes Ansehn zu verschaffen nicht fruchtlos seyn wird. Mein seeliger Mann hinterließ mir hier und Auswärts, so viele Freunde und Gönner, die an meinem und meiner Kinder Wohl, allen Antheil nehmen, und mich in der Fortsetzung meiner Wirthschaftsgeschäfte mit Rath und That unterstützen. Mancher Fremde, viele meiner hiesigen geschätzten Mitbürger erinnern sich vielleicht noch mit Vergnügen der angenehmen und frohen Stunden, die sie sonst in freundschaftlichen Zirkeln in meinem Hause genossen haben und die bald für sie wiederkehren könnten, wenn sie gegenwärtiger Bekanntmachung ihre Aufmerksamkeit und meinem Haus das alte Vertrauen wieder schenken wollen, welches ganz zu verdienen, ich mir aufs eifrigste werde angelegen seyn lassen.

Kunigunde Kleinfeller,
geb. Steinberger
zum Bitterholz in Nürnberg.

Zwei ganze Loosen in ½ No. 9353 u. 9355 sind auf der 3. Classe der 41. Frankf. Lotterie abhanden gekommen man warnet für deren Ankauf indem nach zweckmäßiger Verfügung die allenfallsige Gewinste nur den bekannten rechtmäßigen Eigenthümern der Vorclasse zu Theil wird.

J. D. Mayr u. Comp.
Hauptcollecteur.

Zufolge der ergangenen allerhöchsten Königlichen Dekrete vom 12. 17. und 18. Mai 1811 in Betref der fernern Liquidation der öffentlichen Schuld des Umtausches der altern Obligationen gegen neue und der Ausgebung von Bons für die rückständigen Zinsen bis zum Jahre 1810 inclusive, und nach Anleitung der von der Königlichen General-Direktion der Amortisations-Casse ertheilten Vorschriften werden hiermit alle Privat- und andere Personen, welche Staats-Gläubiger der vormals Hannoverschen, mit dem Königreich Westphalen vor dem Jahre 1810 vereinigten Provinzen namentlich der Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen und der Grafschaft Hohnstein, und deren ältern Verschreibungen noch nicht gegen neue umgetauscht sind, aufgefordert, ihre Forderungen an Kapital und Zinsen bis zum Jahre 1810 inclusive mittelst einer schriftlichen Spezifikation bei mir anzugeben und zu liquidiren, auch ihre Obligationen, damit dafür von der Königlichen General-Direktion der Amortisations-Kasse neue ausgefertiget werden können, mir gegen eine Bescheinigung einzuliefern.

Da in den Fällen, wenn die alten Verbriefungen auf Namen lauten, die neuen Obligationen demnächst nur an die Eigenthümer der alten Verbriefungen oder deren dazu hinlänglich Bevollmächtigte werden ausgeliefert werden; so muß ich die Eigenthümer solcher auf Namen lautenden Obligationen aufmerksam darauf machen und sie erinnern, falls sie demnächst die neuen Obligationen nicht selten allhier persönlich in Empfang nehmen können; dazu Jemand hieselbst durch eine unbezweifelt hinlängliche und legale Vollmacht zu beauftragen.

Uebrigens werde ich vom 23. Juni an täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, von 10 Uhr des Morgens bis 2 Uhr Nachmittags zur Annahme der Angaben und der alten Verbriefungen auf meinem Büreau in dem neuen Schulgebäude am Mühlenplaze Numro 877 in Bereitschaft seyn.

Hannover den 17. Juni 1811.

Der Spzial-Liquidator der öffentlichen Schuld
im Arrondissement Hannover.
Dodt.

Unter Beziehung auf die vorstehende von dem Herrn Spezial-Liquidator der öffentlichen Schuld im Arrondissement Hannover, an die Staatsgläubiger der vormals Hannoverschen, mit dem Königreiche Westphalen vor dem Jahre 1810 vereinigten Provinzen, erlassene Aufforderung, erbietet sich der Archiv's-Sekretär Kestner zu Hannover, die ihm zu ertheilenden Aufträge, wegen Liquidation solcher Forderungen und Umtauschung der Obligationen, zu übernehmen, zu welchem Ende sich derselbe die nöthigen, von den Kreditoren zu unterzeichnenden, schriftlichen Spezificationen der Kapital- und Zinsenrückstande, imgleichen die Originalobligationen, nebst etwaigen Cessionsdokumenten 2c. baldthunlichst postfrei erbittet. Da derselbe übrigens diejenigen Staatsgläubiger, welche sich an ihn wenden wollen, durch eine seinerseits zu übernehmende Sicherheitsleistung der bedeutenden Kosten der demnächst zu Empfangnahme der neuen Obligationen erforderlich werdenden Vollmachten zu überheben versuchen wird; so giebt er anheim, bis dahin mit deren Aussertigung Anstand zu nehmen.

Jagd-Verpachtung.

Donnerstag den 11 Juli dieses Jahrs des Morgens um 9 Uhr soll die Jagd in der Kloppenheimer Feldgemarkung, sodann die Koppeljagd auf dem Hainzeser Feld bei Okarben öffentlich an den Meistbietenden entweder zusammen oder vertheilt, je nachdem sich Liebhaber finden, in der Behausung des Großherzgl. Oberschultheisen zu Okarben unter denen bei der Versteigerung bekannt gemacht werdenden Bedingungen, auf 6 Jahre verpachtet werden. Dieses wird zur Nachricht der Steiglustigen mit der Bemerkung bekannt gemacht, daß sich die fraglichen Jagden, welche nur 1½ Stunde von Frankfurt an der Chaussee nach Friedberg liegen, in dem besten Stand befinden.

Diejenige Steiglustige welche die Jagd vor der Versteigerung in Augenschein nehmen wollen, können sich nur an den verpflichteten Jäger Schwaab zu Groskarben bei Kloppenheim wenden, welcher beauftragt ist denselben die Gränze dieser Jagd zu zeigen.

Butzbach den 27. Juni 1811.

Großherzgl. Hess. Oberförsterei das.
Weedig.

Endesunterzeichneter hat Auftrag, einige junge Leute, die durch eine gute Erziehung, zweckmäßige Vorkenntnisse und moralische Charakterbildung erzielten, in Franken Westphalen und hiesigen Großherzogthum Frankfurt bei würdigen Prinzipalen und in den besten Offizinen, als Lehrlinge der Apothekerkunst anzubringen.

Frankfurt a. M. den 23. Juni 1811.

A. Klingenspor.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 192. Donnerstag, den 11. Juli 1811.

London, vom 29. Juni.

In der Politik unseres Gouvernements ist eine merkwürdige Veränderung vorgefallen. Es ist nämlich nun zum erstenmale entschieden, daß diejenigen franz. Schiffe, welche mit Franzosen bemannt sind, und sich von hier nach franz. Hafen begeben, auf den Fall Lizencen erhalten, wo sie Colonialprodukte geladen haben. —

— Wir machen uns keine Hoffnung, daß Napoleon die Annahme unserer Colonialwaaren unter den nämlichen Bedingnissen bewilligen wird.

— Die Gesundheit des Königs befand sich am 26. d. um 2 Uhr in dem nämlichen Zustande, wie Tags vorher, und hat sie sich geändert, so hat sie sich dabei nicht verschlimmert.

Diesen Morgen sind Depeschen aus Amerika angekommen, von ihrem Inhalte ist nichts bekannt geworden.

Unsere Journale machen untenstehende Briefe aus Portugall bekannt:

Lissabon, den 8. Juni.

Noch hat sich Badajoz nicht ergeben, man glaubt, daß sich der Commandant in Hoffnung eines Succurses lange halten wird. Das Belagerungsgeschütz spielt ununterbrochen fort, und auf mehrere Aufforderungen zur Uebergabe wurde unter andern geantwortet: »Ich und meine brave Garnison werden diese Festung so lange behaupten, als ein Stein auf dem andern festhält.« In der That thun die Belagerten sehr brav, denn man muß auch endlich dem Teufel Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Die eintretende Sommerhitze hat das Fieber in unserer Gegend noch epidemischer gemacht. Wir leben in einem ungesunden Lande.

Lissabon, den 8. Juni, des Abends um 8. Uhr.

Der Telegraph war heute von 2 Uhr an unaufhörlich in Bewegung; allein es ist nichts bekannt geworden. Da der franz. General Soult grose Verstärkungen erhalten hat, und seine Armee 32,000 Mann stark vorrückt, so ist man in Erwartung wichtiger Neuigkeiten. Es heißt: Die Totalität der disponibeln Streitkräfte des Gen. Sebastiani, 7000 Mann stark, von Madrid kommend, und ungefehr 5000 Mann aus Cadix hätten sich mit der Armee des Gen. Soult vereinigt. Auch wir waren auf dieser Seite nicht müßig, alle entbehrliche Cavallerie, Artillerie und Infanterie hat den Weg nach Badajoz genommen.

Lissabon, den 9. Juni in der Früh.

Nach dem Abgange meines Briefes von gestern Abend erfuhr ich noch, daß man unserer Seits den Versuch gemacht habe, das Fort San-Cristoval mit Sturm zu nehmen, daß dieser Versuch aber mißlungen sey.

In der Transchee vor Badajoz, den 6. Juni.

Am 3. d. M. begann die alliirte Armee Badajoz zu bombardiren und fuhr damit bis in die Nacht den 5. d. fort, zur Stunde als die Post abgieng. Gegenwärtig sind die Alliirten damit beschäftigt, das Fort San-Cristoval einzunehmen. Heute erschien die franz. Armee bei Albuhera und Santa-Martha, und ich werde Ihnen wohl in der kommenden Woche von einer großen Bataille Nachricht zu geben, die Ehre haben, da man beiderseits alle seine Streitkräfte zusammengezogen hat.

Auszug eines andern Briefes vom nämlichen Datum.

Noch hat unsere Armee die nämliche Stellung, welche sie beim Abgange des letzten Couriers hatte. Gen. Soult nähert sich von Lerena her mit einer Armee von ungefähr 33000 Mann, worunter 7000 Mann Kavallerie. Alle benachbarten Provinzen wurden zur Verstärkung dieser Armee von Truppen entblößt.

— Privatnachrichten, welche das Gouvernement von unserer Armee in Spanien erhalten, lassen vermuthen, daß die Belagerung von Badajoz zum zweitenmale aufgehoben worden sey, um den französ. Truppen entgegen zu gehen, welche sich in beträchtlicher Anzahl nähern.

Die Ministerialblätter glauben an die Wahrscheinlichkeit dieser Maaßregel und wir halten ihre Anzeige für den Verläufer einer viel ernsthafteren Nachricht, nämlich, von einer bevorstehenden unvermeidlichen Schlacht. Wir haben es schon angezeigt, daß die Franzosen dermalen damit beschäftigt sind, alle ihre Streitkräfte zu konzentriren, und wir fürchten, daß sie sich nicht eher entschliessen werden, eine Schlacht zu liefern, bis ihre Truppen eine solche Stellung haben, daß sie gemeinschaftlich auf einen Punkt hinwirken können. Den nächsten Depeschen des Lords Wellington sieht man mit der grösten Ungeduld entgegen.

Es hält schwer den reinen Bestand der alliirten Truppen genau zu bestimmen, sie waren in der Nothwendigkeit so viel einzelne Punkte zu besetzen und so viele Bewegungen zu machen, daß wir ihre gegenwärtigen Abtheilungen nicht bestimmt wissen können.

(Morning-Chronicle.)

Stockholm, vom 25. Juni.

Auch in Roslagen hatten sich einige Kirchspiele geweigert, die Verstärkungsmannschaft in der vorgeschriebenen Form ausheben zu lassen, oder bereits am 7ten diesen wieder ihren dadurch bewiesenen Ungehorsam bereuet und eine Deputation an Se. königl.

Majestät beschlossen, um mit Flehen und Unterwürfigkeit Gnade zu suchen. Ihre Deputation erhielt wirklich Vortritt bei Sr. königl. Hoheit, dem Kronprinzen, der ihnen selbst verzieh und sie großmüthigst der Gnade des Königs empfahl, welche darauf auch erfolgte. Die von Sr. königl. Hoheit bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden an Se. Majestät und die Deputirten lauten also:

Rede an die Deputirten.

Indem der König ein Reichsgesetz ausführen und die von den Ständen bewilligte Rekrutirung für die Armee und zwei Drittheile verringern ließ, erwartete Derselbe keine Hindernisse. Seine Hoffnung ist nicht getäuscht worden. Alle Provinzen haben in den von Sr. Majestät ertheilten Befehlen eine beständige Folge Ihrer Sorgfalt für die Unabhängigkeit und das künftige Glück Schwedens gesehen.

Blos einige Kirchspiele haben sich unterstanden, die Frage aufzuwerfen, ob der von Sr. Majestät sanctionirte Beschluß der Reichsstände ausgeführt werden würde, oder nicht?

Sogleich wurden die Mittel der Justiz und der bewaffneten Macht aufgeboten, um die Verirrten zum Gehorsam zurück zu führen, und um die Urheber so crimineller Versuche zu bestrafen. Letztere dürfen keine Gnade hoffen: das Gesetz wird sie treffen.

Werft einen Blick auf das Vergangene! Bedenkt, was ihr vor 20 Jahren war't und was ihr jetzt seyd. Um dasjenige zu erhalten, was euch übrig bleibt, giebt es keine andere Garantie für euch, als in den Waffen und in dem festen Willen, euch derselben im Fall der Noth zu bedienen.

Besorgt nicht, daß eure Kinder mißhandelt werden. Ich werde ihre Bedürfnisse mildern und an ihren Entbehrungen zu seiner Zeit Theil nehmen. Die Bahn der Ehre steht allen frei; derjenige, der sich gut beträgt, hat die Aussicht, Officier und selbst einer der Chefs der Armee zu werden.

Gerne gebe ich eurem Ansuchen nach, den König um Gnade für euch zu bitten. Aber sagt: bereut ihr würklich das, was ihr gethan habt? Kommt ihr aus Besorgniß oder Verstellung, oder kommt ihr aus Liebe zum Vaterlande, aus Achtung für eure Eidschwüre und aus Respekt für euren Souverain hieher? Seyd ihr nicht von der aufrichtigsten Reue beseelt, so erscheint nicht vor dem Könige. Er würde den Abdruck eurer unbürgerlichen Gesinnungen auf eurer Stirne lesen; bereut ihr aber, wie ich glaube, aufrichtig das Geschehene, so werden Se. Maj. euch mit der Güte eines Vaters aufnehmen, der verirrte Kinder empfängt.

Jetzt, da ihr die Hoffnung der Verzeihung habt, so sagt mir freimüthig, ob ihr in euren tumultuarischen Versammlungen nicht besorgt habt, den Schatten Karls XII. in eurer Mitte herumschweben zu sehen, um euch den Vorwurf zu machen, daß ihr einen Augenblick Bedenken getragen habt, Vertheidiger des Vaterlandes zu stellen?«

Hernach wandte sich Se. kön. Hoh. der Kronprinz, mit folgender Rede an den König:

Sire!

»Die Einwohner eines Theils von Roslagen haben mich ersucht, ihr Dollmetscher bei Ewr. Maj. zu seyn. Sie ersuchen um die Gnade, welche Allerhöchstdieselben von je her karakterisirte. Sie erklären Ewr. Maj., daß sie nie die Absicht gehabt haben, sich der Ausführung der von Ihnen ausgegangenen Befehle zu widersetzen. Blos einige Mißverständnisse und von Fremden ausgestreute Gerüchte haben einen Augenblick den Anstand und die Ruhe gestöret, die in den sogenannten Seckneståmmor immer herrschen müssen. Sie alle sind jetzt überzeugt, daß die Zeit der Unordnung für immer aus Schweden verschwunden ist; sie sind überzeugt, daß ohne Liebe für die Gesetze und Gerechtigkeit und ohne den tiefsten Respekt für die Befehle Ewr. Maj. kein Glück für sie existiren kann.

Ich ersuche daher Ew. Maj., die Einwohner von Roslagen zu begnadigen, und Ihrer vielen Güte für mich diese neue Gunst hinzuzufügen.«

Wien, vom 3. Juli.

Ihre k. k. M. M. haben Ihren dießjährigen Aufenthalt in Baden beendet. Allerhöchstdieselben haben sich heute nach der kaiserl. Herrschaft Lubereck in Niederösterreich begeben, wo Sie 14 Tage bis 3 Wochen zu verweilen gedenken.

Rom, vom 24. Juni.

In den Jahren 1810 und 1811 haben die Heuschrecken in dem römischen Gebiete fürchterliche Verwüstungen angerichtet. Sie verbreiteten sich über mehrere Quadratmeilen Landes auf eine schreckliche Weise, in mehreren Gegenden war der Boden auf einer Strecke von zwei bis drei Morgen Landes mit einer dichten Lage dieses haufenweise auf einander liegenden Ungeziffers bedeckt.

Im Monate August vorigen Jahres erließ die außerordentliche Consulta für die römischen Staaten Verordnungen zur Ausrottung dieser Insecten, welche nicht ohne guten Erfolg geblieben sind.

Sobald sich im April dieses Jahres die Hitze näherte, kamen auch die Heuschrecken wieder in ungeheurer Menge zum Vorschein, ungeachtet man den Winter über sehr viele Eier zu zerstöhren gesucht hatte. Nun schrieb der Prafect von Rom zu ihrer Ausrottung neue Maasregeln vor, und übertrug den Feldaufsehern die Obsorge für deren Ausführung. Alle Bauern und Güterbesitzer des Departements, zu denen man noch mehr als 1000 andere Individuen und 400 Mann von der Garnison und der Departementalwache hinzufügte, legten, in Allem 6000 Mann stark, Hand an das Werk, und setzten ihre Arbeit beinahe zwei Monate lang fort.

Anfangs, wenn die Heuschrecken noch ohne Flügel sind, werden sie mit Stroh verbrennt, späterhin fängt man sie mit Tüchern zusammen und begräbt sie tief in die Erde.

Der angewendete Eifer und Thätigkeit hatten die gute Wirkung, daß durch diese für den Ackerbau so wichtige Operation von einem sehr großen Striche Landes die für dieses Jahr gefürchteten Verwüstungen dieses Ungeziffers ganz abgehalten wurden.

Mailand, vom 23. Juni.

Eine zahlreiche Räuberbande hielt sich schon seit einiger Zeit auf den Gebürgen auf, welche Schio von dem Thal von Trissino trennen. Am 20. Mai plünderte sie nicht weniger als 50 Personen aus, die den Markt von Valdagno besuchen wollten. Der Vicepräfekt von Schio traf endlich solche Maasregeln, daß diese Räuberbande am 10. Juni umringt, und gänzlich vernichtet wurde. Ihr Anführer Serafino Ruaro blieb todt auf der Stelle; einer seiner Kameraden, Franz Berlato, ein Mensch von ausgezeichneter Frechheit, fiel verwundet in Gefangenschaft, und die übrigen ergaben sich theils freiwillig, oder wurden niedergemacht.

Berlin, vom 2. Juli.

Des Prinzen August Ferdinand von Preußen k. H. sind am 29. v. M. von der Bereisung Ihrer Brigade hier wieder eingetroffen.

Hier ist unterm 20. Juni folgende Verordnung, betreffend die Aufhebung des allgemeinen Indults, erschienen:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen, thun kund, und fügen hiemit zu wissen:

> Der durch die Verordnung vom 24. Novbr. 1807 gegebene und unterm 14. Juni v. J. verlängerte allgemeine Indult erreicht mit dem 24. Juni d. J. seine Endschaft.

Es ist von großer Wichtigkeit, welche Maasregeln

nunmehr wegen Konservation der Schuldner im Besiz und Nahrungsstande genommen werden, da sie in alle Verhaltnisse des bürgerlichen Lebens tief eingreiffen.

Wir haben sie deshalb der reiflichsten Prüfung unterworfen, zu dem Ende die Stimmen der hierher berufenen Deputirten aus allen Standen darüber vernommen, auch mehrere Gutachten erfordert, und verordnen diesemnach wie folgt:

§. 1. Obgleich die Bewegungsgründe, welche jenes Edikt und den inmittelst desselben sanktionirten Indult zur Folge hatten, in mehrerer Rücksicht und zum Theil sogar in verstärktem Grade noch obwalten; so können Wir leztern doch, wegen der damit verknüpften Nachtheile, zu denen auch zu rechnen ist, daß gewissenlose Schuldner ihn missbrauchen konnten, um Zahlungen, zu welchen sie die Mittel hatten, zu verweigern, nicht fortdauern lassen.

Es behält daher bei dem Publikando vom 14. Juni v. J., nach welchem der durch die Verordnung vom 24. Novbr. 1807 gegebene Indult mit dem 24. Juni d. J. zu Ende geht, sein Bewenden.

§. 2. Dem gemäß treten bei den Verhältnissen zwischen Gläubiger und Schuldner von diesem Zeitpunkte an die allgemeinen Landesgesetze wieder in ihre bisher suspendirt gewesene Kraft, insofern sie nicht durch nachfolgende Vorschriften, den Zeitumständen nach, modifizirt werden. (Hier folgen die speziellen Modifikationen.)

Kassel, vom 5. Juli.

Fortsetzung des Vergleichs zwischen S. M. dem Könige von Westphalen und S. M. dem Könige von Preußen.

§. 4. Wittwenkasse.

38. Die Berliner Wittwenkasse soll fortfahren, ihre Verpflichtungen gegen die westphälischen Unterthanen, welche bei selbigen interessirt sind, zu erfüllen, auf eben die Weise, auf welche sie in Gefolge der Fundamental Reglements gegen alle Mitglieder dieses unter den Namen preussische Wittwen-Verpflegungsanstalt existirenden Instituts verfährt und verfahren soll, ohne irgend einen Unterschied zwischen preussischen Unterthanen und Ausländern, und ohne Verpflichtung im Lande zu wohnen.

§. 5. Von den öffentlichen Unterrichts- und Wohlthätigkeits-Anstalten.

39. Da mehrere öffentliche Unterrichts- und Wohlthätigkeits-Anstalten der beiden Königreiche außerhalb der Gränzen des Staates, dem sie angehören, und in dem andern Staate Grundstücke oder Revenüen besitzen, in Ansehung deren das gegenseitige Interesse der beiden hohen kontrahirenden Theile erfordern könnte, die Hände zu speciellen Uebereinkünften zu bieten, welche die genaue Kenntniß der Lokalitäten erfordern, so ist verabredet, daß zu diesem Ende Specialkommissarien ernannt werden sollen, um an Ort und Stelle die Austauschungen, Theilungen oder andere Einrichtungen zu treffen, welche für die besagten öffentlichen Anstalten der beiden Königreiche am passendsten seyn dürften. Inzwischen sollen diese fortfahren, ohne alles Hinderniß, und in Gemäßheit des 25sten Artikels des Tilsiter Friedens, aller Einkünfte dieser Art zu genießen, in deren Besitz sie sich zur Zeit des besagten Friedens befunden haben.

§. 6. Von den Posten.

40. Die Regulirung der Rechnungen und Verwaltung der westphäl. Unterthanen, welche vormals Postbeamten der Berliner Postdirektion gewesen, soll in dem kürzmöglichsten Zeitraum bewirkt werden, und die Kautionen, welche sie für die Sicherheit ihrer Verwaltung geleistet haben, so wie die Gelder, die ihnen noch zukommen möchten, sollen ihnen unmittelbar, nachdem sie ihre Decharge erhalten haben werden, erstattet werden.

§. 7. Von den Revenüen der Probstei Magdeburg.

41. Es soll eine Liquidation der Einkünfte aus den Gütern der Probstei Magdeburg, welche für Rechnung Sr. Maj. des Königs von Preussen erhoben werden, zugelegt, und der Ertrag davon baar in die Kasse des Ordens der westphälischen Krone eingezahlt werden.

42. Se. Maj. der König von Preussen wird die nöthigen Befehle geben, damit die Präzeption der besagten Güter und Revenüen der Probstei Magdeburg, welche in den preußischen Staaten gelegen sind, ohne alle Schwierigkeit von Statten gehe.

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankfurt, vom 10. Jul.

Gestern gieng ein franz. Kurier von Berlin kommend hier durch nach Paris.

Die Wiener Briefe bestätigen die Nachricht von der Vermählung Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Carl. Dieser Prinz wird, wie es heist, Ihre kön. Hoheit die Prinzessin Amalia von Baden heirathen.

Nichtpolitische Neuigkeiten.

Die glücklichen Inseln.

II. Majorca.

Majorca heißt die gröste Schwester in der schönen Gruppe. Ihre südliche Fröhlichkeit ist durch hoher Gebirge Ernst gemildert. Die Anmuth ist nur eine schöne Zugabe der Würde, und die lachenden Thäler lehnen sich an Hügel und schroffe Felsen. Zahllose Bäche eilen nach den muntern Ebenen, netzen die Felder und Wiesen, und sind immer da, wenn sie sich auch gleich in der grossen Schaale zu verlieren scheinen.

Die Gebirgsmauer schützt vor den kalten Winden, und nur selten fühlet man Frost. Auch die Hitze erschlafft hier den Menschen nicht, wenn sein Körper nicht dem trägen Geiste gehorcht. Wird ihm in den Ebenen der Widerstand zu schwer, so flüchtet er sich nach den kühlen Bergen, lagert sich in die Schatten ihrer Bäume, und läßt sein Auge allein und ungestört die Aussicht auf die heitern Fernen geniessen.

Hier ruht das Aug auf heiliger Palmen Gruppen, dort wiegt es sich auf den Spitzen stolzer Johannisfrucht-Bäume. Hat es sich an den Orangenhainen gesättigt, so begegnet es gerne den fröhlichen Weingärten, und den bescheidenen Oliven, dem nützlichen Baumwollengesträuch, und dem allhelfenden Platanus der Inder. Von ihren herrlichen Appelsinen heißt sie die goldene Insel; im Juni reifen die üppigen Trauben; jede Jahrszeit schüttelt dem Mädchen frische Früchte in sein Körbchen, und bekränzt es mit Blumen, die es dem Geliebten, oder der himmlischen Jungfrau, welche die unschuldigen Töchterlein liebt, in einen Strauß bindet.

An Wein, Oel und Getraide ist Ueberfluß. Eine Menge Kräuter versehen die Tafel mit Gemüßen. Die Heerden reichen Milch, Wolle und Fleisch. Die See bringt ihre bunten Geschenke; im Hofe lebt es von Geflügel, und die Schiffe führen aus der Ferne her, was der Mensch über das Nothwendige braucht.

Zwei Städte, dreißig Dörfer, und eine Menge Höfe, Kirchen und Einsiedeleien sind durch die Insel zerstreut. In ihnen wohnen, lachen, beten, trauern und beneiden sich 136,000 Menschen. Ueber 1000 Geistliche treiben in den Klöstern, was sie überall auch thun könnten; und ein anderes Tausend von Geistlichen ist den Bedürfnissen der Schwachen näher, und sorgt für die künftige Welt, an welche die leichtsinnigen Insulaner selten zu denken pflegen. Auf den Bergen beten einsame Einsiedler;

an den Häfen und Buchten wachen lustige Soldaten. Die Weiber gehen lieber zu diesen, als zu jenen; und die Männer suchen beiden nachzuahmen, was ihnen bequem scheint.

Avertissements.

Gestern entschlief sanft und ruhig zu einem bessern Leben, mein geliebter Gatte, Joh. Wilh. Caesar, Gastwirth zum Wilden Mann hierselbst. Eine heftige Entzündung im Unterleib, woran er 4 Tage litte, und wogegen alle ärztliche Hülfe nichts vermochte, machte seinem 55jährigen Leben ein Ende. Ich stehe trostlos mit 7 unerzogenen Kindern an seinem Sarge und bete zu Gott um Trost und Kräfte, um das von meinem seel. Mann geführte Geschäft fortführen zu können. — Indem ich diesen mir äußerst harten Todesfall meinen Freunden bekannt mache, bitte ich um die Fortdauer ihrer Freundschaft ergebenst.

Neuwied den 25ten Juni 1811.

Catharina Elisa Caesar,
gebohrne Schradin.

Heute Abend um 7 Uhr verschied meine geliebte Tochter, Anna Maria Josepha, im 24ten Jahre ihres Alters, mit gänzlicher Ergebung in den göttlichen Willen, eben so sanft und ruhig, als sie im Leben war. Die Entseelte litt schon 3 volle Jahre an einer Erweiterung u. Polyp des Herzens, mit Brustwassersucht sehr viel; jedoch mit einer Geduld, die wahrhaft christlich war.

Indem ich nun diesen schmerzlichen Trauerfall all meinen auswärtigen verehrtesten Freunden, Anverwandten und Bekannten, unter Verbittung aller Beileidsbezeugung schuldigst hierdurch bekannt mache, so empfehle ich mich Denselben zum fernern freundschaftlichen Wohlwollen.

Limburg an der Lahn den 23. Junius 1811.

Sommer,
Fürstlich Leyenscher Kammerrath und Kellner.

Bekanntmachung.

Daß ich außer meiner Wollenzeug-Manufactur auch noch eine Bleiweiß-Fabrike etablirt habe, welche zu äußerst billigen Preisen ganz vorzüglich gutes Bleiweiß liefert, habe ich die Ehre dem geehrten Publico hiemit anzuzeigen, und mich Demselben zu recht vielen Aufträgen zu empfehlen.

Osterode am Harz im Monat Juni 1811.

Johann Friedrich Greve.

In Sachen der Dorothea Elisabetha Neubert gebohrnen Kein und Consorten Imploranten wider den Hofgerichts-Prokuratoren Balde dahier, als bestellten Kurator des von dem gewesenen hiesigen Kommerzienassessor Johann Georg Dietlein und dessen Ehegattin Katharina Christiane, gebohrne Schreiber in ihrem letzten Willen den Kindern der zu Hornsömmern verstorbenen Anne Christine Kein, gebohrne Schreiber oder deren Leibeserben erblich zugedachten sechsten Theils ihres Nachlasses, die Einsetzung in den Besitz desselben betreffend, werden, in Gefolg des diesfalls ergangenen rechtskräftigen Vorbescheids, die Nachkommen der gedachten Anne Christine Kein, geb. Schreiber, welche noch nicht dahier aufgetreten sind, und sich als solche legitimirt haben, hierdurch öffentlich vorgeladen, den 30. Juli d. J. durch gehörig Bevollmächtigte hiesige Hofgerichts-Prokuratoren ihre Ansprüche an den gedachten sechsten Theil des erwähnten Nachlasses an und auszuführen, oder aber sich zu gewärtigen, daß die Vertheilung und Auslieferung desselben unter die bereits erschienen und gehörig legitimirte Keinischen Descendenten mit Ausschliesung der Nichterschienenen in rechtlicher Ordnung werde vorgenommen werden.

Decretum Hanau den 30. April 1811.

(L. S.)

Aus Großherzogl. Frankfurt. Hofgericht das.

Nachbenannte illegal abwesende Militairkonskribirte und zwar:

Valentin Nühl, Michael Filius, Adam Hinkler, Johann Löwer und Konrad Schwein von Heddernheim; Wilhelm, Adam von Niederhöchstatt; Franz Seibert von Schwalbach; Laurenz Christian von Soden, Leonhard Lang und Philipp Nikolaus Haist von Kronberg, haben sich binnen 3 Monaten vor hiesigem Amte bei Vermeidung der Konfiskation ihrer Vermögen, Verlust ihrer Unterthansrechte, Arretierung und Abgebung an das Militair im Betretungsfalle zu sistiren.

Oberursel am 22. Mai 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt.
Hilt.

Da nachbenannte Conscriptionspflichtige

Aus Rüdesheim.

Johann Bornig, Thomas Schlotter, Johann Anton Sommereis, Peter Joseph Köhler, Johann Philipp Schunk, Johan Kraß, Leonhard Barth

Aus Aßmannshausen.

Johann Fendel, Cosmus Dreis.

Aus Eibingen.

Christian Selbert.

Aus Geisenheim.

Adam Lenges, Thomas Haas, Georg Maul, Wendel Rausch, Heinrich Joseph Gimbel, Mathias Göttel, Peter Ignaz Bollinger, Philipp Hartmann.

Aus Johannisberg.

Michael Schönwetter, Johann Oberndorf.

Aus Lorch.

Philipp Mohr, Valentin Winter, Heinrich Jakob Emelhans.

Aus Stephanshausen.

Anton Jakobi.

Aus Wollmerschied.

Philipp Domershausen.

Aus Winkel.

Johann Schweikard, Johann Weidner, Joseph Senchen, Adam Schrall, Joseph Makauer, Wendel Allinger, Philipp Makauer.

bei dem Rekrutenzuge vom Jahre 1810 nicht erschienen sind, so haben sich solche binnen drei Monaten peremtorischer Frist bei hiesigem Amte so gewiß zu sistiren, als sie außerdem zu gewärtigen haben, daß sie ihrer Unterthanenrechte für verlustig erklärt, ihr Vermögen verordnungsmäßig wird konfiszirt, und sie im Betretungsfalle, ohne weiters an das Herzogl. Militair werden abgeliefert werden.

Rüdesheim den 10. Mai 1811.

Endes Unterzeichneter hat sich entschlossen, mit höchster Erlaubniß in den k. k. Oesterreichischen Staaten sich anzukaufen und darin zu verbleiben, zu dem Ende dem Herrn Baron von Rayder aus Wien mittelst einer bestimmten gerichtlich legalisirten Generalvollmacht beauftragt, alle seine Liegenschaften in den Großherzogthümern Darmstadt und Frankfurt zu verkaufen, nicht minder alle seine Activ- und Passivangelegenheiten in Ordnung zu bringen. Indem er daher dies hiermit öffentlich bekannt macht, fordert er zugleich alle diejenige, welche hierbei interessirt sind, auf, sich binnen 4 Wochen bei vorgedachtem Herrn Generalbevollmächtigten während dessen Aufenthalt auf dem Schlos zu Wasserlos oder im Gasthof zum weißen Schwan in Frankfurt gehörig anzumelden, und mit demselben statt seiner zu traktiren.

Diejenige, welche dieser Aufforderung zu genügen unterlassen, haben sich die für sie hieraus entspringende Inconvenienzen und Nachtheile selbst beizumessen.

Frankfurt den 28. Juni 1811.

Gabriel Gerard Marquis du Chasteller,
k. k. Oesterreichischer wirklicher Kammerherr.

Unterzeichnete Behörde findet sich bewogen bekannt zu machen, daß von ihr alle Interessen liquider Staatsschulden, nach Anmelden der Gläubiger, bisher stets auf den Verfalltag pünktlich bezahlt worden sind. Da diese nämliche Pünktlichkeit auch fernerhin bei diesen Zahlungen beobachtet werden wird, so kann eine jede darinnen sich ereignenden Verzögerung nur auf Mißverständniß oder unlauteren Privatabsichten beruhen.

Die Inhaber fälliger Zinskoupons, oder sonsten zum Zinsen-Bezug berechtigte Gläubiger werden demnach ersucht, bei vorfallender Zahlungsweigerung der damit beauftragten Unterreceptoren, Banquiers oder Agenten sich alsbald und lediglich an die unterzeichnete Behörde zu wenden, welche die etwaigen Anstände, worinnen dieselben auch ihren Grund haben mögen, u. vorzüglich beseitigen wird.

Wiesbaden den 1. Juli 1811.

Herzogl. Nass. Staats-Kassen-Verwaltung.
Willett.

Nachbenannte Konskriktionspflichtige, 1) Jakob Herpaus Weyer, 2) Wilhelm Fink, und 3) Wilhelm Neuwirth, beide von Münster, disseitigen Amts, sollen, da sie bei dem jüngsten Rekrutenzug nicht erschienen sind, binnen 3 Monaten sich bei unterzeichneter Behörde stellen, oder den Verlust des Unterthanenrechts, die Vermögenskonfiskation, auch im Betretungsfall gewärtigen, daß sie nachher ohne Weiters an herzogliches Militair werden abgeliefert werden.

Runckel an der Lahn den 6. Juni 1811.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Wied. Amt das.
C. L. Kinkel.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 193. Freitag, den 12. Juli 1811.

London, vom 29. Juni.

(Fortsetzung).

Am 25. d. M. ist das Paketboot, Herzog von Montrose von Hallifax mit dem Postfelleisen angekommen, bei seiner Abreise war der Little-Belt daselbst angelangt. Der Kapitain hat über sein Zusammentreffen mit der amerikanischen Fregatte folgenden Rapport gemacht:

»Am 10. Mai um 10 Uhr des Morgens erblickte er diese Fregatte, da er aber noch nicht unterscheiden konnte, was es für ein Schiff sey, sich indessen für überzeugt hielt, daß es eine Fregatte mit einem Wimpel seye, so wendete er sein Schiff um und steuerte darauf los. Gegen 6 Uhr des Abends bemerkte er, daß sich die Fregatte mit aufgespannten Segeln in seinem Fahrwasser befände. Um 8 Uhr kam sie so nahe, daß er genau die Sterne in ihrem Wimpel unterscheiden konnte, und da er wahrnahm, daß die Fregatte darauf losgieng, ihn weg zunehmen, so richtete er sein Manöver darnach ein und rief sie zugleich an, um ihre Flagge kennen zu lernen; da er keine Antwort erhielt, wiederholte er sein Anrufen und man antwortete ihm mit einer vollen Lage.

»Das Gefecht begann sogleich und dauerte 3/4 Stunden lang, worauf beide Theile ihr Feuer zu gleicher Zeit einstellten. Der amerikanische Commodore Rogers rief den Capitain Bingham an, um zu vernehmen, ob er gestrichen hätte, indem er ihm zugleich sagte, daß dies die amerikanische Fregatte der Präsident wäre. Der engl. Capitain Bingham antwortete ihm verneinend.

»Beim Einbruch der Nacht wurden beide Schiffe ausgebessert. Am folgenden Morgen sandte der Commodore Roggers seinen Lieutenant an Bord des Little-Belt und ließ ihm, mit dem Beifügen, sein Bedauern bezeugen, daß er nicht gewußt habe, daß sein Schiff von untergeordneter Stärke wäre, und sich erböte, dasselbe in einen amerikan. Hafen zu begleiten, um daselbst ausgebessert zu werden. Der Capitain Bingham schlug dieses ab. Wir kündigen mit Bedauern an, daß der Capitain Bingham 7 Todte und 22 Verwundete hatte.

Nach diesem Berichte ist es ausgemacht, daß wenn der Commodore Rogers auf Befehl seiner Regierung also gehandelt hat, die Vereinten-Staaten entschlossen sind, mit England Krieg zu führen, und dieses die erste Handlung der Feindseligkeit ist. Kaiser Napoleon sagte in seiner Rede an den gesetzgebenden Körper: »Amerika bietet alles auf, um seiner Flagge Achtung zu verschaffen; ich werde ihm beistehen.« War dieser Angriff auf ein engl. Kriegsschiff eine zwischen der franz. und amerikanischen Regierung verabredete Maasregel? Wir befürchten es um so mehr, da man von einem Lieutenant von Newyork vernommen hat, daß der Präsident zur Aufsuchung der Fregatte Sr. Maj., die Guerriere, welche am Bord eines amerikanischen Küstenschiffes einen engl. Matrosen gepreßt hatte, mit dem Befehle abgesandt worden ist, ihn zurückzufordern, und die engl. Fregatte im Falle sie sich dessen weigerte, nach Newyork zu führen.

Zu Harwich sind 5 Transportschiffe angekommen, um mehrere neugeworbene Regimenter an Bord zu nehmen, und sie nach Schottland zu führen.

Petersburg, vom 19. Juni.

Am 4. d. entstand unglücklicherweise in Kronstand eine Feuersbrunst, wodurch, unerachtet aller Anstrengungen der Löschenden, 60 hölzerne Häuser ein Raub der Flammen wurden. Das Feuer soll durch die Unvorsichtigkeit eines Bäckers entstanden seyn.

Gestern haben JJ. MM., der Kaiser und die Kaiserin, sich in die Sommerresidenz Kamennojostrow zu verfügen geruht.

Der grusinische Zarewitsch, Parnaos Iraklewitsch, ist zum Ritter des St. Annen-Ordens der ersten Klasse ernannt.

Se. k. H., der Herzog Alexander v. Würtemberg, Militairgouverneur des Weißreußischen Gouvernements, ist bereits in Witepsk angelangt, und von den Einwohnern mit Freude empfangen worden. Gleich nach seiner Ankunft besuchte der Herzog alle wohlthätigen Anstalten und die Gefängnisse, und befahl den Behörden, nachdem er die Gefangenen selbst sämtlich befragt hatte, die gegen dieselben anhängigen Prozesse aufs schnelleste zu beendigen. Zur Bequemlichkeit der Stadtbewohner hat er den Bau einer steinernen Brücke über den Fluß Witepska verordnet.

Stockholm, vom 28. Juni.

Vorgestern begaben sich J. k. Maj. die verwittwete Königin nach Ulriksdal, um daselbst die Sommermonate zu residiren.

Wir haben hier gegenwärtig eine Hitze von 36 Grad, und die Vegetation macht ungewöhnliche Fortschritte.

Wien, vom 27. Juni.

Se. Majestät haben einen neuen Beweis Ihres für das Wohl jedes Einzelnen besorgten väterlichen Herzens durch nachstehendes Rescript gegeben: »Bei der Auflösung der Landwehren und Insurrektion haben Se. Majestät, ihrem gegebenen Worte getreu, befohlen, alle bei diesen Truppen angestellten Officiers bei den Linienregimentern unterzubringen. Da sich aber gezeigt hat, daß die Meisten dieser Individuen für den Dienst nicht anwendbar sind, sich auf

denselben nicht verlegen, und auch gar keine Hoffnung geben, sich dazu zu qualificiren, so haben Se. Majestät befohlen ein dreifaches Verzeichniß aufzusetzen, nämlich: a. von jenen Landwehr- und Insurrectionsofficieren, welche keine Anlage zum Dienst haben, sonst aber von guter Konduite sind; b. welche von keiner Anlage zum Dienst und keiner guten Konduite sind; und endlich c. von denjenigen, welche schon vor Aufstellung der Landwehren und Insurrection gedient haben, quittirten oder pensionirt wurden, und keine gute Konduite bewiesen. Se. Majestät wollen den Ersten, um ihnen einen neuen Beweis Höchstdero Gnade zu geben, die karactermäßige Pension zusichern, was aber die letzten beiden Klassen betrifft, so behalten Sie sich vor, selbe nach Befund mit der halben oder viertel Pension auch ferner zu unterstützen, oder aber sie mit einer jährlichen Gage in Gnaden zu entlassen."

Briefe aus Bucharest vom 13. Juni sagen, daß der General en Chef von Kutusow sein Hauptquartier noch daselbst habe, und daß der in Bucharest angekommene türkische Agent öfters Tartaren nach dem Hauptquartier des Großveziers abfertige. Obige Berichte setzen hinzu, bei weitem der größte Theil der russischen Armee kantonnire auf dem linken Ufer der Donau in der Wallachei, und wegen Mangel an Fourage sey die Kavallerie meist in die Moldau zurück verlegt. Man folgerte hieraus, daß Graf Kutusow die Weisung habe, bis zur Beendigung der eingeleiteten Unterhandlungen nur defensiv zu verfahren, und auf dem rechten Donauufer blos die Festung Ruschtschuck zu vertheidigen.

Bayonne, vom 28. Juli.

Gestern um 9 Uhr in der Frühe ist Se. Maj. der König von Spanien von dem kaiserl. Schlosse zu Marrac abgereist, um in seine Staaten zurückzukehren. Man erwies ihm die nämlichen Ehrenbezeugungen wie bei seiner Ankunft. Die Ehrengarde, welche während dem kurzen Aufenthalte Sr. Maj. den Dienst im Schlosse versehen hatte, war früh versammelt und hatte die Straßen besetzt, durch welche Se. M. abfuhr.

Vor seiner Abreise hatte Se. Maj. durch Ihren Pallastmarschall dem Kommandanten der Ehrengarde verschiedene Geschenke für dieselbe zustellen lassen, zur Bezeugung Ihrer Zufriedenheit mit ihrem Eifer und ihrer guten Haltung.

Der Hr. Graf von Monthion und die Ehrengarde zu Pferd begleiteten den Wagen Sr. Maj. bis auf die Straße von St. Jean de Luze, wo ein Detaschement der königl. Garde Sr. Maj. entgegen kam.

St. Cloud, vom 5. Juli.

Gestern war der Kaiser in dem Walde von St. Germain auf der Jagd; die Frau Fürstin von Thurn und Taxis, der Herr und die Frau Gräfin v. Brahe hatten die Ehre Se. Maj. zu begleiten.

Vorgestern gab man im Pallaste von St. Cloud eine Vorstellung. Die franz. Schauspieler führten das Stück la Revanche auf.

Salzburg, vom 4. Juli.

Gestern Nachmittags nach ½ über 3 Uhr zog ein Hagelwetter vom Geisberge über unsere Stadt her. Eine Viertelstunde lang fielen Schlossen in der Gröse von Taubeneiern nieder, und noch eine halbe Stunde darnach fand man an manchen Orten die Kiesel einen halben Schuh hoch liegen.

Kassel, vom 5. Juli.

Beschluß des Vergleichs zwischen S. M. dem Könige von Westphalen und S. M. dem Könige von Preußen.

§. 8. Von der Kredit-Association des Adels der Mark.

43. Die Kredit-Association, welche zwischen dem Adel des Theils der Altmark, welcher mit Westphalen vereinigt ist, und dem Adel der Churmark besteht, soll 6 Monate, nach der im 46sten Artikel bedungenen Kündigung, aufgehoben werden.

44. Bis zu diesem Zeitpunkte sollen die Reglements vom 15. Junius 1777 und andere später ergangene, in Betreff des Kredits des Adels der Marken, fortdauernd nach ihrer Form und Inhalt vollzogen werden.

45. Die Schuldner, welche Mitglieder der besagten Association sind, deren Besitzungen in Westphalen speciel für die Zahlung der von der Direktion der Association ausgefertigten Obligationen haften, sollen fortfahren, der besagten Direktion die Zinsen zu bezahlen, die sie schuldig sind, oder bis zu dem Artikel 43 bestimmten Zeitpunkte schuldig seyn werden.

46. Gegen die pünkliche Zahlung der Zinsen soll keine Kündigung zur Wiederbezahlung der hypothecirten Kapitalien vor dem ersten Januar 1812 statt finden.

47. Binnen des Zeitraums, der bis zur Ablösung verfließen wird, sollen die besagten, in Westphalen angesessenen Schuldner gehalten seyn, die nöthigen Maaßregeln zu nehmen, es sey zu Bezahlung der aus der Direktion der besagten Association unter specieller Hypothecirung ihrer Güter ausgefertigten Obligationen, oder um sich die Entlassung aus der solidarischen Verbindlichkeit, welche die ganze Association des Adels der Marken bindet, zu verschaffen.

48. Die Generaldirektion der Association des Adels der Marken, soll nach den durch die westphälischen Grundsätze vorgeschriebenen Formen, die in Westphalen angesessenen Schuldner, welche dem, was ihnen durch die obigen Artikel 45 und 47 auferlegt worden, nicht Genüge leisten, zur gezwungenen Besitzentsetzung verfolgen können.

49. Alle einzelnen Klagen, welche Gläubiger, die Obligationen der besagten Association besitzen, wofür die in Westphalen belegenen Güter hypothecirt worden, angestellt oder bis zum Tag der Aufhebung des Bandes anstellen werden, sollen suspendirt seyn. Diese Gläubiger sollen nach Maaßgabe der Reglements sich an die Direktion wenden, um die Zahlung der Zinsen, die ihnen gebühren, oder bis zum besagten Zeitpunkt gebühren werden, zu erlangen, mit Vorbehalt, im Falle der Nichtzahlung alle Schutzmaaßregeln zu ergreifen, die sie für gut finden werden.

50. Die solidarische Verbindlichkeit, welche auf die Güter der Association überhaupt ruhet, soll mittelst der obigen Disposition aufhören, die Schuldner in Ansehung ihrer Besitzungen in Westphalen zu verpflichten, vom Tage der erfolgten Lösung des Verbandes an, als dem Zeitpunkt, von wo an sie nicht mehr einen Theil der besagten Association ausmachen werden.

51. Es ist den Rechten der allgemeinen Assoziation des Adels der Marken nichts entzogen, und diese wird fortfahren, nach den von Preußen gemachten oder künftig zu machenden Gesetzen verwalter zu werden.

§. 9. Theilung der Schulden der General-Salz-Administration.

52. Die Schulden, welche aus Anleihen herrühren, die von der Salzadministration, es sey gegen Privatpersonen, oder gegen die Stände der Churmark, oder gegen die Seehandlungs-Sozietät für Vorschüsse gemacht worden, die diese für Rechnung der im Königreich Westphalen gelegenen Salinen geleistet hat, und wofür nicht nur die Saline zu Schönebeck, welche jetzt an Westphalen gehört, sondern auch alle Vorräthe an Salz und Holz der verschiedenen Faktoreien, welche in den an Preußen erbliebenen Provinzen gelegen sind, hypothezirt worden, sollen auf folgende Weise zwischen beiden Staaten vertheilt werden:

Westphalen soll 9 Eilftheile dieser Schulden, und Preußen die 2 übrigen Eilftheile übernehmen.

§. 10. Theilung der Schulden der allgemeinen Administration der Berg- und Hüttenwerke.

53. Da die hohen kontrahirenden Theile wünschen, die Theilung der Schulden der allgemeinen Administration der Berg- und Hüttenwerke zu reguliren, so sind sie durch Vergleich übereingekommen, daß Westphalen für seine Rechnung alle diejenigen übernimmt, welche aus Obligationen des Oberbergamts von Magdeburg und Halberstadt zu Rothenburg erwachsen.

Alle andere Schulden der Generaladministration der Berg- und Hüttenwerke sollen zur Last Preußen verbleiben.

§. 11. Schulden der General-Brenn- und Nutzholz-Administration.

54. Da die Schulden der General-Brenn- und Nutzholzadministration speziel auf die Magazine der besagten Hölzer hypothezirt werden, und die mit Westphalen vereinigten Provinzen wenig Magazine dieser Art gehabt haben, so sind die hohen kontrahirenden Theile übereingekommen, daß diese Schulden gänzlich Preußen zur Last bleiben sollen.

Drittes Kapitel.

Von Vollziehung des 26sten Artikels des Tilsiter Friedens.

Archive.

55. Die Sonderung und Ablieferung der Eigenthumsurkunde, Documente und Papiere aller Art, welche sich auf die Lander, Gebiete, Domainen und Güter beziehen, die Se. Majestät der König von Preussen durch den Tilsiter Frieden abgetreten hat, und die jetzt in dem Besitz Sr. Majestät des Königs von Westphalen sind, so wie die Karten und Plane von befestigten Städten, Zitadellen, Schlössern und Festungen, welche in besagten Ländern gelegen sind, sollen fortgesetzt auf solche Weise geschehen, daß sie in dem möglichst kürzesten Zeitraum beendigt werden können.

56. Die Eigenthumsurkunden, Documente und Papiere, Charten und Plane, welche besagten Ländern, Gebieten, Domainen und Güter, welche Se. Majestät der König von Preussen abgetreten hat, und denen, in deren Besitz er geblieben ist, gemeinschaftlich sind, sollen in der Verwahrung bleiben, wo sie sich befinden.

Die hohen contrahirenden Mächte sollen respective die nöthigen Befehle geben, damit selbige auf Erfordern mitgetheilt, und auf Kosten desjenigen der beiden Gouvernements, welches es begehren wird, Auszüge oder vidimirte Abschriften mitgetheilt werden.

Sollten besagte Urkunden, Documente und Papiere, Plane und Charten doppelt vorhanden seyn, so sollen sie sofort getheilt werden.

57. Die Bestimmungen der vorhergehenden Artikel sollen ebenfalls anwendbar seyn auf die Archive der Tribunäle und anderer Gerichtsbehörden, aber in Betracht ihrer zu großen Masse und des geringen Gebrauchs, den man von einem großen Theile dieser Acten machen könnte, ist verabredet, daß man für jetzt nur abliefern lassen wolle:

1) Die Acten, Bücher und Hypotheken-Register, welche liegende Gründe im Königreich Westphalen betreffen, jedoch so, daß die Acten, Bücher und Register, welche zugleich die Hypotheken, sowohl von liegenden Gründen, die in Westphalen, als von solchen, die in Preussen gelegen sind, enthalten, in den Verwahrungsorten, wo sie sich befinden, verbleiben, und in dem Fall davon nur einzelne Original-Folien, sofern dieses thunlich ist, oder wo nicht vidimirte Auszüge oder Abschriften mitgetheilt werden sollen;

2) Die Acten, welche gerichtliche und Pupillen-Depositen betreffen, deren Auslieferung in den Artikeln 21 und 22 des ersten Kapitels verabredet werden;

3) Vormundschafts-Acten.

58. Im Fall einige Irrthümer in der Sonderung und Theilung der Archive vorgefallen seyn sollte, will jeder der kontrahirenden Theile sich beeifern, sie zu verbessern, sobald sie zu seiner Kenntniß gelangt seyn werden.

59. Die obigen Bestimmungen sind gleichfalls anwendbar auf die Urkunden, Documente und Papiere, welche den im §. 2 des dritten Kapitels bezeichneten öffentlichen Anstalten gehören oder davon abhangen.

60. Die Bestimmungen der fünf vorhergehenden Artikel sollen gegenseitig auch für Preussen, in Hinsicht der Archive statt finden, welche sich in den Staaten Sr. Majestät des Königs von Westphalen befinden, und die Staaten Sr. Majestät des Königs von Preussen betreffen möchten.

Ratifikation.

61. Die gegenwärtige definitive Konvention soll sofort der Genehmigung und Ratifikation der respektiven Souverains unterworfen werden, und die Ratifikationen sollen zwischen den unterzeichneten bevollmächtigten Kommissarien binnen 4 Wochen, vom Tage der Unterzeichnung an gerechnet, oder wo möglich noch früher, ausgewechselt werden.

Zu Urkund dessen haben wir bevollmächtigte Kommissarien die gegenwärtige Konvention unterzeichnet, und sie mit unsern respektiven Pettschaften besiegelt.

Geschehen und unterzeichnet zu Berlin, den 28. April 1811.

Unterzeichnet: G. L. v. Martens.
Baron L. v. Trott.
Karl Henow.
J. Emanuel Küster.
F. v. Köpcken.
E. F. Hundt.

Stuttgart, vom 9. Juli.

Nachdem Se. Maj. diejenigen Theile der vormaligen Landgerichte Rotenburg, Gerabronn und Crailsheim, welche nach dem neuesten Staatsvertrag mit Baiern an die Krone Würtemberg gekommen sind, durchreist hatten, kamen Allerhöchstdieselben am 6. Abends in Crailsheim an.

Se. k. H. der Kronprinz sind am 4. d. von Ihrer nach Wiesbaden gemachten Reise wieder hier eingetroffen.

Düsseldorf, vom 9. Juli.

Durch ein kaiserl. Dekret vom 25. Juni wird verordnet, daß der Militairstand des Grosherzogthums Berg für die Jahre 1811 und 1812 aus 4 Regimentern Infanterie, 1 Regiment Kavallerie und 1 Bataillon Artillerie bestehen soll.

Würzburg, vom 10. Juli.

Gestern sind Se. k. k. H. der Erzherzog Grosherzog auf Ihre Herrschaften in Böhmen abgereist. In dem Gefolge Sr. k. k. Hoheit befinden sich Se. Exz. der Hr. Oberstkämmerer, Fürst Rospigliosi, und der Kammerherr, Baron v. Botek.

Nichtpolitische Neuigkeiten.

Ueber das bisherige und künftige Schicksal unseres Erdballs, Vermuthungen über einen Erdschweif, über Steinregen und eine Mythe der Alten. Vom Hrn. Lieutenant und Direktor Louis von Voß.

(Diese gemeininteressante und vortreffliche Abhandlung werden wir, in sofern es ihr Inhalt und der Raum dieser Blätter erlaubt, in einem gedrängten Auszuge liefern.)

Der Erde und der Menschengeschichte scheint der Hr. Verf. ein Alter von 4000 Jahren zu ge-

ben, und setzt hinzu: ungeachtet die Geschwindigkeit der Menschenbeine, der Kanonenkugeln und selbst der Weltkörper, mit der Geschwindigkeit des Lichtstrahls, welcher in einer Secunde 40,000 deutsche Meilen zurücklegt, kaum ins Verhältniß zu stellen sind, so kommen doch wahrscheinlich von entfernten Milchstraßen Lichtstrahlen jetzt erst zu uns, und andere können uns vielleicht erst nach Millionen Jahren erreichen.

Wir bewegen uns jährlich mit unserer Erde in einem Kreise, der etwa 40 Millionen Meilen im Durchmesser hat, und doch sind weder Auge noch Instrument bisher fein genug gewesen, eine Veränderung in der Lage der hintereinander liegenden Fixsterne zu bemerken, wir mögen uns auf der einen oder der anderen Seite der 40 Millionen Meilen langen Linie, oder sonst in einem Punkte des großen Kreises befunden haben.

Dort im großen Sternenheer wird ein Sonnensystem dem andern unterthänig, und eine Milchstraße wandelt dort ihre unendliche Bahn um die andere, Milchstraßen wälzen sich wie Trabanten um mächtigere Massen — und will man in diese Tiefen der Unendlichkeit mit menschlichen Kräften dringen, dann verstummt die Rede, und im kleinen dunkeln Menschengehirne ist für solche unendliche Vorstellungen weder Kraft noch Raum zu finden.

Seit 4000 Jahren bewegen sich vor den Augen der Menschen die Sonnensysteme und die Milchstraßen, und im Geleite der Sonne durcheilen wir die unendlichen Gebiete, und sind doch kaum darüber zu einer matten Bemerkung gekommen. Was unsere Astronomen beobachtet haben, ist, aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, kaum Bewegung zu nennen. Erst im Jahr 1776 muthmaßte La Lande die Bewegung des Sonnensystems, und Herschel stellte in der Folge erst dafür einige Beweisgründe auf. (Die Forts. folgt.)

Avertissements.

Sanft entschlief zum bessern Leben, in der Nacht vom 8. auf den 9. Juli, Frau Karoline von Steubenvoll, geb. von Hahn, Wittwe des weiland herzogl. sachsen-weimarschen Kammerherrn und Landjägermeisters von Steubenvoll. Ein wiederholter Nervenschlag endigte ihre stets von Liebe, Wohlthun und Sanftmuth athmende Tage. Indem wir den auswärtigen Freunden und Bekannten diesen für uns empfindlichen Verlust andurch mittheilen, verbitten wir uns jede Beileidsbezeugung, welche nur unsern Schmerz vermehren würde.

Frankfurt den 9. Juli 1811.

Die Geschwister-Kinder und Verwandten.

Von Schmerz durchdrungen, zeigen wir hiemit unsern verehrungswürdigen Verwandten und Freunden den schnellen Tod unsers geliebten Sohnes, Bruders und Freundes, Hrn. Christian Möller, aus Brilon, an. Er starb auf seiner Geschäftsreise in Hilchenbach bei Siegen, den 26. v. M., an den Folgen einer Verkältung. Alle diejenigen, welche den Verklärten und seinen vortreflichen Charakter kannten, werden, wir sind es versichert, mit uns diesen Verlust betrauren. Wir verbitten uns alle Beileidsbezeugungen, um unsern Schmerz nicht noch zu vergrösern, und empfehlen uns zu fortdauernder Freundschaft.

Hofrath Stammel.
Peter Möller.
Amtmann Wüstner.
Amalia Wüstner, geb. Möller.
Joseph Stammel.
Joh. Phil. Rahnstadt.

Zu bestimmter Auseinandersetzung der Verlassenschaft der dahier ohnlängst verstorbenen Sußmann Maierischen Wittwe, ist zu wissen nöthig, welche Forderungen an solche vorhanden sind und es werden also alle diejenigen, welche an diese Sußmann Maierische Wittwe und deren Verlassenschaft Forderungen und Ansprüche Rechtlich zu machen haben, vorgeladen solche um so gewisser Freitag den 19. Juli nächsthin bei unterzeichneter Stelle entweder in Person oder durch hinlänglich instruirte Bevollmächtigte anzuzeigen und gehörig zu liquidiren, als sie widrigenfalls zu erwärtigen, daß bei dieser Erbauseinandersetzung und Verabfolgung keine Rücksicht auf sie genommen werde.

Offenbach den 22. Juni 1811.

Fürstl. Ysenburgisches Oberamt.

Donnerstags den 25. künftigen Monats 3 Uhr werden in dem Seminariums-Keller zu Bruchsal mehrere hundert Fuder wohlbehaltene, in Eisen gebundene Faß verschiedener Größe von 13. 9. 8. 4. 3. und 2 Fuder an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigt. Zugleich wird auch der Seminariums-Keller gegen den Thurm zu, welcher mehrere hundert Fuderfaß enthält mit oder ohne Faß an den Meistbietenden auf mehrere Jahre unter billigen Bedingnissen in Zeitbestand begeben werden. Diejenigen welche den Keller oder die Faß, vor der Versteigerung zu sehen wünschen, können sich bei dem Verwalter Bauer in Bruchsal melden.

Karlsruhe den 28. Juni 1811.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 11. Juli 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$139\frac{3}{4}$	— —
	2. Monat	$139\frac{1}{4}$	— —
Hamburg	k. Sicht	$149\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	149	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$80\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	80	— —
Lyon	k. Sicht	$80\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	80	— —
Wien	k. Sicht	— —	$6\frac{3}{4}$
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	$100\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	$99\frac{5}{8}$	— —
Bremen	k. Sicht	— —	$110\frac{1}{4}$
	2 Monat	— —	110
Basel	k. Sicht	— —	$102\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	$101\frac{1}{2}$
Leipzig	k. Sicht	— —	100
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 11. Juli 1811.		Papier	Geld
Oestreich..	4 pCt. Obligationen.	13	— —
	$4\frac{1}{2}$ — ——	$13\frac{1}{2}$	— —
	5 — ——	$14\frac{1}{2}$	— —
	5 — Wiener Std. B°	13	— —
	fl. 50 Specieslotterie	66	— —
	» 100 ——	84	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 ——	14	— —
Baiern......	5 pCt. Obligationen.	60	— —
	6 — ——	72	— —
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden......	4 pCt. Obligationen.	— —	$66\frac{1}{2}$
	5 — ——	— —	— —
Frankfurt .	4 pCt. Obligationen..	60	— —
	5 — ——	70	— —
Darmstadt .	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	64	— —
	5 — ——	70	— —
	5 — Landstände....	55	— —
Nassau......	5 pCt. Obligationen	54	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



№ 194. Samstag, den 13. Juli 1811.

London, vom 29. Juni.
(Fortsetzung).

Unterhaus. Sitzung, vom 21. Juni.

Nach Ablesung einiger Bills, die keinen Anlaß zu irgend einer Untersuchung gaben, nahm der Kanzler der Schatzkammer das Wort und machte den Vorschlag, die Erwägung des Berichts der Comité in Betreff der Weber auf künftigen Montag zu vertagen. Der Obrist Stanley willigte in diesen Vorschlag ein; allein Hr. Whitbread, der in diesem Augenblick eintrat, setzt sich gegen diese Vertagung.

Der Kanzler der Schatzkammer wiederholte hierauf die Gründe, die er früher zu Gunsten der Vertagung aufgestellt hatte, wovon der hauptsächlichste die Abwesenheit mehrerer Mitglieder des Hauses ist, welche geäußert haben, daß sie an der Untersuchung dieser Sache Theil nehmen wollten. Herr Whitbread bestund darauf, daß diese Untersuchung unmittelbar statt haben solle, und fieng an, über den Gegenstand der Petition seinen Vortrag zu machen; . . allein der Sprecher des Hauses schlug sich ins Mittel, und ließ über die Frage der Vertagung abstimmen, die Mehrheit war dafür und die Berathschlagung über diesen Bericht wurde auf den nächsten Montag verschoben.

Hr. Whitbread nahm neuerdings das Wort, und ungeachtet die Sache vertagt worden war, begann er abermals mit seinen Bemerkungen über die Petition der Weber und über den Bericht der Comité, und setzt den traurigen Zustand der Manufacturen und des Handels von Großbrittannien sehr weitläufig und umständlich auseinander; ein Zustand den er mit der schmeichelhaften Schilderung, welche der Kanzler der Schatzkammer neulich von den Nationalfinanzen machte, in Kontrast setzt.

Vo da gieng er auf die gegenwärtige Verhältnisse zwischen England und America über. In der Absicht, eine Motion zu machen, damit dem Hause Abschriften von der ganzen Korrespondenz mitgetheilt werden, welche zwischen dem Staatssekretair im Departement der auswärtigen Angelegenheiten und dem Minister der Vereinten-Staaten im Jahr 1810 statt gehabt haben, die ihm von größter Wichtigkeit scheint, nicht etwa um irgend eine Maaßregel in Betreff dieser Documente in der gegenwärtigen Sizzung zu ergreifen, sondern um die Aufmerksamkeit des Parlaments in dieser Hinsicht zu erregen, und dasselbe dahin zu vermögen, sich vorzubereiten, um über diesen Gegenstand in der nächsten Sitzung mit voller Sachkenntniß zu entscheiden.

Der Kanzler der Schatzkammer nahm das Wort und sagt, das Haus werde ohne Zweifel eine solche Motion nicht annehmen, da man ihm gar keine vorläufige Kenntniß davon gegeben habe, und da diese Motion, besonders nach der eigenen von dem verehrlichen Mitgliede geäußerten Meinung, keine Veranlassung zu irgend einem Beschlusse in der gegenwärtigen Sitzung geben könne.

«So ist, sagt er, das bestehende Herkommen des Unterhauses, und ich sehe keinen Grund, sich davon zu entfernen, besonders in diesem Augenblicke, wo man noch nicht wissen kann, welche Wirkung die Sendung des Herrn Forster nach America hervorgebracht haben wird. Und doch hat das verehrliche Mitglied diesen Augenblick gewählt, um gegen die Regierung einen Ausfall zu thun; in diesem Augenblicke sagt er der americanischen Regierung, daß nicht nur ihr Interesse, sondern selbst ihre Ehre von Großbrittannien verletzt worden sey; das heißt, er will versuchen, diese kaum angefangene Unterhandlung, wenn es möglich ist, scheitern zu machen. Nach Beendigung dieser Negociation wird es noch immer Zeit seyn, seine Bemerkungen auf den Fall vorzutragen, wenn er in der Correspondenz, deren Vorlegung er verlangt, etwas tadelnswerthes finden sollte. Bis dahin würde diese Mittheilung ganz und gar unnöthig und jede Untersuchung über diesen Gegenstand schlechterdings am unrechten Platze seyn.»

Der Kanzler der Schatzkammer gieng von da auf die Verlegenheit über, worin sich Englands Handel befindet, und bemerkt, daß die Verlegenheit Frankreichs noch unendlich größer und zu einer solchen Höhe gestiegen sey, daß solche unmöglich länger ertragen werden könne. Er wirft Hrn. Whitbread vor, daß er zur Handelspolitik Englands, der gegenwärtigen Noth der englischen Fabriken freiwillig beigetragen und dadurch getrachtet habe, dieselbe gegen die Regierung in einem Augenblicke aufzureitzen, wo jedermann weiß, daß man ihnen keine Geldunterstützungen zugestehen kann.

Er beantwortet hierauf die Bemerkungen des Hrn. Whitbread über das letzte Budjet, indem er sagte, daß er (der Kanzler der Schatzkammer) in Rücksicht der Verlegenheit, worin sich die Fabrikanten befinden, die Pflichten seines Amtes nicht hintansetzen und die Einnahmen der Schatzkammer unter ihren wahren Werth herabsetzen könnte. Am Schlusse widersetzte er sich der Motion förmlich.

Hr. Whitbread replizirte ganz kurz, ohne seine Motion mit einem neuem Grund zu unterstützen. Hr. Rose und Sir C. Price machten einige Bemerkungen zu Gunsten der engl. Handelspolitik, worauf die Motion ohne abgestimmt zu werden, verworfen wurde.

Kopenhagen, vom 29. Juni.

Nachrichten vom 26. besagen, daß sich zwischen Gulstav und Westernaes eine neue Flotte gezeigt, welche nordwärts segelt. — Ein Fahrzeug von Calmar sah zwischen dem 22. und 23. bei Bornholm eine feindliche Konvoi von etwa 200 Segeln, westwärts steuernd. — Ein aus dem Norden eingelaufenes Schiff sah am 22. eine feindliche Fregatte unter Kullen, und bei Wingö 8 feindliche Linienschiffe. — Zwei norwegische Schiffer berichten, daß eine große Anzahl feindlicher Kreuzer sich unter Norwegen aufhalten, vorzüglich bei und um den Hafen von Christianssand, vor welchem Platze gewöhnlich 1 Rangschiff, 2 Fregatten und 3 Kutterbriggs gesehen werden. Nach dem Bericht eines Gothenburger Schiffers lag am 18. d. M. eine feindliche Konvoi von ungefähr 150 Schiffen bei Winga. — Einige dänische Fahrzeuge, die von dem Feinde genommen worden waren, aber Gelegenheit gefunden hatten, nach Christianssand zu entkommen, brachten dahin die Nachricht mit, daß am Pfingstabend eine ziemlich große englische Konvoi von der Wingöer Rhede nach Yarmouth abgegangen. — Die neue aus dem Norden kommende feindliche Konvoi lichtete diesen Morgen um 5 Uhr aus der Nähe von Spregö, wo sie geankert hatte, mit W. N. W. Wind und passirte um 8 Uhr Kundshoved. Sie besteht aus 4 Linienschiffen, 4 Kutterbriggs und einigen armirten Schiffen, sammt 185 Kauffahrteischiffen. Um 9½ Uhr waren die letzten Schiffe Wresen vorbei. (Alt. M.)

Pancsewa, vom 28. Juni.

Nach Berichten aus Belgrad verhalten sich die Russen und Türken an ihren Gränzlinien ganz ruhig, und man versichert, daß der Waffenstillstand neuerdings auf 3 Monate verlängert seyn soll.

Allen Anstalten nach zu urtheilen, welche die russische Truppen in Belgrad gemacht haben, dürften dieselbe nun bald Belgrad verlassen. Alle Munitions- und Bagagewägen sind ausgebessert, und allen Lieferanten angezeigt worden, bis auf weitere Ordre keine Früchten für die Rußen mehr anzuschaffen.

Der Oberst und russisch-kaiserl. Gardekapitain Nikitsch hat von seinem Monarchen einen prächtigen Säbel und 1000 Rubel zum Geschenk erhalten.

Wegen der seit einiger Zeit in Belgrad eingerissenen Desertion an der Donau und dem Savestrom sind einige Pikets errichtet worden.

Larochelle, vom 2. Juli.

Auf der Insel Aix ist ein Parlamentairschiff aus Isle-de-France angekommen, dasselbe hatte 142 franz. Seeleute, 9 Marine-Offiziere, 10 Landoffiziere, 144 Soldaten, 31 Weiber und 5 Kinder an Bord. Der Maire der Insel Aix verfügte sich sogleich auf das Schiff, um die durch das Gesez vorgeschriebene Formalitäten zu beobachten.

Seit 3 Wochen hat es bei uns unaufhörlich geregnet. Alle Niederungen wurden überschwemmt, und ein groser Theil des Heues gieng zu Grunde. Die Weinberge sind mit Trauben übersäet.

Paris, vom 8. Juli.

Ein beklagenswerther Zufall hat der Literatur einen Mann entrissen, der durch seine Talente und Wissenschaften eine ihrer schönsten Zierden war. Hr. Esmenard, Mitglied der 2ten Klasse des Instituts, Verfasser des Gedichtes, die Schiffahrt und einer großen Anzahl fürtrefflicher Artikel, welche in den Zeitungen erschienen sind, ist zu Fondi im Königreich Neapel am 25. Juni um 3 Uhr Nachmittags gestorben. Er war auf der Rückreise von Neapel nach Rom begriffen. Zwischen Itri und Fondi läuft die Straße im Kreise herum und mit außerordentlicher Schnelligkeit abwärts; sie ist sehr schmal und stößt auf der einen Seite an Abgründe, und auf der andern an spitzige Felsen. Die Pferde an Hrn. Esmenards Wagen geriethen auf dem Abhange ins Laufen, und da der Postillon sie weder mehr anhalten noch lenken konnte, zertrümmerte der Wagen, der durch sein eigenes Gewicht fortgerissen wurde, an den Felsen. Der unglückliche Reisende fiel mit dem Kopf gegen eine vorstehende Felsenspitze, und öffnete sich den Hirnschädel. Er wurde bewegungs- und besinnungslos nach Fondi gebracht, wo einer der ersten Wundärzte von Neapel ihm alle Hilfe seiner Kunst leistete. Er hielt die Operation des Trepanirens aus, unterlag aber am 8ten Tage. Er war 42 Jahre alt. Seine beiden Reisegefährden erhielten mehr oder minder starke Quetschungen, allein sie sind nicht gefährlich; einer derselben ist der Maler, Hr. Granet.

Der Moniteur macht folgende offizielle Nachrichten der Armeen in Spanien bekannt:

Kaiserliche Südarmee.

Aufhebung der Belagerung von Badajoz.

In den ersten Tagen des Juni hat sich der Herzog von Ragusa, Generalkommandant der Armee von Portugall, in Bewegung gesezt, um das engl. Korps des Gen. Wellington, welches derselbe an den Gränzen von Ciudad-Rodrigo bei seiner Abreise zu der Belagerung von Badajoz zurückgelassen hatte, um dieses Armeekorps von der Coa zu verdrängen.

Am 5. Juni kam der Herzog von Ragusa zu Ciudad-Rodrigo mit seiner Avantgarde und 2000 Pferden an, der Feind hielt es nicht für gut, die Ankunft dieser Armee abzuwarten, und ergriff in der Nacht die Flucht, bei Tagesanbruch ließ der Herzog von Ragusa denselben durch seine Kavallerie verfolgen, man stieß auf einzelne Abtheilungen des Korps des Gen. Crawford, und warf sie bei den Ruinen von Almeida in die Coa, machte mehrere Gefangene, und die engl. Divisionen forcirten ihren Rückzug durch die Gebirge von Sabugal und Alfayates um den Tagus zu gewinnen.

Da der Herzog von Ragusa sein Vorhaben den Feind von dieser Seite der Gränze zu entfernen, ohne Schwerdtstreich ausgeführt sah, so richtete er den Marsch seiner Armee unmittelbar gegen denselben und den Tagus.

Der Gen. Regnier erhielt das Commando der Avantgarde und traf am 9. zu Placencia ein.

Am 12. giengen 2 Divisionen bei Almaras über den Tago, dessen Brücke fest gebaut und mit starken Batterien gedeckt war. Seit einigen Tagen waren auf diesem wichtigen Punkte zahlreiche Vorräthe von Lebensmittel und Munition angekommen, auch erhielt der Herzog von Ragusa daselbst eine große Schiffbrücke, welche er mit dem Rest der Armee die Direktion nach Merida nehmen ließ.

In der Zwischenzeit hatte die Südarmee unter dem Commando des Herzogs von Dalmatien zahlreiche Verstärkungen erhalten, unter Anführung des Grafen v. Erlon, waren am 8. 12000 Mann zu Cordova angekommen und folgten den Bewegungen des Herzogs v. Dalmatien, welcher sich nach Santa-Martha zog und auf seiner rechten Flanke Almendralejo besetzt hielt, um seine Verbindung mit dem Herzog von Ragusa zu erleichtern.

Wellington, dessen Armee, sowohl durch Mängel an Lebensmitteln, als durch Krankheiten sehr mitgenommen war, zog seine Truppen in der Gegend von Badajoz zusammen, als er sich aber auch dort gedrängt fühlte, beschloß er einen großen Coup zu wagen, um den Platz vor der Vereinigung der beiden Armeen einzunehmen. Nach einem fürchterlichen Artilleriefeuer wurde der erste Sturm versucht, allein es waren Franzosen, welche die Bresche vertheidigten, 600 Engländer blieben auf dem Platze, ein zweiter Sturm hatte die nämliche Folge, so zwar, daß die Engländer bei diesen fruchtlosen Angriffen mehr als 1200 Mann verloren. Wellington war eben im Begriff einen verzweifelten Sturm zu wagen, als der Herzog von Ragusa am 16. zu Merida

ankam und sich mit dem Herzog von Dalmatien vereinigte; nun giengen diese beiden Armeen auf Badajoz los, Wellington hob schleunig die Belagerung auf und zog sich mit allen seinen Truppen nach Portugal zurück. Man eroberte einen Theil seines Belagerungsgeschützes und viele Kranke.

Am 21. hatte der Herzog von Ragusa sein Hauptquartier zu Badajoz.

Wir erwarten in jedem Augenblick den Rapport des Gen. Philippon über diese Belagerung. Er und die Garnison haben sich mit Ruhm bedeckt, denn die Bresche war überall offen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Lüttich, vom 9. Juli.

Der Hr. General Verger des Barreaux, Kommandant des Ourtedepartements, hat an die Herren Maire des Departements folgendes Schreiben erlassen:

Meine Herren, ich benachrichtige Sie, daß 1500 zu den öffentlichen Arbeiten Verurtheilte, aus den Werkstätten von St. Quintin entwischt sind (s. Nro. 190. Art. Paris), und sich vielleicht nach diesem Departemente ganz oder theilweise dirigirt haben, oder es noch thun können. Ich ersuche Sie, Ihre Gränzen streng bewachen zu lassen (dieses geht besonders die Herren Maire der Gemeinden an, welche die Departemente der Samber und Maas und der Dyle berühren), um den Eintritt, Durchzug oder jeden Einfall dieser Flüchtlinge in dieses Departement zu verhindern. Gendarmen, Forsthüter, selbst die Nationalgarde, alles muß bei dieser Gelegenheit bereit seyn, um sich davor zu verwahren. Sollten ihre Mittel der Wachsamkeit und des Widerstandes nicht hinreichend seyn, so zählen Sie, meine Herren, auf meine Sorgfalt. Das Nothwendigste ist, sobald sie Kenntniß von diesen Flüchtlingen erlangen sollten, mich davon zu benachrichtigen, und sogleich auf die erste Nachricht, werde ich Truppen abschicken, um ihnen nachzusetzen. Diese Menschen können durch ihre Anzahl und durch ihr herumstreifendes Leben gefährlich werden; es ist also sehr wichtig, sich ihrer zu bemächtigen.

Kassel, vom 9. Juli.

Da Se. M. die verschiedenen Infanterie- und Kavalleriekorps, welche zu Marburg, Ziehenhain, Kassel und Katharinenthal stehen, gemustert haben, so geruhen Sie, dem Kriegsminister, Divisionsgeneral Grafen v. Höne, welcher während Ihrer Abwesenheit mit dem Generalkommando der Truppen beauftragt war, Ihre volle Zufriedenheit mit der Sorgfalt zu erkennen zu geben, welche er angewendet, um die Ordnung, die Instruktion und den guten Geist aufrecht zu erhalten, der Höchstihre Armee so ehrenvoll auszeichnet.

Vom 10. Jul. Gestern begaben sich Se. M. nach Katharinenthal, und ließen die Truppen manövriren, welche im Lager stehen. Sie bezeigten dem kommandirenden Gen. Chabert, und den Obersten v. Füllgraff und v. Laßberg vom 2ten und 4ten Linienregiment, Ihre Zufriedenheit mit der Instruktion, der Disciplin und der guten Haltung ihrer Truppen.

Vermittelst Dekrets vom 5. haben Se. Maj. den Justizminister ernannt, um während Ihrer Abwesenheit den Staatsrath, im 3ten Trimester dieses Jahres zu präsidiren.

Ellwangen, vom 8. Juli.

Der König ist gestern Morgens zu Hall angekommen. Se. Maj. beschäftigten sich den ganzen Nachmittag mit Anordnungen, welche Allerhöchstdieselbe zur Verwaltung der Saline dieser Stadt, in Rücksicht der Erweiterung, welche diese wichtige Anstalt annimmt, für nothwendig erachteten. Abends begaben sich Se. Maj. auf das Schloß Comburg und kamen hierauf nach Hall zurück. Nachdem der König sich einen grosen Theil des Morgens mit dem Interesse der Stadt und der Wohlthätigkeitsanstalten beschäftigt hatte, reiste derselbe von Hall über Gros-Altdorf, Ilshofen, Alexandersreuth, Stimpfach, Zurtzell ab, und traf hier ein. Zu Alexandersreuth besuchten Se. Maj. das Monument, welches der Marggraf Wilhelm von Anspach zum Andenken des Grosen Friedrichs hat errichten lassen.

Stuttgart, vom 10. Juli.

Der Fürst von Clary gieng gestern auf seiner Rückreise von Paris nach Wien hier durch. Am Tage vorher sahen wir den Hrn. v. Frankenstein, Minister Sr. k. H. des Grosherzogs von Frankfurt am Münchner Hofe, auf seiner Reise nach Frankfurt, und den rußischen Minister, Hr. v. Maltitz, der nach Karlsruhe geht, hier durchpassiren.

Darmstadt, vom 11. Juli.

Da nach dem, unter dem 20. Mai d. J. erlassenen Publikandum alle, in die hiesigen Staaten eingebracht werdende, sowohl blos transitirende als zur Consumtion im Lande bestimmte Colonialwaaren, von welchen der Impost von Trianon erwiesenermaßen bereits anderswo erhoben worden, einer nochmaligen Entrichtung dieser Auflage in dem Großherzogthum nicht unterliegen sollen; unter diesen Verhältnissen aber die vorhin verordneten Ablade-Plätze sowohl, als die Ein- und Durchfuhrscheine für die Folge zu cessiren und dagegen an jedem Ort, wo dergleichen Colonialwaaren consumirt werden, die angeordneten Accis- und Polizeibeamten darüber, daß dieselben mit den gehörigen Certificaten über den bereits entrichteten Impost versehen seyen, sorgfältigst zu wachen, gegenfalls aber solche Waaren augenblicklich in Beschlag zu nehmen und wegen deren Confiscirung an die Hofkammer-Collegien die nöthige Anzeige zu machen haben;

So wird solches und zwar unter Beziehung auf die fortbestehende, wegen gänzlicher Unzulässigkeit gewisser Certificate unter dem 28. des vorigen Monats publicirte Verordnung, zur Nachricht und Nachachtung des Publikums und der einschlagenden Administrativbehörden hierdurch bekannt gemacht.

Darmstadt den 3. Juli 1811.

Großherzogl. Hess. geheimes Ministerium.

Frankfurt, vom 12. Jul.

Die Frau Gräfin von Friant und die Frau Baronesse von Graudenne sind gestern von Paris kommend hier eingetroffen.

Hier ist Folgendes bekannt gemacht worden:

»In Gemäßheit des höchsten Patents vom 6. Mai l. J. soll nunmehr das Verloosen der Conscriptionspflichtigen des Departements Frankfurt in Gegenwart derjenigen vorgenommen werden, welche genannte Verordnung dazu ernannt hat. Der 15. dieses Monats ist hierzu bestimmt, und soll das Geschäft Vormittags 8 Uhr auf dem Römergebäude vorgenommen werden. Diejenigen, welche ein Interesse dabei haben, der Verloosung beizuwohnen, steht solches frei, als welches hierdurch bekannt gemacht wird.

Frankfurt den 11. Juli 1811.

Der Präfekt des Departements Frankfurt, Frhr. v. Günderode.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ueber das bisherige und künftige Schicksal unseres Erdballs, Vermuthungen über einen Erdschweif, über Steinregen und eine Mythe der Alten. Vom Hrn. Lieutenant und Direktor Louis von Voß.

(Fortsetzung.)

Wenn man über die Natur unserer Erde und der Weltkörper überhaupt nachdenkt, so wird man dahin geleitet, die erste Bildung derselben in höchst-

zarten elastischen Flüssigkeiten zu suchen. In diesem Zustande sind die Stoffe noch am wenigsten gebunden und noch nicht gegenseitig in organischen Zusammenhang und Ordnung gebracht.

Der wahre Chaos ist auch einzig und allein in Gasform vorhanden. Sehr viele Körper können wir in diese Formen des ursprünglichen Lebens und des gegenseitigen höchsten Strebens wieder versetzen, bald werden wir dieses mit allen Körpern zu thun vermögen.

So wie wir aus verbranntem Sauerstoff und Hydrogen das Wasser herstellen, auf ähnliche Art könnte man sich die erste Masse specifisch dichtern flüssigen Stoffes, in der Gestalt einer Kugel als ersten Niederschlag aus dem Zustande der Gaßformen denken. Die Untersuchungen der Mineralogen und Naturforscher führen auch zu dem merkwürdigen Resultat: daß die festen Massen des Erdkörpers sich als Niederschläge vorhergegangener chemischer Processe allmählig gebildet und dargestellt haben.

Zwar steigt der Mineralog nicht einmal 1000 Fuß in das Innere der Erde hinab, aber er entdeckt doch in der dünnern Kruste ihre verschiedenen Bildungen. In den Tiefen der Erde verbirgt sich unserem sinnlichen Auge eine mit Erde, Stein und Metall beschriebene Weltgeschichte. Auf diese Art konnen die Mineralogen noch hoffen, daß sich die Astronomen bei ihnen Rath erholen werden.

Die Astronomen berechnen die Bahnen der Planeten und Cometen; aber in Rücksicht der Sonnenbahn selbst, sind sie noch im Finstern, wie es wahrscheinlich die Mondbewohner in Rücksicht unserer Erde seyn werden, die sie unbeweglich über ihrem Haupte erblicken.

Im Norden findet man zum Theil solche Massen von fossilen Knochen, daß die Bewohner des mitternächtlichen Asiens dadurch auf die Vermuthung gebracht worden sind: in den Tiefen ihrer Erde wohnten ungeheuere Thiere und zwar in der Gestalt mächtiger Maulwürfe. Bis jetzt konnten die Gelehrten darüber noch nicht unter sich einig werden.

Man kann mit Recht behaupten, die Erde sey schon alt geworden — die grossen trockenen Landstriche kann man als Platten eines kahl werdenden Kopfes, die Steppen und Wüsten, als bereits abgestorbene Theile; und die Gebirge und Felsen-Bildungen der grauen Vorzeit — wie die grauen Haare der Menschen, als Zeichen des abnehmenden Lebens betrachten. — Ganze Thiergeschlechte sind untergegangen, und kaum kann die Erde noch erhalten und ernähren, was sie vormals leicht und kräftig erzeugte. (Die Forts. folgt.)

Avertissements.

Sanft entschlief zu einem bessern Leben, am 10. d., an Altersschwäche, die Jungfer Maria Elisabetha Baert, in ihrem 75ten Lebensjahre. Tief fühlen wir den Verlust dieser unserer edlen Gesellschafterin und Wohlthäterin! Sie war die Schöpferin unsers Glücks. Ihr folgen heiße Thränen der Freundschaft und das lebhafteste Dankgefühl.

Frankfurt den 11. Juli 1811.

Georg Adolph Völker.
Georg Christoph Kohler.
Amandus Auberlen.

Bekanntmachung.

Daß ich außer meiner Wollenzeug-Manufactur auch noch eine Bleiweiß-Fabrike etablirt habe, welche zu äußerst billigen Preisen ganz vorzüglich gutes Bleiweiß liefert, habe ich die Ehre dem geehrten Publico hiemit anzuzeigen, und mich Demselben zu recht vielen Aufträgen zu empfehlen.

Osterode am Harz im Monat Juni 1811.

Johann Friedrich Greve.

Fünf ganze Loos in 3tel Nro. 1356 à 50 — zur 3ten Klasse der 41ten hiesigen Lotterie sind verloren worden, für deren Ankauf wird hiemit gewarnt, indem bereits die nöthige Vorkehrung getroffen worden ist, daß der allenfalls in besagter Klasse darauf fallende Gewinn, nur denen Inhaber der Vorklassen zu Theil werden wird.

Frankfurt den 9. Juli 1811.

Dienstag den 16. Juli soll in dem Garten in Langsdorf bei Lich in der Wetterau eine große Sammlung der schönsten ausländischen Gewächse gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Langsdorf den 3. Juli 1811.

Vermöge Auftrags Großherzogl. Hofkammer zu Arnsberg, wird Dienstag den 22. künftigen Monats Juli, die große Grafschafter Orgel, mit Einschluß der Bühne — auf dem Domainengut Grafschaft, salva ratificatione, öffentlich versteigert und dem Meistbiethenden zugeschlagen — Kauflustige haben sich zu dem Ende zum Ankauf dieser großen Orgel, auf dem Domainengut Grafschaft, um 10 Uhr Morgens einzufinden, und ihre Gebote zu Protokoll zu geben.

Grafschaft bei Schmallenberg im Herzogthum Westphalen den 26. Juni 1811.

Großherzoglich Hessisches Rent-Amt
Schmalenberg hies.
Schmidt.

Vermög der ergangenen höheren Weisung ist wider den gewesenen Burgermeister Johannes Kett sen. zu Kirdorf der Konkursprozeß erkannt worden; es werden daher alle diejenigen, die an denselben irgend eine Forderung haben, hierdurch edictaliter vorgeladen, auf Dienstag den 16. des nächst künftigen Monats Juli Vormittags 9 Uhr vor unterzeichneter Stelle entweder in Person oder durch genugsam instruirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren, dem dabei vorzunehmenden Versuch der Güte beizuwohnen und in deren Entstehung über das Vorzugsrecht zu verfahren, darauf sodann ferner rechtliche Verfügung zu gewärtigen, welchemnächst die alsdann nicht erscheinende Gläubiger von dieser Konkursmasse gänzlich ausgeschlossen werden sollen.

Decretum Homburg v. d. H. den 10 Juni 1811.

Großherzoglich Hessisches
Landgräfl. Hessen-Homburg. Justiz-Amt.

Alle diejenige, welche an den hiesigen Bürger und Handelsmann Friedrich Karl Hölz, welcher am 12. hujus mit einem Güterabtretungsgesuche bei Gericht eingekommen, rechtliche Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in Zeit von 6 Wochen, welche von unten benanntem dato an pro omni termino peremtorie anberaumt werden, vor hiesigem Gerichte in Selbstperson oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten, zu erscheinen, um ihre Ansprüche rechtserforderlich darzuthun, auch des etwaigen Vorrechts halber mit einander zu verfahren, sofort die weitere rechtliche Verfügung abzuwarten, anbei sich zu gewärtigen, daß sie zu dieser Sache weiter nicht, als an hiesiger Gerichtsthüre citirt, und im Ausbleibungsfall weiter nicht gehört, sondern mit ihren etwaigen Forderungen von diesem Conkurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Signatum Frankfurt a. M. den 14. Juni 1811.

Appellations-Gerichts-Kanzlei.

Der den abwesenden Erben des im vorigen Monat verstorbenen Herrn Amtmanns Fuld zu Osterspey ex officio bestellt gewordenen Anwald hat dessen Erbschaft nur cum beneficio legis et inventarii angetreten. Es werden daher alle diejenige, welche Ansprüche an diese Erbmasse zu machen gedenken, hiermit aufgefordert, solche binnen 6 Wochen a dato so gewiß bei Unterzeichnetem einzubringen und zu liquidiren, als widrigenfalls sie nicht weiter gehört werden sollen.

Braubach den 18. Juni 1811.

Ex Commissione
Herzoglichen Justiz-Senats.
Koerner,
Justizrath und Amtmann dahier.

Die bei der unterm heutigen bei Herzogl. Nassauischem Amte Catzenelnbogen vorgewesenen Musterung der konskriptionspflichtigen jungen Mannschaft persönlich ausgeblieben:

Philipp Conrad Hartwig von Burgschwalbach,
Daniel Ludwig Biehl von Catzenelnbogen,
Tobias Geiter von Dörsdorf,

werden hiermit vorgeladen, sich bei Vermeidung der, durch die landesherrlichen Verordnungen auf den Ungehorsam gesetzten schweren Strafen, binnen 6 Wochen a dato bei hiesigem Amte einzufinden.

Catzenelnbogen den 26. Juni 1811.

Herzogl. Nass. Amt hies.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 194

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 13. Juli 1811.

Literarische Anzeigen.

Handbuch der Geographie und Statistik, nach den neuesten Ansichten für die gebildeten Stände, Gymnasien und Schulen von Dr. Th. G. D. Stein, Professor in Berlin 2 Bände. Zweite ganz umgearbeitete Auflage mit Charten gr. 8. Leipzig bei Hinrichs. Mit 1 Charte 4 fl. 12 kr., mit 2 Charten 5 fl. 24 kr., auf Schreibpapier 7 fl. 12 kr., auf Velin 10 fl. 48 kr.

Die stark vermehrte und verbesserte Auflage dieses allgemein geschätzten Werkes wird jedem Freunde der Erdkunde desto angenehmer seyn, je mehr sich der Verfasser bemüht hat, den Erwartungen des Publikums möglichst zu entsprechen. Als würdiger Nachfolger in der Stelle des verewigten Büschings gehörte der Unterricht in der Geographie zu den Amtsarbeiten des Verfassers und er sammelte alle hieher gehörige Notizen mit mühsamen Fleiße, verarbeitete den reichen Schatz des Gesammelten zu einem wohlgeordneten Ganzen, und legt diesen in gegenwärtigem Handbuche zum Gebrauche aller gebildeten Leser nieder. Die beobachtete Ordnung dabei ist folgende. Nach Angabe der Lage, Grenzen und Größe eines jeden Landes folgt die Beschreibung des Bodens, der Gebirge nach ihren Richtungen, Höhen rc. des Klima's; der angrenzenden Gewässer, der Flüsse mit ihren Quellen und Mündungen. Dies bahnt den Uebergang zum Produktenreichthum des Landes nach den einzelnen Naturreichen; hierauf folgen die Einwohner nach ihrer Zahl, Sprache, Religion, wissenschaftlichen und artistischen Kultur, ihrer Industrie. Dann kommt die Staatsverfassung nach den darüber bestehenden Grundgesetzen, wobei, außer der Person des Regenten, auch die zum Glanz desselben dienenden Orden, und die Staatsverwaltung erwähnt werden. Hieran schließt sich die Angabe der Staatseinkünfte und Staatsschulden, der Kriegsmacht sowohl der Land- als Seemacht. Zuletzt die Topographie der Länder mit Angabe der Nebenländer eines Staats. Ueberall sind die Quellen und Hülfsmittel nachgewiesen, ein vollständiges geographisches Wörterbuch beigefügt und überdieß eine nach einem ganz neuen Plane gemachte Weltcharte hinzu gegeben worden, welche alle Erdtheile nach ihrer natürlichen Projektion darstellt und sie mit einem Blicke übersehen läßt. An diese schließt sich noch eine auf das genaueste entworfene große hydrographische, nach der neuesten Ländereintheilung illuminirte Postcharte von Europa an. Bei allen diesen Vorzügen und der starken Bogenzahl (über 70 ganz eng gedruckten in Median) ist dennoch nicht der Preis erhöhet worden, damit auch den minder Bemittelten die Anschaffung eines so unentbehrlichen Handbuches nicht erschwert und das Studium dieser so angenehmen Wissenschaft erleichtert werden möge. Bei direkter Verwendung an Unterzeichneten mit baar erhält man es statt des ordinären Papiers auf weißes und feines Papier mit vorzüglich schön illuminirten Charten sogleich zugesandt.

J. C. Hinrichs
Buchhandlung in Leipzig.

Für den Ladenpreis hier zu haben bei H. L. Brönner.

Herabgesetzte Bücherpreise.

Titel	Bogen	fl.	kr.
Wielands Abderiten, 2 Thle. 8. 1802.	48 Bogen	2 fl.	» kr.
» Agathodämon, 8. 1804......	33 »	1 »	12 »
» Agathon, 3 Theile. 1798..	62 »	1 »	48 »
» Cyrus, Araspes und Panthea, 8. 1804......................	25 »	1 »	12 »
» Don Sylvio von Rosalva, 2 Theile. 8. 1800.......	50 »	1 »	48 »
» Erzählungen und Mährchen, 8. 1805.............	25 »	1 »	12 »
» Geheime Geschichte des philosophischen Peregrinus Protäus, 2 Thle. 8. 1800.	50 »	1 »	36 »
Wielands Geschichte des weisen Danischmend und der 3 Kalender, 8. 1800..........	27 Bogen.	1 fl.	12 kr.
» goldener Spiegel; oder die Geschichte der Könige von Scheschian, 2 Theile. 8. 1801..........................	50 »	2 »	— »
» Grazien, kom. Erz. Kombabus und Schach Lolo, 8. 1801....................	22 »	1 »	— »
» Göttergespräche, 8. 1801...	24 »	1 »	— »
» vermischte prosaische Schriften, 8. 1802...............	27 »	1 »	12 »
Bogenzahl	443	17 fl.	12 kr.

Wer im Laufe dieses Jahrs an mich selbst und franco 10 fl. — im 24 fl. Fuß einsendet, erhält obige sämmtliche Schriften, welche alle in Carlsruhe auf das schönste weißeste Druckpapier nach der neuesten Ausgabe, gedruckt sind, wohl verpackt zugesandt. Alle andere hier nicht bemerkte Schriften des Herrn Verfassers sind in dieser äußerst wohlfeilen Ausgabe schon so abgegangen, daß solche nicht anders als in den bekannten Ladenpreisen abgegeben werden können.

Frankfurt am Main, im Januar 1811.

Bernhard Körner.

Avertissement.

Güterverkauf.

Des Herrn Fürsten von Metternich-Winneburg-Ochsenhausen, fürstliche Gnaden, haben sich in Uebereinstimmung mit den sämmtlichen Agnaten Ihres fürstlichen Hauses entschlossen, Ihre in dem Herzogthume Nassau gelegene unten beschriebene Realitäten, Güter, und Gefälle zu Geisenheim, Rüdesheim, Blixholz, und Spurkenburg, mit der diesjährigen dem Anscheine nach ergiebigen und köstlichen Traubenernte im Wege der öffentlichen Versteigerung zu verkaufen, sich auch — um die darauf mit förmlichen Hypotheken versicherten Gläubiger vor aller Gefährde zu sichern, — bei dem Herzoglich Nassauischen Hofe die Bestellung eines landesherrlichen Kommissarius zur Direktion des Verkaufs und Erhebung der Kaufgelder erbeten.

Da nun diese Absicht des Herrn Fürsten von Metternich die höchste landesherrliche Genehmigung erhalten hat, und der Regierungsrath von Mülmann I. zum landesherrlichen Kommissarius ernannt worden ist; — so wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die öffentliche Versteigerung obengenannter Güter, und zwar:

1) des Gutes zu Geisenheim den 2. September 1811, Vormittags 9 Uhr, in dem dortigen fürstlich Metternichischen Hofe,
2) des Gutes zu Rüdesheim den 6. September 1811, Morgens 9 Uhr, in dem fürstlich Metternichischen Hofe daselbst,
3) des Hofgutes Blixholz den 11. September 1811, Vormittags 9 Uhr, in dem fürstlich Metternichischen Hofe dieses Namens bei Rüdesheim, und
4) der Herrschaft Spurkenburg den 30. September 1811, Morgens 9 Uhr, in dem Thale Ehrenbreitstein in dem daselbst gelegenen Gasthause zum weißen Roß,

Theilweise, oder jedes Gut im Ganzen, je nachdem sich Kaufliebhaber einfinden werden, nach den eröffnet werdenden Bedingungen vorgenommen, und dieselben dem Meistbietenden zugeschlagen werden.

Die ausführliche Nachricht über die Güter und Kaufsbedingungen geben

zu Wiesbaden: Herr Dr. Hersemayer:
zu Stuttgart: Herr Dr. Mörike:
zu Koblenz: der fürstlich Metternichische Amtskellner Herr Laymann im Thale Ehrenbreitstein:

zu Rüdesheim und Geisenheim: der fürstlich Metternichische Amtmann Herr Hoffmann.

Wiesbaden am 24. Juni 1811.

Von Kommissionswegen
von Mülmann I.,
Herzogl. Nassauischer Regierungsrath.

Beschreibung der Güter.

I. Zu Geisenheim im Rheingau. Dieses adeliche Allodialgut enthält

A.) an Gebäulichkeiten in einem sehr geräumigen geschlossenen Hofe mit freier Aussicht auf den Rheinstrom:

1) ein von Stein sehr massiv gebautes herrschaftliches Haus von drei Etagen, mit einem Keller für 30 Stücke Weins,
2) ein von Stein gebautes Kelterhaus mit einer Baum- und Preßkelter, worin auch Wohnung für einen Hofmann, und sehr geräumige Stallungen — dann ein Keller für 15 Stücke Weins sich befinden,
3) ein kleineres Hofhaus mit Stallung,
4) einen kleinen Bau am Thore mit zwei Stuben.

B.) an Gütern.

	Morg.		Vrtl.		Ruth.
1) den Garten, unmittelbar am herrschaftlichen Hause mit einem großen von Stein gebauten Gartenhause, enthält	1 Morg.		2 Vrtl.		— Ruth.
2) Ackerfeld	14	»	—	»	$9\frac{1}{2}$ »
3) Wiesen	1	»	3	»	$35\frac{1}{2}$ »
4) Weinberge	10	»	1	»	$10\frac{1}{2}$ »
zusammen	27	»	3	»	15 »

C.) an Grundzinsen und Gefällen:

1) Geld, 13 Albus, 3 Heller,
2) Wein, 1 Ohm, $17\frac{1}{2}$ Viertel.

D.) an Gerechtigkeiten:

1) Viehweide- und Mastungsgerechtigkeit in der Geisenheimer Gemarkung,
2) Bau- Kelter- Kohl- und Brennholzgerechtigkeit in den Gemeinds- Unteramts- und Landeshinterwaldungen,
3) große und kleine Koppeljagd und Fischerei,
4) Condenominationsrecht eines zeitlichen Frühmessers zu Geisenheim.

II. Zu Rüdesheim im Rheingau. Dieses adeliche Gut hat

A.) an Gebäulichkeiten in geschlossenem Hofe mit freier Aussicht auf den Rheinstrom, —

1) ein herrschaftliches ganz von Stein erbautes Wohnhaus von zwei Etagen mit Keller zu 25 Stücke Weins,
2) ein separirtes ebenfalls von Stein erbautes Kelterhaus mit zwei Baumkeltern, drei Zimmern, und Keller für 16 Stücke Weins,
3) Stallungen für 4 Stücke Viehes,
4) Holzschoppen und Ziehbrunnen.

B.) an Gütern, sämmtlich zehntfrei:

	Morg.		Vrtl.		Ruth.		Sch.
1) Acker	1 Morg.		3 Vrtl.		22 Ruth.		— Sch.
2) Wiesen	4	»	1	»	29	»	— »
3) ganze Weinberge	11	»	1	»	36	»	96 $\frac{1}{4}$
4) Drittelweinberge von 8 Morg., 2 Vrtl. 13 Ruth. 88 Sch. zu $\frac{1}{3}$	2	»	—	»	23	»	64 »
zusammen	19	»	3	»	21	»	60 $\frac{3}{4}$

C.) an Gefällen:

1) Geldzinse, 37 Gulden, 7 Albus, 1 Heller,
2) Weinzinse, 1 Stück, 2 Ohm, 12 Viertel,
3) Holz, 10 Klafter Buchen,
4) Zehnten, —
   a) ein Sechstheil von dem Universal-Wein, Frucht, und Kartoffelzehnten in der Rüdesheimer und Eibinger Gemarkung,
   b) ein Viertheil von den zur Pfarrei, Frühmeß, und dem Organistendienste daselbst gestifteten Drittelweinbergen,
   c) von 1 Morgen 18 Ruthen Weinbergen, welche — so wie
   d) die ad B. Nro. 4. benannten 8 Morgen 2 Viertel 13 Ruthen Drittelweinberge, dem Herrn Fürsten von Metternich privatzehntbar sind, endlich
   e) ein Drittheil von einem kleinen Distrikt zu Aßmannshausen.

D.) an Gerechtigkeiten:

1) große und kleine Jagd, auch Fischerei in den Rheingauer Amts- und Landeshinterwaldungen, auch Rüdesheimer und Eibinger gemeinheitlichen Privatwaldungen,
2) Bau- Kelter- Kohl- Scheit- und Brennholzgerechtigkeit ebendaselbst,
3) den gemeinschaftlichen Pfarrsatz mit dem Condenominationsrecht eines zeitlichen Pfarrers und Organisten zu Rüdesheim.

E.) an Lasten haften darauf:

1) insbesondere auf dem sechsten Theil des Universalzehnts die Baulast des Pfarrhauses und Kirchenchors zu Rüdesheim ad 1 Sechstheil,
3) vermöge alter von Prömserischer Stiftung sind jährlich 25 Ellen Tuch an die Armen in Rüdesheim auszutheilen.

III. Blixholz, Hofgut bei Rüdesheim hat

A.) an Gebäulichkeiten:
zwei geräumige Hofhäuser, zwei große Fruchtscheuern, ein Backhaus, und Stallungen für 50 bis 60 Stücke Viehes;

B.) an Gütern:

	Morg.		Vrtl.		Ruth.
1) Küchengarten einschließlich der Hofraithe	— Morg.		2 Vrtl.		36 Ruth.
2) Ackerfeld	101	»	7	»	38 »
3) Wiesen	38	»	3	»	23 »
zusammen	141	»	—	»	17 »

C.) an Gerechtigkeiten:

1) Bau- und Brennholzgerechtigkeit in den Rheingauer Waldungen,
2) Weidgang für das Hornvieh, und Schweinmastung in den Geisenheimer und Rüdesheimer gemeinheitlichen Privatwaldungen.

IV. Spurkenburg. Diese allodifizirte Herrschaft, zwei Stunden von Ehrenbreitstein, hat

A.) an Gebäulichkeiten:
das zerfallene Schloß Spurkenburg —

B.) an herrschaftlichen

a) Gütern:

	Morg.		Vrtl.		Ruth.
1) die Dünsterheider Höfe mit 2 Hofhäusern, 2 Scheuern und Stallungen, ferner an Ackerland	84 Morg.		3 Vrtl.		15 Ruth.
» Wiesen	14	»	2	»	28 »
» Garten	1	»	1	»	6 »
» Haiden	7	»	1	»	38 »
zusammen	180	»	1	»	7 »
2) Wiesen bei Spurkenburg zusammen	67	»	3	»	5 »
b) Waldungen:					
1) auf der Dünsterheid mit Burgfriedsteinen umgeben	40	»	—	»	20 »
2) die sogenannte Sehl und Metternicher Hecke bei Ober- und Niederelbert, gemeinschaftlich mit Nassau, 420 Morgen, diesseitigen Antheils ad 3 Viertel	315	»	—	»	— »
zusammen	723	»	—	»	20 »

C.) an Gefällen:

1) sogenannte Pfennigsgelder, 6 Rthlr., 7 Albus, 4 Heller,
2) Hühner- Hahnen- und Eierzinse, 17 Rthlr., 44 Albus,
3) Haferzinse, 73 Malter, 4 Simmern,
4) Mühlenpächte in Erbbestand
   zu Spurkenburg, im Geldanschlag 102 Rthlr., 27 Albus,
   zu Niederelbert, im Geldanschlag 40 Rthlr.,
5) Zehnten zu Eitelborn ad $\frac{1}{2}$ — 120 Rthlr., 45 Albus,

D.) an Gerechtigkeiten:

1) ausschließende Jagd in dem Dünsterheider Walde, desgleichen
2) in allen Distrikten von Ober- und Niederelbert,
3) gemeinschaftliche Jagd und Fischfang mit Nassau zu Eitelborn und Zugehörden,
4) gemeinschaftliche Jagd und Fischerei mit Nassau von Arzbach bis an den Burgfrieden.

E.) an Lasten haften darauf:

a) Beitrag zum Kirchenbau in Arzbach,
2) dem Pastor daselbst jährlich ein Malter Hafer,
3) zur Kirche in Arzbach eine Maas Oel, und $3\frac{1}{2}$ Albus Wachsgeld,
4) aus der sogenannten Pfullwiese 4 Simmern Hafer.

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

No 195. Sonntag, den 14. Juli 1811.

London, vom 1. Juli.

Diesen Morgen haben wir Privatbriefe aus der Halbinsel mit merkwürdigen Nachrichten von unserer dortigen Armee erhalten, von denen wir hier einen Auszug liefern:

Nachdem man in die Mauern von Badajoz zwei Breschen geschossen hatte, gieng eine starke Abtheilung Freiwilliger von unseren Leuten darauf los, um den Platz mit Sturm wegzunehmen, allein sie wurden mit einem Verluste von 600 Getödteten und Blessirten zurückgeschlagen. Ein zweiter Versuch gelang eben so wenig, wir verloren dabei mehr als 400 Mann. Wahrscheinlich hatte der Feind noch eine innere sehr feste Mauer aufgeführt, und zwei Kavallerieregimenter in dem Platze, welche in Schlachtordnung aufgestellt waren, um die eindringenden Belagerer zu empfangen. Bei der Abreise des Kuriers bereitete man einen dritten Angriff nach einem noch weit grösseren Maaßstabe vor.

Offizieller Bericht über das Gefecht zwischen den Schiffen der President und der Little-Belt.

Am 13. Mai verließ der President den Leuchtthurm am Cap Henry, am 16. Mittags entdeckte er in einer Entfernung von ungefehr 90 Seemeilen von gedachtem Cap ein Schiff, das auf ihn losgieng. Aus den Signalen dieses Schiffes schloß der President, daß es ein Kriegsschiff sey, und rüstete sich zum Kampfe. Als der Little-Belt bemerkte, daß seine Signale unbeantwortet blieben, kehrte er um, und spannte alle Segel auf, um zu entfliehen. Da der Wind sehr schwach war, so konnte ihn der President erst des Abends um 8 Uhr erreichen. Das verfolgte Schiff bemerkte, daß es nicht entfliehen könne, rollte seine Flagge auf, die man aber wegen eintretender Nacht nicht erkennen konnte, zog mehrere Segel ein, und bereitete sich zum Gefechte.

Um halb 9 Uhr rief der Commodore Roggers in einer Entfernung von ungefähr 100 Ruthen das Schiff mit den Worten an: Was ist das für ein Schiff? Es erfolgte keine Antwort, vielmehr that nun der Capitain des Little-Belt dieselbe Frage. Der Commodore in der Meinung ein Recht auf eine Antwort zu haben, weil er zuerst gerufen hatte, wiederholte seinen Anruf, und erhielt in demselben Augenblicke eine Kanonenkugel, welche seinen grossen Mast traf. Diese Beleidigung erwiederte der President mit einem einzigen Schusse, erhielt aber dafür von dem Little-Belt eine ganze Lage, nebst kleinem Gewehrfeuer. Zur Ehre seiner Flagge war der Commodore Roggers nunmehr zu einem allgemeinen Angriffe genöthiget, und in 5 Minuten hatte er das Feuer des feindl. Schiffes zum Schweigen gebracht. Um nicht unnöthiger Weise Blut zu vergießen, ließ der Commodore das Feuer seiner Fregatte schweigen; aber 3 Minuten darauf fieng der Little-Belt das Gefecht wieder von Neuem an, setzte es noch 5 Minuten fort, und hörte dann auf zu feuern. Nun fragte der Commodore noch einmal: was ist das für ein Schiff? und erhielt zur Antwort: Sr. Maj. von Großbritanien Corvette der Little-Belt.

Der President setzte seine Segel bei, um das Schiff auszubessern, da dessen Masten verschiedene Kugeln erhalten hatten, und in der Voraussetzung, daß das andere Schiff sehr beschädigt seyn müsse, ließ er die ganze Nacht durch die Feuer brennen, um ihm auf sein Verlangen zu Hilfe kommen zu können.

Bei Tagesanbruch erblickte man den Little-Belt, ungefähr 10 Seemeilen unter dem Wind, mit der englischen Flagge, und nur einem ausgespannten Segel. Der Commodore näherte sich und schickte ihm seinen Lieutenant an Bord mit dem Anerbieten, ihm seinen Schaden ausbessern zu helfen. Der Capitain Bingham lehnte die angebotene Hilfe mit Höflichkeit ab, indem er erklärte, er sey noch stark genug, um Halifax zu erreichen, mit dem Zusatze, er hätte den President für ein französisches Schiff gehalten.

In diesem unglücklichen Gefechte hatte der Little-Belt 20 bis 30 Tode und Verwundete, auf dem President war nur ein Schiffsjunge am Arm verwundet worden. Von dem Augenblicke an, wo er auf den Little-Belt losgieng, bis zum andern Morgen, hatte er die Flagge der vereinnigten Staaten aufgezogen.

Paris, vom 8. Juli.

Fortsetzung der offiziellen Nachrichten der Armeen in Spanien.

Viertes Armeekorps.

Die Insurgenten von Murcia glaubten sich die Abwesenheit der Armee des Herzogs von Dalmatien zu Nutze machen zu können, um das Korps des General Sebastiani anzugreiffen, und durch Bedrohung, einer Kommunikation mit der Sierra Morena, ihn zu zwingen Grenada zu entblösen. Ihr Hauptkorps faste zu Gor zwischen Basa und Guadix Posto, während ihr rechter Flügel auf Ubeda losgieng, dessen zu schwache Garnison gezwungen war, sich zurückzuziehen, um bei Baesa eine bessere Stellung zu nehmen.

Am 12. Mai ließ der Gen. Sebastiani den Feind mit einigen Eskadronen gegen Gor hin rekognosziren; einige Säbelhiebe waren hinreichend den Marsch des Feindes aufzuhalten, der sich bei Venta del Bahul zusammenzog, wo er anfieng, sich zu verschan-

zen; auch reichte dieses Scharmützel hin, um die feindl. Kolonne, die sich nach Ubeda begeben hatte, aufzuhalten. Von diesem Augenblicke an beschäftigte sich der Feind, weit entfernt, den Versuch zu machen, die schöne Position von Guadix anzugreiffen, wo ihn Gen. Sebastiani erwartete, um ihn für seine Verwegenheit zu züchtigen, blos damit, sich zu Ubeda und in seiner Position von Bahul zu verschanzen. Gen. Sebastiani wollte ihn zwingen, Ubeda zu verlassen, und schickte eine starke Kolonne über Cabra Santo Christo auf diesen Punkt ab, während er sich am 24. Mai mit einer starken Rekognoszirung selbst nach Venta del Bahul begab. Zu Gor stieß man auf die feindl. Vorposten u. warf sie in einem Augenblicke; sie wurden mit dem Säbel in der Faust bis an die Venta verfolgt; man tödtete ihnen 50 Mann und 3 Offiziere dicht an ihren Verschanzungen, aus denen sie sich nicht heraus wagten. Indessen hatte dieses Manövre, in Verbindung mit dem Marsche, der nach Ubeda abgesandten Kolonne einen vollkommenen Erfolg; der Feind, der abgeschnitten zu werden glaubte, räumte Ubeda plötzlich, und zog sich zwischen Lorca und Basa zurück.

Bezirk der Nordarmee.

Der kleine Krieg gegen die Räuber wird mit Thätigkeit fortgesetzt; die mobilen Kolonnen lassen ihnen nicht Zeit einige Consistenz zu erlangen. Mehrere Anführer, namentlich Urgate, einer der wüthensten, wurden gefangen. Seit einiger Zeit hatte Espes seine Räuberbanden in den Gebirgen von Navarra wieder organisirt; die Junta von Valencia hatte ihm einige Waffen zugesandt. General Caffarelli setzte sich von Vitteria aus, mit dem Befehle in Marsch, durch die Gebirge von Biscaya in Navarra einzudringen, während Gen. Reicle von Pampeluna abgehen und Gen. Dumoustier die Uebergänge des Tago bewachen sollte.

Am 9. Juni stieß der Gen. Caffarelli auf eine starke Räuberbande in dem Thale von Ulzama; auf die ersten Flintenschüsse zerstreute sie sich in die Gebirge. Man hatte in Erfahrung gebracht, daß der Sammelplatz der Räuberbanden, um Estella herum war; es wurden nun Maaßregeln ergriffen, um auf diesen Punkt los zu marschiren, allein der Feind war hiervon benachrichtigt worden und gieng über Puente-la-Reina auf Sanguessa zu.

Am 14. nahm Gen. Reicle die nämliche Richtung, und stieß endlich auf die Hauptmasse der Räuber, die gezwungen wurden, sich zu schlagen. Der Gen. Caffarelli, der nur eine Stunde entfernt war, kam nun durch ein Gehölze auch an, in welchem er 100 Räuber versteckt fand, und von denen ein Theil getödtet wurde. Das Gefecht wurde sehr hitzig; die Räuberbanden wurden geworfen; mehr als 600 Mann wurden auf dem Platze getödtet; der Rest verdankte sein Heil nur den unwegsamen Gebirgen, die man erklettern mußte. Man traf Anstalten, um die Trümmer dieses Haufens aufs äusserste zu verfolgen. Diese Elende sind kaum bekleidet, schlecht bewaffnet, ohne Schuhe und Strümpfe, und haben beinahe keine Munition; ihr Anführer hat sich nur mit 14 Mann gerettet, indem er Valencia zu gewinnen suchte.

Blockade von Figueras.

Die Blokade-Arbeiten haben sich so sehr vervollkommnet, daß es unmöglich ist, daß etwas ein noch aus könne. Die Krankheiten richten in der Festung, der es beinahe an Allem fehlt, beträchtliche Verheerungen an.

Bericht des Gen. Grafen Suchet an Se. Durchl. den Fürsten von Neufchatel und Wagram.

Gnädiger Herr,

Der Vertheidigung von Tarragona, die stets hartnäckiger wird, jemehr der Angriff auf dieselbe Fortschritte macht, blieb nichts anders übrig, als sich nach der Wegnahme der Forts von Olivo und Franceli zu konzentriren. Der Platz versah sich mit Hülfsmitteln aller Art, welche eine Landarmee einer Seefestung nicht abschneiden kann, wenn sie nicht eine Flotte hat, wodurch die Blokade vollständig gemacht wird. Die Vor- oder Unterstadt, welche den Hafen und den Molo in sich begreift, ist durch eine Fronte von Festunsgswerken gedeckt, woraus täglich neue Batterien entstehen, gegen welche ich alle unsere Streitkräfte in Bewegung setzte. Ich hatte die Ehre Ewr. Durchl. von dem dritten, am 16. Juni, auf das Außenwerk, der Prinz, mit dem nämlichen Erfolge, als die beiden vorhergehenden, angelegten Sturme Bericht zu erstatten. Die Einnahme dieses Punkts war der erste Schritt, der in die Umgebungen der Unterstadt gethan wurde. Sogleich verlegte die Artillerie von neuem ihre Breschebatterie, und errichtete sie auf der ebenen Erde des Werkes selbst mit 10,000 Sandsäcken. Das Geniewesen drängte die angegriffene Fronte mehr zusammen, eröffnete eine 3te Parallele, poussirte 2 Deboucheen gegen den vorstechenden Winkel des bedeckten Wegs des Bollwerks St. Carolo und jenen des halben Mondes vor, krönte den Rücken des Glacis, und vollendete endlich den Weg des Hinuntersteigens in den Graben am Winkel des Bollwerks des Chanoines.

Am 21. als das Feuer anfieng, sprengte eine Haubitze des Feindes das Pulvermagazin unserer Breschbatterie in die Luft; in weniger als einer Stunde war der Schaden wieder ausgebessert; unsere Batterien brachten durch ein kombinirtes und anhaltendes Feuer das feindliche bald zum Schweigen und öffneten 3 Breschen. Um 4 Uhr Abends ordnete ich den Sturm an, und um 7 Uhr waren alle Anstalten getroffen. 1500 Grenadiere und Voltigeure wurden in den Deboucheen mit Sappeuren und Leitern versammelt und kolonnenweise zum Angriff und zu Reserven eingetheilt. Ihnen folgten 1000 Arbeiter. Der Transcheen-General Palombini kommandirte den Sturm. Ich beauftragte den General Montmarie, auf der linke Flanke der Transcheen eine 2te Reserve, aus dem 5. leichten und 116. Regiment bestehend, zu kommandiren, theils um im nöthigen Fall den Hauptangriff zu unterstützen, theils um die Ausfälle der obern Stadt zu beobachten; 2 Bataillone vom 7. Linienregiment und das Feuer von Olivo oder Fort Salme sollten ihn unterstücken; während noch weiter links der Gen. Harispe Bewegungen machte, um die Garnison auf der Straße von Barcellona zu beunruhigen, und die Marine bombardirte. Um 7 Uhr Abends stürzten sich auf ein durch 4 Bomben gegebenes Signal 5 Kolonnen auf die angezeigten Punkte, unter dem Geschrei: Es lebe der Kaiser.

Die erste aus 300 Mann von der Elite des 116ten, 117ten, und 121ten Regiments, unter den Befehlen des Genieobrist Bouvier gieng aus dem Graben des Bollwerks des Chanoines ab, um nach und nach die beiden Breschen des Bollwerks und des Forts Royal zu erklettern, während die 2te aus 50 Grenadieren des 115ten Regiments bestehend, vom Kapitain Thiebaud, Adjutant des Gen Regniat, kommandirt, aus dem Graben des halben Mondes, rechts um dessen kleinern halben Mond marschirte, um das Werk zu umgehen, und sich hierauf mit der ersten Kolonne zu vereinigen, zu gleicher Zeit brach eine dritte von 50 Grenadieren des 115ten Regiments, unter den Befehlen des Kapitain Baccarini, aus dem Graben des Außenwerkes, der Prinz genannt, am Seeufer hervor, und drang gegen den Hafen. Fünf Minuten nachher stürzte sich die 4te Kolonne von 300 Mann Elitentruppen, des 1ten und 5ten leichten und des 42ten Linienregiments, von dem Bataillonschef des ersten Regimentes der Weichsel, Fondzelski, auf die Bresche des Bollwerks St. Carolo, und drang in die Vorstadt ein; ihr folgte unmittelbar die 5te Kolonne, von 300 Karabiniers des 1ten leichten Regiments, vom ih-

rem Obrist Bourgeois kommandirt, welcher nachdem er die Bresche St. Carolo passirt hatte, seinen Weg links nahm, sich gegen das Fort Royal hin begab, und dasselbe durch die Wallkehle umging.

5000 Mann vertheidigten die Werke, und die Unterstadt; da man ein wenig vor Nacht angekommen war, um das Terrain zu rekognosziren und Anstalten zu treffen, leisteten sie anfangs eine hartnäckige Gegenwehr, und machten ein lebhaftes Feuer. Allein das unwiderstehliche Ungestüm unserer tapfern Grenadiere und Voltigeurs besiegten alle Hindernisse. Der Obrist Bouvier, erkletterte mit Schnelligkeit die Bresche des Unterwalls und jene des Bollwerks des Chanoines, verfolgte die Spanier bis an den kleinen halben Mond des Bastions, sie wollten uns an der Zugbrücke aufhalten; es entstand ein fürchterliches Gemetzel, die Gräben wurden mit Leichen angefüllt.

Hierauf erkletterte man den zusammengeschossenen Mittelwall, und gelangte an die Bresche des Fort Royal, wo man die Leitern anlegte. Der Feind hatte nicht Zeit, zwei geladene Minenkammern unter dem hervorstehenden Winkel des Bollwerks, des Chanoines, zu sprengen. (Die Forts. folgt.)

Paris, vom 9. Juli.

Kaiserl. Armee von Arragonien.

Bericht des Gen. Graf Suchet an Se. Durchl. den Fürsten von Neufchatel, Major-General.

Gnädiger Herr!

Ich lege zu den Füßen Sr. Maj. die Schlüssel von Tarragona nieder, an welche, wie ich hoffe, die nahe Unterwerfung der ganzen Provinz Catalonien geknüpft ist.

Eine Belagerung von 2 Monaten oder vielmehr 3 Belagerungen in einer und 5 auf einander folgende Stürme, haben eine Garnison von 18,000 Mann der berühmtesten Truppen Spaniens zernichtet und setzen uns in den Besitz eines Hafens, durch welchen die Engländer die Insurrection der Provinz nährten, um einen Platz mehr für den Absatz ihrer Waaren zu haben. Durch ihre vielfältigen Unterstützungen haben sie die Uebergabe des Platzes hingehalten, und ihn zu verschiedenenmalen mit Waffen, mit Munition und mit Truppen aus Valencia, Alicante und Carthagena versehen.

Die Muth der Soldaten ward durch den Widerstand der Garnison, welche mit jedem Tage ihre Befreiung erwartete, und sich dieselbe durch einen allgemeinen Ausfall verschaffen sollte, bis aufs Höchste gestiegen.

Der 5te Sturm war der wüthendste von allen, wir machten ihn gestern bei hellem Tage, auf die Ringmauer, das Blutvergießen war schrecklich und unser Verlust nur gering.

In meinem jüngsten Bericht an Ewr. Durchl. hatte ich mit Bedauern vorausgesagt, daß man ein fürchterliches Exempel statuiren würde; es ist geschehen und wird in Spanien noch lange wiederhallen. In der Stadt allein wurden 4000 Menschen niedergemacht, 10 bis 12000 Menschen suchten sich über die Mauern ins Freie zu retten. Ein Tausend wurde theils niedergehauen, theils in das Wasser geworfen, mehr als 10000, worunter 500 Offiziere, wurden zu Gefangenen gemacht und nach Frankreich geschickt, beinahe 1500 liegen verwundet in den Hospitälern, deren Leben man mitten unter dem Mordgetümmel schonte. 3 Feldmarschälle und der Gouverneur sind unter den Gefangenen, mehrere andere unter den Todten. 20 Fahnen, 384 Batterie-Stücke, 40000 Kugeln oder Bomben, und 50000 Centner Pulver u. Blei, wurden erobert.

Die umständliche Nachricht sowohl von allem dem, was man vorgefunden, als auch von dem ruhmwürdigen Gefechte, welches die Anstrengungen der Armee von Arragonien und Catalonien krönte, werde ich Ewr. Durchl. ungesäumt nachtragen, und die Gnade Sr. Maj. für die Braven, welche so heldenmüthig gefochten haben, anflehen.

Ich bin respektsvoll 2c.

Hauptquartier Tarragona, den 29. Juni 1811.

N. S. Ich beauftrage den Capitain Anthoine meinen Adjutanten, Ihnen diese Depesche in möglichster Eile zu überbringen, er war bei allen Arbeiten gegenwärtig, er war einer der ersten, welcher beim Sturm die Mauer erstieg und kann Ewr. Durchl. alle die nähere Auskunft geben, welche Dieselbe nur immer verlangen können. Ich ersuche Ew. Durchl. ihn ganz vorzüglich Ihres Wohlwollens zu würdigen und Sr. Maj. zu der Stelle eines Escadrons-Chefs zu empfehlen.

Graf Suchet.

Antwerpen, vom 8. Juli.

Sieben Schiffe sind vom 21ten bis 25ten Juni in unsern Hafen eingelaufen; ihre Ladung besteht hauptsächlich in Zucker, Caffee, Pfeffer, und 150 Ballen Baumwolle; alles auf Rechnung der Regierung.

Cassel, vom 11. Juli.

Se. Maj. haben am 2. zu Marburg ein Dekret erlassen, welches folgende Verfügungen enthält:

Art. 1. Der linke Flügel des Universitätsgebäudes zu Marburg soll zur Vergrößerung der Bibliothek gebauet und eingerichtet werden. Im Erdgeschoß sollen die physikalischen, naturhistorischen und mineralogischen Sammlungen und der Fechtboden angelegt werden; alles nach dem Plan und Anschlag, den Wir gebilligt haben werden.

2. Es soll ein Thurm auf das Bibliotheksgebäude gesetzt werden, um zur Sternwarte zu dienen. Die nothwendigen astronomischen Instrumente sollen aus den Sammlungen anderer astronomischer Institute des Königreichs genommen werden, und Unser Minister des Innern soll nöthigenfalls von den Fonds seines Budjets die etwa noch fehlenden Instrumente, für Rechnung der Universität, anschaffen.

3. Das Hospital St. Elisabeth soll zur Aufnahme der der Behandlung des Professors der klinischen Medizin übergebenen Kranken bestimmt seyn. Die Dotation dieses Hospitals soll auch ferner zu dieser Bestimmung angewiesen bleiben, die Beisteuern ausgenommen, welche es ehedem vom deutschen Orden erhielt, und die nunmehr aufhören.

4. Die im alten botanischen Garten angebrachten Treibhäuser sollen in dem neuen botanischen Garten angelegt, und nöthigenfalls auch vergrößert werden.

Ein anderes Dekret vom nämlichen Datum verordnet die Errichtung eines Zuchthauses im alten Schlosse zu Marburg, welches auch zu gleicher Zeit zu einem Bettler-Depot dienen soll.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die Rache eines Türken.

Wie blind und unbedachtsam der Durst nach Rache bei einem Türken werden kann, zeigt folgendes Beispiel. Als die türkische Regierung ungeachtet der heiligsten Verpflichtungen die ägyptischen Beys, für deren Sicherheit Großbrittanien seine Ehre verpfändet, hatte ermorden lassen wollen, erhielt der General Stuart den Auftrag dem Kapudan Pascha Hussein den höchsten Unwillen seiner Regierung über diese Verletzung der übernommenen Verbindlichkeit an den Tag zu legen. Hussein mußte schweigen. Nach Beendigung des Krieges wurde der General Stuart wieder zu einer Sendung nach Aegypten gebraucht. Bei seiner Durchreise durch Konstantinopel erhielt er bei den vornehmsten Staatsbeamten Audienz, unter andern auch bei dem Kapudan Pascha. Hussein, dem diese

Gelegenheit willkommen kam, entschloß sich zu einer Rache, die einzig in ihrer Art ist. Die Pest wüthete gerade heftig, und der Pascha befahl, daß 2 Personen die gefährlich krank an derselben darnieder lagen, in ein kleines Zimmer gebracht werden und darin sterben sollten. Das Zimmer war so lange verschlossen, bis Stuart kam. In diesem Zimmer empfieng Hussein seinen Besuch, in dem er ihn aufzuopfern, für seine Person aber die Verhängnißlehre wirksam zu machen hoffte. Der Erfolg entsprach aber seiner Erwartung nicht, denn der Peststoff äußerte keine Wirkung. —

Avertissements.

Heute früh um halb 2 Uhr starb unsere vielgeliebte Schwester, Babette Hürter, im 62ten Jahre ihres Lebens, nach einem 3tägigen Krankenlager.

Indem wir es uns als traurige Pflicht machen, allen unsern hiesigen und auswärtigen Freunden und Gönnern von unserm so schmerzlichen Verlust zu benachrichtigen, empfehlen wir uns, und verbinden damit die Bitte Ihres fernern Besuchs.

Koblenz am 28. Juni 1811.

A. Giesen, geb. Hürter.
Marianne Hürter.

Dienstag den 16. Juli soll in dem Garten in Langsdorf bei Lich in der Wetterau eine große Sammlung der schönsten ausländischen Gewächse gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Langsdorf den 3. Juli 1811.

Vermöge Auftrags Großherzogl. Hofkammer zu Arnsberg, wird Dienstag den 22. künftigen Monats Juli, die große Grafschafter Orgel, mit Einschluß der Bühne — auf dem Domainengut Grafschaft, salva ratificatione, öffentlich versteigert und dem Meistbietenden zugeschlagen — Kauflustige haben sich zu dem Ende zum Ankauf dieser großen Orgel, auf dem Domainengut Grafschaft, um 10 Uhr Morgens einzufinden, und ihre Gebote zu Protokoll zu geben.

Grafschaft bei Schmallenberg im Herzogthum Westphalen den 26. Juni 1811.

Großherzoglich Hessisches Rent-Amt Schmalenberg hies.
Schmidt.

Nachfolgender Wechselbrief:

Pr. fl. 1700 in Brthlr. à 2 fl. 42 kr.
Frankfurt d. 8. Oct. 1803.

»Von heute über ein Jahr zahle ich gegen diesen meinen »Sola-Wechselbrief an Herrn Johannes Schneider, »Bendermeister allhier, die Summe von Gulden sieben»zehen Hundert in Brthlr. à 2 fl. 42 kr., nebst vier »vom Hundert jährlichen Interessen, den Werth baar »empfangen.

Joh. Carl Brönner.

ist vor einiger Zeit verlohren gegangen.

Da nun an dessen Wiederhabung dem Interessenten gelegen ist; so werden auf deren Anstehen, alle diejenigen, welche den fragl. Wechsel in Händen, oder sonst einen Anspruch hieran zu haben vermeinen, hiermit aufgefodert, solchen binnen einer peremtorischen Frist von

drei Monaten

von unterzeichnetem dato an, bei dem hiesigen Stadt- und Landgericht zu produciren und ihre etwa hierauf habende Ansprüche und Gerechtsame an- und auszuführen oder zu gewärtigen, daß nach Ablauf ermeldeter Frist, gedachter Wechsel werde für todt und erloschen erklärt auch künftig keine weitere Ladung, dann an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des, auf beschehene Reproduction dieser Ladung, ergehenden Bescheids, werde erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 4. Juli 1811.

(L. S.) Stadt- und Landgerichts-Canzlei.

Alle diejenige, welche an die hiesigen Handelsleute Schwarz und Reiß und Comp., welche am 26. huj. mit einem Moratoriengesuch gegen ihre Gläubiger bei Gericht eingekommen, rechtliche Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in Zeit von sechs Wochen, welche von unten benanntem dato an pro omni termino peremtorie anberaumt werden, vor hiesigem Stadt-Gerichte in Selbstperson, oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten zu erscheinen, um sich über das angebrachte Gesuch zu erklären, auch zur Liquidation und zum allenfallsigen Prioritätsverfahren gefaßt zu erscheinen, sofort die weitere rechtliche Verfügung abzuwarten, anbei sich zu gewärtigen daß sie zu dieser Sache weiter nicht, als an hiesiger Gerichtsthüre citirt und im Ausbleibungsfalle weiter nicht gehört, sondern pro consentientibus gehalten, oder bei dem nach Befinden sofort eintretenden förmlichen Konkurse ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Signatum Frankfurt a. M. den 28. Juni 1811.

Großherzgl. Appellations-Gerichts-Canzlei.

Donnerstags den 18. dieses Nachmittags um 2 Uhr wird in der Artilleriekaserne dahier das hiernach beschriebenene, dem verstorbenen Oberstlieutenant Haas im Großherzoglichen Artilleriekorps zugehörig gewesene, von mehreren Kennern vorzüglich gewürdigte Instrument dem Meist- und Letztbietenden gegen gleich baare Bezahlung überlassen werden. Liebhaber welche es vorher zu sehen wünschen, wenden sich an den Unterzeichneten.

Darmstadt am 4. Juli 1811.

Von Korps-Gerichtswegen.
Krach,
Stabsauditeur.

Beschreibung des aus der Verlassenschaft des Oberstlieutenants Haas in der Artilleriekaserne befindlichen Quadranten.

Der Körper des Quadranten besteht aus Mahagoniholz und hält ohngefähr 1' 12" rheinländisches Maas im Halbmesser. Auf dem hölzernen Limbus des Instruments ist ein noch ungetheilter Gradbogen von Messing befestigt. Die Alhidade von demselben Holz trägt ein durch Schrauben befestigtes Lineal mit einem astronomischen Fernrohr von Mahagoniholz, welches aber auch auf eine vorhandene Kippregel befestigt und diese mit der Alhidade auf dieselbe Weise verbunden werden kann. An der Alhidade befindet sich ein noch ungeteilter Vernier und ein mit einer feinen Schraube versehener Alhidadenhalter von Meßing. Der ganze Quadrant wird an der Seite eines vertikel aufzustellenden an beiden Enden mit stählernen Zapfen versehenen hölzernen Balkens von 4" ins Gevierte und etwa 5 Fuß Höhe, mittelst einer vom Mittelpunkte des Quadranten nach der Mitte des Limbus laufenden festen Regel und an den Balken angebrachter stählerner und mit Schrauben versehenen Klammern befestigt. Endlich befindet sich noch bei dem Ganzen eine zylindrische, in Meßing eingefaßte und mit einem Fuß von Meßing versehene gläserne Libelle.

Da die beiden Geschwister Leonard Jenatz und Anna Catharina Jenatz verehelichte Griener ihren Wohnort Frichbach an der Lahn im Herzogthume Nassau verlassen, wovon der erstere Leonard Jenatz im Jahr 1768 sich entfernt u. die letzte Nachricht unterm 7. Octob. 1781. von der Festung Silberberg aus als Königl. preußischer Militär von sich ertheilt hat, als wohin ihm seine Ehefrau mit einem Sohne im Jahr 1787 nachgefolgt ist, — die zweitere Anna Catharina Jenatz verehelichte Griener aber mit ihrem Ehemann einem Bergwerker sich im Jahre 1777 nach Oberfackingen ins Breisgau begeben hat, wo sie nach einem anher gediehenen Oberberggerichtlichen Anschreiben am 20. Nov. 1791 mit Hinterlassung von 4 Kindern weiblichen Geschlechts verstorben seyn soll; und beide diese Geschwister seit den verzeichneten Epochen keine weitere Nachricht von sich gegeben haben; so werden nunmehr Leonard Jenatz und Anna Catharina Jenatz verehlichte Griener oder derselben allenfallsige rechtmäßige Erben, andurch vorgeladen, sich binnen Jahresfriste zum Empfang ihres unter Kuratel befindlichen älterlichen Erbtheils welches theils in Grund- theils in Kapitalvermögen bestehet, um so gewisser bei der unterzogenen Amtsstelle zu legitimiren als widrigens nach Ablauf dieser peremtorischen Frist dem Antrage der Geschwister derselben dahier auf einstweilige Extradition dieses Vermögens erga cautionem stattgegeben werden solle.

Ehrenbreitstein den 30. Mai 1811.

Fürstl. Leyen grundherrliches
Amt Nievern.
Barth.

Nachbenannte Konscriptionspflichtige aus dem hiesigen Amte, als: Andreas Arzbach, von Geisenheim, Johann Trenz, von Johannisberg, Heinrich Jakob Emelhanz und Heinrich Pohl, von Lorch, Johann Schweinfeet, Philipp Mackauer, Jakob Berlebach, Joseph Günther und Johann Alinger von Winkel, welche sich bei dem am 9. Mai dieses Jahrs statt gehabten Rekrutenzuge und bis jezo noch nicht hier eingefunden haben, werden hiedurch edictaliter vorgeladen, sich binnen 3 Monaten so gewiß bei Herzoglichem Amte dahier persönlich zu sistiren, als sie sonsten mit Verlust ihres Unterthanenrechts und Vermögens bestraft, und im Betretungsfalle sogleich an Herzogliches Militair abgeliefert werden sollen.

Rüdesheim den 8. Juli 1811.

Herzogl. Nass. Amt dahier.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



№ 196. Montag, den 15. Juli 1811.

Kopenhagen, vom 6. Juli.

Gestern geruheten II. MM. der König und die Königin, nebst II. kk. HH. den Prinzessinnen, Se. Exzell. den Grafen und die Gräfin Rosenkrone in deren Landhause mit einem Besuche zu beehren.

Am 30ten Juni fiel im nördlichen Einlaufe des Belts ein für unsere Marine ehrenvolles Gefecht vor. Als an diesem Tage eine englische Convoy von drei Linienschiffen, drei Fregatten, drei Briggen und etwa 80 Kauffahrern ¾ Meilen nordwestlich von Kefsnäs geankert hatte, lief der Kapitainlieutenant Svenson mit 8 Kanonenschaluppen gegen dieselbe aus, warf aber um 2 Uhr Mittags, als es aus Nordwest zu wehen anfieng, auf der Spitze des Rifs die Anker. Sogleich signalirte eins der Linienschiffe, und man sahe sofort eine Menge Fahrzeuge sich zwischen vier Linienschiffen und den Kanonenböten versammeln. Um 3 Uhr lichteten das Linienschiff und zwei Kriegsbriggen, ersteres steuerte gerade gegen die Kanonenböte an der nördlichen Seite des Rifs, beide Briggen aber segelten an der südlichen Seite desselben, und die Ruderfahrzeuge, sechszehn an der Zahl, theilten sich in zwei Divisionen, um auf den Flügeln anzugreifen. Kapitainlieutenant Svenson lichtete ebenfalls sogleich, und ruderte in Frontlinie auf dem Rif fort, weil er sahe, daß das Linienschiff, der starken südlichen Strömung wegen, nur sehr langsam fortkam. Um 4 Uhr waren die Ruderfahrzeuge unter dem Bereich der Kanonen. Der Kapitainlieutenant Svenson ruderte nun unter einem anhaltenden Feuer gegen dieselben an, bis sie sich um 4½ Uhr eilig auf die Briggen zurückzogen, zwischen welchen sie sich nun postirten und alsdann zusammen aufs neue gegen unsere Kanonenböte vorrückten. Nun griff aber der Kapitainlieutenant Svenson die Briggen an, welche, sobald er sich ihnen stark näherte, umkehrten und sich durch die Fahrzeuge zur Convoy hin bugsiren ließen. Bis um 5½ Uhr wurde der Feind unter einem lebhaften Feuer verfolgt, als sich die Kanonenböte nun aber unter den Kanonen des nördlich liegenden Linienschiffes befanden, hielten sie es gerathen, das Verfolgen des Feindes einzustellen, und zogen sich nunmehr unter die Kanonen der Batterie von Refnäs. Während dem Gefechte waren die Lieutenants, Weise und Oldendorff, und die Kaperführer, Nielsen und Jürgensen, mit ihren armirten Schaluppen den Kanonenböten zu Hülfe geeilt, weil diese auf den Flügeln mit einer Enterung bedroht zu seyn schienen.

Aus Jütland sind ebenfalls von einem rühmlichen Gefechte Nachrichten eingegangen, nach welchem der Lieutenant Wiegelsen mit 4 Kanonenböten nach einem hitzigen Kampfe die engl. Kriegsbrigge Safeguard erobert hat.

Am Sonntag Abend kam aus Randers die Besatzung einer engl. Kutterbrigge, 50 bis 60 Personen, hier an, welche in der Nacht zwischen dem Sonnabend und Sonntag von den unter dem Befehl des Lieutenants Wleugel stationirten Kanonenböten erobert worden ist.

Se. Exzell. der Staatsminister, Graf Schimmelmann, hatten in dieser Woche in der reizenden Gegend von Hellebeck oberhalb Helsingör eine wilde Gänsenjagd veranstaltet, an welcher Belustigung außer Sr. Hoheit, dem Prinzen Christian, und Sr. Durchl. dem Prinzen von Hessen-Philippsthal, auch der spanische, der sächsische und der westphälische Gesandte, nebst mehreren vornehmen Personen mit Theil nahmen.

Castellamara, vom 22. Juni.

Die Königin, welche seit mehreren Tagen hier ist, befindet sich durch den Gebrauch unserer Mineral-Bäder sehr wohl. I. M. haben 500 Dukaten unter die Armen austheilen lassen. Der König macht häufige Parthien auf's Land.

Padua, vom 23. Juni.

Ihre kaiserl. Hoheit die Prinzessin Vicekönigin ist vorgestern Abends aus den benachbarten Schwefelbädern von Abano hier angekommen. Ihre Hoheit begaben sich mit ihrem Gefolge ins Theater, wo sie mit Enthousiasmus empfangen wurden. Gestern am Geburtsfeste dieser Fürstin begaben sich alle Civil- und Militair-Authoritäten nach Abano; nachdem sie daselbst dem Te Deum beigewohnt hatten, wurden sie Ihrer kaiserl. Hoheit vorgestellt, um ihre Glückwünsche abzustatten, und hatten hierauf die Ehre zur Tafel gezogen zu werden.

Paris, vom 10. Juli.

Gestern war Sitzung des Staatsraths zu St. Cloud; hierauf hielten Se. Maj. einen geheimen Rath.

— Se. Maj. haben am 8. Juli zu St. Cloud folgendes Dekret erlassen:

Napoleon ꝛc.

Wir wollen dem Obergeneral Süchet für alle Dienste, welche er Uns bei verschiedenen Gelegenheiten in der Einnahme von Lerida, Mequinenza, Tortoso und Tarragona geleistet hat, einen Beweis Unserer Zufriedenheit zu geben, und Wir dekretiren daher wie folgt:

Der Divisionsgeneral Süchet ist zum Reichsmarschall ernannt.

Napoleon.

Fortsetzung der Nachrichten von den Armeen in Spanien.

Beschluß des Berichts des Hrn. General Grafen Süchet über die Belagerung von Tarragona.

Der Kapitain Thiebauld brachte seine Kolonne rechts an den kleinen halben Mond des grosen, und zwang dadurch den Feind den kleinen halben Mond und das Werk zu verlassen; von da vereinigte er sich schnell mit der ersten Kolonne; die Tapfern stürzten sich um die Wette auf die Bresche des Fort Royal, der Feind wurde geworfen, niedergemacht, oder floh in Unordnung davon. Der Obrist Bouvier ließ die Truppen sich sammeln; der Kapitain Thiebaud verfolgte die Flüchtlinge: in diesem Augenblicke kam die Kolonne des Obrist Bourgeois auf der rechten Seite an; die Karabiniere des 1ten leichten Regiments stürzten auf den Feind und vollendeten seine Unordnung. Man jagte ihn mit dem Bajonette bis unter die Mauern der Oberstadt, man drang in das Bollwerk Santo-Domingo ein, das zwischen der Stadt und dem Fort liegt, 150 Spanier wurden daselbst niedergemacht, und durch die Eroberung des Forts Royal blieben wir Meister des Punktes, der den Besiz des ganzen übrigen Theils sichern soll.

Zu gleicher Zeit war die Kolonne des Kommandanten Fondzelski in die Vorstadt eingedrungen, sezte über die aufgeworfenen Verschanzungen, warf die Verramlungen ein, und machte alles vor sich fliehen, während die 50 von dem Seeufer vorgerückten Grenadiere sich anstrengten, an die Spize des Dammes zu gelangen. Allein hier war eine Reserve von Sarsfield aufgestellt, um uns aufzuhalten, und ein lebhaftes und unvorgesehenes Gewehrfeuer machte plözlich den Angriff schwankend. Die allgemeine Anordnung des Sturms befahl, sich in den Häusern zu verschanzen, darin Schießscharten anzubringen, und zu vertheidigen, wenn der Feind zu viel Macht und Widerstand entgegen sezte. Diese Vorsicht war nicht einmal nöthig. Der Obrist des 117ten Regiments, welcher besonders die rechte Flanke kommandirte, rückte sogleich über das Seeufer, an der Spitze der Reserve, aus Voltigeurs und Grenadieren des 5ten leichten, 42ten, 114ten, 115ten und 121ten Regiments bestehend, vor. Seine Gegenwart allein stellte das Gefecht wieder her; der Feind, erschrocken und ohne Rückzug, sieht sich an das Meer und den Molo hingedrückt; es entstand ein fürchterliches Gemetzel; alles sprang über die Klinge, nichts entkam in die Vorstadt, in den Hafen, in die Häuser und Gräben, und bis an die Stadtthore, wohin der Trancheenmajor Douarch und mein Adjutant, der Kapitain Dirigny, mit einer handvoll Tapfern, die lezten unsere Hieben entkommenen Flüchtlinge auf ihrer übereilten Flucht verfolgte.

Nachdem sich die erste Hitze gelegt hatte, trafen der Gen. Palombini und der Oberst Robert, Transcheen-Commandanten, die nöthigen Anstalten, um eine so glänzende Eroberung zu sichern, brachten die Truppen unter und stellten Posten aus. Ich beauftragte die Generale Rogniat und Valee, Chefs des Geniewesens und der Artillerie, das Terrain und die Werke zu durchstreifen; der Obrist Henry, Chef der Attacke, ließ die Arbeiter vorrücken; mit Hilfe des Bataillonschefs vom Geniewesen, Tardivy, ließ er Verschanzungen und Communicationen errichten, die Apparellen der Breschen herstellen; und indem er den Schrecken der Feinde benutzte, errichtete und eröffnete er in der nämlichen Nacht eine erste Parallele vor der Fronte der obern Stadt, vorwärts vom Fort Royal, ihre linke Flanke an das Bollwerk Santo-Domingo gelehnt und sich bis an das Seeufer hin erstreckend. Mit Tagesanbruch boten wir der bestürzten Garnison hinten ihren Mauern, und den Engländern, den unnützen aber nicht gleichgültigen Zuschauern dieser für sie und ihre Alliirten so unglücklichen Nacht, schon einen furchtbaren Anblick dar. Beträchtliche Magazine von Baumwolle, Leder, Zucker und anderer englischen in der untern Stadt aufgespeicherten Waaren wurden der Plünderung oder den Flammen Preis gegeben. Bei diesem Anblicke ließ sie eine ohnmächtige Wuth unsere Bomben und glühenden Kugeln vergessen, von denen sie seit der Errichtung unserer Kustenbatterien die Furcht in Entfernung hielt. Alle ihre Linienschiffe und Fregatten segelten schleunigst längs der Küste von der Höhe des Forts Francoli bis jenseits des Hafens hin, und gaben uns, indem sie der Reihe nach an uns vorbeifuhren alle ihre volle Lagen, die unsere Laufgraben, unsere Lager und die Vorstadt mit einem wahren Kugelregen uberschwemmten, der fast niemand Schaden zufügte. Die Garnison, auf einen Augenblick durch all diesen Lärmen muthig gemacht, wagte es einige Kolonnenspitzen auftreten zu lassen; unsere Soldaten hatten sich schon in den Häusern in Sicherheit gesetzt; in dem Augenblicke zeigten sie sich und wollten eben von neuem auf den Feind losstürzen; allein es brauchte auch weiter nichts, um ihn wieder umkehren zu machen. Dieser Versuch war der letzte oder der einzige, um uns die untere Stadt wieder zu entreißen, deren Verlust für Tarragona nachtheilig seyn muß. In der folgenden Nacht ließen der Gen. Montmarie und der Obrist St. Cyr-Nugues auf meinen Befehl Batterien gegen das Meer errichten, und eine 2te Parallele wurde auf 60 Toisen eröffnet, um den Angriff und die Breschebatterien gegen die innere Festung vorzubereiten.

Durch die Einnahme der untern Stadt und ihrer Umgebungen geriethen 80 Kanonen in unsere Gewalt, wovon ich die Ehre habe Ewr. Durchl. das Verzeichniß zuzusenden; wodurch die Anzahl derselben mit jenen, die wir schon genommen haben, auf 137 gebracht wird. Die Anzahl der Gefangenen belauft sich nicht auf 160, worunter einige Offiziere; dies sind durch eine Art Wunder der Wuth des Soldaten, die jeder Sturm immer mehr und mehr aufreizt und anfeuert, entgangene Opfer. Ich war genöthigt, so wie bei der Einnahme des Forts Oliva, die Todten verbrennen zu lassen, ihre Anzahl belauft sich, der Berechnung nach, bis jetzt auf 1553, und noch alle Tage entdeckt man neue Leichname. Ich fürchte sehr, wenn die Garnison des Platzes den Sturm auf ihre letzte Ringmauer abwartet, daß ich werde gezwungen seyn, ein schreckliches Beispiel zu geben, und Catalonien und Spanien durch die Verheerung einer ganzen Stadt auf immer in Schrecken zu setzen.

Unser Verlust in diesem heissen aber so schnellen Gefechte belauft sich nur auf 120 Todte und 372 Verwundete. Allein ich muß Ewr. Durchl. bemerken, daß der Angriff auf diese Vorstadt, durch einen 3fachen Sturm gekrönt, langer als 10 Tage gedauert hat, in welchem die Truppen vom Geniewesen u. von der Artillerie, und die Infanterie täglich Verlust erlitten haben. Mehrere Offiziere wurden getödtet, eine grosse Anzahl verwundet; ich zähle in allem seit der Belagerung 2500 Dienstunfähige. Der Muth und der gute Geist, der die ganze Armee beseelt, verdoppelt sich, und man sehnt sich darnach, diesem langen Kampf durch einen letzten Schlag mit Ruhm ein Ziel zu setzen.

Ich bin dem General Palombini und dem Obrist Robert, die die Laufgraben und den Sturm kommandirten und den Anführern der 5. Kolonnen, wovon jeder die seinige mit eben so viel Geschicklichkeit als Unerschrockenheit kommandirte, ganz besondere Lobeserhebungen schuldig. Der Bataillonschef des 7ten Linienregiments Vallot, wurde in dem Augenblicke, als er mit der Kolonne anmarschirte, schwer verwundet, und von dem Capitain Franceul vom 116. Regiment ersetzt. Der Artillerie-Capitain Crouzet wurde während dem Feuer des Tages, der Capitain Foissier, vom 115.; der Lieutenant Floriot, vom 114.; der Capitain Vagnon und der Lieutenant Simon, vom 121.; und der Capitain George Bonillier, der Capitain Houillon, der Lieute-

nant Kimli, der Unterlieutenant Pasquier, vom 1. leichten Infanterieregiment, des Abends beim Sturme verwundet. In einem Rapport kann ich nicht die Namen aller Tapfern nennen, die durch ausgezeichnet tapfere Handlungen sich ganz besondere Verdienste erworben haben.

Ich nehme mir die Freiheit Ew. Durchl. ein, nach allen Rapporten verfertigtes Namensverzeichniß in der Anlage zuzusenden, das jedoch noch weit entfernt ist, die Liste aller Militaire der Armee von Arragonien in sich zu fassen, welche bei dieser Gelegenheit die Zufriedenheit Sr. Maj. verdienen konnten, indem sie sich dem Allerhöchsten Dienste aufopferten.

Ich bin ꝛc.

Der Graf Süchet.

Im Lager vor Tarragona, den 26. Juni 1811.

Berlin, vom 6. Juli.

Se. Maj. der König haben dem Prinzen Karl von Preußen k. H., am 29. v. M., den schwarzen Adlerorden zu verleihen geruhet, mit welchem Se. Hoheit gleich den übrigen Prinzen des königl. Hauses auch die 3te Klasse des rothen Adlerordens tragen.

Der königl. Hof hat heute die Trauer für des regierenden Großherzogs von Baden k. H. auf 8 Tage angelegt.

Nachdem Se. königl. Maj. Allerhöchstdero Kapelle und das Ballet mit dem Nationaltheater zu vereinigen geruhet haben, ist die Direktion des Ganzen dem Direktor Iffland übertragen, und derselbe zum Generaldirector der königl. Schauspiele ernannt worden.

Salzburg, vom 8. Juli.

Gestern Abends nach 6 Uhr kamen Se. königl. Hoheit, Prinz Karl Theodor, aus München im besten Wohlseyn hier an, um bei den höchsten Herrschaften einen Besuch abzustatten. Hochdieselben stiegen gleichfalls in Mirabell ab.

Solothurn, vom 3. Juli.

In der 13ten Sitzung wurde der hohen Tagsatzung ein Bericht mitgetheilt über die Abschiedsaudienz, die Se. Maj. der Kaiser der zur Beglückwünschungen nach Paris abgeordneten außerordentlichen Deputation am 27. Juni in St. Cloud ertheilt hat. In dieser Audienz besprach sich der Kaiser mit den Abgeordneten über mehrere Interessen der Schweiz auf eine ausführliche Art. Dieser Bericht ward zur Berathung einer Commission zugewiesen. Da nun bemeldte Deputation den Zweck ihrer Absendung nach Paris erfüllt hat, so wird ihre Rückkunft in die Schweiz in den nächsten Tagen gewärtigt. Hingegen ist Se. Exz. der Hr. Alt-Landammann v. Reinhard, zu Besorgung der von der außerordentlichen Tagsatzung ihm aufgetragenen Angelegenheiten in Paris verblieben.

Den 27. Juni traf Se. Exzell. Hr. v. Ittner, großherzogl. badischer Gesandter, bei der Eidgenossenschaft in Solothurn ein. Den andern Tag hatten Se. Exzell. ihre Audienz bei Hrn. Landammann.

Vom 6ten. Die Herren Müller Friedberg und Flue sind diesen Nachmittag von Paris hier angekommen. Man vernimt, daß der Kaiser geruhet hat, unseren 3 Deputirten nach ihrer Abschiedsaudienz kostbare mit seinem Bildniß gezierte Tabatieren zustellen zu lassen.

Mainz, vom 13. Juli.

Der Hr. Reichsbaron Präfekt des Departements hat unterm 11. d. M. folgendes Schreiben an den Hrn. Unterpräfekten von Speyer erlassen.

»Man hat mich benachrichtigt, mein Herr, daß viele Landbauern ihres Bezirks, welche erklärt haben, Tabak pflanzen zu wollen, aber auf Grundstücken, die den gehörigen Umfang nicht haben, und denen ich demzufolge die Erlaubniß nicht ertheilen konnte und nicht ertheilen kann, demungeachtet diese Felder angepflanzt haben.

Diese Landleute haben ohne Zweifel von den nachtheiligen Folgen ihres unüberlegten Benehmens nicht den geringsten Begriff.

Das kais. Dekret vom 29. Dez. belegt jede Zuwiderhandlung gegen seine Verfügungen mit einer Geldstrafe von 1000 Fr. Ein ohne Erlaubniß vorgenommener Tabaksbau ist aber eine offenbare Verletzung der Artikel des Dekrets, und als solche der Geldstrafe unterworfen.

Auf diese Art hatte man eine Menge Verfolgungen und Verurtheilungen zu befürchten, welche alle Leute, die sie treffen, unfehlbar zu Grunde richten wurden.

Es ist, mein Herr, die Pflicht der Verwaltung, es zu versuchen, einem solchen Unglück vorzubeugen, indem man die Landleute aufklärt, welche immer gern ihren alten Gewohnheiten folgen, und der neuen Verwaltung noch fremde, die Folgen nicht ahnen, denen sie sich durch Zuwiderhandlungen aussetzen, welche sie vielleicht nicht dafur halten.

Ich muß demnach Ihre ganze Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand in Anspruch nehmen, und Ihnen empfehlen, kein Mittel zu vernachlässigen, um diese verderbliche Sicherheit zu stören, in der die sind, welche Tabak ohne Erlaubniß gebaut haben.

Die Zerstörung der schon gemachten Pflanzungen schadet ohne Zweifel den Pflanzern: aber dieser Verlust ist ungleich unbedeutender als der ist, welcher sich aus den Verfolgungen und Verurtheilungen wegen Verletzungen des organischen Dekrets den Tabak betreffend, ergeben wurde, und der unvermeidlich ist, wenn der ohne Erlaubniß gebaute Tabak nicht zerstört wird.

Ich lade Sie, mein Herr, demzufolge ein, an die Maire der Gemeinden, wo dieser Fall eintritt, zu schreiben, um sie zu beauftragen, bei ihren Verwalteten alle zweckmäßige Vorstellungen und Ermahnungen anzuwenden, um dieselben zu bestimmen, überhaupt allen Tabak, zu dessen Bau ich keine Erlaubniß ertheilt habe, zu zerstören.

Wenn dieser Schritte und Warnungen der öffentlichen Verwaltung ungeachtet, es noch Landleute giebt, die so hartnäckig sind, daß sie nicht folgen, dann haben sie die Folgen ihrer Versteckung gegen die Stimme ihrer Beamten nur sich zuzuschreiben.

Der Baron v. St. André.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ueber das bisherige und künftige Schicksal unseres Erdballs, Vermuthungen über einen Erdschweif, über Steinregen und eine Mythe der Alten. Vom Hrn. Lieutenant und Direktor Louis von Voß.

(Fortsetzung.)

So ist auch die Jugendkraft des Menschengeschlechtes längst schon verschwunden, und die erste reiche Mitgift nur noch in der Jugend der Geschlechter und Generationen thätig, bis sie ebenfalls mit der Erde selbst absterben wird.

Was uns jetzt als höchste Weisheit und Scharfsinn erscheint, war der Jugend des Menschengeschlechtes vielleicht blos kindliches Wissen, denn das Band mit höhern Verhältnissen ist, wie die Erde und der Mensch, abgetrocknet und abgestorben, gleich dem erschlafften Nerv eines Greises, und der nun mehr isolirt gewordene Mensch windet sich nur mühsam mit seiner Denkkraft durch starre Schlußfolgen durch. Daher ist auch unser Wissen meistens so frostig, so kalt. Der hohe geistige Instinkt — man zürne nicht über den Ausdruck — ist von uns gewichen und alles Leben erkrankt. Am Ende werden wir alle unsere Künste darauf verwenden müssen, der abgestorbenen Erdfläche noch ein bißchen Nahrung zu entziehen.

Ist es vielleicht Zweck der Natur, daß der Mensch lebt um zu arbeiten, und nicht vielmehr daß er einigermaßen arbeite um zu leben?

Nebst der Ueberzeugung, daß die Erde und der Mensch bereits alt geworden seyen, hegen wir auch noch die, daß das Jugendverhältniß der Erde mit einer sehr excentrischen Bahn, und zugleich mit der Erdaxe in der Ebene der Erdbahn, verbunden gewesen, und daß dieß für die Jugend aller Weltkörper Naturgesetz sey.

In einem solchen Verhältnisse bescheinet die Sonne jeden Punkt des ganzen Erdballs zweimal im Jahre perpendiculär, dann können Pflanzen und Thiere der tropischen Länder an allen Orten leben, die möglichst größten Lebenskräfte können sich thätig bezeugen, und alle Lebensfäden werden gleichförmig und mächtig erregt. Gegenwärtig schlafen aber schon bereits ungeheuere Flächen an den Polen den Todesschlaf, und die Sonne verweilt um den Aequator zu nachtheilig lange.

Damals waren alle Theile noch mit in dem allgemeinen Leben einbegriffen und weniger zur Ruhe gebracht. Die Auflösungen und Niederschläge, und überhaupt alle Zersetzungen der Stoffe erfolgten schneller und mächtiger, die Atmosphäre war höher und dichter. Ungeheuere Vögel konnten sich leichter erhalten, und Vogelfedern mit faustdickem Kiel, welche man in Siberien gefunden, scheinen darauf hinzudeuten. (Die Forts. folgt.)

Avertissements.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 17ten Juli 1811 wird zum Benefiz für Herrn und Madame Becker aufgeführt:

Die Schweitzer-Familie.

Oper in 3 Acten. Die Musik von Weigl.

Mad. Becker wird darin die **Emeline** spielen.

Artistisch-topographische Beschreibung des

Panorama's der Stadt Frankfurt

und der

umliegenden Gegend.

Nebst einer Abbildung desselben.

Das interessante Prachtgemälde des Hrn. Morgenstern verdankt diese anziehende Beschreibung dem durch seine artistischen und scientifischen Unternehmungen rühmlichst bekannten Hrn. W. Hundeshagen. Diese Beschreibung und die fleißig ausgemalte Abbildung des Rundgemäldes, giebt nicht allein vorläufig einen Begriff u. Bild des Kunstwerkts, sondern dient auch in demselben zum besten Wegweiser, und wird das beste Mittel zur Rückerinnerung an das Geschehne abgeben. Jeder Freund des Schönen wird dies Werkchen nicht ohne Genuß durchlesen. Ist in der Jägerschen Buch- Papier- und Landkartenhandlung dahier auf dem Pfarreisen broch. für 40 kr. zu haben.

Dienstag den 16. Juli soll in dem Garten in Langsdorf bei Lich in der Wetterau eine große Sammlung der schönsten ausländischen Gewächse gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Langsdorf den 3. Juli 1811.

Warnung.

Aus einer vorgefundenen Originalabrechnung hat sich ergeben, daß von denen von des Herrn Fürsten von Metternich Durchlaucht bei den Herrn Banquiers Gebrüder Mülhens unterm 15 Mai 1803 negotirten 100000 fl. drei und vierzig Partialobligationen Lit A No. 58 bis 100 inclusive jede à fl. 1000, also zusammen fl. 43,000 am 29. Juli 1803 indebite ausgegeben worden seyen; vor deren Ankauf hiemit jedermann bis nach gerichtlicher Entscheidung der Sache öffentlich gewarnet wird.

Ochsenhausen am 20. Juni 1811.

Fürstl. Metternichisches Rentamt.
Rentmeister Gams.

Mobilienversteigerung zu Dietz an der Lahn.

Montags den 12. August und die folgenden Tagen soll dahier ein sehr ansehnlicher Vorrath zum theil preciöser Mobilien bestehend in:

Kupfer- Zinn- Eisen- Blech- und hölzernem Küchengeschirr, Magahoni u. andern Sekretairs, Büreaux, Kommoden, Sophas, Kannapees, Sesseln, Stühle, Speise-, Thee-, Spiel- und anderen Tischen, schön gearbeiteten Bücherschränken, Schränken zu Aufbewahrung eines Medaillen- und Antiken-Kabinets, sehr vielen ordinairen Schränken; ferner sehr guten Fußteppichen, einer großen Anzahl seidener und andern Fenstervorhänge, Drapperien und Storen, einigen sehr kostbaren und mehreren auch vielen geringeren Bettgestellen, mit seidenen, fein Katunenen und andern Umhängen, einen sehr bedeutenden Vorrathe von Bettwerk, seidene, katunene, und wollenen Decken, Pferdehaarenen Matratzen und Phulen; ferner schöne Lüstres und Spiegel, einigem wenigen Porzellain und faiancenen Geschirren, einer guten mit grünem Tuche bezogenen Billardtafel mit Zugehör, einem guten Fortepiano und mancherlei anderen Sachen von Werth gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietbenden verkauft und kann von Kauflustigen Freitags u. Samstags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr alles in Augenschein genommen werden.

Dietz den 3. Juli 1811.

Vermög hohen Auftrags des Herzoglich
Nass. Staats-Ministerii.
Eberhard, Kammerrath.

Bereits schon im Monate Oktober 1805 wurde von dem Zürcher Handlungshause Salomon Escher gegen die Handelsleute Gebrüder Welf aus Italien, welche die hiesige Kirchweihe besucht hatten, wegen einer Forderung zu 546 fl. 47 kr. einer Arrestklage anhängig, dieser Gegenstand aber dahin ausgeglichen, daß die Gebrüder Welf zu einer baaren Abschlagszahlung sich verstunden, des in Fristen regulirten Restes wegen aber am 8. Oktober 1805 zur Sicherheit des Kreditors verschiedene Waaren bei dem diesseitigen Stadtgerichte hinterlassen. Nachdem nun seit diesem Zeitpunkte von dem Aufenthalte der Gebrüder Welf bei eingeleiteten amtlichen Korrespondenzen nichts mehr in Erfahrung gebracht werden konnte; dagegen das kreditirende Handlungshaus Salomon Escher schon mehrmal um weitere Verfügung hinsichtlich der hinterlegten Waaren die gehorsamste Bitte stellte; so werden jene, oder deren allenfallsige Erben hiemit aufgefodert, sich um so gewisser inner dem Termine von 60 Tagen a dato dies hierorts zu melden, und besagte Waaren gegen Erlag des bereits als liquid anerkannten Schuldrestes an sich zu lösen, als man solche außerdessen gerichtlich veräußern und den Erlöß hievon an das Salomon Escherische Handlungshaus über Abzug der Gerichtskosten pro quantitato debiti hinausgeben würde.

Regensburg den 22. Mai 1811.

(L. S.) Königl. Baierisch. Stadtgericht.
von Seuner, Direktor.
Bruckthaler.

Nachdem der Strumpfhändler Johann Georg Röder zu Niederohmen eine sein Vermögen weit übersteigende Schuldenlast contrahiret hat, von Großherzogl. Hessischem Hofgericht zu Gießen der Konkurs erkannt und zu dessen Eröffnung, nach vorhero versuchter Güte unterzeichneten spezial Auftrag ertheilet — hierzu sowohl als zur Liquidation Termin auf Montag den 29. Juli nächst vormittags 8 Uhr anberaumt worden ist, als werden sämmtliche dessen bekannte und unbekannte Gläubigern hiermit vorgeladen auf besagten Tag und Stunde dahier zu erscheinen, die Güte zu versuchen, in deren Entstehung aber zu liquidiren bei Vermeidung von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen zu werden.

Grünberg den 26. Juni 1811.

Vermöge Auftrags
Großherzogl. Hess. Justiz-Oberamt
daselbst
von Schmalkalder.

Daniel Beuren, Schreiner, gebürtig von Treis an der Mosel, im Rhein- und Moseldepartement, Konskribirter des 11. republikanischen Jahrs, hat seit langer Zeit keine Nachricht von sich gegeben, unterschriebener Maire von Treis, aus Auftrage der Aeltern und Anverwandten des gesagten Beuren, ersucht letztern ehestens Nachricht von sich zu geben und sich nach Hause zu verfugen. Jeder Menschenfreund, welcher gesagten Beuren kennt und welchem gegenwärtige Einladung zu Gesichte kommt, ist gebethen ihm solches zu seiner Maasnahme bekannt zu machen, und mich in unfrankirten Briefen von seinem wirklichen Wohnorte gütigst zu unterrichten.

Reis, Maire.

Weiße Piquedecken, wovon so häufig Nachfragen bei mir waren, habe ich erhalten und bitte nun um geneigte Aufträge.

Johann Joseph Baconius
in Frankfurt a. M.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



N° 198. Mittwoch, den 17. Juli 1811.

Paris, vom 12. Jul.

Folgendes ist das Budjet der Ausgaben des Jahres 1811, so wie es von den Rednern des Staatsrathes in der Sitzung des gesetzgebenden Körpers vom 8. vorgelegt worden ist.

Die Summe von 234 Millionen von den Einnahmen von 1811, welche mit jener von 720 Millionen, auf Tit. IV. des Gesetzes vom 20. April 1810 übertragen, die Gesammtsumme von 954 Millionen ausmacht, wird fürs erste zur Bezahlung der Staatsschuld und hierauf zu den allgemeinen Ausgaben des Dienstes verwendet, wie folgt:

Staatsschuld. Ständige, 62,300,000 Fr., idem von Holland 26,000,000; auf Liebrenten, 16,300,000 Fr.; idem von Holland 1,200,000 Franken.

Pensionen. Civil- und Militair-Pensionen 10,000,000; idem von Holland, 3,300,000 Fr.; geistliche Pensionen 28,900,000 Fr.; Civilliste und franz. Prinzen, 28,300,000 Fr.

Ministerien. Großrichter, 27,466,000 Fr.; auswärtige Angelegenheiten, 8,800,000; innere des Reichs, 60,000,000 Fr.; Finanzen, 24,000,000 Fr.; kaiserl. Schatz, 8,400,000 Fr.; Krieg, 280,000,000 Fr.; Kriegsadministration, 180,000,000; Marine, 140,000,000; Cultus, 16,400,000 Fr.; General-Polizei, 2,000,000; Negociationsgebühren, 8,500,000 Fr.; Reservefonds 22,034,000 Fr.

Gesammtsumme 954,000,000 Fr.

Fortsetzung der Armeeberichte aus Spanien.

Bericht des Marschalls Herzogs von Dalmatien an Se. Durchl. den Fürsten von Neufchatel, Major-General rc.

Gnädiger Herr!

Ich beeifre mich Ew. hochfürstl. Durchl. zu berichten, daß die Festung Badajoz entsetzt ist, und daß die Belagerer nach Portugal retirirten, um sich mit dem Reste der von Lord Wellington kommandirten anglo-portugiesisch-spanischen Armee zu vereinigen, welche die nämliche Richtung genommen hat.

Am 12. d. M. brach ich mit den Truppen der Südarmee, die ich zusammengezogen hatte, von Lerena auf. Der Hr. Gen. Graf Erlon, der sich, wie mir bekannt war, 2 Tage nachher mit mir vereinigen mußte, folgte dieser Bewegung; am 13. kam der Vortrab seiner Kolonne zu Uzagore an, wo das 5te Korps stand; ich marschirte auf los-Santos, wo ich mich mitten zwischen den feindlichen Stellungen befand. Am 15. nahm ich Position zu Fuente del Maestre; am 17. zu Almenendralego, von wo ich am 18. mit dem Vortrab der kaiserl. Armee von Portugal zu Merida ankam, und am nämlichen Tage verabredete ich mit dem Marschall Herzog vo n Ragusa die weitere Bewegungen der beiden Armeen.

Am 19. wurden wir unterrichtet, daß die Belagerung von Badajoz aufgehoben sey, und daß der Feind seine Stellung von Albuhera verlassen, Olivenza geräumt, und seine Truppen auf das rechte Ufer der Guadiana in der Gegend von Elvas zurückgezogen habe. Am nämlichen Tage des Nachmittags, begab sich die Armee vorwärts, und ich erhielt ein Schreiben des Hrn. Gen. Philippon, Gouverneur von Badajoz, das mir den Rückzug des Feindes bestätigte; am 20. kamen unsere Truppen an der Guadiana vor Olivenza und zu Badajoz an; die Armee von Portugal manövrirte auf dem rechten Ufer und verfolgte die Straße von Talavera. Die Südarmee brach über Santa-Martha und la Albuhera hervor, während eine Kolonne die Gebirge auf der linken Seite umgieng. Die Kavallerie der beiden Armeen rekognoscirte gegen Villaviciosa, Elvas und vorwärts von Campo-Mayor, um die Bewegungen des Feindes auszukundschaften. Wir werden mit dem Herrn Marschall Herzog von Ragusa über die Operationen übereinkommen, welche die Armee von Portugal und die Sudarmee vorzunehmen haben.

Die Vereinigung beider Armeen an den Ufern der Guadiana ist eins der merkwürdigsten Ereignisse des span. Krieges, die Folge davon wird für das Wohl des kaiserl. Dienstes von gröster Wirkung seyn, ihr erstes Resultat war die Rettung von Badajoz; die südliche Provinzen von Spanien sind auf der Seite von Portugal gänzlich befreit, und die Ruhe, welche auf einige Augenblicke auf mehreren Punkten gestört war, stellt sich wieder ein. Hr. Marschall Herzog v. Ragusa und ich waren Willens dem Feinde eine Schlacht zu liefern; allein Lord Wellington hat sich wohlweislich zurückgezogen ehe wir ihn erreichen konnten; indessen bestunden seine Streitkräfte in 60000 Mann, worunter 30000 Engländer mit Inbegriff der von dem Gen. Spencer kommandirten Divisionen, der sich aus dem nördlichen Theile zurückzog, aus 14000 Portugiesen und 16000 Spaniern; darunter befanden sich 5000 M. Cavallerie.

Es ist verdrüßlich, daß nicht eine allgemeine Schlacht statt haben konnte, der Ausgang wäre nicht ungewiß gewesen; allein es ist zu hoffen, daß die Gelegenheit dazu sich noch zeigen werde.

Nun muß ich Ewr. Durchl. von der Lage, in welcher wir die Festung Badajoz gefunden haben, und von der glorreichen Vertheidigung ihrer tapfern Garnison Bericht erstatten. Hr. General Philippon, welcher sie in der Eigenschaft als Gouverneur kommandirte, hatte das seltene Verdienst, sich Mittel zu verschaffen, und alles was sich von Franzosen in Badajoz befand, zur Vertheidigung zu Nutze zu machen, während er mit strenger Hand die Einwohner im

Zaume hielt, und sie sogar zu den Befestigungsarbeiten anhielt, die man unaufhörlich vervollkommnete. Ich werde die Ehre haben, Ewr. Durchl. eine Abschrift von dem Tagebuch der Belagerung zuzusenden, heute kann ich nur die vorgefallenen Hauptsachen anzeigen, und bitten, dem Kaiser den Gen. Philippon als einen Mann zu empfehlen, der Sr. Maj. Wohlwollen verdient; ich habe die Ehre für ihn um den Grafentitel und eine Dotation nachzusuchen; auch werde ich Belohnungen für verschiedene Militairs von jedem Grade erflehen, welche sich durch glänzende Thaten ausgezeichnet haben.

Am 16. Mai, als ich der alliirten Armee eine Schlacht lieferte, hatte der Feind die Laufgräben vor Badajoz 9 Tage lang eröffnet, und seit 6 Tagen hatte das Feuer gegen den Plaz begonnen.

Am 15. Abends zogen die Belagerer alle ihre Truppen zurück, und vereinigten sie mit dem Rest ihrer Armee zu Albuera; sie erschienen erst am 19. wieder. Während ihrer Abwesenheit ließ Gen. Philippon alle von ihnen errichtete Werke zerstören, er ließ die vorgefundenen Stückbettungen und Faschinen in die Festung schaffen, er nahm den Feinden, welche sich vorbereiteten die Belagerungsarbeiten wieder anzufangen, selbst einige Convoy's ab; allein zum zweitenmale eröffneten sie den Laufgraben in der Nacht vom 30. zum 31. Mai. Das Feuer gegen die Festung fieng am 3. Juni wieder an. Am 6. waren schon 3 Breschen offen, eine an der Hauptfestung und zwei am Fort San-Christoval; die erste an der Fronte des Schlosses zwischen dem Bollwerk la Trinité und der Guadiana, links von dem Außenwerk San-Roque. Gen. Philippon ließ sie sogleich unzugänglich machen, und befahl eine Verschanzung auf der ebenen Erde des Schlosses anzulegen, alles dieses wurde vollkommen ausgeführt, und der Feind machte auf diesen Punkt nur einen falschen Angriff.

In der Nacht vom 7. zum 8. war an dem Fort San-Christoval nur eine Bresche offen; 1500 Engländer stürzten sich in die Gräben des Forts, legten Leitern an und wollten Sturm laufen; sie setzten 3mal an, 75 Tapfere von den Capitain Chauvin vom 88. Regiment, trieben sie mit großem Verlust standhaft zurück, oben auf der Bresche wurden uns Soldaten mit Bajonetstichen verwundet; der Sieg war vollkommen, die Todten, Verwundeten und Leitern blieben in dem Graben zurück.

Der Feind unterhielt in den folgenden Tagen sein Feuer auf das Fort und suchte die Bresche zu vergrößern. In der Nacht vom 10. zum 11. erschienen neuerdings 2000 Engländer, um Sturm zu laufen. Der Capitain Jondiou, vom 21. leichten Regiment, kommandirte zu San-Christoval, seine Garnison bestand aus 140 Mann, jeder Soldat hatte 4 geladene Flinten; General Philippon ließ eine große Menge geladener Bomben auf die Brustwehre legen, worüber der Sergeant Brette vom 5. Artillerieregiment, die Aufsicht hatte, (dieser nämliche Soldat hatte sich schon beim ersten Sturme auf San-Christoval ausgezeichnet.) Schon hatten die Feinde 40 Leitern angelegt, ihre Kolonnenspitze war schon oben auf der Bresche angelangt; der Sergeant Brette schrie: Capitain, soll man die erste Mine sprengen? Die Bomben und Grenaden rollten hinunter und im Zerplatzen brachen sie die Leitern entzwei und verbreiteten Tod und Schrecken unter den Feinden, während die Garnison sie mit dem Bajonette von der Bresche hinunter warf; in einem Augenblicke waren die Gräben mit Todten und Verwundeten angefüllt, worunter mehrere engl. Offiziere. In dieser Verwirrung baten engl. Offiziere um Hilfe; der brave Jondiou befahl ihnen eine Leiter anzustellen und in das Fort herauf zu steigen, wo sie sich zu Gefangenen ergaben. Bei Tagesanbruch schrieb der feindliche General an Gen. Philippon, um von ihm einen 3stündigen Waffenstillstand zu verlangen, um die Verwundeten wegzuschaffen, die in den Gräben oder unter dem Feuer der Festung zurückgeblieben waren; es wurde willfahrt. Der Verlust der Engländer belief sich auf mehr als 600 Mann; wir hatten keine 10 Dienstunfähige.

Es ist dieses eine der schönsten bekannten Kriegsthaten. Man schätzt den Verlust der Engländer bei der Belagerung von Badajoz wenigstens auf 3000 Mann; auch die Portugiesen und Spanier haben verloren.

Wann ich Ewr. Durchl. das Belagerungstagebuch zusende, werde ich die Ehre haben Denenselben die Namen der Militaire von jedem Grade vorzulegen, welche sich ausgezeichnet und das Wohlwollen des Kaisers verdient haben.

Der Hr. Bataillonschef Lamarre kommandirte das Geniewesen; der Hr. Bataillonschef Colin die Artillerie; dieser letztere wurde während der Belagerung krank; er ward von dem Hrn. Obrist Gonzales und dem Bataillonschef Horre, beide im Dienste Sr. kathol. Maj., vollkommen unterstützt. Ich bedauere unendlich in diesem ersten Berichte nicht alle Braven anführen zu können.

Der Hr. Gen. Philippon lobt die Festigkeit des Karakters, welche Hr. Theran, königl. Commissair, bewiesen hat, so wie auch die vorzüglichsten Chefs der span. Administration, die sich in Badajoz befanden.

Am 12. waren die Feinde von den Bewegungen der Armee unterrichtet, und fiengen an, ihr Belagerungsgeschütz zurückzuziehen; am 17. waren alle feindlichen Truppen verschwunden; am 18. war die Communication mit Badajoz, vermittelst der Truppen, welche auf den beiden Ufern der Guadiana daselbst ankamen, wieder eröffnet. Am 20. traf ich mit dem Marschall, Herzog v. Ragusa zu Badajoz ein.

Die Feinde haben also von ihrer letzten Expedition nach Estremadura und ihrem Angriff auf Badajoz nur die Schande davon getragen. Der Verlust der Engländer beträgt wenigstens 8000 Mann ihrer eigenen Truppen; die Portugiesen haben 3 bis 4000 Mann und die Spanier eben so viel verlohren; sie haben zu den Waffen des Kaisers neue Siegen vermehrt, und zur Ehre der kaiserl. Armee den ausgezeichneten Sieg sanctionirt, welcher in den Schlachtfeldern von Albuhera am 16. verflossenen Mai erfochten wurde, wo ich den ersten Zweck, den ich mir vornahm, erfüllte, nämlich zu Gunsten Badajoz eine Diversion zu machen, und diesen Plaz in den Stand zu setzen, seinen Widerstand zu verlängern. Nun ist es sehr erwiesen, daß man durch die Schlacht von Albuhera wenigstens 20 Tage gewonnen hat, und daß man während dieser Zeit Anstalten treffen konnte, um neue Verstärkungen ankommen zu lassen, damit die Armee von Portugal an den Operationen Theil nehmen konnte; dadurch wurde der zweite Zweck, den ich mir vorsetzte, als ich meine erste Bewegung machte, ebenfalls erfüllt; und die Truppen, welche bei Albuhera gefochten haben, hörten nicht einen Tag auf, die Offensive gegen die Feinde zu behaupten.

Ich habe die Ehre Ew. Durchl. den Tagsbefehl vor Augen zu legen, den ich gestern an die Armee erlassen habe.

Ich bin rc.

Der Marschall Herzog von Dalmatien.

Badajoz den 21. Jun. 1811.

Alençon, vom 7. Juli.

Am 30. v. Juni brach ein heftiges Gewitter über dem Thale aus, worin die Schmiede und die Bäder von Bagnoles liegen, das Wasser in dem Teiche vermehrte sich so schnell, daß es die Chausseen mit sich fortriß, den Weg, der nach der Schmiede führt, zerstörte, und den Eisenhammer dergestalt verwüstete, daß man keine Spuren mehr, weder von der Schmiede, noch von dem Ofen, noch von den benachbarten Häusern daselbst siehet. Der Wellbaum, welcher den

grosen Hammer in Bewegung sezt, und mit seinen eisernen Beschlägen 60 Zentner wiegt, wurde weggerissen, und nahm die steinerne Brücke mit, die zu den Bädern führt. Das Heu in der Gegend, die Möbel und Effekten der Gebäude wurden auf grose Strecken weit weggeschleudert, und der gröste Theil ist verloren.

Aachen, vom 12. Juli.

J. k. H., die Kaiserin Mutter, ist heute glücklich hier angekommen, wo wir schon das Glück hatten, Höchstdieselbe zu besitzen, und wo man Ihre Rückkunft mit Ungeduld erwartete.

Täglich kommen Fremde hier an, um die Badekur zu geniessen; ihre Anzahl übersteigt schon 400.

Leipzig, vom 2. Juli.

Die königl. sächs. Regimenter, welche an der Elbe Uebungslager bezogen hatten, kehren nun sämtlich wieder in ihre gewöhnliche Standquartiere zurück. Man bewunderte an ihnen die geschmackvolle und zweckmäßige Uniformirung, und das überhaupt gesunde Aussehen der Mannschaft. Die 5000 Rekruten, welche diesen Frühling ausgehoben worden waren, sind nun bereits einexerzirt, und unter die Regimenter vertheilt.

Baireuth, vom 10. Juli.

Gestern Abends trafen Se. k. k. H., der Erzherzog Grosherzog von Würzburg, aus Würzburg allhier ein, und sezten heute Dero Reise nach Prag weiter fort.

München, vom 12. Juli.

Durch eine königl. baiersche Bekanntmachung, vom 3. Juli, werden diejenigen Vasallen, welche ein von Altbaiern, oder den neuerlich einverleibten Hochstiftern zu Lehen rührendes Erbamt besessen haben, aufgefordert, diese Lehen mit Abstrahirung der erloschenen Erbämter, von neuem binnen 1 Jahr, 6 Wochen, 3 Tagen, in der Eigenschaft als Manns-Ritterlehen der Krone bei dem geheimen auswärtigen Ministerium als oberstem Lehenhofe zu muthen, oder aber deren Allodifikation nachzusuchen, da die Regierung nicht Willens ist, nachdem diese Aemter durch die Konstitution aufgehoben worden, auch die bisher damit verbundenen Zugehörden an Lehens-Realitäten oder andern Emolumenten einzuziehen.

Augsburg, vom 12. Juli.

Der Wiener Cours auf unsern Handelsplaz wurde gestern zu 61 notirt.

Briefe aus Laibach, vom 29. Juni melden, daß der Hr. General Graf Bertrand am Tage vorher daselbst angekommen war, um die Stelle als Generalgouverneur der illyrischen Provinzen zu übernehmen.

Ulm, vom 11. Juli.

Der König ist, nachdem er durch das Landgericht Alpeck gereist, heute um Mittag hier eingetroffen, woselbst auch des Kronprinzen königl. Hoheit von Stuttgart aus sich einfanden.

Nachmittags ließen Sich Allerhöchstdieselben über den Gang der Unterhandlungen mit der Krone Baiern über den Vollzug des neusten Staatsvertrags von der hier anwesenden königl. Kommission alleruntertthänigst Vortrag erstatten, und verfügten Sich nachher des Abends in das hiesige Theater.

Solothurn, vom 3. Juli.

Der Landtag beschäftigte sich in seiner 18ten Sitzung mit den Reclamationen verschiedener in Frankreich ansässiger Schweizer, welche als gebohrne Soldaten ihres Vaterlandes, zufolge der Traktaten und Grundsätzen der Reciprocität in Frankreich von der Conscription befreit seyn müssen. Die Versammlung hat seine Exzell. den Landammann eingeladen, Maaßregeln zu treffen, um diese Befreiung aufrecht zu erhalten.

Kassel, vom 14. Juli.

Die seit einiger Zeit mit gröserem oder geringerm Erfolg gemachten Versuche, um eine zuckerartige Substanz, welche das indische Zuckerrohr auf eine nützliche Art ersetzen könne, aus inländischen Pflanzen ziehen, vervielfältigen sich in Westphalen, und versprechen die glücklichsten Resultate. —

Hr. Mellin, Maire-Adjunct zu Halle, beschäfftigt gegenwärtig damit, aus vermischten Roggen und Gerste einen Syrop zu gewinnen, welcher freilich nicht alle Süßigkeit des Rohrzuckersyrops hat; es wird aber dieser Uebelstand durch den Ueberfluß der Körner, die diesen Syrop ausgeben, die Leichtigkeit seiner Bereitung, und den geringen Preis, um den er in den Handel gegeben werden kann, reichlich aufgewogen.

— Se. Maj. haben am 4. d. M. folgendes Dekret erlassen:

Wir Hieronymus Napoleon ꝛc. Haben, nach Ansicht Unsers Dekrets vom 31. März 1808, die Einsetzung eines Konsistoriums, und der Syndiken zur Beaufsichtung des hebräischen Gottesdienstes betreffend; nach Ansicht der Beschwerden des israelitischen Konsistoriums, welche enthalten, daß sehr viele Juden dem erwähnten Dekrete, dessen Vollziehung noch durch keine Zwangsmittel gesichert ist, nicht nachkommen;

Auf den Bericht Unsers Ministers der Justiz, verordnet und verordnen:

Art. 1. Ein jeder seit dem 31. März 1808 in Unserem Königreiche angesessener Jude, welcher sich noch nicht in die Synagogenregister eintragen lassen, soll sich auf die erste an ihn ergehende Aufforderung des mit dieser Arbeit beauftragten Syndikus, in solche einschreiben lassen, bei Strafe, auf Betreiben dieses Syndikus, vor dem Munizipal-Polizei-Tribunal belangt, und zu einer Geldstrafe von 2 bis 20 Franken verurtheilt zu werden.

2. Die Syndiken, welche die Haltung der Registerbücher zu der durch Unser Dekret vom 31. März 1808 verordneten Einschreibung vernachlässigen, oder welche den Aufforderungen des Konsistoriums in Betreff ihrer Amtsverrichtungen nicht Genüge leisten, sollen abgesetzt, und auf korrektionellem Wege nach Maaßgabe ihrer Nachlässigkeit verfolgt, und zu einer Geldbuse von wenigstens 25 und höchstens 200 Franken verurtheilt werden.

3. Diejenigen Juden, welche noch keinen Zunamen haben, sollen einen solchen binnen drei Monaten annehmen, nach deren Ablauf sie auf die Anklage des Konsistoriums, auf korrektionellem Wege verfolgt, und zu einmonatlicher Gefängnißstraße verurtheilt werden sollen.

4. Allen in einer Gemeinde, wo eine Synagoge befindlich ist, wohnhaften Juden ist verboten, sich zur Ausübung ihres Gottesdienstes anderswo, als in dieser Synagoge zu versammeln. Im Uebertretungsfalle, und wenn noch mehrere Personen, als die Mitglieder einer unter einem und demselben Dache wohnenden Familie, sich deßhalb versammelt haben, so sollen die Vorsteher oder Verwalter dieser Versammlung, so wie diejenigen, welche ihr Haus oder ihre Zimmer, ganz oder zum Theil zu einer Versammlung dieser Art hergegeben haben, auf korrektionellem Wege verfolgt, und mit einer Geldstrafe von 25 bis 200 Franken belegt werden.

5. Unsere Minister der Justiz und des Innern, sind ein jeder, in so weit es ihn betrifft, mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets, welches in das Gesetz-Bülletin eingerückt werden soll, beauftragt.

Gegeben in Unserem königl. Schlosse zu Napoleonshöhe, den 5ten Juli 1811, im fünften Jahre Unserer Regierung.

Unterschrieben, . . .

Nichtpolitische Gegenstände.

Ueber das bisherige und künftige Schicksal unseres Erdballs, Vermuthungen über einen Erdschweif, über Steinregen und eine Mythe der Alten. Vom Hrn. Lieutenant und Direktor Louis von Voß.

(Fortsetzung.)

Hr. v. Humbold hat in seinen Naturansichten ähnliche Beobachtungen aufgezeichnet.

Die Entweichung des Wassers und anderer Stoffe muß auf einem, bis jezt nur noch zu ahnendem Wege, in Verbindung mit höheren Naturkräften bewerkstelligt werden, und die auf solche Weise in den feinsten Gaßgestalten und flüssigen Formen dargestellten Basen müssen sich daher über unsere dichtere Luftatmosphäre in eine Art von langem Schweif anhäufen, der dem der Cometen ähnlich seyn muß. Wie weit sich derselbe erstrecken könne ist nicht zu bestimmen; wir wissen, daß mehrere beobachteten Cometenschweife Millionen Meilen lang gewesen sind. Sie bestehen aus äußerst feinen Stoffen, so daß man das Sternenlicht durch sie noch deutlich erkennen kann, und daß ihr Leuchten als ein dem Cometen zugehöriges selbstständiges Leuchten erscheint.

Da nun der Schweif der Erde, welcher die aufgelößten Stoffe in der feinsten Flüssigkeit enthält, nicht leuchtet, so muß derselbe auch von uns beinahe gar nicht sichtbar erkannt werden können. Sein Daseyn wird indessen mit Recht vermuthet, und es sprechen dafür auch noch andere Erfahrungen.

Die Abenddämmerung währt länger als die Morgendämmerung, und lange nach Sonnenuntergang leuchtet im Sommer westlich der Himmel, welches sich nur von einem selbstständigen Lichte der höhern Atmosphäre herleiten läßt. Es folgt nämlich der Erde ihr Schweif westlich, und bewirkt einigermassen im Kleinen die Erscheinungen, welche wir bei den Cometen beobachten.

Avertissements.

Zur lezten Hauptklasse der 109ten Kaiserl. Holländischen Lotterie in Haag, darinn fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, mehrmalen fl. 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 u. s. w. gewonnen müßen werden, und den 5. August ohnfehlbar gezogen wird, sind bis Ankunft erster Ziehungslisten, den 10. August, ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20 und achtel à fl. 10 nebst Plan zu haben bei H. P. L. Horwitz,
Hauptkollekteur, Friedbergergasse Lit. C.
Nro. 186. in Frankfurt am Main.

Warnung.

Aus einer vorgefundenen Originalabrechnung hat sich ergeben, daß von denen von des Herrn Fürsten von Metternich Durchlaucht bei den Herrn Banquiers Gebrüder Mülhens unterm 15 Mai 1805 negocirten 200000 fl. drei und vierzig Partialobligationen Lit A No. 58 bis 100 inclusive jede à fl. 1000, also zusammen fl. 43,000 am 29. Juli 1805 indebite ausgegeben worden seyen; vor deren Ankauf hiemit jedermann bis nach gerichtlicher Entscheidung der Sache öffentlich gewarnet wird.

Ochsenhausen am 20. Juni 1811.

Fürstl. Metternichisches Rentamt.
Rentmeister Gams.

Mobilienversteigerung zu Dietz an der Lahn.

Montags den 12. August und die folgenden Tagen soll dahier ein sehr ansehnlicher Vorrath zum theil preciöser Mobilien bestehend in:

Kupfer- Zinn- Eisen- Blech- und holzernem Küchengeschirr, Magahoni u. andern Sekretaire, Büreaux, Kommoden, Sophas, Kannapees, Sesseln, Stühle, Speise-, Thee-, Spiel- und anderen Tischen, schön gearbeiteten Bücherschränken, Schränken zu Aufbewahrung eines Medaillen- und Antiken-Kabinets, sehr vielen ordinairen Schränken; ferner sehr guten Fußteppichen, einer grossen Anzahl seidener und andern Fenstervorhänge, Drapperien und Storen, einigen sehr kostbaren und mehreren auch vielen geringeren Bettgestellen, mit seidenen, fein Katunenen und andern Umhängen, einen sehr bedeutenden Vorrathe von Bettwerk, seidene, katunene, und wollene Decken, Pferdehaarenen Matratzen und Phulen; ferner schöne Lüstres und Spiegel, einigem wenigen Porzelain und faiancenen Geschirren, einer guten mit grünem Tuche bezogenen Billardtafel mit Zugehör, einem guten Fortepiano und mancherlei anderen Sachen von Werth gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietbenden verkauft und kann von Kauflustigen Freitags u. Samstags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr alles in Augenschein genommen werden.

Dietz den 3. Juli 1811.

Vermög hohen Auftrags des Herzoglich
Nass. Staats-Ministerii.
Eberhard, Kammerrath.

Daniel Beuren, Schreiner, gebürtig von Treis an der Mosel, im Rhein- und Moseldepartement, Konskribirter des 11. republikanischen Jahrs, hat seit langer Zeit keine Nachricht von sich gegeben, unterschriebener Maire von Treis, aus Auftrage der Aeltern und Anverwandten des gesagten Beuren, ersucht leztern ehestens Nachricht von sich zu geben und sich nach Hause zu verfügen. Jeder Menschenfreund, welcher gesagten Beuren kennt und welchem gegenwärtige Einladung zu Gesichte kommt, ist gebethen ihm solches zu seiner Maasnahme bekannt zu machen, und mich in unfrankirten Briefen von seinem wirklichen Wohnorte gütigst zu unterrichten.

Reis, Maire.

Nachfolgender Wechselbrief:

Pr. fl. 1700 in Vbrthlr. à 2 fl 42 kr.
Frankfurt d. 8. Oct. 1803.

»Von heute über ein Jahr zahle ich gegen diesen meinen
»Sola-Wechselbrief an Herrn Johannes Schneider,
»Bendermeister allhier, die Summe von Gulden sieben-
»zehen Hundert in Vbrtthlr. à 2 fl. 42 kr., nebst vier
»vom Hundert jährlichen Interessen, den Werth baar
»empfangen.

Joh. Carl Brönner.

ist vor einiger Zeit verlohren gegangen.

Da nun an dessen Wiederhabung dem Interessenten gelegen ist; so werden auf deren Ansuchen, alle diejenigen, welche den fragl. Wechsel in Händen, oder sonst einen Anspruch hieran zu haben vermeinen, hiermit aufgefodert, solchen binnen einer peremtorischen Frist von

drei Monaten

von unterzeichnetem dato an, bei dem hiesigen Stadt- und Landgericht zu produciren und ihre etwa hierauf habende Ansprüche und Gerechtsame an und auszuführen oder zu gewärtigen, daß nach Ablauf ermeldeter Frist, gedachter Wechsel werde für todt und erloschen erklärt auch künftig keine weitere Ladung, dann an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des, auf beschehene Reproduction dieser Ladung, ergehenden Bescheids, werde erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 4. Juli. 1811.

(L. S.) Stadt- und Landgerichts-Canzelei.

Da die beiden Geschwister Leonard Jenatz und Anna Catharina Jenatz verehelichte Griener ihren Wohnort Fachbach an der Lahn im Herzogthume Nassau verlassen, wovon der erstere Leonard Jenatz im Jahr 1768 sich entfernt u. die lezte Nachricht unterm 7. Octob. 1781. von der Festung Silberberg aus als Königl. preusischer Militär von sich ertheilt hat, als wohin ihm seine Ehefrau mit einem Sohne im Jahr 1787 nachgefolgt ist, — die zweitere Anna Catharina Jenatz verehligte Griener aber mit ihrem Ehemann einem Bergwerker sich im Jahre 1777 nach Obersackingen ins Breisgau begeben hat, wo sie nach einem anher gediehenen Oberberggerichtlichen Anschreiben am 20. Nov. 1791 mit Hinterlassung von 4 Kindern weiblichen Geschlechts verstorben seyn soll; und beide diese Geschwister seit den verzeichneten Epochen keine weitere Nachricht von sich gegeben haben; so werden nunmehr Leonard Jenatz und Anna Catharina Jenatz verehlichte Griener oder derselben allenfallsige rechtmäsige Erben, andurch vorgeladen, sich binnen Jahresfriste zum Empfang ihres unter Kuratel befindlichen älterlichen Erbtheils welches theils in Grund- teils in Kapitalvermögen bestehet, um so gewisser bei der unterzogenen Amtsstelle zu legitimiren als widrigens nach Ablauf dieser peremtorischen Frist dem Antrage der Geschwister derselben dahier auf einstweilige Extradition dieses Vermögens erga cautionem stattgegeben werden solle.

Ehrenbreitstein den 30. Mai 1811.

Fürstl. Leyen grundherrliches
Amt Nievern.
Warth.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No. 199. Donnerstag, den 18. Juli 1811.

Konstantinopel, vom 24. Mai.

Folgendes sind einige umständliche Berichte über die Unordnungen, welche mehrere Tage lang in dieser Hauptstadt statt gehabt haben, und weit schlimmere Folgen hätten nach sich ziehen können, wenn sie nicht mit Entschlossenheit wären unterdrückt worden.

Einige Janitscharen, welche zu den Ortas (Brigaden) Nro. 25 und 31 gehören, begaben sich am Freitag den 17. d. auf den Scharssi (Markt), welcher von der Regierung seit undenklicher Zeit der besondern Wache des Djemaat (Halbbrigaden-Depot) Nro. 25, ein von der Brigade dessen Nro. es führt unabhängiges und abgesondertes Korps, anvertraut ist. Diese Mannschaft zeigte sich vor dem Laden eines Tuchhändlers, und verlangte ein Stück Tuch zu kaufen, der Kaufmann maß es ab und gab es ihnen. Sie bot ihm für die ganze Zahlung 20 Piaster an, da das Stück, das an 30 Fuß hielt, 3 bis 400 Piaster werth war. Auf die gerechte Klage des Tuchhändlers kam die Wache an. Sie versuchte Anfangs Mittel der Güte, um diese Individuen zu vermögen, von ihrem Vorhaben, sich dieses Stückes Tuch, um eine so mäßige Summe zu bemächtigen, abzustehen. Sie konnte nicht zum Zwecke gelangen, der Wortwechsel von beiden Seiten ward stets heftiger, man wechselte einige Pistolenschüsse, die glücklicher Weise niemand verwundeten noch tödteten. Die Ruhestörer ließen das Tuch im Stiche und zogen sich fest entschlossen zurück, sich auf ein andermal zu rächen.

Am folgenden Tage den 18., einem Samstage, begaben sich mehrere Soldaten von den Ortas 25 und 31 im Tumulte nach dem Quartier genannt Kalpakdjilar Bachi, nahe am Sclavenmarkte, wo sie einen Haufen Soldaten vom 25. Depot fanden, die sich ihnen entgegenstellten und welche, das Vorhaben ihrer Feinde ahnend, auf ihrer Hut und vorbereitet waren, sie wohl zu empfangen. Das Gefecht begann, jedoch ohne einigen Vortheil für die eine oder die andere Parthei.

Auch wurde der nämliche Samstag durch Räubereien sonderbarer Art bezeichnet. Einige Uebelgesinnte benutzten die Unordnung, die in der Hauptstadt herrschte, und zeigten sich an dem Thore des Pallastes des Tefter-Daar (Großschatzmeister) und in dem Augenblicke, wo dieser Minister herausgieng, um sich in seine Bureaux zu begeben, redete einer von ihnen ihn folgender Maßen an: »Sie »wissen, gnädiger Herr, daß man uns bestimmt, die »Feinde des Glaubens zu bekämpfen; wir sind von »Geld entblößt, es fehlen uns eine Menge nöthi»ger Gegenstände zu unserer Reise, wir ersuchen Sie »uns zu Hilfe zu kommen; Sie sind ein guter »Muselmann und werden uns ihren Beistand nicht »verweigern.« Der Tefter-Dar gab ihnen 5 bis 6 Rubien (eine kleine goldene Münze 2 bis 3 Franken an Werth). Derjenige der sie empfieng, sagte zu dem Tefter-Dar, nachdem er das Geschenk wohl untersucht hatte: »Bei den Freudenmädchen, wel»che wir unterhalten, steht uns mehr als soviel zu »Dienst.« Der Minister erschrocken über ihre Kühnheit, gab ihnen eine Handvoll Zechinen, womit sie kaum zufrieden waren.

Auf die nämliche Weise ungefähr entlockten sie dem Tschaour-Bachi 600 und dem Tschelebi-Effendi (Intendant der Münze) 700 Piaster.

Die Kühnheit dieser Störer der öffentlichen Ruhe, welche sich, so zu sagen, unter den Augen Sr. Hoheit schlugen, raubten und plünderten, erregte die ganze Aufmerksamkeit der Regierung. Der Caimacan-Pacha ließ den Agalar-Agassi kommen, und befahl ihm sich augenblicklich an Ort u. Stelle zu begeben und daselbst die Ruhe und Subordination herzustellen. Er sagte ihm, daß dieses seines Amtes sey, und daß im Falle er es nicht in dem Augenblicke vollzöge, Se. Hoheit sich genöthigt sehen würde, die strengsten Maaßregeln zu ergreifen, deren Resultat sowohl für ihn als alle die Seinigen traurig ausfallen würde. Dieser Anführer begab sich auf den Kampfplatz, allein er hatte das Schicksal des Seymen-Bachi, welcher eine halbe Stunde vorher auf die beleidigendste Weise war davon gejagt worden. Einige Anführer von andern Janitscharen-Ortas suchten während dem Reste des Tages die Ordnung unter diesen Meuterern herzustellen; allein alle ihre Anstrengungen waren vergebens. Sie fuhren fort sich zu schlagen; und in diesem lächerlichen Kampfe erreichte eine einzige Kugel einen Turbanhändler von Fez, der sich unglücklicher Weise mitten unter ihnen befand. Abends giengen sie auseinander, in der Absicht am folgenden Tage ihre Unordnungen fortzusetzen.

Am 19. den Sonntag mit Tagesanbruch wurde der Seimen-Bachi abgesetzt, und auf Befehl Sr. Hoheit wegen seiner Sorglosigkeit und der Karakterschwäche als unfähig seine Stelle zu versehen, zurückgeschickt. Er wurde von Tschelebi-Aga ehemaligen Obrist der 41. Orta ersetzt. Schon am Abende seiner Ernennung, ließ er 13 Partheichefs stranguliren und fuhr fort, alle Abende Befehl zu ähnlichen Exekutionen zu geben.

Der neue Seymen Bachi erhielt 2 Stunden nach seiner Installirung ein eigenhändiges Schreiben von Seiten des Großherrn, in welchem er ihm den bestimmten Befehl ertheilt, alle Chefs der 195 Ortas (Brigaden), in den Aga-Kapoussi (Pallast des Janitscharen Aga), kommen zu lassen und ihnen zu sagen, die Unordnungen, welche seit 2 Tagen in

der Hauptstadt herrschten, müßten in dem nämlichen Augenblicke eingestellt werden; — daß es ihnen erlaubt sey in dem kaiserl. Lager, in Gegenwart der Feinde des Glaubens mit ihrer Tapferkeit zu paradiren, aber nicht in der Hauptstadt, wo sie die Einwohner und ihre Magazine ausplündern und die Weiber mit Gewalt entführen; — wenn sie auf ihrem ruchlosen Vorhaben beharrten, würde Se. Hoheit genöthigt seyn den Hatt zu erneuern, den sie schon einmal ausgefertigt hätten, und der alle ruhige und rechtliche Einwohner bevollmächtigte sich zu bewaffnen und alle Ruhestörer über die Klinge springen zu lassen, die nur Unordnung und Insubordination liebten; — und daß man sie endlich entwaffnen würde.

Alle Anführer beeiferten sich, nachdem sie diesen Hatt-Scheriff hatten ablesen hören, ihrem neuen Seymen-Bachi ihre gänzliche Unterwerfung für die Befehle Sr. Hoheit zu versichern; sie mißbilligten laut das Betragen der Aufrührer und jede Orta sandte sogleich eine gewisse Anzahl Cara-Couloudjis (Unteroffiziere), ab, um zur Entwaffnung zu schreiten, welche ohne den geringsten Widerstand vor sich gieng.

Stockholm, vom 2. Juli.

Am verwichenen Sonnabend Nachmittag begaben sich II. kk. MM. von Drottningholm nach dem Lustlager auf Ladugardsgarde, wo die Truppen einige interessante Manövres machten, welche Se. k. H., der Kronprinz, selbst anzuordnen und zu leiten geruhten.

In der lezten Zusammenkunft der hochlöblichen Ritterhausdirektion, am 21. Juni, wurde folgenden Herren die Introduktion in das Ritterhaus bewilligt, nämlich Sr. Exzell., dem ehemaligen Ambassadeur am rußischen Hofe, Gen. und Ritter aller königl. Orden, Hrn. Grafen v. Stedingk, imgleichen den Barons, Hrn. Landhauptmann Adlersparre rc., Hrn. Vicepräsidenten rc. Tersmeden, und dem Hrn. Obersten und Ritter Resenblad.

Fehmarn, vom 2. Juli.

In der Nacht vom 29. auf den 30. Juni machten einige engl. Barkassen den Versuch, mehrere in dem sogenannten Binnensee liegende franz. Kaper und dänische Kauffahrteischiffe wegzunehmen. Durch die thätigen Veranstalungen des hiesigen Kommandanten, Majors von Leyenstierne, wurde die Absicht des Feindes nicht allein vereitelt, sondern er mußte, nach mehrern von der Wulffner Batterie und der beweglichen Artillerie empfangenen wohlgerichteten Kartätschenschüssen mit Verlust wieder abziehen.

Ofen, vom 7. Juli.

Se. k. k. Hoheit der Erzherzog, Palatinus von Ungarn, sind gestern Morgens um 5½ Uhr in Begleitung Höchstihres Generaladjutanten des k. k. Oberst Gr. v. Beckers wohlbehalten von Wien hier angekommen.

Vorgestern Vormittags 9 Uhr war neuerdings in dem Kron-Marktflecken Altofen, und zwar in der Nachbarschaft des k. k. militairischen Kommissions-Gebäudes, Feuer ausgebrochen. Indessen dämpften die zweckmäßigen Löschanstalten das Feuer so schnell, daß nur 2 Häuser verunglückten.

Am 2. d. starb zu Stuhlweissenburg der hochwürdigste Stuhlweissenburger Bischof Niklas v. Milassin, und am 22. v. M. zu Großwardein der hochwürdigste Großwardeiner Bischof, röm. Ritus, Franz v. Mikloſt.

Wien, vom 10. Juli.

Eine Deputation des Neutraer Komitats hatte in voriger Woche bei Sr. Maj. eine Audienz. Dieses Komitat hatte bekanntlich schon früher gegen die neuern Finanzoperationen Vorstellungen gemacht. Se. Maj. haben zu diesen Deputirten mit groser Energie gesprochen, welche die schönsten Hoffnungen zur soliden Besserung der Finanzen durch Mitwirkung Ungarns begründet.

Der dießjährige außerordentlich trockne Sommer hat einen grosen Theil der Hoffnungen zu einer sehr reichen Erndte, wie sie uns das Frühjahr gegeben hatte, vereitelt. Dagegen ist die Aussicht auf eine sehr ergiebige Weinerndte sehr erfreulich. Der Wein wird dieses Jahr in Menge und von vorzüglicher Qualität gedeihen. In Ungarn werden diesen Herbst neuerdings grose Quantitäten Traubenmost zu Traubensyrup versotten werden, auch zu den Runkelrüben- und Maiszuckerfabrikation sind auf mehrere Herrschaften beträchtliche Etablissements errichtet worden.

Das Resultat des gestrigen Börsentages übertraf die kühnsten Erwartungen. Am 1. stand der Kurs auf Augsburg noch zu 345, gestern wurde er zu 280 Uso notirt. Er hat sich also innerhalb 8 Tagen von 345 auf 280 gebessert. Als er auf 345 stand, giengen vornehmlich aus Ungarn starke Kommissionen auf Bankozettel ein. Dieser Umstand wirkte außer andern Ursachen mit zur Hebung des Kurses. Von dem heutigen Börsentage hat man günstige Erwartungen.

Neapel, vom 25. Juni.

J. M. die Königin hat unter die Armen zu Castell a Mare 1000 Silberdukaten austheilen lassen. Der König kömmt von da in die Stadt herein, um mit den Ministern zu arbeiten.

Bekanntlich müssen einem königl. Befehl zufolge alle im Neapolitanische befindliche Sümpfe und Moräste ausgetrocknet werden. Da aber diese grose Unternehmung mehrere Jahre erfordert, so erhalten die Bewohner derjenigen Dörfer, die durch die ungesunden Ausdünstungen der benachbarten Sümpfe leiden, vom 1. Juli bis zum 1. Oktober durch die Güte des Königs wöchentlich eine gewisse Portion Wein und Essig.

Aus dem Holsteinischen, vom 4. Juli.

Der Hr. Generallieutenant v. Ewald hat im verflossenen Monat über sämtliche im Herzogthum Holstein befindliche Truppen, von denen ein Theil an der Gränze zur Verhütung des Schleichhandels, und ein anderer Theil zur Beschützung der Küsten gegen feindl. Anfälle, zusammengezogen ist, Musterung und Inspektion gehalten.

Rügenwalde, vom 26. Juni.

Gestern wurden die Gebeine des Königs Erich, die bisher ohne Sarg in Gewölbe lagen, in einen neuen Sarg gelegt, und auf eine für unsern Ort feierliche Art, unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken, in der fürstlichen Gruft wieder beigesezt. Die Schützengilde, das hier stehende Korps Offiziere, die Geistlichkeit und alle übrige Honoratioren der Stadt folgten in Prozession dem Sarge zur Gruft, und unser allgemein beliebter Redner, Hr. Superintendent Wagner, hielt eine sehr passende Rede, worinn er die Geschichte des Königs Erich, der, nachdem er 40 Jahre als König von Dännemark, Norwegen und Schweden regiert, die lezten 20 Jahre seines Lebens als Herzog von Pommern auf dem hiesigen Schlosse gewohnt, und i. J. 1459 verstorben war, kürzlich erzählte.

Berlin, vom 9. Juli.

Se. Maj. der König, haben des außer Dienst befindlichen Prinzen Friedrich Wilhelm von Solms-Braunsfels Durchl., den rothen Adlerorden erster Klasse zu verleihen geruhet.

Salzburg, vom 10. Juli.

Heute Morgen um 8 Uhr begaben sich die höchsten Herrschaften nach Berchtesgaden.

In der Winterresidenz werden Anstalten zum baldigen Empfange unsers besten Königs gemacht.

Gestern Morgens um 8 Uhr zeigte die Salza eine Wasserhöhe von 10 Schuh; hat aber seit dieser Zeit merklich nachgelassen.

Kassel, vom 15. Juli.

Die Konvention nachstehenden Inhalts, ist zu Berlin den 14. Mai d. J. abgeschlossen:

Se. Maj. der König von Westphalen rc. und Se. Maj. der König von Preussen rc.

Von dem gemeinschaftlichen Verlangen beseelt, durch alle mögliche Mittel für die Erhaltung der Sicherheit und guten Ordnung in dem Innern und an den Gränzen Ihrer gegenseitigen Staaten zu sorgen, haben beschlossen eine Konvention zu errichten, um dem Vagabundiren und den Verbrechen entgegen zu wirken, indem sie feste, auf Billigkeit und Reciprocität gebaute Gründsatze in Betreff der wechselseitigen Auslieferung der Vagabunden und der wegen Verbrechen verdächtigen oder verurtheilten Personen feststellen.

Zu diesem Ende haben Ihre besagten Majestäten zu Ihren bevollmächtigten Kommissarien ernannt, nämlich:

Se. Majestät der König von Westphalen Herrn Georg Friedr. von Martens, Ihren Staatsrath, Ritter des Ordens der westphälischen Krone, Herrn Baron Ludwig v. Trott, Auditeur in Ihrem Staatsrathe, Kammerjunker Sr. Majestät, und Herrn Carl Henow, Referendar bei der Ober-Rechnungskammer; und

Se. Majestät der König von Preussen, Herrn Johann Emanuel Küster, Ihren geheimen Staatsrath, Chef der zweiten Sektion des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Ritter des rothen Adlerordens dritter Klasse; Herrn Friedr. von Köpken, Ihren geheimen Ober-Finanzrath und Herrn Ch. Friedr. Hundt, Haupt-Banko-Direktor der Bank zu Berlin.

Welche nach geschehener Auswechselung Ihrer Vollmachten über folgendes übereingekommen sind:

Erstes Kapitel.

Von der Verhaftung und Auslieferung der Vagabunden.

Art. 1. Die Vagabunden und das herrenlose Gesindel sollen fortdauernd in den beiden Staaten verhaftet werden. Diejenigen, welche unter der Oberherrschaft der hohen kontrahirenden Mächte geboren sind, sollen den respektiven Obrigkeiten ihres Vaterlandes, welche dem Ort ihrer Verhaftung am nächsten sind, ausgeliefert werden, damit in Ansehung ihrer die nöthigen Maasregeln ergriffen werden, um sie zu verhindern, sich dem Vagabundiren zu ergeben.

Diejenigen, welche in einem Lande geboren sind, zu welchem der nächste Weg, von dem Ort ihrer Verhaftung angerechnet, durch das Gebiet des andern führt, sollen bis auf die Gränzen gebracht, und der nächsten Ortsobrigkeit abgeliefert werden, damit sie durch die bewafnete Macht über die Gränzen dieses Staates gebracht werden.

Wenn aber der nächste Weg nicht durch das Gebiet einer der beiden kontrahirenden Mächte führt, so sollen die Vagabunden einer der beiden Mächte nicht auf oder durch das Gebiet des andern eskortirt werden können.

2. Kein Vagabund, dessen Geburtsort unbekannt wäre, soll durch die Macht, welche ihn verhaften lassen, auf das Gebiet der andern geführt werden können.

Die gegenseitigen Gouvernements werden die gemessensten Befehle geben, um zu verhindern, daß die in einem der beiden Staaten verhafteten Vagabunden und herrenloses Gesindel nicht auf das Gebiet des andern ausgeworfen werden.

3. Die Gendarmen oder Polizeibeamte, welche mit der Auslieferung der Vagabunden oder des herrenlosen Gesindels beauftragt sind, sollen sich mit den der Gränze am nächsten gelegenen Obrigkeiten konzertiren, um den Tag und die Art der Ablieferung der besagten Individuen festzusetzen.

Für die Verhaftung und Auslieferung der besagten Vagabunden und des herrenlosen Gesindels soll gar kein Kostenersatz gefordert werden.

4. Die Obrigkeit des Orts, wo der Vagabund verhaftet worden, soll derjenigen, welcher er auszuliefern ist, die ersten Verhöre dieses Individuums mittheilen, damit man nöthigen Falls die Richtigkeit der von ihm geschehenen Angabe seines Geburtsorts bewahrheiten könne.

Diese Förmlichkeit soll in Ansehung solcher Vagabunden nicht nöthig seyn, welche nicht unter der Oberherrschaft der hohen kontrahirenden Mächte geboren sind.

5. Es soll einer jeden der hohen kontrahirenden Mächte frei bleiben, alle Mittel, welche sie für zweckmäßig erachten wird, gegen die Vagabunden und die für solche gehalten werden, zu ergreifen. Sie beabsichtigen durch die gegenwärtige Konvention blos die Ausübung des Rechts festzustellen, daß sie die Aufnahme von Leuten dieser Art, in dem andern Staate verlangen können.

6. Die Dispositionen des gegenwärtigen Kapitels sollen von dem einen und dem andern Theil aufgerufen werden können, wenn er 3 Monate vorher davon benachrichtigt wird.

(Die Fortsetzung folgt.)

Carlsruhe, vom 10. Jul.

Heute hat der kaiserl. franz. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Hr. Demoustier, sein neues Beglaubigungsschreiben Sr. kön. Hoheit dem Großherzog in einer besondern Audienz, mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten, überreicht.

Nichtpolitische Gegenstände.

Weinkonsumption in England.

Im Jahr 1792 wurden 35,499 Tonnen Wein oder 141,996 Fässer zu 250 Flaschen verbraucht. Der Werth des Weins belief sich auf 862,314 Pf. Sterl. Die Abgaben hievon betrugen 654,811 Pf. Sterl. Indeß bleibt es nicht bei dieser Konsumption stehen. Zu London macht man aus nicht gegohrnem Bier und korinthischen Weinbeeren einen weissen, ziemlich guten Wein, den sogenannten Cherry, den die Weinhändler wohlfeil kaufen und ihn dann als Rheinwein, Madera oder spanischen Wein ausschenken. Von diesem Cherry wurden 1792 zu London 11,098 Tonnen verfertiget; den Fabrikanten kostete die Flasche 2 Schillinge, und für 6 Schillinge wurde die Flasche vertrunken.

In Mazier's Garten zu Auberrilliers-les-Vertus, sieht man unter andern schönen Bäumen auch einen Birnbaum, der 20 verschiedene Birnarten trägt.

Avertissements.

Bekanntmachung.

Nachdem in Erfahrung gebracht worden, daß Abschriften von Certificaten für Colonialwaaren, durch welche die Bezahlung des Tarifs von Trianon constatirt ist, und welche von der Mairie von Lüneburg ausgefertigt sind, zu Versendungen, so wie die Original-Certificate gedient haben; so wird in Gemäßheit erlassenen Hohen Ministerial-Befehls vom 8ten dieses, zur Verhütung aller Unterschleife, welche mit Colonialwaaren-Certificaten getrieben worden seyn könnten, das dahiesige handelnde Publicum und insbesondere alle Kaufleute, welche mit Colonialwaaren handeln aufgefordert, binnen 3 Tagen, vom Tage gegenwärtiger Bekanntmachung auf dem Bureau der Großherzoglichen General-Inspection der indirecten Abgaben schriftliche Erklärungen abzugeben, welche alle Colonialwaaren mit Zeichen, Nummern und Gewicht enthalten, die sie seit dem 1ten April von Lüneburg bezogen haben.

Diesen Erklärungen müssen nicht sowohl die von der Mairie von Lüneburg ausgefertigte Atteftate, sondern auch die Frachtbriefe beigefügt seyn, mit welchem die Güter dahier angekommen sind.

Frankfurt den 18. Juli 1811.

Der Generalinspektor der indirekten Abgaben, Gergens.

Daß ich außer meiner Wollenzeug-Manufactur auch noch eine Bleiweiß-Fabrike etablirt habe, welche zu äuserst billigen Preisen ganz vorzuglich gutes Bleiweiß liefert, habe ich die Ehre dem geehrten Publico hiemit anzuzeigen, und mich Demselben zu recht vielen Aufträgen zu empfehlen.

Osterode am Harz im Monat Juni 1811.

Johann Friedrich Greve.

Färbige Gläser zur Illumination sind mit den Lichtchern in Kommission zu haben bei

Joh. Val. Albert,
am Liebfrauenberg in Frankfurt a. M.

Unterzeichneter hat die Ehre bekannt zu machen, daß die bishero bestandene Handlung in Hanf, Flachs und Schweizerkäse, unter der Firma von Joh. Adolph Krüger seel. Erben, nach Uebereinkunft aufgehoben ist; wie auch, daß derselbe seine eigene Handlung in ebendenselben und dahin einschlagenden Artikeln dahier etablirt habe. Zu geneigtem Zuspruch empfiehlt sich derselbe bestens.

Frankfurt am Main den 1. Juli 1811.

Joh. Wilh. Keppel, in der Höllgasse.

Ganze Originallose à fl. 2, halbe à fl. 1, drittel à 40 kr., und viertel à 30 kr., wie auch für alle Klassen gültige à fl. 40 der sehr vortheilhaft eingerichteten 71ten großherzogl. Hanauer Lotterie, wovon die 1ste Klasse den 21ten August gezogen wird, sind nebst Plan gratis unter bekannter aufrichtiger und verschwiegener Bedienung zu haben bei

Gustav Stiebel,
Hauptkollekteur, wohnhaft auf dem Wollgraben Nro. 24 in Frankfurt am Main.

Heute früh um halb 2 Uhr starb unsere vielgeliebte Schwester, Babette Hürter, im 62ten Jahre ihres Lebens, nach einem 3tagigen Krankenlager.

Indem wir es uns als traurige Pflicht machen, allen unsern hiesigen und auswärtigen Freunden und Gönnern von unserm so schmerzlichen Verlust zu benachrichtigen, empfehlen wir uns, und verbinden damit die Bitte Ihres fernern Besuchs.

Koblenz am 28. Juni 1811.

A. Giesen, geb. Hürter.
Marianne Hürter.

Am 23. Juni 1811 Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, starb zu Dietz, wohin er zu einem frohen Familienfeste, in dem Kreis seiner 4 Kinder und 7 Enkel gekommen war, nach einem 18tägigen Krankseyn, an einer entzündungsartigen, in den Brand übergegangenen Krankheit, der Unterleibs-Eingeweide — Johann Friedrich Winckel, Pfarrer zu Oberneißen, im 77. Jahr seines glücklichen Alters. Thränen der Dankbarkeit und Wehmuth fließen seinem unsterblichen Andenken! Die Unterzeichneten, Wittwe und Kinder des Verstorbenen, erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, allen auswärtigen Verwandten und Freunden ihren Verlust bekannt zu machen.

Sophie Winckel, geb. Hackebracht, Wittwe zu Oberneißen bei Dietz.

Dr. Winckel, Hofrath und Physicatsarzt sammt seiner Gattin.

Georgina Winckel, geb Pollmann, zu Berleburg.

Carolina Dilthey geb. Winckel, sammt ihrem Gatten Dilthey, Hofprediger zu Oranienstein, und zweiten Stadtpfarren zu Dietz an der Lahn.

Zu bestimmter Auseinandersetzung der Verlassenschaft der dahier ohnlängst verstorbenen Sußmann Maierischen Wittwe, ist zu wissen nöthig, welche Forderungen an solche vorhanden sind und es werden also alle diejenigen, welche an diese Sußmann Maierische Wittwe und deren Verlassenschaft Forderungen und Ansprüche Rechtlich zu machen haben, vorgeladen solche um so gewisser Freitag den 19. Juli nächsthin bei unterzeichneter Stelle entweder in Person oder durch hinlänglich instruirte Bevollmächtigte anzuzeigen und gehörig zu liquidiren, als sie widrigenfalls zu erwärtigen, daß bei dieser Erbauseinandersetzung und Verabfolgung keine Rücksicht auf sie genommen werde.

Offenbach den 22. Juni 1811.

Fürstl. Ysenburgisches Oberamt.

Nachdem in Debitsachen des Herrn Grafen von Leiningen, ehemals zu Heidesheim, jetzt zu Neudenau, wie auch des Herrn Grafen von Leiningen, ehemals zu Guntersblum jetzt zu Billigheim, nunmehr die präparatorischen Handlungen, theils für die Sönderung und Abtragung der an den Entschädigungslanden und ihren Renten, dem ehemaligen Kurstaat Mainz, seinem Domkapitel und seinen Kammergläubigern, Reichsschlußmäsig im vorausbedingten Prästationen — theils für die Constatirung der mit Schwierigkeiten umwundenen Aktiv-Massen und ihrer Renten so weit vorgerückt sind, um der Creditorschaft vorgelegt werden zu können, so daß darauf hin Vermittelungsanträge versucht — wenn sie aber nicht zu Stande kommen, die in Gemäßheit der von dem Großh. Bad. Höchstp. Ober-Hofgerichte unterm 13. Juni 1807 erlassenen Ediktalladung angefangenen Liquidationen reassumirt, und ergänzt, oder neu instruirt werden können, so werden alle diejenige, welche an einen der obbesagten beiden Herrn Grafen von Leiningen Neudenau und Billigheim, jetzt deren Debitmassen, aus irgend einem rechtlichen Grunde eine Forderung zu haben vermeinen, andurch aufgefordert, und zwar jene, welche auf die erste Ediktalladung vor der Debit- und Liquidationskommission schon erschienen sind, und ihre Liquidation angefangen haben, unter dem Rechtsnachtheile, daß sie sonst bei dem jetzt reassumirt werdenden Liquidations-Verfahren zu weitern Verhandlungen nicht mehr zugelassen werden — die andern Gläubiger aber, welche noch nie erschienen sind, liquidirt haben, bei Strafe des Ausschlußes von gegenwärtiger Masse, Montags den 22. Juli d. J. Morgens um 9 Uhr vor der unterzeichneten Hofgerichtlichen Debit-Kommission zu Mosbach, entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, um im Falle des Nichtgelingens einer gütlichen Uebereinkunft, gegen den als Kontradiktor der Massen aufgestellten Advokaten Bayer, theils die bereits angefangenen Liquidationsverhandlungen fortzusetzen; theils unter Vorlegung der in handen habenden Beweise, ihre bisher noch nicht angezeigte Ansprüche zu liquidiren, über das Vorzugsrecht das allenfalls Nöthige zu handeln, und demnächst das weiters rechtliche zu gewärtigen.

Diejenige Gläubiger welche keinen eigenen zuläßigen Bevollmächtigten allhier auftreten lassen wollen, können an den bereits ernannten Procuratorem creditorum, Advokaten Heres in Amorbach, mit ihren Aufträgen sich wenden, und haben denselben zugleich mit einer Special-Vollmacht zum Vermittelungsvertrag, allenfalls unter Ratifikationsvorbehalte zu versehen.

Mosbach den 14. Juni 1811.

Großh. Bad. Oberhofgerichtl. Debit-Commission in den Gräfl. Leining. Angelegenheiten.

Steppes.
vdt. Eisenhut.

Donnerstags den 25. künftigen Monats 3 Uhr werden in dem Seminariums-Keller zu Bruchsal mehrere hundert Fuder wohlbehaltene, in Eisen gebundene Faß verschiedener Größe von 13. 9 8. 4. 3. und 2 Fuder an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigt: Zugleich wird auch der Seminariums-Keller gegen den Thurm zu, welcher mehrere hundert Fuderfaß enthält mit oder ohne Faß an den Meistbietenden auf mehrere Jahre unter billigen Bedingnissen in Zeitbestand begeben werden. Diejenigen welche den Keller oder die Faß, vor der Versteigerung zu sehen wünschen, können sich bei dem Verwalter Bauer in Bruchsal melden.

Karlsruhe den 28. Juni 1811.

Allodial-Güter-Verkauf

von Emmerichshof, Michaelbach und Hörstein, weswegen sich an den Generalbevollmächtigten des Hrn. Marquis du Chasteller, Hrn. Baron von Rayber in Wasserlos zu wenden ist.

Bei Michel Abraham Goldschmit ist eine Partie Brabander Spitzen in einfachen und doppelten Grunde billig zu verkaufen, wovon auch einzelne Stücke abgegeben werden.

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.



№ 200. Freitag, den 19. Juli 1811.

London, vom 8. Juli.

Nachstehender, aus Cadix geschriebener Brief enthält beinahe alles, was man aus diesem Theile Spaniens von merkwürdigen Neuigkeiten hat.

Cadix, den 15. Jun. Der Admiral Keats ist mit seiner Flotte unter Segel gegangen, um eine franz. Escadre zu verfolgen, welche aus Lorient auslief und wahrscheinlich nach dem mittelländ. Meere bestimmt ist. — Das 48. Regiment, welches der Obrist Skerret nebst 50 Mann vom 95 Regiment (Chasseurs-Carabiniers) und einer halben Compagnie Artillerie kommandirt, haben sich an Bord des Regulus eingeschifft, um nach Tarragona zu gehen, welches nach den neuesten Nachrichten zwar noch Widerstand leistet, aber sehr vieles gelitten hatt und ohne einen neuen Succurs genöthigt wird, sich zu ergeben. Der Wind war dem Regulus entgegen und verhinderte ihn sogleich unter Segel zu gehen [1]).

Nachstehendes Schreiben haben wir aus Cadix erhalten:

Gibraltar, vom 9. Juni. Briefe aus Sicilien, vom 20. Mai, machen die Anzeige, daß die feindliche Kanonierschaluppen schon gegen unsere Flotille zu fechten angefangen und mehrere Ausfälle aus dem Hafen gemacht haben.

Nachstehendes Bülletin wurde gestern in dem Pallaste von St. James bekannt gemacht:

„Se. Majestät der König befindet sich in gewissem Betrachte in dieser Woche etwas besser.

Petersburg, vom 26. Juni.

Auf den Vorschlag des Ministers der Volksaufklärung, Grafen Rasumowsky, ist eine Verordnung in Betreff der Privaterziehungs- oder Pensionsanstalten erschienen. In der genannten Verordnung werden die Nachtheile angeführt, welche daraus entstehen sollen, daß die Privaterziehungsanstalten Ausländern anvertraut sind. Um diesem abzuhelfen, wird Folgendes befohlen:

1. Die Behörden, welchen die Aufsicht über die Lehranstalten anvertraut sind, sollen bei der Errichtung neuer Pensionsanstalten nicht bloß auf die wissenschaftlichen Fähigkeiten des Pensionshalters, sondern auch auf seine Moralität sehen.

2. Unter die einem Pensionshalter erforderlichen Kenntnisse soll auch die der rußischen Sprache gehören.

3. Die Wissenschaften sollen in den genannten Anstalten in rußischer Sprache gelehrt werden. Ueber diesen Punkt soll strenge gehalten werden.

4. Die aufs neue in Pensionsanstalten anzustellenden Lehrer sollen sich verbindlich machen, in rußischer Sprache den Unterricht zu ertheilen.

5. Die bisher bestandenen Verordnungen für die Pensionsanstalten sollen genau erfüllt werden.

6. Die Pensionshalter sollen von ihrer jährlichen Einnahme 5 pCt. abgeben, von welcher Summe Anstalten zur Erziehung der Kinder dürftiger, um den Staat verdienter Männer errichtet werden sollen.

Auch hier haben wir jezt eine außerordentliche Hitze, wie in den Hundstagen.

Kopenhagen, vom 9. Juli.

Zwischen Hadersleben und Colding ist kürzlich das Dorf Manstrup abgebrannt. Das Feuer war angelegt, und der Thäter ist bereits ergriffen. In dem Verhör soll derselbe bekannt haben, schon früher ein andres Dorf vorsetzlich eingeäschert zu haben.

Ein Rapport des Premierlieut., Ritters Wigelsen, an den Premierlieut. de Falsen, Kommandeur vom Dannebrog, bestätigt folgendermaßen die Wegnahme einer engl. Kriegsbrigg:

„Ich bin hiedurch so glücklich, Ewr. Wohlgeb. die Eroberung der engl. Kriegsbrigg, the Safeguard, von 10 achtzehnpfündigen Karonaden, 2 sechspfundigen Kanonen und einem 50pfundigen Mörser, melden zu können, kommandirt von dem Lieutenant und Kommandeur Thomas England, bemannt mit 3 Offiziers, 1 Sekretair, 1 Dokter, 2 Steuerleuten und 33 Mann. Die übrige Mannschaft war mit Prisen nach England versandt. Da gestern Nachmittag um 4 Uhr das Wetter ruhig ward, ruderte ich mit den mir übergebenen 4 Kanonenböten von Tornaes ab, und erblickte um 6 Uhr die Brigg 3 Meilen vom Lande vor Anker.

Ich machte sogleich Jagd auf selbige, die nicht sobald mich erblickte, als sie lichtete und mit Anstrengung sich entfernte; da wir aber Südostwind erhielten, steuerte sie auf mich zu, in der Hoffnung, die Kanonenböte engagiren zu können. Das Glück begünstigte indeß mein Unternehmen; kaum war sie auf Kanonenschuß-Distance, als es wieder stille ward, worauf ich die Affaire mit einem lebhaften Feuer anfieng, welches ununterbrochen von 8½ bis 12 Uhr währte, zu welcher Zeit die Brigg nach einer tapfern Vertheidigung, sehr beschädigt an Rumpf und Tauwerk, nachdem sie einen Todten und sieben Verwundete erhalten, ihre Flagge strich, und sich der mir allergnädigst anvertrauten Ruderflottille übergab. Ich verfügte mich mit selbiger so-

---

1) Diese Truppen kamen wirklich 8 Tage vor der Uebergabe bei Tarragona an. Die Garnison forderte sie zu ihrer Unterstützung auf, aber sie hielten es für besser auf der Rhede zu bleiben. Sie trugen den Ruhm davon, Zeugen von 2 Stürmen und von der Uebergabe des Platzes zu seyn. (Note des Moniteur.)

gleich nach Uddyehöi, als von woher ich bemerkte, daß Ew. Wohlgeb. mir entgegen kamen.

Die Flottille hat bedeutenden Schaden an Segeln, Tauwerk und Rudern, hat einen Mast verloren, und hat 2 Verwundete, von denen der eine den linken Arm verlor. Die gute Conduit und den Muth meiner Offiziere kann ich nicht genug empfehlen.

Brigg the Safeguard, vor Anker bey Uddyehöi, den 30. Juni 1811.

Wigelsen.

— Se. Maj. der König haben geruht, dem Premierlieutenant und Ritter Wigelsen insbesondere und den bei dieser Affaire unter seinem Kommando stehenden Offizieren und Gemeinen im Allgemeinen Seine besondere Zufriedenheit und Seinen Dank bezeugen zu lassen.

Warschau, vom 4. Juli.

Unterm 1. d. erließ der hiesige Finanzminister eine Bekanntmachung, wodurch das Publikum verständigt worden, daß in Folge eines königl. Dekrets vom 1. Dez. v. J. die polnischen Bankozettel, sogenannte Kassabillets (Bilety Kassowe), welche in ihrem wahren Werthe die Kourantmünze vorstellen, bereits hier in Umlauf gebracht worden; ferner daß die Wechselkassa jene Bankozettel gegen baar Geld in Kourantmünze gegen ein Agio von 4 polnischen Kupfergroschen vom Thaler, täglich in dem Regierungspallast einwechseln werde, und das endlich die Bankozettel in der Hälfte der zu entrichtenden öffentlichen Abgaben ohne Agio angenommen werden.

Jene Bekanntmachung enthält auch, daß, zufolge eines königl. Dekrets vom 12. v. M., die polnischen 5Groschen Silberstücke nächstens im Umlauf kommen, und werden in allen Staatskassen, ausgenommen in Zoll- und National-Güter-Pacht-Entrichtungen, angenommen.

— Hr. Hurtig, polnischer Oberstlieutenant der Artillerie zu Fuß, ist zum kommandirenden Obersten der reitenden Artillerie an die Stelle aus dem Militairdienst getretenen braven Obersten, Grafen Wlodomir Potocki, der in der Ukraine in Rußisch-Polen seine Güter hat, ernannt worden.

Es ist hier jezt ein Mangel an Mehl, indem die Wassermühlen durch die starke Dürre, welche die Flüsse und Deiche fast über die Hälfte austrocknete, unthätig geworden; die Windmühlen sind zum Mahlen des Getraides nicht allein hinreichend.

Paris, vom 14. Juli.

Se. Maj. hat Se. Exzell. den Hrn. Grafen von Regnault de St. Jean d'Angely, Staatsminister und Präsident der Sektion des Innern im Staatsrathe, authorisirt, das Groskreuz des St. Leopoldsordens, womit ihn Se. Maj. der Kaiser von Oestreich beehrt hat, zu tragen.

Hr. Laujon, Mitglied der 2ten Klasse des Nationalinstituts, ist gestern in einem Alter von 86 Jahren mit Tod abgegangen.

Vom 5. bis zum 8. d. sind in dem Hafen von Antwerpen 16 beladene Schiffe eingelaufen.

Die Handlungskammer zu Genua hat Nachstehendes publiziren lassen:

Durch mehrere Mittheilungen des kaiserl. Hrn. Prinzipal-Commissarius bei diesem Hafen sieht sich die Handlungskammer in den Stand gesetzt, den Kaufleuten und Seefahrern die Versicherung zu ertheilen, daß alle Franzosen in Algier sehr gut aufgenommen werden, und ohne die geringste Gefahr in die dortigen Hafen einlaufen können.

Die Regierung von Tunis hegt für das franz. Commerz die nämlichen freundschaftlichen Gesinnungen, da aber die Algierer die tunesischen Hafen blokiren, und keine Rücksicht auf die Blokadegesetze nehmen, so müssen die Schiffe in diese Hafen mit besonderer Vorsicht einlaufen.

Am 4. d. hat Se. Maj. ein Dekret mit nachstehenden Verfügungen erlassen:

Bis zum 1. Januar 1812 soll die Regierungs-Commission zu Hamburg fortbestehen, mit dem besondern Auftrage über die Organisation zu wachen, die Correspondenz mit den Ministern zu besorgen, und unser Gesammtinteresse zu wahren, es sey nun für die laufende, oder für die rückständigen Abgaben.

Von dem 1. Jan. 1812 an soll für die 3 Departemente, welche die 32. Militairdivision ausmachen, ein Generalgouvernement bestellt werden.

Der Generalgouverneur wird das Commando aller Land- und Seetruppen haben, wenn nicht ein bestimmtes eigens organisirtes Armeekorps sich in dem Lande befindet.

Der Generalgouverneur empfängt seine Ordres von Unsern Ministern und übergiebt sie denen die Division der Departemente und festen Plätze kommandirenden Generalen, den Commissairs-Ordonnateurs, den Kriegs-Commissairen, den Revüe-Inspektoren und den andern Agenten der Militair-Administration, den Direktoren der Artillerie und des Geniekorps, ohne daß jedoch diese Mittheilung die gedachten Agenten der Pflicht enthebe, Unsern Ministern diejenige Berichte und Rechnungsablagen abzustatten, welche das Herkommen mit sich bringt.

Er hat die Oberaufsicht über die Polizei, sowohl was die öffentliche Sicherheit als was die Ruhe von Außen betrift.

Alle Arretirungs- und Verhaftsbefehle, welche der Polizeidirektor ausspricht, können nur alsdenn in Vollzug gesetzt werden, wenn der Generalgouverneur seine Ordres dazu gegeben hat.

Er hat die Oberaufsicht über die Vollstreckung derjenigen Gesetze, welche das Conscriptionswesen, sowohl für den Land- als den Seedienst betreffen.

Eben so hat er die Oberaufsicht über alle Militair-, Civil- und administrative Authoritäten, ohne jedoch befugt zu seyn, diejenigen Befehle zu beschränken oder aufzuhalten, welche von Unsern Ministern erlassen worden sind.

Die gedachten Authoritäten sind verbunden, ihm unmittelbar von allen denjenigen Ereignissen Nachricht zu geben, welche auf die Oberpolizei und die öffentliche Sicherheit im ganzen Umfange seines Gouvernements Beziehung haben.

Er empfängt und sendet alle Klagen, Reklamationen und Petitionen der Authoritäten oder einzelnen Bürger der Departemente, welche zu seinem Gouvernement gehören, an die Behörden ein.

Die Vorschläge zu außerordentlichen Arbeiten, das Chaussee- und Brückenwesen betreffend, werden ihm vorgelegt.

Die Direktoren des Geniewesens und der Artillerie, die Ordonnateurs der Division, die Einnehmer u. Zahlmeister müssen ihm alle die Nachrichten und Aufschlüsse geben, welche er verlangen wird, sowohl über die Natur und Beschaffenheit der Arbeiten, als über den Zustand der Kassen und Finanzen.

Dem Generalgouverneur wird ein Archivarius zugegeben, welcher auf die Erhaltung der öffentlichen Papiere, Charten und Plane in den Depots die Aufsicht hat.

Es wird ein General-Polizeidirektor angestellt, mit den nämlichen Attributen, wie jene in Holland.

Berlin, vom 10. Juli.

Da die Stände des Lebusser Kreises in der Kurmark eine in einem höchst unziemlichen Tone abgefaßte Vorstellung voll Beschwerden über die neuen Staatseinrichtungen, und voll Invektiven gegen eine hohe Staatsbehörde eingereicht haben, so sind die vorzüglichsten Urheber derselben von ihren Gütern abgeholt, und theils nach Kolberg, theils nach Spandau in Arrest gebracht worden. (L. Z.)

Dresden, vom 4. Jul.

Die Grenadiere der Garde, welche einen Theil der in unsern Gegenden kantonnirten Truppen ausmachten, sind in diese Hauptstadt zurückgekehrt. Seit einigen Tagen sieht man eine große Anzahl Beurlaubter nach den verschiedenen Orten ihrer Heimath abgehen.

Der polnische Senateur, Hr. v. Dzialinski, ist auf seiner Rückreise von Paris hier angekommen und geht von hier wieder in sein Vaterland.

Der Herzog von Anhalt-Dessau ist von seinem Aufenthalte in dem Bade zu Schandau, dessen er sich einen Monat lang bedient hat, am 2. d. hier angekommen.

Dem Vernehmen nach werden Se. Maj. unser König zu Ende dieses Monats eine Reise nach dem Herzogthum Warschau machen.

Prag, vom 10. Jul.

Hr. Birnbaum, sächsischer Capitain, ist hierdurch passirt und begiebt von Wien nach Dresden.

Neufchatel, vom 10. Jun.

Gestern wurde hier nachstehendes Dekret publizirt, welches die wohlthätigen Gesinnungen unsers gnädigsten Souverain ganz karakterisirt. Dasselbe wurde mit allen den Dankesbezeugungen aufgenommen, welche es nothwendig erregen muß, indem dadurch alle diejenigen Particuliers entschädigt werden, denen die alte außer Cours gesetzte Scheidemünze zugehörte.

Auszug aus den Registern des Staatssekretairs.

Wir Alexander von Gottes Gnaden Fürst und Herzog von Neufchatel, haben auf den Vertrag unsers Staatsrathes dekretirt und dekretiren wie folgt:

1) Die 103,210 Liv. 7 Sols alter verrufener Münze, welche in unsern Gerichtskanzleien deponirt waren, sollen aus unserer Staats-Kasse ersetzt werden.

2) Am 15. des nächsten Monats Julius soll der Anfang der Bezahlung mit einer Summe von 50,605 Liv. 3 Sols 6 Den. als der Hälfte der außer Cours gesetzten Münze aus unserer Staatskasse an diejenigen Personen gemacht werden, welche dazu berechtigt sind, eben so soll die 2te Hälfte am 1. Sept. bezahlt werden.

3) Unsere seit dem Jahr 1806 geprägte Scheidemünze soll fortfahren nach ihrem Nominalwerthe zu gelten.

4) Mit der Vollziehung dieses Dekrets beauftragen Wir Unsern Staatsrath und Unsern Generalzahlmeister, so weit es einen jeden betrifft.

Alexander.

Solothurn, vom 10. Jul.

In der 21. Sitzung vom 8. Juli wurden dem Landtage 3 Schreiben vorgelegt, welche der franz. Gesandte dem Hrn. von Flue und Miller-Friedberg bei ihrer Ankunft in Solothurn zugestellt hatte. Zwei von diesen Schreiben sind von Sr. Exz. dem Herzog von Bassano eins an den Landammann, das andere an die Mitglieder der Deputation, das dritte ist das Nachstehende von Sr. M. dem Kaiser und König an den Landammann der Schweiz.

Herr Landammann!

Ihre Glückwünsche über die Geburt des Königs von Rom sind mir angenehm. Persönlich beglückt durch ein Ereigniß, welches mich eine lange Zukunft von Glückseligkeit für meine Unterthanen voraussehen läßt, betrachte ich dasselbe zugleich als die Garantie der längsten und dauerhaftesten Verbindung zwischen Frankreich und der Schweiz, und ich wünsche, daß die Schweizer nie das Interesse vergessen möchten, welches sie an Frankreich bindet, eben so wenig, als das Wohlwollen, welches ich ihnen immer bewiesen habe. Ich bitte Gott, mein Hr. Landammann, daß er Sie unter seine heilige und würdige Obhut nehmen möge.

St. Cloud den 29. Juni 1811.

Napoleon.

Hierauf beschäftigte man sich mit einem Berichte der Commission, welche beauftragt ist, jenen, unserer außerordentlichen Deputation nach Paris, zu prüfen. Die Vorschläge der Commission wurden einstimmig angenommen. Die Versammlung berathschlagte auch noch über ein Schreiben, welches der Douaneninspekter Hr. Lotton in Betreff der in der Schweiz sequestrirten Franzosen, oder andern Fremden zugehörigen Kolonialwaaren, unterm 6. Jun. an den Hrn. Landammann addressirte, und machte Sr. Exz. dem Hrn. Landammann über diesen Gegenstand verschiedene Aufträge.

Biberach, vom 13. Juli.

Heute früh verließen Se. königl. Majestät Ulm, und bestimmten in der Nähe dieser Stadt den Punkt, wo über die Donau eine neue Brücke gebaut, und von da aus die Illerstraße über Kirchberg, Dietenheim, bis Aitrich geführt werden soll. Allerhöchstdieselbe trafen Mittags in Biberach ein.

Des Nachmittags besahen Se. kön. Majestät die schönen Gegenden des Rießthals.

Cassel, vom 16. Juli.

Herr West, Staatsrath Sr. Maj. des Königs von Dänemark, welcher sich bei seiner Durchreise von Paris krankheitswegen hier aufhielt, ist am 7. d. M. verstorben.

Der Hr. Präsident von Kaas ist in verflossener Woche von Paris kommend, hier durch nach Copenhagen zurückgereist.

Würzburg, vom 16. Juli.

Man hat hier eine am 15. verflossenen Juni zu Paris erlassene Verordnung bekannt gemacht, durch welche Se. kaiserl. Hoheit nach einer mit dem Herzogthume Meinungen abgeschlossenen Convention den freien Vermögenstransport aus einem Staate in den andern zu erlauben geruhet haben, ohne daß man genöthigt wird, die ehemalige Abzugsoder andere ähnliche Abgaben, unter welcher Benennung sie auch bis jetzt mögen erhoben worden seyn, zu entrichten.

Da die Abzugsfreiheit sich ihrer Natur nach nur auf das Vermögen, nicht auf die Personen bezieht, so bleiben die Gesetze, welche die Ansässigmachung der Unterthanen in fremden Landen ohne landesherrliche Auswanderungs-Bewilligung bei Strafe der Vermögens-Confiskation untersagen, in ihrer rechtlichen Wirkung.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ueber das bisherige und künftige Schicksal unseres Erdballs, Vermuthungen über einen Erdschweif, über Steinregen und eine Mythe der Alten. Vom Hrn. Lieutenant und Direktor Louis von Voß.

(Fortsetzung.)

Durch das Vorstehende wird es nun auch begreiflicher seyn, daß der Mond durch seine Nähe, oder vielmehr bei seinem Eintauchen und seinem Durchgange durch den Erdschweif, eine große Veränderung in unserer Atmosphäre bewirken, und sowohl die Electricität als auch andere ähnliche Naturkräfte aufregt. Es ist daher sehr merkwürdig, daß sich die Witterung gewöhnlich zur Zeit des Neumondes am meisten verändert.

Wir kommen nun zu dem Meteor, welches als eine höchstwichtige Erscheinung unsere ganze Aufmerksamkeit verdient. Wir erblicken nun dasselbe als Feuerkugel und Steinregen und es hat seit einigen Jahren zu vielen Vermuthungen Anlaß gegeben.

Man beobachtete nämlich mehr oder minder grosse Massen, die vom Himmel herabstiegen und aus Eisen, Kalkerde, Thonerde, Kieselerde, Kalk, Schwefel, Wasser, Eisenoxyd, Mangan und Nikel bestehen. Alles dieses in einer Art Mischung wie sie auf unserer Erde nicht mehr vorkommt. Wir sehen diese Erscheinungen aus allen Himmelsgegenden herabkommen, ohne sowohl davon als von ihrer Entstehung eine ganz hinlänglich erklärende Auskunft geben zu können. (Die Forts. folgt.)

Avertissements.

In eine sehr gute Apotheke in der Nähe von Frankfurt am Main, wird ein mit den nöthigen Verkenntnissen versehener junger Mensch, von guter Erziehung, in die Lehre gesucht. Das Nähere ertheilt auf portofreie Briefe Hr. G. P. Kirchner in Frkft. a. M.

Fl. 200,000, fl. 100,000, fl. 80,000, fl. 60,000, fl. 50,000, fl. 40,000, fl. 25,000, fl. 20,000, 2mal fl. 10,000, 2mal fl. 7500, fl. 5000, fl. 2500, 125mal fl. 1000, 150mal fl. 400, nebst sehr vielen andern ansehnlichen Preisen und vielen Prämien, werden in der letzten Klasse 169ten Haager Lotterie gewonnen, welche den 5ten August gezogen wird, die Ziehungsliste aber erst den 12ten hier eintreffen. Bis dahin sind zu haben unter dem Siegel der Verschwiegenheit ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20 und achtel à fl. 10, nebst Plan gratis.

Ich werde nicht ermangeln das Schicksal der Loosen, vermöge Zusendung der Ziehungslisten, sogleich anzuzeigen und empfehle mich zur geneigten Abnahme bestens.

Gustav Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben, Nro. 24
in Frankfurt a. M.

Nachdem der Strumpfhändler Johann Georg Röder zu Niederohmen eine sein Vermögen weit übersteigende Schuldenlast contrahiret hat, von Großherzogl. Hessischem Hofgericht zu Giessen der Konkurs erkannt und zu dessen Eröfnung, nach vorhero versuchter Güte unterzeichneten spezial Auftrag ertheilet — hierzu sowohl als zur Liquidation Termin auf Montag den 29. Juli nächst vormittags 8 Uhr anberaumt worden ist, als werden sämmtliche dessen bekannte und unbekannte Gläubigern hiermit vorgeladen auf besagten Tag und Stunde dahier zu erscheinen, die Güte zu versuchen, in deren Entstehung aber zu liquidiren bei Vermeidung von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen zu werden.

Grünberg den 26. Juni 1811.

Vermöge Auftrags
Großherzogl. Hess. Justiz-Oberamt
daselbst
von Schmalkalder.

Nachdem in Debitsachen des Herrn Grafen von Leiningen, ehemals zu Heidesheim, jetzt zu Neudenau, wie auch des Herrn Grafen von Leiningen, ehemals zu Guntersblum jetzt zu Billigheim, nunmehr die präparatorischen Handlungen, theils für die Sonderung und Abtragung der an den Entschädigungslanden und ihren Renten, dem ehemaligen Kurstaat Mainz, seinem Domkapitel und seinen Kammergläubigern, Reichsschlusmäsig im voraus bedingten Prästationen — theils für die Constatirung der mit Schwierigkeiten umwundenen Aktiv-Massen und ihrer Renten so weit vorgerückt sind, um der Crediterschaft vorgelegt werden zu können, so daß darauf hin Vermittelungsanträge versucht — wenn sie aber nicht zu Stande kommen, die in Gemäsheit der von dem Grosh. Bad. Höchstp. Ober-Hofgerichte unterm 23. Juni 1807 erlassenen Edittalladung angefangenen Liquidationen reassumirt, und ergänzt, oder neu instruirt werden können, so werden alle diejenige, welche an einen der obbesagten beiden Herren Grafen von Leiningen Neudenau und Billigheim, jetzt deren Debitmassen, aus irgend einem rechtlichen Grunde eine Forderung zu haben vermeinen, endurch aufgefordert, und zwar jene, welche auf die erste Edittalladung vor der Debit- und Liquidationskommission schon erschienen sind, und ihre Liquidation angefangen haben, unter dem Rechtsnachtheile, daß sie sonst bei dem jetzt reassumirt werdenden Liquidations-Verfahren zu weitern Verhandlungen nicht mehr zugelassen werden — die andern Gläubiger aber, welche noch nie erschienen sind, liquidirt haben, bei Strafe des Ausschlußes von gegenwärtiger Masse, Montags den 22. Juli d. J. Morgens um 9 Uhr vor der unterzeichneten Hofgerichtlichen Debit-Kommission zu Mosbach, entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, um im Falle des Nichtgelingens einer gütlichen Uebereinkunft, gegen den als Kontradiktor der Massen aufgestellten Advokaten Bayer, theils die bereits angefangenen Liquidationsverhandlungen fortzusetzen; theils unter Vorlegung der in Handen habenden Beweise, ihre bisher noch nicht angezeigte Ansprüche zu liquidiren, über das Vorzugsrecht das allenfalls Nöthige zu handeln, und demnächst das weiters rechtliche zu gewärtigen.

Diejenige Gläubiger welche keinen eigenen zulässigen Bevollmächtigten allhier auftreten lassen wollen, können an den bereits ernannten Procuratorem creditorum, Advokaten Heres in Amorbach, mit ihren Aufträgen sich wenden, und haben denselben zugleich mit einer Special-Vollmacht zum Vermittelungsvertrag, allenfalls unter Ratifikationsvorbehalte zu versehen.

Mosbach den 14. Juni 1811.

Grosh. Bad. Oberhofgerichtl. Debit-Commission
in den Gräfl. Leining. Angelegenheiten.
Steppes.
vdt. Eisenhut.

(Hierbei eine Beilage.)

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 18. Juli 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$139\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	139	— —
Hamburg	k. Sicht	$149\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$148\frac{1}{4}$	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	80	— —
	2 Monat	$79\frac{1}{4}$	— —
Lyon	k. Sicht	80	— —
	2 Monat	$79\frac{3}{4}$	— —
Wien	k. Sicht	$7\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	$100\frac{1}{8}$	— —
	2 Monat	$99\frac{7}{8}$	— —
Bremen	k. Sicht	— —	$110\frac{3}{4}$
	2 Monat	— —	$110\frac{1}{4}$
Basel	k. Sicht	— —	$102\frac{1}{8}$
	2 Monat	— —	$101\frac{1}{2}$
Leipzig	k. Sicht	— —	$100\frac{1}{8}$
	In der Messe	— —	99

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 18. Juli 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	$13\frac{3}{4}$	— —
	$4\frac{1}{2}$ — —	$14\frac{1}{2}$	— —
	5 — —	$15\frac{1}{4}$	— —
	5 — Wiener Std. B°	$13\frac{1}{2}$	— —
	fl. 50 Specieslotterie	69	— —
	» 100 —	87	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	$13\frac{1}{2}$	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	61	— —
	6 — —	71	— —
	5 — Landstände...	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	$66\frac{1}{2}$
	5 — —	— —	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	60	— —
	5 — —	70	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	64	— —
	5 — —	70	— —
	5 — Landstände....	55	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	54	— —

Beilage zu N.° 200

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Freitag, den 19. Juli 1811.

Literarische Anzeigen.

Verbesserte deutsche Buchhaltung, in welcher Jones englische und Meisners neu erfundene deutsche Buchhaltung zu Grunde gelegt sind; von einer Gesellschaft Kaufleute; enthält:

1. Einleitung, in welcher die bekanntesten Manieren des doppelten und einfachen Buchhaltens aus einander gesetzt werden.
2. General-Journal 6 Monate durchgeführt.
3. Cassa-Journal 6 Monate durchgeführt.
4. Hauptbuch. 5. Inventarium. 6. Bilanz.

4.° gebunden fl. 1. — Diese Buchhalterei ist so deutlich dargestellt und so von aller Weitläufigkeit entfernt, daß der fleißige Jüngling solche zu seiner Belehrung mit Vergnügen gebrauchen kann und in wenigen Tagen schon einen richtigen Anblick von kaufmännischer Ordnung sich zu eigen machen wird, darum dieses allgemein nützliche Werk, auch wegen seinem billigen Preiß, jedem Handlungsbeflissenen anzuempfehlen ist. Zu haben bei

Bernh. Körner, in Frankf. a. M.
auf dem Trierschen Plätzchen.

Von nachstehenden Werken habe ich eine Parthie an mich gekauft und kann diese in einem Preiße geben, womit kaum der ganze Franzband, in welche solche gebunden sind, bezahlt ist.

Zimmermann vom Nationalstolz 36 kr.
Weppen Gedichte, 40 kr.
Wezels Lustspiele, 3 Theile, fl. 1.

Bei

Bernhard Körner.
in Frankfurt am Main.

Anzeige
einer
kleinen wohlfeilen Handbibliothek
für gebildete Leser.

1. Taschenbuch für die Verehrer der schönen Literatur und einer ausgewählten edlen Lectüre; herausgegeben von den geschätztesten Schriftstellern Deutschlands; 3 Theile mit 21 sehr schönen, von Jury in Berlin gestochenen Kupfern; sauber gebunden fl. 3 » — kr.
2. Göthe Faust, eine Tragödie; Taschenformat brochirt .... » 1 » 36 »
3. Voß Louise; vollendete Ausgabe, broch. » 1 » 30 »
4. Blüthen aus Italien, 2te Sammlung in 2 Bändchen, brochirt .... » 1 » 30 »

fl. 7 » 30 kr.

Wer diese 4 Werkchen zusammen nimmt, erhält solche für 2 Brabthlr. bei

Bernhard Körner,
in Frankfurt am Main.

M. K. B. SCHADE nouveau Dictionaire portatif, oder neues vollständiges französisch-deutsch und deutsch-französisches Hand- und Taschenwörterbuch, enthaltend alle gebräuchliche Wörter nebst Angabe ihres Geschlechts, Konstruktion, eigenthümliche und figürliche Bedeutung, Kunstausdrücke ꝛc. 2 Bände 8. (1200 Seiten) geb. Leipzig bei Hinrichs fl. 3 36 kr.

Da alle kritische Blätter über den Werth und Brauchbarkeit dieses Werkes, übereinstimmen, und der allgemeine Beifall, den es beim Publikum gefunden hat, die Wahrheit dieser öffentlichen Urtheile hinlänglich beurkunden, so dürfte es fast überflüßig scheinen, mehreres zur Empfehlung dieses Wörterbuches zu sagen. Wir begnügen uns daher nur mit wenigen Worten auf die wesentlichen Vorzüge desselben aufmerksam zu machen. Sie bestehen in der zweckmäßigen Oekonomie des Ganzen, wodurch es sich sowohl auf Reisen als zum Gebrauche in Schulen, Komtoirs u. s. w. gleich gut eignet; in der Reichhaltigkeit desselben, da die neuen und neuesten französischen Wörter, ingleichen alle Kunstausdrücke aus allen Zweigen der Wissenschaften, Künste und Gewerbe darin aufgenommen sind; in der beträchtlichen Vermehrung welche diese neueste Auflage erhalten; so daß selbst die vollständigsten größern Werke nichts darin im Voraus haben; in der beigefügten Accentuation des Deutschen zum Vortheile der Ausländer; endlich in den ganz neuen und scharfen Lettern wodurch der Druck auf dem weißen Papiere so sehr gewonnen hat. Zu diesen innern Vorzügen kommt noch der äußerst billige Preiß; es ist geschmackvoll gebunden. Man darf daher ohne Partheilichkeit diesem Werke den Vorzug vor allen ähnlichen zugestehen, und kann es als das zweckmäßigste, reichhaltigste, bequemste und zugleich wohlfeilste Wörterbuch der Französischen Sprache unbedingt empfehlen. Von demselben Verfasser ist noch ein ähnliches unter folgendem Titel verfaßt: SCHADE'S new Pocket-Dictionnary, oder neues vollständiges englisch-deutsches und deutsch-englisches Hand- und Taschenwörterbuch. Mit hinzugefügter Aussprache, Accentuation ꝛc. nebst einer englischen und deutschen Sprachlehre. 2 Bde. 3te um die Hälfte vermehrte Auflage. 8. (90 Bogen stark) fl. 3. 36 kr.

L. L. Brönner.

Von Dr. J. P. Harl's Handbuch der Staatswirthschafts- und Finanzwissenschaft, ihrer Hülfsquellen und Geschichte, 2 Thle. gr. 8 brochirt, das die Herren Pränumeranten dem Verfasser mit fl. 4 — franco eingesandt, bezahlen mußten, und das nach Ablauf des Pränumerationstermins fl. 7 — baar kostete, sind bei Unterzeichnetem noch Exemplare zu dem Pränumerationspreiß, also um fl. 4 — rhein. zu erhalten. Wer zu weit entfernt ist, wende sich nur an eine ihm nah gelegene gute Buchhandlung, ich werde diese in den Stand setzen, gleichen Preiß zu machen.

Erlangen den 14. Juni 1811.

Joh. Jac. Palm,
Universitätsbuchhändler.

In der Andreäischen Buchhandlung
zu Frankfurt am Main
ist erschienen:

Archiv für das Katholische Kirchen- und Schulwesen, vorzüglich in den rheinischen Bundesstaaten. Zweiten Bandes, zweites Stück, gr. 8. fl. 1. 12 kr.

Inhalt.

I. Noch eine Beantwortung der Frage: Sollten denn die Bischöffe nicht durch eine öffentliche Proklamation den Klerus von der Verbindlichkeit, das Brevier zu beten, lossprechen?

II. Bemerkungen über die Anwendbarkeit des französischen Reichskonkordats auf deutsche Staaten.

III. Rechtsgutachten über die Frage: ob ein aufgelößter katholischer Stifts- oder Klostergeistlicher, wenn er zur protestantischen Religion übergeht oder heirathet, das Recht zu der ihm ausgeworfenen Stifts- oder Klosterpension behalte oder nicht?

IV. Meine Ansichten über die Besteuerung der Seelsorger.

V. Untersuchung über das Wesen der Schwarzischen Erziehungslehre.

VI. Verordnungen, Rezensionen und Mitzellen.

So eben ist erschienen, und in der Johann Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. zu haben:

Dr. Johann Heinrich Jung genannt Stilling, Antwort durch Wahrheit in Liebe auf die an mich gerichteten Briefe des Herren Professor Sulzers in Konstanz über Katholizismus und Protestantismus gr. 8. Preiß fl. 1. 30 kr.

Auch von der Schrift des Hrn. Prof. Sulzer sind Exmplare vorräthig. Sie kostet fl. 3.

So eben hat die Presse verlassen und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Clio's Blumenkörbchen
von
August von Kotzebue
No. 2.
Darmstadt, 1811 bei Heyer und Leske.

auf Postpapier Rthlr. 2. 8gr. oder fl. 4, auf fein Papier Rthlr. 1. 18 gr. oder fl. 3 — auf ordinair Papier Rthlr. 1 oder fl. 1, 45 kr.

Der beliebte Verfasser verbindet hier, seinem ersten Plane getreu, in der Erzählung interessanter historischer Anekdoten, das Belehrende mit dem Unterhaltenden, und hat so der bessern Lesewelt eine neue angenehme Lektüre von bleibendem Werthe bereitet.

Die 3te Sammlung erscheint zur Herbstmesse.

Patriotische Gedanken eines Israeliten über die Erziehung der jüdischen Jugend, von J. M. Lilienfeld.

Dieses interessante Werkchen, — welches in 2 Theile zerfällt, wovon der erste Theil innerhalb 3 Wochen die Presse verläßt, — kann aus guten Gründen jedem Menschen, welcher Religionspartheí er auch sey, bestens empfohlen werden; auch darf es mit vollem Rechte ein würdiges Produkt eines aufgeklärten Jahrhunderts genannt werden. Der menschenfreundliche Verfasser, Herr Lilienfeld, spricht mit eindringender Freimüthigkeit aus so vollem Herzen zu den Herzen seiner Glaubensbrüder und allen Menschen: wie es patriotische Pflicht heischt, den Weg der Irrlehre zu verlassen, und den eines reinen Glaubens, der nur allein zu höherer Bestimmung führt und welcher der Vernunft und Menschheit am würdigsten ist, betreten zu müssen; er zeigt ihnen, ohne der Nation lästig zu seyn, den Fond zu besseren Schuleinrichtungen und guten Volkslehren, durch die einzig nur gute Menschen und treue Staatsbürger gebildet werden können; er beweißt zugleich, wie nur wahre Aufklärung dem Menschen in jeder Lage seines Lebens — Ruhe, Trost und ausdauernden Muth gewähre: denn nicht das Schicksal sondern diese bestimmt den Werth des Menschen! — Mit einem Worte: er wünscht — und mit ihm Tausende seiner Glaubensgenossen — die Annäherung zu den andern Glaubensbrüdern durch rein-moralische Religion und Vernunft, und bittet daher die Regenten um Unterstützung, damit dieser Zeitpunkt schneller herbeigeführt und sie zu glücklicheren Menschen gemacht werden möchten. — — Auf den 1ten Theil dieses Werkchens, 20 Bogen in kl. 8. — der Preiß des 2ten Theils, etwas stärker, wird vor dem Drucke noch besonders bekannt gemacht, — kann man sich jetzt noch mit fl. 1. 20 kr. Vorausbezahlung abonniren in der

Sauerländischen Buchdruckerei
Töngesgasse G. 29.

Frankfurt den 7. Juli 1811.

Bei J. L. Schrag in Nürnberg ist erschienen und bei Gebhardt und Körber in Frankfurt zu haben.

Raumer, K. v., geognostische Fragmente. Mit einer Charte. gr. 8. 12 gr. oder 54 kr.

Mit solchem Auge, solchem eisernen deutschen Fleiß mußte die Erde durchforscht werden, um zu Resultaten von einer Wichtigkeit, wie die S. 27, 31 u. a. a. O. ausgesprochnen, zu gelangen, wodurch ohne Zweifel eine totale Revolution der bisherigen Ansichten und Systeme von der Bildung unsers Planeten vorbereitet, und bald auch da, wo man bloses Spiel mechanischer Kräfte, Ab- und Auflagerungen nach ewig und überall gleichförmigem todten Gesetz erblickte, die herrliche Freiheit eines organisch-schaffenden Lebens anerkannt werden dürfte.

In der Andreäischen Buchhandlung zu Frankfurt a. M. sind folgende neue Bücher zu haben:

Archiv für das katholische Kirchen- und Schulwesen, vorzüglich in den rheinischen Bundesstaaten, 2n Bd. 2s Stück gr. 8. fl. 1. 12 kr.

Behr (Dr W. J.) System der angewandten allgemeinen Staatslehre, 3 Thle., gr. 8. fl. 7. 48 kr.

Brand (Jakob) Jesus in seinem Leiden und Sterben das Muster wahrer Andacht, nach einer Betrachtung von J. M. Sailer, 8. 12 kr.

Cölibatgeboth (das kirchliche) in seinen Verhältnissen zur Religion, Sittlichkeit und Politik, mit einem Anhang der Geschichte alles dessen, was sich auf den Concil zu Trident, in Beziehung auf die Frage über die Priesterehe zugetragen hat, woraus man die Gründe ihrer Verwerfung einsieht; und einem Abriß der Geschichte des Cölibats, von seiner Einführung bis zu unsern Zeiten, von M.; nach der 2ten Ausgabe a. d. Franz. und mit erläuternden Anmerkungen begleitet, von einem Deutschen, 8. fl. 1. 12 kr.

Engelmann (Dr. J. B.) Erfahrungen und Bemerkungen über die Erziehung und den Unterricht, besonders des weiblichen Geschlechts, nebst Nachrichten von einer Erziehungsanstalt für Töchter und einer damit zu verbindenden Bildungsanstalt für Erzieherinnen, 8. 24 kr.

Rechenbuch (kurzgefaßtes) für Schulen, mit Rücksicht auf das französische Münz- Maas- und Gewichtssystem, 8. 15 kr.

Veneroni (Giovanni) italienischer Sprachmeister, oder italienisch französisch deutsche Grammatik mit einer ausführlichen Anleitung zu einer guten Aussprache des Italiänischen, 28te aufs neue umgearbeitete und verbesserte Auflage gr. 8. fl. 1. 12 kr.

Uibleins (Joseph) deutsch- latein- und latein- deutsches Wörterbuch, nach den neuesten und besten Werken bearbeitet, 1r oder deutsch- lateinischer Theil, gr. 8. fl. 1. 48 kr.

— — Unterricht in der Naturwissenschaft für die Jugend, 3te verb. Aufl. mit 4 Kupfertafeln, gr. 8 45 kr.

— — kurzer Unterricht in der Geographie für Schulen, 2te nach den neuesten Veränderungen verbesserte Aufl., 8. 30 kr.

— — Sammlung von 250 Aufgaben zum Uebersetzen ins Latein, vorzüglich um die Schüler in den Regeln des Syntaxes zu üben, 2te Lief. 2te verbesserte Auflage 8. 30 kr.

Vogts (Nik.) Abriß einer Geschichte der Deutschen, für Mütter und Lehrerinnen, 8. fl. 1. 12 kr.

Voyage du jeune Anacharsis en Grèce, vers le milieu du quatrième siecle avant l'ère vulgaire, par J. J. Barthélemy. Extrait complet publié à l'usage des Dames et de la Jeunesse par J. B. Engelmann, III. Vol. 8. 1 fl. 6. 24 kr.

Pränumerations-Anzeige
einer
neuen und wohlfeilen Ausgabe
von
C. F. Sintenis
(Verfasser des Elpizons)

Buch für's Herz
aufs ganze Jahr.
4 Bände gr. 8. Mit 1. Kupfer.
121 Bogen stark.

Ein Werk, welches, als eigentlich fürs Herz, eben so sehr von Kennern ist anerkannt worden, als es sich dafür schon vielfältig bewährt hat, bedarf keiner Empfehlung; um so weniger, da der Verfasser, der in seinem allgemein geschätzten Elpizon so manches zweifelnde Herz über die höchsten Hoffnungen des Menschen, über die Hoffnung der Unsterblichkeit zur Gewißheit brachte und beruhigte, sein Recht, ein solches Buch zu schreiben, sattsam beurkundet hat. Die wichtigsten und heiligsten Gegenstände des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe werden hier dem Herzen nahe gebracht, welches, zumal in schwer bedrückter Lebenszeit, einen waltenden Gott, eine weise Regierung, und ewige helle Aussichten unter so verwickelten Dunkelheiten sucht, um Ruhe und Trost, Kraft zum Tragen und Handeln darin zu finden. Nicht ohne Gewinn wird der das Buch aus der Hand legen, welcher noch Anhänglichkeit hat an die hohen Gedanken und an die heiligen Wahrheiten der Religion. Ihm ist es geschrieben, und sein Herz wird sich durch dasselbe erleichtert, erwärmet und ermuthigt fühlen. In Lieb und Leid, in Freud und Schmerz wird es den gottergebenen und religiös tugendhaften Sinn pflegen und bewahren!

Der Pränumerations-Preiß für alle 4 Bände ist fl. 9 — Rheinisch, wofür man das complette Werk, welches bereits die Presse völlig verlassen hat, sogleich erhält.

Der Pränumerations-Termin dauert bis Ende Dezember 1811.

Gerhard Fleischer der Jüngere,
Buchhändler in Leipzig.

Ist in der Joh. Christ. Hermannschen Buchhandlung zu Frankfurt a. M. vorräthig zu haben.

Der Rheinbund, historisch und statistisch dargestellt von K. H. L. Pölitz, ordentl. Prof. der Geschichte auf der Universität Wittenberg. Leipzig bei Hinrichs 1811 gr. 8. fl. 3. 12 kr.

Von dieser Schrift heißt es in der Minerva im Dezemberstück 1810 S. 555. »Unter den Werken, die eine statistisch historische Uebersicht über den Bestand und die Theile der deutschen Länder geben, können wir gegenwärtige mit Recht wegen seiner faßlichen Anlage und wegen seiner zweckmäßigen Einrichtung empfehlen. Es leistet als Handbuch und Uebersicht weit mehr, als man davon erwarten möchte; es ist eine äußerst einleuchtende Beziehung auf die frühere Lage der Dinge genommen, und die neueste Eintheilung, so wie die Gränzen überall angegeben. Jedem Abschnitte sind litterarische Angaben beigefügt, die meisten mit reifer Auswahl entworfen worden u. s. w. Dies mag zur Empfehlung einer Schrift genug seyn, welche sich bereits durch ihren innern Werth selbst empfohlen hat und zu den gehaltreichsten gehört, welche wir in dieser Art besitzen. Zu haben bei

H. L. Brönner.

Avertissements.

Wir ersuchen sämmtliche Herren Buchhändler in den rheinischen Bundesstaaten, gefälligst zu bemerken, daß die Johann Christian Hermannsche Buchhandlung in Frankfurt a. M. die Besorgung unserer Kommissionen übernommen hat.

Alles was für uns bestimmt ist, bitten wir uns durch Einschluß an diese Handlung zukommen zu lassen, indem wir es so am schnellsten erhalten.

Huber und Comp.
Buchhändler in St. Gallen.

Bei Unterzeichnetem sind nachbenannte musikalische Instrumente und was dahin gehört in beträchtlicher Auswahl und zu den billigsten Preisen zu finden, als:

Bäße, Altviolen, Violinen, Guitarren von vorzüglicher Schönheit und Güte — Aeolsharfen, Flöten, Klarinetten, Flageolete, Hörner mit und ohne Maschin — Trompeten, Romanische und übersponnenene Saiten für Guitarre, Violin, Baß, Harfe u. s. w., Violin- und Violoncel-Bögen, ganz feiner französischer Kalifonium, Stege, Griff- und Zugbretter, Violin- und Guitarre-Zapfen, Mundstücke zu Hörner und Klarinetten, Fagotröhren 2c.

Frankfurt a. M. den 5. Juli 1811.

J. C. Boenel,
(Lit E. No. 106.)

Großherzogthum Berg.
Rhein-Departement,
Canton Düsseldorf.

Gegen die in Folge der gehörig verkündigten öffentlichen Aufforderung vom 28. März dieses Jahres sich noch nicht gemeldet habenden Gläubiger des Kaufmanns Jakob Wilhelm Müller wird der gedrohete Präjudiz der Ausschließung von der Masse hiermit in Wirkung gesetzt.

Düsseldorf im Hauptgericht den 14. Juni 1811.

Hoffmann.

Da in der Gemeinde Biedesheim Mairie von Ottersheim, Canton Göllheim, Donnersberg Departement, ein widerspenstiger Konskribirter vom Jahr 1806 des Namens Johann Konrad Weiler fehlet und ohnerachtet aller schon geschehenen Aufsuchungen nicht habbaft gemacht werden konnte, derowegen nochmahlen der Inhaber dieses gegenwärtige, Namens Johann Martin Hellwig aus der Gemeinde Biedesheim zur fernern Aufsuchung in die jenseitige Rheingegenden abgeschicket wird, So ersuchet der unterzeichnete Maire obgenannter Gemeinde alle und jede Zivil- und Militairbehörden, gedachten Martin Hellwig nicht nur allein ohngehindert passiren zu lassen, sondern auch demselben auf alle Fälle, zu dessen Habhaftwerdung Hülfe zu leisten, und überhaupt all dasjenige zu thun, wodurch erwähnter Pflichtvergessene erreicht, und zu seiner Bestimmung gebracht werden kann. Ueberdies bittet und ersucht ebenfalls Unterzeichneter alle Obrigkeiten, damit doch dieser, wo er auch seyn mag, arretiret und hierher oder nach Mainz abgeführet werde; dasjenige woran er zu erkennen wäre allenfalls das; er hat ein Alter von ohngefähr fünf und zwanzig Jahren, einen schönen Wuchs und ziemlich schön gebildet, er ist seines Handwerks ein Schneider, gab sich in Frankfurt als ein Kind in Leipzig gebürtig zu seyn an, und hat auf diese Weise eine Kundschaft unter No. 427 erhalten, mit welcher er reiset. Dieses wären allso die Hauptzeichen woran dieser Pflichtvergessene, (für welchen die Gemeinde Exekution, und dessen Aeltern Gefängnisstrafe leiden müssen) zu erkennen ist.

Gegeben zu Biedesheim den 2. Juli 1811.

(L. S.) Hellwich, Maire.

Michael Brühl von Weinähr, welchen bei dem letzten Rekrutenzuge das Loos zum Rekruten getroffen hat, wird um so gewisser innerhalb 3 Monaten vor unterzeichnetem Amte zu erscheinen vorgeladen, als widrigenfalls sein Vermögen konfiszirt, er seines Unterthanenrechts für verlustig erklärt, und im Betretungsfalle sogleich an das Militair abgegeben werden wird.

Montabauer den 28. Juni 1811.

v. Sachs.

Großherzoglich Baadisches Stadtamt Heidelberg.

Bei dem dahier wegen Diebstahl eingesessenen Nikolaus Hüppmann von Altbessingen im Würzburgischen, wurde ein auf einen Schlossergesellen Ludwig Vicart von Brandenburg zu Homburg an der Höhe ausgestelltes Großherz. Hessisches Wanderbuch gefunden, welches derselbe von dem Ludwig Vicart erhalten haben will.

Man fordert daher den genannten Ludwig Vicart auf, sich binnen 3 Monaten zu Uebernahme seines Wanderbuchs dahier zu sistiren und zu legitimiren.

Heidelberg den 17. Juni 1811.

Pfister.
Gruber.

Großherzogthum Berg.
Rhein Departement,
Canton Düsseldorf.

Zur Sache der Gläubiger wider den Kaufmann Jakob Friedrich Hecking werden die, auf die gehörig verkündigte Edictalladung vom 7. Feb. dieses Jahres sich nicht gemeldet habenden Gläubiger dem gedroheten Präjudiz gemäß hiermit von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen.

Düsseldorf im Hauptgerichte den 14. Juni 1811.

Hoffmann.

Der zum Eintritt in den Herzogl. Sächs. Militärdienst durch das Loos bestimmte Militärpflichtige Nicolaus Wendler aus Windberg, der seit einigen Jahren abwesend ist, wird andurch edictaliter citirt, innerhalb drei monatlicher Frist sich vor Herzogl. Sächs. Amt allhier, unter der Verwarnung zu stellen, daß im Ausbleibungsfall, nach Maasgabe des, wegen Verbindlichkeit der Konskriptionspflichtigen, ergangenen Landesherrlichen Edikts vom 1. Mai d. J. mit der Vermögenskonfiskation und sonsten gegen ihn vorgeschritten werden solle.

Königsberg in Franken den 27. Juni 1811.

Herzogl. Sächs. Hildburghausisches
Amt das.
J. L. Oberländer.

Güterverkauf.

Des Herrn Fürsten von Metternich-Winneburg-Ochsenhausen, fürstliche Gnaden, haben sich in Uebereinstimmung mit den sämmtlichen Agnaten Ihres fürstlichen Hauses entschlossen, Ihre in dem Herzogthume Nassau gelegene unten beschriebene Realitäten, Güter, und Gefälle zu Geisenheim, Rüdesheim, Blixholz, und Spurkenburg, mit der diesjährigen dem Anscheine nach ergiebigen und köstlichen Traubenernte im Wege der öffentlichen Versteigerung zu verkaufen, sich auch — um die darauf mit förmlichen Hypotheken versicherten Gläubiger vor aller Gefährde zu sichern, — bei dem Herzoglich Nassauischen Hofe die Bestellung eines landesherrlichen Kommissarius zur Direktion des Verkaufs und Erhebung der Kaufgelder erbeten.

Da nun diese Absicht des Herrn Fürsten von Metternich die höchste landesherrliche Genehmigung erhalten hat, und der Regierungsrath von Mülmann I. zum landesherrlichen Kommissarius ernannt worden ist; — so wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die öffentliche Versteigerung obengenannter Güter, und zwar:

1) des Gutes zu Geisenheim den 2. September 1811, Vormittags 9 Uhr, in dem dortigen fürstlich Metternichischen Hofe,
2) des Gutes zu Rüdesheim den 6. September 1811, Morgens 9 Uhr, in dem fürstlich Metternichischen Hofe daselbst,
3) des Hofgutes Blixholz den 11. September 1811, Vormittags 9 Uhr, in dem fürstlich Metternichischen Hofe dieses Namens bei Rüdesheim, und
4) der Herrschaft Spurkenburg den 30. September 1811, Morgens 9 Uhr, in dem Thale Ehrenbreitstein in dem daselbst gelegenen Gasthause zum weißen Roß,

theilweise, oder jedes Gut im Ganzen, je nachdem sich Kaufliebhaber einfinden werden, nach den eröffnet werdenden Bedingungen vorgenommen, und dieselben dem Meistbietenden zugeschlagen werden.

Die ausführliche Nachricht über die Güter und Kaufbedingungen geben

zu Wiesbaden: Herr Dr. Hersemayer;
zu Stuttgart: Herr Dr. Mörike;
zu Koblenz: der fürstlich Metternichische Amtskellner Herr Laymann im Thale Ehrenbreitstein;

zu Rüdesheim und Geisenheim; der fürstlich Metternichische Amtmann Herr Hoffmann.

Wiesbaden am 24. Juni 1811.

Von Kommissionswegen
von Mülmann I.,
Herzogl. Nassauischer Regierungsrath.

Beschreibung der Güter.

I. Zu Geisenheim im Rheingau. Dieses adeliche Allodialgut enthält

A.) an Gebäulichkeiten in einem sehr geräumigen geschlossenen Hofe mit freier Aussicht auf den Rheinstrom:

1) ein von Stein sehr massiv gebautes herrschaftliches Haus von drei Etagen, mit einem Keller für 30 Stücke Weins,
2) ein von Stein gebautes Kelterhaus mit einer Baum- und Preßkelter, worin auch Wohnung für einen Hofmann, und sehr geräumige Stallungen — dann ein Keller für 15 Stücke Weins sich befinden,
3) ein kleineres Hofhaus mit Stallung,
4) einen kleinen Bau am Thore mit zwei Stuben.

B.) an Gütern.

1) den Garten, unmittelbar am herrschaftlichen Hause mit einem grossen von Stein gebauten Gartenhause, enthält	1	Morg.	2	Brtl.	—	Ruth.
2) Ackerfeld	14	»	—	»	9$\frac{1}{2}$	»
3) Wiesen	1	»	3	»	35$\frac{1}{4}$	»
4) Weinberge	10	»	1	»	10$\frac{1}{4}$	»
zusammen	27	»	3	»	15	»

C.) an Grundzinsen und Gefällen:

1) Geld, 13 Albus, 3 Heller,
2) Wein, 1 Ohm, 17$\frac{1}{2}$ Viertel.

D.) an Gerechtigkeiten:

1) Viehweide- und Mastungsgerechtigkeit in der Geisenheimer Gemarkung,
2) Bau- Kelter- Kohl- und Brennholzgerechtigkeit in den Gemeinds- Unteramts- und Landeshinterwaldungen,
3) grosse und kleine Koppeljagd und Fischerei,
4) Condenominationsrecht eines zeitlichen Frühmessers zu Geisenheim.

II. Zu Rüdesheim im Rheingau. Dieses adeliche Gut hat

A.) an Gebäulichkeiten in geschlossenem Hofe mit freier Aussicht auf den Rheinstrom, —

1) ein herrschaftliches ganz von Stein erbautes Wohnhaus von zwei Etagen mit Keller zu 25 Stücke Weins,
2) ein separirtes ebenfalls von Stein erbautes Kelterhaus mit zwei Baumkeltern, drei Zimmern, und Keller für 16 Stücke Weins,
3) Stallungen für 4 Stücke Viehes,
4) Holzschoppen und Ziehbrunnen.

B.) an Gütern, sämmtlich zehntfrei:

1) Acker	1	Morg.	3	Brtl.	22	Ruth.	—	Sch.
2) Wiesen	4	»	1	»	29	»	—	»
3) ganze Weinberge	11	»	1	»	36	»	96	»
4) Drittelweinberge von 8 Morg. 2 Brtl. 13 Ruth. 88 Sch. zu $\frac{1}{3}$	2	»	—	»	23	»	64	»
zusammen	19	»	3	»	21	»	60	»

C.) an Gefällen:

1) Geldzinse, 37 Gulden, 7 Albus, 1 Heller,
2) Weinzinse, 1 Stück, 2 Ohm, 12 Viertel,
3) Holz, 10 Klafter Buchen,
4) Zehnten, —
   a) ein Sechstheil von dem Universal-Wein, Frucht, und Kartoffelzehnten in der Rüdesheimer und Eibinger Gemarkung,
   b) ein Viertheil von den zur Pfarrei, Frühmeß, und dem Organistendienste daselbst gestifteten Drittelweinbergen,
   c) von 1 Morgen 13 Ruthen Weinbergen, welche — so wie
   d) die ad B. Nro. 4. benannten 8 Morgen 2 Viertel 13 Ruthen Drittelweinberge, dem Herrn Fürsten von Metternich privatzehntbar sind, endlich
   e) ein Drittheil von einem kleinen Distrikt zu Ammannshausen.

D.) an Gerechtigkeiten:

1) grosse und kleine Jagd, auch Fischerei in den Rheingauer Amts- und Landeshinterwaldungen, auch Rüdesheimer und Eibinger gemeinheitlichen Privatwaldungen,
2) Bau- Kelter- Kohl- Scheit- und Brennholzgerechtigkeit ebendaselbst,
3) den gemeinschaftlichen Pfarrsatz mit dem Condenominationsrecht eines zeitlichen Pfarrers und Organisten zu Rüdesheim.

E.) an Lasten haften darauf:

1) insbesondere auf dem sechsten Theil des Universalzehnts die Baulast des Pfarrhauses und Kirchenchors zu Rüdesheim ad 1 Sechstheil,
2) vermöge alter von Prömserischer Stiftung sind jährlich 25 Ellen Tuch an die Armen in Rüdesheim auszutheilen.

III. Blixholz, Hofgut bei Rüdesheim hat

A.) an Gebäulichkeiten:
zwei geräumige Hofhäuser, zwei grosse Fruchtscheuern, ein Backhaus, und Stallungen für 50 bis 60 Stücke Viehes;

B.) an Gütern:

1) Küchengarten einschließlich der Hofraithe	—	Morg.	2	Brtl.	36	Ruth.
2) Ackerfeld	101	»	7	»	38	»
3) Wiesen	38	»	3	»	23	»
zusammen	141	»	—	»	17	»

C.) an Gerechtigkeiten:

1) Bau- und Brennholzgerechtigkeit in den Rheingauer Waldungen,
2) Weidgang für das Hornvieh, und Schweinmastung in den Geisenheimer und Rüdesheimer gemeinheitlichen Privatwaldungen.

IV. Spurkenburg. Diese allodifizirte Herrschaft, zwei Stunden von Ehrenbreitstein, hat

A.) an Gebäulichkeiten:
das zerfallene Schloß Spurkenburg —

B.) an herrschaftlichen

a) Gütern:

1) die Dünsterheider Höfe mit 2 Hofhäusern, 2 Scheuern und Stallungen, ferner

an Ackerland	84	Morg.	3	Brtl.	15	Ruth.
» Wiesen	14	»	2	»	28	»
» Garten	1	»	1	»	6	»
» Haiden	7	»	1	»	38	»
zusammen	180	»	1	»	7	»
2) Wiesen bei Spurkenburg zusammen	67	»	3	»	5	»

b) Waldungen:

1) auf der Dünsterheid mit Burgfriedsteinen umgeben	40	»	—	»	20	»
2) die sogenannte Sehl und Metternicher Hecke bei Ober- und Niederelbert, gemeinschaftlich mit Nassau, 420 Morgen, dießseitigen Antheils ad 3 Viertel	315	»	—	»	—	»
zusammen	723	»	—	»	20	»

C.) an Gefällen:

1) sogenannte Pfennigsgelder, 6 Rthlr., 7 Albus, 4 Heller,
2) Hühner- Hahnen- und Eierzinse, 17 Rthlr., 44 Albus,
3) Haferzinse, 73 Malter, 4 Simmern,
4) Mühlenpächte in Erbbestand
   zu Spurkenburg, im Geldanschlag 102 Rthlr., 27 Albus,
   zu Niederelbert, im Geldanschlag 40 Rthlr.,
5) Zehnten zu Eitelborn ad $\frac{1}{4}$ — 120 Rthlr., 45 Albus,

D.) an Gerechtigkeiten:

1) ausschliessende Jagd in dem Dünsterheider Walde, desgleichen
2) in allen Distrikten von Ober- und Niederelbert,
3) gemeinschaftliche Jagd und Fischfang mit Nassau zu Eitelborn und Zugehörden,
4) gemeinschaftliche Jagd und Fischerei mit Nassau von Arzbach bis an den Burgfrieden.

E.) an Lasten haften darauf:

a) Beitrag zum Kirchenbau in Arzbach,
1) dem Pastor daselbst jährlich ein Malter Hafer,
3) zur Kirche in Arzbach eine Maas Oel, und 3$\frac{1}{2}$ Albus Wachsgeld,
4) aus der sogenannten Pfullwiese 4 Simmern Hafer.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 201. Samstag, den 20. Juli 1811.

London, vom 8. Juli.

(Fortsetzung.)

Der Bericht des Conseils der Königin war von allen Mitgliedern desselben unterzeichnet. Man glaubt, daß er dem Parlamente heute mitgetheilt werden wird. Es heißt, die Aerzte des Königs hätten einstimmig erklärt, Se. Maj. wären unfähig die Verrichtungen der königl. Gewalt je wieder zu übernehmen, demungeachtet aber ließen seine Gesundheitsumstände nicht befürchten, daß Se. Maj. nicht wieder genesen könnte. Jedoch hat man Nachrichten vom 2. d. aus Windsor, daß der König am vorigen Sonntage eine sehr üble Nacht gehabt hat.

Das Publikum erwartet mit Aengstlichkeit den offiziellen Bericht des Capitain Bingham. Alle Amerikaner in England glauben nun an den Krieg mit Amerika. Mehrere mit amerikanischen Reisenden besetzten Schiffe haben im Laufe dieser Woche unsere Hafen verlassen.

Die Direktoren der engl. Bank werden morgen die Banknoten zu 3 Schilling in Umlauf setzen. Die von 1 Schilling 6 Pences sind unter der Presse und werden nächstens zum Vorschein kommen.

Am vorigen Samstage hat der Admiralitätshof eine Menge amerikanischer Schiffe nach den nämlichen Grundsätzen kondemnirt, denen der Fox unterlag.

Gen. Mairland ist aus Südindien zurückgekommen; er ist nach Sizilien bestimmt. Das 31. und 39. Regiment werden England verlassen, um sich nach Spanien zu begehen.

Der Admiral York, welcher am vorigen Freitag von Portsmouth aus unter Segel gieng, kommandirt den Vengeur mit 74, den Danemark mit 74 und den Vinbourg mit 74 Kanonen, den Pyramus, eine Fregatte und den Rover, ein Sloop. Die Ordre, welche der General empfieng, darf er erst auf der Westküste von Scilly eröfnen. Man vermuthet, er würde seine Richtung nach Bermudes und Hallifax nehmen. Aus Guernsey werden ihm ein ganzes Regiment und mehrere Generale nachfolgen um den Hochmuth der Jonquier (ein Spottname, den die Engländer den Amerikanern gegeben haben) zu demüthigen.

Die Hofzeitung hat vorgestern folgenden Artikel bekannt gemacht:

Der Graf Liverpool hat von Lord Wellington die in der Abschrift hier begefügte Depesche erhalten:

Quinta de Granicha, vom 18. Jun. 1811. Da mir der Oberingenieur, Obristlieutenant Fleschen Bericht erstattete, daß das Feuer von San Christoval uns in unsern Operationen auf dem linken Ufer der Guadiana viel schaden könnte, und die an diesem Fort angebrachte Bresche, durch unser anhaltendes Feuer vom 6. wahrscheinlich sehr groß war, befahl ich in der nämlichen Nacht einen Sturm auf dieses Werk zu versuchen.

Gen. Houston, welcher die Belagerungsarbeiten auf dem rechten Ufer leitete, wählte zu dieser Expeditien eine Abtheilung vom 85. Regiment, das der Major Macintosch anführte. Diese Abtheilung rückte mit gröster Unerschrockenheit und in bester Ordnung unter einem äußerst lebhaften Musketen- und Grenadenfeuer aus dem Fort selbst und unter Kugeln und Haubitzen aus der Festung bis an den Fuß der Bresche vor.

Der Vortrab dieser Abtheilung wurde von dem Fähndrich Dyas vom 51. Regiment angeführt, der sich freiwillig zu diesem Dienste anbot. Allein man fand, daß der Feind die Trümmer unten an der Böschung weggeräumt hatte; und obgleich unsere Leute mit Leitern versehen waren, konnten sie den obern Theil der Bresche nicht erreichen und zogen sich mit einigem Verluste zurück.

Unser Feuer auf San-Christoval, so wie auf die Festung dauerte am 7., 8. und 9. fort. An diesem Tage schien die an dem Fort San-Christoval gemachte Bresche ganz offen: und ich befahl in dieser Nacht einen 2ten Versuch zur Wegnahme dieses Fort zu machen.

Gen. Houston wählte dazu eine andere Abtheilung, welche der Major Macreachy vom 17 Portugiesischen Regiment anführte, der mit den andern Offizieren dieser Abtheilung sich am 8. und 9. damit beschäftigte, die Bresche und ihre verschiedenen Zugänge zu rekognosziren.

Unsere Leute rückten um 9 Uhr Abends in der besten Ordnung vor, allein sie wurden mit dem nämlichen Feuer und der nämlichen Entschlossenheit, empfangen.

Der Fähndrich Dyas kommandirte abermals den Vortrab und die Abtheilung, kam am Fuße des Felsens an, konnte ihn aber nicht ersteigen, indem der Feind neuerdings die Trümmer am Fuße der Böschung weggeräumt hatte. Unsere Abtheilung litt beträchtlich. Der Major Macreachy, welcher sie kommandirte, blieb unglücklicher Weise, und mehrere andere Offiziere wurden getödtet oder verwundet; nichtsdestoweniger behaupteten unsere Leute ihre Position, bis Gen. Houston ihnen befahl, sich zurückzuziehen.

Als unsere Verstärkungen nach der Schlacht von Albuhera angekommen waren, unternahm ich die Belagerung von Badajoz, indem ich glaubte, daß durch die Mittel, die zu meiner Disposition waren, der Platz vor Ende der zweiten Woche des Juni fallen würde. Um diese Zeit berechnete ich, daß die

Verstärkungen für die Armee des Marschalls Soult, die von Castillien herkamen, sich mit ihr würden vereinigt haben.

Unglücklicher Weise sah ich mich in der Berechnung der Wirksamkeit dieser Mittel betrogen.

Zwei Versuche, um uns des Forts San-Christoval zu bemächtigen, waren gescheitert, und ich sah deutlich ein, daß wir uns dessen nur nach Arbeiten würden bemächtigen können, die einige Tage erfordert hätten.

Am 10. Morgens erhielt ich eine aufgefangene Depesche von dem Herzog von Dalmatien an den Herzog von Ragusa gerichtet. Sie bewies deutlich die Absicht des Feindes, alle seine Streitkräfte in Estremadura zu versammeln, und ich hatte Ursache zu glauben, daß Drouets Korps, welches am 28. oder 29. Mai von Toledo abmarschirt war, und am 5. oder 6. Juni zu Cordova erwartet wurde, sich würde mit der Südarmee vereinigt haben. Am 10. erwartete man in dem Lande allgemein, daß diese Armee sich um diese Zeit in Marsch setzen würde.

Die Bewegungen dieser Armee würden allein die Aufhebung der Belagerung nothwendig gemacht haben, allein am nämlichen Morgen erhielt ich von den Gränzen von Castillien Berichte, die mir über die Bestimmung der Armee von Portugal nach Süden keine Zweifel übrig, und mich glauben ließen, daß diese Armee am 15. zu Merida ankommen würde.

Ich befahl daher die Belagerung aufzuheben.

Ich habe alle Ursache mit dem Betragen aller Offiziere und Soldaten vor Badajoz zufrieden zu seyn, ihre Arbeiten und Anstrengungen hätten ein anderes Resultat verdient.

Gen. Picton leitete die Operationen auf dem linken und Gen. Houston auf dem rechten Ufer der Guadiana. Diesen Offizieren, so wie dem Gen. Hamilton und andern Generalen und Offizieren vom Generalstaab, so wie den Truppen unter ihrem Kommando, habe ich viel zu verdanken.

Auch dem Gen. Leite, Gouverneur der Provinzen Alentejo und Elvas bin ich für die Art und Weise, womit er mich in meinen Operationen von neuem unterstützte, vielen Dank schuldig.

Ich übersende Ihnen das Verzeichniß unsers Verlustes, Ew. Herrl. werden bemerken, daß derselbe außer unsern Versuchen, um das Fort San-Christoval wegzunehmen, nicht beträchtlich war.

Wir setzen die Blokade von Badajoz noch immer fort. Noch habe ich nicht vernommen, daß der Feind sich aus seiner Position von Lerena in Bewegung gesetzt habe, und vermuthe, daß die Ankunft des 9ten Korps noch nicht statt gehabt habe. Es ist überdies wahrscheinlich, daß Soult, sich nicht eher in Marsch setzen will, bis er die Bewegungen der Armee von Portugal kennt.

Diese Armee hat am 3. Termes verlassen, und am 5. Abends kam ihr Vortrab zu Ciudad Rodrigo an. Am 6. marschirte sie vorwärts; und der Gen. Lieutenant Sir Brent-Spencer zog sogleich die Avantgarde seines Armeekorps nach Nave-d'Aver und hierauf nach Alfayates zurück.

Am 6. sandte der Feind Patrouillen nach Nave-d'Aver und Fuentes de Honor.

Sie erhalten hiebei den Rapport von Sir Brent-Spencer über diese Bewegungen. Es scheint, daß das 1te von dem Obristlieutenant Clifton kommandirte Dragonerregiment und eine Escadron des 14. sich unter der Anführung des Gen. Slade ausgezeichnet haben.

Ich denke, daß dieser Marsch des Feindes sowohl darum geschah, um eine Rekognoscirung zu machen, als ein Convoi zu decken, das zu Ciudad-Rodrigo angekommen ist. Am folgenden Tage (den 7ten) setzte sich das ganze Korps von Ciudad-Rodrigo nach Meras-Verdes in der Richtung des Uebergangs von Banos, wo sich Gen. Reynier seit dem 5. mit 2 Divisionen von der Armee von Portugal befand, in Marsch. Am 8. Abends gieng eine Division des Gen. Reynier über Banos, und ich vermuthe, daß diese Divisionen am 9. und die ganze Armee am 10. zu Placencia angekommen sey.

N. S. Seit ich dieses Schreiben ausfertigte, erhielt ich die Nachricht, daß das Korps des General Drouet sich gestern mit dem rechten Flügel des Feindes zu Balanza und Azuaga vereinigt hat, und seine Kavallerie diesen Morgen auf Los-Santos in Bewegung war. Die engl. Kavallerie war im Begriff mit der 2ten und 4ten Division von Villa-Franca und Almendralejo auf Albuhera zu marschiren, und ich habe der Division des Gen. Hamilton befehlen sich ebenfalls dahin zu begeben, und finde ich diese Nachrichten bestätigt, so werde ich mich diesen Abend persönlich dahin verfügen.

Wien, vom 13. Juli.

Se. kaiserl. Maj. haben zur Aufrechthaltung der Ordnung und zweckmäsigen Kontrolle auf der Börse, eine eigene Kommission, unter dem Vorsitze des Hrn. Barbier, Geheimenrathes und Vicepräsidenten der Finanzhofkammer aufzustellen, und solche dem Hofkammerpräsidenten unterzuordnen geruhet.

Die niederöstreichsche Regierung hat am 9. ein Zirkulair bekannt gemacht, welches auf das Ansuchen der Handelshäuser Fries u. Komp., Arstein u. Eskeles, Geymüller u. Komp., Stainer u. Comp. den Verkauf mehrerer in den verschiedenen Theilen der Monarchie gelegenen Staatsgütern verordnet, um dem Anleihen in Form einer Lotterie von 10 Mill. fl. in Konventionsmünze zu 4 pCt., welches zufolge des Patents vom 17. Dez. 1809 für Rechnung der Staatsfinanzen von den 4 besagten Häusern eröffnet wurde, als Hypotheke zu dienen.

Unser Kurs hat sich am 10. beträchtlich gehoben, er stieg von 280 auf 248, bei Eröffnung der Börse gieng er sogar auf 240. Also hat er sich in Zeit von 8 Tagen um 100 gebessert. Eine grose Anzahl Stafetten wurden nach Augsburg und anderwärts abgesandt, um diese glückliche Veränderung anzuzeigen.

Versailles, vom 12. Juli.

Gestern besichtigte der Kaiser das Innere des Schlosses aufs genaueste, Hr. Fontaine, Architekt Sr. Maj., begleitete denselben. Auch die grosen und kleinen Ställe wurden von Sr. Maj. untersucht. Von 6 Uhr Abends bis 9 Uhr waren die Gärten mit einer Menge Einwohner aus allen Klassen angefüllt, die begierig waren Sr. Maj. zu sehen.

Havre, vom 10. Juli.

Diesen Morgen gegen 4 Uhr untersuchten die bei Honfleur diensthuenden Douaniers ein kleines Fahrzeug, welches die Seine herunter fuhr, in welchem sich 2 Unbekannte befanden, welche verhaftet und den kompetenten Authoritäten übergeben wurden. Es fand sich, daß diese Unbekannte zwei Engländer von Stande waren, welche zu Paris auf ihr Ehrenwort arretirt gewesen sind, und die aus Frankreich entfliehen wollten, ohne ihres Ehrenworts eingedenk zu seyn.

Detmold, vom 12. Juli.

Von Gottes Gnaden Wir Pauline Christine Wilhelmine, souveraine Fürstin, Vormünderin und Regentin zur Lippe ꝛc.

Bei der früheren Lage des Landes bedurfte es keines zahlreichen Militairs, und der Fall, daß es im Felde gebraucht wurde, trat beinahe niemals ein; das eingeführte Enrollement genügte vollständig, und es war passend, es auf diejenige Klasse zu beschränken; die ohne Belästigung darinn vielmehr eine Quelle des Erwerbes fand. Jetzt, wo allgemeine Veränderungen und Umwälzungen so manchen Wandel herbeirufen, jetzt, wo grose und kleine Staaten Armeen und Kontingente dauernd bedürfen, und

selbst im Frieden die Beibehaltung derselben der Selbstständigkeit erste Bedingung ist, muß die Konskription nachhaltig genügend geordnet und auf alle Klassen Unserer getreuen Unterthanen um so mehr gleichmäßig vertheilt werden, da allen ohne Ausnahme dadurch Sicherheit und Schuz erwächst.

Wir haben demnach hiedurch alle früheren, der Aufnahme in den Rheinbund vorangehenden, jezt unpassend gewordenen, Verordnungen über Militair-Enrollement auf, und erklären folgende Punkte als Gesez:

1) Jeder Lipper ist das Vaterland zu vertheidigen und demselben zu dienen schuldig, wann er dazu aufgefodert wird.

2) Die Dienstzeit eines jeden umfaßt einen Zeitraum von 5 Jahren, wenn nicht der Krieg dringend ein anderes gebietet, und die Militairpersonen freiwillig länger sich dem Dienste widmen wollen.

3) Der Regel nach begreift die diesjährige Konskription alle, welche in den Jahren 1787 bis einschließlich 1791 geboren sind.

4) Von der Militairpflichtigkeit sind nur frei: a) alle in öffentlichen Staatsämtern würklich angestellte Personen; b) alle zum Felddienst unfähig Befundenen; c) alle noch übrigen Söhne einer Familie, von denen zwei im Felddienst verstarben; d) die einzigen Söhne solcher bejahrten Aeltern oder Grosältern, die das 60te Jahr zurückgelegt haben, und in jenen ihre Versorger finden, so lange dieses Verhältniß dauert; e) der älteste Bruder zweier völlig verwaiseten Geschwister, so lange diese unter 18 Jahren sind, seiner bedürfen, und er ihr Versorger ist; f) der von den Aeltern zum Studiren ausgewählte Sohn, worüber die näheren Bestimmungen weiter unten folgen.

5) Von der diesjährigen Ausnahme bleiben befreiet: a) die Jünglinge, welche am Tage der Unterzeichnung dieses Edikts sich schon auf Universitaten befinden, oder auswärtige regelmäßige Forst- und landwirthschaftliche Institute frequentiren, oder bereits im Schullehrerseminar rezipirt sind; b) diejenigen, die ihre Studien schon vollendet haben, examinirt und gut bestanden sind, sich bereits zum Examen meldeten, oder in 2 Monaten melden werden, oder endlich auch auswärts nach vollendeten Studien zu ihrer Fortbildung sich angestellt befinden; c) alle, die eine Wissenschaft, Kunst und Gewerbe für sich treiben, und etablirt sind; d) alle vor Unterzeichnung dieses Edikts noch nicht enrollirt gewesene verheirathete Männer, oder Wittwer, welche nicht kinderlos sind.

6) Es soll jeder Familie gestattet seyn, die einen Sohn den Studien gewidmet hat, diesen zu benennen und dadurch von der Militairpflichtigkeit zu befreien, doch bedarf es der Wahl erst, wann die Kinder das Alter der Konskription erreichten, und muß der zum Studiren Ausersehene Fleiß, Fähigkeit und gute Zeugnisse von seinen Lehrern, auch nicht etwa einen eben so gut zur Akademie qualifizirten, zum Militair unfähigen, Bruder haben. Die Familie, woraus schon ein Sohn studirte, der noch lebt, hat diese Vergünstigung der Wahl nicht, so wie auch ein länger als 4jähriger Aufenthalt auf Universitäten weder gestattet, noch derjenige als von der Militairpflichtigkeit befreiet angesehen werden kann, welcher wenig lernte und bei dem Examen in seinem Fach sich keines guten Zeugnisses erfreuete.

7) Es sollen die sich freiwillig meldenden Söhne des Adels und der fürstl. Räthe, wann ihre Aufführung gut war, vorzugsweise zu Kadetteten und Sergeanten befördert, und als Pflanzschule Unserer Offiziere angesehen werden.

8) Es soll auch ferner Stellvertretung gestattet bleiben, doch müssen die Remplaçants der Konskription genügt haben, oder von derselben frei, Einländer, nicht über 35 Jahr alt, diensttüchtig und mit Zeugnissen des Wohlverhaltens gesezlich versehen seyn.

Ueber die Art und Weise, wie bei Ausnahme und Klassifizirung der Mannschaft verfahren werden soll, beziehen Wir Uns auf das von Unserer vormundschaftlichen Regierung zu erlassende vollständige Reglement.

Diese Verordnung soll in hinlänglicher Zahl abgedruckt, von den Kanzeln verlesen, an allen öffentlichen Orten angeschlagen, und durch das Intelligenzblatt bekannt gemacht werden.

So geschehen Detmold den 2. Juli 1811.

(L. S.) Paulina.

Solothurn, vom 10. Jul.

Am 9. d. M. ist der Hr. Legationssekretaire von Besenval neuerdings nach Paris abgereist, wohin er mit einer Sendung beauftragt ist.

— Der Landtag hat am 8. ein Dekret erlassen, wodurch die schweizerischen Angehörigen bei Vaterlands- und Vermögensverlust aus dem engl. Dienste zurückgerufen werden.

Die Versammlung hörte in der 23. Sitzung den Bericht ihrer Commission an, die ernannt ist, das Projekt des mit dem Königreiche Würtemberg über die gegenseitigen Rechte der Einwohner beider Länder in Fallitsachen und gerichtlichen Concursen abzuschließenden Traktats zu prüfen; sie gab deshalb Sr. Exz. dem Landammann verschiedene Anleitungen; desgleichen für den mit dem Großherzogthum Baden abzuschließenden Handelstraktat, nachdem sie den Bericht ihrer hiezu ernannten Special-Commission angehört und geprüft hatte. Der Bericht der Commission, die für alles dasjenige ernannt ist, was die sich in der Schweiz befindlichen heimathlosen Familien betrifft, wurde discutirt und ad referendum genommen.

Tettnang, vom 15. Juli.

Gestern früh verließen Se. königl. Majestät Biberach, und setzten Ihre Reise über Ochsenhausen, Erolsheim, Bohnlanden und Roth fort, wo Allerhöchstdieselben bei dem königl. baier. Generallieutenant und Generaladjutanten Grafen von Wartenberg speisten und zu Leutkirch übernachteten, von wo aus Sie heute früh über Isny, Wangen, in Tettnang, dem ehemaligen Sitze des Grafen von Montfort, eintrafen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ueber das bisherige und künftige Schicksal unseres Erdballs, Vermuthungen über einen Erdschweif, über Steinregen und eine Mythe der Alten. Vom Hrn. Lieutenant und Direktor Louis von Voß.

(Fortsetzung.)

Sämmtliche Stoffe, aus welchen diese Meteore bestehen, finden wir auch auf unserer Erde, und dürfen daraus schließen, daß sie als Erzeugnisse unserer eigenen Erdatmosphäre zu betrachten sind.

Wenn in dem Erdschweife die in Gasform aufgelößten Stoffe durch Einwirkung naher oder entfernter Weltkörper aus ihrer Verbindung mit einer, aus vielleicht noch unbekannter Materie gebracht werden, dann muß auf eben die Weise ein Niederschlag erfolgen, wie dieses mit der Wasserausdünstung in unserer Atmosphäre durch den Einfluß der Electricität, geschieht, wodurch Hagel, Schnee, Regen und Wolkenbrüche entstehen. Auch müssen nach dieser Ansicht Feuerkugeln periodisch entstehen, und mit gewissen Constellationen der Gestirne in genauem Zusammenhange seyn. Man hat schon ein chronologisches Verzeichniß, aus dem sich ergiebt, daß der Steinregen wirklich periodisch erfolge.

Da nun die erwähnten Niederschläge viele tausend Meilen über der Erdoberfläche erfolgen, so müssen sich auch die niedergeschlagenen Massen in allen Richtungen gegen die Erde bewegen, und die Erscheinungen außerordentlicher Geschwindigkeit mit den ver-

schiedensten Bahnen aus allen Richtungen nothwendig verbinden.

Bei diesen Verhältnissen mögen sich auch mehrere dieser Massen eine Zeitlang als Trabanten um die Erde bewegen, bis sie sich der dichten Erdadmosphäre in Spirallinien so sehr nähern, daß sie endlich in dieselbe eintauchen, und durch das heftige Zusammendrücken der Luft, und die dadurch erzeugten Wärme- und Lichtstoffe, uns diejenigen Erscheinungen geben, welche wir bei den Feuerkugeln bisher beobachtet haben. Auch müssen sie dann vorzüglich auf ihrer Bahn den größten Widerstand finden, und auf die Erde herabstürzen, wenn der Mond über unserem Horizont steht, denn sie tauchen alsdann in die durch den Mond bewegte Luftfluth ein, und kommen herab. Womit auch die Erfahrung vollkommen übereinstimmt.

Avertissements.

Alle diejenige, welche an den Niedererlenbacher Nachbarn Johann Heinrich Lenz, der um ein Moratorium auf 6 Jahren ansuchte, rechtliche Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen; werden hierdurch pro omni termino peremtorie vorgeladen, Mittwoch den 31. Juli a. c. Morgens 10 Uhr in unterzeichneter Canzlei selbst, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, um auf das Moratorgesuch sich zu erklären, auch zum Liquidations und zum allenfallsigen Prioritätsverfahren gefaßt zu erscheinen und die weitere rechtliche Verfügung abzuwarten, anbei sich zu gewärtigen, daß sie zu dieser Sache weiter nicht zitirt und im Ausbleibungsfall weiter nicht gehört, sondern pro consentientibus gehalten, oder bei dem nach Befinden eintretenden Konkurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Frankfurt a. M. den 19. Juni 1811.

Stadt- und Landgerichts-Canzlei.

Donnerstags den 25. künftigen Monats 3 Uhr werden in dem Seminariums-Keller zu Bruchsal mehrere hundert Fuder wohlbehaltene, in Eisen gebundene Faß verschiedener Größe von 13. 9. 8. 4. 3. und 2 Fuder an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigt. Zugleich wird auch der Seminariums-Keller gegen den Thurm zu, welcher mehrere hundert Fudersaß enthält mit oder ohne Faß an den Meistbietenden auf mehrere Jahre unter billigen Bedingnissen in Zeitbestand begeben werden. Diejenigen welche den Keller oder die Faß, vor der Versteigerung zu sehen wünschen, können sich bei dem Verwalter Bauer in Bruchsal melden.

Karlsruhe den 28. Juni 1811.

Da die beiden Geschwister Leonard Jenatz und Anna Catharina Jenatz, verehelichte Griener ihren Wohnort Fachbach an der Lahn im Herzogthume Nassau verlassen, wovon der erstere Leonard Jenatz im Jahr 1768 sich entfernt u. die lezte Nachricht unterm 7. Octob. 1781 von der Festung Silberberg aus als Königl. preusischer Militär von sich ertheilt hat, alwohin ihm seine Ehefrau mit einem Sohne im Jahr 1787 nachgefolgt ist, — die zweitere Anna Catharina Jenatz verehelichte Griener aber mit ihrem Ehemann einem Bergwerker sich im Jahre 1777 nach Obersackingen ins Breisgau begeben hat, wo sie nach einem anher gediehenen Oberberggerichtlichen Anschreiben am 20. Nov. 1791 mit Hinterlassung von 4 Kindern weiblichen Geschlechts verstorben seyn soll; und beide diese Geschwister seit den verzeichneten Epochen keine weitere Nachricht von sich gegeben haben; so werden nunmehr Leonard Jenatz und Anna Catharina Jenatz verehlichte Griener oder derselben allenfallsige rechtmäsige Erben, andurch vorgeladen, sich binnen Jahresfriste zum Empfang ihres unter Kuratel befindlichen älterlichen Erbtheils welches theils in Grund- teils in Kapitalvermögen bestehet, um so gewisser bei der unterzogenen Amtsstelle zu legitimiren als widrigens nach Ablauf dieser peremtorischen Frist dem Antrage der Geschwister derselben dahier auf einstweilige Extradition dieses Vermögens erga cautionem stattgegeben werden solle.

Ehrenbreitstein den 30. Mai 1811.

Fürstl. Leyen grundherrliches Amt Rievern.

Barth.

Nachdem höheren Orts verordnet worden, daß die Hypothekenbücher des Gerichts Dübelsheim, (wozu die 3 Orte Dübelsheim, Rohrbach und Stackheim gehören) revidirt werden sollen, und die unterzeichnete Amtsstelle, unter welche das Gericht Düdelsheim mitgehört, beauftragt und autorisirt worden ist, die dazu erforderliche Edikta-Vorladung zu erlassen; So werden alle und jede, welche hypothekarische Schuldverschreibungen und Insäze, worinn Immobilstücke der obgenannter 3 Dorfschaften verschrieben sind, oder auch Generalhypotheken, so wie Real-Cautionen in Händen haben, hierdurch edictaliter und peremtorie öffentlich vorgeladen, ihre darüber besitzenden Urkunden bei der Gerichtsschreiberei zu Düdelsheim und den dasigen Hypothekenbüchern zur neuen Eintragung, binnen einer 3 monatlichen Frist von dato an, so gewiß im Original vorzuzeigen und sich die geschehene Revision und Renovation darauf notiren zu lassen, als im Unterlassungsfalle den daraus fur sie entspringenden Nachtheil, den Gesetzen gemäs, sich selbst beizumessen.

Sig. Büdingen den 29 Mai 1811.

Gräfl. Isenburg. Justizamt das.

(L. S.) v. Gehren.

Oeffentliche Vorladung eines Abwesenden.

Nikolaus Karl Kahl, ein Sohn des verstorbenen hiesigen Rathsmanns Karl Kahl, gieng im J. 1774 als Glasergeselle in die Fremde, befand sich 1785 zu Winterthur in der Schweiz und schrieb von da, daß er sich nach Augsburg hin begeben wolle, von welcher Zeit an aber keine weitere Nachricht von ihm eingegangen ist. Da nun dessen hinterlassene Geschwister ihn für todt halten und daher um Verabfolgung seines unter Kuratel stehenden hiesigen Vermögens gegen Gene: als Kaution gebeten haben; so wird benannter Nikolaus Carl Kahl oder wer sonst etwa als legitimer Erbe oder Gläubiger an dessen Nachlassenschaft rechtlichen Anspruch zu machen hätte, hierdurch ein vor allemal peremtorisch vorgeladen, sich binnen dreien Monaten, von heute an gerechnet, vor der unterzeichneten Behorde so gewiß zu melden, als widrigenfalls der Abwesende für todt geachtet, dessen Vermögen den hiesigen Intestaterben gegen Kaution verabfolgt, sonstige Anforderungen aber abgewiesen u. ausgeschlossen werden sollen.

Sign. Büdingen den 18. Mai 1811.

(L. S.) Gräfl. Isenburg. Justizamt.

v. Gehren.

Die bei der unterm heutigen bei Herzogl. Nassauischem Amte Catzenelnbogen vorgewesenen Musterung der konskriptionspflichtigen jungen Mannschaft persönlich ausgeblieben:

Philipp Conrad Hartwig von Burgschwalbach,

Daniel Ludwig Biehl von Catzenelnbogen,

Tobias Geiter von Dörsdorf,

werden hiermit vorgeladen, sich bei Vermeidung der, durch die landesherrlichen Verordnungen auf den Ungehorsam gesezten schweren Strafen, binnen 6 Wochen a dato bei hiesigem Amte einzufinden.

Catzenelnbogen den 26. Juni 1811.

Herzogl. Nass. Amt dies.

Warnung.

Aus einer vorgefundenen Originalabrechnung hat sich ergeben, daß von deren von des Herrn Fürsten von Metternich Durchlaucht bei den Herrn Banquiers Gebrüder Mülhens unterm 15 Mai 1805 negocirten 20000 fl. drei und vierzig Partialobligationen Lit A No. 58 bis 100 inclusive jede à fl. 1000, also zusammen fl. 43,000 am 29. Juli 1805 indebite ausgegeben worden seyen; vor deren Ankauf hiemit jedermann bis nach gerichtlicher Entscheidung der Sache öffentlich gewarnet wird.

Ochsenhausen am 20. Juni 1811.

Fürstl. Metternichisches Rentamt.

Rentmeister Gams.



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 202. Sonntag, den 21. Juli 1811.

London, vom 8. Juli.

(Fortsetzung.)

Eins unserer Blätter, the Times, macht folgenden Artikel bekannt:

Noch gar keine Nachricht aus der Halbinsel, und in Vergleich mit den Nachrichten, die man aus diesem Lande erwartet, bieten alle andere gar kein Interesse dar. Schlagen wir die Franzosen in Spanien und wir werden über unsern Zwist mit Amerika nicht in Unruhe seyn; schlagen wir Soult aufs Haupt, und wir schalten nach Gefallen über die Angelegenheiten der Ostsee; die preußischen Hafen werden offen werden; die Schweden werden gegen das Konskriptions-Gesez revoltiren, und Dänemark wird einen Vorwand finden, seiner Gefälligkeit gegen Frankreich Gränzen zu setzen; endlich laßt uns einen vollständigen entscheidenden Sieg an der Albuhera davon tragen, und wir werden unsere Zeit nicht mehr damit verlieren, über die Herabsetzung der Banknoten und über den Abzug bei Zahlungen in baarem Gelde zu disputiren, allein selbst dieses wird in den Augen gewisser Personen ein Scheinglück scheinen, um so mehr, da man würde befürchten können, daß diejenigen, die in diesen Dingen einen Gegenstand lebhafter Diskussionen finden, nicht aus Liebe zu Zänkereien ihre Gedanken auf gefährlichere Materien lenken, und es ihnen gelingen möchte, dem Ruderwerk der politischen Maschine noch ernsthaftere Hindernisse in den Weg zu legen.

Wir beharren indessen auf unserm Glauben, daß ein entscheidender Sieg in Estramadura die beste Antwort auf alle Einwürfe dieser hartnäckigen Disputirtergeister seyn werde.

Dieß sind die Vortheile, welche aus einem Ereigniß hervorgehen würden, das gewiß, von der Unwahrscheinlichkeit weit entfernt, der Gegenstand der vernünftigsten und bestgegründetsten Hoffnungen seyn kann.

Man kann nicht läugnen, daß in dieser Hinsicht eine grose Aengstlichkeit in England herrsche, wäre dem nicht so, so würde solches beweisen, daß wir ein dummes und unempfindliches Volk seyn würden, denn außer dem Leben der Menschen, die dabei Gefahr laufen, ist der Gegenstand für welchen wir fechten, so wie wir es bewiesen haben, an sich würdig unser ganzes Interesse zu erregen. Ein kluger Feind rückt vor, um von neuem zu kämpfen, und er weiß, daß er mit Lord Wellington zu thun haben wird. Man kann also aus diesem Zustande der Dinge schliessen, daß die Widersacher Sr. Herrl., die aufgeklärt genug sind, um die Gefahren, deren sie sich aussetzen, da sie von neuem vorrücken, ihrem ganzen Umfange nach zu würdigen, die Ueberzeugung haben, daß sie im Stande sind, sich mit der Armee unter den Befehlen Sr. Herrl. zu messen. Dieß biethet ohne Widerspruch einen furchtbaren Anblick dar.

Von neuem wiederholen wir es, es herrscht unter uns viele Aengstlichkeit, weil es wirklich eine schröckliche Krisis ist, und man das nahe Resultat eines so wichtigen und schröcklichen Kampfes nicht ohne einen Grad von Unruhe selbst darinn beherzigen kann, wo man Ursache hat, sich einen glücklichen Ausgang zu versprechen, und in Fällen, wie der vorliegende, mißt sich die Lebhaftigkeit der Sensation, welche man empfindet, weniger mit der Ungewißheit des Gewinnstes, als mit dem Werth des aufs Spiel gesezten Gegenstandes.

Indessen giebt es in diesem Falle eine Bemerkung, welche selbst die furchtbarsten Besorgnisse stillt, nämlich, wenn man einer Seits nicht vermuthen kann, daß eine Armee, unter den Befehlen von Männern, wie Soult und Marmont, in einer Schlacht gänzlich vernichtet werden könne, würde es von der andern Seite noch weit unvernünftiger seyn, eine ähnliche Furcht für eine Armee zu hegen, welche von Lord Wellington kommandirt wird, und die ganz Portugall im Rücken hat.

Ein Sieg von einer oder der andern Seite wird in der That kein anderes unmittelbares oder bestimmtes Resultat haben, als den Fall von Badajoz, oder die Aufhebung von dessen Belagerung; allein für uns würde ein Sieg unmittelbar alle jene wichtigen Folgen haben, wovon wir im Anfange dieses Artikels sprachen; er würde das Zutrauen und den Eifer der Spanier zurückbringen; er würde den Schmähschriften Stillschweigen auflegen, und die tückischen Weisagung unserer Widersacher beschämen.

Wien, vom 13. Juli.

In Pest wurde eine Gesellschaft von Dieben entdeckt, welche nicht unter die alltäglichen Erscheinungen gehört. Sie bestand aus Menschen, welche nach Geburt und Anstellung zu den gebildeteren Volksklassen gerechnet wurden. Ohne daß man irgend einen Verdacht auf sie warf, hatten sie acht bis zehn bedeutende Diebstähle begangen. Daher fand man bei jedem einen Reichthum an Uhren, Ringen, Tabatieren, Geld, falschen Siegeln und Dokumenten. Eine mit Silber beschlagene Tabakspfeife, welche Einer der Bande an einen Kellner verkauft hatte, führte zur Entdeckung. Sie hielten in ihren Diebsgeschäften viele Ordnung, hatten einen Kassier, einen Rechnungsführer 2c. Der Werth dessen, was man bei ihnen fand, steigt bereits auf 150,000 fl. Juden spielten die Rollen der Hehler. Und die Ursachen dieser Verbrechen? — Spielsucht, die in Pest so sehr wüthet. (Nat. Bl.)

Paris, vom 16. Jul.

Die Arbeiten an der großen Straße des Mont-Cenis werden mit Thätigkeit fortgesetzt. Man ist mit Erbauung von Gallerien, Absätzen, Geländern, und Brustlehnen zur Sicherheit der Reisenden beschäftigt. Die Arbeiten werden vor dem Winter beendigt seyn.

Man beschäftigt sich ebenfalls mit der Erbauung eines dritten Absatzes, um die Schneelavinen, genannt des Espagnols aufzuhalten.

Die Straße über den höchsten Gipfel, die einzige, welche noch zwischen Lans-le-Bourg und dem Uebergang von Suze zu beendigen ist, wird während des Sommers von 1811 beendigt werden.

An dem Uebergang von Suze ist man mit großer Thätigkeit beschäftigt; er wird zur nämlichen Zeit fertig werden.

Die großen Gebäude der Kirche und der Casernen des Mont-Cenis rücken in ihrem Bau vorwärts; es läßt sich vermuthen, daß die Casernen künftigen Winter werden bewohnbar seyn und man wird auch Kirche halten können.

Die Kantonnisten, 75 an der Zahl, sind beschäftigt, die Gräben auszuleeren und die Steinhaufen wegzuschaffen. Diese Straße ist sehr schön.

Beschluß des Organisations-Dekrets für die Departemente der Oberems, der Mündungen der Weser und der Elbe.

In jedem Arrondissement dieser 3 Departemente wird ein Tribunal erster Instanz errichtet werden.

In den Städten Hamburg, Bremen, Lübeck, Osnabrück und Travemünde wird ein Handelsgericht etablirt.

Zu Hamburg wird ein kaiserl. Gerichtshof errichtet, welcher seinen Sprengel über die Departemente der Ober- und Nieder-Ems, der Weser und der Elbe erstreckt.

Bei diesem Gerichtshofe und bei jedem Tribunal erster Instanz wird eine von Uns zu bestimmende Anzahl von Advokaten, so wie es in dem Art. 114. Unsers Dekrets vom 6. Juli 1810 bestimmt ist, angestellt werden. Diese Sachwalter haben allein das Recht vor dem Gerichte zu handeln, bei welchem sie angestellt sind.

Die deutsche Sprache kann in Verbindung mit der franz. bei diesen Tribunalen und bei öffentlichen und Privatakten beibehalten werden.

Alle bei dem Enregistrement zu überreichenden öffentlichen und Privatakten in deutscher Sprache, müssen von einer franz. Uebersetzung auf Kosten der Ueberreicher oder ihrer Committenten begleitet seyn, welche von dem geschwornen Uebersetzer beurkundet ist.

Die Regierungskommission wird Uns über die Passiv- und Aktiv-Schulden der Departemente der Ober-Ems, der Mündungen der Elbe und der Weser einen Bericht vorlegen, um nach dessen Inhalt darüber verfügen zu können. Mit denen Geistlichen-, Civil- und Militair-Pensionen, welche dermalen von Einnehmern dieser 3 Departemente bezogen werden, wird eine Liquidation vorgenommen. Der Etat dieser Pensionen soll durch diejenigen Unserer Minister, zu deren Departement die Pensionnairs gehören, Uns zur Genehmigung vorgelegt werden.

Die Grundsteuer für diese 3 Departemente ist für ein ganzes Jahr auf die Summe von 6,758,000 Fr. festgesetzt.

Die Personal- und Möbelsteuer auf 118,800 Franken.

Die Fenster- und Thürentaxe auf 559,400 Fr.

Die Patentgebühren auf 900,000 Fr.

Das Ganze beträgt 9,336,200 Fr.

Der Beschluß der Regierungskommission, welcher den Beitrag der 3 Departemente zu der Grund- und Personensteuer und zu der Fenster- und Thürentaxe für die letzten Monate des Jahres 1811 auf die Summe von 4,218,200 Fr. festsetzt und die Vertheilung davon auf die verschiedenen Arrondissements enthält, ist genehmigt.

Außerdem wird in jedem Departement über die Grund- und Personensteuer und die übrigen Abgaben noch eine Abgabe von 2 Centimen für die unsichern Ausstände, 17 Centimen für die sowohl ständigen als wandelbaren Ausgaben zur Unterhaltung der Gerichte und Administrationen und aufs höchste 5 Centimen zum Vortheil der Steuereinnehmer eingeführt. Ueber die Hauptabgabe der Fenster- und Thürentaxe werden noch 11 Centimen entrichtet werden für die Verfertigung der Register und für die nichteingehenden Taxen.

Die Patente werden ganz auf den nämlichen Fuß, wie in Frankreich etablirt und bezahlt.

Die verschiedenen Abgaben, welche unter dem Namen der vereinigten Rechte begriffen sind, werden den darüber bestehenden Gesetzen und Reglements deren Publikation ungesäumt erfolgen wird, erhoben. Eben so sollen Unsere Dekrete über den ausschließenden Tabakshandel publizirt werden.

Die die Douanen betreffenden Gesetze Tarife und Reglements werden in den 3 Departementen bekannt gemacht werden und die Organisation der dazu gehörigen Direktionen, Bureau's und Brigaden werden daselbst nach dem Inhalte Unsers Dekrets vom 10. Jun. 1811 etablirt werden.

Die 3 Departemente bilden ein Seearrondissement, dessen Hauptort Hamburg seyn wird.

Die Seeinscription und Schiffspolizei wird daselbst nach Departementen, Arrondissements und den Cantons der Friedensgerichte, errichtet werden.

Die Dauer des Seedienstes Unserer Unterthanen in den 3 Departementen, es sey nun auf Kauffahrthei- oder Kriegsschiffen wird dergestalt berechnet werden, als ob sie auf franz. Schiffen stattgehabt hätte und mit den nämlichen Ansprüchen auf halben oder ganzen Sold an die Seeinvaliden-Kasse verbunden seyn.

Noch vor dem 1. September l. J. soll ein Verzeichniß derjenigen Schiffe fertig seyn, welche nach den alten Gesetzen des Landes die gehörigen Eigenschaften haben, um als Nationalschiffe betrachtet zu werden. Dieses Verzeichniß soll Unsern Finanz- und Marineministern vorgelegt werden, auf deren Bericht Wir bestimmen werden, ob sie nach franz. Fuß eingerichtet werden sollen.

Bericht an Se. Majestät den Kaiser und König.

Der aus Sr. Exzell. dem Marschall Grafen Serrurier, Präsident; Sr. Exzell. dem Grafen Dejean, Generalinspector des Geniewesens; dem Grafen Lamartilliere, Senator, und dem Grafen Gassendi, Staatsrath, bestehenden Untersuchungskommission, die von Sr. Maj. errichtet ward, um die Ursachen und Umständen der Capitulation von Isle de France, welche am 3. Dez. 1810 in dieser Colonie unterzeichnet wurde, zu untersuchen.

Nachdem dieselbe die Papiere des Gouverneurs, General-Capitain und verschiedene von Sr. Exzell. dem Minister der Marine und der Colonie der Commission übergebenen Aktenstücken geprüft; und in mehreren Sitzungen, sowohl über die offiziellen Aktenstücke, als über die verschiedenen eingezogenen Erkundigungen diskutirt hatte; hat dieselbe die Ehre Sr. kaiserl. königl. Majestät das Resultat ihrer Meinungen vorzulegen.

Die Kommission hält sich für überzeugt, man müßte, um die Ursachen der Uebergabe von Isle-de-France genau einzusehen, vor allen Dingen die Lage der Kolonie und die Operationen ihres Gouverneurs in der Kürze darstellen.

Diese Insel ist 14 Meilen lang, gegen 9 Meilen breit, und hat deren 35 im Umkreis. Sie hat 5 grose Ankerplätze für Linienschiffe und Fregatten; 6 geringere für Schiffe verschiedener Gröse, und eine unendliche Menge kleiner Durchfahrten.

Ihre Bevölkerung besteht aus 14,000 Weissen und Schwarzen und 60,000 Sklaven.

Der Hafen Napoleon enthält 6000 Einwohner von weisser, schwarzer und Mulätten-Farbe.

Gen. Decaen war General-Capitain der Insel und der benachbarten franz. Colonien vom Sept. des Jahres 1803 an. Unter seiner Regierung waren sie in blühendem Zustande. Er hatte eine zahlreiche Artillerie und hinreichende Vorräthe dazu, gegen einen Feind, der seine Angriffe nicht in die Länge ziehen dürfte.

Am 1. Nov. 1810 bestanden seine in dem Hafen Napoleon zusammengezogenen Truppen aus 1226 Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten, ohne die Kranken, deren Anzahl sich auf 95 belief. — Aus 400 Mann, welche aus den Seesoldaten der Fregatten gezogen wurden. — Aus 400 Nationalgarden in dem Hafen Napoleon, wo sich zwar 800 befanden, deren Halbscheid aber aus Menschen bestand, die an 40 und 50 Jahren waren, und die man für unfähig hielt, gegen den Feind zu marschiren. So bestand nun das Ganze aus ungefähr 2000 Mann.

Es waren auf der Insel ungefähr 300 Mann Truppen, und noch weiter 800 Mann Nationalgarden in den 8 Quartieren der Insel zerstreut: allein unter diesen 800 Mann war nur der dritte Theil waffenfähig. (Die Fortsetzung folgt.)

Aachen, vom 17. Juli.

Am 9. hat der Hr. Präfekt einen Beschluß erlassen, welcher nach genommener Einsicht des Senatuskonsults, vom 13. Dez. 1810, über die Konskription der Klasse von 1811 und des kaiserl. Dekrets vom 1. d. M., welches befiehlt, die Konskribirte in Thätigkeit zu setzen, die die Reserve dieser Klasse bilden, den Unterpräfekten einschärft, die Vertheilung des Kontingents, welches sie zu stellen haben, unter den Kantone ihres Arrondissements festzusetzen. Der erste Abgang der Konscribirten der Reserve ist auf den 15. k. Aug. festgesetzt.

Cassel, vom 16. Juli.

Fortsetzung der Convention zwischen J. J. M. M. den Königen von Westphalen und Preussen.

Zweites Kapitel.

Von Personen, welche Verbrechen halber verdächtig sind oder verurtheilt werden.

Art. 1. Alle wegen in den Staaten einer der beiden hohen kontrahirenden Mächte begangener Verbrechen Verdächtige, und alle Verurtheilte, welche, um sich den wider sie gerichteten Verfolgungen zu entziehen, sich in das Gebiet des andern Staates geflüchtet haben, sollen daselbst auf die erste Requisition der kompetenten Behörde, sammt den bei sich führenden Effekten, von den Civil- oder Militairbehörden des Orts, wo sie angetroffen werden, verhaftet, und jedoch mit Vorbehalt der in dem nachfolgenden 6ten Artikel enthaltenen Ausnahmen, sammt den angehaltenen Effekten der Obrigkeit, welche sie reklamirt, ausgeliefert werden.

2. Ist der Reklamirte in dem Land, wohin er sich geflüchtet hat, wegen gleicher oder größerer Verbrechen, als die, sind, um deren willen er reklamirt wird, angeklagt, oder schon verurtheilt, so soll man nicht schuldig seyn, ihn auszuliefern. Man soll ihm alsdann seinen Prozeß machen, und er soll nach den Gesetzen des Landes, wo er sich befindet, gestraft werden. Wird aber dieser Mensch für unschuldig erkannt, oder hat er, nachdem er verurtheilt worden, seine Strafe ausgestanden, oder ist derselbe begnadigt worden, so soll er dem Gouvernement, das ihn reklamirt hat, ausgeliefert werden, um nach Maaßgabe der in dem Gebiet der reklamirenden Macht begangenen Verbrechen gerichtet und gestraft zu werden.

3. Die Verhaftung und Auslieferung soll, in Hinsicht der eines Verbrechens Verdächtigen, auf Ansicht des Verhaftsbefehls der Justizbeamten der reklamirenden Macht, und in Hinsicht des gegen sie ausgesprochenen Urtheils, erfolgen.

4. Um alle der Erforschung und Verfolgung der Verbrechen nachtheilige Zögerung zu vermeiden, sollen die Richter und öffentliche Beamten der beiden Staaten mit einander korrespondiren können, und die besagten Behörden sollen gehalten seyn, auf jede Requisition die Schritte, Nachsuchungeu u. Handlungen vorzunehmen oder vornehmen zu lassen, welche zu Konstatirung des Verbrechers nothwendig sind; wenn aber die Verhaftung, welche ohne höhere Autorisation soll geschehen können, statt gefunden, so sollen die Befehle zur Auslieferung von den gegenseitigen Ministerien ertheilt werden, und in keinem Falle sollen die Unterbehörden zur Auslieferung schreiten können, ohne vorher diese Befehle eingeholt zu haben.

5. In dem Fall aber ein, außerhalb beider Staaten begangenes Verbrechen zu einem Verfahren gegen den Angeschuldigten Anlaß gäbe, soll das Gouvernement, in dessen Staaten der Prozeß geführt wird, wenn der Angeschuldigte sein Unterthan ist, denselben, so wie oben gesagt ist, von den Autoritäten des Landes, wohin er geflüchtet, reklamiren können.

6. In allen in den Artikeln 1, 2, 3, 4 und 5 berührten Fällen, soll die Auslieferung nur in so ferne begehrt werden können, als der Angeschuldigte oder Verurtheilte ein Unterthan des Staates, der ihn reklamirt oder in Ansehung beider Staaten ein Fremder wäre. Ist er Unterthan des Staates, bei welchem er reklamirt wird, so soll er nicht ausgeliefert, sondern verfolgt, verhaftet, gerichtet und gestraft werden nach den Gesetzen und durch die Behörden seines Landes, so wie wenn das Verbrechen daselbst begangen wäre.

7. Zu diesem Ende sollen die Authoritäten des Orts, wo das Verbrechen begangen worden, denen, welche die Angeschuldigten zu richten haben, die Protokolle und Aktenstücke, welche das Verbrechen bewahrheiten, überschicken, damit durch dieselben der Prozeß in dem kürzesten Zeitraum instruirt und abgeurtheilt werde.

8. Die Förster, Polizeibeamten, die Gendarmerie und alle andere Behörden, so wie auch die beschädigten Partheien, sollen der Prozedur beiwohnen und abzuhörende Zeugen vorschlagen können, und die richtende Behörde soll gehalten seyn, den deßfalls an sie ergangenen gesetzlichen Requisitionen Genüg zu leisten. (Die Fortsetzung folgt.)

Fürstenau, vom 19. Jul.

Den 11. d., Abends 7 Uhr, wurde die Frau Fürstin zu Erbach-Fürstenau, geborne Prinzessin zu Hohenlohe-Neuenstein-Ingelfingen, von einer Tochter glücklich entbunden, welcher bei der heiligen Taufe der Name Emma beigelegt wurde.

Nichtpolitische Gegenstände.

Wirbelwind.

Am 26. Juni erhob sich zu Reichenwalde, eine halbe Meile östlich von Storkow, in der Ukermark, ein Wirbelwind. Zwei parallel laufende Gewitter klemmten eine lichte Hagelwolke ein, aus welcher dieser Sturm hervor drang, und rechts die Scheunen am Fürstenwalder, links die Scheunen am Beeskower Thor theils umwarf, theils abdeckte und verheerte. Vor dem ersten Thore wurde eine frei stehende Scheune ganz umgerissen. Ein Ackerbürger, der sich mit 5 Pferden vor dem Hagel dahinter geflüchtet, rettete sich vor dem Einsturz mit 4 seiner Pferde; eine Ziegenhirtin mit 2 ihrer Kinder blieben darunter begraben; das dritte Kind entsprang nach der Stadt. Nachher wurden Mutter und Kinder fast ganz unverletzt aus den Trümmern hervorgezogen. Die übrigen Scheunen vor diesem Thore haben mehr oder weniger gelitten. Vor dem

Beeskower Thor riß der Wirbelwind 6 Scheunen um, und ließ von 36 nur 2 ungerückt und unverlezt. Die mehrsten müssen abgerissen werden. In der Stadt sind viele Dächer abgedeckt, vom Kirchendach die eine Seite ganz; der Hagel hat die Fenster eingeschlagen; der Wirbelwind die ältesten stärksten Bäume entwurzelt, zersplittert; von einer Maulbeerplantage von 1000 Bäumen stehen kaum 100. Gewitter und Wirbelwind mögen 2 Viertelstunden gedauert haben. Die Einwohner hielten es für das Ende der Welt. Von der Art des Getöses läßt sich keine Beschreibung machen.

Am 25. Juni Abends flog ein Zug fremder Vögel über Bamberg weg. Man hielt sie für Flamingo's (Pelikane.)

Avertissements.

Fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, mehrmalen 40,000, 20,000, 10,000 u. s. w. werden gewonnen in der lezten Hauptklasse der 10gten kaiserl. holländ. Lotterie im Haag, welche den 5. August zu ziehen anfängt, und davon bei Endesgenanntem, nebst Plan, zu bekommen ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20, und achtel à fl. 10. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum,
Hauptkollekteur, auf dem Trierschen Plätzchen Nro. 88. in Frankfurt a. M.

Allodial-Güter-Verkauf
von Emmerichshof, Michaelbach und Hörstein, weswegen sich an den Generalbevollmächtigten des Hrn. Marquis du Chasteller, Hrn. Baron von Rayder in Wasserlos zu wenden ist.

Oeffentliche Vorladung eines Abwesenden.

Nikolaus Karl Kahl, ein Sohn des verstorbenen hiesigen Rathsmanns Karl Kahl, gieng im J. 1774 als Glasergeselle in die Fremde, befand sich 1775 zu Winterthur in der Schweiz und schrieb von da, daß er sich nach Augsburg hin begeben wolle, von welcher Zeit an aber keine weitere Nachricht von ihm eingegangen ist. Da nun dessen hinterlassene Geschwister ihn für todt halten und daher um Verabfolgung seines unter Kuratel stehenden hiesigen Vermögens gegen General-Kaution gebeten haben; so wird benannter Nikolaus Carl Kahl oder wer sonst etwa als legitimer Erbe oder Gläubiger an dessen Nachlassenschaft rechtlichen Anspruch zu machen hätte, hierdurch sein vor allemal peremtorisch vorgeladen, sich binnen dreien Monaten, von heute an gerechnet, vor der unterzeichneten Behörde so gewiß zu melden, als widrigenfalls der Abwesende für todt geachtet, dessen Vermögen den hiesigen Intestaterben gegen Kaution verabfolgt, sonstige Anforderungen aber abgewiesen u. ausgeschlossen werden sollen.

Sign. Büdingen den 18. Mai 1811.

(L. S.) Gräfl. Isenburg. Justizamt.
v. Gehren.

Mobilienversteigerung zu Diez an der Lahn.

Montags den 12. August und die folgenden Tagen soll dahier ein sehr ansehnlicher Vorrath zum theil preciöser Mobilien bestehend in:

Kupfer- Zinn- Eisen- Blech- und hölzernem Küchengeschirr, Magahoni u. andern Sekretairs, Büreaux, Kommoden, Sophas, Kanapees, Sesseln, Stühle, Speise-, Thee-, Spiel- und anderen Tischen, schön gearbeiteten Bücherschränken, Schränken zu Aufbewahrung eines Medaillen- und Antiken-Kabinets, sehr vielen ordinairen Schränken; ferner sehr guten Fußteppichen, einer großen Anzahl seidener und andern Fenstervorhänge, Drapperien und Storen, einigen sehr kostbaren und mehreren auch vielen geringeren Bettgestellen, mit seidenen, fein Katunenen und andern Umhänge, einen sehr bedeutenden Vorrathe von Bettwerk, seidene, katunene, und wollenen Decken, Pferdehaarenen Matratzen und Pfulenz ferner schöne Lüstres und Spiegel, einigem wenigen Porzellain und faiancenen Geschirren, einer guten mit grünem Tuche bezogenen Billardtafel mit Zugehör, einem guten Fortepiano und mancherlei anderen Sachen von Werth gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft und kann von Kaufslustigen Freitags u. Samstags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr alles in Augenschein genommen werden.

Diez den 3. Juli 1811.

Vermög hohen Auftrags des Herzoglich Nass. Staats-Ministerii.
Eberhard, Kammerrath.

Nachfolgender Wechselbrief:

Pr. fl. 1700 in Brthlr. à 2 fl. 42 kr.
Frankfurt d. 8. Oct. 1803.

» Von heute über ein Jahr zahle ich gegen diesen meinen
» Sola-Wechselbrief an Herrn Johannes Schneider,
» Bendermeister allhier, die Summe von Gulden sieben-
» zehen Hundert in Brthlr. à 2 fl. 42 kr., nebst vier
» vom Hundert jährlichen Interessen, den Werth baar
» empfangen.

Joh. Carl Brönner.

ist vor einiger Zeit verlohren gegangen.

Da nun an dessen Wiederhabung dem Interessenten gelegen ist; so werden auf deren Anstehen, alle diejenigen, welche den fragl. Wechsel in Händen, oder sonst einen Anspruch hieran zu haben vermeinen, hiermit aufgefodert, solchen binnen einer peremtorischen Frist von

drei Monaten

von unterzeichnetem dato an, bei dem hiesigen Stadt- und Landgericht zu produciren und ihre etwa hierauf habende Ansprüche und Gerechtsame an und auszuführen oder zu gewärtigen, daß nach Ablauf ermeldeter Frist, gedachter Wechsel werde für todt und erloschen erklärt auch künftig keine weitere Ladung, dann an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des, auf beschehene Reproduction dieser Ladung, ergehenden Beschrids, werde erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 4. Juli 1811.

(L. S.) Stadt- und Landgerichts-Canzelei.

Philipp Reh von der Cronenmühle bei Rodheim, seit 1788 von Hause abwesend, oder dessen Leibeserben, werden hierdurch öffentlich vor unterzeichnete Gerichtsstelle geladen um innerhalb drei Monaten so gewis auf die, von seiner angeblich mit Anna Maria Strathein aus Salzböden erzeugten unehelichen Tochter auf Auszahlung ihrer Alimente erhobene Klage sich zu erklären, als sonst ihm von Amtswegen ein Anwalt bestellt und sodann in der Sache, wie nicht weniger auch über die Aushändigung seiner unter Kuratel stehenden Vermögens an die gesetzlichen Verwandten gegen Sicherheitsleistung rechtlich erkannt werden wird.

Gießen den 7. Juni 1811.

Großherzgl. Hess. Landamt.
Follenius.

Nachdem der Strumpfshändler Johann Georg Röder zu Niederohmen eine sein Vermögen weit übersteigende Schuldenlast contrahiret hat, von Großherzogl. Hessischem Hofgericht zu Giessen der Konkurs erkannt und zu dessen Eröffnung, nach vorhero versuchter Güte unterzeichneten spezial Auftrag ertheilet — hierzu sowohl als zur Liquidation Termin auf Montag den 29. Juli nächst vormittags 8 Uhr anberaumt worden ist, als werden sammtliche dessen bekannte und unbekannte Gläubigern hiermit vorgeladen auf besagten Tag und Stunde dahier zu erscheinen, die Güte zu versuchen, in deren Entstehung aber zu liquidiren bei Vermeidung von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen zu werden.

Grünberg den 20. Juni 1811.

Vermöge Auftrags
Großherzogl. Hess. Justiz-Oberamt
daselbst
von Schmalkalder.

Nachbenannte Konskriptionspflichtige aus dem hiesigen Amte, als: Andreas Arzbach, von Geisenheim, Johann Trenz, von Johannisberg, Heinrich Jakob Emelhanz und Heinrich Pohl, von Lorch, Johann Schweinkert, Philipp Mackauer, Jakob Berlebach, Joseph Günther und Johann Alinger von Winkel, welche sich bei dem am 9. Mai dieses Jahrs statt gehabten Rekrutenzuge und bis jezo noch nicht hier eingefunden haben, werden hiedurch ediktaliter vorgeladen sich binnen 3 Monaten so gewiß bei Herzoglichem Amte dahier persönlich zu sistiren; als sie sonsten mit Verlust ihres Unterthanenrechts und Vermögens bestraft, und im Betretungsfalle sogleich an Herzogliches Militair abgeliefert werden sollen.

Rüdesheim den 8. Juli 1811.

Herzogl. Nass. Amt dahier.

Der den abwesenden Erben des im vorigen Monat verstorbenen Herren Amtmanns Fuld zu Osterspey ex officio bestellt gewerdenen Anwald hat dessen Erbschaft nur cum beneficio legis et inventarii angetreten. Es werden daher alle diejenige, welche Ansprüche an diese Erbmasse zu machen gedenken, hiermit aufgefordert, solche binnen 6 Wochen a dato so gewiß bei Unterzeichnetem einzubringen und zu liquidiren, als widrigenfalls sie nicht weiter gehört werden sollen.

Braubach den 12. Juni 1811.

Ex Commissione
Herzoglichen Justiz-Senats.
Koerner,
Justizrath und Amtmann dahier.

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.



N° 203. Montag, den 22. Juli 1811.

Konstantinopel, vom 10. Juni.

Die türkische Flotte wird im Kanal immer noch durch widrige Winde zurückgehalten.

Se. Hoheit ist dieses Jahr noch nicht wie gewöhnlich nach seinem Sommerpallast zu Betschiktach gegangen, und man zweifelt, daß er sich ganz und gar dahin begeben wird.

London, vom 10. Juli.

Noch können wir die Ungeduld des Publikums über die Vorfälle auf der Halbinsel nicht befriedigen. Noch hat das Gouvernement bis diesen Morgen gar keine Nachrichten von Lord Wellington erhalten. Indessen verbreiten sich in der City die übelsten Gerüchte; nach einigen wurde eine Bataille geliefert, die 5 Tage währte und dem Gen. Wellington das Leben kostete; nach andern wurde dieser General von den Franzosen gefangen genommen, nach einer dritten Sage endlich kam es zu gar keinem Gefechte, weil unsere Armee sich in Eile zurückzog. (the Courier.)

Am vorigen Montag giengen die königl. Buffs 287 Mann stark nach Plymouth ab, (dieses Regiment hat diesen Namen wegen seinen Kappen aus Büffelleder erhalten.) Es ist dieses das nämliche Corps, welches bei Albuhera sehr gelitten hat.

Der Gleaner ist mit Depeschen nach Amerika abgegangen, um Aufschlüsse über die Affaire zwischen dem Presidenten und Little-Belt zu verlangen. Er soll sogleich wieder zurückkommen und den Admiral Yorke auf einer gewissen Seebreite erwarten. Der Inhalt der zurückgebrachten Depesche wird die weitern Unternehmungen des Admirals bestimmen.

Vom 12. Juli. Die amerikanischen Journale machen den Bericht des Commodore Roggers, welcher die Fregatte President kommandirt, bekannt. Er sagt mit klaren Worten aus, daß das englische Schiff zuerst geschossen habe, und daß der President nicht leidender Zuschauer bei einer seiner Flagge zugefügten Beleidigung bleiben durfte.

Man schreibt aus Liverpool unterm 10. d. M., daß zur nämlichen Zeit, wo 2 englische Fahrzeuge zu St.-Andrew-Sound in den vereinten Staaten eingelaufen seyen, 2 amerikanische Kanonierschaluppen unmittelbar von denselben Besitz genommen hätten.

Man sagt, der Commodore Roggers habe Befehl erhalten, unmittelbar wieder in See zu gehen und seine Station wieder einzunehmen, und wie vorher längs der Küste zu kreuzen, um die amerikanische Flagge zu vertheidigen.

Der National-Intelligencer vom 3ten Juni enthält folgenden Artikel:

»Man versichert, daß das Betragen des amerikanischen Commodore Roggers, indem er den Angriff zurückschlug, welchen das amerikanische Schiff der Little-Belt so ungerechter und verwegener Weise auf die Flagge der Vereinten-Staaten gemacht hat, die Genehmigung des Präsidenten erhalten habe, und man diesem Offizier, das von ihm gemachte Ansuchen, wegen einer Untersuchung über sein Betragen bei dieser Gelegenheit nicht habe gestatten wollen.«

Man meldet aus Plymouth vom 15. Jun., daß die Fregatte der Shamson, aus diesem Hafen ausgelaufen sey, um sich mit der Surveillance zu vereinigen; beide sollen nach Amerika bestimmt seyn. Ihnen werden noch mehrere andere folgen.

Der Magnet ist am 10. von Neuyork zu Liverpool mit ganz neuen Nachrichten angekommen. Alles hat daselbst ein kriegerisches Ansehen, man macht sich täglich auf ein Embargo gefaßt, um das Eigenthum gegen die Maaßregeln des brittischen Gouvernements in Sicherheit zu setzen.

Stockholm, vom 5. Juli.

Se. Exzell. der Hr. Feldmarschall Graf von Essen ist hier zurückgekommen.

Se. k. H. der Kronprinz begeben sich fast täglich von Drottningholm durch die Stadt nach dem Lustlager und lassen alsdann, oft bis in die Nacht hinein, die interessantesten Manövre ausführen. Man glaubt, daß das Lager höchstens nur noch 8 Tage stehen werde.

Auch das Militair von der Flotte der Armee verrichtet jezt abwechselnd hier den Garnisonsdienst.

Das Getraide ist hier plözlich im Preise gestiegen; man weiß nicht die Ursache davon.

Wien, vom 13. Juli.

Se. Maj. der Kaiser haben auf den Antrag der neuernennten Börsenkommission zu verordnen geruht, daß die Börse künftig für Wechselgeschäfte nur Mittwoch und Sonnabend geöffnet werden, an den Dienstagen und Freitagen aber geschlossen bleiben soll. Durch diese neue Einrichtung, die schon seit einigen Monaten im Antrag war, hofft man der Agiotage zu steuern. Die Montage und Donnerstage sind ferner, wie bisher, auf der Börse zu Geschäften in Staatspapieren bestimmt. Gestern schien sich der Kurs auf Augsburg noch weiter bessern zu wollen, indem er zu 245 Uso notirt wurde; heute aber schwankte er wieder zwischen 270 und 280.

Se. k. H. der Erzherzog Johann ist nach einer in Begleitung seines Generaladjutanten, Baron v. Pley, von Rohitsch aus in die Granzgebirge zwischen den Marburger und Klagenfurter Kreise unternommenen Reise wieder zu Grätz angelangt.

burten, und zur Erklärung der uralten Mythe Deukalion und Pyrrha, Nachstehendes geäußert:

Zerplatzte Feuerkugeln und Steinwürfe — wobei nunmehr die Unschuld des guten Monds ganz und gar gerettet ist — scheinen mit den Menschengeburten in einem gewissen befreundeten Verhältnisse zu stehen.

Die Connection der erstern mit den magnetischen und electrischen Kräften hat sich auch schon beinahe vollständig bestätigt, und ihr Mitwirken bei den letzteren Erscheinungen wird wohl von majorennen Beobachtern nie abgeläugnet werden. — Nach häufigen Steinregen folgen fruchtbare Jahre, wie die Chronik besagt, und es ist vielleicht nicht unwichtig zu bemerken, daß mit der Fruchtbarkeit der Felder auch die Menschen gedeihen, und Scheunen und Wiegen gefüllt werden.

Die Idee: Alle organische Wesen wie electrische Leidner-Flaschen anzusehen, führe man selbst mit zarter Sprache leise durch.

Wäre aber nicht das Mißverhältniß zwischen Körpers- und Geistesthätigkeit zu berücksichtigen — worüber sicherlich tausend harmonische Stimmen einverstanden sind — dann würde vielleicht die Nachforschung belohnt: — welchen Jahren man die größte Summe von neuen Entdeckungen und Ansichten in allen Fächern des menschlichen Wissens zu verdanken hat? —

Steinregen ist also ein höchstinteressantes Symptom für die menschliche Kraft, und der Kranken, der Eheleute, und vielleicht auch sogar der Gelehrten Trost. Wahrscheinlich wurde dieses Verhältniß auch schon von unseren Voreltern entdeckt, denn sie trauten mit kindlichem Gemüthe rückwarts geworfenen Steinen eine erzeugende Kraft zu, woher dann die uralte griechische Mythe von Deucalion und Pyrrha entstand. Daß sie dabei nicht umblickten, heißt so viel, als sie begriffen die Ursache nicht.

Avertissements.

In eine sehr gute Apotheke in der Nähe von Frankfurt am Main, wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mensch, von guter Erziehung, in die Lehre gesucht. Das Nähere ertheilt auf portofreie Briefe Hr. G. P. Kirchner in Frkfrt. a. M.

Fl. 25000, 12000, 6000, 5000, 2mal 4000, 3000, 2mal 2500, 2mal 2000, 2mal 1500, 1200, 26mal 1000, 500, 31mal 400, nebst sehr vielen andern ansehnlichen Preisen und Pramien, werden in der großherzogl. frankfurtischen garantirten 79. Lotterie in Hanau, gewonnen. Die Ziehung der ersten Klasse geschieht den 21. August, und bis dahin sind zu haben, ganze Loose à fl. 2, halbe à fl. 1, drittel à 40 kr. und viertel à 30 kr., wie auch für alle Klassen gültige à fl. 40 nebst Plan gratis.

A. D. Flasch, Hauptkollekteur, Allerheiligengasse Nro. 12. in Frankfurt am Main.

Die 5te und Hauptklasse der 109ten kaiserl. Haager Lotterie, welche die bedeutende Gewinnste von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 7500, 5000, 125mal fl. 1000 u. s. w. darbietet, fängt den 5 Aug. zu ziehen an.

Ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20 und achtel à fl. 10, wie auch Loose von allen andern Lotterien, wovon man den Plan gratis erhält, sind unter Versicherung der pünktlichsten Bedienung und unbedingten Verschwiegenheit zu haben bei

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben Nro. 6.
in Frankfurt am Main.

Fl. 200,000, fl. 100,000, fl. 80,000, fl. 60,000, fl. 50,000, fl. 40,000, fl. 25,000, fl. 20,000, 2mal fl. 10,000, 2mal fl. 7500, fl. 5000, fl. 2500, 125mal fl. 1000, 150mal fl. 400, nebst sehr vielen andern ansehnlichen Preisen und vielen Prämien, werden in der letzten Klasse 109ten Haager Lotterie gewonnen, welche den 5ten August gezogen wird, die Ziehungsliste aber erst den 12ten hier eintreffen. Bis dahin sind zu haben unter dem Siegel der Verschwiegenheit ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20 und achtel à fl. 10, nebst Plan gratis.

Ich werde nicht ermangeln das Schicksal der Loosen, vermöge Zusendung der Ziehungslisten, sogleich anzuzeigen und empfehle mich zur geneigten Abnahme bestens.

Gustav Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben, Nro. 24
in Frankfurt a. M.

Nachdem höheren Orts verordnet worden, daß die Hypothekenbücher des Gerichts Düdelsheim, (wozu die 3 Orte Düdelsheim, Rohrbach und Stockheim gehören) revidirt werden sollen, und die unterzeichnete Amtsstelle, unter welche das Gericht Düdelsheim mitgehört, beauftragt und autorisirt worden ist, die dazu erforderliche Ediktal-Vorladung zu erlassen; So werden alle und jede, welche hypothekarische Schuldverschreibungen und Insätze, worinn Immobilstücke der obgenannter 3 Dorfschaften verschrieben sind, oder auch Generalhypotheken, so wie Real-Cautionen in Händen haben, hierdurch edictaliter und peremtorie öffentlich vorgeladen, ihre darüber besitzenden Urkunden bei der Gerichtsschreiberei zu Düdelsheim und den dasigen Hypothekenbüchern zur neuen Eintragung, binnen einer 3 monatlichen Frist von dato an, so gewiß im Original vorzuzeigen und sich die geschehene Revision und Renovation darauf notiren zu lassen, als im Unterlassungsfalle den daraus für sie entspringenden Nachtheil, den Gesetzen gemäs, sich selbst beizumessen.

Sig. Büdingen den 29. Mai 1811.

Gräfl. Isenburg. Justizamt das.
(L. S.) v. Gehren.

Steckbrief.

Andreas Thon von Wiesbaden, Müller, Theilnehmer an einer schändlichen Gartenverwüstung; 26 Jahre alt 5 Fuß und ungefähr 3 Zoll groß, blonde kurz abgeschnittene Haare, breite Stirne, blaue Augen, kurze breite Nase, kleinen Mund, rundes Kinn, weißlicher Bart, rundes Gesicht, blasse Gesichtsfarbe mit Sommerflecken. Trägt hellblauen Rock, dergleichen Kamisol, runden Hut, oder lederne Kappe und Stiefeln.

Es wird unter dem Erbieten zur Erwiederung und zur Erstattung der Kosten ersuchet, denselben bei Betreten zu arretiren und an das nächste Herzogliche Amt zur Beforgung des weiteren Transports hierher, abliefern zu lassen.

Wiesbaden den 9. Juli 1811.

Herzogl. Kriminal-Gericht hies.
Köhler.

Ein für alle Klassen gültig endossirtes Loos zur gegenwärtigen 43sten hiesigen Lotterie No. 1588 ist verlohren gegangen, es wird demnach hiermit Jedermann für dessen Ankauf gewarnt, indem niemand als der rechtmäßige bekannte Eigenthümer den etwa darauf fallenden Gewinn beziehen kann, wovon einer löb. Lotterie-Direktion bereits die nöthige Anzeige gemacht worden ist.

Großherzogthum Berg.
Rhein-Departement,
Canton Düsseldorf.

Der Kaufmann Peter Weinbeck hat das hier auf der Bolkerstraße gelegene mit No. 617 bezeichnete Haus des fallirten Kaufmanns Franz Anton Schmit gekauft. Der Bitte des Ankäufers gemäß werden alle diejenigen, welche an dieses Haus eine Ansprache zu haben glauben hiermit aufgefordert, solche in einer unerstrecklichen Frist von sechs Wochen bei dem hiesigen Hauptgerichte unter dem Nachtheile des ewigen Stillschweigens vorzubringen.

Dusseldorf im außerordentl. Hauptg. den 22. Juni 1811.

Hoffmann.

Künftigen 24. des Monats Juli d. J. Nachmittag um 2 Uhr in dem Augustinerkloster dahier ist gedrucktes Median Makulatur im Ganzen oder Ballenweis, der Ballen zu 100 ℔ gewogen gegen gleich baare Zahlung abzugeben, welches den Liebhabern andurch bekannt gemacht wird, und können sich die Liebhaber bei Endesunterzeichnetem dieshalb des Näheren erkundigen.

Würzburg den 15. Juni 1811.

M. Lauer.
Verwaltungs-Rath.



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 204. Dienstag, den 23. Juli 1811.

London, vom 12. Juli.
(Fortsetzung.)

Die mit dem Postschiff von Heligoland angekommenen Briefe haben uns die Nachricht von der unerwarteten Abreise des Königs von Schweden nach Dänemark überbracht; man giebt vor, daß er sich in einer Aufwallung von Zorn, der Wirkung einiger unbekannten Umstände, die man einem Zwist mit einem diese Station kommandirenden englischen Offiziere zuschreibt, in ein nicht verdecktes Schiff geworfen und in die Eyder begeben habe, woselbst er glücklich angekommen ist.

Man muß erinnern, daß Gustav-Adolph einige Tage vorher, bei der Ankunft eines dänischen Parlamentairschiffs, den Capitain desselben bat, ihm zu erlauben, an Bord seines Schiffes nach Dänemark zurückzukehren, welches der Capitain ihm mit der Entschuldigung verweigerte, daß er sich genau an seine erhaltenen Befehle binden müßte.

Man liest in einem Schreiben aus Heligoland vom 4. d., daß zwischen dieser Insel und dem Continent gar keine Communikation existirt, und daß die auf der entgegengesetzten Küste getroffenen Maaßregeln, wo möglich noch strenger sind, als sie es noch je seit der Besetzung dieser Insel von den Engländern waren.

Der Preis, des brasilianischen Zuckers steht zu einem bis zu anderthalb Sol pr. Pfund; Kaffe findet zu keinem Preise Käufer. Ein neulich angekommener Reisender berichtet uns, daß er sich in den Hafen von Emden begeben habe, in der Absicht, sich daselbst auszuschiffen; allein da er vernommen hätte, daß sein Vater arretirt worden sey, habe er nur seine eigene Sicherheit zu Rathe gezogen und sich entschlossen, nicht ans Land zu steigen.

Petersburg, vom 29. Juni.

Der Oberbefehlshaber der moldauischen Armee, Hr. General von der Infanterie Golenischtschew-Kutusow, hat berichtet, daß durch einen in der Nacht statt gehabten heftigen Sturm auf der Donau, eine von unsern Schüten an das feindliche Ufer getrieben wurde, nach welchen man sogleich 10 Kosacken vom 4ten Uralschen Regimente auf einem Boote abfertigte. Türkische Räuber, die sich am rechten Ufer in Klüften versteckt hatten, und die Schute zurückhalten zu können glaubten, schossen auf unsere Kosacken, von denen 1 getödtet, und 7 verwundet wurden. Allein ohne hierauf und auf die Gefahr von dem stark wogenden Wasser zu achten, brachten die Kosacken die Schüte glücklich wieder an Ort und Stelle. Der Oberbefehlshaber der Armee ließ jedem der Kosacken, zur Belohnung für diese ihre rühmliche That, 10 Rubel Silber auszahlen. Se. Maj. der Kaiser aber haben noch über dieß geruhet, diese Kosacken mit dem Zeichen des Militairordens zu belohnen.

Nach Berichten aus Kamtschatka verspürte man am 1. Juli 1810 a. St. in der Gegend von Nischnei-kamtschatsk einige Erdstöße, die aber nicht bedeutend waren.

Die Hitze ist bei uns anhaltend und drückend; sie steigt im Schatten bis 25 Gr. Reaumür. Seit vielen Jahren erinnert man sich keiner solchen Hitze in der gegenwärtigen Jahrszeit.

Durch eine vom Reichsrath entworfene, von Sr. Maj. dem Kaiser bestätigte Verordnung ist die zollfreie Ausfuhr aller aus Runkelrüben distillirten spirituösen Getränke erlaubt worden.

Stockholm, vom 9. Juli.

Se. Maj. der König haben sich, dem Vernehmen nach, auf eine kurze Zeit von Drottningholm nach Rosenberg begeben.

Gestern kehrte der gröste Theil der hiesigen Garnison aus dem Lager zurück. Die Kavallerie bleibt aber noch daselbst, wie man glaubt, der Konskribirten wegen, welche daselbst die ersten militairischen Uebungen machen sollen.

Kopenhagen, vom 13. Juli.

Vorgestern reiseten S. M. der König von hier nach Asseröd ab, um die dortige militaire Tuchmanufaktur in Augenschein zu nehmen. Die Direktoren der Manufaktur waren zum Empfange Sr. Maj. im voraus dahin abgegangen. Von dort werden Se. Maj. nach Helsingör gehen, und über die dort liegenden Truppen Revüe halten; sodann die gräflich Schimmelmannsche Gewehrfabrik zu Störebeck in Allerhöchsten Augenschein nehmen, und über Frederiksberg wieder hieher zurückkehren.

Helsingör, vom 11. Juli.

Diesen Nachmittag um 4 Uhr trafen Se. Maj. der König hieselbst ein. Nach einer kurzen Cour aller Standespersonen vom Militair- und Ziviletat, begaben Se. Maj. sich sogleich auf den Markt, wo das Brandkorps versammelt war, und dann mit den Feuersprützen der Stadt Proben angestellt wurden, die völlig gelangen; darauf besahen Se. Maj. die Spinnanstalt des Armenwesens, das Helsingörer Hospital, die St. Mariä- und die St. Olaikirche, wo Allerhöchstdieselben sich nach allem Merkwürdigen zu erkundigen geruhten; dann nahmen Höchstdieselben das militairische und öresundische Hospital in Augenschein, verweilten lange in demselben, und schenkten der zweckmäßigen Einrichtung dieser wohlthätigen Anstalt Ihren Allerhöchsten Beifall. Nach aufgehobener Tafel besuchten Se. Maj.

die gelehrte Schule, begaben sich darauf auf die Hasenbrücke, und ließen die Ruderflottille mehrere Evolutionen machen. Die Anhänglichkeit und Liebe der Mannschaft sprach sich in einem lauten und jauchzenden Hurrah aus. — Morgen wird das Militair die Revue passiren.

Wien, vom 13. Juli.

Circulare der k. k. Landesregierung im Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns.

Mit Beziehung auf die beiden Patente vom 20. Hornung und 20. Junius d. J. wird auf allerhöchstem Befehl vom 22. Junius in Hinsicht der Einlösungsscheine von hundert Gulden nachstehende Vorschrift zur allgemeinen Wissenschaft und pünktlichsten Darnachachtung bekannt gemacht.

1) Vom 15. Juli d. J. an hat die Hinausgabe der Einlösungsscheine von 100 fl. ihren Anfang zu nehmen.

2) Mit dieser Gattung von Einlösungsscheinen müssen die Bankozettel von 500 fl. eingewechselt werden, jedoch bleibt es den Besitzern von kleineren Bankozettelgattungen gestattet, auch solche in Einlösungsscheinen von 100 fl. durch Ueberreichung von 500 fl. in Bankozetteln von gleicher oder verschiedener Gattung für jeden Einlösungsschein von 100 fl. umzuwechseln.

3) Vom 15. Juli d. J. an hat die Umwechselung der Bankozettel von 500 fl. in kleinere Bankozettel aufzuhören.

4) Mit 15. Aug. d. J. werden die Bankozettel von 500 fl. außer Umlauf gesetzt. Von diesem Tage an dürfen sie weder in öffentlichen Kassen, noch von Privaten mehr an Zahlungsstatt angenommen werden.

5) Bis 31. Okt. d. J. wird jedoch gestattet, diese Gattung Bankozettel in die in dem Patente vom 20. Juni d. J. §. 6. aufgeführte Einlösungsscheins-Kassen abzuführen, und mit Einlösungsscheinen von 100 fl. einzuwechseln; allein diese Auswechselung muß mit dem 31. Okt. ganz vollendet seyn; und darf späterhin selbst bei diesen Kassen kein Bankozettel von 500 fl. mehr angenommen werden, weil diese Gattung Bankozettel vom 1. Nov. d. J. an, auf allerhöchsten Befehl für verrufen und ungültig erklärt wird.

6) Der Vorrath an Einlösungsscheinen zu 10 und 5 fl. ist zwar noch nicht so groß, um damit schon dermalen die Einwechselung der Bankozettel von 50, 25, 10 und 5 fl. unbeschränkt zu veranlassen; dies wird erst nach Verlauf von einigen Monaten geschehen können, und seiner Zeit eigends angekündigt werden. Allein zur Erleichterung des Verkehrs mit den eingewechselten Einlösungsscheinen von 100 fl., sind die Einlösungsscheins-Kassen zu diesem Ende schon dermalen auf allerhöchstem Befehl mit einigem Verlage von Einlösungsscheinen zu 10 und 5 fl. betheilt worden.

Wien den 13. Juli 1811.

Franz Graf v. Saurau,
Statthalter.

Neapel, vom 4. Juli.

Bericht, des Fregatten-Capitain Grasset-Roise, Commandant der Brick Sr. Maj., der Calabreser, an Se. Exzell. den Kriegs- und Marine-Minister.

Gnädiger Herr!

In der Nacht vom 21. Juni zeigte ich mich mit einer Division, bestehend aus der Brick der Calabreser und den Goeletten der Lampo, die Letizia und die Gioja, vor dem Hafen von Gaeta, die Goelette der Prinz Lucian, war in dem Hafen von Neapel geblieben, um sich auszubessern. — Ich vernahm daß eine feindliche Chebecke sich am nämlichen Tage in den Gewässern van Terracina aufhielt.

Da ich hoffte, sie einholen zu können, sandte ich auf der Stelle den Lampo oberhalb Ventotena, die Letizia oberhalb Terracina, die Gioja oberhalb Ponza ab, und ich lavirte mit der Brick so, daß ich die Signale jedes dieser Schiffe unterscheiden konnte.

Nach diesen Vorkehrungen konnte mir der Feind nicht entgehen; indessen entdeckte man ihn erst am 22. um 10 Uhr Morgens.

Der Wind wehete heftig aus Südost und das Meer war stürmisch. Die Goelette, die Gioja, von dem Schiffslieutenant Hrn. Carducci kommandirt, welche in S. W. stand, signalisirte mir den Feind von dieser Seite, ich befahl ihm auf ihn Jagd zu machen, und ihn anzugreifen, und dem Lampo, der sich gegen den Wind gelegt hatte, gab ich das Signal, das Manövre dieser Goelette zu unterstützen.

Um 2 Uhr Nachmittags befand sich die Gioja auf Kanonenschußweite von dem Feinde, ungefähr 10 Meilen von Monte-Circello; sie steckte die Flagge Sr. M. auf und bekraftigte sie mit einem Kanonenschuß. Der Feind zog seine Flagge auf, ohne sie zu bekräftigen, und da die Fregatte ihm ihre volle Lage gab, strich er. In dem nämlichen Augenblicke wurde das feindliche Schiff von Hrn Bouthilier besezt, welchem der Schifflieutenant Hr. Carducci das Kommando desselben übertrug, der hierauf die Besatzung als Kriegsgefangene an Bord seines Schiffes nahm.

Diese mit 4 Kanonen und 2 Steinstücken bewaffnete Prise ist die Goelette, die Fortuna; sie hatte 30 Mann Besatzung. Am 11. war sie von Palermo abgesegelt, um in den Gewässern des Monte-Circello zu kreuzen. Ich lasse die Gioja und die Fortuna Quarantaine halten. Eine engl. Fregatte und eine Brick nöthigten mich zu Ponza vor Anker zu gehen. Sobald sie sich entfernen, werde ich meine Kreuzfahrt wieder antreten.

Grasset Roize.

Paris, vom 18. Juli.

Man versichert, der gesezgebende Körper werde beim Schlusse dieses Monats seine Sitzung beendigen.

Beschluß des Berichts der Untersuchungskommission an Se. Maj. den Kaiser und König.

Die engl. Armée lehnte ihren linken Flügel an den langen Berg, und ihren rechten an die Kolonie Bruneau, gegen Pamplemousse hin, an. Die Eskadre lag in der Bucht des Grabflusses vor Anker. Der Generalkapitain hatte den Nationalgarden von Pamplemousse Befehl gegeben, sich nach dem langen Berge zu begeben; da aber dieser Befehl nicht befolgt wurde, langten die Engländer ohne Hinderniß an diesem Berge an.

Die Franzosen befanden sich in den Verschanzungen des Hafens; ihr rechter Flügel war durch die Batterie Dümas von 6 achtzehnpfündigen Kanonen gedeckt; die Fronte mit neun 24- bis 21pfündnern versehen; die linke Flanke durch das Bollwerk Fanfarrou beschüzt, worinn sich 9 andere 24- bis 12pfündige Kanonen befanden.

Die Engländer rückten vor; die Batterie Dümas tödtete ihnen viele Leute; der Feind ward unentschlüßig und wankte; hätte der Generalkapitain, so wie er die Bemerkung macht, in diesem Augenblicke 12 bis 1500 Mann Linientruppen gehabt, so würde er mit Erfolg die Offensive haben wieder übernehmen können.

Die beiden franz. Generale trafen ihre Vorkehrungen, um den Feind am folgenden Tage, den 2. Dez., eine Stunde vor Tage anzugreiffen. Allein das Gerücht verbreitete sich, daß die Engländer eine Kolonne über das Mokaquartier gegen den Hafen anrücken ließen. Diese falsche Nachricht machte die Einwohner und Nationalgarden muthlos, und die zum Angriff gegebenen Befehle wurden zurückgenommen.

Mit Tagesanbruch signalisirten die Schildwachen 7 neue Schiffe; es war dieses die Division vom Cap, welche der ohnehin schon sehr beträchtlichen engl. Armee noch zwei Regimenter zuführte. Der Feind machte Anstalt zu einem allgemeinen Angriff.

Nun zog der Gen. Decaen folgende Dinge in Erwägung: die sehr geringe Anzahl der franz. Truppen, die Nachbarschaft des Feindes, der nur 1500 Toisen von einer schwachen 1200 Toisen langen, schlecht mit Mannschaft besetzten Linie entfernt war; die neue Landung, die wahrscheinlich an dem großen Fluß 800 Toisen von dem Platze bewerkstelligt werden sollte, wo man ihm nur 200 Mann, und Schwarze zu Kanonieren, entgegenstellen konnte; die Unmöglichkeit ein Detaschement von dem von ihm befehligten Corps wegzuziehen, was die Muthlosigkeit der noch übrigen Nationalgarden nur vermehren würde; die Entfernung von 1200 Toisen von dem Punkte, den er vertheidigte, bis zu jenem, wo die neue Landung unverzüglich angreifen würde; die Schwäche des Detaschements von 60 Mann, welche in dem Hafen 1500 Gefangene bewachten; die Unwahrscheinlichkeit den Feind hinlänglich zu schlagen, um ihn zu zwingen, sich wieder einzuschiffen; die Lage, in welcher er sich befand, da er keinen befestigten Ort hatte, wohin er sich zurückziehen und kapituliren konnte, und ohne Proviant und sonstige Hilfsmittel war.

In der Ueberzeugung, daß er alles gethan hatte was in seiner Gewalt stund, um die Befehle seines Souverains zu vollziehen und den Ruhm und die Ehre des franz. Namens unbefleckt zu erhalten, da er sah, daß er durch eine Kapitulation seinem Vaterland 2000 Tapfere, Soldaten und Seeleute wiedergeben konnte; daß es ihm unmöglich war, einen Conseil zu versammeln, weil seine Lage gar keinen Aufschub erlaubte, entschloß er sich, am 2. Dez. einen Waffenstillstand zu verlangen, unterhandelte eine Kapitulation, schloß sie ab und unterzeichnete sie am 3. Dez. um 3 Uhr Morgens.

Der Gen. Decaen konnte, besonders seit der Einnahme der Insel Bonaparte, nicht hoffen Isle de France zu vertheidigen, da er höchstens nur noch 2000 Mann einer unendlich beträchtlichern Anzahl entgegen stellen konnte und sich beinahe ohne alle Lebensmittel befand: diese Entblösung, das Resultat gebieterischer Umstände, war nicht sein Fehler und konnte ihm auf keine Weise zur Last gelegt werden.

Dieser General erhielt durch seine Sorgfalt und durch das Anfeuern der unter seinen Befehlen stehenden Marine die Colonie in einem glücklichen Zustande. Es wäre sogar zu vermuthen, daß er mit weniger Glück und Thätigkeit in seinen Projekten gegen die Engländer, ihnen weniger Anlaß zu Mißtrauen gegeben hätte, und sie folglich noch nicht daran würden gedacht haben, die größten Mittel zu vereinigen, um sich einer Insel zu bemächtigen, von welcher man sie unaufhörlich beunruhigte. Kurz, dieser General hatte gute Maaßregeln ergriffen und weise Vorkehrungen getroffen, um die Colonie mit den schwachen Mitteln, die in seiner Gewalt stunden, zu vertheidigen.

Die Untersuchungskommission glaubt nun, daß die Einnahme von Isle-de-France, dem Mangel an Truppen, Lebensmittel und Gelde zugeschrieben werden müsse, welche Dinge die Umstände dem Mutterlande nicht erlaubten dieser Insel zuzusenden.

Indessen sollte man glauben, daß der General-Capitain, der am 29. Nov. von der Ankunft der feindlichen Flotte benachrichtigt war und schon am 28. von ihrer Richtung auf die Nordseite der Insel Gewißheit hatte, sich hätte sogleich mit dem größten Theile seiner Truppen vor den Napoleonshafen begeben und entweder am Pamplemousse-Fluß, seinen linken Flügel ans Meer gelehnt, oder auf einem andern, der großen Bucht näher gelegenen Punkt, eine Stellung nehmen sollen, um in Bereitschaft zu seyn, zeitig genug an dem Punkte anzukommen, wo der Feind eine Landung unternehmen würde.

In dieser Voraussetzung hätten die Franzosen frühzeitig genug an der Bucht von Mapon ankommen können, um sich der Landung zu widersetzen. Wären sie zurückgeschlagen worden, oder selbst, hätte der Feind einen Theil seiner Flotte aus besagter Bucht detaschirt, um eine Diversion zu machen und mehrere Punkte zu bedrohen, so hatte der General-Capitain immer noch das letzte Hilfsmittel übrig, sich in den Napoleons-Hafen zurückzuziehen, und daselbst, so wie er es gethan hat zu kapituliren.

Der Fehler des General-Capitain, wenn er einen gemacht hat, bestund also darin, daß er unentschlüssig war, was er eigentlich anfangen sollte, und dadurch den eigentlichen Augenblick der Landung verfehlte.

Paris, den 4. Juli 1811.

Die Grafen Dejean, Lamartilliere, Gassendi.

Der Marschall, Graf Serrurier.

Versailles, vom 16. Jul.

Am Samstage geruhete der Kaiser im Pallaste zu Trianon zu seinem Lever die konstituirten Authoritäten von Versailles zuzulassen, welche ihm von dem Hrn. Grafen von Gavre, Kammerherr Sr. Maj. und Präfekt des Departements vorgestellt wurden.

Am Sonntage den 14. Nachmittags begaben sich die Einwohner dieser Stadt und der benachbarten Gemeinden, von dem Verlangen, das jeder hatte, sich auf dem Wege des Kaisers und der Kaiserin bei Ihrer gewöhnlichen Spazierfahrt zu befinden, haufenweise sowohl in die Gärten des Pallastes von Versailles, als an die Zugänge des Kanals und in die Alleen, welche Groß-Trianon umgeben.

Um 6 Uhr fuhren II. MM., blos von Ihren Hausoffizianten begleitet, in einer Kalesche aus ihren Palais van Trianon aus; sie fuhren längs der rechten Seite des Kanals nach der Wiese zu, alsdenn über die Terrasse und kamen an dem Neptunsbrunnen herunter, dessen prächtige Wasser in Ihrer Gegenwart spielten. Allenthalben fanden Sie das nämliche Zudrängen, um Allerhöchstdieselbe zu sehen und wurden mit den größten Freudensbezeugungen empfangen; allenthalben hörte man den wiederholten Ausruf: Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin!

Antwerpen, vom 13. Juli.

Es sollen in dieser Stadt nach und nach wenigstens 200 Schiffe mit Waaren beladen, ankommen, welche im Norden konfiszirt wurden. Eine grose Menge dieser Waaren ist schon in unserm Hafen eingetroffen; unsere Magazine füllen sich damit an; diese Waaren sollen alle zu Antwerpen verkauft werden.

Frankfurt, vom 22. Juli.

Hr. Baron von Dibelot, franz. Minister am dänischen Hofe ist gestern hier eingetroffen. Se. Exzell. begiebt sich von Kopenhagen nach Paris.

Nichtpolitische Gegenstände.

Zu Paris wurde dieser Tage ein merkwürdiger Prozeß entschieden. Ein Juwelier, Fusi, wollte von einem andern Juwelier, Perret, einen Saphir erstehen, wurde aber von Perret angeführt. Dieser wurde daher zu 30000 Franken Schadenersatz und zu 5jähriger Beraubung der bürgerlichen und Familienrechte verurtheilt.

Avertissements.

Dieser Bau, dessen nähere Beschreibung nachfolgen wird, ist zum blosen Landsitz oder Sommeraufenthalt eines Partikuliers, so wie zu ausgedehnten Fabrikeinrichtungen, mannigfacher Art, und auch zu einer großen, selbst mit Zweigen von jenen verbundenen Landwirthschaft, und erforderlichen Falls, bei der Nähe von Kochendorf, sogar zur gänzlichen Zerschlagung des Ganzen in einzelne Theile, geeignet.

Durch Flügelgebäude und Mauern von der Seite und rückwärts umfangen, liegt er in einer gesunden und anmuthigen Gegend, ohnfern des, weiter abwärts, in langer Strecke vorbeifließenden Kochers, und der darüber führenden Schiffbrücke, im bunten Gemisch von Aeckern, Wiesen, Gärten, Weinbergen und Waldung, zwischen Berg und Thal, mit der Aussicht auf mehrere Orte des Nekar- und Kochergrunds und an der nach Heilbronn, nach Wimpfen und Gundelsheim am Nekar und an der nach Würzburg führenden hohen Straße, wobei die unterzeichnete Kommission einem Liebhaber des Ganzen, auch die gegründete Aussicht, zur baldigen käuflichen Erwerbung der nächsten, in Feld, Gütern allerlei Art bestehenden Umgebungen des Platzes die ihn zu einem würklichen Landgut vergrößern, geben kann

Dieser Bau nun hat folgende Bestandtheile:

A. Das Hauptgebäude, die Façade des Ganzen bildend, ist neben dem Erdgeschoß 3 Stockwerke hoch, solid in seinen 4 Wänden gebaut, 121 Schuh lang, 46 Schuh tief und unter demselben befindet sich ein gewölbter 110 Schuh langer, 36 Schuh breiter Keller, der 16½ Schuh hoch im Licht ist.

Das Erdgeschoß, 13 Schuh 2 Zoll hoch, begreift 11 Zimmer, eine große helle Küche und Speiskammer mit Oehrn und Stiegenhaus und anderem Bedarf. In dem ersten Stock ist in der Façade ein großer Saal mit Balkon nebst 2 Zimmern und gegen den Hof hin sind noch 5 Zimmer, nebst einer Küche und weiterer Bequemlichkeit.

In dem 2ten Stock 11½ Schuh hoch, sind 13 Zimmer.

In dem 3ten Stock, oder den Mansarden, 10½ Schuh hoch sind 15 Zimmer und das Ganze deckt ein Dachstuhl von 16 Schuh Höhe.

Hinter diesem Haupt-Bau liegt ein 4eckiger mit Einfarthsthoren auf beiten Seiten versehener Hof, der innere Hof genannt, 151 Schuh lang, und 114½ Schuh tief, und an diesen stößt von hinten ein gewölbter Eiskeller, auch ist darinn ein Bronnen, der laufend gemacht werden kann.

B. An das Hauptgebäude und dessen Hof, schliessen sich, rechts und links 2 Flügelgebäude, jedes 100 Schuh lang, und 36 Schuh tief, 2 Stock hoch, massiv gebaut, mit 35 Fensteröffnungen versehen, an, auch ist unter jedem ein gewölbter Keller, von 52 Schuh Länge und 28 Schuh Breite und 10 Schuh Höhe. Die 2 Stockwerke jedes Flügelbaues sind 10 Schuh hoch, haben über demselben einen Mansardenstock von 9 Schuh Höhe und dann folgt ein Satteldach von 13 Schuh Höhe.

C. Neben dem Flügelbau, rechter Hand des Hauptgebäudes ist weiter noch eine Scheuer, 71 Schuh lang, und 50 Schuh tief, mit einer Tenn und 2 Barn und linker Hand an der Ringmauer noch eine Scheune 70 Schuh lang 41 Schuh tief, mit 2 Tennen und 1 Barn.

Längs der Front des Hauptgebäudes ist auch eine gepflasterte breite Straße, die dann weiterhin, in die von Kochendorf an die Schiffbrücke führendt Landstraße einlenkt.

Dieser Bau nun, von angezeigtem sehr bedeutenden Umfang, auf welchem außer der Steuerpflichtigkeit, und Mitleidenschaft zu Kommunlasten des Orts Kochendorf, sonst keine Abgaben haften, und der erst vor einigen Jahren in seinem gegenwärtigen, im Innbau defekten Zustand erkauft wurde, soll bis Dienstag, den 30. Juli l. J. Vormittags 9 Uhr in dem Landvogtei-Gebäude zu Heilbronn, im Ganzen oder Theilweise öffentlich, an den Meistbietbenden versteigert werden, wozu die Liebhaber, unter der Bemerkung: daß sie sich wegen Besichtigung des Baues inzwischen an den Herren Revisor Pfeilsticker zu Kochendorf zu wenden haben, der ihnen auch die, noch zum Bau gehörge, inzwischen besonders verwahrte Thüren, Fensterstöcke, Oefen rc. vorzeigen wird, und daß rücksichtlich der Zahlung annehmliche Zieler statt finden können, hiermit eingeladen werden.

Heilbronn den 16. Juni 1811.

Königl. Würtemb. zum Zwangs-Arbeitshaus allhier verordnete Kommission.

Künftigen 24. des Monats Juli d. J. Nachmittag um 2 Uhr in dem Augustinerkloster dahier ist gedrucktes Median Makulatur im Ganzen oder Ballenweis, der Ballen zu 100 ℔ gewogen gegen gleich baare Zahlung abzugeben, welches den Liebhabern andurch bekannt gemacht wird, und können sich die Liebhaber bei Endesunterzeichnetem dieshalb des Näheren erkundigen.

Würzburg den 15. Juni 1811.

M. Lauer.
Verwaltungs-Rath.

Der unten signalisirte Silberarbeiter Friedrich Merz von hier, welcher wegen eines wiederholten und gefährlichen Diebstahls sich in Untersuchung befand, hat gestern Abends 7 Uhr zu entfliehen Gelegenheit gefunden. Es werden daher alle Civil- und Militärbehörden ersucht, denselben im Betretungsfall zu arretiren und gegen Erstattung der Kosten an unterzeichnete Stelle abzuliefern.

Offenbach den 18. Juli 1811.

Fürstl. Isenburgisches Oberamt das.

S I G N A L E M E N T.

Obengenannter Friedrich Merz ist 28 Jahr alt und circa 5 Schuh 5 Zoll gros, hat schwarze Haare, dergleichen Augenbraunen, mittlere Stirn und Nase, wenig schwarzen Bart, braune Gesichtsfarbe und ein rundes pockennarbiges Gesicht — trug bei seiner Entweichung einen dunkelbraunen Rock, graue Hosen, und eine wollene färbige Weste.

Für die künftige und folgende Messen, ist der schöne Laden mit Comptoir, im Hause Limpurg Lit I. No. 153 auf dem Römerberg neben dem Römer, welchen Herr Pensa aus Leipzig, während mehreren Messen bezogen hat, zu vermiethen. Im nämlichen Hause zwei Stiegen hoch das Nähere zu erfragen.

Allodial-Güter-Verkauf

von Emmerichshof, Michaelbach und Hörstein, weswegen sich an den Generalbevollmächtigten des Hrn. Marquis du Chasteller, Hrn. Baron von Rayder in Wasserlos zu wenden ist.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 22. Juli 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	139½	— —
	2 Monat	138½	— —
Hamburg	k. Sicht	149⅞	— —
	2 Monat	148⅞	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	80	— —
	2 Monat	79⅛	— —
Lyon	k. Sicht	80	— —
	2 Monat	79⅝	— —
Wien	k. Sicht	6½	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	100⅛	— —
	2 Monat	99⅞	— —
Bremen	k. Sicht	111¼	— —
	2 Monat	110⅞	— —
Basel	k. Sicht	— —	102¼
	2 Monat	— —	101¼
Leipzig	k. Sicht	— —	100
	In der Messe	— —	99

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 22. Juli 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	13	— —
	4½ — —	13½	— —
	5 — —	15	— —
	5 — Wiener Std. B°	13	— —
	fl. 50 Specieslotterie	67	— —
	» 100 —	84	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	13	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	61	— —
	6 — —	71	— —
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	60	— —
	5 — —	70	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	64	— —
	5 — —	54	— —
	5 — Landstände	70	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	54	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 205. Mittwoch, den 24 Juli 1811.

London, vom 12. Juli.

(Fortsetzung.)

Vorgestern kündigte man auf Lloyd's Caffeehause an, daß eine Versammlung von Kaufleuten, die mit Caffee handeln, gehalten werden soll, um das beste Mittel zu ersinnen, den Verlust zu vermindern, der aus dem Zustande entsteht, worin sich der Handel in diesem Augenblicke der außerordentlichen Krisis befindet. Der Handelsstand verlangte vermittelst einer Deputation bei dem Ministerium Hilfe; Hr. Perceval antwortete derselben, daß die Handelsleute eine Darstellung ihrer Lage der Regierung zur Erwägung vorlegen sollten. Diese Versammlung ist Willens, eine schickliche Vorstellung vorzubereiten.

Die in der Sitzung vom 8. Juli vom Oberhause angenommene Bill des Grafen Stanhope über die Banknoten, soll dem Unterhause unverzüglich zu einer feierlichen Untersuchung vorgelegt werden. Der Inhalt dieser Bill ist folgender:

Akte, um auf eine wirksamere Weise zu verhindern, daß die Goldmünze des Königreichs als Zahlung für einen Werth, über den Courant-Werth, ausgegeben oder angenommen werde; um zu verhindern, daß die Scheine des Gouverneurs und der Compagnie der englischen Bank für eine geringere Summe, als jene, die in denselben ausgedrückt ist, als Zahlung angenommen werden; und um die Vollstreckungen der Saisien, vermittelst des Anbietens der besagten Scheine festzusetzen.

Von Sr. vortreflichsten Majestät dem Könige, nach und mit der Meinung und Einwilligung der geistlichen und zeitlichen Lords, und des im Parlamente versammelten Unterhauses und durch ihre Authorität soll festgesetzt werden: »daß von Dato dieser Akte niemand für irgend ein Goldstück, das einen gesetzlichen Cours hat, nichts mehr an Werth, Benefiz oder Vortheil, als den gesetzlichen Werth des besagten Goldstückes bezahlen soll, der besagte Werth, Benefiz oder Vortheil mag nun in gesetzlicher Münze, oder in Scheinen des Gouverneurs und der Compagnie der englischen Bank, oder in Silbergeld, das von dem besagten Gouverneur und der besagten Compagnie ausgegeben worden ist, oder auf jede andere Weise, sowohl in Gesammtheit als theilweise oder durch jedes andere Mittel oder Kunstgriff, gezahlt, geleistet oder angenommen werden.

»Weiter soll von der obbesagten Authorität festgesetzt werden, daß niemand durch irgend ein Mittel oder Kunstgriff, Scheine des Gouverneurs oder der engl. Bank für einen Werth an Geld unter der in denselben ausgedruckten Summe weder als Zahlung annehmen noch ausgeben kann, den gesetzlichen Disconto ausgenommen.

»Ferner soll von obbesagter Authorität festgesetzt werden, daß in dem Falle, wo jemand den Weg der Saisie einschlagt, um von der ihm von seinem Pächter, oder jeder anderer Person, die sich in dem Falle der besagten Saisie befindet, schuldigen Summe bezahlt zu werden, es von Seiten des besagten Pächters oder jeder anderer Person, die sich in dergleichem Falle befindet, gesetzlich ist, Scheine des Gouverneurs und der Compagnie der engl. Bank, zahlbar auf den Inhaber, für den Betrag und Acquit der dieser Person schuldigen besagten Rente oder Summe, in deren Namen die besagte Saisie geschehen ist, oder an den Gerichtsoffizianten oder den Prokurator, durch den die besagte Saisie im Namen der besagten Person geschiehet, als Zahlung anzubieten; und in dem Falle, wo besagtes Anerbieten angenommen wird, oder selbst in dem Falle, wo man es verweigert, sollen die also saisirten Gelder derjenigen Parthei unmittelbar zurückgegeben werden, welche der Saisie unterliegt, wenn nicht die saisirende Parthei, indem sie die besagte Summe anzunehmen verweigert, vorgiebt, daß man ihr eine größere Summe als die angebotene schuldig sey, in welchem Falle die Partheien, wie es in dergleichen Fällen gebräuchlich ist, appelliren können; allein, wenn es erwiesen ist, daß man weiter nichts als die angebotene Summe schuldig war, hat die Parthei, welche das Anerbieten gemacht hatte, das Recht, daß ihr Gegner ihr alle Unkosten und Auslagen, die durch die gerichtlichen Verfolgungen verursacht worden sind, erstatte; wohlverstanden jedoch, daß derjenigen Person, welcher man die besagte Rente oder Summe schuldig ist, alle andere Rechtswege zur Eintreibung ihrer Schuld offen stehen, ausgenommen der Weg der Saisie, wenn besagte Person nicht für schicklich erachtet, das besagte Anerbieten so wie solches früher erwähnt worden, anzunehmen; ferner wohlverstanden, daß nichts von dem, was in dieser Akte enthalten ist, den Rechten zum Nachtheile gereicht, welche der besagte Pächter, oder sonsten jemand, der einer Saisie unterliegt, so wie gemeldet worden, haben könnte, die Aufhebung des Beschlag der saisirten Gelder zu erlangen, im Falle er es fur schicklich erachtete, ohne obbesagtes Anerbieten zu machen.

»Es wird jedoch weiters festgesetzt, daß diese Akte bis zum 25. März 1812 und nicht länger in Kraft bleiben soll.

Wir wünschen sehr aufrichtig, daß die Bill des Lord Stanhope, ehe sie als Gesetz aufgestellt wird, einer weitlaufigen Untersuchung unterworfen werden

möge; und wenn sie durchgeht, wünschen wir sehnlichst, daß sie den Endzweck erfülle, den man sich vorsetzt; allein wir befürchten sehr, daß sie der Erwartung nicht entspricht. Nichts kann den Verkauf der Banknoten der Grafschaften verhindern. Mit Noten von der englischen Bank, kann man sich deren so viel verschaffen als man wünscht, und sich derselben im Ein- und Verkauf des Goldes, zu welchem Preise, als man will, bedienen.

Das wahre, und wir wagen es sogar zu sagen, das einzige Mittel die Ausfuhr des baaren Geldes auf das feste Land zu verhindern, besteht darin, die Einfuhr der Produkte des Continents, ausgenommen, gegen Tausch engl. Waaren, zu verhindern. Entfernet die Ursache, wodurch unser baares Geld ins Ausland geschafft wird, und die Wirkung wird aufhören; allein es giebt kein Gesetz, das die Wirkungen verhindern könnte, auf ihre Ursachen zu folgen; es wäre gerade so, als ob man die periodische Rückkehr der Jahreszeiten verhindern wollte.

(Morning Chronicle.)

Petersburg, vom 30. Juni.

Alle 15 bis 20 Jahre werden bekanntlich im russischen Reiche Volkszählungen (Revisionen) veranstaltet, wonach die Kopfsteuer, welche alle Gewerbtreibenden nach den Ortschaften zu entrichten haben, für einen solchen Zeitraum bestimmt wird. Bei der lezten Zählung stieg die Zahl dieser sogenannten Revisionsseelen über 21 Millionen. Es ist nun eine neue Volkszählung zum Behuf der Kronabgaben, für das ganze Reich, mit Ausnahme der Provinzen Bialystock, Tarnopol und Grusien, verordnet worden, und zwar soll sie den 1. Januar 1812 vollendet seyn, in Sibirien aber den 1. Juli 1812. Für jeden entdeckten Ausgelassenen wird nicht nur eine doppelte Abgabe, sondern auch eine Strafe von 500 Rubel beigetrieben, und die Schulzen rc., unter deren Aufsicht eine Verheimlichung vorgeht, kommen auf 1 Jahr ins Arbeitshaus. Leibeigene, die eine Auslassung anzeigen, erhalten dafur nebst ihrer Familie die Freiheit.

Stockholm, vom 10. Juli.

Nachdem im leztverflossenen Herbst verschiedene pflichtvergessene Unterthanen, welche von Dorf zu Dorf gegangen, und die friedfertigen Einwohner mit Gewalt überredet und gezwungen, sich zu vereinigen, und nach Oerebro zu marschiren, wo elbst damals Se. königl. Maj. und die Reichsstände versammelt waren, endlich auch zum Bauer Jan Nilsson in Olmskog gekommen waren, und auf die beschriebene Art dessen beide Söhne forderten, so stellte die Frau desselben, Maria Nilsdotter, diesen Meuterern ihr Verbrechen auf eine so nachdrückliche Art vor, daß sie sich sogleich trennten und nach Hause giengen. Se. königl. Maj., immer aufmerksam, die Tugend zu belohnen, wo sie sich auch finden möge, und gerührt, durch das verständige und muthige Betragen dieser ausgezeichnet patriotischen Frau, haben derselben eine goldene Medaille mit Kette, um den Hals zu tragen, zuerkannt, und derselben zugleich einen grosen vergoldeten silbernen Becher geschenkt, der die schmeichelhafte Inschrift trägt: König Karl XIII. der Maria Nilsdotter in Oehlmskog für patriotische Tugend. Diese Geschenke wurden ihr von dem Landshauptmann in der Kirche feierlich überreicht, und zugleich das Urtheil des Hofgerichts über obengenannte Meuterer öffentlich bekannt gemacht.

Königsberg, vom 6. Juli.

Unser Oberbürgermeister Heidemann hat nachstehende trostreiche Nachricht bekannt gemacht:

Ich eile, den achtungswerthen Einwohnern dieser Stadt die huldvolle Kabinetsordre Sr. Maj. des Königs auf den Antrag des Magistrats 1) der Stadt einen zinsenfreien Vorschuß von 300,000 Thalern auf 10 Jahr zur Bezahlung eines Theils der Feuerkassengelder zu bewilligen, 2) der Stadt die Festung Friedrichsburg zur Einrichtung von Handelsgebäuden zu überlassen, 3) die Stadt mit neuen Lasten und Auflagen zu verschonen, mitzutheilen.

An den Magistrat in Königsberg.

Mit grosem Bedauern habe ich das Unglück, welches die Stadt Königsberg durch den neuerlichen Brand erlitten hat, erfahren, und werde, da dasselbe zu bedeutend ist, als daß die Kräfte der Stadt die nöthige Aushülfe gewähren könnten, die öffentlichen Fonds dazu gern zutreten lassen. Ich habe daher auch den Staatskanzler authorisirt, die der Stadt zu gewährende Unterstützung nach dem Vermögen der Staatskassen zu ermessen, und ihr in Absicht der Abgaben alle mit Rücksicht auf den grosen Unglücksfall irgend zuläßige Erleichterungen wiederfahren zu lassen. Was die erbetene Bestimmung des Forts Friedrichsburg zur Einrichtung städtischer Handlungsgebäude betrifft, so habe ich bereits vorläufig meine Absicht dem Generalmajor v. Stutterheim eröffnet, und behalte mir den nähern Beschluß darüber vor.

Potsdam den 26. Juni 1811.

Fridrich Wilhelm.

Diese Worte werden den Unglücklichen ein Trost und jedem Unterthan ein neuer Beweis seyn, wie wahrhaft landesväterlich unser angebetete Monarch für seine Unterthanen sorgt.

Warschau, vom 8. Juli.

Zufolge der in den hiesigen Zeitungen vom Hrn. Mager, hiesigen geschickten Physikus, gemachten Thermometer-Observationen hat man seit mehr als 30 Jahren kein Beispiel einer solchen anhaltenden Hitze, als wir jezt fortdauernd hier haben. In den Jahren 1786 und 1791 im Augustmonat, wie auch im Jahr 1794 mit Ende Juli, hat man zwar bis auf 28 Grad Hitze gehabt; diese aber dauerte nur 1 Tag. In andern Jahren war auch die Hitze auf 26 und 27 Grad gestiegen, währte aber längstens ein paar Tage.

Seit 8 Tagen begann hier schon die Erndte, also fast um einen ganzen Monat früher, als gewöhnlich. Das Korn ist nicht gut gerathen. Die Wiesen haben auch viel gelitten Der Hafer ist schon über die Hälfte reif, aber nicht gut ausgefallen, und mehr zum Mähen als zum Erndten geeignet.

Neapel, vom 4. Juli.

In dieser Hauptstadt existirt eine grose Anzahl Sizilianer, welche, da sie jeder Verbindung mit ihrem Lande beraubt sind, in Dürftigkeit schmachten. Se. Maj. haben einen neuen Beweis ihrer Freigebigkeit gegeben, indem Allerhöchstdieselbe befahlen, diesen Individuen aus ihrer Privatkasse monatlich eine Summe von 544 Dukaten auszuzahlen.

Paris, vom 19. Juli.

Der Marschall Suchet, hat sich nach der Einnahme von Tarragona über Villafranca und Villanova nach Barcellona begeben, von da nahm er seine Richtung nach dem Montferrat. Campoverdes Armee ist zum Theil durch den Abfall seiner Truppen aufgelößt; mit dem Rest hat er sich nach dem Montferrat zurückgezogen, wohin er lebhaft verfolgt wird.

(Der Moniteur macht den Bericht des spanischen Gouverneurs von Tarragona über die Einnahme dieses Platzes bekannt. Wir werden ihn morgen nachbringen.)

Frau von Genlis hat eine Broschüre von 100 Seiten, als Antwort auf die Kritiken herausgegeben, welche man über ihr leztes Werk: über den Einfluß der Frauen in der franz. Litteratur gemacht hat.

Gesetzgebender Körper, Sitzung, vom 15. Juli.

Der Tagsbefehl lenkte die Untersuchung auf den die Finanzen betreffenden Gesetzesvorschlag.

Nachdem man Hrn. Mellerus, Berichterstatter der Finanzkommission, zu Gunsten dieses Vorschlags angehört hatte, schritt der gesetzgebende Körper zur Wahl über und votirte den Vorschlag mit einer Anzahl von 329 weißen Kugeln gegen 5 schwarze.

Cleve, vom 6. Juli.

Die Büreaux und Brigaden der Douanen sind an die Gränzen der durch das Senatusconsult vom 13. verflossenen Dezember mit dem Reiche vereinigten Länder verlegt worden. Da Wesel gegenwärtig der Hauptort der Direktion ist, so hat man ein Büreau und eine Brigade von 50 Douaniers dahin verlegt.

Berlin, vom 16. Juli.

Am 10. d. Morgens um 9 Uhr sind J. k. H. die Gemahlin des Fürsten Radzivil, hochfürstl. Durchl., von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Am 13. d. sind Se. Durchl., der Fürst von Hohenlohe, von Leipzig hier eingetroffen.

Der königl. Gesandte am königl. westphälischen Hofe, Hr. Baron Senft v. Pilsach, ist vorgestern wieder nach Kassel abgegangen.

Cassel, vom 21. Juli.

Beschluß der Convention zwischen J. J. M. M. den Königen von Westphalen und Preussen.

9. Die Erhebung der Geldbuße und der Schäden und Kosten, wozu die Schuldigen verurtheilt werden, sollen von derjenigen Macht, unter deren Authorität das Urtheil gesprochen worden, beigetrieben werden, und der Belauf der Schäden und Kosten soll der Behörde des Orts, wo das Verbrechen begangen worden, zugestellt werden, um sie unter denen zu vertheilen, die daran Anspruch haben.

Im Fall der Hafftungsunfähigkeit des Verurtheilten, soll er einer Leibesstrafe unterworfen werden, nach den Gesetzen seines Landes, und die fremde Behörde, welche ihn denunzirt hat, soll davon benachrichtiget werden.

10. Im Fall verhafftete Diebe sammt den gestohlnen Sachen angetroffen werden, so sollen besagte Sachen schleunig und ohne Kosten der Person wieder zugestellt werden, die als Eigenthümer wird anerkannt worden seyn, nachdem gleichwohl erst der nöthige Gebrauch davon zur Ueberführung der Schuldigen gemacht worden; und im Fall Schwierigkeiten entstanden, sollen besagte Effekten dem Gerichte abgeliefert werden, unter welchem der, welcher sie in Anspruch nimmt, steht, um über diesen Anspruch zu erkennen.

11. Alle Effekten und Aktenstücke, welche zu Feststellung des Verbrechers dienen können, sollen nebst dem Angeschuldigten ausgeliefert werden.

Die vor der Auslieferung verhandelten Akten sollen auf jede Requisition mitgetheilt, und davon Abschrift ohne andere Kosten, als die Schreibgebühren, gegeben werden.

Zu diesem Ende wird man sich damit beschäftigen, eine gleichförmige Taxe für beide Staaten einzuführen; bis dahin sollen diejenigen, welche in jedem Lande üblich sind, befolgt werden.

12. Die obigen Bestimmungen erstrecken sich nicht auf die Verbrechen der Desertion, noch auf die des Vagabundirens, worüber in dem 1ten Kapitel Bestimmungen gemacht sind.

13. Die hohen kontrahirenden Theile sind nicht gesonnen, dem Rechte zu entsagen, daß jeder Souverain hat, durch die Tribunäle seines Landes die fremden Individuen richten zu lassen, welche wegen eines ihm angeschuldigten auf seinem Gebiet begangenen Verbrechens verhaftet worden. Wenn es solchen Individuen gelänge, zu entkommen, nachdem sie verurtheilt worden, so sollen sie nicht ausgeliefert werden, wenn wie es der 6te Artikel besagt, sie Unterthanen derjenigen Macht sind, von welcher man sie abfordert; sondern diese soll ihnen die Strafe auflegen, zu welcher sie verurtheilt worden, es wäre denn, daß diese Strafe nicht üblich wäre in dem Lande, in welches sich der Verurtheilte geflüchtet hat.

Die Entweichung nimmt dem Verurtheilten die Freiheit nicht, die Gründe der Nichtigkeit des Verfahrens, wenn deren vorhanden sind, geltend zu machen, wenn er sich dabei auf die Gesetze des Landes, wo das Urtheil gesprochen ist, bezieht.

Die Auslieferung von Fremden, Verbrechens halber angeschuldigten, welche Unterthanen einer dritten Macht sind, soll nur in dem Fall statt haben, wo diese Macht dawider keine Einwendung macht; erfolgt eine solche Einwendung, so soll die reklamirende Macht sich an diejenigen wenden müssen, deren Unterthan der Angeschuldigte ist.

Die gegenwärtige Konvention soll ohne Zeitverlust der Genehmigung und Ratifikation der respektiven Souveraine unterworfen, und die Ratifikationen derselben binnen drei Wochen, vom Tag der Unterzeichnung an gerechnet, oder wo möglich noch früher, ausgewechselt werden.

Zur Urkund dessen haben wir bevollmächtigte Kommissarien die gegenwärtige Konvention unterzeichnet, und sie mit unsern respektiven Pettschaften besiegelt.

Geschehen und unterzeichnet. Berlin den 14. Mai 1811.

Unterzeichnet, G. Fr. von Martens. Baron L. von Trott. Carl Henow. J. E. Küster. F. von Köpken. G. Fr. Hundt.

Weingarten, vom 17. Juli.

Gestern früh verließen Se. königl. Majestät das Schloß Tettnang, und begaben Sich auf den südlichsten Gränzpunkt des Königreichs jenseits Kreßbronn am Bodensee, und von da über Langenargen zu Wasser nach Hofen. Nachdem Allerhöchstdieselbe von der Lage der Hafen von Langenargen, Buchhorn und Hofen und deren Handelsverhältnissen nähere Einsicht genommen hatten, beschlossen Allerhöchstdieselbe, daß der bisherige Ort Hofen mit der von der Krone Baiern abgetretenen Stadt Buchhorn dergestalt vereinigt werde, daß künftighin beide nahe aneinander gelegene Ortschaften gleiche Rechte und bürgerliche Gerechtsame unter dem Namen Schloß und Stadt Friedrichshafen genießen sollen; zugleich wurden die auf diese Art vereinigten Hafen der Stadt Friedrichshafen zu Freihafen erklärt. Zu Emporbringung derselben, so wie zu Ausbreitung und Verschönerung der Stadt Friedrichshafen haben Se. königl. Maj. neben mehreren Handlungs-Begünstigungen aus Allerhöchstihrer Chatoulle die Summe von 48,000 fl. anzuweisen geruht.

Diesen Vormittag begaben Sich Se. königl. Maj. über Löwenthal, Unter-Eschach, Weissenau, Ravensburg nach Weingarten, woselbst Se. königl. Maj. den Nachmittag mit der Erörterung des Zustandes der in der Nähe von Weingarten gelegenen Städte und Kammeralverwaltungen sich beschäftigt.

Stuttgart, vom 21. Jul.

In der abgewichenen Nacht hatten wir ein schweres, lange anhaltendes Gewitter mit Sturm, Regen und Hagel. Zu Waldenbuch zündete zwischen 10 und 11 Uhr ein Blitzstrahl eine Scheuer an: das Feuer griff schnell um sich, weil wegen des zugleich fallenden Hagels die Einwohner und die Nachbarn am schnell Herbeikommen und Löschen gehindert wurden. Es brannten 7 Häuser und 4 Scheuern ab; und erst heute um 7 Uhr ward das Feuer gänzlich gelöscht.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ein junger hypochondrischer Gelehrter in **, der bei dem Gefühl körperlicher Schwäche und bei trüben Aussichten in die Zukunft, allen Geschmack

am Leben verloren hatte, gieng, begleitet von seinem Pudel, an den nahen Strom, um darin seinen Tod zu suchen. Er wählte einen Ort, wo das Wasser sehr tief war, und nachdem er rings umher geschaut hatte, ob etwa ein menschliches Auge sein Vorhaben entdecken möchte, sprang er vom Ufer in die Fluth hinab. Aber sein Pudel vertrat jezt die Stelle eines mitleidigen Freundes; schnell, sobald sein Herr verschwunden war, sprang er ihm nach, entzog ihn der Tiefe und brachte ihn glücklich wieder auf die Oberfläche des Wassers. Unwillig und aufgebracht über den unzeitigen Dienst seines Hundes, stieg er wieder heraus, prügelte seinen Retter derb durch, jagte ihn fort, warf den Stock ihm nach und stürzte sich schnell wieder Kopfüber in den Strom; doch eilends lief der Pudel wieder herbei und holte ihn abermals herauf. Das kühle Bad hatte indeß die schwachen Nerven des Hypochondristen aufgefrischt und seine melankolische Laune verscheucht; das milde Licht der sich zum Untergang neigenden Sonne und rings um ihn die grünen Fluren fiengen an, ihn wieder zu reizen und wieder Lust zum Leben in ihm anzufachen. Ermattet warf er sich zwischen Wiesenblumen am Ufer hin und nachdem allmählig die Besonnenheit zurückgekehrt war, verabscheuete er ein Verbrechen, wozu er kurz vorher so fest entschlossen war. Seinen treuen Pudel, der freudig webelnd ihn umhüpfte, liebkosete er mit aller zärtlichen Sorgfalt, die man einem biedern Freunde schuldig ist.

Avertissements.

Bekanntmachung.

Nachdem Se. Königl. Hoheit der Herr Großherzog von Frankfurt zu Beförderung des durch die dermaligen Zeitverhaltnisse erschwerten Handelsverkehrs, so wie zur Erleichterung der Kommunikation mit den benachbarten Staaten, den in den Departementen Frankfurt, Hanau und Fuld zeither bestandenen Chausseegeld-Tarif grösstentheils beinahe um die Hälfte herabzusetzen, und das Deffizit der Departements Chausseekasse aus der Staatskasse zu ersetzen gnädigst zu verordnen geruhet haben; so wird diese gnädigste Verfügung, sowohl dem handelnden, als reisenden Publikum mit dem Beifügen bekannt gemacht: daß das Chausseegeld nach dem herabgesezten Tarif vom 1. zukünftigen Monats August an erhoben werden solle.

Frankfurt den 13. Juli 1811.

Der Präfekt, Frhr. v. Günderrade.

Man benachrichtigt die Herren Reisende, daß aus dem Hotel zum weißen Roß in Mainz ein gut in Federn hängendes Cabriolet abgeht, das die Fahrt von Mainz nach Metz in 3 und von Mainz nach Paris in 6½ Tage zurücklegt, und jedesmal übernachtet. Man gestattet den Herren Reisenden 25 Pfund Gepäcke.

Bei den hiesigen Metzgermeistern ist eine starke Parthie guter trockener Ochsenhäute zu den billigsten Preisen zu haben, wozu die auswärtigen Herren Rothgerbermeister eingeladen werden.

Frankfurt am Main den 17ten Juli 1811.

In eine sehr gute Apotheke in der Nähe von Frankfurt am Main, wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener junger Mensch, von guter Erziehung, in die Lehre gesucht. Das Nähere ertheilt auf portofreie Briefe Hr. G. P. Kirchner in Frkfrt. a. M.

Ausspielung

des Preusischen Hof mit 15084 Nebengewinne.

Dieses Haus, der Preusische Hof genannt, ist in der Mitte der Stadt Magdeburg am breiten Wege belegen, im Jahr 1802 erst ganz neu massiv aufgebaut rings herum mit drei Stock hohen Seiten- und Hintergebäuden umgeben. Enthält 2 große Laden zur Handlung, 5 große Säle, 2 Büffets, 9 Vorsäle, 5 Corridors, 45 Stuben, 12 Kammern 6 Küchen, eine sehr schöne in sich selbst tragende Treppe, 2 schöne Seitentreppen, ein großes Waschhaus mit 3 eingemauerten kupfernen Kesseln, eine Eisgrube, 3 Remisen zu 12 Wagen 3 Ställe zu 36 Pferde, 13 Böden, 3 Bodenwinden, 9 gewölbte Keller, 3 Kellerverschläge, 14 Wandschränke, 9 Appartements, 2 Einfahrten, ein Hofraum von 80 Fuß Rheinl. Maas lang, und 43 Fuß breit, mit einen Brunnen. Ist nach gerichtlicher Abschätzung auf 51000 Rthlr. taxirt, bringt ohne Abschätzung der vom Eigenthümer in Nutzung habenden Gelaße und nach Abzug der Lasten an einjährige Nutzung 2500 Rthlr. Gold und ist vermöge eines Contrakts mit dem Königl. Criminalgerichtshof, welcher seine Sitzung darin hält von Naturaleinquartirung befreiet.

Dieses gewis sehr bedeutende Gebäude ist zum Hauptgewinn dieser Verloosung ausgesezt, die 15084 Nebengewinne sind ebenfalls kostbar, elegant, angenehm, und gewis der Erwartung der Gewinner entsprechend.

Plane und Loose zur 1. Abtheilung, welche am 5. August mit der 2. Classe Königl. Westphälischer Lotterie zu Braunschweig gezogen wird, à 2¼ Francs und Loose gültig für alle 5 Abtheilungen à 17⅞ Francs, sind bei Unterzeichneten zu haben. Aufträge erwarten wir Portofrei.

Cassel in Westphalen am 1. Juli 1811.

Gebrüder Wallach.

Großherzogthum Berg. Rhein Departement, Canton Düsseldorf.

Der Kaufmann Peter Weinbeck hat das hier auf der Bolkerstraße gelegene mit No. 617 bezeichnete Haus des fallirten Kaufmanns Franz Anton Schmit gekauft. Der Bitte des Ankäufers gemäß werden alle diejenigen, welche an dieses Haus eine Ansprache zu haben glauben hiermit aufgefordert, solche in einer unerstrecklichen Frist von sechs Wochen bei dem hiesigen Hauptgerichte unter dem Nachtheile des ewigen Stillschweigens vorzubringen.

Düsseldorf im außerordentl. Hauptg. den 22. Juni 1811.

Hoffmann.

In Beziehung auf die unterm 1. Mai d. J. ergangenen Vorladung aller derjenigen, welche an die Verlassenschaft des Wirthes und Beckermeisters Adam Scholler zu Niedermosbau, Großh. Amtes Lichtenberg, Forderungen machen zu können glauben wird hiermit weiter bekannt gemacht, daß aus besonderen Gründen den etwaigen ausländischen Gläubigern der gedachten Masse noch eine weitere Frist von 6 Wochen, von dem Tage an gerechnet, wo diese Bekanntmachung zum erstenmahl in öffentlichen Blättern erscheint, zur Anzeige und Richtigstellung ihrer Forderungen bei dem unterzeichneten Kommissarius jedoch bei unfehlbahrer Strafe des Ausschlusses von der Masse hiermit anberaumt wird.

Darmstadt am 29. Juni 1811.

Ex Commissione
Stockhausen,
Großh. Hess. Hofgerichts-Assessor.

Der unten signalisirte Silberarbeiter Friedrich Merz von hier, welcher wegen eines wiederholten und gefährlichen Diebstahls sich in Untersuchung befand, hat gestern Abends 7 Uhr zu entfliehen Gelegenheit gefunden. Es werden daher alle Civil- und Militärbehörden ersucht, denselben im Betretungsfall zu arretiren und gegen Erstattung der Kosten an unterzeichnete Stelle abzuliefern.

Offenbach den 18. Juli 1811.

Fürstl. Isenburgisches Oberamt das.

SIGNALEMENT.

Obengenannter Friedrich Merz ist 28 Jahr alt und circa 5 Schuh 5 Zoll gros, hat schwarze Haare, dergleichen Augenbraunen, mittlere Stirn und Nase, wenig schwarzen Bart, braune Gesichtsfarbe und ein rundes pockennarbiges Gesicht — trug bei seiner Entweichung einen dunkelbraunen Rock, graue Hosen, und eine wollene färbige Weste.

Nachbenannte Konskriptionspflichtige aus dem hiesigen Amte, als: Andreas Arzbach, von Geisenheim, Johann Arnz, von Johannisberg, Heinrich Jakob Emelhanz und Heinrich Pohl, von Lorch, Johann Schweinkert, Philipp Mackauer, Jakob Berlebach, Joseph Günther und Johann Alinger von Winkel, welche sich bei dem am 9. Mai dieses Jahrs statt gehabten Rekrutenzuge und bis jetzo noch nicht hier eingefunden haben, werden hiedurch ediktaliter vorgeladen sich binnen 3 Monaten so gewiß bei Herzoglichem Amte dahier persönlich zu sistiren, als sie sonsten mit Verlust ihres Unterthanenrechts und Vermögens bestraft, und im Betretungsfalle sogleich an Herzogliches Militair abgeliefert werden sollen.

Rüdesheim den 8. Juli 1811.

Herzogl. Nass. Amt dahier.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



№ 206. Donnerstag, den 25. Juli 1811.

London, vom 13. Juli.

Folgender offizieller Bericht über den Gesundheitszustand Sr. Maj. wurde am 6. d. M. von dem Conseil der Königin dem geheimen Rathe vorgelegt:

Wir Unterzeichnete ernannten Mitglieder, um Sr. Maj. in der Ausübung der Pflichten beizustehen, womit Se. Maj. zufolge des ergangenen Statuts in dem 51ten Jahre Allerhöchstihrer Regierung beauftragt sind, betittelt: «Akte, durch welche für die Administration der königl. Authorität und für die Wartung der Person Sr. Maj. während Ihrer Krankheit und für die Wiederübernehmung der königl. Authorität von Sr. Maj. gesorgt wird,» nachdem wir uns schuldiger Weise am 6. Juli 1811 in dem Pavillon der Königin bei dem Schlosse Windsor versammelt haben, und nachdem wir die Aerzte und andere bei Sr. Maj. angestellte Personen vor uns haben erscheinen lassen und dieselbe gefragt, und uns von dem Gesundheitszustande Sr. Maj. durch alle Mittel und Wege, die uns zu diesem Ende nothwendig schienen, versichert hatten, erklären und bezeugen wir, durch gegenwärtiges: daß der Gesundheitszustand Sr. Maj. an dem Zeitpunkte unserer Versammlung nicht so beschaffen war, daß er Sr. Maj. erlaubte, die persönliche Ausübung Ihrer königl. Funktionen wieder zu übernehmen;

«Daß die körperliche Gesundheit Sr. Maj. nur wenig in Unordnung gebracht sey.

»Daß zufolge einer Geistes-Krankheitsvermehrung, nach unserm Bericht vom 6. verflossenen April eine Veränderung in dem Behandlungssystem statt gehabt hat, welches früher zur Genesung Sr. Majestät zweckmäßig schien. Die Geisteskrankheit Sr. Majestät hat sich nach dem Berichte aller Aerzte seit dem 6. April sicher gebessert. Indessen können wir nicht versichern, welchen Effekt eine unmittelbare Zuflucht zu einem Behandlungssystem hervorbringen wird, das bei der Person Sr. Maj. einen eben so freien Zugang erlaubte, als in einer frühern Epoche seiner Krankheit.

«Einige Aerzte Sr. Majestät haben nicht ganz die eben so gewisse Hoffnung, die sie am 6. verflossenen April von der Wiederherstellung Sr. Maj. hegten. Die andern leben noch der Ueberzeugung, daß Se. Maj. werde gänzlich hergestellt werden; und alle stimmen darin überein, daß eine große Wahrscheinlichkeit vorhanden sey, daß Se. Maj. am Ende wieder hergestellt werden könnte, und daß weder die körperliche Krankheit Sr. Maj. noch die gegenwärtigen Symtomen, noch endlich die Wirkung, welche die Krankheit auf die Geistesfähigkeiten Sr. Maj. hervorgebracht hat, irgend einen Beweggrund darbieten, zu glauben, daß Se. Maj. schwerlich werde gänzlich hergestellt werden.

Eldon, Ellenborough, W. Grant, Cantuar, Eber, Montrose, Winchelser, Aylesferd.

Unmittelbar nach diesem Berichte hatten Se. Maj. einen neuen Anfall von Paroxismus, und von diesem Augenblicke an wurde es Sr. Maj. nicht mehr erlaubt auf der Terrasse zu spazieren.

Die Privatnachrichten aus Windsor von gestern Abends waren abermals ungünstig.

Am 16. des vorigen Monats ist Admiral Keats mit einer Eskadre aus nachstehenden Linienschiffen bestehend: der Mylord, der Alfred, der heil. Albanus und der Stately von Cadix abgegangen. Man kannte seine Bestimmung nicht, allein man glaubte, daß dieselbe in dem Meerbusen von Gibraltar kreuzen sollte.

Gestern hat man von Sir Charles Cotton, der im mittelländischen Meere kommandirt, Depeschen erhalten. Man sagt, daß eine franz. Eskadre von 4 Linienschiffen und einer Fregatte, nicht weit südlich von der Einfahrt in die Meerenge kreuzte.

In Westindien fängt man an die Unannehmlichkeit der Herrschaft der Neger von St. Domingo ernsthaft zu spüren. Diese Kreuzer, oder vielmehr diese Seeräuber, erlauben sich, alle englische Schiffe, die ihnen begegnen, zu insultiren und zu plündern. In den Briefen, die man von den Inseln unter dem Winde erhalten hat, werden mehrere Thatsachen dieser Art erwähnt. Gegenstände von einer großen Wichtigkeit, fordern die Aufmerksamkeit der brittischen Regierung; allein der Augenblick ist nicht ferne, wo sie die Nothwendigkeit fühlen wird, sich den Räubereien dieser Elenden zu widersetzen, die sie mit so wenigem Glücke beschützte.

Aus Martinique und Jamaica erhaltene Nachrichten, melden, daß, um zu verhindern, daß erstere Provinz nicht ganz von ihrem baaren Gelde entblößt werde, der Gouverneur Broderick eine Proklamation erlassen habe, welche die amerikanischen Handelsleute beschränkt für eine Summe über 300 Liv. in baarem Gelde auszuzahlen; nach dieser neuen Verordnung sind sie genöthigt als Tausch ihrer Schiffsladungen Produkte des Landes, oder sonstige Handelsgegenstände anzunehmen.

Vom 15. Auf dem Büreau des Lord Liverpool sind gestern Depeschen von Lord Wellington angekommen, dd. Port-Alegre, vom 20. Juni. Se Herrl. meldet, daß sie auf die Nachricht von dem neuen Vorrücken des Marschall Soult beschlossen, ihn zu erwarten, um ihm eine Schlacht zu liefern, und in dieser Absicht bei Albuhera eine Stellung ge-

nommen hätte. Auf die fernere Nachricht aber, daß sich Marschall Soult mit dem Marschall Marmont vereinigt hätte, wäre der Rückzug für besser gehalten worden, in dieser Gemäßheit hätten die Alliirten sich über die Guadiana zurückgezogen, und dermalen eine Linie besezt, welche sich von Campo-Major bis nach Elvas erstreckt, sein Hauptquartier sey zu Port-Alegre. Wir fürchten, der Lord wird genöthigt seyn, bis nach Lissabon zurückzugehen.

Marschall Soult hat auf das rechte Ufer der Guadiana Kavalleriedivisionen detaschirt, um unsere Positionen zu rekognosziren und genau zu erfahren, wie stark Elvas, Campo-Major und Villaviciosa sey. Der erste dieser Plätze hat eine bedeutende Garnison. Bei einer dieser Rekognoszirungen wurden 3 Offiziere und 40 Mann vom 11ten Dragonerregiment von den Franzosen überfallen und gefangen genommen. Alle unsere Kranken und Blessirten sind nach Lissabon gebracht worden.

Warschau, vom 8. Juli

Da Se. Erzell. der Justizminister die Erlaubniß erhalten hat, sich auf einige Zeit zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zu entfernen, so ist von Sr. Maj. der Staatsrath Ignaz Sobolewski Erzell., zu seinen Stellvertreter ernannt worden.

Se. Erzell. der Senator Woywode, Präsident des Staatsraths und der Minister, ist nach Krakau abgereist.

Lemberg, vom 30. Juni.

Den 22. d. ist die Stadt Komarno im Samberer Kreis gänzlich abgebrannt. Das Feuer fieng um 9 Uhr Morgens an, und um 12 Uhr lagen schon 250 Häuser in Asche. Die Leute trugen ihre Habseligkeiten auf dem Stadtplatze zusammen, aber die Hitze des Feuers ergriff auch diese, und verzehrte sie. Drei Kinder wurden ein Opfer der schnell um sich greiffenden Flamme.

Kremnitz, vom 3 Juli.

Am 1. d., Mittags um 1 Uhr, gieng hier plözlich ein Wolkenbruch nieder, dessen Gewalt ganze bespannte Wagen, desgleichen Menschen, Häuser, Brücken rc. fortriß, und sehr vielen Schaden, besonders in den Thälern, anrichtete.

Preßburg, vom 9. Juli.

Für den bevorstehenden Reichstag werden bereits von Seite des substituirten Hrn. königl. ungar Oberststallmeisters, Frhrn. v. Perenyi, in Verbindung mit dem Stadtmagistrat, die üblichen Vorbereitungen getroffen, die Landtagsquartiere konskribirt rc.

Genua, vom 8. Juli.

Man schreibt aus Port-Maurice, daß am 29. Juni die Schaluppe einer engl. Chebecke in den dortigen Gewässern 2 kleine Schiffe hinweggenommen hat, wovon das eine, mit Ballast beladen, von Finale kam, das andere mit militairischen Geräthschaften aus Savonna. Als der Kapitain der Chebecke, la Citta di Porto-Mauricio von diesem Vorfall unterrichtet wurde, äußerte er gegen den Unterkommissair der Marine die Absicht, den Feind zu verfolgen, und ihm die Schiffe wieder abzunehmen. Der Hr. Unterkommissair vermehrte die Besatzung mit einigen Gensdarmen, Douaniers und einigen freiwilligen Seesoldaten. Der Kapitain gieng unter Segel, verfolgte den Feind und holte ihn in der Breite von 10 Seemeilen wieder ein; die feindliche Schaluppe wurde sogleich gezwungen, sich zu ergeben; sie gehörte einer engl. Chebecke an, die mit 9 Kanonen bewaffnet war, 60 Mann Besatzung hatte, und am folgenden Tage von der Brik Sr. Maj. der Fuchs weggenommen wurde, welcher mit ihr in einem Hafen des Meerbusens einlief.

Paris, vom 20. Juli.

Ein Dekret vom 15. d. enthält, daß der auf den 1. Juli l. J. durch ein Dekret vom 9. Dez. v. J. festgesetzte Termin zur Exekution der Bedingungen der allgemeinen Amnestie, welche das Dekret vom 24. April 1810 festgesetzt hatte, diejenigen Franzosen betreffend, welche den Dispositionen des Dekrets vom 6. April 1809 unterlagen und seit dem 1. April 1804 die Waffen gegen Se. Maj. in dem Dienste von Continental-Mächten getragen hätten, einmal für allemal bis zum 1. des nächsten Septembermonats verlängert seyn soll.

Wörtliche Uebersetzung des Berichts der Belagerung von Tarragona, welchen der Gen. Contreras, Exgouverneur dieses Platzes an den Regentschafts-Conseil sendet.

Am 28. d. bei Tagesanbruch fieng der Feind an, auf dem Mittelwall der Fronte von St. Johannis, bei dem Winkel, den er mit der linken Flanke des Bollwerks St. Paul bildet, Bresche zu schießen. Unsere Artillerie und Infanterie benahmen sich heldenmüthig; es gelang ihnen mehreremale das Feuer zum Schweigen zu bringen und eine Operation zu verzögern, die uns mit dem Sturme bedrohete.

Die Lage von Tarragona wurde in diesem Augenblicke äußerst kritisch, denn durch den Mangel an Schiffen, Zeit und Gelegenheit, befand ich mich in der Unmöglichkeit meine Garnison zur See zu retten; auch zu Lande konnte ich es nicht, weil mich der Feind mit seiner ganzen Armee umgab, und meinen Auszug erwartete, um mich zurückzutreiben.

Von einer Kapitulation zu sprechen, war der heldenmüthigen Vertheidigung, welche der Platz leistete, nicht würdig. Der Marquis von Campoverde hatte mir versprochen mit der Armee anzurücken, um zu Hilfe zu kommen; die Engländer waren 2 Tage vorher mit einer andern Truppendivision angekommen, um mich zu unterstützen; allein da sie sahen, daß sich der Platz in der Gefahr befand, berennt zu werden, entschlossen sie sich nicht zu landen; und ich sah mich also, ungeachtet des Sukkurses unserer Truppen und der Gegenwart unserer Alliirten, blos auf meine eigene Soldaten beschränkt.

In diesem Zustande der Dinge ergriff ich, da ich die Thätigkeit des Feindes kannte, der nicht einen Augenblick verlieren durfte, um mich anzugreifen, ehe die übel kombinirte Operation, um die Belagerung aufzuheben, bewerkstelligt wurde, eine Operation die mehrere Tage dauerte, die Parthei die ich der spanischen Ehre, meinen Karakter, meinem persönlichen Rufe schuldig war, und entschloß mich eher fechtend zu sterben, als daran zu denken mich zu ergeben.

Ich sah die beiden unvermeidlichen Folgen voraus, die mein Widerstand herbeiführen mußte, entweder die Verwirrung, die Niederlage, die Flucht des Feindes und die Aufhebung der Belagerung; wenn ich den Sieg davon trüge; oder wenn ich unterläge, und der Feind in den Platz eindränge, ein schreckliches Blutbad für meine Soldaten und die Einwohner.

Allein indem ich alles dieses voraussah und entschlossen war, die Franzosen auf der Bresche zu empfangen und zurückzuschlagen, überlegte ich noch, ob meine Streitkraft dieser Unternehmung, gewiß einer der heldenmüthigsten, welche der Krieg darbietet, und zu welcher sich nur wenige Menschen zu entschließen wissen, fähig wäre.

Ich sah in der That ein, daß ich noch 8000 Mann der besten und abgehärtesten Soldaten Spaniens hatte, die sich in der Vertheidigung von Tarragona unsterblich gemacht hatten, und welchen nur noch diese Anstrengung fehlte, um das Werk zu vollenden.

Entschlossen also den Stürmen des Feindes Troß zu bieten, stellte ich im Angesichte der Bresche 2 Battaillone Provinzial-Grenadiere und das Regiment

Almeria mit dem Befehle auf, keinen einzigen Schuß zu thun, und auf die Bresche loszustürzen, sobald sich die Franzosen auf derselben zeigen würden, um ihre Kolonne mit dem Bajonette zurückzutreiben (denn auf diese Weise mußte diese schreckliche Operation vollzogen werden); und daß wenn man sie nöthigte, sich zurückzuziehen, man ein solches Blutbad unter ihnen anrichten sollte, daß sie es nicht wagten, zum 2tenmale zurückzukommen.

Ich ließ unter die Soldaten Wein, Brandwein und Taback vertheilen. Ich sprach ihnen selbst Begeisterung ein und traf alle Vorkehrungen, die man in dergleichen Fällen treffen muß. Das Resultat entsprach meinen Erwartungen nicht. Unsere Truppen empfiengen die Franzosen mit einer beneidenswerthen Standhaftigkeit; befolgten jedoch meine Anordnungen nicht ganz, die darin bestunden, die anrennende Colonne in ihrer Bewegung anzugreifen; das Regiment Almeria verließ frühe das Terrain, welches dasselbe besetzt hielt, um die Grenadiere zu unterstutzen und ihnen als Verstärkung und Reserve zu dienen.

Endlich drangen 1500 feindliche Grenadiere von 5 bis 6000 Mann unterstützt, ohne Suchet's Hauptarmee zu rechnen, welche den Platz von allen Seiten einschloß, über die Bresche ein. Unsere Truppen fiengen an sich in Unordnung von der Mauer zurückzuziehen, und ungeachtet alle Offiziere und ich uns möglichst anstrengten, um sie zurückzuhalten und sie zu vermögen neuerdings anzugreifen und sich in den Straßen zu vertheidigen, war dieses dennoch unmöglich; die Soldaten glaubten ihr Heil in der Flucht zu finden, warfen sich nach der Seeseite hin, sprangen über die Mauern und Pallisaden, und suchten zu entfliehen, allein sie wurden von den feindlichen Truppen, die uns in der Gegend des Weges von Barcellona berennten, zu Gefangenen gemacht.

So wie unsere Truppen wichen, besetzten die Feinde die Wälle der alten und neuen Ringmauer und drangen in die Straßen ein, wo alles ohne Unterschied des Standes, Alters und Geschlechts, getödtet und verwundet wurde. Doch war das Trauerspiel nicht so schrecklich, weil die franz. Offiziere alles retteten, was sie konnten, und sich selbst der Gefahr aussetzten, Opfer ihrer eigenen Soldaten zu werden, die vom Blutdurste brennend, nur ans Morden dachten.

In diesem Augenblicke lief ich selbst an das Thor San Magin, um, wenn es möglich wäre, einige Soldaten zu vereinigen, um mit ihnen den Feind anzugreiffen, sie während der Nacht zu retten, oder zu versuchen, mir Luft zu schaffen, ich wurde von einem Bajonetstich in den Bauch verwundet, und von einer feindl. Abtheilung zum Gefangenen gemacht. Nun verbreitete sich das Gerücht, ich wäre getödtet worden, und die allgemeine Unordnung nahm dergestalt überhand, daß man die Soldaten ihre Waffen wegwarfen, die Flucht ergreiffen und auf diese Weise in die Hände der Feinde fallen sah, und auch alle wurden zu Gefangenen gemacht.

Tarragona endlich fiel nach der hartnäckigsten Belagerung, während welcher mir nicht einmal eine von jenen Maasregeln übrig blieb, welche die Vertheidigungskunst vorschrieb, und welche die wenigen Hände und Materialien erlaubte; Tarragona fiel mitten unter den Schrecknissen, die der Heldenmuth einer Garnison herbeiführt, welche allen Vorschlägen eines Vergleichs und einer Kapitulation die Ohren verschließt, am 28. Juni, dem durch das tragische Ende dieser ehemaligen Hauptstadt Spaniens für die Nachwelt denkwürdigen Tage; sie sah ihr Tempel und Gebäude durch mehr als 4000 Bomben oder Grenaden und eine unzählbare Menge Kugeln zerstören, welche über die Inseln Majorka und Minorka, und die Küsten des mittelländischen Meeres Schrecken verbreitet haben, deren Spitäler mit ihren verwundeten Vertheidigern angefüllt sind; welche endlich in dem lezten Moment ihrer Existenz so viele erwürgte Schlachtopfer sah.

(Die Fortsetzung folgt.)

Versailles, vom 17. Juli.

Gestern haben J. J. k. k. M. M. um halb 7 Uhr Abends bei dem Palais zu Trianon mit einer Suite von Kammerherren, Stallmeistern und diensthabenden Pallastdamen in einer sehr schönen Gondel auf dem Kanal eine Lustfahrt gemacht und stiegen am Ende desselben auf der Seite des Gartens an das Land, wo sie ihre Wagen erwarteten, sie fuhren sodann durch die Boskets, wo alle Wasserkünste in Bewegung waren, um welche sie verschiedenemale herum fuhren; um die prächtige Wasserkunst, der Neptun, machten sie zweimal die Tour und ließen in der Zwischenzeit einigemal stille halten, um des Anblicks der springenden Wasser zu genießen.

Während dieser ganzen Zeit hat Hr. Dufour, Architekt des kaiserl. Pallastes, den Schlag des Wagens nicht verlassen, in welchem Se. M. der Kaiser saß, welcher sich mit demselben über die Arbeiten und Reparaturen, welche die verschiedenen Vertiefungen der Bassins erfordern, unterhielt.

Heute Nachmittag wurde Se. M. der König von Rom in dem Garten von Versailles spazieren gefahren; seine Amme hielt ihn in den Armen und zeigte ihn der gierigen Menge, welche ihn zu sehen wünschte. Um 7 Uhr des Abends verfügten sich JJ. MM. in ihre Gondel zurück, machten eine Wasserfahrt auf dem Kanal und kamen um 8 Uhr wieder nach Trianon. Eine Menge neugieriger Menschen, die nach dem Anblick JJ. MM. dursteten, hatten das Ufer des Kanals besetzt und bezeugten bei jeder Gelegenheit laut die Anhänglichkeit und Bewunderung welche sie JJ. kk. MM. widmen.

Dresden, vom 14. Juli.

Der franz Gesandte, Baron v. Bourgoing, ist nach Karlsbad, und der österr. Bothschafter, Fürst Esterhazy, auf die Besitzungen seines Vaters gereiset.

Der Staatsrath Küster ist, nach Beendigung seiner hiesigen Geschäffte, nach Berlin zurückgegangen.

Der Obristhofmeister Sr. k. H. des Prinzen Anton, Geheimerath Marquis Piatti, hat das grose Band der baierschen Michaelis Ordens erhalten.

Se. Maj. der König hat bei der Armee abermals mehrere Avancements vorzunehmen geruht.

Es ist eine Deputation niedergesezt, die ein neues Militairgezbuch und zweckmäßigere Kriegsartikel entwerfen soll.

Mit der Demolirung der hiesigen Festungswerke geht es sehr schnell von Statten, und die Stadt hat in der That bereits sehr gewonnen

Der Hof- und Justizrath, Dr. Tittmann, als Kriminalist rühmlich bekannt, hat die ihm aufgegebene Ausarbeitung einer peinlichen Gerichtsordnung und eines Strafgesezbuchs vor kurzem überreicht, welche der Gesezkommission zur Prüfung übergeben werden soll.

Nichtpolitische Gegenstände.

Als Beispiel einer außerordentlichen Stärke erzählte neulich ein Offizier der kaiserl. Garde: unter seinem Regiment befinde sich ein Soldat, welcher einen in den Kasernen befindlichen schweren Tisch mit sechszehn Mann darauf sehr gemächlich aufhebe.

In einigen Journalen wird über das im Pflanzengarten dem Elephanten gegebene Konzert gescherzt, und der Effekt desselben sehr in Zweifel gezogen; in einem derselben, worin über die deutsche Musik oft losgezogen wird, heißt es: Margerithe (so nennt sich der Elephant) habe stark gezähnt, sobald man etwas von Glucks Kompositionen gespielt habe, und sey endlich davon gelaufen. Ein Anderer läugnet die angeführte Wirkung der Musik auf den Elephan-

ten, und behauptet, der Elephant habe gar kein Gefühl fur Tonkunst; man habe schon vor einigen Jahren ahnliche Versuche angestellt, die aber nicht den mindesten Effekt gehabt hätten; was man auf Rechnung der Musik geschrieben habe, seye blos zufällig gewesen, und könne also gar nicht zur Bestatigung der Büffonschen Bemerkungen dienen; auf eine ähnliche Weise verhalte es sich mit den Versuchen, die man mit Hunden, Katzen und andern Thieren angestellt habe.

Avertissements.

Das am 9. Juli d. J. erfolgte Absterben meines geliebten Gatten des Hofrath Vogt's in Leider bei Aschaffenburg, mache anmit allen Verwandten und Freunden, unter Verbittung der Beileidsbezeugungen, bekannt, und empfehle mich sammt meinen 3 Kindern fernerer Gewogenheit und freundschaftlichem Andenken. — Zugleich habe die Ehre verehrlichem Publikum anzuzeigen, daß ich die von meinem Manne errichtete Leimfabrike nunmehro für meine Rechnung fortführe, und solche beträchtlich erweitert ist; empfehle mich gefälligen Aufträgen, da ich durch Güte der Waare nnd billige Preise bestens zu bedienen im Stande bin.

Leider am Main bei Aschaffenburg, den 15ten Juli 1811.

P. Vogt, geb. Rosaline.

Zur lezten Hauptklasse der 109ten Kaiserl. Holländischen Lotterie in Haag, darinn fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, mehrmalen fl. 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 u. s. w. gewonnen müßen werden, und den 5. August ohnfehlbar gezogen wird, sind bis Ankunft erster Ziehungslisten, den 10. August, ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20 und achtel à fl. 10 nebst Plan zu haben bei H. P. L. Horwitz,

Hauptkollekteur, Friedbergergasse Lit. C. Nro. 186. in Frankfurt am Main.

Für eine auswärtige Seifenfabrike wird ein Meister oder Meister-Knecht gesucht, welcher dieses Geschäft so gründlich und praktisch kennt, um selbst im erforderlichen Fall demselben eine Zeitlang allein vorstehen zu können. Gerne würde man es sehen, wenn derselbe auch das Lichtziehen gründlich verstünde. Die Stelle wird gegen Ende dieses Jahrs anzutreten seyn und wegen der Entfernung sich am besten für einen unverheiratheten Mann oder Wittwer schicken. Es melde sich zu diesem Dienst wer Zeugnisse seiner geleisteten Arbeit und seines Betragens aufweisen kann, unter der Neuen-Kräm, Lit. K. Nro. 96.

Zu Folge allerhöchsten Befehls vom 29. Mai l. J. solle nach der Verlegung des für die Königliche Landvogtei an der Enz, und am untern Nekar bestimmten Zwangs-Arbeitshauses von Kochendorf nach Heilbronn, der dem lezten Landvogtei-Bezirk zuständige sobenannte Alt-Jägersche-Bau, zunächst bei Kochendorf, und 2 Stunden von Heilbronn, zum öffentlichen Verkauf ausgesezt werden.

Dieser Bau, dessen nähere Beschreibung nachfolgen wird, ist zum blosen Landsiz oder Sommeraufenthalt eines Partikuliers, so wie zu ausgedehnten Fabrikeinrichtungen, mannigfacher Art, und auch zu einer grosen, selbst mit Zweigen von jenen verbundenen Landwirthschaft, und erforderlichen Falls, bei der Nähe von Kochendorf, sogar zur gänzlichen Zerschlagung des Ganzen in einzelne Theile, geeignet.

Durch Flügelgebäude und Mauern von der Seite und rückwärts umfangen, liegt es in einer gesunden und anmuthigen Gegend, ohnfern des, weite abwärts, in langer Strecke vorbeifliesenden Kochers, und der darüber führenden Schiffbrücke, im bunten Gemisch von Aeckern, Wiesen, Gärten, Weinbergen und Waldung, zwischen Berg und Thal, mit der Aussicht auf mehrere Orte des Nekar- und Kochergrunds und an der nach Heilbronn, nach Wimpfen und Gundelsheim am Nekar und an der nach Würzburg führenden hohen Straße, wobei die unterzeichnete Kommission einem Liebhaber des Ganzen, auch die gegründete Aussicht, zur baldigen käuflichen Erwerbung der nächsten, in Feld, Gütern allerlei Art bestehenden Umgebungen des Plazes die ihn zu einem wurklichen Landgut vergrößern, geben kann.

Dieser Bau nun hat folgende Bestandtheile:

A. Das Hauptgebäude, die Façade des Ganzen bildend, ist neben dem Erdgeschoß 3 Stockwerke hoch, solid in seinen 4 Wänden gebaut, 121 Schuh lang, 46 Schuh tief und unter demselben befindet sich ein gewölbter 110 Schuh langer, 36 Schuh breiter Keller, der $16\frac{1}{2}$ Schuh hoch im Licht ist.

Das Erdgeschoß, 13 Schuh 2 Zoll hoch, begreift 11 Zimmer, eine grose helle Küche und Speiskammer mit Oehrn und Stiegenhaus und anderem Bedarf. In dem ersten Stock ist in der Façade ein groser Saal, mit Balken nebst 2 Zimmern und gegen den Hof hin sind noch 5 Zimmer, nebst einer Küche und weiterer Bequemlichkeit.

In dem 2ten Stock $11\frac{1}{2}$ Schuh hoch, sind 13 Zimmer.

In dem 3ten Stock, ober den Mansarden, $10\frac{1}{2}$ Schuh hoch sind 15 Zimmer und das Ganze deckt ein Dachstuhl von 16 Schuh Höhe.

Hinter diesem Haupt-Bau liegt ein 4eckiger mit Einfarthsthoren auf beiden Seiten versehener Hof, der innere Hof genannt, 151 Schuh lang, und 114 Schuh tief, und an diesen stößt von hinten ein gewölbter Eiskeller, auch ist darinn ein Bronnen, der laufend gemacht werden kann.

B. An das Hauptgebäude und dessen Hof, schließen sich, rechts und links 2 Flügelgebäude, jedes 100 Schuh lang, und 36 Schuh tief, 2 Stock hoch, massiv gebaut, mit 35 Fensteröffnungen versehen, an, auch ist unter jedem ein gewölbter Keller, von 52 Schuh Länge und 28 Schuh Breite und 10 Schuh Höhe. Die 2 Stockwerke jedes Flügelbaues sind 10 Schuh hoch, haben über demselben einen Mansardenstock von 9 Schuh Höhe und dann folgt ein Satteldach von 13 Schuh Höhe.

C. Neben dem Flügelbau, rechter Hand des Hauptgebäudes ist weiter noch eine Scheuer, 71 Schuh lang, und 50 Schuh tief, mit einer Tenn und 2 Barn und linker Hand an der Ringmauer noch eine Scheune 70 Schuh lang 41 Schuh tief, mit 2 Tennen und 1 Barn.

Längs der Front des Hauptgebäudes ist auch eine gepflasterte breite Straße, die dann weiterhin, in die von Kochendorf an die Schiffbrücke führende Landstraße einlenkt.

Dieser Bau nun, von angezeigtem sehr bedeutenden Umfang, auf welchem außer der Steuerpflichtigkeit, und Mitleidenschaft zu Kommunlasten des Orts Kochendorf, sonst keine Abgaben haften, und der erst vor einigen Jahren in seinem gegenwärtigen, im Innbau defekten Zustand erkauft wurde, soll bis Dienstag, den 30. Juli l. J. Vormittags 9 Uhr in dem Landvogtei-Gebäude zu Heilbronn, im Ganzen oder Theilweise öffentlich, an den Meistbietenden versteigert werden, wozu die Liebhaber, unter der Bemerkung: daß sie sich wegen Besichtigung des Baues inzwischen an den Herren Revisor Pfeilsticker zu Kochendorf zu wenden haben, der ihnen auch die, noch zum Bau gehörge, inzwischen besonders verwahrte Thüren, Fensterstöcke, Oefen ꝛc. vorzeigen wird, und daß rücksichtlich der Zahlung annehmliche Zieler statt finden können, hiemit eingeladen werden.

Heilbronn den 16. Juni 1811.

Königl. Würtemb. zum Zwangs-Arbeitshaus allhier verordnete Kommission.

Ausspielung

des Preußischen Hof mit 15084 Nebengewinne.

Dieses Haus, der Preußische Hof genannt, ist in der Mitte der Stadt Magdeburg am breiten Wege belegen, im Jahr 1802 erst ganz neu massiv aufgebaut rings herum mit drei Stock hohen Seiten- und Hintergebäuden umgeben. Enthält 2 grose Laden zur Handlung, 5 grose Säle, 2 Büffets, 9 Vorsäle, 5 Corridors, 43 Stuben, 12 Kammern 6 Küchen, eine sehr schöne in sich selbst tragende Treppe, 2 schöne Seitentreppen, ein groses Waschhaus mit 3 eingemauerten kupfernen Kesseln, eine Eisgrube, 3 Remisen zu 12 Wagen 3 Ställe zu 36 Pferde, 13 Böden, 3 Bodenwinden, 9 gewölbte Keller, 3 Kellerverschläge, 14 Wandschränke, 9 Appartements, 2 Einfahrten, ein Hofraum von 80 Fuß Rheinl. Maas lang und 43 Fuß breit, mit einen Brunnen. Ist nach gerichtlicher Abschäzung auf 51000 Rthlr. taxirt, bringt ohne Abschäzung der vom Eigenthümer in Nuzung habenden Gelaße und nach Abzug der Lasten an einjährige Nuzung 2700 Rthlr. Gold und ist vermöge eines Contrakts mit dem Königl. Criminalgerichtshof, welcher seine Sizung darin hält von Naturaleinquartirung befreiet.

Dieses gewis sehr bedeutende Gebäude ist zum Hauptgewinn dieser Verloosung ausgesezt, die 15084 Nebengewinne sind ebenfalls kostbar, elegant, angenehm, und gewis der Erwartung der Gewinner entsprechend.

Plane und Loose zur 1. Abtheilung, welche am 5. August mit der 2. Classe Königl. Westphälischer Lotterie zu Braunschweig gezogen wird, à $1\frac{1}{2}$ Francs und Loose gültig für alle 6 Abtheilungen à $17\frac{1}{2}$ Francs, sind bei Unterzeichneten zu haben. Aufträge erwarten wir Portofrei.

Cassel in Westphalen am 1. Juli 1811.

Gebrüder Wallach.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



Nº 207. Freitag, den 26. Juli 1811.

Konstantinopel, vom 10. Juni.

Nach Berichten von der Armee läßt der neue kommandirende rußische General Kutusow an der Ausbesserung der Festungswerke von Ibrail und Ismail thätigst arbeiten, und in Kolowatt (bei Silistria) und Turnow (bei Nicopolis) neue Werke anlegen.

Die ganze Armee des Grosvezlers bereitete sich, gegen Rustschuk zu marschiren.

Am 3. Mai sind 10 Ortas der Janitscharen (jede Orta von 1000 Mann) ins Lager des Grosvezlers abmarschirt.

Der Kapitain Pascha liegt in Bujukdere. Er ließ unlaugst einen jungen Griechen wegen einer Kleinigkeit enthaupten, wodurch er sich beim Volk Haß zugezogen.

Der Pascha, Vicekönig von Egypten, war am 9. Mai in Alexandria, und beschäfftigte sich mit der Ausbesserung der Festungswerke. Der Grosherr hat von ihm 80 Kilos Getraide gefordert, welche im Begriff waren, nach unserer Hauptstadt abzugehen.

Der bisherige österr. Konsul in Smyrna, Hr. v. Raab, ist in gleicher Eigenschaft hier durch nach Jassy gegangen.

London, vom 15. Juli.

(Fortsetzung.)

Gestern wurde im Pallaste von St. James folgendes Bulletin angeschlagen:

Windsor, den 13. Juli. Se. Maj. haben einen neuen Rückfall ihrer Krankheit gehabt.

In der That hatte der König am Freitag Abends einen heftigen Anfall, der von den beunruhigendsten Symptomen begleitet war. Se. M. befand sich gestern auf kühlende Mittel etwas besser. Am verflossenen Samstage, nach Beendigung des Conseils der Königin fertigte man einen Boten an den Prinzen-Regent nach London ab, um ihm den Rückfall des Königs anzuzeigen. Gestern um 1 Uhr traf der Prinz-Regent in Begleitung des Herzogs von Cumberland zu Windsor ein.

Man vernimmt daß der Dr. Buchanan Willens sey Jerusalem und das Innere von Pallestina zu besuchen. Er will die Gewißheit erlangen, ob es möglich sey, zu Jerusalem und Aleppo Buchdruckereien für die hebraische, arabische und syrische Sprache anzulegen. Er hat sich vorgenommen zu Alexandria zu verweilen, und durch Kleinasien und die Gegend zurückzukommen, in welcher die 7 ersten christlichen Kirchen liegen, um von da nach Athen, Corinth und auf die vorzüglichsten Inseln des Archipelagus zu reisen.

Die Negoziation über das Anleihen von 1 Mill. Piaster, welches die spanische Regentschaft zu Cadix seit 3 Monaten zu bewerkstelligen sucht, war bei Abgang der letzten Nachrichten noch nicht bewerkstelligt. Man schreibt ihren geringen Fortgang dem gänzlichen Mangel an baarem Gelde zu. In dieser Stadt giebt es nichts als Papiergeld und Kolonialwaaren, deren Absatz sehr schwer ist.

Als wir die Anzeige machten, daß die Bill, deren Absicht war, zu verhindern, daß sich niemand weigere, die Banknoten anzunehmen, die natürliche Tendenz haben würde, diese Banknoten in legales Papiergeld umzuwandeln, haben wir uns nicht geirrt. Am vorigen Montage sagte der Lord Kanzler im allgemeinen, es könne dazu Rath werden; gestern Abend gestund der Kanzler der Schatzkammer ganz aufrichtig: daß es so kommen müsse. Wir sind also in Zukunft gezwungen, die Banknoten einer Privatkasse für baares Geld anzunehmen, und man wagt es noch, uns von dem Unterschiede dieser Banknoten und der ehemaligen Assignaten zu sprechen. Wenn man sagt, man hätte ehemals nach Willkühr eine Menge von Assignaten in Cirkulation gesetzt, weil sie durch keine solide Hypothek gedeckt gewesen waren, so fragen wir, auf welcher soliden Basis ruhen denn die Banknoten? Auf den Wechseln und Privatobligationen eurer Kaufleute! Die Banknoten haben das einzige verloren, was sie noch im Werth erhalten konnte, nämlich die Eigenschaft sie nach Willkühr in Geld zu verwandeln.

Durch die erwähnte Bill wird die Bank nicht im geringsten daran verhindert zu den schon vorhandenen Banknoten neue hinzuzufügen, und die Masse der Cirkulation zu vermehren, man ist sogar geneigt, sich desfalls auf ihre eigene Discretion zu verlassen, und was sie ganz gewiß in Versuchung führen wird, hiebei die Gränzen der Klugheit zu überschreiten, ist der Umstand, daß sie nunmehr authorisirt ist mit den Eigenthümern den Profit zu theilen welcher aus diesem ihr neuerdings zugestandenen Privilegium hervorgeht.

Die Bank sollte wenigstens angehalten werden, alle in Cirkulation gesetzten falschen Banknoten baar zu bezahlen, oder mit andern Worten, sie müßte angehalten werden, die falschen Banknotenverfertiger aufzusuchen und den Werth dieser Fabrikate zu dekken. Allein gegenwärtig versagt man einer jeden Banknote die Bezahlung, von welcher man vergiebt, sie sey falsch, man hält sie sogar zurück, und verhindert die Besitzer derselben sie denjenigen zurückzugeben, von welchen sie solche erhalten haben, und dieses müßte doch durchaus geschehen, und derjenige müßte für den Werth einer Banknote responsabel gemacht werden, welcher nicht den Namen desjenigen darunter setzt, von welchem er sie erhalten hat.

Nie haben die Bankdirektoren hinreichende Maasregeln gegen die Verfälschung ihrer Banknoten er-

griffen, und dennoch heißt es, Lord Stanhope hatte eine Art von Kupferstecherei erfunden, welche nach seiner Aussage das Nachmachen der Banknoten ganz vereitele, vermuthlich wird die Dankbarkeit, welche die Bankdirektoren ihm für die ihnen geleistete Dienste schuldig sind, sie bewegen, seinen Plan zu adoptiren.

Wenn diese Bill angenommen wird, so fürchten wir, daß die Eigenthümer der Bank daraus ein Motif hernehmen werden, keine langen Fristen mehr zu gestatten, und dieselben nur auf 1 Jahr zu beschränken, damit ihre Einnahmen mit dem Heruntergehen des Papiergeldes immer gleichen Schritt halten. Es ist leicht vorauszusehen, wohin dergleichen Maasregeln führen werden.

Petersburg, vom 3. Juli.

Wegen des Absterbens Sr. k. H., des Großherzogs von Baden, hat der Hof auf 2 Monate die Trauer angelegt.

Der am hiesigen Hofe akkreditirte Gesandte der Vereinigten amerikanischen Staaten, Hr. Adams, ist, dem Vernehmen nach, zu andern Funktionen berufen.

In Moskau hat ein deutscher Tischler, Namens Herz, ein Magazin von Meublen eröffnet, welche er sammtlich aus inländischen Holzarten verfertigt hat. Um sich dieselben zu verschaffen, hatte er seine Lehrlinge in mehrere Gegenden des Reichs in dieser Absicht abgeschickt, um die tauglichen Holzarten auszuwählen. Eine Sammlung der Proben aller edlern Holzarten, die zum Verarbeiten brauchbar sind, und im Reiche gefunden werden, ist Sr. Maj., dem Kaiser, überreicht worden.

Warschau, vom 11. Juli.

Der Fürst Alexander Sapieha, Kammerherr Sr. Maj. des Kaisers Napoleon, ist zum Grafen des franz. Reichs mit Bestimmung jährlicher Einkünfte von 24,000 Franken in Westphalen ernannt worden.

Der Fürst Konstantin Czartoryski, polnischer Oberst, ist dieser Tage von Paris hier wieder eingetroffen.

Paris, vom 21. Juli.

Beschluß des Berichts des spanischen Gouverneurs zu Tarragona.

Am folgenden Tage ließ mich der Gen. Graf Süchet auf einer Tragbahre in sein Hauptquartier zu Constanti bringen, wo ich die Generale Courten, Cabrer, den Brigadier Massna und andere Anführer, welche zu Gefangenen gemacht wurden, mit 7800 und soviel Mann, worunter 400 Offiziere, fand, die nach Frankreich abgeführt wurden. Der General ließ mich zu sich rufen, und sagte mir in Gegenwart der vornehmsten Offiziere seiner Armee deutlich, daß ich die Ursache aller der Schreckensscenen wäre, welche seine Truppen zu Tarragona begangen hätten, weil ich mich über die Gränzen hinaus vertheidigt hätte, welche die Kriegsgesetze vorschrieben, daß diese ihm befehlen, mich sogar mit dem Tode zu bestrafen, weil ich nicht verlangt hätte, da die Bresche offen war, zu kapituliren; daß er, wenn er mit Sturm eindränge, das Recht hätte, alles mit Feuer und Schwerd zu verheeren, und daß folglich der Belagerte, sobald die Bresche offen wäre, die weisse Fahne aufstecken müßte.

Ich antwortete ihm, daß wenn es wahr sey, daß die Kriegsgesetze vorschrieben, daß wenn der Stürmende eindringt, er die Stadt und die Einwohner der Plünderung, dem Feuer und Schwerd überlassen kann, und demzufolge den Augenblick wo der Sturm statt haben wird, zum kapitulieren anzeigen. Diese nämlichen Gesetze der Garnison jedoch nicht verbieten, sich zu vertheidigen und den Sturm abzutreiben zu suchen; daß ich deswegen Widerstand geleistet hätte, weil ich hinlängliche Streitkräfte hatte, um die seinigen zurückzuschlagen, was ohne Zweifel erfolgt wäre, wenn meine Anordnungen, so wie ich sie anbefohlen hatte, wären befolgt worden, daß ich überdies am folgenden Tage von Seiten Campoverde's und von der See her Sukkurs erwartete rc., und daß, da ich bis die Bresche offen war, Widerstand leistete, man mich würde für einen Feigen gehalten haben, wenn ich es nicht gewagt hätte, sie zu vertheidigen, daß endlich kein Gesetz mir verböte die Stürme abzuschlagen.

Gen. Süchet, durch meine triftе Gründe überzeugt, behandelte mich endlich, so wie alle General- und andere Offiziere mit aller Auszeichnung, deren wir uns durch unsern Widerstand würdig gemacht haben.

Die Garnison hat sich bei der Vertheidigung bis zum Augenblick des Sturms heldenmüthig benommen; aber nun zeigte sich Schwäche, der Soldat wich und wurde furchtsam. Die Offiziere im Gegentheil haben sich stets aufs beste betragen; und mit dem Säbel in der Faust machten sie die größten Anstrengungen, um die Soldaten im Zaum zu halten und sie zu vereinigen, damit sie Widerstand leisten und die Franzosen, die sie in den Straßen verfolgten und tödteten, angreifen sollten. Allein ihr Schrecken vermehrte sich mit jedem Augenblicke, und sie ließen sich von uns selbst niedersäbeln, ohne sich deshalb zu entschließen, das Gefecht zu erneuern.

Alles hat sich gegen diese arme Garnison verschworen. Campoverde bot ihr, als er auszog auf's baldigste Unterstützung und Befreiung an, und er hat es nicht gethan, ungeachtet er täglich sein Versprechen erneuerte, wie man solches aus mehreren Briefen, die ich aufbewahrt habe, ersehen kann, und wovon ich hierbei die Abschriften zusende. Das Königreich Valencia hat, um den Platz zu unterstützen, den Gen. Miranda mit einer Truppenabtheilung dieses Königreichs abgesandt, welche zu Tarragona landete, sich aber am folgenden Tage wieder einschiffte, und sich mit Campoverde's Armee vereinigte. Am 26. zeigte sich eine englische Division; Obrist Skorret, der sie kommandirte, stieg ans Land, um sich mit mir zu besprechen. Am 27. rekognoszirten die englischen Artilleristen und Ingenieure die Angriffsfronte; und in der Ueberzeugung, daß der Platz unfähig wäre zu widerstehen, kehrten sie auf ihre Schiffe zurück, so daß sich alle von dem Platze entfernten, und doch waren sie gekommen, ihn zu unterstützen. Diese gänzliche Verlassenheit, von Seiten derjenigen, welche den Platz retten wollten, war das schlimmste von allen; sie machte einen so großen Eindruck auf den Geist der Soldaten, daß sie anfiengen vorauszusehen, daß sie verloren wären; sie ließen den Muth sinken, und widerstanden nur noch durch meine tägliche Ermahnungen, weil sie mein kaltes Blut und das Zutrauen sahen, das ich hegte, daß wenn sie meine Befehle vollzogen, die Franzosen nicht eindringen würden. Die Vernunftgründe galten inzwischen nur einige Stunden; denn bald bemächtigte sich ihrer der Gedanke, sich verlassen zu sehen, und beherrschte sie alle.

Der englische Kommandant kam am 26. Abends und fragte mich; was er mit seinen Truppen thun sollte; ich antwortete ihm, daß wenn er landen und in die Festung einrücken wollte, er mit Freude würde aufgenommen und so behandelt werden, wie er es verdiente; daß er nur den Punkt wählen möchte, den er vertheidigen wollte, und daß ich ihm solchen bewilligen würde.

Hätte der Marquis von Campoverde nicht versprochen uns zu Hilfe zu kommen, ohne sein Versprechen zu erfüllen, hätte sich der Gen. Miranda nicht mit seiner Division in der Festung gezeigt, um ihn wie ein Blitz erscheinen und verschwinden zu sehen, hätte sich die engl. Division nicht sehen lassen und hätte man endlich der Garnison nicht alle Tage und mit jedem Augenblicke in ihrer äußer-

sten Extremität gesagt, daß man ihr würde zu Hilfe kommen, da sie alsdann überzeugt gewesen wäre, daß sie blos auf ihre eigene Kräft hätte zählen müssen, würde sie tapferer gefochten haben; allein dieses Zusammentreffen der Dinge, so gut und so fürtrefflich der Wahrscheinlichkeit nach und so schädlich in ihrer Wirklichkeit, weil sie auf gar keinem, weder guten noch schlechten Plane beruheten, haben die Garnison muthlos gemacht, und waren die Ursache des Unglücksfalls, wodurch die Truppen ihr ganzes Verdienst verloren haben, das sie bis zum Augenblicke des Sturms bewährten.

Eine grosse Anzahl Offiziere war von Tarragona entflohen, um den Gefahren und Mühseligkeiten zu entgehen, einige ohne Erlaubniß, andere, die unter wenig ehrenvollem Vorwande darum nachsuchten; andere endlich begiengen niedrige Ausschweifungen, um ihren Kleinmuth zu bemänteln, und diese verdienen nicht nur keine Auszeichnung, sondern müssen sogar ihrer Stelle entsetzt werden, sonst sie noch unverschämt genug sich mit ihrer Dekoration sehen zu lassen und auszusagen, sie hätten der Belagerung beigewohnt.

Ein großer Theil der Corps wurde in Ermangelung der Chefs, welche weggegangen waren, von Capitains kommandirt. Diese Capitains müssen Chefs, und diejenigen, welche sich entfernt haben, die sich zu Villanuova und sonst wo belustigten, abgesetzt werden. Sonst würde die Gerechtigkeit leiden und Gerechtigkeit muß ausgeübt werden.

Was mich betrifft, so habe ich nie etwas verlangt, und izt will ich weiter nichts als ausgewechselt werden, wenn es möglich ist. Ich wünsche es lebhaft, um wieder zu Felde ziehen zu können; indessen hoffe ich, daß meine Frau, die sich zu Majorka befindet, einen Theil meines Gehalts ziehen wird, was ich auch nicht verlangen würde, wenn meine Güter nicht in der Gewalt des Feindes wären.

Ehe ich den Plaz verlor, schrieb ich und sagte es deutlich, daß man, nach den Operationen, die gemacht wurden, oder vielmehr, die man zu machen vorgab, ohne Zweifel den Plaz, die Garnison und die Armee verlieren würde. Die oberste Junta des Fürstenthums wird sie von allem unterrichten können, weil ich jederzeit die Sorgfalt brauchte, sie von den Vorfallenheiten zu unterrichten; sie that ihrer Seits alles, was sie konnte, daß man die Operation unternehmen sollte, um die Belagerung aufzuheben, die einzige Operation, womit man sich hätte beschäftigen, und welche man unverzüglich und in Verbindung mit mir hätte ausführen sollen, so gros auch die Anzahl der Feinde waren, welche wir zu bekämpfen hatten, und von welcher Art sie hätte seyn mögen; allein alles war vergebens, und jeden Tag dachte man im Hauptquartier an alles dieses wenige, wie man sich aus dem Schreiben des Gen. Campoverde versichern wird, durch welches er mir befiehlt, ihm 3000 Mann der besten Truppen der Garnison zu senden, die sich in der Nacht vom 27. zum 28. unter den Befehlen des Obristen O-Rouan einschiffen sollten, der sich deshalb um 11 Uhr Abends bei mir zeigte. Ich befahl, er solle sich mit dem Regiment Almeria einschiffen; allein diese Anordnung wurde nicht befolgt, und niemand hat den besagten O-Rouan wieder gesehen.

Aus dem nämlichen Schreiben kann man die Unordnung ersehen, welche im Hauptquartier herrschte, wo der Marquis von Campoverde glaubte, daß eine Division von 4000 Engländern in der Festung angekommen wäre, und der engl. Kommandant hatte mich versichert, daß er nur 1000 Mann hätte, die am 9. Juni nach Kadix abgegangen seyen; er wollte auch, daß die Truppen, die er von mir verlangte, sich in der nämlichen Nacht einschiffen sollten, und er konnte wissen, daß dieses unmöglich war, denn ich hatte keine andere Hülfsmittel, als jene, welche mir die Engländer hoffen ließen, und diese hatten damals gar keine in ihrer Gewalt.

Lüttich, vom 10. Juli.

Der Hr. General Legrand, Baron v. Mercey, Kommandant der Ehrenlegion, hat Befehl erhalten, das Kommando des Departements der Ourte zu übernehmen.

Berlin, vom 13. Jul.

Gegen den bei der Ober-Lizentinspektion zu Königsberg in Preußen angestellt gewesenen Diätarius Geram ist eine strenge Untersuchung wegen des ihn betreffenden Verdachts einer unerlaubten Begünstigung des Verkehrs mit engl. Manufakturwaaren eingeleitet worden.

Die Wachsamkeit an den Ostseeküsten dauert aufs Strengste fort. Es ist abermals ein Grenadierbataillon von hier dorthin marschirt. Die engl. Flotte verhält sich indes noch ganz unthätig.

In Schlesien, Ostpreußen, Litthauen und Westpreußen werden von den betreffenden Bankokomptoirs die Zinsen von dem öffentlichen Darlehen aus dem Edikt vom 12. Febr. 1810 berichtigt.

Der rühmlich bekannte Hr. v. Hartig ist aus würtembergischen Diensten in preußische, als Oberlandforstmeister, mit dem Karakter und Range eines Staatsraths, übergetreten. Er wird sein Lehrinstitut hier fortsetzen. Auch der verdiente Steffens aus Halle ist zu uns berufen, und wird als Professor nach Breslau oder Berlin kommen.

Bahlingen, vom 20. Juli.

Der König ist gestern Morgens von Weingarten abgereist; nachdem Se. Maj sich einige Augenblicke auf dem Teich von Blitzenreute mit der Wasserjagd belustigt hatten, speisten Allerhöchstdieselbe bei dem Herrn Baron von Forstmeister zu Aischhausen. Se. Maj. übernachteten zu Buchau, wo Sie den Kanal befuhren, der zur Austrocknung eines Theils des Federsee's angelegt ist. Der König setzte Morgens die Reise von Buchau über Priedlingen und Lautlingen fort, und traf hier ein. Se. Maj. fanden die Wiederaufbauung unserer Stadt, welche vor 2 Jahren in die Asche gelegt wurde, nach dem Plane dessen Ausführung Sie anbefohlen hatten, beinahe gänzlich beendigt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ueber das bisherige und künftige Schicksal unseres Erdballs, Vermuthungen über einen Erdschweif, über Steinregen und eine Mythe der Alten. Vom Hrn. Lieutenant und Direktor Louis von Voß.

(Fortsetzung.)

In Betreff der Meteorsteine und ihrer Entstehung ist es höchst merkwürdig, daß eine vor ein paar Jahren in Mähren zerplatzte Feuerkugel, sogenannte Steine von einer Mischung zur Erde geworfen hat, die nach den genauesten Untersuchungen unseres großen Chemikers Klaproth, von den bisher vorgekommenen sehr verschieden ist, und daher auch die bisherigen Vermuthungen bedroht.

Diese Steine enthalten nämlich blos ein Gemisch von Kieselerde, Kalk, Thonerde, Talkerde, schwarzen Eisenoxid, Chromoxid; die bisher in solchen Steinen vorgefundenen Grundstoffe, als: Schwefel, metallische Eisen, Manganoxid und Nickel (eine arsenicalische Erzart), sind darin nicht zu finden.

Allein da schon unsere Erde eine unendliche Mannichfaltigkeit der Massen erzeugt, warum sollen dann die Erzeugungen in den höchsten Höhen der Erdatmosphäre nicht ebenfalls einer Abwechselung unterworfen, und die Erscheinungen dort noch mannichfaltiger seyn können?

Da die Niederschläge nur nach den Gesetzen der Wahlverwandtschaften erfolgen; und, wissen wir dann auch genau: welche Körper in der Natur

aus bloßen einfachen Grundstoffen zusammengesetzt sind?

Müssen wir uns nicht vielmehr gestehen, daß in der Natur kein einziger Grundstoff sich uns wirklich einfach darstellt, und ohne Verbindung mit anderen Stoffen gar nicht existiren kann.

Nur als methaphysische Speculation läßt sich ein Grundstoff rein und getrennt von der übrigen Welt, mit seinen Eigenschaften denken; hingegen in der wirklichen Welt ist nichts rein, alles verbunden. Das Ungebundene wäre außer der Welt.

Daher wird uns auch die Kenntniß der Welt so äußerst erschwert, wohin man sich auch mit seinen Betrachtungen wendet.

Was wir also Grundstoffe nennen, das sind Mischungen, die wir nicht weiter zu zerlegen vermögen.

Höchstwahrscheinlich ist es zugleich, daß unsere sogenannten einfachen Grundstoffe noch in der [illegible]ten, 8ten, 16ten, vielleicht gar 64ten und noch weiteren Reihe der chemischen Zeugungen stehen, und daß wir also erst die große chemische Ahnen- und Geschlechtstafeln entwickeln müssen, ehe wir mit Recht von Grundstoffen reden können. (F. f.)

Avertissements.

Bekanntmachung.

Nachdem Se. Königl. Hoheit der Herr Großherzog von Frankfurt zu Beförderung des durch die dermaligen Zeitverhältnisse erschwerten Handelsverkehrs, so wie zur Erleichterung der Kommunikation mit den benachbarten Staaten, den in den Departementen Frankfurt, Hanau und Fuld zeither bestandenen Chausseegeld-Tarif gröstentheils beinahe um die Hälfte herabzusetzen, und das Defizit der Departements Chausseekasse aus der Staatskasse zu ersetzen gnädigst zu verordnen geruhet haben; so wird diese gnädigste Verfügung, sowohl dem handelnden, als reisenden Publikum mit dem Beifügen bekannt gemacht: daß das Chausseegeld nach dem herabgesezten Tarif vom 1. zukünftigen Monats August an erhoben werden solle.

Frankfurt den 13. Juli 1811.

Der Präfekt, Frhr. v. Günderrode.

Man benachrichtigt die Herren Reisende, daß aus dem Hotel zum weißen Roß in Mainz ein gut in Federn hängendes Cabriolet abgeht, das die Fahrt von Mainz nach Metz in 3 und von Mainz nach Paris in 6½ Tage zurücklegt, und jedesmal übernachtet. Man gestattet den Herren Reisenden 25 Pfund Gepäcke.

Der bekannte Augenarzt Melior ist im Bad-Ems angekommen; es wird hiedurch denen Personen, welche am Staar oder andere Augenkrankheiten leiden, bekannt gemacht, wer sich seiner Hülfe bedienen will, daß sich diejenigen baldigst belieben zu melden, indem sein Aufenthalt im Bad-Ems nur 14 Tage seyn wird.

In der neu errichteten Kartenfabrik von Heinrich Backofen in Darmstadt, sind alle Sorten Spielkarten von bestmöglichster Qualität, wie auch ganz einfache weiße Visittenkarten zu haben.

Fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, mehrmalen 40,000, 20,000, 10,000 u. s. w. werden gewonnen in der lezten Hauptklasse der 109ten kaiserl. holländ. Lotterie im Haag, welche den 5. August zu ziehen anfängt, und davon bei Endesgenanntem, nebst Plan, zu bekommen ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20, und achtel à fl. 10. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum,
Hauptkollekteur, auf dem Trierschen Plätzchen Nro. 88. in Frankfurt a. M.

Großherzogthum Berg.
Rhein Departement,
Canton Düsseldorf.

Der Kaufmann Peter Weinbeck hat das hier auf der Bolkerstraße gelegene mit No. 617 bezeichnete Haus des fallirten Kaufmanns Franz Anton Schmit gekauft. Der Bitte des Ankäufers gemäß werden alle diejenigen, welche an dieses Haus eine Ansprache zu haben glauben hiermit aufgefordert, solche in einer unerstrecklichen Frist von sechs Wochen bei dem hiesigen Hauptgerichte unter dem Nachtheile des ewigen Stillschweigens vorzubringen.

Düsseldorf im außerordentl. Hauptg. den 22. Juni 1811.

Hoffmann.

Nachdem von Herzogl. Hochpreislichen Hofgerichte zu Wiesbaden der Konkurs gegen den Rothgärbermeister Peter Happ in Lorch erkannt worden ist; so werden alle diejenige, welche eine Forderung an denselben oder dessen Ehefrau haben, hiermit vorgeladen, solche so gewiß in dem zur Schuldenliquidation auf Montag den 5. August dieses Jahrs Morgens um 8 Uhr anberaumten Termin dahier an- und vorzubringen, als man sie ansonsten damit nicht weiter hören, sondern von der Masse ausschließen wird. Zugleich werden alle diejenigen, welche an den Gemeinschuldner Peter Happ schuldig sind, angewiesen, solches bei Vermeidung doppelter Zahlung nur an Herzogl. Amt dahier oder auf Amtliche, anweisung zu zahlen.

Rüdesheim den 11. Juli 1811.

Herzogl. Nass. Amt dahier.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 25. Juli 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	139	— —
	2 Monat	$138\frac{1}{2}$	— —
Hamburg	k. Sicht	$149\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	149	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$79\frac{7}{8}$	— —
	2 Monat	$79\frac{1}{2}$	— —
Lyon	k. Sicht	80	— —
	2 Monat	$79\frac{1}{2}$	— —
Wien	k. Sicht	$7\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	$100\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	$99\frac{3}{4}$	— —
Bremen	k. Sicht	— —	$110\frac{3}{4}$
	2 Monat	— —	$110\frac{1}{4}$
Basel	k. Sicht	$102\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	$101\frac{1}{2}$	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	$100\frac{1}{4}$
	In der Messe	— —	$99\frac{3}{4}$

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 25. Juli 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	13	— —
	$4\frac{1}{2}$ — —	$13\frac{1}{2}$	— —
	5 — —	15	— —
	5 — Wiener Std. B°	13	— —
	fl. 50 Specieslotterie	67	— —
	» 100 —	84	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	$13\frac{1}{2}$	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	61	— —
	6 — —	71	— —
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	$66\frac{1}{2}$
	5 — —	— —	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	60	— —
	5 — —	70	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	64	— —
	5 — —	54	— —
	5 — Landstände	70	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	54	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



Nº 208. Samstag, den 27. Juli 1811.

London, vom 15. Juli.

(Fortsetzung.)

Unsere Leser werden sich mit Mühe davon überzeugen, daß die Regierung der vereinigten Staaten eben so hartnäckig und unversönlich sey, als die unsrige. Ein ganz naher Bruch ist unvermeidlich und sein Resultat wird ein Plünderungskrieg seyn. Keiner der beiden Staaten kann dem andern sehr wehe thun, wir können die vereinigten Staaten nicht wegnehmen und sie können England nicht erobern; bei dem Plünderungskriege werden wir mehr zu verlieren als zu gewinnen haben, da die Matrosen der beiden Nationen dieselbe Sprache sprechen, so werden sie sich in die Sache mischen, und da England durch die Plünderung am meisten leiden wird, so werden dagegen die vereinigten Staaten eine desto größere Anzahl unserer Deserteurs aufnehmen, und wollen wir uns des Vergeltungsrechts bei denen bedienen, die in unsere Hände fallen, so werden sie es nachmachen und Mann für Mann aufhängen. Wir werden eine Zeitlang einen bloßen Seeräuberkrieg führen, ein Krieg, welcher alles zernichtet und nur den Bewaffnern der Kaperschiffe wohlthut, deren ganzer Handel in der Plünderung besteht, und dieses wird so lange fortwähren, bis wir durch eine verspätete Uebereinkunft wieder zu einem Zustande von Frieden gelangen werden, ohne auch nur einen derjenigen Punkte festgesetzt zu haben, welche den Krieg veranlassen. (Morning-Chronicle.)

Folgendes ist der offizielle amerikanische Bericht über das Gefecht, welches zwischen der Fregatte der vereinten Staaten der President, und dem Little-Belt statt hatte.

Schreiben des Commodore Rogers an den sehr verehrten Paul Hamilton, Marine-Secretair.

An Bord des President, auf der Höhe von Landy-Hook, den 23. Mai 1811.

Mein Herr,

Mit äußerstem Bedauern erstatte ich Ihnen Bericht von einem Gefechte, welches in der Nacht vom 26. d. M. zwischen dem Schiffe unter meinem Kommando und dem Kriegsschiffe Sr. brittischen Maj. der Little-Belt, Capitain Bingham, statt hatte. Folgendes sind die nähern Umstände:

Am 16. dieses Monats um 12 Uhr 25 Minuten lag ich mit 17 Faden Wasser vor Anker, der Capitain Henry folgte mir in S. W. in einer Entfernung von 14 oder 15 Meilen; wir entdeckten von den Masten herab in Osten ein Schiff, welches mit allen ausgelegten Segeln auf uns zusteuerte. Um halb 2 Uhr gaben uns die Anstalten seiner Hauptsegel, die wir nun von unserm Verdeck sehen konnten, und die Signale, die es machte, zu erkennen, daß dasselbe ein Kriegsschiff sey. Um 1 Uhr 45 Minuten zogen wir unsern Wimpel und unsere Flagge auf. Da dieses Schiff sah, daß man seine Signale nicht beantwortete, steuerte es südwärts. Da ich dasselbe zu sprechen und zu erfahren wünschte, was es für eins sey, gieng ich unter Segel um Jagd darauf zu machen. Um halb 4 Uhr bemerkte ich, daß ich es erreichen würde. Das Kronwerk seines Hintertheils fieng an sich über dem Horizonte zu zeigen. Der Wind wurde stufenweise schwächer, so daß er mich hinderte, mich ihm vor Sonnenuntergange so weit zu nähern, daß ich seine Stärke erkennen konnte, welche es absichtlich zu verbergen suchte, um mich errathen zu lassen, zu welcher Nation dasselbe gehörte, denn es schien sorgfältig zu vermeiden seine Nationalfarben zu zeigen. Gegen ein Viertel auf 8 Uhr legte solches seine rechte Seite gegen den Wind, und steckte seine Flagge an dem Besansmaste auf; allein es war zu dunkel, als daß ich erkennen konnte, welcher Nation diese Flagge angehörte; ich sah nun zum erstenmale seine Batterie; allein die Nacht war schon so weit vorgerückt, daß ich seine Stärke nicht deutlich beurtheilen konnte, obgleich dasselbe eine Fregatte zu seyn schien.

Um 3 Viertel auf 8 Uhr war ich ungefähr anderthalb Meilen von ihm entfernt und der Wind war sehr schwach; ich befahl dem Capitain Ludlow gegen den Wind dieses Schiffes zu steuern, und sich an dem nämlichen Bord auf Stimmenweite entfernt zu halten, was der Commandant durch seine Manövers geflissentlich zu vermeiden schien; denn er drehete 4mal hintereinander gegen den Wind, ehe wir in der Stellung, die ich zu nehmen befahl, ankamen. Um 8¼ Uhr befand ich mich ungefähr 80 bis 100 Ruthen von ihm entfernt; ich rief ihn an und erhielt keine Antwort; der Capitain rief mich nun selbst an, und richtete die nämliche Frage an mich. (Was ist das für ein Schiff?) Da ich zuerst angerufen hatte, glaubte ich nach den gewöhnlichen Regeln der Höflichkeit auf die erste Antwort ein Recht zu haben. Nach einer Pause von 15 bis 20 Sekunden, und ehe meine Lippen noch das Sprachhorn verlassen hatten, erhielt ich eine Kugel zur Antwort, welche einen der Stage unsers großen Mastkorbs zersplitterte und in den großen Mast eindrang. In diesem Augenblicke machte mir der Capitain der Seesoldaten, Caldwell, die Bemerkung, daß das Schiff auf uns geschossen hätte: sogleich gab ich ebenfalls Befehl einen Schuß zu thun. Kaum war unsere Kugel, die von unserer 2ten Batterie abgeschickt wurde aus der Kanone heraus, als das Schiff, das sich für unsern Feind erklärte, von neuem 3mal auf uns feuerte, worauf bald seine ganze Lage und sein Musketenfeuer

folgte. Ich hatte geglaubt, als dasselbe den ersten Schuß that, daß er durch Zufall und ohne Befehl des Commandanten geschehen wäre. Ich war deshalb auch entschlossen, nur einen einzigen Schuß zu thun; allein die Wiederholung einer Beleidigung, wozu keine Veranlassung gegeben wurde, ließ mich glauben, daß diese Insultirung vorsetzlich geschehen sey, und daß unser Gegner, der unsere Stärke eben so wenig kannte, wie ich die seinige, diesen Umstand vielleicht für günstig gehalten hatte, um, obgleich auf Kosten unserer Neutralität und der Ehre unserer Flagge, Vortheil zu erlangen.

So sehr ich indessen auch entschlossen war, nicht der Anfänger des Streites zu seyn, eben so entschlossen war ich auch, die Flagge meines Vaterlandes nicht ungestraft insultiren zu lassen; dem zufolge gab ich eine Generalordre zu feuern. Unser Feuer hatte in Zeit von 4 bis 6 Minuten das seinige theilweise zum schweigen gebracht; ich befahl einzuhalten, da ich aus diesem schwachen Widerstande wohl sah, daß das Schiff von einer weit geringeren Stärke seyn mußte, als ich vermuthete, oder daß ihm irgend ein widriger Zufall passirt sey. Indessen bedauerte ich, ehe 4 Minuten vergiengen, daß ich diesen Befehl gegeben hatte; denn es fieng sein Feuer von neuem an, und 12 pfündigen Kugeln durchschnitten einen unserer Stage am Fokfegel und beschädigten den Mast. Ich befand mich nun in der traurigen Nothwendigkeit, Befehle zur Erneuerung des Feuers zu geben, welches 4 bis 5 Minuten währte. Nun sah ich, daß es seine Flagge gestrichen, die Stange seines großen Marssegels beigelegt und sein Feuer eingestellt hatte, ich gab auf der Stelle Befehl auch das unserige einzustellen, obgleich die Dunkelheit mich verhinderte, den Schaden zu beurtheilen, den es erlitten hatte, und ob er noch im Stande wäre uns zu schaden. Ich wartete ungefähr eine halbe Minute, und da ich sah, daß unser Gegner nicht mehr geneigt schien zu feuern, rief ich denselben von neuem an und vernahm zum erstenmale, daß dieses ein Schiff Sr. brittischen Maj war; allein da der Wind wieder frisch zu wehen anfieng, konnte ich seinen Namen nicht vernehmen. Nachdem ich dessen Commandanten von dem Namen unsers Schiffes benachrichtigt hatte, befahl ich mit allen Segeln gegen den Wind auszulegen, um den wenigen Schaden auszubessern, den wir an unserm Tackelwerk erlitten hatten, und ich ließ fortwährend das Schiff bald hier bald dorthin drehen, und Wachtfeuer aufstecken, damit unser Gegner uns bemerken und Beistand von uns fordern könnte, wenn er dessen bei der Nacht bedürfte.

Am 17. mit Tagsanbruch bemerkten wir ihn mehrere Meilen unter dem Winde, ich gab Befehl auf ihn loszusteuern, und nachdem ich ihn angerufen hatte, sandte ich den Lieutenant Creighton an seinen Bord, um nach dem Namen des Schiffes und seines Commandanten zu fragen, sich von dem erlittenen Schaden zu unterrichten, dem Capitain mein besondres Bedauern zu bezeugen, daß ich gezwungen werden sey, Maaßregeln zu ergreifen, die ein so verdrießliches Resultat herbeigeführt hätten, und ihm überdies alle von mir abhängende Hülfsleistung anzubieten. Um 9 Uhr kam der Lieutenant Creighton zurück, und meldete uns, daß dieses Schiff, die Brick Sr. brittischen Maj. der Little-Belt, kommandirt von Capitain Bingham, wäre, welcher höflicher Weise alle Hülfsleistung ablehnte, mit dem Zusatze, daß er alles an Bord habe, um seinen Schaden auszubessern, und sich nach Halifax begeben könnte.

Dies war indessen nicht das Unangenehmste was der Leutenant Creighton vom Capitain Bingham erfuhr, denn er benachrichtigte ihn noch, daß er außer dem Schaden, den sein Schiff erlitten hatte, noch 20 oder 30 Todte und Verwundete von seiner Besatzung zählte.

Ich war, Sie können es glauben, über dieses Unglück lebhaft gerührt, so wie es ein Mann seyn muß, der seinen Ruhm darein setzt, zu beweisen, daß er ein menschliches und wohlwollendes Herz besitze. Glauben Sie, mein Herr, daß ein solches Ereigniß mir ein ewiges Leidwesen verursachen würde, hätte ich nicht zwischen diesem und einem noch größern Opfer, nämlich jenem zu wählen gehabt, leidender Zuschauer bei der, der Flagge meines Vaterlandes zugefügten Beleidigung geblieben zu seyn, deren Ehre mir anvertraut war.

Der Schaden den das Schiff, welches ich kommandire, erlitten hat, beschränkt sich auf 3 Kanonenkugeln in unsern großen und den Fockmast; ich hatte keinen Todten; ein einziger Schiffsjunge wurde verwundet.

Ich verweise Sie für die übrigen Umstände an den Capitain Cladwell, der beauftragt ist, Ihnen den gegenwärtigen Rapport zuzustellen.

John Rogers.

Semlin, vom 17. Juli.

Aus der Wallachei ist ein rußischer Kurier mit wichtigen Depeschen bei dem rußischen Regimentschef in Belgrad angekommen. Früher war schon der Oberstlieutenant, Baron v. Didich, gleichfalls mit Aufträgen von dem commandirenden General, Grafen v. Kutusow, an den serbischen Rath und rußischen Regimentschef daselbst angelangt. Man hegt jezt mehr als vorher die Hoffnung, daß der Friede zwischen Rußland und der Türkei zu Stande kommen wird, indem jezt mit mehr Ernst an den Frieden gearbeitet zu werden scheint. (P. Z.)

Wien, vom 20. Juli.

Die Einlösungs- und Tilgungsdeputation hat ein neues Verzeichniß der geistlichen Güter bekannt machen lassen, deren Verkauf auf den 20. künftigen Februar festgesezt ist.

Seitdem auf Befehl der neuernannten Börsenkommission die Börse, um der Agiorage zu steuern, an den Dienstagen und Freitagen verschlossen bleibt, sieht es auf derselben Mittwochs und Sonnabends desto belebter aus. Heute schwankte der Kurs auf Augsburg anfänglich zwischen 308 und 330; zulezt aber wurde er zu 294 Uso notirt.

Die zu dem ungarschen Landtage sich versammelnden Regimenter haben bereits ihre resp. Marschordres erhalten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die bisher aufgehobene ungarsche Nobelgarde bis dahin wieder errichtet werde.

Neapel, vom 9. Juli.

In der Nacht vom 25. auf den 26. Juni zeigten sich einige von Messina ausgelaufene feindl. Schiffe vor Scylla, und begannen ein sehr lebhaftes Feuer auf unsere Posten, die sich auf der Seite der Stadt befanden; allein die an dem Ufer aufgepflanzten schweren Kanonen zwangen sie bald ihr erstes Vorhaben aufzugeben. Sie wandten sich gegen die Stadt: dieser zweiter Versuch fiel nicht glücklicher aus; das Feuer der Küstenbatterien zwang sie bald das Weite zu suchen. Einen ähnlichen Stoß empfanden sie zu Latona und entfernten sich, nach einem unnützen Feuer von mehreren Stunden ganz und gar.

Livorno, vom 9. Juli.

Der Handel geht gegenwärtig hier ziemlich lebhaft. In der lezten Woche des Junius wurden eingeführt: Baumwolle 480 Ballen, Schafwolle 164 Säcke, Oel 330 Fässer, Gewürznägelein 38 Fäßchen, Zucker 13 Kisten, Sardellen 213 Fäßchen, Pomeranzenschalen 20 Ballen, Taback 230 Fässer, Leder und Felle 70 Ballen, Kampeschenholz 133 Stück, Liquirizienſaft 11 Zentner, Bohnen 170 Säcke, Allaun 250 Säcke, Gallus 129 Säcke, Souda 480

Zentner, Indigo 4 Suronen, Leinwanden und Sacktücher 94 Kisten.

Die engl. Streifschiffe lassen sich nur selten in unsern Gewässern blicken, und folglich ist die Schiffahrt ziemlich sicher.

Mailand, vom 16. Juli.

Artilleriesalven kündigten gestern die Rückkehr Sr. k. H. des Prinzen Vicekönigs auf dem Schlosse Monza an.

Am 7. Juli war im Arsenal zu Venedig abermals ein schönes Linienschiff von 74 Kanonen vom Stapel gelassen, das den Namen il Rigenitore erhielt.

Ein k. k. Dekret ernennt den Grafen und Senator Dandolo, der vor 2 Monaten nach Paris berufen wurde, zum Kommandeur des Ordens der eisernen Krone.

Ein k. k. Dekret befiehlt, daß die Flüsse Brenta und Bacchiglione, deren ungeregelter Lauf bisher von Zeit zu Zeit grose Verheerungen angerichtet hat, innerhalb 6 Jahren eingedämmt werden sollen. Die zu diesem wichtigen Unternehmen erforderlichen Geldsummen sind bereits angewiesen.

Die dießjährige Messe von Sinigaglia versprach sehr lebhaft zu werden. Es waren bereits viele Waaren angekommen, und man hatte Gründe zu hoffen, daß es auch nicht an Käufern fehlen werde.

Paris, vom 22. Juli.

Der Moniteur macht heute 2 Rapporte des Marschalls Herzogs von Dalmatien an Se. Durchl. den Fürsten von Neufchatel und Wagram bekannt. Folgendes ist der erste:

Badajoz, vom 24. Juni.

Gnädiger Herr, gestern wurde die ganze Kavallerie der Armee von Portugall und von der Südarmee dazu verwendet, die feindl. Linie zu rekognoszieren. Der Hr. Marschall, Herzog von Ragusa, beorderte den Gen. Montbrun nach Campo-Major, wo er 1200 portugiesische Pferde und 2 englisch-portugiesische Divisionen antraf, es kam aber daselbst zu keinem Handgemenge.

Ich hatte dem Gen. Latour-Maubourg den Befehl gegeben, die Dragonerkolonne, welche der Gen. Bron kommandirt, nach Villa-Viciosa aufbrechen zu lassen; sie traf aber nichts an, und kam zurück, ohne den Ort selber erreicht zu haben.

Gen. Latour-Maubourg ließ durch die Fuhrten der Guadiana zwischen Jurumenda und der Mündung des Caza setzen, und gieng mit dem Rest der Cavallerie der Südarmee gerade auf Elvas los. Die rechte Colonne unter dem Commando des Gen. Briche beschäftigte eine Zeitlang 5 ihr gegenüberstehende engl. Eskadrons, während dieser Zeit manövrirte die Brigade des Gen. Bouvier-des-Eclats mit dem ersten Weichselregiment an der Spitze, auf ihrer rechten Seite.

Dieses Manöver gelang, 2 Eskadrons vom 11. Regiment unter dem Namen der engl. Chevauxlegers und die Hannöverschen Husaren wurden auseinander gesprengt; 3 Offiziere und 150 Cavalleristen fielen nebst ihren Pferden in unsere Gewalt, außerdem hatte der Feind noch mehrere Todte und eine Menge Blessirte. Das 2te und 10te Regiment waren am tiefsten im Gefecht und hatten Ehre davon. Der Hr. Obrist Lallemant und 10 Cavalleristen wurden leicht verwundet. 10 engl. Eskadrons hielten sich in einer ehrerbietigen Entfernung und hatten nicht Lust an dem Gefechte Theil zu nehmen. Nach eingegangenen genauern Nachrichten scheint es, daß man bei der alliirten Armee eine Dislocation vornimmt. Es heißt, die Truppen unter dem General Blacke kehren nach der Mündung der Guadiana und in die Grafschaft Niebla zurück, die Engländer und Portugiesen hatten schon mehrere Truppen gegen den Tago marschiren lassen und ihre Equipage nach Lissabon geschickt; auch soll Lord Wellington den Weg nach Lissabon genommen und nach dieser Stadt mehr als 8000 Kranke und Blessirte geschickt haben.

Zugleich wird gemeldet, eine beträchtliche Verstärkung sey aus England angekommen, und hätte vor wenigen Tagen zu Lissabon gelandet. Das Chevauxlegersregiment, welches den von mir oben erwähnten Choc vor Elvas versuchte, war erst vor 3 Tagen zur Armee gekommen.

Ich bin 2c.

Der Marschall Herzog von Dalmatien.

Das Journal von Bordeaux, der Indicateur meldet, daß Se. M. der Kaiser diese Stadt zu dem Bau von 2 Fregatten von 18 Kanonen nach den Planen der Penelope ermächtiget habe.

Das erste Tribunal erster Instanz des Departements der Seine hat die von Hrn. Boyeldieu, Kapellmeister Sr. M. des Kaisers von Rußland und Komponist mehrerer komischen Opern, vorgebrachte Ehescheidungsklage, gegen Demoiselle Clotilde Malfleurai, seine Gattin, Operntänzerin, verworfen.

Hr. Boyeldieu gründete seine Ehescheidungsklage auf die Schwangerschaft seiner Gattin und auf die Geburt eines Kindes 2 Jahre nach seiner Abreise nach Petersburg.

Obgleich die Klage des Hrn. Boyeldieu von Seiten der Dlle. Clotilde kein Widerspruch entgegengesetzt wurde, glaubte dennoch das Konsistorium sich diesem Prozesse widersetzen zu müssen, und auf dessen Ansuchen wurde das fragliche Urtheil erlassen.

Es wurde die Bemerkung gemacht, daß zwischen beiden Eheleuten keine Möglichkeit zu Annäherung vorhanden, daß die Nichtanerkennung des Kindes nicht gerichtlich geschehen war, und daß Hr. Boyeldieu überdies, indem er seine Frau verließ, die eingegangenen Pflichten, sie zu beschützen, verletzte, und daß er in dieser Rücksicht nicht fähig sey, eine Scheidungsklage aufzustellen.

Dies sind im Wesentlichen die vorzüglichsten von dem Consistorium angewandten Mittel zu Gunsten des Prozesses der Dlle. Clotilde.

Das Tribunal gab diesen Motiven seinen Beifall adoptirte als Erwägungsgründe seines Sentenzes die beiden ersten von dem Hrn. Substitut des kaiserl. Prokurators vorgelegten Gründe, und verwarf die Klage des Hrn. Boyeldieu.

Solothurn, vom 18. Juli.

Der Landtag hat in seiner 26ten Sitzung, vom 15. Juli, die Ablesung eines Schreibens des Hrn. Reinhard, außerordentl. Gesandten zu Paris, datirt vom 10. d., angehört, welches sich auf eine Audienz bezieht, die derselbe mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten gehabt hat.

Nach dem Gutachten einer Spezialkommission hat der Landtag auf 10 Jahre die Geldabgabe bewilligt, welche der Canton Uri für die neuanzulegende Strasse über den Sustenberg verlangt, die den St. Gotthardsberg mit dem obern Theile des Kantons Bern vereinigen soll, der bisher mit dem Tessiner Kanton, über die durch das Walliser Land durchschnittene Strasse des Grimsel in Verbindung stand.

In der 27. Sitzung, vom 17., wurde ein Schreiben des Hrn. Reinhard, vom 12., abgelesen, welches von der Ankunft des Legationssekretairs und Ueberbringer von Depeschen des Landtags, Hrn. v. Besenval, Nachricht giebt. Man hörte hierauf einen sehr ausgedehnten Bericht über die Gränzdouanen an, die bestimmt sind, über jeden fremden Handel zu wachen, und den Impost auf die Kolonialwaaren zu erheben. Die Berathschlagung nahm ihren Anfang.

Man glaubt, die Vertagung des Landtages werde bis Samstag bekannt gemacht werden.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ueber das bisherige und künftige Schicksal unseres Erdballs, Vermuthungen über einen Erdschweif, über Steinregen und eine Mythe der Alten. Vom Hrn. Lieutenant und Direktor Louis von Voß.

(Fortsetzung.)

Wir sind der Meinung, daß die Stein- und Metallagen, welche wir in den verschiedenen Stufen der Erde, als Zeichen verschiedener Hauptepochen erblicken, als ein Resultat der physisch-chemischen Aufeinanderwirkung der Gestirne, und deren Constellationen betrachtet werden können, und daß gleichsam ein Gestirn das andere befruchtet und belebt, bis alles schlaft im ganzen System.

Durch diese Ansicht wird es auch klar, was wir z. B. bei der Kieselerde sehen, die in ungeheuern Lagen vorhanden ist, und sich in derjenigen Erdepoche, die uns umfaßt, nur noch in der Flußspatsäure auf dem nassen Wege auflößen läßt.

Wenn man das specifische Gewicht der Körper mit der specifischen Dichtheit der daraus entwickelten Gasarten vergleicht, dann scheint es sich beinahe als Naturgesetz darstellen zu wollen, daß hier ein umgekehrtes Verhaltniß der Dichtheit statt finde.

Das Gas von Alkohol, Salpetersauere und Wasser, kömmt z. B. unten in der Reihe, und das von Silber, Gold und Platina in der höchsten Höhe der Atmosphäre als leichteste Flüssigkeit zu stehen.

Man sieht hieraus wie schwer es nach unseren bisherigen Ansichten der Chemie seyn muß, über die chemische Entwickelung der Erdlagen ein bestimmtes Urtheil zu fällen und zu bestimmen: ob die innersten Theile der Erde und die Erdaxe aus Gold —, wie einige Naturphilosophen behaupten — oder aus einem weniger dichten Stoffe bestehe?

Selbst die alte Goldmacherkunst kann einst wieder erwachen; denn wir finden die edeln Metalle nicht in den Urgebirgen, sie erscheinen als Produkte der letztern Veränderungen der Erde in der spätern Reihe der Erdgeburten. Man sollte sich daher nicht wundern, daß die Alchimisten, bei der Betrachtung, daß das Gold wirklich ein Produkt seyn müße, dasselbe ebenfalls durch Auffindung der Grundmischungen zu produciren suchten.

Die neueren Erscheinungen bei Zerlegung des Kali lassen sogar vermuthen, daß die Erden nichts anders als oxidirte Metallmassen sind. Wo sind daher die Gränzen der Chemie zu suchen? (F. f.)

Avertissements.

Lotteriezichung.

Nächsten Mittwoch den 31. d., Morgens um 8 Uhr, soll die Ziehung der 3ten Klasse 41ter hiesiger Lotterie, in dem Saal des Hauses Limpurg vor sich gehen. Wer Belieben hat, derselben beizuwohnen, kann sich dort einfinden.

Frankfurt am Main den 25. Juli 1811.

Von Lotterie Kommissions wegen.

Zu Folge allerhöchsten Befehls vom 29. Mai l. J. solle nach der Verlegung des für die Königliche Landvogtei an der Enz, und am untern Nekar bestimmten Zwangs-Arbeitshauses von Kochendorf nach Heilbronn, der dem letzten Landvogtei-Bezirk zuständige sobenannte Alt-Jägersche-Bau, zunächst bei Kochendorf, und 2 Stunden von Heilbronn, zum öffentlichen Verkauf ausgesetzt werden.

Dieser Bau, dessen nähere Beschreibung nachfolgen wird, ist zum blosen Landsitz oder Sommeraufenthalt eines Partikuliers, so wie zu ausgedehnten Fabrikeinrichtungen, mannigfacher Art, und auch zu einer großen, selbst mit Zweigen von jenen verbundenen Landwirthschaft, und erforderlichen Falls, bei der Nähe von Kochendorf, sogar zur gänzlichen Zerschlagung des Ganzen in einzelne Theile, geeignet.

Durch Flügelgebäude und Mauern von der Seite und rückwärts umfangen, liegt er in einer gesunden und anmuthigen Gegend, ohnfern des, weiter abwärts, in langer Strecke vorbeifließenden Kochers, und der darüber führenden Schiffbrücke, im bunten Gemisch von Aeckern, Wiesen, Gärten, Weinbergen und Waldung, zwischen Berg und Thal, mit der Aussicht auf mehrere Orte des Nekar- und Kochergrunds und an der nach Heilbronn, nach Wimpfen und Gundelsheim am Nekar und an der nach Würzburg fahrenden hohen Straße, wobei die unterzeichnete Kommission einem Liebhaber des Ganzen, auch die gegründete Aussicht, zur baldigen käuflichen Erwerbung der nächsten, in Feld, Gütern allerlei Art bestehenden Umgebungen des Platzes die ihn zu einem würklichen Landgut vergrößern, geben kann.

Dieser Bau nun hat folgende Bestandtheile:

A. Das Hauptgebäude, die Façade des Ganzen bildend, ist neben dem Erdgeschoß 3 Stockwerke hoch, solid in seinen 4 Wänden gebaut, 121 Schuh lang, 46 Schuh tief und unter demselben befindet sich ein gewölbter 110 Schuh langer, 36 Schuh breiter, Keller, der 16½ Schuh hoch im Licht ist.

Das Erdgeschoß, 13 Schuh 2 Zoll hoch, begreift 11 Zimmer, eine große helle Küche und Speiskammer mit Oehrn und Stiegenhaus und anderem Bedarf. In dem ersten Stock ist in der Façade ein großer Saal, mit Balkon nebst 2 Zimmern und gegen den Hof hin sind noch 5 Zimmer, nebst einer Küche und weiterer Bequemlichkeit.

In dem 2ten Stock 11½ Schuh hoch, sind 13 Zimmer.

In dem 3ten Stock, oder den Mansarden, 10½ Schuh hoch sind 15 Zimmer und das Ganze deckt ein Dachstuhl von 16 Schuh Höhe.

Hinter diesem Haupt-Bau liegt ein 4eckiger mit Einfarthsthoren auf beiden Seiten versehener Hof, der innere Hof genannt, 151 Schuh lang, und 114 Schuh tief, und an diesen stößt von hinten ein gewölbter Eiskeller, auch ist darinn ein Brennen, der laufend gemacht werden kann.

B. An das Hauptgebäude und dessen Hof, schließen sich, rechts und links 2 Flügelgebäude, jedes 100 Schuh lang, und 36 Schuh tief, 2 Stock hoch, massiv gebaut, mit 35 Fensteröffnungen versehen, an, auch ist unter jedem ein gewölbter Keller, von 62 Schuh Länge und 26 Schuh Breite und 10 Schuh Höhe. Die 2 Stockwerke jedes Flügelbaues sind 10 Schuh hoch, haben über demselben einen Mansardenstock von 9 Schuh Höhe und dann folgt ein Satteldach von 13 Schuh Höhe.

C. Neben dem Flügelbau, rechter Hand des Hauptgebäudes ist weiter noch eine Scheuer, 71 Schuh lang, und 50 Schuh tief, mit einer Tenn und 2 Barn und linker Hand an der Ringmauer noch eine Scheune 70 Schuh lang 41 Schuh tief, mit 2 Tennen und 1 Barn.

Längs der Front des Hauptgebäudes ist auch eine gepflasterte breite Straße, die dann weiterhin, in die von Kochendorf an die Schiffbrücke führende Landstraße einlenkt.

Dieser Bau nun, von angezeigtem sehr bedeutenden Umfang, auf welchem außer der Steuerpflichtigkeit, und Mitleidenschaft zu Kommunlasten des Orts Kochendorf, sonst keine Abgaben haften, und der erst vor einigen Jahren in seinem gegenwärtigen, im Innbau defekten Zustand erkauft wurde, soll bis Dienstag, den 30. Juli l. J. Vormittags 9 Uhr in dem Landvogtei-Gebäude zu Heilbronn, im Ganzen oder Theilweise öffentlich, an den Meistbietenden versteigert werden, wozu die Liebhaber, unter der Bemerkung: daß sie sich wegen Besichtigung des Baues inzwischen an den Herren Revisor Pfeilsticker zu Kochendorf zu wenden haben, der ihnen auch die; noch zum Bau gehörge, inzwischen besonders verwahrte Thüren, Fensterstöcke, Oefen ꝛc. vorzeigen wird, und daß rücksichtlich der Zahlung annehmliche Zieler statt finden können, hiermit eingeladen werden.

Heilbronn den 16. Juni 1811.

Königl. Würtemb. zum Zwangs-Arbeitshaus allhier verordnete Kommission.

Für die künftige und folgende Messen, ist der schöne Laden mit Comptoir, im Hause Limpurg Lit I. No. 153 auf dem Römerberg neben dem Römer, welchen Herr Pensa aus Leipzig, während mehreren Messen bezogen hat, zu vermiethen. Im nämlichen Hause zwei Stiegen hoch das Nähere zu erfragen.

Wer die Schweiz bereist und den Montblanc besucht dem dürfte das Büchelchen:

Das Chamounithal am Fuße des Montblanc von F. Gottschalk

zu einem guten und sichern Wegweiser dienen, da der Hr. Verf. treulich giebt, was er selbst gesehen und erfahren hat. Ob es nicht auch dem genügen wird, der dies schöne Thal schon besucht hat, so wie dem Bewunderer alles Schönen und Erhabenen in der Natur, darüber mag eigene Beurtheilung entscheiden. Der Preis ist fl. 1. 20 kr.

Zu haben bei

H. L. Brönner.

Beilage zu N.° 208

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 27. Juli 1811.

Literarische Anzeigen.

Hübners biblische Historien zum Gebrauch für die Jugend und Volksschulen. Umgearbeitet und herausgegeben von M. F. C. Adler; 2 Thle. dritte oder zweite verbesserte und vermehrte Auflage mit 104 Kupfern gr. 8. Leipzig 1811 bei Hinrichs. 20gr. ohne Kupfer 8gr.

Unter der großen Menge für die Jugend geschriebene bibl. Geschichten verdient gegenwärtige, welche ein ehemals allgemein beliebtes und in vielen Schulen noch immer gangbares Buch in einer neuen und unserm Zeitalter völlig angemessenen Gestalt auftreten läßt, die rühmlichste Auszeichnung. Der Verfasser hat ganz vorzüglich darauf hingearbeitet, dieses Buch zum eigentlichen Volksschulbuche zu machen, der Ton der Erzählung ist daher natürlich, die Auswahl zweckmäßig, die eingestreuten Bemerkungen lehrreich und die untergesetzten Fragen, welche mehr catechetische Anleitungen für Lehrer sind, durchaus praktisch und den Fähigkeiten der Jugend in Volksschulen angemessen. Außerdem findet man noch allezeit Nutzanwendungen, Denksprüche und Liederverse hinter jedem Abschnitte, welche um so zweckmäßiger sind, jemehr die Jugend in mindern Schulen einer solchen Lebensmoral für die Zukunft bedarf, ohne anderweitige Gelegenheit zu haben, sie ins Gedächtniß und Herz zu fassen. Auch hat bei dieser stark vermehrten und verbesserten Auflage der Verf. die Winke und Erinnerungen der würdigsten und einsichtsvollsten Männer bestens benutzt und ihr alle die Vollkommenheit gegeben welcher das Werk fähig war. Die Wohlfeilheit des Preises ist eine Empfehlung desselben mehr. Auch sind 104 Kupfer dazu nach den besten Originalien gestochen worden, welche nicht mehr als 12 gr. kosten. Allen Predigern und Schullehrern muß daher die Einführung dieses Buchs in Schulen und Empfehlung desselben zum häuslichen Gebrauche für Bürger und Landleute dringende Pflicht seyn. Zu haben bei

H. L. Brönner.

Anzeige für Aeltern, Schulmänner und Erzieher.

Der erste Lehrmeister.

Ein Inbegriff des nöthigsten und Gemeinnützigsten für den ersten Unterricht,

werde er in Schulen oder im Hause gegeben,

wird von mehreren Verfassern bearbeitet werden.

Die fünf ersten Theile sind bereits erschienen. Der 1ste enthält die Geschichte der Bibel, von J. A. C. Löhr, welche hoffentlich auch als Lesebuch unsere Kleinen anziehen werden, wozu auch das schöne Kupfer von Ramberg mit der Unterschrift: Lasset die Kindlein zu mir kommen, mit beitragen wird. (13 Bogen.) Preis 36 kr. — Der 2te Theil enthält den kleinen Rechenschüler, von J. Ph. Schellenberg. (10 Bogen.) Preis 24 kr. — Der 3te Theil enthält kleine Weltgeschichte, von J. A. C. Löhr. (16 Bogen.) Preis 45 kr. — Der 4te kleine Geschichten und Erzählungen zur Bildung des sittlichen Gefühls, von J. A. C. Löhr. (21 Bogen.) 45 kr. und der 5te Theil Materialien zur Erweckung und Uebung des Verstandes und der Urtheilskraft, von J. A. C. Löhr. (17 Bogen.) 45 kr. Das Wichtigste aus der Erd- und Himmelskunde, der Naturlehre und Naturgeschichte; eine deutsche Sprachlehre; die Religionslehre (oder Katechismus), und die Methodenlehre, oder die Anweisung wie man recht lehren, Zucht und Ordnung erhalten, Eifer erwecken müsse u. s. w. folgen nach. Auch ein allgemeines Lesebuch ist in dem Plane befaßt, so wie auch nächstens, als Vorläufer, ein kleines A B C-Buch mit Bildern und mit einer höchst klaren Anweisung leicht lesen zu lehren folgen wird.

Aus obigen Preisen, wie aus der Güte des Drucks und Papiers ersieht sich, daß es hier nicht auf großen Gewinn, sondern mehr auf das Bedürfniß armer Schullehrer sowohl als Schulkinder abgesehen ist. Der Reichthum und die Wohlhabenheit können sich hier mit geringer Auslage ein großes Verdienst um die Bildung der Armuth erwerben. So viel möglich, wird alle halbe Jahr ein Bändchen erscheinen, von welchem sich jeder wählen kann, was ihm brauchbar ist; denn niemand ist gebunden alle zu nehmen.

Eine ausführlichere Weltgeschichte zur Erläuterung der kleinen, ist in der Jubilatemesse 1811, erschienen und auf den möglichst billigen Preis von fl. 4 — festgesetzt worden, um den Ankauf leicht zu machen.

Die fünf ersten Bände des Lehrmeisters sind bereits in vielen Händen und in mancher geachteten Schule eingeführt.

Gerhard Fleischer der Jüngere,
Buchhändler in Leipzig.

Obiges ist in der Joh. Christ. Hermannschen Buchhandlung zu Frankfurt a. M. vorräthig zu haben.

Dem juristischen Publikum empfehle ich folgende Werke, welche in meinem Verlage erschienen, und für das Studium des Code Napoléon von entschiedenem Interesse sind.

1. Code Napoleon, [illegible] die Uebersetzung mit Varianten von H. F. D. Gerhard, 2 Bände, Ausgabe in gr. 8. mit breitem Rande, Ladenpreis fl. 7. 12 kr.
2. —— dieselbe Ausgabe französisch und deutsch 2 Bd. in kl. 8. Ladenp. fl. 5. 24 kr.
3. Ausführliches Handbuch über den Code Napoleon vom Oberappellationsrath Dr. Grolman; 1r und 2r Bd. Ladenp. fl. 10. 12 kr.
4. Germanien, eine Zeitschrift für Staatsrecht, Politik und Statistik von Deutschland, herausgegeben von Dr. Crome und Dr. Jaup, Professoren in Giessen 4 Bde. Ladenp. fl. 18. —
5. Magazin für Rechtswissenschaft und Gesetzgebung von O. A. R. Dr. Grolman und Justizr. von Löhr 1r und 2r Bd. und 3ten Bandes 1tes Heft Ladenp. fl. 7. —

Nro. 1. Das genügendste Urtheil über den Werth dieser Gerhardischen Ausgabe des Napoleonischen Gesetzbuchs, gab wohl der Hr. Oberappellationsrath von Almendingen, indem er sie öffentlich, nebst der Westphälischen, für die beste erklärt hat. Denen selbstprüfenden Geschäftsmännern wird die Dauer des Werths dieser Ausgabe dadurch sehr verstärkt, daß ein sehr korrekter Abdruck des französischen Original-Textes der Uebersetzung gegenüber abgedruckt worden ist.

Wer sich mit baarer Zahlung oder Anweisung auf ein gutes Haus, desfalls in frankirten Briefen an mich direkt wendet, dem werde ich die Ausgabe in gr. 8. mit breitem Rande erlassen um fl. 5. 36 kr. und die Ausgabe in ord. 8. um fl. 4. 20 kr.

In

Nro. 3. Findet das juristische Publikum ein Werk, das nach dem Urtheile aller Unpartheiischen, einen klassischen Werth hat. Der Rezensent in den Heidelbergischen Jahrbüchern No. 3. 1811 sagt davon in einer ausführlichen gründlichen Beurtheilung, daß es unserer Nation Ehre mache, daß es die höchste Klarheit und Consequenz des Gedankenganges in einer herrlichen klassischen Sprache, eine nur selten von deutschen Schriftstellern erreichte Ruhe und Würde bei Prüfung streitiger Meinungen darstelle, und frei von Partheilichkeit und Uebereilung sey. Keiner der in Frankreich und Deutschland erschienenen Commentare könne sich damit entfernt vergleichen ꝛc. Das Werk wird ununterbro-

chen fortgesetzt und 8 bis 10 Bände stark werden. Kein Interessent braucht indessen zu befürchten, ein unvollständiges Werk zu kaufen. Im ersten Bande behandelt der Verfasser mit angemessener Ausführlichkeit folgende Gegenstände: 1. Die Publikation der Gesetze, 2. Würkung und Umfang derselben. 3. Vom Verhältniß der Gesetze zu den Richtern. 4. Vom Verhältniß der Gesetze zur Autonomie der Privaten. 5. Vom Genuße und Verluste der Civilrechte. 6. Von Beurkundigung des bürgerl. Zustandes. 7. Von dem Wohnsitze. 8. Von den Abwesenden.

Der zweite Band behandelt die wichtige Lehre von der Ehe, und wird dadurch auch denen Hrn. Geistlichen besonders wichtig.

In den folgenden Bänden wird vorzugsweise zuerst die Lehre von den Hypotheken, der Erbfolge, den Schenkungen, Testamenten und den Ehekontrakten abgehandelt werden, und somit ein jeder einzelne Band ein brauchbares Ganze für sich darstellen. Ladenpreis fl. 10. 12 kr. Wer sich in frankirten Briefen an mich direkt wendet erhält beide Bände gegen baare Zahlung um fl. 8. 10 kr.

Nro. 4. Liefert eine Menge Materialien und Original-Abhandlungen unserer geachtetsten Schriftsteller, vorzüglich zur Erläuterung des Code Napoleon, welche für die gegenwärtigen Zeitverhältnisse von dem besten Interesse sind. Jährlich erscheinen davon 2 bis 3 Hefte à fl. 1. 36 kr.

Wer sich mit baarer Zahlung oder sicherer Anweisung in frankirten Briefen an mich direkt wendet, dem erlasse ich alle 4 Bde. um fl. 14. 24 kr.

Nro. 5. Ist eine schon länger bekannte und geschätzte juristische Zeitschrift in zwanglosen Heften, welche von nun an auch Abhandlungen über Deutschlands neuere Gesetzgebung enthalten wird. Unter andern schätzbaren Abhandlungen des Hrn. Oberappellationsrath von Almendingen enthält sie auch dessen höchst wichtige Abhandlung von Injurien und Schmähschriften. Das ganze Werk, so weit es heraus ist, kostet fl. 7. — im Ladenp. Wer sich in frankirten Briefen mit baarer Zahlung an mich direkt wendet, erhält es um fl. 5 36 kr.

Man findet diese Werke um die Ladenpreise in allen Buchhandlungen so wie auch in größerer Anzahl bei Hrn. Buchhändler Streng in Frankfurt, Herren Heyer et Leske in Darmstadt, Hrn. Mohr und Zimmer in Heidelberg, Hrn. ... Tuchhändler Kitzinger in Thal-Ehrenbreitstein und Hrn. Buchbinder John in Weilburg. Wer alle 4 Werke welche im Ladenpreise fl. 40. 36 kr. kosten, zusammen nimmt und baar bezahlt erhält sie von mir um fl. 30 —

Giesen den 10. Juni 1811.

Georg Friedrich Heyer,
Großherzogl. Hess. Hofbuchhändler.

Pölitz, Prof. Karl Heinr. Ludw. Handbuch der Geschichte der Souverainen Staaten des Rheinbundes 1r Band, enthält die Königreiche Baiern, Würtemberg, Sachsen und Westphalen, und 4 genealogische Tabellen der Regentenhäuser in diesen Staaten. gr. 8. 1811 auf Druckpapier 1 Rthlr 18 gr.
dasselbe Buch auf Schreibpapier 2 Rthlr. 4 gr.

Schon vor der Stiftung des Rheinbundes fehlte es an einer vollständigen deutschen Spezialgeschichte. Seit der Entstehung des Rheinbundes ward eine historische Darstellung der einzelnen souverainen Staaten desselben noch mehr Bedürfniß. Das obengenannte Werk sucht diesem Bedürfnisse, theils für akademische Vorlesungen, theils als Handbuch für den Staats- und Geschäftsmann abzuhelfen, welcher eine gedrängte Uebersicht über die allmählige Bildung und gegenwärtige Beschaffenheit der gesammten Staaten des Rheinbundes sich verschaffen will. In dem erschienenen ersten Bande ist die Geschichte der Königreiche Baiern, Würtemberg, Sachsen und Westphalen enthalten, und jeder Staat von einer genealogischen Tabelle des in demselben regierenden Hauses begleitet. Der zweite Band, welcher in der Michaelis-Messe d. J. erscheint und das Ganze beschließt, wird die Geschichte der Großherzog-, Herzog- und Fürstenthümer des Rheinbundes darstellen.

Weidmannsche Buchhandlung
in Leipzig.

Avertissements.

Verkauf einer Buchhandlung.

Die einzige Sortimentsbuchhandlung in einer Residenzstadt Deutschlands, mit ansehnlichem Verlag ist Familien-Verhältnisse wegen zu verkaufen. Kauflustige wenden sich in frankirten Briefen an Hr. Buchh. Simon in Frankf a M. welcher die Güte haben wird die Briefe weiter zu befördern.

Es wird hiermit dem kommerzierenden Publikum, so wie zu Wissenschaft der Reisenden gebracht, daß vor der großen Landstraße, welche von Freiburg durch das Höllenthal nach Schwaben und Schaffhausen sich zieht, ob diesem Thale beim sogenanten schwarzen Bären eine neue in die Landstraße einschneidende Kommerzialstraße angelegt worden, die von dort in gerader Richtung über Lenzkirch, Bonndorf und Tüchlingen nach Schaffhausen führt, und dem Fuhrmann von Freiburg dahin eine Tagreise spart.

Sie ist durchgehends 18 und wo es nöthig 20 Schuh breit und in sehr gutem Zustand hergestellt.

Zu Bonndorf und Lenzkirch ist zwar keine Post, es ist aber die Veranstaltung getroffen, daß jeder Reisende mit Pferde und Chaise zu allen Zeiten um das gesetzliche Postgeld bedient werden kann.

Bonndorf am 18. Juni 1811.

Großherz. Badisches Bezirksamt.
Diedmar.

Wein-Versteigerung.

Den 8. August 1811 Vormittags 9 Uhr, werden zu Lambsheim, Kantons Frankenthal, in der Behausung No. 59 dem Gasthause zum Adler gegenüber, nachfolgende gutgehaltene Rießlingweine versteigert werden, als:

24 Fuder 1802r
15 » 1804r
24 » 1807r

Die Proben können schon den Tag vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden.

Aufforderung.

Johann Philipp Herbst, aus Grünstadt gebürtig, wird von seinen hier unterzeichneten Anverwandten aufgefodert, ihnen Nachricht von seinem Leben und Aufenthalte zu geben, oder zur Beruhigung in Familienangelegenheiten zu ihnen nach Hause zurückzukehren. — Sollte diese Anzeige nicht ihm selbst zu Gesichte kommen, aber von andern, die etwa denselben kennen, gelesen werden, so ersuchen wir sie, uns gegen Erstattung der Kosten gütigst Nachricht von obenerwähntem Johann Philipp Herbst zu geben. Er ist seiner Profession ein Schneider, etwa 4 Schuh gros, etwas bucklig, hat flachsweiße Haare und hellblaue Augen, und ist eines wißbegierigen aufgeweckten Kopfes. — Wollte man ihn von dieser freundschaftlichen Aufforderung im versorglichen Fall unterrichten, so werden wir es mit dem wärmsten Dank erkennen.

Grünstadt den 25. Juni 1811.

Isaak Stark.
Hannette Brunkin, Wittwe.

In einer der schönsten Gegenden des Mains eine viertel Stunde von einer lebhaften Residenzstadt entfernt, ist aus freier Hand ein sehr schönes Landgut zu verkaufen. Solches bestehet in 100 Morgen Aecker und Wiesen, ganz neu gebauter mit einer Mauer umgebenen Hofraithe und Garten worinn:

1. Ein geschmackvoll eingerichtetes Wohnhaus.
2. Eine Pachterwohnung.
3. Brandweinbrennerei nebst Rindvieh- und Pferdeställen.
4. Eine ganz neue steinerne Scheuer.
5. Mehrere Stallungen, Remisen, Böden, Schweinställe u. d. g.
6. Ein 4 Morgen großer wohleingerichteter Garten mit schönem Speisesaal am Ufer des Maines auch von der Mauer umgeben u. d. g.

Das Wohnhaus bestehet aus einem Saal und 7 heizbaren Zimmern, großer Küche, Keller, Böden und Bodenkammern.

Sämtliches wird zu billigstem Preise und andern annehmlichen Kaufbedingnissen abgegeben, worüber ein Näheres allhier in Frankfurt, am Liebfrauenberg Lit. K. No. 36 zu erfahren.

Alle diejenige, welche an den in Konkurs verfallenen Konditor, Joh. Karl Ludwig Scherer dahier, aus irgend einem Grunde eine rechtliche Forderung ansprechen, werden hiermit öffentlich vorgeladen dieselbe vor der hiezu verordneten Kommission des dahiesigen Großherzoglichen Stadtgerichts am Dienstag Vormittags den 6. k. M. August, als den ersten Edictstage, zu Protokol zu liquidiren, zugleich die zum Beweise dienenden Urkunden und Mittel im Originale vorzulegen, und auch das anzugebende Vorzugsrecht derselben gehörig zu begründen, und zwar alles dieses bei Vermeidung des gänzlichen Ausschlusses von der activen Konkursmasse; Zum zweiten Edictstage, worin die Gläubiger ihre Einreden gegen einander vorzubringen haben, ist, bei Verlust derselben, Donnerstag, der 22 des nämlichen Monats, und zum letzten Edictstag, auf welchem die wechselseitigen Schlußhandlungen gepflogen werden, ist, unter dem gleichen

Rechtsnachtheile der Präklusion, Donnerstag, der 5. künftige Monats September, anberaumt.

Wer zu diesen Edikstägen persönlich nicht erscheinen und sich durch einen Anwalt vertreten lassen will, der hat demselben eine gehörig beglaubende und mit der Substitutions-Clausel versehene Vollmacht hiezu auszustellen, welche sodann, bei Verlust der Forderung in gegenwärtigem Konkurse, gleich am ersten Edikstage gerichtlich übergeben werden muß.

Zugleich werden alle diejenige, welche dem Conditor Scherer etwas schulden, oder von ihm und den Seinigen Waaren, oder andere Mobilien, in Handen haben, hierdurch aufgefordert, solche, bei Strafe des doppelten Ersatzes und bei Vermeidung schärferer Einschreitungen, unverzüglich bei Gericht anzuzeigen und zur Masse einzuliefern.

Schweinfurt, am 17. Juni 1811.

Großherzogliches Stadtgericht.
Freih. v. Gebsattel.
Degner.

Nachdem der bürgerliche Wechsel- und Handelsmann Anton Heinrich Cabanis Mittwoch den 23. Jan. dieses Jahres von hier ausgetreten ist, und man von seiner derzeitigen Existenz keine zuverläßige Erfahrung einziehen konnte, wohl aber sich durch den von der bestellten Masse-Curatel übergebenen Statum offenbar gezeiget hat, daß sein gesammtes Anwesen zu Befriedigung seiner bereits bekannten Gläubiger bei weitem nicht zureiche, so hat Königliches Stadtgericht unter heutigem die Eröffnung des allgemeinen Concurses dekretirt und den Verkauf seines in Stabilien und Mobilien bestehenden Anwesen beschlossen.

Es werden daher sämmtliche Gläubiger, welche bei dieser Masse wie immer betheiliget seyn möchten, an nachbenannten 3 Ediktagen entweder persönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte Mandatarien Vormittags 9 Uhr vor der in Sachen verordneten Commission auf dem Rathhause; und zwar Mittwoch den 14. August dieses Jahres ad producendum et liquidandum, Mittwoch den 9. October d. J. ad excipiendum und Mittwoch den 6. November d. J. ad concludendum zu erscheinen und ihre Forderung geltend zu machen, hiermit öffentlich und peremtorisch und sub poena praeclusi vorgeladen.

Eben so will man den Gemeinschuldner Anton Heinrich Cabanis an benannten 3 Edictaltagfahrten zerstörlich und bei dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses persönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwaldtschaft zu erscheinen vorgeladen haben.

Beschlossen Augsburg den 15. Juni 1811.

Im Königl. Baierischen Stadtgericht.
Upscher, Dir.

Protokollist Langemenell.
v. Westheim.

Die in hiesigem Temporal-Schutz stehende Bijouteriehändler Joseph Frankfurter und Arnold Lasahr, unter der bestandenen Firma Lasahr und Comp. haben bei Gericht ihre Insolvenz erklärt und einige deren Gläubiger auf Erkennung des Gantprozesses angetragen, welcher nun auch erkannt und deren hiesige Haabe unter gerichtlichen Beschluß genommen worden ist. In Gefolg dieses Erkenntnisses werden nun die Gläubiger gedachter Compagnie, auf den 8. k. M. August vorgeladen, um ihre Forderungen, unter dem Rechtsnachtheil der Ausschließung von der Masse, zu liquidiren, sämtlichen Schuldnern oder Besitzern von Effekten der gedachten Compagnie oder eines jeden insbesondere aber bei Vermeidung des Ersatzes aufgegeben, die Zahlungen und Ablieferung der Effekten nur allein an den bestellten Curatoren, Verganthungsschreiber Doerr zu bewerkstelligen.

Hanau den 9. Juli 1811.

Großherzogl. Justizamt.

Mittwoch den 14. August dieses Jahrs Morgens 8 Uhr werden in der Behausung des Rothgärbermeister Peter Happ zu Lorch zwei Stück 1810r gut gehaltene Weine Lorcher Gewächs, an 800 Gebund Lohrinden, sodann Silber-, Meßing-, Kupfer-, Zinn- und Eisen- Haus- und Küchengeräth, Bettung und Weißzeug, einige Kommode, hölzernes Hausgeräth aller Art, mehrere Bütten und Fässer, eine Kuhe und etwas Gestroh auch Gefutter öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert.

Die Liebhaber werden eingeladen sich einzufinden.

Rüdesheim den 13. Juli 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt das.

Donnerstag den 19. August l. J. Nachmittags 2 Uhr wird zu Linz am Rhein in dem ehemaligen Deutschordens- nun herrschaftlichem Hause dem Meistbietenden ausgesetzt.

Das daselbst in der Mühlengasse gelegene Haus sammt Garten und Zubehörigen, mit den allda gelegenen

Weingärten	4 Morgen	1 Viertel	35½ Ruth.
Land	— "	2 "	4½ "
Wiesen	1 "	1 "	18½ "

Rahmbüschen von 3600 Rahmgehalt, in 2 Jahren.

Dann werden mit diesen oder stückweis ausgesetzt die zu Lendorff, Ockenfels und Casbach gelegene

Weingärten	1 Morgen	3 Viertel	33½ Ruth.
Land	— "	1 "	4 "
Rahmhecken	— "	— "	18½ "

Wohin alle Liebhaber anmit berufen sind.

Beschreibung des ehemaligen Deutschordenshauses.

Das Haus ist zweistöckig, und hat ein Schieferdach, unten im ersten Stock sind vier Zimmern, wovon drei heizbar sind, dann eine heizbare Bedienterskammer nebst Küche; in diesen Zimmern befinden sich drei eiserne Holzöfen.

In dem zweiten Stock, sechs ineinander laufende, auch wiederum einzel zu gebrauchende Zimmern, wovon 4 heizbar sind, dann vier Bedientenzimmern, auf diesem Stock befindet sich ein eiserner Ofen.

Unter dem Dach zwei obereinander gehende Speichern, wo auf dem dem ersteren annoch ein kleines Zimmer wegen der schönen Aussicht auf den Rhein und in die Weinberge angebracht ist, schließlich unter einem Nebendach eine Leinwandskammer.

Ein großer Vorhof mit einem Einfahrtsthor, Wasserbrunnen, Stallung für zwei bis drei Pferde, eine Remise für eine Chaise, dann Kelterhaus.

Unter dem Haupthause befinden sich zwei abgesonderte Kellern, der erstere für Küchenvorrath 25 Fuß lang und 13 Fuß breit, der zweite für Wein 31 Fuß lang und 10 Fuß breit, schließlich einen in den Hofmauren liegenden Garten von 31½ Ruthen.

Philipp Reh von der Cronenmühle bei Rodheim, seit 1788 von Hause abwesend, oder dessen Leibeserben, werden hierdurch öffentlich vor unterzeichnete Gerichtsstelle geladen um innerhalb drei Monaten so gewiß auf die, von seiner angeblich mit Anna Maria Stratbein aus Salzböden erzeugten unehelichen Tochter auf Auszahlung ihrer Alimente erhobene Klage sich zu erklären, als sonst ihm von Amtswegen ein Anwalt bestellt und sodann in der Sache, wie nicht weniger auch über die Aushändigung seiner unter Curatel stehenden Vermögens an die gesetzlichen Verwandten gegen Sicherheitsleistung rechtlich erkannt werden wird.

Giessen den 7. Juni 1811.

Großherzgl. Hess. Landamt.
Follenius.

Güterverkauf.

Des Herrn Fürsten von Metternich-Winneburg-Ochsenhausen, fürstliche Gnaden, haben sich in Uebereinstimmung mit den sämmtlichen Agnaten Ihres fürstlichen Hauses entschlossen, Ihre in dem Herzogthume Nassau gelegene unten beschriebene Realitäten, Güter, und Gefälle zu Geisenheim, Rüdesheim, Blixholz, und Spurkenburg, mit der diesjährigen dem Anscheine nach ergiebigen und köstlichen Traubenernte im Wege der öffentlichen Versteigerung zu verkaufen, sich auch — um die darauf mit förmlichen Hypotheken versicherten Gläubiger vor aller Gefährde zu sichern, — bei dem Herzoglich Nassauischen Hofe die Bestellung eines landesherrlichen Kommissarius zur Direktion des Verkaufs und Erhebung der Kaufgelder erbeten.

Da nun diese Absicht des Herrn Fürsten von Metternich die höchste landesherrliche Genehmigung erhalten hat, und der Regierungsrath von Mülmann I. zum landesherrlichen Kommissarius ernannt worden ist; — so wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die öffentliche Versteigerung obengenannter Güter, und zwar:

1) des Gutes zu Geisenheim den 2. September 1811, Vormittags 9 Uhr, in dem dortigen fürstlich Metternichischen Hofe,
2) des Gutes zu Rüdesheim den 6. September 1811, Morgens 9 Uhr, in dem fürstlich Metternichischen Hofe daselbst,
3) des Hofgutes Blixholz den 11. September 1811, Vormittags 9 Uhr, in dem fürstlich Metternichischen Hofe dieses Namens bei Rüdesheim, und
4) der Herrschaft Spurkenburg den 30. September 1811, Morgens 9 Uhr, in dem Thale Ehrenbreitstein in dem daselbst gelegenen Gasthause zum weißen Roß,

theilweise, oder jedes Gut im Ganzen, je nachdem sich Kaufliebhaber einfinden werden, nach den eröffnet werdenden Bedingungen vorgenommen, und dieselben dem Meistbietenden zugeschlagen werden.

Die ausführliche Nachricht über die Güter und Kaufsbedingungen geben

zu Wiesbaden: Herr Dr. Herfemayer;
zu Stuttgart: Herr Dr. Mörike;
zu Koblenz: der fürstlich Metternichische Amtskellner Herr Laymann im Thale Ehrenbreitstein;

zu Rüdesheim und Geisenheim: der fürstlich Metternichische Amtmann Herr Hoffmann.

Wiesbaden am 24. Juni 1811.

Von Kommissionswegen
von Mülmann I.,
Herzogl. Nassauischer Regierungsrath.

Beschreibung der Güter.

I. Zu Geisenheim im Rheingau. Dieses adeliche Allodialgut enthält

A.) an Gebäulichkeiten in einem sehr geräumigen geschlossenen Hofe mit freier Aussicht auf den Rheinstrom:

1) ein von Stein sehr massiv gebautes herrschaftliches Haus von drei Etagen, mit einem Keller für 30 Stücke Weins,
2) ein von Stein gebautes Kelterhaus mit einer Baum- und Preßkelter, worin auch Wohnung für einen Hofmann, und sehr geräumige Stallungen — dann ein Keller für 15 Stücke Weins sich befinden,
3) ein kleineres Hofhaus mit Stallung,
4) einen kleinen Bau am Thore mit zwei Stuben.

B.) an Gütern.

1) den Garten, unmittelbar am herrschaftlichen Hause mit einem großen von Stein gebauten Gartenhause, enthält	1 Morg.		2 Vrtl.		—		Ruth.
2) Ackerfeld	14	»	—	»	$9\frac{1}{2}$	»	
3) Wiesen	1	»	3	»	$35\frac{3}{4}$	»	
4) Weinberge	10	»	1	»	$10\frac{1}{2}$	»	
zusammen	27	»	3	»	15	»	

C.) an Grundzinsen und Gefällen:

1) Geld, 13 Albus, 3 Heller,
2) Wein, 1 Ohm, $17\frac{1}{2}$ Viertel.

D.) an Gerechtigkeiten:

1) Viehweide- und Mastungsgerechtigkeit in der Geisenheimer Gemarkung,
2) Bau- Kelter- Kohl- und Brennholzgerechtigkeit in den Gemeinds- Unteramts- und Landeshinterwaldungen,
3) große und kleine Koppeljagd und Fischerei,
4) Condenominationsrecht eines zeitlichen Frühmessers zu Geisenheim.

II. Zu Rüdesheim im Rheingau. Dieses adeliche Gut hat

A.) an Gebäulichkeiten in geschlossenem Hofe mit freier Aussicht auf den Rheinstrom, —

1) ein herrschaftliches ganz von Stein erbautes Wohnhaus von zwei Etagen mit Keller zu 25 Stücke Weins,
2) ein separirtes ebenfalls von Stein erbautes Kelterhaus mit zwei Baumkeltern, drei Zimmern, und Keller für 6 Stücke Weins,
3) Stallungen für 4 Stücke Viehes,
4) Holzschoppen und Ziehbrunnen.

B.) an Gütern, sämmtlich zehntfrei:

1) Acker	1 Morg.		3 Vrtl.		22 Ruth.		— Sch.		
2) Wiesen	4	»	1	»	29	»	—	»	
3) ganze Weinberge	11	»	1	»	36	»	96	»	
4) Drittelweinberge von 8 Morg. 2 Vrtl. 13 Ruth. 88 Sch. zu $\frac{1}{3}$	1	»	—	»	23	»	64	»	
zusammen	19	»	3	»	21	»	60	½	

C.) an Gefällen:

1) Geldzinse, 37 Gulden, 7 Albus, 1 Heller,
2) Weinzinse, 1 Stück, 2 Ohm, 12 Viertel,
3) Holz, 10 Klafter Buchen,
4) Zehnten, —
   a) ein Sechstheil von dem Universal-Wein, Frucht, und Kartoffelzehnten in der Rüdesheimer und Eibinger Gemarkung,
   b) ein Viertheil von den zur Pfarrei, Frühmeß, und dem Organistendienste daselbst gestifteten Drittelweinbergen,
   c) von 1 Morgen 13 Ruthen Weinbergen, welche —, so wie
   d) die ad B. Nro. 4 benannten 8 Morgen 2 Viertel 13 Ruthen Drittelweinberge, dem Herrn Fürsten von Metternich privatzehntbar sind, endlich
   e) ein Drittheil von einem kleinen Distrikt zu Aßmannshausen.

D.) an Gerechtigkeiten:

1) große und kleine Jagd, auch Fischerei in den Rheingauer Amts- und Landeshinterwaldungen, auch Rüdesheimer und Eibinger gemeinheitlichen Privatwaldungen,
2) Bau- Kelter- Kohl- Scheit- und Brennholzgerechtigkeit ebendaselbst,
3) den gemeinschaftlichen Pfarrsatz mit dem Condenominationsrecht eines zeitlichen Pfarrers und Organisten zu Rüdesheim.

E.) an Lasten haften darauf:

1) insbesondere auf dem sechsten Theil des Universalzehnts die Baulast des Pfarrhauses und Kirchenchors zu Rüdesheim ad 1 Sechstheil,
2) vermöge alter von Brömserischer Stiftung sind jährlich 25 Ellen Tuch an die Armen in Rüdesheim auszutheilen.

III. Blixholz, Hofgut bei Rüdesheim hat

A.) an Gebäulichkeiten:
zwei geräumige Hofhäuser, zwei große Fruchtscheuern, ein Backhaus, und Stallungen für 50 bis 60 Stücke Viehes;

B.) an Gütern:

1) Küchengarten einschließlich der Hofraithe	— Morg.		2 Vrtl.		36		Ruth.
2) Ackerfeld	101	»	7	»	38	»	
3) Wiesen	38	»	3	»	23	»	
zusammen	141	»	—	»	17	»	

C.) an Gerechtigkeiten:

1) Bau- und Brennholzgerechtigkeit in den Rheingauer Waldungen,
2) Weidgang für das Hornvieh, und Schweinmastung in den Geisenheimer und Rüdesheimer gemeinheitlichen Privatwaldungen.

IV. Spurkenburg. Diese allodifizirte Herrschaft, zwei Stunden von Ehrenbreitstein, hat

A.) an Gebäulichkeiten:
das zerfallene Schloß Spurkenburg —

B.) an herrschaftlichen

a) Gütern:

1) die Dünsterheider Höfe mit 2 Hofhäusern, 2 Scheuern und Stallungen, ferner

an Ackerland	84 Morg.		3 Vrtl.		15		Ruth.
» Wiesen	4	»	2	»	28	»	
» Garten	1	»	1	»	6	»	
» Haiden	9	»	1	»	38	»	
zusammen	180	»	1	»	7	»	
2) Wiesen bei Spurkenburg zusammen	67	»	3	»	5	»	

b) Waldungen:

1) auf der Dünsterheid mit Burgfriedsteinen umgeben	40	»	—	»	20	»	
2) die sogenannte Sehl und Metternicher Hecke bei Ober- und Niederelbert, gemeinschaftlich mit Nassau, 420 Morgen, diesseitigen Antheils ad 3 Viertel	315	»	—	»	—	»	
zusammen	723	»	—	»	20	»	

C.) an Gefällen:

1) sogenannte Pfennigsgelder, 6 Rthlr., 7 Albus, 4 Heller,
2) Hühner- Hahnen- und Eierzinse, 17 Rthlr., 44 Albus,
3) Haferzinse, 73 Malter, 4 Simmern,
4) Mühlenpächte in Erbbestand
   zu Spurkenburg, im Geldanschlag 102 Rthlr., 27 Albus,
   zu Niederelbert, im Geldanschlag 40 Rthlr.,
5) Zehnten zu Eitelborn ad $\frac{1}{3}$ — 120 Rthlr., 45 Albus,

D.) an Gerechtigkeiten:

1) ausschließende Jagd in dem Dünsterheider Walde, desgleichen
2) in allen Distrikten von Ober- und Niederelbert,
3) gemeinschaftliche Jagd und Fischfang mit Nassau zu Eitelborn und Zughörden,
4) gemeinschaftliche Jagd und Fischerei mit Nassau von Arzbach bis an den Burgfrieden.

E.) an Lasten haften darauf:

a) Beitrag zum Kirchenbau in Arzbach,
1) dem Pastor daselbst jährlich ein Malter Hafer,
3) zur Kirche in Arzbach eine Maas Oel, und $3\frac{1}{2}$ Albus Wachsgeld,
4) aus der sogenannten Pfuhlwiese 4 Simmern Hafer.



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 209. Sonntag, den 28 Juli 1811.

London, vom 15. Juli.

(Fortsetzung.)

Wir haben wenig Hoffnung, daß die amerikanische Regierung zu mildern Grundsätzen zurückgebracht werde, ehe Sir Joseph York ihr einige Lehren gegeben haben wird. Die Flammen des Krieges verwüsten schon eine zu große Strecke Landes, als daß Jemand wünschen könne, sie auch an den Ufern der neuen Welt sich entzünden zu sehen; und die wahre Politik Englands und der Vereinten Staaten befiehlt zu gebieterisch die Vereinigung der beiden Völker, als daß der Patriotismus der einen oder der andern Nation, sich an der Aussicht eines Bruches erfreuen könne; allein wir haben wenigstens die Beruhigung, daß man nicht das Recht habe, uns anzuklagen, daß wir die Geduld auf's äußerste getrieben haben, und sogar so weit, daß, wie es die Affaire mit dem Little-Belt beweißt, Schaden und Beschimpfung nur auf unserer Seite sind. America muß sich überzeugen, daß diese Mäßigung nicht aus unserer Schwäche herrührt, und unsere Geduld nicht aus der Furcht hervorgieng. — America soll unsere Macht kennen lernen. Seine Regierung hat aus Schwäche ihrer ehemaligen Politik, eine so große Menge americanisches Eigenthum in die Hände des Feindes gegeben, daß sie in der Hoffnung beharret, dessen Wiedererstattung zu erlangen, während sie von einer andern Seite von der demokratischen oder franz. Parthei, der zahlreichsten, ungestümmsten und thätigsten von beiden, und die ihr Mangel an Grundsätzen am kühnsten und gefährlichsten macht, beherrscht wird.

In diesem Zustande der Dinge glauben wir nicht, daß die ausübende americanische Gewalt es wagt nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit zu handeln, noch daß sie Muth genug habe, eine kluge Parthei zu ergreifen. Die Stimme der Weisheit, des Patriotismus und der Klugheit ist seit so langer Zeit ein Gegenstand des Spottes in America, daß nur große Unglücksfälle fähig sind, ihr gegenwärtig Gehör und Respekt zu verschaffen.

Sir B. Spencer hat sich mit Lord Wellington vereinigt. Er hat, nachdem er über die Guadiana zurückgegangen ist, und Badajoz verlassen, eine Stellung bey Portalegre genommen.

Von der Mermaid vernehmen wir, daß Lord Wellington den Gen. Blacke mit 10,000 Mann detaschirt habe, um nach Sevilla zu marschiren um den Feind in Andalusien zu beunruhigen. Die Gegenden von Badajoz haben wir gänzlich verlassen und Elvas hat eine starke Garnison. Alle Kranken und Blessirten sind nach Lissabon transportirt worden. Die Hauptarmee hat eine Stellung zu Portalegre genommen. Drei Offiziere und 40 Dragoner vom 11ten Regiment, wurden von der feindlichen Kavallerie gefangen genommen.

Die Franzosen haben Badajoz auf's neue verproviantirt und sind 60,000 Mann stark. Ein auf der Mermaid angekommener Obristlieutenant glaubt nicht, daß eine allgemeine Schlacht statt gehabt habe.

Vom 1ten Montags Abends schickte man Kuriere von Windsor aus, um dem Prinzen Regent und dem der Königin beigegebenen Rathe zu melden, daß sich die Gesundheitsumstände Sr. Maj. verschlimmert hätten. Alle Aerzte, die nicht im Dienste waren, wurden zusammenberufen.

Gestern morgen wurde folgendes Bülletin im Schlosse bekannt gemacht:

Windsor-Castle, den 16. Juli.

Seit dem Rückfall des Königs in seine vorige Krankheit haben sich die Symptome derselben verschlimmert und Se. Maj. hat eine sehr unruhige Nacht gehabt.

Von diesem Bülletin ließ der Lord-Major um 4½ Uhr an dem Stadthause eine Abschrift anschlagen. Um 5 Uhr gieng der Herzog von York nach Windsor ab, späterhin folgten ihm seine Herren Brüder dorthin nach.

Vom 18. Juli. Heute wurde wegen der Gesundheit des Königs nachstehendes Bulletin bekannt gemacht:

Windsor-Castle, vom 18. Juli. Se. M. haben in voriger Nacht etwas geschlafen, allein demungeachtet sind dessen Gesundheitsumstände noch nicht gebessert.

Der gefährliche Rückfall des Königs hat eine große Sensation erregt, besonders scheint das Unterhaus sehr betroffen zu seyn.

Aus Jamaika ist das 53. Regiment zurückgekommen, das dortige Clima hat diesen Menschen so wehe gethan, daß sie wie Skelette aussehen.

Laut den letzten Nachrichten aus der Halbinsel sind unsere Lebensmittel und unsere Munition von Coimbra nach Lissabon transportirt worden.

Wien, vom 20. Juli.

(Fortsetzung.)

Dem Vernehmen nach, werden Ihre k. k. Hoheit, Maria Theresia, Schwester Sr. Maj. des Kaisers, mit Ihrem Gemahl, dem Prinzen Anton von Sachsen, ältesten Bruder Sr. Maj. den Königs von Sachsen, dem bevorstehenden ungarischen Reichstage beiwohnen. (P. Z.)

Laibach, vom 13. Juli.

Sobald der Hr. Generalgouverneur hier eingetroffen war, ließ derselbe das 8te Regiment leichter Infanterie, 2 Bataillons des 5ten und 6ten Regiments illyrischer Jäger und die französische und kroatische Artillerie die Musterung passiren. — Die Städte Triest, Karlstadt und Fiume sendeten Deputationen hieher mit dem Auftrage, Sr. Exzell. die tiefe und ehrfurchtsvolle Anhänglichkeit dieser Städte an Se. Maj. den Kaiser auszudrücken.

Neapel, vom 10. Juli.

Im vorigen Jahr waren zu St. Eremo Unruhen ausgebrochen. Siebenzehn Familienväter, die an denselben Antheil genommen, saßen seitdem im Gefängniß, und es hatte das Ansehen, daß sie auf die Galeeren wandern müßten. Als das Urtheil dem Könige zur Bestätigung vorgelegt wurde, schrieben Se. Maj. eigenhändig darunter: Sie sind sämtlich frei, und kehren zu ihren Familien zurück. Beschämt über die Grosmuth des besten Königs verließen sie das Gefängniß, legten das Gelübde ab, künftig sich als gute Unterthanen zu betragen, und sind nun ihren Familien wieder geschenkt.

Paris, vom 23. Juli.

Gestern hat Se. M. zu Trianon eine Versammlung der Handelskammer präsidirt.

Man sagt die Sitzungen des gesetzgebenden Körpers würden Donnerstag den 25. d. geschlossen werden.

Zu den beiden durch den Tod der HH. Cémenard und Laujon, als Mitglieder der franz. Academie vacant gewordenen Plätze nennt man als Candidaten die HH. Aignan, Azais, Castera, Duval, Etienne Lacretelle, Michaud, Noel und Vigée.

Vermittelst am 14. d. M. zu Trianon erlassener Dekrete haben Se. M. die beiden kaiserl. Gerichtshöfe von Rom und Hamburg organisirt.

Die Stadt Chalons-sur-Marne läßt zu Ehren Sr. Maj. des Kaisers einen Triumphbogen errichten, der unter die schönen Denkmäler des Jahrhunderts gezählt werden kann. Die Architektur an demselben ist schon fertig, und man hofft, daß die Bildhauerarbeit ehe ein Jahr vergeht, es ebenfalls seyn werde. Hr. Lomot, Mitglied des Instituts, Professor der Specialschule der schönen Künste zu Paris, hat das Model zu den Basreliefs gemacht und dirigirt auch dessen Ausführung.

Zweiter Bericht des Marschalls Herzogs von Dalmatien an Se. Durchl. den Fürsten von Neufchatel und Wagram.

Gnädiger Herr!

Die feindliche Armee, welche wieder über die Guadiana gegangen war, setzte ihren Rückzug fort. In diesem Augenblicke ist sie 3 Märsche von uns; auf Spanien scheint sie gänzlich Verzicht zu leisten, und sich zur Vertheidigung von Lissabon zu concentriren.

Schon am 26. Juni hatte Lord Wellington sein Hauptquartier zu Portalegre. Mehr als 8000 engl. Kranke und Blessirte wurden mit all ihrem schweren Gepäcke nach Lissabon zurückgeschickt. Die Spanier haben sich von ihnen getrennt und ihre Richtung nach der Mündung der Guadiana genommen.

Die Cadres von 6 engl. Regimentern, welche in der Schlacht von Albuhera aufgerieben wurden, sind nach England zurückgekehrt. Von diesen Regimentern blieben nichts als Offiziere und Unteroffiziere übrig.

Nach eingezogenen Erkundigungen haben die Engländer in der Schlacht 6,500 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren. Viele Blessirte sind gestorben. Die Spanier und Portugiesen verloren 4000 Mann. Der Verlust des Feindes ist dreifach so groß als der unserige. Auch hatte derselbe in der Nacht vom 17. auf den 18. angefangen, sich zurückzuziehen, und würde wieder über die Guadiana zurückgegangen seyn, wenn ich hätte den Angriff fortsetzen dürfen; allein durch die Vereinigung mit den Spaniern, auf welche ich nicht rechnete, wurde mir eine zu große Truppenmasse entgegengestellt; so, daß ich es zu thun nicht für zweckmäßig erachtete. Ueberdies war ich benachrichtigt worden, daß die Belagerung von Badajoz aufgehoben sey, und die Artillerie sich von da zurückgezogen habe, wodurch ich mir einen Aufschub von 2 Monaten verschaffte, um diesem Platze zu Hilfe zu kommen.

Die Engländer sind mit dem Gen. Beresford, der, weil er die engl. Truppen zu sehr aufs Spiel setzte und die Portugiesen und Spanier schonte, abgesetzt und nach England zurückgeschickt worden ist, sehr mißvergnügt. Wahr ist es, daß diese, die weit stärker an der Zahl, weniger der Gefahr ausgesetzt waren, als die Engländer, und weniger Verlust erlitten haben als sie.

Es treffen eine sehr große Anzahl Deserteure von der engl. Armee bei uns ein. Alle versichern, daß die Engländer ihre Unvermögenheit fühlen, den Kampf in Spanien auszuhalten, und alles läßt glauben, daß wenn, wie Ew. hochfürstl. Durchl. mir ankündigen, die Reserve zu Almeida angekommen seyn wird, sie sich von der Unmöglichkeit überzeugen werden, selbst Lissabon zu behaupten.

Die Engländer haben einen großen Mangel an Lebensmitteln und Geld. Letzteres wird bei ihnen sehr selten und sie verschwenden es nicht mehr mit der vorigen Freigebigkeit. Sie schreiben dieses dem ungünstigen Zustande ihres Wechselkurses zu.

Die Breschen an der Festung Badajoz werden mit der größten Thätigkeit ausgebessert. Sie ist auf 7 Monate verproviantirt; man hat ein neues Magazin von 10,000 Centner Pulver gefunden, welches in den unterirdischen Gewölben verborgen war.

Olivenza habe ich schleifen lassen.

Ich habe die Ehre ꝛc

Der Marschall Herzog von Dalmatien.

Versailles, vom 20. Juli.

Wir machen uns Hoffnung das Glück zu haben, unsere erhabene Souveraine noch einige Tage bei uns zu sehen. Seit ihrem Aufenthalte zu Trianon, sind die Zugänge zu diesem Pallaste, so wie die Gärten von Versailles immer zu der Stunde, wo man glaubt J. J. M. M. würden ihre gewöhnliche Promenade machen, mit einer ungeheuern Menge von Menschen besetzt. Sobald sie sich blicken lassen, eilt das Volk herbei und läßt einstimmige und laute Segenswünsche und Jubel erschallen. Man hat mit Vergnügen bemerkt, daß die Luft zu Trianon J. M. der Kaiserin sehr zuträglich ist, sie genießt der vollkommensten Gesundheit.

Brest, vom 16. Juli.

Die Engländer liegen fortwährend bei Penfret, der sogenannten Insel des Glenans, 6 Segel stark vor Anker. Es hält dort schwer mit Schaluppen und kleinen Schiffen überzufahren. Eine Korvette liegt bei Penmarchs vor Anker und verhindert das Auslaufen zweier Fahrzeuge, welche daselbst eingelaufen, und nach dem Norden bestimmt sind.

Berlin, vom 6. Juli.

Unsere Regierung fährt fort, alle ihr zu Gebot stehende Mittel zur Verbesserung unsers Finanzzustandes zu benutzen, und ihre Anstrengungen werden immer mehr durch das wachsende Vertrauen der Staatsgläubiger belohnt. Der Kurs der alten Tresorscheine steht bereits auf 90 bis 92 Prozent. Auch die übrigen Staatspapiere werden ein günstigeres Verhältniß zum baaren Gelde erhalten, indem die

Veräußerung der königl. Domainen und säkularisirten geistlichen Güter in allen Provinzen des Königreichs lebhaften Fortgang hat, und der Ankauf durch ein neueres königl. Edikt sehr erleichtert und allgemein gemacht ist, vermöge dessen nicht blos die pachtlosen, sondern auch alle übrigen Aemter verkauft und sämmtliche Staatspapiere, ja sogar Pfandbriefe — insofern sie regelmäßige Zinsen tragen — nach dem Nennwerth angenommen werden sollen. Die Wirkungen dieser landesväterlichen Bestimmung sind sehr wohlthätig, und sobald die an Frankreich rückständige Kontribution abgeführt ist, wird es sich genau festsetzen lassen, in welchen Terminen alle in Umlauf befindliche Staatspapiere realisirt werden können. Als Vorbereitung dazu wird jetzt das Provinzial- und Kommunal-Schuldenwesen auf einen solidern Fuß gebracht. Von den Obligationen der Provinzen Kur- und Neumark und der Stadt Berlin werden die laufenden Zinsen am 2. Jan. 1812 nach einer von dem königl. Kassendepartement getroffenen Veranstaltung zu erheben seyn; ja theilweise werden von der Kurmark schon in diesen Tagen halbjährige laufende Zinsen bis zum letzten Junius dieses Jahrs berichtigt.

Die Einlösung der ersten halbjährigen Zinskoupons von den neuen Staatsobligationen geschieht gleichfalls im Laufe dieses Monats, und die Reihenfolge ist bereits von Nro. 1. bis 16000 angeordnet. Ein besonders günstiger Einfluß auf die Provinzialfonds ist von der nach Anhörung der hierher berufenen Deputirten aus allen Ständen und mehrerer Gutachten erfolgten Aufhebung des allgemeinen Indults zu erwarten, da zugleich ausdrücklich nachgegeben worden ist, daß die gekündigten Kapitalien in Pfandbriefen der Provinz, in welcher das verpfändete Grundstück belegen ist, nach dem Nennwerth bezahlt werden dürfen. Durch diese Verordnung, welche einerseits dem gewissenlosen Schuldner die Mittel nimmt, sich hinter eine generelle Begünstigung zu verstecken, es aber andererseits den Grundbesitzern möglich macht, sich in ihrem Eigenthum zu erhalten, kann der innere Kredit nur gewinnen.

Am 9. Juli werden zu Königsberg in Preußen mehrere konfiszirte Kolonialwaaren, welche sich nach dem Ermessen der kaiserl. franz. Kommissarien und der Sachverständigen zum Transport nach Magdeburg nicht eignen, zur öffentlichen Licitation gestellt werden. Die übrigen Waaren dieser Art sind theils schon an dem Ort ihrer Bestimmung angekommen, theils dahin unterweges, und es ist zu deren Uebergabe an die franz. Behörden von preußischer Seite eine besondere Kommission niedergesetzt.

Die Untersuchung wider die Mordbrenner, die man vor mehrern Monaten eingezogen hat, geht im Stillen fort, und man hat deren schon einige 30 ergriffen. Es soll eine große, in fast ganz Europa verbreitete Bande seyn.

Kassel, vom 25. Juli.

Se. Maj. haben am 21. d. folgendes Dekret erlassen:

Wir Hieronymus Napoleon ꝛc.

Haben, nach Ansicht Unseres Dekretes vom 29. August 1810, die Liquidation der öffentlichen Schuld der ehemaligen hannöverschen Provinzen betreffend;

In Erwägung, daß es nothwendig ist, den gesammten Betrag der öffentlichen Schuld dieser Provinzen genau zu kennen; auf den Bericht Unseres Ministers der Finanzen, des Handels und des Schatzes; nach Anhörung Unseres Staatsrathes, verordnet und verordnen:

Art. 1. Es ist allen Gläubigern der nach dem Jahre 1803 entstandenen öffentlichen Schuld der ehemaligen hannöverschen Provinzen, welche den 16. und 29. Dez. 1810 von der zu Hannover niedergesetzten Liquidationskommission aufgefordert sind, und ihre Obligationen und andere Schuldforderungsbelege noch nicht beigebracht haben, ein Frist von 3 Monaten, von der Bekanntmachung des gegenwärtigen Dekretes angerechnet, bewilligt, damit sie die besagten Belege dem Hrn. Bodt, Spezialliquidator des Arrondissements von Hannover, vorlegen können.

2. Diejenigen Gläubiger, welche in der oben genannten Frist ihre Papiere und Forderungsbelege den Liquidator nicht vorzeigen, werden präkludirt seyn und bleiben.

3. Unsere Minister der Justiz und der Finanzen sind, ein jeder in so weit es ihn betrifft, mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekretes, welches in das Gesezbülletin eingerückt werden soll, beauftragt.

Tuttlingen, vom 21. Juli.

Von Bahlingen verfolgten Se. königl. Majestät Ihre Reise nach Tuttlingen über den Hohenlochenberg, von wo aus Allerhöchstdieselbe Sich zu Fuß auf einen der höhern Punkte begaben, und der interessanten Aussicht, welche den weitesten Umfang haben dürfte, Ihre Allerhöchste Aufmerksamkeit widmeten.

Von hier verfügten Sich Se. königl. Majestät nach Harras, Beerenthal und Ludwigsthal, wo Allerhöchstdieselbe Sich durch den Direktor der Hüttenwerke, den Staatsrath von Kerner, die von Allerhöchstihnen angeordneten Erweiterungen der Hütten-, Blech- und Hammerwerke in ihrem ganzen Detail vorzeigen ließen, der Fabrikation des Blechs, so wie des Guß- und geschmiedeten Eisens anwohnten, und Sich überhaupt nach dem Zustand dieser Werker und deren jährlicher Produktion aufs genaueste erkundigten.

Mannheim, vom 23. Juli.

Hiesige Stadt hat heute das Glück gehabt, J. k. H., unsere hochverehrte und geliebteste Großherzogin und Landesmutter, mit der jungen Prinzessin in ihrer Mitte eintreffen zu sehen. Sie wurden unter dem Läuten aller Glocken empfangen. Die bürgerliche Kavallerie war Ihnen bis Neckerau entgegen geritten, und die bürgerliche Infanterie- Schützen- und Artilleriekorps paradirten bei Ihrem Einzuge in die Stadt. Oberburgermeister Reinhardt und mehrere Mitglieder des Staatsraths empfiengen J. k. H. bei Neckerau, während der übrige Theil der städtischen Behörden Sie unter dem Portal des Schlosses erwartete. Der lauteste und herzlichste Jubel begleitete die Vielgeliebte auf dem langsamen Zuge durch die Strassen nach dem Schlosse. Kurz nach Ihrer Ankunft begaben sich J. k. H. nach der Schloßkapelle, um dort die Todtenfeier des höchstseligen Großherzogs Karl Friedrich zu begehen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ueber das bisherige und künftige Schicksal unseres Erdballs, Vermuthungen über einen Erdschweif, über Steinregen und eine Mythe der Alten. Vom Hrn. Lieutenant und Direktor Louis von Voß.

(Fortsetzung.)

Es ist merkwürdig, daß wir in den Meteorsteinen vorzüglich das Eisen, diesen, wie es scheint, lebendigen Vermittler zwischen den organischen und unorganischen Körpern erkennen, der sich selbst in den weiten Räumen des Himmels ausbreitet, und dort vorzüglich durch seine magnetischen polarisirenden Eigenschaften in den feinsten Gasgestalten darstellt. Wir erkennen dort zugleich auch den Mangan, das Kobalt und den magnetisirenden Nickel.

Es ist wahrscheinlich, daß alle Körper und die Grundstoffe selbst im höchsten Grade polarisiren. Diese Polarität (Abstossungs- und Anziehungskraft) scheint die eigentliche Grundkraft der Urstoffe zu

seyn, die sich in dem weiten Himmel als die allgemeine Schwerkraft offenbart, und in ihren verschiedenen Modificationen die Gesetze der chemischen Anziehung und Abstoßung, so wie überhaupt die Wahlverwandtschaften angiebt. Diese Grundkraft muß sich daher in allen Weltkörpern darstellen, und die magnetischen Pole als Zeugen hervorbringen, daß die innersten Lagen der Erde immer noch in allgemeiner Gegenwirkung zu einander stehen, und daß der völlige Tod und Stillstand daselbst durchaus noch nicht herrsche.

Die sich gegenseitig modificirenden Polaritäten der Grundstoffe bringen, aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, vielleicht auch die große Reihe der Cristallisationen hervor; denn daß hiebei bestimmte Norm und gegenseitige Bedingung der Grundstoffe statt findet, beweißt die auf Form und quantitative Mischung der Cristalle angewendete Mathematik. Wahrscheinlich giebt es daher für die unendlichen Verschiedenheiten der Bildungen der Körperwelt und des ganzen Universums nur ein einziges, in den Eigenschaften der Urstoffe begründetes allgemeines Gesetz.

Höchstwahrscheinlich ist es also, daß die Weltkörper gegenseitig polarisiren, und daß dadurch vorzüglich die Lage und der Einfluß derselben auf einander bestimmt werde.

Es ist sogar wahrscheinlich, daß im weitesten Sinne genommen, die Form des Universum, als höchste Cristallisation, — dadurch ebenfalls bedingt werden müsse. (F. f.)

Avertissements.

Der bekannte Augenarzt Melior ist im Bad-Ems angekommen; es wird hiedurch denen Personen, welche am Staar oder andere Augenkrankheiten leiden, bekannt gemacht, wer sich seiner Hülfe bedienen will, daß sich diejenigen baldigst belieben zu melden, indem sein Aufenthalt im Bad-Ems nur 14 Tage seyn wird.

In der neu errichteten Kartenfabrik von Heinrich Backofen in Darmstadt, sind alle Sorten Spielkarten von bestmöglichster Qualität, wie auch ganz einfache weiße Visittenkarten zu haben.

In Beziehung auf die unterm 1. Mai d. h. ergangenen Vorladung aller derjenigen, welche an die Verlassenschaft des Wirthes und Beckermeisters Adam Scholler zu Niedermodau, Großh. Amtes Lichtenberg, Forderungen machen zu können glauben wird hiermit weiter bekannt gemacht, daß aus besonderen Gründen den etwaigen ausländischen Gläubigern der gedachten Masse noch eine weitere Frist von 6 Wochen, von dem Tage an gerechnet, wo diese Bekanntmachung zum erstenmahl in öffentlichen Blättern erscheint, zur Anzeige und Richtigstellung ihrer Forderungen bei dem unterzeichneten Kommissarius jedoch bei unfehlbahrer Strafe des Ausschlusses von der Masse hiermit anberaumt wird.

Darmstadt am 29. Juni 1811.

Ex Commissione
Stockhausen,
Großh. Hess. Hofgerichts-Assessor.

Der unten signalisirte Silberarbeiter Friedrich Merz von hier, welcher wegen eines wiederholten und gefährlichen Diebstahls sich in Untersuchung befand, hat gestern Abends 7 Uhr zu entfliehen Gelegenheit gefunden. Es werden daher alle Civil- und Militärbehörden ersucht, denselben im Betretungsfall zu arretiren und gegen Erstattung der Kosten an unterzeichnete Stelle abzuliefern.

Offenbach den 18. Juli 1811.

Fürstl. Isenburgisches Oberamt das.

SIGNALEMENT.

Obengenannter Friedrich Merz ist 28 Jahr alt und circa 5 Schuh 5 Zoll gros, hat schwarze Haare, dergleichen Augenbraunen, mittlere Stirn und Nase, wenig schwarzen Bart, braune Gesichtsfarbe und ein rundes pockennarbiges Gesicht — trug bei seiner Entweichung einen dunkelbraunen Rock, graue Hosen, und eine wollene färbige Weste.

Nachdem von Herzogl. Hochpreislichen Hofgerichte zu Wiesbaden der Konkurs gegen den Rotgärbermeister Peter Happ in Lorch erkannt worden ist; so werden alle diejenige, welche eine Forderung an denselben oder dessen Ehefrau haben, hiermit vorgeladen, solche so gewiß in dem zur Schuldenliquidation auf Montag den 5. August dieses Jahrs Morgens um 8 Uhr anberaumten Termin dahier an- und vorzubringen, als man sie ansonsten damit nicht weiter hören, sondern von der Masse ausschließen wird. Zugleich werden alle diejenigen, welche an den Gemeinschuldner Peter Happ schuldig sind, angewiesen, solches bei Vermeidung doppelter Zahlung nur an Herzogl. Amt dahier oder auf Amtliche anweisung zu zahlen.

Rüdesheim den 11. Juli 1811.

Herzogl. Nass. Amt dahier.

Eine Königl. Bairische Partial-Obligation Lit. B. No. 2147 von fl. 1000 im fl. 24 Fuß — zu 6% Zinsen tragend und 1815 rückzahlbar, ist mit den dazu gehörigen Coupons vom 1 Mai a. c. anfangend abhanden gekommen. Es wird daher jeder für den Ankauf ernstlich gewarnt, indem auf gehörigem Ort die nöthige Anzeige geschehen.

Frankfurt a. M. den 25 Juli 1811.

Die Unterzeichneten sind beauftragt, die mit 1. August dieses Jahrs fällig werdenden halbjährigen Interessien aus denen — von dem Königl. Special-Kommissär und Kameralbeamten Herrn Wilhelm Georg Delin hieselbst in Folge allerhöchster Vollmacht Sr. Majestät des Königs von Baiern mittels 2100 Stück Partial-Obligationen, datirt München den 11. August 1809 auf die Sr. Majestät gehörigen kalischen Güter im Herzogthum Warschau negozirten 600,000 Thaler preuß. corrent zu bezahlen.

Die Inhaber dieser Obligationen können daher nach erfolgtem Ablaufe dieses Termins diese Interessien gegen Zurückgabe der Coupons entweder bei uns in München, bei dem Hrn. Carli und Comp. in Augsburg, oder bei den Herren B. Metzler seel. Sohn und Cons. zu Frankfurt a. M. in Empfang nehmen.

München den 16. Juli 1811.

Gebrüder Nockher.

Wein-Versteigerung.

Den 8. August 1811 Vormittags 9 Uhr, werden zu Lambsheim, Kantons Frankenthal, in der Behausung No. 59 dem Gasthause zum Adler gegenüber, nachfolgende gutgehaltene Rieslingweine versteigert werden, als:

24 Fuder 1802r
15 » 1804r
24 » 1807r

Die Proben können schon den Tag vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden.

Mobilienversteigerung zu Dietz an der Lahn.

Montags den 12. August und die folgenden Tagen soll dahier ein sehr ansehnlicher Vorrath zum theil preciöser Mobilien bestehend in:

Kupfer- Zinn- Eisen- Blech- und holzernem Küchengeschirr, Magahoni u. andern Sekretairs, Büreaux, Kommoden, Sophas, Kannapees, Sesseln, Stühle, Speise-, Thee-, Spiel- und anderen Tischen, schön gearbeiteten Bücherschränken, Schränken zu Aufbewahrung eines Medaillen- und Antiken-Kabinets, sehr vielen ordinairen Schränken; ferner sehr guten Fußteppichen, einer großen Anzahl seidener und andern Fenstervorhänge, Drapperien und Storen, einigen sehr kostbaren und mehreren auch vielen geringeren Bettgestellen, mit seidenen, fein Katunenen und andern Umhängen, einem sehr bedeutenden Vorrathe von Bettwerk, seidene, katunene, und wollenen Decken, Pferdehaarenen Matratzen und Pfulen; ferner schöne Lüstres und Spiegel, einigem wenigen Porzellain und faiancenen Geschirren, einer guten mit grünem Tuche bezogenen Billardtafel mit Zugehör, einem guten Fortepiano und mancherlei anderen Sachen von Werth gegen gleich baare Zahlung an den Meistbiethenden verkauft und kann von Kauflustigen Freitags u. Samstags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr alles in Augenschein genommen werden.

Dietz den 3. Juli 1811.

Vermög hohen Auftrags des Herzoglich
Nass. Staats-Ministerii.
Eberhard, Kammerrath.

Kunst-Anzeige.

In der Reinheimerschen Kunstverlag sind so eben erschienen:

Malerische Ansicht der Stadt Frankfurt und deren Umgebungen, von dem Landhaus des Herrn von Bethmann aufgenommen. Breit 18 Zoll, 11½ hoch. Preis à fl. 7. 30 kr.

Ansicht der Stadt Frankfurt aus Westen. Brt. 11½ Zoll, hoch 7½ Zoll. fl. 2. 42 kr.

beide auf Velin-Papier, mit Sorgfalt colorirt und eine jede besonders behandelt, daß keine früher erschienene ähnliche Arbeit das Vollständige liefert, was der Kenner und Liebhaber hier finden wird.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 210. Montag, den 29 Juli 1811.

London, vom 19. Juli.

Von Windsor ist diesen Morgen nachstehendes Bülletin angekommen:

Sr. Maj. hat die vorige Nacht schlaflos zugebracht, und befindet sich diesen Morgen nicht besser.

Der Prinz Regent hat alle Feste, auf welche man Zubereitungen gemacht, verschoben. Diesen Morgen waren der Lord Kanzler und Hr. Perceval zu Charlton-House.

Ueber die Krankheit des Königs ist in einem unserer Journale folgendes enthalten:

»Sr. Maj. Krankheit fährt fort die Geschicklichkeit der Aerzte zu vereiteln. Kein einziger unter denselben ist von der Hoffnung belebt, daß der König jemals wieder seine königl. Verrichtungen würde übernehmen können. Wenn er nicht von den heftigen Anfällen seiner gegenwärtigen Krankheit heimgesucht wäre, denn würde seine übrige körperliche Stärke ihm noch Gesundheit versprechen, aber der Einfluß dieser Krankheit sowohl auf das Gehirn als auf die Eingeweide läßt einen plözlichen Tod befürchten. Es ist den Aerzten unmöglich den Folgen, welche aus der Ausdehnung des Gehirns, oder einer heftigen Dissenterie, besonders in dem gegenwärtigen Alter Sr. Maj., entstehen können, bestimmt vorzubeugen. In den leztern Tagen waren die Anfälle nicht blos stärker, sondern auch hartnäckiger als jemals.

Mittwochs Abends, nach dem Abgang der lezten Depeschen, war der König außerordentlich unruhig. Man ließ Sr. Maj. zur Ader, allein ohne allen Erfolg. Der Prinz-Regent ist auf einen von Windsor erhaltenen Kurier mit Tagesanbruch dorthin abgegangen.

In der Sitzung des Unterhauses vom 18. d. hat der Sekretair Reyder eine Abschrift der Mittheilungen vorgelegt, welche dem Lord Präsidenten des der Königin zugegebenen geheimen Conseils über den Gesundheitszustand des Königs zugestellt worden waren. Es wurde beschlossen, sie dem Druck zu übergeben.

In der nämlichen Sitzung hat Lord Cochrane bekannt gemacht, daß er auf Befehl des Admiralitätshofes zu Malta arretirt gewesen sey und 6 Tage in Arrest gesessen, worauf er sich durchgemacht, und nach England eingeschifft habe. Nach einer Menge Bemerkungen über die Gesezwidrigkeit dieses Verfahrens trug er darauf an, ihn davon zu unterrichten, ob diese ihm in Malta widerfahrne Behandlung nicht eine Verletzung der Privilegien des Unterhauses sey? Der Sprecher machte den Vorschlag eine Comitee zur Untersuchung des Verfahrens der Richter und des Präsidenten des Admiralitätshofes zu ernennen. Hr. Petermoor unterstüzte diese Motion, allein sie wurde verworfen.

Der Admiral Yorke hat seinen Sammelplatz bei den Bermuden, von wo aus er sich nach Amerika begeben und von dem dortigen Gouvernement eine unmittelbare Genugthuung wegen dem Betragen des Commodors Roggers verlangen wird. Da nun aber die amerikanische Regierung dieses Betragen förmlich gut geheißen hat, so ist es sehr wahrscheinlich, daß sie jede Genugthuung abweisen und unser Admiral alsdann die nöthigen Maaßregeln ergreifen wird, um gegen die amerikanische Flagge feindlich aufzutreten.

Gestern erhielten wir Nachrichten aus Buenos-Ayres und Fernambuc. Der Bürgerkrieg fährt dort fort an dem Flusse de la Plata zu wüthen. Der Gouverneur Elliot hatte einige Verstärkungen und 2 Fregatten erhalten, die er in Verbindung mit den Landtruppen gegen Buenos-Ayres führte; allein gegen die Landesbewohner sind diese Truppen nicht zahlreich genug.

Helsingber, vom 13. Juli.

Gestern Morgen um 7 Uhr nahm die Musterung über das Kronenregiment und das Bataillon des dänischen Leibregiments bereits ihren Anfang. Nach Beendigung derselben, die Sr. Maj. Zufriedenheit erhielt, verfügten Allerhöchstdieselben sich nach Cronenburg, woselbst von einigen Batterien Probeschüsse geschahen, und von da nach den übrigen Batterien. S. M. nahmen die Mittagstafel bei S. E. dem Grafen Schimmelmann auf Hellebeck, woselbst ein ländliches Fest zu Ehren des Königs veranstaltet worden war. Eine Anzahl junger Mädchen in weissen Kleidern sang ein Lied ab, und die älteste hatte die Ehre, S. M. bei der Tafel einen Myrthenkranz zu überreichen, den S. M. gnädig annahmen. Auf dem Hugel hinter Hellebeck waren verschiedene Gruppen von Soldaten, Handwerksleuten und Landleuten, die sich bei Musik, Tanz und Bewirthung auf Kosten des Grafen vergnügten. Als S. M. sich in dem Garten zeigten, erscholl ein wiederholtes Freudengeschrei. Die Straßen, durch welche S. M. am Abende bei Ihrer Abreise fuhren, waren mit grünen Zweigen, wie eine Allee besteckt. S. M. schienen diese Freudenäußerungen gerne zu sehen. Noch an demselben Abend wollte der König auf Frederiksberg eintreffen.

Kopenhagen, vom 16. Juli.

Ein Rappert des Premierlieutenant de Falsen, Kommandeur vom Dannebrog, vom 10. d. M. aus dem Hauptquartier bekannt gemacht, ergiebt: »Daß er sich am 2. d. M. auf die Nachricht von dem Ankern einer Flotte zwischen Seirbe und Hjelmen mit dem Lieut. Fog vereinigt, hinabgesegelt und selbige am 3. zu Gesicht gekriegt. Sie bestand dem An-

schein nach aus 4 Linienschiffen, 2 Fregatten, 2 Briggs, 1 Kutter und 160 Transportschiffen. Alle Orlogschiffe hatten sich aus Furcht vor den Beltböten auf das S. O. Ende der Convoy gelegt. Nur eine kleine Fregatte und 1 Kutter lagen auf der N. W. Seite und über ½ Meile vom nächsten Linienschiff. Da das Wetter günstig und still war, so wurde der Angriff auf den N. W. Theil der Convoy mit 7 Kanonenböten und 10 Jollen unternommen. Um 1½ bis 3 Uhr begann das Feuern, wo das Fregattschiff seinen Mast und einige Stangen verloren hatte, und zu einem dem Sinken nahen Wrack zusammengeschossen, der Kutter gesunken und der ganze nördliche Theil der Convoy sehr beschädigt war. Die Brandgranaten brauchte die Flottille mit vielem Vortheil, 2 Schiffe standen in Feuer und mehrere würden verbrannt seyn, wenn sich nicht aus N. W. ein Wind erhoben hätte, der bald sich sehr verstärkte. Die Retirade wurde nun auf das eilfertigste angetreten, verfolgt von allen Kriegsschiffen der Convoy. Vier dänische Kanonenböte und 10 Jollen mußten die Masten niederlegen und Hjelmen anrudern, während der Lieut. de Falsen mit den übrigen 3 Kanonenböten, von engl. Bauart, die wegen ihrer hohen Masten in dem sogleich eintretenden schweren Seegang nicht rudern konnten, sich bemühte bei dem Winde das Land zu erreichen.

Nach einer halben Stunde erhob sich ein Nebel mit verstärktem Winde, der zwar die stark nachsegelnden 3 Linienschiffe und 2 Brigs den Augen entzog, aber auch verursachte, daß sich eine feindliche Brig plötzlich auf Pistolenschuß Weite zeigte, die Lieut. Buhl und Oldeland abschnitt, und daß selbige nach einem heftigen Feuer und nachdem beide Offiziere schwer verwundet und ein großes Blutbad unter der Mannschaft angerichtet war, genommen wurden. Es ward wieder neblichter und der Lieut. de Falsen fand Gelegenheit mit seinem Bote von hier zu entkommen, hatte aber das ausgezeichnete Unglück, zu dreienmalen auf ein feindliches Linienschiff zu stoßen und von demselben mit vollen Lagen beschossen zu werden. Umgeben von Todten und Verwundeten, selbst leicht blessirt, und dicht vor dem Sinken strich er vor dem Linienschiff Dictator, auf welches auch die verwundeten Lieut. Buhl und Oldeland ankamen. Das Orlogschiff Cressy hatte inzwischen von den flüchtenden Kanonenböten die Jolle Nr. 15 abgeschnitten; die übrigen entkamen einzig durch die Geistesgegenwart der Lieuten. Fog, Blom und Linde, deren muthvolles Betragen in dieser unglücklichen Affaire sehr gerühmt wird — Die desfallsige Bekanntmachung schließt sich mit folgenden Worten: «« S. M. bedauern das Unglück, welches diese Seine tapfern und braven Seekrieger betroffen, erkennen demungeachtet aber vollkommen den Muth, die Geistesgegenwart und die gute Seekunde, die sämmtliche Offiziere und Mannschaft gezeigt, wie auch, daß der Prem. Lieut de Falsen abermals bei dieser Gelegenheit S. M. Ursache gegeben, mit seinem Verhalten zufrieden zu seyn.»

(Altonaer Merkur.)

Hermannstadt, vom 12. Juli.

So eben erhalten wir nachstehende offizielle Relation aus dem Hauptquartier der rußisch-kaiserl. Armee, welche in Bukarest bekannt gemacht wurde:

»Die Armee Sr. Maj. des Kaisers aller Reußen, unter den Befehlen des General en Chef Golenitscheff Kutusow hat am 22. Juni (4. Juli) einen ausgezeichneten Sieg über das vom Grosvezier in Person angeführte türkische Heer erfochten. Folgendes sind die wesentlichen Umstände hievon:

Der General en Chef hatte am 6. (18. Juni) sein Hauptquartier von Bukarest nach Giurgewo verlegt: hier erfuhr er durch einige Gefangene, daß der Grosvezier mit seiner 60,000 Mann starken Armee gegen Rustschuck marschire. Nachdem Gen. Kutusow Nachricht erhalten hatte, daß der Grosvezier bis zum Dorfe Cadi-Kieni, unweit Rustschuck, vorgerückt sey, ließ er seine Truppen auf das rechte Donauufer ziehen, und lagerte sich vor dieser Festung.

Am 20. Juni (2. Juli) wurden 500 Türken, die unsere ganze Linie rekognosziren wollten, durch die geschickten Manöuvres des Generallieutenants Weinoff zurückgetrieben, und der an Zahl weit überlegene Feind zog sich beim Anblick 4 rußischer Infanteriebataillons zurück.

An demselben Tage nahm unsere Armee eine neue Stellung auf den Höhen von Rustschuck; am 22. Juni (4. Juli) sezte sich das türkische Heer in Bewegung, worauf ein allgemeiner Angriff erfolgte.

Die Kosacken nöthigten den Feind, sich ins Treffen einzulassen, indem sie ihn gegen unsere in Vierecken aufgestellte Infanterie lockten; die Linie des Feindes, welche uns beiderseits überflügelte, war ungemein ausgedehnt.

Der General en Chef läßt den militairischen Talenten des Grosveziers alle Gerechtigkeit wiederfahren; lezterer suchte allenthalben durchzubrechen, ließ nach und nach eine starke Macht gegen unsern rechten Flügel vorrücken, drängte lebhaft unsern linken, schickte seine besten Truppen in die Zwischenräume unserer Vierecke, und machte mehr als einmal des Ausgang eines Treffens zweifelhaft, das sich endlich zum Vortheile der siegreichen Truppen Sr. kaiserl. Maj. entschied.

Der Feind in vollem Rückzuge, ward bis an sein verschanztes Lager verfolgt, wobei man unterwegs auf die von ihm angefangenen Verschanzungen stieß, die er jedoch in solcher Eile verlassen mußte, daß viele seiner Geräthschaften rings umher zerstreut gefunden wurden. Unsere Truppen blieben bis 7 Uhr Abends im Angesichte des Lagers stehen; da sich aber Niemand heraus wagte, giengen sie in ihre alte Stellung zurück.

Die Türken ließen, außer der Mannschaft, die sie während des Treffens rückwärts schafften, über 1500 Todte auf dem Schlachtfelde; die Zahl der Verwundeten ist nach der Aussage der Gefangenen und Ueberläufer gleichfalls beträchtlich.

Wir erbeuteten 13 Fahnen, darunter die Fahne Vely Pascha's, des berühmten Aly Pascha's Sohn, nebst mehreren andern Sandgiak's von Pascha's, eine grose Anzahl anderer kleinen Bayraks-Fahnen ungerechnet.»

Nach später aus Bukarest eingelaufenen sichern Briefen erhellt, daß der General en Chef der rußischen Armee nach dieser Affaire die sämtliche Besazzung und alle Einwohner von Rustschuck mit ihren Habseligkeiten auf das linke Ufer der Donau zog, und sodann nach erfolgter Sprengung der Werke dieser Stadt Feuer an allen Ecken anlegen, und die Donaubrücke zugleich einäschern ließ.

Pancsowa, vom 11. Juli.

Vergangene Woche ist in der Gegend bei Nissa, zwischen den Serbiern und Türken ein ziemlich bedeutendes Scharmützel vorgefallen.

Vor kurzem ist von Belgrad der serbische Korpskommandant Mladen Millowanowitsch mit Mannschaften nach der Gränze von Nissa abgegangen. Nächstens werden demselben noch mehrere Truppen folgen. Die meiste waffenfähige Mannschaft aus Belgrad ist bereits nach der Gränze von Nissa und dem Timok aufgebrochen. (Presb. Zeit.)

Wien, vom 22. Juli.

Die Auswechselung der Bankozettel von 500 fl. gegen Einlösungsscheine geht jetzt rasch von Statten. Heutiger Kurs auf Augsburg 259 Uso.

Paris, vom 24. Juli.

Gestern hat der Kaiser im Walde zu Marli gejagt und hierauf die Militairschule zu St. Cyr besichtigt.

Gestern Abend sind J. J. M. M. in dem Pallaste von St. Cloud angekommen.

Aachen, vom 25. Juli.

Der Hr. Marschall Augereau, Herzog v. Castiglione, ist mit seiner Frau Gemahlin zu Aachen angekommen.

Altena, vom 22. Juli.

J. H. die Prinzessin Louise Charlotte von Dänemark, sind gestern Abend mit Ihrem Durchl. Gemahl, dem Prinzen Wilhelm von Hessenkassel, von Frankfurt hieselbst eingetroffen, und bei dem Herrn Oberpräsidenten, Kammerherrn v. Blücher, abgetreten.

Diesen Morgen haben Ihre Hoheit diese Stadt wieder verlassen, und Ihre Reise nach Dannemark fortgesezt.

Rees, im Departement der Lippe, vom 22. Juni.

Am 14. d. stürzte hier ein groser Theil der hiesigen Kirche ein, welche vor 800 Jahren von der heil. Irmgartis, Gräfin v. Zütphen, erbaut worden. Zum Glück war kein Mensch in der Kirche.

Swinemünde, vom 9. Juli.

Zur Vertheidigung des hiesigen Hafens sind unter der Leitung des Ingenieurlieutenants v. Hülsen jezt mehrere fortifikatorische Anlagen ausgeführt worden, vorzüglich ein sehr formidables Werk auf dem Osterkopfe, am Ausfluß der Swiene, von wo aus noch die Rheede im kräftigsten Wirkungskreise des daselbst plazirten schweren Geschützes liegt, und wir können daher jezt um so mehr jeden etwanigen Versuch des Feindes mit Ruhe und der Ueberzeugung erwarten, daß sein Vorhaben jedesmal vereitelt werden wird. In einem Raum dieses Forts befindet sich auch ein Rostofen, um schnell glühende Kugeln bereiten zu können.

Berlin, vom 20. Juli.

Des Fürsten Hatzfeld Durchl., welche von Sr. Maj. dem König beauftragt waren, die Glückwünsche wegen der Geburt Sr. Maj. des Königs von Rom abzustatten, sind am 17. d. von Paris hier wiederum eingetroffen.

Der gestrige Jahrestag des Absterbens Ihrer Majestät, unserer unvergeßlichen Königin, war dem wehmüthigen Andenken an dieselbe gewidmet.

In Charlottenburg, woselbst Se. Maj. seit einigen Tagen aus Potsdam eingetroffen waren, begaben sich Allerhöchstdieselben, nebst den Prinzen und den Prinzessinnen, ihren Kindern und dem gesammten Hofe, in tiefer Trauer nach dem im dortigen Schloßgarten errichteten Begräbniß-Monument, in welchem seit dem 23. Dez. v. J. der Leichnam der Königin beigesezt steht. Daselbst hielt der königl. Staatsrath rc Hr. Ancillon, eine dem Andenken der Verklärten gewidmete Rede.

Mittags erfolgte die Eröffnung und Einweihung der Louisenstiftung durch eine religiöse Feierlichkeit, welche von den würdigen Patrioten, die sich zu Gründung derselben vereinigten, allen hier anwesenden Mitgliedern der königl. Familie angezeigt, und zu welcher sämmtliche oberste Civil-, Militair- und geistliche Behörden, so wie die hiesigen Theilnehmer an der Anstalt, desgleichen die Eltern der Zöglinge eingeladen worden waren.

Das Denkmal, welches Se. M. der König dem Gen. Major v. Neumann in Cosel aus Gußeisen errichten läßt, imgleichen das Monument, welches die Einwohner der Stadt Gransee aus eben diesem Metall ausfertigen lassen, und auf dem Louisenplatz in Gransee zum Andenken der Nacht des 25. Juli 1810, wo die Leiche der Königin Louise von Preusen Maj., als sie von Hohen-Zieritz nach Berlin geführt wurde, stand, errichtet werden, ist gegenwärtig auf der hiesigen Eisengießerei vollendet aufgestellt, und wird dem Publico gezeigt.

Salzburg, vom 19. Jul.

Gestern Morgens vor Tages Anbruch bestiegen Ihr königl. Hoheit, unser allgeliebter Kronprinz, in Begleitung des Prinzen Carl k. H., des Prinzen von Sachsen-Koburg, des Hrn. Generalen Grafen von Reuß, Grafen von Pappenheim und Grafen von Seinsheim von der Alpe Zistl aus den östlich von Salzburg gelegenen Geisberg, um bei ganz heiterer Atmosphäre den Aufgang der Sonne zu betrachten und die unbeschreiblich schöne Aussicht, die dieser Berg von allen Seiten darbiethet, zu genießen. — Der Geisberg wird in den schönen Sommertagen sowohl von den Bewohnern der Stadt als von Reisenden häufig besucht. Man sieht von da 7 Seen, Gebirge, und das ganze flache Land vom ehemaligen Salzburger Gebiet mit allen seinen Städten, Schlössern und Flecken ausgebreitet vor sich liegen, und der Blick verliert sich in den dämmernden Fernen von Baiern.

Vom 20. Heute Morgens wohnten JJ. kk. HH. der Kronprinz, der Prinz Carl Theodor und der Prinz von Koburg einem Kavallerie-Manöver bei.

Carlsruhe, vom 25. Juli.

Se. königl. Hoheit der Großherzog haben unterm 19. d. Ihren General der Kavallerie und bisherigen Obrist-Kammerherrn, Baron Carl von Geusau, zu Ihrem Großhofmeister, den bisherigen Oberhofmarschall, Friedrich Camill Marquis von Montperny, zum Obrist-Kammerherrn, und den bisherigen Hofmarschall, Wilhelm Frhrn. von Edelsheim, zu Ihrem Oberhofmarschall zu ernennen geruht.

Stuttgardt, vom 25. Juli.

Der König ist heute Abends in diese Residenz zurückgekommen. Se. Maj. haben vor Allerhöchstihrer Abreise von Tuttlingen die nöthigen Fonds zum Bau der Kirche, welche seit der Feuerbrunst, die diese Stadt in Asche verwandelte, noch nicht wieder aufgebaut worden war, angewiesen.

Die Gräfinnen von Hag (JJ. KK. HH. die Prinzessinnen Töchter Sr. Maj. des Königs von Baiern), die vor 5 Wochen durch Stuttgardt nach Baden gereiset waren, sind auf dem Rückwege den 24. d. wieder in Stuttgardt angekommen, und haben am andern Morgen ihre Reise fortgesezt.

Schwetzingen, vom 22. Jul.

Eine Deputation der Residenzstadt Carlsruhe hatte heute die Gnade, bei Ihrer kais. Hoheit der Frau Großherzogin Audienz zu erhalten, in welcher sie eine Wiege für die jüngst geborne durchlauchtigste Prinzessin, und eine Anzahl auf dies höchst erfreuliche Ereigniß geprägter Medaillen unterthänigst überreichte. Die Frau Großherzogin k. H. geruheten dieses Geschenk huldreichst anzunehmen, und die Abgeordneten dieser Stadt mit besonderer Gnade und Herablassung zu beglücken.

Frankfurt, vom 28. Juli.

Se. Hochw. und Gnaden der Herr Weihbischof von Kolborn ist heute hier durch nach Aschaffenburg gereist.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ueber das bisherige und künftige Schicksal unseres Erdballs, Vermuthungen über einen Erdschweif, über Steinregen und eine Mythe der Alten. Vom Hrn. Lieutenant und Direktor Louis von Voß.

(Fortsetzung.)

Wir kommen nun auf einige Vermuthungen über das künftige Schicksal unserer Erde und des Sonnensystems.

Unsere Erde hatte in ihrer Jugendkraft wahrscheinlich einen Schweif nach Art der Cometen, welcher der Feinheit seines Stoffes ungeachtet, bei

seiner ungeheueren Länge dennoch gewaltige Massen in Gasformen aufgelößt enthalten mußte.

Nun werden aber wahrscheinlich die von der Sonne mehr entfernten Weltkörper weniger consumirt als die, welche sich in ihrer größeren Nähe und unter ihrem mächtigeren Einflusse befinden; es scheint daher auch, daß die der Sonne zunächst liegenden Planeten am meisten abgelebt, und nach dem Verhältnisse ihres Absterbens auch wirklich dichter geworden sind.

Die Cometen wandeln in ungeheueren Bahnen bis in die entferntesten Fluren des Sonnensystems; dort leben sie ein unabhangiges Leben für sich, und die Sonne nebst den übrigen verwandten Weltkörpern begehen an ihnen einen nur geringen Raub, so wie sie selbst bei den größeren Entfernungen unter einen gelinderen gegenseitigen Einfluß gestellt worden sind. Sie können daher, bei völlig gleichem Alter mit der Erde, dennoch mehr Jugendkraft besitzen als die in einer beinahe kreisförmigen Bahne mehr zur Ruhe gekommenen Planeten.

Wenn sich daher die verschiedenen Dichtheiten der Cometen näher ausmitteln lassen, dann wird sich auch zeigen, was jetzt nur vermuthet werden kann, — daß diese Körper zu den am wenigsten Dichten im Sonnensystem gehören, und daß mit dieser Dichtheit, nach Verhältniß der größeren oder kleineren Entfernung von der Sonne, auch die Länge des Schweifes in Verhältniß gestellt werden darf.

Sehr merkwürdig ist es also in dieser Beziehung, daß nach den berechneten Dichttheilen, die Erde zu 1 angenommen, der Merkur 2, 72; die Venus 1, 04; der Mond 0, 74; Mars 0, 47; Jupiter 0, 22; Saturnus 0, 10; und Uranus 0, 22, Dichtheit haben. (F. f.)

Avertissements.

Fl. 25000, 12000, 6000, 5000, 2mal 4000, 3000, 2mal 2500, 2mal 2000, 2mal 1500, 1200, 26mal 1000, 500, 31mal 400, nebst sehr vielen andern ansehnlichen Preisen und Prämien, werden in der großherzogl. frankfurtischen garantirten 79. Lotterie in Hanau, gewonnen. Die Ziehung der ersten Klasse geschieht den 21. August, und bis dahin sind zu haben, ganze Loose à fl. 2, halbe à fl. 1, drittel à 40 kr. und viertel à 30 kr., wie auch für alle Klassen gültige à fl. 40 nebst Plan gratis.

A. D. Fläsch, Hauptkollekteur, Allerheiligengasse Nro. 12. in Frankfurt am Main.

Die 5te und Hauptklasse der 109ten kaiserl. Haager Lotterie, welche die bedeutende Gewinnste von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 7500, 5000, 125mal fl. 1000 u. s. w. darbietet, fängt den 5 Aug. zu ziehen an.

Ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20 und achtel à fl. 10, wie auch Loose von allen andern Lotterien, wovon man den Plan gratis erhält, sind unter Versicherung der pünktlichsten Bedienung und unbedingten Verschwiegenheit zu haben bei

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben Nro. 6.
in Frankfurt am Main.

Fl. 200,000, fl. 100,000, fl. 80,000, fl. 60,000, fl. 50,000, fl. 40,000, fl. 25,000, fl. 20,000, 2mal fl. 10,000, 2mal fl. 7500, fl. 5000, fl. 2500, 125mal fl. 1000, 150mal fl. 400, nebst sehr vielen andern ansehnlichen Preisen und vielen Prämien, werden in der letzten Klasse 109ten Haager Lotterie gewonnen, welche den 5ten August gezogen wird, die Ziehungsliste aber erst den 12ten hier eintreffen. Bis dahin sind zu haben unter dem Siegel der Verschwiegenheit ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20 und achtel à fl. 10, nebst Plan gratis.

Ich werde nicht ermangeln das Schicksal der Loosen, vermöge Zusendung der Ziehungslisten, sogleich anzuzeigen und empfehle mich zur geneigten Abnahme bestens.

Gustav Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben, Nro. 24
in Frankfurt a. M.

Artistisch-topographische Beschreibung des Panorama's der Stadt Frankfurt und der umliegenden Gegend.

Nebst einer Abbildung desselben.

Das interessante Prachtgemälde des Hrn. Morgenstern verdankt diese anziehende Beschreibung dem durch seine artistischen und scientischen Unternehmungen rühmlichst bekannten Hrn. B. Hundeshagen. Diese Beschreibung und die fleißig ausgemalte Abbildung des Rundgemäldes, giebt nicht allein vorläufig einen Begriff u. Bild des Kunstwerkes, sondern dient auch in demselben zum besten Wegweiser, und wird das beste Mittel zur Rückerinnerung an das Geschehne abgeben. Jeder Freund des Schönen wird dies Werkchen nicht ohne Genuß durchlesen. Ist in der Jägerschen Buch- Papier- und Landkartenhandlung dahier auf dem Pfarreisen broch. für 48 kr. zu haben.

Ausspielung

des Preußischen Hof mit 15084 Nebengewinne.

Dieses Haus, der Preußische Hof genannt, ist in der Mitte der Stadt Magdeburg am breiten Wege belegen, im Jahr 1802 erst ganz neu massiv [illegible]baut rings herum mit drei Stock hohen Seiten[illegible]gebäuden umgeben. Enthält 2 große Laden[illegible]handlung, 5 große Säle, 2 Büffets, 9 Vorsäle, [illegible] Corridors, 45 Stuben, 12 Kammern 6 Küchen, eine sehr schöne in sich selbst tragende Treppe, 2 schöne Seitentreppen, ein großes Waschhaus mit 3 eingemauerten kupfernen Kesseln, eine Eisgrube, 3 Remisen zu 12 Wagen 3 Ställe zu 36 Pferde, 13 Böden, 3 Bodenwinden, 9 gewölbte Keller, 3 Kellerverschläge, 14 Wandschränke, 9 Appartements, 2 Einfahrten, ein Hofraum von 80 Fuß Rheinl. Maas lang und 43 Fuß breit, mit einen Brunnen. Ist nach gerichtlicher Abschätzung auf 51000 Rthlr. taxirt, bringt ohne Abschätzung der vom Eigenthümer in Nutzung habenden Gelaße und nach Abzug der Lasten an einjährige Nutzung 2500 Rthlr. Gold und ist vermöge eines Contratts mit dem Königl Criminalgerichtshof, welcher seine Sitzung darin hält von Naturaleinquartirung befreiet.

Dieses gewis sehr bedeutende Gebäude ist zum Hauptgewinn dieser Verloosung ausgesetzt, die 15084 Nebengewinne sind ebenfalls kostbar, elegant, angenehm, und gewiß der Erwartung der Gewinner entsprechend.

Plane und Loose zur 1. Abtheilung, welche am 5. August mit der 2. Classe Königl. Westphälischer Lotterie zu Braunschweig gezogen wird, à 2½ Francs und Loose gültig für alle 6 Abtheilungen à 17½ Francs, sind bei Unterzeichneten zu haben. Aufträge erwarten wir Portofrei.

Cassel in Westphalen am 1. Juli 1811.

Gebrüder Wallach.

Für eine auswärtige Seifenfabrike wird ein Meister oder Meister-Knecht gesucht, welcher dieses Geschäft so gründlich und praktisch kennt, um selbst im erforderlichen Fall demselben eine Zeitlang allein vorstehen zu können. Gerne würde man es sehen, wenn derselbe auch das Lichtziehen gründlich verstünde. Die Stelle wird gegen Ende dieses Jahrs anzutreten seyn und wegen der Entfernung sich am besten für einen unverheiratheten Mann oder Wittwer schicken. Es melde sich zu diesem Dienst wer Zeugnisse seiner geleisteten Arbeit und seines Betragens aufweisen kann, unter der Neuen-Kräm, Lit. K. Nro. 96.

Wer die Schweiz bereißt und den Montblanc besucht dem dürfte das Büchelchen:

Das Chamounithal am Fuße des Montblanc
von F. Gottschalk

zu einem guten und sichern Wegweiser dienen, da der Hr. Verf. treulich giebt, was er selbst gesehen und erfahren hat. Ob es nicht auch dem genügen wird, der dies schöne Thal schon besucht hat, so wie dem Bewunderer alles Schönen und Erhabenen in der Natur, darüber mag eigene Beurtheilung entscheiden. Der Preis ist fl. 1. 20 kr.

Zu haben bei

H. L. Brönner.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt

No. 211. Dienstag, den 30. Juli 1811.

Smyrna, vom 10. Juni.

Die außerordentliche Hitze, welche hier und in der ganzen Levante seit Eintritt des Frühlings herrscht, verspricht eine sehr ergiebige Baumwollenerndte. Auch die Qualität des dießjährigen Gewächses dürfte vorzüglich werden. Die Engländer überschwemmen den hiesigen Plaz von Malta aus mit ihren Fabrikaten und Kolonialwaaren; diese finden aber des herrschenden Geldmangels wegen nur schlechten Absaz, und der ost- und westindische Kaffee, den sie uns in ganzen Schiffsladungen zuführen, ist weder gesucht noch beliebt, weil der arabische über Alexandria zu billigen Preisen bezogen werden kann. Man hofft hier auf Frieden zwischen der Pforte und Rußland, und nimmt darnach in merkantilischen Spekulationen seine Maasregeln.

London, vom 19. Juli.

(Fortsezung.)

Das gestern von Lissabon angekommene Postschiff hat der Regierung Depeschen von Lord Wellington überbracht, welche bis zum 27. v. M. gehen; folgendes ist der Auszug davon:

»Lord Wellington war damals zu Quinta de San-Jaoa. Am 22. wurde ein Piket des 11ten leichten Dragonerregiments, von Kapitain Lutyens kommandirt, von einem starken feindl. Detaschement, das rekognoszirem ritt, überfallen.»

»Ein anders von unsern Piketen, das zum Theil aus dem [illegible]ten Husarenregiment der deutschen Legion bestand, hat ebenfalls bei diesem Umstande etwas gelitten.»

»Der Feind hat das Land zwischen Badajoz und Merida besezt und scheint die Absicht zu haben, Lebensmittel zusammenzutreiben.»

Aus Lissaboner Privatbriefen erfahren wir das wichtige Ereigniß von dem Marsche der Franzosen auf Talavera, nachdem sie eine Verstärkung von 5000 Mann Infanterie und 1000 Pferden nach Badajoz geworfen haben.

Das Paketboot der Walsingham, hat die Reise von Lissabon hierher in 14 Tagen zurückgelegt, hat aber keine spätere Nachrichten als jene mitgebracht, die uns mit dem Mermaid und andern Schiffen zugekommen sind. Der einzige Verlust, wovon wir sprechen hörten, ist, daß uns die Franzosen ein Piket von 30 Dragoner und einem Offizier, während des Rückzuges der Alliirten, weggenommen haben.

Mit den amerikanischen Journalen haben wir den Bericht des Commodore Rodgers an seine Regierung über sein glänzendes Gefecht mit dem Little-Belt erhalten. Im Widerspruch mit der einstimmigen Erklärung des Capitain Bingham und seiner Offiziere beharret er darauf, daß der Little-Belt zuerst geschossen habe; allein wenn man, um nur einen Punkt zur Streitfrage annimmt, daß sich die Sache wirklich so verhalte, beweist der Commodore Rodgers demungeachtet, daß sein Betragen nicht zu entschuldigen, und der von ihm zu behauptenden Neutralität ganz zuwider ist. Als der Little-Belt den President entdeckte, steuerte er mit vollen Segeln auf ihn los; allein da jener sah, daß derselbe seine Signale nicht beantwortete, kehrte er um und steuerte südwärts, das heißt, er entfernte sich vom President. Diese Fregatte, die sich überzeugt hatte, der Little-Belt sey ein Kriegsschiff, machte Jagd auf denselben und manövrirte, um ihm den Wind abzugewinnen. Welches Recht hatte dieses neutrale Fahrzeug auf ein Schiff Jagd zu machen, von dem dasselbe wußte, das es ein Kriegsschiff war, und so zu manövriren, als ob es dasselbe aus feindseligen Absichten einzuholen suchte? Es war natürlich, daß der Little-Belt so manövrirte, daß er den President verhinderte ihm den Wind abzugewinnen, und sein Manöver beweist, daß er glaubte, der President steuere in der Absicht auf ihn los, um ihn anzugreifen. Rodgers erzählt hierauf, daß als er nahe genug war, er den Little-Belt mit den Worten angerufen habe: »Was ist das für ein Schiff?« Der Little-Belt richtete, wie er selbst eingestand, an ihn die namliche Frage; und hierauf fugte Rodgers hinzu, daß er nach den gewöhnlichen Regeln der Höflichkeit das Recht zu haben glaubte, zuerst eine Antwort zu erhalten.

Allein ein neutrales Schiff hat nicht das Recht eine solche Höflichkeit, von Seiten eines Schiffes im Kriegszustande zu fordern; das Schiff einer Nation die im Kriege lebt, hat das Recht auf die an sie gerichtet werdende Fragen nicht zu antworten, da dasselbe, durch das Antworten, seine Sicherheit kompromittirt, indem es seine Stärke etc. entdeckt, während ein neutrales dieses nicht zu befürchten hat. Der President wußte, daß der Little-Belt ein Kriegsschiff war, er konnte also wohl urtheilen, daß es einer der kriegführenden Mächte zugehöre, und daß nun die gewöhnlichen Regeln der Höflichkeit, die von Neutralen gegen Neutralen hatten befolgt werden können, zwischen einem Schiffe eines kriegführenden Staates und einem neutralen Schiffe nicht mehr anwendbar waren. Rodgers gab auf die Frage des Capitain Bingham keine Antwort; sondern erneuerte seine erste: «Was ist das für ein Schiff?» Nun wurde am Little-Belt eine Kanone abgeschossen, der President antwortete durch eine

andere, worauf 3 Schüsse von dem Little-Belt erfolgten. Nun fieng das Gefecht an und Rodgers will uns glauben machen, daß der Capitain Bingham nur einen schwachen Widerstand geleistet habe, da das englische Schiff nach Verlauf von ungefähr 5 Minuten zum Schweigen gebracht worden war. Rodgers stellte nun auch sein Feuer ein, allein da das unsrige wieder anfieng, erneuerte er das Gefecht und in 5 Minuten brachte er unser Feuer zum Schweigen, da unsere Mastspitze und unsere Flagge weggeschossen und die Stange unsers grossen Marssegels auf das Eselshaupt heruntergefallen war. Wir strichen unsere Flagge nicht, sondern sie wurde während dem Gefechte von einer Kugel weggeschossen.

Am folgenden Tage sandte Rodgers einen Offizier an Bord des Little-Belt, um sein Bedauren über die Nothwendigkeit auszudrücken, ein so unglückliches Resultat herbeigeführt zu haben; allein er sagte nicht, daß er, wie frühere amerikanischen Journale es versichert haben, auch fragen liess, warum wir den ersten Schuß thaten? Indessen that der an Bord gesandte Offizier nach dem einstimmigen Zeugniß unserer Offiziere diese Frage, und der Kapitain Bingham antwortete mit jener: ob er glaubte, daß er auf eine neutrale Fregatte hätte schiessen können, die doppelt so stark als er war? Rodgers thut sich mit seiner Menschlichkeit und der Grosmuth seines Herzens vieles zu Gute, und endigt mit der Bitte, daß man über sein Betragen eine förmliche Untersuchung anstellen solle; allein nach einer Stelle, die in dem National-Intelligencer, dem offiziellen Journal der Amerikaner, in dem eingerückten Bericht folgt, können wir mit Recht schliessen, daß der Präsident diese Untersuchung nicht für nothwendig hält, und das Betragen des Commodore Rodgers billigt, da er diesem Offizier die Ordre gab: auf seine ehemalige Station zurückzukehren, und wie vormals längst den Küsten zu kreuzen, um die Seegerichtsbarkeit der Vereinten-Staaten gegen jede Verletzung von Seiten fremder Kreuzer zu vertheidigen.

Wir begreiffen nicht, was das heissen soll, noch wie der Little-Belt, der sich 40 bis 50 Meilen von der amerikanischen Küste befand, die Seegerichtsbarkeit der Vereinten-Staaten verletzen konnte; allein wir hoffen zuversichtlich, daß während Rodgers, wie vorher, seine Kreuzfahrt fortsezt, er irgend einem engl. Schiffe ungefehr von seiner Stärke begegnen und so wie er es verdient, behandelt werden wird.

(Courier.)

Petersburg, vom 6. Juli.

Die gewöhnlichen tactischen Uebungen der Truppen während des Sommers haben hier bereits seit 14 Tagen ihren Anfang genommen. Se. Majestät der Kaiser beehren dieselben jedesmal mit Höchstdero Gegenwart und befehlen die verschiedenen Manövres. Zur Erleichterung für die Truppen bei der heissen Jahrszeit werden die Uebungen bereits um 4 oder 5 Uhr des Morgens angefangen und endigen von 8 oder 9 Uhr.

Stockholm, vom 16. Juli.

Se. kön. Hoheit der Kronprinz werden sich auf Einladung Sr. kön. Majestät auf einige Tage nach Rosersberg begeben, um dieses Lustschloß, das von dem jeztregierenden Könige fast ganz allein angelegt ist, und mit einer besondern Vorliebe umfaßt wird, kennen zu lernen. Nach dieser kleinen Exkursion glaubt man, werde der Hof seine Sommerresidenz völlig verlassen und zur Hauptstadt zurückkehren.

Nachdem die Unruhen in Südermannland durch die auf des Staatsraths, Grafen Wrede, Befehl ergriffenen kraftvollen Maaßregeln glücklich gestillt, und Ruhe und Ordnung in der Provinz wieder hergestellt worden, geruhete Se. königl. Hoh. der Kronprinz unter dem 25. Juni im Staatsrathe zum Protocoll zu erklären: Sr. königl. Maj. besonderes Vergnügen und Gefallen an der ehrenvollen unermüdlichen Wirksamkeit, welche von dem Grafen Wrede in diesen traurigen Umständen bewiesen worden. Se. Maj. haben darin mit einer erneuerten Genugthuung die erhabene Denkungsart und die reine Vaterlandsliebe wiedergefunden, welche immer die Amtsverrichtungen des Grafen stempelten, so oft selbige zur Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt und dem Dienst des Königs in Anspruch genommen worden.

Dieses gnädige Wohlgefallen des Königs, zugleich mit der eigenen Zufriedenheit des Kronprinzen, sollte der Herr Graf, auch sämmtlichen Offizieren und Truppen, welche unter seinem Befehl gestanden, zu erkennen geben. Die gute Disciplin und Ergebenheit gegen ihre Pflichten, welche sie bei dieser Gelegenheit an den Tag gelegt, werden von Sr. k. H. als die sichersten Stützen der Staatsverfassung, einer gesetzlichen Freiheit und allgemeinen Sicherheit angesehen.

Kopenhagen, vom 19. Juli.

Die Tochter eines Schmidts in dem Dorfe Oesterterp, des Amts Apenrade, die während der Abwesenheit ihres einzigen Bruders in Kriegsdiensten, ihren alten Vater nicht nur durch männliche Arbeiten in der Schmiede seit dem Jahre 1804 unterstützte, sondern auch außerdem noch die nöthigen Feldarbeiten besorgte, wurde kürzlich unvermuthet durch eine königl. Belohnung ihrer kindlichen Aufopferung und ausgezeichneten Anstrengung überrascht, indem ihr von dem Prediger des Orts im Beiseyn einer Versammlung eine zierliche Chatoulle zugestellt wurde, woran eine Silberplatte mit folgender Inschrift in dänischer Sprache: Fredrik VI., Dänemarks König, schenkte diese Chatoulle als Ehrenzeichen an Anna Katharina Urbansen zu Oesterterp, weil sie während der Abwesenheit ihres Bruders zur Vertheidigung des Landes dem Vater in der Schmiede und auf dem Felde half, wodurch sie sich gleich brav als Tochter und Dänin bewies.

Der Graf Taube ist mit Gefolge von Stockholm angelangt.

Se. Exzell. der Kanzleipräsident, v. Kaas, ist wieder aus Paris hier angelangt, mit ihm der Divisionsadjutant von Jessen.

Paris, vom 25. Juli.

Se. Maj. haben gestern zu St. Cloud ein Ministerial-Rath gehalten.

Am 16. d. M. ist zu Marseille ein tunesisches Parlamentairschiff mit 130 Gefangenen angekommen.

Eine gewisse Maria David ist am 10. in einem Alter von 102 Jahren und 3 Monaten zu Marseille gestorben.

Tirlemont, vom 20. Juli.

Am 17. d. M. zwischen 5 und 6 Uhr Abends verbreitete ein heftiges Gewitter von einem schrecklichen Hagel begleitet, der beinahe 3 Stunden dauerte, über den ganzen Canton Betrübniß und Verheerung. Die Schloßen waren allgemein so dick wie Taubeneyer, und fielen in solcher Menge, daß die Erde in einem Augenblicke davon bedeckt wurde; sie waren 2 Fuß hoch aufgehäuft, und bildeten allenthalben dicke Eisschollen, wie mitten im strengsten Winter. Waizen, Korn, Hafer, Gerste, Welschkorn, Futter, selbst das Wildpret wurden durch diese Geisel vernichtet. Eine kleine in Garben gebundene Anzahl Korn, entgieng allein diesem schrecklichen Unglück. Die Häuser in der Stadt haben auch äußerst gelitten; an allen diejenigen, deren Façaden der Nordseite ausgesetzt sind, wurden die Fenster von dem Hagel zerschlagen.

Nach Erkundigungen, die uns mit jedem Augenblicke zukommen, hat der Hagel seine Verwü-

stungen über die fruchtbaren Felder von Horeett, Cumtig, Overlaer, Oorbeck, Best, Grimde, Hautrem, Marquerite und Oplinter ausgedehnt. Der Verlust, den der Canton Tirlemont durch dieses Unglück erleidet, ist um so viel größer, da dessen vorzüglichen Hilfsquellen in den Produkten seines Ackerbaues bestehen.

Fehmarn, vom 19. Juli.

Am 18. d. M., Morgens halb zwei Uhr, versuchten die Engländer aufs neue einen Angriff auf die im Fehmarsund liegenden dänischen Fahrzeuge, in der Absicht, diese entweder mit fortzuschleppen oder zu verbrennen, wurden aber durch die Wachsamkeit und Aktivität der dortigen Befehlshaber und durch ein wohl angebrachtes Geschützfeuer aus der Fehmarsunder Batterie von dem schon besezten einen Fahrzeuge delogirt und zurückgetrieben. Eine der engl. Barkassen muß durch einen Kartätschenschuß viel gelitten haben, da man sah, daß sich die Mannschaft derselben eiligst in eine andere Barkasse zu retten suchte, welche jene Barkasse ins Schlepptau nahm.

Berlin, vom 20. Juli.

Gestern ist das hier in Garnison gestandene brandenburgische Husarenregiment, unter Anführung des Major und Kommandeur v. Hebe, nach Schwedt an der Oder ausmarschirt.

Vom 23. — Sonnabend den 20. d. ist der königl. baierische, am russisch-kaiserl. Hofe akkreditirte Gesandte, Herr Chevalier de Bray, auf seiner Reise nach Petersburg, von München hier eingetroffen.

Am Sonntage traf das, erst kürzlich von hier nach Freienwalde ausgerückte Leib-Grenadierbataillon hier wiederum ein, und gestern rückte das Brandenburgische Kürassierregiment, unter Anführung des Majors von Glasenapp, hier ein.

Dresden, vom 15. Juli.

Am 10. dieses sind Se. Exzell. der königl. Staatsminister des Herzogthums Warschau, Herr Graf von Breza, von Posen zurückkommend, hier wieder angelangt.

Als am 12. dieses bei dem Demoliren der hiesigen Festungswerke, in der Nähe des sogenannten Wilsdruffer Thors, verschiedenes altes und noch sehr festes Mauerwerk gewöhnlichermaßen mit Pulver gesprengt wurde, geschah es, daß ein lossliegender Stein in eine ungewöhnliche Weite getrieben ward und einen der ziemlich fern stehenden Zuschauer erreichte. Er traf ihn an die Seite des Leibes und zerschlug ihm zwei Ribben. Der Verwundete starb den Tag darauf.

Den 13. dieses trafen Nachmittags Se. Majestät, unser König, mit dem ganzen Hofe von Pillnitz hier in der Stadt ein. Sonntags, den 14. war Cour, bei welcher unter andern der vor einigen Tagen von Carlsruhe hier angelangte, nunmehrige Legationssekretair bei der hiesigen kaiserl. russischen Gesandtschaft, Hofrath von Weydemeyer, Sr. Majestät, unserm Könige, durch den hiesigen kaiserl. russischen bevollmächtigten Minister, General von Chanikof, vorgestellt wurde. Der zeitherige russische Gesandtschaftssekretair, Hofrath von Schröder, welcher nunmehr von hier abgeht, ward hierbei ebenfalls zum Abschiede vorgestellt. Den 14. Nachmittags, kehrte der ganze Hof gewöhnlichermaßen nach Pillnitz zurück.

Herr Alexander Lefebvre, welcher seit verschiedenen Jahren bei Sr. Exzell. dem kaiserl. franz. Gesandten allhier, Baron von Bourgoing, die Function eines Legationssekretair verwaltet hatte, ist am 15. d. nach Hamburg abgereiset.

Erfurt, vom 24. Juli.

Zur Feier der Geburt des großen Napoleon, der die Zeit verherrlicht, in der wir leben, ist den 15ten August zu Erfurt, das unter der Aegide des großen Kaisers besteht, ein Fest bereitet, zu dem Jeder sich gern einfinden wolle, der Sinn und Gefühl hat für große Eindrücke an großen Tagen. Ohne der hohen Bedeutung des Tages selbst zu gedenken, wird er ein Festtag seyn, für Kenner und Verehrer der Kunst, und für Jeden, der eines hohen Genusses empfänglich ist. Außer den Freuden des Tages wird die Kunst den Würdigsten preisen. Ein seltner Verein von Kennern der Musik der ersten Kapellen des benachbarten Deutschlandes wird sich bestreben dem Herrlichsten das herrlichste Opfer des Genies und Talentes zu bringen und mit den ersten Meisterwerken deutscher Tonkunst die Meisterkunst ihrer Darstellung zu vereinen. Die erhabenen deutschen Fürsten der Nähe, des Königs von Sachsen Majestät, haben ihre Künstler dem großen Festtage bestimmt und freiwillig bringt Jeder das Fest seines eignen Genusses zum allgemeinen Feste. Unter der Leitung des Herrn Kantor Bischoff zu Frankenhausen, der durch seine musikalischen Aufführungen geehrt ist, wird der Abend des feierlichen Tages mit den großen Compositionen schließen, in welchen Deutschland seine ersten Künstler erkennt. Die herrliche Domkirche, prächtig erleuchtet, wird dem Orchester Raum geben, in welchem 300 meisterliche Spieler und Sänger, mit deutscher Kunst und mit der Sängerkunst des befreundeten Italiens, dem Protektor des Vaterlandes huldigen.

Noch nie versammelte sich in unserer Nähe eine solche musikalische Akademie; sie konnte keinen größern Tag ehren, als diesen.

Es bedarf wohl kaum unserer Ladung an das Publikum, daß es diese schönen Genüsse theile. Das Große und Erhabene hat in sich seine Beglaubigung und es wird uns Freude seyn, durch seltenen Genuß, eines Tages Feier zu erhöhen, der dem Großen gilt und dem Erhabenen.

Erfurt im Juli 1811.

Die Finanz- und Domainenkammer,
von Resch,
Präsident.

Karlsruhe, vom 27. Juli.

Gestern, am 26. d. Abends, wollten die königl. baierschen allerhöchsten Herrschaften die Rückreise von Baden nach Ihren Staaten antreten. Die jüngern königl. Prinzessinnen waren bereits Tags vorher abgereiset.

Nichtpolitische Gegenstände.

Man hat zu Strasburg auf einem Reaumur'schen Thermometer bemerkt, daß die Hitze am 20. Juli auf 30 Graden stund; es ist dieselbe Hitze, wie in den Jahren 1737 und 1753. Am 21ten frühe, nach einem Gewitter, das Abends ausgebrochen war, fiel das Thermometer auf 12 Grade.

Von der Sonne gebratene Aepfel.

Als einen Beweis von dem hohen Grad der Hitze, die wir am 20. Juli an manchen Orten Frankens gehabt haben, kann Folgendes dienen: Der Obsthändler Wenert zu Fürth (bei Nürnberg) nahm von einem Baume aus dem Winterischen Garten, auf dem Koppenhof, 42 Stück Aepfel um 10 Uhr des Morgens ab und legte sie in einen Korb. Nachmittags 3 Uhr, als er sie holen wollte, waren sie alle von der Sonne durchbraten.

Fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, mehrmalen 40,000, 20,000, 10,000 u. s. w. werden gewonnen in der lezten Hauptklasse der 10gten kaiserl. holland. Lotterie im Haag, welche den 5. August zu ziehen anfangt, und davon bei Endesgenanntem, nebst Plan, zu bekommen ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20, und achtel à fl. 10. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum,
Hauptkollekteur, auf dem Trierschen Plätzchen Nro. 88. in Frankfurt a. M.

Für die künftige und folgende Messen, ist der schöne Laden mit Comptoir, im Hause Limpurg Lit. I. No. 153 auf dem Römerberg neben dem Römer, welchen Herr Pensa aus Leipzig, während mehreren Messen bezogen hat, zu vermiethen. Im nämlichen Hause zwei Stiegen hoch das Nähere zu erfragen.

Nachdem von Herzogl. Hochpreislichen Hofgerichte zu Wiesbaden der Konkurs gegen den Rothgärbermeister Peter Happ in Lorch erkannt worden ist: so werden alle diejenige, welche eine Forderung an denselben oder dessen Ehefrau haben, hiermit vorgeladen, solche so gewiß in dem zur Schuldenliquidation auf Montag den 5. August dieses Jahrs Morgens um 8 Uhr anberaumten Termin dahier an- und vorzubringen, als man sie ansonsten damit nicht weiter hören, sondern von der Masse ausschliessen wird. Zugleich werden alle diejenigen, welche an den Gemeinschuldner Peter Happ schuldig sind, angewiesen, solches bei Vermeidung doppelter Zahlung nur an Herzogl. Amt dahier oder auf Amtliche anweisung zu zahlen.

Rüdesheim den 11. Juli 1811.

Herzogl. Nass. Amt dahier.

Wein-Versteigerung.

Den 8. August 1811 Vormittags 9 Uhr, werden zu Lambsheim, Kantons Frankenthal, in der Behausung No. 59 dem Gasthause zum Adler gegenüber, nachfolgende gutgehaltene Rieslingweine versteigert werden, als:

24 Fuder 1802r
15 » 1804r
24 » 1807r

Die Proben können schon den Tag vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden.

10$\frac{3}{4}$ Loosen zur 41. hiesiger Loterie 3r Klasse No. 8451. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60 in $\frac{1}{4}$ 8016$\frac{1}{4}$. 7663$\frac{1}{2}$. 8462$\frac{1}{4}$ sind verlohren gegangen für deren Ankauf gewarnet wird, indem die Verfügung getroffen, daß nur den Eigenthümern der Vorklasse die darauf fallenden Gewinnste zu theil werden.

Haus und Weinguts-Versteigerung zu Hochheim.

Auf freiwilliges Anstehn der Frau Amtmann Schwab als Eigenthümerin und der Madame Victor als Nutznieserin des ehemals Jungfer Victorischen Hauses und Weinguts, soll dieses dahier an der Hauptstraße gelegene große Wohnhaus, Nebenhaus, Scheuer, Kelterhaus, Stallung, geräumigen gewölbten Keller, Garten am Hause, sodann das aus circa 10 Morgen der vorzüglichsten hiesigen Weinbergen bestehende Weingut

Mittwoch den 14. August Morgens 9 Uhr

vor unterzeichneter Stelle einzeln oder im Ganzen unter sehr vortheilhaften Bedingungen unter andern auf achtjährigen Zahlungstermin an den Meistbietenden versteigert werden, wozu die Steigliebhaber hierdurch eingeladen sind.

Hochheim den 15. Juli 1811.

Herzogl. Nassausches Amt.
Linn.
In fidem
Raht.

Gesindeordnung für die Stadt Frankfurt a. M. und deren Umkreiß innerhalb der Stadtgemarkung, ist geheftet à 12 kr. zu haben, in der

Andreäischen Buchhandlung.

Noeller und Huste
Wachstuch- und Wachstaffet-Fabrikanten
aus Leipzig.

Empfehlen sich bevorstehender Braunschweiger August-Messe zum ersten Mahle, mit einem wohl assortirten Lager Wachstuche und Wachstaffet, so wie auch gemahlter Tischdecken. Haben ihren Stand am Markt in Herrn Eggelings Hause No. 94. und werden alles mögliche dazu beitragen um ihre respektiven Abkäufer zufrieden zu stellen.

Alle diejenige, welche an den Niedererlenbacher Nachbarn Johann Heinrich Lanz, der um ein Moratorium auf 6 Jahre ansuchte rechtliche Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch pro omni termino peremterie vorgeladen Mittwoch den 31. Juli a. c. Morgens 10 Uhr in unterzeichneter Kanzlei selbst, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, um auf das Moratoriengesuch sich zu erklären, auch zum Liquidations- und zum allenfallsigen Prioritätsverfahren gefaßt zu erscheinen, und die weitere rechtliche Verfügung abzuwarten, anbei sich zu gewärtigen, daß sie zu dieser Sache weiter nicht zitirt und im Ausbleibungsfall weiter nicht gehört, sondern pro consentientibus gehalten, oder bei dem nach Befinden eintretenden Konkurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Frankfurt a. M. den 12. Juni 1811.

Stadt- und Landgerichts-Kanzlei.

Mein vor dem hiesigen Neckarthor gelegenes neu erbautes sehr geräumiges zu Anlegung einer Fabrique oder zum Betrieb einer Wirthschaft und jedes andern Gewerbs sehr taugliches Wohnhaus nebst dem um dasselbe gelegenen über 5 Morgen enthaltenden Feldguth ist ebenso wie mein in der Marktstraße gelegenes ehemals Fickelsches dreistöckiges zur Wirthschaft oder Anlegung eines Kaufladens sehr gut eingerichtetes Wohnhaus, aus freier Hand unter sehr annehmlichen Bedingungen entweder zu verkaufen oder zu verleihen.

Darmstadt den 18. Juli 1811.

Wilhelm Frei,
Gasthalter zum Erbprinzen.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 29. Juli 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$138\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	$138\frac{1}{4}$	— —
Hamburg	k. Sicht	$149\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	149	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$79\frac{7}{8}$	— —
	2 Monat	$79\frac{1}{2}$	— —
Lyon	k. Sicht	80	— —
	2 Monat	$79\frac{1}{2}$	— —
Wien	k. Sicht	$6\frac{7}{8}$	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	$100\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	$99\frac{3}{4}$	— —
Bremen	k. Sicht	$111\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	$110\frac{3}{4}$	— —
Basel	k. Sicht	$102\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	$101\frac{1}{2}$	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	$100\frac{1}{4}$
	In der Messe	— —	$99\frac{1}{2}$

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 29. Juli 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	13	— —
	$4\frac{1}{2}$ — —	$13\frac{1}{2}$	— —
	5 — —	15	— —
	5 — Wiener Std. B°	13	— —
	fl. 50 Specieslotterie	67	— —
	» 100 —	82	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	13	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	61	— —
	6 — —	71	— —
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	60	— —
	5 — —	70	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	64	— —
	5 — —	54	— —
	5 — Landstände....	70	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	54	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 212. Mittwoch, den 31. Juli 1811.



London, vom 19. Juli.

(Fortsetzung.)

In einer katholischen Versammlung, welche am 9. d. zu Dublin statt hatte, wurde einstimmig beschlossen, eine neue Comité niederzusetzen, bestehend aus katholischen Pairs und ihren ältern Söhnen, aus katholischen Baronen, aus denjenigen noch lebenden Mitgliedern der Comité vom 1793 und aus andern Erwählten, welche die irlandischen Grafschaften und die Dubliner Kirchspiele zu ernennen hatten. Dieses neue Organ der irländischen Katholiken wird seine Verrichtungen am 1. September l. J. beginnen. Auch wurde beschlossen, in der nächsten Sitzung eine neue Petition zu überreichen.

In einem Briefe aus Lissabon vom 30. Juni, heißt es, der Obrist Trant hat Oporto verlassen, um das Kommando über die Miliz zu übernehmen, welche sich während der Abwesenheit des General Spencer in der Gegend von Almeida versammelt hat. Silveira bleibt an dem Duero, wo eines seiner Detaschements ein Convoi von 10 bis 12 Wagen hinweggenommen hat.

Es scheint, nach den Briefen und Journalen, welche wir vor einiger Zeit von Buenos-Ayres erhalten haben, daß die kleine Anzahl Städte, welche durch den Einfluß der europäischen Spanier, sich gleich Anfangs den Maaßregeln der Junta widersetzt hatten, beinahe alle die Fahne der Unabhängigkeit aufgepflanzt haben. In dem Journal vom 21. fand man 2 Depeschen von Don Bartolemo Zapata, der ein Korps Amerikaner kommandirt, in welchen er ankündigt, daß die Städte Gualinguay, Gualegoaycho und Arboyo de la China sich unterworfen haben. Indessen setzt der von der Regentschaft zu Cadix ernannte Vizekönig Don Xaver Elio seine Anstrengungen fort, um der Würde seines Amtes den gehörigen Nachdruck zu geben. Er bedrohete die Junta sie mit europäisch-spanischen Truppen, die er zu Monte-Video versammelt hatte, anzugreifen; und da einige Kriegsschiffe zu seiner Disposition stehen, kann er der republikanischen Parthei noch viele Unannehmlichkeiten verursachen. Diese Hülfsmittel wären indessen nicht sehr zu befürchten, wenn man auf der andern Seite nicht besorgte, daß der Vizekönig sich mit den portugiesischen Truppen vereinigte; die Junta hat deshalb eine allgemeine Aushebung aller Mannschaft von 16 bis 45 Jahren anbefohlen, um vorbereitet zu seyn, jeden Angriff abzuschlagen. Die von der patriotischen Parthei aufgestellte Regierung publizirt regelmäßig in der Zeitung von Buenos-Ayres alle heftigen Proklamationen, welche Elio zu Monte-Video drucken läßt, und fügt denselben Commentare bei, auf welche sie die Aufmerksamkeit des Volks lenkt. Die letzte Nummer dieser Zeitung enthält ein an alle Städte des Vizekönigreichs gerichtetes Circular von Elio, in welchem er die Junta für aufrührisch und revolutionair erklärt, und alle diejenigen, welche sich ihm widersetzten, als Verräther denuncirt. Diese nämliche Nummer enthält folgende Proklamation der Junta:

Proklamation der Regierung.

»Schon seit einiger Zeit hat der gemeinsame Wille des Volkes auf die feierlichste und bestimmteste Weise die Wiedererlangung seiner Freiheit ausgesprochen. Werkzeuge des übermüthigsten Despotismus, deren Gewaltthätigkeiten und Räubereien unser Glück unter dem Verwande gestört haben, Spanien seine Rechte zu sichern, geben sich alle Mühe, uns unter das drückenste Joch zu beugen und uns die Abzeichen der Sclaverei öffentlich ertragen zu lassen. Obgleich die Moralität untergraben, die geselligen Tugenden herabgewürdigt, und die Laster so zu sagen, unter uns herrschend geworden sind, haben wir nichts desto weniger unsere Würde und unsere ursprüngliche Energie wieder erlangt, indem wir Hindernisse überstiegen, welche nur Heldenmuth und Patriotismus besiegen konnten. In dem kurzen Zeitraume von 9 Monaten haben wir unsere Tyrannen verjagt; unsere Siege haben sich von den Ufern des Laplata-Stroms bis zu den Ufern des Desaguadero erstreckt. Demungeachtet, Bürger, werden diese Proben eurer Tapferkeit nur einen ephemeren Glanz hervorbringen, wenn ihr, mit euern bisherigen Anstrengungen, zufrieden, eure Schwerdter in die Scheide steckt. Nein Bürger, noch ist der Tempel des Janus nicht geschlossen! noch bedarf es großer Opfer um dieses große Werk zu vollenden. Spanien hat, wie ihr wißt, seinen Tyrannengeist bei seinem Hinscheiden, dem Feldmarschall Don Franz Xaver Elio hinterlassen.

Dieser hochfahrende Mann, von den Provinzen zum Vizekönige ernannt, von den europäischen Rebellen von Monte-Video unterstützt, hat die Unverschämtheit gehabt, uns den Krieg zu erklären, und droht diese Provinzen, die als die geheiligte Zufluchtsorte der Unabhängigkeit angesehen werden müssen, mit Blut zu überschwemmen.

Was wird aus unsern Provinzen werden, wenn der blutdürstige Elio triumphirend in sie einzieht? Auf Euch Bürger von Buenos-Ayres werden die ersten Schläge fallen; allein auch nur Euch ist die Ehre vorbehalten, den Arm unsers Feindes zu lähmen. Die Vorsehung hat Euch in die Alternative versetzt, entweder das erste Volk von Amerika oder die ersten seiner Sclaven zu seyn. Wir haben Euch, so wie die andern Einwohner des Vizekönigreichs zu

den Waffen gerufen. Die Noth macht es dem ganzen Volke zu einem Gesetz, das Schwerd mit Nachdruck zu ergreifen; diese Waffe in den starken Händen der Vaterlandsvertheidiger wird unfehlbar das Werkzeug des Sieges werden. Elio wird vielleicht in kurzem fremde Truppen zu seiner Hülfe herbeirufen. Der Elende! hat er denn die Auftritte des 5ten Juli vergessen?

Mit solchen Truppen will Elio unsere Küsten verheeren und Feuer und Schwerdt in ein Land bringen, wo friedliche Menschen ihre Wünsche darauf beschränken, glückliche Tage im Schoose des Friedens zu verleben! Auf zu den Waffen! Laßt uns unserer Voreltern würdig seyn, damit unsere Nachkommen nicht einst sagen, daß nur einige Monate unsern Ruhm hätten glänzen und sich wieder verfinstern sehen, und daß unser momentaner Widerstand nur dazu gedient hätte, die Wuth der Tyrannei auf unser unglückliches Land mit vermehrter Kraft zurückfallen zu lassen.

Die Junta ermahnt Euch zur Vertheidigung des Vaterlandes; sie beschäftigt sich unablässig nicht nur mit der Ergänzung und Organisation der verschiedenen Corps, sondern auch unter allen Bürgerklassen jenen kriegerischen Muth zu verbreiten, der zur Unterstützung der guten Sache erforderlich ist. Diesem zufolge befiehlt sie die allgemeinen Anwerbung aller Bürger von 16 bis 45 Jahren, sie wird aus dieser Masse die nöthige Anzahl wählen, um die Corps zu kompletiren, die für Rechnung des Staats bestehen sollen, und zwar alles nach Grundsätzen die sie aufstellen und öffentlich bekannt machen wird.

Buenos-Ayres den 20. März 1811.

Cornelis de Saavedra und die andern Mitglieder der Junta.

Georgijewsk, vom 21. Mai.

Seit verwichenem April hat an verschiedenen Orten auf der Gränze unsers Gouvernements der Tauschhandel mit allen in dem kaukasischen Gebirge lebenden Völkern begonnen. Die Gebirgsbewohner erhalten von unsrer Seite Getraide aller Art, und Salz, woran sie bis jezt grosen Mangel litten; und versehen sie dafür mit Holzartikeln, mit Wachs, Honig und andern Produkten, die man, wegen unaufhörlicher Beschäftigung mit dem Ackerbau, nicht überall im steten Ueberfluß haben kann. Dieser Tauschhandel wird künftig, und zwar nur mit Beobachtung der nöthigen Quarantaine-Vorsichtsmaasregeln, fortdauern, weswegen wir die gegründete Hoffnung haben, nebst der Freundschaft unsrer Nachbarn auch auf immer Ruhe für die hiesige Gegend zu erwerben.

Twer, vom 8. Juni.

II. kk. HH., die Grosfürstin Ekaterina Pawlowna und Dero Gemahl geruheten mit Sr. Durchl. dem Herzog von Holstein-Oldenburg, heute Abends 7 Uhr, auf kurze Zeit eine Reise längs dem Ufer der Twerza bis Wyschnei-Wolotschek zu unternehmen.

Petersburg, vom 29. Juni.

Es ist dem Publiko bekannt, daß die rußisch-amerikanische Kompagnie nur mit groser Mühe im Jahre 1804 einigen Samen von dem chinesischen, in trocknen Thälern wachsenden Reiß aus China sich verschaffen konnte. Obgleich dieser Reiß dem gewöhnlichen Reiße in allem gleicht, so hat er doch vor demselben den Vorzug, daß er zu seinem Wachsthum keine sumpfige Niederungen erfordert, um dort einige Monate vom Wasser bedeckt zu seyn, wodurch sehr schädliche Ausdünstungen für den Ackermann entstehen. Ebenfalls ist es bekannt, daß in den Gegenden um Kislär der Anbau dieser Getraideart einen sehr guten Anfang genommen hat, so daß der Armenier Zawgedslew im Jahre 1809 bis 450 Pud an reinem Samen davon erndtete. Aus den jezt erhaltenen Nachrichten erhellet, daß der Anbau dieses in trocknen Thälern wachsenden Reißes sich mehr und mehr bei den Einwohnern von Kislär verbreitet, und daß sie im verwichinen 1810 Jahre 963 Pud und 17 Pfund von diesem Reiße geerndtet haben; unter diesen hatte ein Armenier, Namens Jakow Dawidow, 40 Pud ausgesäet, und 460 Pud geerndtet. Hierbei hat man bemerkt, daß dieser Reiß weniger Zeit zum Reifen braucht, als der gewöhnliche Reiß, wodurch derselbe auch den übeln Folgen von den frühen Frösten entgieng, die Ende Augusts im verwichenen Jahre statt fanden. Der gewöhnliche Reiß hingegen, den man um Kislär herum gesäet hatte, gieng größtentheils verloren.

Paris, vom 26. Juli.

In dem Kirchsprengel St. Eustache herrscht der Gebrauch, daß man jährlich unter zwei dürftige Weiber desselben, welche gegen ihren Nächsten die ausgezeichnetesten Handlungen der Menschenliebe ausgeübt haben, einen Preis austheilt. In einer zu diesem Ende gehaltenen Versammlung, worinn sich die Damen der barmherzigen Gesellschaft befanden, erstattete der Pfarrer einen Bericht, von den Wohlthatigkeitszügen, welche ihm am merkwürdigsten schienen; auf seine Darstellung, gestanden die Damen vermittelst der Kugelwahl zweien Personen die Preise zu, welche er am würdigsten dazu hielt. Der Bericht für dieses Jahr wurde am 4. Juli abgestattet.

Wir wollen hier einen Zug, der gewissenhaftesten Redlichkeit und der edelsten Uneigennützigkeit anführen: Eine arme, mit Familie überhäufte Frau wird als Wärterin zu einem Kranken gerufen. Dieser zeigt ihr einen Haufen Silberwerk und andere kostbare Effetten, die ihm angehören. Zu Erben hat er nur weitläufige und unbekannte Anverwandte, und scheint geneigt seiner Wärterin ein beträchtliches zu vermachen. Er befahl ihr am folgenden Tage 2 Notarien zu bringen; allein in der Nacht starb er. Sie war allein, sie wußte den Ort, wo die Kostbarkeiten lagen, sie konnte sich dasjenige zueignen, was der Verblichene ihr zu hinterlassen willens war. Weit entfernt, sie anzurühren, gab sie dem, über ihre Uneigennützigkeit erstaunten, Magistrat davon Nachricht. Nicht ohne Aerger wird man vernehmen, daß die Erben diese so rechtschaffne Frau hinlänglich dadurch belohnt glaubten, daß sie ihr 1 Jahr Hausmiethe zustellten, die sich auf etwa 40 Franken belief.

Gesezgebender Körper.

Sitzung vom 25. Juli.

Nach Ablesung des Protokolls nahm der Präsident das Wort und sprach:

Meine Herren,

Die Deputation, welche sie beauftragt hatten, dem Könige von Rom die Huldigungen des gesezgebenden Körpers zu überbringen, begab sich diesen Morgen nach St. Cloud. Keiner von uns konnte das erhabene Kind ohne lebhafte Rührung betrachten, an dessen Daseyn so viele und grose Schiksale geknüpft sind, und dessen Alter die zärtlichsten Empfindungen einflößt; meine Herren, wir haben ihm alle die ihrigen ausgedrückt, und die Segenswünsche hinzugefügt, welche uns die Liebe zu unsern eigenen Kindern einflößt. Die Frau Gouvernante hat sie empfangen, und uns dafür im Namen des jungen Prinzen gedankt; sie bedauerte ohne Zweifel, daß sie dessen persönlichen Gefühle nicht denjenigen hinzufügen konnte, welche sie gegen den gesezgebenden Körper äußerte.

Hierauf hielt der Hr. Graf von Segür an die Versammlung nachstehende Rede:

Meine Herren,

Der Kaiser und König hat uns beauftragt, Ihnen das Dekret zu überbringen, womit diese Sitzung geschlossen wird.

In diesem Jahre haben wir Ihnen wenige Gesetzesentwürfe vorgelegt. Es ist sehr natürlich, daß nach Beendigung des Code Napoleon des Code de Pro-

cedure, des Handlungs- u. peinl. Codex: da nun alles im Reiche organisirt ist, nunmehr die administrativen Arbeiten zunehmen und die, welche die Gesetzgebung betreffen, sich sehr vermindern.

Die nämliche Thätigkeit, welche in so wenig Jahren Frankreichs Wiedergeburt bewirkte, das mächtigste und größte Reich stiftete, die Altäre wieder aufbauete, die Gerechtigkeit wieder erweckte, die Gemeinheiten bereicherte, die frommen Stiftungen wieder eröffnete, Frankreich mit neuen Straßen und Kanälen versah, Berge ebnete, den öffentlichen Unterricht organisirte und den Franzosen jene weise Gesetze gab, welche auswärtige Völker bei sich einzuführen eifersüchtig sind, die nämliche Thätigkeit, sage ich, muß gegenwärtig alle diese Schöpfungen in Bewegung setzen, alle diese Etablissements in Gang bringen, und das gesellschaftliche Gebäude, dessen Grund nun gelegt ist, vervollkommnen

Alle Quellen zum Wohlstand und zur Glückseligkeit sind eröffnet, die Schöpfung ist fertig, das Leben beginnt.

Auch die kleine Anzahl von Gesetzen, welche wir ihnen heute vorlegen, beweist wie weise und vollständig die schon vorhandenen Gesetze sind; aber wenn auch diese Sitzung meine Herren sich nicht besonders durch Annahme neuer Gesetze auszeichnete so wird sie demungeachtet für sie nichts destoweniger eine merkwürdige Epoche seyn.

Vor ihrer Eröffnung wollte der Kaiser, daß Sie sich um seinen Thron versammeln sollten; er wollte sich in Ihrer Mitte fühlen, als er in den Tempel gieng um den Ewigen für die Geburt des königl. Kindes zu danken, welches unsere Wünsche erfüllt, und unsere Hofnungen realisirt hat.

Sie waren von jener pomphaften Zeremonie Zeuge. Die Heiligkeit des Ortes, die Majestät des Thrones, die Vereinigung aller Prinzen, aller Großen, aller ersten Staatskörper des Reichs, aller Deputirten der Städte, das der Gottheit von dem Ruhme in Verbindung mit der Tugend dargebrachte Opfer eines Kindes, die Rührung der Umstehenden und das Zujauchzen eines ungeheuern Volkes, welches an diesem Tage, auf der ganzen Oberfläche dieses großen Reiches wiederholt wurde, dieses erhabene und rührende Gemälde ist zu tief in Ihr Gedächtniß eingeprägt, als daß es meiner Schilderung desselben bedürfe.

(Die Forts. folgt.)

Beauvais, vom 16. Juli.

Folgendes ist einer der Züge, welche beweisen, wie stark die Natur in den schwächsten Geschöpfen ist, wenn sie von der Energie der Tugend belebt werden. Am 4. d. M. brach in dem Dorfe Pontoise bei Noyon Feuer aus, wobei unglücklicher Weise 4 Häuser in Asche gelegt wurden; ein junges 20jähriges Mädchen, Namens Honorine Gehard, sah ihren Vater, einen schwachen und blinden Greis von 73 Jahren, nicht aus dem Hause kommen; sie kehrte in das schon von allen Seiten brennende Haus durch ein verschlossenes Fenster zurück, dessen Scheiben sie mit den Händen zerbrach, die sie mit Blut überschwemmte, stürzte über ihren Vater her, den die Flammen schon erreicht hatten, hebt ihn auf, zieht ihn mit sich fort, trägt ihn mitten durch die Flammen, durch das nämliche Fenster zurück, zu welchem sie hereingekommen war, und legt ihn dann wohlbehalten auf der Straße nieder. Man muß bemerken, daß der Greis von größter Statur, er mißt 1 Metre 92 Centimetres, und die junge Person zärtlich und klein ist. Als die tugendhafte Tochter ihren Vater in Sicherheit sah, wurde sie vor Freuden ohnmächtig; die übernatürlichen Anstrengungen hatten sie niedergeworfen und ihrer Sinne beraubt; als sie wieder ins Leben gebracht war, warf sie sich ihrem Vater zu Füßen; wie glücklich bin ich, sagte sie zu ihm, ich habe Euch gerettet, izt darf mich die Flamme verzehren, ich habe nichts mehr zu bedauern; als sie diese Worte sagte, dachte sie nicht an sich selbst; sie achtete nicht auf das Blut, das häufig aus ihren Wunden strömte, die sie beim Zerbrechen der Fensterscheiben erhalten hatte; nicht auf den Verlust ihrer Kleidung und alles dessen, was sie besaß.

Aachen, vom 26. Juli.

Se. Exzell. der Hr. Marschall Ney, Herzog von Elchingen, ist hier eingetroffen; die Frau Herzogin, seine Gemahlin, befindet sich schon seit einiger Zeit in hiesiger Stadt.

Strasburg, vom 23 Jul.

Heute gegen Mittag kamen II. MM der König und die Königin von Baiern in Kehl an. Nachdem sie die prächtige Rheinbrücke besichtigt hatten, begaben sie sich in die nahe gelegene Ruprechtsau, wo sie speisten. Unmittelbar nachher kamen sie in Strasburg an, besuchten in der ehrwürdigen Thomaskirche das Mausoleum des Marschalls von Sachsen und hierauf das Münster. Von dort begaben sie sich in den kaiserl. Pallast, wo sie einige Zeit zubrachten. Sie kehrten gegen Abend durch unsere Citadelle über den Rhein nach Baiern zurück. Das Inkognito, das II. MM. beobachteten, verhinderte alle Präsentationen und militairischen Ehrenbezeugungen. Die Nachricht von Ihrer Ankunft hatte sich demungeachtet schnell in der Stadt verbreitet, und allenthalben, wo sie erschienen, sah man Gruppen von hiesigen Einwohnern, die ihre Freude bezeugten, den allverehrten Monarchen, dessen vormaliger langer Aufenthalt in unserer Stadt allen Strasburgern in stetem Andenken ist, wieder in ihren Mauern zu erblicken.

Carlsruhe, vom 28. Juli.

Ihre M. M. der König und die Königin von Baiern haben am 25. d. wirklich Ihre Rückreise von Baden nach Ihren Staaten angetreten. Sie nahmen den Weg durch die Schweiz. Ein Theil Ihres Gefolgs passirte durch Ettlingen.

Koblenz, vom 27 Juli.

Mehrere Blätter haben unlängst das Gerücht aufgenommen (s. N. 194u.) wieder mitgetheilt, daß 1500 Gefangene, welche an den Arbeiten von St. Quentin angestellt sind, entkommen seyen: wodurch das Publikum lebhafte Unruhe erlitt. Zufolge glaubwürdigen Berichten, die darüber hiesiger Departementsbehörde zugeschickt wurden, sind wir befugt, diese Nachricht als falsch und erdichtet zu erklären. In der That brach in der Nacht vom 24. auf den 25. Juni Feuer in den Hütten aus, worin 800 Verurtheilte und 400 Kriegsgefangene beherbergt werden; allein keiner derselben entwich.

— Vor einiger Zeit kündigten wir an, einer der berüchtigten Räuber des Hundsrücks, Namens Schwarzpeter, der bisher der Wachsamkeit der Polizey und der rächenden Gerechtigkeit entgangen war, sey im Großherzogthum Baden ergriffen worden. Diese Nachricht ist jetzt durch offizielle Mittheilung völlig bestätigt. Er befindet sich in dem Gefängnisse zu Heidelberg, wo er anfangs den Namen Johann Köhler führte, den er aber seither gegen den von Peter Petri, mit Zunamen Schwarzpeter, Gefährte des Schinderhannes, austauschte.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ueber das bisherige und künftige Schicksal unseres Erdballs, Vermuthungen über einen Erdschweif, über Steinregen und eine Mythe der Alten. Vom Hrn. Lieutenant und Direktor Louis von Voß:

(Fortsetzung.)

Wir kommen nun auf die Frage: was konnte das eigentliche Resultat des Erdschweifes seyn, und welches Factum ist am Firmament vorhanden, wodurch sein vormaliges Daseyn bewiesen wird?

Antwort: Dieses Factum ist der Mond, vielleicht auch die Schweiz.

Als in dem großen Schweif der Erde im Verfolge der Constellationen der übrigen Gestirne und ihres gegenseitigen Einflusses vielleicht plötzlich ein Niederschlag erfolgte, da mußten sich in den ungeheueren Räumen gewaltige Massen miteinander vereinigen, sich zusammenballen, und zur Erde hinstürzen.

Einige dieser Massen fielen vielleicht gleich auf die Erde, andere walzten sich durch die Richtung ihres Falles als Trabanten um die Erde, wurden erst nach Jahrtausenden auf sie geschleudert, und bildeten die Erdmassen, wie z. B. die Schweiz und andere Gebirgemassen, deren einige auf gewisse Weise wirklich ohne Grundlage sind. Hoch am Himmel in einer Entfernung von 62 — 63 Erdhalbmesser, bewegt sich noch heute in bestimmter Bahn mit treuer Anhänglichkeit um seine Mutter der freundliche Mond, und Mutter und Kind sind aus der großen Reihe der Jahrtausende, bis zu uns herab in anhaltender liebevoller Wechselwirkung geblieben.

Der Mond ist ein Kind der Erde, und ein Enkel der Sonne. Die der Sonne näher liegenden Weltkörper konnten unter ihrem anhaltend mächtigen Einflusse keine solche auffallende Resultate ihrer Ausflüsse geben, und die Trabanten daher nur bei den entfernter liegenden Planeten angetroffen werden.

Je mehr Masse ein Weltkörper enthält, desto mehr nimmt die Mannichfaltigkeit der möglichen Zusammenstellungen und chemischen Verhaltnisse zu, desto lebhafter muß das ganze Leben desselben sich äußern. Ungeachtet die geballten Massen durch gegenseitige Schwere in sich fortwährend ein Bestreben äußern, sich zu verdichten, so wird doch dadurch, daß darin alles erst später zur Ruhe gebracht werden kann, sich eine verhältnißmäßig geringere Dichtheit zeigen.

Vorzüglich scheint dieses der Fall bei der Sonnenmasse zu seyn, deren Dichtheit sich gegen jene der Erde verhalt, wie 0,25: 1. (F. f.)

Avertissements.

Zur ersten Klasse der 79ten Hanauer Lotterie, welche den 21ten August gezogen wird, und darinn fl. 25,0000, 12,000, 6000, 5000, 4000, u. s. w. zu gewinnen ist, sind nebst Plan ganze Loose à fl. 2, halbe à fl. 1, drittel à 40 kr. und viertel à 30 kr., wie auch für alle Klasse gültig à fl. 40 zu haben bei

H. P. L. Herwitz, Hauptkollekteur,
Friedbergergasse Lit. C. Nro. 186 in Frkfrt. a/M.

Zwei für alle Klassen gültige Loose zur gegenwärtigen 41. hiesigen Lotterie, in Nro. 1446 und 2705 werden hiermit für ungültig erklart, es kann daher niemand den etwa darauf fallenden Gewinn beziehen, wovon einer löbl. Lotteriedirektion bereits die nöthige Anzeige gemacht worden ist.

In eine Conditorei in Frankfurt wird ein junger Mensch in die Lehre gesucht.

Da der zur Umwechselung für königlich Dänische, durch uns ausgefertigte Partialobligationen anberaumte Termin schon am 15. Mai d. J. abgelaufen ist, gleichwohl aber noch jetzt verschiedene solcher alten Obligationen an jener Umwechselung mangeln; so werden die Inhaber dieser Obligationen hiermit erinnert, die Herbeibringung derselben zum Empfang der neuen Obligationen und deren mit dem gedachten 15. Mai zu laufen anfangenden Zinnscurens, aufs ehestе zu bewerkstelligen. Wir erwarten dieses, und nebst dem zugleich auch, daß die zur Einlösung bestimmten königlich Dänische Partialobligationen No. 20, 36, 38, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 221, 289, 294, 295, 296 und 297 nicht länger zurückbleiben, sondern ungesäumt gegen die Bezahlung der darauf haftenden Kapitale, an uns zurückgestellt werden.

Frankfurt am 20. Juli 1811.

Gebrüder Bethmann.

Ein Mann von gesetztem Alter und solidem Karakter, der außer der Deutschen, auch die Französische Englische Holländische Sprache und Führung der Bücher versteht, auch mehrere nicht unbedeutende Geschäftsreisen gemacht hat, wünscht wiederum als Reisender oder auf einem Comptoir zur Führung der Bücher, der Korrespondenz oder sonstiger Eigenschaft bald möglichst angestellt zu werden. — Man beliebe sich, entweder persöhnlich oder schriftlich in Lit. H. No. 158. zu wenden.

Die in hiesigem Temporal-Schutz stehende Bijouteriehändler Joseph Frankfurter und Arnold Lasagr, unter der bestandenen Firma Lasahr und Comp. haben bei Gericht ihre Insolvenz erklärt und einige deren Gläubiger auf Erkennung des Gantprozesses angetragen, welcher nun auch erkannt und deren hiesige Haabe unter gerichtlichen Beschluß genommen worden ist. In Gefolg dieses Erkenntnisses werden nun die Gläubiger gedachter Compagnie, auf den 8. k. M. August vorgeladen, um ihre Forderungen, unter dem Rechtsnachtheil der Ausschließung von der Masse, zu liquidiren, sämtlichen Schuldnern oder Besitzern von Effekten der gedachten Compagnie oder eines jeden insbesondere aber bei Vermeidung des Ersatzes aufgegeben, die Zahlungen und Ablieferung der Effekten nur allein an den bestellten Curatoren, Verganthungsschreiber Doerr zu bewerkstelligen.

Hanau den 9. Juli 1811.

Großherzogl. Justizamt.

Mittwoch den 14. August dieses Jahrs Morgens 8 Uhr werden in der Behausung des Rothgärbermeister Peter Happ zu Lorch zwei Stück 1810r gut gehaltene Weine Lorcher Gewächs, an 800 Gebund Lohrinden, sodann Silber-, Meßing-, Kupfer-, Zinn- und Eisen- Haus- und Küchengeräth, Bettung und Weißzeug, eine Kommode, hölzernes Hausgeräth aller Art, mehrere Bütten und Fässer, eine Kuhe und etwas Stroh auch Gefutter öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert.

Die Liebhaber werden eingeladen sich einzufinden.

Rüdesheim den 15. Juli 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt das.

Donnerstag den 19. August l. J. Nachmittags 2 Uhr wird zu Linz am Rhein in dem ehemaligen Deutschordens- nun herrschaftlichem Hause dem Meistbietenden ausgesetzt.

Das daselbst in der Mühlengasse gelegene Haus sammt Garten und Zubehörigen, mit den allda gelegenen

Weingärten	4 Morgen	1	Viertel	$37\frac{1}{2}$	Ruth.
Land	—	»	1	»	$4\frac{1}{2}$	»
Wiesen	1	»	1	»	$10\frac{3}{4}$	»

Rahmbüschen von 3600 Rahmgehalt, in 2 Jahren.

Dann werden mit diesen oder stückweis ausgesetzt die zu Lendorff, Ockenfels und Casbach gelegene,

Weingärten	1 Morgen	3	Viertel	$33\frac{1}{2}$	Ruth.
Land	—	»	1	»	4	»
Rahmhecken	—	»	—	»	$18\frac{1}{2}$	»

Wohin alle Liebhaber anmit berufen sind

Beschreibung des ehemaligen Deutschordenshauses.

Das Haus ist zweistockig, und hat ein Schieferdach, unten im ersten Stock sind vier Zimmern, wovon drei heizbar sind, dann eine heizbare Bedientenkammer nebst Küche; in diesen Zimmern befinden sich drei eiserne Holzöfen.

In dem zweiten Stock, sechs ineinander laufende, auch wiederum einzel zu gebrauchende Zimmern, wovon 4 heizbar sind, dann vier Bedientenzimmern, auf diesem Stock befindet sich ein eiserner Ofen.

Unter dem Dach zwei übereinander gehende Speichern, wo auf dem dem ersteren annoch ein kleines Zimmer wegen der schönen Aussicht auf den Rhein und in die Weinberge angebracht ist, schließlich unter einem Nebendach eine Leinwandskammer.

Ein großer Vorhof mit einem Einfahrtsthor, Wasserbrunnen, Stallung für zwei bis drei Pferde, eine Remise für eine Chaise, dann Kelterhaus.

Unter dem Haupthause befinden sich zwei abgesonderte Kellern, der erstere für Küchenvorrath 25 Fuß lang und 13 Fuß breit, der zweite für Wein 51 Fuß lang und 16 Fuß breit, schließlich einen in den Hofmauren liegenden Garten von $31\frac{1}{4}$ Ruthen.

Dienstag den 13. instehenden Monats August und folgende Tage sollen auf dem Gräflich Hahnischen Gute Neuburg zu Heldenbergen die daselbst befindlichen entbehrlichen gräfliche Meubles, bestehend in Kanapee, Stühlen, Schreibpult, Komoden, Thee- und Spieltische sämmtlich von Mahagoniholz, große Spiegel mit dergleichen Rarmen, Bettladen, Tische von anderm Holz u. dergl. auch Bettung, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Signatum Burg Friedberg den 17. Juli 1811.

Vermöge Auftrags
Großherzogl. Hessisch Burggräfl. Friedbergischer Justiz-Kanzlei.
Bapst.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



№ 213. Donnerstag, den 1. August 1811.

London, vom 20. Juli.

Lord Wellington hat alle seine Truppen, aus ungefehr 25,000 Engländer und 15,000 Portugiesen bestehend, zusammengezogen. Auf dem rechten Ufer des Tago ist kein Engländer mehr, sie haben sich alle auf dem linken Ufer konzentrirt.

Man glaubt nicht, daß das Parlament bei dem gegenwärtigen Gesundheitszustande des Königs werde vertagt werden. Mit Leidwesen melden wir, daß sich Se. Maj. gestern in äußerster Gefahr befand. Ihre Krankheit ist beunruhigender als je. Der Paroxismus war sehr heftig, und mit jedem Augenblick sandte man Kuriere ab. Nach den lezten Berichten sind die Mandeln an der Kehle Sr. Maj. äußerst angeschwollen: Sie können nicht nur keine Nahrung zu sich nehmen, sondern der Athem gieng auch sehr schwer.

Gestern hielt man zu Carlton-House einen Kabinetsrath; man vermuthet, daß man die gegenwärtige Parlamentssitzung, in der beunruhigenden Krisis, worinn wir uns befinden, wolle fortdauern lassen; man glaubt, wenn Se. Maj. mit Tod abgehen sollten, würde das Parlament seine Sitzungen 6 Monate lang fortsetzen, und nach deren Verlauf aufgelöst werden.

Gestern hat man folgendes Bülletin bekannt gemacht:

Windsor-Castle, den 19. Juli. Se. Maj. hat die ganze Nacht nicht geschlafen, und befindet sich auch diesen Morgen nicht besser.

Der Prinz-Regent, der heute nach Windsor abgereist ist, hat wegen der augenscheinlichen Gefahr, worinn sich der König befindet, bekannt gemacht, daß er keine Einladung zu einem öffentlichen Diner mehr annehmen werde. Die Prinzen, seine Herren Brüder, sind seinem Beispiele gefolgt.

So eben erhalten wir durch einen Expressen folgendes Bülletin:

Bülletin von Windsor.

Windsor, vom 20. Juli. Se. Maj. befindet sich in keinem Betracht diesen Morgen übler als gestern.

— Die den Münzkurs betreffende Bill wurde gestern in dem Unterhause zum drittenmale abgelesen; sie hatte 95 Stimmen vor und 20 gegen sich; also eine Mehrheit von 75.

Nach Berichten aus den Vereinten-Staaten, deutet dort alles auf Krieg. Der Senat und das Haus der Repräsentanten haben eine heftige Schmähschrift des Gouverneurs von Massachusset gegen England genehmigt, und befohlen 5000 Exemplare davon zu drucken. Bei einem grosen Diner brachte der Gouverneur folgenden Toast aus: Freiheit des Handels mit allen Nationen, oder Krieg!

Die 70 Segel starke Flotte von Jamaika ist in die Themse eingelaufen.

Gestern hielten Se. k. H., der Prinz-Regent, einen geheimen Staatsrath, dem alle Minister beiwohnten.

Helsingör, vom 17. Juli.

Von hier aus sieht man keine feindliche Segel; nach Telegraphberichten aber sind feindliche Ruderfahrzeuge gestern Abend unter der schwedischen Küste gesehen worden. Diese sind von dem Orlogschiffe ausgesandt worden, welches hinter Kullen liegen soll.

Königsberg, vom 18. Juli

Gestern Abend wurden wir hier abermals durch einen Feuerlärm erschreckt. Durch die schleunige Hülfe wurde der weitern Ausbreitung Einhalt gethan, und der Enge der Gasse ungeachtet, sind nur drei Häuser, die doch meist noch in den Mauern stehen, verloren gegangen.

Wien, vom 24. Juli.

Zwei ungarsche Edelleute wünschten zur Unterstützung von Militairpersonen beizutragen, welche sich gegenwärtig in den Bädern von Baden befanden. Sie veranstalteten in dieser Stadt, daß zum Besten derselben die Oper Trajan in Dacien durch berühmte Künstler des In- und Auslandes in Baden aufgeführt wurde. Sie selbst trugen alle Kosten der Aufführung, legten noch überdieß ansehnliche Summen zu den Eintrittspreisen bei, warben um Unterstüzzung, und der Ertrag stieg auf die reine Summe von 10,000 fl., aus welcher für jene Krieger täglich Wein und Fleisch angeschafft werden sollen. Möge dieses schöne Beispiel nicht ohne Nachahmung bleiben!

Paris, vom 27. Juli.

Gestern versammelte sich der Staatsrath zu St. Cloud unter dem Vorsiz Sr. Maj.

Am 26. Juni wurde auf Befehl Sr. Maj. zu Paris eine Militairkommission niedergesezt, welche am 25. d. M. nachstehende Individuen zum Tode verurtheilte, nämlich: Franz Cassi de la Tesa, 47 Jahre alt, geboren zu Florenz, wohnhaft zu Nizza, in Diensten J. M. der Exkönigin von Hetrurien in der Eigenschaft eines Obristhofmeisters, den Caspar Chifenti, geboren zu Livorno, wohnhaft zu Nizza, vormals Handelsmann, beide überwiesen, daß sie sich zu Unterhändlern feindlicher Mächte gebrauchen ließen. Drei andere Individuen, welche als Mitverschworne angeklagt waren, wurden durch das nämliche Urtheil freigesprochen, nämlich einer Namens Bighi, Haushof- und Zahlmeister bei J. M. der Exkönigin von Hetrurien, Minucci ihr erster Stallmeister, und Basso, Generaleinnehmer der

vereinigten Hospitäler und des Bettlerdepots zu Nizza. Dieses Urtheil wurde gestern zu Paris öffentlich angeschlagen. Se. Maj. geruheten die Strafe des Franz Sassi de la Tosa zu mildern, an dem Chifenti wurde gestern das Urtheil vollzogen.

Der Contreadmiral Emeriau hat dem Marine-Minister folgendes Schreiben zugesandt:

Schiff Austerlitz, auf der Rhede von Toulon, den 19. Juli 1811.

Gnädiger Herr,

Ich habe die Ehre Ewr. Exzell. die Ankunft der Fregatten Amalia und Adrienne auf der Rhede von Toulon zu melden.

Sobald ich durch die Signale unterrichtet war, daß diese beiden Fregatten auf der Höhe des Cap Bennat waren, ließ ich 13 Linienschiffe der Armee und die Fregatte Incorruptible unter Segel gehen. Der Wind wehte zum Theil aus Osten und zwar ziemlich frisch, ich befahl demzufolge ins offene Meer zu steuern, um den Wind zu gewinnen, um die Durchfahrt der beiden Fregatten, die durch die feindliche Eskadre abgeschnitten werden konnten, beschützen zu können.

Die Schiffe Sr. Maj. manövrirten mit einer solchen Geschwindigkeit, daß meine Avantgarde sich mit den von der feindlichen Armee abgeschickten Schiffen in gleicher Linie befand, und ihren Standpunkt so nahmen, daß sie die beiden Fregatten, so wie die Schiffe Ulm, die Donau, den Großmüthigen beschützen konnten, und mit der feindlichen Avantgarde mehrere Lagen wechselten. Eins der Schiffe der Avantgarde wurde an seinem Hintertheil beschädigt und einer Fregatte wurde ein Mastbaum zerbrochen. Das Schiff, die Stadt Ulm, wurde sowohl am Rumpf als am Tackelwerk sehr beschädigt. Die beiden Fregatten und die andern Schiffe blieben ganz unversehrt.

Die Eskadre Sr. Maj. manövrirte in Gegenwart der feindl. Armee, die aus 16 Linienschiffen, 2 Fregatten, 1 Corvette und 1 Brik bestand. Die 2 Avantgarden befanden sich in einer Entfernung von zwei Drittel einer Kanonenweite, die übrigen Schiffe waren immer um zwei Kanonenweiten entfernt. Da der Feind sich wieder in See begab, so ließ ich unsere Schiffe wieder auf die Rhede zurückkehren.

Emeriau.

Fortsetzung der Sitzung des gesetzgebenden Körpers.

Beschluß der Rede des Hrn. Grafen von Segur.

»Wenn ich von den allseitigen Empfindungen, welche des Volkes Freudigkeit erregten, sprechen wollte, dann würde ich nur Ihre eigenen Worte wiederholen, und im Einklang mit allen Franzosen den Ausdruck der hohen Freude, womit uns die Geburt eines Kindes erfüllt, versuchen, welche die Dauer aller unserer Schicksale verbürgt, so wie jene unseres Ruhmes, und die zugleich zu den Glückseligkeiten unseres erhabenen Souverains und seiner geliebten Gattin gehört.

Mitten unter den Festen, welche dieses große Ereigniß feierten, kam der Kaiser in Ihre Mitte und entwickelte Ihnen die Gründe der hohen Politik, welche ihn bestimmten, Frankreichs Gränze zu erweitern, und neue Provinzen mit dem Reiche zu verbinden.

S. M. schilderte Ihnen die Glückseligkeit unserer gegenwärtigen Lage, die Treue Ihrer Alliirten, den Ruhm ihrer Armeen und den Wohlstand ihrer Finanzen.

Als endlich S. M. Ihnen ankündigte, Sie hätten Ihrem Minister befohlen, Ihnen die Staatsrechnungen vom Jahr 9 und 10 vorzulegen, wurde ihnen zugleich eröffnet, daß der Kaiser sich zwar in der Nothwendigkeit befände, seinen Ministern einen außerordentlichen Credit von 100 Millionen zu machen, demungeachtet aber keine einzige neue Auflage verlange.

Auf diese Weise hat schon seit mehreren Jahren welche unter Kriegen, Eroberungen, und unter neuen Schöpfungen verflossen sind, unser Souverain jedesmal seine öffentlichen Reden beschlossen, während die Regierung, welche gegen ihn streitet, von dem engl. Volke jedes Jahr neue Anlehen verlangt und von ihm neue Auflagen und neue Opfer erpreßt.

Wenige Tage nach dieser merkwürdigen Sitzung legte Ihre Deputation an dem Throne die Huldigung Ihrer Ergebenheit und Ihrer Liebe durch das Organ eines Präsidenten nieder, welcher sich des Wohlwollens unseres Monarchen und Ihres wohlverdienten Vertrauens erfreut.

Sie sprachen die Grundsätze, welche Ihre Handlungen bestimmen, und die Empfindungen, welche Sie beseelen, in dieser Audienz mit Würde und Einfachheit aus, und erndeten dafür neue Beweise von der väterlichen Gesinnung Sr. Maj.

Als Ihre Sitzungen mit den gehörigen Förmlichkeiten eröffnet waren, machte ihnen der Minister des Innern bis in das geringste Detail einen Vortrag über den gegenwärtigen Zustand des Reiches.

Mit Frankreich wurden 16 neue Departemente vereinigt, und haben die Bevölkerung mit 5 Mill. Menschen und die Einnahmen 100 Millionen vermehrt. Die Verbindungen der Schelde mit dem baltischen Meer, des nördlichen mit dem mittäglichen Italien, werden unsere Seeaprovisionirungen, von den engl. Eskadren in einem unabhängigen Zustande erhalten.

Auch über die Fortschritte der Universität hat ihnen der Minister einen Vortrag gemacht, so wie über die Organisation der kaiserl. Gerichtshöfe, welche der Rechtspflege wiederum Kraft und Würde verschaffen wird. Er sprach über die in Thätigkeit gesetzten Bettler-Depots in 32 Departementen, über die Schöpfung großer Seminarien, über die Wiederherstellung und Ausbesserung von einer Menge Kirchen und Kapellen, von den Fortschritten der Industrie, welche durch sinnreiche Erfindungen uns für dasjenige entschädigen, was wir des Krieges wegen entbehren müssen.

Er brachte die ungeheuern Arbeiten zu Ihrer Kenntniß, womit Brücken und Kanäle gemacht, Moräste ausgetrocknet, Schleußen errichtet, öffentliche Anstalten vergrößert und unsere Städte verschönert worden sind. Diese Werke kosteten beinahe 300 Millionen, und beweisen, daß man in 2 Jahren mehr darauf verwendet habe, als vorher in einem Jahrhunderte.

Ohne Erstaunen werden Sie auf allen Punkten unsrer Gränze die Anlegung neuer Festungswerke oder die Verbesserung der alten nicht angesehen haben, welche eine weise Vorsicht mitten unter Triumphen, besorgt hat.

Man hat Ihnen das Gemälde von der Thätigkeit unsrer Regierung in allen ihren Seehäfen, von den Werken, welche in Antwerpen, zu Fliessingen, zu Cherbourg, zu Terneuse, zu Ostende gemacht worden sind, vorgelegt. Diese Bewaffnungsanstalten deuten auf neue Vortheile unsrer Marine für die Zukunft, und bereiten dem Ocean neue Schicksale vor, so wie sie den Wohlstand der Staatskasse beweisen, welche alle diese Ausgaben zu bestreiten hat.

Wohl dem Reiche, dessen Geschichte auch zugleich sein Lob enthält.

Es wurden Ihnen, meine Herren, zwei Vorstellungen überreicht, um neue Unterpräfekturen zu errichten, nebst einer Menge Transaktionen, welche Gemeinheiten und Hospitäler interessiren. Sie haben das Projekt des Finanzgesetzes adoptirt. Die Prüfung desselben hat Ihnen zuviel Vergnügen gemacht und ist zu neu, als daß ich Ihnen dessen Inhalt zu wiederholen brauche.

Ihr Redner der Finanzkommission sagte über die-

ses bedeutende Gesetz alles dasjenige, was man nach den, von dem Redner des Staatsrathes auseinander gesetzten Gründen, hinzufügen konnte. Er ließ sie die Vortheile der neu eingeführten Ordnung fühlen, wodurch 5 oder 6 Monate hinreichen, alle Rechnungen, der so verschiedenen Verwaltungen gehörig zu beurtheilen und richtig zu stellen.

Er hat Ihnen die Verbesserungen gezeigt, welche mit der Erhebung der Contributionen vorgenommen worden sind, wobei ihm der geringe Aufwand für die Executionskosten nicht entgieng.

Mit gleich kluger Sorgfalt sprach er von den verschiedenen Ursachen des Zunehmens der Staatseinkünfte, welche sich gegenwärtig auf 954 Millionen belaufen und von den Gründen, welche die Ausgaben für die verschiedenen Departemente vermehrt haben.

Wir haben 300 Meilen neues Küstenland und 10,000 Matrosen erhalten; dergleichen Acquisitionen veranlassen neue Ausgaben, aber sie enthalten auch zugleich die Fonds dazu.

Die Sparsamkeit, welche man bei verschiedenen Zweigen der Administration einführte, die Vermehrung des Ertrags der Douanen, die mit der Tabaks-Regie getroffenen Maaßregeln, welche, ohne das Volk zu drücken, dem Staat diejenigen Vortheile gewähren, welche sonst nur einzelne Gesellschaften ausschließend genossen, und in der Folge zu einer Verminderung der Grundsteuer führen werden — alles dieses giebt uns die völlige Gewißheit, daß unsere Hülfsmittel immerfort größer seyn werden, als unsere Lasten.

Die Liquidation für die vorhergehenden Jahre bis zu 1808 ist vollendet, die von den folgenden Jahren ist sehr weit vorgerückt, die Ausgaben für das laufende sind gedeckt, die Zukunft enthält für uns keine Sorgen mehr. Frankreich bedarf nun keiner Vermehrung der Tarife, keiner Anleihen und keiner neuen Taxen mehr.

Auf diese Art haben wir gediegene Proben von der glücklichen Lage unserer Finanzen, welche unsern Mitbürgern eben so viel Vertrauen einflößen werden, als sie unsere Feinde erschrecken müssen.

Und, meine Herren, in dem nämlichen Augenblicke, wo man Ihnen auf Befehl des Kaisers dieses erfreuliche Gemälde vor Augen stellt, ertönt aus Spanien bis zu uns her ein Siegesgeschrei. Die Vereinigung unserer Armeen ist bewerkstelligt, das mit Heftigkeit angegriffene Badajoz ist befreit, der Marschall Suchet hat im Angesichte der Engländer die Mauern von Taragona niedergerissen und den Feind zum traurigen Zeugen dieses Sieges gemacht. Eine Garnison von 18,000 tapfern und hartnäckigen Streitern konnte der franz. Bravour nicht widerstehen. Die Trophäen dieses Sieges bestehen in 10,000 Gefangenen und einer großen Menge von Kanonen und Fahnen. Welche herrlichen Vorgefühle! sie krönen alle die Hoffnungen, welche vor kurzem jener große Monarch erregte, dessen Voraussagungen der Ruhm zu erfüllen gewohnt ist.

Aus den brittischen Inseln vernahm man in dem nämlichen Augenblicke ein Jammergeschrei; der Credit, welcher Englands kolossalische und gekünstelte Macht unterstützte, wurde erschüttert; und diese vom Continent schon verbannte Regierung, die sich mitten unter dem Einsturze ihrer Fabriken noch rühmte, deren Produkte gegen das Gold von Mexico und Peru vertauschen zu können, ist nun gezwungen ihren Irthum laut zu verkünden, zu gestehen, daß sie das öffentliche Zutrauen verliert, und die verderbliche Einführung des Papiergeldes vorzuschlagen.

Das ist der Kontrast den gegenwärtig die Lage Frankreichs und jene von England darbietet.

Das engl. Gouvernement will Krieg, den Alleinhandel und die Herrschaft der Meere.

Seine Alliirten sind entweder vernichtet oder für dasselbe verloren, wen es in seinen Sold nimmt, den richtet es auch zu Grunde; es erschöpft sein Volk in unnützen Anstrengungen; es ist für seinen Egoismus mit der Isolirung bestraft; und nachdem es Anleihen auf Anleihen, Auflagen auf Auflagen gehäuft hat, mit Klagen umlagert, mit Unruhen bedroht; es ist dahin gebracht, dem Volke, als Hülfsquelle, eine fingirte Münze vorzuschlagen, die keine andere Bürgschaft hat, als ein verlornes Vertrauen.

Der Kaiser, im Gegentheil will den Frieden und die Freiheit der Meere.

Er hat 800,000 Mann unter den Waffen; die Fürsten Europens sind seine Alliirte; sein ganzes Reich genießt einer tiefen Ruhe.

Ohne Anleihen, ohne Vorauserhebung der Steuern sichern 154 erhobene Millionen leicht die freie Ausübung seiner erhabenen Projekte, und Se. Maj. beauftragt uns nur damit, ihnen Worte der Zufriedenheit und Hoffnung vorzutragen.

Meine Herren, welches Zutrauen muß diese Vergleichung einflößen! Verbreiten Sie solche unter ihren Mitbürgern, und theilen Sie ihnen die Eindrücke mit, welche sie hier erhalten haben.

Ihr Tagewerk wird leicht seyn: Sie werden sie alle von den nämlichen Gesinnungen für einen Souverain beseelt finden, der bei seinen Arbeiten keinen andern Zweck hat, als das Glück und den Ruhm seines Volkes.

Die ganze Versammlung bezeugte durch Händeklatschen und den Ausruf: Es lebe der Kaiser! den Eindruck, welchen ihr der Schluß der Rede des Hrn. v. Segur einflößte.

Nach dieser einstimmigen Bewegung las der Redner folgendes Dekret ab:

Auszug aus den Protokollen des Staatssekretariats,

Im Pallaste von Trianon, den 19. Jul. 1811.

Napoleon ꝛc.

Die Angelegenheiten, weshalb der gesetzgebende Körper zusammenberufen wurde, sind beendigt; Wir haben daher dekretirt und dekretiren wie folgt:

Art. 1. Der Schluß der Sitzung des gesetzgebenden Körpers wird am Donnerstage den 25. d. M. statt haben.

2. Das gegenwärtige Dekret soll dem gesetzgebenden Körper durch die Redner Unsers Staatsrathes überbracht und in das Gesetzbulletin eingerückt werden.

Napoleon.

Augsburg, vom 27. Juli.

Die jüngern Prinzessinnen Sr. Maj. unsers Königs treffen heute in Augsburg ein, und gehen morgen nach München zurück. So viel man vorläufig weiß, erfolgt die Rückreise Sr. Maj. unsers Königs von Baden nach München über Schafhausen, Lindau und Memmingen.

Weimar, vom 26. Juli.

Die Schwangerschaft Ihrer kaiserlichen Hoheit unserer verehrtesten Frau Erbprinzessin ist bereits so weit vorgerückt, daß man Ihrer nahen Niederkunft entgegen sieht. Dieses frohe Ereigniß erfüllt das herzogliche Haus, so wie das ganze Land mit der innigsten Freude.

Carlsbad, vom 22. Juli.

Vorgestern starb hier Se. Exzell. der Hr. Baron v. Bourgoing, bevollmächtigter Minister Sr. k. k. franz Majestät am königl. sächs. Hofe und Kommandant der Ehrenlegion. Krank kam er hier an, und verließ in den 6 Tagen seines Hierseyns nicht die Wohnung. Heute wurden seine Ueberreste auf das prachtvollste zur Erde bestattet. Die Leiche stand in der Gruft St. Maria Magdalena. Nach gewöhnlichem Gebete gieng die Prozession von da aus, und begann wie folgt: Das Crucifix, die Chorschüler, die Hautboisten der Schützengilde mit gedämpfter

Musik, eine halbe Compagnie Schützen, die hiesigen und fremden Geistlichen, der Entseelte, von Schützen getragen; auf dem Sarge lag die Decoration des Ordens der Ehrenlegion, das franz. und sächs. Wappen; nun folgten: der Sekretair, die anwesenden sächsischen und mehrere fremde Offiziere, der Vicepräsident des k. k. böhmischen Landesguverniums zu Prag, der Kreishauptmann im Gefolge der obern Polizei, der Stadtmagistrat, die sächsische Livreedienerschaft ꝛc. und zuletzt die zweite Hälfte der Schützengilde. Der Zug gieng über die St. Johannisbrücke, den Markt, wo Ihre k. H. die Prinzessin Maria Anna von Sachsen wohnen, nach der an dem Gottesacker gelegenen St. Andreas-Capelle. Der Verstorbene wurde nach einer kurzen Ceremonie und unter zweimaliger Salve der Schützen zur Erde bestattet. In aller Stille gieng der Zug zurück nach der St. Marien Magdalenen-Kirche, wo ein Seelenamt gehalten wurde. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Maria Anna und mehrere Große, so wie eine gedrängte Volksmasse, waren Zeugen dieser rührenden Feierlichkeit.

Nichtpolitische Gegenstände.

In Nr. 11 des großherzogl. badischen Wochenblatts steht wörtlich Folgendes: «Im Badischen Hof, den 7. Juli angekommen Hr..... «Runkelrüben-Zuckerfabrikations-Direktor aus St....» —. Zu Dresden ist ein anderer Direktor angekommen, nämlich von privilegirten Normännischen Kunstschwimmern, die ihre Geschicklichkeit auf dem Elbstrome zeigen werden. Ob sie dieselbe in der Reuß am 5ten Juli hätten zeigen können, wird sehr bezweifelt, sintemal ein starker Wolkenbruch, der im Kanton Luzern fiel, diesen Fluß so stark anschwellte, daß viele Grundstücke verwüstet wurden. Wie ein Quodlibet sah man bei Maschwanden, Lummern und Ottenbach sehr viele Bäume, Balken, ertrunkes Vieh mit und ohne Krippe, abgeschnittenes Getraide u. dergl. vorbei schwimmen. War in dieser Gegend die Gefahr zu ersäufen groß, so stand man am 6. Juli beim Thuner See in Gefahr, erschlagen zu werden, denn hinter Oberhofen stürzte ein großes Stück Land von einem Berge herab, das Niemand tödtete, aus dem einfachen Grunde, weil eben Niemand dastand. Der Berg sieht jetzt aus, wie ein planum inclinatum.

Avertissements.

Fl. 25000, 12000, 6000, 5000, 2mal 4000, 3000, 2mal 2500, 2mal 2000, 2mal 1500, 1200, 26mal 1000, 500, 31mal 400, nebst sehr vielen andern ansehnlichen Preisen und Prämien, werden in der großherzogl. frankfurtischen garantirten 79. Lotterie in Hanau gewonnen. Die Ziehung der ersten Klasse geschieht den 21. August, und bis dahin sind zu haben, ganze Loose à fl. 2, halbe à fl. 1, drittel à 40 kr. und viertel à 30 kr., wie auch für alle Klassen gültige à fl. 40 nebst Plan gratis.

A. D. Fläsch, Hauptkollekteur, Allerheiligengasse Nro. 12. in Frankfurt am Main.

Die 5te und Hauptklasse der 109ten kaiserl. Haager Lotterie, welche die bedeutende Gewinnste von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 7500, 5000, 125mal fl. 1000 u. s. w. darbietet, fängt den 5 Aug. zu ziehen an.

Ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20 und achtel à fl. 10, wie auch Loose von allen andern Lotterien, wovon man den Plan gratis erhält, sind unter Versicherung der pünktlichsten Bedienung und unbedingten Verschwiegenheit zu haben bei

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben Nro. 6.
in Frankfurt am Main.

Fl. 200,000, fl. 100,000, fl. 80,000, fl. 60,000, fl. 50,000, fl. 40,000, fl. 25,000, fl. 20,000, 2mal fl. 10,000, 2mal fl. 7500, fl. 5000, fl. 2500, 125mal fl. 1000, 150mal fl. 400, nebst sehr vielen andern ansehnlichen Preissen und vielen Prämien, werden in der letzten Klasse 109ten Haager Lotterie gewonnen, welche den 5ten August gezogen wird, die Ziehungsliste aber erst den 12ten hier eintreffen. Bis dahin sind zu haben unter dem Siegel der Verschwiegenheit ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20 und achtel à fl. 10, nebst Plan gratis.

Ich werde nicht ermangeln das Schicksal der Loosen, vermöge Zusendung der Ziehungslisten, sogleich anzuzeigen und empfehle mich zur geneigten Abnahme bestens.

Gustav Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben, Nro. 24
in Frankfurt a. M.

Alle diejenige, welche an den in Konkurs verfallenen Konditor, Joh. Karl Ludwig Scherer dahier, aus irgend einem Grunde eine rechtliche Forderung ansprechen, werden hiermit öffentlich vorgeladen dieselbe vor der hiezu verordneten Kommission des dahiesigen Großherzoglichen Stadtgerichts am Dienstage Vormittags den 6. k. M. August, als den ersten Ediktstage, zu Protokol zu liquidiren, zugleich die zum Beweise dienenden Urkunden und Mittel im Original vorzulegen, und auch das anzugebende Vorzugsrecht derselben gehörig zu begründen, und zwar alles dieses bei Vermeidung des gänzlichen Ausschlusses von der aktiven Konkursmasse; Zum zweiten Ediktstage, worin die Gläubiger ihre Einreden gegen einander vorzubringen haben, ist, bei Verlust derselben, Donnerstag, der 22 des nämlichen Monats, und zum letzten Ediktstag, auf welchem die wechselseitigen Schlußhandlungen gepflogen werden, ist, unter dem gleichen Rechtsnachtheile der Präklusion, Donnerstag, der 5. künftige Monats September, anberaumt.

Wer zu diesen Ediktstägen persönlich nicht erscheinen und sich durch einen Anwalt vertreten lassen will, der hat demselben eine gehörig beglaubende und mit der Substitutions-Clausel versehene Vollmacht hiezu auszustellen, welche sodann, bei Verlust der Forderung in gegenwärtigem Konkurse, gleich am ersten Ediktstage gerichtlich übergeben werden muß.

Zugleich werden alle diejenige, welche dem Conditor Scherer etwas schulden, oder von ihm und den Seinigen Waaren, oder andere Mobilien, in Handen haben, hierdurch aufgefordert, solche, bei Strafe des doppelten Ersatzes und bei Vermeidung schärferer Einschreitungen, unverzüglich bei Gericht anzuzeigen und zur Masse einzuliefern.

Schweinfurt, am 17. Juni 1811.

Großherzogliches Stadtgericht

Freih. v. Gebsattel.

Degner.

Nachdem der bürgerliche Wechsel- und Handelsmann Anton Heinrich Cabanis Mittwoch den 23. Jan. dieses Jahres von hier ausgetreten ist, und man von seiner derzeitigen Existenz keine zuverläßige Erfahrung einziehen konnte, wohl aber sich durch den von der bestellten Masse-Curatel übergebenen Statum offenbar gezeiget hat, daß sein gesammtes Anwesen zu Befriedigung seiner bereits bekannten Gläubiger bei weitem nicht zureiche, so hat Königliches Stadtgericht unter heutigem die Eröffnung des allgemeinen Concurses dekretirt und den Verkauf seines in Stabilien und Mobilien bestehenden Anwesen beschlossen.

Es werden daher sämmtliche Gläubiger, welche bei dieser Masse wie immer betheiliget seyn möchten, an nachbenannten 3 Ediktagen entweder persönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte Mandatarien Vormittags [illegible] Uhr von der in Sachen verordneten Commission auf dem Rathhause; und zwar Mittwoch den 14. August dieses Jahres ad producendum et liquidandum, Mittwoch den 9. October d. J. ad excipiendum und Mittwoch den 6. November d. J. ad concludendum zu erscheinen und ihre Forderung geltend zu machen, hiermit öffentlich und peremtorisch und sub poena praeclusi vorgeladen.

Eben so will man den Gemeinschuldner Anton Heinrich Cabanis an benannten 3 Edictaltagsfahrten zerstörlich und bei dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses persönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwaldtschaft zu erscheinen vorgeladen haben.

Beschlossen Augsburg den 15. Juni 1811.

Im Königl. Baierischen Stadtgericht.

Upscher, Dir
Protokollist Langemenell.
v. Westheim.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 214. Freitag, den 2. August 1811.

London, vom 22. Juli.

Diesen Morgen ist nachstehendes Bülletin hier angekommen:

Windsor-Castle, den 21. Jul. Der König hat in voriger Nacht einige Stunden geschlafen und befindet sich diesen Morgen in dem nämlichen Gesundheitszustande wie gestern.

Unterz. Halford, M. Baillie, R. Willis.

Nachstehendes Schreiben erhielten wir von einem unserer Correspondenten:

Windsor, den 21. Jul. Es würde mir vieles Vergnügen machen, ihnen von einem günstigen Wechsel der traurigen Gesundheitsumstände Sr. M. Nachricht geben zu können. Es ist wahr, der König hat in voriger Nacht 4 Stunden geschlafen; allein demungeachtet haben sich die Symptome um nichts verbessert. Der Paroxismus ist weniger heftig, aber dafür die Unruhe desto größer, sie wird von öfteren Abwesenheiten begleitet, deren natürliche Wirkungen der Constitution des Körpers sehr nachtheilig seyn müssen, und nach und nach bei dem hohen Alter Sr. M. die Zernichtung der ganzen Maschine herbeiführen werden. Die Nachrichten von heute Abend gewähren keine gute Aussicht auf eine günstige Veränderung.

Die öffentlichen Gebete für die Wiederherstellung S. M. waren eine zeitlang eingestellt gewesen, sie wurden aber gestern in allen Kirchen und Kapellen aufs neue wieder angestellt.

Die Bülletins vom Samstag und Sonntag waren günstiger als das vorhergehende. Das gestrige lautete wie folgt:

Windsor-Castle, den 22. Jul. Se. M. hat in der vorigen Nacht etwas geschlafen und befindet sich im Allgemeinen etwas besser.

In der ganzen vorigen Woche bis zum Freitage ungefähr, befand sich der König in einem abwechselnden Zustande von außerordentlicher Reizbarkeit und Schwäche in einem solchen Grade, daß man immer in Furcht seyn mußte. Zwischen London und Windsor durchkreuzen sich die Curiere in einem fort, und alle 2 Stunden schickten die Ärzte Depeschen an den Prinzen-Regent und an die Minister. Der Prinz-Regent war an Leib und Seele niedergeschlagen, jeden Augenblick, den er den nöthigsten Staatsgeschäften entziehen konnte, verwendete er zu einer Reise nach Windsor. Während dieser ganzen Woche war der Kabinetsrath alle Tage versammelt, und kein Minister wagte es, die Stadt zu verlassen.

Am Mittwoch war der Paroxismus so heftig, daß der König beinahe 70 Stunden in einem fort gesprochen hat; man kann daraus schließen, wie sehr sein Körperbau dadurch geschwächt worden ist.

Wenn es bei jedem andern Menschen Erstaunen erregt ihn einen solchen Krankheitszustand eine so lange Zeit hindurch ertragen zu sehen, so muß es, als ein sprechender Beweis gelten, daß S. M. um in Ihrem Alter noch diesen Zustand zu überleben, eine ganz vortreffliche Constitution haben muß, aber in der That begieng der König nie eine Ausschweifung die seine Gesundheit schwächte. Als der heftige Paroxismus nachgelassen hatte, befand sich der König in einem Zustande von Zernichtung, welcher eben so viele Besorgnisse erregte, als die vorhergegangene Abwesenheit seines Geistes; hierauf bemerkte man, daß die Mandeln am Halse des Königs geschwollen waren, wovon wir in der vorigen Woche schon Meldung thaten; dieser Geschwulst war von so heftigen Schmerzen begleitet, daß man das Schreien des Königs auf der ganzen Terrasse hören konnte, an welche dessen Zimmer anstoßen.

Am Freitag gegen Mittag wurde der König etwas ruhiger, und der Gebrauch von Opiaten beruhigte seinen Puls bis auf 80 Schlage und noch darunter. Der König schlief hierauf einige Stunden. Er gieng auf und ab, und sein Geist schien viel ruhiger zu seyn, als am vorhergehenden Tage. Beinahe den ganzen Samstag durch war der König ziemlich ruhig und der Gebrauch der Opiate verschaffte ihm wieder einige Stunden Schlaf, wie es das gestrige Bülletin gemeldet hat.

(Die Forts. folgt.)

Vom 23. Die Nachrichten aus Windsor sind ein wenig beruhigender. Der König hat einige Stunden lang geschlafen; dieser Schlaf wird dem häufigen Gebrauch der Arzneimittel zugeschrieben. Sein Verstand ist noch zerruttet; allein seine körperliche Gesundheit ist nicht in Unordnung. Se. Maj. sind fast gar nicht magerer geworden. Folgendes Bülletin haben wir diesen Morgen erhalten:

Windsor-Castle, vom 23. Jul. Se. Maj. ist noch immer in dem nämlichen Zustande, wie gestern.

Vom 24. — Nach dem heutigen Bülletin, befindet sich Se. Maj. in dem namlichen Zustande wie gestern.

Das Parlament ist heute vertagt worden.

Die amerikanische Fregatte der John Adams, ist am Freitage des Abends vor Plymouth vorbeigesegelt, und nachdem sie einen Gentleman ans Land gesetzt hatte, der ein Ueberbringer von Depeschen für den amerikanischen Minister zu London ist, hat sie ihren Weg nach Amerika fortgesetzt. Am Mittwoch war sie von Cherburg abgegangen. Man versichert, Hr. Hamilton sey an Bord des John Adams und mit einer wichtigen Mittheilung von Seiten des amerikanischen Ministers zu Paris, der

vielmehr von der franz. Regierung beauftragt. Man merkt, daß diese Mittheilung sehr geheim ist.

Lissabon, vom 14. Juli. Nach Briefen aus Algarbien vom 6. d. M. wollte sich der Gen. Blacke mit seiner Armee an der Mündung der Guadiana einschiffen.

Die Division von Don Carlos de Hispanha hat sich zu Huelva eingeschifft. Ihre Bestimmung scheint Cadix zu seyn.

Soult ist, nachdem er zu Sevilla gewesen war, wieder nach Perena zurückgekommen. Ein Theil seiner Truppen kantonnirt in den Gebirgsstädten zwischen Andalusien und Estramadura.

Aus Lissabon ist ein Postschiff mit Briefen bis zum 15. angekommen.

Man versichert, Blacke sey bis an die Mündung der Guadiana hinunter marschirt, und habe sich daselbst nach Cadix eingeschifft. Von dieser Bewegung haben wir keinen deutlichen Begriff. Der Marsch dieses Generals wird wenigstens die Wirkung hervorbringen, Soult in der Stellung von Sevilla zu beunruhigen, und ihn zu zwingen, Truppen zu detaschiren, um diese Stadt zu vertheidigen. Soult hat sich für seine Person nach Sevilla begeben, um daselbst die nöthigen Vorsichtsmaaßregeln anzuordnen.

Bureau des Courrier, um 3 Uhr. Man kündigte seit einigen Tagen an, daß Blacke zu Sevilla eingerückt sey. Diese Neuigkeit hatte alle Köpfe von Freude berauscht, allein unglücklicher Weise hat die Regierung heute Depeschen von Lord Wellington erhalten, welche bis zum 11. d. M. gehen, aus denen man erfährt, daß Blacke in der Grafschaft Niebla einen Nachtheil erlitten habe; welches seinen Marsch nach Sevilla aufgehalten und ihn in die Nothwendigkeit versetzt hat, sich nach Ayamonte zurückzuziehen, um sich nach Cadix einzuschiffen.

Diesen Morgen sind Zeitungen aus Lissabon vom 15. angekommen. Der Marsch des Gen. Blacke scheint einen andern Zweck gehabt zu haben, als man muthmaßte. Die Nachrichten aus Lissabon melden, daß Blacke's Corps bestimmt sey, jenes des Gen. Graham zu ersetzen, welches sich mit den engl. Truppen unter seinen Befehlen zu Kadix eingeschifft hat, um sich mit Lord Wellington zu vereinigen. Die Vertheidigung von Kadix wurde also den Spaniern übergeben, um Lord Wellington mit allen engl. Truppen, die man zusammenbringen kann, zu verstärken.

Die Briefe aus Lissabon fürchten für die Sicherheit von Cadix, wenn dieser Plaz blos von Spanien bewacht würde.

Die Nachricht von der Rückkehr des Gen. Beresford nach England hat sich bestimmt bestätigt.

Petersburg, vom 10. Juli

In Archangel ist unglücklicherweise Feuer ausgebrochen, wodurch eine grose Menge in den Speichern befindlicher Ausfuhrprodukte ein Raub der Flammen geworden sind. Man schäzt vorläufig den Verlust auf 3 Mill. Rubel.

Vorgestern wurde hier der Geheimerath, Baron Bühler, beerdigt, der im 6[illegible]ten Jahre seines Alters gestorben ist. Er hat dem Reiche eine lange Reihe von Jahren im diplomatischen Fache gedient. Seinem Leichenbegängnisse wohnten die Minister und die ersten Reichsdignitairs bei.

Der Generaladjutant, Graf St. Priest, ist von der Armee jenseits der Donau hier angekommen.

Kopenhagen, vom 23. Juni.

Se. Maj. der König sind am vorigen Sonnabend Abend von ihrer zweiten Reise in die Provinz, die diesesmal vier volle Tage gedauert hat, bei allerhöchstem Wohlseyn auf Friedrichsberg zurückgekommen. Von diesem Schlosse geruheten Se. Majestät, sich am Mittewoch nach Friedrichsburg und Friedensburg zu begeben; am Donnerstag früh gieng die Tour weiter nach Esrom, nach der Dronninger Mühle und Orrsendahl, und am Freitage nach Friderichswerk und dortiger Gegend, von wo aus über Jägerspris und Friedrichssund am Sonnabend früh die Rückreise angetreten wurde. Ihre Hoheiten die Prinzen, Christian und Ferdinand von Dänemark begleiteten Se. Majestät auf dieser kleinen Excursion. Der erste dieser Prinzen hat gleich nach erfolgter Zurückkunft eine kurze Tour nach der, an Naturschönheiten so reichen Insel, Moen unternommen.

Türkische Gränze, vom 15. Juli.

Am 14. Juni wurden zu Konstantinopel der Minister des Innern, Morali Osman Effendi, und der Obermünzmeister, Tschetby Mustapha Effendi, nach ihren Landhäusern auf der anatolischen Küste verwiesen, und die Stelle des ersteren dem ehemaligen Reichskanzler, Halet Effendi, jene des leztern aber dem Grosschazmeister, Tahsin Hassan Effendi übertragen. Der ehemalige Mektubdschi im Lager, Rauf Bey, erhielt die oberste Leitung des Finanzwesens. Die Ursachen der Absezung jener beiden Minister sind nicht zur Kenntniß des Publikums gelangt.

Den 16. Abends verkündigte der Donner der Kanonen des Serails sowohl, als der Batterien zu Tophana und der Flotte, die Geburt einer zweiten Prinzessin, welcher der Name Salpha Sultane beigelegt wurde.

Der 18. Juni war für die Vorstadt Pera abermal ein Tag des Schreckens und der Verwüstung. Um 3 Uhr Nachts entglimmte, aus Unvorsichtigkeit durch eine angezündete Tabakspfeife, Feuer in dem Stalle eines armenischen Hauses, an der Ecke der Strasse, in welcher sich das rußisch-kaiserl. Gesandtschaftsgebäude befindet, und griff angefacht durch den Wind, mit solcher Schnelligkeit und Wuth um sich, daß, noch bevor Hülfe herbeigeschafft werden konnte, fast zu gleicher Zeit alle 4 Ecken des, unter der Benennung: Dört jol aghsi, bekannten Kreuzweges in hellen Flammen standen.

In weniger als 5 Stunden waren, nebst dem rußischen auch das österr. Gesandtschaftshaus, und etliche 20 Privathäuser in Asche und Schutt verwandelt.

Der Kaimakan Pascha hatte sich auf den ersten Feuerlärm, mit den übrigen türkischen Ministern und Befehlshabern im königl. schwed. Gesandtschaftshause, dessen Vorgebäude auch durch den Brand etwas beschädigt wurde, festgesezt, und von da die Löschanstalten geleitet. Den Grosherrn hielt die besonders schlimme Witterung im Serail zurück.

Die Anstrengung der Löschenden, noch mehr aber ein plötzlich eingefallener heftiger Plazregen thaten endlich der Wuth der Flammen Einhalt.

Allein nun begann eine neue Greuelscene. Es entstand mit Tagesanbruch ein fürchterliches Gewitter, daß sich in einen Wolkenbruch auflöste, wodurch in dem Viertel von Kassim Pascha einige schlechte Häuser eingestürzt, und bis 30 Menschen, meistens Weiber und Kinder, durch die unwiderstehliche Gewalt der Fluthen weggeschwemmt, und ohne Rettung in das Meer mit fortgerissen wurden.

Die Pforte gab bei dieser Gelegenheit einen schönen Beweis ihrer Achtung für den Repräsentanten des österr. Hofes. Kaum war der Brand vorüber, so erschien der Siegelbewahrer des Reiseffendi, sammt dem Geheimschreiber und den Livreen des Pfortendollmetschers, um dem k. k. Internuntius, Ritter von Stürmer, im Namen des türkischen Ministeriums den Ausdruck des allgemeinen Beileides über das von ihm und dem gesammten Gesandtschaftspersonale erlittene Unglück zu überbringen.

Dieselbe freundschaftliche Theilnahme bezeigten dem Hrn. Internuntius die Mitglieder des dortigen diplomatischen Korps. Vorzüglich verdient das Benehmen des franz. Geschäftsträgers, Hrn. v. Latour-Mauburg, angeführt zu werden, welcher dem Internuntius die Wahl zwischen den drei franz. Bothschaftshäusern in Pera zur einstweiligen Unterkunft

für seine Familie und Kanzleien überließ. In Folge dieses Anerbietens hat Herr von Stürmer das ehemalige holländische Bothschaftsgebäude bezogen.

Dasselbe Unglück, von dem erzähltermaßen Pera heimgesucht wurde, hatte übrigens einige Tage früher, nämlich den 10. und 14. Juni, auch Smirna, gerade wie im Jahre 1799, getroffen. Ein großer Theil dieser reichen Handelsstadt ist ein Raub der Flammen geworden. Man berechnet den Schaden auf nicht weniger als 10 Millionen Piaster. Jedoch kam diesesmal das Quartier der Franken glücklicher durch; es ist von der Wuth des Feuers verschont geblieben.

Mailand, vom 24. Juli.

Se. Maj. der Kaiser geruheten die Dimission Sr. Exzell. des Schatzministers, Herrn Grafen Veneri, anzunehmen und ernannten den Herrn Grafen Virago an dessen Stelle. Se. Exzell. leistete heute den Eid der Treue in die Hände Sr. kaiserl. Hoheit.

Paris, vom 28. Juli.

Man schreibt aus Genua vom 17. d. M., daß man am 15. um 11 Uhr 44 Minuten in der Nacht einen heftigen Erdstoß verspüret habe. Er dauerte nur sehr kurz und hat glücklicher Weise gar keinen Schaden verursacht. Der Himmel war heiter, die See ruhig und die Nacht ganz stille. Der Barometer zeigte 27 Grade 6 Linien. Seit 3 bis 4 Tagen hatten wir eine ganz außerordentliche Hitze. — Dieser Erdstoß wurde auch zu Mailand verspürt, allein er war nicht so stark.

Aachen, vom 27. Juli.

Gestern hat die Stadt ihren ersten Sommerball gegeben. Ihre k. Hoheit die Prinzessin Paulina geruhten diesen Ball mit Ihrer Gegenwart zu beehren. Er wurde mit einer Quadrille eröffnet, die aus folgenden Personen bestand: Der Frau Marschallin, Herzogin v. Castiglione und dem Hrn. Baron v. Ladoucette, Präfekten der Roer; der Frau Gräfin v. Beurnonville und dem Hrn. Baron von Puthod, Kommandanten der Division; dem Fräulein v. Queney, Verleserin Ihrer kais. Hoheit der Prinzessin Paulina, und dem Hrn. Ritter v. Guaita, Maire der Stadt Aachen; dem Fräulein v. Estillieres und dem Hrn. Baron v. Talhouet. Ihre Hoheit hatten die Güte, eine Stunde in dem schönen Saal der neuen Redoute, wo der Ball gegeben wurde, zu verweilen. Der Ball war äußerst belebt, und dauerte bis spät in die Nacht.

Dresden, vom 18. Juli.

Einige Grenadierbataillons sind nach Torgau abmarschirt, um bei dem Bau der neuen Festung daselbst gebraucht zu werden.

Es bestätigt sich, daß der König in den nächsten Tagen nach Mühlberg gehen wird. Man vermuthet, daß die Abreise dahin schon den 21. d. erfolgen wird; doch soll die Abwesenheit nur einige Tage dauern.

Auf der Hinreise, welche die Prinzessin Maria Anna von Sachsen k. H., Schwester unsers Königs, über Freiberg und das sächsische Erzgebirge machte, hätte sich beinahe ein unglücklicher Zufall ereignet. Der mit 6 Pferden bespannte Wagen, worinn sich die Prinzessin befand, fuhr eben einen überaus steilen und langen Bergweg hinan, und war schon auf eine große Höhe gekommen, als die Pferde ermatteten und aller Bemühung ungeachtet dergestalt nachließen, daß der Wagen anfieng, rückwärts herab zu gehen. Es hätten die unglücklichsten Folgen entstehen können, wenn es nicht gelungen wäre, durch schnell hinter die Räder gelegte Felsenstücke den rückwärts rollenden Wagen aufzuhalten. Einer der Bedienten war schon vom Wagen gestürzt und gerieth unter denselben, doch ist er zum Glück ohne Schaden davon gekommen. Durch mehrere angelegte Vorspannpferde, die man von den übrigen dabei befindlichen Wagen nahm, wurde endlich der Wagen der Prinzessin glücklich den Berg hinangebracht.

Salzburg, vom 25. Juli.

Sonntags den 21. d. hatten sich die höchsten Herrschaften nach Laufen begeben, und dort einem Wasserstechen und verschiedenen Volksbelustigungen beigewohnt. — Dienstags waren in Aign dem geliebten Paare zu Ehren mehrere Gartenanlagen, Grotten, Hügel und Wasserfälle auf das geschmackvollste beleuchtet. — Am Mittwoche Morgens führte das k. Regiment Kronprinz ein großes Manöver aus. Abends versammelten sich die königl. Truppen auf den Feldern der Nonnau, und formirten ein Lager. Sie wurden mit Speise und Getränke reichlich bewirthet, und führten unter schallender Musik verschiedene gymnastische Uebungen, Spiele und Tänze aus. Eine Menge Menschen fand sich dabei ein, und alles freute sich, so viel Ungezwungenheit, Gewandheit und Anstand bei diesen jungen Kriegern wahrzunehmen. — Heute Morgens kehrten Se. k. H., Prinz Karl, von hier nach München zurück.

Sondershausen, vom 28. Juli.

Der Bruder des regierenden Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen, Prinz Johann Karl Günther, hat sich mit der Prinzessin Güntherine Friederike Charlotte Albertine von Schwarzburg-Sondershausen am 5. Juli zu Roswig vermählt.

Aschaffenburg, vom 31. Juli.

Gestern, nach einer Abwesenheit von 2 Monaten, erfüllten Se. königl. Hoheit durch Höchstihre Ankunft die Wünsche ihrer getreuen Unterthanen, welche Sie seit einigen Tagen mit der größten Ungeduld erwarteten. Der Hr. Präfekt war Sr. königl. Hoheit bis an die Gränze des Departements entgegen gegangen. Die Einwohner dieser Stadt drängten sich haufenweise zum Empfange herbei. Ihr frohes Jubelgeschrei, vermischte sich mit dem Geläute der Glocken, der Musik der großherzogl. Truppen und des Bürgermilitairs, welche unter dem Gewehr stunden; alles kündigte die Freude an, welche durch die Rückkehr des geliebten Souverains in aller Herzen drang. Se. königl. Hoheit bezeugten Höchstihre Zufriedenheit, über diese Beweise der Liebe Ihrer getreuen Unterthanen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ueber das bisherige und künftige Schicksal unseres Erdballs, Vermuthungen über einen Erdschweif, über Steinregen und eine Mythe der Alten. Vom Hrn. Lieutenant und Direktor Louis von Voß.

(Fortsetzung.)

Der Planet Saturn hat unter allen die geringste Dichtheit (wie oben bemerkt wurde). Sie verhält sich zu jener der Erde wie 0, 10 : 1, woraus vermuthet werden kann, daß sich seine Atmosphäre vor Zeiten sehr weit erstreckt, und größere Massen in Gasgestalt enthalten habe, als die übrigen Planeten.

Das Resultat davon, daß in der ungeheuern Atmosphäre und in dem Schweif des Saturn große Niederschläge erfolgten, ist folgendes: die Massen mußten sich in der größeren Nähe des Weltkörpers am bedeutendsten anhäufen, und indem sie hier kreiseten, sich endlich mehr und mehr vereinigen und einen Gesammtkörper darstellen, wie wir ihn jetzt sehen als — Ring des Saturn.

In dem Schweif hingegen mußten die Niederschläge sich zu Kugeln ballen, und in dem Verhältnisse derjenigen Entfernung vom Hauptkörper bewegen, in welchem sie beim Niederschlage entstanden. So bemerken wir auch bei dem Saturn außer den großen Massen des Rings, welcher 44,800 deutsche Meilen im Durchmesser hat, noch sieben große Trabanten.

Der Ring des Saturn ist 0,67 seines Halbmessers von ihm entfernt, und die ihm folgenden sieben

Monde stehen in den Entfernungen von 2, 80; 3, 63; 4, 50; 5, 80; 8, 09; 18, 07; und 54, 20 Halbmesser.

Bis hieher glauben wir mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit dargethan zu haben, daß die Trabanten der Planeten und der Ring des Saturn Erzeugungen und Resultate der atmosphärischen Niederschläge dieser Weltkörper in ihrem Jugendleben sind, und daß auf ähnliche Weise die sämmtlichen Planeten und Cometen durch Einflüsse anderer Weltkörper erzeugt werden, und in der Sprache der Chemie zu reden, Niederschläge der unendlichen Sonnen-Atmosphäre und Geburten und Kinder der Sonne selbst sind. (F.f.)

Avertissements.

Bei Joh. Jac. Palm in Erlangen ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Das Postwesen in Teutschland, wie es war, ist, und seyn könnte. Von dem Staats- und Kabinetsrath Klüber. gr. 8. brochirt. Preis fl. 1. 45 kr.

ist in Frankfurt zu bekommen, in der Gebhard und Körberschen Buchhandlung.

Theater-Anzeige.

Nächsten Montag, den 5ten August wird, zum Benefiz für Herrn und Mad. Becker, aufgeführt:

Lodoiska.

Eine große Oper in drei Aufzügen.
Die Musik ist von Cherubini.

Madame Becker wird darinn zum letztenmale, in der Rolle der Lodoiska, auftreten.

Fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, mehrmalen 40,000, 20,000, 10,000 u. s. w. werden gewonnen in der lezten Hauptklasse der 109ten kaiserl. holländ. Lotterie im Haag, welche den 5. August zu ziehen anfängt, und davon bei Endesgenanntem, nebst Plan, zu bekommen ganze Loose à fl. 86, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20, und achtel à fl. 10. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum,
Hauptkollekteur, auf dem Trierschen Plätzchen Nro. 88. in Frankfurt a. M.

In Macklots Hofbuchhandlung in Carlsruhe ist erschienen:
Magazin für die Handlung und Handelsgesetzgebung Frankreichs und der Bundesstaaten, herausgegeben von Freiherrn von Fahnenberg, Jahrgang 1811. 1s und 2s Stück, geheftet fl. 1. 12kr.
ist in Frankfurt zu bekommen, in der
Gebhard und Körberschen Buchhandlung.

Roeller und Huste
Wachstuch- und Wachstaffet-Fabrikanten
aus Leipzig.

Empfehlen sich bevorstehender Braunschweiger August-Messe zum ersten Mahle, mit einem wohl asortirten Laager Wachstuche und Wachstaffet, so wie auch gemahlter Tischdecken Haben ihren Stand am Markt in Herrn Eggelings Hause No. 94. und werden alles mögliche dazu beitragen um ihre respektifen Abkäufer zufrieden zu stellen.

Todesanzeige.

Gestern Abend halbzehn Uhr gefiehl es dem Allmächtigen, meinen im Leben verehrten Oheim, den in Diensten Sr. des Herrn Landgrafen Friedrich von Hessen ꝛc. ꝛc. Hochfürstliche Durchlaucht, gestandenen Baurath F. A. Francke dahier im 56 Jahr seines Alters, aus dieser Zeitlichkeit in jener uns verheißenen ewigen Herrlichkeit, durch einen Stickfluß, plötzlich abzurufen. Ich erfülle demnach die traurige Pflicht meinen nahen als entfernten Anverwandten und Freunden, diesen für mich so schmerzlichen Verlust in der Ueberzeugung bekannt zu machen, daß, wer die bekannte Rechtschaffenheit des nun seeligen kannte, seinem Andenken eine Thräne der Freundschaft mit mir weihen werde.

Zugleich eröfne ich hierdurch nachrichtlich, daß die Fortführung, der von dem Verstorbenen allhier angelegten bekannten Pflanz- und Baumschule, mir mit gnädigster Erlaubniß gestattet ist und daß, da ich unter der Leitung meines Oheims dieselbe bereits 8 Jahre bearbeitet habe, mich dadurch im Stande befinde, allen Liebhabern ferner die befriedigenste Bedienung zu leisten, zu deren geneigten Zuspruch ich mich ergebenst empfehle.

Rumpenheim den 12. Juli 1811.

Sebastian Francke,
Hofgärtner.

Für eine auswärtige Seifenfabrike wird ein Meister oder Meister-Knecht gesucht, welcher dieses Geschäft so gründlich und praktisch kennt, um selbst im erforderlichen Fall demselben eine Zeitlang allein vorstehen zu können. Gerne würde man es sehen, wenn derselbe auch das Lichtziehen gründlich verstünde. Die Stelle wird gegen Ende dieses Jahrs anzutreten seyn und wegen der Entfernung sich am besten für einen unverheiratheten Mann oder Wittwer schicken. Es melde sich zu diesem Dienst wer Zeugnisse seiner geleisteten Arbeit und seines Betragens aufweisen kann, unter der Neuen-Kräm, Lit. K. Nro. 96.

Wer die Schweiz bereist und den Montblanc besucht dem dürfte das Büchelchen:

Das Chamounithal am Fuße des Montblanc von F. Gottschalk

zu einem guten und sichern Wegweiser dienen, da der Hr. Verf. treulich giebt, was er selbst gesehen und erfahren hat. Ob es nicht auch dem genügen wird, der dies schöne Thal schon besucht hat, so wie dem Bewunderer alles Schönen und Erhabenen in der Natur, darüber mag eigene Beurtheilung entscheiden. Der Preis ist fl. 1. 20 kr.

Zu haben bei

H. L. Brönner.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 1. Aug. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	138¼	— —
	2 Monat	138½	— —
Hamburg	k. Sicht	— —	149½
	2 Monat	— —	148¾
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	79½	— —
	2 Monat	79¼	— —
Lyon	k. Sicht	79½	— —
	2 Monat	79½	— —
Wien	k. Sicht	7	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	100¼	— —
	2 Monat	99½	— —
Bremen	k. Sicht	111¼	— —
	2 Monat	110½	— —
Basel	k. Sicht	102½	— —
	2 Monat	101½	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	100¼
	In der Messe	— —	99½

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 1. Aug. 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	13¾	— —
	4½ — —	13¼	— —
	5 — —	14½	— —
	5 — Wiener Std. B°	12½	— —
	fl. 50 Specieslotterie	67	— —
	» 100 —	80	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	13	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	61	— —
	6 — —	71	— —
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	60	— —
	5 — —	70	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	64	— —
	5 — —	55	— —
	5 — Landstände	70	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	54	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 215. Samstag, den 3. August 1811.

Konstantinopel, vom 16. Juni.

Hier sieht es neuerdings sehr kriegerisch aus. Der Grosherr soll, im Einverständniß mit dem Divan, entschlossen seyn, keinen Fußbreit Landes an Rußland abzutreten, sondern den Krieg mit allem Nachdruck fortzusetzen. Sämtliche hier noch anwesende Janitscharenorta's haben Befehl erhalten, über Adrianopel zur Armee des Grosveziers aufzubrechen; an sämtliche Paschalik's in Europa und Asien sind neue geschärfte Hatti-Scherifs ergangen, alle dienstfähige Mannschaft auszuheben, und ins Feld zu stellen; dem Kapudan-Pascha mit der Flotte ist eine geheime Expedition (wie man sagt, nach der Krimm) aufgetragen, von der man sich grose Resultate verspricht. Auf seine Flotte ist ein auserlesenes Truppenkorps vertheilt. Der Grosvezier hat bei seiner Armee eine äußerst strenge Disziplin eingeführt, zugleich aber auch bekannt gemacht, daß er jede heldenmüthige That ausgezeichnet belohnen werde.

Aus Egypten vernimmt man, daß es dem dortigen Pascha-Statthalter gelungen ist, die Bey's und Mameluken, welche dem Blutbad zu Kahira entgangen waren, auf ihrer Flucht nach Oberegypten durch die nachgeschickte Reiterei gröstentheils einzuholen, wo sie dann ohne weiters niedergemacht wurden. Besagter Pascha ist ein sehr unternehmender Mann, aber wie man gesehen hat, in der Wahl der Mittel zur Erreichung seines Zwecks keineswegs gewissenhaft. Er läßt jezt die Festungswerke der Seestädte Damiate, Rosette und Alexandria verstärken, und rüstet sich zu einer Unternehmung gegen die Wehabiten. Um während derselben den Rücken frei zu haben, und den Ruhestand von Egypten zu sichern, veranstaltete er das Blutbad zu Kahira im verflossenen März. In dem Hafen von Suez sammelt er eine Flotte von Kriegs- und Transportschiffen.

London, vom 24. Juli.
(Fortsetzung.)

Vorgestern wurde an alle Journalisten nachstehendes Circularschreiben aus Windsor geschickt:

Windsor, den 20. Jul. Gestern hat die Königin und die königl. Familie zu Frogmore Ihren Thee getrunken, sie schienen mit etwas mehr Hoffnung belebt zu seyn. Man bemerkte auf dem Gesichte J. M. ein Lächlen der Zufriedenheit, welches auf eine glückliche Veränderung der Gesundheitsumstände des Königs hinzudeuten scheint. Man ist so neugierig auf Nachrichten von der Gesundheit des Königs, daß alle benachbarten Wirthshäuser seit einigen Tagen unaufhörlich mit Menschen angefüllt sind.

Um Mitternacht schien der König sehr ermattet zu seyn, seine Leiden hatten nachgelassen. Es wurden auf der Stelle an den Prinzen-Regent und an die Herzoge seine Brüder so wie an die Minister Couriere abgesendet, um sie davon zu benachrichtigen.

Diesen Morgen ist der Herzog von Sussex von hier nach London abgegangen, wird aber diesen Abend wieder hieher zurückkommen. Diesen Morgen haben die Herzoge von York und von Cumberland der Königin ihren Besuch abgestattet.

Die Erzbischöfe von Canterbury und von York, der Lord Canzler, der Herzog von Montrose und alle Mitglieder des Conseil der Königin, sind in ihrem Pavillon kurz vor Mittag angekommen, die diensthabenden Aerzte wurden vorgefordert und über vorgelegte Fragstücke vernommen.

Sonntag den 21. Gestern um 5 Uhr Abends nahm der Herzog v. York von J. M. Abschied und gieng nach London. Seit 2 Tagen hat kein Mitglied der königl. Familie das Schloß verlassen. Das Conseil der Königin hat sich gestern Abend um 7 Uhr bei derselben beurlaubt.

Am vorigen Samstag hat die Regierung Depeschen von dem Admiral Keat erhalten. In dem mittelländischen Meere giebt es nichts Neues

Am 19. d. wurde aus Dover gemeldet, daß man daselbst eine heftige Kanonade von den franz. Kusten her höre. Eine Menge Menschen begab sich auf die Anhöhen, allein wegen dem Nebel konnte man nichts sehen. Als der Nebel verschwunden war, brachte ein Fischer die Nachricht, der Kaiser von Frankreich sey in Boulogne angekommen.

Die Adresse des Gouverneurs von Massachusetbay, welche an die beiden Kammern des amerikanischen Congresses geschickt worden ist, enthält ein Verzeichniß der Maaßregeln, welche Großbrittannien gegen die vereinigten Staaten seit einer Reihe von Jahren mit aller Art von Herausforderung und Beleidigung beobachtete. Sie bemerkt, daß Großbritanien den Kaiser von Frankreich der Nichtwiderrufung seiner Dekrete anklagte, und unter allen Umständen die Zurücknahme seiner eignen Dekrete versagte, und wenn man den Rathschlägen der klügsten Staatsmänner nicht bald Gehör geben würde, so müßte man seinen Fehler zu spät erkennen und die vereinigten Staaten dahin bringen, sich an das Interesse der Feinde Englands anzuschließen. Sie schließt mit der Erklärung, daß die Abnahme des amerikanischen Vereins die Folge eines Projekts sey, welches die Londner ministeriellen Journale eingestanden hätten, und daß man nur zu dessen desto besserer Ausführung einen Krieg gegen die vereinigten Staaten erregen wolle.

Der Gouverneur von Portsmouth, Gen. Fox, ist am 16. Juli gestorben.

Die beiden Regimenter der königl. Garde wer-

den mit 4 Kompagnien verstärkt werden. Man glaubt, daß sie unmittelbar zum Kriegsdienste als Kürassiere werden verwendet werden.

Am 17. Juli sind 2 Paketboote von Lissabon zu Falmuth angekommen. An Bord des einen befand sich der Gen. Nightingal, welcher sich auf der Stelle nach London begab.

Eins unserer Morgen-Journale macht die Bemerkung, daß außer der Geisteszerrüttung in dem Zustande Sr. Maj. nichts Beunruhigendes sey. In der Constitution Sr. Maj. ist keine Veränderung vorgegangen, die eine ernsthafte Besorgniß erregen könnte. Dies ist bewährt, allein es ist auch wahr, daß die Aerzte über den Geschwulst der Mandeln, der auf die Paroxismen folgte, und noch lange nachher bestund, als die Anfälle verschwunden waren, nicht ohne Unruhe sind. Der außerordentliche Schmerz, den der Geschwulst verursacht, läßt sie befürchten, daß in dem Innern etwas entstehen möchte, das eine Eiterung herbei ziehen könnte, und dem Augenblicke dieser Eiterung sehen sie mit Besorgniß entgegen.

Es ist nicht wahr, daß Sir Joseph York, wie es alle Journale voraus gesagt hatten, nach der amerikanischen Küste abgesegelt ist: er hat eine ganz andere Bestimmung als man vorgegeben hatte.

Unsere Station an der schwedische Küste, gegen Gothenburg über, ist 9 Linienschiffe stark. Wir müssen die Absicht, die sie zum Zwecke hat, loben.

Von der Küste beziehen wir frisches Fleisch, Brod und andere Lebensmittel, die wir bedürfen. Die Communication des Landes mit der Eskadre, und der Eskadre mit dem Lande ist leicht. Der Gen. Essen, welcher die schwedischen Truppen auf der Westseite kommandirt, hat bei unserm Consul zu Gothenburg gespeist; einige Tage vorher hatte derselbe dem Admiral Saumarez an Bord seines Schiffes einen Besuch abgestattet.

Am 10 d. M. ist ein Convoi von mehr als 100 Segeln, der nach England steuerte, durch widrige Winde zurückgehalten wurden, und in der Bucht vor Anker gegangen.

Das Paketboot der Durlington, ist am 21. angekommen. Die Briefe aus Lissabon sind vom 8. Die engl. Fabrikwaaren waren um 40 bis 50 pCt. gefallen, und müssen wegen der großen Menge der im Tagus angekommenen Kauffartheischiffe, noch mehr herunter gehen.

Diesen Morgen ist ein Postschiff von Cadix mit Briefen vom 2. d. M. angekommen. Von den Operationen des Generals Graham geschieht darin gar keine Erwähnung. Die Regierung hat Depeschen aus dieser Stadt vom 2. erhalten; allein sie enthalten gar nichts Neues.

Der Diadem ist mit einem Convoi von Kranken und Blessirten, von Lissabon kommend, zu Portsmouth eingelaufen. Mit Leidwesen vernehmen wir, daß sich die Kranken der engl. und portugiesischen Armee auf 10,000 Mann belaufen.

Die in der Bill des Lord Stanhope, die Bankozettel betreffend, gemachten Modifikationen sind gestern von dem Oberhause genehmigt worden.

Man meldet aus Washington vom 14. Juni, daß man am 12. vor dem Cap eine engl. Fregatte bemerkt habe. Man vermuthete, daß es der Melampus von 36 Kanonen, oder die Cleopatra von 36 Kanonen, zur Station von Hallifax gehörig, sey. Sobald man diese Nachricht erhielt, änderte die Fregatte der vereinten Staaten der Decatur, welche nach Georgien unter Segel gehen sollte, ihre Bestimmung; sie trifft Anstalten, um auf's baldigste in See zu gehen.

Wien, vom 27. Juli.

Die unerwartete Nachricht, daß die Feindseligkeiten zwischen den Russen und Türken mit groser Erbitterung wieder angefangen haben, beschäfftigt hier den Spekulationsgeist ungemein, weil dadurch in manchen Artikeln ein Steigen oder Fallen der Preise bewirkt werden muß.

In Wien liegen gegenwärtig sehr grose Vorräthe von levantinischen Baumwollen. Man schätzt die ganze Masse derselben auf 80 bis 90,000 Ballen, und die Zufuhr an diesem Artikel, vornemlich aus Macedonien, dauert noch immer fort.

Die Russen haben alle Festungen auf dem linken Donauufer, als Ibrail, Ismail rc. ausgebessert, und sie mit starken Garnisonen versehen. Aus der Räumung und Zerstörung von Rustschuck scheint zu erhellen, daß der Generalissimus Kutusow den Plan habe, in diesem Fedlzug, wenigstens vor der Hand, auf dem rechten Donauufer keine weitere Eroberungen zu machen, sondern die Türken hinter der Donau zu erwarten. Welche Maasregeln derselbe zur Vertheidigung von Serbien nehmen werde, das dabei ins Gedränge kommen könnte, steht zu erwarten.

Paris, vom 29. Juli.

Gestern Morgens vor der Messe ertheilten S. M. dem Hrn. Grafen v. Brahe, der von Sr. Maj. dem Könige von Schweden abgesandt worden war, um dem Kaiser zur Geburt des Königs von Rom zu gratuliren; dem Hrn. Fürsten Joseph Poniatowski, welcher von Sr. Maj. dem Könige von Sachsen, Herzog von Warschau aus der nämlichen Ursache abgeschickt worden war; dem Hrn. Baron v. Ferret, von Sr. königl. Hoheit dem Grosherzoge von Frankfurt ebenfalls deswegen abgesandt, eine Abschiedsaudienz.

— Als sehr bestimmt verbreitet man die Nachricht von dem Tode des Königs von England.

Nach Briefen aus den südl. Departementen ist der Küstenhandel weit sicherer und thätiger als in den vorhergehenden Jahren. Man sieht keine engl. Schiffe mehr an den Küsten, und fängt wieder an, die nach Livorno, Neapel rc. bestimmten Waaren zur See abzusenden. Die sizilianischen Korsaren und jene von den balearischen Inseln wagen es nicht, sich unsern Küsten zu nähern, aus Furcht vor den auf allen Punkten errichteten furchtbaren Batterien in Grund gebohrt zu werden. Marseille unterhält noch stets Handelsverbindungen mit den Hafen der Barbarei, und macht sogar einige Geschäfte mit den Hafen der Levante. Die große Flotte liegt noch immer in dem Hafen von Toulon, wo sie beständig Evolutionen macht. Auf den Schiffswerften herrscht die gröste Thätigkeit; man arbeitet unaufhörlich an der Erbauung neuer Linienschiffe. Die Hauptmacht der Engländer im mittelländ. Meere ist bei Minorca konzentrirt. Man sagt, daß sie seit 2 Monaten nur sehr wenig Schiffe zu Messina haben. Der größte Theil der engl. Truppen hat Sizilien verlassen.

Am 27. war Sitzung des Senats, welche Se. Durchl. der Fürst Erzkanzler präsidirte.

Alle französische und eine große Menge deutsche Zeitungen haben vor kurzem gemeldet, daß eine Frau in Italien mit 13 Kindern niedergekommen wäre. Ein Gelehrter hat bei dieser Gelegenheit den Herausgebern des Journals de Paris folgendes Schreiben zugesandt:

Meine Herren,

Sie haben in Ihrem Journal die neuliche Niederkunft einer Frau angezeigt, welche 13 lebendige Kinder zur Welt brachte, und viele Leute schrieen Wunder! Dies ist eben nichts so außerordentliches. Cromer [1]) berichtet, daß Hermentrud, Gemahlin des Grafen Isemberg von Älterf bei einer einzigen Niederkunft 12 Kinder bekommen habe. Dies ist eine Kleinigkeit in Vergleich mit Margaretha, Gemahlin des Grafen Virboslas, die mit 36 Kinder auf einmal niederkam [2]). Allein, wenn man Coelius Rhodiginus [3]) Glauben beimessen darf, so ist

1) De Orig. et reb. gestis Polonor. lib. II.
2) Lycosthen p. 440.
3) Lib. 4. C. 23.

das noch nichts; dieser führt nämlich an, daß Albert der Große 2 Gemahlinnen gehabt habe, deren jede einen Mißfall hatte, die eine mit 70 Kinder, die andere mit 150; allein was ist das alles, wenn man weiter bedenkt, daß Margaretha, Tochter des Florentin, Grafen von Holland, zugleich mit 365 Kinder niederkam [4]). Die beiden Täfeln, die man in der Kirche von Hofdugnen findet, sind die Denkmäler dieser Niederkunft. Aber dieses alles ist noch immer nichts. Aventin [5]) schreibt, daß Mathilde, Grafin von Henneberg, unter der Regierung Friederich II. zugleich mit 1500 Kinder niedergekommen sey, die von Othon, Bischof von Utrecht, getauft wurden. Dies heist doch wahrhaftig merkwürdige Fruchtbarkeiten. Man ist freilich nicht gebunden, diesen Wundern Glauben beizumessen; allein sie werden in den Werken, woraus wir unten stehende Noten gezogen haben, ernsthaft hererzählt.

Ich bin meine Herren 1c.

A. Antoine.

Pimpol, vom 16. Juli.

Der Korsar Eleonore von Binic, Capitain Martin, ist von seiner Kreuzfahrt vorgestern Abend nach Brehat zurückgekommen. Er hat am 14. d. 10 Meilen nordwärts von den sieben Inseln bei seinem Abgang von Newyork auf seinem Wege nach Plymouth und London eine sehr schöne amerikanische Brigg hinweggenommen, mit einer Ladung von 1800 Fäßchen Theer, 500 Terpentinöl und 200 Potasche.

Heute bei Anbruch des Tages erschien diese schöne Prise vor Brehat und war im Landen begriffen, als der engl. Lougre, der in unsern Gewässern kreitzet, plötzlich erschien, um ihr den Weg abzuschneiden. Dieser Umstand zwang ihn bei der Insel Er an der Mündung des Flusses Treguier vor Anker zu gehen und sich dadurch unter den Schutz der dortigen Batterien und Douanen zu begeben, welche gemeinschaftlich auf die von dem Feinde abgeschickten Penischen, die den Korsar wegnehmen sollten, ein fürchterliches Feuer machten. Die Prise ist glücklich zu Treguier eingelaufen.

Aachen, vom 30. Juli.

Verwichenen Mittwoch wurden auf dem Theater J. kais. H. der Prinzessin Paulina die Spanischen Schlösser und Mitternacht gegeben. Vor vierzehen Tagen wurde dieses Theater mit den beiden Stücken: Die Spiele der Liebe und des Zufalls und Mißtrauen und Bosheit, eröffnet.

Dresden, vom 24. Juli.

Nachdem Se. Maj. der König am 16. d. die allhier versammelten Truppen der Division Zeschau die Revüe passiren lassen, begaben sich Allerhöchstdieselben am 21 von hier nach Mühlberg, wo sie den 22. Vormittags über die daselbst zusammengezogenen Truppen Specialrevüe hielten, alsdann den Elb-Durchstich bei Werdau besahen, Sich von da nach Torgau begaben, die Festungswerke und das dort aufgestellte Regiment Prinz Maximilian in Augenschein nahmen, und noch denselben Tag wieder in Mühlberg eintrafen. Am 23. ließen Se. Maj. der König die Divisionen Lecoq und Gutschmid von Morgens sechs bis gegen ein Uhr im Ganzen manövriren, und geruheten Ihre Zufriedenheit über die gute Haltung der Truppen von allen Waffen zu erkennen zu geben.

Allerhöchstdieselben kamen noch desselben Tags bei erwünschtem Wohlseyn in Dresden an, und kehrten nach der Mittagstafel mit der königl. Familie nach Pillnitz zurück.

Schweizergränze, vom 28. Juli.

JJ. MM. der König und die Königin von Baiern wurden auf Ihrer Rückreise nach München am 28. Juli von Donaueschingen her zu Schafhausen erwartet, von wo Sie nach besehenem Rheinfall und im Schlosse Laufen eingenommenen Frühstück sich nach dem Schlosse des Hrn. Barons von Högger zu Wolfsberg begeben, und Tags darauf nach dem Mittagmahl die Reise durch die Kantone Thurgau und St. Gallen bis Lindau fortsetzen wollten.

Die Frau Grosfürstin Konstantin war durch St. Gallen nach Pfeffers gereist. Zu dieser Heilquelle begaben sich mit ihr die Mutter und die Kinder des Hrn. Grafen v. Talleyrand.

Kassel, vom 31. Juli.

Se. Maj. haben die Polizeipräfektur aufgehoben. — Hr. Mercier, Generalkommissair der hohen Polizei im Ocker- und Allerdepartement, ist zum Generalkommissair der hohen Polizei in Kassel ernannt. Er wird seine Funktionen den 1. Aug. antreten.

Ein europäisches Schiff brachte einst durch Zufall ein Kästchen mit getrocknetem Salbey nach China; die Chinesen bezeugten ein großes Erstaunen darüber, daß die Europäer so weit herkämen, um Thee von ihnen zu kaufen, während sie doch in ihrem Lande eine Pflanze hätten, deren Geruch und Geschmack dem besten Kaiserthee gleich käme. Diese Bemerkung war allerdings richtig.

Das Gold strömt freilich von Amerika nach Europa, aber wie ein Fluß, der hindurchläuft, und dessen Mündung in Ostindien ist.

Werden wir den durch Gewohnheit und Mode ewig auswärtigen Nationen zinsbar bleiben? Ehre denen, die für Europa's Unabhängigkeit arbeiten! Das Vorurtheil erhebt zwar noch seine Stimme, die Erfahrung aber tritt schon auf, und gebietet ihm Stillschweigen.

Wir haben eine Probe inländischen Caffee's vor Augen, den der Präfekt des Ockerdepartements Sr. Exzell. dem Minister der Finanzen, des Handels und des Schatzes überschickt. Der Erfinder ist Hr. Lud. Otto Bleibtreu zu Braunschweig. Er ist der Erste der sich mit dieser Fabrikation beschäftiget, und stets eine unermüdliche Sorgfalt darauf verwendet hat und seine Bemühungen scheint ein glüklicher Erfolg gekrönt zu haben. Wenn auch sein Caffee die Bohne aus Yemen nicht ganz verdrängt, so dürfte er sie doch größtentheils ersetzen.

Stuttgart, vom 31. Juli.

Die Herzogin Acerenza, aus Wien, und die Fürstin von Hohenzollern-Hechingen haben, nebst Gefolge, auf ihrer Durchreise von Eger nach Hechingen, gestern hier übernachtet.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ueber das bisherige und künftige Schicksal unseres Erdballs, Vermuthungen über einen Erdschweif, über Steinregen und eine Mythe der Alten. Vom Hrn. Lieutenant und Direktor Louis von Voß.

(Fortsetzung.)

Das regelmäßige Verhältniß des Abstandes der Planeten von einander und von der Sonne, und die dabei bemerkte Progression, deutet auch darauf hin, daß hier eine physische Ursache als erzeugend und leitend vorgeherrscht haben müsse, und in diesem Verhältnisse scheint daher durch die Beobachtung einer Sonnenatmosphäre — die wir in ihrem jetzigen Zustande noch unter dem Namen Zodical-Schein erkennen — und deren verschiedene Dichtheiten in verschiedenen Entfernungen, einiges Licht verbreitet werden zu können.

Nach Lambert bewegen sich wahrscheinlich 4000 Cometen um die Sonne. Von 99 Cometen gehen zwischen der Sonne und dem Merkur 21 durch, zwischen dem Merkur und der Venus, 36, zwischen der Venus und der Erde, 22, zwischen der Erde und dem Mars, 16, und zwischen dem Mars und

4) Ludovic. vives in colloquiis.
5) Annal. lib. 7.

dem Jupiter, 4. Die Cometen kommen und gehen nach allen Richtungen des Himmels — ein Umstand, der für die angenommene Art ihrer Entstehung ganz vorzüglich spricht, und mit dem Fluge der Feuerkugeln in ihrem Verhältnisse gegen die Erde, verglichen werden kann.

So waltet also das allgemeine große Erregungs- und Zeugungs-Princip in dem Universum und schafft Sonnen und Milben. Die Planeten und Cometen walzen sich in dem Machtkreise ihrer großen, wohlthätigen, alles Leben im System anfachenden Mutter, und wie ein Kind an der labenden Milch der Mutterbrust sich erquickt und gedeiht, so saugen die unendlichen Geburten in dem ewigen Lichtquell des glühenden Busens der Allmutter — Sonne. — Mit dem Lichtstrahl dringen die Zeugungs- und Lebenskräfte durch die ewige Schöpfung.

Vermuthlich sind mehrere Comete bloße Ringe, die ganze Milchstraßen von einer Sonne zur andern, in parallelischen Bahnen bewegen, als die Trauringe der Sonnen- und Milchstraßen-Systeme, und — wie das Licht durch das Universum ströhmt, so wandern diese, von höheren Geistern in sterblichen Hüllen bewohnt, durch den unendlichen Himmel! (F. f.)

Avertissements.

Zur lezten Hauptklasse der 20gten Kaiserl. Holländischen Lotterie in Haag, darinn fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, mehrmalen fl. 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 u. s. w. gewonnen müßen werden, und den 5. August ohnfehlbar gezogen wird, sind bis Ankunft erster Ziehungslisten, den 10. August, ganze Loose à fl. 80, halbe à fl. 40, viertel à fl. 20 und achtel à fl. 10 nebst Plan zu haben bei H. P. L. Horwitz,

Hauptkollekteur, Friedbergergasse Lit. C. Nro. 186. in Frankfurt am Main.

Verkauf einer Buchhandlung.

Die einzige Sortimentsbuchhandlung in einer Residenzstadt Deutschlands, mit ansehnlichem Verlag ist Familien-Verhältnisse wegen zu verkaufen. Kauflustige wenden sich in frankirten Briefen an Hr. Buchh. Simon in Frankf. a. M. welcher die Güte haben wird die Briefe weiter zu befördern.

Kunst-Anzeige.

In der Reinheimerschen Kunstverlag sind so eben erschienen:

Malerische Ansicht der Stadt Frankfurt und deren Umgebungen, von dem Landhaus des Herrn von Bethmann aufgenommen. Breit 18 Zoll, 11½ hoch. Preiß à fl. 7. 30 kr.

Ansicht der Stadt Frankfurt aus Westen. Bet. 11½ Zoll, hoch 7½ Zoll. fl 2. 42 kr.

beide auf Velin-Papier, mit Sorgfalt colorirt und eine jede besonders behandelt, daß keine früher erschienene ähnliche Arbeit das Vollständige liefert, was der Kenner und Liebhaber hier finden wird.

Alle diejenige, welche an den in Konkurs verfallenen Konditor, Joh. Karl Ludwig Scherer dahier, aus irgend einem Grunde eine rechtliche Forderung ansprechen, werden hiermit öffentlich vorgeladen dieselbe vor der hiezu verordneten Kommission des dahiesigen Großherzoglichen Stadtgerichts am Dienstage Vormittags den 6. k. M. August, als den ersten Edittstage, zu Protokol zu liquidiren, zugleich die zum Beweise dienenden Urkunden und Mittel im Originale vorzulegen, und auch das anzugebende Vorzugsrecht derselben gehörig zu begründen, und zwar alles dieses bei Vermeidung des gänzlichen Ausschlusses von der activen Konkursmasse; Zum zweiten Edittstage, worin die Gläubiger ihre Einreden gegen einander vorzubringen haben, ist, bei Verlust derselben, Donnerstag, der 22. des nämlichen Monats, und zum letzten Edittstag, auf welchem die wechselseitigen Schlußhandlungen gepflogen werden, ist, unter dem gleichen Rechtsnachtheile der Präklusion, Donnerstag, der 5. künftige Monats September, anberaumt.

Wer zu diesen Edittstägen persönlich nicht erscheinen und sich durch einen Anwalt vertreten lassen will, der hat demselben eine gehörig beglaubende und mit der Substitutions-Clausel versehene Vollmacht hiezu auszustellen, welche sodann, bei Verlust der Forderung in gegenwärtigem Konkurse, gleich am ersten Edittstage gerichtlich übergeben werden muß.

Zugleich werden alle diejenige, welche dem Conditor Scherer etwas schulden, oder von ihm und den Seinigen Waaren, oder andere Mobilien, in Handen haben, hierdurch aufgefordert, solche, bei Strafe des doppelten Ersatzes und bei Vermeidung schärferer Einschreitungen, unverzüglich bei Gericht anzuzeigen und zur Masse einzuliefern.

Schweinfurt, am 17. Juni 1811.

Großherzogliches Stadtgericht

Freih. v. Gebsattel.

Degner.

Nachdem der bürgerliche Wechsel- und Handelsmann Anton Heinrich Cabanis Mittwoch den 23. Jan. dieses Jahres von hier ausgetreten ist, und man von seiner derzeitigen Existenz keine zuverläßige Erfahrung einziehen konnte, wohl aber sich durch den von der bestellten Masse-Curatel übergebenen Statum offenbar gezeiget hat, daß sein gesammtes Anwesen zu Befriedigung seiner bereits bekannten Gläubiger bei weitem nicht zureiche, so hat Königliches Stadtgericht unter heutigem die Eröffnung des allgemeinen Concurses dekretirt und den Verkauf seines in Stabilien und Mobilien bestehenden Anwesen beschlossen.

Es werden daher sämmtliche Gläubiger, welche bei dieser Masse wie immer betheiliget seyn möchten, an nachbenannten 3 Ediktagen entweder persönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte Mandatarien Vormittags 9 Uhr von der in Sachen verordneten Commission auf dem Rathhause; und zwar Mittwoch den 14. August dieses Jahres ad producendum et liquidandum, Mittwoch den 9. October d. J. ad excipiendum und Mittwoch den 6. November d. J. ad concludendum zu erscheinen und ihre Forderung geltend zu machen, hiermit öffentlich und peremtorisch und sub poena praeclusi vorgeladen.

Eben so will man den Gemeinschuldner Anton Heinrich Cabanis an benannten 3 Edictaltagfahrten zeitstörlich und bei dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses persönlich oder durch hinlänglich bevollmächtigte Anwaldtschaft zu erscheinen vorgeladen haben.

Beschlossen Augsburg den 15. Juni 1811.

Im Königl. Baierischen Stadtgericht.

Upscher, Dir.

Protokollist Langemenck.

v. Westheim.

Dienstag den 13. instehenden Monats August und folgengende Tage sollen auf dem Gräflich Hahnischen Gute Neuburg zu Heldenbergen die daselbst befindlichen entbehrlichen gräfliche Meubles, bestehend in Kanapee, Stühlen, Schreibpult, Komoden, Thee- und Spieltische sämmtlich von Mahagoniholz, große Spiegel mit dergleichen Rahmen, Bettladen, Tische von anderm Holz u. dergl. auch Bettung, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Signatum Burg Friedberg den 17. Juli 1811.

Vermöge Auftrags

Großherzogl. Hessisch Burggräfl. Friedbergischer Justiz-Kanzlei.

Bapst.

Mittwoch den 14. August dieses Jahrs Morgens 8 Uhr werden in der Behausung des Rothgärbermeister Peter Happ zu Lorch zwei Stück 1810r gut gehaltene Weine Lorcher Gewächs, an 600 Gebund Lohrinden, sodann Silber-, Meßing-, Kupfer-, Zinn- und Eisen- Haus- und Küchengeräth, Bettung und Weiszeug, eine Kommode, hölzernes Hausgeräth aller Art, mehrere Bütten und Fässer, eine Kuhe und etwas Gestrob auch Gefutter öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert.

Die Liebhaber werden eingeladen sich einzufinden.

Rüdesheim den 15. Juli 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt dah.

Aufforderung.

Johann Philipp Herbst, aus Grünstadt gebürtig, wird von seinen hier unterzeichneten Anverwandten aufgefodert, ihnen Nachricht von seinem Leben und Aufenthalte zu geben, oder zur Beruhigung in Familienangelegenheiten zu ihnen nach Hause zurückzukehren. — Sollte diese Anzeige nicht ihm selbst zu Gesichte kommen, aber von andern, die etwa denselben kennen, gelesen werden, so ersuchen wir sie, uns gegen Erstattung der Kosten gütigst Nachricht von obenerwähntem Johann Philipp Herbst zu geben. Er ist seiner Profession ein Schneider, etwa 4 Schuh groß, etwas buckligt, hat flachsweiße Haare und hellblaue Augen, und ist eines wißbegierigen aufgeweckten Kopfes. — Wollte man ihn von dieser freundschaftlichen Aufforderung im vorsorglichen Falle unterrichten, so werden wir es mit dem wärmsten Dank erkennen.

Grünstadt den 26. Juni 1811.

Isaak Stark.

Hannette Branklin, Wittwe.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.o 215

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 3. August 1811.

Literarische Anzeigen.

In der Joh. Christian Hermannschen Buchhandlung allhier ist zu haben:

Ueber die Rückanwendung positiver Gesetze, mit besonderer Rücksicht auf neuere Gesetzveränderungen deutscher Staaten, von Dr. Adolph Dietrich Weber, Professor zu Rostock, gr. 8. Hannover bei den Gebr. Hahn, 1 fl. 24 kr.

Die in Deutschland immer weiter sich verbreitenden Gesetzveränderungen greifen tiefer in die bisherigen Rechtsverhältnisse der Staatsbürger ein, als man gewöhnlich glaubt, und es gehört große Aufmerksamkeit und große Vorsicht dazu, wenn man nicht in den Rechten der Familien und des Vermögens Veränderungen erfahren will, die zu vermeiden selbst die neuen Gesetze gestatten. Auch der Richter ist hier auf der Grenzscheidung zwischen dem alten und neuen Recht nicht selten in Gefahr, durch das eine oder das andere Unrecht zu thun. Für Richter und Privatpersonen gibt nun zur Abwendung solcher Nachtheile das vorliegende Werk die gründlichste und ausführlichste Belehrung, indem es nicht nur vollständig und systematisch die Grundsätze von der Anwendung neuer Gesetze entwickelt, sondern auch die wichtigsten Fälle der Anwendung dieser Grundsätze in Beziehung auf die französische Gesetzgebung erörtert.

Dessen über die Prozeßkosten, deren Vergütung und Compensation. Fünfte, mit einigen Zusätzen vermehrte und berichtigte Auflage, gr. 8. Ebendas. 1 fl. 4 kr.

Der Herr Verfasser, der sich längst als einen der gelehrtesten und gründlichsten Rechtslehrer bewährt hat, hat durch diese Schrift eine Revolution in der Lehre von den Prozeßkosten bewirkt, die für die Rechtspflege selbst sehr wohlthätige Folgen gehabt hat. Die so oft wiederholten und schnell einander folgenden Auflagen beweisen die fortdauernde allgemeine Benutzung derselben, welche jetzt auch durch Berücksichtigung der französischen und westphälischen Gesetze für so Viele einen neuen Werth erhalten hat.

Handbuch für die Mairien und Munizipal-Polizeibeamten, im Geiste der französischen und westphälischen Verwaltungsordnung von C. Gerber. 1r Theil. gr. 8. Hannover bei den Gebr. Hahn, 54 kr.

Die Form dieses Werks ist von allen bisher erschienenen ähnlichen Schriften ganz verschieden, zeichnet sich durch Kürze, Deutlichkeit und Gründlichkeit im Vortrage aus und ist durch ein Reskript Sr. Exzellenz des Herrn Ministers des Innern, Grafen von Wolffradt, vom 25. Juli v. J., eingesehen und genehmigt. Bei Darstellung der französischen Verwaltungsordnung benutzte der Herr Verfasser das Handbuch von Keil und Reinhard, und da er sich dasselbe überhaupt im Styl und Vortrage zum Muster nahm: so kann es füglich an die Stelle weitläuftiger und theurer Werke treten, indem es über alle nur denkbare Fälle, die bei den Mairien vorkommen, sichere Auskunft gibt.

Handbuch für Greffiers, von E. Spangenberg (Tribunalrichter.) 8. Hannover bei den Gebr. Hahn, 1 fl. 4 kr.

Der Herr Verfasser, der längere Zeit das Amt eines Greffiers verwaltete, entschloß sich nach dem Wunsche mehrerer Kollegen, seine Erfahrungen mitzutheilen. Das System, welches er hier aufstellt, gibt nicht nur den Anfängern in diesem Geschäfte einen sichern Leitfaden an die Hand, der durch praktische Erfahrungen geprüft und geläutert ist, sondern erleichtert auch denen, welche schon länger darin gearbeitet haben, ihr schwieriges Amt außerordentlich, und so wäre denn einem Bedürfniß abgeholfen, welches bisher um so lebhafter gefühlt wurde, da früher noch nichts über diesen Zweig des Geschäftsgangs erschienen ist.

Etwas über die Fertigkeit, vor Gericht zu reden und die Mittel, sich dieselbe zu erwerben; von G. F. Müller, gr. 8. Hannover bei den Gebr. Hahn, 27 kr.

Diese Schrift, welche in bündiger Kürze die besten Mittel an die Hand gibt, sich zu dem Geschäft der Plaidoirie sehr bald geschickt zu machen, dürfte gerade jetzt nicht unwillkommen seyn, und kann denen Personen, welche nach der neuen Verfassung vor Gericht zu reden haben, mit Recht empfohlen werden.

Ich habe mich entschlossen, nachfolgende Bücher auf ein Jahr im Preise herabzusetzen, wofür sie bei H. L. Brönner im Frankfurt a. M., so wie in allen Buchhandlungen zu haben sind. — Wer sich mit portofreier Einsendung des Geldes unmittelbar an mich wendet, genießt noch 20§ Rabat.

Albrechts, Heinr. Christ., Versuch einer kritischen englischen Sprachlehre. Vorzüglich nach dem Englischen des Dr. Lowth. 1804. gr. 8. sonst 4 fl. jetzt 2 fl.

Andre, C. C., Deutsch-Französisches technologisches und naturhist. Hauptwörterbuch. 1797 bis 1800. Erster bis vierter Theil. 8. sonst 13 fl. jetzt 6 fl.

APPIANOY INΔIKH. Arriani Historia Indica, cum Bonav. Vulcanii Interpretatione latina permultis locis emendatiore. Rec. et illustr. Fried. Schmieder 1798. 8. maj. sonst 2 fl. 40 kr. jetzt 1 fl. 30 kr.

Bergsträßers, J. A. B., Realwörterbuch über die klassischen Schriftsteller der Griechen und Lateiner. 1772 bis 1781. Erster bis siebenter Theil. gr. 8. sonst 37 fl. 20 kr. jetzt 18 fl.

Camerarii, Joach., de vita Melanchthonis narratio. Recens., notas, documenta, bibliothecam librorum Melanchthonis aliaque addidit G. Th. Strobelius. Praefatus est J. A. Noesselt. 1777. 8. maj. sonst 3 fl. 20 kr. jetzt 1 fl. 45 kr.

Flügge, Versuch einer Geschichte der theologischen Wissenschaften, nebst einer Einleitung. 1796. 1797. Erster bis dritter Theil. gr. 8. sonst 11 fl. 40 kr. jetzt 5 fl.

Handbuch, grammatisch-kritisches, für angehende Lehrer der lateinischen Sprache 1796. gr. 8. sonst 2 fl. 20 kr. jetzt 1 fl.

Hanne, J. A., Anthologia minor, sive florilegium epigramm. graec., ex Anthologia Planudea et Brunckii analectis selectorum, adjectis versionibus latinis Hugonis Grotii. 1799. 8. maj. sonst 2 fl. 20 kr. jetzt 1 fl.

Lawätz, H. W., Handbuch für Bücherfreunde und Bibliothekare. 1788 bis 1795. Zwölf Theile. gr. 8. sonst 47 fl. 10 kr. jetzt 18 fl.

Livius, Titus, von Patavium, Römische Geschichte von Erbauung der Stadt an. Nach Drakenborchischer Ausgabe übersetzt und mit zweckmäßigen Anmerkungen und Erläuterungen aus den Alterthümern, auch den nöthigen Karten versehen von Gottfried Große, 1789 bis 1795. Erster bis siebenter Theil. 8. sonst 26 fl. jetzt 12 fl.

AOYKIANOY, ἅπαντα. Luciani Samosat. Opera omnia maxime ex fide codd. Par. recensita. Ed. D. Fr. Schmieder. 1800. 1801. Vol. I. II. 8. maj. sonst 12 fl. jetzt 6 fl.

Ritsch's, P. F. A., Wörterbuch der alten Geographie nach den neuesten Berichtigungen zusammengetragen. Herausgegeben und fortgesetzt von M. A. G. C. Höpfner. 1794. gr. 8. sonst 4 fl. 30 kr. jetzt 2 fl.

Plutarchi vitae parallelae Alexandri et Caesaris. Commentarium juventuti φιλέλλην scriptum adjecit Fr. Schmieder. 1804. 8. maj. sonst 3 fl. jetzt 2 fl. 30 kr.

Voigtel, T. G., Versuch eines Hochdeutschen Handwörterbuchs für die Aussprache, Orthographie, Biegung, Ableitung, Bedeutung und Verbindung der Wörter. Erster bis dritter Theil. 1796. gr. 8. sonst 12 fl. jetzt 6 fl.

Johann Jakob Gebauer
in Halle.

Handbuch der Geographie und Statistik,

nach den neuesten Ansichten für die gebildeten Stände, Gymnasien und Schulen von Dr. Ch. G. D. Stein, Professor in Berlin, 2 Bände. Zweite ganz umgearbeitete Auflage mit Charten, gr. 8. Leipzig bei Hinrichs. Mit einer Charte 4 fl. 12 kr., mit zwei Charten 5 fl. 24 kr., auf Schreibpapier 7 fl. 12 kr., auf Velin 10 fl. 48 kr.

Die neue Auflage eines so allgemein beliebten Handbuchs der Geographie, welche jetzt umgearbeitet und ungemein stark vermehrt dem Publikum übergeben wird, muß ihm um so erwünschter seyn, je dringender das Bedürfniß eines zuverlässigen, bis auf die neuesten Zeiten fortgeführten, kritisch bearbeiteten und nach den neuesten und besten Quellen abgefaßten Handbuchs der Geographie ist. Der Verfasser desselben, der keinen Fleiß sparte um einen Werke, welches bisher mit ungetheiltem Beifalle in allen kritischen Blättern aufgenommen wurde, die möglichste Vollkommenheit zu geben, hat darin wirklich den reichsten Schatz geographischer Kenntnisse zum Gebrauche aller Gebildeter niedergelegt, und sich um diese Wissenschaft unbestrittene Verdienste erworben. Nach Angabe der Lage, Grenzen, und Gröse eines jeden Landes, folgt die Beschreibung des Bodens, der Gebirge, Gewässer, Naturprodukte, dann der Einwohner nach ihrer Zahl, Sprache, Religion, wissenschaftlichen und artistischen Kultur, Industrie u. s. w. Darauf die Staatsverfassung und Staatsverwaltung nebst der Person des Regenten; hieran schließt sich die Angabe der Staatseinkünfte und Staatsschulden, die Land- und Seemacht. Zuletzt kommt die Topographie des Landes. Ueberall sind die neuesten und besten Quellen und Hülfsmittel angegeben und ein vollständiges geographisches Wörterbuch hinzugefügt. Eine neue Weltcharte, welche die Erde nach ihrer natürlichen Projektion vorstellt und alle Länder und Staaten mit einem Blicke übersehen läßt, so wie eine sehr genaue grose hydrographische nach der neuesten Eintheilung illuminirte Charte von Europa vermehren die Vorzüge dieser Geographie, deren Preiß ungeachtet der starken Bogenzahl über 70 eng gedruckten in Median dennoch nicht erhöhet worden ist, und bei welchem jeden, auch weniger Bemittelten die Anschaffung eines so unentbehrlichen Werkes erleichtert, und das Studium dieser so angenehmen Wissenschaft ungemein befördert wird.

Ist in der Joh. Christ. Hermann'schen Buchhandlung in Frankfurt a. M. zu haben.

Avertissements.

Ankündigung des Verkaufs einer Gemälde-Sammlung.

Eine Sammlung von auserlesenen trefflichen Gemälden der besten Meister über 300 an der Zahl, durchgehends gut konservirt und in vergoldete Rahmen eingestellt, stehet zum Verkauf bereit, und kann der hierüber verfaßte Katalog in der freiherrlich von Voithenbergischen Großhandlung in Herzogau bei Waldmünchen zur Einsicht mitgetheilt werden. Auch empfielt sich diese Handlung mit ihren Glasfabrikaten, und in Bezug von Blei, Schwefel, Potasche und schwarzen Glasstreusand zu den billigsten Preisen bestens.

Dienstags den 27. nächsten Monats August Nachmittags 2 Uhr sollen in loco Eltville 13 Stück 1809r und 15 Stück 1810r, dann Mittwochs den 28. ebenfalls Nachmittags 1 Uhr im Kloster Eberbach 18 Stück 1809r und 21 Stück 1810r wohlgehaltene herrschaftliche Weine, gegen baare Zahlung, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden; welches den Liebhabern mit dem Bemerken andurch bekannt gemacht wird, daß die Proben vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden können.

Wiesbaden den 22. Juli 1811.

Herzogl. Nassauische Hofkammer.
Langsdorff.
vdt. Beisler.

Von der die Stelle des Tribunals erster Instanz versehenden hiesiger Justizkanzlei ist in der Humrichhausen'schen Ehescheidungssache auf Ansuchen der Klägerin, welche in dem letzthin angesetzten Termine eben so wenig als der Beklagte persönlich erschienen, nachstehende Ladung erlassen worden:

Nachdem der schon seit 7 Jahren abwesende Johannes Humrichhausen von Alchen Amts Freudenberg auf die von seiner Ehefrau wegen grober Mißhandlung und böslicher Verlassung gegen ihn angebrachte Ehescheidungsklage bereits unterm 30. Oktober vorigen Jahres den 14. Januar d. J., sodann unterm 6. März dieses Jahres den 25. dieses Monats dahier zu erscheinen angewiesen worden, derselbe aber ausgeblieben ist; so wird auf Anrufen des klagenden Theils anderweiter Termin auf den 1. Oktober laufenden Jahres Morgens um 11 Uhr anberaumt und der Beklagte, in ersagtem Termine entweder in Person oder durch einen bevollmächtigten Anwald, um sich auf die Klage einzulassen, unter der Verwarnung vorgeladen, daß sonst nichts desto weniger in der Sache erkannt werden soll.

Dillenburg den 25. Juni 1811

Durch das Gesetz beauftragt, für das Interesse der Abwesenden zu wachen, mache ich diese Ladung, damit sie zur Kenntniß des abwesenden Beklagten gelangen möge, hiermit öffentlich bekannt.

Dillenburg den 9. Juli 1811.

Der provisorische großherzogl. Prokurator.
K. H. G. von Meusebach.

Jakob Schaad von Lahr, 65 Jahr alt, ging als Bäckerknecht im Jahr 1763 in die Fremde, und seither ist keine Nachricht von seinem Aufenthalt, Leben, oder Tod eingegangen.

Derselbe oder dessen etwaige eheliche Leibeserben werden hiemit aufgefordert, sich in 9 Monaten a dato dahier entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtige zu melden, und sein unter Pflegschaft stehendes ohngefähr 400 fl. betragendes Vermögen in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß über dasselbe auf den Antrag seiner nächsten Anverwandten das Rechtliche erkannt werden wird.

Lahr den 13. Juni 1811.

Großherzogliches Bezirksamt.
M. Bausch,
Oberamtmann.
vdt. Wetzel.

Der Joh. Schüßler Hufschmid von Gersfeld ist schon vor 30 Jahren von hier weg und angeblich nach Ostindien gegangen; da nun aber dessen nächste Anverwandten um Aushändigung dessen inzwischen ihm zugefallenen Erbtheiles angestanden haben, so werden hiemit der Joh. Schüßler Hufschmid, oder dessen etwaige Leibeserben peremtorie vorgeladen, in 6 Monaten dahier zu erscheinen, und den Erbtheil in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß solcher den nächsten Anverwandten ausgehändiget werde.

Gersfeld den 27. Junius 1811.

Aus großherzogl. würzb. gräfl. Frohbergischem Patrimonialamte.
J. Weikard.

Wenn Conrad Ruß von Eschbach oder dessen etwaige Leibeserben binnen 4 Monaten a dato sich nicht zum Empfang seines 270 fl. betragenden Vermögens dahier meldet; so wird solches bestehender höchsten Verordnung gemäß gegen Caution an die nächste Seitenverwandten abgegeben werden.

Usingen den 4. Juli 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt Cleeberg.

Die Konskriptionspflichtigen Johann Wilhelm Schmidt von Eppenrode und Wilhelm Christian Bücking von Holzappel, welche bei dem, am 5. dieses Monats gewesenen, Rekrutenzuge nicht erschienen sind, haben sich so gewiß binnen 3 Monaten vor unterzeichneter Stelle einzufinden, als widrigenfalls ihr Vermögen eingezogen, sie ihrer Unterthanenrechte verlustig erklärt, und im Betretungsfalle dennoch an das herzogliche Militär abgegeben werden sollen.

Schaumburg an der Lahn den 21. Juni 1811.

Herzogl. Nassauisches und Fürstl. Anhalt-Schaumburgisches Amt daselbst
Becker.

Nachbenannte Militärpflichtige des herzoglich Nassauischen Amts Neuerburg, welche theils den Rekrutenzügen entwichen, theils über die bestimmte Zeit abwesend und durch das Loos zur vorjährigen Reserve bestimmt sind, namentlich: Christ. Brücken vom Manlberg, Joh. Mathes und Peter Scheid von Gerstbahn, Joh. Mathes Hart von Oberbreitbach, Joh. Müller von Rosbach, Joh. Endenbach von Siebenmorgen, Joh. Wilh. Buhr von Goldscheid, Jakob Fleischhauer von Oberbreitbach und Stephan Scheid daselbst, werden andurch vorgeladen, innerhalb 3 Monaten bei der unterzogenen Amtsstelle sich zu sistiren; widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß den Landesgesetzen gemäß ihr Vermögen konfiszirt, und sie ihres Unterthanenrechts für verlustig erklärt werden sollen.

Waldbreitbach den 15. Juni 1811.

Herzogl. Nass. und Fürstl. W. Runkel. Amt.
W. Reinhard.

Nachbenannte bei der am 29. und 30. vorigen Monats vorgewesenen Musterung ungehorsamlich ausgebliebene illegal abwesende Konskribirte, und zwar von

Bokenhausen Johann Zimmermann,

Bremthal Georg Ernst,

Epstein Ernst Ludwig Mauer, Peter Hackel, Anton Hackel, Johann Göbel, Johann Peter Wink, Georg Rübsamen, Laurenz Sauer,

Ehlhalten Johann Straser, Johann Roth,

Schloßborn Johann Thoma, Peter Röhm,

Neuenhain Johann Münch, Johann Ferdinand Welsborn, Niklas Stein, Johann Gress, Philipp Stein,

Altenhain Franz Gottschalk,

Fischbach Adam Margraf, Peter Margraf, Andreas Schmitt,

Hornau Johann Georg Wittenkind, Johann Schreiber, Konrad Müller, Johann Wittenkind, Johann Merling,

Kelkheim Laurenz Müller, Jakob Strobel, Jakob Sonnemann, Konrad Burkhard, Georg Anton Flügel, Johann Georg Wittenkind, Konrad Flügel,

Ruppertshain Salomon Delt,

Königstein Anton Kreier, Franz Rohmann, Franz Joseph Müller, Joseph Flügel, Johann Philipp Bommersheim, Wilhelm Fischer, Joseph Fischer, Kaspar Krieger, Jodokus Seebold, Andreas Walter, Anton Frankenbach, Johann Reutner und Adam Kroth, haben sich binnen 3 Monaten vor hiesigem Amte bei Vermeidung der Konfiskation ihrer Vermögen, Verlust ihrer Unterthanenrechten, Arretirung und Abgebung an das Militär im Betretungsfalle zu sistiren.

Königstein den 18. Juni 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Cramer.

Johannes Wiegele aus der Gemeinde Wälden Gerichts Oberkirch, ist schon seit 28 Jahren, unwissend wo abwesend; derselbe wird daher öffentlich aufgefordert binnen 1 Jahre bei diesseitigem Bezirksamt so gewiß zu erscheinen, und sein nach der letzten Pflegrechnung in 203 fl. 46 kr. bestehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, als widrigens solches an seine darum ansuchende nächsten Verwandte ausgefolgt werden wird.

Oberkirch den 6. Juli 1811.

Großherzogl. Bezirksamt.

Der Johann Philipp Barth von Wiesbaden, welcher sich mit Hinterlassung seiner Ehefrau und 3 Kindern schon vor 46 Jahren entfernt hat, wird hiermit aufgefordert, sich so gewiß binnen 3 Monaten dahier einzufinden, als er ansonsten für todt erklärt und sein Vermögen seinen Kindern und respekt. Enkeln überlassen werden wird.

Wiesbaden den 18. Juni 1811.

Herzogl. Nassauisches Oberamt.
Laug.

Jakob Benstel von Schlierbach, geboren den 20. Nov. 1732 ist im Jahr 1803 von hier weg nach Polen gezogen, ohne daß derselbe seit der Zeit etwas von sich hat hören lassen. Es werden daher gedachter Jakob Benstel oder dessen allenfallsige Erben hiermit edictaliter vorgeladen, um so gewisser binnen 3 Monaten vor unterzeichnetem Amt sich gehörig zu legitimiren, als ansonsten dessen weniges unter Kuratel stehendes Vermögen den hiesigen nächsten Intestaterben ohne Kaution wird verabfolgt werden.

Wächtersbach den 8. Juli 1811.

Gräflich Isenburgisches Justizamt.
Cunz.

Johann Georg Martin Kämmerer von Kronau ist schon im Jahr 1750 als Zimmergesell in die Fremde gegangen, ohne zeither etwas von seinem Aufenthalt hören zu lassen. Derselbe, oder dessen allenfallsige Leibeserben werden andurch aufgefodert, binnen 9 Monaten um so sicherer dahier zu erscheinen, und das etwa in 286 fl. 32 kr. bestehende Vermögen in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß über dasselbe auf den Antrag der nächsten Anverwandten das Rechtliche erkannt werde.

Philippsburg den 11. Juni 1811.

Großherzogl. Badisches Amt.
Bürger.

vdt. Boos.

Georg Dambach von Hüttingen bereits etliche 50 Jahre alt, ging im Jahre 1781 als Webergesell in die Fremde, ohne daß seit seiner Abreise irgend eine Nachricht über dessen Leben, oder Tod einging. Da nun dessen Geschwistrige auf Aushändigung des demselben von der Georg Dambachs Wittib zu Eichelsee zugefallenen Erbantheils zu beiläufig 187 fl. 47 kr. rhein. ohne Kaution an sie antrugen, so wird der erwähnte Georg Dambach, oder dessen allenfallsige Leibeserben hiermit aufgefordert, sich binnen einem Vierteljahre von heute an bei unterzeichneter Stelle unter dem Nachtheile einzufinden, und zu legitimiren, daß ansonst nach Umlaufe dieser Frist dem gemachten Antrage der Geschwistrigen würde willfahren werden.

Aub den 11. Juli 1811.

Großherzogl. Würzb. Landgericht Hüttingen.
C. Linder.

Pfriem.

Anna Catharina Berg von Hetzbach verheirathete sich im Jahre 1766 an den Schneidermeister Johann Jakob Hölzschuh und zog mit diesem nach Süd-Karolina in Amerika, ohne seit der Zeit irgend eine Nachricht von sich anher gelangen zu lassen. Da nun deren Verwandte um Ausantwortung des geringen zurückgelassenen Vermögens der Abwesenden anstehen, so wird dieselbe, oder deren allenfallsige Leibeserben hierdurch aufgefordert, sich binnen 3 Monaten a dato bei unterzeichnetem Amte zu melden und gehörig zu legitimiren, oder zu gewärtigen, daß deren Nachlaß nach verflossenem Termine, an derselben hiesige Verwandten abgelassen werden solle. Zugleich haben alle diejenigen, welche Ansprüche an diese Vermögenschaft zu haben glauben, solche binnen eben besagtem Termine bei Strafe des Ausschlusses geltend zu machen.

Beerfelden den 4. Juli 1811.

Großherzogl. Hess. Gräfl. Erbach Fürstenauisches
Justizamt Freienstein.
Scharfenberg.

Der vormalige Quardian des Klosters Maria Buchen, Pater Maximilian, welcher seit 6 Jahren dem katholischen Gottesdienst in fürstlicher Hofkapelle zu Breuberg versehen hat, ist am 4. Mai l. J. mit Hinterlassung eines, dem fürstlichen Regierungsrath und Justizbeamten Lauteren übergebenen, und nach mündlich erklärtem letzten Willen, und eines baaren Vermögens von circa 1700 fl. verstorben.

Alle diejenigen, welche an diesem Nachlaß einigen Erb- oder sonstigen Anspruch machen zu können vermeinen, werden daher hiemit aufgefordert, solchen binnen einer peremtorisch hiemit anberaumt werdenden, bis zum 6. September dieses Jahres laufenden Frist, um so gewisser bei unterzeichneter Stelle an — und auszuführen, als sie widrigenfalls, ohne ipso jure ihrer allenfallsigen Ansprüche an diese Verlassenschaft verlustig geachtet werden sollen, und mit Vertheilung derselben, nach Inhalt der Disposition vorgefahren werden wird.

Michelstadt den 5. Juli 1811.

Großherzogl. Hess. Fürstl. Löwenst. und Gräfl.
Erbachische Gesamt-Justizkanzlei.
C. Geeger.

vdt. Schmucker.

Es hat der Herr Graf Sophus Ludwig zu Sayn, Wittgenstein Sayn bei großherzogl. hessischem Oberappellationsgericht zu Darmstadt erklärt, daß er dermalen außer Stande seye, seine Kreditoren zu befriedigen, daß er sich genöthigt sehe, von der Rechtswohlthat der Güterabtretung Gebrauch zu machen, und daß er zu dem Ende seinen Gläubigern die von den herzoglichen Häusern Nassau und den fürstlichen Häusern Wittgenstein zu beziehen habenden Renten und Zinsen, worin sein ganzes Vermögen bestehe, zur successiven Befriedigung so lang überlassen wolle, bis er entweder im Stande seyn werde, andere Zahlungsmittel beizuschaffen, oder seine Kreditoren aus dem Fond jener Intraden vollständig befriedigt seyn würden. Es werden daher die sämmtlichen sowohl bekannten als unbekannten Gläubiger des besagten Herrn Grafen Sophus Ludwig zu Sayn, Wittgenstein Sayn, hierdurch edictaliter und bei Vermeidung der Präklusion vorgeladen den 6. Sept. laufenden Jahrs 1811 bei unterzeichnetem Kommissario zu erscheinen, um ihre Forderungen anzuzeigen und richtig zu stellen, zugleich auch in dem nehmlichen Termin sich über die von dem Herrn Schuldner in Anspruch genommenen Rechtswohlthaten der Güterabtretung und der Kompetenz zu erklären, oder sich zu gewärtigen, daß ansonsten eine stillschweigende Einwilligung in die besagten Rechtswohlthaten von ihrer Seite angenommen werden solle.

Darmstadt den 5. Juni 1811.

Vermöge Auftrags
Höpfner,
Großherzogl. Hess. Oberappellations-Gerichtsrath.

Der Unterzeichnete ist entschlossen, die Gastwirthschaft im Gasthause zum Westphälischen Hofe, nicht länger als bis Ende Oktober dieses Jahres fortzusetzen; alsdenn aber sich mit dem Weinhandel ausschließlich zu beschäftigen. Da er außer dem Gasthause noch ein anderes Haus in hiesiger Residenz besitzt, so will er jenes, zu dessen Empfehlung er versichern darf, daß es von jeher mit dem Beifalle des reisenden Publikums beehrt worden, verkaufen, falls ihm annehmliche Bedingungen angeboten werden sollten, und beehrt sich daher, dieses dem Publikum hierdurch bekannt zu machen, zugleich aber diejenigen, welche sich in Unterhandlungen mit ihm einlassen wollen, zu ersuchen, sich deßfalls gefällig bald, und vor jenem Zeitpunkte an ihn zu wenden, indem er außerdem das Haus im Ganzen oder Einzelnen an hiesige Partikuliers zu vermiethen willens ist.

Cassel den 20. Juli 1811.

B. Riviere.

Der Unterzeichnete hat eine Art Sicherheitsuhr erfunden, welche von der bereits bekannten Art ganz abweichet; und so eingerichtet ist, daß bei der geringsten Berührung von einem Fremden dieselbe durch die angebrachte Glocke allarmire, und dieses auf keine Art verhindert werden könne. Nur der Eigenthümer kann dieses nach Belieben verhindern.

Diese Machine ist bei Zahlämtern, Handlungskassen, in Gartenhäusern auch auf Chaisen in Koffern ꝛc. von entschiedenem Nutzen, und kann auf Verlangen größer oder kleiner, je nachdem sich dieselbe weit oder nahe von einem Wohn- oder Schlafzimmer befindet, auch weiter so eingerichtet werden, daß bei einem gewaltsamen Einbruch eine förmliche Stürmung oder allgemeine Allarmirung entstehe.

Bei etwaigen Bestellungen wird derselbe die weitere Auskunft ertheilen, auch sich zu solchen Preisen verstehen, die eine so nützliche Erfindung zum allgemeinen Gebrauche eignen.

Aschaffenburg den 19. Juli 1811.

Ignatz Roth,
Bürger und Uhrmacher.

Die bereits in den 1760r Jahren eröffnete Katharina Zang'sche Theilungssache, und der dabei gegen den ehemaligen Schwanenapotheker Jakob Franz Oehninger ausgebrochene Konkurs, welcher mit dem im Jahre 1790 gegen den nachgefolgten Schwanenapotheker Joseph Kugler sich ergebenden Ganprozesse in Verbindung steht, können, so wie die Kugler'sche Ausschatzung nicht vollendet werden, wenn nicht die Kreditoren noch mit verschiedenen Erklärungen gehört, und selbst hin und wieder die nur angezeigten Foderungen nebst dem Vorzugsrechte noch liquidirt werden. Allein da die Zang'sche Theilung, und die beiden genannten Ausschatzungen schon vor langer Zeit angefangen, und bis zum Jahre 1805 wegen eines in diesem Jahre erst entschiedenen Reichskammergerichtlichen Prozesses, seither aber wegen Aktensonderung und Hebung mehrerer Anstände auf sich beruhet haben, so ergibt sich hieraus, daß Sterbfälle, Veränderungen der Wohnsitze, die sich hinsichtlich der Kreditoren ereignet haben, eine neuerliche Spezial-Zitation unmöglich machen.

Es werden also nachstehende Zang'sche Theilungsinteressenten, dann Franz Oehninger'sche, und Joseph Kugler'sche Kreditoren, oder deren Erben öffentlich andurch aufgefodert, binnen einem viertel Jahr bei dem dahiesigen Stadtgerichte Anwälde (wozu Adv. Brand, Adv. Endre, Lt. Kuhn, Lt. Seifried, Adv. Schüler in Vorschlag gebracht werden) zur künftigen Besorgung ihres Interesse, und, um sie durch die Anwälde zur Angebung der Liquidation auffordern zu können, gehörig aufzustellen; widrigenfalls zu gewärtigen, daß wegen der von der Kreditorschaft abzugebenden Erklärungen blos durch den für die Oehninger'sche und Kugler'sche Konkurse ernannten Kontradiktor Advokat Merbach, und durch den, im Falle wo diese beiden Konkurse nicht von einem Anwalde vertreten werden können, weiter bestimmten Kontradiktor Adv. Seifert werde gehandelt, oder nöthigenfalls ein Anwald ex officio werde aufgestellt werden, und daß eine Liquidation der zeither nur angezeigten, oder ohne Anzeige ex actis entnommenen Foderungen nicht mehr werde gestattet werden.

Decretum Würzburg den 28. Junius 1811.

Wilhelm.

Mohrenhofen.

Verzeichniß

der Zangischen Theilungs-Interessenten, und der Jakob Franz Oehningerischen, dann Joseph Kuglerischen Kreditoren, welche noch nicht durch Anwalde vertreten sind:

1) Die Zangischen Theilungs-Interessenten sind zugleich die Jakob Oehningerische Kreditoren und Kinder, daher solche sub 2 genannt werden.

2) Jakob Franz Oehningerische Kreditoren: als Amtskellner Doser von Heidingsfeld.
Dokter und Stadtphysikus Höhn in Kitzingen.
Lechner und Mayerische Buchhandlung in Nürnberg.
Fürstlich Werthheimischer Hofkammerrath Frey von Werthheim.
Rükermainamtmann Huber dahier.
Chirurgus Göpfert dahier.
Jude Jonas Hirsch zu Heidingsfeld.
Maria Anna Brechenmacherin dahier.
Jude Abraham Wallach von Heidingsfeld.
Benzische Kinder, ehemals durch den Regierungskanzlisten Vornberger dahier bevormundet.
Aaron Jonas von Heidingsfeld.
Handelsmann Johann Adam Rumpf dahier.
Philipp Rossarische Handlung.
Wachszieher Joseph Martin Sindelshäuser dahier.
Goldarbeiter Christian Wißbauer dahier.
Gebrüder Löb, und Johann Lemberger von Heidingsfeld.
Samuel Caan, oder Juden Schwäblein daselbst.
Jude Schwäblein allein.
Melchior Hübner Hofkammerregistrator.
Obristleutenant Eva Dorothea Müllerin.
Handelsmann Jakob Oestreicher.
Bonifazius Wilhelms Erben.
Hofbuchbinder Klamm von hier.
Barbara Leyserin von Rothenfels.
Weinhändler Johann Vornberger dahier.
David Jakob von Reichenberg.
Margaretha Vetter, verehelichte Schoner.
Büttnermeister Johann Schneider.
Handelsmann Huthische Erben.
Konditer Haensel.
Handelsmann Kolb.
Handelsmann Neundörfer.
Konditer Seifert.
Margaretha Billingin.
Hoflaquai Russert.
Handelsmann Gavard.
Spezereihandler Andreas Mau.
Buchhändler Göbhard, sämmtliche dahier.
Elisabetha Seuffertin von Randersacker.
Johann Friedrich Heim zu Bischofsheim.

3) Joseph Kuglerische Krediteren, als:
Dompfarrer Staubachs Erben dahier.
Johann Christian Loeper in Frankfurt a. M.
Advokat Heerdegens Erben dahier.
Apollonia Spieglin, Dienstmagd bei Kugler.
Materialist Herrmann von Nürnberg.
Wasmännische Papierhandlung dahier.
Glashändler Witter, unbekannt woher.
Löb David Bamberger von Heidingsfeld.
Johann Berweins Erben dahier.
Michel Sartorius zu Dettendorf bei Neustadt an der Aisch, endlich
Michel Volk, Zöllner zu Gerlachsheim.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft der zu Niederrad verstorbenen Friederiken Merkel aus Schmalkalden, über welche der Konkurs erkannt worden, aus irgend einem Grunde eine rechtliche Forderung haben, werden hiermit öffentlich vorgeladen in unterzeichneter Kanzlei vor der hierzu verordneten Kommission Mittwochen Vormittags den 6. Sept a. c. entweder in Person oder durch genugsam instruirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren, und über das Vorzugsrecht zu verfahren.

Die alsdann nicht erscheinenden Gläubiger aber haben zu gewärtigen, daß sie von dieser Konkursmasse ausgeschlossen werden.

Signatum Frankfurt a. M. den 4. Juli 1811.

Stadt- und Landgerichts-Kanzlei.

Da am 30. März l. J. die nachgelassene Wittib des weil. hiesigen Burgers und Krämers, Johannes Laufer, Christina Margaretha, geb. Dassin, verstorben ist, und ein Testament zurückgelassen hat, in welchem die Sophia Magdalena Steinbach zur Erbin ernannt ist; so werden hierdurch alle diejenigen, welche irgend einen Anspruch, ex quocunque capite, an die Verlassenschaft der Verstorbenen machen zu können glauben, aufgefordert, sich binnen 4 Wochen, von unten gesetztem dato an, mit ihren Ansprüchen dahier, entweder selbst, oder per Procuratores legitimatos, gehörig zu melden, oder aber zu gewärtigen, daß alsdann die Erbschaftsmasse, der Testamentserbin, ohne weitern Vorbehalt werde ausgehändigt werden.

Frankfurt a. M. den 18. Juli 1811.

Stadt- und Landgerichts-Kanzlei.

(L. S.)

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



№ 216. Sonntag, den 4. August 1811.

London, vom 24. Juli.
(Fortsetzung.)

Da die amerikanische Regierung sich beeilte den Bericht bekannt zu machen, den Rodgers ihr über sein Gefecht mit dem Little-Belt erstattete, gleichsam als ob sie dadurch zeigen wollte, daß sie wünscht, die Thür zu jeder Unterhandlung, zu jeder Erklärung und Vergleich zu verschliessen, glaubte unsere Regierung, daß es auch ihre Pflicht sey, das Publikum über den Bericht des Kapitain Bingham nicht in Unwissenheit zu lassen.

Man wird einsehen, daß der von dem Amerikaner erstattete Bericht nichts weniger als der Wahrheit getreu sey. Der Kapit. Bindham sah wohl, daß dieses Schiff an der Flagge, die es führte, eine amerikanische Fregatte war; Rodgers mußte dem zufolge auch wohl sehen, daß der Little-Belt nur eine Corvette gewesen, und als man die Flagge aufgezogen hatte, daß es eine engl. Corvette war.

Dem ungeachtet segelte er auf uns in einer evident feindseligen Absicht los, indem er suchte, sich in eine Stellung zu setzen, die ihm, im Falle eines Gefechts, allen Vortheil gewährte. Er hat uns nicht zuerst angerufen, wie er sagt, und hatte die Unverschämtheit, diese Lüge noch mit Phrasen über die Höflichkeit zu begleiten. Wir haben zum ersten und hierauf zum zweitenmale angerufen, ohne eine andere Antwort als eine der unsrigen ähnliche Frage zu erhalten.

Weder von unserer noch von Seiten des Amerikaners wurde eine Kanone abgeschossen; sondern dieser gab, sobald er zum zweitenmale angerufen hatte, unserer Corvette eine volle Lage, worauf das Gefecht begann, das nicht nur 5 Minuten, wie es der Boucanier (Raubjäger) versichert, sondern drei gute Viertelstunden dauerte.

Am andern Tage sandte der Amerikaner eine Schaluppe an die Corvette, um zu melden, daß ihm diese unglückliche Affaire sehr leid sey, um zu sagen, was eine bestimmte Lüge ist, daß er nicht wußte, daß unsere Stärke so untergeordnet gewesen, und daß, was abermals falsch ist, wir den ersten Kanonenschuß gethan hätten. Der Capitain Bingham sagt bestimmt, daß dieses nicht wahr sey.

Indessen befindet sich in dem Schreiben des Capitain Bingham ein Artikel, über welchen wir mit ihm nicht einig sind: »Man sieht, sagt er, an der Art, womit er (der Capitain Rodgers) sich zu entschuldigen sucht, daß wenn er auf einer engl. Fregatte gestoßen wäre, er sie unfehlbar würde angegriffen haben.«

Da die Regierung Rodgers Bericht bekannt machte und sein Betragen gut hies, ist es nicht mehr möglich, daß irgend eine Unterhandlung über diesen Gegenstand statt habe. (The Courier.)

An Bord der Corvette S. M. der Little-Belt, am 21. Mai 1811 unterm 36. Grade 35 Minuten nördlicher Breite und dem 71. Grade 49 Minuten westlicher Länge, 48 Meilen westlich vom Cap Carl.

Mein Herr,

Ich habe die Ehre Ihnen zu melden, daß, als ich am 16. Mai gegen 11 Uhr Morgens aus Norden zurückkam und die Fregatte Sr. M. die Guerriere nicht antraf, welche Sie mir einzuholen befahlen, ich ein fremdes Fahrzeug bemerkte, auf welches ich auf der Stelle Jagd machte.

Um 1 Uhr Nachmittags erkannte ich, daß dasselbe ein Kriegsschiff, wahrscheinlich eine Fregatte war, die das Cap in Osten hatte, und welche, sobald sie uns ansichtig wurde, ihren Lauf änderte, um auf uns loszusteuern, und ihre Catacuas aufzog. Ich machte das Signal 275, worauf dieses Schiff nicht antwortete, ich schloß, daß dasselbe eine amerikanische Fregatte sey, weil sie an dem großen Mast eine blaue Commodore-Flagge hatte. Ich steckte meine Flagge auf, und steuerte mit vollen Segeln gegen Süden, welchen Weg ich in der Absicht einschlug, um das Cap Hatteras zu doubliren; das fremde Schiff änderte ebenfalls seinen Lauf, allein ohne mehr Segel aufzulegen.

Um 3½ Uhr zog dasselbe seine Jagdsegel auf; ich gab ihm nun das besondere Zeichen, worauf es nicht antwortete. Als wir um 6½ Uhr bemerkten, daß dasselbe einen solchen Vorsprung hatte, daß wir ihm während der Nacht unmöglich entgehen konnten, da es schon bis auf Kanonenschußweite angerückt war und wie die Sterne in seiner Corvette deutlich unterschieden, hielt ich es für klüger dasselbe ankommen zu lassen und meine Flagge aufzuziehen, damit kein Mißverständniß entstehen möchte.

Wir ließen das Schiff also ankommen und steckten, nachdem wir unsere Kanonen doppelt geladen und auf den Fall einer Ueberrumpelung alle gehörige Vorbereitungen getroffen hatten, unsere Flagge auf. Das Schiff machte ein solches Manöver, daß wir bemerkten, es wolle uns der Länge nach bestreichen, allein wir veränderten unsere Stellung dreimal, und dadurch wurde es in seiner Erwartung betrogen.

Gegen 8¼ Uhr, war dasselbe uns nahe genug, und ich rief es an: «Oh! Schiff, Oh!» Diesen Ruf gab man uns zurück. Ich begrüßte dasselbe von neuem; es wiederholte die nämlichen Worte, und gab uns sogleich eine Lage, welche ich erwiederte. Nun begann das Gefecht von beiden Seiten und dauerte ungefähr ¾ Stunden; worauf es aufhörte, das feindliche Schiff schien bei der großen Lucke auf dem Verdecke Feuer gefangen zu haben. Es entfernte sich sogleich; und ich stellte das Feuer ein,

weil meine Kanonen dasselbe nicht erreichten, und ich keine Nothsegel hatte, um es zu verfolgen.

Das ganze Tackelwerk meiner Corvette und alle Segel waren durchschossen; es blieben mir weder Seilen noch Boleinen übrig. Dasselbe rief hierauf an: «Was seyd ihr für ein Schiff?» Ich sagte es ihm; es fragte hierauf: «Habt ihr eure Flagge gestrichen?» Ich antwortete ihm: «Nein!» und fragte dasselbe, was für ein Schiff es wäre; so viel ich, da es schon von uns entfernt war, vernehmen konnte, antwortete dasselbe: «die Fregatte United-States.» Es schoß nicht mehr, sondern entfernte sich von uns, ohne sein außerordentliches Betragen zu erklären.

Mit Tagesanbruch bemerkte ich ein Fahrzeug, das auf uns zusegelte, und welches, nachdem es uns wohl rekognoszirt hatte, auf Stimmenweite, zum Gefechte gehörig vorbereitet, vor uns anlegte. Gegen 8 Uhr rief dasselbe an, und fragte uns, ob wir erlaubten, daß es eine Schaluppe an unsern Bord sende. Dies bejahete ich ihm, und bald darauf kam eine Schaluppe mit einem Offizier an, welche von dem Commodore der Fregatte der vereinten Staaten, der President, Rodgers beauftragt war, uns zu sagen, daß er sehr bedauerte, daß diese unglückliche Affaire statt gehabt habe (dieses waren seine Ausdrücke), und daß wenn er unsere untergeordnete Stärke gekannt hätte, er nicht würde auf uns geschossen haben.

Ich fragte ihn, warum er geschossen habe: er antwortete mir, weil wir zuerst geschossen hätten, was bestimmt nicht wahr ist. Ich hatte den Offizieren und der Mannschaft meiner Besatzung gesagt, sie möchten Sorge tragen, daß sich nur ein Mann an jeder Kanone befände.

Es ist außerdem nicht wahrscheinlich, daß eine Corvette auf Pistolenschußweite zuerst das Gefecht, mit einer großen Fregatte von 44 Kanonen, anfangt. Der Capitain Rodgers lies mir alle nöthige Hilfe anbieten und mir sagen, daß ich wohl thun würde, wenn ich in einen Hafen der vereinten Staaten einlief, was ich aber ablehnte.

Nach der Art und Weise, womit er sich entschuldigte, scheint es evident, daß wenn er eine [illegible] Fregatte angetroffen hätte, er sie auch sicher würde angegriffen haben; in dieser Meinung werde ich dadurch bestärkt, weil seine Kanonen nicht nur mit Kartatschen, sondern mit jeder Gattung von Stükken Eisen beladen waren.

Ich bedauere den Verlust von 32 Todten oder Verwundeten, worunter sich der Schiffsmeister befindet. Die Corvette Sr. Maj. wurde an ihren Masten, Segeln, an ihrem Takelwerk und Rumpf sehr beschädigt. Mehrere Kugeln giengen von beiden Seiten ins Wasser, eine große Anzahl anderer drang durch die Schiffsverkleidung der Corvette, das ganze Haupttackelwerk und die Pumpe auf der rechten Seite wurden durchschossen; ich glaubte also nach Hallifax gehen zu müssen, und ich hoffe in dieser Hinsicht ihren Beifall zu erhalten.

Ich kann die Offiziere und die Mannschaft unter meinen Befehlen, sowohl wegen dem Muthe, den sie in dieser Affaire bewiesen, als auch wegen der Beharrlichkeit und Gelassenheit nicht genug loben, welche sie bei einem Sturme, den wir in der Nacht nach dem Gefechte auszuhalten hätten, gezeigt haben. Hr. John Moberly, mein erster Lieutenant, ein in jeder Rücksicht sehr guter Offizier, gab mir einen Beweis seines Diensteifers, indem er während dem Sturm selbst, die Löcher, wodurch das Wasser eindrang, verstopfte, die Segel einzog, und alles bei dieser Gelegenheit anstrengte, was in seinen Kräften stund.

Ich würde die gröste Ungerechtigkeit begehen, wenn ich nicht von Hrn. Lovell, Secondlieutenant; von Hrn. M'Queen, Schiffsmeister, welcher, wie ich schon gesagt habe, gegen die Mitte des Gefechts am Arme verwundet worden ist, und von Hrn. Wilson, Gegenschiffsmeister, einer ganz besondern Erwähnung thäte. Mit einem Worte, die Offiziere und die Besatzung dieser Corvette haben sich sammtlich auf eine so ganz vorzügliche Weise betragen, daß ich nicht einen jeden besonders loben kann.

Sie werden hierbei das Nominal-Verzeichniß von 30 Mann Todten oder Blessirten finden; die Wunden der meisten sind tödtlich.

Ich hoffe, mein Herr, daß ich meine Schuldigkeit in dieser Affaire erfüllt und mich so betragen habe, wie ich mich gegen ein Schiff von so überlegener Macht betragen mußte, wie auch, daß ich die Ehre der englischen Flagge nach Kräften unterstützt habe. Bingham.

Vom 25. Ein Schreiben aus Windsor von heute enthalt Folgendes:

«Gestern um 11 Uhr Abends hatten Se. Maj. einen Anfall von Schlagfluß. Indessen glaubt man nicht, daß Sie sich in drohender Gefahr befinden. Es scheint, daß dieses der zweite Anfall dieser Art sey.»

Semlin, vom 15. Juli.

Unter den Insurgenten in Serbien herrscht jezt eine allgemeine Bewegung gegen die Gränze hin, indem die Paschen von Serbien, Janina ꝛc. mit einer beträchtlichen Macht im Anzug sind. Man glaubt sogar, daß selbst der Grosvezier sich wenigstens mit einem Theil seiner Armee Serbien nähern werde, um jene Paschen bei ihrem Vordringen zu unterstüzzen. Die Insurgenten können bei der höchsten Anstrengung ohngefehr 30,000 Mann ins Feld stellen.

Wien, vom 28. Juli.

Eins unserer Blätter, der Oesterreichische Beobachter enthält Folgendes:

»Wir glauben unsern Lesern folgende, uns mitgetheilte, Berichtigung eines Artikels aus Berlin, über verschiedene im Preußischen Stat gefundene Verhaftnehmungen (s. Nro. 20[illegible].), schuldig zu seyn, da wir erfahren haben, daß jener Artikel aus ziemlich unreinen Quellen geflossen ist. Die neuen Finanzeinrichtungen in Preußen hatten, wie es voraus zu sehen, und auch dem Urheber derselben, dem Staatskanzler, Frhrn. v. Hardenberg, nicht unerwartet war, vielfältige Opposition veranlaßt. Die Regierung hatte, um die vorgefundenen Schwierigkeiten auszugleichen, und um die durch lokale Eigenheiten nothwendig gewordenen Modifikationen zu proponiren, nicht blos unterrichtete Männer aus allen Ständen und Provinzen in Berlin versammelt, sondern auch den ständischen Deputirten der besonders belästigten Kurmark in eine Berathung zu treten gestattet, jedoch ohne derselben die eigentliche Form eines Landtags zu bewilligen. Nach mehrern Protestationen von Seiten der letztern, über welche sich die Regierung vor Vollendung der allgemeinen Berathung nicht erklaren zu dürfen glaubte, wurden im Drange der unmittelbaren, besonders die Kurmark drückenden Noth, von mehrern Kreisen dieser Provinz, nämlich der Priegnitz, des Oberbarnimschen, Ruppinschen, des Lebuesischen und des Bees- und Storkowschen Kreises Sr. M. dem Könige Vorstellungen überreicht, unter denen die der beiden leztern Kreise, wiewohl weit entfernt von den, in dem erwähnten Zeitungsartikel zitirten, kriminellen Aeußerungen, doch in einem Tone abgefaßt waren, den die Regierung ahnden zu müssen glaubte.

Es wurden demnach, zu Folge einer Kabinetsordre Sr. Maj. vom 24. Juni, die Landräthe der beiden Kreise, die HH. Lehmann und v. Schütz, als für die Schritte der Kreisstände zunächst verantwortlich, ab officio suspendirt; die bei Abfassung der Vorstellung des Lebusischen Kreises besonders thätig gewesenen Mitstände dieses Kreises, Hr. Graf von Finkenstein auf Madlitz, und Hr. Major von der Marwitz auf Fredersdorf, auf einen Verhaftsbefehl von Seiten des Kammergerichts, am hellen

Tage arretirt und auf die Zitadelle von Spandau gebracht, wo sie indeß einer sehr anständigen Behandlung genießen; der Obermarschall v. Massow hingegen, als zur unmittelbaren Dienerschaft des Königs gehörig, wegen seiner sehr unerwarteten Mitunterschrift, mit königl. Ungnade aller seiner Stellen und Pensionen verlustig erklärt. Dies ist der wahre, und unter den gegenwärtig nothwendig gewordenen Reformen vieler Staaten, sehr natürliche Hergang der Sache.

Was die nächtliche Aufhebung der beiden Landstände, ihre Transportation nach Kolberg, die Arretirung der beiden Landräthe, die den Gen. Rüchel betreffenden Stadtgerüchte, und insbesondere, was das revolutionaire und verbrecherische Licht betrifft, welches der erwähnte Zeitungsartikel auf den ganzen Vorgang hat werfen sollen, so reicht es hin, zu bemerken, daß dieser Artikel von einem völlig unterrichteter jüdischen Instruktor, Namens Saul Ascher herrührt, der vor 1 Jahre, wegen ähnlicher, durch auswärtige Flugblätter verbreiteten Kalumnien, dem Stadtgefängnisse übergeben worden, und, wie sich zeigt, nur zu früh wieder daraus entlassen ist.»

Madrid, vom 16. Juli.

Am 1. Juli vernahm der Hr. Major Montigny, welcher die Kavalleriedepots von Madrigal kommandirt, daß die Anführer der Guerillas, Sortil, Diego de la Fuente, Morales, Cecinero und andere sich vereinigten und ihre Richtung nach Pennaranda nahmen; er marschirte daher auf die Rebellen los, deren Truppenmacht in 1000 Mann Kavallerie bestand. Unsere Truppen stiessen auf den Feind, und griffen ihn mit solchem Ungestüm an, daß er kaum an seine Vertheidigung denken konnte. 350 Rebellen wurden getödtet. Ihr Anführer, Morales, ist unter der Anzahl der Todten. Mehr als 100 Mann, worunter 6 Offiziere, wurden zu Gefangenen gemacht, und der Rest lebhaft verfolgt. 300 Pferde, 1 Kanone und ein groser Convoi fielen in unsere Gewalt.

Paris, vom 30. Juli.

Vorgestern am Sonntage empfieng Se. Maj. der Kaiser in seinem Kabinete, im Pallaste zu St. Cloud, Se. Exzell. den Herrn Grafen von Keller, bevollmächtigten Minister Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Frankfurt und Se. Exzell. den Herrn Baron Bailli von Ferrette, bevollmächtigten Minister Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Baden, welche Sr. Maj. ihre Beglaubigungsschreiben überreichten.

J. J. E E. wurden einer nach dem andern zur Audienz Sr. Maj. von einem Zeremonienmeister und einem Zeremoniengehülfen begleitet, von Sr. Exz. dem Großmeister eingeführt und von Sr. Durchl. dem Fürsten Erzkanzler des Reichs, welcher die Funktionen als Erzkanzler verrichtete, vorgestellt.

Um Mittag wurde das diplomatische Corps mit den gewöhnlichen Formalitäten zur Audienz Sr. Maj. eingeführt.

Se. Exzell. der Hr. Graf von Einsiedel, bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Sachsen, stellte in dieser Audienz Sr. Maj. den Herrn Grafen von Lascaris, Edelmann des Herzogthums Warschau vor.

Am 1. d. M. wurde zu Aix der kaiserl. Gerichtshof von Sr. Exzell. dem Herrn Herzoge von Otranto, Senator und Staatsminister, installirt.

Am 27. Juli haben Se. Maj. folgendes Dekret erlassen:

Art. 1. Jedes Jahr soll ein außerordentlicher Fond, unter dem Titel Spezialfond zu den Verschönerungen von Rom errichtet werden. Dieser Fond soll zum Theil aus den Revenüen der Stadt Rom und zum Theil aus den Revenüen der außerordentlichen Domaine erhoben werden. Derselbe soll zu den Nachgrabungen für die Entdeckung von Alterthümern, zur Vervollkommnung der Schiffahrt der Tiber, zur Erbauung einer neuen Brücke an der Stelle jener des Horatius Cocles, zur Beendigung der Sixtusbrücke, zur Vergröserung und Verschönerung des Trajansplatzes und jenes des Pantheon, zur Erbauung einer Halle und zweier Schlachthäuser, zur Anlegung einer Promenade in der Gegend des Volksthores, und einer andern an dem Forum, dem Colysäum und dem Mont-Palatin, zur Errichtung eines botanischen Gartens rc. verwendet werden.

2. Eine Kommission, aus dem Präfekten von Rom, dem Intendanten der Krone zu Rom, und dem Maire der Stadt bestehend, wird diese Arbeiten leiten. Der Präfekt hat bei dieser Kommission den Vorsitz, und wird unmittelbar mit dem Minister des Innern korrespondiren.

3. Die durch den Art. 1. des gegenwärtigen Dekrets verwendete Million soll für das Jahr 1811 bestehen:

1) Aus 500,000 Franken, welche Unserm Dekrete von diesem Tage gemäß aus den Revenüen der Stadt Rom und
2) aus 500,000 Franken, die aus den Revenüen Unserer außerordentlichen Domaine vom Jahr 1811 erhoben werden sollen.

4. Dieser Fond von 1 Mill. soll im Jahre 1811 auf folgende Weise verwendet werden:

100,000 Franken für die Arbeiten der Schiffahrt der Tiber, und besonders jenes Theils des Flusses, der durch die Stadt Rom lauft.

10,000 Fr. um die neue Brücke des Horatius Cocles anzufangen.

50,000 Fr. für die Arbeiten der Sixtusbrücke.

50,000 Fr. für die Vergröserungen und Verschönerungen des Trajansplatzes und jenes des Pantheon.

150,000 Fr. für die Promenade am Volksthor.

100,000 Fr. für die Promenade am Kapitol.

50,000 Fr. für die Hallen.

100,000 Fr. für die Schlachthäuser.

50,000 Fr. für den botanischen Garten.

300,000 Fr. gemeinschaftlicher Fonds, der dazu bestimmt ist, um Zuschuß auf die Rechnung beizuschaffen, die Uns über die Fortschritte der Arbeiten abgestattet werden soll, und um neue Arbeiten, nach dem Vorschlag, der Uns von der Kommission deshalb gemacht werden wird, anzufangen.

5. Die Plane zur Vervollkommnung der Schiffahrt der Tiber von Peruggia an bis an das Meer, und besonders in jenem Theile ihres Laufes, der durch die Stadt Rom fließt, die Plane zu der neuen Brücke des Horatius Cocles, und jene zu den Arbeiten der Sixtusbrücke, sollen unverzüglich ausgefertigt, und Uns in den Conseils der Brücken und Chausseen, welche im Dezember gehalten werden sollen, vorgelegt werden.

6. Ebenfalls sollen in der kürzesten Zeitfrist die Plane zur Vergröserung und Verschönerung des Trajansplatzes und jenes des Pantheon, zu den Hallen u zu den Schlachthäusern ausgefertigt werden. Bis inzwischen die Plane zu dem Trajansplatze Unsere Genehmigung erhalten haben, soll einstweilen zur Niederreisung der Klöster des heil. Geistes und der St. Euphemia vorgeschritten werden.

7. Die Plane, die Uns für die Promenade in der Gegend des Volksthors vorgelegt wurden, sind genehmigt. Deshalb soll das Kloster del Popolo und seine Dependenzen niedergerissen werden. Diese Promenade erhält den Namen: Der Garten Cesars des Großen.

8. Die vorgeschlagene Promenade am Capitol, soll Garten des Capitols heißen. Die Plane davon, so wie jene zum botanischen Garten, sollen Uns unverzüglich vorgelegt werden.

9. Die Häuser, Palläste und Dependenzen, welche an jenen Stellen liegen, die zu den Verschönerungen von Rom bestimmt sind und Uns angehören, und die vormals dem neapolitanischen Hofe angehörten, sollen niedergerissen werden.

München, vom 30. Juli.

JJ. kk. HH. die Prinzessinnen von Baiern sind am vorigen Sonntag in Nymphenburg angekommen, wo Se. k. H. der Herzog Karl von Ihrer Reise nach Salzburg gleichfalls eingetroffen sind. Dem Vernehmen nach, befinden sich JJ. MM. der König und die Königin gleichfalls auf Ihrer Rückreise.

In der Gegend von Passau und Regensburg sind falsche vier und zwanzig Kreuzerstücke im Umlauf gekommen. Sie sind von Messing und übersilbert, das Gepräg ist das österreichische Wappen, der Jahrzahl 1808 und dem Münzbuchstaben B. Die Ungleichheit in der Ausarbeitung der beiden Adlerköpfe und des mittlern Wappenfeldes fällt ins Gesicht.

Frankfurt, vom 3. August.

Hr. v. Kablenkof, Offizier der Nobelgarde, ist gestern hier durchpassirt; er begiebt sich als Kurier von Petersburg nach Paris.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ueber das bisherige und künftige Schicksal unseres Erdballs, Vermuthungen über einen Erdschweif, über Steinregen und eine Mythe der Alten. Vom Hrn. Lieutenant und Direktor Louis von Voß.

(Fortsetzung.)

Was wird dann nun zuletzt aus den Planeten, Cometen, Sonnen und Milchstraßen werden.

Das Leben setzt den Tod voraus, und ist selbst ein Resultat der Erregung, das nur als ein Mangel der völligen Ausgleichung der Kräfte angesehen werden muß.

Mit obiger Frage müssen wir auch die noch verbinden: auf welche Weise entbindet die Natur die aus den unendlichen Leben niedergeschlagenen und zur Ruhe gebrachten Grundstoffe ihrer Fesseln wieder, und befähiget sie von neuem wieder zu unendlichen Zeugungen?

Die Grundkräfte können sich nur dann mit der höchsten Zeugungskraft wieder thätig äußern, wenn sie völlig entbunden und wieder frei geworden sind. Wer sich von diesem Grundsatze überzeugt hat, der wird auch nicht zweifeln, daß, nachdem alles Leben in dem System geendet, eine neue Schöpfung nur aus dem Chaos wieder hervorgehen kann.

Um dahin zu kommen, muß das galvanisch-elektrische Verhältniß der verschiedenen Theile der Weltkörper immer mehr ausgebildet und zu immer grössern Erscheinungen vorbereitet werden. Wir haben davon als geringe Anfänge einige merkwürdige Spuren bei den als Selbstentzünder gänzlich in sich verbrannten Menschen, in den feuerspeienden Bergen und Erdbeben, als wahrscheinliche Wirkungen der zu gewissen Zeiten in den tief liegenden Erdlagen mehr allgemein thätigen Electricität beobachten können.

Galvanische und elektrische Kräfte sind hiebei unzweifelhaft thätig; wahrscheinlich erzeugen sie uns auch in den verschiedenen Erdlagen die Gesundbrunnen; und wenn daher endlich in der Reihe der grossen Epochen, auch diejenige eintreten wird, wo die Grundstoffe sich in größern Massen zur Ruhe begeben haben, dann nahet sich der große Moment des jüngsten Tages für das ganze System. Abgerollt ist dann die aus dem Chaos sich nach ewigen Gesetzen entwickelnde Reihe der Möglichkeiten, und eine neue Schöpfung mit neuen Zeugungen — ein neuer Tag bricht an, über das nun sterbende Weltsystem. (F. f.)

Avertissements.

Aufforderung.

Johann Philipp Herbst, aus Grünstadt gebürtig, wird von seinen hier unterzeichneten Anverwandten aufgefodert, ihnen Nachricht von seinem Leben und Aufenthalte zu geben, oder zur Beruhigung in Familienangelegenheiten zu ihnen nach Hause zurückzukehren. — Sollte diese Anzeige nicht ihm selbst zu Gesichte kommen, aber von andern, die etwa denselben kennen, gelesen werden, so ersuchen wir sie, uns gegen Erstattung der Kosten gütigst Nachricht von obenerwähntem Johann Philipp Herbst zu geben. Er ist seiner Profession ein Schneider, etwa 4 Schuh groß, etwas bucklig, hat fuchsweiße Haare und hellblaue Augen, und ist eines wißbegierigen aufgeweckten Kopfes. — Wollte man ihn von dieser freundschaftlichen Aufforderung im voraus lichen Falle unterrichten, so werden wir es mit dem wärmsten Dank erkennen.

Grünstadt den 25. Juni 1811.

Isaak Stark.
Hannette Brunkin, Wittwe.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 217. Montag, den 5. August 1811.

Konstantinopel, vom 25. Juni.

(Auszug aus einem Privatschreiben.)

Am 8. d. M. brach zu Pera eine heftige Feuersbrunst in dem Hause eines Armeniers, gegen jenem des Hrn. Franchini, erster Dollmetschern von Frankreich über, aus (s. Nro. 214). Die Einwohner dieses Quartiers lagen in tiefem Schlaf und hatten kaum die Zeit sich halb nackend zu retten, sie mußten ihre Häuser und kostbarsten Effekten im Stiche lassen. In einem Augenblicke stunden die 4 Ecken der Hauptstrasse von Pera in Flammen. Das Feuer griff so reißend um sich, daß in weniger als 5 Stunden 23 Häuser, worunter der rußische und östreichische Pallast und das Haus der Herren Franchini waren, in Asche gelegt wurden, das schwedis. Palais, welches die Flammen der benachbarten Hauser zu beschädigen angefangen hatten, war man so glücklich zu retten. Die Juwelen des östreichschen Hrn. Internuntius und viele andere von seinen Effekten, welche während der Feuersbrunst verschleudert wurden, hat man wieder gefunden. Die Herren Franchini waren um so mehr unglücklich, da sie außer dem Hause, das sie bewohnten, und welches mit allem, was darinn war, verbrannte, noch 3 andere Häuser, die ihnen in diesem Quartier angehörten, verloren. Die ganze Vorstadt Pera würde wahrscheinlich ein Raub der Flammen geworden seyn, wenn nicht ein starker Regen das Feuer gelöscht hätte.

Eine noch beträchtlichere Feuersbrunst hatte fast zu gleicher Zeit zu Smyrna statt. Das turkische, armenische und Judenquartier, der gröste Theil des Marktes, und eine beträchtliche Anzahl Boutiken und Kans bilden weiter nichts als einen Aschenhügel. Man schäzt den Schaden auf 15 Mill. Piaster.

Diese Geisel, welche zu allen Zeiten die glänzendsten Städte des ottomannischen Reichs verwüstete, hat ebenfalls Adrianopel verheert.

London, vom 27. Juli.

Der kritische und besorgnißvolle Zustand Sr. M. verursacht bei jenen, die gerne ins Parlament ernannt werden mögten, viele Unruhe: im Falle des Absterbens Sr. Maj. müssen neue Wahlen vor sich gehen, es durchstreifen daher schon Emissarien alle Grafschaften, und theilen daselbst Geld aus, um den Erfolg ihrer Intriguen zu sichern.

Folgendes ist das Bülletin von diesem Morgen: Schloß-Windsor, den 25. Juli. »In den Symptomen der Krankheit Sr. Maj. ist seit gestern gar keine Veränderung vorgegangen.

H. Halford, M. Baille, B. Willis.»

Aus Windsor schreibt man uns Folgendes: In der leztern Nacht hatten Se. M. in verschiedenen Zwischenräumen ungefehr 5 Stunden geschlafen, allein es ist dadurch keine bemerkbare Besserung entstanden, denn die Krankheit war eben so stark, als in mehreren vorhergehenden Tagen, und immer noch die nämliche Geisteszerrüttung. Die Paroxismen sind nicht ganz von einer so heftigen Art, ob man gleich alles anstrengen mußte, um auf eine zeitlang Ruhe zu erlangen. Im allgemeinen ist der heutige Bericht nicht ganz so günstig, wie der gestrige.

Wir haben diesen Morgen Zeitungen aus den vereinten Staaten bis zum 28. Juni erhalten. Sie sprechen viel von Feindseligkeiten. Folgendes ist ein Auszug aus dem Columbian, vom 26. Jun.

New-York, vom 14. Juni 1811.

Die Blockade unsers Hafens, die Wegnahme eines schönen Schiffes unsers Handels und der von der engl. Regierung geäußerte Entschluß, jedes nach Frankreich bestimmte Schiff wegzunehmen, haben bei den Einwohnern dieser Stadt eine lebhafte Sensation gemacht, obgleich dieses der großen Anzahl Beleidigungen von Seiten dieser Nation nur das Siegel aufdrückt, von welchem der Obrist Pickoring sagt: »Wir haben von ihr keine harte Insultirungen erlitten,« so beklagt sich Hr. Lang selbst, durch einen freiwilligen Antrieb von Rechtschaffenheit, über die Korsaren, und wir vermuthen, er werde durch irgend eine Abendzeitung deshalb einen Verweis erhalten. Er sagte in der Zeitung von heute Morgen:

»Der Melampus und die Atalanta kreuzen seit einigen Tagen auf der Höhe von Sandy-Hock; und mit großem Aerger vernehmen wir die Wegnahme des Tamaahmaah, da man hieraus den Argwohn schöpfen kann, daß diese Schiffe deshalb in diesen Gewässern kreuzen, um jene anzuhalten, die in diesem Hafen ein- oder auslaufen.

«Wegnahme des Tamaahmaah. — Am 21. Juni ist die Brick, der Tamaahmaah, Kapitain Skiddy, nach Bordeaux bestimmt, aus diesem Hafen ausgelaufen; sie hatte ungefähr 41 Passagiere an Bord und war mit Ballast beladen. Um 6 Uhr Nachmittags segelte sie an dem Leuchtthurme vorbei, und um 8 Uhr wurde sie von der engl. Fregatte, der Melampus, 10 oder 11 Meilen von Sandy-Hock, bei 9 Faden Wasser genommen.

«Die Passagiere erhielten die Erlaubniß mit ihrem Gepäcke in diesen Hafen zurückzukehren. Am Samstage Abends sind sie in dem Steuerschiff, der Tharn, angekommen.

«Der Capitain des Melampus nahm den Capitain Skiddy und seine ganze Besatzung, mit Ausnahme des Gegenschiffsmeisters an seinen Bord; besetzte die Brick mit einem Prisen-Capitain und mit Mannschaft von seiner Besatzung, und sandte sie hierauf nach Hallifax, um sie verurtheilen zu lassen.

«Diese Nachricht haben uns die Passagiere der Brick überbracht.

Stockholm, vom 19. Juli.

Wir Karl, von Gottes Gnaden König der Schweden, Gothen und Wenden 2c.

Thun kund und zu wissen: Daß, weil der Termin, welcher in den 17ten Art. des zwischen Uns und Sr. Majestät, dem Kaiser von Rußland, am 17ten Sept. 1809 zu Fredrikshamm abgeschlossenen Friedenstraktats für die darinn bestimmten Handelsverhaltnisse zwischen Schweden und Finnland mit dem 13ten Oktober dieses Jahres zu Ende geht. Wir aber es nützlich befunden, diese Handelsverhältnisse noch weiter fortzusetzen; so haben Wir, in Folge gegenseitiger Uebereinkunft mit Sr. Majestat, dem Kaiser von Rußland, in Gnaden verordnen wollen, daß es bei dem, was in diesem Theile verhandelt und festgesezt worden, von lezt genanntem Tage an noch weiter auf ein Jahr unverändert verbleiben solle. Wornach alle, die es angeht, sich zu richten haben. Zu mehrerer Gewißheit haben Wir solches mit eigner Hand unterschrieben und mit Unserm Siegel bekräftigen lassen.

Drottningholms-Schloß, den 26. Juni 1811.

Während der Krankheit meines allergnädigsten Königs und Herrn und auf dessen Befehl.

Karl Johann.

Aus England erfahren wir, daß daselbst und zwar zu Clifton in der Grafschaft Sommersetshire der schwed. Viehhandelsagent, Charles Henry Grill, in einem Alter von 29½ Jahren mit Tode abgegangen.

Kopenhagen, vom 27. Juni.

Heute sind I. H. die Prinzessin Louise Charlotte von Dännemark mit Ihrem Durchl. Gemahl, dem Prinzen Wilhelm von Hessenkassel, in erwünschtestem Wohlseyn aus Deutschland wieder hieselbst eingetroffen.

Vorgestern nahm die hiesige Schützengesellschaft ihr jährliches Vogelschiessen vor. Se. Maj. der König geruheten die Gesellschaft mit Höchstihrer persönlichen Gegenwart zu beehren, und die ersten Schüsse für sich, für I. M. die Königin und für I. k. H. die Kronprinzessin Karoline zu thun. Nach eingenommenen Frühstücke verliessen Se. Maj. die Gesellschaft unter den lebhaftesten Ausbrüche der Freude und Anhänglichkeit aller Anwesenden. Der Königsgewinn fiel für dießmal dem Kammerherrn, Oberst und General-Adjutant-Lieutenant v. Friböe zu.

Königsberg, vom 19. Jul.

Das schreckliche Feuer, welches am 14. Juni einen Theil unserer Stadt verheerte, glimmt noch immer unter der Asche; vorzüglich unter den verschiedenen Getraidearten, die in den Speichern aufgehäuft waren. Sobald nur ein Windstoß kömmt, so wird die Flamme von neuem angefacht und schlägt in die Höhe. Jedoch ist man beschäftigt, den Schutt, wo möglich, aufzuräumen, der mit einer Menge Wagen nach dem Philosophengange gefahren wird. Dort wird gleich am Eingange ein Damm über die Wiese geschüttet, der den Namen: Thränendamm, erhalten soll.

Es ist fast nicht zu glauben, wie viel an diesem unglücklichen Tage gestohlen worden ist. Unsere aufmerksame Polizei hat indessen so ziemlich alles ausgemittelt. Dagegen gab es aber auch an diesem Tage Tausende von Menschen, die mit rastloser Anstrengung arbeiteten und den Unglücklichen ihre Habseligkeiten retteten. Die hiesigen Studierenden haben sich dabei vorzüglich ausgezeichnet.

In der Nacht vom 14 bis 15. Juli brannte eine halbe Meile von hier das schöne Gut des Kommerzienraths Schmidt ab. Man sagt, das Feuer sey angelegt worden.

Pancsova, vom 18. Juli.

Kürzlich überfiel eine Abtheilung Servier, welche die Drina übersetzt hatte, eine auf der Straße von Zvernik nach türk. Brood aufgebrochene türk. Karavane; die Konvoi hielt sich tapfer, und verlor nur einige Ballen von ihrer Waare.

Wien, vom 28. Juli.

Die Staatsgüter, deren Verkauf durch das Umlaufschreiben der niederöstreichischen Regierung vom 9. d. M. angekündigt wurde, u. welche dem Anleihen von 10 Mill. Gulden in Conventionsgelde, das durch vier unserer Wechselhäuser (s. Nro. 201.) eröffnet worden ist, als Hypotheke dienen sollen, sind folgendermaßen spezifizirt:

In Böhmen:

Podersam, in Conventionsgeld geschäzt auf	123,287	fl.
St. Klara zu Eger	205,820	»
Jungferbrzezan und Wodolka	256,567	»
In Mähren:		
Brzesowitz mit Walschowitz, Morzitz und Nezamislitz	602,239	fl.
In Niederösterreich:		
Hollenburg und Rudolphsberg	144,651	fl.
Turnhof zu Horn	183,435	»
Niederhollabrunn	58,255	»
Kastenamt Stein	3[illegible],116	»
In Steyermark:		
Deutschlandsberg und Thurn	273,837	fl.
In Kärnthen:		
Frisach	74,601	fl.
Zusammen	2,172,808	fl.

Zum Ausrufspreise wir der oben aufgeführte, bei der Ausmittlung der Hypothek zum Grunde gelegte Schätzungswerth angenommen.

Die Zahlung wird in Gemäßheit des Patentes vom 17. Dezember 1809 einzig und allein in Partial-Obligationen des gedachten Lotto-Darleihens und zwar nach dem vollen Betrage derselben angenommen werden.

Die durch die Veräußerung der genannten Staatsgüter eingehenden Partial-Obligationen werden, da sie nicht mehr hinausgegeben werden dürfen, im Beiseyn der vier Wechselhäuser unbrauchbar gemacht werden.

Der Tag der jedesmaligen Versteigerung, die umständliche Beschreibung jedes einzelnen Staatsgutes, und die weiteren Bedingungen werden von den zur Veräußerung der Staatsgüter in den Provinzen aufgestellten Hofkommissionen bekannt gemacht werden.

Neapel, vom 17. Juli.

Die Regimenter Royal-Corse, Kronprinz und Royal-Samnite, sind dieser Tage nach Calabrien abgegangen. Vor ihrem Abmarsch wurden sie von Sr. Maj. gemustert, welche mit ihren Manövres sehr zufrieden schienen. Auch besichtigte der König das Linienschiff, der Capri, die Corvette, die Fama und einige andere geringere Schiffe seiner Flottille, welche auf der Rhede liegen. Se. Maj. ließen in ihrer Gegenwart abfeuern, und ertheilten als Beweis Ihrer Zufriedenheit für dieses Manövre der Besatzung ein Geschenk.

Brüssel, vom 30. Juli.

Hier ist Folgendes bekannt gemacht worden:

Der Postdirektor zu Brüssel, sezt das Publikum in Kenntniß, daß zufolge der erlassenen Instruktionen der Willensmeinung Sr. Exzell. des Herzogs von Rovigo, General-Polizeiminister, er ermächtigt sey anzukündigen, daß die Correspondenz mit England erlaubt ist:

1) Den franz. Gefangenen in England, und den engl. Gefangenen in Frankreich, um ihren Familien von sich Nachrichten zu ertheilen und von denselben deren zu erhalten.

2) Den Handelsleuten, welche Freibriefe haben, allein nur für Angelegenheiten, welche auf den Handel mit Freibriefen Bezug haben.

3) Denjenigen Franzosen, welche Güter in den

franz. Colonien haben, und die für den Augenblick vom Feinde besetzt sind.

Alle Briefe mussen frankirt und der Postdirektion unversiegelt übergeben werden.

Brüssel, den 29. Juli 1811.

E. Dussault, Postdirektor.

Aus dem Holsteinischen, vom 21. Juli

Das Unternehmen des Feindes, die im Fehmer-Sunde gelegenen Kauffahrteischiffe wegzuführen, ist zum drittenmale gescheitert.

In der Nacht vom 17ten auf den 18ten dieses bemächtigten sich einige stark bemannte Barkassen, welche mit Hülfe der Dunkelheit sich in den Sund geschlichen, eines der vor Anker liegenden Schiffe. Die so unerwartet und im Schlafe überfallene Schiffsmannschaft wurde sogleich eingesperrt, das Ankertau gekappt und ein günstiger Wind ließ dem Feinde die Hoffnung, ungestraft mit seiner Beute davon zu kommen — als auf einmal die zu beyden Seiten des Sundes gelegenen Küstenbatterien den Feind bei seinem Vorhaben entdeckten und ein lebhaftes Kanonenfeuer auf ihn machten, durch welches er genöthigt ward, das Schiff zu verlassen, sich in seine Böte warf und durch schnelle Flucht der Würkung des Batteriegeschützes zu entgehen suchte.

Ein anhaltendes Klaggeschrei und das Hinüberspringen der Mannschaft von einer Barkasse in die andere, wie solches vom Ufer gesehen werden, läßt vermuthen, daß eine derselben durch die auf sie gerichteten 12pfündigen Kanonen leck geschossen und die Mannschaft zugleich durch einige Kartätschenschüsse gelitten haben könne. Einige Waffen, als Gewehre, Säbel, Enterbeile rc., welche der Feind auf seiner Flucht nicht mit sich fortbringen konnte, fand man am Bord der vom Feinde verlassenen Schiffe. So wurden auf diese Weise durch die Wachsamkeit der zu beiden Seiten des Sundes kantonnirenden Militairkommando's und durch die vorzüglich gut bedienten vorerwähnten Batterien dem Feinde 13 beladene Schiffe, welche schon in seiner Gewalt und mit günstigem Winde unter Segel sich befanden, wieder entrissen.

Hamburg, vom 28. Juli.

Die in den letzten Tagen des Märzmonats angefangenen Arbeiten an der neuen Chaussee von Wesel nach Hamburg sind immer mit der größten Thätigkeit betrieben worden. Die Zahl der dazu gebrauchten Menschen kann wohl im Durchschnitt 7000 betragen und die der Wagen 1200. Die Resultate sind diesen Wirkungsmitteln angemessen.

Der Herr Staatsraths-Auditeur David, welcher zu verschiedenenmalen die Arbeit besucht hat, hat die Schleunigkeit ihrer Fortschritte immer mit Bewunderung bemerkt.

Im Departement der Ober-Ems, in einem Theil von 15 Meilen, ist das ganze Erdwerk schon beinahe fertig und erwartet nur ein letztes Auffahren.

Dasselbe ist an den Gränzen des Departements der Weser-Mündungen bis nach Brinkum verfertigt, wo es sich mit einer alten besteinigten Chausse, welche bis nach Bremen führt, vereinigt. Jenseits dieser Stadt sind mehr als zwei Myriameter vollendet. Die Bauwerke sind schon zum Theil vollendet.

Im Departement der Elb-Mündungen, wo die ganze Arbeit hauptsächlich im Auf- und Abfahren besteht, ist das Werk im ganzen Striche angefangen, und schon so weit, daß man versichern darf, es spätestens in der Mitte des Oktobers fertig zu haben. Die Steine sind schon größtentheils zusammengebracht und werden künftiges Jahr benutzt werden.

Diese Straße, welche von Telgte nach Hamburg mehr als 30 Meilen lang ist, wird würdig seyn, mit den berühmtesten derselben, welche Frankreich zieren und zugleich bereichern, verglichen zu werden.

Berlin, vom 27. Jul.

Hier ist Folgendes erschienen:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen rc.

Bei Unserm beharrlichen Wunsch, Uns in Absicht auf alles, was den Seehandel und das Continentalsystem betrifft, an die Maaßregeln Sr M. des Kaisers von Frankreich, Königs von Italien rc., anzuschließen, wollen Wir nunmehr in Uebereinstimmung mit solchem:

1. Das Verbot der Einbringung aller Kolonialwaaren hiermit auf das Geschärfeste erneuern, widrigenfalls solche ohne Nachsicht konsiszirt werden sollen, auch werden keine Certifikate wegen entrichteten Kontinental-Tarifs zur Ausfuhr weiter ertheilt werden.

Dagegen ist

2. Nunmehr der Grundsatz festgestellt worden, daß ein dem Kontinente vortheilhafter Exportationshandel mit Kontinentalprodukten zur See, nach neutralen und befreundeten Ländern auf keine Weise zu erschweren, und nur die Ausfuhr derjenigen Kontinentalerzeugnisse, welche zur ersten Nothwendigkeit gehören, einer erhöhten Abgabe zu unterwerfen sey, daher verordnen Wir hiermit, daß, vom heutigen Tage an, auch die Ausfuhr aller Arten sowohl des Getraides als des Bauholzes, aus Unsern nach andern neutralen oder befreundeten Hafen zwar als völlig erlaubt angesehen, jedoch von der einen wie von der andern ein außerordentlicher Impost von 32 Thaler 12 Groschen Courant für die Last erhoben werden soll.

Demnach ist es Unser Wille, daß die in Unseren Hafen angestellten Handelskommissariate der Ausfuhr einländischer und überhaupt der Erzeugnisse des festen Landes keine Hindernisse in den Weg legen, daß sie jedoch die Ausfuhr des Getraides und des Bauholzes, nur nach erfolgter Berichtigung des vorbemeldeten Impostes bei den Licent-Aemtern, gestatten, und Behufs derselben die vorgeschriebenen Dokumente ausfertigen.

Uebrigens haben selbige unnachläßig darauf zu wachen, daß alle, wegen Aufrechthaltung des Kontinentalsystems ergangenen Verordnungen, welche in ihrer vollen Kraft bleiben, überall genau beobachtet und aufs Strengste vollzogen werden.

So gegeben Berlin, den 26. Juli 1811.

Friedrich Wilhelm.

Luzern, vom 24. Juli.

Der durch die Ueberschwemmungen vom 5. d. M. in den verschiedenen Gemeinden unsers Kantons verursachte Schaden, beläuft sich auf mehr als 100,000 Franken; die Regierung ist beschäfftigt, die Unglücklichen zu unterstützen.

Schafhausen, vom 28. Jul.

Diesen Mittag gegen 12 Uhr langten Se. M. der König von Baiern mit dessen durchlauchtigsten Gemahlin, der Königin Majestat, auf Ihrer Rückreise von Baden nach München, und von Donaueschingen kommend, wo allerhöchstdieselben das Nachtlager genommen hatten, in hiesiger Stadt an. Die durchl. Herrschaften fuhren in den Rheinfall, genossen dort, nach genommener Einsicht des Falles, ein für Höchstsie zubereitetes Frühstück, und reisten gegen 5 Uhr nach dem Schlosse Wolfsberg, dem Hrn. Baron v. Högger gehörig, ab.

Stuttgart, vom 2. Aug.

An dem gestrigen Tage, Vormittags, gieng die feierliche Eröffnung des Staatsraths und Beeidigung der Mitglieder vor sich. Zu dem Ende versammelten sich letztere vor 10 Uhr in dem hiesigen königl. Residenzschlosse im grünen Zimmer. Allerhöchstdieselbe verfugten sich hierauf nebst des Kron-

prinzen königl. Hoheit und des Herzogs Wilhelm Hoheit in den Saal, wo die Einsetzung des Staatsraths geschehen sollte.

Nachdem Se. königl. Maj. und die in den Staatsrath berufenen Prinzen des Hauses Platz genommen hatten, traten die Staatsräthe (unter Vertretung zweier Ceremonienmeister) 2 und 2 nach ihrer Anciennetät ein.

Se. k. Maj. eröffneten sofort den Akt mit einer Rede, welche Allerhöchstdero Absicht bei Anordnung eines Staatsraths im Allgemeinen darstellte.

Hierauf verlas der Staatssekretair das königl. Rescript, wodurch der Staatsrath errichtet, und dessen Mitglieder ernannt worden, und nach diesem den Vorhalt des Eides, wo sodann die ernannten Staatsräthe den Eid der Treue in die Hände Sr. k. Maj. ablegten. Auf ein gegebenes Zeichen entfernte sich nachher das Gefolge. Die Thüren wurden geschlossen, und die Staatsräthe nahmen ihre Sitze ein; hierauf entwickelte der Staatsminister, Graf v. Mandelsloh auf erhaltenen Allerhöchsten Befehl in einem besondern Vortrage näher den Zweck und die Bestimmung des Staatsraths, worauf Se. k. Maj., nachdem Allerhöchstdieselben noch vorher einige Staatsangelegenheiten als Gegenstände der nächsten Deliberation des Staatsraths bezeichnet und sich im Allgemeinen darüber geäußert hatten, die Sitzung aufhoben.

Nach Beendigung des Staatsraths hielten Se. k. Maj. Ministerialkonferenz und verfügten sich Abends wieder nach Ludwigsburg.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ueber das bisherige und künftige Schicksal unseres Erdballs, Vermuthungen über einen Erdschweif, über Steinregen und eine Mythe der Alten. Vom Hrn. Lieutenant und Direktor Louis von Voß.

(Fortsetzung.)

Das fortgehende Leben bildete die Niederschläge als Resultate seines Fortschreitens aus, nach bestimmten Gesetzen, und stellte sie daher in einen Zusammenhang, der die Kraft sich aufzulösen in sich selbst tragen wird.

So vorbereitet zuckt endlich die letzte Kraft durch das System und entbunden sind plötzlich die Grundkräfte ihres mächtigen Zwanges; die Polaritäten wirken auf einmal wieder einander entgegen — die Grundstoffe treten in den Zustand des Chaos zurück — das ganze System ist verpufft.

Nun ist der große Kreis vollkommen geschlossen. Der Todesblick ist der Blick des neuerwachenden Morgens geworden. Eine neue Schöpfung beginnt, und der zeugende Einfluß anderer Systeme bringt hier den ersten Niederschlag wieder hervor, indem die einander zu heftig widerstrebenden Polaritäten mehr gebändiget werden. (Der Beschluß folgt.)

Avertissements.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 218. Dienstag, den 6. August 1811.

New-York, vom 26. Juni.

Unsere Fregatten, der President, Commodore Rogers, und die Vereinten-Staaten, Commodore Decature, liegen vor Anker und treffen Vorbereitungen, um in See zu gehen. Der Argus, eine Brick des Staates macht ebenfalls Anstalten zu einer Kreuzfahrt.

Wir sind ermächtigt für falsch zu erklären, daß der Capitain der engl. Fregatte, der Melampus, den Commodore Rogers herausgefordert habe. Der Melampus ist nach Hallifax gegangen.

Die engl. Kriegssloop, der Saphir, ist am Freitage mit Depeschen von den Bermudes-Inseln vor dem Hook angekommen und wartet, wie es heißt, am Eingange des Hafens, um die Antwort zurückzubringen.

Folgendes ist der Auszug der Antwort des Präsidenten auf eine Adresse, welche ihm von der Staat New-Haven übermacht wurde:

«Mitbürger,

Ich habe die Petition erhalten, die ihr mir übersandt habt, um mir die Unannehmlichkeiten vorzustellen, die aus dem Gesetze der Nicht-Einfuhr entstehen, das gegenwärtig in Kraft ist, und um eine schleunige Zusammenberufung der National-Legislatur zu sollizitiren.

«Jedermann weiß, daß seit geraumer Zeit der Handel der vereinten Staaten durch die Edikte der kriegführenden Mächte, deren jede eine gegen die andere Repressali n zu gebrauchen behauptet, welche aber in der That beide die evidentesten Rechte der der vereinten Staaten, als einer neutralen Nation verletzen, sehr beschränkt und beschwe.t wurde. In diesem außerordentlichen Zustande der Dinge wollte es die gesetzgebende Gewalt vermeiden, zu dem Kriege ihre Zuflucht zu nehmen, besonders in einem Augenblicke, wo wir dem gleichzeitigen Angriff zweier großen Mächte, die schon im Kriege miteinander verwickelt sind, ausgesetzt waren, auf der andern Seite entschlossen, nicht in die ungerechten Anmaßungen dieser Mächte einzuwilligen, hat sie sich angestrengt, durch verschiedene nach und nach erlassene Verordnungen, die auf den Handel der einen oder der andern anwendbar sind, dieselbe aus Rücksicht ihres eigenen Interesse, auf den Weg der Billigkeit zurückzuführen.

«In der Akte des Kongresses, welche dem Gesetz der Nicht-Einfuhr seine Entstehung gab, befand sich der Zustand des Handels durch eine einzige Klausel regulirt, welche enthielt, daß in dem Falle, wo eine der kriegführenden Mächte, ihre den Gesetzen der Nationen zuwiderlaufenden Edikte zurücknehmen würde, und die andere sich weigerte, die ihrigen zurückzunehmen, würden unsere Hafen den Schiffen und Hafen dieser letztern verschlossen werden.

Diese Klausel, welche, so wie unser frühere Anerbieten sogar den von einer jeden dieser beiden kriegführenden Mächten vorausgesetzten Vorwand vernichtete, nämlich jenen, daß ihre Edikte gegen unsern Handel mit ihrem Gegner durch unsere Einwilligung zu den ähnlichen Edikten, welche dieser letztere erlies, nothwendig gemacht wurden, diese Klausel beiden Mächten zur Erwägung vorgelegt werden s.ll. In Folge dieser Mittheilungen, erklärte die franz Regierung, daß ihre Dekrete zurückgenommen seyen. Da die engl. Regierung angekündigt hatte, daß sie sich mit Bedauern gezwungen sähe, ihre Kabinetsbefehle zu erlassen; da sie mehreremale wiederholte, daß sie wünschte, in dem Beispiele ihres Gegners, eine Gelegenheit zu finden, sie zurückzunehmen; hatte man alle Ursache zu hoffen, daß sie sich beeifern würde, diese Gelegenheit zu ergreifen. Diese Hoffnung wurde nicht erfüllt, und nach Ablauf des zu dieser Zurücknahme festgesetzten Zeitpunktes, wurden unsere Hafen den engl. Schiffen und Waaren verschlossen.

»War das Betragen der franz. Regierung von der Art und wird es von d r Art seyn, um die gerechte Erwartung der Regierung der vereinten Staaten zu rechtfertigen? Wird sich auf der andern Seite die engl. Regierung geneigt zeigen, neue Wege zu einem Vergleiche zu eröffnen, und die Wirkung des Gesetzes aufhören lassen, welches den engl. Handel in unsern Hafen verbietet, was immer in ihrer Gewalt stehet, weil dieselbe blos einzuwilligen braucht, ihre ungesetzlichen Beschränkungen, die sie auf unsern Handel gewälzt hat, zurückzunehmen? Wir werden dies durch weitere Mittheilungen vernehmen. Sie mögen ausfallen, wie sie wollen, die gesetzgebende Gewalt der vereinten Staaten wird sie mit jener genauen Unpartheilichkeit aufnehmen, welche sie in Hinsicht der beiden kriegführenden Mächte unabänderlich behauptet hat.«

London, vom 26. Juli.

(Fortsetzung.)

Mit Vergnügen melden wir, daß die englische Regierung unaufhörlich daran arbeitet, die Armee von Portugal zu verstärken. Es sind gegenwärtig ungefähr 4000 Mann in verschiedenen Abtheilungen bereit, sich zu Portsmouth einzuschiffen. Ungefähr 600 Dragoner und die Buffs sind zu Plymouth und sollen alle nach Portugal abgehen. (The Alfred.)

Folgendes Aktenstück, welches in den Lissaboner Journalen abgedruckt ist, wird besser als alles mögliche Geschwätz beweisen, wie wenig wir auf die Mitwirkung unserer Alliirten, die Portugiesen, rechnen dürfen.

General-Befehl der Armee.

Im Hauptquartier von Santa-Ollala, den 1. Juli.

Se. Exzell. der Obergeneral thut der Armee zu wissen, daß zufolge einem von einem Kriegsrathe erlassenen und von Sr. Exzell. bestätigten Urtheile, am 27. v. M. 5 Milizensoldaten der Regimenter Evora, Lagos und Beja, wegen dem abscheulichen Verbrechen der wiederholten Desertion zur Kriegszeit, erschossen worden sind. Se. Exzell. macht der Armee gleichfalls bekannt, daß Se. königl. Hoheit, die Todesstrafe, wozu 2 andere Soldaten, die zu einem der besagten Regimenter gehörten, verurtheilt waren, in ein ewiges Verbannen auf die afrikanische Küste, zu mildern geruheten.

Se. Exzell. erklärt, daß sie sich mit Bedauern in die Nothwendigkeit versetzt sähen, Urtheile dieser Art zu bestätigen; allein das schändliche Beispiel, welches die Milizenregimenter der Provinz Alentejo durch ihre häufigen und zahlreichen Desertionen gegeben haben, ließ ihn den Entschluß ergreifen, keinem der Individuen dieser Regimenter, die sich durch das Verlassen ihrer Fahne, als Meineidige gegen Gott und als Verräther gegen ihren Souverain beweisen würden, Pardon zu geben.

Auch befehlen Se. Exzell., daß alle Individuen, welche zu den besagten Regimentern gehören, und als Deserteure verhaftet wurden, als Mitverschworne der Exekution ihrer Camaraden beiwohnen sollen, damit dieses Schauspiel ihnen einen heilsamen Abscheu über ihr strafbares Betragen einflöße.

Aus unvergleichlicher Güte haben Se. königl. Hoheit geruhet, sie nicht zu verurtheilen, sondern befehlen, daß sie wieder in Ihren Dienst treten und hoffen, daß sie sich durch die Regelmäßigkeit ihres künftigen Betragens, dieser so ausgezeichneten Gnade würdig machen werden. Indessen sollen alle diejenige unter ihnen, welche ihr Alter und Gestalt zu dem Dienste der Linieninfanterie geeignet machen, in diese Waffe eintreten.

Se. Exz. bemerkten im Allgemeinen mit eben so viel Erstaunen als Verdruß, einen großen Mangel an Patriotismus u. Gemeingeist unter den Einwohnern der Provinz Alentejo. Die Desertion ist unter allen Regimentern derselben beträchtlich. Mehrere sind nicht einmal halb komplett; dies rührt nur aus dem Mangel an Thätigkeit und der Unwissenheit der Obriste, der Kapitaine und anderer Offiziere her, welche alle ihre Pflichten vernachlässigen. Die Magistrate, die Volontair- und andere Offiziere haben sich geweigert, für die Linientruppen zu werben, und diejenige Unterstützung herbeizuschaffen, welche ihr Vaterland von ihn zu fordern das Recht hat. Se. Exzell. haben Se. königl. Hoheit von dem Egoismus der Einwohner dieser Provinz unterrichtet, sie haben sich besonders über die grobe Unwissenheit der Truppen, welche dieselbe geliefert hat, beklagt, und welche vom Obristen bis zum Soldaten, ganz und gar ohne Unterricht und Mannszucht sind. Se Exz. haben ebenfalls die Nachlässigkeit aller Authoritäten zu erkennen gegeben, welche zugaben, daß die Deserteure ruhig zu Hause leben, während die Corps, wozu sie gehören, unvollständig bleiben.

Se. Exzell. der Gen. Lieutenant Pausaseile, Militair-Gouverneur der Provinz Alentejo, wird den gegenwärtigen General-Befehl in allen Städten der Provinz drucken und anschlagen lassen.

Mozinho, General-Adjutant.

Der Prinz Regent hat am 24. Hrn. Perceval und dem Marquis Wellesley Audienz ertheilt.

Eine Abtheilung des ersten königl. Regiments und ein Theil der irländischen Grenadiere haben sich gestern auf Transportschiffen nach Portugal eingeschifft.

Vom 27. — Bülletin des Königs.

Windsor-Castle, den 27. Juli.

«Se. Maj. sind fast in dem nämlichen Zustande wie gestern.»

Eine große Anzahl Boten und Kuriere sind beständig von Windsor nach London unter Wegs.

Aus Frankreich sind gestern 2 Amerikaner zu London eingetroffen, welche Depeschen für den in dieser Stadt residirenden Minister der vereinten Staaten mitbringen. Sie kamen von Morlaix, wo sie sich an Bord des Cartelschiffs Adelaide eingeschifft hatten, und stiegen zu Dartmouth ans Land. Seit dem Gefecht zwischen dem President und dem Little-Belt, sind die Mittheilung zwischen den Ministern und dem amerikan. Gesandten sehr lebhaft geworden.

Die franz. Regierung scheint mit größter Strenge ihr Continentalsystem aufrecht zu erhalten. Die Handelsverhältnisse haben gänzlich aufgehört und die Privatkorrespondenzen finden nur mit größter Gefahr statt.

Petersburg, vom 13. Juli.

Man erwartet nächstens die Bekanntmachung einer neuen Organisation der Ministerien, in welcher der Geschäftskreis und die Verwaltungsart eines jeden derselben mit Genauigkeit bestimmt seyn wird, so wie auch das Verhältniß der Minister zum Reichsrath.

Der königl. schwed. Feldmarschall, Graf Stedingk, reiset nächstens von hier nach Schweden zurück. Die Yacht, auf welcher er die Reise machen wird, ist bereits hier angelangt.

Der Verfasser des Oratoriums »die Befreiung Moskwa's« Kollegienassessor Gottschakow, hat von Sr. kaiserl. Maj. einen kostbaren Brillantring erhalten.

Warschau, vom 22. Juli.

Neulich hat man bei Modlin 50 Stück alte Kanonen, in die Erde vergraben, zufälliger Weise entdeckt. Sie sind theils Polnisch, theils Schwedisch, die, wie man muthmasset, seit dem Jahre 1657, in welchem der König von Schweden Karl Gustav mit dem Könige von Polen Joh. Casimir Krieg führte, versteckt worden.

Coni, vom 19. Juli.

Am 5. d. M. hat das erste Kriegsgericht der 28ten Militairdivision, welches seinen Sitz zu Genua hat, einen gewissen Peter Jakob Ruckebusch, Gendarme, zu Finale wohnhaft, der überwiesen war, seinen Brigadier, Hrn. Caux, ermordet zu haben, zum Tode verurtheilt. Dieser Mensch gieng mit einer erstaunenden Unerschrockenheit und Kaltblütigkeit zum Tode. Er gieng frei in der Mitte des Pikets mit einem heitern und ruhigen Ansehen einher, und bat um die Erlaubniß, selbst das Exerzitium kommandiren dürfen, das der Exekution gewöhnlich voraus geht, und erhielt sie: als er am Richtplatze angekommen war, hielt er eine sehr weise Rede, und ermahnte die Umstehenden sein Beispiel zu benutzen; hierauf grüßte er Jedermann, und mit einer festen Stimme und ohne Schauder kommandirte er das Exerzitium bis zum fatalen Worte Feuer.

Paris, vom 1. August.

Gestern hielten Se. Maj. einen Ministerialrath zu St. Cloud.

— Man spricht von einer ganz nahen Reise, welche JJ. MM. nach Rambouillet machen sollen.

Eine starke Abtheilung der spanischen Garnison von Tarragona, welche kriegsgefangen nach Frankreich gebracht wird, ist am 18. durch Tarbes passirt, und am 19. kam eine zweite daselbst an.

Berlin, vom 30. Jul.

Gestern traf der österr. kaiserl. Kämmerer, Generalmajor und außerordentl. Gesandte und bevollm.

Minister am königl. schwed. Hofe, Herr Graf von Neipperg, auf seiner Reise nach Stockholm, von Wien hier ein.

Dresden, vom 22. Juli.

Hr. v. Paszkowski, Oberster und Generaladjutant unsers Königs, ist, wie man versichert, zum Kommandanten der Stadt Thorn ernannt worden.

Hr. v. Schröder, kaiserl. rußischer Hofrath, und zeither Gesandtschaftssekretair hieselbst, ist über Töplitz nach Stuttgart, seiner nunmehrigen Bestimmung, abgereiset.

Grindelwald, vom 28. Juli.

Se. Exzell. der franz. Grosbothschafter bei der Eidgenossenschaft, macht mit Dero Frau Gemahlin eine Gebirgs- und Gletscher-Reise. Die Aussicht vom Pfarrhause in Grindelwald (wo Hochdieselben geruhten, den 27. Ihr Absteigquartier und Nachtlager zu nehmen) auf die Gletscher gefiel Sr. Exzellenz außerordentlich.

Cassel, vom 3. August.

Se Maj. haben am 25. Juli folgendes Dekret erlassen:

Wir Hieronymus Napoleon ꝛc.

Haben, nach Ansicht Unserer Dekrete vom 18. August 1809, vom 7. September und 1. Dezember 1810, die Ablösung und den Verkauf der Zehnten, Zinsen und anderer Grundsteuern betreffen;

In Erwägung, daß in Betreff der Ablösung der Auffahrts- und Erbgewinngelder, des Lehngeldes, Handlohns, Weinkaufs ꝛc. und des Heimfallsrechtes, keine festen Regeln festgesetzt sind;

Auf den Bericht Unsers Ministers der Finanzen, des Handels und des Schatzes:

Nach Anhörung Unsers Staatsrathes,

verordnet und verordnen:

Art. 1. Der Ablösungspreis der Auffahrts-, Erbgewinn-, Lehn-, Handlohn- und Weinkaufsgelder, desgleichen des Heimfallsrechtes, soll zwischen den Gutsherren und den Kolonatsbesitzern nach gegenseitiger Uebereinkunft festgesetzt werden können. — Wenn die interessirten Theile sich in dieser Hinsicht nicht verstehen können, so soll der Preis auf nachstehende Art festgesetzt werden.

2. Wenn die besagten Auffahrts-, Erbgewinn- ꝛc. Gelder, sowohl beim Tode des Gutsherrn, als bei der Aufnahme des neuen Kolonen, zu entrichten sind, so soll die Abschätzung des Preises nach einem Anschlage von sechs Veränderungen der Eigenthümer in hundert Jahen gemacht, und dabei der Betrag der Abgabe, so wie er sowohl in Verträgen und Länderei-Inventarien, als auch durch alte Gesetze oder durch's Herkommen bestimmt ist, zur Grundlage genommen werden.

In Ermangelung hinreichender Nachweisungen zur Feststellung des Preises der besagten Ablösung auf die angegebene Weise soll die Abschätzung desselben nach dem Betrage der Abgabe geschehen, wie solche wirklich in den 6 letzten Gutsherrn-Veränderungen bezahlt worden ist, und wenn man nicht dahin gelangen kann, den Betrag der Abgabe, wie solcher bei der 6 letzten Gutsherrn-Veränderungen wirklich entrichtet worden, auszumitteln, so soll man blos den mittlern Anschlag derjenigen zur Grundlage nehmen, deren Betrag man kennt.

3. Wenn die besagten Auffahrts- und Erbgewinn- ꝛc. Gelder erst bei der Aufnahme des neuen Kolonen zu entrichten sind, so soll der Preis, nach Maaßgabe dreier Besitzesveränderungen in 100 Jahren geschehen, wobei ebenfalls nach den im vorstehenden Artikel festgesetzten Grundsätzen zu verfahren ist.

4. Der Ertrag von 6 oder 3 Gutsherrn- oder Besitzesveränderungen, welcher durch obige Operationen erkannt worden, soll in Hunderttheile abgetheilt, und der Quotient sodann den jährlichen Betrag der Abgabe ausmachen, welche mit 4 Prozent oder 25 Mal den Betrag desselben abgelößt werden können. — Was die Interimswirthe für die besagten Abgaben bezahlt haben, soll nicht in der Abschätzung der Auffahrts-, Erbgewinn- ꝛc. Gelder mit inbegriffen seyn.

5. Wenn die Auffahrts-, Erbgewinn- ꝛc. Gelder zu bestimmten Zeitpunkten bezahlt werden mussen, so soll die aus der Vertheilung sich ergebende jährliche Einnahme zur Grundlage dienen, und auf dem Fuße von 4 pCt. oder 25 Mal den Betrag der jährlichen Einnahme abzulösen seyn.

6. Die dermaaßen festgesezte Entschadigung soll auch die Aufhebung des Heimfallrechts in sich begreifen.

7. Es soll unverzüglich über die Untheilbarkeit und Unveräußerlichkeit derjenigen Kolonate verfügt werden, welche, indem sie der im gegenwärtigen Dekrete ermeldeten Abgaben entlastet worden, auch mit Frohnen oder sonstigen Grundprästationen belastet bleiben. Es sollen diese mit den besagten Grundabgaben behaftete Güter einstweilen, ohne die Einwilligung dessen, dem die besagten Prästationen zukommen, nicht verkauft werden können.

8. Unsere Minister der Justiz und der Finanzen, des Handels und des Schatzes, sind ein jeder, insofern es ihn betrifft, mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekretes beauftragt, welches in das Gesezbülletin eingerückt werden soll.

Mannheim, vom 2. August.

Am 29. v. M. sahen wir unsern neuen Landesregenten in unserer Mitte. Der Empfang des geliebtesten Souverain war feierlich und herzlich, wie der frühere Sr. durchlauchtigsten Gemahlin. Am nämlichen Tage hatte eine städtische Deputation die Gnade J. k. H., der Grosherzogin, zum Denkmal der Freude der hiesigen Einwohner über Ihre glückliche Entbindung, einen Garten an der Schweizerstrasse, als Eigenthum anzubieten, welches kleine Geschenk von der huldvollen Fürstin mit der Ihr eigenen Güte angenommen wurde. In der Nacht auf den 30. reisten Se. k. H., der Grosherzog, wieder ab.

Am 30. Abends geruhten J. k. H., die Grosherzogin, Ihr neues, in der schönsten Umgebung Mannheims liegendes und mit einem artigen Landhause in französisch-italienischem Styl geziertes Besitzthum zu besuchen. Am Eingange des Gartens wurden Ihr von dem Stadtrathe die Schlüssel überreicht. Ein einfaches, aber sinnig und geschmackvoll angeordnetes Fest verschönerte den Abend. Es war beinahe 11 Uhr, als die geliebteste Fürstin sich entfernte. Der Freudenruf der wonnetrunknen Menge folgte ihr bis zum Schlosse.

Am 1. d. haben Ihre kaiserl Hoheit dem Oberbürgermeister Reinhardt die Summe von 2200 fl. zum Besten der Armen zustellen lassen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ueber das bisherige und künftige Schicksal unseres Erdballs, Vermuthungen über einen Erdschweif, über Steinregen und eine Mythe der Alten. Vom Hrn. Lieutenant und Direktor Louis von Voß.

(Beschluß.)

Mit diesem Moment des ersten Niederschlags fangen nun wieder die neuen regelmäßigen Bildungen an.

Sonnen gebähren Planeten und Cometen, und diese in der folgenden Generation Trabanten und Ringe. — Das Princip der Zeugung waltet dann wieder durch den weiten Himmel, bis nach Billionen Jahren wieder einmal abgelebte Sonnensysteme und vielleicht ganze Milchstraßen verpuffen, und das Leben von neuem aus dem Centralkörper hervorgeht, welcher Sonnen erzeugt und Enkel und Urenkel sieht.

Nur so scheint das ewige Leben des Universum durch alle Ewigkeiten hindurch von sterblichen Menschen aufgefaßt werden zu können. Niemals wird es hier Nacht in der ewigen Schöpfung, und wo der Sterbliche den Tod ahndet, da blickt nur neues kräftiges, sich ewig erneuerndes Jugendleben hervor.

Und über die Miriaden Milchstraßen, die im Universum kreisen, wacht und waltet nur ein einziges unwandelbares Princip:

«Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Veste verkündet seiner «Hände Werk.

Avertissements.

Der Zahnarzt und Bandagist Retzler hat seine Wohnung verändert und logirt jetzt auf dem kleinen Hirschgraben in der Behausung des Hrn. Nebbien gleicher Erde vornen heraus, allwo das Intelligenzblatt ausgegeben wird.

Zur ersten Klasse der 79ten Hanauer Lotterie, welche den 21ten August gezogen wird, und darinn fl. 25,0000, 12,000, 6000, 5000, 4000, u. s. w. zu gewinnen ist, sind nebst Plan ganze Loose à fl. 2, halbe à fl. 1, drittel à 40 kr. und viertel à 30 kr., wie auch für alle Klasse gültig à fl. 40 zu haben bei

H. P. L. Horwitz, Hauptkollekteur,
Friedbergergasse Lit. C. Nro. 186 in Frkfrt. a/m.

Da aus besondern Beweggründen die auf den 14. August dieses Jahrs ausgeschriebene Versteigerung der Weine, Lohrinden und Mobilien der Peter Happischen Eheleuten zu Lorch, vor der Hand noch ausgesetzt bleiben soll; so wird dies Jedermann bekannt gemacht.

Rüdesheim den 30. Juli 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt dah.

Da die Wittwe des dahier verstorbenen Bürgers und Kirschners Johannes Warneck die Anzeige gethan hat, daß ihr verstorbener Mann so viel Schulden hinterlassen habe, daß dessen Nachlaß zu ihrer Befriedigung, in Hinsicht ihres eingebrachten Vermögens, das sie in Anspruch nehme bei weitem nicht hinreiche und daher zur Liquidation der Forderung auf Montag den 12. Aug. Vormittag 9 Uhr Termin auf hiesiger Amtsstube anberaumt worden ist, als werden alle diejenige, so an berührte Masse aus irgend einem Grund Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, berührten Montag den 12. Aug. Vormittags 9 Uhr auf der Amtsstube dahier zu erscheinen und dieselbe gehörig richtig zu stellen, oder sich der Präklusion zu gewärtigen.

Darmstadt den 8. Juli 1811.

Großherzogl. Hess. Oberamt das.
Frey.

Da die Wittwe des verstorbenen Bürger und Drehermeisters Karl Strauß dahier bei Amt erklärt hat, daß sie die Erbschaft ihres verstorbenen Ehemannes cum benificio legis et inventarii anzutreten gesonnen sey, und es also zur Ausmittelung eines genauen status activorum et pasivorum nöthig ist, alle diejenige zu erfahren, welche etwas an gedachten Nachlaß zu fordern haben, so werden hiermit alle diejenige welche aus irgend einem Grund an benannte Hinterlassenschaftsmasse rechtliche Forderung zu machen haben vermeinen, sie mögen dieses bei der Wittwe angezeigt haben oder nicht, aufgefordert, binnen 6 Wochen solche bei unterzeichneter Stelle um so gewisser anzuzeigen und solche richtig zu stellen, als sie sonst weiter damit nicht gehört, sondern von dem Nachlaß mit allen weiteren Ansprüchen ausgeschlossen werden.

Darmstadt den 26. Juni 1811.

Großherzogl. Hess. Oberamt das.

Dienstag den 13. instehenden Monats August und folgende Tage sollen auf dem Gräflich Hahnischen Gute Neuburg zu Heldenbergen die daselbst befindlichen entbehrlichen gräfliche Meubles, bestehend in Kanapee, Stühlen, Schreibpult, Komoden, Thee- und Spieltische sämmtlich von Mahagoniholz, große Spiegel mit dergleichen Rahmen, Bettladen, Tische von anderm Holz u. dergl. auch Bettung, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Signatum Burg Friedberg den 17. Juli 1811.

Vermöge Auftrags
Großherzogl. Hessisch Burggräfl. Friedbergischer Justiz-Kanzlei.
Papst.

Kunst-Anzeige.

In der Reinheimerschen Kunstverlag sind so eben erschienen:

Malerische Ansicht der Stadt Frankfurt und deren Umgebungen, von dem Landhaus des Herrn von Bethmann aufgenommen. Breit 18 Zoll, 11½ hoch. Preiß à fl. 7. 30 kr.

Ansicht der Stadt Frankfurt aus Westen. Brt. 11½ Zoll, hoch 7½ Zoll. fl. 2. 42 kr.

beide auf Velin-Papier, mit Sorgfalt colorirt und eine jede besonders behandelt, daß keine früher erschienene ähnliche Arbeit das Vollständige liefert, was der Kenner und Liebhaber hier finden wird.

Eine auf dem linken Rheinufer in einer Hauptstadt eines Departements liegende, in guter Nahrung stehende Apotheke, ist unter vortheilhaften Bedingnissen zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf Porto freien Briefen die

Materialhandlung
von
Dencker et Clere
in Frankfurt a/M.

Jägers, W. geograph. histor. statistisches Zeitungslexicon, neu bearbeitet von K. Mannert. 3 Bde. gr. 8. Nürnberg und Landshut fl. 19. 48 kr.

Gemeinnützig und vollständig empfiehlt sich dies Werk am besten selbst.

H. L. Brönner.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 5. Aug. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	— —	138⅜
	2 Monat	— —	138
Hamburg	k. Sicht	— —	149½
	2 Monat	— —	149
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	79½	— —
	2 Monat	79¼	— —
Lyon	k. Sicht	79½	— —
	2 Monat	79¼	— —
Wien	k. Sicht	7¼	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	100¼	— —
	2 Monat	99¾	— —
Bremen	k. Sicht	111½	— —
	2 Monat	110¾	— —
Basel	k. Sicht	102½	— —
	2 Monat	101⅝	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	100¼
	In der Messe	— —	99¾

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 5. Aug. 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	12½	— —
	4½ — —	12¾	— —
	5 — —	14	— —
	5 — Wiener Std. B°	12½	— —
	fl. 50 Specieslotterie	66	— —
	» 100 —	80	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	12½	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	61	— —
	6 — —	71	— —
	5 — Landstände…	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	60	— —
	5 — —	70	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	64	— —
	5 — —	54	— —
	5 — Landstände…	70	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	54	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 219. Mittwoch, den 7. August 1811.

London, vom 27. Juli.
(Fortsetzung.)

Gen. Graham ist an Bord der Latone mit 400 Jäger zu Pferde und der unberittenen deutschen Kavallerie von Cadix zu Lissabon eingetroffen. Er soll als zweiter Chef unter Wellington kommandiren.

Gen. Cooke kommandirt interimistisch zu Cadix, allein wir vernehmen, daß Gen. Spencer sich unverzüglich dahin begeben soll.

Gen. Beresford ist am 3. d. zu Lissabon eingetroffen, und soll, wie vormals, dazu angewendet werden, ein neues Korps von 20,000 Portugiesen auszuheben und in den Waffen zu üben.

Gen. Lascy ist zum Befehlshaber in Catalonien ernannt, und schon nach dieser Provinz abgereist.

Am 9. Juni war die engl. Armee in Portugal 50,000 Mann stark. Von dieser Anzahl waren 30,000 bei der Armee gegenwärtig, 9000 verwundet, allein auf dem Wege der Besserung, und 8000 krank, was keine außerordentliche Menge ist, da die übele Jahreszeit schon angefangen hat. Der Rest war zu Garnisonen, Abtheilungen rc. verwendet. Die seitdem angekommenen oder zur See eingeschifften Verstärkungen belaufen sich auf 9000 Mann.

Admiral Legge ersetzt zu Cadix Sir Richard Keats, welcher sich als zweiter Befehlshaber ins mittelländische Meer begiebt.

Am 15. d. M. sollte eine Transportflotte, die 4000 Kranke und Verwundete an Bord hat, aus dem Tajo auslaufen, um sich nach England zu begeben.

Schreiben aus Lissabon, vom 13. Juli.

Bei uns giebt's beinahe nichts was der Mühe werth sey Ihnen zu melden. Die Franzosen haben sich aus Estramadura zurückgezogen. Eine Division marschirte nach Sevilla, eine andere nach Madrid. In Badajoz haben sie eine starke Garnison zurückgelassen, und die Werke von Olivenza, das sie gänzlich räumten, ließen sie sprengen. Soult hat dadurch, daß er uns zwang, die Belagerung von Badajoz aufzuheben, seinen Zweck vollkommen erreicht.

Unser Hauptquartier ist zu Portalegre und unsere Armee geht in Kantonnirung, so daß für den Augenblick vom Kampfe keine Rede ist. Unsere Armee hat viele Kranke. Wir haben Verstärkungen erhalten und Gen. Graham ist von Cadix eingetroffen. Die große Anzahl verwundeter und kranker Offiziere, die man hier sieht, giebt der Stadt ein trauriges Ansehen.

Nach spanischen Blättern, wurde der Junta von Cadix ein Gesetz zur Abschaffung der vorzüglichsten Feudalgebräuche, welche in Spanien bestehen, vorgeschlagen; allein die Grands und die Geistlichkeit haben sich förmlich dagegen gesetzt.

Ein Mitglied der Bürgerschaft, Namens Arguelles hat eine heftige Rede gegen diese beiden Orden gehalten, und sagte, daß ihre Reklamationen den Karakter des Neides und der Neugierde trügen. Er fügte hinzu, daß die Archiven der ehemaligen Cortes mit Bittschriften und Protestationen gegen die Feudalanmaßungen angefüllt; daß diese Anmaßungen mit der Wohlfahrt des Landes unverträglich wären, und daß wenn sie sich davon überzeugen wolle, man nur die herrschaftlichen Dörfer mit jenen vergleichen dürfe, die nicht herrschaftlich sind.

Er beklagte sich sehr über die neulich zusammenberufenen Cortes, indem sich ihre Mitglieder blos mit ihrem Privatinteresse beschäftigten, und brachte in dieser Hinsicht die Worte Ludwigs XIV. zu Philipp V. in Erinnerung: »Schafft die Cortes nicht ab, [illegible] des Sprechers hallte der Saal von dem Beifallklatschen des Volkes wieder. Einige Mitglieder des Adels erhoben sich und schrien: »Wird man diese unanständigen Exzessen nicht bestrafen? Ist denn keine Wache hier?« Nur mit vieler Mühe hielt man das Volk zurück, und die Sitzung wurde aufgehoben, ungeachtet mehrere Mitglieder ihre Fortdauer verlangten.

Elvas, vom 25. Juni. Man sagt, die Franzosen hätten sich bis jenseits Badajoz zurückgezogen, und seyen Willens Blacke anzugreifen. Gestern Abends fuhr man mit den Werken auf der rechten und linken Seite der Stadt fort; allein anstatt der allgemeinen Schlacht, welche wir täglich erwarteten, kehren wir vielleicht neuerdings nach Spanien zurück.

Ich glaube nicht, daß man die Belagerung von Badajoz von neuem anfangen werde.

Unser Munitionsverbrauch hat sich in diesen letzteren Zeiten in den Magazinen, die sich zu Elvas befanden, vorzüglich an Kugeln, auf eine beunruhigende Weise vermindert; und ich habe Ursache zu fürchten, daß man auch den Mangel an Kanonen, in gutem Stande, spüren werde. Ich glaube daher nicht, daß wir die Belagerung wieder werden anfangen können.

Vom 26. Juni. Heute nehme ich Abschied von Ihnen. Noch hat sich nichts besonders ereignet, ausgenommen, daß gestern und heute Morgens 5 Regimenter franz. Infanterie vor Elvas erschienen sind. Unsere Armee hat mit Tagesanbruch ihre Stellung eingenommen; allein nun ist es 8 Uhr Morgens und sie ist in die Stadt zurückgekehrt. Gestern Abends habe ich einige Erfrischungen mit Offizieren vom . . . . eingenommen; sie glaubten, daß die Franzosen uns sicher angreifen würden; allein vielleicht nicht eher, bis sie eine Verstärkung

von Lebensmitteln und Munition nach Badajez geworfen haben. Was uns betrifft, so werden wir uns stets defensiv verhalten, bis die Verstärkung von 10000 Mann ankömmt, die wir täglich erwarten. Im Falle einer Belagerung kann sich Campo-Major nur 2 Tage halten, denn in diesem Platze befinden sich nicht mehr als 7 Kanonen, worunter 3 Feldstücke sind. Auf jeden Fall wird man 600 M. daselbst lassen, um sich so lange als möglich zu halten. Von Lissabon ist ein Paketboot angekommen und der Kurier hat vorgestern Depeschen und Briefe hierher überbracht.

Einige Nachrichten versichern, daß der General Blacke sich nicht nach Cadix begeben, sondern von Ayamonte nach Tarifa bei Gibraltar gehen werde; andere Briefe versichern im Gegentheil, er sey schon zu Cadix angekommen.

Ein von Bilbao eingetroffenes Schiff, das am 12. d. M. von da absegelte, meldet, daß der Feind gar keinen Theil von Biscaya geräumt hätte, wie man solches früher ankündigte. Die Franzosen erbauen zu Sevilla eine Festung nach dem Model des großen Klosters des Quadalquivir.

Von Lord Wellington sind keine Nachrichten eingetroffen, und wir glauben auch nicht, daß die ersten, welche wir erhalten werden, einige Details über irgend ein wichtiges Ereigniß enthalten. Das Publikum jedoch wünscht über mehrere Punkte von einem Neben-Interesse unterrichtet zu seyn. Das Schicksal der Expedition des Gen. Blacke, und die Abreise des Gen. Graham von Cadix sind Dinge, welche große Folgen haben können, und über deren Resultate sind wir in größter Unwissenheit.

Vom 29. Juli. Mit Bedauern melden wir, daß die Krankheit des Königs seit 2 Tagen mit den beunruhigendsten Symptomen begleitet ist; besonders gestern war man über den Zustand Sr. Maj. in äußerster Besorgniß, die ganze königl. Familie war versammelt. Folgendes Schreiben enthält Details über diesen traurigen Gegenstand:

»Windsor, den 28 Juli. Das heutige Bülletin hat die Besorgnisse derjenigen Personen, welche in das Schloß kommen, um daselbst Erkundigungen über die Gesundheit des Königs einzuziehen, noch vermehrt, und die Unruhe wird durch die außerordentliche Hitze, die auf den Zustand Sr. Maj. großen Einfluß hat, vergrößert. Diese Krisis zieht viele Personen vom höchsten Stande hieher, um das Bülletin zu lesen, welches man alle Morgen um halb 11 Uhr an dem Pavillon der Königin anschlägt.

Um 2 Uhr Nachmittags sind Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent, der Herzog von Cumberland und der Obrist v. Bloomfield in einer Kalesche in dem Schlosse eingetroffen. Der Prinz-Regent sollte mit seinem Bruder zu Kew speisen, allein bald nach seiner Ankunft entschloß er sich im Palais zu bleiben, wo er mit der Königin, den Prinzessen und den Herzogen von Clarence, von Cumberland und von Cambridge speiste. Um 6½ Uhr Abends ist er wieder nach London abgereist.

Der Regentschafts-Conseil war am Samstage von 11 bis 3 Uhr versammelt, um die Aerzte über die vorgelegte Fragen abzuhören, und um sich mit der Königin über den beunruhigenden Zustand, worin sich der König befand, zu besprechen. Lord Ellemborough begab sich in aller Eile nach Windsor, um dem Conseil beizuwohnen, obgleich seine Pflicht ihn an diesem Tage in den Gerichtshof der königl. Bank berief. Die Sitzung wurde durch die Unterschrift des wöchentlichen Berichts beendigt, welcher, wie man sagt, keineswegs tröstlich ist.« «

Folgendes sind die letzten Bülletins:

Windsor-Castle, den 28. Juli.

»Se Maj. befinden sich ungefähr in dem nämlichen Zustande wie gestern.«

Windsor-Castle, den 29. Juli.

»Der König hatte diese Nacht mehrere Stunden Schlaf, allein die Symptomen der Krankheit sind noch immer dieselben.«

Die Penelope, ein Kauffahrteischiff, ist von Cadix, welche Stadt dasselbe am 11. d. verlassen hatte, eingetroffen. Mehrere Transportschiffe, worauf ein Theil der Armee des Gen. Blacke eingeschifft war, waren daselbst angekommen, und man erwartete unverzüglich den Rest derselben.

Die nach Portugal bestimmten Transportschiffe sind am verflossenen Samstage, unter Convoi des Mercur und des Jasper von Portsmouth abgesegelt.

Brünn, vom 27. Juli.

Se. k. H. der Erzherzog Maximilian sind vorgestern wieder von hier nach Wien zurückgereist.

Neapel, vom 13. Juli.

Gestern gab der Staatsminister, Prinz Pignatelli, Ihren königl. Majestäten, dem diplomatischen Korps, dem Adel und andern Honoratioren ein sehr glänzendes Fest. So wie es dunkel geworden war, fieng ein Feuerwerk an. Viele in einem Halbzirkel aufgestellte Barken warfen Feuermassen von allen Farben in die Luft, und die ganze Flottille von Kanonierschaluppen stellte eine Seeschlacht vor. Das Ganze machte eine erstaunende Wirkung.

Paris, vom 2. Aug.

Man meldet aus Bagnoles (im Var-Departement) daß am 22 verflossenen Juni ein heftiges Gewitter über diese Gemeinde ausbrach. Als der Donner zu rollen anfieng, läutete man zum Gebete, um ihn abzuwenden. Ein Theil der Einwohner begab sich in die Kirche, die meisten in dieselbe hinein, die andern blieben in dem Verschlag der Hauptthüre stehen, um mit dem Priester zu singen. In dem Augenblicke, wo jeder mit Singen und Beten beschäftigt war, drang ein Blitz mit erstaunender Schnelligkeit durch die offene Hauptthüre der Kirche, und verbreitete sich im Innern bis zu der Thüre des Glockenthurmes, die sich auf der Nordseite befindet. Mehrere Kinder standen an besagter Thüre, eins davon wurde unglücklicher Weise getroffen, und war in dem Augenblicke leblos; andere wurden leicht an den Füßen verwundet. Einem 70jährigen Greise, der sich an der gemeldeten Thüre befand, wurde der Athem benommen und er fiel todt zur Erde. Eine Frau von 24 Jahren, die sich nicht weit von ihm befand, wurde ohnmächtig; da man ihr aber gleich zu Hülfe kam, brachte man sie ins Leben zurück. Die meisten Personen, welche in der Kirche waren, wurden dermaßen elektrisirt, daß sie einige Stunden lang gleichsam ganz betäubt waren. Merkwürdig ist, daß sich diejenigen Personen, die sich in der Kirche befanden und selbst die, welche an der Eingangsthür und im Thürverschlage standen, beim Ausbruche des Blitzstrahles nur ein Getöse hörten, das wie ein Gewehrfeuer lautete, während die so weit davon entfernt, und sogar auf dem Felde waren, bei dem fürchterlichen Gebrülle, das der Donner machte, von Schrecken ergriffen wurden.

Antwerpen, vom 25. Juli.

Es sind seit dem 12. Juli 16 Schiffe mit 524 Ballen und 148 Colis Baumwolle, Tabak in Blättern, Kaffee, Zucker, Potasche und Mahagoniholz eingelaufen. Die andern Schiffe waren mit Käse, Tabak in Blättern, gesalzenen Häringen, Stockfischen und Bauholze beladen.

Colberg, vom 20. Jul.

Den 18. Juli erschienen auf der Rhede vor Colberg 2 engl. Fregatten, jede von 36 Kanonen, welche auf ihrer Fahrt von Swienemünde bis dahin, drei Küstenfahrer oder Boote, ohnfern Hoff, zwei Meilen von Treptow an der Rega, nach der Divenow hin, weggenommen hatten, wovon sie dem einen, welches mit Roggen für die kurrente Ver-

pflegung der Garnison in Colberg bestimmt, und dem andern, welches mit franz. Weinen befrachtet war, ihre Ladungen weggenommen und leer, das erstere nach Colberg und das andere nach dem Treptower Deep zurück geschickt hatten. Das dritte Boot hingegen führte die eine von den feindlichen Fregatten im Schlepptau beständig hinter sich her.

Auf der Rhede von Colberg, wo ihnen gegenüber die Strandbesatzung postirt stand, wurden beide Fregatten gewahr, daß ostwärts von Rügenwalde her, sieben Küstenfahrer angesegelt kamen, so fort machten beide Anstalt, diesen sieben Booten entgegen zu gehen, um sie wegzunehmen; allein diese Boote ihrer Seits merkten die Absicht des Feindes, und legten sich hart ans Ufer, unter den Schutz der Colberger Strandbatterie beim Wolfsberg, wodurch denn die feindlichen Fregatten veranlaßt wurden, von ihrer Jagd abzustehen. Sie segelten hiernächst nordöstlich aus dem Gesicht, kamen nicht wieder zum Vorschein und die sieben Boote spannten hierauf die Segel wieder an, und fuhren vor dem Hafen von Colberg vorüber nach Stettin.

Der höchst weisen Verfügung unsers allergnädigsten Souverains, nach welcher der Strand bei Colberg in Vertheidigungszustand gesetzt worden ist, verdanken demnach diese sieben Bootsfahrer ihre Freiheit und den Besitz ihres Eigenthums.

Innsbruck, vom 31. Juli.

Gegen Ende der vorigen Woche ist eine Abtheilung des königl. baierschen Chevauxlegersregiments Kronprinz, welche über 1 Jahr hier in Garnison lag, nach Salzburg abgegangen, und durch eine andere Eskadron, welche von daher kam, abgelöst worden.

Drei Stunden von hier, auf dem sogenannten Klammegg, ist ein Wald in Brand gerathen, welcher schon durch 4 Tage fortdauert, es sind aber die bestmöglichsten Anstalten getroffen worden, daß dieses Feuer nicht weiter um sich greift.

Seit mehreren Wochen haben wir in unsern Thälern starke Hitze und außerordentliche Trockenheit, welche für die noch stehenden Feldfrüchte sehr nachtheilig sind.

München, vom 2. August.

JJ. MM., der König und die Königin, sind gestern Abends im besten Wohlseyn von Baden in Nymphenburg zurückgekommen.

Stuttgart, vom 5. August.

Se. Maj. haben am 2. d. M. folgendes Allerhöchstes Rescript an das königl. Staatsministerium erlassen:

Friedrich von Gottes Gnaden König von Würtemberg rc. rc. rc.

Liebe Getreue! Wir haben bekanntlich nach den Grundsätzen einer durchaus geordneten Staatsverwaltung, und den Forderungen der strengsten Rechtlichkeit, zu Erhaltung und Sicherung des Staatskredits bisher nicht nur die Zinsen aus den Staatsschulden auf die Verfallzeit jedesmal richtig bezahlen, sondern auch von dem Ueberschusse der laufenden Revenüen an den Staatspassivkapitalien selbst beträchtliche Summen abtragen lassen; wie denn in dem Zeitraum vom 1. Januar 1810 bis Georgi 1811 die Summe von 256,875 fl. an Krediteren auf Bitten Einzelner zurückbezahlt worden ist.

Zu Unserem Bedauern haben Wir aber die Erfahrung gemacht, daß diese Verfügungen auf den Werth der Staatsobligationen noch nicht denjenigen Einfluß gehabt haben, welchen Wir mit Recht und aus denjenigen Gründen, die nach dem natürlichen Gange jenen Werth bestimmen, erwarten konnten; indem der verächtliche Geist des Wuchers auch die diesseitigen so gut fundirten Staatsobligationen zum Gegenstand verwerflicher Spekulationen machte.

Um diesem, so weit es möglich ist, vorzubeugen, finden Wir Uns bewogen, zu successiver Tilgung der Staatsschulden einen besondern Amortisationsfond von jährlichen 300,000 fl. auszusetzen, und wegen dessen Verwendung Folgendes zu verordnen:

Die Zurückbezahlung geschieht nach dem Loos, ohne Rücksicht, ob die Kapitalien In- oder Ausländern gehören, ob solche früher aufgekündigt sind, oder nicht.

Die Verloosung wird zweimal des Jahrs in Gegenwart der beiden Staatsräthe der Sektionen der Krondomainen in der Art vorgenommen, daß die herausgezogenen Numern der Obligationen sogleich abgelöst werden.

Sämtliche Kapitalien werden in Posten von 1000 fl., 500 fl. und 100 fl. zersetzt und jährlich

100 Numern zu 1000 fl.
250 Numern zu 500 fl.
600 Numern zu 100 fl.

sodann soviel unter 100 fl. gezogen, als zu Ergänzung der ausgesetzten 300,000 fl. nöthig sind.

Von dieser Verloosung werden folgende Kapitalien ausgeschlossen:

1) die vormals landschaftlichen halbzinsenden Kapitalien;
2) diejenigen, welche als Kautionen angelegt sind;
3) die verpfändeten;
4) Fideikommißkapitalien;
5) die mit gerichtlichem Arrest belegten;
6) alle Posten, woraus seit 5 Jahren keine Zinsen gefordert und bezahlt wurden.

Unser Finanzminister wird mit Vollziehung des Obigen und dessen gehöriger allgemeiner Bekanntmachung besonders beauftragt.

Gegeben Ludwigsburg den 2. August 1811.

Ad Mandatum Sacrae Regiae Majestatis proprium.

Friedrich.

Karlsruhe, vom 2. August.

Se. k. H. der Großherzog haben, nach vorhergegangener Benehmung mit dem Erblandpostmeister, Hrn. Fürsten von Thurn und Taxis, vom 1. August d. J. an, die Regie sämtlicher Posten im Großherzogthum übernommen, und dießfalls eine eigene provisorische Postdirektion in der hiesigen Residenzstadt konstituirt. (S. M.)

ERRATUM.

In unserm gestrigen Blatte lese man auf der 2ten Spalte, erster Seite, Zeile 7 und 8 anstatt: diese Klausel beiden Mächten zur Erwägung vorgelegt werden soll, blos die Worte: beiden Mächten zur Erwägung vorgelegt wurde

---

Nichtpolitische Gegenstände.

Seltene Blüte in Fürth.

In der Nacht vom 28. auf den 29. Juli blühte zu Fürth der große Cactus grandiflorus (Cereus, Sonnenfeind genannt), und zeigte auf einmal 2 Blumen. Die Blüten öffneten sich am 28. Abends gegen 7 Uhr, blühten die ganze Nacht durch, standen noch am andern Morgen gegen 8 Uhr in ihrer vollen Pracht und Schönheit da, und wurden von vielen Menschen gesehen und bewundert. Diese Pflanze, welche in Jamaika zu Hause ist, soll nur selten in Deutschland zur Blüte kommen — daher auch ein solches Ereigniß zur großen Seltenheit gemacht wird. Wenn sich die Blüte öffnet, so verbreitet sie einen sehr angenehmen und seltenen Geruch. Die Dauer der Blüte ist 12 Stunden; man kann sie öffnen und schließen sehen. Sie hat, wenn sie ganz entfaltet ist, gegen 6 Zoll im Durchmesser; die äußern Blätter sind lieblich roth und verlieren sich gegen die Spitzen zu ins blasrothe und dann ins gelbliche; die innern Blätter geben einen Silberglanz von sich, und in der Mitte des Kelchs sitzt eine Menge langer weisser Staubfaden mit gelben Knöpf-

chen. Aus der Tiefe des Kelchs ragt eine schwärzliche Krone hervor. Noch zeigen sich bis jetzt 22 Knospen am Stamm, und in 2 bis 3 Tagen erwartet der Besitzer abermals eine so vortrefliche Blüte.

(Diese Blüte ist bei uns nicht mehr selten, beinahe jedes Jahr siehet man sie in den botanischen Garten mehrerer hiesiger Einwohner.)

Unter die Seltenheiten dieses Jahres verdient auch gezählt zu werden, daß man in den Main- und Rheingegenden Obstbäume und Weinstöcke antrift, welche zu gleicher Zeit reife Früchte und neue Blüthen tragen.

Der Wein verspricht diesmal viele vorhergehende Jahrgänge an Quantität und Qualität zu übertreffen. Möchte er in dieser Hinsicht so ausfallen, wie alte Chronicken uns den Jahrgang von 1540 beschreiben, in welchen es heist:

»Im Jahr 1540 hat GOTT hierumb einen köstlichen, an Geschmack fast dem Malvesier gleich, vnd so sehr viel Wein bescheret, daß man das Fuder vor sieben vnd ein halb Fl. kauffen können.«

Avertissements.

Der Zahnarzt und Bandagist Retzler hat seine Wohnung verändert und logirt jetzt auf dem kleinen Hirschgraben in der Behausung des Hrn. Nebbien gleicher Erde vornen heraus, allwo das Intelligenzblatt ausgegeben wird.

Nachdem in Klagsachen der von Wellingischen Fideikommiß-Administration zu Frankfurt, gegen den zur Schöff von Rieseischen Verlassenschaftsmasse daselbst angeordneten Kurator, wegen rückständig gebliebener Kaufgelder von einer in Wölfersheim, ohnweit Friedberg, gelegenen, ursprünglich von Pappenheimischen Hofraithe, auf den öffentlichen Verkauf dieser in einem 3stöckigen Wohnhaus, mit gewölbten Keller und geräumigen Nebengebäuden, als Pferdsstall, Kelterhaus, nebst einem Balkenkeller und Fruchtböden, einer grosen Scheune nebst Schaafstall, 2 Küh- und 2 Schweinställen, einer Holzremise und einem 30 Ruthen haltenden Küchengärtchen bestehenden Hofraithe, worauf außer den allgemeinen neuerer Zeit eingeführten Landessteuren eine jährliche herrschaftliche Fruchtgülte von 1 Meste und ½ Gescheid s. g. Andräas Waizen und 4 kr. 3 Hel. jährl. Geldzins haftet, angetragen, und zu Vornahme dieser Versteigerung sofort Termin auf

Montag den 26. August d. J. Vormittags 9 Uhr,

in loco Weifersheim, unter den alsdann nahmhaft zu machenden Bedingungen anberaum worden ist; Als wird solches zu dem Ende hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die Kauflustigen sich im Termin einfinden, ihre Gebote zu Protokoll geben und der Meistbietende salva ratificatione sich des Zuschlags gewärtigen könne. Wobei noch angefügt wird, daß über die festgesetzten vortheilhaften Verkaufsbedingungen von unterzeichneter Stelle auf Verlangen zu jeder Zeit auch schon vorher Auskunft gegeben werden soll.

Signatum Hungen den 2. Juli 1811.

Großherzogl. Hess., zur Fürst- und Gräfl. Solmsischen Gesammt Justiz-Kanzlei verordnete Director und Räthe.

Meißer.

vdt. Geyger.

Da aus besondern Beweggründen die auf den 14. August dieses Jahrs ausgeschriebene Versteigerung der Weine, Lohrinden und Mobilien der Peter Happischen Eheleuten zu Lorch, vor der Hand noch ausgesetzt bleiben soll; so wird dies Jedermann bekannt gemacht.

Rüdesheim den 30. Juli 1811

Herzogl. Nassauisches Amt das.

Da die Wittwe des dahier verstorbenen Bürgers und Kirschners Johannes Warneck die Anzeige gethan hat, daß ihr verstorbener Mann so viel Schulden hinterlassen habe, daß dessen Nachlaß zu ihrer Befriedigung, in Hinsicht ihres eingebrachten Vermögens, das sie in Anspruch nehme bei weitem nicht hinreiche und daher zur Liquidation der Forderung auf Montag den 12. Aug. Vormittag 9 Uhr Termin auf hiesiger Amtsstube anberaumt worden ist, als werden alle diejenige, so an berührte Masse aus irgend einem Grund Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, berührten Montag den 12. Aug. Vormittags 9 Uhr auf der Amtsstube dahier zu erscheinen und dieselbe gehörig richtig zu stellen, oder sich der Präklusion zu gewärtigen.

Darmstadt den 8. Juli 1811.

Großherzogl. Hess. Oberamt das.

Frey.

Da die Wittwe des verstorbenen Bürger und Drehermeisters Karl Strauß dahier bei Amt erklärt hat, daß sie die Erbschaft ihres verstorbenen Ehemannes cum benificio legis et inventarii anzutreten gesonnen sey, und es also zur Ausmittelung eines genauen status activorum et pasivorum nöthig ist, alle diejenige zu erfahren, welche etwas an gedachten Nachlaß zu fordern haben, so werden hiermit alle diejenige welche aus irgend einem Grund an benannte Hinterlassenschaftsmasse rechtliche Forderung zu machen haben vermeinen, sie mögen dieses bei der Wittwe angezeigt haben oder nicht, aufgefordert, binnen 6 Wochen solche bei unterzeichneter Stelle um so gewisser anzuzeigen und solche richtig zu stellen, als sie sonst weiter damit nicht gehört, sondern von dem Nachlaß mit allen weiteren Ansprüchen ausgeschlossen werden.

Darmstadt den 26. Juni 1811.

Großherzogl. Hess. Oberamt das.

Da am 30. März l. J. die nachgelassene Wittib des weil. hiesigen Burgers und Krämers, Johannes Laufer, Christina Margaretha, geb. Dassin, verstorben ist, und ein Testament zurückgelassen hat, in welchem die Sophia Magdalena Steinbach zur Erbin ernannt ist; so werden hierdurch alle diejenigen, welche irgend einen Anspruch, ex quocunque capite, an die Verlassenschaft der Verstorbenen machen zu können glauben, aufgefordert, sich binnen 4 Wochen, von unten gesetztem dato an, mit ihren Ansprüchen dahier, entweder selbst, oder per Procuratores legitimatos, gehörig zu melden, oder aber zu gewärtigen, daß alsdann die Erbschaftsmasse, der Testamentserbin, ohne weitern Vorbehalt werde ausgehändigt werden.

Frankfurt a. M. den 18. Juli 1811.

Stadt- und Landgerichts-Kanzlei.

(L. S.)

Dienstags den 27. nächsten Monats August Nachmittags 1 Uhr sollen in loco Eltville 13 Stück 1809r und 15 Stück 1810r, dann Mittwochs den 28. ebenfalls Nachmittags 1 Uhr im Kloster Eberbach 18 Stück 1809r und 21 Stück 1810r wohlgehaltene herrschaftliche Weine, gegen baare Zahlung, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden; welches den Liebhabern mit dem Bemerken andurch bekannt gemacht wird, daß die Proben vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden können.

Wiesbaden den 22. Juli 1811.

Herzogl. Nassauische Hofkammer.

Langsdorff.

vdt. Beisler.

Mein vor dem hiesigen Neckarthor gelegenes neu erbautes sehr geräumiges zu Anlegung einer Fabrique oder zum Betrieb einer Wirthschaft und jedes andern Gewerbs sehr taugliches Wohnhaus nebst dem um dasselbe gelegenen über 5 Morgen enthaltenden Feldguth ist ebenso wie mein in der Marktstraße gelegenes ehemals Fickelsches dreistockiges zur Wirthschaft oder Anlegung eines Kaufladens sehr gut eingerichtetes Wohnhaus, aus freier Hand unter sehr annehmlichen Bedingungen entweder zu verkaufen oder zu verleihen.

Darmstadt den 18. Juli 1811.

Wilhelm Frei,
Gasthalter zum Erbprinzen.

In einer der schönsten Gegenden des Mains eine viertel Stunde von einer lebhaften Residenzstadt entfernt, ist aus freier Hand ein sehr schönes Landgut zu verkaufen. Solches bestehet in 100 Morgen Aecker und Wiesen, ganz neu gebauter mit einer Mauer umgebenen Hofraithe und Garten worinn:

1. Ein geschmackvoll eingerichtetes Wohnhaus.
2. Eine Pächterwohnung.
3. Brandweinbrennerei nebst Rindvieh- und Pferdeställen.
4. Eine ganz neue steinerne Scheuer.
5. Mehrere Stallungen, Remisen, Böden, Schweinställe u. d. g.
6. Ein 4 Morgen großer wohleingerichteter Garten mit schönem Speißesaal am Ufer des Maines auch von der Mauer umgeben u. d. g.

Das Wohnhaus besteht aus einem Saal und 7 heizbaren Zimmern, groser Küche, Keller, Böden und Bodenkammern.

Sämtliches wird zu billigstem Preise und andern annehmlichen Kaufbedingnissen abgegeben, worüber ein Näheres allhier in Frankfurt, am Liebfrauenberg Lit. K. No. 36 zu erfahren.

Eine auf dem linken Rheinufer in einer Hauptstadt eines Departements liegende, in guter Nahrung stehende Apotheke, ist unter vortheilhaften Bedingnissen zu verkaufen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf Porto freien Briefen die

Materialhandlung
von
Duncker et Clare
in Frankfurt a/M.



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 220. Donnerstag, den 8. August 1811.

Konstantinopel, vom 25. Juni.

Haleth Effendi, welcher sich so gut seiner Aufträge bei Absetzung des Pascha von Bagdad entledigt hatte, ist zum Zerphana Emini ernannt worden, und seine Stelle als Tefterdar erhielt Baghili-Effendi.

London, vom 29. Juli.
(Fortsetzung.)

Auszug einer Depesche von Lord Wellington an Lord Liverpool.

Die franz. Armee von Portugall steht noch immer auf dem rechten Ufer der Guadiana. General Blake hat in der Nacht vom 30. Juni einen Versuch gemacht, um sich Niebla's zu bemächtigen, woselbst der Feind eine Garnisen von etwa 300 Mann Infanterie hatte. Es thut mir leid Ihnen melden zu müssen, daß dieser Versuch mißlungen ist, und dieser General, nachdem er bis zum 2. d. M. vor diesem Platze geblieben war, sich gegen die Guadiana hin zurückgezogen hat. Seitdem scheint Gen. Blake die Absicht gehabt zu haben, seine Truppen nach Kadix einzuschiffen; allein weder Gen. Castanos noch ich haben seit dem 18. Juni vernommen, daß er von Jarumenha abgegangen sey.

Ein beträchtlicher Theil Guerillas, von verschiedenen Anführern befehligt, welche zu Penaranda einen Convoi der Armee weggenommen haben, wurde am 30. Juni überfallen und zerstreut, nachdem sie ungefähr 200 Mann an Todten verloren hatten.

Der Star stellt bei Gelegenheit dieser Depesche folgende Bemerkungen an: »Es scheint gewiß zu seyn, daß zwischen Blake und Lord Wellington Kälte herrscht; denn wie sollte der Milord seit dem 18. Juni nichts von dem spanischen General vernommen haben? Von dem übeln Einverständniß, welches unter den Offizieren von Blake's Armee herrschte, hatte man schon vieles sprechen hören, und dieses stimmt vollkommen mit der langen Erfahrung überein, die wir von dem wenigen Zutrauen haben, welches in den Nationalarmeen der Halbinsel herrscht. Es ist sehr sonderbar, daß die Garnison von 300 Franzosen zu Niebla hinreichte, um 12,000 Spanier zurückzuschlagen.»

Wir vernehmen aus dem Schreiben eines Subrecargo der Kompagnie zu Canton, daß die Seeräuber oft Einfälle auf die Küste machen, und die chinesischen Dörfer in steter Unruhe erhalten. Man sagt, mehrere Provinzen von China seyen in vollem Aufruhr.

Stockholm, vom 13. Jul.

Unser ehemaliger Charge d'Affaires am brasilianischen Hofe, Hr. Kantzow, ist gegenwärtig mit seiner Familie hier angekommen.

Se. königl. Maj. haben von Dero Militair-Befehlshaber auf Gottland, den Admiral 2c. Baron Cederström, den unterthänigen Bericht erhalten, daß das Exerciren der National-Bewehrung auf Gottland für diesen Sommer völlig beendigt worden. Die sämmtliche freiwillige Bewehrungs-Mannschaft Gottlands, das Offizierkorps ungerechnet, beträgt jetzt 6821 Mann.

Wir Carl von Gottes Gnaden der Schweden, Gothen und Wenden König 2c. 2c.

Thun kund und zu wissen: Immer haben Wir unter unaufhörlicher Fürsorge für das Wohl Unserer theuren Unterthanen und die Erhaltung des Staats begierig alle Gelegenheiten ergriffen, den Finanzzustand des Reichs, als das vornehmste und unerläßliche Bedingniß der Selbstständigkeit und Würde eines Staats, zu ordnen und höher zu stellen. Wir haben dabei als eine unbestrittene, durch die Erfahrung aller Zeiten bezeugte Wahrheit anerkannt, daß das kräftigste Mittel zur Erreichung dieses Endzwecks die ausgedehnte u. klug angewandte Vorsicht ist, die einheimischen Produkte und Fabrikate zu vermehren und dagegen das Bedürfniß der Einfuhr ausländischer Waaren zu vermindern. Wenn Abweichungen von diesem Grundsatz schon unter günstigen Umständen das Wohl des Ganzen und der Einzelnen endlich untergraben, so zeigt es sich klar, welche verderbliche Folgen noch plötzlicher entstehen müssen in einer Zeit, wo unter fortdauerndem unvermeidlichen Kriege der gleichförmige Gang des Handels unterbrochen und der Export bedeutend gehemmt ist.

Da nun die Liebe zum Vaterlande und die natürliche Fürsorge für das eigene Wohl und das Wohl der Nachkommen jeden redlichen Mitbürger verpflichten und ermahnen, durch Verständigkeit in der Oekonomie, Sparsamkeit in der Lebensart und vor allem durch Ablegung alles ausländischen Ueberflusses einer leichtsinnigen Verschwendung der noch übrigen Kräfte des Reichs zuvorzukommen und die Unordnung in den Finanzen abzuwenden, welche nothwendig folgen muß, sobald der Import sich nicht in eben dem Maaße vermindert, in welchem der Export abnimmt; so erwarten Wir deswegen, daß Unsere werthe Unterthanen, aus reinem Eifer, für die Wohlfahrt des Vaterlandes, welche zugleich die ihrige ist, freiwillig Unsern wohlthätigen Absichten zuvorkommen, und den Gebrauch aller ausländischen Luxusartikel sorgfältig einschränken werden.

Zugleich wollen Wir, da die Erfahrung Uns belehrt, daß Unsere zu verschiedenen Zeiten ergangenen Verbote gegen den Schleichhandel nicht selten übertreten werden, nicht allein gegen alle Vergehungen dieser Art neuerdings warnen und Unsere werthen Unterthanen an eine genauere Erfüllung der königl. Verordnung vom 6ten April 1799 und Unsere gnädige Kundmachung über die Aufhe-

hung der Landzölle vom 30ten November v. J. erinnern, sondern auch Unsern höhern und niedern Beamten, welchen es zukommt, darüber ein wachsames Auge zu haben, hiemit wiederholt auferlegen und anbefehlen, diese ihre Pflicht mit rechtschaffenem Eifer und unermüdeter Wachtsamkeit zu erfüllen. Wonach sich alle, die es angeht, zu richten haben. Zu mehrerer Gewißheit haben Wir dieses mit eigener Hand unterschrieben, und mit Unserm königl. Siegel bekräftigen lassen.

Drottningholm-Schloß, den 3. Juli 1811.

Unter meines allergnädigsten Königs und Herrn Krankheit und auf dessen Befehl.
Karl Johann.

Vom 23. — Folgendes gnädiges Schreiben hat Se. königl. Hoheit der Kronprinz, in Folge der publizirten königl. Ermahnung an den Oberstatthalter, Baron Sködebrand, ergehen lassen:

Edler und Wohlgebohrner Oberstatthalter ꝛc. ꝛc. Nachdem der König sich veranlaßt gefunden, zur Hemmung einer bei der Nation vielleicht schon zu tief eingewurzelten Neigung für Ueppigkeit und ausländischen Luxus, nicht allein seine theuren Unterthanen zu ermahnen, solche verderbliche Mißbräuche abzulegen, sondern auch die bestehende Verbote gegen den Schleichhandel zu erneuern, deren strafbare Uebertretung auf eine bedeutende Art dazu beigetragen, will Ich Euch noch besonders ermahnen, diese angelegene Sache mit ungestörter Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Die Erfahrung verflossener Zeiten, und selbst diese Erneuerung alter Verbote, zeugen von der Unzulänglichkeit der Gesetze zur Erlangung des erwünschten Zweckes. So lange die allgemeine Denkungsart der edelsten Völker selbst sich noch nicht von dem bloß Scheinbaren zum Wirklichen, vom Leichtsinn zum Ernst, und von einer unerlaubten Gewinnsucht zu einer mäßigen Genügsamkeit erhoben hat, wird die Verirrung fortdauernd regieren, der Ueberfluß fremder Länder die einfacheren Produkte des Vaterlandes verdrängen, und Privatvortheile auf Kosten der Staatswohlfahrt gesucht werden. Und eben so lange wird die Stimme des Gesetzes sich dem zunehmenden Verderbniß vergeblich widersetzen, wenn die Strafe auch zuweilen den einen oder den andern Verbrecher ereilend, nur die Veranlassung giebt, neue Auswege, die Vorschriften der Verfassung zu hintergehen, zu erdenken.

Inzwischen giebt es ein Mittel, mächtig genug das Gesetz zu unterstützen und zu ersetzen, den Nationalgeist zu erheben und die Unordnung abzuschaffen: dies ist das Beispiel des Gehorsams gegen die Befehle der Obrigkeit, der Heiligkeit der Sitten und des frugalen Lebens, gegeben von den höheren gesellschaftlichen Zirkeln und begleitet mit einer gerechten Verachtung des Uebertreters, Verschwenders und Egoisten, aber mit ehrendem Beifall gegen den gesetzmäßigen Gehorsam, die Mäßigkeit und Entbehrung. Und Mir gebührt es insonderheit, auf der hohen Stelle, welche Ich durch das Vertrauen des Königs und der Nation inne habe, das erste Beispiel zu geben, und dieses soll Mir kein Opfer kosten. Von dem Augenblick an, wo Mein Schicksal mit demjenigen Schwedens vereinigt wurde, habe ich keine fremde Bedürfnisse mehr, ich kenne keine andere als die meines neuen Vaterlandes. Und da nun dieses, durch Krieg und innere Unruhen verwüstet, noch nicht lange der Gefahr eines drohenden Unterganges entrissen, zur Erhaltung seiner eben wiedererlangten Selbstständigkeit und Sicherheit die leichten Opfer der erdichteten Bedürfnisse des Luxes fordert, kann Ich Mir kaum denken, daß der denkendere Theil der Nation bei seiner Kenntniß der äußern Verhältnisse, und der innern drückenden Lage des Staates, und bei der Erinnerung der Ehre und der Tugenden seiner Voraltern, nur einen Augenblick seine Würde und seine Pflicht vergessen oder unterlassen sollte, bei der ersten Erinnerung an beide sich zu beeifern, die wohlthätigen Absichten des Königes in dieser Hinsicht zu befördern. Aber insonderheit ist Euch, so wie den übrigen Beamten des Reichs, die Ehre, durch ein vorleuchtendes Exempel diesen Zwecken näher zu führen, vorbehalten; und ich erwarte daher mit besonderer Zuversicht einen solchen erneuerten Beweis Eurer Treue und Ergebenheit gegen König und Vaterland, so wie Ich solchen auch mit besondern gnädigen Wohlgefallen ansehen werde. Uebrigens befehle Ich Euch Gott dem Allmächtigen, gnädiglich, und verbleibe Euer

wohlaffektionirter
Carl Johann.

Drottningsholm Schloß, den 10. Juli 1811.

Vittoria, vom 30. Juni.

Der König, unser Souverain, Don Joseph Napoleon, ist am 27. d. M. von Bayonne abgereist, und heute den 30 um halb 6 Uhr Abends in dieser Stadt eingetroffen. Von dem ersten Punkte der spanischen Gränze an beeiferten sich alle Gemeinden, durch welche Se. Maj. kamen, Allerhöchstdenselben Beweise der lebhaftesten Freude zu geben, und begrüßten Sie mit Jubelgeschrei und Vivat. Allenthalben zeigten sich die Authoritäten an der Spitze der Einwohner, um dem Monarchen ihre Ehrfurcht zu bezeugen.

Die Provinz der Herrschaft Biscaya sandte Sr. Maj. eine Deputation entgegen, um Allerhöchstderselben die Ausdrücke ihrer Ehrfurcht und Liebe darzubieten, und die, vereint mit jener, welche Sr. Maj. von Guipuscoa aus begleitete die Ehre hatte, mit Ihrer königl. Person bis Vittoria zu kommen. Se. Maj. zogen in die Hauptstadt der Provinz Alava ein, umgeben von den Zivil- und Militairauthoritäten, welche Allerhöchstdenselben entgegen gegangen waren, der Garnison des Platzes, der Provinzial- und Munizipalräthe, der Primairschulen, der Deputationen aus den Gegenden, der Geistlichkeit, und einer unzählbaren Menge Volkes, welches sich weit vor die Stadt hinaus begeben hatte; alle brachten Sr. Maj. den Ausdruck des Jubels und des Segens dar, Allerhöchstwelche geruheten mit jener Art von Wohlwollen und Güte, welche Sie karakterisiren, darauf zu antworten.

In der Nacht war Feuerwerk u. allgemeine Illumination, welche morgen wiederholt werden soll. Se. Maj. geniessen der besten Gesundheit.

Burgos, vom 7. Juli.

Die Einwohner dieser Stadt bezeigten auf die ausdrucksvollste Weise die Freude die ihnen die Rückkehr Sr. Maj., welche vorgestern Nachmittags in diese Stadt einzogen, einflößte. Der General Graf Dorsenne, Gouverneur des 5ten Gouvernements, war mit seinem Generalstaab dem Könige bis Villafria entgegen gegangen, und alle Civil-, Militair- und geistliche Authoritäten erwarteten Allerhöchstdieselbe vor einem schönen Triumphbogen, der zu Ehren Sr. Maj. errichtet war.

Deputationen der Städte und umliegenden Ortschaften zeigten sich allenthalben auf dem Wege des Königs, und brachten ihm die Gefühle dar, welche die wahren Spanier beseelen, so wie die Fröhlichkeit, die sie bei der Rückkehr ihres Königs in seine Staaten empfinden.

Se. Maj wurden, umgeben von einem zahlreichen Volke, das sich von allen Seiten herbeidrängte, um der Gegenwart seines Souverains zu geniessen, und seine Freude durch wiederholtes Jubelgeschrei bezeigte, in die für Allerhöchstdieselbe zubereitete Wohnung begleitet. Am nämlichen Abende geruheten Se. Maj. alle Authoritäten vor sich zu lassen, welche diese Audienz, von den wohlwollenden Absichten unsers Monarchen durchdrungen, verliessen.

Die Ankunft des Königs erregte den Enthusiasmus eines Volkes, welches sich durch seine Liebe

und seine Treue gegen seine Souveraine stets auszeichnete. Alle Zünfte wollten zu den öffentlichen Lustbarkeiten beitragen, und führten vor der Wohnung Sr. Maj. Tänze und angenehme Spiele auf, welche den Zuschauern vieles Vergnügen machten.

Gestern gab der Graf Dorsenne bei Gelegenheit der Ankunft Sr. Maj. ein großes Gastmahl, und auch die kaiserl. Garde feierte dieselbe mit einem solchen. Die Tische standen auf der Promenade, wo man das Grab des Cid und seiner Gemahlin sieht, und ließ auf diese Weise das Andenken dieses Helden zur Feierlichkeit eines Festes dienen, welches die Militaire zweier befreundeten und alliirten Nationen vereinigte.

Bei der Municipalität war heute ein sehr zahlreicher Ball, welchen Se. Maj. mit Allerhöchstihrer Gegenwart zu beehren geruhten.

Die größte Ordnung und Ruhe herrschte während diesen Tagen der Freude und Ergötzlichkeit.

Glänzende Feuerwerke und eine allgemeine Beleuchtung beendigten diese fröhlichen Feste, welche die Stadt Burgos nie vergessen wird, und die ein Beweis der Liebe und Zuneigung sind, welche sie für den König unsern Souverain hegt.

Paris, vom 3. August.

Man sagt, daß JJ. kk. MM. künftigen Montag nach Rambouillet abreisen würden.

Der Hr. Obrist Leyeune ist am verflossenen Montage zu Paris eingetroffen, er kam aus England, von wo er Gelegenheit fand, mit einem Gefährten seiner Gefangenschaft, dem Hr. Ritter v. Sosset, zu entfliehen. Sie waren beide selbst in den Mittelpunkt des grosbrittannischen Reichs verwiesen nnd dennoch gelang es ihnen unerkannt bis nach Portsmouth zu kommen: hier schifften sie sich ein, und ungeachtet der strengen Wachsamkeit an den Küsten, kamen sie glücklich zu Boulogne an. Diese beiden Offiziere stellten sich am Tage ihrer Ankunft bei Sr. Durchl. dem Fürsten von Wagram.

Hamburg, vom 30. Juli.

Eine Militairkommission, die am 27. d. in der Gemeinde Waddens, Arrondissement von Oldenburg, auf Befehl Sr. Exzell. des Hrn. Marschalls, Herzogs von Auerstadt, Prinzen von Eckmühl, errichtet worden, hat Friedrich Johann Hoppe, Bürgermeister von Waddens, überführt, der Urheber des Meuchelmords zu seyn, der am 3. Juli an einem Soldaten des 25ten Linieninfanterieregiments begangen worden, zum Tode verurtheilt.

An dem Bürgermeister, Johann Friedrich Heppe, ist das Urtheil am 28. d. zu Waddens selbst vollzogen worden.

Dresden, vom 25. Juli.

Gestern ist die verwittwete Baronesse von Bourgoing, welche ihren kranken Gemahl nach Karlsbad begleitet hatte, von leztern Orte wieder hier angelangt.

Karlsruhe, vom 4. Aug.

Durch eine höchstlandesherrliche Verordnung vom 2. d. werden, bei der durch die überhand nehmende Menge herumziehenden herrenlosen und fremden Gesindes in hohem Grade gefährdeten öffentlichen Sicherheit, alle Jauner, Räuber und Diebe dieser Art für rechtlos und außer dem Schutze der milden Landesgesezgebung erklärt, und sollen demnach, wenn sie in den grosherrzogl. Landen in Untersuchung fallen, und eines Raubs oder einer Brandstiftung mit persönlichen Angriffen überwiesen werden, ohne weiters enthauptet werden, welche Strafe, bei einer geschehenen bedeutenden Verletzung oder gar erfolgtem Tode eines Menschen, durch Aufsteckung des Hauptes auf einen Pfal noch geschärft werden soll. Gemeine, von solchen Vaganten verübte Diebstähle sollen, nach den Umständen, mit 10jähriger oder längerer Zuchthausstrafe belegt werden. Auch soll für jedes, in Jaunerlisten, Steckbriefen, oder obrigkeitlichen Signalements ausgeschriebene Individuum, das inner Landes beigefangen, und, falls es von obrigkeitlichen, zur Beifangung verordneten Personen hätte erlegt werden müssen, todt oder sonst lebendig eingebracht wird, eine Prämie von 25 fl. bezahlt werden, welche in besondern Fällen bis auf 100 fl. erhöht werden kann.

Darmstadt, vom 6. Aug.

Ludewig von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen, Herzog in Westphalen rc. rc.

Wir finden Uns gnädigst bewogen, Folgendes landesherrlich zu verordnen:

§. 1. Die Einführung alles ausländischen Salzes in Unser von den inländischen Salinen bereits hinlänglich versehenes Herzogthum Westphalen, zur inländischen Konsumtion, wird hiermit untersagt.

§. 2. Die Uebertretung dieses Verbots wird, wenn das ausländische Salz mit einer Fuhre eingebracht worden, mit dessen, und des Pferds und Geschirrs Konfiskation, sonst aber neben der Konfiskation des eingeschwärzten Salzes mit einer weitern Geldbuße von 4 fl. per Pfund bestraft.

§. 3. Der Angeber vorgefallener Einschwärzungen verbotenen Salzes erhält, wenn diese eingestanden oder sonst behörend konstatirt werden, ein Drittel der wirklich eingehenden Konfiskations- und Geldstrafe zur Belohnung; die andern ⅔ sind Unserm Aerar zu verrechnen.

Wonach sich schuldigst zu achten ist.

Darmstadt den 24. Juli 1811.

Ludewig.

Reifenberg, vom 1. August.

In der Nacht vom 20. auf den 21. Juli brach Nachts gegen 10 Uhr ein fürchterliches Bliz- und Hagelwetter über hiesige Gegend herein, zerschlug alle Früchte und Gemüßer ohne Ausnahme gänzlich in den Orten Seelenberg und Reifenberg, durchbrach Weiherdämme, nahm Brücke und Steege mit fort, zerschlug alles Heu auf den einschürigen Wiesen, zerstörte die Aecker, daß auch nicht einmal das Stroh auf vielen zu finden, nahm alle Erde mit sich fort, und der starke Regen dauerte bis den andern Morgen 8 Uhr. Um 12 Uhr Mittags waren noch viele Aecker und Wiesen schneeweis mit Hagel bedeckt; den 26. fanden die Leute noch Kiessel im Walde, der auch allenthalben schrecklich mitgenommen wurde. Auffallend ist es, daß zur nämlichen Stunde ein eben so fürchterliches Wetter in der Gegend von Stuttgart wüthete.

Frankfurt, vom 7. August.

Ihre Durchlaucht, die Frau Fürstin von Thurn und Taxis, sind vorgestern hier durchpassirt, um sich nach Regensburg zu begeben.

Der russische Admiral, Hr. Tschitchagoff, ist gestern von Paris hier eingetroffen und begiebt sich nach Petersburg.

Nichtpolitische Gegenstände.

Das Mißverständniß.

Ein Bursche vom Lande wurde von seinem Gutsherrn als Bedienter eingekleidet, und mußte solchem bei Tische aufwarten.

Einst über Tafel fand der Herr den Salat nicht sauer genug, er rief also dem Bedienten zu: Essig! —

Dieser antwortete: »Ja, freilich,» und blieb hinter dem Stuhl seines Herrn ruhig stehen.

Aufgebracht schrie der Leztere nun noch lauter: Essig! Essig!

»Ja, ja, gnädiger Herr!» versezte der Bediente, in der Meinung, er frage, ob er äße?

In des Henkers Namen! tobte der Herr! Essig!

»Gnädiger Herr! wenn sie nicht wirklich essen, »so muß der Teufel sein Spiel mit Ihren Kinnladen »treiben.»

Avertissements.

Nachdem in Klagsachen der von Wellingischen Fideikommiß-Administration zu Frankfurt, gegen den zur Schöff von Rieseischen Verlassenschaftsmasse daselbst angeordneten Kurator, wegen rückständig gebliebener Kaufgelder von einer in Wölfersheim, ohnweit Friedberg, gelegenen, ursprünglich von Pappenheimischen Hofraithe, auf den öffentlichen Verkauf dieser in einem 3stöckigen Wohnhaus, mit gewölbten Keller und geräumigen Nebengebäuden, als Pferdsstall, Kelterhaus, nebst einem Balkenkeller und Fruchtböden, einer großen Scheune nebst Schaafstall, 2 Küh- und 2 Schweinställen, einer Holzremise und einem 30 Ruthen haltenden Küchengärtchen bestehenden Hofraithe, worauf außer den allgemeinen neuerer Zeit eingeführten Landessteuren eine jährliche herrschaftliche Fruchtgülte von 1 Meste und ½ Gescheid f. g. Andräas Waitzen und 4 kr. 3 Hel. jährl. Geldzins haftet, angetragen, und zu Vornahme dieser Versteigerung sofort Termin auf

Montag den 26. August d. J. Vormittags 9 Uhr,

in loco Wölfersheim, unter den alsdann nahmhaft zu machenden Bedingungen anberaumt worden ist; Als wird solches zu dem Ende hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die Kaufslustigen sich im Termin einfinden, ihre Gebote zu Protokoll geben und der Meistbietende salva ratificatione sich des Zuschlags gewärtigen könne. Wobei noch angefügt wird, daß über die festgesetzten vortheilhaften Verkaufsbedingungen von unterzeichneter Stelle auf Verlangen zu jeder Zeit auch schon vorher Auskunft gegeben werden soll.

Signatum Hungen den 2. Juli 1811.

Großherzogl. Hess. , zur Fürst- und Gräfl. Solmsischen Gesammt Justiz-Kanzlei verordnete Director und Räthe.

Meißer.

vdt. Gegger.

Da die Wittwe des dahier verstorbenen Bürgers und Kirschners Johannes Warneck die Anzeige gethan hat, daß ihr verstorbener Mann so viel Schulden hinterlassen habe, daß dessen Nachlaß zu ihrer Befriedigung, in Hinsicht ihres eingebrachten Vermögens, das sie in Anspruch nehme bei weitem nicht hinreiche und daher zur Liquidation der Forderung auf Montag den 12. Aug. Vormittag 9 Uhr Termin auf hiesiger Amtsstube anberaumt worden ist, als werden alle diejenige, so an berührte Masse aus irgend einem Grund Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, berührten Montag den 12. Aug. Vormittags 9 Uhr auf der Amtsstube dahier zu erscheinen und dieselbe gehörig richtig zu stellen, oder sich der Präklusion zu gewärtigen.

Darmstadt den 8. Juli 1811.

Großherzogl. Hess. Oberamt das.

Frey.

Da die Wittwe des verstorbenen Bürger und Drehermeisters Karl Strauß dahier bei Amt erklärt hat, daß sie die Erbschaft ihres verstorbenen Ehemannes cum benificio legis et inventarii anzutreten gesonnen sey, und es also zur Ausmittelung eines genauen status activorum et pasivorum nöthig ist, alle diejenige zu erfahren, welche etwas an gedachten Nachlaß zu fordern haben, so werden hiermit alle diejenige welche aus irgend einem Grund an benannte Hinterlassenschaftsmasse rechtliche Forderung zu machen haben vermeinen, sie mögen dieses bei der Wittwe angezeigt haben oder nicht, aufgefordert, binnen 6 Wochen solche bei unterzeichneter Stelle um so gewisser anzuzeigen und solche richtig zu stellen, als sie sonst weiter damit nicht gehört, sondern von dem Nachlaß mit allen weiteren Ansprüchen ausgeschlossen werden.

Darmstadt den 26. Juni 1811.

Großherzogl. Hess. Oberamt das.

Da am 30. März l. J. die nachgelassene Wittib des weil. hiesigen Burgers und Krämers, Johannes Lauser, Christina Margaretha, geb. Dassin, verstorben ist, und ein Testament zurückgelassen hat, in welchem die Sophia Magdalena Steinbach zur Erbin ernannt ist; so werden hierdurch alle diejenigen, welche irgend einen Anspruch, ex quocunque capite, an die Verlassenschaft der Verstorbenen machen zu können glauben, aufgefordert, sich binnen 4 Wochen, von unten gesetztem dato an, mit ihren Ansprüchen dahier, entweder selbst, oder per Procuratores legitimatos, gehörig zu melden, oder aber zu gewärtigen, daß alsdann die Erbschaftsmasse, der Testamentserbin, ohne weitern Vorbehalt werde ausgehändigt werden.

Frankfurt a. M. den 18. Juli 1811.

Stadt- und Landgerichts-Kanzlei.

(L. S.)

Dienstags den 27. nächsten Monats August Nachmittags 2 Uhr sollen in loco Eltville 13 Stück 1809r und 15 Stuck 1810r, dann Mittwochs den 28. ebenfalls Nachmittags 1 Uhr im Kloster Eberbach 18 Stück 1809r und 21 Stück 1810r wohlgehaltene herrschaftliche Weine, gegen baare Zahlung, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden; welches den Liebhabern mit dem Bemerken andurch bekannt gemacht wird, daß die Proben vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden können.

Wiesbaden den 22. Juli 1811.

Herzogl. Nassauische Hofkammer.

Langsdorff.

vdt. Geisler.

Panorama
der Stadt Frankfurt
und umliegenden Gegend.

Dies so interessante Gemälde, worinn nicht allein die Stadt mit ihren schönsten Straßen und Plätzen, und die reizende Gegend, sondern auch eine Menge der interesantesten Auftritte des öffentlichen Lebens abgebildet sind, kann alle Tage von 9 Uhr Morgens an in dem Zimmerhof auf der großen Bockenheimerstraße gegen das Eintrittsbillet von 1 fl. die Person gesehen werden. Die mit allgemeinem Beifall aufgenommene anziehende Beschreibung und Abbildung desselben, ist zugleich in der Jägerschen Buchhandlung und am Eingang des Kunstwerks für 48 kr. zu haben.

Nachdem die unterzeichnete Königl. Kommission durch ein allerhöchstes Dekret des Königlichen Ober-Justizkollegii zweiten Senats vom 13. d. M. legitimirt worden ist, für sämmtliche Gläubiger des Herrn Fürsten August von Hohenlohe Ingelfingen zu Oehringen einen Präclusivtermin anberaumen, und zugleich mit der Bekanntmachung dieses Termins seine peremtorische Ladung aller erschienenen Gläubiger zu Eingabe ihrer Erklärung sowohl auf die von den Mandatarien der Mehrheit unterm 25. April d. J. bereits eingegangene Vergleichs-Punktation, als auf die von demselben zu treffende Wahl eines beständigen Ausschusses, unter Vorbehalt der richterlichen Majorisirung der allenfalls dissentirenden Minderzahl, zu verbinden, so werden hiermit:

1. Alle diejenigen, die aus irgend einem persönlichen oder dinglichen Rechtsgrunde eine Forderung an gedachten Herrn Fürsten August von Hohenlohe Ingelfingen machen zu können glauben und bis jezt dieselbe bei der unterzeichneten Königl. Kommission noch nicht angegeben haben sollten, aufgefordert, spätestens bis

Montag den 2. September 1811.

solches entweder durch einen Bevollmächtigten oder in Person nachzuhohlen; Mit dem Präjudiz, daß alle diejenigen, die sich an genanntem Tage noch nicht gemeldet haben würden, ohne weiteres von den Vortheilen des vorliegenden gütlichen Arrangements und der, fur die Ausführung desselben ausschließlich zu verwendenden Masse ausgeschlossen seyn sollen.

Ferner werden:

2. Alle bisher erschienenen oder innerhalb des genannten Präclusivtermins noch erscheinenden Creditoren hiermit aufgerufen, gleichfalls längstens bis zum 2 Septemb. 1811, ihre Erklärung, eines Theils über die unterm 25. April d. J. von den Mandatarien der Mehrheit der Kreditorschaft eingegangenen Vergleichs-Punctation, welche ihnen bei diesen Mandatarien, benanntlich den Herrn

Ober Justiz Prokurator Feuerlein zu Stuttgardt,
Advokat v. Alberti in Künzelsau,
Advokat Steinhart in Comburg,
Advokat Englert in Neuenstein,
und
Amtmann v. Bagnato in Sindringen,

und bei dem Fürstlichen Ober-Rentamt dahier jederzeit zur Einsicht offen liegt und auf Verlangen auch von lezterem abschriftlich mitgetheilt werden wird anderntheils über die zu treffende Wahl des künftigen Beständigen Ausschusses für die Mitwirkung zur Administration der zur allmähligen Befriedigung der Gläubiger bestimmten Masse — der unterzeichneten Königlichen Kommission zu übergeben, mit dem Anhange, daß von allen denjenigen, welche bis zu jenem Termin ihre diesfallsige Erklärung oder einen positiven Widerspruch nicht schriftlich eingereicht haben, oder an dem zum Abschlusse des förmlichen Vergleichs bestimmten Tage Montag den 2 Septb. nicht in Person oder durch genugsam zum Vergleich Bevollmächtigten vor der unterzeichneten Königlichen Kommission in Oehringen erscheinen würden, angenommen werden werde, als ob sie in den Inhalt der Vergleichspunktation vom 25. April d. J. consentirt und den, mit den Mandatarien der Mehrheit, welche diese Vergleichspunktation unterschrieben haben, dieser Punktation gemäß seiner Form nach noch in's Reine zu sezenden Vergleich anerkannt, so wie stillschweigend in den Beschluß der bei dem Abschlusse des Vergleichs erscheinenden Mandatarien und Kreditoren in Beziehung auf die Wahl eines beständigen Ausschusses eingewilligt haben.

Oehringen den 20. Juni 1811.

Die zu Auseinandersezung des Fürstlich Hohenlohe Ingelfingschen Debitwesens allergnädigst ernannte Königliche Kommission.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



Nº 221. Freitag, den 9. August 1811.

New-York, vom 25. Juni.

Confidentielle Bothschaft an den Senat und an die Repräsentanten.

Ich empfehle der Aufmerksamkeit des Kongresses auf eine vertrauliche Weise, ein Schreiben vom 2. Dez. von dem Gouverneur Folch von West-Florida an den Staatssekretair und ein anders Schreiben von demselben und vom nämlichen Datum an John M'Knee.

Ich empfehle auf die nämliche Weise ein Schreiben des engl. Geschäftsträgers, an den Staatssekretair mit der Antwort dieses letztern, obgleich dieses Schreiben, nach Instruktionen der engl. Regierung, die auf den neulich gegebenen Befehl von West-Florida, einem Lande, worauf die Ansprüche der vereinten Staaten bekannt sind, Besitz zu nehmen gegründet waren, nicht konnte erlassen worden seyn; obgleich die engl. Regierung, jenee der vereinten Staaten keine Nachricht über irgend eine mit Spanien abgeschlossene Stipulation gab, welche zu einer Dazwischenkunft von Seiten der erstern berechtigt; eine Dazwischenkunft, welche dem Interesse der vereinten Staaten wesentlich zum Nachtheil gereichen würden, obgleich endlich, keine Reklamation von Seiten Spaniens gemacht worden ist, um die Ausfertigung irgend eines Traktates in dieser Hinsicht zu fordern, nichtsdestoweniger erheischen der Geist und die Form dieses Dokuments, so wie die beglaubigte Quelle, woraus dasselbe fließt, daß es einen Theil der, der Erwägung des Congresses vorgelegten Aktenstücke ausmache.

Indem ich den Inhalt dieser verschiedenen Communikationen, den Zustand der Dinge, worauf sie sich beziehen; das innige Verhältniß, welches zwischen der Sicherheit des in Osten des Flusses Perdido gelegenen Gränzlandes und der Sicherheit der vereinten Staaten selbst existirt, und das besondere Interesse, welches sie, in jedem Betracht, an der Bestimmung dieses Landes nehmen sollen, in Betracht nehme, lege ich der Erwägung des Kongresses den Vorschlag einer Erklärung vor, des Inhalts, daß die vereinten Staaten nicht ohne eine lebhafte Unruhe sehen würden, daß nur irgend ein Theil eines Gränzgebietes, dessen Schicksal sie, unter so mannichfaltigen und gerechten Ansprüchen, interessirt, aus den Händen Spaniens in jene einer andern fremden Macht, sie sey, welche sie wolle, übergehe.

Ich lege gleichfalls dem Kongresse einen Vorschlag zur Erwägung vor, um die ausübende Gewalt zu ermächtigen, für den Augenblick von besagtem Gebiete Besitz zu nehmen, und zu den Vergleichen seine Einwilligung zu geben, welche in dieser Hinsicht von den spanischen Authoritäten verlangt werden könnten, und während der Dauer der besagten Besitznahme, für die Regierung dieses Landes zu sorgen.

Am 3. Januar 1811.

James Madison.

Bei Empfang dieser konfidentiellen Mittheilung bildete sich der Congreß in eine geheime Comité und fertigte eine Akte aus, um den Präsidenten der vereinten Staaten zu ermächtigen, von obgemeldtem Gebiete auf oben besagte Weise Besitz zu nehmen.

Von den Aktenstücken, welche obige Bothschaft begleiteten, heben wir folgende, allein interessante aus:

Der Gouverneur Folch an Hrn. Smith.

Mein Herr,

Ich will nicht anstehen, Ew. Exzell. von dem Schreiben in Kenntniß zu setzen, welches ich an Se. Exz. den Gouverneur Holmes übersandt habe, da ich überzeugt bin, daß dieses Schreiben Ihnen lange vorher, als dieses Ihnen zu Händen kommt, wird mitgetheilt worden seyn; ich will zum Unterrichte Ihres Gouvernements seinem Inhalte nur noch beifügen, daß ich mich entschlossen habe, diese Provinz den vereinten Staaten, unter einer billigen Kapitulation zu übergeben, in so ferne ich nicht in dem Laufe des gegenwärtigen Monats, sowohl von Havana, als Vera-Crux Succurs erhalte, oder wenn Se. Exzell. der Marquis Someruelos, von welchem ich abhange, nicht unmittelbar eine Unterhandlung über diesen Punkt angeknüpft hat.

Die unbegreifliche gänzliche Verlassenheit, worin man mich läßt, und die traurige Lage, worin sich diese Provinz versetzt sieht, ermächtigen mich nicht nur, sondern zwingen mich sogar, zu diesem Entschlusse, dem einzigen, der uns von dem gänzlichen Ruin, womit wir bedroht sind, retten kann, meine Zuflucht zu nehmen.

Die vereinten Staaten sind ebenfalls authorisirt, das Anerbieten, das ich Ihnen mache, anzunehmen; die Unruhen, welche diese Provinz heimsuchen, vermehren sich mit jedem Tage, und da sie wegen der Nachbarschaft nur einen fatalen Einfluß auch auf ihre Ruhe haben können, so muß dies der erste Gegenstand der Sorgfalt jeder Regierung seyn.

Die Einwohner von Baton-Rouge können mehrere Beweggründe erdenken, welche in ihrer Einbildung den von ihnen ergriffenen Entschluß rechtfertigen; allein sie werden keinen einzigen vorbringen können, der ihre tyrannische, ungesetzliche und ungerechte Hartnäckigkeit, worin sie beharren, erträglich machen kann, um daß die Districkte anderer Provinzen sich ihrem Willen unterwerfen. Die vereinten Staaten, welche Gesinnungen der

Billigkeit äußern, können nicht anstehen, sich gegen die so ungerechter Weise unterdrückte Parthei zu erklären. In dieser Ueberzeugung wende ich mich, durch die Vermittelung Ewr. Exz. an die ausübende Gewalt der vereinten Staaten, um dieselbe zu bitten, dem Kommandanten des Forts Stoddard Befehle zu geben, damit er mit seinen Truppen zu Hilfe komme, um die Parthei unter dem Kommando von Rueben-Kemper zu zwingen, sich auf die Gränzen des Gebiets von Baton-Rouge zurückzuziehen, und ihm einzuschärfen, daß wenn er in Zukunft seine Einfälle in die Gebiete von Mobile und Pensacola erneuert, die Truppen der vereinten Staaten sich mit den spanischen Truppen vereinigen werden, um ihn zu zwingen, dieselbe zu verlassen.

Diese Districkte haben um so mehr Ursache von der Gerechtigkeit der vereinten Staaten, jene Hilfe zu erwarten, die sie von denselben erflehen, da die Parthei, welche Kemper kommandirt, in den Gränzen der Souverainität dieser Distrikte rekrutirt, bewaffnet und verproviantirt worden ist.

Wenn die vereinten Staaten geneigt sind, einige dieser Vorschläge anzunehmen, können Befehle gegeben werden, um irgend eine Person zu bevollmächtigen, die sich mit mir zu besprechen hat, um die Räumung der Provinz und alles was derselben vorausgehen muß, zu reguliren.

Ich habe die Ehre &c.

V. Folch.

Mobile, den 2. Dec. 1810.

London, vom 29. Juli.
(Fortsetzung.)

Unser Geschäftsträger, Hr. Morris, hat in Betreff des Einfalls der Vereinten-Staaten in Ostflorida sehr energische Vorstellungen gemacht. Die amerikanische Regierung beobachtete Anfangs ein studirtes Stillschweigen. Hr. Morris verlangte neuerdings eine Erklärung; nun wich die amerikanische Regierung, in einer kleinen Note, diesen Fragen geschickter Weise aus, und erklärte, daß sie keine feindselige Absichten in Rücksicht Spaniens hege, und fügte hinzu, daß ihr Bevollmächtigter zu London im Stande sey, alle nöthige Erklärungen deshalb zu ertheilen.

Kopenhagen, vom 30. Juli.

Ein Fremder, Namens Schmeerfeldt, welchen Se. Maj. der König zweimal aus den königl. Reichen und Landen haben verweisen und ihn über die Gränze transportiren lassen, hat sich demungeachtet erkühnt, wiederum hier zu erscheinen, wo Se. Maj. denselben vorgestern Abend um 10½ Uhr, als Allerhöchstdieselben von Frederiksberg anlangten, Selbst betraten und in den königl. Palais auf Amalienburg haben arretiren lassen. Man fand denselben mit 3 Pistolen bewaffnet, wovon zwei scharf geladen waren. Er wurde sogleich nach der Zitadelle abgeführt, und Se. Maj. haben unter dem Präsidio des Generalmajors von Lorenz eine Oberkriegskommission niedergesetzt, die mit möglichster Geschwindigkeit und Genauigkeit untersuchen soll, wie gedachter Schmeerfeldt wieder in die königl. Staaten gelangt, in welcher Absicht derselbe in das königl. Palais eingeschlichen sey &c.

Gestern ist Se. Maj. der König von dem Schlosse Fredriksberg über Röstilde nach Lerchenborg abgereiset, und wird über die in jener Gegend Seelands kantonnirenden Truppen spezielle Revüe halten. Am folgenden Morgen werden Se. Maj. von Lerchenborg nach Kallundborg sich begeben, die öffentlichen Einrichtungen der Stadt und die dort herum angelegten Batterien in Augenschein nehmen, sodann nach Lerchenberg zurückreisen, und sich alsdann von da am 31. nach Korsöer und am 1. August von Korsöer über Slagelse, Soröe, Ringstedt und Röstilde nach dem Schlosse Fredriksberg zurückbegeben.

Der General, Baron G. M. Armfelt, präsidirt jezt in einer Comittee, welche die Regierungsgeschäffte in Finnland besorgt.

Lemberg, vom 21. Juli.

Da in Rußland die durch einen Friedenstraktat neu erworbenen Unterthanen nach russ. Gewohnheit immer einige Jahre nach der Uebernahme der Provinz steuerfrei bleiben, so zahlten auch die dortigen Unterthanen bisher keine Steuern; jedoch ist dermalen den Bürgern in der Stadt Tarnopol aufgetragen worden, den bei ihren Häusern auf der Straße befindlichen Platz pflastern zu lassen, welches manchem Bürger auf 3 bis 400 fl. zu stehen kommen dürfte. Die Garnison daselbst besteht aus 200 Invaliden, und einigen Kosacken.

Rom, vom 18. Jul.

Das Nachgraben und Aufräumen der alten Denkmäler wird unter der Leitung des Generaldirektors der Museen, Herrn Canovas, mit stets wachsender Thätigkeit fortgesetzt. Bis jetzt ist man beim Nachgraben bei jedem besondern Gegenstand nach einem speziellen Plan verfahren; allein nun soll dasselbe nach einem allgemeinen Plane vollzogen werden, der dahin geht, das ganze Forum frei zu machen; auf diese Weise wird man nicht mehr einen Theil des Campo-Vaccino mit dem Schutt eines andern Theiles bedecken. Die Erde wird weit weg in die Geleise der Wege, oder in die morastigen Orte transport. Schon wurde die Anzahl der Arbeiter verdreifacht. Die eine Hälfte setzt das Nachgraben des Colisäums fort, die andere wird zu einer wichtigen Unternehmung gebraucht, nämlich die Bäder des Titus, die noch beinahe ganz erhalten sind und deren innere Gemälde bis auf den heutigen Tag in einem unglaublich frischen Zustande geblieben sind, vom Schutte zu reinigen. Man hat schon ehemals in diesen Bädern nachgegraben, und fand sogar in einem der Säle dieses unermeßlichen Gebäudes den Laocoon, den man für das Meisterstück der Kunst hält; allein das Nachgraben wurde, man weiß nicht warum, ehe man damit noch weit vorgerückt war, unterbrochen. Nach einer Volkssage soll Raphael in den Bädern des Titus, in den antiken Gemälden, die dessen Mauern und Plafonds zierten, die Idee oder das Model zu den Gemälden gefunden haben, die er nachher in dem Vatican ausführte und für Schöpfungen seines Genie ausgeben wollte, und daher den Vorwand nahm, dieses Gebäude wieder verschütten zu lassen, in welchem Zustande es auch bis auf den heutigen Tag geblieben ist. Ohne dieser Sage, deren Aechtheit nichts bewährt, Glauben beizumessen, lassen die Reichthümer, die man bei dem ersten Nachgraben daselbst fand, mit Recht hoffen, daß man kostbare und eines Gebäudes, das nach den schönen Gemälden, die es noch zieren, nur Meisterstücke zu enthalten schien, würdige Denkmäler entdecken werde.

Bayonne, vom 25. Juli.

Die neuesten Briefe aus Madrid melden, daß unverzüglich wichtige Operationen im südlichen Portugal beginnen werden. Die vereinigten Armeen der Marschalle, Herzoge von Dalmatien und Ragusa, sind gegenwärtig an den Gränzen der Provinz Alentejo aufgestellt, und haben davon schon den, Spanien zunächstgelegenen Distrikt besetzt. Die beiden Hauptquartiere befanden sich bei Abgang der letzten Nachrichten noch zu Badajoz, allein der Aufbruch der Armeen war, nach allen getroffenen Anstalten zu schließen, nahe. Man errichtet große Magazine zu Badajoz, und aus den benachbarten Provinzen von Spanien, namentlich aus Andalusien, trifft viel Proviant ein. Seitdem diese Festung entsetzt ist, sind mehrere Kavalleriegefechte vorgefallen, worin die Franzosen stets Sieger blieben. Wellington hat seinen Rückzug ins Innere von Portugal fortgesetzt und auf das Projekt, das er Anfangs zu haben schien, die letzten Gränzplätze von Portugal zu decken, Verzicht geleistet. Man spricht von der Blokade der Festung Elvas, worin

sich eine Garnison von Spaniern und Portugiesen befindet. Der große Belagerungstrain der franz. Armee ist sich noch zu Badajoz.

Der Herzog von Istrien ist noch immer mit seinem Hauptquartier und seinem Generalstaabe zu Valladolid, woselbst ein ziemlich zahlreiches Truppenkorps konzentrirt ist; seine Bestimmung kennt man nicht. Man versichert, dieser Marschall werde nun auch das Kommando der Provinz Salamanca erhalten, und die Truppen der Armee von Portugal, welche daselbst verblieben sind und zum Theil die Garnison von Ciudad-Rodrigo und Salamanca ausmachen, würden sich nach Estramadura begeben, um sich mit der Armee des Herzogs von Ragusa zu vereinigen.

Alle engl. Truppen haben das nördliche Portugal verlassen, und sich auf das linke Ufer des Tagus begeben. In diesem Theile von Portugal blieb nur ein unbeträchtliches Corps portugiesischer Milizen und Linientruppen zurück.

Die spanische Nordarmee hat bis jetzt ihre Bestimmung erfüllt, indem sie alle eroberten Provinzen deckte, die freie Kommunikation von Bajonne bis Madrid sicherte, jede neue Errichtung von Insurrektionstruppen verhinderte, und alle Projekte der Engländer in Betreff einer neuen Landung auf den nördlichen Küsten von Portugal scheitern machte.

Paris, vom 5. August.

Man arbeitet an einer Medaille, welche Sr. Maj. dem Kaiser im Namen der Herren Maire und Deputirten der guten Städte des Reichs, deren unterthänigste Ehrfurcht Se. Maj. anzunehmen geruheten, angeboten werden soll. Man versichert, daß diese durch das Andenken, welches sie bezeichnen soll, so interessante Medaille, durch ihre Größe, ihre reine Zeichnung und das Ganze der Arbeit, verdienen wird, unter die Zahl der schönsten Medaillen gerechnet zu werden. Hr. Durand, Maire von Dijon, der von seinen Herren Kollegen mit diesem Gegenstande beauftragt ist, hat die Ausführung desselben dem Hrn. Lafitte, Maler, und Hrn. Andrieux, Graveur, beide durch ihre Talente und ihren Ruf gleich ausgezeichnet, übertragen.

Aachen, vom 5. August.

Um die Badekur zu unterbrechen, haben J. k. H. die Prinzessin Paulina sich auf einige Tage nach Vaels, einer ½ Stunden von Aachen gelegenen Gemeinde, auf den Landsiz Blumenthal, welcher Hrn. v. Clermondt zugehört, begeben. Ganz nahe dabei liegt Vaelsbruck, welches man für das ehemalige Jagdhaus Karls des Grosen hält, und wo in einem prächtigen Park die Grabmäler der Familie Clermondt befindlich sind. Diese Familie nahm i. J. 1717 Peter I. daselbst auf, dort hat auch i. J. 180: Napoleon der Grose dem ältesten Arbeiter der Fabrike des Hrn. Karl v. Clermondt eine Pension bewilligt. Jezt bewohnen die Grazien einen Ort, den ehmals der Ruhm mit seiner Gegenwart beehrte. (J. d. l. R.)

Berlin, vom 30. Juli.

Am verflossenen Donnerstag geruheten des Königs Maj. Sr. Exzell. dem grosherzogl frankfurt. Staatsminister, Grafen von Beust, die Antrittsaudienz zu ertheilen, und auf das huldreichste zu empfangen, in welcher derselbe sein Kreditiv als Envoyé extraordinaire und Minister plenipotentiaire zu überreichen die Ehre hatte, und sodann den übrigen Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses vorgestellt wurde.

Salzburg, vom 1. Aug.

Eine schreckliche Feuersbrunst hat am 29. d. den Markt Saalfelden verwüstet. Binnen wenigen Stunden lagen von 121 Häusern nicht weniger als 103 mit Einschluß der Kirche, des Pfarrhofes, der königl. Amtsgebäude in der Asche. Der Zustand der Einwohner ist bejammernswerth; die Schnelligkeit, mit der die Flamme sich verbreitete, erlaubte den Wenigsten, auch nur den kleinsten Theil ihrer Habseligkeiten zu retten. Ihr Unglück ist daher vollständig, und selbst die Mittel zur Nahrung fehlen, da auch der Segen der lezten Aerndte ein Raub der Flammen geworden ist.

Auch laufen Berichte ein, daß in einigen Distrikten des Salzburgischen Gebirgslandes die Ruhr herrsche.

Zürch, vom 31. Juli.

Der franz. Minister, Hr. Graf v. Talleyrand, wird morgen hier erwartet. Se. Exzellenz, welche am 24. d. M. von Solothurn abgiengen, durchreisten einen Theil des Kantons Bern, die Kantone Unterwalde, Luzern und Schwiz, und werden von hier nach Solothurn zurückkehren.

Unser groser Rath soll sich am 19. Aug. außerordentlicher Weise versammeln.

Karlsruhe, vom 4. Aug.

Die vormalige fürstl. Auerspergische, der grosherzogl. Oberherrlichkeit bereits unterworfen gewesene Herrschaft Thengen im Seekreise ist von Sr. königl. Hoheit käuflich übernommen worden, wodurch diese Herrschaft ihrem ganzen Umfang nach eine unmittelbare landesherrliche Besitzung geworden ist.

Wegen Auszeichnung in dem Gefechte jenseits Mora in Spanien, am 21. Okt. v. J., ist dem Sekondlieutenant von Riggel und dem Sergeanten Ganzenmüller, und wegen tapferer Vertheidigung bei Juncas, gleichfalls in Spanien, am 1. April d. J., dem Premierlieutenant Seitz die besondere höchste Zufriedenheit zu erkennen gegeben worden.

Bereits am 13. Mai erhielten sämtliche Feldwebel und Wachtmeister zur Auszeichnung Silber ins Portepee, und die Feldwebel der Garde Offiziersdegen.

Mainz, vom 7. August.

Durch ein Dekret Sr. Maj. des Kaisers und Königs, vom 19. Mai, sind die Kantonsversammlungen dieses Departements auf den 25. d. zusammenberufen, um Mitglieder der Departements- und Bezirkswahlkollegien und die Kandidaten für die Stellen der Friedensrichter und ihrer Suppleanten zu ernennen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die Erscheinung aus dem Orient.

Ein schon durch sein Aeußeres die allgemeine Aufmerksamkeit fesselnder Fremder, war Ende Juni zu München der Gegenstand der Gespräche geworden. Sein orientalisches Kostume — denn die Mönchskleidung, in der er den Heiden und Turken das Evangelium gepredigt hatte, legte er zu München ab — reizte zuerst die Neugierde, und bald erfuhr man, daß besagter Türk ein geborner Baier aus Regensburg sey, seines Glaubens und Standes ein Karmelitermönch, der 20 Jahre in fremden Landen abwesend, nun in sein Vaterland zurückkehrt. Derselbe heißt Wolfgang Bock, und war in der letzten Zeit Vicarius Apostolicus in Bagdad, von wo er über Aleppo, wo er auch Hrn. Seetzen getroffen hatte, dann über Konstantinopel, Malta und Fiume nach München kam. Früher war er von seinen Obern nach Italien, Portugal, Brasilien, St. Helena und nach der malabarischen Küste geschickt worden. Man begreift, daß ein Mann von natürlichen Anlagen und offener Ansicht der Dinge, in so langer Zeit und an so verschiedenen Orten viel interessantes gesehen und gehört haben mag, und daß seine Erzählungen viel Anziehendes haben müssen.

Mode.

Die Mode ist ein wunderliches Ding, ein wahrer Tyran. Die Dichter sagen, sie lege den Menschen Ketten an, und das wollen viele Leute nicht glauben, oder denken darunter höchstens brillantne oder

goldne Halskettchen, allein nun ist die Sache klar und erwiesen. In Leipzig verkauft eine gewisse Modehändlerin, Madame Schulz, eiserne Halsketten, mit eisernen Medaillons, eiserne Armbänder (fast fallen einem ehrlichen Manne dabei eiserne Handschellen ein), und eiserne Ringe!! — Und das soll sich gut ausnehmen? Warum nicht? S'ist ja Mode. — O, die Mode! —

Avertissements.

In eine Conditorei in Frankfurt wird ein junger Mensch in die Lehre gesucht. Hr. Meggenhof, im von Siebergischen Haus, ertheilt nähere Auskunft.

In Heidelberg stehet ein ansehnliches Haus aus freier Hand unter sehr annehmlichen Bedingungen zu verkaufen. Dieses Haus, welches sehr sorgfältig unterhalten ist, stößt mit beiden vordern Ecken auf freie Plätze, enthält 27 Stuben, Saale und Kammern, 3 große Speicher wovon der eine mit Platten belegt ist, beide andere aber gebödet sind, 4 Küchen, darunter eine gewölbt und zu einer Waschküche eingerichtet ist, 4 Keller, geräumigen Hof, Einfart und noch besondern Eingang, 3 sehr bequeme steinerne Treppen, laufende Bronnen auf beiden Ecken des Hauses, Garten, Remise für mehrere Wagen, Stallung zu 3 Pferden, welcher aber vergrößert werden kann, und hat überhaupt viele Bequemlichkeiten und Raum zu jedem großen Geschäfte, ist auch bereits zu zwei besondren Häusern eingerichtet.

Dann will der Eigenthümer auf gleiche annehmliche Conditionen seinen jenseits der Neckarbrücke und ganz nahe bei derselben an der nach Ziegelhausen führenden Chaussee in der angenehmsten und besten Gegend gelegenen Garten und Weinberg sammt dem zuerwartenden vorzüglichen Herbstertrag, gleichfalls aus freier Hand abgegeben, oder wenn bis zum 14. nächst kommenden Monats Aug. solcher nicht verkauft sein sollte, an diesem Tag — so wie das Haus 2 Tage nachher, nemlich am 16. öffentlich versteigern lassen. Haus und Garten — so wie die Kaufsbedingnisse, können täglich bei demselben eingesehen werden.

Die hiesige löbliche Postamts-Zeitungs-Expedition giebt auf Begehren die erforderliche weitere Nachricht.

Heidelberg am 29. Juli 1811.

Nachdem nachbenannte Jagden:

1. In der jenseits der Kastanien-Alle gelegene Kesselstädter Wald- und Feld-Gemarkung.
2. In der Dörnigheimer Feld- und Wald-Gemarkung.
3. » » Hochstädter » » » »
4. » » Oberdorfelder » » » »

den 15. nächst künftigen Monats auf einen 6jährigen Bestand verlicitirt werden solle; so wird solches den dazu Lusttragenden hiermit bekannt gemacht, um sich an gedachtem Tage Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Großherzogl. Forstdepartement im Schloß einzufinden.

Hanau am 25. Juli 1811.

Aus Großherzoglichem Forstdepartement.

Vorladung

In Sachen Dr. Wallings Wittib zu Mainz, jetzt deren Erben Rentmeister Domino Wittib zu Miltenberg contra Hofrath Hartleben zu Wien pto. debiti et arresti.

Johanna Charlotte, verwittibte von Reuß, geborne Hartleben, Tochter und Intestaterbin des in Wien verstorbenen — ehemaligen kurfürstlich Mainzischen Hofraths Hartleben — deren gegenwärtiger Aufenthaltsort dahier unbekannt auch bisher nicht zu erforschen gewesen ist, wird hierdurch edictaliter aufgefordert: binnen 3 Monaten entweder in Person oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten dahier zu erscheinen und sich in Betreff der Antretung der väterlichen Erbschaft wovon sich ein Theil in Miltenberg befindet, überhaupt und demnächst auch in Betreff der Fortsetzung des Rechtsstreites über die, von der obengenannten Klägerin darauf gemachten Ansprüche nach genommener Einsicht der vorgelegt werdenden Akten, um so gewisser zu erklären, als ihr sonst von Richteramtswegen ein Curator angeordnet und das weitere Rechtliche verfügt werden soll.

Amorbach den 22. Juni 1811.

Großherzogl. Hess. Fürstl. Leiningische Justiz-Kanzlei.

Fischer.

vdt. Göbel.

Nachbenannte bei der am 17. und 18. d. M. vorgewesenen Musterung ungehorsam nicht erschienenen illegal abwesende Konscriptionspflichtige, nämlich:

Leonhard Wohwinkel, Anton Müller, Michael Philipps und Anton Wellstatt von Hattersheim.

Johann Walch von Marxheim.

Adam Christ und Johann Joseph Henrich von Kriftel.

Jakob Geiger von Schwanheim.

Nikolaus Will von Niederhofheim.

Johann Schreiber von Münster.

Johann Simon von Ried.

Johann Philipp Eichhorn und Gerhard Pfeifer von Oberliederbach.

Nikolaus Stipler, Johann Lächner von Hofheim.

Anton Erbach und Maurus Erbach von Höchst.

haben sich binnen drei Monaten unerstrecklicher Frist bei dem hiesigen Amt um so gewisser zu sistiren, als sie ansonsten zu gewärtigen, daß nach der Höchsten Konscriptionsverordnung ihr Vermögen konfiszirt, sie ihres Unterthanenrechts für verlustig erklärt und im Betretungsfall ohne weiteres an das Herzogliche Militär abgeliefert werden.

Höchst a. M. den 31. Mai 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 8. Aug. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	138½	— —
	2 Monat	— —	138
Hamburg	k. Sicht	149¾	— —
	2 Monat	149¼	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	79½	— —
	2 Monat	79½	— —
Lyon	k. Sicht	79½	— —
	2 Monat	79¼	— —
Wien	k. Sicht	— —	7½
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	100½	— —
	2 Monat	99⅞	— —
Bremen	k. Sicht	— —	110¼
	2 Monat	— —	110
Basel	k. Sicht	102½	— —
	2 Monat	101½	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	100¾
	In der Messe	— —	99½

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 8. Aug. 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	12¼	— —
	4½ — —	13¼	— —
	5 — —	14½	— —
	5 — Wiener Std. B°	— —	13
	fl. 50 Specieslotterie	66	— —
	» 100 —	80	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	13½	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	61	— —
	6 — —	71	— —
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	60	— —
	5 — —	70	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	64	— —
	5 — —	54	— —
	5 — Landstände....	70	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	54	— —



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 222. Samstag, den 10. August 1811.

New-York, vom 26. Juni.

Die Geschichte mit dem Little-Belt und die Folgen, welche diese Affaire haben kann, beschäftigen die Gemüther sehr. Es ist nun außer Zweifel, daß der erste Schuß von dem engl. Kapitain gethan wurde: allein war diese Beleidigung voraus berechnet? muß man sie als das Vorspiel ernsthafterer Feindseligkeiten ansehen? Die Sorgfalt, welche die engl. Regierung trägt, um den Vorwurf des ersten Angriffs auf den Commodore Rogers zu wälzen, ihre Protestationen, selbst ihr Läugnen kann über diese Angelegenheit gar kein Licht verbreiten, weil solches beständig die Taktik und der unveränderliche Gang des engl. Ministeriums in allen Kriegen war, die dessen Ehrsucht angefacht hatte.

Man muß also zu andern Betrachtungen seine Zuflucht nehmen, und vor allen Dingen das Interesse untersuchen, welches England darein legen kann, mit den vereinten Staaten zu brechen. Man kann nicht in Abrede stellen, daß der amerikanische Handel seit dem Kriege ungeheure Vortheile errungen hat, und sich seine Verhältnisse sehr ausdehnten: unser Gebiet hat sich vergrößert; unser Ackerbau und unsere Industrie haben sich vervollkommnet; und England kann eine Lage nicht mit Gleichgültigkeit ansehen, welche nothwendiger Weise bedeutende Veränderungen in seiner politischen Existenz herbeiführen wird: das Interesse befiehlt ihm sich dagegen zu setzen; allein sind die Umstände, worin sich dasselbe befindet, einem Bruche mit den Vereinten-Staaten günstig?

Ein neuer Krieg, mitten unter Besorgnissen und Verlegenheiten, welche die brittische Nation in diesem Augenblicke empfindet, würde die Zerrüttung ihrer Finanzen nur vermehren, den Ruin ihrer Fabriken vollständig machen, und dem Misvergnügen, das bei ihr herrscht, das Siegel aufdrücken. England wollte wahrscheinlich durch seine wiederholte Bedingungen einen Versuch seiner Stärke und unserer Schwäche machen; indem sich dasselbe noch immer den Weg der Erörterungen verbehielt, wenn die amerikanische Regierung sich weniger nachgiebig und mehr fordernd bewies, als man es berechnet hatte.

Sollen wir uns jetzt mit einer ungewissen und täuschenden Genugthuung begnügen? soll es der Admiralität von St. James unbenommen seyn, alle andere Flaggen zu insultiren und zu beleidigen, ohne irgend eine andere Gefahr zu laufen, als denjenigen ihr Bedauern auszudrücken, die nicht Willens seyn möchten, seine Beschimpfungen zu ertragen. Man muß hoffen, daß unsere Regierung diese Gelegenheit ergreifen werde, um einen Krieg ausbrechen zu lassen, der früh oder spät unvermeidlich ist.

Die kritische Lage Englands scheint zu diesem Entschlusse ziemlich günstig, und vielleicht ist der Augenblick gekommen, wo die vereinten Staaten in die Linie treten, und unter den kriegführenden Mächten eine Position ergreifen müssen, um sich zu seiner Zeit als ein nützlich verpflichteter Theil bei dem Vergleiche zu finden, den ein allgemeiner Friede herbei führen muß. Späterhin könnte Frankreich das Recht haben, uns unsere Unthätigkeit in dem Augenblicke der Gefahr, unsern Egoismus mitten unter Aufopferungen, die auf allen Nationen lasten, um einen allen gemeinschaftlichen Kampf zu bestehen, verwerfen. Wer weiß sogar, ob die beiden Völker sich nicht vereinigen würden, um uns eine Ruhe und Vortheile theuer bezahlen zu lassen, die aus ihren Zwistigkeiten für uns entstehen.

Die Hemmung des Handels würde ohne Zweifel eine sehr große Unannehmlichkeit für die vereinten Staaten seyn; allein besteht sie nicht wirklich schon jetzt durch die Hindernisse, welche die brittische Regierung der Schiffahrt in den Weg legt? Wenn aufgeklärte Politiker es gewagt haben, zu behaupten, daß unsere Absonderung dieser Regierung vortheilhaft war, indem sie ihrem Handel einen gewissen Absatzkanal und die Früchte unserer Industrie anbot, was muß man von einem gänzlichen Bruch in diesen Verhältnissen erwarten?

Die Resultate davon sind leicht vorauszusehen; nur für England können sie schädlich ausfallen. Bei uns, im Gegentheil, wird sich eine Thätigkeit von einer andern Art entwickeln und unsern Schaden ersetzen. Es werden Kriegsschiffe erbaut und bewaffnet werden, die Kreuzfahrt wird den Eifer unserer Matrosen entflammen, ein militairischer Geist wird sich in unsern Provinzen bilden, neue Verhältnisse werden im Innern aufgestellt werden, unsere Fabriken und unser Ackerbau werden sich mit Kapitalien bereichern, die zu weiten und großen Expeditionen angewendet werden, die Nation wird, auf sich selbst beschränkt, sich mehr und mehr befestigen.

Dies ist eine Frage, die würdig ist, von der Aufmerksamkeit der Staatsmänner untersucht zu werden, wenn in dem Grade der Civilisirung, worauf wir gelangt sind, ein Krieg selbst von mehreren Jahren dem neuen Continente nicht nothwendig wird, um endlich im In- und Auslande, die Consistenz und Stellung anzunehmen, die der Handel allein ihm nicht zu geben vermag.

London, vom 29. Juli.

(Fortsetzung.)

Wir haben schon gesagt, was wir von der amerikanischen Besitznahme von West-Florida denken, wir haben diese Frage genug geprüft, und gezeigt

oder vielmehr bewiesen, daß Frenkreich nie darunter verstanden hat, daß das Gebiet, von welchem hier die Rede ist, in jenem mit einbegriffen sey, welches dasselbe an Amerika verkauft hat; denn Frankreich hatte es durch den Traktat, den es mit Spanien abschloß, nicht erhalten, und glaubte auch nie es zu erhalten. Folglich sind die amerikanischen Reklamationen, die sich nur auf diese beiden falschen Voraussetzungen stützen können: 1) daß Frankreich glaubt, ihm gehöre das fragliche Gebiet an, und 2) daß es solches in dieser Ueberzeugung an Amerika abgetreten habe, diese Reklamationen, sage ich, sind schlechterdings grundlos.

Die Frage, von welcher gegenwärtig die Rede ist, ist weit umfassend, wir lassen daher die Rechtsfrage liegen, und gehen auf das Faktische, nämlich die Besitznahme über. Obgleich Amerika nicht eingestehen will, daß das Gebiet ihm nicht angehöre; so weiß es doch recht gut, daß man ihm dessen Eigenthum streitig macht; und dennoch fängt Amerika an sich dieses bestrittenen Gebiets mit Gewalt zu bemächtigen, und erklärt hierauf, daß es die Rechtsfrage von der Zukunft entscheiden lassen will.

Wir wissen sehr wohl, daß Amerika, um diese gewaltsame Maaßregel zu rechtfertigen, eine Art von Scheingrund habe. Der spanische Gouverneur Folch, dessen Schreiben man in der bekannt gemachten Correspondenz finden wird, bat die Regierung der vereinten Staaten, ihn der Pflichten seines Amtes zu entlassen, da deren Erfüllung ihm durch die in West-Florida entstandenen Unruhen unmöglich gemacht würde.

Kann man Folch's Betragen anders als eine Verrätherei ansehen? Er hatte von der spanischen Regierung den Auftrag die öffentliche Ruhe in diesen Staaten aufrecht und sie unter der spanischen Oberherrschaft zu erhalten, und er entledigt sich dieser Pflicht, indem er solche der einzigen Macht überliefert, welche das Land, dessen Gouvernement ihm übertragen ist, in Betreff eben dieser Staaten anfeindet.

Die Beweggründe, die der Präsident Madison [illegible] gemachten Anerbieten annehmlich zu machen, sehen etwas unvernünftig aus: er könne, sagte er, »ohne große Unruhe nicht zusehen, daß ein Theil eines benachbarten Gebietes in die Hände einer fremden Macht übergehe, für welches die Amerikaner so große und so gerechte Ursachen haben, sich zu interessiren.

Gewiß ist es, daß, wenn ich auf das Haus meines Nachbarn ein bisher bestrittenes Recht habe, und nun in dieses nämliche Haus eingefallen und daselbst alles zerstört wird, so kann der Gewaltstreich der Ruhestörer mein Recht nicht im geringsten bestärken? ermächtigt es mich von dem Hause Besitz zu nehmen? und die Agenten des Anspruch machenden Gegentheils, nebst den Ruhestörern, daraus zu verjagen und mich für den wahren Besitzer des Hauses zu erklären?

Laßt uns nun hören, was Hr. Morier in seinem Schreiben an Hrn. Smith in dieser Hinsicht sagt: Es läßt sich kaum etwas vorbringen, was hierher mehr geeignet wäre: »Die gesunde Politik, sagt er, die gute Nachbarschaft und Freundschaft, welche zwischen Amerika und Spanien statt haben, verlangten von Seiten Amerika's, daß dasselbe seine Hülfe gegen den gemeinschaftlichen Feind beider Staaten eher geradezu anböte, als einen Umstand zu benutzen, wo man um seine Dazwischenkunft nachsuchen würde, um eine Provinz einer befreundeten Macht wegzunehmen, und zwar sogar in dem Augenblicke, wo sie sich in dem Zustande des Dranges befand.

Nach diesen vorgelegten Bemerkungen, vermuthen wir, daß Amerika die Absicht hatte, definitiven Besitz von dem bestrittenen Gebiete zu nehmen; indessen spricht der Präsident in seiner konfidentiellen Bothschaft, die nun zum erstenmale in England bekannt worden ist, nur von einer temporären Besitznahme.

Allein wir wissen auch, daß Hr. Pickering in der Flugschrift, die er über diesen Gegenstand publizirte, deutliche und überzeugende Gründe aufstellt, daß hier von einer definitiven und absoluten Besitznahme die Rede sey, und daß alle von der amerikanischen Regierung bekannt gemachten Antworten in diesem Punkte übereinstimmen, und den Gegenstand so behandeln, als ob von einem permanenten Rechte die Rede wäre; wir sind also zu entschuldigen, wenn wir vermuthen, daß bei Annahme dieser Maaßregeln die eigentlichen Absichten der amerikanischen Regierung seyen.

Indessen würde es uns lieb seyn, wenn Amerika, nachdem es die Spekulanten und Länder-Händler zur Vernunft gebracht hat, bereitwillig wäre, das bestrittene Gebiet jener Macht, welcher man es abgenommen, wieder zurückzugeben, und die Rechtsfrage alsdann einer weitern Untersuchung überließ. (The Times.)

Wien, vom 3. August.

Bei der jüngst statt gehabten geistlichen Güterveräußerung ist der Lilienfelder Hof in der Wehnburggasse um den hohen Preis von 260,000 fl. in Einlösungsscheinen oder 1,300,000 fl. in Bankozetteln, und der Zwettler Hof um 91,000 fl. Einlösungsscheine, oder 455,000 fl. Bankozettel verkauft werden. Man sieht daher, welche beträchtliche Zuflüsse der Bankozetteltilgungsfonds erhält.

Der Hof befindet sich noch auf den Familienherrschaften zu Luberek nebst dem Großherzoge zu Würzburg.

Laibach, vom 26. Juli.

Se. Maj. der Kaiser und König haben den Hrn. Baron von Lederer, zum österr. Generalkonsul in den illyrischen Provinzen ernannt. Er wird in dieser Eigenschaft zu Fiume residiren.

Madrid, vom 16. Juli.

Der gestrige Tag war für die Einwohner dieser Hauptstadt ein Tag der Freude. Der König, unser Souverain, zog um 6½ Uhr Abends, unter dem Donner der Kanonen, dem Geläute aller Glocken, und dem Jubel eines unzählbaren Volkes, welches seine Ankunft erwartete, in unsern Mauern ein. Der Präfekt von Madrid gieng Sr. Maj. bis an die Gränzen seiner Präfektur entgegen, um ihm die Ehrfurchtsbezeugungen der ganzen Provinz darzubringen. Der derzeitige Befehlshaber der Armee des Centrums, der Gouverneur von Madrid und ein zahlreicher Generalstaab hatten sich ebenfalls dahin begeben, um Se. Maj. zu empfangen und bis in den Pallast zu begleiten.

Die Garnison machte Spaliere; 4 Deputationen, eine aus 2 Ministern, die andere aus 4 Staatsräthen, die dritte aus 2 Mitglieder der Handelsjunta und 2 Alcaden des Hofes, die vierte aus 4 Regidors bestehend, waren ebenfalls aus der Stadt ausgezogen, um dem Könige entgegen zu gehen. Die Munizipalität, an deren Spitze sich der Corregidor befand, empfieng Se. Maj. an einem an dem Hauptthore der Stadt errichteten Triumphbogen. Sie hatte die Ehre Allerhöchstdenselben die Schlüssel zu überreichen. Von dem Triumphbogen an bis an den königl. Pallast waren verschiedene Orchester aufgestellt.

Se. M. wurden bei Ihrem Aussteigen aus dem Wagen, von den Ministern, dem Staatsrathe, den Offizianten Ihres Hauses, den Großwürdenträgern der Krone, den Generälen und Militairchefs, welche nicht im Dienste waren; von den Mitgliedern der Tribunäle und von der Geistlichkeit empfangen. Der König empfieng sie alle mit jener ihm eigenen Güte. Der ganze Hof war in großem Costume, und die Stadt allgemein beleuchtet. Heute ist Stiergefecht und freies Schauspiel in allen Theatern.

Eine Parthei von 1200 Insurgenten hatte zu

Anfang dieses Monats den Posten St. Helena angegriffen, wurde aber von der Garnison zurückgeschlagen, welche ihr 100 Mann theils tödtete theils verwundete. Diese Parthei hielt sich seit dieser Niederlage in den Defileen der Gebirge mit der Absicht versteckt, die erste Eskorte anzugreifen, deren Schwache ihr einigen Erfolg versprache. Ein Detaschement von 250 Mann vom 125. Linienregiment, von dem Vorhaben des Feindes benachrichtigt, marschirte demselben entgegen, und zwang ihn nach einem beträchtlichen Verlust sich bis Ubeda zuruckzuziehen.

Der Obrist Rezet machte mit 150 Dragoner von seinem Regiment eine Rekognoszirung in die Gegend von Ciudad-Real, und stieß auf Chaleco's Trupp aus 400 Pferden bestehend, griff ihn an und jagte ihn, nachdem er ihm 50 Mann und 30 Pferde genommen hatte, in die Flucht. Die HH. Dentzel und Chauci, Offiziere des 13. Dragonerregiments, haben sich in dieser Affaire ausgezeichnet.

Marseille, vom 12. Juni.

Die Corvette Sr. Maj., die Siegreiche, von Hrn. Murat, Fregattenkapitain, kommandirt, focht ¾ Stunden lang, mit einer engl. Corvette zwischen der Insel Pomegue und dem Lande. Die Siegreiche wurde durch Ankunft mit uberlegener feindlicher Seekräfte gezwungen, den Hafen wieder zu gewinnen, in welchen sie eingelaufen ist, ohne einen Verlust an Mannschaft, noch Schaden am Schiffe zu erleiden.

Port-Vendres, vom 13. Juli.

Vor einigen Tagen sahen wir die Brik Sr. Maj., die Taktik, von Hrn. Hurtel, Fregattenkapitain, kommandirt, in diesen Hafen einlaufen, welcher Bord an Bord 40 Minuten lang mit einer engl. Brik von überlegener Starke focht, und sie zwang, sich nach den im Angesicht befindlichen Fregatten zurückzuziehen, welche den Kapitain Hurtel hinderten, seinen Vortheil zu verfolgen. Einer der Offiziere der Taktik, der Schiffsfähndrich Curet wurde schwer verwundet.

Paris, vom 5. August.

Der Moniteur macht heute folgende Nachrichten aus Spanien bekannt.

Catalonien. Der Marschall Süchet marschirte nach der Einnahme von Tarragona nach dem Innern von Catalonien. Die Zusammenrottungen, welche Campo-Verde zu organisiren gesucht hatte, haben sich in Eile zerstreut; durch seine Gegenwart hat sich das gegen Ende der Belagerung zu Ignalada versammelte Korps nach Agramont zurückgezogen; dasselbe ist gänzlich auseinander gegangen; die Mannschaft sucht, wie sie kann, in kleinen Banden nach Hause zurückzukehren, sie verkaufen Waffen und Pferde, um nur Brod zu bekommen, mehrere dieser Partheien haben sich in die Gebirge von Arragonien geworfen, wo sie in die Hände der Gendarmerie und der zu ihrer Aufsuchung abgesandten mobilen Kolonen fallen.

Der Marschall Süchet ist nach Vicque zu marschirt, wo er am 13. Juli erwartet wurde. Olot's Haufen hat sich bei seiner Annäherung zerstreut. Campo-Verde mußte sich, von allen seinen Leuten verlassen, und von den Küstenbewohnern angegriffen, welche seine Equipagen plünderten, am 14. zu Mattaro einschiffen.

Einige Tage vor Campo-Verde's Abreise hatte der Gen. Moritz Mathieu ein Detaschement nach Mattaro gesandt, welches die Magazine, die der Feind daselbst errichten wollte, verbrannte; etwa 100 Insurgenten wurden daselbst getödtet, 10 engl. Kriegsschiffe suchten vergebens Mattaro zu beschützen, ihr allerheftigstes Feuer bewirkte doch nicht mehr, als daß es uns 3 Mann und 3 Pferde tödtete. Gegenwärtig halten sich die Engländer vor Palamos, wagen es jedoch nicht ans Land zu kommen.

Die Festung Figueras ist mehr als jemals eingeschlossen, alle dortigen Pferde sind aufgegessen, man hat nur noch etwas Mehl. Alle Vorsichtsmaaßregeln werden verdoppelt, um sich jedem Versuche eines Ausfalls der Garnison zu widersetzen, die sich unverzüglich auf Discretion ergeben wird.

Dem feindlichen Kommandanten fehlt es an Lebensmitteln, er hat daher 850 in dem Fort gemachte Gefangene ohne alle Gegenbedingungen zurückgeschickt. In der Zwischenzeit hat eine Abtheilung der Armee von Arragonien auf dem Wege von Valencia, auf Schußweite von dieser Stadt sich zusammengezogen, mit dem Depot seiner Kriegsmunition und Lebensmittel sich in Verbindung gesetzt, um diese Provinz ungesäumt zu unterwerfen.

(Die Forts. folgt.)

Aux Sables-d'Olonne, vom 15. Juli.

Der den Lougre, der Rapace, und die Station von Sables kommandirende Fregattenkapitain, Guiné, hat gestern um 9 Uhr Abends, die engl. Goëlette, der Snapper, welche mit 4 zwölfpfündigen Caronaden, und 2 sechspfündigen Kanonen bewaffnet war, 23 Mann Besatzung hatte, und von dem Schiffslieutenant Heinrich Tralsten kommandirt wurde, in diesen Hafen eingebracht.

Dieß ist das 8te Schiff, dessen sich der Kapitain Guiné seit 10 Monaten in diesen Gewässern bemächtigte.

Brehat, vom 24. Juli.

Der Korsar, der Turbulent, Kapitain le Bouëc, welcher gestern aus diesem Hafen auslief, ist heute wieder mit der Mary-Ann, einer engl. Goëlette von 83 Tonnen, deren er sich durch Entern bemächtigte, und welche mit 4 drei- und vierpfündigen Kanonen bewaffnet ist, und Schwefel und Mandeln geladen hatte, eingelaufen.

Dem Korsaren wurde nur 1 Mann leicht, der Goëlette aber 3 Seeleute schwer verwundet.

Wimereux, vom 24. Juli.

Die Fliege, Nro. 16., von dem Schiffsfähndrich, Hrn. Marechal, kommandirt, und 3 Transportschiffe unter seinen Befehlen, die sich von Calais nach Boulogne begeben, wurden bei Wimereux von engl. Penischen angegriffen, allein diese vier Schiffe richteten gegen dieselbe ein so gut unterhaltenes Feuer, daß sie solche bald zwangen, die Flucht zu ergreiffen.

Die Fliege, Nro. 16., und ihr Convoi sind in diesen Hafen eingelaufen.

Gotha, vom 6. August.

In den herzogl. Landen sind zu Ehren des 15. jetzigen Monats, welcher der Feier des Geburtstages des Kaisers und Königs Napoleon Maj., erhabenen Protektors des rheinischen Bundes, gewidmet seyn soll, bereits die nöthigen Vorkehrungen getroffen. Außer den desfallsigen Feierlichkeiten bei Hofe, werden in den beiden Hauptstatten Gotha und Altenburg solenne Lustschießen, wobei von des Herzogs Durchlaucht verschiedene Preise ausgesetzt sind, gehalten werden, und des Abends Illumination und Feuerwerke statt finden. Damit auch nach dem Wunsche Ihro herzogl. Durchlaucht in den übrigen Städten und auf dem Lande die Einwohner sich ungestört durch Tanz oder andern angemessene Lustbarkeiten vergnügen können, ist in Ansehung der gesetzmäßigen Zeit, bis zu welcher sonst gewöhnlich in öffentlichen Häusern gesellschaftliche Zusammenkünfte nur dauern sollen, für diesen Tag, auf herzogl. Befehl, eine Ausnahme gemacht, und deshalb an die Unterobrigkeiten die erforderliche Verfügung erlassen worden.

Cassel, vom 4. August.

JJ. MM. sind diesen Abend um halb 7 Uhr von Ihrem Schlosse Napoleonshöhe abgereiset, um das Harzdepartement zu besuchen. JJ. EE. der Großmarschall und der Großstallmeister, die Gräfin von Bochelz, Großhofmeisterin, und der Baron von Gilsa, Großhofmeister der Königin, und die Pallastdamen, Gräfin von Oberg und Madame Merio begleiten JJ. MM. nebst dem ordentlichen Dienste. JJ. EE. die Minister der Justiz, des Innern und der Finanzen und der Großjägermeister haben sich im Voraus nach Clausthal begeben, um dort JJ. MM zu empfangen, welche den 13. wieder in Napoleonshöhe zurück seyn werden.

Stuttgart, vom 7. Aug.

Der Hr. Baron v. Münchhausen, königl. westphälischer Gesandter am königl. baierschen Hofe, ist nach München abgereist.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ein Gespräch zwischen Gustav Adolph, König von Schweden, und den Abgeordneten der Reichsstadt Frankfurt; als Beitrag zur Karakteristik dieses Fürsten, aus archivalischer Quelle.

Nach der Schlacht bei Leipzig (7. Sept. 1631) drang der König von Schweden, der Zeit und Glück zu nutzen verstand, in das Herz des deutschen Reiches ein. Von Würzburg, wo er länger verweilte, um sich durch Bündnisse zu stärken und die Verwaltung der eroberten Länder zu ordnen, wandte er sich nach Westen, die Pfalz von ihren Unterdrückern zu befreien und durch Besetzung des Rheinstroms mit Holland in Verbindung zu kommen. Während auf beiden Ufern des Mains zwanzig tausend Schweden auf Frankfurt herabzogen, flüchtige Feindeshaufen vor sich hertreibend, sandte der König seinen obersten Sekretair, den Grafen Philipp Rheinhard von Solms, voraus, von der Stadt zu begehren, daß sie, dem evangelischen Wesen zum Besten, ihm, dessen Retter, ihre Thore öffnen, mit ihm, wie Nürnberg, ein Bündniß zu schliessen, und schwedisch Kriegsvolk, oder doch einen Kommandanten von ihm einnehmen sollte. Ein Antrag, dessen der Rath um so weniger gewärtig war, da ihm kurz zuvor durch vertrauliche Korrespondenz, Herrmann Wolf, des Königs Rath und Resident zu Kassel, und Christoph Hauboldt, schwedischer Kommandant zu Hanau, im Namen ihres Herrn alles Gute verheissen hatten, wenn man nur dem fliehenden Tilly die Thore verschliessen würde. Auch hatte der Rath seit dreizehn Jahren durch große Aufopferungen und kluge Gewandheit die Stadt von fremder Besatzung frei erhalten, und selbst dem Spinola, Verdugo, Tilly und Wallenstein nur den Paß und diesen nur Truppenweise verstattet. (F. f.)

Avertissements.

In eine Conditerei in Frankfurt wird ein junger Mensch in die Lehre gesucht. Hr. Meggenhof, im von Siebergischen Haus, ertheilt nähere Auskunft.

In Heidelberg stehet ein ansehnliches Haus aus freier Hand unter sehr annehmlichen Bedingungen zu verkaufen. Dieses Haus, welches sehr sorgfältig unterhalten ist, stößt mit beiden vordern Ecken auf freie Plätze, enthält 27 Stuben, Saale und Kammern, 3 große Speicher wovon der eine mit Platten belegt ist, beide andere aber gebödet sind, 4 Küchen, darunter eine gewölbt und zu einer Waschküche eingerichtet ist, 4 Keller, geräumigen Hof, Einfart und noch besondern Eingang, 3 sehr bequeme steinerne Treppen, laufende Bronnen auf beiden Ecken des Hauses, Garten, Remise für mehrere Wagen, Stallung zu 3 Pferden, welcher aber vergrößert werden kann, und hat überhaupt viele Bequemlichkeiten und Raum zu jedem großen Geschäfte, ist auch bereits zu zwei besondren Häusern eingerichtet.

Dann will der Eigenthümer auf gleiche annehmliche Conditionen seinen jenseits der Neckarbrücke und ganz nahe bei derselben an der nach Ziegelhausen führenden Chaussee in der angenehmsten und besten Gegend gelegenen Garten und Weinberg sammt dem zuerwartenden vorzüglichen Herbstertrag, gleichfalls aus freier Hand abgegeben, oder wenn bis zum 14. nächst kommenden Monats Aug. solcher nicht verkauft sein sollte, an diesem Tag — so wie das Haus 2 Tage nachher, nemlich am 16. öffentlich versteigern lassen. Haus und Garten — so wie die Kaufbedingnisse, können täglich bei demselben eingesehen werden.

Die hiesige löbliche Postamts-Zeitungs-Expedition giebt auf Begehren die erforderliche weitere Nachricht.

Heidelberg am 29. Juli 1811.

Nachdem nachbenannte Jagden:

1. In der jenseits der Kastanien-Alle gelegene Kesselstädter Wald- und Feld-Gemarkung.
2. In der Dörnigheimer Feld- und Wald-Gemarkung.
3. » » Hochstädter » » » »
4. » » Oberdorfelder » » » »

den 15. nächst künftigen Monats auf einen 6jährigen Bestand verlicitirt werden solle; so wird solches den dazu Lusttragenden hiermit bekannt gemacht, um sich an gedachtem Tage Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Großherzogl. Forstdepartement im Schloß einzufinden.

Hanau am 25. Juli 1811.

Aus Großherzoglichem Forstdepartement.

Der Unterzeichnete ist entschlossen, die Gastwirthschaft im Gasthause zum Westphälischen Hofe, nicht länger als bis Ende Oktober dieses Jahres fortzusetzen; alsdenn aber sich mit dem Weinhandel ausschließlich zu beschäftigen. Da er außer dem Gasthause noch ein anderes Haus in hiesiger Residenz besitzt, so will er jenes, zu dessen Empfehlung er versichern darf, daß es von jeher mit dem Beifalle des reisenden Publikums beehrt worden, verkaufen, falls ihm annehmliche Bedingungen angeboten werden sollten, und beehrt sich daher, dieses dem Publikum hierdurch bekannt zu machen, zugleich aber diejenigen, welche sich in Unterhandlungen mit ihm einlassen wollen, zu ersuchen, sich deßfalls gefällig bald, und vor jenem Zeitpunkte an ihn zu wenden, indem er außerdem das Haus im Ganzen oder Einzelnen an hiesige Partikuliers zu vermiethen willens ist.

Cassel den 20. Juli 1811.

V. Riviere.

Ankündigung des Verkaufs einer Gemälde-Sammlung.

Eine Sammlung von auserlesenen trefflichen Gemälden der besten Meister über 300 an der Zahl, durchgehends gut konservirt und in vergoldete Rahmen eingestellt, stehet zum Verkauf bereit, und kann der hierüber verfaßte Katalog in der freiherrlich von Weithenbergischen Großhandlung in Herzogau bei Waldmünchen zur Einsicht mitgetheilt werden. Auch empfielt sich diese Handlung mit ihren Glasfabrikaten, und in Bezug von Blei, Schwefel, Potasche und schwarzen Glasstreusand zu den billigsten Preisen bestens.

Nachdem in Klagsachen der von Wellingischen Fideikommiß-Administration zu Frankfurt, gegen den zur Schöff von Rieseischen Verlassenschaftsmasse daselbst angeordneten Kurator, wegen rückständig gebliebener Kaufgelder von einer in Wölfersheim, ohnweit Friedberg, gelegenen, ursprünglich von Pappenheimischen Hofraithe, auf den öffentlichen Verkauf dieser in einem 3stöckigen Wohnhaus, mit gewölbten Keller und geräumigen Nebengebäuden, als Pferdsstall, Kelterhaus, nebst einem Balkenkeller und Fruchtböden, einer großen Scheune nebst Schaafstall, 2 Küh- und 2 Schweinställen, einer Holzremise und einem 30 Ruthen haltenden Küchengärtchen bestehenden Hofraithe, worauf außer den allgemeinen neuerer Zeit eingeführten Landessteuren eine jährliche herrschaftliche Fruchtgülte von 1 Meste und ½ Gescheid s. g. Andräas Waitzen und 4 kr. 3 Hel. jährl. Geldzins haftet, angetragen, und zu Vornahme dieser Versteigerung sofort Termin auf

Montag den 26. August d. J. Vormittags 9 Uhr,

in loco Wölfersheim, unter den alsdann nahmhaft zu machenden Bedingungen anberaum worden ist; Als wird solches zu dem Ende hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die Kauflustigen sich im Termin einfinden, ihre Gebote zu Protokoll geben und der Meistbietende salva ratificatione sich des Zuschlags gewärtigen könne. Wobei noch angefügt wird, daß über die festgesetzten vortheilhaften Verkaufsbedingungen von unterzeichneter Stelle auf Verlangen zu jeder Zeit auch schon vorher Auskunft gegeben werden soll.

Signatum Hungen den 2. Juli 1811.

Großherzogl. Hess., zur Fürst- und Gräfl. Solmsischen Gesammt Justiz-Kanzlei verordnete Director und Räthe.

Meißer.
vdt. Geyger.



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 223. Sonntag, den 11. August 1811.

London, vom 29. Juli.

(Fortsetzung.)

Der Kaper, der Avery hat den Fly, Capitain J. G. Adams, der von New-York nach Petersburg gieng und Kaffee geladen hatte, genommen und nach Portsmouth geschickt. Der Matrose Andrew Ferrele, von Florida-Town, befand sich an Bord des Fly; dieser Matrose berichtete, daß er bei dem Gefechte zwischen dem President und dem Little-Belt an Bord des amerikanischen Schiffes war; allein er fügte hinzu, daß wenn er zum Eide gefordert würde, er nicht bestimmen könnte, welches von beiden Schiffen zuerst geschossen habe. Der Sergeant der Marinesoldaten des Little-Belt ist von Hallifax zurückgekommen, und befindet sich im Hauptquartier zu Portsmouth; er sagt, daß das von dem President angefangene Feuer so schnell und so gut berechnet war, daß der Little-Belt nicht im Stande gewesen, es auf der Stelle zu beantworten.

Man sagt, daß die Offiziere des Little-Belt, zu Hallifax von den 4 ältesten Marine-Capitains ausgefragt worden seyen, um sich bestimmt zu versichern, ob der Little-Belt oder der President zuerst geschossen habe. Ihre Aussagen waren schlechterdings dieselben und bestätigten ganz den offiziellen Bericht, den der Capitain Bingham über diesen Umstand erstattet hat. Es ist kein Militairgericht gehalten worden, um das Betragen des Capitain Bingham zu untersuchen, wie solches einige Journale fälschlicher Weise angekündigt haben.

Auszug eines Schreibens des Capitain Skiddy, datirt an Bord des Melampus auf der Höhe von Sandy-Hook, den 22. Juni 1811.

Mit Verdruß melde ich Ihnen, daß ich gestern Abends gegen 7 Uhr von der engl. Fregatte der Melampus, Capitain Hawkes, gejagt und von seinen Leuten besetzt worden bin, der mich nach Hallifax führen wird. Dieser Capitain ließ die ganze Besatzung meiner Brick, den Schiffsmeister allein ausgenommen, wegnehmen; er sagte mir, daß er dieses bedauere, allein er sey genöthigt, alle nach Frankreich bestimmten Schiffe wegzunehmen.

Es war ein dicker Nebel, als mir die engl. Fregatte aufstieß, und mehrere Schiffe waren im Angesichte, die Fregatte konnte ich erst zu spät unterscheiden. Indessen drehete ich mein Schiff und setzte den Capitain ans Land. Die Fregatte schoß verschiedenemale nach mir, und kam uns nahe, weil sie starken Wind hatte; die letzte Kanonenkugel, die sie auf uns abschoß gieng über uns hinaus. Ich hielt es für unklug, das Leben der Passagiere aufs Spiel zu setzen, wenn ich länger darauf bestünde, wieder in den Hafen einlaufen zu wollen, da uns der Wind entgegen war, während die Fregatte einen günstigen hatte. Wir wurden 5 Meilen von Hook genommen.

Der Tamaahmaah gehört Hrn. Desobey und Capitain Skiddy an.

Rochefort, vom 10. Juli.

Die Kanonierschaluppendivision, welche sich auf der Rhede der Insel Aix befindet, hat oft Gefechte mit den feindlichen Kanonierschaluppen, die sie stets zwingt sich von unsern Küsten zu entfernen.

Am 7. d. M. verfolgte ein kleines engl. Fahrzeug ein Kauffahrteischiff, unter der Spitze des Chô wurde ihm sein Takelwerk abgeschossen, und nur mit Mühe gelang es ihm, sich unter das Feuer einer Fregatte zu flüchten.

Unsere Küstenfahrer schiffen nun ganz sicher.

Paris, vom 6. August.

Se. Maj. hielten gestern einen Handelskonseil zu St. Cloud.

— Im Pallaste des Erzbisthums wurde gestern Morgens um 10 Uhr eine Generalkongregation gehalten; die Herren Kirchenväter des Conciliums wurden dazu durch ein Umlaufschreiben Sr. Eminenz des Hrn. Präsidenten, Kardinal Fäsch, eingeladen.

Am Samstage Abends bei einem langen und heftigen über Paris ausgebrochenen Gewitter schlug es mehreremale ein. Es schlug ein auf dem Boulevard du Temple, ganz nahe am Theater de la Gaieté, auf der Pont-Neuf und in den Hof eines Hauses in der Strasse Neuve-des-Petits-Champs, und auf dem Augustiner Kai traf der Bliz in dem Hause Nro. 5., Hrn. Prisonnier, Traktëur, angehörig, in den Saal, worinn 10 Gedecke bereit waren, er drang durch das Fenster einer Kammer, welche ganz oben unter dem Dache ist; dem Sohne des Trakteurs, der sich in derselbe befand, wurden zwei Finger ein wenig gelähmt, hierauf fuhr der Bliz aus dieser Kammer längs dem eisernen Geländer zur Stiege hinunter, zerbrach nur an einem Orte die hölzerne Treppe, und unten eine eiserne Stange, und fuhr dann zum Thore hinaus. Es scheint, daß der Bliz an obengenannten Orten ebenfalls nur Schrecken verursacht habe.

— Endlich wird man bestimmte Details über das Schicksal des berühmten und unglücklichen la Peyrouse erhalten; es scheint gewiß zu seyn, daß 12 Matrosen, die unglücklichen Reste seiner Besatzung, von einem englischen Linienschiffe auf einer wüsten Insel im Südmeere, bei welcher das Schiff Astrolabe Schiffbruch gelitten hatte, wieder gefunden wurden. Man versichert sogar, daß diese unglücklichen Menschen in Frankreich angekommen seyen

und macht sich Hoffnung, durch sie ausführliche Nachrichten über das Schicksal ihrer Kamaraden zu erhalten.

Fortsetzung der Nachrichten aus Spanien.

Bezirk der Nordarmee.

Der Herzog von Istrien hatte vernommen, daß sich Gallizier in dem Thale des Vierzo zusammenzögen und die Kommunikationen zwischen Leon und Asturien abzuschneiden drohten; er glaubte daher sich mit einem Theile seiner Truppen zu konzentriren und sich dem Korps des Gen. Bonnet nähern zu mussen, welches, nachdem es die Linie der Debra hinlänglich besetzt hatte, Befehl erhielt, sich gegen den 20. Juni nach Leon zu begeben. Man hat die Festungswerke von Astorga zu kostspielig und schlecht befunden, und darum ließ sie der Herzog von Istrien rasiren.

Am 23. Juni zeigte sich der Vortrab der Insurgenten zu Benavides. Auf die erste Nachricht marschirte der Gen. Valletaux mit 3 Bataillonen und 60 Chasseurs ab. Man konnte den Eifer der Truppen nicht mehr zurückhalten; die Schutzen verfolgten den Feind und trieben ihn bis nach Quintanilla del Valle. In dieser Stellung zeigte es sich, daß der Feind 7000 Mann stark war; man war schon zu sehr im Gefecht verwickelt, um eine rückgängige Bewegung machen zu können; der General traf seine Anstalten, ohne die Anzahl der Feinde zu berechnen und befahl das Dorf anzugreifen. Ungeachtet der Anstrengungen des Feindes, welcher gezwungen wurde, eine Stellung weiter rückwärts zu nehmen, wurde dasselbe mit Ungestümm weggenommen. Das 119. Regiment faßte rechts jenseits des Dorfes Posto; das 122. stellte sich gegen den feindlichen Kolonnen über, welche auf den Straßen von Fontoria und Quintana-Dejo aufmarschirt waren; der Bataillonschef Durel hielt auf der linken Flanke, eine Truppenmasse in Respekt, die von Astorga gekommen war, und sich vergebens anstrengte ihn zu umgehen.

Das begonnene Gefecht war mit glücklichem Erfolge gekrönt; unsere Tapfern erhielten das Schlachtfeld, worauf man 500 todte Feinde fand; die Anzahl ihrer Verwundeten war noch weit beträchtlicher.

Diese glänzende Affaire ehrt die letzten Momente des tapfern Generals Valletaux, der am Ende des Gefechtes getödtet wurde, noch sterbend sah er die Niederlage der Feinde; mit ihm bedauern wir 30 Brave; wir hatten 87 Verwundete. Der Bataillonschef Pati, der Adjutant Meda und der Herr Kapitain Grassi, vom 28. Chasseurregiment verdienen so wie alle Offiziere und Soldaten dieses Detachements, Lobeserhebungen.

Der Feind hat sich bis jenseits Astorga zurückgezogen; Gen. Bonnet rekognoszirte ihn gegen den 10. Juli; alle Maaßregeln waren getroffen, um diesen von Santocildes kommandirten Haufen anzugreifen.

Pastor's ehemals in Biscaya furchtbare Bande, zählt nur noch einige Banditen, deren Anzahl die Gendarmerie mit jedem Tage vermindert.

Longa, ein anderer Räuberchef, wird von den mobilen Kolonnen lebhaft verfolgt; er weiß nicht mehr, wo er einen Zufluchtsort finden soll; seine Leute benutzen den Pardon, um sich auf Diskretion zu ergeben.

Der Gen. Dorsenne ist zu Valladolid angekommen, um das Oberkommando der Nordarmee zu übernehmen. Er hat auf der Stelle den Divisionsgeneral Dumoutier mit 10000 Mann und 1500 Pferden abgeschickt, um vorwärts Ciudad-Rodrigo an der Coa eine Stellung einzunehmen.

Die 4 Divisionen der Reservearmee sind zu Pompeluna und Vitteria eingerückt. Die schöne Haltung dieser Truppen, wovon der geringste Soldat 4 Jahre im Dienst steht, hat die Einwohner sehr überrascht, und leistet ihnen eine neue Bürgschaft für jedes Mißlingen der Anstrengungen Englands.

Bezirk der Armee des Centrums.

Der die Cavallerie-Depots von Madrigne kommandirende Major Montigny, hatte vernommen, daß mehrere vereinigte Banden auf Penaranda eine Bewegung machten; er verabredete sich daher mit dem Commandanten von Arevalo. Am 1. Juni in der Nacht vereinigten sich 2 Colonnen zu Flores-d'Avila, unter den Befehlen des Majors Montigny, mit Tagesanbruch entdeckte man den 1000 Mann starken Feind, der bei Penaranda bivouakirte; der Major ließ sogleich seine Truppen mit solcher Lebhaftigkeit angreifen, daß die Räuber nicht Zeit hatten, zu Pferde zu steigen. Die Straßen, die Häuser und die Gegenden von Penaranda waren in einem Augenblicke mit Leichnamen bedeckt; bei 400 Räuber blieben auf dem Platze, 100 wurden zu Gefangenen gemacht und der Rest ward verfolgt und in den Kornfeldern niedergesäbelt; 300 Pferde, eine Standarte, 50 mit Salz beladene Wagen und alles Gepäcke der Bande blieben in der Gewalt der Soldaten. Morales, einer ihrer Anführer wurde unter den Todten gefunden.

Die Junta von Valenzia übertrug dem General Sayas das Commando aller vereinigten Banden der Provinz Cuença; am 3. Juli machte dieser General eine Bewegung gegen Jadraque; Rekognoszirungen, die von unsern Posten zu Guadalaxara abgeschickt waren, scharmuzirten am nämlichen Tage mit den feindlichen Vorposten gegen Hita hin.

Am 5. Juli ergriff der General Hugo Maasregeln, um auf den Feind loszumarschieren, und ihn aus seinen Positionen zu vertreiben, und ihn auf das linke Ufer des Tagus zurückzuwerfen. General la Houssaye erhielt Ordre vorzurücken, um dem Feinde den Rückzug abzuschneiden. Sayas wartete dies nicht ab, sondern fieng sogleich seine rückgängige Bewegung mit seinen 6000 Mann Truppen an, und marschirte grades Weges an den Tago. Gen. Hugo verfolgte ihn sogleich, während Gen. la Haussaye, der am 10. von Guadalaxara abgieng, mit forcirten Märschen auf die Brücke von Aunon losmarschierte, wo er dem Feinde den Uebergang abzuschneiden hoffte, der sich gegen Cuença hin zurückzuziehen schien. General Sayas hatte den Tagus schon passirt, und sich bei Val-de-Oliva zusammengezogen. Am 11. beschleunigte Gen. Haussaye den Uebergang seiner Truppen; am Ausgang des Defilé fiel sein Vortrab über die Cavallerie des M e n c o her, die von einem Bataillon Infanterie unterstützt wurde, welches Gen. Sayas absandte, um sich der Brücke von Aunon zu bemächtigen; 50 Dragoner und eine Compagnie vom 75. Linienregiment griffen den Feind mit Ungestüm an, warfen und verfolgten ihn mit dem Säbel in der Faust bis Sauden, wo unsere Cavallerie versammelt war; endlich wurde der Feind zwischen Alcocer und Val-de-Oliva erreicht. 3 Bataillone und 2 Eskadrone waren aufgestellt und wollten sich vertheidigen und Quarrees formiren; die franz. Cavallerie hatte sie bald durchbrochen und alles was nicht auf der Stelle niedergesäbelt wurde, ward gefangen.

Das Resultat dieses Tages waren 1000 Gefangene, worunter viele Offiziere, 600 Todte, eine Fahne, die ganze Bagage, das Lazareth, beinahe 200 Pferde und ein beträchtlicher Zug von Hornvieh.

Der Ueberrest von Sayas Truppen eilte in schneller Flucht nach Cuença, der Gen. la Houssaye wird sie so lange verfolgen bis dieses Corps vernichtet seyn wird. Die Mißverständnisse unter den Anführern, das Desertiren der Soldaten und der völlige Mangel an Allem werden zu der Zernichtung dieses Corps mitwirken. Mehr als 1200 Guerillos sind schon nach ihrer Heimath zurückgekehrt. Martines, einer ihrer Anführer hat sich mit allen seinen Offizieren ergeben. Sayas zieht sich nach Valencia zurück.

Der König ist zu Madrid angekommen, auf seinem ganzen Wege empfieng er die unzweideutigsten Beweise von der Liebe der wahren Spanier, seine Gegenwart hat alle Gemüther elektrisirt, die Meinungen nähern sich einander.

(Die Forts. folgt.)

Bern, vom 5. August.

Den 27. Juli brach das Uebungslager der Artillerie vom Wylerfeld wieder auf, und sämtliche Mannschaft zog unter Aufführung der Departementsmusik in die Stadt. Den 25. ward über die sämtliche Mannschaft des Lagers von der HH. Standeshäuptern, und dem General von Wattenwyll, dem Kriegsrath, und einer Deputation der Landesregierung, die Inspektion gehalten. Die Garnison von Bern war an diesem Tage dem Feldlager beigefügt worden, um einige Manövres zu unterstützen, die sehr gut und mit vielem Beifall ausgeführt wurden. Das Einzelne wie das Ganze bewies zur unpartheilichsten Evidenz, wie seit einigen Jahren das Studium, der Fleiß und die Uebung des Artilleriekorps auf die befriedigendste Weise zugenommen und sich vervollkommnet hat. Die Landesregierung ermangelte auch nicht, ihr besonders Vergnügen und Zufriedenheit an diesen Fortschritten und selbiges begleitende gute Betragen des Artilleriekorps zu äußern.

Clausthal, vom 5. August.

II. MM. sind diesen Morgen um 7 Uhr in unsere Stadt angekommen. Allerhöchstdieselben sind bei Nacht durch Münden, Göttingen und Nordhausen gefahren; des Regens ungeachtet, fanden Sie diese Städte erleuchtet. II. MM. sind unter einem Triumphbogen hier eingezogen, und wurden von den Departementalbehörden und dem in Reih und Glied aufgestellten Bergmannskorps empfangen. Allerhöchstdieselben sind im Berghause abgestiegen. — Um 1 Uhr hatten die Bergwerks- und andere öffentliche Beamten die Ehre, Sr. Maj dem Könige vorgestellt zu werden. — Um 3 Uhr begaben II. MM. sich durch eine ungeheure Menschenmenge nach dem Bergwerk Dorotheenschacht, und wurden von den Bergleuten dieses Etablissements, welche ihre Fahne und ihre Musik an ihrer Spitze hatten, empfangen. — Hierauf besuchten Sie das Bergwerk Karoline, woselbst in Ihrer Gegenwart mehrere Bergmanövres gemacht wurden. Die Schachten waren erleuchtet. Allerhöchstdieselben haben das Pochwerk gesehen, und sind auf den Bergwagen gefahren.

Die Zugänge der Bergwerke waren sorgfältig mit Säulengängen, Obelisken und Gewinden von grünem Laube geziert, und mit Inschriften geschmückt, welche die Liebe der Einwohner des Harzes für ihren Monarchen ausdrückten.

Als II. MM. wieder nach der Stadt zurückkehrten, begaben Sie sich nach der Münze, woselbst in Ihrer Gegenwart Gold- und Silbermünzen geprägt wurden, welche der Münzdirektor hierauf die Ehre hatte, Ihnen zu überreichen.

Während II. MM. an der Tafel waren, verlangte und erhielt der Oberbergmeister die Ehre, Allerhöchstdenenselben, nach altem Brauch, aus dem grosen silbernen Becher, die Bergkanne genannt, zu trinken zu reichen.

Abends war Erleuchtung und Aufzug der Bergleute. II. MM. sahen diese Feierlichkeit von dem Balkon des Berghauses mit an.

Die ganze Volksmenge von Clausthal und der umliegenden Gegend war auf dem Platze versammelt. Die Bergleute, ihre Lampen in der Hand, zogen in Ordnung vor II. MM. vorbei, und nachdem sie sich dem Balkon gegenüber aufgestellt hatten, sangen sie im Chor einen Hymnus zu Ehren Allerhöchstderselben.

Auf dem Gipfel der 3 grosen Säulen von grünem Laube, welche den Namenszug II. MM. des Königs und der Königin in Transparent führten, erhoben sich Feuerfarben. Die Schönheit des Abends, die reiche Erleuchtung der vorzüglichsten Häuser des Platzes, das Flimmern der Feuerkunste, die rauschende Kriegsmusik, der Gesang der Bergknappen, der erlöschende Glanz ihrer Lampen, die brennenden Fackeln der Hüttenleute, die merkwürdige Strenge der Trachten, das laute Peitschenknallen der Bergleute, das in abgemessenen Zwischenräumen heftig durch die Lüfte scholl, und tausend und tausendfach wiederholten Ausrufungen: Es lebe der König! es lebe die Königin! endlich der interessante Anblick einer ganzen Volksmenge, welche gekommen war, ihre Herrscher zu feiern, nach Art ihre Väter und dem treubewahrten Brauch uralter Zeiten, alles dieses bildete ein so feierliches als merkwürdiges Schauspiel.

Diese Huldigungen der unbefangenen Liebe eines biedern und einfachen Volkes, das von der Welt nichts kennt, als seine Berge, seine Schachten, und seinen Fürsten, schien II. MM. zu rühren; auch geruhten Allerhöchstdieselben, dem Ritter von Meding, Berghauptmann des Harzes, Ihre Zufriedenheit in dieser Hinsicht zu erkennen zu geben.

Morgen werden II. MM. die Hüttenwerke und andere wichtige Anstalten unserer Gegend besehen, und übermorgen nach Goslar abreisen.

Carlsruhe, vom 8. Aug.

Unser heissester Wunsch und süsseste Hoffnung, Ihre kaiserl. Hoheit, die Frau Großherzogin, bald in unserer Mitte zu sehen, ist gestern in Erfüllung gegangen. Die Vielgeliebte traf Abends gegen 5 Uhr mit der fürstlichen Tochter, von Mannheim in der Residenzstadt ein. Eine Abtheilung der großherzoglichen Garde zu Pferde und die bürgerliche Kavallerie hatten die Gnade, Ihre kaiserl. Hoheit nach der Stadt zu begleiten, in deren Strasen nach dem Schloß die bürgerliche Infanterie Spalier bildete. Das Geläute der Glocken und Abfeuern von 200 Kanonenschüssen kündigten den glücklichen Augenblick der Ankunft Ihrer kaiserl. Hoheit an. Unter einer vor dem Thore errichteten, mit Laub überdeckten Ehrenpforte, hatte der hiesige Stadtmagistrat die Gnade, Ihre kaiserl. Hoheit auf das ehrerbietigste zu bewillkommen, während aufblühende weibliche Jugend auf dem Wege der geliebtesten Fürstin Blumen streute, und Ihren Wagen unter Gesängen mit Blumen-Guirlanden umwand. Allgemeiner, aus dem Innersten treu ergebener Herzen erschallender Jubel erfüllte die Lüfte, und begleitete die Allverehrte bis nach dem großherzogl. Schlosse, wo der Hof zu Ihrem Empfang versammelt war. Eine allgemeine Beleuchtung beschloß diesen frohen, festlichen und unvergeßlichen Tag. Gegen 10 Uhr geruhten Ihre kaiserl. Hoheit, unter abermaliger Begleitung der bürgerlichen Kavallerie, und unter unaufhörlichem Zujauchzen der durch Ihre Gegenwart sich so beglückt fühlenden Einwohner, die Beleuchtung in Höchsten Augenschein zu nehmen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ein Gespräch zwischen Gustav Adolph, König von Schweden, und den Abgeordneten der Reichsstadt Frankfurt.

(Fortsetzung.)

Es wurden, des Königs Antrag abzulehnen, als Abgeordnete der Schöff Stephan von Kronstetten, die Doktoren Treudel und Erasmus in das schwedische Lager gesandt. Sie trafen den König am Morgen des 15. Novembers (1631), nachdem er Steinheim durch Kapitulation genommen, unterhalb dieses Ortes, am Mainufer, wo er ihnen in Gegenwart einiger schwedischen Kriegsbefehlshaber, der wetterauischen Grafen und vieler Bürger aus Frankfurt, folgende merkwürdige Audienz gab. Wir lassen jetzt den Advokaten Doktor Melchior Erasmus selber sprechen.

»Der Vertrag ist, der Instruktion gemäß, praemissis curialibus geschehen und angedeutet worden:

Kön. Maj. werde Wißen haben was derselben Resident am Heßen Caßelischen Hofe, Doct. Herrmann Wolf in Dero Namen, an E. E. Rath gelangen lassen; was derselbe mit Acceptirung des Königl. Anerbietens sich darauf erklärt, was ferner mit Kön. Maj. Obristen und Gubernatore zu Hanau auch mit derselben Hochansehnlichen Gesandten Herren Graven Phil. Reinh. zu Solms geredt und gehandelt worden und was sich E. E. Rath endlich erklert. Wann dann K. M. verhoffentlich erlangt, was Dieselben suechen lassen, so thue E. E. Rath sich underthänigst getrösten und zum fleißigsten darumb bitten, K. M. wollen sich mit solcher unterthenigster Erklerung gnedigst contentiren laßen, auch E. E. Rath und gemeine Stadt in gnedigstem recommendat haben und halten; und das umb so vil mehr, weiln nicht allein der ganze Rath sondern auch fast alle Burger, etliche wenige ausgenommen, der evangelischen Religion eifrig zugethan, und darbey Leib und Leben, Haab und Guett aufzusetzen resolvirt. (B. f.)

Die so eben erschienene Fortsetzung der Untersuchungen des hiesigen Hrn. Dr. S. C. Lucae, über die Thymus in Menschen und in Thieren. Dahier bei Brönner, 64 Seiten, 4°, kündiget den zum bedeutenden Anatomen schnell fortschreitenden jungen Gelehrten an.

Avertissements.

Ein groser Laden mit Comptoir, Logis und Packraum, so wie auch einige Zimmer im ersten Stock für Verkäufer, sind auf nächste und folgende Meßen, unter der neuen Kräm Lit. K. Nro. 49. in der vorzüglichsten Meßlage, zu vermiethen.

Bielefelder Leinwand
verkauft zu den billigsten Preisen
Pilgeram,
Papierhändler im Augsburger Hof.

Tuchversteigerung.

Montag den 26. d. und folgende Tage, werden bei dem Tuchbereitermeister Hrn. Fulda, in seiner Behausung auf der Schäfergasse, nahe bei dem Kirchhof, eine Parthie $\frac{8}{4}$ und $\frac{7}{4}$ bbr. breite ord. mittel und feine sächsische und schlesische Tücher, nebst 25 Stück extrafeine $\frac{11}{4}$ hiesige Ellen breite böhmische Tücher in allen Farben und Melangen, Theilungshalber, von einem auswärtigen Fabrikanten dahier, in 1, 2 und mehreren Stücken auch in Parthien öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und losgeschlagen.

Frankfurt den 5. Aug. 1811.

Klebinger, Ausrufer.

Todesanzeige.

In tiefster Trauer machen wir allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten den für uns unersetzlichen Verlust unsers guten Gatten, Vaters und Bruders, des gewesenen hochgräflich Isenburg-Büdingischen Kammerraths, Georg Fridrich Weber, bekannt. Er starb am 15. d. M. Morgens 3 Uhr an einem periodischen Nervenschlag im 60sten Jahre seines menschenfreundlich thätigen Lebens. So unvergeßlich uns das Andenken an den Vollendeten seyn wird, so schmerzlich wären für uns die Beileidsversicherungen seiner zahlreichen Freunde, denen wir uns zu fernerer Gewogenheit empfehlen.

Büdingen am 18. Juli 1811.

Die hinterbliebene Wittwe nebst Kinder und Geschwister.

Kilian Heim aus Lengfurth, seiner Profession ein Glaser wird von seinem bekümmerten Vater dringend ersucht, so bald als nur möglich, nach Hause zurückzukehren und dies um so eilfertiger, da er im Ausbleibungsfalle sich und seinem Vater unvermeidliche Unannehmlichkeiten zuziehen würde. Sollte diese Nachricht nicht ihm selbst zu Gesichte kommen, aber von andern, die etwa denselben kennen oder seinen Aufenthaltsort wissen, gelesen werden, so ersuche ich, mir gegen Erstattung der Kosten gütigst Nachricht von ihm zu geben. Wollte man ihn von dieser wohlgemeinten väterlichen Aufforderung zur Vorsorge unterrichten, so werde ich es mit dem wärmsten Dank erkennen.

Lengfurth a. M. bei Wertheim den 5. Aug. 1811

Michael Heim.

Da man von Seiten des Königlichen Ober-Justiz-Kollegii II. Senats zur Liquidation der Schulden des vormahligen Königl. Ober-Forstraths und Kammerhrn. von Issendorf,

Dienstag den 24. Sept. d. J.

als Tagfahrt anberaumt hat; so werden alle diejenigen welche an gedachten von Issendorf aus irgend einem Grunde eine Forderung zu machen haben, hierdurch vorgeladen, an dem bestimmten Termine, Vormittags um 9 Uhr, vor dem Königl. Ober-Justiz-Collegium II. Senats zu Stuttgardt, durch gehörig Bevollmächtigte, aus der Zahl der Königl. Ober-Justiz-Prokuratoren zu wählende Anwälte um so gewisser zu erscheinen und ihre Forderungen zu liquidiren, als sie widrigenfalls mit ihren Ansprüchen von der gegenwärtigen Aktivmasse werden ausgeschlossen werden.

Stuttgardt den 8. Juni 1811.

Königl. Ober-Justiz-Collegium II. Senats.

Gegen den Weinhändler Johann Heinrich Schäfer zu Mainstockheim wurde unterm 18. Mai laufenden Jahres der Konkurs-Prozeß erkannt; zufolge dessen werden hiernächst alle, welche an ihn eine oder mehrere Forderungen zu haben vermeinen andurch vorgeladen, solche am Donnerstage den 29. August d. J. Vormittags 9 Uhr bei dem großherzogl. Landgerichte Dettelbach entweder in eigener Person oder durch zu bevollmächtigende Anwälte unter Strafe des Ausschlusses von der Masse nicht nur anzubringen, sondern auch alle Beweismittel zur Herstellung der Liquidität und des etwaigen Vorzugsrechtes in rechtlicher Form darzulegen.

Zur Tagfahrt, an welcher die dagegen statt findenden Einreden vorzubringen sind, wird der 24. Septemb. und wo schlüßlich gehandelt werden soll, der 31. Oktob. d. J. unter dem Rechtsnachtheile bestimmt, daß die an diesen beiden Tagfahrten ausbleibenden Gläubiger mit den sie dabei treffenden Handlungen ausgeschlossen werden.

Dettelbach den 25. Junius 1811.

Großherzgl. Landgerichts Administration.

Schmitt.

Vetter.

Nachbenannte bei der am 17. und 18. d. M. vorgewesenen Musterung ungehorsam nicht erschienenen illegial abwesende Konskriptionspflichtige, nämlich:

Leonhard Vogwinkel, Anton Müller, Michael Philipps und Anton Wollstatt von Hattersheim.

Johann Walch von Marxheim.

Adam Christ und Johann Joseph Henrich von Kriftel.

Jakob Gelger von Schwanheim.

Nikolaus Will von Niederhofheim.

Johann Schreiber von Münster.

Johann Simon von Ried.

Johann Philipp Eichhorn und Gerhard Pfeiffer von Oberliederbach.

Nikolaus Stipler, Johann Löchner von Hofheim.

Anton Erbach und Maurus Erbach von Höchst.

haben sich binnen drei Monaten unerstrecklicher Frist bei dem hiesigen Amt um so gewisser zu sistiren, als sie ansonsten zu gewärtigen, daß nach der Höchsten Konskriptionsverordnung ihr Vermögen konfiszirt, sie ihres Unterthanenrechts für verlustig erklärt und im Betretungsfall ohne weiteres an das Herzogliche Militär abgeliefert werden.

Höchst a. M. den 31. Mai 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt.

Georg Dambach von Hüttingen bereits etliche 50 Jahre alt, ging im Jahre 1781 als Webergesell in die Fremde, ohne daß seit seiner Abreise irgend eine Nachricht über dessen Leben, oder Tod einging. Da nun dessen Geschwistrige auf Aushändigung des demselben von der Georg Dambachs Wittib zu Gichelsee zugefallenen Erbantheils zu beiläufig 187 fl. 47 kr. rhein. ohne Kaution an sie antrugen, so wird der erwähnte Georg Dambach, oder dessen allenfallsige Leibeserben hiermit aufgefordert, sich binnen einem Vierteljahre von heute an bei unterzeichneter Stelle unter dem Nachtheile einzufinden, und zu legitimiren, daß ansonst nach Umlaufe dieser Frist dem gemachten Antrage der Geschwistrigen würde willfahren werden.

Aub den 11. Juli 1811.

Großherzogl. Würzb. Landgericht Hüttingen.

C. Linder.

Pfriem.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No. 224. Montag, den 12. August 1811.

London, vom 30. Juli.

Von Windsor kommen von 2 Stunden zu 2 Stunden Kuriere an, die Minister verlassen die Stadt nicht, eben so wenig als der Prinz-Regent Carlton-House, nur höchstens um nach Windsor zu gehen.

Auszug aus einigen Journalen von diesen Morgen: »Mit dem tiefsten Bedauern kündigen wir unsern Lesern an, daß die Nachrichten über die Gesundheitsumstände des Königs eben so wenig beruhigend sind, als die, welche wir aus einer uns schmerzlichen Pflicht neulich dem Publikum mitzutheilen in die traurigen Nothwendigkeit gewesen sind.

Die auserordentliche Hitze und die ohnehin grossen Leiden Sr. Maj. haben dessen Kräfte sehr geschwächt, auf der andern Seite hat der Geschwulst am Halse so sehr zugenommen, daß der König noch kaum etwas hinunterschlucken kann.

Diese zusammengesetzten Leiden, die man ohne das tiefste Gefühl des Schmerzes nicht ansehen kann, erzeugen die traurigsten Vorgefühle und die schmerzhafteste und gröste Furcht.

Ueberall verbreiten sich in diesem Augenblicke (um Mitternacht) die betrübtesten Nachrichten über den Gesundheitszustand des Königs. Während der Nacht wurden mehrere Eilboten abgeschickt, kamen aber mit der Nachricht zurück, daß glücklicher Weise obige Nachrichten sich nicht völlig bestätiget haben.»

Stockholm, vom 26. Juli.

Nachdem das Postkomtoir zu Grißlehamm vom 20. d. einberichtet, daß ein engl. Kreuzer die zwischen Aland und Grißlehamm gehenden Postböte aufgebracht, haben die dortigen Postbeamten den Befehl erhalten, von der schwedischen Seite keine Post weiter zu versenden, bis man mit Sicherheit erfahren, daß die Engländer dieses Fahrwasser verlassen, und da dann natürlich folgt, daß die Briefe häufig lange werden liegen müssen, so ist nunmehr die in den Baltisch Golf gehende Post als die sicherste vorgeschlagen worden.

Briefen aus Wester Norrland zufolge hat man an den Küsten von Medelpad einen Wallfisch erster Größe gesehen.

Carlshamn, vom 10. Juli.

Unterm 27. Juni wurde hier folgende Ordre an den Magistrat publicirt:

Eine Verordnung Sr. Maj. bestimmt, daß alle den Unterthanen der Könige von Preußen und Dännemark gehörige Ladungen von Colonialwaaren konfiszirt werden sollen, und daß die mit der Untersuchung solcher Ladungen beauftragte Kommission über die Kondemnation besagter preußischen und dänischen Ladungen Certificate ertheilen soll. Auch haben Se. Maj. verordnet, daß diejenigen Ladungen, welche andern fremden Nationen (mit alleiniger Ausnahme der Staaten von Nord-Amerika) gehören, nicht aus dem Königreiche gehen dürfen, und daß die Schiffe, in welchen sie sich befinden, nicht unter Segel gehen sollen.

A. J. Hakanson.

Aus der Gegend von Wilna, vom 24. Juni.

Gewöhnlich fällt bei uns die Erndte in die ersten Tagen des Augusts. Dieses Jahr kann sie alle Tage angehen. Das Korn hat die Nothreife erhalten, ist verschienen und verbrannt. Die letztvergangenen 4 Tage haben, bei einer übermäßigen Hitze, die letzte Hoffnung des Landmanns ganz vereitelt. Das Winterkorn wird wenig, das Sommerkorn gar nichts einbringen, nicht einmal die Aussaat. Blos die reichen Gutsbesitzer, die noch große Vorräthe haben, fahren gut dabei. Die ärmern und die Bauern sehen in Hoffnung auf Beistand der Zukunft entgegen. Gerste, Hafer, Buchweizen, Hirse sind verbraunt, das Gras auf den Wiesen verdorrt, das Wasser in Seen und Bächen ausgetrocknet. Seit Wochen keinen Tropfen Regen, viele, aber trockene Gewitter. Dabei entsteht häufiger Waldbrand. Die Blätter auf den Bäumen verderren. Das Erdreich ist so trocken, daß es kaum gepflügt werden kann. Seit 6 Wochen werden öffentliche Gebete und Umgänge um Regen angestellt. Der Wetterstrahl hat viele Dörfer in der umliegenden Gegend in Asche gelegt. Aus Mangel an Wasser kann nicht gelöscht werden. Ansteckende Krankheiten und Seuchen offenbaren sich bei Menschen und Vieh.

Kopenhagen, vom 3. August.

Vorgestern trafen Se. Maj. der König von Höchstihrer Reise in die südlichen Gegenden Seelands wieder auf dem Schlosse Friedrichsberg ein.

Gestern wurde bei Hofe die Vermählung der Fräulein v. Harthausen, Hofdame J. M. der Königin, mit dem Kammerjunker, Grafen Knuth, vollzogen.

Brody, vom 20. Juli.

Nach Berichten aus Odessa und Cherson soll die türkische Flotte, unter dem Kapudan-Pascha, aus dem Kanal von Konstantinopel ausgelaufen, und an der Mündung der Donau erschienen seyn. Der Herzog von Richelieu, der zu Odessa das Oberkommando führt, hatte aber bereits auf der krimischen Halbinsel und an der ganzen rußischen Küste des schwarzen Meeres, die zweckmäßigsten Verfügungen gegen einen etwanigen Angriff der Türken genommen. Bei Kinburn steht ein ansehnliches Korps Russen versam-

mell, das nach Umständen agiren kann, wenn der Kapudan-Pascha irgendwo eine Landung versuchen sollte. Auch der Kriegshafen von Sebastopol, wo die rußische Flotte liegt, ist gegen jede feindliche Unternehmung gesichert. Die Mündungen der Donau werden durch eine zahlreiche Flottille von Kanonierschaluppen und andern kleinen Kriegsfahrzeugen vertheidigt. In der Moldau und Wallachei sind beträchtliche Magazine angelegt, so daß die rußische Hauptarmee keinen Mangel leiden kann, wenn auch die Zufuhr auf dem schwarzen Meere für kurze Zeit unterbrochen werden sollte.

Neapel, vom 26. Juli.

J. J. M. M. bewohnen noch immer die Villa di Capo di Monte. Es scheint Sie seyen Willens Ihren Aufenthalt bis zur gänzlichen Herstellung der Gesundheit des Königs daselbst zu verlangern.

— Während man sich in diesen letztern Tagen zu Neapel über die außerordentliche Hitze beklagte, empfand man zum Gegensatz in der Gegend von Otranto und vorzüglich zu Villa-Franca, Kälte, obgleich dieses Land weit mehr gegen Süden liegt, als das unsrige. Ein Ungewitter mit großen Regengüssen und einem außerordentlichen Hagel, hatte daselbst die Temperatur so sehr geändert, daß die Einwohner dieser Gegend gezwungen wurden, drei Tage lang sich bei Feuer zu wärmen.

— Vom 16. Mai bis Ende Juni wurden in der Provinz Aquila 46 Wölfe, Wölfinnen und junge Wölfe erlegt.

Am Sonntag den 21. bemerkte man gegen 10½ Uhr Abends am Himmel eine ungeheure Feuerkugel, welche aus N. W. kam, ihren Lauf gegen S. O. richtete und bald im Meere verschwand. Der Horizont war einen Augenblick von einem sehr hellen Scheine erleuchtet, allein wegen dem schnellen Laufe dieses Meteors konnte man dasselbe nicht genau beobachten.

Mailand, vom 3. August.

Hier ist folgendes kaiserl. Dekret, vom 27. Juni, bekannt gemacht worden, welches die Errichtung eines Generalhandelsconseils bei dem Minister des Innern des Königreichs Italien befiehlt. Dieses Conseil soll aus 20 Mitgliedern bestehen, die aus Fabrikanten oder Handelsleuten genommen werden. Fünf dieser Mitglieder sollen sich beständig hier aufhalten. Der Minister des Innern wird, wenn er es für nöthig findet, alle oder einen Theil der Mitglieder zusammenberufen; allein nothwendiger Weise wird dieses Conseil wenigstens einmal im Jahr ganz zusammenberufen werden. Die Mitglieder, woraus gegenwärtig der Conseil bestehen wird, sollen von dem Konige ernannt, allein in der Folge von dem Conseil selbst durch die Mehrheit der Stimmen erwählt werden. Alle Jahre wird der Conseil um den vierten Theil erneuert. Die beiden ersten Jahren bestimmt das Loos die Austretenden, welche jedoch wieder erwählt werden können.

Paris, vom 7 August.

Beschluß der Nachrichten aus Spanien.

Armee von Portugall.

Die engl. Armee hat mit ihren Kantonnirungsquartieren Portalegre umlagert, und beschränkt sich auf die Defensiv. Der Herzog von Ragusa hat sein Hauptquartier noch immer zu Merida, von wo aus er bis an die feindl. Linie Streifzüge vornehmen läßt. Da Badajoz sich in einem furchtbaren Vertheidigungszustand befindet, und auf 8 Monate mit Lebensmitteln versehen ist, so hat der Herzog von Ragusa den Vorsatz, seine Armee in den Thälern des Tago Erfrischungsquartiere beziehen zu lassen, und an der Guadiana nur einen Vorposten stehen zu lassen, da die Hitze des Augustsmonats die Thäler dieses Flusses äußerst ungesund macht. Während dieser Zeit wird das 5te Armeekorps die Kommunikation zwischen der Armee von Portugall und der Südarmee unterhalten.

Bezirk der Südarmee.

Das erste Korps bezeiget bei den Arbeiten der Blokade von Cadix noch immer die gröste Thätigkeit. Porto-Santa-Maria und Porto-Real sind stark befestiget, sowohl auf der Land- als auf der Seeseite sind neue Batterien errichtet worden; man hat sie durch Linien in Verbindung gesezt, welche durch starke Thürme vertheidigt werden.

Am 15. Juni hat die Garnison der Insel Leon auf unsere Werke bei Arrecife einen Ausfall versucht. 1200 Mann näherten sich unsern Vorposten, während alle feindlichen Batterien und Kanonierschaluppen ein heftiges Feuer gegen die Linien von Chiclana unterhielten, allein all dieser Lärm war von so geringem Effekt, daß unsere Batterien von Chiclana sich kaum würdigten darauf zu antworten. Noch übler wurde die Infanterie zu Arrecife empfangen, nach einer 2stündigen Füsillade wurde der Feind gezwungen, sich eilig zurückzuziehen. Er ließ viele Todte auf dem Platz und schleppte eine Menge Blessirter mit sich fort.

Der Obrist Bonnemain wurde mit 500 Mann nach Tariffa zum Recognesciren abgeschickt.

Am 9. Juni stieß er bei Sanona auf einen feindlichen Trupp von gleicher Stärke, aus Engländern und einigen Spaniern bestehend, sie hielten auf einem abschüßigen Felsen, Oberst Bonnemain nahm aber seine Dispositionen so gut, daß der Feind ungeachtet des Vortheils seiner Stellung geworfen, und gezwungen wurde, sich nach Algesiras zurückzuziehen, wobei er einige Gefangene und einen Zug von 100 Ochsen im Stiche ließ.

Die Feinde glaubten den Augenblick benutzen zu müssen, wo das Hauptkorps der Südarmee nach Estremadura aufbrach, um die Stadt Ronda anzugreifen.

Am 4. Juni kam Gen. Beimix an der Spitze von 3 Regimentern und den benachbarten Bauern aus dem Feldlager von St. Roche an, um die Belagerung von Ronda zu beginnen, welches von einigen Compagnien des 43. Linienregimentes vertheidigt wurde; der Herzog von Bellune ließ aus Sevilla den Adjutant-Commandant Remond mit einer Colonne ausrücken, zur nämlichen Zeit rückte Gen. Pecheur mit einer 2ten Colonne vom 1sten Corps vorwärts; sie vereinigten sich am 15. zu Moron. Der Feind, seinen Kräften vertrauend, stellte sich am 17. 2 Meilen von Ronda in Schlachtordnung, wurde aber von unsern Truppen mit einem solchen Ungestüme angegriffen, daß er in wenigen Augenblicken auf seiner ganzen Linie durchbrochen und geworfen war, die Folge dieses Gefechts war ein fürchterliches Gemetzel, mehr als 500 Todte blieben nebst 900 Verwundeten auf dem Platz, die Regimenter Siguenza und Ronda wurden beinahe gänzlich aufgerieben, der Rest der feindlichen Division entkam nur durch die Felsen, wo sie unsere Cavallerie nicht erreichen konnte. Am nämlichen Tage rückten unsere Truppen zu Ronda ein, welches mit allen Lebensmitteln vollkommen versehen wurde.

Achen, vom 5. August.

Ihre kaiserl. Hoheit, Madame-Mutter, geruheten gestern auf dem Landhause, des Hrn. Senator, Grafen von Belderbusch, zu speisen.

Man meldet aus Cleve, daß am 25. Juli der Hr. Unterpräfekt, in Beiseyn einer großen Anzahl Zuschauer den Grundstein zur Wiederherstellung des Grabmahls des Prinzen Moritz von Nassau, zu Berg-und-Thal, in der Mairie Materborn, wo sich dieses Grabmahl befand, legte.

Hamburg, vom 6. August.

Hier ist Folgendes bekannt gemacht worden:

Der Marschall, Herzog von Auerstädt, Prinz von Eckmühl, Generalgouverneur der Hanseatischen Departements 2c.

Nach Ansicht der k. k. Dekrete, welche verordnen,

daß diejenigen, welche Waaren, Kapitalien oder Gelder, die dem englischen Handel angehören, unter irgend einem Grunde in Verwahrung haben, darüber die Deklaration bei den kaiserl. Kassen einreichen müssen;

Nach Ansicht der Berichte des Generalpolizeikommissairs, welche mehrere Niederlagen dieser Art nachweisen, die sich bei Privatleuten in Hamburg und andern Städten der 3 Departements, welche die 32te Militairdivision ausmachen, befinden;

In Erwägung der Nothwendigkeit, die Einwohner der 3 neuen Departements an ihre Verpflichtung zu erinnern, alle Fonds und Kapitalien, die aus dem feindlichen Handel herrühren, anzugeben, und durch ihre Unterwürfigkeit gegen die Befehle Sr. Maj. den Strafen und Konfiskationen vorzubeugen, denen sie sich durch die Verhehlung der dem Fiskus verfallenen Gegenstände aussetzen; beschließt:

Art. 1. Es wird hiemit einem jeden, der Fonds, die dem Feinde gehören, in Händen hat, befohlen, davon in Hamburg vor dem 10. Aug., und an den andern Oertern der 32ten Militairdivision vor dem 25ten Aug. die Deklarationen zu machen.

2. Die Deklarationen werden bei den Präfekten, den Maires, bei dem Generalkommissair und den Spezialkommissairs der hohen Polizei gemacht.

3. Jeder, bei dem nach Ablauf dieser Frist feindliche Fonds oder Kapitalien, die nicht deklarirt worden, gefunden werden, wird außer der Rückgabe noch gehalten seyn, eine 3fache Kaution ihres Werths zu stellen, um für den Schaden und die verwirkte Strafe einzustehen.

4. Die Präfekten und der Generalpolizeikommissair der 32ten Militairdivision sind mit der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt.

Hamburg den 30. Juli 1811.

Der Generalgouverneur der Hanseatischen Departements:

Der Marschall, Prinz v. Eckmühl.

— Der hiesige Douanendirektor benachrichtigt dem Handelsstand, daß ihm von dem Herren Grafen Collin de Sussy, Generaldirektor der Douanen, 19 Licenzen zugesandt werden, die auf folgende Art vertheilt werden sollen, nämlich: für Hamburg 10, für Bremen 5, für die Mecklenburgischen Häfen 4.

Graudenz, vom 24. Juli.

Am 23. d. starb hier nach 11tägiger Krankheit, im 79sten Jahre seines ruhmvollen Lebens, der Feldmarschall, Generalgouverneur von Westpreußen und Ritter sammtlicher königl. Orden, Herr de l'Homme de Courbière. In der Kriegsschule Friedrichs des Großen gebildet, hat er in dem preußischen Heere eine ausgezeichnete Stelle behauptet, und noch zuletzt durch die Vertheidigung der ihm anvertrauten Festung Graudenz seine Kriegserfahrungen und seinen Muth in gleichem Maaße bewährt. (Herr Renatus Wilhelm l'Homme de Courbière war im Jahr 1733 in Holland gebohren, trat jung in holländische und von da 1758 in königl. preußische Dienste.)

Solothurn, vom 1. August.

Vermittelst Umlaufschreibens vom 27. Juli theilte Se. Exzell. der Landammann den Kantonen die neue von dem Landtage in seinen Sitzungen vom 17. und 18. Juli erlassene Verordnung, die Gränz-Douanen betreffend, mit, wovon einstweilen die provisorische Ausführung bis zur Ratifikation der Kantons-Regierungen, anbefohlen wurde. Der Landammann bemerkt in dieser Hinsicht, daß die neuen Taxen vom 5. August an erhoben werden, und das, was die Reduktionen der Employés und ihren Gehalt betrifft, von ihm auf die Vorschläge des Douanen-Inspektors in kurzen und festgesetzten Zeitpunkten die angeordneten Maaßregeln in Vollzug gesetzt werden sollen.

Lausanne, vom 6. August.

Diesen Morgen sind 2 Wagen Sr. königl. Hoheit des Vizekönigs von Italien, und 55 Pferde aus seinen Marställen von Paris hier eingetroffen, welche nach Mailand gehen.

Cassel, vom 9. August.

Se. Maj. haben am 4. d. folgendes Dekret erlassen:

Wir Hieronymus Napoleon rc. Haben auf den Bericht Unsers Kriegsministers verordnet und verordnen:

Art. 1. Von der Bekanntmachung des gegenwärtigen Dekretes an gerechnet, soll ein Generalpardon zu Gunsten aller Deserteure von Unserer Armee und der widerspenstigen Konskribirten statt finden, welche als der Desertion oder des Ungehorsams vor der Bekanntmachung dieses Dekretes schuldig, folgenden Bestimmungen nachkommen werden.

2. Um des Generalpardons theilhaftig zu werden, muß jeder Deserteur oder widerspenstige Konskribirte sich, sobald er Kenntniß davon erhalten, vor den Maire seiner Gemeinde oder des Ortes, wo er sich aufhält, oder vor den Kommandanten des Korps, zu dem er gehört, stellen; die Deserteurs aber, welche sich vor irgend einer Behörde stellen, sollen alsobald zu dem Regimente, von dem sie desertirt sind, geschickt werden.

3. Die Widerspenstigen, desgleichen die mit oder ohne Absicht, sich ihren Pflichten entziehen, abwesenden Konskribirten, sollen ebenfalls des Generalpardons theilhaftig werden, wenn sie sich vor dem Maire ihrer oder derjenigen Gemeinde, wo sie sich gerade aufhalten, stellen.

4. Diejenigen der besagten Deserteurs und widerspenstigen Konskribirten, welche bereits verurtheilt sind, sollen von jeder körperlichen Strafe freigesprochen werden.

5. Die widerspenstigen Konskribirten sollen von dem Maire einen Zettel, welcher darthut, daß sie sich gestellt haben, erhalten, und mit diesem sich bei dem Präfekten ihres Departements melden, welcher sie zu einem der Korps der Armee schicken soll.

6. Ein jeder Deserteur oder widerspenstiger Konscribirter, welcher sich gegenwärtig im Auslande befindet, muß sich vor den ersten westphalischen Maire stellen, durch dessen Gemeinde er seinen Wiedereintritt in das Königreich angefangen hat.

7. Unser Kriegsminister ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekretes beauftragt, und soll die Instruktionen erlassen, welche er zur Sicherstellung dessen Vollziehung für zweckmäßig erachten wird.

Stuttgart, vom 10. August.

Die Hofzeitung macht eine Instruktion bekannt, um der Verbreitung der Ruhr, welche in einem grosen Theile dieses Königreichs herrscht, Einhalt zu thun.

Carlsruhe, vom 9. Aug.

Gestern Nachmittags 4 Uhr hatten junge Mädchen hiesiger Residenz die Gnade, bei Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Großherzogin vorgelassen zu werden, und Höchstderselben ein Körbchen mit einer goldenen Kette, goldenem und anderm Spielwerke für die neugeborne Prinzessin ehrerbietigst zu überreichen. Worte der innigsten Freude und Liebe in franz. und deutscher Sprache begleiteten die bescheidene Gabe, die von der geliebtesten Fürstin mit der ihr eigenen Huld aufgenommen wurde.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ein Gespräch zwischen Gustav Adolph, König von Schweden, und den Abgeordneten der Reichsstadt Frankfurt.

(Fortsetzung)

Auf beschehenen disen Vertrag haben K. M. ziemlich weitläufig erzälet, was dieselben zu diser Kriegs-

verfaßung bewogen, wie weitt sie es durch Gottes Gnad gebracht, und was Gestalt sie sich des Mainstroms herab bemachtigt. Sie seyen entschloßen dem Evangelischen Wesen zum Besten noch weitters hinab und an den Rheinstrom zu gehn. Zu Fortsetzung dises Intents müßten K. M. diser Stadt versichert sein und einen Fueß haben darauf sedes belli gestellt werden könne. Wenn nun solches dem gemeinen Evangelischen Wesen, auch der Stadt selber zum Besten angesehen, so sollte man billich außerdem Vermögen nach darzu helffen und die Garnison gutwilliglich einnehmen. Er verspüre aber eine ganz widrige Intention und verstehe, man wolle die Pforten vor ihm und seiner Hofstatt sperren und zuhalten. Welle man die gemeine Wolfart also hindern, so gehe er widerumb zurück und ziehe heim, dann möge E. E. Rath gleichwohl zu sehen, wie er es verantworten wolle und was der Stadt für Ungelegenheit zuwachsen werde.

Nach geschehner kurzer underredung haben die Abgeordneten fürgebracht: Es sey ihnen laid daß sie vernehmen müßen, daß K. M. allerhand ungleiche Bericht und sonderlich auch, als ob man die Stadt vor deroselben und dero Hofstatt zu sperren gemeint, beigebracht werden; sie wollen underthänigst gebetten haben, K. M. wollen dergleichen Einbildungen nicht Glauben geben, sondern ein beßer Vertrauen zu E. E. Rath haben. Derselbe beger die gemeine wolfart und das Evangelische Wesen gar nit zu hindern, sondern an seinem Ort zu befördern so vil demselben immer möglich. (F. f.)

Avertissements.

Kilian Heim aus Lengfurth, seiner Profession ein Glaser wird von seinem bekümmerten Vater dringend ersucht, so bald als nur möglich, nach Hause zurückzukehren und dies um so eilfertiger, da er im Ausbleibungsfalle sich und seinem Vater unvermeidliche Unannehmlichkeiten zuziehen würde. Sollte diese Nachricht nicht ihm selbst zu Gesichte kommen, aber von andern, die etwa denselben kennen oder seinen Aufenthaltsort wissen, gelesen werden, so ersuche ich, mir gegen Erstattung der Kosten gütigst Nachricht von ihm zu geben. Wollteman ihn von dieser wohlgemeinten väterlichen Aufforderung zur Vorsorge unterrichten, so werde ich es mit dem wärmsten Dank erkennen.

Lengfurth a. M. bei Wertheim den 5. Aug. 1811

Michael Heim.

Da man von Seiten des Königlichen Ober-Justiz-Kollegii II. Senats zur Liquidation der Schulden des vormahligen Königl. Ober-Forstraths und Kammerhrn. von Issendorf, Dienstag den 24. Sept. d. J. als Tagfahrt anberaumt hat; so werden alle diejenigen welche an gedachten von Issendorf aus irgend einem Grunde eine Forderung zu machen haben, hierdurch vorgeladen, an dem bestimmten Termine, Vormittags um 9 Uhr, vor dem Königl. Ober-Justiz-Collegium II. Senats zu Stuttgardt, durch gehörig Bevollmächtigte, aus der Zahl der Königl. Ober-Justiz-Prokuratoren zu wählende Anwälte um so gewisser zu erscheinen und ihre Forderungen zu liquidiren, als sie widrigenfalls mit ihren Ansprüchen von der gegenwärtigen Aktivmasse werden ausgeschlossen werden.

Stuttgardt den 8. Juni 1811.

Königl. Ober-Justiz-Collegium II. Senats.

Gegen den Weinhändler Johann Heinrich Schäfer zu Mainstockheim wurde unterm 18. Mai laufenden Jahres der Konkurs-Prozeß erkannt; zufolge dessen werden hiernächst alle, welche an ihn eine oder mehrere Forderungen zu haben vermeinen andurch vorgeladen, solche am Donnerstage den 29. August d. J. Vormittags 9 Uhr bei dem großherzogl. Landgerichte Dettelbach entweder in eigener Person oder durch zu bevollmächtigende Anwälte unter Strafe des Ausschlusses von der Masse nicht nur anzubringen, sondern auch alle Beweismittel zur Herstellung der Liquidität und des etwaigen Vorzugsrechtes in rechtlicher Form darzulegen.

Zur Tagfahrt, an welcher die dagegen statt findenden Einreden vorzubringen sind, wird der 24. Septemb. und wo schlüßlich gehandelt werden soll, der 31. Oktob. d. J. unter dem Rechtsnachtheile bestimmt, daß die an diesen beiden Tagfahrten ausbleibenden Gläubiger mit den sie dabei treffenden Handlungen ausgeschlossen werden.

Dettelbach den 25. Junius 1811.

Großherzogl. Landgerichts Administration.

Schmitt.

Vetter.

Nachbenannte bei der am 17. und 18. d. M. vorgewesenen Musterung ungehorsam nicht erschienenen illegial abwesende Konskriptionspflichtige, nämlich:

Leonhard Bouwinckel, Anton Müller, Michael Philipps und Anton Wolfstatt von Hattersheim.
Johann Walch von Marxheim.
Adam Gerist und Johann Joseph Heinrich von Kriftel.
Jakob Geiger von Schwanheim.
Nikolaus Will von Niederhofheim.
Johann Schreiber von Münster.
Johann Simon von Ried.
Johann Philipp Eichhorn und Gerhard Pfeffer von Oberliederbach.
Nikolaus Stipler, Johann Lechner von Hofheim.
Anton Erbach und Maurus Erbach von Höchst.

haben sich binnen drei Monaten unerstrecklicher Frist bei dem hiesigen Amt um so gewisser zu sistiren, als sie ansonsten zu gewärtigen, daß nach der höchsten Konskriptionsverordnung ihr Vermögen konfiszirt, sie ihres Unterthanenrechts für verlustig erklärt und im Betretungsfall ohne weiteres an das Herzogliche Militär abgeliefert werden.

Höchst a. M. den 31. Mai 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt.

Georg Dambach von Hüttingen bereits etliche 50 Jahre alt, ging im Jahre 1781 als Webergesell in die Fremde, ohne daß seit seiner Abreise irgend eine Nachricht über dessen Leben, oder Tod einging. Da nun dessen Geschwistrige auf Aushändigung des demselben von der Georg Dambachs Wittib zu Gicheisee zugefallenen Erbantheils zu beiläufig 187 fl. 47 kr. rhein. ohne Kaution an sie antrugen, so wird der erwähnte Georg Dambach, oder dessen allenfallsige Leibeserben hiermit aufgefordert, sich binnen einem Vierteljahre von heute an bei unterzeichneter Stelle unter dem Nachtheile einzufinden, und zu legitimiren, daß ansonst nach Umlaufe dieser Frist dem gemachten Antrage der Geschwistrigen würde willfahren werden.

Aub den 11. Juli 1811.

Großherzogl. Würzb. Landgericht Hüttingen.

G. Linder.

Pfriem.

Jakob Schaab von Lahr, 65 Jahr alt, ging als Bäckerknecht im Jahr 1765 in die Fremde, und seither ist keine Nachricht von seinem Aufenthalt, Leben, oder Tod eingegangen.

Derselbe oder dessen etwaige eheliche Leibeserben werden hiemit aufgefordert, sich in 9 Monaten a dato dahier entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu melden, und sein unter Pflegschaft stehendes ohngefähr 400 fl. betragendes Vermögen in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß über dasselbe auf den Antrag seiner nächsten Anverwandten das Rechtliche erkannt werden wird.

Lahr den 13. Juni 1811.

Großherzogliches Bezirksamt.

W. Hausch,
Oberamtmann.

vdt. Wetzel.

Der Joh. Schüßler Huffschmid von Gersfeld ist schon vor 30 Jahren von hier weg und angeblich nach Ostindien gegangen; da nun aber dessen nächste Anverwandten um Aushändigung dessen inzwischen ihm zugefallenen Erbtheiles angestanden haben, so werden hiemit der Joh. Schüßler Hufschmid, oder dessen etwaige Leibeserben peremtorie vorgeladen, in 6 Monaten dahier zu erscheinen, und den Erbtheil in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß solcher den nächsten Anverwandten ausgehändiget werde.

Gersfeld den 27. Junius 1811.

Aus großherzogl. würzb. gräfl. Frohbergischem Patrimonialamte.

J. Wellard.

Wenn Conrad Kuß von Eschbach oder dessen etwaige Leibeserben binnen 4 Monaten a dato sich nicht zum Empfang seines 270 fl. betragenden Vermögens dahier meldet; so wird solches bestehender höchsten Verordnung gemäß gegen Caution an die nächste Seitenverwandten abgegeben werden.

Usingen den 4. Juli 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt Cleeberg.

Der Johann Philipp Barth von Wiesbaden, welcher sich mit Hinterlassung seiner Ehefrau und 3 Kindern schon vor 46 Jahren entfernt hat, wird hiermit aufgefordert, sich so gewiß binnen 3 Monaten dahier einzufinden, als er ansonsten für todt erklärt u d sein Vermögen seinen Kindern und respekt. Enkeln überlassen werden wird.

Wiesbaden den 18. Juni 1811.

Herzogl. Nassauisches Oberamt.

Laux.



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 225. Dienstag, den 13. August 1811.

Smyrna, vom 17. Juni.

Es war am 10. d., des Abends um 11 Uhr, als hier die Feuersbrunst entstand, wodurch binnen 4½ Stunden alle sogenannte Stials — wo in- und ausländische Waaren verkauft werden und Handwerker aller Art, Schuster, Seidenweber ꝛc. wohnen — in Asche gelegt wurden; zwei Moscheen, verschiedene Chans und Magazine, zwei grose Palläste, eine Menge Häuser, Buden, Färbereien und Seifenfabriken wurden ebenfalls ein Raub der Flammen. Viele Menschen sind dadurch in eine traurige Lage versezt. Man schäzt den Schaden auf 20 Mill. Piaster. Das Unglück wird durch den Mangel an Holz und Brettern vermehrt, die in dem Brande aufgegangen sind, und die man sich bei der jetzigen Hemmung der Schifffahrt nur sehr mühsam wieder verschaffen kann.

Nach dem Brande hatten Bösewichter noch einen neuen Brand stiften wollen. Zu obigem Uebel kommt noch der Umstand, daß die Gewächse durch Heuschrecken vernichtet sind; das Korn ist indeß bereits eingesammlet.

London, vom 30. Juli.

(Fortsetzung.)

Die gestern aus Windsor erhaltenen Nachrichten sind nicht von der Art, um die allgemeine Besorgniß über den Gesundheitszustand Sr. Maj. zu vermindern. Gestern wurde der Graf von Winchelsea durch einen Eilboten in die königl. Residenz abgerufen.

Gestern um 11 Uhr des Nachts kam ein Kurier mit der Nachricht hier an, Se Maj. befänden sich sehr schwach, die Aerzte Halford, Baillie und Willis kämen ihm nicht mehr von der Seite. Erst gestern verließ der Prinz Regent Carlton-House. Wir melden es mit schmerzlichem Gefühle, daß die Kräfte Sr. Maj. so sehr geschwächt sind, daß sein gegenwärtiger Zustand das Schlimmste fürchten läßt. Wir haben sogar mit einer schmerzlichen Empfindung, welche die ganze Nation mit uns theilt, erfahren, daß wenn auch die Aerzte in ihren Meinungen etwas verschieden sind, dieser Unterschied jedoch nicht das Resultat von des Königs Krankheit betrifft, denn darüber sind sie alle einig, sondern nur die Länge der Zeit, in welcher der König noch zu leiden haben wird.

Gestern hieß es plötzlich, die Krankheit Sr. Maj. hätte ein trauriges Ende genommen, allein das Gerücht war falsch, unglücklicher Weise währen aber die Leiden des Königs noch immer mit der nämlichen Heftigkeit, wie seit einigen Tagen, fort, und haben dessen Kräfte nothwendiger Weise sehr geschwächt.

Vom 31. Juli. — Das heutige Bülletin war günstiger als jenes der vorhergehenden Tage. Wir vernehmen, daß der Geschwulst der Mandeln gänzlich nachgelassen hat. Die Anfälle waren zu einer frühern Zeit heftiger; allein die Zwischenräume waren länger, während nun der Paroxismus fast beständig fortdauert. Seit ungefähr 3 Wochen ist die Hoffnung der Aerzte sehr gesunken, jedoch verzweifeln sie nicht gänzlich.

Auszug der in den Journalen dieses Morgens enthaltenen Details.

Die Privatberichte sagen, daß eine plötzliche Veränderung in dem Zustande Sr. Maj. eingetreten sey. Die außerordentliche Reizbarkeit hat sich in einen vollkommenen ruhigen Zustand verwandelt. Man schreibt diese Veränderung dem beklagenswerthen Zustande von Schwäche zu, in welchen Se. Maj. versetzt ist. Indessen konnten Se. Maj. glücklicher Weise einige Erfrischungen nehmen; und in der That war der König gestern Abends in einem weniger beunruhigenden Zustande, als seit einigen Tagen. Man sendet noch immer alle 2 Stunden Eilboten nach London. Alle Minister bleiben in der Hauptstadt und der Prinz Regent verläßt Carlton-House, nur um nach Windsor zu gehen.

Das heftige Irrreden hat gestern erst sehr spät nachgelassen; Se. Maj. haben sich gänzlich verändert und sind sehr mager geworden; welches man vorzüglich der standhaften Weigerung, irgend einige Nahrung zu sich zu nehmen, zuschreibt. Indessen scheinen die Aerzte keine augenscheinliche Gefahr zu befürchten.

Die von Windsor erhaltenen besondern Details, sind von einer günstigern Natur als die gestrigen. Man sagt, daß Se. Maj. mehrere Stunden geschlafen hätten und diesen Morgen ruhiger wären als seit einigen Tagen.

Durch den Capitain des Mentor, welcher am 26. April von Buenos-Ayres abgieng, erfahren wir, daß außer den 4 Individuen, welche aus der Junta ausgestoßen wurden, noch 4 andere auf die nämliche Art behandelt, und in das Innere des Landes verwiesen worden sind. Das Hauptquartier der Truppen von Buenos-Ayres, war zu Colonia del Sacramento auf dem entgegengesetzten Ufer des Flusses della Plata. Diese Truppen sollen sich unter den Befehlen der Generale Rondo und Belgrano, auf 3000 Mann belaufen. Die Miliz, welche Gen. Elio aus der Gegend von Monte-Video zur Vertheidigung dieses Etablissements gezogen hatte, empörte sich gegen ihn, verwüstete das Land umher, und bedrohte die Stadt.

In einem Briefe aus Rio Janeiro vom 1. Mai heist es, die Prinzessin Charlotte, Gemahlin des

Prinzen Regent von Portugal, bestrebe sich in Verbindung mit dem span. Gesandten Marquis von Prugio, sich des Gebietes auf der mitternächtlichen Seite des della Plata-Flusses zu bemächtigen.

Sir James Craig, vormals Gouverneur von Quebeck ist auf der Fregatte Amelia nach England zurückgekommen. Der bisherige Commandant von Hallifax soll das Commando von Quebeck übernehmen, da das Alter, die Kränklichkeiten und die langwierigen Dienstjahre des Sir James es demselben nicht mehr erlauben, diesen Dienst persönlich zu versehen, und die Verrichtungen zu übernehmen, welche die gegenwärtige besondere Lage erfordert, in welcher sich England mit den vereinigten Staaten befindet.

Dublin, vom 25. Juli. — Heute nach 1 Uhr, um Mitternacht, wurde ein bei dem Marinehospital Schildwache stehender Soldat von dem Regiment Roscommen plötzlich von einem Bösewicht überfallen, dessen Namen man noch nicht weiß. Er schrie den Soldaten mit den Worten an: Schurke! Du hast dein Vaterland um 2 Guineen verkauft, da nimm! in dem nämlichen Augenblicke schoß er eine Pistole auf denselben los, welche ihn tödtlich verwundete, dann warf er ihm die Pistole an den Kopf und entfloh. Die arme Schildwache lebte nur noch einige Stunden und gab obige Umstände an. Der Soldat hinterläßt eine Frau und 3 Kinder. Wir zweifeln nicht, daß sich die Regierung alle Mühe geben wird, den Thäter zu entdecken, um ein Verbrechen zu bestrafen, welches eben so ungeheuer als zweckwidrig war.

Pancsova, von 25. Juli.

Seit kurzem bemerkt man auch in Bosnien einige Kriegsrüstungen, welche wahrscheinlich wider die Servier gerichtet sind.

Wien, vom 6. Aug.

Alle unsere Truppen bleiben während dieses Sommers in ihren Kantonnirungen. Es werden weder Lustlager gehalten, noch gehen Garnisonsveränderungen vor sich. Auch versammeln sich keine Truppen an den türkischen Gränzen, ungeachtet es dort wieder lebhafter wird. Wir geniessen den tiefsten Frieden.

Se. k. k. H. der Grosherzog von Würzburg wird erst auf den Herbst nach dem ungarschen Landtage wieder nach seinen Staaten zurückkehren.

Verschiedene aus der Türkei angekommene Briefe, geben interessante Details über dasjenige, was sich seit einiger Zeit in der dortigen Gegend zutrug, und die Einbildungskraft unserer Politiker sehr beschäfftigte. Nach einer Reihe heftiger Stürme, welche die Pforte ertragen hatte, wurde man mit der angenehmen Hoffnung einer Annäherung der beiden kriegführende Theile erfreut. Das Kabinet von Petersburg machte die ersten Anträge; damals war Jussuf-Pascha Grosvezier, seine Armee war muthlos, seine Soldaten verliessen ihre Fahnen, um in ihre Heimath zurückzukehren, und seine Besorgnisse für die Zukunft vermehrten sich mit jedem Augenblicke, allein man sah sich auch schon bei den ersten Schritten, die gethan wurden, wieder aufgehalten, man konnte sich über die Bedingnisse des Waffenstillstandes nicht vereinbaren, und die Unterhandlungen zogen sich in die Länge. Der Divan kannte das Gefahrvolle seiner Lage genau, mehrere Provinzen lagen in einer vollkommenen Anarchie, die Wechabiten, die Beys von Egypten und mehrere Pascha's droheten dem ottomanischen Reiche mit Empörung, während der Divan vor allen Dingen darauf bestand, daß die Russen das rechte Ufer der Donau gänzlich räumen, und sich auf das linke zurückziehen sollten. Der rußische General war nicht geneigt, seine gemachten Eroberungen so leicht aufzugeben, und mehr als einmal waren die Unterhandlungen auf dem Punkt abgebrochen zu werden. Endlich wurde beschlossen, die Armeen sollten ihre bisherige Stellungen beibehalten, jedoch so, daß ein leerer und bestimmt angegebener Raum die beiderseitigen Vorposten von einander trennen sollte, auch wurde man einig, daß der Wiederanfang der Feindseligkeiten 1 Monat vorher angekündigt würde.

Dieser so lange berathschlagte und auf schwachen Stützen ruhende Waffenstillstand, wurde jedoch von dem rußischen Gen. Kamenskoi und dem Grosvezier Jussuf-Pascha nicht unterbrochen, ihre Nachfolger fanden die Dinge in diesem Zustand und veränderten nichts daran. Während dieser Zeit giengen die Unterhandlungen fort; allein es war leicht voraus zusehen, daß sie das vorgesteckte Ziel nicht erreichen würden. Man sagt, Rußland habe stolz auf seine Siege die förmliche Abtretung der Moldau, der Wallachei und Bessarabiens verlangt und noch obendrein die Pforte sollte auf ihre Rechte an Servien Verzicht leisten, und dessen Unabhängigkeit anerkennen.

Auf seiner Seite schlug der Divan den status quo vor dem Kriege vor, und der neue Grosvezier erklärte, die Pforte würde keinen Daumen breit Landes abtreten, und fügte hinzu, eher würde man die grösten Opfer bringen, und das Aeußerste ertragen, als sich diesen schönen Provinzen berauben lassen. Es heißt, die Russen wären auf eine so grose Hartnäckigkeit nicht gefaßt gewesen, und hätten, um das gröste Hinderniß einer gütlichen Uebereinkunft aus dem Wege zu räumen, den Vorschlag gemacht, aus gedachten 4 Provinzen, unter Rußlands Protektion, 2 unabhängige Staaten zu bilden, welche jedoch diesem Reiche nie einverleibt werden könnten. Die Pforte verwarf dieses Auskunftsmittel standhaft.

Es heißt nun, die neuesten Anträge des Kabinets von Petersburg seyen dahin gegangen, auf Serbien Verzicht zu leisten, wenn ihm die 3 andern Provinzen abgetreten würden. Während man sich indessen mit Negoziationen ermüdete, wurde die Armee des Grosveziers verstärkt, indem unaufhörlich neue Truppen in dessen Lager ankamen, wodurch er sich endlich stark genug fühlte, den Waffenstillstand aufzukündigen. Dieß geschah zu Ende Mai. Seine Armee naherte sich der Donau, man gab keinen weitern rußischen Vorschlägen Gehör, und am 4. Juli wurde das Treffen vor Rustschuk geliefert.

Klagenfurt, vom 28. Juli.

Den 21. Nachmittags gegen 2 Uhr brach in dem Markte Hohenmauthen in Untersteier plötzlich Feuer aus. Die Flamme griff so heftig um sich, daß ungeachtet aller möglichen Hülfe — die aber die weite Entfernung des Wassers, und der Umstand, daß der einzige Brunnen am Platze verbrannte, sehr erschwerte — 7 der besten Häuser, sammt dem neugebauten herrschaftlichen Schlosse und mehreren Scheunen in die Asche gelegt wurden. Drei Menschen verloren bei diesem Brande ihr Leben, worunter sich die Wirthin Kellenberger befindet, die noch halb lebend mitten durch die Flammen von dem menschenfreundlichen Grafen v. Perlo aus dem Keller heraufgetragen wurde, aber gleich darauf starb. Durch welchen Zufall das Feuer entstand, ist bis jetzt noch nicht erhoben.

Paris, vom 8. August.

J. J. k. k. M. M. haben vorgestern St. Cloud verlassen und sind nach Rambouillet abgereist.

— Vorgestern am 6. August hielt das Concilium seine siebente General-Congregation. Der Hr. Bischof von Clermont las die Messe.

— Vier Kolonnen spanischer Kriegsgefangener von der Garnison von Tarragona, sind durch die Provinz Arragonien am 16., 18., 21. und 23 Juli nach und nach zu Pau eingetroffen; von wo sie in das Innere des Reichs geschickt wurden.

Diese Kolonnen bestunden bei ihrer Ankunft in Frankreich:

Erste Kolonne aus 314 Offizieren, 2123 Unteroffizieren und Soldaten; 2te Kolonne, aus 7 Offizieren, 2037 Unteroffizieren und Soldaten; 3te

Kolonne aus 39 Offizieren, 1666 Unteroffizieren und Soldaten; 4te Kolonne aus 28 Offizieren, 919 Unteroffizieren und Soldaten.

Total der Kriegsgefangenen der Garnison von Tarragona, welche am 23. schon zu Pau angekommen waren, 388 Offiziere, 6745 Unteroffiziere und Soldaten. Dieses macht eine General-Summe von 7133 Mann.

JJ. MM. besichtigten am 5. d. das kaiserl. Erziehungshaus zu Ecouen.

Der Hr. Divisionsgeneral Bisson, Gouverneur von Mantua, ist am 26. verflossenen Juli an einem Schlagflusse gestorben.

Dresden, vom 26. Juli.

Am Freitage, den 26. d., sind Se. k. H. der Prinz Anton von Sachsen, nebst Dero Frau Gemahlin, der Prinzessin Therese k. H., von Pillnitz über Töplitz nach dem in Böhmen unweit der Stadt Schlan gelegenen Schlosse Bußtirrad abgereiset, um daselbst bei Sr. k. H., dem Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, Großherzog von Würzburg, welcher in diesen Tagen ebenfalls dahin gekommen ist, einen Besuch abzustatten. Doch wird der Aufenthalt daselbst nur von kurzer Dauer seyn, indem der Prinz und seine Gemahlin, dem Vernehmen nach, bereits heute, den 29. Abends, wieder in Pillnitz eintreffen werden.

Gestern war Cour, bei welcher sich der König unter andern lange mit dem kaiserl. franz. Charge d'Affaires, Hrn. Lajard, unterhielt.

Der Fürst Stanislaus Lubomirski ist aus Polen hier angelangt, und wird von hier seiner Gesundheit wegen nach Karlsbad gehen.

Clausthal, vom 7. Aug.

Gestern um 10 Uhr wurde das Tedeum gesungen. Mittags ritten Se. Maj. aus, um das Frankenschirmer Silberbergwerk in Augenschein zu nehmen. Im Vorbeigehen besahen Allerhöchstdieselben auch das zehnte Pochwerk. Hierauf begaben JJ. MM. sich über Zellerfeld nach dem Bergwerke Glüksrad. Die Munizipalität von Zellerfeld empfieng Allerhöchstdieselben vor dem Triumphbogen, und junge Mädchen bestreuten ihren Weg mit Blumen. Als JJ. MM. am Zechenhause angekommen waren, geruhten Sie, gleich wie Ihr ganzes Gefolge, Bergmannskleider anzulegen, welche die Bergbeamten Ihnen überreichten. Sie giengen darauf in die Stollen des Bergwerks Glüksrad, unter den Zurufungen der Bergleute und des Volkes, ein. Abends war die Stadt Clausthal von neuem erleuchtet, und JJ. MM. begaben sich um 9 Uhr auf den Schützenplatz außer der Stadt. Die Bergleute standen auf beiden Seiten mit ihren brennenden Lampen, vom Hotel bis an den Kiosk, wo JJ. MM. ausstiegen, um das Feuerwerk mit anzusehen. Ueber 16000 Seelen waren auf dieser ungeheuren Ebene versammelt. Diese ganze Menschenmenge, durchdrungen von Wonne, sein Herrscherpaar seinen Vergnügungen beiwohnen zu sehen, überließ sich einem wahrhaften Enthusiasmus. Nichts gleicht dem mannichfaltigen Schauspiel, das dieser Abend darbot, dessen Andenken die Einwohner dieses Theils vom Harze freudig aufbewahren, und durch die Sage ihren Kindern, als einen jener Zeitpunkte der Freude und des Glückes hinterlassen werden, welche stets in dem Gedächtniß der Völker fortleben.

Goßlar, vom 7. Aug.

JJ. MM. sind diesen Morgen um halb 10 Uhr von Clausthal abgereiset, und vor Mittag hierselbst angekommen. S. M. der König sind seit Ihrer Ankunft in dem Harz stets zu Pferde gereiset, und mit wahrem Vergnügen hat man die Aufmerksamkeit wahrgenommen, womit Allerhöchstderselbe, so wie auch J. M. die Königin alle Anstalten unserer Gegenden bis in die kleinsten Details beobachtet haben. Um 2 Uhr stiegen JJ. MM. zusammen zu Pferde, um unser berühmtes Bergwerk im Rammelsberg zu sehen. Sie giengen durch die großen Stollen und stiegen auf einer in der großen Schacht des Bergwerks für Allerhöchstdieselben angelegten Treppe in eine seiner Vertiefungen hinab. Die Bergknappen legten nunmehr Feuer an die in dieser ungeheuern Höhle angelegten Holzstöße. Flackernd erhob die Flamme sich bis in das hohe Gewölbe der Schacht, und stellten den Blicken JJ. MM. eins der grösten Schauspiele dar, welches der menschliche Erfindungsgeist über alle Kraft der Elemente nach Belieben waltend, um dem Boden die Schätze, die er verschließt, zur Förderug der Gewerbe und für die Bedürfnisse des Lebens zu entreißen, darbieten kann. Nachdem JJ. MM. aus dem Bergwerke herausgekommen waren, stiegen Sie wieder zu Pferde, und begaben sich nach den Hüttenwerken, woselbst Sie die Verfahrungsart zur Gewinnung und Ausscheidung der verschiedenen Erze, die unser Boden liefert, mit ansahen und sich erklären ließen. Hier wie zu Clausthal, schienen JJ. MM. mit der Freude, welche das Volk in Ihrer Gegenwart äußerte, mit den Anstalten, die zu Ihrem Empfange gemacht worden waren, sehr zufrieden zu seyn. Abends war, dem Gebrauche gemäß, Bergmanns-Aufzug in dem Schloßhofe, und die Stadt gab JJ. MM. zu Ehren einen Ball.

Cassel, vom 10. Aug.

Das offizielle Journal macht heute folgendes am 28. Nov. v. J. erlassene Dekret bekannt:

Wir Hieronymus Napoleon rc. haben verordnet und verordnen:

Art. 1. Wenn Unsere Minister ihre Entlassung erhalten, soll ihnen, wenn sie das Portefeuille während 5 auf einander folgender Jahre gehabt haben, ein Patent als Staatsminister auf Lebenszeit und eine Pension von 12000 Franken bewilligt werden.

2. Diese Pension soll für jedes Jahr, das sie länger als jene 5 Jahre im Dienste gewesen sind, um 1000 Fr. erhöht werden, ohne daß sie jedoch in irgend einem Falle die Summe von 18000 Fr. übersteigen könnte.

3. Die Hälfte der Pension, zu welcher sie berechtigt seyn, oder die sie bei ihrem Ableben genießen werden, soll ihren Wittwen zufallen.

4. Das gegenwärtige Dekret soll in das Gesetzbülletin eingerückt werden, und Unsere Minister sind, ein jeder in so weit es ihn angeht, mit dessen Vollziehung beauftragt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ein Gespräch zwischen Gustav Adolph, König von Schweden, und den Abgeordneten der Reichsstadt Frankfurt.

(Fortsetzung.)

Rex. Er beger nit hoch für seine Person in die Stadt, er sey der Delicien nit gewohnt. Seine Königreiche und Landt seyen weitt entlegen; man dörffe keine jalousie haben, als ob er etwan der Stadt an ihren Freyheiten und Gerechtigkeiten werde Eintrag thuen.

Die Abgeordneten. Man setze in K. M. gar kein Mißtrauen, verhoffe aber, weiln man erbiethig auffn Nothfall dero Volck einzunehmen, dieselben seyen der Stadt so wohl versichert als wann sie gleich eine Garnison darein legten.

Rex. Nein, sein Vatter habe ihn das nit gelehrt, daß er einen solchen Orth daran so vil gelegen und daraus der Krieg geführt werden müßte, ohne genugsame Versicherung sollte hinder sich lassen. Wenn die Abgeordnete seine Räthe wären, ob sie ihm ein solches rathen wollten?

Die Abgeordneten. Sie seyen zu geringverstendig darzu, K. M. als ein Hochverstendiger Kriegsherr verstehe es beßer.

Rex. Ja freilich verstehe er es besser als sie, darumb beger er sicher zu gehen, denn er wiße, wie viel daran gelegen.

Die Abgeordneten. E. E. Rath stehe in der Hofnung, weiln er bedacht der Stadt Garnison auf drei oder vier tausend Mann zu sterken und Gott K. M. das Glück gegeben, daß dieselben neben der Stadt und Vestung Hanau auch Aschaffenburg, Steinheim und andere Orth beraits in dero Gewalt haben, und in kurzem noch mehr bekommen möchten; K. M. könne der Stadt genugsam gesichert sein, und dieselbe auffn nothfall von selchen erthen K. M. Volck zum secours haben.

Rex. Er und sein Volck können nit allezeit vorhanden seyn. (F. f.)

Avertissements.

Ein groser Laden mit Comptoir, Logis und Packraum, so wie auch einige Zimmer im ersten Stock für Verkäufer, sind auf nächste und folgende Meßen, unter der neuen Kram Lit. K. Nro. 49. in der vorzüglichsten Meßlage, zu vermiethen.

Bielefelder Leinwand
verkauft zu Fabrikpreisen

Pilgeram,
Papierhändler im Augsburger Hof.

Tuchversteigerung.

Montag den 26. d. und folgende Tage, werden bei dem Tuchbereitermeister Hrn. Fulda, in seiner Behausung auf der Schäfergaße, nahe bei dem Kirchhof, eine Parthie ¾ und ⅞ bbr. breite ord. mittel und feine sächsische und schlesische Tücher, nebst 25 Stück extrafeine 11/4 hiesige Ellen breite böhmische Tücher in allen Farben und Melangen, Theilungshalber, von einem auswärtigen Fabrikanten dahier, in 1, 2 und mehreren Stücken auch in Parthien öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und losgeschlagen.

Frankfurt den 5. Aug. 1811.

Klebinger, Ausrufer.

Todesanzeige.

Am 2. Aug. starb dahier der großherzogl. Zollverwalter Manfried Haus an einem Nervenschlage. Diesen f.r eine zahlreiche Familie unersetzlichen harten Verlust zeigen wir allen Freunden und Bekannten mit der Bitte an, das dem Verblichenen verliehene Wohlwollen auf uns zu vererben.

Aschaffenburg den 6. Aug. 1811.

Des Verstorbenen Mutter und Geschwister.

Zu meinem grösten Erstaunen habe ich erfahren, daß unter das auswärtige reisende Publikum die Kundschaft verbreitet worden, als hätte mit meiner bisherigen Postverwaltung, auch meine Wirthschaft aufgehört. — Diesem Gerücht muß ich öffentlich widersprechen, denn meine Gastwirthschaft zum grünen Baum, besteht noch immer fort, und wie ich mir schmeichle, in dem besten Zustande. Ich empfehle mich daher einem Hochgeschätzten Publikum, besonders meinen verehrten Gönnern, Freunden und Bekannten, unter der Versicherung, daß ich vollkommen so eingerichtet bin und auch alles anwenden werde, um ihren Wünschen gewiß zu entsprechen.

Gelnhausen den 13. Juli 1811.

Heinrich Moritz Clever.
Gastgeber zum grünen Baum.

Mein Sohn Friedrich Julius, gebohren am 19. März 1791, verließ am 11. Jan. 1806 in einem Alter von 14¾ Jahren sein Vaterland und meldete mir unterm 26. April 1807 aus Genua, daß er in dem Regimente Impérial-Iambourg angestellt worden seyn. Seitdem sind Mühe und Kosten, irgend eine weitere Nachricht von ihm zu erhalten vergeblich gewesen.

Ich fordere ihn daher jetzt dringend auf, sich, sobald er nur dieses Aufrufs gewahr wird, sogleich in seine Geburtsstadt zurückzubegeben, um dem Konskriptionsgesetz schuldige Folge zu leisten, oder mich wenigstens von seinem dermaligen Aufenthalt und Zustande zu benachrichtigen. Auch erbiete ich mich gegen einen jeden dritten, welcher mir von dem Leben und Schicksal dieses meines geliebten Kindes eine bestimmte Nachricht geben kann und wird, zu einem baaren Douceur von Einhundert Franken.

Cassel vom 5. August 1811.

Ludwig Rohemann,
Chef des ersten Bureau bei der königlich Westphal. General-Direktion der Reichs-Schulden Amortisations-Kasse.

Kilian Heim aus Lengfurth, seiner Profession ein Glaser wird von seinem bekümmerten Vater dringend ersucht, so bald als nur möglich, nach Hause zurückzukehren und dies um so eilfertiger, da er im Ausbleibungsfalle sich und seinem Vater unvermeidliche Unannehmlichkeiten zuziehen würde. Sollte diese Nachricht nicht ihm selbst zu Gesichte kommen, aber von andern, die etwa denselben kennen oder seinen Aufenthaltsort wissen, gelesen werden, so ersuche ich, mir gegen Erstattung der Kosten gütigst Nachricht von ihm zu geben. Wollte man ihn von dieser wohlgemeinten väterlichen Aufforderung zur Vorsorge unterrichten, so werde ich es mit dem wärmsten Dank erkennen.

Lengfurth a. M. bei Wertheim den 5. Aug. 1811.

Michael Heim.

Der Johann Philipp Barth von Wiesbaden, welcher sich mit Hinterlassung seiner Ehefrau und 3 Kindern schon vor 46 Jahren entfernt hat, wird hiermit aufgefordert, sich so gewiß binnen 3 Monaten dahier einzufinden, als er ansonsten für todt erklärt u d sein Vermögen seinen Kindern und respekt. Enkeln überlassen werden wird.

Wiesbaden den 18. Juni 1811.

Herzogl. Nassauisches Oberamt.
Lauh.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 12. Aug. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	138¼	— —
	2 Monat	— —	138
Hamburg	k. Sicht	149¾	— —
	2 Monat	— —	149
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	79⅛	— —
	2 Monat	79	— —
Lyon.......	k. Sicht	79⅜	— —
	2 Monat	79	— —
Wien	k. Sicht	— —	7½
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100
	2 Monat	— —	99⅞
Bremen	k. Sicht	111	— —
	2 Monat	110½	— —
Basel	k. Sicht	102¼	— —
	2 Monat	101½	— —
Leipzig	k. Sicht	100½	— —
	In der Messe	— —	99⅞

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 12. Aug. 1811.		Papier	Geld
Oestreich..	4 pCt. Obligationen.	12½	— —
	4½ — ——	13	— —
	5 — ——	14½	— —
	5 — Wiener Std. B°	— —	13½
	fl. 50 Specieslotterie	66	— —
	» 100 ——	80	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 ——	13½	— —
Baiern......	5 pCt. Obligationen.	61	— —
	6 — ——	71	— —
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden.......	4 pCt. Obligationen.	— —	67 —
	5 — ——	— —	— —
Frankfurt..	4 pCt. Obligationen..	60	— —
	5 — ——	70	— —
Darmstadt.	4½ pCt. Obligationen	64	— —
	5 — ——	54	— —
	5 — Landstände....	70	— —
Nassau......	5 pCt. Obligationen	54	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



№ 226. Mittwoch, den 14. August 1811.

Odessa, vom 2. Juli.

Troz des Kriegs mit der Pforte blüht unsere neue Stadt mit jedem Jahre mehr empor. Der Handel mit der benachbarten krimischen Halbinsel und mit dem Innern der rußischen Monarchie geht sehr lebhaft. Auch mit den rußischen Provinzen an der Ostküste des schwarzen Meeres wird ein Seehandel eingeleitet, der in der Folge, wenn nur erst ein dauerhafter Friede zu Stande kommt, für Odessa sehr wichtig werden kann. Die kaukasischen Länder, als Imirette, Mingrelien, Kuban ꝛc., haben an den Flüssen Kuma, Terek, Kur und Kuban paradiesische Thäler, wo die edelsten Feld- und Gartenfrüchte in Menge wachsen. Diese Thäler liefern Wein, Mandeln, Feigen, Oliven, Saffran, Seide, Reis ꝛc., und haben kostbare Weiden, die mit zahlreichen Heerden bedeckt sind. Auch in der Krimm macht der Anbau des Weinstocks und die Veredlung der Schaafzucht starke Fortschritte.

London, vom 1. August.

Nach dem heute Morgens bekannt gemachten Bülletin hat sich der Gesundheitszustand Sr. Maj. nicht geändert.

Gestern Morgen hat Hr. Halford Sr. k. H. dem Prinzen Regent seine Aufwartung gemacht, und über die Gesundheit des Königs Bericht abgestattet. Am vorigen Freitage soll der König kränker gewesen seyn, als noch jemals. Nächsten Samstag werden sich alle Mitglieder des geheimen Conseils der Königin zu Windsor einfinden, um daselbst einen Bericht über den Zustand der Gesundheit des Königs anzuhören.

Am 4. Juli ist das Schiff Milford von Gibraltar hier eingetroffen, es hatte den Admiral Keats an Bord. Dieser Admiral wird unverzüglich abreisen, um das Generalkommando der Flotte von Toulon zu übernehmen.

Seit den lezten Depeschen des Lord Wellington haben wir gar keine Nachrichten aus Portugall erhalten.

Gen. Stewart und eine Menge blessirter Offiziere sind aus Lissabon zu Portsmouth angekommen, sie haben diese Reise in 17 Tage zurückgelegt. Bei ihrer Abreise hatte die Armee Kantonnirungsquartiere bezogen, und das Hauptquartier war noch immer zu Portaleare.

Vom 2. Windsor-Castle, vom 2. August. In der gestrigen Nacht hat der König gar nicht geschlafen, und befindet sich heute übler als gestern.

Am vorigen Samstag hat die Verweigerung eines Gentleman seinen Hut abzunehmen, während das Orchester das Lied spielte: God save the King in dem Theater Peterborough ein lächerliches Spektakel veranlaßt. Das Publikum verlangte dieses Lied unmittelbar nach den ersten Akt und da der erwähnte Gentleman ungeachtet dem immerwährenden Rufen: den Hut herunter! darauf bestund, ihn sitzen zu lassen, so riß ein Marinelieutenant ihm denselben vom Kopf und warf ihn auf's Theater. Dieser Gewaltstreich veranlaßte einen allgemeinen Tumult, und von allen Seiten kam es zu lebhaften Auftritten. Einen Augenblick lang schien es sogar, daß sich die Theatergötter in diese Händel mischen würden, allein sie betragen sich mit vieler Decenz; dagegen sezte der Tumult die Weiber so sehr in Bewegung, daß einige Minuten nach dessen Entstehung, man in den Logen nur noch die kleine Anzahl derjenigen erblickte, welche in Ohnmacht lagen. Es währte länger als eine Stunde, bis die Wiederherstellung der Ordnung gelang.

Briefe aus Carracas vom 11. Juni melden, daß die Revolution daselbst mit Nachdruck ihren Fortgang nimmt. Alle benachbarten Provinzen haben sich für die gemeine Sache mit Festigkeit verbunden.

Hermannstadt, vom 29. Juli.

Vermöge Briefen aus Bukarest vom 24. Juli, war das Hauptquartier des Gen. Kutusow fortwährend in Giurgewo. Man bemerkte jedoch einige Veränderungen in der Stellung der von ihm kommandirten Armee, welche auf den Zweck gerichtet zu seyn schienen, Streifereien, welche die Türken bereits auf dem linken Ufer unternahmen, für die Zukunft zu verhindern.

So ist ein Korps unter den Befehlen des Gen. Lieutenants Woineff nach Obilesty, welches auf dem halben Wege zwischen Bukarest und Kalarosch liegt, abmarschirt, und wird dort, und bei Slobodzie kampiren. Ein anderes unter Gen. Lieutenant Essen hat seine Richtung gegen Turno, Nikopolis gegenüber, genommen, und soll dort lagern; die in Bessarabien gestandenen kleinen Detaschements und Depots, größtentheils Kavallerie, haben Befehl erhalten, sich zusammen zu ziehen, und über Fokschan ebenfalls nach Slobodzie im Talonitzer-Distrikt zu marschiren. Gen. Lieutenant Graf Langeron kommandirt eine bewegliche Kolonne, die bei Pjatra, gleichsam im Mittelpunkte obiger 2 Posten, zu verbleiben, und jedes einzelne Korps zu unterstützen haben wird.

Nachrichten aus Giurgewo zufolge, hat sich der gröste Theil der Türkischen Armee von Rustschuck weggegeben, und es ist nur eine zahlreiche Garnison daselbst zurückgeblieben: unbekannt ist es aber bis jezt noch, nach welcher Gegend sich selbe eigentlich hingezogen habe. Man vermuthet jedoch, sie habe die Richtung nach Lom genommen. Die Verz

städte von Giurgewo werden dermalen ganz niedergerissen. Ein zahlreicher Fuhrwesens-Train, von Giurgewo kommend, gieng heute hier durch, auf der Straße von Fokschan ab. Die Wagen waren mit Pontons-Brückenzugehör, Bomben und andern Munitionsstücken beladen; andere derlei Wagen giengen leer von hier nach Giurgewo ab.

Hamid Effendi hält sich fortwährend in Bukarest auf.

Wien, vom 7. Aug.

Beide kaiserl. königl. Majestäten haben nach der, mit Ihrer durchlauchtigsten Familie, auf Ihre Herrschaften in Oesterreich unternommenen Reise wieder das Lustschloß Laxenburg bezogen. Des Erzherzogs Grosherzogs von Würzburg sowohl, als auch des Erzherzogs Palatin k. H. begaben Sich, bald nach Ihrer Ankunft allhier, auch dahin, um Allerhöchstdenselben Ihren Besuch abzustatten.

Fiume, vom 30. Juli.

Hr. Dragecovich, Unterlieutenant im 3. illyrischen Chasseurregiment, welches auf der Insel Cherso in Garnison liegt, hat ein Beispiel von Muth gegeben, welches bekannt zu werden verdient.

Am 18. Juli wurden mehrere Schiffe, mit Zwieback und Mehl beladen von Fiume nach den Inseln Cherso und Ossero unter der Eskorte einer, mit einer Kanone und 6 Tromblons (eine Art Doppelhacken) bewaffneten kleinen Schiffes, Lance genannt, von Hrn. Vite-Celigoi kommandirt, abgesandt. Der Zug kam ohne Unfall in den für denselben bestimmten Hafen an; allein man wußte, daß eine Brick, eine Chebecke und mehrere feindliche Barkassen, bei dem Hafen St. Martin, zwischen Ossero und Cherso kreuzten und die Rückkehr der Lance abzuwarten schienen. Sogleich sandte Hr. Gauthier, Kommandant von Cherso, Hrn. Dragecovich mit einem Detaschement von 20 Soldaten, das im nöthigen Falle die Lance beschützen sollte, nach dem Hafen St. Martin ab.

In der That wurde die Lance am 21. Juli gegen 9 Uhr Morgens zwischen dem Hafen von Lussime und St. Martin von einer Chebecke und 3 Barkassen umringt und angegriffen. Sie vertheidigte sich tapfer, allein da eine Kugel die einzige Kanone, womit sie bewaffnet war, demontirte, konnte die Besatzung nur noch mit den Tromblons fechten. Hr. Dragecovich, Zeuge eines so ungleichen Kampfes, stund nicht einen Augenblick an; er warf sich mit der Hälfte seines Detaschements in eine Barke, ließ die andere Hälfte am Lande, um den Rückzug zu sichern, und zwang durch diesen muthigen Entschluß die feindlichen Schiffe sich zu entfernen, er holte die Lance ein, vereinigte ein lebhaftes Musketenfeuer mit jenem der Tromblons und führte sie ans Ufer zurück. Die feindliche Chebecke versuchte, obgleich ihre Artillerie mit Kartätschen feuerte, vergebens eine Landung zu bewerkstelligen, um die Lance und die ihr zu Hilfe gekommene Barke zu zerstören; das Musketenfeuer des illyrischen Detaschements zwang sie zum Rückzuge, und die Lance und das Detaschement liefen am 22. Abends wieder zu Cherso ein.

Otranto, vom 10. Juli.

Zwei Schaluppen zu den franz. Fregatten, die Perserin und die Artemise, gehörig, sind diesen Morgen in unsern Hafen eingelaufen; sie kommen von Corfu und haben die Fahrt in 3 Tagen zurückgelegt. Das Postschiff, der Wachsame, ist ebenfalls eingetroffen. Die Berichte, welche sie von dem Zustande dieser Insel erstatteten, sind sehr beruhigend. Die feindliche Kreuzflotte besteht nur aus einem Linienschiffe, einer Fregatte und einer Brick. Corfu genießt der tiefsten Ruhe; die Lebensmittel sind daselbst im Ueberflusse und sehr wohlfeil. Die innere Verwaltung verbessert und vervollkommnet sich mit jedem Tage. Der Codex Napoleon ist allenthalben eingeführt. Die jonische Akademie setzt ihre Arbeiten fort. Eine Gesellschaft des Ackerbaues beschäftigt sich damit, der Industrie der Einwohner eine neue Schwungkraft zu geben; ihr guter Geist kann sich nicht besser zu Gunsten der väterlichen Regierung, unter deren Schutze sie leben, äußern.

Neapel, vom 26. Juli.

Der Canonicus Andreas von Jorio hat zu Cumes griechische Grabmähler, mit Basreliefs von einer seltenen Schönheit, entdeckt. Er hat deren Beschreibung mit einem gelehrten Kommentar herausgegeben. Diese Basreliefs scheinen die Belohnungen der Seeligen im Elisium oder auf den glücklichen Inseln vorzustellen.

Hr. v. Cesare, Mitglied des Instituts von Neapel, hat ein Werk voll gründlicher Gelehrsamkeit und sinnreicher Ansichten herausgegeben; es führt den Titel: Von dem wahren Ursprunge der Opfer.

Prag, vom 3. August.

Se. Durchl. der regierende Herzog von Sachsen-Weimar ist gestern in unserer Hauptstadt angekommen, und hat heute Morgens das vor dem Marienthore gehaltene Artilleriemanövre mit seiner Gegenwart beehrt. (P. Z.)

Innsbruck, vom 7. August.

Am 5. d. kam der Fürst Cambrano, Gesandter Sr Maj. des Königs beider Sizilien am Hofe Sr. Maj. des Königs von Baiern, auf seiner Reise nach München hier an.

Wernigerode, vom 9. August.

JJ. MM. sind gestern Morgen von Goslar abgereiset, und haben zu Ilsenburg gefrühstückt. Sie begaben sich hierauf zu Pferde nach dem 4 Stunden entfernten Gipfel des Brockens, woselbst Sie um 4 Uhr glücklich dort ankamen. In dem einzigen Hause, das auf diesem Berge befindlich ist, und welches dem Grafen v. Stollberg-Wernigerode, einem der Ehrenstallmeister Sr. Maj. gehört, waren alle Anstalten zum Empfang der durchlauchtigsten Gäste getroffen worden. — Ein dicker Nebel, welcher beständig den Horizont verhüllte, verstattete nicht, daß JJ. MM. beim Auf- und Untergang der Sonne der unvergeßlichen Aussicht geniessen konnten, welche man von diesem höchsten Punkte Niederdeutschlands entdeckt. Nachdem JJ. MM. die Nacht auf dem Brocken zugebracht hatten, kamen Allerhöchstdieselben um 2 Uhr zu Wernigerode an, woselbst Sie dem Grafen v. Stollberg die Ehre erzeigten, in seinem Schlosse eine Wohnung anzunehmen. — Die Königin hat die Beschwerden dieser mühsamen Reise vollkommen gut ertragen, und JJ. MM. scheinen der besten Gesundheit zu geniessen.

Cassel, vom 6. August.

Se. Maj. haben am 30. Juli folgendes Dekret erlassen:

Wir Hieronymus Napoleon rc.

In Erwägung, daß es für das Beste des Staates von Wichtigkeit ist, die Grundsätze festzusetzen, nach welchen in Zukunft den Civil- und geistlichen Beamten des Königreichs, welche es verdient haben, so wie auch ihren Wittwen und Kindern, Pensionen zu bewilligen sind;

Auf den Bericht Unseres Ministers der Finanzen, des Handels und des Schatzes; nach Anhörung Unseres Staatsrathes, verordnet und verordnen:

Erstes Kapitel.

Allgemeine Regeln für die Pensionen.

Art. 1. Vom ersten Januar 1812 an gerechnet, soll der Fonds der Civilpensionen auf das Maximum von 600,000 Fr. jährlich festgesetzt werden.

Bis dahin, daß der Betrag der bestehenden Pensionen auf diese Summe herabgebracht seyn wird, sollen neue Pensionen nur bis zum halben, und wenn die Herabsetzung auf 600,000 Fr. ins Werk gesetzt worden seyn wird, nur bis zu dem ganzen Betrage der jährlich erlöschenden, ausgeworfen werden. — Dieser Fonds soll gebildet werden: 1) Aus dem Abzug von zwei Prozent, welcher vom 1sten Januar 1812 an gerechnet, von allen vom öffentlichen Schatze bezahlten Gehalten der Civilbeamten zurückbehalten werden soll; 2) Die zur Ergänzung des obenerwähnten Fonds annoch nöthige Summe soll vom öffentlichen Schatze geliefert werden.

I. Pensionen der Staatsbeamten.

2. Es soll inskünftige Niemand Ansprüche auf eine Pension machen können, wer nicht das 55ste Jahr erreicht hat, und nicht 30 wirkliche Dienstjahre zählt. Die Pension kann indeß auch vor dem erreichten 55sten Lebens- und 30sten Dienstjahre solchen Personen bewilligt werden, welche wegen Gebrechen, die ihnen in Ausübung ihrer Dienstpflichten zugekommen seyn möchten, zur Fortsetzung derselben untauglich geworden sind. Auch kann sie solchen bewilligt werden, welche durch Aufhebung ihres Amtes, sich nach zehnjährigem Dienste, außer Anstellung befinden. — In der Berechnung sollen die, vor Unsrer Throngelangung, im Dienste irgend einer Regierung, deren Provinzen oder ein Theil derselben jetzt zum Königreiche gehören, zugebrachten Dienstjahre mitbegriffen werden.

3. Es kann Niemand einen Gehalt und eine Pension aus dem Staatsschatze zugleich beziehen, als bis zu dem Betrage von 2000 Franken; übersteigen der Gehalt und die Pension diese Summe, so soll die Pension für den Belauf des Ueberschusses suspendirt werden.

4. Es kann keine Summe unter dem Namen von beibehaltener Besoldung oder Rückzugsgehalt ausbezahlt werden.

Die Pensionen können auch anders nicht ausgezahlt werden, als wenn solche auf dem allgemeinen von Uns genehmigten Pensions-Etat aufgeführt sind.

5. Der Betrag der Pension soll nach dem Gehalte bestimmt werden, dessen derjenige genießt, dem sie zu bewilligen ist; wenn er nämlich diesen Gehalt wenigstens seit drei Jahren genießt. Im entgegengesetzten Falle soll die Pension nach einem mittleren Durchschnittsjahr der Besoldung, deren er während der drei letzten Jahre seines Dienstes genossen, festgesetzt werden.

6. Wenn die Pension nach dem fünfundfunfzigsten Lebens- und 30sten Dienstjahre bewilligt wird, so soll sie ein Viertel des Gehaltes, in keinem Falle aber weniger als 150 Fr. betragen; es sey denn, daß die festgesetzte Besoldung selbst von einem geringern Betrage war, in welchem Falle die Pension dem Gehalte gleich seyn soll. Wenn die Pension nach einer geringern Anzahl von Jahren des Alters oder Dienstes bewilligt wird, so soll der Betrag derselben nach der Beschaffenheit und Dauer des Dienstes, der Beschaffenheit und dem Zustande der Gebrechen, welche sie veranlassen, bestimmt werden; in keinem Fallen soll sie über den 4ten Theil des Gehaltes betragen, oder das nachstehend bestimmte Maximum übersteigen dürfen.

7. Keine Pension soll mehr als 4000 Fr. betragen können. Hiervon sind jedoch ausgenommen: 1) Die durch besondere Dekrete bestimmte Pensionen Unserer Minister, Großbeamten und Staatsräthe; 2) Diejenigen, welche für hohe und außerordentliche, Unserer Person oder dem Staate geleistete Dienste, Wir zu bewilligen für gut befinden.

II. Pensionen der Wittwen und Kinder von Staatsbeamten.

8. Es kann keine Pension mit Bedingung der Reversibilität bewilligt werden. Indeß sollen doch die Wittwen und Kinder der Staatsbeamten, welche nach den Verfügungen des gegenwärtigen Dekretes zur Erlangung von Pensionen geeigenschaftet waren, oder deren schon erlangt haben, Ansprüche darauf machen können, und sollen diese Pensionen folgendermaßen bestimmt werden, nämlich für die Wittwen auf das Viertel, und für jedes Kind unter 16 Jahren auf das Zehntel der Pension des Verstorbenen, ohne daß jedoch der Gesammtbetrag den Betrag der besagten Pension übersteigen durfe. — Die der Wittwe eines Beamten bewilligte Pension soll aufhören, sobald sie sich wieder verheirathet, und die eines jeden Kindes, sobald es das 16te Jahr zurückgelegt hat.

Zweites Kapitel.

Von den Gesuchen um Pensionen und die Revision der Pensionen.

9. Alle Pensionsgesuche sollen an den Minister des Departements, worin die Beamten zuletzt gedient haben, gerichtet, und mit allen erforderlichen Belegen begleitet werden.

10. Es soll in den verschiedenen Ministerien ein Register dieser Gesuche gehalten, und sollen diese Gesuche darin, nach Ordnung des Datums und der Nummer eingetragen werden.

11. Jeder Minister soll diese Gesuche prüfen, die Belegstücke nachsehen, und Uns alle 3 Monate seine Berichte und Vorschläge zur Annahme oder Verwerfung dieser Gesuche vorlegen. — Diese Berichte sollen alsdann an Unsern Finanzminister gewiesen werden, welcher Uns, nebst einem Berichte, ein allgemeines Verzeichniß der von den verschiedenen Ministern vorgeschlagenen, desgleichen der erloschenen alten Pensionen, vorlegen soll, damit ersteres Verzeichniß von Uns genehmigt werden könne.

12. Es soll eine besondere Kommission ernannt, und mit der Revision sowohl der alten, als neuerdings bewilligten Pensionen, als auch der Untersuchung der Ansprüche, worauf sie sich gründen, beauftragt werden.

Binnen 3 Monaten soll diese Kommission ihre Arbeiten vollendet haben, und an Unsern Finanzminister gerichtet werden, welcher Uns solche überreichen soll, damit in Gemäßheit des Artikels 13. Unseres Dekretes vom 11. Febr. 1808, von Uns schließlich darüber verfügt werde.

13. Unsere Minister sind ein jeder, in so weit es ihn angehet, mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekretes, welches in das Gesetzbülletin eingerückt werden soll, beauftragt.

Karlsruhe, vom 10. August.

Heute sind J. H. die Frau Markgrafin, von Baden, wo Sie Sich seit einiger Zeit aufgehalten hatten, wieder in der Residenzstadt hier eingetroffen.

Darmstadt, vom 10. August.

Ludewig von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen, Herzog in Westphalen &c. &c.

Wir haben mit Mißfallen ersehen, daß einzelne Körperschaften oder privati, denen in Unserem Herzogthum Westphalen Patronatsgerechtsame zuständig sind, hie und da ihr Recht nicht mit gehöriger Gewissenhaftigkeit ausgeübt, sondern die zu ihrer Präsentation gehörige Pfründen an Individuen vergeben haben, deren Wandel der Würde ihres Amtes nicht entsprechend ist.

Diesem für die Moralität Unserer getreuen Unterthanen so nachtheiligen Mißbrauch der Rechte vorzubeugen, verordnen Wir demnach:

1. Daß in Zukunft von geistlichen sowohl als weltlichen Patronen nur inländische Geistliche zu erledigten Pfarrstellen oder geistlichen Pfründen präsentirt werden sollen.

2. Daß von denselben Keiner zu einer Pfarrstelle

präsentirt werde, der nicht bei dem in Unserem Herzogthum Westphalen abgehaltenen Konkurse in die erste Klasse kollozirt worden ist;

3. zu andern Benefizien aber, mit welchen keine cura primaria verbunden ist, nur solche, welche wenigstens in die 2te Klasse aufgenommen worden sind. Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und des hierauf gedruckten Staatssiegels.

(L. S.) Ludewig.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ein Gespräch zwischen Gustav Adolph, König von Schweden, und den Abgeordneten der Reichsstadt Frankfurt.

(Fortsetzung.)

Die Abgeordneten. Wann an gemeldeten Orten Ihrer K. M. Volck einquartirt, so könne man daßelbe allezeit von dannen haben.

Rex. Es gemahne ihn eben als wenn er Finger hette und keine Hand, was ihm die Finger nutzeten wenn er keine Hand hette? Das seyen geringe Ortt gegen der Stadt Frankfurt. Hanau sey 6 oder 7 Meilen vom Rhein, aber Frankfurt nur 4. Nun habe er auch den Rheinstrom zu sehen und darzu sey ihm Frankfurt weit dienlicher als irgend ein anderer Ort, er müße demnach derselben Stadt zu seinem Vorhaben versichert seyn. Es sey ein wunderbarlich Werckh. Die Stadt Nürnberg schicke und schreibe umb Hilf. Er biethe solche allhiesiger Stadt an, man welle sie aber nit haben.

Die Abgeordneten. Hier sey eine sonderbare Handelsstadt, die sonderlich der Meßen und Wechsel halben in Art zu nehmen.

Rex. Er sehe wol warumb es zu thun, man sehe mehr auf die zeittliche Wechsel, denn auf den Wechsel an einem großen Tag. Er bitte um Gottes Bluett willen, man wolle deßelben Ehr und das gemeine evangelische Wesen beßer in Acht nehmen. Thue man das nicht so frage er nichts darnach, wie man zu Frankfurt sey?

Die Abgeordneten. Was von den Wechseln gemeldt, das verstehe sich fürnehmlich von den Commercien, die gleichwohl erhalten werden müßen, und dependire der Stadt Wolfart davon.

Rex. Der König in Spanien werde der Wechsel zu Frankfurt so wenig entrathen als Frankfurt der spanischen. Er verstehe sich auch auf die Wechsel und sey auch damit umbgangen hab aber wenig gewonnen; er habe jetzunder nur noch wenig Thaler. Die Wechsel könnten auch wohl an andre Ortt gerichtet werden, als nach Spanien. So lang der Mayn herunder laufe wie er lauf, werde die Handlung von der Stadt Franckfurt nicht gezogen werden. (F. f.)

Avertissements.

Ein Oekonomieverwalter, unverheurathet, 26 Jahr alt, mit guten Attestaten versehen, sucht eine andre Stelle zu erhalten. In Lit. D. Nro. 59 in Frankfurt zu erfragen.

Am Sonntag den 11 August ist eine Brieftasche von rothen Saffian verlohren worden, worinn sich einige Papiere befinden, die nur für den Eigenthümer einen Werth haben können, es wird daher der ehrliche Finder ersucht, dieselbe gegen ein gutes Fundgeld an Hrn. Schnerr Gasthalter im Weidenhof abzuliefern.

Dem Publikum dienet zur Nachricht, daß Sonntag den 18. Aug. in dem neuen Kurgesellschaftsgebäude dahier, ein Masquenball gegeben werden wird. Der Anfang ist um 9 Uhr Abends. Das Entre ist für Damen und Herren die Person 48 kr.

Wisbaden den 13. Aug. 1811.

Gegen den Weinhändler Johann Heinrich Schäfer zu Mainstockheim wurde unterm 18. Mai laufenden Jahres der Konkurs-Prozeß erkannt; zufolge dessen werden hiernächst alle, welche an ihn eine oder mehrere Forderungen zu haben vermeinen andurch vorgeladen, solche am Donnerstage den 29. August d. J. Vormittags 9 Uhr bei dem großherzogl. Landgerichte Dettelbach entweder in eigener Person oder durch zu bevollmächtigende Anwälte unter Strafe des Ausschlusses von der Masse nicht nur anzubringen, sondern auch alle Beweismittel zur Herstellung der Liquidität und des etwaigen Vorzugsrechtes in rechtlicher Form darzulegen.

Zur Tagfahrt, an welcher die dagegen statt findenden Einreden vorzubringen sind, wird der 24. Septemb. und wo schlüßlich gehandelt werden soll, der 31. Octob. d. J. unter dem Rechtsnachtheile bestimmt, daß die an diesen beiden Tagfahrten ausbleibenden Gläubiger mit den sie dabei treffenden Handlungen ausgeschlossen werden.

Dettelbach den 25. Junius 1811.

Großherzogl. Landgerichts Administration.
Schmitt.
Vetter.

Jakob Schaad von Lahr, 65 Jahr alt, ging als Bäckerknecht im Jahr 1765 in die Fremde, und seither ist keine Nachricht von seinem Aufenthalt, Leben, oder Tod eingegangen.

Derselbe oder dessen etwaige eheliche Leibeserben werden hiemit aufgefordert, sich in 9 Monaten a dato dahier entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtige zu melden, und sein unter Pflegschaft stehendes ohngefähr 400 fl. betragendes Vermögen in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß über dasselbe auf den Antrag seiner nächsten Anverwandten das Rechtliche erkannt werden wird.

Lahr den 13. Juni 1811.

Großherzogliches Bezirksamt.
W. Bausch,
Oberamtmann.
vdt. Wetzel.

Der Joh. Schüßler Hufschmid von Gersfeld ist schon vor 30 Jahren von hier weg und angeblich nach Ostindien gegangen; da nun aber dessen nächste Anverwandten um Aushändigung dessen inzwischen ihm zugefallenen Erbtheiles angestanden haben, so werden hiemit der Joh. Schüßler Hufschmid, oder dessen etwaige Leibeserben peremtorie vorgeladen, in 6 Monaten dahier zu erscheinen, und den Erbtheil in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß solcher den nächsten Anverwandten ausgehändiget werde.

Gersfeld den 27. Junius 1811.

Aus großherzogl. würzb. gräfl. Frohbergischem Patrimonialamte.
J. Weikard.

Wenn Conrad Ruß von Eschbach oder dessen etwaige Leibeserben binnen 4 Monaten a dato sich nicht zum Empfang seines 270 fl. betragenden Vermögens dahier meldet; so wird solches bestehender höchsten Verordnung gemäß gegen Caution an die nächste Seitenverwandten abgegeben werden.

Usingen den 4. Juli 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt Cleeberg.

Bei Varrentrapp und Sohn in Frankfurt am Main sind folgende neue Bücher zu haben:

Bouilly Geschichte für meine Töchter. Frei übers. von Kotzebue. 2 Bdch. 8. geb. fl. 4. 48 kr.
Cid, der, Trauerspiel in 5 Akten nach P. Corneille von C. Graf von Benzel Sternau. gr. 8. fl. 1. 20 kr.
Göthe Philipp Hacker Biogr. Skizze gr. 8. fl. 3. 36 kr.
Hebels, J. P. Schatzkästlein. gr. 8. fl. 1. 12 kr.
Kotzebue, A. v. Clio's Blumenkörbchen 1r u. 2r Band mit 1 Kpf. 8. geheft. fl. 6. auf Postp. geheft. fl. 8.
Lafontaine, A. Das Bekenntniß am Grabe. 3 Bdch. 8. fl. 10.
Memoires de Fréderique Sophie Wilhelmine, Margrave de Bareith etc. Ecrit de sa main. 2 Tom. 8. br. fl. 5.
Müller, Mahler, Werke 3 Bde. gr. 8. geheft. Schrbp. fl. 15. — Druckp. fl. 10.
Pichler, C. die Grafen von Hohenberg. 2 Thle. 8. fl. 6. 40 kr.
——— — Eduard und Malvina 8. fl. 1. 12 kr.
Seume J. G. Spaziergang nach Syracus 3. Aufl. 3 Thle. gr. 8. fl. 6.
——— — und Münchhausens Rückerinnerungen. Gedichte der Freundschaft gewidmet. 8. Schrbp. fl. 1 — Velinp. fl. 2.
Stecksluß, C. Clementine Wallner. 8. fl. 2. 40 kr.
——— — Gedichte. 8. fl. 2. 40 kr.
Wiesenhütten, Mde. La Barone de Contes imités de Musäus et d'autres auteurs allemands. 3 Tom. 8. fl. 4. 30 kr.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 226

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Mittwoch, den 14. August 1811.

Literarische Anzeigen.

Ich habe mich entschlossen, nachfolgende Bücher auf ein Jahr im Preise herabzusetzen, wofür sie bei H. L. Brönner im Frankfurt a. M., so wie in allen Buchhandlungen zu haben sind. — Wer sich mit portofreier Einsendung des Geldes unmittelbar an mich wendet, genießt noch 10% Rabat.

Albrechts, Heinr. Christ., Versuch einer kritischen englischen Sprachlehre. Vorzüglich nach dem Englischen des Dr. Lowth. 1804. gr. 8. sonst 4 fl. jetzt 2 fl.

Aadre, C. C., Deutsch-Französisches technologisches und naturhist. Hauptwörterbuch. 1797 bis 1800. Erster bis vierter Theil. 8. sonst 13 fl. jetzt 6 fl.

ΑΡΡΙΑΝΟΥ ΙΝΔΙΚΗ. Arriani Historia Indica, cum Bonav. Vulcanii Interpretatione latina permultis locis emendatiore. Rec. et illustr. Fried. Schmieder 1798. 8. maj. sonst 2 fl. 40 kr. jetzt 1 fl. 30 kr.

Bergsträßers, J. A. B., Realwörterbuch über die klassischen Schriftsteller der Griechen und Lateiner. 1772 bis 1781. Erster bis siebenter Theil. gr. 8. sonst 37 fl. 20 kr. jetzt 18 fl.

Camerarii, Joach., de vita Melanchthonis narratio. Recens., notas, documenta, bibliothecam librorum Melanchthonis aliaque addidit G. Th. Strobelius. Praefatus est J. A. Noesselt. 1777. 8. maj. sonst 3 fl. 20 kr. jetzt 1 fl. 45 kr.

Flügge, Versuch einer Geschichte der theologischen Wissenschaften, nebst einer Einleitung. 1796. 1797. Erster bis dritter Theil. gr. 8. sonst 11 fl. 40 kr. jetzt 5 fl.

Handbuch, grammatisch-kritisches, für angehende Lehrer der lateinischen Sprache 1796. gr. 8. sonst 2 fl. 20 kr. jetzt 1 fl.

Kanne, J. A., Anthologia minor, sive florilegium epigramm. graec., ex Anthologia Planudea et Brunckii analectis selectorum, adjectis versionibus latinis Hugonis Grotii. 1799. 8. maj. sonst 2 fl. 20 kr. jetzt 1 fl.

Lawätz, H. W., Handbuch für Bücherfreunde und Bibliothekare. 1788 bis 1795. Zwölf Theile. gr. 8. sonst 47 fl. 10 kr. jetzt 18 fl.

Livius, Titus, von Patavium, Römische Geschichte von Erbauung der Stadt an. Nach Drakenborchscher Ausgabe übersetzt und mit zweckmäßigen Anmerkungen und Erläuterungen aus den Alterthümern, auch den nöthigen Karten versehen von Gottfried Grohe, 1789 bis 1795. Erster bis siebenter Theil. 8. sonst 26 fl. jetzt 12 fl.

ΛΟΥΚΙΑΝΟΥ, σαμοσατεως απαντα. Luciani Samosat. Opera omnia maxime ex fide codd. Par. recensita. Ed. D. Fr. Schmieder. 1800. 1801. Vol. I. II. 8. maj. sonst 12 fl. jetzt 6 fl.

Nitsch's, P. F. A., Wörterbuch der alten Geographie nach den neuesten Berichtigungen zusammengetragen. Herausgegeben und fortgesetzt von M. K. G. C. Höpfner. 1794. gr. 8. sonst 4 fl. 30 kr. jetzt 2 fl.

Plutarchi vitae parallelae Alexandri et Caesaris. Commentarium juventuti φιλελλην scriptum adjecit Fr. Schmieder. 1804. 8. maj. sonst 3 fl. jetzt 1 fl. 30 kr.

Weigtel, T. G., Versuch eines Hochdeutschen Handwörterbuchs für die Aussprache, Orthographie, Biegung, Ableitung, Bedeutung und Verbindung der Wörter. Erster bis dritter Theil. 1796. gr. 8. sonst 12 fl. jetzt 6 fl.

Johann Jakob Gebauer
in Halle.

Hübners biblische Historien zum Gebrauche für die Jugend und Volksschulen. Umgearbeitet und herausgegeben von M. F. C. Adler, 2 Theile, dritte oder zweite verbesserte und vermehrte Auflage mit 104 Kupfern, gr. 8. Leipzig 1811 bei Hinrichs 1 fl. 54 kr. ohne Kupfer 36 kr.

Unter der großen Menge für die Jugend geschriebener biblischen Geschichten verdient gegenwärtige, welche ein ehemals allgemein beliebtes und in vielen Schulen noch immer gangbares Buch in einer neuen und unserm Zeitalter völlig angemessenen Gestalt auftreten läßt, die rühmlichste Auszeichnung. Der Verfasser hat ganz vorzüglich darauf hingearbeitet dieses Buch zum eigentlichen Volksschulbuche zu machen. Der Ton der Erzählungen ist daher natürlich, die Auswahl zweckmäßig, die eingestreuten Bemerkungen lehrreich, und die untergesetzten Fragen, welche mehr katechetische Anleitungen für Lehrer sind, durchaus praktisch und den Fähigkeiten der Jugend in Volksschulen angemessen. Außerdem findet man noch allezeit Nutzanwendungen, Denksprüche und Liederverse hinter jedem Abschnitte, welche um so zweckmäßiger sind, je mehr die Jugend in niedern Schulen einer solchen Lebensmoral für die Zukunft bedarf, ohne anderweitige Gelegenheit zu haben, sie ins Gedächtniß und Herz zu fassen. Auch hat bei dieser stark vermehrten und verbesserten Auflage der Verfasser die Winke und Erinnerungen der würdigsten und einsichtsvollsten Männer bestens benutzt und ihr alle die Vollkommenheit gegeben, welcher das Werk fähig war. Die Wohlfeilheit des Preises ist eine Empfehlung desselben mehr. Auch sind 104 Kupfer dazu nach den besten Originalen gestochen worden, welche nicht mehr, als 12 gr. kosten. Allen Predigern und Schullehrern muß daher die Einführung dieses Buchs in Schulen und Empfehlung desselben zum häuslichen Gebrauche für Bürger und Landleute dringende Pflicht seyn.

Ist in der Joh. Christ. Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt am Main zu haben.

Herabgesetzter Preis bis zu Ende Dezember 1811
von

E. A. W. v. Zimmermanns
Taschenbuch der Reisen
oder

unterhaltende Darstellung der Entdeckung des achtzehnten Jahrhunderts in Rücksicht der Länder-, Menschen- und Produktenkunde.

Für jede Klasse von Lesern. 1r bis 7r. Jahrg., oder 1802 bis 1808. Mit 85 Kupfern und Karten. 12. Leipzig.

Aufgefodert durch so viele, mir achtungswürdige Stimmen, und um ein schätzbares Werk gemeinnütziger zu machen, will ich den bisherigen Preis dieser 7 Jahrgänge bis zu Ende Dezember 1811 von dem zeitherigen Ladenpreise von 14 Thlr. auf 8 Thlr. Sächs. herabsetzen.

Der Verleger ist genöthigt, dem Publikum den Werth eines Werks anzurühmen, über welches unsere geachtetsten kritischen Blätter einstimmig mit Enthusiasmus gesprochen haben, und das den allgemeinen Beifall aller Kenner und Liebhaber dieses Faches erhalten hat. Auch kann wohl der Gehalt eines Werks nicht zweifelhaft seyn, welches in so schöner lebendiger Darstellung, uns die Länder, Völker und Naturprodukte Afrikas, Westindiens und des großen Amerikas von den nördlichsten Gegenden bis zu den südlichsten, gleich anziehend für den aufstellt, der bloß unterhalten seyn will, als für den, der gründliche Belehrung sucht, den heranwachsenden Jüngling, dem es mit Recht ein vorzügliches Geschenk werden kann, in eine Welt voll Wunder und Merkwürdigkeiten einführt, und in 85 trefflich gearbeiteten Kupfern die Portraits berühmter Reisender, vieler fremden Völker, Gegenden und merkwürdige Naturerzeugnisse abbildet. Der letzte Band, welcher Brasilien, Chili und Patagonien enthält, beschreibt das erstere große Land so genau, als hätte der Verfasser mit einem Weissagergeiste seine durch

die neuesten Weltereignisse verdoppelte Wichtigkeit voraus gesehen.

Gerhard Fleischer der Jüngere,
in Leipzig, als Verleger.

Obiges ist in Frankfurt am Main in der Joh. Christ. Hermannschen Buchhandlung zu haben.

In der Joh. Christ. Hermannschen Buchhandlung ist nun wieder zu haben die achte und verbesserte Auflage, von dem in vielen Lehranstalten, zum Unterricht in der französischen Sprache, eingeführten Buch:

Abrégé de toutes les sciences à l'usage des enfans de six ans jusqu'à douze: joint de l'histoire de Brandebourg 8. Potsdam chez Horvath. 1811. 1 fl. 12 kr.

Daß dies Unterrichtsbuch einen Reichthum Materien in allen Wissenschaften enthält, wird man beim ersten Blick wahrnehmen. — Ein geschickter unterrichteter Lehrer, findet in diesem Leitfaden reichen Stoff, seine Schüler in der französischen Sprache, durch Erklärungen, Ausarbeitungen, über die darinn vorkommende Gegenstände, zu bilden. — Geschichte und Geographie sind bis auf die neueste Zeit fortgesetzt.

In der Joh. Christ. Hermannschen Buchhandlung zu Frankfurt am Main wird das Verzeichniß der in der Frankfurter und Leipziger Ostermesse 1811 erschienenen, und in gedachter Buchhandlung verräthigen, Bücher unentgeldlich ausgegeben.

In der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt a. M. sind wieder Exemplare um den Pränumerationspreis zu 4 fl. zu haben: von

Harl's, J. P., Handbuch der Staatswirthschafts- und Finanzwissenschaft, ihrer Hülfsquellen und Geschichte, 2 Theile, gr. 8. brochirt.

In der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt a. M. ist zu haben:

Das National-Konzilium zu Paris im Jahr 1811; aus dem Franz. übersetzt, 1s Heft. Preis 24 kr.

Das
National = Konzilium
zu Paris
im Jahr 1811.

Erstes Heft gr. 8. geheftet. Herder in Freiburg.
Preis 24 kr.

In dieser Schrift sind wir im Stande auf dem geschwindesten Wege alle Resultate und Verhandlungen dieses allgemein interessanten und folgenreichen Konziliums, auf welches in diesem Augenblick begierig die Augen von Millionen gerichtet sind, zu liefern; die Einrichtung ist so getroffen, daß die Seitenzahl von dem ganzen Werk fortläuft, und ein Ganzes bildet.

Bei H. L. Brönner.

So eben ist bei uns erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Krummacher, D. F. A., Das Wörtlein Und. Eine Geburtstagsfeier. 8. broch. 1 Rthlr. 4 gr.

Diese neue genialische Schrift des berühmten Herrn Verfassers ist humoristischer Natur. Der Name des Verfassers auf dem Titelblatt bürgt hinlänglich für den innern Werth.

Duisburg den 12. Mai 1811.

Bädecker und Kürzel.

Anzeige für Pfarrer, Schullehrer und Schulfreunde.

Bei uns ist so eben erschienen:

Natorp, B. C. L., (Oberkonsistorialrath) Briefwechsel einiger Schullehrer und Schulfreunde. gr. 8. 1s Bändch. 1 Rthlr. 8 gr.

Diese Briefe des rühmlichst bekannten Herrn Verfassers umfassen das Wichtigste des Elementar- und Bürgerschulwesens. Durch ihren herzlich natürlichen Ton sprechen sie mit Wärme das Gemüth an. Schullehrern sind sie unentbehrlich, aber auch Pfarrern und allen denen, denen das Wohl der Schulen am Herzen liegt, können wir sie mit innerer Ueberzeugung anempfehlen.

Duisburg den 12. Mai 1811.

Bädecker und Kürzel.

Der erste Theil des ohnlängst angekündigten Werkchens: Patriotische Gedanken eines Israeliten über die Erziehung der jüdischen Jugend, Subscriptionspreis à 1 fl. 20 kr. — Ladenpreis à 1 fl. 40 kr. — hat nunmehro die Presse verlassen, und kann von den Herren Abonnenten sowohl, als sonstigen Liebhabern und Beförderern der Aufklärung und Humanität bei Unterzeichnendem abgeholt werden. Die starke Abnahme einer bedeutenden Auflage spricht laut den Beifall und den bessern Geist der israelitischen Nation aus. — Ich bemerke dieses in der Hinsicht, und mit der höflichen Bitte: daß diejenigen, welche noch Exemplare zu haben wünschen — um die gute Sache zu befördern, und den Herrn Verfasser zugleich zu unterstützen und in den Stand zu setzen, die zweite Auflage unternehmen und beschleunigen zu können — ihre gütige Bestellungen gegen baare Zahlung je eher je lieber anzeigen möchten. — Es sind jetzt noch Exemplare vorräthig bei dem Herrn Verfasser selbst in der Judengasse Nro. 58 — bei Herrn Buchhändler Dietz in der Gelnhäusergasse, und in der

Sauerländerischen Buchdruckerei
Töngesgasse, G. 29.

Avertissements.

Auf besonderes Ansteben des Burgers Johannes Delp von Pfaffenbeerfurt um Liquidation seiner sämmtlichen Schulden wurde von Oberamtswegen der Liquidationstermin auf künftigen Montag den 2. September d. J. festgesetzt. Es werden diesemnach alle diejenigen, welche an Johannes Delp aus irgend einem Rechtsgrunde eine Forderung zu haben vermeinen, hiemit aufgefordert, auf besagten Tag Morgens 9 Uhr dahier vor großherzogl. Oberamte entweder persönlich oder durch Bevollmächtigten zu erscheinen, ihre Forderungen gehörig zu liquidiren oder zu gewärtigen, daß ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werde.

Lindenfels den 26. Juli 1811.

Großherzogl. Hessisches Oberamt.
Pfülb.

Umber.

Der verschollene Johann Jakob Geis von Oberbrechen oder dessen eheliche Leibeserben, werden zum Empfang ihres administrirten Vermögens innerhalb 3 Monaten um so gewisser zu erscheinen vorgeladen, als sonsten denen nächsten Verwandten dasselbe ohne Kaution überlassen wird.

Limburg den 27. Juli 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt daselbst.
F. C. Schenck.

Der vor 14 Jahren von hier weggegangene Johann Konrad Duchert, Sohn von Michael Duchert dahier, dessen Aufenthalt ganz unbekannt ist, wird hiermit öffentlich vorgeladen, um sich binnen 3 Monaten, von heute an, auf den Antrag seiner beiden, jetzt ebenfalls majorennen Schwestern, um Versteigerung ihres elterlichen Wohnhauses, so gewiß zu erklären, als gegenfalls dem Gesuch willfahrt und die ihm ertragendende Erbsportion von seinem Kurator ferner administrirt werden soll

Laubach den 4. August 1811.

Großherzogl. Gräfl. Solmſ. Justizamt daselbst.
Otto.

Auf Antrag ihrer Intestaterben werden die hierorts gebürtigen Gebrüder

1) Johann Leonhard Kübler, 73 Jahr alt,
2) Georg Konrad Kübler, 59 Jahr alt,
3) Johann Egidius Kübler, 56 Jahr alt,

welche, und zwar der zweite seit 37 Jahren, der dritte aber seit 30 Jahren sich aus ihrer Heimat entfernt haben, ohne über den Ort des Aufenthalts etwas hören zu lassen, hiemit dergestallt öffentlich vorgeladen, daß sie sich vor dem unterzeichneten Gerichte binnen Jahresfrist a dato entweder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte oder in Person stellen, über die Empfangnahme oder Verwaltung ihres Vermögens sich erklären, im Nichterscheinungsfalle aber zu gewärtigen haben, daß ersterer werde für todt erklärt und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten unbedingt ausgeantwortet, das Vermögen beider letztern aber, gedachten Intestaterben gegen zu leistende Kaution werde überlassen werden.

Rotenburg den 29. Juli 1811.

Königl. Bairisches Landgericht im Rezatkreise.
Lang, Assessor,
in legaler Abwesenheit des Landrichters.
Kübler.

Alle diejenigen, welche an dem Nachlaß des verstorbenen vormaligen Riedhofbeständers, Peter Kaib, eine Forderung zu haben vermeinen, und solche nicht bereits auf die landamtliche Vorladung de 9. August 1809 liquidirt haben, werden hiermit vorgeladen, Mittwochs den 2. Oktober d. J., Mor-

gens 10 Uhr ihre Forderungen bei unterzeichneter Stelle vorzubringen, und des etwaigen Vorzugs halber mit einander zu verfahren, oder zu gewärtigen, daß sie nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist nicht weiter gehört und auf den Fall der Insuffienz des Nachlasses ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Frankfurt a. M. den 1. August 1811.

Stadt- und Landgerichts-Kanzlei.

Aus der Verlassenschaft der in Oppenheim verlebten Frau Fiegen Wittib werden folgende bestgehaltene Weine, nämlich

6	Stück	Oppenheimer	Gewächs	vom	Jahre	1802
2	»	ditto	»	»	»	1805
2	»	ditto	»	»	»	1806
1	»	Laubenheimer	»	»	»	1806
3	»	Oppenheimer	»	»	»	1807
1	»	Laubenheimer	»	»	»	1807
4	»	Oppenheimer	»	»	»	1808
1	»	ditto	»	»	»	1809
5	»	ditto	»	»	»	1810

ferner 1 Ohm Trusenbranntwein und 1 Ohm Zwetschenbranntwein, beide von bester Qualität und 4 Jahr alt, sodann 1 kupferner Bierkessel, welcher 11 Ohm enthält und 2 große Manschbütten mit eisernen Reifen bis den nächstkommenden 20. August Nachmittags gegen 1 Uhr in Oppenheim in dem Sterbhaus gegen baare Bezahlung versteigert, und können die Proben Vormittags an den Fässern genommen werden.

Oppenheim den 22. Juli 1811.

Weber,
Kaiserl. Notär.

Dienstag den 20. August, und folgende Tage wird im Thal Ehrenbreitstein von Unterzogenem in Nro. 174 mittlern Stocks eine ansehnliche Parthie besten rothen Weins, als: Medoc, St. Julien, St. George, Roussillon, Burgund, Nuit und Beaune, Oberwesel, auch eine Parthie Obermoseler besten weißen Wein, welche ächt, rein und wohlgehalten, einer frei offenen Versteigerung ausgesetzt. Steigerlustige können vor der Versteigerung die Proben an den Fässern nehmen.

Ex code Bourcard,
Notär.

Des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn
Herrn Carl August, Herzogs zu Sachsen rc.
Wir zu Höchst Dero Landesregierung angeordnete Canzlar, Räthe und Assessoren, fügen hiermit zu wissen:

Demnach bei Herzogl. Regierung allhier, die Wohlgebohrnen Wolfgang Gottlob Christoph Freih. von und zu Egloffstein, Herzogl. Sächs. Hofmarschall und Friedrich Gottfried Ernst Freih. von Egloffstein, Herzogl. S. Cammerherr und Landrath allhier, in Gefolge eines früher angebrachten Moratorien-Gesuchs um die öffentliche Vorladung ihrer Gläubiger, zum Behuf eines mit denselben zu treffenden Arrangements und zu gründlicher Eruirung ihres Passiv-Vermögens-Zustands gebeten haben; auch diesem Suchen zu fügen, kein Bedenken obgewaltet hat; so werden alle und jede, welche an gedachten Freiherrn von Egloffstein sowohl, als an deren übrigen Gebrüder den Wohlgebornen Christian Dietrich Freiherrn von Egloffstein königl. preuß. Cammerherrn und August Friedrich Carl Freiherr von Egloffstein, Herzogl. Sächs. Obristen und Brigadechef, wegen ihrer in den hiesigen Landen befindlichen Lehngütern, Besitzungen und gemeinschaftlich gewirkten Schulden, oder sonst eingegangenen Verbindlichkeiten, Geldforderungen, oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, hiedurch peremtorio citirt und geladen,

den 28. Mai des künftigen 1811 Jahres,
wird seyn der Dienstag nach dem
Sonntag Exaudi,

vor Herzogl. Sächs. Regierung allhier, zu rechtsfrüher Gerichtszeit entweder in Person oder durch hinlänglich legitimirte und instruirte Bevollmächtigte, unter der Verwarnung, daß im Nichterscheinungsfall auf ihre Forderungen, sowohl in Absicht auf das gesuchte Moratorium als überhaupt keine Rücksicht genommen werden solle, zu erscheinen, ihre vermeintlichen Ansprüche und Forderungen nach Art und Betrag behörig zu dociren und zu liquidiren, zugleich aber ihre Erklärung über das Moratorien-Gesuch und die von den Gebrüdern Freiherrn von Egloffstein zu Unterstützung desselben zu thuende Vorschläge abzugeben, und sodann nach Befinden der Treffung eines gütlichen Arrangements oder weiterer rechtlichen Verfügung zu gewärtigen. Auf den Fall, daß dann sogleich das Verfahren über die Priorität der Forderungen angeordnet und sonst dem Conkursprozeß gemäß weitere Verfügung getroffen und producirt werden müßte, so werden die von Egloffsteinischen Gläubiger eventualiter ausdrücklich hierzu, sub poena praeclusi und bei Verlust der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand citirt, in oben anberaumtem Termine zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren, und zu bescheinigen, insbesondere die darüber sprechenden Urkunden sofort unter der Verwarnung, dieser Beweisart außerdem für verlustig geachtet zu werden, in den Urschriften vorzulegen, über die Priorität ihrer Ansprüche unter sich und mit dem zu bestellenden Curator litis, zu verfahren, und sodann der Ertheilung eines Locations-Bescheids, auch nach Befinden weiterer rechtlichen Verfügung gewärtig zu seyn.

Hiernächst werden aber auch alle diejenigen, welche im obigen Edictaltermine nicht erscheinen und sich mit ihren Forderungen nicht melden würden, citirt,

den 16. Juli des künftigen 1811 Jahres,
wird seyn der Dienstag nach dem 5. Sonntage
nach Trinitatis,

welcher zur Publikation eines Beschrids auf die gegen sie einzubringende Ungehorsamsbeschuldigung terminlich anberaumt worden ist, auf Herzogl. Regierungs-Canzlei, im Gerichts-Cabinet, zu erscheinen und der Eröffnung dieses Bescheids, wodurch diejenigen, welche sich mit ihren Forderungen weder gemeldet, noch wegen deren Priorität verfahren haben, ihrer Ansprüche an die hiesige Konkursmasse verlustig geachtet werden sollen sub poena publicati zu gewärtigen.

Endlich wird allen denjenigen, welche sich hier im Ort nicht befinden, aufgegeben, einen der hiesigen Hofadvokaten, wozu ihnen der Hofadvokat und Stadtsyndicus Friedrich Wilhelm Schneider, der Hofadvokat Ferdinand Lübeck, der Dr. juris August Constantin Schnaus, der Hofadvokat und Stadtschreiber Bernhard Friedrich Rudolph Kuhn, der Cammerkonsulent, Carl Friedrich Victor Hufeland und der Hofadvokat Christian Ernst Weber vorgeschlagen werden, die erforderliche Vollmacht zu ertheilen und solche mit Instruktion und Vorschuß zu versehen.

Sig. Weimar den 26. Nov. 1810.

Herzogl. Sächs. Regierung daselbst.
H. von Wolfskeel.

Vor ungefähr 18 Jahren hat der Joseph Kister seine Vaterstadt Fulda verlassen, und bis jetzt noch keine Nachricht von sich gegeben.

Da nun die Intestaterben, seinen Tod vermuthend, auf die Besitzeinräumung dessen geringen Vermögens angetragen haben, so wird derselbe aufgefordert, zwischen hier und 6 Monaten sein Vermögen in Empfang zu nehmen, oder durch Bevollmächtigte in Empfang nehmen zu lassen, ansonsten den implorirenden Anverwandten dasselbe gegen Kaution extradirt wird.

Fulda den 15. Juli 1811.

Großherzogl. Frankf. Fuld. Stadtgericht.
Thomas.
in fidem
Fleischmann,
Aktuar.

Nachdem sich Johannes Dörner, Sohn des verstorbenen Müllermeisters Johann Peter Dörner bei Pfungstadt, in dem Jahr 1790 in die Fremde begeben, und man bis jetzt von seinem dermaligen Aufenthalte keine bestimmte Nachricht erhalten hat, dessen Geschwister aber um Verabfolgung seines unter Curatel befindlichen, in circa 6000 fl bestehenden Vermögens gebeten haben; so wird derselbe oder seine etwaige Leibeserben hiermit aufgefordert, sich a dato binnen 3 Monaten um so gewisser dahier einfinden und sein Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe seinen Geschwistern gegen Kaution verabfolgt werden wird.

Pfungstadt den 16. Juli 1811.

Großherzogl. Hess. Oberamt daselbst.
Walcker.

Die in Fulda wohnende Ehefrau des von dahier sich entfernten, und dem Vernehmen nach verlebten Galanteriehändlers Peter Montinalli aus Italien, wünschet in ihrer traurigen Lage mit ihren Gläubigern in gütlichen Verein zu treten, daher sie den Schuldenstand ihres Mannes zu wissen nöthig hat. Um nun dieses zu erzielen, werden sämmtliche Gläubiger, welche an den gedachten Peter Montinalli, und dessen Ehefrau einige gegründete Forderungen zu machen sich berechtiget glauben, auf Montag den 14. Oktober l. J. des Morgens 10 Uhr vor unterzeichnete Gerichtsstelle unter dem Rechtsnachtheile peremtorisch geladen, daß die in diesem Termine entweder persönlich erschienene, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, sich meldende Gläubiger mit ihren Forderungen gehöret, die nicht Erschienenen aber demnächst abgewiesen, und nicht mehr gehört werden sollen.

Fulda den 12. Juli 1811.

Großherzogl. Frankf. Fuld. Stadtgericht.
Thomas.
in fidem
Fleischmann,
Aktuar.

Die hiesigen Abteilichen 6 sich im besten Stande befindenden Glocken, welche im Gewichte zusammen auf 10670 köllnische Pfund geschätzt sind, werden wegen einem eingelegten Aufgebote am Mittwoch den 28. August Nachmittags um 2 Uhr dahier im Sternen nochmals dem Meistbietenden zum Verkaufe, jedoch mit Vorbehalt der höheren Genehmigung, ausgestellt.

Fremde werden nur dann zum Gebote zugelassen, wenn sie vorher im Arrendissement Mülheim Sicherheit gestellt, und sich darüber durch authentische Papiere ausgewiesen haben.

Siegburg den 26. Julius 1811.

Großherzogl. Domainen-Verwaltung.

Es wird hiermit dem Publikum wiederholt bekannt gemacht, daß der berühmte und heilsame, durch Herrn Hofrath Crebe zu Elteville kürzlich gründlich beschriebene, Weilbacher Schwefelbrunnen, in einer der angenehmsten Maingegenden, nahe an der Chaussee zwischen Wickert und Weilbach ohnweit Hochheim gelegen, mit den dazu gehörigen Gebäuden auf 15 Jahre verpachtet werden soll.

Die Hauptbedingungen sind folgende:

1) Muß die halbjährige Vorauszahlung des Pachtgeldes, und Versicherung des Vorraths an Krügen und sonstigen Materialien cautionis loco geleistet werden.

2) Werden sämmtliche Gebäude, Liegenschaften, Mobilien und Vorräthe nach einem zu errichtenden Inventario in pretio taxando dem Pächter übergeben, und nach geendigter Pachtzeit eben so wieder zurückgenommen, wo dann das plus oder minus wechselseitig ersetzt wird.

3) Soll die Bestreitung aller kleinen und einzelnen, sich nicht über 10 Gulden belaufenden Reparaturen vom Pächter, — alle Hauptreparaturen aber auf Aerarialkosten geschehen.

4) Bleibt dem Pächter die Behandlung des Brunnens ganz überlassen; jedoch so, daß er

5) an den Gebäuden, der Fassung und Umgebungen des Brunnens nichts ohne Kameral-Genehmigung ändern darf, auch

6) Die Preise des Wassers jederzeit mit denen der Krüge und übrigen Materialien in einem billigen Verhältniß stehen.

7) Der Pächter steht mit seinem sämmtlichen Dienstpersonale unter der Jurisdiktion des Amts Wallau.

8) Er kann dieses Personal nach eigenem Belieben annehmen, muß aber den Kontroleur oder Brunnenwärter bei gedachtem Amt verpflichten, auch

9) durch diesen und seine Gehülfen, das Füllen, Verstopfen und Verpichen der Krüge tüchtig, und nach Anweisung herzoglicher Sanitäts-Kommission verrichten lassen, ingleichen

10) dafür sorgen, daß die Krüge gut gebacken, mit dem herzoglich Nassauischen Wappen bezeichnet und mit der Aufschrift: Weilbacher Schwefelwasser versehen, auch mit einem gleichförmigen Siegel petschirt werden, sofort völlige 3 und respektive 1½ Schoppen, je nachdem es ganze oder halbe Krüge sind, enthalten.

11) Der Pächter darf ohne höhere Einwilligung keine Afterverpachtung eingehen.

12) Derselbe muß sein Hauptkomtoir auf dem Brunnen selbst halten, und darf übrigens so viele Niederlagen in und außer Landes errichten, als ihm beliebt.

13) Es findet nie einiger Naßlaß am Pachtgeld statt, den einzigen Fall ausgenommen, wenn wider Verhoffen bei Kriegszeiten der Brunnen gewaltsam ruinirt und unbrauchbar gemacht, oder die Versendung des Wassers ohne sein Verschulden gänzlich gehemmt werden sollte, wo alsdann eine billige und verhältnißmäßige Entschädigung geleistet werden wird.

14) Außer den Einwohnern der angränzenden Ortschaften Weilbach, Wickert und Flörsheim, welche herkömmlichermaßen das Schwefelwasser zu ihrem häuslichen Trunk ohnentgeldlich holen, jedoch bei Strafe nicht damit handeln dürfen, sondern den Kurgästen und andern Personen, welche das Wasser unmittelbar am Brunnen trinken wollen, darf Niemand einen Krug daraus füllen, ohne für's Verstopfen und Verpichen dem Pächter 3 Kreuzer zu zahlen.

15) Den Käufern bleibt zwar ferner wie bisher gestattet, leere Krüge zum Füllen zurück zu geben. Doch hat Pächter darauf zu sehen, daß solche nur von vorbemeldter Art und Beschaffenheit, auch stets ganz rein und frei von allem fremdartigen Geruch und Geschmack angenommen werden.

16) Sollen dem Pächter alle Litteralien und Notitzen, welche ihm nöthig und nützlich sind, auf Verlangen von herzoglicher Kammer mitgetheilt, auch zur Unterhaltung und Erweiterung seines Etablissements alle mögliche Unterstützung geleistet werden.

17) Pächter hat hingegen nach geendigter Pachtung auf Begehren einen Auszug des Hauptbuchs über den Absatz der Krüge vorzulegen.

18) Soll keine andere Schwefelwasserquelle, wenn sich dergleichen in den herzoglichen Landen noch weiter vorfinden sollte, während der Bestandszeit an einen Dritten überlassen, und noch jemand zu betreiben erlaubt werden.

19) Bleibt Pächter und dessen Dienstpersonal von allen persönlichen Diensten, Einquartirungen und Kriegsprästationen, so weit solche von der Landesherrschaft abhängen, desgleichen von den Frohnden, mit Ausnahme der Chaussee, gänzlich befreit.

20) Hat derselbe zur Sicherheit des Aerarial-Eigenthums die Gebäude der Brandassekuranz einverleiben zu lassen, und die desfallsigen Beiträge jederzeit ohnweigerlich zu leisten.

Wer hiernach Lust hat, diese vortheilhafte Entreprise zu machen, der beliebe, längstens vor Ende des Monats November dieses Jahrs seine Pachtofferte dahier, oder bei dem angeordneten Kommissario, Herrn Oberbergrath Cramer zu melden, allwo auch jede andere etwa noch weiter verlangte Notiz und Auskunft, soweit möglich mitgetheilt werden soll.

Wiesbaden den 29. Juli 1811.

Herzogl. Nassauische Hofkammer.

Langsdorf.

Nachdem wegen Inselvirung der Ehefrau des Sattlermeisters Julius Roth Vermögen obsignirt und inventirt worden; so werden nun deren bekannte und unbekannte Gläubiger auf den 22. künftigen Monats, um ihre Forderungen zu liquidiren peremtorisch vorgeladen, und hat Niemand an dieselben Zahlungen, bei Vermeidung des Ersatzes, sondern nur allein an den Curator massae, Vergantungsschreiber Dörr, zu leisten.

Hanau den 27. Juli 1811.

Großherzogl. Justizamt.

Die Konscriptionspflichtige Johannes Tischer von der Schmitte und Georg Friedrich Muller von Arnoldshain sind bei dem am 28. Mai d. J. gewesenen Rekrutenzug nicht erschienen. Es haben dieselbe sich so gewiß binnen 3 Monaten vor unterzeichneter Stelle einzufinden, als widrigenfalls ihr Vermögen eingezogen, sie ihrer Unterthanenrechte verlustig erklärt und im Betretungsfalle an das herzogliche Militär abgegeben werden sollen.

Usingen den 1. August 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt hieselbst.

Pagenstecher.

Die Auseinandersetzung der Verlassenschaft des mit einem Testament verstorbenen katholischen Pfarrers Prög zu Seckenheim erfodert eine genaue Kenntniß seiner allenfalls noch unbekannten Schulden.

Alle jene, welche Ansprüche an die Verlassenschaftsmasse zu haben vermeinen, werden daher aufgefordert, solche binnen 4 Wochen bei dem genannten Amtsrevisorate unsers Bezirks dahier entweder persönlich, oder durch gehörig Bevollmächtigte vorzubringen, oder zu gewärtigen, daß sie damit ausgeschlossen werden.

Schwetzingen den 1. August 1811.

Itzstein.

vdt. Billig.

Der seit Anno 1773 in den Bürger- und Schatzungsbüchern der Stadt Frankfurt eingeschriebene Handelsmann Joh. Josua Scharf, dessen dermaliger Aufenthaltsort, und ob er noch am Leben, unbekannt ist, wird andurch öffentlich vorgeladen, binnen sechs monatlicher Frist sich dahier bei den einschlagenden Behörden einzufinden, um daselbst wegen seinen rückständigen öffentlichen Abgaben Richtigkeit zu pflegen, oder aber zu gewärtigen, daß nach Ablauf dieser Frist in Ansehung der Entziehung des hiesigen Burgerrechts das Erforderliche verfügt werden wird.

Frankfurt am Main den 16. Juli 1811.

Der Präfekt des Departements Frankfurt.

v. Günderrode.

Conrad Lemp, Sohn des allhier verstorbenen Johann Peter Lemps, der vor etlich und zwanzig Jahren von hier sich entfernt, und dem Vernehmen nach unter das holländische Militär gegangen, oder dessen allenfallsige Leibeserben werden hierdurch edictaliter vorgeladen, innerhalb 6 Monaten das bisher unter Kuratel gestandene Vermögen, so gewiß dahier in Empfang zu nehmen, als gegenfalls dasselbe denen sich gemeldet habenden nächsten Verwandten gegen Kaution verabreicht werden wird.

Niederweißelden den 26. Juli 1811.

Großherzogl. Hess. Fürstlich Solmsisches Justizamt daselbst.

Draudt.

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

№ 227. Donnerstag, den 15. August 1811.

Petersburg, vom 24. Juli.

Folgendes ist der Bericht, den unsere Hofzeitung über die Schlacht mit den Türken enthält;

»Der Oberbefehlshaber der moldauschen Armee berichtet, daß, nachdem er Nachricht von der Absicht des die türkische Armee kommandirenden Grosveziers, mit allen seinen vereinigten Kräften Rustschuck zu attakiren, erhalten, er am 19ten Juni mit dem Korps des Generallieutenants, Grafen Langeron, über die Donau gegangen. Den 20ten machte der Feind mit 5000 Mann Kavallerie eine starke Rekognoszirung auf der ganzen Linie unsrer Avantposten vor Rustschuck. Sein ungestümes Andringen nöthigte den Commandirenden der Truppen vorwärts Rustschuck, den Generallieutenant Weinow, sie mit 10 Eskadrons Tschugujewscher Uhlanen und mit 5 Eskadrons Olwiopolscher Husaren zu verstarken. Das Gefecht begann nun auf der ganzen Linie unsrer Kavallerie, deren ganzen Zahl, mit Einschluß der Kosacken, nicht 1500 Mann betrug. Der Feind ward ungeachtet dieser außerordentlich ungleichen Stärke, überall geworfen, und als unter dem Kommando des Generalmajors Engelhardt 4 Bataillone Infanterie zu unsrer Kavallerie gestossen waren, vollkommen in seine vorige Position wieder zurückgetrieben.

In dieser Aktion sind unsrer Seits getödtet und verwundet: 2 Offiziere und ungefehr 40 Gemeine. Der Verlust des Feindes ist weit ansehnlicher.

Gleich hiernach, nämlich den 22. Juni, entschloß sich der Grosvezier, indem er sein festes Lager verließ, den Oberbefehlshaber in seiner Position, 4 Werst von Rustschuck, anzugreiffen. Die Stärke des Feindes betrug 60,000 Mann Kavallerie, Infanterie und Artillerie. Die Zahl unserer Truppen belief sich auf 20,000 Mann.

Die Hauptabsicht des Feindes war, unsere linke Flanke zu umgehen, um einen heftigen Angriff auf Rustschuck zu machen. Dieses hatte man aber vorausgesehen. Zur Deckung dieser Festung waren 6 Bataillone zurückgelassen, zu denen noch ein Theil der Infanterie, die aus Rustschuck ausgerückt war, und einige Bulgaren stiessen, die mit unsern Truppen eifrig operirten.

Durch den heftigen Angriff, den unsere Kavallerie auf die Flanke der sämmtlichen Anatolischen Kavallerie machte, und noch mehr durch das geschickte Manövre eines unsrer Quarre's, wurde die feindliche Kavallerie alsbald in ihrem Ungestüm aufgehalten. Die Schlacht dauerte gegen fünf Stunden; der Feind ward auf allen Punkten geworfen, in die Flucht gejagt und zehn Werste weit vom Schlachtplatze verfolgt. Geschlagen verbarg sich der Feind in seinen festen Verschanzungen zwischen Kidakiei und Pißaarz, und unsere Truppen, nachdem sie denselben bis 7 Uhr Abends verfolgt hatten, kehrten, nach der ihnen gegebenen Anweisung, wieder in ihre vorige Position zurück.

Der Verlust des Feindes bei dieser seiner Niederlage muß sehr ansehnlich seyn.

Unser Verlust an Getödteten und Verwundeten beträgt gegen 500 Mann. Erbeutet haben wir 13 Fahnen, ohne die grose Anzahl der Fähnlein zu rechnen, die bei der türkischen Armee in Gebrauch sind.

Der Oberbefehlshaber, nachdem er für diesen nahmhaften Sieg dem Allerhöchsten den schuldigen Dank empor schickt, läßt der Tapferkeit der sämmtlichen im Treffen gewesenen Truppen und dem Muthe und der Geschicklichkeit der Generale und Offiziere volle Gerechtigkeit wiederfahren.»

— Se. Maj. der Kaiser haben auf den Vorschlag des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, unterm 13 Mai Ihre Genehmigung zur öffentlichen Bekanntmachung der Traktaten und anderer das rußische Reich betreffende Dokumente gegeben, die sich in den Archiven des Departements der auswärtigen Angelegenheiten befinden. Dieses Werk wird nach Dumont's diplomatischem Codex eingerichtet werden, und den Titel führen: Dokumente und Traktate des Reichs. Der Minister übernimmt die Druckerkosten des ersten Bandes, die auf 32,000 Rubel angeschlagen wurden.

Eine zu den Archiven von Moskau, unter der Direktion des Hrn. Staatsraths, Bantrsch-Kamensky, ernannte Kommission ist mit der Arbeit beauftragt, und wird es auch mit dem Verkauf des Werkes werden, wovon man 1200 Abdrücke machen wird. Der Erlös aus dem Verkaufe des ersten Bandes soll zu den Druckerkosten des zweiten verwendet werden. Der aus dem Verkauf des ganzen Werkes gezogene Profit wird zum Benefiz des Departements der auswärtigen Angelegenheiten verwendet.

Die 3te öffentliche Sitzung der Gesellschaft der Liebhaber der rußischen Litteratur hatte am 26. Mai zu Petersburg statt. Es werden bald 2 Bände von den in den beiden andern Sitzungen gehaltenen Vorlesungen die Presse verlassen. Der erste ist schon gedruckt.

Die Brunnenkur und die Bäder des Kaukasus sind sehr besucht; täglich passirt eine grose Anzahl Reisender durch Voroneg, um sich in selbige zu begeben. Der älteste Bruder des Kanzlers, Grafen v. Romanzow, ist in obigen Bädern gestorben.

Stockholm, vom 30. Jul.

Da der Graf von Moerner, welcher Vicegouverneur in Pommern war, und daselbst die Truppen en Chef kommandirte, nach Schweden zurückberufen werden, so hat der König zu seinem Nachfolger in diesem Kommando den ehemaligen Kommandan-



ten zu Stralsund und zu Stockholm, Herrn Louis von Peyron, Generaladjutanten, Obersten und Ritter des Schwerdtordens, ernannt.

(Der Graf von Moerner ist am 3ten August von Stralsund nach Ystadt abgereiset.)

Der Major Gustav von Peyron, welcher eine Mission nach dem Holsteinschen hatte, ist von da über Hamburg nach Schweden zurückgekehrt.

Die englische Flotte hat in voriger Woche zwei schwedische Galeassen und 5 große Scheerenfahrzeuge weggenommen.

An die Stelle des Barons von Lagerbjelke ist der Oberkammerjunker, Baron von Cederhjelm, zum außerordentlichen Gesandten bei dem kaiserl. franz. Hofe ernannt. Der Legationssekretair, Hr. d'Ohsson, versieht inzwischen die Geschäfte als Chargé d'Affaires.

Der Generalmajor, Herr Baron von Bunge, welcher zu unserm außerordentlichen Gesandten zu Wien ernannt worden, ist durch Stralsund passirt, um sich nach seiner Bestimmung zu begeben. Herr Hegard begleitet ihn als Legationssekretair.

In der Nacht vom 18. zum 19. Juli war die Stadt Norrköping neuerdings wieder einer Feuersbrunst ausgesetzt, indem daselbst eine Mühle mit dazu gehöriger Oelschlagerei, eine Ledergerberei und 6 bis 7. andere Gebäude niederbrannten.

Se. königl. Hoheit, der Kronprinz, haben neulich das Schloß zu Swartsjö besucht, welches bekanntlich zuletzt von Gustavs III. geistreicher Mutter bewohnt ward.

Die heutige Hofzeitung enthält über die Reise Ihrer königl. Hoheiten, des Kronprinzen und des Herzogs von Südermannland, nach Wermdö folgende nähere Details: Früh am Morgen des 7ten Juli lief die erfreuliche Nachricht daselbst ein, daß Ihre königl. Hoheiten diese Insel mit Ihrer hohen Gegenwart begnadigen wollten. Die Nachricht verbreitete sich bald über die ganze Gegend, und alles strömte herbei, die erhabenen Gäste zu begrüßen. Gegen Mittag langten Höchstdieselben an und wurden von der Geistlichkeit der Insel und (in Abwesenheit des Landeshauptmanns) von dem Landsekretair unter segnenden Glückwünschungen empfangen, indem der Prediger des Orts die Gesinnungen und Empfindungen des versammelten Volks in französischer Sprache ausdrückte. Se. königl. Hoheit geruheten, darauf zu erklären, daß Sie gekommen wären, den Einwohnern Wermdö's, welche in einem Augenblick der Verwirrung eine traurige Abneigung gezeigt hätten, die gnädige Verzeihung des Königs selbst zu verkündigen, und daß selbige nunmehr keine heiligere Pflichten hätten, als unabläßlich darnach zu streben, die große königl. Huld und Gnade durch ungeheuchelte Gottesfurcht und aufrichtigen Gehorsam gegen König und Gesetz beizubehalten und zu verdienen. Kaum hatte das Volk diese gnädige Aeußerung durch den Mund eines Geistlichen in schwedischer Sprache vernommen, so riefen alle einmüthig: Lange lebe der König! Lange lebe unser geliebter Kronprinz und der Erbprinz! Ihre königl. Hoheiten wohnten darauf dem Gottesdienste bei und speiseten in der Wohnung des Pastors, wo dann sämmtliche Geistliche und Standespersonen der Insel, imgleichen ein Bauer, der ehemals Reichsdeputirter gewesen war, die Gnade hatten, zur Tafel gezogen zu werden. Gegen 7 Uhr des Abends brachen Allerhöchstdieselben auf und kehrten nach Stockholm zurück. Die Segnungen und Glückwünsche der entzückten Insulaner folgten ihnen.

Preßburg, vom 6. August.

Die zu Unterbringung und Bewirthung der hohen Reichsstände und Reichsdeputirten zu dem im Laufe dieses Monats beginnenden Reichstage, getroffenen Anstalten, sind nun größtentheils beendet, auch werden von Seite des hiesigen löbl. Stadtmagistrat zu Handhabung der Ordnung die zweckmäßigsten Einleitungen getroffen. Außer denen zum Reichstage eingeladenen Herren Ständen dürften, dem allgemeinen Vernehmen nach, auch mehrere angesehene hohe Fremde hieher kommen. Vorzüglich aber dürfte das hier noch nie gesehene Schauspiel einer Luftfahrt, welche die, durch ihre am 3. Juni zu Pest veranstaltete Luftreise, rühmlichst bekannt gewordene Hrn. Physikers, die Doktoren M. G. Kraskowitz und J. N. Männer, am Tage der Eröffnung des Reichstages hier veranstaltet werden, eine grose Menge Fremder aus den benachbarten Gespannschaften herbeilocken.

Auf höchsten Befehl Sr. k. k. H. des Erzh. Palatin ist unterm 30. Juni zu Ofen eine Tagesordnung zur Besichtigung des ungarschen Nationalmuseums erschienen.

Laybach, vom 26. July.

Die Chebecke Sr. Maj., Eugene, von dem Schiffslieutenant Rosenquest kommandirt, und die Kanonierschaluppe Nro. 1. entdeckten in dem Kanal von Zara auf der Höhe von Melada eine engl. Chebecke. Eine von den Landesauthoritäten abgeschickte Barke, benachrichtigte sie fast zu gleicher Zeit, daß sich 4 andere Corsaren bei der Insel befänden. Der Kommandant Rosenquest stand, ungeachtet der Ueberlegenheit der feindlichen Streitkräfte, nicht an, auf die engl. Chebecke Jagd zu machen; allein als er in die Meerenge ankam, bemerkte er eine auf ihn lossteuernde Fregatte, und nun ließ er umwenden. Die Chebecke und eine engl. Kanonierschaluppe, welche bessere Segler, als die andern feindlichen Schiffe, waren, verfolgten die Schiffe Sr. Maj. Der Kommandant Rosenquest ließ sie anrücken und nachdem sie sich von der engl. Hauptmacht getrennt hatten, ließ er von neuem sein Schiff umkehren und segelte auf sie los. Der lebhaft angegriffene Feind, zog sich plötzlich zurück, und wurde von den Schiffen Sr. Maj. bis zum Angesichte der andern engl. Segel verfolgt. Also haben eine italienische Chebecke und eine Kanonierschaluppe eine engl. Chebecke und eine Kanonierschaluppe im Angesichte einer Fregatte und 3 anderer feindlicher Schiffe in die Flucht geschlagen. Die von dem besten Geiste beseelte italienische Besatzung hat in diesem Gefechte vollkommen ihre Schuldigkeit gethan.

Neapel, vom 30. Juli.

Die Hoffnungen zu einer schönen Erndte waren nicht vergebens, von allen Seiten laufen Gerüchte ein, daß das Getraide in dem schönsten Flor steht. Gleiche Hoffnungen verspricht die Weinlese und die Baumwolle, wir hatten einige Regengüsse, welche den trockner liegenden Kantonen sehr gut zu statten gekommen sind und die schon veranstalteten künstlichen Wässerungen überflüßig machten.

Einige von Corfu zu Otranto seit dem 18. d. angekommene Schiffe bringen die Nachricht mit, daß die jonischen Inseln einer vollkommenen Ruhe genießen.

Die Gesundheit J. M. der Königin geht mit leiserem Schritte vorwärts als man gehofft hatte, das Fieber ist wieder zum Vorschein gekommen, jedoch ohne alle beunruhigenden Symptome. Man schreibt aus Teramo, daß verschiedene feindliche Schiffe den Versuch gemacht haben, aus Apulien 3 Barken zu entführen, und ein Transportschiff aus dem Hafen von Ancona, welches bei Monte-Bagano vor Anker lag. Die Soldaten in der Nachbarschaft eilten herbei, es entstand ein sehr lebhaftes Gefecht; mehrere der Braven giengen tief in das Wasser, das Feuer der feindlichen Schiffe verachtend. Die Soldaten von Giulia und die dort stationirte Gendarmen-Brigade kamen noch zu rechter Zeit an, das Treffen endigte sich mit einer schändlichen Flucht von Seiten der Feinde.

Lucca, vom 30. Juli.

Um die denkwürdige Epoche des Friedens von Campo-Formio durch ein Monument zu verewigen,

hat die Regierung des Königreichs Italien, den berühmten Bildhauer und Professor der Turiner-Universität, Hrn. Comoli, beauftragt, eine kolossalische Bildsäule der Göttin des Friedens zu verfertigen, welche an dem nämlichen Orte aufgestellt werden soll, wo der Traktat geschlossen wurde. Das Model dieser Statue ist schon beendigt; die Göttin des Friedens ist in demselben auf eine majestätische Weise sitzend, mit Kriegstrophäen umgeben, in der einen Hand einen Oelzweig haltend, und die andere auf Sinnbilder des Ueberflusses gestützt, vorstellt. Diese Arbeit scheint des Gegenstandes und des Verfertigers würdig.

Paris, vom 10. August.

JJ. MM. werden zu Anfang künftiger Woche von Rambouillet zurückkommen.

— Man druckt gegenwärtig in der kaiserl. Druckerei, auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers, ein Diktionair in französischer und malayischer Sprache.

— Die Akademie der schönen Künste und Wissenschaften von Amiens ist von Sr. Exzell. dem Minister des Innern ermächtigt, Graffets Asche in der Kathedralkirche dieser Stadt beizusetzen. Die Zeremonie wird künftigen Freitag, den 16. August, statt haben, und alle Zivil- und Militairauthoritäten werden derselben beiwohnen.

— In diesem Augenblicke befinden sich 79 Personen in den Bädern zu Spa.

— Die Stadt Paris macht Anstalten, das Fest des 15. August zu feiern. Auf der Seine wird ein Schifferstechen; in den elisäischen Feldern Spiele, Seiltänze, Tanzmusik und andere Ergötzlichkeiten statt haben; auf dem Platz de la Concorde wird ein Feuerwerk abgebrannt ic.

— Der Hr. Herzog von Reggio läßt in diesem Augenblicke zu Bar-sur-Ornain ein geräumiges, dauerhaftes und schönes, zu einer Runkelrübenzuckerfabrik bestimmtes Gebäude aufführen. Ein Colonist, ein geschickter Zuckersieder, ist erwählt, um diese Fabrike zu leiten, welche Se. Exzell. Willens ist, den Gutsbesitzern des Departements, die sich mit dem Anbau dieser Rübe abgeben werden, zur Disposition zu überlassen. Der Herzog von Reggio hat dadurch, daß er einen großen Theil seiner Domainen mit Runkelrüben anpflanzen ließ, ein aufmunterndes Beispiel gegeben.

In den Hafen von Antwerpen, zu Brest und zu Toulon sind 3 Marineschulen errichtet worden, sie gehören zu der 2ten Klasse, und sind besonders dazu bestimmt, Seeoffiziere und die zu den verschiedenen Marinediensten nothwendigen Geschäftsleute zu bilden, darunter versteht man die Seeleute, die Kanoniere auf den Seeschiffen, die Leute bei dem Steuerruder, die bei dem Zimmerwesen und bei den Segeln der Schiffe angestellten Personen u. s. w. Darunter werden auch diejenigen Schiffskapitaine und Offiziere begriffen, welche für die Kauffartheischiffe bestimmt sind.

Die Zöglinge dieses Instituts werden in der Kunst unterrichtet das Wasser zu befahren (diese Kunst nennt man Hydrographie), mit derselben verbindet man zu gleicher Zeit alle Gattungen des Unterrichts, welcher auf die Behandlung der Schiffe nur immer Beziehung haben mag, alle Manövers und der ganze Mechanismus, welcher sich auf das Schiffswesen in dem ausgebreitesten Sinne beziehen kann, wird daselbst gelehrt, er betreffe nun das Aus- und Einladen der Schiffe, das Segelwerk, die innere Einrichtung des Schiffes, und was nur immer dazu gehört.

Zu diesem Studium wird ein Cursus von 3 Jahren erfordert, und den Zöglingen also angerechnet, als ob sie 3 Jahre wirklich zur See gedient hätten. Wenn die Zöglinge diese Schule verlassen, so werden sie sogleich auf einem Linienschiffe angestellt, und zwar mit dem Range eines Oberschiffsmeistes, in dem Grade, nach welchem sie sich dem Schiffswesen gewidmet haben. Ihnen werden von Stufe zu Stufe, ihre Gehülfen nachfolgen. Sie werden von Zeit zu Zeit bei kleinern Schiffen als Offiziere und bei Kauffartheischiffen als Capitaine angestellt werden. Sie haben das Recht um den Grad von Offizieren bei der kaiserl. Marine nachsuchen zu dürfen.

Jeder Zögling der Marine ist verbunden in sein Institut einen Hausrath von 240 Fr. mitzubringen. Seine Pension besteht in 400 Fr. Mit dieser Pension und mit diesem Hausrath, welcher beim Eintritt geliefert werden muß, sind die Verwandten außer aller Möglichkeit gesetzt, noch die geringste Ausgabe aufwenden zu dürfen.

Hamburg, vom 9. August.

Man hat hier folgende Nachricht bekannt gemacht: Da Se. kaiserl. Maj. durch Ihr Dekret vom 3. Juli befohlen haben, daß die Schiffahrtsakte in den Departements der Elbmündungen, der Wesermündungen, der Oberems und der Lippe, in Kraft gesezt werde; so ladet der erste Einnehmer bei der Douane in Hamburg alle und jede Schiffseigenthümer und Schiffsrheder ein, sich unverzüglich in die besagte Douane zu begeben, um daselbst die Beweise und Dokumente niederzulegen, welche die Beschaffenheit und den Ursprung ihrer Eigenthumsakten darthun, damit die Französirung dieser Schiffe bewerkstelligt, und selbige auf diese Weise in den Stand gesezt werden, diejenigen Vorrechte zu benutzen, welche nur den franz. Schiffen zugestanden werden.

Se. Durchl., der Prinz Generalgouverneur, indem Sie die Frist zu kurz gefunden, welche den Einwohnern Hamburgs zugestanden worden, um ihre Angaben wegen der englischen Fonds zu machen, den Termin des Schlusses der Register bis Mittags den 14. August verlängert hat.

Berlin, vom 6. August.

Der König hat Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Baden den schwarzen Adlerorden zu verleihen geruhet.

Am 3. wurde der Geburtstag Sr. Maj. gefeiert. J. J. Exz. Exz. der Staatkanzler Baron von Hardenberg und der Feldmarschall Graf von Kalkreuth, Gouverneur dieser Hauptstadt, gaben große Dieners, zu welchen die vorzüglichsten Civil- und Militair-Authoritäten und das diplomatische Korps eingeladen waren. Abends waren viele Häuser illuminirt. Se. Maj. theilten bei dieser Gelegenheit verschiedene Dekorationen aus.

Die in öffentlichen Blättern verbreitete Nachricht, daß der General der Infanterie, von Rüchel, einen unehrerbietigen Brief an des Königs Majestät geschrieben habe, ist durchaus ungegründet. Der General lebt auf seinen Gütern im Schoose seiner Familie, und ist seinem Monarchen durch zu viele Bande ergeben, um einer Handlung fähig zu seyn, die mit seinem Karakter so sehr streitet. — Die arretirten Mitglieder des Lebußer Kreises sitzen noch in Spandau. Ihr Arrest ist eine Korrekzionsmaaßregel, da die Gnade Sr. Maj. des Königs sie mit einem Kriminalverfahren verschont hat. Ihr Benehmen wird von dem bessern Theil des Adels und der ganzen übrigen Monarchie um so tiefer verabscheut, da sich Männer unter ihnen befinden, welche dem Monarchen hoch verpflichtet waren. — Bei der anhaltenden Hitze haben sich mehrere, zum Theil bedeutende Forstbrände in Preußen ereignet, unter andern entstand in den adelich Sabluckenschen Walde ein Feuer, welches sich auf drei Viertel des Curauschen Moorbruchs verbreitete, und mehr als 700 Magdeburgische Morgen durchlief.

Frankfurt, vom 14. August.

In verflossener Nacht sind Ihre Durchl. die Frau Gräfin von Tascher von einem Sohne glücklich entbunden worden.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ein Gespräch zwischen Gustav Adolph, König von Schweden, und den Abgeordneten der Reichsstadt Frankfurt.

(Fortsetzung.)

Die Abgeordneten. Die Stadt habe neben den Handthierungen auch sonderbare Pflichten zu dem h. Reich wegen der königlichen Wahl damit auf allen Fall der in Gottes Handen stehe, kein frembd Volk darinnen sey.

Rex. Es seyen mutationes vorhanden ob sie in melius oder deterius gehen das müße man erwarten.

Die Abgeordneten. Was Gott schicke, darnach müße man sich auch zue Frankfurt richten.

Rex. Er bitte nochmalen daß man der Garnison halben kein Mißtrauen in ihn setzen wölle; sie solle der Statt ohn Beschwärens und Eintrag seyn, er wölle sie selber unterhalten und wöchentlich bezahlen laßen.

Die Abgeordneten. Weiln sie weiter nicht instruirt, wöllen sie sich heim befürdern, und an gehörigem Ort alles fideliter referiren und ihres Theils daran seyn, daß K. Maj. ehst fernere underthenigste erklerung zugeordnet werde.

Rex. Des mögen sie thun und die Erklerung befürdern, sein Volk werde in der Nacht vor der Stadt seyn. Wölle man es mit ihm versuchen, laße er es geschehen. Werde er einmal abgetrieben, so versuche er es das andermal; fehle es abermahlen, so bedenke er sich was ihm für das drittemahl zu thuen. Man soll es aber nicht dahin kommen laßen und werde ihnen ja den Paß Truppenweiß gestatten.

Die Abgeordneten. Sie halten dafür, es werde mit dem Paß solcher Gestalt keine Noth haben.

Rex. Er müße auch des Repaßes und sonsten der Stadt versichert seyn. (F. f.)

Avertissements.

Der hinter der Hauptwache gelegene Sorgische Saal Lit. E. Nro. 203. ist für nächste Herbstmesse zu vermiethen.

In Frankfurt a. M. beste Meßlage, dem Fahrthor über, sind Gewölber zu vermiethen bei Frankenstein und Lehr in der Mainzergasse das Weitere zu erfahren.

Cavens und Comp.
Fabrikanten von feinen Tüchern aus Malmedy im Ourte-Departement,

haben ihren Laden in Frankfurt a/m in der Saalgaß Lit. M. Nro. 134. Sie verbinden sich in einer kurzen Zeit die Tücher zu liefern, wozu man ihnen Auftrag giebt, und verbürgen sowohl deren Güte, als die Dauer der Farben.

Am Sonntag den 11 August ist eine Brieftasche von rothen Saffian verlohren worden, worinn sich einige Papiere befinden, die nur für den Eigenthümer einen Werth haben können, es wird daher der ehrliche Finder ersucht, dieselbe gegen ein gutes Fundgeld an Hrn. Schnerr Gasthalter im Weidenhof abzuliefern.

Dem Publikum dienet zur Nachricht, daß Sonntag den 18 Aug. in dem neuen Kurgesellschaftsgebäude dahier, ein Masquenball gegeben werden wird. Der Anfang ist um 9 Uhr Abends. Das Entre ist für Damen und Herren die Person 48kr.

Wisbaden den 13. Aug. 1811.

Chemische Probierkabinette mit 40 Reagentien nebst Instrumenten und andern Zubehör à fl. 30. kleine Haus- und Reise-Apotheken à fl. 2. Aeols- oder Windharfen Einfache à fl. 4. und doppelten à fl. 8 sind zu haben bei

Joh. Val. Albert,
am Liebfrauenberg
in Frankfurt am Main.

Todesanzeige.

Gestern Abend acht Uhr entschlummerte sanft zu einem bessern Leben meine geliebte Gattin Anna Johanna Friederika geborne Maurenbrecher. Nach einer fünf monatlichen Krankheit endete Sie hier ihre Laufbahn im zwei und dreißigsten Jahre ihres Alters und im achten unsrer glücklichen Ehe. Ich beweine mit meinen drei Kindern den schmerzhaften Verlust einer zärtlichen Gattin und Mutter. — Indem ich dieses meinen Verwandten und Freunden bekannt mache, empfehle ich mich und die Meinigen ihrem fernern freundschaftlichen Andenken.

Dambach bei Mülheim am Rhein den 3. August 1811.

Gustav Müller.

Die seit dem 24 Jan. d. J. dahier bestandene Seifensfabrikation unter der Firma: Scholder und Müller, hat aufgehört und beide Interessenten haben sich durch freundschaftliche Uebereinkunft getrennt.

Dieses wird zu jedermanns Wissenschaft, besonders in Rücksicht der allenfallsige Verbindlichkeiten mit dieser Compagnie, hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Lahr im Breisgau den 19. Juli 1811.

Großherzogl. Badisches Bezirksamt.
C. Wolff, ex commissione.
vdt. Leser.

Da man nöthig befunden, dem Zieglermeister Jakob Berz zu Langen, die Vermögensadministration zu benehmen, und solche ausschließend seiner Ehefrau, unter Zuziehung des verpflichteten Beistandes, Gemeindsmann Ernst Steiz das. zu überlassen, so wird dieses mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß dessen Gläubiger binnen 3 Wochen bei Strafe des Verlustes ihre Forderungen bei dem hiesigen Amt anzuzeigen haben, und von nun an, bis auf weitere Verfügung niemand mehr demselben creditiren, noch in irgend ein Verkehr mit rechtlicher Würkung treten kann, vielmehr jede desfalsige Klage als unstatthaft abgewiesen, übrigens das Gewerbe nach wie vor fortbetrieben wird.

Mörfelden den 2. August 1811.

Großh. Hess. OAmt Kelsterbach.

Renos in Speyer empfiehlt sich mit bestem alten 12jährigen Franzbrandwein von Bordeaux, und allen Sorten Bouchons, indem er die billigste Preiße versichert.

Zwei Läden, der eine davon mit einem heizbaren Comptoir, sind in der besten Meßlage des Römerbergs Lit. J. No. 160 — für diese und folgende Messen zu vermiethen.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre ein reisendes Publikum zu benachrichtigen, daß er das schon lange rühmlichst bekannte Wirthshaus zur goldnen Krone dahier übernommen habe. Mit ausgezeichneter Sorgfalt wird er sich die Bedienung derer angelegen seyn lassen, die ihn mit ihrem gütigen Zuspruch beehren werden und nichts versäumen, sich der Zufriedenheit seiner Gönner zu versichern.

Grunberg bei Giesen den 7. August 1811.

Johann Konrad Hoffmann.
Gastwirth zur goldnen Krone.

Der vormalige Guardian des Klosters Maria Buchen, Pater Maximilian, welcher seit 6 Jahren dem katholischen Gottesdienst in fürstlicher Hofkapelle zu Breuberg versehen hat, ist am 4. Mai l. J. mit Hinterlassung eines, dem fürstlichen Regierungsrath und Justizbeamten Lauteren übergebenen, und nach mündlich erklärtem letzten Willen, und eines baaren Vermögens von circa 1700 fl. verstorben.

Alle diejenigen, welche an diesem Nachlaß einigen Erb- oder sonstigen Anspruch machen zu können vermeinen, werden daher hiemit aufgefordert solchen binnen einer peremtorisch hiemit anberaumt werdenden, bis zum 6. September dieses Jahres laufenden Frist, um so gewisser bei unterzeichneter Stelle an — und auszuführen, als sie widrigenfalls, und ipso jure ihrer allenfallsigen Ansprüche an diese Verlassenschaft verlustig geachtet werden sollen, und mit Vertheilung derselben, nach Inhalt der Disposition vorgefahren werden wird.

Michelstadt den 5. Juli 1811.

Großherzogl. Hess. Fürstl. Löwenst. und Gräfl. Erbachische Gesamt-Justizkanzlei.
C. Seeger.
vdt. Schmucker.

Jägers, W. geograph. histor. statistisches Zeitungslexikon, neu bearbeitet von K. Mannert. 3 Bde. gr. 8. Nürnberg und Landshut fl. 19. 48kr.

Gemeinnützig und vollständig empfiehlt sich dies Werk am besten selbst.

H. L. Brönner



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 228. Freitag, den 16. August 1811.

Konstantinopel, vom 10. Juli.

Ein dieser Tagen aus dem Lager des Grosveziers eingetroffener Tartar hat die Nachricht mitgebracht, daß die angelangten Verstärkungen und häufigen Zufuhren aller Art von Mund- und Kriegsvorräthen den obersten türkischen Feldherrn in den Stand gesezt haben, sein Lager in einer kleinen Entfernung von Rustschuck aufzuschlagen, und die Vorposten bis in die Weingärten des Ortes vorzuschieben. (Die Vorfälle vom 4. Juli waren damals in Konstantinopel noch nicht bekannt.)

Die bisher im Kanale bei Beschicktasch vor Anker gelegene Flotte hat gestern früh den starken Südwind benüzt, um ihre Stellung zu verändern, und sich bei den nächsten Schlössern oberhalb Bujukdere wieder vor Anker zu legen.

Der Kapuban-Pascha bewohnt noch immer mit seinem Harem ein zu Bujukdere bezogenes türkisches Haus. Der Basch-Aga oder Chef der Polizeiwache von der Marine, welcher sich ein besonders grausames, selbst dem Grosherrn mißfälliges Verfahren hatte zu Schulden kommen lassen, ist am 29. v. M. enthauptet worden.

London, vom 1. August.

Nach dem diesen Morgen angekommenen neuesten Bülletin aus Windsor haben sich die Symptome der Krankheit des Königs um gar nichts gebessert. Es scheint daß sich Se. Maj. aller Gattung von Nahrung durchaus entzieht, die Aerzte sind darüber in der grösten Verlegenheit. Es ist natürlich, daß die Reizbarkeit des Kranken dadurch immer noch vermehrt wird, und man am Ende kein Mittel mehr ausfindig machen kann, um der durch Mangel an Nahrung entstehenden völligen Entkraftung zu steuern.

Petersburg, vom 24. Juli.

Zu Reval ist eine engl. Parlamentairfregatte angekommen mit den von der Sinäwinschen Eskadre bisher in England krank gewesenen gefangenen russischen Seeleuten.

Moskwa, vom 27. Juni.

Vorgestern traf hier der Hr. Geheimerath, Senator und Ritter v. Arschenewskji ein, der auf Allerhöchsten Befehl die Manufakturanlagen in mehrern Gouvernements besichtigt.

Kopenhagen, vom 6. August.

Der grosherzogl. badensche Kammerherr von Ende ist hier angelangt, um unserm Hofe den erfolgten hohen Trauerfall zu annonziren, und die Dekoration des Elephantenordens, die der verstorbene Grosherzog trug, Sr. Maj. dem Könige wieder zu überreichen. — Se. Exzell., der Baron Wetterstedt, ist aus Schweden hier angekommen.

Wien, vom 6. Aug.

Allgemein heißt es, daß ein neues k. k. Dekret, die Finanzen betreffend, unter der Presse sey, und nächster Tagen erscheinen werde. Ueber dessen Inhalt hat man bisher nur Vermuthungen.

Amsterdam, vom 3. August.

Der Intendant der kaiserl. Domainen in Holland, Chevalier Six, ward im Laufe dieser Woche todt in der Amstel gefunden. Alle Anzeichen scheinen zu bestätigen, daß er selbst sein Ende in diesem Flusse gesucht hat.

Stralsund, vom 6. August.

Hier sind folgende Bekanntmachungen erschienen:

Als Se. königl. Maj., unser allergnädigster König und Herr, um Allerhöchstihre Anhänglichkeit an das Kontinentalsystem und die Absicht; selbigem in seiner ganzen Ausdehnung beizutreten, noch deutlicher als bisher schon geschehen ist, an den Tag zu legen, der königl. Regierung in Gnaden anbefohlen haben, Allerhöchstihre deutschen Unterthanen auf alle Art zu Kaperausrüstungen aufzumuntern, und diese unter Zusicherung der vortheilhaftesten Bedingungen, so wie des wirksamsten Schutzes, zu begünstigen, wie solches ebenfalls in Schweden geschehen würde; so werden sämtliche Landeseinwohner davon hiedurch unterrichtet, und zugleich diejenigen unter ihnen, welche Kaperausrüstungen zu veranstalten gewilligt seyn möchten, aufgefordert, sich unverweilt in der königl. Regierungskanzlei zu melden, ihre Namen daselbst anzugeben, und anzuzeigen, auf welche Weise sie die bei einem solchen Unternehmen erforderliche Sicherheit zu leisten im Stande sind, damit hiernächst die nöthigen Kaperbriefe für sie ausgefertigt werden können.

Stralsund den 5. August 1811.

H. H. Graf v. Essen.»

»Da in Gemäßheit eingegangenen allerhöchsten königl. Befehls zum Verkauf einer bedeutenden Quantität bisher hieselbst sequestrirt gewesener Kolonialwaaren aller Art geschritten werden soll, so werden die Kaufliebhaber davon hiedurch benachrichtigt und zugleich aufgefordert, binnen 10 Tagen in der königl. Regierungskanzlei nicht nur die Anzeige davon, welche und wie viel von diesen Waaren sie zu erhandeln wünschen, sondern auch zugleich ihr Gebot darauf schriftlich einzureichen; da denn die königl. Regierung, nach Ablauf der festgesezten Frist, auf das geschehene Anerbieten unverweilt Resolution ertheilen wird. Zur Nachricht gereicht übrigens noch

hiebei, daß die vorerwähnten Kolonialwaaren sowohl im Ganzen als in einzelnen Abtheilungen erhandelt werden können, und das Verzeichniß derselben in der königl. Regierungskanzlei nachzusehen ist, selbige aber weder in Frankreich noch in die Staaten des Rheinbundes eingeführt werden.

Stralsund den 2. August 1811.

H. H. Graf v. Essen.

Berlin, vom 6. August.

Am 3. d., als dem Allerhöchsten Geburtsfeste Sr. M. des Königs, hatte, zur Feier desselben, das erste solenne Scheibenschießen des neu organisirten Schützenkorps, (welches jetzt einen Theil der hiesigen Bürgergarde formirt) auf die vorgeschriebene Weise statt.

Zu dem Ende hatte sich das Schützenkorps mit klingendem Spiel Morgens um 9 Uhr im Lustgarten aufgestellt. Der Chef der gesammten hiesigen Bürgergarde, Hr. Oberst Jordan, hielt dort eine der Feier dieses Tages angemessene Anrede an das Korps, nach deren Beendigung ein 3maliges lebe hoch gebracht wurde, in welchen Freudenruf die versammelte Menge von Zuschauern fröhlich einstimmte.

Hierauf begab sich das Schützenkorps, unter Begleitung der Mitglieder des Generalstaabes der Bürgergarde und mehrere Offiziere der Bürgergarde zu Fuß, so wie der reitenden Bürgergarde, nach dem Schützenhause. Dort hatten sich eingefunden: Se. Exzell. der General-Feld-Marschall und Gouverneur Hr. Graf v. Kalkreuth; Se. Exzell, der Gen. Lieutenant Hr Graf v Tauenzien; der Kommandant Hr. Obrist v Brauchitsch; der geheime Staatsrath, Chef des Departements der allgemeinen Landespolizei im Ministerio des Innern, Hr. Sack.

Se. Exzell. der Hr. Gen. Lieutenant Graf v. Tauenzien, der Kommandant Herr Oberst von Brauchitsch, Hr. geh. Staatsrath Sack und Herr Stadtrath Piper eröffneten die Feier des Tages dadurch, daß sie die ersten Schüsse nach der Scheibe thaten, worauf demnächst durch das gesammte Korps nach der durch das Loos bestimmten Folge geschossen wurde.

Der Schützenkönig und die beiden Ritter wurden, nach gesetzlicher Vorschrift, durch Medaillen, die ihnen der Hr Oberst Jordan umhieng, ausgezeichnet, und demnächst bei dem vom Kommandeur des Schützenkorps, Hrn. Major Schulze, veranstalteten Dejeuner, durch den Hrn. Bürgermeister Büsching, unter 3maliger Abfeuerung der Kanonen, die Gesundheit des geliebtesten Landesvaters ausgebracht.

Liebe und Anhänglichkeit für ihren guten König, und Bereitwilligkeit sich in dessen Anordnungen zu fügen, haben das neue Schützenkorps gebildet, und diese Gesinnungen und Gefühle äußerten sich auch bei der Veranlassung, welche das heutige Fest dazu darbot, auf die unverkennbarste Weise.

Um 2 Uhr Nachmittags marschirte das Schützenkorps in Parade mit klingendem Spiel nach dem Lustgarten zurück, und beendete so die Feier dieses Tages.

Sonntags den 4. d., Vormittags um 11 Uhr, hielten Se. Exzell. der General-Feldmarschall und Gouverneur hiesiger Residenzien, Hr. Graf v Kalkreuth, Specialrevue über das gesammte Korps der Bürgergarde.

Es hatten sich dieserhalb die verschiedenen uniformirten Korps in der Margrafenstraße, den rechten Flügel an der Behrenstraße, in 2 Gliedern aufgestellt, das reitende Korps auf dem rechten, die Bürgergarde zu Fuß auf dem linken Flügel, und das Schützenkorps in der Mitte.

Nachdem Se. Exzell. der Hr. Gouverneur dies gesammte Korps in Augenschein genommen, marschirte solches mit klingendem Spiel unter Anführung seines würdigen Chefs, des Hrn. Obersten Jordan, in Parade vor demselben vorbei.

Die Ordnung und der gute Anstand, der in den verschiedenen Korps herrscht, erregten allgemeines Wohlgefallen, und gereichten diesem dem Staate so nützlichen Institut zu verdientem Lobe.

— Zur Feier des 3ten August wird am nächsten Donnerstage den 8. um 4 Uhr, von der königl. Akademie der Wissenschaften eine öffentliche Sitzung gehalten werden.

Es erschien folgende Deklaration:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preussen rc. Durch Unsere Verordnung vom 26. Juli d. J. ist bestimmt worden, wie es mit der nachgelassenen Exportation inländischer Produkte zur See und mit der davon zu entrichtenden Exportations-Abgabe gehalten werden soll. In weiterer Uebereinkunft mit den von Seiten Sr. Maj. des Kaisers von Frankreich, Königs von Italien rc. in Rücksicht auf die Bedürfnisse des Ackerbaues auf dem Kontinent unterdeß noch genommenen Maaßregeln, haben Wir hierdurch verordnen wollen, daß der außerordentliche Imstost von dem zur See ausgehenden Getraide, und zwar von dem Weitzen bis auf Sechszehn Thaler Sechs Groschen, und von dem Roggen und andern Körnern bis auf Acht Thaler Drei Groschen Kurrant für die Last heruntergesetzt seyn soll. Wir befehlen demnach Unsern Handelskommissariaten und andern Behörden, sich nach dieser neuen Bestimmung, im übrigen aber nach Unserer obgedachten Verordnung genau zu achten. Gegeben Berlin, den 2. August 1811.

Friedrich Wilhelm.

Dresden, vom 1. August.

Am 29. v. M. trafen S. k. H. der Prinz Anton, Bruder Sr. Maj. unsers Königs, nebst Dero Gemahlin von dem Schlosse Bußtiehrad, unweit Schlan in Böhmen, wo Sie einen Besuch bei Sr. k. H., dem Großherzog von Würzburg, Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, abgestattet hatten, nach einer Abwesenheit von 4 Tagen, im vollkommensten Wohlseyn wieder in Pillnitz ein.

Die Fürstin Czartoryska, Mutter des vormals rußisch-kaiserl. Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Fürsten Czartoryski, ist in Töplitz, wo sie sich seit einiger Zeit zum Gebrauche des Bades befand, mit Tode abgegangen.

Am 29. v. M. schwur das königl. sächsische Regiment Garde Grenadiere zu Fuß zu den neuen Fahnen, welche dasselbe, so wie sämtliche Kavallerie- und Infanterieregimenter der sächsischen Armee, von dem Könige erhalten hat. Die vorigen Fahnen waren theils untauglich geworden, theils enthielten selbige noch die Insignien der vormaligen Kurwürde.

Solothurn, vom 4. August.

Se. Exzell. der Hr. Landammann der Schweiz hat durch ein Circulare vom 25. Julius den Cantonsregierungen das Projekt zu einer mit dem Königreiche Preußen abzuschließenden Convention, die wechselseitige Aufhebung der Transitozölle betreffend, mitgetheilt, welches dem Hrn Landammann durch den königl. preußischen Gesandten zugestellt worden war. Se. Exzell. hat die Cantone eingeladen, ihre Landtagsdeputirten über diesen Gegenstand mit Instruktionen zu versehen, um die Negociation darüber bei der nächsten Eröffnung der Landtagssitzungen beendigen zu können.

Zürch, vom 6. August.

Gestern Abends ist Se. Exzell. der franz. Gesandte Hr. von Talleyrand auf dem, zwei Stunden von hier an dem See gelegenen Landgute des Hrn. Generals von Salis angekommen. Herr und Frau von Talleyrand waren bisher in den Bädern zu Pfeffers, wo sich ihre Kinder noch befinden. Sie werden morgen hier eintreffen und ein paar Tage verweilen.

Hr. Dr. Lavater, Sohn, hat eine Flugschrift über die Mittel bekannt gemacht, die Kuhpocken-impfung in allen Cantonen der Schweiz auf eine gleichförmige Art einzuführen. Sein Memoire war zunächst für die Gesellschaft der Aerzte des Cantons Zürch aufgesetzt, welche dessen Abdruck beschloß. Diese Arbeit verdient alle mögliche Aufmerksamkeit, sowohl von Seiten der Regierungen als auch der Aerzte.

Lausanne, vom 8. Aug.

Gestern trafen hier 8 Gefangene ein, durch Zürcher und Argauer Gensdarmes eskortirt. Sie gehören zu jenen falschen Almosensammler, deren öffentliche Blätter schon Erwähnung gethan haben, und die zu Casa di Rossino falsche Certificate fabrizirt haben. Zu Zürch wird gegen 6 derselben ein Kriminalverfahren eingeleitet. Auf Verlangen der franz. Regierung werden sie gegenwärtig dem Präfekt der Appeninen zu Geneve vorgeführt.

Blankenburg, vom 10. August.

Um 1½ Uhr Nachmittags sind J. M. die Königin hier angekommen, und im Schlosse abgestiegen. — Die Straßen, wo Ihre Majestät durchfuhren, waren mit Blumen bestreut, und von der Nationalgarde und einer Menge Menschen besetzt, von deren Freudenruf die Luft wiederhallte. — Se. Majestät der König, welcher eine halbe Stunde von der Stadt zu Pferde gestiegen war, musterte das zweite Husarenregiment, welches in der Ebene in Schlachtordnung aufgestellt stand, und ließ es verschiedene Manövers ausführen. Aeußerst zufrieden mit der Haltung und der Unterweisung dieses Korps, geruheten Se. Majestät, dem Obersten von Heßberg, welcher das Regiment kommandirt, dieses zu erkennen zu geben. — S. M. zogen alsdann unter dem Geläute der Glocken und der Musik ein. Junge weißgekleidete Mädchen streuten Blumen, wo sie durchkamen, und am Thore des Schlosses wurden Allerhöchstdieselben von dem Präfekten des Departements und allen Behörden empfangen. Als Se. Majestät sich in Ihre Zimmer begeben hatten, gaben Sie ihnen Audienz, und die verschiedenen Korps hatten die Ehre, Ihnen durch JJ. EE. die Minister der Justiz und des Innern vorgestellt zu werden.

Andreasberg, vom 11. August.

JJ. MM. sind diesen Morgen um 9 Uhr von Ihrem Schlosse zu Blankenburg abgereiset, und haben die Landstraße verlassen, um die Marmormühle zu Rübeland zu sehen. Der Direktor dieser Anstalt hatte die Ehre, Allerhöchstdenenselben Proben der verschiedenen Marmorarten zu überreichen, welche die Steinbrüche der umliegendend Gegend liefern. — Eine Stunde von Rübeland hielten JJ. MM. still, um die berühmte Baumannshöle zu sehen. Allerhöchstdieselben stiegen mit Ihrem ganzen Gefolge hinab. Diese Höle, deren Wände mit Tropfstein geziert sind, besteht aus 7 großen Sälen, in die man nach und nach entweder durch in den Felsen gehauene Stufen oder durch Leitern gelangt. In dem ersten Saale waren Musikanten befindlich, und diese unterirdischen Gewölbe ertönten vom lauten Schall der Instrumente. JJ. MM. bewunderten die unterirdischen Schönheiten dieses Ortes, und bemerkten mit Interesse alle Naturmerkwürdigkeiten, welche fast täglich Reisende hierher ziehen. JJ. MM. begaben sich hierauf in das Dorf Hellend, dessen Berg- und Hüttenwerke Sie nach Ihrem Frühstück in Augenschein nahmen. — Hier stiegen JJ. MM. zu Pferde, setzten, eines starken Regens ungeachtet, Ihre Reise auf diese Art fort, und kamen um 4 Uhr Nachmittags zu Andreasberg an. Die Reise JJ. MM. durch die Departements der Saale und des Harzes gleicht einem Triumphzuge. Ueberall, wo sie durchkommen, läuft haufenweis das Volk herbei; die Straßen sind mit Blumen bedeckt; die an dunkeln Tannenzweigen aufgehangten Gewinde geben diesen malerisch wilden Gegenden ein unbekanntes festliches Ansehen; grüne mit Musikern besetzte Triumphbogen sind an allen Thoren der Städte und Dörfer angebracht. Die gutmüthigen Bewohner dieser Gebirge, entzückt, jetzt zum erstenmale ihren König und ihre Königin zu sehen, drängen sich mit unbefangener Traulichkeit an Sie heran, und lassen ihre Freude durch die einstimmigsten Zurufungen ausbrechen.

Karlsruhe, vom 12. Aug.

Se. Erzell. der k. k. österr. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Hr. Graf von Appony, hat gestern Sr. königl. Hoheit dem Großherzog, in einer besondern Audienz, sein neues Beglaubigungsschreiben, mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten überreicht, worauf derselbe auch zur feierlichen Audienz bei der Frau Großherzogin kaiserl. Hoheit eingeführt und sodann zur großherzogl. Tafel gezogen wurde.

Am nämlichen Tage übergab Se. Erzell. der großherzogl. frankfurtische Hr. geheime Staatsrath, Frhr. v. Gruber, sein Creditiv, als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister, in einer besondern Audienz, wurde demnächst zur Audienz bei der Frau Grosherzogin kaiserl. Hoheit eingeführt, und sodann ebenfalls zur großherzoglichen Tafel gezogen.

Frankfurt, vom 16. August.

Der gestrige Tag wurde hier mit aller dem Geburtsfeste Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien, unsers erlauchten Protektors würdigen Solennität gefeiert. Nach dem in dem Dohm abgesungenen Te Deum, während welchem Se. Erz. der Hr. Graf v. Tascher, Gouverneur von Frankfurt, die Stelle Sr. königl. Hoheit vertraten, begaben sich die Minister des Grosherzogthums und jene aller auswärtigen Mächte, welche am hiesigen Hofe akkreditirt sind, so wie alle oberste Zivil- und Militairauthoritäten zu Sr. Exzellenz, dem Hrn. Grafen von Hedouville, französischen Minister, um ihm ihre Glückwünsche zum Geburtsfeste S. k. k. M. darzubringen. Se. Exzell. vereinigte sie zu einem Diner, während welchem unter dem Donner der Kanonen die Gesundheiten J. J. k. k. M. M., Sr. M. des Königs von Rom und Sr k. H. unsers gnädigsten Souverains ausgebracht wurden.

Se. Exzell. der Hr. Graf von Tascher vereinigt heute die nämlichen Personen, der nämlichen Feierlichkeit wegen, zu einem Gastmahle.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ein Gespräch zwischen Gustav Adolph, König von Schweden, und den Abgeordneten der Reichsstadt Frankfurt.

(Fortsetzung.)

Die Abgeordneten. E. E. Rath habe verhofft K. M. werde durch die angedeutete und offerirte Mittel genugsam gesichert, außer der Garnison.

Rex. Das sey nit: der Rath könne nit wißen wie alle Bürger und Inwohner gesinnt und was sich bey denselben zu versehen. Wann er Ein oder Mehr tausend in die Statt lege, könne er nit versichern, daß kein Schelm oder Dieb darunder sey. Laße sich aber einer mit einem Schelmen oder Diebsstück betretten, so werde er gewiß nit ungestraft bleiben.

Herr Grave Philipps Reinhard v. Solms. Der Herr Schultheiß sey gleichwohl allzugut kaiserisch.

Die Abgeordneten. Obwolen der Herr Schultheiß ein kaiserlicher Rath, so können sie doch mit Wahrheitt sagen, wann es umb der Statt wesen und deßen conservation zu thun, daß er so ein guter Patriot als einer möchte gefunden werden.

Rex. Die Abgeordneten sollen sagen, was er sich dann für einer guetten resolution zu versehen?

Die Abgeordneten. Der Herr Grave habe doch endtlich auf dem bestanden, daß nur ein königlicher Commandant in die Stadt genommen werden sollte.

Rex Was ihme mit einem Commandanten in der Stadt gedient? das were so viel als nichts. Er habe bey dem Feindt in die 160 Fahnen sehen fliegen; wann der herunderkhäme würde er großen Schrecken machen, und solches andere resolutiones in der Stadt verursachen. Er wiße was forcht vermöge. Mancher spring aus Forcht zum Fenster hinaus, da er sonsten wohl der Stieg hinab gehen könnte.

Die Abgeordneten. Da hette vielleicht wol sonsten, durch sonderbare Verpflichtung der Burger und Inwohner Rath geschafft werden können.

Rex. Nein, er dependire von Gott und könne sich sonsten niemand so leichtlich vertrauen. (F. f.)

Avertissements.

Da man nöthig befunden, dem Zieglermeister Jakob Berz zu Langen, die Vermögensadministration zu benehmen, und solche ausschließend seiner Ehefrau, unter Zuziehung des verpflichteten Beistandes, Gemeindsmann Ernst Steiz das. zu überlassen, so wird dieses mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß dessen Gläubiger binnen 3 Wochen bei Strafe des Verlustes ihre Forderungen bei dem hiesigen Amt anzuzeigen haben, und von nun an, bis auf weitere Verfügung niemand mehr demselben creditire, noch in irgend ein Verkehr mit rechtlicher Würkung treten kann, vielmehr jede deßfalsige Klage als unstatthaft abgewiesen, übrigens das Gewerbe nach wie vor fortbetrieben wird.

Morfelden den 2. August 1811.

Grosh. Hess. OAmt Kelsterbach.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 15. Aug. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$138\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$138\frac{1}{4}$	— —
Hamburg	k. Sicht	$149\frac{1}{8}$	— —
	2 Monat	$149\frac{1}{4}$	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$79\frac{7}{8}$	— —
	2 Monat	79	— —
Lyon	k. Sicht	$79\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	79	— —
Wien	k. Sicht	$7\frac{1}{8}$	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100
	2 Monat	— —	$99\frac{3}{4}$
Bremen	k. Sicht	$110\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	$110\frac{1}{2}$	— —
Basel	k. Sicht	$102\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	$101\frac{1}{2}$	— —
Leipzig	k. Sicht	$100\frac{1}{8}$	— —
	In der Messe	— —	$99\frac{7}{8}$

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 15. Aug. 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	$12\frac{1}{4}$	— —
	$4\frac{1}{2}$ — —	13	— —
	5 — —	$14\frac{1}{2}$	— —
	5 — Wiener Std. B°	$13\frac{1}{2}$	— —
	fl. 50 Specieslotterie	65	— —
	» 100 —	79	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	13	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	61	— —
	6 — —	71	— —
	5 — Landstände…	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67 —
	5 — —	— —	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	60	— —
	5 — —	70	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	64	— —
	5 — —	54	— —
	5 — Landstände…	70	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	54	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 229. Samstag, den 17. August 1811.

Konstantinopel, vom 10. Juli.

Der Statthalter von Egypten, Mehemed Ali Pascha, hatte gegen die Mitte des Märzmonats einen Abgesandten nach Gedda gesendet, um den Scherif von Mekka, der aus Furcht vor den Wechabiten, die Sache der Osmanli's verlassen zu wollen schien, zu bewegen, von seinen Verbindungen mit lezteren abzustehen (s. Nro. 168). Ueber den Erfolg dieser Sendung, und die Lage der Dinge in diesem Theile des türkischen Reiches enthalt ein Schreiben aus Kairo, vom 23. Mai, Folgendes: »Vor ungefehr 2 Monaten fertigte der Statthalter von Egypten zwei Kriegsfahrzeuge mit einem Parlamentair, welcher Depeschen für den Scherif von Mekka hatte, nach Gedda ab. Da lezterer schon vorher von dieser Expedition unterrichtet war, so schickte er heimlich dem Parlamentair entgegen, um ihn zu benachrichtigen, sich nicht vor Gedda sehen zu lassen, sondern vielmehr sich in einiger Entfernung zu halten, und mit Kanonen und Bomben zu schiessen. Dieser that es, und in der Nacht schickte darauf der Scherif eine von seinen kleinen Barken aus, um ihn abzuholen, antwortete schnell auf die Depeschen, die er ihm eingehändigt hatte, und ließ ihn gleich darauf mit denselben geheimen Vorsichtsmaasregeln wieder abreisen, indem er ihm zugleich verschiedene Geschenke gemacht, und eine Parthie Kaffee anvertraut hatte, um sie hieher zu führen, und auf seine Rechnung zu verkaufen.«

»Man kennt den Inhalt dieser Depeschen nicht genau, aber man will behaupten, daß die Depeschen des Statthalters den Scherif von den Rüstungen gegen die Wechabiten benachrichtigt, und ihn ermuntert haben, die Absichten der hohen Pforte zu unterstützen.«

»Die Antwort des Scherifs scheint die Absichten des Statthalters zu begünstigen, da er ihm zugleich die Nachricht giebt, daß zwischen Wehabi und seinen 3 Söhnen sehr heftige Zwistigkeiten entstanden sind, daß die Söhne den Vater verlassen und schon eine Partei haben, um ihm Widerstand leisten zu können, und damit schließt, den Statthalter aufzufordern, seine Expedition zu beschleunigen, indem er ihm zugleich erklärt, daß seine Lage ihm nicht erlaube, seine wahre Gesinnungen gegen Wehabi, in dessen Gewalt er sich jezt befindet, zu zeigen, wenn nicht der Pascha mit Land- und Seemacht vor Gedda erscheine. Dem Parlamentair hat er gerathen, auf die wehabitischen Fahrzeuge, welche er bei der Rückreise antreffen würde, Feuer zu geben; der Parlamentair traf deren wirklich drei, und schoß auf sie.«

»Sobald als man in Gedda die Nachricht erhalten hatte, daß sich der Statthalter von Egypten zu einer Expedition gegen diese Stadt rüste, sind verschiedene Fahrzeuge, die mit vielem Kaffee und andern Waaren nach Suez bestimmt waren, angehalten worden. Auf Zureden des Parlamentairs jedoch, hat der Scherif versprochen, daß er nach dessen Entfernung 11 würde abreisen lassen, auf welche Nachricht der bereits sehr hoch gestiegene Preis des Kaffees bedeutend fiel, u. die Ausfuhr desselben verboten wurde.«

»Nun ist die Frage, ob die Mittheilungen des Scherifs aufrichtig sind, oder ob er die Nachricht, daß Mißhelligkeiten unter den Wechabiten statt finden, darum gegeben hat, um die Streitkräfte des Statthalters auf diesen Punkt zu lenken, um ihn auf irgend eine Weise übel zu empfangen. Der Parlamentair ist sogleich nach Alexandrien abgereist, wo sich der Statthalter immer noch aufhält; man wird aus den Dispositionen, welche er treffen wird, den Eindruck, welchen die erwähnten Depeschen gemacht haben werden, ersehen. Unterdeß steht Jusum Pascha noch immer mit [illegible] sowohl hier als in Suez, würden mit größter Thätigkeit fortgesezt, man glaubt jedoch, daß die Expedition vor 2 Monaten nicht wird in Bereitschaft seyn können.«

»Mehemed Aly Pascha hält sich, wie gesagt, immer noch in Alexandrien auf, um die Anlegung neuer Fortifikationen zu betreiben, und die Seebäder zu gebrauchen; sonst ist bis jezt nichts bekannt geworden, als daß derselbe von einem aus Konstantinopel eingetroffenen Tattar bestimmte Befehle von seiner Regierung erhalten habe, die Ausfuhr von Lebensmitteln nirgends anders hin, als nach Konstantinopel zu erlauben.«

»Aus Salonichi und andern Häfen laufen häufig Schiffe mit Truppen ein, welche der Statthalter sogleich zu dem unter seinem Befehle stehenden Heere stossen läßt.«

London, vom 6. August.
(Fortsetzung.)

Man hat die Eskadre des Admirals Yorke unter dem 44. Grade der Breite und dem 17. Grade 22 Minuten der Länge angetroffen.

Der Prinz Regent hat Carlton-House verlassen und sich in das Palais des Herzogs von York einlogirt; dieser bewohnt gegenwärtig das Hotel der Garden zu Pferd.

Der Prinz Regent war Willens sein Geburtsfest zu Brigthon mit vielem Pompe zu feiern; allein am Sonntage wurde Befehl gegeben, alle Zubereitungen einzustellen.

Admiral Hood, welcher an Bord des Tiger aus dem mittelländ. Meere angekommen ist, soll, wie es heist, dem Admiral Rowley in dem Kommando von Jamaika folgen.

Das Postschiff aus Brasilien brachte uns Briefe von Rio-Janeiro, vom 18. Mai, mit. Sie melden,

daß eine franz. Eskadre eine große Anzahl Kauffartheischiffe gekapert und längs der brasilianischen Küste reiche Prisen gemacht habe.

Das von Monte-Video kommende, in England eingetroffene Schiff, der Phönix, hat Nachrichten aus diesen Gegenden vom 1. Mai überbracht. Elie wurde zu Monte-Video von den Truppen von Buenos-Ayres belagert. Die Uebermacht des Feindes verhinderte ihn, diese Festung zu verlassen.

Nach den neuesten Berichten aus Elvas haben die Franzosen eine große Menge Lebensmittel und Kriegsmunition nach Badajoz gebracht, und man erwartete deren noch mehrere.

Die Aufmerksamkeit des Prinzen Regent auf den sehr beunruhigenden Zustand unsers Münzwesens, und die Seltenheit der Goldbarren ist plözlich erregt worden: Se. k. H. hat die Verwirrung, in welche die Seltenheit der edeln Metalle unserm Handel gestürzt hat, in sehr ernsthafte Ueberlegung genommen, und darüber in dem Laufe der vorigen Woche mit unsern vorzüglichsten Banquiers und Kaufleuten mehrere Konferenzen gehalten.

Wir hoffen, das Resultat davon sollen gesezmäßige und hinlängliche Maasregeln seyn, nicht nur um die zur Erleichterung des Papiergeldes hinreichenden baaren Geldsummen zu erhalten, sondern auch um deren Ausfuhr Einhalt zu thun, wenigstens in allen denjenigen Fällen, wo die Politik und der augenscheinliche Vortheil des Handels keinen Vorwand dazu hergeben. Bis jezt scheuen die geldgierigen Spekulanten keinen Eid und keine Gefahr, um unser Gold und Silber als Kontrebande nach Frankreich auswandern zu lassen.

Das Barrengold ist am vorigen Samstage die Unze bis auf 5 Pf. Sterl. gestiegen, und das Silber auf 6 Schillinge.

Petersburg, vom 26. Juli.

Se. Maj. haben den Hrn. Johann Gustav Struve zum Legations-Sekretair zu Carlsruhe ernannt; Hr. Hofrath Schröder geht in der nämlichen Eigenschaft nach Stuttgart, und Hr. Hofrath Weidemeyer nach Dresden.

Wien, vom 10. August.

Das erwartete k. k. Finanzdekret ist bis heute noch nicht erschienen. Man ist im Publikum auf dessen Inhalt sehr begierig. — Auch am heutigen Börsentage gieng mit dem Kurse keine wesentliche Veränderung vor. Auf Augsburg wurde er zu 262½ Uso notirt. Seitdem die Börse für Wechselgeschäfte wöchentlich nur zweimal, nämlich Mittwochs und Sonnabends, eröffnet wird, hat sich der Gang derselben merklich verändert. Während der kurzen Börsenstunde halten sich nämlich die Repräsentanten der ersten hiesigen Häuser zusammen, schliessen unter sich und mit den Sensalen die Geschäfte rasch ab, und gehen dann wieder auseinander, wobei die kleinern Handelsleute gewöhnlich nur die Zuschauer machen müssen. In den Häusern selbst werden hier nicht, wie auf andern Wechselplätzen, von den Sensalen Geschäfte abgeschlossen.

Auf die Nachricht, daß die Festungswerke von Ruschtschuk von den Russen gesprengt, die Stadt angezündet, und die dortigen Schiffe und Fahrzeuge verbrannt worden seyen, hatte sich unter den Einwohnern von Serbien, nach direkten Berichten aus Semlin, eine große Bestürzung verbreitet, weil sie, da das rechte Donauufer von den Russen aufgegeben schien, nunmehr einen allgemeinen Angriff der Türken erwarteten. Viele Einwohner hatten sich deswegen mit ihren besten Habseligkeiten über die Save auf das ungarische Gebiet herüber geflüchtet.

Grätz, vom 5. Aug.

Nachstehendes sind einige Nachrichten von der Reise, welche JJ. kk. MM., in Begleitung des Erzherzogs Franz und der Erzherzogin Marie und Karoline kaiserl. Hoheiten, durch einen Theil von Obersteiermark machten:

JJ. MM. kamen über Lilienfeld am 24. Juli nach Mariazell, und verweilten dort an diesem und dem folgenden Tage. Auf dem Wege nach Bruck, wohin Allerhöchstdieselben sich am 26. begaben, geruhten Sie zu Kohlrad in die Matthäusstolle einzufahren, und in Thörl den Penggischen Drahtzug Ihrer Aufmerksamkeit zu würdigen. Zu Bruck besahen S. M. der Kaiser am Abende desselben Tages das neue Kreisamtsgebäude. Eine allgemeine Beleuchtung der Stadt verkündigte die Freude ihrer Bewohner über die Anwesenheit der allerhöchsten Herrschaften. Am Morgen des 27. traten JJ. MM. die Rückreise nach Oesterreich über Neuberg an, wo Allerhöchstdieselben nach 2 Uhr Mittags anlangten, und sich noch am nämlichen Tage in die ungemein romantische Gegend von Mirzsteg verfügten, die dortigen Eisenwerke besahen, eine Grube befuhren, und unter dem herzlichsten Jubel der Werksleute und der häufig zuströmenden Gebirgsbewohner nach Neuberg zurückkehrten.

Am 28. begaben sich Se. M. der Kaiser, Ihre Maj. die Kaiserin mit Ihrer ganzen Begleitung, nachdem Sie zuvor der Messe beigewohnt hatten, auf die Schneealpe. Der heiterste Tag begünstigte den Genuß der reitzendsten Aussicht, welche der Gipfel dieses Berges gewährt. Zwei Bauern dienten Sr. M. dem Kaiser, welcher mit der männlichen Suite den Berg hinanritt, zu Wegweisern, mit welchen sich Allerhöchstdieselben auf das Huldreichste besprachen. Auf der Alpe wurde eine Gemsjagd vorgenommen, und dann im Freien Mittagmahl gehalten. Die Alpenbewohner suchten durch Nationalmusik und Tanz ihr Entzücken über die Gegenwart der allerhöchsten Herrschaften auszudrücken; diese Huldigung kam aus reinen Herzen, und wurde von JJ. MM. mit der gnädigsten Freundlichkeit aufgenommen; gegen Abend kehrten JJ. MM. sammt Ihrer Begleitung nach Neuberg zurück, und setzten am 29. Morgens Ihre Reise nach Oesterreich fort.

Neapel, vom 30. Juli.

Während mehrere ökonomische Gesellschaften Preise auf die Vertilgung der Heuschrecken gesetzt haben, machten die Einwohner von Canosa einen praktischen Versuch in dieser Art, welcher vollkommen gelang. Sie vereinigten sich sämmtlich um zuerst die Eier und dann das Insekt selbst zu zerstören. In wenigen Tagen hat man 80,000 Säcke mit getödteten Heuschrecken in den Fluß Ofanto geworfen.

Es ist ein neuer Wegweiser für Reisende oder beschreibendes Reisebuch von den Ruinen von Pompeji, dem Herculanum, und von Pestum erschienen, der Verfasser ist der Abee Romanelli. Ein solches Werk fehlte bisher noch für diejenigen, welche begierig sind, diese berühmten Orte zu besuchen, wo man fortfährt mit Gedeihen nachzugraben.

Zu den außerordentlichen Naturerscheinungen dieses Jahres gehört auch diese, daß seit einigen Tagen nach einer fast beispiellosen Hitze eine so kalte Witterung eingetreten ist, daß man in den Kaminen Feuer anzündet. (N. C.)

Paris, vom 12. August.

Man glaubt J. J. k. k. M. M. würden in den ersten Tagen dieser Woche von Rambouillet zu St. Cloud eintreffen.

Ein kaiserl. Dekret, vom 4. d., enthält nachstehende Verordnungen:

1) Diejenigen Kriegsgefangenen, welche Offiziersrang haben, oder Geisel sind, genießen des Vorzugs sich frei und ohne Eskorte an den ihnen angewiesenen Aufenthaltsort zu begeben, und dort außer dem Arrestzustande zu leben, sie müssen jedoch ihr Ehrenwort darauf geben, sich weder von der ihnen vorgeschriebenen Reiseroute, noch von ihrem Aufenthaltsorte zu entfernen.

2) Ein jeder Kriegsgefangener Offizier, oder

Geisel wird, wenn er sein gegebenes Ehrenwort verletzt und wieder gefangen wird, wie ein gemeiner Soldat betrachtet und behandelt werden, sowohl seinen Sold als seine Rationen betreffend, ausserdem wird er in eine Citadelle, eine Festung, oder ein festes Schloß eingesperrt.

3) Alle kriegsgefangene Offiziere und Geiseln, welche der in dem ersten Artikel dieses Dekrets zugestandenen Begünstigung nicht geniessen, werden bei den Depots verbleiben, und nur mit bewaffneter Eskorte reisen können. Gehen sie auf der Reise durch, oder entspringen sie einem Depot, dann werden sie in eine Zitadelle, Festung oder festes Schloß eingesperrt.

4) Wenn Kriegsgefangene, die keinen Offizierskarakter haben, durchgehen, es sey nun auf der Reise oder aus den Depots, aus dem Bataillon, bei welchem sie etablirt sind, oder auch von Privatpersonen, bei welchen man sie untergebracht hat, so sollen auch sie auf den Wiederbetretungsfall in eine Zitadelle, Festung oder festes Schloß eingesperrt werden.

— Ein Kurier von der Armee von Arragonien hat die Nachricht mitgebracht, daß das befestigte Kloster Mont-Sera einige Stunden von Tarragona von der Armee des Marschall Suchet mit Sturm und dem Bajonette erobert worden sey. Dieser wichtige Posten, auf hohen Bergen gelegen, welchen die Spanier auf unzugangbaren Wegen mit Kanonen befestigt hatten, konnte der Unerschrockenheit der Franzosen nicht widerstehen.

Die Militairkommission der 10ten Division, welche zu Dijon ihren Sitz hat, kondemnirte 13 kriegsgefangene Spanier, wegen Desertion aus ihren Depots, zu 6jähriger Eisenstrafe.

Hr. Caron hat aus Auftrag der Sektion für die Experimentalphysik des Lyceums zu Versailles in Gegenwart seiner Zuhörer mehrmalen das schöne Experiment des Hrn. Leslie von Edinburg wiederholt, welches darin besteht, das Wasser in dem luftleeren Raum in Eis zu verwandeln. Dieses Experiment hat noch immer allen Reiz der Neuheit, und zu seinem Gelingen wird nur ein ganz einfacher Aparat erfordert, welchen sich jeder Kunstliebhaber leicht verschaffen kann. Man gießt in eine kleine Kapsel von Glas oder von Metall etwas Wasser und setzt diese Kapsel auf oder neben eine andere, die von Glas und von grösserem Umfang seyn muß, und die man mit concentrirter Schwefelsäure angefüllt hat. Diesen Aparat bringt man unter einen Recipienten, welcher durch die pneumatische Maschine luftleer gemacht ist, in 4 oder 5 Minuten fängt das Wasser an zu gefrieren. Die Stärke der Schwefelsäure und der Oberfläche, welche sie einnimmt, bestimmt die Dauer dieses Experiments, welches in dem Grade geschwinder von statten gehen wird, als man die Schwefelsäure zu rectificiren und ihrer Oberfläche eine Ausdehnung zu geben versteht. Wenn sich das Gefrieren des Wassers verzieht, so muß man dem Aparat eine Bewegung zu geben suchen, welche sich dem Wasser mittheilt, durch diese Bewegung wird die Cristallisation des Wassers befördert. Die Erklärung dieses schönen Phenomens giebt uns die Ausdünstung des Wassers in dem luftleeren Raum, die Absorbirung des Wärmestoffes, und die nahe Verwandtschaft der Schwefelsäure mit dem Wasser.

Nancy, vom 6. August.

Am 1. d. M. gegen 5 Uhr Abends stieg ein Gewitter bei dem Flecken Dieulonard auf, 3 oder 4 Einwohner schlichen sich in den Glockenthurm, und läuteten trotz dem Verbote des Maire, die große Glocke, Ströme von Regen und Hagel stürzten in dem Augenblicke auf diese Gemeinde herab, rissen von den Anhöhen Steine, Erde, Kies, Wägen, Pflüge, Holz und Mist mit sich fort; der Sturm war so stark, daß ein mit Getraide beladener Wagen, welcher bei 7000 Kilogrammen wog, von einem Sturme mitfortgerissen, umgeworfen und auf einem Steinhaufen zerbrochen wurde, Säcke, die sich auf diesem Wagen befanden, wurden herabgerissen und weggeschleudert; Mauern wurden umgeworfen, Häuser beschädigt, die Möbel mitfortgerissen und giengen zu Grunde; eine große Anzahl Vieh kam um.

Wird dieses traurige Beispiel von Unglücksfällen, welches das Läuten der Glocken bei Gewittern verursacht, endlich einmal hinreichen, um dieser Thorheit und diesem Aberglauben der Landleute Einhalt zu thun. Das nämliche Gewitter verheerte die Gemeinde von Cercueil.

Neuhof, vom 12. August.

II. MM. sind diesen Morgen um 10 Uhr von Andreasberg abgereiset. Sie haben zu Königshütte gefrühstückt, wo Sie die verschiedenen Hüttenanstalten in Augenschein nahmen. Um 3 Uhr kamen Allerhöchstdieselben zu Neuhof an, und reiseten gleich darauf wieder ab, um die Waffenmanufaktur zu Herzberg zu besehen. II. MM. werden die Nacht über hier bleiben, und Morgen wieder in Napoleonshöhe zurück seyn.

Göttingen, vom 13. August.

II. MM. sind diesen Morgen um 10 Uhr hier angekommen. Der Präfekt und die vornehmsten Behörden sind so wie die Ehrengarde zu Pferde, Allerhöchstdenenselben entgegen gegangen, und haben Sie bis ins Hotel der Präfektur begleitet, woselbst Allerhöchstdieselben abgestiegen sind. Die Nationalgarde war vom Eingang der Stadt an auf beiden Seiten en haie aufgestellt. — II. MM. begaben sich hierauf zu Fuß nach der Universitätsbibliothek, woselbst Sie die Aufwartung der Professoren annahmen, und von dem Prorektor angeredet wurden, dem Sie mit vieler Güte zu antworten geruhten.

Nachdem Sie die zur Vergrösserung unserer reichen Bibliothek angefangenen Arbeiten in Augenschein genommen, kehrten II. MM. nach dem Hotel der Präfektur zurück, woselbst Sie frühstückten, und dann wieder in den Wagen stiegen. Sie besuchten hierauf den botanischen Garten und das Treibhaus, dessen Erbauung eine von den zahlreichen Wohlthaten ist, welche Se. Maj. unserer Bibliothek, die sich Allerhöchstderen erleuchteten Protektion zu rühmen hat, bewilligt haben.

II. MM. sind um 12 Uhr abgereiset, und uns blieb das Bedauern, Allerhöchstdieselben nur auf kurze Zeit in unsern Mauern besessen zu haben.

Kassel, vom 13. August.

So eben (4 Uhr Nachmittags) sind II. MM. durch die Hauptstadt gereiset, um sich auf Ihr Schloß Napoleonshöhe zu begeben.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ein Gespräch zwischen Gustav Adolph, König von Schweden, und den Abgeordneten der Reichsstadt Frankfurt.

(Beschluß.)

Die Abgeordneten. Wenn I. M. sich mit den gethanen Offerten nur contentiren liessen, biß es E. E. Rath an die baide Evangelische Herren Churfürsten Sachsen und Brandenburg hetten gelangen lassen.

Herr Grave Phil. Rheinh. Das würde gar zu lang und weitläufig werden.

Die Abgeordneten. Es könne in 2 oder 3 Wochen vil geschehen.

Rex. Er habe jetzunder Aschaffenburg und sey auch ein Churfürst; so habe er auch Bairische Canons, die solle man Rath fragen, so man Lust darzu habe. Man solle aber Gott und seine Ehr auch deßelben Wort beßer in Acht nehmen. Zu Frankfurt werde das Unvermögen nur prätendiret.

Die Abgeordneten. Ja das Aerarium sey ganz erschöpft. Sie seyen aber nochmalen erbiethig nacher Haus zu eilen und alles fleißig zu referiren und fernere resolution ihres thails zu befördern.

Hierauf haben K. M. nochmalen mit mererm erzeltt, was sie bewogen ins Reich zu kommen; was sie biß dato verrichtet und wie alles dem gemainen und sonderlich evangelischen wesen zum Besten angesehen, auch bis dato wohl verspüret worden. Diß sollte man zu Frankfurt auch wohl bedenken, und mehr auf deßen Befürderung dann die Wechsel sehen. Man werde zum nechsten Ein oder Zweymal keine Meßen haben, sie werden aber wol wieder kommen. Man solle die Gewißens und Religionsgefahr darinnen die Stadt gestecket, mehr achten als dergleichen Schaden. Hiebey hat Herr Grave Phil. Reinh. mit underlaufen laßen, wenn die Victori vor Leipzig nit gethon, würde man in der Statt schon die Jesuitter haben. Frankfurt habe gleichwohl den Leipziger Schluß unterschriben. Der König het seine Erinnerung ferners continuirt, und unter andern widerumb gedacht: die Stadt habe nicht Ursach zu einigem Mißtrauen, wenn es Lübeck were, das möchte sich hören laßen; wann der Kaiser ihm die Frankforter schenkte er welle sie nicht, denn er und seine Lande köndten ihrer kein Nutzen haben. Die Garnisen so er in die Stadt zu legen begere, solle dem Rath schwören und in Allem Gehorsam laisten, außer wann die Stadt dem Feind übergeben oder demselben daraus Vorschub gethon werden welle. Die Abgeordneten sollen sich befurdern und des andern Tags guette Resolution bringen, das wölle er mit Gnaden erkennen; worauf dieselben nach beschehner Danksagung für den gestatteten Acceß und ertheilte Audienz auch underthenigster recommendation E. E. Raths, gemainer Stadt und ihrer Personen, und abermahliger Vertröstng die Erklerung zu beferdern, abgeschieden. Relatum Frankfurt den 15. Nov. 1631.»

Avertissements.

Lotterie - Ziehung.

Nächsten Mittwoch den 21ten dieses, Morgens um 8 Uhr, soll die Ziehung der 4ten Klasse 41ter hiesiger Lotterie in dem Saal des Hauses Limpurg vor sich gehen. Wer Belieben hat derselben beizuwohnen, kann sich dort einfinden.

Frankfurt a. M. den 15. August 1811.

Von Lotterie-Commissions wegen.

Nro. 2481

Ein ganzes Loos zur 4. Klasse Ffurt. 41. Lotterie ist abhanden gekommen es wird also jedermann für dessen Ankauf gewarnet, da nur der Innhaber der 3 Vorklassen den Gewinnst zu fordern hat.

Folgende für alle Klassen gültige endossirte Loose gegenwärtiger hiesiger 41. Lotterie, als No. 1128. 1446. 233. 297. 1154. 1181. 1408. 1415. 2769. 10726. 27. 11906. 11907. werden hiermit für ungültig erklärt, es wird demnach Jedermann für deren Ankauf gewarnt, indem niemand den etwa darauf fallenden Gewinn beziehen kann, indem einer löbl. Lotteriedirektion bereits die nöthige Anzeige gemacht worden ist.

Ein Loos in 2tel No. 9778 zur 4 Klasse der 41. hiesigen Lotterie ist verlohren worden, für dessen Ankauf wird hiermit gewarnt, indem bereits die nöthige Vorkehrung getroffen ist, daß der allenfalls in besagter Klasse darauf fallende Gewinn nur dem Innhaber der Vorklasse zu theil werden wird.

Frankfurt den 15. Aug. 1811.

Nachdem wegen Insolvirung der Ehefrau des Sattlermeisters Justus Roth Vermögen obsignirt und inventirt worden; so werden nun deren bekannte und unbekannte Gläubiger auf den 22. künftigen Monats, um ihre Forderungen zu liquidiren peremtorisch vorgeladen, und hat Niemand an dieselben Zahlungen, bei Vermeidung des Ersatzes, sondern nur allein an den Curator massae, Vergantungsschreiber Dörr, zu leisten.

Hanau den 17. Juli 1811.

Großherzogl. Justizamt.

Dienstag den 20. August, und folgende Tage wird im Thal Ehrenbreitstein von Unterzogenem in Nro. 174 mittlern Stocks eine ansehnliche Parthie besten rothen Weins, als: Medoc, St. Julien, St. George, Roussillon, Burgund, Nait und Beaune, Oberwesel, auch eine Parthie Oberweseler besten weißen Wein, welche ächt, rein und wohlgehalten, einer frei offenen Versteigerung ausgesetzt. Steigerlustige können vor der Versteigerung die Proben an den Fässern nehmen.

Ex code Bourcard,
Notär.

Aus der Verlassenschaft der in Oppenheim verlebten Frau Fiesgen Wittib werden folgende bestgehaltene Weine, nämlich

6	Stück	Oppenheimer Gewächs	vom	Jahre		1802
2	»	ditto	»	»	»	1804
2	»	ditto	»	»	»	1806
1	»	Laubenheimer	»	»	»	1806
3	»	Oppenheimer	»	»	»	1807
1	»	Laubenheimer	»	»	»	1807
4	»	Oppenheimer	»	»	»	1808
1	»	ditto	»	»	»	1809
5	»	ditto	»	»	»	1810

ferner 1 Ohm Trusenbranntwein und 1 Ohm Zwetschenbranntwein, beide von bester Qualität und 4 Jahr alt, sodann 1 kupferner Bierkessel, welcher 11 Ohm enthält und 2 große Manschbütten mit eisernen Reifen bis den nächstkommenden 20. August Nachmittags gegen 1 Uhr in Oppenheim in dem Sterbhaus gegen baare Bezahlung versteigert, und können die Proben Vormittags an den Fässern genommen werden.

Oppenheim den 22. Juli 1811.

Weber,
Kaiserl. Notär.

Da man nöthig befunden, dem Zieglermeister Jakob Berz zu Langen, die Vermögensadministration zu benehmen, und solche ausschliessend seiner Ehefrau, unter Zuziehung des verpflichteten Beistandes, Gemeindsmann Ernst Steiz das. zu überlassen, so wird dieses mit dem Anfügen öffentlich bekannt gemacht, daß dessen Gläubiger binnen 3 Wochen bei Strafe des Verlustes ihre Forderungen bei dem hiesigen Amt anzuzeigen haben, und von nun an, bis auf weitere Verfügung niemand mehr demselben creditire, noch in irgend ein Verkehr mit rechtlicher Würkung treten kann, vielmehr jede deßfallsige Klage als unstatthaft abgewiesen, übrigens das Gewerbe nach wie vor fortbetrieben wird.

Mörfelden den 2. August 1811.

Grosh. Hess. OAmt Kelsterbach.

Wein-Anzeige.

Mittwoch den 11 September 1811 Morgens von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr werden in dem Wohnhause No. 61 im Thal Ehrenbreitstein nachstehende bestens gehaltene Rhein- und Moselweine einer öffentlichen Verkaufung unter annehmlichen Bedingnissen ausgesetzt.

Als an Rheinwein:

1 Stück 1806r Geisenheimer Bergwein

1 desgleichen 1808r Eltwiller.

An Mosselwein

2	Fuder	1806r	Pisporter.
4	»	1807r	desgleichen.
6	»	1807r	Zeltinger.
1	»	1807r	Graacher.
1	»	1807r	Erziger.
5	»	1808r	Pisporter.
2	»	1808r	Zeltinger.
3	»	1808r	Erziger.
2	»	1808r	Trittenheimer.

Proben davon werden auf Begehren den Tag zuvor an den Fässern gegeben.

Elzen, Herzogl. Nass. Notaire.

Dienstag den 17. künftigen Monats S. p. wird auf hiesigem Amtshause, Nachmittags 2 Uhr der ganze ansehnliche Büchervorrath von Buchhändler Ludwig Gehra hinterlassene Wittwe, welcher in Sortiments- und Verlagsartikeln, dann in einer Lese- und Leihbibliothek bestehet, im ganzen oder theilweise versteigert, und das gefertigte Bücherverzeichniß kann jederzeit dahier eingesehen werden.

Ehrenbreitstein den 8. Aug. 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt
Ex Mdto
C. A. Stammel,
Amtsschrbr.

In der besten Meßlage ist ein Laden nebst Comptoir auf diese und folgende Messen zu vermiethen; auch können auf Verlangen mehrere Zimmer dazu gegeben werden; das Nähere bei Frau Wittib Parrot am Fahrthor zu erfragen.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 230. Sonntag, den 18. August 1811.

London, vom 6. August.

(Fortsetzung.)

Die irländischen Katholiken haben, von dem Verlangen ihre religiöse Freiheit aufrecht zu erhalten, durchdrungen, und entschlossen die Zurücknahme der peinlichen Gesetze, die sie unterdrücken, zu erlangen, neuerdings in ihrer Comité Beschlüsse angenommen, worin sie den Vorsatz äußern, dem Parlamente gegen diese intollerante Dekrete neue Vorstellungen zu machen. Die entschiedene Festigkeit, womit dieses geschehen ist, scheint die irländische Regierung beunruhiget zu haben.

Kaum hatte die katholische Comité Deputirte erwählt, um dieses konstitutionelle Recht geltend zu machen, als Hr. Pole dem Lord Fingall zu wissen that, daß diese Maaßregeln gesetzwidrig seyen. Bei zwei zwischen dem Sekretaire von Irland und dem edlen Lord statt gehabten Unterredungen, erklärte ersterer, daß wenn die Deputirten sich in der von ihnen gehegten Absicht versammelten, würde man die Conventionsakte gegen sie in Kraft setzen. Als Lord Fingall fragte, ob er der Comité diesen Beschluß der Regierung mittheilen sollte, bat ihn Hr. Pole, damit noch bis zur Rückkehr eines Kuriers, den er nach London abgeschickt hätte, zu warten.

Es liegt klar am Tage, daß Hr. Pole durch diese Antwort sich verbindlich machte, gar keinen Schritt zu thun, um die Versammlung der Deputirten zu hintertreiben, bis die Willensmeinung des Regenten hierüber bekannt seyn wird. Man sieht ferner, daß die dem Lord Fingall gemachte Erklärung, und die darauf gefolgten Unterredungen von Sr. k. H. nicht authorisirt waren. Indessen erließ Hr. Pole, ohne die Rückkehr des Kuriers abzuwarten, folgendes Schreiben an Lord Fingall:

Schreiben des Hrn. Pole, an Lord Fingall, Präsidenten der katholischen Comité von Irland.

Im Schlosse zu Dublin, den 30. Juli.

Mylord, ich erhalte von dem Lord Lieutenant den Befehl, Ihnen die Maaßregeln zu erkennen zu geben, welche Ihre Gnaden in Folge der Beschlüsse einer am 9. d. M. gehaltenen Versammlung der Römisch-Katholischen Irlands und der Erwählung eines Repräsentanten-Korps, welche in Gemäßheit dieser Beschlüsse schien angefangen worden zu seyn, anzunehmen entschlossen ist.

Ich bin beauftragt, Mylord, Ihnen zu melden, daß der Lord Lieutenant den geheimen Rath in der Absicht zusammenberufen hat, zu untersuchen, ob es zweckmäßig sey, eine Proklamation mit der Publikation des Gesetzes zu erlassen, und dadurch die Verbindlichkeiten an den Tag zu geben, welche Ihren Gnaden zur strengen Handhabung desselben obliegen. Der Lord Lieutenant befiehlt mir, hinzuzufügen, daß der Beweggrund, der ihn vermögte Sie davon zu benachrichtigen, der tiefe Respekt, wovon er für sie durchdrungen ist, und die Ueberzeugung sey, in welcher er lebt, daß Sie sich beeifern werden, zu den nöthigen Maaßregeln für die Aufrechthaltung des Friedens und der öffentlichen Ruhe mitzuwirken.

Ich habe die Ehre rc. Pole.

An dem nämlichen Tage, wo dieses Notifikationsschreiben erlassen wurde, versammelte sich der Geheime-Rath auf dem Schlosse, um die Proklamation abzufassen, welche am folgenden Morgen auf Befehl des Lord-Lieutenants publizirt wurde. Allein weit entfernt sich durch einen so außerordentlichen Schritt in Furcht treiben zu lassen, und entschlossen ihre Privilegien gegen jedes Ereigniß aufrecht zu erhalten, versammelte sich die katholische Comité am nämlichen Tage, und faßte die muthigsten Entschließungen. Die Versammlung wurde eben so wenig als eine andere unterbrochen, die sich in Liffey-Street versammelte, um Deputirte zu wählen, und die auch wirklich den Dr. Sheridan, Hrn. Taaffe, Hrn. Sweetman, Hrn. Kirwan und Hr. Shiel erkohr.

Eine 2te Ausgabe des Journals der freie Mensch vom 31. d. meldet, daß ein Kurier zu Dublin angekommen sey, der Instruktionen vom Prinzen Regent überbracht habe, welche den Befehl enthielten, di[e] Proklamation zu verschieben. Das nämliche Journal fügt hinzu, daß der Herzog von Richmond die Absicht erklärt habe, seine Stelle niederzulegen.

Indessen finden wir diese letzteren Nachrichten in den Dubliner Journalen, deren Folge uns bis zum 3. d. M. heute zugekommen ist, nicht bestätigt. Der Evening-Herald vom 3. verflossenen Monats versichert, daß dieses schöne Produkt (die Proklamation) der Presse übergeben worden sey; allein, daß um 6 Uhr Abends (den Tag vorher) ein Kurier im Schlosse angekommen wäre, und man demzufolge alle gedruckte Exemplare habe ins Schloß zurückbringen und verwahren lassen, damit keins ans Licht käme. Die Herausgeber dieses Journals fügen hinzu, daß es ihnen gelungen sey, sich durch den Kanal eines im Schlosse wohnenden Freundes ein Exemplar davon zu verschaffen.

Die Evening-Post von Dublin vom 1. d. M. meldet, daß alle diejenigen, deren Namen unter der Proklamation stehen, Männer seyen, die Aemter bekleiden oder Pensionen genießen, mit Ausnahme des Hrn La Touche, welcher fast kindisch ist, und dessen Namen Hr. Pole dennoch haben wollte.

Die Wahl der Agenten der katholischen Comité wurde gestern in dem Kirchsprengel St. Maria ohne Unterbrechung ungeachtet der Proklamation des Wiliam Wellesley Pole! fortgesezt.

Der Correspondent vom nämlichen Datum fügt hinzu: »daß zufolge der Ankunft eines diesen Morgen im Schlosse eingetroffen Kuriers, sich das Gerücht verbreitete, daß der Lord Kanzler und Hr. Pole plötzlich nach England abgereist seyen, allein wir haben Gründe diese Nachricht nicht zu glauben. Das Paketboot der Dublin hat Befehl bekommen, sich bereit zu halten, diesen Abend um 6 Uhr mit dem Lord Kanzler nach Halyhead (einem engl. Hafen gegen Dublin über) unter Segel zu gehen; allein ob ihn Hr. Pole begleiten wird, dies wissen wir nicht.«

Es wäre ein sonderbares Ding, wenn die Proklamation das nämliche Schicksal hätte, wie das früher von Hrn. Pole gegen die Versammlungen der kathol. Comité erlassene Umlaufschreiben: auf einer andern Seite enthielte die Abdankung des Lord Lieutenants eine für Irland weit günstigere Vorbedeutung. Wir wünschen aufrichtig, daß diese beiden Ereignisse sich realisiren möchten.

Vom 7. Nach den neuesten Nachrichten aus Windsor, hat Se. Maj. die lezte Nacht schlaflos zugebracht, und befand sich diesen Morgen in einem so geschwächten Zustande, daß sie die lebhaftesten Besorgnisse erregte.

Briefe aus Gibraltar, vom 13. Juli, sprechen von zwei sehr heftigen Erdstössen, welche man daselbst verspürt hat.

Zu Lissabon herrscht das Fieber noch immer sehr heftig.

Die Admiralität hat neuerdings Befehl gegeben, ihr alle 3 Monate ein Verzeichniß derjenigen Strafen vorzulegen, welche an Bord aller Kriegsschiffe statt gehabt haben. Das Verbrechen, wegen welchem der Schuldige die angezeigte Strafe erhalten hat, so wie der Tag der Bestrafung, müssen dabei ausdrücklich bemerkt werden.

Die Comité, welcher die Petitionen verschiedener Bierbrauer in den Städten Dublin, Cork und Waterford übergeben werden waren, hat ihren Bericht erstattet, aus welchem hervorgeht, daß die Verminderung der Bierkonsumtion dem zu häufigen Gebrauche und dem niedrigen Preise der geistigen Getränke zuzuschreiben ist.

In einem Blatte von Dublin vom 19. Juli liest man, daß nahe bei dem Berge Congreve das Meer zur Mittagszeit ein merkwürdiges Phenomen darbot. Die Witterung war ganz ruhig und die Hitze erstickend heiß; auf einmal erhob sich auf dem Theile des Flusses, welcher Longreach bespielt, ein heftiger Wirbelwind, welcher die Wellen auf eine außerordentliche Höhe empor trieb, nach desem Sturme, der einige Minuten währte, entstand in dem Wasser ein Wirbel, dessen Diameter beinahe die ganze Breite des Flusses einnahm und das Wasser senkrecht so hoch in die Höhe trieb, daß die Zuschauer dieses Phenomens den Boden des Flusses genau sehen konnten.

Livorno, vom 3. August.

Durch neutrale Schiffe ist hier die Nachricht aus London eingegangen, daß das dortige Handelshaus W. und R. Lee seine Zahlungen eingestellt habe. Sein Passivstatus beträgt die Summe von 4 Mill. Pf. Sterl. (44 Mill. fl.) Der Chef des Hauses hat sich aus Unmuth über sein widriges Schiksal selbst ums Leben gebracht.

Illyrische Gränze, vom 7. August.

Die Vortheile der Handelsstrasse durch Bosnien und Illyrien erproben sich. Die Baumwolle geht in 60 Tagen (die 11 Kontumaztage nicht einbegriffen) von Salonichi nach Triest und trifft im besten Zustande ein. Die Landesbewohner bauen Hans (Schoppen) für die Bequemlichkeit der Karavanen und die Paschen wachen für ihre Sicherheit. Die ersten Karavanen reisten mit Ende Mai's ab; im Spatjahr, nach der Baumwollenerndte werden erst die grosen Sendungen folgen; die Albaneser und Bosniaken fangen auch zu spekuliren. Bis dahin lag der Handel von Salonichi fast ganz in den Händen der Griechen und man zahlte in Konstantinopel.

Paris, vom 13. August.

Durch ein kais. Dekret vom 4. d. sollen in den Departementen der Elbe-, Weser- und Oberems-Mündungen 3500 Conskribirte von der Klasse des laufenden Jahres einberufen werden, diese Klasse begreift alle diejenigen jungen Leute, welche von dem 1. Jan. bis zum 31. Dez. 1790 einschließlich geboren werden sind.

Durch ein Dekret vom 5. Aug. sind diejenigen von dem Königreich Italien abhangigen Distrikte, welche auf dem linken Ufer des Flusses Enza liegen, mit Frankreich vereiniget. Die von dem Reiche abhangigen Distrikte, welche auf dem rechten Ufer der Enza liegen, sind mit dem Königreiche Italien vereinigt. Auf diese Art wird der Thalweg des Flusses Enza von seinem Ursprung bis zu seiner Mündung zur Gränze zwischen Frankreich und dem Königreiche Italien dienen. Von dem Ursprung der Enza an wird die Gränze dem Gipfel der Appeninen folgen, bis zu der gegenwärtigen Gränze von Garfagnana und dem alten Toscana folgen, dessen Gränzen beibehalten werden, in jedem Fall wird das Gebiet des alten kaiserl. Lehens Vernio Frankreich einverleibt werden.

Die Kantone von Terdinova und Villa-Franca, welche von dem Königreich Italien abhängig und in das franz. Territorium inklavirt sind, sind mit Frankreich vereinigt. Die Gränze zwischen dem Königreiche Italien und den illyrischen Provinzen wird durch den Thalweg des Flusses Isonzo gebildet und zwar von seiner Mündung an bis zu seinem Ursprunge.

Von dem Ursprunge des Flusses Isonzo an, im Norden, wird die Gränze das Territorium von Weissenfels und von Tarvis enthalten, welche bei dem Königreiche Italien verbleiben und wird sich dann mit der Spitze der Julianischen Alpen vereinigen, welcher er von Osten gegen Westen bis zur Tyroler Gränze folgen wird. Es werden Kommissaire von Seiten Frankr. u. des Königreichs Italien ernannt werden, welche die neue Gränze der Enza und der Appeninen genau bestimmen werden, eben so wird der Gouverneur der Illyrischen Provinzen und der Vizekönig von Italien Kommissarien ernennen, um die Gränzen auf dem Isonzo und den Alpen naher zu bestimmen. Jede der beiden Mächte wird in dem abzutretenden Land das Eigenthum der daselbst besitzenden Particulardomainen beibehalten.

J. J. E. E. die Herzoge von Elchingen und von Reggio, Marschälle von Frankreich, sind nach Paris zurückgekommen.

Croisic, vom 30. Juli.

Am 29. d. M. wurde ein von dem Schiff, der Plumper, eskortirter Convoi von dem Feinde gezwungen in unsern Hafen eingelaufen. Der Major der 18ten Flottillen-Abtheilung gab dem Herrn Michaud, von Lorient, Kommandant der Penische Sr. Maj. Nro. 402 Befehl zum Auslaufen, um eine Brick zu beschützen, welche durch ihr langsames Segeln Gefahr lief von einer feindlichen Goelette, die Jagd auf sie machte, genommen zu werden

Hr. Michaud gab der Brick sogleich das Signal, so nahe als möglich am Lande Anker zu werfen, und schickte sich hierauf zur Vertheidigung an. Zwischen der Penische und der engl. Goelette entstand ein Gefecht, welches fünf Viertelstunden dauerte. Obgleich die Kugeln und Kartätschen des

Feindes, der nur auf halbe Schußweite entfernt war, die Penische gänzlich bedeckten, wurde dennoch niemand verwundet.

Nachdem der Goelette die Focksegel und mehrere andere Taue abgeschossen waren, suchte sie das Weite, und ließ von der Brick, deren Prise sie schon als gewiß ansah, ab.

Bautzen, in der Lausiz, vom 23. Juli.

Der gestrige Tag war für unsere Stadt ein trauriger Tag. Nach einer anhaltenden Hitze brach bei einem starken Ostwinde Feuer aus, daß so schnell um sich griff, daß binnen 2 Stunden 125 Häuser in die Asche gelegt wurden. Mehrere Personen, die einige ihrer besten Habseligkeiten noch retten wollten, verloren dabei das Leben. Die nahrungslosen Zeiten machen den Jammer der abgebrannten Familen doppelt schmerzlich.

Regensburg, vom 13. August.

Die Frau Fürstin von Thurn und Taxis ist vorgestern hier in Regensburg angekommen.

Augsburg, vom 13. August.

Vor Kurzem hatte der Hr. Professor Berzelius in Rostock die Entdeckung gemacht, daß die Kieselerde ein metallisches Oxyd, oder ein Metallkalk sey. Der Professor Stohmaier in Göttingen wiederholte die Versuche derselben, und fand das Faktum gegründet. Kaum hatte der Dr. Juch, Professor am königl. Realinstitut allhier, diese Nachricht vernommen, als auch er dießfalls mit 4 Loth Eisen, 4 Loth Kiesel und 4 Loth Kohle mittelst eines 3stündigen Gebläses den nämlichen Versuch vornahm, und gleichfalls vollkommen bestättigt fand, was obige Chemiker bemerkt hatten, daß nämlich der Kiesel ein neues Metall enthalte, welches den Namen Silicium (von Silex) oder Kieselmetall führt.

Bern, vom 9. August.

Das erste Schweizerregiment hatte Befehl, sich auf den 17. d. in Rom zu vereinigen.

Die hiesige Zeitung enthält Folgendes: »Vor einiger Zeit hat ein sich nennender Kapitain Joseph de Beadeau, von Rocca, Departement des Cotes dü Nord, welcher nebst seinem Weib, 4 Kindern und seiner angeblichen Schwester Johanna Laroche, mit Marschroute von Innsbruck versehen, die Schweiz durchreiset, das Mitleiden mehrerer Polizeibeamten dahin zu erregen gewußt, daß ihnen sowohl durch Fuhrwerke, als durch Reisegelder Versub zu seiner Reise, angeblich nach Grenoble geleistet wurde. Seither fand derselbe wieder Mittel, nach der östlichen Schweiz zurückzukehren, und als er als verdächtig angehalten wurde, auf dem Transport zu entweichen. Nach seiner Flucht wollte er, muthmaßlich in der Absicht, jeder weitern Nachsetzung zu entgehen, durch geschriebene Briefe und zurückgelassene Kleidungsstücke Glauben machen, daß er sich zu Konstanz aus Verzweiflung in den Rhein gestürzt habe, welches aber aus verschiedenen Umständen mit Grund bezweifelt wird. Da nun dieser Beaudeau höchst wahrscheinlich der nämliche ist, welcher an verschiedenen Orten unter den Namen Mathias, Rouchet, Laroche, Dübois, Keil, Pyudrag, Stalder rc. als Mordbrenner, Räuber, Gefährte des berüchtigten Schinderhannes, und nachher des Damian Hessel, und als Anführer einer eigenen Bande, unter dem Räubernamen, Major bezeichnet, und lezthin ausgeschrieben worden; so wird jedermann, dem der Aufenthalt desselben in der Schweiz, unter dem einen oder andern der angegebenen, oder unter einem neu angenommenen Namen, bekannt wäre, ersucht, solches zum Besten der allgemeinen Sicherheit, unverzüglich der nächstgelegenen Polizeibehörde anzuzeigen. Derselbe ist ungefehr 40 Jahr alt, von mittlerer Gröse, hat schwarze neumodisch geschnittene Haare, schwarze Augenbraunen und Augen, etwas kurze Nase, kleinen Mund, ein röthlichtes oder bräunlichtes etwas langes und blatternarbigtes Angesicht, einen schwarzen Bart, keinen Backenbart; trägt sich sehr gut, u. gibt sich bald für einen Grafen, bald für einen Edelmann oder Militair, auch für einen Pfarrer, aus, und ist dann verschieden gekleidet.

Strasburg, vom 14. August.

Wir vernehmen aus dem Steinthal, an den Gränzen unsers Departements, daß es daselbst am 11ten geschneit hat, und das einige Schwalben in den Hof eines Bewohners gefallen sind, wie es scheint, von Kälte erstarrt. (S. Z.)

Würzburg, vom 16. August.

Aus Kleinrinderfeld meldet man folgende Naturerscheinung, die unter den in diesem Jahre so häufig vorkommenden Verheerungen durch Ungewitter allerdings einen Platz verdient. Am 8. Aug. zogen aus Südwest schwere Gewitterwolken heran, und der tiefe Gang derselben ließ einen Wolkenbruch besorgen, allein nach einem kurzen Regengusse hellte sich der Himmel wieder aus. Nach einer Viertelstunde zogen ähnliche Wolken aus Norden heran, und die alte Furcht erneuerte sich, allein es fiel blos ein starker, aber nicht lange anhaltender Regen, und Niemand dachte an Schaden. Man war erstaunt, zu erfahren, welche Verheerung dadurch angerichtet wurde. Ein Mann, der sich auf der dem Orte gegenüber liegenden Höhe befand, erzählte, er habe zwei weisse neben einander stehende Wolken gesehen, die einen Geruch verbreiteten, wie eine Feuersbrunst. Diese Wolken senkten sich nun wahrscheinlich mit einem Wirbelwinde, welchen Niemand beobachtete, weil Jedermann sich flüchtete, und nur ein Saußen und Braußen nebst dem Krachen der Bäume hörte, den Berg herunter, rissen die unterwegs befindliche Bäume in einer Breite von etwa 200 Schritten entweder aus der Wurzel heraus, oder dieselben brachen in der Mitte entzwei, oder wurden entgipfelt, während es rechts und links zwar stark regnete, aber keinen Schaden verursachte. Ein dicker Baum wurde in der Mitte entzwei gebrochen, und 30 Schritte hinausgeschleudert, indessen seine Aeste bei dem Wurzelstocke herunterstürzten. Von der Gewalt des Windes betäubt, fiel ein sogenannter Taubengeier aus der Luft herab, und kam erst nach einiger Zeit wieder zum Leben und Munterkeit.

Ein im Walde arbeitender Zimmermann bemerkte, daß der Wind die abgerissenen Aeste der Eichbäume beinahe eine Viertelstunde in der Luft herumgetragen. Ob dieses Ungewitter noch andere Verwüstungen auf seinem weitern Zuge hervorbrachte, ist unbekannt.

Frankfurt, vom 17. August.

Wir erhalten so eben einen rührenden Beweis der wahrhaft väterlichen Sorgfalt, mit welcher Se. Maj. der Kaiser der Franzosen, die Familien jener Militaire beschützt, welche durch ihre Ergebenheit sich der Wohlthaten dieses erhabenen Monarchen würdig machen. Die Gattin eines seit 2 Jahren in England kriegsgefangenen Offiziers in französ. Diensten, befand sich hier mit noch kleinen Kindern in einer äußerst schwierigen Lage und war aller Hilfsquellen beraubt, welche ihr die Stelle ihres Mannes verschaffen konnten. Sobald Se. Exzell. der Herzog v. Feltre, Kriegsminister, von dem Unglücke dieser Dame unterrichtet wurde, erstattete er sogleich Sr. Maj. davon Bericht, Allerhöchstwelche geruheten derselben eine Unterstützung auszusetzen, deren sie von dem Zeitpunkte an genießen soll, wo ihr Gatte ihr keine Hilfe mehr leisten konnte.

Nichtpolitische Gegenstände.

Gemeinnützliche Anstalten für bildende Künste.

Bisher mangelte es dahier noch an einer Anstalt, worin der Kunstfreund zu jeder Stunde des Tages

Unterhaltung, und der Künstler Belehrung finden könnte.

Diesen Bedürfnissen auf eine uneigennützige Weise abzuhelfen, hat der Kunsthändler Hr. J. G. Pech am Friedberger Thore Nro. 55 eine Auswahl von Gemälden der besten Meister verschiedener Schulen in einem besondern angemessenen Locale aufgestellt, und solche den Kunstfreunden zur Unterhaltung ihrer Studien bestimmt. Jeder Liebhaber und Künstler hat in dieses kleine Kabinet von Morgens 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr den unentgeldlichen Eintritt.

Einige Anekdoten aus dem Privatleben Ludwig Napoleons, Königs von Holland.

Der Ernst der Historie verschmäht die leichte Anekdote; und doch ist überall dem Menschen der Mensch wichtiger, als der große Mann im Thronkleide oder Feldherrnrock. Oft ist eine einzige karakteristische Anekdote wichtiger, um die Räthsel einer umständlichen Staats-, Kriegs- und Regentengeschichte zu lösen, als alles breite Geschwätz und Deuteln darüber.

Frau Therese H** machte im Sommer 1809 eine Reise nach Holland. Ihre »Bemerkungen über Holland«, die sie im Jahr 1811 drucken ließ, sind einfach doch angenehm erzählt, weniger auf gründliche Belehrung, als auf Unterhaltung berechnet. Wir heben folgende kleine Züge aus, den König Ludwig Napoleon von Holland betreffend, die man sich mit Vergnügen wiederholt.

König Ludwigs Individualität spricht überall sanfte Menschlichkeit aus; am liebenswürdigsten, wo das Gefühl ihn überrascht. Einst ließ sich ein Mann, dessen sittlicher Karakter minder erhaben, als sein Rang in der bürgerlichen Gesellschaft war, in Gegenwart des Königs auf eine Weise aus, die fein moralisches Gefühl beleidigte. Der König, der sich bemüht hatte, die holländische Sprache zu erlernen, und sich ihrer immer gegen seine Unterthanen bediente, brauchte ein sehr hartes Wort, um die Denkart jenes Herrn zu bezeichnen. Erschrocken über eine Geradheit, die aus den Sälen des Königs verbannt ist, suchte einer der Anwesenden dem Könige einen mildern, beschönigenden Ausdruck zu leihen. »Nein, nein«, rief der König, und wiederholte das Wort, »ich verstehe holländisch genug, um hier den rechten Ausdruck zu gebrauchen.«

Avertissements.

Unsere am 18. d. vollzogene eheliche Verbindung machen wir hiedurch unsern Verwandten und Freunden ergebenst bekannt, und empfehlen uns Ihrer fernern Freundschaft und Gewogenheit bestens.

Mülheim an der Ruhr, den 26. Juli 1811.

Died. Rud. Symons.
Wilh. Karol. Symons, geb. Denhard aus Steinau in dem Grosherzogthum Frankfurt.

Coatings oder Biber aller Gattungen, die in Qualitaet et Appretur denen englischen gleich kommen, und billiger sind, ferner alle Sorten Sächs. Schles. et Böhmische wollene Tücher verkauft en gros zu denen billigsten Preisen in bevorstehender Frankfurter Messe

Johann Valentin Credé im Nürnberger Hof.

Theateranzeige.

Morgen, den 19. d., wird zum Vortheil der Theater-Pensionsanstalt aufgeführt, zum Erstenmal:

Herodes von Bethlehem.

Hierauf folgt zum Erstenmal:

Abu Hassan,

eine komische Oper in 1 Aufzug: die Musik ist von Hrn. von Weber.

Die den 1. Sept. d. J. verfallende Baierisch-Landschaftlich-Westheimer und Strasburgerische Obligationen Lit. A. dd. 1. Sept. 1802 nebst Zins-Coupons sind zur Einlösung vorzuzeigen, bei de Neufville Merkens und Bernard.

Es hat sich seit dem 25. Juli ein Knabe, Namen Johann Jakob Emanuel Wich circa 14 Jahre alt ohne Vorwissen seiner Verwandten von Basel entfernt, und ist bis jetzt von demselben nicht das mindeste in Erfahrung gebracht worden. Es ist derselbe circa 4 Fuß französisches Maas lang, etwas stark gliedrich, hat ganz dunkelbraune à la Titus geschnittne Haare, schwarzbraune lebhafte Augen, breite gewölbte Stirne, breite aufwärtsgehende Nase, mittlerer Mund mit aufgeworfenen Lippen, schöne breite ausgewachsene Zähne, rundes Kinn, hat an der rechten Hand zwei mittlere Finger in gleicher Länge und am Ende des linken kleinen Fingers ein braunes Muttermal, spricht mehr den Schafhauser als Basler Dialekt, und zwar sehr gesetzt. Bei seiner Entfernung trug er eine silberne Uhr, eine dunkelgrün tuchene Habit-Weste mit dergleichen langen Hosen, ein kurzes braun und weißes Gilet und kurze tuchene Ueberstrümpfe.

Sollte dieser Knabe irgendwo aufgenommen worden seyn oder ausgekundschaft werden können; so wird von Seiten seiner Verwandten höflichst gebeten denselben gütigst anzuhalten und unverzüglich seinem Oncle dem Herrn Johannes von Mechel Weisbeck in Klein-Basel Nachricht davon zu geben.

Basel den 14. Aug. 1811.

Daß von Sr. Königlichen Hoheit, unserm Durchlauchtigsten Großherzog, im Jahr 1807 allergnädigst errichtete Forstlehrinstitut dahier ist seit dieser Zeit nicht nur von einheimischen Förstersföhnen sondern auch von einer nicht unbedeutenden Anzahl ausländischer Zöglinge besucht worden. Um dieser Theilnahme der Fremden zu entsprechen, wird hierdurch bekannt gemacht, daß am ersten November dieses Jahr das neue Schuljahr anfange, und die schon bekannten Wissenschaften in zwei Semestern, vom 1. Novemb. bis letzten April, und vom 1. Juni bis zum letzten Septb. vollendet werden.

Aschaffenburg den 8. August 1811.

Deslock,
Großherzogl. Forstrath und Forstlehr-Instituts-Director.

In einer wohl eingerichteten Pulverfabrike, wird ein sehr geschickter Pulvermacher, als erster Arbeiter oder Meister, der sich mit guten Zeugnissen seines Wohlverhaltens ausweisen kann, gegen gute Bedingungen gesucht; das nähere erfährt man bei Hrn. Ph. Fabricius in Frankfurt a. M.

Nachdem wegen Insolvirung der Ehefrau des Sattlermeisters Julius Koth Vermögen obsignirt und inventirt worden; so werden nun deren bekannte und unbekannte Glaubiger auf den 22. künftigen Monats, um ihre Forderungen zu liquidiren peremtorisch vorgeladen, und hat Niemand an dieselben Zahlungen, bei Vermeidung des Ersatzes, sondern nur allein an den Curator massae, Vergantungsschreiber Dörr, zu leisten.

Hanau den 27. Juli 1811.

Großherzogl. Justizamt.

Aus der Verlassenschaft der in Oppenheim verlebten Frau Ziegen Wittib werden folgende bestgehaltene Weine, nämlich

6 Stück Oppenheimer Gewächs vom Jahre 1802
2 » ditto » » » 1804
2 » ditto » » » 1806
1 » Laubenheimer » » » 1806
3 » Oppenheimer » » » 1807
1 » Laubenheimer » » » 1807
4 » Oppenheimer » » » 1808
1 » ditto » » » 1809
5 » ditto » » » 1810

ferner 1 Ohm Trusenbranntwein und 1 Ohm Zwetschenbranntwein, beide von bester Qualität und 4 Jahr alt, sodann 1 kupferner Bierkessel, welcher 11 Ohm enthält und 2 große Manschbütten mit eisernen Reifen bis den nächstkommenden 20. August Nachmittags gegen 1 Uhr in Oppenheim in dem Sterbhaus gegen baare Bezahlung versteigert, und können die Proben Vormittags an den Fässern genommen werden.

Oppenheim den 22. Juli 1811.

Weber,
Kaiserl. Notär.

Zwei Läden, der eine davon mit einem heizbaren Comptoir, sind in der besten Meßlage des Römerbergs lit. J. No. 160 — für diese und folgende Messen zu vermiethen.



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 231. Montag, den 19. August 1811.

London, vom 6. August.

(Fortsetzung.)

Der Prinz Regent und die Prinzen seine Brüder, gehen aus kindlicher Sorgfalt taglich nach Windsor, um sich selbst von der Gesundheit eines von ihnen eben so geliebten als gerechten Vaters zu uberzeugen.

Die außerordentliche Mäßigkeit, welche unser tugendhafter und vortrefflichster Souverain sein ganzes Leben lang beobachtete, seine große körperliche Stärke, und seine früheren Genesungen von Krankheiten ähnlicher Art, ließen seit langer Zeit hoffen, er wurde auch von dem gegenwärtigen Anfalle geheilt werden; allein, diese Hoffnungen sind leider! durch die Beobachtung der letzten Symptome der Krankheit die traariger und beunruhigernder als irgend eins von denjenigen sind, welche Se. Maj. bis jetzt empfunden hatte, ganzlich zu nichte gemacht; man wurde die Pflichten der Wohlanstandigkeit verletzen, wenn man es wagen wurde irgend eins von jenen traurigen Resultaten vorauszusagen, welche zu erwarten sind; dies ist wirklich ein Gegenstand, bei welchem unsere lebhafte Theilnahme uns nur einen einzigen Augenblick zu verweilen erlaubt.

»Wir können also hier nur eine Bemerkung machen (und diese ist wahrhaft betrübend), daß nämlich in dem gegenwartigen Krankheitszustande jeder neue Paroxismus den unglucklichen Kranken natürlicher Weise immer mehr und mehr in die Unmöglichkeit versetzen muß, der Heftigkeit der Krankheit zu widerstehen.»

In den Berathschlagungen des Conseils der Königin, vom Samstage, hielt man für zweckdienlich den Dr. John Willis und zwei andere in dieser Art Krankheiten bewanderte Aerzte zu konsultiren.

»Der König ist gegenwartig nicht mehr so eingehalten und so beschränkt, als er es fruher, zu einer Zeit war, wo seine Krankheit den nämlichen Grad von Intensität hatte, wie jetzt. Man erlaubt ihm aus einem Zimmer in das andere zu gehen, und hindert ihn nicht in jeder Leibesbewegung, die er sich machen will; allein um zu verhindern, daß er sich nicht an einem harten Körper verwunde (eine Gefahr, deren er durch die zusammentreffenden Wirkungen der Heftigkeit seiner Paroxismen, durch die Freiheit seiner Bewegungen und den Mangel seines Gesichts sicherlich ausgesetzt wäre), sind alle Fußböden und Wande, so wie auch die zur Bequemlichkeit und zum Dienste Sr. Maj. nöthigen Möbels mit Kissen versehen und so ausgepolstert, daß er sich, wenn er auf solche Gegenstände stößt, gar keinen Schaden zufügen kann.»

In der Einrichtung und Anordnung dieser Vorsichtsmaaßregeln, hat man jene Art von Glanz nicht vernachläßigt, für welche die gesetzgebende Gewalt in allem gesorgt hat, was auf den Dienst und die Wartung und Pflege der königl. Person Bezug haben muß. Die Stoffe und andere Materialien, woraus diese Vorsichtsmöbels bestehen, sind wenigstens äußerlich sehr reich, und man hat, so viel als es nur die Natur der Sache erlauben konnte, auch Zierlichkeit der Formen damit verbunden.

»Man sagt, daß man die Fußböden mit einer Ausfütterung von Korkholz von gehöriger Dicke versehen habe, über welche man einen Teppich ausbreitete, und daß die Wände über den Kissen und Auspolsterungen mit Atlas oder Sammet, oder andern reichen Stoffen, so wie sie in den andern Gemächern des Schlosses angebracht sind, oder wie sie sich in den Zimmern Sr. Maj. vor dieser Veränderung befanden, tapeziert seyen. Der Effekt dieser Veränderung ist, wie man sagt, von der Art, daß die Gemächer, mit dem Innern einer vollkommen bequemen Kutsche viele Aehnlichkeit haben.»

Unterhaus. Sitzung vom 25. Juli.

Die 3te Ablesung der Bill des Hrn. Stanhope über die Cirkulation der Banknoten kam an die Tagesordnung.

Hr. M. G. Johnson machte einen weitläufigen Vortrag, in welchem er sich bemühte, die Bill anzufechten. Er findet die gegenwärtige Herabwürdigung der Banknoten in dem zu häufigen in Umlaufsetzen derselben, sowohl von Seiten der Bank von England, als jener der Grafschaften. Er behauptete die im J. 1797 ergriffene Maaßregel sey höchst nachtheilig gewesen, hatte damals die Bank ihre Zahlungen im baaren Geld nicht fortsetzen können, so hätte man ihr Privilegium an Privatgesellschaften übertragen müssen, welche keine Verbindlichkeiten übernehmen durften, welche sie nicht erfullen konnten; wir wären dadurch nicht auf einen Zustand der Dinge geführt werden, in welchem man der Herabwürdigung des circulirenden Papiers keinen andern Damm mehr entgegensetzen kann als dessen gezwungenen Cours. Hr. Johnson ist der Meinung, daß es eine absurde Forderung sey, unsern Kredit auf die Bankzettel und deren erdichteten Werth setzen zu wollen. Unsere Hauptkraft beruht auf unserer Industrie und auf unseren Manufakturen, durch sie allein werden wir in den Stand gesetzt, unsere großen Ausgaben in dem Auslande zu bestreiten, und alle unsere Uebel kommen nur daher, daß wir uns von dem klugen Grundsatze entfernt haben, nur so viel Papier in den Umlauf zu setzen, als wir nach Willkühr mit baarem Gelde wieder einlösen können.

Kaum hatte Hr. Johnson zu sprechen aufgehört, als Hr. Tierney die Bemerkung machte, es seyen

nur sehr wenige Mitglieder des Hauses gegenwärtig, und verlangte ihre Anzahl anzugeben, dieses geschah, und da sich die Anzahl auf 41 belief, so wurden die Unterhandlungen fortgesetzt.

(Die Forts. folgt.)

Petersburg, vom 31. Juli.

Sonntag, am 9. d., wurde im Beisein II. MM., des Herrn und Kaisers, und der Frauen und Kaiserinnen, im Taurischen Palais nach der h. Liturgie für den von unsrer moldauschen Armee über die Türken am 22. Juni erfochtenen Sieg ein feierliches Dankgebet gehalten.

Der bei der schwedischen Garde zu Pferde gestandene Kornet, Baron Armfelt, ist als Sekondlieutenant in rußische Dienste genommen, und bei der Suite Sr. kaiserl. Maj. beim Quartiermeisterwesen angestellt.

Kopenhagen, vom 10. August.

Am Mittwochen hatte der grosherzoglich badensche Kammerherr, Baron Ende, die Ehre Se. M. dem Könige in einer Privataudienz die Dekoration des Elephanten-Ordens zu überreichen, welche der verstorbene Grosherzog von Baden seit dem Jahre 17[illegible] getragen hat.

Bei Hofe wurde vorgestern die Trauer für den verstorbenen Grosherzog Karl Friedrich von Baden auf 14 Tage angelegt.

Vom Premierlieutenant E. Lütken ist ein Bericht vom 5. d. über ein Gefecht eingegangen, welches am 4. im Belt zwischen einer Division dänischer Kanonenböte unter seinem Befehl und den bei einer Kauffahrteiflotte von 200 Schiffen befindlichen englischen Kriegsschiffen vorgefallen ist. Die Kanonade dauerte 3¼ Stunden, während welcher Zeit die Kanonenböte dem Feuer mehrerer groser Kriegsschiffe ausgesezt, aber dennoch so glücklich waren, nur 1 Todten und einen Verwundeten zu bekommen. Die einfallende Dämmerung und die nähere Zusammenziehung der feindl. Kriegsschiffe veranlaßte endlich unsere Kanoböte, welche den feindl. Schiffen überhaupt, besonders aber einer Brigge, bereits vielen Schaden zugefügt hatten, das Feuern einzustellen und zurückzugehen, welches die Engländer, obschon der Wind sie begünstigte, geschehen ließen, ohne unsere Böte auf ihrem Rückzuge im Geringsten zu beunruhigen.

Nach den lezten Nachrichten aus dem Belt ist die am 4ten daselbst angekommene feindl. Convoi von 200 Schiffen bereits in die Nordsee gegangen.

Königsberg, vom 3. August.

Heute um halb 1 Uhr Morgens wurden wir durch einen neuen Feuerlärm aufgeschreckt. Auf der grosen Brandstelle zwischen den Speichern entzündete sich einiges aus dem Brande gerettetes und in einen gemauerten Speicherraum aufbewahrtes Holz, wahrscheinlich mittelst des jezt nach 7 Wochen noch verborgenen Feuerstoffs in dem der höchsten Anstrengung ohnerachtet bis jezt nicht völlig aufgeräumten Getraideschutt eines angränzenden Speichers. Die Brandwache war das Feuer zu dämpfen außer Stande, welches aber mittelst der herbeigeeilten Spritzen sogleich gelang, wodurch auch allem weitern Schaden vorgebeugt wurde.

Hermannstadt, vom 30. Juli.

Die Türken fangen an, die von den Russen in der Eile gesprengten Festungswerke von Rustschuck wieder herzustellen, und die muhamedanischen Einwohner daselbst treffen Anstalten, ihre niedergebrannten Häuser wieder aufzubauen. Die griechischen Einwohner von Rustschuck aber wurden durch die Russen meist auf das linke Donauufer abgeführt.

Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte der dießjährige Feldzug zwischen den Rußen und Türken noch sehr interessante Auftritte liefern. Der der Grosvezier ist ein sehr thätiger, feuriger Mann, in seinen besten Jahren. Sein Vorgänger, Jussuff Pascha, lebt jezt auf der Insel Scio im Archipelagus, wohin er verwiesen worden ist.

Von dem Vorhaben des Kaisers Mahmud, selbst ins Feld zu ziehen, ist es jezt wieder ganz stille.

Neapel, vom 30. Juli.

Am 22. d. wurde die Gemeinde von Nola durch einen heftigen Sturm verwüstet. Vorzüglich haben die Weinberge durch einen Hagelschlag von außerordentlicher Größe sehr vieles gelitten, glücklicher Weise hat dieser Sturm seine Verheerungen nicht weiter verbreitet.

Die Wiederherstellung der Gesundheit des Königs geht viel langsamer als man erwartet hatte. Bei der Ankunft Sr. Maj. zu Campo-di-Monte war das Fieber gänzlich verschwunden, es ist aber seitdem zurückgekehrt und hat den Charakter eines doppelten 3tägigen Fiebers angenommen, jedoch ohne alle besorgliche Zufälle.

Verona, vom 29. Juli.

Diesen Morgen um 8 Uhr haben wir dahier einen leichten Erdstoß verspürt, welcher ungefähr 3 Sekunden währte. Dies ist schon das 2te Phenomen dieser Art, welches wir in dem Laufe eines Monats dahier gehabt haben, glücklicher Weise wurde dadurch nicht der geringste Schaden angerichtet.

Mailand, vom 9. August.

Heute sind II. kk. HH. der Prinz Vicekönig und die Prinzessin Vicekönigin hier angekommen, um einige Tage dahier zur Verherrlichung der Feste zu verweilen, die zur Feier des Geburtstages Sr. M. des Kaisers statt haben werden.

Paris, vom 14. August.

Man erwartet II. MM. zu St. Cloud.

— Der Moniteur macht heute folgende Nachrichten von den Armeen in Spanien bekannt:

Südarmee.

Ein aufgefangener Brief enthält folgende Nachrichten: Sobald Lord Wellington zu Albuhera die Nachricht erhalten hatte, daß die franz. Armee auf dem Marsch nach Portugall begriffen sey, hielt er einen Kriegsrath, um über die zu nehmenden Maasregeln zu berathschlagen. Die dabei anwesenden spanischen Generale widersezten sich mit aller Lebhaftigkeit dem Vorschlag der engl. Generale, Spanien zu verlassen, und über die Guadiana zu gehen.

Sie sagten: wir belagern nun seit 2 Monaten Badajoz und haben diese Belagerung schon einmal aufgehoben, gegenwärtig ist die Bresche offen, und in wenigen Tagen werden wir diesen Plaz in unserer Gewalt haben. Der Besiz von Badajoz ist von groser Wichtigkeit, da er zu den festesten Plätzen in Spanien gehört, den Schlüssel zu dem Flusse Guadiana ausmacht, und alle Belagerungsgeräthschaften und Schiffbrücken der franz. Armee sich in demselben befinden.

Wenn wir noch eine Bataille liefern, dann wird ihr Resultat der Sieg auf unserer Seite seyn, und geschieht dieses, dann wird dieser wichtige Plaz unmittelbar in unsere Hände fallen. Cadix wird seit einem Jahre belagert, die Franzosen haben daselbst eine beträchtliche Flotille konstruirt; sie haben daselbst mehr als 400 Kanonen von grosem Kaliber aufgeführt, die Belagerungswerke, welche sie vor Cadix errichtet haben, sind ungeheur, die Folge der Schlacht, welche wir zu liefern im Begriffe sind, wird die Befreiung von Cadix seyn.

Die Armee von Murcia ist in voller Bewegung und befindet sich unter den Mauern von Grenada. Zu den Resultaten der vorhabenden Schlacht wird auch unsere Vereinigung mit dieser braven Armee gehören.

Die franz. Armee von Arragonien belagert Tarragona, von dem Schicksale dieses Platzes hängt jenes von Catalonien und des Königreichs Valencia ab. Die Folgen der Bataille, die wir zu liefern vorhaben, wird sich auch unverzüglich auf diese Provinzen erstrecken.

Tragen wir den Sieg davon, dann werden wir auch Herren von Estramadura, von Andalusien, von dem Königreiche Cordova, von Jaen und von Granada, wenn wir Badajoz wegnehmen, so ist Cadix befreit. Sollten die Franzosen in die Nothwendigkeit versetzt werden, durch die Sierra-Morena zurückzugehen, so werden sie von allen Seiten angefallen und für Madrid besorgt werden, dann müssen die nächst gelegenen Truppen aus Arragonien und von Tarragona dorthin marschiren, wodurch Catalonien und Valencia befreit werden. Niemals waren an das Schicksal einer einzigen Bataille so große Folgen geknüpft.

Verliern wir diese Schlacht, so werden wir immer noch Zeit haben, die Guadiana zu passiren und uns bei Elvas oder auf den Höhen von Portalegre in Sicherheit zu setzen. Noch konnte sich die Kavallerie der franz. Armee von Portugall nicht ganz erholen, vor dem Monat September können die Hilfsmittel zum Transport der franz. Armee nicht reorganisirt werden und sie wird folglich bis dorthin nichts unternehmen können, und von jetzt an bis dorthin sind wir immer in der Lage die Linien von Lissabon vertheidigen zu können, oder uns unter den Kanonen von Elvas fest zu halten.

Als Sieger werden wir ungeheure Vortheile erlangen, als Besiegte wird kein Nachtheil für uns zu fürchten seyn. Unsere Armee ist eben so zahlreich als die französische. Sie hat etwas mehr Kavallerie als wir, dagegen besitzen wir mehr Feldgeschütz. Der üble Zustand des Fuhrwesens der Armee von Portugall erlaubte ihr nur einen kleinen Theil ihres Artillerieparks mit sich zu nehmen.

Der gegenwärtige Augenblick ist entscheidend, werden wir Sieger, dann ist die Halbinsel wahrscheinlich befreit, wenn aber im Gegentheil wir über die Guadiana zurückgehen müssen, und Spanien räumen, es geschehe dieses nun als Folge einer verlornen Schlacht, oder der Verhandlungen des gegenwärtigen Kriegsraths; so wird das Resultat immer das nämliche seyn: Spanien zum drittenmale verlassen, wird allen Muth verlieren, Badajoz wird mit allem Nöthigen versehen, und die Armee von Murcia zerstreut und aufgerieben werden, man wird Taragona einnehmen und Catalonien unterwerfen; Valencia wird das Schicksal von Tarragona theilen und die englischen Armeen, nachdem sie unnütze Zuschauer der Niederlage aller unserer Armeen gewesen sind, werden auch noch die Einnahme aller unserer Festungen und die Folgen der Unterwerfung aller unserer Provinzen mit ansehen müssen.

Da diese Gründe von den Engländern nicht gutgeheißen wurden, so ergriffen ihre Generale die Maaßregel über die Guadiana zurückzugehen, die Spanier trennten sich von ihnen mit Mißmuth. Am 30. Juni zeigten sie sich vor dem Fort von Niebla, dort kommandirte der Obrist Fritzherz mit etwa 300 Mann. Am 31. errichtete Gen. Blacke Batterien und am 1. Juli ließ er stürmen, 3 aufeinander folgende Angriffe auf die beiden Hafen wurden zurückgeschlagen, die Sturmleitern der Spanier umgeworfen und 300 Mann blieben in den Gräben todt liegen. Unter den Blessirten hatten die Spanier auch den Gen. Zaya.

Sobald der französische Gouverneur von Sevilla von dem Marsch des General Blacke Nachricht erhalten hatte, rückte er in das Feld, am 5ten Juli nahm er ihm 3 Compagnien bei Calanas weg, am nämlichen Tage gieng der Feind zu Schiffe und die Division von Sevilla nahm ihm eine große Menge Nachzügler weg, mehr als 2000 Menschen von der Bande des Blacke giengen durch, um sich nach Hause zu begeben.

Am 6. segelte Blacke mit seinem Korps nach Cadix ab.

Berlin, vom 10. August.

Gestern erfolgte die feierliche Taufe des jungen Prinzen, von welchem J. k. H., die Gemahlin des Prinzen Radziwil hochf. Durchl, am 10. v. M. entbunden worden waren, im Beiseyn des gesammten königl. Hauses und des dazu eingeladenen hohen Adels. Se. M., der König, welche sich zu diesem Zweck Nachmittags gegen 5 Uhr aus Charlottenburg nach dem Palais des Prinzen Radziwil erhoben hatten, geruheten, den neugebohrnen Prinzen zur Taufe zu halten, der in derselben die Namen Friedrich, Wilhelm, Ferdinand, August, Heinrich, Anton, Wladislaw, erhielt.

Vorgestern traf der königl. schwed. Gesandte am östreichisch-kaiserl. Hofe, Hr. Baron v. Bunge, auf seiner Reise von Stockholm nach Wien, in Begleitung des Legationssekretairs, Hrn. Hegardt, hier ein.

Se. Maj. haben allergnädigst geruhet, den Hrn. v. Hänlein, den Sohn, der königl. preuß. Gesandtschaft bei Sr. k. H. dem Großherzoge von Frankfurt beizugesellen.

Innsbruck, vom 10. August.

Auf dem hiesigen öffentlichen Begräbnißorte ist seit Kurzem dem königl. baierschen Obersten, Karl Frhr. v. Dittfurt, welcher am 19. April 1809 an den bei dem Ausbruch der tirolschen Unruhen erhaltenen Wunden gestorben war, ein Monument errichtet worden. Dieses Denkmal ist nicht blos darum merkwürdig, weil es die Grabstätte eines in jenen erschröcklichen Tagen gebliebenen tapfern Kriegers bezeichnet; auch die Kunst hat das Ihrige dazu beigetragen, um es zu verewigen. Ein junger Künstler, Franz X. Renn, von Imst gebürtig, hat es aus Mittewalder Sandstein verfertigt. Schön und einfach ist die Anordnung. Eine weibliche Figur wirft sich im höchsten Schmerz über die Urne hin, an welcher das Familienwappen des Verewigten nebst einer einfachen Innschrift sichtbar ist. Der Künstler hat die Idee so ausgeführt, daß aus dem kalten Steine der Schmerz jeden warm anspricht und ergreift. Besonders bewundern Kenner den schönen Faltenwurf der Draperie, und die Feinheit des Meißels, und sie versprechen der Kunst und dem Vaterlande viel von diesem talentvollen jungen Manne.

Zürch, vom 9. Aug.

Se. Exzell. der Hr. v. Talleyrand, franz. Gesandter, ist, nachdem er mit seiner Frau Gemahlin und Frau Mutter einige Tage auf dem Landhause des Hrn. General von Salis zugebracht hatte, heute in hiesiger Stadt eingetroffen. Ein Detaschement unser Chevauxlegers diente ihm zur Eskorte, die Kanonen wurden abgefeuert und eine Deputation des kleinen Raths bewillkommte ihn im Namen der Regierung. Hr. und Madame Taleyrand nahmen die Einladung zu einem Diner an, welches die Regierung in dem Cassino veranstaltet hatte. Da eine projektirte Lustparthie auf dem See durch den Regen vereitelt wurde, so wurde sie durch einen Ball ersetzt. Diesen Morgen ist Se. Exzell. nach Solothurn zurückgekehrt.

Stuttgart, vom 14. Aug.

Der kaiserl. russische Kammerherr Baron von Budberg ist, aus Karlsruhe kommend, und der kön. baier. Gesandte Oberst von Sulzer nach Darmstadt hier durchgereiset.

Nauheim, vom 16. August.

Das Fest Sr. M. des Kaisers Napoleon wurde hier mit aller derjenigen Solennität gefeiert, welche das Lokale erlaubte. Nach einem sehr schönen Feuerwerk, welches ein franz. Obrist, der hier wohnt,

abbrennen ließ, bot eine Insel des grosen Sammelteiches, welche dieser Offizier hatte illuminiren lassen, einen entzückenden Anblick dar. Auf einer andern Seite zündete man auf dem Gipfel des **Johannisberg** ein groses Feuer an, um allen Einwohnern der Gegend die Freude dieses grosen Tages mitzutheilen. Die Illumination der Saline brachte besonders durch die sinnreichen Anspielungen, welche ihr Verfasser (ein Fremder, welcher die Saline bewohnt), darin angebracht hatte, den schönsten Effekt hervor. Er hatte an dem grosen Maschinenthurm ein illuminirtes Medaillon errichtet, welches die Zeit vorstellte, wie sie den Neid unter ihren Füßen bändigt und den strahlenden Namen des Kaisers zu den Sternen empor hebt:

Divus Caesar Napoleo, Augustus Invictus.

und gleichsam die Worte Ovids aussprach:

Nomenque tuum, laudes que manebunt.

Weiter unten las man die Worte des Horaz:

Nil ortum tale fatentes.

Dem Medaillon gegenüber las man mit grosen transparenten Buchstaben diese Worte Virgils:

Erit ille mihi semper Deus.

und über der Thüre jene Verse des Ovids:

Haec igitur lux est, quae si non orta fuisset,
Nullo foret misero festa videnda mihi.

Nichtpolitische Gegenstände.

Einige Anekdoten aus dem Privatleben Ludwig Napoleons, Königs von Holland.

(Fortsetzung.)

Ein anderes Mal ward ihm ein Vorschlag vorgelesen, eine Entschädigung der Regierung gegen Privatleute betreffend; dabei waren die Worte: aus diesen Gründen ist die Regierung **vielleicht** schuldig u. s. w. **Ludwig**, der eifrig zuhörte, verstand das Wort **vielleicht** nicht, oder wollte es nicht verstehen.

»Qu'est-ce que c'est?» fragte er.

Peut-être, übersetzte man ihm.

»Point de **peut-être**, **très-décidément**, et point de peut-être!» rief er lebhaft, ließ das schwankende Wort streichen, und dem Rechte seinen Lauf.»

Avertissements.

Es hat sich seit dem 25ten Juli ein Knabe, Namens Johann Jakob Emanuel Wich, circa 14 Jahre alt, ohne Vorwissen seiner Verwandten von Basel entfernt, und ist von demselben nicht das mindeste in Erfahrung gebracht worden.

Es ist derselbe circa 4 Fuß französisches Maas lang, etwas starkgliedrig, hat ganz dunkelbraune à la Titus geschnittene Haare, schwarzbraune lebhafte Augen, breite gewölbte Stirne, breite aufwärtsgehende Nase, mittlerer Mund mit aufgeworfenen Lippen, schöne breite ausgewachsene Zähne, rundes Kinn, hat an der rechten Hand die zwei mittlere Finger in gleicher Länge, und am Ende des linken kleinen Fingers ein braunes Muttermal, spricht mehr den Schaffhauser als Basler Dialect, und zwar sehr gesetzt.

Bei seiner Entfernung trug er eine silberne Uhr, eine dunkelgrüne tuchene Habit-Weste mit dergleichen langen Hosen, ein kurzes braun und weisses Gilet und kurze tuchene Ueberstrümpfe.

Sollte dieser Knabe irgenwo aufgenommen worden seyn, oder ausgekundschaftet werden können; so wird von Seiten seiner Verwandten höflichst gebeten, denselben gütigst anzuhalten, und unverzüglich seinem Oncle, dem Herren Johannes von Mechel Weisbeck in Klein-Basel Nachricht davon zu geben.

Basel den 14. August 1811.

Zur 1sten Klasse der vortheilhaften 79. Hanauer Lotterie, welche den 21. Aug. gezogen wird, hat Unterzeichneter ganze Loose à fl. 2, halbe à fl 1, drittel à 40 kr., viertel à 30 kr. und auf alle Klassen gültige à fl. 40 abzugeben und empfiehlt sich daher einem geehrten Publikum zu geneigter Abnahme bestens.

Fl. 25000, 12000, 6000, 5000, 2mal 4000, 3000, 2mal 2500, 2mal 2000, 2mal 1500, 6mal 1000, sind die Hauptpreise in dieser Lotterie ohne eine Menge kleinere Treffer, welche der gr[illegible] zu erhaltende Plan angiebt.

Zu allen andern Lotterien empfiehlt sich ebenfalls unter Versicherung pünktlichster und verschwiegenster Bedienung

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben Nro. 6.
in Frankfurt am Main.

Nachdem die unterzeichnete Königl. Kommission durch ein allerhöchstes Dekret des Königlichen Ober-Justizkollegii zweiten Senats vom 13. d. M. legitimirt worden ist, für sämmtliche Gläubiger des Herrn Fürsten August von Hohenlohe Ingelfingen zu Oehringen einen Präclusivtermin anberaumen, und zugleich mit der Bekanntmachung dieses Termins seine peremtorische Ladung aller erschienenen Gläubiger zu Eingabe ihrer Erklärung sowohl auf die von den Mandatarien der Mehrheit unterm 25. April d. J. bereits eingegangene Vergleichs-Punktation, als auf die von demselben zu treffende Wahl eines beständigen Ausschusses, unter Vorbehalt der richterlichen Majorisirung der allenfalls dissentirenden Minderzahl, zu verbinden, so werden hiermit:

1. Alle diejenigen, die aus irgend einem persönlichen oder dinglichen Rechtsgrunde eine Forderung an gedachten Herrn Fürsten August von Hohenlohe Ingelfingen machen zu können glauben und bis jezt dieselbe bei der unterzeichneten Königl. Kommission noch nicht angegeben haben sollten, aufgefordert, spätestens bis

Montag den 2. September 1811

solches entweder durch einen Bevollmächtigten oder in Person nachzuhohlen; Mit dem Präjudiz, daß alle diejenigen, die sich an genanntem Tage noch nicht gemeldet haben würden, ohne weiteres von den Vortheilen des vorliegenden gütlichen Arrangements und der, für die Ausführung desselben ausschließlich zu verwendenden Masse ausgeschlossen seyn sollen.

Ferner werden:

2. Alle bisher erschienenen oder innerhalb des genannten Präclusivtermins noch erscheinenden Creditoren hiermit aufgerufen, gleichfalls längstens bis zum 2 Septemb. 1811. ihre Erklärung, eines Theils über die unterm 25. April d. J. von den Mandatarien der Mehrheit der Kreditorschaft eingegangenen Vergleichs-Punctatien, welche ihnen bei diesen Mandatarien, benanntlich den Herrn

Ober Justiz Prokurator Feuerlein zu Stuttgardt,
Advokat v. Alberti in Künzelsau,
Advokat Steinhart in Comburg,
Advokat Englert in Neuenstein,
und
Amtmann v. Bagnato in Sindringen,

und bei dem Fürstlichen Ober-Rentamt dahier jederzeit zur Einsicht offen liegt und auf Verlangen auch von lezterem abschriftlich mitgetheilt werden wird andern theils über die zu treffende Wahl des künftigen Beständigen Ausschusses für die Mitwirkung zur Administration der zur allmähligen Befriedigung der Gläubiger bestimmten Masse — der unterzeichneten Königlichen Kommission zu übergeben, mit dem Anhange, daß von allen denjenigen, welche bis zu jenem Termin ihre diesfallsige Erklärung oder einen positiven Widerspruch nicht schriftlich eingereicht haben, oder an dem zum Abschlusse des förmlichen Vergleichs bestimmten Tage Montag den 2 Septb. nicht in Person oder durch genugsam zum Vergleich Bevollmächtigten vor der unterzeichneten Königlichen Kommission in Oehringen erscheinen würden, angenommen werden werde, als ob sie in den Inhalt der Vergleichspunktation vom 25. April d. J. consentirt und den, mit den Mandatarien der Mehrheit, welche diese Vergleichspunktation unterschrieben haben, dieser Punktation gemäß seiner Form nach noch in's Reine zu sezenden Vergleich anerkannt, so wie stillschweigend in den Beschluß der bei dem Abschlusse des Vergleichs erscheinenden Mandatarien und Kreditoren in Beziehung auf die Wahl eines beständigen Ausschusses eingewilligt haben.

Oehringen den 20. Juni 1811.

Die zu Auseinandersezung des Fürstlich Hohenlohe Ingelfingschen Debitwesens allergnädigst ernannte Königliche Kommission.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 232. Dienstag, den 20. August 1811.

Stockholm, vom 6. Aug.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz sind in Begleitung Ihres Prinzen des Herzogs von Südermannland, von Drattningholm nach Tullgarn gereiset, um die Prinzessin Aebtissin zu besuchen. Von da werden Ihre königl. Hoheiten südwestlicher gehen, um dem im Werke seyenden Gota-Kanal zu besehen.

JJ. kk. MM. haben sich wieder nach ihrem Lieblingssitze Rosersberg begeben.

Kopenhagen, vom 10. August.

Der Baron von Ende (s. Nro. 221.) wird nach Stockholm gehen, um Sr. Maj., dem Könige von Schweden die Dekoration des Seraphinen-Ordens zu überbringen, die desselben verstorbenen Souverain seit dem Jahr 1800 trug.

— Die Verhöre über den früher gedachten Schmeerfeld, der noch in der Zitadelle sizt, dauern fort. Man wünscht sehr, daß die Resultate öffentlich bekannt werden mögten, wovon der Grund nicht sowohl in der Neugier des Publikums, als in dem Interesse und in der Anhänglichkeit liegen mögte, die es für alles zeigt, was auf seinen geliebten Herrscher einen nähern oder entferntern Bezug hat.

— Im Belte ist aus der Ostsee eine feindliche Convoi angekommen und am 7. zwischen Sprogö und Wresen vor Anker gegangen. Sie zählt ungefehr 200 Kauffahrteischiffe, unter Bedeckung von 3 Linienschiffen, 2 Fregatten, 2 Briggs und einigen armirten Fahrzeugen. Unter ihrem Vorbeisegeln vor Lolland wurde sie von der dortigen Ruderflottille angegriffen. Die anderthalbstündige Kanonade führte aber zu keinem entscheidenden Resultate.

Von der untern Donau, vom 25. Juli.

Vor ungefehr 8 Tagen ist bei Koheje, 3 Stunden von Rustschuck, zwischen den Russen und Türken ein sehr starkes Gefecht vorgefallen, welches die Folge hatte, daß die Russen nach 2 Tagen genöthigt waren, über die Donau nach Giurgievo zu retiriren. Vor dem Rückzug aber zerstörten sie alle Werke in Rustschuck und brannten es ganz ab. (Dieses Gefecht ist höchstwahrscheinlich jenes vom 22. Juni, wovon wir den offiziellen rußischen Bericht (s. Nro. 227.) bekannt gemacht haben.)

Das bei Negodin stehende rußisch-serbische Truppenkorps hat die wenigen Russen, die zu Kladova waren, an sich gezogen.

Der serbische Senatspräsident, Mladen, ist in Kladova eingetroffen, um einige Vorsteher ab- und andere wieder einzusetzen. (P. Z.)

Lemberg, vom 28. Juli.

Der k. k. Gubernialrath, Frhr. von Balsch, ist unlängst in die türkische Moldau abgereiset, um die dort liegenden österr. kaiserl. Güter zu verkaufen. Auch werden in Gallizien über 60 geistl. Realitäten, dann im zeitlichen Besitze befindlichen Güter oder hier Landes sogenannten Starosteien (dieß waren von dem leztverstorbenen Könige von Polen an verdienstvolle Adeliche auf Lebenszeit zum Fruchtgenuß überlassene Güter) im September, und den darauf folgenden Monaten versteigerungsweise veräußert werden.

Vermög einem von der obersten Justizstelle eingelangten Hofdekret haben Se. Maj. mehreren Gerichtsbeamten, welche im lezten Kriege zur Zeit der hier anwesend gewesenen herzoglich warschauschen Truppen eine mit dem der österr. kaiserl. Regierung vorher geleisteten Diensteide nicht verträgliche Erklärung unterschrieben, die Gnade angedeihen zu lassen geruhet, sie wieder für anstellungsfähig zu erklären, wodurch sie also geeignet sind, um einen Dienstplatz, sobald einer leer wird, einkommen zu können. Unter diesen Individuen, welche im Hofdekrete spezifisch benannt waren, sind mehrere als sehr geschickte Geschäftsmänner bekannt.

„Nach hieher gelangten Briefen sind viele Mühlen im Herzogthum Warschau in Requisition gesezt, um den erforderlichen Getraidevorrath für das Militair zu vermahlen.

Pancsova, vom 29. Juli.

Nach Berichten aus Belgrad, ist am 27. d. ein Theil der Russen, ungefehr 400 Mann stark, von da in das Lager nach Deligrad abmarschirt; früher waren schon einige tausend Serbier dahin aufgebrochen. Auch das bei Negodin und Pregova gelegene Korps des Gen. Saß, ist bereits an den Temok vorgerückt.

Verflossene Woche sind von Belgrad mehrere Transporte mit Munition und Lebensmitteln nach dem serbischen Hauptlager abgegangen. Wie man vernimmt sollen einige tausend Türken aus Nissa, wozu sich bei 2000 Albaneser angeschlossen haben, gegen die serbische Gränze vorgerückt seyn.

Paris, vom 15. August.

Am vorigen Dienstag Abends um 11. Uhr sind JJ. MM. zu St. Cloud angekommen.

Gestern hat der Kaiser einem Conseil der Minister präsidirt und hierauf ein Kommerzkonseil gehalten.

Heute am 15. August, als des Kaisers Geburtstag, wird Se. Exzell. der Minister des Innern den Grundstein zu der Weinhalle auf dem Kai St. Bernard bei dem Markte der Abtei St. Martin auf dem Feld legen, und die Inauguration des Wasserschlosses auf dem Boulevard Bondi verrichten. Die Munizipalität der Stadt Paris wird Se. Exzell. dabei begleiten.

Um 9 Uhr des Morgens wird der Zug von dem Stadthause ausgehen, sich nach dem Kai St. Ber-

nard und von da nach dem Boulevard Bondi begeben, und hierauf seine Richtung nach dem Markte St. Martin nehmen. Nach Endigung dieser Zeremonie wird sich das Munizipalkorps in feierlichem Aufzuge zur Audienz Sr. Maj. des Kaisers in die Tuillerien verfügen.

Um 2 Uhr Nachmittags wird auf dem Flusse zwischen der Pont-Royal und jener der Tuillerien ein Schifferstechen statt haben, wobei unter die Sieger Preise ausgetheilt werden.

Zur nämlichen Zeit werden in den beiden Vierecken der elisäischen Felder alle Gattungen von Spielen, gymnastische Uebungen, Tänze und Seiltänzerkünste, unterhaltende Schauspiele und andere Divertissements beginnen und bis zum Einbruch der Nacht fortwähren, den Beschluß werden kleine Feuerwerke machen, in deren Mitte Luftballons an Säilen befestigt in die Höhe steigen werden.

Um 9 Uhr wird das große Feuerwerk auf dem Eintrachtsplatz abgebrannt.

Das Stadthaus, die 12 Mairien, der Justizpallast, die Kasernen, die Fontainen und Wasserschlösser, und alle übrigen Gebäude der Stadt Paris werden illuminirt.

Beschluß der Nachrichten von den Armeen in Spanien.

Armee von Arragonien.

Alle Vorhersagungen der spanischen Generale haben sich realisirt. Nach der Einnahme von Tarragona, marschirte Marschall Süchet auf Berga los und zerstörte dieses Fort; von da begab er sich nach dem Mont Serrat. Die über die Einnahme von Tarragona erschrockene Insurrektions-Junta hatte sich nach Majorca eingeschifft und ließ den Marquis von Ayrolas zur Vertheidigung des Mont-Serrat, das Hauptdepot und Centralmagazin der Insurgenten, zurück.

Der Marschall Süchet traf seine Anstalten, um diesen von der Natur und Kunst verschanzten Schlupfwinkel zu rekognosziren. Er kam am 20. mit der Brigade Abbé zu Reuß an. Am 22. begab sich die Brigade Montmarie auf Ignalada, den Divisionen Frère und Harispe entgegen. Am 24. waren alle Truppen vereinigt. Der einen Augenblick beunruhigte Feind, war wieder in seinen Zufluchtsort zurückgekehrt und vermuthete nicht, daß man es jemals wagen würde ihn darin anzugreifen; allein in der nämlichen Nacht marschirte der Marschall mit den Brigaden Abbé und Montmarie schleunigst auf Bruch; er fand daselbst den General Moritz Mathieu mit einer Abtheilung der Garnison von Barcellona. Der Angriff begann sogleich gegen 3 am Fuße des Berges angelegte Redouten, welche den Eingang eines Defilé deckten; sie wurden in dem Augenblicke mit dem Bajonette weggenommen und von unsern Truppen besetzt; Gen. Abbé erhielt Befehl auf der Stelle mit den Tapfern des 1. leichten und 114. Linien-Infanterieregiments und einer Sappeurkompagnie in das Defilé einzudringen.

Der lange und beschwerliche Weg schlängelt sich auf der Seite eines steilen Berges hin; bei jedem Schritte würden neue Hindernisse jede andere Soldaten als die Franzosen aufgehalten haben; Verschanzungen, Durchschnitte, auf unzugänglichen Felsen errichtete Redouten, wo die Kanonen über 50 Fuß hoch hinaufgezogen waren, deckten den Eingang des Klosters.

Die auf den Gipfeln des Berges postirten Bauern machten ein fürchterliches Feuer; der Marquis von Ayrolas, auf die Stärke seiner Position vertrauend, begnügte sich mit dem Befehl, auf 8 Tage Lebensmittel in die Batterien zu schaffen, die er für uneinnehmbar hielt; allein Gen. Abbé hatte schon 2 Elitenkompagnien zum Sturme beordert; diese Tapfern langten unter dem Felsen der ersten Batterie an; ungeachtet der Steine und Felsenstücke, welche man auf sie herabwälzte, erkletterten die Voltigeurs die steile Anhöhe, ohne sich in Furcht treiben zu lassen; schon waren sie in den Schießscharten; der Feind verlor die Fassung, alles was sich nicht retten konnte, wurde in der Batterie getödtet; die Kanonen wurden sogleich gegen die 2te Batterie gekehrt, auf welche der Bataillonchef Ehrard mit einem Elitenbataillon losmarschirte; er griff das Werk in Front an und umgieng es zu gleicher Zeit, in wenigen Minuten war dasselbe mit dem Bajonette weggenommen; der spanische Offizier wurde mit seinen Kanonieren bei seinen Kanonen getödtet.

Eine dritte Batterie mit einer starken Verschanzung blieb noch vor dem Kloster übrig und bot die größten Hindernisse zum Angriff von vornen dar, allein 50 Voltigeurs waren, man weiß nicht durch welche Kühnheit, über die Felsenspalten geklettert und gelangten auf den Gipfel der Felsspitzen, womit der Berg besäet ist; sie drangen von da in das ganze Innere des Klosters und der Verschanzungen; Ayrolas flüchtete sich sogleich mit einem Theile seiner Truppen in unzugängliche Hohlwege und Schluchten, wohin es unmöglich war, ihn zu verfolgen: einige Offiziere wurden mit dem Reste der Soldaten gefangen, das Kloster und 13 Einsiedeleien wurden sogleich von unsern Braven besetzt.

2 Fahnen, 10 Kanonen von schwerem Kaliber, eine Million Patronen, eine ungeheure Menge Munition, Kleidungsstücke und Lebensmittel, wurden genommen.

Deserteure aus dem Fort Figueras erklärten, daß sich ungefähr 1000 Kranke unter der Garnison befänden, welche auf halbe Rationen herabgesetzt ist.

Die englische Kreuzerflotte ist mit Campo-Verdo und seinen Anhängern verschwunden. Die Handelsleute von Valencia schaffen ihre kostbarsten Effekten nach Alicante und Majorca.

Navarra.

Die Trümmer von Campo-Verdes Armee haben die Banden von Navarra vermehrt. Gen. Reille, von ihrer Bewegung unterrichtet, lies seine ganze Kavallerie an den Ufern des Ebro ins Feld rücken; schon hat sie bei 100 dieser Leute, worunter 4 Offiziere, aufgefangen.

Gen. Pannetier überfiel am 23. Juli Mina zwischen Estella und Santa Cruz de Campere, und zwang ihn sich zu schlagen, indem er ihn auf Sorlada zurückwarf, welches während der Nacht angegriffen und weggenommen wurde; viele Räuber wurden getödtet, einige nebst 60 Pferden gefangen genommen. Am folgenden Tage griff Gen. Pannetier eine Kolonne an, welche sich mit Mina zu vereinigen suchte: er verfolgte sie den ganzen Tag von Gebirge zu Gebirge. Die Räuber verloren in diesen beiden Affairen mehr als 600 Mann an Todten und Verwundeten. Gen. Burck vereinigte sich am Abend mit seiner 2000 Mann starken Kolonne mit Gen. Pannetier. Gen. Reille kam auch daselbst mit 250 Husaren vom 9. Regiment an. Die Verfolgung begann wieder mit erneuerter Thätigkeit; endlich erreichte die Kavallerie nach einem 10stündigen Marsche in den Gebirgen von neuem 3 Bataillone des Mina und 150 Pferde in den Wäldern von Baygorry. Die franz. Kavallerie fiel über diese Elende her, ein ganzes Bataillon wurde vernichtet, 300 Mann wurden getödtet, 250 zu Gefangenen gemacht; die beiden andern Bataillone, von unsern Truppen stets verfolgt, zerstreuten sich in den Felsen.

Gen. Reille hatte nur einen todten und 7 blessirte Husaren.

Bezirk der Nordarmee.

Der von Santocildes befehligte Haufen Gallizier, wagte einen neuen Angriff auf die Posten des Flusses Orbigo. Am 3. Juli um 2 Uhr Morgens zeigte sich Santocildes an der Spitze aller seiner Truppen bei dem Dorfe Villamor am Orbigo; Gen. Bonnet hatte Zeit gehabt 3 Regimenter zu

Villa-D'Angas zusammenzuziehen; er marschirte sogleich auf den Feind los, welcher, nachdem das Gewehrfeuer einige Augenblicke gedauert hatte, durch einen glücklichen Angriff des 12. Dragonerregiments wankend gemacht wurde, wodurch er, nachdem er viele Todte auf dem Schlachtfelde gelassen hatte, zum Rückzug bestimmt ward.

Eine am 10. gegen Astorga vorgerückte Rekognoszirung meldet, daß sich der Feind daselbst halten zu wollen schien, und sich mit Bauern verstärke.

Am 14. rekognoszirte Gen. Bonnet mit einem starken Detaschement die Position des Feindes, der seine Flucht durch die Gebirge von Villafranca beschleunigte, ohne daß es möglich war, ihn zu einer Affaire zu bringen, die sein Schicksal entschieden hätte.

Bezirk der Armee des Centrums.

Die von den Räubern befreite Stadt Cuença wurde militairisch besetzt, und die Provinz wie jene des Innern organisirt, die meisten Gefangenen verlangen Dienst zu nehmen, die zerstreuten kehren nach und nach, nach Hause zurück, alle Gemeinden erklären sich mit Festigkeit gegen das abscheuliche System der Banden, welche weder Freunde noch Feinde kennen; alle verlangen Waffen und die Ehre sich selbst zu vertheidigen; schon haben sich mehrere durch die Verhaftung einiger durch ihre Grausamkeiten zu sehr berüchtigter Anführer, ausgezeichnet.

Altona, vom 14. Aug.

Hier sind folgende Bekanntmachungen erschienen:

»Se. königl. Maj. haben, in Betreff des §. 4. der Allerhöchsten Verordnung vom 17. April d. J. eine nähere Resolution unterm 8. v. M. allergnädigst zu erlassen geruhet, daß die Einwohner der benachbarten Städte und Oerter, welche sich als solche gehörig legitimiren, ohne Unterschied des Zwecks ihrer Reise, wenn sie die im §. 36. der gedachten Allerhöchsten Verordnung vom 17. April d. J. angegebene Linie, welche die Städte Neustadt, Ploen, Oldesloe, Segeberg, Bramstedt, Itzehoe u. Glückstadt, bilden, nicht passiren, und sich höchstens 8 Tage im Holsteinischen aufhalten, keines Passes der diesseitigen Behörde bedürfen.

In Gemäßheit eines Schreibens der königl. Schleswig-Holsteinischen Kanzlei vom 9. v. M. wird solches hiermittelst bekannt gemacht.

Altona, im Oberpräsidio, den 12. Aug. 1811.

Conrad v. Blücher.«

»Nach einem Schreiben der Königl. Schleswig-Holsteinischen Kanzlei vom 6. d. M. ist von Seiten der beikommenden k. k. französischen Behörde die Anzeige eingegangen, daß königl. dänische Unterthanen nach Hamburg und Lübeck und den im Norden der Elbe gelegenen Gegenden des franz. Reichs reisen können, ohne Pässe franz. Behörden zu bedürfen, und daß es in diesem Falle hinreichend sey, wenn sie nicht versäumen, ihre von hiesigen Behörden ausgestellten Pässe gleich nach ihrer Ankunft visiren zu lassen; daß aber, wenn sie die Elbe passiren würden, um sich weiter ins franz. Reich zu begeben, die Auswechselung der Pässe nothwendig sey.

Es wird demnach solches hiemittelst zur Kunde des hiesigen Publikums gebracht.

Altona, im Oberpräsidio, den 12. Aug. 1811.

Conrad v. Blücher.«

Bern, vom 13. August.

Nach Berichten von Reisenden, haben vor ungefähr 14 Tagen 6 Männer auf höhern Befehl den Montblanc erstiegen und auf dessen Gipfel eine Säule errichtet.

Se. Maj. der Kaiser Napoleon hat durch den Hrn. Baron von Megrigny, den Herren Curriger, welche die Ehre hatten Allerhöchstdemselben das Model Sr. Maj. des Königs von Rom zu überreichen, 3000 Franken in Gold zustellen lassen.

Kassel, vom 16. August.

Gestern, um 10 Uhr Morgens, wurden die Grosbeamten und Beamten des königl. Hauses, und die Pallastdamen in die grose Gallerie des Schlosses zu Napoleonshöhe eingeführt, und hatten die Ehre, JJ. MM. ihre Glückwünsche wegen des Geburtstags Sr M. des Kaisers und Königs darzubringen. Um halb 11 Uhr wurde das diplomatische Korps von Sr. Exzell. dem Groszeremonienmeister eingeführt, und von Sr. Exzell. dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorgestellt. Um 11 Uhr begaben sich Se. M. der König in die Kapelle, wo grose musikalische Messe war. Um 12 Uhr hielten Se. Maj. Cercle, und empfiengen die Zivil- und Militairbehörden. Abends war Schauspiel bei Hofe. Die Schauspieler Sr. Maj. führten die Oper Zoraime und Zulnar auf. Auch war dabei Tanz und Divertissement. Das Schloß Napoleonshöhe und die Stadt waren vollkommen erleuchtet. Um 10 Uhr wurde ein Feuerwerk losgebrannt. Nach dem Schauspiele war Ball im Schlosse. Die marmorne Statue Sr. Maj. des Kaisers war in die neue mit Stuckatur gezierte Gallerie gebracht worden, gleichsam um bei dieser glänzenden Versammlung zu präsidiren. Die prächtig angeordneten und erleuchteten großen Zimmer, die mit einer bewundernswürdigen Menge von Blumengefäßen elegant verzierten und von einer zahlreichen Versammlung belebten Gallerien, boten ein prächtiges Schauspiel dar. Alle Welt überließ sich mit Freude den mannichfaltigen Vergnügungen dieses schönen, des großen Monarchen, dem zu Ehren es gefeiert wurde, würdigen Festes. Um Mitternacht war Souper, und der Ball dauerte bis spät in die Nacht.

Nichtpolitische Gegenstände.

Einige Anekdoten aus dem Privatleben Ludwig Napoleons, Königs von Holland.

(Fortsetzung.)

Auf einer Poststation, die zugleich Gasthof war, und als einzelner Weiler zu Hochstraaten gehört, kam der König incognito an, als er eine Reise im Sommer 1809 nach Spaa machte. Da er beim Umkleiden barbiert zu werden verlangte, und der Kammerdiener die Scheermesser vergessen hatte, ward der Barbier des Orts gerufen. Man wollte nur seine Messer. Der Mann erklärte aber ganz trocken, ohne seine Kunst stände auch sein Werkzeug nicht zu Gebot. Der König mußte sich also wohl dem Eigensinn des Bartkünstlers unterwerfen, der sein Werk schulgerecht vollendete. Der König erkundigte sich liebreich nach des Barbiers häuslichen Umständen, wünschte seine trefflichen Messer zu kaufen und schenkte dem Hochbeglückten dafür einige hundert Franken. Erst ein Paar Tage nachher erfuhr der Bartkünstler, an wem er seine Talente zu üben die Ehre gehabt.

Es hat sich seit dem 25ten Juli ein Knabe, Namens Johann Jakob Emanuel Wich, circa 14 Jahre alt, ohne Vorwissen seiner Verwandten von Basel entfernt, und ist von demselben nicht das mindeste in Erfahrung gebracht werden.

Es ist derselbe circa 4 Fuß französisches Maas lang, etwas starkgliedrig, hat ganz dunkelbraune à la Titus geschnittene Haare, schwarzbraune lebhafte Augen, breite gewölbte Stirne, breite aufwartsgehende Nase, mittlerer Mund mit aufgeworfenen Lippen, schöne breite ausgewachsene Zähne, rundes Kinn, hat an der rechten Hand die zwei mittlere Finger in gleicher Länge, und am Ende des linken kleinen Fingers ein braunes Muttermal, spricht mehr den Schaffhauser als Basler Dialect, und zwar sehr gesetzt.

Bei seiner Entfernung trug er eine silberne Uhr, eine dunkelgrüne tuchene Habit-Weste mit dergleichen langen Hosen, ein kurzes braun und weisses Gilet und kurze tuchene Ueberstrümpfe.

Sollte dieser Knabe irgenwo aufgenommen werden seyn, oder ausgekundschaftet werden können; so wird von Seiten seiner Verwandten höflichst gebeten, denselben gütigst anzuhalten, und unverzüglich seinem Oncle, dem Herrn Johannes von Mechel Weisbeck in Klein-Basel Nachricht davon zu geben.

Basel den 14. August 1811.

Zur 1sten Klasse der vortheilhaften 79. Hanauer Lotterie, welche den 21. Aug. gezogen wird, hat Unterzeichneter ganze Loose à fl. 2, halbe à fl 1, drittel à 40 kr., viertel à 30 kr. und auf alle Klassen gültige à fl. 40 abzugeben und empfiehlt sich daher einem geehrten Publikum zu geneigter Abnahme bestens.

Fl. 25000, 12000, 6000, 5000, 2mal 4000, 3000, 2mal 2500, 2mal 2000, 2mal 1500, 26mal 1000, sind die Hauptpreise in dieser Lotterie ohne eine Menge kleinere Treffer, welche der gratis zu erhaltende Plan angiebt.

Zu allen andern Lotterien empfiehlt sich ebenfalls unter Versicherung pünktlichster und verschwiegenster Bedienung

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben Nro. 6.
in Frankfurt am Main.

Dienstag den 17. künftigen Monats Sep. wird auf hiesigem Amtshause, Nachmittags 2 Uhr der ganze ansehnliche Büchervorrath von Buchhändler Ludwig Gehra hinterlassene Wittwe, welcher in Sortiments- und Verlagsartikeln, dann in einer Lese- und Leihbibliothek bestehet, im ganzen oder theilweise versteigert, und das gefertigte Bücherverzeichniß kann jederzeit dahier eingesehen werden.

Ehrenbreitstein den 8. Aug. 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt
Ex Mdto
C. A. Stammel,
Amtsschrbr.

Todesanzeige.

Gestern Abend acht Uhr entschlummerte sanft zu einem bessern Leben meine geliebte Gattin Anna Johanna Friederika geborne Maurenbrecher. Nach einer fünf monatlichen Krankheit endete Sie hier ihre Laufbahn im zwei und dreißigsten Jahre ihres Alters und im achten unsrer glücklichen Ehe. Ich beweine mit meinen drei Kindern den schmerzhaften Verlust einer zärtlichen Gattin und Mutter. — Indem ich dieses meinen Verwandten und Freunden bekannt mache, empfehle ich mich und die Meinigen ihrem fernern freundschaftlichen Andenken.

Dambach bei Mülheim am Rhein den 3. August 1811.

Gustav Müller.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre ein reisendes Publikum zu benachrichtigen, daß er das schon lange rühmlichst bekannte Wirthshaus zur goldnen Krone dahier übernommen habe. Mit ausgezeichneter Sorgfalt wird er sich die Bedienung derer angelegen seyn lassen, die ihn mit ihrem gütigen Zuspruch beehren werden und nichts versäumen, sich der Zufriedenheit seiner Gönner zu versichern.

Grünberg bei Giesen den 7. August 1811.

Johann Konrad Hoffmann.
Gastwirth zur goldnen Krone.

Der vormalige Guardian des Klosters Maria Buchen, Pater Maximilian, welcher seit 6 Jahren dem katholischen Gottesdienst in fürstlicher Hofkapelle zu Breuberg versehen hat, ist am 4. Mai l. J. mit Hinterlassung eines, dem fürstlichen Regierungsrath und Justizbeamten Lauteren übergebenen, und nach mündlich erklärtem letzten Willen, und eines baaren Vermögens von circa 1700 fl. verstorben.

Alle diejenigen, welche an diesem Nachlaß einigen Erb- oder sonstigen Anspruch machen zu können vermeinen, werden daher hiemit aufgefordert solchen binnen einer peremtorisch hiemit anberaumt werdenden, bis zum 6. September dieses Jahres laufenden Frist, um so gewisser bei unterzeichneter Stelle an — und auszuführen, als sie widrigenfalls, und ipso jure ihrer allenfallsigen Ansprüche an diese Verlassenschaft verlustig geachtet werden sollen, und mit Vertheilung derselben, nach Inhalt der Disposition vorgefahren werden wird.

Michelstadt den 5. Juli 1811.

Großherzogl. Hess. Fürstl Löwenst. und Gräfl. Erbachische Gesamt-Justizkanzlei.
C. Seeger.
vdt. Schmucker.

Jägers, W. geograph. histor. statistisches Zeitungslexicon, neu bearbeitet von K. Mannert. 3 Bde. gr. 8. Nürnberg und Landshut fl. 19. 48kr.

Gemeinnützig und vollständig empfiehlt sich dies Werk am besten selbst.

H. L. Brönner.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 19. Aug. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	138¼	— —
	2 Monat	138	— —
Hamburg	k. Sicht	— —	149¼
	2 Monat	— —	148¾
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	79½	— —
	2 Monat	78⅞	— —
Lyon	k. Sicht	79¼	— —
	2 Monat	79	— —
Wien	k. Sicht	— —	6⅝
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100
	2 Monat	— —	99¾
Bremen	k. Sicht	110¼	— —
	2 Monat	110¼	— —
Basel	k. Sicht	102¼	— —
	2 Monat	101½	— —
Leipzig	k. Sicht	100⅛	— —
	In der Messe	— —	99⅞

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 19. Aug. 1811.		Papier	Geld
Oestreich..	4 pCt. Obligationen.	12½	— —
	4½ — ——	13	— —
	5 — ——	14¼	— —
	5 — Wiener Std. Bº	13¼	— —
	fl. 50 Specieslotterie	65	— —
	» 100 ——	79	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 ——	13	— —
Baiern......	5 pCt. Obligationen.	61	— —
	6 — ——	71	— —
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden......	4 pCt. Obligationen.	— —	67 —
	5 — ——	— —	— —
Frankfurt.	4 pCt. Obligationen..	60	— —
	5 — ——	70	— —
Darmstadt.	4½ pCt. Obligationen	64	— —
	5 — ——	54	— —
	5 — Landstände....	70	— —
Nassau......	5 pCt. Obligationen	54	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



N° 233. Mittwoch, den 21. August 1811.

London, vom 8. August.

Die gestern Abends von Windsor angekommenen Berichte sind, es thut uns leid dieses sagen zu müssen, nicht von der Art, die Besorgnisse, welche uns die Nachrichten vom Morgen eingeflößt hatten, zu vermindern. Das Conseil der Königin hat sich um 3 Uhr Nachmittags, in dem Hause des Lord Kanzlers, in Bedford-Square versammelt. Bei dieser Versammlung befanden sich auser Sr. Herrlichkeit, der Erzbischof von Cantorbery, der Herzog v. Montrose, der Graf Ailesbury und andere Mitglieder des Conseils. Während der Dauer desselben, traf Hr. Johnson, einer der Staatsboten des Königs, mit einer Depesche von Windsor ein.

»Mit großem Leidwesen melden wir, daß die gestern Abends erhaltenen Nachrichten, ebenfalls nicht günstiger, als jene sind, welche uns diesen Morgen über den traurigen Zustand Sr. Maj. zugekommen waren. Im Gegentheil läßt alles befürchten, daß die Leiden des Königs stets zunehmen. Seine entschiedene Weigerung, Nahrungsmittel zu sich zu nehmen, hat eine wahrhaft beunruhigende Verminderung seiner Kräfte herbeigeführt; auf die Paroxismen, auf die grose Reizbarkeit folgte eine gänzliche Erschlaffung, höchst wahrscheinlich durch die Erschöpfung hervorgebracht. Wie lange wird dieser verehrte Monarch noch im Stande seyn, einem so erschrecklichen Zusammenfluß von Leiden zu widerstehen? Dies ist eine Betrachtung, bei welcher unser Gedanke nicht einmal einen Augenblick verweilen darf.

In Rücksicht der ganz besondern Natur der Krankheit des Königs, vernehmen wir, daß das Beunruhigendste in seinem Zustande nicht eigentlich das Erschöpfen und die Schwäche sey, die nothwendiger Weise auf die Paroxismen folgen; sondern allemal nach dem Paroxismus verfällt Se. Maj. in einen Zustand der noch schwerer zu behandlen ist, als wenn er eine Folge der großen Schwäche wäre, was bei Personen, die von dieser Krankheit befallen sind, nichts seltenes ist. Se. Maj geräth nämlich in einen Zustand von düsterer Schwermuth und nimmt alsdann von niemand, wer es auch sey, die geringste Hilfe an. Hieraus entsteht die Schwierigkeit ihm Nahrungsmittel beizubringen, die er schlechterdings, gleichsam als ob sie seine Leiden verlängern würden, verweigert.« (The Courier.)

Unsere Truppen in Portugal beklagen sich über die Ungesundheit und die Beschwerlichkeiten des Clima's, in welchem sie kantonniren. Es ist fast unmöglich die Wirkungen der brennenden Hitze des Tages zu schildern, auf welche bei Nacht schädliche Nebel folgen. Tausende von Insekten, welche unsere Soldaten unaufhörlich plagen, sind nicht allein beschwerlich sondern sogar schädlich, weil ihr Stich das Blut dergestalt entzündet, daß daraus Fieber entstehen. Und dennoch sind unsere Truppen verdammt, so lange in dieser Lage zu verbleiben, bis, so wie wir glauben, die Franzosen wieder offensive zu Werke gehen.

Die Bestimmung von Sir Joseph Yorke ist noch immer unbekannt. Man muthmaßte Anfangs, sie sey nach Amerika gerichtet. Hierauf hielt man dafür, sie solle die reiche aus China kommende Flotte, an deren Bord sich eine Million Pf. Sterl. in Barren befindet, beschützen, andere Personen meinen nun diese Bestimmung sey West-Florida, in der Absicht, daselbst die Spanier gegen die Usurpation der vereinten Staaten zu unterstützen.

Schreiben aus Lissabon, vom 21. Juli. »Wir haben Kranke in unserer Armee; nach den neuesten Hospitallisten belaufen sie sich auf 6000 Engländer und 3000 Portugiesen. Man kann den Feldzug, bis zum künftigen November, als beendigt ansehen.»

»Gestern sind mehrere Feldärzte zur Armee abgegangen und das Hospital von Belein ist durchaus mit Kranken angefüllt. Das Schiff, die Armida, welche diese Nachrichten überbringen wird, hat deren einige hundert an Bord, die wohl nicht eher wieder genesen werden, bis sie nach England zurückgekommen sind.»

Vom 10.

Cadix, vom 17. Juli. »Wir sehen uns in unserer Hoffnung, Cadix entsezt zu sehen, ganz betrogen. Im Gegentheil ist Badajoz auf's Neue mit allem Nöthigen versehen, und Victor ist von Soult mit 7000 Mann verstärkt worden.

Sie werden vermuthlich davon gehört haben, daß die wichtige Festung Tarragona übergegangen ist, dieser Umstand hat den ganzen Handel unterbrechen und in Verbindung mit andern Umständen ein solches Mißvergnügen erregt, daß ich fürchte, es werden sehr ernsthafte Ereignisse zum Vorschein kommen, wenn man nicht bei Zeiten Maasregeln ergreift, ihnen vorzubeugen. Das Schlimmste bei der Sache ist, daß das Volk und die Regierung verschiedene Wege einschlagen. Unsere Hilfsquellen sind gänzlich erschöpft. Neulich ist Gen. Imas der lezte Gouverneur von Badajoz, welcher vor Gericht gestellt worden war, entwischt, aber, was noch sonderbarer ist, am nämlichen Tage ist auch ein eingesperrter Adjutant von Soult flüchtig geworden. Bei einigen hiesigen Gefangenen hat man neulich Waffen vorgefunden. Ich hoffe die Regierung wird auf alles dieses um so mehr ein wachsames Auge haben, und ihre Aufmerksamkeit verdoppeln, da wir in

diesem Augenblicke nur eine ganz kleine engl. Garnison hier haben. Die Zurückkunft des Gen. Blacke wird, wie ich hoffe, von guter Wirkung seyn, allein seine Leute müssen durchaus neu gekleidet werden, da sie beinahe nackt zurückgekommen sind.

— Mit großem Bedauern erfahren wir aus Nachrichten von Cadix, daß die Neigung der Einwohner sich zu unterwerfen nicht sowohl dem Fall von Tarragona oder andern Unglücksfällen dieser Art, als vielmehr der Entdeckung zugeschrieben werden muß, daß die Einwohner der Insel Leon zur Treulosigkeit und Verrätherei geneigt seyen. Man versichert, daß da der Feind auf sichere Freunde in dem Innern des Platzes rechnen könne, er den Vorsatz habe, denselben am 23. d. M. anzugreifen. Wir sehen mit großem Verlangen nähern Nachrichten hierüber entgegen

Fortsetzung der Sitzung des Unterhauses, vom 25. Juli.

Hr. Rose unternahm die Vertheidigung der Bill und behauptete, daß sie eine natürliche Folge der ganzen bisherigen engl. Gesetzgebung sey, welche den Verkauf der Reichsmünze verbiete. Hr. Rose machte eine Anspielung auf das Benehmen des Lord King und setzte hinzu, er sey weit entfernt die Beweggründe des edlen Lords zu diesem Benehmen zu tadeln, man hätte indessen doch immer voraussetzen müssen, daß sein Beispiel von solchen Personen nachgeahmt werden könne, deren Beweggründe nicht ganz so rein wie die seinigen gewesen wären. Es sey eine Pflicht des Parlaments, die Pächter gegen die Willkühr der Eigenthümer in Schutz zu nehmen. Hr. Rose ist der Meinung, daß unser niedriger Wechselkurs und der hohe Preis des Goldes sich sehr leicht aus den Umständen erklären lasse, mit welchen dermalen unsere Kommerzialverhältnisse mit dem festen Lande verknüpft sind. Es ist wahr, sagte er, unsere Ausfuhr war seit 2 Jahren beträchtlicher als in jeder andern Epoche, allein sie geschah größtentheils durch fremde Schiffe, deren Miethe wir abziehen müssen. Auf der andern Seite wurde ein großer Theil unserer Ausfuhr in den Häfen des festen Landes konfiscirt und bleibt für unsere Kaufleute unwiederbringlich verloren, was von unsern Waaren der Konfiskation entgieng, wurde entweder verbrannt oder mit Abgaben von 40 bis 50 Procenten belegt, selbst diejenigen Artikel, welche den gehäßigen Maaßregeln unserer Feinde entgiengen, wurden unsern Kaufleuten durch ihre Korrespondenten nur sehr unregelmäßig bezahlt, und so vereinigte sich ein Heer von Umständen und Hindernisse gegen unsere Handelsverhältnisse.

Hr. Rose scheint überzeugt zu seyn, daß wenn man alle diese Umstände genau erwägt, so wie auch die baaren Ausgaben, welche die Unterhaltung unserer Flotten und unsere Armeen im Auslande erfodern, man daraus sich sehr leicht den sinkenden Zustand unseres Wechselkurses und den hohen Preis des Goldes als dessen Folge erklären kann, ohne seine Zuflucht zu der Meinung des herabsinkenden Werthes der Banknoten zu nehmen. Nach mehreren ähnlichen Betrachtungen endigte Hr. Rose mit der Bemerkung, daß es augenscheinlich sey, der gegenwärtige Beherrscher Frankreichs spanne seine Hauptkräfte zur Zerstörung unserer Finanzen; und daß in diesem Zustand der Dinge der Nation nichts nachtheiliger seyn könne, als die Vernachläßigung derjenigen Mittel, wodurch der Kredit ihres Papiergeldes im Umlauf erhalten würde.

Hr. Rose wagt es zwar nicht zu behaupten, daß die über diesen Gegenstand im Unterhause vorgelegte Bill diesen Zweck ganz erreichen wird, allein er zweifelt darum doch nicht, daß sie zu dessen Erreichung vieles beitragen kann, und darum stimmte er für deren Annahme.

Hr. Wilberforce sagte, daß, nach dem von Lord King gegebenen Beispiele irgend eine gesetzliche Maaßregel durchaus nöthig geworden sey, besonders da das Benehmen dieses edlen Lords so erhabene Vertheidiger gefunden habe. Herr Wilberforce ist nicht der Meinung, daß die Bill ganz hinreichend seyn werde, sie wird jedoch dem Uebel für den Augenblick Einhalt thun, und uns Zeit lassen bestimmtere und sichere Maaßregel vorzubereiten. Hr. Wilberforce glaubt, man sollte, sobald es die Umstände nur immer erlauben, die Bezahlungen im baaren Gelde leisten und er hofft, man werde zu dieser Absicht bei den öffentlichen Ausgaben alle mögliche Einschränkungen machen.

Lord Cochrane sprach gegen die Bill und behauptete, daß das Herabsinken der Bankzettel durch die Art herbei geführt wurde, wie man den Krieg führt. Er kömmt auf Spanien, Portugall und Sicilien zu sprechen, und behautet unter andern, daß man auf dieser Insel keines einzigen englischen Soldatens zu ihrer Vertheidigung bedürfe, und daß die Unterstützung einer engl. Flotte schon hinreiche, um die Insel ihrer eignen Vertheidigung zu überlassen.

Hierauf sprach er von der sicilianischen Regierung und von der Art, wie sie die engl. Subsidiengelder verwendete.

Der Sprecher des Hauses unterbrach den edlen Lord mit der Bemerkung, daß er sich von der dem Hause vorgelegten Frage ganz entferne.

(Die Fortsetzung folgt.)

Wien, vom 14. August.

Den bisher als Geschäftsträger und Konsul in Hamburg gestandenen Hrn. v. Höfer, haben Se. k. k. apost. Maj. zum Generalkonsul in eben dieser Stadt zu ernennen geruhet.

Rom, vom 4. August.

Am 1. d. war zu Rom die feierliche Einsetzung des israelitischen Konsistoriums. Nach der Eidesleistung las der Hr. Präfekt eine Rede ab, welche der Oberrabiner beantwortete. Hierauf wurde von demselben der 71te Psalm abgelesen.

Aus Korfu erfährt man, daß die Blokade dieser Insel gänzlich aufgehoben ist. Die engl. Fahrzeuge in diesen Gewässern sind verschwunden und die Schifffahrt ist jezt ganz frei.

Wer Rom, die zweite Stadt des franz. Reichs, seit 3 Jahren nicht mehr gesehen hat, findet eine neue Schöpfung. Das Forum, die Gegenden um das Kapitolium, und überhaupt um die Denkmäler der Pracht und Herrlichkeit der alten Römer haben ein ganz verändertes, sehr gefälliges Aussehen erhalten. Mehrere Klöster und Häuser werden niedergerissen, und statt ihrer entstehen Spaziergänge und andere liebliche Anlagen. Der Schutt, welcher seit mehrern Jahrhunderten die öffentliche Plätze verunzierte, wird auf die Seite geschafft. Auf den sonst öden unangebauten Umgebungen von Rom entstehen Gärten, Baumwollenpflanzungen und Landgüter. Die Stadt erhält eine schöne Getraidehalle, reinliche Fleischbänke ꝛc. Für das nächste Jahr sind bereits viele andere Verschönerungen angeordnet ꝛc. Dieß Alles verdankt Rom der Regierung Napoleons des Großen.

Pisa, vom 29. Juli.

Gestern hatten wir hier ein neues Schauspiel. Herr Gallani, von Profession ein Goldschmied, ließ sich von dem hohen Glockenthurm der Domkirche an einem Fallschirm herab, und kam nach einigen Minuten langsam und glücklich zur Erde herab. Der Fallschirm ist von Seide, sehr schön gearbeitet, und von beträchtlichem Umfang. Viele tausend Menschen waren versammelt, um dieses gefährliche Experiment mit anzusehen. Hr. Gallani will nun auch in andern Städten von Italien seine Kunst zeigen.

Berlin, vom 13. August.

Unsere Zeitungen enthalten eine authentische Uebersetzung der zwischen Preußen und Westphalen

wegen der Gränz- und der dahin gehörigen Angelegenheiten unterm 14. Mai 1811 abgeschlossenen und von beiden kontrahirenden Mächten ratifizirten Konvention. Als Gränze ist der Thalweg, das heißt, die vornehmste Strombahn der Elbe, allenthalben, wo die beiden Staaten durch diesen Fluß getrennt werden, anerkannt. Beide Theile werden Kommissarien ernennen, um zur Zeit der nidrigen Gewässer die Gränze des Thalwegs zu bezeichnen, von dem obern Punkt an, wo die Elbe anfängt zwischen beiden Königreichen zu fließen, bis zu dem Punkte unterhalb Magdeburg, wo sie das preußische Gebiet verläßt. Die Inseln, Werder und Weideflecke, welche sich in der Elbe an der linken Seite des Thalwegs befinden oder noch bilden, sollen zu Westphalen, die auf der rechten Seite aber zu Preussen gehören.

Es soll eine Karte von dem Lauf der Elbe entworfen und darauf der Thalweg durch festgesetzte Punkte bezeichnet werden. Diese Gränze soll so bleiben wie sie auf dieser Karte bezeichnet seyn wird, was auch immer die Veränderungen seyn möchten, welche der Thalweg und selbst der Lauf des Flusses nehmen würde. Wäre es jedoch in der Art, daß in einem Thal der Elbe, von welchem jetzt jede der beiden Mächte das eine Ufer besitzt, die beiden Ufer der neuen vornehmsten Strombahn unter die Oberherrschaft der einen der beiden Mächte fielen, so soll eine neue Gränzberichtigung vorgenommen werden und dabei der neue Thalweg zur Gränze der Territorial- und Souverainitätsrechte dienen, jedoch ohne Eintrag der Rechte des Eigenthums oder des Nießbrauchs. Wo die Gränzen zwischen beiden Staaten nicht durch den Lauf der Elbe bestimmt werden, sollen sie summarisch, so wie sie vor dem Kriege von 1806 zwischen dem sächsischen jetzt westphälischen Gebiet und dem preuß. Gebiet bestanden haben, verifizirt werden. Was den Rayon von 2000 Toisen vorwärts der Citadelle von Magdeburg betrifft, welcher von Preußen an Westphalen abgetreten worden ist, so soll sich in Ansehung seiner Gränze lediglich an den Inhalt des Protokolls vom 26. Aug. 1809 gehalten werden. Der Fluß soll da, wo die beiden Staaten die entgegengesetzten Ufer besitzen, in Hinsicht der Schifffahrt und des Handels, als ein beiden Staaten gemeinschaftlicher Fluß angesehen werden. Beide Theile verpflichten sich, eine jede für ihren Theil des Flusses den Lauf desselben in schiffbarem Stande zu erhalten. Jede der beiden Mächte behält zwar das Recht, auf dem ihrer Souverainität unterworfenen Antheil des Flusses, sowohl Schifffahrts-Polizeiverordnungen zu machen als Schifffahrtszölle anzulegen, jedoch sollen in Betreff 1) der Schifffahrtspolizei, 2) der Erhaltung des Flusses, seiner Deiche, der Leinpfade, der Uferbauten und Anpflanzungen, 3) der im Fall von Ueberschwemmungen und Austritt der Ufer zu nehmenden Maaßregeln, allgemeine und besondere Reglements verabredet werden. Um zu den Kosten der Unterhaltung des Klusdammes zu kommen, wovon Westphalen 3 Fünftheile und Preußen 2 Fünftheile trägt, wird mit gemeinschaftlicher Uebereinstimmung ein Wegzoll errichtet, welchen jeder Theil in dem oben angegebenen Verhältniß erhebt. Dem bisherigen in der Stadt Magdeburg bestehenden Umladungsrecht soll kein Abbruch geschehen, sondern es soll unter der Souverainität des Königs von Westphalen fortgesetzt werden.

Regensburg, vom 16. August.

Vorgestern waren Se. k. H. der Grosherzog von Würzburg hier angekommen, und sezten, ohne sich hier aufzuhalten, nach Umwechslung der Pferde, Ihre Reise nach Neuburg an der Donau fort.

Innsbruck, vom 14. August.

Die ganze vorige Woche hatten wir bei einem kalten Nordostwind anhaltenden Regen und auf den Gebirgen fiel sogar Schnee.

Der Fürst Colombrano ließ seine ganze Familie im hiesigen Gasthof zum goldenen Adler zurück, weil dessen hoffnungsvoller Sohn, ein Prinz von 16 Jahren, mit dem Scharlachfieber befallen wurde.

Karlsruhe, vom 18. August.

Verflossenen Montag, am 12. d., wurde von Sr. Exzell. dem rußisch-kaiserl. wirkl. Hrn. Staatsrath und Ritter Georg Riäbinin, als außerordentl., bei Sr. k. H., dem Höchstseeligen Grosherzog, Karl Friedrich, akkreditirt gewesenen Gesandten, das an den jezt regierenden Grosherzog eigends gerichtete Zurückberufungsschreiben seines Monarchen, in einer besondern Audienz, Sr. k. H. übergeben; auch sodann von Sr. Exzell., dem nunmehro bei Höchstdenselben neu akkreditirten rußisch-kaiserlichen außerordentl. Gesandten und bevollm. Minister, Hrn. Geheimenrath, wirklichen Kammerherrn und des Ordens der h. Anna 1. Klasse Ritter, Baron v. Maltitz, dessen Beglaubigungsschreiben mit gleicher Feierlichkeit in besonderer Audienz überreicht, worauf beide Herren Gesandten zur feierlichen Audienz bei der Frau Grosherzogin k. H. eingeführt, und sodann zur grosherzogl. Tafel gezogen wurden.

Am 15. d. M. ist von Sr. Exzellenz dem königl. westphäl. außerordentl. Gesandten und bevollm. Minister, Hrn. Gen. Girard, das neue Beglaubigungsschreiben seines Hofs, in einer besondern Audienz, mit gewöhnlicher Feierlichkeit überreicht, derselbe sodann zur feierlichen Audienz bei der Frau Grosherzogin k. H. eingeführt, auch am nämlichen Tag mit sämtlichen HH. Gesandten zur Tafel gezogen worden.

Um 11 Uhr versammelten sich die fremden am hiesigen Hofe akkreditirten Minister, alle anwesende Standesherren, die Fürsten, Generale und Offiziere, und die vornehmsten Authoritäten in der grosen Gallerie des Schlosses. Man hatte im Hintergrunde dieser Gallerie eine Estrade mit einem Baldachin errichtet, auf welcher die Taufzeremonie vorgenommen wurde. Se. M. der Kaiser der Franzosen hatte nebst Ihrer Durchl. der Frau Markgräfin die Einladung, die junge Prinzessin zur Taufe zu halten angenommen. Der Oberhofprediger Walz taufte die Prinzessin, nach dem Ritus der evangelischen Religion, welche die Namen Louise Amalie Stephanie erhielt. Der Augenblick der Taufhandlung wurde durch eine Artilleriesalve von 100 Kanonenschüssen verkündet.

Um 4 Uhr war Banket bei Hofe. II. kk. HH. speisten an einer Tafel von 36 Gedecken, welche auf einer Estrade errichtet war; außerdem waren 9 Tische für die andern eingeladenen Personen in Bereitschaft gesetzt. Abends war die ganze Stadt beleuchtet, hierbei zeichneten sich die Hotels der Minister von Frankreich und Oesterreich, jenes des Ministers des Innern und mehrere andere öffentliche Gebäude aus.

Am 16. gab der Franz. Minister ein Fest, welchem II. HH., das diplomatische Corps und die ersten Civil- und Militairauthoritäten beiwohnten.
Die Hoftrauer wurde auf 2 Tage ausgesetzt.

Darmstadt, vom 19. August.

Der königl. baierische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Herr von Sulzer, hatte gestern die Ehre, Sr. königl. Hoheit, dem Großherzoge, in einer feierlichen Audienz sein Creditivschreiben zu überreichen.

Der Herr Gesandte wurde gleich hierauf in die Zimmer Ihro königl. Hoheit, der Frau Großherzogin, eingeführt, wo Höchstdieselben ihm ebenfalls Audienz zu ertheilen geruhten.

Nichtpolitische Gegenstände.

Einige Anekdoten aus dem Privatleben Ludwig Napoleons, Königs von Holland.

(Fortsetzung.)

Man erzählt auch eine Anekdote, die, wenn sie auch nicht völlig wahr wäre, doch, wie Voltaire sagt, wahr seyn könnte, und nicht erzählt werden würde, wenn damit nicht die öffentliche Vorstellungsart des Volks harmonirte. Als König Ludwig an der holländischen Gränze von der Douane untersucht ward, fand man für 82,000 Livres Juwelen bei ihm, die er nicht angegeben hatte, und sie wurden, dem Gesetz gemäß, sogleich in Beschlag genommen. Ohne die geringste Widersetzlichkeit reisete der König weiter, und das Zollamt erfuhr erst nach einigen Stunden, daß es sein Recht an seines Kaisers Bruder geübt hatte. Schnell sandte es Eilboten nach Spaa, um dem Könige die Kostbarkeiten mit vielen Entschuldigungen zurückzugeben. Dieser aber wies sie mit der freundlichen, doch ernsten Aeußerung zurück, daß er beschämt sey, Gesetze übertreten zu haben, die am strengsten zu ehren ihm am meisten zuständen.

Avertissements.

Nachdem die unterzeichnete Königl. Kommission durch ein allerhöchstes Dekret des Königlichen Ober-Justizkollegii zweiten Senats vom 13. d. M. legitimirt worden ist, für sämmtliche Gläubiger des Herrn Fürsten August von Hohenlohe Ingelfingen zu Oehringen einen Präclusivtermin anberaumen, und zugleich mit der Bekanntmachung dieses Termins eine peremtorische Ladung aller erschienenen Gläubiger zu Eingabe ihrer Erklärung sowohl auf die von den Mandatarien der Mehrheit unterm 25. April d. J. bereits eingegangene Vergleichs-Punktation, als auf die von demselben zu treffende Wahl eines beständigen Ausschusses, unter Vorbehalt der richterlichen Majorisirung der allenfalls dissentirenden Minderzahl, zu verbinden, so werden hiermit:

1. Alle diejenigen, die aus irgend einem persönlichen oder dinglichen Rechtsgrunde eine Forderung an gedachten Herrn Fürsten August von Hohenlohe Ingelfingen machen zu können glauben und bis jetzt dieselbe bei der unterzeichneten Königl. Kommission noch nicht angegeben haben sollten, aufgefordert, spätestens bis

Montag den 2. September 1811.

solches entweder durch einen Bevollmächtigten oder in Person nachzuhohlen; Mit dem Präjudiz, daß alle diejenigen, die sich an genanntem Tage noch nicht gemeldet haben würden, ohne weiteres von den Vortheilen des vorliegenden gütlichen Arrangements und der, für die Ausführung desselben ausschließlich zu verwendenden Masse ausgeschlossen seyn sollen.

Ferner werden:

2. Alle bisher erschienenen oder innerhalb des genannten Präclusivtermins noch erscheinenden Creditoren hiermit aufgerufen, gleichfalls längstens bis zum 2 Septemb. d. J. ihre Erklärung, eines Theils über die unterm 25. April d. J. von den Mandatarien der Mehrheit der Kreditorschaft eingegangenen Vergleichs-Punctation, welche ihnen bei diesen Mandatarien, benanntlich den Herrn

Ober Justiz Prokurator Feuerlein zu Stuttgardt,
Advokat v. Alberti in Künzelsau,
Advokat Steinhart in Comburg.
Advokat Englert in Neuenstein,
und
Amtmann v. Bagnato in Sindringen,

und bei dem Fürstlichen Ober-Rentamt dahier jederzeit zur Einsicht offen liegt und auf Verlangen auch von letzterem abschriftlich mitgetheilt werden wird andertheils über die zu treffende Wahl des künftigen Beständigen Ausschusses für die Mitwirkung zur Administration der zur allmähligen Befriedigung der Gläubiger bestimmten Masse — der unterzeichneten Königlichen Kommission zu übergeben, mit dem Anhange, daß von allen denjenigen, welche bis zu jenem Termin ihre diesfallsige Erklärung oder einen positiven Widerspruch nicht schriftlich eingereicht haben, oder an dem zum Abschlusse des förmlichen Vergleichs bestimmten Tage Montag den 2 Septb. nicht in Person oder durch genugsam zum Vergleich Bevollmächtigten vor der unterzeichneten Königlichen Kommission in Oehringen erscheinen würden, angenommen werden werde, als ob sie in den Inhalt der Vergleichspunktation vom 25. April d. J. consentirt und den, mit den Mandatarien der Mehrheit, welche diese Vergleichspunktation unterschrieben haben, dieser Punktation gemäß seiner Form nach noch in's Reine zu setzenden Vergleich anerkannt, so wie stillschweigend in den Beschluß der bei dem Abschlusse des Vergleichs erscheinenden Mandatarien, und Kreditoren in Beziehung auf die Wahl eines beständigen Ausschusses eingewilligt haben.

Oehringen den 20. Juni 1811.

Die zu Auseinandersetzung des Fürstlich Hohenlohe Ingelfingschen Debitwesens allergnädigst ernannte Königliche Kommission.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



Nº 234. Donnerstag, den 22. August 1811.

London, vom 10. August.
(Fortsetzung.)

Während dem das Paketboot, Namens L'Ann, unter dem Kapitain Britten, bei Newyork lag, sind daselbst mehrere amerikanische Schiffe aus Liverpool, Bristol und aus Irland angekommen, welche eine Menge Reisender an Bord hatten, größtentheils Mechaniker, die 24 Stunden nach ihrer Ankunft ohne die geringste Schwierigkeit Naturalisations-Certifikate für die vereinigten Staaten erhielten. Mehrere dieser Individuen, die in ihrer Hoffnung betrogen wurden und aus Mangel an Anstellung, ohne Unterhalt waren, wendeten sich an den Kapitain Britten und baten ihn, sie in dieser traurigen Lage, als englische Unterthanen wieder in ihr Vaterland mit zurückzunehmen, allein Kapitain Britten konnte ihre Bitten nicht gewähren.

Das von Monte-Video zurückkehrende Schiff der Phönix, hat Nachrichten mitgebracht, welche bis zum 1. Mai reichen. Es befand sich auf demselben ein amerikanischer Kaufmann Namens Halsey, er kam aus Buenos-Ayres zurück, und wurde auf die Anklage, ein Vertheidiger der amerikanischen Freiheit zu seyn, zu Monte-Video arretirt, es wurde ihm jedoch gegen die Bezahlung von 1000 Piastern baaren Geldes, noch durchgeholfen. General Elio wird noch immer von den Truppen aus Buenos-Ayres belagert und wagte es wegen der Uebermacht des Feindes noch immer nicht diese Festung zu verlassen.

Irland. Clomnel, vom 26. Juli. In der Nacht des vorigen Sonntags versammelte sich ein Haufe von ungefähr 100 Menschen auf Pferden, welche sie mehrere Meilen im Umkreis gewaltsam hinweggenommen hatten, zwischen Clogheen und Ballyporien, und begab sich nach dem Orte, wo Hr. Keating ein neues Haus bauete, welches beinahe ganz fertig war, sie zerstörten dasselbe von Grund aus und verfügten sich sodann nach Glen-d'Eherlonw. Hr. Keating, dessen Haus zerstört wurde, ist der Pachter des Lords Caher und Neffe des Predigers bei dem Kirchspiel von Caher und Clogheen.

— Wir vernehmen mit Mißvergnügen, aus Briefen von Barbados, daß die Petition der schwarzen freien Menschen, in welcher sie die Versammlung der Kolonie darum ansuchten, vor Gericht als Zeugen erscheinen zu dürfen; verworfen worden ist. Diese Petition enthielt unter andern, daß die fortwährende Beraubung dieses Privilegiums die Folge haben würde, daß die Weißen aus den niedern Klassen in die Wohnungen eindringen, die Weiber mißhandeln und dadurch der Strafe dafür entgehen würden, daß keiner der Mißhandelten gegen sie vor Gericht als Zeuge auftreten könnte. Auf diese nämliche Petition hatte schon Hr. Steffens, während der letzten Parlaments-Sitzung die öffentliche Aufmerksamkeit zu erregen gesucht. Wir hoffen zur Ehre der englischen Constitution, daß nach deren Einführung in unsern Kolonien diese Petition wieder vorgenommen und durchgesetzt werden wird.

Cadix, vom 18. Ich fürchte sehr, alle Anstrengungen Englands für dieses Land werden ganz fruchtlos seyn. Die niedrige Klasse der spanischen Nation ist brav und rechtlich, aber alle Menschen der höhern Stände sind verabscheuungswürdig. Die Regierung ist ohne Kraft und ihre Rathschläge ohne Bestimmtheit, in ihren Planen herrscht kein Zusammenhang und alle ihre Operationen scheitern auf eine oder auf die andere Art, entweder durch Verrätherei oder durch Dummheiten. Seit 3 Jahren hat man aus den spanischen Besitzungen in Amerika beinahe 100 Millionen Piaster hierher geschickt. Diese Summe wurde so wie die in Spanien erhobenen ungeheuern Contributionen verschleudert, und gegenwärtig fehlt es den Soldaten an Sold, an Kleidung und an Brod; sie sind arm, nackt und sterben vor Hunger. Cadix hat noch Provision aus den vereinigten Staaten, allein die Eigenthümer derselben weigern sich sie der spanischen Regierung auf Credit zu überlassen, und wenn man auch noch so kleine Termine festsetzt; der öffentliche Schatz endlich ist so arm, daß die Regierung und die Cortes bei den Einwohnern gezwungene Anleihen machen, deren Größe durch eine Regierungskommission bestimmt und auf die willkührlichste, partheilichste und ungerechteste Weise festgesetzt wird.

Tarragona wurde nach einem Sturm und schrecklichem Gemetzel weggenommen. Die Franzosen, unter Soults Kommando, stehen gegenwärtig vor unsern Linien bei der Insel Leon. Man erwartet mit jedem Augenblicke, daß Soult einen ernsthaften Angriff machen werde, und das Schiksal von Cadix kann noch eher entschieden seyn, als dieser Brief das Paketboot erreicht, welches ihn nach England bringen soll. So eben erblicke ich aus meinem Fenster die Batterien von Catalina, welche auf einige unserer Kanonierschaluppen feuern, die eine starke Flut und ein Landwind an die Küste getrieben haben, von hier aus siehet diese Scene sonderbar genug aus. Die Franzosen haben den ganzen Strand der Bai, die Insel ausgenommen, besetzt.

Fortsetzung der Sitzung des Unterhauses, vom 25. Juli.

Lord Cochrane nahm das Wort wieder und sagte, er glaube nichts vorzubringen, was mit der vorliegenden Frage nicht in Verbindung stehe, und fuhr fort über den Krieg in Spanien und Portugall zu sprechen. Er sagte, wenn wir diese beiden Länder

ihrem Schicksale überließen, so könnten wir sogleich unsere Militair-Etablissements, und mit ihnen die öffentlichen Lasten vermindern. Wenn die Regierung geneigt wäre, die Ansichten zu adoptiren, welche ihr auf eine annehmbare Art vorgelegt worden sind, so glaubt der edle Lord, ohne Anstand behaupten zu dürfen, daß wir mit der Hälfte unserer gegenwärtigen Schiffe und mit dem 10ten Theile unserer Armee alle feindlichen Küsten verwüsten und in weniger als einem Jahre den Feind zum Frieden zwingen könnten. Er ist nach demjenigen, was er gelesen und gesehen hat, überzeugt: daß eine Armee von 10,000 Mann, wohl angeführt, hinreichen werde, alle disponiblen Streitkräfte Frankreichs in beständiger Aufmerksamkeit zu erhalten. Hier wurde der edle Lord durch das Zurufen: Die Frage! Die Frage! unterbrochen.

Der Sprecher lud den edlen Lord nochmals ein, auf die vorliegende Frage zurückzukommen.

Lord Cochrane sagte, dieß sey seine Absicht, und indem er seine erste Idee verfolgte, setzte er auseinander, was der Feind thun würde, wenn ihm unsere Uebermacht zur See zu Gebot stünde. Allein das Geschrei zur Frage! zur Frage! unterbricht den edlen Lord abermals.

Der Sprecher macht die Bemerkung, daß er autorisirt sey, dem edlen Lord anzukündigen, er laufe Gefahr, sich mit der Art seines Vertrages den Unwillen des Hauses zuzuziehen.

Lord Cochrane wiederholte nun, daß man, wie schon gesagt, mit 10000 Mann zu diesem Zwecke verwendet, alle disponiblen Streitkräfte Frankreichs beschäftigen könne, die Unkosten, welche dieses veranlassen würde, kämen gegen jene, welche unsere Operationen in Portugal kosten, in gar keinen Anschlag. Er hält die Bekanntmachung dieser Ideen seinem Vaterlande für nützlich, und hat damit gar keine andere Absicht als dessen Vortheil. Er bezeugte bei Gott und bei seiner Ehre, daß er nicht die geringste Anstellung, wie sie auch immer beschaffen seyn möge, verlange, und es ist ihm lieb, die Minister davon benachrichtigen zu können. Er behielt sich endlich vor das Haus mit verschiedenen anderen Gegenständen zu beschäftigen, welche er bei Eröffnung der nächsten Sitzung näher bekannt machen wird.

Hr. W. Taylor betrachtet die vorgeschlagene Bill, nicht als ein absolutes Mittel, sondern als ein dazu geeignetes Palliatif, um die Fortschritte des Uebels zu hemmen. Demzufolge stimmt er für ihre Annahme.

Die HH. Herbert und P. Moore sehen im Gegentheil die Bill als dazu geeignet an, das Uebel welchem Schranken zu setzen beschlossen ist, zu vergrößern.

(Die Fortsetzung folgt.)

Petersburg, vom 31. Juli

Die Reichsschuldentilgungskommission macht bekannt, daß den 25. d. 5 Mill. Rubel Bankassignationen in Gegenwart der Deputirten des Adels und der Kaufmannschaft öffentlich werden verbrannt werden.

Eine Beilage zu unserer Hofzeitung enthält einen umständlichern Bericht des Generals Kutusow über die lezte Schlacht mit den Türken, worinn es noch heißt:

»Der 21. Juni vergieng in Beobachtungen; aber am 22. mit Tagesanbruch attakirte mich der Vezier mit seiner ganzen Macht auf allen Punkten. Seine Bewegungen waren so weise geordnet, daß sie dem geschiktesten General zum Ruhm hätten dienen können.

Ich kann die Standhaftigkeit unserer Infanterie und die Geschiklichkeit unsrer Artillerie, die dem Feinde schreklichen Schaden zugefügt hat, nicht ausgezeichnet genug darstellen. Noch vor Beendigung des Treffens war die Ueberzeugung vom Siege deutlich auf ihrem Gesichte zu lesen; bei jedem Einzelnen sah ich wahren rußischen Geist, und der 22. Juni wird stets einen Beweis geben, was eine geringe Anzahl, die von Gehorsam und Tapferkeit beseelt ist, gegen zahllose feindl. Haufen vermag.

Mein Vorgänger, der verewigte General von der Infanterie, Graf Kamenskoi 2, hatte vorgestellt, alle Festungen auf dem rechten Ufer der Donau zu zerstören. Silistria und Nikopel sind bereits im Aprilmonat in die Luft gesprengt worden; auch zu Rustschuck waren bereits Vorbereitungen getroffen, es in die Luft zu sprengen, aber ich ließ diese Festung noch, um nach diesem Platze den Grosvezier mit seiner ganzen Macht zu locken, und meine Erwartung ist in Erfüllung gegangen.

Am 22. Juni sind die zahlreichen türkischen Haufen in der Ebene von Rustschuck vollkommen geschlagen worden, und ihr Verlust ist zehnmal gröser, als der unsrige. Der Feind, der sich durch die Flucht in seine festen Verschanzungen bei Kadikoi rettete, wagte es eine ganze Woche hindurch nicht, aus denselben hervorzukommen, und auf unsern Avantposten fiel kein einziger Pistolenschuß.

Da ich sehe, daß die türkischen Truppen nach dem Schrecken, in welchem sie versezt worden, unthätig verbleiben, und wohl keine neue Unternehmung an diesem Orte wagen werden, so habe ich allen Einwohnern befohlen, sich mit ihrem Habe und Gute über die Donau auf unsre Seite zu begeben, und habe, nachdem die sämtliche Festungsartillerie, Munition und alle Sachen ebenfalls herubergeführt worden, die weitläufigen Werke von Rustschuck und die Zitadelle in die Luft sprengen lassen.

Die ausgedehnten Werke von Rustschuck erforderten bis 18 Bataillons Besatzung, die während der ganzen Kampagne in Unthätigkeit verblieben wären, nun aber das Hauptkorps unsrer Truppen verstärkt haben, und zu neuen Unternehmungen gegen den Feind, nach Willkühr und nach den Umständen, auf der ganzen Linie von Widdin bis zu den Küsten des schwarzen Meers mitgebraucht werden können.

Smolensk, vom 22. Juni a. St.

Hier ist zur Erinnerung des Todes des Generals von der Infanterie, Grafen Kamensky 2, eine Feier begangen worden, die das Andenken von diesem zu früh verstorbenen Anführer auf eine ausgezeichnete Weise ehrt. Mehrere Mitglieder des hiesigen Adels, in Gemeinschaft mit den Offizieren der Artillerie, begaben sich am 17. im feierlichen Zuge nach der Werchneukalskischen Kirche, wo der Archimandrit Pawlow zum Andenken des Kriegers Nicolai die Messe las, nach deren Endigung das Todtenamt gefeiert wurde, welchem die hier befindlichen Invaliden beiwohnten, mit ihren Wunden, Verstümmelungen und Ehrenmedaillen geschmückt, welche sie sämtlich unter Anführung von Kamensky in der lezten Kampagne in Finnland erworben hatten. Beim Andenken an ihren Anführer vergessen sie Thränen der Rührung. Nach dem Gottesdienst verfügte sich die Geistlichkeit und der Adel in das außerhalb der Stadt gelegene Haus des Kaufmanns Saweljew zum Mittagsmahl; auch die Invaliden wurden bewirthet, und eine Sammlung für die Armen veranstaltet.

Türkische Gränze, vom 1. August.

Aus dem Umstande, daß der Grosvezier alle seine Truppen an das Donauufer vorrücken läßt, will man schliessen, daß er über diesen Fluß setzen und einen Einfall in die Wallachei machen will. — Auch das Reservekorps, das bei Sophia stand, hat sich zur Armee des Grosveziers in Marsch gesezt.

Ofen, vom 4. August.

In Beziehung auf den bevorstehenden Reichstag wurden bereits und werden noch von Seite der löbl. Comitate die General-Congregationen abgehalten. Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Reichs-Palatinus werden sich unmittelbar von Wien aus zum Reichstage nach Preßburg begeben. Mit der Annäherung des

vorbestimmten Zeitpunktes (25. Aug.) nähern sich auch die Vorbereitungsanstalten daselbst ihrem Ende.

Man ist auf die Verhandlungen und die Resultate desselben dießmal begieriger als je. Die meisten Comitate haben zwar bedingt das letzte Finanzpatent angenommen, aber mit demselben keineswegs auch die Scala, nach welcher die Schulden berechnet und urückgezahlt werden sollen, da die Annahme und gesetzliche Anordnung derselben nur auf dem Landtage geschehen kann. Der bevorstehende wird nun ganz vorzüglich hierüber berathschlagen und Beschlüsse fassen. Ein anderer wichtiger Gegenstand, der auf demselben zur Sprache kommen wird, ist die Festsezzung von Maaßregeln, durch die auch von Seiten Ungarns der Werth der Einlösungsscheine verhältmaßig garantirt werden soll. Erst wenn hierüber durch den Landtag in Bezug auf Ungarn etwas festgesetzt ist, dürften den übrigen Ländern gleiche Maaßregeln vorgezeichnet werden, und das ganze neue Finanzsystem Konsistenz und gleichsam seine Vollendung erhalten. Auch von Verbesserung polizeilicher Einrichtungen und der Justiz in Ungarn soll auf dem mehrerwähnten Landtage geredet werden.

Paris, vom 17. August.

Die sich auf das Fest Sr. Maj. des Kaisers und auf den Jahrestag der Wiederherstellung des Gottesdienstes beziehenden religiösen Ceremonien, hatten am 15. August in dem Chor der Metropolitankirche mit einem Pomp und einer Würde statt, welche dieser imposanten Feierlichkeit angemessen war. Se. Eminenz der Hr. Kardinal Maury hat pontifizirt, unter Beistand eines zahlreichen Clerus, unter welchem sich mehrere franz. und italienische Erzbischöfe und Bischöfe befanden.

Um Mittag erhob sich der Kaiser auf seinen Thron in dem Pallaste der Tüillerien, der Oberst-Kammerherr führte die Prinzen, Großwürdenträger, sodann die Kardinäle und Minister, die Kommandeurs der Ehrenlegion und alle diejenigen Personen ein, welche berechtigt sind dabei zu erscheinen.

Nachdem der Grozeremonienmeister von Sr. Maj. die Ordre empfangen hatte, ließ er auch in den Thronsaal die Offiztanten des kaiserl. Hauses eintreten und zwar alle, sowohl die des gewöhnlichen als außergewöhnlichen Dienstes.

Das diplomatische Corps wurde zur Audienz Sr. Maj. durch einen Ceremonienmeister und durch einen Ceremoniengehülfen begleitet und durch Se. Erzell. den Hrn. Großzeremonienmeister eingeführt.

Bei dieser Audienz wurden Sr. M. präsentirt: durch Se. Erz. den Hrn. v. Cetto, bevollmächtigten Minister Sr. M. des Königs von Baiern: Hr. Graf v. Rechberg, General in baier. Diensten.

Durch Se. Erzell. den Hrn. v. Maillardoz, bevollmächtigten Minister der Schweizer-Conföderation: Hr. Chevalier v. Bellemont, vormals Obrist.

Durch Se Erz. den Herzog v. Bassano, Minister der auswärtigen Angelegenheiten: die Herren James Sloan, Bürger der vereinigten Staaten von Amerika, Samuel Greene desgleichen, William Grazie desgleichen, und Hr. Agrelle, königl. schwedischer Rath.

Nach Beendigung der diplomatischen Audienz und nachdem die Kaiserin davon benachrichtiget worden war, verfügten sich II. MM. zur Messe, welche von Sr. Eminenz dem Hrn. Großalmosenier celebrirt und von einem Tedeum begleitet wurde.

Nach der Messe war in den k. k. Appartements grose Audienz.

Mit Tagesuntergang erblickte man in den elisäischen Feldern, auf dem Platze der Tuillerien, und bei den benachbarten zahlreichen Monumenten eine elegante Illumination.

Um 8 Uhr wurde auf der Terrasse des Pallastes ein Konzert gegeben. II. kk. MM zeigten sich auf dem Balkon einer unermeßlichen Menge von Zuschauern, welche Sie mit dem lebhaftesten Zujauchzen begrüßten.

Um 9 Uhr wurde auf dem Eintrachtsplatze ein prächtiges Feurwerk abgebrannt. Das Ende machte ein Pot-a-feu von der schönsten Erfindung, die man in dieser Art jemals gesehen hat. Bis spät in die Nacht und bis gegen Anbruch des Tages verlängerten sich in dieser dem Feste geweiheten Gegend die Spaziergänge, die Tänze und die Unterhaltungen aller Art und Weise.

Brüssel, vom 16. August.

Se. Exzell. der Marschall, Herzog von Reggio, ist diesen Morgen durch hiesige Stadt passirt; er kömmt von Paris und begiebt sich nach Holland, wo er den Oberbefehl der Truppen übernehmen wird.

Hildburghausen, vom 15. August.

Man hat hier eine herzogl. Verordnung vom 6. d., bekannt gemacht, des Inhalts, daß in diesem Herzogthume unter den Gutsbesitzern eine Art Asfekuranzgesellschaft gebildet werden soll, welche einem jeden drei Viertel des Ertrags seiner Güter gegen alle Wirkungen verheerender Meteore, als Hagel, außerordentliche Regengüsse rc. garantirt. — Die Besitzer von Gütern, welche außerhalb und in der Nähe des Herzogthums liegen, können in diese Assekuranzgesellschaft aufgenommen werden, deren Gelder schon für den durch das unregelmäßige Verhältniß der Jahreszeiten in dem Laufe des gegenwärtigen Jahres verursachten Schaden verwendet werden sollen.

Carlsruhe, vom 19. August.

Eine höchstlandesherrliche Verordnung vom 5. d., ruft sämmtliche Vasallen der Thron- und andern Lehen der großherzogl. Staaten auf, binnen der Lehenkonstitutionsmäßigen Frist von 1 Jahre und 30 Tagen bei Sr. jetzt regierenden könig. Hoheit großherzogl. Justizministerium als Lehenhof ihre inhabende Lehen, bei Verwirkung derselben, zu muthen — Bei dem Dankfeste wegen des höchsterfreulichen Hervorgangs Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Großherzogin erhielten, aus der Stiftung der Höchstseligen Frau Markgräfin Maria Victoria von Baden-Baden, zwölf Mädchen, aus den Stadt- und Landämtern Carlsruhe, Durlach, Baden, Ettlingen, Rastadt, Lahr und Mahlberg, die stiftungsmäßige Aussteuer von 333 fl. 20 kr. für jede.

Würzburg, vom 20. August.

Am 16. d., Abends nach 10 Uhr, sind Se. k. k. H. unser allgeliebtester Landesfürst und Grosherzog von der Reise nach Höchstihren Familiengütern und nach Wien in der hiesigen Residenz wieder eingetroffen. Am 18. d. begaben sich Se. k. k. H. nach der Sommerresidenz zu Wernek.

Bei Wipfeld, 5 Stunden von hier, ward vor kurzer Zeit eine Schwefelquelle entdeckt; sie ist bereits auf allerhöchsten Befehl untersucht worden, und ihr Gehalt wird nächstens bekannt gemacht werden. Der Zulauf zu dieser Heilquelle ist bereits sehr bedeutend.

Frankfurt, vom 21. Aug.

Nach einer Abwesenheit von 2 Monaten ist Se. Erz. der Hr. Baron v. Hügel, außerordentl. Gesandter Sr. M. des Kaisers von Oesterreich wieder hier eingetroffen. Während dieser Zeit war Se. Erz. in einer außerordentlichen Mission, den Würtemberger Hof betreffend, abwesend.

Nichtpolitische Gegenstände.

Einige Anekdoten aus dem Privatleben Ludwig Napoleons, Königs von Holland.

Das Haus im Busch, wo sich die königl. Familie oft aufhielt, ist ein sehr kleines Wohnhaus, mit wenigen Wirthschaftsgebäuden, dem Umfange

nach ein bloßes Jagdschloß, und in der Zimmereinrichtung, ein Paar Säle ausgenommen, um nichts prächtiger, wie das Haus eines wohlhabenden Privatmannes. Der Busch ist ein ungekünstelter schöner großer Wald, den einige herrliche Grasplätze mit dem Haag verbinden. Hirsche und Rehe weiden vertraulich, ungeachtet der nahen Stadt und des dicht neben den Wiesen hinführenden Weges, am Saum des Gehölzes. Ich besah, sagt die Erzählerin, das Haus im Busch und das moderne Geräth mit weiblicher Neugier. Im Zimmerchen des Kronprinzen (Ludwig Napoleon, geboren den 11. Okt. 1804, seitdem Großherzog von Berg und Cleve), stand sein schlichtes weisses Umhangbettchen neben dem seiner Pflegerin. Ich hätte mich über das Hauptkissen des Knaben mit Gebet beugen mögen. Es ist wohl das einzige, auf dem er sorglos ruhen wird. Der Kronprinz, sagt man, soll ein munterer unruhiger Knabe seyn, der seiner Hofmeisterin und selbst seinem Vater, welcher ihn innig liebt, zu schaffen macht. Einst, da er vom Haag nach Utrecht geführt wurde, mochte ihm die Zeit im Wagen lang werden. Da es ihm nicht gelang, spazieren gehn zu dürfen, begehrte er hinaus, um einer Ursache willen, die keine Widerrede gestattete. Kaum hatte er aber den Fuß auf dem Boden, so war ihm der Zweck aus den Augen und er spielte, sprang und lief durch die Wiese. Auf die Erinnerung seiner Hofmeisterin erwiederte er: »O ich bedurfte gar nichts; ich hatte nur lange Weile.» Geistreich genug für ein vierjähriges Kind.

An einem andern Tage versammelte er seine Gespielen, die Pagen, vor der Thür des Staatsraths, wo sie auf seinen Befehl nach allen Kräften mit Peitschen knallen mußten, bis der gute König selbst herauskam und dem Unwesen steuerte.

Daher wars wohl in der Ordnung, als die Hofmeisterin eines Tages in seiner Gegenwart zum Hrn. von H** sagte: »Es giebt einen jungen Menschen, mit dem man nicht mehr fertig werden kann; er will nichts lernen und hat den ganzen Tag gestürmt und gelärmt.» Der Prinz hatte bisher ruhig am Fenster gestanden, nun wandte er sich um, und sagte ganz gelassen: »Herr Präsident, das bin ich.» Eine hoffnungsvolle Unbefangenheit.

Dergleichen kleine Züge, jetzt schon nicht ganz ohne Interesse, erhalten oft in der Folge Wichtigkeit.

Avertissements.

Der hinter der Hauptwache gelegene Sorgische Saal Lit. E. Nro. 203. ist für nächste Herbstmesse zu vermiethen.

Bielefelder Leinwand
verkauft zu Fabrikpreisen

Pilgeram,
Papierhändler im Augsburger Hof.

In Frankfurt a. M. beste Meßlage, dem Fahrthor über, sind Gewölber zu vermiethen bei Frankenstein und Lehr in der Mainzergasse das Weitere zu erfahren.

Todesanzeigen.

Gestern Abend acht Uhr entschlummerte sanft zu einem bessern Leben meine geliebte Gattin Anna Johanna Friederika geborne Maurenbrecher. Nach einer fünf monatlichen Krankheit endete Sie hier ihre Laufbahn im zwei und dreißigsten Jahre ihres Alters und im achten unsrer glücklichen Ehe. Ich beweine mit meinen drei Kindern den schmerzhaften Verlust einer zärtlichen Gattin und Mutter. — Indem ich dieses meinen Verwandten und Freunden bekannt mache, empfehle ich mich und die Meinigen ihrem fernern freundschaftlichen Andenken.

Dambach bei Mülheim am Rhein den 3. August 1811.

Gustav Müller.

Am 15. dieses gegen Mitternacht entriß mir der Tod meinen theuren Gatten Hr. C. D. Freinsheim Gast und Badwirth dahier, an den Folgen einer Lungenentzündung. Während 3 Jahren ertrug er sein Leiden mit seltner Ergebung, und sein Ende war eben so sanft, wie sein ganzes bisheriges Leben. Mit 4 noch unerzogenen Kinder beweine ich unsern unersetzlichen Verlust, und von unserm tiefen Schmerz, können sich nur diejenigen einen Begriff machen, welche in näherem Umgang mit dem Seeligen, Zeuge seiner seltenen Herzensgüte und seines sanften Karakters waren.

Ueberzeugt von der Theilnahme unserer Freunde bitten wir unsern Schmerz nicht durch Beileidsbezeugungen zu vermehren.

Die bisherige Geschäfte des verstorbenen, werden von der unterzeichneten Wittib desselben, mit unermüdeter Sorgfalt fortgeführet, die um die Fortsetzung des bisher ihrem seeligen Manne geschenkten Zutrauens ergebenst bittet.

Wiesbaden den 19. Aug 1811.

A. M. Freinsheim.

Wein-Anzeige.

Mittwoch den 11 September 1811 Morgens von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr werden in dem Wohnhause No. 61 im Thal Ehrenbreitstein nachstehende bestens gehaltene Rhein- und Moselweine einer öffentlichen Verkaufung unter annehmlichen Bedingnissen ausgesetzt.

Als an Rheinwein:

1 Stück 1806r Geisenheimer Bergwein
1 desgleichen 1808r Eltwiller.

An Mosselwein

2 Fuder 1806r Pisporter.
4 » 1807r desgleichen.
6 » 1807r Zettinger.
1 » 1807r Graacher.
1 » 1807r Erziger.
5 » 1808r Pisporter.
2 » 1808r Zeltinger.
3 » 1808r Erziger.
2 » 1808r Trittenheimer.

Proben davon werden auf Begehren den Tag zuvor an den Fässern gegeben.

Elzen, Herzogl. Nass. Notaire.

Da sich aus den bisherigen Akten über das Debitwesen der Wittwe und Erben Hermann Sondermann zu Hahnenicke, Amts Olpe, ergeben hat, daß das Activvermögen zur Befriedigung der aufgetretenen Gläubiger nicht ausreiche; so ist von Großherzgl. Hofgericht zu Arnsberg dem unterzeichneten Amtsschreiber Amts Bilstein der gnädigste Auftrag ertheilt, als kommittirter Richter erster Instanz den Concurs zu eröffnen, denselben vollständig zu instruiren, und sodann das Classifications Urtheil abzufassen.

In Gemäßheit dieses Auftrags ist heut der förmliche Concurs erkannt, dabei der Großherz. Postverwalter Schmelzer in Bilstein zum Curator benannt, und wird den Gläubigern, welche ihre Forderungen an dem vom Hermann Sondermann zu Hanenicke nachgelassenen Vermögen am 27. Juni 1809 nicht bereits angezeigt haben, unter Strafe der Ausschließung, und ewigen Stillschweigens, aufgegeben, solche binnen 6 Wochen, und spätestens am 31. August Morgens 9 Uhr, als zielsetzlich vorbestimmtem Termine, in eigner Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte vor unterzeichnetem Commissar im Haus Vasbach anzuzeigen und richtig zu stellen; zugleich sind sämmtliche be- und unbekannte Sondermannsche Gläubiger auf genannten Tag, und Ort zur Erklärung darüber ob die eingehende; zur Masse gehörige, Gelder an die Großherzogl. Provinzial Kasse abgegeben, oder auf dem Amthause zu Bilstein in der Amtsdepositen-Kiste bis zu derselben Vertheilung aufbewahrt werden sollen, hierdurch vorgeladen.

Bilstein am 4. Juli 1811.

Höynck, Kommissar.

Da wir erfahren, daß sich die Sage fälschlich verbreitet hat, die Mariusische Conditorei am Liebfrauenberg sey eingegangen, so sehen wir uns genöthigt, diesem hiermit öffentlich zu wiedersprechen, indem diese Conditorei noch immer wie vorher besteht. Wir ergreifen daher diese Gelegenheit, dieses unsern hiesigen und auswärtigen Freunden und Gönnern bekannt zu machen, indem wir nun diese Conditorei gemeinschaftlich führen, so werden wir uns bemühen, durch gute Waaren und billige Bedienung den uns bisher geschenkten Beifall ferner zu erhalten.

C. Sachs, Conditor.
J. C. Bonnet, Conditor.

In einer wohl eingerichteten Pulverfabrike, wird ein sehr geschickter Pulvermacher, als erster Arbeiter oder Meister, der sich mit guten Zeugnissen seines Wohlverhaltens ausweisen kann, gegen gute Bedingungen gesucht; das nähere erfährt man bei Hrn. Ph. Fabricius in Frankfurt a. M.

Zwei Läden, der eine davon mit einem heizbaren Comptoir, sind in der besten Meßlage des Römerbergs Lit. J. No. 160 — für diese und folgende Messen zu vermiethen.



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 235. Freitag, den 23. August 1811.

London, vom 12. August.

Nach den gestern und heute bekannt gemachten Bulletins über die Gesundheit Sr. M. ist der König ungefähr noch immer in dem nämlichen Zustande.

Am Freitag Abends wurde auf der Höhe von Plymouth die Malvina, ein mit Leder, Talg und China beladenes Kauffartheischiff, von einer Steuerschaluppe angehalten. Wenn die Nachrichten die dasselbe überbringt wahr sind, kann man solche als sehr wichtig ansehen. Der Kapitain dieses Schiffes meldet, daß man zu Buenos-Ayres, wegen einem von den Truppen des Gouvernements dieser Stadt über jene des Vizekönigs von Monte-Video erfochtenen Sieges große Freudenfeste gefeiert habe; Elio selbst hatte, wie man sagt, von einer kleinen Anzahl seiner Leute begleitet, die Flucht ergriffen. Nach einer andern Nachricht wurde Elio von seinen eigenen Leuten ermordet, wonach, wie es heißt, 2 Drittheile seine Parthie verlassen haben, um sich mit der Volksparthei zu vereinigen, welche täglich von allen Seiten zahlreiche Anhänger erhält.

Zur Unterstützung dieses Berichts führen wir vom la Platafluß angekommene Blätter und Briefe an, welche bis zum 2. Mai gehen. Man wußte zu dieser Zeit, daß der Gen. Belgrano, welcher die Truppen von Buenos-Ayres kommandirt, Monte-Video mit einer Armee von 6 bis 7000 Mann von der Landseite blockirte und das Glück hatte, einen zur Verproviantirung dieses Platzes bestimmten Zug von 6000 Ochsen aufzufangen.

Zu Monte-Video, so wie in allen spanischen Städten werden die Lebensmittel nach einem von der Munizipalität festgesetzten Tarif verkauft. Das Fleisch war in dieser Festung so rar, daß, nach diesem Tarif, kein Einwohner zu seiner persönlichen Subsistenz täglich für mehr als einen Real (5 Sous) kaufen konnte. Elio hatte nicht mehr als 800 M. unter seinen Befehlen, und die ganze Volksmaße der Stadt, mit Inbegriff der Truppen, waren mit seinem Gouvernement äußerst unzufrieden. Man machte sich demnach darauf gefaßt, diese lezte spanische Kolonie in dem östlichen Theile des mittägigen Kontinents bald in der Gewalt der revolutionairen Parthei zu sehen. Die Junta von Buenos-Ayres hatte öffentlich bekannt machen lassen, daß alle Personen, welche Schiffe besitzen, die sie zu bewaffnen wünschen, um gegen die Eskadre von Monte-Video zu agiren, sich an die Regierung wenden könnten, welche ihnen auf ihre eigene Kosten Kanonen und Munition liefern würde.

Petersburg, vom 31. Juli

Am 9. Juli ward das zum Andenken des durch Peter den Grosen bei Pultawa erfochtenen Sieges errichtete Monument mit groser Feierlichkeit aufgedeckt. Unter mehrern Festlichkeiten zeichnete sich besonders eine aus, die dem Geiste der Regierung Alexanders so angemessen und für den Urheber ehrenvoll ist. Der Hofrath Sachnowsky, dessen Ahnherr von Peter dem Grosen für bewiesene ausnehmende Tapferkeit in der Pultawaschen Schlacht mit Landgütern beschenkt war, ertheilte 7 Familien von seinen Leibeignen, zusammen 24 Personen männlichen Geschlechts, das weibliche nicht gerechnet, die Freiheit auf ewige Zeiten.

Im Gouvernement Ehstland, in der Nähe der Kreisstadt Wesenberg, auf dem Landgute Kunda, ist eine Quelle sehr heilsamen Mineralwassers entdeckt worden, die bereits chemisch untersucht ist.

Kopenhagen, vom 13. August.

Der bekannte Schmeerfeldt ist jezt aus der Zitadelle nach dem Stockhause versezt und eine Zivilkommission zur weitern Untersuchung in dieser Sache ernannt worden.

Der Generallieutenant, Graf v. Baudissin, haben sich auf einige Zeit zu ihrer Familie im Holsteinischen begeben; und sind während dessen Abwesenheit die Funktionen Sr. Exzell. als Kommandant dieser Stadt dem Generalmajor v. Schulenburg übertragen worden.

Es sind in diesen Tagen 3 Arrestanten aus Schweden angelangt, worunter der eine wegen veruntreueter öffentlicher Gelder angehalten worden.

Am vorgestrigen Sonntage hat in der Friedrichskirche auf Christianshafen eine sehr feierliche, und auch höchstseltene Bischofsweihe statt gefunden, indem auf einmal 3 kürzlich ernannte Bischöfe, nämlich der Doktor Plum und die beiden Pröbste Hiort und Sörensen zu ihrem neuen hohen Berufe von dem Bischofe zu Seeland, dem Doktor Münter in einer sehr schönen und passenden Rede eingesegnet wurden. Diese Feier wurde auch nach einem von leztgedachten Doktor Münter verfaßten Ritual vollzogen, und unter andern anstatt des vorhin eingeführten lateinischen Liedes, eine vom Professor und Ritter Thaarup in der Muttersprache gedichteter Hymne abgesungen. Se. H der Prinz Christian von Dännemark, so wie Ihre Durchl. die Prinzen Wilhelm von Hessen, und von Hessen-Philipsthal und die vornehmsten Staatsbeamten wohnten dieser Religionsfeier im vollen Kostüme persönlich mit bei, die mit der grösten Ordnung und Würde ausgeführt wurde.

Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen.

Von dem Prem. Lieut. Christoph Lütken ist an Se. Maj. folgender Rapport, datirt Taars den 10. August 1811 eingelaufen.

»Da eine feindliche Flotte von ungefähr 200 Segeln, unter Bedeckung dreier Linienschiffe, 2

Fregatten, 2 Briggs und einiger armirter Schiffe, um 4 Uhr Nachmittags uns aus dem Süden zu Gesichte kam, so ruderte ich mit der mir allergnädigst anvertrauten Ruderflottille gegen Albuen aus. Wir hatten eine frische Kühlung aus S. O. Da der hinterste Theil der Flotte quer vor Albuen kam, legte sich der Wind und 1 Linienschiff, 1 Fregatte, 1 Brigg und 1 armirtes Schiff drehten bei, um den südl. Theil der Flotte zu schützen.

Ich ruderte nun aus, um die Fregatte anzugreifen, die am südlichsten lag, aber sie und das Linienschiff näherten sich einander, und ich beschloß deswegen die Brigg anzugreifen, welche dicht auf den Grund gelaufen war. Um 4½ Uhr fieng der Angriff an, die Brigg drehte sogleich ab und wurde durch zugeschickte Fahrzeuge wegbugsirt. Beim Nachsetzen näherten wir uns dem Linienschiffe und der Fregatte, die um 5½ Uhr anfiengen uns aus Süden zu beschießen, indessen das bewaffnete Fahrzeug aus Norden unaufhörlich Granaten zwischen die Boote warf. Dieses Schiff war so weit entfert, daß wir es nicht mit Erfolg angreifen konnten. Ich ließ deswegen das Feuer der Flottille auf die beiden südlichen Schiffe und auf die Brigg, die immer bugsirt wurde, richten.

In dieser Stellung dauerte die Schlacht bis 7½ Uhr, da die angegriffenen Schiffe mit einem aufkommenden Südwind sich dem übrigen Theil der Flotte näherten, der indessen vor Anker gegangen war. Wir befanden uns damals halbweges zwischen Albue-Grund und Langeland. Das armirte Schiff wendete, um uns mit größerer Wirkung angreifen zu können. Es schien als wollten 8 schwere Fahrzeuge den südlichen Flügel der Flottillen angreifen, und in Betracht der beträchtlichen Uebermacht und der zunehmenden Kühlung und Wogenganges hob ich einen Angriff auf, dem ich keinen vortheilhaften Ausschlag geben konnte. Um 10 Uhr ankerte die Flottille bei Taars.

Nachdem ich 2½ Stunden lang das Feuer von 3 schweren Schiffen ausgehalten, muß ich es als ein wirkliches Glück anführen, daß die Flottille nur einen Todten und einen Verwundeten gehabt. Die Fahrzeuge selbst haben keinen bedeutenden Schaden gelitten. Dagegen habe ich Grund zu glauben, daß die feindlichen Schiffe, und besonders die Brigg, gelitten haben müssen; um so mehr, da wir beim Einsegeln nicht verfolgt wurden, ungeachtet der Wind günstig war.

Es freut mich hinzufügen zu können, daß die Officiere der Flottille und sämmtliche Mannschaft in diesem Gefechte einen Muth und ein Betragen bewiesen, wie sie Ewr. Maj. Kriegern würdig sind.»

In Folge dieses Rapports haben S. M. allergnädigst geruht, dem Kommandeur der Ruderflottille, Prem. Lieut. C. Lütken, und den übrigen Offizieren derselben und sämmtlicher Mannschaft, Ihre allerhöchste Zufriedenheit mit ihrem tapfern Bezeigen in diesem Gefechte zu erkennen zu geben. Welches hiemit auf allerhöchsten Befehl bekannt gemacht wird.

Ungarische Gränze, vom 13. Aug.

Da sich die Türken so ziemlich bei Nissa und Widdin sammeln, so macht sich nun Alles in Serbien dahin marschfertig. Es sind bereits mehrere tausend Serbier in dem Hauptlager von Deligrad und an dem Timok eingetroffen, und noch täglich marschiren Truppen dahin. Um den Kordon auch an der Drina besser zu besetzen, sind unlängst bei 2000 Serbier an jene obere Gränze vorgerückt. In Belgrad und den übrigen serbischen Festungen ist man noch immer mit Verfertigung von Flinten- und Kanonenpatronen äußerst beschäftigt. Es ist wieder ein Transport Munition nach der Gränze abgegangen.

Nach übereinstimmenden Nachrichten aus der Wallachei hat sich der dießjährige Feldzug zwischen den Russen und Türken nicht zum Vortheil der ersteren eröffnet. Die Russen räumten nach und nach alle am rechten Donauufer besetzten festen Plätze. Silistria und Roßgrad wurden, nach Demolirung der Festungswerke, verlassen, nur Rustschuk nebst dem dortigen Brückenkopfe schienen sie behaupten zu wollen.

Den 4. Juli wurde bekanntlich das bei dieser Stadt kampirende Korps von den Türken angegriffen; diese wurden zwar an diesem Tage zurückgeschlagen, aber nachdem sie Verstärkung erhalten hatten, ward der Angriff den 5. und 6. mit solchem Nachdruck erneuert, daß die Russen mit einem bedeutenden Verluste an Todten, unter denen sich ein General nebst 70 Offiziere befinden soll, die Donau zurückpassiren mußten. Nach Buckarest wurden sehr viele Verwundete gebracht, unter die auch der Gen. Engelhart gehört. Nach den letzten Nachrichten soll sich das russ. Hauptquartier bereits in Buckarest befinden. (Preßb. Z.)

Madrid, vom 22. Juli.

Die Provinz Guadalarara, welche so lange der Kriegsschauplaz gewesen ist, befindet sich gegenwärtig in einem Zustande der Ruhe, alle Räuberhaufen, welche zum Theil zur Bande des Empecinado gehörten, haben sie verlassen. Die Insurrektionsjunta ließ ihren Chef fallen und besezte dessen Stelle mit dem Marquis von Zayas, welcher von denjenigen, die ihn genauer kennen, für einen Mann ausgegeben wird, dem es an allen militairischen Eigenschaften fehlt. Man sieht aus dieser Wahl in welcher Verlegenheit sich die Junta befinden muß neue Anführer ausfindig zu machen.

Die Einwohner der Stadt Castro-del-Rio, in dem Gouvernement Cordova gelegen, sind in Gemeinschaft gegen eine Bande Räuber ausgezogen, welche sich vor ihren Thoren blicken ließ, und haben sie so lange verfolgt, bis sie alle entweder getödtet, oder gefangen waren.

Paris, vom 18. August.

Dem Vernehmen nach, werden J. J. M. M. morgen nach Campiegne abgehen.

Bei der Armee ist eine neue Promotion vorgenommen worden, es heißt, Se. Maj. hätten 4 neue Divisionsgenerale, 30 bis 40 Brigadegenerale und eine große Menge Obristen und Obristlieutenante 2c. erwählt.

Schwerin, vom 14. August.

Friedrich Franz, von Gottes Gnaden souverainer Herzog zu Mecklenburg 2c.

Wir stehen im Begriff, mit des Königs von Schweden Maj., in Hinsicht der schwedisch-pommerschen Lande eine wechselseitige Kartelkonvention zu errichten, und befehlen vorläufig allen Obrigkeiten in Unsern Landen hiedurch gnädigst, alle der Desertion Verdächtigen, so wie die aus dem Schwedisch-Pommern ausgetretenen Konscriptionspflichtigen anzuhalten, und wenn sie der Desertion geständig sind, sofort an die nächste Militairbehörde ausliefern zu lassen, bei eintretenden Zweifeln aber sofort an Unsre Regierung zu berichten, immittelst aber die Verhafteten in sicherm Verwahrsam zu behalten.

Gegeben auf Unsrer Festung Schwerin, den 27. Juli 1811. Friedrich Franz.

Prag, vom 14. August.

Ein Umlaufschreiben des böhmischen Landesguberniums enthält folgende Verfügungen:

Mit 15. August d. J. werden die Einlösungsscheine von zwanzig Gulden in Umlauf gesezt werden.

Mit dieser Gattung von Einlösungsscheinen müssen die Bankozettel von 100 fl. eingewechselt werden, jedoch bleibt es den Besitzern von kleineren Bankozettelgattungen unbenommen, für solche, gegen jedesmalige Ueberreichung von 100 fl. in Bankozetteln

von gleicher oder verschiedener Gattung für jeden Einlösungsschein von 20 fl., Einlösungsscheine von 20 fl. einzuwechseln. Dagegen hat die Umwechslung der Bankozettel von 100 fl. in kleinere Bankozettel, vom 15. August d. J. an, aufzuhören.

Mit 15. September d. J. werden die Banzezettel von 100 fl. außer Kours gesetzt. Von diesem Tage an dürfen sie weder in den öffentlichen Kassen noch von Privaten an Zahlungsstatt mehr angenommen werden. Dagegen gestattet Se. Maj., daß diese Gattung Bankozettel bis 30. November 1811 in die in dem Patente vom 20. Junius d. J. §. 6. benannten Einlösungsscheins-Kassen abgeführt, und mit Einlösungsscheinen von 20 fl. eingewechselt werden dürfen.

Mit 30. November muß diese Auswechslung ganz vollendet seyn, und darf sodann selbst bei den Einlösungsscheins-Kassen kein Bankozettel von 100 fl. mehr angenommen werden, weil diese Gattung Bankozettel vom 1. Dezember d. J. an, für ganz verrufen und ungültig anzusehen ist.

Stuttgart, vom 16. August.

Der k. franz. Minister feierte gestern am 15. den Geburtstag seines allerdurchlauchtigsten Souverains mit einem grosen Ball, auf welchem alle Minister des Königreichs, die ersten Hofstellen, das diplomatische Korps, und eine grose Anzahl Personen aus den ersten Familien versammelt waren. Auf den Ball folgte ein Souper von 100 Couverts. Während der Tafel brachte der Graf von Taube, Minister der auswärt. Angelegenheiten, die Gesundheit Sr. M. des Kaisers Napoleon auf, und druckte im Namen des Königs, seines Herrn, die Gefühle von Bewunderung und Anhänglichkeit, die Er für Seinen Alliirten hegt, so wie die Wünsche, die Er für Dessen Glück und für Frankreichs Wohl thut, aus. Das Hotel des Ministers war prächtig beleuchtet.

Rheinischer Bund, vom 22. August.

Mit Enthusiasmus wurde das Fest des 15ten August in den Staaten der Fürsten des Rheinbundes gefeiert. Das Hotel des franz. Geschäftsträgers bei obigen Souverainen zeichnete sich besonders durch eine schöne Beleuchtung aus.

Zu Gotha wurde das Fest des grosen Monarchen, des erhabenen Beschützers der Rheinischen Konföderation am 15. d. mit der grösten Feierlichkeit begangen. Bei Hofe war Cercle und grose Cour, und der ganze übrige Tag war zu öffentlichen Belustigungen bestimmt. Um 9 Uhr des Morgens begaben sich die beiden Scharfschützenkompagnien auf ihren Schiesplaz, und das grose Schiesen wurde durch ein Banket unterbrochen, an welchem eine zahlreiche Gesellschaft Theil nahm. Nach Tische fieng das Schießen wieder an, und währte bis zum Abende, wo unter die besten Schützen die von Sr. herzogl. Durchl. ausgesezten Preise vertheilt wurden, das Fest beschloß ein Feuerwerk und eine vortrefliche Illumination. Man zeichnete besonders den Theil der Stadt aus, auf welchem ehemals die Festungswerke stunden, und welcher nach deren Demolirung zu öffentlichen Spaziergängen eingerichtet worden ist. Der Namenszug des Helden unsers Jahrhunderts in Brillantfeuer glänzend zog vorzüglich die Blicke der Tausende von Zuschauern an, die das Feuermeer bewunderten, durch welches sie ihr Weg führte, und sich weniger an dem dargebotenen entzückenden Schauspiele als an dem glücklichen Ereignisse ergözten, welches dasselbe zum Gegenstande hatte.

Nichtpolitische Gegenstände.

Noch einige Gedanken über die Meteorsteine.

An die vielen Hypothesen über die Aeroliten mag sich auch folgende reihen. Wenigstens ist sie natürlicher als mehrere derselben. Das Eisen, das über unserer Erde so reichlich verbreitet ist, zertheilt und verdünnt sich durch alle die Abwechslungen, denen es ausgesetzt ist. Mit schwefelig-salpeterartigen Theilen vermengt steigt es in die Atmosphäre; Feuer und Wasser treiben es zusammen und bringen es manchmal in den obersten Regionen in Fluß. Alle Aeroliten haben den Charakter einer unverwerflichen Schmelzung. Wenn diese Masse zu schwer wird, so fällt sie, und ihre Schnelle wird so groß, daß ein leerer Raum sich um sie bildet. Die Luft setzt ihr alsdann einen außerordentlichen Widerstand entgegen; sie verhärtet sich, wie das entzündete Pulver, das durch ein Gewicht gepreßt wird, das sich der Entwicklung seiner Elastizität entgegen setzt. Die heftige Bewegung seiner Theile wirkt auf sie selbst wieder zurück, und schnelle Verdichtung tritt ein.

Avertissements.

Es hat der Herr Graf Sophus Ludwig zu Sayn, Wittgenstein Sayn bei großherzogl. hessischem Oberappellationsgericht zu Darmstadt erklärt, daß er dermalen außer Stande seye, seine Kreditoren zu befriedigen, daß er sich genöthigt sehe, von der Rechtswohlthat der Güterabtretung Gebrauch zu machen, und daß er zu dem Ende seinen Gläubigern die von den herzoglichen Häusern Nassau und den fürstlichen Häusern Wittgenstein zu beziehen habenden Renten und Zinsen, worin sein ganzes Vermögen bestehe, zur successiven Befriedigung so lang überlassen wolle, bis er entweder im Stande seyn werde, andere Zahlungsmittel beizuschaffen, oder seine Kreditoren aus dem Fend jener Intraden vollständig befriedigt seyn würden. Es werden daher die sämmtlichen sowohl bekannten als unbekannten Gläubiger des besagten Herrn Grafen Sophus Ludwig zu Sayn, Wittgenstein Sayn, hierdurch edictaliter und bei Vermeidung der Präklusion vorgeladen den 6. Sept. laufenden Jahrs 1811 bei unterzeichnetem Kommissario zu erscheinen, um ihre Forderungen anzuzeigen und richtig zu stellen, zugleich auch in dem nehmlichen Termin sich über die von dem Herrn Schuldner in Anspruch genommenen Rechtswohlthaten der Güterabtretung und der Kompetenz zu erklären, oder sich zu gewärtigen, daß ansonsten eine stillschweigende Einwilligung in die besagten Rechtswohlthaten von ihrer Seite angenommen werden solle.

Darmstadt den 5. Juni 1811.

Vermöge Auftrags
Höpfner,
Großherzogl. Hess. Oberappellations-Gerichtsrath.

Verladung

In Sachen Dr. Ballings Wittib zu Mainz, jezt deren Erbin Rentmeister Domino Wittib zu Miltenberg contra Hofrath Hartleben zu Wien pto. debiti et arresti.

Johanna Charlotte, verwittibte von Reuß, geborne Hartleben, Tochter und Intestaterbin des in Wien verstorbenen — ehemaligen kurfürstlich Mainzischen Hofraths Hartleben — deren gegenwärtiger Aufenthaltsort dahier unbekannt auch bisher nicht zu erforschen gewesen ist, wird hierdurch edittaliter aufgefordert: binnen 3 Monaten entweder in Person oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten dahier zu erscheinen und sich in Betreff der Antretung der väterlichen Erbschaft wovon sich ein Theil in Miltenberg befindet, überhaupt und demnächst auch in Betreff der Fortsetzung des Rechtsstreites über die, von der obengenannten Klägerin darauf gemachten Ansprüche nach genommener Einsicht der vorgelegt werdenden Akten, um so gewisser zu erklären, als ihr sonst von Richteramtswegen ein Curator angeordnet und das weitere Rechtliche verfügt werden soll.

Amorbach den 22. Juni 1811.

Großherzogl. Hess. Fürstl. Leiningische
Justiz-Kanzlei.
Fischer.
vdt. Göbel.

Mein Sohn Friedrich Julius, gebohren am 19. März 1791, verließ am 11. Jan. 1806 in einem Alter von 14½ Jahren sein Vaterland und meldete mir unterm 26. April 1807 aus Genua, daß er in dem Regimente Impérial-Isenbourg angestellt worden seyn. Seitdem sind Mühe und Kosten, irgend eine weitere Nachricht von ihm zu erhalten vergeblich gewesen.

Ich fordere ihn daher jezt dringend auf, sich, sobald er nur dieses Aufrufs gewahr wird, sogleich in seine Geburtsstadt zurückzubegeben, um dem Konstriptionsgesetz schuldige Folge zu leisten, oder mich wenigstens von seinem dermaligen Aufenthalt und Zustande zu benachrichtigen. Auch erbiete ich mich gegen einen jeden dritten, welcher mir von dem Leben und Schicksal dieses meines geliebten Kindes eine bestimmte Nachricht geben kann und wird, zu einem baaren Douceur von Einhundert Franken.

Cassel vom 5. August 1811.

Ludwig Rodemann,
Chef des ersten Bureau bei der königlich Westphal. General-Direktion der Reichs-Schulden Amortisations-Kasse.

Nachbenannte Militärpflichtige des herzoglich Nassauischen Amts Neuerburg, welche theils den Rekrutenzügen entwichen, theils über die bestimmte Zeit abwesend und durch das Loos zur vorjährigen Reserve bestimmt sind, namentlich: Christ. Brücken vom Mehlberg, Joh. Mathes und Peter Scheid von Gerschhahn, Joh. Mathes Hart von Oberbreitbach, Joh. Müller von Rosbach, Joh. Endenbach von Siebenmorgen, Joh. Wilh. Buhr von Goldscheid, Jakob Fleischhauer von Oberbreitbach und Stephan Scheid daselbst, werden andurch vorgeladen, innerhalb 3 Monaten bei der unterzogenen Amtsstelle sich zu sistiren; widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß den Landesgesetzen gemäß ihr Vermögen konfiszirt, und sie ihres Unterthanenrechts für verlustig erklärt werden sollen.

Waldbreitbach den 15. Juni 1811.

Herzogl. Nass. und Fürstl. W. Runkel. Amt.
W. Reinhard.

Da man von Seiten des Königlichen Ober-Justiz-Kollegii II. Senats zur Liquidation der Schulden des vormahligen Königl. Ober-Forstraths und Kammerhrn. von Issendorf,

Dienstag den 24. Sept. d. J.

als Tagfahrt anberaumt hat; so werden alle diejenigen welche an gedachten von Issendorf aus irgend einem Grunde eine Forderung zu machen haben, hierdurch vorgeladen, an dem bestimmten Termine, Vormittags um 9 Uhr, vor dem Königl. Ober-Justiz-Collegium II Senats zu Stuttgardt, durch gehörig Bevollmächtigte, aus der Zahl der Königl. Ober-Justiz-Prokuratoren zu wählende Anwälte um so gewisser zu erscheinen und ihre Forderungen zu liquidiren, als sie widrigenfalls mit ihren Ansprüchen von der gegenwärtigen Aktivmasse werden ausgeschlossen werden.

Stuttgardt den 8. Juni 1811.

Königl. Ober-Justiz-Collegium II. Senats.

Chemische Probierkabinette mit 40 Reagentien nebst Instrumenten und andern Zubehör à fl. 30. kleine Haus- und Reise-Apotheken à fl. 2. Aeols- oder Windharfen Einfache à fl. 4. und doppelten à fl. 8 sind zu haben bei

Joh. Val. Albert,
am Liebfrauenberg
in Frankfurt am Main.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 22. Aug. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	138½	— —
	2 Monat	138	— —
Hamburg	k. Sicht	149¼	— —
	2 Monat	149½	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	79	— —
	2 Monat	78¾	— —
Lyon	k. Sicht	79	— —
	2 Monat	78¾	— —
Wien	k. Sicht	— —	6¾
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100
	2 Monat	99½	— —
Bremen	k. Sicht	110½	— —
	2 Monat	110	— —
Basel	k. Sicht	102¼	— —
	2 Monat	101½	— —
Leipzig	k. Sicht	100½	— —
	In der Messe	— —	99⅞

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 22. Aug. 1811.		Papier	Geld
Oestreich..	4 pCt. Obligationen.	12½	— —
	4½ — —	13	— —
	5 — —	14¼	— —
	5 — Wiener Std. B°	13	— —
	fl. 50 Specieslotterie	64	— —
	» 100 —	77	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	13	— —
Baiern......	5 pCt. Obligationen.	61	— —
	6 — —	71	— —
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden.......	4 pCt. Obligationen.	— —	67 —
	5 — —	— —	— —
Frankfurt..	4 pCt. Obligationen..	60	— —
	5 — —	70	— —
Darmstadt.	4½ pCt. Obligationen	64	— —
	5 — —	54	— —
	5 — Landstände....	70	— —
Nassau......	5 pCt. Obligationen	54	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



N° 236. **Samstag, den 24. August** **1811.**

London, vom 12. August.

(Fortsetzung.)

Ein in 12 Tagen von Gibraltar zu Portsmouth angekommenes Schiff hat die unangenehme Nachricht überbracht, daß die Spanier einen beträchtlichen Stoß erlitten haben. Ein durch das nämliche Schiff überbrachtes Schreiben versichert, daß der Feind im Besitze von ganz Catalonien sey und neuerdings einen wichtigen Vortheil über die Spanier erfochten habe.

Wenn man dem Times von diesem Morgen Glauben beimißt, dürfte das Kriegstheater von neuem aus dem südlichen in das nördliche Portugall verlegt werden; Lord Wellington soll Port-Alegre verlassen haben, um sich in die Gegend von Almeida zu begeben; allein dieses Gerücht gründet sich auf gar keine Authorität. Es ist unglücklicher Weise nur zu gewiß, daß sich die Anzahl der Kranken bei unserer Armee täglich vermehrt.

Se. k. H. der Prinz Regent tritt heute in sein 50stes Lebensjahr.

Man hat Briefe aus Canton vom 15. Febr. erhalten. Die Eifersucht der Chinesen gegen die Engländer wird daselbst stets beunruhigender; man schreibt dies den Manövers franz. Emissarien zu.

Nach den von Madras angekommenen Nachrichten hat Admiral Stopford auf dem Cap den Tod des Admirals Drury erfahren und sich unmittelbar nach Indien eingeschifft.

Die Reisen des Kapitains Flinders in das Südmeer sollen auf Befehl der Lords der Admiralität, in dem nämlichen Format, wie jene der Kapitaine Cook, Vancouver rc. unverzüglich im Druck erscheinen.

Die Admiralität hat die Nachricht erhalten, daß das Transportschiff, der Christian, am 21. verflossenen April in der Bucht von Palma, in Sardinien, gänzlich versunken seye. Dasselbe gieng von Gibraltar nach Sizilien, wohin es Rekruten für die auswärtigen Regimenter überbrachte.

Das Schiff, der Honestus, ist so eben in die Themse eingelaufen; dasselbe kömmt von Newyork, wohin es am 27. Juni unter Segel gieng. Die Briefe und Papiere, welche es uns überbrachte, scheinen einen nahen Krieg zwischen Großbrittanien und den vereinten Staaten anzukündigen.

Die erhaltenen Privatbriefe sind von äußerst verehrlichen Personen, welche sehr gut unterrichtet seyn müssen. Man meldet uns, daß die Wegnahme des Tamaamaah in dem Cabinete und bei dem amerikanischen Volke den nämlichen Unwillen erregt habe, wie die Affaire mit dem Little-Belt, weil diese Prise auf 6 Meilen von dem Ufer der Republik gemacht worden ist. Diese neue Beleidigung des Feindes (dies ist der Ausdruck, dessen man sich bedient) hat die Regierung der vereinten Staaten veranlaßt, Maaßregeln zu ergreifen, welche mit kriegerischen Maaßregeln viele Aehnlichkeit haben. Der President, Commodore Rogers, und die Vereinten-Staaten, Capitain Ducatur, haben nebst 2 andern Fregatten Befehl erhalten, auf der Stelle in See zu gehen, und die beiden ersten Schiffe sind mit der Ordre den Hudsonsflusse hinuntergesegelt, durch alle nöthige Mittel die Neutralität und Unabhängigkeit der Flagge, welche sie führen, zu vertheidigen. Man versichert, daß wenn diese Fregatten englische Schiffe in den Gewässern, die man mit dem Namen: Gewässer der vereinten Staaten, belegt, anträfen, sie keinen Anstand nehmen würden, solche auf den Fall anzugreifen, wo ihnen die Engländer nicht überlegen wären.

— Auf sicherm Wege haben wir folgende Abschrift eines Dekrets des Gouverneurs von Monte-Video erhalten. Dieses auf Befehl der Junta von Buenos-Ayres in einer außerordentlichen Zeitung bekannt gemachte Dekret, ist uns mit den jüngsten vom la Platafluß angekommenen Schiffen übermacht worden.

Von und auf Befehl Sr. Exzellenz des Vizekönigs dieser Provinzen.

Jedes mit einem Freibriefe der Junta von Buenos-Ayres versehene Schiff, das in diesen Fluß segeln wird, soll als eine gute Prise betrachtet werden; und dieser Befehl soll seine Ausübung erhalten, als wenn er mit dem Anfange der revolutionairen Regierung dieser Stadt erlassen worden wäre.

Alle fremde, in den Hafen des Gebietes der besagten Junta geladene Schiffe, sollen sich nach Monte-Video begeben, um daselbst die öffentlichen Abgaben zu entrichten, und Bericht erstatten, was sie in besagten Hafen gemacht haben. Diejenigen, die nach Europa oder andern Hafen unter Segel gehen, ohne diesen Befehl befolgt zu haben, sollen allen Folgen ihres Ungehorsams überlassen werden.

Jedes Schiff, das in die besagte von der Junta von Buenos-Ayres abhängige Hafen, nach dem 15. des verflossenen Monats März dem für die engl. Schiffe bezeichneten Tag, eingelaufen ist, soll als gute Prise erklärt werden, in so ferne dasselbe nicht darthun kann, daß es unsere Kriegserklärung nicht gewußt und man ihm eine hinlängliche Zeit bewilligt habe, um Vorbereitungen zu seiner Abreise aus denselben zu treffen.

Xaver Elio.

Wien, vom 17. Aug.

Dem Vernehmen nach wird der Finanzminister, Hr. Graf v. Wallis, S. M. den Kaiser nach Presburg auf den ungarischen Landtag begleiten.

Die k. k. österr. Beamten, die bei den durch den letzten Frieden abgetretenen Quecksilberbergwerken zu Idria in Krain angestellt waren, und in den diesseitigen Diensten bleiben wollen, haben die Weisung erhalten, sich nach Steyermark und Kärnthen zu verfügen, und dort neuen Quecksilberadern nachzuforschen. Man hofft, daß es ihnen gelingen werde, dergleichen aufzufinden, indem man schon länger Spuren von ihrem Daseyn hat.

Italienische Gränze, vom 16. Aug.

Nach dem Mailänder Offizialblatt vom 14 Aug. sind bei Gravedona unweit Como von den Douaniers mehrere Kontrebandiers überfallen worden, welche verbotene Waaren aus der Schweiz in das Königreich Italien einschwärzen wollten. Man konnte zwar nur einen festhalten, den übrigen aber wurden 7 Päcke mit gedruckten Taschentüchern, gestreiften Cottons, weißem und rothem Baumwollengarn 2c. abgejagt.

Der Monitore di Napoli erzählt folgenden Vorfall: »Zu Penne unweit Teramo hatte sich ein junger Mensch in ein sehr schönes Frauenzimmer verliebt. In einer Anwandlung von Eifersucht beschloß er sie zu ermorden, und die Unglückliche fiel unter mehreren Dolchstichen ihres unmenschlichen Liebhabers. Jetzt wollte er auch sich selbst das Leben nehmen. Aber die nämliche Hand, durch die er jenes Verbrechen ausgeführt hatte, versagte ihm ihren Dienst. Gefoltert durch Gewissensbisse stürzte er sich nun in einen Brunnen. Allein er ertrank nicht, weil ihn der Himmel zu einem warnenden Beispiel für Andere erhalten zu wollen schien. Man zog ihn lebendig heraus, und er erwartet nun im Gefängniß die wohlverdiente Strafe.«

Paris, vom 19. August.

Gestern am Sonntage, den 18. August, vor der Messe empfiengen Se. Maj. der Kaiser König, umgeben von den Prinzen Groswürdenträgern, den Ministern, den Grosoffizieren, den Grosadlern der Ehrenlegion und den Hausoffizianten im gewöhnlichen und außerordentlichen Dienste in dem Thronsaale im Pallaste zu St. Cloud eine Deputation des Departements der Lippe, und eine Deputation der jonischen Inseln.

Diese beiden Deputationen wurden nach einander zur Audienz Sr. Maj. eingeführt.

Der Hr. Herzog v. Looz, Präsident der Deputation des Departements von der Lippe, und Hr. Theotoki, Präsident der jonischen Inseln, haben bei dieser Audienz Adressen überreicht, welche Se. Maj. der Kaiser auf folgende Art beantworteten:

Antwort Sr. Maj. auf den Vortrag der Deputation des Departements von der Lippe.

Meine Herren Deputirte des Departements von der Lippe!

Es war eine beklagenswerthe Wirkung der Unwissenheit und des Aberglaubens, daß die Stadt Münster einem geistlichen Souverain zugehörte. Sie waren ohne Vaterland. Die Vorsehung, nach deren Willen ich den Thron Carl des Großen wieder hergestellt habe, hat Sie auf eine natürliche Weise nebst Holland und den Hanseestädten wieder mit dem Reiche verbunden. Von dem Augenblick an, wo Sie Franzosen geworden sind, macht mein Herz zwischen Ihnen und den übrigen Bestandtheilen meiner Staaten keinen Unterschied mehr. Sobald es die Umstände erlauben werden, wird es mir ein Vergnügen seyn, mich in Ihre Mitte zu begeben.

Antwort Sr. Maj. an die Deputation der Jonischen Inseln.

Meine Herren Deputirten der Jonischen Inseln!

Ich habe in Ihrem Lande große Werke errichten lassen, ich habe daselbst eine große Anzahl von Truppen und Munition aller Art versammelt.

Ich bereue die Ausgaben nicht, welche Corfu meinen Schatz gekostet hat. Corfu ist der Schlüssel zum adriatischen Meer.

Ich werde diese Inseln nie aufgeben, welche die Ueberlegenheit des Feindes zur See in dessen Hände fallen ließ. Sowohl in Indien, in Amerika, als in dem mittelländischen Meere wird alles, was zu Frankreich gehört oder gehört hat, dabei beständig verbleiben. Die Abwechselungen des Krieges haben sie in des Feindes Hände gebracht, sie werden aber durch andere Kriegsereignisse oder durch Friedensverträge mit dem Reiche wieder vereinigt werden. Ich werde es stets für einen unauslöschlichen Flekken des Ruhms meiner Regierung halten, jemals die Aufgebung eines einzigen Franzosen zu sanktioniren. Ich genehmige die Gesinnungen, welche Sie mir vorgetragen haben.

Berlin, vom 13. August.

Die beiden verhafteten Stände des Lebusischen Kreises der Mark Brandenburg, Graf v. Finkenstein und Major von der Marwitz, sind am 31. v. M. durch eine von Sr. Maj. an den Kommandanten von Spandau erlassene Kabinetsordre freigegeben worden.

Fast alle periodische Blätter haben angekündigt, die Erziehung des Kronprinzen sey beendigt, Se. k. H. würden bald auf Reisen gehen, und Hr Delbruck die Ehre haben, diesen Prinzen zu begleiten. Das Wahre ist, daß Hr. Delbruck, Erzieher Sr. k. H., vor ungefehr 6 Wochen von hier abgegangen ist, um eine Reise durch die Schweiz, Italien, Frankreich 2c. zu machen; allein nie war die Rede von einer Reise des Kronprinzen.

Prag, vom 16. August.

Am 1. August brannten in der Stadt Presniz 314 Häuser nieder. Nur 54 Häuser blieben von der ganzen Stadt unversehrt; 9 Personen verloren dabei das Leben, mehrere wurden schwer beschädigt. Eine schwangere Frau erstickte mit 3 Kindern in einem Keller, wohin sie sich flüchtete.

Dresden, vom 8. August.

Durch die zeitherige ungewöhnliche Hitze ist das Wasser im Elbstrome so sehr gefallen, daß die Schiffahrt bei uns dadurch sehr gehemmt wird. Dies hat besonders Einfluß auf den Transport der schweren Werkstücke zum Bau der Festung in Torgau, welche seit dem so sehr niedrigen Wasserstande nur in weit kleinern Quantitäten, als die schleunigen Anstalten jenes Baues verlangen, dahin gebracht werden können, indem jedes Transportfahrzeug nur schwach geladen werden darf. Doch fährt man, so viel es nur die Umstände gestatten, fort, sowohl die großen Werkstücke, welche man beim Demoliren der Dresdener Festungswerke erhält, als auch neue dergleichen Bausteine von den Steinbrüchen unweit Schandau, den Fluß hinunter zu schaffen.

München, vom 19. Aug.

Am 16. d. hatte der hier eingetroffene königl. neapolitanische außerordentl. Gesandte und bevollmächtigte Minister, Fürst von Colombrano, die Ehre Sr. M. dem Könige sein Beglaubigungsschreiben in einer Privataudienz zu überreichen.

Weimar, vom 19. Aug.

Hier wurde das Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers und Königs feierlich begangen. Eine zur allgemeinen Fröhlichkeit verbundene Musik vom Balkon des Rathhauses begrüßte den Tag. Der herzogl. Hof feierte ihn an einer großen Mittagstafel, und Abends war große Cour. Mit eintretender Nacht sah man das Rathhaus, das Stadthaus und den Markt reichlich und zierlich illuminirt. Der Magistrat hatte auf dem Stadthause einen Freiball für 400 Personen veranstaltet, und es fehlte nirgends an Aufmunterung zur Freude, wie sie des großen Tages würdig war.

Sondershausen, vom 16. August.

Gestern feierte man in hiesiger Residenz das Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen. Dasselbe wurde am 14. Abends und am 15. Morgens durch Artilleriesalven angekündigt. Bei Hofe war grose Tafel. Der regierende Fürst brachte unter dem Donner der Kanonen die Gesundheiten J. J. k. k. M. M. und Sr. Maj. des Königs von Rom aus. Dem Schauspiele gieng ein auf das Fest anpassender Prolog voraus, welcher mit Beifall gekrönt wurde; der Saal des Schauspielhauses war prachtvoll erleuchtet; Transparente stellten den Anfangsbuchstaben Sr. Maj., so wie den kaiserlichen Adler vor. Se. hochfürstl. Durchl. begaben sich mit dem ganzen Hofe in das Schauspiel. Der Rest dieses Tages war der Freude gewidmet. Man vermißte mit Bedauern unsere Tonkünstler, deren Talente bekannt sind, welche nach Erfurt berufen worden waren, um an dem grosen Konzerte Antheil zu nehmen, das man daselbst ebenfalls zur Feier dieses grosen Tages gab.

Wiesbaden, vom 20. August

Im Lauf des vorigen Jahrs ist in Betreff der Freizügigkeit nachstehende Verordnung erschienen:

Wir Friedrich August, von Gottes Gnaden, souverainer Herzog zu Nassau rc. rc.

und

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, souverainer Fürst zu Nassau rc. rc.

Erwägend, daß Unsere Absicht, eine allgemeine Freizügigkeit der Unterthanen festzusetzen, auf dem seither eingehaltenen Weg der Unterhandlung mit einzelnen Staaten nur unvollkommen erreicht werden kann, weil theils die Veranlassung zu Unterhandlungen nicht immer gegeben ist, theils auch weil bei einer jeden Unterhandlung Schwierigkeiten vortreten, welche mehr oder weniger das beabsichtete Resultat verzögern;

Sodann erwägend, daß bereits in mehreren Uns verbündeten Staaten, öffentliche mit Unsern Absichten ganz übereinstimmende Erklärungen über den gestatteten freien Abzug der Unterthanen ergangen sind, haben beschlossen, gegen einen jeden auswärtigen Staat ohne Ausnahme völlige Abzugs- und Nachsteuerfreiheit anzuerkennen, welcher ein Gleiches gegen Unsere Unterthanen und Staatsangehörigen beobachtet wird, wollen und verordnen demnach wie nachfolgt:

§. 1. Vom Tage der Publikation dieser Verordnung an, soll von allem außer Landes gehenden Vermögen der sogenannte zehnte Pfennig, Abzugsgeld oder Nachsteuer in Unserm vereinigten Herzogthum weder angesezt noch erhoben werden, wenn das ausgehende Vermögen in solche Staaten exportirt wird, die eine gleiche freie Vermögensexportation ohne Einschränkung in Unsere Landen gestatten.

§. 2. Unter dieser Befreiung sind solche Abgaben, welche in persönlichen oder dinglichen Rechtsverhältnissen des Abziehenden ihren Grund haben, nicht begriffen, namentlich nicht: die Erbentlassungs- sonst Manumissionsgelder, die Militairdispensationstaxe, die Taxen und Gebühren, welche von Kaufkontrakten, Erbschaftshandlungen u. s. w. zu entrichten sind.

§. 3. Wenn das ausgehende Vermögen in solche Staaten exportirt wird, mit welchen diesseits besondere Freizügigkeitskonventionen dermalen bestehen, als: mit der Krone Baiern, den Grosherzogthümern Berg und Würzburg, — endlich dem Fürstenthum Isenburg; so ist der Inhaber des ausgehenden Vermögens, solange diese besondere Verträge in Wirksamkeit sind, nicht verbunden, eine urkundliche Bescheinigung über die gegenseitige Freizügigkeit zu erbringen, in allen den Fällen, worüber die betreffende Staatsverträge im besondern Maas und Ziel geben.

§. 4. Diese Befreiung von der Verbindlichkeit zur Vorlage einer urkundlichen Bescheinigung, soll auch den Inhabern alles Vermögens gestattet seyn, welches in diejenigen Staaten exportirt wird, mit welchen zwar keine besondere Freizügigkeitskonvention besteht, welche aber, wie Frankreich, das Königreich Westphalen, das Grosherzugthum Baden und das Herzogthum Anhalt-Dessau bereits öffentlich erklärt haben, oder die es in Zukunft noch erklären werden, daß bei ihnen von dem exportirt werdenden Vermögen kein anderer Abzug als nur in Folge des Retorsionsrechts statt finden solle. — Uebrigens ist die Abzugsfreiheit nur in diejenigen Theile des Grosherzogthums Baden gestattet, worin die Nachsteuer oder Abschoß nicht zum Vortheil irgend einer Privatkasse forthin erhoben wird. Ueber diesen besondern Punkt haben also die grosherzogl. badensche Staatsangehörigen die erforderliche Bescheinigung beizubringen. Eben so die Unterthanen und Angehörigen solcher Staaten, welche die Abzugsfreiheit auf ähnliche Weise nicht unbedingt, sondern nur auf die Einnahme der landesherrlichen Kasse beschränkt, künftig etwa gestatten sollten.

§. 5. Wird außer diesen in den §§ 4. und 5. enthaltenen Fällen die freie Vermögensverabfolgung angesprochen; dann sollen Unsere nachgesezte Regierungen dem Gesuch nicht anders willfahren, als wenn der Impetrant eine Bescheinigung der kompetenten höheren Staatsbehörde des Landes, wohin das Vermögen exportirt werden soll, darüber beigebracht haben wird, daß dort selbst das Reziprokum ohne Vorbehalt oder Einschränkung gegen Unsere Unterthanen und Angehörigen beobachtet werde.

§. 6. Eine solche Bescheinigung soll sonächst — wenn nach derselben die nöthige Instruktion an die betreffende Lokalbehörde erlassen worden ist, — an Unser Staatsministerium einbefördert werden, welches davon den nöthigen Gebrauch zur allgemeinen Bekanntmachung in der Absicht machen wird, damit von Unseren Landesbehörden nicht wiederholt eine und dieselbe Bescheinigung verlangt wird.

§. 7. Schlieslich befehlen Wir, daß gegenwärtige Verordnung zum Druck befördert und in dem Verordnungsblatt öffentlich verkündet werden soll.

Gegeben Bieberich den 9. und Weilburg den 12. Oktober 1810.

(L. S.) Friedrich, Herzog zu Nassau.

(L. S. Friedrich Wilhelm, Fürst zu Nassau.

Auf vorstehendes Publikandum hat das königl. preußische geheime Staatsministerium im Namen Sr. Maj. des Königs von Preußen erklärt:

»Daß sowohl in Ansehung des Fiskus, als der zum Abfahrt- und zum Abschoßgeld Privatberechtigten, der Abschoß bei Erb- und Vermächtnißfällen — und das Abfahrtgeld bei landesherrlich erlaubten Auswanderungen aus den königl. preußischen Staaten nach den herzogl. nassauischen Landen, von nun an gegen eine völlige Reziprozität von hiesiger Seite cessiren soll, ohne Unterschied, es mögen Fiskus oder Privati oder Kommunen, die zum Abschoß- und Abfahrtgelde Berechtigte seyn.«

Frankfurt, vom 23. August.

Hr. Ritter Kibbinin, welcher den Posten als außerordentl. Gesandter und bevollm. rußischer Minister am badenschen Hofe verlassen hat, ist gestern hier durchpassirt, um sich von Karlsruhe nach Petersburg zu begeben.

Nichtpolitische Gegenstände.

Karakteristisches aus Rom, oder Tagesvorfälle.

Vom Juli 1811.

1.

Selbstmord nach gelungen geglaubter Ermordung eines Andern.

Beispiele von Selbstermordung gehören in Italien zu den seltenern Fällen; wenigstens war es bis jetzt so. Die vielen Freistätten in Kirchen, Kapellen, Pallästen oder an Orten einer fremden Jurisdiktion

verbunden mit der Leichtigkeit über die Gränze zu kommen, machten bisher, daß Verbrecher, welche die Strenge der Gesetze zu fürchten hatten, eher an alles, Andre als an die Nothwendigkeit dachten, den verzweiflungsvollsten Schritt zu ihrer Rettung wagen zu mussen. Seit der Einführung einer schnellen und strengen Polizei, die dem Verbrechen auf allen Wegen nachzugehen nicht nur befugt, sondern dazu verbunden ist, haben jene Greuelthaten, von denen in Rom an jedem Sonn- und Festtage Beispiele zu sehen waren, wenigstens in der Stadt selbst sehr abgenommen, und schon öfters hat es sich jetzt zugetragen, daß der Schuldige an sich selbst die Hand legte oder legen wollte.

In dieser Hinsicht verdient ein Vorfall, der sich kürzlich ereignete, auch als ein in Rom vorgefallenes Faktum einer Erwähnung. Zwei römische Burger, ein Hutmacher und ein Weinhändler, waren, der Angabe nach, alte gute Freunde, und Ersterer hatte bei letzterm eine laufende Rechnung für genommenen Wein. Es entstand zwischen Beiden ein Streit uber ein halbes Barril Wein, das der Hutmacher nicht empfangen zu haben versicherte, während der Freund sich auf sein Annotationsbuch berief. Der Hutmacher wollte aber immer nichts davon wissen, und sagte zu dem Weinhändler: er möge sich vor ihm in Acht nehmen. — Solche Drohungen laßt man sich in Italien, selbst aus dem Munde eines Freundes, nicht entgehen. Der Weinhändler war auf seiner Hut, und als sein nunmehriger Gegner einst zu ihm kam, unter dem Vorwande, Wein kosten zu wollen, verweigerte Ersterer mit Letzterm in den Keller zu gehen. Schleunigst zog der Hutmacher eine von zwei geladenen Pistolen aus der Tasche und drückte sie ab. Der Weinhändler stürzte zu Boden; der Thäter warf die Hausthür zu und floh davon; aber er hatte in sich keine Ruhe, er wußte nicht wohin, er sah gewissen Tod auf der Guillotine vor sich. In der Verzweiflung öffnet er sich ein Paar Adern, und rennt so mit blutendn Armen durch die Gassen, bis er endlich ermattet niedersinkt: und ins Spital von St. Giacomo getragen wird, wo er nach ein Paar Stunden starb. — Fast in dem gleichen Augenblicke nach dem Verbande wird derselbe Chirurgus, der jenen verbunden hatte, zu dem Weinhändler gerufen. — Ohne von dem Vorgange noch zu wissen, erzählt der Wundarzt, wie so eben Jemand ins Spital gebracht worden, für den keine Hoffnung übrig sey, und aus der Beschreibung und nach den Aeusserungen, die man aus dem Munde des Verbluteten vernommen, wird der Hutmacher erkannt. — Der Irrthum, welcher dem Weinhändler das Leben rettete, bestand darin, daß der Hutmacher in eine der beiden Pistolen keine Kugel hineingethan, und gerade die blindgeladene ergriffen hatte. —

Avertissements.

Hr. J. Kern, Particulier, so im Monat Juni d. J. Wien verließ, wird ersucht von seinem Aufenthalt an seines Logis Inhabers Nro. 1071 allda binnen 1 Monat Nachricht zu geben, im Widrigen er sich eine zweite Einrückung in diese Blätter selbst zuschreiben muß.

Tuchversteigerung.

Montag den 26. d und folgende Tage, werden bei dem Tuchbereitermeister Hrn. Fulda, in seiner Behausung auf der Schäfergasse, nahe bei dem Kirchhof, eine Parthie ¼ und ⅛ bbr. breite ord, mittel und feine sächsische und schlesische Tücher, nebst 25 Stück extrafeine 11/4 hiesige Ellen breite böhmische Tucher in allen Farben und Melangen, Theilungshalber, von einem auswärtigen Fabrikanten dahier, in 1, 2 und mehreren Stücken auch in Parthien öffentlich an den Meistbietenden verkauft, und losgeschlagen.

Frankfurt den 5. Aug. 1811.

Klebinger, Ausrufer.

Nachdem der dahiesige Kürschnermeister Johann Karl Schüßler sein Vermögen wegen seiner dasselbe übersteigenden Schulden seinen Gläubigern abgetreten hat, und daher nothwendig ist, mit Erlassung der Ediktalien vorzuschreiten; so werden alle diejenigen, welche an den gedachten Kürschnermeister Schüßler etwas zu fordern haben, hierdurch vorgeladen, am Dienstage, den 27 des l. M. August, als im ersten Ediktstage Vormittags 9 Uhr, selbst oder durch genugsam Bevollmächtigte vor der hierzu angeordneten stadtgerichtlichen Deputation dahier zu erscheinen, sich über die Vermögensabtretung zu erklären, sofort ihre Forderungen bei Verlust derselben unter Vorlegung der Urkunden und sonstigen Beweismittel nicht nur zu liquidiren, sondern auch deren Vorzugsrecht auszuführen; am Dienstage den 24 des darauf folgenden Monats September, als im zweiten Ediktstage, die allenfallsige Einwendungen vorzubringen; und im dritten Ediktstage, Dienstags den 15. des Monats Oktober schlüßliche Handlungen zu pflegen, beides letztere unter dem Rechtsnachtheile, daß sie späterhin damit nicht mehr zugelassen werden sollen

Dec. Schweinfurth den 5. August 1811.

Großherzogl. Würzburg. Stadtgericht.
Freih. v. Gebsattel.
Stolle.

Meine später im Herbste vorgehabte Reise nach Paris, werde ich schon in den ersten Tagen nächsten Septembermonats antreten. Ich ersuche daher meine Freunde, denen ich in Folge dieser Reise etwas Angenehmes erzeigen könnte, ihre Wünsche, im Laufe dieses Augustmonats, mir an meinem jetzigen, hier nachgesetzten Aufenthaltsort, ohnfehlbar bekannt werden zu lassen.

Couquemour Jac. von Brandt
Gräfl. Wächtersbachischer Forstrath.
Log. am Wilhelmsbad bei Hanau.

Bei den hiesigen Mezgermeistern ist eine starke Parthie guter trockener Ochsenhäute zu den billigsten Preisen zu haben, wozu die auswärtigen Hrn. Rothgerbermeister eingeladen werden.

Frankfurt a. M den 20. Aug. 1811.

Die Konskriptionspflichtigen Johann Wilhelm Schmidt von Eppenrode und Wilhelm Christian Büding von Holzappel, welche bei dem, am 5. dieses Monats gewesenen, Rekrutenzuge nicht erschienen sind, haben sich so gewiß binnen 3 Monaten vor unterzeichneter Stelle einzufinden, als widrigenfalls ihr Vermögen eingezogen, sie ihrer Unterthanenrechte verlustig erklärt, und im Betretungsfalle dennoch an das herzogliche Militär abgegeben werden sollen.

Schaumburg an der Lahn den 21. Juni 1811.

Herzogl. Nassauisches und Fürstl. Anhalt-Schaumburgisches Amt daselbst
Becker.

Wein-Anzeige.

Mittwoch den 11 September 1811 Morgens von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr werden in dem Wohnhause No. 61 im Thal Ehrenbreitstein nachstehende bestens gehaltene Rhein- und Moselweine einer öffentlichen Verkaufung unter annehmlichen Bedingnissen ausgesetzt.

Als an Rheinwein:
1 Stück 1806r Geisenheimer Bergwein
1 desgleichen 1808r Eltwiller.
An Mosselwein
2 Juder 1806r Pisporter.
4 » 1807r desgleichen.
6 » 1807r Zettinger.
1 » 1807r Graacher.
1 » 1807r Erziger.
5 » 1808r Pisporter.
2 » 1808r Zeltinger.
3 » 1808r Erziger.
2 » 1808r Trittenheimer.

Proben davon werden auf Begehren den Tag zuvor an den Fässern gegeben.

Elzen, Herzogl. Nass. Notaire.

In der besten Meßlage ist ein Laden nebst Comptoir auf diese und folgende Messen zu vermiethen; auch können auf Verlangen mehrere Zimmer dazu gegeben werden; das Nähere bei Frau Wittib Porret am Fahrthor zu erfragen.

In einer wohl eingerichteten Pulverfabrike, wird ein sehr geschickter Pulvermacher, als erster Arbeiter oder Meister, der sich mit guten Zeugnissen seines Wohlverhaltens ausweisen kann, gegen gute Bedingungen gesucht; das nähere erfährt man bei Hrn. Ph. Fabricius in Frankfurt a. M.

Zwei Läden, der eine davon mit einem heizbaren Comptoir, sind in der besten Meßlage des Römerbergs Lit. J. No 160 — für diese und folgende Messen zu vermiethen.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 236

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 24. August 1811.

Literarische Anzeigen.

Chronologische Uebersicht der merkwürdigsten Begebenheiten der allgemeinen Geschichte von den ältesten Zeiten bis auf das Jahr 1811. Von J. G. Kuhnemann, Collegen an der Hauptschule zu Halle. gr. 8. Halle, bei J. G. Gebauer. 1811. fl. 1.

»Die Geschichte, sagt Herder, ist die Wurzel und der »Stamm des Baumes, aus dem menschliche Lehren wie die »Aeste ausgehen, an welchen menschliche Pflichten wie die »Blüthen und Früchte wachsen;« und wer wird nicht diesen Ausspruch des unvergeßlichen Mannes mit voller Ueberzeugung unterschreiben? Wir glauben daher, daß es allen Freunden der großen Menschenlehrerinn, der Geschichte, besonders denen, die sich große und theure historische Werke nicht anzuschaffen vermögen, sehr willkommen seyn werde, wenn wir ihnen hiermit ein Werk übergeben, welches die richtigsten Weltbegebenheiten bis auf die gegenwärtige Zeit in chronologischer Ordnung kurz und doch vollständig darstellt und, indem es zwischen der trocknen tabellarischen Form und einem zusammenhängenden Vortrage die Mittelstraße hält, neben der bequemen Uebersicht auch eine angenehme Unterhaltung gewährt.

Der ordinaire Verkaufspreis von diesem Werke ist 1 fl.; um indeß den Ankauf, und besonders die zu hoffende Einführung desselben in Schulen, noch mehr zu erleichtern, sind wir erbötig, Jedem, der seine Bestellung unmittelbar mit portofreier Einsendung des Betrags bei uns machen und wenigstens zehn Exemplare auf einmahl verlangen wird, einen Vortheil von 20% Rabbat zukommen zu lassen.

Halle im Junius 1811.

Gebauersche Buchhandlung.

In Frankfurt a. M. zu haben bei

H. L. Brönner.

Bei Varrentrapp und Sohn in Frankfurt a. M. sind folgende neue Bücher zu haben:

Bauer, S. Interessante Sitten- und Charaktergemählde aus der deutschen Geschichte. rc. 8. fl. 1. 48 kr.

Behr, D. W. J. die Verfaßung und Verwaltung des Staats. Eine Zeitschrift 1en Bandes 1s und 2s Heft. gr. 8. fl. 2. 48 kr.

Briefe, vertraute, eines schwedischen Offiziers an seinen Freund in Wien. Als ein Beitrag zur Geschichte damaliger Zeiten rc. geschrieben in dem Jahren 1698 bis 1740. A. d. Latein. übers. 2 Thle. gr. 8. fl. 4. 30 kr.

Büsch, J. G. Grundriß einer Geschichte der merkwürdigsten Welthändel neuerer Zeit. 4. Ausgabe von 1796 bis 1810 fortgesetzt von G. G. Bredow. 2 Thle gr. 8. fl. 9. —

Geschichte der schwedischen Revolution bis zur Ankunft des Prinzen von Ponte Corvo rc. gr. 8. fl. 6. 36 kr.

Harl, J. P. vollst. Handbuch der Staatswirthschaft und Finanzwissenschaft 1r 2r Th. mit d. Verfass. Portrait; gr. 8. geh. fl. 7.

Heeren, A. H. L. Handbuch der Geschichte des Europäisch. Staatensystems und seiner Colonien rc. 2. Aufl. gr. 8. fl. 5 —

Krusenstern A. J. von, Reise um die Welt in den Jahren 1803 bis 1806 1r Theil und 2n Theils 1e Abthl. Mit Kupfern. 12. geb. fl. 6. 15 kr.

Löfflers, D. J. F. Ch. Ueber den Werth und die Erhaltung des christl. kirchl. Gottesdienstes. Zwei Abhandlungen. 8. fl. 1. 20 kr.

Luden, H. Handbuch der Staatsweisheit rc. 1e Abthlg. gr. 8. fl. 4. —

Mittel, das einzige, wodurch einem im Kriege verarmten Lande wieder aufgeholfen rc. werden könnte. gr. 8. fl. 1. 30 kr.

Müller, J. v. Vier und zwanzig Bücher allgemeiner Geschichten rc. Herausgegeb. von J. G. Müller. 3 Bde. 2. Aufl. gr. 8. braun Drkpapier fl. 7. 30 kr. weiß Drkpap. fl. 10. 8 kr.

Plotho, C. v. Tagebuch während des Kriegs zwischen Rußland, Preußen und Frankreich in den Jahren 1806 und 1807. Mit 2 illum. Planen. gr. 8. fl. 5 20 kr.

Pölitz, K. H. L. Handbuch der Geschichte der souverainen Staaten des Rheinbundes. 1r Bd. gr. 8. Leipz. fl. 3 30 kr.

Poppe, D. J. H. M. Noth- und Hülfslexikon rc. 2 Bände mit Kpf. gr. 8. fl. 5 24 kr.

Sammlung der hinterlassenen Schriften des Prinzen Eugen von Savoyen 1e Abthlg. gr. 8. fl. 1. 48 kr.

Schildener, Dr. C. Ueber die Schwedische Verfassung rc. 1e Abthl. gr 8. fl. 1.

Staatsgeschichte Europas. 6r Jahrg. Mit 1 Portr. u. 3 Charten. 12. geb. fl. 4. 3 kr.

Stein D. C. G. D. Handbuch der Geographie und Statistik. 2 Thle. 2e Aufl. Mit Chart. gr. 8. weiß Pap. fl. 5. 24 kr.

Stuhr, D. P. F. d. Staaten des Alterthums, und d. christlichen Zeit in ihrem Gegensatz. 8. fl. 3 —

Theuß, Th. Allgemeines Blumenlexikon rc. 1r Bd. M. Kpf. gr. 8. fl. 6. —

Tibullus Alb. und Lygdamus, nach Handschrift. bericht. von J. H. Voß. 8. fl. 4. —

Unterhandlungskunst, die politische rc. 8. fl. 3 —

Venturini, C. Chronik d. 19. Jahrhunderts 5r Bd. 1808. Herausgeg. von G. G. Bredow. gr. 8. fl. 4. 30 kr.

Weber Dr. A. D. Ueber die Rückanwendung positiver Gesetze rc. gr. 8 fl. 1. 24 kr.

Wie können Staatsschuld in bestimmten Fristen abbezahlt, die Zinsen pünktlich und mit Vortheil für den Staat entrichtet und der Werth der Staatspapiere dabei doch nicht erhöht werden rc. broch. 20 kr.

Zieten, Rittmeister A. von, Ueber das Manoeuvriren, das Attaquiren rc. der Cavallerie rc. Mit 16 Kupf. 4. geh. fl. 2. 42 kr.

Bei Varrentrapp und Sohn in Frankfurt a. M. ist zu haben:

Plotho, Carl von, K. Pr. Premier-Capitain, Tagebuch während des Krieges zwischen Rußland und Preußen einerseits, und Frankreich andrerseits, in den Jahren 1806 und 1807. Mit 2 illuminirten Planen von den Gefechten bei Czarnowo und Nasielsk, auch vier Ordres de Bataille vom April und 1. Juni 1807, sowohl von der russischen und preußischen, als auch von der französischen Armee. gr. 8. Berlin. Friedrich Braunes. fl. 5. 20 kr.

Der Herr Verfasser hat als preußischer Officier in Geschäften des Generalstabes bei der zweiten Division des russischen Corps d'Armee, und nächstdem seit dem 1. April 1807, bei der Kaiserlichen Garde und der Person des Großfürsten Constantin, Gelegenheit gehabt, sich über diesen Krieg alle Data und Fakta zu sammeln, die er in diesem Tagebuch niedergelegt hat. Das Publikum erhält hier nun eine möglichst zusammenhängende, historisch-wahre, auf glaubwürdige Belege gegründete Erzählung der Begebenheiten des Kriegs vom Anfang bis auf sein Ende. Ueber diesen Krieg und über die commandirenden russischen Heerführer werden dadurch vielleicht nach Lesung dieses Werkes die Urtheile und Ansichten einigermaaßen berichtigt werden können.

Bei Varrentrapp und Sohn in Frankfurt am Main ist zu haben.

Brandes, H. W., die vornehmsten Lehren der Astronomie, deutlich dargestellt in Briefen an eine Freundin. 8. 2 Thle. mit 10 Kupfern fl. 6 —

Dieses Buch ist gebildeten Familien gewidmet und, seinem Zweck gemäß, faßlich und schön geschrieben, ohne Kenntnisse der Mathematik vorauszusetzen. Es ist das Werk eines gründlichen Gelehrten und kein sogenanntes populäres Buch eines Compilators. — Die erhabenste aller menschlichen Erkenntnisse, wozu die unbeschreibliche Schönheit des gestirnten Himmels unaufhörlich einladet, die den Menschen von der Hoheit seines Geistes überzeugt, sein Herz erquickt und der Religion Flamme und Altar ist, die Lehre von dem Weltgebäude, von der Beschaffenheit, Bewegung, Entfernung der Himmelskörper u. s. w. kurz das interessanteste was die Astronomie entdeckt hat, und wie sie es entdeckt und bewiesen hat, wird in diesen Briefen vorgetragen.

Bild der Zeiten

oder

Europas Geschichte

von Karl dem Großen bis auf jetzige Zeit.

2 Bände mit 7 Kupfern, 2te Auflage. 8.

Leipzig, bei Gerhard Fleischer d. Jüngern, 1810.

(87 Bogen) Preiß fl. 4.

Die merkwürdigen und denkwerthen Begebenheiten unsers Erdtheils, wie sie in der Zeit hervortreten, sind hier in ihrem Zusammenhange, und in ihren wechselseitigen Einwirkungen und Folgen, in ein getreues Bild klar und verständlich, von einer geübten Hand zusammen gefaßt, und lassen erkennen, wie die jetzige politische Gestalt unsers Erdtheils geworden ist. Dieses lehrreiche und sehr unterrichtende Werk wird den Freunden der Geschichte eine angenehme Lektüre gewähren, so wie der billige Preis und die 7 darin befindlichen Portraits von Friedrich II., Napoleon, Luther, Laurenzius Medicis, Gustav Adolph, Heinrich IV., Leibnitz, nicht minder zu seiner Empfehlung beitragen werden.

Ist in der Johann Christian Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. zu haben.

In der Andreäischen Buchhandlung dahier hat die Presse verlassen, und ist zu haben:

Bruchstücke zur Menschen- und Erziehungskunde, religiösen Inhalts 2s Heft fl. 1 48 kr.

Das 1ste Heft ist im vorigen Jahr herausgekommen und kostet 36 kr.

Avertissements.

Für eine auswärtige Seifenfabrike wird ein Meister oder Meister-Knecht gesucht, welcher dieses Geschäft so gründlich und praktisch kennt, um selbst im erforderlichen Fall demselben eine Zeitlang allein vorstehen zu können. Gerne würde man es sehen, wenn derselbe auch das Lichtziehen gründlich verstünde. Die Stelle wird gegen Ende dieses Jahrs anzutreten seyn und wegen der Entfernung sich am besten für einen unverheiratheten Mann oder Wittwer schicken. Es melde sich zu diesem Dienst, wer Zeugnisse seiner geleisteten Arbeit und seines Betragens aufweisen kann, unter der Neuen-Kräm, Lit. K. Nro. 96.

Der Wollentuchmacher-Meister Johannes Adelfeld aus Grünberg, 30 bis höchstens 32 Jahr alt, 5 Fuß 7 Zoll französischen Maases ohngefähr groß, schwarzer Haare, hoher Stirne, schwarzer Augenbraunen, tief liegender dunkler Augen und finsteren Blickes, nicht gar große Nase, welche etwas eingebogen und stumpf ist, wenig aufgeworfenen Mund, der sich aber mehr aufwirft, groß wird und beide Reihen Zähne sehen läßt, wenn er spricht; seine Zähne sind schön, und spricht den Alsfelder Dialekt nicht ganz, aber die Worte sehr vernehmlich und gut ausgedrückt. Das Kinn ist klein, etwas hervorragend und spitzig, der Bart schwarz, das Gesicht ist länglich und hager, die Gesichtsfarbe blaß und gelblich. Er ist schlanker Statur, hat starke Hände trug bei seiner Entweichung einen runden Hut, schwarzes Halstuch, dunkelblauen tuchenen etwas langen Klappenrock, mit Rasch gefüttert und Kamehlharenen Knöpfen, braun oder grauliche Bibertuchene weite lange Hosen und Stiefeln darunter; ist wegen Diebstahl inhaftirt gewesen aber entsprungen.

Man ersucht alle Militär-Polizei- und Justizbehörden auf vorbeschriebenen Johannes Adelfeld genau invigiliren, solchen auf Betreten arretiren, und gegen Erstattung aller Kosten anhero liefern zu lassen.

Grünberg den 25. Juli 1811.

Großherzogl. Hessisches Justiz Oberamt. daselbsten.

von Schmalkalder.

Im Namen
Seiner Kaiserlich Königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand,
Großherzogs von Würzburg rc. rc.

Auf dem dahiesigen Krahnenlager befinden sich seit mehreren Jahren verschiedene noch eingepackte Waaren, zu welchen sich bisher kein Eigenthümer gemeldet hat. Nachdem nun aber eines Theils mehrere von diesen Waaren durch die längere Aufbewahrung vielleicht dem Verderbnisse ausgesetzt werden möchten, andern Theils aber auch die längere Aufbewahrung dem dahiesigen Kranenamte lästig ist; so werden die Eigenthümer der hiernach bezeichneten Waaren hiermit aufgefordert, sich über das ihnen hierauf zustehende Eigenthumsrecht in 3 Monaten um so gewisser bei dem Großherzoglichen Hofgerichte dahier glaubhaft auszuw..en, als dieselben sonst den Rechtsnachtheil — daß die besagten Waaren als herrnlose Sachen dem dahiesigen Fiskus werden zuerkannt werden — zu gewärtigen haben.

Decretum Würzburg den 17. Juli 1811.

Großherzogliches Hofgericht

H. v. Heß.

Haefel.

Zeichen.	Stücke.	Gattung der Güter.
✝ M	1	Faß.
F C T	1	Fäßl.
4 XX	1	Faß.
A W	1	Faß.
✡ 4	1	Fäßl.
H & C	1	Ballen Tabacksblätter.
M R	1	Fäßl.
4 K	1	Faß.
R	1	Faß
I M D	1	Kiste.
P	1	Kiste.
C E	1	Kiste.
△ 3	1	Kiste.
A F	1	Kiste.
C	1	Kiste.
4 ▽	1	Bällchen.
———	1	Leeres Kistchen.
———	2	Fäßl. Hausfarbe.
———	1	Kiste ditto.
G AR	1	Bällchen.
———	1	Bällchen Tobacksmehl
———	1	Fäßl. ditto
———	8	Gebund Stabeisen.
———	116	Stück Gelbholz.
———	1	Ballen Blauholz.
———	2	Stück Sandelholz.

Der ehemalige Notar Karl Wilhelm Apolinar Greuther wird hiermit vorgeladen, in der am Montage den neunten September dieses Jahres Morgens 10 Uhr gehalten werdenden Sitzung des hiesigen Tribunals zu erscheinen und sich über die von seiner Ehegattin Maria Katharina gebohrne Kretter aus Hückeswage gegen ihn angehobene Ehescheidungsklage vernehmen zu lassen, wo sonst im Falle des Aus-

bleibens über die Zulässigkeit der Klage erkannt, und mit der Aufnahme der von der Klägerin vorgeschlagenen Beweise, und sonst weiter zur Ungehorsamsstrafe verfahren werden soll.

Düsseldorf den 5. Juli. 1811.

Das die Stelle des ersten Instanz-Tribunals in dem Rhein-Departement des Großherzogthums Berg provisorisch vertretende Hofraths-Dicasterium.

Frhr. von Ritz.

Zimmermann, Sekretär.

Maria Klara Winterin, Tochter des verstorbenen Gemeindsmannes Johann Jakob Winter von Großauheim, ist beiläufig 30 Jahre von Haus abwesend, ohne bis daher von ihrem Leben und Aufenthalt Nachricht gegeben zu haben. Bei ihrem Weggehen soll sie ein Metzgerknecht geheurathet, und dieser sich sodann in Kaiserlich österreichische Dienste begeben haben. Da nun ihre leibliche Geschwister um Verabfolgung ihres bisher vormundschaftlich verwalteten und in 231 fl. 56 kr. bestehenden Vermögens erga cautionem angestanden haben, so wird gedachte Maria Klara Winterin, oder wer sonst an deren Vermögen, es seye aus welchem Grunde es wolle, Ansprüche zu machen vermeinet, edictaliter und peremtorie andurch vorgeladen, um binnen 3 Monaten entweder in Person oder durch genugsame Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre habende Ansprüche gehörig zu bescheinigen, im Nichterscheinungsfalle aber zu erwarten, daß das Vermögen den sich darum gemeldeten nächsten Intestaterben gegen Caution nützlich werde überlassen werden.

Decretum Steinheim den 19. Juni 1811.

Großherzoglich Hessisch. Amt.

In fidem
Hebell,
Amtsschreiber.

Der seit Anno 1773 in den Bürger- und Schatzungsbüchern der Stadt Frankfurt eingeschriebene Handelsmann Joh. Josua Scharf, dessen dermaliger Aufenthaltsort, und ob er noch am Leben, unbekannt ist, wird andurch öffentlich vorgeladen, binnen sechs monatlicher Frist sich dahier bei den einschlagenden Behörden einzufinden, um daselbst wegen seinen rückständigen öffentlichen Abgaben Richtigkeit zu pflegen, oder aber zu gewärtigen, daß nach Ablauf dieser Frist in Ansehung der Entziehung des hiesigen Bürgerrechts das Erforderliche verfüget werden wird.

Frankfurt am Main den 16. Juli 1811.

Der Präfekt des Departements Frankfurt.

v. Günderrode.

Conrad Lemp, Sohn des allhier verstorbenen Johann Peter Lemps, der vor etlich und zwanzig Jahren von hier sich entfernt, und dem Vernehmen nach unter das holländische Militär gegangen, oder dessen allenfallsige Leibeserben werden hierdurch edictaliter vorgeladen, innerhalb 6 Monaten das bisher unter Kuratel gestandene Vermögen, so gewiß dahier in Empfang zu nehmen, als gegenfalls dasselbe denen sich gemeldet habenden nächsten Verwandten gegen Kaution verabreicht werden wird.

Niederweißelden den 26. Juli 1811.

Großherzogl. Hess. Fürstlich Solmsisches Justizamt daselbst.

Draudt.

Es wird hiermit dem Publikum wiederholt bekannt gemacht, daß der berühmte und heilsame, durch Herrn Hofrath Creve zu Eltville kürzlich gründlich beschriebene, Weilbacher Schwefelbrunnen, in einer der angenehmsten Maingegenden, nahe an der Chaussee zwischen Wickert und Weilbach ohnweit Hochheim gelegen, mit den dazu gehörigen Gebäuden auf 15 Jahre verpachtet werden soll.

Die Hauptbedingungen sind folgende:

1) Muß die halbjährige Vorauszahlung des Pachtgeldes, und Versicherung des Vorraths an Krügen und sonstigen Materialien cautionis loco geleistet werden.

2) Werden sämmtliche Gebäude, Liegenschaften, Mobilien und Vorräthe nach einem zu errichtenden Inventario in pretio taxando dem Pächter übergeben, und nach geendigter Pachtzeit eben so wieder zurückgenommen, wo dann das plus oder minus wechselseitig ersetzt wird.

3) Soll die Bestreitung aller kleinen und einzelnen, sich nicht über 10 Gulden belaufenden Reparaturen vom Pächter, — alle Hauptreparaturen aber auf Aerarialkosten geschehen.

4) Bleibt dem Pächter die Behandlung des Brunnens ganz überlassen; jedoch so, daß er

5) an den Gebäuden, der Fassung und Umgebungen des Brunnens nichts ohne Kameral-Genehmigung ändern darf, auch

6) Die Preise des Wassers jederzeit mit denen der Krüge und übrigen Materialien in einem billigen Verhältniß stehen.

7) Der Pächter steht mit seinem sämmtlichen Dienstpersonale unter der Jurisdiktion des Amts Wallau.

8) Er kann dieses Personal nach eigenem Belieben annehmen, muß aber den Kontroleur oder Brunnenwärter bei gedachtem Amt verpflichten, auch

9) durch diesen und seine Gehülfen, das Füllen, Verstopfen und Verpichen der Krüge tüchtig, und nach Anweisung herzoglicher Sanitäts-Kommission verrichten lassen, ingleichen

10) dafür sorgen, daß die Krüge gut gebacken, mit dem herzoglich Nassauischen Wappen bezeichnet und mit der Aufschrift: Weilbacher Schwefelwasser versehen, auch mit einem gleichförmigen Siegel versiegelt werden, sofort völlige 3 und respective 1½ Schoppen, je nachdem es ganze oder halbe Krüge sind, enthalten.

11) Der Pächter darf ohne höhere Einwilligung keine Afterverpachtung eingehen.

12) Derselbe muß sein Hauptkomtoir auf dem Brunnen selbst halten, und darf übrigens so viele Niederlagen in und außer Landes errichten, als ihm beliebt.

13) Es findet nie einiger Nachlaß am Pachtgeld statt, den einzigen Fall ausgenommen, wenn wider Verhoffen bei Kriegszeiten der Brunnen gewaltsam ruinirt und unbrauchbar gemacht, oder die Versendung des Wassers ohne sein Verschulden gänzlich gehemmt werden sollte, wo alsdann eine billige und verhältnißmäßige Entschädigung geleistet werden wird.

14) Außer den Einwohnern der angränzenden Ortschaften Weilbach, Wickert und Flörsheim, welche herkömmlichermaßen das Schwefelwasser zu ihrem häuslichen Trunk ohnentgeldlich holen, jedoch bei Strafe nicht damit handeln dürfen, sondern den Kurgästen und andern Personen, welche das Wasser unmittelbar am Brunnen trinken wollen, darf Niemand einen Krug daraus füllen, ohne für's Verstopfen und Verpichen dem Pächter 3 Kreuzer zu zahlen.

15) Den Käufern bleibt zwar ferner wie bisher gestattet, leere Krüge zum Füllen zurück zu geben. Doch hat Pächter darauf zu sehen, daß solche nur von vorbemeldter Art und Beschaffenheit, auch stets ganz rein und frei von allem fremdartigen Geruch und Geschmack angenommen werden.

16) Sollen dem Pächter alle Litteralien und Notitzen, welche ihm nöthig und nützlich sind, auf Verlangen von herzoglicher Kammer mitgetheilt, auch zur Unterhaltung und Erweiterung seines Etablissementes alle mögliche Unterstützung geleistet werden.

17) Pächter hat hingegen nach geendigter Pachtung auf Begehren einen Auszug des Hauptbuchs über den Absatz der Krüge vorzulegen.

18) Soll keine andere Schwefelwasserquelle, wenn sich dergleichen in den herzoglichen Landen noch weiter vorfinden sollte, während der Bestandszeit an einen Dritten überlassen, und noch jemand zu betreiben erlaubt werden.

19) Bleibt Pächter und dessen Dienstpersonal von allen persönlichen Diensten, Einquartirungen und Kriegsprästationen, so weit solche von der Landesherrschaft abhängen, desgleichen von den Frohnden, mit Ausnahme der Chaussee, gänzlich befreit.

20) Hat derselbe zur Sicherheit des Aerarial-Eigenthums die Gebäude der Brandassekuranz einverleiben zu lassen, und die desfallsigen Beiträge jederzeit ohnweigerlich zu leisten.

Wer hiernach Lust hat, diese vortheilhafte Entreprise zu machen, der beliebe, längstens vor Ende des Monats November dieses Jahrs seine Pachtofferte dahier, oder bei dem angeordneten Kommissarie, Herrn Oberbergrath Cramer zu melden, allwo auch jede andere etwa noch weiter verlangte Notitz und Auskunft, soweit möglich mitgetheilt werden soll.

Wiesbaden den 19. Juli 1811.

Herzogl. Nassauische Hofkammer.

Langsdorf.

Nachdem sich Johannes Dörner, Sohn des verstorbenen Müllermeisters Johann Peter Dörner bei Pfungstadt, in dem Jahr 1790 in die Fremde begeben, und man bis jetzt von seinem dermaligen Aufenthalte keine bestimmte Nachricht erhalten hat; dessen Geschwister aber um Verabfolgung seines unter Kuratel befindlichen, in circa 6000 fl. bestehenden Vermögens gebeten haben; so wird derselbe oder seine etwaige Leibeserben hiermit aufgefordert, sich a dato binnen 3 Monaten um so gewisser dahier einfinden und sein Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe seinen Geschwistern gegen Kaution verabfolgt werden wird.

Pfungstadt den 16. Juli 1811.

Großherzogl. Hess. Oberamt daselbst.

Walcker.

Im Namen
Seiner Kaiserlich Königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand,
Großherzogs von Würzburg 2c. 2c.

Der Herzogl. Sachsen-Meiningsche geheime Kammerrath Carl Friedrich Wilhelm Gottlob Freiherr von Bibra und Consorten, Nahmens der Freiherrlich Erbmarschall von Bibraischen Stiftung haben in einer Eingabe vom 5. dieses Monats den von dem vormaligen Ritter Canton Rhoen und Werra mit der Creditorschaft des vormals Fürstlich Brandenburg-Ansbach-Baireutischen Cammerjunkers und Oberlieutenants von der Garde du Corps, Georg Friedrich von Ebersbach, genannt von Weyhers, und der beiden Brüder Johann Christoph vormals von Ebersberg, genannt von Weyhers, Holländischen Fähndrichs, und Fürstl. Hessenhanauischen Hauptmanns, und Ernst Friedrich von Ebersberg, genannt von Weihers, als dortmaligen Besitzern des obern Schlosses zu Gersfeld, deren Debitsache bei dem vormaligen Ritter-Cantone Baunach als Kaiserlichen Debit-Commission verhandelt wurde, abgeschlossenen Vergleich, — vermöge welchem der genannten von Bibraischen Stiftung statt der Ihr jure separationis in dem Lokationsurtheil vom Jahre 1786 zuerkannten Zinnsen im Betrage von 1200 fl. nur 300 fl. bezahlet worden sind, als ungültig angefochten, und haben gebethen, der Erbmarschall von Bibraischen Stiftung, den Zinsenrest von 1900 fl. aus dem nach dem Ableben der beiden Abtissinen von Weyhers zu Waitzenbach und Wenigsen an die von Weyherische Debitmasse zurückgefallenen, und bei dem Großherzogl. Hofgerichte deponirten Alimentations oder sogenannten Dotal-Kapitale der genannten beiden Abtissinnen zu 3000 fl. zu bezahlen.

Da nun dieses Kapital von 3000 fl. den von Weyherischen chirographarischen Gläubigern pro rata zu- und heimfallen soll, diese daher über den Anspruch der Interessenten der Erbmarschall von Bibraischen Stiftung zu hören sind, gleichwohl der Aufenthalt vieler von Weiherischen Gläubiger und deren Erben unbekannt ist, so werden hiermit folgende chirographarische Gläubiger der Weyherschen Debitmasse:

Friedrich Rothhaupt zu Wilke.
Die Gattin der Pfarrers Seyfert zu Hettenhausen.
Die Erben des Weinhändler Link zu St. Goar.
Margaretha Rehmin zu Geroda.
Jud Bähr Lazarus zu Kleineibstadt.
Die Erben des Juden Löser Hirsch zu Fulda.
Die Erben des Hofrathes Seegnitz zu Schweinfurt.
Die Hofmarschall Auerischen Erben von Herrnkirchen.
Die Handelsleute Tonolla.
Die Erben der Probstin von Weyhers zu Waitzenbach.
Georg Endres zu Lütter an der Hard.
Sekretair Striegel zu Ansbach.
Die Hofdame von Wernek.
Ferdinand Löw zu Ansbach.
Jud Hayum Kuhn zu Neuhaus.
Registrator Tritschler zu Ansbach.
Jud Amsen Grünsfelder.
Jud Salamon Gerst.
Gräfin von Platen.
Rittmeister von Falkenhausen.
Hofmeisterin von Westrem.
Jud Nathan Löser zu Fulda.
Jud Lazarus Jakob.
Jud Lazarus Moyses.
Jud Schnin.
Jud Kuhn.
Weinschenk Häckel in Fulda.
Hof- und Regierungsrath Nagler in Ansbach.
Rechnungs-Räthin Wagenseil.
Steuer-Kommissarius Hochbach.
Jud David Joel.
Handelsmann Zeltner.
Zeugmacher Ankelin.
Schönfärber Samhamer.
Gebrüder Keil.
Major von Wallbrunn.
Kammerherr von Wöllwarthe.
Jud Israel Löw.
Jud Jakob Wolf.
Jud Mayer Löw.
Wildmeister Memmert.
Stiftsverwalter Hofmann zu Ansbach.
Kammerdiener Käser.
Mousquetier Mayer.
Stadtapotheker Mezler.
Artbauerische Handlung.
Sternwirth Hiller.
Bierbrauer Saub.
Weinhändler Steiniger.
Schuldheiß Leider.
Elisabetha Heunin.
Lucas Handwerb.
Hanns Gutmann, modo Susanna Schleicherin.
Katharina Elisabetha Storchian Erben.
Johannes Richter Kleingen.
Johann Wallerts Wittwe.
Johann Heinrich Treeber.
Lorenz Wohlmacher, modo Langische Erben.
Michel Völkers Erben am Gresshofe.
Johannes Heim Lörzgens.
Johannes Neumann Rohrs Relikten

von jenem Anspruche der von Bibraischen Familie benachrichtiget, und zugleich ediktaliter aufgefordert, durch gerichtlich bevollmächtigte hiesige Anwälte die Akten über das von Weyhersche Debitwesen, und die Eingabe der Freiherrn von Bibra vom 5. d. M. in Zeit zweier Monate in der Hofgerichtlichen Registratur einsehen zu lassen, sonach bei der auf Dienstag den 1. Oktober dieses Jahres Vormittags 9 Uhr anberaumten Tagfahrt bei dem Großherzoglichen Hofgerichte dahier, entweder selbst, oder durch ihre bevollmächtigte Anwalte unter dem Rechtsnachtheil zu erscheinen, und mit den Freiherren von Bibra die rechtlichen und schließlichen Verhandlungen zu pflegen, daß sonst dieser Rechtsstreit mit den erschienenen Gläubigern rechtlicher Ordnung nach verhandelt, die nicht erscheinenden Gläubiger in die Verhandlungen der Erschienenen für einwilligend gehalten, und das Rechtliche Erkenntniß erlassen werden solle.

Da übrigens die Probstin Eleonora Christiana von Weyhers zu Waitzenbach, und Amalia von Weyhers, Abtissin zu Wenigsen in ihrem Leben sowohl auf das Eigenthum jenes angeblichen Dotal-Kapitales von 3000 fl. Ansprüche gemacht, als auch in letzten Willesverordnungen darüber zu Gunsten ihrer Neffen, der fünf Söhne, des Georg Friedrich von Weyhers disponiret haben, und diese ihre Ansprüche auch bei dem vormaligen Ritter-Cantone Baunach gemeldet haben; so werden auch zugleich die Erben der genannter Abtissinen, oder wer immer das Eigenthum des mehrerwähnten Dotal- und Alimenten-Kapitals von 3000 fl. in Anspruch nehmen zu können glaub, hiermit ediktaliter vorgeladen, in der Frist von zwei Monaten ihr vermeintliches Eigenthumsrecht bei dem Großherzoglichen Hofgerichte gegen die von Weiherische Debitmasse um so gewisser auszuführen, als sonst das genannte Kapital an die von Weyherischen Gläubiger vertheilt werden soll.

Decretum Würzburg den 22. Juli 1811.

Großherzogliches Hofgericht.
H. v. Hess.
Haefel.

Die Konscriptionspflichtige Johannes Tischer von der Schmitte und Georg Friedrich Muller von Arnoldshain sind bei dem am 28. Mai d. J. gewesenen Rekrutenzug nicht erschienen. Es haben dieselbe sich so gewiß binnen 3 Monaten vor unterzeichneter Stelle einzufinden, als widrigenfalls ihr Vermögen eingezogen, sie ihrer Unterthanenrechte verlustig erklärt und im Betretungsfalle an das herzogliche Militär abgegeben werden sollen.

Usingen den 1. August 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt hierselbst.
Pagenstecher.

Die Auseinandersetzung der Verlassenschaft des mit einem Testament verstorbenen katholischen Pfarrers Prög zu Seckenheim erfodert eine genaue Kenntniß seiner allenfalls noch unbekannten Schulden.

Alle jene, welche Ansprüche an die Verlassenschaftsmasse zu haben vermeinen, werden daher aufgefordert, solche binnen 4 Wochen bei dem genannten Amtsrevisorate untern Bezirks dahier entweder persönlich, oder durch gehörig Bevollmächtigte vorzubringen, oder zu gewärtigen, daß sie damit ausgeschlossen werden.

Schwetzingen den 1. August 1811.

Istein.
vdt. Billig.

Auf Antrag ihrer Intestaterben werden die hierorts gebürtigen Gebrüder

1) Johann Leonhard Kübler, 73 Jahr alt,
2) Georg Konrad Kübler, 59 Jahr alt,
3) Johann Egidius Kübler, 56 Jahr alt,

welche, und zwar der zweite seit 37 Jahren, der dritte aber seit 30 Jahren sich aus ihrer Heimat entfernt haben, ohne über den Ort des Aufenthalts etwas hören zu lassen, hiemit dergestalt öffentlich vorgeladen, daß sie sich vor dem unterzeichneten Gerichte binnen Jahresfrist a dato entweder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte oder in Person stellen, über die Empfangnahme oder Verwaltung ihres Vermögens sich erklären, im Nichterscheinungsfalle aber zu gewärtigen haben, daß ersterer werde für todt erklärt und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten unbedingt ausgeantwortet, das Vermögen beider leztern aber, gedachten Intestaterben gegen zu leistende Kaution werde überlassen werden.

Rotenburg den 29. Juli 1811.

Königl. Bairisches Landgericht im Rezatkreise.
Lang, Assessor,
in legaler Abwesenheit des Landrichters.
Kübler.



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 237. Sonntag, den 25. August 1811.

Washington, vom 2. Juli.

Endlich ist die Fregatte Essex, Kapitain Smith, mit Hrn. William Pinkney an Bord, unserm vormaligen Gesandten in England, nach einer Reise von 49 Tagen wieder hier angekommen.

Hr. Pinkney traf am vorigen Sonntage von Arapolis in hiesiger Stadt ein, am nämlichen Tage folgte ihm Hr. Forster mit seiner Suite.

Durch den Essex hat man Depeschen aus Frankreich erhalten, die darin enthaltenen Nachrichten sind aber noch nicht bekannt geworden.

London, vom 12. August.
(Fortsetzung.)

Das zu Liverpool angekommene Schiff, die Lydia, hat uns die Journale von Washington bis zum 10., von Philadelphia bis zum 12., von New-York bis zum 15. und Privatbriefe bis zum 16. überbracht. Der allgemeine Inhalt der Nachrichten athmet Krieg.

Diese Jounale sind mit herben Bemerkungen über das Betragen Englands angefüllt. Sie führen bittere Klagen über die Fortdauer des Matrosenpressens, und rücken Stellen ein, wie zum Beispiel die nachfolgenden:

»Das von Dublin kommende Schiff, der Belisar, wurde unter dem 45. Grade der Breite und dem 65. der Länge von der engl. Kriegssloop, Atalante, angehalten, welche 55 Matrosen und 2 Passagiere auf demselben preßte, und 30 Individuen, beinahe nur aus Weibern, Greisen, oder Kinder bestehend, an Bord ließ.»

Der 4. Juli wurde in den Vereinten-Staaten mit vieler Pracht gefeiert. Zu New-York wurden folgende beide Toasts unter lautem Jubel ausgebracht: Der Commodore Rogers — Die Standhaftigkeit und der Muth, womit er die Ehre unserer Flagge gehandhabt und die engl. Unverschämtheit gedemühtigt hat, verdienen den Beifall seiner Mitbürger. — Der Kapitain Bingham — Etwas mehr Unterricht über das Völkerrecht werden ihm ein Avancement in der engl. Marine verschaffen.

Fortsetzung der Sitzung des Unterhauses, vom 25. Juli.

Hr. Sheridan nahm das Wort und sagte, seine Absicht sey nicht über diesen Gegenstand zu sprechen; allein die persönliche Einladung, welche von seinem verehrl. Freunde, der zuletzt sprach, an ihn ergangen ist, bestimme ihn sein Votum zu notiviren. Diese Einladung von Seiten seines verehrl. Freundes ist um so ehrenvoller, als daß er (Hr. Sheridan) über diesen Gegenstand nicht mit der Meinung seines verehrl. Freundes übereinstimmen sollte. Jede Maaßregel, die dahin zielen würde, die Bank in dem gegenwärtigen Augenblicke zu nöthigen, ihre Bezahlungen in baarem Gelde zurückzunehmen, würde nachtheilig seyn, ihre erste Wirkung wäre die Bank zu zwingen, ihren Sconto zu mindern, und man sieht ein, welche Stockung daraus für die Handelswelt entstehen würde. Andererseits behauptet man, daß die vorgeschlagene Maaßregel den Ruin des Credits herbeiführen werde. Allein wer glaubt heut zu Tage an den Verlust des Staatskre its? Hr. Sheridan ist in seinen Weisagungen in dieser Hinsicht sehr zurückhaltend geworden. Dieser Credit hat alle Prophezeihungen, die man über seinen Ruin machte, überlebt; er ist mit einer wunderbaren Fähigkeit begabt, um alle Propheten, die abentheuerlich genug waren, seinen Tod voraus zu sagen, zu täuschen. Bei den Debatten der Suspensionsakte, gab sich Hr. Sheridan auch damit ab, Beschlüsse vorzulegen, Prophezeihungen zu machen. Jetzt ist er klüger geworden. Er erinnert sich einer Zeit, wo 17 Millionen Auflagen als eine ungeheure Summe betrachtet wurden. Jedermann schien überzeugt, daß die Nation unvermeidlich unter der Last unterliegen würde, wenn dieselbe noch vermehrt werden sollte. Nun werden trotz aller Prophezeihungen 70 Millionen auf das nämliche Volk erhaben, ohne daß sein Wohlstand geschwächt werde, im Gegentheil jeder Genuß des Luxus hat Fortschritte gemacht und das Privatvermögen hat in eben dem Grade zugenommen, wie das Staatsvermögen. (Hört ihn! Hört ihn!)

Hr. Sheridan war eben so erstaunt als betrübt den Partheigeist sich bei einem Gegenstande von der Art wie jener, welcher das Haus beschäftigt, äußern zu sehen. Es ist dieses nicht ein Gegenstand, worüber man eine getheilte und peremtorische Meinung haben kann; es ist eine Maaßregel, deren Effekt ungewiß ist und auf welche man nicht fest rechnen darf. Die Individuen, welche bei den Finanzdiscussionen jene partheiliche Hitze zeigen, die bei politischen Gegenständen erlaubt ist, setzen sich dem Verdacht aus, daß man in ihre Motive Zweifel setzen könne, verbreiten Mißkredit über ihre Meinungen. Um nun auf den Gegenstand selbst zurückzukommen, so sagte Hr. Sheridan, daß der Kredit des Staates nicht erschuttert sey. Da muß das Gold sich befinden, wo der Staatskredit schwach ist; denn nur in das Gold setzt man in einem solchen Lande Zutrauen; allein da, wo kein Mißtrauen herrscht, muß natürlicher Weise das Papier an die Stelle des Goldes treten, und folglich in jenen Ländern, wo Mißtrauen herrscht, und wo das Papier gar keinen Werth hat, muß sich das Gold nach und nach verlieren. (Hört ihn! Hört ihn!)

Mit diesem Papier, das man so sehr herabwürdigt, hatten wir Mittel in Händen, große Dinge auszuführen, wir haben fürchterliche Proben aushalten müssen, und noch sind wir im Stande, allen Gefahren, die uns drohen konnten, Troz zu bieten. Weit entfernt seyen also von uns alle eiteln Spekulationen! Wir dürfen die allgemeine Sache, die uns anvertraut ist, nicht nach Zweifel, die ohne Grund seyn können, und fur wahrscheinlich unanwendbare Plane, nicht aufs Spiel setzen. (Hört ihn! Hört ihn!)

(Der Schluß folgt.)

Wien, vom 17. Aug.

Der Hofkammerpräsident, Graf v. Wallis, hat von Sr. Maj. dem Kaiser eine ansehnliche Herrschaft in Ungarn zum Geschenke erhalten, worauf er von dieser Nation zum Magnaten aufgenommen wurde, in welcher Eigenschaft er dem am 25. d. zu eröffnenden Landtag beiwohnen wird.

Zufolge der vielfachen bei der kaiserl. österr. Armee einzuführenden Ersparungen, sollen in Zukunft die Kompagnien der deutschen Infanterieregimenter nur aus 50 und jene der ungarischen aus 80 Köpfen bestehen, die übrigen aber nur auf unbestimmte Zeit beurlaubt werden. Bei der Kavallerie werden bei jeder Eskadron 20 bis 30 Mann auf Urlaub abgegeben.

Nach Privatbriefen von der türkischen Gränze sollen die Russen von den Türken, nachdem diese ansehnlich verstärkt worden, neuerlich einen bedeutenden Verlust erlitten haben. (Nürnb. Z.)

Madrid, vom 30. Juli.

Der Eskadronschef der westphälischen Chevaurlegers, Hr. v. Plessen, hat die Bande des Valla-Garcia zerstreut. Der Weg von Torrelaguana war mit Todten und Verwundeten bedeckt.

Der König hat den Minister des Innern, Marquis von Almenara beauftragt, sich in die Provinzen la Mancha und Toledo zu begeben. Während seiner Abwesenheit ist dem Justizminister das Portefeuille des Innern übertragen.

Zu London erscheint ein Journal, betitelt: der Spanier, womit die vergeblichen Cortes von Cadir sehr misvergnügt sind, weil es unter dem Einfluße des Londoner Kabinets geschrieben ist, und Klagen über ihre Unfähigkeit enthält, etwas Nützliches für die Halbinsel und ihre Kolonien thun zu können, deren Trennung von dem Mutterlande dasselbe dem ungeachtet zu beschleunigen fortfährt.

Bayonne, vom 14. Aug.

Man hat hier Nachrichten aus Spanien erhalten, nach welchen seit der Aufhebung der Belagerung von Badajoz zwischen den Spaniern und Engländern grosse Mishelligkeiten ausgebrochen sind.

Schon nach der Schlacht von Albuherra hatte Wellington den spanischen Generalen über das Betragen ihrer Truppen in diesem Gefechte, welches der engl. Armee den grösten Verlust verursachte, sehr lebhafte Vorwürfe gemacht. Man sagt, daß zwischen Wellington und Blacke sehr heftige Scenen vorgefallen seyen. Der leztere war über die Oberherrschaft, welche sich Wellington sowohl über ihn, als über die übrigen spanischen Generalen anmasen wollte, sehr mißvergnügt, und behauptete, er hätte nur von der Regentschaft zu Cadix Befehle zu empfangen. Diese Mißhelligkeit gab zur Trennung der Wellingtonschen Armee von der Blackeschen Anlaß. Auch äußerte sie sich zwischen den Engländern und dem Corps des Castanos (ehemals von la Romana kommandirt) welches seit Anfang dieses Feldzugs mit der engl. Armee vereinigt ist. Auch zwischen den Engländern und den Einwohnern des auf dem linken Tago-Ufer gelegenen Theils von Portugall walten sehr große Mißverständnisse ob. Die von dem engl. Obergeneral befohlene Organisation der Miliz, welche Beresford nicht beendigen konnte, hat eine Starke Opposition verursacht. Wellington beschuldigt die portugiesischen Authoritäten, daß sie nicht genug Energie bewiesen hätten. Die sehr strengen Befehle, welche er bekannt machen ließ, um den Einwohnern einzuprägen, bei Annäherung der Franzosen ihren Heerd zu verlassen und ihre Lebensmittel zu zerrichten, hat die Bewohner der Provinz Alentejo unwillig gemacht. Englische Detaschements durchstreifen das Land, um die zahlreichen Flüchtlinge und Deserteure der portugiesischen Miliz aufzusuchen, allein sie werden von den Authoritäten nicht unterstüzt. Die engl. Armee steht gegenwärtig in einiger Entfernung vom Tago, ihre Hauptmacht hat sich zwischen Apalhao und Valencia concentrirt. An den kleinen Fluß Vide steht ein engl. Lager. Die Engländer haben mehrere Schiffbrücken auf dem Tago, und nach ihrer Stellung scheint es, daß sie geneigt seyn, bei der ersten offensiven Bewegung der franz. Armee diesen Fluß wieder zu passiren, um in ihre Linien von Torres-Vedras zurückzukehren. Der rechte Flügel der alliirten Armee, aus Castanos Corps und einigen portugiesischen Truppen bestehend, hat sich bei Estremo auf der Straße von Badajoz nach Lissabon zusammengezogen; er unterhält Communicationen mit der Festung Elvas, welche sich im Belagerungsstande befindet und eine Garnison von 7 bis 8000 Spaniern und Portugiesen hat.

Ein franz. Corps ist von neuem zu Sevilla postirt. Andere franz. Detaschements sind gegen die Küsten vorgerückt. In der Gegend von Cadix und im Königreich Grenada ist nichts Neues vorgefallen.

La Rochelle, vom 10. August.

Gestern wurde die Fischerbarke, die Reussite, von dem Schiffspatron Hyacinthe Lequenée d'Entel kommandirt, von Sables kommend, über den Tranche von einem engl. Kahn gejagt, welche ihr den Weg zum Hafen abschnitt, und mehrere Flintenschüsse auf sie that. Der Wind wehete ziemlich frisch aus N. N. O. Leguenée, anstatt die Flucht zu nehmen, gewann dem feindlichen Fahrzeug den Wind ab, gieng darauf los und senkte es in Grund. Von 12 Mann, womit es besezt war, sind 9 ertrunken, und nur 3 wurden durch die Sorgfalt des Schiffspatrons der Barke, gerettet.

Paris, vom 20. August.

II. MM. sind gestern nicht nach Compiegne abgereist, wie man gesagt hatte, man glaubt vielmehr, daß diese Reise erst am Ende dieser Woche, oder am Anfange der nächsten statt haben werde.

Gestern hat der Kaiser zu St. Cloud einem Kommerzkonseil präsidirt.

Die Väter des Conciliums wurden durch ein Circular ihres Präsidenten, des Hrn. Cardinal Fesch, eingeladen, sich gestern am 19. d. in dessen Pallast in der Straße Montblanc zu versammeln.

Ein kaiserl. Dekret vom 27. Februar 1811 beauftragte den Minister des kaiserl. Schatzes, das Rechnungswesen der Gemeindeeinnehmer untersuchen zu lassen, um alle 3 Monate den Erfolg der vorgenommenen Untersuchungen S. M. vorzulegen.

Diesemnach hat Se Exzell. der Minister das zweite und dritte Resultat dieser Untersuchungen Sr. M. wirklich vorgelegt.

Nach den am 12. Jüni und 31. Juli in diesem Betreff von S. M. erlassenen Entschliessungen, sind 6 Gemeindeeinnehmer, worunter die von Mastricht, Marseille, Dijon und Versailles, abgesezt: neunzehn, worunter die von Kolmar, Kölln und Schlettstadt insofern nur beibehalten sind, als sie innerhalb 3 Monaten die Unregelmaßigkeiten wieder gut machen werden, die man in ihrer Amtsführung gefunden hat; und endlich siebenzehn, worunter die von Herzogenbusch, Nimwegen und Kleve, wegen der Richtigkeit ihres Dienstes belobet worden.

In der Strasse Kloster St. Honore drang ein Unbekannter, das Gesicht mit schwarzem Flor ver-

hüllt, in jeder Hand eine Pistole, und in einer derselben ein Papier mit unbekannter Unterschrift haltend, in ein Wechselhaus ein, in welchem der Banquier mit seiner Frau in einem Hinterzimmer ganz ruhig beim Nachtessen saßen. Erschrecken über diesen drohenden Anblick suchten beide die Flucht zu ergreiffen, und erhoben ein lebhaftes Geschrei. Der Räuber erklärte ihnen aber, daß bei der geringsten Bewegung, die einen Lärm verursachen könnte, er ihnen vor den Kopf schiesen würde, und legte ihnen zu gleicher Zeit den in der Hand haltenden Wechsel vor, mit der Zumuthung, ihm dagegen auf der Stelle 6000 Franken zu bezahlen.

Ungeachtet der Drohungen dieses Spitzbuben, fuhren die beiden Eheleute fort zu schreien und zu rufen und zwar in einem solchen Grade, daß es demselben dabei endlich selbst bang wurde, und er anfieng, Anstalt zur Flucht zu machen, da aber die Thüre, durch welche er hereingekommen war, sich nur mühsam öffnen ließ, so kam er auf den Gedanken, er seye nun eingesperrt, und würde arretirt werden; dieser Gedanke brachte ihn so sehr außer sich, daß er in Verzweiflung gerieth, und sich selbst eine Kugel vor den Kopf schoß. Man fand bei ihm nicht das Geringste, welches eine Aufklärung über seine Person geben konnte.

Quiberon, vom 4. August.

Unterhalb Houat liegen vier engl. Linienschiffe, eine Fregatte, eine Corvette und 2 Kutter vor Anker. Gestern gegen 5 Uhr des Abends hat sich der Lougre, L'Aimable Sophie, von la Rochelle, Kapitain Ragodi, der östlich von L'Orient auslief, an der Spitze von Beconguel, da ihn eine engl. Geelette verfolgte, welche es gewagt hatte zwischen den Klippen einzulaufen, um ihn beschießen zu können, an das Ufer geworfen. Die Batterie von Beconguel, jene von Becreville und ein Feldstück, welches an diese Küste gebracht wurde, feuerten auf den Feind. Der Douanen-Receveur, Hr. Achivis, und mehrere Küstenwächter, begaben sich auf eine Felsspitze, von wo sie die Goelette mit Flintenschüssen erreichen konnten, und ein so heftiges Feuer auf dieselbe machten, daß sie sich eilte, ihre Taue zu kappen und das Weite zu suchen, nachdem sie vorher noch 2 Penischen zu Hülfe gerufen hatte, um den Lougre L'Aimable Sophie zu entern und in Brand zu stecken, allein auch diese wurden durch das kleine Gewehrfeuer abgehalten sich zu nähern. Während den 3 Stunden, da man die Goelette beschoß, muß sie mehrere Leute verlohren haben; sie that wenigstens 200 Schüsse mit Kanonen und Kartätschen. Hr. Guichard, Sergeant-Major der 52. Kompagnie der Küstenbewachungs-Kononiere wurde leicht verwundet. Der Lougre erhielt vom Feinde mehrere Kanonenkugeln, er wurde ausgebessert und lief während der Nacht in den Hafen von Portaliguen ein, den er jedoch unverzüglich wieder verlassen wird, um seine Reise fortzusetzen und den Ort seiner Bestimmung zu erreichen.

Amsterdam, vom 16. August.

Man meldet aus Middelburg vom 8. Aug., daß nach dem kaiserl. Dekret vom 23. Prairial, (12) in Betreff der Begräbnisse, in Zukunft keine Beisetzung in den Kirchen, Tempeln, Synagogen, Hospitälern, öffentlichen Kapellen des Departements der Scheldemündungen und überhaupt in keinem verschlossenen Gebäude, wo die Einwohner sich zur Feier ihres Gottesdienstes versammeln, statt haben soll.

St. Gallen, vom 16. August.

Die Wiedereröffnung der Tagsatzung ist von Sr. Exzell. dem Landammann der Schweiz vom 14. Aug. bis auf den 9. Sept. vertagt worden.

Nichtpolitische Gegenstände.

Karakteristisches aus Rom, oder Tagesvorfälle.

Vom Juli 1811.

2.

Heftigkeit einer Mutter (aus dem Volke) gegen ihre Tochter.

Dieser Vorfall gehört zu denjenigen, deren in dem alltäglichen Leben unzählige vorkommen. Er stehe hier, als Vorfall des Tages und wegen seiner acht-italienischen Nuance, indem hier alles, wobei der Schein einer Empfindung ins Spiel kommt, immer durchaus einen andern als sentimentalen Karakter trägt. — An einem öffentlichen Waschplatze ergrimmte eine Mutter über ihre Tochter, weil diese in Abwesenheit der ersten zu viel Seife verbraucht hatte. Die Mutter wirft ohne weiters ein großes steinhartes Stück Seife nach dem Mädchen, und streckt es zu Boden. Es bekam eine Uebelkeit nach der andern und Konvulsionen, so daß man das Mädchen (etwa von 12 Jahren) für todt nach Hause trug. Nun lamentirte die Mutter auf eine trostlose Weise, aber nicht darüber, daß sie ihrem Kinde ein Leid zugefügt, sondern darüber, daß es heißen werde, sie habe ihr Kind getödtet. Daher rief sie: O heilige Mutter Gottes, nimm das Mädchen, wann du willst; nur daß es nicht um der verwünschten Seife willen sey. »O Madonna! mia pigliala quando voli, basta che non sia per questa Saponaccia.«

Avertissements.

Todesanzeigen.

In der Nacht vom 12. auf den 13. Aug. starb meine geliebte Gattin, Anna Margaretha, eine geborne Herrla, in ihrem 24. Lebensjahr und im 4ten Jahr unserer glücklichen Ehe, an den Folgen einer Lungenentzündung, woran sie lange krank gelegen. Diesen für mich, für ihre Eltern und für ihre zurückgelassenes 1 Jahr altes Kind so traurigen Fall, mache ich allen meinen Freunden und Bekannten unter Verbittung der Beileidsbezeugung hierdurch bekannt und empfehle mich in ihre fernere Freundschaft und Gewogenheit.

Hanau den 13. Aug. 1811.

J. W. Vogelhuber, für sich und im Namen seiner Schwiegereltern.

J. C. Dalwig

aus St. Gallen in der Schweiz, in der Frankfurter Messe im Nürnberger-Hof,

empfiehlt sich in allen Gattungen glatten, brochirten, gestreiften und gestickten Mousselins, gestickten Halstüchern, Cambricks, Cravatten, Hamans rc., und versichert die beste und billigste Bedienung.

Cavens und Comp.

Fabrikanten von feinen Tüchern aus Malmedy im Ourte-Departement,

haben ihren Laden in Frankfurt a/m in der Saalgaß Lit. M. Nro. 134. Sie verbinden sich in einer kurzen Zeit die Tücher zu liefern, wozu man ihnen Auftrag giebt, und verbürgen sowohl deren Güte, als die Dauer der Farben.

JOHANN PHILIPP SCHNELL in der Fahrgasse Lit. A. 104 empfiehlt sich fortwährend in seinen bekannten ächten Liqueurs eigener Fabrik, welche sowohl in einzelnen ganzen und halben Bouteillen, als auch in Kisten von 12., 25 und 50 Bouteillen, wo der Preiss billiger, jederzeit zu haben sind.

Creme de Citronelle.	Aqua vita.
» » Canelle.	D'Anis.
» » Vanille.	Carbi.
» » Roso.	Rossolii.
» » Punsch.	Rataviat du vin.
» » Barbades.	Huile de Venus.
Eau de Caffé.	Plaisir de Dames.
» » Chocolade.	Bouquet de Soultanes.
» » Novaux.	Du Mexique.
» » Calmus.	D'Angelique.
» » fleurs d'Oranges.	De Girofle.
huil d'Oranges.	Coquette.
» » Coriandre.	Cedra rouge.
» » Coings.	Scubac.
» » Genevre.	Bouquet Militaire.
» » la Cote.	Ambroisie.
» » 4 fleurs.	Apricots.
» » 4 Pieces.	Noix
» » mille fleurs.	Reine glaude.
» » Moisette.	Ambre.
» » Nelken.	Macaron.
» » framboises.	La Singuliere.
» » Cerises.	Eau d'Andaille.
» » Cellerie.	Liqueur du vin.
» » Maiis.	Cinamomum.
» » Bassilic.	Fenouillette.
» » 7 Graynes	Eau de Cordialo.
» » Persicot.	Pfeffermünz.
Parfait amour.	Extrait d'Absinte.

Per Bouteil fl. 1 24 kr.

Reiner Spiritus Vini von Franzbrandwein pr. Bout. fl. 1 12 kr.

Beste Punsch-Essenz .... » » » 3 30 »

Senf in Krüg pr. Krug .... » 1 12 »

Für Kist und Emballage wird 3 kr. pr. Bouteil gerechnet.

Nachdem der dahiesige Kürschnermeister Johann Karl Schüßler sein Vermögen wegen seiner dasselbe übersteigenden Schulden seinen Gläubigern abgetreten hat, und daher nothwendig ist, mit Erlassung der Ediktalien vorzuschreiten; so werden alle diejenigen, welche an den gedachten Kürschnermeister Schüßler etwas zu fordern haben, hierdurch vorgeladen, am Dienstage, den 27 des l. M. August, als im ersten Ediktstage Vormittags 9 Uhr, selbst oder durch genugsam Bevollmächtigte vor der hierzu angeordneten stadtgerichtlichen Deputation dahier zu erscheinen, sich über die Vermögensabtretung zu erklären, sofort ihre Forderungen bei Verlust derselben unter Vorlegung der Urkunden und sonstigen Beweismittel nicht nur zu liquidiren, sondern auch deren Vorzugsrecht auszuführen; am Dienstage den 24. des darauf folgenden Monats September, als im zweiten Ediktstage, die allenfallsige Einwendungen vorzubringen; und im dritten Ediktstage, Dienstags den 15. des Monats Oktober schlüßliche Handlungen zu pflegen, beides letztere unter dem Rechtsnachtheile, daß sie späterhin damit nicht mehr zugelassen werden sollen.

Dec. Schweinfurth den 5. August 1811.

Großherzogl. Würzburg. Stadtgericht.
Freih. v. Gebsattel.
Stolle.

Auf besonderes Anstehen des Burgers Johannes Delp von Pfaffenbeerfurt um Liquidation seiner sämmtlichen Schulden wurde von Oberamtswegen der Liquidationstermin auf künftigen Montag den 2. September d. J. festgesetzt. Es werden diesemnach alle diejenigen, welche an Johannes Delp aus irgend einem Rechtsgrunde eine Forderung zu haben vermeinen, hiemit aufgefordert, auf besagten Tag Morgens 9 Uhr dahier vor großherzogl. Oberamte entweder persönlich oder durch Bevollmächtigten zu erscheinen, ihre Forderungen gehörig zu liquidiren oder zu gewärtigen, daß ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt werde.

Lindenfels den 26. Juli 1811.

Großherzogl. Hessisches Oberamt.
Pfälb.
Umber.

Der vor 14 Jahren von hier weggegangene Johann Konrad Duchert, Sohn von Michael Duchert dahier, dessen Aufenthalt ganz unbekannt ist, wird hiermit öffentlich vorgeladen, um sich binnen 3 Monaten, von heute an, auf den Antrag seiner beiden, jetzt ebenfalls majorennen Schwestern, um Versteigerung ihres elterlichen Wohnhauses, so gewiß zu erklären, als gegenfalls dem Gesuch willfahrt und die ihm ertragendende Erbsportion von seinem Kurator ferner administrirt werden soll.

Laubach den 4. August 1811.

Großherzogl. Gräfl. Solms. Justizamt daselbst.
Otto.

Alle diejenigen, welche an dem Nachlaß des verstorbenen vormaligen Riedhofbeständers, Peter Karb, eine Forderung zu haben vermeinen, und solche nicht bereits auf die landamtliche Vorladung de 9. August 1809 liquidirt haben, werden hiermit vorgeladen, Mittwochs den 2. Oktober d. J., Morgens 10 Uhr ihre Forderungen bei unterzeichneter Stelle vorzubringen, und des etwaigen Vorzugs halber mit einander zu verfahren, oder zu gewärtigen, daß sie nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist nicht weiter gehört und auf den Fall der Insuffienz des Nachlasses ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Frankfurt a. M. den 1. August 1811.

Stadt- und Landgerichts-Kanzlei.

Es hat der Herr Graf Sophus Ludwig zu Sayn, Wittgenstein Sayn bei großherzogl. hessischem Oberappellationsgericht zu Darmstadt erklärt, daß er dermalen außer Stande seye, seine Kreditoren zu befriedigen, daß er sich genöthigt seye, von der Rechtswohlthat der Güterabtretung Gebrauch zu machen, und daß er zu dem Ende seinen Gläubigern die von den herzoglichen Häusern Nassau und den fürstlichen Häusern Wittgenstein zu beziehen habenden Renten und Zinsen, worin sein ganzes Vermögen bestehe, zur successiven Befriedigung so lang überlassen wolle, bis er entweder im Stande seyn werde, andere Zahlungsmittel beizuschaffen, oder seine Kreditoren aus dem Fond jener Intraden vollständig befriedigt seyn würden. Es werden daher die sämmtlichen sowohl bekannten als unbekannten Gläubiger des besagten Herrn Grafen Sophus Ludwig zu Sayn, Wittgenstein Sayn, hierdurch edictaliter und bei Vermeidung der Präklusion vorgeladen den 6. Sept. laufenden Jahrs 1811 bei unterzeichnetem Kommissario zu erscheinen, um ihre Forderungen anzuzeigen und richtig zu stellen, zugleich auch in dem nehmlichen Termin sich über die von dem Herrn Schuldner in Anspruch genommenen Rechtswohlthaten der Güterabtretung und der Kompetenz zu erklären, oder sich zu gewärtigen, daß ansonsten eine stillschweigende Einwilligung in die besagten Rechtswohlthaten von ihrer Seite angenommen werden solle.

Darmstadt den 5. Juni 1811.

Vermöge Auftrags
Höpfner,
Großherzogl. Hess. Oberappellations-Gerichtsrath.

Mein Sohn Friedrich Julius, gebohren am 19. März 1791, verließ am 11. Jan. 1806 in einem Alter von 14¾ Jahren sein Vaterland und meldete mir unterm 26. April 1807 aus Genua, daß er in dem Regimente Impérial-Isenbourg angestellt worden seyn. Seitdem sind Mühe und Kosten, irgend eine weitere Nachricht von ihm zu erhalten vergeblich gewesen.

Ich fordere ihn daher jetzt dringend auf, sich, sobald er nur dieses Aufrufs gewahr wird, sogleich in seine Geburtsstadt zurückzubegeben, um dem Konstriptionsgesetz schuldige Folge zu leisten, oder mich wenigstens von seinem dermaligen Aufenthalt und Zustande zu benachrichtigen. Auch erbiete ich mich gegen einen jeden dritten, welcher mir von dem Leben und Schicksal dieses meines geliebten Kindes eine bestimmte Nachricht geben kann und wird, zu einem baaren Douceur von Einhundert Franken.

Cassel vom 5. August 1811.

Ludwig Rodemann,
Chef des ersten Bureau bei der königlich Westphal. General-Direktion der Reichs-Schulden Amortisations-Kasse.

In der Joh. Christ. Hermannschen Buchhandlung zu Frankfurt am Main wird das Verzeichniß der in der Frankfurter und Leipziger Ostermesse 1811 erschienenen, und in gedachter Buchhandlung vorräthigen, Bücher unentgeldlich ausgegeben.



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 238. Montag, den 26. August 1811.

London, vom 15. August.

Man versichert der Gesundheitszustand Sr. Maj. sey von der Beschaffenheit, daß sich die Bülletins darüber nur auf seine Geisteszerrüttung beziehen.

Folgendes ist das gestrige und heutige Bülletin.

»In den Symptomen der Krankheit Sr. Maj. ist gar keine Besserung.

Heute ist gar keine Veränderung in den Symptomen der Krankheit Sr. Maj. wahrzunehmen.»

Der Herzog von Norfolk ist zu London eingetroffen, wohin er, wie es heißt, berufen wurde, um in dem Falle des jetzt befürchteten Ereignisses die Verrichtungen seines Amtes als Lord Marschall anzutreten.

Die Gibraltar Chronik vom 20. Juli liefert uns einen Artikel von Carthagena, vom 9., woraus wir unglücklicher Weise ersehen, daß die Einnahme von Tarragona unter den Einwohnern der östlichen Küste von Spanien eine traurige Muthlosigkeit hervorgebracht hat.

Man erwartet interessante Nachrichten von Cadir. Diese Stadt war seit Anfang des Kriegs der Sitz der Verrätherei. Feindlichen Agenten gelang es sich in die Gunst angesehener Personen einzuschmeicheln und sie haben mehrere dahin vermocht, sich in ihre treulosen Ränke zu verwickeln. Durch ihre Nachrichten aufgemuntert, marschirte Soult mit Verstärkungen gegen Cadir; allein da zur Vertheidigung des Platzes 20,000 Mann vorhanden sind, hofft man, daß seine Anstrengungen werden vereitelt werden. Eine beklagenswerthe Sache ist, daß die spanische Regierung nicht Energie zu haben scheint, um jene Verräther und ihre Mitverschwornen, welche hinlänglich bekannt sind und gerechter Weise im Verdacht stehen, aus Cadir zu vertreiben.

Vorgestern hatte der Herzog von York eine öffentliche Audienz, oder ein militairisches Lever in seinem Hotel der Garde zu Pferde; es fand sich eine große Anzahl Militairpersonen dabei ein, unter andern der Gen. Maitland, der von seinem Gouvernement von Ceylon zurückgekommen und zum Befehlshaber des 10. Regiments ernannt worden ist.

Die Trümmer des 2ten Bataillons des 48. Regiments und die kostbaren Ueberreste des 2ten engl. Füselierbataillons sind zu Portsmouth angekommen und gestern ausgeschifft worden. Wie es heißt, soll der Rest des 2ten Bataillons des 66. und des 2ten Bataillons des 31. Regiments auch bald in England eintreffen.

Das Schiff, der Nord Star, ist mit einem Convoi Transport- und Kauffahrteischiffen zu Portsmouth angekommen. Das 2te Bataillon des 7. Regiments, oder der engl. Füseliere, das 2te Bataillon der deutschen Legion des Königs und das 2te Bataillon des 48. Regiments sind von den Transportschiffen ans Land gesetzt worden, und haben sich in die Kasernen von Hilsea begeben.

Die Schlacht von Albuera ist das 5te Hauptgefecht, worin sich das 48. Regiment befand. Es war bis auf den letzten Mann zu Gefangenen gemacht worden; allein es wurde von dem 3. und 4ten Dragoner- und einem spanischen Kavallerieregiment wieder befreit. Es verlor seine beiden Fahnen, wovon eine von dem Feinde genommen wurde, die andere gieng während der Aktion verloren. Dasselbe hatte sich ungefähr 900 Mann stark zu Portsmouth eingeschifft, und gegenwärtig sind kaum noch 30 Mann dienstfähig. Die Trümmer dieses Bataillons sind dem 1sten Bataillone einverleibt worden. Die Gesammtzahl der 3 Bataillone, welche nach England zurückgekommen sind, beträgt 200 Mann, Offiziere und Soldaten.

Dublin. Die Herzogin von Richmond hat in Begleitung ihrer beiden Töchter den Phenix-Park verlassen, um sich nach England zu begeben. Wir hören, daß Se. Gnaden der Lord Lieutenant ebenfalls Willens sey, dorthin abzureisen, und es werden seit einigen Tagen zu seinem Empfange Anstalten gemacht. Von der Abreise des Hrn. Pole ist noch nichts bekannt geworden, wir beobachten aber alle seine Bewegungen.

Kursk, vom 8. Juli.

Am 31. Juni, nach Mitternacht um 2 Uhr, wurde der Leichnam des verewigten Generals von der Infanterie, gewesenen Oberbefehlshabers über die moldausche Armee, Grafen Kamenskoi 2, hier durch nach seinem Gute im Gouvernement Orel geführt. Unsere Einwohner begleiteten in tiefster Trauer über das Ableben dieses berühmten Helden und mit Thränen in den Augen die vergänglichen Ueberreste desselben.

Semlin, vom 3. August.

Die serbischen Insurgenten und die rußischen Truppen, welche bisher in Belgrad und in einigen andern Städten von Serbien standen, sind plötzlich mit vielem Geschütz nach der Gränze aufgebrochen, weil die Nachricht eingegangen war, daß starke Korps Türken aus Bosnien und Bulgarien im Anzug seyen. Wenn den Serbiern nicht eine beträchtliche Anzahl Russen zu Hülfe eilt, so dürften sie noch in diesem Monat einen harten Stand bekommen. Belgrad, Semendria und andere haltbare Plätze derselben sind inzwischen auf mehrere Monate verproviantirt worden, und an Munition fehlt es ihnen auch nicht, die sie von den Russen erhalten.

Warschau, vom 6. August.

Man hat hier folgendes Schreiben des Brigadegeneral Woyczynski an den Hrn. General Fischer bekannt gemacht:

Danzig, den 30. Juli.

Ich habe die Ehre, eine für unser Land sehr wichtige Nachricht mitzutheilen: Auf Befehl Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen ist der Hafen von Danzig völlig geöffnet, ein unbeschränkter Handel erlaubt, und der Zoll bis auf ein Drittel verringert. Auch der König von Preußen soll sich verpflichtet haben, einen dem Danziger gleichen Zoll in seinen Hafen festzusetzen, damit kein Unterschied in der Konkurrenz sey. Von der Last werden 40 Franken bezahlt werden. — Die Einführung englischer Waaren ist verboten.

Woyczynsky.

Laibach, vom 13. August.

Se. Exzell. der Generalgouverneur ist gestern von seiner nach Triest gemachten Reise zurückgekommen.

Porto Re, vom 24. Juli.

Die Caique Nro. 2 mit einem Dreipfündner bewaffnet, und 14 Mann Besatzung, welche Hr. Ceсligoi kommandirte, hat am 21. d. zuerst eine Schebecke und sodann 2 kleine feindliche Fahrzeuge angegriffen, deren sie sich auch bemächtiget hätte, wenn sich der Wind nicht erhoben und der Schebecke erlaubt hätte sich mit ihnen zu vereinigen.

Da die Caique diesen vereinigten Kräften nicht widerstehen konnte, so lief sie eine Stunde von St. Martin auf der Insel Cherso auf den Strand und die an das Ufer gegangene Mannschaft derselben, machte auf die feindlichen Fahrzeuge, damals 4 an der Zahl, ein so lebhaftes Feuer, daß sie genöthigt waren, sich zu entfernen. Die Caique ist heute in unsern Hafen eingelaufen.

Triest, vom 30. Juli.

Die Penischen, Triest und Laibach, fochten am 18. d. M. nahe bei der Insel Curzola gegen 5 vereinigte siziliamische und einen englischen Korsaren, diese 6 Schiffe haben viel gelitten. Die Penische Triest hat gar keinen und die Laibach nur einen einzigen Verwundeten. Beide Penischen haben sich nach Spalatro begeben.

Neapel, vom 9. August.

Der König, welcher einige Anfälle von Fieber hatte, ist gegenwärtig ganz auf dem Wege der Genesung.

Unter den kostbaren Manuscripten der alten Bibliothek auf dem Monte-Cassino, den man als die Wiege der Wissenschaften und der Künste nach deren Hervorgang aus den Zeiten der Barbarei, welche die Zerstörung des römischen Reiches herbeigeführt hatte, betrachten kann, hat man ein griechisches Manuscript des Apollonius Evander gefunden, der ein Neffe des Apollonius von Rhodus gewesen ist. Unter andern höchst wichtigen Dingen, welche dieses Manuscript enthält, findet man darin auch eine umständliche Beschreibung des merkwürdigen Ausbruchs des Vesuvs, unter der Regierung des Kaiser Titus. Ein gelehrter Hellenist wird nächstens von diesem Werke eine Uebersetzung mit dem Urtext zur Seite, liefern.

Seit einigen Tagen zieht ein Gemälde des hochberühmten neapolitanischen Malers, Hrn. Smit, die Bewunderung aller Liebhaber der schönen Künste auf sich. Dieses Gemälde stellt die Dichterin Sapho in dem Augenblicke vor, wo sie sich in das Meer stürzt.

Venedig, vom 3. August.

Der Handel dieser Stadt bietet sehr befriedigende Resultate dar, und sowohl die äußere als die innere Schiffahrt ist sehr lebhaft. Die verschiedenen Häfen des adriatischen Meeres haben uns 342 mit Lebensmitteln und Waaren, als Holz von allen Gattungen, Eisen, Seife 2c. zugesandt. Wir haben deren 283 mit Ladungen von Produkten des Bodens oder den Fabriken expedirt, und ins Innere haben wir 185 grose ebenfalls mit verschiedenen Lebensmitteln und Waaren geladene Barken versandt.

Mailand, vom 14. August.

Se. k. H. der Prinz Vicekönig hat sich gestern nach Pavia begeben, wo er die beiden Artillerieregimenter zu Fuß und zu Pferde, so wie die Artillerie der Regimenter musterte. Se. k. H besichtigten hierauf das Arsenal. Sie waren mit der Haltung der beiden Regimenter, so wie mit den Artilleriekompagnien und den Arbeiten des Arsenals zufrieden.

Der Prinz besichtigte nach und nach die Militairschule, die Kabinete der Universität und das Spital. Hierauf empfiengen Sie alle Authoritäten mit denen Sie sich lange unterhielten. Der Prinz wollte nicht nach Mailand zurückkehren, ohne den Hrn. v. Belgiojoso, einen 80jährigen Greis, das Oberhaupt einer der ältesten Familie des Landes, welcher auf einem seiner Landgüter, einige Meilen von Pavia, wohnt, besucht zu haben.

Der blinde und 86 Jahre alte Hr. v. Belgiojoso war über den Besuch Sr. k. H. außerordentlich gerührt, und empfieng den Prinzen mit jener Geistesunbefangenheit und Liebenswürdigkeit, welche diesen ehrwürdigen Greis stets ausgezeichnet haben. Se. k. H. erzeigten demselben die Ehre das Mittagsmahl bei ihm einzunehmen, und verließ erst sehr spat einen Wirth, welcher ihm durch sein Alter, seine Liebenswürdigkeit und Ehrgefühl, wovon es so oft Beweise gab, ein lebhaftes Interesse eingeflößt hatte.

— Ein Dekret vom 2. d. M. stellt die Gleichförmigkeit des Gewichts und Maaßes in dem Departement der obern Etsch, so wie in dem ganzen Königreiche her.

Paris, vom 21. August.

Se. Maj. der Kaiser hat durch ein Dekret aus St. Cloud vom 16. August den Contreadmiral, Hrn. Emeriau, Kommandant der Eskadre im mittelländischen Meere, zum Vizeadmiral ernannt.

Durch ein Dekret vom nämlichen Datum, hat Se. Maj. Hrn. Chabrat, Requetenmeister, an die Stelle des Hrn. Baron Belleville, zum Generalintendanten der Finanzen in den illyrischen Provinzen ernannt.

Se. Maj. haben den Heirathskontrakt des Hrn. Grafen von Cnoy, Kammerherrn des Kaisers mit Fräulein von Montmort; des Hrn. Baron von Lorantey, Brigadegeneral mit Fräulein Oudinot, Tochter des Herrn Marschalls, Herzogs v. Reggio; und des Herrn Heinrich v. Espinchal, Chasseur-Kapitain, mit Fräulein Boissiere zu unterzeichnen geruhet.

Am 15. August, dem Geburtstage Sr Maj., hat man zu Antwerpen ein neues Linienschiff, der Trajan, von 74 Kanonen, vom Stappel gelassen. Dieses Schauspiel hatte eine unermeßliche Menge Zuschauer herbeigezogen, von deren Ausruf: Es lebe der Kaiser! lange Zeit die Luft wiederhallte.

Eines unserer Blätter macht folgenden Artikel unter der Rubrik: Wien vom 8. Aug., bekannt:

»Authentische Nachrichten aus Bucharest geben uns sonderbare Details von den Uebergang der Russen über die Donau. Die türk. Armee, welche durch die zahlreichen Verstärkungen, die aus allen Theilen des Reichs bei ihr angekommen waren, sehr angewachsen ist, rückte gegen diesen Fluß vor und griff die russ. Armee mit Ungestümm an. Gen. Kutusow schlug die Türken mit beträchtlichem Verluste zurück, und nöthigte sie sogar in ihr verschanztes Lager zurückzukehren, allein er mußte sich auf einen neuen Angriff gefaßt machen, weil die

Türken fest entschlossen waren, ihre Ueberlegenheit, selbst mit Aufopferungen zu benutzen. Unter diesen Umständen versammelte der Gen. Kutusow einen Kriegsrath, welchem die Generale Graf Langeron, Woinoff und mehrere andere Divisionsgenerale beiwohnten. Die einstimmige Meinung dieser Generale war, daß die russ. Armee, obgleich tapfer genug, um sich mit der ganzen türk. Armee zu messen, sich indessen einem steten und schwer zu ersezzenden Verlust ausgesetzt sehen würde, wenn sie genöthigt wäre, beständig die Angriffe zurückzuschlagen, welche der Großvezier gegen sie im Schilde führte; daß es also dem Interesse Sr. Maj. des Kaisers von Rußland gemäß sey, nicht unnöthiger Weise so viele tapfere Soldaten aufzuopfern, und die russ. Armee, nachdem man die Festung Rutschuck zerstört haben würde, auf das linke Donauufer zu schaffen. In Folge dieser Berathschlagung passirte die russ. Armee den Fluß. Man fertigte über diese durch ihre Resultate so wichtige Conferenz eine Akte aus, die von allen Generalen, welche der Berathschlagung beiwohnten, unterzeichnet und hierauf durch einen außerordentlichen Courier nach Petersburg gesandt wurde.

Drei russ. Generale sind von Petersburg nach Bucharest gesandt worden, um daselbst Divisionskommando's zu übernehmen. Mehrere Generale, welche die früheren Feldzüge mitmachten, haben um die Erlaubniß nachgesucht, die Armee zu verlassen und solche auch erhalten; unter diesen sind die Generale Grafen v. Kamenskoi, v. Markow, und St. Priest. Gen. Platow, Anführer der Kosacken, ist zu der Armee zurückgekommen.

Nancy, vom 20. August.

Unter den neuen in dem Depot dieser Stadt angekommenen Kriegsgefangenen bemerkt man 5 engl. Offiziere von höherm Range.

Hamburg, vom 20. August.

Hier ist Folgendes bekannt gemacht worden:

Die Regierungskommission für die Departements der Oberems, der Weser- und der Elbmündungen

Nach Ansicht des Dekrets vom 4. Juli, welches die Regie der vereinigten Rechte in den 3 Departements einführt, und des Dekrets vom 14ten, welches die Promulgation der Gesetze auf den 20. August bestimmt;

Auf den Bericht des Staatsraths, Intendanten des Innern und der Finanzen, beschließt:

Art. 1. Die vormaligen indirekten Kontributionen sind vom 20. August an aufgehoben.

Ausgenommen sind: 1) Die Abgaben, die von der Schiffahrt und von der Passage über Flüsse und Gewässer erhoben wurden. Diese sollen bis zur Definitivorganisation dieser Gegenstände noch ferner nach den alten Tarifs erhoben werden. 2) Diejenigen andern indirekten Abgaben, die bisher zum Vortheil der Städte erhoben wurden, um die Gemeindeausgaben zu bestreiten, in so weit sie nicht die Gegenstände betreffen, die von der Regierung mit Abgaben belegt worden. Die Erhebung dieser Rechte dauert bis zu dem Augenblick fort, wo die Oktrois in Thätigkeit gesezt werden können.

Art. 2. Der Intendant des Innern und der Finanzen ist mit der Ausführung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt.

Gegeben im Regierungspallast zu Hamburg, den 13. August 1811.

Der Marschall, Prinz v. Eckmühl.

Berlin, vom 17. August.

Am 15. d. wurde das Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers Napoleon von dem hiesigen franz. Gesandten, Grafen von St. Marsan, durch ein großes Diner gefeiert, zu welchem das hiesige diplomatische Korps, die Hofstaaten, die höhern Militair- und Civilbehörden, so wie mehrere Standespersonen eingeladen waren.

Den 14. d. traf der rußisch-kaiserl. Kammerherr Fürst Gallitzin von Dresden auf der Rückreise nach Petersburg hier ein.

München, vom 21. Aug.

Unser Regierungsblatt enthält nachstehende Verordnung:

Wir Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden König von Baiern.

Da des Königs von Würtemberg Maj. schon den 29. Mai 1807 ein Dekret erlassen haben, wodurch allen ihren Unterthanen das Auswandern vollkommen untersagt wird, und von diesem Verbote allein die Weibspersonen in gewissermaaße ausgenommen werden, dieser Befehl auch nunmehr durch das königl. würtemb. Regierungsblatt zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden ist; so haben Wir Uns hierdurch bewogen gefunden, die gleiche Verordnung zu erlassen, wonach daher allen Unsern Unterthanen das Auswandern in die königl. würtembergischen Staaten, in so lange dieses königl. würtembergische Auswanderungsverbot besteht, eben so wenig gestattet werden solle. Hievon sind jedoch ausdrücklich die durch den Staatsvertrag vom 18. Mai 1810 von der Krone Würtemberg an Uns abgetretene Unterthanen in Folge des 12. Artikels desselben, dann die Weibspersonen ausgenommen, deren Gesuche in den monatlichen Auswanderungstabellen Unserer speziellen kön. Entschließung zu unterlegen sind. Wir befehlen, daß gegenwärtige Verordnung gleichfalls durch das Regierungsblatt kund gemacht, und von allen Unsern Administrativbehörden nach solcher genau verfahren werde.

München den 12. Aug. 1811.

Max. Joseph.

Solothurn, vom 16. Aug.

Vermittelst eines Umlaufschreibens von vorgestern kündigt Se. Exzell. der Landammann der Schweiz den Kantonen an, daß höhere Ursachen ihn dahin vermöchten, den Landtag, dessen Sitzungen am 26. d. M. wieder anfangen sollten, auf 14 Tage weiter hinauszusetzen, so daß die nächste Sitzung auf den 9. Sept. festgesetzt ist.

Zwei Schweizer Naturforschern ist es, nachdem sie 3 Täge und 4 Nächte auf den Eisbergen zugebracht hatten, endlich gelungen, auf den Gipfel der Jungfrau, dem höchsten Eisberge des Kantons Bern zu kommen, worauf sie eine schwarze Fahne aufpflanzten. Bis jetzt wurde diese Expedition für unmöglich gehalten.

Das erste Schweizerregiment wird wahrscheinlich aus dem Königreich Neapel nach Toscana verlegt. S. M. der König von Neapel haben ihm Zufriedenheit und Bedauern zugesichert, und den Offizieren einen Monatssold als Gratifikation und dem Oberst, dem Major, und den 4 Bataillons-Chefs die Dekoration seines Ordens ertheilt.

Frankfurt, vom 25. August.

Hr. v. Alopeus, rußischer Minister am würtembergschen Hofe, ist gestern hier eingetroffen, um seine Gemahlin, welche Krankheits halber genöthigt wurde, sich hier aufzuhalten, zu besuchen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Kometen.

Der Komet, welchen Flaugergues zu Viviers am 25. März, und Pons in Marseille am 11. April d. J. entdeckt haben, und welcher in Paris bis zum 20. Mai beobachtet worden ist, wird, nach der Versicherung des berühmten Astronomen, Hrn. Doktors Olvers zu Bremen, in der letzten Hälfte des Augusts wieder aus den Sonnenstralen zum Vorschein kommen, und viel heller erscheinen als im Frühling. Seinen grösten Glanz hat er im Oktober; und

selbst im Dezember kann er noch sichtbar seyn. Im September und Oktober gehet er bei uns am nördlichen Himmel nicht unter. Man glaubt, wenn man sich nicht getäuscht hat, diesen Kometen schon am 15. Aug. in Baireuth bemerkt zu haben.

Die dießjährige große Hitze veranlaßt in mehrern Gegenden Krankheiten unter den Menschen. In dem nahe an Berlin liegenden Dorfe Templow erkrankte eine so große Anzahl Einwohner, daß sich das Gerücht von einer Epidemie verbreitete, und das Dorf gesperrt wurde. Durch die von der Polizeibehörde getroffenen zweckmäßigen Maaßregeln wurde die befürchtete Epidemie gänzlich unterdrükt.

Avertissements.

Die öffentliche Verlosung der im J. 1812 planmäßig zurück zu zahlenden 240 Stück Amortisations-Kassa-Obligationen nebst darauf fallenden Gewinnsten, wird Freitag den 27. Sept. d. J., in dem großherzogl. Orangeriegebäude, nächst der großherzogl. General-Staatskasse, in Beiseyn der dazu von dem hohen Justiz- und Finanzministerium ernannten Kommissien statt haben, wobei jedermann freien Zutritt hat.

Die herausgekommenen Obligationen nebst den darauf gefallenen Gewinnsten, werden im Laufe des Jahres 1812 auf den Zinnstermin der Obligationen gegen Rückgabe derselben, und deren weitern Zinns-Coupons, baar im 24 fl. Fuß, hier bei unterzeichneter Stelle, in Mannheim bei Hrn. Joh. Wilhelm Reinhardt, und in Frankfurt a. M. bei Hrn. Joh. Goll und Söhne, ohne irgend einen Abzug bezahlt.

Karlsruhe den 17. Aug. 1811.

Großherzogl. Badische Amortisationskasse.

Hr. J. Korn, Particulier, so im Monat Juni d. J. Wien verließ, wird ersucht von seinem Aufenthalt an seines Logis Inhabers Nro. 1071 allda binnen 1 Monat Nachricht zu geben, im Widrigen er sich eine zweite Einrückung in diese Blätter selbst zuschreiben muß.

Nachbenannte Militärpflichtige des herzoglich Nassauischen Amts Neuerburg, welche theils den Rekrutenzügen entwichen, theils über die bestimmte Zeit abwesend und durch das Loos zur vorjährigen Reserve bestimmt sind, namentlich: Christ. Brücken vom Mahlberg, Joh. Mathes und Peter Scheid von Gerstgahn, Joh. Mathes Hart von Oberbreitbach, Joh. Müller von Rosbach, Joh. Endenbach von Siebenmorgen, Joh. Wilh. Buhr von Goldscheid, Jakob Fleischhauer von Oberbreitbach und Stephan Scheid daselbst, werden andurch vorgeladen, innerhalb 3 Monaten bei der unterzogenen Amtsstelle sich zu sistiren; widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß den Landesgesetzen gemäß ihr Vermögen konfiszirt, und sie ihres Unterthanenrechts für verlustig erklärt werden sollen.

Waldbreitbach den 15. Juni 1811

Herzogl. Nass. und Fürstl. W. Runkel. Amt.

W. Reinhard.

Die Konskriptionspflichtigen Johann Wilhelm Schmidt von Eppenrode und Wilhelm Christian Büting von Holzappel, welche bei dem, am 5. dieses Monats gewesenen, Rekrutenzuge nicht erschienen sind, haben sich so gewiß binnen 3 Monaten vor unterzeichneter Stelle einzufinden, als widrigenfalls ihr Vermögen eingezogen, sie ihrer Unterthanenrechte verlustig erklärt, und im Betretungsfalle dennoch an das herzogliche Militär abgegeben werden sollen.

Schaumburg an der Lahn den 11. Juni 1811.

Herzogl. Nassauisches und Fürstl. Anhalt-Schaumburgisches Amt daselbst

Beker.

Nachdem der dahiesige Kürschnermeister Johann Karl Schüßler sein Vermögen wegen seiner dasselbe übersteigenden Schulden seinen Gläubigern abgetreten hat, und daher nothwendig ist, mit Erlassung der Ediktalien vorzuschreiten; so werden alle diejenigen, welche an den gedachten Kürschnermeister Schüßler etwas zu fordern haben, hierdurch vorgeladen, am Dienstage, den 27 des l. M. August, als im ersten Ediktstage Vormittags 9 Uhr, selbst oder durch genugsam Bevollmächtigte vor der hierzu angeordneten stadtgerichtlichen Deputation dahier zu erscheinen, sich über die Vermögensabtretung zu erklären, sofort ihre Forderungen bei Verlust derselben unter Vorlegung der Urkunden und sonstigen Beweismittel nicht nur zu liquidiren, sondern auch deren Vorzugsrecht auszuführen; am Dienstage den 24. des darauf folgenden Monats September, als im zweiten Ediktstage, die allenfallsige Einwendungen vorzubringen; und im dritten Ediktstage, Dienstags den 15. des Monats Oktober schlüßliche Handlungen zu pflegen, beides leztere unter dem Rechtsnachtheile, daß sie späterhin damit nicht mehr zugelassen werden sollen.

Dec. Schweinfurth den 5. August 1811.

Großherzogl. Würzburg. Stadtgericht.

Freih. v. Gebsattel.

Stolle.

Vorladung.

In Sachen Dr. Ballings Wittib zu Mainz, jezt deren Erbin Rentmeister Domine Wittib zu Miltenberg contra Hofrath Hartleben zu Wien pto. debiti et arresti.

Johanna Charlotte, verwittibte von Reuß, geborne Hartleben, Tochter und Intestaterbin des in Wien verstorbenen — ehemaligen kurfürstlich Mainzischen Hofraths Hartleben — deren gegenwärtiger Aufenthaltsort dahier unbekannt auch bisher nicht zu erforschen gewesen ist, wird hierdurch edictaliter aufgefordert: binnen 3 Monaten entweder in Person oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten dahier zu erscheinen und sich in Betreff der Antretung der väterlichen Erbschaft wovon sich ein Theil in Miltenberg befindet, überhaupt und demnächst auch in Betreff der Fortsetzung des Rechtsstreites über die, von der obengenannten Klägerin darauf gemachten Ansprüche nach genommener Einsicht der vorgelegt werdenden Akten, um so gewisser zu erklären, als ihr sonst von Richteramtswegen ein Curator angeordnet und das weitere Rechtliche verfügt werden soll.

Amorbach den 22. Juni 1811.

Großherzogl. Hess. Fürstl. Leiningische Justiz-Kanzlei.

Fischer.

vdt. Göbel.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft der zu Niederrad verstorbenen Friederiken Merkel aus Schmalkalden, über welche der Konkurs erkannt worden, aus irgend einem Grunde eine rechtliche Forderung haben, werden hiermit öffentlich vorgeladen in unterzeichneter Kanzlei vor der hierzu verordneten Kommission Mittwochen Vormittags den 6. Sept. a. c. entweder in Person oder durch genugsam instruirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren, und über das Vorzugsrecht zu verfahren.

Die alsdann nicht erscheinenden Gläubiger aber haben zu gewärtigen, daß sie von dieser Konkursmasse ausgeschlossen werden.

Signatum Frankfurt a. M. den 4. Juli 1811.

Stadt- und Landgerichts-Kanzlei.

Anna Catharina Berg von Hetzbach verheirathete sich im Jahre 1766 an den Schneidermeister Johann Jakob Holzschuh und zog mit diesem nach Süd-Karolina in Amerika, ohne seit der Zeit irgend eine Nachricht von sich anher gelangen zu lassen. Da nun deren Verwandte um Ausantwortung des geringen zurückgelassenen Vermögens der Abwesenden anstehen, so wird dieselbe, oder deren allenfallsige Leibeserben hierdurch aufgefordert, sich binnen 3 Monaten a dato bei unterzeichnetem Amte zu melden und gehörig zu legitimiren, oder zu gewärtigen, daß deren Nachlaß nach verflossenem Termine, an derselben hiesige Verwandten abgelassen werden solle. Zugleich haben alle diejenigen, welche Ansprüche an diese Vermögenschaft zu haben glauben, solche binnen eben besagtem Termine bei Strafe des Ausschlusses geltend zu machen.

Beerfelden den 4. Juli 1811.

Großherzogl. Hess. Gräfl. Erbach Fürstenauisches Justizamt Freienstein.

Scharfenberg.

Jakob Wenstel von Schlierbach, geboren den 20. Nov. 1782 ist im Jahr 1803 von hier weg nach Polen gezogen, ohne daß derselbe seit der Zeit etwas von sich hat hören lassen. Es werden daher gedachter Jakob Wenstel oder dessen allenfallsige Erben hiermit edictaliter vorgeladen, um so gewisser binnen 3 Monaten vor unterzeichnetem Amt sich gehörig zu legitimiren, als ansonsten dessen weniges unter Kuratel stehendes Vermögen den hiesigen nächsten Intestaterben ohne Kaution wird verabfolgt werden.

Wächtersbach den 8. Juli 1811.

Gräflich Isenburgisches Justizamt.

Cunz.

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

Nº 239. Dienstag, den 27. August 1811.

London, vom 15. August.

Auszugschreiben eines Marine-Offiziers an Bord eines der Schiffe Sr. Maj. vor Tarragona.

„Am 28. Jun. gegen 6½ Uhr des Abends wurde Tarragona mit Sturm eingenommen. Tags vorher war ich am Lande und besichtigte die Festungswerke. Obgleich die Franzosen nur noch einen Pistolenschuß von dem Hauptwalle entfernt waren, so schien es doch nicht wahrscheinlich, daß der Platz sobald übergeben würde, sowohl wegen der Unerschrockenheit der span. Soldaten, welche mit der größten Ruhe die Kugeln um sich herum pfeifen hörten, als wegen den Vorsichtsmaaßregeln, welche man durch Aufführung einer Reihe von Werken, die mit dem Hauptwalle paralell liefen, durch Verschließung der Straßen mit Sandfässern, so wie durch einen tiefen und weiten Graben, von der Sei- [illegible] troffen hatte, diese Verschanzung schien eben so stark zu seyn, als der Wall selbst, und schien den Feind in die Nothwendigkeit zu setzen, neue Werke anzulegen, um die diesseitigen zu zerstören.

So war die Lage der unglücklichen Stadt Tarragona Freitags den 28. Juni. Um 6½ Uhr des Morgens begannen die Franzosen ein sehr unterhaltenes Artillerie- und Musketenfeuer, welches die Spanier mit gleicher Lebhaftigkeit beantworteten. Man hatte an diesem Morgen verabredet, daß der span. General Campoverde, welcher mit 10000 Mann zu Cambridge stand, die Franzosen am andern Morgen ganz frühe von der einen Seite, Gen. Skerrit aber, welcher ungefähr 1200 Engländer kommandirte, sie von der andern Seite angreifen, und die Garnison in der Zwischenzeit einen Ausfall machen sollte, allein das Benehmen des Gouverneurs war so unschlüssig, daß er kurze Zeit nach dieser Verabredung an das Ufer schickte und fragen ließ, ob die Garnison sich bei der engl. Eskadre einschiffen könne.

Kapitain Codrington machte dagegen Vorstellung, zeigte das Unschickliche dieser Maaßregel, nach denen zum Angriff genommenen Verabredungen, und rieth dem Gouverneur sich zu halten, letzterer schickte hierauf eine neue Bothschaft mit der Nachricht, daß er den Platz bis auf das Aeußerste vertheidigen würde, daß zwar der Feind schon eine Bresche gemacht hätte, aber von sehr weniger Bedeutung.

Gegen 6 Uhr des Abends, es mag nun Verrätherei oder schändliche Nachläßigkeit von Seiten der Oberoffiziere gewesen seyn, waren die zur Vertheidigung des Hauptwalles aufgestellten Truppen ohne alle Munition. Die auf alles aufmerksamen Franzosen giengen nun kaltblütig auf eines der Thore los, sprengten dasselbe mit Beilen und Hebeisen und rückten so in die Stadt. Die auf dem Walle postirten Spanier thaten den Bajoneten eine Zeitlang Widerstand, mußten aber endlich der vereinigten Kraft des Musketenfeuers und der Bajonette weichen.

Es entstand ein schrecklicher Tumult, Weiber, Kinder und Soldaten von den Siegern verfolgt, schrien von allen Seiten: Die Franzosen sind in der Stadt! sie verbreiteten nun auch unter die Soldaten Schrecken, welche noch im Stande waren Widerstand zu thun, und alles floh nach dem entgegengesetzten Thore, welches aber zu klein war, als daß eine so große Menge Menschen der Wuth der Franzosen hätte entgehen können, die schon ein fürchterliches Gemetzel begonnen hatten.

Viele Spanier giengen zu Grunde, indem sie sich von den Wällen herabstürzten. Ungefähr 4000 Spanier entkamen, indem sie sich wüthend durch ein franz. Infanteriekorps durchschlugen, welches sie jenseits erwartete und flüchteten sich auf der Straße von Barcellona. Sie waren schon aus der Schußweite des franz. Musketenfeuers, und wünschten sich Glück so gut davon gekommen zu seyn, als sie plötzlich durch ein schreckliches Feuer von Feldstücken zusammengeschossen wurden, welche die Franzosen, die die Ereignisse berechnet hatten und entschlossen waren, keinen Mann aus der Garnison entkommen zu lassen, nach ihrer Weise hinter einem tiefen Graben, welcher den Weg durchschnitt, aufgeführt hatten.

Die unglücklichen Spanier suchten erstarrt von Schrecken die Anhöhen zu gewinnen, allein die Franzosen waren auch darauf vorbereitet und erreichten sie von allen Seiten. Diejenigen, welche dem Tode entkamen, stürzten sich voll Verzweiflung in das Meer, wo sich unsere Schaluppen alle Mühe gaben, sie zu retten, es gelang ihnen auch von 8000 Flüchtlingen, den beklagenswerthen Rest von ungefähr 500 Mann aufzufangen.

Wir haben einen ausgezeichneten jungen Mann, den Lieutenant Awerth vom Centaur, welcher getödtet wurde, und 2 oder 3 Matrosen, die verwundet wurden, bei dem Retten der unglücklichen Spanier verloren. Diejenigen, welche in der Stadt geblieben sind, hatten ein höchst trauriges Schicksal; es kam in verschiedenen Quartieren Feuer aus und ein Hospital mit 3000 verwundeten Spaniern ist bis auf den Boden niedergebrannt. Dies sind die traurigen Ereignisse, deren Augenzeugen wir waren, und die sich leichter denken als beschreiben lassen.

Stockholm, vom 9. August.

Die letzten Nachrichten, welche über die Reise II. kk. HH. des Kronprinzen und Erbprinzen bis jezt eingegangen, sind von Linköping datirt, und gehen

bis zum 5. d. Nach denselben verließen Allerhöchstdieselben das Lustschloß Tullgarn am 2ten, passirten durch Niköping, wo Sie nur einen Augenblick verweilten, und begaben sich nach dem Eisenbruck Straksjö, das aufmerksam betrachtet wurde. Spat in der Nacht geschah die Ankunft in Norrköping, dessen Einwohner die hohen Reisenden vor den Stadtthoren mit lautem Jubel begrüßten. Das Quartier wurde bei dem Kaufmann Mayer genommen, und zu Abend gespeist, zu welchem Souper auch der Landshauptmann und Bischof, imgleichen der Staatsrath Baron v. Platen berufen waren. Des folgenden Tages gab Se. k. H. jedermann Audienz, und besah das Merkwürdige dieses interessanten Ortes; worauf die Abreise erfolgte, über Stegeborg, wo das Mittagsmahl eingenommen wurde, und Mem, in dessen Nähe die hohen Herrschaften den bereits ziemlich vorgerückten Kanalbau in Augenschein nahmen, nach Söderköping, woselbst das nächste Nachtquartier bestimmt war. Des andern Tags paradirte ein Korps von Westwanlands Regiment vor JJ. kk. HH., welche darauf im Brunnensaale dem Gottesdienst der dort versammelten Brunnengäste beiwohnten.

Den 6ten wollten Sie über den Wettersee nach Mariästadt gehen, den 8ten nach Oerebro, den 9ten nach Strömsholm und den 10ten nach Drottningholm zurück, woselbst JJ. kk. MM. bereits von Rosersberg arrivirt sind.

Kopenhagen, vom 16. August.

J. H. die Prinzessin Louise Charlotte, Gemahlin des Prinzen Wilhelm von Hessen, sind gestern Abend gegen 11 Uhr von einer Prinzessin glücklich entbunden worden. Beide, sowohl Mutter als Kind, befinden sich, den Umständen nach, beim erwünschtesten Wohlseyn. Schon gestern Mittag haben J. M. die Königin die hohe Wöchnerin mit Ihrem Besuche beehret.

Dem neuen österr. kaiserl. Gesandten am Stockholmer Hofe, dem General Grafen von Neipperg, der Anfangs dieser Woche in Begleitung des Grafen von Weiß hieselbst eingetroffen ist, werden Se. M. der König heute eine Privataudienz ertheilen.

Der Badensche Kammerherr von Ende ist, nachdem derselbe am 14. d. seine Abschiedsaudienz gehabt, sogleich von hier nach Stockholm gegangen.

Der königl. preuß. Major von Lützow, ist als Attaché der hiesigen preuß. Gesandtschaft hieselbst angelangt.

Seit vorgestern ist eine königl. Verordnung, durch welche unter gewissen Bestimmungen die Erlegung der Zollabgaben in Spezies befohlen wird, hieselbst in Ausübung gebracht worden.

Außerdem ist auch unter demselben Date eine 2te Verordnung erschienen, nach welcher die gewöhnliche Abgabe von Leuchtthürmen in gewissen Fällen gleichfalls in Spezies erlegt worden soll.

Ein unter dem 10. d. M. bekannt gemachtes Allerhöchstes Reskript befiehlt, daß die Ausfuhr der rohen Seide aus dem Königreiche Dännemark seewärts verboten seyn; und daß die Uebertretung dieses Verbots mit Konfiskationen der Waare, oder mit einer Geldbuße bestraft werden soll, die dem Werthe des Verbrochenen gleich kömmt, und dem Angeber anheim fallen wird. Ein ähnliches Verbot ist auch für die Herzogthümer ergangen.

Ungarische Gränze, vom 16. Aug.

Seit den zwischen den Türken und Russen neuerdings ausgebrochenen Feindseligkeiten liegt aller Handel zwischen Pancsova und Belgrad gänzlich darnieder. Die in Belgrad noch zurückgebliebene russ. Mannschaft hält sich auch mit jedem Tage marschfertig. Georg Czerny ist bereits nach dem serbischen Hauptlager von Belgrad abgereist. Man sieht nun täglich einem Hauptschlage zwischen den Serbiern und Türken entgegen. — In Belgrad spricht man gegenwärtig sehr stark von neuen Unterhandlungen zwischen den Russen und Türken, welche russischer Seits eröffnet worden seyn sollen.

Man hat die Bemerkung gemacht, daß Gen. Kutusow, Commandant en Chef der russ. Armee in der Türkei, beinahe der einzige russ. General bei dieser Armee sey, welcher in den vorhergegangenen Kriegen ein Oberkommando gehabt hat. Der größte Theil der übrigen russ. Generale, welche in den Feldzugen von den Jahren 1799, 1805, 1806 und 1807 so wie in den polnischen und schwedischen Kriegen bekannt geworden sind, und eine gewisse Reputation erworben haben, sind entweder außer Dienst oder leben in dem Innern von Rußland. Gen. Benningsen, welcher die russ. Armee am Ende des Jahres 1806 und in dem Feldzuge von 1807 kommandirte, lebt gegenwärtig als Privatmann auf seinen Gutern in der Gegend von Willna. Gen. Buxhöoden hat eine Zeitlang auf seiner Herrschaft in der Gegend von Petersburg gelebt, gegenwärtig macht er eine Reise in die mittägigen Lander von Europa. Die Generale Osterman, Tolstoy und Tutschkoff leben von den Geschäften entfern in Moskau. Gen. Knowing hat die Dienste verlassen und sich auf seine Güter in Liefland zurückgezogen. Der Gen. Prinz Cortschakoff, Gen. von Saken und Gen. Doktorlf haben Kommando's im Innern des Reiches, Gen. Kamenskoy der Sohn, welcher sich in dem letzten Feldzuge gegen die Türken auszeichnete, ist gestorben. Prinz Bagration aus Georgien gebürtig, starb im vorigen Jahre, nachdem er quittirt hatte. Gen. Suwaroff-Rimniski, ertrank beim Uebersetzen in einem Flusse in der Moldau. Gen. Barclay-de-Tolly, welcher sich in dem schwedischen Kriege sehr auszeichnete, wurde kurz darauf zum Kriegsminister ernannt. General Steinheil, vormals Chef vom Generalstaab des Gen. Benningsen wurde bei der Armee in der Türkei neuerdings angestellt. (P. Z.)

Wien, vom 19. August.

Die königl. Regalen enthalten wegen des ungar. Landtags im Wesentlichen Folgendes: „Nachdem Se. k. k. apost. Maj. in erwähnten Regales auf die allerhöchste Finanzverordnung vom 20. Febr. l. J. die Stände Ungarns verweiset, damit den Einlösungsscheinen ein dauernder und fester Kredit durch einen angemessenen Fond verschaffet, auch solche amortisirt werden können, deren wankender Werth den getreuen Unterthanen zum größten Nachtheil gereichet, so auch um den öffentlichen, von Tag zu Tag steigenden Staatsbedürfnissen, jedoch mit Berücksichtigung und Erhaltung der kontribuirenden Klasse, zu steuern, und um auf solche Art das Wohl der Monarchie und den öffentlichen Kredit, ohne welchen keines Einzelnen Glücksumstand blühend kann gedacht werden, immer fester zu gründen, wie nicht minder, um wegen zwischen den Einzelnen ihren obwaltenden Forderungen, welche durch das angeordnete Finanzsystem eingetreten sind, das Nöthige zu bestimmen, und wenn diese höchst wichtigen Gegenstände, welche keine Verzögerung dulden, glücklich gehoben sind, um auch andere zur innern Verwaltung abzweckende Gegenstände, die durch ständische Deputationen ausgearbeitet sind, so wie um alles und jedes, was zum Wohl des Landes und Wachsthums des allgemeinen Besten gehört, zur reifen Berathschlagung aufzunehmen, haben Se geheiligte Maj. den in Allerhöchsteigner Person zu eröffnenden Landtag auf den 25. ausgeschrieben und festgesetzt, und dadurch Ihre unverkennbare allergnädigste väterliche Sorgfalt den Völkern Ungarns wieder zu erkennen gegeben.“

Paris, vom 22. August.

Se. Maj. hielten gestern einen Ministerialrath zu St. Cloud.

— Der Hr. Bischof von Feltre einer der Kirchenväter des Nationalkonziliums, wurde vorgestern vom

Schlage getroffen, man zweifelt sehr an seinem Aufkommen.

Se. Maj. der Kaiser erließ an alle Kardinäle, Erzbischöfe rc., aus welchen das Nationalkonzilium besteht, nachstehenden offenen Brief.

»Offener Brief Sr. Maj. des Kaisers und Königs.

Napoleon Kaiser der Franzosen rc. rc. Unsern Gruß zuvor an alle Gegenwärtigen und Zukünftigen rc.

Nachdem Unsere Lieben, die Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe Unsers Reichs Uns durch Unsern Kultminister vortragen gelassen haben, daß die Aktenstücke, welche die Versammlung des franz. Klerus gefördert hat, mit einem Privatsiegel gefertiget gewesen seyen, und Uns in dieser Hinsicht ersucht haben, ihnen in dieser Beziehung ein Wappensiegel zu diesem Gebrauche zu gestatten, so haben Wir geruhet, diese ihre Bitte in Erwägung zu ziehen.

Wir haben in dieser Gemäßheit auf die Uns von Unserm Vetter dem Erzkanzler des Reichs, auf den Rath Unsers Siegel- und Titel-Konseils, und auf das Gutachten Unsers Gen. Prekurators entschlossen, den Imploranten einen neuen Beweis Unseres Wohlwollens und Unserer besonderen Protektion zu ertheilen. Durch gegenwärtigen offenen, von Unserer Hand unterzeichneten Brief haben wir übertragen und übertragen Wir den Kardinälen, Erzbischöfen und Bischöfen, aus welchen das National-Konzilium zu Paris besteht, das Recht, die in ihrer Versammlung errichteten Aktenstücke mit einem besondern Siegel zu bekräftigen, welches dem, diesem offenen Briefe beigefügten besonders specifizirten und kolerirten gleichförmig seyn wird, dasselbe besteht in einem rothen Felde mit silbernen Bienen übersäet, in einem Kleeblattförmigen Kreuze ausgefüllt in dem ersten, zweiten und dritten Raum mit einem Adler, der die Flügel ausbreitet, in dem 4ten Raume aber mit der eisernen Krone und zwar alles dieses in Geld. Das obere Wappenschild ist mit den bischöflichen Attributen geziert. Das ganze enthält die Umschrift: Concilium nationale, Parisiis Anno 1811.

Wir beauftragen Unsern Vetter, den Erzkanzler des Reichs, dem Senate diesen offenen Brief mitzutheilen, denselben in dessen Register eintragen zu lassen, und in Gegenwart Unseres Siegel- und Titelkonseils Unser groses Siegel daran befestigen zu lassen. Denn also ist Unser gnädigster Wille!

Gegeben in dem Pallaste zu St. Cloud rc.

Napoleon.»

Hamburg, vom 21. August.

Gestern ward der kaiserl. Gerichtshof von Hamburg durch den Hrn. Staatsrath, Chevalier Faure, Mitglied der Regierungskommission, installirt, welcher durch das Dekret vom 14. Juli von Sr. Maj., dem Kaiser und Könige, zum Kommissair deshalb ernannt worden.

Nach Verlesung des Ernennungsdekrets der Mitglieder dieses Gerichtshofs, nach ihrem namentlichen Aufruf und ihrer Eidesleistung, hielten der mit der Installation beauftragte Kommissair, der Hr. Generalprokureur und der Hr. Erste Präsident nach einander eine dieser merkwürdigen Gelegenheit angemessene Rede.

Ihre Durchl., der Prinz und die Prinzessin von [Ec]kmühl, der Hr. Staatsrath, Graf von Chaban, [M]itglied der Regierungskommission, die ersten Zi[vil]- und Militairbehörden, so wie eine zahlreiche [Ve]rsammlung wohnten dieser Zeremonie bei, die mit [viel] Glanze und Pomp statt hatte, würdig der grosen [und] wichtigen Einrichtung, die der Gegenstand derselben war.

Dresden, vom 10. August.

[D]ie Reise des Königs nach Warschau ist zum 16. September anberaumt. Die Prinzessin Mariane, Königl. Hoheit, ist zur Zeit noch im Bade, wird aber nächstens erwartet.

Der am hiesigen und Berliner Hofe zugleich akkreditirte Gesandter des Grosherzogs von Frankfurt, Graf von Beust, ist von Berlin wieder hier angelangt.

Die Erndte in hiesiger Gegend gehört sehr zu den mittelmäßigen, und die Getraidepreise fangen schon merklich an zu steigen. Die Witterung ist seit 8 Tagen hier naß und kalt, demungeachtet haben aber mehreremals in den Mittagsstunden Gewitter Statt gefunden.

Freiburg, vom 16. Aug.

Herr Peter Gendre, Handelsmann allhier, und Kapitain-Ordonnateur bei Feuersnöthen, hat heute eine Feuerspritze von seiner Erfindung der Regierung verehrt, und selbe öffentlich prüfen lassen. Sie ist von ganz neuer Art, sie vereinigt alle Vortheile der großen, ohne ihre Schwierigkeiten; ein einziger Mann kann damit zum Feuer laufen, Leitern damit besteigen, er drückt, und führt einzig das Rohr. Es wäre zu wünschen, daß er sich bereden ließe, eine Anzahl solcher Spritzen, unter seiner Aufsicht, für die Bequemlichkeit des Publikums verfertigen zu lassen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Der Weinstock, welcher durch die lange angedauerte übermäßige Hitze viel gelitten hatte, und den Spekulanten eine geringhaltige Weinbeute befürchten ließ, hat sich in den Neckar-Gegenden und der angrenzenden Bergstraße durch erquickende Regen vollkommen erholt, die Trauben sind beinahe völlig reif und können bei fortdauernder günstiger Witterung, schon in den ersten Tagen künftigen Monats gekeltert werden. (In unsern Gegenden ist dieses der nämliche Fall.) — Die Buch- und Eichelmast wird sehr ergiebig.

Avertissements.

Vermög meines Auftrags benachrichtige das Publikum, des ehemaligen Fürstenthums Hanau, daß ich von Sr. Durchlaucht des Prinzen von Eckmühl, Marschall d'Empire, als Garde-Magazin-General, für den Verkauf des Nauheimer Salzes im ehemaligen Fürstenthum Hanau ernannt bin. Alle diejenige, welche Salz im großen kaufen wollen, oder die Transporte des Salzes in die von mir angelegten Magazine von Hanau, Fechenheim, Schlüchtern, und Babenhausen übernehmen wollen, haben sich in meinem Büreau in der Burg zu Friedberg zu melden.

Friedberg den 25. August 1811.

J. Cassela,
Garde-Magazin-General.

Die öffentliche Verlosung der im J. 1812 planmäßig zurück zu zahlenden 240 Stück Amortisations-Kassa-Obligationen nebst darauf fallenden Gewinnsten, wird Freitag den 27. Sept. d. J., in dem großherzogl. Orangeriegebäude, nächst der großherzogl. General-Staatskasse, in Beiseyn der dazu von dem hohen Justiz- und Finanzministerium ernannten Kommission statt haben, wobei jedermann freien Zutritt hat.

Die herausgekommenen Obligationen nebst den darauf gefallenen Gewinnsten, werden im Laufe des Jahres 1812 auf den Zinnstermin der Obligationen gegen Rückgabe derselben, und deren weitern Zinns-Coupons, baar im 24 fl. Fuß, hier bei unterzeichneter Stelle, in Mannheim bei Hrn. Joh. Wilhelm Reinhardt, und in Frankfurt a. M. bei Hrn. Joh. Goll und Söhne, ohne irgend einen Abzug bezahlt.

Karlsruhe den 17. Aug. 1811.

Großherzogl. Badische Amortisationskasse.

Bretschneider und Comp. aus Chemnitz in Sachsen, am Römerberg und Eingang des Marktes bei Hrn. G. W. Fischer, Lit. K. Nro. 128., besuchen diese Messe abermals mit einem vollständigen Lager baumwollener Strumpfwaaren in allen Gattungen, Piques und Bettdecken, gedruckten Westenzeugen und mehrere ähnliche Artikeln.

Wittib Mettenius und Sohn
in der Schnurgasse Lit. G. Nro. 80.
in Frankfurt am Main,
machen Ihren sowohl hiesigen als auswärtigen Freunden bekannt, daß ihr Lager in allen Gattungen Leinwand, Gebild und Handtücher, Damast, Garnituren zu 6, 12, 18, 24, 30, 36, 48, 60, und 72 Couverts, durch frische erhaltene Waaren von der neuen Bleiche durchgängig assortirt ist, und empfehlen sich damit, so wie mit Point d'Alençon in dem neusten Geschmack unter Zusicherung der billigsten Bedienung bestens.

In der 4ten Klasse der gegenwärtigen 41ten hiesigen Lotterie, haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gewonnen:

Nro. 50[illegible] — fl. 8000. Nro. 6263 — fl. 4000. Nro. 52[illegible] — fl. 2000. Nro. 2381 — fl. 1200. Nro. 6485 — fl. 500. Nro. 7013 — fl. 500. Nro. 9301 — fl. 500.

Frankfurt a. M. den 23. August 1811.

Von Lotterie-Directions wegen.

Der hier verstorbene Reichsgraf Franz zu Königsegg Rothenfels, hatte bei dem vormaligen Domkapitel zu Strasburg 2000 fl. zu fordern und cedirte diese Summe vor seinem Tode seinem Bruder Graf Max zu Königsegg Rothenfels.

Ueber diese 2000 fl. hat das schuldende Domkapitel im Jahr 1797 eine Obligation ausgestellt, und der Graf Max zu Königsegg als Mitglied und Bevollmächtigten dieses Domkapitels selbe mit unterschrieben.

Diese Obligation gieng nach dem Tode des verstorbenen Grafen Franz wahrscheinl. für immer verlohren; sollte jedoch dieselbe entweder in Original oder in Abschrift in den Besitz eines andern aus was immer für einem Rechtstittel gekommen seyn, so wird derselbe hiermit aufgefodert, seine Rechte auf diese Obligation bei der unterzeichneten Behörde bis zum 1. Jannuar 1812 um sogewisser zu dociren, als nach Umfluß dieses Termins die Original-Obligation sowohl als sämmtliche Abschriften derselben für ungiltig und nichtig erklärt werden.

Welches zu jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht wird.

Immenstadt den 20. Juli 1811.

Königl. Baier. Landgcht. Immenstadt.
v. Seyfried, Ldrchtr.
(L. S.) Ronnberg, Assessor.

Meine später im Herbste vorgehabte Reise nach Paris, werde ich schon in den ersten Tagen nächsten Septembermonats antreten. Ich ersuche daher meine Freunde, denen ich in Folge dieser Reise etwas Angenehmes erzeigen könnte, ihre Wünsche, im Laufe dieses Augustmonats, mir an meinem jetzigen, hier nachgesetzten Aufenthaltsort, ohnfehlbar bekannt werden zu lassen.

Couquemous Jac. von Brandt
Gräfl. Wächtersbachischer Forstrath.
Log. am Wilhelmsbad bei Hanau.

Johann Gartmann, Gerber von hier, nun Bestandwirth in Wüstensachsen erklärte vor Gericht seine Unfähigkeit, den mit seinen Gläubigern unter dem 2. März 1807 eingegangenen Vergleich zu erfüllen, da er erweißlich mehrere 1000 fl. die er bei drittern zu erfodern gehabt hätte, auf dem Ausschätzungswege verlohren habe. Dessen Schwiegervater Johann Gutberlet, von dem Johann Gartmann angeblich noch einiges Vermögen zu erwarten haben soll, hat daher den Antrag gemachet sämtliche Gläubiger seines Tochtermannes zu Eingehung eines weitern Vergleichs vorzuladen.

Dem gemäs, und um ermessen zu können, in welchem Rechtswege gegen Johann Gartmann fürzufahren sey, werden alle dessen Gläubiger, sowohl jene, welche bereits sich mit demselben verglichen haben, als auch diejenigen, welche sich zur Zeit in einem Vergleich oder Klage nicht eingelassen haben, auf Mittwoch am 18. Sept. d. J. früh 9 Uhr zur Anhörung der Vergleichsvorschläge und respective Angabe ihrer Forderungen unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß, insoferne das Debitwesen nicht in ein Ausschätzungsverfahren ausarten sollte, die Ausgebliebenen entweder für einwilligend in den Beschluß der Mehrzahl, oder aber als von gegenwärtigen Verfahren ausgeschlossen angenommen werden sollen.

Gilders am 1. Juli 1811.

Großherz. Würzburg. Landgericht.
Gaas.
Schleicher.

In Verlassenschaftssachen Andreas Bender des 3. zu Holzhausen über der Aar ist der Concurs erkannt, und Termin zur Liquidation sämmtlicher Forderungen auf Mittwoch den 11. künftigen Monats Sept. Morgens 8 Uhr unter der Verwarnung anberaumt, daß die Ausbleibende nicht weiter werden gehört werden. Alle und jede dahero, welche eine Forderung an besagte Verlassenschaft zu haben vermeinen, werden hiermit vorgeladen, sich alsdann einzufinden, um dieselbe persönlich oder durch einen gerichtlich Bevollmächtigten gegen den bestellten Contradiktor vor hiesigem J. Amt zu liquidiren.

Schwalbach den 8. Aug. 1811.

Unter k. k. Franz. Autorität.
(L. S.) das Amt Hohenstein allhier.
Raa.

Nachstehende zu einer Baumwollengarnspinnerei gehörige Machinerien als 1 Kratz, 1 Lockenmachin, 11 Spinnmach. à 40 Kratz, viele Vorspinn- und Doublirräder, Haspelspuhlen, Zwirnmühlen und d. g. mehr, sind im billigsten Preise aus freier Hand zu verkaufen in Höchst a. M. bei

F. X. Borgnis

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 26. Aug. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	137½	— —
	2 Monat	137½	— —
Hamburg	k. Sicht	149¼	— —
	2 Monat	149½	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	78⅞	— —
	2 Monat	78¾	— —
Lyon	k. Sicht	78⅞	— —
	2 Monat	78½	— —
Wien	k. Sicht	— —	7¼
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100
	2 Monat	99¾	— —
Bremen	k. Sicht	110½	— —
	2 Monat	110	— —
Basel	k. Sicht	102	— —
	2 Monat	101¼	— —
Leipzig	k. Sicht	100¼	— —
	In der Messe	— —	99¾

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 26. Aug. 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	12¼	— —
	4½ — —	13	— —
	5 — —	14½	— —
	5 — Wiener Std. B°	13	— —
	fl. 50 Specieslotterie	65	— —
	» 100 —	78	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	13	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	61	— —
	6 — —	71	— —
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67 —
	5 — —	— —	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	60	— —
	5 — —	70	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	64	— —
	5 — —	54	— —
	5 — Landstände	70	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	54	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



No 240. Mittwoch, den 28. August 1811.

London, vom 16. August.

Zu dem, was wir über die Gesundheit des Königs schon gesagt haben, ist wenig hinzuzufügen. Der Dr. Simmons wurde vor einigen Tagen zu Rathe gezogen; und wie wir schon früher angekündigt haben, war das Resultat dieser Consultation, daß obgleich gar keine Besserung in den Symptomen der Geisteszerrüttung Sr. Maj. verhanden ist, dennoch keine augenscheinliche Gefahr zu befürchten sey.

Vorgestern um 2¼ Uhr wurde in dem Hôtel der auswärtigen Angelegenheiten in Downing-Street ein Kabinetskonseil gehalten, welchem der größte Theil der Minister beiwohnte. Die Sitzung währte bis 3 Uhr, und wurde gestern ebenfalls um 2¼ Uhr wieder fortgesetzt. Dieser neuen Sitzung wohnten der Graf Cambden, Hr. Perceval, Hr. Yorke, Hr. Ryden, der Marquis Wellesley, der Graf Liverpool, der Vicomte Melville rc. bei.

Diese Sitzung währte bis 4½ Uhr. Der Marquis Wellesley hatte sie ausdrücklich zusammenberufen, und man vermuthet, daß die Angelegenheiten, die in derselben verhandelt wurden, auf die Continental-Politik Bezug haben. Die Mitglieder des Konseils kamen zu diesem Ende von ihren verschiedenen Landhäusern, wohin sie nach der gestrigen Sitzung zurückkehrten, dies läßt vermuthen, daß die Berathschlagung über den Gegenstand der Zusammenberufung beendigt sey.

Der amerikanische Legationssekretair Hr. Powel, hat sich gestern nach den vereinten Staaten eingeschifft, wohin er Depeschen überbringt.

Ein von Lissabon kommendes Transportschiff, ist mit Verwundeten und Kranken zu Plymouth eingelaufen. Dieses Fahrzeug hat am 1. August mit 4 andern Transportschiffen den Tago verlassen, bringt aber gar keine Neuigkeit mit. Das bösartige Fieber setzt seine Verheerungen zu Lissabon und in andern Städten Portugals fort, und die Einwohner sind noch immer in dem größten Elende.

Vom 17. Mit Vergnügen vernehmen wir, daß der Appetit Sr. Maj. wieder gänzlich hergestellt ist; allein man behauptet, daß dieser Umstand neue Anfälle von Wahnsinn herbeiführen könne, ein Rückfall, der uns in die lebhafteste Besorgniß versetzen würde. Ungeachtet dieser Aeußerung hoffen wir, daß der ruhige Zustand, worin sich Se. Maj. befindet, von langer Dauer seyn werde.

Von unserer Armee in Portugall sind Briefe zu London angekommen; allein sie sind nicht früher als jene, die mit dem letzten Postschiffe angekommen waren. Sie wurden durch eines der zu Plymouth eingelaufenen Transportschiffe überbracht, und melden, daß die Anzahl unserer Kranken sich in Folge des Einflusses der Jahrszeit und der Strapatzen im Felde, sehr vermehrt hatte.

Man versichert Lord Wellington habe Verstärkungen verlangt, es heist, daß sie sich nicht blos darauf beschränken werden, seinen erlittenen Verlust wieder zu ersetzen, sondern daß seine Armee verstärkt werden solle.

Auszug-Schreibens eines Offiziers von einem Schiffe der Eskadre des Sir Joseph Yorke; in See, unter dem 44. Grade 45 Minuten nördlicher Breite und den 19. Grade 10 Minuten westlicher Länge.

»Endlich haben wir günstigen Wind erhalten, und steuern mit allen aufgelegten Segeln gerade nach Amerika los. Wir dehnen unsere Linie so viel als möglich aus, und machen auf alles Jagd, was wir ansichtig werden. Die Zeit allein kann uns lehren, ob Amerika unsere Bestimmung sey, oder ob wir eine andere haben.

Man hat Depeschen von der Regierung von Venezuela in Carracas erhalten. Sie sprechen auf die günstigste Weise von den Fortschritten der Revolution und von der Errichtung neuer gesetzgebender, richterlicher, und verwaltender Authoritäten. Die verschiedenen Provinzen vereinigen sich täglich inniger, und zwischen dem Vizekönigreich Santa-Fe und der Provinz Carracas, deren Vizekönigreich die Regierungsform von Santa Fe nachgeahmt haben, herrscht das beste Einverständniß. Die Spanier, welche sich dem neuen System widersetzen wollten, wurden genöthigt die Flucht zu ergreifen.

Beschluß der Sitzung des Unterhauses, vom 25. Juli.

Sir Francis Burdett sprach gegen die Bill. Ihre unmittelbare Wirkung wird seyn, alles Gold aus dem Königreiche ausfließen zu lassen. Sir Francis behauptete, daß jede Verlegenheit der Bank daher komme, weil sie blos von der Regierung abhängig sey. Er wünschte, daß das ganze Vermögen der Direkteurs der Bank aus Banco-Actien bestehen mögte, dies würde sie weit zurückhaltender machen.

Sir Samuel Romilly untersuchte die Bill in rechtlicher Hinsicht; er fand darin viel Mangelhaftes, und glaubte, daß es eine übereilte Maaßregel sey, zu welcher die Minister eher durch die Hitze verleitet wurden, mit welcher ihre Gegner sich dagegen setzten, als durch ihre eigenen Ueberlegungen.

Sir Samuel hörte außerdem, daß man im Laufe der Debatten über dasjenige, was die Gerichtshöfe dabei zu thun haben, Grundsätze aufstelle, die ihn nicht wenig überraschten. Man sagte, daß die Gerichtshöfe die Pächter gegen die Anmaßungen der

Gutsbesitzer in Schutz nehmen müßten. Man vergaß, daß die Gerichtshöfe nur die bestehenden Gesetze anzuwenden haben; und daß nach der gegenwartigen Gesetzgebung, die Tribunale nicht würden umhin können, dem Gesuche eines Gutsbesitzers Recht widerfahren zu lassen, welcher zufolge seines Kontrakts von seinem Pächter die Bezahlung seines Pachtes in baarem Gelde verlangen würde. Selbst die dem Hause gegenwärtig vorgelegte Bill andert an diesem Zustande der Dinge nichts; sie schützt blos den Pächter, welcher seine Schuld in Banknoten zu bezahlen bereit ist, gegen die persönliche Verhaftung und deren Folgen. Allein den Fall angenommen, daß der Gutsbesitzer darauf beharret, dieses Anerbieten auszuschlagen, und vor den Tribunalen gegen seinen Gläubiger eine Civilklage anstellt; so können diese doch nicht umhin, den Gläubiger zu verurtheilen, und in Ermanglung der Zahlung in baarem Gelde, ihn in Arrest zu setzen, wo er bis zu dem Augenblicke verbleiben soll, wo er sich die gehörige Anzahl Goldes verschafft haben wird, um seinen Gläubiger zu befriedigen. Sir Samuel glaubte daher, daß die Bill zu nichts nütze; daß ihre Anordnungen weitschweifig und blos dazu geignet seyen, neue Schwierigkeiten zum Vorschein zu bringen.

Mitten unter dem Geschrei, Zur Stimmensammlung, zur Stimmensammlnng! erhebt sich Hr. Thierney; nimmt nichts destoweniger das Wort und hält eine lange Rede gegen die Bill. Er findet darin gefährliche Anordnungen, weil sie zur Annahme eines Papiergeldes, der größten Geisel, die einen Staat heimsuchen kann, führe; er findet sie außerdem für den Augenblick unnütz, denn es wird nichts leichter seyn, als sie zu vereiteln. Man kann sein Gold nach Irland transportiren und es da, um jeden Preis verkaufen; und in den Verträgen zwischen Privatpersonen, kann das Gesetz nie verhindern, daß die Banknoten zu einem herabgesetzten Preise ausgegeben und angenommen werden. Hr. Thierney meint, man würde das Lebensprinzip von England angreifen, wenn man auf diese Art sein Cirkulatio systeme herabwürdigte. Sollten wir durch den Krieg in Spanien auf diesen Zustand der Dinge geführt worden seyn, so ist Hr. Thierney der Meinung, daß es Pflicht sey, eher an uns als an Spanien zu denken, und daß es besser wäre die Halbinsel aufzugeben, als die Existenz Englands auf s. Spiel zu setzen. Er war erstaunt und betrübt darüber seinen sehr verehrlichen Freund (Sheridan) eine Meinung äusern zu hören, die ihn muthmaßen ließe, daß er die Bill, über welche er sprach, nicht einmal gelesen habe. Wenn sein verehrl. Freund sich von der Meinung derjenigen entfernt, mit welchen er gewöhnlich stimmt, so ist er auf dem Punkte auf Irrwege zu gerathen. Hr. Thierney war über diese neue Ansicht seines Freundes um so mehr erstaunt, da derselbe noch kurz vorher einer der eifrigsten Anhänger derjenigen Parthei war, welche auf der Bezahlung in baarem Gelde bestanden haben.

Die Frage wurde zur Abstimmung gebracht, das Haus theilte sich. Für die Bill waren 95, gegen dieselbe 20 Stimmen; also die Majorität für dieselbe 75 Stimmen.

Wien, vom 21. August.

Circulare

von dem k. k. Appellations- und Criminal-Obergerichte im Erzherzogthum Oesterreich unter und ob der Enns.

Ueber eine von der k. k. vereinigten Einlösungs- und Tilgungsdeputation gemachte Anfrage: Ob von der höchsten Entschließung, welche die fernere Auswechselung verrufener Bankozettel nach verstrichener Einberufungsfrist untersagt, nicht eine Ausnahme bei solchen Bankozetteln zu machen sey, welche noch immer von Zeit zu Zeit unter den Amts- und Depositengeldern vorgefunden werden, haben Se. k. k. Maj. vermög Hofdekrets vom 19. Empf. 24. Juli d. J., nach dem Antrag der k. k. Tilgungsdeputation bewilliget, daß die Auswechselung der verrufenen Bankozettel, wo solche unter Depositen- und Amtsgeldern vorkommen, noch ferner Platz greifen könne, zugleich aber verordnet, daß hievon die unterstehenden Behörden mit dem Auftrage verständiget werden sollen, zur Auswechselung der unter den Depositen allenfalls noch vorfindigen verrufenen B. Z. ohne Zeitverlust die Einleitung zu treffen, und sich versehen werde, daß eine derlei Vernachlässigung in Zukunft nicht mehr Platz greifen werde. Welches den gesammten Gerichtsbehörden in Nied. Oest. unter und ob der Enns zur Wissenschaft und Nachachtung hiemit bekannt gemacht wird.

Wien am 26. Juli 1811.

Jakob Freiherr v. Wöber.

Paris, vom 23. August.

J. M. die Kaiserin hielt eine Comité der mütterlichen Wohlthätigkeitsgesellschaft.

— Durch ein kaiserl. Dekret, vom 6. August, werden der Gleichförmigkeit wegen, die Unterthanen der Fürstenthümer von Lukka und Piombino mit den Franzosen und den Einwohnern des Königreichs Italien in den Rechten der Erbfolge, Schenkungen rc. gleichgestellt.

Der Hr. Bischof von Feltre, einer der Väter des Nationalkonziliums, dessen Krankheit wir erwähnt haben, ist gestern Morgen gestorben.

Hr. Lacretelle, Verfasser der Geschichte von Frankreich in dem 17. Jahrhundert und Hr. Etienne, welcher das Schauspiel, die beiden Eydame geschrieben hat, wurden gestern zu Mitgliedern des Nationalinstituts in der 2ten Klasse erwählt, ersterer an die Stelle des Hrn. Esmenard und der zweite an jene des Hrn. Laujon. Bei dem ersten Scrutinium erhielt Hr. Lacretelle von 25 Stimmen 15; hierauf wurden noch 2 Scrutinien gehalten, in denen die Ballotage über die HH. Etienne, Duval u. Aignan entscheiden sollte. Hr. Etienne erhielt in dem letzten Scrutinium 16 Stimmen und Hr. Aignan 8.

Die Astronomen kündigen die Wiedererscheinung des Cometen an, welcher am 25. März d. J. durch Hrn. Flaugergues zu Viviers entdeckt worden ist. Mit Ende dieses Monats wird dieser Comet nicht mehr zu sehen seyn. Seine Bewegung richtet sich dermalen nach der Nordseite des großen Bären und man wird bald in dem Stande seyn, ihn zur Nachtzeit mit bloßen Augen zu sehen. Im Monat Oktober soll er in seinem größten Glanze erscheinen.

Berlin, vom 20. August.

Die Gemeinde eines Dorfs in Oberschlesien, wo, wie an andern Orten, in diesem Sommer es lang nicht geregnet hatte, hielt diese Trockenheit für eine Strafe Gottes dafür, daß die Weiber des Dorfs sich an den Quatembertagen einiger Arbeit nicht enthalten hatten. Es ward deswegen beschlossen, die samtlichen zur Gemeinde gehörigen Weiber in dem zum Dorf gehörigen Weiher zu baden. Der Flurschütz gieng von Haus zu Haus und kündigte den Beschluß der Gemeinde an, dem zufolge auch das ganze gesamte weibliche Dorfpersonale, jung und alt, sich versammelte, und im Beiseyn der übrigen Dorfbewohner das Bad in corpore einnahm. Nur 3 alte Weiber kamen nicht, und auf diese fiel nun der Verdacht der Hexerei. (B. Z.)

München, vom 23. August.

Heute Morgens um 4 Uhr sind die Zöglinge des königl. Kadettenkorps nach dem Stahrembergersee abmarschirt, um am westlichen Ufer desselben, unweit Possenhofen, ein Lustlager zu beziehen, wo sie etwa 8 Tage lang unter Zelten kampiren werden. Nebst andern Unterhaltungen, Exerzitien und gymnastischen Uebungen, soll an einem Tage durch dieselben ein förmliches Seegefecht vorgestellt werden, das sich

mit dem Bombardement und der Erstürmung der Insel Wörth endiget.

Augsburg, vom 24. August.

Die verschiedenen Krankenanstalten in unserer Stadt, welche sich bisher ohne Ausnahme in einem sehr traurigen Zustande befunden hatten, sind nun vereinigt, und in das ehamalige Arbeitshaus verlegt worden. Zur festern Begründung dieses neuen Instituts, muß jeder weibliche Dienstbote alle Quartale 6 kr., jeder männliche Dienstbote und Handwerksgeselle 12 kr., und jeder Handlungsdiener 24 kr. beitragen; dagegen erhalten diese Individuen, im Falle der Erkrankung, unentgeldliche Aufnahme, Verpflegung und ärztliche Behandlung.

Straßburg, vom 24. August.

Vermöge Urtheilsspruchs des hiesigen Polizeigerichts vom 21. d., sind zwei Personen, welche überführt waren Leih- und Pfandhäuser ohne gesetzliche Autorisation gehalten, und kein Register geführt zu haben, jede zu vierzehntägiger Thurmstrafe und zu 100 Fr. Geldbuße verurtheilt werden.

Nichtpolitische Gegenstände.

Gesundheitsthermometer.

Der Dokter Daignan hat einen neuen Schmuck erfunden, den er Gesundheitsthermometer nennt, einen der seltensten und nützlichsten Schmucke in der That. Die Schönen können ihn als Medaillon oder Kreuz am Halse tragen, und können durch ihn ihre Gesundheit prüfen und die Grade der Lebenskraft der Personen messen, welche sie interessiren. Mit diesem getreuen Anhängsel giebt es keinen Irrthum, keine falschen Berechnungen, keine Täuschungen über schönen, aber schwache Wirklichkeiten verbergenden, Anschein mehr; und was noch trostloser ist, es giebt keine eingebildeten Krankheiten mehr, was manchmal so bequem für den Kranken und manchmal so nützlich für den Arzt war. Man kann diese Gesundheitskleinode in verschiedenen Formen, von 60 bis 144 Fr. und darüber, bei dem Juwelier Marlé zu Paris, Straße Faydeau Nro. 1. haben.

Avertissements.

Ich habe die Ehre meinen geschäzten Handlungsfreunden, so wie dem hiesigen und auswärtigem Publikum zu benachrichtigen, daß ich aus meiner eigenen Damast-Tafelzeug-Fabrique in Sachsen, wieder vorzüglich schöne Gebecke zu 6, 12, 18, 24, 3- bis 48 Personen, so wie auch auf runde Tische, in allen Qualitäten, und nach den neuesten Desseins, zu gegenwärtiger Frankfurter Messe mitgebracht habe, welche in dem Gewölbe Lit. K. Nro. 69. in der grosen Sandgasse, am Ecke der Barfüßergasse, in den billigsten Fabrikpreisen abgegeben werden, u. weshalb ich um geneigten Zuspruch ergebenst bitte.

Auch nehme ich jede Art von Bestellungen an, die zur Kompletirung von Garnituren, oder mit Desseins-Veränderungen begehrt werden, und halte außer der Messe ein gut assortirtes Kommissionslager bei Hrn. Georg Wilhelm Martini auf dem Liebfrauenberg dahier. Fur Freunde aber, die direkte mit mir in Verkehr stehen, ist mein eigenes Komptoir beständig in Mannheim am Rhein.

Joh. Peter Rüttinger,
aus Mannheim.

Sigmund Geisenheimer in Frankfurt a. M.

empfiehlt sich auf bevorstehende Herbstmesse mit einem vollständigen Lager von allen Sorten franz. und niederländischen Tüchen: als blaue und grüne in der Wolle gefärbte, kastorschwarze, einfärbige und nach neuester Mode melierte, als: Alzandoré, Feuille de Myrth, Amatyste, vert Perequet und Emeraude, auch extra gute zu Livrée, ferner einfache und doppelt geköperte Casimir, in ähnlichen Farben, und schöne Melangen, im Preise von fl. 3 bis fl. 9 der Staab, Billiardtücher, Draps de Dames und Legovir, extra feine glatte und geköperte Biever in allen Farben, auch Hemben- oder Gesundheits-Flanell, glatte Velour, nebst einem vollständigen Assortiment der neuesten Westenzeugen in Woolencords, Piqué und Casimir, welche er so wie seine übrigen Waaren en gros, und im Ausschnitt so billig wie im Fabrikpreis verkaufen wird.

Sein Waarenlager ist in der Steingasse Lit. H Nre. 93, das 3te Haus vom Eingange der Döngesgasse rechts, wo er auch außer den Messen seine Niederlage hat, er versichert denjenigen Freunden, welche ihn mit ihrem Zütrauen beehren, die reellste und billigste Behandlung.

Johann Joachim Steinmann

aus St. Gallen in der Schweiz, die hiesige Messe über bei den Hrn. Geb. Fuchs in der Schnurgasse Lit. G. Nro. 77. Empfiehlt sich mit einem Lager von Mousselines, Kambriks, Hamans, allen Sorten Halstücher, Schawls, gestickten baumwellenen Waaren und Sacktücher eigener Fabrik.

Bitte und Nachricht an die resp. Herren Abonnenten der gemeinnützlichen Blätter für das Großherzogthum Frankfurt und dessen Umgebungen.

Es ist wohl nur eine Stimme in dem lesenden Publikum, daß die Zeitschrift täglich an Gehalt und Interesse gewinnt. Desto unangenehmer sind für die unterzeichnete Stelle die Klagen der auswärtigen Herren Abonnenten über unrichtige Ablieferung der Blätter, und noch mehr, über gänzlichen Mangel der Besorgung aufgegebener Bestellungen. Das hiesige hochlöbliche Oberpostamt entspricht indessen zuverläßig hierin unsern Wünschen. Der Fehler liegt also in äusseren Verhältnissen. Deshalb ersuchen wir dringend und gehorsamst alle resp. HH. Abonnenten und Lesefreunde, welche die Blätter unrichtig oder gar nicht erhalten sich gefälligst sogleich an uns mit der Anzeige davon, zu wenden.

Frankfurt a. M. den 22. Juli 1811

Die Expedition d. g. Bl. für das Großherzogthum Frankf. u. dessen Umgebungen.

In Verlassenschaftssachen des vor wenigen Tagen verstorbenen Posthalters Johann Wagemann allhier, hat dessen hinterlassene Wittwe die ihr durch Testament zugefallene Erbschaft cum beneficio legis et inventarii angetreten, und um die Vorladung sämmtlicher Gläubiger gebeten.

Da nun hierzu Termin auf Mittwoch den 19. Septbr. Morgens 8 Uhr anberaumt worden; so werden alle diejenige, welche einige Forderung an obgedachte Erbschaft zu haben vermeinen, hiemit vorgeladen, damit sie auf besagtem Tage und Stunde entweder in Person oder durch einen gerichtlich Bevollmächtigten erscheinen, und solche richtig stellen mögen, unter der Verwarnung, daß die Ausbleibende nicht weiter werden gehört werden.

Langenschwalbach den 10. Aug. 1811.

Unter k. k. Franz. Autorität das
(L. S.) Amt Hohenstein allhier.
Rau.

Der Wollentuchmacher-Meister Johannes Adelfeld aus Grünberg, 30 bis höchstens 32 Jahr alt, 5 Fuß 7 Zoll französischen Maases ohngefähr gros, schwarzer Haare, hoher Stirne, schwarzer Augenbraunen, tief liegender dunkler Augen und finsteren Blickes, nicht gar grose Nase, welche etwas eingebogen und stumpf ist, wenig aufgeworfenen Mund, der sich aber mehr aufwirft, groß wird und beide Reihen Zähne sehen läßt, wenn er spricht; seine Zähne sind schön, und spricht den Alsfelder Dialekt nicht ganz, aber die Worte sehr vernehmlich und gut ausgedrückt. Das Kinn ist klein, etwas hervorragend und spizig, der Bart schwarz, das Gesicht ist länglich und hager, die Gesichtsfarbe blas und gelblich. Er ist schlanker Statur, hat starke Hände trug bei seiner Entweichung einen runden Hut, schwarzes Halstuch, dunkelblauen tuchenen etwas langen Klappenrock, mit Rasch gefüttert und Kamehlharenen Knöpfen, braun oder graulicher Bibertuchene weite lange Hosen und Stiefeln darunter; ist wegen Diebstahl inhaftirt gewesen aber entsprungen.

Man ersucht alle Militär- Polizei- und Justizbehörden auf vorbeschriebenen Johannes Adelfeld genau invigiliren, solchen auf Betreten arretiren, und gegen Erstattung aller Kosten anhero liefern zu lassen.

Grünberg den 25. Juli 1811.

Großherzogl. Hessisches Justiz Oberamt. daselbsten.

von Schmalkalder.

Die Auseinandersetzung der Verlassenschaft des mit einem Testament verstorbenen katholischen Pfarrers Prög zu Seckenheim erfodert eine genaue Kenntniß seiner allenfalls noch unbekannten Schulden.

Alle jene, welche Ansprüche an die Verlassenschaftsmasse zu haben vermeinen, werden daher aufgefordert, solche binnen 4 Wochen bei dem genannten Amtsrevisorate unteren Bezirks dahier entweder persönlich, oder durch gehörig Bevollmächtigte vorzubringen, oder zu gewärtigen, daß sie damit ausgeschlossen werden.

Schwetzingen den 1. August 1811.

Jßstein.

vdt. Billig.

Die bereits in den 1760r Jahren eröffnete Katharina Zang'sche Theilungssache, und der dabei gegen den ehemaligen Schwanenapotheker Jakob Franz Oehninger ausgebrochene Konkurs, welcher mit dem im Jahre 1790 gegen den nachgefolgten Schwanenapotheker Joseph Kugler sich ergebenden Gantprozesse in Verbindung steht, können, so wie die Kugler'sche Ausschatzung nicht vollendet werden, wenn nicht die Kreditoren noch mit verschiedenen Erklärungen gehört, und selbst hin und wieder die nur angezeigten Foderungen nebst dem Vorzugsrechte noch liquidirt werden. Allein da die Zang'sche Theilung, und die beiden genannten Ausschatzungen schon vor langer Zeit angefangen, und bis zum Jahre 1805 wegen eines in diesem Jahre erst entschiedenen Reichskammergerichtlichen Prozesses, seither aber wegen Aktensonderung und Hebung mehrerer Anstände auf sich beruhet haben, so ergibt sich hieraus, daß Sterbfälle, Veränderungen der Wohnsitze, die sich hinsichtlich der Kreditoren ereignet haben, eine neuerliche Spezial-Zitation unmöglich machen.

Es werden also nachstehende Zang'sche Theilungsinteressenten, dann Franz Oehninger'sche, und Joseph Kugler'sche Kreditoren, oder deren Erben öffentlich andurch aufgefodert, binnen einem viertel Jahr bei dem dahiesigen Stadtgerichte Anwälde (wozu Adv. Brand, Adv. Endre, Lt. Kuhn, Lt. Seyfried, Adv. Schüler in Vorschlag gebracht werden) zur künftigen Besorgung ihres Interesse, und, um sie durch die Anwälde zur Angebung der Liquidation auffordern zu können, gehörig aufzustellen; widrigenfalls zu gewärtigen, daß wegen der von der Kreditorschaft abzugebenden Erklärungen blos durch den für die Oehninger'sche und Kugler'sche Konkurse ernannten Kontradiktor Advokat Merbach, und durch den, im Falle wo diese beiden Konkurse nicht von einem Anwalde vertreten werden können, weiter bestimmten Kontradiktor Adv. Seifert werde gehandelt, oder nöthigenfalls ein Anwald ex officio werde aufgestellt werden, und daß eine Liquidation der zeither nur angezeigten, oder ohne Anzeige ex actis entnommenen Foderungen nicht mehr werde gestattet werden.

Decretum Würzburg den 28. Junius 1811.

Wilhelm.

Mohrenhofen.

Verzeichniß

der Zangischen Theilungs-Interessenten, und der Jakob Franz Oehningerischen, dann Joseph Kuglerischen Kreditoren, welche noch nicht durch Anwalde vertreten sind:

1) Die Zangischen Theilungs-Interessenten sind zugleich die Jakob Oehningerische Kreditoren und Kinder, daher solche sub 2 genannt werden.

2) Jakob Franz Oehningerische Kreditoren: als Amtskellner Doser von Heidingsfeld.
Dokter und Stadtphysikus Höhn in Kitzingen.
Lochner und Mayerische Buchhandlung in Nürnberg.
Fürstlich Werthheimischer Hofkammerrath Frey von Werthheim.
Brückermainamtmann Huber dahier.
Chirurgus Göpfert dahier.
Jude Jonas Hirsch zu Heidingsfeld.
Maria Anna Brechenmacherin dahier.
Jude Abraham Wallach von Heidingsfeld.
Benzische Kinder, ehemals durch den Regierungkanzlisten Vornberger dahier bevormundet.
Aaron Jonas von Heidingsfeld.
Handelsmann Johann Adam Rumpf dahier.
Philipp Rossarische Handlung.
Wachszieher Joseph Martin Sindelshäuser dahier.
Goldarbeiter Christian Wißbauer dahier.
Gebrüder Löb, und Johann Lemberger von Heidingsfeld.
Samuel Saan, oder Juden Schwäblein daselbst.
Jude Schwäblein allein.
Melchior Hübner Hofkammerregistrator.
Obristlieutenant Eva Dorothea Müllerin.
Handelsmann Jakob Oestreicher.
Bonifazius Wilhelms Erben.
Hofbuchbinder Klamm von hier.
Barbara Leyserin von Rothenfels.
Weinhändler Johann Vornberger dahier.
David Jakob von Reichenberg.
Margaretha Vitter, verehelichte Schöner.
Büttnermeister Johann Schneider.
Handelsmann Huchische Erben.
Konditor Haensel.
Handelsmann Kolb.
Handelsmann Neundörfer.
Konditor Seifert.
Margaretha Billingin.
Hoflaquai Russert.
Handelsmann Gavard.
Spezereihändler Andreas Rau.
Buchhändler Göbhard, sämmtliche dahier.
Elisabetha Seuvertin von Randerkacker.
Johann Friedrich Heim zu Bischofsheim.

3) Joseph Kuglerische Kreditoren; als:
Dompfarrer Standachs Erben dahier.
Johann Christian Loeper in Frankfurt a. M.
Advokat Herdegens Erben dahier.
Apollonia Spieglin, Dienstmagd bei Kugler.
Materialist Herrmann von Nürnberg.
Waßmännische Papierhandlung dahier.
Glashändler Witter, unbekannt woher.
Löb David Bamberger von Heidingsfeld.
Johann Berweins Erben dahier.
Michel Sartorius zu Dettendorf bei Neustadt an der Aisch, endlich
Michel Wolf, Zöllner zu Gerlachsheim.

Johann Gartmann, Gerber von hier, nun Bestandwirth in Wüstensachsen, erklärte vor Gericht seine Unfähigkeit, den mit seinen Gläubigern unter dem 2. März 1807 eingegangenen Vergleich zu erfüllen, da er erweislich mehrere 1000fl. die er bei drittern zu erfodern gehabt hätte, auf dem Ausschätzungswege verloren habe. Dessen Schwiegervater Johann Gutberlet, von dem Johann Gartmann angeblich noch einiges Vermögen zu erwarten haben soll, hat daher den Antrag gemacht, sämtliche Gläubiger seines Tochtermannes zu Eingehung eines weitern Vergleichs vorzuladen.

Dem gemäs, und um ermessen zu können, in welchem Rechtswege gegen Johann Gartmann fürzufahren sey, werden alle dessen Gläubiger, sowohl jene, welche bereits sich mit demselben verglichen haben, als auch diejenigen, welche sich zur Zeit in einem Vergleich oder Klage nicht eingelassen haben, auf Mittwoch am 18. Sept. d. J. früh 9 Uhr zur Anhörung der Vergleichsvorschläge und respective Angabe ihrer Forderungen unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß, insoferne das Debitwesen nicht in ein Ausschatzungsverfahren ausarten sollte, die Ausgebliebenen entweder für einwilligend in den Beschluß der Mehrzahl, oder aber als von gegenwärtigen Verfahren ausgeschlossen, angenommen werden sollen.

Gilders am 1. Juli 1811.

Großherz. Würzburg. Landgericht.

Gaas.

Schleicher.

Anna Catharina Berg von Hetzbach verheirathete sich im Jahre 1766 an den Schneidermeister Johann Jakob Holzschuh und zog mit diesem nach Süd-Karolina in Amerika, ohne seit der Zeit irgend eine Nachricht von sich anher gelangen zu lassen. Da nun deren Verwandte um Ausantwortung des geringen zurückgelassenen Vermögens der Abwesenden anstehen, so wird dieselbe, oder deren allenfallsige Leibeserben hierdurch aufgefordert, sich binnen 3 Monaten a dato bei unterzeichnetem Amte zu melden und gehörig zu legitimiren, oder zu gewärtigen, daß deren Vermögen nach verflossenem Termine, an derselben hiesige Verwandten abgelassen werden solle. Zugleich haben alle diejenigen, welche Ansprüche an diese Vermögenschaft zu haben glauben, solche binnen eben besagtem Termine bei Strafe des Ausschlusses geltend zu machen.

Beerfelden den 4. Juli 1811.

Großherzogl. Hess. Gräfl. Erbach Fürstenauisches Justizamt Freienstein.

Scharfenberg.

Jakob Wenstel von Schlierbach, geboren den 20. Nov. 1782, ist im Jahr 1803 von hier weg nach Polen gezogen, ohne daß derselbe seit der Zeit etwas von sich hat hören lassen. Es werden daher gedachter Jakob Wenstel oder dessen allenfallsige Erben hiermit edictaliter vorgeladen, um so gewisser binnen 3 Monaten vor unterzeichnetem Amt sich gehörig zu legitimiren, als ansonsten dessen weniges unter Kuratel stehendes Vermögen den hiesigen nächsten Intestaterben ohne Kaution wird verabfolgt werden.

Wächtersbach den 8. Juli 1811.

Gräflich Isenburgisches Justizamt.

Kuhz.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 241. Donnerstag, den 29. August 1811.

London, vom 19. August.

Die Krankheit des Königs hat einen sehr ernsthaften Karakter angenommen. Man schwebt in den lebhaftesten Besorgnissen, nur durch künstliche Mittel kann Se. M. noch etwas hinunterschlucken. Die Verdauung hat beinahe gänzlich aufgehört.

Am vorigen Samstage hat sich das Konseil der Königin versammelt und den Aerzten, so wie dem Doctor Symmons und Willis, welche zu der Konsultation berufen worden waren, Fragstücke vorgelegt. Es scheint unglücklicher Weise gewiß zu seyn, daß ein Austritt des Gehirnes statt hat. Seit der vorigen Woche ist der König außerordentlich geschwächt, man muß ihn aus seinem Bette in seinen Lehnsessel tragen, sein Kopf liegt immer auf der Brust, und obgleich die Aerzte, jedoch nicht ohne des Königs großen Widerwillen, ihn dazu bringen, einige Nahrungsmittel zu sich zu nehmen, so gelingt es ihnen doch nur sehr mühsam, seine Verdauungskräfte zu stärken, sie geben nun alle Hoffnung zu seiner Genesung völlig auf.

Vom 20. — Der König befindet sich diesen Morgen um nichts besser; er hat die vorige Nacht schlaflos zugebracht.

Se. Maj. war gestern in einem noch üblern Zustande, nur das Fieber hält sie noch etwas aufrecht, sobald der Puls anfangen wird zu sinken, dann werden die Aerzte die Hoffnung zu seinem Leben aufgeben. Die den König umgebenden Personen kann er nicht mehr unterscheiden.

Petersburg, vom 3. August.

Am 24. Juli geruhten Se. Maj. der Kaiser sich nach Cronstadt zu begeben, und das 1ste und dritte Seeregiment und die 6 dortigen Schiffsequipagen, welche den Landdienst lernen, die Musterung passiren zu lassen. Hierauf bestiegen Allerhöchstdieselben die Goelette Tornea und ließen die Ruderflotte Evolutionen machen. Am Abend kehrten Se. Majestät nach Oranienbaum zurück.

Heute wird in Peterhof das Namensfest Ihrer Majestät, der Kaiserin Mutter, gefeiert. Bloß an diesem Tage werden die kostbaren hydraulischen Kunstwerke eröffnet, die den übrigen Theil des Jahrs verschlossen sind. Sie gewähren einen prächtigen und hinreißenden Anblick, besonders des Abends, wo die Illumination des kaiserl. Gartens eine unendliche Mannigfaltigkeit der Refraktionen durch die emporsteigenden und fallenden Wasserstrahlen, welche aus den verschiedenen kolossalen Statuen hervorstürzen, in allen Farben bewirkt. Ein öffentlicher Ball en Masque im kaiserl. Palais, ein Souper für die ersten Klassen und ein prächtiges Feuerwerk beschließen das Fest. Schon seit 2 Tagen strömen die Einwohner der Residenz nach Peterhof; alle Equipagen sind vermiethet; man fährt zu Lande und zu Wasser nach Peterhof, um dies erhabene und zauberische Schauspiel zu sehen. Die Residenz ist an diesem Tage so einsam, wie eine Landstadt. Die Miethe der Equipagen steigt alsdann beträchtlich; man bezahlt für eine Kutsche und 4 Pferde 100 Rubel und darüber.

Der vor diesem zum Gemeinen degradirte Generalmajor Loschakow, der sich in der vorigen Kampagne durch Tapferkeit ausgezeichnet hat, und stufenweise für Auszeichnung zum Lieutenant befördert worden, hat, in Erwägung seiner aufs neue in dem Treffen bei Ruschtschuk bewiesenen Tapferkeit allergnädigste Verzeihung erhalten, und ist als wirklicher Etatsrath vom Dienste verabschiedet.

Der Flottebefehlshaber zu Cherson, Viceadmiral Pustoschkin, ist zur baltischen Flotte versetzt.

Stockholm, vom 13. August.

Sonntags ganz in der Frühe langten II. kk. HH. der Kronprinz und Erbprinz wieder zu Drottningholm an, und statteten darauf noch denselbigen Vormittag einen Besuch bei II. MM. dem Könige und der Königin ab. Allerseits hohe Herrschaften befinden sich im besten Wohlseyn. So ist also diese interessante Reise geendigt, die in so mancher Rücksicht ewig denkwürdig und wohlthätig bleiben wird, indem sie einen bedeutenden Theil des schwedischen Volks eben so sehr mit den erhabenen Eigenschaften seines künftigen Beherrschers, als diesen mit der treuen, gutmüthigen, patriotischen Denkungsart seiner künftigen Unterthanen bekannter machte, und die kaum geknüpften Bande des Vertrauens und der Ergebenheit auf das Schönste und Stärkste befestigte. Alle Oerter, wo Se. königl. Hoheit sich während dieser Reise verweilte, sind mit Beweisen Seiner Gnade und Weisheit bezeichnet, und alle Oerter haben gewetteifert, einander in Ergebenheit, unterthäniger Freude und Liebe zu übertreffen. Jedermann durfte Sr. k. H. nahen und würde auf das Huldreichste angehört und erhört; kein Nothleidender gieng ungetröstet von dannen; vorzüglich erfuhren alte verdienstvolle Invaliden das Wohlthun Seiner Gnade. Mehrere derselben erhielten ihren Jahrgehalt verdoppelt und verdreifacht, andere bekamen auf der Stelle Gratifikationen, oder Versprechungen, daß ihre Kinder auf höhere Kosten erzogen werden sollten. In Brunnby, einem Landeigenthume des Erzbischofs, in der Nähe von Linköping, hielt Se. königl. Hoheit das Kind eines Soldaten selbst zur Taufe, und der Erbprinz übernahm großmüthig, für die Erziehung dieses Knaben, welcher die Namen Karl Oscar erhielt, Sorge zu tragen.

Auch den verschiedenen Truppenabtheilungen, welche auf dieser Reise die Gnade hatten, vor Sr. k. H. zu paradiren oder zu exerziren, wurden mancherlei Beweise und Versicherungen der Gnade und der Zufriedenheit gegeben, und insonderheit widerfuhr dieses Glück der in Berg auf Kommando liegenden Abtheilung des Regiments Leibgrenadiere, deren Chef, der Major Stromfeldt, von Sr. k. H. die äuserst schmeichelhafte Aeußerung vernahm, daß wohl keine Truppen in irgend einem Lande, die so selten exerzirt wurden als diese, dieselben übertreffen möchten, und daß dieselben mit 14tägiger Uebung ohne Zweifel den disziplinirtesten Truppen vorgezogen werden könnten.

Insonderheit aber hatte der Staatsrath, Baron v. Platen, sich der höchsten Zufriedenheit des Kronprinzen zu erfreuen, da es vorzüglich ein Hauptzweck der Reise Sr. k. H. gewesen war, die Arbeiten des Kanalbaues ausführlich zu sehen, und sich von der Vortreflichkeit des Planes, und der Kraft und Weisheit selbst zu überzeugen, sattsam Gelegenheit hatte. Der Hr. Baron hatte dieserhalb auch die Bestimmung der ganzen Reiseroute übernehmen müssen, und mehreremale die Gnade gehabt, in dem Wagen Sr. k. H. zu fahren, welche Gnade auch der Landshauptmann der Gegend und der Bischof von Linköping genossen.

— Se. Exzell., der Hr. General Suchtelen, wird spätestens gegen die Mitte künftigen Monats von hier abgereiset seyn. Sein Sohn, der Major Suchtelen, ist bereits abgegangen. Der Nachfolger des Hrn. Ambassadeurs wird fast um dieselbe Zeit hier erwartet.

Königsberg, vom 12. August.

Mit Befremden vernimmt man hier, daß noch hie und da das Gerücht geht, als wenn in unserm Hafen und in den Hafen von Pillau u. Memel Schiffe mit Kolonialwaaren zugelassen würden. Wer irgend von der Lokalität der Strandeinrichtungen genauer unterrichtet ist, wird den Ungrund aller solcher Gerüchte sogleich erkennen.

Wirklich ist am 7. v. M. ein amerikanisches Schiff, Columbus genannt und mit Ballast beladen, in Pillau eingelaufen und zur Untersuchung gezogen worden. Diese hat jedoch ergeben, daß der Kapitain nicht gewußt, daß auch Ballastschiffe nicht zugelassen würden; und da man aus diesem Irrthum des Kapitains nicht Vortheil ziehen wollen übrigens aber nicht das Mindeste an und in dem Schiffe verdächtig gefunden worden, so hat man dasselbe lediglich zurückgewiesen.

Ueberhaupt aber sind weder amerikanische noch schwedische, noch andere Schiffe mit Kolonial- oder Manufakturwaaren in den 3 gedachten Hafen angemeldet, vielweniger zugelassen worden.

Lemberg, vom 11. August.

Nach einem hieher gelangten Schreiben sollen der k. k. Feldmarschallieutenant v. Mayer, dann der herzogl. Warschausche Divisionsgeneral v. Reznjecki den 10. d. in Ulanow zusammen kommen, um den kleinen Theil vom Rheßower Kreise abzugränzen, der an das Herzogthum Warschau abgetreten werden soll, und worin Ulanow als der Hauptort liegt; wofür Gallizien ein Aequivalent vom Herzogthum Warschau erhalten wird. Viele glauben, daß bey dieser Gelegenheit der Krakauer Rayon an Oesterreich zurückabgetreten werden dürfte. Das Herzogthum Warschau würde aber dadurch statt der Landgränze in dieser Gegend eine Wassergränze erhalten, da dort der Sann fließt, der sich in die Weichsel ergießt. (Preßb. Zeit.)

Hermannstadt, vom 8. August.

Bis den 3. d. war zwischen der Armee an der Donau nichts von Bedeutenheit vorgefallen. Das rußische Hauptquartier ist fortdauend in Giurgewo.

Bei Nicopolis haben die Türken beträchtliche Batterien angelegt, aus denen sie Turno beschießen. Die Bedienung ihrer Artillerie ist so behend und richtig, daß die Fortschritte, welche sie in diesem Dienste gemacht haben, unverkennbar sind.

In der Gegend von Widdin sammelt sich eine beträchtliche türkische Macht, welche die Aufmerksamkeit der Serbier in hohem Grade heftet. In Belgrad ist nur noch eine schwache Besatzung rußischer Infanterie.

In Bukarest wurden am 31. Juli alle Sarofs oder Geldmäckler von der Polizei untersucht. Man legt ihnen zur Last, daß sie die Ausfuhr des Silbergeldes befördern, und hierdurch Noth an Silbermünze erzeugen. Fur einen Dukaten, welcher gesetzlich auf 12 Piaster stehen sollte, erhält man kaum 11 Piaster in Silber.

Preßburg, vom 20. August.

In den letzten Tagen der verflossenen Woche ist das bisher hier in Garnison gestandene Infanterieregiment Bianchi, von hier abmarschirt, und statt demselben die zum Reichstage hieher beorderten drei Bataillons Grenadier seit vorgestern und heute eingerückt.

Mehrere Herren Reichstags-Ablegaten sind bereits angekommen und fast stündlich treffen mehrere hier ein. Künftigen Sonnabend werden Se. Majestät der Kaiser und König nebst Ihren kaiserl. und königl. Hoheiten den Erzherz. Kronprinzen Ferdinand, Erzherzog Palatin, Erzh. Karl und Albert hier erwartet.

Wien, vom 21. Aug.

Die Eröffnung des ungarschen Landtags, welche am 25. August zu Preßburg hätte vor sich gehen sollen, ist bis auf den 1. Sept. verschoben worden.

Am 22. d. wird noch zu Laxenburg ein Karoussel von den Offizieren der Palatinalhusaren, welche in dortiger Gegend ihr Standquartier haben, unter der Anführung des Erzherzogs Palatin, gehalten werden.

JJ. kk. MM. werden am 23. d. Laxenburg verlassen, und sich auf die Familienherrschaft Hollitsch in Ungarn begeben, wo am 25. d. der Namenstag der Kaiserin gefeiert werden wird. Von dort wird sich der Hof nach Preßburg verfügen, wo am 1. Sept. ein feierlicher Einzug zur Eröffnung des Landtags statt haben wird.

In der Gegend von Preßburg werden, während des Landtags 2 Lustlager aufgestellt, zu welchem Ende bereits die dazu bestimmten Truppen zusammengezogen werden.

Neapel, vom 10. Aug.

Der Weg, welcher von Neapel nach Capo di Monte führt, ist beinahe fertig. Der Aufenthalt JJ. MM. in dieser königl. Residenz hat die Arbeiten beschleunigt und der Eingang in die Hauptstadt, von dieser Seite gewährt einen schönen Anblick.

Die königl. Studien-Bibliothek war in den ersten Zeiten ihrer Eröffnung, nur von wenigen Personen besucht, gegenwärtig begiebt sich die Jugend mit solchem Eifer dahin, daß es bald nöthig seyn wird, neue Lesezimmer zu erbauen. In der That hat sich diese Bibliothek durch die Sorgfalt des Königs, mit den kostbarsten, während den letzten Jahren im Auslande erschienenen Werken bereichert.

Die mit der Zuckerfabrikation angestellten Versuche haben sich im ganzen Königreiche mit mehr oder minder Erfolg über alle einheimische Pflanzen vervielfältigt, so daß man versichern kann, daß keine einzige Pflanzenfamilie mehr existirt, die nicht langen und wiederholten Versuchen unterworfen worden sey. Unter allen gemachten Versuchen ist unstreitig jener des Michael Ferara einer der glücklichsten gewesen. Dieser berühmte Chemiker hat aus der Ceratonia siliqua, (Johannisbrod) nach Linne einen so vollkommenen Syrup erhalten, daß er im Geschmacke von dem Zucker unmöglich zu unterscheiden ist. Der nämliche Gelehrte hat, in Vereinigung mit Hrn. Sementini, Professor der kön. Universität das Ge-

heimniß des Hrn. Guerazzi gefunden und kristallisirten Zucker aus Kastanien fabrizirt.

Rom, vom 12. August.

Hr. Zingarelli, einer der ersten Tonsetzer Italiens, hat gestern diese Stadt verlassen, um sich nach Paris zu begeben, wo er, wie es heißt, als Hofkapellmeister in kaiserl. Diensten treten wird. Der Ruhm des Hrn. Zingarelli ist durch mehrere Werke von der ersten Vortreflichkeit fest gegründet, in dem, neulich von ihm komponirten Oratorium, das befreite Jerusalem, hat er die ausgezeichnetsten Talente entwickelt, dasselbe wurde zu Neapel, zu Rom und zu Paris mit gleichem Beifall aufgenommen. Man glaubt, Hr. Zingarelli werde durch Hrn. Fioraventi Mästro ersezt werden. Ein schon durch mehrere komische Opern voll Lieblichkeit berühmter Tonkünstler, welcher in die Fußstapfen des berühmten Cimarosa zu treten scheint, dem Gretry von Italien.

Man fährt mit vieler Thätigkeit fort, die Arkaden des Colyseums vom Schutte zu reinigen, schon dringt die Sonne in die Gallerien gleicher Erde, welche bis jezt mit Erde und Baumaterialien verschüttet war; ihre Strahlen verlängern sich in den weitläufigen Corridors, die sie mit gesunder Luft erfüllen; und das abwechselnde Spiel von Schatten und Licht, giebt diesem kolossalischen Monument, dessen Ruinen so pittoresk und so majestätisch sind, einen ganz neuen Anblick.

Ebenso verhält es sich mit dem schönen Tempel der Vesta, dessen ganzer innerer Theil vom Schutte gereinigt ist, und an dem man eine Mauer nach neuer Bauart niederriß, welche die Säulen, die gemacht waren, um isolirt zu stehen, umgab, und dadurch diesem rundförmigen Monumente, anstatt des Ansehens einer zierlichen und für's Auge angenehmen Tempels, jenes eines Thurmes oder eines Grabmahls gab.

Es heißt, daß man nächstens auch an dem durch neuere Bauarten verdorbenen Pantheon arbeiten werde. Kurz, in einigen Jahren wird das alte Rom, dem neuen ein neues Leben, einen neuen Glanz geben, und dieses wird eine von jenen tausend Wohlthaten seyn, welche wir unserer Regierung verdanken.

Toulon, vom 14. Aug.

Am 7. d. M. nahm die engl. Eskadre, welche vor diesem Hafen kreuzt, 15 Linienschiffe stark, worunter 4 Dreidecker, 3 von 80 und 8 von 74 Kanonen, mit mehreren Fregatten und Korvetten gegen 5 Uhr Abends eine Stellung in der Bucht von Hyeres, außer der Schußweite der Batterien, und ließ nur ein Linienschiff mit einigen Fregatten auf der Südseite von Cap Sicié unter Segel.

Da am 8. diese leichte Eskadre die Fahrt einiger auf der Küste befindlicher Schiffe hemmte, ging der Vizeadmiral Emeriau mit Tagesanbruch mit 12 Linienschiffe Sr. Maj. und 2 Fregatten unter Segel; ungeachtet eines starken N. O Windes, der gegen das Land zu wehete, erreichte er eine Breite von 8 Meilen, machte auf die feindlichen, unter Segel befindlichen Schiffe Jagd und manövrirte den ganzen Tag in Gegenwart der engl. Eskadre, woven blos einige Schiffe herbei segelten, um ihn zu beobachten.

Während diesen Manövers setzten die auf der Küste befindlichen Schiffe ihre Fahrt fort und begaben sich nach ihren Bestimmungen.

Vom 9. auf den 10. gieng nichts Merkwürdiges vor. Am 11. nahm die engl. Eskadre, die bis jezt unordentlich vor Anker lag, ihre Stellung an den 8 Säulen.

Am 12. gegen Mittag gab sie verschiedene Artilleriesalven, vermuthlich um den Geburtstag des Prinzen von Wallis zu feiern.

Als an diesem Tage ihre Observations-Eskadre sich der Bucht von Toulon genähert hatte, gieng der Vizeadmiral Emeriau mit den Linienschiffen Boreas, Ajax, Breslau, Ulm, Donau und 2 Fregatten unter Segel, und machte auf die feindlichen Schiffe Jagd, die sich unter den Wind begaben, um sich mit ihrer Haupteskadre in Verbindung zu setzen.

Die franz. Division kehrte erst dann wieder zurück, nachdem sie die auf der Küste befindlichen Kauffartheischiffe mit sich vereinigt hatte.

Gestern gegen 6 Uhr Morgens hörte man mehrere Artilleriesalven in der Bucht von Hyeres; es war die engl. Eskadre, welche heransegelte, wovon einige Schiffe sich der Batterie von Medes näherte, welche auf sie feuerte und deren Feuer dieselbe erwiederte.

Die Kanonade dauerte einige Minuten zwischen dieser Batterie und 3 engl. Linienschiffen, worunter 2 Dreidecker, ziemlich lebhaft fort. Uns wurden dabei 2 Mann leicht verwundet, allein der Feind suchte in Eile das Weite.

So wie der Vizeadmiral Emeriau diese Kanonade hörte, begab er sich auf den Magnanime, welcher an der Spitze der Rhede lag, um die Bewegungen des Feindes desto schneller rekognosziren zu können, und ließ sich 12 Linienschiffe und 3 Fregatten nachfolgen.

Die engl. Eskadre gieng wieder vor Anker und lies immer nur einige Linienschiffe unter Segel, welche die Eskadre Sr. Maj. weit ins Meer trieb. Die Eskadre brachte den ganzen Tag in See zu, um verschiedene Manövers auszuführen, und kehrte erst in der Nacht auf die Rhede zurück.

Diese Eskadren, welche sich seit 6 Tagen einander beobachten, und wobei die Thätigkeit jener des Kaisers uns ein imposantes Schauspiel darbietet, sind für alle Bewohner dieser Küste ein prächtiger Anblick.

Die Feinde schienen durch ihre kleinen Fahrzeuge die Tiefe untersuchen zu wollen; allein der Contreadmiral Lhermite, Seepräfekt dieses Hafens, detaschirte mehrere leichte Fahrzeuge nach den Inseln, um diejenigen, die es wagen möchten, sich denselben zu nähern, zurückzutreiben.

Paris, vom 24. August.

Se. Eminenz der Hr. Kardinal Fesch, Präsident des Nationalkonziliums, hat am 21. d. den Vätern des Konziliums ein Zirkulare zugeschickt, um sie von dem Tode des Hrn. Bischofs von Feltre zu benachrichtigen, welcher in dem Augenblicke starb, wo er sich anschickte, eine ihm aufgetragene ehrenvolle Sendung an Se. Heiligkeit den Pabst vorzunehmen.

Die Hrn. Erzbischöfe von Tours, von Mecheln der Erzbischof Bischof von Pavia, der Patriarch von Venedig, die Bischöfe von Piacenza, Evreux Nantes und von Trier, sind gestern nach Italien abgereist. II. Eminenzen die Kardinäle von Dugnagni, Roverella, von Bayanne und Fabricio Ruffo sind ebenfalls zu der nämlichen Bestimmung abgegangen.

München, vom 23. Aug.

II. MM. der König und die Königin sind heute früh um 9 Uhr von Nymphenburg nach Salzburg abgereiset, um Ihre königl. Hoheiten den Kronprinzen und die Kronprinzessin zu besuchen, und Ihren neuen Unterthanen daselbst auf einige Tage, das Glück Ihrer Gegenwart zu schenken.

Cavens und Comp.
Fabrikanten von feinen Tüchern aus Malmedy im Ourte-Departement,
haben ihren Laden in Frankfurt a/m in der Saalgaß Lit. M. Nro. 134. Sie verbinden sich in einer kurzen Zeit die Tücher zu liefern, wozu man ihnen Auftrag giebt, und verbürgen sowohl deren Güte, als die Dauer der Farben.

Bretschneider und Comp. aus Chemnitz in Sachsen, am Römerberg und Eingang des Marktes bei Hrn. G. W. Fischer, Lit. K. Nro. 128., besuchen diese Messe abermals mit einem vollständigen Lager baumwollener Strumpfwaaren in allen Gattungen, Piques und Bettdecken, gedruckten Westenzeugen und mehrere ähnliche Artikeln.

Bielefelder Leinwand
verkauft zu Fabrikpreisen
Pilgeram,
Papierhändler im Augsburger Hof.

In Frankfurt a. M. beste Meßlage, dem Fahrthor über, sind Gewölber zu vermiethen bei Frankenstein und Lehr in der Mainzergasse das Weitere zu erfahren.

Feinste Eiderdunen,
alle Sorten Flaumen und Bettfedern ꝛc.
sind zu haben bei J. N. Gräffendeich,
Nro. 92. im Augsburger Hof in Frkfrt. a/m.

Das Schiksal der Haager Loose 109ten Lotterie kann man à 6 kr. pr. Nro. Nachschlaggebür sicher erfahren bei Gustav Stiebel,
Hauptkollekteur, wohnhaft auf dem Wollgraben Nro. 24 in Frankfurt am Main.

Geier und Comp. aus Leipzig
haben von ihren bekannten Patent-Cattunen und gelben Tüchern, so wie auch von leinen Patente ein vollständiges Assortiment zur bevorstehenden Messe in Commission gesandt an Hrn. Philipp Jakob Cornill in Frankfurt a. M. grose Sandgasse, Lit. K. Nro. 54, wo sie ehedem ihr Magazin gehabt.
Auch findet man daselbst ein vollständiges Lager von einfärbigen und melirten ¾ und ⁷⁄₄ breiten wollen Tüchern zu den billigsten Preisen.

Unterzeichnete haben die Ehre anzuzeigen, daß sie bevorstehende Frankfurter Herbstmesse mit ihrem Silbermagazin, worunter sich eine ganz vollständige Damentoilette befindet, beziehen werden; sie empfehlen sich zu geneigtestem Besuche. Das Magazin ist auf dem Braunfels zu ebener Erde sowohl, als über eine Stiege in den Arkades Nro. 53 und 54 zu finden.
Seethaler und Sohn,
königl. baier. und fürstl. Oetting-Wallerst.
Hofsilberarbeiter von Augsburg.

Allen Handelsfreunden von Joh. Nicol. Born Söhne und Comp. in Erfurt, wird hierdurch bekannt gemacht, daß ihr Waarenlager von Sergé de Berry, Camlotte, Polmieth, Erfurter Fabrike von nun an alle Messen bei den Herren W. Rittershausen und Gehrung in Frankfurt hinter dem Pfarreisen, am Hainer-Hof Lit. L. Nro. 174. ist, von wo aus alle Kommission, sowohl in der Messe als außer der Messe besorgt werden.

Nachdem der in Diensten Sr. hochfürstl. Durchl. des Hrn. Landgrafen Friedrich zu Hessen-Cassel ꝛc. gewesene Baurath Franke, am 11. Juli d. J. mit Tode abgegangen ist, und Unterzeichnete mit Auseinandersetzung derer von demselben geführten herrschaftl. Rechnungen gnädigst beauftragt sind, so wird dieses zu dem Ende hierdurch bekannt gemacht, damit wer an der von dem Verstorbenen geführten Kasse noch etwas zu fordern hat, sich von untengesetzten Termin an, innerhalb 6 Wochen zu melden habe, widrigenfalls nach Ablauf dieser Zeit keine weitere Forderung angenommen werden wird.

Da zugleich über den Verkauf aus der von dem Verstorbenen dahier geführten Pflanz- und Baumschule, sich mehrere Ausstände in Gegenrechnung, mit einigen Herren Liebhabern, finden, deren Debit und Kredit von Kommissions wegen nicht genau zu bestimmen stehet; so werden diejenigen, welche darüber mit dem Verstorbenen in Verhandlung gestanden haben, resp. höflichst ersucht, Unterzeichneten eine genaue Auskunft geneigt mitzutheilen.

Rumpenheim den 30. Aug. 1811.

Bock, Finanzrath.
Vogelgesang, Hofkassirer.
Vigore Commissionis.

Winandy Vater und Sohn
Tuchfrabikanten, aus Verviers, im Ourte Departement, haben die Ehre, das Publikum zu benachrichtigen, daß sie diese Frankfurter Messe, mit einem vollständigen Lager mehrerer Artikel halten, nehmlich: superfeine, feine und andere Tücher ihrer eigenen Fabrik, als blau und grün in der Wolle gefärbte, Kastorschwarze, einfärbige und melirte in den neuesten Modefarben, doppelt croisirte Casimires, auch gestreifte und elastische, in den nehmlichen Farben und Quantitäten. Feine wollblaue Doubledrap und Billardtücher ꝛc.

Wollene Westenzeuge, nach englischer Art und in soliden Farben. Piques, faconirten und glatte Sammet auf Seide, geküpperte und ungeküpperte Damen und andern Biebers Gesundheits Finetten und Flanelle ꝛc.

Sie werden die Tücher, Casimirs und wollene Westenzeuge, die aus ihrer eigenen Fabrike sind, im Ausschnitte, wie im Großen, um die bestimmten Fabrikpreise und die andere Artikel, um billige Preise verkaufen.

Ihr Waarenlager ist im Hause Limpurg, auf dem Römerberg, Lit. I. No. 153. neben dem Römer.

Portrait des Herrn General-Direktors Iffland nach der Natur in Gips verfertigt und in jeder Hinsicht als wohl gelungen anzusehen, ist unter Glas und Rahm à fl. 3, und ohne Einfassung à 1 fl. zu haben in der
Jägerschen Buch-Papier u. Landkrthdlg.
a. d. Pfarreisen.

Großherzogthum Berg
Amt Monheim.

Da wegen einer gegen den Bäckermeister Konrad Blumenrath zu Benrath aufgetretenen bedeutenden Kreditorschaft der förmliche Konkurs wider denselben eröffnet worden ist; so werden alle und jede, welche eine Forderung an demselben machen zu können glauben, hiermit aufgefodert, solche binnen einer peremtorischen Frist von 6 Wochen, und zwar in dem hiermit auf Donnerstag den 12. k. M. Sept. Morgens 9 Uhr dahier bestimmten Termine unter dem Nachtheil einzuführen und zu rechtfertigen, daß ihnen sonst ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden solle.

Monheim am 25. Juli 1811.

In fidem
Kircher, Gschbr.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft der zu Niederrad verstorbenen Friederiken Merkel aus Schmalkalden, über welche der Konkurs erkannt worden, aus irgend einem Grunde eine rechtliche Forderung haben, werden hiermit öffentlich vorgeladen in unterzeichneter Kanzlei vor der hierzu verordneten Kommission Mittwochen Vormittags den 6. Sept. a. c. entweder in Person oder durch genugsam instruirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren, und über das Vorzugsrecht zu verfahren.

Die alsdann nicht erscheinenden Gläubiger aber haben zu gewärtigen, daß sie von dieser Konkursmasse ausgeschlossen werden.

Signatum Frankfurt a. M. den 4. Juli 1811.

Stadt- und Landgerichts-Kanzlei.

Der vor 14 Jahren von hier weggegangene Johann Konrad Duchert, Sohn von Michael Duchert dahier, dessen Aufenthalt ganz unbekannt ist, wird hiermit öffentlich vorgeladen, um sich binnen 3 Monaten, von heute an, auf den Antrag seiner beiden, jetzt ebenfalls majorennen Schwestern, um Versteigerung ihres elterlichen Wohnhauses, so gewiß zu erklären, als gegenfalls dem Gesuch willfahrt und die ihm ertragenbende Erbsportion von seinem Kurator ferner administrirt werden soll.

Laubach den 4. August 1811.

Großherzogl. Gräfl. Solms. Justizamt daselbst.
Otto.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



№ 242. Freitag, den 30. August 1811.

Konstantinopel, vom 10. Juli.

Es wird ein Tartar nach dem andern nach Asien geschickt, um den Marsch der asiatischen Truppen zur Armee an der Donau zu beschleunigen.

Der Grosvezier ist jezt in Ueberfluß mit Munitionen und Provisionen versorgt.

Die türkische Flotte befindet sich an der Mündung des Bosphors, aber die Ausrüstung derselben ist noch nicht ganz vollendet.

Der Prinz Suzzo hat einen gewissen Paciuzzo aus dem Lager nach Konstantinopel und zwar mit der Erlaubniß und in Angelegenheiten des Grosveziers gesandt. Als sich dieser in der Armeeuniform zeigte, ließ ihn der Kapitain Pascha arretiren, und er wurde, ohne weiter angehört zu werden, enthauptet. Ueber diese Greuelthat empört, beklagte sich der Prinz Suzzo beim Grosvezier, und dieser reichte seine Beschwerden beim Divan ein; aber der Kapitain Pascha schob, als er zur Rede gestellt wurde, die Schuld auf den Pascha Aga, Chef der Galongis (Polizeiwache), welcher ohne weiters die Hinrichtung vollzog. Seitdem ist auf Ordre des Grosherrn auch dieser enthauptet und die Polizei des Kanals dem Chef der Bastangis anvertraut worden. (s. Nro. 228.)

London, vom 20. August.

(Fortsetzung.)

Das Parlament, welches bis auf künftigen Donnerstag verlagt ist, soll, wie es heist, erst in 6 Wochen wieder zusammen berufen werden.

Man schreibt aus Mallaga, daß der Korsar Sebastiani, das Schiff den St. Joachim, mit einer Ladung Korn nach Cadix bestimmt, genommen und in diesen Hafen eingebracht habe. Der Korsar Napoleon hatte in den nämlichen Hafen 2 ebenfalls nach Cadix bestimmte Prisen eingeführt, wovon die eine mit Wein, Branndwein und Pfeffer und die andere mit Barille beladen war.

Aus Dublin haben wir Zeitungen vom verflossenen Dienstage erhalten, wir ersehen mit Kummer, daß der Partheigeist unter den Katholiken eine sehr ernsthafte Wendung nimmt. Man hat die Anordnungen der Proklamation der Irländischen Regierung vom 30. Juli schon in Vollzug gesezt und mehrere Deputirte und Wahlherrn arretirt. Unter denselben befinden sich die HH. Taaffe, Kirsan, Scurlog, Breen, Bourke u. Sheridan. Nichtsdestoweniger werden die Versammlungen in ganz Irland, wie man es aus folgendem Auszug der Evening-Post von Dublin vom 13. d. M. ersehen wird, fortwährend gehalten.

»Die Proklamation wurde blos deswegen publizirt, um daraus einen Gegenstand der Spötterei zu machen, und die Verhaftungen hatten nur deshalb statt, um den konstitutionellen Geist des irländischen Volkes zu befestigen. Die Katholiken fahren fort, sich zu versammeln; sie ernennen ihre Deputirten zu der General-Comité, und werden darin von den Protestanten, den Magistratspersonen und dem Adel des Landes unterstüzt.

In der Grafschaft Tipperary ist die Proklamation, vorzüglich unter den Magistratspersonen, wovon mehrere den Versammlungen der Katholiken beiwohnten, ein Gegenstand des allgemeinen Spottes geworden. Der verehrl. Francis Prittie, Repräsentant der Comité, so wie der Stallmeister Thomas Lidwell, waren gegenwärtig. Eine große Anzahl protestantischer Magistratspersonen kündigten den Entschluß an, ihre katholischen Freunde gegen alles, was wider sie in Folge der Proklamation unternommen werden könnte, zu unterstüzen. Die aufrichtigste Einigkeit herrschte bei dieser Gelegenheit zwischen den Protestanten und Katholiken.«

— Das Betragen der irländischen Katholiken erregt einen allgemeinen Unwillen, selbst diejenigen unserer Journale, die ihnen am standhaftesten ergeben waren, können nicht umhin, die Schritte zu mißbilligen, die sie in diesem Augenblicke thun. Der Star stellt hierüber folgende Bemerkungen an:

Alle einsichtsvollen Menschen müssen für die Sache der Freiheit der Katholiken, als der Sache einer im eigentlichen Sinne des Wortes, allgemeinen billigen Freiheit, günstig gestimmt seyn; allein tadeln muß man den Geist, welcher in diesem Augenblicke einige Katholiken zu beseelen scheint. Wenn sich die Regierung durch eine Menge unvorhergesehener Angelegenheiten, die eine Folge der Unpäßlichkeit unsers vielgeliebten Monarchen sind, in Verlegenheit befindet, so war dies nicht der Augenblick, eine Frage auf's Tapet zu bringen, welche zu jeder Zeit nur mit der größten Aufmerksamkeit diskutirt werden muß, und in ihrer Diskussion die größte Freimüthigkeit und eine Freiheit erheischt, welche gar keine Rücksicht gestattet. Wir können nicht umhin zu glauben, daß die Katholiken deshalb tadelnswerth sind, weil sie darauf beharren, Deputirte zu ernennen und sich ungeachtet der Proklamation, die es ihnen untersagt, in so großer Anzahl versammeln zu wollen. Wird nicht jeder vernünftige Mann eingestehen, daß man die Angelegenheit der fraglichen Petition, ohne eine Konvention von 600 bis 700 Menschen sehr gut betreiben könnte? Das gehäßige Betragen, welches man angenommen hat, machte die Dazwischenkunft der Regierung nothwendig, und rechtfertigt die Maaßregeln, die sie zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe traf.

Nach der Evening-Post von Dublin scheint es, daß die Katholiken der Stadt und Grafschaft Kilkenny sich versammelt und gewisse Beschlüsse an-

genommen haben, welche ihren Entschluß, bei der gesetzgebenden Gewalt die Abschaffung der Hindernisse, die sie wegen ihrer Religion von den Aemtern ausschließen zu verlangen, ankündigen. Sechs protestantische Magistratspersonen, waren, wie es heißt, bei der Versammlung gegenwärtig und haben dieser Maaßregel beigepflichtet.

Die Katholiken von Cork, von Tiperrary und Limerick haben ähnliche Beschlüße angenommen. Die Gesuche zur Erlaubniß sich zu versammeln, geschahen an mehreren Orten eine halbe St nde nach dem Empfang der Proklamation der irländischen Regierung.

In den traurigen Umständen, worin wir uns befinden, da die Hand des Allmächtigen auf unsern unglücklichen Monarchen, welchem die Katholiken, alle Freiheiten, deren sie heute zu Tage genießen, zu verdanken haben, schwer druckt, können wir nicht umhin zu bemerken, daß es von ihrer Seite schicklich gewesen wäre ihre Berathschlagungen zu verschieben, und nicht die Unruhen zu vermehren, welche in diesem Augenblicke die Gemüther beherrschen. Wir fragen sie, ob sie glauben, daß ein solches Betragen, in dem gegenwärtigen Augenblicke, einen günstigen Eindruck auf den Geist und die empfindsame Seele des vermuthlichen Thronerben machen und ob es für sie vortheilhaft seyn könne, wenn sie die öffentliche Unruhe noch mehr in solchen Augenblicken aufreitzen, wo er sich nur mit den Leiden eines geliebten Vaters beschäftigen kann. E.Z.

Der Courrier geht viel weiter. Wenn es, sagt derselbe, Personen giebt, die geneigt sind, die Regierung zu tadeln, so geschieht es ohne Zweifel deswegen, weil sie bis jetzt zu tolerant war. Seit langer Zeit erhitzten diese Versammlungen, von welchen man fälschlicher Weise muthmaßte, daß sie nur deswegen zusammen berufen worden seyen, um die Reklamationen der Katholiken zu Unterstützen, die Gemüther, und leiteten die öffentliche Meinung irre.

Die Freiheiten der Katholiken waren nur der Vorwand, der eigentliche Zweck dieser Versammlungen war die Zurücknahme der Unionsakte und die Trennung von England. Die gedachten Freiheiten veranlaßten nur den ersten Schritt; und will man den Geist der Freiwilligen von 1781 wieder aufwecken, alsdann wird man suchen, die gesetzgebende Gewalt durch die Aufstellung einer bewaffneten Macht in Furcht zu jagen, und zuletzt wird der Zurücknahme der Unionsakte, und der Trennung von Großbrittanien, ein päbstliches Parlament nachfolgen; dies sind die verschiedenen Punkte, welche man erreichen will. Man müßte in der That völlig blind seyn, um dieses nicht zu bemerken, man darf nur die Vorträge lesen, welche in den verschiedenen Versammlungen gehalten worden sind, und die Toasts beobachten, die man bei den öffentlichen Schmäusen ausgebracht hat. Wir wissen nicht, ob die Ankunft so vieler irländischer kathol Priester vom festen Lande auf die Absichten und Plane der Mißvergnügten einigen Bezug habe, allein es ist außerordentlich genug, und ohne Zweifel hat es die Regierung unfehlbar bemerkt, daß deren seit einiger Zeit eine so große Anzahl eingetroffen ist.

Petersburg, vom 7. August.

Das Fest am 3. August, als das Namensfest J. M. der Kaiserin Mutter, welches in Peterhof gefeiert ward, war sehr glänzend. Die sämtliche allerhöchste kaiserl. Familie, das diplomatische Korps, die ersten Reichsdignitarien, nebst den Ministern und den Militairs, Hofs und Staatsbeamten wohnten demselben bei. Eine unzählige Menge Zuschauer aus allen Ständen hatte sich dabei eingefunden. Am folgenden Tage geruhten II. kk. MM. das Mittagsmahl bei Sr. k. H., dem Zesarewitsch, Großfürsten Konstantin, in Strelna einzunehmen.

Gestern ward die vom Finanzminister angekündigte Verbrennung von 5 Mill. Rybeln Bankassignationen in Gegenwart der Direktoren und der Deputirten des Adels und der Kaufmannschaft wirklich vollzogen.

Die Heilquelle im Olenezkischen Gouvernement in der Nähe von Petrasawodsk, welche Peter der Grose mit gutem Erfolg zur Wiederherstellung seiner Gesundheit gebrauchte, war bisher in Vergessenheit gerathen. Der Doktor Buchholz hat sie neuerdings untersucht und eine detaillirte Beschreibung davon ist von Sr. Exzellenz, dem Minister des Innern, Hrn. v. Kosodawlew, in der Nordischen Post bekannt gemacht Hr. Buchholz fand den Gesundbrunnen in einer höchst romantischen Gegend, umgeben von den Trümmern mehrerer vom Kaiser Peter errichteten Gebäude. Er hat das Wasser chemisch analysirt.

Stockholm, vom 3. August.

Neulich segelte ein engl. Kutter nach der Küste von Karlshamn zu, um sich eines schwedischen Schiffs zu bemächtigen, welches sich auf der Rhede dieser Stadt befand. Der Kutter war im Begriff, seine Absicht zu erreichen, als eine schwedische Kanonierschaluppe darauf zukam und das schwedische Schiff rettete

Se. Erzell., der Hr. Graf v. Stedingk, ist zu Stockholm wieder eingetroffen, und der Legationsrath, Hr. Schonbom, als schwedischer Charge d'Affaires zu Petersburg geblieben.

Der Hr. Kanzleirath Netzel ist von seiner Mission zu Hamburg hier eingetroffen.

Kurz vor der Reise des Kronprinzen wurde hier ein Knecht auf der Straße überfahren, eben da Se. königl. Hoheit denselben Weg paßirten. Sogleich eilten Allerhöchstdieselben aus Ihren Wagen, noch ehe derselbe ganz stille stand, um den Verwundeten mit eigner Hand zu verbinden, welchen Sie hernach in einem von Ihren eigenen Wagen nach dem Lazareth fahren ließen, um völlig geheilt zu werden. Bei diesem, den Menschenfreund entzückenden Vorfall erinnerte man sich mit Vergnügen, daß Se. königl. Hoheit selbst bei verschiedenen Nothleidenden in eigner Person Besuch abgestattet, um eigenhändig seine Unterstützung angedeihen zu lassen, oder auch sich näher nach der Ursache des Elendes zu erkundigen.

Gothenburg, vom 12. August.

Dieser Tage wurden bei hiesiger Stadt 10 paar Ochsen konfiszirt, die an Bord der engl. Flotte gebracht werden sollten, wovon ein Theil 2 Stunden von der Küste kreuzt.

Kopenhagen, vom 20. August.

Seit diesen Morgen früh befinden Se. Majestät der König Sich mit Höchstihrem gewöhnlichen Gefolge auf einer abermaligen Reise, die wahrscheinlich die letzte in diesem Jahre seyn, und von hier nach Gisselfeldt, den Inseln Moen, Laaland und Falster gehen wird, und von der Allerhöchstdieselben erst gegen den 30. d. M. zurück erwartet werden dürfte.

Die täglichen Billetins über das Befinden der Prinzessin Louise Charlotte, nach Ihrer am Donnerstage glücklich erfolgten Niederkunft, so wie der neugebornen Prinzessin, lassen nichts zu wünschen übrig.

Nach einem Aufenthalt von einigen Tagen hat der General, Graf von Neipperg, kaiserl. östreichischer Gesandter zu Stockholm, nun vorgestern seine Reise von hier dahin fortgesetzt.

Dem Armenwesen zu Bergen haben Se. M. der König ein Geschenk von 10000 Rthlr. gemacht, damit das traurige Loos der dasigen Armen im bevorstehenden Winter ihnen dadurch möglichst erleichtert werden könne.

Ueber den mehr genannten Staatsgefangenen Schmerfeld soll nun, dem Vernehmen nach, eine aus dreien respektablen Männern bestehende Civil-Kommission niedergesetzt worden seyn.

Den 12. d. M. ist ein dänischer Parlamentair von Anhelt mit 49 aufgebrachten dänischen Seeleuten zu Randers angekommen.

Mailand, vom 18. August.

Der Kaiser hat den Divisionsgeneral, Grafen von Fontanelli, zum Kriegsminister des Königreichs Italien ernannt. Diese Stelle war seit der Epoche erledigt, wo der Divisionsgeneral, Graf Cafarelli, aufgehört hatte, seine Funktionen zu verrichten.

Durch ein Dekret vom 6. haben Se. k. M. verschiedene Beförderungen bei der italienischen Division in Spanien vorgenommen.

Paris, vom 23. August

J. M. die Kaiserin empfieng gestern um 1 Uhr in dem Pallaste zu St. Cloud, bei Gelegenheit ihres Namensfestes die Glückwünsche der Prinzessinnen von Spanien, der Pallastdamen, der Prinzen Groswürdenträger, der Gemahlinnen der Minister und Grosoffizieren, Sr. Exzell. des österr. Bothschafters, der Minister, Grosoffiziere und Hausoffizianten JJ. MM.

— JJ. kk. MM. sind gestern Abends nach Trianon abgereist.

— Das Departement der Vendée hat von der Freigebigkeit Sr. Maj. beträchtliche Prämien für diejenigen Einwohner erhalten, welche ihre, während dem Bürgerkriege zerstörten Häuser wieder aufbauen ließen. Das Departement der Loire und der beiden Sevres, welche in dieser Zeit der Trübsal ebenfalls sehr hart mitgenommen worden waren, obgleich nicht in dem nämlichen Grade, haben ebenfalls an der Grosmuth Sr. Maj. Theil gehabt. Man ist überall beschäftigt den Schutt aufzuräumen und die Bürger segnen bei dem Anblick der Wegräumung aller Spuren ihres vorigen Unglücks die erhabene und wohlthätige Hand, welche sich damit beschäftigt und für alle Zukunft gegen ähnliche Uebel sichert.

Der Präfekt der Unter-Loire hat unter die Einwohner, welche seit Jahresfrist ihre zerstörten Häuser wieder aufbauen ließen, die Summe von 150000 Fr. als Prämium austheilen lassen. Der Präfekt der beiden Sevres hat in der nämlichen Absicht 100000 Fr. ausgetheilt.

Der Gerichtshof hat vom 16. bis zum 24. d. M. 8 Bankerutirer verurtheilt.

Wartenberg, vom 31. Juli.

Heute starb hier die jüngste Tochter des Prinzen Biron von Curland, Namens Laura Johanne Antoinette.

Dresden, vom 21. August.

Heute Nachmittags um 4 Uhr trafen Ihro der Prinzessin Maria Anna königl. Hoh. nach glücklich beendigter Badekur in Karlsbad, wohin Höchstdieselben am 8. v. M. unter dem Namen einer Gräfin von Landsberg abgereiset waren, bei erwünschtem Wohlseyn allhier ein, geruheten im Palais abzusteigen, und nach kurzem Verweilen sich nach dem königl. Sommerhoflager in Pillnitz zu erheben.

Es ist ein Ausschreiben erfolgt, nach welchem, zufolge des Antrags der Stände auf dem in den ersten Monaten dieses Jahrs gehaltenen Landtage, zur Ausgleichung der seit dem ersten Juni 1807 verursachten und durch die Ereignisse des Jahrs 1809 vermehrten Kriegskosten, Beiträge von andern, als den steuerpflichtigen Grundstücksbesitzern, mithin von allen bei dem Zivil- und Hofetat angestellten Personen, den Pensionairs, Kapitalisten, Pächtern, Schiffern, Kaufleuten, Krämern, Apothekern und Professionisten geleistet werden sollen. Von einem jährlichen Einkommen von 50 bis 1000 Thalern wird ein halb Procent, und von einem über 1000 Thaler jährlich ansteigenden Einkommen wird ein Procent kontribuirt.

Augsburg, vom 23. August.

Am 22. d. Namittags trafen Se. kurfürstl. Durchlaucht von Trier mit Ihrer Schwester der Prinzissin Kunigunda königl. Hoheit vom Schlosse Oberdorff zu Augsburg ein, von wo auch die verwittibte Frau Herzogin von Zweibrücken königl. Hoheit aus Neuburg an der Donau erwartet wurde, um sich mit Höchstdenselben auf einige Zeit nach vorgenannten Sommerschloss zu begeben.

Lausanne, vom 23. August.

Gestern am 22. um $8\frac{1}{4}$ Uhr Abends wurde hier bei heiterm Wetter, ungefehr 45 Grade über dem Horizont, eine Feuerkugel bemerkt, welche einer entzündeten Bombe glich, einen äußerst hellen und funkelnden Schein verbreitete, und ihren Lauf am Himmel von Osten nach Westen nahm. Nachdem dieses merkwürdige Meteor mit Schnelligkeit einen Bogen von ungefehr 40 Graden durchlaufen hatte, verschwand dasselbe hinter einem dünnen Gewölke, ohne daß man den geringsten Knall gehört hätte.

Koblenz, vom 26. August.

Madame, die erlauchte Mutter Sr. M. des Kaisers u. Königs, kam gestern Abend zwischen 6 u. 7 Uhr hier an, und ist diesen Morgen um 3 Uhr wieder abgereist, um sich nach Kassel in Westphalen zu begeben. Sie fuhr hier über den Rhein.

Nichtpolitische Gegenstände.

Professoren - Würde.

Im Kaiserthum Frankreich und im Königreich Westphalen ist der Titel eines Professors so wichtig als der eines Rathes. Im Kaiserthum Rußland haben die Universitätsprofessoren den Charakter eines Hofraths und den Charakter eines Obristlieutenants; im Königreiche Wurtemberg stehen sie, nebst den Rektoren der Gymnasien, unter der Kategorie der Rittmeister; im Königreiche Baiern haben sie den Rang eines Kollegienrathes und eines Stabsoffiziers, den Charakter eines Hofraths die weltlichen, den eines geistlichen Rathes, die geistlichen; die Lyzealprofessoren aber, und die ihnen gleichgestellten Rektoren der Gymnasien und Realinstitute sind durch die, nur den königl. Räthen zugestandene Erlaubniß, goldene Bouillons in den Cordons, in der Hutschleife und im Degengehänge tragen zu dürfen, vor den Landrichtern ausgezeichnet. Im Großherzogthum Würzburg haben sämmtliche Professoren, sowohl die der Universität als des Gymnasiums, den Rang eines Rathes.

J. J. Graf und Comp. aus Tragen in der Schweiz, beziehen gegenwärtige Herbstmesse zum erstenmale mit einem vollständigen Lager von Mousselins, Kambrik und Kambriktücher eigener Fabrik. Ihr Gewölbe ist bei Hrn. J. C. Eckhard jun. hinter dem Römer Lit. J. Nro. 107.

Zu Möbeln

Franzen in Seide und Baumwelle, Borduren zu Stühl und Kanapees, Kordel zu Blehen, Quasten und alle dazu passende Artikel, sind zu verkaufen im Nürnberger Hof Lit. L. Nro. 128.

Martin Kalb, welcher vor drei Jahren aus seinem Geburtsort Montabauer im Herzogthum Nassau als Bäckergesell mit einem Obrigkeitlichen Paße in die Fremde gegangen und von dieser Zeit an nichts mehr von sich hat hören lassen, wird hiermit aufs dringenste aufgefordert ohne Verweilung eiligst nach Hause zu kehren um den Konskriptionsgesetzen seines Vaterlandes Gnüge zu leisten; oder falls er nicht sogleich selbst erscheinen könnte, wenigstens seinen Aufenthaltsort und die hinlängliche Ursache seiner Nichterscheinung anzeigen solle. Es werden anbei alle diejenige, welche allenfalls von ihm einige Nachrichten ertheilen können, höflichst und angelegenst gebeten, dieselbe an unterzeichneten gegen bereitwilligste Erstattung aller ihrer Auslagen zukommen zu lassen.

Montabauer im Herzogthum Nassau den 20. Aug. 1811.

Johann Peter Kalb
Burger und Bäckermeister.

Der Wollentuchmacher-Meister Johannes Adelfeld aus Grünberg, 30 bis höchstens 31 Jahr alt, 5 Fuß 7 Zoll französischen Maases ohngefähr groß, schwarzer Haare, hoher Stirne, schwarzer Augenbraunen, tief liegender dunkler Augen und finsteren Blickes, nicht gar große Nase welche etwas eingebogen und stumpf ist, wenig aufgeworfenen Mund, der sich aber mehr auswirft, groß wird und beide Reihen Zähne sehen läßt, wenn er spricht; seine Zähne sind schön, und spricht den Alsfelder Dialekt nicht ganz, aber die Worte sehr vernehmlich und gut ausgedrückt. Das Kinn ist klein, etwas hervorragend und spitzig, der Bart schwarz, das Gesicht ist länglich und hager, die Gesichtsfarbe blaß und gelblich. Er ist schlanker Statur, hat starke Hände trug bei seiner Entweichung einen runden Hut, schwarzes Halstuch, dunkelblauen tuchenen etwas langen Klappenrock, mit Rasch gefüttert und Kamehlharenen Knöpfen, braun oder grauliche Bibertuchene weite lange Hosen und Stiefeln darunter; ist wegen Diebstahl inhaftirt gewesen aber entsprungen.

Man ersucht alle Militär- Polizei- und Justizbehörden auf vorbeschriebenen Johannes Adelfeld genau invigiliren, solchen auf Betreten arretiren, und gegen Erstattung aller Kosten anhero liefern zu lassen.

Grünberg den 25. Juli 1811.

Großherzogl. Hessisches Justiz Oberamt.
daselbsten.

von Schmalkalder.

Bitte und Nachricht an die resp. Herren Abonnenten der gemeinnützlichen Blätter für das Großherzogthum Frankfurt und dessen Umgebungen.

Es ist wohl nur eine Stimme in dem lesenden Publikum, daß die Zeitschrift täglich an Gehalt und Interesse gewinnt. Desto unangenehmer sind für die unterzeichnete Stelle die Klagen der auswärtigen Herren Abonnenten über unrichtige Ablieferung der Blätter, und noch mehr, über gänzlichen Mangel der Besorgung aufgegebener Bestellungen. Das hiesige hochlöbliche Oberpostamt entspricht indessen zuverlässig hierin unsern Wünschen. Der Fehler liegt also in äusseren Verhältnissen. Deshalb ersuchen wir dringend und gehorsamst alle resp. HH. Abonnenten und Lesefreunde, welche die Blätter unrichtig oder gar nicht erhalten sich gefälligst sogleich an uns mit der Anzeige davon, zu wenden.

Frankfurt a. M. den 23. Juli 1812

Die Expedition d. g. Bl für das Großherzogthum Frankf. u. dessen Umgebungen.

In Verlassenschaftssachen des vor wenigen Tagen verstorbenen Posthalters Johann Wogemann allhier, hat dessen hinterlassene Wittwe die ihr durch Testament zugefallene Erbschaft cum beneficio legis et inventarii angetretten, und um die Vorladung sämmtlicher Gläubiger gebeten

Da nun hierzu Termin auf Mittwoch den 19. Septbr. Morgens 8 Uhr anberaumt worden; so werden alle diejenige, welche einige Forderung an obgedachte Erbschaft zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, damit sie auf besagtem Tage und Stunde entweder in Person oder durch einen gerichtlich Bevollmächtigten erscheinen, und solche richtig stellen mögen, unter der Verwarnung, daß die Ausbleibende nicht weiter werden gehört werden.

Langenschwalbach den 20. Aug. 1811.

(L. S.) Unter k. k. Franz. Autorität das Amt Hohenstein allhier.
Rau.

In Verlassenschaftssachen Andreas Bender des 3. zu Holzhausen über der Aar ist der Concurs erkannt, und Termin zur Liquidation sämmtlicher Forderungen auf Mittwoch den 11. künftigen Monats Sept. Morgens 8 Uhr unter der Verwarnung anberaumt, daß die Ausbleibende nicht weiter werden gehört werden. Alle und jede dahero, welche eine Forderung an besagte Verlassenschaft zu haben vermeinen, werden hiermit vorgeladen, sich alsdann einzufinden, um dieselbe persönlich oder durch einen gerichtlich Bevollmächtigten gegen den bestellten Contradiktor vor hiesigem J. Amt zu liquidiren.

Schwalbach den 8. Aug. 1811.

(L. S.) Unter k. k. Franz. Autorität. das Amt Hohenstein allhier.
Rau.

Nachstehende zu einer Baumwollengarnspinnerei gehörige Machinerien als 1 Kratz, 1 Lockenmachin, 11 Spinnmach. à 40 Trath, viele Vorspinn- und Doublirräder, Haspelspuhlen, Zwirnmählen und d. g. mehr, sind im billigsten Preise aus freier Hand zu verkaufen in Höchst a. M. bei

F. X. Borgnis

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 29. Aug. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$137\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	$137\frac{1}{2}$	— —
Hamburg	k. Sicht	$149\frac{5}{8}$	— —
	2 Monat	$149\frac{3}{8}$	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$78\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	$78\frac{1}{4}$	— —
Lyon	k. Sicht	$78\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$78\frac{1}{4}$	— —
Wien	k. Sicht	$8\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	$100\frac{1}{8}$	— —
	2 Monat	$99\frac{1}{4}$	— —
Bremen	k. Sicht	$110\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	$109\frac{1}{2}$	— —
Basel	k. Sicht	102	— —
	2 Monat	$101\frac{1}{4}$	— —
Leipzig	k. Sicht	$100\frac{1}{8}$	— —
	In der Messe	100	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 29. Aug. 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	$12\frac{1}{4}$	— —
	$4\frac{1}{2}$ — —	$13\frac{1}{2}$	— —
	5 — —	$14\frac{1}{4}$	— —
	5 — Wiener Std. B°	$13\frac{1}{4}$	— —
	fl. 50 Specieslotterie	65	— —
	» 100 —	78	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	13	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	61	— —
	6 — —	71	— —
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67 —
	5 — —	— —	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	60	— —
	5 — —	70	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	64	— —
	5 — —	54	— —
	5 — Landstände	70	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	54	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 243. Samstag, den 31. August 1811.

London, vom 20. August.

(Fortsetzung.)

Man kann annehmen, daß der König äuserst krank sey, und diejenigen, deren Sorgfalt er anvertraut ist, besonders der Dr. Willis, befürchten, daß die ununterbrochene Heftigkeit seiner Paroxismen, seinen Leiden plötzlich ein Ziel setzen werde. Während 8 Tagen haben Se. Maj. mehr abgenommen, als während der ganzen frühern Periode ihrer Krankheit. Der König wird beständig in einem gezwungenen Zustande gehalten, und wenn man diese Vorsichtsmaasregeln vernachläßigt, benuzt er seine Freiheit, und überläßt sich persönlichen Gewaltthätigkeiten.

Während den lezten 14 Tagen hat sich seine Person dermaßen verändert, daß er um einige Jahre älter scheint. Man versichert gegenwärtig, daß die Heftigkeit seiner Leiden von dem Drucke des Wassers auf das Gehirn herrühre; denn, wenn er sich vorwärts neigt, empfindet er die heftigsten Schmerzen, und ist nur dann ganz davon befreit, wenn er in einer senkrechten Stellung gehalten wird. Ein äußerst beunruhigender Umstand ist, daß der König die ihn bedienenden Personen nicht mehr kennt, und daß er keinen einzigen Augenblick mehr hat, in welchem er völlig bei Verstand ist.

Jede Hoffnung, nicht nur zur Wiederherstellung seines Verstandes, sondern auch zur Rückkehr seiner physischen Kräfte verschwindet, wie es scheint, dermalen gänzlich, selbst bei denjenigen, welche aufs inbrünstigste eine günstige Wendung wünschen. Man sagt, daß Se. Maj. gegenwärtig einen außerordentlichen, aber unnatürlichen Hunger habe, der unglücklicher Weise nichts als ein Symptom der Vermehrung der Krankheit zu seyn scheint.

Aus dem Tago ist ein Transportschiff angekommen, welches Briefe aus Lissabon überbringt, die bis zum 23. v. M. gehen, und wir haben Ursache zu glauben, daß man zu London keine frühere hat. Einer von denen, welche wir gesehen haben, und der von einem ausgezeichneten Offizier ist, welcher aus England in Lissabon eingetroffen war, meldet, daß man mit Kummer aus den Nachrichten, die er von seinen Freunden erhielt, ersehen habe, daß die Sachen in diesem Lande nicht ganz so gut stünden, wie er nach dem, was er bisher in England darüber gelesen hatte, sie zu finden hoffte.

Er bedauerte, sagen zu müssen, daß die so sehr gepriesenen Portugiesen, mit jedem Tag an dem ihnen beigelegten vortreflichen Ruf verlören, und daß eine grose Anzahl von ihnen desertirte. Von 12 errichteten portugiesischen Kavallerieregimentern, blieben nicht mehr als 1000 Mann auf ihren Posten, und die Infanterie, die aus 30,000 Mann bestand, ist, vorzüglich aus der nämlichen Ursache, auf 12,000 Mann zusammengeschmolzen. Seit der kurzen Zeit, als sich der Schreiber dieses Briefs zu Lissabon befand, sah er eine grose Anzahl von denjenigen, die man Volontairs nennt, mit Ketten belastet, durch Engländer wegführen.

Sir John Sherbrooke, welcher sich als zweiter Kommandant unter Lord Wellington sehr auszeichnete, wird sich unverzüglich mit einem zahlreichen Gefolge und einem Generalstaab nach Hallifax einschiffen.

Aus Portugall treffen eine sehr grose Anzahl kranker und verwundeter, der Sorgfalt des Dr Bereminster anvertrauter Offiziere und Soldaten ein.

— Der Pariser Banquier, Hr. Clermont, macht seit 6 Monaten häufige Reisen in dieses Königreich, und wir glauben, daß er sich in diesem Augenblicke zu London befindet.

Neapel, vom 12. Aug.

Alle Phenomene, welche gewöhnlich den Ausbrüchen des Vesuvs vorausgehen und dieselbe ankündigen, hatten sich vereinigt, um uns mit diesem großen und fürchterlichen Schauspiel zu bedrohen, die Brunnen, die denselben umgeben, waren vertrocknet, während mehreren Tagen ist der Rauch, welcher aus dem Krater emporsteigt, beträchtlich dichter geworden, kurz alles kündigte die nahe Arbeit dieses furchtbaren Laboratoriums an; als mit einemmale die drohenden Merkmale verschwanden. Die Besitzer der umliegenden großen Landhäuser hatten sich beruhigt, und die Physiker, die Fremden und Neugierigen aller Art, haben die Beobachtungen, zu denen sie sich schon vorbereiteten auf eine andere Gelegenheit verschoben.

Paris, vom 26. August

J. J. k. k. M. M. befinden sich gegenwärtig zu Trianon, woselbst Festins statt haben werden.

Die vorzüglichsten Mitglieder der verschiedenen Theater haben sich dorthin begeben.

Seit dem 17. August sind in unsern Hafen 19 mit Tabak, Zucker, Pfeffer, Caffé, Cassia lignea, Indigo, Baumwolle und Schiffbauholz beladen, eingelaufen.

Man fängt an, die heilsamen Wirkungen der Schiffahrt auf dem Kanal von St. Quentin zu empfinden. Durch diesen Kanal verbreiten sich die Steinkohlen, welche die Bergwerke von Belgien und selbst jene des ehemaligen Flanderns, im Ueberflusse liefern, mit geringen Kosten im Innern Frankreichs. Die Steinkohlen, die nun in Zukunft eben so gemein werden, als das Holz, werden nothwendiger Weise in der Konsumtion dieses leztern eine große Ersparniß und folglich eine merkliche Veränderung des Preises verursachen. Wir erfahren schon, daß

der Preis des Holzes in den benachbarten Departementen von Paris um 8 Franken für den Steir heruntergegangen ist, und man spürt schon diese Preisverminderung in der Hauptstadt. Dies sind die unschätzbaren Vortheile jener neuen Communikationswege, welche das Genie des Kaisers in allen Theilen von Frankreich anlegt und vervielfältigt; dies ist die Sorgfalt, welche Se. Maj. anwendet um den innern Handel zu begünstigen, den Transport der Produkte aus einem Lande ins andere zu erleichtern und wenig kostspielig zu machen und auf diese Art allenthalben Ueberfluß zu verbreiten.

Am 15. d. M. wurde zu Venedig die von des berühmten Canovas Meisel verfertigte schöne Statue Sr. Maj. des Kaisers eingeweiht.

Augsburg, vom 24. August.

Schon jüngsthin war ein Theil der aus Holland für Rechnung der Amortisationskassa hier angekommenen Gewürznägelein verkauft worden. Heute wurde auch der Ueberrest, aus 10 Fässern, jedes zu 5 Zentnern bestehend, öffentlich versteigert. Der Kilogram gieng zu 12 Franken und 50 bis 80 Centimen weg. Es waren ziemlich viele Kommissionen darauf eingelaufen, die nicht alle befriedigt werden konnten.

Aus der Schweiz, vom 25. Aug.

Vorläufige Unterhandlungen über einen Handelsvertrag mit dem Großherzogthum Baden werden nächstens zwischen dem Hrn. geh. Rath von Ittner und den eidgenössischen HH. Kommissarien Stockar und Finsler in Schafhausen eröffnet.

200 Berner arbeiten an der Sustenstraße, welche noch dieses Jahr von den Urner Gränzen bis über die Steinalp geführt werden soll; auch im löblichen Stand Uri wird gearbeitet.

Am 19. ist J. k. H. die Frau Großfürstin, von Pfeffers aus, über den Wallensee gefahren, um durch Unterwalden und Hasli nach Bern zu gehen. Von Wesen nahm die Frau Oberstхofmeisterin mit 2 Personen der Dienerschaft den Weg über Zürich.

Kassel, vom 27. August.

Ihre kaiserl. Hoheit, Madame, ist heute Nachmittag um 5 Uhr im Schlosse zu Napoleonshöhe angekommen.

Der Oberst Zurwesten, einer der Adjudanten Sr. Maj., war Ihrer k. Hoheit bis Koblenz entgegengereist.

Ihre kaiserl. Hoheit, welche vorgestern den 25. von Koblenz abgereist waren, sind gestern zu Marburg angekommen, woselbst Sie die Nacht blieben. Sie wurden in dieser ersten Stadt des Königreichs von Sr. Exzell. dem Minister des Innern empfangen, und von Sr. Exzell dem Großzeremonienmeister bekomplimentirt.

Diesen Morgen reisten Se. Maj. der König Seiner erhabenen Mutter bis Wabern entgegen, woselbst Ihre k. Hoh. frühstückten.

Die königl. Garde und das 2te Linieninfanterieregiment standen am Eingang der Napoleonshöher Allee in Parade aufgestellt. Ihre k. Hoh. empfiengen bei Ihrer Ankunft im Schlosse alle Hofbeamten II. MM. und die Pallastdamen.

Se. Maj. haben zur Verrichtung des Dienstes bei Ihrer k. Hoheit ernannt: Die Pallastdame, Gräfin v. Oberg, den Kammerherrn, Baron v. Bodenhausen, und den Stallmeister, Baron v. Marenholz.

Ihre k. Hoheit genießen einer sehr guten Gesundheit, und scheinen von der Reise nicht ermüdet zu seyn.

Stuttgart, vom 27. August.

Gestern Nachts 1 Uhr verschied allhier nach einer 3monatlichen Krankheit, an Entkräftung, im 73. Jahr der am hiesigen königl. Hofe akkreditirte kais. österr. außerordentl. bevollm. Gesandte, würklicher Geheimerrath und Kommandeur des königl. ungar. St. Stephansordens, Heinrich Frhr. v. Krumbipen. Allgemein wird der Tod dieses in jeder Beziehung achtungswürdigen Mannes bedauert.

Koblenz, vom 28. August.

Vermöge einer Entscheidung S. E. des Finanzministers, vom 29. Brum. J. 13, hatten die Seifenfabrikanten die Befugniß, die Laugasche, welche ihre Fabriken auswerfen, ins Ausland zu führen. Auf Begehren des Hrn. Präfekten unsers Departements hat Se. Exzell. durch ihre Entscheidung vom 13. d., ebenfalls die Ausfuhr der gelaugten Asche der Pottaschfabriken erlaubt, gegen die blose Bilanzgebühr, der auch erstere unterworfen ist.

Mainz, vom 29. August.

Man hat hier folgende beide Aktenstücke bekannt gemacht:

Mainz, den 26. Augug 1811.

Der Reichsbaron, Präfekt des Departements vom Donnersberg,

An den Mair von Mainz.

Ich habe die Ehre, ihnen Ausfertigung meines Beschlusses von dem heutigen zu übermachen, welcher die Zeit der Eröffnung der Jagd für das gegenwärtige Jahr beschleunigt. Ich glaubte eine Verfügung beifügen zu müssen, welche durch die Lage, in welcher sich gegenwärtig unsre Felder befinden, nothwendig geworden ist. Eine Menge nagender Thiere, gemeinlich Ratten und Mäuse genannt, die ich in meinem Beschlusse unter dem Namen Feldratten und Feldmäuse bezeichnet habe, griffen erst unsere Erndte an und bedrohen nun auch unsere Saat. Mehrere Maire haben zur Ausrottung dieser Thiere Maaßregeln genommen, welche meinen Beifall verdienen. Ohne an ihren Maaßregeln etwas zu ändern, glaubte ich in der Natur der Dinge selbst ein Hilfsmittel suchen zu müssen, um ihre Bemühungen zu unterstützen. Ich habe befohlen, daß die Jäger, für den Augenblick, die Raubvögel und andern Thiere, welche natürliche Feinde der Feldratten u. Feldmäuse sind, verschonen sollen.

Ich glaube wohl, daß die Jäger gegen diese Maaßregel murren werden. Gewohnt die Thiere zu bekriegen, die ich unter meinen Schutz zu nehmen scheine, sehen sie sich eines Genusses beraubt, der sie in mehr als einer Hinsicht interessirt. Aber außer dem, daß diese Verfügung nur eine gewisse Zeit gilt, und man sich eilen muß, unsre Felder von der Plage zu befreien, die für sie die furchtbarste ist, glaube ich denen, die sich über die Strenge meines Beschlusses beklagen könnten, bemerken zu müssen, daß er sich auf die bewährtesten Erfahrungen gründet. Die Wissenschaft ist wahrhaft nützlich, wenn sie praktisch ist, und ohne hier eine große Anzahl Autoritäten anzuführen, die alle gleiche Achtung verdienen, schränke ich mich darauf ein, folgende Stelle des Hrn. Sonini, eines unsrer besten Naturkundigen, denen vor Augen zu legen, die gegen die Entscheidung des Beamten klagen könnten:

»Um der Vermehrung der Feldmäuse Schranken zu setzen, sagte er, muß der Mensch seine unüberlegte Zerstörungssucht aufgeben: man muß die Feinde, welche die Natur gegen eine höchstschädliche Thiergattung geschaffen hat, zu Hilfe rufen, sie schonen, und ihnen die Sorge überlassen, sie in so geringer Anzahl bestehen zu lassen, daß ihre Verheerungen nicht sehr bedeutend werden. Alle Arten Raubvögel fallen über die Feldmäuse und Feldratten her. Aber durch einen lebhaften und unbesonnenen Krieg sind diese Vögel sehr selten geworden; und doch beschützen sie unsre Erndten, die sie nie berühren; und fährt man fort, sie zu tödten, dann ist kein Zweifel, daß die Anzahl der schädlichen Thiere sich von Tag zu Tag vermehrt, und durch eine nothwendige Folge sich unsre Subsistenzmittel vermindern. In der Unermeßlichkeit der Wesen und Substanzen, welche die Natur über unsern Erdball vertheilt hat, setzte

sie ein weises Gleichgewicht fest, das dieselben in gerechten Schranken hält: indem der Mensch dieses Gleichgewicht störte, umgab er sich mit Verwirrung und Uebeln, denen es mit jedem Tage schwerer wird zu begegnen.»

Sollten sich übrigens, Herr Mair, die Thiere, welche ich gegenwärtig schonen zu müssen glaube, zu sehr vermehren, dann haben wir wirksame Mittel gegen dieselben, die uns gegen die Feldratten und Feldmäuse mangeln, und die Obrigkeit wird sich eine Pflicht daraus machen, die Losung zu ihrer Zerstörung zu geben, wenn es Zeit dazu ist.

Ich bitte Sie, diesen Brief, welcher meinem Beschlusse zur Erläuterung und Rechtfertigung dienen soll, gefälligst in das Journal des Departements einrücken zu lassen. Die unterrichteten Leute werden mir ihren Beifall geben, und ich zähle auf den Gehorsam und die Folgsamkeit aller meiner Verwaltungsuntergebenen in einem Gegenstande, der sie alle gleich interessirt, welche auch ihre Privatmeinungen seyn mögen.

Ich habe die Ehre Sie zu grüßen.

Baron v. St. André.

Auszug aus dem Register der Beschlüsse des Präfekten vom Donnersberg.

Mainz, den 26. Aug. 811.

Der Reichsbaron, Präfekt des Departements vom Donnersberg,

Nach Ansicht des Gesetzes vom 30. April 1790, und seines Beschlusses vom 10. März des gegenwärtigen Jahres, welcher die Eröffnung der Jagd auf den 20. künftigen September festsetzt;

Auf die ihm zu dem Zwecke gemachten Vorstellungen, daß die Jagd, wegen der vorgerückten Jahrszeit, früher als zu der bestimmten Epoche möge aufgethan werden, beschliest:

Art. 1. Die Jagd ist dieses Jahr mit dem 5. Sept. aufgethan, und mit dem 1. März des künftigen Jahres 1812 wieder geschlossen.

2. Zufolge der im vorhergehenden Artikel enthaltenen Verfügung, sind die Verfügungen des Beschlusses vom 10. März, welche die Polizei nicht betreffen, zurückgenommen.

3. Wegen den Verheerungen, welche die Feldmäuse und Feldratten gegenwärtig auf dem Felde anrichten, fügt der Präfekt zu den partiellen Maßregeln, die manche Maire in ihren Gemeinden zur Ausrottung dieser Thiere genommen haben, noch hinzu und beschließet ausdrücklich und bestimmt, daß es vorläufig, und bis anders verfügt wird, verboten ist, Füchse, Dächse, wilde Katzen, Reiher und Raben, und überhaupt Raubvögel zu schiessen, welche als die thätigsten Feinde der Feldratten und Feldmäuse bekannt sind. Die Maire sind besonders beauftragt, über die Vollziehung des gegenwärtigen Artikels zu wachen, und den Feldschützen die Aufsicht darüber anzuempfehlen, damit der Präfekt auf ihre Verbalprozesse, die den Unterpräfekten zugeschickt werden, gegen die Zuwiderhandelnden erkenne, was Rechtens.

4. Die Unterpräfekte der 4 Bezirke, und der Maire von Mainz, sind mit der Vollziehung des gegenwärtigen Beschlusses beauftragt, der in das Departementsblatt eingerückt werden soll.

Baron v St. André.

Hanau, vom 29. August.

I. k. H. die Prinzessin Pauline, Herzogin von Guastalla, hat Hrn. Papillion zum General-Inspektor der Waldungen ernannt, welche sie in dem Grosherzogthume Frankfurt besitzt.

Frankfurt, vom 30. August.

Se. königl. Hoheit unser Großherzog sind vorgestern Abends hier eingetroffen. Gestern Morgens hatte die Tauf-Ceremonie des Sohnes Sr. Excell. des Hrn. Grafen v. Tascher in der Kapelle des Pallastes statt. Pathe des Kindes waren Se. königl. Hoheit, Pathin J. M. die Kaiserin Josephine, deren Stelle J. D. Frau Fürstin von Stollberg vertrat.

Der Aufenthalt Sr. k. H. wird von kurzer Dauer seyn; der Fürst wird, wie es heist, am 2. Sept nach Aschaffenburg zurückkehren.

Nichtpolitische Gegenstände.

Zu Prag haben die Herren Gaßner und Kurzack einen sogenannten Damenkaffe erfunden, der, als Surrogat betrachtet, sehr gut seyn soll.

Am 29. Juli Nachts zeigte sich über St. Pölten eine große Feuerkugel, die alles erleuchtete, und dann zerplatzte.

So sehr man in Westphalen durch den schönen Frühling Hoffnung hatte, eine gesegnete Erndte erwarten zu können, so sehr ist diese Erwartung, wie sich nun bei der Erndte ergiebt, unerfüllt geblieben. Sowohl die Winterfrucht ist im Ganzen so unergiebig als die Sommerfrüchte nothreif geworden; merkwürdig sind besonders die Folgen des in der Gegend von Kassel am 14. und 15. Juli dieses Jahrs gefallenen Meelthaus, wodurch die Erbsen, die eine so gesegnete Erndte versprachen, binnen 2 Tagen in Blüthen rein abgefressen wurden, so daß ganze Gemeinden auch nicht eine Metze erndten konnten, ein Glück für jene Gegend, daß noch so viel Fruchtvorräthe vorhanden sind, die alle Besorgnisse eines Mangels verscheuchen.

[illegible] P. n F. W ä g e l i n [illegible]
[illegible] auf dem großen Kornmarkt Lit. F. No. 14[illegible]

empfiehlt sich seinen hohen Gönnern und Freunden mit einem auf das beste assortirten Lager nach dem neuesten Geschmack selbst fabrizirten Silberwaaren, unter der Zusicherung, daß er an diejenige, so ihn mit einem Besuch beehren, sowohl gegen altes Silber, als auch baare Bezahlung im billigsten Preise verkaufen, und jede Bestellung auf das prompteste besorgen werde.

Es ist ein großer Laden nebst Logie und Platz zum packen für diese und folgende Messen zu vermieten; auf dem Liebfrauenberg Lit. G. No. 53.

Die den 1. Sept. d. J. verfallende Bairisch-Landschaftliche, Westheimer und Straßburgische Obligationen Lit. A. d. d. 1. Aug. 1800. nebst Zinskouppons, sind vorzuzeigen bei de Neufville Mertens et Bernard.

Auf Götzingers Schandau und seine Umgebungen oder Beschreibung der Sächsischen Schweiz, zweite verbesserte und stark vermehrte Auflage, mit 6 K. und einer Reisecharte nimmt die Andreäische Buchhandlung in Frankfurt a. M. 1 Rthlr 18gr. sächs. oder fl. 3. 9kr. rhein. Pränumeration an.

Großherzogthum Berg.
Amt Monheim.

Da wegen einer gegen den Konrad Blumrath zu Benrath aufgetretenen bedeutenden Kreditorschaft der förmliche Konkurs wider denselben eröffnet worden ist; so werden alle und jede, welche an demselben eine Forderung zu haben glauben, hiermit aufgefordert, solche binnen einer peremtorischen Frist von 6 Wochen, und zwar in dem hiermit auf Mittwoch den zweiten Oktober künftig Morgens 9 Uhr, in der Behausung des Wirthen Mathias Firminig dahier vorbestimmten Termine, unter dem Nachtheil einzuführen und zu rechtfertigen, daß ihnen sonsten das ewige Stillschweigen auferlegt werden solle.

Monheim am 5. August 1811.

In fidem
Kircher, Gschbr.

Von einem hiesigen Amtsunterthanen sind eines Sonntags Morgens 2 bis 3 Wochen nach Johanni dieses Jahrs, mehrere verbrochene Stucke von einem silbernen Vorlegloffel, und mehrere Theelöffelchen in dem Chaussee Graben auf der Landstraße zwischen Wezlar und Butzbach gefunden worden.

Da es sehr wahrscheinlich ist, daß diese Stücke, die sehr kennbare Zeichen haben, gestohlen worden, so wird solches hiermit zu Jedermanns Nachricht gebracht, und der Eigenthümer aufgefordert sich binnen 4 Wochen a dato zum Rückempfang so gewis zu legitimiren, als widrigenfalls das betragte Silber dem Finder als Eigenthum überlassen wird.

Ayßbach den 23. August 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt das.
Müller.

Die bereits in den 1760r Jahren eroffnete Katharina Zang'sche Theilungssache, und der dabei gegen den ehemaligen Schwanenapotheker Jakob Franz Oehninger ausgebrochene Konkurs, welcher mit dem im Jahre 1790 gegen den nachgefolgten Schwanenapotheker Joseph Kugler sich ergebenden Ganprozesse in Verbindung steht, können, so wie die Kugler'sche Ausschatzung nicht vollendet werden, wenn nicht die Krediteren noch mit verschiedenen Erklärungen gehört, und selbst hin und wieder die nur angezeigten Foderungen nebst dem Vorzugsrechte noch liquidirt werden. Allein da die Zang'sche Theilung, und die beiden genannten Ausschatzungen schon vor langer Zeit angefangen, und bis zum Jahre 1803 wegen eines zu diesem Jahre erst entschiedenen Reichskammergerichtlichen Prozesses, seither aber wegen Aktensonderung und Hebung mehrerer Anstände auf sich beruhet haben, so ergibt sich hieraus, daß Sterbfälle, Veränderungen der Wohnsitze, die sich hinsichtlich der Kreditoren ereignet haben, eine neuerliche Spezial-Zitation unmöglich machen.

Es werden also nachstehende Zang'sche Theilungsinteressenten, dann Franz Oehninger'sche, und Joseph Kugler'sche Kreditoren, oder deren Erben öffentlich andurch aufgefodert, binnen einem viertel Jahr bei dem dahiesigen Stadtgerichte Anwälde (wozu Adv. Brand, Adv. Endre, Lt. Kuhn, Lt. Seifried, Adv. Schüler in Vorschlag gebracht werden) zur künftigen Besorgung ihres Interesse, und, um sie durch die Anwälde zur Angebung der Liquidation aufforderen zu können, gehörig aufzustellen; widrigenfalls zu gewärtigen, daß wegen der von der Kreditorschaft abzugebenden Erklärungen blos durch den für die Oehninger'sche und Kugler'sche Konkurse ernannten Kontradiktor Advokat Merbach, und durch den, im Falle wo diese beiden Konkurse nicht von einem Anwalde vertreten werden können, weiter bestimmten Kontradiktor Adv. Seifert werde gehandelt, oder nöthigenfalls ein Anwald ex officio werde aufgestellt werden, und daß eine Liquidation der zeither nur angezeigten, oder ohne Anzeige ex actis entnommenen Foderungen nicht mehr werde gestattet werden.

Decretum Würzburg den 28. Junius 1811.

W i l h e l m.
M o h r e n h o f e n.

V e r z e i c h n i ß
der Zangischen Theilungs-Interessenten, und der Jakob Franz Oehningerischen, dann Joseph Kuglerischen Kreditoren, welche noch nicht durch Anwalde vertreten sind:

1) Die Zangischen Theilungs-Interessenten sind zugleich die Jakob Oehningerische Kreditoren und Kinder, daher solche sub 2 genannt werden.

2) Jakob Franz Oehningerische Kreditoren: als Amtskellner Doser von Heidingsfeld.
Dokter und Stadtphysikus Hohn in Kitzingen.
Lochner und Mayerische Buchhandlung in Nürnberg.
Fürstlich Werthheimischer Hofkammerrath Frey von Werthheim.
Rückermainamtmann Huber dahier.
Chirurgus Göpfert dahier.
Jude Jonas Hirsch zu Heidingsfeld.
Maria Anna Brechenmacherin dahier.
Jude Abraham Wallach von Heidingsfeld.
Bengische Kinder, ehemals durch den Regierungskanzlisten Vornberger dahier bevormundet.
Aaron Jonas von Heidingsfeld.
Handelsmann Johann Adam Rumpf dahier.
Philipp Reßarische Handlung.
Wachszieher Joseph Martin Sindelshäuser dahier.
Goldarbeiter Christian Wißbauer dahier.
Gebrüder Löb, und Johann Lemberger von Heidingsfeld.
Samuel Caan, oder Juden Schwäblein daselbst.
Jude Schwäblein allein.
Melchior Hübner Hofkammerregistrator.
Obristlieutenant Eva Dorothea Müllerin.
Handelsmann Jakob Oestreicher.
Bonifazius Wilhelms Erben.
Hofbuchbinder Klamm von hier.
Barbara Leviern von Rothenfels.
Weinhändler Johann Vornberger dahier.
David Jakob von Reichenberg.
Margaretha Ritter, verehelichte Schoner.
Büttnermeister Johann Schneider.
Handelsmann Huthische Erben.
Konditer Haensel.
Handelsmann Kolb.
Handelsmann Neundörfer.
Konditor Seifert.
Margaretha Billingin.
Hoflaquai Nussert.
Handelsmann Gavard.
Spezereihändler Andreas Rau.
Buchhändler Gobhard, sämmtliche dahier.
Elisabetha Seusertin von Randersacker.
Johann Friedrich Heim zu Bischofsheim.

3) Joseph Kuglerische Kreditoren: als:
Dompfarrer Staubachs Erben dahier.
Johann Christian Loeper in Frankfurt a. M.
Advokat Heerdegens Erben dahier.
Apollonia Spieglin, Dienstmagd bei Kugler.
Materialist Herrmann von Nürnberg.
Wasmännische Papierhandlung dahier.
Glashändler Ritter, unbekannt woher.
Löb David Bamberger von Heidingsfeld.
Johann Betweins Erben dahier.
Michel Sartorius zu Dettendorf bei Neustadt an der Aisch, endlich
Michel Volk, Zöllner zu Gerlachsheim.

G r o ß h e r z o g t h u m B e r g
A m t M o n h e i m.

Da wegen einer gegen den Bäckermeister Konrad Blumenrath zu Benrath aufgetretenen bedeutenden Kreditorschaft der förmliche Konkurs wider denselben eröffnet worden ist; so werden alle und jede, welche eine Forderung an demselben machen zu können glauben, hiermit aufgefodert, solche binnen einer peremtorischen Frist von 6 Wochen, und zwar in dem hiermit auf Donnerstag den 12. k. M. Se t. Morgens 9 Uhr dahier bestimmten Termine unter dem Nachtheil einzuführen und zu rechtfertigen, daß ihnen sonst ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden solle.

Monheim am 25. Juli 1811.

In fidem
K i r c h e r, Gschbr.

Portrait des Herrn General-Direktors Iffland nach der Natur in Gips verfertigt und in jeder Hinsicht als wohl gelungen anzusehen, ist unter Glas und Rahm à fl. 3. und ohne Einfassung à 1 fl. zu haben in der

Jägerschen Buch-Papier u. Landkrthdlg.
a. d. Pfarreisen.



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 244. Sonntag, den 1. September 1811.

Baltimore, vom 15. Juli.

Der Federal-Republican enthält, daß die Negociation mit Hrn. Foster wegen einigen Präliminair-Punkten bis zu der Zeit unterbrochen worden sey, wo er neue Instruktionen von seinem Hofe erhalten wird. Wir glauben dieses, wir glauben sogar auch, daß Hr. Foster mit vielen Instruktionen und Fragen versehen sey, deren Wirkungen, wenn man darauf eingienge, der Nation viel Nachtheil verursachen würde. Wir hoffen, daß die executive Gewalt bei diesen Unterhandlungen keinen einzigen Punkt vernachläßigen wird, welcher auf unser Interesse einen wesentlichen Einfluß hat. Was wird nun aus dem Berichte, nach welchem Hr. Foster mit unbeschränkter Vollmacht versehen seyn soll? Es verliert sich wie der Rauch in der Luft.

Bei Abgang der letzten Nachrichten aus Washington, wußte man noch nicht, daß die amerikanischen Schiffe, in den französischen Häfen in Freiheit gegeben werden waren, allein die Nachricht von der conciliatorischen Maasregel Napoleons war am 15. Juli zu New-York angekommen, und man glaubte, daß sie auf die mit Hrn. Foster angeknüpfte Unterhandlung eine ungünstige Wirkung machen wird.

Ein Schreiben aus Norfolk, vom 8. Juli enthält Folgendes:

»Die Fregatten der vereinten Staaten, der President, Commodore Rodgers und die United-States, Commodore Decatur, so wie die Brick, der Argus, Capitain Laurence, haben gestern in der Bucht von Lynhaven Anker geworfen. Wir vernehmen, daß sie künftigen Mittwoch wieder unter Segel gehen sollen.«

London, vom 20. August.

(Fortsetzung.)

Der Prinz-Regent hat am Dienstage Abends, bei seiner Ankunft zu Windsor den Pallast, genannt Yorke-House, bezogen. Se. königl. Hoheit wird denselben so lange bewohnen, bis der große Saal und die andern Zimmer von Carlton-House ausgebessert sind.

Die englischen Handelsleute in Sizilien haben dem Handelsbüreau ein Memorial wegen den Beschränkungen und der Hemmung, denen unser Handel auf dieser Insel ausgesetzt ist, übergeben.

Dieses Memoire enthält viele Beschwerden, welchen nach den Petitionairs nicht anders als durch einen Handelstraktat mit der sizilianischen Regierung abgeholfen werden kann. Man erwähnt darin das Betragen des sizilianischen Gouvernements gegen den englischen Konsul, Hrn. Fagan, und bemerkt: »daß derselbe zu verschiedenenmalen von den Autoritäten dieser Regierung gröblich beleidigt, und in der Ausübung seiner konsularischen Pflichten mit allen Merkmalen der Herabwürdigung und Verachtung behandelt worden sey;« endlich beklagt man sich darin über die Abgaben, welchen die englischen Waaren unterworfen sind, wovon mehrere 30 bis 35 pCt. bezahlen.

Es werden fortwährend eine große Anzahl englischer Milizenregimenter nach Irland gesandt.

Ein Generalstaab und ein beträchtliches Artilleriekorps werden nach Amerika geschickt. Diese Absendung ist eine nothwendige Vorsicht, um im Falle eines Bruches mit Amerika aus den Bermuden einen respektablen Waffenplatz zu machen.

So eben sind eine große Anzahl Kranker und Verwundeter aus Portugal angekommen.

Ein Schreiben aus Cadix, vom 16. Juli meldet, daß die Franzosen beträchtliche Verstärkungen erhalten hätten und Mine machten Cadix baldigst anzugreifen zu wollen.

Mit dem Schiffe, der Arniston, welches in dieser Woche eingetroffen ist, hat man Briefe aus Canton bis zum 13. Febr. erhalten. Sie sagen, daß die schon lange gegen die Engländer bestehende Eifersucht stets beunruhigender würde.

Die Seeräuber, welche nur zum Theil ausgerottet wurden, üben ihre Räubereien fortwährend auf der Küste aus; in kurzer Zeit haben sie mehr als 120 Städte und Dörfer geplündert, von denen sie die Weiber und Kinder als Sklaven mit sich fortführten. Es heißt, daß bei diesen beunruhigenden Umständen, die stärksten chinesischen Weiber von den Mandarins in Regimenter eingetheilt, in den Waffen geübt und gezwungen worden seyen, in Corps wie regulirte Truppen zu fechten.

Neulich machte man auf Befehl des Kaisers ein möglichst genaues Verzeichniß, von den ungewissen oder zirkulirenden Kapital, so wie von dem Zustande der Staatskassen, woraus hervor gieng, daß in diesem Lande mehr Ueberfluß als jemals in baarem Gelde herrschte, wodurch die Regierung auf den Entschluß kam, dessen Umlauf, jedoch nur auf eine bestimmte Zeit, auf den Handel mit Europa auszudehnen.

Der Nabob von Oude hat neulich eine Jagdparthie veranstaltet, zu welcher eine große Anzahl europäischer Offiziere eingeladen war. Man tödtete auf derselben 20 große Königstiger, welche lange Zeit das Land verwüstet hatten. Bei dieser Lustparthie wurden einige Elephanten verwundet und selbst 2 oder 3 Jäger getödtet. Ein europäischer Edelmann wurde schwer blessirt.

— Die Barrack, ein von Quebeck zu Plymouth angekommenes mit Bauholz beladenes Schiff, berichtete, daß dasselbe kurz vor seiner Abfahrt von einem Kauffahrteischiff von Quebeck erreicht und ihm

die Nachricht mitgetheilt worden sey, daß man in dieser Stadt den Befehl erhalten hatte, alle amerikanische mit Bauholz beladene Schiffe und zwar fur Rechnung der engl. Regierung, wegzunehmen. Wir können diesem Gerüchte keinen Glauben bemessen.

— Der Lieutenant Mackwerth, altester Sohn und Erbe des Baronet dieses Namens wurde zu Albuquerque bei einer Rekognoszirung zum Gefangenen gemacht.

— Ein Schreiben vom 18. sagt: »Wir vernehmen so eben, daß wir morgen früh unser Lager aufheben werden. Das Hauptquartier und 2 Divisionen sollen, wie es heist, Portalegre besetzen; eine Division marschirt nach Estremal; 2 gehen nach Castel-Branco, und eine, nämlich die unsrige, nach Villa-Viciosa.

— Wir haben ein Dekret der Cortes gesehen, welches man am 19. Juni nach einer langen Diskussion bei verschlossenen Thüren annahm; dieses Dekret bezieht sich auf das Anerbieten des engl. Gouvernements, der Vermittler zwischen der jetzigen Regierung und den Kolonien zu seyn und besteht in neun Artikel.

Die Vermittlung wurde mit der Bedingung angenommen, daß die Souverainität der Cortes als Basis des Traktates angesehen werden soll, und daß das engl. Gouvernement, in dem Falle, wo die Unterhandlung nicht gelange, jede Communication mit den widerspenstigen Provinzen einstellen und mitwirken solle, sie zum Gehorsam zurückzuführen.

Moskwa, vom 25. Juli.

Der gröste Theil der hiesigen Kaufleute ist bereits mit einer grosen Anzahl von Erzeugnissen der hiesigen Fabriken nach dem Makarjewschen Jahrmarkt von hier abgereist. Diese bestehen gröstentheils in Seiden- und Baumwollzeugen, und in Tüchern und Gürteln im asiatischen Geschmack, welche dort grosen Abgang finden. Die Tuchfabrikanten haben ihrer Seits ebenfalls besondere Sorten von Tuch, das hier nach Art des Breslauer Tuches gefertigt wird, und welches auf diesem Jahrmarkte stark gesucht ist, abgefertigt.

Wien, vom 24. August.

Vorgestern wurde zu Laxenburg das neulich erwähnte Karoussel, unter Anführung des Erzherzogs Palatinus, in Gegenwart der beiden kaiserl. königl. Majestäten, der Erzherzoge, und eines zahlreichen Publikums mit vieler Pracht gehalten, und sowohl die Offiziere, als die dabei gebrauchten Gemeinen des Palatinalregiments zeigten in allen Bewegungen eine außerordentliche Behendigkeit, die mit allgemeinem Beifall belohnt wurde. Gestern begaben sich JJ. MM. nach Holitsch, wo Sie bis zur Eröffnung des Landtags verbleiben werden.

Ungeachtet der Kurs seit einiger Zeit sich merklich bessert (am verlezten Börsentage stand er auf 256 und heute auf 246), so bemerkt man doch leider, daß die Theuerung vorzüglich der Lebensmittel zunimmt, welches aber ganz allein der diesjährigen schlechten Erndte, und der ganz ungewöhnlichen Trockenheit des Sommers, die keine Gartengewächse gedeihen läßt, zuzuschreiben ist (ein Krauthaupt wird mit 36 bis 45; eine gelbe Rübe mit 6, und ein mittelmäßiger Erdapfel mit 5 kr. bezahlt). Man hat allen Grund zu fürchten, daß es im nächsten Winter noch weit ärger kommen werde.

Man ist auf die nächste türkische Post sehr begierig; denn die Privatbriefe von der dortigen Gränze sprechen von grosen Bewegungen der Türken und von wichtigen Unternehmungen, die sie auszuführen im Begriffe waren. Dem Grosvezier soll es gelungen seyn, durch allerlei Mittel einen hohen Enthusiasmus unter seinen Truppen zu verbreiten.

Paris, vom 27. August.

Se. Maj. der Kaiser hat gestern ein Commerz-Conseil gehalten.

Durch ein Dekret vom 21. August, haben Se. M. den Hrn. Ludwig Braschi zum Maire ihrer guten Stadt Rom ernannt.

Die Taubstummen, Eleven des gelehrten und achtungswerthen Hrn. Sicard, haben J. M. der Kaiserin, bei Gelegenheit ihres Namensfestes ein Gedicht überreicht, welches von der Dankbarkeit und Liebe selbst diktirt zu seyn scheint. Dasselbe ist eine religiöse Cantate, worin diese Unglücklichen Gott einen rührenden Dank für das Glück darbringen, unter der wohlthätigen Regierung J. J. M. M. zu leben.

In diesem Gedichte herrscht allgemein ein so wahrer, so ergreifender Ton, daß man es nicht ohne Rührung lesen kann.

Am 22. August hat sich die Central-Comité der mütterlichen Wohlthätigkeitsgesellschaft, den Befehlen der Kaiserin zufolge, zu St. Cloud versammelt und wurde in den Salon J. M. eingeführt.

Die Central-Comité bestand aus der Frau Gräfin von Segur, der Frau Gräfin Pastoret, Vizepräsidentinnen; dem Hrn. Cardinal Fesch, Generalsekretair; dem Herrn Bischof von Versailles, seinem Substitut; dem Herrn Grafen Dejean, Generalschatzmeister; dem Herrn Grafen Joubert, seinem Substitut; dem Herrn Fürsten Erzkanzler, den Herren Grafen von la Place, von Liancourt, Pastoret, v. Chanteloup, und Segur, Räthen; den Damen Grivel, Gautier, der Gräfin Portalis, Dupont, von Nemours, Riffaut, der Baronesse Pasquier, welche Damen von dem Verwaltungs-Conseil zu Paris erwählt wurden, um der Central-Comité beizuwohnen.

Die Frau Gräfin von Segur hatte die Ehre der Kaiserin den Substitut des Generalschatzmeisters, die 6 von dem Verwaltungs-Conseil zu Paris erwählten Damen und die 3 neuen von J. M. ernannten Räthe, vorzustellen.

Die Kaiserin unterhielt sich einige Zeit mit den Mitgliedern der Comité über die Angelegenheiten der Gesellschaft, sie richtete mit eben so vielem Interesse als Güte verschiedene Fragen an die Damen der Comité über die Anzahl der Armen ihrer Arrondissements, über die Familien, welche sie aufnehmen, über die Almosen, welche sie austheilen.

Nach dieser Audienz ließen sich J. M. durch die Vizepräsidentinnen, den Generalsekretaire und den Generalschatzmeister über die Lage der Gesellschaft einen umständlichen Bericht erstatten, welche ihrer Genehmigung und Unterzeichnung verschiedene von der Central-Comité überreichte Entschlüsse verlegte, deren Zweck ist, die wohlthätigen Absichten J. M. zu erfüllen, die Vollstreckung der Verordnungen zu beschleunigen und dieses für die Menschheit so nützliche Institut, das seine Existenz und seinen glücklichen Erfolg den Wohlthaten des Kaisers und der Protektion der Kaiserin verdankt, im ganzen Reiche zu organisiren.

Enschede, vom 20. August.

Gestern Abends, bemerkten wir gegen Norden eine große Feuersbrunst. Diesen Morgen erhalten wir die traurige Nachricht, daß die in dem Departement der Lippe, Arrondissement Münster gelegene, Stadt Vreden, ein Raub der Flammen geworden ist. Mit Ausnahme von 14 Häusern und der Kirche der Gemeinde, ist die ganze Stadt vernichtet. Der große Thurm jener Kirche, so wie 3 Klöster sind von den Flammen verzehrt worden. Unglücklicher Weise hatte man am Tage vorher das Wasser aus den Gräben abgelassen, um sie zu reinigen, dies war die Ursache, daß man sich in die Unmöglichkeit versetzt sah, den Fortschritten des Feuers Einhalt zu thun, welches sich um so schneller ausbreitete, da der größte Theil der Häuser der Stadt mit Stroh gedeckt sind, und so wie Scheunen mit Früchten angefüllt waren.

Antwerpen, vom 26. August.

Unsere Stadt gelangt auf eine merkliche Weise zu dem Range, den Se. Maj. der Kaiser ihr anzuweisen geruhete, sie ist der Mittelpunkt einer grossen und beständigen Lebhaftigkeit, die ihr das Ansehen einer Hauptstadt giebt. Nach ihr begiebt man sich aus allen Theilen Belgiens, um die ungeheuere Arbeiten, welche der Kaiser daselbst seit einem Monate ausführen läßt; die 15,000 Arbeiter, die alle zugleich beschäfftigt sind; die 20 Linienschiffe, die auf dem Werfte erbauet werden, und die in Zukunft ohne Unterbrechung fortgesezt werden; die neue Stadt, welche schon tausende von Aerme während dem ganzen Sommer beschäfftigte, und die nachher eine Brücke mit der Stadt Antwerpen vereinigen wird, und den militairischen Binnenhafen zu sehen, der noch vor einem Jahre nur einen unausgearbeiteten Plan darbot, und nun bald im Stande ist, 40 Linienschiffe aufzunehmen.

Der Hr. Marschall, Herzog von Reggio, ist zu Utrecht angekommen.

Kassel, vom 29. August.

Durch einen Bestallungsbrief vom heutigen Dakum haben Se. Maj. den Obristen, Baron Zurwesten zum Grafen von Wickenberg ernannt.

Die Regierung hat in Betreff der Vollziehung der zwischen Sr. Maj. dem Könige von Westphalen, und Sr. Maj. dem Könige von Preussen unter dem 28. April 1811 zu Berlin abgeschlossenen Konvention, Folgendes bekannt gemacht.

Das erste Kapitel dieser Konvention bestimmt die Art der Liquidation und Verpflichtung der öffentlichen Schulden desjenigen Theils des Königreichs Westphalen, welcher aus den von Preussen abgetretenen Provinzen besteht. Es soll sich zu Magdeburg eine Kommission versammeln, um diese Liquidation vorzunehmen, und alle Gläubiger sollen, bei Verlust ihrer Forderung, gehalten seyn, daselbst ihre Ansprüche binnen den auf den Tag der Installation dieser Kommission folgenden 6 Monaten vorzulegen, welcher Tag durch eine in die öffentlichen Blätter der Königreiche Westphalen und Preußen einzurükkenden Anzeige bekannt gemacht werden wird. Jene Verpflichtung der Gläubiger erstreckt sich nur auf solche Forderungen, welche eine Schuld der Art, wie in den Artikeln 13, 14, 15, 16 und 17 der Konvention bezeichnet ist, zum Gegenstande haben, und geht alle in den beiden Staaten befindliche Gläubiger an, ohne Ausnahme, ob sie Westphalen, Preussen oder Fremde sind.

Die Bestimmungen des 2ten Kapitels beziehen sich nicht nur auf alle die im Art. 31. der Konvention benannten Institute in beiden Staaten, sondern auch auf alle diejenigen, welche, wenn gleich nicht benannt, doch mit jenen von gleicher Art sind.

Alle Gläubiger dieser Institute müssen sich daher vor allem an die in Magdeburg zusammentretende Kommission wenden, um bei solcher ihre Besiztitel anerkennen und ihre Forderungen liquidiren zu lassen. Sie haben zu Beobachtung dieser Formalität eine Frist von 6 Monaten, von dem Tage der Installation gedachter Kommission an, gerechnet. Diejenigen Gläubiger, welche diesen Termin versaumen, werden nachher mit Recht dasjenige nicht mehr verlangen können, was ihnen die gedachten Institute zu zahlen gehabt haben würden. Jene Verpflichtung trifft alle diejenigen westphäl. Unterthanen, welche behaupten, Ansprüche, unter welchem Titel es sey, gegen die gedachten in den Staaten Sr. M. des Königs von Preußen belegenen Institute, zu haben; wogegen auch die preuß. Unterthanen gehalten sind, derselben Verpflichtung nachzukommen, um zur Ausübung ihrer Rechte gegen die in den Staaten Sr. M. des Königs von Westphalen befindlichen Institute zugelassen zu werden; und eben diesen Verpflichtungen sind auch die in dem einen der beiden Staaten befindlichen öffentlichen Institute unterworfen, welche Forderungen gegen ein Institut des andern Staates geltend zu machen haben.

Das Publikum wird unverweilt benachrichtigt werden, welche Kommissarien von beiden Regierungen ernannt worden, und wann der Anfang ihrer Konferenzen in Magdeburg seyn wird.

Bieberich, vom 23. August.

Hr. v. Reineck, Grosmajor in Nassauschen Diensten, Mitglied der Ehrenlegion, und seit dem Jahre 1808 Kommandant der Chasseurseskadron Sr. Durchl. zu Pferde, welcher durch seine Bravour und seine Unerschrockenheit zu dem Gelingen einer grosen Menge brillanter Gefechte beigetragen hat, hat vor kurzem seine glorreiche Laufbahn, indem er an der Spitze seiner Truppen muthvoll focht, vollendet. Der Staat verliert an ihm einen treuen Unterthan und einen exzellenten Offizier von der leichten Kavallerie, dessen Andenken von seinen Waffenbrüdern noch lange geliebt und geehrt werden wird.

Nichtpolitische Gegenstände.

Besondere Musik.

Bei der ersten kriegerischen Unternehmung Karl XII. Königs von Schweden, bei der Belagerung von Kopenhagen, sprang er voll Ungeduld zuerst in ein Boot und landete mit dem Degen in der Faust zuerst unter einem Kugelregen. Karl, der nie vorher ein Gefecht gesehen hatte, fragte den Major Stuart, was das für ein Pfeiffen wäre, das er hörte? »Es ist das Pfeiffen der Flintenkugeln, die man auf Ew. M. abschießt,» erwiederte der Major. — »Vortrefflich, sagte der König, das soll in Zukunft meine Musik seyn.» Und er hielt Wort.

Melchior Eßlinger et Söhne Cattunfabrikanten aus Zürich in der Schweiz.

beziehen diese Messe wiederum mit einem vollständigen Lager aller Sorten mittelfeiner und feiner gedruckter Tücher und Shalws in verschiedenen Breiten. Ferner alle Gattungen Cattunen für Kleidungen und Meubles im neuesten Geschmack.

Sie haben ihr Gewölbe am Römerberg in des Herrn Joh. Martin Sarasin Hause Lit. K. Nro. 133 neben Herren Herrmann et Germar aus Glauchau.

Aechte dicke Bambosstöcke in allen Sorten, wie auch ächtes Laternhorn und Sesselrohr sind in billigen Preisen zu haben bei

D. M. Cahn und Comp.,
Fahrgaß Lit. A. Nro. 8.

Ich habe die Ehre meinen geschäzten Handlungsfreunden, so wie dem hiesigen und auswärtigem Publikum zu benachrichtigen, daß ich aus meiner eigenen Damast-Tafelzeug-Fabrique in Sachsen, wieder vorzüglich schöne Gedecke zu 6, 12, 18, 24, 36 bis 48 Personen, so wie auch auf runde Tische, in allen Qualitäten, und nach den neuesten Desseins, zu gegenwärtiger Frankfurter Messe mitgebracht habe, welche in dem Gewölbe Lit. K. Nro. 69. in der grosen Sandgasse, am Ecke der Barfüßergasse, in den billigsten Fabrikpreisen abgegeben werden, u. weshalb ich um geneigten Zuspruch ergebenst bitte.

Auch nehme ich jede Art von Bestellungen an, die zur Kompletirung von Garnituren, oder mit Desseins-Veränderungen begehrt werden, und halte außer der Messe ein gut assortirtes Kommissionslager bei Hrn. Georg Wilhelm Martini auf dem Liebfrauenberg dahier. Für Freunde aber, die direkte mit mir in Verkehr stehen, ist mein eigenes Komptoir beständig in Mannheim am Rhein.

Joh. Peter Rüttinger,
aus Mannheim.

Sigmund Geisenheimer in Frankfurt a. M.

empfiehlt sich auf bevorstehende Herbstmesse mit einem vollständigen Lager von allen Sorten franz. und niederländischen Tüchen: als blaue und grüne in der Welle gefärbte, kastorschwarze, einfärbige und nach neuester Mode melierte, als: Alzandoré, Feuille de Myrth, Amatyste, vert Perroquet und Emerande, auch extra gute zu Livrée, ferner einfache und doppelt geköperte Casimir, in ähnlichen Farben, und schöne Mélangen, im Preise von fl. 3 bis fl. 9 der Staab, Billiardtücher, Draps de Dames und Legevir, extra feine glatte und geköperte Biever in allen Farben, auch Hemden- oder Gesundheits-Flanell, glatte Velour, nebst einem vollständigen Assortiment der neuesten Westenzeugen in Woolencords, Piqué und Casimir, welche er so wie seine übrigen Waaren en gros, und im Ausschnitt so billig wie im Fabrikpreis verkaufen wird.

Sein Waarenlager ist in der Steingasse Lit. H Nro. 93, das 3te Haus vom Eingange der Döngesgasse rechts, wo er auch außer den Messen seine Niederlage hat, er versichert denjenigen Freunden, welche ihn mit ihrem Zutrauen beehren, die reellste und billigste Behandlung.

Johann Joachim Steinmann

aus St. Gallen in der Schweiz, die hiesige Messe über bei den Hrn. Geb. Fuchs in der Schnurgasse Lit. G. Nro. 77. Empfiehlt sich mit einem Lager von Mousselines, Kambriks, Hamans, allen Sorten Halstücher, Schawls, gestickten baumwollenen Waaren und Sacktücher eigener Fabrik.

Maria Klara Winterin, Tochter des verstorbenen Gemeindsmannes Johann Jakob Winter von Großauheim, ist beiläufig 30 Jahre von Haus abwesend, ohne bis daher von ihrem Leben und Aufenthalt Nachricht gegeben zu haben. Bei ihrem Weggehen soll sie ein Metzgerknecht geheurathet, und dieser sich sodann in Kaiserlich österreichische Dienste begeben haben. Da nun ihre leibliche Geschwister um Verabfolgung ihres bisher vormundschaftlich verwalteten und in 233 fl. 56 kr. bestehenden Vermögens erga cautionem angestanden haben, so wird gedachte Maria Klara Winterin, oder wer sonst an deren Vermögen, es seye aus welchem Grunde es wolle, Ansprüche zu machen vermeinet, edictaliter und peremtorie andurch vorgeladen, um binnen 3 Monaten entweder in Person oder durch genugsame Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre habende Ansprüche gehörig zu bescheinigen, im Nichterscheinungsfalle aber zu erwarten, daß das Vermögen den sich darum gemeldeten nächsten Intestaterben gegen Caution nützlich werde überlassen werden.

Decretum Steinheim den 19. Juni 1811.

Großherzoglich Hessisch. Amt.
In fidem
Hebell, Amtschreiber.

Der ehemalige Notar Karl Wilhelm Apolinar Greuther wird hiermit vorgeladen, in der am Montage den neunten September dieses Jahres Morgens 10 Uhr gehalten werdenden Sitzung des hiesigen Tribunals zu erscheinen und sich über die von seiner Ehegattin Maria Katharina gebohrne Kretter aus Hückeswagen gegen ihn angehobene Ehescheidungsklage vernehmen zu lassen, wo sonst im Falle des Ausbleibens über die Zulässigkeit der Klage erkannt, und mit der Aufnahme der von der Klägerin vorgeschlagenen Beweise, und sonst weiter zur Ungehorsamsstrafe verfahren werden soll.

Düsseldorf den 5. Juli. 1811.

Das die Stelle des erster Instanz-Tribunals in dem Rhein-Departement des Großherzogthums Berg provisorisch vertretende Hofraths-Dicasteriums.
Frhr. von Ritz.
Zimmermann,
Secretär.

Im Namen Sr. kais. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Würzburg rc. rc.

Alle diejenige, welche an der Verlassenschaftsmasse der am 15. Jan. d. J. ohne Hinterlassung einer lezten Willensdisposition dahier verlebten Katharina Theresia Hofmann, Wittwe, des auch dahier verlebten Hofkammer-Kanzellisten Hofmann eine rechtmäßige Forderung oder ein etwaiges Intestat-Erbfolgrecht zu begründen gedenken, werden hiermit edictaliter aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche in 6 Wochen 3 Tagen vom Tage dieser Bekanntmachung angerechnet um so gewisser bei dem Großherzogl. Hofgerichte dahier anzubringen, als dieselben sonst nach dem Ablaufe dieses Termins den Rechtsnachtheil — daß die Verlassenschaftsmasse an die dermal aufgetretenen Intestaterben der oben erwähnten Erblasserin werde ausgefolgert werden — zu gewärtigen haben.

Decretum Würzburg am 31. Mai 1811.

Großherzogl. Hofgericht
H. v. Heß.

In Verlassenschaftssachen des vor wenigen Tagen verstorbenen Posthalters Johann Wagemann allhier, hat dessen hinterlassene Wittwe die ihr durch Testament zugefallene Erbschaft cum beneficio legis et inventarii angetreten, und um die Vorladung sämmtlicher Gläubiger gebeten.

Da nun hierzu Termin auf Mittwoch den 19. Septbr. Morgens 8 Uhr anberaumt worden; so werden alle diejenige, welche einige Forderung an obgedachte Erbschaft zu haben vermeinen, hiermit vorgeladen, damit sie auf besagtem Tage und Stunde entweder in Person oder durch einen gerichtlich Bevollmächtigten erscheinen, und solche richtig stellen mögen, unter der Verwarnung, daß die Ausbleibende nicht weiter werden gehört werden.

Langenschwalbach den 20. Aug. 1811.

Unter k. k. Franz. Autorität das
(L. S.) Amt Hohenstein allhier.
Rau.

Nachstehende zu einer Baumwollengarnspinnerei gehörige Machinerien als 1 Kratz, 1 Lockenmachin, 11 Spinnmach à 40 Drath, viele Vorspinn- und Doublirräder, Haspelspuhlen, Zwirnmühlen und d. g. mehr, sind im billigsten Preise aus freier Hand zu verkaufen in Höchst a. M. bei

F. X. Borgnis

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 245. Montag, den 2. September 1811.



Cagliari, vom 4. Juni.

Se. k. H. der Erzherzog Franz sind am 30. Mai im besten Wohlseyn hier eingetroffen. JJ. MM. der König und die Königin haben den durchlauchtigsten Reisenden an dem Seeufer empfangen. Dem Vernehmen nach, werden sich Se. k. H. einige Zeit bei uns aufhalten.

Petersburg, vom 12. August.

Am 22. Juli ist die grusische Zarewna Tamara, Tochter des Zarewitsch Julon Iraklijewitsch, zum Hoffräulein bei Ihren Maj.stäten, den Frauen und Kaiserinnen, allergnädigst ernannt worden.

An demselben Tage sind die Insignien vom Orden den der heil. Ekatarina des kleinen Kreuzes allergnädigst verliehen: der grusischen Zarewna Salemia, Gemahlin des Zarewitsch Julon; der grusischen Zarewna Anna, Gemahlin des Zarewitsch Parnaos; der grusischen Zarewna Helena, Gemahlin des Zarewitsch Teimuras, und der grusischen Zarewna Ekatarina, Tochter des Zaars Irakliji, verwittweten Gemahlin des Fürsten Tschetolajew.

In Kronstadt sind vom 10. Juni bis den 15. Juli viele Kauffahrteischiffe aus fremden Häfen angekommen, und, nach erhaltener Erlaubniß, in den dortigen Hafen eingelaufen.

Durch einen Ukas vom 28. Juli ist die bisher verbotne Ausfuhr des Holzes aus Petersburg nach der nämlichen Grundlage erlaubt worden, wie sie bisher aus den andern Häfen des Reichs gestattet war.

Stockholm, vom 16. August.

Mittwoch den 21. d., als dem Wahltage der künftigen neuen Dynastie, wird Ihre Majestät die Königin auf Drottningholm ein groses Fest geben. Abends soll daselbst grose Oper seyn, und das königl. Lustschloß illuminirt werden.

Der Hr. Generalmajor und Generalquartiermeister, wie auch Ritter af Tibell, ist von Sr. k. Maj. zum Chef ad interim für die beiden nunmehro vereinigten Korps der Fortifikationen und der Feldmesser ernannt worden.

Aus eingegangenen Berichten aus Plombieres, vom 29. Juni, hatte man die angenehme Nachricht von Ihrer k. H., der Kronprinzessin, glücklichen Ankunft daselbst. Spätere Nachrichten, vom 10. Juli, sind um so befriedigender, da Ihre k. H., die Kronprinzessin, alle Ursache hatte, sich des wohlthätigen Einflusses zu rühmen, den der Gebrauch dieses Brunnens auf Höchstdero Gesundheit gehabt hat. Man vermuthet, daß Ihre k. H. bis Mitte Septembers in Plombieres verweilen wird, als um welche Zeit Dero Schwester, Ihre k. M., die Königin von Spanien, von dort abreisen dürfte, wornach man Veranlassung hat, zu hoffen, daß unsere geliebte Prinzessin ins Vaterland zurückkehren werde. — Am 9. d. wurden wieder 13 Ochsen, zu der englischen Eskadre bestimmt, konfiszirt.

Königsberg, vom 15. August.

Ganz neuerlich hat das zur Emballage der Oelfässer gebrauchte Stroh und Moos, welches nach geschehener Abladung der Fässer an solche Orte hingeworfen wurde, wo es von der Sonne beschienen werden konnte, sich von selbst entzündet. Bei der augenblicklichen Entdeckung des Feuers und bei den eben so schleunig getroffenen Löschungsmaasregeln, ist der weitern Gefahr sogleich vorgebeugt worden. Damit sie nicht wiederkehren könne, sind mit dem Stroh und übrigen Emballage zweckmäßige Anstalten getroffen.

Danzig, vom 9. August.

Se. Exzell. der Hr. Generalgouverneur Rapp, haben dem Senat heute zu erkennen gegeben: 1) Daß bei Versendung von Zimmerholz, Theer, Hanf, Leinewand und Segeltuch keine Abgabe erlegt wird; 2) daß von Waitzen 20 Franks pr Tonne; von Roggen und andern Kornarten 10 Franks bezahlt werden sollen; 3) daß ein jeder, welche Schiffe er selbst will, verladen kann; 4) daß Niemand verpflichtet ist, nach Frankreich zu gehen; 5) daß alle Arten von Waaren, mit Ausnahme der Englischen zurückgebracht werden mögen.

Pancsova, vom 15. August.

Berichte aus Belgrad melden, daß ein Korps Türken, ungefehr 3000 Mann stark, auf Schiffen über die Drina gesezt, und sich vor Losnitza gelagert habe. Alle Einwohner von Losnitza und in den nächst gelegenen Dörfern haben sich nach Schabatz, theils nach Wailewa geflüchtet. Es ist sogleich in jener Gegend alle waffenfähige Mannschaft aufgestanden, und nach Losnitza geeilet, um die Türken wieder aus Servien zu vertreiben. (P. Z.)

Hyerische Inseln, vom 18. August.

Noch immer liegt die engl. Eskadre in unserer Bucht außer der Schußweite der Kanonen vor Anker. Sie besteht aus 18 Linienschiffen und 2 Fregatten, nämlich mit 14 Ankerschiffen, das 15. kreuzt auswärts in dem großen Fahrwasser und 3 in verschiedenen Distanzen, jedoch ohne sich aus dem Gesicht zu verlieren.

Am 14. ließ der Vizeadmiral Emeriau 5 Linienschiffe und einige Fregatten unter dem Befehle des Contreadmiral Baudin unter Segel gehen, die, nachdem sie den ganzen Tag manövrirt und die feindlichen Observationsschiffe in einer großen Entfernung gehalten hatten, erst mit dem Einbruch der Nacht wieder in den Hafen einliefen.

Am 15. machte der Feind keine Bewegung, und die Eskadre Sr. Maj. feierte das Namensfest auf der Rhede.

Am 16. gieng der Vizeadmiral, mit 3 Dreideckern, 2 Schiffen von 80, und 7 von 74 Kanonen und mehreren Fregatten unter Segel; er beschützte die Küstenschifffahrt, und nachdem er die franz. Fahrzeuge, die verschiedene Wege einschlugen, in Sicherheit gestellt hatte, begab er sich mit einem frischen Ostwinde mit der ganzen Eskadre in das kleine Fahrwasser der Hyerischen Inseln.

Er blieb also den ganzen Tag im Angesichte der feindlichen Eskadre. Diese hatte nur 3 Linienschiffe und einige Fregatten unter Segel, welche ihre gewöhnliche Observationsmanövres machten.

Paris, vom 28. August.

Am Sonntage den 25. war die Straße von Paris nach Trianon mit einer unzählbaren Menge Wägen und Fußgängern bedeckt. Man sah daselbst die prächtigsten Karossen mit den einfachsten Equipagen unter einander fahren. Alle Stände waren durcheinander gemengt; der Hof, die Bürgerschaft, das Volk von den nämlichen Gefühlen beseelt, eilten nach dem bezaubernden Aufenthalt, wo das Namensfest einer vielgeliebten Fürstin gefeiert werden sollte. Ganz Paris schien sich zu Versailles zu befinden, die Privathäuser konnten die Menge nicht fassen, die von allen Seiten herbeiströmte; der Park war von einer Menge Menschen von jedem Alter und Geschlecht übersäet, und allenthalben glänzte das Bild der Freude und des Glückes auf den Gesichtern. Um 6 Uhr spielten die großen Wasserkünste: in diesem Augenblicke erschienen JJ. MM. und machten einen Spaziergang unter dem lebhaftesten Freudenjubel.

Schon seit 4 oder 5 Tagen hatte man Zubereitungen in den anmuthigen Gärten von Trianon getroffen; allein vorgestern war der Himmel den ganzen Morgen gewitterartig und um 3 Uhr ließ ein starker Regen befürchten, daß die Schönheit des Abends den gehegten Hoffnungen nicht entsprechen würde. Glücklicher Weise diente das, was man als ein Ungewitter für das Fest befürchtete, nur dazu, dasselbe noch zu verschönern; es fiel nur so viel Regen als nöthig war, um die Luft zu erfrischen und den unbequemen Staub zu legen. Um 6 Uhr erschien die Sonne wieder, und in dem ganzen Sommer gab es keinen sanftern und angenehmern Abend.

Wir wollen es nicht versuchen, alle aufeinander folgende Zauber-Scenen zu schildern; selbst die lachendste Phantasie kann sich kaum davon ein Bild erschaffen, und wir können versichern, daß die prächtigsten und galantesten Höfe nie ein Fest gesehen haben, das mit jenem in Vergleichung kömmt, welches am Sonntage unserer geliebten Kaiserin gegeben worden ist.

Alle Gebäude von Groß-Trianon waren mit Lampen von verschiedenen Farben geziert und boten den prächtigsten Anblick dar, man glaubte einen feuerigen Pallast zu sehen. Eben so bezaubernd waren die Anstalten, die man in der Gallerie getroffen hatte. Man erblickte daselbst 600 mit allen Grazien der Jugend und Schönheit und mit allem was Asien Kostbares und der französische Kunstfleiß Vollkommenstes hat, geschmückte Damen.

Um 8 Uhr erschienen JJ. MM. und giengen die Gallerie ihrer ganzen Länge nach durch. Die Kaiserin sprach mit jedermann mit der größten Leutseligkeit. Diese liebenswürdige Herrscherin, welche kaum 12 bis 15 Monate in Frankreich wohnt, hat mit jeder der anwesenden Damen gesprochen, einer jeden etwas Verbindliches gesagt, und unterhielt sich mit einer um die andere über Familienangelegenheiten, und Sie besonders interessirende Gegenstände. Aus der Art, wie Sie sich ausdrückte, hätte man schließen können, Sie habe an den Ufern der Seine das Licht der Welt erblickt.

Um 9 Uhr verließen ihre Majestäten die Gallerie, um sich in den Schauspielsaal bei Klein-Trianon zu begeben.

Man befürchtete übles Wetter und hatte darum ein langes Verbindungszelt errichtet, dessen Decke mit Zweigen geziert, und dessen Boden mit Teppichen belegt war.

Nach Endigung des Schauspiels führten die vorzüglichsten Operntänzer ein schönes Ballet auf, worauf Ihre Majestäten die Promenade in den Park von Klein-Trianon begannen. Der Kaiser gab der Kaiserin den Arm und hielt den Hut in der Hand. Ihm folgte sein ganzer Hofstaat.

Man begab sich auf die Insel der Liebe, dort schien jeder Zauber einer Feerei alle seine Wunder und alle seine Reitze verbreitet zu haben. Der mitten in dem See gelegene Tempel war prachtvoll erleuchtet, und aus dem Wasser schimmerten dessen Feuersäulen hervor.

Mit Entzücken verweilten die Augen auf einer Menge schön geschmückter Barken, über welche sich ein Schwarm von Amoretten erhob, die in dem Tauwerk ihr loses Spiel zu treiben schienen. Versteckte Musikchöre spielten melodische Gesänge und ihre schöne Harmonie, süß und geheimnißvoll zugleich, schien aus dem Wasser hervor zu tönen und vollendete den ganzen Zauber des Gemäldes, und die großen Reitze der Täuschung.

Hierauf folgten mehrere andere Scenen in verschiedenem Geschmack. Ihre Majestäten begaben sich nach dem Dörfchen, in welchem man ländliche Feste vorbereitet hatte und verweilten einen Augenblick, um ein flamändisches Gemälde nach der Natur in Handlung gesetzt, anzusehen, sie begaben sich hierauf nach den Appartements, in denen mit Gefrornem und Rafraischisements servirt wurde. Bald darauf wurde der Spaziergang fortgesetzt, auf welchem sich beinahe auf jedem Schritte Einwohner der verschiedenen französischen Provinzen befanden, nämlich: Lanquedoquer, Pikarder, Deutsche ꝛc. ꝛc. und auf diese Art schienen durch diese bis an die Chimäre gränzende Täuschung sich alle Theile des Reichs vereinigt zu haben, um das Fest der geliebten Herrscherin zu feiern. Als J. J. M. M. in dem Saal der Polyhimnia ankamen, wurde ein großer Chor aufgeführt, die Musik von Herrn Pär, der Text von Herrn Gazet.

Nachdem J. J. M. M. dem überraschen Zirkel dieser magischen Feste überblickt hatten, kehrten sie nach Groß-Trianon zurück, wo in der großen Gallerie ein prächtiges Souper bereitet war. Der Kaiser und die Kaiserin entfernten sich gegen 1 Uhr.

Der Moniteur macht folgende Nachrichten von den Armeen in Spanien bekannt:

Catalonien.

Ein Adjutant von Martinez, Kommandant zu Figueras war am 8. Aug. desertirt und meldete, daß die Garnison erschrecklichen Mangel litte, und auf 11 Unzen Brod und ein wenig Wasser herabgesetzt sey, und da sie auf keinen Sukkurs hoffen könnte, wäre sie entschlossen, sich mit dem Bajonette Luft zu machen oder einen verzweifelten Coup zu wagen, allein Figueras war von einer furchtbaren Circumvallations-Linie von mehr als 4000 Toisen im Umfange, umgeben; diese Linie war durch eine Kette verschlossener Redouten gebildet, die unter sich selbst durch Verschanzungen verbunden und durch eine doppelte Reihe Verhaue gedeckt war. Die Wachsamkeit wurde einige Nächte hindurch verdoppelt; die Generale brachten die Nächte in den Linien zu; der Herzog von Tarent hatte die zweckmäßigsten Maaßregeln getroffen, um dem Feinde jedes Mittel zur Vermeidung seines Schicksals zu benehmen. Martinez versuchte in der Nacht vom 16., nachdem alle seine Lebensmittel aufgezehrt waren, an der Spitze seiner ganzen Garnison die Linien zu forciren; er kam bei den ersten Verhauen

an, als ein schreckliches Feuer auf seine Kolonne gemacht wurde, welches ihm 400 Mann tödtete und ihn nöthigte in die Festung zurückzukehren. Am 19. Morgens ergab er sich auf Discretion, und bat nur um sein Leben. Die Garnison defilirte ohne Waffen auf das Glacis; sie war noch 3500 Mann und bei 350 Offiziere stark, worunter ein Feldmarschall, mehrere Brigadiers und 80 Staabsoffiziere; diese Garnison ist am 21. und 22. zu Perpignan angekommen.

Zwei tausend Mann waren durch das Feuer oder durch Krankheiten seit dem Anfange der Blokade, die 4 Monate dauerte, in Figuieras umgekommen; da der Plaz nicht angegriffen wurde, und sich alle Arbeiten blos auf eine strenge Blockade beschränkten, blieb diese wichtige Festung unversehrt. Man kann die Thätigkeit und Beharrlichkeit nicht genug loben, welche die Blokadetruppen gezeigt haben; die Artillerie und das Geniekorps wetteiferten bei diesen ungeheuern Arbeiten. (Die Fortsetzung folgt.)

Nancy, vom 24. August

Vorgestern führte ein Knecht des Hrn. Thouvenin, Feldbauer zu Chaudney, 12 Pferde auf die Waide; er war genöthigt durch die Mosel zu reiten, und kam darin mit den 12 Pferden um. Ungeachtet aller möglichen Hülfe und Nachsuchungen konnte man den jungen Menschen nicht wiederfinden; allein die todten Pferde brachte man zurück. Dieses traurige Ereigniß richtet diesen braven Landmann zu Grunde.

Berlin, vom 21. August.

Wie man vernimmt, wird Se. Maj. der König, der gewöhnlichen Herbstrevüen wegen, nach Königsberg reisen, allda aber nur 4 Tage verbleiben.

Salzburg, vom 24. August.

J. J. M. M. welche gestern von Nymphenburg abgereist waren, haben zu Stein übernachtet und sind heute gegen 2 Uhr hier eingetroffen. Der Hr. Gen. Kommissarius, Graf v. Preysing, der Fürst-Bischof von Chiemsée und der Kreisdirektor von Wiery hatten die Ehre Allerhöchstdieselbe zu Waging im Namen der Bewohner des Salzach Kreises zu bewillkommen. Die Nationalgarde, ein Bataillon des Regiments Kronprinz und 3 Eskadrone des 3ten Chevauxlegersregiments waren auf verschiedenen Plätzen in Parade aufgestellt.

J. J. M. M. wurden hier unter dem Donner der Kanonen, dem Geläute der Glocken, dem Klang der Musik und dem Freudenjubel des Volkes empfangen. Se. kön. Hoheit der Kronprinz und die Kronprinzessin, umgeben von allen Zivil- und Militair-Authoritäten, erwarteten J. J. M. M. unten an der Treppe. Eine Truppe blau und weiß gekleideter junger Knaben und Mädchen, die im Vorzimmer versammelt waren, überreichten der Königin ein ihr zu Ehren verfertigtes Gedicht. J. M. geruheten es mit Güte anzunehmen. Um 7 Uhr gaben J. J. M. M. den Authoritäten Audienz. Die Illumination, welche gewiß prächtig geworden wäre, wurde durch Regen und Wind gestört.

Vom 27. — Am 25. d. speiseten J. J. M. M. und J. J. k. k. H. H. im Sommerschlosse Kleßheim. Am 26. Vormittags hatten Sich Allerhöchst- und Höchstdieselben nach Aign begeben, und Abends beehrten Sie das hiesige Schauspielhaus mit Ihrer Gegenwart. Heute Morgens um 10 Uhr begaben sich die allerhöchsten und höchsten Personen nach Hallein, um dort den Dürnberg zu befahren.

Darmstadt, vom 31. August.

Die Hofzeitung macht heute die Ernennung des Hrn. Generalmajors, Baron von Pappenheim, außerordentlichen Gesandten Sr. k. H. zu Paris, und des Hrn. Generalmajors, ersten Generaladjutanten und Obristhofmeister, Baron v. Oyen, zum Generallieutenantsgrade bei der Suite bekannt.

Frankfurt, vom 1. Sept.

Se. Durchl. der Fürst Poniatowsky, welcher von Sr. M. dem Könige von Sachsen beauftragt war, Sr. M. dem Kaiser Napoleon zur Geburt des Königs von Rom zu gratuliren, ist gestern von Paris hier eingetroffen, und kehrt nach Dresden zurück.

Nichtpolitische Gegenstände.

Das grüne Fieber.

Sully mußte einst lange im Vorzimmer Heinrich IV. auf Audienz warten, als endlich eine grün gekleidete Dame aus des Königs Zimmer gieng und er vorgelassen wurde. »Eure königl. Maj. sehen heute, sagte Sully, nicht wohl aus.« — Leider, mein lieber Sully, es ist auch kein Wunder, das Fieber hat mich nur so eben erst verlassen, erwiederte der König. — »Ich bin ihm begegnet. Sah' es nicht grün aus?« Der König lächelte über diese Bemerkung und setzte freundlich hinzu: es ist doch eine wahre Unmöglichkeit, Sully, deinen hellen Augen etwas zu verbergen.

Avertissements.

Martin Kalb, welcher vor drei Jahren aus seinem Geburtsort Montabauer im Herzogthum Nassau als Bäckergesell mit einem Obrigkeitlichen Paße in die Fremde gegangen und von dieser Zeit an nichts mehr von sich hat hören lassen, wird hiermit aufs dringenste aufgefordert ohne Verweilung eiligst nach Hause zu kehren um den Konskriptionsgesetzen seines Vaterlandes Genüge zu leisten; oder falls er nicht sogleich selbst erscheinen könnte, wenigstens seinen Aufenthaltsort und die hinlängliche Ursache seiner Nichterscheinung anzeigen solle. Es werden anbei alle diejenige, welche allenfalls von ihm einige Nachrichten ertheilen können, höflichst und ange-

Ergenst gebeten, dieselbe an Unterzeichneten gegen bereitwilligste Erstattung aller ihrer Auslagen zukommen zu lassen.

Montabauer im Herzogthum Nassau den 20. Aug. 1811.

Johann Peter Kalb
Burger und Bäckermeister.

In Verlassenschaftssachen Andreas Bender des 3. zu Holzhausen über der Aar ist der Concurs erkannt, und Termin zur Liquidation sämmtlicher Forderungen auf Mittwoch den 11. künftigen Monats Sept. Morgens 8 Uhr unter der Verwarnung anberaumt, daß die Ausbleibende nicht weiter werden gehört werden. Alle und jede dahero, welche eine Forderung an besagte Verlassenschaft zu haben vermeinen, werden hiermit vorgeladen, sich alsdann einzufinden, um dieselbe persönlich oder durch einen gerichtlich Bevollmächtigten gegen den bestellten Contradiktor vor hiesigem J. Amt zu liquidiren.

Schwalbach den 8. Aug. 1811.

Unter k. k. Franz. Autorität.
(L. S.) das Amt Hohenstein allhier.
Ran.

Samstag in der ersten Messwoche, den 14. Sep. d. J. Nachmittags 2 Uhr, werden Lit. D. No. 13 auf der Zeil folgende selbstgezogene und bestgehaltene Rheinweine, durch die geschwornen Herrn Ausrüfer öffentlich an dem Meistbietenden verkauft werden, als:

2 Stück 1798r Hattenheimer.
1 » 1798r Eltwiller.
1 » 1802r Hattenheimer
1 » 1802r ditto
1 » 1802r Rüdesheimer Berg.
1 » 1802r. Markebronner.
1 » 1802r Scharlachberger.
1 » 1802r Rauenthaler.
1 » 1802r Steinberger.
1 » 1802r Geisenheimer.
1 » 1802r Hochheimer.

die Proben werden von 1 bis 2 Uhr an den Fässern genommen.

Frankfurtisches Archiv für ältre deutsche Literatur und Geschichte, herausgegeben von J. C. Fichard genannt Baur von Eyseneck, mit Kupfern,
ist für fl. 3. 30 kr. zu bekommen
bei Gebhard u. Körber, Buchhändler.

Des Rathsdieners Johannes Kramer zu Staufenberg, dermalen schon liquide Schulden übersteigen dessen, 245 fl. 41 kr. betragendes Vermögen; in Gemäßheit höheren Erkenntnisses werden alle diejenigen, welche an des Johs. Kramers Vermögensnachlaß Ansprüche zu haben glauben, auf

Montag den 23. Sept. d. J. Vormittag 9 Uhr

vorgeladen, ihre Forderungen selbst oder durch beglaubigte Anwälte zu begründen, und des Versuchs einer gütlichen Uebereinkunft sich zu gewärtigen; unter der Verwarnung des Ausschlusses resp. von den, aus einem allenfallsigen Arrangement in Güte, den Erschienenen erwachsenden Rechten und von dem Concurse.

Giesen den 22 Aug. 1811.

Großherzgl. Hess. Landamt.
Follenius.

An Andreas Akermann aus Gaulershausen im Großherzogthum Würzburg, welcher seit 28 Jahren abwesend ist, ohne seinen Anverwandten Nachricht über seinen Aufenthalt gegeben zu haben, und im Falle seines Ablebens, an dessen Erben ergeht anmit die Ladung, sich zur Uebernahme seines bisher unter Kuratel gestandenen Vermögens Montag den 23. Sep l. J. früh 8 Uhr bei unterfertigter Gerichtsstelle zu melden, widrigenfalls solches den nächsten Anverwandten gegen Kaution überlassen wird.

Haßfurt den 6. Juli 1811.

Großherzogl. Würzburg. Landgericht.
Bei erledigter Stelle des Landrichters.
Meisner, Aktuar.

Hofmann,
Act. sub.

Michael Hofmeyer lediger Sohn des Glockengießers Leopold Hofmeyers dahier, welcher schon einige Jahre in Lyon und dortiger Gegend mit Meßing, Metal und Farbwaaren 2c. Handlung getrieben, sollte schon vor einigen Monaten sich weiters begeben haben, ohne daß sein weiterer Aufenthalt bisher erfahren werden konnte.

Da nun schon mehrere Gläubiger sich wegen Forderungen an ihn dahier angemeldet haben, und derselbe allerdings in unredlicher Absicht sich beseitiget zu haben scheint; so wird solcher unter Bedrohung weiterer rechtl. Verfügungen anmit öffentlich aufgefordert, auf Samstag den 28. Sep. sich dahier einzufinden, und seinen sich vorzeigenden Gläubigern Rede und Antwort zu geben, in welcher Absicht also auch diese sämmtlich auf bemeldten Tag zu Anbring- und Liquidirung ihrer Forderungen unter androhendem Nachtheil des Ausschlusses vorgeladen werden.

Neustatt den 24. Juli. 1811.

Fürstl. Fürstenberg. Justizamt.

Großherzogthum Berg.
Amt Mohnheim.

Da wegen einer gegen den Konrad Blumrath zu Benrath aufgetretenen bedeutenden Kreditorschaft der förmliche Konkurs wider denselben eröffnet worden ist; so werden alle und jede, welche an demselben eine Forderung zu haben glauben, hiermit aufgefordert, solche binnen einer peremtorischen Frist von 6 Wochen, und zwar indem hiermit auf Mittwoch den zweiten Oktober künftig Morgens 9 Uhr, in der Behausung des Wirthen Mathias Firminig dahier vorbestimmten Termine, unter dem Nachtheil einzuführen und zu richtfertigen, daß ihnen sonsten das ewige Stillschweigen auferlegt werden solle.

Monheim am 5. August 1811.

In fidem
Kircher, Gschbr.

Nachbenannte bei der am 29. und 30. vorigen Monats vorgewesenen Musterung ungehorsamlich ausgebliebene illegal abwesende Konskribirte, und zwar von

Bokenhausen Johann Zimmermann,
Bremthal Georg Ernst,
Epstein Ernst Ludwig Mauer, Peter Hackel, Anton Hackel, Johann Godel, Johann Peter Wink, Georg Rahmann, Laurenz Sauer,
Ehrhalten Johann Straser, Johann Roth,
Schloßborn Johann Thoma, Peter Rohm,
Neuenhain Johann Münch, Johann Ferdinand Weisborn, Niklas Stein, Johann Greff, Philipp Stein,
Altenhain Franz Gottschalk,
Fischbach Adam Margraf, Peter Margraf, Andreas Schmitt,
Hornau Johann Georg Wittenkind, Johann Schreiber, Konrad Muller, Johann Wittenkind, Johann Merling,
Kelkheim Laurenz Müller, Jakob Strobel, Jakob Sonnemann, Konrad Burkhard, Georg Anton Flügel, Johann Georg Wittenkind, Konrad Flügel,
Ruppertshain Salomon Deiß,
Königstein Anton Kreier, Franz Rohmann, Franz Joseph Müller, Joseph Flügel, Johann Philipp Bommersheim, Wilhelm Fischer, Joseph Fischer, Kaspar Krieger, Jodokus Seebold, Andreas Walter, Anton Frankenbach, Johann Reutner und Adam Kroth, haben sich binnen 3 Monaten vor hiesigem Amte bei Vermeidung der Konfiskation ihrer Vermögen, Verlust ihrer Unterthanenrechten, Arretirung und Abgebung an das Militär im Betretungsfalle zu sistiren.

Königstein den 18. Juni 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Cramer.

Marie Klara Winterin, Tochter des verstorbenen Gemeindsmannes Johann Jakob Winter von Großauheim, ist beiläufig 30 Jahre von Haus abwesend, ohne bis daher von ihrem Leben und Aufenthalt Nachricht gegeben zu haben. Bei ihrem Weggehen soll sie ein Metzgerknecht geheurathet, und dieser sich sodann in Kaiserlich österreichische Dienste begeben haben. Da nun ihre leibliche Geschwister um Verabfolgung ihres bisher vormundschaftlich verwalteten und in 233 fl. 56 kr. bestehenden Vermögens erga cautionem angestanden haben, so wird gedachte Maria Klara Winterin, oder wer sonst an deren Vermögen, es seye aus welchem Grunde es wolle, Ansprüche zu machen vermeint, ediktaliter und peremtorie andurch vorgeladen, um binnen 3 Monaten entweder in Person oder durch genugsame Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre habende Ansprüche gehörig zu bescheinigen, im Nichterscheinungsfalle aber zu erwarten, daß das Vermögen den sich darum gemeldeten nächsten Intestaterben gegen Caution nützlich werde überlassen werden.

Decretum Steinheim den 19. Juni 1811.

Großherzoglich Hessisch. Amt.
In fidem
Hebell, Amtschreiber.

Die den 1. Sept. d. J. verfallende Bairisch-Landschaftlich-Westheimer und Straßburgische Obligationen Lit. A. d. d. 1. Aug. 1802, nebst Zinscoupons, sind vorzuzeigen
bei de Neufville Mertens et Bernard

Es ist ein großer Laden nebst Logie und Platz zum packen für diese und folgende Messen zu vermieten; auf dem Liebfrauenberg Lit. G. No. 35.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 246. Dienstag, den 3. September 1811.

New-York, vom 15. Juli.

Unsere neueste Nachrichten von Monte-Video sind vom 20. Mai. Die Revolutionsmänner von Buenos-Ayres haben sich der ganzen Provinz bemächtigt, die einzige Stadt Monte-Video ausgenommen, vor deren Mauern sich dermalen ihre Truppen befinden.

London, vom 21. August.

Wir haben seit mehrern Tagen, mit Vorsatz, mit allen Nachrichten, welche sich sowohl auf die körperlichen als geistigen Leiden beziehen, mit denen Se. Maj. behaftet sind, zurückgehalten, aus Furcht die öffentliche Betrübniß noch zu vergrösern, und in der Hoffnung, dem betrübten England bessere Nachrichten mittheilen zu können. Da indessen die Aerzte Sr. Maj. bestimmt erklärt haben, daß sie an der Wiederherstellung dessen Besinnungskraft verzweifelten, und eine nahe Auflösung befürchteten, so würde es unnütz seyn, unsern Lesern länger zu verhelen, daß die Symptome der Krankheit Sr. Maj. uns um alle Hoffnung zu dessen Wiederherstellung gebracht haben. Der König leidet an der Anhaufung des Wassers, welches sich in dessen Gehirn ergießt, die heftigsten Schmerzen und um alles zu sagen, die einzige Hoffnung zur Linderung, welche in diesem Augenblicke dem Könige übrig bleibt, besteht in einem seel. Uebertritt aus diesem in ein besseres Leben, wozu ihn dessen ausgezeichneten Tugenden so ganz vorzugsweise würdig machen.

Man meldet unterm gestrigen Datum aus Dover Folgendes: »Gestern Abends um 9 Uhr wurde unsere Stadt durch mehrere Kanonenschüsse von unsern Batterien allarmirt, man erfuhr bald, daß sie auf einen franz. Korsaren gerichtet waren, welcher große Lust bezengte, die Stadt Dover zu besichtigen, und auf eine nach Sunderland gehörige Brick weit über die Gränze des Fahrwegs, welche mehrere Ruthen weit vom Eingang des Hafens ausgesteckt ist, Jagd machte.

Kopenhagen, vom 24. Aug.

Se. k. Maj. sind nach den kleinen Inseln abgereiset, um daselbst Revüe über die Truppen zu halten.

Se. Exzell. der Oberhofmarschall Hauch, Groß-Kreuz, hat seinen Posten als Chef des Königl. Theaterwesens niedergelegt, und solcher ist dem Kammerherrn und Obersten von Holstein wieder übertragen worden.

Bukarest, vom 10. August.

Die Abreise des türkischen Abgeordneten, Hamid Effendi, ins ottomannische Hauptquartier ist auf künftigen Montag den 12. d. M. festgesezt; man weiß noch nicht, ob ein anderer Abgeordneter an seine Stelle hierher gesendet werden wird.

Am 8. d. M. traf der Generallieutenant Graf Uwaroff, erster Adjutant Sr. Maj. des rußischen Kaisers, hier ein; er kommt gerade von Petersburg, und soll, wie es heißt, Befehle von seinem Hofe in Betreff der Kriegsoperationen in hiesiger Gegend überbringen.

Ein aus Crajova gestern hier angelangter rußischer Kurier überbringt einen Bericht des General Saß, daß die Türken, 3000 Mann stark, zwischen Lem und Widdin über die Donau gesezt, und sich schon in die Erde einzugraben angefangen hätten; aber durch die herbeieilenden rußischen Truppen mit Verlust von 1000 Mann wieder zurückgetrieben worden seyen. Wegen dieses errungenen Vortheils wird hier unter Abfeuerung der Kanonen ein Tedeum abgesungen werden.

So eben aus Craiova angekommene Reisende erzählen diesen Vorfall folgendermaßen: »Die Türken hätten von Calafat mit einigen tausend Mann am 7. August Abends auf das wallachische Ufer übergesezt, ein dort stehendes rußisches Bataillon gefangen genommen, und sich, nachdem mehrere rußische Truppen anrückten, wieder zurückgezogen.«

Der Bericht des Crajovaer Kaimakan an den hiesigen Vestier lautet, daß die Türken von Artschin-Palanka (zwischen Widdin und Lem) auf die in der Mitte der Donau gelegenen Inseln viele Truppen geworfen, und von diesen aus mit beiläufig 2000 Mann auf das wallachische Ufer herüber gekommen, aber von den rußischen Truppen wieder nach jenen Inseln zurückgeworfen worden seyen, aus denen man sie jedoch nicht verjagen konnte.

Laut weitern glaubwürdigen Nachrichten vom jenseitigen Donauufer ist Ismail Bey von Seres sammt den unter ihm stehenden Ayans und vielen Truppen ebenfalls ins Feld gezogen, und hat in der Gegend von Widdin eine Stellung genommen, von wo aus er sowohl Serbien bedroht, als auch dem Grosvezier Verstärkungen zuschicken kann. Lezterer hat bei 3000 Zimmerleute aufgetrieben, und beschäftigt solche auf verschiedenen Punkten mit Verfertigung von Fahrzeugen, die aus zwei zusammengehängten kleinern, mit Brettern bedeckten Schiffen bestehen, worauf sowohl Reiterei als Geschüz auf leichte Art übergeführt, und die auch zum Brückenschlagen gebraucht werden können.

Wien, vom 27. August.

Am 20. August ist das schöne, Sr. Maj. allerhöchsten Namen führende Kürassierregiment in das unweit Preßburg bei den Ziegelhöfen abgesteckte Lager eingerückt.

Paris, vom 29. August.

Beschluß der Nachrichten von den Armeen in Spanien.

Schreiben des Herzogs von Tarente an Se. Exzell. den Kriegsminister.

Im Lager, vor Figueiras, den 17. Aug. 1811.

Herr Herzog!

Ich habe die Ehre Ewr. Exzell. zu melden, daß der gesunde Theil der Garnison von Figueiras, 3500 Mann stark, in dieser Nacht vergebens zu entkommen suchte.

Der allgemeine Ausfall hatte auf die Spitze der Ebene statt, allein er wurde durch das Feuer unserer Vorposten signalisirt; und unter dem Ausruf: Es lebe der Kaiser! wurde der Feind durch ein so lebhaftes Gewehrfeuer und mit so viel Kartätschen und Haubitzen empfangen, daß er sich in Eile und Unordnung hinter seine Wälle zurückzog; bei Tage erblickte man das Schlachtfeld mit Todten, Verwundeten und Trümmern bedeckt.

Nach dem Berichte mehrerer diesen Morgen aufgefangener Staabsoffiziere, ist der Verlust an Verwundeten zahlreich; nicht ein einziger Mann konnte die erste Verhaulinie durchbrechen, und es boten sich noch andere Hindernisse dar, ehe man bis zu unsern Bajonetten gelangte.

Zwei Tage lang waren die Spanier damit beschäftigt, das was sie nicht mit fortbringen oder verbrennen konnten, zu zertrümmern oder zu vernichten, die Backöfen wurden eingerissen. Man ertheilte ihnen eine doppelte Ration Brandwein und auf 3 Tage Brod, dies sind die Nachrichten, welche Se. Exzell. der General-Obrist mir diesen Morgen einsandte, und worin er mich um die Ermächtigung ansucht, die Verwirrung und den Schrecken zu benutzen, den ein solcher Empfang den Spaniern einflößen mußte, um sie aufzufordern sich, bei Strafe über die Klinge zu springen, auf Discretion zu ergeben: obgleich ich auf den Erfolg dieser Aufforderung, die die Uebergabe dieser Festung um einige Tage beschleunigt haben würde, wenig rechnete, so gab ich jedoch meine Einwilligung dazu.

Gestern wurden meine Vorposten von den Miquelots angegriffen; ich ließ eine allgemeine Jagd auf sie machen und alles zerstreuen. Es scheint, daß 7 bis 800 dieser Leute die Räumung des Forts zu begünstigen schienen.

Alles läßt glauben, daß das Schicksal von Figuieras sich seinem Ende nahe.

Genehmigen Sie, Herr Herzog, die neue Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

Der Marschall, Herzog von Tarente,
Macdonald.

Schreiben des Herzogs von Tarente, an Se. Exzell. den Kriegsminister.

Im Lager, vor Figuieras, den 19. Aug. 1811.

Mein Herr Herzog!

Ich habe das Vergnügen Ewr. Exzell. zu melden, daß die Tapferkeit, Ergebenheit und Beharrlichkeit der Armee Sr. Maj. in Catalonien über die Treulosigkeit der Verräther gesiegt hat, welche die Festung Figuieras dem Feinde in die Hände spielten; sie liegen in Banden; diese Festung ist nun wieder erobert und in der Gewalt des Kaisers.

Die spanische Garnison, welche vergebens versucht hatte, in der Nacht vom 16. mit einem Verlust von 400 Mann zu entkommen, wurde gezwungen sich auf Discretion zu ergeben, alles was man ihr zugestand, war das Leben.

Sie zog diesen Morgen 3500 Mann und bei 350 Offiziere stark, worunter der Feldmarschall Martinez, mehrere Brigadiergenerale, 30 Staabsoffiziere ꝛc. ohne Waffen aus der Festung aus; sie wird in 3 Kolonnen nach Perpignan gebracht, wo sie am 21. und 22. ankommen wird.

Diese Garnison, verlor während der Blokade durch das Feuer oder den natürlichen Tod mehr als 2000 Mann, 1500 Kranke blieben im Spital und 200, welche keine Waffen trugen, wurden nach Hause geschickt.

Die Armee Sr. Maj. bot mehr als 60000 Kanonen- und 2 Millionen Flintenschüssen, ohne grosen Verlust, Trotz.

Sie ertrug mit einer wahrhaft musterhaften Standhaftigkeit, während einer Blokade von 4 Monaten und 9 Tagen, die Mühseligkeiten, Strapatzen und Unbequemlichkeiten des Clima's, und brachte seit dem 24. July 25 Nächte hintereinander unter den Waffen zu.

Die Arbeiten der Contrevallations- u. Circumvallationslinien sind ungeheuer; Se. M. werden davon urtheilen können, wenn Sie geruhen ein Blick auf den Plan zu werfen, den ich Ewr. Exzellenz übersende.

Das Geniekorps hat sie gröstentheis mit einem ununterbrochenen Eifer und Thätigkeit geleitet.

Die Artillerie war, was sie immer ist, vortrefflich; der Divisionsgeneral Tamil kommandirt sie, und Gen. Nourry errichtete und leitete alle Batterien, worunter einige sehr kühn auf weniger als 300 Toisen von der Festung angelegt sind.

Die Redouten des 37. Linien-, 8. leichten, 16. und 67. Linien-, 32. leichten, 11., 81., 60., 93. Linienregiments, jene der kaiserl. Gendarmerie und der Westphälinger erhielten die Namen der Korps, welche emsig daran arbeiteten; die erstern befinden sich nur auf Flintenschußweite vom bedeckten Weg; das 3 und 23. Linienregiment haben ebenfalls viel gearbeitet.

Diese Corps, unter den Befehlen der Generale Quesnel, Clement, Palmarole, Plansonne, Lefebvre, den Adjutant-Kommandanten Vigier, Beurmann, den Obristen Lamarque und Petit bildeten die Blokade-Linie, oder verstärkten sie jede Nacht. Eine Eskadron des 20. und das 29. Chasseurregiments, eine Eskadron des 24. Dragonerregiments, die Lanzen-Gendarmen waren auch zum Theil zu Pferde.

Endlich war eine Elitenreserve aus Gendarmerie zu Fuß und Abtheilungen verschiedener Korps, der Reihe nach von den Generalen Tavier, Nourry und Prost, dem Adjutant-Kommandanten Nivet, den Bataillonschefs vom Generalstaab Ferrari, Guibourg und dem Eskadronschef Seguin, meinem Adjutanten, kommandirt, bestimmt, die verschiedenen bedrüheten Punkte zu unterstützen.

Se. Exzell. der General-Obrist war überall zugegen und entwickelte eine sehr große Thätigkeit; im Allgemeinen hat jedermann seine Schuldigkeit vollkommen erfüllt. Es gereicht mir zum Vergnügen, der Armee in der Hoffnung Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, daß der Kaiser diese Tapfern eines wohlwollenden Blickes würdigen werde, und bitte Ew. Exzell. Sr. Maj. zu bemerken, daß Ihrer Armee von Catalonien das Ereigniß unbekannt ist, welche sie unter den Mauern dieses Platzes vereinigte.

Ich habe so eben die Kaiserl. Fahne auf den Mauern aufpflanzen lassen, sie wird von 101 Kononenschüssen begrüßt; diese Salve wird von den engl. Schiffen, die auf der Küste kreutzen, und von den Insurgentenhaufen zu Olot gehört werden, dieselbe wird sie von der Wiedereinnahme von Figuieras, und dem Ende des Kriegs in diesem Theile von Catalonien benachrichtigen.

Geruhen Sie, Herr Herzog, die neue Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung anzunehmen.

Der Marschall, Herzog von Tarent,
Macdonald.

N. S. Der Adjutant Ewr. Exzell., der Bataillonschef Schneider, Ueberbringer dieser Depesche, hat die Strapatzen der Truppen getheilt, und alle Nächte in den Trancheen zugebracht; er sah das Fort,

die Gefangenen und wird Ewr. Exzell. alle Erläuterungen geben können, welche Sie für nöthig erachten.

Uebersetzung des Schreibens des Generals Juan Antonio Martinez, Kommandant des Forts San Fernando von Figueras, an die Haupt-Junta des Fürstenthums Catalonien, den 19. August 1811.

Exzellenz,

Ich sah mich nach einer 4monatlichen äußerst hartnäckigen Blokade, die ich ohne irgend einige Unterstützung von Seiten der Armee, erlitten habe, durch den gänzlichen Mangel an Lebensmitteln in die Nothwendigkeit versetzt, das Fort San Fernando von Figueras zu übergeben. Ich habe das äußerste gewagt, da alles von den Pferden bis aufs geringste Insekt aufgezehrt war. In der Nacht vom 16. habe ich mit der ganzen Garnison einen Ausfall mit dem Bajonette versucht, und ungeachtet der Hindernisse, die mir die Circumvallationslinie entgegensetzte, gelangte ich selbst bis zu den Verhauen, oder abgehauenen Bäumen, die mir den Durchgang versagten, der durch die zu große Stärke dieser undurchdringlichen Linie nicht bewerkstelligt werden konnte. Endlich habe ich mich heute mit der Garnison, welche von den Franzosen mit jener Großmuth behandelt worden ist, welche diese Nation charakterisirt, als kriegsgefangen ergeben.

Juan Antonio Martinez.

Pont de Moulin, den 19. August 1811.

An J. Exz. die Haupt-Junta des Fürstenthums Catalonien.

Breslau, vom 17. August.

Es ist also nunmehr keinem Zweifel unterworfen, daß die durch die Gnade Sr. Maj. unseres allverehrten Königs für den hiesigen Ort bestimmte kombinirte Universität mit Michaelis d. J. ihren Anfang nimmt. Die erforderlichen baulichen Einrichtungen in dem hiesigen ansehnlichen Universitätsgebäude werden mit äußerster Thätigkeit betrieben, und bis Ende künftigen Monats ohnfehlbar zu Stande kommen.

Auch hören wir, daß die Bibliotheken, naturhistorische und sonstige Sammlungen der Universität Frankfurt, zu Wasser auf dem Herwege begriffen sind, so wie auch die mehrsten der von dort hierher versetzten Professoren sich hieselbst bereits mit Wohnung versehen haben.

Osnabrück, vom 15. Aug.

Da die Erndte sehr weit vorgerückt ist, wird die Anzahl der Arbeiter auf der Straße von Wesel nach Hamburg durch das Departement der Ober-Ems auf 3500 gebracht werden. Schon sind alle großen Arbeiten des Terrassirens beendigt und man beschäftigt sich gegenwärtig damit, die Straße nochmals zu überfahren und zu applaniren. Die Arbeiten sind so weit vorgerückt, daß die Anzahl der Arbeiter zu Ende dieses Monats nothwendiger Weise vermindert werden wird. Die Einwohner, welche über die vor kurzem noch unbrauchbare Straße die Truppen und Artilleriezüge passiren sehen, können die außerordentliche Schnelligkeit nicht genug bewundern, welche dergleichen Resultate erzeugte.

Dresden, vom 19. August.

So viel man weiß, wird der König 8 Tage vor seiner auf den 16. des nächstkommenden Monats bestimmten Abreise nach Warschau bereits das Lustschloß Pillnitz verlassen, und gedachte 8 Tage in der Residenz zubringen.

Dem Vernehmen nach, werden während der Abwesenheit des Königs in Warschau der Prinz Anton von Sachsen und dessen Gemahlin eine Reise nach Wien und Ungarn unternehmen.

Biebrich, vom 31. Aug.

Auszug eines Schreibens des Hrn. Divisionsgenerals, Reichsgrafen, Gouverneur von Barcellona, Moritz Matthieu, an Se. hochfürstl. Durchl. den Herzog von Nassau:

Barcellona, vom 18. Juli 1811.

Gnädigster Herr!

Einer Ihrer treuesten Unterthanen, einer ihrer tapfersten Soldaten, der Baron v. Pölnitz, Obrist eines ihrer leichten Infanterieregimenter, ist auf dem Felde der Ehre gestorben. Dieser Verlust hat mich tief gerührt, und Traurigkeit in die Seele der Offiziere und Soldaten seines Regiments gegossen, alle franz. Corps, von denen er allgemein geliebt und geachtet wurde, sind betrübt darüber.

Nachdem ich dem Andenken dieses tapfern und rechtlichen Offiziers, das schuldige Lob und Bedauern gezellt habe, will ich dieses Schreiben nicht endigen ohne Ewr. hochfürstl. Durchl. ein wohlverdientes Lob ihres 1sten leichten Infanterieregiments und der Offiziere, welche dasselbe kommandiren, vorzutragen; ich habe in meinen Berichten an Se. Exz. den Kriegsminister mehreremale Gelegenheit gehabt, dieses vortrefflichen Regiments auf eine ehrenvolle Weise zu erwähnen, das sowohl durch seinen Muth vor dem Feinde als durch sein gutes Betragen und den Geist der es beseelt gleich empfehlenswerth ist.

Geruhen Sie, Gnädigster Herr, meinen unterthänigsten Respekt anzunehmen.

Der Divisionsgeneral, Reichsgraf, Gouverneur von Barcellona,

Moritz Mathieu.

Frankfurt, vom 2. Sept.

Se k. H. der Großherzog sind heute Morgens von hier abgereist, um nach Aschaffenburg zurückzukehren.

Nichtpolitische Gegenstände.

Reise auf den Jungfrau-Gletscher und Ersteigung seines Gipfels, durch die Herren Rudolf Meyer und Hyeronymus Meyer von Aarau, im August 1811.

Das im Oberlande des Kantons Berns gelegene Gebirge der Jungfrau, von der Baggesen in seiner Parthenais singt:

> Hoch in dem Himmel das strahlende Haupt, den Fuß in dem Abgrund,
> Hell, im Gewand des Schnees, mit ewigem Eise bepanzert,

ward bisher für unersteiglich gehalten, weil sich noch niemals ein Sterblicher in den Mittelpunkt jener über den Alpen ausgelagerten Eismeere wagte. Die Hrn. Meyer von Aarau, Söhne des durch sein Relief und seinen von ihm veranstalteten Atlas der Schweiz rühmlichst bekannten Hrn. Rudolf Meyer, unternahmen, was bisher für unmöglich geachtet ward, und warfen zuerst den Blick in eine Gegend, die im Mittelpunkt der kultivirten Welt, bei einem Flächenraum von fast hundert Geviertstunden, bisher noch ganz ungekannt dalag. Schon in dieser Hinsicht wird ihr kühnes Unternehmen Epoche in der Geschichte der Alpenreisen machen; aber es ist nur Vorbereitung zu einem größern gewesen, welches vielleicht künftiges Jahr schon vollzogen und für die Wissenschaft von noch weit reichern Folgen seyn wird.

Der geognostische Theil der nachfolgenden Reisebeschreibung ist vom Hrn. Rudolf Meyer Sohn, demselben, welcher sich durch seine Entdeckung des kolumbiumsauern Eisens im Goldsande der Aar, so wie durch die Herausgabe der systematischen Darstellung aller Erfahrungen in der Naturlehre, wovon bis jetzt vier Bände in Quarto erschienen sind, den Naturforschern verdienstvoll werth gemacht hat.

Zweck dieser Reise.

Schon seit mehrern Jahren lag es in unserm Sinn, das Hochgebirge zwischen dem Bernischen Oberlande — den Thälern von Lauterbrunnen, Grindelwald, Hasli u. s. w. — und dem Wallis genauer zu erforschen; theils den Zusammenhang jener ungeheuern ewigen Eisfelder zu erkennen, theils zu erfahren, ob die bekannten höchsten Berggipfel, welche aus ihnen hervorragen, ersteigbar wäre.. (F. f.)

Avertissements.

Tablettes de Bouillon (Suppentäfelchen) aus den besten Fleisch- und Geflügelarten erster Qualität bereitet, welche im Kriege, auf Reisen, auf der Jagd und in Privathäusern von erprobtem Nutzen sind. Diese Täfelchen ersetzen alle Küchenbrühen; sie sind sehr nahrhaft und angenehm von Geschmack; im Trocknen erhält man sie mehrere Jahre. Das Pfund kostet 11 fl. Zu haben in dem Bureau der franz. Zeitung, großer Hirschgraben Nro. 62.

Mathias Ringel von Lenneps bei Elberfeld, bezieht diese Messe zum erstenmal. Er hält ein vollständiges Lager feiner und mittelfeiner Cassimire und Tücher eigener Fabrik. Sein Gewölbe ist in der Saalgasse bei Hrn. Hartmann, der Heiligen-Geist-Kirche über.

Johann David Jentsch seel. Sohn aus Schmiedeberg in Schlesien, empfiehlt sich für diese und folgende Messen in allen Sorten feinen und ordinairen, sowohl weißen als gefärbten Leinwanden, Sacktüchern und fertigen Hemden. Sein Gewölbe ist unter der Neuen-Kräm neben der Schwanen-Apotheke Lit. K. Nro. 135.

Andreas Schmidtbeter aus Herschau in Böhmen, empfiehlt sich diese Messe mit einem schönen Lager der besten Sorten Bettfedern und Pflaumen, versichert bei der reellsten Bedienung die billigsten Preise und bittet um geneigten Zuspruch. Sein Lager ist in der Reichskrone auf der Friedberger Straße.

Todesanzeige.

Freitag Abends den 23. d., gegen 10 Uhr, wurden uns unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Munizipalrath, Moses Joseph Büding, in einem Alter von 63 Jahren, durch einen plötzlichen Tod entrissen. Wer den verblichenen Redlichen kannte, wird uns eine Thräne des Mitleids über unsern unersetzlichen Verlust gewiß zollen; doch bitten wir durch schriftliche Beileidsbezeugungen unsern gerechten Schmerz nicht zu vergrösern. Die Geschäfte des Seeligen behalten unter der Leitung dessen Söhne ihren ununterbrochenen Fortgang, weshalb man sich eine demnächstige weitere Bekanntmachung verbehält, und sich im voraus des Zutrauens, welches der Verschiedene bisher genoß, nicht minder gewürdigt zu werden, schmeichelt.

Kassel den 25. August 1811.

Des Verblichenen hinterlassene Wittwe, Söhne, Töchter, Schwiegersöhne und Schwiegertochter.

Johann Joachim Steinmann aus St. Gallen in der Schweiz, die hiesige Messe über bei den Hrn. Geb. Fuchs in der Schnurgasse Lit. G. Nro. 77. Empfiehlt sich mit einem Lager von Mousselines, Kambriks, Hamans, allen Sorten Halstücher, Schawls, gestickten baumwollenen Waaren und Sacktücher eigener Fabrik.

Der theoretisch praktische Kellermeister, oder die Erkennungs-Erzeugung, Behandlung und Erhaltung aller trinkbaren Flüssigkeiten; nebst einer neuen Theorie über Bier- und Essigbrauerei, und Branntweinbrennerei, herausgegeben von J. Servlere. Zweite mit einem Anhange vermehrte Auflage, mit Kupfern.

Dieses nicht nur für Weinhändler, Bierbrauer, Branntweinbrenner, Gast- und Kaffeewirthe, sondern auch für jeden Hausvater nützliche Werk ist für fl 2. 15 kr. zu bekommen.

bei Gebhard u. Körber, Buchhändler.

Im Namen Sr. kais. königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs von Würzburg 2c. 2c.

Alle diejenige, welche an der Verlassenschaftsmasse der am 15. Jan. d. J. ohne Hinterlassung einer letzten Willensdisposition dahier verlebten Katharina Theresia Hofmann, Wittwe, des auch dahier verlebten Hofkammer-Kanzellisten Hofmann eine rechtmäßige Forderung oder ein etwaiges Intestat-Erbfolgrecht zu begründen gedenken, werden hiermit ediktaliter aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche in 6 Wochen 3 Tagen vom Tage dieser Bekanntmachung angerechnet um so gewisser bei dem Großherzogl. Hofgerichte dahier anzubringen, als dieselben sonst nach dem Ablaufe dieses Termins den Rechtsnachtheil — daß die Verlassenschaftsmasse an die dermal aufgetretenen Intestaterben der oben erwähnten Erblasserin werde ausgefolgert werden — zu gewärtigen haben.

Decretum Würzburg am 31. Mai 1811.

Großherzogl. Hofgericht

H. v. Heß.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 2. Sept. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	137½	— —
	2 Monat	— —	136½
Hamburg	k. Sicht	149½	— —
	2 Monat	149½	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	78¼	— —
	2 Monat	78	— —
Lyon	k. Sicht	78½	— —
	2 Monat	78	— —
Wien	k. Sicht	— —	8¼
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100
	2 Monat	— —	99½
Bremen	k. Sicht	110¼	— —
	2 Monat	109½	— —
Basel	k. Sicht	102	— —
	2 Monat	101¼	— —
Leipzig	k. Sicht	100½	— —
	In der Messe	100	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 2. Sept. 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	13	— —
	4½ — —	13½	— —
	5 — —	14½	— —
	5 — Wiener Std. B°	13½	— —
	fl. 50 Specieslotterie	65	— —
	» 100 —	78	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	13	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	60	— —
	6 — —	70	— —
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67 —
	5 — —	— —	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	60	— —
	5 — —	70	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	64	— —
	5 — —	54	— —
	5 — Landstände....	70	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	54	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



№ 247. Mittwoch, den 4. September 1811.

Konstantinopel, vom 25. Juli.

Nachstehendes ist der Inhalt der offiziellen, aus dem Lager des Großveziers eingelaufenen Relation über die Einnahme von Rustschuck und die hierbei vorgefallenen Gefechte, so wie sie hier öffentlich bekannt gemacht wurde:

»Jedermann kennt die bisherigen Anstrengungen der hohen Pforte zur Wiedereinnahme und Befreiung der Städte, Festungen und Provinzen, die in die Gewalt der Russen, der geschwornen Feinde des Glaubens und des ottomannischen Reiches, gefallen waren, und man weiß, daß die Rustungen zu dem gegenwärtigen Feldzuge noch bedeutender waren, als in den vorhergehenden Jahren. Es ist gleichfalls bekannt, daß voriges Jahr, als die Russen mit zahlreichen Heeren Rustschuck belagerten, und vierthalb Monate lang unausgesetzt heftig beschossen, der Kommandant dieser Festung, Boschnak Aga, nach einer der mörderischsten Belagerungen, nur durch Mangel an Lebensmitteln gezwungen wurde, diese Festung zu räumen, aus der er, kraft einer ehrenvollen Kapitulation, mit allen Kriegsehren, mit Waffen und Bagage auszog.

Die Ernennung des neuen Großveziers hatte das Heer neu belebt, und den Muth und die Tapferkeit aller Rechtgläubigen gestärkt; schon sahen sie ihre Anstrengungen zu Befreiung der türkischen, den Feinden des Glaubens in die Hände gefallenen Festungen, mit glücklichem Erfolge gekrönt; denn das ganze rechte Donauufer von der Mündung bei Sulina bis Silistria ward im Laufe dieses Feldzuges von den Russen befreit, und Silistria selbst mit Sturm wieder genommen.

Nachdem diese ersten Vortheile errungen waren, sollte den Feinden nun auch Rustschuck entrissen werden; zu diesem Ende rückten die türk. Truppen vorerst nach Kadikei in die Nähe dieser Festung, wo der Befehlshaber der Avantgarde, Carlsly Aly Pascha, die Russen angriff, schlug, und in Unordnung brachte. In Folge dieser Niederlage zogen sich die Russen in Unordnung in die Verschanzungen zurück, welche sie bei einem Orte, Sary-Bayr genannt, eine Viertelmeile vor Rustschuck aufgeworfen hatten, und verschanzten sich daselbst noch mehr, in Erwartung des Unglücks, das ihnen drohte.

Nach Verlauf von 3 Tagen wurden sie daselbst von neuem angegriffen. Se. Exzell. Vely Pascha, nebst den Beyler-Beys und andern Generalen in seinem Gefolge, stand auf dem rechten Flügel; den linken kommandirte der obbenannte Ciarhadji Carlsly Aly Pascha nebst anderen Generalen; das Centrum Se. Durchl. der Großvezier und Generalissimus. Da das Centrum vorrückte, ward das Feuer bald auf der ganzen Linie beider Heere allgemein; das Gemetzel auf dem Schlachtfelde war fürchterlich; endlich nach einem 7 bis 8stündigen Kampfe wurden die Russen, nachdem sie viele Leute verloren hatten, und der Tapferkeit und dem Ungestüm des ottomanischen Heeres nicht länger Widerstand leisten konnten, in die Flucht geschlagen; das siegreiche Heer erbeutete eine sehr große Menge Pferde, Schlachtvieh und Bagage, und die Russen warfen sich in größter Verwirrung nach Rustschuck.

Ungeachtet der von dem Feinde aufgeworfenen Festungswerke beschloß Se. Durchl. der Großvezier und Generalissimus (vor dessen Fahnen der Sieg einher geht) den 13. des Monds Gemasiul-Akhyr (9. Juli) mit den Veziers, Beyler-Beys und allen übrigen Chefs der Truppen unter seinen Befehlen, an der Spitze des ganzen Heeres gegen Rustschuck zu marschiren; er umringte diese Festung auf der Landseite, postirte sich selbst dem Feinde gegenüber, ließ Batterien errichten, und die rußischen Verschanzungen mit Kanonen sowohl als Bomben beschießen. Nichts vermochte die Festigkeit und den unerschrockenen Muth Sr. Durchl. zu erschüttern. Dreimal wurde Rustschuck gestürmt; allein die Festungswerke waren zu stark, als daß es hätte genommen werden können. Inzwischen räumten die Russen, wohl einsehend, daß sie nicht im Stande seyn würden, sich gegen einen neuen Sturm zu halten, in der Nacht Rustschuck in größter Eile, und warfen sich auf das jenseitige Ufer nach Giurgewo. Kaum hatten die braven ottomannischen Krieger die Flucht der Russen erfahren, als sie in die Festung stürzten, und sie in Besitz nahmen. So lieferte das türkische Heer unter dem Schutz des Allerhöchsten (welcher die beste Hülfe ist) und unter dem mächtigen Beistand des glorreichen Propheten die glänzendsten Beweise von Tapferkeit und Muth, ungeachtet einer Armee von 40,000 Mann, mit welcher der rußische Obergeneral Kutusow über die Donau gegangen war, und trotz der bedeutenden Macht, welche den Russen bei Rustschuck zu Gebote stand.

Kanonen, Munitionswagen, viele Gefangene und abgeschnittene Köpfe fielen uns in die Hände; einer der besten feindlichen Generale ward getödtet. Rustschuck ward, da sich die Russen für zu schwach hielten, Widerstand zu leisten, genommen, und befindet sich (Dank sey dem Allerhöchsten) wieder in unserer Gewalt. Die ottomannischen Truppen machten in diesen verschiedenen Gefechten nicht nur eine reiche Beute, sondern bemächtigten sich auch einer bedeutenden Menge von Lebensmitteln, die der Feind in Rustschuck aufgehäuft hatte.

Se. Durchl. der Großvezier ertheilt dem Muthe und der Tapferkeit der Veziers, Beyler-Beys und übrigen Anführer, unter seinen Befehlen, die grö-

sten Lobeserhebungen, und empfiehlt sie der Huld Sr. Hoheit auf das der Ocean der Gnaden und Belohnungen unsers erlauchten Beherrschers für sie in Bewegung gesezt werde.

So weit der Innhalt des Berichtes Sr. Durchl., der am 26. obigen Monds (18. Juli) in dieser Hauptstadt anlangte.

Spätern Nachrichten zufolge ward die vom Feinde über die Donau geschlagene Brücke durch das Feuer des türkischen Geschützes durchbrochen; da eine Kugel auf einen Munitionskarren, der eben hinüber passirte, fiel, verbrannte die eine Hälfte derselben, die andere fiel in die Gewalt der Ottomannischen Truppen, welche sie unversehrt an das rechte Donauufer führten; auch waren eine Menge Schiffe von Widdin her unterwegs, und es wurden Anstalten getroffen, nächster Tage bei Giurgewo überzugehen, und diese Festung anzugreiffen.

Nach all diesem schmeicheln wir uns, daß mit der Gnade und dem Beistande des Allerhöchsten, und durch den Einfluß des glänzenden und glücklichen Gestirns Sr. Hoheit unsers allergnädigsten Beherrschers, die bereits erkämpften Vortheile nur ein Vorspiel größerer Siege über den Feind des Glaubens seyn werden. Im Vertrauen auf den Beistand des Allerhöchsten (dessen Hilfe wir anflehen) hoffen wir, mittelst der ungeheuren Rüstungen und energischen Maaßregeln, die ergriffen wurden, um mit gesammter Macht über den Feind herzufallen, und ihm die Städte, Festungen und Provinzen, deren er sich bemeisterte, zu entreißen, bald vollständige Rache an diesem Feinde des Glaubens nehmen zu können.«

Um den von den türk. Waffen erfochtenen Sieg auf eine, selbst für die dürftigere Klasse wohlthätige Art zu feiern, hat der Sultan bei Eintreffung obiger offiziellen Nachricht, statt der sonst gewöhnlichen Freudenfeuer, den Preis des Brodes um ein Viertel herabgesetzt.

Der Großvezier hat sogleich nach der Einnahme von Rustschuck die vorräthigen Pontons aus Widdin kommen lassen, und scheint entschlossen zu seyn, ohne Zeitverlust über die Donau zu setzen, und das Kriegstheater auf das linke Donauufer zu verlegen.

Zehntausend Mann von den Truppen des Sereser Ayan's, Ismail Bey, wurden aus der Gegend von Loseza, wo sie bisher standen, auswärts gegen Widdin beordert, um alle Versuche der Serbier, von jener Seite her einzufallen, zu vereiteln.

Der neue Großvezier hat folgende Veränderungen unter den Ministern im Lager vorgenommen: Der bisherige Reis-Effendi, Ghalib Effendi, wurde an die Stelle des in die Ungnade seines Bruders Moraly Osman Effendi, zum Kiaya-Bey oder Minister des Innern ernannt; Tarif Mustapha Effendi, welcher zur Zeit des letzten Friedensschlusses mit England den Posten eines Reis-Effendi des Nikab bekleidete, und letzthin als geheimer Staatssekretair der Armee folgte, erhielt das Amt eines Reichskanzlers, an der Seite des Großveziers; und die Stelle eines Mektubgi wurde einem gewissen Soliman Effendi verliehen.

Der vorige Großvezier, Jussuf Pascha, der sich nach seiner Absetzung nach Demotika zurückgezogen hatte, ist in Ungnade verfallen, seine beträchtlichen Güter zu Gunsten des Fiskus eingezogen, und er selbst nach der Insel Rhodus verwiesen worden.

London, vom 24. August.

Se. Maj. der König befindet sich noch immer in dem nämlichen Zustande wie gestern. Obgleich man das Gerücht verbreitet hatte, daß Se. Maj. in Gefahr wären, so sind wir dennoch versichert, daß die den König umgebenden Personen keine plözliche Gefahr befürchten.

Der Herzog von Sussex ist gefährlich krank.

Gestern Morgens ist ein Postschiff von Lissabon mit Briefen u. Zeitungen bis zum 4. d. angekommen. Unsere Armee hat sich neuerdings in Bewegung gesezt, sie befindet sich gegenwärtig nicht mehr in den ungesunden Morästen der Provinz Alentejo, das Korps des Gen. Hill ausgenommen, welches daselbst verblieben ist. Das Hauptquartier wurde nach Castel-Branco verlegt.

Die Expedition des Gen. Blacke soll, wie man versichert, zu Almeria landen.

Aus Nachrichten von Rio-de-la-Plata, vom 17. Juni, vernehmen wir, daß sich die Festung von Monte-Video am Tage vorher an die amerikanische Patrioten ergeben hatte. Man vermuthet, Elio und seine vorzüglichsten Anhänger seyen zu Wasser entkommen, allein man hat darüber keine Gewißheit.

Die Minister haben aus Rio-Janeiro Depeschen erhalten, die vom 7. Juli datirt sind und diese Nachricht bestätigen.

Die Patrioten von Buenos-Ayres haben ebenfalls neue Vortheile im Innern des Landes errungen, und sich der Städte Gualegay, Gualeguasihie und Arraje de la China bemächtigt.

Der Little-Belt ist zu Portsmouth angekommen, alle Offiziere desselben erzählen, das mit dem Amerikaner gehabte Gefecht auf die nämliche Weise, wie der Kapitain Bingham.

Petersburg, vom 14. August.

Se. M. der Kaiser hat an die Stelle des Generals en Chef Tormassow, den Gen. Lieutenant, Marquis von Paulucci, zum General-Statthalter von Georgien und zum Oberbefehlshaber der dort befindlichen russ. Armee ernannt.

Die glänzende Carriere, welche der Marquis von Paulucci in so kurzer Zeit in Rußland gemacht, hat allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Folgendes ist von seiner Laufbahn bekannt: Er stammt aus einem der ältesten Häuser Italiens ab; sein Vater starb als wirklicher geheime Rath Kaisers Joseph II. seine Mutter, geb. Gräfin Seutellari aus Parma, ist noch am Leben. Er ist 1779 in Modena geboren, trat sehr jung in piemontesische Militairdienste und erwarb sich früh einen militairischen Ruf. Die in Italien erfolgten Ereignisse waren Ursache, daß er in österreichische Dienste übergieng; er bekleidete mit Auszeichnung einen Posten in Dalmatien, wurde zum kaiserl. österr. wirklichen Kammerherrn ernannt, mußte aber, dem Preßburger Frieden zufolge, weil Italien sein Vaterland ist, in die Dienste dieses Königreichs treten, wo er als Adjutant-Kommandant diente, bald darauf aber seinen Abschied nahm. Im Anfange des Jahrs 1807 trat er als Oberst in russ. kaiserl. Dienste und ward dem General en Chef Michelson, der die russ. Armee gegen die Türken kommandirte, zugetheilt. Das Jahr darauf wurde er in dem Feldzuge gegen Schweden gebraucht; er fand bald Gelegenheit, sich vortheilhaft auszuzeichnen und ward zum Gen. Major ernannt. Die 3 folgenden Jahre war er ein thätiger Gehülfe des Generals en Chef Tormassow in Georgien. Seine so glücklich ausgeführte Operation gegen den Feind, wo er bei Akalkalaki mit etwa 800 Mann des Nachts vom 4. zum 5. Sept. ein Lager von mehr als 10000 Persern und Türken, vom persischen Serdar (so viel wie Großvezier) und von dem Czezarewitsch Alexander, Bruder des letzten Königs von Georgien, angeführt, überrumpelte und gänzlich schlug, bewog Se. k. Maj., diese in den russ. Kriegsannalen merkwürdige und kühne Unternehmung der ganzen russ. Armee öffentlich bekannt zu machen, und den Marquis v. Paulucci, der noch in der Blüthe seiner Jahre ist, zum General-Lieutenant zu erheben.

Wien, vom 28. August.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin haben am 24. d. von dem Lustschlosse Laxenburg die Reise nach Schloßhof angetreten, um allda die Einladung der

Deputirten zu dem Landtage in Preßburg zu erwarten. — Es heißt, bei Silistria hätte ein starkes Korps Türken über die Donau gesezt, wahrscheinlich um zu rekognosziren.

Oberdorf, im Allgau, vom 29. August.

J. k. H., die verwittibte Frau Herzogin von Zweibrücken, befinden sich seit dem 24. d. dahier auf Besuch bei Sr. kurfürstl. Durchl von Trier, welche in Gesellschaft Höchstihrer Frau Schwester, der Prinzessin Kunigunde k. H., der gedachten Frau Herzogin bis Augsburg entgegen gefahren waren.

Am 26. d. vollzogen Se. kurfürstl. Durchl. in der hiesigen Pfarrkirche Höchstselbst die Vermählung und Einsegnung Ihres Kämmerers, Frhrn. v. Winkelhofen, mit der Freifräulein v. Sternbach, bisherigen Hofdame der gedachten Frau Herzogin k. H.

Osterhofen, vom 20. August.

Der gestrige 19. August war für unsern Markt ein höchst trauriger Tag. Morgens um halb 10 Uhr entstand mitten in dem Ort Feuerlärm. Der heftige Ostwind verbreitete die ausgebrochenen Flammen so schnell, daß innerhalb 30 Minuten 56 Häuser und Scheunen mit dem Segen der dießjährigeu Aerndte in der Asche lagen. Unter diesen ist auch das königl. Rentamtsgebäude. Die Abgebrannten, die schon in den vorigen Kriegen durch Einquartierungen hart mitgenommen wurden, weil Osterhofen an der Landstrasse liegt, haben beinahe gar nichts als das Leben gerettet, und harren nun in ihrer Armuth auf die Hülfe wohlthätiger Mitbruder. Ohne den schleunigsten Beistand der braven Nachbarn würde der ganze Ort in die Asche liegen.

Stuttgart, vom 28. August.

Das heute früh um 11 Uhr stattgehabte Leichen-Begängniß des kaiserl, österreichischen Gesandten am königl. würtembergischen Hofe, Freiherrn Heinrich von Crumpipen, gab einen Beweis, wie sehr sowohl der öffentliche als der Privatkarakter des Verstorbenen von des Königs Majestat und von Allen, die ihn kannten, anerkannt worden sind.

Dem mit vier königl. Trauerpferden bespannten Leichenwagen folgten auf Sr. königl Maj. Befehl ein Kammerherr des Königs in einem achtspännigen Gallawagen, der erste Kammerherr der Königin ebenfalls in einem achtspännigen Wagen, ein königl. Kammerherr von Seiten Sr k. H. des Kronprinzen, und ein Kammerherr von Seiten Sr. k. H. des Prinzen Paul, beide in sechsspännigen Wägen; königl. Stallmeister, Bereiter, Pagen und eine zahlreiche Dienerschaft in Galla umgaben diese Equipagen des Hofs.

Diesen schlossen sich (unaufgefordert) die Equipagen der sämmtlichen königl. Staatsminister, des Obristkammerherrn, des gesammten Korps diplomatique und mehrerer anderer Personen vom Hofe und aus der Stadt an. Jedermann war bemüht die Achtung auszudrücken, die sich der Verstorbene auf eine ganz ausgezeichnete Art allgemein zu erwerben gewußt hatte. Unter dem Läuten der Glocken, mit vorgetragenem Kreuze, begleitet von der katholischen Geistlichkeit, gieng der Zug zu dem vor dem Wilhelmsthor gelegenen Kirchhof, an dessen Pforte alle, welche dem Sarg in ihren Equipagen gefolgt waren, ausstiegen, und sich zu Fuß an den Ort der Einsenkung begaben, wo dieser feierliche Aktus mit einer, den redlichen Gesinnungen, dem thätigen Leben und den liebenswürdigen Eigenschaften des Abgeschiedenen huldigenden Rede von einem der hiesigen katholischen Geistlichen auf eine würdige Art beschlossen wurde.

Frankfurt, vom 3. Sept.

William Porter, Kurier Sr. Exzell. des Ministers der vereinten Staaten am dänischen Hofe, ist gestern von Kopenhagen kommend, hierdurch nach Paris passirt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Reise auf den Jungfrau-Gletscher und Ersteigung seines Gipfels, durch die Herren Rudolf Meyer und Hyeronymus Meyer von Aarau, im August 1811.

(Fortsetzung.)

Die anhaltende warme, trockene Witterung des Sommers von 1811 war für Gletscherreisen viel zu günstig und einladend, als daß wir uns nicht von unsern Geschäften für einige Tage hätten losreissen sollen, um sie diesem Unternehmen zu widmen.

Zwar machten wir sogleich den Gipfel des Jungfraugebirgs zum Ziel unserer Reise; da wir aber selbst an der Möglichkeit zu zweifeln Ursache hatten, diesen steilen Eisthurm in einer noch nie von Sterblichen besuchten Gegend zu ersteigen, ließen wir die mathematischen und physikalischen Werkzeuge zurück, welche man sonst gern zu Beobachtungen auf die Höhe mitzunehmen pflegt; aus billiger Furcht, uns eben durch diese vielleicht an den äußersten Wagestücken hindern zu lassen

Wenn daher diese unsere erste Reise auf den Jungfraugletscher nicht jene großen Resultate oder interessanten Beobachtungen zum Gewinn für Naturkunde haben sollte, welche man vielleicht von einer so beschwerlichen Wallfahrt erwarten zu können glaubt: wünschen wir, daß der Leser unsere Reise als nichts anders, denn wir selbst, ansehen möge; nemlich, als ersten Versuch, jene nie bewandelten Regionen in geographischer Hinsicht zu rekognosziren, um dann in folgenden Unternehmungen dort für die Wissenschaft arbeiten zu können. (F. f.)

Avertissements.

gewonnen. Den Plan erhält man gratis, so wie von allen andern Lotterien, wozu sich Unterzeichneter ebenfalls unter Versicherung pünktlichster und verschwiegenster Bedienung ergebenst empfiehlt.

Auch das Schicksal der Loosen aller dahier erlaubten Lotterien kann man gegen die Nachschlaggebühr zuverlässig erfahren bei

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben Nro. 6.
in Frankfurt am Main.

Bretschneider und Comp. aus Chemnitz in Sachsen, am Römerberg und Eingang des Marktes bei Hrn. G. W. Fischer, Lit. K. Nro. 128., besuchen diese Messe abermals mit einem vollständigen Lager baumwollener Strumpfwaaren in allen Gattungen, Piques und Bettdecken, gedruckten Westenzeugen und mehrere ähnliche Artikeln.

Coatings oder Bibers
aller Gattungen, die in Qualitaet et Appretur denen englischen gleich kommen, und billiger sind, ferner alle Sorten Sächs. Schles. et Böhmische wollene Tücher verkauft en gros zu denen billigsten Preisen in bevorstehender Frankfurter Messe

Johann Valentin Credé im Nürnberger Hof.

Johannes Hesse, aus Steinschönau in Böhmen, hat seinen Laden auf dem Römerberg, gegen dem Herrn Anns über; empfiehlt sich mit einem sortirten Glaslager in allen Sorten, wie auch Lüstern und transparenten Lampen.

Cavens und Comp.
Fabrikanten von feinen Tüchern aus Malmedy im Ourte-Departement,
haben ihren Laden in Frankfurt a/m in der Saalgaß Lit. M. Nro. 134. Sie verbinden sich in einer kurzen Zeit die Tücher zu liefern, wozu man ihnen Auftrag giebt, und verbürgen sowohl deren Güte, als die Dauer der Farben.

Bielefelder Leinwand
verkauft zu Fabrikpreisen

Pilgeram,
Papierhändler im Augsburger Hof.

J. E. Raeder,
aus Elberfeld,
auf dem Römerberg im breiten Gange Nro. 31 empfiehlt sich zur bevorstehenden Frankfurter Herbstmesse mit einem wohlversehenen Lager von halbseidenen Westen- und Madras-Zeugen, ganz baumwollenen Cottonaden, und türkisch rothen Ketten- und Schluß-Garnen, alles in bester Güte und zu möglichst billigen Preisen.

Aechte dicke Bambosstöcke in allen Sorten, wie auch ächtes Laternhorn und Sesselrohr sind in billigen Preisen zu haben bei

D. N. Cahn und Comp.,
Fahrgaß Lit. A. Nro. 8.

Geier und Comp. aus Leipzig
haben von ihren bekannten Patent-Cattunen und gelben Tüchern, so wie auch von leinen Patente ein vollständiges Assortiment zur bevorstehenden Messe in Commission gesandt an Hrn. Philipp Jakob Cornill in Frankfurt a. M. grose Sandgasse, Lit. K. Nro. 54., wo sie ehedem ihr Magazin gehabt.

Auch findet man daselbst ein vollständiges Lager von einfärbigen und melirten $\frac{5}{4}$ und $\frac{7}{4}$ breiten wollen Tüchern zu den billigsten Preisen.

Wittib Mettenius und Sohn
in der Schnurgasse Lit. G. Nro. 80.
in Frankfurt am Main,
machen Ihren sowohl hiesigen als auswärtigen Freunden bekannt, daß ihr Lager in allen Gattungen Leinwand, Gebild und Handtücher, Damast, Garnituren zu 6, 12, 18, 24, 30, 36, 48, 60, und 72 Couverts, durch frische erhaltene Waaren von der neuen Bleiche durchgängig assortirt ist, und empfehlen sich damit, so wie mit Point d'Alençon in dem neusten Geschmack unter Zusicherung der billigsten Bedienung bestens.

Todesanzeige.

Freitag Abends den 23. d., gegen 10 Uhr, wurden uns unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Munizipalrath, Moses Joseph Büding, in einem Alter von 63 Jahren, durch einen plözlichen Tod entrissen. Wer den verblichenen Redlichen kannte, wird uns eine Thräne des Mitleids über unsern unersezlichen Verlust gewiß zollen; doch bitten wir durch schriftliche Beileidsbezeugungen unsern gerechten Schmerz nicht zu vergrössern. Die Geschäffte des Seeligen behalten unter der Leitung dessen Söhne ihren ununterbrochenen Fortgang, weshalb man sich eine demnächstige weitere Bekanntmachung vorbehalt, und sich im voraus des Zutrauens, welches der Verschiedene bisher genoß, nicht minder gewürdigt zu werden, schmeichelt.

Kassel den 25. August 1811.

Des Verblichenen hinterlassene Wittwe,
Söhne, Töchter, Schwiegersöhne
und Schwiegertochter.

Antirheumatische Gesundheitssohlen.

Diese gegen allerlei gichtische und rheumatische Beschwerden seit länger als fünf Jahren überaus wirksam und bewährt befundenen Fußsohlen, durch deren Gebrauch eine große Anzahl Leidender ihre völlige Wiedergenesung erlangt hat, und die wegen ihres trefflichen Schutzes der Füße vor aller Nässe und Kälte, auch gesunden Personen bei schlechter Witterung und bei ansteckenden Krankheiten, sehr zu empfehlen sind, sind bei Unterzeichneten echt und mit dem Petschaft ihres Erfinders, des Revisor Schellenbergs in Weimar, versehen, in ganzen Partien wie auch einzeln, das Paar zu 54 kr. zu bekommen. Die von demselben Verfasser herausgegebene Schrift: Meinungen der Aerzte über Gicht, enthält nicht nur eine Aufstellung der Gicht erzeugenden und befördernden Ursachen, sondern auch diejenigen Verhaltungsregeln, durch deren Beobachtung sich jeder vor einer so schmerzhaften Krankheit sichern und davon befreien kann. Der Preis dieser Schrift ist auch 54 kr.

N. E. Wild seel Erben.
in der weißen Adlergasse in Frankfurt a. M.

Briefe und Geld werden nebst 8 kr. für Nebenkosten franko erbeten.

Ich Endesunterzeichneter habe die Ehre hiermit bekannt zu machen, daß ich meine elastische Bruchbänder, mit dem neuerfundenen Druckballen, den man unter den dünnesten Beinkleidern nicht, bemerken kann, wovon ich selbe bereits hundertweis vorräthig fertig habe. — So nehme ich mir die Freiheit, alle Herren Mediziner und Chirurgen in und um Frankfurt zu bitten, mich mit ihrem Besuch zu beehren, damit sie selbe beurtheilen und von dessen Zweck, Güte und Bequemlichkeit überzeugt sind, und also ihre Patienten mit zweckmäßigen Bandagen versehen können. Da ich die Anlegung aus dem Grunde verstehe, so wie auch alle meine Federn und Druckballen samt der ganzen Bandage nicht nur handwerksmäßig, sondern auch dem Körperbau und nach der Kunst verfertige, so stehe ich für alle Fehler meiner Bruchbänder gut, und verkaufe solche einzeln, Dutzend- und Hundertweis.

Auch ist bei mir zu haben: eine Zahntinktur zur Reinigung der Zähne, wodurch das Zahnfleisch gestärkt, dem Beinfraß und den Zahnschmerzen Einhalt gethan, und der üble Geruch des Mundes vertrieben wird. Ein Glas von 6 Loth kostet 48 kr., von 8 Loth 1 fl. Zahnpulver die Büchse 36 kr. Zahnbürsten, besser als englische, das Stück 24 kr.

Meine Wohnung und Niederlage ist auf dem kleinen Hirschgraben Lit. F. No. 77. in dem Hause wo das Inteligenzblatt ausgegeben wird, gleicher Erde.

Rezler,
Zahnarzt und Bondagist,
wohnhaft in Frankfurt a. M.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau mit einer Tochter habe ich die Ehre meinen entfernten Verwandten und Freunden anzuzeigen.

Melschede im Herzogthum Westphalen den 27. Aug. 1811.

Ferd. Frid. Freiherr von Wrede
zu Melschede.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 248. Donnerstag, den 5. September 1811.

Petersburg, vom 13. August.

Der Prinz August von Holstein-Oldenburg ist als Generallieutenant in rußische Dienste genommen, und zum Kriegsgouverneur von Reval und zum Chef des ersten Jägerregiments ernannt.

Stockholm, vom 20. August.

Der Erbprinz ist bei seiner Rückkehr krank geworden. Am 15. empfanden Se. k. H. einen Fieberfrost, welcher von einem Anfall von Fieber begleitet war, der bei 12 Stunden dauerte. Am 17. hatte der Prinz einen neuen beinahe eben so langen Anfall, der sich jedoch gestern nicht wieder einstellte, Se. k. H. hatten blos ein wenig Unbehagen und Hitze. Nach diesem und da die Krankheit den Charakter eines dreitägigen Fiebers angenommen, hat man Grund zu hoffen, daß Se. k. H. bald wieder völlig hergestellt seyn werden.

Heute Vormittag wurden die Mörder des Grafen Fersen, unter einer starken Bedeckung, nach dem Auditorium des königl. Hofgerichts geführt; um ihr Urtheil zu empfangen. Der Zulauf des Volks war sehr gros, und schon früh hatten sich mehrere Neugierige ins Hofgericht begeben, um das Urtheil anzuhören. Drei der Schuldigen fuhren, die übrigen giengen.

Hermanstadt, vom 20. Aug.

Auszug eines Schreibens aus Bucharest vom 21. Juli.

Der Rückzug der russ. Armee auf das linke Donauufer ist nicht, wie man im Auslande glauben könnte, Folge eines bestimmten Unfalls oder einer verlornen Schlacht, sondern eine vom Petersburger Kabinet gebilligte Maaßregel, zu deren Bewerkstelligung der Oberfeldherr nach Zeit und Umständen authorisirt war. Nach Eröffnung der Feindseligkeiten von Seite der Türken, welche Rußland zu vermeiden gewünscht hätte, da die Eroberung des übrigen Bulgariens und das Vordringen einer nicht sehr beträchtlichen russ. Armee in das Herz der europäischen Türkei unter den gegenwärtigen Umständen, und besonders bei dem unerwartet hartnackigen Widerstand der Osmanen schwer auszuführen war, mußte sich der kommandirende Gen. Kutusow am Ende immer außer Stand sehen, sich auf dem rechten Donauufer zu behaupten. Seit dem blutigen Feldzug im verflossenen Jahre waren bei der russ. Armee keine Verstärkungen angekommen; sie hatte nicht nur im letzten Winter und Frühling durch Krankheiten viel gelitten, sondern es waren auch gegen Ende des Winters 2 Divisionen nach Rußland zurückbeordert worden, so daß zu Anfang des jetzigen Feldzugs die in und bei Rustschuck versammelten Truppen nicht viel über 35000 Mann betrugen. Wenn man auch das an der obern Donau postirte Korps zu 12000 Mann anschlagen will, was selbst mit Inbegriff der in Serbien befindlichen Russen, noch übertrieben seyn mag; wenn man ferner die Stärke der an den bessarabischen Gränzen und beim Ausfluß der Donau aufgestellten Truppen auf 8000 Mann rechnet, und die im Innern der Wallachei und Moldau zurückgebliebenen Russen mit Einschluß der in den Spitälern liegenden und Rekonvaleszenten auf 10000 Mann anschlägt, so ergiebt sich, daß die gesammte russ. Truppenmasse in der Türkei höchstens 65000 M. betrug, die schlechterdings nicht zu irgend einer offensiven Operation von Bedeutung hinreichten. Man sah dies in Petersburg so wohl ein, daß man noch während des Waffenstillstands dem Oberbefehlshaber freie Hand gab, nach Gutdünken die Armee auf das linke Donauufer herüberzuführen und damals also schon auf die Behauptung des rechten Ufers Verzicht that.

Aus diesem Gesichtspunkte ist auch die schon im Frühling vollzogene Sprengung der Festungswerke von Silistria, Szistowa, Nicopolis rc. anzusehen. Rustschuck war der einzige Platz, den man damals behaupten zu können hoffte, und diese Festung war auch in der That der gelegendste Waffenplatz für die russische Armee, insofern sie wenigstens einiges Terrain auf der rechten Seite der Donau besetzen sollte. In das Geheimniß der Unterhandlungen, die einige Zeit, aber von Seite der Türken wohl schwerlich ernstlich, betrieben wurden, ist es dem Uneingeweihten nicht vergönnt einzudringen; doch machten die russischen Befehlshaber, so wie der politische Agent Ritter Italinsky bei verschiedenen Gelegenheiten kein Geheimniß daraus, daß sie authorisirt seyen, auf der Abtretung der Moldau, Wallachei und von Bessarabien zu bestehen, und die Donau als Gränzscheibe, von da aus wo sie das östreichische Gebiet verläßt, bis zu ihrem Ausfluß ins Meer festzusetzen. Ob man beim Fortgang der Unterhandlungen wirklich die Aufstellung eines unabhängigen Staats in diesen Gegenden vorgeschlagen hat, wie in Bucharest versichert wurde, ist nicht authentisch bekannt. Genug, bei den ungeheuern Rüstungen in allen Provinzen der Türkei und vorzüglich nach dem erfolgten Ministerwechsel, so wie bei der Kenntniß von den persönlichen Gesinnungen des neuen Großveziers ließ sich unschwer einsehen, daß es der Pforte kein Ernst sey, auf die vom Petersburger Kabinet vorgeschlagenen Bedingungen abzuschließen. Gen. Kutusow, der durch Fontons Berichte von den Bewegungen der türkischen Armee, und von den in ihrem Hauptquartier getroffenen Anstalten unterrichtet seyn mußte, hätte also, wie es scheint, hinreichende Muße gehabt, um bei Rustschuck ein unbezwingliches ver-

schanztes Lager anzulegen, und es mit einer hinreichenden Zahl von Truppen zu beziehen; allein er zögerte, wir wissen nicht aus welchem Grunde, und beschränkte sich, als endlich über den Anfang der Feindseligkeiten kein Zweifel mehr übrig blieb, auf Hin- und Hermärsche der Truppen. Erst als er erfuhr, daß der Großvezier seine ganze Macht von Schiumla nach Hrasgrad hatte vorrucken lassen und mit einem Sturm auf Rustschuck drohte, gab er Befehl zum Uebergang der in der Wallachei versammelten Truppen. Ohne Langerons Thätigkeit wäre vielleicht der türkische Heerführer vor Rustschuck angekommen, bevor die russische Armee sich auf dem rechten Ufer der Donau aufstellen konnte. Aber auch hier war sie auf einen zu engen Raum beschränkt, und ihre Batterien waren noch nicht einmal vollendet, als bei dem Anrücken der feindlichen Armee, die man auf 90,000 Mann schätzte, das russische Heer unter die Waffen treten mußte. Bei aller Tapferkeit, mit der die russische Infanterie kämpfte, wäre sie vielleicht durch die überlegene türkische Kavallerie, die schon bedeutende Vortheile erkämpft hatte, umzingelt und aufgerieben worden, wenn nicht im entscheidenden Augenblick Langeron sein kühnes Manövre ausgeführt hätte, wodurch Vely-Pascha's Korps eine fühlbare Niederlage erlitt. Hiedurch wurde zwar die russische Armee gerettet, allein da die andern türkischen Korps nicht geschlagen waren und täglich Verstärkungen erhielten, auch ein zwei Tage nach der Schlacht vorgefallenes Avantgardengefecht sich zum Vortheil der Türken entschied, so sah man russischer Seits wohl ein, daß der Augenblick gekommen sey, von der früher erhaltenen Autorisation Gebrauch zu machen, und durch einen Rückzug über die Donau Bulgarien gänzlich aufzugeben.

Manche tadeln den Entschluß der russ. Feldherrn wegen der Zerstörung von Rustschuck, das, auch nur mit einer mittelmäßigen Garnison versehen, einen vortheilhaften Haltungspunkt für die Russen abgegeben hätte, und für dessen Sicherheit nichts zu besorgen gewesen wäre, so lange die Türken nicht auch Meister des linken Donauufers wurden. Jetzt hingegen ist die Kommunikation mit der entgegengesetzten Donauseite völlig aufgegeben. Die Sprengung der Festungswerke von Rustschuck scheint übrigens mit solcher Eile erfolgt zu seyn, daß noch jetzt ein Theil der Wälle steht, und die Türken ohne viele Schwierigkeiten wieder eine Festung daraus machen können, so wie sie jetzt schon ungestört an der Herstellung der Werke von Silistria arbeiten.

Ueber die fernern Projekte des Grosvezier ist man in Ungewißheit. Manche vermuthen, er werde einen Versuch zum Uebergang über die Donau wagen, aber zuvor die Janitscharen und andern Truppenkorps, die aus Rumelien, aus Albanien und Morea zu ihm stossen sollen, abwarten.

Nach Berichten von der Donau bemerkt man häufige Truppenwechsel zwischen Bessaraba und Krivina, deren Zweck sich nicht errathen läßt. Bei Bada soll sich ein starkes türkisches Lager befinden.

Längs der Donau stehen nur wenige ottomannische Truppen, die mit Errichtung von Batterien auf verschiedenen Punkten beschäfftigt sind.

Hier in Buckarest ist es jezt sehr lebhaft; es wimmelt von rußischen Offizieren und Soldaten. Mehrere grose Gebäude sind in Eile zu Spitälern eingerichtet worden, in die man die zahlreichen verwundeten Russen geschafft hat. General Kutusow kommt zuweilen hieher, hält sich aber gewöhnlich nicht lange auf. Mehrere Branchen seines Hauptquartiers befinden sich aber für immer hier. Die Aufbringung der Lebensmittel u. der Fourage hat mannichfaltige Schwierigkeiten, und geschieht meistens durch Requisitionen, die den Einwohnern natürlich ziemlich lästig fallen. Zwar hat man grose Magazine errichtet, in welche die zulezt aus der Moldau angelangten Vorräthe gebracht wurden; allein diese Vorräthe sind für den Unterhalt der Armee nicht hinreichend, und auch schwer zu ergänzen, da die Zufuhr mannichfaltigen Hindernissen unterliegt, besonders seitdem die Schifffahrt auf dem schwarzen Meere gehemmt ist. Doch leidet die Armee bis jezt keinen eigentlichen Mangel. Gegen einige Oberproviantkommissaire, die sich strafbare Nachläßigkeit haben zu Schulden kommen lassen, ist mit Strenge verfahren worden. Die Stimmung der Wallachen ist für die Russen nicht ganz günstig; manche unter ihnen wünschen wieder die Rückkunft der Türken.

Die rußische Armee steht gegenwärtig divisionsweise längs dem linken Donauufer vertheilt; doch sind 3 Divisionen (ungefehr 18,000 Mann) bei Giurgiewo konzentrirt geblieben, und bilden unter Langerons Kommando das Zentralkorps. General Woinoff ist mit einer Division die Donau hinab marschirt, und hat sich bei Karabat an das aus der Gegend von Warna zurückgekommene Korps angeschlossen. Die Türken sollen wieder in Rassovat und Hirsowa eingerückt seyn. Auf dem rechten Flügel der rußischen Armee steht noch ein Truppenkorps jenseits der Donau am Timokflusse; sein Hauptquartier befindet sich zu Blaska. Dieß ist dasselbe Korps, das eine Zeit lang Widdin blokirte, aber wegen seiner Schwäche diese Blokade nicht fortsetzen, noch weniger sie in eine Belagerung verwandeln konnte. Durch dasselbe wird die Verbindung mit den Serbiern unterhalten, von denen sich ein Korps von 15 bis 18,000 Mann mit den Russen am Timok vereinigen soll, um die türkische Armee, die sich bei Widdin versammelt, und von Nissa her ansehnliche Verstärkungen erhält, zu beobachten. (Allg. Z.)

Preßburg, vom 27. Aug.

Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Joseph des Königreichs Ungarn allgeliebter Reichs-Palatin, sind am 24. d. M. Abends gegen 10 Uhr, zur Eröffnung des Reichstages hier angekommen. Am folgenden Tage haben sich Höchstdieselben Morgens nach dem Lager bei den Ziegelöfen zu verfügen geruhet, und das daselbst befindliche schöne Kürassierregiment Kaiser im höchsten Augenschein genommen.

Die zum Reichstage zusammen berufenen hohen Reichsstände und Deputirten sind nun gröstentheils hier eingetroffen.

In verflossener Woche ist das Kürassierregiment Fürst Moritz Lichtenstein in den nächstgelegenen Ortschaften dieser Stadt eingetroffen, und hat daselbst Kantonirungsquartiere bezogen. Nebst diesem ist auch eine Abtheilung des Infanterieregiments Strauch am 25. d. in das Lager bei den Ziegelöfen eingerückt.

Am nämlichen Tage ist eine Abtheilung der kön. ungar. Nobelgarde hier angekommen.

Außerdem sind zur Aufwartung beim Reichstage 3 Grenadierbataillone hierher beordert.

Wien, vom 28. August.

Se. Exzell. der Staats-, Konferenz- und dirigirende Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf von Metternich-Winneburg, ist diese Nacht von hier nach Preßburg abgegangen.

Madrid, vom 16. August.

Der Conseil der Minister hat unter dem Vorsitze Sr. Maj. des Königs seit einiger Zeit mehrere Sitzungen gehalten.

Der Obrist D. Joseph Clary, Kommandant der Füseliere der Garde Sr. Maj. des Königs, ist dieser Tage in einem Alter von 22 Jahren gestorben. Der Verlust dieses jungen Militairs wird lebhaft empfunden. Er war voller Talente und Muth. In einem Alter von 16 Jahren kam er im Gefolge eines Staabsoffiziers in dem Hauptquartier Sr. Maj. in dem Augenblicke an, wo das Signal zur Schlacht von Eylau gegeben wurde; während dem Gefechte von seinem General getrennt, ergriff er die Flinte eines schwer verwundeten Grenadiers von der kaiserl. Garde,

nahm seinen Plaz ein, focht und wurde von Sr. Maj. dem Kaiser in den Gliedern bemerkt, welcher ihm das Kreuz der Ehrenlegion zustellte.

Cordova, vom 25. Juli.

Tamborlans Bande wurde dieser Tage vernichtet. Dieser Anführer nahm die Flucht blos von zwei seiner Leute begleitet. Alle seine Bagage wurde genommen.

Toulon, vom 22. Aug.

Die Schiffe Sr. Maj. der Majestätische, der Boreas, die Stadt Ulm, die Donau und der Großmüthige haben am 20. den ganzen Tag damit zugebracht, auf einige feindliche Schiffe Jagd zu machen, welche sich dem Hafen genähert hatten.

Am 21. haben sich der Austerlitz, der Wagram, der Scepter, der Suffren, die Stadt Donauwörth und Breslau nebst mehreren Fregatten an diese Division angeschlossen und den ganzen Tag hindurch im Angesicht der engl. Eskadre Evolutionen gemacht.

Heute am 22. fahren 10 von unsern Schiffen fort, auf die nämliche Weise zu manövriren.

Es ist unmöglich die anhaltende Thätigkeit noch zu vergrößern, mit welcher der Vizeadmiral Emeriau diese Eskadre zu beleben weis.

Paris, vom 31. August.

JJ. kk. MM. sind, wie es heißt, gestern nach Compiegne abgereist; man glaubt, daß sie daselbst nicht lange verweilen werden.

Am 15. August, dem Napoleonsfeste, stieg zwei Stunden von Genua die Luftseglerin, Madame Blanchard, in der Gemeinde, Namens Montebruno, um 8½ Uhr des Abends herab. Sie erklärte hierauf, daß sie um 8 Uhr desselben Abends, in Gegenwart JJ. kk. HH. des Vicekönigs und der Vicekönigin von Italien, zu Mailand in die Höhe gestiegen sey, und daß sie also in ½ Stunden einen Raum von 30 Stunden durchlaufen habe, sie fügte hinzu, daß ihr Ballon sich mit einer außerordentlichen Geschwindigkeit erhoben, noch ehe sie alle ihre zur Reise nöthigen Dispositionen getroffen hatte, und daß sie es für ein groses Glück hielte, sich an den hochbiegenden Bäumen der Gemeinde von Monte-Bruno festgehalten zu haben. Madame Blanchard begab sich nach Genua, wo man sehr bemüht war, ihr Mittel zu verschaffen, nach Mailand zurückkehren zu können.

Tönning, vom 24. August.

Gestern hielten der Herr Obristlieutenant von Brandorff, Ritter vom Dannebrog, in Beiseyn des Grafen von Gottorp, Revüe über das hiesige freiwillige Bürgerkorps.

Der bisherige Fleiß, den dieses Korps bewiesen hat, wurde durch die Zufriedenheit des Hrn. Obristlieutenants v. Brandorff, höchst belohnt. Abends gab dieses Korps im hiesigen Schifferhause, bei Herrn Castorf, Ball, welchen der Herr Graf und der Herr Obristlieutenant von Brandorff, Ritter ꝛc., nebst andern Herren Offizieren, mit ihrer Gegenwart beehrten.

Dresden, vom 10. August.

Zur Abreise unsers Königs werden bereits mehrere Anstalten getroffen. Allerhöchstdieselben haben folgende Kavaliere zu Allerhöchstihrer Begleitung ernannt: den Obersthofmeister v. Gabliez, den Reisemarschall v. Tümpling, die Kammerherrn Cesar Marquis Piatti und v. Reizenstein, den Kammerjunker v. Ziembocesky und zwei Generaladjutanten. So eben gehet schon ein Theil der Equipage fort.

Nichtpolitische Gegenstände.

Komet.

Der im letzten Frühling beobachtete und verschwundene Komet, dessen Rückkehr aus den Sonnenstrahlen Dr. Olbers berechnet hat, ist zu München am 26. August früh um 3 Uhr, vom Direktor Seyffer, zum erstenmal wieder gesehen und beobachtet worden. Der Komet stand am Halse des kleinen Löwen, unter dem Sterne der 5ten Größe d. Nro. 227 Bode oder 21 Leonis minoris Piazzi. Der Kern und Kopf des Kometen ist ein verdichteter Lichtnebel, (vermuthlich also schon ein etwas veraltetes Muster der Planetenfabrik) ungefähr von der Größe des Jupiters. Für die Naturalisten in der Sternkunde wird bemerkt, daß der Komet, nur Morgens 3 Uhr sichtbar, unter dem großen Bären am nordöstlichen Himmel als ein Ossianisches Nebelgespenst erscheint.

Manschester, dann Gesundheitsflanell rc. sich befinden. Durch vorzüglich guter Waare und reeller Bedienung hofft der Inhaber dem Zutrauen eines geehrten Publikums zu entsprechen.

Todtesanzeige.

Freitag Abends den 23. d., gegen 10 Uhr, wurden uns unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Munizipalrath, Moses Joseph Büding, in einem Alter von 63 Jahren, durch einen plözlichen Tod entrissen. Wer den verblichenen Redlichen kannte, wird uns eine Thräne des Mitleids über unsern unersezlichen Verlust gewiß zollen; doch bitten wir durch schriftliche Beileidsbezeugungen unsern gerechten Schmerz nicht zu vergrösern. Die Geschäffte des Seeligen behalten unter der Leitung dessen Söhne ihren ununterbrochenen Fortgang, weshalb man sich eine demnächstige weitere Bekanntmachung verbehält, und sich im voraus des Zutrauens, welches der Verschiedene bisher genoß, nicht minder gewürdigt zu werden, schmeichelt.

Kassel den 25. August 1811.

Des Verblichenen hinterlassene Wittwe, Söhne, Töchter, Schwiegersöhne und Schwiegertochter.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur 5. Klasse 41. Frankfurter Lotterie, die den 11. Sept. gezogen wird, mit ganzen Loosen à fl. 69, halben à fl. 34 30 kr., drittel à fl. 23, viertel à fl. 17 15 kr., und mit auf alle Klassen gültigen à fl. 75.

In dieser Lotterie werden die beträchtlichen Preiße von fl. 60000, 25000, 12000, 10000, 6000, 5000, mehrmal 3000, 2000, 30mal 1000 u. s. w. gewonnen. Den Plan erhält man gratis, so wie von allen andern Lotterien, wozu sich Unterzeichneter ebenfalls unter Versicherung pünktlichster und verschwiegenster Bedienung ergebenst empfiehlt.

Auch das Schicksal der Loosen aller dahier erlaubten Lotterien kann man gegen die Nachschlaggebühr zuverlässig erfahren bei

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben Nro. 6.
in Frankfurt am Main.

Allen Handelsfreunden von Joh. Nicol. Born Söhne und Comp. in Erfurt, wird hierdurch bekannt gemacht, daß ihr Waarenlager von Serge de Berry, Camlotte, Polmieth, Erfurter Fabrike von nun an alle Messen bei den Herren W. Rittershausen und Gehrung in Frankfurt hinter dem Pfarreisen, am Hainer-Hef Lit. L. Nro. 174. ist, von wo aus alle Kommissien, sowohl in der Messe als außer der Messe besorgt werden.

J. F. Heidelbach, Wittib von Hanau, im großen Saal im Braunfels, in der Boutique Nro. 99. empfiehlt sich mit ganz feinen, klar und durchbrochenen gestrickten, großen vollständigen Damen-Anzügen, Oberkleidern, Halstücher, Aermeln, Spenzer, Chemisetten, Schürzen, Hauben, Riticüls, sämmtlich von den feinsten Spitzen artig gearbeitet. Damen-Unterkleider, Röckchen und Jäckchen von Patent, ganz durchbrochene feine Kinderkleider, wie auch von Patent und durchbrochener Bordure, Aermel, Handschuhe, Strümpfchen und Schuhen für Kinder, so wie vollständige Taufanzüge für kleine Kinder mit Taffent unterlegt, Bettdecken, Einschlag- und Kinddecken rc. rc.

J. C. Dalwig

aus St. Gallen in der Schweiz, in der Frankfurter Messe im Nürnberger-Hof,

empfiehlt sich in allen Gattungen glatten, brechirten, gestreiften und gestickten Mousselins, gestickten Halstüchern, Cambricks, Cravatten, Hamans rc., und versichert die beste und billigste Bedienung.

Feinste Eiderdunen,
alle Sorten Flaumen und Bettfedern rc.
sind zu haben bei J. N. Gräffendeich,
Nro. 92. im Augsburger Hof in Frkfrt. a/m.

Unterzeichnete haben die Ehre anzuzeigen, daß sie bevorstehende Frankfurter Herbstmesse mit ihrem Silbermagazin, worunter sich eine ganz vollständige Damentoilette befindet, beziehen werden; sie empfehlen sich zu geneigtestem Besuche. Das Magazin ist auf dem Braunfels zu ebener Erde sowohl, als über eine Stiege in den Arkades Nro. 53 und 54 zu finden.

Seethaler und Sohn,
königl. baier. und fürstl. Oetting-Wallerst.
Hofsilberarbeiter von Augsburg.

J. J. Graf und Comp. aus Tragen in der Schweiz, beziehen gegenwärtige Herbstmesse zum erstenmale mit einem vollständigen Lager von Mousselins, Kambrik und Kambriktücher eigener Fabrik. Ihr Gewölbe ist bei Hrn. J. C. Eckhard jun. hinter dem Römer Lit. J. Nro. 107.

Zu Möbeln

Franzen in Seide und Baumwolle, Borduren zu Stuhl und Kanapees, Kordel zu Ziehen, Quasten und alle dazu passende Artikel, sind zu verkaufen im Nürnberger Hof Lit. L. Nro. 128.

Steckbrief.

Der hierunten signalisirte Fischer von Mergenthal, welcher bei dem Webermeister Andreas Muff zu Rohrbach in Arbeit gestanden, hat sich plözlich von da entfernt, und dadurch die ihm angeschuldigte schwere Verwundung eines beurlaubten Soldaten höchst wahrscheinlich gemacht.

Sämtliche so Civil- als Militärobrigkeiten werden dahero andurch dienstfreundlichst ersucht, auf gedachten Johannes Fischer mit möglichster Sorgfalt zu fahnden, und denselben auf Betreten gegen Erstattung der Kosten anhero gefällig auszuliefern.

Zugleich wird gedachter Johannes Fischer selbst hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen einer zerstörlichen Frist von 6 Wochen um da gewisser bei diesseitigem Amte zu stellen, und über das ihm angeschuldete Verbrechen der schweren Verwundung sich gebührend zu verantworten als widrigenfalls er desselben geständig geachtet, und das weitere auf Betreten gegen ihn vorbehalten werden solle.

Heidelberg am 1-e Aug. 1811.

Großherzogl. Badisch. Amt. Oberheidelberg.
C. A. Heim
vdt. Heckler.

SIGNALEMENT.

Johannes Fischer von Mergenthal, ohngefehr 23 Jahr alt, ein Leinenweber, von mittlerer Größe, hat ein schwarzbraunes pockennarbiges Gesicht, schwarze rundgeschnittene Haare, einen schwarzen Backenbart, graue Augen, mittelmässige Nasse und Mund. Seine gewöhnliche Kleidung besteht in einem dunkelblauen Kamissol und dergleichen langen Hosen nebst Stiefel und einem runden Hut.

Nachbenannte im heutigen Termin ungehorsam ausgebliebene Rekruten haben sich bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen binnen 3 Wochen dahier zu melden:

Wilhelm Steiner, Wilhelm Wolf, Johann Wilhelm Kern, Johann Kern von Deesen. — Peter Homburg von Breitenau. — Mathias Kutscheid, Christian Fuchs von Ellenhausen. — Jakob Kutsch von Hirzen. — Niklaus Günter No. 1 Niklaus Günter No. 2., Franz Demmer, Peter Günter, Johann Steuden von Nansbach — Johann Georg von Bembach, Johann Laurenty, Wilhelm Demond von Höher, — Ignat. Weser von Balendar, Wilhelm Gilberg von Haimbach — Jakob Günter von Hillscheid.

Vallendar den 27. Aug. 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt.
Koch.

Der Prorektor H—ch zu C—n wird von seiner Famili e ersucht, dringender Angelegenheiten halber unverzüglich von seiner literarischen Reise zur Heimath zurückzukehren.

Den 24 künftigen Monats Sept. Vormittags 10 Uhr werden zu Dossenheim ohnweit Ladenburg circa 600 Stück meistens fette Hämmel Parthienweise gegen gleich baare Bezahlung versteigt, wozu die Liebhaber höflichst eingeladen werden.

Mannheim den 29. Aug. 1811.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 249. Freitag, den 6. September 1811.

New-York, vom 22. Juli.

Das Paketboot, der Chesterfield, hat die Nachricht überbracht, daß man am 7. und 8. v. M. auf den Inseln unter dem Winde einen schröcklichen Sturm erlitten habe, in welchem mehrere Schiffe verunglückten. Einige Schiffe, gröstentheils Amerikaner, waren zu St. Barthelemy gescheitert Ein groses engl. Schiff, 2 amerikanische und 35 geringere Fahrzeuge wurden auf die Küste von Antigua geworfen. Der Wachsame wurde am 20. v. M. in See gesehen ohne jemand an Bord zu haben. Der Sussex scheiterte zu St. Christoph. Mehrere andere kamen ebenfalls um.

London, vom 24. August.

(Fortsetzung.)

Der Lord Kanzler hat sich am 22. in das Oberhaus begeben, und demselben nach den herkömmlichen Formalitäten und laut Auftrag des Prinzen Regent, notifizirt, daß das Parlament bis zum 4. künftigen Oktober vertagt sey.

Admiral Hood soll sich unverzüglich an Bord der Fregatte l'Owen-Glandower zu Portsmouth einschiffen, um sich nach Indien zu begeben.

Das amerikanische von Baltimore nach Bordeaux gehende Schiff, der Brutus, wurde von der Fregatte Diana angehalten und nach Plymouth gesandt.

Mit Verdruß melden wir, daß die franz. Korsaren in dem Kanal vor Jersey sehr thätig sind. Seit einigen Tagen haben sie vor Corbear, bei Jersey, zwei Schiffe mit Kohlen und zwei andere mit Ballast beladen, weggenommen.

Das 1ste aus Portugal zurückgekommene Füselierregiment, ist durch Tunbridge passirt und begiebt sich von Portsmouth, wo es landete, nach Maidstone. Dieses Regiment ist auf 5 Offiziere und 70 Soldaten herabgeschmolzen. Mehrere unter ihnen haben fürchterliche Wunden; einem Soldaten wurde die Zunge von einer Flintenkugel dergestalt zerschmettert, daß man genöthigt war, sie ihm abzuschneiden. Die Einwohner von Tunbridge haben eine Subscription für diese Unglücklichen eröffnet.

Aus Briefen von Oporto vom 26. Juli vernehmen wir, daß man am 24. in dieser Stadt einen außerordentlichen Grad von Hitze empfunden habe. Um 7 Uhr erschien der Himmel in Westen und auch etwas gegen Osten außerordentlich roth und feurig, nach und nach färbte sich die Nord- und Südseite gleichfalls auf diese Art. In Osten verdunkelte sich die Atmosphäre und schien beinahe schwarz. Gegen Mitternacht erhob sich von der Seeseite ein Sturm, welcher mehrere Schiffe entmastete und viele andere beschädigte. Während dieses Sturmes waren alle 4 Weltgegenden von unaufhörlichen Blitzen erleuchtet, schreckliche Donnerschläge jagten die Einwohner Oporto's in Furcht, und die ältesten unter ihnen erinnerten sich nicht ein so ungeheures Donnerwetter erlebt zu haben. Glücklicher Weise kam niemand um das Leben, obgleich der außerordentliche Schrecken mehrere Individuen um den Gebrauch ihrer Sinne brachte.

Hr. Bernard Trotter, Sekretair des berühmten Fox, hat über die letzten Lebensjahre dieses Staatsmannes biographische Nachrichten herausgegeben, sie handeln vorzüglich von dessen Reise nach Holland, in die Niederlande und nach Frankreich in dem J. 1802, auf welcher Reise ihn Hr Trotter begleitet hatte. Man findet auch in dieser Schrift mehrere bisher noch nicht bekannt gewordene Briefe des Hrn. Fox.

Die HH Mackenzie, Hollond und Bright sind von ihrer Reise nach Irland zurückgekommen und werden die Beschreibung derselben unverzüglich bekannt machen, sie wird nebst einer geographischen, physischen und politischen Beschreibung dieser Insel zugleich eine Abhandlung über die Geschichte und Litteratur Irlands enthalten.

Hr. William Walton hat eine Beschreibung der verschiedenen Ragen von Wolle tragenden Thieren bekannt gemacht, welche in Peru einheimisch sind. Er macht den Vorschlag, diese Thiere mit unsern Schafen zu paaren.

Vom 26. In den Gesundheitsumständen des Königs ist keine Veränderung vorgefallen

Die außerordentliche Entkräftung, welche den König so oft befällt, folgt immer auf die besondere Unfälle von Wahnsinn, während welchen der unglückliche Kranke in einem fort spricht. Neulich hat Se. Maj. 22 Stunden lang gesprochen.

— Lord Liverpool hat von dem Lord Wellington Depeschen erhalten, aus denen wir in dem Nachstehenden einen Auszug liefern:

Portalegre, den 25. Juli. Die feindliche Kavallerie hat am 17. Merida verlassen; und seitdem hat der Feind seinen Marsch nach Almaroz fortgesezt.

Am 20 traf eine seiner Infanteriedivisionen zu Placentia ein. Am nämlichen Tage war der Marschall Marmont zu Almarez und andere Divisionen rückten von Truxillo aus auf diesen Punkt los. Laut den neuesten Nachrichten befand sich noch eine Infanteriedivision und etwas Kavallerie zu Truxillo.

Castel-Branco, den 1. August. Ich habe die ganze Armee auf das linke Ufer übersetzen lassen, meine Absicht geht dahin, sie statt zu Alentejo, in dem untern Beira Kantonirungsquartiere beziehen zu lassen. Die franz. Armee hat noch immer die

nämliche Stellung inne, wie ich Ew. Herrl. am 25. d. gemeldet habe, außer daß die Divisien zu Placencia sich in die Gebirge gegen Bejas und Banos ausgedehnt hat.

Der Gen. Santocildes hat sich mit der Armee von Gallizien aus den Gegenden von Asterga gegen Manganes zurückgezogen. Diese Bewegung hatte am 17. d. statt und war eine Folge der Vereinigung eines franz. Korps von 11,000 Mann Infanterie und 1500 Mann Kavallerie bei Benavente.

— Gestern erhielten wir die Briefe aus Lissabon, welche das daselbst am 28. Juli abgegangene Paketboot mitgebracht hat, so wie jene durch den Marlborough, welcher am 4. den Tago verließ. Der Inhalt dieser Briefe hat viele Besorgnisse veranlaßt, indem sie die Nachricht enthalten, daß Lord Wellington von einer bedeutenden Krankheit befallen worden sey und man ihn zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zu Lissaben erwartete; da er indessen daselbst dennoch nicht eintraf, so glaubt man, daß Se. Herrl. wieder so weit hergestellt sey, um an der Spitze ihrer Armee bleiben zu können.

Stockholm, vom 23. August.

Es scheint beinahe gewiß, daß das Fieber, wovon Se. k. Hoh. der Kronprinz befallen war, nur vorübergehend war. Nach dem gestern hier publizirten Bülletin, hatten Se. k. H. am 21. d. kein Fieber und empfanden nicht einmal eine Unpäßlichkeit. Der Prinz hat eine gute Nacht gehabt, und wenn, wie man hofft, das Fieber heute nicht wieder erscheint, so ist seine Gesundheit hergestellt.

Kopenhagen, vom 27. Aug.

Aus Moen haben wir die traurige Nachricht von dem daselbst erfolgten Ableben des Oberkammerjunkers de la Calmette erhalten. Se. Exzell. hatte sich auf erhaltenen Urlaub zu ihrem Bruderssohn auf Moen begeben, um während der Sommermonate auf dieser schönen Insel ihrer Gesundheit zu pflegen; als ein bösartiges Fieber Sie überfiel, und ihren Tagen ein Ziel setzte. Durch diesen Todesfall ist eine der ersten Hof-Chargen erledigt worden.

Chiavari, vom 10. Aug.

Die prächtigen Arbeiten, welche auf Befehl Sr. Maj. in diesem Departement unternommen wurden, sind in dem laufenden Jahre mit einer wunderähnlichen Schnelligkeit vorgerückt. Der Anfang wurde am 20. März auf dem Wege von Spezia nach Parma gemacht, und dermalen ist die Straße schon von Pontremoli bis nach Varnovo, d. h. bis nach Parma in einer Länge von 35000 Metern fahrbar. In dem Departement der Appeninen arbeiten 3000 Menschen daran. Gleich Anfangs belief sich ihre Anzahl auf 5000, und wenn die 2000, welche die Arbeiten der Erndte entzog, dabei hätten bleiben können, so wäre die ganze Straße nunmehro vollkommen fertig. Man hatte mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen; unzählbare Wassergräben durchschnitten die Gegend, welche man mit mehr als 50 größern und kleinern Brücken bedeckte, zu denen allen der Grund im vorigen Jahre gelegt wurde, und deren mehrere schon völlig fertig sind. Bald wird nichts mehr zu thun übrig seyn, als eine Brücke über die Magra zu bauen, an welche man unverzüglich Hand anlegen wird, so wie an die Fortsetzung der Straße von Pontremoli bis nach Ulla und von Ulla nach Sarzane.

2000 Arbeiter sind mit gleicher Thätigkeit auf der Straße des Departements von Taro beschäftigt, und man hat uns versichert, daß diese schöne Straße laufendes Jahr 1812 vollendet dastehen wird.

Paris, vom 1. Sept.

J. J. M. M. sind am 30. v. M. um 8 Uhr des Abends zu Compiegne angekommen. Die Musiker der kaiserl. Kapelle sind heute dorthin abgegangen. — Am 26. d. hatte das Seelenamt für den Hrn. Bischof von Feltre statt. Der Gottesdienst wurde in der Himmelfahrtskirche verrichtet. Alle italienische und mehrere franz. Prälaten, so wie mehrere Staatsbeamte wohnten demselben bei.

Die Arbeiten auf dem Quai Montebello, welches höher als die Doppelbrücke liegt, gegen jener des Catinat über, der erzbischöfliche Hof genannt, werden mit der größten Thätigkeit fortgesetzt.

Es heißt, daß in kurzer Zeit das Niederreisen der Gebäude zwischen der St. Michaels- und der kleinen Brücke, welche zur Bildung des Quai von Montebello bestimmt sind, da dasselbe von dieser Seite mit jenem des neuen Marktes parallel laufen soll, beendigt seyn werde.

Berlin, vom 30. August.

Die Universität zu Frankfurt an der Oder hat sich nun gänzlich aufgelöst. Die Bibliothek, das anatomische Theater und der übrige literarische Apparat dieses wissenschaftlichen Instituts sind auf der Oder nach Breßlau abgegangen. Einzelne Professoren machen sich schon reisefertig, um sich an den Ort ihrer neuen Bestimmung zu begeben. Am 10. August brachten die dasigen Studenten die alte ehrwürdige Universität Nachts zwischen 11 und 12 Uhr unter Fackelschein mit Leichengesang zu Grabe. Einer der Musensöhne hielt ihr auf dem Markt eine Leichenrede.

Salzburg, vom 29. August.

JJ. MM. und kk. HH. speiseten am 27. d. unweit der Kirche des Dürnberges im Freien, und genossen von da die so schöne Aussicht. Abends kamen J. M. die Königin und Ihre königl. Hoheit die Kronprinzessin wieder in die Stadt Salzburg zurück; Se. Majestät der König aber hatten Sich mit Sr. kön. Hoheit dem Kronprinzen nach Berchtesgaden begeben, wo Höchstsie mit allen möglichen Freudensbezeugungen empfangen wurden. — Am 28. Vormittags war dort Gemsen- und Nachmittags Hirschjagd. Heute Morgens begaben Sich Ihre Majestät die Königin nebst Ihrer königl. Hoheit der Kronprinzessin ebenfalls nach Berchtesgaden, um die dortigen Salzwerke in hohen Augenschein zu nehmen, und auch da einer Bergfahrt beizuwohnen. Einige Stunden zuvor war ein Kourier von München mit Depeschen zum Könige nach Berchtesgaden geeilt. — Als die allerhöchsten und höchsten Personen Nachts von Berchtesgaden nach Salzburg zurückkehrten, sahen Sie die Gschwendnersche und Zezische Lederfabrik und mehrere Häuser im Kay auf das geschmackvollste beleuchtet.

Lausanne, vom 30. August.

Auszug eines an den Rekrutirungschef des Waadt-Kantons gerichtetes Schreiben des Hrn. v. Castella von Berlens kommandirenden Obrists des 2ten Schweizerregiments d. d. Marseille den 18. August 1811.

»Ich erhalte so eben den Befehl am 1. Sept. mit den 2 neulich organisirten Bataillonen nach Paris zu marschiren. Da dieses Ereigniß schon lange erwartet wurde, und die Ungewißheit vielleicht einige junge Leute, die geneigt sind Dienst zu nehmen, an ihrem Entschlusse gehindert hat, so ersuche ich Sie, mein Schreiben öffentlich bekannt zu machen, und die jungen Leute, welchen einen Theil dieser Bataillons auszumachen wünschen, nach Lyon und Dijon zu senden. Jedoch bemerke ich vorzüglich, mir nur gute Subjekte und schöne Leute zu schicken.«

Bückeburg, vom 1. Aug.

Unterm 21. v. M. hat die hiesige Regierung ein Publikandum erlassen, um in Rücksicht auf die in der Nähe jezt etablirte franz. Douanerie die Unterthanen vor allen Contraventionen gegen die Douanengesetze zu warnen, und insonderheit zu verhindern, daß durch verbotene Niederlagen oder sonst von dem hiesigen Lande aus keine Versuche gemacht werden, diesen Gesetzen auf irgend eine Weise zuwider zu handeln.

Kassel, vom 2. September.

Gestern, um 11 Uhr Morgens, empfiengen J. k. H. Madame, in Ihren Zimmern zu Napoleonshöhe, die Minister, das diplomatische Korps, den Staatsrath und alle Behörden, welche von dem Grafen v. Wickenberg, Adjutanten Sr. Maj., welcher die Funktionen als Oberhofmeister versieht, eingeführt, und von Frau v. Fontanges, Ehrendame J. k. H vorgestellt worden.

Um halb 12 Uhr begaben Se. M. der König und J. k. H. Madame sich in die Kapelle, und hörten daselbst die Messe. — Nach der Messe war Cercle in den grosen Appartements. — Um 5 Uhr fuhren J. M. die Königin und J. k. H. Madame von Napoleonshöhe ab, um sich nach Kassel zu begeben. Die Bürgergarde zu Pferde war auf halbem Wege von der Stadt aufgestellt, und hatte die Ehre, Ihren Wagen zu begleiten. — Am Eingang der Stadt, und vor einer zu dieser Gelegenheit errichteten Ehrenpforte, wurden J. k. H. von Sr. Exzell. dem Gouverneur, in Begleitung der Departemental- und Munizipalbehörden empfangen und bekomplimentirt. Die Nationalgarde stand von der Ehrenpforte an auf beiden Seiten en haie aufgestellt, bis an den Standeplaz, wo die Jägerkarabiniers, das zweite Linienregiment und die Artillerie zu Fuß in Schlachtordnung standen. Die Kavallerie und Infanterie der Garde standen auf den Schloßplatze in Schlachtordnung. Es wurden 3 Salven von 21 Kanonenschüssen gegeben.

Die ganze Volksmenge von Kassel hatte sich in den Strassen und auf den Plätzen versammelt, wo Madame durchkommen mußte, und überall wurde die erhabene Mutter so vieler Monarchen und unseres vielgeliebten Landesherrn, mit den lebhaftesten Ausrufungen begrüßt. Als J. k. H. im Pallaste angekommen waren, stellten Sie sich mit JJ. MM. auf den Balkon, und alle Truppen defilirten vor Allerhöchstdenselben.

Um halb 8 Uhr begaben JJ. MM. und J. k. H. sich ins Theater, woselbst Sie dem Schauspiele in groser Loge beiwohnten. Der Saal war mit Gewändern behangen und erleuchtet, und die Zuschauer liesen die Gewölbe von dem Geschrei: Es lebe der König! Es lebe die Königin! Es lebe Madame! wiederhallen. Die Zurufungen verdoppelten sich auf das lebhafteste, als das Orchester das Volkslied: Où peut on être mieux anstimmte. — Nach dem Schauspiele kehrten JJ. MM. nach Napoleonshöhe zurück. — Die Stadt war vollkommen erleuchtet.

— Gestern, beim Einzug Madame's in unsern Mauern warfen sich die Frau und die Mutter des sich in den Staatsgefängnissen befindlichen, und früherhin als eines der ersten Häupter des Aufstandes i. J. 1809, per contumaciam verurtheilten Hrn. v. Malsburg, vor dem Wagen J. k. H. nieder, und überreichten Ihnen eine Schrift, in der Absicht, die Begnadigung ihres Sohnes und Gatten auszuwirken. Nachdem diese erhabene Prinzessin die Bittschrift mit jener Sie karakterisirenden Güte aufgenommen hatte, geruhten sie auf der Stelle, Ihre mächtige Fürbitte bei dem Könige zu verwenden, und erlangten auch sogleich die erbetene Begnädigung. Se. M. der König aber, welcher wollte, daß alle Herzen die Freude, welche Ihn selbst erfüllte, mitempfinden sollten, und daß durch Handlungen der Gnade würdig, der Tugenden Sr. durchl. Mutter, das Andenken des glücklichen Tages verewigt werde, wo Er Angesichts Seines Volkes die glänzenden Zeugnisse Seiner Liebe und Seiner Verehrung für Sie an den Tag legen konnte, bewilligte auch noch die Begnadigung des Hrn. Spiegel und Martin, welche gleichfalls wegen Hochverraths verurtheilt waren, und milderte die Strafe dieses Leztern in einjähriges Gefängniß.

Nichtpolitische Gegenstände.

Reise auf den Jungfrau-Gletscher und Ersteigung seines Gipfels, ꝛc.

(Fortsetzung.)

Anzeige von frühern Versuchen, in das Eismeer zwischen Grimsel und Gemmi vorzudringen.

Wir reiseten am 29. Juli von Aarau ab, und nahmen den Weg durch Entlibuch, Hasli, über die Grimsel, ins Wallis, mit der Hoffnung, dort, von Naters aus, über die Alpen und den Aletschgletscher in das Innere des großen Eismeers vorzudringen. Weiß man doch, daß vor hundert Jahren (1712) sich einige Berner, aus Furcht vor der Wuth der Walliser, über die Gletscher des Vieschthals glücklich nach Grindelwald geflüchtet haben, wo vor sehr alten Zeiten sogar ein bewanderter Weg (vom Vieschthal nach Grindelwald) gegangen seyn soll, wie die Sage behauptet, nun aber alles durch unzugängliche Eismassen gesperrt ist, welche die ganze Bergreihe zwischen dem Wallis und Kanton Bern bedecken.

Der Gebirgsstock von der Grimsel bis zur Gemmi nimmt eine Länge von sechszehn Wegstunden (zu 12,000 Bernschuh) und eine Breite von sechs Stunden, also einen Flächenraum von ungefähr hundert Geviertstunden ein. Wirklich macht dies Eisland die Gränze des bernischen Oberlandes vom Gasterthal bis Meiringen, von wo aus die Gebirgsmasse wegen senkrechter Felsklippen und überhangender Gletscherwände nicht zu ersteigen ist. Tschingelhorn, Jungfrau, Mönch, Eiger und Wetterhorn neigen ihren Fuß bis in die Thäler des Oberlandes.

Die mehrsten dieser Hörner oder Bergspitzen sind von außerordentlicher Höhe, noch nie bestiegen und stehn mit dem Mont-Blanc ungefähr in gleichem Rang. Der Mont-Blanc hat bekanntlich eine absolute Höhe von 14,346 Pariser Fuß (nach Deluc's Messungen) über dem Spiegel des Mittelmeers.*) Die Jungfrau hingegen, nach Berechnung des Hrn. Tralles, besitzt die absolute Höhe von 12,870 Fuß.

*) Oder 14,700 Fuß nach Saussure; 14,556 nach Pictet.

(F. f.)

Blumen-Zwiebeln.

In der Faßelischen Saamenhandlung in Frankfurt a. M. Döngesgaß Lit. G. Nro. 44. sind ächte holländ. Blumenzwiebeln zu haben, als: gefüllte Hyacinthen in allen Farben, Tazetten, Narzissen, Jonquillen, Annemones, Ranunkeln, frühe Tulipanen, Crocus rc. Ein Verzeichniß wird gratis ausgegeben. Briefe und Gelder werden franko erbeten.

Cacao-Versteigerung zu Frankfurt am Main.

Heute Freitag den 6. Sept., Vormittags um 9 Uhr, wird in dem Magazin der Hrn. Gebrüder Behrends hinter der Schönen-Aussicht, eine Parthie Cacao öffentlich an den Meistbiethenden verkauft werden.

Sigmund Geisenheimer in Frankfurt a. M.

empfiehlt sich auf bevorstehende Herbstmesse mit einem vollständigen Lager von allen Sorten franz. und niederländischen Tüchen: als blaue und grüne in der Wolle gefärbte, kastorschwarze, einfärbige und nach neuester Mode melierte, als: Alzandoré, Feuille de Myrth, Amatyste, vert Perroquet und Emerande, auch extra gute zu Livrée, ferner einfache und doppelt geköperte Casimir, in ähnlichen Farben, und schöne Melangen, im Preise von fl. 3 bis fl. 9 der Staab, Billiardtücher, Draps de Dames und Legovir, extra feine glatte und geköperte Biever in allen Farben, auch Hemden- oder Gesundheits-Flanell, glatte Velour, nebst einem vollständigen Assortiment der neuesten Westenzeugen in Woolencords, Piqué und Casimir, welche er so wie seine übrigen Waaren en gros, und im Ausschnitt so billig wie im Fabrikpreis verkaufen wird.

Sein Waarenlager ist in der Steingasse Lit. H Nro. 93, das 3te Haus vom Eingange der Döngesgasse rechts, wo er auch außer den Messen seine Niederlage hat, er versichert denjenigen Freunden, welche ihn mit ihrem Zutrauen beehren, die reellste und billigste Behandlung.

Es ist ein großer Laden nebst Logie und Platz zum packen für diese und folgende Messen zu vermieten; auf dem Liebfrauenberg Lit. G. No. 55.

Großherzogthum Berg. Amt Mohnheim.

Da wegen einer gegen den Konrad Blumrath zu Benrath aufgetretenen bedeutenden Kreditorschaft der förmliche Konkurs wider denselben eröffnet worden ist; so werden alle und jede, welche an demselben eine Forderung zu haben glauben, hiermit aufgefordert, solche binnen einer peremtorischen Frist von 6 Wochen, und zwar indem hiermit auf Mittwoch den zweiten Oktober künftig Morgens 9 Uhr, in der Behausung des Wirthen Mathias Firminig dahier vorbestimmten Termine, unter dem Nachtheil einzuführen und zu rechtfertigen, daß ihnen sonsten das ewige Stillschweigen auferlegt werden solle.

Monheim am 5. August 1811.

In fidem
Kircher, Gschbr.

Das Herrschaftliche Vorwerk der Thalhof genannt ½ Stunde von Steinau gelegen soll Donnerstag den 12 Sept. 1811 bei hiesig Großherzoglicher Renterei auf 3. 6. oder mehrere Jahre mit Inbegriff des Rechts Potasche sieden zu dürfen hinwiederum öffentlich versteigert werden.

Die Zubehörungen dieses Vorwerks bestehen:

	Merg.		Vrt.		Rth.		Schuh.
1. An Haus und Hofrait....	1	»	1	»	17	»	—
2. Gärten- und Krautland	1	»	—	»	30	»	—
3. An Ackerland..............	219	»	1	»	39	»	88
4. An Wiesen....................	102	»	3	»	12	»	46
Summa	324	»	8	»	19	»	34

Diejenige, welche dieses Vorwerk zu pachten Lust haben, können solches vor der Licitation in Augenschein nehmen und sowohl über dessen Beschaffenheit als auch wegen der Pachtsbedingungen bei der Renterei Steinau Erkundigung einziehen, Uebrigens aber wird bei der Licitation niemand zugelassen, der nicht wegen seines bisherigen Wohlverhaltens, erlangter Oekonomie und daß er nach Beschaffenheit des Vorwerks eine hinlängliche Caution auf eine annehmliche Art zu leisten im stande ist, obrigkeitliche Atteste vorzeigen kann. Steinau den 27. Aug. 1811.

Aus Großherzogl. Renterei daselbst.
J. G. Weitzel.

Da ohngeachtet der geschehenen Ediktalcitation innerhalb des vierteljährigen Termins Karl Mayer Wagnermeisters Sohn von Amberg, oder ein leiblicher Successor desselben sich gemeldet, so wird nun der lange abwesende Karl Meyer, für Todt erklärt und desselben erblich zugefallenes Vermögen an die sich gemeldete nächste natürliche Erben gegen Caution verabfolgt.

Amberg den 26. Aug. 1811.

Königl. Baier. Stadtgericht.
v. Steinle k. B. StRichter.
Schrot.

Nach von Großherz. Hochpreisl. Hofgerichte ergangenen nunmehr aber wieder aufgehobenen Inhibitorialien soll die in diesen Blättern allbereits angezeigte von Markobel gelegene Wolfsmühle bestehend in einem oberschlächtigen Mahlgang sammt Wohnhaus, Scheuern und Stallung Donnerstag den 19. k. M. Vermittags 10 Uhr auf dem Rathhause zu Markobel anderweit an den Meistbietenden verkauft werden.

Decr. Windecken den 27. Aug. 1811.

Großherzogl. Frankf. Justizamt das.
Rauh.

(Hierbei eine Beilage.)

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 5. Sept. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	137$\frac{3}{8}$	— —
	2 Monat	— —	136$\frac{7}{8}$
Hamburg	k. Sicht	149$\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	149$\frac{1}{2}$	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	78$\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	78	— —
Lyon	k. Sicht	78$\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	78	— —
Wien	k. Sicht	9$\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100$\frac{1}{8}$
	2 Monat	— —	99$\frac{1}{4}$
Bremen	k. Sicht	110$\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	109$\frac{1}{2}$	— —
Basel	k. Sicht	102	— —
	2 Monat	101$\frac{1}{2}$	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	100$\frac{1}{4}$
	In der Messe	— —	99$\frac{1}{4}$

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 5. Sept. 1811.		Papier	Geld
Oestreich..	4 pCt. Obligationen.	— —	13$\frac{1}{4}$
	4$\frac{1}{2}$ — —	— —	14
	5 — —	— —	15
	5 — Wiener Std. B°	— —	13$\frac{3}{4}$
	fl. 50 Specieslotterie	67	— —
	» 100 —	80	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	— —	13
Baiern......	5 pCt. Obligationen.	60	— —
	6 — —	70	— —
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden......	4 pCt. Obligationen.	— —	67$\frac{1}{4}$
	5 — —	— —	— —
Frankfurt.	4 pCt. Obligationen..	60	— —
	5 — —	70	— —
Darmstadt.	4$\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	62	— —
	5 — —	55	— —
	5 — Landstände....	65	— —
Nassau......	5 pCt. Obligationen	55	— —

Beilage zu N.° 249

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Freitag, den 6. September 1811.

Literarische Anzeigen.

Reden religiöser Weihe, größtentheils vor gebildeten Versammlungen gesprochen von August Noel, Prediger zu Erxleben im Elbdepartement. — Halle bei Johann Jakob Gebauer 1810. 10 Bogen in 8. Preis 1 fl.

Wenn es ausgemacht ist, daß gute Muster zur Bildung des Redners mehr beitragen, als die schulgerechtesten Anweisungen, so kann obige Sammlung religiöser Vorträge enthaltend 4 Trauungs- und 6 Taufreden, 3 Confirmationshandlungen und eine Rede vor Ablegung eines Huldigungseides, mit vollem Rechte empfohlen werden. — Denn so bescheiden auch der Herr Verfasser in der Vorrede sich selbst beurtheilt, so wird doch seine Arbeit jedem unbefangenen Leser als musterhaft erscheinen; und nicht nur angehende sondern auch schon geübte geistliche Redner, die sich über das Allgemeine und Alltägliche erheben wollen, werden sich ihrer mit dem größten Nutzen bedienen, zumahl in Fällen, wo sie vor gebildeten Zuhörern auftreten sollen.

Handbuch zum Vorschreiben und Lesen in deutschen Schulen von Dr. Fried. Wilhelm Wilde. Halle bei Johann Jakob Gebauer 1811. 7 Bogen in 8. Preis 30 kr.

Dieses Werkchen hat zunächst die Absicht, die Jugend auf eine angenehme Art und ohne trockene und ermüdende Regeln in der deutschen Rechtschreibung zu üben, wird aber auch als ein trefflicher Leitfaden zu Verstandesübungen, inglreichen als unterhaltendes Lesebuch mit dem größten Nutzen gebraucht werden, und ist insbesondere allen denen zu empfehlen, welche sich das rühmlich bekannte Junkersche Handbuch, mit dem es Zweck und Einrichtung im Wesentlichen gemein hat, wegen seines höhern Preises nicht anschaffen können. —

Zu haben bei

H. L. Brönner.

Ankündigung
für
Müller, Zimmerleute und Oekonomen.

Anweisung zum praktischen Mühlenbau

für Müller und Zimmerleute
von
Heinrich Ernst,
der Mechanik und Mühlenbaukunst Praktikus.
Fünf Theile mit 80 Kupfern. 8.
Leipzig, bei Gerhard Fleischer dem Jüngern.
1803 — 1808.

Herr Ernst, der schon viele nützliche Maschinen erfunden hat, und allen denjenigen, die die Mühlenbaukunst gründlich und genau treiben wollen, in diesem Buche Anweisung giebt, hat selbst viele Jahre im Mühlenbaue gearbeitet; und mancherlei schätzbare Erfahrungen gemacht, daher denn auch dieses Werk von vielen Beflissenen der Mühlenbaukunst recht vielfältig mit großem Beifall und Nutzen ist angewendet worden. Der erste Theil lehrt die feile Verfertigung der Radestühle, der Panster- Sack-, Strauber-, und horizontalen Wasserräder, die oberschlächtigen Räder, der Stirn-, Kamm- und Schwungräder, der Drehlinge und Getriebe, und zeigt zugleich, wie man einen Bauanschlag machen muß. Der zweite Theil handelt vom Wasserwägen, Erbauung einer Stabermühle mit einem bis vier Mahlgängen; von Grundwerken, Wehren, Panster- und Straubermühlen, und vom Mühlenbauholze. Der dritte Theil von oberschlächtigen und von Windmühlen, von Thier- und Handmühlen. Der vierte Theil von Graupen-, Oel-, Walk-, Loh-, Hirse-, Schneide- und Thierschneidemühlen; der fünfte Theil von Steinschneide-, Taback-, Papier-, Pulver-, Bleiweiß- und Fluthmühlen.

Alle diese Gegenstände sind gründlich und ausführlich behandelt, verständlich für jeden, der seine Mühlen- und Müllerbaukunst nur einigermaßen rechtschaffen gelernt hat, und für den billigen Preis von fl. 14. 40 kr. zu haben.

Gerhard Fleischer der Jüngere,
Buchhändler in Leipzig.

Obiges ist in der J. C. Hermannschen Buchhd. in Frankfurt a. M. vorräthig zu haben.

So eben ist erschienen und in der Joh. Christian Herrmannschen Buchhandlung zu haben:

Lebensbeschreibung Karl Friedrichs Großherzogs von Baden. Von A. Schreiber. 8. geh. 54 kr.

Im Verlage des Unterzeichneten ist fertig, und an alle Buchhandlungen versendet worden:

Die Verfassung und Verwaltung des Staats

dargestellt in einer Reihe von Erörterungen ihrer wichtigsten Momente.
Eine Zeitschrift
von
D. Wilh. Jos. Behr,
der Staatswissenschaft, des Staats- und Lehnrechts off. ord. Professor zu Würzburg.
Ersten Bandes erstes Heft.

Von dieser Zeitschrift erscheint in jedem Quartale ein Heft von 12 Bogen; 2 Hefte machen einen Band aus, welcher nicht getrennt wird. Das Heft kostet 1 fl. 24 kr.

Nürnberg.

J. L. Schrag.

Chronologische Uebersicht der merkwürdigsten Begebenheiten der allgemeinen Geschichte von den ältesten Zeiten bis auf das Jahr 1811. Von J. G. Kühnemann, Collegen an der Hauptschule zu Halle. gr. 8. Halle, bei J. G. Gebauer. 1811. fl. 1.

»Die Geschichte, sagt Herder, ist die Wurzel und der »Stamm des Baumes, aus dem menschliche Lehren wie die »Aeste ausgehen, an welchen menschliche Pflichten wie die »Blüthen und Früchte wachsen;« und wer wird nicht diesen Ausspruch des unvergeßlichen Mannes mit voller Ueberzeugung unterschreiben? Wir glauben daher, daß es allen Freunden der großen Menschenlehrerinn, der Geschichte, besonders denen, die sich große und theure historische Werke nicht anzuschaffen vermögen, sehr willkommen seyn werde, wenn wir ihnen hiermit ein Werk übergeben, welches die richtigsten Weltbegebenheiten bis auf die gegenwärtige Zeit in chronologischer Ordnung kurz und doch vollständig darstellt und, indem es zwischen der trocknen tabellarischen Form und einem zusammenhängenden Vortrage die Mittelstraße hält, neben der bequemen Uebersicht auch eine angenehme Unterhaltung gewährt.

Der ordinaire Verkaufspreis von diesem Werke ist 1 fl.; um indeß den Ankauf, und besonders die zu hoffende Einführung desselben in Schulen, noch mehr zu erleichtern, sind wir erbötig, Jedem, der seine Bestellung unmittelbar mit portofreier Einsendung des Betrags bei uns machen und wenigstens zehn Exemplare auf einmahl verlangen wird, einen Vortheil von 20% Rabbat zukommen zu lassen.

Halle im Junius 1811.

Gebauersche Buchhandlung.

In Frankfurt a. M. zu haben bei

H. L. Brönner.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Vater Roderich
unter
seinen Kindern
von
C. F. Sintenis.

Dritte Auflage. 8.

Leipzig, bei Gerhard Fleischer d. Jüngern 1810.
Preis fl. 3 —

Schon vor 20 Jahren wurde der wackere Vater Roderich mit großer Begierde gelesen, und, wegen seiner treflichen Grundsätze, als Haus- und Erziehungsbuch von Eltern, die gute Kinder zu haben wünschten, mit Nutzen gebraucht. Und wie sehr werden die darin aufgestellten Grundsätze in dieser neuen, ganz umgearbeiteten Ausgabe nun noch mehr alle Aufmerksamkeit verdienen, da der würdige Sintenis in der kurzen Vorrede an seine Freunde in Deutschland schreibt: »Ich habe seit der Zeit, da ich ihn schrieb, sechs eigene Kinder, und die damals noch nicht alle geboren waren, wirklich so erzogen, wie hier geschrieben stehet. Damals glaubte ich nur, daß Kinder so erzogen werden müßten; jetzt weiß ichs. Wohl mir! Meine sechs Kinder sind nun meine Ehre, mein Reichthum, meine Freude, mein Glück, meine Welt, mein Alles. Ich habe also in den Hauptsachen nicht geirrt. Wie ichs vor zwanzig Jahren dachte, so hats die Erfahrung mir bestätiget. Dieses Bekenntniß glaubte ich meinem Buche jetzt wie ein Stempelsiegel auf die Stirn drücken zu müssen. Wer's nun so gut unter seinen Kindern haben will, wie Vater Roderich, der erziehe sie auch wie Vater Roderich.« — Möchten doch recht viele Eltern durch Anwendung der Maximen des Vater Roderichs in ihren Kindern so glücklich werden, als der Verfasser es, seinem herzlichen Geständnisse nach geworden ist.

Obiges ist in der Joh. Christ. Hermannschen Buchhandl. zu Frankfurt a. M. vorräthig zu haben.

Zur Jubilate - Messe 1811
sind bei dem

Buchhändler Müller in Erfurt

neu erschienen, und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Aemil und Elise oder die Fahrt auf der Elbe. 8. fl. 1. 40 kr.

Breitenbach, Prof., allgemeine deutsche Landwirthschaftsschule, für Alle die sich der Oekonomie widmen. Erster Band oder erstes und zweites Heft. 8. brosch. Ladenpreis. fl. 2. 30 kr.

Desselben vollständiger Unterricht in der Kultur, Wartung und Pflege der Spezerei- Manufactur- und Handelspflanzen. 8. fl. 3.

Strecker, Alexander, Gräfl. Ostein. Rath, praktische Darstellung des bessern Gütertrags durch Robotreluirung und Verpachtung der Felder. 8. broch. 30 kr.

Musikalien.

Scheibner, Dr. Georg, sechs Gesänge in Begleitung des Piano-Forte. IV. Heft. Quersol. geheftet in Umschlag. fl. 1. —

Derselbe Sechs Gesänge aus Mathissons lyrischer Anthologie mit Begleitung des Piano - Forte. Quersol. fl. 1 —

Sechs Gesänge mit Begleitung der Guitarre, von J. R. K. A. Quersol. Commission. fl. 1. —

In wenigen Wochen werden versendet.

Don Emmanuel, oder die schrecklichsten Jahre meines Lebens. Meine Verfolgung und Qualen durch die spanische Inquisition; meine Flucht aus dem Kloster der Jacobitinnen in Arragonien; mein Aufenthalt unter den Räuberbanden in Sierra Morena und mein Ende in Deutschland. Aus den Papieren der Markese Mendoza; herausgegeben von Dr. Ferdinand Crusius. 3 Theile. 8. brosch. fl. 7.

Journal für Anektoten, witziger Einfälle, kleine Aufsätze und Erzählungen. In zwanglosen Heften herausgegeben von Jul Terzky. 1stes Heft. 8. broch. fl. 1. 20 kr.

Meine Wanderungen aus Schwaben durch die Rheingegenden nach Sachsen im Frühjahr 1810 und 1811. 8. brosch. fl. 2.

Nolde, Dr. A. F., Beiträge zur Geburtshülfe, Drittes Stück. 8. fl. 2. 40 kr.

Derselbe, über die Gränzen der Natur und Kunst in der Geburtshülfe. 8. fl. 2. 40 kr.

In Frankfurt a. M. in der Joh. Christ. Hermannschen Buchhandlung zu haben.

Ganz neue Erscheinung
Allen gebildeten Familien, Verwandtschaften und Familienfreunden empfohlen.

Bei mir und in allen soliden Buch- und Kunsthandlungen durch ganz Deutschland ist zur Ansicht und auf Bestellung zu erhalten:

Galerie häuslicher Denkmale,

In zwölf geschmackvollen, von hochgeschätzten deutschen Künstlern erfundenen und mit dem Grabstichel ausgeführten Kupferstichen, dem theueren Andenken geliebter Personen und wichtiger Lebensereignisse und Familienverhältnisse geweiht.

Vorzüglich auch zu Beweisen der Theilnahme bei festlichen und feierlichen Familienereignissen wie Geburts-, Tauf- und Namenstage, Verlobungs- und Hochzeitsfeste, Abschiedstage und Sterbefälle, als durchaus neue und höchst geschmackvolle Angebinde, Geschenke oder Verehrungen zu benutzen.

Was ist schöner als Rückerinnerungen an merkwürdige, im Kreise der Seinen durch Freude oder Schmerz dem Gemüth wichtige Tage? und giebt es eine schönere Zierde unsrer Wohnzimmer als solche Bilder, die jene wichtigen Epochen des Lebens uns immer vergegenwärtigen?

Die Bestimmung und Ueberschriften der Blätter sind: Berufsantritt. Der Familienbund oder die Verlobung. Das Ehebündniß. Denkmal der Geburt des Sohnes. Denkmal der Geburt der Tochter. Abschied von dem elterlichen Hause oder Uebergang zur Berufsbildung. Dem dankbaren Andenken an Kindespflege und Jugendbildung. Die Verwandschaft. Denkmal der Freundschaft und Liebe. Dem Lebensende. Gedächtnißtafel für die Denkwürdigkeiten der Heimath. Stammtafel für jede Familie.

Die größere Ausgabe besteht aus 12 Blättern von 12 bis 16 Zoll Höhe, und 14 bis 18 Zoll Breite zu 2 Thlr., 1 Thlr 12 Gr. und 1 Thlr. das Blatt. Die kleinere aus 12 Blättern von 10 bis 14 Zoll Höhe und 12 bis 13 Zoll Breite, das Blatt zu 1 Thlr., zu 18 Gr. und zu 12 Gr. Jedes Blatt ist mit einer reichen allegorischen geschmackvollen Einfassung versehen. Zum Einschreiben eines kurzen Denkspruchs und zum Einzeichnen der Namen, Tage, Orte u. s. w. sind über und unter dem Bilde zweckmäßig verzierte, mit gestochenen Ueberschriften versehene Plätze angewiesen, die Abdrücke sind sämmtlich auf das feinste und schönste Velin oder Zeichenpapier besorgt.

Für den reinen und schönen Geist der Erfindung und für geistvollen und ausführlichen Stich bürgen die Namen Schubert, Schnorr, Siegel, Günther, Beith, Darnstedt, Krüger, Stölzel, Frenzel, C. A. Richter, Hammer, Böhme, Laminit, Wagner, Arndt, Frosch, Eichler, Hüllmann, Böttger, Schule, Heuschke, Martin, Bergmann u. s. w. Abdrücke ohne Schrift und Einfassung für Kunstsammler sind eine kleine Anzahl Exemplare besorgt. Eine ausfürliche Beschreibung sämmtlicher Blätter ist in allen Buch- und Kunsthandlungen unentgeltlich zu erhalten.

Georg Voß in Leipzig.

In Frankfurt a. M. in der Joh. Christ. Hermannschen Buchhandlung.

In der Johann Christian Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. ist in der Jubilate-Messe 1811 erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Religion in ihrer erhabenen Würde. Für denkende und gebildete Leser. Von G. K. Horst, Großherzogl. Hess. Kirchenrath. 8. Preis fl. 1. 20 kr.

Ein mit Liebe und Sorgfalt bearbeitetes Werk, in welchem der Verfasser die Resultate eines vieljährigen Nachdenkens niedergelegte. Die Schriften eines Schleiermacher, Herder, Spalding und anderer wurden dabei verschiedentlich berücksichtiget und benutzt. Insbesondere werden Eltern und Erzieher dem, was darin über Bildung für Religion von zarter Kindheit an gesagt ist, vielleicht eine vorzügliche Aufmerksamkeit und Prüfung schenken.

Avertissements.

Der längst dahier verstorbene Spenglermeister Wilhelm Burkard, hat am Stallblochsgäßgen allhier, unter No. 139 ein Wohnhaus hinterlassen, worauf den 28. Sep. 1762 eine Schuld von 450 fl. gerichtlich verlegt ward. — Da nun der jetzige Ingaber dieser Obligation auf Ablegung des Kapitals sammt Zinsen klaget, so werden alle jene, welche auf obiges Haus Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben glauben, hiermit zu deren Vorbringung dahier binnen 6 Wochen vom Tag der Einrückung angerechnet unter dem Nachtheil aufgefordert, daß sonsten mit dem öffentlichen Anschlag und Verkauf des

Hauses nicht desto weniger werde verfahren, aus dem Erlös die Hypothekarschuld abgetragen und wegen Auszahlung des Ueberschusses vom Steigschilling, an die sich ausweisende Erben das Rechtliche werde verfügt werden.

Ehrenbreitstein am 30. Aug. 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt
Ex Mdto.
C. A. Stammel Amtschbr.

Es wird hiermit dem Publikum wiederholt bekannt gemacht, daß der berühmte und heilsame, durch Herrn Hofrath Creve zu Eltville kürzlich gründlich beschriebene, Weilbacher Schwefelbrunnen, in einer der angenehmsten Weingegenden, nahe an der Chaussee zwischen Wickert und Weilbach ohnweit Hochheim gelegen, mit den dazu gehörigen Gebäuden auf 15 Jahre verpachtet werden soll.

Die Hauptbedingungen sind folgende:

1) Muß die halbjährige Vorauszahlung des Pachtgeldes, und Versicherung des Vorraths an Krugen und sonstigen Materialien cautionis loco geleistet werden.

2) Werden sämmtliche Gebäude, Liegenschaften, Mobilien und Vorräthe nach einem zu errichtenden Inventario in pretio taxando dem Pächter übergeben, und nach geendigter Pachtzeit eben so wieder zurückgenommen, wo dann das plus oder minus wechselseitig ersetzt wird.

3) Soll die Bestreitung aller kleinen und einzelnen, sich nicht über 10 Gulden belaufenden Reparaturen vom Pächter, — alle Hauptreparaturen aber auf Aerarialkosten geschehen.

4) Bleibt dem Pächter die Behandlung des Brunnens ganz überlassen; jedoch so, daß er

5) an den Gebäuden, der Fassung und Umgebungen des Brunnens nichts ohne Kameral-Genehmigung ändern darf, auch

6) Die Preise des Wassers jederzeit mit denen der Krüge und übrigen Materialien in einem billigen Verhältniß stehen.

7) Der Pächter steht mit seinem sämmtlichen Dienstpersonale unter der Jurisdiktion des Amts Wallau.

8) Er kann dieses Personal nach eigenem Belieben annehmen, muß aber den Kontroleur oder Brunnenwärter bei gedachtem Amt verpflichten, auch

9) durch diesen und seine Gehülfen, das Füllen, Verstopfen und Verpichen der Krüge tüchtig, und nach Anweisung herzoglicher Sanitäts-Kommission verrichten lassen; ingleichen

10) dafür sorgen, daß die Krüge gut gebacken, mit dem herzoglich Nassauischen Wappen bezeichnet und mit der Aufschrift: Weilbacher Schwefelwasser versehen, auch mit einem gleichförmigen Siegel petschirt werden, sofort völlige 3 und respektive 1½ Schoppen, je nachdem es ganze oder halbe Krüge sind, enthalten.

11) Der Pächter darf ohne höhere Einwilligung keine Afterverpachtung eingehen.

12) Derselbe muß sein Hauptkomtoir auf dem Brunnen selbst halten, und darf übrigens so viele Niederlagen in und außer Landes errichten, als ihm beliebt.

13) Es findet nie einiger Nachlaß am Pachtgeld statt, den einzigen Fall ausgenommen, wenn wider Verhoffen bei Kriegszeiten der Brunnen gewaltsam ruinirt und unbrauchbar gemacht, oder die Versendung des Wassers ohne sein Verschulden gänzlich gehemmt werden sollte, wo alsdann eine billige und verhältnißmäßige Entschädigung geleistet werden wird.

14) Außer den Einwohnern der angränzenden Ortschaften Weilbach, Wickert und Flörsheim, welche herkömmlichermaßen das Schwefelwasser zu ihrem häuslichen Trunk ohnentgeldlich holen, jedoch bei Strafe nicht damit handeln dürfen, sondern den Kurgästen und andern Personen, welche das Wasser unmittelbar am Brunnen trinken wollen, darf Niemand einen Krug daraus füllen, ohne für's Verstopfen und Verpichen dem Pächter 3 Kreuzer zu zahlen.

15) Den Käufern bleibt zwar ferner wie bisher gestattet, leere Krüge zum Füllen zurück zu geben. Doch hat Pächter darauf zu sehen, daß solche nur von vorbemeldter Art und Beschaffenheit, auch stets ganz rein und frei von allem fremdartigen Geruch und Geschmack angenommen werden.

16) Sollen dem Pächter alle Litteralien und Notitzen, welche ihm nöthig und nützlich sind, auf Verlangen von herzoglicher Kammer mitgetheilt, auch zur Unterhaltung und Erweiterung seines Etablissements alle mögliche Unterstützung geleistet werden.

17) Pächter hat hingegen nach geendigter Pachtung auf Begehren einen Auszug des Hauptbuchs über den Absatz der Krüge vorzulegen.

18) Soll keine andere Schwefelwasserquelle, wenn sich dergleichen in den herzoglichen Landen noch weiter vorfinden sollte, während der Beständszeit an einen Dritten überlassen, und noch jemand zu betreiben erlaubt werden.

19) Bleibt Pächter und dessen Dienstpersonal von allen persönlichen Diensten, Einquartirungen und Kriegsprästationen, so weit solche von der Landesherrschaft abhängen, desgleichen von den Frohnden, mit Ausnahme der Chaussee, gänzlich befreit.

20) Hat derselbe zur Sicherheit des Aerarial-Eigenthums die Gebäude der Brandassekuranz einverleiben zu lassen, und die desfallsigen Beiträge jederzeit ohnweigerlich zu leisten.

Wer hiernach Lust hat, diese vortheilhafte Entreprise zu machen, der beliebe, längstens vor Ende des Monats November dieses Jahrs seine Pachtofferte dahier, oder bei dem angeordneten Kommissario, Herrn Oberbergrath Cramer zu melden, allwo auch jede andere etwa noch weiter verlangte Notitz und Auskunft, soweit möglich mitgetheilt werden soll.

Wiesbaden den 29. Juli 1811.

Herzogl. Nassauische Hofkammer.
Langsdorf.

Im Namen
Seiner Kaiserlich Königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand,
Großherzogs von Würzburg rc. rc.

Auf dem dahiesigen Krahnenlager befinden sich seit mehreren Jahren verschiedene noch eingepackte Waaren, zu welchen sich bisher kein Eigenthümer gemeldet hat. Nachdem nun aber eines Theils mehrere von diesen Waaren durch die längere Aufbewahrung vielleicht dem Verderbnisse ausgesetzt werden möchten, andern Theils aber auch die längere Aufbewahrung dem dahiesigen Kranenamte lästig ist; so werden die Eigenthümer der hiernach bezeichneten Waaren hiermit aufgefordert, sich über das ihnen hierauf zustehende Eigenthumsrecht in 3 Monaten um so gewisser bei dem Großherzoglichen Hofgerichte dahier glaubhaft auszuweisen, als dieselben sonst den Rechtsnachtheil — daß die besagten Waaren als herrnlose Sachen dem dahiesigen Fiskus werden zuerkannt werden — zu gewärtigen haben.

Decretum Würzburg den 17. Juli 1811.

Großherzogliches Hofgericht
H. v. Hess.
Haefsl.

Zeichen.	Stücke.	Gattung der Güter.
✝ M	1	Faß.
F C T	1	Fäßl.
4 XX	1	Faß.
A W	1	Faß.
4 [illegible]	1	Fäßl.
H & C	1	Ballen Tabacksblätter.
M R	1	Kistl.
4 K	1	Faß.
R	1	Faß
I M D	1	Kiste.
P	1	Kiste.
C E	1	Kiste.
△ 3	1	Kiste.
A F	1	Kiste.
C	1	Kiste.
4 ▽	1	Bällchen.
—	1	Leeres Kistchen.
—	2	Fäßl. Hausfarbe.
—	1	Kiste ditto.
G AR	1	Bällchen.
—	1	Bällchen Tobacksmehl
—	1	Fäßl. ditto
—	8	Gebund Stabeisen.
—	116	Stück Gelbholz.
—	1	Ballen Blauholz.
—	2	Stück Sandelholz.

Im Namen
Seiner Kaiserlich Königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand,
Großherzogs von Würzburg 2c. 2c.

Der Herzogl. Sachsen-Meiningsche geheime Kammerrath Carl Friedrich Wilhelm Gottlob Freiherr von Bibra und Consorten, Nahmens der Freiherrlich Erbmarschall von Bibraischen Stiftung haben in einer Eingabe vom 5. dieses Monats den von dem vormaligen Ritter Canton Rhoen und Werra mit der Creditorschaft des vormals Fürstlich Brandenburg-Ansbach-Baireutischen Cammerjunkers und Oberlieutenants von der Garde du Corps, Georg Friedrich von Ebersbach, genannt von Weyhers, und der beiden Brüder Johann Christoph vormals von Ebersberg, genannt von Weyhers, Holländischen Fähndrichs, und Fürstl. Hessenhanauischen Hauptmanns, und Ernst Friedrich von Ebersberg, genannt von Weihers, als dortmaligen Besitzern des obern Schlosses zu Gersfeld, deren Debitsache bei dem vormaligen Ritter-Cantone Baunach als Kaiserlichen Debit-Commission verhandelt wurde, abgeschlossenen Vergleich, — vermöge welchem der genannten von Bibraischen Stiftung statt der Ihr juro separationis in dem Lokationsurtheil vom Jahre 1786 zuerkannten Zinnsen im Betrage von 1200 fl. nur 300 fl. bezahlet worden sind, als ungültig angefochten, und haben gebethen, der Erbmarschall von Bibraischen Stiftung, den Zinsenrest von 1900 fl. aus dem nach dem Ableben der beiden Abtissinen von Weyhers zu Waitzenbach und Wenigsen an die von Weyherische Debitmasse zurückgefallenen, und bei dem Großherzogl. Hofgerichte deponirten Alimentations oder sogenannten Dotal-Kapitale der genannten beiden Abtissinnen zu 3000 fl. zu bezahlen.

Da nun dieses Kapital von 3000 fl. den von Weyherischen chirographarischen Gläubigern pro rata zu- und heimfallen soll, diese daher über den Anspruch der Interessenten der Erbmarschall von Bibraischen Stiftung zu hören sind, gleichwohl der Aufenthalt vieler von Weiherischen Gläubiger und deren Erben unbekannt ist, so werden hiermit folgende chirographarische Gläubiger der Weyherschen Debitmasse:

Friedrich Rothhaupt zu Wilke.
Die Gattin der Pfarrers Seyfert zu Hettenhausen.
Die Erben des Weinhändler Link zu St. Goar.
Margaretha Rehmin zu Geroda.
Jud Bähr Lazarus zu Kleineibstadt.
Die Erben des Juden Löser Hirsch zu Fulda.
Die Erben des Hofrathes Seegnitz zu Schweinfurt.
Die Hofmarschall Aurischen Erben von Herrnkirchen.
Die Handelsleute Toholla.
Die Erben der Probstin von Weyhers zu Waitzenbach.
Georg Endres zu Lütter an der Hard.
Sekretair Striegel zu Ansbach.
Die Hofdame von Wernek.
Ferdinand Löw zu Ansbach.
Jud Hayum Kuhn zu Neuhaus.
Registrator Tritschler zu Ansbach.
Jud Ams:n Grünsfelder.
Jud Salamon Gerst.
Gräfin von Platen.
Rittmeister von Falkenhausen.
Hofmeisterin von Westrem.
Jud Nathan Löser zu Fulda.
Jud Lazarus Jakob.
Jud Lazarus Moyses.
Jud Schnin.
Jud Kuhn.
Weinschenk Häckel in Fulda.
Hof- und Regierungsrath Nagler in Ansbach.
Rechnungs-Räthin Wagenseil.
Steuer-Kommissarius Hochbach.
Jud David Joel.
Handelsmann Zeltner.
Zeugmacher Ankelin.
Schönfärber Samhamer.
Gebrüder Keil.
Major von Wallbrunn.
Kammerherr von Wöllwarthe.
Jud Israel Löw.
Jud Jakob Wolf.
Jud Mayer Löw.
Wildmeister Memmert.
Stiftsverwalter Hofmann zu Ansbach.
Kammerdiener Käfer.
Mousquetier Mayer.
Stadtapotheker Mezler.
Artbauerische Handlung.
Sternwirth Hiller.
Bierbrauer Saub.
Weinhändler Steiniger.
Schultheiß Leiber.
Elisabetha Heunin.
Lucas Handwerb.
Hanns Gutmann, modo Susanna Schleicherin.
Katharina Elisabetha Storchinn Erben.
Johannes Richter Kleingen.
Johann Wallerts Wittwe.
Johann Heinrich Treeber.
Lorenz Wohlmacher, modo Langische Erben.
Michel Bölters Erben am Seeshofe.
Johannes Heim Lörzgens.
Johannes Neumann Rohrs Relikten

von jenem Anspruche der von Bibraischen Familie benachrichtiget, und zugleich ediktaliter aufgefordert, durch gerichtlich bevollmächtigte hiesige Anwälte die Akten über das von Weyhersche Debitwesen, und die Eingabe der Freiherrn von Bibra vom 5. d. M. in Zeit zweier Monate in der Hofgerichtlichen Registratur einsehen zu lassen, sonach bei der auf Dienstag den 1. Oktober dieses Jahres Vormittags 9 Uhr anberaumten Tagfahrt bei dem Großherzoglichen Hofgerichte dahier, entweder selbst, oder durch ihre bevollmächtigte Anwalte unter dem Rechtsnachtheil zu erscheinen, und mit den Freiherrn von Bibra die rechtlichen und schließlichen Verhandlungen zu pflegen, daß sonst dieser Rechtsstreit mit den erschienenen Gläubigern rechtlicher Ordnung nach verhandelt, die nicht erscheinenden Gläubiger in die Verhandlungen der Erschienenen für einwilligend gehalten, und das Rechtliche Erkenntniß erlassen werden solle.

Da übrigens die Probstin Eleonora Christiana von Weyhers zu Waitzenbach, und Amalia von Weyhers, Abtissin zu Wenigsen in ihrem Leben sowohl auf das Eigenthum jenes angeblichen Dotal-Kapitales von 3000 fl. Ansprüche gemacht, als auch in letzten Willesverordnungen darüber zu Gunsten ihrer Neffen, der fünf Söhne, des Georg Friedrich von Weyhers disponiret haben, und diese ihre Ansprüche auch bei dem vormaligen Ritter-Cantone Baunach gemeldet haben; so werden auch zugleich die Erben der genannten Abtissinen, oder wer immer das Eigenthum des mehrerwähnten Dotal- und Alimenten-Kapitals von 3000 fl. in Anspruch nehmen zu können glaub, hiermit ediktaliter vorgeladen, in der Frist von zwei Monaten ihr vermeintliches Eigenthumsrecht bei dem Großherzoglichen Hofgerichte gegen die von Weiherische Debitmasse um so gewisser auszuführen, als sonst das genannte Kapital an die von Weyherischen Gläubiger vertheilt werden soll.

Decretum Würzburg den 21. Juli 1811.

Großherzogliches Hofgericht.
H. v. Hess.
Haefel.

Die Konscriptionspflichtige Johannes Tischer von der Schmitte und Georg Friedrich Muller von Arnoldshain sind bei dem am 28. Mai d. J. gewesenen Rekrutenzug nicht erschienen. Es haben dieselbe sich so gewiß binnen 3 Monaten vor unterzeichneter Stelle einzufinden, als widrigenfalls ihr Vermögen eingezogen, sie ihrer Unterthanenrechte verlustig erklärt und im Betretungsfalle an das herzogliche Militär abgegeben werden sollen.

Usingen den 1. August 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt hierselbst.
Pagenstecher.

Auf Antrag ihrer Intestaterben werden die hierorts gebürtigen Gebrüder

1) Johann Leonhard Kübler, 73 Jahr alt,
2) Georg Konrad Kübler, 59 Jahr alt,
3) Johann Egidius Kübler, 56 Jahr alt,

welche, und zwar der zweite seit 37 Jahren, der dritte aber seit 30 Jahren sich aus ihrer Heimat entfernt haben, ohne über den Ort des Aufenthalts etwas hören zu lassen, hiemit dergestallt öffentlich vorgeladen, daß sie sich vor dem unterzeichneten Gerichte binnen Jahresfrist a dato entweder durch gesetzlich legitimirte Bevollmächtigte oder in Person stellen, über die Empfangnahme oder Verwaltung ihres Vermögens sich erklären, im Nichterscheinungsfalle aber zu gewärtigen haben, daß ersterer werde für todt erklärt und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten unbedingt ausgeantwortet, das Vermögen beider letztern aber, gedachten Intestaterben gegen zu leistende Kaution werde überlassen werden.

Rotenburg den 29. Juli 1811.

Königl. Bairisches Landgericht im Rezatkreise.
Lang, Assessor,
in legaler Abwesenheit des Landrichters.
Kübler.

Der seit Anno 1773 in den Bürger- und Schatzungsbüchern der Stadt Frankfurt eingeschriebene Handelsmann Joh. Josua Scharf, dessen dermaliger Aufenthaltsort, und ob er noch am Leben, unbekannt ist, wird andurch öffentlich vorgeladen, binnen sechs monatlicher Frist sich dahier bei den einschlagenden Behörden einzufinden, um daselbst wegen seinen rückständigen öffentlichen Abgaben Richtigkeit zu pflegen, oder aber zu gewärtigen, daß nach Ablauf dieser Frist in Ansehung der Entziehung des hiesigen Bürgerrechts das Erforderliche verfügt werden wird.

Frankfurt am Main den 16. Juli 1811.

Der Präfekt des Departements Frankfurt.
v. Günderrode.

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

№ 250. Samstag, den 7. September 1811.



London, vom 26. August.

(Fortsetzung.)

In Irland dauern die Unruhen fort, und der aufrührerische Zustand, worin sich dieses Land befindet, macht dem Ministerium lebhafte Besorgnisse.

Das Milizenregiment von Lanarkshire hat Befehl erhalten sich bereit zu halten, um unverzüglich nach Irland eingeschifft zu werden. Die Miliz von Warwickshire wird sich morgen nach der nämlichen Bestimmung einschiffen. Das Schiff, die Helena, ist mit 9 Transportschiffen von Torbai kommend, zu Plymouth eingetroffen; sie sollen die Miliz von Nottingham und Cornwall an Bord nehmen, um sie nach Irland zu transportiren.

Ein als ein Kauffartheischiff maskirter dänischer Korsar, kreuzt vor den Hebridischen Inseln. Andere Korsaren stören die Schiffahrt in den Gegenden der Inseln Shetland.

Alle Nachrichten aus Westindien bestätigen die Verheerungen, welche der Sturm am 7. und 8. Juli angerichtet hat. Folgendes ist die Anzahl der Schiffe, welche auf die Küste geworfen wurden: zu St. Bartholomae, 40 Schiffe, größtentheils Amerikaner; zu Antigua, ein sehr großes englisches; 2 Amerikaner und 35 kleinere Schiffe. Der Sloop Sr. Maj., der Guachapin von 12 Kanonen, versank; der Sussex wurde zu St. Christoph an die Küste geworfen; der Capitain ertrank. Zu Martinique scheiterten 4 oder 5 Schiffe.

Wien, vom 29. August.

Die Abwesenheit des Hofs und des hohen ungarschen Adels, welcher bereits zu dem Landtage nach Preßburg abgereist ist, macht, daß hier nun eine ziemliche Stille herrscht, dagegen ist Preßburg und der Weg dahin um so lebhafter. Doch ist man besonders vorsichtig in Ertheilung der Pässe nach dieser Stadt. Den Fremden sowohl als den Einheimischen, die sich nicht durch vollgültige Beweggründe legitimiren können, werden sie ohne weiters von der ungarschen Hofkanzlei abgeschlagen. Theils soll der Mangel an Lebensmitteln und Wohnungen in dieser schon vor zwei Jahren durch das Bombardement und neulich durch den grosen Brand sehr herabgekommene Stadt durch den Zusammenfluß unnöthiger Menschen nicht herbeigeführt, theils soll auch die Stimmung der Nation auf keinerlei Weise von außen influenzirt werden. (N. Z.)

Grätz, vom 25. August.

Am 24. d. M. starb hier die durchlauchtige Fürstin Karoline v. Rosenberg, geborne Gräfin v. Khevenhüller, Dame du Palais, Gemahlin des Fürsten Franz v. Rosenberg.

Neapel, vom 16. August.

Die Aufrollung und Erklärung der in Herculanum gefundenen Manuscripte werden, Dank sey es der Sorgfalt der Regierung, durch die Bemühungen der Herren Rosini, Scotti und Pessetti mit Thätigkeit fortgesetzt. Neulich machte man Fragmente eines lateinischen Gedichts über den Krieg zwischen Marcus-Antonius und Augustus und lange Stücke des zweiten Buches des Epicurs über die Natur bekannt: man hofft noch die ganze Abhandlung dieses Autors zu finden. Es wurde ein moralisches Werk des Palistrates, eines berühmten Schülers des Epicurs der Presse übergeben, auch werden Fragmente des Colotes über den Lisides des Plato, und des Canitcus über die Freundschaft erscheinen. Gegenwärtig arbeitet man an dem Drucke eines vollständigen Werks des Philodemes über die Rhetorik.

Die Nachgrabungen zu Pompeji haben seitdem Se. Maj. die Fonds zu diesem Zwecke vermehrten, neue Thätigkeit erhalten. Ein Theil der daselbst gefundenen prächtigen und reichen marmornen Fußböden ist für die Gallerien des königl. Musäums bestimmt.

Einige derselben wurden in den Sälen der Akademie niedergelegt; sie erregen die Bewunderung der Künstler: es ist unmöglich sich etwas reicheres und vollkommneres zu denken. Welchen Begriff müssen wir uns nicht von diesen Römern machen, wenn man bedenkt, daß diese Gegenstände des größten Luxus die Wohnungen der Privatpersonen einer Stadt zierten, die weder zu den größten, noch zu den reichsten des Kaiserthums gehörten.

Rom, vom 7. August.

Nichts gleicht dem Vergnügen und dem allgemeinen Enthusiasmus, den hier die Bekanntmachung des Dekrets Sr. Maj. vom 27. Juli hervorbrachte.

Die anbefohlenen Arbeiten zur Schiffbarmachung der Tiber, waren um so dringender, da dieser Fluß sich jedes Jahr, wenn er aus seinen Ufern tratt, die Stadt überschwemmte, die Fundamente der Gebäude ruinirte, die Kommunikationen unterbrach, und eine Menge Bürger ins Elend sezte. Auch die Künste erfreuen sich dieser Maasregel, denn das Wasser drang bis ins Innere des Pantheon, und zerstörten jedes Jahr unvermerkt das schönste antike Monument, das uns ganz erhalten worden ist.

Durch einen andern Artikel dieses Dekrets haben Se. Maj. den Wunsch aller Kunstliebhaber und aller Aufgeklärten erfüllt, welche schon lange wünschten, dieses majestätische Gebäude von dem dasselbe umgebenden Mauerwerk befreit und in allen seinen schönen Verhältnissen, wieder zu erblicken.

Noch weiß man nicht bestimmt, ob man eine neue Brücke auf die ehemaligen, wie es heißt, von der eigentlichen Brücke des Horatius-Cocles übrig gebliebenen Unterlagen erbauen werde, welche die Tiber bei niedrigem Wasserstand unbedeckt läßt, oder ob man die Hälfte der Brücke, welcher man uneigentlich den Namen Brücke des Horatius Cocles beilegt, und die die ehemalige Regierung schon wieder hatte herstellen lassen, von der Tiber aber neuerdings weggerissen wurde, wieder aufbauen werde. Es sind noch 2 bis 3 prächtige Bögen derselben übrig. Diese Brücke wird heut zu Tage Ponte-Retto genannt. Vermuthlich ist es diese leztere, von welcher in dem Dekrete die Rede ist.

Die Alterthumsforscher setzen große Hoffnung auf das Nachgraben, das in der Gegend der Trajans-Säule bewerkstelligt werden soll. Diese Säule befand sich mitten auf dem Forum des nämlichen Namens, und dieser Forum war mit allen Meisterstücken der Kunst verschönert. Hier war es, wo sich die berühmte Chorkirche Ulpiana befand; man hofft um so mehr daselbst wichtige Entdeckungen zu machen, da an diesem Orte noch niemals nachgegraben worden ist.

Der Bau der Märkte und Schlachthäuser wird, in dem er den Straßen der Stadt mehr Reinlichkeit verschafft, zu Verbesserung der Luft beitragen und denen in unserer Stadt im Sommer so gefährlichen Fiebern, Schranken setzen.

Endlich wird die Promenade des Volksthors den Eingang von Rom äußerst reitzend machen; der Volksplatz hatte schon viel majestätisches, allein durch das ihn umgebende Mauerwerk war er ein wenig entstellt; durch die angeordneten Maasregeln, wird man, bei dem Eintritt in die Stadt Rom die beiden Säulengänge der 2 Kirchen, dem Obelisk und die Linie von 3 perspektivischen Straßen, einen äusserst imposanten Anblick, und von beiden Seiten prächtige und pitoreske Gärten vor Augen haben, wovon sich der eine an den Ufern der Tiber hinunter erstreckt und der andere sich bis auf den Gipfel des Berges Pincio ausdehnt und mit den ehemaligen Gärten des Salustius in Verbindung gebracht wird.

Was die Gärten des Capitols betrifft, so werden die schönen Ueberreste der antiken Monumente, der Tempel des Jupiter-Tonnans, der Eintracht, des Antonius und der Faustina, das Colisäum, der Pallast der Cäsaren die Grundlagen davon werden. Diese einfache Beschreibung geht über die pomphafteste Lobeserhebung.

Die Römer werden nie vergessen, wem sie so viele Wohlthaten zu verdanken haben.

Madrid, vom 16. Aug.

Vorgestern mit Sonnenaufgang wurde das Fest Sr. M. des Kaisers der Franzosen durch Artilleriesalven angekündigt, welche gestern wiederholt wurden. Se. M. empfiengen die Glückwünsche Ihrer Minister, der Großoffiziere Ihres Hauses, des diplomat. Korps, der Offiziere der Garnison. Abends war Stiergefecht, welchem Se. M. beizuwohnen geruheten. Die Gegenwart des Königs hat den lebhaftesten Enthousiasmus erweckt. Hierauf hatten große Illuminationen und ein schönes Feuerwerk statt. Man bemerkte gestern und heute, daß Se. Maj. die Kleidung der franz. Prinzen trugen.

Der franz. Hr. Bothschafter gab heute zu Ehren seines erhabenen Souverains ein glänzendes Fest in seinem Palais. Die Minister, die Großoffiziere der Krone, das diplomatische Korps, die vornehmsten Civil- und Militairpersonen des königl. Hauses, die franz. und spanische Generale wurden dazu eingeladen.

Der König hat den Minister der Generalpolizei D. Pablo Arribas, in die Provinzen Segovia und Avila gesandt, um daselbst alle Zweige der Verwaltung definitiv zu organisiren. Während seiner Abwesenheit vertritt der Minister des Innern seine Stelle. Andere durch ihre Kenntnisse und ihre Ergebenheit ausgezeichnete Personen sollen in die übrigen Provinzen gesandt werden.

Der König hat auf das Gesuch der Authoritäten zu Valladolid, 32 aus verschiedenen Beweggründen verhaftete Personen begnadigt. Sie waren strafbar, ohne verbrecherische Absichten gehegt zu haben; die Treulosigkeit der Feinde Spaniens hat ihre Vernunft irre geleitet, ohne ihr Herz zu verderben.

Marseille, vom 25. August.

Folgendes sind neuere Berichte über das lezte Gefecht zwischen den Tunesen und Algierern.

Seit dem Monat Januar war der Bey von Tunis Willens ein beträchtliches mit Spezereiwaaren und Fabrikaten beladenes Convoi nach Smyrna zu senden; allein da die Algierer alle Häfen der Regierung von Tunis in Blokadezustand erklärt hatten, befahl derselbe dem Mohamed-Morali, Chef seiner Marine, dieses Convoi mit einer Fregatte von 44 Kanonen zu eskortiren. Die Algierer wurden von diesen Zubereitungen unterrichtet; sie bewaffneten 2 Fregatten von 56 Kanonen und 8 andern kleinern Kriegsschiffe und erwarteten das tunesische Convoi bei der Insel de la Pantalarie. Der seiner Seits von dieser Bewaffnung ebenfalls unterrichtete Bey von Tunis ließ 4 Schebecken, 6 Corvetten und 2 Kanonierschaluppen ausrüsten, um mit der Fregatte, das Convoi, welches auslaufen sollte, zu beschützen. Indessen richtete die algierische Eskadre, welche das Convoi nicht ankommen sah, ihren Lauf gegen die Insel Gerbis, und gieng des niedrigen Wassers wegen, ziemlich weit vom festen Lande vor Anker: hier wurden Schaluppen, mit Soldaten angefüllt, an die Küste gesandt, um das Land auszuplündern; allein sie wurden von den Einwohnern mit Verlust von einiger Mannschaft zurückgeschlagen; und der Cadi des Orts fertigte einen Kurier ab, um die Regierung von Tunis von diesem Ereignisse zu benachrichtigen. Der Bey gab seiner Eskadre sogleich Befehl die Anker zu lichten, und nach der Insel Gerbis zu segeln. Nach einer dreitägigen Fahrt erreichten die Tunesen die Algierer; Mohamed-Morali traf Anstalten zum Angriff; er zog seine Flagge auf, und stellte sich, so wie er es mit seinen Kapitainen verabredet hatte, als ob er die Flucht nähme, um die Algierer an sich zu locken und sie so in Unordnung zu bringen. Diese List gelang ihm Anfangs, allein als er die mit den Kommandanten der Schebecken und Korvetten unter seinen Befehlen, verabredeten Signale zur Vereinigung machte, und das Gefecht zu beginnen, blieben diese Kapitaine, größtentheils Arnauten, unthätig, ob sie gleich im Stande waren, an dem Gefechte Antheil zu nehmen. Während sieben Stunden hielt Mohamed-Morali, obgleich verwundet, das Gefecht mit vieler Tapferkeit gegen die ganze algierische Flotte aus; allein nachdem er eine große Anzahl der Seinigen verloren und mehrere ihn umgebende Schiffe übel zugerichtet hatten, war er gezwungen seine Flagge zu streichen und sich zu ergeben.

In Schmerz über das feige Betragen seiner Capitaine versunken, sah er an dem Hintertheil seines Schiffes 6 türkische Soldaten ankommen, welche Hameid, Kommandant der algierischen Eskadre, zu ihm abgesendet hatte. Diese Elende fiengen an, ohne alle Rucksicht auf den von ihm gezeigten Muth und auf den Zustand, worin er versezt war, zu nehmen, ihn auszuplündern; hierauf fielen sie unverhofft mit Säbelhieben und Dolchstichen über ihn her, und warfen endlich seinen zerstückelten Leichnam ins Meer.

Während dieser Zeit nahmen die andern tunesischen Schiffe die Flucht und kehrten nach Tunis zurück. Das Volk, welches Morali sehr liebte, war über die Verrätherei der arnautischen Rais so aufgebracht, daß es dieselbe bei ihrer Landung ermordet haben würde, wenn der Bey ihnen nicht eine

Salve-Garde gegeben hätte. Die Algierer gaben seitdem die auf der von Mohamed-Morali kommandirten Fregatte zusammengebrachten Gefangenen zurück, und feierten 3 Tage lang, den über denselben erfochtenen Sieg.

Paris, vom 2. Sept.

Der Hr. Gen. Sebastiani ist vor einigen Tagen zu Paris angekommen.

— Man kündigt die Erscheinung zweier Phenomene am Himmel an: das eine ist die Rückkehr eines am 25. verflossenen März entdeckten Kometen; das andere eine Mondsfinsterniß. Der Komet erscheint, nach den Astronomen wieder in den Sonnenstrahlen. Seinen grösten Glanz wird er im Oktober haben und sogar noch im Dezember sichtbar seyn. Im September und Oktober wird er bei uns den mitternächtlichen Theil des Himmels nicht verlassen. Die Mondsfinsterniß wird zu Paris sichtbar seyn und heute am 2. Sept. statt haben. Sie wird um 9 Uhr 17 Minuten anfangen und um 12 Uhr 13 Minuten enden. Ihre Größe in der Hauptverfinsterung wird über 2 Drittel der Mondscheibe auf der Südseite betragen.

Achen, vom 3. Sept.

J. k. H. die Prinzessin Pauline ist heute von hier abgereist.

Nach Briefen aus Amsterdam, schmeichelt man sich, den Kaiser bald in dieser Stadt zu besitzen; es werden schon Anstalten zum Empfange Sr. Maj. getroffen.

Berlin, vom 31. August.

Nach den übereinstimmenden Berichten aus allen Provinzen des Königreichs erkennen schon jetzt die Grundbesitzer, besonders aus dem Bauernstande, die grosse Erleichterung dankbar an, welche ihnen durch die Abschaffung des Civilverspanns, so wie der Naturallieferungen für das Militair, nach den Grundsätzen des neuen Steuersystems zu Theil geworden ist. Die schlesischen Pfandbriefe sind bereits bis 75½ Prozent gestiegen und überall konsolidirt sich der öffentliche und Privatkredit immer mehr.

München, vom 31. August.

Gestern Abends kehrte das königl. Kadettenkorps in unsere Stadt zurück. Trotz den Strapatzen des Marschierens, des Kampirens, des Wachtstehens und anderer militairischer Feldarbeiten, denen die Zöglinge während den 8 Tagen unterworfen waren, erhielten sie sich doch gesund und munter. Die Vorstellung des Treffens, welche am 29. d. M. in Gegenwart Sr. k. H. des Prinzen Karls gegeben wurde, entsprach ganz den mühevollen Vorbereitungen des Korps und der gespannten Erwartungen des Publikums; besonders gewährte die Erstürmung der Insel mit der Explosion des Pulvermagazins einen Anblick, der alle Anwesenden in ein schauderhaftes Erstaunen sezte. Das Vergnügen dieses Schauspieles, das zudem durch die erwünschteste Witterung begünstigt wurde, erhielt dadurch seine Vollendung, daß die ganze Unternehmung (ein paar unbedeutende Unfälle abgerechnet) ohne Schaden abgelaufen sey, welches freilich derjenige, der die alles berechnenden Vorsichtsmaasregeln des Kommando durchschaut hat, mit Zuversicht erwarten konnte.

Bern, vom 30. August.

In der Nacht vom 21ten zum 22ten d. kam ein außerordentlicher Kurier von dem Hrn. Landammann der Schweiz in Freiburg an, in Folge dessen eine außerordentliche Sitzung des kleinen Raths statt hatte. Nachmittags verreisten zwei Mitglieder desselben nach Val Sainte, um alles unter Siegel zu legen; anderseits erhielt der Chef des Landjägerkorps den Befehl, den Abt zu verhaften und nach Freiburg zu bringen. In der Stadt Freiburg wurden die Effekten der Trappisten, die sich in einem Partikularhaus befanden, auch unter Siegel gelegt. (B. Z.)

Stuttgart, vom 3. Sept.

Se. königl. Majestät haben heute Vormittag um 11 Uhr allhier dem am königl. Hofe neu akkreditirten großherzogl. Badenschen außerordentlich bevollmächtigten Gesandten, Staatsminister Freiherrn von Marschall, die Antrittsaudienz zu ertheilen geruht.

Nichtpolitische Gegenstände.

Anekdote.

Zwei lustige Herren giengen im September auf dem Feld spazieren, und fanden einen Bauer am Wege sitzen, welcher ganz weisse Haare hatte. Sie fragten ihn spottend, ob auf den Bergen schon Schnee liege? »Freilich muß es dort schon Schnee geben, sagte der Bauer, weil sich das Rindvieh bereits auf die Ebene herunter gezogen hat.»

Lotterie-Ziehung.

Nächsten Mittwoch den 11. d. Morgens um 8 Uhr, soll die Ziehung der 5. Klasse 41. Lotterie in dem Saal des Hauses Limpurg vor sich gehen Wer Belieben hat derselben beizuwohnen, kann sich dort einfinden.

Frankfurt a/m den 5. Sept. 1811.

Von Lotterie-Kommissions wegen.

Das Schiksal der Haager Lôose 109ten Lotterie kann man à 6 kr. pr. Nro. Nachschlaggebür sicher erfahren bei Gustav Stiebel,

Hauptkollekteur, wohnhaft auf dem Wollgraben Nro. 24 in Frankfurt am Main.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur 5. Klasse 41. Frankfurter Lotterie, die den 11. Sept. gezogen wird, mit ganzen Loosen à fl. 69, halben a fl. 34 30 kr., drittel à fl. 23, viertel à fl. 17 15 kr., und mit auf alle Klassen gültigen à fl. 75.

In dieser Lotterie werden die beträchtlichen Preiße von fl. 60000, 25000, 12000, 10000, 6000, 5000, mehrmal 3000, 2000, 30mal 1000 u. s. w. gewonnen. Den Plan erhält man gratis, so wie von allen andern Lotterien, wozu sich Unterzeichneter ebenfalls unter Versicherung pünktlichster und verschwiegenster Bedienung ergebenst empfiehlt.

Auch das Schicksal der Loosen aller dahier erlaubten Lotterien kann man gegen die Nachschlaggebühr zuverlässig erfahren bei

Hermann Stiebel,

Hauptkollekteur, Wollgraben Nro. 6.

in Frankfurt am Main.

Die Inhaber von folgenden Loosen zur 41ten hiesigen Lotterie, als: Nro. 1368$\frac{1}{4}$, 1371$\frac{2}{4}$, 8754$\frac{1}{4}$, 8755$\frac{1}{4}$, 9397$\frac{2}{4}$, 9398$\frac{4}{4}$, werden von Unterzeichnetem aufgefodert, ihre Renovation zur bevorstehenden 5. Klasse bis längstens den 9ten dieses, bei mir abzuholen, widrigenfalls, werden diese Loose, weiter verkauft.

H. Niederhofheim.

Allen Handelsfreunden von Joh. Nicol. Born Söhne und Comp. in Erfurt, wird hierdurch bekannt gemacht, daß ihr Waarenlager von Serge de Berry, Camlotte, Polmieth, Erfurter Fabrike von nun an alle Messen bei den Herren W. Rittershausen und Gehrung in Frankfurt hinter dem Pfarreisen, am Hainer-Hof Lit. L. Nro. 174. ist, von wo aus alle Kommissien, sowohl in der Messe als außer der Messe besorgt werden.

J. F. Heidelbach, Wittib von Hanau, im großen Saal im Braunfels, in der Boutique Nro. 99. empfiehlt sich mit ganz feinen, klar und durchbrochenen gestrickten, großen vollständigen Damen-Anzügen, Oberkleidern, Halstücher, Aermeln, Spenzer, Chemisetten, Schürzen, Hauben, Riticüls, sämmtlich von den feinsten Spitzen artig gearbeitet. Damen-Unterkleider, Röckchen und Jäckchen von Patent, ganz durchbrochene feine Kinderkleider, wie auch von Patent und durchbrochener Berdure, Aermel, Handschuhe, Strümpfchen und Schuhen für Kinder, so wie vollständige Taufanzüge für kleine Kinder mit Taffent unterlegt, Bettdecken, Einschlag- und Kinddecken 2c. 2c.

Gebrüder Löb aus Münster

haben ihren Laden bei Schreinermeister Reckshausen in Frankfurt in der Steingasse Nro. 88. Beziehen diese Messe wieder mit folgenden Waarenartikel als: wollene Tücher in allen Farben $\frac{9}{4}$, $\frac{10}{4}$, $\frac{11}{4}$ und $\frac{12}{4}$ breit, den Staab zu 3 fl., 4 fl., 5 fl. bis 14 fl., worunter sich Rester von 2, 3 bis 4 Staab befinden, so wie auch alle mögliche Farben Kasimir den Staab zu 2 fl. 30 kr., 3 fl. 15 kr., ganz feinen 4 fl.; ferner alle Farben Biber den Staab zu 2 fl. 30 kr., feine 3 fl.; Köper-Biber den Staab zu 3 fl. 3 fl. 15 kr., extrafeine 3 fl. 45 kr.; Köper-Moldong den Staab zu 1 fl. 15 kr., feinen 1 fl. 30 kr.; feinen $\frac{5}{4}$ breiten Kattun die Elle zu 40 kr., extrafeinen zu 48 kr., $\frac{6}{4}$ breiten Patent-Kattun die Elle 40 kr., $\frac{5}{4}$ breiten Patist-Mouselin die Elle 1 fl. 1 fl. 12 kr., ganz feinen zu 1 fl. 30 kr., auch $\frac{6}{4}$ und $\frac{7}{4}$ breiten die Elle zu 45 kr., ganz feinen zu 1 fl.; alle Gattungen Mouselin-Tücher, echten Patist die Elle 2 fl. und ganz feinen zu 3 fl., wie auch viele Rester davon, viele Mouseline die Elle 30 bis 40 kr. Obige Waaren verkaufen wir sowohl im Ausschnitt als en gros unter dem Fabrikpreis, versichern gute und reelle Bedienung.

In Frankfurt a. M. beste Meßlage, dem Fahrthor über, sind Gewölber zu vermiethen bei Frankenstein und Lehr in der Mainzergasse das Weitere zu erfahren.

Philipp Ott,

chirurgischer Instrumentenmacher von Hanau, bezieht jederzeit die hiesige Messe mit seinen mit Stahlfedern verfertigten elastischen Bruchbändern, welche ganz bequem und passend für den Körperbau eingerichtet sind, keine Inkomotitäten oder Schmerzen verursachen, so daß man damit die stärksten Leibesbewegungen und Geschäfte machen kann, und ohne den inkommoden Beinriehmen daran zu haben, mit welchem andere damit angeschnürt werden müssen, um den Bruch drein zu halten; ihre Einrichtung ist so bequem, daß man sie beim Reiten oder sonsten einer starken Bewegung noch vorsichtiger richten kann, um sich keiner Gefahr auszusetzen. Diejenigen wo nicht selbst kommen, belieben ein Maaß um die Hüfte gemessen zu schicken, die Seite des Bruchs zu bemerken, und ob der Schaden in den Hodensack fällt; bei einem doppelten Schaden muß die Seite, wo er am stärksten ist, bemerkt werden.

Die Niederlage ist bei Herrn Tritler in Lit. M. No. 148. unter der Schirm, eine Stiege hoch. Der Eingang ist einseits der Spitalkirche über, unter dem Bogen, und anderseits aber am Ende der Bendergaß an der Schirm.

Nachdem zu dem nachgelassenen Vermögen des ausgetretenen Kaufmanns Karl Traugott Günther Röllers zu Obertrinitz bei Schneeberg, welcher die, von seinem Stiefvater weil. Hr. Kaufmann Johann Gottlob Fries daselbst, hinterlassene Handlung unter der Firma: Friesens seel. Sohn, auf seine eigene Rechnung fortgestellt hat, ein Kreditwesen entstanden und dahero sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger welche an gedachten Friesens seel. Sohn, ernannten Kaufmann Röller einige gegründete Ansprüche zu machen haben auf

den 5. Februar 1812

zu Liquidirung und Bescheinigung ihren Forderungen, dann auf

den 5. Mai 1812

zur Publikation eines präclusivischen Bescheids auf

den 16. Mai 1812.

oder zur Pflegung der Güte und Treffung eines Vergleichs und zwar sub poena praeclusi und bei Verlust des beneficii restitutionis in integrum anhero vor allhiesiges Amt vorgeladen auch

der 9 Juni 1812

zur Inrotulation und Versendung der Akten und

der 1. Sept. 1812

zur Publikation eines Lokations-Urtheils sub poena publicati, mittelst der beidem allhiesigen Amte, ingleichen bei dem Rathe zu Leipzig, Naumburg, Bamberg Frankfurt am Main, Schneeberg und Annaberg ausgehangenen Ediktalien öffentlich vorgeladen worden sind. Als wird solches noch außerdem hiermit zu Jedermanns Wissenschaft öffentlich bekannt gemacht.

Sig. Königl. Sächsi. Justizamt Wiesenburg im Erzgebürgischen Kreise bei Zwickau den 16. Aug. 1811.

Königl. Sächsi. bestallter Amtmann das.

Gotthelf Martini.

Bei K. F. Köhler, Buchhdl. in Leipzig ist so eben fertig geworden:

Brückners, C. A., medizinisch-pharmaceutische Receptirkunst, für angehende Aerzte, Wundärzte und Apotheker 2c. 8. 47 Bogen, schön weis Papier, Didot Schrift. Preis fl. 4. 30 kr.

Stöckhardt, G. H. J., kurze italienische Sprachlehre für Anfänger, nach dem Muster der Französischen frei bearbeitet, nebst einigen Uebungsstücken zum Schreiben und Sprechen und einem kleinen italienischen Lesebuche. 8. fl. 1. 30 kr.

Diese beide Werke sind in Frankfurt zu bekommen bei

Gebhard u. Körber Buchhdl.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 251. Sonntag, den 8. September 1811.

London, vom 26. August.

(Fortsetzung.)

Den Nachrichten aus St. Domingo vom 16. v. M. zufolge, haben wir bestimmt Krieg mit Christoph. Er erlaubt sich alle mögliche Beleidigungen gegen den engl. Handel. Im verflossenen Monat Juni hatten mehrere von unseren Korsaren vor den Gonaiven Anker geworfen; sie bestanden auf der Zurückgabe zweier Schiffe von Jamaika, welche in diesen Hafen gebracht worden waren; und verlangten Satisfaktion für den Tod eines englischen Matrosen, welcher von einer Kugel der Batterien von Cap-Français getödtet worden war. Da diese Forderungen von Christoph verworfen wurden, traf man unverzüglich Maaßregeln, um dessen Flotte bei den Gonaiven, so wie das Cap zu blokiren. Die Linienschiffe der Southampten, der Brazil und der Sparow kreuzen vor Haiti.

Die spanischen Zeitungen enthalten folgende Artikel:

Bei dem spanischen Gouvernement vom Rio-de-la-Plata hatten sich Klagen gegen den General Elio erhoben, und der Regentschaftskonseil hat für zweckmäßig erachtet, ihn nach der Halbinsel zurückzuberufen, indem er ihm seinen Charakter als Vizekönig abnahm, und das Gouvernement und Kommando der Armeen in dieser Provinz dem General Vigodet, Generalkapitain von Chili anvertraute.

Diese Maaßregel kömmt nun, nach der Einnahme von Monte-Video, wie gewöhnlich alle Maaßregeln der Junta von Cadix zu spät.

Dublin, vom 22. Aug. Die Katholiken der Grafschaft Kerry haben sich in Gemäßheit der bekannt gemachten Nachricht am Samstage zu Tralac versammelt. Die Versammlung wurde in der Neuen-Kapelle, einem großen und schönen Gebäude gehalten. Nie hatte in dieser Grafschaft eine so zahlreiche und durch den Rang und die Würde der Personen, die derselben beiwohnten, merkwürdige Vereinigung statt. Die Kapelle war voller Menschen und auf der Gallerie entfalteten die Damen alle ihre Reize. Mehr als 20 Magistratspersonen waren gegenwärtig, und man konnte mitten unter dieser zahlreichen Versammlung viele der achtungswürdigsten Protestanten der Grafschaft sehen. Den Hauptstuhl hatte Dominicus Rice, Esqr., ein Advokat und ein Mann von dem achtungswürdigsten Charakter, inne, und die Sitzung eröffnete der Rath O'Connell, dessen große, der Sache der Katholiken geleisteten, Dienste man nicht genug würdigen kann.

In dem Augenblicke, wo der Rath O'Connell, ein geschickter und aufgeklärter Staatsmann, die Motiven der Versammlung auseinander setzte, trat John Weeks, erster Polizeibeamte der Baronschaft ein, wandte sich an den Präsidenten und sagte ihm, daß er in der Eigenschaft als erster Polizeibeamter gekommen, und mit dem Befehle des Stadtschultheißen und des Polizeibeamten der Krone versehen sey, um die Versammlung auseinander gehen zu lassen. Man fragte ihn auf der Stelle, ob er einen schriftlichen Befehl von einer Magistratsperson hätte, von welcher er deshalb beeidigt worden sey. Er antwortete, er habe keinen, worauf der Präsident ihm mit Würde und Festigkeit sagte, daß die Gesellschaft wegen einem gesetzlichen und konstitutionellen Gegenstand versammelt wäre, und nicht auseinander gehen würde. Der Polizeibeamte gerieth in Verlegenheit, verlor die Fassung, schlug die Augen nieder und schien vor Schande und Verwirrung zu zittern. Nun brach ein allgemeines Lachen selbst von den protestantischen Magistratspersonen aus. Der arme John Weeks gieng schrankend und wankend unter dem Gelächter der Versammlung aus der Capelle.

Die protestantischen Magistratspersonen waren entschlossen, die Versammlung, im Falle man sie insultiren wollte, zu beschützen; die herzlichste Einigkeit herrschte bei dieser Gelegenheit zwischen den Irländern beider Religionen.

Nachdem man die von dem Rathe O'Connell vorgeschlagenen Beschlüsse einstimmig angenommen hatte, schlug Hr. Hartnett, Esqr., Magistratsperson der Grafschaft für die Räthe O'Connell und Hussey Danksagungsadressen vor.

Die Zeitung von New-York erwähnt der fortwährenden Ankunft irländischer Katholiken, und fügt hinzu, daß mehrere unter ihnen ausgezeichnete und reiche Personen seyen. Seit dem letzten Monat Mai bis zur Hälfte Juli hatten sich deren 3000 zu New-York ausgeschifft.

Wien, vom 31. August.

Am 21. Juli wurden in den Gebüschen bei Ruma in Slavonien 7 Räuber entdeckt, die serbisch gekleidet und bewaffnet waren. Feldarbeiter und einige Soldaten des Kordons suchten sich ihrer zu bemächtigen, aber sie hatten an einer Brücke über dem ausgetrockneten Bach Kudoß eine so treffliche Stellung genommen, und diese in der Eile noch so gut verschanzt, daß man sie zwar umzingeln, aber ohne Verlust nicht angreifen konnte. Man verstärkte also das Militair, von welchem sie einen Mann tödteten und 4 verwundeten, und ließ endlich 2 Kanonen auf ihre Verschanzungen spielen. Nun änderte sich die Scene. 2 Räubern wurden die Köpfe abgeschossen, 2 andere fielen unter Kugeln und Bajonetstichen. Die 3 übrigen nahm man lebend gefangen. Sie büßten am 3ten Tage ihren Frevel durch den Strang.

Den 24. Juli wurde in der Kameralherrschaft Kutty im Stanislawower Kreise der berüchtigte Räuber Tanazy Zygaluk, auch Tanaga genannt, der ehedem schon wegen verübter Räubereien 15 Jahre auf dem Spielberg saß, eingebracht, und nachdem er vieler neuen Raubthaten überführt wurde, standrechtsmäßig hingerichtet

Am 17. Aug. sprang die Pulverstampfe des Pulvermüllers Joseph Geyer, außerhalb Graz. Der Werkführer Joseph Posch, verlor auf der Stelle das Leben, 2 Arbeiter aber wurden schwer verwundet. Da diese Stampfe zum 2tenmal zersprang und das nämliche Schicksal auch einige andere dem Geyer zugehörige Stampfen schon getroffen hatte, so scheint entweder Unvorsichtigkeit oder Unwissenheit diese Reihe von Unglücksfällen herbeigeführt zu haben.

Von der spanischen Gränze, vom 1. August.

Seit einem Monate war der Marsch von Truppen aller Waffen, die aus verschiedenen Gegenden Frankreichs nach Spanien bestimmt sind, sehr lebhaft; zu Bayonne trafen beinahe täglich Abtheilungen ein, die nach Irun weiter marschiren. Andere Kolonnen werden nachfolgen; und nach den vorläufigen Anzeigen scheinen die Märsche bis zum September fortdauern zu sollen. Unter den bisher durchpassirten Truppen befinden sich einige Regimenter leichter Infanterie; besonders aber viele, unter der Benennung provisorischer Regimenter, organisirte neue Korps. Zur Kompletirung der schon längst in Spanien befindlichen Regimenter treffen gleichfalls starke Abtheilungen von Konstribirter aus den Depots ein, wo dieselben bisher in den Waffen geübt wurden. Auch sieht man Detaschements Husaren und Dragoner anlangen. An Transporten von Artillerie und Munition, so wie an Kriegsgeräthschaften aller Art ist die Zufuhr gleichfalls beträchtlich. Ueberhaupt beweisen alle Anstalten, daß die franz. Regierung entschlossen ist, ihre Armeen auf der pyrenäischen Halbinsel dergestalt zu verstärken, daß in dem neuen Feldzuge, der vermuthlich erst zu Anfang des künftigen Oktobers eröffnet werden wird, große Resultate zu erwarten stehen. Neuerlich sind mehrere franz. Generale, die zur Uebernahme neuer Kommando's in Spanien bestimmt sind, nebst vielen Staabsoffizieren dahin abgereist. Auch die Züge der aus Spanien unter starker Eskorte in Frankreich ankommenden Kriegsgefangenen waren seit einiger Zeit sehr beträchtlich; sie werden provisorisch in die südlichen Departemente (mit Ausnahme der an die Pyrenaen angränzenden oder an die Küsten stoßenden) verlegt, von wo die bisher dort aufbewahrten Gefangenen in die nördlichen und östlichen Theile Frankreichs abgeführt worden sind.

Bei den im Norden von Spanien stationirten franz. Truppen bemerkte man bisher starke Bewegungen. Die Abtheilungen der Nordarmee, welche in den Provinzen Guipuscoa, Alava, Navarra und Biscaya stunden, sind in die westlichen Gegenden aufgebrochen, indem die Organisation der neuen sogenannten Reservearmee in den erwähnten Provinzen statt haben soll. So wie mehrere zu derselben gehörige Truppenkorps eintreffen, dürfte auch Altkastilien von den Truppen der Nordarmee geräumt werden, wovon dagegen ein beträchtlicher Theil in die Provinzen Salamanca und Leon, und bis an die Gränze von Portugal vorgerückt ist. Es heißt, der Kaiser habe dem Marschall Bessieres den Oberbefehl über die neue Reservearmee übertragen, deren Aufbruch aus ihren bisherigen Standquartieren erst nach erfolgter definitiver Organisation statt haben wird. Im Publikum glaubt man, diese Armee sey bestimmt, auf den Herbst ins nördliche Portugal einzurücken und die Operationen der Südarmee und der Armee von Portugal zur Unterwerfung dieses Königreichs zu unterstützen. Das Hauptquartier der Reservearmee ist vorläufig zu Vitoria; vermuthlich kommt es in Kurzem nach Burgos. Das Hauptquartier der Nordarmee, über die jetzt General Dorsenne, Befehlshaber der Grenadiere von der kaiserlichen Garde, den Oberbefehl führt, war im Begriff von Valladolid nach Salamanca aufzubrechen. Die Truppenabtheilung, die bisher in der Provinz Salamanca stund, und noch zu der vormals von Massena, jetzt von Marmont kommandirten Armee von Portugal gehörte, ist dem Vernehmen nach über Placentia nach der Guadiana abmarschirt, wo sie sich mit der in Estremadura kantonnirenden Armee von Portugal vereinigen soll Auch die Besatzung von Ciudad-Rodrigo, die zu diesem Armeekorps gehörte, soll durch Truppen von der Nordarmee abgelößt worden seyn. (Kassel. Zeit.)

Paris, vom 3. Sept.

Der Moniteur macht folgenden Bericht bekannt:

An Se. Exzell. den Marineminister.

Rochefort, den 16. Aug,

Gnädiger Herr!

Mit dem lebhaftesten Verdrusse erstatte ich Ewr. Exzell. Bericht von dem Verlust der Brick, der Teaser, welche vom Feinde genommen wurde.

Am 24. Abends liefen 2 engl. Fregatten, mit franz. Flagge in die Girende ein und brachten die Nacht daselbst zu. Am 25. Sept. um 7 Uhr entdeckten sie den Teaser und nahmen ihn, nach einem ziemlich lebhaften Widerstand. Der Fregattenkapitain Dubourg hatte sich, in der vollen Ueberzeugung, daß die Fregatten französische wären, an Bord der einen begeben.

Dies sind die Details, die mir über dieses unglückliche Ereigniß zugekommen sind.

Es ist unerhört, daß ungeachtet der Signale die feindlichen Fregatten nicht von den Seeleuten an ihrem Tauwerk, an ihrem Segelwerk erkannt wurden, daß die Steuerleute nicht an Bord waren, daß die Fregatten nicht geschossen haben, und daß man sie 12 Stunden lang ohne weitere Erkundigungen vor Anker ließ: dies ist eine unbegreifliche Sache.

Man sagte mir, daß das ausgelaufene Convoi die Spitze der Courbre nicht habe doubliren können, und die Brick, der Teaser, welche dasselbe begleitete, mit den Fregatten zurückgekehrt wäre, daß der Kapitain Papineau laut gerufen habe: man solle nicht schießen, es wären die Fregatten die Elbe und die Pallas, die Manövres dieser beiden Fregatten wurde von den Semaphoren seit ihrer Abfahrt von der Rhede der Basquen, erkannt, weil sie als feindliche Schiffe signalisirt waren.

Genehmigen Sie, gnädiger Herr, die Huldigung meines tiefen Respekts, womit ich verharre.

Der Contreadmiral und Marine-Präfekt,
Lacrosse.

Royan, vom 16. August.

Ich habe die Ehre Ihnen von einem sehr traurigen Ereigniß Nachricht zu geben, welches sich auf dieser Rhede zutrug

Gestern gegen 3 Uhr des Nachmittags wurde das Convoi unter der Eskorte der Teaser, welches diesen Morgen unter Segel gegangen war, als in dem Hafen zurückkommend, signalisirt, indem dasselbe Monmussen nicht doubliren konnte. Man signalisirte zu gleicher Zeit 2 grose Fregatten mit franz. Flagge auf dem Besans- und auf dem grosen Mast nebst einer blauen Flagge an der Bramstange als Signal des Tages. Man hielt diesen beiden Schiffe für Französische und schickte ihnen Schaluppen entgegen. Die Küstensteuerleute kamen nicht wieder zurück. Mit Einbruch der Nacht giengen beide Fregatten an der Spitze vor Grave vor Anker, und hatten Feuer angezündet. Bei diesem Zustande der Dinge war es unmöglich in Rücksicht dieser Schiffe ein Mistrauen zu schöpfen, oder gar zu vermuthen, daß es feindl. Schiffe seyen

Diesen Morgen, am 25., gegen 7 Uhr, giengen beide unter Segel, und steuerten auf Verdon los. Hr. Dübourg, Kommandant der Korvette le Pluvieur, begab sich in sein Boot, um sich an Bord der Fregatte mit der Kommandeursflagge zu begeben. Bald darauf machten beide Fregatten auf den Teasar und den Pluvieur Jagd. Die eine Fregatte fuhr längs der Brick hin und riß mit ihren grosen Segelstangen deren Bramstange entzwei, das kleine Gewehrfeuer fieng sogleich an beiden Borden an, die andere Fregatte nahm ihre Richtung gegen den Pluvieur, welcher an der Spitze von Vansiere vor Anker lag, diese Corvette setzte sich sogleich in Bewegung, um sich in den Behälter von Royan zu begeben, welchen Endzweck sie auch erreichte. Hierauf warf die Fregatte n Anker aus und kannonirte $1\frac{1}{2}$ Stunden lang, dieses Avisoschiff, welches scheiterte.

Die HH. Page Saint-Vaast und Bourdin und Hr. Chretien, Oberarzt, wurden zu Kriegsgefangenen gemacht. Noch befinden sich die beiden Fregatten bei Cordeuan.

Ich bin außer Stand Ihnen in diesem Augenblick nähere Details zu geben. Morgen werde ich aber die Ehre haben, Ihnen einen ganz umständlichen Bericht über alle diese unbegreiflichen Ereignisse abzustatten.

Ich habe die Ehre rc.

De Bray.

Amsterdam, vom 3. September.

Hier ist Folgendes bekannt gemacht worden:

Napoleon rc.

Auf den Bericht Unsers Finanzministers; nach Ansicht der Reklamationen verschiedener Gläubiger von Obligationen, welche auf den Domainen des Hauses Nassau-Oranien in Holland haften; nach Ansicht des Berichtes unsers Ministers des kaiserl. Schatzes und des Uns vorgelegten Verzeichnisses dieser Schulden; in Erwägung, daß vermittelst Dekrets vom 30. April 1798 die konstituirende Versammlung von Holland, die Domainen des Hauses Nassau-Oranien für Nationalschulden betrachtet werden; haben wir nach Anhörung unseres Staatsrathes dekretirt und dekretiren wie folgt:

Art. 1. Die verschiedenen auf die Domainen des Hauses Nassau-Oranien in Holland gemachten Anleihen, werden für einen Theil der holländischen Staatsschuld erklärt.

2. Diese Obligationen sollen in das Hauptbuch der holländischen Schuld auf den nämlichen Fuß, wie die andern Theile derselben, und wie es in die Artikeln 118. und 119. Unsers Dekrets vom 18. verflossenen Oktober vorgeschrieben ist, eingetragen werden.

Auch in Betreff der rückständigen Zinnsen sollen sie der Staatsschuld von Holland und in Betreff dessen, was in dieser Hinsicht durch das besagte Dekret und durch jenes vom 23. Sept. 1810 festgesezt worden, gleichgestellt werden.

3. Die Obligationen, wovon der kaiserl. Schaz von Holland Inhaber ist, werden nicht eingetragen, sondern ausgestrichen und amortisirt.

4. Unser Finanzminister ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt, welches in das Gesezbülletin eingerückt werden soll.

Napoleon.

Man hat in der Zuidersee einen jungen 36 Fuß langen Wallfisch gefangen, welcher ungefehr 17,000 Pfund wiegt. Sein Umfang beträgt 14 Fuß; sein Schwanz ist beinahe 9 Fuß breit und seine Barden $1\frac{1}{2}$ Fuß lang; seine Haut ist glänzend schwarz und hat ungefehr die Dicke von einem holländischen 6 Solsstücke. Bei Menschengedenken erinnert man sich nicht einen solchen Fisch an unsern Küsten gesehen zu haben. Wie es heißt, wird man denselben hierher bringen, wo er öffentlich ausgestellt werden soll.

München, vom 3. September.

JJ. MM. der König und die Königin sind am verflossenen Sonntag Nachmittags um 2 Uhr von Ihrer nach Salzburg gemachten Reise im erwünschtesten Wohlbefinden wieder zu Nymphenburg angelangt.

Frankfurt, vom 7. September.

Gestern ist hier unter Bedeckung eines Detachements Chasseurs von der westphälischen Garde ein Transport Geld von Kassel angekommen, welcher nach Mainz geht.

Nichtpolitische Gegenstände.

Für Liebhaber der Sternkunde.

Am 5. Sept. Abends gegen 8 Uhr erblickte ich am nordwestlichen Himmel unter dem großen Bären nahe über dem hintern Theil des Rückgrades des kleinen Löwens bei dem kleinen Sternendreieck 5ter Größe, den seit kurzem an verschiedenen Orten gesehenen Kometen. Ich beobachtete ihn mit einem 3füßigen Dollond. Er war mit unbewaffnetem Auge bis gegen 10 Uhr sichtbar, und verlohr sich endlich bei 7 Grad Höhe in den Dünsten des Horizonts.

Obgleich der Kern dieses Kometen von allen Seiten in einen dichten Nebel eingehüllt ist, so hat derselbe doch noch einen nicht unbedeutenden gedoppelten Schweif. Sein Stand am Himmel ist leicht zu finden. Wenn man sowohl durch die beiden östlichen als durch die beiden nördlichen Sterne im Vierecke des großen Bären, Linien herunterwärts zieht, so trifft der Durchschnitt dieser beiden Linien den Stand des Kometen, oder der Komet steht in der Spitze eines fast gleichsenklichten Dreiecks, dessen Basis von den 2 untern Sternen im Vierecke des großen Bären gebildet wird.

C. F. Ulrich, Architekt.

Avertissements.

eigenen Damast-Täfelzeug-Fabrique in Sachsen, wieder vorzüglich schöne Gedecke zu 6, 12, 18, 24, 30 bis 48 Personen, so wie auch auf runde Tische, in allen Qualitäten, und nach den neuesten Desseins, zu gegenwärtiger Frankfurter Messe mitgebracht habe, welche in dem Gewölbe Lit. K. Nro. 69. in der grosen Sandgasse, am Ecke der Barfüßergasse, in den billigsten Fabrikpreisen abgegeben werden, u. weshalb ich um geneigten Zuspruch ergebenst bitte.

Auch nehme ich jede Art von Bestellungen an, die zur Kompletirung von Garnituren, oder mit Desseins-Veränderungen begehrt werden, und halte außer der Messe ein gut assortirtes Kommissionslager bei Hrn. Georg Wilhelm Martini auf dem Liebfrauenberg dahier. Für Freunde aber, die direkte mit mir in Verkehr stehen, ist mein eigenes Komptoir beständig in Mannheim am Rhein.

Joh. Peter Rüttinger,
aus Mannheim.

Melchior Eßlinger et Söhne,
Cattunfabrikanten aus Zürich
in der Schweiz,

beziehen diese Messe wiederum mit einem vollständigen Lager aller Sorten mittelfeiner und feiner gedruckter Tücher und Shalws in verschiedenen Breiten. Ferner alle Gattungen Cattunen für Kleidungen und Meubles im neuesten Geschmack.

Sie haben ihr Gewölbe am Römerberg in des Herrn Joh. Martin Sarasin Hause Lit. K. Nro. 133 neben Herren Herrmann et Germar aus Glauchau.

Mathias Ringel von Lenneps bei Elberfeld, bezieht diese Messe zum erstenmal. Er hält ein vollständiges Lager feiner und mittelfeiner Casimire und Tücher eigener Fabrik. Sein Gewölbe ist in der Saalgasse bei Hrn. Hartmann, der Heiligen-Geist-Kirche über.

Johann David Jentsch seel. Sohn aus Schmiedeberg in Schlesien, empfiehlt sich für diese und folgende Messen in allen Sorten feinen und ordinairen, sowohl weißen als gefärbten Leinwanden, Sacktüchern und fertigen Hemden. Sein Gewölbe ist unter der Neuen-Kräm neben der Schwanen-Apotheke Lit. K. Nro. 135.

Andreas Schmidtbeter aus Herschau in Böhmen, empfiehlt sich diese Messe mit einem schönen Lager der besten Sorten Bettfedern und Pflaumen, versichert bei der reelsten Bedienung die billigsten Preise und bittet um geneigten Zuspruch. Sein Lager ist in der Reichskrone auf der Friedberger Straße.

J. C. Dalwig
aus St. Gallen in der Schweiz, in der Frankfurter Messe im Nürnberger-Hof,

empfiehlt sich in allen Gattungen glatten, brochirten, gestreiften und gestickten Mousselins, gestickten Halstüchern, Cambricks, Cravatten, Hamans ꝛc., und versichert die beste und billigste Bedienung.

Johannes Hesse, aus Steinschönau in Böhmen, hat seinen Laden auf dem Römerberg, gegen dem Herrn Anns über; empfiehlt sich mit einem sortirten Glaslager in allen Sorten, wie auch Lüstern und transparenten Lampen.

Geier und Comp. aus Leipzig

haben von ihren bekannten Patent-Cattunen und gelben Tüchern, so wie auch von leinen Patente ein vollständiges Assortiment zur bevorstehenden Messe in Commission gesandt an Hrn. Philipp Jakob Cornill in Frankfurt a. M. grose Sandgasse, Lit. K Nro. 54, wo sie ehedem ihr Magazin gehabt. Auch findet man daselbst ein vollständiges Lager von einfärbigen und melirten ⅞ und ⅞ breiten wollen Tüchern zu den billigsten Preisen.

Wittib Mettenius und Sohn
in der Schnurgasse Lit. G. Nro. 80,
in Frankfurt am Main,

machen Ihren sowohl hiesigen als auswärtigen Freunden bekannt, daß ihr Lager in allen Gattungen Leinwand, Gebild und Handtücher, Damast, Garnituren zu 6, 12, 18, 24, 30, 36, 48, 60, und 72 Couverts, durch frische erhaltene Waaren von der neuen Bleiche durchgängig assortirt ist, und empfehlen sich damit, so wie mit Point d'Alençon in dem neusten Geschmack unter Zusicherung der billigsten Bedienung bestens.

Alle diejenige, welche aus irgend einem Grunde einen Anspruch an die dahier unter gerichtlichem Beschluß befindlichen Effecten und Papieren des zu Berlin verstorbenen Königlich Preussischen Herrn General Lieutenants von Seibert machen zu können glauben, werden in Gefolge eines Großherzoglichen Oberappellationsgerichts zu Aschaffenburg am 23. April d. J. ertheilten Dekrets und da in der vorigen Ediktalcitation vom 23. Mai d. J. durch einen Druckfehler in mehreren Zeitungsblättern Siebert statt Seibert gesetzt worden, hiermit nochmals öffentlich vorgeladen, in dem auf Dienstag den 8. Oktbr. d. J. Vormittags 11 Uhr hiermit anberaumten Termin diese Ansprüche durch einen dazu gehörig legitimirten hiesigen Hofgerichts-Procurator der unterzeichneten Gerichtsstell. anzuzeigen und solche sofort auszuführen, bei Vermeidung, daß widrigenfalls elapso termino die zu der obenerwähnten Verlassenschaft gehörigen und dahier befindlichen Effetten und Papiere dem Bruder des defuncti Handelsmann Friedrich Andreas Seibert zu Frankfurt werden verabfolgt werden.

Signatum Hanau den 20. August 1811.
(L.S.) Großherzogl. Frankfurtisches Hofgericht das.

Nachdem zu dem nachgelassenen Vermögen des ausgetretenen Kaufmanns Karl Traugott Günther Möllers zu Obercrinitz bei Schneeberg, welcher die, von seinem Ellervater weil. Hr. Kaufmann Johann Gottlob Frieß daselbst, hinterlassene Handlung unter der Firma: Frießens seel. Sohn; auf seine eigene Rechnung fortgestellt hat, ein Kreditwesen entstanden und dahero sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger welche an gedachten Frießens seel. Sohn, ernannten Kaufmann Möller einige gegründete Ansprüche zu machen haben auf

den 5. Februar 1812

zu Liquidirung und Bescheinigung ihren Forderungen, dann auf

den 5. Mai 1812

zur Publikation eines präclusivischen Bescheids auf

den 16. Mai 1812.

oder zur Pflegung der Güte und Treffung eines Vergleichs und zwar sub poena praeclusi und bei Verlust des beneficii restitutionis in integrum anhero vor allhiesiges Amt vorgeladen auch

der 9 Juni 1812

zur Inrotulation und Versendung der Akten und

der 1. Sept. 1811

zur Publikation eines Lokations-Urtheil sub poena publicati, mittelst der beidem allhiesigen Amte, ingleichen bei dem Rathe zu Leipzig, Naumburg, Bamberg Frankfurt am Main, Schneeberg und Annaberg ausgehangenen Edittalien öffentlich vorgeladen worden sind. Als wird solches noch außerdem hiermit zu Jedermanns Wissenschaft öffentlich bekannt gemacht.

Sig. Königl. Sächsi. Justizamt Wiesenburg im Erzgebürgischen Kreise bei Zwickau den 16. Aug. 1811.

Königl. Sächsi. bestallter Amtmann das.
Gotthelf Martini.

Des Rathsdieners Johannes Kramer zu Staufenberg, dermalen schon liquide Schulden übersteigen dessen, 245 fl. 41 kr. betragendes Vermögen; in Gemäßheit höheren Erkenntnisses werden alle diejenigen, welche an des Johs. Kramers Vermögensnachlaß Ansprüche zu haben glauben, auf

Montag den 23. Sept. d. J. Vormittag 9 Uhr

vorgeladen, ihre Forderungen selbst oder durch beglaubigte Anwälte zu begründen, und des Versuchs einer gütlichen Uebereinkunft sich zu gewärtigen; unter der Verwarnung des Ausschlusses resp. von den, aus einem allenfallsigen Arrangement in Güte, den Erschienenen erwachsenden Rechten und von dem Concurse.

Giesen den 22 Aug. 1811.

Großherzgl. Hess. Landamt.
Follenius.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



№ 252. Montag, den 9. September 1811.

Baltimore, vom 15. Juli.

Am 1. d. M., um 1 Uhr giengen die Fregatten der vereinten Staaten, der President und die Vereinten-Staaten, nebst einer Brick unter Segel.

Mit Verdruß melden wir, daß eine große Anzahl falscher engl. Bankozettel in Umlauf sind; man schäzt sie auf 20,000 Pf. Sterl.

Sir James-Henry Craig, Generalgouverneur der engl. Besitzungen im nördlichen Amerika hat sich am 19. Juni zu Quebec eingeschifft, um nach England zuruckzukehren. Die ausübende Gewalt, in Unter-Canada ist an Thomas Dunn, Esqr., dem ältesten Mitgliede des Konseils übertragen worden.

Wahrend unser Gouvernement mit dem englischen Gesandten in Untersuchung begriffen ist, beharret das Kabinet von St. James darauf, zufolge seiner drückenden Kabinetsbefehle unsere Schiffe kapern zu lassen.

Man sagt, der Gouverneur Folch sey zu dem Rang eines Brigadiergenerals befördert worden, und habe Befehl erhalten, sich nach Vera-Crux zu seinem Korps zu begeben. Nach Pensacole hat man Geld geschickt, um die Truppen zu bezahlen; es sind zur Befestigung von Mobile und Pensacole Befehle gegeben worden. Von Mexico aus ist jede Unterstüzzung an Mannschaft und Geld versprochen worden.

New-York, vom 16. Juli.

Am 2. d. M. wurde Hr. J. Forster von dem Staatssekretair dem Präsidenten der Vereinten-Staaten vorgestellt, und überreichte demselben seine Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Grosbrittanniens bei den Vereinten-Staaten. Hr. Monier wurde ebenfalls in seiner Eigenschaft als Legationssekretair, so wie Hr. Barker, als zur Gesandtschaft gehörig, vorgestellt.

Zu Hallifax sieht man baldigst der Versammlung eines Kriegsgerichts entgegen, welches das Betragen des Kapitain Bingham untersuchen und unterscheiden soll, ob Commodore Rodgers zuerst geschossen habe. Drei Verwundete vom Little-Belt sind seit ihrer Ankunft zu Hallifax gestorben.

In den verschiedenen Versammlungen, um den Jahrestag der amerikanischen Unabhängigkeit zu feiern, bemerken wir, daß die Föderalisten, obgleich sie in verschiedenen Punkten mit den Republikanern wenig übereinstimmten, doch alle über die Nothwendigkeit einig sind, eine Marine zur Beschützung der Unabhängigkeit der amerikanischen Flagge zu errichten.

Hier sind einige bei verschiedenen Schmäusen der Föderalisten ausgebrachte Toasts:

Die amerikanische Marine. Möchte sie bald zu unserm Bedarf hinreichen und alle unsere Furcht verbannen!

Die Kanonierschaluppen. Möchten sie in unsern Feldern verpflanzt werden können, und Schiffe von 30, 60 und 74 Kanonen hervorbringen. (1)

Die amerikanische Flagge. Möchte sie nie wie die Flagge des Little-Belt behandelt werden, sondern siegend auf dem Reiche des alten Neptuns steuern!

Warren-Worster. Green und Montgomery. Wer wird nicht wünschen mit dem Tapfern in den Todesschlaf einzuschlummern, wenn der Sieg den letzten Tag des Lebens erhelle.

Vom 18. — Man fragt sich hier allgemein, ob es wahr sey, daß die Negociation zwischen dem Präsidenten der vereinigten Staaten und dem engl. Gesandten zu Washington wirklich abgebrochen sey? daran zweifelte Niemand, daß dieselbe so lange unterbrochen war, bis Herr Forster auf die mit dem Admiral Sacojer abgeschickten Depeschen, die Affaire mit dem Little-Belt betreffend, eine Antwort erhalten haben würde. Was diese Affaire betrifft, so ist es außer Zweifel daß die englische Regierung auf die von ihr zu machende Frage: ob der Commodore Rodgers, auf neu erhaltne besondere Befehle also gehandelt habe? eine klare und cathegorische Antwort verlangt. Wird diese Antwort verneinend ausfallen, so wird man von beiden Seiten sich dabey beruhigen, und die Sache als nicht geschehen ansehen. Auf den entgegengesetzten Fall, sind bereits neue und spezielle Ordre und zwar von feindseliger Art gegeben worden. Diese Affaire wird allemal die ernsthaftesten Folgen nach sich ziehen.

Auszug eines merkwürdigen Schreibens.

Ein Particülier schreibt mir nach einer Unterredung mit Herrn Pinkney, daß derselbe daran zweifelt Herr Forster würde über irgend einen andern Gegenstand eine Uebereinkunft bewirken als über die Affaire mit der Chesapeake. Was die englische Cabinetsbefehle betrifft, so seyen die beiden Regierungen in ihren Ansichten davon einander so schnurgerade entgegen, daß es unmöglich sey, darüber eine bleibende Uebereinkunft zu treffen, es seye denn daß eine von

---

1) Dann wird Amerika wahrhaft eine Macht seyn; dann werden dessen Bürger nicht mehr gepreßt, seine Flagge nicht mehr verlezt und sein Handel den willkürlichen Abgaben der Londoner Regierung nicht mehr unterworfen seyn. Dreißig Linienschiffen und 30 Fregatten werden es zu einem Staate erheben, welcher Hochachtung einflößt, und 50 Linienschiffe und 30 Fregatten kosten dasselbe weniger, als die Hindernisse jeder Art kosten, welche England ihm in den Weg legt. Ein rechtschaffener Amerikaner Bürger muß dafür stimmen und alles aufopfern 30 Linienschiffe und 30 Fregatten zu haben, oder auf seine Unabhängigkeit Verzicht leisten und sich wieder wie vor dem Jahre 1778 unter das eiserne Joch Englands beugen. (Note des Monit.)

beiden das Terrain verlasse, welches sie bisher zu behaupten entschlossen gewesen.

Herr Pinkney bemerkte ferner, daß als man zu London die Prorogation des Kongresses und die Wiederherstellung der Non-Intercurseakte vernommen hätte, so seyen alle englische Minister der Meinung gewesen, Kaper- und Repressalienbriefe gegen die vereinigten Staaten ausfertigen zu lassen, und hätten von diesem ihrem Beschlusse dem Prinzen Regent Nachricht gegeben, dieser hätte sich der Maaßregel widersetzt und bemerkt: daß da man Hrn. Forster zum ausserordentlichen Gesandten ernennt und ihn mit Instruktionen versehen hätte, so hielte er es für seine Pflicht, das Resultat dieser Sendung abzuwarten, ehe man zu feindlichen Maaßregeln schritte. Auf die Wahrheit dieses Berichts kann man sich mit Zuversicht verlassen.

Hr. Forster und Hr. Monroë haben eine lange Konferenz gehabt, indessen wird Hr. Barlow unverzüglich nach Frankreich abreisen.

Pancsova, vom 15. August.

Nach ziemlich verbreiteten Gerüchten ist Pascha Ismael Beg von Seres mit einem Korps von 25 bis 30,000 Mann Türken in Widdin eingetroffen. Pascha Molla Aga (Kommandant in Widdin) hatte sich gleich nach dessen Ankunft mit den vertrautesten seiner Türken in die Festung eingeschlossen, indem er befürchtete, daß ihm Ismael Beg den Kopf würde abschlagen lassen, weil er des Hochverraths, da er mit dem russ. General, Ritter v. Saß, in enger Freundschaft stand, beschuldiget worden ist. Ismael Beg soll auch wirklich den Auftrag von der Pforte erhalten haben, wenn er des Molla Aga habhaft werden kann, ihn ohne weiteres hinrichten zu lassen, und die durch den Handel und Eröffnung der Passage über Neuorschova eingelaufenen Mauthgefälle zu konfisciren, und der Pforte in Konstantinopel zu übermachen.

Ferneren Berichten aus Belgrad zu Folge, hatte sich die ganze bey Travnik und an der Drina versammelte bosnische Macht plötzlich weggezogen. Das in Serbien eingefallene Korps von 3000 Mann hat sich gleichfalls zurückgezogen, und die aus mehreren serbischen Ortschaften gefangen genommenen Einwohner mit sich in die Sklaverey geführt. Niemand kann begreifen, wo sich auf einmal die bosnische Macht hingewendet hat. Alles ist in Serbien in banger Furcht, daß wenn die Russen nochmals eine Schlacht verlieren sollten, es um Serbien geschehen sey.

Aus Orschova wird berichtet, daß die Kommunikation zwischen Widdin und Neuorschova seit 3 Wochen ganz gesperrt sey. Das Korps des General Saß soll vom Timok gänzlich zurückgedrückt worden seyn, und sich nun vor Cladova gelagert haben. Auf dem Berge Alion jenseits des Gebirgs stehen bei 10,000 Russen versammelt, und in Krajova sollen auch mehrere tausend Mann russ. Truppen angekommen seyn. (P. Z.)

Preßburg, vom 30. Aug.

Nachdem sämmtliche zum Landtage berufene hohe Stände hier eingetroffen waren, wurde gestern Vormittags der Landtag feierlich eröffnet. Um halb 10 Uhr versammelten sich die Magnaten, und eine halbe Stunde früher die Stände in den hierzu bestimmten Sälen. Bei der Magnaten-Tafel eröffneten Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Palatinus, und an der Stände-Tafel der Herr Personal, k. k. Hofrath und St. Stephan-Ordens Ritter, Georg Majlath v. Szekhely den Landtag mit feierlichen Bewillkommnungsreden, welche von zwei andern Rednern erwiedert wurden. Hierauf erfolgte durch, von beiden Tafeln gegenseitig abgeordnete Deputationen, die Bewillkommnung beider Tafeln, worauf dann das Direktorium wegen der Einholung und des Empfangs Ihrer k. k. Majestäten verlesen, und von beiden Tafeln eine besondere Deputation ernannt ward, welche heute nach Schloßhof, woselbst sich beide Majestäten dermalen befinden, abgegangen ist, um Allerhöchstdieselben zum Landtage einzuladen. Hierauf verfügten sich Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Palatinus, von den sämmtlichen Ständen begleitet, im feierlichen Zuge nach der St. Salvatorkirche, um dem Veni Sancte und Hochamte beizuwohnen.

Wien, vom 29. August.

Der Baron von Thugut, vormals Minister der auswärtigen Angelegenheiten, ist von hier nach Preßburg abgereist, um als ungarischer Magnat dem Reichstage beizuwohnen. Er genießt seines hohen Alters ungeachtet noch eine gute Gesundheit. — Unser Kronprinz machte jüngsthin im strengsten Inkognito, blos von seinem Obersthofmeister, einem Kammerherrn und 2 Bedienten begleitet, eine Reise durch einen Theil von Ungarn. Dieser Prinz besitzt viele natürliche Anlagen, und eine große Popularität.

Reggio, vom 3. August.

Vor ungefehr einem Monate verspürten wir dahier einen leichten Erdstoß. Am 1. d. M. gegen 8 Uhr des Abends wurde derselbe wiederholt und zwar mit noch grösserer Heftigkeit als das erstemal.

Paris, vom 4. Sept.

Man versichert, der Aufenthalt J. J. k. k. M. M. zu Compiegne werde länger dauern, als er anfangs festgesezt war.

— Der Hr. Graf Bougainville, Mitglied des Senats und des Instituts, einer der berühmtesten franz. Seefahrer, ist vorgestern zu Paris in einem Alter von 87 Jahren gestorben.

— Der Hr. Senator, Graf Ordonner, Gouverneur des Schlosses zu Compiegne, ist plözlich in dieser Residenz verstorben.

— Der Gottesdienst, welcher heute in der Kirche zu Unserer Lieben Frauen für Hrn. Carenzoni, Bischof von Feltre statt haben sollte, ist aufgeschoben.

— In diesem Augenblicke ist eine franz. Uebersetzung des peinlichen Gesetzbuches der Chinesen unter der Presse, und man versichert, daß niemals in Europa ein merkwürdigeres Denkmal dieser berühmten Nation erschienen sey. Da die Verbannung und die Stockschläge Strafen waren, die man leicht stufenweise festsetzen konnte, so benutzten die chinesischen Gesetzgeber diesen Umstand, um die Verbrechen nach allen möglichen Nüancen einzutheilen. Man behauptet, dieses Gesetzbuch enthielte sehr feine Ansichten über die menschlichen Leidenschaften und enthülle Erfahrungen, welche nur eines der ältesten kultivirten Völker mit so viel Vortheil habe machen können.

Se. Maj. haben am 16. Aug. folgendes Dekret erlassen:

Der schon bis zum 1. Juli 1811 verlängert gewesene Termin zur Exekution und Ausführung der in dem Dekret vom 24. April 1810 zugestandenen Amnestie-Bedingnisse, diejenigen Franzosen betreffend, auf welche die Dispositionen unsers Dekrets vom 6. April 1809 anwendbar sind, und welche etwa seit dem 1. April 1804 in dem Dienste von Kontinental-Mächten, mit denen Wir dermalen Friede haben, die Waffen gegen Uns getragen haben, wird hiemit von neuem und zwar peremtorisch bis zum 1. Januar 1812 verlängert.

Brüssel, vom 3. September.

Man kündigt auf eine bestimmte Weise die nahe Ankunft J. M. der Kaiserin im Pallaste Laken an, und schmeichelt uns mit Hoffnung, daß wir Allerhöchstdieselbe eine Zeitlang besitzen werden.

Nancy, vom 3. September.

Vorgestern ist ein Transport von 402 spanischen Kriegsgefangenen hier eingetroffen, gestern gieng derselbe weiter ab, um sich ins Depot von Phalsburg zu begeben.

Salzburg, vom 31. Aug.

Gestern Morgens hatten sich Se. Maj. der König in Begleitung des Kronprinzen zum Wasserfalle nach Golling begeben. Mittags speiseten die allerhöchsten und höchsten Personen im Lustschlosse Hellbrunn. Heute Morgens um halb 10 Uhr verließen JJ. MM. unsere Stadt, begleitet von den Segenswünschen jedes biedern Salzburgers. Das edle Königspaar kehrt über Reichenhall, wo die Salzwerke besehen, und Rosenheim wo übernachtet wurde, nach Nymphenburg zurück.

Solothurn, vom 28. August.

Vermittelst Umlaufschreibens, vom 24., theilt Sr. Exzell. der Landammann der Schweiz den Cantonen das Ansuchen des franz. Ministers mit, einen gewissen Barthelemy Sobrero, Handelsmann aus Casa, Departement Marengo, welcher mit beträchtlichen Summen, die verschiedenen Privatpersonen angehörten, entflohen ist, im Betretungsfalle zu arretiren und auszuliefern.

Bern, vom 23. August.

In der Nacht vom lezten Dienstag auf den Mittwochen überfiel ein Wolkenbruch die Gegenden von Staffisburg, Schwarzenegg, Hemberg, Diesbach, Kiesen 2c. Der Rotachenfluß und der Kiesenbach schwollen so stark an, daß der erstere die erste bedeckte Brücke auf der Strasse von Bern nach Thun, ohnweit Kiesen ganz zerstörte, und lezterer, das Dorf Kiesen ganz unter Wasser sezte.

Würzburg, vom 6. September.

Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen:

Im Namen Sr. k. k. H. des Erzherzogs Ferdinand, Grosherzogs von Würzburg 2c. 2c.

Die in Wipfeld, Landgerichts Wernek, bemerkten Mineralquellen wurden chemisch untersucht. Die obere, welche aus einer Tiefe von 19 Schuhen ein klares, wie faule Eyer oder abgebranntes Schiespulver riechendes Wasser empor arbeitet, enthält in einem gemeinen Pfund Wasser 27 Gran Kohlen gesäuerte, 9 Gran Schwefelsaure Kalkerde und Schwefelleberluft. Die untere eben so hell und reichhaltig emporkommende Quelle aber hat mit der obigen nur die Kohlen- und Kalksäure-Erde gemein, somit weder die Schwefelleberluft weder den unangenehmen Geschmack.

Nach dem Zeugnisse des Gerichtsarztes ist die Heilkraft dieser Mineralwässer in chronischen Hautausschlagen, Flechten u. dgl. schon sehr bewährt gefunden worden.

Der Gemeinde Wipfeld ward daher gestattet, angemessene Badzimmer zu errichten, dem Landgerichte und dem Distriktsarzte aufgegeben, für Polizei und Reinlichkeit Sorge zu tragen, und die Kurgäste über den Gebrauch dieser Wässer näher zu belehren.

Nach den eingegangenen Berichten wird dieser Auflage nachgelebt, und mehrere Kurgäste besuchen bereits mit Zufriedenheit diese Quelle.

Von dem weitern Erfolge wird dem Publikum zu seiner Zeit Nachricht gegeben werden.

Würzburg den 23. August 1811.

Grosherzogl. Landesdirektion.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die k. k. österreichische erste Sängerin, Madam Milder-Hauptmann, hat durch ihren bezaubernden Gesang und ihr seelenvolles Spiel zu München allgemeinen Beifall eingeerndtet. Als einen huldvollen Beweis königl. Gnade und Anerkennung ihrer Talente von Seiten Ihrer königl. Majestäten, empfieng sie ein geschmackvolles Collier und ein Paar Ohrenringe von Brillanten zum Geschenk.

Bekanntmachung.

In bevorstehender Herbstmesse wird in der Gelnhäusergaß Nro. 117. das 3te Haus links beim Eingang von der Döngesgasse, wieder ein vollständig assortirtes Lager feinen und andern französischen und niederländischen Tücher, als blaue, grüne, in der Wolle gefarbte, kastorschwarze, einfärbige und melirte in den neuesten Modefarben, einfach und doppelt kreisirten Kasimirs in den nämlichen Farben, Kalmuck Biver und alle Sorten Livree-Tücher anzutreffen seyn. Zugleich macht derselbe auch bekannt, daß er wieder mit ein vollkommenes Sortiment Tücher zu Schanzlaufer, von der besten Qualität, und neuesten Modefarben versehen ist, und solche so wie die andere Tücher und Kasimirs im Ausschnitt wie en gros zu die Fabrikpreisen verkaufen wird. Auch besitzt derselbe wieder sehr schöne Tuchrester von verschiedenen Modefarben zu Klapperröcke und Oberröcke und Schanzläufer, so wie auch alle Sorten Gillet- und Hosenzeuge, worunter ganz guten Manchester, dann Gesundheitsflonell ꝛc. sich befinden. Durch vorzüglich guter Waare und reeller Bedienung hofft der Inhaber dem Zutrauen eines geehrten Publikums zu entsprechen.

Zu Möbeln

Franzen in Seide und Baumwolle, Borburen zu Stühl und Kanapees, Kordel zu Biehen, Quasten und alle dazu passende Artikel, sind zu verkaufen im Nürnberger Hof Lit. L. Nro. 128.

Unterzeichneter empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur 5. Klasse 41. Frankfurter Lotterie, die den 11. Sept. gezogen wird, mit ganzen Loosen à fl. 69, halben à fl. 34 30 kr., drittel à fl. 23, viertel à fl. 17 15 kr., und mit auf alle Klassen gültigen à fl. 75.

In dieser Lotterie werden die beträchtlichen Preiße von fl. 60000, 25000, 12000, 10000, 6000, 5000, mehrmal 3000, 2000, 30mal 1000 u. s. w. gewonnen. Den Plan erhält man gratis, so wie von allen andern Lotterien, wozu sich Unterzeichneter ebenfalls unter Versicherung pünktlichster und verschwiegenster Bedienung ergebenst empfiehlt.

Auch das Schicksal der Loosen aller dahier erlaubten Lotterien kann man gegen die Nachschlaggebühr zuverlässig erfahren bei

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben Nro. 6.
in Frankfurt am Main.

P. F. Vigelius
auf dem großen Kornmarkt Lit. F. No. 11

empfiehlt sich seinen hohen Gönnern und Freunden mit einem auf das beste assortirten Lager nach dem neuesten Geschmack selbst fabrizirten Silberwaaren, unter der Zusicherung, daß er an diejenige, so ihn mit einem Besuch beehren, sowohl gegen altes Silber, als auch baare Bezahlung im billigsten Preise verkaufen, und jede Bestellung auf das prompteste besorgen werde.

Winandy Vater und Sohn

Tuchfabrikanten, aus Verviers, im Uurte Departement, haben die Ehre, das Publikum zu benachrichtigen, daß sie diese Frankfurter Messe, mit einem vollständigen Lager mehrerer Artikel halten; nehmlich: superfeine, feine und andere Tücher ihrer eigenen Fabrik, als blau und grün in der Wolle gefärbte, Kastorschwarze, einfärbige und melirte in den neuesten Modefarben, doppelt croisirte Casimirs, auch gestreifte und elastische, in den nehmlichen Farben und Quantitäten. Feine wollblaue Doublebroch und Billardtücher ꝛc.

Wollene Westenzeuge, nach englischer Art und in soliden Farben. Piques, façonirten und glatte Sammet auf Seide, geküppirte und ungeküpperte Damen und andern Biebers Gesundheits Finetten und Flanelle ꝛc.

Sie werden die Tücher, Casimirs und wollene Westenzeuge, die aus ihrer eigenen Fabrike sind, im Ausschnitte, wie im Großen, um die bestimmten Fabrikpreise und die andere Artikel, um billige Preise verkaufen.

Ihr Waarenlager ist im Hause Limpurg, auf dem Römerberg, Lit. I. No. 153. neben dem Römer.

Nachdem zu dem nachgelassenen Vermögen des ausgetretenen Kaufmanns Karl Traugott Günther Röllers zu Obercrinitz bei Schneeberg, welcher die, von seinem Stiefvater weil. Hr. Kaufmann Johann Gottlieb Frieß daselbst, hinterlassene Handlung unter der Firma: Frießens seel. Sohn; auf seine eigene Rechnung fortgestellt hat, ein Kreditwesen entstanden und dahero sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger welche an gedachten Frießens seel. Sohn, ernannten Kaufmann Röller einige gegründete Ansprüche zu machen haben auf

den 5. Februar 1812

zu Liquidirung und Bescheinigung ihren Forderungen, denn auf

den 5. Mai 1812

zur Publikation eines präclusivischen Bescheids auf

den 16. Mai 1812.

oder zur Pflegung der Güte und Treffung eines Vergleichs und zwar sub poena praeclusi und bei Verlust des beneficii restitutionis in integrum anhero vor ailhiesiges Amt vorgeladen auch

der 9 Juni 1812

zur Inrotulation und Versendung der Akten und

der 1. Sept. 1811

zur Publikation eines Lokations-Urtheil sub poena publicati, mittelst der beidem allhiesigen Amte, ingleichen bei dem Rathe zu Leipzig, Naumburg, Bamberg Frankfurt am Main, Schneeberg und Annaberg ausgehangenen Edictalien öffentlich vorgeladen worden sind. Als wird solches noch außerdem hiermit zu Jedermanns Wissenschaft öffentlich bekannt gemacht.

Sig. Königl. Sächsi. Justizamt Wiesenburg im Erzgebürgischen Kreise bei Zwickau den 16. Aug. 1811.

Königl. Sächsi. bestallter Amtmann das.
Gotthelf Martini.

Samstag in der ersten Messwoche, den 14. Sep. d. J. Nachmittags 2 Uhr, werden Lit. D. No. 13 auf der Zeil folgende selbstgezogene und bestgehaltene Rheinweine, durch die geschwornen Herrn Ausrufer öffentlich an dem Meistbietenden verkauft werden, als:

2 Stück 1798r Hattenheimer.
1 » 1798r Eltwiller.
1 » 1800r Hattenheimer
1 » 1801r ditto
1 » 1802r Rüdesheimer Berg.
1 » 1802r Markebronner.
1 » 1802r Scharlachberger.
1 » 1804r Rauenthaler.
1 » 1806r Rothenberger.
1 » 1806r Geisenheimer.
1 » 1807r Hochheimer.

die Proben werden von 1 bis 2 Uhr an den Fässern genommen.

Alle diejenigt, welche aus irgend einem Grunde einen Anspruch an die dahier unter gerichtlichem Beschluß befindlichen Effecten und Papieren des zu Berlin verstorbenen Königlich Preussischen Herrn General Lieutenants von Seibert machen zu können glauben, werden in Gefolge eines Großherzoglichen Oberappellationsgerichts zu Aschaffenburg am 23. April d. J. erlheilten Dekrets und da in der vorigen Edictalcitation vom 23. Mai d. J. durch einen Druckfehler in mehreren Zeitungsblättern Siebert statt Seibert gesetzt worden, hiermit nochmals öffentlich vorgeladen, in dem auf Dienstag den 8. Oktbr. d. J. Vormittags 11 Uhr hiermit anberaumten Termin diese Ansprüche durch einen dazu gehörig legitimirten hiesigen Hofgerichts-Procurator der unterzeichneten Gerichtsstelle anzuzeigen und solche sofort auszuführen, bei Vermeidung, daß widrigenfalls elapso termino die zu der obenerwähnten Verlassenschaft gehörigen und dahier befindlichen Effekten und Papiere dem Bruder des defuncti Handelsmann Friedrich Andreas Seibert zu Frankfurt werden verabfolgt werden.

Signatum Hanau den 20. August 1811.
(L. S.) Großherzogl. Frankfurtisches Hofgericht das.

Für eine auswärtige Seifenfabrike wird ein Meister oder Meister-Knecht gesucht, welcher dieses Geschäft so gründlich und practisch kennt, um selbst im erforderlichen Fall demselben eine Zeitlang allein vorstehen zu können. Gerne würde man es sehen, wenn derselbe auch das Lichtziehen gründlich verstünde. Die Stelle wird gegen Ende dieses Jahrs anzutreten seyn und wegen der Entfernung sich am besten für einen unverheiratheten Mann oder Wittwer schicken. Es melde sich zu diesem Dienst, wer Zeugnisse seiner geleisteten Arbeit und seines Betragens aufweisen kann, unter der Neuen-Kräm, Lit. K. Nro. 96.

Der Professor H — ch zu C — n wird von seiner Famili e ersucht, dringender Angelegenheiten halber unverzüglich von seiner literarischen Reise zur Heimath zurückzukehren.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



№ 253. Dienstag, den 10. September 1811.

Smyrna, vom 2. Juli.

Am 10. v. M. kamen die Herren Brönsted, Koes und Baron Stackelberg hier an. Sie waren in Ephesus gewesen, und gedachten von hier nach Athen zu reisen.

Die am 10. v. M. hier gewesene grose Feuersbrunst hat ungefehr den vierten Theil der Stadt in Asche gelegt. Die Türken haben am meisten verloren, vorzüglich der brave Gouverneur, der ungeachtet alles Geldes, welches dem Volke versprochen ward, um das Feuer zu löschen, doch seinen Pallast mit mehreren dazu gehörigen Gebäuden verlor. Die Juden der untern Klasse haben viel verloren, ebenfalls einige Griechen. Die Europäer sind sehr glücklich gewesen, da sie mit den Brandbeschädigten in keinen Verbindungen gestanden.

London, vom 27. August.

Gen. Spencer verläßt die Armee von Portugall, um nach England zurückzukommen. Die beiden Divisionen, welche Lord Wellington an den Ufern der Caya zurückgelassen hat, stehen unter den Befehlen der Generale Hill und Picton.

Die Dubliner Zeitungen sagen, daß die Dispute zwischen den Katholiken und jenen, welche die Konventionsakte und die Proklamation der Regierung gegen die Versammlungen vertheidigen, jeden Tag lebhafter werden. Hr. Ledwel sandte an Lord Manners ein Schreiben, in welchem er erklärt, er sey überzeugt, daß die Konventionsakte auf die Versammlungen der Katholiken nicht anwendbar sey, und wurde von der Liste der Magistratspersonen ausgestrichen. Man meldet nicht, daß eine ähnliche Maasregel gegen den Maire und den Sherif der Stadt und der Grafschaft Galway, noch gegen den ganzen Magistratskörper, welcher den Versammlungen der Katholiken beiwohnte, ergriffen worden sey. Man darf glauben, daß die Regierung durch die Erwägung der grosen Anzahl derjenigen zurückgehalten worden sey, welche sie au[s]zustreichen haben würde.

Petersburg, vom 10. August.

Die Hofzeitung macht folgenden Artikel bekannt: »Die Zeit und die Erfahrung haben die wohlthätigen Wirkungen der Ukasen vom 12. Dezember 1801 und vom 20. Februar 1803, von denen durch ersten allen freien Ständen, auch die Kronbauern nicht ausgenommen, das Recht verliehen worden, Länderei als Eigenthum zu erwerben, und durch den zweiten die Hauptvorschriften für die Landleute festgesezt worden, welche in den Stand der freien Ackerleute treten, im vollem Maase dargethan. Wir haben bereits in unsrer Zeitung (Petersb. Zeit. Nro. 56) über die gegenwärtige Lage dieser freien Ackerleute, welche nunmehr ihr glückliches Loos segnen, und in Friede und Ruhe ihre Wohlfahrt geniessen, Nachricht gegeben. Jezt theilen wir unsern Lesern auch die Resultate der Erlaubniß, Länderei als Eigenthum erwerben zu dürfen, mit Vergnügen mit. Aus den bis zu diesem 1811. Jahre erhaltenen Nachrichten erhellet, daß, nach Grundlage des oben erwähnten Ukases vom Jahre 1801, an Ländereien von Leuten, welche bis dahin keine besitzen konnten, erworben sind für 5 Mill. 588,595 Rub. B. Ass., und für 21,105 Rub. in Gold und Silbermünze. Ob zwar man die Zahl dieser gekauften Ländereien nicht genau weiß, weil mehrere Grundstücke ohne Angabe ihrer Gröse, und blos nach Abtheilungen verkauft werden; so kann man jedoch, in Vergleich mit den Verkaufpreisen, die ganze Masse auf ungefehr 400,000 Deßätinen anschlagen. Die gröſere Hälfte hiervon, nämlich fast für 3 Mill., ist der Kaufmannschaft zugefallen; von der übrigen Hälfte sind gekauft, von Kronbauern für mehr als 2 Mill., von Bürgern für 204,000 Rub., von freigelassenen Leuten für 147,000 Rub., von Bürgerlichen für 220,000 Rub., und von Kirchendienern für 40,000 Rubel.

Vom 17. Der bisherige kaiserl. rußische Charge d'Affaires und Generalkonsul beim Kongreß der Vereinten Nordamerikanischen Staaten, Hofrath von Daschkow, ist zum Minister in der genannten Bestimmung ernannt.

In dem Verzeichniß der von hier Abreisenden ist auch der Chevalier Navarro d'Andrade, bisheriger Charge d'Affaires des Prinzen von Brasilien am kais. rußischen Hofe.

Kopenhagen, vom 31. August.

Se. Maj. der König sind von einer Reise durch Seeland nach den Inseln, wo Sie die Truppen in Augenschein nahmen, wieder auf dem Schlosse Friedrichsberg angekommen.

Der unter dem Namen Louis bekannte, bisher zu Rendsburg in Arrest gewesene Gosch, ist nunmehr auf königl. Befehl von dort nach der Festung Friedrichsort abgeführt worden.

Jassy, vom 18. August.

Zwölf Kosakenregimenter, und zwar 6 aus der Chotimer Raja, 2 aus Soroke und 4 aus Orhey (lauter am Dniester gelegene Orte) haben Befehl erhalten, zur rußischen Armee an den Sereth zu marschiren, und sind bereits durch unsere Stadt gezogen.

Die 15te Division, unter dem Befehl des Generallieutenants Markow, bricht ebenfalls auf, so wie die bei Jassy im Lager gestandene 9te Division, unter dem Befehl des Gen. Jarmoloff.

Der Kurierwechsel zwischen der Armee und Petersburg ist fortwährend stark.

Laut eingegangenen Nachrichten aus Serbien hat sich Gen. Uruk, welcher bisher in Negotin (westlich von Widdin), gestanden, mit Zurücklassung von ungefähr 1000 Mann auf das linke Donauufer gezogen.

Madrid, vom 20. Aug.

Der Bataillonschef Fourneau, Kommandant einer mobilen Kolonne von 300 Mann vom 75. Regiment und 100 Mann vom 19. Dragonerregiment, griff am 13. d. M. in dem Dorfe Gascuena 1000 Mann von Empecinado's Truppen an, jagte sie aus dem Dorfe und schlug sie völlig in die Flucht. Mehr als 100 Mann des Empecinado blieben todt auf dem Schlachtfelde, wir machten überdies 80 Gefangene, worunter ein Kommandant und ein Lieutenant, und nahmen 30 Pferde und 300 ganz neue engl. Gewehre, welche noch eingepackt waren. Der Verlust des Bataillonschefs Fourneaux besteht in einigen Blessirten.

Abrils Parthei, ungefähr 250 Mann stark, legte sich am 9. d. M. zu Octanares (in der Provinz Segovia) in einen Hinterhalt, in der Absicht ein Detaschement Dragoner zu überfallen, welches einige Kuriere begleitet hatte. Der dieses Detaschement kommandirende Offizier, war von dem Vorhaben des Feindes unterrichtet und beschloß ihm zuvorzukommen. Er ergriff demzufolge die Offensive und fiel über die Banditen her, die er, nachdem er ihnen 40 Mann getödtet und eine große Anzahl Pferde genommen hatte, völlig in die Flucht schlug. Abril selbst ist, wie es heißt, unter der Anzahl der Verwundeten.

Diese beiden Affairen machen den Soldaten, welche daran Antheil genommen haben, viele Ehre.

Saragossa, vom 13. Juli.

Nachdem Belianes, der ältere, Chef der Bande, welche die Gegenden der Gariga verheert, verwundet und von den Spaniern selbst gefangen worden war; so nahm sein Bruder seine Stelle ein und fieng an, das Land von neuem zu verwüsten. General Henriot begab sich in der Nacht vom 21. mit mehreren Infanteriekolonnen nach der Stadt Graneda, wo Belianes postirt war, und ob er gleich kampirte, vollkommen umringt wurde. Nur 8 Mann von dieser Bande, alle mit Wunden bedeckt, gelang es zu entkommen, indem sie sich in die Hohlwege warfen; 21 blieben todt auf dem Schlachtfelde und der Rest fiel in einen Hinterhalt. Die Bande verlor alle ihre Pferde und Gepäcke, und man machte außerdem 5 verwundete Gefangene.

Belianes, der sich eine Verrenkung zugezogen hatte, hätte sich nur zu Pferde retten können, und ob er sich gleich ziemlich lange gegen den Brigadier der königl. Chasseurs, Capelli, vertheidigte, wurde er doch endlich durch den Voltigeur Malarif, vom 42. Regiment, getödtet. Vier von den 5 gefangenen Räubern wurden zu Lerida neben Belianes aufgehangen und der Kopf des letztern nach seinem Geburtsort Aspa geschickt.

Unmittelbar nach der Einnahme von Tarragona, ergriff der Obergeneral der Armee von Arragonien die nöthigen Maaßregeln um Campo-Verde's Armee zu erreichen, der noch immer seine militairische Operationen zu stören suchte. Auf allen Punkten verfolgt, fand dieser Insurgentenchef kein anders Mittel sich zu retten, als seine Armee zu verlassen, welche, zerstreut und in kleine Haufen eingetheilt, durch Oberarragonien und Navarra gegen Valencia vorzudringen suchte. Eine dieser Banden, 600 Mann stark, rückte zu Barbastro ein, wo sie nur so viel Zeit hatte das Haus des Corregidors zu plündern, und auch diese Operation wurde noch durch die Ankunft einiger franz. Kavalleristen gestört, welche, über die Räuber herfielen, und sie, nachdem sie deren mehrere getödtet und eine beträchtliche Anzahl zu Gefangenen gemacht hatten, in die Flucht schlugen.

60 Gendarmen stießen in der Gegend von Ardisa auf 150 Flüchtlinge von Campo-Verde's Armee, von welchen sie, ihres Widerstandes ungeachtet, 61 Mann tödteten und 30 Gefangene machten. Allenthalben begegnet man in diesen Gegenden Flüchtigen, welche, wenn sie es wagen zu widerstehen, gefangen oder getödtet werden. Um sie zu hindern in Navarra einzudringen, hat Gen. Clopicki eine Linie in der Gegend der fünf Städte gebildet. Dieses war das Schicksal dieser stolzen Armee von 20,000 Mann, welche, indem sie den Gouverneur von Tarragona beredete, die Artillerie und die Zufuhren der Franzosen auffangen zu wollen, nichts anders that, als die Täuschung der Einwohner zu verlängern und sie dadurch ins Unglück zu stürzen.

Paris, vom 5. Sept.

Am 27. Aug. passirten ungefähr 250 spanische Offiziere, welche bei der Wiedereinnahme von Figueras zu Kriegsgefangenen gemacht wurden, durch Montpellier; am folgenden Morgen giengen sie wieder ab, und Abends kamen 2000 span. Soldaten an.

Seit einigen Tagen sind 600 Gefangene dieser Nation durch die Gegend von Paris gekommen, sie sollen bei den Arbeiten des Kanals von St. Quentin beschäftigt werden.

Se. Maj. der Kaiser hat am 26. Aug. folgendes Dekret erlassen:

Napoleon rc.

Allen Gegenwärtigen und Zukünftigen Unsern Gruß:

Da Uns verschiedene Anfragen in Betreff des bürgerlichen Zustandes, der im Auslande etablirten Franzosen vorgelegt worden sind, haben Wir eingesehen, daß es nützlich sey, Unsere Willensmeinung in dieser Hinsicht zu erklären.

Schon durch Unser Dekret vom 6. April 1809 haben Wir über diejenigen Franzosen das Urtheil gesprochen, welche die Waffen gegen das Vaterland getragen haben, so wie über jene, welche sich bei einer Macht befinden, mit welcher Wir in Krieg treten, und die deren Gebiet nicht verlassen, oder von Uns einberufen werden und nicht erschienen sind.

Allein noch ist nichts weder über diejenigen Franzosen festgesetzt, welche im Auslande mit oder ohne Unsere Ermächtigung naturalisirt sind, noch über jene, welche schon in den Dienst einer auswärtigen Macht getreten sind, oder in Zukunft in einen solchen treten wollen.

Wenn die Konstitutionsakte vom 28. Frimaire 8. erklärt, daß durch die Naturalisirung im Auslande die Eigenschaft als Franzose verloren wird, und wenn der Codex Napoleon sich mit denjenigen Franzosen beschäftigt, welche in Rücksicht des Verlustes, der Erhaltung und der Wiedererlangung der bürgerlichen Rechte das Vaterland verlassen, so sieht man nicht, daß das eine oder das andere Gesetz, das Auswandern aus dem Vaterlande, auch in Beziehung auf die staatsrechtlichen Verhältnisse die allgemeine Staatsordnung berücksichtigt habe.

Da es nicht Unser Wille ist, diejenigen Unserer Unterthanen, welche gesetzliche Beweggründe nöthigen, sich im Auslande naturalisiren zu lassen, mit denjenigen zu vermengen, deren Betragen den Charakter der Untreue gegen das Vaterland annimmt, haben Wir beschlossen, durch Gegenwärtiges diesen wichtigen Theil der Gesetzgebung zu sichern und vollständig zu machen.

Deshalb haben Wir auf den Bericht Unsers Großrichters, Ministers der Justiz und nach Anhörung Unsers Staatsraths dekretirt und verordnet und dekretiren und verordnen Folgendes:

Titel I.

Von den im Auslande mit Unserer Ermächtigung naturalisirten Franzosen.

Art. 1) Kein Franzose kann im Auslande ohne Unsere Ermächtigung naturalisirt werden.

2) Unsere Ermächtigung wird durch Patentbriefe von Unserm Großrichter ausgefertigt, von Unserer Hand unterzeichnet, von Unserm Minister-Staatssekretair kontrasignirt, durch Unsern Vetter den Prinzen Erzkanzler visirt, in das Gesetzbülletin eingerückt und bei dem kaiserl. Gerichthofe des letztern Wohnortes desjenigen, welchen sie betreffen, einregistrirt, zugestanden werden.

3) Die auf diese Weise im Auslande naturalisirten Franzosen sollen das Recht genießen, Güter zu besitzen, zu übertragen und zu erben, wann auch die Unterthanen des Landes, worin sie naturalisirt sind, diese Rechte in Frankreich nicht genießen.

4) Die Kinder eines im Auslande naturalisirten Franzosen, welche in diesem Lande geboren sind, sind Ausländer.

Sie können die Eigenschaft als Franzosen dadurch wieder erlangen, wenn sie die durch die Artikel 9. und 10. des Codex Napoleon vorgeschriebenen Formalitäten erfüllen.

Nichtsdestoweniger erhalten sie die Erbschaften und üben während ihrer Minder- und 10 Jahre nach ihrer Großjährigkeit alle sie begünstigenden Rechte aus.

5) Die selbst mit Unserer Ermächtigung im Auslande naturalisirten Franzosen, können nie die Waffen gegen Frankreich tragen, bei Strafe vor Unsere Gerichtshöfe gebracht und daselbst in die durch Unsern Pönal-Codex Buch 3. Art. 75. und folgende, festgesetzte Strafen verurtheilt zu werden.

Titel II.

Von den im Auslande ohne Unsere Ermächtigung naturalisirten Franzosen.

6) Jeder im Auslande ohne Unsere Ermächtigung naturalisirte Franzose, zieht sich den Verlust seines Vermögens zu, welches konfiszirt werden soll, und alle Erbschaften, die ihm zufallen, gehen auf denjenigen über, der nach ihm berufen wird, sie in Empfang zu nehmen, wenn er ein Reichs-Einwohner ist.

7) Es soll vor dem Gerichtshof des letztern Wohnortes des Ueberwiesenen, in dem Büreau unsers Generalprokurators, oder auf Ansuchen der interessirten Civilparthie konstatirt werden, daß wenn sich ein solches Individuum im Auslande ohne Unsere Ermächtigung hat naturalisiren lassen, dasselbe seine bürgerlichen Rechte in Frankreich verloren habe, und dem zufolge die ihm zu Gunsten hinterlassene Erbschaft, demjenigen zufallen solle, der daran einen rechtmäßigen Anspruch zu machen hat.

8) Sollten die Individuen, deren Naturalisirung im Auslande, ohne Unsere Ermächtigung, konstatirt worden wäre, so wie dies im vorhergehenden Artikel besagt ist, und welche Auszeichnungsweise oder durch Uebertragung, durch das Senatus-Consult vom 14. Aug. 1806, eingesetzte Titel erworben haben, so sollen dieselben erlöschen seyn.

9) Diese Titel und die darangeknüpfte Rechtswohlthaten, sollen demjenigen anheimfallen, welcher Franzose geblieben, und nach den Gesetzen berufen ist, mit Vorbehalt der Rechte des Weibes, welche wie in dem Falle des Wittwenstandes regulirt werden sollen.

10) Sollten die im Art. 8. erwähnten Individuen einen Unserer Orden erhalten haben, so sollen sie auf den Registern und Listen ausgestrichen, und ihnen verboten werden, dessen Decoration zu tragen.

11) Diejenigen, welche im Auslande naturalisirt waren, gegen welche, so wie oben im Art. 6 und 7. vorgeschritten worden ist, sollen, wenn sie auf dem Gebiete des Reichs betreten werden, zum erstenmale arretirt und über die Gränze gebracht, im Wiederbetretungsfalle, vor Unsere Gerichtshöfe gestellt, und zu einem Verhaffte verurtheilt werden, dessen Zeitlauf nicht unter einem und nicht über 10 Jahre dauern kann.

12) Sie können nur durch von Uns im geheimen Rathe verliehenen Erlaubnißschreiben, als Begnadigungsbriefe, ihres Rechtsnachtheils entledigt und von der obbemeldten Strafen befreit werden.

13) Jedes im Auslande ohne Unsere Ermächtigung naturalisirte Individuum, welches die Waffen gegen Frankreich trägt, soll nach dem 75. Art. des peinlichen Gesetzbuches bestraft werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nancy, vom 4. Sept.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

Die Unteroffiziere und Soldaten, welche ihre Reform erhalten, oder ihren Abschied bekommen haben, lesen und schreiben können und als Sergeante oder Fouriere bei den Bataillonen der spanischen Kriegsgefangenen angestellt zu werden wünschen, die bei den Arbeiten im Innern gebraucht werden, haben sich bald möglichst bei dem Generalstaab der 4ten Militairdivision zu stellen.

Der Gen. Duverger.

Nichtpolitische Gegenstände.

Reise auf den Jungfrau-Gletscher und Ersteigung seines Gipfels, rc.

(Fortsetzung.)

Unter den europäischen Bergen ist die Jungfrau der siebente in der Reihenfolge ihrer Höhe.*) Freilich kennen wir noch keine genaue Messungen von manchen erhabenen Spitzen des Gebirgsstocks vom Kanton Graubünden.

Es sind über die zwischen oben erwähnten Berggipfeln des Bernischen Hochgebirgs ausgehenden Gletscher, welche sich tief in die Thäler herabsenken, von Zeit zu Zeit Gemsjäger bis eine halbe, schwerlich eine ganze Stunde weit in gerader Richtung vorgedrungen. Senkrechte Felswände, schroffe überhangende Eismauern, breite Spalten, furchtbare Abgründe der Gletscher und andere unbesiegbare Hindernisse stellten sich ihnen in den Weg. Ohnedem kann sich in diesen todten Gegenden, wo alles Leben aufhört, und keine Spur der Vegetation mehr zu finden ist, kein Gewild aufhalten, welches den Jäger zur Bekämpfung namenloser Mühen und Gefahren lockt.

Oestlich wird dies Eismeer durch den bekannten Grimselpaß begränzt. Von dieser Seite sind schon mehrere herzhafte Männer durch das Urbachthal hinauf bis zum Rücken des Gletschers gestiegen. Man hat uns gesagt (doch fehlen dieser Sage bestimmtere Angaben), daß man von da hinweg schon auf den weitläufigen Aargletscher und über denselben zur Grimsel gekommen sey. Bestätigt sich diese Sage: so wäre man hier eine volle Stunde Weges (in gerader Richtung) durch die unwirthbare Einöde gedrungen.

---

*) Diese sieben wären nämlich: Mont-Rosa 14,580 Fuß hoch, nach Saussure, doch sehr ungewiß und vermuthlich zu hoch angegeben; Montblanc 14,346; der Orteler im Tirol 14,016; Mont-Cervin 13,854; Finster-Aarhorn im Kanton Bern 13,418; Col de Laniere bei Briançon 12,990; Jungfrau 12,870 Fuß.

(F. f.)

Avertissements.

Charte von den Königreichen Spanien und Portugal, auf welcher man die Poststraßen und Gränzen der verschiedenen Provinzen und Gouvernements bezeichnet hat, um zur Einsicht der Militair-Operationen zu dienen, nach den neuesten astronomischen

Beobachtungen, den neuesten gestochenen spanischen Charten oder Manuscripten, und dem im J. 1770 von Thomas Lopez, Ingenieur-Geograph Sr. katholischen Maj. herausgegebenen Atlas, verfertigt. Paris 1808, bei C. Cellin, 2 Blätter. Zu haben in dem Bureau der hiesigen Zeitung. Großer Hirschgraben Nro. 62. Preis fl. 4.

Unterzeichnete werden Morgen, Mittwochs den 11. Semptember, Abends 8 Uhr, das bereits angezeigte Konzert im grosen Saale des rothen Hauses, zu geben die Ehre haben.

Der Anschlagzettel wird die aufzuführenden Stücke bekannt machen.

Billets sind in unserer Wohnung, im Porzellanhof bei Hrn. Blum, zu haben, wo man auch zugleich Vorräthe sämtlicher Kompositionen von S. Demar und Tochter erhalten kann.

Theresia Demar.
Tegnini.

In Lit. H. Nro. 155. gleicher Erde auf der Töngesgasse, neben dem goldnen Engel, zwischen der Gelnhäuser- und Lindheimergasse, werden auch in dieser Messe alle Sorten wollene Tücher, Biber, Kasimire, Westenzeuge, Flanelle und wie diese Waaren sonst Namen führen, deren sämtliche Hernennung zu weitläufig wäre. Die Preise werden so billig seyn als möglich. Uebrigens wird man sich bestreben durch die bestmögliche Bedienung und gute Waare das schon bisher genossene Zutrauen des Publikums noch ferner zu verdienen.

Gemäldeversteigerung.

Montag Vormittag in der 2ten Meßwoche läßt die Wittib Birner ihre Gemäldesammlung in ihrer Wohnung auf dem kleinen Kornmarkt Lit. F. Nro. 201 öffentlich versteigern, wozu dieselbe die respekt. Herren Liebhaber höflichst einladet. Diese Gemälde können bis zum Tage der Versteigerung in vorgenannter Behausung in Augenschein genommen werden.

Bei Johann Peter Rüttinger aus Mannheim in Lit. K. Nro. 69. in der großen Sandgaß lagern in Kommission, Bivers, Moultons und Schwaneboy, in Qualität und Apretur den englischen gleich, und werden sämtlich in Fabrikpreißen abgegeben.

Drei Zugpferde, vom besten Alter, stehen zusammen, oder einzeln und mit oder ohne Geschirren, zu verkaufen. Zu erfragen, auf dem Römerberg Lit. I. No. 153 neben dem Römer.

Wir haben die Ehre, das Publikum zu benachrichtigen, daß unser Waarenlager dahier, seit gestern offen ist, und daß wir darin, bis den 28. dieses, als letzten Tag, dieser Messe verkaufen werden.

Frankfurt a. M. den 3. Sep. 1811.

Winandy Vater und Sohn.

Für diese und folgende Messen, ist der schöne Laden mit Comptoir, im Hause Limpurg Lit. I No. 153 auf dem Römerberg neben dem Römer, welchen Herr Pensa aus Leipzig während mehreren Messen bezogen hat, zu vermiethen. Im Laden neben, das Nähere und nach der Messe im nämlichen Hause über zwei Stiegen zu erfragen.

K. Preussische Zinszahlung betreffend.

Die Innhaber der noch nicht vorgezeigten, nach früherer Bekanntmachung im Juli Termin zahlbar gewesenen Zinscupons der Anleihen von 1798 und 1806 ersuchen wir, ihre Zinsraten baldgefällig erheben zu lassen, indem nach hober Weisung am 20 d. M. dieser Zinszahlungstermin geschlossen werden soll, und die später sich meldenden Innhaber alsdann bis zum nächsten Januar Termin werden warten müssen.

Frankfurt den 5. Sept. 1811.

Rüpell et Harnier.

Steckbrief.

Der hierunten signalisirte Fischer von Mergenthal, welcher bei dem Webermeister Andreas Ruf zu Rohrbach in Arbeit gestanden, hat sich plötzlich von da entfernt, und dadurch die ihm angeschuldigte schwere Verwundung eines beurlaubten Soldaten höchst wahrscheinlich gemacht.

Sämtliche so Civil- als Militärobrigkeiten werden dahero andurch dienstfreundlichst ersucht, auf gedachten Johannes Fischer mit möglichster Sorgfalt zu fahnden, und denselben auf Betreten gegen Erstattung der Kosten anhero gefällig auszuliefern.

Zugleich wird gedachter Johannes Fischer selbst hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen einer zerstörlichen Frist von 6 Wochen um so gewisser bei diesseitigem Amte zu stellen, und über das ihm angeschuldete Verbrechen der schweren Verwundung sich gebührend zu verantworten als widrigenfalls er desselben geständig geachtet, und das weitere auf Betreten gegen ihn vorbehalten werden solle.

Heidelberg am 17t Aug. 1811.

Großherzogl. Baadisch. Amt. Oberheidelberg.
C. A. Heim
vdt. Heckler.

SIGNALEMENT.

Johannes Fischer von Mergenthal, ohngefehr 23 Jahr alt, ein Leinenweber, von mittlerer Größe, hat ein schwarzbraunes pockennarbiges Gesicht, schwarze rundgeschnittene Haare, einen schwarzen Backenbart, graue Augen, mittelmässige Nasse und Mund. Seine gewöhnliche Kleidung besteht in einem dunkelblauen Kamissol und dergleichen langen Hosen nebst Stiefel und einem runden Hut.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 9. Sept. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	137½	— —
	2 Monat	— —	137
Hamburg	k. Sicht	149⅝	— —
	2 Monat	— —	149
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	— —	78
	2 Monat	— —	77¾
Lyon	k. Sicht	— —	78
	2 Monat	— —	77¾
Wien	k. Sicht	7½	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100⅛
	2 Monat	— —	99⅛
Bremen	k. Sicht	110¼	— —
	2 Monat	109½	— —
Basel	k. Sicht	101½	— —
	2 Monat	101	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	— —
	In der Messe	— —	99½

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 9. Sept. 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	12¾	— —
	4½ — —	13½	— —
	5 — —	14½	— —
	5 — Wiener Std. B°	14	— —
	fl. 50 Specieslotterie	65	— —
	» 100 —	78	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	13	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	60	— —
	6 — —	70	— —
	5 — Landstände....	74	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67½
	5 — —	— —	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	60	— —
	5 — —	70	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	63	— —
	5 — —	54	— —
	5 — Landstände....	65	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	54	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt

Nº 254. Mittwoch, den 11. September 1811.

London, vom 27. August.

(Fortsetzung.)

Die Lissaboner Zeitung, vom 7. d., sagt, daß General Castanos das Kommando der Armee von Gallizien übernehmen werde.

Sechs Bedienten des Dr. Willis sind mit der Wartung des Königs beauftragt; er hat deren stets 2 um sich, und im nöthigen Falle finden sie sich alle 6 bei ihm ein.

Zu London sind Zeitungen aus Carracas von sehr frischem Datum angekommen. Sie melden, daß der aus allen benachbarten Provinzen gebildete Kongreß, den Gen. Miranda zum Präsidenten erwählt und die nämliche Gewalt anvertraut habe, welche der Präsident der Vereinten Staaten genießt.

Aus Amerika erhalt man die Nachricht, daß der in 30 Tagen von der Bucht zu Campeche zu New-York angekommene Kapitain Head von der Brick der Cosmopolite, berichtet habe, daß im Königreich Mexiko ein blutiges Gefecht zwischen den Truppen der Regierung und den Revolutionsmännern vorgefallen sey, und erstere mit einem beträchtlichen Verluste geschlagen worden wären.

Berichte, welche durch ein Kriegsschiff von Kadix angekommen sind, melden, daß die Insurgenten in Mexiko einige Niederlage erlitten haben; allein ungeachtet dieses Nachtheils hält man es für wahrscheinlich, daß sie den Zweck, zu welchem sie sich bewaffnet haben, nämlich die Unabhängigkeit, dennoch erreichen werden. Sie haben eine grose Anzahl Anhänger in den vorzüglichsten Städten des Königreichs; man hat deren in der Stadt Mexiko, allein neulich 300 arretirt.

Semlin, vom 26. August.

Die rußische Armee in der Türkei bestand aus 9 Divisionen Infanterie, jede Division zu 2 Regimentern, aus 20 bis 25 Kosakenregimentern, 3 Husarenregimentern, 3 Uhlanenregimentern und 13 Dragonerregimentern. Fünf Infanteriedivisionen und 5 Kavallerieregimenter wurden aber nach dem Dniester gezogen, und es blieben an der Donau nur 4 Divisionen. In Serbien stehen 3 Infanterieregimenter, 2 Dragonerregimenter und 1 Kosakenregiment.

Wien, vom 4. September.

Die Einlösungs- und Tilgungskommission hat eine Art von Verzeichniß bekannt gemacht, die Auswechselung der alten Bankozettel gegen neue, und Bankozettel gegen Kupfermünze betreffend, welche zugleich den Gewinn, der aus diesen Auswechselungen für die Tilgungskasse, während des zweiten Trimesters von 1811 entsprang, enthält. Da dieser Gewinn 5 Mill. Gulden in Bankozettel betrug, wurden deren am 26. August auf dem Glacis in dem dazu bestimmten Hause, für obige Summe verbrannt.

Die Summe der im Umlauf befindlichen Bankozettel, welche sich auf 1,060,798,753 fl. belief, ist dessen zufolge auf 1,055,798,753 fl. herabgesunken, und es werden anstatt 212,159,750 fl. nur 211,159,750 fl. Tilgungsscheine in Umlauf gesezt werden.

Triest, vom 28. August.

Zufolge der Vorstellung, welche von der illyrischen Regierung dem Minister des Innern von dem grosen Schaden, den die Städte Neumarktl und Krainburg durch die zwei grosen Brände vom 30. März und 18. Mai erlitten haben, gemacht worden ist, hat Se. Maj. der Kaiser und König, auf den Bericht dieses Ministers, durch ein Dekret vom 25. Juli, den Abgebrannten von Neumarktl 70,000, und jenen von Krainburg 30,000, in Allem 100,000 Franken, zu bewilligen geruhet, um nach dem bestimmten Schaden vertheilt zu werden, und zur Wiederaufbauung der Gebäude und Häuser, und zu den zu nehmenden Vorsichtsmaasregeln gegen weitere solche Unglücksfälle, zu dienen.

Neapel, vom 20. August.

An die Stelle des Hrn. Generals Lanusse ist der Hr. Gen. Excellmanns zum Oberhofmarschall, und der Hr. Gen. Tougup zum Kriegs- und Seeminister ernannt worden, indem sein Vorgänger in diesem Posten, General Daure, so wie der General Lanusse nach Frankreich zurückkehrt. Der Hr. Präfekt von Neapel, Caval. Maghella, hat die Stelle eines Generalpolizeiministers erhalten.

Wegen fortdauernder Schwäche konnte Se. Maj. der König Joachim der Feier des Napoleonsfestes hier nicht beiwohnen. Er befindet sich noch zu Capo di Monte, wohin sich die Minister wöchentlich einigemal begeben um mit dem Monarchen zu arbeiten.

Madrid, vom 23. August.

Man hatte angekündigt, daß die vorgeblichen Cortes der Insel Leon die Privilegien und Vorrechte der Grands und des Adels aufgehoben hätten; die Journale dieser revolutionairen Versammlung berichten, daß 20 nach Kadix und Ceuta geflüchtete Grands von Spanien, ein Memorial übergeben haben, um für die Erhaltung der Pfründgüter zu bitten, wenn sie alles aufopfern müßten, was den Adel konstituirt. Ob sie gleich keine grose Anzahl Deputirter gefunden haben, die ihre Vertheidigung übernommen hätten, so hat man doch nach einer Berathschlagung von einem Monat die ganze Sache dahin gestellt seyn lassen.

Paris, vom 6. Sept.

Gestern wurde hier das Seelenamt des Grafen von Bougainville gehalten. Abtheilungen der Gar-

nisen von Paris begleiteten den sehr zahlreichen Zug. Die Ueberreste des Herrn Grafen von Bougainville wurden in der St. Genofevakirche beigesetzt.

— Die sterbliche Hülle des Hrn. Generals, Grafen Ordenner wurde am 4. Sept. in das fur die Mitglieder des Senats bestimmte Begräbniß gebracht. Nach Beendigung der Leichenzeremonien und in dem Augenblicke, wo der Leichnam des Generals in die Gruft gesenkt wurde, hielt der Hr. Marschall, Herzog von Danzig ihm eine Rede.

— Unter den Zöglingen in dem Taubstummeninstitut des Hrn. Abbé Sicard, bemerkt man 2 Zwillingsbrüder aus Marseille, die sich so vollkommen ähnlich sind, daß es beinahe unmöglich ist, sie von einander zu unterscheiden. Beide mahlen in Miniatur mit gleicher Fertigkeit. Man führt folgende Merkwürdigkeit über die täuschende Aehnlichkeit dieses Bruderpaares an: Wenn einer von den Brüdern ein Portrait anfängt und sie alsdann wechselsweise die Person sitzen lassen, welche sich mahlen läßt, so wird diese des Wechsels nie gewahr, und glaubt immer den nämlichen Mahler vor sich zu haben.

Beschluß des Dekrets vom 26. August.

Titel III.

Von den im Auslande schon naturalisirten Individuen.

14) Diejenigen Individuen, welche bei Bekanntmachung des gegenwärtigen Dekrets im Auslande schon naturalisirt sind, können, wenn sie sich auf dem festen Lande von Europa befinden, in dem Zeitraume von einem Jahre, wenn sie außerhalb des Kontinents sind, in 3 Jahren, und wenn sie sich jenseits des Caps der guten Hoffnung und in Ostindien befinden, in 5 Jahren, nach der in diesem Dekrete festgesetzten Frist und vorgeschriebenen Formen Unsere Ermächtigung erhalten.

15) Sie können wegen Verspätung nur durch Erlaubnißschreiben von ihrem Rechtsnachtheile befreit werden, die ihnen auf den Vorschlag eines Unserer Minister gewährt und von Unserm Großrichter ausgefertigt werden, so wie es in dem obigen Art. 12. besagt ist.

16) Ist der Zeitraum verflossen, und sie haben die Erlaubnißschreiben nicht erhalten, so sollen die allgemeinen Verfügungen des gegenwärtigen Dekrets auf sie anwendbar seyn.

Titel IV.

Von den Franzosen im Dienste einer auswärtigen Macht.

17) Kein Franzose kann, ohne Unsere besondere Ermächtigung und unter der Bedingung der Zurückkunft, sowohl durch eine allgemeine Verfügung, als durch einen allgemeinen Befehl, in den Dienst einer auswärtigen Macht treten.

18) Diejenige Unserer Unterthanen, welche diese Ermächtigung erhalten haben, können der Macht, bei welcher sie dienen, nur mit dem Vorbehalt den Eid leisten, nie die Waffen gegen Frankreich zu tragen, den Dienst selbst, ohne zurückberufen zu werden, zu verlassen, wenn der Fürst mit Uns in Krieg gerathen sollte; in Ermanglung dessen, sind sie allen durch das Dekret vom 6. April 1809 festgesetzten Strafen unterworfen.

19) Die Ermächtigung in den Dienst einer fremden Macht zu treten, wird ihnen durch Patentbriefe ertheilt, welche nach den im oben angeführten 12ten Artikel vorgeschriebenen Formen ausgefertigt werden.

20) Sie können bei keinem Traktate, wo über Unser Interesse debattirt werden könnte, als bevollmächtigte Minister dienen.

21) Sie können nur mit Unserer besonderen Erlaubniß nach Frankreich kommen.

22) Sie können sich in den Unserm Gehorsam unterworfenen Landen nicht mit der fremden Kokarde und in einer fremden Uniform zeigen; sie sind gehalten die Nationalfarbe zu tragen, wenn sie sich in dem Reiche befinden.

23) Jedoch können sie die Dekorationen fremder Orden tragen, wenn sie dieselbe mit Unserer Ermächtigung erhalten haben.

24) Die Franzosen im Dienste einer auswärtigen Macht können nie als Bothschafter, Minister oder Gesandte bei Unserer Person akkreditirt, noch als mit zeremoniellen Sendungen beauftragt, welches sie in den Fall setzen würde, mit ihrem fremden Costüme zu erscheinen, angenommen werden.

25) Jeder Franzose, welcher ohne Unsere Erlaubniß in den Dienst einer auswärtigen Macht tritt, wird dadurch allein ohne Unsere Ermächtigung für im Auslande naturalisirt angesehen, und demzufolge den Verfügungen des Titel II. des gegenwärtigen Dekrets gemäß behandelt, und wenn er zur Kriegszeit in ausländischem Dienste verbleibt, soll er den durch das Dekret vom 6. April 1809 festgesetzten Strafen unterworfen werden.

26) Der 14te Artikel ist auf diejenigen Franzosen anwendbar, welche sich ohne mit Patentbriefen versehen zu seyn, in auswärtigem Dienste befinden.

27) Unser Dekret vom 6. April 1809 wird fortwährend für alle Artikel vollzogen werden, welche weder aufgehoben, noch durch die Verfügungen des gegenwärtigen Dekrets modifizirt sind, und namentlich in Rücksicht derjenigen Franzosen, welche ohne Ermächtigung in den Dienst einer fremden Macht getreten und nach dem zwischen Frankreich und jener Macht erklärten Kriege verblieben sind.

Sie sollen also angesehen werden, als ob sie die Waffen gegen Uns getragen hätten, und zwar blos dadurch, daß sie fortfuhren einen Theil eines Militairkorps auszumachen, das bestimmt ist gegen das franz. Reich oder seine Alliirten zu agiren.

28) Unsere Minister sind, jeder in so ferne es ihn angeht, mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt.

Napoleon.

Amsterdam, vom 4. Sept.

Der von uns erwähnte Wallfisch ist hier angekommen. Man hat ihn in einer Barke, in der Y zur Schau ausgestellt. Dieses Schauspiel zieht eine Menge Neugieriger herbei, weil sich jeder beeifert, ein in diesen Gegenden so seltenes Thier zu sehen, und weil man befürchtet, daß dasselbe durch die Jahreszeit bald in Fäulniß übergehen dürfte.

Berlin, vom 3. September.

Vorgestern sind der königl. schwed. außerordentl. Gesandte, Hr. Graf v. Brahe, von Paris, und der russisch-kaiserl. Staatsrath und außerordentliche Gesandte am Hofe des Großherzogs von Baden, Hr. v. Riabinin, von Karlsruhe, auf ihrer Rückreise hier eingetroffen.

Innsbruck, vom 31. August.

Die Frau Fürstin von Colombrano ist nach einem Aufenthalt von 21 Tagen von Innsbruck zu ihrem Gemahl nach München abgereist, nachdem ihr daselbst erkrankter Sohn völlig wieder hergestellt worden war.

Strasburg, vom 28. Aug.

Auf Requisition des Kommandanten der 5ten Militairdivision, Gen. Desbureaux, versieht die hiesige Nationalgarde neuerdings wieder den aktiven Garnisonsdienst sowohl in der Stadt, als in der Citadelle und im Fort von Kehl. Man glaubt inzwischen, daß dieser Dienst nicht von langer Dauer seyn wird.

Seit kurzem hatte sich eine verderbliche Rindviehseuche in den an den nördlichen Theil unsers Departements gränzenden Distrikten von Lothringen geäußert, und sich bereits in einige Ortschaften des Niederrheins fortgepflanzt. Allein von Seiten un-

sers Präfekten wurden auf der Stelle Maaßregeln getroffen, um der weitern Verbreitung des Uebels Einhalt zu thun; der Erfolg bewies deren Zweckmäßigkeit. Auch im Vogesendepartement hofft man durch ähnliche Anstalten diese Seuche in kurzem auszurotten.

Mainz, vom 7. Sept.

Ein Ereigniß von der traurigsten Art, hat in der nahegelegenen Gemeinde Algesheim, allgemeinen Schrecken verbreitet.

Gestern früh, zwischen 9 und 10 Uhr, brach in dem Hause des dortigen Gemeindeeinnehmers Feuer aus, und griff, da in demselben eine große Menge Früchte, Heu, Stroh und Wellen aufgehäuft war, mit unglaublicher Schnelligkeit um sich.

Und da unglücklicher Weise sich noch ein heftiger Ostwind erhob, so konnte, trotz den schleunigsten und thätigsten Löschanstalten, doch der Wuth der Flammen nicht gewehrt werden, da der Wind das brennende Heu in die entferntesten Theile des Dorfes führte. In weniger als einer Stunde standen mehr als 20 Häuser in Flammen.

Auch die thätigste Unterstützung der benachbarten Gemeinden, konnte nicht verhindern, daß nicht 47 Häuser mit allen dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden ein Raub der Flammen wurden. Von Möbeln wurde äußerst wenig, von den Felderzeugnissen gar nichts gerettet. Sogar einiges Vieh wurde von den Flammen verzehrt.

Das Unglück ist um so größer, da alle Scheuern angefüllt waren, und wird bei dem herannahenden Herbste noch fühlbarer, da die Abgebrannten weder Keltern, noch Fässer, noch Bütten mehr besitzen, um die noch übriggebliebene Weinerndte einzusammeln.

Die Unglücklichen verdanken dem Eifer ihrer Brüder in den umliegenden Ortschaften sehr viel; ganz besonders aber den Bewohnern des Rheingaues, welche durch ihre sehr guten Feuerspritzen viel dazu beigetragen haben, die Gemeinde vom gänzlichen Untergange zu retten.

Nichtpolitische Gegenstände.

Reise auf den Jungfrau-Gletscher und Ersteigung seines Gipfels, 2c.

(Fortsetzung.)

An der Grimsel sind die 3 Aargletscher bekannt, nämlich der Ober-, der Lauter- und der Finster-Aargletscher. Diese werden häufig bei ihrem Ausgange besucht. Der Lauter-Aargletscher ist auch schon bei anderthalb Stunden weit bestiegen worden. Ueber diese hinaus in die unbekannte Wüste, wo der ewige Winter und Tod schweigend nebeneinander herrschen, ist noch kein menschlicher Fuß geschritten. Selbst die Verwegenheit des Gemsjägers zog sich erschrecken zurück.

Südwärts wird das Gebirge durch das lange Wallisthal begränzt. Außer dem Viescher- und Aletschgletscher ist diese Gegend wegen ungeheurer steil aufragender Felsenmassen und fürchterlich überhangender Eis- und Schneelager durchaus unzugänglich. Ueber den Vieschergletscher ist man hingegen schon bis gegen den Fuß der schauerlichen Urfels-Pyramide des Finster-Aarhorns gelangt; und durch das stille Eisthal des Aletsch ungefähr 2 Wegstunden weit in gerader Richtung. (F. f.)

Avertissements.

Mehrere Besitzer von Obligationen des königl. preußischen, im Jahr 1795 durch uns negozirten Anlehens, haben bis jetzt die, in der früheren Bekanntmachung bemerkte, 2½ Jahr rückständige und ½ Jahr laufende Zinsen noch nicht erhoben. Wir ersuchen dieselbe nochmalen solche, und zwar bis längstens den 20. dieses Monats, bei Vorzeigung der Original-Obligationen, bei uns in Empfang zu nehmen, zufolge der erhaltenen Weisung wird diese Zinszahlung alsdann geschlossen, und später vorkommende Obligationen sollen damit auf den nächsten Zinstermin, im Januar 1812, verwiesen werden.

Frankfurt a/m den 10. Sept. 1811.

B. Metzler seel. Sohn und Konsorten.

M. J. Heidenbach,
aus Düsseldorf,

ist alhier angekommen mit einem Assortiment der schönsten und neumodischsten Kleidungsstücke für Herren: Röcken und Ueberröcken von besten französischen und andern Tüchern, Hosen und Pantalons von Casimir, Nanquin; Westen von Wollencord, Pikée u. Seide, wie auch ächtes feines holländisches Leinwand zu Hemden, stückweis. Durch gute Stoffe und billige Preise, schöne elegante in dem letzten Geschmack verfertigte Arbeit, wovon sich Kenner und Liebhaber augenscheinlich überzeugen können, schmeichelt er sich den Beifall derer, die ihn mit ihren Aufträgen beehren werden, bestens zu verdienen. Alles wird zu bestimmten Preisen verkauft.

Meine Niederlage ist bei Hrn. J. F. Mattern, auf dem kleinen Kornmarkt in Frankfurt am Main.

Bekanntmachung
der allgemein beliebten ächt scharlachrothen Zeugen, Croisé genannt zu Damens-Schwals.

Endesstehende Tuchhandlung hat außer ihren bekannten Waaren, von oben benannten Zeugen, ein vollständiges Lager in verschiedenen Breitungen und mancherlei Farben stets vorräthig, und bietet hiermit ihre Dienste ergebenst an, davon Sie, wie hier unten bemerkt, diesen Artikel zu denen allerbilligsten Preisen erlassen kann, als:

$1\frac{3}{8}$ Staab breiten ächt scharlachrothen Croisé der Staab	fl. 6.	30 kr.
und davon für eine doppelte Schwals, ins Quatrat oder Viereck, wozu $1\frac{3}{8}$ Staab erforderlich ist	fl. 9.	—
$1\frac{1}{12}$ Staab breiten desgleichen, der Staab	fl. 5.	30
für eine doppelte Schwals ins Viereck, wozu $1\frac{1}{12}$ Staab davon erforderlich ist	fl. 6.	—
$\frac{2}{3}$ Staab breiten desgleichen, der Staab	fl. 2.	45
für eine doppelte Schwals ins Viereck, wozu $\frac{2}{3}$ Staab erforderlich ist	fl. 1.	48
$1\frac{3}{8}$ Staab breiten schönen milchweissen Croisé, der Staab	fl. 4.	—
für eine doppelte Schwals ins Viereck	fl. 5.	30
$1\frac{1}{12}$ Staab breiten desgleichen, der Staab	fl. 3.	—
für eine doppelte Schwals ins Viereck	fl. 3.	15
$\frac{2}{3}$ Staab breiten Carmoisin rothen, der Staab	fl. 2.	20
für eine kleine doppelte Schwals ins Viereck	fl. 1.	30
$\frac{2}{3}$ Staab breiten in hell und dunkler Orange-Farbe, der Staab	fl. 2.	—
für eine kleine doppelte Schwals ins Viereck	fl. 1.	20
$\frac{2}{3}$ Staab breiten in braun, hellgrün und milchweisser Farbe, der Staab . . .	fl. 1.	30
für eine kleine doppelte Schwals ins Viereck davon	fl. 1.	—

Billige und reelle Bedienung werden ihre beste Empfehlung seyn, in welcher Hinsicht sie um geneigten Zuspruch höflichst bittet.

Johann Jacob Geismerische
Tuchhandlung in Frankfurt am Main
Lit. H. Nro. 148.

Johannes Hesse, aus Steinschönau in Böhmen, hat seinen Laden auf dem Römerberg, gegen dem Herrn Anns über; empfiehlt sich mit einem sortirten Glaslager in allen Sorten, wie auch Lüstern und transparenten Lampen.

Greier und Comp. aus Leipzig
haben von ihren bekannten Patent-Cattunen und gelben Tüchern, so wie auch von leinen Patente ein vollständiges Assortiment zur bevorstehenden Messe in Commission gesandt an Hrn. **Philipp Jakob Cornill** in Frankfurt a. M. grose Sandgasse, Lit. K Nro. 54½ wo sie ehedem ihr Magazin gehabt.
Auch findet man daselbst ein vollständiges Lager von einfarbigen und melirten ¾ und ⅞ breiten wollen Tüchern zu den billigsten Preisen.

Blumen-Zwiebeln.

In der Faselischen Saamenhandlung in Frankfurt a. M. Döngesgaß Lit. G. Nro. 44 sind ächte holländ. Blumenzwiebeln zu haben; als: gefüllte Hyacinthen in allen Farben, Tazetten, Narzissen, Jonquillen, Annemones, Ranunkeln, frühe Tulipanen, Crocus ic. Ein Verzeichniß wird gratis ausgegeben. Briefe und Gelder werden franko erbeten.

Melchior Eßlinger et Söhne
Cattunfabrikanten aus Zurich
in der Schweiz

beziehen diese Messe wiederum mit einem vollständigen Lager aller Sorten mittelfeiner und feiner gedruckter Tücher und Shawls in verschiedenen Breiten. Ferner alle Gattungen Cattunen für Kleidungen und Meubles im neuesten Geschmack.

Sie haben ihr Gewölbe am Römerberg in des Herrn **Joh. Martin Sarasin** Hause Lit. M. Nro. 133 neben Herren **Herrmann et Germar** aus Glauchau.

Mathias Riegel von Lenneps bei Elberfeld, bezieht diese Messe zum erstenmal. Er hält ein vollständiges Lager feiner und mittelfeiner Casimire und Tücher eigener Fabrik. Sein Gewölbe ist in der Saalgasse bei Hrn. Hartmann, der Heiligen-Geist-Kirche über.

Johann David Jentsch seel. Sohn aus Schmiedeberg in Schlesien, empfiehlt sich für diese und folgende Messen in allen Sorten feinen und ordinairen, sowohl weißen als gefärbten Leinwanden, Sacktüchern und fertigen Hemden. Sein Gewölbe ist unter der Neuen-Kräm neben der Schwanen-Apotheke Lit. K. Nro. 135.

Andreas Schmidtbeter aus Herschau in Böhmen, empfiehlt sich diese Messe mit einem schönen Lager der besten Sorten Bettfedern und Pflaumen, versichert bei der reelsten Bedienung die billigsten Preise und bittet um geneigten Zuspruch. Sein Lager ist in der Reichskrone auf der Friedberger Straße.

Sigmund Greifenheimer
in Frankfurt a. M.

empfiehlt sich auf bevorstehende Herbstmesse mit einem vollständigen Lager von allen Sorten franz.- und niederlandischen Tüchen: als blaue und grüne in der Wolle gefärbte, kastorschwarze, einfärbige und nach neuester Mode melierte, als: Alzandoré, Feuille de Myrth, Amatyste, vert Perroquet und Emerande, auch extra gute zu Livrée, ferner einfache und doppelt geköperte Casimir, in ähnlichen Farben, und schöne Melangen, im Preise von fl. 3 bis fl. 9 der Staab, Billiardtücher, Draps de Dames und Legovir, extra feine glatte und geköperte Bieber in allen Farben, auch Hemden- oder Gesundheits-Flanell, glatte Velour, nebst einem vollständigen Assortiment der neuesten Westenzeugen in Woolencords, Piqué und Casimir, welche er so wie seine übrigen Waaren en gros, und im Ausschnitt so billig wie im Fabrikpreis verkaufen wird.

Sein Waarenlager ist in der Steingasse Lit. H Nro. 93, das 3te Haus vom Eingange der Döngesgasse rechts, wo er auch außer den Messen seine Niederlage hat, er versichert denjenigen Freunden, welche ihn mit ihrem Zutrauen beehren, die reellste und billigste Behandlung.

E. H. Krelage et Comp.
Blumisten aus Haarlem

verkaufen während der hiesigen Messe alle Sorten der schönsten und vortreflichsten ächten Holländischen Blumenzwiebeln. Sie haben ihre Niederlage bei Hrn. G. M. Fischer am Römerberg, lit. 128. wo das Verzeichniß gratis zu haben ist.

Da ich diese Herbstmesse nicht wie gewöhnlich nach Frankfurt a. M. komme, so dienet jedem Bruchkranken zur Nachricht, daß meine Universal radikal heilende Bruchbandage jederzeit bei mir in Leipzig auf der Petersstraße Nr. 86 zu haben sind. Hr. Doring Buchhändler auf der grosen Sandgasse in Frankfurt a. M. nimmt als mein Kommissionair alle Bestellungen an, und werden solche promt durch ihm von mir verschrieben werden. Auch hat derselbe mein Zahnmedikament in meiner Abwesenheit in Commission.

Karl Schmidt,
Bruch- Schaden- Arzt
in Leipzig.

Da mir das Hochlöbl. Oberkollegium Medikum dahier ein Patent wegen der vorzüglichen Güte meiner Bruchbänder in Rücksicht der Einfach-, Bequem- und Dauerhaftigkeit, daß solche allen Bruchpatienten zu empfehlen seyn, ertheilt hat, mache ich hiermit bekannt. Wie viele Schaden könnten besonders bei der Entstehung mit einer guten Bandage geheilt werden, wo im Gegentheil mit einer schlechten und wohl gar keine das Uebel sich täglich verschlimmert und wie die Erfahrung zu oft lehrt, tödtlich wird. Diejenige die nicht selbst zu mir kommen, belieben mir das Maas in einem Zirkel um die Hüften genommen von der Dicke ihres Körpers zu schicken und die Seite zu bemerken. Die Bänder bestehen aus elastischen sehr guten selbst fabrizirten Stahlfedern mit feinem Leder überzogen, der Preis ist 4 fl. 15 kr. auf beiden Seiten 9 fl., für Kinder die Hälfte, auf schleunige Beförderung ist sich zu verlassen.

Ludwig Etienne,
Chirurgischer Instrumentenmacher
in Hanau.

Bei uns ist in kommission zu haben:
Ueber die Novation nach Römischem und Französischem Recht. Ein Versuch von Johannes Kopp, Hofgerichtsadvokaten zu Hanau. kl. 8. Hanau 1811. 12 kr.
Wenige Bogen, aber viel durchdachter, mit Scharfsinn und kritischem Fleise bearbeiteter Inhalt, in einer klaren, gediegenen Sprache vorgetragen.
Frankfurt am 5. September 1811.
Andreäische Buchhandlung.

Hotel de Paris à Bremen,
Aubergiste G. F. Piper

als Besitzer eines großen unter obiger Benennung neu etablirten, aufs Moderne eingerichteten und mit hellen grosen Zimmern, angenehmen Garten und geräumiger Stallung versehenen Gasthofs, empfehle ich mich den auf hier reisenden Fremden von jedem Stande aufs angelegentlichste und schmeichle mir durch zuvorkommende und billige Behandlung deren vollkommene Zufriedenheit mir zu erwerben.
Bremen den 1. Sept. 1811.
G. F. Piper.

Weinversteigerung.

In der zweiten Meßwoche Donnerstag den 19. Septb. a. c. Nachmittags 2 Uhr sollen in Gemäßheit verehrl. Verfügung eines Hochlöblichen Stadt- und Landgerichts de. 29. August a. c. nachstehende Weine, als:

Nro. 1, » 2, » 3, » 4 } 4 Stück 1807r Eltviller.
» 5. 1 ditto ditto Thalwein.
» 6., » 7. } 2 ditto 1806r Oestricher.
» 8. 1 ditto ditto Mittelheimer.
» 9. 1 ditto ditto Hattenheimer.
» 10. 1 ditto ditto Laubenheimer.
» 11. 1 ditto ditto Halgartener.
» 12. 1 ditto 1802r Geisenheimer.
» 13. 1 ditto ditto Erbacher.
» 16. 1 ditto 1802r Oestricher.

in dem Keller in der Schmiedstube am Metzgerthor durch die geschwornen Hrn. Aufrüfer öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden. Die Proben werden an den Fässern und respec. auch schon vor der Versteigerung in der Stunde von 1 bis 2 Uhr gegeben.

Klebinger, geschw. Ausrufer.



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 257. Samstag, den 14. September 1811.

New-York, vom 3. August.

Am 24. Juli hat der Präsident den Kongreß auf den 4. Nov. durch folgende Proklamation zusammenberufen:

»Die Angelegenheiten von der grösten Wichtigkeit, welche dem Kongresse der Vereinten-Staaten in einer außerordentlichen Gelegenheit zur Berathschlagung vorgelegt werden sollen, erheischen dessen Zusammenberufung; ich berufe daher durch gegenwärtige Proklamation denselben auf den 4ten des nächstkommenden Monats November in die Stadt Washington zusammen, wo sich der Senat und die Repräsentanten des Volks im Kongreß versammeln werden, um daselbst unmittelbar alle Mittheilungen zu empfangen, die ihnen werden gemacht werden, und nach ihrer Weisheit solche Maaßregeln festzusetzen, welche sie für das Wohl aller als zweckmäßig erachten. Zum Beweise dessen habe ich dieser Proklamation das Siegel der Vereinten-Staaten beisetzen lassen und solche eigenhändig unterzeichnet.

Geschehen in der Stadt Washington, den 24. Juli 1811.

James Madison.«

Wir glauben, daß Amerika auf die Sendung des Herrn Forster wenig Hoffnung setzen müsse. Schon versichert man, daß die Kommandanten unserer bewaffneten Schiffe Befehl erhalten haben, unsere Schiffe an der Küste gegen die engl. Schiffe in Schutz zu nehmen, und die nach Europa gehenden bis auf eine gewisse Entfernung zu konvoyiren.

Bestätigt sich dieses Gerücht, so werden die Handelsleute, die seit langer Zeit zögern, bald einen festen Entschluß ergreifen. Von guter Hand erhalten wir die Nachricht, und sie scheint uns auch gewiß, daß der engl. Minister, Hr. Forster, sich in der am verflossenen Dienstage mit Hrn. Munroe gehabten Konverenz sehr übermüthig benommen habe. Er erklärte laut, daß unsere Klagen nicht gehört werden würden, und gab die Willensmeinung seiner Regierung in den drohendsten Ausdrücken zu erkennen, und sagte, daß wenn Amerika seine gegenwärtige Stellung beibehielte, und auf seinen Ansprüchen beharrte, würde England unverzüglich eine hinlängliche Seemacht absenden, um unserm Handel im Auslande und selbst unserer Küstenfahrt Schranken zu setzen.

Auf solche Weise wagt man es uns zu beleidigen, anstatt uns Gerechtigkeit und Genugthuung zu versprechen.

Wir glauben nicht, daß eine Unbescheidenheit darinn liege, wenn wir dieses Faktum öffentlich bekannt machen, und wir hoffen, daß wenn dasselbe, wie man uns versichert, wahr ist, der Kongreß sich vor dem 4. Nov. versammeln werde. Seit langer Zeit scheint England alles anzustrengen, um uns zum Kriege herauszufordern. Vielleicht ist es uns vorbehalten, einer Tyrannei den letzten Stoß zu versetzen, deren schimpfliches Joch wir zuerst abgeschüttelt haben.

Joel Barlow, Esqr., unser Minister in Frankreich, ist, wie es heißt, am 30. Juli auf der Fregatte die Constitution, von Anapolis abgereist.

Hr. Lee, unser Konsul zu Bordeaux, ist am 26. Juli von Baltimore nach Frankreich abgegangen.

London, vom 1. September.

Das Milizenregiment von Nottingham ist am Montage nach Cotdown marschirt, wo sich dasselbe nach Irland einschiffen wird. Die leichte Infanterie des Prinzen von Wallis hat sich am namlichen Tage nach eben derselben Bestimmung eingeschifft. Man schazt diese beiden Regimenter auf 1750 Mann. Die Transportschiffe, welche die Miliz von West-Middlesex an Bord haben, sind am Dienstage nach Irland unter Segel gegangen. Die leichte Infanterie von Merionety und die königl. Infanterie von Carnaven sind nebst der Miliz von Northumberland am verflossenen Freitag zu Cork angekommen, woselbst dieses leztere Regiment in Garnison verbleiben wird.

Die Schiffe, Menelaus und Amerika, sollen unverzüglich nach Amerika unter Segel gehen.

Ein Schreiben von der Insel Leon, vom 25. Juli, enthält die traurigsten Berichte über den unglücklichen Zustand der Angelegenheiten dieser Stadt, einen Zustand, den man dem gänzlichen Mangel an Energie von Seiten der Regentschaft der Cortes, und der Eifersucht, welche die Beamten gegen unsere Offiziere und unsere Truppen äußern, zuschreibt. Das Gouvernement ist mit Schulden überhäuft und der Schaz erschöpft. Dieses Schreiben meldet, daß der Sold der Marine seit 18 und jener der Armee seit 5 Monaten rückständig sey; so gering die Rationen der Truppen auch ist, so erhalten sie dieselbe dennoch bisweilen in 4 oder 5 Tagen nicht. Man sagt, daß Wellesley der vergeblichen Mühe, die er sich giebt, müde, seine Zuruckberufung verlange. Gen. Graham hat sein Kommando wegen dem Widerstande, den man ihm jedesmal entgegensezte, wenn er etwas Wichtiges ausführen wollte, und wegen der Eifersucht, die er allgemein einflößte, niedergelegt.

Unsere gröste Sicherheit besteht in unserer starken Stellung. Breite und tiefe Hohlwege in einem sumpfigen Terrain, Forts, welche alle Strassen beherrschen, halten den Feind auf. Die englischen Truppen sind hier in geringer Anzahl. Die spanischen Truppen sind ungefähr 8000 Mann stark und werden von dem General Lavenas kommandirt, dem man einige Talente zuschreibt. Die Freiwilligen, ungefähr

6000 an der Zahl, versehen den Dienst in Cadix; sie sind uns ergebener als die Linientruppen. Die Spanier besitzen außer dem Pulver, was wir ihnen liefern, kein Pfund, und dennoch machen sie große Schwierigkeiten, wenn wir sie um die Erlaubniß ersuchen, das unsrige in ihre Magazine zu legen. Unsere Soldaten verrichten allgemein den Dienst vermischt mit den Spaniern, und wenn wir eine Schildwache aufstellen, so stellen sie, ohne irgend einen andern Grund als ihren Argwohn, ebenfalls eine dahin. Wir legen ein sehr festes Werk zu Torre-Gordo an, um im Falle der Noth unsern Rückzug nach Cadix zu sichern. Dieser Punkt beherrscht die Straße und wird unsern Rückzug schüzzen, wenn die Franzosen jenen von St. Peter wegnehmen. Die Spanier vollenden in diesem Augenblicke ein sehr festes Werk, 2 Meilen von Cadix, das Fort Duca genannt, wo wir ein Piket von 150 Mann haben. Dieses Werk beherrscht die Chaussee von Torre-Gordo. Die Regierung hat uns nur dann erlaubt, dasselbe in Verbindung mit Spaniern zu besetzen, da General Graham gedroht hat, alle seine Truppen, auf der Insel Leon, nach Cadix zurückkehren zu lassen.

Auszug eines Briefes aus Cadix vom 8. August, von einem englischen Offizier.

»In diesem Augenblicke geht nichts vor, allein wir erwarteten mit jedem Tage einen Angriff von Seiten der Franzosen auf unsere Werke, auf der Insel Leon. Der Feind hat auf das Fort Catharina Mörser aufgepflanzt, deren Feuer gegen unsere Schiffe gerichtet ist. Das Fort Napoleon wirft alle Nächte Bomben mitten unter die auf der Rhede von Puntales vor Anker liegenden Kanonierschaluppen. Als die Ephera in verflossener Woche vor Rota kreuzte, schoß eine Kugel von der franz. Batterie, dem dieses Schiff kommandirenden Kapitain Everard, den rechten Arm ab.

Vor Ende künftigen Monats erwarten wir nicht die Rückkehr des Admiral Legge, der zwischen den Vorgebirgen Trafalgar und Spartel kreuzt. Die Colombine, Kapitain Westphal, hat den Erzbischof von Toledo und mehrere Adeliche nach Tavira transportirt. Dieses Schiff ist seitdem mit einem Konvoi nach Gibraltar abgegangen. Der zu Santa-Maria kommandirende franz. General trifft große Anstalten zu einem Ball, den er am 15. bei Gelegenheit des Geburtsfestes seines Souverains geben will.

Neapel, vom 26. August.

Die Gesundheit S. M. flößt nicht nur keine Furcht mehr ein, sondern bessert sich mit jedem Tage auf eine so sichtbare Weise, daß nicht der geringste Zweifel zu einer schleunigen und vollständigen Genesung mehr obwaltet. Gestern Morgens begaben sich Se. M. mit der Königin auf einen der Hügel, welche diese Hauptstadt umgeben, von wo Allerhöchstdieselben des ententzückenden Anblicks genossen, welchen die schönste Landschaft der Welt darbietet.

Rom, vom 24. Aug.

Das Publikum nimmt an den öffentlichen Arbeiten, sowohl an denen, woran man schon wirklich beschäftigt ist, als auch an jenen, welche erst vorbereitet werden, das lebhafteste Interesse. Die Dekrete, durch welche Se. Maj. den Befehl zu so vielen großen Unternehmungen gegeben haben, sind der Gegenstand aller Unterhaltungen, vom Pallaste bis zur Hütte macht jeder Verschönerungspläne.

Mit einer gemeinschaftlichen Uebereinstimmung zollt man zur Errichtung zweier öffentlichen Gärten, woran der eine an der Stelle der ehemaligen Gärten des Salustius und der andere auf dem Monte-Palatino, der ganz mit den Trümmern jenes berühmten vergoldeten Hauses des Kaisers Nero bedeckt ist, angelegt wird, seinen Beifall. Man weis, daß mit diesen Gärten ein botanischer Garten und Baumschulen ausländischer Bäume vereinigt werden sollen, welche sich von da in ein von diesen edeln Vegetabilien entblößtes Departement verbreiten werden. Auch weis man, daß ein geschickter Pariser Botaniker ernannt ist, um die Besämung und Anpflanzungen zu leiten.

Der Plan zur Erbauung einer Brücke an der Stelle jener, wo Cocles allein sein Vaterland rettete, wurde allgemein als ein großer Vortheil für das Quartier von Ripa-Grande, wo sich der Hafen von Rom befindet, anerkannt; man kann nicht läugnen, daß dieses der Punkt sey, wo die Erbauung einer Brücke am wünschenswerthesten wäre. Nur Leuten, welche die Ortsbeschaffenheiten nicht kennen, konnte der Gedanke zur Wiederherstellung der Ponte-Roto einfallen. Die bloße Ansicht der Orte beweist deren Unnützlichkeit und Schwierigkeit. Man spricht sehr von der Errichtung eines Kai's, vom Volksthore aus. Gewiß ist es, daß die Ingenieure Befehl haben, die Plane aufzunehmen und auszufertigen. Diese Unternehmung, an die kein Pabst nicht einmal gedacht hatte, würde Rom eine Verschönerung geben, die ihm fehlt, dazu beitragen, die Luft reiner zu machen, und die Stadt für den gewöhnlichen Ueberschwemmungen sicher stellen.

Die Wiederherstellung der Schifffahrt zwischen der obern und untern Tiber ist noch unmittelbarer an das Wohl der Stadt geknüpft, und schon beginnen die Arbeiten. Ueber die Nützlichkeit dieses großen Werkes ist nur eine Stimme. Allein kein Plan erregt mehr Enthusiasmus, als der Plan zur Eröffnung einer unmittelbaren Straße zwischen der Brücke St. Angelo und der Peterskirche. Wer reiste durch Rom, ohne zu bedauern, daß dieses bewundernswürdige Monument, nicht in seinem ganzen Umfange von allen Seiten sichtbar sey? Man beschäftigt sich schon die Häuser zu schätzen, welche abgerissen werden müssen, und in wenigen Jahren wird Ritter Bernini's Plan, dessen Ausführung seit anderthalb Jahrhunderten zurückgestellt ist, gänzlich in Vollzug gesetzt seyn. Wenn man also nach Rom durch das Volksthor hineinkömmt, durchwandelt man zuerst die Gärten des Cäsars, folgt dann auf einem schönen Kai dem Ufer des Flusses, kömmt über die Aeliansbrücke und unter der ungeheuern Masse, welche Hadrian errichten ließ, um seine Asche darauf aufzustellen, wird man durch eine sehr breite Straße zu jenem St. Peters-Platze gelangen, welchem das Alterthum nichts entgegensetzen kann.

Auch weniger wichtige Plane erregen die Neugierde. Das Niederreisen eines unnützen Flügels des venetianischen Pallastes, wird einen schönen Platz eröffnen; durch einige abgerissene Häuser vor dem Springbrunnen von Trevi genießt man vollkommen der Aussicht jener wunderwürdigen Vereinigung alles dessen, was Architektur, Bildhauerkunst und Hydraulick vollkommenstes und sinnreichstes darbieten können. Die Trajanssäule wird bald der Mittelpunkt eines regelmäßigen großen Platzes seyn.

Die meisten dieser Plane beschäftigen die römischen Architekten seit Leo dem X., und wurden auch von den Päbsten genehmigt, allein die dreifache Krone gieng von einem Haupte zum andern über, ohne daß einer dieser Plane realisirt worden wäre. Kaum ist der Kaiser Herr von Rom, und schon hat er nicht nur die Plane untersucht und genehmigt, sondern auch die Arbeiten anbefohlen und die nöthigen Fonds bewilligt. Von allen Seiten macht man Anstalten, auf vielen Punkten arbeitet man schon, und in kurzem werden mehrere tausend Arbeiter, bei den verschiedenen Gattungen von Arbeit, wozu sie geeignet sind, Beschäftigung finden. Durch eine glückliche Combination führt man zu gleicher Zeit Aufgrabungen, Maurerarbeit und Verzierungen aus, und bietet also allen Klassen die nöthigen Nahrungsmittel dar. Es ist ohne Zweifel wichtig, die zweite Stadt des Reichs zu verschönern, ihre

Monumente zu erhalten, allein noch wichtiger ist es ihren Einwohnern auf eine ehrbare Weise einen Verdienst zu ihrer Subsistenz und den Geschmack für das arbeitsame Leben zu verschaffen. Dieser dreifache Zweck wird durch die von Sr. Maj. anbefohlenen Arbeiten erreicht, und die moralische Wiedergeburt der Römer wird keins der geringsten Ereignisse Ihrer Regierung seyn. Der lebhafteste Dank ist ein Lohn den Se. Maj. jetzt schon einärndtet.

München, vom 9. September.

Se. Maj. haben für zweckmäßig erachtet eine besondere Kommission für die Finanzen des ehemaligen Fürstenthums Baireuth, unter der unmittelbaren Leitung Ihres Generalkommissairs, des Grafen v. Thürheim, festzusetzen. Hr. Bomhard wurde zum Direktor, die Herren Hemberger, Fischer und der Graf v. Münster zu Räthen, und die Herren Barth und Finkenscher zu Assessoren ernannt.

Stuttgart, vom 9. September

Gestern ertheilten Se. königl. Maj. bei dem Lever die gewöhnliche diplomatische Audienz. Nach derselben wurde die Fürstin von Wiedrunkel, geborne Prinzessin von Nassau-Weilburg vorgestellt, und zur königl. Familientafel gezogen; Abends wohnten Se. königl. Maj. der Oper Ginevra bei, und kehrten heute Mittag nach abgehaltener Staatsministerialsitzung nach Ludwigsburg zurück.

Am 6. d. kamen Depreaux und Numa-Nestor de la Flechelle, bei der franz Gesandtschaft in Konstantinopel angestellt, auf ihrer Reise von Paris nach Konstantinopel, durch Stuttgart.

Ludwigsburg, vom 10. September.

Heute wurde die Fürstin von Wiedrunkel J. M. der Königin vorgestellt, und speiste Mittags und Abends bei Hof.

Magdeburg, vom 6. Sept.

Nachricht an den Handelsstand.

Die Herren Handelsleute werden benachrichtigt, daß die gerichtliche Zusprechung der Transporte der Kolonial- und andern Waaren, Sr. Majestät, dem Kaiser der Franzosen, König von Italien angehörig, welche sich zu Magdeburg befinden, vom 25. bis zum 30. d. M. statt haben wird. Diejenigen Personen, welche zu dieser gerichtlichen Zusprechung zu konkurriren wünschen, werden benachrichtigt, daß ihre versiegelte Gebote dem Herrn Kommissaire Sr. Maj. des Kaisers zu Magdeburg vor dem 25. eingesandt werden müssen.

Diese Waaren werden auf 2 Punkte verführt; theils nach Mailand, theils nach Frankfurt.

Vom 15. d. M. angerechnet, können die Herren Handelsleute in den Bureaux des Hrn. Kommissair Sr. Maj. des Kaisers und Königs zu Magdeburg von dem Ladungsverzeichnisse Einsicht nehmen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Reise auf den Jungfrau-Gletscher und Ersteigung seines Gipfels, rc.

(Fortsetzung.)

So einfach ausgerüstet begannen wir den 1. Aug. Morgens um 5 Uhr den untern Theil des Lötschengletschers zu besteigen. Das Wetter war günstig; die Luft warm und trocken. Von hier aus wollten wir, wenn es irgend möglich sey, gegen die hinter der Jungfrau gelegenen Eisthäler vorrücken.

Nach ungefähr vier Stunden hatten wir die Sattelhöhe des Thales erstiegen. Sie ist schon über alle Vegetation erhaben. Nur an den Felsen und Trümmern, die aus dem Schnee hervorragten, erblickten wir noch einige Aftermoose und Lichen-Arten, wie dies in allen Gletschergebirgen die gewöhnliche Erscheinung ist.

Nun lag die einförmige Winterwelt des Gletschers vor uns ausgespannt mit seinen blendenden Massen. Wir deckten unser Gesicht mit Flören. Doch nur einer von uns behielt dies Schutzmittel auf der Reise bei. Das Auge der andern gewöhnte sich an den Glanz, ohne den mindesten Schaden oder Schmerz davon zu leiden. Nur unsere drei Domestiken, die des Bergsteigens und der Gletscher ungewohnt waren, und allzuviel Aengstlichkeit verriethen, sandten wir von hier zurück, damit sie uns auf der Wanderung zuletzt nicht hinderlich werden möchten.

Je weiter wir nun vordrangen über die Eisflächen, je fremder ward alles, was uns umgab. Unter der Menge von Gebirgshörnern, welche aus den Tiefen hervorragten, konnten wir dasjenige der Jungfrau nicht wieder erkennen; selbst nicht beim ersten Blick unterscheiden, welcher von diesen mehrere tausend Fuß hohen Berggipfel der höchste sey. (F. f.)

Leonhard Hoepner, von Eibau bei Herrnhut,

bezieht diese Messe das erstemal mit einem vollständigen Lager aller Sorten weißer, feiner, mittel und ordinairer Leinwand. Er hat seinen Laden im Leinwandshaus, unten gleicher Erde Nro. 6. und versichert, um sich Kundschaft zu erwerben, die aller nur möglichst billigsten Preise.

In Lit. H. Nro. 155. gleicher Erde auf der Töngesgasse, neben dem goldnen Engel, zwischen der Gelnhäuser- und Lindheimergasse, werden auch in dieser Messe alle Sorten wollene Tücher, Biber, Kasimire, Westenzeuge, Flanelle und wie diese Waaren sonst Namen führen, deren sämtliche Hernennung zu weitläufig wäre. Die Preise werden so billig seyn als möglich. Uebrigens wird man sich bestreben durch die bestmögliche Bedienung und gute Waare das schon bisher genossene Zutrauen des Publikums noch ferner zu verdienen.

Bei Johann Peter Rüttinger aus Mannheim in Lit. K. Nro. 69. in der großen Sandgaß lagern in Kommission, Bivers, Meultons und Schwanebor, in Qualität und Apretur den englischen gleich, und werden sämtlich in Fabrikpreißen abgegeben.

Blumen-Zwiebeln.

In der Faßelischen Saamenhandlung in Frankfurt a. M. Döngesgaß Lit. G. Nro. 44. sind ächte holländ. Blumenzwiebeln zu haben, als: gefüllte Hyacinthen in allen Farben, Tazetten, Narzissen, Jonquillen, Annemones, Ranunkeln, frühe Tulipanen, Crocus ꝛc. Ein Verzeichniß wird gratis ausgegeben. Briefe und Gelder werden franko erbeten.

E. H. Krelage et Comp.
Blumisten aus Haarlem

verkaufen während der hiesigen Messe alle Sorten der schönsten und vortreflichsten ächten Holländischen Blumenzwiebeln. Sie haben ihre Niederlage bei Hr. G. W. Fischer am Römerberg, K. 128. wo das Verzeichniß gratis zu haben ist.

Das Gasthaus zum gelben Kreuz dahier Lit. G. No. 3. zur Wirthschaft und jedem sonstigen Gewerb gut gelegen, in 10 heizbahren Zimmern, mehreren Kammern, 4 Küchen, 4 gewölbte Kellern zu 150 Fuder Wein, 2 Speichern zu 800 Malter Früchten, 2 geräumigen Ställen, 1 Waschküch und noch verschiedenen andern Bequemlichkeiten bestehend, wird mit allen darauf haftenden Recht und Gerechtsamen besonders der Schild- und Wirthschaftsgerechtigkeit, Dienstag den 17. dieses Nachmittags 4 Uhr im Gasthaus zum schwarzen Bären öffentlich freiwillig versteigt, und dabei bemerkt, daß ein ansehnlicher Theil des Steigschillings darauf stehen bleiben kann, bei einem annehmlichen Geboth der Zuschlag sogleich definitiv geschehen wird, und man sich der nähern Auskunft wegen an Unterzeichneten zu wenden habe.

Mannheim den 2. Sep. 1811.

Sala,
Theilungs-Kommissär dahier.

Den 24 künftigen Monats Sept. Vormittags 10 Uhr werden zu Dossenheim ohnweit Ladenburg circa 600 Stück meistens fette Hämmel Parthienweise gegen gleich baare Bezahlung versteigt, wozu die Liebhaber höflichst eingeladen werden.

Mannheim den 29. Aug. 1811.

Großherzogthum Berg.
Amt Blankenburg
Canton Hennef.

Zur Sache der Gläubiger wider die Wittwe des Schultheißen Kaufmann in der Warth wird nunmehr das in der Edikalladung vom 30. Mai 1808 angedrohete Präjudiz hiermit purificiret und die sich nicht gemeldet habenden Krediteren von der Masse ausgeschlossen.

Hennef am Gerichte den 20. August. 1811.

Stein. Kall.

Gegen den verlebten pensionirten Rittmeister Carl Anton Freiherr von Heuß sind so viele Schulden eingeklagt, daß dessen Verlassenschaft zur Bezahlung derselben nicht hinreichet, daher der Concurs gegen dessen Hinterlassenschaftsmasse beschlossen worden; und werden in Folge dieses Erkenntnisses dessen sämmtliche Gläubiger und alle diejenigen, welche die Gantmasse aus was immer für einem Grunde in Anspruch nehmen können, vorgeladen, auf Donnerstag den 26. dieses Monats Sep. als den einzigen Edictstag früh 9 Uhr bei unterfertigter Stelle (D. 1 Nro. 338.) entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen und unter Vorlegung der Beweismittel und Vorzugsrechte ihre Forderungen zu liquidiren, über Liquidät und Vorzug zu streiten und sub poena praeclusionis schließlich zu handeln.

Decretum Würzburg den 2. Sep. 1811.

Großherzogl. Militär-Commando-Gericht.
Freyh. von Stetten,
General-Brigadier.
C. J. Voll, Auditor.

Der bisherige üble Haushalt des Erbbestandmüllers Jakob Evring auf dem Bruderdiebacher Hof hat die Verfügung veranlaßt, daß derselbe künftig ohne die Einwilligung der ihm gesetzten Kuratoren Georg Schad auf dem Bruderdiebacher Hof und Gerichtsschöff Kromm zu Hüttengesäß kein Darlehns noch sonstiger Contrakte und Händel bei Strafe der Nichtigkeit abschließen darf. Solches wird zu Jedermanns Nachricht andurch bekannt gemacht.

Langen-Selbold den 30 Aug. 1811.

Fürstl. Ysenburgis. Amt Ronnenburg.
Pohl.

Nachdem von Herzoglichen Regierung zu Weilburg gnädigst verordnet worden ist, daß das vor dem Mainzer Thor zu Wiesbaden stehende, der Curatel der abwesenden Brüder Carl August und Ludwig Fabricius durch's Loos anerfallene neue Haus,

welches aus einem 60 Fuß langen und 48 ½ F. tiefen Haupthause von zwei Stockwerken und einem 56 Fuß langen Nebenbau von einem Stock nebst einem Hof von 40 F. lang und 35 F. breit, und einem daran stoßenden Garten von 100 F. lang und 60 F. breit besteht, und wovon der erste in Stein erbaute Stock 4 geräumige Zimmer und ein Kabinet, der zweite in Holz gebaute 1 Vorzimmer, 1 Salon, 2 Zimmer und 2 Kabinets, der Nebenbau aber die Küche, die Thorfahrt und einen Holzstall, und das mit Schiefer gedekte Dach noch einige Kammern zum häuslichen Gebrauch enthält, auch unter dem Hause 2 gewölbte Keller sich befinden, einer unter dem Haupthause von 40 F. lang 21 ½ Fuß breit, und noch ein Speisekeller unter der Küche,

an den Meistbietenden versteigert werden soll; so wird dieses hierdurch öffentlich bekannt gemacht und haben sich die Kaufliebhaber den 24 Sep. auf dahiesigem Rathhause Nachmittags 2 Uhr einzufinden und ihr Gebot ad protocollum zu geben.

Wiesbaden den 4. Sep. 1811.

Herzogl. Nassau. Stadtrath hiers.
Ch. Ebel.

Philipp Ott,

chirurgischer Instrumentenmacher von Hanau, bezieht jederzeit die hiesige Messe mit seinen mit Stahlfedern verfertigten elastischen Bruchbändern, welche ganz bequem und passend für den Körperbau eingerichtet sind, keine Inkomoditäten oder Schmerzen verursachen, so daß man damit die stärksten Leibesbewegungen und Geschäfte machen kann, und ohne den inkommoden Beinriehmen daran zu haben, mit welchem andere damit angeschnürt werden müssen, um den Bruch drein zu halten; ihre Einrichtung ist so bequem, daß man sie beim Reiten oder sonsten einer starken Bewegung noch vorsichtiger richten kann, um sich keiner Gefahr auszusetzen. Diejenigen wo nicht selbst kommen, belieben ein Maaß um die Hüfte gemessen zu schicken, die Seite des Bruchs zu bemerken, und ob der Schaden in den Hodensack fällt; bei einem doppelten Schaden muß die Seite, wo er am stärksten ist, bemerkt werden.

Die Niederlage ist bei Herrn Triller in Lit. M. No. 148. unter der Schirm, eine Stiege hoch. Der Eingang ist einseits der Spitalkirche über, unter dem Bogen, und anderseits aber am Ende der Bendergaß an der Schirm.

Hotel de Paris à Bremen.
Auborgiste G. F. Piper

als Besitzer eines großen unter obiger Benennung neu etablirten, aufs Modernste eingerichteten und mit hellen großen Zimmern, angenehmen Garten und geräumiger Stallung versehenen Gasthofs, empfehle ich mich den auf hier reisenden Fremden von jedem Stande aufs angelegentlichste und schmeichle mir durch zuvorkommende und billige Behandlung deren vollkommenste Zufriedenheit mir zu erwerben.

Bremen den 1. Sept. 1811.

G. F. Piper.

Für diese und folgende Messen, ist der schöne Laden mit Comptoir, im Hause Limpurg Lit. I No. 153 auf dem Römerberg neben dem Römer, welchen Herr Pensa aus Leipzig während mehreren Messen bezogen hat, zu vermiethen. Im Laden neben, das Nähere und nach der Messe im nämlichen Hause über zwei Stiegen zu erfragen.



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 258. Sonntag, den 15. September 1811.

London, vom 2. September.

Folgender Auszug eines Schreibens von Abrantes giebt die Stellung der allirten Armee zu erkennen:

In dem Lager von Abrantes, den ... Es sind Depeschen angekommen, woraus wir ersehen, daß alles von Neuem in Bewegung ist, da der Feind mit groser Macht auf der Nordseite von Portugall erscheint.

Ich war die ganze Nacht auf den Beinen, um Munition zu den verschiedenen Divisionen der Armee zu expediren, und die Kranken transportiren zu lassen. In der Stellung der Armee haben folgende Veränderungen statt gehabt:

Die 7te Division ist zu Castel-Branco, die 1te zu Villa-Velha, die 4te zu Nisa, die 5te zu Castel-Branco, die 3te zu San-Miguel.

Die Franzosen machen Miene nach Oporto zu marschiren. Auf dem linken Tagoufer bleibt nur die 2te Division und eine Kavalleriebrigade.

Man bemerkt neuerdings zu Boulogne und Antwerpen grose Zubereitungen, und man glaubt, daß Napoleon seine Flottille, und seine zur Deckung der Landungsoperationen bestimmte Flotte selbst in Augenschein nehmen werde. Man vermuthet allgemein, daß diese Demonstrationen zum Zweck haben, die Minister abwendig zu machen, um Verstärkungen nach Portugall zu schicken; man muß jedoch gestehen, daß solche furchtbare Zurüstungen, bei der Abwesenheit unserer Armee nicht ganz gleichgültig angesehen werden können, und muß den Wunsch rege machen, daß man Maasregeln zu unserer Vertheidigung treffen möchte. Die Vertheidigung von Irland ist einer sehr geringen Anzahl Linienregimenter nebst einigen tausend Mann englischer Militzen anvertraut, und ob wir gleich ein vollkommenes Zutrauen in die Treue dieser Insel setzen, so kann man doch diesen Augenblick als den gunstigsten ansehen, um die Energie der irländischen Nation in Bewegung zu setzen.

Briefe aus Alicante vom 27. Juli melden uns die Ankunft des Generals Campo-Verde, am Bord der spanischen Fregatte, die Diana, in diesem Hafen. Man glaubt, er werde sich nach Cadix begeben.

Der 15. Sept. war zur Abreise unserer Flotte im baltischen Meere bestimmt, allein wahrscheinlich wird sie vor dem Monat November nicht aus dem Norden zurückkommen, wenn nicht ungestümmes Wetter sie zwingt, ihre Station früher zu verlassen.

Schreiben aus Gigon, vom 21. August. »Dieses Schreiben geht mit der Fregatte Iris ab, welche auf der Stelle nach England absegelt. Ein englischer Offizier, der so eben von der Küste von Biscaya eintrifft, sagt, daß über Irun 20,000 Mann in Spanien eingerückt seyen.

»Porlier ist am 15. d. zu St. Ander eingerückt, allein er wurde 2 Stunde nachher gezwungen, diese Stadt zu räumen. Jetzt befindet er sich zu Camillas, 7 Stunden diesseits St. Ander.«

Diesen Morgen haben wir folgendes Schreiben aus Oporto vom 17. Aug. erhalten:

Ein Theil unserer Armee ist in der Gegend von Pinhel, und man versichert, daß die Brigade des Gen. Pack Almeida passirt habe und vor Ciudad-Rodrigo bleiben solle, worin die Franzosen die Garnison gewechselt haben. Alle Munition, welche sich hier befand, ist zu Wasser abgegangen, und die zurückgebliebenen Soldaten, 200 Mann an der Zahl, sind gestern auch abmarschirt.

— Es scheint, die Sendung des Hrn. Forster sey gescheitert, die allgemeine Meynung in Amerika stimmt auf Krieg; indessen wird vor der Versammlung des Kongresses nichts wichtiges entschieden werden.

Die Zeitungen von New-York, vom 26., und von Boston vom 30. v. M. melden uns nichts in Betreff der zu Washinton schon angeknüpften Unterhandlungen. Die Amerikaner erhalten fortwährend franz. Korsaren und rüsten sie aus. Eine franz. Goelette, la Franchise, hat die Erlaubniß erhalten sich zu New-Oleans auszubessern und ist von da wieder ausgelaufen, um ihre Fahrt fortzusetzen.

Ungeachtet der Niederlage, welche der Gouverneur von Monte-Video am 18. Mai erlitten hatte, und wodurch er genöthigt wurde, sich in die Festung einzuschließen, beherrschte er dennoch den Fluß. Seine Flotte hatte jene von Buenos-Ayres geschlagen; welches ihn in den Stand setzte, letztere Stadt zur See zu blockiren. Also war die Nachricht von der Einnahme von Monte Video zu voreilig.

Die Provinz Paraguay hat sich gänzlich der Regierung der Junta von Buenos-Ayres unterworfen und die Munizipalität von Lima hat bei Castelli um 40 Tage nachgesucht, um über die Grundsätze zu berathschlagen, und um zu bestimmen, nach welchen das Gouvernement von Peru errichtet werden soll. Der ganze östliche Theil des La-Plata-Stroms von dem Parona an bis zu den Ostküsten und den Gränzen von Brasilien hat sich für die Regierung von Buenos-Ayres erklärt.

Die Zeitungen von Jamaica liefern uns einige umständliche Berichte über Mexico und Carracas. Zu Anfang Juni wurde zwischen den Truppen der Regierung und den Revolutionsmännern von Mexico eine blutige Schlacht geliefert, erstere wurden mit einem ungeheuern Verlust gänzlich geschlagen. Der Erzbischof machte alle erdenkliche Anstalten um der Royalistenparthei Verstärkung zu verschaffen

— Unter den durch das vom la Plata-Strom kommende Schiff, der Graf Spencer, überbrachten Aktenstücke, befindet sich eine Proklamation

von Elio, welcher auf den Kopf seines Gegners einen Preis setzte und Befehl gab, alle diejenigen, welche mit den Waffen in der Hand gefangen würden, ohne Barmherzigkeit in einer Stunde, peremtorischer Frist, aufhangen zu lassen. Ein von la Paz datirtes Schreiben Castelli's meldet der Junta von Buenos-Ayres das glückliche Resultat der Operationen der Armee, welche die Expedition nach Peru unternommen hat: das Volk des Königreichs Chili, dessen Anhänglichkeit an die Revolution verdächtig war, sandte Mannschaft und Geld auf 500 Stunden weit, um mit der Armee von Buenos-Ayres mitzuwirken. Elio hatte einen Engländer gefangen genommen, welcher es mit der Revolutionspartei hielt, und um ihn zu bestrafen, ließ er ihn zwischen 2 Neger fesseln, mit welchen er die Straßen von Monte-Video kehrte. Das ganze span. Kontinent im südlichen Amerika ist gegenwärtig mit Ausnahme von Monte-Video und Brasilien in den Händen der Anhänger der neuen Ordnung der Dinge.

Paris, vom 10. Sept.

Gestern war Kommerzkonseil zu Compiegne, welchem Se. Maj. präsidirten.

Man schreibt aus Catalonien, daß man im Begriffe ist, die Expedition gegen das Königreich Valenzia zu beginnen.

Eine aus Isle-de-France zu Morlaix angekommener Parlamentair hat uns über den Zustand der Dinge in Indien, folgende Nachrichten mitgebracht.

Die Einwohner von Isle-de-France, und der Insel Bonaparte, sahen sich in der Hoffnung, die Engländer würden die Kapitulationspunkte getreu erfüllen, schändlich betrogen. Die erste Maaßregel der engl. Administration bestand darin, die direkten Steuern zu verdoppeln und denselben noch indirekte Steuern hinzuzufügen. Hierauf kam das Verbot die Erzeugnisse der Kolonie auf Schiffen auszuführen, welche nicht ein Eigenthum der ostindischen Kompagnie seyen. Die Folge davon ist, daß alle Waaren auf diesem Wege nach England gesendet, wo daran der höchste Ueberfluß herrschet, unter allem Preise verkauft werden müssen. Den Franzosen bleibt nichts übrig, als die Küstenfahrt von Insel zu Insel und höchstens an der Insel Madagascar.

Um die Expeditionen gegen Isle-de-France zu Stande zu bringen, mußten die Engländer ihre Truppen aus Indien herausziehen. Die Geisteszerrüttung des berühmten Holcar ließ sie für wenige Augenblicke glauben, sie seyen nun gegen jeden Angriff gedeckt. Der Generalgouverneur Sir Barlow beschäftigte sich im Monat März mit einem Projekt zur Eroberung von Batavia, allein Gen. Daendels, welcher dort kommandirte, befand sich in einem so gut vorbereiteten Zustande, daß die Engländer den auf diese Kolonie gemachten Versuch bereuen mußten.

Dieser General endigte siegreich den Krieg gegen den König von Bantam und gegen die Koalition einiger kleiner japanischen Prinzen, als Sieger durchstreifte er die ganze Insel von Bantam bis nach Surabaya, von wo er in sein Feldlager bei Weldefreden einige Stunden von Batavia zurückkehrte. In diesem verschanzten Lager, auf Anhöhen gelegen, wo gesunde und frische Luft herrschte, hatte Gen. Daendels 25000 Mann versammelt, größtentheils Eingeborne, unter denen sich meistens die Bouggesen oder Eingeborne aus Madagascar befanden.

Die Festungswerke von Batavia sind von der Landseite gänzlich geschleift, sollte nun der Feind sich dort einnisten wollen, so wird sich Gen. Daendels so lange auf den Anhöhen behaupten, bis die durch das Klima herbeigeführten Krankheiten die Engländer in dieser Stellung aufreiben.

Dieser achtungswerthe General findet in seiner strengen Rechtschaffenheit so wenig Grund die Engländer zu fürchten, daß er sogar mit einer Expedition zur See beschäftig ist, um sie aus den Molukkischen Inseln zu verjagen

Amsterdam, vom 8. Sept.

Se. Maj. haben am 21. v. M. folgendes Dekret erlassen:

Napoleon rc.

Auf den Bericht Unsers Finanzministers haben wir dekretirt und dekretiren Folgendes:

»Art. 1. Die Schuld von einer Mill. Gulden, welche aus einer am 10. Okt. 1788 von der ehemaligen Provinz Holland mit dem ehemaligen Kurfürsten von Hessen-Cassel kontrahirten Schuldverschreibung herrührt, wird als erloschen und amortisirt erklärt.

2. Die Obligationen des Anleihens, das ursprünglich auf den geistlichen Gefällen in Holland haftete, und welche im Jahr 1809 und den frühern Jahren hätten ausbezahlt werden sollen, werden als einen Theil des Rückstandes der Ministerien von Holland erklärt, und sollen demzufolge in Bons des Syndicats, gemäß dessen, was durch Unser Dekret vom 23. September 1810 festgesetzt ist, ausbezahlt werden.

3. In das große Buch der öffentlichen Schuld von Holland sollen auf den durch die Artikel 115. und 116. Unsers Dekrets vom 18. Okt. 1810 vorgeschriebenen Fuß eingetragen werden, die unten bezeichneten Anleihen, die einen Theil der flüssigen Schuld von Holland ausgemacht haben: namlich

1) Das Anleihen von 100,000 Dukaten zu 4 pCt. durch die ehemalige Provinz Holland mit dem Grafen von Meden kontrahirt, in 2 Obligationen vom 25. Okt. 1791, renovirt den 30. Okt. 1803.

2) Die Schulden der vormaligen Admiralitäten, welche 4 pCt. Interessen trugen, liquidirt durch das Dekret des batavischen gesetzgebenden Körpers vom 14. Januar 1804.

3) Die Schulden für die Kriegslasten von 1794 zu 4 pCt. liquidirt, durch das Dekret des obbesagten gesetzgebenden Körpers, vom 31. Mai 1799.

4) Die Schulden, welche aus dem Anleihen vom 2. Okt. 1794 zu 5 pCt. herrühren, welches als Zahlung für Kriegskosten 1794 gegeben wurden, durch das vorerwähnte Dekret, vom 31. Mai 1799 bestätigt.

5) Das durch das königl. Dekret vom 30. März 1808 eröffnete Anleihen, gegen 7 pCt.

6) Das durch das königl. Dekret vom 1. April 1809 eröffnete Anleihen für den Waterstaat zu 4 pCt.

7) Die Obligationen des ehemals hypothezirten Anleihens auf die geistlichen Gefälle in Holland für die Zahlungstermine nach dem Jahre 1809. Jene von 1809 und frühern Jahren, sollen auf den durch Art. 2. des gegenwärtigen Dekrets vorgeschriebenen Fuß ausbezahlt werden.

8) Endlich die durch königl. Dekrete vom 31. Mai 1807 und 13. Januar 1809 eröffneten Anleihen von 10 und von 20 Millionen Gulden, zu 6 pCt. Interessen.

4. Unsere Minister der Finanzen und des öffentlichen Schatzes, sind mit der Vollstreckung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt, welches in das Gesetzbülletin eingerückt werden soll.

Napoleon.

Kassel, vom 12. September.

Gestern feierten Se. Erzell. der Kammerherr v. Bacowleff, Gesandter Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, das Namensfest seines Souverain. Morgens las man in der Kapelle der Gesandtschaft eine Messe und sang ein Tedeum ab. Hierauf war bei Sr. Erzell. ein glänzendes Diner, welchem das diplomatische Korps und alle Minister beiwohnten, während welchem unter dem Klange der Musik die Gesundheit Sr. Maj. des Kaisers Alexander ausgebracht wurde. Abends war das Hotel Sr. Erzell. prächtig erleuchtet und mit dem Namenschiffre seines Souverains verziert.

Frankfurt, vom 14. Sept.

Wir Karl von Gottes Gnaden Fürst Primas des rheinischen Bundes, Grosherzog von Frankfurt, Erzbischof von Regensburg 2c. 2c.

haben, in Erwägung, daß, in Hinsicht der Religionsbestimmung der Kinder aus gemischten Ehen sowohl, als auch der unehelichen und Findlingskinder und anderer dahin einschlagenden Gegenstände, eine Norm erforderlich sey, welche zur Entscheidung und Hebung der hierbei vorkommenden Anstande diene, auf den Bericht Unsers Ministers des Cultus, sodann auf Vortrag Unsers Ministers des Innern, und nach Anhörung des Staatsrathes, verordnet:

Art. 1. Den Brautleuten verschiedener Religion bleibt überlassen, sich nach geschlossener bürgerlicher Ehe entweder durch den Pfarrer des Bräutigams oder der Braut trauen zu lassen. Jedoch sind die Brautleute in jedem Falle verbunden, die hierzu erforderlichen kirchlichen Dimissorialien auf dem vorgeschriebenen Wege zu erwirken.

2. Bei Entscheidung der Fragen über die Religionserziehung der Kinder aus gemischten Ehen ist der konstitutionelle Grundsaz einer absoluten Rechtsgleichheit der verschiedenen christlichen Religionsgemeinden in allen Fällen zum Grunde zu legen. Alle demselben zuwiderlaufende ältere Rezesse, Gesetze und Herkommen sind als unkräftig und als erloschen zu betrachten.

3. Die Religionserziehung der Kinder ist ferner als Ausfluß der väterlichen Gewalt anzusehen. Bei Verschiedenheit der Denkungsart der beiden Eltern steht dem Vater, als Haupt der Familie, in Konformität des Art. 373. des bürgerlichen Gesezbuches, die Bestimmung zu.

4. Ueber die Religionsbestimmung der Kinder aus gemischten Ehen finden Verträge und wechselseitige Uebereinkünfte zwischen den Brautleuten und Eheleuten statt.

5. Diese Verträge und Uebereinkünfte müssen auf die nämliche Art, wie die Eheverträge, nämlich entweder vor einem Notar und Zeugen, oder vor dem die Funktionen des Notars verrichtenden Justizbeamten abgeschlossen werden. Da die Abschliessung solcher Verträge vor einem Justizbeamten nur die Beglaubigung der Uebereinkunft beabsichtiget, so darf die Abschliessung dieser Verträge mit einer ehemaligen gerichtlichen Bestätigung bei Verträgen nicht vermengt werden.

6. Da die Verträge über die Religionsbestimmung der Kinder die Natur einer beiderseitigen freien Uebereinkunft durchaus beibehalten; so können diese Verträge, sowohl vor als während der Ehe, durch beiderseitige Einwilligung der Brautleute oder Eheleute aufgehoben und abgeändert werden.

7. Dahingegen kann, nach dem Ableben eines Ehegatten, von dem überlebenden Theile in Ansehung der Religionserziehung der Kinder von dem geschlossenen Vertrage einseitig nicht abgegangen werden. Auch kann weder von einer obrigkeitlichen Behörde, noch von den Vermündern gegen den bestehenden Vertrag etwas anders verfügt werden.

8. In Ermangelung besonderer Verträge über die Religionserziehung der Kinder, sollen die Kinder beiderlei Geschlechtes in der Religion des Vaters erzogen werden.

9. Bei einer Religionsveränderung der Eltern sollen die Kinder, in so fern solche das 12te Jahr noch nicht angetreten haben, den Eltern in der Religionsveränderung nachfolgen.

10. Sobald die Kinder aber das 12te Jahr angetreten haben, soll denselben nicht mehr zugemuthet werden können, der Religionsänderung ihrer Eltern, ohne eigene Ueberzeugung zu folgen. Vom angetretenen 12ten Jahr bis zum vollendeten 16ten Jahr sollen daher Kinder, welche das 12te Jahr bereits angetreten haben, den frühern Religionsunterricht fortgeniessen. In einem solchen Falle soll mit dem Abendmale bei Kindern der kathol. Religion, und mit der Konfirmation bei Kindern der protestantischen Religion bis zum vollendeten 16ten Jahre eingehalten werden.

11. Nach diesen Bestimmungen ist das Unterscheidungsjahr zur eigenen Wahl eines Religionsbekenntnisses der Kinder auf das vollendete 16te Jahr festgesetzt.

12. Bei unehelichen Kindern, welche der Vater anerkannt hat, hängt die Religionsbestimmung von dem Vater, im Falle einer auf Seiten des Vaters nicht geschehenen Anerkennung aber von der Mutter allein ab.

13. Bei Kindern, welche ihr Daseyn aus einem Ehebruche, oder aus einer Blutschande erhalten haben, in welchen Fällen dem Vater nach dem Zivilgesezbuche keine väterliche Rechte gestattet werden können, steht die Religionsbestimmung der Mutter allein zu.

14. Bei Findlingskindern ist die Religion nach dem etwa ausgedrückten Willen der Eltern zu bestimmen. Ist aber eine solche Willensäusserung nicht vorhanden; so hängt diese Bestimmung von dem Pflegevater, oder überhaupt von demjenigen ab, welcher die Last der Verpflegung übernimmt. Aus diesem nämlichen Grunde bestimmt sich die Religion nach der Kirche der Gemeinde, in welcher das Kind gefunden worden ist, wenn die Gemeinde die Ernährung übernehmen muß. Sollten bei einem solchen Falle in der Gemeinde verschiedene Religionen vorhanden seyn, so ist die Kirche des Finders vorzuziehen.

15. In Fällen, wo Eheleute, welche die Sorge eines gefundenen übernehmen, zu verschiedenen Religionsbekenntnissen gehören, soll der Ehemann die Religionserziehung des Kindes durch eine Erklärung bei dem Ortsmaire zu bestimmen haben.

16. Die Taufen und Beerdigungen der Kinder aus gemischten Ehen sind von demjenigen Pfarrer vorzunehmen, zu dessen Kirche, nach den eben bestimmten Grundsätzen, das Kind zu erziehen gewesen, oder bereits erzogen worden ist.

17. Unser Minister der Justiz, des Innern und der Polizei, und unser Minister des Cultus sind mit der Vollziehung und Aufrechthaltung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt, welche in das Regierungsblatt eingerückt werden soll.

Aschaffenburg den 5. September 1811.

Karl.

Nichtpolitische Gegenstände.

Den 9ten September wurde die Vermählung der Frau Prinzessin Clotide von Hessen-Rheinfels-Rotenburg mit dem Fürsten Carl August Theodor von Hohenlohe-Waldenburg-Bartenstein gefeiert.

Reise auf den Jungfrau-Gletscher und Ersteigung seines Gipfels, 2c.

(Fortsetzung.)

In dieser Verlegenheit beschlossen wir, uns zu trennen und von verschiedenen Seiten und Höhen die Gegend zu rekognosziren, theils um die Jungfrau zu entdecken, theils die Möglichkeit, wie man sich derselben mit der wenigsten Gefahr nähern könne. Wir verabredeten, daß derjenige, welcher sie mit größter Bestimmtheit erkennen und eine Wahrscheinlichkeit der Ersteigbarkeit sehen würde, den Uebrigen Nachricht geben und einen sichern Ort zum Uebernachten aufsuchen solle.

So schieden wir aus einander. Unsern Guttanner ließen wir bei dem Gepäck. Rudolf Meyer mit einem Gemsjäger nahm seine Richtung südwärts und erkletterte eine Eishöhe, welche vermuthlich das Eisthal des Aletschgletschers berührte. Hieronymus mit dem andern Jäger wandte sich nordwärts einem andern Schneegebirge zu, vermuthlich am mittägli-

chen Abhange des Mönch. — Nach langem und ängstlichem Forschen erkannte Rudolf die Jungfrau bestimmt. Ihre mächtigen Schneelagen, oder die Eishaube über den karakteristisch darunter hervorstehenden schwarzen Felsen verriethen sie unwidersprechlich. Von der andern Seite erkannte Hieronymus den Zugang zu diesem Gebirge zwischen den hohen wellenförmigen Eishügeln hin.

Jezt vereinigten wir uns alle wieder an einer etwas hoch liegeden, aus dem Eismeer hervorragenden Felsklippe an der nördlichen Seite des Gletschers, da wo sich der Lötschenkletscher mit dem Aletschgletscher vereinigt. Das Schneethal, in welchem wir standen, mochte hier ungefähr drei bis vier Stunden lang und anderthalb Stunden breit seyn. (F. f.)

Avertissements.

Da in Gefolg höchster Entschliesung Sr. Königl. Hoheit die Fruchtmühle zu Sachsenhausen welche von zwei Wasserräder getrieben wird und zu fünf Gänzen eingerichtet ist, nebst ihren Zugehörungen an den Meistbietenden auf Erbbestand verliehen werden soll, und hierzu Samstag der 5. des künftigen Monats Oktober festgesetzt worden; so wird solches mit dem Hinzufügen bekannt gemacht, daß diejenigen welche darauf zu biethen willens sind, sich an dem vorbestimmten Versteigrungstag des Vormittags um zehn Uhr auf dem Domainen-Verwaltungszimmer im Römer, woselbst vorher an jedem Vormittag in den Wochentagen die Versteigungsbedingungen zu vernehmen sind, einzufinden haben.

Frankfurt den 31. Aug. 1811.

Großherzogl. Domainen-Inspection.

Da bei der unter dem 16. abgewichenen Monats stattgehabten Militärziehung, unter andern auch nachbenannte Conscribirte theils zum wirklichen Dienste theils zur Reserve durch das Loos getroffen worden sind, nehmlich:

I. von Oberrad.
1) Jakob Lauf.
2) Gottlieb Diel.

II. Von Hausen.
1) Johann Philipp Heimach.
2) Philipp Frey.

III. von Niederad.
1) Johann David Geißel.
2) Simon Wormet.
3) Benjamin Löfler.
4) Carl Christian Gaubeß.
5) David Geißel.
6) Ludwig Carl Stamm.
7) Michael Carl Weidemann.
8) Johann Balthaser Koch.

IV. von Niedererlenbach.
Johannes Margraf.

V. von Bonames.
1) Friedrich Knaup.
2) Johann Friedrich Baumann.

VI. von Bornheim.
1) Georg Christoph Bullmann.
2) Friedrich Bauer.
3) Heinrich Carl Arnold.
4) Heinrich Hauß.
5) Christoph Honer.
6) Johannes Hofmann.

VII. von Dortelweil.
1) Ludwig Henßel.
2) Georg Trosbach.
3) Conrad Schmidt.
4) Philipp Schreiner.
5) Adam Rauch.

VIII. von Obererlenbach.
1) Franz Heßler.
2) Dietrich Rumpf

und diese dermalen sich nicht in ihren Geburtsorten befinden, vielmehr solche theils mit, größtentheils aber ohne Erlaubniß abwesend sind; so werden diese, vermöge erhaltenen höchsten Auftrags, hierdurch öffentlich vorgeladen, sich in ihren Geburtsorten a dato binnen drei Monaten um so gewisser einzufinden, und sich bei den Ortsmairen anzumelden, als dieselben im Entstehungsfalle ihres Vermögens und Unterthanenrechtes für verlustig erklärt, und sonst nach Vorschrift der höchsten Verordnung vom 18. Februar dieses Jahrs gegen sie als Deserteurs verfahren werden soll.

Frankfurt den 12. August 1811.

Der Distrikts Maire.
Lic. Zeitmann.

Gegen den Besitzer des dahiesigen Eisenhammerwerks — Siegmund Holl, hat man wegen Unzulänglichkeit seines Vermögens zur Tilgung der bereits bekannten Passiven den förmliche Concurs erkannt, und zur Schuldenliquidation, wie auch Streit über den Vorzug Termin auf Montag den 30. Sep. l. J. Morgens 9 Uhr anberaumt.

Es werden daher alle diejenigen, welche an gedachten Siegmund Holl eine rechtliche Forderung machen zu können glauben, anmit aufgefordert, auf besagten Tag und Stunde entweder persönlich, oder durch genugsam Bevollmächtigte bei Strafe des Ausschlusses vor Amt dahier zu erscheinen, dieselbe rechtserforderlich zu liquidiren, und über den Vorzug zu streiten.

Zugleich wird den respec. Gläubigern zur vorläufigen Nachricht und ihrem, zu Ersparung der Kosten allenfalls hiernach einzurichtenden Benehmen eröffnet; daß das Hollische Real- und Mobiliarvermögen, welches nach gerichtlicher Abschäzung sich auf ohngefähr 3000 fl. beläuft, mit Anrechnung des relativen Werths des Eisenhammerwerks aber sich nur einige Tausend Gulden erhöhen dürfte, dem vormaligen Eigenthümer desselben — Rathssenior Kronwirth Mathes von hier, modo dessen Erben et Compagnie für eine Kapitalfoderung von 7995 fl. 13½ kr. nebst mehrjährigen Zinsen generaliter et specialiter verunterpfändet, somit allerdings zu zweifeln ist, daß außer diesem Gläubiger irgend ein Anderer eine Befriedigung zu hoffen hat, zumalen sich bei dem bereits auf das Eisenhammerwerk gemachten Verkaufsversuch nicht ein einziger Liebhaber vorgefunden hat.

Neudenau an der Jagst der 3. August 1811.

Gräfl. Leiningen. Justizamt.
Schaeb.
vdt. Schneider.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 259 Montag, den 16. September 1811.

London, vom 6. September.

Der Herzog von Sussex befindet sich gegenwärtig außer aller Gefahr, und sein Athemholen ist seit gestern ganz frei.

Der Admiral Cotton ist zum Kommandanten der Kanalflotte ernannt worden.

Der Gesandte von Algier hat sich diesen Morgen auf dem Argo eingeschifft, einer Fregatte von 44 Kanonen, welche unmittelbar darauf nach Algier unter Segel gieng.

Man schreibt aus York, ein Irländer sey angeklagt worden, 7 lebende Weiber auf einmal zu haben. In der ihm abgeforderten Exzeption antwortete er: es seye Sünde und Schande, in dem Norden von England so viele junge unverheurathete Frauenzimmer zu erblicken, er hätte dieses nicht länger mehr ansehen können, und nur die christliche Liebe hätte ihn dazu bewogen, die 7 Frauenzimmer zu heurathen, welche er dermalen besäße. Unglücklicher Weise für den armen Irländer besaßen seine Richter etwas weniger christliche Liebe, und schickten ihn ins Gefängniß, um dort seinen Urtheilsspruch zu erwarten.

Stockholm, vom 30. Aug.

Im Kirchspiele Serdräga, unweit Gothenburg, hat vor einigen Wochen der Blitz in die Kirche geschlagen, eben da der Gottesdienst daselbst über 600 Personen versammelt hatte. Drei derselben wurden auf der Stelle getödtet, über 100 so erschüttert, daß sie zum Theil besinnungslos, zum Theil fast erlahmt hinausgetragen werden mußten, die meisten hatten rothe Striemen und Flecken auf dem Körper; alle klagten über Kopfweh und brennende Schmerzen in den äußern Gliedern. Bei vielen waren die Kleider zerfetzt oder mit kleinen Löchern beschädigt und rochen stark nach Schwefel. Selbigen Tags wurde daselbst auch noch ein Mann auf dem Wege zur Kirche vom Blitz erschlagen.

Se. Exzell. der Hr. General, Staatsrath rc. Graf Fabian Wrede, hat als Oberst des Leib-Grenadier-Regiments seinen Abschied mit Pension erhalten, und eben so der erste Stallmeister, Baron Bennet, als Oberstlieutenant in der Armee.

Am 11. d. haben die Engländer, die am Eingange des bothnischen Meerbusens kreuzen, auf der Höhe der Insel Aland ein großes schwedisches Schiff genommen, welches mit Eisen-Erz für eine Schmelzhütte in Finnland beladen war.

Pancsova, vom 29. Aug.

Die jüngst ergangene Sage, daß 3000 Russen in Belgrad eingetroffen wären, und die russ. Armee zersprengt worden sey, hat sich bis heute noch nicht bestätigt. Nur der Gen. Saß, weiß man verläßlich, hatte in der kleinen Wallachei bei Kalafat mit dem Ismael Bey auf der Straße nach Krajowa ein hartnäckiges Gefecht zu bestehen, worin er jedoch den Platz und die Straße dahin behauptete. Indessen hat aber auch Ismael Bey festen Fuß in der kleinen Wallachei gewonnen, und nebst Kalafat und noch einigen Ortschaften alle Inseln bei Widdin herum in seinem Besitze. Die durch Reisende verbreitete Nachricht, daß der Pascha von Widdin, Molla Aga, enthauptet worden sey, ist auch falsch. Er hält sich noch immer in der Festung eingeschlossen, und läßt Niemanden zu sich hinein kommen. (Preßb. Zeit.)

Wien, vom 7. Sept.

Berichte von der türkischen Gränze wollen wissen, daß bereits einige Korps von der Armee des Großveziers über die Donau gesetzt hätten, um in der Wallachei Streifereien vorzunehmen. Der Großvezier aber selbst lasse bei Rustschuck Tag und Nacht an Schiffbrücken, und platten Fahrzeugen arbeiten, um mit dem Hauptheer diesen Strom zu passiren, und die Wiedereroberung der Wallachey und Moldau zu versuchen. Um mit einer überlegenen Macht auftreten zu können, ziehe er alle noch rückwärts stehende Truppenkorps zusammen, und hätte an die Paschen, die aus der asiatischen Türkei im Anzug wären, die strengsten Befehle erlassen, ihren Marsch zu beschleunigen. Der Oberbefehlshaber, Graf Kutusow, machte inzwischen auch seiner Seits Vorkehrungen, seinen thätigen Gegner mit Nachdruck zu empfangen. Alle russische Divisionen, welche bisher wegen Mangel an Fourage und Lebensmitteln in der Moldau kantonirt hatten, sind eiligst vorgerückt, und können sich bereits an seine Armee, die zwischen Buchareſt und Giurgewo konzentrirt ist, angeschlossen haben. Der September und Oktober dürften allem Ansehen nach an der untern Donau thatenreiche Monate werden.

Mailand, vom 6. Sept.

II. kk. HH. der Vizekönig und die Vizekönigin haben einige Tage auf dem See zu Como zugebracht, welchen Sie besichtigten. J. J. H. H. hielten sich in der Stadt Giulia auf, welche die angenehmsten Lage hat. Auf dem See gab man Ihnen sehr schöne Feste. Gegenwärtig sind II. HH. nach Monza zurückgekommen.

Montpellier, vom 3. Sept.

Beinahe alle Tage bekommen wir spanische Gefangene von der Garnison von Figueras zu sehen; gestern sind deren 300 hier angekommen, und eben so viele waren schon gegenwärtig. Der größte Theil besteht aus Kranken und aus mit Lumpen bedeckten Menschen.

Compiegne, vom 9. Sept.

Gestern nach der Messe wurde Sr. Maj. durch Se. Durchl. den Fürsten Erzkanzler des Reichs Herr Soult, Präfekt des Departements der Lys, vorgestellt, um den Eid in die Hände Sr. Maj. abzulegen.

Hierauf wurde ein Conseil der Minister gehalten. Heute hat Se. Maj. einem Commerz- und Manufaktur-Conseil präsidirt.

Paris, vom 11. Sept.

Der Hr. Vizeadmiral Villaret-Joyeuse ist von Sr. Maj. dem Kaiser und König zum Gouverneur von Venedig ernannt worden, und bereits dorthin abgereist.

Man schreibt aus Madrid, daß Se. M. der König von Spanien diese Stadt mit nächstem verlassen wird, um eine Reise durch die Provinz Catalonien und das Königreich Arragonien zu machen.

Zu Alençon sind 11 bis 1200 spanische Gefangene angekommen, welche in die vorzüglichsten Städte dieses Departements vertheilt werden.

Am 6. d. M. kam auf der Rhede von Cherbourg die amerikanische Fregatte la Constitution, von 54 Kanonen, aus Anapolis an. An ihrem Bord befand sich Hr. John Barlow, Gesandter der vereinigten Staaten am franz. Hofe nebst 2 Consuls.

In dem Hafen von Bordeaux sind im Laufe des Monats August 154 Schiffe angekommen, und aus demselben 184 abgegangen.

Rotterdam vom 5. Sept.

Unser Maire hat Folgendes bekannt machen lassen:

»Da es äußerst nothwendig ist, daß ein jeder zeitig benachrichtigt werde, daß man bei der nahe bevorstehenden Ankunft Sr. Maj. des Kaisers und Königs, mehrere Personen von Distinktion erwartet, die in Privathäusern werden logirt werden müssen, damit jeder, und auch diejenigen, die sich auf ihren Landhäusern befinden, die nöthigen Befehle gebe, daß ihre Häuser bei der ersten Anzeige in Bereitschaft gesetzt werden, um diejenigen Personen, die ihnen werden angesagt werden, auf eine gebührende Weise aufzunehmen, so wird dies den Einwohnern dieser Stadt bekannt gemacht, damit sich ein jeder darnach richte.

Rotterdam, den 4. Sept. 1811.

W. Suermondt.«

Berlin, vom 7. Sept.

Am 29. v. M. überreichte der hier accreditirte königl. schwed. Gesandte, Hr. Freiherr v. Taube, im Namen des Königs, seines Herrn, Sr. königl. Maj. in einer besondern Audienz die Zeichen des Seraphinenordens für des Kronprinzen königl. Hoheit, als ein Merkmal der zwischen beiden Höfen bestehenden Freundschaft und guten Vernehmens. Se. k. Maj. lassen dagegen durch Ihren Gesandten in Stockholm Sr. Maj. dem Könige von Schweden, die Insignien Höchstdero großen schwarzen und rothen Adlerordens für den Prinzen Oscar, Herzog von Südermannland k. H., in gleicher Absicht überreichen.

Regensburg, vom 11. Sept.

Gestern Vormittag sind Se. Durchl. der Herr Fürst von Esterhazy von hier nach Eger abgereist.

Schaffhausen, vom 11. Sept.

Das erste Regiment hat auf dem Marsche von Neapel nach Rom Gegenbefehle erhalten und weilt zu Sessa als Theil eines Observationskorps unter dem Kommando des Gen. Regnier. — Die 2 Bataillons des 4ten Regiments, welche im Mai den Befehl hatten, nach Paris aufzubrechen, wurden im Juni nach Cherbourg und an die Küsten der Normandie gewiesen.

Stuttgart, vom 12. Sept.

Gestern gegen Abend verfügten Sich Se. kön. Maj. von Ludwigsburg aus nach Stetten im Remsthal, dem Sommeraufenthalt des Herzogs Wilhelm Hoheit, woselbst sich des Kronprinzen und Prinzen Paul königl. Hoheiten, Höchstdero Gemahlinnen königl. Hoheiten, nebst den übrigen Mitgliedern des königl. Hauses einfanden. Ein großer Theil des Hofes von hier und Ludwigsburg wurden dahin invitirt. Der Herzog hatte ein geschmackvolles Feuerwerk auf dem am Schloß liegenden See und im Schloßgarten veranstaltet, dessen Ausführung bei der günstigen Witterung auf das schönste gelang. Nach dem Souper begaben Se. kön. Maj. sich hieher, hielten heute Vormittag Ministerial-Konferenz, und kehrten nach der Mittagstafel nach Ludwigsburg zurück.

Frankfurt, vom 15. Sept.

Wir Karl von Gottes Gnaden Fürst Primas des rheinischen Bundes, Großherzog von Frankfurt, Erzbischof von Regensburg 2c. 2c.

haben zur Beförderung der Kuhpockenimpfung in allen Distrikten Unsers Großherzogthums, auf Vortrag Unsers Ministers des Innern und der Polizei, und nach Anhörung Unsers Staatsrathes, verordnet:

Art. 1. Die fortschreitende Erfahrung für die Wohlthat der Schutzblattern läßt erwarten, daß alle Eltern, welchen das Wohl ihrer Kinder angelegen ist, dieses Schuzmittel nicht versäumen werden. Es bedarf daher für diese Eltern wohl keines Zwanges, sondern nur einer Aufmunterung im Allgemeinen, welche Wir durch gegenwärtige Verordnung beabsichten.

2. Alle in Armen- und Waisenhäusern, oder in sonstigen Staatsversorgungsanstalten aufgenommene und auf öffentliche Kosten verpflegte Kinder sollen, insofern solches noch nicht geschehen ist, binnen Jahresfrist geimpft werden. In der Zukunft soll die Impfung bei den neu aufgenommenen vorgenommen werden, so bald der diese Anstalten besorgende Arzt solches für räthlich findet.

3. Eltern, welche aus öffentlichen Fonds eine Unterstützung erhalten, und die Impfung ihrer Kinder versäumen, sollen diese Unterstützungen nach Verlauf eines Jahrs so lang entzogen werden, bis sie die geschehene Impfung ihrer mit den natürlichen Blattern noch nicht befallenen Kinder bescheinigt haben werden.

4. Alle unter Vormundschaft stehende Kinder müssen, unter Verantwortlichkeit der Vormünder, mit den Schuzblattern geimpft werden.

5. Kein Eingebohrner des Großherzogthums darf als Lehrling bei Gewerben und Handwerken, bei Künstlern oder bei Gymnasien aufgenommen werden, wenn er nicht durch ein von dem Maire seines Geburtsorts aufgestelltes und von dem Stadt- oder Bezirksarzt unterschriebenes Attest beweisen kann, entweder die natürlichen Blattern gehabt zu haben, oder mit Erfolg geimpft worden zu seyn.

6. Die Conscribirten, in so fern solche bei der Aufnahme in den Militairdienst dieses Attest nicht beibringen werden, sollen geimpft werden. Die Bataillonskommandanten haben hiefür Sorge zu tragen, und zweckmäßige Einrichtungen zu treffen.

7. Bei allen Gesuchen um Bürgeraufnahmen und Gewerbsgestattungen müssen die Zeugnisse über geschehene Impfung der Supplikanten, und bei verheiratheten Personen auch über die Impfung der Kinder beigebracht werden, in so fern solche die natürlichen Blattern noch nicht überstanden haben.

8. Niemand kann künftighin eine öffentliche Anstellung erhalten, oder irgend ein öffentliches Amt im Großherzogthum begleiten, welcher nicht erweise, daß er entweder geimpft sey, oder die natürlichen Blattern bereits gehabt habe.

9. Alle Zeugnisse über geschehene Impfung müssen auf ungestempeltem Papier unentgeldlich aus-

gefertigt werden, und sind der Formalität der Einregistrirung nicht unterworfen.

10. Im Falle, wenn sich in einem Orte natürliche Blattern äußern, sind alle Einwohner des Hauses unter einer Strafe von 10 Rthlr. verbunden, solches dem Ortsmaire anzuzeigen, welcher in den Hauptstädten der Departemente den Präfekt und Polizeidirektor, auf dem Lande den vorgesetzten Distriktsmaire und zugleich den Distriktsarzt hievon in Kenntniß setzt. Die Häuser, in welchen die natürlichen Blattern ausgebrochen sind, sollen sogleich auf eine solche Art bezeichnet werden, daß die Gefahr der Ansteckung Jedermann kund, und die Gemeinschaft mit solchen angesteckten Häusern erschwert wird. Dergleichen Häuser sollen wie alle mit ansteckenden Seuchen behaftete Häuser behandet werden.

11. Auf fünf Jahre sichern Wir jedem Distriktsarzte und jedem zum Impfen angestellten Wundarzte von den ersten 50 Kindern, reich oder arm, welche er in der Stadt oder auf dem Lande geimpft hat, 5 fl. — von den zweiten 50 Kindern 10 fl. — von den dritten 50 Kindern 15 fl. — und von allen und jeden ferner geimpften 50 Kindern 5 fl. — als Prämie zu.

Diese Zahlung wird in den Departementen, wo Prämienkassen existiren, hieraus, und in den übrigen Departementen aus den Departementskassen geleistet.

12. In jedem Distrikte des flachen Landes wird dem Ortsmaire, in dessen Gemeinde, nach Verhältniß der Bevölkerung, die gröste Anzahl der Kinder im Jahre hindurch geimpft worden, eine Dukate, und dem Wundarzte, von welchem die gröste Anzahl Kinder am zweckmäßigsten geimpft worden, eine silberne Medaille als Belohnung zuerkannt.

13. Die Belohnung des Ortsmaire muß sich auf das vereinigte Zeugniß des Distriktsmaire und des Distriktsarztes über den Eifer des zu Belohnenden gründen.

14. Die Namen der Belohnten sollen in der Landeszeitung und in den Departementsblättern bekannt gemacht werden.

15. Jedem Bezirksarzte wird die Bestimmung der Impftage und der Orte, wo geimpft werden soll, überlassen. Alle obrigkeitliche Behörden haben den Impfarzt in Ausübung seines Geschäftes nachdrücklich zu unterstützen.

16. Alle Ortsmaire des Großherzogthums sollen in dem Monate Dezember jedes Jahres eine Spezialimpfungstabelle nach dem dieser Verordnung beigefügten Formulare an den einschlagenden Distriktsmaire, und in den Hauptorten unmittelbar an den Präfekt einsenden. Die Tabellen werden den Distrikts- und Stadtärzten zur Verfügung ihrer Bemerkungen und Unterschrift mitgetheilt. Die Distriktsmaire senden diese Tabellen an die Präfekte, und diese senden sämtliche Tabellen ihres Departements gleichfalls mit Gutachten und mit einer summarischen Uebersicht an das Ministerium des Innern ein.

17. Das Ministerium des Innern legt uns sodann jährlich das Resultat dieses Gegenstandes mit Bemerkung der weiter nöthigen Verfügungen vor.

18. So willig und uneigennützig auch mehrere Impfärzte bis jetzt nicht allein dem armen, sondern auch dem vermögenden Theile der Einwohner ihre Hülfe unentgeldlich geleistet, und sich hiedurch für die wohlthätige Verbreitung der Schuzblattern verdient gemacht haben; so finden Wir doch im Allgemeinen die Bestimmung einer verhältnißmäßigen Vergütung für nöthig.

Mit der ausdrücklichen Vorschrift, daß der Impfer den Impfling, ohne besondere Anrechnung, 8 Tage lang beobachten müsse, wird für das Impfen folgende Taxe festgesezt: a) für die vermögenden Einwohner der Departementshauptstädte 1 fl. 30 kr. b) Bei Handwerkern und minder vermögenden Einwohnern daselbst 45 kr. c) Auf dem Lande, außer dem Wohnorte des Impfers, bei der vermögenden Klasse, für das einzelne Kind 1 fl. d) Bei mehreren Kindern der vermögenden Klasse, welche zugleich geimpft werden, für jedes Kind 30 kr. e) Bei Mindervermögenden 15 kr. f) Bei Armen 12 kr. g) Im Wohnorte des Impfers bei Vermögenden 24 kr., bei Mindervermögenden 15 kr., bei Armen 8 kr.

19. Nach dieser Taxe sollen dem Impfarzte für die Impfung der Armen die Gebühren aus den Gemeindekassen bezahlt werden.

20. Die Operation des Impfers, so einfach solche auch ist, soll Niemanden gestattet werden, welcher nicht hiezu von der kompetenten Behörde ermächtigt ist, indem auf der Auswahl des Impfstoffes der Nutzen der Operation beruht.

21. Sämmtliche Präfekten, Unterpräfekten, Distrikts- und Ortsmaire, so wie alle Polizeibehörden sollen über die Befolgung der vorgeschriebenen Maaßregeln wachen, und sich vorzüglich angelegen seyn lassen, alle Einwohner von der Wohlthat und dem Nutzen der Schutzblattern zu belehren.

22. Der Minister des Innern und der Polizei ist mit der Vollziehung der gegenwärtigen Verordnung beauftragt, welche in das Regierungsblatt eingerückt werden soll.

Aschaffenburg den 6. September 1811.

Karl.

Nichtpolitische Gegenstände.

In verflossener Woche hatten wir hier das Vergnügen, die talentvollen Künstlerinnen, Theresia Demar und Tognini, in einem Concert zu hören. Ihre Verdienste wurden durch den allgemeinen Beifall, den das Publikum ihrem vortrefflichen Spiele schenkte, hinlänglich anerkannt. — Zwar war ihr Concert weniger besucht, als man es zu hoffen berechtigt war; dieß ist aber Folge der mannichfaltigen und imponirenden Sehenswürdigkeiten, welche unsere jetzige Herbstmesse darbietet. — Mademoiselle Theresia Demar verbindet entzückendes Gefühl mit Grazie in ihrem Gesang und Harfenspiel, und ihre Freundin Tognini erregt durch ihr kunstvolles Blasen auf dem Horn, diesem von einem Frauenzimmer so selten gespielten Instrumente, allgemeine Bewunderung. — Wir haben die Hoffnung, diese interessanten Künstlerinnen nach der Messe noch einmal hier zu hören.

Reise auf den Jungfrau-Gletscher und Ersteigung seines Gipfels, rc.

(Fortsetzung.)

Erstes Nachtlager auf dem Gletscher.

Weit umher war alles Leben ausgelöscht. Wir sahn, soweit unser Auge trug, nur Himmel und Schnee oder einzelne schroffe Felsen.

Ueberraschend für uns war es in dieser Höhe, wo weit umher noch kaum eine Flechte am Gestein Nahrung findet, allerlei Blätter von Bäumen auf dem Schnee zu finden, die nur tief in der unter uns befindlichen Thalwelt gegrünt hatten. Eben so fanden wir auf dem Schnee hier, noch ganz frisch, einen Schmetterling vom Geschlecht der Sphinge; und Bienen, aber erstarrt und todt. Diese Insekten waren ohne Zweifel wider ihren Willen durch die Macht der Sturmwinde, aus der Unterwelt entführt, hieher getragen worden. Ein Beweis, wie die Hand der Natur durch die Hand des Sturms den Samen der Pflanzen über Gebirge und Weltmeere auf Felsen und Inseln verstreut, wo nie ein Sterblicher säete oder pflanzte.

Mehrere tausend Schuh tiefer, da wo an den Felsen neben dem Eismeer dürftige Flechten gedeihn, hatten wir, als letztes Leben der Thierwelt, noch eine Art Afterspinnen getroffen, der langfüßigen sogenannten Schneiderspinne ähnlich, nur mit etwas kürzern Beinen; sie wohnten an den Felsen. Und

unter Steinen, die auf dem bloßen Schnee lagen, an denen selbst von Flechten keine Spur sichtbar war, erblickten wir oft, wenn wir sie aufhoben, ganz kleine sechsfüßige flügellosen Insekten aus dem Geschlecht der Podura oder Fuchsschwanzthierchen, die mit der Podura villosa Linn. die meiste Aehnlichkeit hatten. (F. f.)

Avertissements.

Stahlkugeln von Nancy, genannt, Wundmittel.

Diese Stahlkugel genießt seit langer Zeit in Frankreich eines wohlverdienten Rufes, und man glaubt der Menschheit einen Dienst zu leisten, sie auch in Deutschland immer mehr und mehr bekannt zu machen. Es wäre zu weitläufig, hier alle Fälle zu benennen, worin sie mit der heilsamsten Wirkung angewendet werden kann. Aeußerlich gebraucht, ist sie ein Universalmittel zur Heilung der Wunden, der Brüche an Gliedmaßen, Quetschungen, Verrenkungen und blauen Mähle; sie trocknet die Geschwüre aus und thut dem fressenden Krebs Einhalt rc. Innerlich gebraucht, ist sie ebenfalls für verschiedene Krankheiten heilsam, wie solches aus dem derselben beigefügten Gebrauchszettel zu ersehen ist, welcher zugleich die Art und Weise, sich ihrer zu bedienen, anzeigt. Zu haben im Bureau der hiesigen Zeitung auf dem großen Hirschgraben Nro. 62. Preis 30 kr.

Dr. Clown's Motten und Wanzenpulver.

Nur zu oft empfindet man die Unbequemlichkeit und Schädlichkeit dieser Thiere. Von allen zu ihrer Vertreibung angewandten Mittel ist Dr. Clown's Pulver das wirkendste und vortheilhafteste; dasselbe zernichtet nicht nur 2 Hausfeinde, sondern man kann auch seine Verfahrungsart so wie man es für zweckmäßig findet, verändern. Man gebraucht dieses Pulver in Kommoden, Schränken rc. als Rauchwerk in den Zimmern, und als Aufguß für Bettstellen, Holzwerk rc. ohne daß daraus die geringste Unannehmlichkeit entstehen kann. Das Paket in Blei mit dem Gebrauchszettel kostet 2 fl. 24 kr., in dem Bureau der hiesigen Zeitung, großer Hirschgraben Nro. 62.

Der Unterzeichnete wird heute Montag den 16. d. die Ehre haben eine musikalische Akademie im Saale des rothen Hauses zu geben, worin nebst mehrere Musikstücke von seiner Komposition, besonders das Gedicht: der Gang nach dem Eisenhammer, Ballade von Schiller, deklamirt von dem Hrn. Generaldirektor Iffland mit musikalischer Begleitung aufgeführt wird. — Der Anschlagzettel wird das Nähere sagen. — Der Anfang ist präcise Abends 8 und das Ende gegen 10 Uhr. — Billette das Stück zu 1 fl. 21 kr. sind zu haben bei Hrn. Michel an der Allee Lit. E. Nro. 243. und bei dem Unterzeichneten auf dem Komödienplaz Nro. 195.

Frankfurt am 13. September 1811.

Bernh. Anselm Weber,
königlich preußischer Kapellmeister.

Zur letzten Hauptklasse der 41ten Frankfurter Lotterie, welche den 7ten Oktober a. c. gezogen wird, und darin fl. 60,000, 25,000, 12,000, u. s. w. gewonnen werden, sind bis am Ziehungstage ganze Loose à fl. 75, halbe à fl. 37½, drittel à fl. 25, und viertel à fl. 18. 45 kr., nebst Plan zu haben, bei

H. P. L. Herwitz,
Friedbergergasse Lit. C. Nr. 186. in Frft. a. M.

Bekanntmachung.

In bevorstehender Herbstmesse wird in der Gelnhäusergaß Nro. 117. das 3te Haus links beim Eingang von der Töngesgasse, wieder ein vollständig assertirtes Lager feinen und andern französischen und niederländischen Tücher, als blaue, grüne, in der Wolle gefärbte, kastorschwarze, einfärbige und melirte in den neuesten Modefarben, einfach und doppelt kreisirten Kasimirs in den nämlichen Farben, Kalmuck Biber und alle Sorten Livree-Tücher anzutreffen seyn. Zugleich macht derselbe auch bekannt, daß er wieder mit ein vollkommenes Sortiment Tücher zu Schanzlaufer, von der besten Qualität, und neuesten Modefarben versehen ist, und solche so wie die andere Tücher und Kasimirs im Ausschnitt wie en gros zu die Fabrikpreisen verkaufen wird. Auch besitzt derselbe wieder sehr schöne Tuchrester von verschiedenen Modefarben zu Klappenröcke und Oberröcke und Schanzlaufer, so wie auch alle Sorten Gillet- und Hosenzeuge, worunter ganz guten Manschester, dann Gesundheitsflanell rc. sich befinden. Durch vorzüglich guter Waare und reeller Bedienung hofft der Inhaber dem Zutrauen eines geehrten Publikums zu entsprechen.

Seit der am 27. August an den hiesigen Handelsstand und an die Thorschreiber erlassene Bekanntmachung zur Verhütung, daß kein Schiespulver, wie unlängst geschehen, durch die Fuhrleute heimlich in die Stadt gebracht werde, ist die glaubwürdige Anzeige gemacht worden: »daß die auswärtigen Absender, nicht immer Nachricht von solcher Absendung hierher gelangen lassen, daß sie, um den Umständen, auch wohl Extra-Kosten, die mit der Anzeige verbunden sind, auszuweichen, auch aus andern Absichten, die Pulver-Absendung geheim halten; oder daß auch manchmal ein Fuhrmann dem andern seine Ladung überlasse, in allen welchen Fällen, ein hiesiger Spediteur nichts davon erfahre.«

Die möglichen Fälle erheischen allerdings eine abermalige Vorsorge um nach allen Kräften ihre Entstehung zu verhindern.

Diejenigen auswärtigen Handelsleute und Spediteurs, ingleichen die Fuhrleute selbst, welche entweder aus unverzeihlicher Unachtsamkeit oder Bequemlichkeit oder von dem elendesten Geize angetrieben, so gewissenlos handeln, die hiesige Stadt mit ihren Einwohnern den schrecklichsten Gefahren auszusetzen, verdienen ihrer Seits daß sie wieder ohne das mindeste Verschonen behandelt und auf das strengste bestraft werden.

In dieser Hinsicht wird hiermit anderweit verordnet: »daß, wofern sich auswärtige Kaufleute oder Spediteurs so weit vergessen würden, Schiespulver durch Fuhrleute oder andere Gelegenheit, ohne vorher die hiesigen Empfänger davon besonders zu benachrichtigen, hierher zu senden, oder auch wofern Fuhrleute dergleichen Pulver-Ladungen ohne Frachtbriefe hierherbringen und keine Anzeige davon bei ihrer Ankunft am Thore machen würden, nicht nur das also verheimlichte Schiespulver, sondern auch der Wagen mit den Pferden selbst, sogleich nach der Entdeckung ohnfehlbar confiscirt werden soll.

Wenn aber aus einer so böslichen Verschweigung gar, was der Himmel verhüten möge! ein Unglück erfolgen sollte, so erwarten denjenigen, welcher solches verschuldet hätte, außer den Gewissensbissen, die ihn lebenslang foltern müssen, noch unausbleibliche peinliche Strafen.

Um nun auch gegenwärtigen Nachtrag zur möglichst allgemeinen Kunde zu bringen, soll derselbe nicht nur in die Intelligenz-Blätter und in die hiesige Zeitung eingerückt, sondern auch in allen Gasthäusern, wo Fuhrleute einkehren, eben sowohl an der Bestätteramtsstube und an den Thoren angeschlagen werden, überdies den sämmtlichen hiesigen Güterschaffnern, um die zu ihnen kommenden Fuhrleute stetshin darauf aufmerksam zu machen, besonders eingehändiget werden.

Frankfurt den 11. Sep. 1811.

(L. S) Großherzogl. Ober-Polizei-Direktion.

Dienstag den 3. Sept. ist ein junger Mensch von Köln am Rhein heimlich weggegangen. Melancholie die ihn zuweilen zu Schwachsinn führt hat diesen Schritt veranlaßt. Seine Geschwister sind seinetwegen in der größten Besorgniß und bitten jedem, der von seinem Durchreisen oder Aufenthalt etwas in Erfahrung bringen sollte, Hr. Gymnich Advokat in Köln davon Nachricht zu geben. Alle Obrigkeiten sind ebenfalls ersucht ihn in Verwahr bringen zu lassen. Die Kosten werden mit Dank zurückerstattet.

Er ist einige dreisig Jahr alt, spitz von Gesicht, sieht düster und melancholisch aus. Auf der Stirn hat er einen Wirbel in den Haaren, der aber wegen den langen Haaren nicht sehr sichtbar ist. Beim Weggehen trug er einen runden Hut; einen etwas braunen röthlich gesprenkelten Ueberrock, einen Pantalon von gelben Kassimir und Stiefeln ohne Umschläge.



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 260. Dienstag, den 17. September 1811.

Buenos-Ayres, vom 14. Juni.

Heute sind die regulirten Infanterie- und Dragonerkorps, welche das Königreich Chili uns zur Unterstützung der gerechten Sache, in welche wir verwickelt sind, zusendet, in diese Hauptstadt eingerückt. Der Generalkommandant begab sich an der Spitze aller Regimenter bis auf eine Viertelstunde von der Stadt ihnen entgegen: mit unsern kriegerischen Legionen vermischt, wurden die neuen Ankömmlinge auf den großen Platz vor dem Rathhause geführt, auf dessen Balcons sich die Junta und die Mitglieder der Munizipalität befanden. Hier erneuerten sie den Eid, mit uns, wann es nöthig wäre, zur Vertilgung der Tyrannei und für die Vertheidigung der unauslöschbaren Rechte unsers Vaterlandes, zu sterben.

In einem Schreiben der Junta von Buenos-Ayres an den Grafen von Linares, portugiesischen Minister, welcher sie im Namen seines Herrn zum Frieden und zur Eintracht ermahnt hatte, bemerkt man folgende Stelle:

Es war eine Unbesonnenheit von Seiten der Junta zu Cadix, den Don Franz Xaver Elie mit dem angesehenen Titel eines Vizekönigs an die Spitze der Geschäfte zu stellen. Dieser verwegene Mensch, dessen Zerstörungstrieb notorisch ist, hat seit seiner Ankunft in diesem Lande noch nicht aufgehört, uns als Rebellen zu behandeln, uns mit der Rache der Gesetze zu bedrohen, unsere Hafen zu blokiren, Anstalten zu treffen, um uns mit Gewalt zu unterjochen, und endlich die Einwohner des östlichen Distrikts durch Opfer, die er erpreßt und durch das Elend, worin er sie gestürzt hat, aufzureitzen. Da diese Einwohner nun einmal in diese grausame Lage versetzt sind, so erforderte die Klugheit, daß sie zweckmäßige Mittel ergriffen. Sie erhoben sich daher in Masse und haben bei dieser Hauptstadt um Hülfe nachgesucht. Die Junta konnte ihnen solche ohne eine höchststrafbare Gleichgültigkeit nicht verweigern. Sie glaubt, Ewr. Exzell. die Beweggründe ihrer Trennung von Spanien auseinander setzen und eine kurze Darstellung der letzten Ereignisse vor Augen legen zu müssen.

Vom 26. Unsere Armee besteht gegenwärtig aus 22000 Mann, die Blüthe der Provinzen, die Indianer nicht mit begriffen, welche sich freiwillig an uns anschließen, und vorzüglich mit dem Transport der Artillerie und der Bagage beauftragt sind. Eine große Anzahl dieser Krieger sind mit Flinten bewaffnet; die Kavallerie ist mit Säbeln versehen.

Die Junta hat an die Munizipalitäten folgendes Circular ergehen lassen:

»Nichts ist für die Erreichung der großen Zwecke, welche sich die Junta vornimmt, wichtiger, als den Augenblick zu beschleunigen, wo die Provinzen in einem Kongresse repräsentirt werden. Um die Herannahung eines der merkwürdigsten Tage in den Annalen Amerika's zu befördern, hat die Junta, durch den Drang der Umstände veranlaßt, beschlossen, daß der Nationalkongreß seine Sitzungen gegen Ende Novembers des gegenwärtigen Jahres beginnen solle.«

Konstantinopel, vom 10. August.

Der nach der Einnahme von Rustschuck vorgehabte alsbaldige Uebergang über die Donau mit der Armee des Grosveziers scheint in der Ausführung mehr Schwierigkeiten, als man deren Anfangs erwartete, angetroffen zu haben. Die zur Ergänzung der Schiffsbrucken erforderlichen Pontons, welche aus Widdin herbeigeschafft werden sollten, stiessen unterwegs auf eine überlegene Anzahl rußischer Fahrzeuge, welche ihre weitere Fortbringung hemmten, und den Grosvezier nöthigten Truppen und Artillerie zu ihrer Befreiung und Beschützung nach dem bedrohten Punkte abzuschicken. Um die Ausführung seines ersten Entwurfes zu beschleunigen, erhielten alle Zimmerleute aus Adrianopel den Befehl, sich mit ihren Werkzeugen zur Verfertigung der nöthigen Anzahl Pontons und Flöße eilig nach Rustschuck zu begeben.

Man schäzte im verflossenen Monat die Stärke der Armee des Grosveziers auf ungefähr 50,000 streitbare Männer, seitdem sind sehr ansehnliche Verstärkungen im Lager eingetroffen, und treffen noch täglich daselbst ein.

Das zur Beobachtung der Sebier, und Verstärkung der Besatzung von Widdin nach jener Gegend aufgebrochene Korps des Ismail Bey von Seres war bereits zu Lom eingetroffen, und im Begriffe, seinen Marsch weiter fortzusetzen.

Der Grosherr hat dem Vernehmen nach, den Grosvezier wegen des in den letzten glücklichen Treffen bei Rustschuck bezeigten Eifers und Heldenmuths mit Ehrenzeichen und Lobsprüchen überhäuft, und ihm nebstdem 3 Zobelpelze zur Auszeichnung für die vornehmsten Paschen, die sich in jenen Gelegenheiten besonders wohl verhielten, zugesendet.

Verschiedene aus dem Lager kommende Personen sagen aus, daß Ahmed Pascha, mit Verachtung der von seinen Vorfahren gesuchten eiteln orientalischen Pracht und vielen Bequemlichkeiten, die sich einem, von den übrigen wenig unterschiedenen einfachen Zelte, begnüge, und nur auf die Ausführung seiner militairischen Pläne bedacht zu seyn scheine.

In Scutari sind die daselbst befindlichen sogenannten Bekiar Odaleri oder Absteigquartiere für ledige Personen aus der Janitscharenmiliz, in welcher sich eine, meistens aus den entferntern Gegenden Asiens eingeschlichene Anzahl Janitscharen, seit langer Zeit,

und besonders bei den vergangenen Revolutionen, Ausschweifungen, aufruhrische Versammlungen, und heimliche Waffenanhaufungen erlaubt hatte, auf Anordnung des Grosherrn niedergerissen und zerstört werden. Der Befehl wurde ohne Widerspruch vollstreckt, einige der Schuldigsten ergriffen und erdrosselt, die übrigen zerstreut. Ein gleiches Schiksal steht den ähnlichen Kammern zu Bagce-Kapussu in Konstantinopel, so wie jenen der Kaliongis oder Seetruppen in Galata bevor.

Den 28. v. M. brach abermals durch Unvorsichtigkeit eine schreckliche Feuersbrunst in Konstantinopel aus, welche einen ansehnlichen Theil der Stadt, in dem meistens von Armeniern bewohnten Quartiere zwischen Jeni und Kum Kapi in Asche verwandelte.

Eine engl. Fregatte, la Pomone, welche zur Einschiffung des auf seiner Rückreise aus Persien begriffen gewesenen engl. Ministers in Tahran, Sir Harford Jones bei den Dardanellen angelangt war, und um Erlaubniß angehalten hatte, sich zu mehrerer Sicherheit einen Ankerplaz innerhalb den ersten Schlösser des Kanals wählen zu dürfen, soll von der Pforte abschlägige Antwort erhalten haben.

London, vom 6. September.

(Fortsetzung.)

Am 2. d. kam der Admiral Yorke hier an und wohnt in dem Admiralitatshause.

Zu Portsmouth liegen 2 Transportschiffen mit einer Menge von Männern und Weibern an Bord, welche nach Botany-Bay verwiesen sind. Eine junge Dame aus einer angesehenen reichen Familie befindet sich gleichfalls auf einem dieser Schiffe, nebst ihren Kammerfrauen, und wird bei ihrer Ankunft in Botany-Bay sich mit einem der vorher Deportirten verheurathen.

Ein Privatschreiben von Cadix vom 7. Aug. enthält folgende besondere Nachrichten:

In unserer Stadt besteht noch immer eine französische Parthie, welche erst ganz neuerdings einen Zuwachs erhalten hat, und ohne die kleine Anzahl von Engländern, welche sich hier befinden, würde unsere Stadt schon seit langer Zeit, sich in der Gewalt des Feindes befinden. Es heist Gen. Graham seye mit Verstärkungen unter Wegs, deren wir (dies versichere ich Sie auf mein Wort) sehr bedürfen. Der Marschall Soult ist zu Cordova mit 12000 M. und einer beträchtlichen Artillerie eingerückt Am 29. des vorigen Monats war sein Hauptquartier zu Castro del Rio.

Zu Neuyork soll ein Militairgericht über die Affaire zwischen dem Little-Belt und dem Schiffe, welches der Commodore Rodgers kommandirte, auf dessen Verlangen entscheiden.

Die Besitzungen mehrerer indischen Prinzen, werden durch die Verheerungen, welche die Heuschrecken in diesem Jahre angerichtet haben, mit Hungersnoth bedroht.

Ein Scindar von Rang, der unter der Regierung des Tibo Saib einer besondern Auszeichnung genoß, und seitdem von der ostindischen Kompagnie eine bedeutende Pension bezogen hatte, wurde neulich zu Benares arretirt, weil er die Nationaltruppen zum Aufruhr verführen wollte.

Zu Benares sind sehr ernsthafte aufrührerische Bewegungen ausgebrochen, weil man die Einwohner mit noch mehr bisher unbekannten Steuern belegte. Die Steuereinnehmer wurden sämtlich ermordet, und die öffentliche Ruhe konnte nur nach dem Einrücken eines Detaschements vom 67ten Regiment wieder hergestellt werden.

Hydrabad war von neuem der Schauplaz aufrührerischer Scenen, welche dadurch veranlaßt wurden, daß man einen eingebornen Beamten von hohem Range verabschiedete, weil er an der jüngsten Rebellion gegen den Nizam Theil genommen hatte. Indessen war die Ruhe sehr bald wieder hergestellt.

Man sagt, unsere Regierung werde neue Anordnungen treffen, um die London-Gazette drucken zu lassen, man hat in der Downing-Street schon ein Haus zu einer großen Druckerei eingerichtet, wo nicht nur die Gazette, sondern auch alle Proklamationen, Manifeste und andere von der Regierung erlassene offizielle Aktenstücke unter der unmittelbaren Inspektion und Aufsicht der Mitglieder des Gouvernements gedruckt werden sollen.

Dublin, vom 31. August. Am verflossenen Dienstage haben sich der katholische Adel, die Besitzer der Freigüter und die Einwohner der Grafschaft Keath, unter dem Vorsitze des sehr verehrlichen Lord Fingal zu Navan versammelt Die Versammlung war zahlreich und bestand aus den achtungswerthesten Personen Zwei aufgeklärte, sehr reiche, bei dieser Versammlung anwesende Protestanten, hielten jeder zu Gunsten der Katholiken eine energische Rede.

Auszug-Schreibens eines Offiziers an Bord eines der Schiffe Sr. Maj. d. d. Wings-Sound, den 22. August.

Die schlechte Witterung dauert noch immer fort, und ich furchte, daß sie auf dieser Küste betrachtlichen Schaden verursacht habe. Das Schiff Sr. M. die Prinzessin Caroline, ist an einem Felsen gescheitert, und es ist auffallend, daß dasselbe nicht ganz zu Grunde gieng, es wurde von der Schaluppe der Victoire wieder flott gemacht; allein es ist dienstunfähig, indem dasselbe stündlich 16 Zoll Wasser schöpft.

Zu Bristol hat man folgende Regimenter nach Irland eingeschifft: der Radnor, Glamorgan, Pembroke und North-Hants.

Die auf Ehrenwort kriegsgefangenen Offiziere zu Cupar haben ein kleines Theater eröffnet, auf welchen sie die Stücke les Folies amoureuses und le Quaterne auffuhrten. Die Dekorationen, die Garderobe und alles was zu einer Vorstellung nöthig ist, wurden ohne alle fremde Beihülfe von ihnen selbst verfertigt.

Man versichert, daß in dem Falle, wo die amerikanische Regierung die Non-Intercourse-Akte fortwährend in Kraft läßt, die Regierung Sr. M. entschlossen sey, ein sehr strenges Represaliensystem anzunehmen, und wir haben Ursache zu glauben, daß die letzten an Hrn. Forster abgeschickten Depeschen diesen Entschluß des Kabinets enthalten.

Die neuesten Blatter aus Dublin melden, daß unverzüglich neue Versammlungen der Katholiken in den Grafschaften Dublin, Down, Wexford Sligo und Monaghan gehalten werden sollen.

Man versichert, daß ein Mitglied des Conseils sich sehr nachdrücklich gegen die Proklamation des irländischen Gouvernements in Betreff der Vereinigungen der Katholiken ausgedrückt habe, welche dasselbe gesetzlich und vollkommen nach dem Geiste der Konstitution fand.

Nach den Zeitungen aus Jamaica hatte man von neuem den Versuch gemacht, die Stadt Montego-Bay in Brand zu stecken, und ungeachtet der zur Entdeckung der Schuldigen ausgesetzten, großen Belohnungen, hat man bis jetzt nicht die geringste Spur ausfindig machen können.

Vom 7. Wie es heißt, wurde ein Kabinetskonseil gehalten, in welchem feindliche Maasregeln gegen Amerika beschlossen werden sind.

Der Prinz-Regent ist vorgestern von Oxford zu Windsor eingetroffen, und mit der Königin bis um 7 Uhr daselbst verblieben; er begab sich hierauf nach London. Wir sind noch immer in der traurigen Lage gar keine Nachrichten aus dem Schlosse zu erhalten, alles schweigt und man thut über alles, was den König betrifft, äußerst geheimnißvoll.

Zu Cork hat man Nachrichten aus Amerika erhalten, welche es bestätigen, daß die Negoziationen zwischen Hrn. Forster und der amerikanischen Re-

gierung verschoben worden seyen. Hr. Madison hat Washington verlassen, und sich auf sein Landhaus zu Montpelier in Virginien zurückgezogen. Ehe er diese Stadt verließ, hatte er eine lange Konferenz mit dem franz. Minister, Hrn. Perrürier.

Copenhagen, vom 7. Sept.

Se. Maj. der König haben geruht zu befehlen, daß im Königreich Norwegen eine vollständige Universität errichtet werden soll.

Wie man glaubt, dürften Se. Exzell. der Graf Christian von Bernstorff, nun in den nächsten Tagen die hiesige Residenz verlassen, um sich auf ihren Posten am kaiserl. Hofe zu Wien zu begeben.

Der Etatsrath Friederich de Coninck ist am Mittewochen hieselbst gestorben.

Danzig, vom 20. August.

Nachstehende Bekanntmachung vom 16. d. M. von Seiten des kaiserl. franz. Douanendirektors Bonneville an den präsidirenden Bürgermeister ist hier ergangen: »Ich eile, Sie zu benachrichtigen, daß es mit Sr. kaiserl. Majestät Hinsichten streitet, Kolonialwaaren einzuführen, selbst wenn die Abgaben nach dem Tarif vom 5. Okt. bezahlt worden, und daß Se. Maj. förmlich decidirt haben, daß jede Art von Kolonialwaaren, sie mögen kommen, aus welchem Lande es sey, und zur Einfuhr angemeldet werden, als von England kommend betrachtet und konfiszirt werden.«

Bukarest, vom 29. Aug.

Laut den letzten aus Crajova erhaltenen Berichten vom 23. d. M. stehen bei Lom Seresly Ismail Bey und Kara Osman Oglu mit einem über 30000 Mann starken Korps, von welchem wirklich bei 15000 Mann auf das wallachische Ufer übergesetzt, und 2 mit Verschanzungen umgebene Lager, das eine beim Dorfe Tschuperthen, das andere nahe bei Calafat geschlagen haben, von wo aus sie auf die Russen, welche ebenfalls in einem Lager stehen, schon einige bedeutende Ausfälle gemacht haben.

Den Großvezier erwartet man in Lom, und glaubt, daß er nach seiner Ankunft daselbst beträchtliche Verstärkungen auf das linke Donauufer schicken werde. Die Einwohner der 2 Distrikte Mehedinz und Tirguschyl haben sich bereits aus Besorgniß, von den Orschowaer Türken überfallen zu werden, meistens nach Siebenbürgen geflüchtet.

Zu Fockschan sind einige Regimenter ruß. Infanterie und Kosacken eingetroffen, welche zur 9. und 15. Division gehören: sie haben die Bestimmung erhalten, das bis jetzt bei Obilesty gestandene Korps des Gen. Lieutenants von Essen abzulösen, und die Bewegungen der Türken in Silistria zu beobachten, welche sich zu einem Uebergange auf das diesseitige Ufer zu bereiten scheinen.

Gen. Essen rückte heute früh mit seinem Korps von Obilesty ab, und marschirt über Padu-Pitan, Koputschan und Turno in die kleine Wallachei, um den Gen. Saß, der zu schwach ist, um gegen die Türken angriffsweise zu verfahren, zu verstärken.

Hamid Effendi ist auf seiner Rückreise nicht in das russische Hauptquartier nach Giurgewo gekommen; er wurde mit seinem Gefolge unterhalb Piatra über die Donau gesetzt; in Rustschuck empfieng ihn eine Eskorte von 500 Reitern.

Generallieutenant Uwaroff ist von hier über Odessa nach Rußland zurückgekehrt.

Obgleich seit mehreren Tagen zwischen Giurgewo und Bukarest auf jeder Poststation 40 Pferde für den hier erwarteten kommandirenden General Kutusow in Bereitschaft stehen, und demselben sogar gestern Abends der ganze Divan und an dessen Spitze der Vizepräsident, General Städter, eine Strecke weit entgegen gegangen waren, so sind Se. Exzell. doch bis diese Stunde noch nicht eingetroffen.

Man fährt fort, die Häuser in Giurgewo abzutragen, und zu zerstören, um, wie es scheint, der Garnison mehr Raum zu verschaffen. Auch wird viel überflüssiges Geschütz von dort nach Fokschan abgeschickt.

Brüssel, vom 11. Sept.

Gestern sind einige Abtheilungen Kavallerie von der kaiserl. Garde hier eingetroffen.

Antwerpen, vom 5. September.

Seit dem 29. August sind in dem Hafen dieser Stadt 18 Schiffe eingelaufen, worunter 7 mit Kaffee, Zucker, Piment, Pfeffer, Hutzucker, Baumwolle, China, Fischbein, Kampeschenholz, Wollballen, 344 Sohlhäuten, 3000 Kalbfellen, Wachholder, Krapp, Indigo, Bleiweis, Berggelb beladen waren. Die 11 andern Schiffe hatten Backsteine für den Binnenhafen und Bauholz geladen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Reise auf den Jungfrau-Gletscher und Ersteigung seines Gipfels, 2c.

(Fortsetzung.)

Einen Fund anderer Art machten wir ungefähr eine halbe Stunde entfernt von den Klippen, wo wir unser Nachtlager über dem Vereinigungspunkt des Aletsch- und Lötschengletschers nahmen. Es waren nämlich ein Paar todte Gemsen; das eine ganz zerschmettert, mit zerbrochenem Gebein; das andere weniger beschädigt, aber vollkommen ausgedörrt und leicht, wie eine Mumie. Vermuthlich waren diese Thiere, durch die Jagd verschüchtert, auf unzugängliche Gletscherhöhen geflüchtet; dann mit dem sinkenden Schnee unvermuthet in die Tiefe niedergestürzt und zerschlagen. Wir verließen sie, und nahmen von dem einen die unbeschädigten Hörner zum Andenken mit.

Unter diesen Wanderungen war der Abend herbeigekommen. Wir erkohren uns an der oben beschriebenen Stelle zwischen den Felsen ein Nachtlager. Ein regnendes Gewölk zog flüchtig über uns hinweg; doch dauerte der Staubregen nur wenige Minuten. Ueber Steinen, die wir, so gut es gieng, an den Seiten aufthürmten, legten wir unsere Alpenstöcke, darüber breiteten wir ein großes schwarzes Linnentuch, welches wir mitgenommen hatten, und das uns zur Fahne auf dem Jungfraugipfel dienen sollte, wenn es uns gelänge, ihn zu erglimmen. Die darüber ausgefalteten Mäntel vollendeten das Dach. Neben dieser Hütte ließen wir ein erwärmendes Feuer auflodern.

Der Abend und die Nacht waren kühl, aber nicht so kalt, als wir besorgten. Wir schichteten uns, so gut es gieng, neben und über einander, um uns gegenseitig zu erwärmen. (F. f.)

Frankfurter Taschenkalender auf 1812 mit Kpfrn nach Chodowicky's Zeichnung, sauber gebunden a 40 kr., so wie auch Lafontaine Damen-, Koch-, Kotzebue Theater-Almanach für Reisen, und die bekannten Compteirkalender, sind so eben erschienen und zu haben bei

Jägersche Buch- Papier- und Landkarten-Handlung auf dem Pfarreisen.

Mehrere Besitzer von Obligationen des königl. preußischen, im Jahr 1795 durch uns negoziirten Anlehens, haben bis jetzt die, in der früheren Bekanntmachung bemerkte, 2½ Jahr rückständige und ½ Jahr laufende Zinsen noch nicht erhoben. Wir ersuchen dieselbe nochmalen solche, und zwar bis längstens den 20. dieses Monats, bei Vorzeigung der Original-Obligationen, bei uns in Empfang zu nehmen, zufolge der erhaltenen Weisung wird diese Zinszahlung alsdann geschlossen, und später vorkommende Obligationen sollen damit auf den nächsten Zinstermin, im Januar 1812, verwiesen werden.

Frankfurt a/m den 10. Sept. 1811.

B. Metzler seel. Sohn und Konsorten.

Croesen und de Bie, von Amsterdam, beziehen zum erstenmal diese Messe mit einer sehr schönen Qualität von gezwirntem und gefärbtem Kameelgarn in verschiedenen Gattungen.

Logiren in der Ziegelgasse Lit. G. Nro. 171. bei dem Herrn Chirurgus Johann Conrad Voigt.

Leonhard Hoepner, von Eibau bei Herrnhut,

bezieht diese Messe das erstemal mit einem vollständigen Lager aller Sorten weißer, feiner, mittel und ordinairer Leinwand. Er hat seinen Laden im Leinwandshaus, unten gleicher Erde Nro. 6. und versichert, um sich Kundschaft zu erwerben, die aller nur möglichst billigsten Preise.

In Lit. H. Nro. 155. gleicher Erde auf der Töngesgasse, neben dem goldnen Engel, zwischen der Gelnhäuser- und Lindheimergasse, werden auch in dieser Messe alle Sorten wollene Tücher, Biber, Kasimire, Westenzeuge, Flanelle und wie diese Waaren sonst Namen führen, deren sämtliche Hernennung zu weitläufig wäre. Die Preise werden so billig seyn als möglich. Uebrigens wird man sich bestreben durch die bestmögliche Bedienung und gute Waare das schon bisher genossene Zutrauen des Publikums noch ferner zu verdienen.

Bei Johann Peter Rüttinger aus Mannheim in Lit. K. Nro. 69. in der großen Sandgaß lagern in Kommission, Bivers, Moultons und Schwanesby, in Qualität und Apretur den englischen gleich, und werden sämtlich in Fabrikpreißen abgegeben.

Blumen-Zwiebeln.

In der Faßelischen Saamenhandlung in Frankfurt a. M. Döngesgaß Lit. G. Nro. 44. sind ächte holländ. Blumenzwiebeln zu haben, als: gefüllte Hyacinthen in allen Farben, Tazetten, Narzissen, Jonquillen, Annemones, Ranunkeln, frühe Tulipanen, Crocus ꝛc. Ein Verzeichniß wird gratis ausgegeben. Briefe und Gelder werden franko erbeten.

Gegen den verlebten pensionirten Rittmeister Carl Anton Freiherr von Heuß sind so viele Schulden eingeklagt, daß dessen Verlassenschaft zur Bezahlung derselben nicht hinreichet, daher der Concurs gegen dessen Hinterlassenschaftsmasse beschlossen worden; und werden in Folge dieses Erkenntnisses dessen sämmtliche Gläubiger und alle diejenigen, welche die Gantmasse aus was immer für einem Grunde in Anspruch nehmen können, vorgeladen, auf Donnerstag den 26. dieses Monats Sep. als den einzigen Edittstag früh 9 Uhr bei unterfertigter Stelle (D 1 Nro. 338.) entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen und unter Vorlegung der Beweismittel und Vorzugsrechte ihre Forderungen zu liquidiren, über Liquidät und Vorzug zu streiten und sub poena praeclusionis schließlich zu handeln.

Decretum Würzburg den 2. Sep. 1811.

Großherzogl. Militär-Commando-Gericht.

Freih. von Stetten,
General-Brigadier.

G. J. Voll, Auditer.

Hotel de Paris à Bremen.

Aubergiste G. F. Piper

als Besitzer eines großen unter obiger Benennung neu etablirten, aufs Modernste eingerichteten und mit hellen großen Zimmern, angenehmen Garten und geräumiger Stallung versehenen Gasthofs, empfehle ich mich den auf hier reisenden Fremden von jedem Stande aufs angelegentlichste und schmeichle mir durch zuvorkommende und billige Behandlung deren vollkommenste Zufriedenheit mir zu erwerben.

Bremen den 1. Sept. 1811.

G. F. Piper.

Bei uns ist in kommission zu haben:

Ueber die Novation nach Römischem und Französischem Recht Ein Versuch von Johannes Kopp, Hofgerichtsadvokaten zu Hanau. II. 8. Hanau 1811. 12 kr.

Wenige Bogen, aber viel durchdachter, mit Scharfsinn und kritischem Fleiße bearbeiteter Inhalt, in einer klaren, gediegenen Sprache vorgetragen.

Frankfurt am 5. September 1811.

Andreäische Buchhandlung.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 16. Sept. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	138	— —
	2 Monat	137½	— —
Hamburg	k. Sicht	149½	— —
	2 Monat	149⅓	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	79	— —
	2 Monat	— —	78¾
Lyon	k. Sicht	79	— —
	2 Monat	78⅞	— —
Wien	k. Sicht	— —	7½
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100¼
	2 Monat	— —	99⅞
Bremen	k. Sicht	110⅛	— —
	2 Monat	109⅝	— —
Basel	k. Sicht	103	— —
	2 Monat	101½	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	— —
	In der Messe	100½	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 16. Sept. 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	12¾	— —
	4½ — —	13¼	— —
	5 — —	14½	— —
	5 — Wiener Std. B°	13½	— —
	fl. 50 Specieslotterie	66	— —
	» 100 —	78	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	13½	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	58	— —
	6 — —	68	— —
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67½
	5 — —	— —	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	60	— —
	5 — —	70	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	62	— —
	5 — —	54	— —
	5 — Landstände....	65	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	54	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



Nº 261. Mittwoch, den 18. September 1811.

Konstantinopel, vom 10. August.

(Fortsetzung.)

Der Grosvezier war in dem Treffen bei Rustschuk, wo er sich allen Gefahren aussezte, von einer Kugel leicht an der Hüfte gestreift worden. — Das konfiszirte Vermögen des vorigen Grosveziers, Jussuf-Pascha, der bekanntlich nach Rhodus verwiesen worden ist, hatte 25,000 Beutel (jeden von 500 Piastern) betragen.

London, vom 7. September.

(Fortsetzung.)

Man versichert, die Hoffnung zu Wiederherstellung des Königs habe sich um vieles vermehrt. Se. Maj. steht um die gewöhnliche Zeit auf, nimmt das Frühstück und geht sodann in den Appartments spazieren.

Die Wuth der Duelle erstreckt sich heutiges Tages bis auf die Kaminfeger: Zwei Individuen dieser Profession begaben sich am verflossenen Mittwoch nach Tothillfields, um, mit der Pistole in der Hand, eine Ehrensache abzumachen; sie hatten Sekundanten bei sich, und alles endigte sich auf eine eben so wenige blutige Weise als die Affaire zwischen dem General Clavering und Lord Folkstone, indem unglücklicher Weise die Pistole des einen der Fechtenden die übermäsig geladen war, in dem Augenblick in der Hand zerplazte, wo er sie losschoß. Er wurde am Arm verwundet und fiel besinnungslos zur Erde; sein Gegner, durch den Lärm erschrocken, nahm in aller Eile die Flucht.

Ein Schreiben aus Limerik, vom 30. August, enthält Folgendes: Gestern begab sich John Herbert, von einem Friedensrichter und einer Abtheilung Dragoner begleitet, welche in dieser Stadt in Garnison liegen, in die Gegend von Cratloe, um die Zehenden zu schätzen; es versammelte sich eine zahlreiche Volksmasse, und gab Feuer auf dieselbe; das Pferd des Hrn. Herbert wurde getödet, und ein Dragoner an der Schulter verwundet.

In der Provinz Caraccas hat sich ein Club gebildet, welcher den Namen einer patriotischen Gesellschaft von Caraccas angenommen hat. Ihr Zweck ist, aus allen Kräften dahin zu arbeiten, das spanische Amerika vom Mutterlande zu trennen. Sie hat mit einem Journal, unter dem Namen: der Patriot von Venezuela, den Anfang gemacht. Man vermuthet, diese Gesellschaft habe noch ferner die Absicht, den Kongreß aufzulösen. Sie hatte schon hinlänglichen Einfluß, um einige Mitglieder desselben verhaften zu lassen, und sie stimmt einen Ton an, welcher vermuthen läßt, daß sie es für ihre nahe Bestimmung hält, den gesezgebenden Körper zu repräsentiren. Sie scheint damit umzugehen, das spanische Amerika in einen Föderativstaat umzuwandeln. Schon will Valenzia, Valle d'Aragua und mehrere andere Provinzen keine Authorität als die ihrige anerkennen.

Paris, vom 13. September.

Am 15 August hat eine Militairkommission, welche niedergesezt war, um die Urheber, Betrüger und Mitverschwornen der Verrätherei, durch welche die Festung Figueras in die Hände des Feindes gefallen war, nachstehende Individuen zum Tode und zur Einziehung ihres Vermögens verdammt, nämlich:

Den Johann Marquès, einen Vertrauten des Magazinaufsehers Blouquier; Johann Floretta, Bedienter des gedachten Blouquier, Johann Jougne, Schreiber; Genis Pons und Peter Pons, welche alle 5 in dem Fort Fernando zu Figueras wohnten, und der Verrätherei überführt wurden. Die 3 ersten waren in dem Gerichte gegenwärtig und empfiengen ihr Urtheil, die beiden leztern wurden per contumaciam verdammt.

Die nämliche Kommission hat den Aman François Blouquier, Magazinverwalter in der Festung Figueras; Therèse Pons die Frau des Marquès; Magdalena Pons, Schwester des Genis und des Peter Pons, und die Mariana Floretta, die Magd des Blouquier von der gegen sie erhobenen Klage losgesprochen.

Da sie jedoch in Ermangelung hinreichender Beweise nicht ganz frei von allem Verdachte sind, so wurden leztere 4 Individuen bis zur hergestellten Ruhe in Oberkatalonien, unter die unmittelbare Aufsicht der hohen Polizei gegeben und mußten bei der Hinrichtung der Verurtheilten gegenwärtig seyn.

Die Einnahme der verschiedenen Theater der Hauptstadt war i. J. 1810 weit stärker, als in den Jahren 1808 und 1809, wo sie sich ungefehr auf 4,400,000 Franken belief: diese Vermehrung muß man vorzüglich dem Zuströmen der Fremden zuschreiben, welche die Vermählung Sr. Maj. und die bei dieser Gelegenheit statt gehabten Feste nach Paris gelockt hatte. Die Gesammtsumme belauft sich auf 6,324,102 Franken.

Durch ein Dekret Sr. Maj. des Kaisers, vom 13. August werden die Theater vom zweiten Rang, so wie alle kleinen Theaters und die übrigen Spektakel aller Art, welche ehemals an die königl. Musikakademie eine Agabe zu leisten hatten, verbindlich gemacht, diese Abgabe von nun an, an die kaiserl. Musikakademie zu entrichten. Man glaubt, daß diese Abgabe, welche vormals größtentheils Abonnementsweise entrichtet wurde, in Zukunft jährlich die Summe von 200,000 Franken abwerfen wird.

München, vom 12. Sept.

Das königl. baier. Regierungsblatt enthält Folgendes:

Wir Maximilian Joseph ꝛc. ꝛc.

Wir haben schon durch Unsere allerhöchste Verordnung vom 13. Juli 1807 die Verfügung getroffen, daß in einer jeden Unserer Provinzen ein eigener von der Provinzial-Hauptkasse abgesonderter Schuldentilgungsfond nebst einer eigenen Schuldentilgungskommission errichtet, und die Einsicht in das gesammte Schuldenwesen des Königsreichs einer eigenen Zentral-Schulden-Etats-Kommission anvertraut werden sollte.

Diese Verfügungen bestätigten Wir nicht allein durch Unsere allerhöchste Verordnung vom 8. August 1808 bei Errichtung der Kreiskassen und Festsetzung des neuen Wirkungskreises der Zentralstaatskasse, sondern Wir ordneten zugleich bei der letzten eine eigene Buchhaltung für den gesammten Schulden-Etat des Königreichs an.

Der Endzweck, welcher diesen Verfügungen zum Grunde lag, war schon damals, das gesammte Schuldenwesen des Königreichs unter eine gemeinschaftliche und allgemeine Aufsicht zu stellen, es nach gleichförmigen Grundsätzen zu behandeln, die Schuldentilgungsfonds nach dem Schuldenstande des Königreichs überhaupt, und nicht bloß nach dem Erfordernisse besonderer Theile derselben zu bemessen, und so durch Ausdehnung der Vorsorge auf das Allgemeine den nachtheiligen Folgen zu begegnen, welche einzelne und bloß lokale Unzulänglichkeiten der Zahlungsmaaßregeln dem öffentlichen Staatskredit zuziehen konnten.

Der kurz hernach im Jahre 1809 ausgebrochene Krieg mit den von ihm herbeigeführten Ereignissen hemmte diesen Plan, seine Reife zu erlangen. Verschiedenen Kreisen hatte jener Krieg zu tiefe Wunden geschlagen, als daß das Schuldenwesen nicht darunter hätte leiden, und die zu seiner Berichtigung eingeführte Ordnung nicht dadurch hätte unterbrochen werden sollen.

Nachdem aber nunmehr der Friede wieder hergestellt ist, und die neuen Gränzen des Königreichs ihre Ausbildung und Bestimmung erlangt haben, folglich nicht allein der gesammte Schuldenstand desselben mit aller Vollständigkeit und Genauigkeit erhoben, sondern auch auf diese Grundlage ein fester und bestimmter Schuldentilgungsplan errichtet werden kann: so haben Wir diesen Gegenstand einer neuen sorgfältigen Prüfung der Finanzsektion Unseres geheimen Rathes unterworfen, und auf den Uns über die Resultate dieser Prüfung von Unserm geheimen Finanzministerium erstatteten ausführlichen Vortrag Folgendes beschlossen.

1. Der ganze Schuldenetat Unsers Königreichs, in sofern er Zahlungen an die Staatsgläubiger bei der Zentralstaatskasse, den Schuldentilgungs- und Kreiskassen, für Kapital und Zinsen; Zahlungen an Inhaber der in Umlauf gesetzten Kassetratten; Zahlungen an Frankreich für die an Baiern in Regensburg und Baireuth überlassenen Domainen, sodann Zahlungen für Rückstände bei dem Zivil- und Militairetat betrifft, und wie derselbe nach vorzunehmender Liquidation, wo sie noch erforderlich ist, sich ergeben wird, soll künftig von Unserer Zentralstaatskasse, so wie von Unsern Kreiskassen gänzlich getrennt werden. Dagegen wird eine besondere Schuldentilgungskasse errichtet, und diese einer eigenen Zentralschuldentilgungskommission untergeben. Besagter Zentralschuldentilgungskasse werden zugleich bestimmte Fonds, nicht bloß zur Zahlung der Zinsen, sondern auch zur allmähligen Tilgung sämmtliger dermaliger Staatskapitalschulden angewiesen.

2. Wir setzen zur Tilgung der gesammten Staatsschuld den Zeitraum von 30 Jahren fest, welche mit dem 1. Okt. des laufenden Jahres ihren Anfang nehmen; und hienach haben Wir nachfolgende, zu diesem Zwecke mehr, als hinreichende Schuldentilgungsfonds bemessen.

3. Die Gefälle, Renten und Domainen, die Wir zur Abbezahlung der Staatsschuld in obigem Zeitraume von 30 Jahren bestimmen, sind: a) der reine Ertrag des gesammten Malz-Aufschlages im Königreiche, mit Einschluß des neu eingeführten Bierpfennings; b) die Aktivkapitalien sämmtlicher Schuldentilgungs- und Kreiskassen, so wie der Zentral-Staatskasse; c) der Erlöß aus dem Verkaufe des hiezu bestimmten Theils der Baireuther und Regensburger Domainen; d) ferner wollen Wir, daß in Unserm Königreiche, wie es bereits in verschiedenen andern Staaten geschehen, eine Tabaks-Regie eingeführt, und der hieraus entspringende reine Ertrag ebenfalls zur Dotation der Zentral-Schuldentilgungskasse verwendet werde; e) auch wollen Wir, daß neben dem bisherigen Konsumozoll bei Unsern Maut- und Hallämtern von allen zur innern Konsumtion aus dem Auslande eingeführt werdenden Gütern und Waaren, nach der Verschiedenheit ihres Werthes und der dabei eintretenden staatswirthschaftlichen Rücksichten, noch ein besonderer Konsumtionsaufschlag erhoben, und der Ertrag desselben zur Zentral-Schuldentilgungskasse abgegeben werde.

4. Wir werden überdies sogleich die Vorsorge treffen, daß die laufenden Staatsausgaben durch die laufenden Staatseinnahmen vollkommen gedeckt und daß Unsere Finanzen hiedurch sowohl, als durch eine genaue Komptabilität fortwährend in Ordnung erhalten werden. Zugleich verordnen Wir, daß von nun an keine Staatsschuld mehr gemacht werden solle, wenn nicht, neben der Beobachtung der in Unserer pragmatischen Verordnung über die Staatsschulden enthaltenen Vorschriften, überdies vor wirklicher Kontrahirung der neuen Staatsschuld, ein neuer hinreichender Fond zur Abbezahlung der Zinsen und des Kapitals derselben ausgemittelt wird. Nicht eher, als nachdem dieses geschehen, hat die Zentral-Schuldentilgungskasse eine neue Staatsschuld zu übernehmen.

5. Alle oben genannten Renten und Gefälle werden zwar von den geeigneten Perzeptionsbeamten erhoben; aber gleich unmittelbar (folglich nicht durch Unsere Kreis- und Unsere Zentral-Staatskasse) zur Staats-Schuldentilgungs-Kommission eingeliefert. Die Schuldentilgungskasse quittirt diese Beamten, welche alsdann die hierüber erhaltenen Quittungen als baar Geld an Unsere Zentral-Staatskasse einschicken.

Die Rechnungsablage über alle diese Gefälle und Renten, so wie die Revision der Rechnungen, bleibt übrigens bei den hiezu bereits angewiesenen Stellen.

6. Um die ganze Staatsschuldentilgung nach einem von Uns genehmigten Plane zu leiten, und mit Sachkenntniß und im Zusammenhange auszuführen, ordnen Wir eine eigene Kommission unter der Benennung:

Königlich Baierische Staats-Schuldentilgungs-Kommission

an. Wir übertragen derselben die Obliegenheit zu sorgen, daß der reine Ertrag obiger von Uns zur Staats-Schuldentilgungs-Kommission überwiesenen Gefälle und Renten, sobald sie von den Unterthanen erhoben sind, in die Staats-Schuldentilgungs-Kasse ordentlich und vollständig einfließe, und machen sie verantwortlich, daß dieser Ertrag zu keinem andern Behufe, als zu jenem der Schuldentilgung, wozu er bestimmt ist, verwendet werde.

7. Diese Gefälle und Renten sind zwar, wie oben schon bemerkt worden ist, mehr als hinreichend die Tilgung aller Staatsschulden in Zinsen und Kapital während des Zeitraums von 30 Jahren zu bewerkstelligen. Sollen jedoch sämmtliche Staats-Schulden zur Verfallzeit pünktlich bezahlt werden, so hat die Staatsschuldentilgungskommission, wegen

der einzulösenden Kassetratten und zu tilgenden Passivrückstände, in den ersten Jahren weit mehr zu leisten, als die von Uns ihr jährlich angewiesenen Fonds betragen. Wir gestatten demnach, daß sie die bereits im Umlauf gesetzten Staats-Kassetratten und Staatsobligationen, nach vorläufiger Uebereinkunft mit den Inhabern derselben, gegen andere verzinsliche Staatsschuldentilgungstratten und andere Staatsschuldentilgungs-Obligationen u. Staats-Schuldscheine auswechsle; jedoch dergestalt, daß sich die allgemeine Staatsschuld von Jahr zu Jahr verhältnißmäßig um so viel vermindere, als zur gänzlichen Tilgung derselben in dem festgesetzten Zeitraume von 30 Jahren erfordert wird.

8. Die Staatsschuldentilgungskommission wird auf mehreren Plätzen im Königreiche, vorzüglich aber in Augsburg, Lindau, Nürnberg, Memmingen, Baireuth, Ansbach, Bamberg, Regensburg, Passau, Salzburg ꝛc. Korrespondenten aufstellen, welchen sie auf diesen Plätzen die Besorgung ihrer Geschäfte überträgt.

9. Das Personal, welches Wir zu dieser Schuldentilgungskommission ernennen, besteht: aus einem Vorstande, der zugleich bei Unserm geheimen Finanzministerium in Gegenständen, die auf die Staatsschuldentilgung Bezug haben, den Vortrag hat: aus einem Generalkontroleur; 2 Assessoren, zugleich Kontroleurs; einem Hauptbuchhalter: 2 Buchhaltern; einem Kassier; einem Nebenkassier; 2 Sekretairs; 6 Kanzellisten; 2 Geldzählern; und 2 Boten.

Der Vorstand, der Generalkontroleur, die 2 Kontroleurs und der Hauptbuchhalter bilden ein Kollegium, und halten über alle Verfälle ordentliche Sitzungen. Ihre Stimmen werden in ein Protokoll aufgenommen, dieses aber zur Beurkundung ordentlicher Geschäftsführung gehörig aufbewahrt.

10. Zu der im 1. §. erwähnten Liquidation derjenigen Staatsschulden, welche derselben noch zu unterwerfen sind, werden Wir eine besondere Schuldenliquidationskommission unverzüglich anordnen, und diese mit einer eigenen Instruktion für ihre Geschäftsführung, für die Ausscheidung des Landesantheils, worauf die Schuld hypothezirt ist, für die Numerirung der Staatsschuldenobligationen u. s. w. versehen.

11. Mit dem Schlusse eines jeden Etatsjahres muß die Staatsschuldentilgungskommission Rechnung über ihr ganzes Geschäft Unserm geheimen Finanzministerium ablegen. Aus der jährlichen Bilance muß deutlich hervorgehen, daß die Staatsschuld in dem vorgeschriebenen Verhältnisse sich vermindert habe, so daß die Gewißheit der ganzen Staatsschuldentilgung in dreißig aufeinander folgenden Jahren klar vor Augen liege.

12. Die Rechnungsform soll die eines Banquiers seyn: dem Zwecke anpassend müssen die Bücher mit Klarheit, Kürze und Reinheit das Soll und Haben eines jeden bei dieser Anstalt Betheiligten täglich vor Augen legen können.

13. Damit die zu dieser Staatsschuldentilgungskommission ernannten Individuen mit desto größerem Eifer sowohl für das Interesse der Staatsschuldentilgungskasse, als für die Beruhigung der Staatsgläubiger arbeiten, bewilligen Wir denselben folgende Prämie:

Wenn sie nämlich den Zinsenfuß der ganzen Staatsschuldenmasse im Durchschnitte unter 5 vom Hundert, dergestalt, daß es überhaupt tiefer als jetzt steht, herabbringen, so erhalten sie den dritten Theil des durch den verminderten Zinsen Fuß ersparten Betrages als Belohnung ihrer wohlangewendeten Bemühungen; und sie haben diesen Theil im Verhältnisse der fixen Gehalter, die sie vom Staate beziehen, unter sich zu vertheilen.

14. Wir versichern für Uns und Unsere Nachfolger in der Regierung, und verordnen, daß die hierober von Uns zur Staatsschuldentilgung angewiesenen Fonds dieser ihrer Bestimmung so lange nicht entzogen werden sollen, bis nicht alle fundirten, und auf diesen Fond hypothezirten baierischen Staatsschulden ganz getilgt seyn werden.

15. Mit dem ersten Okt. 1811 soll diese Staatsschuldentilgungsanstalt in Wirklichkeit treten.

Wir befehlen Unsern General-Kreis- u. Stadtkommissariaten, Finanzdirektionen, Landricht rn, Rent- und andern Beamten, und erwarten von Unsern gesammten Unterthanen, daß sie zum Gedeihen dieser wichtigen, mit dem allgemeinen Besten des Staates in der genauesten Verbindung stehenden Anstalt nach ihren Kräften beitragen, u. die Staatsschuldentilgungskommission in allen ihren Operationen, wozu dieselbe ihre Mitwirkung nöthig hat, thätigst und kräftigst unterstützen.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München, den 20. Aug. im Jahr 1811.

Ludwigsburg, vom 16. September.

Gestern Vormittag hatte die feierliche Verlobung der Prinzessin Louise, Nichte Sr. königl Maj., Tochter des Herzogs Eugen von Würtemberg Hoheit, mit dem Fürsten August von Hohenlohe-Oehringen hier statt. Nachdem die königl. Familie sich in dem dazu bestimmten Apartement des königl. Schlosses versammelt hatte, so wurden die königl. Staatsminister und obersten Hofchargen von dem Oberstzeremonienmeister einberufen, und sodann gedachter Fürst eingeführt, worauf Se. königl. Maj. den Wechsel der Ringe, mit einer kurzen Anrede begleitet, vornahmen. Die Neuverlobten empfiengen hierauf die Glückwünsche des königl. Hauses, und, nachdem die Prinzessin Louise das bisher getragene Ordenszeichen als Abtissin des Stifts Obristenfeld in Gemäßheit der Statuten desselben abgelegt und Sr. königl. Maj. überreicht hatte, verfügten Allerhöchstdieselben Sich unter Vortretung der Staatsminister und obersten Hofchargen in das Thronzimmer, wo der versammelte Hof die Gratulation abstattete. Hernach war grose Tafel in den Gallerien, und Abends Schauspiel und Souper zu Monrepos.

Se. königl. Maj. haben Allerhöchstdero Nichte, Prinzessin Marie von Würtemberg, älteste Tochter des Herzogs Louis von Würtemberg Hoheit, zur Koadjutorin des adelichen Stifts zu Obristenfeld zu ernennen geruhet.

Se. königl. Maj haben, vermög allerhöchster Ordre, vom 15. September, den Fürsten August von Hohenlohe-Oehringen, zum Kapitain der Garde, und zwar bei der Armee, mit dem Rang eines Generallieutenants, allergnädigst ernannt.

Sigmaringen, vom 10. September.

Der Frau Erbprinzessin hochfürstl. Durchl. sind den 7. d., Vormittags 8 Uhr, im Schloß Krauchenwies von einem Sohne glücklich entbunden worden. Der neugebohrne Prinz hat diesen Nachmittag in Gegenwart des versammelten Hofes die h. Taufe erhalten. Es sind ihm die Namen Karl Anton Joachim Zepherin Friedrich Meinrad gegeben worden.

Strasburg, vom 14. September.

Der Hr. General, Graf Nansouty, erster Stallmeister Sr. Maj. des Kaisers und Königs, ist hier angekommen; er macht seine Inspektionsreise. Der Herzog von Piacenza, Brigadegeneral und Adjutant Sr. Maj., ist fortdauernd in dieser Stadt und beschäftigt sich mit der Organisation der Kolonnen der widerspenstigen Konscribirten.

Nichtpolitische Gegenstände.

Reise auf den Jungfrau-Gletscher und Ersteigung seines Gipfels, ꝛc.

(Fortsetzung.)

Vergeblicher Versuch, den Gipfel der Jungfrau zu erreichen.

Wenige Stunden Schlafs reichten zur Herstellung unserer Kräfte hin. Die Nächte sind in diesen

Höhen kürzer, als in den Thälern. Die Dämmerung des Sommerabends rührt beinahe wieder an die Morgendämmerung. Der Glanz des Schnees erleuchtet die geringe Nachtzeit.

Mit der ersten Tageshelle packten wir auf, und setzten unsere Reise fort. Selbst der Morgen war ohne empfindliche Kälte, und die Mühseligkeit des Wanderns im Schnee erhielt uns ziemlich anhaltend in Odem und Schweiß. Wir zogen über ein von der Jungfrau und dem Mönch herabziehendes Gletscherthal. Der Weg aufwärts ward ziemlich ansteigend. Wir hatten, ohne einen Augenblick still zu stehen, bis zehn Uhr zu arbeiten, um eine Strecke von zwei Stunden geraden Weges zurückzulegen.

Schon sahen wir riesenhaft aus dem Schoos spielender Nebel und unbekannter Abgründe den obersten Gipfel der Jungfrau hervorgehn. Er schien mit seinen dunkeln Felswänden und Schneelagern nur noch eine Höhe von sechshundert Fuß zu haben. Wir priesen uns glücklich, dem Ziele so nahe zu seyn, und das Schwerste überstanden zu haben.

Denn queer über den von uns diesen Morgen zurückgelegten Weg zogen sich von Zeit zu Zeit ungeheure Eisschründe, d. h. Aufspaltungen des Eises von unergründlicher Tiefe, und oft fünfzig und mehr Schuh breit. Ueber diese hinweg zogen sich hin und wieder schmale Eisbänder, oder vielmehr Brücken aus hartem verdichteten Schnee. Darunter im Abgrund floß Wasser. Die Schneebrücken hingen gewölbt darüber von einem Ufer des Eisschrundes zum andern. Wir mußten sie jedesmal mit großer Vorsicht passiren. Wo die Sache gefährlich schien, legten wir zur größern Sicherheit noch die Leiter auf das Eisband, und wanderten dann darüber hin, indem einer nach dem andern in die Fußtapfen des Vorgängers trat. (F. f.)

Avertissements.

Das veritable Eau de Cologne von Franz Maria Farina ist bei Unterzeichneten zu haben, dieses benannte, seiner Güte wegen täglich mehr beliebte Wasser, bedarf keiner besondern Empfehlung, wir bitten unsere Freunde um fernern gütigen Zuspruch.

Johann Jakob Grün und Sohn,
in Frankfurt am Main.

Bekanntmachung
der allgemein beliebten ächt scharlachrothen Zeugen, Croisé genannt zu Damens-Schwals.

Endesstehende Tuchhandlung hat außer ihren bekannten Waaren, von oben benannten Zeugen, ein vollständiges Lager in verschiedenen Breitungen und mancherlei Farben stets verräthig, und bietet hiermit ihre Dienste ergebenst an, davon Sie, wie hier unten bemerkt, diesen Artikel zu denen allerbilligsten Preisen erlassen kann, als:

1⅞ Staab breiten ächt scharlachrothen Croisé der Staab	fl. 6.	30 kr.
und davon für eine doppelte Schwals, ins Quatrat oder Viereck, wozu 1⅞ Staab erforderlich ist	fl. 9.	—
1 1/16 Staab breiten desgleichen, der Staab	fl. 5.	30
für eine doppelte Schwals ins Viereck, wozu 1 1/16 Staab davon erforderlich ist	fl. 6.	—
½ Staab breiten desgleichen, der Staab	fl. 2.	45
für eine doppelte Schwals ins Viereck, wozu ½ Staab erforderlich ist	fl. 1.	48
1½ Staab breiten schönen milchweissen Croisé, der Staab	fl. 4.	—
für eine doppelte Schwals ins Viereck	fl. 5.	30
1 1/16 Staab breiten desgleichen, der Staab	fl. 3.	—
für eine doppelte Schwals ins Viereck	fl. 3.	15
½ Staab breiten Carmeisin rothen, der Staab	fl. 2.	20
für eine kleine doppelte Schwals ins Viereck	fl. 1.	30
½ Staab breiten in hell und dunkler Orange-Farbe, der Staab	fl. 2.	—
für eine kleine doppelte Schwals ins Viereck	fl. 1.	20
½ Staab breiten in braun, hellgrün und milchweisser Farbe, der Staab . .	fl. 1.	30
für eine kleine doppelte Schwals ins Viereck davon	fl. 1.	—

Billige und reelle Bedienung werden ihre beste Empfehlung seyn, in welcher Hinsicht sie um geneigten Zuspruch höflichst bittet.

Johann Jacob Geismerische
Tuchhandlung in Frankfurt am Main
Lit. H. Nro. 148.

Fl. 60000, 25000, 12000, 6000, 2mal 3000, 4mal 2000, 30mal 1000, 140mal 400 nebst 3200 andere Preisen und viele ansehnliche Prämien, welche jedesmal die Einlage übersteigen, werden in der 41. Frankfurter Lotterie gewonnen, wovon die letzte Klasse den 7. Okt. gezogen wird.

Bis dahin sind zu haben ganze Loose à fl. 75, halbe à fl. 37 30 kr., viertel à fl. 18 45 kr. nebst Plan gratis.

Ich verspreche reelle und verschwiegene Bedienung und werde nicht ermangeln das Schicksal der Loosen vermöge Zusendung der Ziehungslisten jedesmal anzuzeigen.

Gustav Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben, Nro. 24
in Frankfurt a. M.

Zur 6sten und Hauptklasse der 41sten Frankfurter Lotterie, welche am 7. Okt. a. c. zu ziehen anfängt, empfiehlt sich Unterzeichneter einem geehrten Publikum mit ganzen Loosen à fl. 75., halben à fl. 37 30 kr., drittel à fl. 25, und viertel à fl. 18 45 kr. In dieser Klasse werden die beträchtliche Preise von fl. 60000, 25000, 12000, 6000, 2mal 3000, mehrmal 2000, 30mal 1000 u. s. w. gewonnen. Plane zu dieser, so wie zu allen andern Lotterien, wozu sich Unterzeichneter ebenfalls unter Versicherung pünktlichster und verschwiegenster Bedienung empfiehlt, erhält man gratis.

Das Schicksal der Loosen aller Lotterien kann man gegen die Nachschlaggebühr ebenfalls zuverlässig erfahren bei

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben Nro. 6.
in Frankfurt am Main.

Da mir Unterzeichnetem von verschiedenen Kauf und Handelsleuten die Anzeige gemacht, daß sie dem Jos. Brenner Mäkler dahier, eine Bedeutende Summe Geld, zum Saateinkauf gegeben und anvertraut hätten, derselbe aber mit diesem anvertrauten Geld sich heimlich entfert, und flüchtig gemacht ohne zu wissen, wo er sich hingewendet und ich zugleich ersucht worden, zu dessen Verhaftung die erforderliche Polizeiverfügung zu treffen: so mache ich diese Anzeige hiermit bekannt und ersuche jede Ortsobrigkeit und Polizei Behörde auf gedachten Jos. Brenner (so ohngefär 32 Jahr alt, ein kleiner untergesetzter Mensch ist, blasses und schwarzes Gesicht, mit großem Backenbart, große Augen, starke Augenbraunen, abgeschnittenes sehr krauses Haar hat, und dem Vernehmen nach eine junge Weibsperson, welche er für seine Frau ausgiebt bei sich führt) Aufmerksamkeit zu haben, denselben im Betretungsfall zu verhaften, und gefällig mir hiervon Nachricht zu geben.

Geschehen Worms den 10. Sep. 1811.

(L. S.) Heisel, Friedensrichter
und gerichtlicher Polizeibeamte.

Für eine auswärtige Seifenfabrike wird ein Meister oder Meister-Knecht gesucht, welcher dieses Geschäft so gründlich und praktisch kennt, um selbst im erforderlichen Fall demselben eine Zeitlang allein vorstehen zu können. Gerne würde man es sehen, wenn derselbe auch das Lichtziehen gründlich verstünde. Die Stelle wird gegen Ende dieses Jahrs anzutreten seyn und wegen der Entfernung sich am besten für einen unverheiratheten Mann oder Wittwer schicken. Es melde sich zu diesem Dienst, wer Zeugnisse seiner geleisteten Arbeit und seines Betragens aufweisen kann, unter der Neuen-Kräm, Lit. K. Nro. 96.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 262. Donnerstag, den 19. September 1811.

Newyork, vom 4. Aug.

Die Mission des Hrn. Forster ist mißlungen, so wie jene der HH. Erskine und Jackson. Er konnte sich mit der amerikanischen Regierung über die Dekrete von Berlin und Mayland nicht verständigen und verlangte Dinge, welche die vereinigten Staaten von Frankreich nicht fordern durften, unter andern, daß die engl. Waaren auf dem festen Lande mit jenen der amerikanischen gleichen Eingang haben sollten.

Der Präsident rief den Kongreß zusammen und kündigte zugleich die Nothwendigkeit an, einige Maaßregeln zu ergreifen.

Die allgemeine Meinung, besonders zu Washington, ist kriegerisch gestimmt.

Auszug der von Frankreich in Beziehung auf den Handel mit den vereinigten Staaten aufgestellten offiziellen Grundsätzen und Reglements.

(Aus dem National-Intelligencer.)

Alle amerikanische Schiffe, welche aus den vereinigten Staaten kommen und mit amerikanischen Waaren beladen sind, sollen gegen Erlegung der vorgeschriebenen Abgaben in allen franz. Hafen aufgenommen werden. Ueber ihre Ladungen müssen sie Ursprungscertificate aufweissen können, welche von franz. Consuls ausgestellt sind, zugleich sind sie verbunden zur Rückfracht Weine, Seiden- und andere franz. Manufakturwaaren in gleichem Werthe und nach den festgesetzten Proportionen, zu laden.

Die Einfuhrung des Tabaks ist nicht untersagt, da aber dieser Artikel unter der besondern Aufsicht der Regierung steht, so wird der eingeführte Tabak in die Depots gebracht, und wenn er die Quantität übersteigt, welchen die franz. Regierung an sich kaufen kann, so ist dessen weitere Versendung nach Deutschland und die übrigen europäischen Staaten durch Frankreich erlaubt.

Der Zucker, der Kaffee, der Cacao und die übrigen Kolonialwaaren können nur mit solchen Schiffen eingeführt werden, welche dazu besondere Lizenzen erhalten haben.

Unsere Zeitungen enthalten das sonderbare Manifest, wodurch Hr. Lambert, Küstenfahrer von Salem, der Welt seine Besitznahme von den Inseln Tristan d'Acunha ankündigt, welche südwestlich vom Cap der guten Hoffnung liegen. Hr. Lambert erklärt, daß da er der erste Europäer sey, der jemals eine Niederlassung auf diesen Inseln errichtet habe, und er überzeugt sey, daß keine europäische Macht davon Besitz genommen hätte, er sich von nun an als den einzigen und unbeschränkten Besitzer derselben ansähe; er hofft, daß aus Achtung für das Völkerrecht, ihn niemand in diesem Besitz stören werde, und ladet die Seeleute aller Nationen ein, bei seiner Insel friedlich anzulanden und daselbst den Handel, wie er ihnen gutdünkt zu treiben, und besonders sich mit Erfrischungen zu versorgen, die er ihnen zu billigen Preisen liefern wird.

Er befiehlt, daß die Inseln Tristan d'Acunha in Zukunft den allgemeinen Namen: Erfrischungs-Inseln (Iles of Refreschment) führen sollen, ein Name, der der großen Insel besonders angehören soll, während die beiden andern die Benennung Isles aux Pintades und Isle Lowel führen sollen. Der Landungsplatz auf der großen Insel soll den Namen Port-Reception erhalten. Hr. Lambert kündigt überdies an, daß er eine besondere Flagge angenommen habe, rc. rc.

Ungeachtet der Uebertreibung, welche in dieser Unternehmung liegt, in welche Hr. Lambert durch den Abscheu geworfen wurde, den ihm die bei den vereinten Staaten so häufige Prozesse verursachten, glaubt man dennoch, daß dieses Etablissement für die Menschheit nützliche Folgen haben könne. Hr. Lambert hat einige thätige und im Ackerbau erfahrene Individuen mitgenommen: er hat auf seiner Insel Kaffe, Baumwolle und verschiedene Gattungen Getraide und Körnerfrüchte ausgesäet, diese Sämereien sind vollkommen aufgegangen und versprechen eine reichliche Erndte.

London, vom 7. September.

(Fortsetzung.)

Alle Fremden, welche Lizenzen erhalten hatten, um sich nach Gravesend zu begeben, wurden eingeladen, sich auf dem Alien-Office (Fremden-Büreau) zu stellen; ihre Lizenzen wurden ihnen wieder abgenommen, und man benachrichtigte sie, daß von nun an keine mehr ausgefertigt würden.

Mit Verdruß vernehmen wir von einem mit dem letzten Paketboot angekommenen Offizier, daß die Nachricht von den unter unseren Truppen herrschenden Krankheiten wirklich gegründet sey. Dieser Offizier giebt die Anzahl unserer Kranken auf 12,000 Mann an. Aus der nämlichen Quelle vernehmen wir, ohne jedoch daran zu glauben, daß die wesentliche Ursache des Mißvergnügens der Portugiesen, wovon man neulich so viel sprach, in der unrichtigen Ausbezahlung ihres Soldes liege.

Unsere Privatbriefe aus Spanien bestätigen vollkommen die Nachricht, daß Marschall Soult Verstärkungen nach Grenada und Porto Santa-Maria abgeschickt habe. Es steht zu befürchten, daß bei der Ankunft der nach der erstern dieser Städte bestimmten Verstärkungen, Gen. Freire gezwungen werde, sich zurückzuziehen.

Im Monat Oktober 1808 hatten die Spanier 3 große Armeen; jene von Aragonien, von Palafox

und Castannos kommandirt; die Armee von Estramadura, unter Cuestas Kommando, während Blacke an der Spitze der kombinirten Armeen von Gallizien und Asturien und durch das 8000 Mann starke Korps des Marquis de la Romana verstärkt, den linken Flügel dieser Streitkräfte in der Gegend von Bilbao bildete. Jetzt ist von diesen Armeen keine Spur mehr übrig. Die Hauptfestungen Spaniens, Cadix ausgenommen, sind in der Gewalt der Franzosen. Portugall allein ist in der That noch frei, allein auf allen Punkten bedroht, und nur durch die Gegenwart des größten Theils der disponibeln Streitkräfte Großbrittanniens beschützt. Wäre die Standhaftigkeit und Energie der Spanier, die jetzt noch Widerstand leisten, allgemein gewesen, so hätten sich die Franzosen unmöglich auf dem rechten Ufer des Ebro halten können.

Stockholm, vom 3. September.

Se. königl. Maj. haben den Kabinetskammerherrn und Oberstlieutenant, Grafen G. Fr. Mörner, zum Obersten u. Chef des Leibgrenadierregiments ernannt.

Der Oberste und Ritter Gyllenstjerna ist auf seinem Landsitze, im 64ten Lebensjahre, gestorben.

Die unter dem Namen des Augustifiebers hier allgemein gangbare Epidemie, die sich auch nach Karlberg verbreitet und mehrere der dortigen Kadetten aufs Krankenbette gelegt hatte, ist daselbst glücklich gehemmt worden, ohne Verlust eines einzigen, obgleich sonst in der Stadt selbst mehrere Personen daran gestorben sind.

Preßburg, vom 10. Sept.

Die versammelten hochlöbl. Reichsstände berathschlagen noch immer in Zirkularsitzungen über die königl. Propositionen.

Paris, vom 14. September.

Durch ein Dekret, vom 9. d., wurde der Herr Staatsminister, Herzog von Cadore, zum Generalintendanten der Krone ernannt, und tritt dadurch an die Stelle des Hrn Grafen von Daru, welcher zum Minister-Staatssekretair erhoben worden ist.

Die englische Eskadre hat die Anker bei der Rhede der Hyerischen Inseln am 29. v. M. gelichtet. Sie besteht aus 16 Linienschiffen und 3 Fregatten, welche vor Toulon zu kreuzen fortfahren.

Am 2. d. M. legte sich diese Eskadre ganz nahe an das Ufer, in der Absicht, ein Convoi aufzufangen, welches aus Westen kam. Der Viceadmiral Emeriau ließ die Schiffe Ajax, die Donau und die Stadt Ulm; unter den Befehlen des Kapitains Petit unter Segel gehen, welchem es sehr bald gelang, das Convoi zu beschützen und in Sicherheit zu setzen.

Am 3. gieng der Viceadmiral selbst mit 8 Linienschiffen und einigen Fregatten unter Segel und jagte den leichten Theil der feindlichen Eskadre vor sich her. Die unsrige brachte den Tag damit zu, verschiedene Manövres zu machen und die Küstenfahrt zu beschützen.

Die Gesellschaft — der Vorsehung bildete sich im Monat Merz, 6 Monate nach der Eröffnung des Zufluchtsortes der Greise und Waisen dieses Namens, um zur Unterstützung und Vergrößerung dieser Wohlthätigkeitsanstalt beizutragen. Aus dem für das 6ste Jahr 1810 erstatteten Berichte geht hervor, daß seit dem 22. Sept. 1804, 442 Greise beiderlei Geschlechts und Waise zugelassen worden sind; daß der gröste Theil im Zufluchtsorte der Vorsehung aufgenommen wurde, daß die Einnahmen für die 6 Jahre sich auf 128,522 Fr. 39 Cent., und die Ausgaben an Nahrungsmitteln, Unterhalt, Bauwesen, Hausgeräthe und andern Unkosten auf 127,931 Fr. 97 Cent. beliefen; daß für auswärtige Unterstützung 4586 Fr. 97 Cent. und 3150 ökonomische Suppen vertheilt, daß 159 Kranken in ihren Häusern verpflegt wurden, und daß eine große Anzahl Unglücklicher, auf Rekommandation der Gesellschaft Unterstützung erhielt.

Aus dem in der letzten Generalversammlung erstatteten Bericht ersiehet man, daß ein Sechstheil der allgemeinen Einnahme von den Wohlthaten Sr. M. des Kaisers, J. M. der Königin Hortensia, J. M. der Königin beider Sizilien, J. kaiserl. Hoh. der Prinzessin Pauline, des Hrn. Kardinal Fesch, Sr. Durchl. des Fürsten Erzschazmeisters, des Ministers des Innern, des Conseils der Hospizien, der franz. Bank und der philantropinischen Gesellschaft, und die andern 5 Sechstheile von der Freigebigkeit der Gesellschaft und Privatgeschenken herrührt.

— Man wird unverzüglich die Arbeiten zur Eröffnung des Schiffahrts-Kanals von St. Denis auf den Gebieten des la Vilette, von Aubervilliers und St. Denis anfangen. Dieser Verbindungskanal hat von seinem Ursprung bis in den Kanal der Ourcq auf 476 Metres 20 Centimetres im Umfange, von Crou auf einer Breite von 6771 Metres 20 Centimetres, 745 Metres oberhalb dem Bassin de la Villette bis an die Seine. Diese Arbeiten werden auf 296,389 Fr. 13 Cent. geschätzt, die unvorhergesehenen Ausgaben nicht mitbegriffen.

Auf Treue und Glauben der deutschen Zeitungen hat man in mehrere Journale ein Schreiben aus Warschau, unterzeichnet Wogczynski, eingerükt, in welchem man ankündigt, »daß nach einem Befehle Sr. Maj. der Hafen von Danzig gänzlich offen, der Handel ohne Beschränkung und die Douanen-Abgaben um ein Drittel gemindert seyen.« Dieses Schreiben ist falsch und untergeschoben: in dem gegen England aufgestellten Blockadesystem ist schlechterdings nichts geändert. (Journ. de l'Emp.)

— Der Moniteur macht heute folgende Nachrichten aus Spanien bekannt:

Südarmee.

Bericht des Marschalls, Herzogs von Dalmatien, an Se. Durchl. den Fürsten von Neufchatel und Wagram, Major-General.

Baza, den 13. Aug. 1811.

Gnädiger Herr!

Ich habe die Ehre gehabt Ewr. Durchl. in meinem Berichte vom 7. d. M. zu melden, daß noch ehe die engl. Armee über die Guadiana zurückgegangen war und die Spanier gänzlich verlassen hatte, ich diesen Umstand dazu benutzte, um auf die Armee von Murcia loszugehen. Gen. Blacke hatte sich wenige Tage nach seiner Ankunft zu Cadix mit einigen 1000 Mann neuerdings eingeschifft und sie bei Almeira an das Land gesetzt, dadurch aber die Verbindung mit der Armee von Murcia, welche bei Verta-del-Baul in einem verschanzten Lager stund, bewerstelligt.

Hr. Gen. Godinot, Kommandant einer Reserve-Division, bestehend aus dem 12. leichten Infanterieregiment, aus dem 55. und 58. Linienregiment, dem 27. Dragonerregiment und 4 Eskadrons des 12. und 21. Regiments, hatte die Ordres erhalten, in der Nacht vom 6. auf den 7. von Jaen und Ubeda aufzubrechen, um sich durch Quesade und Pozo-Alcon nach Baza zu begeben, in der Absicht den rechten Flügel der feindlichen Armee anzugreifen, welcher die Stellung von Pozo-Alcon und die Passage von Rio-Barbata inne hatte, und sodann dem Feinde, wenn er das Lager bei Baul hartnäckig vertheidigen sollte, in den Rücken zu kommen.

Hr. Gen. Leval, Kommandant des 4. Korps, war beordert, am 7. die Kolonne, welche von Grenada ausmarschiren sollte, in Bewegung zu setzen; sie bestand aus dem 32. und 43. Linienregiment, aus dem 7. Infanterieregiment des Großherzogthums Warschau, aus dem 10. Chasseurregiment zu Pferde, aus dem ersten Regiment der polnischen Lanzenträger, aus dem 15. und 16. Dragonerregiment, dem 2. spanischen Chasseurregiment und 15 Feldstücken. Hr. Gen. Soult, Kavalleriekommandant des 4 Korps, hatte auch zugleich das Kommando der Avantgarde; der Divisionsgeneral Latour-

Maubourg kommandirte die Kavallerie-Reserve und war auch im Nothfalle zur Befehligung der Avantgarde beauftragt. Das Commando der Infanterie-Reserve war dem Hrn. Gen. Ney gegeben. Ich lies das 9. Infanterieregiment des Großherzogthums Warschau und verschiedene Infanteriedetaschements, so wie das 3. spanische Linienregiment und das 12. Dragonerregiment zu Grenada zurück, als Garnison dieses Platzes, und um in der Richtung von Motril gegen eine feindliche Division zu manövriren, kommandirt von dem Grafen von Montijo, welche verschiedene Zugänge zu dem Rio-Grande besetzt hatte und in die Nachbarschaft von Grenada häufige Ausfälle machte; die Aufsicht über die Kolonne, welche in dieser Gegend zu agiren bestimmt war, wurde Hrn. Merlhes, Obrist des 15. Dragonerregiments, anvertraut.

(Die Fortsetzung folgt.)

Caen, vom 9. September.

Sechs von Boulogne kommende und nach Cherburg gehende Kanonierschaluppen, wurden am 7. Morgens auf der Höhe von Arromanches (Arrondissement Bayeux) von einer englischen Fregatte und einer Corvette angegriffen. Sie hielten beherzt die Lagen des Feindes aus, und da sie sich auf Schußweite befanden, antworteten sie durch ein wohlunterhaltenes Kartetschenfeuer, allein unglücklicher Weise zersprang eine mit Kartetschen beladene Kanone. Diese Explosion tödtete 2 Mann und verwundete 3 andere, steckte die Kanonierschaluppe in Brand und warf sie auf die Küste, nun legten sich die 5 andere in dem Fosse d'Espagne unter dem Schutze der Batterie von Arromanches in den Hinterhalt, welche die englischen Schiffe zwang das Weite zu suchen. Man machte sich darauf gefaßt, daß der Feind in der Nacht bei steigender Fluth mit Verstärkung zurückkommen würde, und zweifelte nicht, daß er es wagte, Penischen in See zu setzen. Nun verabredeten der die Funktionen eines Brigadegenerals verrichtende Gendarmerieobrist, der Präfekt von Calvados, der Douaneninspektor, der Marinekommissair und der Unterpräfekt von Bayeux, die sich schleunigst an Ort und Stelle begeben hatten, die Maasregeln, um ihn wohl zu empfangen; bei 400 Mann Truppen, Schweizer, Gendarmen, Douaniers, Departemental- und Nationalgarden, hatten sich schon auf den ersten Kanonenschuß versammelt. Die Nacht gieng ohne irgend einen feindlichen Versuch vorüber. Am folgenden Tage, den Sonntag, kreuzte er einen Theil des Tages vor unsern Kanonierschaluppen, in einer ehrerbietigen Entfernung; allein um 6 Uhr Abends zur Zeit der Ebbe, legten sich 2 Fregatten und eine Brick vor den Felsen von Calvados, u. begannen ein fürchterliches Feuer auf unsern Kanonierschaluppen, die mit 48 Pfündern versehene Batterie erwiederte dasselbe; das Gefecht wurde sehr hitzig und dauerte 2 Stunden mit gleicher Wuth; mehr als 300 Kugeln wurden verschossen. Eine unserer Kanonierschaluppen wurde getroffen und versank, allein die ganze Besatzung ist gerettet. Eine der engl. Fregatten wurde durch das Feuer unserer Batterie sehr beschädigt, sie gerieth auf einen Felsen in die gerade Richtung unserer Kugeln: Man hoffte sie außer Stand zu setzen, sich wieder flott zu machen, allein da Nacht und Nebel das Meer bedeckten, verhüllten sie uns die Manövers des Feindes, und die steigende Fluth wurde dessen Retter; ein wiederholtes Huzza-Geschrei kündigte uns das Flottseyn der Fregatte an, und mit diesem Augenblicke schwieg das feindliche Feuer. Seine Schiffe suchten in Eile das Weite, denn bei Aufgang des Mondes waren sie nicht mehr zu erblicken.

Bei dieser Affaire ist man den Küstenwächtern-Kanonieren, für den Eifer und die Geschicklichkeit, die sie bei Bedienung der Kanonen bewiesen haben, Lobeserhebungen schuldig. Die Schweizertruppen und die Douaniers wetteiferten in Unerschrockenheit zur Beschützung der Kanonierschaluppen, und in Hülfeleistung auf allen Punkten, das Feuer des Feindes verachtend.

Brüssel, vom 13. September.

Es treffen fortwährend Kavallerieabtheilungen der kaiserl. Garde hier ein.

Altona, vom 12. September.

Der Hr. Graf von Gottorp, welcher sich seit dem 8. d. hier befand, ist heute von hier abgereist, um sich nach Harburg zu begeben.

Frankfurt, vom 18. Sept.

Am 13. hat die Weinlese im Breisgau und am 16. in der Gegend von Düsseldorf begonnen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Reise auf den Jungfrau-Gletscher und Ersteigung seines Gipfels, ꝛc.

(Fortsetzung.)

Die Tiefe dieser Gletscherrisse muß von außerordentlicher Größe seyn, welches sich aus dem Schall der Eisstücke errathen ließ, die wir zuweilen hinabwarfen. Jene Risse entstehen ohne Zweifel, wenn die Last der untern Gletscher sich an den Gebirgsabhängen senkt, und so der feste Schnee- und Eispanzer stellenweise springt. Wenn dann die den Eisschrund unterhalb begrenzende Lage stark zusammensinkt, sey es durch Abschmelzen ihrer gegen die Erde gerichteten Seite, oder durch Zertrümmerung, und Ausfüllung verborgener Felsklüfte: so wird das obere Ufer des Eisschrundes zu einer jener hohen überhangenden Gletschermauern, die sich in manchen Jahren häufiger zeigen, und dem Wanderer alle Auswege verrammeln.

Indem wir uns nun anschickten, den letzten Gipfel zu besteigen, brach der den Schweizern wohlbekannte Fön aus, ein Südwestwind, warm und regenführend. Bald tröpfelte auch der Regen nieder. Der feste Schnee wurde ganz weich. Ungerechnet die Beschwerlichkeit, daß wir bei jedem Schritt bis ans Knie einsanken, mußten wir besorgen, die vorhin beschriebenen Schneebrücken möchten uns nicht mehr über die Eisschründe tragen.

Schnell war der Entschluß ergriffen und ins Werk gesetzt, so eilig als möglich unsere einsame Nachtherberge wieder aufzusuchen. Schweigend und in Hast giengs die Anhöhe nieder, die uns so manchen Tropfen Schweißes gekostet hatte; über die Gletscherschründe; über die wundervoll gebauten Brücken. Um zwei Uhr Nachmittags waren wir glücklich bei unserm alten Nachtlager. (F. f.)

Gesmetrischer Plan von Frankfurt a/m nebst umliegender Gegend

mit Angabe der neuen Anlagen um die Stadt und den neuesten Veränderungen, ein Blatt auf großes Elephantpapier. Preis fl. 2, erschienen und zu erhalten in der

Jägersche Buch- Papier- und Landkarten-Handlung auf dem Pfarreisen.

Zur lezten Hauptklasse der 41ten Frankfurter Lotterie, darin die wichtige Gewinne von fl. 60,000 25,000, 12,000 u. s. w., welche den 7. Oktober zu ziehen anfängt, sind bei Endesgenanntem, nebst Plan, zu bekommen ganze Loose à fl. 75, halbe à fl. 37. 30 kr., drittel à fl. 25 und viertel à fl. 18. 45. Briefe und Gelder werden franko erwartet.

W. H. Reinganum,
Hauptkollekteur, auf dem Trierschen Plätzchen Nro. 88. in Frankfurt a. M.

Leonhard Hoepner, von Eibau bei Herrnhut,

bezieht diese Messe das erstemal mit einem vollständigen Lager aller Sorten weißer, feiner, mittel und ordinairer Leinwand. Er hat seinen Laden im Leinwandshaus, unten gleicher Erde Nro. 6. und versichert, um sich Kundschaft zu erwerben, die aller nur möglichst billigsten Preise.

In Lit. H. Nro. 155. gleicher Erde auf der Töngesgasse, neben dem goldnen Engel, zwischen der Gelnhäuser- und Lindheimergasse, werden auch in dieser Messe alle Sorten wollene Tücher, Biber, Kasimire, Westenzeuge, Flanelle und wie diese Waaren sonst Namen führen, deren sämtliche Hernennung zu weitläufig wäre. Die Preise werden so billig seyn als möglich. Uebrigens wird man sich bestreben durch die bestmögliche Bedienung und gute Waare das schon bisher genossene Zutrauen des Publikums noch ferner zu verdienen.

Blumen-Zwiebeln.

In der Faßelischen Saamenhandlung in Frankfurt a. M. Döngesgaß Lit. G. Nro. 44. sind ächte holländ. Blumenzwiebeln zu haben, als: gefüllte Hyacinthen in allen Farben, Tazetten, Narzissen, Jonquillen, Annemones, Ranunkeln, frühe Tulipanen, Crocus 2c. Ein Verzeichniß wird gratis ausgegeben. Briefe und Gelder werden franko erbeten.

Der hier anwesende Augenarzt Melior bleibt noch 10 bis 12 Tage hier; Personen, welche an Augenkrankheiten leiden, und sich seiner Hülfe bedienen wollen, belieben sich baldigst bei ihm zu melden. Er logirt im Gasthaus zur Stadt Ulm.

Nach von Großherz. Hochpreisl. Hofgerichte ergangenen nunmehr aber wieder aufgehobenen Inhibitorialien soll die in diesen Blättern allbereits angezeigte von Marköbel gelegene Wolfsmühle bestehend in einem oberschlächtigen Mahlgang sammt Wohnhaus, Scheuern und Stallung Donnerstag den 19. l. M. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause zu Marköbel anderweit an den Meistbietenden verkauft werden.

Decr. Windecken den 27. Aug. 1811.

Großherzogl. Frankf. Justizamt das.
Rauh.

Nachdem sich Johannes Dörner, Sohn des verstorbenen Müllermeisters Johann Peter Dörner bei Pfungstadt, in dem Jahr 1790 in die Fremde begeben, und man bis jetzt von seinem dermaligen Aufenthalte keine bestimmte Nachricht erhalten hat, dessen Geschwister aber um Verabfolgung seines unter Curatel befindlichen, in circa 6000 fl. bestehenden Vermögens gebeten haben; so wird derselbe oder seine etwaige Leibeserben hiermit aufgefordert, sich a dato binnen 3 Monaten um so gewisser dahier einfinden und sein Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe seinen Geschwistern gegen Kaution verabfolgt werden wird.

Pfungstadt den 16. Juli 1811.

Großherzogl. Hess. Oberamt daselbst.
Walcker.

Weinversteigerung.

In der zweiten Meßwoche Donnerstag den 19. Septb. a. c. Nachmittags 2 Uhr sollen in Gemäßheit verehrl. Verfügung eines Hochlöblichen Stadt- und Landgerichts dd. 29. August a. c. nachstehende Weine, als:

Nro. 1, » 2, » 3, » 4 } 4 Stück 1807r Eltwiller.
» 6. 1 ditto ditto Thalwein.
» 6., » 7. } 2 ditto 1806r Oestricher.
» 8. 1 ditto ditto Mittelheimer.
» 9. 1 ditto ditto Hattenheimer.
» 10. 1 ditto ditto Laubenheimer.
» 11. 1 ditto ditto Halgartener.
» 12. 1 ditto 1804r Geisenheimer.
» 13. 1 ditto ditto Erbacher.
» 16. 1 ditto 1802r Oestricher.

in dem Keller in der Schmiedsstube am Metzgerthor durch die geschwornen Hrn. Ausrufer öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden. Die Proben werden an den Fässern und respec. auch schon vor der Versteigerung in der Stunde von 1 bis 2 Uhr gegeben.

Klebinger, geschw. Ausrufer.

Gegen den verlebten pensionirten Rittmeister Carl Anton Freiherr von Heuß sind so viele Schulden eingeklagt, daß dessen Verlassenschaft zur Bezahlung derselben nicht hinreichet, daher der Concurs gegen dessen Hinterlassenschaftsmasse beschlossen worden; und werden in Folge dieses Erkenntnisses dessen sämmtliche Gläubiger und alle diejenigen, welche die Gantmasse aus was immer für einem Grunde in Anspruch nehmen können, vorgeladen, auf Donnerstag den 26. dieses Monats Sep. als den einzigen Ediktstag früh 9 Uhr bei unterfertigter Stelle (D. 1 Nro. 338.) entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen und unter Vorlegung der Beweismittel und Vorzugsrechte ihre Forderungen zu liquidiren, über Liquidät und Vorzug zu streiten und sub poena praeclusionis schließlich zu handeln.

Decretum Würzburg den 2. Sep. 1811.

Großherzogl. Militär-Commando-Gericht.
Freih. von Stetten,
General-Brigadier.
C. J. Voll, Auditor.

Eine sehr gut conditionirte leichte Reisechaise steht im goldnen Löwen um 11 Carolin zu verkaufen — ferner stehen ebendaselbst zwei sehr gute und ganz fehlerfreie schwarze ungarsche Zugpferde, wovon das eine sehr gut zum reiten und schulgerecht ist, billigen Preises zu verkaufen.

Des Rathsdieners Johannes Kramer zu Staufenberg, dermalen schon liquide Schulden übersteigen dessen, 245 fl. 41 kr. betragendes Vermögen; in Gemäßheit höheren Erkenntnisses werden alle diejenigen, welche an des Johs. Kramers Vermögensnachlaß Ansprüche zu haben glauben, auf

Montag den 23. Sept. d. J. Vormittag 9 Uhr

vorgeladen, ihre Forderungen selbst oder durch beglaubigte Anwälte zu begründen, und des Versuchs einer gütlichen Uebereinkunft sich zu gewärtigen; unter der Verwarnung des Ausschlusses resp. von den, aus einem allenfallsigen Arrangement in Güte, den Erschienenen erwachsenden Rechten und von dem Concurse.

Giesen den 22 Aug. 1811.

Großherzgl. Hess. Landamt.
Follenius.

Philipp Ott,

chirurgischer Instrumentenmacher von Hanau, bezieht jederzeit die hiesige Messe mit seinen mit Stahlfedern verfertigten elastischen Bruchbändern, welche ganz bequem und passend für den Körperbau eingerichtet sind, keine Inkomotitäten oder Schmerzen verursachen, so daß man damit die stärksten Leibesbewegungen und Geschäfte machen kann, und ohne den inkommoden Beinriehmen daran zu haben, mit welchem andere damit angeschnürt werden müssen, um den Bruch drein zu halten; ihre Einrichtung ist so bequem, daß man sie beim Reiten oder sonsten einer starken Bewegung noch vorsichtiger richten kann, um sich keiner Gefahr auszusetzen. Diejenigen wo nicht selbst kommen, belieben ein Maaß um die Hüfte gemessen zu schicken, die Seite des Bruchs zu bemerken, und ob der Schaden in den Hodensack fällt; bei einem doppelten Schaden muß die Seite, wo er am stärksten ist, bemerkt werden.

Die Niederlage ist bei Herrn Kritler in Lit. M. No. 148. unter der Schirm, eine Stiege hoch. Der Eingang ist einseits der Spitalkirche über, unter dem Bogen, und anderseits aber am Ende der Bendergaß an der Schirm.

Zeitung

des

Großherzogthums Frankfurt.

№ 263 Freitag, den 20. September 1811.

London, vom 8. September.

Die Regierung hat einige entschiedene Maasregeln in Betreff der Vereinten-Staaten genommen, eine derselben besteht in Repräsalien gegen die von dem Kongresse erlassene Nonimportationsakte. Es heißt, dieser Gegenstand hatte die Aufmerksamkeit des Konseils, welchen der Prinz Regent gestern gehalten hat, vorzugsweise beschäfftigt und man soll dabei einen Befehl unterzeichnet haben, welcher unverzüglich erscheinen wird, und den amerikanischen Schiffen das Einlaufen in alle grosbrittannische Hafen verbietet, es seye denn, daß sie mit Korn oder Mehl beladen sind, und nur solche Rückfracht mitnehmen, welche aus grosbrittannischen Produkten oder Kolonialwaaren besteht.

Hr. Liston, welcher als Ambassadeur nach Konstantinopel geht, hat sich vorgestern zu Portsmouth auf der Fregatte Argo eingeschifft, welche sogleich nach dem mittelländischen Meere unter Segel gieng.

Warschau, vom 5. September.

Se. Maj. der König, unser Herzog, wird hier am 21. d. erwartet. Es werden bereits zu dessen Empfang im Schlosse Anstalten getroffen. Ein Theil seines Hofstaats ist hier bereits angelangt. Man hat in der Stadt mehrere Hotels gemiethet, indem die Schloßwohnung dießmal nicht hinreichend ist.

Da sowohl hier in der Stadt als auf dem Lande die rothe Ruhr durch die außerordentliche Hitze unter den Einwohnern einreißt, so hat der hiesige Sanitätsrath, zufolge einer Verordnung des Ministers des Innern, erforderliche Arzneimittel zur Heilung jener Krankheit und Präservative vor Anstekkung durch die hiesigen Zeitungen bekannt gemacht.

Wien, vom 9. September.

Der Vorschlag des edeln Grafen Moriz von Dietrichstein, dem Dichter Collin ein Denkmal zu setzen, wurde mit Enthusiasmus ergriffen. Schon sind bedeutende Summen dazu unterzeichnet. Die Erzherzogin Beatrix, Mutter der Kaiserin, und mehrere Erzherzoge erscheinen in der Reihe der Beförderer. Die Hoftheaterdirektion hat zu diesem Monumente die Einnahme der ersten Vorstellung der »Horazier und Curiazier«, der letzten Arbeit Collins, bestimmt, und auch die Unternehmer der vor[illegible]sten Theater in den Provinzial-Hauptstädten [illegible]len bereits erklärt haben, die Einnahme eines Abends dazu zu widmen. Füger wird die Zeichnung zu dem Denkmale entwerfen, und entweder Kießling oder sein berühmter Meister, Martin Fischer, dasselbe ausführen.

Der Minister der auswärtigen Geschäfte, Hr. Graf Metternich, und der Präsident der Hofkammer, Hr. Graf Wallis, sind von Preßburg wieder zurückgekommen.

Paris, vom 15. September.

Die Fregatte Sr. Maj. die Euridice, aus der Maas kommend, ist am 9. Sept. in die Westschelde eingelaufen und um 6 Uhr Abends auf der Rhede von Fliessingen vor Anker gegangen.

Fortsetzung der Nachrichten der Armeen in Spanien.

Beschluß des Berichts des Marschalls Herzogs von Dalmatien.

Am 8. Morgens gieng ich von Grenada ab, und holte die Avantgarde des 4. Korps zu Diesma ein. Der Hr. Gen. Soult setzte sich sogleich in Marsch. In der Nähe von Guadix lies er ein Korps von 900 feindlichen Reitern, welches diese Stadt besetzt hielt, rekognosziren und angreifen; es wurde mit dem Säbel in der Faust bis Gor verfolgt. Man tödtete viele Leute und machte einige Gefangene; das 10. Chasseurregiment und die polnischen Lanzenträger bewiesen vielen Muth und manövrirten sehr geschickt.

Um 8 Uhr Abends kam ich zu Guadix an, ich erhielt dort die Gewißheit, daß die beiden, von Blacke kommandirten Divisionen, welche zu Almeira gelandet hätten, sich mit der Insurgentenarmee von Murcia am 4 und 5. Aug. zu Venta-del-Baul und Baza vereinigt hatten, wodurch diese Armee 21000 Mann stark wurde, worunter 2500 Mann Kavallerie.

Am 9. sendete ich die Avantgarde vor das verschanzte Lager von Baul; ein falscher Angriff und mehrere Demonstrationen erhielten den Feind den ganzen Tag unter den Waffen. Das 32. Regiment bewies vielen Muth und brannte vor Ungeduld mit dem Feinde handgemein zu werden.

Die Stellung von Venta-del-Baul war sehr fest, der Hohlweg ist tief, breit, und ihm schwer beizukommen; in seinen Krümmungen stößt man überall auf breite Erdrisse, wodurch die Truppen nur mit großer Mühe eindringen konnten; indessen entdeckte Hr. Gen. Gazan, Chef des Generalstabs der Armee, Abends einen Durchgang, und man traf Anstalten, um am andern Morgen mit Anbruch des Tages das Lager anzugreifen und wegzunehmen; allein der Feind, von dem Nachtheile benachrichtigt, den sein rechter Flügel erlitten hatte, zog sich in der Nacht über Baza nach Murcia zurück.

Die Bewegung des Gen. Godinot war vollkommen gelungen; als dieser General zu Quesada ankam, stieß er auf mehrere Banden von Guerillos, deren Stärke sich auf 800 Mann Infanterie und 300 Mann Kavallerie belief; der Adjutant-Kommandant Remond, an der Spitze der Voltigeurs zerstreute sie auf der Stelle. Die Division setzte ih-

ren Marsch auf Pozo-Alcon fort; beim Uebergang über den Rio Guadiana el Menor, erreichte sie die Vorposten der Division des Gen. Quadra, welche Poco-Alcon besetzt hielt, und trieb sie bis zu ihren Truppen zurück; die von dem Hrn. Gen Godinot getroffenen guten Anordnungen, und die Kavallerieangriffe, welche der Hr. Obrist Lallemand ausführte, zwangen den Feind das Terrain zu verlassen, und sich zurückzuziehen; der Obrist Dulong, vom 12. leichten Infanterieregiment wurde mit einem Bataillon seines Regiments und einer Eskadron des 21. Dragonerregiments zur Verfolgung dieser Truppe abgesandt, welche der Division Godinot in den Rücken zu fallen drohete; er griff sie mit Nachdruck an, tödtete ihr viele Leute und machte Gefangene; bei dieser Affaire zeigte sich der Obrist Dulong als ein Offizier von entschiedener Erfahrung und Tapferkeit.

Indessen machte die Avantgarde des Gen. Godinot täglich neue Fortschritte: beim Uebergang über den Rio Guadalentia erreichte sie die Vorposten einer der Divisionen des Gen. Blacke, welche jener dem Gen. Quadra zu Hülfe geschickt hatte u. seit 2 Stunden angekommen war; die Avantgarde trieb sie bis Rio Barbatae zurück, wo die ganze in 3 Linien abgetheilte Division aufgestellt war: Gen. Godinot gab sogleich Befehl sie anzugreifen; zu diesem Ende stieg der Adjutantkommandant Remond, welcher die Voltigeurkompagnien und ein Bataillon des 12. Regiments bei sich hatte, das von dem Reste dieses Regiments und der Brigade des Gen. Rigroux unterstützt wurde, die zu gleicher Zeit den noch von der Division Quadra übrig gebliebenen Theil im Zaume hielt, in dem Hohlweg herab, gieng über den Fluß und griff den Feind, ungeachtet seines lebhaften Feuers mit ungestüm an. Nicht ein Mann dieser Division würde entkommen seyn, wenn jene des Gen. Quadra, welche sich theilweise von neuem vereinigt hatte, den Gen. Godinot nicht in den Fall gesetzt hätte, seine ganze Kavallerie und einen Theil der Brigade des Gen. Rignoux gegen sie zu richten. Diese Dispositionen hatten indessen ganz den Erfolg, den man von ihnen erwarten mußte; die beiden Divisionen wurden zum Rückzuge gezwungen und in völlige Unordnung gebracht, das Schlachtfeld war von ihren Todten und weggeworfenen Waffen bedeckt; jede Truppe rettete sich so gut sie konnte, nach allen Richtungen; auf dem Verfolgen tödtete man noch viele Leute und machte 400 Gefangene. Bei Einbruch der Nacht nahm der General Godinot eine Stellung vorwärts Zugor, auf der Straße von Baza.

Am 10. Morgens vereinigten sich die Kolonne des Generals Godinot und jene des Zentrums, welche der Landstrasse gefolgt war, vorwärts Baza: Hr. Gen. Latour-Maubourg erhielt Befehl, das Kommando der ganzen Kavallerie zu übernehmen, und den Feind zu verfolgen. Um Mittag wurde der feindliche Nachtrab jenseits Cullar eingeholt; Gen. Soult führte die Avantgarde mit dem 10ten Chasseurregiment, dem 1ten Regiment der polnischen Lanzenträger und dem 27ten Dragonerregiment an; als er zu Las-Vertientes ankam, fand er 2000 Mann feindlicher Kavallerie aufgestellt, welche den Rückzug des Truppenrestes deckten; er traf Anstalten zum Angriff, der sogleich allgemein wurde; die Spanier wurden geworfen und in eine so gänzliche Unordnung gebracht, daß 200 Reuter, worunter mehrere Offiziere, auf dem Platze blieben, man machte 300 Gefangene mit ihren Pferden. Der Einbruch der Nacht und die äußerste Ermüdung der Pferde, welche an diesem Tage schon 12 spanische Meilen gemacht hatten, verhinderten, daß man von dieser Affaire ganz den Vortheil zog, den dieselbe hervorbringen mußte; allein sie hatte dennoch Schrecken unter den Spaniern verbreitet; was von ihren vereinigten Truppen noch übrig blieb, zerstreute sich in der Nacht, und trachtete nach allen Richtungen die Provinz Murcia zu gewinnen; Gen. Freine, welcher diese Armee kommandirte, wurde bei dem Angriffe verwundet und rettete sich, so gut er konnte; die andern Generale machten es eben so.

Am 11. mit Anbruch des Tages kam Gen. Latour-Maubourg mit der Kavallerie zu Velez el Rubio an, von wo aus er Streifpartheien auf die verschiedenen Auswege, welche nach Murcia fuhren, vorrücken ließ, vorzüglich auf jenem von Lumberas 3 Meilen von Lonca.

Der Verlust der Feinde in diesen verschiedenen Affairen ist sehr beträchtlich, mehrere 1000 Mann wurden getödtet, eine noch größere Anzahl Verwundeter irrt in den Gebirgen umher, wo die meisten umkommen werden; 7 bis 8000 Mann haben sich losgemacht, kehren haufenweise nach Hause zurück, und verfluchen die Oberhäupter der Insurrektion und jene, welche durch betrügerische Hoffnungen sie zu ihrem Verderben geführt haben; bis jetzt hat man 6 bis 700 Gefangene, worunter 30 Offiziere, zusammen gebracht. Auch sind 500 Mann, größtentheils Franzosen oder Ausländer, welche die Spanier als Kriegsgefangene, gezwungen hatten Dienste zu nehmen, zu uns übergelaufen. Das Regiment der Wallonergarde wurde gänzlich vernichtet und seine Fahnen genommen. Man kann annehmen, daß von dieser Armee, welche seit der Ankunft von Blackes Divisionen, im Stande war, eine schöne Vertheidigung zu leisten, keine 7000 Mann nach Murcia zurückkehren werden, der ganze übrige Rest ist zerstreut. Ich hoffe, daß verschiedene Kolonnen, welche ich zu ihrer Verfolgung nach den Auswegen von Vera und Almeira abgeschickt habe, wo sie sich, wie es heißt, einschiffen sollen; eine ziemliche Anzahl einbringen werden. Unser Verlust in diesen verschiedenen Gefechten besteht in 30 Todten, worunter 1 Offizier, und 150 Verwundete. Mehrere Militairs von verschiedenen Graden haben sich durch glänzende Thaten ausgezeichnet; ich werde die Ehre haben Ewr. Durchl. das Verzeichniß davon einzusenden, und sobald mir alle Rapporte werden zugekommen seyn, Sie bitten die Gnade Sr. Maj. für sie anzuflehen.

Gen. Leval erstattet mir in diesem Augenblicke Bericht über beträchtliche Wegnahmen, von Munition, Waffen, Gepäcke, Lebensmittel; auch giebt er Hoffnung noch mehreres wegzunehmen, und meldet, daß man ihm mit jedem Augenblicke Gefangene und Deserteure verfuhrt.

Die Avantgarde des Gen. Soult steht zu Lobreras, von wo aus sie starke Partheien bis an die Torre de Aguillas detaschirt, welche die feindliche Truppen, die sich auf das rechte Ufer geworfen haben, um in die Provinz Murcia einzurücken, passiren sollen; es ist wahrscheinlich, daß ein Theil dieser Truppen aufgehoben wird, um so mehr da noch andere Kolonnen sie verfolgen.

Ich bin rc.

Der Obergeneral der Südarmee, Marschall, Herzog von Dalmatien.

Cherbourg, vom 2. Sept.

Gestern um 8 Uhr Morgens, signalisirten die Küstenwachen ein Linienschiff und eine Fregatte; die Linienschiffe Sr. Maj. der Muthige, der Polack und die Fregatte Iphigenie, segelten von der Rhede ab, um Jagd auf sie zu machen.

Der diese Division kommandirende Contreadmiral Froude, hatte den Feind auf 6 Meilen weit verfolgt, da er aber die Hoffnung aufgab ihn einzuholen, stand er von dieser Jagd ab und näherte sich durch verschiedene Evolutionen wieder dem Lande.

Der Feind machte sogleich das nämliche Manövre, und war auf 2 Kononenschußweite unter dem Winde unserer Schiffe, als der Contreadmiral umkehrte, alle Segel auslegte und den Feind zu erreichen trachtete. Der Feind, der den Vortheil des Windes nicht gerne verlieren und unsere Division ins

offene Meer locken wollte, drehte ebenfalls um, und segelte mit allen ausgelegten Segeln davon, indem er beständig einzelne Schüsse that, welche eine neue aus einem Dreidecker, 2 Fregatten und einem Kutter bestehende Division herbeiriefen.

Die neue Division manövrirte, um unsern Schiffen den Weg abzuschneiden. Da nun die Parthie nicht mehr gleich war, gab der Contreadmiral Freude seine Jagd auf und gieng nach der Rhede zurück. Um 4 Uhr lief er daselbst ein; er war von der feindlichen Division nur 1200 Toisen entfernt.

Der Feind ist heute noch mit der nämlichen Stärke im Gesichte, und unsere Division wird unverzüglich unter Segel gehen, um in seiner Gegenwart zu manövriren.

Hamburg, vom 14. September.

Hier ist folgender Beschluß bekannt gemacht worden:

Der Marschall, Herzog von Auerstädt, Prinz von Eckmühl, Generalgouverneur, Kommandant en Chef der Armee von Deutschland &c. &c.

Nach Ansicht des Beschlusses vom 30. Juli d. J., der jeden Depositair, in welcher Beziehung es auch sey, verpflichtet, von Fonds, Kapitalien, Effekten oder Waaren, die dem feindlichen Handel angehören, die Deklarationen zu machen; In Betracht, daß die durch diesen Beschluß anberaumten Termine auf allen Punkten der 32ten Militairdivision abgelaufen sind, und daß es nothwendig ist, zur Realisation, sowohl der angegebenen als auch derjenigen Artikel zu schreiten, die man versucht haben möchte, den Autoritäten zu verheimlichen.

Art. 1. Alle Personen, die Fonds, Kapitalien, Effekten oder Waaren, die dem Feinde zugehören, deklarirt haben, sind gehalten, diese der Regie des Enregistrements und der Domaine zu überliefern.

2. Diese Ueberlieferung wird zu Hamburg vom 15 bis zum 25. September, in den andern Städten vom 15. bis zum 30. d. statt finden.

3. Um die Aufsicht über diese Ueberlieferung zu führen und sie zu beschleunigen, werden Kommissarien niedergesetzt, an die sich diejenige, welche es angeht, zu wenden haben.

Die Kommission zu Hamburg wird aus einem Auditeur, zum Dienste der Douane gehörend, dem Zentralkommissair der obern Polizei und einem Munizipalrath, den der Präfekt ernennt, bestehen.

Zu Lübeck, aus dem Spezialkommissair, dem Adjunkten des Maire und einem Munizipalrath, den der Präfekt ernennt.

Zu Bremen, für das Departement der Wesermündungen, aus dem Spezialkommissair, einem Adjunkten der Mairie, und einem der Munizipalräthe, den der Präfekt ernennt.

Zu Osnabrück, für das Departement der Oberems, aus dem provisorischen Generalkommissair, einem Adjunkten der Mairie, und einem der Munizipalräthe, den der Präfekt ernennt.

4. Diese Kommissionen sollen noch ganz besonders beauftragt seyn, alle Fonds und andere Gegenstände, die dem feindlichen Handel angehören, und deren Deklarationen nicht gemacht seyn möchten, nachzusuchen.

5. Der Generalkommissair der Polizei in der 43ten Militairdivision wird diesen Kommissionen alle Mittheilungen machen, die darüber in seinen Büreaux vorhanden sind. Die Präfekten und Maires werden ihnen die Listen der bis diesen Tag gemachten Deklarationen zustellen.

6. Die Angeber wenden sich an diese Kommission.

7. Die Berichte der Arbeiten dieser Kommissionen werden alle 5 Tage an den Generalkommissair der Polizei zu Hamburg eingesandt, der darüber ein Generalverzeichniß abfassen und Uns in der nämlichen Zeit vorlegen wird.

Geschehen zu Hamburg den 13. Sept. 1811.
Der Marschall, Prinz v. Eckmühl.

Nürnberg, vom 16. Sept.

Se. Hochfürstl. Durchl. der Erbprinz von Meklenburg-Strelitz, ist auf seiner Rückreise von Regensburg hier durchpassirt.

Regensburg, vom 15. Sept.

Vorgestern sind Ihre Hochfürstl. Durchlauchten der Hr. Fürst von Thurn und Taxis nebst Dero Frau Gemahlin mit zahlreicher Suite auf kurze Zeit von hier nach Eger abgereiset.

Nächstens werden die weitläuftigen Gebäude des vormaligen Reichsstiftes St. Emmeran zu Regensburg auf königl. Befehl geräumt. Für die ansehnliche Bibliothek und die vortreffliche Sammlung physikalischer und mathematischer Instrumente, welche dieses Stift besaß, sind bereits schickliche Plätze ausgemittelt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Reise auf den Jungfrau-Gletscher und Ersteigung seines Gipfels, &c.

(Fortsetzung.)

Zweites Nachtlager auf dem Gletscher.

Um aber nicht den ganzen Nachmittag unbenutzt zu verlieren, besonders da sich das Wetter wieder herrlich aufklärte, beschlossen wir, ein anderes, östlich liegendes, sich ebenfalls von der Jungfrau herabsenkendes Eisthal zu rekognosziren, und bei der Gelegenheit dann ein dem Jungfraugipfel näher gelegenes Nachtquartier zu suchen.

Auf dieser Wanderung theilten wir uns abermals in verschiedene Richtungen. Jetzt lernten wir die Verbindung des Aletsch- mit dem Viescher-Gletscher, so wie den ununterbrochenen Zusammenhang derselben mit dem Lauter-, Finster- und Ober-Aargletscher kennen, welche sich alle hinter der Jungfrau in stundengroßen Thälern vermählen. Alle diese Gletscher sind durchaus von keinem Quergebirge getrennt, ohne überhangende Gletschermassen, und ohne senkrechte Fels- oder Eiswände; sondern laufen wie ein erstarrter Strom von Thalung zu Thalung, und endlich über die Wände des Gebirgsstocks, in Klüften desselben, zur bewohnten Welt nieder.

Wir können daher mit Zuverläßigkeit sagen, daß alle diese Eisthäler gangbar sind, daß man ohne die mindeste Gefahr mehrere Wochen auf diesem Eismeer zubringen kann, so daß von der Grimsel aus über die Aargletscher nach dem Lötichenthal, dem Vieschenthal, dem Aletsch-See und Alp zu gelangen ist. In wie fern aber nach dem Grindelwald durchzukommen sey, waren wir von hier aus nicht im Stande zu erkennen.

Auch zeigte sich klar, daß das finstere Aarhorn, der höchste aller uns umragenden Gebirgsgipfel, ohne besondere Schwierigkeiten zu ersteigen ist, desgleichen der Mönch, so wie die Wetterhörner. Nur muß natürlich zu den Besteigungen solcher Gletscherhöhen immer ein günstiges Wetter und ein vortheilhafter warmer Sommer vorausgesetzt werden. (F. f.)

Mittel stellt den Appetit wieder her, erleichtert die Verdauung und heilt die Leber- und Milzverstepfungen; bei Kindern treibt dasselbe die Würmer ab und verhindert die Konvulsionen. Die Gesundheitspillen haben keinen übeln Geschmack; man nimmt sie in einem Löffel voll Suppe beim Mittagessen ein, und am folgenden Morgen thun sie ihre Wirkung. Hr. Leopold Frank, der Erfinder derselben, bemerkte, daß diejenigen, welchen er dieses Mittel vorschrieb, sehr lange lebten und sie von Wechsel-, Faul- und bösartigen Fiebern befreit hielt. Man findet die Gesundheitspillen in Schachteln zu 6 fl., 3 fl. und 1 fl. 40 kr. im Bureau der hiesigen Zeitung auf dem großen Hirschgraben Nro. 62.

Zur Nachricht.

Ein ganzes Loos in ¼ Nro. 302. zur 6. Klasse der 41. hiesigen Lotterie ist verloren, worden, für dessen Ankauf wird hierdurch gewarnt, indem die nöthige Vorkehrung getroffen, daß der allenfalls darauf fallende Gewinn nur allein dem bekannten Inhaber der Vorklassen zu Theil werden wird.

Frankfurt den 18. Sept. 1811.

Weinversteigerung.

In der zweiten Meßwoche Donnerstag den 19. Septb. a. c. Nachmittags 2 Uhr sollen in Gemäßheit verehrl. Verfügung eines Hochlöblichen Stadt- und Landgerichts dd. 29. August a. c. nachstehende Weine, als:

Nro 1. 2. 3. 4. } 4 Stück 1807r Eltwiller.
» 5. 1 ditto ditto Thalwein.
» 6. 7. } 2 ditto 1806r Oestricher.
» 8. 1 ditto ditto Mittelheimer.
» 9. 1 ditto ditto Hattenheimer.
» 10. 1 ditto ditto Laubenheimer.
» 11. 1 ditto ditto Halgartener.
» 12. 1 ditto 1804r Geisenheimer.
» 13 1 ditto ditto Erbacher.
» 16. 1 ditto 1802r Oestricher.

in dem Keller in der Schmiedstube am Metzgerthor durch die geschwornen Hrn. Ausrüfer öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkauft werden. Die Proben werden an den Fässern und respec. auch schon vor der Versteigerung in der Stunde von 1 bis 2 Uhr gegeben.

Klebinger, geschw. Ausrufer.

Hinter dem Römer im Platzischen Haus Lit. I Nr. 158, wird eine ganze Partie von kurzen Quinqualerie und Galanterie Waaren nebst Glasmahlerei unter eigenem Kosten berechnet, mit sehr beträchtlichen Nachlaß en bloque begeben, und können sämtliche gut conditionirten Waaren nebst deren Factura alle Tage bei dem Eigenthümer eingesehen werden.

P. F. Wigelius

auf dem großen Kornmarkt Lit. F. No. 11 empfiehlt sich seinen hohen Gönnern und Freunden mit einem auf das beste assortirten Lager nach dem neuesten Geschmack selbst fabrizirten Silberwaaren, unter der Zusicherung, daß er an diejenige, so ihn mit einem Besuch beehren, sowohl gegen altes Silber, als auch baare Bezahlung im billigsten Preise verkaufen, und jede Bestellung auf das prompteste besorgen werde.

Ich Endesunterzeichneter habe die Ehre hiermit bekannt zu machen, daß ich meine elastische Bruchbänder, mit dem neuerfundenen Druckballen, den man unter den dünnesten Beinkleidern nicht bemerken kann, wovon ich selbe bereits hundertweis vorräthig fertig habe. — So nehme ich mir die Freiheit, alle Herren Mediziner und Chirurgen in und um Frankfurt zu bitten, mich mit ihrem Besuch zu beehren, damit sie selbe beurtheilen und von dessen Zweck, Güte und Bequemlichkeit überzeugt sind, und also ihre Patienten mit zweckmäßigen Bandagen versehen können. Da ich die Anlegung aus dem Grunde verstehe, so wie auch alle meine Federn und Druckballen samt der ganzen Bandage nicht nur handwerksmäßig, sondern auch dem Körperbau und nach der Kunst verfertige, so stehe ich für alle Fehler meiner Bruchbänder gut, und verkaufe solche einzeln, Dutzend- und Hundertweis.

Auch ist bei mir zu haben: eine Zahntinktur zur Reinigung der Zähne, wodurch das Zahnfleisch gestärkt, dem Beinfraß und den Zahnschmerzen Einhalt gethan, und der üble Geruch des Mundes vertrieben wird. Ein Glas von 6 Loth kostet 48 kr., von 8 Loth 1 fl. Zahnpulver die Büchse 36 kr. Zahnbürsten, besser als englische, das Stück 24 kr.

Meine Wohnung und Niederlage ist auf dem kleinen Hirschgraben Lit. F. No. 77. in dem Hause wo das Intelligenzblatt ausgegeben wird, gleicher Erde.

Kehler,
Zahnarzt und Bandagist,
wohnhaft in Frankfurt a. M.

Conrad Lemp, Sohn des allhier verstorbenen Johann Peter Lemps, der vor etlich und zwanzig Jahren von hier sich entfernt, und dem Vernehmen nach unter das holländische Militär gegangen, oder dessen allenfallsige Leibeserben werden hiermit durch edictaliter vorgeladen, innerhalb 6 Monaten das bisher unter Kuratel gestandene Vermögen, so gewiß dahier in Empfang zu nehmen, als gegenfalls dasselbe denen sich gemeldet habenden nächsten Verwandten gegen Kaution verabreicht werden wird.

Niederweißelden den 26. Juli 1811.

Großherzogl. Hess. Fürstlich Solmsisches
Justizamt daselbst.
Draudt.

Bei uns ist in kommission zu haben:

Ueber die Novation nach Römischem und Französischem Recht Ein Versuch von Johannes Kopp, Hofgerichtsadvokaten zu Hanau. kl. 8. Hanau 1811. 12 kr.

Wenige Bogen, aber viel durchdachter, mit Scharfsinn und kritischem Fleiße bearbeiteter Inhalt, in einer klaren, gediegenen Sprache vorgetragen.

Frankfurt am 5. September 1811.

Andreäische Buchhandlung.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 19. Sept. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	138	— —
	2 Monat	137½	— —
Hamburg	k. Sicht	149½	— —
	2 Monat	149¼	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	79	— —
	2 Monat	78½	— —
Lyon	k. Sicht	— —	78½
	2 Monat	— —	78¾
Wien	k. Sicht	— —	7⅞
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100½
	2 Monat	— —	99½
Bremen	k. Sicht	110	— —
	2 Monat	109½	— —
Basel	k. Sicht	102	— —
	2 Monat	101¼	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	— —
	In der Messe	100½	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 19. Sept. 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	12½	— —
	4½ — ——	13½	— —
	5 — ——	14½	— —
	5 — Wiener Std. B°	13½	— —
	fl. 50 Specieslotterie	66	— —
	» 100 ——	78	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 ——	13½	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	58	— —
	6 — ——	68	— —
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67½
	5 — ——	— —	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	60	— —
	5 — ——	70	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	62	— —
	5 — ——	54	— —
	5 — Landstände	65	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	54	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 264. Samstag, den 21. September 1811.

London, vom 8. September.

(Fortsetzung.)

Unter den verschiedenen und zahlreichen Flugschriften über die öffentlichen Angelegenheiten von Südamerika, befand sich bis jetzt noch keine einzige, welche den Einfluß der Portugiesen als thätig, sichtbar und persönlich schilderte. Daher verdient die nachstehende, mit deren Uebersendung man uns ein Vergnügen gemacht hat, eine besondere Aufmerksamkeit.

Als die Nordarmee von San-Jose zurückkam, sammelten die Portugiesen ihre zu Ibirapita stehenden Truppen in dem Distrikte von San-Borga und verstärkten solche mit Indianern von den Ufern des Uruguay. Als sie dergestalt vorbereitet waren, begaben sich 2 ihrer Offiziere von San-Borga nach der Stadt Assomption, wo sie mit dem Gouverneur Velasca eine geheime Konferenz hatten, welche mehrere Tage fortwährte, und welcher die Staatsminister und der Staatsrath beiwohnten. Als Folge dieser Konferenz erschien der Gouverneur an den verschiedenen Höfen in Begleitung der beiden portugiesischen Offiziere und mit einer Husaren-Eskorte, welche man der bisherigen Garde von Eingebornen aus Paraguayen substituirt hatte, die in einem Augenblick aufgelößt wurde, wo sie es am wenigsten erwartete. Hierauf wurde die getroffene Uebereinkunft öffentlich abgelesen, sie erklärte den Velasco zum Beschützer der Provinz und die Infantin Dona Carlotta zur Regentin. Man bemerkte, daß das Papier, welches die Abstimmung des Rathsherrn D. F. Ricaldo enthält, abhanden gekommen war, und schloß daraus, daß seine Stimme den Wünschen der Regierung entgegen gewesen sey.

Dieses Benehmen, welches sonst bei einer neuen Ordnung der Dinge etwas gewöhnliches zu seyn pflegt, war den Hoffnungen, den Wünschen und dem Willen des Volkes so schnurgerade entgegen, daß ein allgemeiner Aufruhr entstund, gegen welchen Velasco genöthigt war, das Militair anrücken zu lassen.

Wir können diesem noch nachstehende Details hinzufügen:

In der Stadt Assomption war das Mißvergnügen so allgemein, daß man auf der Stelle zu entschiedenen Maaßregeln griff, der Gouverneur wurde förmlich abgesetzt und man installirte nach allen Regeln eine neue Junta, welche aus achtungswerthen Personen bestand.

Dies war gegen alle Erwartung der Portugiesen die schmerzliche Folge ihres ersten Versuchs, sich in die Angelegenheiten ihrer Nachbarn zu mischen. Hätten sich die ehrgeizigen Freunde der Dona Carlotta nicht mit mehr Klugheit betragen, so würde sie bald in allen spanischen Provinzen keinen einzigen Anhänger mehr gehabt haben. (Morning-Chr.)

Ein offizielles Bureau hat uns mit nachstehender Aufforderung des, die Armee von Buenos-Ayres kommandiren General Randeaux, an Elio, den Gouverneur von Monte-Video, erfreut:

»Meine Armee ist eine halbe Stunde von ihren »Mauern entfernt und die Thätigkeit meiner Sol»daten hält sie in beständigem Allarm. Einer mei»ner Offiziere, Namens Jongecanam, hat sich den »Gräben ihrer Citadelle genähert und daraus 15 »Maulthiere geholt, welche ihm nebst einer Unze »Goldes zur Belohnung seines Muthes zu Theil »wurden. Mein Kapitain Balthazar Burgos trotzte »dem Feuer ihrer Batterien, schlug ein Detasche»ment ihrer Truppen, blessirte und tödtete viele »ihrer Leute, und die Erschlagenen blieben ohne »Grab, weil man es ihrer Seits nicht wagte, »herauszukommen, um sie wegzubringen. Die hel»len Nächte sind ihnen noch nicht genug, sie be»leuchten ihre Mauern in beständiger Furcht vor »einem Sturm, und ihre Kanoniere, deren Furcht »überall Feinde sieht, feuern auf Fanteme, die ihre »eigene Feigheit erzeugt. Sie haben nun Zeit ge»nug gehabt zu überlegen, nehmen Sie meinen »Pardon an, und übergeben Sie mir den Platz.

»Unterz. Jose Rondeaux.«

Vom 11. Seit einigen Tagen ist der Gesundheitszustand des Königs immer der nämliche geblieben.

Man hat die Bemerkung gemacht, sagt der Courier, daß die Krankheit des Königs schon 11 Monate fortwährt. Das hohe Alter des Kranken benimmt alle Hoffnung, daß er jemals seiner geistigen Kräfte wieder ganz mächtig werden wird, obschon es möglich ist, daß seine physische Kraft noch lange Widerstand leisten wird. Schon seit längerer Zeit hat der König keine Zwischenräume der Besinnung mehr gehabt.

Wien, vom 14. September.

Zu Lemberg ist die Nachricht eingegangen, daß in der grosen und reichen rußischen Handelsstadt Pertyckoi vorigen Monat 662 Häuser nebst vielen Buden agebrannt seyen. Der Schade, welchen der dortige Handelsstand durch dieses Unglück erlitte, ist unermeßlich. Denn ohngefehr 500,000 Stück Dukaten und anderthalb Millionen Silberrubel wurden in der Verwirrung theils gestohlen, theils schmolzen sie durch die schreckliche Glut zusammen. Ferner sind verbrant, ausgeronnen und zu Grunde gegangen: 1200 Pud (jedes zu 40 Pfund) Zucker, 14,000 Pud Rosina und Zibeben, 20,000 Pud Kaffee, den Werth von 3 Mill. Rubel an Pelzwerk, für 5 Mill. Rubel andere Waaren, eine halbe Million Rubel an Brantwein, 1 Mill. Rubel an Wein rc. (A. Z.)

Neapel, vom 2. September.

Vorgestern ist der König im strengsten inkognito von der Villa-Real de Capo-di-Monte hier eingetroffen. Se. Maj. besuchten sogleich die Prinzen u. Prinzessinnen, Ihre Kinder; Sie besichtigten hierauf die Verschönerungsarbeiten, die in allen Gegenden der Hauptstadt ausgeführt werden. Se. Maj. kehrten, nachdem Sie sich einige Zeit zu Neapel aufgehalten, ebenfalls im strengsten inkognito nach der Villa-Real zurück.

Paris, vom 16. September.

Fortsetzung der Nachrichten der Armeen von Spanien.

Bericht des Herrn General Latour-Maubourg, an Se. Exzell. den Marschall, Herzog von Dalmatien.

Baza, den 12. Aug. 1811.

Gnädigster Herr!

Der Herr General Soult konnte Ewr. Exzell. über das Kavalleriegefecht zwischen Lullar und Las-Verdienlas keinen direkten Bericht zuschicken, er mußte sich vielmehr diesfalls auf mich um so bestimmter verlassen, als dieses sowohl durch sich selbst als durch seine Folgen glänzende Gefecht lediglich den Talenten, der Thätigkeit und dem Muthe zuzuschreiben ist, mit welchem es dieser General zu leiten wußte. Herr Gen. Soult hat mit der Avantgarde, bestehend aus dem 10ten Chasseurregiment zu Pferd, aus dem 1sten Regiment der polnischen Lanzenträger und einer Eskadron des 27ten Regiments, in allem 600 Pferde stark, die feindliche aus mehr als 1500 Pferden starke Kavallerie angegriffen und geschlagen, der Widerstand, welchen dieselbe leistete, war um so größer, da sie von 3000 Mann Infanterie unterstützt wurde, welche ihr Heil nur in der Flucht nach den Gebirgen finden konnten.

Das Resultat dieses Gefechtes besteht darin, daß man dem Feinde viele Leute tödtete und verwundete; 300 Kavalleristen, unter welchen viele Offiziere, nebst 300 Pferden, gefangen nahm, und ihn so sehr zerstreute und trennte, daß er gezwungen ward, sich rechts und links in der größten Unordnung in die Gebirge von Chirivel zu werfen. Es bleibt dem Feinde kein Mittel mehr übrig sich zu sammeln, und er besteht nur noch aus einzelen Fragmenten zerstreuter Korps, welche in Unordnung auf der Flucht begriffen sind. Der feindliche General Freire erhielt eine Säbelwunde.

General Soult ertheilt dem 10ten Chasseurregiment von dem Obristen Supervie, kommandirt, dem dem ersten polnischen Lanzenträgerregiment, unter dem Obristen Konopska, und der ersten Eskadron des 27ten Dragonerregiments, von dem Obristen l'Alemant angeführt, die größten Lobsprüche, besonders zeichnet derselbe die genannten 3 Obristen, wegen ihrer ganz vorzüglichen Tapferkeit, aus.

Der Verlust der Avantgarde besteht in einem getödteten Lanzenträger und einem Quartiermeister vom 27ten Regiment, und in ungefähr 25 Blessirten. Außerdem hat die Avantgarde ungefähr 20 Pferde eingebüßt.

Genehmigen Sie die Gesinnungen 2c.

Latour-Maubourg.

Nordarmee.

Im Lager von Astorga, den 28. Aug. 1811.

Bericht des Grafen d'Orsenne, Obergeneral der Nordarmee an Se. Durchl. den Fürsten von Neufchatel und Wagram, Major-General.

Gnädiger Herr,

Durch meine Depeschen vom 22. und 23. d. M. habe ich die Ehre gehabt, Ihnen die Beweggründe vorzulegen, die mich bestimmten, die Offensive gegen die Armee in Gallizien nicht länger aufzuschieben. Am 24. waren die Truppen, die ich zu dieser Expedition versammelt hatte, in der Operationslinie an der Elsa, den rechten Flügel an Leon und den linken an Castro-Gonzalo gestüzt; die Avantgarde des Feindes war zu St. Martin-de-Torres, und hielt die Brücke von Cebrones besezt; 6000 Mann waren zu Baneza, 15,000 zu Puente-d'Orbizo, und seine 3 bis 4000 Mann starke Reserve zu Astorga.

Die Division Bonnet, jene des Gen. Dümoustier und des Gen. Roguet erhielten Befehl, am 25. um 4 Uhr Morgens die Elsa zu passiren, und erstere, auf der Strasse von Leon nach Astorga, nach Puente-d'Orbizo; die zweite, von Valencia-de-Don-Juan nach Baneza; die dritte über Benavente auf den nämlichen Punkt zu marschiren; die Reserve aber, an deren Spitze ich mich selbst befand, sezte sich von Valderas aus in Marsch, um sich über Villaguejida nach Cebrones zu begeben.

Diese verschiedene Bewegungen wurden mit groser Genauigkeit ausgeführt. Der feindl. Gen. Abadia, der nur wenige Stunden vorher davon unterrichtet worden war, hatte nur noch so viel Zeit, seine Stellungen zu verlassen, und sich nach Astorga zurückzuziehen. Durch den unerwarteten Marsch unserer Truppen beunruhigt, geschah sein Rückzug in gröster Eile. Seine Avantgarde, welche auf der Anhöhe von St. Martin stand, wollte sich daselbst vertheidigen; ich befahl den Chasseurs zu Pferde und den Chevauxlegers der Garde von dem Eskadronschef Martin kommandirt, sie davon zu verjagen. Einige Eskadronen gallizischer Husaren vertheidigten sich hartnäckig, allein sie wurden von unsern Tapfern angegriffen, welche ihnen etwa 60 Mann tödteten oder verwundeten und mehrere Gefangene machten. Meine leichte Kavallerie verfolgte nach dieser Aktion den Feind bis jenseits Palaires, wo sie zu gleicher Zeit Posto faßte, als die Division Dümoustier zu Baneza, die Division Roguet zu Cebrones einrückte, und jene des Gen. Bonnet sich vorwarts von Orbizo aufstellte: ich kam zu Baneza an, wo ich erfuhr, daß Gen. Abadia die Absicht habe, seine Armee bei Astorga zu versammeln, um mich daselbst zu erwarten. Demzufolge ertheilte ich allen meinen Truppen Befehl dahin zu marschiren. Am 26. kam meine Avantgarde um 7 Uhr Morgens und die Divisionen der Armee um 8 Uhr daselbst an. Der Feind sezte, nachdem er den Plaz in der Nacht verlassen hatte, seinen Rückzug auf der Strasse von Gallizien fort. Ich befahl nun dem Gen. Bonnet die span. Armee mit 2 Infanteriebrigaden u. 600 Pferden bis jenseits Villa-franca auf den beiden Strassen, welche von Astorga nach dieser Stadt führen, lebhaft zu verfolgen. Die Division Roguet faßte vorwärts von Astorga Posto und schickte während dem Marsche des Gen. Bonnet starke Partheien ab, um die Auswege nach Asturien zu beobachten. Die Division Dümoustier erhielt Befehl, sich bereit zu halten, um sich überall hinzubegeben, wo es nöthig seyn würde.

Gen. Bonnet stellte sich am nämlichen Tage vorwärts von Ravanal auf; am 27. stieß er auf den 5000 Mann starken Feind auf den Anhöhen von Reigo de Ambroso, und ungeachtet eines sehr lebhaften Feuers wurde diese starke Stellung, vom 34. leichten Infanterieregiment ohne weiters mit dem Bajonette weggenommen. Gen. Abadia, Zeuge der Unordnung seiner Truppen, beschleunigte seinen Rückzug durch die Gebirge von Orensee. Am 28. früh rückten wir zu Villa-Franca ein. Man fand in dieser Stadt und zu Pontferrada 2500 Gewehre, 400 vollständige Uniformen, 150 Zentner Reis und 120,000 Patronen. Der Feind hatte in dieser Expedition 300 Mann an Todten und 200 Gefangene verloren.

Es gereicht mir zum Vergnügen Ewr. Durchl. zu melden, daß wir in diesen verschiedenen Affairen niemand verloren haben. Gen. Corsin, Obrist Burtel, vom 34. leichten Infanterieregiment und 2 Chasseurs zu Pferde von der Garde wurden verwun-

der. Ich empfehle diesen schon mit ehrenvollen Narben bedeckten Generaloffizier dem Wohlwollen Sr. Majestät.

Alle diese Berichte bestätigen mir die gänzliche Zerstreuung der Armee von Gallizien, und die Unmöglichkeit, worin sie sich befindet, in langer Zeit wieder offensive zu Werke zu gehen, wodurch der Zweck, den ich mir vorgesetzt hatte, vollkommen erfüllt wurde.

Ich bin dem Betragen der Truppen auf diesem Marsche, wo die strengste Mannszucht beobachtet wurde, Lobeserhebungen schuldig.

Ich bin rc.

Der Obergeneral der spanischen Nordarmee,
Graf Dorsenne.

Brüssel, vom 15. Sept.

Die verschiedenen Abtheilungen der Kavallerie von der kaiserl. Garde, welche seit einigen Tagen sich hier aufhielten, sind diesen Morgen abgegangen, und haben ihren Marsch nach Holland gerichtet. Verschiedene andere Korps dieser nämlichen Garde sind schon hier angekündigt.

Prag, vom 10 September.

Vorgestern ist Se. k. H., Prinz August von Preußen, hier angekommen, und hat sowohl das gestern veranstaltete Exerziermanövre der Grenadierbataillons, als am heutigen Morgen ein Artilleriemanövre mit seiner Gegenwart beehrt.

München, vom 16. September.

Das hiesige Regierungsblatt enthält Folgendes:
Wir Maximilian Joseph rc. rc.

In Unserm Edikte vom 20. August d. J., das Staatsschuldenwesen in Baiern betreffend, haben Wir verordnet, daß auch in Unserm Königreiche, wie es bereits in verschiedenen andern Staaten geschehen eine Tabaksregie eingeführt, und der daraus entspringende reine Ertrag neben andern dahin gewidmeten Gefällen zur Dotation der Zentralstaatsschuldentilgungskasse verwendet werden soll.

Zugleich haben Wir aber Unsere Aufmerksamkeit darauf gerichtet, diesen besondern Zweck der Tabaksregie mit der Beförderung sowohl des Tabaksbaues in Unserm Königreiche, als auch der darin bestehenden Tabaksfabrikation, so viel möglich zu vereinigen, und jeden vermeidlichen Druck für den inländischen Konsumenten davon entfernt zu halten.

Wir verordnen zu diesem Ende, wie folgt:

A. Tabaks-Pflanzung.

§. 1. Jeder Unserer Unterthanen kann diejenigen Grundstücke, die er dazu geeignet findet, mit Tabak bepflanzen, diesen ärnten, und grün oder getrocknet an konzessionirte Verleger, oder auch unmittelbar an die Tabakfabrikanten verwerthen.

Doch ist jeder Pflanzer verbunden, die Pflanzung, die Aernte, und den Verkauf bei dem Aufschläger seines Distrikts umständlich nachzuweisen, und von diesem alljährlich einen Erlaubnißschein, welcher unentgeltlich ertheilt wird, zu erholen.

§. 2. Auch der Verleger und Fabrikant haben die Verbindlichkeit, einen Erlaubnißschein zu erheben, und jeden Verkauf und Kauf von Tabakspflanzen bei dem Aufschläger des Bezirks, wo der Verkauf geschieht, anzuzeigen.

§. 3. Bei jedem Verkaufe, wenn er von Pflanzern an Verleger, oder unter den Verlegern statt findet, muß der kaufende Theil 1 Prozent von dem Betrage des Kaufschillings entrichten. Geschieht der Verkauf aber an Tabakfabrikanten, so muß von diesen, nebst dem 1 Prozent 5 fl. vom Zentner Aufschlag entrichtet werden.

§. 4. Geschieht der Verkauf von Tabaksblättern in das Ausland, so ist die Bezahlung 5 Prozent des Kaufschillings. Verkäufe von Tabaksblättern sowohl im In- als Auslande können nur von Pflanzern und Verlegern geschehen, und müssen durchgehends durch königl. Hallämter geleitet werden. Dem Tabaksfabrikanten ist in keinem Falle erlaubt, Verkäufe von Tabaksblättern in das Ausland zu machen.

§. 5. Der dermalige Bestand der Pflanzung soll von den Landgerichten unverzüglich nach jenen Vorschriften erhoben und zusammengestellt werden, welche ihnen durch die Tabaks-Regie hierüber werden ertheilt werden. Die Tabaks-Regie läßt es ihre vorzüglichste Sorge seyn, daß die Anpflanzung des Tabaks rasch und ergiebig vor sich gehe. Um dieses Unternehmen Unsererseits nach Möglichkeit zu unterstützen, wollen Wir, daß die mit Tabak angepflanzten Felder von der Abgabe des Zehnten befreiet seyn sollen.

B. Tabaksfabrikation.

§. 6. Jeder Unserer Unterthanen kann, wenn er sich bei dem einschlägigen Generalkommissariate über die dazu gehörigen Erfordernisse auszuweisen im Stande ist, und auf dessen Gutachten, so wie auf das Gutachten der Tabaksregie, von Uns die Konzession dazu erhalten hat, Tabaksmühlen errichten, oder alle Gattungen Rauch- und Schnupftabak fabriziren. Doch muß auch noch die Immatrikulation des Fabrikanten bei der Tabaksregie daneben statt finden.

§. 7. Jeder Tabaksfabrikant kann auch die Tabakspflanzung für seinen Fabrikationsbedarf selbst unternehmen; er unterliegt jedoch alsdann der nämlichen Verbindlichkeit und Abgab-Entrichtung, welchen der Pflanzer nach obigen Vorschriften unterworfen ist.

§. 8. Die dermalen bestehenden Tabaksmühlen und Fabriken müssen bei der Tabaksregie ebenfalls immatrikulirt, und die darüber ertheilten Konzessionsurkunden mit dem neuen Immatrikulationszeichen versehen werden. Unsere Landgerichte haben die Einsendung dieser Konzessionsurkunden an die Tabaksregie bis letzten September dieses Jahrs nach Art und Weise zu verfügen, wie ihnen dieses von der Tabaksregie wird vorgeschrieben werden.

§. 9. An Orten, wo sich Polizeidirektionen oder Kommissariate befinden, haben diese, an Orten aber, wo deren keine vorhanden sind, die königl. Landgerichte, sogleich bei Empfang dieser Verordnung die Beschreibung aller Vorräthe vorzulegen, welche zu dieser Zeit an in- oder ausländischen Blättern rc., an halb oder ganz fabrizirten, verpackten oder unverpackten Rauch- und Schnupftabak wirklich vorhanden sind.

§. 10. Von jedem Zentner der aufgefundenen Vorräthe hat die Tabaks-Regie, wenn es inländisches Erzeugniß ist 5 fl., wenn es ausländisches ist 10 fl. als Aufschlag erheben zu lassen.

§. 11. Dieser Aufschlag bleibt sowohl für die künftigen Erzeugnisse der Blätter im Inlande, wie schon § 3. bemerkt ist, als für die künftigen Bezüge ausländischer Blätter, in gleichem Betrage festgesetzt.

§. 12. Damit die Entrichtung dieses Aufschlags dem Fabrikanten nicht zu lästig falle, und das zur Fabrikation erforderliche Verlagskapital nicht dadurch zum Nachtheil der Fabrikationspreise unverhältnißmäßig erhöht werde, soll dem Fabrikanten gestattet seyn, in so fern seine Solidität anerkannt ist, oder wenn er eine genügende Kaution stellt, von dem Betrage des Aufschlages jedes Vierteljahr den vierten Theil der ganzen Schuld zu tilgen. Sobald also derselbe aufschlagpflichtig wird, hat er für den schuldigen Betrag vier Wechsel, wovon jeder den vierten Theil der Schuld enthält, an die Ordre des die Zahlung erhebenden Amtes auszufertigen. Zahlungsbeträge von 100 fl. und darunter, werden nicht nachgeborgt, sondern müssen stets baar entrichtet werden. (Der Beschluß folgt.)

Frankfurt, vom 20. Sept.

Se. Exzell. der Hr. Marschall, Herzog v. Valmy, ist am 17. hier durchgereiſt, und hat ſich zu Sr. k. Hoh. dem Hrn. Grosherzog von Darmſtadt begeben. Bei ſeiner Rückkehr nahm er bei dem Hrn. General Baron von Zweyer, Platzkommandanten ein Diner an, und wohnten in deſſen Loge dem Schauſpiele bei. Die Abſicht Sr. Exzell. war Anfangs, ſich nach Aſchaffenburg zu begeben, allein die Abreiſe Sr. k. Hoh. nach Fuld, verhinderte die Ausführung dieſes Vorhabens.

Nichtpolitiſche Gegenſtände.

Reiſe auf den Jungfrau-Gletſcher und Erſteigung ſeines Gipfels, ꝛc.

(Fortſetzung.)

Hinter den Vieſcherhörnern, wo ſich der Aletſch-, Vieſcher-, Lauteraar- und Grindelwald-Gletſcher vereinigen, ungefähr in der Mitte des einen Vieſcherhorns, entdeckte Rudolf Meyer eine über eine Viertelſtunde lange und breite Stelle ſatt karminrothen, dem Purpurroth ſich nähernden Schnees. Die rothe Farbe durchſchimmerte den ganzen Schnee. Jener gieng darüber hinweg, um beſtimmter die Wege gegen den Jungfraufelſen zu erkennen. Ueber den rothen Schnee war alles Geſtein mit Flechten weithin überzogen, deren purpurfarbener Staub die Entſtehung der Schneefarbe erklärte.

Ziemlich ermüdet erreichten wir den Punkt einer anſehnlichen Höhe, der zum Nachtlager der bequemſte und ſicherſte war. Freilich vor Räubern oder auch nur Raubthieren hat man in dieſer Einöde Frieden. Kein Thier wagt ſich ſo weit hinauf. Seit mehrern Jahren ſah man überhaupt auf dieſem ganzen Gebirgsſtock keinen Bär. Selbſt die Gemſen erblickten wir nur von Ferne in den Tiefen. Steinböcke hat noch kein jetztlebender Gemsjäger geſehen. — Aber den Nachtherbergen auf Gletſchern drohen ganz andere Gefahren. Es ſind die von den Seitenbergen niederfahrenden, losgeriſſenen Schneemaſſen und Eistrümmer, die man, beſonders um die Mittagsſtunden, bald rechts bald links ſtürzen hört. Die Bewegung der Nebel und Wolken, oder jener fallenden Schneelaſten, ſind das Einzige, was in das unüberſehbare Todte einen Schein des Lebens hineinträgt. Am Tage, wie Nachts, herrſcht die gleiche Stille weit umher: nur der ferne Donner von Lauwinen und Eisſprüngen, oder das dumpfe Getös der abfallenden Schneehaufen von Bergwänden, oder das verborgene Geräuſch der unter dem Eisgewölbe der Gletſcher fließenden Waſſer, reizt von Zeit zu Zeit das Ohr. (F. f.)

Avertiſſements.

Beilage zu No. 264
der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 21. September 1811.

Literarische Anzeigen.

Deutsches General-Register

zu dem 1ten bis 10ten Bande des vollständigen Lexicons der Gärtnerei und Botanik und einige Verbesserungen zu dem ganzen Werke von Dr. F. G. Dietrich. gr. 8. Berlin 1811., Preis fl. 4. —

Durch dies deutsche General-Register erhält das genannte, ebenfalls deutsche Werk des Hrn. Dr. Dietrich für diejenigen erst vollständigen Werth, welche mit den lateinischen Benennungen der Pflanzen nicht bekannt sind und bisher eine Belehrung in den 10 Bänden etwas mühsam aufsuchen mußten, weil die Gewächse nur nach ihren Lateinischen Namen alphabetisch geordnet werden konnten.

Dies Register enthält mehr als 27000 deutsche Namen von Bäumen, Stauden, Pflanzen, Blumen ꝛc. und jeder Botaniker, Arzt, Apotheker, Gärtner und Gartenliebhaber, Oekonom und Forstmann kann nun die ihm nöthige Belehrung über die botanische Kennzeichen, die Pflanzung und Wartung eines Gewächses sogleich auffinden. Selbst dem Botaniker von Profession, welchem nicht alle deutschen Provinzialnamen der Gewächse bekannt sind, wird es Nutzen gewähren. Mit der Zeit erscheinen noch einige Bände Nachträge über neu entdeckte Pflanzen ꝛc. und das ganze Werk von 10 Bänden nebst Register soll daher bei uns und in allen soliden auswärtigen Buchhandlungen, noch für den Pränumerationspreis abgelassen werden, nämlich für 48 fl. rhein. der Ladenpreis ist 64 fl. Die letzten Bände des Werks werden ebenfalls noch einzeln, jeder für fl. 4. 30 kr. Pränumerationspreis an diejenigen abgelassen, welche durch den Krieg verhindert wurden, sie sich anzuschaffen.

Die Verleger, Gebrüder Gädicke
in Berlin.

Ist in der Joh. Christ. Hermannschen Buchhandlung zu Frankfurt a. M. vorräthig zu haben.

Anzeige

eines neuen interessanten Werks, welches in allen Buchhandlungen zu haben ist:

Reise

durch Franken, Baiern, Oesterreich, Preußen und Sachsen

von

Freiherrn C. U. D. von Eggers.

4 Bände. 8. Preis fl. 16. —

Leipzig, bei Gerhard Fleischer dem Jüngern, 1809.

Eine Reise durch die bedeutendsten Länder Deutschlands, verfaßt von einem Mann, der zu sehen verstand, der manches Uebel weissagte, und als Reisebeschreiber wie als Kenner der Staatsverwaltungen sich schon durch frühere Schriften Achtung erwarb, kann für den Deutschen um so weniger ohne Interesse bleiben, da sie in zwei, für die traurige Geschichte unserer Länder und Städte, wichtigen Jahren dieses neuen Jahrzehents gemacht ist. Man trifft hier nicht blos den unterhaltenden Reisebeschreiber, der wahr und klar darzustellen weiß, was er sahe, lebendige Schilderungen von Gegenden, ihren Schönheiten und Naturmerkwürdigkeiten, von Sitten und dem geselligen Leben entwirft, und uns Wien und Prag, Hamburg, Berlin und Hannover, München und Dresden und so viele andere Städte mit ihren Menschen, Kunstschätzen, wissenschaftlichen Anstalten und ihrem Elend sehen läßt; sondern man trifft auch den richtigen Beobachter, der freimüthig Fehler der Verfassungen aufdeckt, und mit mancherlei wichtigen Bemerkungen, und mit mehreren in der Zeitgeschichte unbekannten Umständen uns bereichert. Das Werk befaßt zu viel, als daß sein Inhalt einzeln könnte angegeben werden. Für den Werth desselben bürgt des Verfassers Name wohl schon allein.

Obiges ist in der Joh. Christ. Hermannschen Buchhdl. zu Frankfurt a. M. vorräthig zu haben.

Handwörterbuch

der gesammten Münzkunde

für Münzliebhaber und Geschäftsleute,

von

Dr. C. C. Schmieder.

Halle 1811. gr. 8.

In diesem so eben bei uns erschienenen Werke sind einige tausend Münzsorten aller neuern Nationen, so wie auch die Münzen des Alterthums deutlich beschrieben, wobei Metall, Größe, Form, Gepräge, Schrot und Korn, Werth, Zeitalter und andere Umstände in gedrängter Kürze angegeben werden. Außer den couranten Münzen findet man hier die merkwürdigern Schau- und Denkmünzen, Sport- und Stachelmünzen, Papier- und Nothmünzen u. s. w. abgehandelt und die Quellen nachgewiesen. Die zahlreichen Liebhaber, denen die Sammlung seltner und schöner Münzen ein sinniges Vergnügen gewährt, erhalten hierdurch ein bisher entbehrtes Handbuch zur bessern Kenntniß ihrer Lieblinge. Der Geschäftsmann, den die Geldkunde so sehr interessirt, wird gern die magern Namenverzeichnisse, mit denen er sich noch behelfen mußte, gegen ein Hülfsbuch vertauschen, welches ihm vollständigere Auskunft darbietet. Selbst Gelehrte, denen in Klassikern und Reisebeschreibungen so oft unbekannte Münznamen aufstoßen, findet in diesem Buche einen willkommenen numismatischen Hausbedarf. Der äußerst billige Ladenpreis des mit einem Bde. beendigten Wörterbuchs ist fl. 3. 30 kr.

Buchhandlung des Waisenhauses.

In der Joh. Christ. Hermannschen Buchhd. zu Frankfurt a. M. vorräthig zu haben.

Zang, J. H. vollkommene Büttnerlehre, nebst Aufgaben für Weinhändler, Keller, Essig-, Brandwein- und Liqueurbrenner, mit 38 Kupfern. 8. broch. fl. 1. 15 kr. Nürnberg bei Schneider und Weigel, worin gelehrt wird, wie runde, ovale, ey-, herzförmige und eckige Fässer zu zeichnen und zu verfertigen sind, wie gros die Dauben und Böden, das Thürloch seyn sollen, ingl. wie Quadrat- und Cubic-Visirstäbe zu verfertigen sind, um sowohl Fränkische als Würtembergische Maaße und Fuder zu berechnen. Diese neue Auflage ist durchaus verbessert und mit mehreren Kupfern und Tabellen versehen worden, daher man für den Nachdruck der ersten Auflage hiermit warnet. Man kann es durch alle Buchhandlungen bekommen, so wie in der Brönnerschen Buchhandlung am Pfarreisen.

Das wahre Noth- und Hülfsbüchlein zur Verhütung der Brüche sowohl, als der Heilung derselben für Bruchkranke, aller Art, worin der faßlichste Unterricht gegeben wird von Dr. Becker, prakt. Arzt zu Leipzig. 8. 48 kr. Nürnberg bei Schneider und Weigel.

Unter allen Schriften, die über diesem Gegenstand erschienen sind, ist diese die vollständigste. Jeder wird darinn Belehrung und Trost finden.

Der in diesem Fache schon rühmlichst bekannte Verfasser hat sich mit diesem Gegenstand seit Jahren ununterbrochen beschäftigt, und schon tausenden geholfen und hier das Resultat unzählicher Erfahrungen niedergelegt. Man kann es durch alle Buchhandlungen bekommen und ist allhier in der Brönnerschen Buchhdl. zu haben.

Avertissements.

Nachdem sich der 1. unter dem 30. Aug. v. J. zu Stand gebrachte Verkauf des ehevorigen Fürstl. Johannitermeisterlichen Residenzschlosses Heitersheim durch eingetretene Umstände wieder verschlagen hat, so wird hoher Direktorial-Weisung dedto. Freiburg den 31. Juli No. 9836 zufolge, den 3. Okt. d. J. Vormittags 9 Uhr bei der unterzeichneten Amtsstelle abermals unter Vorbehalt der höchsten Begnehmigung eine Versteigerung dieses Guts versucht werden.

Dieses Schloßgebäude, das in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden Breysgaus, in der Mitte von Freyburg und Basel liegt, besteht aus zwei mit Gebäuden ganz umfangenen geschlossenen Höfen, wovon der innere als die vormalige Wohnung des Hrn. Fürsten: vier zweistöckige Flügelgebäude, 65 theils heiz- theils unheizbare Zimmer, einer Kapelle, zwei gewölbte 1250 Saum haltende Keller, zwei große Küchen, ein Waschhaus, eine Beckerei, eine Metzig, Kieferei und Schreinerei enthält, der äußere aber zwei Flügelgebäude, zwölf Zimmer und mehrere große Oekonomiegebäude in sich faßt.

Um dieses Gebäude liegt ferner der sehr fruchtbare und beiläufig $14\frac{1}{2}$ Jauch große Hof- Baum- und Kleegarten, zu welchem ferner noch kommen die nahe bei dem Schloßgut gelegene $39\frac{1}{2}$ Jcht Acker und 100 Jcht. Matten, die alle eine eigene Wässerung genießen.

Der Ankaufspreis für obiges Ganze ist 130,000 fl. und die wesentlichen Kaufbedingungen sind folgende.

1. Wird für das Gelängdmaaß keine Gewährschaft geleistet.
2. Der Kaufschilling wird in 6 Terminen und zwar der 1. auf Martini d. J. (nachdem der Käufer erst von dieser Zeit in den Besitz eintritt) die andern aber in 5 von Martini d. J. an, mit 5 pCt. verzinsl. Jahrterminen bezahlt; jedoch werden auch an Zahlungsstatt bei jedem Termin $\frac{1}{4}$ an Großh. Badische Amortisations-Kasseobligationen angenommen, $\frac{3}{4}$ aber von jedem Termin muß baar bezahlt werden.
3. Das verkaufte Gut unterliegt gleich andern bürgerlichen Gütern, der Zehendpflichtigkeit, und andern gewöhnlichen Staatslasten.
4. Wird das Eigenthumsrecht bis zur gänzlichen Zahlung des Kaufschillings vorbehalten.

Die weitere Bedingungen, so wie die Eigenschaft der Verkaufsobjecte und der Vorbehalt der Zehendscheuer mit dem erforderlichen Platz zur Zu- und Abfahrt für gnädigste Landesherrschaft, können bei der unterfertigten Verwaltung vernehmen und eingesehen werden.

Heitersheim den 15. Aug. 1811.

Großherzogl. Badische Gefällverwaltung.
Weber.

Die von dem verstorbenen Oberkellerei Vogt und Salz-Zehntschreiber Gaudenz Ley und dessen nun auch verlebten Ehegattin hierselbst nachgelassene großjährige Kinder und respect. der angeordnete Vormund der Minderjährigen, haben vor Großherzogl. Amte dahier auf die Erbschaft ihrer Aeltern verzichtet, weshalb der Formal-Konkurs erkannt worden.

Es werden daher sämmtliche so bekannte als unbekannte Gläubiger gedachter Eheleute Ley hiermit öffentlich aufgefodert, innerhalb 9 Wochen vom Tage der ersten Verkündigung, längstens aber am Samstag den 5. k. M. Oct. entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte vor Großherzoglichem Amte dahier zu erscheinen, ihre Forderungen anzuzeigen und gehörig zu begründen, den angestellten Vorstand der Masse Hrn. Notar Schröder hierselbst entweder zu bestätigen, oder einen andern vorzuschlagen, überhaupt aber nach Vorschrift der Discussions-Ordnung zu verfahren, ansonst hingegen zu gewärtigen, daß sie nach Verlauf der vorbestimmten Frist nicht weiter gehört, sondern von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Werll, am 19. Juli 1811.

Großherzogl. Hess. Amt hiers.
Knoop, Amtschbr.

Im Namen
Seiner Kaiserlich Königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand,
Großherzogs von Würzburg rc. rc.

Um das Schuldwesen des verlebten Majors Freiherrn von Moser dahier gehörig zu berichtigen, ist es nöthig, desfallsige Liquidations-Tagfahrt abzuhalten.

Es werden daher alle Jene, welche aus irgend einem Grunde eine Forderung an denselben zu haben glauben, entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu unterfertigter Stelle auf Mittwoch den 2. Oktbr l. J. frühe 9 Uhr zu dem Ende vorgeladen, daß sie ihre allenfallsigen Ansprüche anbringen, die innhabenden Bescheinigungen produziren und erforderlichen Falls schlüßlich handeln.

Die Ausbleibenden haben zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen bei diesem Geschäfte ausgeschlossen werden.

Würzburg den 20. Aug. 1811.

Großherzgl. Militär-Oberkomission.
Freiherr von Stetten.
v. Eckart.

Nachbenannte Conscribirte aus hiesigen Amte:

1. Von Weilmünster.

Joh. Conr. Bonnkirch, die Gebrüder Ludw. Christian und Joh. Ant. Schuster, Joh. Pet. Lewalter, die Gebrüder Jost Henrich und Christ. Con. Rado, die Gebrüder Johann Ludw. und Joh. Pet. Lewalter, Carl Christian Bonhausen, die Gebrdr. Henr. Conrad und Phl. Adam Schäfer, Ludw. Lewalter, Joh. Pet. Weinbrenner, Ernst Weinbrenner, Sebastian Weinbrenner, Johann Christian Nickel, Philipp Sebast. Löw.

2. Von Altenkirch.

Die Gebrüder Phl. Anton — Phl. Peter und Sebastian Velten.

3. Von Obersbach.

Joh. Jost Schmidt, Johannes Bautz und Johann Jost Kremer.

4. Von Waldhausen

Joh. Phl. Mehl und Friedr. Wilh. Zimmermann.

5. Von Löhnberg.

Phl. Ludw. Stutter und Henr. Wilhelm Pick.

6. Von Allendorf.

Phl. Pet. Schmidt und Johs. Con. Burger.

7. Von Haselbach.

Phl. Cas. Gutacker und Joh. Peter Schneider.

8. Von Merenberg.

Johs. Dietz, Johs. Schäfer und Joh. Phl. Hies.

9. Von Aulenhausen.

Die Gebrüder Joh. Jakob u. Johs. Müller.

10. Von Langenbach.

Joh. Pet. Eichhorn.

11. Von Ernsthausen.

Phl. Ludw. Rehn und Joh. Lud. Schmidt.

12. Vom Neuschwartenberger Hof.

Christian Dienst.

13. Von Elkerhausen.

Phl. Anton Müller und Joh. Conrad Kätter.

14. Vom Fürfurter Hofe.

Wilhelm Lotz.

15. Von Weinbach.

Joh Christ. Graubner.

16. Von Cubach.

Joh. Pet. Lommel

17. Von Edelsberg.

Die Gebrüder Philipp Sebastian und Johann Ludw. Stuhl.

18. Von Hirschhausen.

Joh. Christian Linz.

19. Von Drommershausen.

Joh. Lud. Fischer

werden hiermit ediktaliter vorgeladen, daß sie binnen 6 Wochen sich zum Loosen für das requirirte Militair so gewiß einstellen sollen, als gewiß sie widrigenfalls für widerspenstige Conscribirte erklärt, sofort ihr Vermögen confisciret und sie gleichwohl im Betretungsfalle an das Herzl. Militair abgeliefert werden sollen.

Weilburg den 13. April 1811.

Herzogl. Nass. Amt. daselbst.
Wüstenfeld.

Die Kinder respect. Erben des verstorbenen bürgerlichen Einwohners und Färbermeisters Sebastian Kraus zu Bütthard wünschen zur richtigen Auseinandersetzung ihrer väterlichen Hinterlassenschaft die von derselben abzuschlagende Passiven genau zu kennen und trugen deßhalb auf gerichtliche Vorladung ihrer Gläubiger an. Diesem Antrage zur Folge haben alle diejenigen, welche von dem abgelebten Sebastian Kraus zu Bütthard, und dessen Erben etwas rechtlich fordern können, Donnerstag den 17. Oktober d. J. frühe um 9 Uhr entweder in eigner, oder in der Person hinlänglich Bevollmächtigter vor unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Forderungen mit Beweismitteln unter dem Rechtsnachtheile anzugeben, daß auf der Ausbleibenden keine Rücksicht mehr genommen, und die Theilung rechtlicher Ordnung nach wird berichtiget werden.

Aub den 21. Aug. 1811.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht
Röttingen.
Linder.
Priem.

Nachdem die über die 3 minorennen Kinder des in Bellersheim, Großherzoglich Hessischen Fürstlich Solms Braunfelsischen Amts Hungen, verstorbenen Pfarrers Dasch ange-

ordneten Vormünder bei unterzeichneter Stelle die Anzeige gemacht haben, daß des defuncti hinterlassenes Vermögen bei weitem nicht anreiche, um dessen Schulden damit zu tilgen, und diese Anzeige praevia causae cognitione, begründet erfunden worden ist; so werden nach hiermit erkanntem förmlichen Konkurs alle diejenigen, welche an besagten Pfarrer Dasch und dessen Nachlaß Forderungen zu haben vermeinen, andurch edictaliter vorgeladen, in dem auf Mittwoch den 23. Oktober l. J. ad liquidandum anberaumten Termin Morgends frühe um 8 Uhr auf dahiesigem Justiz-Canzleibau so gewiß entweder in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre Forderungen gehörig an- und auszuführen, als sie nach Verlauf dieses Termins weiter nicht mehr gehört, sondern eo ipso mit ihren allenfallsigen Ansprüchen ausgeschlossen seyn sollen.

Signatum Hungen den 23. Juli 1811.

Großherzogl. Hess. zur Fürstl. und Gräfl.
(L. S.) Solmsis. Gesammt. Justizkanzlei verordnete Director und Räthe.
Meister.
vdt. Geyger.

Georg Adolph Ferges, Freih. v. Dittmerischer Kellermeister dahier, starb ohne letztwillige Deposition und hinterließ ein bedeutendes Vermögen. Wer auf diesen Rücknachlaß, aus was immer für einen Titel einen rechtlichen Anspruch zu haben glaubt, wird aufgefordert, solchen um so mehr inner dem Termin von 60 Tagen und zwar vom Tage dieses Beschlusses angerechnet, bei diesseitiger Stelle geltend zu machen, als man nach Verfluß dieses Termins ohne weiters besagten Rücklaß an jene Intestaterben welche sich bisher gemeldet haben, ausantworten müssen.

Regensburg den 23. Aug. 1811.

(L. S.) Königl. Bairsch. Stadtgericht.
von Sautler, Director.

Auf den Antrag der Vormünder der Ochsenwirth Haigoldischen minderjährigen Tochter dahier soll das Gasthaus zum rothen Ochsen

Dienstag den 15. Oktbr.

nächsthin Nachmittags 2 Uhr auf allhiesigem Rathhause zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden.

Dieses Wirthshaus ist sehr vortheilhaft mitten auf dem Markte gelegen.

Dasselbe hat einen sehr geräumigen verschlossenen Hof, in welchem sich ein Bronnen und Mezgerladen befindet.

Parterre ist eine sehr geräumige Wirthsstube, eine schöne helle Küche, ein geräumiges Schlacht- und Waschhaus mit einem eingemauerten Kessel, ein Kelterhaus, nebst einer ganz neuen Kelter.

Im 2. und 3. Stock befinden sich 12 heizbare Zimmer ein großer Tanzsaal und 6 Kammern.

Außerdem hat dieses Gasthaus zwei große Speicher zum Aufbewahren des Heues und Strohes, 3 Ställe, worinnen bequem 40 Pferde gestellt werden können, einen Kälberstall, einen Schweinstall und zwei Keller, worin 36 Fuder Faß gelegt werden konnen.

Auch gehört zu diesem Wirthshaus ein Dungplatz, der zugleich mit demselben versteigert wird.

An dem darauf folgenden Tag, als Mittwoch den 16. Oktbr. sollen die vorräthigen gut gehaltene Weine, als:

2½ Fuder vom Jahrgang 1801.
2½ » » » 1807.
15 » » » 1808.
10 » » » 1810.

nebst 36 Fuder-Faß, welche alle in Eisen gebunden und bestens conditioniret sind, und dem diesjährigen Mosterkrag von 6 Morgen Weinbergen, zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden.

Donnerstag den 17. Oktbr.

wird mit der Versteigerung der zur Wirthschaft gehörigen Mobilien, als Bettwerke, Bettgewandt, Leinwand, Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen und Blechgeschirr, Schreinerwerk, Porzellain und Steingut und verschiedenem gemeinen Hausrath, der Anfang gemacht und damit die darauf folgende Tage fortgefahren werden.

Zu diesen sämmtl. Versteigerungen werden die Liebhaber andurch öffentlich eingeladen.

Wertheim den 31. Aug. 1811.

Stadtamt.
v. Berg.
vdt. Göbel, Aktuar.

Großherzgl. Bad. Bezirksamt Lahr d. 16. Juli 1811.

Vorladung.

Christian Schmidt von Lahr 34½ Jahr alt, gieng als Maurergesell vor 14 Jahren in die Fremde und seit seiner Abreise ist keine Nachricht von seinem Aufenthalt, Leben oder Tod eingegangen. Derselbe oder dessen etwaige Leibeserben werden hiermit aufgefordert sich in neun Monaten a dato dahier entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu melden, und sein unter Pflegschaft stehendes 729 fl. 23 kr. betragendes Vermögen in Empfang zu nehmen oder zu gewärtigen, daß über dasselbe auf Antrag seiner nächsten Verwandten das Rechtliche erkannt werden wird.

Johannes Kesselmeier von Lahr ist vor einiger Zeit ohne Descendenten mit Hinterlassung eines beträchtlichen Vermögens ab intestato verstorben. Dessen Intestaterben so wie diejenige welche an dessen Verlassenschaft aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen zu machen haben, werden daher edictaliter aufgefordert, sich binnen 3 Monaten a dato bei unterfertigtem Amt, persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, um so gewisser zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen, als sonst das Vermögen den sich bereits gemeldeten Verwandten des Erblassers ausgefolgt werden wird.

Lahr den 17. Juli 1811.

Großherzgl. Bad. Bezirksamt.
C. Wolff, ex commissione.

Im Namen
Seiner Kaiserlich Königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand,
Großherzogs von Würzburg rc. rc.

Auf dem dahiesigen Krahnenlager befinden sich seit mehreren Jahren verschiedene noch eingepackte Waaren, zu welchen sich bisher kein Eigenthümer gemeldet hat. Nachdem nun aber eines Theils mehrere von diesen Waaren durch die längere Aufbewahrung vielleicht dem Verderbnisse ausgesetzt werden möchten, andern Theils aber auch die längere Aufbewahrung dem dahiesigen Kranenamte lästig ist; so werden die Eigenthümer der hiernach bezeichneten Waaren hiermit aufgefordert, sich über das ihnen hierauf zustehende Eigenthumsrecht in 3 Monaten um so gewisser bei dem Großherzoglichen Hofgerichte dahier glaubhaft auszuweisen, als dieselben sonst den Rechtsnachtheil — daß die besagten Waaren als herrnlose Sachen dem dahiesigen Fiskus werden zuerkannt werden — zu gewärtigen haben.

Decretum Würzburg den 17. Juli 1811.

Großherzogliches Hofgericht
H. v. Heß.
Haefel.

Zeichen.	Stücke.	Gattung der Güter.
✠ M	1	Faß.
F C T	1	Fäßl.
4 XX	1	Faß.
A W	1	Faß.
[Zeichen]	1	Fäßl.
H & C	1	Ballen Tobacksblätter.
M R	1	Kistl.
4 K	1	Faß.
R	1	Faß
I M D	1	Kiste.
P	1	Kiste.
C E	1	Kiste.
△ 3	1	Kiste.
A F	1	Kiste.
C	1	Kiste.
4 ▽	1	Bällchen.
——	1	Leeres Kistchen.
——	2	Fäßl. Hausfarbe.
——	1	Kiste ditto.
G AR	1	Bällchen.
——	1	Bällchen Tobacksmehl
——	1	Fäßl. ditto
——	8	Gebund Stabeisen.
——	116	Stück Gelbholz.
——	1	Ballen Blauholz.
——	2	Stück Sandelholz.

Im Namen
Seiner Kaiserlich Königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand,
Großherzogs von Würzburg rc. rc.

Der Herzogl. Sachsen-Meiningsche geheime Kammerrath Carl Friedrich Wilhelm Gottlob Freiherr von Bibra und Consorten, Nahmens der Freiherrlich Erbmarschall von Bibraischen Stiftung haben in einer Eingabe vom 5. dieses Monats den von dem vormaligen Ritter Canton Rhoen und Werra mit der Creditorschaft des vormals Fürstlich Brandenburg-Ansbach-Baireutischen Cammerjunkers und Oberlieutenants von der Garde du Corps, Georg Friedrich von Ebersbach, genannt von Weyhers, und der beiden Brüder Johann Christoph vormals von Ebersberg, genannt von Weyhers, Holländischen Fähndrichs, und Fürstl. Hessenhanauischen Hauptmanns, und Ernst Friedrich von Ebersberg, genannt von Weihers, als dortmaligen Besitzern des obern Schlosses zu Gersfeld, deren Debitsache bei dem vormaligen Ritter-Cantone Baunach als Kaiserlichen Debit-Commission verhandelt wurde, abgeschlossenen Vergleich, — vermöge welchem der genannten von Bibraischen Stiftung statt der Ihr jure separationis in dem Lokationsurtheil vom Jahre 786 zuerkannten Zinnsen im Betrage von 2200 fl. nur 300 fl. bezahlet worden sind, als ungültig angefochten, und haben gebethen, der Erbmarschall von Bibraischen Stiftung, den Zinsenrest von 1900 fl. aus dem nach dem Ableben der beiden Abtissinen von Weyhers zu Waitzenbach und Wenigsen an die von Weyherische Debitmasse zurückgefallenen, und bei dem Großherzogl. Hofgerichte deponirten Alimentations oder sogenannten Dotal-Kapitale der genannten beiden Abtissinnen zu 3000 fl. zu bezahlen.

Da nun dieses Kapital von 3000 fl. den von Weyherischen chirographarischen Gläubigern pro rata zu- und heimfallen soll, diese daher über den Anspruch der Interessenten) der Erbmarschall von Bibraischen Stiftung zu hören sind, gleichwohl der Aufenthalt vieler von Weiherischen Gläubiger und deren Erben unbekannt ist, so werden hiermit folgende chirographarische Gläubiger der Weyherschen Debitmasse:

Friedrich Rothhaupt zu Wilke.
Die Gattin der Pfarrers Seyfert zu Hettenhausen.
Die Erben des Weinhändler Link zu St. Goar.
Margaretha Rehmin zu Geroda.
Jud Bähr Lazarus zu Kleineibstadt.
Die Erben des Juden Löser Hirsch zu Fulda.
Die Erben des Hofrathes Seegnitz zu Schweinfurt.
Die Hofmarschall Auerischen Erben von Herrnkirchen.
Die Handelsleute Tonolla.
Die Erben der Probstin von Weyhers zu Waitzenbach.
Georg Endres zu Lutter an der Hard.
Sekretair Striegel zu Ansbach.
Die Hofdame von Wernek.
Ferdinand Löw zu Ansbach.
Jud Hayum Kuhn zu Neuhaus.
Registrator Tritschler zu Ansbach.
Jud Amschn Grünsfelder.
Jud Salamon Gerst.
Gräfin von Platen.
Rittmeister von Falkenhausen.
Hofmeisterin von Westrem.
Jud Nathan Löser zu Fulda.
Jud Lazarus Jakob.
Jud Lazarus Moyses.
Jud Schnin.
Jud Kuhn.
Weinschenk Häckel in Fulda.
Hof- und Regierungsrath Nagler in Ansbach.
Rechnungs-Räthin Wagenseil.
Steuer-Kommissarius Hochbach.
Jud David Joel.
Handelsmann Zeltner.
Zeugmacher Ankelin.
Schönfärber Samhamer.
Gebrüder Keil.
Major von Wallbrunn.
Kammerherr von Wöllwarthe.
Jud Israel Löw.
Jud Jakob Wolf.
Jud Mayer Löw.
Wildmeister Memmert.
Stiftsverwalter Hofmann zu Ansbach.
Kammerdiener Käfer.
Mousquetier Mayer.
Stadtapotheker Mezler.
Artdauerische Handlung.
Sternwirth Hiller.
Bierbrauer Saub.
Weinhändler Steiniger.
Schuldheiß Leiber.
Elisabetha Heunin.
Lucas Handwerb.
Hanns Gutmann, modo Susanna Schleicherin.
Katharina Elisabetha Storchinn Erben.
Johannes Richter Kleingen.
Johann Wallerts Wittwe.
Johann Heinrich Treber.
Lorenz Wohlmacher, modo Langische Erben.
Michel Wölkers Erben am Seeshofe.
Johannes Heim Lörzgens.
Johannes Neumann Rohrs Relikten

von jenem Anspruche der von Bibraischen Familie benachrichtiget, und zugleich ediktaliter aufgefordert, durch gerichtlich bevollmächtigte hiesige Anwälte die Akten über das von Weyhersche Debitwesen, und die Eingabe der Freiherrn von Bibra vom 5. d. M. in Zeit zweier Monate in der Hofgerichtlichen Registratur einsehen zu lassen, sonach bei der auf Dienstag den 1. Oktober dieses Jahres Vormittags 9 Uhr anberaumten Tagfahrt bei dem Großherzoglichen Hofgerichte dahier, entweder selbst, oder durch ihre bevollmächtigte Anwalte unter dem Rechtsnachtheil zu erscheinen, und mit den Freiherrn von Bibra die rechtlichen und schließlichen Verhandlungen zu pflegen, daß sonst dieser Rechtsstreit mit den erschienenen Gläubigern rechtlicher Ordnung nach verhandelt, die nicht erscheinenden Gläubiger in die Verhandlungen der Erschienenen für einwilligend gehalten, und das Rechtliche Erkenntniß erlassen werden solle.

Da übrigens die Pröbstin Eleonora Christiane von Weyhers zu Waltzenbach, und Amalia von Weyhers, Abtissin zu Wönigsen in ihrem Leben sowohl auf das Eigenthum jenes angeblichen Dotal-Kapitales von 3000 fl. Ansprüche gemacht, als auch in letzten Willesverordnungen darüber zu Gunsten ihrer Neffen, der fünf Söhne, des Georg Friedrich von Weyhers disponiret haben, und diese ihre Ansprüche auch bei dem vormaligen Ritter-Cantone Baunach gemeldet haben; so werden auch zugleich die Erben der genannter Abtissinen, oder wer immer das Eigenthum des mehrerwähnten Dotal- und Alimenten-Kapitals von 3000 fl. in Anspruch nehmen zu können glaubt, hiermit ediktaliter vorgeladen, in der Frist von zwei Monaten ihr vermeintliches Eigenthumsrecht bei dem Großherzoglichen Hofgerichte gegen die von Welherische Debitmasse um so gewisser auszuführen, als sonst das genannte Kapital an die von Weyherischen Gläubiger vertheilt werden soll.

Decretum Würzburg den 21. Juli 1811.

Großherzogliches Hofgericht.
H. v. Hess.
Haefel.

Der längst dahier verstorbene Spenglermeister Wilhelm Burkard, hat am Stallblochsgäßgen allhier, unter No. 189 ein Wohnhaus hinterlassen, worauf den 28. Sep. 1762 eine Schuld von 450 fl. gerichtlich verlegt ward. — Da nun der jetzige Inhaber dieser Obligation auf Ablegung des Kapitals sammt Zinsen klaget, so werden alle jene, welche auf obiges Haus Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben glauben, hiermit zu deren Vorbringung dahier binnen 6 Wochen vom Tag der Einrückung angerechnet unter dem Nachtheil aufgefordert, daß sonsten mit dem öffentlichen Anschlag und Verkauf des Hauses nicht desto weniger werde verfahren, aus dem Erlöß die Hypothekarschuld abgetragen und wegen Auszahlung des Ueberschusses vom Steigschilling, an die sich ausweisende Erben das Rechtliche werde verfügt werden.

Ehrenbreitstein am 30. Aug. 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt,
Ex Mdto.
C. A. Stammel Amtsschbr.

Alle diejenige, welche an die Verlassenschaft des dahier verstorbenen Burgers und Handelsmanns Lorenz Orth aus irgend einem Grund rechtliche Forderung haben, haben solche Donnerstag den 3. Okt. Vormittag 9 Uhr um so gewisser auf der Amtsstube dahier anzuzeigen und richtig zu stellen, als sie sonsten nicht mehr gehört, sondern von der Masse werden ausgeschlossen werden.

Darmstadt den 9. Sept. 1811.

Großherzogl. Hess. Oberamt das.

Da der Erlöß aus dem kürzlich versteigerten der Frau Amtmännin Schwab zuständig gewesenen Haus und Weingut dahier vermöge hoher Verfügung Herzoglichen Hompreißlichen Hofgerichts wegen den zwischen den Amtmann Schwabischen Eheleuten eingetretenen Dissidien vorbehaltlich des der Madame Bicktor zu Mainz darauf zuständigen lebenslänglichen Nießbrauchs zum Vortheil der Amtmann Schwabischen Kinder unter Amtliche Obsicht gestellt worden ist, mithin ohne amtliche Genehmigung und Anweisung darauf keine Schulden contrahiret werden dürfen; so wird dieses hierdurch mit der Bemerkung zur öffentlichen Warnung gebracht, daß auf dergleichen Schulden weder eine Klage angenommen, noch etwas aus diesen Geldern ausbezahlt werde.

Beschlossen Hochheim den 7. Sept. 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt.
In fidem
Rahl.

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

№ 265. Sonntag, den 22. September 1811.

London, vom 8. September.
(Fortsetzung.)

In Irland sind dermalen 14 englische Milizenregimenter angekommen. Drei irländische Milizenregimenter sind in Schottland eingetroffen.

Die Admiralität hat befohlen, es sollten in dem Norden von Irland an der Küste von Longswilly beständig kleine Lootsenschiffe kreuzen.

Der Kronprinz, die Herzoge von York und Cumberland sind durch Schelmsford passirt, um sich zum Lord Yarmouth, nach Woodebridge zu begeben, wo sie einer grosen Jagdparthie beiwohnen werden. Man fügt hinzu, J. J. k. k. H. H. seyen zu gleicher Zeit Willens, die zu Ipswich und Norwich in Garnison liegenden Truppen zu mustern.

Die Katholiken in Irland fahren noch immer fort, sich zu versammeln, und das Gouvernement dieses Königreichs beharrt auf den Maasregeln zu Unterbrechung dieser Versammlungen.

Aus Dublin vernimmt man, daß die Drucker und Eigenthümer der beiden Blätter the Dublin, Evening Herald und the Treeman's Journal, auf Ansuchen des Generalprokurators gerichtlich verfolgt werden, weil sie eine von Hrn. Scully, in der letzten Versammlung der Katholiken gehaltene Rede öffentlich bekannt gemacht haben.

Am 7. d. M. versammelten sich die Katholiken der Grafschaft Kildare zu Haas, und ernannten 10 Gentlemen mit dem Auftrage eine Adresse zu verfertigen, die in ihrem Namen dem Parlamente vorgelegt werden soll. Hr. Latouche, Deputirter dieser Grafschaft, erklärte, daß er ihr Gesuch in dem Unterhause unterstützen würde. Lord Concurry fand es billig und recht, daß die Katholiken, alle Privilegien und Konstitutionen genießen sollten. Hr. Heinrich Straffan, Schwager des Herzogs von Leinster, ist der nämlichen Meinung.

Man hat die traurige Nachricht erhalten, daß die Brick der Mauly, nicht weit vom Cap Mase in Norwegen genommen wurde. Dieses Schiff war am 19. August mit der Brick le Flamer, und einem Convoi von 30 Kauffahrteischiffen vom Nore nach dem baltischen Meere abgegangen; der Chanteclair, welcher von Humber kam und 3 ebenfalls nach dem baltischen Meere bestimmte Kauffahrteischiffe eskortirte, hatte sich mit ihnen vereinigt. Sie wurden von 3 dänischen Bricks angegriffen, worunter eine von 28 Kanonen war. Der Chanteclair kam am 6. Sept. sehr übel zugerichtet nach Sherneß zurück. Weder von dem Flamer noch von dem Convoi hat man eine gewisse Nachricht: jedoch hofft man, daß da der Mauly sich lange vertheidigte, ehe er sich ergab, die Kauffahrteischiffe werden Zeit gehabt haben, sich zu zerstreuen und ihr Heil in der Flucht zu suchen.

Dies ist die nämliche dänische Eskadre, welche vom 31. Juli bis zu 2. Aug., auf unsere Bricks den Algerien und der Breydrager, Jagd machten, die nach mehreren sehr gefährlichen Gefechten das Glück hatten zu entkommen.

Vom 12. Die Fregatte Holsbar ist von Portsmouth zurückgekommen, nachdem sie in einer Attake gegen eine franz. Convoi zwischen Havre und Cherbourg beschädigt worden war.

Den neuesten Nachrichten aus St. Domingo zufolge, macht der Anhang des Rigaud täglich mehr Fortschritte, und man glaubt allgemein, er werde über seine Feinde siegen.

Stockholm, vom 3. September.

Man erwartet in dieser Woche die Zurückkunft Ihrer königl. Majestäten zugleich mit Ihren königl. Hoheiten nach der Hauptstadt.

Die Engländer haben neuerdings wieder auf eine kleine nach Abo bestimmte Flottille von 6 Segeln Jagd gemacht, und zwei derselben genommen, die übrigen aber zum Theil mit scharfen Schüssen sehr geängstigt. Auf einem entkommenen Fahrzeuge befand sich der ehemalige Stadthalter und erste Hofmarschall, Baron Munk, der nach Rußland geht.

Kopenhagen, vom 10. September.

Zufolge eines königl. Befehls ist die Oldenburgische, Pappenburgische und Kniphäuser Flagge in den Dänischen Gewässern für nicht länger geltend anzusehen. — Aller längs der Küste getroffenen Vorkehrungen ungeachtet wurden doch am 7. d. Morgens um halb 4 Uhr, bei Stevens einige auf der Reise hieher begriffene Fahrzeuge ein Raub des Feindes.

Wien, vom 14. September.

Se. Maj. der Kaiser haben vor einigen Tagen von Schloßhof eine Reise in die ungarischen Bergstädte unternommen.

Beinahe in allen Umgebungen Wiens fängt man in der folgenden Woche an die Weinlese zu halten.

Saragossa, vom 1. August.

Der Hr. Generalpolizeikommissair der Stadt Tortosa hat an den Regierungskommissair auf dem rechten Ufer des Ebro nachstehendes Schreiben geschickt:

» Ein gewisser Adell aus Ulldecone gebürtig, wurde gestern Morgen gefangen genommen und gestern Abend todt geschossen. Der Tod dieses Räubers sichert die Ruhe in unsern Gegenden. Adell war einer der Hauptanführer der Räuberbanden und einer der Blutdürstigsten, welcher seit langer Zeit das Land umher verwüstet haben. Die von ihm betrogenen und irre geleiteten Bauern haben ihn selbst denunzirt.

Compiegne, vom 15. Sept.

Heute nach der Messe haben nachstehende Personen die Ehre gehabt, Sr. Maj. zur Eidesleistung vorgestellt zu werden:

Durch Se. Durchl. den Fürsten Erzkanzler des Reichs, der Herzog von Cadore, Staatsminister, als Generalintendant der Krone.

Durch Se. Durchl. den Hrn. Fürsten Vize-Connetable, die Herren Baron von la Houssaye, Divisionsgeneral; Baron Michel, Brigadegeneral der Garde; der Baron Boyeldieu, Brigadegeneral und Generaladjutant der Garde, und Baron Deriot, Brigadegeneral und Chef des Generalstaabs der Garde.

Paris, vom 17. September.

Beschluß der Nachrichten der Armeen von Spanien.

Bericht an Se. Durchl. den Fürsten von Neufchatel und Wagram, Major-General.

Im Lager von Astorga, den 30. Aug. 1811.

Gnädiger Herr,

In meinem vorgestrigen Rapport hatte ich die Ehre Ew. Durchl. von dem Resultate meiner Expedition gegen die Armee von Gallizien Bericht zu erstatten; die Rapporte, welche ich unaufhörlich von allen Seiten erhalte, bestätigen es mir immer mehr und mehr, daß die verschiedenen Korps dieser Armee sich gänzlich aufgelöst und in die Gebirge zerstreut haben. Der äußerste Mangel nöthigt die Soldaten nach Hause zurückzukehren. Diese Zusammenrottung, welche einen Augenblick die Ruhe der Provinz bedrohete, hat sich also wie ein Nebel zerstreut.

Ich bin ꝛc.

Graf Dorsenne,

Armee von Portugall.

Fünf Divisionen der englischen Armee haben den Tago passirt und ihre Richtung nach der Coa genommen; zwei Divisionen blieben auf dem linken Tagoufer. Diese Bewegung in dieser Jahrszeit thut den Engländern sehr weh und vermehrt die Krankheiten, die sie seit einiger Zeit schwächen. Die Hitze, welche dieses Jahr sehr groß ist, ist den Engländern um so nachtheiliger, da sie weniger als jede andere Nation daran gewöhnt sind. Unsere Armee liegt in guten Kantonnirungen und ruht von ihren Strapatzen aus.

Viertes Gouvernement.

Gen. Rouquet, Kommandant zu St. Ander, hat sich am 14. August überfallen lassen. Eine Kolonne von 800 Insurgenten, welche bei Nacht marschirte und sorgfältig die verschiedenen Posten der Provinz vermied, rückte vor Tage auf die Stadt los; sie gelangte so bis zu den ersten Häusern der Stadt, während eine zweite Kolonne von 1800 Mann nach dem wichtigen Posten von Torre Lavega marschirte. Die Wache vor dem Hospital von St. Ander wurde zuerst angegriffen und vertheidigte sich herzhaft; bei Anbruch des Tages griff man den Feind an, schlug ihn zurück, und verfolgte ihn lebhaft; mehr als 300 Mann blieben auf dem Schlachtfelde, der Rest wurde bis jenseits der Gebirge von Presillas gejagt, wo man ihm noch viele Leute tödtete. Die Kolonne, welche Torre Lavega angegriffen hatte, war nicht glücklicher, die Garnison vertheidigte sich mit Muth, mehr als die Hälfte der Insurgenten wurden von unsern Tapfern getödtet.

— Mina, der noch immer von Gen. Reille in Navarra verfolgt wurde, litt Mangel an Waffen und Munition; er warf sich mit einem Theil seiner Bande in die Provinz Biscaya, und erreichte, da er bei Nacht durch die Gebirge marschirte, am 6. August den Hafen von Motrico, wo engl. Schiffe ihn erwarteten; er erhielt 600 Flinten und einige tausend Patronen, und tratt wieder den Weg durch die Gebirge an. Gen. Caffarelli von diesem Marsche benachrichtigt, ließ ein Detaschement, von dem Obrist Lanabene kommandirt, gegen ihn anrücken; Mina wurde mit Tagesanbruch überfallen, sein ganzes Convoi von Waffen und Munition weggenommen; er rettete sich durch die Wälder, und ließ einige Hundert Todte u. Verwundete auf dem Platze zurück.

Brüssel, vom 16. Sept.

Gestern Nachmittags trafen neue Abtheilungen Grenadiere zu Pferd und Dragoner der kaiserlichen Garde hier ein.

Spa, vom 14. September.

J. k. H. die Prinzessin Pauline befindet sich noch immerwährend wohl von dem Gebrauch der Bäder des Tonnelet und der Mineralwässer, die Sie unter der Leitung des Arztes nehmen, welcher die Inspektion darüber hat. Die Gesundheit J. H. bessert sich mit jedem Tage. Die Personen von Ihrem Gefolge finden, daß Sie nie eine vollkommenere Besserung verspürt hat; sie sind ganz erstaunt, daß Sie 2 Stunden zu Pferde machen kann, ohne sich zu ermüden. Die Personen, welche J. k. H. seit langem bedienen, sagen, daß die Prinzessin seit 10 Jahren nicht mit so viel Appetit gegessen hat. Wir haben die gegründetste Hoffnung, daß J. k. H. nicht anderst als in vollkommener Gesundheit nach Paris zurückkehren werden.

München, vom 17. September.

(Fortsetzung.)

§. 13. Jede Tabaksfabrik ist von nun an verbunden, über ihren Geschäftsbetrieb nach den Anforderungen der Tabaksregie ordentliche Bücher zu führen, und diese Bücher auf jedesmaliges Verlangen der Tabaksregie, welcher die Untersuchung der Fabriken und Mühlen durch ihre Abgeordneten in dem ganzen Umfange ihres Geschäftsbezirkes zu jeder Zeit frei stehet, vorzulegen, und davon die erforderliche Einsicht nehmen zu lassen.

§. 14. Die Tabaksregie wird, zur Erleichterung der Uebersicht, jeder einzelnen Tabaksmühle und Fabrike eine eigene, in der Grundliste fortlaufende Nummer anweisen, wonach die Fabrik nicht allein berechtigt, sondern auch verbunden ist, einen Schild auszuhangen, welcher oben die ihr zugetheilte Nummer, und darunter die bestätigte Firma der Fabrik enthält.

§. 15. Kein Tabaksfabrikant darf Rauch- und Schnupftabak verkaufen, wenn nicht die Gefäße, in welchen sich der Tabak befindet, mit der Nummer und der Firma der Fabrik, sodann mit dem Namen, der Qualität und dem Preise, (wonach der Konsumo-Aufschlag bestimmt wird) für die Konsumtion, und zwar im Großen von jedem Theile eines Zentners, im Kleinen aber von jeder Büchse, Karte, Rolle, Packete ꝛc. worin er aufbewahret ist, bezeichnet sind.

§. 16. Kein Fabrikant darf die von ihm erzeugten Tabaksorten mit der Firma und Nummer eines andern Fabrikanten versehen.

§. 17. Den Tabaksfabriken steht es frei, vom Auslande zu ihrem Betriebe jede Art von Tabaksblättern ꝛc. zu beziehen, doch bloß gegen Entrichtung einer Auflage von 10 fl. vom Zentner. Auch für diese Auflage genießen die Fabrikanten, die unter §. 12. bewilligten Zahlungsfristen.

§. 18. Ferner steht den Fabrikanten frei, jedes zu ihrer Fabrik erforderliche Bedürfniß z. B. Büchsen, Vignettenpapier ꝛc. zu verfertigen; und sie sind nicht gezwungen, wenn sie nicht ihre eigene Konvenienz dazu bestimmt, sich diese durch Ankauf bei andern zu verschaffen.

C. Tabakshandel.

§. 19. Von nun an findet im Königreich kein anderer Tabakshandel für das inländische Fabrikat

statt, als unter der Leitung Unserer Tabaksregie, und der Mitwirkung der ihr untergeordneten Behörden. Die Tabaksfabrikanten müssen daher ihren Tabak sowohl im Inlande, als auch nach dem Auslande, durch die Regie an ihre Bestimmung befördern. Zwar empfängt der Fabrikant, wie bisher, die Bestellungen von seinen Kunden, und setzt mit diesen sein Geschäft auf eigene Rechnung fort; die Ablieferungen der Bestellungen aber, selbst des mindesten Betrages derselben geschieht blos durch eine Unserer Hallen, deren Wahl ihm frei steht. Auch alsdann wenn der Abnehmer an demselben Orte wohnt, wo der Fabrikant seine Fabrik hat, oder wenn der Fabrikant selbst Tabak im Großen bis zu ½ Zentner verkauft, tritt allemal die Dazwischenkunft der Halle ein.

§. 20. Ueber die näheren Bestimmungen, wie die Lieferungen der Fabrikanten an die Abnehmer geschehen sollen, werden die nöthigen Vorschriften den Hallämtern ertheilt, und von diesen den Fabrikanten mitgetheilt werden.

§. 21. Die Hallämter haben von den inländischen Empfängern aller im Inlande fabrizirten Rauch- und Schnupftabaksorten den halben Werth derselben als Konsumtions-Anschlag baar zu erheben; nur der im Inlande fabrizirte Tabak, wenn er nach dem Auslande geht, ist von Entrichtung dieser Auflage befreit. Auch über das Verhalten bei Tabaksendungen nach dem Auslande, werden den Hallämtern nähere Vorschriften gegeben werden.

§. 22. Zu dem Handel mit inländischen Tabak ist von nun an jeder Unterthan berechtigt, der eine Gerechtigkeit oder Konzession zu einem Handel, welcher Art und Gattung er sey, entweder jetzt schon besitzt, oder sich künftig erwerben wird, und welcher jährlich ein Patent dafür mit 10 fl. in Hauptstädten, 5 fl. in kleinen Städten und Märkten, 1 fl. 15 kr. in Dörfern bei der Tabaksregie löset.

§. 23. Wer ein solches Patent gelöset hat, muß ein Schild vor seinem Gewölbe mit der Aufschrift:

Patentisirte Tabakshandlung

aufhängen. Der Inhalt des §. 13. hat auf jede patentisirte Tabakshandlung vollen Bezug, und ist demnach auch für diese in geeignete Anwendung zu bringen.

§. 24. Dasjenige, was hinsichtlich der jetzt vorhandenen Vorräthe an Tabaksorten jeder Gattung bei Fabrikanten unter §. 9. und 10. angeordnet worden ist, hat auch auf die Kaufleute und Krämer Bezug, und muß zur unverzüglichen Vollziehung kommen.

§. 25. Diesem zufolge haben sie für den Vorrath des inländischen Erzeugnisses den im §. 21. festgesetzten halben Werth des Ankaufspreises, für den Vorrath des ausländischen Erzeugnisses aber den vollen Werth dieses Preises als Konsumtions-Aufschlag zu bezahlen.

§. 26. Der volle Betrag des Ankaufpreises ist überhaupt die künftige Auflage für die aus dem Auslande in das Königreich eingehenden Rauch- und Schnupftabaksorten mit Ausnahme des

Carrotentabaks,

dessen Bezug künftig blos den Fabrikanten gestattet, den Handelsleuten und Krämern aber durchgängig verboten ist. Die Auflage auf ausländische Carroten wird von dem vollen Werthe des Ankaufpreises auf die Hälfte desselben herabgesetzt; dagegen wird bei dem Verkaufe der Tabaksorten keine weitere Rücksicht darauf genommen, ob dieselben aus dem Bestande der Carroten oder einer andern Art fabrizirt werden, und es muß folglich für diese, wie für jede andere Sorten, die § 21. bestimmte Auflage des halben Werthes des Ankaufpreises von dem Empfänger entrichtet werden.

§. 27. Wenn den Fabrikanten, Kaufleuten und Krämern, welche bedeutende Vorräthe haben, die unverzügliche Bezahlung des Konsumtionsaufschlages lästig fallen sollte, ist ihnen, sobald die Reichniß mehr als 200 fl. beträgt, zu gestatten, daß sie dieselben in den nämlichen Fristen, und unter eben denselben Bedingungen tilgen, welche oben §. 12. festgesetzt sind.

§. 28. Da einige in Unserm Königreiche angesessene Unterthanen Tabakfabriken im Auslande errichtet haben, so wollen Wir zwar für diese die billige Rücksicht eintreten lassen, daß sie den auswärts ansässigen Fabrikanten im Consumtions-Aufschlage vor der Hand nicht völlig gleich behandelt werden; jedoch haben sie bei der Einfuhr ihres Fabrikats 15 pCt. mehr an Consumtionsaufschlag als im 25. §. für das inländische Fabrikat festgesetzt ist, zu bezahlen, und überdies die Verbindlichkeit, in Zeit von 2 Jahren ihre Fabriken in das Königreich zu verlegen. Ist nach Verlauf dieses Zeitraums die Verlegung ihrer Fabrik nicht erfolgt, so fällt die genossene Begünstigung weg, und sie haben alsdann den vollen Consumtionsaufschlag gleich den auswärts wohnenden Fabrikanten zu entrichten.

§. 29. Der Verkauf der ausländischen Rauch- und Schnupftabaksorten jeder Art ist künftig nur den patentisirten Kaufleuten und Krämern gestattet, den Fabrikanten aber jeder Verkauf, mithin auch jeder Bezug ausländischer Tabaksorten verboten. Die Hallämter haben über die Beobachtung dieses Verbots strenge zu wachen.

§. 30. Dem Transit des Tabaks soll durch diese Verordnung kein Hinderniß in Weg gelegt, noch den inländischen Handelsleuten die mittelbare Spedition entzogen werden; — nur bleiben die Fabrikanten davon ausgeschlossen. (Die Forts. folgt.)

Goslar, vom 16. September.

Eine heftige Feuersbrunst hat hierselbst 12 Häuser verzehrt, worunter auch dasjenige ist, worin sich das Rechnungswesen, die Kassen und Archive der Bergwerke des Bezirkes befinden. Die Rechnungsstücke, desgleichen die Gelder sind gerettet worden. Man fürchtet aber, daß ein Theil der Archive von den Flammen verzehrt worden seyn möchte.

Frankfurt, vom 21. Sept.

Gestern sind zwei Kuriere hier durchpassirt; der eine geht nach Berlin und der andere von Dresden nach Paris.

Magdeburg, vom 6. Sept.

Nachricht an den Handelsstand.

Die Herren Handelsleute werden benachrichtigt, daß die gerichtliche Zusprechung der Transporte der Kolonial- und andern Waaren, Sr. Majestät, dem Kaiser der Franzosen, König von Italien angehörig, welche sich zu Magdeburg befinden, vom 25. bis zum 30. d. M. statt haben wird. Diejenigen Personen, welche zu dieser gerichtlichen Zusprechung zu konkurriren wünschen, werden benachrichtigt, daß ihre versiegelte Gebote dem Herrn Kommissaire Sr. Maj. des Kaisers zu Magdeburg vor dem 25. eingesandt werden müssen.

Diese Waaren werden auf 2 Punkte verführt; theils nach Mailand, theils nach Frankfurt.

Vom 15. d. M. angerechnet, können die Herren Handelsleute in den Bureaux des Hrn. Kommissair Sr. Maj. des Kaisers und Königs zu Magdeburg von dem Ladungsverzeichnisse Einsicht nehmen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Se. k. H. unser gnädigster Großherzog haben geruhet, durch den Hrn. geheimen Legationsrath Vogt dem hiesigen Kunsthändler Pech, wegen des von ihm zum gemeinnützigen Gebrauche dahier aufgestellten Gemäldekabinets, Höchstdero Beifall zusichern zu lassen.

Reise auf den Jungfrau-Gletscher und Ersteigung seines Gipfels, ꝛc.

(Fortsetzung.)

Endliche Ersteigung des Jungfrau-Gipfels.

Wie der Morgen des dritten Augusts erschien, brachen wir auf. Die ersten Sonnenstrahlen rötheten noch kaum die Felsen der nahe vor uns schwebenden Jungfrau. Unsern Gefährten aus Guttannen schickten wir zurück zu den höchsten Lötschenthaler Alpen, woher man für uns schon Holz, Milch und Lebensmittel auf den untern Gletscher bereit hielt. Wir gaben ihm Befehl, uns mit den Vorräthen in dem untern, oder ersten Nachtlager zu erwarten.

Nun rückten wir über die von der Jungfrau niederhängenden Eis- und Schneemassen vor. Wir hofften, da wir nun nahe vor dem Berge standen, ihn auf dem gleichen Schneelager bis zur Höhe erreichen zu können. Aber was wir für ein ununterbrochenes Schneefeld hielten, war Täuschung des Auges; denn plötzlich sahn wir unter unsern Füßen eine Tiefe von ungefähr 40 bis 50 Schuh, zu welcher wir nur mit Mühe gelangen konnten. Links und rechts senkten sich Bergwände steil und tief unter uns nieder; der Weg hinab zum Fuße des Jungfraugipfels war ein schmaler Gletscherrücken oder Sattel. Wir befestigten, wo dieser anfieng, an einem tief in den Schnee eingestossenen Stock das Seil, und setzten uns reitend auf den zugespitzten Schneesattel. So glitten wir, einer nach dem andern glücklich hinab, und kamen an den Fuß des Gipfels, welchem wir uns zwischen nackten Felsklippen, die aus dem Eise hervorstehn, ganz näherten.

Dieser Berg ist steil; er besteht abwechselnd aus Glimmerschiefer, Hornblend- und Thonschiefer, dessen Gefüge vollkommen senkrecht steht. Zwischen den nackten Felsklippen zieht sich ein schmales Schneeband hinauf bis zur Höhe. (F. f.)

No. 3045 des Hauptregisters. Frankfurt den 6. Sept 1811.

Großherzogthum Frankfurt.
Mairie Frankfurt.

Vorladung der zum Militär-Dienste gezogenen Burger- u. Beysassen-Söhne.

Die hiesigen Burger- und respec. Beysassen-Söhne.

Johann Conrad Albrecht,
Conrad Anton Backmann, Sattler,
Johann Friedrich Boley, Schlosser,
Wilhelm Brunner, Musikus,
Johann Jakob Matthäus Christmann, Schuhmacher.
David Jakob Gretschmar, Schreiner,
Carl Friedrich Diehl,
Mathias Dörn, Schreiner,
Wolfgang Julius Fesel, Weisbinder,
Lorenz Flachsland,
Philipp Jakob Fleck, Schlosser,
Heinrich Dominicus Fuhr, Schuhmacher,
Stephan Gmaner, Steinmetz,
Johannes Goldmann,
Johannes Greifenstein,
Johann Daniel Griebel,
Johann Philipp Hechtel, Schreiner,
Philipp Jacob Herwig, Kiefer,
Johann Georg Hinckel, Schuhmacher.
Friedrich Rheinhard Isermann, Kiefer,
Johannes Junker, Weißbinder,
Philipp Christian Jung, Tapezierer,
Christoph Knecht,
Johann Adam Knecht, Tapezierer,
Christian Wilhelm Kuch,
Johann Balthasar Küchler, Schneider.
Johann Christoph Kunstler, Perückenmacher,
Johann Georg Lambrecht, Schneider,
Cornelius Lindenberger, Schneider,
Friedrich Maximilian Meixner, Zimmermann,
Heinrich Carl Metz, Buchbinder,
Jakob Christian Benjamin Nagel, Schneider,
Friedrich Wilhelm Rein, Schneider,
Johann Christian Wilhelm Riemann,
Johann Albrecht Reck, Bierbrauer.
Johann Jacob Röser, Schuhmacher,
Johann Georg Schäfer, Schuhmacher,
Johann Georg Schubandt, Seifensieder,
Georg Hermann Schütz, Häfner,
Georg Hermann Siemgen, Schreiner,
Johann Andreas Strauß, Schneider,
Johann Anton Franz Streit, Schneider.
Johann Jakob Eduard Streng, Landschaftsmaler,
Johannes Strunk, Dreher,
Johann Georg Michael Ungerer, Weißbinder.
Johann Franz Walther, Schreiner,
Carl Friedrich von Welling,
Johann Jost Winckler, Schuhmacher,
Georg Ludwig Zißmann, Schuhmacher.
Johann Peter Wilhelm Daniel Zöller, Schlosser.

welche bei der Rekruten Verloosung am 15. Juli d. J. theils zum wirklichen Dienste theils zur Reserve gezogen worden und gegenwärtig abwesend sind, werden, höchsten Auftrage zufolge, hierdurch vorgeladen, sich binnen drei Monaten von heutigem Tage an dahier einzufinden und ihre Obliegenheiten zu übernehmen bei Vermeidung der Confiscation ihres Vermögens und Verlust ihrer Ansprüche auf Bürgerrecht oder Beisassenschutz.

Der Direktorialrath und Maire der Stadt Frankfurt.

Guiollett.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 266. Montag, den 23. September 1811.

Stockholm, vom 6. September.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz ist glücklich wieder hergestellt; die Deputationen der Garnison, des Magistrats und der Bürgerschaft, welche ihm zu diesem Ereignisse Glück wünschten, wurden zur Audienz Se. k. H. zugelassen.

Der Kaiserl. Oesterreichische Minister, Herr von Neipperg, und der Capitain von Weiß sind hier angelangt.

Der Herr Hofkanzler und Kommandeur, Baron Wetterstedt, ist unlängst hier retournirt und hat das Portefeuille sogleich wieder übernommen.

Wie man vermuthet, wird der Ordensbischof rc. Doctor Murray, das wichtige Stift von Westeras erhalten, indem sich die meisten Stimmen für ihn vereinigt haben sollen.

Kopenhagen, vom 14. Sept.

Am Mittewoch, den 11. d., ward im Palais des Prinzen Christian die feierliche Taufhandlung der neugebohrnen Prinzessin, Tochter des Prinzen Wilhelm von Hessen, und der Prinzessin Charlotte von Dänemark, Mittags um 2 Uhr, von dem Hofprediger Liebenberg vollzogen, und der Neugebornen in der Taufe die Namen Caroline Friederike Marie Wilhelmine Juliane beigelegt. Die hohen Gevattern waren Ihre Majestäten der König und die Königin, Ihre k. Hoheit die Kronprinzessin Caroline, Se. Hoheit der Prinz Christian, Ihre Hoheit die Prinzessin Juliane, Ihre Churfürstl. Durchl. der ehemalige Churfürst und die Churfürstin von Hessen und Ihre Durchl. der Landgraf Friedrich und die Landgrafin von Hessen. Die hohe Wöchnerin befinden Sich auch jetzt so vollkommen wohl, daß Sie diesen Nachmittag von den Rangspersonen der drei ersten Klassen und dem hiesigen diplomatischen Korps die Gratulations-Cour annehmen werden.

Vorläufigen Nachrichten aus Norwegen zufolge, ist es dem Kapitain Holm gelungen, sich in den dortigen Gewässern einer engl. Kriegsbrigge von 10 Karonaden, und 2 langen Kanonen mit einer Besatzung von 53 Mann zu bemächtigen; über welches glückliche Ereigniß man nun mit Verlangen den nähern offiziellen Bericht erwartet.

Se. Majestät der König haben am Mittewochen die hiesige aus 3 Bataillon bestehende bürgerliche Infanterie, und gestern früh die bürgerliche Artillerie die Revüe passiren, und darauf beiden Korps, ihrer vorzüglich guten Haltung wegen, Ihre allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen geben lassen.

Preßburg, vom 13. September.

Am 9. d. M. wurde die vierte, am 10. die fünfte, am 11. die sechste und gestern die siebente Reichstagssitzung von den versammelten Magnaten und Ständen abgehalten, und eine Repräsentation an Se. Majestät beschlossen.

Dijon, vom 9. September.

Heute hat die Weinlese im hiesigen Canton begonnen. Auch an der Küste hat man damit den Anfang gemacht. Seit langer Zeit hat diese Erndte nicht so früh statt gehabt. Jedoch erwähnt man des Jahrs 1784, wo man am 10. September zu Dijon zu lesen anfing.

Paris, vom 18. September.

Man glaubt, daß JJ. MM. noch in dieser Woche Compiegne verlassen werden; insofern man nämlich dergleichen nach einer Gattung von Conjecturen glauben kann, welche die That selbst nicht immer rechtfertigt. S. M. der Kaiser wird nächsten Mittwoch oder Donnerstag abreisen, um, wie man vermuthet, sich nach Boulogne zu begeben. Auch J. M. die Kaiserin wird daselbst eintreffen.

Man spricht von der nahen Errichtung eines Korps von Lanzenträgern, welches aus 12 Regimentern zusammengesetzt werden soll. Man erinnert sich dabei an den Schrecken und an die Unordnung, welche bei der blutigen Schlacht von Albuera nahe bei Badajoz die polnischen Lanzenträger in der engl. Armee verbreitet haben. Welche Wirkungen muß man erst von einer so großen Organisation dieses Armeezweiges erwarten! Mehrere Dragoner und Chasseurs werden, wie es heißt, diesem Korps einverleibt werden. Das Gen. Kommando darüber wird einem unserer durch eine Menge glänzender Thaten ausgezeichneten General übergeben werden.

Blankenberg (Lys-Departement), vom 6. Sept.

Am 4. d. M. lavierten in dem Fahrwasser außerhalb der Schelde 3 Linienschiffe, eine Fregatte und eine Corvette von der Schelde-Eskadre, eines der Linienschiffe trug die Flagge des Vizeadmiral Missiessy; sie jagten eine engl. Fregatte und einige Corvetten, welche in diesen Gewässern kreuzten.

Die feindliche Division war von der unsrigen durch eine schmale Sandbank getrennt, und wir konnten es sehen, daß alle diese Schiffe auf eines der unsrigen, welches ihnen am nächsten war, mehrere Lagen gaben, unser Schiff antwortete ihnen durch einzelne Schüsse, und zwang sie, sich zu entfernen.

Nachdem der Admiral Missiessy alle Sandbänke umsegelt hatte, verfolgte er den Feind bis an den Abend.

Helder, vom 7. September.

Fünf Linienschiffe von der Escadre im Texel, der Prinz, der Zautmann, der Brabant, Rotterdam, der Jean de With und die Corvette Venus, sind am 5. d. unter dem Commando des Admiral de Winter, General-Commandanten der Flotte, unter Segel gegangen.

Nachdem diese Division den ganzen Tag manövrirt und verschiedene Evolutionen gemacht hatte, gieng sie am Abend bei Breswyd zwischen Sculpe-Gat und dem Zuidwester-Gat vor Ancker. Man hatte die feindlichen Kreuzer bestehend aus 6 Linienschiffen einer Fregatte und 2. Bricks beständig im Angesichte.

Sobald sie die Bewegungen der kaiserl. Eskadre bemerkte, gieng sie mit allen Segeln auf den Zuidwester-Gat los und sendete eine Brick ab, welche sich im Westen aus dem Gesichte verlor.

Des andern Morgens mit Tagesanbruch bemerkte man nur noch 3 feindliche Schiffe, 2 Fregatten und eine Brick. Die franz. Eskadre gieng abermals unter Segel und manövrirte den ganzen Tag.

Hamburg, vom 17. August.

Der Herr Brigade-General Roussel, der den Oesterreichischen Dienst verlassen, ist bei der Französischen Armee von Deutschland angekommen. Er hat bei derselben das Commando einer Brigade leichter Cavallerie übernommen, indem er unter der Cavallerie mit Auszeichnung gedient hat.

Berlin, vom 14. September.

Der überall berühmte, und, wie man mit Recht sagen darf, in seiner Art in dem Umfang von Kenntnissen einzige Naturforscher, Peter Simon Pallas, Kayserl. Ruß. wirklicher Etatsrath und Ritter, vieler Akademien und gelehrten Gesellschaften Mitglied, vor nicht ganz vollendeten 70 Jahren in Berlin gebohren und seit 14 Monaten wieder hieher zurückgekehrt, um seinen 10 Jahr älteren noch lebenden Bruder zu besuchen, ist hier am 8. September an den Folgen der Ruhr gestorben.

Dresden, vom 2. September.

Se. Maj., unser König, werden sicherm Vernehmen nach, künftige Woche den Sommeraufenthalt in Pillnitz ganz verlassen, und in die Residenzstadt kommen, von wo Sie den 16. d. M. die Reise nach Warschau antreten werden.

Se. k. H. der Prinz August von Preußen ist nach Töplitz zurückgekehrt; die Prinzessin, seine Gemahlin, ist nach Berlin abgereist.

Gestern hat der Prinz Poniatowsky, herzoglich warschauischer Kriegsminister, seine Reise nach Warschau weiter fortgesezt.

Der an unserm Hofe bestimmte preußische Gesandte, Graf von Finkenstein, ist plötzlich mit Tode abgegangen.

Vom 16. Sept. Heute früh um halb 7 Uhr sind Ihre königl. Majestäten mit Allerhöchstderoselben Prinzessin Tochter königl. Hoheit von hier über Guben, Karge und Posen nach Warschau abgereist. Gleich darauf traten Se. des Prinzen Anton königl. Hoheit nebst Höchstdero Frauen Gemahlin kaiserl. Hoheit, die Reise nach Wien, zu Abstattung eines Besuchs bei dem Allerhöchsten Kaiserhause daselbst, an. —

Am 10ten dieses verstarb Herr Baron v. Bülow, Dänischer Minister am hiesigen Hofe, auf seinem Landgut Reinhardsgrimma.

Salzburg, vom 16. September.

In der verflossenen Nacht verließen uns J. J. K. K. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin. Die Allverehrten begeben sich nach Innsbruck.

München, vom 17. September.

(Beschluß.)

§. 31. Reisende, welche vom Auslande kommen, haben den Tabak, welchen sie bei sich führen, wann er mehr beträgt, als eine mäßige Dose oder mäßiger Tabaksbeutel enthält, mit 2 fl. zu verzollen; und über ein Pfund darf kein Reisender mitbringen.

§. 32. Der Tabaksregie steht es frei in allen Fällen, wo es sich um die Erhebung des Aufschlags nach dem Werthe handelt, und sie Ursache hat zu glauben, daß dieser Werth zu gering angegeben sey, diese auf eigene Rechnung zu übernehmen, und mit einer Aufgabe von 4 pCt. über den erklärten Werth einzulösen.

D. Verwaltung.

§. 33. Die Zentralverwaltung dieser Auflage übertragen Wir Unserer General-, Zoll- und Maut-Direktion; doch sollen die eigentlichen Geschäfte dieser Stelle mit jenen der Tabaksregie nicht vermischt, sondern leztere ganz abgesondert betrieben werden, und sie deswegen von der ersten im Lokale, in der Kasse und Buchhaltung ganz getrennt bleiben. Bei den Ausfertigungen in Tabaksregie-Gegenständen bedient sich die General-, Zoll- u. Maut-Direktion der Unterschrift:

General-, Zoll- und Mautdirektion in Tabaksregie-Gegenständen.

§. 34. Das Personal dieser Verwaltung besteht: aus dem General-, Zoll- und Mautdirektor; einem Rathe; 2 Assessoren; einem Hauptbuchhalter; einem Chemiker; einem Sekretair, zugleich Registrator; 2 Buchhaltern; 2 Rechnungsrevisoren; 2 Kalkulatoren; einem Kassier; einem Kasseoffizianten; einem Tabaksbauverständigen; Diurnisten nach Bedarf; einem Büreaudiener; einem Kasseboten. Bei Begutachtung der Besetzungen dieser Stellen, welche Wir unverzüglich erwarten, soll der nächste Bedacht auf die Verwendung brauchbarer Quieszenten genommen werden.

§. 35. Den ordentlichen Sitzungen der Tabaksregie, die unter dem Vorsitze des General- Zoll- und Mautdirektors gehalten werden, wohnen bei: der Rath, die Assessoren, der Hauptbuchhalter und der Chemiker.

§. 36. Da der reine Ertrag der Tabaksregie zur Staats-Schuldentilgungskasse bestimmt ist, folglich die Staatsschuldentilgungskommission von dem Gange und Erfolg des Geschäftes immer unterrichtet seyn muß, so steht es dem Vorstande der Schuldentilgungskommission frei, den Sitzungen der Tabaksregie persönlich beizuwohnen und Einsicht von der Kasse und von den Büchern zu nehmen.

§. 37. Die General- Zoll- und Mautdirektion bedient sich zur Durchführung der Tabaksregie-Geschäfte in den sämmtlichen Kreisen des Königreiches ihrer Hall-, Zoll- und Maut-, sodann der Aufschlagsbeamten nach Umständen und Bedürfniß.

§. 38. Um für dieses der Zentralverwaltung für die Tabaksregie unterordnete Personal die geeignete Instruktion erlassen zu können, ist auf der Stelle und ohne Zeitverlust der gegenwärtige wirkliche Zustand der Tabaksfabrikation und des Tabakshandels in Baiern nach den in dieser Verordnung enthaltenen Vorschriften durch die Polizeibehörden und Landgerichte genau zu erheben, und die Anzeige hierüber zur General-Zoll- und Mautdirektion in Tabaksregie-Gegenständen einzusenden.

§. 39. Zur Bestreitung der Regiekosten werden 1 pCt. von den Verkäufern der ausländischen Tabaksblättern; 5 pCt. von dem ganzen Ertrage der Regieeinnahmen; die Hälfte von dem einen Drittheil der Konfiskations- und Defraudationsstrafen; sodann der Betrag aus dem Erlöse der Musterblätter inländischer Anpflanzungen bestimmt; um nach Bedürfniß und Verdienst vertheilt zu werden.

Unsere weitern Verfügungen hierüber werden nachfolgen.

§. 40. Auch werden Wir die Strafen, womit Wir die Tabaksdefraudationen, und überhaupt alle der gegenwärtigen Verordnung zuwiderlaufenden Handlungen belegen werden, näher bestimmen.

§. 41. Die Regie nimmt mit dem 1. Okt. 1811 ihren Anfang. Die dazu erforderlichen Maaßregeln sind aber ohne Verzug zu ergreifen, damit die diesjährige Tabaksärndte nicht versäumt werde.

§. 42. Wir tragen Unserer General-Zoll- und Mautdirektion auf, neben der von uns bereits verfügten Bekanntmachung dieser Verordnung im Regierungsblatte, zugleich auch noch einen besondern Abdruck davon zu veranstalten, und eine hinlängliche Anzahl Exemplare dieses Abdrucks in sämmtlichen Kreisen Unsers Reiches zu vertheilen.

Ueberdies haben Unsere Generalkommissariate durch die Landgerichte und Pfarreien den Unterthan von allen genau belehren zu lassen, was über den Gegenstand der Tabakspflanzung von Uns in dieser Verordnung vorgeschrieben ist.

Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München, den 20. Aug. 1811.

Solothurn, vom 11. Sept.

Die Gesandtschaften aller Kantone bei der eidgenössischen Tagsatzung sind am 7. und 8. Sept. wieder in Solothurn eingetroffen; am folgenden Tag wurden die Sitzungen neuerdings eröffnet. Von auswärtigen Gesandtschaften fand sich niemand ein, außer dem würtembergischen Minister v. Arandt; die franz. Ambassade residirt den Sommer über in Solothurn.

In seiner Eröffnungsrede der 31. Sitzung am 9. Sept. nahm der Landammann der Schweiz den Faden der Geschäfte da wieder auf, wo er am 20. Juli unterbrochen ward. Die fortwährende Okkupation des Kantons Tessin von fremden Truppen und die von Frankreich in Bezug auf die Militairkapitulation gemachten Anträge waren die Berathungsgegenstände, welche vor 6 Wochen eingestellt wurden, weil zu ihrer verfassungsmäßigen Behandlung, bei der Wendung, welche beide Geschäfte genommen hatten, die Vollmachten der Gesandten nicht mehr hinreichten und neue Instruktionen erforderlich waren; eben dieses werden also die Hauptvorwürfe der bevorstehenden Berathungen seyn. Die Grundlagen beider sind noch unverändert vorliegend, wie am 20. Jul.

Vom 15. Der Geschäftsträger des Königreichs, Herr. Ritter Ventari, ist am 12. hier eingetroffen. Am 13. sind die Herren Obrist Sury und Altermatt, Neffen Sr. Exzell. des Landammann, als außerordentliche Kouriere, mit Depeschen des Landtags beauftragt, nach Paris abgereist.

In der 34. Sitzung vom 13 hat sich der Landtag mit dem von dem preußischen Minister gemachten Vorschlag zu einer Konvention, nach welcher der Handelstraktat zwischen Preußen und der Schweizer-Konföderation aufgehoben werden soll, beschäftigt. Der Landtag hat Se. Exzell. den Landammann authorisirt, mit Vorbehalt der Ratifikation, den vorgeschlagenen Traktat zu unterhandeln und abzuschließen.

Ein Schreiben des Geschäftsträgers des Königreichs Italien an den Landammann der Schweiz, d. d. 31. Aug., die Abschaffung des Erbheimfall-Rechts eines Nichtnaturalisirten, zwischen der Schweiz und Italien betreffend, wurde abgelesen; die Versammlung lud Se. Exzell. den Landammann ein, dasselbe den Kantonen mitzutheilen. Hierauf wurde ein Bericht der Kommissarien abgehört, welche beauftragt sind, mit dem Minister des Königreichs Würtemberg, über die gegenseitigen Rechte derjenigen, welche aus einem dieser Länder in das andere ziehen; in den gerichtlichen und Fallit-Konkursen eine Konvention zu unterhandeln. Da das Resultat ihrer Konferenzen die Versammlung nicht gänzlich befriedigt hat, wurde dasselbe ad referendum genommen. Man las ein von dem außerordentlichen Gesandten zu Paris an Se. Exzell. den Landammann adressirtes Schreiben vom 9. ab.

— Die orthodoxen Gemeinden des Kantons Graubündten, welche hartnäckig darauf bestehen, mit dem alten Kalender zu leben und zu sterben, wurden zum letztenmale, mit exekutorischen Drohungen aufgefordert, die Zeitrechnung nach dem übrigen Theile von Europa anzunehmen.

Kulmbach, vom 17. September.

Heute wurde hier die Giftmischerin Anna Maria, verwittwete Zwanziger, geborne Schönleben aus Nürnberg, 50 Jahre alt, durch das Schwert hingerichtet. Das Resultat der Untersuchung lieferte den rechtlichen Beweiß, daß die Zwanziger zweimal des Verbrechens des Tödtens durch Gift sich schuldig gemacht, wo sie in Diensten stand, und eine Reihe anderer Vergiftungen, welche keine tödtlichen Folgen hatten, verübt hat. Die Zwanziger gestand ferner, einem Kammerherrn in Weimar einen Ring von 70 bis 80 Louisd'or gestohlen zu haben, den sie um 80 Gulden verkaufte, und bei ihrem Abgang aus dem Gebhardtischen Hause das in der Küche befindlich gewesene Salz vergiftet zu haben.

Magdeburg, vom 6. Sept.

Nachricht an den Handelsstand.

Die Herren Handelsleute werden benachrichtigt, daß die gerichtliche Zusprechung der Transporte der Kolonial- und andern Waaren, Sr. Majestät, dem Kaiser der Franzosen, König von Italien angehörig, welche sich zu Magdeburg befinden, vom 25. bis zum 30. d. M. statt haben wird. Diejenigen Personen, welche zu dieser gerichtlichen Zusprechung zu konkurriren wünschen, werden benachrichtigt, daß ihre versiegelte Gebote dem Herrn Kommissaire Sr. Maj. des Kaisers zu Magdeburg vor dem 25. eingesandt werden müssen.

Diese Waaren werden auf 2 Punkte verführt; theils nach Mailand, theils nach Frankfurt.

Vom 15. d. M. angerechnet, können die Herren Handelsleute in den Bureaux des Hrn. Kommissair Sr. Maj. des Kaisers und Königs zu Magdeburg von dem Ladungsverzeichnisse Einsicht nehmen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Reise auf den Jungfrau-Gletscher und Ersteigung seines Gipfels, rc.

(Fortsetzung.)

Wir wählten dieses zum Hinaufklettern. Einzeln half einer dem andern nach. Ein Gemsjäger kroch voran, befestigte in gewisser Höhe das Seil und die übrigen erleichterten sich dadurch das ziemlich steile und schauderhafte Nachklimmen. Wir empfanden, wie vortheilhaft es sey, daß unserer nicht mehr als vier Personen waren, die sich Hilfe leisteten. Mehrere würden einander zum großen Hinderniß geworden seyn. Ein starker Alpen- oder Traastock, eben mit einem eisernen Haken versehn, ist in solchen schwierigen Bergerkletterungen das zweckmäßigste Werkzeug; alles Andere nur Ueberfluß und Beschwerde.

Obgleich die senkrechte Erhebung des Berggipfels nur etwa 600 Schuh betragen mag; obgleich wir seit 8 Uhr, vom Fuß desselben an, im Steigen begriffen waren, erschien doch der Mittag, ohne daß wir die Höhe gewannen.

Nachdem wir die jähe Felswand, in deren Klüften wir bald auf Eis, bald auf Schnee, bald auf Gestein, empergekommen waren, unter uns hatten, und vor der letzten Kuppe der Jungfrau standen, sahen wir zu derselben hinauf keinen andern Zugang, als über einem scharf zugespitzten Schneesattel oder Eiskamm.

Wir setzten uns reitend auf diesen, und glitten vorsichtig, halb sitzend, halb kletternd, aufwärts. Links und rechts unter unsern Sohlen schroffe Eiswände, hinunter bis ins dunkle Thal links von Lauterbrunnen, rechts von den Eisgefilden hinter dem Mönch.

Am Ende des Sattels erblickte der Gemsjäger, nicht ganz ohne Schrecken, einen tiefen Eisschrund, der den Schneekamm von der Kuppe des Berges trennte. Zwar die Spalte des Eises war nur einen guten Schritt breit; aber das Gefährliche lag im Aufstehn der Sitzenden neben den Untiefen und im Uebersteigen. Denn auch jenseits des Schrundes war noch der scharfzugehende Schneesattel, auf dem kein Fuß stehn konnte.

Nachdem jenseits der Boden so gut als möglich mit dem Alpstock geebnet worden, erhob sich der Erste, und stieg hinüber; die andern folgten darauf.

Als einmal der schwerste Schritt gethan war, ebnete sich das Schneelager, und wir kamen nach wenigen Schritten auf den höchsten Punkt des Jungfraugebirges zu stehen. Es war zwei Uhr Nachmittags vorüber. (F. f.)

Avertissements.

In dem Bureau der hiesigen Zeitung auf dem großen Hirschgraben Nro. 62. findet man, Eau antique (antikes Wasser). Dieser zum Theil aus Eselsmilch, zum Theil aus Balsam von Mecca zusammengesetzte Liqueur enthält nichts schädliches, und macht die Haut weis und zart, vertreibt die Sommersprossen und verhindert ihre Entstehung. Preis 3 fl. 24 kr.

Eau de la Chine (Wasser aus China), welches den grau oder weis gewordenen Haaren ihre natürliche Farbe wieder giebt, 5 fl. 30 kr.

Eau épilatoire (wegätzendes Wasser) um die Haare zu vertreiben, welche die Stirne rc. verunstalten, 5 fl. 30 kr.

Pâte épilatoire (wegätzende Pommade) 5 fl. 36 kr.

Eau de Cendrillon (Aschenbrödel-Wasser) um die Haut weis zu machen, 3 fl. 24 kr.

Seife von Neroli, um den Bart schwarz zu machen, 2 fl. 24 kr.

Stirnbänder à la Ninon, um die Runzeln der Stirne zu vertreiben oder ihre Entstehung zu verhindern 6 fl.

Nachthandschuhe für die Schönheit der Hände und Aerme, 6 fl.

Dieselben, genannt passe-coudes, 8 fl. 45 kr.

Metallisirte Chinesische Kämme, um den grau oder weis gewordenen Haaren ihre natürliche Farbe wieder zu geben, 6 fl.

Vier und zwanzig orientalische Recepte und Geheimnisse für die Toilette der Damen. Sie enthalten die Schönheitsmittel, Wasser, Pommaden, Schminken, Stirnbänder, Bäder und andere Geheimnisse, deren sich die Frauenzimmer im Orient bedienen, um jene schöne Gesichtsfarbe, Festigkeit der Haut, glänzende Farbenmischung und jene Verlängerung der Jugend zu erlangen, welche selten anderswo bekannt sind 2 fl. 45 kr.

Toiletten-Bulletin, welches den 2. Theil der orientalischen Recepte ausmacht 2 fl. 45 kr.

Beaume de fraicheur 5 fl. 24 kr.

Pâte de Corinne 3 fl. 24 kr.

Eau de Roi de Rom (Wasser des Königs von Rom). Dieses Wasser giebt der Haut eine glänzende Weise, den Muskeln Gelehmheit, und vertreibt die Flecken, Pocken und Flechten, Personen, welche ein kupferigtes Gesicht haben, werden sich dessen mit großem Erfolge bedienen. Preis 4 fl. 24 kr.

Versteigerung
von gestochenen Kupferplatten.

Mittwoch den 25. Sept. l. J. Vormittags 9 Uhr sollen mit hochobrigkeitlicher Erlaubniß 34 Kupferplatten, welche zur Johann Gottlieb Prestelschen Masse gehören, und theils von Prestel selbst, theils unter seiner Direktion gestochen worden und im besten Stand sind, in dem Vergantungs-Saal zu Frankfurt a. M. durch die geschwornen Hrn. Ausrüfer an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden.

Von Massekuratel wegen.
Dr. Usner. Wüst.

Da mir Unterzeichnetem von verschiedenen Kauf und Handelsleuten die Anzeige gemacht, daß sie dem Jos. Brenner Mäller dahier, eine bedeutende Summe Geld, zum Saameinkauf gegeben und anvertraut hätten, derselbe aber mit diesem anvertrauten Geld sich heimlich entfernt, und flüchtig gemacht ohne zu wissen, wo er sich hingewendet und ich zugleich ersucht worden, zu dessen Verhaftung die erforderliche Polizeiverfügung zu treffen: so mache ich diese Anzeige hiermit bekannt und ersuche jede Ortsobrigkeit und Polizei Behörde auf gedachten Jos. Brenner (so ohngefähr 32 Jahr alt, ein kleiner untergesetzter Mensch ist, blasses und schwarzes Gesicht, mit großem Backenbart, große Augen, starke Augenbraunen, abgeschnittenes sehr krauses Haar hat, und dem Vernehmen nach eine junge Weibsperson, welche er für seine Frau ausgiebt bei sich führt) Aufmerksamkeit zu haben, denselben im Betretungsfall zu verhaften, und gefällig mir hiervon Nachricht zu geben.

Geschehen Worms den 10. Sep. 1811.
(L. S.) Heisel, Friedensrichter
und gerichtlicher Polizeibeamte.

Da in Gefolg höchster Entschließung Sr. Königl. Hoheit die Fruchtmühle zu Sachsenhausen welche von zwei Wasserräder getrieben wird und zu fünf Gängen eingerichtet ist, nebst ihren Zugehörungen an den Meistbietenden auf Erbbestand verliehen werden soll, und hierzu Samstag der 5. des künftigen Monats Oktober festgesetzt worden; so wird solches mit dem Hinzufügen bekannt gemacht, daß diejenigen welche darauf zu biethen willens sind, sich an dem vorbestimmten Versteigerungstag des Vormittags um zehn Uhr auf dem Domainen-Verwaltungszimmer im Römer, woselbst vorher an jedem Vormittag in den Wochentagen die Versteigungsbedingungen zu vernehmen sind, einzufinden haben.

Frankfurt den 31. Aug. 1811.
Großherzogl. Domainen-Inspection.

Alle diejenigen, welche an dem Nachlaß des verstorbenen vormaligen Riedhofbeständers, Peter Karb, eine Forderung zu haben vermeinen, und solche nicht bereits auf die landamtliche Vorladung de 9. August 1809 liquidirt haben, werden hiermit vorgeladen, Mittwochs den 2. Oktober d. J., Morgens 10 Uhr ihre Forderungen bei unterzeichneter Stelle vorzubringen, und des etwaigen Vorzugs halber mit einander zu verfahren, oder zu gewärtigen, daß sie nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist nicht weiter gehört und auf den Fall der Insuffizienz des Nachlasses ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Frankfurt a. M. den 1. August 1811.
Stadt- und Landgerichts-Kanzlei.

Alle diejenigt, welche aus irgend einem Grunde einen Anspruch an die dahier unter gerichtlichem Beschluß befindlichen Effecten und Papieren des zu Berlin verstorbenen Königlich Preussischen Herrn General Lieutenants von Seibert machen zu können glauben, werden in Gefolge eines Großherzoglichen Oberappellationsgerichts zu Aschaffenburg am 23. April d. J. ertheilten Dekrets und da in der vorigen Ediktalcitation vom 28. Mai d. J. durch einen Druckfehler in mehreren Zeitungsblättern Siebert statt Seibert gesetzt worden, hiermit nochmals öffentlich vorgeladen, in dem auf Dienstag den 8. Oktbr. d. J. Vormittags 11 Uhr hiermit anberaumten Termin diese Ansprüche durch einen dazu gehörig legitimirten hiesigen Hofgerichts-Procurator der unterzeichneten Gerichtsstelle anzuzeigen und solche sofort auszuführen, bei Vermeidung, daß widrigenfalls elapso termino die zu der obenerwähnten Verlassenschaft gehörigen und dahier befindlichen Effekten und Papiere dem Bruder des defuncti Handelsmann Friedrich Andreas Seibert zu Frankfurt werden verabfolgt werden.

Signatum Hanau den 20. August 1811.
(L. S.) Großherzogl. Frankfurtisches Hofgericht das.

Um den Aktivnachlaß der kürzlich allhier verstorbenen hinterlassenen Kriegssekretär Rüberschen Tochter, Maria Louise Friedericke Rübe, richtig zu stellen, werden hiermit alle etwaige Gläubiger derselben aufgefordert, ihre Forderungen binnen 4 Wochen peremtorischen Frist bei mir anzuzeigen und liquid zu stellen, nach deren fruchtlosem Ablauf aber sich der Präklusion zu gewärtigen.

Darmstadt den 7. Sept. 1811.
Von Ober-Kriegs-Collegial-Commissions wegen.
Fabricius,
Gr. Hess. Kriegs-Sekretaire.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 267. Dienstag, den 24. September 1811.

Preßburg, vom 14. September.

Rede Sr. k. k. apost. Maj. auf dem Landtage im Jahre 1811, bei Gelegenheit der Uebergabe der gnädigen königl. Propositionen vom Throne herab an die versammelten Herren Stände gehalten.

Indem Wir mit väterlicher Sorgfalt beständig darauf bedacht waren, daß Finanzwesen zu einer bessern, dem Vortheile des Staats sowohl, als aller Unserer Unterthanen entsprechenden Norm zurückzuführen, und das, was Uns in dieser Hinsicht zu bestimmen gut schien, auf solche Grundpfeiler zu stützen wünschten, wodurch sowohl der Staatskredit befestiget, als auch ein Fond zur Deckung der Staatsbedürfnisse herbeigeschafft werden könnte, nahmen Wir Uns vorzüglich vor, Euch, treue Stände Unseres vielgeliebten Königreichs Ungarn, auf die Wir das gröste Vertrauen setzen, aufzufordern; in Gemeinschaft mit Uns zu diesem Zwecke heilsame Rathschläge zu pflegen.

Namhaft sind, Wir gestehen es, die Opfer, die zu dem vorerwähnten Zwecke auf den Altar des Vaterlandes dargebracht werden sollen; aber jedermann weiß aus dem Beispiele aller vergangenen Zeiten, daß Groses nur durch Groses vollbracht, daß Nationalkraft, Freiheit und Nationalexistenz keineswegs ohne bedeutende Aufopferungen weder errungen, noch erhalten werden können.

Unser Vaterherz leidet zwar auf das empfindlichste, indem Wir Unser vielgeliebtes ungarisches Volk, weil die gebieterische Nothwendigkeit es heischt, auffordern müssen, diese bedeutende Hülfe zu leisten, und edelmüthig zum Wohl des Staats nach Kräften beizutragen; aber Wir hegen die festeste Zuversicht, daß die treuen Stände zufolge ihres angestammten rühmlichen Eifers, und ihres unermüdlichen Bestrebens, Unsere väterlichen auf die allgemeine Wohlfahrt der Uns von Gott anvertrauten Völker gerichteten, Absichten zu befördern, solche Mittel wählen werden, daß der Glanz der königlichen Würde, die Zierde, der Ruhm und das Ansehen der Monarchie, und dadurch zugleich jenes Unserer vielgeliebten ungarischen Nation, und endlich die erwünschte Wohlfahrt der Einzelnen erhalten werde, und mit immer zunehmenden Wachsthum gedeihe.

Wir versprechen Uns zu Errichtung dieses heilsamen Zwecks und zu Unterstützung Unserer väterlichen Absichten jezt, wo es auch auf das Wohl und die Vermehrung der Wohlfahrt der ungarischen Nation, und zugleich auf die Aufrechthaltung des Landesverfassung ankömmt, eine um so grösere Bereitwilligkeit von Euch, je herrlichere Beweise sowohl von Eurer unverlezlichen Treue gegen Uns, als von Vaterlandsliebe Ihr bei den Ereignissen der lezten Kriege, und endlich bei Gelegenheit der, von der ganzen, mit dem Königreiche Ungarn selbst so eng verbundenen, Monarchie abzuwendenden Gefahren gegeben habt. Auf dieses Vertrauen gestüzt, haben Wir gleich beim Beginn der von Uns, zur Aufhülfe des Aerariums, getroffenen finanziellen Einrichtungen auf Eure thätige Mitwirkung ganz vorzüglich gerechnet.

Alle Unsere Absichten sind auf Begründung der öffentlichen Wohlfahrt gerichtet, ohne welche der Wohlstand und das Vermögen der einzelnen Staatsburger nicht bestehen kann, und Wir werden zu diesem Zwecke von Unsern treuen Ständen nicht mehr verlangen, als was die unerläßliche Nothwendigkeit fodert.

Wir zweifeln übrigens nicht, daß Ihr überzeugt seyn werdet, daß alles, was Wir mit väterlichem Vertrauen als Unterstützung von Euch verlangen und erwarten, einzig und allein auf die Wohlfahrt Unserer Völker, und vorzüglich Unseres geliebten Königreichs Ungarn abzwecke, und daß es Uns sehr am Herzen liege, daß nach glücklicher Erledigung dieser in der That schwierigen und höchst wichtigen Gegenstände, auch [illegible] Erfolge verhandelt werden möge, was die innere Verwaltung des Königreichs betrifft, oder was zu fernerer Beförderung des Wohlstandes der ungarischen Nation beizutragen im Stande ist.

Uebrigens werden die treuen Stände, denen Wir mit Unserer kaiserlich-königlichen Gnade und Huld gewogen sind, aus den Propositionen, welche Wir hiemit Ew. Liebden überreichen, Unsere gnadigen Absichten umständlicher ersehen.

Nachstehendes ist der vollständige Inhalt der den Ständen mitgetheilten königl. Propositionen:

Im Namen Sr. k. k. apostol. Maj., unseres allergnädigsten Herrn, wird dem durchlauchtigsten Erzherzoge Palatinus sowohl, als den entweder in eigener Person, oder als Abgeordnete zu dem von Sr. Maj. ausgeschriebenen allgemeinen Landtage im Namen ihrer Kommittenten anwesenden Herren Stände rc. des Königreichs Ungarn und der damit verbundenen Länder, hiemit gnädigst eröffnet: Es haben die zum Landtage versammelten Herren Stände rc. aus dem königl. Schreiben (Litterae regales) sowohl, als aus dem an sämtliche Gerichtsbarkeiten des Königreichs unterm 20. Febr. l. J. gnädig erlassenen königl. Rescripte, die wahrhaft väterlich Sorgfalt Sr. Maj. vernommen, womit Allerhöchstdieselben zu fester Begründung der Monarchie sowohl, als zu Sicherung der Wohlfahrt und des Vermögens der von Gott Ihrer Herrschaft anvertrauten Völker mittelst Herabsetzung der bisher im Umlaufe gewesenen Bankezettel und der Kupfermünze (diejenige ausgenommen, welche durchaus außer Kurs gesezt wurde) auf den 5ten Theil ihres Nennwerthes und Einführung einer diesem herabgesezten Werthe angemessenen

Summe von Einlösungsscheinen, ein neues Finanzsystem huldreichst einzuführen geruhten.

Durch unerwartete und unvermeidliche Ereignisse früherer Zeiten ist zu Deckung der hieraus entsprungenen Staatsbedürfnisse, denen die Krafte der getreuen Unterthanen weder in Hinsicht der Zeit, noch in Hinsicht des aufzubringenden Betrages hätten Genüge leisten können, folglich zum augenblicklichen Bedarf der Monarchie die Zahl der Bankozettel über alles Verhältniß der innern Zirkulation angewachsen, und jedermann weiß, welch traurige Folgen, bei täglich steigenden Preisen aller Dinge, hieraus für die einzelnen Unterthanen sowohl, als für alle Zweige der öffentlichen Verwaltung, und ganz vorzüglich für das allerhöchste Aerarium hervorgiengen.

Diesen Uebeln auf gewöhnlichem Wege abzuhelfen, war schlechterdings keine Hoffnung vorhanden. Bei einer in solchem Maaße eingetretenen Erschöpfung des allerhöchsten Aerariums durfte man kaum erwarten, daß die getreuen Unterthanen ungeachtet ihres Eifers, ihrer Anhänglichkeit und bereitwilligen Gesinnungen, diejenigen Opfer darzubringen im Stande seyn würden, welche zu Widerherstellung und Erhaltung des Kredits einer Summe von 1,060,798,753 fl. in Bankozetteln (wovon jedoch die bereits, um vernichtet zu werden, eingegangenen und dem Umlauf immer entzogenen abgehen) erforderlich würden. Bei einer solchen Lage der Dinge, in Verbindung mit andern Umständen, war der gänzliche Verfall des Kredits der Bankozettel, und hiedurch die traurigsten Folgen für den Staat und sämtliche Unterthanen leicht mit Gewißheit vorauszusehen.

Dieß wollte Se. Maj. im Gefühle Ihrer heiligen Pflicht mit väterlicher Sorgfalt verhüten, und eine so wichtige mit der Wohlfahrt der ganzen Monarchie und Ihrer getreuen Unterthanen so innig verbundene Angelegenheit keinem langsamen Gange, oder den ungewissen Ereignissen der Zukunft überlassen; weshalb Allerhöchstdieselben die Bankozettel auf den 5ten Theil ihres Nennwerthes herabsezten, und an die Stelle derselben eine diesem herabgesezten Werthe genau entsprechende Summe von Einlösungsscheinen treten ließen Die Summe der in Umlauf zu setzenden Einlösungsscheine, als des einzigen in Zukunft verbundenen Papiergeldes, wurde demnach auf 212,000,000 festgesezt, und Se. Maj. haben Sich, um das Eigenthum der von Gott Ihrer Herrschaft anvertrauten Völker vollkommen zu sichern, und das Vertrauen derselben zu erwecken, des Rechtes, die Summe dieser Einlösungsscheine zu vermehren, gänzlich begeben, und die Sorge und Aufsicht hierüber einer, bei ihrem Eide verantwortlichen Deputation, zu welcher von Sr. k. k. H. dem Erzh. Palatinus für das Königreich Ungarn 3 Mitglieder vorgeschlagen, und von Sr. k. k. Maj. gnädigst ernannt wurden, huldreichst zu übertragen geruht.

Se. k. k. apost. Maj. haben allergnädigst befohlen, die zum Landtage versammelten Herren Stände, von all diesem gleich bei Eröffnung desselben umständlich zu benachrichtigen, damit nach gehöriger Einsicht der Wichtigkeit der Gründe, welche Se. Maj. zu unabänderlicher Annahme des gedachten Finanzsystems bewogen, nichts mehr den schnellen und erwünschten Gang der Landtagsangelegenheiten aufhalte, und die Herren Stände des Königreichs sogleich einsehen können, daß es nun hauptsächlich darauf ankomme, den Einlösungsscheinen, mittelst des vereinigten Zusammenwirkens Ihrer getreuen Unterthanen, durch einen der Fundirung, Realisirung und Amortisation derselben angemessenen Fond einen festen und dauerhaften Kredit zu verschaffen.

Indem Se. Maj. all dies mit väterlicher Offenheit darstellt, setzen Allerhöchstdieselben zugleich das huldvolle Vertrauen in die Herren Stände, daß sie, wie es die Wichtigkeit des Gegenstandes, wie es die von ihren Voraltern angestammte Anhänglichkeit und Liebe für das Vaterland und Ihr erlauchtes Haus sowohl, als der Ruhm der Nation und ihre Wohlfahrt fordern, dahin streben werden, daß von Seiten des vielgeliebten Königreichs Ungarn mit edlem Wetteifer schnelle und wirksame Mittel zu Erreichung des vorgesetzten Zweckes an die Hand gegeben, und hiedurch von Seiten der Herren Stände für ihr und ihrer Nachkommenschaft Bestes Fürsorge getroffen werden möge; und dies ist der *erste* Punkt der gnädigen königl. Propositionen und der auf gegenwärtigem Landtage zu pflegenden Berathschlagung.

Der *zweite* Punkt besteht darin: daß für die Staatsbedürfnisse, mit schonender Rücksicht für die kontribuirende Klasse, durch hinreichende Mittel gesorgt werde, welches nicht minder einen vorzüglichen Gegenstand der Sorge Sr. Maj. sowohl als der Väter des Vaterlandes, und sämmtlicher getreuen Unterthanen ausmachen muß. Die Bewohner des Königreichs haben bereits in früheren Zeiten weislich eingesehen, daß die Monarchie, daß das Vaterland, daß der häusliche Wohlstand jedes einzelnen ohne zureichende Hilfsquellen unmöglich erhalten und befördert werden könne. Die für den Unterhalt des (keineswegs vermehrten) Militairstandes, und zu Bestreitung der übrigen Staatsausgaben bestimmten Fonds reichen für die, durch die gegenwärtigen Zeitumstände unumgänglich nothwendig gewordenen Bedürfnisse durchaus nicht hin; Se. Maj. hegen daher das feste Vertrauen, daß der vortrefflichsten Väter würdigste Söhne die in neueren Zeiten eingetretenen Umstände nach Recht und Billigkeit erwägen, und, indem sie sich weder an heilsamer Fürsorge für die Zukunft, noch an Liebe zu dem erlauchten Hause ihres Beherrschers, und dem über alles theuern Vaterlande übertreffen lassen, der späten Nachkommenschaft ein herrliches Denkmal edler Nacheiferung hinterlassen werden.

Se. k. k. Majestät wünscht in Hinsicht beider bisher genannten Punkte durchaus nicht mehr, als was das Wohl des Staates schlechterdings erheischt, und das Reich, dessen mit Hülfe des Allerhöchsten stets zunehmenden Wohlstand Allerhöchstdieselben zur größten Freude und Trost Ihres Vaterherzens erblicken, nach Verhältniß seiner Größe, seiner Bevölkerung, seines Ackerbaues, seiner Nationalindustrie und seiner übrigen Kräfte zu leisten im Stande ist. Se. Majestät hoffen mit Zuversicht, daß die Herrn Stände die ihnen gegenwärtig dargebotene Gelegenheit mit Bereitwilligkeit und freudigem Eifer ergreifen, und zum Unterpfand ihrer unverbrüchlichen Liebe für Vaterland und allgemeines Wohl nicht minder, als ihrer unerschütterlichen Treue und Dankbarkeit gegen das erlauchte Herrscherhaus, welchem sie alles dieses zu verdanken haben; der allerhöchsten Erwartung vollkommen entsprechen werden.

Damit es aber den Herrn Ständen bei ihren Berathschlagungen über diese beide Punkte nicht an der erfoderlichen Norm und Richtschnur fehle, haben Se. Majestät, um denselben Ihr geneigtes Vertrauen huldreichst zu beweisen, aus angestammter besonderer königl. Milde allergnädigst beschlossen, die zu diesem Endzweck erfoderlichen Daten einer durch freie Wahl zu ernennenden Regnicolar-Deputation mittheilen zu lassen, welche sodann ihren Bericht an die Stände zu erstatten hat. Die Herrn Stände werden jedoch leicht ermessen, daß nicht alle diese Mittheilungen von der Art sind, daß sie ohne höchsten Nachtheil des Staats öffentlich verhandelt und bekannt gemacht werden können, und daß folglich die Mitglieder der Deputation durch einen Eid verpflichtet werden müssen, dergleichen Gegenstände geheim zu halten.

Der *dritte* Punkt bezieht sich darauf; daß, nachdem eine unvermeidliche Nothwendigkeit zu Annahme des oben erwähnten Finanzplanes bestimmte, die zwischen Privatpersonen eintretenden Verhältnisse und Verbindlichkeiten nach der Zeit ihrer Eingehung nothwendiger Weise ganz verschieden betrach-

tet werden müssen, und es ungerecht seyn würde, daß dergleichen verschiedenartigen Verbindlichkeiten, deren einige aus Zeiten herstammen, wo das Papiergeld noch gleichen Werth mit der Conventionsmünze hatte, andere zu einem Zeitpunkte eingegangen wurden, wo die Bankozettel bereits mehrere Hundert Prozent verloren, auf gleiche Weise Genüge geleistet werde. Gleichwie demnach Se. k. k. M. zu Erledigung der in dieser Hinsicht vorkommenden Fragen, in Ihren übrigen Erbstaaten eine verhältnißmäßige Scala einzuführen, und hiedurch für die Sicherheit und die Rechte Ihrer Unterthanen Fürsorge zu treffen geruhten, also fodert es auch das Wohl der Einwohner Ihres Königreichs Ungarn, daß die Herrn Stände zu Vermeidung aller Kollisionen, mit billiger Rücksicht auf ein gerechtes Ausmaaß für die betreffenden Parteien, dem zu erreichenden Zwecke angemessene Vorschläge der allerhöchsten Genehmigung Sr. Maj. unterlegen.

Was endlich den vierten Punkt anlangt, besteht solcher darin, daß Se. k. k. Maj. nach vollkommener und glücklicher Erledigung der vorgenannten 3 Punkte, als der wichtigsten, welche keinen Aufschub leiden, huldreichst gestatten, daß auch über andere, die innere Verwaltung des Landes betreffende Angelegenheiten reiflich berathschlagt werde. Allerhöchstdieselben wünschen jedoch, daß unter diesen Gegenständen diejenigen vorzugsweise verhandelt werden, welche das Wohl des Staates am nächsten betreffen, unter denen mehrere sind, welche den veränderten Zeitumständen gemäß einer Verbesserung bedürfen, und die nach dem Wunsche der Herren Stände selbst mit vieler Sorgfalt zu diesem Ende von eigendst hiezu ernannten Regnikolar-Deputationen bearbeitet wurden, von welchen Ausarbeitungen bei dieser Gelegenheit zweckdienlicher Gebrauch gemacht, und solchergestalt das Wohl des Landes und das allgemeine Beste wird befördert werden können. Da jedoch ungemein viel daran liegt, daß die vorbenannten 3 Punkte der gnädigen königl. Propositionen so schnell als möglich vollkommen erledigt, und wie es das Wohl des Staates und vorzüglich die Verhältnisse der Einzelnen fordern, in Ausübung gebracht werden, wird Se. M. keineswegs Anstand nehmen, daß der gegenwärtige Landtag, wie im J. 1807 die Herren Stände selbst darum gebeten haben, zu Verhandlung derjenigen Landesangelegenheiten, die entweder nicht sogleich vorgenommen oder erledigt werden können, bis zu einem weiteren festgesetzten Termin, den Se. M. auf die, von den Ständen diesfalls eingereichte Bitte während der gegenwärtigen Sitzungen gnädigst bestimmen wollen, prorogirt werde.

Uebrigens verspricht Sich Se. k. k. Maj. allergnädigst, daß die Herren Stände bei ihren Berathschlagungen so zu Werke gehen werden, daß mit Beseitigung aller nicht zur Sache gehörigen oder nicht zum Zwecke führenden Fragen, die Wichtigkeit des Gegenstandes berücksichtigen, und ohne Zeitverlust schnell zu den Berathschlagungen über die vorgetragenen Punkte schreiten werden, damit auf solche Art sowohl der kontribuirenden Klasse grösere Ausgaben erspart, als auch den gerechten Erwartungen Sr. Majestät, und des ganzen vielgeliebten Vaterlandes in allen Punkten vollständig Genüge geleistet werde. Im übrigen bleiben Se. Maj. den Hrn. Ständen des Königreichs mit Ihrer kaiserl. königl. Gnade huldreichst gewogen. Im Namen Sr. k. k. apostol. Majestät.

Preßburg, den 2. Sept. 1811.

Laibach, vom 10. Sept.

Wir empfinden schon die Vortheile der neuen Richtung, welche die Dekrete Sr. k. k. Maj. dem Handel der levantischen Baumwolle verschafft haben. Es kommen häufige Transporte dieser Baumwolle über Bosnien durch die illyrischen Provinzen. Gestern trafen 2 Konvois, einer von 5, und einer von 8 Wagen von Kostainitza ein. — Man glaubt, Se. Erzell. der Generalgouverneur, werde von seiner Reise durch Croatien am 12. oder 13. d. M. wieder zurückkehren.

Prag, vom 15. Sept.

Se. k. H. der Prinz August von Preußen ist heute von hier abgereist.

Solothurn, vom 14. Sept.

Offizielle Signalements theilen Folgendes mit: »Der Vorsteher des Trappistenordens in der Val-Sainte im Kanton Freiburg, Letrango de Rose, ist beschuldigt: Geistliche des nämlichen Ordens, die in dem Apenninischen Departement, im franz. Reiche, ein Kloster bewohnen, zum Ungehorsam gegen die franz. Regierung angereizt zu haben. Da desnahen dessen Verhaftung, Inbeschlagnehmung seiner Papiere, und persönliche Auslieferung an die franz. Behörde begehrt wird, derselbe sich jedoch auf flüchtigen Fuß setzen konnte, so werden in Ermanglung dessen näherer Beschreibung, alle Civil- und Polizeibeamten rc. aufgefordert, auf vorbeschriebenen flüchtigen Geistlichen ein wachsames Aug zu haben, ihn, im Entdeckungsfalle, sogleich anzuhalten, ihm seine Schriften wegzunehmen und denselben wohl verwahrt der Kantonsbehörde zuführen zu lassen u. s. w.« (Schafhauser Zeit.)

Kassel, vom 20. Sept.

Gestern, Donnerstags den 19., haben die grossen Herbstmanövers in der Ebene des Forstes bei Kassel, ihren Anfang genommen. — Se. M. der König begaben sich um halb 7 Uhr Morgens an Ort und Stelle, und blieben bis 6 Uhr Nachmittags daselbst. — Zum erstenmale fand sich der größte Theil der westphäl. Armee versammelt. 20 Bataillons Infanterie und 20 Eskadrons Kavallerie waren auf dieser weiten Ebene in Schlachtordnung aufgestellt. — Se. Maj. wurde von ihren Truppen mit Enthusiasmus empfangen. — Nachdem S. M. ein Bataillon nach dem andern gemustert hatten, befahlen Sie, daß mehrere junge Offiziere, welche Sie aus den Gliedern heraustreten ließen und durchs Ungefähr bestimmten, das Kommando der einzelnen Bataillons übernehmen sollten. Die Manövers wurden mit Festigkeit und Bestimmtheit ausgeführt, und S. M. schienen sehr damit zufrieden zu seyn. J. M. die Königin und Ihre kais. Hoh. Madame, waren bei diesem imposanten Schauspiel zugegen. Allerhöchstdieselben befanden sich unter einem kleinen an einem Ende der Ebene angebrachten erhöhten Pavillon. Um 12 Uhr frühstückten Sie daselbst mit dem Könige. S. M. blieben ungefähr 12 Stunden zu Pferde, eilten unaufhörlich durch alle Glieder, untersuchten die Haltung der Truppen bis in die kleinsten Details und kommandirten alle Bewegungen. Nach dem Manöver wurde ein großer Theil der Offiziere im Orangeriepallaste an der Hoftafel, woselbst Se. Erzell. der Großmarschall präsidirte, zum Diner eingeladen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Diesen Morgen wurde unsere gnädigste Herrschaft, durch die Geburt einer Comtesse, welche in der heiligen Taufe den Namen Mathilde erhalten wird, erfreut.

Büdingen den 17. Sept. 1811.

Erzherzog Karl.

Karl, Erzherzog von Oesterreich, wurde zu Florenz, am 5. Sept. 1771, geboren. Da er der dritte Prinz seines Hauses war, so hatten ihn seine durchlauchtigsten Eltern dem geistlichen Stande bestimmt. Eine Kleinigkeit wurde die Veranlassung, daß er nicht diese, sondern die militairische Laufbahn durchlief. Joseph der Zweite besuchte, auf seiner Reise nach Italien, 1776, seinen Bruder Leopold

zu Florenz. Um dem kriegerischen Geiste des Kaisers zu schmeicheln, wurde das Spielgeräthe der kleinen Prinzen mit den Attributen des Soldatenstandes vermehrt. Keinem machte dieses mehr Freude als dem 5jährigen Karl, und er schien sich nicht besser zu gefallen, als in Wehr und Waffen. So kam es denn, daß ihn der Oberhofmeister am ersten Morgen nach der Ankunft des Kaisers, mit Gewehr und Tasche, den Degen an der Seite, mit den Carbinern vor dem Kabinette des Kaisers Schildwache stehend fand. »Was machen Sie hier, Prinz?« fragte der Oberhofmeister. Ganz gleichgültig antwortete Karl: »Ich beschütze den Onkel.« In dem Augenblick trat Joseph aus dem Kabinet, hob ihn in die Höhe, küßte ihn, und sagte: Recht, Kleiner, wo könnte ich wohl sicherer seyn, als im Schutze so lieber Verwandten! Doch, deinen Dienst zu belohnen, und mir in Zukunft einen guten General zu erhalten, ernenne ich dich zum Inhaber des vakant gewordenen Karl von Lothringischen Infanterieregiments.« Noch immer besitzt der Erzherzog dieses Regiment, und täglich empfängt es Beweise seiner besondern Liebe.

Avertissements.

Da wir Endesunterschriebene unterm 1. Aug. l. J. in eine Sozietätshandlung getreten, finden wir uns bewogen, solches öffentlich bekannt zu machen, und warnen zugleich einen jeden, niemanden, wer es auch seyn mag, ohne schriftliche von uns beiden eigenhändig unterschriebenen Erlaubniß etwas zu borgen, indem wir für nichts haften. So auch alle diejenige, welche Zahlungen an uns zu machen haben, solche an niemand anders, als an uns selbsten zu leisten.

Offenbach den 3. Sept. 1811.

Schenkle Joseph Wezlarische
Wittib und C. H. Posen.

Unterzeichneter operirt Hasenscharten, Wolfsrachen und empfiehlt sich überhaupt denjenigen welche mit ähnlichen Mißbildungen behaftet sind. Er hat schon in hiesiger Stadt dergleichen Operationen verrichtet, und noch kürzlich in Bornheim an einem neunjährigen Mädchen, welches an einem Wolfsrachen litt, mit dem besten Erfolge, wie solches obrigkeitliche und ärztliche Atteslate bewahrheiten.

Derselbe hält sich jedoch nur noch vierzehn Tagen in Bornheim auf und ist daselbst im Adler zu erfragen.

Friedrich Wilhelm Nagel,
Operateur von Gelnhausen.

Bücher Antiquar Hayum Baer hat in und außer der Messe seine Niederlage bei Hrn. Sisel Lit. L. No. 135. im Nürnbergerhof allhier.

Kauft und verkauft schon gebrauchte Bücher und altes Papier. Hat auch anjetzo vorräthig eine zahlreiche Sammlung schöne und sehr seltene Werke in mehreren Sprachen, wobei sich ein so seltenes Werk befindet, daß des Gleichen in keiner Bibliothek zu finden seyn wird. Auch hat derselbe eine Sammlung von ohngefähr 15000 Brustbilder und Kupferstiche von alten guten Meistern gestochen, einzeln und in Partien, oder zusammen zu verkaufen.

Versteigerung
von gestochenen Kupferplatten.

Mittwoch den 25. Sept. l. J. Vormittags 9 Uhr sollen mit hochobrigkeitlicher Erlaubniß 35 Kupferplatten, welche zur Johann Gottlieb Prestelschen Masse gehören, und theils von Prestel selbst, theils unter seiner Direktion gestochen worden und im besten Stand sind, in dem Vergantungs-Saal zu Frankfurt a. M. durch die geschwornen Hrn. Ausrufer an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden.

Von Massecuratel wegen.
Dr. Usner. Wüst.

Alle diejenige, welche an die Verlassenschaft des dahier verstorbenen Burgers und Handelsmanns Lorenz Orth aus irgend einem Grund rechtliche Forderung haben, haben solche Donnerstag den 3. Okt. Vormittag 9 Uhr um so gewisser auf der Amtsstube dahier anzuzeigen und richtig zu stellen, als sie sonsten nicht mehr gehört, sondern von der Masse werden ausgeschlossen werden.

Darmstadt den 9. Sept. 1811.

Großherzogl. Hess. Oberamt das.

Nachdem von Herzoglichen Regierung zu Weilburg gnädigst verordnet worden ist, daß das vor dem Mainzer Thor zu Wiesbaden stehende, der Curatel der abwesenden Brüder Carl August und Ludwig Fabricius durch's Loos anerfallene neue Haus,

welches aus einem 60 Fuß langen und 48 ½ F. tiefen Haupthause von zwei Stockwerken und einem 36 Fuß langen Nebenbau von einem Stock nebst einem Hof von 40 F. lang und 35 F. breit, und einem daran stoßenden Garten von 100 F. lang und 60 F. breit besteht, und wovon der erste in Stein erbaute Stock 4 geräumige Zimmer und ein Kabinet, der zweite in Holz gebaute 1 Vorzimmer, 1 Salon, 2 Zimmer und 2 Kabinets, der Nebenbau aber die Küche, die Thorfahrt und einen Holzstall, und das mit Schiefer gedeckte Dach noch einige Kammern zum häuslichen Gebrauch enthält, auch unter dem Hause 2 gewölbte Keller sich befinden, einer unter dem Haupthause von 40 F. lang 21 ½ Fuß breit, und noch ein Speisekeller unter der Küche,

an den Meistbietenden versteigert werden soll; so wird dieses hierdurch öffentlich bekannt gemacht und haben sich die Kaufliebhaber den 24 Sep. auf dahiesigem Rathhause Nachmittags 2 Uhr einzufinden und ihr Gebot ad protocollum zu geben.

Wiesbaden den 4. Sep. 1811.

Herzogl. Nassau. Stadtrath hiers.
Ch. Ebel.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 23. Sept. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	137¼	— —
	2 Monat	137¼	— —
Hamburg	k. Sicht	149⅛	— —
	2 Monat	149¼	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	78¾	— —
	2 Monat	78½	— —
Lyon	k. Sicht	78¾	— —
	2 Monat	78½	— —
Wien	k. Sicht	8¼	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100¾
	2 Monat	100	— —
Bremen	k. Sicht	110⅝	— —
	2 Monat	109⅞	— —
Basel	k. Sicht	101½	— —
	2 Monat	101	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	— —
	In der Messe	100½	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M

Den 23. Sept. 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	12½	— —
	4½ — —	13½	— —
	5 — —	14½	— —
	5 — Wiener Std. B°	13½	— —
	fl. 50 Specieslotterie	66	— —
	» 100 —	78	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	13½	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	58	— —
	6 — —	68	— —
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67¼
	5 — —	— —	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	60	— —
	5 — —	70	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	62	— —
	5 — —	54	— —
	5 — Landstände....	65	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	54	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



№ 268. Mittwoch, den 25. September 1811.

London, vom 12. September.

(Fortsetzung.)

Die am Samstage von einem übrigens sehr achtbaren Morgenblatte mitgetheilte Nachricht, daß die Regierung die Absicht hätte, als Repressalie der Non-Importations-Akte des amerikanischen Kongresses einen Kabinetsbefehl ergehen zu lassen, ist unrichtig. In der Samstägigen Zeitung wurde ein Kabinetsbefehl publizirt, welcher die in der Akte des 46ten Regierungs-Jahres des Königs enthaltenen Kabinetsbefehle aufrecht erhält, nach welcher Akte es erlaubt ist, während dem gegenwärtigen Kriege und während den 6 auf die Ratifikation eines Definitiv-Friedenstraktats folgenden Wochen auf neutralen Schiffen gewisse Waaren, auf das Sr. Majestät in Westindien und auf dem Kontinent des südlichen Amerika angehörige Gebiete ein- und auszuführen.

Diese Waaren sind: Mastbäume, Holz, Pferde, Maulesel, Esel, kleineres Vieh, Schaafe, Schweine, Geflügel, lebendige wilde Thiere, oder jede andere Lebensmittel, allein vom 1. Dez. an gerechnet, soll keiner der obigen aus den vereinten Staaten herrührende Artikel nach Westindien eingebracht werden, sie seyen dann in dem Augenblicke dieser Einfuhr mit gewissen Auflagen belastet.

Obgleich diese Maaßregel keine Repressalie der Non-Importations-Akte ist, so wird ihre Wirkung dennoch die Vortheile eines Zweiges des amerikanischen Handels schmälern, indem sie den Handel von Neuschottland und Canada, der schon so reissende Fortschritte gemacht hat, begünstigt und belebt. Wir halten dafür, dieses fruchtbare Gebiet werde in kurzem im Stande seyn, unsern westindischen Inseln, den größten Theil ihres Bedarfs, selbst das Mehl nicht ausgenommen, zu liefern.

Man sagt inzwischen, daß die Amerikaner den Preis der Auflagen erhöhen werden, den wir jeden von ihnen eingebrachten Artikel auferlegt haben. Wenn das ist, wird daraus immer eine neue Aufmunterung für den Handel von Neuschottland und Canada hervorgehen. Die Wichtigkeit dieses Handels wurde vorzüglich durch die unpolitischen Maaßregeln erweckt, zu welchen die amerikanische Regierung gegen uns ihre Zuflucht nahm.

Alberigna (in Spanien) den 12. Aug. Wir sind neuerdings auf das Terrain zurückgekommen, welches wir früher zwischen der Coa und der Agueda inne hatten, und es ist sehr wahrscheinlich, daß wir vorrücken werden, um diesen letztern Fluß zu passiren. Die Schwierigkeit, welche die Distanzen, so wie die natürliche Beschaffenheit der Straßen, dem Transporte des schweren Geschützes, und anderer zu einer Belagerung nöthigen Gegenstände in den Weg legen, werden uns schlechterdings hindern, Ciudad-Rodrigo anzugreifen, allein wir werden gegen Salamanca vordringen, um die Franzosen aus dem fruchtbaren Lande, worin sie gegenwärtig kantonniren, zu vertreiben.

Wenn wir durch unser Manövre unsern Zweck erreichen könnten, so hätten wir einen sehr wichtigen Punkt gewonnen. Sobald der Feind sehen wird, daß wir unsere Streitkräfte nach Salamanca richten, wird er genöthigt seyn, alle seine Truppen, welche gegenwärtig auf dem reichen Gebiete, zwischen Talavera de la Reyna, Placencia und Coria kantonniren, zusammen zu ziehen, und ohne Zeitverlust gegen Ciudad-Rodrigo zu marschiren, während Lord Wellington, nachdem er seinen Endzweck erreicht und ihn in ein Land gelockt hat, in welchem er, ohne sich zu vertheilen, nicht existiren kann, ihn wird mit Vortheil besiegen, oder hinter der Agueda eine Stellung einnehmen können, um im Stande zu seyn, alle falsche Manövers, die etwa der Feind machen könnte, zu benutzen.

Der Einnahme von Tarragona, dem Schlüssel von Catalonien, folgte jene von Figueras, und wenn man den neuesten Nachrichten von Cadix glauben muß, so errichtet die Belagerungsarmee neue Werke, um diesen Platz zu beschießen. Ist es nun nach diesen Thatsachen noch möglich zu zweifeln, daß die Franzosen nicht entschiedene Fortschritte, in dem großen Werke der Unterwerfung des südlichen Spaniens machen?

Man spricht von kleinen wenig bedeutenden Vortheilen der Guerillas, von Märschen und Contremärschen, der 1sten, 2ten und selbst der 6ten Armee; und doch stund es nicht in der Macht dieser verschiedenen Armeen, welche Tarragona in die Hände des Feindes fallen ließen, Figueras zu verproviantiren.

Wäre es nicht besser gewesen, Blacke's, Freire's oder irgend eine andere von den 6 spanischen Armeen nach Tarragona zu transportiren, als sie die kostbare Zeit in unnützen Disputen mit Lord Wellington oder unnöthigen Märschen, und seit ihrer Trennung von der alliirten Armee in gewagten Angriffen ohne Erfolg, verstreichen zu lassen? Die Wahrheit scheint zu seyn, daß die Spanier, indem sie sich vorsetzen mehrere Punkte zu vertheidigen, auf keinem einzigen wirklich Widerstand leisten. Kann man zweifeln, daß Cadix nicht schon seit mehreren Monaten, ohne die Gegenwart der in diese wichtige Festung eingeschlossenen Engländer, deren Dienste bei Lord Lord Wellington so augen-

scheinlich nützlich gewesen wären, in die Gewalt des Marschalls Victor gefallen sey.

— Man fürchtet sehr, daß das von dem Manly eskortirte Convoi, in die Hände der Dänen gefallen sey. Von 17 Schiffen hat man gar keine Nachricht. Es scheint, daß die dänischen Kreuzerflotte an der norwegischen Küste außer den Kanonierschaluppen aus 9 Kriegsbricks bestehe.

— Seit der Revolution (im Jahr 1688) hat England bis jetzt 8 Kriege ausgehalten. Sie dauerten zusammen genommen, 63 Jahre. Während dem ersten dieser Kriege wurde die Staatsschuld um 20, während dem zweiten um 36, während dem dritten um 58, während dem vierten um 78, während dem fünften um 147, während dem sechsten um 316, während dem siebenten um 619, während dem achten um . . . . . . Millionen Pfund Sterling vermehrt. Gesammtsumme 1274 Millionen Pfund Sterling, oder ungefähr 30 Milliarden 576 Millionen Franken.

Seit dem Jahre 1688 bis 1803 hat England durch verschiedene Mittel, und besonders mit Hülfe des Amortissations-Fonds 227 Millionen Pf. Sterl. oder ungefähr 5 Milliarden 448 Millionen Franken von seiner Schuld bezahlt. Dasselbe blieb also mit 1047 Millionen Pf. Sterl. oder ungefähr 25 Milliarden, 128 Millionen Franken im Debet.

Es fragt sich nun, ob die Vortheile, die es aus diesen Kriegen gezogen zu haben glaubt, durch deren einen Amerika verloren gieng, diese erschreckliche Ausgabe entschädigen konnte.

Vom 14. Nach dem heutigen Bülletin befindet sich der König noch immer in dem nämlichen Zustande.

— Unter dem Titel: das wiedereroberte Paradies, ist eine neue Karikatur erschienen, welche die Wiederernennung des Herzogs von York zum Generalkommandanten der Armee lächerlich zu machen sucht. Es ist bekannt, daß gedachter Herzog wegen den Handeln mit seiner Maitresse, der Madame Clarke und den Denunziationen des Obristen Wardle gezwungen worden war, das Kommando niederzulegen. Am 25. Mai d. J. hat der Herzog die Kommandostelle wieder übernommen, ein Haufen von Hofschranzen feiert dieses Ereigniß, indem sie um den auf einem Piedestal, in Form eines mit Blumen gezierten Maibaums, stehenden Herzog tanzen, seine Stellung ist militairisch, komisch groteskund lächerlich genug, er denkt über seinen Fall nach und spricht: da wäre ich dann nun wieder an der alten Stelle, wer wird sich nun noch fürchten können? Der Teufel hole alle Wardle's und alle Zeugenverhöre! Eine von den tanzenden Damen ruft ihm zu: der ehrliche John Bull, der bisher immer bezahlt hat, wird auch noch ferner bezahlen, und thut er es nicht, so bezahlt ein anderer! Es ist mir doch recht lieb, daß die allerliebsten Liebesbriefe nicht gedruckt worden sind.

Petersburg, vom 31. Aug.

Der General von der Infanterie, Oberbefehlshaber der moldauischen Armee, Golenitschew Kutusow, hat das Portrait Sr. Majestät des Kaisers, in Brillanten gefaßt, als Auszeichnung erhalten.

Der von den Astronomen in Frankreich beobachtete Komet ist hier bereits seit 8 Tagen dem bloßen Auge sichtbar.

Da die nach dem Muster der Peterskirche in Rom erbauete prächtige Kirche, »zur Mutter Gottes von Kasan,« bereits ihrer Vollendung sehr nahe ist, so hat man angefangen, die alte Kirche dieses Namens, welche vor der neuen steht, abzutragen. Im Innern der neuen Kirche stehen 56 Säulen von polirtem Granit mit bronzenen Kapitälern und Füßen; jede Säule hat achttausend Rubel gekostet. Die beiden Hauptthüren sind von Bronze gegossen, und enthalten in halb erhobener Arbeit die ganze biblische Geschichte in Feldern abgetheilt. Der Fußboden besteht aus polirten farbigen Marmorplatten.

Se. kaiserl. Majestät haben Allerhöchst zu befehlen geruhet, die Waaren, welche in russische Hafen aus Abchasia eingeführt, desgleichen auch die, welche aus Rußland dorthin verführt werden, nach eben denselben Grundlagen, wie dies, Kraft des See-Zollreglements, mit den Waaren geschieht, die von einem russischen Hafen in den andern gebracht werden, ohne Zoll passiren zu lassen, und zwar so, wie es durch den Allerhöchsten Ukas vom 22. November 1808 in Betreff des Handels mit Mingrelien und Imeretien befohlen worden.

Wien, vom 18. September.

Folgendes Zirkulare von der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Oestreich unter der Enns ist hier erschienen:

1) Vom 16. Sept. d. J. an, hat die Hinausgabe der Einlösungsscheine von 10 fl. und 5 fl. zur Einziehung der Bankozettel von 50 fl. und 25 fl. ihren Anfang zu nehmen.

2) Mit diesen beiden Gattungen von Einlösungsscheinen müssen die Bankozettel von 50 fl. und 25 fl. eingewechselt werden; jedoch bleibt es den Besitzern von kleinern Bankozettelgattungen gestattet, auch solche in Einlösungsscheine von 10 fl. oder 5 fl. durch Ueberreichung von 50 fl. oder 25 fl. in Bankozetteln von gleicher oder verschiedener Gattung für jeden Einlösungsschein von 10 fl. oder 5 fl. umzuwechseln.

3) Vom 16. Sept. d. J. an hat die Umwechslung der Bankozettel von 50 fl. und 25 fl. in kleinere Bankozettel aufzuhören.

4) Mit dem 15. Okt. d. J. werden die Bankozettel von 50 fl und 25 fl. außer Umlauf gesetzt. Von diesem Tage an dürfen sie weder in den öffentlichen Kassen noch von Privaten mehr an Zahlungsstatt angenommen werden.

5) Bis den 31. Dez. d. J. wird jedoch gestattet, diese beiden Gattungen Bankozettel in die in dem Patente vom 20. Juni d. J §. 6. benannten Einlösungsscheinskassen abzuführen, und mit Einlösungsscheinen von 10 und 5 fl. umzuwechseln; allein diese Auswechslung muß mit dem 31. Dez. d. J. ganz vollendet seyn, und darf späterhin selbst bei diesen Kassen kein Bankozettel von 50 fl. und 25 fl. mehr angenommen werden, weil diese beiden Gattungen Bankozettel vom 1. Jan. 1812 an, auf Allerhöchsten Befehl für verrufen und ungültig erklärt werden.

Wien den 8. Sept. 1811.

Franz Graf v. Saurau, Statthalter.

Neapel, vom 6. September.

Der Prinz Dolgoruky, Bothschafter Sr. Maj. des Kaisers von Rußland am neapolitan. Hofe, ist vor einigen Tagen hier eingetroffen.

Livorno, vom 8. Sept.

Der Seehandel ist dermalen an unserem Platz sehr lebhaft. Es haben sich zwar von Zeit zu Zeit einige feindliche Fregatten und Kaperschiffe in der Nähe unseres Hafens sehen lassen, allein sie haben sich auch sehr bald wieder entfernt, aus Furcht, von der immer segelfertigen franz. Flottille angegriffen und verfolgt zu werden.

Wir haben nun besonders in diesem Augenblicke sehr gute Handelsverhältnisse mit Genua, Marseille und Neapel, sogar auch mit den Barbaresken, welche an der franz. Küste landen, ja wir treiben auch einen direkten Handel mit Algier, Tripolis, Tunis u. s. w. — Auf der ganzen Ausdehnung der franz. und italienischen Küste sind alle Hafen, Rheden und Landungsplätze in dem besten Vertheidigungszustande oder doch wenigstens mit furchtbaren Batterien besetzt, unter deren Schutz ein jedes von dem Feinde verfolgtes Kauffarthei schiff einen sichern Zufluchtsort findet. Der Hafen und die Rhede von Livorno sind durch die neu errichteten Batterien so vollkommen gesichert, daß es kein feindliches Schiff wagen darf, sich ihnen zu nähern, ohne Gefahr in den Grund gebohrt zu werden.

Mailand, vom 12. September.

Diejenigen Väter des Konziliums, welche von Paris über Genua nach Savona zum heil. Vater gereist sind, befinden sich noch daselbst. Von ihren Aufträgen und Verrichtungen ist bisher nichts zur Kenntniß des Publikums gekommen. (M. Z.)

Paris, vom 20. September.

Se. Maj. der Kaiser ist gestern von Compiegne abgereist, um die Küsten von Holland zu besichtigen. Man kündigt an, daß J. M. die Kaiserin unverzüglich nach dem Schlosse Lacken abreisen werde.

Man versichert, daß vier der vorzüglichsten Akteurs des Theatre françois sich nach Brüssel begeben sollen, um daselbst während dem Aufenthalte J. J. M. M. einige Vorstellungen zu geben. Man nennt unter andern Talma und Mlle. Duchesnois.

Am 31. August hat man zu Agen eine merkwürdige Hochzeit gefeiert. Ein Greis von 95 Jahren, geboren am 10. Mai 1718 verheurathete sich mit einer Frau von 74. Um dieses Phenomen noch interessanter zu machen erzählt man, der 95jährige Greis sey schon zum siebentenmale Wittwer.

Antwerpen, vom 20. Sept.

Diesen Morgen sind mehrere Abtheilungen Grenadiere und polnische Lanzenträger von der kaiserl. Garde hier eingetroffen; zu gleicher Zeit kamen 100 Pferde und Equipagen von dem Hause des Kaisers an. Die Kavalleristen der Garde, so wie der größte Theil der Equipagen sollen morgen nach Holland aufbrechen, wo man allenthalben Zubereitungen zum Empfang J. J. M. M. trifft.

Innsbruck, vom 18. September.

Jüngsthin war von der getreuen Bürgerschaft der Residenzstadt München eine eigene Deputation an Se. k. H. den Kronprinzen nach Salzburg mit der Bitte abgeordnet worden, daß J. k. H. die Kronprinzessin das bevorstehende Wochenbette in München halten möchten. Der Kronprinz gewährte diesen Wunsch auf die huldvolleste Weise; und wir hatten also wenig Hoffnung, die höchsten Herrschaften noch dieses Jahr in Innsbruck zu sehen. Allein aus Liebe zu den Tirolern achteten Sie die Beschwerlichkeiten des Umwegs nicht, sondern verließen Salzburg in der Nacht auf den 16. d., und trafen noch am nämlichen Tage Abends 11 Uhr im besten Wohlseyn in hiesiger Stadt ein. Diesen Beweis des höchsten Wohlwollens erkennen und verehren die Tiroler mit den lebhaftesten Dankgefühlen. Wir nähren die Hoffnung, daß JJ. kk. HH. vor der Abreise nach München einige Wochen lang zu Innsbruck verbleiben werden.

Solothurn, vom 16. Sept.

Am 1. Sept. ist das grose Dorf Jonen, im Kanton Aargau, größtentheils abgebrannt. Vierhundert Menschen sind ohne Obdacht. Freudenschiessen (bei Veranlassung einer Zwillingsgeburt) soll dieses Unglück veranlaßt haben.

Stuttgart, vom 23. Sept.

Se. kön. Maj. haben allergnädigst geruhet, vermög allerhöchsten Rescripts vom 20. Sept., die durch die Zurückberufung des königl. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am kaiserl. russ. Hof, Grafen von Schenk-Castell, erledigte Gesandtschaftsstelle in Petersburg dem königl. Kammerherrn, Grafen v. Frohberg, zu übertragen, und denselben zugleich zum wirklichen geheimen Rath zu ernennen.

Die Gräfin Otto, Gemahlin des kaiserl. franz. Bothschafters in Wien, ist am 20. d. Vormittags in Stuttgart angekommen. Sie setzte Nachmittags ihre Reise nach Frankreich fort.

Frankfurt, vom 23. September.

Der Hr. Staatsminister, Graf von Beust, befindet sich seit einigen Tagen in hiesiger Stadt, und wohnte den Sitzungen des Staatsraths bei. Se. Exzellenz haben in der Eigenschaft als Generaldirektor der Salinen, jene von Orb und des Fuldaer Landes besucht; der Hr. Graf ist Willens in kurzem wieder auf seinen Posten nach Berlin und Dresden zurückzukehren.

Nichtpolitische Gegenstände.

Reise auf den Jungfrau-Gletscher und Ersteigung seines Gipfels, ꝛc.

(Fortsetzung.)

Auf der Jungfrau-Höhe.

Der Gipfelpunkt, welcher uns trug, hatte im Durchmesser etwa 12 Schuhe; doch rundete er sich nach allen Seiten hemisphärisch ab. Drei lange Gebirgsgrathe, von Wallis, Lauterbrunnen und Grindelwald stießen unter unserm Fuß hier zusammen; alle steil, wie Wände; zweitausend Fuß tief unbesteigbar.

Einzig in seiner Art ist von hier aus der Blick in die Eisthäler, deren Zusammenhang vollkommen zu übersehn ist. Wir überzeugten uns aufs neue von der Richtigkeit unserer gestrigen Beobachtungen.

Der Himmel hing wolkenlos in schöner dunkeler Bläue über uns; doch nicht blauer, als man ihn auch in unsern Thälern zu sehn gewohnt ist, wenn die Atmosphäre sehr dunstrein ist. — Von dem, was Saussure beim Ersteigen des Montblanc, und vor ihm schon Doktor Paccard und Jacques Balmat empfunden hatte, empfanden wir bisher nichts; keine Uebelkeiten; kein Brausen in den Ohren; keine Beschwerde von Erschöpfung oder Kälte. Wohl fühlte man sich, bei der Schwierigkeit des Steigens, oft bald ermattet, aber auch eben sobald nach einer augenblicklichen Ruhe wieder vollkommen erholt. Der Puls gieng nur so schnell, als er durch die Mühseligkeit des Steigens beschleunigt worden seyn mochte. Der Schall wie gewöhnlich, nur daß er schnell, wie in einem verschlossenen Zimmer, verschluckt zu werden schien; von nichts ward er zurückgeworfen, und die Dünnheit der Luft pflanzte ihn natürlich nur schwach fort. — Wir denken auf unserer nächstkünftigen Gletscherreise die genauesten Beobachtungen und Vergleichungen der Fortpflanzung des Schalls in diesen Höhen gegen diejenige in den Thälern anzustellen. (Der Beschl. folgt.)

Avertissements.

Bekanntmachung.

wie die andere Tücher und Kasimirs im Ausschnitt wie en gros zu die Fabrikpreisen verkaufen wird. Auch besitzt derselbe wieder sehr schöne Tuchrester von verschiedenen Modefarben zu Klappenröcke und Oberröcke und Schanzlaufer, so wie auch alle Sorten Gillet- und Hosenzeuge, worunter ganz guten Manschester, dann Gesundheitsflanell ꝛc. sich befinden. Durch vorzüglich guter Waare und reeller Bedienung hofft der Inhaber dem Zutrauen eines geehrten Publikums zu entsprechen.

Fl. 60000, 25000, 12000, 6000, 2mal 3000, 4mal 2000, 30mal 1000, 140mal 400 nebst 3200 andere Preisen und viele ansehnliche Prämien, welche jedesmal die Einlage übersteigen, werden in der 41. Frankfurter Lotterie gewonnen, wovon die letzte Klasse den 7. Okt. gezogen wird.

Bis dahin sind zu haben ganze Loose à fl. 75, halbe à fl. 37 30 kr., viertel à fl. 18 45 kr. nebst Plan gratis.

Ich verspreche reelle und verschwiegene Bedienung und werde nicht ermangeln das Schicksal der Loosen vermöge Zusendung der Ziehungslisten jedesmal anzuzeigen.

Gustav Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben, Nro. 24
in Frankfurt a. M.

Zur 6sten und Hauptklasse der 41sten Frankfurter Lotterie, welche am 7. Okt. a. c. zu ziehen anfängt, empfiehlt sich Unterzeichneter einem geehrten Publikum mit ganzen Loosen à fl. 75., halben à fl. 37 30 kr., drittel à fl. 25, und viertel à fl. 18 45 kr. In dieser Klasse werden die beträchtliche Preise von fl. 60000, 25000, 12000, 6000, 2mal 3000, mehrmal 2000, 30mal 1000 u. s. w. gewonnen. Plane zu dieser, so wie zu allen andern Lotterien, wozu sich Unterzeichneter ebenfalls unter Versicherung pünktlichster und verschwiegenster Bedienung empfiehlt, erhält man gratis.

Das Schicksal der Loosen aller Lotterien kann man gegen die Nachschlaggebühr ebenfalls zuverlässig erfahren bei

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben Nro. 6.
in Frankfurt am Main.

In Lit. H. Nro. 155. gleicher Erde auf der Töngesgasse, neben dem goldnen Engel, zwischen der Gelnhäuser- und Lindheimergasse, werden auch in dieser Messe alle Sorten wollene Tücher, Biber, Kasimire, Westenzeuge, Flanelle und wie diese Waaren sonst Namen führen, deren sämtliche Hernennung zu weitläufig wäre. Die Preise werden so billig seyn als möglich. Uebrigens wird man sich bestreben durch die bestmögliche Bedienung und gute Waare das schon bisher genossene Zutrauen des Publikums noch ferner zu verdienen.

Blumen-Zwiebeln.

In der Faßelischen Saamenhandlung in Frankfurt a. M. Töngesgaß Lit. G. Nro. 41. sind ächte holländ. Blumenzwiebeln zu haben, als: gefüllte Hyacinthen in allen Farben, Tazetten, Narzissen, Jonquillen, Annemones, Ranunkeln, frühe Tulipanen, Crocus ꝛc. Ein Verzeichniß wird gratis ausgegeben. Briefe und Gelder werden franko erbeten.

Holländischer Blumenzwiebeln Verkauf.

Künftigen Donnerstag den 26. Sep. Vormittags 9 Uhr, sollen im Verganthungshause, eine große Parthie extra schöner ächter Harlemer Blumenzwiebeln, dergleichen hier noch nicht verkauft worden, als: Hyacinten, Tulben, Ranunkeln, Anemones, Crocus, Tacetten, Narcissen, Jonquillen, Iris und Fritilarien, durch die geschworne Hrn. Ausrufer, bei welchen die Katalogen darüber gratis zu haben sind, dem Meistbietenden, gegen baare Bezahlung, überlassen werden.

Da mir Unterzeichnetem von verschiedenen Kauf und Handelsleuten die Anzeige gemacht, daß sie dem Jos. Brenner Müller dahier, eine bedeutende Summe Geld, zum Saateinkauf gegeben und anvertraut hätten, derselbe aber mit diesem anvertrauten Geld sich heimlich entfert, und flüchtig gemacht ohne zu wissen, wo er sich hingewendet und ich zugleich ersucht worden, zu dessen Verhaftung die erforderliche Polizeiverfügung zu treffen: so mache ich diese Anzeige hiermit bekannt und ersuche jede Ortsobrigkeit und Polizei Behörde (auf gedachten Jos. Brenner (so ohngefähr 32 Jahr alt, ein kleiner untergesetzter Mensch ist, blasses und schwarzes Gesicht, mit großem Backenbart, große Augen, starke Augenbraunen, abgeschnittenes sehr krauses Haar hat, und dem Vernehmen nach eine junge Weibsperson, welche er für seine Frau ausgiebt bei sich führt) Aufmerksamkeit zu haben, denselben im Betretungsfall zu verhaften, und gefällig mir hiervon Nachricht zu geben.

Geschehen Bornheim den 10. Sep. 1811.

(L. S.) Heisel, Friedensrichter
und gerichtlicher Polizeibeamte.

Meine Frau, eine geborne Ruprecht starb heute an einem Zehrfieber in ihrem 38 Jahre. Ich mache diesen mir und meinen Kindern sehr schmerzhaften Verlust hiermit meinen Verwandten und Freunden bekannt.

Hanau den 10. Sep. 1811.

Johann Daniel Leisler.

Unterzeichneter operirt Hasenscharten, Wolfsrachen und empfiehlt sich überhaupt denjenigen welche mit ähnlichen Mißbildungen behaftet sind. Er hat schon in hiesiger Stadt dergleichen Operationen verrichtet, und noch kürzlich in Bornheim an einem neunjährigen Mädchen, welches an einem Wolfsrachen litt, mit dem besten Erfolge, wie solches obrigkeitliche und ärztliche Atteste bewahrheiten.

Derselbe hält sich jedoch nur noch vierzehn Tagen in Bornheim auf und ist daselbst im Adler zu erfragen.

Friedrich Wilhelm Nagel,
Operateur von Gelnhausen.

Da in Gefolg höchster Entschließung Sr. Königl. Hoheit die Fruchtmühle zu Sachsenhausen welche von zwei Wasserräder getrieben wird und zu fünf Gängen eingerichtet ist, nebst ihren Zugehörungen an den Meistbietenden auf Erbbestand verliehen werden soll, und hierzu Samstag der 5. des künftigen Monats Oktober festgesetzt worden; so wird solches mit dem Hinzufügen bekannt gemacht, daß diejenigen welche darauf zu biethen willens sind, sich an dem vorbestimmten Versteigerungstag des Vormittags um zehn Uhr auf dem Domainen-Verwaltungszimmer im Römer, woselbst vorher an jedem Vormittag in den Wochentagen die Versteigungsbedingungen zu vernehmen sind, einzufinden haben.

Frankfurt den 31. Aug. 1811.

Großherzogl. Domainen-Inspection.

Um den Aktivnachlaß der kürzlich allhier verstorbenen hinterlassenen Kriegssekretär Rüdeischen Tochter, Maria Louise Friederike Ruhe, richtig zu stellen, werden hiermit alle etwaige Gläubiger derselben aufgefordert, ihre Forderungen binnen 4 Wochen peremtorischen Frist bei mir anzuzeigen und liquid zu stellen, nach deren fruchtlosem Ablauf aber sich der Praklusion zu gewärtigen.

Darmstadt den 7. Sept. 1811.

Von Ober Kriegs-Collegial-Commissions wegen.
Fabricius,
G. Hess. Kriegs-Sekretaire.

Gegen den Besitzer des dahiesigen Eisenhammerwerks — Siegmund Hell, hat man wegen Unzulänglichkeit seines Vermögens zu Tilgung der bereits bekannten Passiven den förmlichen Concurs erkannt, und zur Schuldenliquidation, wie auch Streit über den Vorzug Termin auf Montag den 30. Sep. l. J. Morgens 9 Uhr anberaumt.

Es werden daher alle diejenigen, welche an gedachten Siegmund Hell eine rechtliche Forderung machen zu können glauben, anmit aufgefordert, auf besagten Tag und Stunde entweder persönlich, oder durch genugsam Bevollmächtigte bei Strafe des Ausschlusses vor Amt dahier zu erscheinen, dieselbe rechtserforderlich zu liquidiren, und über den Vorzug zu streiten.

Zugleich wird den respect. Gläubigern zur vorläufigen Nachricht und ihrem, zu Ersparung der Kosten allenfalls hiernach einzurichtenden Benehmen eröffnet; daß das Hellische Real- und Mobiliarvermögen, welches nach gerichtlicher Abschätzung sich auf ohngefähr 3000 fl. beläuft, mit Anrechnung des relativen Werths des Eisenhammerwerks aber sich nur einige Tausend Gulden erhöhen dürfte, dem vormaligen Eigenthümer desselben — Rathssenior Kronmüller Mathes von hier, modo dessen Erben et Compagnie für eine Kapitalfoderung von 7993 fl. 13½ kr. nebst mehrjährigen Zinsen generaliter et specialiter verunterpfändet, somit allerdings zu zweifeln ist, daß außer diesem Gläubiger irgend ein Anderer eine Befriedigung zu hoffen hat, zumalen sich bei dem bereits auf das Eisenhammerwerk gemachten Verkaufsversuch nicht ein einziger Liebhaber vorgefunden hat.

Neudenau an der Jagst den 3. August 1811.

Gräfl. Leiningen. Justizamt.
Schaeg. vdt. Schneider.

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

№ 269. Donnerstag, den 26. September 1811.

Konstantinopel, vom 10. August.

Es gehen hier täglich eine beträchtliche Anzahl asiatischer Truppen durch, um sich in das Lager des Grosveziers zu begeben.

Um den Uebergang über die Donau zu bewerkstelligen, hat der Grosvezier eine Menge Pontons und Flösse nach Rußschuk beordert.

Der Kapitain Pascha ist wegen widriger Winde noch nicht in das schwarze Meer gegangen.

Zwei rußische Fregatten haben im schwarzen Meere verschiedene türkische Prisen gemacht, und nach Kaffa 8 mit Lebensmitteln befrachtete Schiffe, die für die Seeplätze der asiatischen Küste bestimmt waren, geführt.

Hr. Rede, schwedischer Ingenieur und Erbauer des Bassins im Arsenale von Konstantinopel, ist den 20. Juli hier gestorben.

London, vom 12. September.

(Fortsetzung.)

Englische Flottille vor Cadix.

Man weis vielleicht nicht allgemein, daß eine engl. Flottille vor Kadix liegt, die den Feind stets beunruhigt, und Meister der ganzen Küste um die Bucht herum ist, in welcher sich eine grose Anzahl guter Hafen befindet. Dieser mißliche Dienst ist 2 Kapitainen und 30 aus der Flotte ausgesuchten Lieutenants anvertraut, denen man auf diese Weise Gelegenheit verschafft, ihren Muth zu entwickeln, und Avancements zu erhalten.

Jeder dieser Offiziere kommandirt eine Kanonierschaluppe von 2 großen Kanonen und 40 Mann Besatzung, lauter Freiwillige. Diese Macht besteht also aus ungefähr 1400 Mann, nebst den beiden Kapitainen und 30 Lieutenants, alle voll Jugendkraft, Muth und vom Verlangen beseelt sich auszuzeichnen. Es ist leicht zu begreifen, wie sehr sich ein Korps engl. Matrosen auszeichnen muß, die blos dazu abgesandt sind, Gefahren Trotz zu bieten, und wo einer dem andern um die Wette signalirte Proben seines Muthes geben muß, und wie sehr sie bei allen Gelegenheiten von Eifer und militairischer Energie beseelt sind. Diese Küste ist also ein beständiges Theater von Heldenthaten und tapfern Unternehmungen geworden.

Folgendes ist der Auszug eines über diesen Gegenstand im verflossenen Juli vor Kadix geschriebenen Briefes.

Die jüngste ziemlich wichtige Unternehmung, war ein vom Herrn Thomas, Capitain der Flotille, und Herrn Leblanc, Lieutenant der Brick der Fearleß gemachter Angriff. Sie wollten mit ungefähr 40 Mann einen französischen Schooner wegnehmen, den sie am Abend vorher rekognoscirt hatten. Sie liefen gegen 2 Uhr Morgens, unter Begünstigung der Nacht in den Hafen ein, irrten sich aber und griffen einen amerikanischen Schooner an. Dies war ein fataler Mißgriff, denn der Feind gerieth sogleich in Allarm und in dem Augenblick war das Ufer mit Truppen bedeckt. Der französische Schooner wurde ans Land gerufen und mit Truppen angefüllt, so daß, als wir einen zweiten Angriff wagten, unsere Schaluppen den Grund berührten, ehe sie die Corsaren einholen konnten, und wurden dem wohl unterhaltenen Feuer des Feindes ausgesetzt.

Auch bemerkten unsere Leute, daß die Franzosen außer dem Musketenfeuer ein Feldstück herbeigeführt hatten und mit Kartätschen auf sie schossen. Nun war der Widerstand unnütz, und es blieb ihnen nichts anders übrig als sich zurückzuziehen, was sie auch nachdem sie an Todten und Verwundeten die Hälfte der ihrigen verloren hatten, worunter der Lieutenant Leblanc, von der Brück der Fearleß, unter einem Hagel von Musketen- und Kartetschenfeuer thaten. Die Marine verlor an obigem Offizier einen ihrer nützlichsten Beamten.

Stockholm, vom 10. September.

Kaum waren Se. königl. Hoh. der Kronprinz hergestellt, so fielen Se. Maj. der König in dieselbe Krankheit. Inzwischen haben Se. M. nur 3 Anfälle vom kalten Fieber gehabt, und befinden sich nach dem gestrigen Bülletin, das deswegen auch als das letzte angekündigt wurde, sehr wohl und außer Gefahr eines Rückfalls.

Noch fortdauernd kommen glückwünschende Deputationen nach Drotthingholm, um die Freude der verschiedenen von ihnen repräsentirten Korps über die glückliche Genesung Sr. königl. Hoh. des Thronfolgers auszudrücken; zu einer derselben, den Bevollmächtigten der Stände im Reichs-Schulden-Comptoir, geruheten Allerhöchstdieselben sich folgendermaßen zu äußern:

Se. Maj. ist überhaupt mit dem Eifer der Beamten und mit dem guten Geiste zufrieden, der alle Einwohner des Königreichs beseelt; überall steht die Extra Rotering im Begriff in die Armee eingeschlossen zu werden und die 15000 Mann, die zur Rekrutirung derselben verlangt worden, sind dazu bereit, wenn das Bedürfniß des Vaterlandes dieselben verlangt. Hierdurch wird die Landarmee auf ohngefähr 60000 Mann und die Seearmee auf 15000 Matrosen gebracht werden. Diese Macht scheint dem Könige hinlänglich, um das schwedische Gebiet unangetastet zu erhalten; aber die innige Einigkeit, die zwischen ihm und der Nation besteht, ist der zuverläßigste Bürge unserer Unabhängigkeit; diese Einigkeit wird die Anstrengungen vergeblich

machen, die man etwa machen möchte, um uns zu unterjochen, wie es die Wellen sind, die sich an unseren Felsen brechen.

Meine Herren, ihnen ist ein sehr kostbares Depot anvertrauet; das des Vermögens des Staats. Ich habe gesehen und ich sehe mit vielem Schmerze die Stöße, welche die Spekulationen der Agiotage demselben versetzen. Diejenigen, welche darauf beharren, es mit dem Handel zu verwechseln, sind in einem Irrthume, der für sie unglücklich werden könnte. Die Regierung wird den erlaubten Handel schützen; sie wird die Industrie aufmuntern, aber die Agiotage verfolgen und bestrafen.

Wenn es unpolitisch ist, dem Gange des Jahrhunderts nicht zu folgen, so ist es dies besonders in Finanzsachen; die mächtigsten Regierungen von Europa bieten uns große Beispiele dar. Lassen Sie uns zu rechter Zeit ihren Unterricht benutzen!

— Der hier angekommene österreichisch-kaiserliche Gesandte, Graf v. Neuperg, wird morgen zu Drottningholm seine Antritsaudienz, und der Baron von Ende seine Abschiedsaudienz haben.

General v. Adlerkreuz, welcher die Truppen und Forts längs der ganzen Westküste in Augenschein genommen hat, ist hier wieder angekommen. Er ist mit den Vertheidigungsanstalten sehr zufrieden, die längs der ganzen Küste getroffen worden.

Brünn, vom 14. September.

Se. Eminenz Hr. Anton Theodor, aus dem Hause der Grafen von Colleredo und Waldsee, Kardinalpriester der heil. röm. Kirche, Herzog und Fürstbischof von Olmütz, Groskreuz des königl. ungar. St. Stephanordens, Graf der königl. böhm. Kapelle rc. ist vorgestern nach 10 Uhr Nachts in Kremsier, in einem Alter von 85 Jahren mit Tod abgegangen.

Preßburg, vom 18. September.

Rede Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Palatinus nach Verlesung der allergnädigsten königlichen Propositionen.

Viel und mancherlei, sehr grose und schwierige Dinge haben die zum Landtage versammelten hohen Magnaten und Stände in den vergangenen Zeiten für das Wohl des Vaterlandes, für die Erhaltung der alten Verfassung, für die Vertheidigung des allerhöchsten Thrones und des erlauchten regierenden k. k. österreichischen Hauses berathschlagt, gethan und geleistet.

Nie fehlte es dieser Nation an weiser Vorsicht, an Bereitwilligkeit zu Beiträgen, und selbst bei widerwärtigen Zeitumständen an freudigem Muthe, die Waffen zu ergreifen. Vor allem aber verdient jene heldenmüthige, in den vergangenen Gefahren bewiesene Fassung, Treue und Beständigkeit dieses Volks erwähnt und gepriesen zu werden, die weder durch die Lockungen, noch durch das Glück des Feindes wankend gemacht werden konnte. Süß und herrlich ist es, dessen jetzt zu gedenken; aber noch sind ängstliche Besorgnisse vorhanden, mit deren Beseitigung die hohen Magnaten und Stände des öffentlichen Wohls wegen sich beschäftigen müssen. Denn mit der Wiederhellung des Friedens ist weder die öffentliche Wohlfahrt vollkommen zurückgekehrt, noch kann uns die daraus entstandene Sicherheit einen festen und blühenden Zustand unserer Habe verbürgen. Die Gefahren sind verschwunden, aber an ihre Stelle sind Staatsbedrängnisse anderer Art getreten, und wenn wir diesen nicht schnell und zweckmäßig abhelfen, wird das öffentliche Wohl und die Wohlfahrt aller einzelnen Bürger immerfort mit den drückendsten Uebeln zu kämpfen haben.

Es ist den hohen Magnaten und Ständen bekannt, daß wiederholte Kriegsbedrängnisse das allerhöchste königl. Aerarium in eine solche Last von Ausgaben und Verlust verwickelt haben, daß Se. k. k. Majestät, um im Stande zu seyn, die dringenden Bedürfnisse zu bestreiten und die Ihr untergebenen Völker von plötzlichen, drückendern Opfern, und dem unersetzlichen Verluste der öffentlichen Wohlfahrt frei zu erhalten, die Bankozettel im Verhältniß der beständig drängenden Bedürfnisse so hat vervielfältigen müssen, daß bald darauf, als ihr Werth durch die Menge derselben gefallen war, der Staatskredit zu wanken anfieng, dem öffentlichen Schatze die erfoderlichen Hülfsquellen mangelten, der Werth unsers Vermögens hin und her schwankte, und endlich überall aller Handelsverkehr stockte.

Die schädliche Menge der Bankozettel ist zwar durch das allergnädigste Rescript Sr. k. k. Majestät in soweit vermindert worden, daß nur der fünfte, gegen Einlösungsscheine einzulösende Theil derselben, zum nöthigen Bedarf des Geldumlaufs gelassen worden ist. Aber Se. k. k. Maj. glaubte kraft Ihres königl. Amtes und Ihrer Vatersorgfalt, auch noch dafür sorgen zu müssen, daß die genannten Einlösungsscheine, damit sie ihren Werth behielten, mit einem hinreichenden Fond versehen würden, damit in demselben Verhältnisse, als die Staatsbedürfnisse zugenommen haben, auch angemessene Hülfe herbeigeschafft, der öffentliche Kredit wieder hergestellt, und nach Deckung der Staatsbedürfnisse das Uebel, woran wir leiden, geheilt, und der Vermögenszustand aller Bürger dauerhaft und blühend werde.

Dieß ist das grose Ziel, welches Se. Maj. wie Ihre, an alle Jurisdiktionen des Reichs erlassene königl. Schreiben, und die gnädigen, so eben verlesenen Propositionen, bezeugen, auf gegenwärtigem Landtag vorzüglich zu erreichen streben. Darauf lenkt die Vorsicht des Königs unsere Berathschlagungen, darauf unsern Eifer, darauf unsere Kräfte. Tapfer und edelmüthig ertrugen und wehrten wir die Gefahren ab; daß wir aber nun auch in Herbeischaffung der unumganglich nothwendigen Heilmittel für unsere allgemeine, und des öffentlichen Zustandes Bedrängnisse so thätig, vorsichtig und beständig, als möglich, seyen, dazu ladet uns unser eigener Vortheil ein, dieß verlangt der Eifer für das Wohl des Staats, dieß endlich gebietet die Liebe zum Vaterlande und zur Verfassung, und die unbefleckte Treue gegen den erhabensten Landesfürsten. Die mit uns durch das Band der pragmatischen Sanktion vereinigten Provinzen erwarten von uns Beistand und Hülfe; ganz Europa hat seine Blicke aufmerksam auf uns gerichtet.

Je wichtiger die Verpflichtung ist, die wir uns auferlegt sehen, mit desto grösserer Kraftanstrengung müssen wir, wie jeder leicht einsieht, das Werk beginnen, und zu dem erwünschten Ziele führen. — Unsere Vorfahren haben uns sehr oft durch Beispiel gezeigt, was man, wenn der Drang der Zeit und der Umstände es verlangt, für die Vertheidigung und Erhaltung des Königreichs thun müsse.

Sie lehrten uns und wir selbst haben es mehr als einmal, sie lobenswürdig nachahmend bewiesen, daß die Beisteuer, welche die Stände auf den Landtagen beschließen, zum Schutze und zur Zierde der Konstitution gehöre, und nach den verschiedenen Zeitumständen geleistet werden müsse. — Laßt uns daher, hohe Magnaten und Stände, laßt uns nicht nur der allgemeinen Erwartung entsprechen, sondern sie, so viel als thunlich ist und in unserem Vermögen steht, übertreffen. — Erstaunt sehe und erkenne ganz Europa, welche Kraft, welche Stärke, welcher Entschluß zu kühnen Grosthaten und Unternehmungen in einer freien und edelmüthigen Nation wohne, die sich ihrer Verfassung erfreut, sie liebt und sie, wie den Augapfel, obschon von so vielen und grosen Stürmen erschüttert, von den ältesten Zeiten bis auf diesen Augenblick durch den Edelmuth, die weise Vorsicht und Gnade ihrer erlauchten Könige, durch eigenes seltenes Streben und unaufhörliche Sorgfalt erhielt, und sie befestigt und beschützt, ihren Nachkommen zu überliefern wünscht. — Europa sehe und erfahre wirklich und

überzeuge sich, daß gerade dies das Vorzüglichste dieser Verfassung sey, daß die Nation in den wichtigsten und schwierigsten Zeitumständen, wenn es die Noth erfordert und der erschütterte Staat Hilfe bedarf, kein Opfer für zu schwer achte, was sie nicht für die Erhaltung desselben, und des damit innig verbundenen königl. Thrones, und der gesammten Monarchie gern und mit frohem Muthe zu bringen bereit und willig wäre.

Ich lese auf den Gesichtern der hohen Magnaten und Stände, daß sie mit mir eines Sinnes sind, und daß ihre Gemüther wunderbar übereinstimmen. — Ich sehe und bemerke den edlen, dieser Nation eigenthümlichen, Geist, von dem alle beseelt sind, dem Staate zu Hülfe zu kommen, und sobald als möglich, Hand ans Werk zu legen, streben.

Ich will die hohen Magnaten und Stände nicht länger mit meiner Rede aufhalten, sondern nur noch das Einzige hinzufügen, daß so, wie ich alle meine Bemühungen und mein Bestreben den hohen Magnaten und Ständen widme, ich auch von ihnen gegenseitig um so mehr verlange, daß sie mir ihr Vertrauen, dessen ich mich, wie ich mit Dank erkenne, bei den vorigen Landtägen immer zu erfreuen hatte, und welches zur glücklichen Verhandlung der vorliegenden Gegenstände so nothwendig ist, auch dießmal schenken, und mit ihrem Rathe und ihrer Weisheit mir beistehen mögen, damit wir, wenn unter Beistand des Allerhöchsten diese wichtigen Geschäfte erledigt sind, wovon nicht allein die eigene Wohlfahrt jedes Einzelnen, sondern auch das Wohl und die Erhaltung des geliebten Vaterlandes, und der gesammten Monarchie abhängt, auch dem, was Se. k. k. Maj. sonst noch auf diesem Landtage in Berathschlagung zu ziehen wünschen, mit freiem Geiste und frischem Muthe obliegen können.

Neapel, vom 9. September.

Desertirte Matrosen aus Sizilien haben uns die Nachricht überbracht, daß der bekannte Gen. Acton vor kurzem zu Palermo verstorben sey. Man hatte ihm ein prächtiges Leichenbegängniß gehalten; allein während dem Zuge kam ein so erschrecklicher Regen, daß der Leichnam lange Zeit mitten auf der Strasse verlassen stehen blieb.

— Der Hr. Graf von Mier, außerordentl. Gesandter und bevollm. Minister des Kaisers von Oesterreich an unserm Hofe, ist am 5. d. in hiesiger Stadt eingetroffen. (J. de l'Emp.)

Paris, vom 21. September.

Man sagt, daß 5 Minister Se. M. den Kaiser auf seiner Reise begleiten werden, nämlich II. EE. der Hr. Minister des Innern, der Hr. Minister der Finanzen, der Hr. Minister der auswärtigen Verhältnisse, der Hr. Marineminister nebst Sr. Exzell. dem Hrn. Minister Staats-Sekretair.

Alle Väter des Konziliums haben vorgestern dem feierlichen Gottesdienste beigewohnt, welcher in der Kirche Notre-Dame für den verstorbenen Hrn. Bischof von Feltre abgehalten worden ist. Se. Eminenz der Hr. Kardinal Fesch saß auf dem erzbischöflichen Stuhl; Hr. Nava, Bischof von Brescia, hielt das Hochamt. Die Kleriker des Seminariums hatten die Verrichtung der Diaconen, der Acolyten, der Einführer und trugen das Kreuz vor. Mitten in dem Chor erhob sich ein prächtiger Catafalke, über welchem ein Thronhimmel stund und einen schönen Effekt machte. An den 4 Ecken des Catafalke waren Statuen angebracht, welche die 4 cardinal Tugenden vorstellen, nämlich den Glauben, die Hoffnung, die Liebe und die Klugheit. Nach dem Evangelium hielt Hr. Dondi Dall'orologio, Bischof von Padua, die Leichenrede.

Das Domkapitel wohnte dem Gottesdienste bei, es gieng den Vätern des Konziliums, als sie aus dem Pallaste des Erzbischofs in die Kirche traten, voraus und führte sie auf dem nämlichen Wege in den Saal ihrer Sitzung zurück. Se. Exzell. der Hr. Kultminister haben dieser feierlichen Zeremonie beigewohnt.

— Von 1. Okt. an werden das Journal du Soir und der Courier de l'Europe mit dem Journal de Paris vereinigt.

Brüssel, vom 20. September.

Die Wünsche der Brüsseler sind auf dem Punkte, erfüllt zu werden: die Hoffnung, I. M. die Kaiserin im kaiserl. Schlosse zu Laeken zu sehen, ist ihrer Erfüllung nahe. Man vernimmt, daß I. M. morgen Samstags oder spätestens Sonntag von Compiegne abreisen werden. Schon errichtet man an dem Anderlechter Thore einen Triumphbogen, und trifft alle zum Empfang unserer erlauchten Herrscherin nöthigen Verfügungen.

— Gestern statteten die HH. Ehrengarden dieser Stadt dem H. v. Trazegnies, ihrem Kommandanten, in groser Uniform eine Korpsvisite ab.

Nancy, vom 20. September.

Gestern ist eine kleine Kolonne portugiesischer Kriegsgefangener hier eingetroffen, welche heute nach dem zu Marsal errichteten Depot abgeht.

Prag, vom 18. Sept.

Nach den Umlaufschreiben der Regierung soll hier am 7., 8. und 9. k. M. 1) die in dem Saatzer Kreise gelegene, in Konventionsgelde auf fl. 123,287 geschätzte Domaine Podersdam; 2) das in dem Egra-Kreise gelegene, in Konventionsgelde auf fl. 205,820 geschätzte, Religionsfondsgut St. Clara; endlich 3) die in dem Caurzimer-Kreise gelegene, in Konventionsgelde auf fl. 256,367 geschätzte Religionsfondsherrschaft Jungfernbrzezan und Wodalka, an den Meistbietenden verkauft werden. Die erste Hälfte des Kaufschillings muß gleich nach erfolgter höchster Bestätigung des Kaufes vor Uebergabe des Gutes bezahlt werden. Zur Entrichtung der 2ten Hälfte des Kaufschillings werden dem Käufer 2 Jahresfristen in gleichen Raten gestattet. Die Zahlung des ganzen Kaufschillings hat einzig und allein in Partial-Silber-Lotto-Obligationen, welche nach dem vollen Betrage derselben angenommen werden, zu geschehen. Die Interessen des Kaufschillings werden zu 5 Prozenten in Coupons der besagten Obligationen, oder in 20 Kreuzerstücken bezahlt.

Stuttgart, vom 24. September.

Dem Vernehmen nach ist der Prinz August von Preussen vor einigen Tagen unter dem Inkognito eines Grafen von Rheinsberg durch Schwaben nach der Schweiz gereist.

Am 18. d. ist der königl. baiersche Gesandte am kaiserl. franz. Hofe, von Cetto, durch Stuttgart nach München gereiset.

Nichtpolitische Gegenstände.

Glückliches und rühmliches Alter.

Einsender dieses feyerte am 14. Sept. a. c. mit einer kleinen Gesellschaft, die das Alter ehrt, in Rodenbach, eine Stunde von Neuwied, den Geburtstag von Heinrich Dietrichs Wittwe daselbst, welche an diesem Tage Hundert und Vier Jahre alt geworden war. Nicht diese lange Reihe von Jahren allein, sondern die Heiterkeit des Geistes, die Lebhaftigkeit des Charakters, die Güte des Herzens, die Stärke des Gedächtnisses, die Schärfe der äußern Sinne, zeichnen diese ehrwürdige Alte besonders aus. In ihrem zwanzigsten Jahre machte sie mit ihrem Vater, der nach ihren Erzählungen zu urtheilen, gegen Hundert und Funfzehn Jahre erreicht haben muß, eine Reise nach Ungarn, von welcher sie uns noch so lebhafte und detaillirte Schilderungen mittheilte, als ob sie erst vor kurzer Zeit da-

von zurückgekehrt wäre. Sie hört noch recht gut und lieset etwas grose Schrift noch ohne Brille. Erst in ihrem Sieben und Vierzigsten Jahre heirathe sie ihren verstorbenen Mann, dessen Mutter sie seyn konnte, da sie zwanzig Jahre älter war, als er, und zeugte mit ihm noch Sieben Knaben und Ein Mädchen. Den jüngsten Sohn, jetzt ein starker, robuster Mann, gebar sie in ihrem Sechszigsten Jahre. Nachdem sie schon ein ganzes Säkulum zurückgelegt hatte, sang sie noch so durchdringend, daß ihre Stimme durch alle Weinberge hallte und kein junges Mädchen im Orte sie übertreffen konnte. Hievon gab sie uns wirklich durch Absingung einiger Strophen aus einem geistlichen Liede den sprechendsten Beweis; denn wir mußten die Sanftheit, Glocke und Rundung ihrer Stimme, so wie die reine Intonation bewundern. Niemand im ganzen Orte weiß etwas zweideutiges, viel weniger nachtheiliges von ihr zu erzählen: im Gegentheile hört man von ihrer Rechtschaffenheit, Fleiße, Wohlthätigkeit und andern rühmlichen Eigenschaften nur Eine Stimme. Dem Arzte ist sie am merkwürdigsten; denn es sind Erscheinungen bei ihr vorgekommen, welche sich unter Millionen Individuen nur einzeln ereignen, oder vielleicht gar unerhört sind. Diese wird der fürstlich Neuwiedische Leibarzt, Herr Hofrath Bernstein, im dritten Bande seiner »Beiträge zur Wundarzneikunst und gerichtlichen Arzneikunde«, welche nächstens erscheint, öffentlich bekannt machen, weswegen ich hier darüber schweige. (C. H.)

Avertissements.

In meinem Verlage ist unlängst herausgekommen:

Allgemeines genealogisches und Staatshandbuch 69ter Jahrgang 1811. Iter Theil, 944 Seiten in gr. 8. Preis fl. 4.

Bekannt sind die günstigen Urtheile, welche die vornehmsten kritischen Journale Deutschlands über die zweckmäßige Einrichtung und die sorgfältige Bearbeitung der frühern Jahrgänge dieses Werks gefällt haben. Noch mehr aber hat sich der grose prakt. Nutzen desselben im Geschäftsleben durch den allgemeinen Gebrauch bewährt, welchen Staats- und Geschäftsmänner, Zeitungsleser und alle Liebhaber des genealogischen, statistischen und geschichtlichen Studiums davon gemacht haben. — Die diesmalige Einrichtung ist nach den veränderten Verhältnissen Deutschlands und überhaupt der europäischen Staaten modifizirt, doch umschließt der 1te Theil, wie vormals, auch diesmal wieder die genealogischen Verhältnisse der dem deutschen Staatsmanne wichtigen Standespersonen, durchwebt mit den wichtigsten Notizen der neuesten Zeitgeschichte, vorzüglich in Betreff von Geburten, Vermählungen und Sterbefällen, Standeserhöhungen, neuen Anstellungen und Beförderungen in Hof-, Zivil- und Militairämtern, erlangten Titeln und Ordensdekorationen, veränderten staatsrechtlichen Verhältnissen, erworbenen oder verlornen Ländern, erkauften oder veräußerten Gütern, neuen Theilungen der Besitzungen, neuerrichteten Familiengesezzen u. s. w. Der Reichthum der neuen Einschaltungen und Veränderungen hat diesen ersten Theil um 8 Bogen erweitert. Der zweite Theil, welcher baldigst nachfolgen soll, wird wie vormals wieder die statistischen Verhältnisse der sämtl. kultivirten Staaten (in kurzen und gedrängten Uebersichten) dann die restifizirten Personalverzeichnisse der darin angestellten Hof- und Staatsdiener, wichtigern Militairpersonen und Ordensritter enthalten. Authentische Beiträge und Mittheilungen dazu werden mir stets willkommen seyn und dankbar von mir benuzt werden.

Joh. Fridr. Wenner,
Buchhändler und Buchdrucker.

Die Herren Franconi geben heute Donnerstag eine Vorstellung ihrer Kunstübungen mit Abwechselungen verschiedener komischer Scenen, worauf die 3te Vorstellung der Höllenbrücke oder der unerschrockene Hirsch, großes Feuerwerk rc. folgt. Sie benachrichtigen das Publikum, daß sie Frankfurt unverzüglich verlassen werden, um sich nach Paris, wohin sie berufen sind, zu begeben.

Da wir Endesunterschriebene unterm 1. Aug. l. J. in eine Sozietätshandlung getreten; finden wir uns bewogen, solches öffentlich bekannt zu machen, und warnen zugleich einen jeden, niemanden, wer es auch seyn mag, ohne schriftliche von uns beiden eigenhändig unterschriebenen Erlaubniß etwas zu borgen, indem wir für nichts haften. So auch alle diejenige, welche Zahlungen an uns zu machen haben, solche an niemand anders, als an uns selbsten zu leisten.

Offenbach den 3. Sept. 1811.

Schenle Joseph Wezlarische
Wittib und C. H. Posen.

Geometrischer Plan von Franfurt a/m
nebst umliegender Gegend
mit Angabe der neuen Anlagen um die Stadt und den neuesten Veränderungen, ein Blatt auf großes Elephantpapier. Preis fl. 2, erschienen und zu erhalten in der

Jägersche Buch- Papier- und Landkarten-
Handlung auf dem Pfarreisen.

In Lit. H. Nro. 155. gleicher Erde auf der Töngesgasse, neben dem goldnen Engel, zwischen der Gelnhäuser- und Lindheimergasse, werden auch in dieser Messe alle Sorten wollene Tücher, Biber, Kasimire, Westenzeuge, Flanelle und wie diese Waaren sonst Namen führen, deren sämtliche Benennung zu weitläufig wäre. Die Preise werden so billig seyn als möglich. Uebrigens wird man sich bestreben durch die bestmögliche Bedienung und gute Waare das schon bisher genossene Zutrauen des Publikums noch ferner zu verdienen.

Zur letzten Hauptklasse der 41ten Frankfurter Lotterie, welche den 7ten Oktober a. c. gezogen wird, und darin fl. 60,000, 25,000, 12,000, u. s. w. gewonnen werden, sind bis am Ziehungstage ganze Loose à fl. 75, halbe à fl. 37½, drittel à fl. 25, und viertel à fl. 18. 45 kr., nebst Plan zu haben, bei

H. P. L. Horwitz,
Friedbergergasse Lit. C. Nr. 186. in Frft. a. M.

Holländischer Blumenzwiebeln Verkauf.

Künftigen Donnerstag den 26. Sep. Vormittags 9 Uhr, sollen im Vergantungshause, eine grose Parthie extra schöner ächter Harlemer Blumenzwiebeln, dergleichen hier noch nicht verkauft worden, als: Hyacinten, Tulben, Ranunkeln, Anemones, Crocus, Tacetten, Narcissen, Jonquillen, Iris und Frittularien, durch die geschworne Hrn. Ausrufer, bei welchen die Katalogen darüber gratis zu haben sind, dem Meistbietenden, gegen baare Bezahlung, überlassen werden.

Alle diejenige, welche an die Verlassenschaft des dahier verstorbenen Burgers und Handelsmanns Lorenz Orth aus irgend einem Grund rechtliche Forderung haben, haben solche Donnerstag den 3, Okt., Vormittag 9 Uhr um so gewisser auf der Amtsstube dahier anzuzeigen und richtig zu stellen, als sie sonsten nicht mehr gehört, sondern von der Masse werden ausgeschlossen werden.

Darmstadt den 9. Sept. 1811.

Grosherzogl. Hess. Oberamt das.

Ein zweispänniger sehr gut gebauter Reisewagen, mit Leipziger Spur, steht zum Verkauf bei Hrn. Johann Jacob Halter am Roshenhof.

¼ Loos No. 6636 zur 2 Classe 41. Lotterie und zu allen folgenden gültig endossirt, ist verloren worden, für dessen Ankauf gewarnet wird.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 269

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Donnerstag, den 26. September 1811.

Literarische Anzeigen.

Georg Thomas Flügels

erklärter

Cours-Zettel

und Vergleichung des Gewichts und Ellenmaßes der vorzüglichsten Handelsplätze in Europa, als Comptoir-Handbuch, nach den neuesten Cours- und statistischen Veränderungen dargestellt von

Johann Ernst Liebhold.

Zweite ganz umgearbeitete, verbesserte und vermehrte Auflage, nebst einem Anhang über die Behandlung der Wechselbriefe und einem vollständigen Nachtrage aller bis zur Beendigung des Drucks vorgefallenen geographisch-merkantilischen Veränderungen, als auch der bekannten Frankfurter Wechselordnung.

Das handelnde Publikum erhält hiermit die zweite Auflage dieses Comtoirhandbuchs.

Wie sehr schon die erste Ausgabe seinem Zweck ganz entsprochen, beweißt der allgemeine Beifall, mit dem sie überall aufgenommen wurde, und die äusserste Sorgfalt, mit welcher der verdiente Herr Verfasser seit Jahr und Tag, unterstützt durch eine ausgedehnte Korrespondenz nach allen bedeutenden Plätzen, und alle sonst erforderliche Hülfsmittel an der Vervollkommnung dieser neuen arbeitete, so wie die Genauigkeit, mit welcher alle in dieser Zeit vorgefallenen konstitutionellen und statistischen Veränderungen in ihrer Beziehung auf den Handel aufgenommen sind, müssen dem Buche unfehlbar bei jedem Geschäftsmanne neues Interesse geben, welches auch schon durch die wenigen Punkte geweckt werden wird, die wir hier als Beleg ausheben wollen.

Ausser der Merkantilgesetzgebung von Frankreich und Italien, den neuen Münztarifen des Königreichs Westphalen, Italien und der Schweitz, wo noch ausschließlich das neue Münzgesetz für alle Cantone mit aufgeführt ist, findet man Erläuterungen und Bemerkungen über Wechselordnungen von England, Portugall, Spanien u. s. w., Gegenstände die bis jetzt nur in Gesetzbüchern, einzelnen Verordnungen, und gelehrten Abhandlungen zerstreut, und doch bei jedem ausgedehnten Verkehr so wichtig sind, daß ihre zweckmäßige Zusammenstellung sehr erwünscht seyn muß.

Während dieses Werk so als ein getreues Repertorium für jeden im Lauf des Geschäfts vorkommenden Fall dienen kann, bietet es zugleich dem angehenden Kaufmanne eine vollständige Belehrung dar über Wechsel, ihren Werth und ihre Behandlung, über die Art wie die Kurse am leichtesten und sichersten zu berechnen sind, und über viele Gegenstände der Handelsgeographie und Statistik, und kann also jedem, der sich diese Erleichterung oder Belehrung verschaffen will, mit Recht auf's dringendste empfohlen werden

Druck und Papier sind untadelhaft und müssen bei dem verhältnißmäßig sehr geringen Preis von 2 fl. 15 kr. roh auf Schrbpr., 2 fl. 24 kr. in Pappe gebd. und 2 fl. 36 kr. in Hlbfzb. mit zum Ankauf desselben aufmuntern.

Jägersche Buch-, Papier u. Landkartenh. in Frankfurt a. M.

Allgemeiner
besonders

Frankfurter Handlungsbriefsteller

oder

Anleitung zum kaufmännischen Briefwechsel.

in vielen brieflich und vollständig durchgeführten, und als Beispiel auf die Handelsgeschäfte von Frankfurt am Main berechneten Geschäftsdarstellungen, mit den vorzüglichsten, auf Comtoiren vorkommenden Rechnungen, Papieren und Dokumenten, einer französischen und englischen Phraseologie zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische und Englische, und einer Skizze von Frankfurt a. M. 2c.

Einen bedeutenden Vorzug vor ähnlichen Werken behauptet dieser Briefsteller dadurch, daß er nicht, wie die meisten von jenen, blos hingeworfene Beispiele giebt, sondern durch einen systematischen Uebergang von einem zum andern den Leser gleichsam in einen vollständigen Geschäftslauf versetzt, wo er sich für jeden vorkommenden Fall auf eine Art berathen findet, die zugleich seine Denkkraft schärft, und seine Ansichten erweitern muß.

Die Anzeige der Hauptgegenstände dieses kaufmännischen Werks, die in einer bei Endesgenannten gratis zu habenden ausführlichen Anzeige zu finden ist, bürgt für den richtigen Gesichtspunkt des Verfassers. Der Werth desselben wird noch dadurch erhöht, daß sämmtlichen Briefen eine französische und Englische Phraseologie zum Uebersetzen in beide Sprachen beigefügt ist, so daß der wißbegierige Jüngling der sich um die Kenntniß der einen oder der andern oder beider Sprachen bemüht, eine angenehme Erleichterung beim Uebersetzen findet, und dafür gewiß dem Verfasser, der auf diese Art mehrere Zwecke in einen Gegenstand zu vereinbaren wußte, Dank wissen wird.

Der Preis ist roh 2 fl. — In halb Franzband 2 fl. 24 kr. und von allen guten Buchhandlungen zu erhalten durch die

Jägersche Buch-, Papier- u. Landkartenhd.

Die

doppelte Buchhaltung

in einem leichtfaßlichen Unterrichte

für

Anfänger in der Handlungswissenschaft

als auch für

Kapitalisten und Oekonomen anwendbar dargestellt

von

J. E. Liebhold.

Zweite ganz umgearbeitete Auflage.

Es ist wohl nicht zu läugnen, daß unter den mancherlei Bearbeitungen dieser Wissenschaft, die der Führung der Bücher in doppelten Parthien unstreitig den Vorzug behielt und von neuern Versuchen ähnlicher Art nicht verdrängt werden konnte. Deshalb ging des Herrn Verfassers Absicht vorzüglich dahin, in möglichster Einfachheit und Klarheit nicht nur den sich der Handlung gewidmeten, sondern auch

den Kapitalisten und Oekonomen

alle Vortheile dieser Gegenstandes in gedrängten Beispielen darzulegen und wir glauben, daß es ihm so gut gelungen sey als seine überall mit Beifall aufgenommene neue Bearbeitung der ehemal. Flügelschen Courszettel.

Preis broch. mit Zinstabellen fl. 1 ungeb. 54 kr.

Jägersche Buch-, Papier u. Landkarthd. in Frankfurt a. M.

Handels- und Finanz-Pandora der neuesten Zeit, von Georgius 8. Nürnberg Schrag. fl. 2. 12 kr.

Hier tritt ein Meister seiner Kunst auf, (bereits durch mehrere gehaltreiche Aufsätze in der Pallas, der allg. Staatskorrespondenz u. a. a. O. rühmlich bekannt,) beleuchtet mit der Fackel unpartheiischer Wahrheitsliebe und einem Scharfsinn, dem nur seine vollendete Einsicht des Gegenstandes das Gleichgewicht hält, die Handels- und Finanzverhältnisse aller europäischen Staaten, und läßt aus diesen, selbst für Männer vom Fach nur zu oft unverständlichen Zügen, die Zukunft unsers Welttheils leise errathen.

Mögt besonders, was über Oesterreichs und Preußens Finanzustand gesagt ist, am gehörigen Orte Beherzigungen finden.

Ist zu haben bei Varrentrapp und Sohn.

Avertissements.

Vorzüglich feine Glanzdeckel auch Preßspäne genannt, brauchbar für Seiden = Tuch = Casemir = Zeugfabrikannten = und Tuchbereiter, die ihren Zweck: gute Waare zu liefern, nur mit diesen erreichen können, sind in verschiedenen Größen zu beziehen von der

Jägerschen Buch-Landkartenhandlung- und Papier-Fabrik in Frankfurt a. M.

Für Sorgsame Hausfrauen jedes Standes

hat ein bekannter Chemiker zwei sehr nützliche Kompositionen entdeckt, mit welchem man Spehr, Rost, Tinten und dergleichen Flecken, aus dem feinen und ordinairen weis Geräth und ähnlichen Zeugen auf der Stelle und ohne allen Nachtheil vernichten kann. Er nennt solche:

Composition pour enlever les taches de rouille et d'encre de linge blanc.

Composition pour enlever les taches d'encre.

Letzteres dienet vorzüglich, um alle Flecken aus parquetirten und andern Stubenboden, so wie aus allen Möbels sogleich zu vertilgen. — Der Versuch mit beiden hat bewiesen, daß der Effekt schnell und ohne alle Täuschung ist; der Verfertiger hat von beiden eine Partie bei uns niedergelegt und den Preis der ersteren pr. Dutzend fl. 3. 48 kr., einzeln 20 kr. und der letztern für fl. 4. 30 kr. pr. Dutzend, einzeln 24 kr. bestimmt. Auswärtige wollen dem Geldbetrag zugleich 12 kr. pr. Emballage beifügen.

Jägersche Buch-, Papier u. Landkartenhd. in Frankfurt a. M.

Bekanntmachung der Präfektur des Departements Fulda, Großherzogthums Frankfurt, die zum Contingente des Departements gezogene, dermal abwesende Rekruten und Reservisten betreffend.

Bei der am 5. Julius d. J. vorgenommenen Verloosung der zum Contingente des Departements Fulda erforderlichen Zahl Rekruten und Reservisten aus der conscribirten jungen Mannschaft des Departements, sind folgende Conscribirte, deren Aufenthalts-Ort dermalen unbekannt ist, durch das Loos theils zum activen Militärdienste, theils zur Reserve gezogen werden.

I. Rekruten.

Hauptort Fulda.

Johann Mathes Zänker.
Johann Jacob Schum.
Johann Philipp Mott.
Joseph Sauermost.
Niclas Erb.
Franz Philipp Stock.
Conrad Schad.
Philipp Reither.
Ignatz Trosbach.

Districkt Bieberstein.

Sebastian Kläh von Liebhards.
Andreas Orf von Traisbach
Johann Fink von Seiferz.

Districkt Brückenau.

Bernard Straub von Brückenau.
Johann Adam Bey von Werberg.
Georg Joseph Erb von Brückenau.
Johann Emend von Schönderling.
Johann Georg Kömpel von Kothen.
Bernard Krug von Brückenau.
Heinrich Barth von Motten.

Districkt Burghaun.

Johann Jordan von Michelsrombach.
Georg Göbel von Schetzau.

Districkt Eiterfeld.

Georg Simon Hohmann von Leibolz.

Districkt Fulda.

Sebastian Zimmer von Brauhaus.

Districkt Geis.

Michael Hohmann von Motzlar.
Caspar Joseph Peter von Motzlar.
Johann Kircher von Geis.

Districkt Grosenlüder.

Joseph Dippel von Hainzell.
Johann Dippel von daher.
Johann Pfeffer von daher.
Johann Adam Schmitt von Hosenfeld.

Districkt Hammelburg.

Jacob Reuter von Oberaschenbach.
Andreas Reder von Thulba.
Johann Zwecker von Hammelburg.

Districkt Haselstein.

Johann Soll von Rasdorf.
Johann Wingenfeld von Kirchhasel.
Johann Hohmann von Haselstein.
Peter Joseph Vögler von Soisdorf.
Michael Wehner von Haselstein.

Districkt Hünfeld.

Venantius Gatterdamm von Morles.
Andreas Ulzner von Hünfeld.
Joseph Baumann von daher.
Johann Adam Trinneberg von daher.

Districkt Johannesberg.

Johann Adam Erhard von Mittelrod.
Andreas Kreß von Istergiesel.

Districkt Neuhof.

Peter Herbert von Büchenberg.
Bernard Bauß von Mittelkalbach.
Johann Joseph Weber von Flieden.
Johann Goar Lauer von daher.
Johann Peter Schad von daher.
Johann Joseph Seng von Rückers.
Johann Best von Mittelkalbach.

Districkt Salmünster.

Johann Paul Roll von Ahl.
Nicolaus Krack von Wahlert.
Martin Müller von Herolz.
Johann Heinrich Schmitt von Ahl.
Conrad Kraft von Herolz.

Districkt Weihers.

Johann Peter Schwarz von Schmalnau.

II. Reservisten.

Hauptort Fulda.

Valentin Plappert.
Balthasar Schwarz.

Districkt Bieberstein.

Heinrich Hahner von Findlos.
Peter Krick von Batten.
Georg Latsch von Wiesen.

Districkt Brückenau.

Michael Wirth Schmied von Geroda.

Districkt Burghaun.

Johann Kemmler von Rothenkirchen.
Georg Schaum von Michelsrombach.

Districkt Dermbach.

Wendel Schwager von Dermbach.

Districkt Eiterfeld.

Mathias Ruppel von Neukirchen.
Conrad Breining von Dittlofroth.

Districkt Fulda.

Conrad Erb von Steinhaus.
Peter Bien von Friesenhausen.

Districkt Geis.

Joseph Wenzel von Bremen.

Districkt Grosenlüder.

Johann Pflug von Oberbimbach.
Balthaser Möller von Unterbimbach.
Johann Georg Jost daher.
Georg Sauer von Blankenau.

Districkt Hammelburg.

Michael Rösser von Hammelburg.
Wilhelm Kreß von Pfaffenhausen.
Valentin Fuchs von Unteraschenbach.
Joseph Volpert von Frankenbronn.

Districkt Haselstein.

Niclas Möller von Grosentaft.
Johann Fröhlich von Haselstein.

Districkt Hünfeld.

Sebastian Michel von Marbach.

Districkt Johannesberg.

Johann Georg Bug von Ziegel.
Niclas Jockel von Mahrzell.
Johann Helmer von Istergiesel.

Districkt Neuhof.

Mathes Kläh von Mittelkalbach.

Districkt Weihers.

Ernst Wahl zu Schmalnau.

Vorbenannte, dermal sich außer den Grenzen des Departements an unbekannten Orten aufhaltende Conscribirte, werden hierdurch aufgefordert, binnen sechs Wochen, von heute an gerechnet, um so gewisser vor den Herrn Maires ihrer Gemeinden zu erscheinen, und ihrer Militär-Pflicht Genüge zu leisten, als widrigenfalls sie nach der höchstlandesherrlichen Verordnung vom 18. Februar l. J., die Deserteurs betreffend §. 6., mit Confiscation ihres Vermögens und Verlust ihres Bürger- und Nachbarrechtes oder Landesschutzes bestraft werden müssen.

Fuld am 10. September 1811.

Der Präfekt des Departements
Le Herquet.

Der General-Präfektur-Secretär
Klöckner.

Da die verwittwete Frau Gräfin von Pestalozzi gebohrne Freyinn von Weveld vermög Erklärung vom 18. Junius d. J., und 12. d. M., den Nachlaß ihres kinderlos, und ohne Testament verstorbenen Herrn Sohns, des Grafen Jacob von Pestalozzi auf Tegmersheim, cum beneficio legis et inventarii, und in Bezug auf das allerhöchste Edict über den Adel im Königreich Baiern vom 28. Julius 1808, als dessen nächste Intestat-Erbin angetreten, und zugleich darauf angetragen hat, zur Richtigstellung des Passivinventarii alle Gläubiger der Nachlaßmasse ihres Herrn Sohnes zur Liquidation ihrer Ansprüche sub poena praeclusionis vorzuladen, diesem Antrage auch statt gegeben worden ist, so werden hiermit alle und jede, welche aus irgend einem Grunde an dem verstorbenen Grafen, Jacob von Pestalozzi, oder an dessen von ihm zurückgelassene, während seinem Leben innegehabte Güter, Tegmersheim, Bloßenau, Uebersfeld, und Emskeim, einige Ansprüche zu haben glauben, hiemit vorgeladen, sich innerhalb einer peremtorischen und präclusiven Zeitfrist von zwey Monaten a dato, und spätestens im Termin den 21. October d. J. Vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Königlichen Landgerichte in Person, oder durch hinlänglich instruirte und legitimirte Anwälde einzufinden, und ihre Rechte geltend zu machen.

Monheim (im Oberdonaukreise) deñ den 14. Aug. 1811.

Königl. Bayerisches Landgericht Graisbach.

Reisach.

Der seit 58 Jahren abwesende Johann Jörg Fittler von Membrix, oder dessen allenfallsige nächste Erben, werden hiemit vorgeladen, binnen drei Monaten unerstrecklicher Frist an der Großherzogl. Frankfurtischen Districts-Mairie Kaltenberg zu erscheinen, um das demselben zuständige unter vormundschaftlicher Verwaltung stehende Vermögen in Anspruch zu nehmen, widrigenfalls dasselbe denen sich legitimirenden Verwandten gegen Caution verabfolgt werden solle.

Kaltenberg (bei Aschaffenburg) am 25. July 1811.

Großherzogl. Frankfurtische Districts-Mairie.

Gerlach, D. M. Secretaire.

Durch eine in Sachen des Bäcker Jacob Justi Wittwe' als Vormünderin ihrer Kinder allhier, gegen die Erben des verstorbenen Geheimen-Raths von Sonnborn in Altenstädten, Schuldforderung und Arrest betreffend, am 4ten Julii d. J. vom hiesigen Civil-Tribunal ertheilten Vorbescheid, sind letztere angewiesen werden, das frühere Erkenntniß vom 30sten Aug. 1806 in dem auf den 22. October d. J. bestimmten Termin noch bei dem gedrohten Rechtsnachtheile zu befolgen. Da der Aufenthaltsort des unter den Beklagten mit befindlichen Lieutenants von Sonnborn, in Kaiserl. Oestreichischen Diensten, unbekannt ist; so wird solches demselben hierdurch zur Nachricht bekannt gemacht.

Marburg am 21. Aug. 1811.

Der Königl. Procurator

Metz.

Da mehrere Forderungen an den Jäger Heinrich Conrad Meyer hinterbliebenen Sohn des weiland hiesigen Amtsschreibers Meyer, welcher einige Zeit auf dem Steuer Rectifications-Bureau zu Butzbach angestellt gewesen, sich allda aber entfernet hat, angezeigt worden, und dessen dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist; so wird derselbe hiermit öffentlich vorgeladen:

Donnerstags den 24. October Vormittags 10 Uhr dahier vor Amt zu erscheinen, und sich über die an ihn gemacht werdende Forderungen zu erklären, auch sonst Vorhalt zu vernehmen, so gewiß, als sonsten er mit Einwendungen nicht gehört und seine angebliche Gläubiger aus seinem Vermögen befriedigt werden sollen. Zugleich wird aus dringenden Gründen denjenigen, welche Forderung an den gedachten Jäger Meyer zu haben glauben, und dahier sich noch nicht gemeldet haben, aufgegeben, solche bey deren Verlust in vorbestimmtem Termin anzuzeigen, sodann Jedermann gewarnet demselben ohne Vorwissen und Genehmigung seines Curators, des hiesigen Apothekers Kraft, ferner Vorschüsse zu thun oder sich mit ihm in Handel einzulassen, indem auf dessen ohne curatorischen Consens geschlossene Verträge rechtliche Rücksicht nicht mehr genommen werden kann.

Schotten den 9. September 1811.

Großherzogl. Hess. Amt das.

Gegen den gewesenen Schultheissen Johannes Bäppler in Emmershausen sind bereits so viele Forderungen eingelegt worden, daß es ungewiß wird, ob nicht dessen Passiven das Activvermögen übersteigen. Es wird daher Termin zur Liquidation der erstern auf Freitag den 18. October d. J. Morgens 9 Uhr, mit dem Anhang, anberaumt daß alle Gläubiger des Johannes Bäppler, welche alsdann zur Richtigstellung ihrer Forderungen nicht vor hiesigem Amt erscheinen, damit von dem vorhandenen Vermögen ausgeschlossen werden sollen.

Usingen den 18. Aug. 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt Usingen. hiers.

Nachdem es sich ergeben hat, daß in Ansehung einer von dem Handelsmann Karl Keßner zu Strasburg dahier etablirten Fabrik und Handlung mehr Schulden vorhanden sind, als der Werth der Fabrik-Gebäude, Waaren und ausstehenden Schulden beträgt, mithin die Erkenntniß des Concurses nöthig geworden ist; — So werden andurch alle diejenigen welche aus irgend einem Grund Forderungen an die hiesige Karl Keßnerische Vitriol-Oehl-Fabrik und Handlung zu haben vermeinen, und die ihre Befriedigung aus dem hiesigen Etablissement wegen des besondern und ausschließlichen Verhältnisses, in welchem ihre Forderungen damit stehen, verlangen, hierdurch vorgeladen: entweder in eigener Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, Dienstags den 22. October d. J. Vormittags 9 Uhr vor hiesigem Amt zu erscheinen und ihre Ansprüche vorzutragen unter dem Rechtsnachtheil, daß sonsten sie mit solchen von der hiesigen Masse ausgeschlossen und damit nicht weiter gehöret werden sollen.

Rödelheim am 20. August 1811.

Großherzogl. Hess. Gräfl. Solmsisches Justiz-Amt.

Dr. Hoffmann.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen hiesigen Burgers und Schuhmachermeisters, Philipp Speck, aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch zu machen berechtigt sind, werden andurch vorgeladen, binnen sechs Wochen, von unten gesetztem Dato an, in unterzeichneter Canzelley, entweder selbst, oder durch einen gehörig Bevollmächtigten zu erscheinen, und ihre etwanige Ansprüche rechtsbehörig zu begründen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß der fragliche Nachlaß, nach Inhalt des Testaments, und zwar ohne weitere Caution, werde verabfolgt auch künftig keine weitere Ladung, denn an hiesiger Gerichtsthüre, und zwar nur zu Anhörung des, nach erfolgter Reproduction dieser Ladung, ergehenden Bescheids werde erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 10. September 1811.

(L. S.) Stadt und Landgerichts-Canzley.

Der Pfarrey Bastheim ist eine Obligation über 63 fl. thn. bey der Großherzoglichen Hauptkasse zu Würzburg zu 5 pCt. verzinslich angelegten Capitals, am 1. Februar 1809 unter Nummer 231 ausgefertiget, abhanden gekommen; es wird daher Jedermann vor dem Ankaufe dieser Obligation gewarnet, und der Innhaber aufgefordert, solche an unterzeichnete Stelle binnen sechs Wochen abzuliefern, indem dieselbe nach Verlauf dieser Frist andurch als ganz ungültig erkläret wird, auch bereits die Vorkehrung getroffen ist, daß darauf kein Geld erhoben werden könne.

Mellerichstadt, am 5. September 1811.

Großherzogl. Würzburg. Landgericht.

Rickels.

Clement.

Da in der vor dem Königl. Würtembergischen Stadtgericht in Ludwigsburg verhandelten Rechtssache zwischen der vormaligen Rentkammer, nunmehr der Königl. Ober-Finanz-Kammer, Section der Staats-Rechnungen Kl. an einem, und den Entrepreneurs der ehemals in Ludwigsburg bestandenen Bijouterie-Fabrik, nemlich dem Königl. Dänischen Kammerherrn, Baron von Wächter und dem Bijoutier Mergery in Dürrmenz, Maulbronner Oberamts, Beklagten am andern Theil, der Sachwalter der Beklagten, die Appellation an das Königl. Ober-Justiz-Collegium ergriffen hat, und daher vor allen Dingen theils der Punkt der Bevollmächtigung zum Prozeß auf Seiten beider Parthien vollständig berichtiget, theils die Beobachtung der Notfristen und Förmlichkeiten auf Seiten der appellantischen Parthie hinlänglich gerechtfertiget werden muß, auch die Königliche Ober-Finanz-Kammer, um Zeit zu gewinnen, in dieser theilbaren Sache einstweilen gegen den in Würtemberg sich aufhaltenden Mergery allein zu handeln bereits angefangen hat; so wird, damit diese Sache auf gleiche Weise auch zwischen dem abwesenden Königl. Dänischen Kammerherrn, Freiherrn von Wächter einer, und der Königl. Ober-Finanz-Kammer andererseits zur Verhandlung gebracht werde, demselben anduch zu erkennen gegeben, daß er innerhalb der nächstfolgenden vier Monate, wovon demselben zwei Monate für den ersten, und die weitern zwei Monate für den zweiten und letzten Termin anberaumt werden, einem bei dem Königlichen Ober-Justiz-Collegium aufgestellten Procurator mittelst Ausstellung einer rechtsgültigen Vollmacht und unter Leistung des erforderlichen Kosten-Vorschusses zu Besorgung seines Interesses zu erwählen habe, widrigenfalls der Königlich Dänische Kammerherr, Freiherr von Wächter nach Verfluß jenes Termins der Appellation für verlustig erklärt, und desertorie gegen ihn in der Sache wird gesprochen werden.

Stuttgart, im Königl. Würtembergischen Ober-Justiz-Collegio den 29. August 1811.

Vdt. Heyd.

Ober-Justiz-Secretär.

Nachdem sich der 1. unter dem 30. Aug. v. J. zu Stand gebrachte Verkauf des ehevorigen Fürstl. Johannitermeisterlichen Residenzschlosses Heitersheim durch eingetretene Umstände wieder verschlagen hat, so wird hoher Direktorial-Weisung dedto. Freiburg den 31. Juli No. 9836 zufolge, den 3. Okt. d. J. Vormittags 9 Uhr bei der unterzeichneten Amtsstelle abermals unter Vorbehalt der höchsten Begnehmigung eine Versteigerung dieses Guts versucht werden.

Dieses Schloßgebäude, das in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden Breysgaus, in der Mitte von Freyburg und Basel liegt, besteht aus zwei mit Gebäuden ganz umfangenen geschlossenen Höfen, wovon der innere als die vormalige Wohnung des Hrn. Fürsten: vier zweistöckige Flügelgebäude, 65 theils heiz- theils unheizbare Zimmer, einer Kapelle, zwei gewölbte 1250 Saum haltende Keller, zwei große Küchen, ein Waschhaus, eine Beckerei, eine Mezig, Kieferei und Schreinerei enthält, der äußere aber zwei Flügelgebäude, zwölf Zimmer und mehrere große Oekonomiegebäude in sich faßt.

Um dieses Gebäude liegt ferner der sehr fruchtbare und beiläufig $12\frac{1}{2}$ Jaucht große Hof- Baum- und Kleegarten, zu welchem ferner noch kommen die nahe bei dem Schloßgut gelegene $39\frac{1}{2}$ Jcht. Acker und 106 Jcht. Matten, die alle eine eigene Wässerung genießen.

Der Ankaufspreis für obiges Ganze ist 130,000 fl. und die wesentlichen Kaufbedingungen sind folgende.

1. Wird für das Geländmaas keine Gewährschaft geleistet
2. Der Kaufschilling wird in 6 Terminen und zwar der 1. auf Martini d. J. (nachdem der Käufer erst von dieser Zeit in den Besitz eintritt) die andern aber in 5 von Martini d. J. an, mit 5 pCt. verzinsl. Jahrterminen bezahlt; jedoch werden auch an Zahlungsstatt bei jedem Termin $\frac{1}{4}$ an Grosh. Badische Amortisations-Kasseobligationen angenommen, $\frac{3}{4}$ aber von jedem Termin muß baar bezahlt werden.
3. Das verkaufte Gut unterliegt gleich andern bürgerlichen Gütern, der Zehendpflichtigkeit, und andern gewöhnlichen Staatslasten.
4. Wird das Eigenthumsrecht bis zur gänzlichen Zahlung des Kaufschillings vorbehalten.

Die weitere Bedingungen, so wie die Eigenschaft der Verkaufsobjecte und der Vorbehalt der Zehendscheuer mit dem erforderlichen Platz zur Zu- und Abfahrt für gnädigste Landesherrschaft, können bei der unterfertigten Verwaltung vernehmen und eingesehen werden.

Heitersheim den 15. Aug. 1811.

Großherzogl. Badische Gefällverwaltung.
Weyer.

Die von dem verstorbenen Oberkellerei Vogt und Salz-Zehntschreiber Gaudenz Ley und dessen nun auch verlebten Ehegattin hierselbst nachgelassene großjährige Kinder und respect. der angeordnete Vormund der Minderjährigen, haben vor Großherzogl. Amte dahier auf die Erbschaft ihrer Aeltern verzichtet, weshalb der Formal-Konkurs erkannt worden.

Es werden daher sämmtliche so bekannte als unbekannte Gläubiger gedachter Eheleute Ley hiermit öffentlich aufgefodert, innerhalb 9 Wochen vom Tage der ersten Verkündigung, längstens aber am Samstag den 5. k. M. Okt. entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte vor Großherzoglichem Amte dahier zu erscheinen, ihre Forderungen anzuzeigen und gehörig zu begründen, den angestellten Vorstand der Masse Hrn. Notar Schröder hierselbst entweder zu bestätigen, oder einen andern vorzuschlagen, überhaupt aber nach Vorschrift der Discussions-Ordnung zu verfahren, ansonst hingegen zu gewärtigen, daß sie nach Verlauf der vorbestimmten Frist nicht weiter gehört, sondern von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Werll, am 19. Juli 1811.

Großherzogl. Hess. Amt hiers.
Knoop, Amtschbr.

Großherzgl. Bad. Bezirksamt Lahr d. 16. Juli 1811.

Vorladung.

Christian Schmidt von Lahr $41\frac{1}{2}$ Jahr alt, gieng als Maurergesell vor 24 Jahren in die Fremde und seit seiner Abreise ist keine Nachricht von seinem Aufenthalt, Leben oder Tod eingegangen. Derselbe oder dessen etwaige Leibeserben werden hiermit aufgefordert sich in neun Monaten a dato dahier entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu melden, und sein unter Pflegschaft stehendes 729 fl. 23 kr. betragendes Vermögen in Empfang zu nehmen oder zu gewärtigen, daß über dasselbe auf Antrag seiner nächsten Verwandten das Rechtliche erkannt werden wird.

Johannes Kesselmeier von Lahr ist vor einiger Zeit ohne Descendenten mit Hinterlassung eines beträchtlichen Vermögens ab intestato verstorben. Dessen Intestaterben so wie diejenige welche an dessen Verlassenschaft aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen zu machen haben, werden daher edictaliter aufgefordert, sich binnen 3 Monaten a dato bei unterfertigtem Amt, persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, um so gewisser zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen, als sonst das Vermögen den sich bereits gemeldeten Verwandten des Erblassers ausgefolgt werden wird.

Lahr den 17. Juli 1811.

Großherzgl. Bad. Bezirksamt.
C. Wolff, ex commissione.

Im Namen
Seiner Kaiserlich Königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand,
Großherzogs von Würzburg rc. rc.

Um das Schuldwesen des verlebten Majors Freiherrn von Möser dahier gehörig zu berichtigen, ist es nöthig, desfallsige Liquidations-Tagfahrt abzuhalten.

Es werden daher alle Jene, welche aus irgend einem Grunde eine Forderung an denselben zu haben glauben, entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu unterfertigter Stelle auf Mittwoch den 2. Oktbr. l. J. frühe 9 Uhr zu dem Ende vorgeladen, daß sie ihre allenfallsigen Ansprüche anbringen, die inhabenden Bescheinigungen produziren und erforderlichen Falls schlüßlich handeln.

Die Ausbleibenden haben zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen bei diesem Geschäfte ausgeschlossen werden.

Wurzburg den 20. Aug. 1811.

Großherzgl. Militär-Oberkomission.
Freiherr von Stetten.
v. Eckart.

Der längst dahier verstorbene Spenglermeister Wilhelm Burkard, hat am Stallblochsgäßgen allhier, unter No. 139 ein Wohnhaus hinterlassen, worauf den 28. Sep. 1762 eine Schuld von 450 fl. gerichtlich verlegt ward. — Da nun der jetzige Inhaber dieser Obligation auf Ablegung des Kapitals sammt Zinsen klaget, so werden alle jene, welche auf obiges Haus Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben glauben, hiermit zu deren Vorbringung dahier binnen 6 Wochen vom Tag der Einrückung angerechnet unter dem Nachtheil aufgefordert, daß sonsten mit dem öffentlichen Anschlag und Verkauf des Hauses nicht desto weniger werde verfahren, aus dem Erlöß die Hypothekarschuld abgetragen und wegen Auszahlung des Ueberschusses vom Steigschilling, an die sich ausweisende Erben das Rechtliche werde verfügt werden.

Ehrenbreitstein am 3. Aug. 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt
Ex Mdto.
C. A. Stammel Amtsschbr.

Da der Erlöß aus dem kürzlich versteigerten der Frau Amtmännin Schwab zuständig gewesenen Haus und Weingut dahier vermöge hoher Verfügung Herzoglichen Hochpreislichen Hofgerichts wegen den zwischen den Amtmann Schwabischen Eheleuten eingetretenen Dissidien vorbehaltlich des der Madame Bicktor zu Mainz darauf zuständigen lebenslänglichen Nießbrauchs zum Vortheil der Amtmann Schwabischen Kinder unter Amtliche Obsicht gestellt worden ist, mithin ohne amtliche Genehmigung und Anweisung darauf keine Schulden contrahirer werden dürfen; so wird dieses hierdurch mit der Bemerkung zur öffentlichen Warnung gebracht, daß auf dergleichen Schulden weder eine Klage angenommen, noch etwas aus diesen Geldern ausbezahlt werde.

Beschlossen Hochheim den 7. Sept. 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt.
In fidem
Rahl.

Die Kinder respect. Erben des verstorbenen bürgerlichen Einwohners und Färbermeisters Sebastian Kraus zu Bürkhard wünschen zur richtigen Auseinandersetzung ihrer väterlichen Hinterlassenschaft die von derselben abzuschlagende Passiven genau zu kennen und trugen deßhalb auf gerichtliche Vorladung ihrer Gläubiger an. Diesem Antrage zur Folge haben alle diejenigen, welche von dem abgelebten Sebastian Kraus zu Bürkhard, und dessen Erben etwas rechtlich fordern können, Donnerstag den 17. Oktober. d. J. frühe um 9 Uhr entweder in eigner, oder in der Person hinlänglich Bevollmächtigter vor unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Forderungen mit Beweismitteln unter dem Rechtsnachtheile anzugeben, daß auf den Ausbleibenden keine Rücksicht mehr genommen, und die Theilung rechtlicher Ordnung nach wird berichtiget werden.

Aub den 21. Aug. 1811.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht
Röttingen.
Linder.
Pfries.



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 270. Freitag, den 27. September 1811.

London, vom 14. September.

Ein Schreiben aus Windsor vom 11. enthält Folgendes:

»Die Symptome der Krankheit Sr. Maj. geben neue Hoffnungen. Der König stund heute eine halbe Stunde früher auf als gestern. In seinem Essen und Trinken und seinen Leibesbewegungen ist keine Veränderung vorgegangen. Hr. Cooper, sein Privatpage, blieb dieser Tage länger um denselben, als zeither. Se. Maj. erkundigt sich oft wohlwollend nach seinem Lieblingsdomestiken; dies kündigt an, daß sein Gedächtniß zuweilen zurückkehrt, und ist eine günstige Vorbedeutung.«

Die Morning-Chronicle vom 9. enthält folgenden Artikel:

Da man verschiedene widersprechende Nachrichten, in Betreff der Verstärkungen bekannt gemacht hat, welche die franz. Armeen in Spanien erhalten haben sollen, so ist es uns angenehm im Stande zu seyn, vermittelst zweier, einem am 6. Aug. durch ein von Don Jose Paille kommandirtes Detaschement angehaltenen Kourier, abgenommenen Briefe, welche Paille an die Junta von Gallicien geschickt hat, über diesen Gegenstand einiges Licht verbreiten zu können. Hier sind sie:

I. Schreiben des Divisionsgenerals, Grafen von Broisard an Se. M. den König Joseph zu Madrid.

»Mit Erlaubniß Ewr. Maj. habe ich die Ehre Ihnen zu melden, daß ich, nach den von Sr. Maj. dem Kaiser erhaltenen Befehlen mich mit der von mir kommandirten Division von 5300 Mann nach Spanien in Marsch zu setzen, nachdem ich Bayonne am 25. Juli verlassen habe, am 2. Aug. zu Vittoria angekommen bin. Ich habe diese Stadt noch an demselben Tage verlassen und werde morgen, da ich gestern Abends sehr spät zu Miranda del Ebro angekommen bin, meinen Marsch nach Burgos fortsetzen.«

»Ich bin mit einem Schreiben Sr. Maj. des Kaisers für Ew. Maj. beauftragt; ich füge dasselbe meiner Depesche bei und übersende beide durch meinen Adjutanten, den Obrist Selit, da meine erhaltenen Befehle mir nicht erlauben, mich nach Madrid zu begeben, um meine Dienste Ewr. Maj. zu Füßen zu legen.«

»Noch muß ich Ewr. Maj. melden, daß meine Division bei ihrem Uebergang über die Pyräneen von 700 Mann unter den Befehlen des Obrist Cosinnier begleitet wurde, welcher den erhaltenen Instruktionen gemäß, nach Pempeluna marschirt, um mit der Südarmee zu operiren. Ich küsse ehrfurchtsvoll die Hände Ew. Maj.

Broisard, Divisionsgeneral.

Miranda del Ebro, den 5. Aug.

II. Schreiben Napoleons an Joseph.

»Lieber Bruder, es steht nicht in meiner Gewalt Ihnen alle die Verstärkungen zu senden, welche Sie von mir verlangen; allein ich habe mehreren Divisionen Ordres ertheilt, sich an die Gränze von Portugal zu begeben, und habe befohlen, daß eine dieser Divisionen nach Madrid marschiren soll, um daselbst zu Ihrer Disposition zu verbleiben, da ich vollkommen die Hindernisse einsehe, auf welche Sie stoßen werden.«

»Ich habe dieses Schreiben dem Gen. Broisard anvertraut, welcher es Ihnen, da er selbst Befehl hat, sich nach Valladolid zu begeben, wo er vor der Hälfte August ankömmt, bald möglichst zusenden wird. Es werden ihm noch andere Truppen folgen; allein in diesem Augenblicke kann ich diejenigen, welche seit einiger Zeit die nördlichsten Theile meines Reichs besetzt haben, nicht mit gänzlicher Sicherheit detaschiren. Sobald die Angelegenheiten es erlauben, werde ich Ihnen neue Verstärkungen zusenden. Ihr wohlgeneigter Bruder,

Paris den 18. Juli 1811.« Napoleon. [1])

---

1) Dies sind die elenden Mittel, deren man sich in England bedient. Man ist mit allem, was nachgedruckt und falsch ist, vertraut; falsche Päße, falsche Ursprungs-Certifikate, falsche vorgeblich amerikanische Frachtbriefe, falsche Noten, falsche Traktaten, falsche aufgefangene Briefe; allein mit allem diesem erreicht man den vorgesetzten Zweck, das Volk von London zu betrügen.

Erstens giebt es keinen franz. General Namens Broisart. Zweitens ist keine franz. Division zur Zeit des 23. Juli in Spanien eingerückt. Drittens war der Kaiser am 18. Juli zu Trianon und nicht zu Paris. Viertens schreibt der Kaiser nie für irgend eine Angelegenheit; sondern seine Minister; und für die Bewegungen der Armee, der Major-General; und alle Briefe die von ein wenig wichtigen Gegenständen handeln, die man als aufgefangen darstellt, sind falsch; denn seit dem von Madrid geschriebenen, von dem Gen. Moore aufgefangenen Brief, nahm der Major-General die Gewohnheit an, alle seine Briefe in Chiffern zu schreiben. Es thut uns leid um die Briefschreiber des Lord Wellesley, sie verstehen ihr Handwerk nicht.

Was endlich dieses gehässige System, das engl. Volk durch falsche Nachrichten zu betrügen, bis zur Evidenz beweißt, ist, daß gerade zu Ende Juli, 4 Divisionen, die 60 Bataillone bildeten, zu Pau ankamen: 10 Millionen Menschen kennen diese Thatsache. Zu Rochefort, an der Charente sind 15000 Mann; zu Toulon mehr als 20000; in Italien mehr als 100000 Mann. Es ist also nicht die Furcht die Gränze des Nordens zu entblößen, welche verhindert, Truppen nach Spanien zu senden.

Allein man muß wohl alle Mittel ergreifen, um das engl. Volk zu überreden, daß kein Sou, kein einziger Mann mehr in Frankreich ist, und daß man die Kinder von 16 Jahren marschiren läßt; daß kein Linienschiff mehr existirt rc. rc. Wenn eine Regierung beständig ihre Zuflucht zu Lügen und Blendwerk nimmt, so ist dieses für dieselbe von trauriger Vorbedeutung.

(Pariser Blätter.)

Seit gestern sagt man in dieser Hauptstadt, daß eine grosse Ministerialveränderung statt haben werde; die Sun versichert, daß dieses Gerücht ohne allen Grund sey.

Der Preis des Mehls und des Brods ist fortwährend außerordentlich hoch. Man ist darüber um so mehr erstaunt, da man ankündigt, daß die Erndte allgemein gut ausgefallen und die Einfuhr des Getraides noch immer beträchtlich ist.

Petersburg, vom 3. September.

Das grose Herbstmanövre hat seinen Anfang genommen. Es wird eine Festung förmlich, mit allen dazu gehörigen Arbeiten belagert und eingenommen; und ist in der That ein sehr belehrender praktischer Unterricht für junge Offiziere.

Unser dießjährige Sommer war so schön, als er seit lange nicht gewesen ist, und ob wir gleich seit einiger Zeit Regen haben, so ist es doch noch sehr warm.

Kopenhagen, vom 17. Sept.

Aus dem Hauptquartier zu Friedrichsberg ist nunmehr eine offizielle Bekanntmachung erschienen, welche den detaillirten Rapport des Kapitains Holm über die Eroberung der engl. Kriegsbrigg the Manly enthält. Diesem Berichte zufolge lief besagter Kapitain am 1. Sept., Vormittags um 8¼ Uhr, mit den unter seinem Befehl stehenden 3 Briggen, Laaland, Samsoe und Als von Arendahl aus, erhielt am folgenden Tage, Morgens um 2 Uhr, 2¼ Meilen Ost-Süd-Ost 2 Segel im Gesichte, welche er für feindliche Kriegsschiffe ansah, und daher gleich so manövrirte, daß die Brigg Samsoe um 3¼ Uhr dem nächsten der gedachten Schiffe die volle Lage geben konnte, welche auch erwiedert wurde, und sofort das Gefecht seinen Anfang nahm; der Feind steuerte aber gegen Süd-Ost, in welcher Richtung die Brigg Samsoe denselben verfolgte; indem die Briggen Als und Laaland alle Segel forcirten, um dem 2ten feindlichen Kaper zur Seite zu kommen. Dieses gelang endlich gegen 4½ Uhr, da man bei Tagesanbruch beide feindliche Schiffe für engl. Kriegsbriggen erkannte. Von beiden Seiten ward nun ein lebhaftes Feuer unterhalten, als der Feind um 5 Uhr 55 Minuten seine Flagge fallen lies. Sogleich ward ein Lieutenant detaschirt, um die gemachte Prise in Besitz zu nehmen. Der Kommandeur desselben war der engl. Seelieutenant Simmonds, und das von ihm übergebene Schiff die Brigg Manly von 10 Stück 18pfündigen Karenaden und 2 6pfündigen Kanonen, mit einer Besatzung von 58 Mann. Ein außerordentlich starker Seegang machte beiderseitige Schüsse sehr unsicher und trug vieles zur Verlängerung des Gefechts bei.

Die Brigge Als hatte inzwischen den zuerst engagirten Feind bis auf Schußweite erreicht und verfolgte denselben unter einem fortdauernden Feuer bis um 5 Uhr, da diese feindliche Brigge, die ein schnellerer Segler war, vor jener eine so weite Strecke voraus erhalten hatte, daß die Schüsse der Als dieselbe nicht erreichen konnten und der Befehlshaber also die Jagd auf dieselbe aufgeben mußte. Bei diesem langwierigen Gefecht hat indessen von den drei königl. Schiffen nur die Brigge Laaland einen Todten, aber keine Verwundete gehabt und auch nur sehr wenig an Segel und Takelage gelitten. Am Bord derselben waren 3 hart Blessirte gefunden worden, am Rumpf hat solche sehr gelitten, und es gab an derselben kein Rundholz oder Segel, das nicht mehr oder weniger zerschossen war. Nach Empfang dieses Berichts haben Se. Majestät der König geruhet, dem Kapitain Holm sowohl als sämmtlichen Offizieren und der Mannschaft auf gedachten dreien königl. Kriegsbriggen Laaland, Samsoe und Als mit ihrem braven Verhalten Ihr allergnädigstes Wohlgefallen und allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen geben zu lassen.

Bukarest, vom 31. August.

Der en Chef kommandirende General Kutusow ist, obgleich man ihn stets erwartet, noch nicht hier angekommen.

In der kleinen Wallachei scheinen die Sachen noch immer beim Alten zu stehen.

Vor einigen Wochen war hier ein Kurier des Freiherrn v. Hübsch aus Konstantinopel eingetroffen. Am 19. d. trat er seine Rückreise an, wurde aber dem Vernehmen nach von Sistow aus in das Lager des Grosveziers abgeführt. Es verlautet noch nicht, ob ihm die Fortsetzung seiner Reise gestattet wurde.

Jassy, vom 4. September.

Das hier in Garnison gewesene Naskirchische Regiment ist dieser Tagen nach Waslui ins Lager abmarschirt. Solches wurde durch 2 Bataillons der Koslowskischen und Witepschkischen Regimenter der 15ten Division ersezt.

Die neulich hier durchpassirte 9te Division ist zur Besetzung der Donauufer und Bessarabien bestimmt.

Belgrad, vom 7. September.

Den 5. d. versammelte sich der Senat, und berathschlagte über die für Servien täglich bedenklicher werdenden Verhältnisse, und über die dießfalls zu treffenden Vertheidigungsanstalten. Aus Bosnien vernehmen wir, daß die Türken grose militairische Anstalten gegen uns treffen.

Der Oberbefehlshaber, Kara Gyorgia, hat an alle Unterkommandanten den Befehl erlassen, stets marschfertig zu seyn.

Die rußische Garnison in Belgrad ist auf eine sehr geringe Zahl reduzirt.

Pancsova, vom 9. September

Wie man aus guter Quelle erfährt, hat sich bei Sophia eine starke türkische Reservemacht versammelt. Jene bei Widdin stehende türkische Macht hat ebenfalls seit kurzem mehrere Verstärkungen erhalten.

Um die Kommunikation zwischen der Wallachei und Servien zu erhalten, hält Georg Czerny selbst den wichtigen Posten Negodin an den Timok mit einem starken Korps Servier, wobei sich auch eine Division rußischer Füselier befindet, besezt. Mladen und mehrere andere serbische Kommandanten kommandiren die übrigen serbischen Truppen an den Timok und in dem Hauptlager von Deligrad.

Unlängst sind von Belgrad mehrere Transporte mit Lebensmitteln auf der Donau nach Beretsch und in die Morava abgegangen. (P. Z.)

Lemberg, vom 8. September.

Die im Bade zu Töplitz verstorbene Fürstin Czartoryska hat ein Vermögen von 700,000 Dukaten hinterlassen.

Den 6. d. traf der österr. kaiserl. Kurier Lindner von Preßburg in der fast unglaublich kurzen Zeitfrist von 3 Tagen weniger 6 Stunden hier ein. Er hielt sich gar nicht auf, sondern eilte seine Reise nach Petersburg fortzusetzen.

Montreuil-sur-Mer, vom 19. September.

Der Kaiser ist heute um 5 Uhr Abends hier eingetroffen. Vor den Thoren der Stadt stiegen Se. Maj. aus den Wagen, und besichtigten in Begleitung Sr. Durchl. des Fürsten von Neufchatel und Ihres Adjutanten, des Gen. Mouton, die im Laufe dieses Jahres vollführten Festungsarbeiten. Der Generalstaab folgte Sr. Maj. über die Wälle; von da begaben sich Se. Maj. in die Zitadelle, welche Allerhöchstdieselbe verließen, um die Außenwerke in Augenschein zu nehmen.

Ein Arm des Flußes Canche, welcher an der Ringmauer der untern Stadt vorbeifließt, hielt den Kaiser in seinem Wege auf: in dem Augenblicke, wo das ganze Gefolge sich beeiferte eine Brücke von Brettern und Faschinen zu errichten, durchwadete der,

Kaiser den Fluß, und gieng bis an die Kniee ins Wasser. Er besichtigte fortwährend alle Arbeiten, und kam zu seinem Wagen zurück, umgeben von einer Menge Einwohner, die unaufhörlich ihre Freude durch wiederholtes Rufen: Es lebe der Kaiser! zu erkennen gaben. Se. Maj. sprachen huldreichst mit dem Platzkommandanten, mit dem Genie-Offizier, der mit Leitung der Arbeiten beauftragt ist und mit dem Kriegskommissair, welche Allerhöchstdieselbe allenthalben begleiteten. Ein zu Regensburg verwundeter Offizier wurde dem Kaiser vorgestellt, Se. Maj ließen ihm ein Geschenk abreichen und befahlen sein Gesuch Denenselben nach Boulogne zuzusenden.

Paris, vom 22. September.

Am 19. um 9 Uhr ist der Kaiser durch Amiens passirt. Se. M. hielten sich daselbst nur so lange auf, bis die Pferde gewechselt waren.

— J. M. die Kaiserin ist gestern von Compiegne abgereist, um sich nach Brüssel zu begeben

— Se. M. der König von Rom ist gestern von Compiegne in dem Schlosse zu St. Cloud angekommen.

— Se. Exzell. der Finanzminister ist vorgestern und der Hr. Marschall Moncey, Herzog von Conegliano gestern Morgens nach Holland abgereist.

Brüssel, vom 21. September.

Alle nöthigen Anstalten, zum Empfang J. M. der Kaiserin, auf dem kaiserl. Schlosse Laeken, sind gänzlich beendigt. Man beschäfftigt sich in hiesiger Stadt nun auch, um die Zubereitungen zum Einzuge dieser erhabenen Fürstin zu vollenden.

Dresden, vom 18. September.

Se. k. M. von Sachsen haben die, vermöge des kais. franz. Dekrets vom 24. Apr. 1809 und des Wiener Friedensschlusses vom 14. Okt. e. a., Ihnen anheim gefallenen, auch von Ihnen in Besiz genommenen deutschen Ordensgüter in Thüringen nämlich: die zur vormaligen Balley Thüringen gehörigen vier Komthurhöfe, Zwätzen, Lehsten, Liebstädt und Nägelstädt, samt den dabei befindlichen Dörfern und Dorfantheilen, ingleichen den von der ehemaligen Balley Hessen abgängig gewesenen Komthurhof zu Griesstädt, nebst allen bei selbigen befindlichen Rechten, Einkünften und sonstigen Zuständigkeiten, aus Höchsteigener Bewegung den beiden Landesuniversitäten Leipzig und Wittenberg, ingleichen den drei Landschulen Pforta, Meißen und Grimma zu einem wahren und unwiderruflichen Eigenthume auf immerwährenden Zeiten gewidmet und überlassen.

Diesen Gütern sind alle Rechte, Privilegien und Freiheiten zugestanden, welche in den königl. sächs. Landen die geistl. Güter und piae causae geniessen.

Die sämtlichen Nutzungen sollen als ein gemeinschaftlicher Fonds für die vorgenannten wissenschaftlichen Lehranstalten angesehen, und zum Besten derselben nach Anleitung dessen, was die jedesmaligen mehr oder weniger dringenden Bedürfnisse einer Jeden an die Hand geben, verwendet werden.

Die hohe Würde und Zweckmäßigkeit dieser wahrhaft königl. Wohlthat, durch welche den einer bedeutenden Unterstützung sehr bedürftigen sächsischen Bildungsanstalten ein beträchtlicher Kapitalfond zuwächst, muß das Herz jedes sächsischen Patrioten mit innigstem Dankgefühl beleben, und erinnert lebhaft an die gleichmäßige Wohlthätigkeit der frühern Begründer und Beförderer dieser Anstalten, insonderheit an Churfürst Moritz, den Unvergeßlichen.

Zugleich entsteht hierdurch ein willkommener Anlaß, um unvermögende Studirende, die zu der kathol. Kirche, oder zu der reformirten Religionspartei gehören, während ihres Aufenthalts auf den benannten Universitäten, gleich den Augsburgischen Konfessionsverwandten, mit Stipendien zu ihrem Fortkommen zu versehen.

Hannover, vom 16. September.

Durch eine am 10. Mai d. J. in Paris abgeschlossene Konvention sind die Dotationen der 4ten und 5ten Klasse in den mit dem Königreiche vereinigt gebliebenen hannöverschen Provinzen (ausschließlich Göttingen, Grubenhagen und Hohenstein) von Sr. Maj. dem Kaiser, Sr. Maj. dem Könige von Westphalen retrozedirt worden.

Solothurn, vom 20. Sept.

Der Landtag hörte in seiner 35sten Sitzung am 15. die Ablesung eines Schreibens seines außerordentlichen Gesandten zu Paris vom 11. d. M. an. — Ebenfalls wurde ein Schreiben des Ministers des Großherzogs von Baden an den Landammann vom 6. Aug., welches Reklamationen gegen einige Artikel des neuen Reglements über die Gränzzölle enthielt, so wie die auf dieses Pro Memoria von dem Landammann erlassene Antwort, abgelesen. Se. Exzell. schlug verschiedene andere Fragen vor, welche sich in Betreff dieses Reglements erhoben hatten. Die Versammlung hat die zu dieser Angelegenheit ernannte Kommission beauftragt, diese Fragen zu untersuchen, und ihr Bericht darüber zu erstatten. Se. Exzell. der Landammann wird bei der Kommission den Vorsitz führen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Reise auf den Jungfrau-Gletscher und Ersteigung seines Gipfels, rc.

(Beschluß.)

Vom Gipfel hinabgesehen schienen alle Gletscher Ebenen zu seyn, ohne bedeutende Erhöhung und Vertiefung. Nur der Montblanc, Montrose, das finstere Aarhorn, das Schreckhorn, der Mönch, die beiden Eiger, und 8 bis 10 unbekannte oder wirklich noch unbenannte Hörner vom Wallis, ragen, wie schroffe Berge oder Inseln, aus dem unübersehbaren Eismeere hervor.

Eben so sah das bewohnte Land, mit seinen Alpen und Thälern, einem unermeßlichen Blachfelde gleich, worin alle Unebenheiten fast verschwunden schienen. Schaudernd senkte sich der Blick in die entsetzliche finstere Kluft des Lauterbrunner Thals. Es glich einem mit finstern Schatten ausgefüllten Felsenrisse.

Zwar weder am Himmel, noch unter uns, schwebten Wolken; alles war heitere Luft. Dennoch lag unter uns alles schwarz, dunkel, lichtlos. Da war keine Stadt, kein See, kein Fluß. Nicht ohne Grausen durchirrten unsere Blicke die düstern Tiefen. Vielleicht konnten sich auch die vom Schnee geblendeten Augen nicht an die lichtverschlingenden Farben gewöhnen. Wir suchten vergebens die Kette unsers vaterländischen Jura — Alles war ein trübes, verschwimmendes Einerlei.

Als Wahrzeichen unsers Hiergewesenseyns befestigten wir das oben erwähnte schwarze Linnentuch, ungefähr 4 Schuh lang und breit, als Fahne, mit Nägeln an den obern Theil der einen Stange von unserer Leiter, und steckten das untere Ende bei sieben Schuh tief in den Schnee ein. Der Sturm mag sie nicht leicht ausreissen; wohl eher ist zu fürchten, daß er die Stange da breche, wo sie durch eins der Sprossenlöcher schwächer ist. Möge sie inzwischen dastehn, und einst, wenn gleich halb verwittert, doch freundlich denjenigen entgegen wehen, die nach uns kommen, diesen vorher seit der Schöpfung nie erstiegenen Eisthurm zu betreten.

So hatten wir den Zweck unserer Reise, glücklicher, als wir im Anfang selbst hoffen durften, erreicht, und hatten uns überzeugt, daß ein mehrwöchentliches Leben auf den Eisfeldern der höchsten

Alpen möglich sey (denn dies, und nicht der flüchtige Spaziergang von einigen Tagen, wird zur genauen Beobachtung der Natur und ihrer wechselnden Erscheinungen in diesen Höhen erfordert). — Wir hatten uns überzeugt, daß die Ersteigung des höchsten aller schweizerischen Gebirgshörner, des finstern Aarhorns, nicht nur möglich, sondern auch ohne Gefahr ausführbar sey.

Es ist unser Vorhaben, im nächsten Jahr, mit allen erforderlichen Werkzeugen und Apparaten versehen, jene Höhen, und dann wahrscheinlich das finstere Aarhorn zu ersteigen; durch barometrische und trigonometrische Messungen die Formen des großen Eislandes im Mittelpunkt der helvetischen Alpen zu bestimmen; so wie über Licht und Wärme, Schall, Gehalt der Stoffe in der Atmosphäre, Siedepunkt des Wassers auf einer absoluten Höhe von ungefähr 2200 Toisen, und andere Naturerscheinungen jener unbekannten Regionen anhaltende und genaue Versuche zu machen. Auch soll das Leben der Pflanzen- und Thierwelt dann nicht ganz von unsern Beobachtungen ausgeschlossen seyn.

Avertissements.

In meinem Verlage ist so eben herausgekommen:

Sömmerring's gekrönte Preisschrift über die Ursache, Erkenntniß und Behandlung der Nabelbrüche. gr. 8. mit 1 Kupfertafel in Fol. 48 kr.

— — dessen gekrönte Preisschrift über die Ursache, Erkenntniß und Behandlung der Brüche am Bauche und Becken. gr. 8. 48 kr.

Früher ist erschienen:

— — dessen gekrönte Preisschrift über die schnell und langsam tödlichen Krankheiten der Harnblase und Harnröhre bei Männern im hohen Alter. gr. 4. fl. 3.

Frankfurt am Main.

Joh. Friedrich Wenner,
Buchhändler und Buchdrucker.

Die Herren Franconi geben heute Freitag den 27ten eine der glänzendsten Vorstellungen, in welcher sie verschiedene neue Kunstübungen ausführen werden.

Die 4te Vorstellung der Höllenbrücke oder der unerschrockene Hirsch, großes Feuerwerk rc.

In wenigen Tagen folgt der Schluß.

Es ist ein entlaufenes Pferd ohne Sattel und Zaum dahier angehalten worden. Der Eigenthümer hat sich wegen des Rückempfangs bei unterzeichneter Behörde zu melden.

Frankfurt am 26. September 1811.

Großherzogl. Oberpolizei-Direktion.

Ein zweispänniger sehr gut gebauter Reisewagen, mit Leipziger Spur, steht zum Verkauf bei Hrn. Johann Jacob Halter am Roßmarkt.

Im Namen
Seiner Kaiserlich Königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand,
Großherzogs von Würzburg rc. rc.

Gegen den Großherzoglichen Kämmerer Freiherrn Philipp Zobel von Giebelstadt Jarstadt wurde auf Andringen mehrerer Gläubiger der Konkurs erkannt.

Demnach werden den Vorschriften der Gerichtsordnung gemäß folgende Ediktstage bestimmt.

Zur Aufnahme der Forderungen sammt den Beweismitteln Dienstag der 22. Okt. laufenden Jahres, bei welcher Tagfahrt über die Competenz des Freiherrn von Zobel auch das Nöthige verhandelt werden solle.

Zur Vorbringung der Einwendungen gegen solche Dienstag der 10. Dezember l. J.

Endlich um schließliche Handlungen zu pflegen Dienstag der 14. Jan. 1812.

Auf diesen Tagen haben sämmtliche Gläubiger des benannten Freiherrn von Zobel entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte Morgens 9 Uhr auf dem Großherzoglichen Hofgerichte zu erscheinen, und die nöthigen Handlungen zu pflegen.

Den Ausbleibenden oder säumigen trifft der Rechtsnachtheil des Ausschlusses von dem gegenwärtigen Concursverfahren respect. mit den Einreden und Schlußhandlungen.

Decretum Würzburg den 19. Aug. 1811.

Großherzogliches Hofgericht
H. v. Heß. Haefel.

Der beliebte Offenbacher Taschenkalender auf 1812, ist bei C. L. Brede daselbst erschienen und wird auch bald in allen soliden Buchhandlungen, im Kalenderbande à 48 kr. oder 12 ggr.; in gemalten Decken aber à fl. 1. 12 kr. oder 16 ggr. (letzere jedoch nur nach Bestellung) zu haben seyn. Die Kupfer stellen Heirathsanträge, nach Chodowicky dar. Ohne daß der Künstler manch liebendes Paar belauscht hat, wäre es nicht möglich gewesen, ihre Liebeserklärungen so vernehmlich in Stellung und Minen auszudrücken.

So eben ist bei mir erschienen und für fl. 2. 40 kr. zu bekommen:

Ansichten der Gemüthswelt, von Fried. Delbrück, königl. preuß. Geheimer Regierungsrath.

Ein Buch, voll kräftiger Worte des Trostes, die gesammte Mitwelt emporzurichten, geeignet; das Allen, denen es um Veredlung der Menschheit zu thun ist, erfreulich seyn muß.

W. Heinrichshofen
in Magdeburg.

In Frankfurt zu bekommen in der Joh. Christ. Hermannschen Buchhandlung.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 26. Sept. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$137\frac{5}{8}$	— —
	2 Monat	$137\frac{1}{4}$	— —
Hamburg	k. Sicht	$149\frac{1}{8}$	— —
	2 Monat	$149\frac{1}{4}$	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$78\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	$78\frac{1}{8}$	— —
Lyon	k. Sicht	$78\frac{5}{8}$	— —
	2 Monat	$78\frac{1}{4}$	— —
Wien	k. Sicht	$7\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	$100\frac{3}{8}$
	2 Monat	100	— —
Bremen	k. Sicht	$110\frac{3}{8}$	— —
	2 Monat	$109\frac{5}{8}$	— —
Basel	k. Sicht	$101\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	101	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	— —
	In der Messe	$100\frac{1}{2}$	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M

Den 26. Sept. 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	$12\frac{1}{2}$	— —
	4½ — —	$13\frac{1}{2}$	— —
	5 — —	$14\frac{1}{2}$	— —
	5 — Wiener Std. B°	$13\frac{3}{4}$	— —
	fl. 50 Specieslotterie	66	— —
	» 100 —	78	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	$13\frac{1}{2}$	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	58	— —
	6 — —	68	— —
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	$67\frac{1}{2}$
	5 — —	— —	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	60	— —
	5 — —	70	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	62	— —
	5 — —	54	— —
	5 — Landstände	65	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	54	— —

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.



N° 271. Samstag, den 28. September 1811.

London, vom 14. September.
(Fortsetzung.)

John Wilson Croker Esq., Sekretair der Admiralität und der Dr. Neir, besuchten am verflossenen Freitage, in Begleitung des Commodore, Kapitain Mends, die Schiffsgefängnisse von Porchester-Leak, und kamen, nachdem sie über alle Hospitäler der Marine und über alle Gefängnisse eine genaue Inspektion gehalten hatten, nach London zurück.

Folgendes ist die Darstellung des gegenwärtigen Preises des Goldes und Silbers und seiner Verschiedenheit von dem festgesetzten Münzpreise:

Preis des Goldes in Barren 4 Pf. 13 Sch. 6 P. die Unze; geprägtes, 3 Pf. 17 Sch. 10½ P.; über dem Münzpreise 15 Sch. 7½ P.; ungeprägtes Silber 6 Sch.; geprägtes 5 Sch. 2 P.; über dem Münzpreise, 1 Sch. 2 P.; reines Gold, 5 Pf. 5 Sch. 10 Den. die Unze; reines Silber 6 Sch. 10 Den. die Unze.

Diese Preise zahlen die Goldschmiede und Juweliere von London den Gold- und Silberschmelzern. Das letzte am 22. verflossenen April statt gehabte Steigen des Goldes, war 2 Sols die Unze, und das letzte am 2. verflossenen Aug. statt gehabte Steigen des Silbers, ein Penny, die Unze.

Portsmouth, den 11. Sept. Der Hotspur, Fregatte von 48 Kanonen, Kapitain Percy, ist diesen Morgen in sehr schlechtem Zustande angekommen. Am verflossenen Sonntage sah sie 6 Kanonierschaluppen auf einer kleinen Rhede bei Cherburg vor Anker, Kapitain Percy entschloß sich, sie anzugreifen. Der Hotspur, welcher auf Kanonenschußweite angekommen war, scheiterte und blieb bei 4 Stunden lang, einem sehr heftigen Feuer des Feindes ausgesetzt, auf der Seite liegen. Sein Verlust beträgt 37 Mann an Todten und Verwundeten. Unter den ersteren befinden sich 2 Seekadetten.

Die franz. Schelde-Eskadre ist 25 Linienschiffe stark Sie soll unverzüglich auslaufen; einige sagen nach Toulon, wo sie sich mit der Eskadre in diesem Hafen vereinigen und von da nach Sizilien begeben soll; andere sagen, sie werde sich vor Cadix begeben, um zu gleicher Zeit diesen Platz zu Wasser und zu Land anzugreifen; andere endlich, sie werde nach Irland gehen.

Sey es mit diesen verschiedenen Muthmaßungen nun wie es wolle, Sir Richard Strachan ist, nachdem er einige Tage mit der Admiralität Konferenzen gehabt hatte, wieder abgereist, um das Kommando der leichten Eskadre, welche vor der Mündung der Schelde kreuzt, wieder zu übernehmen. Die Admiralität ist entschlossen, eine Kreuzerflotte aufzustellen, welche beständig auf der Station von Lough-Swilly bleiben wird, indem man vorgiebt, daß die franz. Scheldeflotte einen Versuch machen soll, um auszulaufen, und die Nordsee zu erreichen.

— In Rücksicht der Uebergabe von Monte-Video hat man noch gar keine sichere Nachricht erhalten, allein man sieht ihr entgegen, inzwischen haben wir einige offizielle Details der in der Gegend dieser Festung statt gehabten Operationen; Folgendes ist ein Auszug davon:

An Se. Exzell. den Präsidenten der Junta.

Im Hauptquartier von Miqueleto.

»Ewr. Exzell. habe ich die Bemerkung gemacht, daß die von den Batterien und bewaffneten Chaluppen unterstützte Garnison täglich trachtete in den Vorstädten von Monte-Video Mehl und Mundvorrath wegzunehmen; ich habe Maaßregeln getroffen, um dieses zu verhindern. Am 4. Juni Morgens um 8 Uhr, ließ der Feind, immer noch in der nämlichen Absicht, ein Korps von 300 Mann auf 2 Kolonnen aus der Festung vorrücken. Die Truppen, welche ich in einen Hinterhalt gelegt hatte, schlugen sich 2 Stunden lang mit ihm, unter einem heftigen Musketenfeuer und jenem der Batterien und Chaluppen. Unsere Truppen, die hierzu beordert waren, trugen einen vollständigen Sieg davon; eine Menge Feinde wurden getödtet und die Anzahl ihrer Verwundeten war noch weit beträchtlicher.

Um die nämliche Zeit hatte noch eine andere Affaire mit den Truppen der Kapitaine Don Balthazar Bargus und Don Balthazar Ogede statt, die für den Feind noch nachtheiliger ausfiel.

Gott erhalte Sie ꝛc.

Jose Rondeau.«

Folgendes ist ein Auszug eines Schreibens, welches man durch Gelegenheit eines von Liverpool kommenden Schiffes erhalten hat.

Aux Cayes, den 16. Juli. Die Angelegenheiten in diesem Welttheile, stehen nicht glänzend. Das 17te Regiment, welches in dieser Stadt im Quartier liegt, hat revoltirt, sich der Arsenale bemächtigt, und das Hotel des Gouvernements angegriffen, allein es wurde nach einem Gefechte, das länger als 3 Stunden dauerte, zurückgeschlagen; der Verlust von beiden Seiten ist beträchtlich.

»In diesem Augenblicke vernehmen wir, daß die Einwohner aus Westen gegen dieses Departement im Anmarsche sind, und ich glaube, daß in 2 oder 3 Tagen eine Schlacht bei der Brücke von Malequane vorfallen wird.«

Auszug-Schreibens eines zu Abrantes angestellten Offiziers.

»Ich glaube nicht, daß unsere Armee lange in ihren Kantonirungsquartieren bleiben wird. Es ist sehr wahrscheinlich, daß neuerdings 65,000 Mann Franzosen in 2 Kolonnen in Spanien eingerückt sind. Sie gehen auf den nördlichen Theil von Portugal los, und in diesem Falle werden wir vermuthlich unsere alte Stellung in den Gebirgen von Galizien wieder einnehmen. Schon soll sich die 5te Division gegen Almeida in Marsch gesetzt haben.«

»Wir fangen an viele Kranken zu bekommen, und die bösartigen Fieber richten große Verwüstungen an.«

Man meldet uns, daß die Truppen und Munition, die gegenwärtig nach Portugal unter Wegs sind, zu Figuera, an der Mündung des Mondego ausgeschifft werden sollen. Diese neue Anordnung wurde wegen der Veränderung des Operations-Theaters angenommen, indem der Marsch der Truppen und der Transport der Munition über die Straße, welche von Figuera nach Guarda führt, kürzer und leichter ist.

Mit Kummer werden unsere Leser in den franz. Journalen die Nachricht von der Einnahme von Figueras finden. Für die Sache Spaniens ist dies ein sehr großer Verlust.

Vergebens sucht man dem engl. Publikum den wahren Zustand unserer Angelegenheiten auf der Halbinsel zu verbergen. Die Franzosen sind mit Ausnahme der Stadt Cadix, welche sie bombardiren, Meister von allen militairischen Posten von einiger Wichtigkeit.

Bei allen Gelegenheiten sehen wir, daß die franz. Generale die Insurgenten zerstreuen, und da sie stets an Zahl überlegen sind, den Sieg davon tragen. »Was können wir machen«, sagte ein Spanier, dessen Kenntnisse seiner Redlichkeit gleich kommen, zu einem engl. Offizier, bei unserm Rückzug aus Estramadura, und was können Sie von uns hoffen? Als Sie in dieser Provinz ankamen, segneten wir Sie, wir dankten dem Allmächtigen und voll Sicherheit kehrten wir zu unserm Herde zurück, wir fiengen unsere gewöhnliche Lebensart wieder an. Indessen, wollen Sie uns verlassen! Wir tadeln Sie nicht; wir fühlen die Nothwendigkeit Ihres Rückzugs; allein was sollen wir daraus folgern? daß wir außer Stande sind, uns selbst zu unterstützen, und daß England, so großmüthig und wohlwollend seine Gesinnungen gegen uns auch seyn mögen, ebenfalls unfähig sey, uns zu beschützen. Wir sehen uns also verdammt, von Neuem unsern Nacken unter das Joch der Feinde zu beugen, und ihre Ankunft dient nur dazu, uns ihrer Feindschaft noch mehr auszusetzen, weil sie nun von unsern eigentlichen Dispositionen besser unterrichtet sind.«

Giebt es noch einen Theil in Spanien, auf welchen dieses Raisonnement nicht anwendbar sey? Und darf man sich wundern, daß das spanische Volk nach einer solchen Erfahrung sein Mißtrauen bezeigt, und sich verlassen zu sehen befürchtet? Bemerken wir weiter, daß die Franzosen Mittel in Händen haben, um Versuche zu machen, die wir nicht anwenden können: bemächtigt sich ein franz. General des Eigenthums eines Pächters, so giebt er ihm einen Bon auf irgend ein Kron- oder sogenanntes Nationalgut; auf diese Weise giebt er diesen Pächter ein Beweggrund sich für die Revolution zu interessiren. Unsere eigenen Kommissaire haben die Erfahrung gemacht, daß diese Bons von den Spaniern lieber angenommen wurden, als Assignaten auf den Staatsschaz, die sie ihnen anboten.

Die Angelegenheiten Spaniens werden von Tag zu Tage verzweiflungsvoller, weil sich die Organisation der franz. Autoritäten mit jedem Tage vervollkommnet; und wir fürchten, daß die Vortheile, welche die Portugiesen aus den Anstrengungen gezogen haben, die wir für ihren Dienst machten, die Spanier von der Nothwendigkeit des Systems überzeugt haben, welches unsere Anstrengungen allein heilsam machen kann, nämlich uns die Hauptauthorität zu geben, so wie wir die Hauptmühe haben. (Morning-Chronicle)

Wien, vom 17. September.

Der berühmte Orientalist, Joseph Wilhelm von Hammer, ist von Sr. Maj. dem Kaiser zum wirklichen Rathe bei der geheimen Hof- und Staatskanzlei und zugleich zum Hofdollmetscher ernannt worden. Die reichhaltigen Fundgruben des Orients, die ihm vorzüglich ihr Emporblühen danken, werden ununterbrochen fortgesezt.

Einen fühlbaren Verlust litt der österr. Staat durch den Tod des Staats- und Konferenzrathes, Frhrn. v. Jßdenzy, welcher am 4. Sept. in einem Alter von 87 Jahren starb, nachdem ihn der Kaiser kurz vor seinem Tode in den Freiherrnstand erhoben hatte.

Der kommandirende General in Niederöstreich, Herzog Ferdinand von Würtemberg, ist aus Karlsbad wieder in Wien angekommen.

Auf den 18. Sept. wird die Besatzung von Wien das gewöhnliche große Herbstmanövre ausführen.

Seit einigen Wochen fallen die Wollentücher und Seidenzeuge, auch einige Lebensbedürfnisse, z. B. Butter, Schmalz ꝛc. im Preise. Hingegen steigern die Hausbesitzer die Miethzinse in der Stadt und in den Vorstädten zu sehr hohen Preisen. Manche, welche zu Georgi die frühern Zinse um die Hälfte, sogar um zwei Drittheile in Bankozetteln erhöht hatten, fordern nun den Nennwerth dieses Betrags im Nennwerthe der Einlösungsscheine.

Die meisten Fabriken behalten, wenn gleich ihre Geschäffte weniger einträglich sind, ihre Arbeiter bei; einige vermehren sogar deren Zahl.

In Gratz hat sich der großherzogl. badische Oberst und vormalige Geschäftsträger am k. k. Hofe, Fr. v. Rosenfels, in einem Anfall von Melancholie, nachdem er eben erst von einer schweren Krankheit sich erholt hatte, durch einen Pistolenschuß getödtet.

Spezia, vom 1. September.

Die Strassenarbeiten werden mit der größten Thätigkeit fortgesezt; die Strasse von Spezia nach Sarzana wird im Laufe dieses Monats fahrbar seyn; jene von Spezia nach Porto Venere ist schon ganz abgesteckt und zum Theil erbaut; allein die Strasse deren Arbeiten noch nachdrücklicher vorgerückt sind, ist jene von Spezia über Pontremoli nach Parma; 34 italienische Meilen sind davon schon beendigt.

Paris, vom 23. September.

Der Hr. Ingenieur Navier, ist nach Rom abgereist. Er wird die Plane zum Bau einer Brücke über die Tiber entwerfen. So kamen weiland die Römer nach Gallien, um uns Wege, Brücken und Wasserleitungen zu verschaffen. Glorreich ist es für die gegenwärtige Nation, die Schuld ihrer Vorfahren abzutragen.

Das Journal du Commerce, la Feuille économique und das Journal des Curés werden mit dem 1. Oktober ebenfalls mit dem Journal de Paris vereinigt.

Auszug aus dem Berichte, welcher Sr. Maj. dem Kaiser und König vom Minister des Innern über den inländischen Zucker vorgelegt worden ist.

.... Aus der von der Kommission gemachten Untersuchung ergiebt sich, daß man im ganzen Umfange des Reiches, wenigstens 2 Millionen Kilogrammen Traubensyrup und über 500 Kilogrammen Zukker und Cassonnade verfertigt hat. Dieses leztere

Produkt ist im mittäglichen Frankreich aufgesucht und verkauft werden. Freilich wird der Luxus immer vorzugsweise den Rohr- oder Runkelrübenzukker zu gewissen Bestimmungen vorziehen; allein der niedrige Preis der aus den Trauben gezogenen Produkte, und die Leichtigkeit, mit welcher man sich dieselben verschafft, werden sie bei der minder bemittelten Klasse empfehlen, und sie werden für ihre Bedürfnisse hinreichen, ohne derselben die mindeste Entbehrung aufzulegen.

Die Erfahrung hat fast allen Fabrikanten bewiesen, daß die 1810 bekannt gemachte Verfahrungsweise, welche zum Zweck hatte, einen sehr weißen, sehr reinen und zu allen Bestimmungen tauglichen Zucker zu erhalten, durch eine viel einfachere Verfahrungsart ersetzt werden könne, die zwar den Vortheil nicht gewährt, diesem Produkt die verlangte Weiße und Reinheit zu geben, aber doch eine an Zucker gehaltreichere Cassonnade liefert, und die der aus Zuckerrohr erhaltenen viel ähnlicher ist. Daher haben die Fabrikanten ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Verfertigung dieser Cassonnade geheftet; und die Kommission ist der Meinung, daß künftig das ganze Bestreben der Fabrikanten auf diese Produzirung allein gerichtet seyn müsse. Die Kommission glaubt, daß künftig der Handel die Trauben-Cassonnade dem daraus gezogenen raffinirten Zucker vorziehen werde, und daß wegen der Leichtigkeit, womit man sich diese Cassonnade verschafft, und der niedrige Preis, zu welchem man sie in den an Weintrauben ergiebigen Jahren dem Handel liefern kann, die Verfertigung dieses Produkts, und den Verbrauch desselben zum Besten der minder begüterten Klasse sich erhalten werden.

Die Kommission hat eingesehen, daß nach dem von den Präfekten gelieferten Fabrizirungs-Verzeichnissen, anstatt zwölf Etablissemente, welche ein Recht auf die vom Dekret des 20. Augusts versprochenen Prämien haben könnten, blos drei die hundert metrische Zentner Zucker erreicht haben, welches eine durch den 3. Artikel erwähnten Dekrets unabläßliche Bedingung war. Sie erklärt, daß diese drei Fabrikanten ein Recht auf den versprochenen Aufmunterungspreis haben.

Die Kommission hat sich in Folge ihres Berichts mit den andern Substanzen abgegeben, welche Zuckerstof liefern können, und worin der Kunstfleiß nach und nach seine Thätigkeit geübt hat. Unter der Anzahl Materialien, aus welchen man einen wohlfeilen Zucker, der durchaus die Beschaffenheit des Rohrzuckers hat, erhalten kann, zählt man die Runkelrübe und die Castanie. In die zweite Reihe stellt die Kommission den Honigsirop und die Trauben-Cassonade; ersteren, weil er bei allen Gelegenheiten den amerikanischen Zucker ersetzen kann, und die andere, weil sie zu einem wohlfeilen Preis ein Zucker-Surrogat darbietet, und welches ihn in fast allen Fällen ersetzen kann. Der aus andern Substanzen erhaltene Sirop und Zucker, kann in den Ländern, wo solche erzeugt werden, von großem Nutzen seyn.

Schließlich ist der Bericht der Kommission des inländischen Zuckers, wovon ich Ew. M. Rechnung ablege, eben so belehrend als interessant. Er läßt den sehr nahen Zeitpunkt ahnden, in welchem Europa von dem lästigen Tribute, welchen es dem Auslande zollte, befreiet seyn wird; eine glückliche Umschaffung, die keine von den minder wichtigen Ereignissen seyn wird, welche die Regierung Ew. Maj. verherrlichen, u. s. w.

Kaiserliches Dekret vom 9. Sept.

Art. 1. In Vollziehung Unsers Dekrets vom 22. Aug. 1810, bewilligen Wir dem Hrn. Privat dem ältern, aus dem Departement des Herault, welcher 36,000 Kilogrammen Traubenzucker verfertigt hat, eine Prämie von 16,666 Fr. 66 Cent. Eine gleiche Summe den HH. Planche, dem ältern und Komp., von Pezenas, nämlichen Departements, welcher 20,000 Kilogrammen des nämlichen Zuckers verfertigt hat. Und eine gleiche Summe den HH. Laroche-Duclos und Rouchon aus dem Departement der Dordogne, deren Etablissement 16,099 Kilogrammen Zuckers von der nämlichen Art verfertigt hat.

2. Die HH. Fournier, Quinquadon und Komp., von Nismes im Departement des Gard, welche 43 metrische Zentner Traubenzucker fabrizirt haben, erhalten die Summe von 12,000 Fr. als Gratifikation.

3. Die hier oben bewilligten Prämien sollen aus den Fonds genommen werden, die aus dem Ertrage der Supplementairgebühren entspringen, welche durch Unser Dekret vom 12. Dez. 1810 auf die Baumwolle des Königreichs Neapel gelegt werden.

Brüssel, vom 22. September.

Die Wünsche der Einwohner Brüssels sind erfüllt. Schon gestern hatte man die offizielle Nachricht erhalten, daß J. M. die Kaiserin in kommender Nacht in dieser Stadt eintreffen würden, und alle gehörigen Zubereitungen wurden mit der grösten Geschwindigkeit beendigt. Eine Abtheilung der Grenadiere zu Pferd von der kaiserl. Garde, welche sich seit einigen Tagen hier befindet, war unserer erlauchten Monarchin entgegen geritten.

Diesen Morgen, gegen 1 Uhr, hielt J. M. unter dem Donner der Kanonen ihren Einzug in Brüssel; der Weg, welcher nach dem Anderlechter Thor führt, war bis auf eine gewisse Entfernung von unsern Mauern beleuchtet, und alle Strassen, wodurch J. M. die Kaiserin fuhr, um sich in den kaiserl. Pallast zu begeben, wurden plötzlich illuminirt. Die Brücke von Laeken und das Dorf gleiches Namens waren ebenfalls dekorirt und erleuchtet.

Die Ehrenwache von Brüssel verrichtet den Dienst im kaiserl. Pallaste Laeken, mit den Abtheilungen der Grenadiere zu Pferd, der Dragoner und der Elitengendarmen der Garde.

Nancy, vom 22. September.

Morgen trift ein neuer Transport von 340 span. Kriegsgefangenen in hiesiger Stadt ein, die sofort in das Depot von Phalsburg abgeführt werden; diese Gefangene kommen, wie es heißt, von Figueras.

Niederelbe, vom 16. September.

Der Hr. Graf v. Gottorp begiebt sich, wie es heißt, in Begleitung eines königl. dänischen Adjutanten, nach Baden. (B. Z.)

Regensburg, vom 23. September.

Gestern Nachmittags, gegen 1 Uhr, sind Ihre Durchlauchten der Hr. Fürst und die Frau Fürstin nebst der Prinzessin Therese von Thurn und Taris, von Ihrer Reise nach Eger, wieder allhier eingetroffen.

Karlsruhe, vom 24. Sept.

Der fürstl. Hohenzollern Sigmaringische geheime Rath und bevollmächtigte Herr Gesandte am hiesigen großherzogl. Hofe, Freiherr von Schmitz-Grollenburg, hat unterm 17 d. Sr. königl. Hoh. dem Großherzog sein neues Kreditiv in einer Privataudienz überreicht.

Nichtpolitische Gegenstände.

Anekdote.

Der Vater des Dichters Ariost's zankte eines Tages lange und heftig mit diesem. Der Sohn, ohne ein Wort zu seiner Entschuldigung vorzubringen, hörte ihn sehr aufmerksam und mit tiefem Schweigen an. Sein Bruder fragte ihn nachher, warum er nichts zu seiner Vertheidigung gesagt habe? Ich bearbeite, sagte Ariost, so eben eine Komödie, und bin an der Szene, in welcher ein zänkischer Alter mit seinem Sohne hadert. Sobald daher mein Vater den Mund öffnete, nahm ich mir vor, die Gelegenheit

zu benutzen, um meinen Zänker der Natur abzulauschen. Ich war nur aufmerksam auf seinen Ton, auf seine Geberden, und seine Ausdrücke, und vergaß meine Entschuldigung.

Avertissements.

Hahnische Hauswaagen,

welche wegen ihren großen Bequemlichkeiten sehr beliebt sind, und worauf man ohne viele Mühe aufs schnellste von einem Quentchen bis zu einem halben Centner und drüber wiegen kann, sind wieder das Stück zu fl. 18 zu haben, bei Joh. Val. Albert am Liebfrauenberg in Frankfurt a. M.

Feuerwerke

aller Arten und Größe sind wieder in den billigsten Preisen zu haben, bei Joh. Val. Albert am Liebfrauenberg in Frankfurt a. M.

Zur 6sten und Hauptklasse der 41sten Frankfurter Lotterie, welche am 7. Okt. a. c. zu ziehen anfängt, empfiehlt sich Unterzeichneter einem geehrten Publikum mit ganzen Loosen à fl. 75., halben à fl. 37 30 kr., drittel à fl. 25, und viertel à fl. 18 45 kr. In dieser Klasse werden die beträchtliche Preise von fl. 60000, 25000, 12000, 6000, 2mal 3000, mehrmal 2000, 30mal 1000 u. s. w. gewonnen. Plane zu dieser, so wie zu allen andern Lotterien, wozu sich Unterzeichneter ebenfalls unter Versicherung pünktlichster und verschwiegenster Bedienung empfiehlt, erhält man gratis.

Das Schicksal der Loosen aller Lotterien kann man gegen die Nachschlaggebühr ebenfalls zuverlässig erfahren bei

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben Nro. 6.
in Frankfurt am Main.

Fl. 60000, 25000, 12000, 6000, 2mal 3000, 3mal 2000, 30mal 1000, 140mal 400 nebst 3200 andere Preisen und viele ansehnliche Prämien, welche jedesmal die Einlage übersteigen, werden in der 41. Frankfurter Lotterie gewonnen, wovon die letzte Klasse den 7. Okt. gezogen wird.

Bis dahin sind zu haben ganze Loose à fl. 75, halbe à fl. 37 30 kr., viertel à fl. 18 45 kr. nebst Plan gratis.

Ich verspreche reelle und verschwiegene Bedienung und werde nicht ermangeln das Schicksal der Loosen vermöge Zusendung der Ziehungslisten jedesmal anzuzeigen.

Gustav Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben, Nro. 24
in Frankfurt a. M.

Ein zweispänniger sehr gut gebauter Reisewagen, mit Leipziger Spur, steht zum Verkauf bei Hrn. Johann Jacob Halter am Rothenhof.

Holländischer Blumenzwiebeln Verkauf.

Donnerstag den 3. Oct. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr und folgende Tage, wird eine Parthie auserlesener Haarlemer diverse Blumenzwiebeln im Verganthungs-Saal verkauft. Gedruckte Verzeichnisse sind bei denen Ausrüfern, Herren Kiebinger, Manberger und Kühn wie auch in Lit. M. No. 145 ohnentgeltlich zu bekommen.

Im Namen
Seiner Kaiserlich Königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand,
Großherzogs von Würzburg ꝛc. ꝛc.

Um das Schuldwesen den verlebten Majors Freiherrn von Moser dahier gehörig zu berichtigen, ist es nöthig, desfallsige Liquidations-Tagfahrt abzuhalten.

Es werden daher alle Jene, welche aus irgend einem Grunde eine Forderung an denselben zu haben glauben, entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu unterfertigter Stelle auf Mittwoch den 2. Oktbr. l. J. frühe 9 Uhr zu dem Ende vorgeladen, daß sie ihre allenfallsigen Ansprüche anbringen, die inhabenden Bescheinigungen produziren und erforderlichen Falls schlüßlich handeln.

Die Ausbleibenden haben zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen bei diesem Geschäfte ausgeschlossen werden.

Würzburg den 20. Aug. 1811.

Großherzgl. Militär-Oberkomission.
Freiherr von Stetten.
v. Eckart.

Im Namen
Seiner Kaiserlich Königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand,
Großherzogs von Würzburg ꝛc. ꝛc.

Gegen den Großherzoglichen Kämmerer Freiherrn Philipp Zobel von Gibelstadt Jarstadt wurde auf Andringen mehrerer Gläubiger der Konkurs erkannt.

Demnach werden den Vorschriften der Gerichtsordnung gemäß folgende Ediktstage bestimmt.

Zur Aufnahme der Forderungen sammt den Beweismitteln Dienstag der 22. Okt. laufenden Jahres, bei welcher Tagfahrt über die Competenz des Freiherrn von Zobel auch das Nöthige verhandelt werden solle.

Zur Vorbringung der Einwendungen gegen solche Dienstag der 10. Dezember l. J.

Endlich um schließliche Handlungen zu pflegen Dienstag der 14. Jan. 1812.

Auf diesen Tagen haben sämmtliche Gläubiger des benannten Freiherrn von Zobel entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte Morgens 9 Uhr auf dem Großherzoglichen Hofgerichte zu erscheinen, und die nöthigen Handlungen zu pflegen.

Den Ausbleibenden oder säumigen trifft der Rechtsnachtheil des Ausschlusses von dem gegenwärtigen Concursverfahren respect. mit den Einreden und Schlußhandlungen.

Decretum Würzburg den 19. Aug. 1811.

Großherzogliches Hofgericht
H. v. Heß. Haefel.

Die von dem verstorbenen Oberkellerei Vogt und Salz-Zehntschreiber Gaudenz Ley und dessen nun auch verlebten Ehegattin hierselbst nachgelassene großjährige Kinder und respect. der angeordnete Vormund der Minderjährigen, haben vor Großherzogl. Amte dahier auf die Erbschaft ihrer Aeltern verzichtet, weshalb der Formal-Konkurs erkannt worden.

Es werden daher sämmtliche so bekannte als unbekannte Gläubiger gedachter Eheleute Ley hiermit öffentlich aufgefodert, innerhalb 9 Wochen vom Tage der ersten Verkündigung, längstens aber am Samstag den 5. k. M. Okt. entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte vor Großherzoglichem Amte dahier zu erscheinen, ihre Forderungen anzuzeigen und gehörig zu begründen, den angestellten Vorstand der Masse Hrn. Notar Schröder hierselbst entweder zu bestätigen, oder einen andern vorzuschlagen, überhaupt aber nach Vorschrift der Discussions-Ordnung zu verfahren, ansonst hingegen zu gewärtigen, daß sie nach Verlauf der vorbestimmten Frist nicht weiter gehört, sondern von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Werl, am 19. Juli 1811.

Großherzogl. Heß. Amt hiers.
Knoop, Amtschdr.

Gegen den Besitzer des dahiesigen Eisenhammerwerks — Siegmund Holl, hat man wegen Unzulänglichkeit seines Vermögens zu Tilgung der bereits bekannten Passiven den förmliche Concurs erkannt, und zur Schuldenliquidation, wie auch Streit über den Vorzug Termin auf Montag den 30. Sep. l. J. Morgens 9 Uhr anberaumt.

Es werden daher alle diejenigen, welche an gedachten Siegmund Holl eine rechtliche Forderung machen zu können glauben, anmit aufgefordert, auf besagten Tag und Stunde entweder persönlich, oder durch genugsam Bevollmächtigte bei Strafe des Ausschlusses vor Amt dahier zu erscheinen, dieselbe rechtserforderlich zu liquidiren, und über den Vorzug zu streiten.

Zugleich wird den respic. Gläubigern zur vorläufigen Nachricht und ihrem, zu Ersparung der Kosten allenfalls hiernach einzurichtenden Benehmen eröffnet; daß das Hollische Real- und Mobiliarvermögen, welches nach gerichtlicher Abschätzung sich auf ohngefähr 3000 fl. beläuft, mit Anrechnung des relativen Werths des Eisenhammerwerks aber sich nur einige Tausend Gulden erhöhen dürfte, dem vormaligen Eigenthümer desselben — Rathssenior Kronwirth Mathes von hier, modo dessen Erben et Compagnie für eine Kapitalfoderung von 7995 fl. 13 kr. nebst mehrjährigen Zinsen generaliter et specialiter verunterpfändet, somit allerdings zu zweifeln ist, daß außer diesem Gläubiger irgend ein Anderer eine Befriedigung zu hoffen hat, zumalen sich bei dem bereits auf das Eisenhammerwerk gemachten Verkaufsversuch nicht ein einziger Liebhaber vorgefunden hat.

Neudenau an der Jagst der 3. August 1811.

Gräfl. Leiningen. Justizamt.
Schaaf. vdt. Schneider.



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 272. Sonntag, den 29. September 1811.

London, vom 14. September.

(Fortsetzung.)

Die Katholiken der Grafschaft Down haben sich am 9ten Sept. versammelt. Der Zulauf bei dieser Gelegenheit war sehr groß, da der Saal nicht alle Leute fassen konnte, sprach man auf der Straße zu Gunsten der Sache der Katholiken. Das Herbeiströmen der angesehensten Protestanten war unglaublich. Der Ober-Schöff von Down und seine beiden Brüder waren bei der Versammlung gegenwärtig. Es wurde über den Vortrag abgestimmt und unter Jubel und Freudengeschrei, das von dem Versammlungssaale bis in die drei vornehmsten Straßen ertönte, ein allgemeiner Beschluß gefaßt. Hr. Magenis Savage, von Porta-Ferry, hatte die Präsidentenstelle.

Einer der Kirchsprengel von Dublin, welcher sich noch nicht versammelt hatte, vereinigte sich gestern, unter dem Vorsitze des Hrn. Lucke-Dillon, Esqr. Diese Versammlung war ebenfalls sehr zahlreich.

Durch Briefe, welche gestern von Heligoland zu London eingetroffen waren, hat man die völlige Ueberzeugung erhalten, daß es den Franzosen vollkommen gelungen ist, alle Verhältnisse zwischen dem Kontinent und dieser Insel zu unterbrechen. Als Napoleon zum erstenmale sein Vorhaben laut verkündete, Großbrittannien das Kontinent von Europa zu schließen, wird man sich erinnern, daß man damals fest glaubte, Heligoland wäre so gelegen, daß man ihm die Möglichkeit nicht rauben könnte, aus diesem Depot, Waaren auf das feste Land zu bringen; allein Napoleons Befehle wurden so vollkommen vollzogen, daß mit dem gestrigen Postschiff kein einziges Journal und kein einziger Privatbrief vom Kontinent angekommen ist. Folgendes ist der Auszug eines Briefes, welchen ein Handelsmann erhielt:

Heligoland, den 5. Sept. Diese Insel, welche noch neulich von Colonialwaaren strotzte, ist gegenwärtig in ihre ursprüngliche Nichtigkeit zurückgefallen. Vor einem Jahr konnte man daselbst ungeheure Haufen von Waaren sehen, die in freier Luft aufgethürmt und nur durch Zelte beschützt waren. Jetzt sind unsere Magazine so leer, daß selbst die Ratten dieselbe geräumt haben. Ich wünschte Sie besäßen diese Waaren-Depots in ihren Hafen, wo wir glauben, daß sie in diesem Augenblicke nützlich seyn könnten.

Schon seit langer Zeit hat man jede Hoffnung verloren, hier einen Mark zu errichten. Gegenwärtig besuchen uns nicht einmal mehr jene kleine Schaluppen, welche gewöhnlich in Menge aus den uns umgebenden Seekanälen zu uns kamen. Seit den letzten 6 Tagen haben wir keine einzige Schaluppe in unsern Hafen einlaufen sehen. Briefe abgehen zu lassen, ist ganz unmöglich. Die Küstenbewohner sind durch das grausame Betragen der Franzosen so sehr in Furcht, daß sie sich nicht ein einziges geschriebenes Wort abzusenden getrauen. Die Entdeckung eines solchen Versuches würde unfehlbar den Ruin, wo nicht gar den Verlust des Lebens desjenigen, der so etwas wagen würde, nach sich ziehen, und mehrere von Personen, die uns Briefe zu bringen versprochen hatten, begangene Verräthereien, machen, daß man auf eine so gefährliche Unternehmung gänzlich Verzicht leistet.

Die Waaren, welche sich auf dieser Insel befanden, wurden nach Malta, Gibraltar und in die Ostsee geschickt. Ich wünsche, daß sie daselbst bessere Absatzquellen finden möchten; allein ich fürchte, daß alle diese Plätze mit Waaren überhäuft sind. — Wir hatten hier einige russ. Retourschiffe, durch welche wir erfuhren, daß sie viele von ihren Waaren verkauft haben, wir befürchten daher, daß wir daselbst für die unsrigen keinen guten Absatz finden können. Dies ist der hilflose Zustand, worin Heligoland versetzt ist.

Wien, vom 21. September.

Briefe von der türkischen Gränze sagen, daß nächstens grose Neuigkeiten zu erwarten seyen, indem bereits 30,000 Türken auf dem linken Donauufer stünden, die sich sogleich verschanzt hätten. Das Flüchten der bemittelten Einwohner aus der Moldau und Wallachei auf das ungarsche Gebiet dauert fort. Sie bringen den bessern Theil ihrer Habseligkeit mit. In Belgrad herrschen, nach Berichten aus Semlin, die grösten Besorgnisse wegen einer bevorstehenden Belagerung von Seiten der Türken. Auf dem platten Lande von Serbien flüchten viele tausend Weiber und Kinder nach den Festungen Schabatz, Semendria und Belgrad.

Laybach, vom 13. Sept.

Napoleon, Kaiser der Franzosen ꝛc.

Wir General-Gouverneur ꝛc.

In Erwägung, daß die unvorhergesehenen Lasten und Kontributionen, welche die Stadt Triest während dem Kriege von 1805 und 1809 ertragen hat, dieselbe zwangen ihre Zuflucht zu Anleihen bei verschiedenen Privatpersonen gegen Obligationen, zahlbar auf die Fonds einer General-Repartition dieser außerordentlichen Ausgaben zu nehmen, welche Repartition sich auf jeden Einwohner nach Maaßgabe seines Vermögens erstrecken solle;

In Erwägung, daß man es bis jetzt vernachlässigt hat, zu dieser Operation, welche eben so sehr die Gemeinde als die Gläubiger interessirt, zu schreiten, und daß daraus für dieses Papier ein Miß-

kredit entstanden ist, der dessen gänzlichen Fall mit jedem Tage näher herbeiführt.

In Erwägung, daß die Gläubiger der Gemeinde in anderer Hinsicht, obgleich für eine geringere Summe auch ihre Debitoren sind, weil von der dargeliehenen Summe diejenige erhoben werden soll, die sie für ihren Antheil zu leisten haben.

In Erwägung, daß dieses ohne die Sanktion der Regierung von einer Gemeinde-Administration ausgegebene Papier, nach den franz. Gesetzen nicht im Umlauf bleiben kann, und es von einem allgemeinen Interesse ist, dasselbe zurückzunehmen, um eine Liquidation festzusetzen, deren Wirkung seyn wird, die Stadt von einer lästigen Schuld zu befreien, und den Darleihern die Rückzahlung einer Summe zuzusichern, welche, so groß ihr Kapital auch seyn mag, dennoch jederzeit dem Besitz eines Papiers vorzuziehen ist, das schon mehr als 60 pCt. verliert, und dessen Werth wenigstens durch die Regierungsakte garantirt werden wird, die ihre Zurückzahlung sichert;

Haben Wir beschlossen und beschließen:

Art. 1. Von jetzt bis zum 1. künftigen Oktober sollen alle Obligationen der Stadt Triest, welche gegen dargeliehenen Summen hergegeben wurden, um die außerordentlichen Ausgaben während den Kriegen von 1805 und 1809 zu bestreiten, in die Hände der Kommission, von welcher weiter unten die Rede ist, abgeliefert werden.

2. Jede Obligation, welche nicht, so wie es oben und nach den weiter unten anzugebenden Formen vorgeschrieben ist, am 1. künftigen Okt. abgeliefert wird, ist für ungültig erklärt.

3. Eine aus 3 Mitgliedern zusammengesetzte Kommission ist beauftragt, die besagten Obligationen in Empfang zu nehmen.

4. Jede Obligation soll in ein von dem Intendanten ad hoc nummerirtes und paragraphirtes Register eingetragen werden.

5. Die Obligationen vom J. 1805 und 1809 sollen jede in ein separirtes Register eingetragen werden.

6. Die Obligationen, sollen aus den Händen derjenigen, welche sie besitzen, und die sie der Kommission gegen einen Empfangschein, welcher das Datum der Obligation, ihren Werth, die Ordnungsnummer ihrer Inskription und den Namen des Ablieferers enthält, zurückgenommen werden.

7. Die Kommission wird nach Maaßgabe, wie die Obligationen ihr zurückgegeben werden, deren Werth, nach dem Maaßstab der Herabsetzung des Papiergeldes, und den in dem Beschluß vom 6. März 1810 enthaltenen Verfügungen gemäß, in baarem Gelde und in Franken festsetzen.

8. Die Kommission wird ein Generalverzeichniß aller Obligationen ausfertigen, welches ihren Werth in Papier und ihren Werth in baarem Gelde, nach dem Abzug, wovon in Art. 7. gesprochen wurde, vor Augen legt.

9. Die Kommission wird eine fernere Liste von allen Obligationen fertigen, welche von dem Magistrate abgetragen und außer Umlauf gesetzt worden sind; der Präsident dieser Administration ist gehalten, ihr in dieser Hinsicht alle Nachweisungen und alle nöthigen Aktenstücke zu verschaffen. Diese Liste wird den Zeitpunkt anzeigen, wo jede Obligation zurückgenommen wurde, und zu welchem Preis und in welcher Münzsorte sie ausbezahlt worden ist.

10. Die Kommission wird trachten, daß diese Operation zu Stande kömmt, u daß das Resultat der Arbeit, zu welcher dieselbe Veranlassung gegeben hat, dem Intendanten der Provinz am 1. Nov. 1811 überliefert wird.

11. Im Laufe des Monats Dezember 1811 wird die Kommission eine Repartitionsliste der Gesammtsumme der Obligationen, den oben vorgeschriebenen Verfügungen gemäß in Franken reduzirt, unter die verschiedenen Bewohner der Stadt Triest und ihres Gebietes vertheilen.

12. In dieser Repartition sind alle diejenigen begriffen, die nicht zur Armenklasse gehören, das heißt, welche in die Listen der Personalsteuer eingetragen sind.

13. Alle diejenigen, welche Illyrien verlassen, und sich im Auslande angesiedelt haben, sollen, wenn sie in den Provinzen noch unbewegliche Güter besitzen, in der Repartitionsliste einbegriffen seyn, und von der Publikation des gegenwärtigen Beschlusses an, soll auf Requisition der Kommission, in dem Büreau des Fiskalprokurators auf besagte liegende Güter eine Hypothek aufgenommen werden.

14. Jedes Individuum, welches überführt wird, unbewegliche Güter jeder Art zu verwalten, die den in oben angezeigten Fällen Besitzern angehören, wird für die zur Tilgung der Schuld von obigen Individuen schuldigen Summen, für verantwortlich erklärt, und dasselbe kann zu dem Ende, sowohl für sein Vermögen, als für seine Person gerichtlich verfolgt werden.

15. Es soll ein Register der obigen Deklarationen eröffnet werden. Die Verwaltung von Immobilien jeder Art soll gehalten seyn, den ungefähren Werth derselben anzugeben, und darüber nur dann dispeniren können, wenn sie bei der Kommission für den besagten Werth Kaution geleistet hat.

16. Wenn besagte Repartitionsliste beendigt ist, was im Laufe des Monats Dezember geschehen muß, wird ein ad hoc ernannter aus 30 der achtbarsten Einwohner von jeder Klasse bestehender Ausschuß, die Arbeit revidiren, und was die Repartition betrifft, in derselben diejenigen Abänderungen machen, welche in Rücksicht des Vermögens eines jeden, als billig und recht anerkannt werden.

17. Die durch Art. 3. des gegenwärtigen Beschlusses niedergesetzte Kommission, wird einen Bericht über die Mittel ausfertigen, welche für die Stadt am wenigsten lästig sind, den Betrag dieser Obligationen zu liquidiren, so wie über den Zeitraum, in welchem diese Operation beendigt werden soll. Dieser Bericht wird dem in dem vorhergehenden Artikel erwähnten Ausschusse, mitgetheilt, welcher seine Bemerkungen der Meinung der Kommission beifügen und seiner Seits selbst, in dem Falle, wo seine Meinung von jener der besagten Kommission gänzlich verschieden ist, einen Bericht ausfertigen wird.

18. Die Arbeit muß im Laufe des Jänners dem Intendanten von Istrien übergeben werden, welcher sie mit seinen Bemerkungen und seiner Meinung über den Zeitpunkt und die Taxen, nach welchen die Empfangscheine, welche die Obligationen vorstellen, zahlbar sind, dem Generalintendanten zusendet, so daß die vorgeschlagenen Liquidationsmittel, vom 1. Februar 1812 an, in Kraft gesetzt werden können.

19. Der Kommission sollen nach dem Vorschlag, welchen sie dem Intendantn von Istrien, dem Generalintendanten deßhalb machen wird, Büreau-Unkosten zugestanden werden; diese Büreau-Unkosten werden von der Gemeinde vorgeschossen, und sind in der Folge auf die Amortissations-Fonds der Obligationen zahlbar.

20. Die Mitglieder der Kommission sollen von Uns auf den Vorschlag des Gen. Intendanten ernannt werden.

21. Von der Publikation des gegenwärtigen Beschlusses an, wird jedes Individuum, welches am 1. Jan. zu Triest häuslich niedergelassen war, und daselbst irgend ein Gewerbe trieb, in die Klasse der Debitoren versetzt, welche zur Tilgung der Schuld der Stadt beitragen sollen, und kann nur vermittelst einer Kaution, zur Bezahlung seines Antheils, welcher ihm in den obgemeldeten Liquidationslisten auferlegt ist, einen Reisepaß erhalten.

22. Der Gen. Intendant der Finanzen ist mit

dem Vollzug des gegenwärtigen Beschlusses beauftragt.

So geschehen im Regierungspallaste zu Laybach, den 17. Aug. 1811.

Bertrand.

Ein späterer Beschluß setzt die Mitglieder der Kommission auf 6 fest, und enthält ihre Ernennung. Außerdem verordnet derselbe, daß die im J. 1797 ausgegebenen Obligationen, so wie alle andere, welche durch die nämlichen Veranlassungen entstanden sind, in obigem Beschlusse begriffen seyn sollen.

Ankona, vom 4. September.

Gestern zog ein fürchterliches Gewitter über unser Departement. Zu Urbino richtete ein Blizstrahl in dem Pallast der Munizipalität starke Verwüstungen an, und unweit St. Andreas wurde ein Priester mit dem Pferd, auf dem er ritt, von einem andern Blizstrahl auf der Stelle getödtet. Zwei Bauern waren so unvorsichtig, sich während des Gewitters unter einen hohen Baum zu flüchten. Auch diese fielen mit den 3 Ochsen, die sie bei sich hatten, durch einen gewaltigen Bliz todt zur Erde nieder.

Mailand, vom 19. September.

Eine Gesellschaft von Chemikern hat zu Sinigaglia eine Fabrik angelegt, wo aus Birnen und Aepfeln Syrop und reiner weisser Zucker verfertigt wird. Von leztem wird das Pfund zu 1 Franken 60 Centimes ausgeboten. Der Syrop kostet 1 Franken 25 Cent. Er kann auch bei der Zubereitung aller Gattungen von Rosoglio gebraucht werden, und hat einen sehr lieblichen feinen Geschmack.

Saragossa, vom 20. Aug.

Der vormalige Kommandant von Mequinenza, Namens Carbon, wurde durch ein Militairgericht, als Verräther des Vaterlandes zum Tode verdamt, weil er sein Ehrenwort verletzt hatte. Se. Exz. der Marschall Gouverneur hatte dem Carbon, als er sich auf Gnade und Ungnade ergeben hatte, das Leben geschenkt, und ihn mit Wohlthaten überhäuft, er erwiederte aber diese Wohlthaten mit dem schwärzesten Undank und griff von neuem zu den Waffen, gegen die Truppen Sr. kathol. Maj.

Paris, vom 24. September.

Ein engl. Journal kündigt unterm 11. September an, daß die franz. Lizenzen, von denen es in seinen vorhergehenden Blattern gesprochen hat, sich nur in allem auf zwei erstrecken, deren eine sich auf die Einfuhr von 30 und die andere auf die Einfuhr von 40 Fässer Kaffee erstreckt, und zwar unter der Bedingung, daß dieser Kaffee zu Guadeloupe oder zu Martinique gewachsen seyn müsse.

Nota. Es wurde keine einzige Lizenz zur Einführung von engl. Kaffee ausgetheilt. Die ganze falsche Nachricht des engl. Journalisten enthält einen neuen Versuch der englischen Regierung, die so oft betrogenen Hoffnungen neuerdings zu erregen, aus denen mit Kolonialwaaren strotzenden Magazine zu London einen Absaz auf das feste Land machen zu können. Man sucht dadurch die Meinung zu verbreiten, Kaiser Napoleon sey geneigt, sein System zu verändern, während mit jedem Tage neue ausgedehntere und nachdrücklichere Maasregeln erscheinen, um sich der Blokade des Kontinents auf jede Art und Weise zu versichern.

Leyden, vom 22. September.

Man meldet aus Amersfort, daß die Ankunft des Kaisers in die Lager um Utrecht herum, den Truppen, welche in denselben stehen, auf den 30. d. M. offiziel angekündigt worden ist.

Brüssel, vom 23. September.

Die Kaiserin ist gestern Abends um 5 Uhr in einem offenen Wagen aus dem Pallaste Laeken ausgefahren. Bei ihrem Anblick ließ unsere ganze Volksmenge, welche sich in der Gauen-Allee an die beiden Ufer des Kanals und in dem Dorfe Laeken befand, die Luft von dem lebhaftesten Freudenjubel ertönen. J. M. schienen darüber gerührt. Die Kaiserin nahm ihren Weg gegen Grimbergen. Diesen Morgen machte J. M. eine abermalige Promenade zu Pferde in der Gegend von Laeken.

Würzburg, vom 27. September.

An sämtliche Land- und Patrimonialgerichte, so wie an alle Polizeibehörden des Großherzogthums ist folgende allerhöchste Verordnung ergangen:

Zufolge einer Regierungsverfügung Sr. Maj. des Kaisers von Frankreich Königs von Italien, ist jeder Transport des Getraides auf dem Rhein, dasselbe mag von dem rechten oder linken Ufer des Rheins oder Mains kommen, durchaus verboten; die großherzogl. Polizeibehörden werden sonach hievon in Kenntniß gesezt, um den Handelsleuten, welche sich mit Getraidehandel abgeben, zu ihrem Benehmen Nachricht hievon zu ertheilen.

Würzburg den 25. September 1811.

Großherzogl. Landesdirektion.

Nachricht
an die Handelsleute der Staaten der Rheinischen Konföderation.

Der Hr. Douanendirektor zu Mainz, hat sich auf Befehl des Hrn. Grafen von Sussy, Generaldirektor der franz. Douanen, nach Frankfurt begeben. Er ist mit der Einrichtung der Magazine beauftragt, welche zur Aufnahme der Kolonialwaaren bestimmt sind, die man von Magdeburg nach Frankfurt sendet, um daselbst verkauft zu werden. Der Verkauf dieser Waaren geschiehet, indem solche die Abgaben des Kontinentaltarifs bezahlen; allein diese Waaren werden in Frankreich nicht zugelassen. Eine starke Parthie der zu Magdeburg befindlichen Waaren wird nach Mailand gesandt, um daselbst ebenfalls verkauft zu werden.

Nichtpolitische Gegenstände.

Anekdote.

Dokter Hill, gekränkt von der königl. Akademie der Wissenschaften zu London, die ihm die Aufnahme als Mitglied versagte, rächte sich durch einen Scherz ganz neuer Art. Er adressirte an den Sekretair der Akademie, unter dem erdichteten Namen eines Arztes aus der Provinz, die Erzählung einer Kur, die er kürzlich gemacht habe. »Ein Matrose, schrieb er, brach ein Bein. Zufällig war ich gegenwärtig; ich fügte die Theile des zerbrochenen Beines genau zusammen, und nachdem ich sie stark mit Bindfaden umwickelt hatte, begoß ich sie fleißig mit Theerwasser. In kurzer Zeit spürte der Matrose die Wirkung des Mittels, und bediente sich seines Beines nach wie vor.« Zu derselben Zeit machte Barkeley, Bischof von Cloyne, sein Buch, über die Wirksamkeit des Theerwassers bekannt; ein Werk, das viel Aufmerksamkeit erregte, und die Aerzte entzweite. Der Bericht des Doktors wurde sehr ernsthaft in einer öffentlichen Versammlung der königl. Akademie vorgelesen, und man stritt sich dabei mit dem größten Zutrauen auf diese wunderbare Kur. Die Einen sahen darin einen auffallenden Beweis der Vortrefflichkeit des Theerwassers; die Andern behaupteten, daß entweder das Bein nicht wirklich gebrochen gewesen — oder die Heilung nicht so geschwind erfolgt sey. Man schrieb und druckte dafür und dagegen, als die Akademie einen zweiten Brief des Arztes aus der Provinz erhielt, der dem Sekretair schrieb: »In meinem letzten Brief habe ich vergessen, Ihnen zu sagen, daß das zerbrochene Bein des Matrosen ein hölzernes Bein war.« Der Scherz wurde bald in ganz London bekannt und belustigte lange Zeit auf Kosten der königl. Akademie.

Avertissements.

Das veritable Eau de Cologne von Franz Maria Farina ist bei Unterzeichneten zu haben, dieses benannte, seiner Güte wegen täglich mehr beliebte Wasser, bedarf keiner besondern Empfehlung, wir bitten unsere Freunde um fernern gütigen Zuspruch.

Johann Jakob Grün und Sohn, in Frankfurt am Main.

Bekanntmachung.

In bevorstehender Herbstmesse wird in der Gelnhäusergaß Nro. 117. das 3te Haus links beim Eingang von der Döngesgasse, wieder ein vollständig assortirtes Lager feinen und andern französischen und niederländischen Tücher, als blaue, grüne, in der Wolle gefärbte, kastorschwarze, einfärbige und melirte in den neuesten Modefarben, einfach und doppelt kroisirten Kasimirs in den nämlichen Farben, Kalmuck Biver und alle Sorten Livree-Tücher anzutreffen seyn. Zugleich macht derselbe auch bekannt, daß er wieder mit ein vollkommenes Sortiment Tücher zu Schanzlaufer, von der besten Qualität, und neuesten Modefarben versehen ist, und solche so wie die andere Tücher und Kasimirs im Ausschnitt wie en gros zu die Fabrikpreisen verkaufen wird. Auch besitzt derselbe wieder sehr schöne Tuchrester von verschiedenen Modefarben zu Klappenröcke und Oberröcke und Schanzlaufer, so wie auch alle Sorten Gillet- und Hosenzeuge, worunter ganz guten Manschester, dann Gesundheitsflanell rc. sich befinden. Durch vorzüglich guter Waare und reeller Bedienung hofft der Innhaber dem Zutrauen eines geehrten Publikums zu entsprechen.

Am 15ten d. M. verstarb dahier nach Jahre langem Leiden meine gute Mutter, Frau Anna Dorothea Bredt, geb. Lohnis, im 47ten Jahre ihres Lebens.

In Abwesenheit meines Vetters, des Handelsmannes Herrn Carl Friedrich Bredt in Livorno, mache ich diesen Todesfall unsern Freunden und Verwandten unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen bekannt. Frankfurt den 19ten Sept. 1811.

Dorothea Bredt.

Heute Mittag um 5 Uhr entschlummerte sanft zu einem bessern Leben, nach einem Krankenlager von mehreren Wochen, unser guter Bruder und Oheim Hr. Johann Andreas Goebel, im 78. Jahr seines Alters. Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, es unsern Verwandten und Freunden unter Verbittung von Beileidsbezeugungen bekannt zu machen. Wer dieses edlen Mannes frommes Wallen hiernieden, seine gewissenhafte Ausübung der Pflichten, und seine anspruchlose Thätigkeit im Wohlthun kannte, wird mit uns über diesen Verlust trauern.

Nassau-Dietz den 16. Sept. 1811.

Der Bruder und die Bruder- und Schwester-Kinder des Verewigten.

Zur 6sten und Hauptklasse der 41sten Frankfurter Lotterie, welche am 7. Okt. a. c. zu ziehen anfängt, empfiehlt sich Unterzeichneter einem geehrten Publikum mit ganzen Loosen à fl. 75., halben à fl. 37 30 kr., drittel à fl. 25, und viertel à fl. 18 45 kr. In dieser Klasse werden die beträchtliche Preise von fl. 60000, 25000, 12000, 6000, 2mal 3000, mehrmal 2000, 30mal 1000 u. s. w. gewonnen. Plane zu dieser, so wie zu allen andern Lotterien, wozu sich Unterzeichneter ebenfalls unter Versicherung pünktlichster und verschwiegenster Bedienung empfiehlt, erhält man gratis. Das Schicksal der Loosen aller dahier erlaubten Lotterien kann man gegen die Nachschlaggebühr ebenfalls zuverläsig erfahren bei

Hermann Striebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben Nro. 6.
in Frankfurt am Main.

Im Namen
Seiner Kaiserlich Königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand,
Großherzogs von Würzburg rc. rc.

Gegen den Großherzoglichen Kämmerer Freiherrn Philipp Zobel von Gibelstadt Jarstadt wurde auf Andringen mehrerer Gläubiger der Konkurs erkannt.

Demnach werden den Vorschriften der Gerichtsordnung gemäß folgende Ediktstage bestimmt.

Zur Aufnahme der Forderungen sammt den Beweismitteln Dienstag der 22. Okt. laufenden Jahres, bei welcher Tagfahrt über die Competenz des Freiherrn von Zobel auch das Nöthige verhandelt werden solle.

Zur Vorbringung der Einwendungen gegen solche Dienstag der 10. Dezember l. J.

Endlich um schließliche Handlungen zu pflegen Dienstag der 14. Jan. 1812.

Auf diesen Tagen haben sämmtliche Gläubiger des benannten Freiherrn von Zobel entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte Morgens 9 Uhr auf dem Großherzoglichen Hofgerichte zu erscheinen, und die nöthigen Handlungen zu pflegen.

Den Ausbleibenden oder säumigen trifft der Rechtsnachtheil des Ausschlusses von dem gegenwärtigen Concursverfahren respect. mit den Einreden und Schlußhandlungen.

Decretum Würzburg den 19. Aug. 1811.

Großherzogliches Hofgericht
H. v. Hess. Haefel.

In Sachen der Dorothea Elisabetha Neubert, gebohrnen Kein und Konsorten Imploranten wider den Hofgerichts-Prokurator Balde dahier als bestellten Curator des von dem gewesenen Commerzien-Assessor Dittlein und dessen Ehegattin Catharina Christina gebohrne Schweibern in ihrem letzten Willen den Kindern der zu Hornsömmern verstorbenen Anna Christiane Kein gebohrne Schreiber, oder deren Leibeserben, erblich zugedachten sechsten Theils ihres Nachlasses, die Einsetzung in den Besitz dieses Nachlasses betr. werden, in gefolge des diesfalls ergangenen rechtskräftigen Vorbescheids, die Nachkommen der gedachten Anna Christiane Kein, gebohrnen Schreibern, welche noch nicht dahier aufgetretensind, und sich als solche legitimirt haben, hierdurch öffentlich vorgeladen, den 29. Oct. d. J. durch gehörig bevollmächtigte hiesige Hofgerichts-Prokuratoren ihre Ansprüche an den gedachten 6. Theil des erwähnten Nachlasses an- und auszuführen, oder aber sich zu gewärtigen, daß die Vertheilung und Auslieferung desselben unter die bereits erschienenen und gehörig legitimirten Keinischen Descendenten, mit Ausschliesung der Nichterschienenen, in rechtlicher Ordnung werde vorgenommen werden.

Decretum Hanau den 13. Sept. 1811.

(L. S.) Aus Großherz. Frankfurt. Hofgericht.

Da die in der Fremde sich aufhaltende Conscriptionspflichtige Bursche aus der Stadt Dietz als:

1) Carl Friedrich Hasekampf, 2) Joh. Wilh. Haas, 3) Philipp Ludwig, 4) Philipp Anton Schlitt; auf die an ihre Aeltern und respect. Vormünder ergangenen Citation nicht erschienen sind: so werden dieselbe anderweit hiermit öffentlich zur persönlichen Sistirung bei der unterzeichneten Stelle binnen Monatsfrist, unter dem Präjudiz vorgeladen, daß sie im ungehorsamlichen Ausbleibungsfall als Refraktairs angesehen und den Conscriptionsgesetzen gemäs des Unterthanenrechts verlustig erklärt, ihr Vermögen confiscirt, und im Betretungsfall ohne weiteres an das Herzogl. Militair abgegeben werden sollen.

Dietz an der Lahn den 12. Sep. 1811.

Großherzgl. Nassau. Amt hiers.
Js. Conradi.

Alle diejenigen, welche an die hiesige Handelsfrau, Maria Christina Jordis, gebohrnen Thelen, welche heute mit einem Guter-Abtretungsgesuche gegen ihre Gläubiger eingekommen ist, rechtliche Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, in Zeit 6 Wochen welche von untenstbezeichnetem dato an, pro omni termino peremtorie anberaumt werden, vor hiesigem Gericht in Selbstperson oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten zu erscheinen, und ihre Ansprüche rechtserforderlich darzuthun, auch des etwaigen Vorrechtshalber mit einander zu verfahren, sofort die weitere rechtliche Verfügung abzuwarten, anbei sich zu gewärtigen, daß sie zu dieser Sache weiter nicht als an hiesiger Gerichtsthüre citirt, und im Ausbleibungsfalle weiter nicht gehört, sondern mit ihren etwaigen Forderungen von diesem Konkurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Sig. Frankfurt a. M. den 2. Sep. 1811.

(L. S.) Großherzogl. Appellations-Gerichts-Canzlei.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



№ 273. Montag, den 30. September 1811.

London, vom 18. September.

Die Fregatte, der Rhein, ist zu Portsmouth angekommen, sie war von Corunna abgegangen und brachte die Nachricht mit, daß man aus Ferrol auf die Nachricht, daß die Franzosen sich diesem Platze mit starker Macht näherten, alle Munition und alle Kanonen abgeführt habe. Als diese Fregatte unter Segel gieng, lagen alle übrigen Schiffe bei Corunna an einem einzigen Anker, weil die Bewegung des Feindes, welcher nur noch 13 Stunden von diesem Platze entfernt war, dieses erheischte.

Ein Schreiben aus Cadix vom 16. Aug. überbringt die Nachricht, daß Gen. Blacke in einem sehr blutigen Gefechte getödtet worden sey, ohne jedoch diese Nachricht zu verbürgen.

In Cadix erscheinen täglich anonyme Flugschriften gegen das engl. Volk und seine Regierung. Es wird auch angekündigt, daß alle an den Ufern des mittelländischen Meeres gelegenen Städte sich in großer Gefahr befinden, von dem Feinde eingenommen zu werden.

Diesen Morgen erhalten wir die amerikan. Zeit. bis zum 16. v. M., woven folgender Auszug:

Herr Forster hat seinen imposanten Vorstellungen ungeachtet, in Beziehung auf die Affaire mit dem Little-Belt, auch noch von den vereinten Staaten auf eine kathegorische Weise verlangt, ohne Zeitverlust die Non-Importationsakte zurück zu nehmen, und von Frankreich zu verlangen, die auf England Beziehung habender Dekrete zurück zu nehmen

Was den Little-Belt betrifft, so hat sich unsere Regierung bestrebt, die aller hinreichenste Erklärung zu geben, und wahrscheinlich ist diese Erklärung schon wirklich erfolgt, was aber die Non-Importationsakte betrifft, wurde die Antwort ertheilt, daß nur allein von dem Kongreß der vereinten Staaten gesetzgebende Maaßregeln und Akten ertheilt werden können, und da sich derselbe in dem nächsten Monat November wieder versammeln wird, so erwartet man von demselben, daß er alsdann nach seiner Weisheit und Gerechtigkeit einen Schluß fassen würde.

Was aber Frankreich und die übrigen Nationen beträfe, erwarte man, daß die vereinten Staaten sich darein nicht mischten, und sich bloß auf dasjenige beschränkten, was nur sie allein beträfe. Die vereinten Staaten hätten in Verbindung mit Frankreich der großbrittannischen Regierung eine schöne und rechtliche Gelegenheit angeboten, nicht nur allein mit ihnen selbst, sondern auch mit Frankreich ein Handelsverhältniß anzuknüpfen, wenn dieses zu dessen Begünstigung gewesen wäre.

Großbrittannien hätte nicht daran gedacht, einen Weg einzuschlagen, welcher mit der Gerechtigkeit und seinem Handlungsinteresse vereinbarlich gewesen wäre, indem es die Flagge der vereinten Staaten in dem ruhigen Besitze aller neutralen Rechte unabhängiger Staaten gelassen hätte; Frankreich war diesem Vorschlage beigetreten, woraus nun für diesen Augenblick eine Verbindlichkeit erwächst, für welche die Nationalehre der vereinten Staaten so lange gutsprechen muß, als Großbrittannien fortfahren wird, den Handel der neutralen Staaten zu verfolgen. Was Frankreich betrifft, so hatte dasselbe der auf sich genommenen Verbindlichkeit Genüge geleistet, von seiner Seite sey die Flagge der vereinten Staaten auf allen Meeren ganz frei, dagegen hätten die vereinten Staaten keine Befugniß, sich in die Händel der beiden kriegführenden Mächte zu mischen, da sie dabei nicht mitinteressirt wären, und folglich auch darüber keine Aeußerung vorzubringen hätten.

Dies ist das Wesentlichste von dem, was wir über diesen Gegenstand erfahren konnten.

Was nun das Benehmen und die Drohungen des Hrn. Forster bei dieser Gelegenheit betrifft, so können wir darüber nur so viel berichten, daß er auf die sehr schonende Antwort, womit Hr. Monroé seine Forderung erwiederte, einen hochfahrenden und anmaßenden Thon annahm, und die Erklärung von sich gab: wenn man die Non-Importations-Akte nicht auf der Stelle zurücknähme, dann würde man plötzlich an unsern Küsten mit einer Macht auftreten, von der Hr. Monroé weit entfernt sey, sich einen Begriff zu machen, dann würde man nicht nur allein unsern auswärtigen Handel, sondern auch selbst den im Innern unfehlbar zu Grunde richten.

Es heißt, Hr. Monroé hätte diesen Drohungen mit Würde und Mäßigung zugehört, und dem jungen Gentleman eine Antwort gegeben, in welcher die Heiterkeit des Weisen, mit dessen Rohheit in Ausdruck und Manieren, sehr kontrastirt habe.

Dieser unerwartete Umstand verzögerte die Abreise des Hrn. Menroé nach Virginien um 3 Tage, eben so lange mußte Hr. Barlow die seinige nach Frankreich aufschieben.

Dies ist die dermalige Lage unserer Verhältnisse mit Großbrittannien. Man sagt der Präsident hätte vor seiner Abreise den Befehl gegeben: alle Linienschiffe der vereinten Staaten in den kompletesten Stand zu setzen, und alle militairischen Arbeiten an den Küsten zu vollenden.

Alassio, Depart. Genua, vom 11. September.

Seit ein paar Tagen ließ sich in unsern Gewässern ein engl. Linienschiff sehen, dasselbe erblickte heute Morgen der Insel Gallinara gegenüber, 1 Meile von Albenga, die Brigantine der Schuzengel von dem tapfern Kapitain Calmarino von Alassio kommandirt; da es aus Mangel an Wind sich nicht

nähern konnte, setzte es 6 wohlbewaffnete Böte aus, um sich der Brigantine zu bemächtigen. Allein Kapitain Calmarino, welcher nur 16 Mann Besatzung hatte, empfieng sie so nachdrücklich, daß sie nach einem langen und hitzigen Gefechte, in welchem er alle seine Munition verschoß, genöthiget wurde, mit Schande die Flucht zu ergreiffen. Der Feind hat 10 Mann verloren; die Brigantine hatte nur einen einzigen Verwundeten, und kam an unserem Ufer mit ihrer ganzen Ladung vor Anker.

Madrid, vom 4. September.

Am 31. v. M. hat Hr. Baron von Boecke, außerordentlicher Gesandter Sr. Maj. des Königs von Dänemark an unserm Hofe, unsere Stadt auf einige Zeit verlassen. Vor seiner Abreise hat er dem Könige den Legationssekretair, Hrn. Vogt, in der Eigenschaft als Charge d'Affaires, vorgestellt.

Bayonne, vom 16. Sept.

Die in der östlichen Gegend des Königreichs Grenada gelieferten Treffen haben die Folge gehabt, daß der Feind diese Provinz gänzlich geräumt hat, und die Franzosen nunmehr alle Zugänge zu dem Königreiche Murcia besetzt halten, sie beherrschen auch den mitternächtlichen Theil bis zu dem Meerbusen von Almeira. Die von dem Herzoge von Dalmatien nach dem Königreiche Grenada abgeschickten Verstärkungen, befinden sich schon wieder auf dem Rückwege nach Sevilla.

Wahrscheinlich wird man die Offensive gegen die englisch-portugiesische Armee während der großen Hitze suspendiren, und erst im nächsten Herbste wieder vornehmen.

Bei Cadix wird unaufhörlich und heftig kanonirt, und von beiden Seiten fährt man fort militairische Werke zu errichten.

Man glaubt, es sey davon die Rede, mit Nächstem einen Angriff auf die Insel Leon zu machen. Die bei Puerto-Real stationirte franz. Flottille ist dermalen sehr zahlreich und gut besetzt. Die feindl. Garnison dieser Insel hat Verstärkung erhalten.

Die Arbeiten an den neuen Forts in dem südlichen und mittäglichen Spanien werden fortgesetzt.

Die franz. Truppen erhalten ihre Approvisionirungen ohne alle Schwierigkeiten, Wein und Fleisch wird unter sie mit aller Regelmäßigkeit vertheilt.

Aus verwundeten und wieder geheilten franz. Soldaten hat man mehrere Kompagnien errichtet, welche ohne noch Aktivdienst zu thun, dazu verwendet werden, in denen vom Kriegstheater entfernten großen Städten und in den neuerbauten Forts den Garnisonsdienst zu versehen. Auch sollen einige Invalidenetablissements auf ähnliche Art organisirt werden.

Diejenigen Provinzen, welche dermalen von den Insurgenten ganz gereinigt sind, erhalten nun ihre definitive Organisation in Gemäßheit der jüngsten königl. Verordnungen, wozu besondere Kommissaire ernannt worden sind.

In Madrid herrscht fortwährend die größte Ruhe.

Paris, vom 25. September.

Vielleicht ist es nur wenigen unserer Leser bekannt, daß seit einigen Jahren zu Paris eine Bande von Kabalenmachern existirte, deren einziges Geschäft darin bestund, die guten Theaterstücke auszupfeifen, und die schlechten durch ihr vereinigtes Applaudiren zu halten. In der That ein ganz neues und sonderbares Handwerk! welches indessen wirklich da war, und ungefehr 50 Müßiggänger ernährte, die sich nach Anleitung ihrer Anführer in die Theater der Hauptstadt vertheilten. Es waren gewisse Zeichen verabredet, nach welchen die Kabalenmacher pfiffen oder klatschten, und das erstaunte Publikum über dasjenige irre machten, was es sah und hörte. Kein rechtlicher Mann wagte es mehr zu applaudiren, aus Furcht durch diese Menschen kontrarirt, oder mit ihnen vermischt zu werden. Mittelmäßige Schauspieler haben diese Kabalenbande oft um Unterstützung angesucht. Andere Schauspieler von entschiedenem Rufe, waren, wie man behaupten will, feig genug sich diesen Menschen bis zur Bezahlung eines täglichen schimpflichen Tributs zu unterwerfen. Man will wissen, daß die Hrn. C. und E. jährlich 1500 Fr. bezahlt haben, um sich von diesen elenden Menschen beklatschen zu lassen; eine Auszeichnung, die sie von der Gerechtigkeit des Paterre an sich schon erwarten durften. Alle Mißbräuche, selbst die des Lächerlichen, wachsen, wenn man ihnen nicht bei Zeiten Einhalt thut, uns über die Köpfe, und werden zuletzt durchaus unerträglich. Auch dieser Mißbrauch hat sein Ende erreicht. In der vorigen Woche wurden die Anführer der Kabalenmacher, die man aus Spott mit den Namen le Doux und le Bon belegte, arretirt, und die Bande zerstreute sich, wie ein Haufe Staarmatzen, unter die ein Schuß fällt. Es heißt einer der beiden Chefs, ein Perukenmacher seines Handwerks, welcher in ein Dorf bei Paris, unter Polizeiaufsicht gegeben worden war, hätte aus Furcht Hungers zu sterben, um die Gnade gebeten, ihn in eine Gegend zu versetzen, wo doch wenigstens Perukenköpfe anzutreffen seyen.

Boulogne, vom 20. September.

Neuerdings ist uns das Glück zu Theil geworden der Gegenwart unsers erhabenen Souverain freuen zu dürfen.

Bei seiner Ankunft von Montreuil sur-le-Mer begab sich der Kaiser sogleich auf seine Flotille, und ließ sie manövriren. Eine engl. Fregatte machte Miene sich zu nähern, um zu beobachten, was auf der Rhede vorgeht, der Kaiser ließ auf der Stelle eine französ. Fregatte unter Segel gehen, welche dem feindl. Schiffe mit schnellem Laufe entgegen gieng, worauf der Engländer das Weite suchte u. verschwand.

Vom 22. Diesen Morgen um 8 Uhr ertheilte der Kaiser den Civilautheritäten Audienz. Um 9 Uhr verließ der Kaiser den Pallast und begab sich auf den rechten Flügel, der von dem Marschall Herzog von Elchingen kommandirten Armee, welche vor dem Kaiser Revüe passirte. Hierauf folgten mehrere Evolutionen mit Feuer, und verschiedene große Manövers. Gegen 2 Uhr stieg der Kaiser in den Wagen, um seine Reise nach Calais und Dünkirchen fortzusetzen.

Berlin, vom 21. September.

Gestern gaben die hier versammelten Deputirten aller Stände aus den königl. preuß. Provinzen, Sr. Exzell. dem Hrn. Staatskanzler, Frhrn. v. Hardenberg, im großen Konzertsaale des königl. Theaters eine große Mittagstafel.

Wegen Verpflegung der franz. Besatzungen und Lazarethe, in den Festungen Stettin und Cüstrin, sollen für den Zeitraum vom 1. Dezember d. J. bis eben dahin künftigen Jahres, neue Kontrakte abgeschlossen werden.

München, vom 25. Sept.

Laut dem heutigen königl. Regierungsblatt haben S. M. der König beschlossen, zu genauer Handhabung der Mautgesetze und des in Ansehung der Kolonialwaaren bestehenden Kontinentalsystems, so wie überhaupt zur vollständigen Sicherung der gegenwärtigen Gränzanstalten ein besonderes Gränzpatrouilleurkorps zu errichten. Dieses besteht aus 12 berittenen Oberpatrouilleurs, 17 Vorpatrouilleure und 300 Patrouilleurs zu Fuß. Ein Oberpatrouilleur erhält jährlich 350 fl., ein Vorpatrouilleur 330 fl., ein Patrouilleur täglich 40 kr. Für eine Pferderation werden monatlich 10 fl. bewilligt. Für den Ankauf eines Pferdes dürfen 15 Karolins, und für Anschaffung des Sattels und Zeugs 47 fl. in Aufrechnung gebracht werden.

Die Uniform der Patrouilleurs ist hechtgrau, dunkelblau ausgeschlagen, mit einem schwarzen Tschako, einer Kokarde und einem blauen Federbusch.

Der in dem Mautgesetze dem Defraudations-Aufbringer zugesprochene Antheil an der Straffumme gehört auch dem Ober- Vor- und Patrouilleurs von jenen Defraudationen, welche sie entdecken. Wer dieselben durch Worte oder durch Handlungen beleidigt, soll so angesehen und bestraft werden, als hätte er sich gegen eine Patrouille der königl. Linientruppen verfehlt.

Bex, vom 20. September.

J. M. die Königin von Holland ist vorgestern früh mit einem ziemlich zahlreichen Gefolge hier eingetroffen. Sie kam über den Genfer See aus Savoyen. S. k. H. der Prinz Vizekönig von Italien, ist diesen Morgen hier angekommen, um seiner erhabenen Schwester einen Besuch abzustatten, des Abends reiste er wieder ab, um nach Mailand zurückzukehren.

Basel, vom 21. September.

Gestern ist der Hr. Graf von Gottorp, von Altona kommend, in hiesiger Stadt eingetroffen.

Die Ruhr hat seit einiger Zeit in unserer Gegend viele Verwüstungen angerichtet. In einigen Dörfern belief sich die Anzahl der Kranken bis auf 80.

Karlsruhe, vom 27. September.

Unterm 21. d. haben Se. k. H. der Grosherzog, vom 28. d. an, zwei Tage in jeder Woche, nämlich den Mittwoch und Samstag, Morgens 10 Uhr, zu Audienzen für alle und jede Personen aus allen Ständen, welche bei Höchstihrer Person etwas vorzutragen haben, zu bestimmen geruht.

Durch eine höchste Verordnung vom nämlichen Tage wird die durch das Organisationsedikt vom 26. Nov. 1809 bestimmte Ministerialkonferenz aufgehoben, und ein Staatsrath, aus den 4 grosherzogl. Staatsministern u. den Staatsräthen, Meyer, Brauer, v. Dawans, Hofer, Eichrodt, Fischer, F. A. Wielandt, von Schmiz, Sensburg u. Ruth, als ordentl. Mitgliedern, bestehend, angeordnet. Alle bisher zur Ministerialkonferenz geeignet gewesenen Geschäftsgegenstände sind in Zukunft an Se. k. H., zu Höchstdero geheimen Kabinet, einzuschicken. Zu referirenden geheimen Kabinetsräthen sind ernannt: Staatsrath und Ministerialdirektor Brauer, welcher aus dem Ministerium der auswärtigen Verhältnisse in das der Justiz und des Innern, nach seiner Anciennetat mit Sitz und Stimme in den Plenarsitzungen, übergeht, Staatsrath und bisheriger Kreisdirektor Hofer, mit gleichem Sitz und Stimme in dem Finanzministerium, und Staatsrath F. A. Wielandt, mit Beibehaltung seiner bisherigen Stelle und Anciennetät im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Als geheimer Expeditionsrath in dem Kabinet ist der bisher bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellt gewesene Legationsrath Ring, und zu Mitbesorgung der Kabinetsexpeditionen der bisherige geheime Kabinetsexpeditor Weiß als geheimer Kabinetssekretair ernannt. Se. kön. Hoh. haben ferner den geheimen Legationsrath von Besset zu Höchstihrem Staatsrathe und außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an dem kön. westphäl. Hofe, und den Legationsrath Gerstlacher an die Stelle des bei der großherzogl. Gesandtschaft in Paris als Rath und Legationssekretair bisher angestellten, nun aber ins geheime Kabinet einberufenen geheimen Legationsraths Groos zu ernennen geruht.

Nichtpolitische Gegenstände.

Unser geschickte, und durch seine rastlosen Bemühungen bei der geometrischen Aufnahme der Stadt Frankfurt am Main und ihrer Umgebungen rühmlich bekannte, Architekt C. F. Ulrich, hat von Sr. Majestät dem König von Würtemberg, dem großmüthigen und einsichtsvollen Beförderer der Künste und Wissenschaften, gegen Uebersendung einiger Exemplare seines so meisterhaft ausgeführten Grundrisses, eine kostbare goldene Repetiruhr, nebst Kette, als Belohnung seiner Verdienste, zum Geschenk erhalten.

Meinung einiger Zünfte in Schwaben von dem am Himmel sich zeigenden Kometsterne.

Die Erscheinung eines Kometen hat in Schwaben gar wunderliche Muthmaßungen unter einigen Zünften veranlaßt und ist besonders merkwürdig, was die Perückenmacher und die Schneiderzunft davon halten. Die Perückenmacher können eine heimliche Freude nicht verbergen: denn sie vermeinen, dieses wahrhafte Zopfbild verkündige den Titusköpfen einen baldigen Untergang. Sie sprechen, so lang ihr Gott am Himmel steht, von der Senne als von einem schlechten Tituskopf, ja heißen sie ein Alltagsgesicht, das bei Weitem nicht an das erhabene, wundervolle Zopfbild reiche. Die Zunft aber hat sich in 2 Partheien getheilt; denn es ist unter ihnen ein Streit entstanden: was für einen Zopf das Bild trage, und haben sie deswegen eine Ambassade an den Astronomen Herschel abgesandt. Dieselbe reiset nur bei Nacht, unter dem Schutze des Zopfbildes, und zu Fuß.

Die Schneider aber hat der Kometstern in eine ganz andere Stimmung versetzt. Sie gehen nimmer bei Nacht aus, um auf den Straßen zu singen, und warum? Sie vermeinen insgemein, es strecke ein verstorbener Spaßvogel einen Ziegenbart aus seiner andern Welt heraus, sie noch damit zu necken. Die armen Leute können den Tag nicht erwarten, da die Senne ihre Schande wieder von dem Himmel wischt; und doch können sie bei Nacht nicht lassen, immer hinter den Ladenritzen zu stehen, durch die Fingerhüte zu gucken und sich baß zu ärgern.

Der gegenwärtige Komet soll der nämliche seyn, welcher zu Ende des 10ten Jahrhunderts erschien, und den man damals, wie die Geschichtschreiber melden, als das Zeichen des Weltendes ansah.

Avertissements.

gen und Veränderungen hat diesen ersten Theil um 8 Bogen erweitert. Der zweite Theil, welcher baldigst nachfolgen soll, wird wie vormals wieder die statistischen Verhältnisse der sämtl. kultivirten Staaten (in kurzen und gedrängten Uebersichten) dann die rektifizirten Personalverzeichnisse der darin angestellten Hof- und Staatsdiener, wichtigern Militairpersonen und Ordensritter enthalten. Authentische Beiträge und Mittheilungen dazu werden mir stets willkommen seyn und dankbar von mir benuzt werden.

Joh. Fridr. Wenner,
Buchhandler und Buchdrucker.

Von dem nach der 43ten Dresdner Lotterie 1sten Klasse, mit allerhöchster Erlaubniß ausgespielt werdenden Ritterguth Reislas, und dem Burgguth Langengefähl rc., im Königreich Baiern im Mainkreise gelegen, mit welcher Ausspielung zugleich 1999 Nebengewinnste in baarem Geld mit verbunden, wo der höchste zu 2200 fl. und die geringsten zu 5 fl. 30 kr. bestimmt, sind bei Endesunterzeichnetem Plane und Loose zu haben. Das Loos à 5 fl. 30 kr. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

Wolf H. Reinganum,
Hauptkollekteur auf dem Trierischen Plätzchen Nro. 83. in Frankfurt a. M.

Der Unterzeichnete macht hierdurch einem verehrungswürdigen Publikum bekannt, daß bei ihm, als Selbstverlag so eben folgendes, von ihm ausgearbeitete Werkchen erschienen und in seiner Wohnung auf dem Markt Lit. L. 153. zu haben ist:

Vollständige systematische Uebersicht und Erläuterung der Gesetze über die Einführung der Stempelgebühren in dem Großherzogthum Frankfurt
Frankfurt am Main 1811.

Der Preis davon ist:

Auf Schreib-Papier roh.......... 50 kr.
» dto. dto. geheftet...... 55 »
» Druck dto. roh.......... 45 »
» dto. dto. geheftet...... 50 »

Da dieses Werkchen mit hoher Genehmigung Sr. Erz. des Hrn. Ministers der Justiz und des Innern, der Hochpreißlichen Direktion der Enregistrirungs- und Stempelgebühren zur Durchsicht und Prüfung vorgelegt, und von Hochdenselben nicht allein mit Beifall aufgenommen worden ist, sondern auch selbst mehrere Aufschlüsse und Berichtigungen hierdurch erhalten hat, welche demselben nunmehr noch vorgedruckt worden sind: so kann es wohl keine bessere Empfehlung für sich anführen. — Nur das möchte wohl zu bemerken seyn, daß vor das erste über die Stempelgesetze unseres Großherzogthums bis jetzt noch nichts erschienen ist; sondern dieses die erste Abhandlung ist, welche dieselben systematisch und vollständig commentirt; und daß zweitens dieses Werkchen über einen Gegenstand sich verbreitet und denselben aus der wirklichen Praxis erläutert, welcher jeden Bürger des Großherzogthums, sowohl vom Gelehrten- als Handels- und Gewerbsstande, nahe interessirt.

Frankfurt a. M. den 16. Sept. 1811.

Johann Dietrich Müller.

Da bei der unter dem 15. abgewichenen Monats stattgehabten Militärziehung, unter andern auch nachbenannte Conscribirte theils zum wirklichen Dienste theils zur Reserve durch das Loos getroffen worden sind, nehmlich:

I. von Oberrad.
1) Jakob Lauf.
2) Gottlieb Diel.

II. Von Hausen.
1) Johann Philipp Heimach.
2) Philipp Frey.

III. von Niederad.
1) Johann David Geißel.
2) Simon Wormet.
3) Benjamin Leßler.
4) Carl Christian Gaubeß.
5) David Geißel.
6) Ludwig Carl Stamm.
7) Michael Carl Weidemann.
8) Johann Balthaser Koch.

IV. von Niedererlenbach.
Johannes Margraf.

V. von Bonames.
1) Friedrich Knaup.
2) Johann Friedrich Baumann.

VI. von Bornheim.
1) Georg Christoph Bullmann.
2) Friedrich Bauer.
3) Heinrich Carl Arnold.
4) Heinrich Hauß.
5) Christoph Höner.
6) Johannes Hofmann.

VII. von Dortelweil.
1) Ludwig Henßel.
2) Georg Troßbach.
3) Conrad Schmidt.
4) Philipp Schreiner.
5) Adam Rach.

VIII. von Obererlenbach.
1) Franz Heßler.
2) Dietrich Rumpf

und diese dermalen sich nicht in ihren Geburtsorten befinden, vielmehr solche theils mit, größtentheils aber ohne Erlaubniß abwesend sind; so werden diese, vermöge erhaltenen höchsten Auftrags, hierdurch öffentlich vorgeladen, sich in ihren Geburtsorten a dato binnen drei Monaten um so gewisser einzufinden, und sich bei den Ortsmairen anzumelden, als dieselben im Entstehungsfalle ihres Vermögens und Unterthanenrechtes für verlustig erklärt, und sonst nach Vorschrift der höchsten Verordnung vom 18. Februar dieses Jahrs gegen sie als Deserteurs verfahren werden soll.

Frankfurt den 12. August 1811.

Der Distrikts Maire.
Lic. Zeitmann.

Holländischer Blumenzwiebeln Verkauf.

Donnerstag den 3. Oct. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr und folgende Tage, wird eine Parthie auserlesener Haarlemer diverse Blumenzwiebeln im Vergantungs-Saal verkauft. Gedruckte Verzeichnisse sind bei denen Ausrufern, Herren Klebinger, Manberger und Kühn wie auch in Lit. M. No. 145 ohnentgeltlich zu bekommen.

Johann Franz Stamm zu Wettenohl hat bei Amte angezeigt, daß mehrere Gläubiger auf Zahlung drängen, die er dermalen nicht bezahlen konne; so seye er dadurch in die Nothwendigkeit versetzt sein Vermögen sämmtlichen Aldtoren abzutreten, wenn diese ihm nicht gegen Stellung annehmlicher Sicherheit nachlaß und Frist verwilligten. Um dieses zu versuchen bathe er seine Creditoren edictaliter vorabladen zu lassen; da nun diesem Gesuche deferirt; so werden alle und jede, welche an dem Johann Franz Stamm einigen Anspruch oder sonstige Forderung zu haben glauben, vorabladet, Freitag den 11. instehenden Monats Oct. Vormittags 9 Uhr persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, von hiesig Großherzoglichem Amte zu erscheinen, ihr Forderungen anzuzeigen und zu begründen; zugleich sich auf das Gesuch des Johann Franz Stamm betref des Nachlasses, und der angemessenen Zahlungstermin zu erklären, unter der Warnung daß die Nichterscheinenden mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen und zum ewigen Stillschweigen verwiesen werden sollen.

Olpe bei Großherzgl. Hess. Amte den 9. Sep. 1811.

Funke.

Da der Erlöß aus dem kürzlich versteigerten der Frau Amtmännin Schwab zuständig gewesenen Haus und Weingut dahier vermöge hoher Verfügung Herzoglichen Hochpreislichen Hofgerichts wegen den zwischen den Amtmann Schwabischen Eheleuten eingetretenen Dissidien vorbehaltlich des der Madame Vicktor zu Mainz darauf zuständigen lebenslänglichen Nießbrauchs zum Vortheil der Amtmann Schwabischen Kinder unter Amtliche Obsicht gestellt worden ist, mithin ohne amtliche Genehmigung und Anweisung darauf keine Schulden contrahiret werden dürfen; so wird dieses hierdurch mit der Bemerkung zur öffentlichen Warnung gebracht, daß auf dergleichen Schulden weder eine Klage angenommen, noch etwas aus diesen Geldern ausbezahlt werde.

Beschlossen Hochheim den 7. Sept. 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt.
In fidem
Raht.

Da die in der Fremde sich aufhaltende Conscriptionspflichtige Bursche aus der Stadt Diez als:

1) Carl Friedrich Hasekampf, 2) Joh. Wilh. Haas, 3) Philipp Ludwig, 4) Philipp Anton Schlitt; auf die an ihre Aeltern und respect. Vormünder ergangenen Citation nicht erschienen sind: so werden dieselbe anderweit hiermit öffentlich zur persönlichen Sistirung bei der unterzeichneten Stelle binnen Monatsfrist, unter dem Präjudiz vorgeladen, daß sie im ungehorsamlichen Ausbleibungsfall als Refraktairs angesehen und den Conscriptionsgesetzen gemäs des Unterthanenrechts verlustig erklärt, ihr Vermögen confiszirt, und im Betretungsfall ohne weiteres an das Herzogl. Militair abgegeben werden sollen.

Diez an der Lahn den 12. Sep. 1811.

Herzgl. Nassau. Amt hiers.
Js. Conradt.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 274. Dienstag, den 1. Oktober 1811.

London, vom 20. Sept.

Se. M. befindet sich nach dem gestrigen Bülletin noch immer in demselben Gesundheitszustande.

Die Versammlungen der Katholiken haben fortwährend in allen Theilen Irlands statt. Am 19. d. M. werden sie sich zu Carlow versammeln; am 11. halten jene der Grafschaft Louth und am 14. jene der Grafschaft Longford eine Versammlung. Die Katholiken der Grafschaften Dublin und Wicklow werden dem ihnen gegebenen Beispiel folgen.

Die permanente Revenüen Irlands erleiden jedes Jahr eine merkliche Verminderung. In dem Jahre, welches im Monat Januar 1808 zu Ende gieng, belief sich der Theil jener Revenüen, welcher in die Schatzkammer floß, und den man reines Einkommen nennt, auf 4,417,399 Pf. Sterl. Im Jahre, welches sich mit dem 1. Jan. 1811 endigte, bestand derselbe nur in 3,614,155 Pf. Sterl. Die Comité des Unterhauses hält diese Verminderung für eine Folge derjenigen, welche die Zölle überhaupt seit 4 Jahren gelitten haben.

Das Betragen, welches die Opposition beobachten wird, hängt von den Ereignissen ab. Wenn ihr Chef sich unwiderruflich mit der Gegenparthie verbindet, so wird dieselbe alsdann ihren gerechten und standhaften Unwillen gegen diese treulose Intrigue zu erkennen geben; sie wird in große Klagen über die Finanzverlegenheiten Großbrittanniens, über den Druck der Auflagen, über ihre Dauer, ausbrechen. Wenn sie im Gegentheil die Versicherung erhält, daß die vornehmsten Mitglieder bei der Administration angestellt werden, sobald die der Regentschaft auferlegten Beschränkungen aufhören, wenn sie nur zwischen Furcht und Hoffnung schwimmt, kann man voraussagen, daß sie, wie bei dem Falle der Zurückberufung des Herzogs von York, jedes Versprechen, welches sie ihren Mitbürgern gegeben hat, nicht halten und ruhig in eine Akte einwilligen wird, welche jede Hoffnung zu einer Verbesserung zernichten muß.

Lissabon, vom 31. Aug. Ein mit Kupfer beschlagenes Transportschiff von 403 Tonnen, hat vor ein paar Tagen Feuer gefangen und ist völlig zusammengebrannt, ungefähr 3 Tonnen Pulver flogen dabei in die Luft.

Die außerordentlich große Hitze hat einen Theil des Gesträuches am jenseitigen Ufer in einer Entfernung von 10 Meilen entzündet. Um 6 Uhr des Abends hatte dieser Brand sehr besorgliche Fortschritte gemacht und sich in einem Umfange von 4 Meilen ausgedehnt, 27 Häuser wurden ein Raub des Feuers; noch weiß man nicht, ob auch Menschen dabei verunglückt sind.

Auszug-Schreibens am Bord des Cumberland vor Palermo, vom 26. Jul.

S. M. der König von Sizilien hat den Befehl gegeben, alle engl. Reisende sollten Palermo unverzüglich verlassen, da sie sich zu große Freiheiten gegen die Regierung erlaubten, und zu sehr in die öffentlichen Angelegenheiten mischten. Am nämlichen Tage wurden die Prinzen von Villa-Franka, Castell-Nuova, Vellemonte und noch ein anderer von der königl. Garde arretirt und an den Bord eines sizilianischen Kriegsschiffes gebracht, welches in der Bucht vor Anker liegt. Sie sind sämmtlich auf die Insel Pantaleria und auf 2 andere Inseln verbannt, weil sie, nach einer königl. Proklamation, sich gegen ihren Souverain verschworen hatten, indem sie gegen die neuauferlegte Taxe von 1 pCt. protestirten und von Großbrittannien Hilfe verlangten, um sich der gesetzlichen Autorität Sr. Maj. des Königs Ferdinand zu widersetzen.

Die Königin hat sich eine, an die engl. Regierung gerichtete, und von 52 Sizilianischen Edelleuten unterzeichnete Petition, zu verschaffen gewußt, deren Zweck dahin gehen soll, eine neue Regierung einzuführen. Man fürchtet, der Hof von Palermo werde sich der Landung des Gesandten, Lord William Bendinck, widersetzen.

Stockholm, vom 17. September.

Der bisherige kaiserl. österr. Charge d'Affaires, Baron Binder, wird hier ferner in diplomatischer Eigenschaft bleiben, und den neulich angekommenen Gesandten als Legationsrath u. Sekretair unterstützen.

Die Abreise Sr. Exzell. des Hrn. Generals von Suchtelen, wird nicht eher erfolgen, als bis sein Nachfolger, der erwartete Charge d'Affaires, eingetroffen ist.

Der Präses des hiesigen Stadtkonsistoriums und königl. Oberhofprediger, der Ordensbischof, Doktor Murray, ist nunmehro zum Bischof von Westerås, dem einträglichsten Stifte im ganzen Reiche, ernannt worden.

Man hat berechnet, daß diesen Sommer gegen 200,000 Schiffpfund Eisen aus der hiesigen Waage ausgeführt worden sind.

Am leztverwichenen Sonntage hatte der Orden der Schweden die Ehre, mit seinen leichten Yachten vor Sr. königl. Hoheit auf dem Mälersee zu manövriren. Diese Feierlichkeit geschah zu Drottningholm, wohin dieserhalb beinahe die ganze Hauptstadt sich begab.

Kopenhagen, vom 21. September.

Der von Sr. Maj. dem Kaiser von Oestreich zu Allerhöchstdero Konsul hieselbst ernannte Greßier, Thomas ter Borch, ist von dem Könige in solcher

Eigenschaft erkannt und angenommen worden. Ein gleiches ist mit dem hiesigen Kaufmann, Peter Saabye, als Vicekonsul in Kopenhagen für die vereinigten Staaten von Nordamerika der Fall.

Nach Aussage von Reisenden herrschen in einigen Distrikten Schwedens und Norwegens Ruhrkrankheiten. Der nach Norwegen gereisete Kommittirte in der Rentekammer und Stempelpapierverwalter, Etatsrath Meincke, ist ein Opfer derselben geworden.

Bukarest, vom 11. September.

In der Nacht vom 8. auf den 9. sezten die Türken mit mehreren Fahrzeugen von Rustschuck aus einige 1000 Mann auf das wallachische Ufer über, bemächtigten sich einer, nur einen Pistolenschuß weit von Slobodse entfernten, ehemaligen Donauinsel (der linke Arm, der sonst diese Insel umfloß, ist ganz ausgetrocknet), und fiengen ungesäumt an, Verschanzungen aufzuwerfen. Am 9. Morgens waren schon über 10,000 Türken in Slobodse, die mit den rußischen Vorposten handgemein wurden; das Gefecht war unentscheidend; die Türken fuhren fort sich zu verschanzen, und Truppen herüber zu setzen. Heute als am Namensfeste Sr. Maj. des rußischen Kaisers vermuthet man einen allgemeinen Angriff auf die türkischen Verschanzungen.

An die bei Berlad stehende 15ten Division des Gen. Markow ist Befehl ergangen, in Eilmärschen herbeizukommen.

Einem Gerücht zufolge, dürfte sich der Großvezier selbst bei diesen neuerdings über die Donau gegangenen türkischen Korps befinden. Seit dem 4. d. hatten die bei Tschuperthen übergegangenen Türken täglich die ganzen Vorpostenkette der Russen von ihrem verschanzten Lager aus beunruhigt. Diese verschiedenen Angriffe scheinen mit dem bei Rustschuk unternommenen Uebergange in Verbindung gestanden zu haben.

Wien, vom 22. September.

Se. Maj. haben mittelst des im Königreich Ungarn kommandirenden Generalfeldzeugmeisters Grafen Kollowrat, den 3 Grenadierbataillons Frisch, Demontant und Hromada, dann den 2 Kürassierregimentern Kaiser und Moriz Lichtenstein allerhöchstihre Zufriedenheit über die in Gegenwart Sr. Maj. und der gesammten Generalität von ihnen mit vieler Präzision und Geschicklichkeit ausgeführte Manövres allergnädigst zu bezeigen, und selben eine 3tägige Gratislöhnung zu bewilligen geruhet.

Hier ist folgendes Zirkulare der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Oestreich unter der Enns erschienen:

Mit Beziehung auf das Patent vom 20. Juni d. J. §. 3. werden auf allerhöchsten Befehl die Muster von den Einlösungscheinen zu 2 fl. und 1 fl., so wie die Beschreibung ihrer Form bekannt gemacht.

Die Einlösungsscheine werden nun von Seite der vereinigten Einlösungs- und Tilgungsdeputation gegen Einziehung von Bankozetteln nach dem 5ten Theile ihres Nennwerthes ausgegeben werden.

Da jedoch der Vorrath an diesen beiden Gattungen Einlösungsscheinen noch nicht so gros ist, um derselben Auswechslung sogleich in ihrem ganzen Umfange zu veranlassen, so wird solche vor der Hand nur den Kameral- und Kriegskassen zum Behufe ihrer Zahlungen geleistet werden.

Wien den 20. Sept. 1811.

Franz Graf v. Saurau, Statthalter.

Triest, vom 15. September.

Am 9. d. in der Frühe erblickte Hr. Romano, Fähndrich auf einem Hilfsschiffe und Kommandant der Kanonierschaluppe Nro. 5, welche den Auftrag hatte, ein aus Venedig kommendes Konvoi zu dekken, in Nordwest ein Schiff, Trabaccolo genannt, und eine Schebecke, die man anfangs für eine Italienische, am nämlichen Tage aus dem Hafen von Venedig ausgelaufene Schebecke, hielt, an ihren Manövers aber sehr bald für eine feindliche erkannte. Hr. Romano steuerte sogleich der Küste zu und ließ gegen Abend sein Konvoi bei der Piave und der Insel Corbo Cazzo vor Anker gehen. Die feindliche Schebecke postirte sich zwischen das Ufer und die Kanonierschaluppe Sr. Majestät, sie hatte den Vortheil, mehrere Steinmörser und eine zahlreichere Artillerie, obgleich von geringerem Kaliber zu führen. Die Besatzung der Kanonierschaluppe und ein Detaschement des 23ten Linienregiments, welches dazu gehörte, bezeigten den eifrigsten Muth, und Hr. Romano entschloß sich, beim Untergang der Sonne die Schebecke anzurufen, auf das Wort, Engländer, womit der Feind antwortete, erhob sich auf der Kanonierschaluppe das Geschrei: »Es lebe der Kaiser!« und sogleich auf Pistolenschußweite das Feuer. Das Gefecht und das kleine Gewehrfeuer währten bis des Abends um 9 Uhr von beiden Seiten anhaltend und ununterbrochen fort. Die Kanonierschaluppe hatte nur 2 gefährlich verwundete Matrosen und einige ganz leicht Blessirte; worunter Hr. Romano, und ein Soldat der Besatzung sich befanden; allein 3 auf die feindliche Schebecke gerichtete Kartätschenschüsse, machten daselbst sogleich viele Leute dienstunfähig, wie man aus dem Geschrei abnehmen konnte, welches sich auf ihrem Bord erhob, und aus den wohlverstandenen Bitten der Besatzung, ihr Kapitain möge sich ergeben. Der Küstenwind allein setzte die Schebecke in den Stand mit allen Rudern und allen aufgezogenen Segeln zu entfliehen. Hr. Romano verfolgte sie auf der Stelle; allein die Finsterniß erlaubte nicht mehr die Gegenstände zu unterscheiden, und der Feind entkam. Dieses ehrenvolle Gefecht ist das erste, welches die Kanonierschaluppe Nro. 5 bestanden hat.

Cordova, vom 7. August.

Am 30. Julius stieß der Hr. Major Dhauberstadt, vom 17ten Dragonerregiment und Kommandant einer mobilen Kolonne auf eine Insurgentenbande, welche von einem Namens Murillo angeführt wurde. Dieser hatte die Franzosen kaum erblickt, als er eiligst auf das rechte Ufer der Guadiana flüchtete, indem er auf dem linken, beinahe 200 Mann Kavallerie zurückließ. Hr. Dhauberstadt, welcher nur 70 Dragoner bei sich hatte, griff dieses Detaschement seiner überlegenen Anzahl ungeachtet an; 20 Räuber wurden getödtet und 14 gefangen genommen, die übrigen verdankten ihr Heil der Schnellfüßigkeit ihrer Pferde.

Sevilla, vom 13. Aug.

Vor einigen Tagen drangen einige Insurgenten in Huelva ein, und verlangten das Inventarium der dortigen Kirchenschätze zu sehen. Sie bemächtigten sich alles Silbers und einer Mutter-Gottes, und ließen nicht einmal die zu dem Gottesdienste nöthigen Kelche zurück; und das zwar in einer Pfarrkirche, in welcher täglich wenigstens 40 Messen gelesen werden.

Brüssel, vom 24. Sept.

Die Kaiserin empfieng gestern in dem Schlosse zu Laeken alle Authoritäten und beehrte des Abends das Schauspiel mit ihrer Gegenwart. Diese erhabene Prinzessin war um halb 9 Uhr hier eingetroffen. Bei dem Eintritt in ihre Loge erscholl in dem ganzen Schauspielhause ein tausendfach wiederholtes Rufen: Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin! welches bei jedem Zwischenakte erneuert, und von dem vor dem Hause versammelten zahlreichen Volke wiederholt wurde. J. M. wurde von der Herzogin von Montebello, gebornen Prinzessin von Altobrantini, von den Gräfinnen von Brignoles und Lauriston und Se. Exzellenzen den Marschällen und Herzogen von Treviso, von Conegliano und dem Oberkammerherrn, Grafen v. Montesquiou, begleitet. Nach dem ersten Stücke verließ J. M. das Schauspielhaus.

Die HH. Talma und Damas, so wie die Demoiselles Duchesnoi und Beurgoing sind hier eingetroffen, um während der Anwesenheit J. M. der Kaiserin verschiedene Rollen zu geben.

Dresden, vom 16. September.

Der kaiserl. österr. Gesandte am hiesigen königl. Hofe, Se. Durchl. Fürst Paul Esterhazy, ist von seiner Reise nach Wien wieder hier zurückgekommen.

Es ist hier vor kurzem ein königl. Edikt bekannt gemacht worden, welches in Ansehung der Taubstummen, zu deren Erziehung und Unterricht hier sowohl als in Leipzig auf königl. Kosten Institute bestehen, denjenigen Meistern von Handwerken, Professionisten und Künstlern, die einen Taubstummen zum Lehrling aufnehmen und den diessfallsigen Unterricht mit ihm vollenden, eine königl. Belohnung von 50 Thalern zusichert. Jedermann erkennt und verehrt die Weisheit und Wohlthätigkeit dieser landesväterlichen Anordnungen, wodurch die edle Absicht, jene Unglücklichen für die bürgerliche Gesellschaft brauchbar zu bilden, befördert werden wird.

Halle, vom 29. September.

Se. Maj., unser König, für das Beste des Unterrichts und der Wissenschaften unablässig besorgt, hat der hiesigen Universität, die schon so viele Beweise der königl. Huld erhielt, zum neuen Beweise derselben auch mit Seiner, aus karrarischem Marmor sehr schön und ähnlich gearbeiteten Büste ein Geschenk gemacht. Den 13. d. M. wurde dies Denkmal der königl. Huld auf dem hiesigen grossen akademischen Hörsaale in Gegenwart des königl. Staatsraths, General-Studiendirektors Hrn. Baron von Leist, der dazu eingeladenen Oberbehörden des Orts, des Hrn. Kanzlers Niemeyer mit dem ganzen Lehrpersonale und den Studierenden, wie auch vieler anderer Personen, durch eine feierliche, Namens der Universität von dem Hrn. Prof. Schütz gehaltene Dankrede, in Empfang genommen und darauf im Saale der Universitäts-Bibliothek aufgestellt.

Schafhausen, vom 26. Sept.

Am 17. d. trafen Se. königl. Hoheit der Prinz August von Preussen, unter dem Incognito eines Grafen von Rheinsperg in hiesiger Stadt ein, und reisten nach einem Aufenthalt von vier Tagen, nach Genf ab. In dem Gefolge befinden sich der Generaladjutant, Baron Bieliz, der Leibarzt Lehr und der Sekretair Uhde.

Jülich, vom 23. September.

Tüchtige Schullehrer werden von der Regierung in den Gemeinden, worin sich die Veteranen des Jülicher Lagers befinden, angestellt werden, um die Erziehung ihrer Kinder zu sichern.

Die Einrichtung dieses Lagers ist vollendet. 399 tapfere Krieger sammt ihren Familien leben glücklich von den Wohlthaten des Kaisers. Ihre Anzahl soll auf 405 gebracht werden. Man hat Nationalländereien vorbehalten, um die 6 übrigen zu dotiren, sobald sie von der Regierung ernannt seyn werden.

Nichtpolitische Gegenstände.

Literatur.

Geschichte von Frankreich während des 18. Jahrhunderts. Von Karl Lacretelle.

Die Geschichte, behauptet man, dürfe von keinem gleichzeitigen Schriftsteller geschrieben werden, weil er den Ereignissen und Menschen, die ihn beschäftigen, zu nahe sey, und er darum leicht die Ansichten und Meinungen der letzteren annehmen könne, wodurch er einseitig und partheiisch werde. Soll ein Augenzeuge, der den Begebenheiten gegenwärtig und den handelnden Personen bekannt war, oder selbst handelte, nicht beschreiben, was er sah, hörte oder selbst that, dann begreife ich nicht, wer die Geschichte zu schreiben berufen seyn kann. Wir wissen die Begebenheiten unsrer Zeit, kennen grösstentheils die Menschen, welche sie leiten, die Wirkungen, welche die Ereignisse des Tags unmittelbar hervorbringen, die öffentliche Meinung über die Personen, welche auf der grossen Schaubühne der Welt stehen wie ihre Thaten, und wenn wir in der Gegenwart nicht aufbewahren, was in der Gegenwart geschieht, wie soll dann die Zukunft die Geschichte der Vergangenheit schreiben, wenn die Zukunft Gegenwart, und die Gegenwart Vergangenheit geworden ist? Der Mensch, sagt man, gehört der Gegenwart zu sehr an; er ist der Menschen und Partheien, die er schildert, entweder Freund oder Feind; und spielte er gar selbst eine Rolle, dann vergisst er die Pflichten des Geschichtschreibers, durch die Gefühle und Schwächen des Menschen geleitet. Aber gerade die Empfindungen mit Ansichten der Menschen, die handelten oder auf welche die Handlungen wirkten, wollen wir. Giebt uns auch der Anhänger einer Parthei eine Apologie derselben, oder ein Mensch die Rechtfertigung seiner Handlungsweise, so erhalten wir doch die Thatsachen und die Eindrücke, welche sie machten, so wie sie die Gegenwart sah und fühlte; und wenn ausgezeichnete Menschen von verschiedenen Partheien, in verschiedenen Lagen, mit verschiedenen Interessen schreiben, dann höret sie die Nachwelt alle, und richtet. Wir nennen einen Schriftsteller unpartheiisch, wenn er ohne Theilnahme und Mitgefühl ist. Immer ist es ein Mensch, der schreibt, und der durch seine eigne Ansichten, Gesinnungen und Gefühle das Gemälde der Zeit, welches er geben will, mit eignen Farben aufträgt, und ihm eine eigenthümliche Physionomie giebt. Aber ich will lieber den Augenzeugen eines Ereignisses über dasselbe sprechen hören, gerade weil er dem Ereignisse verwandt ist, und nicht allein die Thatsache erzählt, sondern sie zugleich mit dem Eindrucke vorträgt, den sie gemacht hat, und mir sie in das Licht stellt, in dem man sie sah, als einen gleichgültigen Sammler, der durch die Entfernung von dem Schauplatze oder von der Zeit, der Handlung fremd seyn muss. Der Geschichtschreiber, der in seinem abgezogenen Leben die Thaten und Menschen beschreibt, ihren Werth und Einfluss abwägt, giebt uns gewöhnlich mehr einen historischen Roman, als Geschichte, und die Nachwelt glaubt nur darum über die Personen und Handlungen der Vorzeit unpartheiisch zu sprechen, weil sie einseitig nach zurückgelassenen Dokumenten spricht, und wegen Mangel an Gegenbeweisen jeder Widerspruch unmöglich geworden ist; uns spricht der Mann Wahrheit, den kein Todter Lügen straft. (F. f.)

Der Grossherzoglich Badische Staatsrath und Präsident des Mannheimer Hofgerichts Herr Graf von Benzel Sternau hat die Bearbeitung einer Historischen Bibliothek des Auslandes übernommen.

Da der Ruhm des Hrn. Grafen durch die Erscheinung des goldnen Kalbes tief gegründet ist und durch neuere Arbeiten, nicht nur in ästhetisch-literarischen, sondern auch im politisch-historischem Fache Derselbe sich noch grössere Achtung erworben hat, da die beliebte Zeitschrift: Jason, sein Werk ist, so wird diese Anzeige dessen Verehrer gewiss hoch erfreuen.

Von diesem Werke soll jedes Jahr ein Band von etwa dreissig Bogen erscheinen und dasselbe liefert, theils in vollständiger Bearbeitung, theils in zweckmässiger Abkürzung

die interessantesten und nicht allzuweitläufigen neuen historischen Werke, in französischer, englischer oder italienischer Sprache. Die deutsche Bearbeitung wird so geliefert, daß sie durch freien Styl ohne Abbruch an der Vollständigkeit des Urwerks, Originalwerth erhält. Nebst dem Intresse und Nutzen, welchen Lektüre und Studium der Geschichte gewähren, wird bei diesem Werke der doppelte Zweck, die Geschichte selbst auszubilden und die Kunst der Geschichtschreibung zu heben, der richtigen Beurtheilung des Publikums nicht entgehen. Daß, so treffliche deutsche Werke wir auch schon besitzen, für das Ausbilden der Geschichte viel geschehen, für das heben der Kunst der Geschichtsschreibung viel zu thun übrig ist, ist bekannt.

Jeder Band erhält einen doppelten Tittel: einmal den allgemeinen, historische Bibliothek des Auslandes mit fortlaufender Bändezahl, dann den besondern des eben bearbeiteten Werks, so daß jeder Band einzeln verkauft wird und ein Ganzes bildet.

Der erste Band dieses Werks enthält die Bearbeitung der so eben erschienenen vortrefflichen Schrift: Histoire abrégiée de la republique de Venisse p. Eugene Labaume, und nur auf bestimmtes Verlangen wird selbiger gleich nach Beendigung versandt. Liebhaber, welche selbigen daher in der Neuheit zu haben wünschen und nicht die Ostermesse 1812 abwarten wollen, werden gebeten, sich in portofreien Briefen an uns oder die mit ihnen in Verbindung stehenden Buchhandlungen zu wenden und denselben aufzutragen sich mit der Verschreibung an uns zu wenden.

Wir werden bemüht, und uns angelegen seyn lassen, daß das Aeußere dem Innern entspreche.

Varentrapp und Sohn,
in Frankfurt a. M.

Mobilien Versteigerung.

Da die von Herzoglichem Oberappellationsgericht gegen die von der verwittweten Frau Controlleur Wallau dahier angetragene Effecten-Versteigerung erkannte Inhibition von gedachtem höchsten Gerichtshofe wieder aufgehoben und die Versteigerung freigegeben worden, besagte Frau Wittwe auch neuerdings angestanden hat, so ist von der unterzeichneten Stelle hierzu Termin auf Dienstag den 22. Oct. nächsthin und die folgende Tage, jeden Tag mit 9 Uhr frühe anfangend und den Nachmittag um 4 Uhr sich endigend anberaumt worden.

Es werden daher die Steiglustigen zu dieser beträchtlichen Versteigerung aller Sorten von Mobilien, als männliche Kleidungsstücke und Leibweißzeuch, Tisch- und Bettweißzeuch, Bettung, Matratzen, Holzwerk, Kupfer, Zinn, Meßing, Eisenwerk, einiges Silberwerk, verschiedene Uhren, worunter eine vorzüglich schöne Standuhr, Porzellain, Malereien, eine Doppelflinte 2c. mit der Bemerkung eingeladen, daß die Zahlung sogleich nach dem Zuschlag ans Amt geschieht, und keine abermalige Behinderung eintreten kann.

Hochheim den 19. Sep, 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt
Linn.

In fidem
Raht.

Für Sorgsame Hausfrauen jedes Standes

hat ein bekannter Chemiker zwei sehr nützliche Kompositionen entdeckt, mit welchem man Spohr-, Rost-, Tinten- und dergleichen Flecken, aus dem feinen und ordinairen weiß Geräth und ähnlichen Zeugen auf der Stelle und ohne allen Nachtheil vernichten kann. Er nennt solche:

Composition pour enlever les taches de rouille et d'encre de linge blanc.
Composition pour enlever les taches d'encre.

Letzteres dienet vorzüglich, um alle Flecken aus parquetirten und andern Stubenböden, so wie aus allen Möbels sogleich zu vertilgen. — Der Versuch mit beiden hat bewiesen, daß der Effekt schnell und ohne alle Täuschung ist; der Verfertiger hat von beiden eine Partie bei uns niedergelegt und den Preis der ersteren pr. Dutzend fl. 3. 48 kr., einzeln 20 kr. und der letztern für fl. 4. 30 kr. pr. Dutzend, einzeln 24 kr. bestimmt. Auswärtige wollen dem Geldbetrag zugleich 12 kr. pr. Emballage beifügen.

Jägersche Buch-, Papier u. Landkartenhd.
in Frankfurt a. M.

In Sachen der Dorothea Elisabetha Neubert, gebohrnen Kein und Konsorten Imploranten wider den Hofgerichts-Prokurator Balde dahier als bestellten Curator des von dem gewesenen Commerzien-Assessor Dittlein und dessen Ehegattin Catharina Christina gebohrne Schwelbern in ihrem letzten Willen den Kindern der zu Hornsömmern verstorbenen Anna Christiane Kein gebohrne Schreiber, oder deren Leibeserben, erblich zugedachten sechsten Theils ihres Nachlasses, die Einsetzung in den Besitz dieses Nachlasses betr., werden, in gefolge des diesfalls ergangenen rechtskräftigen Vorbescheids, die Nachkommen der gedachten Anna Christiane Kein, gebohrnen Schreibern, welche noch nicht dahier aufgetretensind, und sich als solche legitimirt haben, hierdurch öffentlich vorgeladen, den 29. Oct. d. J. durch gehörig bevollmächtigte hiesige Hofgerichts-Prokuratorer ihre Ansprüche an den gedachten 6. Theil des erwähnten Nachlasses an- und auszuführen, oder aber sich zu gewärtigen, daß die Vertheilung und Auslieferung desselben unter die bereits erschienenen und gehörig legitimirten Keinischen Descendenten, mit Ausschließung der Nichterschienenen, in rechtlicher Ordnung werde vorgenommen werden.

Decretum Hanau den 13. Sept. 1811.

(L. S.) Aus Großherz. Frankfurt. Hofgericht.

Zu Mannheim in dem Kurpfälzischenhof wird Montags als den 14. nächstkommenden Monats October Morgens von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, so wie auch die folgende Tage, mehreres Silber, Kupfer, Meßing, Zinn, Eisen, als worunter sich vier Stück Anker befinden, Porzellaine, Spiegel, Weißzeug, Bettung, Schreinerwerk Kieferwerkzeug, Kastanienholz undsonstiges Hausgeräth, wie auch Stadt- und Reisewagen, Chaisen, Schlitten, Wagen, Pferdegeschir 2c. freiwillig öffentlich versteigert und an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung überlassen.

Holländischer Blumenzwiebeln Verkauf.

Donnerstag den 3. Oct. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr und folgende Tage, wird eine Parthie auserlesener Haarlemer diverse Blumenzwiebeln im Verganthungs-Saal verkauft. Gedruckte Verzeichnisse sind bei denen Ausrüfern, Herren Klebinger, Manberger und Kühn wie auch in Lit. M. No. 143 ohnentgeltlich zu bekommen.

Weshsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 30. Sept. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$137\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	— —	137
Hamburg	k. Sicht	$149\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	— —	149
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$78\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	— —	78
Lyon	k. Sicht	$78\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	— —	78
Wien	k. Sicht	— —	$7\frac{3}{4}$
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	$100\frac{3}{4}$
	2 Monat	100	— —
Bremen	k. Sicht	110	— —
	2 Monat	$109\frac{1}{2}$	— —
Basel	k. Sicht	$101\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	101	— —
Leipsig	k. Sicht	— —	— —
	In der Messe	$100\frac{1}{2}$	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 30. Sept. 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	$12\frac{1}{4}$	— —
	4½ — —	$13\frac{1}{2}$	— —
	5 — —	$14\frac{1}{2}$	— —
	5 — Wiener Std. B°	$13\frac{1}{4}$	— —
	fl. 50 Specieslotterie	66	— —
	» 100 —	78	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	$13\frac{1}{2}$	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	58	— —
	6 — —	68	— —
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	$67\frac{1}{8}$
	5 — —	— —	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	60	— —
	5 — —	70	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	62	— —
	5 — —	54	— —
	5 — Landstände	65	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	54	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 275. Mittwoch, den 2. Oktober 1811.



London, vom 20. September.
(Fortsetzung.)

In dem Büreau des Grafen von Liverpool ist eine Depesche von dem Lord Wellington angekommen, datirt aus Fuente-Guinaldo, vom 31. August, wovon wir den nachstehenden Auszug liefern:

»Seit meinem letzten Berichte an Ew. Herrlichkeit, vom 14. dieses, hat der Feind keine einzige bedeutende Bewegung gemacht. An diesem Tage kam zu Gala ein feindliches Detaschement an, welches aus 2200 Mann Infanterie und Kavallerie bestand. Gala ist ein Dorf, welches an der mittäglichen Küste der Gebirgsreihe liegt, welche Castillien von Estremadura trennt, Tags darauf überfiel der Feind ein Dragonerpiket, welches zu St. Martin von Trebejo postirt war, und von dem Lieutenant Wood kommandirt wurde, welcher nebst 10 Mann zum Gefangenen gemacht wurde.«

Auf den, den Cortes von Spanien gemachten Bericht, daß eine große Anzahl von engl. Schiffen bereit sey, unmittelbar aus den großbrittannischen Hafen nach den spanischen Kolonien des südlichen Amerika abzusegeln, wurde dieser Gegenstand neuerdings auf die Motion: man solle durch ein Regierungsdekret den Handel überall ganz gleich stellen, in Berathung gezogen. Die Sitzung, in welcher dieses geschah, war sehr lebhaft und währte lange. Alle Forderungen der Engländer wurden mit Freimüthigkeit erörtert, am Ende siegte die spanische Politik und die vorgeschlagene Maaßregel wurde mit einer großen Stimmenmehrheit verworfen.

Es heißt nun, die Franzosen machten ernsthafte Vorbereitungen zur Belagerung von Valencia.

Nach einem Schreiben aus Cadix, vom 16. August, hat General Blacke eine völlige Niederlage erlitten, und man fürchtet sehr, der Hafen von Carthagena werde in die Hände des Feindes fallen.

Die in Cadix gegen die engl. Regierung erscheinenden Flugschriften vermehren sich so sehr, daß der engl. Minister, Herr Heinrich Wellesley, es für nöthig gefunden hat, sich dagegen in einer Note zu beschweren, welche er dem ersten Staatssekretair, Don Eusebio de Barduxi y Azara zugeschickt hat.

Vom 21. Es ist abermals ein Felleisen mit Briefen und Zeitungen bis zum 1. Sept. reichend, aus Kadix angekommen. Es thut uns leid sagen zu müssen, daß der Hauptinhalt dieser Papiere in einem offiziellen Berichte über die Niederlage der Armee von Murcia besteht. Wir liefern davon einen Auszug aus dem Conciso, vom 30. August.

Murcia, vom 17. Aug. Die ganze Armee ist hier in vollem Rückzuge angekommen. Am 9. hat uns der Marschall Soult mit 8000 Mann auf 2 Punkten angegriffen, den einen vertheidigte der Gen. Freire mit großer Bravour, aber auf dem andern konnten wir uns kaum einen Augenblick halten, weil die, 6000 Mann starke Division des Gen. Quadra, und die 3000 Mann dazu besonders beorderter Truppen, ungeachtet ihres ausdrücklichen Auftrages nicht zur rechten Zeit angekommen sind. Auf diesem Punkte wurde die Linie sogleich durchbrochen, und die Spanier, die Wallonergarde, das Regiment Vaterland, und die Jäger haben außerordentlich viel gelitten. Die Abwesenheit der Kavallerie und der Artillerie, die sich beim General Quadra befanden, vermehrte ihren Verlust. Gen. Freire verdient wegen seines 37 Stunden langen Rückzugs die größten Lobsprüche. Der Feind steht dermalen nur noch 3 Stunden jenseits Lorca.

Diese Nachricht wird durch mehrere über die Niederlage der Armee zu Kadix angekommene Briefe bestätiget. Der Conciso ruft bei dieser Gelegenheit aus: Welche Strafe hat wohl dieser Elende (Quadra) zu erwarten, für alles das Blut, welches er aus Ungeschicklichkeit vergossen hat? Wird er sein Verbrechen nicht durch einen grausamen Tod büßen müssen?

Diesen Morgen hat man Nachrichten vom Lord Wellington erhalten, noch ist ihr Inhalt unbekannt. Dem Prinzen Regent wurden sie durch den Herzog von York mitgetheilt, und darum hält man sie für sehr wichtig.

Posen, vom 19. September.

Gestern um 7 Uhr Abends beglückte die Einwohner Posens die lang ersehnte Ankunft unsers innigst geliebten Landesvaters. Die Wagen Sr. M. des Königs, Ihrer M. der Königin und der Prinzessin königl. Hoheit, waren bei dem feierlichen Einzuge umgeben von Sr. Exz. dem Hrn. Divisionsgeneral von Dabrowski, den HH. Brigadegeneralen von Aramitowski und Kwasniowski, mehrern andern Offizieren und einer Abtheilung auserwählter Uhlanen. An einer vor der Stadt errichteten, mit Blumenguirlanden und vielen Lampen geschmückten Ehrenpforte begrüßte die Munizipalität Ihre Majestäten. Von dem Stadtthore an fuhren die Allerhöchsten Herrschaften durch die Reihen der Munizipalgarde in Begleitung einer unzählbaren Menge Volks unter ununterbrochenem Vivatrufen nach dem Regierungspallaste. Beim Eintritt in denselben empfiengen die Allerhöchsten Herrschaften Se. Exz. der Hr. Woywode von Dzialinski, der Hr. Präfekt des Departements, der Hr. Gen. von Kosinski und das Personale der hiesigen Dikasterien. Alle folgten Ihren MM. in die Zimmer, und Allerhöchstdieselben unterhielten sich mit ausgezeichneter Gnade und Wohlwollen mit mehrern der Anwesenden. Eine besondere Audienz geruhten Se. Maj. Sr. Exzell.

dem Hrn. Präfekten zu ertheilen. Die militairischen Honneurs machten im Pallaste die um das Vaterland verdienten Veteranen; auch war denselben die Wache bei den kön. Zimmern anvertraut. Zu der immer so ausgezeichneten Beleuchtung des Rathhauses gesellten sich die mehresten Privathäuser aus freiem Antriebe, deren Einwohner dadurch einen unzweideutigen Beweis ihrer Freude über die Ankunft unsers besten Monarchen an den Tag legten. Heute früh um halb 9 Uhr begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften wiederum auf die Reise, begleitet von den herzlichsten Segenswünschen aller Einwohner.

Wien, vom 25. September.

Da auf dem Landtage unter andern verlangt worden ist, daß der ungarschen Nation der ganze Zustand der Finanzen auf das Genaueste vorgelegt werde; so ist nun auch der Hofkammerpräsident, Graf v. Wallis, von Sr. k. k. Maj. dahin beschieden worden.

Der Graf v. Metternich, welcher auf einige Tage nach Wien gekommen war, ist bereits wieder nach Preßburg abgereist.

Uebrigens will man wissen, daß manchmal die Landtagsverhandlungen ein stürmisches Ansehen erhalten, weil von den Postulatis einige, worunter auch dieses gehört, daß alles Geld und Silber, so in den ungarschen und siebenbürgenschen Bergwerken zu Tage gefördert wird, in Ungarn und nicht in die Wiener Münze gebracht werden soll, von mehrern sehr heftig widersprochen werden.

Eben so unannehmbar und unmöglich ist dieses, daß auf einmal alles Papiergeld, es heisse wie es wolle, abgeschafft, und dafür klingende Münze durchaus eingeführt werde. —

Die Kaiserin hat vor einigen Tagen Schloßhof verlassen und sich nach Laxenburg begeben, wo sie den noch übrigen Theil der guten Jahrszeit zubringen wird.

Durch den vor einigen Tagen zu Kremsir in Mähren erfolgten Todesfall des Kardinals und Erzbischofs von Olmütz, ist Se. k. H. der Erzherzog Rudolph, jüngster Bruder Sr. M. des Kaisers und bisheriger Koadjutor des Erzbischofs, zu dem Besitze dieses berühmten und einträglichen Erzbisthums gelangt. Man zählt vor ihm 3 Erzherzoge von Oestreich, welche diese Würde bekleidet haben.

Da in den Umgebungen Wiens die Fieber so sehr überhand nehmen, daß in 3 Dörfern bei 2000 Menschen daran krank liegen, so ist von der Regierung eine Kommission von Aerzten dahin geschickt worden, um die Ursachen dieser Krankheit aufzusuchen, und um Mittel, derselben abzuhelfen, vorzuschlagen. (N. Z.)

Nach einem vor Kurzem bekannt gewordenen Hofdekrete vom 18. Juli wird in Zukunft kein Jude und keine Jüdin aus dem Herzogthum Warschau anderswo, als bei einem Gränzzollamte, nach Gallizien hineingelassen, sie führen zollbare Artikel mit sich oder nicht. Der Geleitszoll, welcher gleich bei dem Eintritte im Gränzzollamte erlegt werden muß, ist für jeden handelnden und andern freien Juden auf 4 fl. 45 kr., für jeden Judenbedienten und jede Jüdin auf 3 fl. 15 kr., dann für jedes Kind bis zum 14ten Jahre auf 1 fl. 45 kr. festgesezt; überdieß müssen von jedem Thaler des Geleitszolles, unter der Benennung Uebertrag noch 22½ kr. entrichten werden. Jedoch haben Juden, welche mit Vieh oder Lebensmitteln handeln, nur 1 fl. 6 kr. zu bezahlen; auch muß dieser Geleitszoll in klingender Münze nach dem dießortigen gesezlich bestimmten Münzfuße berichtigt werden. Dafür erhält der Jude einen auf 4 Wochen gültigen Erlaubnißschein, auf welchen ihm das Kreisamt jenes Kreises, in welchem er diese 4 Wochen zubringen will, einen Geleitsschein ertheilt. Von diesem Geleitszolle sind nur Aerzte, Geburtshelfer, Wehmütter, und jene Juden befreit, welche blos einen Transitohandel durch die Königreiche Gallizien und Lodomerien treiben. (A. Z.)

Toulouse, vom 18. September.

Am 5. d. M. brach ein fürchterliches Donnerwetter über die Gemeinde Bürgaud aus, welche sich gerade bei einem Trauergottesdienste in der Kirche befand, während welchem der Bliz in dieselbe fuhr, anfangs ohne Schaden anzurichten; allein unmittelbar darauf folgte ein zweiter Schlag, fiel in den Glockenthurm, verbrannte die Haare des Thürmers, welcher voll Schrecken sich nach einer in die Kirche gehende Oeffnung flüchtete, wo er bei dem Gottesdienste seinen gewöhnlichen Plaz hatte; kaum war er da, so kam ein dritter noch heftigerer Donnerschlag, drang durch das Gewölbe und die Vorhalle, zerriß das Holzwerk, durchstreifte das Innere der Kirche, und da die Thüre verschlossen war, und er keinen andern Gegenstand antraf, fuhr er durch die nämliche Oeffnung, in welcher der Thürmer saß, wieder zurück, und tödtete denselben.

Brüssel, vom 26. September.

J. M. die Kaiserin hat vorgestern gegen 5 Uhr des Abends einen Spazierritt in der Gegend des Schlosses Läken gemacht, nach ihrer Zurückkunft war in dem Palaste Zirkel und Konzert.

Gestern gab man Andromache und den Kalifen von Bagdad. Schon um 3 Uhr Nachmittags war die Thüre des Schauspielhauses mit einer Menge Menschen umgeben. Die Kaiserin kam um halb 9 Uhr und wurde mit dem lebhaftesten Jubelgeschrei empfangen, welches während den Zwischenakten und bei ihrem Fortgehen wiederholt wurde.

— Zu Antwerpen werden Anstalten zum Empfange des Kaisers gemacht, welcher daselbst erwartet wird. Das Nämliche geschieht zu Rotterdam und zu Amsterdam, wo Se. Maj. auf ihrer Reise eintreffen werden.

Kuxhafen, vom 19. September.

Ein Schiff von Helgoland ist an der Mündung der Weser gescheitert; die darauf befindlichen Leute wurden als Kriegsgefangene hieher gebracht. Aus dem mit ihnen vorgenommenen Verhör erfuhr man, daß auf der Insel Helgoland das größte Elend herrsche, wo ehemals alles von Zucker und Kaffee strozte, ungeheure Magazine damit angefüllt waren und der Trägerlohn allein schon einen außerordentlichen Gewinn abwarf. Die gegen die Einfuhr der engl. Waaren ergriffenen strengen Maaßregeln haben die Spekulanten endlich gezwungen, ihre Magazine zu leeren. Helgoland fiel in seine ursprüngliche Nichtigkeit zurück und seine Einwohner sehen sich gezwungen, um nicht Hungers zu sterben, zu ihrem alten Handwerk, der Fischerei, ihre Zuflucht zu nehmen. Man fand bei den arretirten Helgoländern Exemplare von einem engl. Journal, le Courrier, welche sie wahrscheinlich beauftragt waren, auf dem festen Lande auszustreuen. Dieses Journal fordert in seinem eigenen oder im Namen des Ministerium, dessen sklavisches Organ es ist, die holländischen und deutschen Fischer auf, auszuwandern und sich in England niederzulassen, wo, wie es heißt, schon mehrere ähnliche Auswanderer angekommen sind, und mit ihrem Handwerke ihr Glück gemacht haben. Ein so verächtliches Manöver zur Verführung der Einwohner der Küsten des festen Landes beweißt hinlänglich, in welcher großen Verlegenheit sich die engl. Admiralität befindet, um die zahlreichen Flotten zu bemannen, deren sie nothwendig bedarf, um das System ihrer Seetiranney zu handhaben. Die Bevölkerung Englands ist nicht zureichend, um solche ausgedehnte Bewaffnungen zu bestreiten. Daher wurde die Neutralität der Amerikaner verlezt, und die Matrosen dieser unabhängigen Nation hinweggenommen, als ob sie niedrige Sklaven wären. Da nun gegenwärtig Amerika aufgereizt durch die Stimme der Ehre einen so schreienden Mißbrauch durchaus nicht mehr gestattet, so erlaubt sich die hohe Admiralität den Versuch die holländischen und deutschen Fischer an ihre

Küsten zu locken, um an ihnen unverzüglich den schändlichen Preßzwang auszuüben, welcher den Engländern und einem aufgeklärten Zeitalter zur Schande gereicht.

Es haben aber diese treulosen Verführungskünste, deren man sich vielleicht auf mehreren Punkten der Nordseite des Reiches bedient hat, überall nur Verachtung gefunden und sehr genaue offizielle Untersuchungen haben bewiesen, daß seit mehreren Monaten auf der ganzen Küste vom Texel bis zur Elbe kein einziger Fischer und Einwohner verblendet genug gewesen sey, um die ruhige Existenz in seinem Vaterlande gegen die harte Sklaverei zu vertauschen, unter welcher die engl. Matrosen seufzen. Es ist möglich, daß sich mehrere engl. Werber, um dem Schwerdte des Gesetzes zu entgehen, aus unsern Gegenden davon gemacht haben, und daß dieses die Fischer sind, welche das Journal, le Courrier, in England ankommen sah. Dergleichen Fischer thun übrigens sehr wohl daran, eine Gegend zu fliehen, in welcher sie für ihre schändliche Industrie nichts anders, als den Tod zu erwarten haben.

(Journ. de l'Emp.)

Köthen, vom 25. September.

Die seit etlichen Wochen hier anwesenden königl. sächs. Kommissarien, der Hr. Geheimerath Frhr. v. Just und der Hr. Appellationsrath Frhr. v. Brenn, sind gestern, zufrieden über das ihnen als Vermittler von allen Seiten gegönnte Zutrauen, wieder abgereiset. Sie hoffen die Schwierigkeiten zwischen Landesherrn und Unterthanen beseitigt, und durch Errichtung eines Fonds d'Amortissement, welche unter ständischer Kontrolle steht, den Kredit des Landes und der zeitherigen Kammer wieder gesichert zu haben. (Leipz. Z.)

Ludwigsburg, vom 30. September.

Am 28. wurde an dem königl. Hof das Geburtsfest Sr. kön. Hoheit des Kronprinzen gefeiert. Morgens war großes Kavalleriemanöver, und große Tafel in der Familiengallerie, wobei die Gesundheit Sr. kön. Hoheit unter Trompeten- und Paukenschall getrunken wurde.

Abends halb 7 Uhr wurde die Vermählung Ihrer Durchl. der Prinzessin Louise, Nichte Sr. königl. Maj., mit dem Prinzen August von Hohenlohe-Oehringen, durch priesterliche Einsegnung in dem großen Rittelsaal vollzogen. Hierauf wurde ein großes Vokal- und Instrumentalkonzert im Festin-Saal aufgeführt, und an mehreren Tafeln gespeist.

Se. königl. Maj. haben am 28. dem Fürsten August von Hohenlohe-Oehringen, den großen Orden vom goldenen Adler zu verleihen geruhet.

An dem gestrigen Geburtsfeste der Königin Maj., wobei Allerhöchstdieselbe wegen Ihrer Familienumstände sich alle Feierlichkeiten verbeten, war Morgens 9 Uhr Dejeuner en Famille in der Königin Palais, um 1 Uhr Gratulation bei Ihrer kön. M., alsdann große Tafel. Als man auf die Allerhöchste Gesundheit trank, wurden Kanonen gelößt.

Nachmittags halb 6 Uhr war diplomatische Audienz, nachher Oper, sodann Ball und Nachtafel.

Nichtpolitische Gegenstände.

Litteratur.

Fortsetzung der Geschichte von Frankreich während des 18ten Jahrhunderts. Von Karl Lacretelle.

Lacretelle hat seine Geschichte von Frankreich, während des 18. Jahrhunderts, beinahe vollendet. Das Werk ist mit Fleiß, Beurtheilungskraft und Geschmack bearbeitet. Wir wollen die Aeußerungen des Verfassers nur über eine Epoche hören, die aber gewiß eine der schönsten, wichtigsten und folgereichsten des ganzen 18. Jahrhunderts ist; ich meine die des amerikanischen Kriegs. Ob wir gleich seine Ansichten über den Geist der damaligen Zeit nicht ganz theilen, so verkennen wir doch seine aufrichtige Wahrheitsliebe nicht. Es ist schwer, daß der Mensch einer herrschenden Meinung widerstehe; und wir wissen, welches jetzt die herrschende Meinung über die Revolutionen des 18. Jahrhunderts, und den Geist, der sie herbeiführen half, ist. Man könnte von gewissen Menschen, welche die kaum vergangene Zeit nicht genug mit Schmähungen zu überhäufen im Stande sind, sagen, was man von der Undankbarkeit des Philosophen Aristoteles gegen seinen Lehrer Plato sagte: Es ist ein tolles Füllen, das nach seiner Mutter schlägt, nachdem sie es groß gezogen. Der Geist, der von den siebenziger Jahren, bis in den Anfang der neunziger herrschte, war wirklich kein so ganz böser Geist.

Der amerikanische Krieg ist durch die Umstände, die ihn begleiteten, eben so wichtig als durch die Folgen, die er hatte. Es ist merkwürdig, daß der König einer unumschränkten Monarchie Flotten ausrüstete, Heere aushob, und seine Finanzen erschöpfte, um eine Republik gründen zu helfen. Europa bot wirklich damals ein eigenes Schauspiel dar. Kaum hatten die Amerikaner die Losung zum Aufstande gegen die Gewaltthätigkeiten ihres sogenannten Mutterlandes gegeben, kaum hatten sie den Grund zu einer neuen Verfassung gelegt, als alle Blicke sich auf Amerika richteten. Wenige Menschen konnten noch ahnen, welchen Einfluß dieser Welttheil eines Tags auf das Schicksal seiner ältern Brüder haben würde; auch war der Antheil, den man in Europa an der Sache der vereinigten Staaten nahm, uneigennützig, und eine Wirkung jener liberalen Gesinnungen und Grundsätze, welche die Aufklärung verbreitet hatte, und der Liebe zur Freiheit, welche später so schrecklich ausartete. Ohne Zweifel wurden die Regierungen auch durch andere Grundsätze geleitet, die ihnen mehr die Politik, die Eifersucht gegen England, als der herrschende Geist der Zeit eingab. Aber bezweifeln läßt sich nicht, daß dieser Geist sogar einen starken Einfluß auf die Maaßregeln der Kabinette hatte, die selbst jene Katastrophe beschleunigten, die für manchen Thron so verderblich ward, und zugleich die Täuschungen einer vielleicht zu weit getriebenen Philantropie auflößte. Die alten zum Theil ehrwürdigen monarchischen Institutionen betrachtete man als gothische Vorurtheile, und eine werdende Republik, die noch mit den Wilden um ihren Boden kämpfte, wurde so zu sagen die Schule der Nationen. Die meisten Könige von Europa erklärten sich für die Sache der Freiheit. »Katharina II., sagt Lacretelle, schien mit philosophischem Eifer der Revolution der vereinigten Staaten ihren Beifall zu geben; zwei Könige, von denen der eine Republikaner gedemüthigt hatte, und der andre von ihnen gedemüthigt worden war, Gustav III. und Stanislaus August, billigten die Maximen der Gesetzgeber Amerikas; in Holland erregten sie einen Enthusiasm, welcher der Gewalt des Statthalters gefährlich ward. Die verschiedenen Erklärungen der Rechte der dreizehn vereinigten Staaten wurden in Spanien öffentlich gelesen, ohne daß man die Zensur der Inquisition fürchtete, und dieser katholische und despotische Hof war nicht abgeneigt, sie mit den Waffen zu unterstützen. Die Könige, denen der Ruf den Namen der Weisen oder der Großen ertheilte, folgten der Macht des Zeitgeistes; Friedrich schenkte dem amerikanischen Kongresse seinen Beifall, und lieh dem Schutze der Freiheit eines neuen Volkes seine Feder. Hr. Lacretelle führt in Beziehung auf diesen Gegenstand ein Bruchstück aus den Werken des Königs von Preußen an, in welchem dieser Monarch eines militairischen Staates mit Bitterkeit gegen den Despotism spricht, und seine Wünsche für eine demokratische Revolution nicht verbirgt.« (F. f.)

Avertissements.

Bekanntmachung.

Wegen eintretenden Herbst und jüdischen Feiertagen, wird die Ziehung der 6ten Klasse 41ter hiesiger Lotterie, um 8 Tage weiter hinausgesetzt, und wird solche demnach statt den 7ten, erst Montag den 14ten dieses ihren Anfang nehmen.

Frankfurt, den 1. Oktober 1811.

Von Lotterie-Commissions wegen.

Ein Loos in vier Viertel unter Nro. 84. zur 6ten Klasse 41ter hiesiger Lotterie, ist verloren worden, für dessen Ankauf hiermit gewarnet wird; da nur dem bekannten Eigenthümer und Inhaber der 5ten Klasse, der allenfalls darauf fallende Gewinnst, ausgezahlt werden wird. Frankfurt den 23. Sept. 1812.

Von dem nach der 43ten Dresdner Lotterie 1sten Klasse, mit allerhöchster Erlaubniß ausgespielt werdenden Ritterguth Reislas, und dem Burgguth Langengefähl rc., im Königreich Baiern im Mainkreise gelegen, mit welcher Ausspielung zugleich 1999 Nebengewinnste in baarem Geld mit verbunden, wo der höchste zu 2200 fl. und die geringsten zu 5 fl. 30 kr. bestimmt, sind bei Endesunterzeichnetem Plane und Loose zu haben. Das Loos à 5 fl. 30 kr. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

Wolf H. Reinganum,
Hauptkollekteur auf dem Trierischen Plätzchen
Nro. 88. in Frankfurt a. M.

Zur 6sten und Hauptklasse der 41sten Frankfurter Lotterie, welche am 14. Okt. a. c. zu ziehen anfängt, empfiehlt sich Unterzeichneter einem geehrten Publikum mit ganzen Loosen à fl. 75., halben à fl. 37 30 kr., drittel à fl. 25, und viertel à fl. 18 45 kr. In dieser Klasse werden die beträchtliche Preise von fl. 60000, 25000, 12000, 6000, 2mal 3000, mehrmal 2000, 30mal 1000 u. s. w. gewonnen. Plane zu dieser, so wie zu allen andern Lotterien, wozu sich Unterzeichneter ebenfalls unter Versicherung pünktlichster und verschwiegenster Bedienung empfiehlt, erhält man gratis. Das Schicksal der Loosen aller dahier erlaubten Lotterien kann man gegen die Nachschlaggebühr ebenfalls zuverlässig erfahren bei Hermann Stiebel,

Hauptkollekteur, Wollgraben Nro. 6.
in Frankfurt am Main.

Fl. 60000, 25000, 12000, 6000, 2mal 3000, 4mal 2000, 30mal 1000, 140mal 400 nebst 3200 andere Preisen und viele ansehnliche Prämien, welche jedesmal die Einlage übersteigen, werden in der 41. Frankfurter Lotterie gewonnen, wovon die letzte Klasse den 14. Okt. gezogen wird.

Bis dahin sind zu haben ganze Loose à fl. 75, halbe à fl. 37 30 kr., viertel à fl. 18 45 kr. nebst Plan gratis.

Ich verspreche reelle und verschwiegene Bedienung und werde nicht ermangeln das Schicksal der Loosen vermöge Zusendung der Ziehungslisten jedesmal anzuzeigen.

Gustav Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben, Nro. 24
in Frankfurt a. M.

Hahnische Hauswaagen,

welche wegen ihren großen Bequemlichkeiten sehr beliebt sind, und worauf man ohne viele Mühe aufs schnellste von einem Quentchen bis zu einem halben Centner und drüber wiegen kann, sind wieder das Stück zu fl. 18 zu haben, bei Joh. Val. Albert am Liebfrauenberg in Frankfurt a. M.

Feuerwerke

aller Arten und Größe sind wieder in den billigsten Preisen zu haben, bei Joh. Val. Albert am Liebfrauenberg in Frankfurt a. M.

Bekanntmachung

der allgemein beliebten ächt scharlachrothen Zeugen, Croisé genannt zu Damens-Schwals.

Endesstehende Tuchhandlung hat außer ihren bekannten Waaren, von oben benannten Zeugen, ein vollständiges Lager in verschiedenen Breitungen und mancherlei Farben stets vorräthig, und bietet hiermit ihre Dienste ergebenst an, davon Sie, wie hier unten bemerkt, diesen Artikel zu denen allerbilligsten Preisen erlassen kann, als:

	fl.	kr.
$1\frac{3}{8}$ Staab breiten ächt scharlachrothen Croisé der Staab	fl. 6.	30 kr.
und davon für eine doppelte Schwals, ins Quatrat oder Viereck, wozu $1\frac{3}{8}$ Staab erforderlich ist	fl. 9.	—
$1\frac{1}{16}$ Staab breiten desgleichen, der Staab	fl. 5.	30
für eine doppelte Schwals ins Viereck, wozu $1\frac{1}{16}$ Staab davon erforderlich ist	fl. 6.	—
$\frac{7}{8}$ Staab breiten desgleichen, der Staab	fl. 2.	45
für eine doppelte Schwals ins Viereck, wozu $\frac{7}{8}$ Staab erforderlich ist	fl. 1.	48
$1\frac{1}{8}$ Staab breiten schönen milchweissen Croisé, der Staab	fl. 4.	—
für eine doppelte Schwals ins Viereck	fl. 5.	30
$1\frac{1}{16}$ Staab breiten desgleichen, der Staab	fl. 3.	—
für eine doppelte Schwals ins Viereck	fl. 3.	15
$\frac{1}{8}$ Staab breiten Carmoisin rothen, der Staab	fl. 2.	20
für eine kleine doppelte Schwals ins Viereck	fl. 1.	30
$\frac{1}{8}$ Staab breiten in hell und dunkler Orange-Farbe, der Staab	fl. 2.	—
für eine kleine doppelte Schwals ins Viereck	fl. 1.	20
$\frac{5}{8}$ Staab breiten in braun, hellgrün und milchweisser Farbe, der Staab . .	fl. 1.	30
für eine kleine doppelte Schwals ins Viereck davon	fl. 1.	—

Billige und reelle Bedienung werden ihre beste Empfehlung seyn, in welcher Hinsicht sie um geneigten Zuspruch höflichst bittet.

Johann Jacob Geismerische
Tuchhandlung in Frankfurt am Main
Lit. H. Nro. 148.

Todesanzeigen.

Heute Morgen 4 Uhr entschlief mein einziger Sohn, in einem Alter von 45 Jahren zu einem bessern Leben.

Diesen, für mich schmerzlichen Verlust, mache ich meinen Verwandten und Freunden hierdurch bekannt, und verbitte mir alle Beileidsbezeugungen.

Darmstadt, den 23. Sept. 1811.

Georg Klees, Postmeister,
in meinem, meiner Schwiegertochter und Enkel Namen.

Heute Mittag um 5 Uhr entschlummerte sanft zu einem bessern Leben, nach einem Krankenlager von mehreren Wochen, unser guter Bruder und Oheim Hr. Johann Andreas Goebel, im 78. Jahr seines Alters. Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, es unsern Verwandten und Freunden unter Verbittung von Beileidsbezeugungen bekannt zu machen. Wer dieses edlen Mannes frommes Wallen hienieden, seine gewissenhafte Ausübung der Pflichten, und seine anspruchlose Thätigkeit im Wohlthun kannte, wird mit uns über diesen Verlust trauern.

Nassau-Dietz den 16. Sept. 1811.

Der Bruder und die Bruder- und Schwester-Kinder des Verewigten.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 275

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Mittwoch, den 2. October 1811.

Literarische Anzeigen.

Georg Thomas Flügels
erklärter
Cours-Zettel
und Vergleichung des Gewichts und Ellenmaßes der vorzüglichsten Handelsplätze in Europa, als Comptoir-Handbuch, nach den neuesten Cours- und statistischen Veränderungen dargestellt von
Johann Ernst Liebhold.

Zweite ganz umgearbeitete, verbesserte und vermehrte Auflage, nebst einem Anhang über die Behandlung der Wechselbriefe und einem vollständigen Nachtrage aller bis zur Beendigung des Drucks vorgefallenen geographisch-merkantilischen Veränderungen, als auch der bekannten Frankfurter Wechselordnung.

Das handelnde Publikum erhält hiermit die zweite Auflage dieses Comtoirhandbuchs.

Wie sehr schon die erste Ausgabe seinem Zweck ganz entsprochen, beweißt der allgemeine Beifall, mit dem sie überall aufgenommen wurde, und die äusserste Sorgfalt, mit welcher der verdiente Herr Verfasser seit Jahr und Tag, unterstützt durch eine ausgedehnte Korrespondenz nach allen bedeutenden Plätzen, und alle sonst erforderliche Hülfsmittel an der Vervollkommnung dieser neuen arbeitete, so wie die Genauigkeit, mit welcher alle in dieser Zeit vorgefallenen konstitutionellen und statistischen Veränderungen in ihrer Beziehung auf den Handel aufgenommen sind, müssen dem Buche unfehlbar bei jedem Geschäftsmanne neues Interesse geben, welches auch schon durch die wenigen Punkte geweckt werden wird, die wir hier als Beleg ausheben wollen.

Ausser der Merkantilgesetzgebung von Frankreich und Italien, den neuen Münztarifen des Königreichs Westphalen, Italien und der Schweitz, wo noch ausschließlich das neue Münzgesetz für alle Cantone mit aufgeführt ist, findet man Erläuterungen und Bemerkungen über Wechselordnungen von England, Portugall, Spanien u. s. w., Gegenstände die bis jetzt nur in Gesetzbüchern, einzelnen Verordnungen, und gelehrten Abhandlungen zerstreut, und doch bei jedem ausgedehnten Verkehr so wichtig sind, daß ihre zweckmäßige Zusammenstellung sehr erwünscht seyn muß.

Während dieses Werk so als ein getreues Repertorium für jeden im Lauf des Geschäfts vorkommenden Fall dienen kann, bietet es zugleich dem angehenden Kaufmanne eine vollständige Belehrung dar über Wechsel, ihren Werth und ihre Behandlung, über die Art wie die Kurse am leichtesten und sichersten zu berechnen sind, und über viele Gegenstände der Handelsgeographie und Statistik, und kann also jedem, der sich diese Erleichterung oder Belehrung verschaffen will, mit Recht auf's dringendste empfohlen werden.

Druck und Papier sind untadelhaft und müssen bei dem verhältnißmäßig sehr geringen Preis von 2 fl. 15 kr. roh auf Schrbpr., 2 fl. 24 kr. in Pappe gebd. und 2 fl. 36 kr. in Hlbfzb. mit zum Ankauf desselben aufmuntern.

Jägersche Buch-, Papier u. Landkartenh.
in Frankfurt a. M.

Allgemeiner
besonders
Frankfurter
Handlungsbriefsteller
oder
Anleitung zum kaufmännischen Briefwechsel.

In vielen brieflich und vollständig durchgeführten, und als Beispiel auf die Handelsgeschäfte von Frankfurt am Main berechneten Geschäftsdarstellungen, mit den vorzüglichsten, auf Comtoiren vorkommenden Rechnungen, Papieren und Dokumenten, einer französischen und englischen Phraseologie zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische und Englische, und einer Skizze von Frankfurt a. M. ꝛc.

Einen bedeutenden Vorzug vor ähnlichen Werken behauptet dieser Briefsteller dadurch, daß er nicht, wie die meisten von jenen, blos eingeworfene Beispiele giebt, sondern durch einen systematischen Uebergang von einem zum andern den Leser gleichsam in einen vollständigen Geschäftslauf versetzt, wo er sich für jeden vorkommenden Fall auf eine Art berathen findet, die zugleich seine Denkkraft schärft, und seine Ansichten erweitern muß.

Die Anzeige der Hauptgegenstände dieses kaufmännischen Werks, die in einer bei Endesgenannten gratis zu habenden ausführlichen Anzeige zu finden ist, bürgt für den richtigen Gesichtspunkt des Verfassers. Der Werth desselben wird noch dadurch erhöht, daß sämmtlichen Briefen eine französische und Englische Phraseologie zum Uebersetzen in beide Sprachen beigefügt ist, so daß der wißbegierige Jüngling, der sich um die Kenntniß der einen oder der andern oder beider Sprachen bemüht, eine angenehme Erleichterung beim Uebersetzen findet, und dafür gewiß dem Verfasser, der auf diese Art mehrere Zwecke in einen Gegenstand zu vereinbaren wußte, Dank wissen wird.

Der Preis ist roh 2 fl. — In halb Franzband 2 fl. 24 kr. und von allen guten Buchhandlungen zu erhalten durch die

Jägersche Buch-, Papier- u. Landkartenhd.

Die
doppelte Buchhaltung
in einem leichtfaßlichen Unterrichte
für
Anfänger in der Handlungswissenschaft
als auch für
Kapitalisten und Oekonomen anwendbar dargestellt
von
J. E. Liebhold.
Zweite ganz umgearbeitete Auflage.

Es ist wohl nicht zu läugnen, daß unter den mancherlei Bearbeitungen dieser Wissenschaft, die der Führung der Bücher in doppelten Partheien unstreitig den Vorzug behielt und von neuern Versuchen ähnlicher Art nicht verdrängt werden konnte. Deshalb ging des Herrn Verfassers Absicht vorzüglich dahin, in möglichster Einfachheit und Klarheit nicht nur den sich der Handlung gewidmeten, sondern auch

den Kapitalisten und Oekonomen

alle Vortheile dieser Gegenstandes in gedrängten Beispielen darzulegen und wir glauben, daß es ihm so gut gelungen sey als seine überall mit Beifall aufgenommene neue Bearbeitung der ehemal. Flügelschen Courszettel.

Preis broch. mit Zinstabellen fl. 1. ungeb. 54 kr.

Jägersche Buch-, Papier u. Landkarthd.
in Frankfurt a. M.

Geographie für Real- und Bürgerschulen nach Naturgränzen von D. C. G. D. Stein, Prof. zu Berlin. 1811. Bei J. C. Heinrichs 45 kr.

Die nämliche Zweckmäßigkeit und gedrängte Kürze, welche des Verf. kleine Geographie für Gymnasien und Schulen, wovon jetzt die dritte verbesserte Aufl. erscheint, auszeichnen, und wo über alle öffentliche Blätter dem Verf. das ihm gebührende Lob ertheilt haben, findet sich auch hier. Da jedoch die Gränzen der Staaten in den neuesten Zeiten fast alle Monate wechselten und dadurch jede Geographie in kurzer Zeit gleichsam veraltete, so hier der Verf. die Erde nach ihren natürlichen Gränzen beschrieben, die keine

Macht verändern kann, und daher über den Wechsel der Zeit sowohl als der Waffen erhaben ist. Auch die Städte findet man hier nach Flußgebieten geordnet, gewiß dem alten richtigen Wege, jungen Leuten anschauliche Kenntnisse von der Lage derselben zu verschaffen. Aus allen diesen Gründen, wozu noch die Wohlfeilheit kommt, verdient dieses Lehrbuch allgemein in Real- und Bürgerschulen eingeführt zu werden. Zur Erklärung desselben können Lehrer das größere Handbuch des Verf. nach der vor kurzem erschienen 2. Aufl. gebrauchen, wobei sich der Reichhaltigkeit desselben wegen, alle andre Hülfsmittel entbehren lassen.

Ist auch in der Hermannschen Buchh. in Frankfurt zu finden.

Avertissements.

Bescheid.

In abgeurtheilter Concurs-Sache der Gläubiger des verstorbenen Johann Kaiser in Kickenbach gegen den angeordneten Curator, Grhl. Schultheiß Schmelzer in Bilstein, werden auf weitere Verlesung des Verfolgs

1) Die Vormünder der unterjährigen Voss aus Altenhundem mit der ihnen in dem Bescheide vom 8. Oct. v. J. §. I. Lit. B. geschehenen Auflage präcludirt, somit dieselben angewiesen, die zur Massa gehörige Activa der in dem Urtheil vom 15. März 1796 § VI. verzeichneten Debenten, insoweit diese in dem von ihnen ad acta übergebenen Empfangs-Statu nicht bereits der massa berechnet worden sind, ad massam zu zahlen; curatori hingegen aufgegeben, diese Activ-Forderungen in Hinsicht ihres Betrags gehörig auszumitteln, sofort die Execution gegen die gedachten Vormünder respective die Erben des Henrich Voß zu befördern.

2) Ist curatori der weitere Auftrag ertheilt, die von dem Grhl. Schultheiß Schneider in Elspe als Vormund der Erben Voss aus Altenhundem, am 4. Febr. l. J. übergebene Berechnung nach Maaßgabe der in dem Bescheide vom 8. Oct. v. J. §. I. Lit. C. enthaltenen Bestimmungen zu rectificiren, die rectificirte Berechnung dem Grhl. Amte vorzulegen, und demnach dasjenige, was die Erben Voss zur Masse annoch schuldig bleiben, ohnverzüglich beizutreiben, und ad depositum einzuliefern.

3) Wird dem Anton Mette s. Siebert in Harbecke aufgegeben: „in Hinsicht er gemäß seiner Erklärung vom 4. März l. J. durch einen Contract vom 1. Oct. 1805 alles übernommen hat, was die Kaisers Concurs-Masse an dem verlebten Rötger Mette rechtmäßig etwa noch fordern könnte" die von dem gedachten Rötger Mette laut dem Distractions-Protokoll n. 14. für das Land, das Brüggenstück samt dem Wieschen ersteigerte 64 Rthlr. 27 Stbr. mit Zinnsen seit dem 1. Mai 1787 binnen vier Wochen sub poena executionis entweder ad depositum zu erlegen, oder die benannten Erben Voss zur Zahlung dieser Kaufschillinge und Zinnsen geständig zu machen — curatori aber sowohl auf allen Fall hierunter die Execution zu befördern, als auch dasjenige, was die Gebrüder Mette wegen des Mees Kamp nach Inhalt der frühern Judicate ad massam zu zahlen schuldig sind, Einwendens ohngehindert beyzutreiben, wie weniger nicht den ihm in dem vorigen Bescheide §. 4. ertheilten Auftrag vollständig, in so weit es noch nicht geschehen, zu erledigen auferlegt. —

4) Wird der Freiherr von Fürstenberg zu Herdringen mit der ihm rücksichtlich der in dem Classifications-Urtheil vom 15. März 1796 §. XI. n. 9. Lit. A. eventualiter aufgeführten Forderung in dem vorigen Bescheide geschehenen Auflage präcludirt, und nunmehr diese an der bemerkten Stelle des Classifications-Urtheils Lit. A. angeführte Forderung überhaupt auf 80 Rthlr. 5 Stbr. festgesetzt; — hingegen

5) die dem Adv. Sommer, als Bevollmächtigten der Herzogl. Nassauischen Hofcammer in Weilburg in dem Bescheide vom 8. October v. J. §. 8. geschehene Auflage als erledigt gehalten, und es bei der in jenem Bescheide §. 8. geschehenen Classification der daselbst aufgeführten Forderungen lediglich belassen. Da sich übrigens

6) nunmehr aus der bisherigen Verwaltung der Concursmasse ergiebt, daß diese zur Befriedigung der in den vorigen Urtheilen classificirten Creditoren nicht nur zureiche, sondern auch noch einige derjenigen Gläubiger ihre Zahlung erhalten dörften, welchen vorhin die Justification und Classification ihrer Forderungen vorbehalten worden ist, und die dem Vorzugsrechte nach unmittelbar auf das auf Ansteben der Ehefrau des discussi am 8. Aug. 1786 primo loco erkannte pignus praetorium mit ihren Pfandrechten folgen; so werden dermalen noch folgende Gläubiger dergestalt ad ordinem gebracht, daß, wenn die in den vorigen Urtheilen classificirte Creditoren ihre Zahlung erhalten haben, auch sie mit ihren Forderungen, im Fall sie diese, in so weit es noch erforderlich ist, justificiren würden, zur Erhebung kommen — als

I. Specht und Waltz in Frankfurt, kraft eines am 8. Aug. 1786 2do loco ausgewürkten pignoris praetorii mit dem Betrage einer Weinschuld von 92 Rthlr. 23 Kr.; wenn Liquidant, nach geschehener Bestellung eines Mandatars bei hiesigem Grhl. Amte, die Forderung gehörig specificiren, und curator demnächst gegen dieselbe nichts einzuwenden haben, in eventum aber die Forderung justificirt würde.

II. Neitzert in Dierdorf, Kraft eines am 8. August 1786 3tio loco erkannten pignoris praetorii mit 139 Rthlr. 58 Kr.; wenn Liquidant einen Mandatar bei hiesigem Grhln. Amte bestellen, die Forderung gehörig specificiren, und curator dieselbe demnächst nachgeben, in eventum aber die Forderung begründet würde.

III. Müller in Bömminghausen, als Vormund der minderjährigen Weber in Altenhundem, Kraft eines am 8. Aug. 1786 4to loco erkannten pignoris praetorii mit 95 Rthlr. 53 ß. 3 Pf., und 4 Rthlr. 39 ß. 6 Pf. Kösten; wenn Liquidant das in dem beigebrachten extractu protocolli vom 8. Aug. 1786 angeführte Urtheil vom 23. December 1782 auflegen, und hieraus den Betrag der ersteren Forderung à 59 Rthlr. 53 ß. 3 Pf. nachweisen würde.

IV. Hr. Richter Höynck zu Vasbach, modo dessen Erben in Gefolg eines am 8. Aug. 1786. 5to loco erkannten pignoris praetorii mit 67 Rthlr. 40 ß. 1 Pf. — wenn Liquidanten, praevia specificatione, die Forderung begründen würden.

V. Scheffen Bock in Varste, nun dessen Erben, in Kraft eines am 8. Aug. 1786 6to loco erkannten pignoris praetorii einstweilen, und unter Vorbehalt einer näheren Bestimmung, mit 400 Rthlr.; jedoch haben Liquidanten sich auf die Handlung des ehemaligen Contradictors vom 31 Juli 1786 zu erklären, somit was sie eigentlich fordern, bestimmt anzuzeigen, und ihre Forderung zu begründen.

VI. Das Capital zu Meschede, dermalen das Grhl. Rentamt daselbst, in Kraft eines am 22. Aug. 1786 7mo loco erkannten pignoris praetorii mit den gegen den discussum bei dem Officialat-Gericht in Cölln verwendeten und per judicatum zuerkannten Kösten in dem Betrage zu 89 Rthlr. 2 Gr.

VII. Henrich Voß in Altenhundem, nun dessen Erben, und Scheffen Annen in Heinsberg, nun dessen Erben, in Kraft eines am 1. Sept. 1786 ausgewürckten pignoris praetorii mit 256 Rthlr. 47 ½ Stbr., ferner die Erben des Henrich Voß mit 452 Rthlr. 50 Stbr.; jedoch haben Letztere sich in Rücksicht dieser Forderung à 452 Rthlr. 50 Stbr. auf die Handlung des Curators vom 17. Juni 1788 praevia communicatione zu erklären, und in eventum diese Forderung gehörig zu begründen.

VIII. Caspar Forth aus Langenei, in Kraft eines am nemlichen Tage 9no loco erkannten pignoris praetorii mit 405 Rthlr. 29 Stbr. — wenn Liquidant die in seinem Antrage pro pignore praetorio angerühmten drei Handscheine urschriftlich relictis ad protocollum copiis auflegen, und curator diese wenigstens rücksichtlich der Unterschrift des Discussi anerkennen würde.

Endlich wird zur Erledigung dieser Auflagen eine Frist von 6 Wochen zielsetzlich vorbestimmt, und für die in den vorigen Urtheilen classificirten Creditoren der zwölfte November l. J. pro termino distributionis anberaumt; übrigens curatori, diesen Bescheid sowohl dem landschaftlichen Wochenblatt, und der Frankfurter Zeitung einrücken, als den Pfarrkirchthüren zu Kirchhundem, Lenne und Heinsberg anheften zu lassen, ferthin daß dieses geschehen, baldigst ad acta zu bescheinigen, aufgegeben. V. R. w.

Freusberg.

Verkundet zu Bilstein bei Grhlm. Amte am 9ten September 1811.

In fidem
Höynck, Amtschreiber.

Bekanntmachung der Präfektur des Departements Fulda, Großherzogthums Frankfurt, die zum Contingente des Departements gezogene, dermal abwesende Rekruten und Reservisten betreffend.

Bei der am 5. Julius d. J. vorgenommenen Verloosung der zum Contingente des Departements Fulda erforderlichen Zahl Rekruten und Reservisten aus der conscribirten jungen Mannschaft des Departements, sind folgende Conscribirte, deren Aufenthalts-Ort dermalen unbekannt ist, durch das Loos theils zum activen Militärdienste, theils zur Reserve gezogen werden.

I. Rekruten.

Hauptort Fulda.

Johann Mathes Zänker.
Johann Jacob Schum.
Johann Philipp Mott.
Joseph Sauermost.
Niclas Erb.
Franz Philipp Stock.
Conrad Schad.
Philipp Reither.
Ignatz Trosbach.

District Biederstein.

Sebastian Klüh von Liebhards.
Andreas Orf von Traisbach
Johann Fink von Seiferz.

District Brückenau.

Bernard Straub von Brückenau.
Johann Adam Rep von Werberg.

Georg Joseph Erb von Brückenau.
Johann Emend von Schönderling.
Johann Georg Kömpel von Kothen.
Bernard Krug von Brückenau.
Heinrich Barth von Motten.

Districkt Burghaun.

Johann Jordan von Michelsrombach.
Georg Göbel von Schetzau.

Districkt Eiterfeld.

Georg Simon Hohmann von Leibolz.

Districkt Fulda.

Sebastian Zimmer von Branhaus.

Districkt Geis.

Michael Hohmann von Motzlar.
Caspar Joseph Peter von Motzlar.
Johann Kircher von Geis.

Districkt Grosenlüder.

Joseph Dippel von Hainzell.
Johann Dippel von daher.
Johann Pfeffer von daher.
Johann Adam Schmitt von Hosenfeld.

Districkt Hammelburg.

Jacob Reuter von Oberaschenbach.
Andreas Reder von Thulba.
Johann Zwecker von Hammelburg.

Districkt Haselstein.

Johann Soll von Rasdorf.
Johann Wingenfeld von Kirchhasel.
Johann Hohmann von Haselstein.
Peter Joseph Vögler von Soisdorf.
Michael Wehner von Haselstein.

Districkt Hünfeld.

Venantius Gatterdamm von Morles.
Andreas Ulzner von Hünfeld.
Joseph Baumann von daher.
Johann Adam Trinneberg von daher.

Districkt Johannesberg.

Johann Adam Erhard von Mittelrod.
Andreas Kreß von Istergiesel.

Districkt Neuhof.

Peter Herbert von Büchenberg.
Bernard Bauß von Mittelkalbach.
Johann Joseph Weber von Flieden.
Johann Goar Lauer von daher.
Johann Peter Schad von daher.
Johann Joseph Seng von Rückers.
Johann Best von Mittelkalbach.

Districkt Salmünster.

Johann Paul Roll von Ahl.
Nicolaus Krack von Wahlert.
Martin Müller von Herolz.
Johann Heinrich Schmitt von Ahl.
Conrad Kraft von Herolz.

Districkt Weihers.

Johann Peter Schwarz von Schmalnau.

II. Reservisten.

Hauptort Fulda.

Valentin Plappert.
Balthasar Schwarz.

Districkt Bieberstein.

Heinrich Hahner von Findlos.
Peter Krick von Batten.
Georg Latsch von Wiesen.

Districkt Brückenau.

Michael Wirth Schmied von Geroda.

Districkt Burghaun.

Johann Kemmler von Rothenkirchen.
Georg Schaum von Michelsrombach.

Districkt Dermbach.

Wendel Schwager von Dermbach.

Districkt Eiterfeld.

Mathias Ruppel von Neukirchen.
Conrad Breining von Dittlofroth.

Districkt Fulda.

Conrad Erb von Steinhaus.
Peter Bien von Friesenhausen.

Districkt Geis.

Joseph Wenzel von Bremen.

Districkt Grosenlüder.

Johann Pflug von Oberbimbach.
Balthasar Möller von Unterbimbach.
Johann Georg Jost daher.
Georg Cauer von Blankenau.

Districkt Hammelburg.

Michael Rösser von Hammelburg.
Wilhelm Kreß von Pfaffenhausen.
Valentin Fuchs von Unteraschenbach.
Joseph Wolpert von Frankenbronn.

Districkt Haselstein.

Niclas Möller von Grosentaft.
Johann Fröhlich von Haselstein.

Districkt Hünfeld.

Sebastian Michel von Marbach.

Districkt Johannesberg.

Johann Georg Bug von Ziegel.
Niclas Jöckel von Maberzell.
Johann Helmer von Istergiesel.

Districkt Neuhof.

Mathes Klüh von Mittelkalbach.

Districkt Weihers.

Ernst Wahl zu Schmalnau.

Vorbenannte, dermal sich außer den Grenzen des Departements an unbekannten Orten aufhaltende Conscribirte, werden hierdurch aufgefordert, binnen sechs Wochen, von heute an gerechnet, um so gewisser vor den Herrn Maires ihrer Gemeinden zu erscheinen, und ihrer Militär-Pflicht Genüge zu leisten, als widrigenfalls sie nach der höchstlandesherrlichen Verordnung vom 18. Februar l. J., die Deserteurs betreffend §. 6., mit Confiscation ihres Vermögens und Verlust ihres Bürger- und Nachbarrechtes oder Landesschutzes bestraft werden müssen.

Fuld am 10. September 1811.

Der Präfekt des Departements
Le Herquet.
Der General-Präfektur-Secretär
Klöckner.

Der seit 58 Jahren abwesende Johann Jörg Fittler von Membris, oder dessen allenfallsige nächste Erben, werden hiemit vorgeladen, binnen drei Monaten unerstrecklicher Frist an der Großherzogl. Frankfurtischen Districts-Mairie Kaltenberg zu erscheinen, um das demselben zuständige unter vormundschaftlicher Verwaltung stehende Vermögen in Anspruch zu nehmen, widrigenfalls dasselbe denen sich legitimirenden Verwandten gegen Caution verabfolgt werden solle.

Kaltenberg (bei Aschaffenburg) am 15. July 1811.

Großherzogl. Frankfurtische Districts-Mairie.
Gerlach, D. M. Secretaire.

Da mehrere Forderungen an den Jäger Heinrich Conrad Meyer hinterbliebenen Sohn des weiland hiesigen Amtsschreibers Meyer, welcher einige Zeit auf dem Steuer-Rectifications-Bureau zu Butzbach angestellt gewesen, sich aber entfernet hat, angezeigt worden, und dessen dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist; so wird derselbe hiermit öffentlich vorgeladen:

Donnerstags den 24. October Vormittags 10 Uhr dahier vor Amt zu erscheinen, und sich über die an ihn gemacht werdende Forderungen zu erklären, auch sonst Vorhalt zu vernehmen, so gewiß, als sonsten er mit Einwendungen nicht gehört und seine angebliche Gläubiger aus seinem Vermögen befriedigt werden sollen. Zugleich wird aus dringenden Gründen denjenigen, welche Forderung an den gedachten Jäger Meyer zu haben glauben, und dahier sich noch nicht gemeldet haben, aufgegeben, solche bey deren Verlust in vorbestimmtem Termin anzuzeigen, sodann Jedermann gewarnet demselben ohne Vorwissen und Genehmigung seines Curators, des hiesigen Apothekers Kraft, ferner Vorschüsse zu thun oder sich mit ihm in Handel einzulassen, indem auf dessen ohne curatorischen Consens geschlossene Verträge rechtliche Rücksicht nicht mehr genommen werden kann.

Schotten den 9. September 1811.

Großherzogl. Hess. Amt das.

Gegen den gewesenen Schultheißen Johannes Bäppler in Emmershausen sind bereits so viele Forderungen eingelegt worden, daß es ungewiß wird, ob nicht dessen Passiven das Activvermögen übersteigen. Es wird daher Termin zur Liquidation der erstern auf Freitag den 18. October d. J. Morgens 9 Uhr, mit dem Anhang, anberaumt daß alle Gläubiger des Johannes Bäppler, welche alsdann zur Richtigstellung ihrer Forderungen nicht vor hiesigem Amt erscheinen, damit von dem vorhandenen Vermögen ausgeschlossen werden sollen.

Usingen den 18. Aug. 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt Usingen. hiers.

Nachdem es sich ergeben hat, daß in Ansehung einer von dem Handelsmann Karl Keßtner zu Strasburg dahier etablirten Fabrik und Handlung mehr Schulden vorhanden sind, als der Werth der Fabrik-Gebäude, Waaren und ausstehenden Schulden beträgt, mithin die Erkenntniß des Concurses nöthig geworden ist; — So werden andurch alle diejenigen welche aus irgend einem Grund Forderungen an die hiesige Karl Keßtnerische Vietriol-Oehl-Fabrik und Handlung zu haben vermeinen, und die ihre Befriedigung aus dem hiesigen Etablissement wegen des besondern und ausschließlichen Verhältnisses, in welchem ihre Forderungen damit stehen, verlangen, hierdurch vorgeladen: entweder in eigener Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, Dienstags den 22. October d. J. Vormittags 9 Uhr vor hiesigem Amt zu erscheinen und ihre Ansprache vorzutragen unter dem Rechtsnachtheil,

daß sonsten sie mit solchen von der hiesigen Masse ausgeschlossen und damit nicht weiter gehöret werden sollen.

Rödelheim am 20. August 1811.

Großherzogl. Hess. Gräfl. Solmsisches Justiz-Amt.

Dr. Hoffmann.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen hiesigen Burgers und Schuhmachermeisters, Philipp Speck, aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch zu machen berechtigt sind, werden andurch vorgeladen, binnen sechs Wochen, von unten gesetztem Dato an, in unterzeichneter Canzeley, entweder selbst, oder durch einen gehörig Bevollmächtigten zu erscheinen, und ihre etwanige Ansprüche rechtsbehörig zu begründen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß der fragliche Nachlaß, nach Inhalt des Testaments, und zwar ohne weitere Caution, werde verabfolgt auch künftig keine weitere Ladung, denn an hiesiger Gerichtsthüre, und zwar nur zu Anhörung des, nach erfolgter Reproduction dieser Ladung, ergehenden Bescheids werde erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 10. September 1811.

(L. S.) Stadt und Landgerichts-Canzley.

Der Pfarrey Baßheim ist eine Obligation über 65 fl. rhn. bey der Großherzoglichen Hauptkasse zu Würzburg zu 5 pCt. verzinslich angelegten Capitals, am 1. Februar 1809 unter Nummer 2511 ausgefertiget, abhanden gekommen; es wird daher Jedermann vor dem Ankaufe dieser Obligation gewarnet, und der Innhaber aufgefordert, solche an unterzeichnete Stelle binnen sechs Wochen abzuliefern, indem dieselbe nach Verlauf dieser Frist andurch als ganz ungültig erkläret wird, auch bereits die Vorkehrung getroffen ist, daß darauf kein Geld erhoben werden könne.

Mellerichstadt, am 5. September 1811.

Großherzogl. Würzburg. Landgericht.

Nickels.

Clement.

Da in der vor dem Königl. Würtembergischen Stadtgericht in Ludwigsburg verhandelten Rechtssache zwischen der vormaligen Rentkammer, nunmehr der Königl. Ober-Finanz-Kammer, Section der Staats-Rechnungen Kl. an einem, und den Entrepreneurs der ehemals in Ludwigsburg bestandenen Bijouterie-Fabrik, nemlich dem Königl. Dänischen Kammerherrn, Baron von Wächter und dem Bijoutier Mergery in Dürrmenz, Maulbronner Oberamts, Beklagten am andern Theil, der Sachwalter der Beklagten, die Appellation an das Königl. Ober-Justiz-Collegium ergriffen hat, und daher vor allen Dingen theils der Punkt der Bevollmächtigung zum Prozeß auf Seiten beider Parthien vollständig berichtiget, theils die Beobachtung der Nothfristen und Förmlichkeiten auf Seiten der appellantischen Parthie hinlänglich gerechtfertiget werden muß, auch die Königliche Ober-Finanz-Kammer, um Zeit zu gewinnen, in dieser theilbaren Sache einstweilen gegen den in Würtemberg sich aufhaltenden Mergery allein zu handeln bereits angefangen hat; so wird, damit diese Sache auf gleiche Weise auch zwischen dem abwesenden Königl. Dänischen Kammerherrn, Freiherrn von Wächter einer, und der Königl. Ober-Finanz-Kammer andererseits zur Verhandlung gebracht werde, demselben andurch zu erkennen gegeben, daß er innerhalb der nächstfolgenden vier Monate, wovon demselben zwei Monate für den ersten, und die weitern zwei Monate für den zweiten und letzten Termin anberaumt werden, einen bei dem Königlichen Ober-Justiz-Collegium aufgestellten Prokurator mittelst Ausstellung einer rechtsgültigen Vollmacht und unter Leistung des erforderlichen Kosten-Vorschusses zu Besorgung seines Interesses zu erwählen habe, widrigenfalls der Königlich Dänische Kammerher, Freiherr von Wächter nach Verfluß jenes Termins der Appellation für verlustig erklärt, und desertoria gegen ihn in der Sache wird gesprochen werden.

Stuttgart, im Königl. Würtembergischen Ober-Justiz-Collegio den 29. August 1811.

Vdt. Heyd.
Ober-Justiz-Secretär.

Nachdem sich der 1. unter dem 30. Aug. v. J. zu Stand gebrachte Verkauf des ehevorigen Fürstl. Johannitermeisterlichen Residenzschlosses Heitersheim durch eingetretene Umstände wieder verschlagen hat, so wird höher Directorial-Weisung dedto. Freiburg den 31. Juli No. 9836 zufolge, den 3. Okt. d. J. Vormittags 9 Uhr bei der unterzeichneten Amtsstelle abermals unter Vorbehalt der höchsten Begnehmigung eine Versteigerung dieses Guts versucht werden.

Dieses Schloßgebäude, das in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden Breysgaus, in der Mitte von Freyburg und Basel liegt, besteht aus zwei mit Gebäuden ganz umfangenen geschlossenen Höfen, wovon der innere als die vormalige Wohnung des Hrn. Fürsten: vier zweistöckige Flügelgebäude, 65 theils heiz- theils unheizbare Zimmer, einer Kapelle, zwei gewölbte 1250 Saum haltende Keller, zwei große Küchen, ein Waschhaus, eine Beckerei, eine Metzig, Kieferei und Schreinerei enthält, der äussere aber zwei Flügelgebäude, zwölf Zimmer und mehrere große Oekonomiegebäude in sich faßt.

Um dieses Gebäude liegt ferner der sehr fruchtbare und beiläufig 12½ Jauchert große Hof- Baum- und Kuchegarten, zu welchem ferner noch kommen die nahe bei dem Schloßgut gelegene 39½ Jcht. Acker und 100 Jcht. Matten, die alle eine eigene Wässerung geniessen.

Der Ankaufspreis für obiges Ganze ist 130,000 fl. und die wesentlichen Kaufbedingungen sind folgende.

1. Wird für das Geländmaas keine Gewährschaft geleistet.
2. Der Kaufschilling wird in 6 Terminen und zwar der 1. auf Martini d. J. (nachdem der Käufer erst von dieser Zeit in den Besitz eintritt) die andern aber in 5 von Martini d. J. an, mit 5 pCt. verzinsl Jahrterminen bezahlt; jedoch werden auch an Zahlungsstatt bei jedem Termin ¼ an Großh. Badische Amortisations-Kasseobligationen angenommen, ¾ aber von jedem Termin muß baar bezahlt werden.
3. Das verkaufte Gut unterliegt gleich andern bürgerlichen Gütern, der Zehendpflichtigkeit, und andern gewöhnlichen Staatslasten.
4. Wird das Eigenthumsrecht bis zur gänzlichen Zahlung des Kaufschillings vorbehalten.

Die weitere Bedingungen, so wie die Eigenschaft der Verkaufsobjecte und der Vorbehalt der Zehendscheuer mit dem erforderlichen Platz zur Zu- und Abfahrt für gnädigste Landesherrschaft, können bei der unterfertigten Verwaltung vernehmen und eingesehen werden.

Heitersheim den 13. Aug. 1811.

Großherzogl. Badische Gefällverwaltung.

Weyer.

Großherzgl. Bad. Bezirksamt Lahr d. 16. Juli 1811.

V o r l a d u n g.

Christian Schmidt von Lahr 44½ Jahr alt, gieng als Maurergesell vor 24 Jahren in die Fremde und seit seiner Abreise ist keine Nachricht von seinem Aufenthalt, Leben oder Tod eingegangen. Derselbe oder dessen etwaige Leibeserben werden hiermit aufgefordert sich in neun Monaten à dato dahier entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu melden, und sein unter Pflegschaft stehendes 729 fl. 23 kr. betragendes Vermögen in Empfang zu nehmen oder zu gewärtigen, daß über dasselbe auf Antrag seiner nächsten Verwandten das Rechtliche erkannt werden wird.

Johannes Kesselmeier von Lahr ist vor einiger Zeit ohne Descendenten mit Hinterlassung eines beträchtlichen Vermögens ab intestato verstorben. Dessen Intestaterben so wie diejenige welche an dessen Verlassenschaft aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen zu machen haben, werden daher edictaliter aufgefordert, sich binnen 3 Monaten a dato bei unterfertigtem Amt, persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, um so gewisser zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen, als sonst das Vermögen den sich bereits gemeldeten Verwandten des Erblassers ausgefolgt werden wird.

Lahr den 17. Juli 1811.

Großherzgl. Bad. Bezirksamt.

C. Wolff, ex commissione.

Die Kinder respect. Erben des verstorbenen bürgerlichen Einwohners und Farbermeisters Sebastian Kraus zu Bütthard wünschen zur richtigen Auseinandersetzung ihrer väterlichen Hinterlassenschaft die von derselben abzuschlagende Passiven genau zu kennen und trugen deßhalb auf gerichtliche Vorladung ihrer Gläubiger an. Diesem Antrage zur Folge haben alle diejenigen, welche von dem abgelebten Sebastian Kraus zu Bütthard, und dessen Erben etwas rechtlich fordern können, Donnerstag den 17. Oktober. d. J. frühe um 9 Uhr entweder in eigner, oder in der Person hinlänglich Bevollmächtigter vor unterzeichneter Stelle zu erscheinen, und ihre Forderungen mit Beweismitteln unter dem Rechtsnachtheile anzugeben, daß auf den Ausbleibenden keine Rucksicht mehr genommen, und die Theilung rechtlicher Ordnung nach wird berichtiget werden.

Aub den 21. Aug. 1811.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht Röttingen.

Linder.

Pfriem.

Vorzüglich feine Glanzdeckel auch Preßspäne genannt, brauchbar für Seiden-Tuch-Casemir-Zeugfabrikannten- und Tuchbereiter, die ihren Zweck: gute Waare zu liefern, nur mit diesen erreichen können, sind in verschiedenen Größen zu beziehen von der

Jägerschen Buch-Landkartenhandlung- und Papier-Fabrik in Frankfurt a. M.



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 276. Donnerstag, den 3. Oktober 1811.

London, vom 21. September.

(Fortsetzung.)

Die Gesundheitsumstände Sr. Maj. sind noch immer die nämlichen.

Zu London ist ein Aufstand von den Taglöhnern erregt worden, um einen höheren Taglohn zu erpressen.

Die Kesselflicker giengen vor einigen Tagen aus der Arbeit, jedoch nahmen sie dieselbe auf den Rath ihres Konsulenten, des Hrn. Allex, wieder vor, man fieng schon an sie einzufangen und festzusetzen.

Die aus Dublin angekommenen neuesten Zeitungen sind mit Nachrichten von demjenigen angefüllt, was in den Versammlungen der Katholiken zu Down, Armagh und Fermanagh, vorgefallen ist; diese Versammlungen waren sehr zahlreich. und von guter Zusammensetzung. Ihre Beschlüsse glichen denjenigen, welche man schon in den andern Theilen Irlands von Seiten der Katholiken gefaßt hatte.

Zu Stramongate, in der Nähe von Kendal, lebt eine Schwester des berühmten Kapitain Cook, sie ist dermalen 88 Jahre alt und Wittwe des verstorbenen Simon Harken. Sie hat noch den Gebrauch aller ihrer Sinne, ein sehr gutes Gedächtniß, und ist munterer Laune. Sie hat 10 Kinder am Leben, wovon die jüngste Tochter allein noch bei ihr ist, beide ernähren sich mühseligerweise durch ihre Strickerei.

Der bei den Azorischen Inseln am 16. Junius ausgebrochene Vulkan hatte die Folge, daß sich daselbst am 4. Juli eine neue Insel von 2 bis 3 Meilen im Umkreis gebildet hat.

Deal, vom 20. Sept. Heute den ganzen Tag über hörte man eine Kanonade von der franz. Küste her, um 9 Uhr des Morgens und um 3 Uhr des Nachmittags war sie am stärksten.

Douvers, vom 20. Sept. Seit 3 Jahren hat man keine so starke, so lebhafte und so anhaltende Kanonade gehört, als diejenige war, welche diesen Morgen um 9 Uhr zu uns herüber donnerte. Für ein Freudenfeuer war sie viel zu lebhaft, und hatte zu viele Aehnlichkeit mit jener eines Gefechtes. Einige wollen wissen die franz. Flottille hätte geschossen. So viel ist gewiß, daß gestern in dem Hafen von Boulogne 70 Segel versammelt waren.

Der Cutter le Decoy hat eine englische Schaluppe, welche 12000 Guineen am Bord hatte, auf der offnen See angegriffen, und 7 Mann von der Besatzung theils getödtet, theils verwundet. Das engl. Geld wurde sämmtlich über Bord geworfen; auch hat man eine Galeere hinweggenommen, welche einen Geldtransport zu machen hatte.

Kopenhagen, vom 24. September.

Das zeither in der Festung Rendsburg bestandene königl. Militairinstitut wird nun, zufolge eines vorgestern bekannt gemachten Parolbefehls, hieher verlegt und der hiesigen Militairschule einverleibt werden, und beide zugleich mit den Landkadettenkorps in dem Major v. Derplat einen und denselben Chef haben.

Die königl. westindische Guineische Rente und Generalzollkammer hat folgende unter dem 16. d. M. an dieselbe erlassene königl. Resolution bekannt gemacht: »Die durch Unsere Verordnung und Plakat vom 23. Juli d. J. festgesetzten Bestimmungen in Hinsicht des Courses des dänischen Courants gegen Spezies, nach welchen die Zollabgaben berechnet werden sollen, wollen Wir, was die Abgaben betreffen, welche von denjenigen, die Waaren auf dem Kreditlager haben, zu entrichten sind, allergnädigst dahin abeordnet wissen, daß wenn hinführo die Zollgebühren von Waaren auf dem Kreditlager erlegt werden sollen, selbige alsdann in dänischen Courant nach dem jüngsten von der Speziesbank notirten Cours mit einem Rabat von 25 pCt. zu berechnen seyn werden.

Semlin, vom 16. September.

Am 13. d. ist der letzte Rest von den bewaffneten Belgrader Einwohnern, bestehend aus ungefähr 300 Mann, in das Hauptlager von Deligrad abmarschirt. Die Serbier sind alle gut bewaffnet, und mit Munition hinlänglich versehen. Zwischen den 5., 6., 7. und 8. d. sind am Timok, wie auch vor Banja einige Vorpostengefechte vorgefallen, und es schien aus den Bewegungen der Türken, als wenn sie einen Hauptangriff zu machen gesonnen wären. Der russ. General Oruleb hat sich mit dem größten Theile seines Korps und einer ansehnlichen Zahl Serbier vor Banja den ersten Angriffspunkt postirt.

Preßburg, vom 24. September.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, und der Erzherzog Palatin k. H. haben sich am 21. d. M. nach Schloßhof begeben. Der Prinz Anton von Sachsen k. H., samt seiner durchl. Gemahlin der Erzherzogin Maria Theresia k. H., waren zum Besuch aus Dresden daselbst angekommen. Die allerhöchst und höchsten Herrschaften sind vorgestern Abends von Schloßhof hier angekommen. JJ. kk. HH. die Erzherzoge Rainer und Anton sind verflossene Woche ebenfalls hier angekommen.

Florenz, vom 16. September.

Der Apotheker, Hr. Guerrazzi aus Livorno, hat unter den Augen einer von der grosherzogl. Regierung aufgestellten Kommission seine angekündigte

Erfindung vollkommen bewiesen. Aus 1 Zentner Kastanien verfertigte er 54 Pfund sehr nahrhaftes und wohlschmeckendes Mehl, und 44 Pfund Syrup, aus dem er 14 Pfund schönen weissen Zucker gewann. Seine dabei beobachtete Verfahrungsart ist einfach und gar nicht kostspielig.

Der Hr. Kapitain Ladorini hat vorgestern die Ehre gehabt, vor den Augen J. k. H. unserer Großherzogin und einer unübersehbaren Menge Zuschauer sehr glückliche Proben mit dem von ihm erfundenen Schwimmmantel zu machen. Er paßirte einigemal über den Arno hin und her, und wagte sich selbst, ohne schwimmen zu können, in die Strudel dieses Flusses.

Paris, vom 28. September.

Am 22. ist der Kaiser aus Boulogne durch Calais gekommen, die Einwohner brachen bei seinem Anblicke in Jubelgeschrei aus. Von Calais begab sich S. M. nach Ostende, setzte von da die Reise nach Breskens fort, wo Allerhöchstdieselben am 23 des Abends nach Zurücklegung der Insel Cadzan zu Pferde, ankamen.

Am 24. um 1 Uhr begab sich der Kaiser an Bord der Eskadre. Dort schläft S. M. alle Nächte, und macht von dort aus Exkursionen nach den beiden Armen der Schelde und nach den seländischen Inseln. Es heißt, der Aufenthalt auf der Schelde und in der Gegend umher würde bis zum 27. fortwähren, an welchem Tage der Kaiser mit der Kaiserin zu Antwerpen zusammentreffen würde, welche sich noch am 26. zu Laken befand, wo an diesem Tage groser Zirkel und Bal statt haben sollte. Am 25. wurde S. D die Prinzessin Borghese zu Antwerpen erwartet. Während seinem Aufenthalte zu Ostende hatte der Kaiser Gelegenheit von Neuem seinen unabänderlichen Entschluß erkennen zu geben, alle ihm zu Gebot stehenden Mittel anzuwenden, um die Ausfuhr der franz. Weine und der Lioner Seidenwaaren zu begünstigen. S. M. genießt fortwährend der vollkommensten Gesundheit.

Es wird versichert, JJ. MM. würden sich zwischen dem 15. und 20. Okt. nach ihrem Palaste zu Fontainebleau begeben.

Gent, vom 25. September.

Der Kaiser kam vorgestern in diesem Departement an, indem er in einiger Entfernung von der Schleuse über den Swyn setzte. S. M. wurde beim Anlanden von dem Hrn. Präfekten und einem Detachement der Ehrengarde von Gent empfangen. S. M. verweilte einige Augenblicke an dem Ufer und unterhielt sich mit denen sie umgebenden Personen mit der gewohnten Leutseligkeit. Als der Kaiser erfuhr, daß vor kurzem die protestantische Kirche nächst der Schleuse durch Brand sehr beschädigt worden war, bewilligte er sogleich eine Unterstützung zur Herstellung dieses Gebäudes. Mehrere Personen, welche sich S. M. näherten, erhielten Beweise von des Kaisers Freigebigkeit, und alle erhielten mancherlei Andenken von dem väterlichen Antheil, welchen der Kaiser an dem Glücke seiner Unterthanen nimmt.

Brüssel, vom 27. September.

Gestern um 1 Uhr hat die Kaiserin die St. Gutulakirche besucht, von da begab sich J. M. nach der Spitzenfabrike des Hrn. H. J. Meeus Vanderborght, wo sie den verschiedenen Arbeiten zusah. Es wurden J. M. verschiedene Produkte dieser schönen Manufaktur vorgelegt, welche die erhabene Fürstin mit vieler Aufmerksamkeit betrachtete, und damit sehr zufrieden zu seyn schien.

Um 9 Uhr des Abends begab sich die Kaiserin in den Park, um dem Feste beizuwohnen, wozu sie unsere Stadt eingeladen, und welches sie anzunehmen die Gnade gehabt hatte. Obgleich die Kürze der Zeit es nicht erlaubte, diesem Feste allen den Glanz zu geben, welchen eine so erfreuliche Ereigniß forderte, so schien es J. M. dennoch sehr theilnehmend aufzunehmen. Nach Aufführung der kleinen Oper: Das Haus ist zu verkaufen, wurde der Bal eröffnet. J. M. gieng in dem Saal umher und unterhielt sich äußerst gütig mit mehreren Personen, stieg darauf in den Wagen und fuhr langsam durch mehrere Alleen des Park; die Luft ertönte überall, wo man sie erblickte von lautem Vivatrufen. Die den Tag über größtentheils üble Witterung erheiterte sich und erlaubte den Genuß der schönen Erleuchtung des Park, in seinem ganzen Umfange.

Amsterdam, vom 25. September.

Dem Vernehmen nach wird Se. M. der Kaiser den 2. Okt. hier eintreffen. Es heißt, daß der Aufenthalt Sr. M. 10 Tage hier dauern werde. Zum Empfange des Kaisers ist fast alles bereit; an den Triumphbögen, Obelisken 2c. wird stark gearbeitet. Unser Maire hat die hiesigen Einwohner, die sich jetzt auf dem Lande aufhalten, eingeladen, aufs baldigste zurückzukehren, um an der öffentlichen Freude Theil zu nehmen und die nöthigen Einrichtungen zu treffen, die vornehmen Personen vom Gefolge Sr. Maj. auf eine angemessene Art zu logiren.

Die holländischen Fonds sind seit 2 Tagen wegen der günstigen Maaßregeln gestiegen, die Se. Maj. in Hinsicht dieser Fonds genommen haben.

Hier ist folgendes kaiserliche Dekret publizirt worden:

Napoleon 2c.

Wir haben beschlossen und befohlen 2c.

Art. 1. Unsere Unterthanen in den Departementen des Arno, der Appeninen, der Mündungen der Maas, der Elbe, der Schelde, der Jssel, des Rheines, der Weser, der Doire, der Süd- und West- so wie der Ober-Ems, jene von Frießland, von Genua, von der Lippe, von Marengo, an dem mittelländischen Meere, von Montenotte, von Membrone, an dem Po, von Rom, am Simplom, von Sesia, von Stura, von Trasimena, vom Taro, von der obern Jnsel des Zuidersee's, welche vor der Vereinigung dieser Länder mit dem franz. Reiche, Feudalrechte genossen haben, erhalten hiemit die Erlaubniß, sich innerhalb 16 Monaten, das heißt: bis zum 1. Jänner 1813, an unseren Vetter, den Prinzen Erzkanzler des Reichs, zu wenden, um bei demselben durch unsere Gnade neue Reichsadelsdiplome, neue Wappen und Farben zu erhalten, welche an die Stelle derjenigen treten müssen, deren Beibehaltung ihnen die Staatsgesetze nicht mehr erlauben.

2. Das Ansuchen muß durch einen unserer Staatsrathsanwäldte abgefaßt und verhandelt werden, wie solches unser Dekret vom 24. 1808 vorschreibt.

3. Die diesfallsige Vorstellung mit ihren Beilagen wird unserem Generalsekretair des Adelsdiplomsiegelamtes übergeben, worauf sie auf Verordnung des Prinzen Erzkanzlers dem Generalprokurator unsers Staatsraths mitgetheilt wird, welcher die Rechte, Ansprüche und Besitzungen der Suchenden zu verifiziren beauftragt ist.

4. Das Adelsdiplomsiegelamt, wird nach Anhörung unseres Generalprokurators und seines Gutachtens über die eingereichte Vorstellung und ihre Beilagen delebriren.

5. Uns wird sodann die erwähnte Deliberation, nebst einem Auszuge aus der überreichten Vorstellung und ihren Beilagen, und dem Gutachten des Generalprokurators durch den Prinzen Erzkanzler vorgelegt werden, welcher sodann auf unsern Befehl, auf Anrufen der Impetranten, die offenen Briefe ausfertigen lassen wird, welche die neuen Titel und Vorzüge enthalten, die wir zu ertheilen für gut finden werden.

6. Alle auf diesem Wege erlangten Titel und Ansprüche gehen auf die direkte und legetime, natürliche oder adoptirte Nachkommenschaft männlichen Geschlechts nach der Reihe der Erstgeburt über, und in

dem Falle sie von solchen besessen werden, welche nach unsern kaiserl. Statuten vom 1 März 1808, deren Dispositionen auf das Genaueste erfüllt werden müßen, ein Majorat errichtet haben, so sollen ihre Titel und Ansprüche in Kraft dieses gegenwärtigen Dekrets übertragen werden.

7. Unser Vetter, der Prinz Erzkanzler des Reiches, ist mit Vollziehung dieses Dekrets beauftragt, welches dem Gesezbülletin einverleibt werden soll.

Unterz. Napoleon.

Dresden, vom 18. September.

Die letzte Cour war außerordentlich glänzend, und alles drängte sich, den besten der Souverains noch einmal vor der Reise zu sehen. Graf Schönburg, sächsischer Minister zu Cassel, welcher auf Urlaub hier war, nahm Abschied. Herr von Helbig, Resident zu Danzig, ist dahin zurückgekehrt.

Des Prinzen Bernhardt von Sachsen-Weimar Durchl. ist in Begleitung des sächsischen Kammerherrn, Grafen von Edling, auf Reisen.

Des Königs Majestät hat vor der Abreise eine Kommission unter der Leitung des Hrn. Konferenzministers, von Nostiz und Jänckendorff niedergesetzt, welche die von den Ständen wegen eines neuen Steuersystems und Repartitionsmodi geschehenen Vorschläge prüfen soll. Zu Mitgliedern hiezu sind aus dem geheimen Finanzkollegio, Regierung und Kommerziendeputation, Räthe erwählt worden.

Des Königs Majestät hat den Syndikus des Raths zu Leipzig, Hofrath Dr. Richter, zum wirklichen geheimen Finanzrath ernannt.

Se. Majestät der König hat den geheimen Legationsrath Blümmer, der zeither bei der Gesandtschaft zu Paris angestellt gewesen, in den Freiherrnstand erhoben.

Cassel, vom 10. September.

Se. Maj. hat am 4. d. M. folgendes Dekret, den Adel betreffend, ergehen lassen:

Wir Hieronymus Napoleon, 2c.

Haben, nach Ansicht des 14 Artikels der Konstitionsakte des Königreichs vom 15. Nov. 1807 folgenden Inhalts:

»Der Adel soll in seinen verschiedenen Graden »und mit seinen verschiedenen Benennugen, fort »bestehen«.

In Erwägung, daß es eine Folge dieser Bestimmung ist, daß die verschiedenen Grade des Adels, welche in Unserem Königreiche anerkannt werden sollen, festgesetzt werden, und verhindert werde, daß in der Folge Niemand sich Adelstitel zueignen könne, ohne dazu berechtigt zu seyn:

Daß, um diesen Endzweck zu erreichen, es nothwendig ist, eine Kommission zu errichten, welche die bisherigen Rechte verifizire, und die neuen bewahre, welche Wir dienlich erachten mögten, denen zu verleihen, die sich deren durch ihre guten und treuen Dienste würdig machen werden;

Auf den Bericht Unseres Ministers der Justiz;
Nach Anhörung Unseres Staatsrathes,
verordnet und verordnen, wie folgt:

Artikel 1. Es soll eine Kommission zur Bewahrung der Titel und Majorate ernannt werden, zu dem Zwecke, die bisherigen Titel des Adels zu verifiziren, die neuen auszufertigen und zu bewahren, über die Erhaltung der Majorate zu wachen, nach den von Uns festzusetzenden Regeln.

2. Diese Kommission soll bestehen: Aus dem Minister der Justiz, der selbiger präsidiren wird; aus zwei Staatsräthen: aus einem Auditor, der den Dienst des General-Prokurators, und aus dem General-Sekretair Unseres Staatsrathes, der den Dienst des General-Sekretairs versehen soll; das Register der Berathschlagungen halten, und das Archiv bewahren soll. Diese Kommission soll; nach Anhörung des Berichtes des General-Prokurators, nach Mehrheit der Stimmen berathschlagen.

3. Die verschiedenen Adelstitel, welche in Unserem Königreiche anerkannt seyn sollen, sind die eines Fürsten, Grafen, Freiherren und Ritters.

4. Die Adelstitel sind erblich, und gehen auf alle leibliche, eheliche Kinder über.

5. Die Adelstitel geben weder ein ausschließliches Recht auf irgend eine Bedienung, Dienstverrichtung oder Würde, noch eine Befreiung von irgend einer öffentlichen Last.

6. Diejenigen Unserer Unterthanen, welche vor der Stiftung des Königreichs im Besitz von Adelstiteln waren, müssen solche von Uns anerkennen lassen.

7. Sie sollen zu dem Ende ihre Beweismittel Unserer Kommission der Titel, binnen dem Zeitraume von 2 Jahren, von der Bekanntmachung des gegenwärtigen Dekretes anzurechnen, zur Verifizirung vorlegen.

8. Diejenigen, welche vorstehender Verfügung nicht nachgekommen, sollen nach Ablauf von 2 Jahren, von Rechtswegen und durch diese Unterlassung selbst, des Adels und seiner Titel verlustig seyn; es wird ihnen untersagt, sich irgend eines Adelstitels zu bedienen.

9. Der Adel soll durch Dokumente oder durch Besitz bewiesen werden.

10. Allen denjenigen, welche das Recht haben werden, den Titel eines Fürsten, Grafen, Freiherrn und Ritters zu führen, sollen Patentbriefe, mit Unserem großen Siegel versehen, ausgefertigt werden. Die Förmlichkeiten, welche zur Erlangung und Ausfertigung der Patentbriefe erforderlich seyn werden. sollen künftig durch ein Dekret bestimmt werden.

11. Die Fürsten, Grafen, Freiherren und Ritter sollen binnen Monatsfrist, von der Ausfertigung der Patentbriefe anzurechnen, folgenden Eid leisten:

»Ich schwöre dem Könige und Seiner Dynastie »treu zu seyn; der Konstitution, den Gesetzen »und den Verordnungen des Königreichs zu ge»horchen; Sr. Maj als ein guter, redlicher »und treuer Unterthan zu dienen, und meine »Kinder in eben diesen Gesinnungen der Treue »und des Gehorsams zu erziehen.

12. Dieser Eid soll in unsere Hände abgelegt werden, oder in die Hände desjenigen oder derjenigen, die Wir zu diesem Zwecke benannt haben werden. Die Ausfertigung des Eides soll dem Präsidenten der Kommission zugesandt werden, um daselbst in das Register eingetragen zu werden.

13. Unsere Unterthanen sollen keine andere Wappen noch Livreen haben, als diejenigen, welche in den Patentbriefen bezeichnet seyn werden. Diejenigen, welche Wappen haben, sollen sie beibehalten, und denselben die Unterscheidungszeichen beifügen, welche wir für die verschiedenen Titel des Adels festsetzen werden.

14. Wir verbieten allen Unseren Unterthanen, sich Titel, Wappen oder Attribute des Adels beizulegen, welche Wir ihnen nicht durch Unsere Patentbriefe verliehen oder bestätigt haben mögten; und den Beamten des Zivilstandes, denen, welche ihr Amt verrichten, den Notarien und anderen, sie ihnen zu geben, bei Strafe von 50 bis 300 Franken, und einer größeren Strafe im Wiederholungsfalle.

15. Unser Minister der Justiz ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekretes beauftragt, welches in das Gesetzbulletin eingerückt werden soll.

Gegeben in Unserem königlichen Schlosse zu Napoleonshöhe, den 4. Sept. 1811, im fünften Jahre Unserer Regierung. Unterschrieben . . .

Düsseldorf, vom 30. September.

Gestern wurde auf dem hiesigen Exerzierplatze wieder ein beträchtlicher Vorrath saisirter engl. Waaren, unter dem Zuströmen einer zahlreichen Volksmenge, öffentlich verbrannt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Literatur.

Hr. Othmar Franck, der durch mehrere Denkschriften über die persische Sprache bekannt ist, will in einem Werke, das den Titel führt: linguae germanicae origo persica, Etymologicum Persico germanicum, den persischen Ursprung der deutschen Sprache beweisen. Dieses Werk wird über 2000 deutsche Wörter enthalten, die in alphabetischer Ordnung, mit ihren persischen Synonymen so zusammengestellt sind, daß über die Identität des Ursprungs der beiden Sprachen kein Zweifel bleibt. Das Werk erscheint auf Subskription zu Nürnberg, bei dem Buchhändler Stein.

Fortsetzung der Geschichte von Frankreich während des 18ten Jahrhunderts. Von Karl Lacretelle.

»Damals glaubte man, bemerkt Hr. Lacretelle, der Zeitpunkt seye nahe, wo nur Weise das menschliche Geschlecht regieren würden. Man bewunderte die wachsende Macht der Meinung, und wollte die Uebel nicht sehen, welche der allgemeinen Herabwürdigung der Staatsgewalt folgen mußte. Die Grundsätze sollten herrschen, und die Gesetze herrschten weniger. Besonders war in Frankreich die Religion ohne Ansehen und Einfluß, und die Monarchie ohne Kraft; die Sitten wurden mit jedem Tage liebenswürdiger und freier; mit Vergnügen gab man dem Gefühle eines allgemeinen Wohlwollens nach, und in Erfüllung der häuslichen Pflichten war man nicht sehr gewissenhaft. Man glaubte die Welt zu regieren, und kaum bestand mehr die Gewalt, welche Familien regiert. Nur zu frühe werde ich zu der Zeit gelangen, in der auf einanderfolgende Donnerschläge die Illusionen zerstören, welche Künste und Wissenschaften um die Wette näherten.«

Es ist interessant, in der angeführten Geschichte zu lesen, welchen Eindruck Franklins Erscheinung in Frankreich machte, welchen Enthusiasm die Anwesenheit dieses Weisen eines andern Welttheils erregte. »Man hätte glauben sollen, sagt Lacretelle, er seye nicht an einen Hofe, sondern an ein freies Volk abgesandt; gewisse politische Rücksichten erlaubten es ihm nicht, öfters bei den Ministern zu erscheinen; aber er lebte mit allen Personen, welche die öffentliche Meinung leiteten, im Verkehr. Die leichtfertigsten Menschen glaubten in ihm einen Weisen des Alterthums zu sehen, der wieder auflebte, um den neuern Völkern strenge Lehren und edelmüthige Beispiele zu geben; in ihm personifizirte man die Republik, deren Stellvertreter und Gesetzgeber er war. Seine Tugenden trug man auf sein ganzes Volk über, und aus seinen erhabenen und heiteren Zügen schloß man auf den Ausdruck des Gesichtes seiner Landsleute. Glücklich war derjenige, der ihn zu Passy in dem Landhause sehen konnte, das er bewohnte! Dieser Greis, sagte man, verbindet mit Phocions Haltung den Geist des Sokrates; auf die Hofleute wirkte seine natürliche Würde, und sie entdeckten den durchdringenden Verstand des Staatsmannes in ihm. Die jungen Offiziere, voll Ungeduld, sich auf der andern Halbkugel auszuzeichnen, erkundigten sich bei ihm über die Stärke der Insurgenten; und da er ihnen mit tiefem Schmerz, aber männlicher Freimüthigkeit die späteren Niederlagen gestund, welche seinem Vaterlande Gefahr droheten, da weckte er in ihnen ein desto lebhafteres Verlangen, die republikanischen Milizen leiten und unterstützen zu können. Allenthalben sah man Franklins Bildniß mit folgender Inschrift, die der Hof selbst passend und erhaben fand: Eripuit coelo fulmen, sceptrumque tyrannis.«

»Franklins Zurückhaltung hatte nichts Frostiges; seine Feinheit war eine besondere Gabe seines Geistes; er verband sie mit jener ausdauernden Thätigkeit des Genies, welche großen Entdeckungen nachforscht, und mit jener Festigkeit der Seele, die den Erfolg großer Unternehmungen sichert. Man war bezaubert von ihm zu hören, durch welche stoische Versuche, durch welche pythagoräische Entbehrungen er seine körperliche Konstitution und seinen Karakter abgehärtet und gestärkt hatte. Von den französischen Philosophen verehrt, zog er sie über manche Probleme der Gesetzgebung und über Wohlthätigkeitsanstalten zu Rathe, die er in Amerika einzuführen gedachte; diese frohlockten ein Land gefunden zu haben, in dem ihre Wünsche in Erfüllung giengen, und hatten ihre Orakelsprüche ganz bereit für andere Nationen, oder selbst für Monarchen, welche ihre gesetzgeberischen Talente in Thätigkeit setzen wollten. (F. f.)

Avertissements.

Unterzeichneter beehrt sich, dem Publikum anzuzeigen, daß er, das ihm gehörige Gasthaus zum Westphälischen Hofe, dem Hrn. Schuchardt, hiesigem Restaurateur, der sich bereits als solcher vortheilhaft ausgezeichnet hat, verkauft habe. Er wird die Gastwirthschaft bis Ende dieses Jahres darinn fortsetzen, alsdann aber solche seinen Hrn. Käufer übergeben, der eben so wie er sich bestreben wird, durch gute, prompte und billige Bedienung den Beifall des reisenden Publikums zu verdienen.

Kassel den 17. September 1811.

V. Rivière.

Circus des Herrn Franconi.

Derselbe bleibt heute, Donnerstags, verschlossen. Morgen Freitags folgt die vorletzte Vorstellung mit dem deutschen Tanze auf zwei Pferden, getanzt von Herrn und Madame Franconi, dem großen Seitensprung auf zwei Pferden, zum erstenmale das große Carussel mit einem Tournire und Gefechten zu Fuß und zu Pferde, den Kunstübungen des Hirsches und der Teufelsbrücke. Am nächsten Sonntage wird ohne allen weiteren Aufschub geschlossen.

Verpachtung

des Eisenwerks zu Hirzenheim des dasigen kleinen Hofs und Verkauf eines kupfernen Braukessels.

Das Petritag 1812 leibfällig werdende Eisenwerk zu Hirzenheim sammt erforderlichen Gebäuden, soll Donnerstags den 5. Dezember an den Meistbiethenden verpachtet werden. Ebenso den kleinen Hof, welcher in einem gut gebauten geräumigen Wohnhaus, Stallung, Hofraum, Gärten, dann mehreren Morgen Ackerland und Wiesen bestehet und das Recht des ausschließlichen Verlegs mit Bier und Branntewein in den Ortschaften Hirzenheim und Steinberg hat. Beide können je nachdem sich Liebhaber finden zusammen oder jedes einzeln in Zeitbestand abgegeben werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß auch ein kupferner, erst vor wenigen Jahren neu angeschafter Braukessel von 12 bis 13 Ohm Gehalt käuflich abgelassen werden soll.

Pacht und Kaufliebhaber können vorher wegen den näheren Bedingnissen bei unterzeichneter Behörde Auskunft erhalten.

Ortenberg den 23. Sept. 1811.

Gräflich Stollberg. Rentkammer das.

Alle diejenige, welche an die dahier vorräthigen Pensionsrückstände deren ehemaligen, nun verstorbenen drei Professoren an dem vorhinigen Kurfürstlichen Gimnasium zu Mainz, namentlich des German Euring (Augustiner Ordens) à 313 fl. 31 kr. — des Oswald Hofmann (Augustiner Ordens) à 379 fl. 28 kr., und des Damasus Vogt (Franziskaner Ordens) à 79 fl. 3 kr. aus irgend einigem Rechtsgrunde einen Anspruch zu haben glauben, werden hiermit aufgefodert, binnen der peremtorischen Frist von 6 Wochen bei Großherzoglichem Justizsenate dahier, entweder persönlich, oder durch einen bevollmächtigten dahier rezipirten Anwalde ihre Ansprüche gehörig anzuzeigen und rechtsgnüglich auszuführen, im Entstehungsfalle aber, den daraus ihnen zugehenden Rechtsnachtheile sich selbst beizumessen.

Aschaffenburg am 21. Sept. 1811.

F. P. G. F. Justizsenat.

F. Herrmann.

W. Löhr, Sekretair.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



№ 277. Freitag, den 4. Oktober 1811.

Konstantinopel, vom 24. August.

Aller Augen sind auf die Unternehmungen des Grosvezier's gerichtet. Vermög einer am 19. eingelangten offiziellen Anzeige des Ismail Bey hat sich derselbe am 3. d. mit einem 15,000 Mann starken auserlesenen Korps der zwischen Widdin und Calafat gelegenen, und von dem Feinde besezten Inseln bemächtigt, und nach dem tapfersten Widerstande der Russen auf dem linken Donauufer selbst festen Fuß gefaßt. Seitdem hat Ismail Bey sich selbst der verschanzten Stellung bei Calafat bemeistert, von wo aus er den Operationen der unter dem Grosvezier stehenden Hauptarmee wird grose Hilfe bieten können. Der Zulauf zu den türkischen Armeen ist seit den errungenen Vortheilen außerordentlich gros.

Der rußischen Eskadre aus Sebastopel ist es gelungen, mit Benützung des in gegenwärtiger Jahrszeit in dem schwarzen Meere herrschenden Windes, welcher die türkische Flotte im Kanal zurückhält, sich zwei türkischer Korvetten bei Heraclea in Bithinien zu bemächtigen. Diese Korvetten waren nach Heraclea abgeschickt, um den dortigen Kommandanten Aly Molla, einen der meuterischen Janitscharen, der sich zum Rebellen aufgeworfen, im Einverständniß mit dem Statthalter von Nikomedien, Chorew Mehmed Pascha zu züchtigen. Der Grosherr hat nun dem Kaimakam Pascha den erneuerten Befehl ertheilt, diesen Rebellen, es koste was es wolle, zu vernichten.

Am 15. Aug. hatte der kaiserl. franz. Geschäftsträger, Hr. v. Latour-Maubourg, ein Fest, zur Feier des Geburtsfestes seines Monarchen in dem ehemaligen spanischen Palais zu Bujukdere veranstaltet. Die zu jenem Gebäude gehörigen schönen Garten, waren auf das zierlichste erleuchtet, und der Ball sollte unter einem grosen Zelte Statt finden. Kaum begann derselbe, als ein schreckliches, von einer Wasserfluth begleitetes Gewitter dem Feste ein Ende zu machen drohte. Die ganze sehr zahlreiche Gesellschaft verfügte sich in das nahe gelegene Palais des kaiserl. Hrn. Internuntius, wo der Ball mit neuer Lebhaftigkeit bis zur Morgenstunde fortgesezt wurde.

London, vom 23. September.

Man versichert, der Krieg zwischen England und den Vereinten Staaten sey unvermeidlich. Was man darüber für ganz gewiß erfahren hat, ist, daß die engl. Fregatte, der Melampus, sich der amerikanischen Fregatte, der President, bemächtigt habe; nachdem leztere einen heftigen Widerstand geleistet und 60 Mann verloren hatte. Die offiziellen Nachrichten über dieses Gefecht stehen noch zu erwarten.

Stockholm, vom 18. September.

Nachstehendes ist die Rede, welche der Herr Obrist und Generaladjutant Lagerbring im Namen der Garnison der Hauptstadt an Se. königl. Hoheit bei Gelegenheit dessen Wiedergenesung gehalten hat.

Monseigneur!

Die mit ihren Chefs hier versammelte Garnison von Stockholm wagt es, zu versichern, daß, wenn während der Krankheit Ewr. königl. Hoheit unsere Besorgniß eben so groß als gerecht war, jetzt nichts ihrem Glück gleich kömmt, Sie wiederhergestellt zu sehen. Das Vaterland war besorgt um den Staatsmann, um den großen Feldherrn, den Einzigen, der es erhalten konnte; unsere Herzen waren es noch mehr für den Fürsten, der nur an unser Glück denkt, der nicht Ergebenheit befiehlt, aber sie einflößt, und der bei der schwedischen Armee die Gewißheit des Sieges wieder erweckt. O! möge die Vorsehung noch lange das Leben Ewr. königl. Hoheit für das Vaterland, für uns erhalten, die wir Sie nicht allein als unsern obersten Chef, sondern als unsern Vater, unsern Führer, mit einem Wort, als die Seele unsers Daseyn betrachten. Dieß, Monseigneur, sind die feurigsten Wünsche jedes Einzelnen der Garnison Stockholms, die, indem sie die Gunst Ewr. königl. Hoheit besizt, den Gipfel ihrer Wünsche erreicht hat. Se. königl. Hoheit ertheilte hierauf folgende Antwort: »Meine Herren! Die Wünsche, die Sie für meine Wiederherstellung an den Tag gelegt, haben mich innigst gerührt, sie haben meine Schmerzen erleichtert. Ich kannte schon Ihre Anhänglichkeit an meine Person; aber es ist mir sehr angenehm, heute davon einen neuen Beweis zu erhalten. Mit dem Beifall des Königs und der Nation beehrt, habe ich auf die Ruhe Verzicht gethan, in der ich meine Laufbahn zu beschließen Willens war, um mitten unter Ihnen zu leben; seit diesem Augenblick bin ich Schwede von ganzer Seele. Die Hoffnungen, die ich damals schöpfte, sind zum Theil in Erfüllung gegangen. Auf der eben beendigten Reise habe ich bei den Truppen die genügendsten Kenntnisse, die ehrenvollsten Gesinnungen gefunden. Ich habe den Zustand des Ackerbaues untersucht, und ich bin, durchdrungen von Hochachtung und Verwunderung unserer Vorfahren, zurückgekehrt. Wie viel Schwierigkeiten hatten sie nicht zu besiegen! . . . Lassen Sie uns ihren Muth und ihre Ausdauer nachahmen; lassen Sie uns nach keinem andern Ruhme geizen, als nach dem, die Eroberungen auszudehnen, die sie auf einem undankbaren und schwierigen Boden machten, und lassen Sie uns von unsern Waffen keinen andern Gebrauch machen, als den, die Nationalehre zu vertheidigen und unsere Frei-

heit zu behaupten. Meine Herren! so lange mir der Himmel das Daseyn fristet, wird es Ihnen unwiderruflich gewidmet seyn.« Hierauf erschien der Unterstatthalter Lindh, welcher in Abwesenheit des Oberstatthalters und Generalmajors Sköldebrand eine Deputation des Magistrats und der Bürgerschaft anführte und eine Anrede hielt, worin er Sr. königl. Hoheit zu Deren Wiederherstellung Glück wünschte und unter andern sagte: »Nachdem wir Höchstdieselben bewundert haben, werden wir Sie segnen. Herrschen Sie eines Tages; allein herrschen Sie, Ihren eignen Wünschen gemäß, erst in einem entfernten Zeitpunkte über ein Volk, das Sie liebt und innigst verehrt. Se. königl. Hoheit ertheilten hierauf folgende Antwort: Meine Herren! Die Wünsche für die Wiederherstellung meiner Gesundheit sind mir von allen Seiten zugekommen; sie haben mich innig gerührt. Ich genehmige die Gesinnungen, die Sie mir eben jetzt ausdrückten; ich verdiene sie durch diejenigen, die ich für das Glück der Nation hege. Das erste, das größte Gut des schwedischen Volks, das seit 20 Jahrhunderten frei vom fremden Joche ist, ist Unabhängigkeit; der König wacht dafür, sie zu behaupten; dieses ist der Gegenstand seines ganzen Ehrgeizes; er will uns vor aller fremden Beherrschung bewahren; aber er würde nicht einen Tropfen schwedischen Bluts für die Eroberung einer Provinz fließen lassen; er will nur unsere Freiheit sichern; er wird dieß Ziel erreichen, wenn wir es mit Ihm wollen. Liebe und Vertrauen sind die Bande, die den Monarchen mit der Nation vereinigen; so möge auch das öffentliche Wohl der Gegenstand aller Wünsche, alles Wollens seyn! Möge keine andere Rivalität unter uns herrschen, als die, die aus dem Wunsche entspringt, dem Vaterlande am meisten Ergebenheit zu beweisen. Unsere Freunde werden unseren Anstrengungen für die Erhaltung unserer Unabhängigkeit Beifall geben; unsere Feinde werden die Ohnmacht besser erkennen, die sie für unsere Unterjochung machen möchten. Ich weiß, daß alle Klassen durch die Stockung des Handels leiden; allein in welchem Lande leiden sie nicht? Werfen Sie Ihre Blicke umher. Der König wird den befreundeten Mächten unwiderruflich alles das halten, was er ihnen versprochen hat.

Aus Bosnien, vom 12. September.

Heute ist unser Gouverneur-Pascha mit einer zahlreichen und glänzenden Suite, unter dem 7maligen Donner des Geschützes der Top-hana und der Zitadelle, von Travnik über Zenitza nach Zwornick (an der serbischen Gränze) aufgebrochen. Seit einigen Tagen ist aus den Ostroshatzer, Bihatscher und Wakuper Kapitanaten eine beträchtliche Zahl Reiterei ebenfalls nach Zwornick hier durchgegangen.

Die vor einiger Zeit bei Novi ausgebrochenen Unruhen sind beigelegt, und die oberen Gränzkapitains fangen an, ihre Kontingente zuzuführen. Die beträchtlichsten, zu der Expidition gegen Serbien bestimmten Streitkräfte, erwartet man aus der Herzegewina, unter der Anführung des Suleiman Pascha.

Mailand, vom 23. Sept.

JJ. kk. HH. der Vizekönig und die Vizekönigin haben einige Tage am Lago majore zugebracht und hatten ihren Aufenthalt auf den baromäischen Inseln genommen. Gestern gab man auf dem See eines der schönsten Feste das man sich denken kann. Die Inseln Pallanga, Stressa ꝛc. und eine ungeheuere Menge reich beleuchteter Barken, boten einen bezaubernden Anblick dar. Diesen Morgen werden JJ. kk. HH. nach Monza zurückkommen.

Paris, vom 28. September.

Am 24. stieg der Kaiser zu Pferde, und besah das kaiserl. Fort, das Fort Napoleon und das Fort auf der Mitte der Insel Cadsand. Se. Maj. waren mit den Arbeiten ihres Ingenieurkorps sehr wohl zufrieden.

Um 1 Uhr des Nachmittags begab sich der Kaiser bei sehr günstiger Witterung an Bord der Eskadre, und stieg deren Besichtigung mit dem Anversois, einem Linienschiff von 74 Kanonen, an, kommandirt von dem Kapitain Soleil, welche an der Spitze der ganzen Linie hielt. Der Kaiser besichtigte auf diese Art die ganze Linie und verweilte auf einem jeden Schiffe; auf einem jeden derselben machte er verschiedene Avancements. Se. Maj. waren mit der Haltung der Besatzung und den Schiffen sehr wohl zufrieden, und bezeugte diese Zufriedenheit dem Vizeadmiral Missiessy, dem Kommandanten der Eskadre, so wie den übrigen Offizieren. Das Marineministerium hat in wenigen Jahren eine Eskader von 30 Linienschiffe erschaffen, und mit allem Nöthigen ausgerüstet, und dieses zwar in einer Gegend, in welcher vor 8 Jahren weder ein Zimmerplatz, noch etwas von allem demjenigen vorhanden war, was zum Schiffsbau gehörte.

Um 6 Uhr des Abends ließ Se. M. ihre Flagge an den Bord des Charlemagne aufpflanzen, woselbst Sie die Nacht zubrachten.

Am 25. um 8 Uhr des Morgens gieng die See hohl und der Wind war heftig.

Den beiden Steuermännern Peter Thomas und M. Amadis hat Se. Maj. die Dekoration der Ehrenlegion mit einer lebenslänglichen Pension von 3000 Fr., für die der Eskadre geleisteten Dienste, bewilligt. Der eine dieser Steuermänner ist aus Fliessingen, der andere aus Brest gebürtig. Der eine ist Obersteuermann innerhalb, und der andere außerhalb des Flusses.

Der Marineminister und Kommandant der Matrosen der Garde, Vizeadmiral Ganteaume, der Vizeadmiral Missiessy und der Kontreadmiral Ruysch haben die Ehre gehabt, mit Sr. M. zu speisen.

Am 25. und 26. hatten wir einen Equinoxialsturm, der Wind war sehr heftig und die See gieng sehr hohl, es war unmöglich mit dem festen Lande in Verbindung zu bleiben.

Am 26. des Nachmittags giengen 3 Linienschiffe unter Segel und machten verschiedene Manövers.

S. M. hat von der Seeluft nicht im geringsten gelitten, und man glaubt, Allerhöchstdieselben würden noch einige Tage an Bord der Eskadre verweilen.

Ostende, vom 24. September.

Gestern früh um 3 Uhr kam der Kaiser hier an, und ließ um 10 Uhr die öffentlichen Autoritäten zur Audienz. S. M. besah hierauf die Arbeiten des hiesigen Ingenieurkorps und reiste sodann nach Breskens ab. Die folgende Nacht soll der Kaiser am Bord des Schiffes Karl der Grose zugebracht haben.

Brüssel, vom 28. September.

Gestern war in dem kaiserl. Pallaste zu Läken großer Zirkel. Zu der Nachricht, welche wir von dem Besuche gegeben haben, womit J. M. die Kaiserin die Spizenfabrike des Hrn. H. J. Meeus Vanderborght beehrte, müßen noch nachstehende Umstände hinzugefügt werden: die Tochter dieses Fabrikanten hatte die Ehre unserer erhabenen Beherrscherin ein kleines Spizendessein zu überreichen, welches den Genius der Handlung vorstellt, gestüzt auf den kais. Adler, welcher auf das Ungeheuer der Zwietracht Blitze schleudert, dieses begleitete das junge Frauenzimmer zugleich mit einem darauf sich beziehenden Kompliment. J. M. die Kaiserin nahm diese ehrerbietige Huldigung in Gnaden an, und erhöhete die Freude dieser dankbaren Familie noch dadurch, daß sie der Mamselle Meeus eine mit Perlen reich besezte, und mit einer künstlich gearbeiteten Kette versehene goldene Uhr zustellen ließ.

Antwerpen, vom 24. September.

Seitdem wir die Hoffnung haben II. kk. MM. bei uns zu sehen, sind alle Arbeiten in dem Hafen, an der Festung und auf dem Schiffzimmerplatze verdoppelt worden. Man arbeitet daselbst ganze Nächte hindurch beim Fackelschein. Die Ehrengarde steht in Bereitschaft. Morgen wird der Kaiser hier eintreffen. Auf unserer Eskadre ist man mit den lebhaftesten Anstalten zu seinem Empfang beschäftiget. Es heißt, er würde auf derselben 2 Tage lang verweilen, und von da nach Holland abgehen.

Berlin, vom 24. Sept.

Am 19. d. (s. Nro. 273.) hatten die anwesenden Landesdeputirten aus den Provinzen im Saale des Nationaltheaters den Hrn. Staatskanzler und die sämmtlichen obern Herren Staatsbeamten zu einem Mittagsmahl eingeladen, um vor ihrer Abreise noch einmal die treue Anhänglichkeit an den Staat und die hohe Achtung für die öffentliche Verwaltung an den Tag zu legen. Das übrigens einfache Fest verdient nur durch die Veranlassung eine Erwähnung. Herzliche Vereinigung der Repräsentanten mit den Behörden zeichneten sichtbar den Geist der ganzen Versammlung aus. Auf das Wohl des geliebten Monarchen, des Staatskanzlers und des preuß. Militairs, erheben sich laut die Stimmen der Anwesenden. Vergessen sey auf immer das getrennte Interesse einzelner Provinzen, das entgegengesetzte Interesse einzelner Stände. Es lebe, wer in seiner Brust den wahren Preußen fühlt!

Regensburg, vom 30. September.

Am vorigen Freitage sind Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Solms, Schwester Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Thurn und Taxis, hier angekommen, und in dem fürstlich Taxischen Palais abgestiegen.

Nürnberg, vom 1. Okt.

Nach gestern erhaltenen Nachrichten aus Wien vom 25. v. M. hat der von des Erzherzogs Rudolph kaiserl. Hoh. geleistete Verzicht auf das wichtige Erzbisthum Olmütz daselbst eine ganz besondere Sensation erregt, da man gewohnt war, diesen Prinzen in der geistlichen Kleidung, mit den Insignien seiner Würde geziert, zu sehen. Anfangs war man der Meinung, daß er die noch unbesetzte hohe Würde eines Primas von Ungarn erhalten werde, und daher, da beide Dignitäten nicht wohl kompatibel sind, der erstern entsagt habe; andere wollten wissen, daß zur Erleichterung des Finanzplans verschiedene Reduktionen bei dem Erzbisthum zu Olmütz beschlossen worden seyen, die der Erzherzog sich nicht habe wollen gefallen lassen. Daß aber alle sich geirrt haben, und daß die wenige Neigung, welche dieser Prinz zu dem geistlichen Stande verspürte, bei dem entscheidenden Augenblicke die Oberhand erhalten, und ihn zu diesem Schritte veranlaßt habe, bestätiget sich dadurch, daß er bald darauf die Militairuniform angelegt hat, und als kaiserl. General erschienen ist.

Es ist nun gewiß, daß dem Finanzpatent vom 20. Febr. d. J. noch einige Modifikationen bevorstehen, indem kürzlich den Gerichtsbehörden durch ein Zirkulare bekannt gemacht worden ist, daß alle sogenannte Skalaprozesse, das ist solche, welche aus Veranlassung der in dem gedachten Patent bestimmten Stufenleiter des allmählig gesunkenen Werths der Bankozettel entstanden sind, bis auf weitere Verordnung unentschieden bleiben sollen.

Des Herzogs Anton und seiner Frau Gemahlin königl. Hoheiten sind nicht in diese Hauptstadt gekommen, sondern haben sich geraden Wegs nach Schloßhof begeben. (Nürnb. Z.)

Frankfurt, vom 3. Oktober.

Herr Caillard, welcher als franz. Gesandter an dem Hofe zu Berlin gestanden hatte, ist hier durchgereist, um nach Paris zurückzukehren, wahrscheinlich wird derselbe bei der franz. Gesandtschaft zu Madrid angestellt werden. Hr. Lefebvre wird an Hrn. Caillard Stelle treten.

Nichtpolitische Gegenstände.

Anecdote.

Einst, als Piron an seinem Fenster war, sah er Voltaire in sein Haus treten. Er bereitet sich, ihn zu empfangen. Man läutet nicht, man schreibt nur etwas an die Thüre, und geht wieder fort. Piron, ungeduldig, öffnet die Thüre, und — was sieht er? Jean F******, (ein niedriges französisches Schimpfwort) sehr deutlich geschrieben. Er löscht es aus, und geht wieder in sein Zimmer. Einige Tage darauf begiebt er sich im Putze zu Voltaire, der sich nicht enthalten kann, ihm hierüber sein Erstaunen zu bezeigen. »Mein Herr, sagte Piron, Sie dürfen sich nicht verwundern. Ich sah vor einigen Tagen Ihren Namen an meiner Thüre, und beeilte mich, meinen Gegenbesuch zu machen.«

Avertissements.

Bekanntmachung.

Wegen eintretenden Herbst und jüdischen Feiertagen, wird die Ziehung der 6ten Klasse 41ter hiesiger Lotterie, um 8 Tage weiter hinausgesetzt, und wird solche demnach statt den 7ten, erst Montag den 14ten dieses ihren Anfang nehmen.

Frankfurt, den 1. Oktober 1811.

Von Lotterie-Commissions wegen.

Vorlesungen auf der Rechtsfakultät zu Wetzlar für das Winter-halbe-Jahr 1811.

1. Europäische Staatengeschichte: Prof. Follenius nach Meusel, wöchentlich 5 Stunden.
2. Alte Geschichte: Derselbe nach Heeren, 5 Stunden.
3. Statistik der Europäischen Staaten: derselbe nach eigenem Plane, 5 Stunden.
4. Über die Verfassung und Verwaltung des französischen Kaiserreiches, mit Rücksicht auf die, demselben nachgebildeten Staaten: Prof. Stickel.
5. Grundsätze der philosophischen Rechtslehre: Prof. Werner nach Gros, 3 Stunden.
6. Institutionen des Römischen Rechts: Prof. Valkampf nach Konopak, 6 Stunden.
7. System der Pandekten: Prof. v. Löhr nach eigenem Plane und mit Hinsicht auf Thibaut, 15 Stunden.
8. Das Gesetzbuch Napoleons: Prof. Stickel nach dem Texte, 12 Stunden.
9. Exegese des Titels der Pandeckten de Obligationibus et actionibus: Prof. von Löhr, 1 Stunde.
10. Lehnrecht: Prof. Stickel nach Pätz, 4 Stunden.
11. Grundsätze der allgemeinen und positiven Kriminalrechts-Wissenschaft, mit propädeutischer Rücksicht auf gerichtliche Arzneikunde: Prof. Werner nach Feuerbach, 5 Stunden.
12. Peinlicher Prozeß: Derselbe nach Hesten.
13. Kirchenrecht. Prof. Vahlkampf nach eignem Plane wöchentlich 6 Stunden.
14. Theorie des gerichtlichen Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, nach den gemeinen deutschen Rechtsnormen, mit Hinsicht auf die Abweichung des Code de procedure Frankreichs: Prof. Abel 6 Stunden.
15. Die, damit verbundene, Anleitung zur juristischen Praxis: Derselbe in besonderen Stunden.
16. Anleitung zur juristischen Praxis mit Ausarbeitungen, nach Heften: Prof. Stickel wöchentlich 3 Stunden.
17. Medizinische Polizei — und gerichtliche Arzneikunde für Rechtsgelehrte: Medizinalrath Görgens.
18. Examinatorium über den Code Napoléon oder den Prozeß Prof. Stickel.

Die Herren P. Blum und R. Braun werden, auf Verlangen einer hinreichenden Anzahl Zuhörer, nach

dem Bedürfnisse der Kandidaten, philosophische und philologische — sodann Hr. Langlois Vorlesungen über die französische Sprache halten.

Die Vorlesungen nehmen am 1. November ihren Anfang.

In Ansehung der Wohnungen und übrigen ökonomischen Einrichtungen der Studirenden, wird Sekretair Espich die nöthige Auskunft ertheilen, und die Professoren mit gutem Rathe an Handen gehen.

Die Kandidaten, welche auf andern hohen Schulen bereits immatrikulirt waren und die hiesige Fakultät besuchen wollen, müssen sich mit den gehörigen Zeugnissen versehen, indem ohne dieselbe eine Immatrikulirung dahier nicht Statt findet.

Wetzlar am 16. September 1811.

Der Dekan der Rechtsfakultät
ABEL.

Amt Unterheidelberg.

Johannes Koch von Schriesheim, der sich im Jahre 1783 als Schneidersgeselle auf die Wanderschaft begab, und von dessen Aufenthalt man bis jetzt keine Nachricht mehr erhalten hat, wird hiermit aufgefodert, innerhalb 9 Monaten, von heute an, entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte vor diesseitigem Amte zu erscheinen, um über sein bisher unter Kuratel gestandenes in 918 fl. 38½ kr. bestehendes Vermögen, zu verfugen, widrigenfalls man nach dem Antrage seiner Verwandten denselben dieses Vermögen gegen Kaution aushändigen lassen wird.

Heidelberg den 3. Sept. 1811.

Keßler.

Zapparini.

Nachstehende Konskriptions-Pflichtige des hiesigem Amts, welche bei den vorgewesenen Rekrutenzügen nicht erschienen sind, haben sich binnen 3 Monaten um so gewisser zu stellen und ihr Ausbleiben zu rechtfertigen, als sonst ihr Vermögen eingezogen, des Unthanenrechts verlustig erkläret, im Betretungs Fall arretirt, und an Herzogliches Militär eingeliefert werden sollen:

Gottlieb Unger aus Heddesdorf, Matthias und Wilhelm Hechtmann vom Fahr, Georg Wilhelm Rüdig von Hardert, Johann Christ. Heberlein von Ellingen, Philipp Rauschenberg und Valentin Felsing von Altenried, Israel Sender von Niederbieber, Matthias Ecker von Rodenbach, Johann Christ. Zorn von Meisbach, Johann Christ. Langhard von Hümrich.

Amt Heddesdorf den 21. Aug. 1811.

Herzogl. und Fürstliches Amt.
C. F. Geffried.

Seit der am 27. August an den hiesigen Handelsstand und an die Thorschreiber erlassene Bekanntmachung zur Verhütung, daß kein Schiespulver, wie unlängst geschehen, durch die Fuhrleute heimlich in die Stadt gebracht werde, ist die glaubwürdige Anzeige gemacht worden: »daß die auswärtigen Absender, nicht immer Nachricht von solcher Absendung hierher gelangen lassen, daß sie, um den Umständen, auch wohl Extra-Kosten, die mit der Anzeige verbunden sind, auszuweichen, auch aus andern Absichten, die Pulver-Absendung geheim halten; oder daß auch manchmal ein Fuhrmann dem andern seine Ladung überlasse, in allen welchen Fällen, ein hiesiger Spediteur nichts davon erfahre.«

Die möglichen Fälle erheischen allerdings eine abermalige Vorsorge um nach allen Kräften ihre Entstehung zu verhindern.

Diejenigen auswärtigen Handelsleute und Spediteurs, imgleichen die Fuhrleute selbst, welche entweder aus unverzeihlicher Unachtsamkeit, oder Bequemlichkeit oder von dem elendesten Geize angetrieben, so gewissenlos handeln, die hiesige Stadt mit ihren Einwohnern den schrecklichsten Gefahren auszusetzen, verdienen ihrer Seits daß sie wieder ohne das mindeste Verschonen behandelt und auf das strengste bestraft werden.

In dieser Hinsicht wird hiermit anderweit verordnet: daß, wofern sich auswärtige Kaufleute oder Spediteurs so weit vergessen würden; Schiespulver durch Fuhrleute oder andere Gelegenheit, ohne vorher die hiesigen Empfänger davon besonders zu benachrichtigen, hierher zu senden, oder auch wofern Fuhrleute, dergleichen Pulver-Ladungen ohne Frachtbriefe hierherbringen und keine Anzeige davon bei ihrer Ankunft am Thore machen würden, nicht nur das also verheimlichte Schiespulver, sondern auch der Wagen mit den Pferden selbst, sogleich nach der Entdeckung ohnfehlbar confiscirt werden soll.

Wenn aber aus einer soböslichen Verschweigung gar, was der Himmel verhüten möge! ein Unglück erfolgen sollte, so erwarten denjenigen, welcher solches verschuldet hätte, ausser den Gewissensbissen, die ihn lebenslang foltern müssen, noch unausbleibliche peinliche Strafen.

Um nun auch gegenwärtigen Nachtrag zur möglichst allgemeinen Kunde zu bringen, soll derselbe nicht nur in die Intelligenz-Blätter und in die hiesige Zeitung eingerückt, sondern auch in allen Gasthäusern, wo Fuhrleute einkehren, eben sowohl an der Bestätteramtsstube und an den Thoren angeschlagen werden, überdies den sämmtlichen hiesigen Güterschaffnern, um die zu ihnen kommenden Fuhrleute stetshin darauf aufmerksam zu machen, besonders eingehändiget werden.

Frankfurt den 11. Sep. 1811.

(L. S) Großherzogl. Ober-Polizei-Direktion.

Da die in der Fremde sich aufhaltende Conscriptions-pflichtige Bursche aus der Stadt Dietz als:

1) Carl Friedrich Haselampf, 2) Joh. Wilh. Haas, 3) Philipp Ludwig, 4) Philipp Anton Schlitz; auf die an ihre Aeltern und respect. Vormünder ergangenen Citation nicht erschienen sind: so werden dieselbe anderweit hiermit öffentlich zur persönlichen Sistirung bei der unterzeichneten Stelle binnen Monatsfrist, unter dem Präjudiz vorgeladen, daß sie im ungehorsamlichen Ausbleibungsfall als Refraktairs angesehen und den Conscriptionsgesetzen gemäs des Unterthanenrechts verlustig erklärt, ihr Vermögen confiszirt, und im Betretungsfall ohne weiteres an das Herzogl. Militair abgegeben werden sollen.

Dietz an der Lahn den 12. Sep. 1811.

Herzgl. Nassau. Amt hiers.
Js. Conradi.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 3. Oct. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	137½	— —
	2 Monat	— —	137
Hamburg	k. Sicht	149½	— —
	2 Monat	149¼	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	78½	— —
	2 Monat	— —	78
Lyon	k. Sicht	78½	— —
	2 Monat	— —	78½
Wien	k. Sicht	8	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100¾
	2 Monat	100	— —
Bremen	k. Sicht	110	— —
	2 Monat	109½	— —
Basel	k. Sicht	101½	— —
	2 Monat	101	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	— —
	In der Messe	100¾	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 3. Oct. 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	12½	— —
	4½ — —	13½	— —
	5 — —	14½	— —
	5 — Wiener Std. B°	13½	— —
	fl. 50 Specieslotterie	66	— —
	» 100 —	78½	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	13½	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	58	— —
	6 — —	68	— —
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67½
	5 — —	— —	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	60	— —
	5 — —	70	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	62	— —
	5 — —	54	— —
	5 — Landstände....	64	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	54	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 278. Samstag, den 5. Oktober 1811.



London, vom 22. September.

(Fortsetzung.)

Ein Morgenblatt (Pilot), enthält folgende Nachrichten:

Windsor, den 19. September.

Se. Maj. ist nach halb 7 Uhr aufgestanden und schien ganz ruhig, und sogar manchesmal heiter zu seyn. Nach einem stundenlangen Spaziergang in den Appartements frühstückte der König einen guten Teller voll Reis. Um 9 Uhr kam der ehrwürdige Doktor Morris, um mit dem Könige das Morgengebet zu verrichten. Um 1 Uhr wurde das Essen aufgetragen und mit gutem Appetit verzehrt. Se. Maj. schien wohl zufrieden und befindet sich überhaupt sichtbarlich gebessert, die beiden Leibpagen, Herr Cooper und Herr Batt, waren beständig um den König.

Es heißt, die Ausfuhr der indischen Waaren nach Canada durch die Vereinten Staaten sey verboten worden. Neulich wurde von diesen Waaren eine sehr große Menge nach Mont-Real gebracht und daselbst in Beschlag genommen, man hofft jedoch sie wieder frei zu machen, weil sie eher abgesendet wurden, als das Gesetz bekannt war.

In England stehen die Früchte noch immer in einem sehr hohen Preis, das Volk, welches darunter leidet, fängt an gegen die Monopolisten dieser Theuerung wegen zu klagen. Die Zeitung le Courrier, giebt sich damit ab, diese Besorgnisse des Volkes zu verscheuchen, und hat den größten Theil eines seiner jüngsten Blätter mit Beweisen angefüllt, daß ein Getraidemonopol gar nicht möglich sey.

Man fährt fort, die Abschaffung der sogenannten Sino curs Stellen zu verlangen. Es bot sich dazu eine schöne Gelegenheit dar, indem durch den Tod des General Fox die General-Zahlmeisterstelle der weiblichen Pensionen vacant geworden ist. Man wird sich erinnern, daß die Comité des Unterhauses unter andern auch diese Stelle aufgehoben haben wollte, allein die Minister haben auf diesen Wunsch nicht die geringste Rucksicht genommen, und der Prinz Regent hat an die Stelle des Gen. Fox, den Obristen Mack-Mahon ernannt.

Während unvorgesehene Schwierigkeiten den Eifer der franz. Regierung, den sie beim Kriegführen zu entwickeln gewohnt ist, auf der Halbinsel lähmten, hat die große Ausdehnung seiner Seehäfen, den Kaiser Napoleon veranlaßt, den Versuch zu machen, sich mit seiner Marine auszuzeichnen, die Umstände, in denen wir uns befinden, konnten wir eben so wenig voraus sehen, als sie für ihn günstig waren, und richteten alle seine Aufmerksamkeit und Sorgfalt auf die Erschaffung und Organisirung einer neuen franz. Marine.

Dem Muthe und der Geschicklichkeit der engl. Admirale ist es allerdings gelungen, die franz. Marine beinahe gänzlich zu zernichten, allein dasjenige, was mit Muth und Sachkenntniß zerstört werden ist, kann durch Genie mit Industrie verbunden, wieder hergestellt werden. Frankreich kann mit größter Sicherheit zahlreiche Flotten errichten, und die Energie einer kraftvollen Regierung, durch das unwiderstehliche Konscriptionssystem mächtig unterstützt, kann dieser leblosen Masse durch zahlreiche Besazzungen von Soldaten und Matrosen ein sehr gefährliches Daseyn geben.

Wir müßten fürchten uns sehr preis zu geben, wenn wir die Voraussetzung wagten, daß Menschen ohne ihr Leben auf der See zugebracht zu haben, nicht hinlänglich geschickt seyn sollen, in dem Augenblick der Gefahr und in dem dringenden Fall der Nothwendigkeit, demungeachtet nicht sehr brauchbar seyn könnten. Eine verhältnißmäßig schwache Anzahl wohlabgerichteter Matrosen wird hinreichen, um eine bedeutende Flotte in den Stand zu setzen, zu manövriren und sich zu schlagen, sobald nun die Franzosen sich davon überzeugen werden, daß die Anzahl ihrer Schiffe der unserigen überlegen ist, so wird sie nichts mehr in ihren Seehafen zurückhalten können, und besonders dann, wenn sie auf den Einfall gerathen, durch einen kühnen Ausfall irgend einen starken Schlag ausführen zu können.

Unsere Verhältnisse mit Amerika und der unglückliche Zustand, in welchem sich Irland befindet, geben dem Napoleon unwiederstehliche Anläße, alle in seiner Gewalt stehenden Mittel aufzubieten, um eine neue Marine zu erschaffen.

Die Absichten der Regierung und die Hoffnungen der Franzosen sind mit gleicher Lebhaftigkeit auf die große Nationalangelegenheit gerichtet. Die neuesten Nachrichten von den franz. und holländischen Küsten stimmen darin überein, daß das dortige Volk mit der Hoffnung beseelt, und vollkommen überzeugt ist, daß Frankreich in kurzer Zeit eine Flotte haben wird, mit allem ausgerüstet, was dazu gehört, den Kampf mit der so gepriesenen großbrittannischen Marine zu bestehen.

Hat einmal die Regierung sich von den wahren Gesinnungen des Volkes mit einer solchen Festigkeit überzeugt, dann sind die Maasregeln zur Ausführung ihres Planes gewöhnlich hinreichend und bleiben nicht ohne Erfolg. Die ungeheuern Arbeiten, welche der Feind an der Schelde unternommen hat, um die Beschleunigungen seiner Seeprojekte zu befördern, müssen nothwendiger Weise Furcht erregen und uns mit großen Besorgnissen erfüllen. Die Unglücksfälle, welche daraus entstehen können, wenn es einer franz. Eskadre gelänge, vermittelst

eines glücklichen Ausfalls Schottland zu umgehen und in Irland zu landen, oder mit schnellen Segeln auf Amerika loszugehen, würden unter den gegenwärtigen Umständen unserer Verhältnisse mit den vereinten Staaten eine sehr ernsthafte Ueberlegung veranlassen müssen. Die Gefahr, in welcher sich eine feindliche Flotte unter diesen Umständen preisgeben müßte, würde allerdings sehr groß seyn, allein der Gegenstand, dem es gilt, ist von der höchsten Wichtigkeit, und schon der Muhe werth, darauf etwas zu wagen.

In Frankreich herrscht die allgemeine Meinung, daß Napoleon in kurzer Zeit sich hinreichend mit so viel Marine verstärkt haben wird, um den Kampf mit uns bestehen zu können. Frankreich wird ganz bestimmt noch vor Weihnachten eine Flotte von 30 Linienschiffen aufstellen, an uns ist daher die Reihe, alle seine Bewegungen und Maaßregeln mit desto größerer Aufmerksamkeit zu bewachen, da wir nicht daran zweifeln dürfen, daß Napoleon auch die höchste Anstrengung nicht scheuen wird, um unsere Ueberlegenheit zur See zu zernichten. (The Day)

Von der wallachischen Gränze, vom 15. September.

Gen. Kutusow traf in der Organisation seiner Armee verschiedene Veränderungen, welche die gegenwärtigen Umstände nothwendig machten. General Graf v. Markow erhielt in der Wallachei das Kommando des linken Flügels der rußischen Armee. Der Mittelpunkt bleibt unter Gen. Graf v. Langeron in der Gegend von Giurgewo. Der rechte Armeeflügel kommandirt Gen. Woinoff, Hauptquartier hinter Turno. Ein zahlreiches Armeekorps vereinigt sich unter Gen. Essen in der kleinen Wallachei, Hauptquartier zu Crajowa. Den Vortrab dieses Korps kommandirt Gen. Saß Ein Reservekorps zieht sich zwischen Buckarest und Giurgewo zusammen, um sich auf alle bedrohte Punkte begeben zu können. Sobald das Armeekorps des Gen. Essen an seinen Bestimmungsort eingetroffen seyn wird, soll dieser General einen Angriff auf die türkische Armee des Pascha von Seres machen, welche sich nach Bemächtigung der Donauinseln auf dem linken Ufer dieses Flusses behauptet. Eine Schlacht in dieser Gegend ist unvermeidlich. Sie wird vielleicht über das Schiksal der Wallachei entscheiden.

Sassoferrato, vom 5. September.

In der Gegend, wo das alte Sentino gestanden hat, wurde eine sehr schöne Mosaik entdeckt, sie besteht aus dem Fußboden für ein ganzes Zimmer, 18 Schuh lang und 16 Schuh breit. In der Mitte dieses Fußbodens befindet sich ein Viereck mit 6 Karniesen umgeben, welche durch 6 griechische Meander gebildet werden von sehr vollendeter Arbeit: Mitten in dem Viereck erblickt man einen 5 Schuh hohen Apollo mit dem Thierkreise umgeben, auf welchem verschiedene Zeichen und Bilder eingeschnitten sind. An den Seiten dieses Vierecks befinden sich die 4 Jahreszeiten, ein Genius und 2 Baumstämme. Das Ganze besteht aus dem schönsten Marmor, und ist mit einer bewunderungswürdigen Kunst ausgearbeitet.

Paris, vom 29. September.

S. H. der Prinz Erzkanzler des Reichs hatte bei einer vorgestrigen Senatsversammlung den Vorsitz.

Ein kaiserl. Dekret vom 12. Sept. enthält nachstehende Verordnungen:

Die Abgaben für die in Frankreich einzuführenden, im Ausland gedruckten lateinischen und französischen Bücher, welche durch den 34ten und 35ten Artikel des Dekrets vom 5. Febr. 1810 festgesezt, und durch die Artikel 1. und 2. des Dekrets vom 14. des darauf folgenden Dezembers, 130 Franken für den Zentner regulirt worden sind, werden in Zukunft nur von denen im Ausland in französischer Sprache gedruckten Büchern erhoben werden. Von allen in auswärtigen lebenden Sprachen im Auslande gedruckten Büchern wird bei ihrer Einfuhr vom Kilogramme eine Abgabe von 75 Cent. entrichtet. Außerdem bleiben in den angeführten Dekreten alle Dispositionen stehen, welche durch das Gegenwärtige nicht abgeändert worden sind.

— Vom 1. Okt. an werden in Paris täglich nur 4 politische Journale erscheinen, nämlich: der Moniteur, das Journal de l'Empire, die Gazette de France und das Journal de Paris.

Brüssel, vom 29. September.

Ein Theil der Equipagen der Kaiserin hat schon das Schloß Laken verlassen, um sich nach Antwerpen zu begeben.

Antwerpen, vom 26. Sept.

Hier wird der Kaiser mit jedem Augenblick erwartet; allein die Stunde seiner Ankunft ist noch immer unbekannt.

Man weiß nicht, ob der Kaiser zu Land bis zum Fort Lille reisen wird, oder ob er seine Reise zu Wasser hieher fortsetzt.

So eben ist J. k. H. die Prinzessin Pauline hier eingetroffen.

Diesen Nachmittag hat der Minister des Innern die Arbeiten an dem Hafen, an den Quai's, an den Festungswerken und an den öffentlichen Gebäuden rc. besichtiget. Es heißt, Se. Exzell. würden in der nächsten Nacht nach Holland abreisen. Die Ankunft Sr. M. des Kaisers ist nicht die einzige Veranlassung, daß eine so große Menge von Fremden in unserer Stadt zusammenströmt, denn sie trift [illegible] großen Versteigerung von aus Deutschland angekommenen Waaren zusammen, welche die Douane gestern bereits angefangen hat.

Die ganze vorige Nacht hindurch hatten wir einen heftigen Sturm, ein mit Wein beladenes Schiff ist vor unserer Stadt zu Grunde gegangen.

Nachstehendes ist die Liste derjenigen Personen, welche sich in dem Gefolge des Kaisers befinden:

Se. H. der Prinz von Neufchatel, JJ. EE. der Minister des Innern, der Marine, der Finanzen, der auswärtigen Angelegenheiten, und der Minister-Staatssekretair; sodann JJ. EE. der Marschall Herzog von Conegliano, der Grosmarschall, der Oberstkämmerer, der Oberstallmeister; die HH. Viceadmiral Gantheaume, der Gen. Chasseloup; die HH. Baronen v. Menneval, v. Fain, v. Mounier, d'Albe, die Kabinetssekretaire Sr. Maj.; die HH. Staatsräthe Appellius, der Hr. Graf Süssy, Generaldirektor der Douanen; die HH. Grafen v. Lobau und Hogendorp, Adjutanten Sr. Maj.; die HH. Grafen v. Praslin und Cornelissen, Kammerherrn Sr. Maj.; die HH. Baronen v. Costaz, Intendant der Gebäude der Krone, der Hr. Baron v. Beausset, Präfekt des Pallastes; die HH. Logismarschalls, Graf v. Segür und Baron v. Canouveille; und die HH. Stallmeister Baron v. Hericy und van Lesseps.

Dresden, vom 26. September.

Heute Morgen ist die erfreuliche Nachricht eingegangen, daß S. M. der König und J. k. H. die Prinzessin Augusta bei vollkommensten Wohlseyn und ohne irgend ein widriges Ereigniß, am 21. d. Abends gegen 8 Uhr zu Warschau eingetroffen und von den Einwohnern mit den lebhaftesten Freudensbezeugungen empfangen worden sind.

Weimar, vom 30. September.

Heute früh um halb 2 Uhr ist die Frau Erbprinzessin Großfürstin von einer gesunden Prinzessin glücklich entbunden worden. Ihre kaiserl. Hoheit befinden sich mit der neugebohrnen Prinzessin sehr wohl, und das herzogl. Haus ist mit der reinsten Freude erfüllet, woran alle Landesbewohner treuen Antheil nehmen.

Augsburg, vom 30. September.

Heute Mittags trafen der verwittibten Frau Herzogin von Zweibrücken k. H. auf der Rückreise nach Neuburg an der Donau von dem Schlosse Oberdorf in Augsburg ein. Se. kurfürstl. Durchl. von Trier und der Prinzessin Kunigunda k. H., welche die Frau Herzogin nach hiesiger Stadt begleiteten, kehren künftigen Mittwoch nach Oberdorf zurück, um bis zu Ende Oktobers daselbst zu verbleiben.

Solothurn, vom 29. Sept.

Gestern in ihrer 36sten Sitzung wurden dem Landtage verschiedene Schreiben seines außerordentlichen Gesandten zu Paris vorgetragen, dessen jüngstes aus Compiegne an Se. Exz. den Hrn. Landammann der Schweiz addressirt, von der Erklärung Nachricht giebt, welche der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, dem Hrn. Reinhard gemacht hat, so wie auch von der Einwilligung des Kaisers Maj., daß die doppelte Negociation über die Bestimmung der Gränze des Kanton Tessin, und über die Militairkapitulation in der Schweiz vorgenommen werden solle. Hr. Reinhard hat Paris am vorigen Montage verlassen, und wird unverzüglich in Solothurn eintreffen. Hierauf wurde ein Vortrag der Gränzberichtigungs-Kommission abgelesen, worauf die Versammlung über das im Monate Julius erlassene Generalreglement verschiedene Erklärungen und Modifikationen in Berathung zog und sie dekretirte. Unter den beschlossenen Modifikationen ist diejenige die merkwürdigste, welche die Konsumtion der levantischen, römischen und neapolitanischen Baumwolle für die Fabrikation im Innern betrifft, dieselbe ist mit 45 Batzen vom Centner belegt, auch wenn Certifikate aufgewiesen werden können, daß davon schon eine anderweite Abgabe entrichtet worden sey. Diesem Dekrete wurde jedoch die Ratifikation der Kantone vorbehalten, welche man eingeladen hat, sich darüber in Monatsfrist zu erklären.

Der Graf v. Gottorp wird unverzüglich zu einem Besuche bei dem Hrn. Landammann erwartet. Ein dänischer Offizier hat dessen Ankunft zu Basel angemeldet. Es heißt, dieser Fürst werde sich in der Schweiz niederlassen.

Cassel, vom 1. Okt.

Fortsetzung der, in Betreff des Adels erlassenen Dekrete.

Wir Hieronymus Napoleon rc.

Haben nach Ansicht des 89sten Artikels des Gesetzbuches Napoleons, und der Art. 8 und 9 Unseres Dekretes vom 28. März 1809;

Auf den Bericht Unseres Ministers der Justiz;

Nach Anhörung Unseres Staatsrathes, verordnet und verordnen, wie folgt:

Erster Titel.

Von der Befugniß, Majorate zu stiften.

Art. 1. Außer denjenigen Majoraten, welche Wir dienlich erachten möchten, aus eigener Bewegung und durch Dotationen, welche von Unserer königl. Freigebigkeit herrühren, zu errichten, sollen diejenigen Unserer Unterthanen, denen Wir es angemessen finden werden, die Erlaubniß dazu zu ertheilen, Majorate stiften können, welche auf ihre direkte, leibliche, eheliche, männliche Nachkommenschaft, nach dem Rechte der Erstgeburt, übergehen sollen.

2. Zu den Bestandtheilen eines Majorats können nur Güter gehören, welche von allen Vorzugsrechten und von Hypotheken frei, und nicht in Gefolg der Artikel 1048 und 1049 des Gesetzbuches Napoleons einer Wiederabtretung unterworfen sind. Das Minimum eines Majorats soll von 3000 Fr. Einkünften seyn.

Zweiter Titel.

Erster Abschnitt.

Von den Wirkungen der Majoratsstiftungen in Hinsicht auf die Personen.

3. Keiner Unserer Unterthanen, der ein Majorat besitzt, soll es auf ein adoptirtes Kind übertragen können, wenn Wir nicht die Adoption genehmigt haben.

4. Unser Minister der Justiz, Präsident der Kommission der Titel, wird ein nach den Departements eingetheiltes Register führen lassen, im welchem alle Majorats-Eigenthümer der gedachten Departements eingetragen seyn sollen. Der Artikel ihrer Eintragung soll die Benennung des Majoratsgutes enthalten.

5. Die Kommission wird Unseren Prokuratoren bei den Distriktstribunälen alle Eintragungen anzeigen, welche, in Gefolg des vorhergehenden Artikels, in ihrem Register, unter der Rubrik ihrer respektiven Departements, eingeführt seyn werden.

6. Unsere Prokuratoren sollen der Kommission die Todesfälle der Majoratseigenthümer anzeigen.

7. Ein jeder Majoratsbesitzer soll verbunden seyn, der gedachten Kommission von den in seiner Familie, in direkter, absteigender, männlicher Linie und nur in der Ordnung der zur Succession des Majorats Berufenen, vorfallenden Geburts- und Todesfällen Anzeige zu thun.

(Die Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, vom 30. Sept.

Heute gegen Mittag sind Ihre Durchl die Prinzessin Louise mit Ihrem Gemahl, dem Prinzen August von Hohenlohe-Oehringen, nachdem sie sich bei den königl. Majestäten und dem königl Haus beurlaubt hatten, aus Ludwigsburg nach Oehringen abgereiset.

Heute Nachmittag endigten Se. königl. Maj. Ihren Sommeraufenthalt zu Ludwigsburg, und kehrten mit Allerhöchstdero Hofstaat in die hiesige Residenz zurück.

Vom 3. Okt. Vorgestern erfolgte die feierliche Einweihung der von Sr. königl. Maj. für die katholische Pfarrgemeine dahier bestimmten, neuerbauten Pfarrkirche, zum heiligen Eberhard genannt. Den Akt der Einweihung verrichtete der Bischof von Tempe, Weihbischof des Bisthums Augsburg, Fürst von Hohenlohe, unter Assistenz der sämmtlichen an der kathol. Stadt-Pfarrkirche dahier angestellten und mehrerer anderer dazu berufenen kathol. Geistlichen, mit allen dem Ritus der kathol. Kirche angemessenen Feierlichkeiten.

Se. königl. Maj. haben allergnädigst geruhet, vermög allerhöchsten Reskripts vom 1. Okt., dem bisherigen Gesandten am großherzogl. Badenschen Hofe, Gen. Major v. Wimpfen, auf dessen allerunterthänigstes Ansuchen die gnädigste Entlassung von seinem Gesandtschaftsposten zu ertheilen.

Koblenz, vom 3. Oktober.

Auf die erste Nachricht von der Abreise JJ. kk. MM. suchte und erhielt das Departement, durch die Vermittlung seines obersten Beamten, die Ehre, eine reitende Garde zu ihrem Dienste zu errichten; sie bildet sich mit der größten Thätigkeit. Der herrlichste Wetteifer glühet in allen Offizieren und Soldaten. — Möge unser angebeteter Monarch sich in Person von dem trefflichen Geiste, der seine Unterthanen am Rhein und der Mosel belebt, überzeugen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Literatur.

Beschluß der Geschichte von Frankreich während des 18ten Jahrhunderts. Von Karl Lacretelle.

Unter diesen Umständen war das Resultat der Unterhandlungen leicht vorauszusehen: die Tugen-

den und der Name Franklins unterhandelten für ihn; ehe noch das zweite Jahr seiner Mission verüber war, konnte schon kein Mensch mehr begreifen, wie es möglich sey, Franklins Landsleuten Flotten und ein Heer abzuschlagen. Man rüstete also Flotten aus und bewaffnete Heere, um die Unabhängigkeit der vereinigten Staaten zu vertheidigen: der Krieg entzündete sich in Europa und in Amerika; unsre Schiffe erschienen mit Auszeichnung auf dem Ozean und in den Gewässern der beiden Indien; unsre Landarmeen behaupteten allenthalben die Ehre des französischen Namens. Die vereinigten Staaten erwarben und befestigten ihre Unabhängigkeit; und es ist kein Zweifel, daß aus Amerika die Flamme kam, welche den Brennstoff der Revolution, der im Schoose der Völker und namentlich Frankreich lag, früher entzündete, als es ohne diesen Krieg geschehen wäre.

Es war ein eigner Geist, der in dieser Zeit herrschte, und der, wie das meiste in der Welt, Stoff zum Lobe, und noch reicheren zum Tadel darbot. Man glaubte alle Tugenden zu besitzen, in welchen indessen der Keim aller jener verderblichen Leidenschaften verborgen lag, die später so furchtbar wirkten. Man träumte nur Tage eines goldnen Zeitalters, heitere Tage des Friedens und der Gleichheit unter den Menschen, welche die fortschreitende Aufklärung und die siegende Philosophie herbeiführen sollten; und schon hörte man das dumpfe Rollen des Donners am fernen Himmel, das sich nähernde schreckliche Gewitter verkündend. Die gelehrte und philosophische Welt war mit den tiefsten Spekulationen der Politik und Moral beschäftigt; und durch einen seltsamen Kontrast, der in dem Menschen so oft das Erhabene an die Seite des Niedrigen, den höchsten Schwung des Geistes dem Wahnsinne nahe stellt, und das Verbrechen von der Tugend nur durch eine zarte Linie scheidet, theilte die Musik dieselbe Welt in zwei Faktionen. Jedem Jahrhunderte machte das achtzehnte die Palme der Aufklärung streitig; und keines erzeugte mehr Aufschneider, Quacksalber und Marktschreier jeder Gattung, die alle Welt, den Hof und das Volk bethörten, als dasselbe 18. philosophische Jahrhundert. Mesner, Cagliostro und so manche andre zählten allenthalben häufige Anhänger, die selbst betrogen wieder Betrüger wurden; und in keiner früheren Zeit der Barbarei hat mehr Leichtgläubigkeit geherrscht. Man pries die Wahrheit, die man aufrichtig zu lieben schien, und fiel, aus einem entschiedenen Hange zu Paradoxen, aus einer Täuschung in die andre, aus einem groben Irrthume in einen gröberen. Was neu war, hatte Ansprüche auf Bewunderung, und das Seltsame, Abentheuerliche und Unbegreifliche erregte Enthusiasm. — Bedauernswürdiges Loos der Menschen und Völker! einen Irrthum geben sie auf, um ihn gegen einen andern zu vertauschen, und wie Betrunkene auf der Straße, retten sie sich von der einen Seite, um mit derselben oder noch größrer Gefahr auf die andre zu fallen. Mit einem Gemüthe voll Liebe und Bewunderung für die Tugend und Freiheit ist ihre Geschichte nur ein Gemälde ihrer Verbrechen und Sklaverei. In der Armuth reicher als im Ueberfluß, vermehrt der Genuß die Begierde und der Erwerb den Mangel, und der Mensch, der ewig nach der Erreichung seiner Wünsche strebt, wäre vielleicht am unglücklichsten, wenn sie ihm alle erhört würden. Nach Freude und Zufriedenheit ringend ist der Mensch des Menschen Henker, und wenn ihn nichts mehr quält in der Natur und der Gesellschaft, dann würde er sein eigner Quäler. Pr. Weitzel.

Avertissements.

Hahnische Hauswaagen,

Feuerwerke

Todesanzeigen.

Ich erfülle andurch Namens meiner sämmtlichen Geschwister die traurige Pflicht, unsern Verwandten und Freunden das am 20. Aug. d. J. dahier erfolgte Ableben unseres Vaters, des vormaligen Reichstagsgesandten, geheimen Raths von Mollenbec, gehorsamst anzuzeigen und uns unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen zu fernerer Freundschaft und Gewogenheit bestens zu empfehlen.

Offenbach den 24. Sept. 1811.

Leopold v. Mollenbec.

Unsern Verwandten und Freunden theilen wir die traurige Nachricht mit, daß uns unser geliebter Vater und Schwiegervater, Hr. Gottlob Moltenius, vormals Senator und Verwalter der hiesigen Raths-Apotheke, am 2. Sept. im 74. Jahr seines Alters durch ein Nervenfieber entrissen wurde.

Erst 3 Wochen sind es, als wir an dem Sarge unserer seeligen Mutter standen, und jetzt weinen wir auch dem besten Vater nach! Jeder, der die Verewigten kannte, wird diesen großen Verlust mit uns fühlen und ihrem Andenken ein kurzes Gefühl der Wehmuth weihen.

Freundschaftlicher Theilnahme überzeugt, verbitten wir uns jede Beileidsbezeugung und empfehlen uns zu fernerer Gewogenheit und Freundschaft.

Schweinfurt im September 1811.

Lisette Moltenius,
Amalia Scheler, geb. Moltenius,
Joh. Wilh. Scheler, Kaufmann, als Schwiegersohn.

Den 28. Sept. 1811 früh halb 10 Uhr, starb meine jüngste innigst geliebte Tochter, Agnes, durch eine langwierige schmerzhafte Brustkrankheit in ihrem 17. Jahre. Ich entledige mich andurch der traurigen Pflicht, ihren Tod meinen Gönnern, Verwandten und Freunden öffentlich bekannt zu machen, mit dem freundschaftlichen Ersuchen, meinen Schmerz durch schriftliche Beweise ihrer Theilnahme an diesem, für mich so unglücklichen Ereigniße nicht zu erneuern.

Würzburg den 28. Sept. 1811.

Katharina Sündermohler, geb. Werner, verwittibte Räthin und Amtmännin.

Ein Loos in vier Viertel unter Nro. 84. zur 6ten Klasse 4?ter hiesiger Lotterie, ist verloren worden, für dessen Ankauf hiermit gewarnet wird; da nur dem bekannten Eigenthümer und Inhaber der 5ten Klasse, der allenfalls darauf fallende Gewinnst, ausgezahlt werden wird. Frankfurt den 23. Sept. 1811.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 279. Sonntag, den 6. Oktober 1811.

London, vom 22. September.
(Fortsetzung.)

In einer vorgestern gehaltenen Versammlung der Aktionaires der Bank hat sich Hr. Cliford darüber beklagt, daß die Direktoren und Minister alles Gold aus England hätten ausführen lassen, und daß dieses mit dem Silber nächstens der nämliche Fall seyn würde.

Der Herzog von Norfolk nahm nach Hrn. Cliford das Wort und erklärte, er sey nicht damit einverstanden, der Bank Vorstellungen über die grosen Nachtheile zu machen, welche aus dem Mangel einer hinreichenden Geldzirkulation entstünden. Se. Herrl. sprach nicht vom blosen Hörensagen, sondern von Dingen, welche sie bei einer neulichen Reise durch das nördliche England mit eignen Augen gesehen hatten, und fügte hinzu, erst vor kurzem sey eine halbe Million Pfund Sterlinge an Silbergeld in Umlauf gesezt worden, und hätte sehr gute Folgen nach sich gezogen. Die Stadt Manchester hätte allein von dieser Summe 20,000 Pfund erhalten, welches ihrem Handel sehr wohl gethan hätte. Verschiedene andere Plätze hätten ähnliche Unterstützungen erhalten. Der Herzog von Norfolk schloß mit der Versicherung, die Bank hätte den Vorsaz noch mehr Silbergeld in Umlauf zu setzen, weil sie davon noch vorräthig habe.

Auszug eines Schreibenns aus Rio-Janeiro, vom 5. Juli.

Bei Desaguadero hat Goyeneche den Castelli geschlagen, und hierauf von Paz de Garcas und von Potosi Besiz genommen, woselbst er mehrere Personen hinrichten ließ.

Briefe aus Buenos-Ayres, vom Monat Junius, enthalten die Nachricht, daß sich dieser General zu Cordoba del Tucuman, in der Nähe des Velasco befände, welcher mit 5000 Mann zu Corrientes stünde.

Elio hätte von der Prinzessin von Brasilien Unterstützung verlangt, und schon hätten sich portugiesische Truppen in den Marsch gesetzt, um sich mit dem Goyeneche und Vilases zu vereinigen.

Der Inhalt obigen Schreibens stimmt mit jenem des nachstehenden, vom nämlichen Datum nicht überein:

»Monte-Video wird noch immer von den Truppen »von Buenos-Ayres cernirt. Da aber der Platz mit »Lebensmitteln wohl versehen ist, so wird er sich »wohl noch lange Zeit halten. Die Einwohner von »Paraguay haben, auf die Entdeckung, daß verschiedene portugiesische Agenten in der Armee intriguirten, sie zur Theilnahme an der Sache der »portugiesischen Regierung und zur Uebergabe des »Landes an dieselbe zu bewegen suchten, die Parthie von Buenos-Ayres ergriffen.«

Man kann die Folgen von allem diesem leicht voraus sehen.

Nachstehendes ist die diplomatische Note, von welcher wir in einem unserer vorhergehenden Blätter gesprochen haben, und welche durch den engl. Gesandten, Heinrich Wellesley, dem Don Eusebio de Bardari y Azara, ersten Staatssekretair der Insurrektionsjunta zu Cadix zugestellt worden ist:

Hochwohlgeborner Herr,

Ich enthielt mich bis jetzt vorsätzlich, die Aufmerksamkeit der spanischen Regierung auf die Sagen und Flugschriften zu lenken, welche zu Cadix bisher im Umlaufe waren, in der Ueberzeugung, daß meine Langmuth und meine Mäßigung diejenigen entwaffnen würden, welche sich ein Geschäft daraus machten, das bis auf den heutigen Tag zwischen Großbrittannien und der hohen Junta bestehende Freundschaftsband zu schwachen; allein die herrschenden Sagen und die erschienenen Schriften wurden endlich gegen den englischen Namen und Charakter so beleidigend, und beförderten so sichtbarlich die Absichten des Feindes, so wie die Verbreitung der Zwietracht, daß ich glauben würde, die Pflichten meines Amtes, und die Empfindungen zu verletzen, womit jeder Engländer durchdrungen ist, wenn ich länger mit Gleichgültigkeit den Beleidigungen zusehen könnte, womit mein Vaterland täglich angefallen wird.

Um Ew. Exzellenz einen Begriff von den Ausdrücken zu geben, deren man sich erlaubt, wird es, glaube ich, hinreichend seyn, Sie zu bitten, die anliegende Flugschrift zu lesen, in welcher man meinem König so wie seiner Regierung und der ganzen großbrittannischen Nation Gesinnungen andichtet, welche der Ehre, der Gerechtigkeit, der Treue und dem Glauben schnurgerade zuwider sind, und alle die Grundsätze zernichten, die Großbrittannien bestimmt haben, die Sache der spanischen Nation zu unterstützen.

In dieser Flugschrift werden sogar die Klagen und Vorwürfe wiederholt, welche man im vorigen Monat März gegen England ausgestoßen hat, daß man nämlich die an Portugal gränzenden spanischen Provinzen unter das Militairkommando des Lord Wellington gegeben hätte, daß die spanische Armee von engl. Offizieren kommandirt werden solle, und mit einem Wort, daß man vorhabe, die spanische Militairgewalt zu zernichten, um eine ganz engl. Armee zu bilden. Ferner wirft man der brittischen Regierung das Projekt vor, nach Cadix eine so starke Besatzung zu schicken, um von der Stadt und der Insel Besitz nehmen zu können, und beide alsdann im Namen und als ein Eigenthum S. M. von Großbrittannien zu behalten.

Wenn man die Opfer erwegt, welche England gebracht hat, dessen verschiedene Erklärungen über das von ihm einzuhaltende Benehmen, in Betreff der spanischen Kolonien, deren mehrere in das Regierungsblatt eingerückt worden sind; wenn man die allerneueste entscheidende Probe betrachtet, welche England von seiner Uneigennützigkeit und von seinen Absichten gab, indem es seine Vermittelung zwischen der Junta und denjenigen Kolonien angeboten hat, welche deren Autorität nicht anerkennen wollten, so werde ich wohl der Mühe überhoben seyn dürfen, die in der vorliegenden Flugschrif enthaltenen Vorwürfe zu widerlegen.

Wir müßten uns in der That in einer so kritischen Lage befinden, wie unsere gegenwärtige ist, wo wir in die engen Gränze dieses Platzes eingeschränkt sind, und unser Heil nur von unserer Harmonie und unserem guten Einverständnisse abhängt, um mich so weit zu erniedrigen, die durch öffentliche Papiere, deren boshafte Tendenz nur zu klar am Tage liegt, beleidigte Ehre meines Vaterlandes zu rächen.

Da ich indessen den Wunsch hege, die Achtung und den Respekt, womit mein König und die Junta wechselseitig beseelt sind, in ihrer vollkommensten Reinheit zu erhalten, so halte ich mich für verpflichtet, mich auf das bestimmteste und feierlichste im Namen Sr. britt. M. ihrer Regierung und der ganzen engl. Nation gegen die beleidigenden Beschuldigungen zu verwahren, die man sich gegen dieselben erlaubt hat. Ich läugne auf das bestimmteste, daß nur der geringste Grund zu der Deutung vorhanden sey, welche man meinen im vorigen Monat März überreichten Noten gegeben hat, als ob ich nämlich zu verstehen gegeben hätte, es seye zweckmäßig, die an Portugal gränzenden Provinzen auf eine Zeitlang unter das Kommando des Lords Wellington zu geben, da der Verschlag dieser Maaßregel keinen andern Zweck hatte, als den, Se. Herrlichkeit zu ermächtigen, aus denselben diejenige Streitkräfte zu ziehen, welche sie zu liefern fähig sind.

Ich bestätige zugleich aufs feierlichste, daß weder mein König noch dessen Regierung jemals die Absicht gehabt haben, Cadir in Besitz zu nehmen, und daß man Verstärkungen nur in der Absicht dorthin schicken würde, um die Vertheidigung dieses wichtigen Platzes zu befördern.

Ich wiederhole die Ew. Erzell. mehrmalen gemachte Erklärung, daß Großbrittannien, indem es an dem dermaligen Kriege Theil nimmt, keineswegs die Absicht gehabt hat, aus der unglücklichen Lage, in welcher sich Spanien dermalen befindet, besondere und ausschließende Vortheile zu ziehen, und daß es keinen andern Plan hatte, als zur Vertreibung des Feindes, das Seinige beizutragen.

Schließlich ersuche ich Ew. Erzell. diese Note dem Regierungskonseil in der kürzest möglichen Zeit vorzulegen, und ich halte mich für verpflichtet zu verlangen, daß man ihr die gehörigen Publizität giebt, um den ärgerlichen Folgen vorzubeugen, welche statt haben könnten, wenn man bei der Ueberzeugung beharrte, die Absichten der engl. Nation seyen wirklich von der Art, wie solche die, in dieser Stadt zirkulirenden Sagen und Flugschriften darstellen.

Ich habe die Ehre Ew. Erz. die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung zu wiederholen.

Unterz. Wellesley.

Wien, vom 28. September.

Nach den jüngsten Berichten aus Konstantinopel geht der Kaiser Mahmud dieses Jahr entschieden nicht zur Armee, ohnerachtet er dieses im verflossenen Frühling Willens war. Der Grosvezier hat ihm selbst den Rath gegeben, seine Hauptstadt nicht zu verlassen, sondern die Ruhe und Ordnung in derselben, wie bisher, mit Strenge aufrecht zu erhalten.

Nach Berichten aus Lemberg, ist diejenige rußische Truppendivision, die von dem im vorigen Frühling verstorbenen Gen. Suwarow, dem Sohn, kommandirt wurde, und jezt unter der Anführung des Herzogs August von Mecklenburg steht, von Chozim nach Kaminieck am Dniester vorgerückt.

Neapel, vom 21. Sept.

Am 18. sind J. M. die Königin nach Paris abgereiset. Der König hat sie bis nach Capua begleitet, und ist am nämlichen Tage wieder nach seiner Hauptstadt zurückgekehrt.

Der Prinz von Torelle, Gesandter Sr. Maj. zu Petersburg, ist gestern nach seinem Gesandtschaftsposten abgereist.

Paris, vom 30. September.

Der Moniteur giebt über die Reise S. M. des Kaisers nachstehende nähere Nachrichten:

S. M. ist am 19. d. M. in der Frühe von Compiegne abgereiset, und um 4 Uhr des Nachmittags zu Montreuil angekommen, woselbst Allerhöchstsie 2 Stunden verweilten, und nach Besichtigung der Lage dieser Stadt dem Ingenieurkorps verschiedene Arbeiten anbefohlen haben.

Um 8 Uhr des Abends traf der Kaiser in Boulogne ein, Morgens darauf, um 6 Uhr, hielt der Kaiser Heerschau über die Infanteriedivision des Gen. Letrû; des Mittags schiffte sich der Kaiser ein, um die Flottille zu besichtigen, er besah die Hafen von Vimereux und Embleteuse; der Prinz von Neufchatel und der Minister der Marine folgten der Chaluppe, in welcher der Kaiser fuhr, der Schiffskapitain Lecoit-Saint-Haouen führte die kais. Chaluppe.

In der Zwischenzeit wechselte die kaiserl. Flottille mit denen in der Nähe stationirten engl. Schiffe Kanonenkugeln, und zwang sie zum Weichen.

Am 21. hielt der Kaiser über die übrigen Truppen Heerschau, und besah die Festungswerke von Boulogne.

Der Kontreadmiral Baste neckte sich mit den feindlichen Schiffen, ein Stallschiff wurde aus der Fahrt getrieben und genommen; allein die engl. Schiffe kamen übel weg, man tödtet 2 Offiziere und es blieben 30 Todte und Blessirte.

Die kommandirende Fregatte mußte durch 24 Kugeln unserer Kanonen sich durchwinden, welche sie zwangen, auf der Stelle den Weg nach der engl. Küste zu nehmen, sie wird wahrscheinlich in den nächsten Hafen einlaufen müssen.

Am 22. um 9 Uhr in der Frühe, ließ Se. M. das Armeekorps, welches der Marschall Herzog von Elchingen kommandirt, so wie die Besatzung der Flottille vor sich vorbei defiliren. Ehe der Kaiser zu Pferde stieg, waren demselben sogleich nach der Messe die verschiedenen Authoritäten vorgestellt worden.

Um 2 Uhr bestieg der Kaiser den Reisewagen, und kam um Mitternacht zu Ostende an.

Am 25. besah der Kaiser die Festungswerke von Ostende und befahl daselbst die Anlegung neuer Werke, darauf ritt er den Strand herab nach der Straße von Blankenberg, setzte sodann über den Swyn, und kam um 6 Uhr des Abends zu Breskens an. (Wir haben Nro. 277. hievon schon Nachricht gegeben.)

Am 27. um 5 Uhr des Morgens hat S. M. das Linienschiff Charlemagne verlassen und sich auf ihrer Yacht nach Bliessingen begeben, wo Allerhöchstdieselben um 8 Uhr des Abends angekommen sind.

Um 9 Uhr empfiengen S. M. die öffentlichen Autoritäten, um 10 Uhr setzte sich der Kaiser zu Pferde um die Artillerie-, Ingenieur- und Seewesensarbeiten zu besichtigen.

Brest, vom 24. Sept.

Gestern kehrte die Fregatte la Clorinde gegen Abend in unsere Rhede zurück, sie war 8 bis 9 Monate lang auf der Reise und wurde bei ihrem Einlaufen in den Hafen von Brest, von einem feindlichen Linienschiff und einer Fregatte angegriffen, in welchem Kampfe sie dem feindl. Linienschiffe 2 Kerbmasten zusammenschoß.

Brüssel, vom 30. September.

Gestern Nachmittag hat die Kaiserin in einem bedeckten Wagen eine Spazierfahrt im Park gemacht, ihrem Wagen folgten zwei Caleschen. J. M. durchfuhr langsam die grose Allee des Park, der mit Menschen angefüllt war, welche die Sehnsucht, sie zu sehen hintrieb. Tausendfaches Jubelgeschrei: »Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin!« ertönte bei ihrem Anblick. Um halb 3 Uhr kehrte J. M. nach dem Pallaste Laken zurück.

Mehrere arme Einwohner des Dorfes Laken haben Unterstützungen erhalten, und segnen die erhabene Geberin, welche sie damit beglückt hat.

S. M. der Kaiser war am 8. noch nicht in Antwerpen eingetroffen, wurde aber daselbst mit jedem Augenblicke erwartet.

Man schreibt aus Amsterdam, daß man in dieser grosen Stadt alle nöthigen Zubereitungen mache, um den Einzug S. M. des Kaisers und Königs mit aller dieser Gelegenheit würdigen Solennitat zu feiern.

Middelburg, vom 18. September.

Die Stadt Sluis, im Departement der Schelde, welche die Schrecknisse des Kriegs überstanden hatte, deren Festungswerke aber anfangen wieder hergestellt zu werden, und deren Bewohner sich einigermaßen wieder erholen, hat so eben wieder ein neues Unglück erlitten. Ein schrecklicher Brand, welcher am 16. d. um 5 Uhr Abends ausbrach, zerstörte die dasige grose Kirche und ihren Thurm gänzlich. Dieses grose und schöne Gebäude, das mit einer prächtigen Orgel geziert war, ward mit allem, was es enthielt, ein Raub der Flammen, so daß man nur die Mauern davon sieht. Die Glocken schmolzen; durch den Einsturz des Dachs und der schweren Balken wurden verschiedene Gräber geöffnet, und das Feuer ergriff die Särge. Glücklicher Weise dehnte das Feuer seine Verheerungen nicht weiter aus, und Niemand kam dabei um.

Man schreibt dieß Unglück der Unvorsichtigkeit der Arbeiter zu, welche auf dem Dache mit Vernietung der Traufen beschäfftigt waren. (S. unseren Artikel Gent Nro. 276.)

Flissingen, vom 19. September.

Hr. Flamans, mit der Einschreibung für den Seedienst der Insel Walchern beauftragte Seekommissair, benachrichtigt die Kapitaine, Küstenfahrer u. Schiffspatronen des Fischfangs, daß, da S. M. eingesehen, daß die Küstenbevölkerung nicht auf allen Punkten der Reichsküsten verhältnißmäßige Hilfsquellen fürs Bedürfniß dieses Erbwerbzweiges liefere, diese Gegend für wichtig genug erachtet habe, um seine väterliche Sorgfalt darauf zu heften, und S. M. habe demnach die Absicht, diesen Schiffern zu Hilfe zu kommen, indem er Kinder von 11 bis 12 Jahren zu ihrer Verfügung gebe, die in öffentlichen Anstalten ausgewählt werden. Obiger Kommissair ladet folglich die Kapitaine und Patronen ein, ihm die Anzahl der Kinder, welche sie auf ihre Schiffe und Fahrzeuge nehmen wollen, anzugeben. Diese Kinder bleiben zu ihrer Verfügung bis zu ihrem 15jährigen Alter, unter der Bedingung sie zu nähren, und für ihren Unterhalt zu sorgen. Die Regierung zahlt jährlich für diese Kinder, nämlich: das erste Jahr 100 Fr., das zweite 90, das dritte 80, das vierte 70 und das fünfte Jahr 60 Fr.; zusammen 400 Fr.

Dordrecht, vom 27. September.

S. D. der Prinz Generalgouverneur, S. E. der Hr. Marschall Herzog von Reggio und der Hr. Präfekt begeben sich morgen nach Gorinchem, wo man S. M. den Kaiser unverzüglich erwartet, unsere Ehrengarde zu Pferd ist heute ebenfalls dorthin abgegangen, die Garde zu Fuß und jene der Marine werden ihr unverzüglich folgen.

Amsterdam, vom 1. Okt.

Die erhaltene Gewißheit von der Ankunft JJ. KK. MM., auf welche wir schon lange hofften, hat unsere ganze Stadt in Bewegung gesetzt. Stolz auf den von Sr. M. erhaltenen Vorzug die 3te Stadt des Reiches zu seyn, schmeichelt sie sich Beweise davon zu geben, daß sie dieser Auszeichnung durch die dankbarsten und respektvollesten Gesinnungen gegen ihren erhabenen Souverain würdig sey. Man macht alle möglichen Anstalten um den Aufenthalt JJ. MM. so glänzend zu machen, als es die Lage der Stadt und die schon vorgerückte Jahreszeit erlauben. Das Schiff unter dem Namen Felix Meritis ist dazu eingerichtet worden, um daselbst eine Fete zu geben, zu welcher schon die vornehmsten Personen und Beamten auf den Fall eingeladen sind, wenn S. M. dieses Fest anzunehmen geruhen werden. In allen Straßen, durch welche JJ. MM. kommen werden, sind Ehrenpforten errichtet.

Die Ehrengarde, welche durch Todesfälle, oder Beförderungen mehrere ihrer Mitglieder verloren hatte, ist wieder vollzählich gemacht worden. Diejenigen Einwohner, welche noch auf dem Lande wohnen, eilen sich in die Stadt zu kommen, um in ihren Häusern die zu ihnen einquartirten ausgezeichneten Personen von dem Gefolge J. J. M. M. zu bewirthen. Eine Menge von Fremden strömt von allen Seiten herzu, um das glänzendste und rührendste Schauspiel zu sehen, welches die Holländer jemals erblickt haben, nämlich die Gegenwart des größten der Monarchen.

Frankfurt, vom 5. Oktober.

Gestern ist Hr. Baron von Selbey, Kammerherr und außerordentlicher Gesandter Sr. Maj. des Königs von Dänemark an dem königl. westphäl. Hofe, von Cassel kommend, hier eingetroffen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Heute war für Fuldas Bewohner einer der glücklichsten Tage, der in Buchenlands Annalen ewig unvergeßlich seyn wird. — Unser erhabene allgeliebter Fürstbischof, Adalbert der 3te, feierte anheute sein fünfzigjähriges Priester-Jubiläum.

Bereits Morgens um 6 Uhr kündigte der Donner der Kanonen dieses hohe Fest an, um 8 Uhr strömte eine ungeheure Menge Menschen nach dem Dom, um daselbst einer eben so rührenden, als zu diesem erhabenen Zwecke ganz vortrefflichen Rede beizuwohnen.

Wie sehr wurden dadurch alle Herzen zu dem um 9 Uhr anfangenden Hochamte vorbereitet, und Thränen der innigsten Rührung flossen bei Ankunft des edelsten Jubel-Priesters.

Konnte wohl dieses Fest noch schöner, noch mehr verherrlichet werden, als durch die Anwesenheit unsers durchlauchtigsten Souverains und Großherzogs Carl, Höchstwelcher unsern Adalbert einst zum Bischofe geweihet, heute Demselben als Landesvater im Erzbischöflichen Ornate am Altare assistirte.

Nach gehaltenem Hochamte wurde ein feierliches Te Deum unter Abfeuerung der Kanonen abgesungen, nach welchem beide erhabene Fürsten begleitet von einer zahllosen Menge Menschen und unter beständigem Vivatrufen nach Ihren Pallästen zurückekehrten.

Mittags speisten Se. fürstbischöflichen Gnaden bei Sr. königl. Hoheit dem Großherzog, und Abends war große Cour bei Hofe, nach welcher das großherzogliche Palais nebst jenem des Fürstbischofs, so wie die ganze Stadt freiwillig auf das geschmackvollste beleuchtet wurde.

Se. königl. Hoheit fuhren mit Sr. fürstbischöflichen Gnaden in einem Wagen durch alle Straßen der Stadt, um diese Beleuchtung in höchsten Augenschein zu nehmen, und überall wurden Höchstdieselben unter beständigem Vivatrufen begleitet.

Morgen wird zum Besten der Armen ein großes Konzert im Ballhause gegeben, und übermorgen bei Sr. fürstbischöflichen Gnaden große Tafel seyn.

Fuld, den 29. September 1811.

Avertissements.

Kleideressenz von Dupleix.

Diese Essenz ist schon seit 60 Jahren bekannt, sie gewährt den doppelten Vortheil, erstlich von jedem, auch dem kostbarsten Stoffe, ohne die Farbe und dessen Glanz im geringsten zu verletzen, alle Fett-, Butter- und Talgflecken wegzunehmen, so wie diejenigen, welche von frischen Oelfarben herrühren. Sie nimmt die Theerflecken weg, die Wachstropfen und jede Gattung von Schmutz. Zweitens tödtet sie alle Insekten, welche sich in Tuch- und Pelzwaaren aufzuhalten pflegen, und wirkt auf die nämliche Weise zur Zerstörung der Wanzen und ihrer Eier. Um die Kleidungsstücke vor Insekten zu bewahren, legt man zwischen dieselben ein Stück Leinwand oder Papier mit einigen Tropfen dieser Essenz besprengt. Das Fläschchen kostet 1 fl.

Außerdem verdankt man dem Hrn. Dupleix auch noch die Verfertigung einer Composition, welche alle Dintenflecken wegnimmt, und den Rost aus Muselinen und Spitzen hebt ohne ihnen den geringsten Schaden zuzufügen. Sie kostet 30 kr. und ist nebst der Essenz in dem Büreau dieser Zeitung auf dem großen Hirschgraben Nro. 62. zu haben.

Heute Mittag um 5 Uhr entschlummerte sanft zu einem bessern Leben, nach einem Krankenlager von mehreren Wochen, unser guter Bruder und Oheim Hr. Johann Andreas Goebel, im 78. Jahr seines Alters. Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, es unsern Verwandten und Freunden unter Verbittung von Beileidsbezeugungen bekannt zu machen. Wer dieses edlen Mannes frommes Wallen hiernieden, seine gewissenhafte Ausübung der Pflichten, und seine anspruchlose Thätigkeit im Wohlthun kannte, wird mit uns über diesen Verlust trauern.

Nassau-Dietz den 16. Sept. 1811.

Der Bruder und die Bruder- und Schwester-Kinder des Verewigten.

Unsern Verwandten und Freunden theilen wir die Traurige Nachricht mit, daß uns unser geliebter Vater und Schwiegervater, Hr. Gottlieb Noltenius, vormals Senator und Verwalter der hiesigen Raths-Apotheke, am 2. Sept. im 74. Jahr seines Alters durch ein Nervenfieber entrissen wurde.

Erst 3 Wochen sind es, als wir an dem Sarge unserer seeligen Mutter standen und jetzt weinen wir auch dem besten Vater nach! Jeder, der die Verewigten kannte, wird diesen großen Verlust mit uns fühlen und ihrem Andenken ein kurzes Gefühl der Wehmuth weihen.

Freundschaftlicher Theilnahme überzeugt, verbitten wir uns jede Beileidsbezeugung und empfehlen uns zu fernerer Gewogenheit und Freundschaft.

Schweinfurt im September 1811.

Lisette Noltenius,
Amalia Scheler, geb. Noltenius,
Joh. Wilh. Scheler, Kaufmann, als Schwiegersohn.

Unterzeichneter beehrt sich, dem Publikum anzuzeigen, daß er, das ihm gehörige Gasthaus zum Westphälischen-Hofe, dem Hrn. Schuchardt, hiesigem Restaurateur, der sich bereits als solcher vortheilhaft ausgezeichnet hat, verkauft habe. Er wird die Gastwirthschaft bis Ende dieses Jahres darinn fortsetzen, alsdann aber solche seinem Hrn. Käufer übergeben, der eben so wie er sich bestreben wird, durch gute, prompte und billige Bedienung den Beifall des reisenden Publikums zu verdienen.

Kassel den 17. September 1811. V. Rivière.

Von dem nach der 43ten Dresdner Lotterie 1sten Klasse, mit allerhöchster Erlaubniß ausgespielt werdenden Ritterguth Reislas, und dem Burgguth Langengefähl rc., im Königreich Baiern im Mainkreise gelegen, mit welcher Ausspielung zugleich 1999 Nebengewinnste in baarem Geld mit verbunden, wo der höchste zu 2200 fl. und die geringsten zu 5 fl. 30 kr. bestimmt, sind bei Endesunterzeichnetem Plane und Loose zu haben. Das Loos à 5 fl. 30 kr. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

Wolf H. Reinganum,
Hauptkollekteur auf dem Trierischen Plätzchen Nro. 88. in Frankfurt a. M.

Fl. 60000, 25000, 12000, 6000, 2mal 3000, 4mal 2000, 30mal 1000, 140mal 400 nebst 3200 andere Preisen und viele ansehnliche Prämien; welche jedesmal die Einlage übersteigen, werden in der 41. Frankfurter Lotterie gewonnen, wovon die letzte Klasse den 14. Okt. gezogen wird.

Bis dahin sind zu haben ganze Loose à fl. 75, halbe à fl. 37 30 kr., viertel à fl. 18 45 kr. nebst Plan gratis.

Ich verspreche reelle und verschwiegene Bedienung und werde nicht ermangeln das Schicksal der Loosen vermöge Zusendung der Ziehungslisten jedesmal anzuzeigen.

Gustav Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben, Nro. 24 in Frankfurt a. M.

Zur 6sten und Hauptklasse der 41sten Frankfurter Lotterie, welche am 14. Okt. a. c. zu ziehen anfängt, empfiehlt sich Unterzeichneter einem geehrten Publikum mit ganzen Loosen à fl. 75., halben à fl. 37 30 kr., drittel à fl. 25, und viertel à fl. 18 45 kr. In dieser Klasse werden die beträchtliche Preise von fl. 60000, 25000, 12000, 6000, 2mal 3000, mehrmal 2000, 30mal 1000 u. s. w. gewonnen. Plane zu dieser, so wie zu allen andern Lotterien, wozu sich Unterzeichneter ebenfalls unter Versicherung pünktlichster und verschwiegenster Bedienung empfiehlt, erhält man gratis. Das Schicksal der Loosen aller dahier erlaubten Lotterien kann man gegen die Nachschlaggebühr ebenfalls zuverlässig erfahren bei Hermann Stiebel,

Hauptkollekteur, Wollgraben Nro. 6. in Frankfurt am Main.

Amt Unterheidelberg.

Johannes Koch von Schriesheim, der sich im Jahre 1783 als Schneidersgeselle auf die Wanderschaft begab, und von dessen Aufenthalt man bis jetzt keine Nachricht mehr erhalten hat, wird hiermit aufgefodert, innerhalb 9 Monaten, von heute an, entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte vor diesseitigem Amte zu erscheinen, um über sein bisher unter Kuratel gestandenes in 918 fl. 18½ kr. bestehendes Vermögen, zu verfügen, widrigenfalls man nach dem Antrage seiner Verwandten denselben dieses Vermögen gegen Kaution aushändigen lassen wird.

Heidelberg den 3. Sept. 1811.

Keßler.

Rapparini.

Nachstehende Konskriptions-Pflichtige des hiesigem Amts, welche bei den vorgewesenen Rekrutenzügen nicht erschienen sind, haben sich binnen 3 Monaten um so gewisser zu stellen und ihr Ausbleiben zu rechtfertigen, als sonst ihr Vermögen eingezogen, des Unthanenrechts verlustig erkläret, im Betretungs Fall arretirt, und an Herzogliches Militär eingeliefert werden sollen:

Gottlieb Unger aus Heddesdorf, Matthias und Wilhelm Hechtmann vom Fahr, Georg Wilhelm Müdig von Hardert, Johann Christ. Heberlein von Ellingen, Philipp Rauschenberg und Valentin Felsing von Altenried, Israel Sender von Niederbieber, Matthias Ecker von Rodenbach, Johann Christ. Zorn von Melsbach, Johann Christ. Langhard von Hümrich.

Amt Heddesdorf den 21. Aug. 1811.

Herzogl. und Fürstliches Amt.
C. F. Geffried.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 280. Montag, den 7. Oktober 1811.

London, vom 24. September.

Se. Maj. hat die Nacht vom 23. schlaflos zugebracht, und befindet sich nicht so gut wie gestern.

In dieser Nacht hat S. M. etwas geschlafen. Der Gesundheitszustand ist übrigens der nämliche, wie er gestern war.

Ueber die Wegnahme der amerikanischen Fregatte, der President, durch den Melampus, hat die Admiralität noch keine Berichte erhalten. Auf Lloyds Kaffeehaus war ein Zettel angeschlagen folgenden Inhalts: Der President, eine Fregatte, Kommandeur Rogers: die Vereinten-Staaten, Fregatte, Kommandeur Decatur und der Argus, Kriegssloop, sind am 7. des vorigen Monats von Neu-York zurückgekommen, sie waren auf dem Rückweg von einer Streiffahrt. Die seit der Zeit herrschenden Winde konnten, wie man glaubt, es ihnen nicht erlauben, von neuem auszulaufen, und daher hält man die Nachricht für ungegründet, welche sich auf das Gefecht zwischen dem Melampus und dem President bezieht, welche am 19. zu Plymouth mit dem Schiff S. M., dem Peacock, ankam, welches aussagte: diese Nachricht von dem Kriegssloop la-Lyre gehört zu haben, der von den bermudischen Inseln kam. (The Star.)

Man hat die unangenehme Entdeckung gemacht, daß das Linienschiff, die Königin Charlotte, von 120 Kanonen, aus Eichenholz von Canada erbaut, größtentheils in Fäulniß übergegangen sey. Es scheint, daß es unter den Eichbäumen von Canada mehrere Gattungen giebt, welche von gar keiner Dauer sind.

Die Regierung hat nach Quebec 40,000 Schiffsproviantirungen abgeschickt.

Petersburg, vom 14. September.

Der Gen. Lieutenant, Graf Langeron, ist zum General von der Infanterie ernannt.

Der Marineminister, Admiral Tschitschagov, ist hier angekommen. Er war bekanntlich ins Ausland zur Herstellung seiner Gesundheit auf zwei Jahre beurlaubt, seit welcher Zeit der Admiral, Marquis Latraverse, die Funktion des Marineministers versieht.

In einer Beilage enthält die hiesige Zeitung folgende Fortsetzung des Journals der Kriegsoperationen der maldauischen Armee: Von dem Oberbefehlshaber der moldauischen Armee sind 2 Rapporte eingegangen. In dem ersten berichtet er, daß ein türkisches Armeekorps, unter dem Kommando des Ismail Bey, von Serres nach Widdin gekommen und daselbst mehrere Inseln, die sich unter dem Geschütz dieser Festung befinden, und von dem linken Ufer durch die Arme der Donau abgetheilt werden, welche einer sehr morastigen Stelle gegen über, die sich von unsrer Seite auf einige Werste weit erstreckt, durchwatet werden können, besetzt hatten. Alles dieses trug sehr dazu bei, daß die Türken einen grossen Theil ihrer Truppen auf das linke Ufer übersetzen und unter dem Schutze der von ihnen auf den Inseln errichteten neuen Batterien Position nehmen konnten. Am 3. Aug. mit Tagesanbruch, rückten die Türken aus ihrer Position und attakirten mit Ungestüm unsere Trupen auf dreien verschiedenen Punkten. Die Generalmajors Repninskji und Sbijewskji, welche auf die Verfügungen des Generallieutenants Saß die Detaschements gegen diese Punkte kommandirten, trieben nicht nur den zweimaligen Angriff der Türken, von welchen sie von beiden Seiten umringt waren, zurück, sondern schlugen auch den Feind in die Flucht.

Die Scharfschützen und die abgesessenen Dragoner verfolgten den geschlagenen Feind bis zu den Verschanzungen desselben, und stachen eine Menge Türken, die sich in dem Schilfrohre, von welchem ihr Lager umgeben war, gesetzt hatten, mit dem Bajonette nieder. Dieses hartnäckige Treffen mit dem Feinde, der mehr als zweimal so stark war, wie wir, dauerte von 7 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags. Die Türken haben an Getödteten und Verwundeten über 1000 M. verloren. Unser Verlust besteht in Verwundeten in 3 Oberoffizieren und 71 Gemeinen, und an Getödteten in 18 Gemeinen. In dem 2ten berichtet er, daß am $\frac{3}{15}$ Aug. Nachmitags um 3 Uhr, die Türken aufs neue aus ihrem vorigen Lager ausrückten und, mehrere 1000 Mann stark, die rechte Flanke der von dem Gen. Lieutenant Saß inne habenden Position attakirten. Dreimal erneuerten sie ihre ungestümen Angriffe gegen die Redoute, die wir zu bauen angefangen hatten. Durch das starke Kartätschenfeuer unserer Artillerie und durch den Angriff mit dem Bajonet der tapfern Scharfschützen, die unter dem Kommando des Majors Krassowsky vom 13. Jägerregiment in verborgener Weise sich zwischen dem Schilfrohre an Stellen, die für unzugänglich gehalten wurden, durchgeschlichen hatten und dem Feind im Rücken gekommen waren, wurden die Türken vollkommen in die Flucht geschlagen. Das Gefecht dauerte bis in die Nacht. Auch an diesem Tage verlor der Feind über 1000 Mann an Getödteten und Verwundeten. Wir haben an Getödteten verloren, den Lieutenant Proshek vom 43. Jägerregiment und [illegible] Gemeine; verwundet sind 4 Oberoffiziere und [illegible] Gemeine.

Presburg, vom 27. Sept.

Am 23. d. M. wurde von den versammelten Ständen die [illegible]te, und gestern die 12te Landtagssitzung gehalten und in letzterer die allerhöchste

Resolution auf die von den Ständen übergebene Repräsentation bekannt gemacht.

Die königl. Freistadt Zeben in der Scharoscher Gespannschaft, welche schon am 19. August v. J. durch eine verheerende Feuersbrunst die Hälfte ihrer Häuser verlor, ward am 23. und 25. August l. J. abermals, durch 2 nach einander ausgebrochene Feuersbrünste fast gänzlich eingeäschert. Nur wenige Gebäude blieben von den Flammen verschont.

Wien, vom 28. September.

Briefe und Privatpersonen, welche dieser Tagen aus Preßburg hier angekommen sind, versichern einstimmig, daß daselbst eine sehr gute Stimmung herrsche. Die vornehmsten ungarischen Magnaten sind darin einig, daß unter den gegenwärtigen Umstanden dem König ein großes Opfer gebracht, und dadurch die alte Treue und Anhänglichkeit der Nation an denselben aufs Neue vor den Augen der Welt erprobt werden müsse. Ueber die Mittel, diesen Zweck auszuführen, sind mehrere patriotische Vorschläge gemacht worden, die jetzt von den Ständen in ihren Sitzungen erwogen werden. Diese Sitzungen sind keineswegs stürmisch, wie einige Neuigkeitskrämer wissen wollten, sondern sie werden mit Ruhe und Würde gehalten. — Eine mit vielen Schwierigkeiten verbundene Arbeit ist die Entwerfung einer Scala, nach welcher die von Privaten wechselseitig eingegangenen Verbindlichkeiten und abgeschlossenen Kontrakte nach dem jedesmaligen Stande des Papiergeldes regulirt werden sollen. Der von einigen Großen des Königreichs Ungarn in Anregung gebrachte Plan, die ganze Masse des Papiergeldes durch eine vereinte Anstrengung des Königs und aller seiner Unterthanen zu tilgen, und dadurch für die Finanzen einen neuen dauerhaften Grund zu legen, hat viel Anziehendes.

Cordova, vom 31. Jul.

Der Bataillonschef Chartener, Kommandant des Distrikts von Andujar, hat die Anzeige gemacht, daß 50 Einwohner dieser Stadt, welche unter Anführung des Don Rafael Rendo Partera diese Stadt verlassen hatten, um 17. Verbrecher aufzusuchen, welche den Gefängnissen entsprungen waren, auf eine Bande von 30 wohlbewaffneten Räubern gestoßen sind, welche sie mit großer Entschlossenheit angriffen, 3 davon tödteten, 12 verwundeten und 3 zu Gefangenen machten. Aus mehreren andern Städten machen die Bürger gleichfalls Ausfälle auf die Räuber, welche die Straßen unsicher machen. Diese Nachrichten scheinen beym ersten Anblicke unbedeutend zu seyn, sie kommen indessen sehr in Betrachtung, weil sie den Beweis liefern daß in denjenigen Provinzen, welche der Schauplatz der Insurrektion gewesen sind, die Einwohner das Bedürfniß nach Ruhe in einem hohen Grade fühlen, und sich mit den Franzosen vereinigen, um diese Ruhe in Spanien herzustellen und dadurch den Gesetzen ihre volle Kraft zu verschaffen.

Valladolid, vom 3. Sept.

Der Hr. Graf v. Dorsenne, General en Chef der Armee des nördlichen Spaniens, hat dem Könige berichtet, daß er in der Nacht vom 22. auf den 23. des vorigen Monats aus dieser Stadt ausmarschirt sey, und sich am 24. an der Spitze der Expedition befunden hätte, welche er gegen Gallizien aufstellte. Die Truppen, aus welchen diese Expedition bestund, hätten ihren Sammelplatz an dem Flusse Ezla gehabt, den rechten Flügel an Leon und den linken an Castro-Gonzalo gelehnt. Der Feind hätte die Punkte von St. Martin de Torres Cembranos und la Bagneza an den Ufern des Orbigo besetzt und außerdem eine Reserve von 4000 Mann zu Asterga gehabt.

Am 25. giengen die Franzosen über die Ezla, und zwangen den Feind, seine Positionen zu verlassen. Einige Husaren von Gallizien thaten Widerstand und wurden zusammengehauen, General Abadia zog sich mit der grösten Geschwindigkeit nach Asterga zuruck.

Am 26. zog die franz. Armee in diese Stadt ein, welche der Feind in der Nacht geräumt und seinen Weg nach Villa-Franca genommen hatte.

Der Graf Dorsenne befahl dem Gen. Bonnet, den Feind mit 2 Infanteriebrigaden und 600 Pferden zu verfolgen. Auf den Anhöhen von Reigo y Ambresa traf dieser General den Feind und jagte denselben mit den Bajonetten des 34. Regiments vor sich her.

Am 28. des Morgens traf Gen. Bonnet zu Villa-Franca ein, wo er 2500 Gewehre, 400 Uniformen, eine große Menge Reiß und 120000 Patronen in Empfang nahm. Auf diese Art wurden alle Wünsche des Gen. Dorsenne erfüllt.

Paris, vom 1. Oktober.

Se. Exz. der Hr. Minister des Cultus hat an alle Erzbischöfe und Bischöfe des franz. Reiches ein Umlaufschreiben geschickt, welches sie benachrichtigt, daß Se. M. ihn authorisirt hat, allen in einem Alter von 80 Jahren stehenden Geistlichen, welche 30 Jahre lang Pfarrer oder Caplane gewesen sind eine Unterstützung zu reichen. Die hiezu bestimmte Summe beläuft sich auf 60,000 Fr. Mehr als 2, 3 oder 4 Personen höchstens, können in einer Diöcese an dieser Wohlthat nicht Theil nehmen. S. E. verlangt von den Erzbischöffen und Bischöffen die Namen, Vornamen, und Geburtsscheine derjenigen Personen, welche an diese Wohlthat Ansprüche machen, nebst einer Anzeige von der Art und Dauer ihrer geleisteten Dienste, die Summe der Pensionen welche sie genießen, die Anzeige von dem Ort ihres Aufenthaltes nach Ordnung der Gemeinde, der Arrondissements und des Departements in welchem sie sich aufhalten. Erscheinen die verlangten Nachrichten, später als nach Monatsfrist, dann werden sie nicht mehr berücksichtigt.

Der neueste Transport der Kunstwerke, welche man aus der Villa Borghese genommen hat, ist unterwegs und wird unverzüglich hier eintreffen.

Herr Denon, Generaldirekteur des kaiserl. Museum und Medaillenkabinets, ist gegenwärtig auf einer Reise durch Italien begriffen, und wird sich eine Zeitlang in Rom verweilen, woselbst er, wie es heißt, den Auftrag hat, in den Ateilliers der dortigen Künstlern, diejenigen modernen Gemälde und Statüen auszuwahlen, welche dem kaiserl. Pallaste dahier zur Zierde gereichen können.

Hamburg, vom 1. October.

Man hat hier folgende Verordnung bekannt gemacht:

Die durch das Decret vom 18. December 1810 errichtete Regierungs-Commission.

Nach Ansicht des Decrets Sr. Majestät vom 26. December 1810, wodurch bestimmt worden, daß die Marine-Administration und die Schiffahrts-Polizey in den Hanseatischen Departements, zufolge der in Frankreich befindlichen Gesetze und Reglements, eingeführt werden sollen;

Nach Ansicht des Kayserl. Decrets vom 4. Jul. 1811, welches verordnet, daß die Marine-Einschreibung nach Departements, Arrondissements, Cantons- und Friedens-Gerichten geschehen soll;

Auf den Bericht des Staatsraths, Intendanten des Innern und der Finanzen,

Beschließt:

Art. 1. Es soll in den Hanseatischen Departements eine besondre Einschreibung derjenigen Französischen Bürger statt finden, die sich der Schiffahrt widmen.

Art. 2. Die Bureaux der Marine-Einschreibung werden vorläufig errichtet, zu Hamburg für die Arrondissements von Hamburg und Lüneburg;

zu Travemünde für das Arrondissement von Lübeck; zu Stade für das Arrondissement von Stade; zu Bremerlehe für das Departement der Weser-Mündungen, und zu Varel für das Departement der Ober-Ems.

Art. 3. In die Marine-Einschreibung sind begriffen:

1) Die Seeleute von allen Graden und Professionen, die auf Kriegs- oder Kauffahrteyschiffen fahren;

2) Diejenigen, welche zur See fahren oder in See fischen;

3) Diejenigen, welche auf Wal...chen, leichter Fahrzeugen, Nachen und Schaluppen auf den Rheeden, Flüssen und Canälen fahren, die sich in den Marine-Bezirken befinden.

Art. 4. In die Marine-Einschreibung gehört jeder Bürger, der volle 18 Jahre alt ist, und eine der nachstehenden Bedingungen erfüllt hat:

1) Der nämlich zwey große See-Reisen gemacht hat oder zweymal auf die große Seefischerey ausgegangen ist;

2) Der anderthalb Jahre gefahren hat;

3) Der zwey Jahre lang die kleine Fischerey betrieben hat;

4) Der zwey Jahre als Schiffsjunge gedient hat.

Art. 5. Alle auf dem Gebiet des Reichs befindliche fremde Seeleute, die eine Französische Frau geheirathet und auf Französischen Kauffahrteyschiffen gefahren haben, sind der Marine-Einschreibung unterworfen.

Art. 6. Besagte Seeleute müssen sich in dem Bureau der Marine-Einschreibung desjenigen Quartiers stellen, in dessen Umfange sie wohnen, und müssen sich daselbst einschreiben lassen.

Art. 7. Die Schiffszimmerleute, Schiffsbohrer, Calfaterer und Segelmacher, die in den See-Oertern und Häfen ihre Profession treiben, sollen im Fall von Krieg oder Kriegsrüstungen, oder wenn außerordentlich beträchtliche Arbeiten vorfallen, nach den Militär-Häfen berufen werden. Man wird über sie in den Einschreibe-Bureau ein besonderes Register halten, und sie sollen von jeder andern Requisition, außer denjenigen, die sich auf den Marine-Dienst beziehen, befreyet seyn.

Art. 8. Jeder Französische Bürger, der in die Marine-Einschreibung begriffen werden, ist von jedem öffentlichen Dienst frey, außer von dem Dienst bey der See-Armee, bey den Marine-Arsenälen und bey der National-Garde in den Arrondissements seines Quartiers.

Art. 9. Jeder Seemann, der 50 volle Jahre alt ist, ist dadurch von der Requisition für den Dienst der Linienschiffe und Arsenäle des Reichs befreyet, ohne jedoch die Erlaubniß zu verlieren, den Fischfang oder die Schiffahrt selbst auf den Schiffen des Staats fortsetzen zu können.

Art. 10. Den eingeschriebenen Seeleuten sollen nach ihren Graden, nach ihrem Alter, nach ihren Wunden oder körperlichen Schwachheiten Pensionen bewilligt und selbige nach der Zeit ihrer Dienste am Bord der Schiffe und in den Arsenälen des Reichs und auf den Kauffahrteyschiffen bewilligt werden.

Art. 11. Die Dauer des Schiffsdienstes der Seeleute der drey Departements, sowohl auf Kauffahrtey- als Kriegsschiffen, wird ihnen, gemäß des Art. 205 des Kayserl. Decrets vom 4. Julii 1811, so angerechnet werden, als ob es auf Französischen Schiffen statt gefunden hätte, und wird ihnen den nämlichen Anspruch auf halben Sold und Pensionen auf die Invaliden Casse der Marine geben.

Art. 12. Die Wittwen und Waysen der Seeleute haben Anspruch auf die Unterstützungen und und Pensionen, die den Wittwen und Waysen der im Dienste gestorbenen Militärpersonen bewilligt worden sind.

Art. 13. Die Patente, welche den Capitains, Patrons und Steuerleuten, zufolge des 1. und 2. Art. des Reglements vom 1. März 1811 ertheilt werden, sind vernichtet.

Art. 14. Alle Französische Capitäns, Patrons und Steuerleute, die Flüsse oder die Küsten der 32. Militär-Division befahren, müssen sich von jetzt an, bis zum 1. November mit einer Mannschaftsrolle oder einem Erlaubnißscheine zur innern Schiffahrt, je nachdem ihre Fahrten beschaffen sind, auf dem Bureau der Marine-Einschreibung ihres Quartiers versehen und daselbst die vorerwähnten Patente niederlegen.

Art. 15. Nach dem 1. November 1811 wird jeder Capitain, Patron oder Steuermann, der die Küsten der 32. Militair-Division befährt, und sich nicht den Verfügungen des gegenwärtigen Befehls unterworfen hat, mit Acht Tage Gefängnißstrafe belegt werden, mit Vorbehalt strengerer Strafen, wenn dazu Veranlassung ist.

Art. 16. Gegenwärtiger Beschluß soll in beyde Sprachen übersetzt werden, um in allen Communen der Hanseatischen Departements abgelesen, bekannt gemacht und angeschlagen zu werden, welches der Veranstaltung der Herren Präfecten anheimgestellt ist, die durch alle Mittel, welche in ihrer Gewalt sind, zur Ausführung der in demselben enthaltenen Verfügungen beytragen werden.

Art. 17. Der Staatsrath, Intendant des Innern und der Finanzen, ist mit Ausführung des gegenwärtigen Beschlusses beauftragt.

Gegeben im Regierungspallast zu Hamburg, den 27. September 1811.

Der Marschall, Prinz von Eckmühl.

Lausanne, vom 1. Okt.

Gestern Morgens um halb 7 Uhr legte ein Zufall unsere Pulvermühle in Asche. Nur ein einziger Arbeiter wurde durch den Effekt der Explosion so übel zugerichtet, daß man an seiner Rettung zweifelt. Ganz nahe dabei befand sich ein Schiff mit mehr als 20 Centner Pulver, welches nur durch die muthige Entschlossenheit einiger Arbeiter gerettet wurde.

Solothurn, vom 29. Sept.

Der Landtag hat in seiner 37. Sitzung vom 28. Sept. die Ablesung der am 22. Sept. von Hrn. Reinhardt, außerordentlichen Gesandten zu Paris, an Se. Exzell. den Landammann der Schweiz addressirten Depeschen, womit die Herren Aldermatt und Sury, außerordentliche Kuriere, und Hr. v. Besenval, Sekretair der außerordentlichen Gesandtschaft, welche gestern angekommen sind, beauftragt waren, angehört. Diese Depeschen enthalten die Ursachen, welche sich der vorgesetzten Abreise des Hrn. Reinhard entgegenstellen, und setzen die Gründe der Verlängerung seines Aufenthalts zu Paris auseinander. Der Landtag ernannte, nachdem er über ihren Inhalt berathschlagt hatte, 2 Kommissionen, deren eine sich mit der Militairkapitulation, die andere sich mit der Lage des Tessiner Kantons beschäftigen soll; beide werden ihre vorläufige Meinungen in einer der nächsten Sitzungen dem Landtage vorlegen.

Bern, vom 27. Sept.

Gestern sind Se. k. Hoheit, der Prinz August von Preußen, Bruder Sr. M. des Königs, unter dem Namen eines Grafen von Rheinsberg, von Schafhausen hier eingetroffen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ein Zug aus dem Leben Peters des Großen.

(Aus Rober-Ker Porter travelling sketches etc., Skizzen einer Reise nach Rußland und Schweden in den Jahren 1805 — 8.)

Ich muß hier aus dem Leben Peters des Großen einen Zug erzählen, der in seinen Details wenig be-

kannt ist, und seine Seelengröße nicht minder, als sein wohlwollendes Herz charakterisirt.

Er wurde im Jahre 1724 von einem schmerzhaften Uebel befallen, das er mit Standhaftigkeit ertrug, und selbst der Kaiserin verhehlte. Die Beschwerde nahm zu. Er mußte bald einem Kammerdiener es anvertrauen, um Hülfe zu gewinnen. Dieser wandte sich an einen Charlatan, dessen angebliche Heilmittel das Uebel nur verschlimmerten. Endlich sah Peter sich genöthigt, seine Aerzte um Rath zu fragen, und durfte vier Monde das Bette nicht verlassen.

Seine Genesung gieng rasch. Er fühlte mehr Kraft, als die Aerzte ihm glauben wollten, setzte sich auf eine Yacht, und nahm das Bauwesen auf dem See Ladoga, das unter Münichs Direktion betrieben wurde, in Augenschein.

Weil ihm die Reise wohl that, fuhr er, statt nach Petersburg zurückzukehren, die Neva bis Jacht, einem Dorf am finnländischen Golf, hinab, um eine Waffenmanufaktur in der Nähe zu besuchen. Es war im Monat November. Dem Kaiser wurde gemeldet, daß eine von Soldaten angefüllte Schaluppe in einiger Entfernung vom Ufer mit großer Gefahr ringe. Nach wenigen Minuten gerieth sie auf eine Sandbank, im Angesichte der Dorfbewohner. Der Kaiser befahl, den Unglücklichen, über welche die Wellen hereinstürmten, schleunig Hülfe zu schaffen. Die Pinache, welche diesen Auftrag vollführen sollte, bemühte sich vergebens der gestrandeten Schaluppe nahe zu kommen. Die Wuth des Windes war zu mächtig.

Der Kaiser, voll Ungeduld, den Soldaten Hülfe zu leisten, sprang selbst in ein Boot, und kam durch gewaltiges Rudern beinahe bis zu der festsitzenden Schaluppe; aber noch weiter vorzudringen, machten die Klippen rings unmöglich. Jetzt warf Peter sich in's Meer, und gelangte nach unerhörten Anstrengungen zur Schaluppe. Man denke sich das Erstaunen der Soldaten, die ihren Kaiser mitten unter ihnen, gleich einem vom Himmel gesandten Schutzgeist, erblickten! Sie faßten neuen Muth. Dem Kaiser, der selbst mit jener Geistesgegenwart, die ihn nie verließ, allen Kräften aufbot, gelang es endlich, die Schaluppe flott zu machen, und die Soldaten waren gerettet. Ach! Er mußte diesen Akt der Aufopferung mit seinem Leben bezahlen! Er war so lang im sehr kalten Wasser geblieben, seine Besorgnisse und seine Anstrengungen waren so groß, daß er aller verschwendeten Mühe ungeachtet in seine Krankheit zurückfiel. Er wurde mit einem heftigen Fieber nach Petersburg gebracht, und erlag demselben.

Avertissements.

Todesanzeige.

Es gefiel dem höchsten Herrn der menschlichen Schiksale, am 25. September d. J. den F. P. G. F. Obristlieutenant und Kommandanten des Husarenkorps, Anselm Pingel, meinen theuersten Gemahl, mittelst schneller Entkräftung, in eine bessere Welt, mich aber durch diese bittere Trennung eines 20jährigen Ehestandes in das tiefste Leid zu versetzen. Ich empfehle den Verblichenen dem frommen und geneigten Andenken unserer beiderseitigen Verwandten und Freunden. Sie kannten die Vortrefflichkeit seines Charakters; ich bin überzeugt, daß Sie meinen Schmerz, über einen so grosen Verlust, theilen, daher ich die Beileidsbezeugungen verbitte.

Aschaffenburg den 28. September 1811.

Justina Pingel, geb. v. Tannstein.

Großherzogl. Badische Gefälle-Verwaltung.
Mannheim den 23. Sep. 1811.
Faß-Versteigerung betreffend.

Zufolg eingelangter Entschließung des Großherzeglichen Finanz-Ministeriums (Domainen Departement) wird dieseitige Stelle Montags den 14. Oct. von Morgens 9 bis 12 und Nachmittags 2 bis 5 Uhr, und so die darauf folgende Tage in dem dahiesigen Komödienhaus und neuen Schloßkeller nachstehende weingrüne Fässer samt Lager öffentlich an die Meistbietenden Stückweise unter Vorbehalt höchster Ratification versteigern.

A. Im Komödienhauskeller:
6 Faß jedes zu 20 Fuder in 12 eiserner Reifen.
3 ditto Oval zu 3 Fuder 5 Ohm in 10 ditto

B. Im neuen Schloßkeller:
1 Faß zu 20 Fuder in 14 eisernen Reifen.
55 ditto jedes zu 6 Fuder in 10 ditto.
2 ditto zu 12 Fuder in 12 ditto.
8 ditto zu 8 Fuder in 10 ditto.
1 ditto zu 1 Fuder in 8 ditto.

Nach diesem wird man zugleich 18 Gattungs oder Fährlingsfässer zwischen 4 und 6 Ohm, so wie mehrere Kiefergeschirre (worunter vorzüglich noch viele neue unverarbeitete Dauben und Bodenstücker enthalten sind) in die Versteigerung bringen, zu welcher man sämmtliche Liebhaber hiermit mit dem Bemerken einladet, daß jeden Tag vor der Versteigerung auf Anmeldten bei dieseitigem Bureau Quadrat Lit. D. No. 1. Haus No. 2. die Fässer besichtiget, und die Versteigrungsbedingnisse eingesehen werden können.

Der Gefällverwalter
Patheiger.

Der Pfarrey Baßheim ist eine Obligation über 65 fl. rhn. bey der Großherzoglichen Hauptkasse zu Würzburg zu 5 pCt. verzinslich angelegten Capitals, am 1. Februar 1809 unter Nummer 2511 ausgefertiget, abhanden gekommen; es wird daher Jedermann vor dem Ankaufe dieser Obligation gewarnet, und der Innhaber aufgefordert, solche an unterzeichnete Stelle binnen sechs Wochen abzuliefern, indem dieselbe nach Verlauf dieser Frist anduch als ganz ungültig erkläret wird, auch bereits die Vorkehrung getroffen ist, daß darauf kein Geld erhoben werden könne.

Mellerichstadt, am 5. September 1811.

Großherzogl. Würzburg. Landgericht.
Nickels.
Clement.

Alle diejenige, welche an die dahier verräthigen Pensionsrückstände deren ehemaligen, nun verstorbenen drei Professoren an dem vorhinigen Kurfürstlichen Gimnasium zu Mainz, namentlich des German Curinz (Augustiner Ordens) à 313 fl. 32 kr. — des Oswald Hofmann (Augustiner Ordens) à 379 fl. 28 kr., und des Damasus Vogt (Franziskaner Ordens) à 79 fl. 3 kr. aus irgend einigem Rechtsgrunde einen Anspruch zu haben glauben, werden hiermit aufgefodert, binnen der peremtorischen Frist von 6 Wochen bei Großherzoglichem Justizsenate dahier, entweder persönlich, oder durch einen bevollmächtigten dahier rezipirten Anwalde ihre Ansprüche gehörig anzuzeigen und rechtsgnüglich auszuführen, im Entstehungsfalle aber, den daraus ihnen zugehenden Rechtsnachtheile sich selbst beizumessen.

Aschaffenburg am 21. Sept. 1811.

F. P. G. F. Justizsenat.
F. Herrmann.
M. Löhr, Sekretair.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen hiesigen Burgers und Schuhmachermeisters, Philipp Speck, aus irgend einem Rechtsgrund einen Anspruch zu machen berechtigt sind, werden anduch vorgeladen, binnen sechs Wochen, von unten gesetztem Dato an, in unterzeichneter Canzley, entweder selbst, oder durch einen gehörig Bevollmächtigten zu erscheinen, und ihre etwänige Ansprüche rechtsbehörig zu begründen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß der fragliche Nachlaß, nach Inhalt des Testaments, und zwar ohne weitere Caution, werde verabfolgt auch künftig keine weitere Ladung, denn an hiesiger Gerichtsthüre, und zwar nur zu Anhörung des, nach erfolgter Reproduction dieser Ladung, ergehenden Bescheids werde erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 10. September 1811.

(L. S.) Stadt und Landgerichts-Canzley.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 281. Dienstag, den 8. Oktober 1811.



London, vom 24. September.

(Fortsetzung.)

Die Aerzte haben dem Herzog von Sussex gerathen England zu verlassen, und zur Wiederherstellung seiner Gesundheit einige Monate in einem günstigern Klima zu verweilen.

Der Kapitain des Sabrina, eines Kriegssloops hat im Namen S. M. von der neuen Insel Besitz genommen, welche durch einen Vulkan in der Nahe der Insel St. Michel entstanden ist. Der Kapitain gab dieser Insel den Namen Sabrina, und pflanzte auf derselb n die vereinigte Flagge von Großbrittannien und Irland auf. Diese Insel hat dreitausend englische Meilen im Umkreis.

Man kennt nun die Ursache der in Sizilien statt gehabten Arretirungen. Zwei und fünfzig Personen aus dem ersten Adel hatten an das großbrittannische Gouvernement eine Petition gerichtet, um Englands Hilfe anzurufen, zur Herstellung einer neuen und bessern Administration für das Innere des Landes. Als Radelsführer nennt man die Prinzen von Villa-Franca, Belmonte, Castel Nuovo, d'Archy, und selbst eine Person, welche zu der königl. Familie gehört. Der größte Theil derjenigen, welche diese Petition unterschrieben hatten, wurden auf die Insel Pantalaria verbannt, man hofft aber, daß sich L. William Bentinck für sie verwenden werde. (T. E.)

Die Klagen und Beschwerden gegen die sizilianische Regierung werden mit jedem Tage trauriger. Es heißt, ein griechisches Schiff mit engl. Lizenzen versehen, wäre von einem sizilian. Corsaren hinweggenommen, und für gute Prise erklärt worden. Der sizilianische Gerichtshof hat es gewagt die Erklärung auszusprechen, daß die engl. Lizenzen alle Wirkung verloren hätten.

Auf die Insel Pantalaria wurden die Prinzen von Belmonte, von Villa-Rosa, von Villa-Franca, von Augio und Jacl schon wirklich deportirt. Sie gehören zu den ersten Familien des Reiches und waren die entschlossensten Anhänger und Stützen der engl. Parthei. Der König Ferdinand war im Begriff die Vollmacht zu unterzeichnen, welche den Chevalier Castrani ermächtigte, jeden verdächtigen Fremden aus dem Königreiche zu verbannen, als glücklicher Weise Lord Bentinck ankam und Gegenvorstellungen machte. (The Courrier)

Buenos-Ayres, den 7. Julius.

Nachdem Elio, Kommandant von Monte-Video erklärt hatte, unsere Stadt zu beschießen, nahmen die engl. Kauffahrteischiffe, welche das Feuer unserer Batterien maskiren konnten, einen neuen Ankerplatz ein. Elios Drohungen fürchten wir wenig, er hat kein einziges Schiff, welches Kanonen zu tragen im Stande ist, die Schiffe, welche er hat, gehen alle zu Grunde, wenn er Kanonen darauf setzt.

Ueber den komischen Auftritt im Carlton-House, dem Pallast des Prinzen Regenten, hat der bekannte engl. Dichter, Peter Pindar, Verse gemacht. Es waren daselbst die eleganten Herrn und Damen der Hauptstadt versammelt, theils um in großer Menge dem Feste beizuwohnen, theils um die schönen Anstalten und Dekorationen dieses Festes, als bloße Zuschauer zu betrachten, es entstand eine große Lebhaftigkeit in der Gesellschaft, die bis zu einem Tumult ausartete, große Halstücher (Shawls), Hüte und Schuhe giengen reißend weg oder wurden verloren. Einige Schönen, die etwas dünne angezogen waren, wurden beinahe in den Zustand der Mutter des ganzen menschlichen Geschlechts versetzt, und genöthigt [illegible] Schnupftücher um sich zu hangen, um mit Ehren nach Hause kommen zu können. Das Volk spaßte über diese neue Venus-Callipyges. Der Lord Yarmouth und der Obrist Bomfield, sagt der Dichter, haben ihre ganze Bravour und alle ihre militairische Talente daran gesetzt, um einige dieser halbnackten Damen, mit einem Sprung durch ein Fenster in Sicherheit zu bringen. Welche scandaleuse Scene. Gott gebe, daß unser modester Prinz Regent sie nicht gesehen haben möge.

Petersburg, vom 14. September.

Am verwichenen Mittwoch den 30. Aug. wurde hier der hohe Namenstag Sr. M. des Kaisers, der Gewohnheit gemäß, gefeiert. Um 8 Uhr des Morgens trat die hiesige Garnison in Parade auf. Nach der Parade geruheten Se. Maj. der Kaiser, nebst II. MM. den Kaiserinnen, II. kk. HH. dem Zesarewitsch, den Großfürsten und der Großfürstin in der heil. Dreifaltigkeitskirche des Alexander Newski-Klosters die heil. Lithurgie zu hören, wobei sich auch die vornehmsten Personen beiderlei Geschlechts befanden. Der Zulauf des Volks in der Newskischen Perspektive und beim Kloster war außerordentlich stark.

Nach dem Gottesdienste beehrten Se. Maj. der Kaiser der durchlauchtigsten kaiserl. Familie, in Begleitung der vornehmen Personen, Se. Eminenz den Metropoliten Ambrosius mit Ihrem Besuche. Die Mittagstafel an diesem Tage für die vornehmsten Personen war im Winterpalais bei Sr. kaiserl. Majestät. Abends war in der Hermitage Theater, und die ganze Stadt war illuminirt. Das schöne Wetter begünstigte dieses Fest um vieles, und unsere Polizei bewieß, wie gewöhnlich, ihre Geschicklichkeit, um überall die schuldige Ordnung zu erhalten.

Warschau, vom 23. September.

Vorgestern, am 21. d., Abends um 7½ Uhr, hat Se. Maj. der König seinen Einzug unter dem Donner der Kanonen, Läutung der Glocken und dem frohlockenden Ausruf: Es lebe unser geliebter Monarch! in Warschau gehalten. Die Garnison trat in Parade auf. Die Stadt war allgemein und mit Pracht illuminirt.

Gestern wohnten der König und die hiesigen Authoritäten in der Kathedralkirche dem Tedeum bei, welches unter dem Donner der Kanonen gesungen wurde. Bei Hofe war Cour, bei welcher viele Personen dem Monarchen vorgestellt wurden. Abends bei dem Assemblee machten die hiesigen Damen Ihrer Maj. der Königin und der Prinzessin ihre Aufwartung.

Der königl. sächs. Staatsminister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Baron Senft von Pilsach, und der poln. Minister, Staatssekretair, Graf Breza, sind vor einigen Tagen aus Dresden hier angekommen.

Buckarest, vom 12. September.

In der Stellung der beiderseitigen Armeen hat sich seit einigen Tagen nichts geändert. Der Grosvezier erweitert seine Verschanzungen vor Slobodse, und zieht immer mehr Truppen von dem rechten auf das linke Ufer. Die rußische Armee bivouaquirt einen Kanonenschuß weit vor den türkischen Verschanzungen.

Man erfährt, daß die seit mehreren Tagen erwartete 15te Division, unter Gen. Markow, Befehl erhalten haben soll, in Berlad und der umliegenden Gegend bis auf weitere Ordre Halt zu machen, welches die Vermuthung zu bestätigen scheint, daß die Türken ebenfalls bei Matschin (Braila gegenüber) mit einem Uebergange drohen.

Die rußische Flottille, welche in den Donauarm zwischen der Slobodserinsel und Rustschuck eindringen wollte, um den Türken diese Kommunikation abzuschneiden, ist durch die Rustschucker Batterien zum Weichen gebracht worden.

Der Kurierwechsel zwischen hier und Petersburg ist sehr stark, und wir stehen stets in Erwartung groser Ereignisse.

Semlin, vom 15. September.

Nächstens wird man aus unserer Nachbarschaft wichtige Kriegsereignisse melden können. Die Paschen von Bosnien rücken mit einer großen Macht gegen Serbien an. Sie haben von dem Kaiser Mahmud den gemessenen Befehl, die Waffen nicht eher nieder zu legen, als bis das rebellische Serbien erobert ist. Die serbischen Insurgenten dagegen scheinen entschlossen zu seyn, noch einmal alle ihre Kräfte aufzubieten, um die seit einigen Jahren erlangte Unabhängigkeit auch ferner zu behaupten. In Belgrad sind nur Greise, Weiber und Kinder zurückgeblieben; die streitbaren Männer stehen alle im Felde. Der Oberbefehlshaber Czerny Georges hat, wie im vorigen Jahr, seine Hauptmacht in dem stark verschanzten Lager bei Deligrad versammelt. Dieses müssen die Türken stürmen, wenn sie weiter in Serbien vorrücken wollen. Man spricht von einem Generalpardon, den die Pforte den Insurgenten anbieten will, und wenn sie denselben nicht annehmen, so haben die Paschen den Auftrag, alles mit Feuer und Schwerdt zu verheeren. Serbien zählt höchstens eine Million Einwohner, die sich, einige 1000 Juden ausgenommen, sämmtlich zur griechisch-christlichen Religion bekennen. Die im Felde stehende Insurgenten mögen 30000 Mann betragen, wozu noch einige 1000 Russen gerechnet werden müssen. Wie stark die gegen sie anrückende türkische Korps seyen, läßt sich nicht mit Bestimmtheit angeben. Gewiß aber ist es, daß zu den Paschen von Bosnien, Livadien, Albanien und der Herzogewina noch ein Korps von der Armee des Grosveziers abgeschickt wurde.

Brünn, vom 25. September.

Da Se. M. der Kaiser und König für das demnächst eintretende Militairjahr 1812 einen neuerlichen Landtag für das Erbmarkgrafthum Mähren allergnädigst auf den 23. September l. J. auszuschreiben geruheten, so wurde Sonnabends den 21. l. M. der feierliche Schluß des für das abweichende Militairjahr 1811 von Allerhöchsten Orten angeordneten Landtages, abgehalten.

Vorgestern wurde in der Thomaskirche zu Eröffnung des neuen Landtages das Veni Sancte, und ein feierliches Hochamt gehalten. Sodann wurde eine neue Deputation erwählt, und der neu ernannte Hr. Prinzipalkommissair Se. Exzell. Hr. Graf Dubsky von Trzebomislitz übergab nach seiner Eintrittsrede, die von Sr. Maj. erhaltenen gnädigen Postulate an Se. Exz. den Hrn. Landtagsdirektor und Landesgouverneur Grafen von Lazansky, welcher selbe bei offenen Thüren ablesen ließ.

Heute Vormittags wurde die erste Deliberation über die allerhöchsten Postulate abgehalten.

Coni, vom 20. September.

In der Nacht vom 13. auf den 14. d. l. M. brach in der Früh, gegen 3 Uhr, in dem Dorfe Sambucca, in dem Arrondissement von Coni, eine Feuersbrunst aus. In weniger als anderthalb Stunden waren von den 40 Häusern, aus welchen diese Gemeinde besteht, 36 gänzlich zusammen gebrennt, die Ernte, das Vieh, die Geräthschaften, und mit einem Worte, alles wurde ein Raub der Flammen. Drei Menschen giengen in dem Brande zu Grunde, drei andere starben späterhin an ihren Wunden.

Bei der ersten Nachricht von diesem Unglücksfalle verfügte sich der Hr. Präfekt sogleich nach der Brandstätte, um den Verunglückten beizustehen, und ihren dringendsten Bedürfnissen abzuhelfen; allein die Situation dieser Gemeinde, beinahe auf der höchsten Spitze der Alpen, benimmt alle Hoffnungen ihre Wohnungen vor der Hand wieder aufzubauen, daraus entstunde die Nothwendigkeit, die Abgebrannten in die benachbarten Weiler zu vertheilen, um ihnen einen Zufluchtsort zu verschaffen, in welchem sie die üble Jahreszeit zubringen können. Ihre gute Nachbarn nahmen sie wie Brüder auf, und machten sich ein Vergnügen daraus, mit ihnen das Wenige zu theilen, was ihnen ihre Armuth übrig läßt.

Die Entstehung dieses Brandes schreibt man den Heuhaufen zu, welche sich entzündet haben, und da sie zu nahe an den Häusern standen, das Feuer dorthin unvermerkt verbreiteten, so, daß man es nur in der tiefsten Nacht entdecken konnte.

Es sind nun ungefehr 17 Jahre, daß die nämliche Gemeinde aus der nämlichen Ursache ein gleiches Unglück getroffen hat; damals brannten 25 Häuser ab.

Dieses traurige Ereigniß enthält die Lehre, mit welcher Vorsicht man die Heuhaufen aufthürmen soll, ehe das Heu ganz und gar trocken ist, und daß man sie von den Wohnungen, so weit als möglich, entfernen müße.

Paris, vom 2. Oktober.

Es heißt, der Gen. Vandamme sey zum Generalobrist der Lanzenträger ernennt worden.

In den Zimmern des Pavillons, welche die Kinder des franz. Hauses in den Tüillerien bewohnen, werden neue Reparaturen gemacht, und Verschönerungen angebracht. Auf dem Erdgeschoß werden Küchen erbauet, zur Bedienung der Kinder des franz. Hauses und des Königs von Rom. Die Frau Gouvernantin dieser Kinder und Se. Exz. der Oberstkämmerer Sr. Maj. werden diesen Pavillon unverzüglich beziehen.

Die Gebäude des prächtigen Schlosses Meudon wurden in ihrer ganzen Ausdehnung wieder hergestellt, die Gärten mit neuen Pflanzen besetzt und verschönert, alle Möbel neu und schön gemacht, in

Zukunft wird Madame, Mutter des Kaisers, dieses Schloß bewohnen.

Se. Exzell. der Herzog v. Cadore, Staatsminister, hat von dem ehemaligen Hotel du Chatellet, Besitz genommen, dasselbe ist nunmehr bestimmt, der Aufenthalt der Generalintendanz des kaiserlichen Hauses zu seyn. In diesem Hotel befinden sich auch die übrigen Büreaux Sr. Exzellenz.

Se. Exzell. der Minister des Innern hat an alle Präfekte des Reichs eine Büchse mit Zucker geschickt, welcher aus Runkelrüben verfertigt worden ist, aus der Fabrike der H. H. Allart auf dem Quai Billy und Chaillet, fabrizirt unter der Direktion des Hrn. Barruel.

Antwerpen, vom 30. September.

S. M. der Kaiser ist heute um 1 Uhr Morgens hier angekommen. Um 11 Uhr wurden S. M. alle Obrigkeiten vorgestellt. Um 4 Uhr Nachmittags haben J. M. die Kaiserin Ihren Einzug in dieser Stadt gehalten. Die Antwerpener haben bei dieser Gelegenheit ihre lebhafteste Freude, ihre Treue und ihre Ergebenheit an Tag gelegt.

Der Aufenthalt JJ. MM. wird nicht lange währen; morgen sehr frühe werden die HH. Minister schon über Breda nach Amsterdam abgehen.

Brüssel, vom 30. September.

Heute Mittags reisten J. M. die Kaiserin vom kaiserl. Pallast von Läken nach Antwerpen ab, wo S. M. der Kaiser Napoleon angelangt ist. Ein Detaschement der Brüsseler Ehrengarde hatte die Ehre unsere erlauchte Gebieterin bis an die Gränze des Departements der beiden Nethe zu begleiten.

J. M. die Kaiserin hat bei Ihrer Abreise den Armen der Stadt Brüssel Beweise Ihrer Grosmuth und Milde hinterlassen.

Berlin, vom 28. September.

Unsere Zeitungen machen folgenden Artikel bekannt:

»Vermehrte Hoffnungen zu Erhaltung des Friedens auf dem festen Lande, und die Versicherungen, welche der König über die freundschaftlichen Gesinnungen der benachbarten Mächte gegen Preußen erhalten hat, haben Se. Maj. bewogen, die Rüstungen und Arbeiten an den Festungen einzustellen, welche die Umstände aus Vorsicht nöthig zu machen schienen.»

— Den 25. d. sind die Fürstin Gallizin von Paris hier eingetroffen.

— Gestern traf der königl. Grand maître de la garderobe und außerordentliche Gesandte an den Höfen von Mecklenburg, Hr. Graf v. Grothe Exz., hier ein.

Vom 1. Oktober. Gestern ist der königl. Generalmajor und außerordentl. Gesandte am franz. kaiserl. königl. Hofe, Hr. v. Krusemark, von Paris auf Urlaub hier eingetroffen.

Kassel, vom 2. Oktober.

Gestern gaben Se. Majestät der König zu Napoleonshöhe, zu Ehren Ihrer kaiserl. Hoheit, Madame, eine Fete. J. J. M. M. und Ihre kaiserl. Hoheit begaben sich um 9 Uhr ins Hoftheater, woselbst sie dem Schauspiel in großer Loge beiwohnten. Man executirte eine allegorische Kantate, Huldigung an Cybele'n, nebst einem passenden Ballet. Nach dem Schauspiel giengen J. J. M. M. wieder in die großen Appartements, woselbst der Bal anfieng. Um halb 12 Uhr war Souper. Das Kouvert J. J. M. M. und Ihrer kaiserl. Hoheit war im Salon d'Hebe, und eine lange Reihe von Tischen lief durch die Gallerie der Fontaine und die angränzenden Zimmer. Nach dem Souper fieng der Bal wieder an, und dauerte bis 3 Uhr Morgens. Dieses Fest war sehr glänzend und sehr lebhaft. Die erhabene Prinzessin, der es gewidmet war, schien die freimüthigen Huldigungen, deren Gegenstand sie war, mit Güte und Wohlwollen anzunehmen.

Der General Baron Guilleminot, Kommissair Sr. Maj. des Kaisers und Königs, zur Berichtigung der neuen Gränzen zwischen dem französischen Reich und Westphalen, in Folge des Pariser Traktats, ist diesen Morgen mit dem Herrn Kommandeur, Staatsrath, Baron von Patje, Präsidenten der Ober-Rechnungskammer, Kommissair Sr. Maj. des Königs, nach Hannover abgegangen.

Zweibrücken, vom 26. September.

Gestern, den 25., gegen 6 Uhr des Abends, zog eines der fürchterlichsten Gewitter über Landstuhl. Bei dem zweiten Blitze schlug es in die gefüllten Scheuern eines Ackerbauers, Namens Johann Mongar. Sogleich gerieth das Getraide in Flammen, und einige Minuten später, war die ganze Gegend beleuchtet. Der Wind war außerordentlich heftig, und gieng gegen Landstuhl. Die Dächer, die Thurmspitze, die Bäume in den Obstgärten waren in einem Augenblick mit Feuerflocken bedeckt, und das Laubwerk der Bäume schien im Feuer zu stehen, wegen der brennenden Aehren, welche darauf liegen blieben. Glücklicher Weise fieng es an zu regnen, wodurch der Brand gelöscht wurde, der Landstuhl sicher in einen Aschenhaufen verwandelt hätte.

Nichtpolitische Gegenstände.

Auszug aus dem Leben Carl XII. und dessen Tod.

Carl XII. fiel vor Friedrichshall, und die Umstände seines Todes berechtigen zum Verdacht eines Meuchelmordes, der sich zuletzt bestätigte. — Am Abende des St. Andreastages um 9 Uhr, in einer schwarzen Nacht, visitirte der König nach seiner Gewohnheit die Laufgräben, der Ingenier Megret und mehrere Offiziere begleiteten ihn. Als er die Parallele dem Hauptwerke nicht genug angenähert fand, redete er ein wenig unmuthig mit Megret. In 8 Tagen ists genommen! antwortete dieser; »Wir wollen seh'n« sagte der König, und bückte sich, um bei Sternscheine die Arbeit der Tranchee zu untersuchen. Kaum, daß er sich erhub, so erhielt er einen Schuß in den Kopf, und sank todt nieder. Die Offiziere umringten ihn. Siguier, einer seiner Adjutanten, versuchte es, das Haupt des Königs emporzuhalten, um sich zu versichern, ob er todt sey. Megret sagte kalt: »Das Stück ist ausgespielt. Laßt uns zu Nacht speisen!« Man kam überein, diesen Unfall nicht kund werden zu lassen, bis man die Gesinnungen des Prinzen von Hessen, seines Schwagers, wüßte. Dieser verordnete sogleich, daß Niemand das Lager verlassen sollte, und ließ seine Gattin als Königin von Schweden ausrufen, zum Nachtheile des jungen Herzogs von Holstein, Neffen des verstorbenen Königs. Die Bestrafung des Baron v. Görtz, Ministers von Carl XII., und Gouverneurs des jungen Herzogs, erfolgte bald. Diese Maaßregeln schienen voraus schon genommen worden zu seyn, und konnten dem Verdachte Raum geben, der König sey meuchlerisch getödtet worden. Man erfuhr jedoch nichts Gewisses, bis einige Jahre nachher, als ein Offizier, Namens Cronsted, auf seinem Todtenbette bekannte, daß er, auf Anspornen des Prinzen von Hessen, die Kugel abgeschossen habe, von welcher der König todt niedergefallen sey.

Es werden daher die Steiglustigen zu dieser beträchtlichen Versteigerung aller Sorten von Mobilien, als männliche Kleidungsstücke und Leibweißzeuch, Tisch- und Bettweißzeuch, Beltung, Matratzen, Holzwerk, Kupfer, Zinn, Messing, Eisenwerk, einiges Silberwerk, verschiedene Uhren, worunter eine vorzüglich schöne Standuhr, Porzellain, Malereien, eine Doppelflinte ꝛc. mit der Bemerkung eingeladen, daß die Zahlung sogleich nach dem Zuschlag ans Amt geschieht, und keine abermalige Behinderung eintreten kann.

Hochheim den 19. Sep. 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt
Linn.

In fidem
Raht.

Ein von Herrn L. S. Spiro auf Herrn Jakob Baruch dahier sub dato Frankfurt a. M. den 15. Juli 1811 an eigne Ordre gezogene, den 23 Oct. d. J. zahlbar von letzterm acceptirt, und von dem Zieher Herrn Spiro an mich girirt, über die Summe von fl. 2500 in fl. 24 Fußsprechende Prima Wechselbrief ist mir abhanden gekommen. Indem ich daher den redlichen Finder ersuche solchen mir gegen eine angemessene Belohnung zurückzuliefern; warne ich zugleich hiermit öffentlich, diesen Wechsel an sich zu kaufen, indem bereits die nöthigen Verfügungen getroffen sind, daß solcher zur Verfallzeit nur an mich als den rechtmäßigen Eigenthümer ausbezahlt werde.

Wolf Zacharias Wertheimer.

Da bei der unter dem 15. abgewichenen Monats stattgehabten Militärziehung, unter andern auch nachbenannte Conscribirte theils zum wirklichen Dienste theils zur Reserve durch das Loos getroffen worden sind, nehmlich:

I. Von Oberrad.
1) Jakob Lauf.
2) Gottlieb Diel.

II. Von Hausen.
1) Johann Philipp Heimach.
2) Philipp Frey.

III. Von Niederad.
1) Johann David Geißel.
2) Simon Bormet.
3) Benjamin Löffler.
4) Carl Christian Gaubetz.
5) David Geißel.
6) Ludwig Carl Stamm.
7) Michael Carl Weidemann.
8) Johann Balthaser Koch.

IV. Von Niedererlenbach.
Johannes Margraf.

V. Von Bonames.
1) Friedrich Knaup.
2) Johann Friedrich Baumann.

VI. Von Bornheim.
1) Georg Christoph Bullmann.
2) Friedrich Bauer.
3) Heinrich Carl Arnold.
4) Heinrich Hauf.
5) Christoph Höner.
6) Johannes Hofmann.

VII. Von Dortelweil.
1) Ludwig Henßel.
2) Georg Troßbach.
3) Conrad Schmidt.
4) Philipp Schreiner.
5) Adam Rach.

VIII. Von Obererlenbach.
1) Franz Heßler.
2) Dietrich Rumpf

und diese dermalen sich nicht in ihren Geburtsorten befinden, vielmehr solche theils mit, größtentheils aber ohne Erlaubniß abwesend sind; so werden diese, vermöge erhaltenen höchsten Auftrags, hierdurch öffentlich vorgeladen, sich in ihren Geburtsorten a dato binnen drei Monaten um so gewisser einzufinden, und sich bei den Ortsmairen anzumelden, als dieselben im Entstehungsfalle ihres Vermögens und Unterthanenrechtes für verlustig erklärt, und sonst nach Vorschrift der höchsten Verordnung vom 18. Februar dieses Jahrs gegen sie als Deserteurs verfahren werden soll.

Frankfurt den 12. August 1811.

Der Distrikts Maire.
Lic. Zeitmann.

In Sachen der Dorothea Elisabetha Neubert, gebohrnen Kein und Konsorten Imploranten wider den Hofgerichts-Prokurator Walde dahier als bestellten Curator des von dem gewesenen Commerzien-Assessor Dittlein und dessen Ehegattin Catharina Christina gebohrne Schweibern in ihrem letzten Willen den Kindern der zu Hornsömmern verstorbenen Anna Christiana Kein gebohrne Schreiber, oder deren Leibeserben, erblich zugedachten sechsten Theils ihres Nachlasses, die Einsetzung in den Besitz dieses Nachlasses betr., werden, in gefolge des diesfalls ergangenen rechtskräftigen Vorbescheids, die Nachkommen der gedachten Anna Christiane Kein, gebohrnen Schreibern, welche noch nicht dahier aufgetretensind, und sich als solche legitimirt haben, hierdurch öffentlich vorgeladen, den 29. Oct. d. J. durch gehörig bevollmächtigte hiesige Hofgerichts-Prokuratoren ihre Ansprüche an den gedachten 6. Theil des erwähnten Nachlasses an- und auszuführen, oder aber sich zu gewärtigen, daß die Vertheilung und Auslieferung desselben unter die bereits erschienenen und gehörig legitimirten Keinischen Descendenten, mit Ausschliesung der Nichterschienenen, in rechtlicher Ordnung werde vorgenommen werden.

Decretum Hanau den 13. Sept. 1811.

(L. S.) Aus Großherz. Frankfurt. Hofgericht.

Nachstehende Konskriptions-Pflichtige des hiesigem Amts, welche bei den vorgewesenen Rekrutenzügen nicht erschienen sind, haben sich binnen 3 Monaten um so gewisser zu stellen und ihr Ausbleiben zu rechtfertigen, als sonst ihr Vermögen eingezogen, des Unthanenrechts verlustig erkläret, im Betretungs Fall arretirt, und an Herzogliches Militär eingeliefert werden sollen:

Gottlieb Unger aus Heddesdorf, Matthias und Wilhelm Hechtmann vom Fahr, Georg Wilhelm Rüdig von Harbert, Johann Christ. Heberlein von Ellingen, Philipp Rauschenberg und Valentin Felsing von Altenried, Israel Sender von Niederbieber, Matthias Ecker von Rodenbach, Johann Christ. Zorn von Melsbach, Johann Christ. Langhard von Hümrich.

Amt Heddesdorf den 21. Aug. 1811.

Herzogl. und Fürstliches Amt.
C. F. Geffried.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 7. Oct. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	137½	— —
	2 Monat	— —	137
Hamburg	k. Sicht	149½	— —
	2 Monat	149½	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	78¼	— —
	2 Monat	— —	78
Lyon	k. Sicht	78¼	— —
	2 Monat	— —	78
Wien	k. Sicht	7¼	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100½
	2 Monat	100	— —
Bremen	k. Sicht	110	— —
	2 Monat	109½	— —
Basel	k. Sicht	101½	— —
	2 Monat	101	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	— —
	In der Messe	100½	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 7. Oct. 1811.		Papier	Geld
Oestreich..	4 pCt. Obligationen.	12½	— —
	4½ — ——	13½	— —
	5 — ——	14½	— —
	5 — Wiener Std. B°	13½	— —
	fl. 50 Specieslotterie	66	— —
	» 100 ——	78½	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 ——	13	— —
Baiern......	5 pCt. Obligationen.	58	— —
	6 — ——	68	— —
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden......	4 pCt. Obligationen.	— —	67½ —
	5 — ——	— —	— —
Frankfurt.	4 pCt. Obligationen..	60	— —
	5 — ——	70	— —
Darmstadt.	4½ pCt. Obligationen	62	— —
	5 — ——	54	— —
	5 — Landstände....	64	— —
Nassau.....	5 pCt. Obligationen	54	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



№ 282. Mittwoch, den 9. Oktober 1811.

Insel St. Croix, vom 1. August.

Wir haben auf sicherm Wege erfahren, daß die Schwarzen auf der Insel Jamaika einen fürchterlichen Aufstand erregt haben. Es scheint, daß sie dabei von den Einwohnern von St. Domingo, welche Christoph kommandirt, unterstüzt werden sind. So eben heißt es, die Stadt Kingston sey in Rauch aufgegangen. Diese Begebenheit ist sehr traurig, und ihre Folgen werden für die ganze Insel äußerst schmerzlich seyn. (J. d. P.)

London, vom 28. September.

Am 25. sollte Hr. Henry Hatford dem Prinzen-Regent über den Zustand Sr. Maj. einen Bericht abstatten.

— Man sagt, der Prinz-Regent habe den Ministern befohlen, die Auflage auf die Staatsrevenüen zu mildern. Es dürfte nun zur Sprache kommen, die Auflagen auf die Häuser, Fenster ꝛc. zu erheben; diese Verwehrung würde um so stärker seyn, da die Revenüen, des durch diese Auflagen getroffenen Eigenthums, um so beträchtlicher seyn würden.

— Am verflossenen Dienstage wurden die Schlösser mehrerer Schränke der Schazkammer aufgesprengt. Es wurden mehrere Register und Bücher gestohlen. Noch weiß man nicht, ob dieses Verbrechen von gewöhnlichen Räubern, oder von Individuen begangen wurde, die bei der Schazkammer angestellt sind.

— Man meldet aus Ely, daß die Bank dieser Stadt ihre Zahlungen eingestellt habe. Dieses Ereigniß hat zu Ely und dessen Umgebungen Bestürzung verbreitet. Die Bank hatte sehr kleine Bankozettel in Umlauf gesezt, die sich gröstentheils in den Händen geringer Kaufleute oder Handwerker befinden; diese hatten solche Bankozettel als Zahlung für ihre Salarien erhalten. Es scheint, daß die reichen Kaufleute und Pächter den Fall der Bank vorausgesehen hatten; gewiß ist wenigstens, daß sie Mittel fanden, sich die Bankozettel vom Halse zu schaffen, und keine mehr annehmen wollten.

— Ein vom la Platastrom auf der Insel Wight angekommenes Schiff meldete die Uebergabe von Monte-Video an die Truppen von Buenos-Ayres. Es wird nicht gesagt, wann dieses Schiff abgegangen ist, noch weniger wird der Tag angegeben, an welchem der Plaz sich sollte ergeben haben; man sieht also, daß diese Nachricht Bestätigung verdient.

— Die Angelegenheiten in Sizilien beschäfftigen in diesem Augenblicke die öffentliche Aufmerksamkeit sehr. Lord William Bentink ist gestern Abends ganz unvermuthet angekommen. Se. Herrl. glaubten nicht, daß Sie mit dem sizilianischen Kabinete unterhandeln könnten.

Wir wollen unsere Leser nicht durch die Wiederholung der leeren Gerüchte ermüden, wozu die Rückkehr des Lord William Bentink Anlaß gegeben haben. Es ist blos nöthig sie zu erinnern, daß er vor einiger Zeit abgereist war, um das Kommando unserer Truppen auf dieser Insel zu übernehmen, und die Stelle eines brittannischen Ministers zu versehen. Se. Herrl. sind an Bord des Cephocües gekommen. (The Star.)

Das aus dem mittelländischen Meere zu Falmouth eingetroffene Paketboot, der Expresse, überbringt folgende Details über die Wegnahme des Schiffes Sr. Maj., die Alacrity, durch die franz. Brick, die Biene:

Der die Alacrity kommandirende Kapitain Palmer sah die Biene in einer Bucht von Korsika vor Anker liegen; er sandte 3 wohl bewaffnete und wohl besezte Kähne aus, um das franz. Schiff zu nehmen und fortzuführen; durch unvorhergesehene Umstände wurden diese 3 Kähne von der Biene selbst genommen. Sobald der franz. Kapitain die Kähne ins Schlepptau genommen hatte, zog er die engl. Flagge über die französische auf und näherte sich der Alacrity. Der engl. Kapitain, welcher glaubte, daß man ihm seine Prise zuführte, ließ die Franzosen ankommen, welche auf der Stelle an Bord sprangen, und ihn aus seinem Irthum zogen, indem sie sich seiner Person und seines Schiffes bemächtigten.

Im Hauptquartier zu Cintra, den 30. August 1811.

Tagsbefehl.

Se. Exzell. der Marschall sieht sich mit dem lebhaftesten Schmerze gezwungen, die Kapitaine der Milizeuregimenter Viseu, Aguilar und Castillo-Melho mit der ewigen Verbannung nach dem Königreiche Angola (auf der westlichen Küste von Afrika) den Lieutenant Almeida Pedroso und den Fähndrich J. A. Cabral, beide vom nämlichen Regiment, mit einer 10jährigen Verbannung in das nämliche Land zu bestrafen, weil sie in der Nacht vom 3. Oktober vor. Jahres, sämtlich aus dem Fort Peniche desertirt sind, und noch 5 Soldaten mitgenommen haben. Eine mit solchen Umständen begleitete und in einem Augenblicke ausgeführte Desertion, wo sich der Feind in der Nachbarschaft befand, erheischt eine strenge Züchtigung. Obenbenannte Schuldige wurden durch ein Militairgericht zum Tode verurtheilt; allein Se. Exzell. baten, in der Ueberzeugung, daß die Offiziere der Armee keines solchen Beispieles bedürfen, Se. k. H. den Prinzen Regent, die Strafe zu mildern.

Mozinro, Generaladjutant.

Lemberg, vom 15. Sept.

Den 11. ist Se. Durchl. der k. k. Feldmarschall und Ritter des goldenen Vließes, Adam Fürst von

Czartoryski hier angekommen. Tags darauf machte die hohe Generalität und das sammtliche Offizierkorps dem Hrn. Feldmarschall die Aufwartung.

Die hier Landes im zeitlichen Besitze befindlichen, von dem letzten polnischen Könige Stanislaus ein und anderen Privaten zum lebenslänglichen Genuß geschenkten Güter, werden sammtlich von der Regierung lizitando verkauft, und die dermaligen Besitzer hiefür aus der Aerarialkasse entschädigt werden.

Campobasso (Molise-Depart.), vom 14. Sept.

Dieser Tage zeigten sich 2 feindliche Schiffe, worunter eins von 12 Kanonen, von großem Kaliber, auf verschiedenen Küstenpunkten unserer Provinz. In den Gewässern von Termoli setzten sie 2 stark bewaffnete Schaluppen in See, welche sich einiger sehr weit vom Ufer entfernter Fischerbarken zu bemächtigen suchten. Alle ihre Anstrengungen waren vergebens und diese kleine Unternehmung fruchtlos. Unsere tapfern Fischer setzten einen so lebhaften Widerstand entgegen, daß es ihnen gelang das Land zu erreichen, dem der Feind sich nicht zu nähern wagte, da er den Muth unserer Provinzialgarden fürchtete. Um sich für diesen Nichterfolg zu entschädigen, griff er 2, bei Montebello befindliche Trabacolen von Ancona an, und erwartete einen günstigen Wind um sich nach Corfu zu begeben. Obgleich diese Trabacolen von einer überlegenen Macht angegriffen waren, so vertheidigten sie sich dennoch mit so viel Muth, daß sie nach einem langen und hartnäckigen Gefechte den Feind zwangen, die Flucht zu ergreifen.

Neapel, vom 20. Sept.

Am 5. d., Morgens, näherte sich eine feindliche Bombarde auf Flintenschußweite der kleinen Gemeinde von Castella, und sandte einen schwimmenden Matrosen ab, um sich zu erkundigen, ob dieses nicht die Küste von Sizilien wäre. Man bejahete ihm solches. Auf diese Antwort näherte sich die Bombarde dem Ufer, und setzte die aus Sizilianern und Türken bestehende Besatzung ans Land. In dem Augenblicke erklärte ihnen die Bürgergarde, daß sie sich in Calabrien befänden und Kriegsgefangene wären. Das Schiff wurde weggenommen; man sandte hierauf nach Cotrone um Verstärkung zu erlangen; da die Bürgergarde der Gemeinde nur aus 24 Mann bestand. Der Sukkurs war am folgenden Morgen noch nicht eingetroffen; es erschien eine feindliche Fregatte, machte ein fürchterliches Feuer auf Castella und drohete mit einer Landung. Die Bürgergarde war, nachdem sie das Schiff verbrannt und sich einiger an Bord befindlicher Waaren bemächtigt hatte, gezwungen sich zurückzuziehen. Der Feind schiffte sich aus, verwüstete das Land und nahm vieles Korn weg. Er würde noch mehr Schaden angerichtet haben, wenn nicht die Furcht von den Provinzialgarden der benachbarten Gemeinden erreicht zu werden, seine Flucht beschleunigt hätte. Seine Eile war so groß, daß er die 6 Kanonen, womit die Bombarde bewaffnet war, und die Besatzung derselben im Stiche ließ,

Paris, vom 3. Oktober.

Am 27. September ist der Kaiser nach Fliessingen abgegangen; Se. Maj. war mit den daselbst von dem Ingenieurkorps der Marine aufgeführten immensen Arbeiten sehr wohl zufrieden.

Das Fort Montebello ist mit 80 Kanonen besetzt, und hat befestigte Kasematten, auf der Seeseite befinden sich 100 Sechsunddreißigpfünder und 60 Mörser. Die ganze Gegend hinter Fliessingen ist mit Batterien besetzt worden, und kann 150 Toisen tief unter Wasser gesetzt werden: eine zusammenhängende Reihe von Aussenwerken, Brillen genannt, unterstützt diese Festungswerke. Sehr gute bedeckte Wege, Glacien und Hornwerke, welche 1200 Toisen vorwärts reichen, lehnen sich an das Fort St. Hilaire und Montebello an, und schützen den Ort gegen alles Bombardement. Das Fort St. Hilaire ist mit 50 Feuerschlünden besetzt, und mit dem Fort Ramenskens durch Zwischenwerke in Verbindung gebracht. Das Fort Ramenskens deckt ein Hornwerk und ist selbst wieder durch Wassergräben gedeckt. Mehrere Schleußen mit ausgemauerten Wassergräben verbunden, eine große Reihe von Minen mit 60 Toisen breiten Dämmen zusammenhängend, die man im Fall der Noth in die Luft sprengen kann. Dieß ist in Kürzem gesagt, der Inbegriff der immensen Arbeiten, welche seit 2 Jahren bei Fliessingen zu Stande gebracht worden sind. Während diesem Zeitraume wurden auf diese Arbeiten beinahe 9 Millionen verwendet. In dem Innern der Stadt wurden sogenannte Katzenkasematten angelegt, und Magazine für Pulver und für Lebensmittel, nebst einem Zeughause errichtet, und zwar alles dieses bombenfest. Die Anlegung dieser Werke hat Fliessingen zum Rang der ersten Festungen des Reiches erhoben. Die Marine hat nicht weniger beträchtliche Werke geliefert. Alle Quais an dem Hafen, welche die Engländer zu zerstören anfiengen, sind gänzlich wieder hergestellt. Die Minen, durch welche der Feind die Schleuße in die Luft sprengte, hatte eine so üble Richtung, daß der Boden der Schleuße durchaus nichts gelitten hat; man ist seiner Richtung nachgegangen und hat ihn unversehrt und in gutem Zustande befunden. Der Ingenieur Sganzin hat den Eingängen zu diesem Schleußenboden 25 Schuh Wasser verschafft. Noch in diesem Jahre wird die Schleuße fertig werden, und 30 Kriegsschiffe mit ihrer vollen Bewaffnung aufnehmen können, in welchem günstigen Zustande sich dieselbe vorher niemals befunden hat. Das große Magazin, welches die Engländer in die Luft gesprengt haben, ist wieder hergestellt und bombenfest gemacht worden, und ein sogenanntes Katzenwerk erhebt sich über die Platform.

Am 28. gieng S. M. nach Middelburg und nach Terwere, aus welchem Platz eine importante Festung gemacht werden kann, wozu S. M. die bestimmten Befehle gegeben hat.

Am 29. um 5 Uhr des Morgens begab sich der Kaiser nach Terneuse, um daselbst die Hafenarbeiten zu besichtigen, welche die dortigen Ingenieurs gemacht hatten. In diesen Hafen können dermalen bei Ebbe und Fluth 40 Schiffe einlaufen. Er hält 60 Schuh Wasser mit der Schleuße von Terneuse, und ist sehr bedeutend, da er sich an die beiden Rheden von Terneuse und Bärlandt anlehnt.

Nachdem der Kaiser die Hafenarbeiten besichtigt hatte, setzte er in seinem Boote die Wasserfahrt abwärts der Schelde bis nach Batz fort, woselbst Se. M. des Abends um 7 Uhr angekommen sind; dort besah der Kaiser diejenigen Werke, welche man aus der Absicht angelegt hatte, um sich des Laufes eines Arms des Flusses Zoom zu versichern, an welchem das vor Batz bis jetzt angelegte Fort nur ein Winkelwerk gewesen ist.

Der Kaiser begab sich hierauf in seine Yacht, und kam des Nachts um 1 Uhr zu Antwerpen an; sehr zufrieden mit dem Gedeihen aller Werke, welche er besichtigt hatte, und zugleich mit dem guten Personal- und Materialzustand seiner Eskadres, so, wie mit der Schnelligkeit ihrer Manövers.

Amsterdam, vom 3. Okt.

An den Zubereitungen zum Empfang JJ. MM. wird mit der größten Thätigkeit gearbeitet. Es werden 4 Triumphbögen errichtet, einer in der Nachbarschaft der Stadtgränze, der zweite mitten in der Plontage, der dritte in der Straße Namens Breedsträt und der vierte auf dem Kadyks-Plein. Das Thor von Maiden, so wie das Hotel der Mairie werden dekorirt. Auf der Amstelbrücke werden Triumphsäulen errichtet. Auf

der Brücke, an welche der Kaisers-Gracht stößt, wird ein Tempel errichtet. Zwölf der vorzüglichsten Brücken werden mit verschiedenen Dekorationen zu nachtlichen Erleuchtungen versehen werden. Am Tage des Einzuges JJ. kk. MM. und an dem folgenden Tage, wird die ganze Stadt beleuchtet seyn.

Während der gangen Zeit der Anwesenheit J. J. M. M. wird auf allen Thürmen, auf allen öffentlichen Gebäuden, und auf allen Schiffen und Fahrzeugen die Flagge wehen

In 5 Quartieren der Stadt werden Eswaaren und Wein umsonst ausgetheilt werden, diese Austheilung wird in der Form einer Lotterie statt haben, welche 20,000 Loose enthält, worunter sich 5000 Treffer befinden. Zu denen projektirten öffentlichen Verfügungen wird auch ein Schifferstechen auf dem Y, freies Theater und ein Feuerwerk auf der großen Amstelbrücke gehören. Man wird in der dortigen Gegend fur J. J. M. M. einen Pavillon errichten, im Fall Allerhöchstdieselben geneigt seyn sollten, dieses Schauspiel mit ihrer Gegenwart zu beehren.

Innsbruck, vom 2. Okt.

Gestern gaben einige Gemeinden des hiesigen Landgerichts zu Ehren Ihrer kön. Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin ein ländliches Fest. Se. kön. Hoheit der Kronprinz, der dieses Fest mit seiner Gegenwart beehrte, wurde mit allgemeinem Jubel empfangen. Gleich darauf nahmen die unsern Gebirgsgegenden gewöhnliche ländliche Spiele ihren Anfang. Eine Menge Zuschauer aus der ganzen Nachbarschaft fanden sich dabei ein.

Cassel, vom 1. Okt.

Fortsetzung der, in Betreff des Adels erlassenen Dekrete.

Zweiter Abschnitt.

Wirkungen der Majoratsstiftungen in Hinsicht auf die Güter.

§. 1. Von der Beschaffenheit der Güter.

8. Die das Majorat ausmachenden Güter sind unveräußerlich; sie können weder verpfändet, in Beschlag genommen, noch mit irgend einer selbst gesetzlichen oder gerichtlichen Hypothek beschwert werden. Inzwischen sollen die Kinder des Stifters, welche durch die freien Güter ihres Vaters nicht ihren vollen Pflichttheil erhalten haben mögten, die Ergänzung desselben, durch die von ihrem Vater zur Majoratsstiftung bestimmten Güter, verlangen können.

9. Wenn in Gefolg einer gesetzlichen Hypothek, welche vor der Einführung der Formalitäten erworben werden, deren die Artikel 9 und 10 Unseres Dekrets vom heutigen Tage, die zu beobachtenden Formen betreffend, erwähnen, und welche nicht, den Bestimmungen des Gesetzbuches Napoleons gemäß, gelöscht oder derselben Genüge geleistet werden, eine Verminderung der Majoratsgüter statt fände, so soll der Stifter oder seine Erben, wenn es von ihnen verlangt wird, die zum Majorat gehörigen Güter, welche durch gedachte Hypothek davon abgerissen werden seyn mögten, ergänzen oder ersetzen.

10. Jede Verkaufsakte, Schenkung oder sonstige Veräußerung dieser Güter durch den Besitzer, jede Akte, welche sie mit Vorzugsrechten oder Hypotheken beschweren mögte, alle Urtheile, welche diese Akte gültig erklären würden, sind, außer den unten bezeichneten Fällen, von Rechtswegen null und nichtig.

11. Die Nullität des Urtheils soll von Unserem Staatsrathe, in der durch Unsere Dekrete vom 24. Dezember 1807, und vom 20. Mai 1809 vorgeschriebenen Form, gesprochen werden, es sey auf Antrag des Besitzers, oder auf Verlangen des General-Prokurators der Kommission.

12. Wir verbieten den Notarien, die im obenstehenden 10ten Artikel ausgedrückte Akte aufzunehmen; den Konservateurs der Hypotheken davon die Eintragung oder Umschreibung vorzunehmen, und den Richtern, ihre Gültigkeit zu erkennen.

§. 2. Von dem Genuß der Güter.

13. Der Genuß der Güter soll dem Erstgeburts-Rechte folgen.

14. Der Majoratsbesitzer soll verbunden seyn: 1) Die Abgaben und sonstigen öffentlichen Lasten zu entrichten; 2) Die Güter als ein guter Hausvater zu unterhalten; 3) Die Pension der Wittwe des vorhergehenden Besitzers zu entrichten; 4) Diejenigen Schulden dieses Besitzers zu bezahlen, für welche, nach den Bestimmungen des unten folgenden 16ten Artikels, die Einkünfte mögten überwiesen worden seyn, ohne daß jedoch der gegenwärtige Besitzer verpflichtet sey, während der ersten zwei Jahre seines Besitzes, mehr als ein Drittheil des Ertrages der Güter, dazu zu verwenden; 5) In Ermangelung anderer hinreichender Güter die Schulden von der Art zu bezahlen, welche im Artikel 2101 des Gesetzbuches Napoleons genannt sind, desgleichen diejenigen, welche im Gesetz vom 15. Februar 1810, und im Dekrete vom 28. März 1809, Art. 13, bezeichnet sind, und welche von den verstorbenen Aeltern des gegenwärtigen Besitzers hinterlassen seyn mögten. Diese Abtragungen sind nur bis zum Verlauf der Einkünfte eines Jahres, gezwungen.

15. Die Majoratseinkünfte sind, außer dem Falle und in den Verhältnissen, wo sie hätten überwiesen werden können, der Schulden des verstorbenen Besitzers wegen, keinem Arrest unterworfen.

16. Sie sollen nur für die im Art. 2101 des Gesetzbuches Napoleons, in den Nummern 4 und 5 des 2103ten Artikels, und in dem vorgedachten Gesetze und Dekrete angegebenen privilegirten Schulden, überwiesen werden können; aber die Ueberweisung soll für die in den Nummern 4 und 5 des 2103ten Artikels bestimmten Ursachen, nur in so weit zulässig seyn, als die Reparaturen nicht diejenigen übersteigen, welche den Nutznießern zur Last fallen. Weder in dem einen noch dem andern Falle kann die Ueberweisung weiter statt finden, als bis zum Belauf der Hälfte der Einkünfte.

17. Wenn Fälle eintreten, welche beträchtliche Arbeiten und Reparaturen an den Majoratsgebäuden und Gütern erfordern, und welche den Betrag übersteigen, dessen Disposition, oben erwähnter Maaßen, zugelassen worden, so soll darüber, wenn es erforderlich ist, durch ein von Uns, auf Verlangen des Majoratsbesitzers und nach eingegangenem Gutachten der Kommission der Titel erlassenes Dekret, verfügt werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, vom 7. Okt.

Se. kön. Maj. haben sich gestern Vormittag auf das Jagdschloß Königsbrunn begeben, um von da aus einige Tage in dem Heidenheimer Oberforst zu jagen.

Se. kön. Maj. haben durch ein unterm 3. Okt. erlassenes allerhöchstes Reskript den kön. Kammerherrn, Chevalier d'Harmensen, zu Allerhöchstdero außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am großherzogl. badenschen Hofe zu ernennen, und zugleich demselben den Rang als geheimer Rath in der 3ten Klasse zu ertheilen allergnädigst geruhet.

Hr. Graf von Wintzingeroda, kön. würtembergischer Gesandter und bevollmächtigter Minister am kaiserl. franz. Hofe, ist am 4. d. von Paris hier angekommen.

Frankfurt, vom 8. Oktober.

J. k. H. Madame Mutter ist unter dem Namen einer Gräfin von Pont gestern Nachmittag von

Kassel nach Paris hier durchgereist. J. k. H. hielt sich nicht länger auf, als bis die Pferde gewechselt waren, und ist nicht durch die Stadt gefahren.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ausflug von Rom nach Tibur.

Neapel, den 24. Nov. 1810.

Ehe ich Dir noch von meiner Ankunft in der glänzenden Hauptstadt des Mittelmeers erzählte, die Dir schon die Ueberschrift meines Briefes verkündigt, habe ich Dir noch die Geschichte eines herrlichen Genusses der Natur und des Alterthums nachzuholen, den ich kurz vor meiner Abreise von Rom noch mitnahm.

Es waren lange Zeit trübe, neblige, mit Regenschauern vermischte Tage gewesen, und selbst bei unsrer Ankunft in der heiligen Hauptstadt der alten Welt waren wir, wie ich Dir neulich schrieb, durch den unerwünschten Erguß eines dichten, kalten Regens um einen Theil des unnennbaren Wonnegefühls gekommen, mit dem wohl jeder Reisende, sein selbst kaum mächtig, auf der Höhe von Storta ausruft: ecce Romam! Endlich aber brach den 16. Nov. ein heitrer, sonniger Herbsttag an, und eine frische Lebensluft wehte durch das alte Rom Wir saßen in unsern Stübchen, und schrieben ins Vaterland, um den Freunden die für den morgenden Tag festgesetzte Reise nach Neapel kund zu thun; da kam S. zu uns, und ermunterte uns, mit ihm und einem andern Deutschen die Promenade nach Tivoli zu machen, um das herrliche Wetter nicht unbenutzt zu lassen. Wir schoben also die Abreise nach Neapel noch auf, und beschlossen, dieses köstliche Andenken an Roms benachbartes Heiligthum noch auf dem traurigen Weg durch die Pontinen mitzunehmen. S. besorgte Pferde gegen die jedes erbärmliche Philisterpferd in L. ein Pegasus genannt werden könnte, und gegen Mittag zogen wir fort, an der Basilica S. Maria Maggiore vorbei, zur Stadt hinaus. (F.f.)

Avertissements.

Ein Originalloos Nr. 9699 zur 6. Klasse der 41ten hiesigen Lotterie, so den 14. dieses gezogen wird, ist verlohren gegangen, für dessen Ankauf gewarnet, indem die Anzeige gemacht ist, daß nur der Innhaber der vorhergehenden Klassen, den darauf fallenden Gewinn erhäle.

Folgende für alle Klassen gültige Loose der gegenwärtigen 41sten hiesigen Lotterie, als No. 1454. 2790. 2802. 2828. 2815. ½ 2889. 1451. 2806. 4928. 6860, 7224. 10751. 11834. 11835. 11836 werden hiermit für ungültig erklärt, es wird demnach hiermit Jedermann für deren Ankauf gewarnt, indem niemand den etwa darauf fallenden Gewinn beziehen kann, wovon einer Löbl. Lotterie-Direction bereits die nöthige Anzeige gemacht worden ist.

Folgende für alle Klassen gültige Loose gegenwärtiger 41ster Lotterie, als: No. 1196. 1492. 1493. 2812. 2827. 2786. 4864. ½ 10741. 11936. 11947 werden hiermit für ungültig erklärt, es wird demnach hiermit Jedermann für deren Ankauf gewarnt, indem niemand den etwa darauf fallenden Gewinn beziehen kann, wovon einer Löbl. Lotterie-Direktion bereits die nöthige Anzeige gemacht worden ist.

Ein Loos zur 6ten Klasse hiesiger 41ster Lotterie in No. 4789 ist verlohren gegangen, es wird demnach hiermit Jedermann vor dessen Ankauf gewarnt, indem bei einer Löbl. Lotterie Direktion die Veranstaltung getroffen worden, daß niemand als der Innhaber der vorhergehenden Klassen den etwa darauf fallenden Gewinn beziehen kann.

In der jüngsten Jubilate-Messe sind bei uns erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

1. Denkwürdigkeiten der Königl. Preuß. Armee, enthaltend: a) kurze Geschichte dieses Heeres von seiner Entstehung bis zum Jahr 1806. b) Materialien zur Geschichte der Feldzügen von 1806 und 1807. c) Uebersicht und Nachweisung der meisten Personalveränderungen bei den Regimentern vom 10. Aug. 1806, bis zum März 1811. ord. 8. auf gutes Schreibpap. fl. 2. 30 kr.

Die Begebenheiten des Preußischen Heeres im Allgemeinen und seiner verschiedenen Regimenter und Bataillone insbesondere, seit der Erscheinung der letzten, im Aug. des Jahres 1806 ausgegebenen Rangliste, sind so merkwürdig und einzig in ihrer Art, daß sie jeden Denkenden interessant seyn müssen. Mehr noch als diese großen Weltbegebenheiten aber sind dem Einzelnen oft die Schicksale derjenigen unter diesem Heere, welche durch Verwandtschaft, Freundschaft oder Bekanntschaft ihner näher standen, interessant; wir übergeben daher obiges Werkchen dem Publikum mit dem vollen Vertrauen, daß es durchaus nicht ungünstig aufgenommen werden wird. Die Menge der Notizen über die Schicksale der meisten Officiere dieses Heeres ist so groß, daß gewiß niemand, dem es um authentische Nachrichten über das Ganze sowohl als über seine Individuen zu thun ist, diese Schrift unbefriedigter aus der Hand legen wird. Was ihren Werth übrigens noch ungemein erhöhet, ist die treffliche in gediegener Kürze vorgetragene Geschichte des preussischen Heeres von seinem Ursprung bis auf die jüngste Vergangenheit, so wie die Darstellung seines jetzigen Zustandes und seiner neuesten Reformen.

2. Die Russische Gesandtschaft nach China im Jahre 1805. Non cuivis homini contigit adire Corinthum, nebst einer Nachricht von der letzten Christen-Verfolgung in Peking in ordin. 8. auf gutes Schreibpap. broch. fl. 1.

So bekannt die im Jahre 1805 mit so vieler, dem grossen Monarchen aller Reussen würdigen Pracht unter Anführung des Grafen Golovkin projectirte, aber ihrem Zweck gänzlich verfehlende Gesandschaftsreise ist, eben so unbekannt sind die wahren Ursachen dieses gänzlichen Mißlingens derselben. Diese findet man in dem obigen von einem Theilnehmer dieser Reise verfaßten höchst interessanten Werkchen vollkommen und mit der größten Aufrichtigkeit dargestellt und auseinandergesetzt. Auch enthält es noch einen historischen Satz, der sonst wohl nirgerds zu finden seyn dürfte, nämlich das Edikt des jetzigen chinesischen Kaisers in Betreff der letzten Christenverfolgung in China nach dem Original treu übersetzt.

Leipzig im Sept. 1811.

Bruder und Hofmann.

In Frankfurt a. M. ist beides zu haben bei

Varrentrapp und Sohn.

So eben hat die Presse verlassen, und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Taschenbuch
der
Reisen;

oder unterhaltende Darstellung der Entdeckungen des 18ten Jahrhunderts in Rücksicht der Länder-, Menschen- und Productenkunde, von E. A. W. von Zimmermann. Xr Jahrgang für das Jahr 1811. Mit 11 Kupfern. 12. Leipzig bei Gerhard Fleischer dem Jüngern. fl 4 —

Dieser Theil enthält Tibet, Boutan das Reich der Birmanen und Assam.

Obiges ist bei **Guilhauman** in Frankfurt a. M. zu haben.

Nachdem die über die 3 minorennen Kinder des in Bellersheim, Großherzoglich Hessischen Fürstlich Solms Braunfelsischen Amts Hungen, verstorbenen Pfarrers Dasch angeordneten Vormünder bei unterzeichneter Stelle die Anzeige gemacht haben, daß des defuncti hinterlassenes Vermögen bei weitem nicht anreiche, um dessen Schulden damit zu tilgen, und diese Anzeige praevia causae cognitione, begründet erfunden worden ist; so werden nach hiermit erkanntem förmlichen Conkurs alle diejenigen, welche an besagten Pfarrer Dasch und dessen Nachlaß Forderungen zu haben vermeinen, andurch edictaliter vorgeladen, in dem auf Mittwoch den 23. Oktober l. J. ad liquidandum anberaumten Termin Morgends frühe um 8 Uhr auf dahiesigem Justiz-Canzleibau so gewiß entweder in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre Forderungen gehörig an- und auszuführen, als sie nach Verlauf dieses Termins weiter nicht mehr gehört, sondern eo ipso mit ihren allenfallsigen Ansprüchen ausgeschlossen seyn sollen.

Signatum Hungen den 23. Juli 1811.

Großherzogl. Hess. zur Fürstl. und Gräfl.
(L. S.) Solmsis. Gesammt. Justizkanzlei verordnete Director und Räthe.

Meister.
vdt. Geyger.

Die Konskriptionspflichtige Johann Philipp Schneider, Wagnergesell von Wehen, und Leonhard Öttinger Schneidergesell von Bleigenstadt werden aufgefordert, sich binnen 3 Monaten so gewiß dahier bei Amt zu stellen; als sie widrigenfalls in die gesetzmäßige Strafe der Deserteurs verurtheilet werden sollen.

Wehen den 10. Sept. 1811.

Herzogl. Nass. Amt dahier.
Ibell.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



N° 283. Donnerstag, den 10. Oktober 1811.

London, vom 28. September.

(Fortsetzung.)

Nach Briefen aus Gibraltar, welche wir gestern mit dem Postschiffe von Kadix erhalten haben, scheint es, daß die franz. Berichte über die Niederlage der Armee des Gen. Freire nicht übertrieben seyen. Diese Briefe enthalten mehrere Auszüge von Depeschen, welche wie man sagt, von dem Gen. Freire an den Gen. Blacke adressirt gewesen waren. Diese Auszüge beweisen bis zur Evidenz, daß Blacke nicht persönlich bei dieser Affaire zugegen war. Verschiedene übereinstimmende Berichte geben indessen Anlaß zu glauben, daß eine Division seiner Truppen sich mit dem Gen. Hodinot engagirt befand, welchem es, nachdem er von Jaen und Ubeda heruntermarschirte, gelang, den rechten Flügel der Spanier zu umgehen, ein Umstand, dem man ihre Niederlage gänzlich zuschreiben muß. Die Unordnung, welche in allen seinen unzusammenhängenden Berichten herrscht, verhindert die Spanier in ihren Bewegungen zu verfolgen. Indessen kann man daraus schliessen, daß die Zerstreuung der spanischen Armee nur zu gewiß das Resultat der Operationen der Franzosen war. In der That verfolgten diese, nachdem sie den rechten Flügel von Freires Korps umgangen hatten, diesen Vortheil, und richteten einen herzhaften Angriff auf die Kavallerie, welche unter den Befehlen des Brigadegenerals Loy den Rückzug zu decken suchte. Durch diesen Angriff wurde die span. Kavallerie gezwungen, sich zurückzuziehen. Nun sah sich die Infanterie, da sie nicht mehr unterstüzt wurde, in die Nothwendigkeit versezt, ihren Rückzug nach verschiedenen Richtungen zu bewerkstelligen, anstatt in Masse gegen die Gebirge von Maria zu retiriren. Eine Armee, die zu solchen Bewegungen durch jene des Feindes gezwungen ist, kann nur in Folge einer gänzlichen Niederlage auf diese Extremität gebracht werden.

Es scheint, daß die Franzosen sich des wichtigen Defile's von Limbreras, einer auf halbem Wege von Lerta und dem mittelländischen Meere in den Gebirgen gelegenen, fast uneinnehmbaren Stellung, bemächtiget haben. Diese Operation würde sie in den Stand setzen, einen Angriff auf Karthagena zu unternehmen. (The Alfred.)

— Von einem unsrer Offiziere haben wir diesen Morgen nachstehenden Brief erhalten:

»Pago, den 18. August. Wir sind nun abermals in Spanien und zwar auf der großen Heerstrasse von Placencia zu Ciudad-Rodrigo (die Franzosen haben daselbst eine ansehnliche Macht). Die Franzosen müssen durch eine der 4 sehr starken Difileen passiren, welche sich in der hiesigen Gegend befinden, und sie scheinen fest entschlossen zu seyn, diesen Durchgang zu forciren.

Gestern wurden wir sehr lebhaft allarmirt, da sich das Gerücht verbreitete, die Franzosen seyen im Anzuge. In aller Eile wurden die Töpfe vom Feuer genommen, und in der Geschwindigkeit rückten wir eine halbe Stunde vorwärts, kehrten jedoch bald wieder in unsere Kantonirung zurück. Es hatte sich in einem vorwärts gelegenen Dorfe etwas franz. Kavallerie sehen lassen, eins unserer Kavallariepikete überfallen, einen Offizier und 16 Mann gefangen genommen, und 4 andere theils blessirt, theils getödtet. Auch hat man mir gesagt, der Feind hätte Maulthiere hinweggenommen, welche zur Division unserer leichten Truppen gehörten, und beim Fouragiren begriffen waren.« (The Courrier)

Lissabon, vom 31. August. Die 6te Armeedivision, das heißt, das 11te Infanterieregiment, das 1te Bataillon des 53ten, das 2te Bataillon des 61ten, das 1te Bataillon des 2ten und das 36te Infanterieregiment haben Ciudad-Rodrigo eingeschlossen. Das Belagerungsgeschütz wird in diesem Augenblicke schon zu Oporto angekommen seyn, auch von hier aus sind eine Menge Kanonen dorthin geschickt werden. Die Kavallerie ist nach dem Hauptquartier abgegangen, welches sich dermalen zu Fuente-Ginaldo befindet.

Der Feind hat noch immer seine Stellung bei Coria, wo sich seine Hauptmacht befindet; bis jezt hat er noch keine einzige bedeutende Bewegung gemacht.

Kadix, vom 14. August Nach einem offiziellen Rappert, vom 6. d. M., welchen der General-Kommandant des Lagers bei Gibraltar erhielt, hat sich der Obrist Courten, Gouverneur zu Marbella, auf unsere Seite geschlagen, und unsere Parthie ergriffen.

Der Hafen von Palma, auf der Insel Majorka, ist dem indischen Handel geöffnet worden, weil in der ganzen Provinz Katalonien kein einziger Hafen mehr diesem Handel offen steht.

Es gereicht uns zum besondern Vergnügen unsern Lesern die Nachricht mittheilen zu können, daß sich der würdige Offizier, Major Brocke, vom 48ten Regiment, welcher in der Schlacht von Albuhera 3 gefährliche Kopfwunden erhalten hatte, und von den Lanzentragern sehr mißhandelt und gefangen genommen worden ist, aus Sevilla, wohin man ihn gebracht hatte, davon machen konnte.

Kopenhagen, vom 28. September.

Se. Exzell., der geheime Staatsminister und Kammerpräsident, Graf v. Reventlow, ist von seiner nach Norwegen gemachten Reise wieder hier angelangt.

Am Mittewochen Abend entdeckte man ostwärts nach Schweden hin ein starkes Feuer, welches bis Nachts 12 Uhr gesehen wurde.

Se. Maj. haben den zum Vicekonsul für die Nordamerikanischen Staaten in einigen dänischen Ostseehafen der Herzogthümer bestellten Hrn. J. M. Forbes als solchen anerkannt.

Der Belt war vorgestern vollkommen frei.

Mittels Patents aus der königl. Schleswig-Holsteinischen Kanzlei ist nachstehende königl. Resolution für die Herzogthümer bekannt gemacht: »Auf keinem öffentlichen Markt darf unter Strafe der Konfiskation irgend eine Art von Waaren feil gehalten werden, deren Einfuhr in die königl. Reiche und Lande durch die Verordnung vom 14. Oktober 1808 verboten ist, und zwar ohne Rücksicht, ob es sich beweisen lasse, daß dergleichen Waaren vor Erlassung der gedachten Verordnung einklarirt sind oder nicht. Hievon findet allein für die Holsteinischen Gränzörter eine Ausnahme statt, in Ansehung solcher fremder Handwerkswaaren, welche in den angränzenden fremden Oertern verfertigt worden, und zum Gebrauch der Landleute nothwendig sind.«

Eine ähnliche Verfügung ist für die Königreiche erlassen.

— Am 20. d. M. passirte eine Flotte Nysted vorbei, die aus dem Westen südwärts steuerte.

Preßburg, vom 1. Oktober.

Ihre Majestät die Kaiserin, Ihre kaiserl. Hoheiten die Erzherzoge Rainer und Anton, und Se. königl. Hoheit der Prinz Anton von Sachsen sammt Höchstdero Gemahlin der Erzherzogin Maria Theresia kaiserl. Hoheit sind am 27. v. M. früh von hier nach Wien abgereiset.

Laibach, vom 24. September.

Weil der Hr. Baron von Belleville, Supplikenmeister, Generalintendant, um seine Rückkehr nach Frankreich angesucht hatte, um seine Gesundheit wieder herzustellen, so haben S. M. der Kaiser und König diese Bitte anzunehmen, und durch ein Dekret vom 16. August den Hrn. Grafen von Chabrol, Supplikenmeister, zum Generalintendanten der illyrischen Provinzen zu ernennen geruhet. Der Herr Graf von Chabrol ist diesen Abend zu Laibach eingetroffen.

Neapel, vom 21. September.

Se. Maj. der König hat sich heute wieder von hier nach Capo di Monte begeben, weil die dortige Luft seiner Gesundheit sehr zuträglich ist. Unsere geliebte Königin, wird dem Vernehmen nach, noch mehrere Wochen zu Paris verweilen. — Unser Seehandel ist gegenwärtig sehr belebt; täglich sieht man viele Schiffe ankommen, und absegeln, ohne daß sie von den Engländern beunruhigt werden, die sich überhaupt nur selten blicken lassen, weil wenig Beute zu machen ist. Die Küsten vom Königreich Neapel sind überall von Strecke zu Strecke mit starken Batterien besetzt. Sobald die Schiffe feindliche Segel gewahr werden, begeben sie sich unter den Schutz derselben, wo sie ganz sicher sind. Gegen die Insel Corfu haben die Engländer diesen Sommer über nicht das Geringste unternommen. Wirklich befindet sich dieselbe auch in einem solchen Vertheidigungszustand, daß jeder Angriff ihnen zum Verderben gereichen würde. Die Besatzung ist zahlreich, und mit Geschütz, Munition und Lebensmitteln reichlich versehen. Zunächst bei der Stadt und Festung Corfu befindet sich das befestigte Lager, das jede Landung, jeden Angriff auf dieselbe unmöglich macht.

Ankona, vom 20. September.

In einem Blatt der Zeitung von Messina, datirt vom 31. Juli, ist nachstehendes Aktenstück enthalten: Königliches Edikt: Nachdem S. k. M. die Nachricht erhalten, daß bei verschiedenen Veranlassungen dessen hier unten genannte Unterthanen mehrere Proben von einem aufrührischen Geiste und einer Neigung zur Störung der öffentlichen Ruhe abgelegt haben, so hat S. k. M. nach reiflicher Ueberlegung dieser Verletzung des schuldigen Gehorsams, befohlen, nachstehende Personen zu arretiren, und auf verschiedene Inseln zu verbannen, nämlich: den Prinzen von Belmonte, von Ventimiglia, von Villa-Franca, welcher zu gleicher Zeit seiner Stelle als Obrist der königl. Dragoner entsetzt worden ist, und den Prinzen von Daci, welchem sein Platz, als Generaladjutant des Königs genommen ist, ec.

Palermo, den 19. Juli 1811.

Unterz.: Ferdinand.

Paris, vom 5. Oktober.

An dem Hafen von Rochefort wurde ein Kriegsgericht gehalten, um das Betragen des Schiffslieutenants Anton Allegre zu untersuchen, welcher im Monat Brümaire J. 14. die Ordre erhalten hatte, sich mit der Goelette Latrimeuse, welche er kommandirte, aus diesem Hafen nach Bayonne zu begeben, und mit Uebertretung dieser Ordre nach Guadeloupe abgesegelt war. Das Urtheil fiel am 9. Sept. dahin aus:

Der Schiffslieutenant Allegre wird für unfähig erklärt, auf den Schiffen, oder in den Armeen Sr. Maj. jemals zu dienen, und in alle Prozeßkosten verdammt.

— Die Nachgrabungen zur Herstellung der Fundamente für den Pallast des Königs von Rom zu Chaillot, der Brücke von Jena gegenüber, werden mit Thätigkeit fortgesetzt.

— Einer unserer berühmten Mahler, Hr. Guerin, ist dermalen damit beschäfftigt, die lezte Augenblicke des Herzogs von Montebello darzustellen.

Heute hat man an den Mauern von Paris ein von dem Zuchtpolizei-Tribunal daselbst erlassenes Urtheil angeschlagen, welches einen gewissen Daffertìng, sogenannten Baron von Wächeter und dänischen Bothschafter am Würtembergischen Hofe, als überwiesen die Leichtgläubigkeit einiger Kauf- und Handelsleute mit Hilfe eines eingebildeten Kredits und eines von ihm angeblich beträchtlichen Vermögens, und unter dem Vorwande, der seinem Range und der Dekoration, womit er bekleidet war, beigestellten Achtung mißbraucht zu haben, zu 3monatlicher Einsperrung und einer Geldstrafe von 1000 Franken ec. verurtheilt.

In den jüngsten Sitzungen des kaiserl. Gerichtshofes zu Paris wurde ein sonderbarer Ehescheidungsprozeß abgeurtheilt. Eine Frau klagte auf Ehescheidung, und als schon der größte Theil der Formalitäten in Ordnung war, gieng sie durch, und hinterließ ihrem Mann 2 sehr junge Kinder. Seitdem ist sie nicht wieder zum Vorschein gekommen, und ihr Aufenthalt ist noch bis heute ein Geheimniß. Der Mann blieb mit der Familie der Entflohenen in dem besten Vernehmen und verheuratete sich mit deren völliger Uebereinstimmung zum 2tenmale; viel weniger um seine Neigung zu befriedigen, als um seinen Kindern wieder eine Mutter zu geben, denn er ehelichte eine Wittwe von 45 Jahren, welche selbst 5 Kinder hatte, und dennoch wurde er gerade von dieser bei dem Gerichtshofe denuncirt. Indessen wurden unwiderlegliche Beweise dafür vorgelegt, daß der Mann überall mit aller Rechtlichkeit gehandelt und seine erste Ehe durch die Flucht derjenigen, welche deren Trennung selbst verlangt hatte, für gänzlich aufgelößt hielt. Der Gerichtshof machte sich ein Geschäft daraus, den Beklagten loszusprechen, dem es durchaus nicht zuzumuthen war, sich mit zwei erbärmlichen Weibern zu behängen, deren eine ihn in das Hospital, und die andere auf das Schaffot bringen wollte.

Antwerpen, vom 2. Okt.

Gestern um 11 Uhr Vormittags fuhr J. M. die Kaiserin in einer Calesche nach dem Schiffs-

zimmerplatze, wohin der Kaiser auch kam. JJ. MM. besahen alle Schiffe, an denen gebaut wird, worauf sie sich einschifften und die Elbe herabfuhren. In der Zwischenzeit war eine Fregatte im Begriffe mit vollen Segeln in den Hafen einzulaufen, der Kaiser ließ sie anrufen und fragen, um welche Zeit sie vor Anker gehen würde? Die Antwort war: in anderthalb Stunden.

In der Zwischenzeit besichtigten JJ. MM. die Vorwerke von Flandre und der neuen Stadt. Sie kamen auf der Schelde zurück, um das Einlaufen der Fregatte mit anzusehen; die kaiserl. Schaluppe ist zu gleicher Zeit mit in den Hafen eingelaufen. Um 3 Uhr des Nachmittags haben sich JJ. MM. nach dem Pallast zurückbegeben.

Des Abends war großer Cercle, bei welchem die Frau Gräfin von Cornelissen, die Frau Baronesse von Lagrange und die Frau von Argenson vorgestellt worden sind.

Bei der Audienz, welche der Kaiser der Handelskammer von Antwerpen gegeben hat, drückte derselbe seine Zufriedenheit mit den Kaufleute dieser Stadt aus.

J. J. M. M. wurden überall mit den wärmsten und allgemeinsten Ausdrücken der Bewunderung und der Freude empfangen.

Man glaubt, J. J. M. M. würden in dieser Nacht, oder morgen früh, Antwerpen verlassen.

München, vom 4. Okt.

Hier ist nachstehende Bekanntmachung erschienen: »Se. kön. Maj. von Baiern 2c. 2c. haben durch das Edikt vom 20. Aug. l. J. eine allgemeine Staatsschuldentilgungskommission im Königreiche Baiern angeordnet. Diese Staatsschuldentilgungskommission hat ihre Geschäfte bereits angefangen. Se. k. Maj. 2c. haben die ganze Masse der baierischen Staatsschulden fundirt. Durch diese Fundirung ist jeder Staatsgläubiger für Kapital und Zinsen gesichert. Die ganze baierische Staatsschuld wird sogar durch diese Fonds in einem Zeitraume von 30 Jahren in Kapital und Zinsen abbezahlt seyn. Die Verwaltung des Staatsschuldentilgungsfonds ist einfach und offen. Alle Jahre wird Rechnung abgelegt; — von Jahr zu Jahr muß die baierische Staatsschuld verhältnißmäßig sich vermindert zeigen. Alle Staatsgläubiger werden von der königl. Staatsschuldentilgungskommission nach ihrem Rechte mit gleicher Theilnahme, mit gleicher Aufmerksamkeit behandelt werden. In den ersten Jahren muß mehr geleistet werden, als die Fonds der Staatsschuldentilgung betragen; das Vertrauen der Staatsgläubiger in die Verwaltung der königl. Staatsschuldentilgungskommission wird ihr auch dieses Hinderniß besiegen helfen; besonders wenn auch andere Privaten, welche ihr Geld bei dieser Anstalt nützlich und mit voller Sicherheit anlegen können, hiezu mitwirken. Die Kommission wünscht aufrichtig, daß die Staatsgläubiger unmittelbar an sie oder an ihre Korrespondenten sich wenden, und ihr ihre Staatspapiere anbieten, ehe sie dieselben mit großem Verlust an wuchertreibende Menschen veräußern. Die Kommission wird alle ihre Kräfte aufbieten, den Erwartungen der Staatsgläubiger zu entsprechen; — deswegen müssen sie selbst beitragen, den Kredit der Kommission allenthalben geltend zu machen; das Interesse aller Staatsgläubiger fordert dieses. Die bisher angeordneten Spezialschuldentilgungskassen zu München, Eichstädt, Amberg, Bamberg, Augsburg, Nürnberg, Innsbruck und Ansbach 2c. werden noch fernerhin, und so lange bestehen, als die unterzeichnete Staatsschuldentilgungskommission es für nöthig und dem Interesse der dortigen Staatsgläubiger angemessen erachten wird.

München den 1. Okt. 1811.

Königl. baierische Staatsschuldentilgungs-Kommission.

J. Utzschneider.

Nürnberg, vom 7. Oktober.

Man liest in unserer Zeitung Folgendes: »Aus Preßburg erhielten wie die interessante Nachricht, daß von den ungarischen Reichsständen beschlossen worden ist, dem Hofe fünfzig Millionen in Münze unter der Bedingniß zu geben, daß nicht nur kein neues Papiergeld, unter was immer für einen Vorwand, mehr gemacht, sondern daß auch das wirklich zirkulirende, innerhalb einer zu bestimmenden Zeitfrist, außer Kurs gesetzt und vertilgt werde. Ob und wie weit dieser Antrag von dem Könige angenommen werden könne, steht nun zu erwarten; so viel ist gewiß, daß diese Nachricht auf den Börsenkurs einen guten Einfluß gehabt und denselben merklich gehoben hat, es werden sogar schon Wetten gemacht, daß der Kurs binnen 14 Tagen auf 800 stehen werde. Die allgemeine Stimme zeichnet nach der Resignation des Erzherzogs Rudolph kaiserl. Hoheit den würdigen Bischof von Königgrätz, Grafen von Trautmannsdorf, Bruder des Fürsten und k. k. Obristhofmeister, als den künftigen Erzbischof von Olmütz aus. Privatbriefe von der türkischen Gränze melden, daß Bukarest von den Russen geräumt, und von den Türken besetzt worden sey. Die nächste Post muß entscheiden, ob sich diese Nachricht bestätigt oder nicht.«

Cassel, vom 6. Okt.

J. k. H. Madame sind heute um 9 Uhr Morgens nach Paris abgereiset. JJ. MM. haben Ihre kaiserl. Hoheit bis Wabern begleitet, woselbst Sie frühstückten. Die königl. Garde und die Truppen von der Besatzung von Cassel waren am Ende des Zuganges von Napoleonshöhe in Schlachtordnung aufgestellt. Se. Exz. der Minister des Innern hat sich nach Marburg begeben, um Madame an der Gränze des Königreichs zu bekomplimentiren. Ihre kaiserl. Hoh. werden von dem Grafen v. Wickenberg, einem der Adjudanten Sr. Maj., begleitet.

Carlsruhe, vom 4. Oktober.

Das heutige Namensfest Sr. Maj. des Kaisers von Oestreich wurde von Sr. Exzell., dem am hiesigen großherzogl. Hofe akkreditirten k. k. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Herrn Grafen von Appony, mit einem glänzenden diplomatischen Diner gefeiert. Die zu diesem geschmackvoll eingerichteten Fest geladenen Personen des großherzogl. Hofes erschienen dabei, nach abgelegter Hoftrauer, in Galla, und die bei der Tafel ausgebrachte Gesundheit Sr. Maj. des Kaisers Franz II. wurde von dem Hrn. Gesandten auf das Wohlseyn Sr. königl. Hoh. des Großherzogs und des ganzen großherzogl. Hauses erwiedert.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ausflug von Rom nach Tibur.

(Fortsetzung.)

Tivoli liegt 18 italienische Meilen von Rom auf dem Abhange eines Hügels, der einen von den letzten Abstufungen der Vorberge ist, die mit den Apenninen zusammenhängen. Da lag auch einst Tibur, und der Weg dahin führte damals, als Roms Heldengeschlecht noch bluhte, durch lauter Villen, Gärten und Grabmähler. Jetzt ist die ganze Umgebung Roms, die weite Campagna di Roma, nichts, als eine große, verlassene Einöde, unbewohnt und unbebaut, von wenigen andern Gewächsen bekleidet, als dem n ebrigen Gestrippe der Disteln und Nesseln, einer gleichförmigen Decke von Gras und fettigen Sumpfkräutern, belebt von keinem Laute, als dem seltenen Geräusche der einzeln auf den Landstraßen nach den entferntern Oertern hinziehenden Wanderer und Eseltreiber. Nur Abends, wenn die Landleute aus Albano, die am Tage Wein nach der Stadt gebracht haben, wieder in ihre Wohnungen zurück-

fahren, erschallet weithin die große Oede von dem Gerassel der zweirädrigen Karren, und von den langen, schwebenden Tönen und Nachklängen der Ritornelli. Am Tage ist alles stille, selten schallet ein menschlicher Laut, und die große Leiche Rom scheint auf einen weiten Kirchhof ausgesetzt.

So wenig Interessantes und Pittoreskes eigentlich eine Wüste darbieten zu können scheint, so ist doch die Campagna di Roma eine Gegend, in der jeder Künstler mit Vergnügen weilt, auf die alle Römer stolz sind, bei deren Beschreibung Jedem, der sie länger sah, daß Herz überwallt, und die in der That sehr bald auch mich durch einen eignen zauberischen Reiz gefesselt hat, von dem ich Dir kaum im Stande bin, deutliche Rechenschaft zu geben. Der für das Auge so wohlthätige Farbenschimmer der sehr großen, ausgedehnten, grünen Ebene; die einzeln darin zerstreuten Thürme, Gräber, Aquädukten, Ruinen, sparsame Gruppen von Pinien, Cypressen, die nur an sehr wenigen Punkten durch das große Leichentuch die Arme emporzustrecken scheinen; dies alles, am Rande von mahlerischen Gebirgen eingefaßt, gewährt einen eigenen, unvergleichlichen Genuß, und bewegt mit einer sanften Wehmuth das Herz, an dem unsichtbaren Schatten des hier vergangenen Heldengeschlechts vorüberzustreichen scheinen. Die Natur hat diese ganze Gegend zu einem großen Kirchhofe gestempelt, der den Augen und der Phantasie gleich reizende Genüsse darbeut. (F. f.)

Avertissements.

Seit der am 27. August an den hiesigen Handelsstand und an die Thorschreiber erlassene Bekanntmachung zur Verhütung, daß kein Schiespulver, wie unlängst geschehen, durch die Fuhrleute heimlich in die Stadt gebracht werde, ist die glaubwürdige Anzeige gemacht worden: »daß die auswärtigen Absender, nicht immer Nachricht von solcher Absendung hierher gelangen lassen, daß sie, um den Umständen, auch wohl Extra-Kosten, die mit der Anzeige verbunden sind, auszuweichen, auch aus andern Absichten, die Pulver-Absendung geheim halten; oder daß auch manchmal ein Fuhrmann dem andern seine Ladung überlasse, in allen welchen Fällen, ein hiesiger Spediteur nichts davon erfahre.«

Die möglichen Fälle erheischen allerdings eine abermalige Vorsorge um nach allen Kräften ihre Entstehung zu verhindern.

Diejenigen auswärtigen Handelsleute und Spediteurs, imgleichen die Fuhrleute selbst, welche entweder aus unverzeihlicher Unachtsamkeit oder Bequemlichkeit oder von dem elendesten Geize angetrieben, so gewissenlos handeln, die hiesige Stadt mit ihren Einwohnern den schrecklichsten Gefahren auszusetzen, verdienen ihrer Seits daß sie wieder ohne das mindeste Verschonen behandelt und auf das strengste bestraft werden.

In dieser Hinsicht wird hiermit anderweit verordnet: »daß, wofern sich auswärtige Kaufleute oder Spediteurs so weit vergessen würden, Schiespulver durch Fuhrleute oder andere Gelegenheit, ohne vorher die hiesigen Empfänger davon besonders zu benachrichtigen, hierher zu senden, oder auch wofern Fuhrleute dergleichen Pulver-Ladungen ohne Frachtbriefe hierherbringen und keine Anzeige davon bei ihrer Ankunft am Thore machen würden, nicht nur das also verheimlichte Schiespulver, sondern auch der Wagen mit den Pferden selbst, sogleich nach der Entdeckung ohnfehlbar confiscirt werden soll.

Wenn aber aus einer so böslichen Verschweigung gar, was der Himmel verhüten möge! ein Unglück erfolgen sollte, so erwarten denjenigen, welcher solches verschuldet hätte, außer den Gewissensbissen, die ihn lebenslang foltern müssen, noch unausbleibliche peinliche Strafen.

Um nun auch gegenwärtigen Nachtrag zur möglichst allgemeinen Kunde zu bringen, soll derselbe nicht nur in die Intelligenz-Blätter und in die hiesige Zeitung eingerückt, sondern auch in allen Gasthäusern, wo Fuhrleute einkehren, eben sowohl an der Weståtteramtsstube und an den Thoren angeschlagen werden, überdies den sämmtlichen hiesigen Wirtschaftern, um die zu ihnen kommenden Fuhrleute stetshin darauf aufmerksam zu machen, besonders eingehändiget werden.

Frankfurt den 11. Sep. 1811.

(L. S.) Großherzogl. Ober-Polizei-Direktion

No. 173 ½ Loos 4ter Klasse 41. Frankfurter Lotterie endossirt ist verloren worden.

Nachstehende Loose als: No. 5296. 5299. 6252. 6253. 6356. 6646 bis 6650 ½. 8491 ½. 9360. 13834. 138[illegible]8 auf der 6ten Klasse 41ster Furter Lotterie sind verlohren gegangen, für deren Ankauf gewarnet wird, indem man bei einer Großherzogl. Lotterie Direktion respekt. die Verfügung getroffen, daß der allenfallsige Gewinnst 6ter Klasse nur dem rechtmäßigen Besitzer der 6ten Klasse ausbezahlt wird.

F. D. Rapp und Comp.
Hauptkollecteurs.

Vorlesungen
auf der

Rechtsfakultät zu Wetzlar

für das

Winter-halbe-Jahr 1811.

1. Europäische Staatengeschichte: Prof. Follenius nach Meusel, wöchentlich 5 Stunden.
2. Alte Geschichte: Derselbe nach Heeren, 5 Stunden.
3. Statistik der Europäischen Staaten: derselbe nach eigenem Plane, 5 Stunden.
4. Über die Verfassung und Verwaltung des französischen Kaiserreiches, mit Rücksicht auf die, demselben nachgebildeten Staaten: Prof. Stickel.
5. Grundsätze der philosophischen Rechtslehre: Prof. Werner nach Gros, 3 Stunden.
6. Institutionen des Römischen Rechts: Prof. Valkampf nach Konopak, 6 Stunden.
7. System der Pandekten: Prof. v. Löhr nach eigenem Plane und mit Hinsicht auf Thibaut, 15 Stunden.
8. Das Gesetzbuch Napoléons: Prof. Stickel nach dem Texte, 11 Stunden.
9. Exegese des Titels der Pandeckten de Obligationibus et actionibus: Prof. von Löhr, 1 Stunde.
10. Lehnrecht: Prof. Stickel nach Pätz, 4 Stunden.
11. Grundsätze der allgemeinen und positiven Kriminalrechts-Wissenschaft, mit propädeutischer Rücksicht auf gerichtliche Arzneikunde: Prof. Werner nach Feuerbach. 5 Stunden.
12. Peinlicher Prozeſs: Derselbe nach Heften.
13. Kirchenrecht. Prof. Vahlkampf nach eignem Plane wöchentlich 6 Stunden.
14. Theorie des gerichtlichen Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, nach den gemeinen deutschen Rechtsnormen, mit Hinsicht auf die Abweichung des Code de procedure Frankreichs: Prof. Abel 6 Stunden.
15. Die, damit verbundene, Anleitung zur juristischen Praxis: Derselbe in besonderen Stunden.
16. Anleitung zur juristischen Praxis mit Ausarbeitungen, nach Heften: Prof. Stickel wöchentlich 3 Stunden.
17. Medizinische Poliaei — und gerichtliche Arzneikunde für Rechtsgelehrte: Medizinalrath Gergens.
18. Examinatorium über den Code Napoléon oder den Prozeſs Prof. Stickel.

Die Herren P. Blum und B. Braun werden, auf Verlangen einer hinreichenden Anzahl Zuhörer, nach dem Bedürfnisse der Kandidaten, philosophische und philologische — sodann Hr. Langlois Vorlesungen über die französische Sprache halten.

Die Vorlesungen nehmen am 1. November ihren Anfang.

In Ansehung der Wohnungen und übrigen ökonomischen Einrichtungen der Studirenden, wird Sekretair Espich die nöthige Auskunft ertheilen, und die Professoren mit gutem Rathe an Handen gehen.

Die Kandidaten, welche auf andern hohen Schulen bereits immatrikulirt waren und die hiesige Fakultät besuchen wollen, müssen sich mit den gehörigen Zeugnissen versehen, indem ohne dieselbe eine Immatrikulirung dahier nicht Statt findet

Weslar am 16. September 1811.

Der Dekan der Rechtsfakultät
ABEL.

Die Konskriptionspflichtige Johann Philipp Schaeiber, Wagnergesell von Wehen, und Leonhard Ottinger Schneidergesell von Bleigenstadt werden aufgefordert, sich binnen 3 Monaten so gewiß dahier bei Amt zu stellen; als sie widrigenfalls in die gesetzmäßige Strafe der Deserteurs verurtheilet werden sollen.

Wehen den 10. Sept. 1811.

Herzogl. Naſſ. Amt dahier.
Ibell.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 284. Freitag, den 11. Oktober 1811.

Konstantinopel, vom 25. August.

Wir haben nun die offizielle Anzeige, daß Ismael Beg am 3ten dieses wirklich die Donau mit 15,000 Mann passirt ist. Er hat auf dem jenseitigen Ufer in Czernitz bereits Posto gefaßt. Man erwartet nur die Vollendung der Brücke von Rustschuck, weil man weiß, daß hernach der Großvezier über die Donau gehen, und, mit Ismael Beg vereinigt, agiren wird. Man giebt die Anzahl der Truppen des Großveziers und des Ismael Beg auf 60,000 Mann an.

Bei dem Abgang des letzten Kuriers konnte der Kapitain Pascha wegen widrigen Windes mit seiner Flotte noch nicht aus dem Kanal auslaufen. Es sind aber gegen 20 Kanonierschaluppen zu derselben gestoßen, und man zweifelt nicht, daß die Expedition bei dem ersten guten Wind auslaufen wird.

Eine rußische Eskadre kreuzt vor der europäischen Küste jenseits Warna.

London, vom 28. September.

(Fortsetzung.)

In diesem Augenblicke ist eine große Anzahl falscher Dollars im Umlauf; sie sind eben so schwer als die ächten; allein ihre Farbe ist nicht so weis, und auf der Rückseite ist der Kopf der Figur weniger erhaben.

— Eine franz. Fregatte von 44 Kanonen und eine Brick wurden unter dem 42. Grade der Breite und dem 42. Grade 40 Minuten der Länge westlich von Grenwich auf einer Kreuzfahrt gesehen.

— Der Melampus ist am 24. Aug. von Halifax nach Quebeck abgegangen, und folglich war das Gerücht von einem Gefechte zwischen dieser Fregatte und dem President gänzlich grundlos.

— Das Linienschiff, der Scepter von 74 Kanonen hat, wie es heißt, durch eine List des Feindes einen beträchtlichen Verlust erlitten. Es hatte nämlich einen Lougre bei der Küste vor Anker liegen sehen, und sandte eine bewaffnete Schaluppe mit 30 Mann und 2 Offizieren ab, um denselben wegzunehmen. Als das Fahrzeug längs dem Bord dieses Schiffes angekommen war, demaskirte der Feind, ohne daß dieses Schiff Miene machte, den geringsten Widerstand zu leisten, eine Batterie, welche auf die Schaluppe zu schießen begann, und zu gleicher Zeit rückten 100 Mann, die hinter einem Hügel verborgen waren, auf eine Erdzunge vor, und machten auf Pistolenschußweite ein sehr mörderisches Feuer auf unsere Leute, welche dasselbe, bis ihre Schaluppe gänzlich durchlöchert war, muthig erwiederten. 20 Mann wurden getödtet oder sehr schwer verwundet, und der Rest von dem Feinde zu Gefangenen gemacht. Man vermuthet, der Lougre sey als eine Lockspeise daselbst aufgestellt gewesen.

Einige Offiziere von dem auf dem Cap der guten Hoffnung in Garnison liegenden 21. Dragonerregiment haben die Erlaubniß erhalten, auf die Leoparden- und Unzen-Jagd, welche letzte man fälschlich Tyger benennt, auszugehen. Sie haben schon eine Rundreise von mehr als 1000 Meilen nördlich vom Cap gemacht.

— Man hat wiederholte Diebstähle, die an der Schatzkammer verübt wurden, bemerkt; allein man konnte den Schuldigen noch nicht entdecken. Es scheint, der Dieb habe sich eingebildet, daß er Schätze in einem Gebäude finden würde, welches den Namen Schatzkammer führt; allein da er nur Bücher und Papiere angetroffen hat, versicherte er sich derselben, um doch nicht mit leeren Händen auszugehen.

— Der Lieutenant Jekylls von der königl. Marine, hat die Mittel erfunden, die gewöhnliche Pumpe eines Schiffs in eine starke Feuersprütze zu verwandeln, ohne daß sie deswegen aufhört, ihren ersten Zweck zu erfüllen. Die Feuersprütze hat eine hinlängliche Kraft um eine große Wassersaule über den Marssegel eines Schiffs von 20 Kanonen zu schleudern. Die Admiralitat hat diese Erfindung untersuchen lassen, und befehlen, daß dieselbe auf der Stelle an Bord des Venerable und des Tyger in Ausübung gesezt und hierauf auf allen Schiffen des Staats nach und nach, so wie sie in die Hafen einlaufen, um ausgebessert zu werden, eingeführt werden solle.

Am 22. d. M., dem Jahrestag der Krönung Sr. Maj., ereignete sich zu Sheerneß ein sehr trauriger Zufall. Zwei Artilleristen luden eine der 42pfündigen Kanonen, womit die Batterie bewaffnet ist, das Stück fieng Feuer und diese beiden Unglücklichen wurden gänzlich in Staub verwandelt, und 2 ihrer Kammeraden schwer verwundet.

— Aus Sizilien hat man verschiedene Nachrichten in Betreff des ungewissen Zustandes der Angelegenheiten auf dieser Insel erhalten. Ein Privatschreiben vom 24. Juli enthält, nachdem es angekündigt hatte, daß Lord W. Bentink am Tage vorher angekommen sey, folgende Details:

»Auf die in der Nacht vom 17. d. statt gehabte Verhaftung der Prinzen Belmonte, Villa Hermosa, Villa Franca, Di Aci und Petralia folgte; ob sie gleich viele Bestürzung verbreitete, keine Ruhestörung, aus Ursache der zu ihrer Zuvorkommung getroffenen Maaßregeln. Die sizilianische Kriegssloop, auf welcher die 5 Prinzen eingeschifft waren, wurde am Tage nach ihrer Abreise 5 Meilen von Palermo von einem franz. Korsaren von 4 Kanonen verfolgt. Der Prinz Di Aci soll in enge Gewahrsam gebracht, die andern nach verschiedenen Inseln transportirt werden. Man sagt hier, Lord William Bentink,

unser neuer Minister sey durch seine geheime Instruktionen beauftragt, Forderungen zu machen, welche mit der Ehre und Unabhängigkeit unsers Landes ganz und gar unverträglich seyen. Diese Forderung, wovon es unserer Regierung gelang sich in Kenntniß zu setzen, indem sie sich eine Abschrift der geheimen Instruktionen Lord Williams verschaffte, werden wahrscheinlich verworfen werden, oder zum Vorwande dienen, um von einer Vermehrung der Subsidien zu sprechen. Sie müssen sich darauf gefaßt machen, in kurzem zu vernehmen, daß wichtige Ereignisse in diesem Lande statt gehabt haben.«

Die Voraussagung der Person, welche diesen Brief geschrieben hat, ist bald zur Wirklichkeit geworden, weil Lord W. Bentink nach einem sehr kurzen Aufenthalt auf Sizilien zu London angekommen ist, und seine schleunige Abreise aus dieser Insel einen Bruch mit dem Hofe von Palermo anzukündigen scheint. (The Times)

Der Kapitain Charlston, welcher am 19. auf der Höhe der Insel Wight angekommen ist, bringt die Neuigkeit mit, daß, kurz vor seiner Abreise bei Monte-Video ein Gefecht statt gehabt habe, in welchem die Insurgenten gesiegt, und sich dieser Stadt bemächtigt hätten. Admiral Courcy hätte 4 französ. Fregatten gejagt, welche Truppen und eine große Menge von Schiffsbedürfnissen an Bord gehabt, und, wie man vermuthe, nach Südamerika bestimmt gewesen seyen; der Handel sey in dortiger Gegend sehr im Stocken.

Ein Smugglerschiff, welches Guineen enthielt, wurde von dem Cutter le Decoy in voriger Nacht eingeholt und auf den Grund gejagt. 3 Leute von der Besatzung wurden blessirt und zu Volkstone an das Land gesetzt, die übrigen befinden sich am Bord des Cutters.

Kopenhagen, vom 1. Oktober.

In Gemäßheit königl. Befehls ist ein aus den Grossiers Saabye, Erichsen, D. A. Meyer, Hügel, F. Tutein, D. Tutein, le Chevalier, Nissen und Huß bestehender Ausschuß zusammengetreten, um Subskription auf eine von Sr. Maj. befohlene Anleihe von 4 Mill. Mark Banko anzunehmen. Es ist selbiger zugleich autorisirt worden, außer den Handelnden auch einen jeden andern Einwohner der Stadt, der zur Erreichung dieses Zwecks beitragen kann, einzuberufen; welchem zufolge obgedachte Grossiers unterm 30. Sept. eine Bekanntmachung des ihnen gewordenen königl. Befehls erlassen und angezeigt haben, daß sie die Beikommenden durch Einladungsbillets vor die Kemitée berufen würden.

Dem Stift Christiania ist folgende allerhöchste Resolution vom 14. April d. J. mitgetheilt worden: »Wir bewilligen hiedurch allergnädigst, daß die Seeleute fremder Nationen, die hier ankommen möchten, oder zur Zeit sich hier aufhalten, indem sie eingebracht, und die Schiffe, auf welchen sie sich befunden, kondemnirt werden, wenn sie es wünschen, mit Unsern Kapern auf die Fahrt gehen mögen, ohne daß sie deßhalb enrollirt werden sollen, wogegen solche Mannschaft, in dem Fall, daß der Kaper, mit welchen sie fahren, irgend eine Prise macht, von den ihnen zufallenden Prisengeldern eine gewisse Abgabe entrichten sollen. Was die Anzahl der Prozente betrifft, die darnach von demjenigen entrichtet werden sollen, was ein solcher Mensch an Prisengeldern verdient: so autorisiren wir hiedurch unserm Kollegium, solches zu bestimmen, und wir wollen, daß dasjenige, was darnach zu erlegen seyn wird, zu Kleidungsstücken für die Mannschaft, und zwar auf solche Weise angewendet werden soll, wie Unsere Resolution vom 17. März d. J. bestimmt, und sollen die Kaperrheder für die richtige Zahlung dieser Gelder verantwortlich seyn.«

Das Admiralitäts- und Kommissariatskollegium hat die gedachte Abkürzung auf 25 pCt. bestimmt.

Warschau, vom 26. September.

Durch ein Dekret vom 31. v. M., zu Dresden datirt (welches vorgestern hier bekannt gemacht wurde), sind von S. M. dem König, unserm Herzog, die Marschälle und Präsidenten der Munizipalgemeindewahlversammlungen in dem Herzogthum Warschau ernannt worden.

Zum Landtagsmarschall des Warschauer Distrikts ist der Graf Alexander Potocki (Sohn des Präses des Staatsraths), königl. Krongroßstallmeister, ernannt worden.

Durch den polnischen Minister des Innern sind bereits königl. Briefe zur Zusammenberufung der Landtage und Munizipalwahlversammlungen an alle Distrikte des Herzogthums von hier abgefertigt worden.

Alle Distrikte sind in 10 Abtheilungen zur Haltung der Landtage eingetheilt.

Der Tag der Eröffnung des Reichstags ist noch nicht bestimmt; wird aber vermuthlich im Dezember statt haben.

Mailand, vom 28. September.

Ein Bericht aus Venedig meldet, daß 2 im adriatischen Meere kreuzende franz. Fregatten eine mit 12 Kanonen bewaffnete englische Brick genommen haben.

Toulon, vom 28. September.

Das Kriegsgericht, welches unter dem Vorsitze des Hrn. Contreadmirals Cosmao 4 Tage hintereinander versammelt war, hat einstimmig und auf eine ehrenvolle Weise die demselben wegen dem Verlust der verloren gegangenen Schiffe übergeben gewesenen Schiffslieutenants Renault und Figanieres, welche diese Schiffe kommandirt hatten, losgesprochen.

Paris, vom 6. Oktober.

Talma und Damas, Welles-Düchenois und Bourgoing haben Brüssel verlassen, um dem Hofe nach Amsterdam zu folgen. Es macht den Einwohnern Hollands vieles Vergnügen auf ihren Bühnen diese grosen Virtuosen des franz. Theaters zu sehen.

Man meldet aus Calais, vom 25. September, daß dieser Tage der Dreimaster Eidistone von Hull beim Einlaufen in diesem Hafen gestrandet sey, er trug 233 Tonnen, war mit Kupfer beschlagen, mit 8 neunpfündigen Koronaden, zwei 6 Pfündern und zwei Einpfündern besezt, und wurde von dem Kapitain Robert-Gruby kommandirt, welcher am 31. Juli von St. Vincent abgegangen, und mit seiner Ladung nach London bestimmt war. Mehrere Kaper machten Ansprüche auf die Wegnahme dieses Schiffes, besonders le Loup Kapitain Huret, und le Renard Kapitain Souville.

Der Moniteur macht einen langen Bericht von 3 Staatsräthen über die Verschwendungen bekannt, welche in der Verwaltung des Oktroi von Antwerpen statt gehabt haben; in Folge desselben schlugen sie die Absetzung des Maire dieser leztern Stadt, das Sequester auf das Vermögen der Herren Biard und Petit, und die Verurtheilung der Hauptthäter und Mitverschwornen vor. Se. Maj. haben die Verweisung an den Grosrichter befohlen, um die Angeklagten vor einem Gerichtshof zu stellen und die Gesetze des Reichs vollstrecken zu lassen.

Se. Maj. haben den Hrn. Cornelissen, den Sohn, zum Maire von Antwerpen ernannt.

Antwerpen, vom 3. Oktober.

Bei der Ankunft I. M. der Kaiserin in unsere Stadt war der Kaiser dieser Fürstin bis jenseits des Thores St. George entgegen gegangen.

Ein Theil der Equipagen II. MM, so wie einige Abtheilungen der kaiserl. Garde, haben vorgestern Abends diese Stadt verlassen, um sich nach Breda zu begeben. II. MM. werden zu Rotterdam erwartet, wo alle Anstalten zu ihrem Empfange beendigt sind,

von da gehen Allerhöchstdieselbe nach Utrecht, um daselbst in einiger Entfernung von dieser Stadt kampirten Truppen die Revüe passiren zu lassen. Es scheint, daß JJ. MM. auf dieser schönen Strasse, welche längs dem Ufer der Wecht hinlauft, sich nach Amsterdam begeben werden. Man weiß, daß dieser Weg sowohl durch den Reichthum und die Schönheit der Dörfer, die sich auf demselben befinden, so wie durch die Anzahl, die Pracht und die Abwechselung der Landhäuser und Gärten, welche beinahe 8 Stunden weit die bezaubernden Ufer dieses Kanals zieren, einer der prächtigsten ist, welche in Europa existiren.

Gestern um 2 Uhr Nachmittags begaben sich JJ. MM. auf die Esplanade der Zitadelle, wo alle Truppen der Garnison versammelt waren, um die Revüe zu passiren. Der Kaiser ließ die Truppen, die er in Person kommandirte, manövriren. Nach den Manövres nahmen Se. Maj. einige Beförderungen vor, und theilten mehrere Dekorationen der Ehrenlegion aus.

J. M. die Kaiserin kehrte gegen 5 Uhr, und der Kaiser erst um 6 Uhr in den Pallast zurück, da Se. Maj. die Zitadelle besichtigt hatten.

Brüssel, vom 5. Oktober.

Gestern Morgens um 3 Uhr ist der Kaiser von Antwerpen abgereist, um sich nach Holland zu begeben; J. M. die Kaiserin hat diese Stadt um halb 11 Uhr verlassen.

Dresden, vom 2. Oktober.

Se. königl. Majestät haben den Divisionsgeneral, Generallieutenant der Infanterie, Hrn. von Lecoq, zu Bezeugung Höchstihre gnädigster Zufriedenheit mit dessen bei der neuerrichteten leichten Infanterie getroffenen zweckmäßigen Einrichtungen, zum Chef des 1sten leichten Infanterieregiments in Gnaden zu ernennen geruhet.

Am 27. starb hier die Gemahlin Sr. Exzell., des Hrn. Baron von Pfeffel, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Sr. Majestät, des Königs von Baiern, am hiesigen Hofe, in einem Alter von 25 Jahren, nachdem sie am 22. dieses glücklich von einem Sohne war entbunden worden.

In der Stadt Oschatz sind 18 bedeutende Bürgerhäuser in Asche gelegt worden, und dabei große Vorräthe von Wolle verbrannt.

Basel, vom 2. Oktober.

J. M. die Königin von Holland ist am 30. Sept. in der Frühe mit zwei sechsspännigen Wagen hier angekommen, und gestern um 10 Uhr des Morgens wieder abgereist. Dem Vernehmen nach, begiebt sie sich nach Paris.

Der Hr. Graf von Gottorp befindet sich noch immer hier, und scheint sich sehr bei uns zu gefallen. Er lebt sehr eingezogen und logirt noch immer in dem Gasthause zu den drei Königen.

Nürnberg, vom 8. Oktober.

Am 27. v. M. starb dahier der Hr. Graf Friedrich v. Pückler und Limpurg, kaiserl. königl. Geheimerrath und königl. würtemb. Generalfeldzeugmeister, nach zurückgelegtem 71sten Lebensjahre, an den Folgen eines Steckflusses.

Cassel, vom 6. Oktober.

Die großen Herbstmanövers, welche der Zweck der Versammlung der westphäl. Truppen bei Cassel waren, sind beendigt. Das letzte hatte Mittwochs den 2. Okt. am linken Ufer der Fulda statt. S. M. leiteten alle Bewegungen. Die Beschaffenheit des Terrains, welches weit ausgedehnter und offener ist, als auf dem rechten Ufer, verstatteten die regelmäßige Ausführung der gegebenen Dispositionen.

Die ganze Zeit, da sie beisammen waren, bewiesen die Truppen den besten Geist; mit lobenswürdigem Muthe ertrugen sie die Widerwärtigkeiten, die die Jahrszeit allen ihren Bewegungen entgegen setzte. Ihr Eifer wurde noch durch die Anwesenheit und das Beispiel Sr. Maj. vermehrt, welche beständig in ihrer Mitte waren.

Alle Korps sind jetzt in ihre verschiedenen Garnisonen zurückgekehrt, und das Lager von Katharinenthal ist aufgehoben.

Carlsruhe, vom 8. Oktober.

Das großherzogl. Reg. Blatt vom 1. d. macht eine höchstlandesherrliche Verordnung vom 16. Sept. bekannt, welche den Zweck hat, den in den großherzogl. Staaten noch als wirkliche Lehr- und Erziehungs-Institute bestehenden Frauenklöstern eine zweckmäßigere, dem Geiste und Bedürfnisse der Zeit mehr entsprechende Einrichtung zu geben. Nach derselben findet vor zurückgelegtem 18. Jahre keine Aufnahme in solchen Klöstern, und vor vollbrachtem 21. Jahre keine Ablegung der Gelübde mehr statt, welche Ablegung übrigens immer nur auf 3 Jahre geschieht, so daß nach jedesmaligem Verfluß dieses Zeitraums jedes Institutsmitglied die Freiheit hat, wieder auszutreten. Jedes Mitglied ist und bleibt erb- und testamentsfähig. Das sognannte klösterliche Silentium, und überhaupt alle in den Klöstern herkömmliche, durch diese Verordnung nicht bestätigte Gebräuche, Uebungen und Satzungen sind, im Einverständniß mit dem bischöflichen Ordinariate, aufgehoben.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ausflug von Rom nach Tibur.

(Fortsetzung.)

Auf dem ganzen Wege von Rom nach Tivoli liegen nur vier von sehr wenigen Menschen bewohnte Hütten, und eine gelbe Todtenblässe in den Gesichtern der Armen zeugt davon, wie übel hier zu hausen sey. Von allen vormaligen Einfassungen der Straße ist nichts mehr übrig, als hier und da ein Grabmahl, aus ungeheuern Steinblöcken thurmförmig aufgebaut, von der Zeit zum Theil zertrümmert, und mit der flüsternden Belaubung junger Eichen, des Maßholders und des Efeus überdeckt. Es war eine bedeutungsvolle Sitte der Alten, mitten zwischen ihr fröhliches Leben die stillen Reste ihrer Abgeschiedenen hinzusetzen, und Jedem, der an des Luxus prächtigen Thoren auf der menschenreichen Landstraße dahinzog, auch mit diesen gewaltigen Granitgewölben einen Ruf zu geben aus der ernsten, stillen Unterwelt. Alle jene Herrlichkeiten des Prunkes und der Lust sind zertrümmert, wie die, welche sie bewohnten, zerfallen sind, und nur das, was der Sterblichkeit als Zeichen gewidmet war, ist ihr allein ein Paar Jahrtausende lang entgangen. Auch jetzt passen diese grauen, kolossalen Ruinen ganz zu der traurigen Stille der Einöde, in welcher sie liegen, denn sie verkünden ja ihren Ruhm, und sind die letzten Zeugen von dem Leben derer, die auch in der Uebergabe ihrer irdischen Reste an die Nachwelt so groß waren, daß vielleicht eine Zeit kommen könnte, wo man ihr Leben selbst für ein idealisches Mährchen hielte.

Nahe bei Tivoli steht das Grabmahl des Plautius, eine schöne, edle Rotunde, nur wenig von dem Zahne der nagenden Zeit angegriffen, groß und erhaben. Einige von den Säulen, die einst das Ganze umgaben, fehlen; zwischen denen, die noch stehen, melden ein Paar gut erhaltene Inschriften, wessen letzte Reste dieses Gewölb bewahre. Nahe dabei senkt sich der äußerste Rand des Oelbergs, auf welchem Tivoli liegt, in die Ebene herab, und die einförmige Fläche verwandelt sich in eine entzückende Landschaft. In drei und einer halben Stunde legten wir den Weg zurück, und zogen in die von Weingärten und Oelwäldern rings umgebene Stadt ein, deren prächtige Ausdehnung wir schon am Thore Roms auf dem Hügel bemerkt hatten, da derselbe sich stolz aus der Campagne erhebt. (F. f.)

Avertissements.

Lotterie - Ziehung.

Nächsten Montag den 14. dieses, Morgens um 8 Uhr, soll die Ziehung der 6ten Klasse 41ten hiesiger Lotterie in dem Saal des Hauses Limpurg ihren Anfang nehmen. Wer Belieben hat derselben beizuwohnen, kann sich dort einfinden.

Frankfurt a. M. den 7. Oktober 1811.

Von Lotterie-Commissions wegen.

Hr. Padovany fühlt sich vom lebhaften Dank durchdrungen, wegen des Beifalls, den ein verehrtes Publikum ihm wegen seines bewunderungswürdigen Elephanten geschenkt hat.

Auf besonderes Verlangen wird derselbe dieses Thier in voller Freiheit sehen lassen.

Nicht ohne Erstaunen wird man den Verstand, Gehorsam, Gelehrsamkeit und Leichtigkeit in allen Bewegungen dieses Thiers sehen.

Man wird bewundern, mit welcher Vorsicht und Behendigkeit diese große Thiermasse vermittelst einer Brücke aus seinem Wagen aus- und einsteigt.

Man hat dafür gesorgt, daß dieses Thier seinen natürliche Abscheu vor Schweine, so wie seine Liebe und Zuneigung zur Musik zeigen kann.

Ueberhaupt wird man alles, was man bisher einzeln von diesem Thiergeschlecht erzählt, in diesem vereint finden.

Hr. Padovany darf sich also gewiß schmeicheln, den allgemeinen Beifall eines so verehrten Publikums zu gewinnen, und wird um diesen dankbaren Zweck zu erreichen, seinen Aufenthalt noch um eine kurze Zeit, nach erhaltener allerhöchsten Erlaubniß, verlängern.

Die erste Vorstellung ist nächsten Sonntag den 13. Oktober auf der großen Reitbahn des Herrn Klees auf dem Klapperfeld.

Der Anfang ist präcis um 4 Uhr, das Ende gegen 6 Uhr.

Von heute an werden im Laufe des Monats Oktober von der königl. baier. Staats-Schulden-Tilgungs-Kasse folgende Zahlungen hier in München geleistet werden:

1) Die letzte Frist des durch das Haus B. Metzler sel. Sohn et Consorten in Frankfurt a. M. den 1. April 1801 für die gemeine Landschaft in Baiern negozirten Anlehens Lit. C mit Kapital und Zinsen.

2) Die verfallene Frist des am 1. Oktober 1804 für die gemeine Landschaft in Baiern negozirten Anlehen Lit. A. mit Kapital und Zinsen.

3) Die verfallenen Zinsen des am 1. Oktober 1806 für die gemeine Landschaft in Baiern negozirten Anlehens Lit. B.

4) Die verfallene Frist des am 1. September 1802 für die gemeine Landschaft in Baiern durch Westheimer et Straßburger negozirte Anlehens mit Kapital und Zinsen.

5) Die verfallene Frist der landschaftl. baier. sogenannte Assekurations-Obligationen vom 1. Oktober 1804 mit Kapital und Zinsen.

6) Die ordinairen einmonatlichen Interessen der alten Zins-Zahl-Amts- und Schuldenwerks- dann landschaftlichen sogenannten Verraths-Kapitalien.

7) Die durch Verloosung Ende Sept. 1811 verfallene Frist des sogenannten Ursbergischen Kapitals der ehemaligen Provinz Schwaben vom 4. Nov. 1806.

8) Die von Zeit zu Zeit verfallenen Besoldungs-Staatskasse-Tratten; dann die verfallenden übrigen Staatskasse-Tratten; doch werden diese letztern noch einer vorläufigen Revision und Behandlung unterworfen werden; sämmtliche Staats-Kasse Tratten-Besitzer belieben sich demnach mit dem königl. Assessor der baier. Staats-Schulden-Tilgungs-Commission Titl. Scheichenpflueg hierüber mündlich zu benehmen, und ihre in Handen habende Tratten demselben im ehemaligen Landschaftsgebäude vorzuweisen.

9) Alle diejenigen, welche sonst noch Forderungen an die königl. baier. Staatskasse wegen rückständigen Zahlungen bei dem Civil- und Militär-Etat haben, belieben wegen diesen ihren bereits liquidirten Foderungen sich an den königl. Assessor der baier. Staats-Schulden-Tilgungs-Commission Titl. Karl Lorenz von Mayer zu wenden, sich mündlich mit ihm zu benehmen, und ihre deßwegen in Handen habende Papiere demselben vorzuweisen.

10) Dann werden noch bezahlt: sämmtliche bei der königl. Zentral-Staats-Kasse hier in München angewiesenen Besoldungen und Pensionen, die für das gestern ausgelaufene Etats-Jahr 1810/11 bis zum Betrage von 1200 fl. noch rückständig sind.

Alle diejenigen, welche gemäß obiger Bekanntmachung bei der königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Kasse Geld zu erheben haben, werden ersucht, an der Kasse kein Gedräng zu verursachen, damit die Titl. Haupt- und Neben-Kassirer nicht in eine ihnen nachtheilige Unordnung gerathen.

München den 1. Okt. 1811.

Königl. Baierische Staats-Schulen-Tilgungs-Kommission.

J. Utzschneider.

Jos. Buchner, Sekretair.

Bei Varrentrapp und Sohn in Frankfurt a. M. ist erschienen:

Wie können Staats Schulden in bestimmten Fristen regelmäßig abbezahlt, die Zinsen pünktlich entrichtet, der Staats-Credit dabei so erhalten und vermehrt werden, daß die Staatspapiere nicht nur stets in ihrem vollem Werth bleiben, sondern fortdauernd an Vertrauen gewinnen und an Werth steigen müssen und der Staat dabei doch vor der gewöhnlichen Art der Abzahlung Vortheile genießt. 8. broch. 30 kr.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 10. Oct. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	137¼	— —
	2 Monat	— —	137½
Hamburg	k. Sicht	149½	— —
	2 Monat	— —	149
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	78½	— —
	2 Monat	— —	78
Lyon	k. Sicht	78½	— —
	2 Monat	— —	78
Wien	k. Sicht	— —	8¼
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100½
	2 Monat	100	— —
Bremen	k. Sicht	110½	— —
	2 Monat	109½	— —
Basel	k. Sicht	101¾	— —
	2 Monat	101½	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	— —
	In der Messe	100½	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 10. Oct. 1811.			Papier	Geld
Oestreich	4	pCt. Obligationen.	12½	— —
	4½	— —	13½	— —
	5	— —	14½	— —
	5	— Wiener Std. B°	13¾	— —
	fl. 50	Specieslotterie	66	— —
	» 100	—	78½	— —
	» 100	Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500	—	13	— —
Baiern	5	pCt. Obligationen.	58	— —
	6	— —	68	— —
	5	— Landstände....	— —	— —
Baden	4	pCt. Obligationen.	— —	67½
	5	— —	— —	— —
Frankfurt	4	pCt. Obligationen..	60	— —
	5	— —	70	— —
Darmstadt	4½	pCt. Obligationen	62	— —
	5	— —	54	— —
	5	— Landstände....	64	— —
Nassau	5	pCt. Obligationen	54	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 285. Samstag, den 12. Oktober 1811.

Buenos-Ayres, vom 12. Juli.

Die Junta dieser Stadt hat einen Befehl bekannt gemacht, nach welchem kein Europäer (das heißt, kein europäischer Spanier) nach Sonnenuntergang bei Todesstrafe außer den Häusern erscheinen darf. Ein anderer Befehl schärft den nichtverheuratheten europäischen Spaniern von jedem Alter und jeder Klasse ein, Buenos-Ayres am folgenden Tage zu verlassen, auf das linke Ufer zu gehen, und sich in das Innere des Landes zu begeben. Dieser Befehl ändert übrigens nichts an jenem vom ersten.

Am 3. erhielten die Ausländer Befehl, sich bereit zu halten, auf die erste Nachricht den Dekreten vom 1. und 2. Folge zu leisten.

Die von der Regierung erhaltene Nachricht, daß Elio's Absicht sey, die Gegenwart der Truppen von Buenos-Ayres vor Monte-Video zu benutzen, um mit 800 Mann den Fluß hinaufzusegeln und in Gemeinschaft mit den alten Spaniern eine Diversion zu machen, hat zu den Bef[illegible] Anlaß gegeben.

Rio-Janeiro, vom 13. Juli.

Man hat ein Dekret erlassen, welches vom Juni 1811 an, in 9 Monaten in Vollzug gesetzt werden soll, und das, wie ich glaube, dem Interesse der engl. Handelsleute wesentlichen Schaden zufügen wird. Nach diesem Dekrete müssen alle Schiffe, welche die Zollabgaben bei ihrer Ankunft entrichten, ihr Ladungsverzeichniß, ihre Deklarationen und ihre von dem an dem Orte der Ausfuhr residirenden portugiesischen Konsul unterzeichneten Fakturen haben. Der wahrscheinliche Gegenstand dieses Dekrets ist, wie es heißt, zu verhindern, daß ausländische unter dem Namen englischer Waaren eingebrachte Kaufmannsgüter nicht 9 pCt. weniger bezahlen, als sie bei ihrem Einlaufen bezahlen müssen; allein der eigentliche Zweck desselben ist, den portugiesischen Handelsleuten einen entschiedenen Vortheil über die brittischen Unterthanen zu verschaffen, weil der portugiesische Konsul, da er selbst Handelsmann ist, und die Fakturen einsieht, natürlicher Weise auch von den zum Verkauf am meisten geeigneten Artikeln Kenntniß erlangt.

London, vom 28. September.
(Fortsetzung.)

Eine unbekannte Frau hat einer ungeheuern Anzahl Wäscherinnen einen schlechten Streich gespielt. Sie gab sich davor aus, die Hauptperson bei der Besorgung der Wäsche der Königin zu seyn, und besuchte nach und nach den größten Theil der Wäscherinnen der Stadt, besonders die Irländerinnen; sie engagirte dieselbe für den Dienst J. M. und sagte ihnen, sie möchten sich in den Pallast der Königin begeben, was sie auch thaten. Die Thürhüter und Schildwachen wollten sie nicht einlassen, sie beharrten den Instruktionen gemäß darauf, welche die unbekannte Frau ihnen gegeben hatte, und man mußte Gewalt brauchen, um sie zurückzuweisen. Von Montag bis Freitag war der Pallast mit ganzen Truppen von Wäscherinnen belagert. Viele dieser armen Betrogenen haben vortheilhafte Stellen verlassen; andere haben der Betrügerin, die sie angeführt hatte, und welche nun die Polizei vergebens sucht, Regenschirme, Schals, Hauben, geliehen.

— Neulich entdeckte man in dem alten Thurme des Schlosses von Dower einen im innern der Mauer verborgenen Ziehbrunnen. Dieser Brunnen, dessen Oeffnung an dem erhabensten Theile des Gebäudes liegt, bietet ein schönes Muster der Maurerkunst bei unsern Voreltern dar. Er hat ungefähr 5 Schuh im Durchmesser und ist über 400 Fuß tief. Wenn man der alten Sage Glauben beimessen darf, ist dieses d[illegible] in die H[illegible]chen Harold nebst Eroberers zu übergeben versprochen hätte. Die Nichterfüllung dieses Versprechens kostete Harold sein Königreich und das Leben. Seit langer Zeit wußte man, daß dieser Brunnen in besagtem Thurme vorhanden war; allein er war so sorgfältig mit einem Gewölbe bedeckt, daß seine bestimmte Lage bis jetzt allen Nachsuchungen entging.

— Die Hindernisse, welche sich dem Gefechte der berühmten Boxer Crib und Molineux entgegensetzten, sind nun gehoben; das Loos hat entschieden, daß die Grafschaft Lincoln das Theater dieses seit so langer Zeit erwarteten Gefechtes seyn soll. Die beiden Kämpfer sind bereits dahin unter Wegs. Man wettet zwei gegen eins zu Gunsten Crib, obgleich ein gelehrter Anatomiker erklärt hat, daß die Knochen der Neger von festerem Stoffe wären, als jene der Weißen, und die Stöße des schwarzen Molineux auf den Körper seines Konkurrenten die nämliche Wirkung hervorbringen müßten, welche Eisen auf Blei hervorbringt.

Petersburg, vom 21. September.

Nach Handelsbriefen aus Odessa vom 13. Sept. blüht der Land- und Seehandel daselbst täglich mehr auf, die Regierung trifft nach den Vorschlägen des Gouverneurs, Herzogs von Richelieu, Vorkehrungen, die Hindernisse zu beseitigen, welche bisher noch der Schiff- und Floßfahrt auf dem Dniester im Wege standen. Ein Gleiches geschieht mit dem Bogfluß. Dadurch wird die Ausfuhr der Naturprodukte aus dem fruchtbaren Podolien erleichtert, und auch eine bequemere Verbindung mit Lemberg und Brody hergestellt. In Odessa selbst sind in

diesem Jahre wieder mehrere neue Tuch- und Seidenfabriken entstanden. Feine Felle liefern die in den südl. Provinzen des russischen Reichs veredelten Schaafheerden, und die rohe Seide wird aus Persien, und aus den russ. Gouvernements am schwarzen und kaspischen Meere bezogen. Die Schiffahrt auf dem schwarzen Meere war den ganzen Sommer über sicher, und wurde durch die zu Sebastopel stazionirte Flottille von Kriegsfahrzeugen gedeckt. Von dem Auslaufen der türk. Flotte aus dem Bosporus, und von der grosen Expedition, die der Kapudan-Pascha gegen die Krimm ausführen sollte, wußte man zu Anfang des Septembers in Odessa noch nichts, war auch durch die Verkehrungen, die der Herzog von Richelieu auf jeden Fall getroffen hatte, vollkommen beruhigt.

Laibach, vom 28. September.

Se Exzell. der Generalgouverneur ist diesen Morgen von hier abgereist, um das Illyrische Litterale von Fiume bis an die Gränze des türkischen Albaniens zu besichtigen.

Man fängt an die von der Regierung ergriffenen Maasregeln zur allgemeinen Kuhpockenimpfung als eine grose Wohlthat zu empfinden.

Durch ein Dekret vom 17. d. M. sind die Posten in unsern Provinzen ganz nach dem franz. Fuße eingerichtet worden.

Triest, vom 25. September.

Am 20 d. Mittags sind die Fregatten Sr. Maj., die Dame und die Flora, mit einem günstigen Winde von Gravosa (dem Hafen von Ragusa) ausgelaufen. Am 23. befanden sie sich bei Pola, und entdeckten ein Schiff, auf welches die Flora Order erhielt, Jagd zu machen. Es war ein feindlicher Kaper, bewaffnet mit 8 achtzehnpfündigen Karonaden und 4 vierpfündigen Kanonen, nebst 38 Mann Besatzung. Die Flora nahm dieses Schiff nebst einem Trabacelo weg, welchen dieser Kaper vorher genommen hatte. Gestern Abend, um 8 Uhr, sind diese beiden Schiffe nebst 2 Fregatten in unserm Hafen eingelaufen.

Florenz, vom 23. [illegible]

Die Königin von Neapel ist am 21. hier angekommen, und im kaiserl. Pallaste abgestiegen, wo sie mit allen ihrem Range gebührende Ehrenbezeugungen empfangen wurde. J. M. hat diesen Morgen die Reise nach Paris fortgesezt.

Paris, vom 7. Oktober.

Der Moniteur enthält folgende Nachricht über die Fortsetzung der Reise des Kaisers:

Antwerpen, den 4. Oktober.

Am 30. Sept. wurden um 9 Uhr des Morgens dem Kaiser die verschiedenen Authoritäten vorgestellt.

Um 12 Uhr stieg der Kaiser zu Pferd und besuchte den Hafen, das Zeughaus, die Festungswerke und die Quai's. Um 4 Uhr des Nachmittags kam die Kaiserin von Brüssel an.

Am 1. Okt. sezte der Kaiser die Besichtigung der Festungswerke und des Arsenals fort, und sah dem Einlaufen mehrerer Schiffe in den Hafen zu.

Am 2. hielt S. M. über das 26te leichte Infanterieregiment Heerschau, die Artillerie, die Marinearbeiter waren ebenfalls dabei, und hierauf wurden die Vorwerke von Flandres besichtiget.

Am 3. präsidirte der Kaiser verschiedene Rathsversammlungen.

Am 4. um 4 Uhr Morgens ist der Kaiser abgereist, um Willemstadt auf der Insel Gorée zu besichtigen.

J. M. die Kaiserin reiste um 10 Uhr ab, um in Breda zu schlafen.

Antwerpen kann man gegenwärtig als eine Festung betrachten, welche mit jener von Metz und Strasburg im gleichen Range steht. Die dort angelegten Werke sind bewunderungswürdig, sie gehört zu Frankreichs Schutzfestungen. Auf dem linken Ufer der Schelde, wo vor 2 Jahren kaum eine Redoute sichtbar war, erhebt sich gegenwärtig ein Wall von 2000 Toises im Umkreis, und bildet 5 Bastionen, welche durch eine Ueberschwemmung unterstützt werden können, die durch die Chaussee von Gent und durch die Schleußen von Amont und Aval begünstigt werden. Die zur Ausführung so ungeheuern Werken nöthigen Summen Geldes wurden mit Klugheit und Vortheil verwendet. S. M. der Kaiser hat seine Zufriedenheit darüber dem Ingenieurkorps und dem Major Bernard bezeugt, welche diese Arbeiten mit einer ausgezeichneten Thätigkeit geleitet haben.

Der Anblick der Schiffszimmerbauplätze ist einzig und beispielles. Ein und zwanzig Kriegsschiffe, worunter sich 8 Dreidecker befinden, sind dermalen in der Arbeit, und mehr oder weniger fertig. Das Zeughaus ist überflüssig mit allem demjenigen versehen, was der Rhein und die Maas dazu liefern können. Mehrere 1000 Mastbäume aus Norden sind daselbst aufgehäuft.

Seit 7 Jahren war zu Antwerpen kein einziges Quai, und die Häuser stunden ganz nahe am Wasser. Gegenwärtig haben diese Häuser prächtigen und dem Handel nützlichen Quai's Platz gemacht, und selbst die Vertheidigung der Stadt hat dadurch gewonnen.

Vor 6 Jahren war noch kein eigentlicher Hafen sichtbar, man sah nur einzelne Kanäle, in welche Schiffe 10 bis 12 Fuß tief im Wasser einlaufen konnten. Dermalen existirt ein Hafen, worin die Schiffe 26 Fuß tief im Wasser stehen, und welcher fähig ist, 50 Linienschiffe aufzunehmen, nebst einer Schleuße, welche den Eingang von Linienschiffen mit 120 Kanonen befördert.

Die Quai's bei der neuen Stadt auf dem linken Ufer sind im vollen Bauen begriffen, und auch dort wird man einen neuen Hafen einrichten.

Alle Kanäle, Antauchen und Wasserleitungen, welche bisher die Luft verderben haben, und dieser schönen Stadt einen traurigen Anblick gaben, sind gereinigt und ausgebessert werden.

Die [illegible] von ihrer Mündung bis nach [illegible] Dreidecker, und bildet eine fortlaufende Rhede mit völliger Sicherheit gegen alle Winde. Mehr als 100 Kriegsschiffe können in den Rheden von Hoogplaten, von Terneuse und von Bärland vor Anker gehen.

S. M. der Kaiser hat befohlen, daß noch außer den Forts bei Fliessingen und Cadsand an der Spitze von Berselen ein neues Fort errichtet werden soll. Alle diese Plätze in Verbindung mit den Forts von Batz, von Lillo, von Liefkenshoek, waren der Gegenstand großer daselbst angelegter Werke, und schützen nun die Schelde gegen jede Möglichkeit einer feindlichen Expedition.

Die Festungen Berg-op-Zoom und Willemstadt, die Forts der Insel Gorée, die bei Breda und Gertrum vollenden die Vertheidigung und Sicherheit des ganzen Terrains.

Antwerpen, vom 4. Oktober.

Der Kaiser ist diesen Morgen um 3 Uhr abgereist, um Berg-op-Zoom und Willemstadt zu besichtigen. Die Kaiserin ist um 10 Uhr abgereist. Man versichert, JJ. MM. werden sich diesen Abend zu Breda vereinigen, und daselbst übernachten; von da begeben Sie sich nach Utrecht, und halten übermorgen ihren Einzug in Amsterdam.

Kassel, vom 9. Oktober.

Se. Maj. haben den 3. Okt. dekretirt: 1) Daß das Regiment der Chevauxlegers der Garde mit Lanzen bewaffnet, und Chevauxlegers-Lanziers der Garde genannt, und 2) daß das erste Linien-Chevauxlegersregiment ebenfalls mit Lanzen bewaffnet, und erstes Regiment der Chevauxlegers-Lanziers genannt werden soll.

Fortsetzung der, in Betreff des Adels erlassenen Dekrete.

Dritter Titel.

Von der Befugniß, die Majoratsgüter zu veräußern.

Erster Abschnit.

Von der Autorisation zur Veräußerung.

18. Die Majoratsbesitzer können die Veräußerung und Wiederanlegung verlangen.

19. Der Verkauf kann freiwillig oder durchs Mehrstgebot geschehen.

20. Der Käufer soll nur von seiner Zahlungs-Verbindlichkeit befreiet seyn, wenn er zur Wiederanlegung des Kaufpreises zahlt, oder wenn er gedachten Kaufpreis in die Amortisationskasse niederlegt, welche selbigen dem Majorats-Eigenthümer verzinsen wird.

Zweiter Abschnitt.

Von der Wiederanlegung des Kaufpreises der veräußerten Güter.

21. Die Wiederanlegung des Preises der veräußerten Güter soll binnen den, der Veräußerung folgenden nächsten 6 Monaten, durch Güter von der Art geschehen, welche Majorate bilden können.

22. Im Fall wir die vorgeschlagene Akquisition zu autorisiren nicht dienlich erachten mögten, behalten Wir Uns vor, den Termin zu verlängern, welcher zur Auffindung einer neuen Anlegung bewilligt werden. Im entgegengesetzten Falle soll Unser Genehmigungsdekret mit Patentbriefen versehen seyn, welche eingetragen, bekannt gemacht und umgeschrieben werden sollen, auf eben die Art als diejenigen, welche die Stiftung des Majorats enthalten.

23. Die zum Entsatz zugelassenen Güter sollen die Natur und Beschaffenheit annehmen, welche die Güter, die sie ersetzen, hatten, bevor sie wieder dem freien Handel zurückgegeben worden.

Vierter Titel.

Von den Rechten der Wittwen der Majoratsbesitzer.

24. Beim Absterben des Besitzers, es sey, daß er männliche Nachkommenschaft hinterlasse, oder daß in Ermangelung derselben das Majorat erlösche, oder außer der männlichen Nachkommenschaft transportirt werde, soll seine Wittwe zu einer Pension berechtigt seyn, welche von den Majoratseinkünften erfolgen soll.

25. Diese Pension soll die Hälfte des Ertrages betragen, wenn das Majorat erloschen oder transportirt worden, und ein Viertheil, wenn das Majorat annoch besteht. In diesem letztern Falle soll die Pension nur entrichtet werden: 1) In sofern die Wittwe nicht in ihrem persönlichen Vermögen ein der ihr zu bewilligenden Pension gleichkommendes Einkommen findet; 2) und in sofern die Wittwe im Wittwenstande bleibt.

26. Zu diesem Ende sollen die Wittwen bei den Tribunälen einkommen, um ihr Recht zur Pension und deren Betrag festsetzen zu lassen.

27. Wenn durch Absterben mehrerer Besitzer mehr als eine Wittwe vorhanden ist, so sollen sie die Pension theilen.

28. Im Fall über das Majorat zu Gunsten eines neuen Besitzers disponirt seyn sollte, so soll dieser zu der oben erwähnten Pension verpflichtet seyn.

Fünfter Titel.

Allgemeine Verfügungen.

29. Wenn sich beim Majorat Reparaturen oder Mängel finden, für welche der verstorbene Besitzer hätte einstehen müssen, so soll die Klage gegen dessen freie Güter gerichtet, und von seinem Nachfolger bei den Tribunälen geführt werden.

30. Wenn der Nachlaß keine Hilfsmittel darbietet, um die Reparaturen und Mängel zu ersetzen, so soll dafür durch eine Entscheidung der Kommission gesorgt werden.

31. Wenn die männliche eheliche Nachkommenschaft eines Majorats-Eigenthümers, der selbst die zum Majorat gehörigen Güter hergegeben hat, aussterben sollte, so soll das Majorat aufgehoben seyn; die dasselbe ausmachenden Güter werden freier Nachlaß des letzten Besitzers, und sollen von seinen Erben in Empfang genommen werden. Wir behalten Uns indessen bevor, nach den Umständen und auf Nachsuchen des Eigenthümers, den Titel und das Majorat auf einen seiner Schwiegersöhne, oder wenn er keine Kinder hat, auf einen seiner Seitenverwandten zu übertragen, ohne daß die gegenwärtige Verfügung den Rechten des Pflichttheils Abbruch thun könne, welche von den das Majorat ausmachenden Gütern schuldig seyn mögten.

32. Wenn die Dotation des Majorats ganz oder zum Theil von Uns bewilligt worden, mit der Bedingung des Heimfalles, im Fall der Erlöschung der männlichen ehelichen Nachkommenschaft, so soll bei Eintretung dieses Falles jene Bedingung in Hinsicht dieser Güter, oder derer, welche zum Ersatz mögten erworben worden seyn, erfüllt werden, und die Kommission der Titel und Unsere Prokuratoren bei den Distriktstribunälen sollen über die Ausführung derselben wachen.

33. Der 8te Artikel Unseres Dekretes vom 28. März 1809 soll nach seiner Form und Inhalt in Ausubung gebracht werden; mithin sollen die darin benannten Güter und alle diejenigen, welche Wir seitdem verliehen haben, dem gegenwärtigen Dekrete unterworfen seyn.

34. Unser Minister der Justiz ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekretes beauftragt, welches in das Gesetzbülletin eingerückt werden soll.

Gegeben in Unserem königl. Schlosse zu Napoleonshöhe, den 4. Sept. 1811.

(Die Fortsetzung folgt.)

Mainz, vom 8. Oktober.

Man hat hier folgenden Brief bekannt gemacht, welchen unser Herr Präfekt an den Maire der hiesigen Stadt den 8. Oktober geschrieben hat:

Se. Exzell. der Minister der allgemeinen Polizei unterrichtet mich, daß Arbeitsleute unter dem Vorwande nach Paris gehen, um daselbst Arbeit zu suchen, und daß, wenn sie keine finden, sie die Anzahl der nächtlichen Diebe vermehren.

Derselbe Minister ertheilt mir zugleich den Auftrag, Sie einzuladen, daß Sie zugleich befehlen möchten, keine Pässe nach Paris mehr an Arbeitsleute auszustellen, wenn sie nicht beweisen können, daß sie Meister einer Werkstätte oder Direktoren von Arbeiten dahin berufen haben.

Ich lade Sie ein, mein Herr, diesen Brief in die Mainzer Zeitung einrücken zu lassen, um den Arbeitern, die er interessirt, zur Nachricht zu dienen.

Ich habe die Ehre Sie zu grüßen.

Baron v. St.-André.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ausflug von Rom nach Tibur.

(Fortsetzung.)

Wir kehrten in das Wirthshaus ein, das seine Besuche einem Schilde verdankt, wie sie wenige Wirthshäuser in der ganzen Welt aufzuweisen haben mögen. In dem Hofe desselben liegen nämlich die Ruinen zweier Tempel, von welchen der eine, ehedem der Sybille heilig, dem Wirthshause den Namen Alla Sybilla verschafft hat. Eine besser scheinende Deutung eignet jedoch die Vesta diesem Tempel zu, und erklärt vielmehr das andere Monument, von dem ich Dir sogleich auch erzählen werde, für

das Heiligthum der alten Orakelverkünderin. Dieses herrliche Gebäude nun, von dem ich jetzt spreche, ist rund, von der schönen netzförmigen Mauerart, nach welcher die Alten die zum Bauen nöthigen Steinen in ganz kleine Quadrate oder Rhomben bearbeiten ließen, die sie dann, wie eine Art von Mosaik, sorgfältig und winkelrecht miteinander verbanden. Gewöhnlich ist diese netzförmige Verbindung nur ein Ueberzug, womit die Mauern entweder nur auf einer, oder nach Verhältniß auch auf beiden Seiten überzogen sind, wie ich mich in den hundert Kammern der Villa Hadriani deutlich überzeugte; und gewiß machte bei den Alten eine solche Art von Mauerwerk jeden fernern Ueberzug mit Kalk oder Gips unnöthig, da dessen Oberfläche ein äußerst sauberes, nettes Ansehen hat. Die runden Mauern dieses schönen kleinen Tempels sind auf beiden Seiten mit netzförmiger Bekleidung von tiburtinischem Stein überzogen, und in den langen Jahrhunderten, die seit seiner Erbauung verflossen seyn mögen, zum Theil eingestürzt, doch so, daß die noch stehenden Reste durch den Bruch selbst eine sehr romantische Ansicht gewähren. Zehn Säulen, die das Gesimse des Tempels noch jetzt unterstützen, sind canelirt, von Travertin, nach korinthischer Ordnung. — Unser Cicerone, der sich ein wichtiges Ansehen geben wollte, nannte uns eine Menge von Architekten und Künstlern, mit denen er sich über die Ordnung derselben gestritten hätte, und versicherte, sie hätten ihm alle zugeben müssen, daß sie nicht einer reinen Ordnung angehörten, sondern vielmehr vermischt, del ordine composto, wären. Du kannst Dir denken, daß auch wir ihm gleich seinen Satz zugaben, denn es ist nichts widriger, als zwischen den ehrwürdigen Zeugen vergangener Größe und einer frühen, durch ihr Alter uns heilichen Zeit, der faden, arroganten Halbwisserei, den elenden Cirkelbeweisen, und den tiefe Empfindung heuchelnden Exklamationen eines italienischen Cicerone zuhören zu müssen. (F. f.)

Avertissements.

Lotterie-Ziehung.

Nächsten Montag den 14. dieses, Morgens um 8 Uhr, soll die Ziehung der 6ten Klasse 41ten hiesiger Lotterie in dem Saal des Hauses Limpurg ihren Anfang nehmen. Wer Belieben hat derselben beizuwohnen, kann sich dort einfinden.

Frankfurt a. M. den 7. Oktober 1811.

Von Lotterie-Commissions wegen.

---

1 Loos Nro. 7481 zur 6ten Klasse 41ter Frankfurter Lotterie ist verloren worden, für deren Ankauf gewarnt wird, weil nur der Gewinn an den Inhaber der Vorklassen bezahlt wird.

Folgende für alle Klassen gültige Loose zur gegenwärtigen hiesigen 41. Lotterie als: No. 250. 1190. 4907. 6837. 12059 12060. 12061. 1412. 1427 1445. werden hiemit für ungültig erklärt; es wird demnach Jedermann für deren Ankauf gewarnt indem bei einer Löbl. Lotterie-Direktion die Veranstaltung getroffen worden, daß niemand den etwa darauf fallenden Gewinn beziehen kann.

Verflossenen Samstag Abends den 5. Oct. zwischen 9 und 10 Uhr ist auf der Chaussee von Hattersheim nach Frankfurt ein Petschaft von weisem Agat, auf 4 Seiten geschliffen, und mit griechischen Inschriften versehen, verloren worden; man bietet dem redlichen Finder bei dessen Ueberbringung 10 Gulden Belohnung, und er hat sich deswegen entweder bei Hrn. Gebrüder Kertell in Mainz oder bei dem Hrn. Gerhard Hetenstreit in Frankfurt zu melden.

Großherzogl. Badische Gefälle-Verwaltung.

Mannheim den 25. Sep. 1811.

Faß-Versteigerung betreffend.

Zufolg eingelangter Entschließung des Großherzoglichen Finanz-Ministeriums (Domainen Departement) wird diesseitige Stelle Montags den 14. Oct. von Morgens 9 bis 12 und Nachmittags 2 bis 5 Uhr, und so die darauf folgende Tage in dem dahiesigen Komödienhaus und neuen Schloßkeller nächstehende weingrüne Fässer samt Lager öffentlich an die Meistbietenden Stückweise unter Vorbehalt höchster Ratification versteigern.

A. Im Komödienhauskeller:
6 Faß jedes zu 20 Fuder in 12 eiserner Reifen.
3 ditto Oval zu 3 Fuder 5 Ohm in 10 ditto

B. Im neuen Schloßkeller:
1 Faß zu 20 Fuder in 14 eisernen Reifen.
55 ditto jedes zu 6 Fuder in 10 ditto.
2 ditto zu 12 Fuder in 11 ditto.
8 ditto zu 8 Fuder in 10 ditto.
1 ditto zu 1 Fuder in 8 ditto

Nach diesem wird man zugleich 18 Gattungs oder Fährlingsfässer zwischen 4 und 6 Ohm, so wie mehrere Kifergeschirre (worunter vorzüglich noch viele neue unverarbeitete Dauben und Bodenstücker enthalten sind) in die Versteigerung bringen, zu welcher man sämmtliche Liebhaber hiermit mit dem Bemerken einladet, daß jeden Tag vor der Versteigerung auf Anmeldten bei dieseitigem Bureau Quadrat Lit. D. No. 1. Haus No. 2. die Fässer besichtiget, und die Versteigrungsbedingnisse eingesehen werden können.

Der Gefällverwalter
Patheiger.

Auf den Antrag der Vormünder der Ochsenwirth Haigoldischen minderjährigen Tochter dahier soll das Gasthaus zum rothen Ochsen

Dienstag den 15. Oktbr.

nächsthin Nachmittags 2 Uhr auf allhiesigem Rathhause zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden.

Dieses Wirthshaus ist sehr vortheilhaft mitten auf dem Markte gelegen.

Dasselbe hat einen sehr geräumigen verschlossenen Hof, in welchem sich ein Brunnen und Mezgerladen befindet.

Parterre ist eine sehr geräumige Wirthsstube, eine schöne helle Küche, ein geräumiges Schlacht- und Waschhaus mit einem eingemauerten Kessel, ein Kelterhaus, nebst einer ganz neuen Kelter.

Im 2. und 3. Stock befinden sich 12 heizbare Zimmer ein großer Tanzsaal und 6 Kammern.

Außerdem hat dieses Gasthaus zwei große Speicher zum Aufbewahren des Heues und Strohes, 3 Ställe, worinnen bequem 40 Pferde gestellt werden können, einen Kälberstall, einen Schweinstall und zwei Keller, worin 36 Fuder Faß gelegt werden können.

Auch gehört zu diesem Wirthshaus ein Dungplatz, der zugleich mit demselben versteigert wird.

An dem darauf folgenden Tag, als Mittwoch den 16. Oktbr. sollen die vorräthigen gut gehaltene Weine, als:

2½ Fuder vom Jahrgang 1801.
2½ » » » 1807.
15 » » » 1808.
10 » » » 1810.

nebst 36 Fuder-Faß, welche alle in Eisen gebunden und bestens conditioniret sind, und dem diesjährigen Mostertrag von 6 Morgen Weinbergen, zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden.

Donnerstag den 17. Oktbr.

wird mit der Versteigerung der zur Wirthschaft gehörigen Mobilien, als Bettwerke, Bettgewandt, Leinwand, Silber, Zinn, Kupfer, Messing, Eisen und Blechgeschirr, Schreinerwerk, Porzellain und Steingut und verschiedenem gemeinen Hausrath, der Anfang gemacht und damit die darauf folgende Tage fortgefahren werden.

Zu diesen sämmtl. Versteigerungen werden die Liebhaber anburch öffentlich eingeladen.

Wertheim den 31. Aug. 1811.

Stadtamt.
v. Berg.
vdt. Göbel, Aktuar.

Verpachtung
des Eisenwerks zu Hirzenhein des dasigen kleinen Hofs und Verkauf eines kupfernen Braukessels.

Das Petritag 1812 Leibefällig werdende Eisenwerk zu Hirzenhein sammt erforderlichen Gebäuden, soll Donnerstags den 5. Dezember an den Meistbietenden verpachtet werden. Ebenso den kleinen Hof, welcher in einem gut gebauten geräumigen Wohnhaus, Stallung, Hofraum, Gärten, dann mehreren Morgen Ackerland und Wiesen bestehet und das Recht des ausschließlichen Verlegs mit Bier und Branntewein in den Ortschaften Hirzenhein und Steinberg hat. Beide können je nachdem sich Liebhaber finden zusammen oder jedes einzeln in [illegible] abgegeben werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß auch ein kupferner, erst vor wenigen Jahren neu angeschaffter Braukessel von 12 bis 13 Ohm Gehalt käuflich abgelassen werden soll.

Pacht- und Kaufliebhaber können vorher wegen den näheren Bedingnissen bei unterzeichneter Behörde Auskunft erhalten.

Ortenberg den 23. Sept. 1811.

Gräflich Stollberg. Rentkammer das.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

GROSHERZOGTHUM FRANKFURT

№ 286. Sonntag, den 13. Oktober 1811.

London, vom 28. September.

(Fortsetzung.)

S. k. H. der Herzog von Sussex hatte in der Nacht vom vorigen Donnerstag einen Rückfall, und ist heute tödlich krank.

In der Morning-Chronicle liest man nachstehende Denkschrift, der zu Palermo befindlichen sizilianischen Baronen:

»Die als Organe unterzeichneten Baronen, finden sich durch das königl. Edikt vom 14. Febr. 1811, welches alle Auszahlungen mit einem pCt. belegt, genöthiget, sich an die hohe Reichsdeputation, welcher die Bewahrung der National-Privilegien anvertraut ist, zu wenden, und sie zu ersuchen, an dem Fuße des Thrones ihre eben so gerechten als respektvollen Klagen nieder zu legen. Seit mehreren Jahrhunderten und unter den verschiedenen Dynastien des königl. Hauses, war das sizilianische Volk ohne alle Unterbrechung daran gewöhnt, keine anderen Abgaben in den königl. Schatz zu legen, als solche, welche die in einem Parlament versammelten Repräsentanten desselben bewilliget hatten. S. M. der jetzige König, Ferdinand, hat so, wie sein erhabener Herr Vater, Carl III., die Beobachtung dieser Verfahrungsweise ausdrücklich vorgeschrieben, und sie wurde bis zu diesem Augenblicke so sorgfältig beibehalten, daß noch in dem vorigen Monate August der König das Parlament zusammenberief, um die Taxen, welche in einer vorhergegangenen Sitzung, vom 15. Febr. des nämlichen Jahres, bewilligt worden waren, zu mobifiziren.

Die Unterzeichneten können, selbst nach denen von S. M. angeführten Gründen, nicht begreifen, was den König bewegen haben mag, sich von diesen Grundsätzen zu entfernen, denen man vorher so getreu anhieng. Wie! Wenn das Königreich von neuem mit einem feindlichen Einfalle bedroht ist, wenn sich die Einnahme und Ausgaben nicht mehr im Gleichgewichte befinden, und die Minister neuer Hülfsquellen bedürfen, warum läßt sich S. M. nicht mehr herab, wie vorher immer geschehen ist, um sich ihren getreuen Unterthanen im Parlamente anzuvertrauen? Sobald es dem Könige gefallen wird, sie zusammenzurufen, so werden sie sich zuversichtlich beeifern, die dermaligen Bedürfnisse in die ernsthafteste Berathung zu ziehen, immer werden sie dem allgemeinen Besten den nämlichen Eifer widmen und man hat von ihnen die großmüthigsten Opfer zu erwarten. Die unterzeichneten Baronen zweifeln keinen Augenblick, daß die hohe Reichsdeputation (in Erwägung der hohen Wichtigkeit und Ausdehnung ihres erhabenen Amtes) sich beeilen wird, dem Könige diesen Ausdruck ihrer Besorgnisse vor Augen zu legen, und ersuchen dieselbe zugleich S. M. die stärksten Versicherungen ihrer unverletzlichen Treue gegen seine Person darzubringen.«

Palermo, den 1. März 1811.

(Folgen die Unterschriften.)

Wien, vom 5. Okt.

Des Herzogs Anton von Sachsen und seiner Frau Gemahlin königl. Hoheiten haben nach einem 3tägigen Aufenthalt in dieser Hauptstadt dieselbe wieder verlassen, und sich nach Schloßhof begeben.

Den 4. d. um 9 Uhr 50 Minuten Vormittags, wurde hier auf der Universitäts-Sternwarte ein leichtes Erdbeben, welches bei 3 Sekunden währte, verspürt. Die Uhren setzten ungestört ihren Gang fort; nur eine hangende Laterne mitten in dem Beobachtungssaale war in ein leichtes Schwanken gerathen. Uebrigens ist diese Naturbegebenheit auch in den niedern Wohnungen der Stadt an mehrern Orten bemerkt worden.

Der Erzherzog Franz, der sich zu Cagliari befindet, wird dem Vernehmen nach, länger in Sardinien bleiben, als er Anfangs Willens war.

Dem Großvezier ist sein Plan, in die Wallachei weiter vorzudringen, durch die Dispositionen des Obergenerals, Grafen Kutusow, bisher vereitelt worden.

Venedig, vom 24. September.

Vorgestern ist der von S. M. dem Kaiser und König zum Generalgouverneur hiesiger Stadt ernannte Viceadmiral Villaret Joyeuse unter dem Donner der Kanonen, und den ihm gebuhrenden Ehrenbezeugungen hier angekommen. Se Exzellenz bezogen den Pallast auf Campo-San-Stephano.

Mailand, vom 2. Oktober.

Am 1. d. reisten JJ. kk. HH. der Prinz Vizekönig nebst Gemahlin von der Villa Monza nach dem königl. Pallaste zu Stra ab. Sie werden einige Wochen sich allda aufhalten.

Der Marschall Graf Perignon ist durch Mailand nach Neapel gereist, um allda wieder die Gouverneursstelle dieser Stadt zu übernehmen.

Paris, vom 8. Oktober.

Der Moniteur enthält einen langen Bericht des Kapitain St. Cricq von der Fregatte Sr. M., die Clorinde. Aus diesem Berichte geht hervor, daß die von dem Kapitain Roquebert kommandirte Fregatte, die Renommée; die Néréide, Kapitain Maresquier und die Clorinde am 2. verflossenen Februar von der Rhede von Brest unter Segel giengen, um sich nach Isle de France zu begeben. Die erstern 10 Tage hatten diese Fregatten beständig schlechtes Wetter auszuhalten, welches ihrem Takel-

werk vielen Schaden verursachte. Am 12. Febr. erhielt die Clorinde Befehl, die sich nach Lissabon begebende, mit Getraide beladene engl. Brick, der Summer, in Grund zu bohren; am 22. ließ der Kapitain Requebert, Kommandant der Division, eine aus Spanien kommende Goelette in Grund schießen; am 24. ließ die Renommée ein portugiesisches Schiff die Flagge streichen, das nur armselig beladen war und viele Leute an Bord hatte; der Kapitain gab dasselbe wieder frei. Am 21. März nahm die Division eine portugiesische Negerbrick; jede Fregatte nahm 4 Neger an Bord, und dies gereichte ihnen zum Unglück, denn sie theilten den Schiffsbesatzungen die Blattern mit. Dies sind die einzigen Prisen, welche diese Fregatten auf einer Fahrt von 93 Tagen machten. Als sie vor Isle de France ankamen, vernahmen sie, daß diese Insel seit beinahe 5 Monaten in der Gewalt der Engländer sey.

In diesem Zustand der Dinge beschloß der Kapitain Requebert, daß die Fregatten zu Madagascar Lebensmittel einnehmen sollten. Am 20. Mai, als sie unter dem Winde der sogenannten Insel aux Prunes waren, mußten sie mit 4 feindlichen Fregatten und einer Brick ein Gefecht aushalten, welches während der Nacht, mitten in der Dunkelheit unterbrochen wurde, die Clorinde fand sich von der Renommée und der Néréide abgeschnitten; am 21. und 22. suchte der Kapitain St. Cricq sich den andern Fregatten der Division wieder zu nähern, allein da er wegen dem Aufstoßen der Feinde, die sich seiner Durchfahrt widersetzten, nicht zum Zwecke kommen konnte, entschloß er sich nach Frankreich zurückzukehren, in der Hoffnung Prisen zu machen, die ihm Lebensmittel verschaffen und Nachricht von den Fregatten geben könnten, welche er in irgend einem Theile des Indischen Meeres suchte. Diese letztern Hoffnungen wurden nicht realisirt. Nachdem er bei der Insel Diego-Garcia beigelegt hatte, umsegelte er am 1. Aug. das Vorgebirg der guten Hoffnung; am 23. nahm er eine portugiesische Brick, an deren Bord er auf 11 Tage Lebensmittel fand; diese Unterstützung kam ihm in der Noth, worin er sich befand, sehr gut zu statten; am 4. Sept. bemächtigte er sich eines engl. Paketboots, in welchem er einige 20 Säcke Zwieback und einige gesalzene Eßwaaren fand; der Mangel an Wasser verhinderte ihn dieses Schiffs, welches 30 Mann an Bord hatte, zu zerstören; er fertigte ein Auswechselungskartel und gab dasselbe wieder in Freiheit, nachdem er seine 12 Kanonen in See werfen ließ. Am 18. stieß er auf die engl. Sloop Narry, die nach Terre-Neuve gieng und sandte sie nach Madera.

Am 24. Sept. begegnete die Clorinde, da sie nur noch 10 Meilen von der sogenannten Chaussée-des-Saints entfernt war, einem engl. Linienschiffe, welches so steuerte, um ihm die Durchfahrt des Raz abzuschneiden; allein der Kapitain St. Cricq lief, ohne außer Fassung zu gerathen, beim stärksten Regen in den Raz ein; zur nämlichen Zeit kam das feindliche Schiff in der Durchfahrt an; der Wind war heftig; dieses Schiff war mit Segeln überladen, sein großes Marssegel und sein großes Bramsegel wurden weggerissen, worauf dasselbe genöthigt wurde, das Weite zu suchen, und daher die Clorinde nicht mehr genirte, welche bald nachher, nachdem sie bei Toulinguet vorbei passirt war, auf der Rhede von Brest vor Anker gieng.

— In den Arbeiten des Pariser Münz-Hotels herrscht eine solche Thätigkeit, daß man daselbst seit ziemlich langer Zeit täglich für 800,000 Franken in Gold- und Silberstücken prägt.

Dordrecht, vom 5. Oktober.

Heute gegen 7 Uhr des Morgens hatten wir das unverhoffte Glück, S. M. den Kaiser und König in unsern Mauern zu besitzen.

Sie hatten die Nacht in einer Yacht zugebracht, und waren von verschiedenen Korvetten und Kanonierböten, von Willemstadt aus, begleitet. Sobald der Hr. Maire von dieser unvorgesehenen Ankunft benachrichtiget war, begab er sich an die Schaluppe S. M., die schon die Hauptkanäle dieser Stadt durchkreuzte, um ihre Lage zu bemerken.

S. M. empfiengen denselben aufs huldreichste, luden ihn auf ihr Schiff ein, und fuhren fort, die verschiedenen Kanäle zu befahren; von da begaben sich Höchstdieselbe in den Biesbach, besahen genau den Ort, wo die Flöße halten, und kehrte nach der Yacht zurück, die, so wie andern Schiffe, bei Groothoofd vor Anker lag.

S. M. gaben allen Zivil- und Militairbehörden Audienz, erkundigten sich mit vieler Theilnahme um alles, was aufs Wohl und Heil der Stadt Bezug hat, geruheten sogar mit Herablassung die verschiedenen Bemerkungen, welche man Höchstdenselben machte, anzuhören, und ließen die Wiederauflebung verschiedener jezt darniederliegender Nahrungszweige hoffen.

So unerwartet auch diese Ankunft war, so waren doch die Werfte, wo S. M. herkommen sollte, mit einer unzähligen Menge Zuschauer bedeckt, die alle durchs lebhafteste Freudengeschrei ihre Theilnahme an dem Glücke zu erkennen gaben, welche diese Stadt genoß. Der Ausruf: Es lebe der Kaiser! erscholl von allen Seiten. S. M. schienen über die Volksmenge unserer Stadt zu erstaunen, und bemerkten dieß mehreremale dem Hrn. Maire, indem Sie ihm ihre Zufriedenheit über den guten Geist, der darinn herrsche, zu erkennen gaben.

Alles trug endlich dazu bei, unsere Stadt S. M. unter dem günstigsten Gesichtspunkte darzustellen. Außer der schönen Witterung hatten ein frischer Wind und die Fluth viele Schiffe aus dem Norden herbeigeführt; andere Schiffe vor Anker mit wehenden Flaggen, eine unzählige Menge von Leuten beladene Kähne, die vor der Yacht S. M. hin- und herfuhren, die auf dem Ufer unter Waffen stehende Nationalgarde, alles dieses bot einen wahrhaft bezaubernden Anblick dar; auch äußerten S. M. Ihre Zufriedenheit darüber, und geruheten sich über den Zustand dieser Stand sehr günstig auszudrücken.

S. M. verließen uns gegen Mittag, und fuhren in einer Schaluppe nach Gorcum, nachdem Sie allenthalben Zeichen Ihrer Zufriedenheit und Huld gegeben hatten.

Gorcum, vom 6. Oktober.

Gestern gegen 2 Uhr landeten S. M. beim Durchgange von Sleewyk, stiegen zu Pferd, und hielten, in Begleitung aller Korps zu Pferd ihren Einzug; sogleich begaben sich Dieselbe auf die Wälle, indem sie zwei Ehrengarden zu Führern nahmen, während die übrigen zu Pferd an den Durchgang von Sleewyk zurückkehrten, um S. M. zu erwarten.

Nachdem die Wälle umgangen worden waren, begab sich der Zug nach der hohen Strasse, und sprengte im Galop über den Plaz dem Pallaste zu. Allenthalben, wo S. M. ankamen, ertönte die Luft von dem Ausrufe: Es lebe der Kaiser!

Um 7 Uhr fuhren J. M. die Kaiserin über den Fluß mit der grosen Schaluppe der See-Ehrengarden von Dordrecht, und kamen in die Stadt.

Der Kaiser gab hierauf den öffentlichen Gewalten, den drei Befehlshabern der Ehrengarde 2c. Audienz. Bei dieser Gelegenheit geruheten S. M. den besagten Befehlshabern über die schöne Haltung ihrer Korps Ihre Zufriedenheit zu erkennen zu geben; besonders huldreich äußersten Sie sich über das Korps zu Pferd. Die Ehrengarde zu Fuß machte den Dienst im Pallaste JJ. MM.

Heute Morgen um halb 10 Uhr reisten JJ. MM. im Wagen nach Utrecht ab, in Begleitung der Ehrengarden zu Pferd, bis Leerdam, wo S. M. sie mit vieler Güte zu verabschieden geruheten.

Utrecht, vom 1. Oktober.

Vor einigen Tagen sind JJ. EE. die HH. Minister des Innern und der Finanzen hier durchge-

kommen, und haben ihre Reise nach Amsterdam fortgesezt.

Vorgestern sind auch die vorzüglichsten Schauspieler des Theater-français hier durch nach Amsterdam gereist.

S. E der Hr. Marschall Herzog von Reggio hat sich heute in Gesellschaft des Hrn. Divisionsgenerals Lereceveur nach Gorcum begeben.

JJ. MM. werden hier mit der grösten Ungeduld erwartet Alle Kantonnirungstruppen sind dermalen bei Utrecht versammelt. Am Eingange der Stadt hat man einen prächtigen, durch seine Bauart und seinen Umfang ausgezeichneten Triumphbogen errichtet, seine Ueberschrift ist einzig und allein auf die Person des Kaisers passend, sie heißt: invicto.

Ehe der Kaiser an den Pallast kömmt, wird er durch einen zweiten Triumphbogen fahren, welcher dem erstern in nichts nachgiebt. Auf dem Platze vor dem Stadthause hat man in egyptischem und griechischem Styl einen Tempel erbaut. Die Einwohner wetteifern die Façaden ihrer Häuser zu verzieren, um die Ankunft unserer erhabenen Souverains nach Würde zu feiern.

Vom 6. In diesem Augenblicke, 3¾ Uhr, sind JJ. MM. angekommen; der Enthusiasmus ist in seiner ganzen Fülle; man vernimmt nichts als Freudengeschrei.

Spa, vom 27. September.

J. k. H. die Prinzessin Pauline hat diesen berühmten Ort am 23. d. M. verlassen.

Hr. Delrée, vormals Feldarzt und dermalen Kurarzt zu Spa, hat für diese Prinzessin Gebrauch von einem Aparate gemacht, welchen er in der Absicht erfand, um das Wasser in dem Grunde des Bassins und unmittelbar an der Quelle selbst geniessen zu können, wodurch man den Vortheil erhält, die Würkung desselben in aller seiner Kraft und ohne die geringste Veränderung zu erhalten.

München, vom 7. Oktober.

In der Nacht vom 1. auf den 2. Oktober starb zu Heilbrenn, auf der Rückreise von Mannheim nach München, der königl. baier. Generallieutenant, Frhr. v. Herbing, Obersthofmeister J. M. der Königin, am Schlagfluße.

Solothurn, vom 2. Oktober.

Die Tagsatzung hat festgesetzt, daß von jedem Centner Baumwolle, die aus der Levante, aus dem Römischen, und aus dem Königreich Neapel kommt, ein Konsumozoll von 4 Schweizer-Franken und 5 Batzen bezahlt werden soll, ohne Rücksicht, ob dieselbe schon anderswo eine Abgabe bezahlt habe. Nur wenn erwiesen werden kann, daß sie aus dem Königreich Baiern kommt, ist sie von diesem Konsumozoll frei.

Der große Rath des Kantons Luzern hat dekretirt, daß die Aussetzung eines neugebornen Kindes unter Umständen, die dessen Leben in Gefahr setzen, mit einer 2 bis 8jährigen Gefängnißstrafe in Ketten geahndet werden soll.

Würzburg, vom 9. Oktober.

Hier ist folgende Verordnung erschienen:

Se. kaiserl. königl. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben Folgendes zu verordnen allergnädigst geruht: 1) Aller Most, welcher außer Landes geht, ist einem Aufschlage von 6 Gulden rhein. für jeden Eimer, oder von 6 Kreuzern für jedes Maaß Würzburger Aiche unterworfen. — 2) Zur Handhabung der Aufsicht müssen alle Weine, Möste und andere Getränke, welche ausgeführt werden, mit einem Landscheine versehen seyn, der von einem verpflichteten Unterkäufern ausgestellt, von dem Rentamte oder Landgerichte beglaubigt seyn, und den Ursprungsort, den Ort der Ladung, den Ort der Bestimmung, die Quantität, den Namen des Versenders und des Empfängers, endlich das Datum der Ausstellung enthalten muß. — 3) In jedem Falle ist der Zöllner der Ausfuhrstation berechtigt, wenn aber kein Ladeschein beigebracht, oder dieser nicht genau nach obigen Vorschriften ausgestellt und beglaubigt ist, jedesmal verpflichtet, die Ladung Faß für Faß unter Beiziehung eines geschwornen Unterkäufers, oder in deren Ermangelung eines andern sachkündigen und unpartheiischen Mannes öffnen und untersuchen zu lassen. — 4) Von diesem Aufschlage und den sich hierauf beziehenden Vorschriften sind diejenigen Möste ausgenommen, welche auf dem Maine über die Wasserzollstationen von Gemünden und Lengfurt zu Thal ausgeführt werden. — 5) Eben so sind die ausländischen Möste, welche über diese beiden Wasserzollstationen auf dem Maine eingeführt werden, von dem bisherigen Weinaufschlage befreit; sie müssen aber — 6) mit Ladescheine versehen seyn, welche ganz nach den obigen Vorschriften ausgestellt, und von einem öffentlichen Amte beglaubigt sind. Im Ermangelungsfalle müssen sie ebenfalls, und zwar von der Station des Eintrittes, oder von jener der Abladung der vorgeschriebenen Untersuchung, welche der Zöllner auch außerdem vorzunehmen berechtigt ist, unterworfen werden. — 7) Die für die Aus- und Einfuhr der Möste gegebenen Bestimmungen haben so lange ihre Anwendung, bis die Möste das Alter ihres Jahres erreicht haben, und also als firne Weine behandelt werden. — 8) Jeder Unterschleif gegen diese Verordnung in der Ein- oder Ausfuhr wird mit der Konfiskation des treffenden Gutes, oder dessen Werthes bestraft, es mag nun dadurch eine Defraudation vollbracht, oder nur attentirt seyn; und bei unterlassenen, fehlerhaften, verspäteten Anzeigen, Zollumfahrungen, und andern Nichterfüllungen der gegenwärtigen oder allgemeinen Zollvorschriften wird die Absicht einer Defraudation präsumirt. — 9) Von dem Erlöse der Strafgefälle und Konfiskationen erhält der Aufbringer oder Anzeiger den dritten Theil. — 10) Diese Verordnung tritt in Wirkung mit dem Tage gegenwärtiger Bekanntmachung. — 11) Sämmtlichen Rentämtern wird befohlen, sogleich die Zöllner ihres Bezirks — sämmtlichen Landgerichten und Polizeibehörden aber, ihr untergeordnetes Personale und die Kordonsmannschaft zur genauesten Wachsamkeit zu ermahnen, und diese Verordnung allen Gemeinden im gewöhnlichen Wege unverzüglich publiziren zu lassen.

Würzburg den 7. Oktober 1811.

Großherzogliche Landesdirektion.

Freiherr v. Zurhein.

Darmstadt, vom 10. Okt.

Der großherzogl. frankfurtische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Hr. Baron v. Gruben, hatte gestern die Ehre, Se. k. H. dem Großherzoge, in einer feierlichen Audienz, sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Der Hr. Gesandte wurde gleich hierauf in die Zimmer Ihrer k. Hoh. der Frau Großherzogin, eingeführt, wo Höchstdieselben ihm ebenfalls Audienz zu ertheilen geruheten.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ausflug von Rom nach Tibur.

(Fortsetzung.)

Stierköpfe, die durch Festons verbunden sind, machen den Fries aus, und wenn Dir mein Beifall und meine Bewunderung derselben nicht gelehrt oder beweisend genug erscheint, kann ich mich auf des Künstlers Zeugniß berufen, der mit uns war, und ihm hohen Werth beilegte. Wo die übrigen, fehlenden Säulen, deren Zahl sich, nach dem Verhältnisse derer, die sich noch vorfinden, auf 8 belaufen haben mag, hingerathen sind, fragte ich vergeblich.

In dem Hofe des Hausbesitzers, wo nach italienischer Sitte ein Paar schwarzgraue Schweine die fetten Bäuche in den Sonnenstrahlen badeten, fand ich ein Kapitäl einer marmornen Säule ausgehöhlt, und zum Troge für das Futter derselben benutzt; aber das Laubwerk war rings von Schmutz zu sehr bedeckt, als daß ich hätte erkennen können, ob es vielleicht das Kapitäl einer der fehlenden Säulen sey. Leicht möglich, daß der Besitzer des Tempels, der ihn doch zu nichts weiter, als zu Verbesserung seiner Finanzen gebraucht, diesen oder jenen Theil des schönen Gebäudes zu den Bedürfnissen seiner Wirthschaft umgearbeitet hat, ehe noch ein strenges Gesetz den Privateigenthümern von Resten des Alterthums verbot, sie als ein freies Eigenthum zu betrachten, womit sie schalten und walten konnten nach Belieben. — Dieser kleine, edle Tempel liegt auf dem Vorsprunge eines Felsen, der gleich hinter demselben in die Tiefe schroff hinabstürzt, und die Oberfläche dieses Felsengrundes ist so gering, daß nur ein Höfchen von wenigen Schritten den Tempel umgiebt, welches an den Seiten des Abgrunds mit einem eisernen Geländer begränzt ist. Hier steht man dem Sturze des Anio gegenüber, der seine weissen schäumenden Fluthen brausend in die Tiefe des Felsenschlundes hinabgießt, ohne daß das Auge von diesem Punkte aus das Ende seines Falles erreichen kann, weil ein Felsenblock etwa in der Hälfte der ganzen Tiefe hervorragt, und dadurch dem Hinabschaun in den Grund des Thales wehrt. Gewiß ist dieser Tempel eines der schönsten Monumente in der ganzen Gegend von Rom, durch seinen architektonischen Werth und durch seine romantische Lage vor sehr vielen ausgezeichnet.

(Forts. folgt.)

Avertissements.

Verpachtung

des Eisenwerks zu Hirzenhein des dasigen kleinen Hofs und Verkauf eines kupfernen Braukessels.

Das Petritag 1812 leihefällig werdende Eisenwerk zu Hirzenhein sammt erforderlichen Gebäuden, soll Donnerstags den 5. Dezember an den Meistbiethenden verpachtet werden. Ebenso den kleinen Hof, welcher in einem gut gebauten geräumigen Wohnhaus, Stallung, Hofraum, Gärten, dann mehreren Morgen Ackerland und Wiesen bestehet und das Recht des ausschließlichen Verlegs mit Bier und Branntewein in den Ortschaften Hirzenhein und Steinberg hat. Beide können je nachdem sich Liebhaber finden zusammen oder jedes einzeln in Zeitbestand abgegeben werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß auch ein kupferner, erst vor wenigen Jahren neu angeschaffter Braukessel von 12 bis 13 Ohm Gehalt käuflich abgelassen werden soll.

Pacht- und Kaufliebhaber können vorher wegen den näheren Bedingnissen bei unterzeichneter Behörde Auskunft erhalten.

Ortenberg den 23. Sept. 1811.

Gräflich Stollberg. Rentkammer das.

Vorlesungen
auf der

Rechtsfakultät zu Wetzlar

für das

Winter-halbe-Jahr 1811.

1. Europäische Staatengeschichte: Prof. Follenius nach Meusel, wöchentlich 5 Stunden.
2. Alte Geschichte: Derselbe nach Heeren, 5 Stunden.
3. Statistik der Europäischen Staaten: derselbe nach eigenem Plane, 5 Stunden.
4. Über die Verfassung und Verwaltung des französischen Kaiserreiches, mit Rücksicht auf die, demselben nachgebildeten Staaten: Prof. Stickel.
5. Grundsätze der philosophischen Rechtslehre: Prof. Werner nach Gros, 3 Stunden.
6. Institutionen des Römischen Rechts: Prof. Valkampf nach Konopak, 6 Stunden.
7. System der Pandekten: Prof. v. Löhr nach eigenem Plane und mit Hinsicht auf Thibaut, 15 Stunden.
8. Das Gesetzbuch Napoleons: Prof. Stickel nach dem Texte, 12 Stunden.
9. Exegese des Titels der Pandeckten de Obligationibus et actionibus: Prof. von Löhr, 1 Stunde.
10. Lehnrecht: Prof. Stickel nach Pätz, 4 Stunden.
11. Grundsätze der allgemeinen und positiven Kriminalrechts-Wissenschaft, mit propädeutischer Rücksicht auf gerichtliche Arzneikunde: Prof. Werner nach Feuerbach. 5 Stunden.
12. Peinlicher Prozeſs: Derselbe nach Heften.
13. Kirchenrecht. Prof. Vahlkampf nach eignem Plane wöchentlich 6 Stunden.
14. Theorie des gerichtlichen Verfahrens in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, nach den gemeinen deutschen Rechtsnormen, mit Hinsicht auf die Abweichung des Code de procedure Frankreichs: Prof. Abel 6 Stunden.
15. Die, damit verbundene, Anleitung zur juristischen Praxis: Derselbe in besonderen Stunden.
16. Anleitung zur juristischen Praxis mit Ausarbeitungen, nach Heften: Prof. Stickel wöchentlich 3 Stunden.
17. Medizinische Polizei — und gerichtliche Arzneikunde für Rechtsgelehrte: Medizinalrath Gergens.
18. Examinatorium über den Code Napoléon oder den Prozeſs Prof. Stickel.

Die Herren P. Blum und R. Braun werden, auf Verlangen einer hinreichenden Anzahl Zuhörer, nach dem Bedürfnisse der Kandidaten, philosophische und philologische — sodann Hr. Langlois Vorlesungen über die französische Sprache halten.

Die Vorlesungen nehmen am 1. November ihren Anfang.

In Ansehung der Wohnungen und übrigen ökonomischen Einrichtungen der Studirenden, wird Sekretair Espich die nöthige Auskunft ertheilen, und die Professoren mit gutem Rathe an Handen gehen.

Die Kandidaten, welche auf andern hohen Schulen bereits immatrikulirt waren und die hiesige Fakultät besuchen wollen, müssen sich mit den gehörigen Zeugnissen versehen, indem ohne dieselbe eine Immatrikulirung dahier nicht Statt findet.

Wezlar am 16. September 1811.

Der Dekan der Rechtsfakultät
ABEL.

Auf den Antrag der Vormünder der Ochsenwirth Halgoldischen minderjährigen Tochter dahier soll das Gasthaus zum rothen Ochsen

Dienstag den 15. Oktbr.

nächsthin Nachmittags 2 Uhr auf allhiesigem Rathhause zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden.

Dieses Wirthshaus ist sehr vortheilhaft mitten auf dem Markte gelegen.

Dasselbe hat einen sehr geräumigen verschlossenen Hof, in welchem sich ein Brunnen und Mezgerladen befindet.

Parterre ist eine sehr geräumige Wirthsstube, eine schöne helle Küche, ein geräumiges Schlacht- und Waschhaus mit einem eingemauerten Kessel, ein Kelterhaus, nebst einer ganz neuen Kelter.

Im 2. und 3. Stock befinden sich 12 heizbare Zimmer ein großer Tanzsaal und 6 Kammern.

Außerdem hat dieses Gasthaus zwei große Speicher zum Aufbewahren des Heues und Strohes, 3 Ställe, worinnen bequem 40 Pferde gestellt werden können, einen Kälberstall, einen Schweinstall und zwei Keller, worin 36 Fuder Faß gelegt werden können.

Auch gehört zu diesem Wirthshaus ein Dungplatz, der zugleich mit demselben versteigert wird.

An dem darauf folgenden Tag, als Mittwoch den 16. Oktbr. sollen die vorräthigen gut gehaltene Weine, als:

$2\frac{1}{2}$ Fuder vom Jahrgang 1801.
$2\frac{1}{2}$ » » » 1807.
15 » » » 1808.
10 » » » 1810.

nebst 36 Fuder-Faß, welche alle in Eisen gebunden und bestens conditioniret sind, und dem diesjährigen Mosterertrag von 6 Morgen Weinbergen, zur öffentlichen Versteigerung gebracht werden.

Donnerstag den 17. Oktbr.

wird mit der Versteigerung der zur Wirthschaft gehörigen Mobilien, als Bettwerke, Bettgewandt, Leinwand, Silber, Zinn, Kupfer, Meßing, Eisen und Blechgeschirr, Schreinerwerk, Porzellain und Steingut und verschiedenem gemeinen Hausrath, der Anfang gemacht und damit die darauf folgende Tage fortgefahren werden.

Zu diesen sämmtl. Versteigerungen werden die Liebhaber andurch öffentlich eingeladen.

Wertheim den 31. Aug. 1811.

Stadtamt.

v. Berg.
vdt. Göbel, Aktuar.



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 287. Montag, den 14. Oktober 1811.

Petersburg, vom 17. September.

Die beiden Direktoren der Kadettenkorps, die Generalmajors Klinger und Kleinmichel, der Generalmajor beim Ingenieurkorps, Oppermann, und der Generalkriegskommissair Tatitschtschew sind zu Generallieutenants ernannt worden. Der Generalmajor, Graf de Lambert, ist zum Generaladjutanten bei Sr. kaiserl. Maj. bestellt.

In der Nacht vom 13. auf den 14. hat es hier gefroren. Die Tage vorher war viel Hagel gefallen.

Von Wiburg sind der General von der Kavallerie, Graf Sprengporten, und der ehemalige königl. schwed. Hofmarschall, Baron Munk, hier eingetroffen.

Stockholm, vom 27. September.

Gestern kam die erste Garde wieder hieher zurück und die zweite wird nächstens erwartet.

Aus Gothenburg geht die offizielle Nachricht ein, daß sich der Heering den 14. und 15. d. der Küste bereits ganz genähert, nachher aber, nämlich den 21., über 2 Meilen von derselben entfernt hatte.

Kopenhagen, vom 5. Oktober.

Unterm 9. v. M. haben Se. kön. Maj. die Dekoration des Elephantenordens dem regierenden Großherzog von Baden zu ertheilen geruhet. (Hr. Baron v. Selby, königl. Gesandter an dem Hofe von Westphalen, dessen Durchreise durch Frankfurt wir bereits angezeigt haben, ist beauftragt, Sr. kön. Hoh. die königl. Ordensdekoration zu überbringen.)

Nachrichten aus Samsöe zufolge hatte der Seelieutenant und Ritter Linde, zwischen Grenaae und Fladstrand, ein Gefecht mit einer engl. Sloop of War gehabt, worüber das Nähere erwartet wurde.

Nach eingegangenen Nachrichten von Klitmöllen ist die Anzahl der feindl. Kreuzer unter Jütlands westlicher Küste größer als bisher. Am 17. zeigten sich eine Fregatte, ein Kutterbrigg nebst ein Paar kleinern Fahrzeugen unter dem Lande, und die Fregatte setzte eins ihrer größten Fahrzeuge aus, vermuthlich, um sich dreier Norwegischer Schaluppen zu bemächtigen, die im Einlaufe lagen; der dortige Detaschements Kommandeur aber ließ diese Schiffe mit Militair besetzen, und der Feind fand es nicht rathsam, einen Angriff zu wagen.

Am folgenden Tage wurde ein von Lacken mit Korn ausklarirtes Schluppschiff von Christiania, von einem feindlichen Kutter und von einer seiner Schaluppen bis unter die Batterie verfolgt; allein diese Schaluppe, die, so weit man bemerken konnte, mit 10 bis 12 Mann besetzt war, wurde von der Batterie in den Grund geschossen, und die darin befindliche Mannschaft gieng mit dem Boote zu Grunde. Letzteres ist später ans Land getrieben, von dessen Besatzung aber war niemand vom Meer ausgeworfen.

Nach Aalborger Telegraphberichten kam am 29. v. M. eine feindliche Flotte vom großen Belte her, bestehend aus 3 Rangschiffen, 3 Fregatten, 4 Briggs und zwischen 180 bis 200 Kauffahrteifahrern.

Am 29. Sept. Abends ankerte eine aus dem Norden kommende Konvoi im Norden von Sprogöe und lichtete wieder am folgenden Morgen. Sie bestand aus 65 Kauffahrteischiffen, 3 Linienschiffen und 2 Briggs.

Am 23. Sept. ist eine engl. Brigg im Süden von Saaboe auf den Strand gerathen.

Die konsignablen Staatsfonds sind in diesem Monat plötzlich bis auf 480 gestiegen. Sie sind aber seitdem wieder bedeutend gefallen. Kolonialwaaren sind hier bedeutend im Preise gestiegen.

Warschau, vom 30. September.

S. k. M. von Sachsen hat mittelst zweier unterm 30. September erlassenen Dekrete, dem Finanz und Schazminister im Herzogthume Warschau, Herrn Wegleński, die nachgesuchte Entlassung von diesem Posten bewilligt, und denselben zum Staatsminister des Herzogthums, mit Siz und Stimme im Staatsrathe und dem Gehalte eines Staatsraths, ernannt; dagegen an seine Stelle den Staatsrath, Hrn. Thadäus Matuszewicz zum Finanz- und Schazminister in gedachtem Herzogthume zu ernennen geruhet.

Lemberg, vom 26. September.

Zwei Studenten hatten für mehrere tausend Gulden falscher Bankozettel von der Gattung der 10 Guldenstücke verfertigt, welche sie, weil sie Willens waren sich zu trennen, unter sich theilten. Als aber einer derselben dafür Bankozettel von der Gattung der 100 Guldenstücke einwechseln wollte, wurden sie beide verrathen, durch die Polizei verhaftet, und vor ein Paar Tagen dem hiesigen Kriminalgerichte übergeben. Vor ihrer Verhaftung sezten sie einen mäßigen Theil dieser falschen Bankozettel in Umlauf, die sich aber blos in den Händen einiger hiesigen Einwohner befinden.

Ein aus dem Stanislauer Kreise hieher gekommener Fuhrmann sagte aus, daß er eine ganze Stunde Weges habe umfahren müssen, um dem Feuer auszuweichen, das sich in den torfartigen Morästen entzündete, und bereits einen Wald ergriff, von dem die Flammen über eine halbe Stunde weit fortgetragen wurden. Ein dergleichen Erdbrand ist auch unlängst bei Lemberg gewesen. Die Hirten, welche auf dergleichen Gründen Feuer machten, sollen Schuld daran seyn.

Preßburg, vom 2. Oktober.

In Gemäßheit des zweiten Punktes der königl. Propositionen sind am 30. v. M. die Mitglieder der Regnicolardeputation ernannt worden.

Seit der 14ten Landtagssitzung ist noch keine wieder abgehalten worden.

Paris, vom 9. Oktober.

S. M. ist am 4. d. um 5 Uhr des Morgens von Antwerpen abgereist, und um 8 Uhr zu Willemstadt angekommen. Nach Besichtigung der Festungswerke und der neuerrichteten Werke hat sich der Kaiser eingeschifft, und fuhr abwarts der Maas bis nach Helvoet-Sleuß, wo Se. Maj. um 2 Uhr ankam, die Werke, den Hafen und die bedeutenden Marineanstalten dieses wichtigen Seeplatzes in Augenschein nahm. Das Kriegsschiff le Tromp von 70 Kanonen war daselbst aus Rotterdam angekommen. Nachdem S. M. verschiedenen Evolutionen der dort stationirten Flottille zugesehen hatte, wurde die Nacht in der bei Gorée vor Anker gegangenen Yacht zugebracht.

Am 5. mit Tages Anbruch setzte der Kaiser seine Reise fort, und kam um 7 Uhr des Morgens unerwartet zu Dortrecht an, besah die Stadt und ihre Magazine. S. M. besichtigte auch die Holzflöße, die vom Rhein und von der Maas kommen, und dem Arsenal von Antwerpen viele hundert tausend Cubikschuhe Holz liefern. Nach der Zurückkunft auf seine Yacht empfieng der Kaiser daselbst den Maire, den Munizipalrath, das Tribunal erster Instanz, die Handelskammer und die übrigen Authoritaten von Dortrecht.

Des Nachmittags 2 Uhr wurde die Reise in einem Kahne fortgesetzt und um 3 Uhr kam S. M. zu Gorcum an. Der Prinz Erzschatzmeister, Generalgouverneur von Holland, der Marschall, Herzog von Reggio, General Molitor, und mehrere andere der ersten Beamten, fanden sich dort ein, um S. M. zu empfangen.

Sobald der Kaiser nach Gorcum kam, nahm er die dortigen Festungswerke in Augenschein.

S. M. war mit demjenigen Theil von Holland, den sie bisher besichtiget hatte, außerordentlich wohl zufrieden. In diesem Jahre hatte man auf die Festungswerke von Willemstadt und von Goree eine Million verwendet, um diese wichtigen Positionen in einen respektablen Vertheidigungsstand zu setzen. Die Feste Helvoet-Schleuß ist sehr stark und bedarf gar keines Aufwandes mehr.

J. M. die Kaiserin hatte in Breda übernachtet und kam von da um 6 Uhr des Abends in Gorcum an.

JJ. MM. befinden sich ungeachtet der Reiseermüdungen bei dem vollkommensten Wohlseyn.

Rennes, vom 3. Okt.

Gestern sind 400 Jünglinge von der Seekonskription aus den westlichen Departementen kommend, hier eingetroffen; welche sich nach Antwerpen begeben. Sie sind vom besten Geiste beseelt, und scheinen alle fröhlich und vergnügt; sie haben Hautbois und Sackpfeifen bei sich und errichteten während ihrem hiesigen Aufenthalte ihren Tanzsaal auf unsern öffentlichen Plätzen. Ihre Abreise war eben so fröhlich als ihre Ankunft.

In der Gemeinde der Corps-Nuds, nicht weit von hier, hat sich ein sehr sonderbares Ereigniß zugetragen:

Ein gewisser Panaget, mit dem Beinamen: der Starke, wegen seiner außerordentlichen Stärke, war mit Kornschwingen beschäftigt: es fiel ihm ein einen seiner Kamaraden in seine Wanne zu setzen, ihn in die Luft springen zu lassen und ihn so einige Augenblicke zu schwingen. Der Unglückliche schrie; allein, als er aus der Wanne herauskam, hatte er den Athem verloren, Panaget drückte ihn in seine Arme und er verschied sogleich. Die Justiz von diesem Vorfall unterrichtet, sandte Gendarmerie aus, um sich dieses Menschen zu bemächtigen: er war in seinem Hause. Beim Anblick der Gendarmerie bemächtigte er sich einer Heugabel und bedrohete dem ersten der vordringen würde. Man forderte ihn endlich auf, sich zu ergeben; man wandte alle Mittel der Milde und Ueberredung an; er ward wüthend und wollte nichts anhören; nun schoß ein Gendarme seinen Karabiner auf Panaget ab, und zerschmetterte ihm den Schenkel. Er fiel und wurde sogleich ergriffen, auf einen Karren gesetzt und in die Gefängnisse dieser Stadt gebracht. Der kalte Brand schlug sich zu seiner Wunde und er starb gestern an den Folgen derselben.

Nancy, vom 27. Sept.

Vermittelst Beschlusses des Ober-Douanen-Gerichtshofes zu Nancy, Departement der Meurthe, vom 10. Sept., wurde Nicolaus Thiery, Ackersmann, wohnhaft auf dem Meyerhof, genannt Huck, Gemeinde Markelsheim, 4tes Arrondissement des Departements des Niederrheins, Beklagter und Nichterschienener, überwiesen, seit mehreren Jahren Kontrebande mit verbotenem Waaren getrieben zu haben, was sich besonders durch die am 2. April 1811 in einem abgesonderten und 2 Kilometer vom Rhein gelegenen Hause gemachte Entdeckung bestätigte, wo man in einer daselbst angebrachten Höhlung 11 Ballen Mousselin, Percale und Kattun von engl. Fabrike fand, zu 10jähriger Schanzarbeit und Brandmarkung auf die rechte Schulter mit den Buchstaben V. D. in Kraft des 15. Art. des kaiserl. Dekrets vom 18. Okt. 1810 verurtheilt.

Auf die Beschlüsse des Hrn. Generalprokurator und auf die Anfrage der Generalverwaltung der Douanen in Civilsachen, wurde besagter Nicolaus Thiery in 50000 Franken zur Entschädigung des Staates sammt Interessen verurtheilt; die Beschlagnehmung vom 2. April 1811 wurde für gut und gültig erklärt; die in besagter Beschlagnehmung begriffenen Waaren, zum Besten desjenigen konfiszirt, welcher ein Recht daran hat, und noch obendrein besagter Nicolaus Thiery außer jener und der körperlichen Strafe zur 3fachen Ersetzung des Werths der besagten Waaren, und zu den Kosten, sowohl jener des Staates als des Civilgerichtes verdammt.

Solothurn, vom 5. Oktober.

Der Landtag hat in seiner 38ten Sitzung, vom 30. Oktober, verschiedene Vorschläge seiner in Betreff der Militairkapitulation ernannten Kommission angehört und diskutirt. Er erklärt die Sendung des Hrn. v. Reinhard, seines außerordentlichen Gesandten zu Paris, für beendigt, und bezeugte demselben seine gänzliche Zufriedenheit über den während der Dauer seiner Sendung bewiesenen Eifer. Er sezte verschiedene Punkte in Betreff der künftigen Unterhandlung wegen der Kapitulation u. Rekrutirung fest.

— Der Obereinnehmer der Douanen zu Freiburg hat durch ein Umlaufsschreiben, vom 14. September, den Schweizerregierungen bekannt gemacht, daß durch eine Entscheidung des Hrn. Grafen v. Sussy, Generaldirektor der Douanen, der zur Einfuhr der in der Schweiz sequestrirten Kolonialwaaren nach Frankreich festgesezte Zeitpunkt bis zum 15. Oktober verlängert ist.

— Vermittelst Beschlusses Sr. Exzell. des Landammes der Schweiz, welchen der Generalinspektor der Gränzzölle, Hr. Heer, den Kantonen mittheilte, ist die Douane von Mainz denjenigen franz. Gränzdouanen zugegeben worden, welche in dem Art. 18. des neuen Schweizerdouanenreglements ernennt sind, um über die Ausfuhrabgaben zu erkennen.

Freiburg, vom 6. Oktober.

Der kleine Rath unsers Kantons hat unterm 30. Sept. folgenden Beschluß bekannt gemacht: »Die stets zunehmende Anzahl von Gesindel, von Famili-

ten ohne Vaterland, ohne Ursprungs-Certifikate und ohne Mittel zur Existenz, womit unser Kanton, durch die häufigen Uebertritte zur katholischen Religion, sich überhäuft befindet, hat unsere väterliche Sorgfalt rege gemacht. — Wir haben erwogen, daß diese beinahe stets zweideutigen und meistens durch Beweggründe eines blos zeitlichen Interesse bestimmten Bekehrungen dem Staate sehr schädlich werden, ohne der Religion nützlich zu seyn. Wir haben uns sowohl von der unumgänglichen Nothwendigkeit diesem Mißbrauch kräftiger Weise zu steuern, als unsere Gerichtsbarkeiten für nachtheiligen Folgen sicher zu stellen, welchen sie täglich die Proselytenmacherei und ein unbedachtsamer Eifer aussetzen, überzeugt. Zu diesem Ende haben wir beschlossen und befohlen: 1) Es wird allen Geistlichen dieses Kantons strenge verboten, ohne die Ermächtigung und vorläufige Einwilligung des kleinen Raths irgend eine Religionsabschwörung anzunehmen. 2) Diese Ermächtigung wird nur dann ertheilt, wenn dasjenige Individuum, welches die Religion ändern will, zuvor von einer Gemeinde dieses Kantons das Versprechen erhalten haben muß, in dieselbe aufgenommen zu werden und die Mittel darthut, diese Aufnahme zu bewerkstelligen und zu bezahlen. 3) Jeder, welcher im Kontraventionsfalle des Art. 1. eine Religionsabschwörung annehmen und befördern wird, die nicht vorgängig von dem kleinen Rathe erlaubt worden ist, und alle diejenigen, welche mittelbarer oder unmittelbarer Weise zu einem solchen Uebertritt zur katholischen Religion beigetragen oder daran Antheil genommen haben, sollen einzig und allein für die Folge und Nachtheile verantwortlich seyn, welche sowohl gegen das Publikum dieses Kantons, als auch gegen den Proselyten und seine Nachkömmlinge, daraus entstehen könnten. 4) Gegenwärtiger Beschluß soll in beiden Sprachen gedruckt, bekannt gemacht und dem Herkommen gemäß öffentlich angeschlagen werden. Die Herren Gouvernements-Lieutenante sind beauftragt, jedem Weltgeistlichen und jedem Kloster ihres Bezirks ein Exemplar zustellen zu lassen, damit sich niemand mit der Unwissenheit entschuldigen könne.

Der zweite Schultheis, Techtermann.

Karlsruhe, vom 11. Oktober.

Se. königl. Hoheit, der Großherzog, haben sich gnädigst bewogen gefunden, Ihrem Gesandten in der Schweiz, geh. Rathe von Ittner, die Stelle eines Direktors des Seekreises, wegen der Abwesenheit des in das großherzogl. geheime Kabinet einberufenen Staatsraths Hofer, provisorisch zu übertragen, und demselben seinen Wohnort in Zukunft in Konstanz anzuweisen. — Durch eine höchstlandesherrliche Verordnung vom 3. d. werden, aus Veranlassung neuerdings entdeckter Uebertretungen der bestehende Verbote der Lotterien und Lotteriekollekten, die für die ältern großherzogl. Lande bestandenen Vorschriften erneuert, und als allgemein verbindlich für sämmtliche Landestheile aufgestellt. Hiernach sind alle Lotteriekollekten ohne Ausnahme, bei 100 Reichsthaler Strafe, verboten; bei gleicher Strafe und Konfiskation der ausgesetzten Fonds ist die Errichtung von Geldlotterien jeder Art in dem Großherzogthum untersagt; nicht minder ist jedes Ausspielen von unbeweglichen und beweglichen Gütern durch Lotterien durchaus verboten, und nur Ausnahmsweise kann besondern Fällen für einzelne Fahrnißstücke in den Städten ersten und zweiten Rangs des Großherzogthums Erlaubniß zu solchen Ausspielungen ertheilt werden 1c.

Würzburg, vom 12. Oktober.

Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Großherzog haben nachstehende Weisung an sämtliche Polizeibehörden erlassen:

Es werden sämtliche Polizeibehörden des Landes angewiesen, ihre Aufmerksamkeit auf kaiserl. königl. französische Unterthanen, welche mit keiner Erlaubniß zur Reise oder zur Wanderung in das Ausland versehen sind, und sich somit des schuldigen Kriegsdienstes zu entziehen suchen, zu verdoppeln, dieselben alsbald polizeilich anzuhalten, und auf dem nächsten Wege an die kaiserl. königl. Präfektur zu Mainz abliefern zu lassen, wozu die nöthigen Kosten aus den Sportelkassen vorzuschießen sind.

Würzburg den 4. Oktober 1811.

Freiherr v. Werneck.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ausflug von Rom nach Tibur.

(Fortsetzung.)

Da in dem noch übrigen Theile der Mauer noch die alten Thüre und Fensteröffnungen sind, und es außerhalb desselben einen Standpunkt giebt, wo man weder das fehlende Stück Mauer, noch den mangelnden Säulen vermißt, so sieht, von diesem Oertchen aus betrachtet, das Gebäude, das aus den Zeiten der Republik herstammen soll, nur etwa wie ein Kind des vorletzten Jahrhunderts aus. In dem einen Fenster, wo wir die Aussicht hatten auf den Sturz des Anio, mit seinen reizenden Umgebungen, auf die Gegend von Horaz und Katulls Villen und die enge Stadt Tivoli, verzehrten wir eine kleine Mahlzeit, und unsere Fröhlichkeit war so still, so harmlos, so friedlich, daß sie das Heiligthum der keuschen Göttin nicht entweihte. Auch priesen unsere Herzen Gott lauter, als die Chorgesänge der Frömmler, die in dieser Halle erschellen, als einst auch ihr das Loos der meisten römischen Tempel zu Theil ward, Kapellen oder Kirchen für den katholischen Cultus zu seyn. Gut, daß die einstürzenden Mauern die Priester vertrieben haben — Ich nahm Horaz zur Hand, und las meinen Gefährten die Oden des glücklichen Sängers vor, in denen er sein Tibur preißt; und damit das alte Heiligthum seine alte Weihung erhalte, besprengte ich, ehe ich den Becher an die Lippen setzte, den Boden und die Reste des Altars mit einer Libation unsers Weins. — (F. f.)

Avertissements.

Folgende für alle Klassen gültige Loose zur gegenwärtigen 41sten Lotterie, als Nro. 1556, 1818, 4919, 7077, 11933, werden hiermit für ungültig erklärt, es wird demnach jedermann für deren Ankauf gewarnt, indem bei einer löbl. Lotterie-Direktion bereits die nöthige Veranstaltung getroffen worden, daß niemand den etwa darauf fallenden Gewinn beziehen kann.

Den 17. Oct. dieses Jahr Nachmittags 2 Uhr wird auf dahiesigem Rathhause untenbeschriebene in dahiger Stadt gelegenen Behausung zum Wohren gen [illegible], unter der bei der Versteigerung bekannt gemacht werdenden billigen Bedingungen, auf freiwilliges Ansehn an den Meistbietenden öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Das Haus ist 2 Etagen hoch, zur Hälfte von Steinen erbaut, hat hinlänglichen Hofraum, Stallung zu 5 Pferden 8 Stück Rindvieh und 6 — 8 Schweinen, zwei Holzschoppen mit Heuböden versehen, eine große Scheuer, genießt Wirthschaftsgerechtigkeit, und liegt in der Neugasse, der schönsten und belebtesten Straße der Stadt.

Es bestehet:

1. In einem sehr dauerhaft angelegten vorzüglich guten Keller, welcher hinlänglichen Raum zu 20 Stück Wein besitzet und mit einem Brunnen versehen ist, woraus das Wasser in die in dem untern Stock befindliche Küche geleitet werden kann.
2. In drei Stuben, zwei Kammern und einer sehr geräumigen Küche im untern Stock.
3. In vier Stuben, einem Kämmerchen und geräumigen Küche im 2. Stock.
4. In 4 Kammern, einer großen Stube und zwei Speichern übereinander unter dem Dach.

Jedem Kaufliebhaber steht es stündlich frei dieses Haus in Augenschein zu nehmen.

Wiesbaden den 26. Sep. 1811.

Herzogl. Nass. Stadtrath hieselbst.

Ebel.

Mittwoch den 30. Oct. werden aus dem dahiesigen Stadtwalde unter Vorbehalt der hohen Genehmigung des Herrn Präfekten auf dem Stadtgemeindhause

407 Halländer lang —
115 Stück — und
275 Waarholzstämme

im Wege der öffentlichen Steigerung von unterzeichneter Stelle verkauft werden, welches mit dem Anhange bekannt gemacht wird, daß die Liebhaber, welche die Stämme einzusehen verlangen, sich an den Großherzoglichen Revierförster Schurg dahier zu wenden haben.

Lohr a. M. den 28. Sep. 1811.

Großherzgl. Frankfurt. Distrikts-Mairie.
Anselm.

Da auf Verordnung Großherzoglichen Regierung das hiesige, der Stadt zuständige gemeine Wirthshaus mit dazu gehörigen Scheuern und Stallung nebst Hofraithe, sodann der auf dem Haus haftenden Schildgerechtigkeit zum Verkauf auf Erb- und Eigenthum vorbehaltlich der Genehmigung ausgesteckt werden soll und dazu Termin auf

Mittwoch den 23. Oct. Vormittags um 10 Uhr

anberaumt worden, so wird dieses hiermit bekannt gemacht, damit die Steiglustigen mit obrigkeitlicher Bescheinigung ihrer Zahlungsfähigkeit versehend, sich alsdann dahier auf dem Rathhaus einfinden, die Bedingungen vernehmen und ihre Gebote thun können.

Schotten den 9. Sep. 1811.

Großherzgl. Hess. Amt das.

Alle diejenige, welche an die dahier vorräthigen Pensionsrückstände deren ehemaligen, nun verstorbenen drei Professoren an dem vorhinigen Kurfürstlichen Gimnasium zu Mainz, namentlich des German Euring (Augustiner Ordens) à 313 fl. 36 kr. — des Oswald Hofmann (Augustiner Ordens) à 379 fl. 28 kr., und des Damasus Vogt (Franziskaner Ordens) à 79 fl. 3 kr. aus irgend einigem Rechtsgrunde einen Anspruch zu haben glauben, werden hiermit aufgefodert, binnen der peremtorischen Frist von 6 Wochen bei Großherzoglichem Justizsenate dahier, entweder persönlich, oder durch einen bevollmächtigten dahier rezipirten Anwalde ihre Ansprüche gehörig anzuzeigen und rechtsgnüglich auszuführen, im Entstehungsfalle aber, den daraus ihnen zugehenden Rechtsnachtheile sich selbst beizumessen.

Aschaffenburg am 21. Sept. 1811.

F. P. G. F. Justizsenat.
F. Herrmann.
W. Löhr, Sekretair.

Mobilien Versteigerung.

Da die von Herzoglichem Oberappellationsgericht gegen die von der verwittweten Frau Controlleur Wallau dahier angetragene Effecten-Versteigerung erkannte Inhibition von gedachtem höchsten Gerichtshofe wieder aufgehoben und die Versteigerung freigegeben worden, besagte Frau Wittwe auch neuerdings angestanden hat, so ist von der unterzeichneten Stelle hierzu Termin auf Dienstag den 22. Oct nächsthin und die folgende Tage, jeden Tag mit 9 Uhr frühe anfangend und den Nachmittag um 4 Uhr sich endigend anberaumt worden.

Es werden daher die Steiglustigen zu dieser beträchtlichen Versteigerung aller Sorten von Mobilien, als männliche Kleidungsstücke und Leibweißzeuch, Tisch- und Bettweißzeuch, Bettung, Matratzen, Holzwerk, Kupfer, Zinn, Messing, Eisenwerk, einiges Silberwerk, verschiedene Uhren, worunter eine vorzüglich schöne Standuhr, Porzellain, Malereien, eine Doppelflinte ꝛc. mit der Bemerkung eingeladen, daß die Zahlung sogleich nach dem Zuschlag ans Amt geschieht, und keine abermalige Behinderung eintreten kann.

Hochheim den 19. Sep. 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt
Linn.

In fidem
Raht.

Ein von Herrn L. S. Spiro auf Herrn Jakob Baruch dahier sub dato Frankfurt a. M. den 15. Juli 1811 an eigne Ordre gezogene, den 23 Oct. d. J. zahlbar von letzterm acceptirt, und von dem Zieher Herrn Spiro an mich girirt, über die Summe von fl. 1500 in fl. 24 Fuß sprechende Prima Wechselbrief ist mir abhanden gekommen. Indem ich daher den redlichen Finder ersuche solchen mir gegen eine angemessene Belohnung zurückzuliefern; warne ich zugleich hiermit öffentlich, diesen Wechsel an sich zu kaufen, indem bereits die nöthigen Verfügungen getroffen sind, daß solcher zur Verfallzeit nur an mich als den rechtmäßigen Eigenthümer ausbezahlt werde.

Wolf Zacharias Wertheimer.

Amt Unterheidelberg.

Johannes Koch von Schriesheim, der sich im Jahre 1783 als Schneidersgeselle auf die Wanderschaft begab, und von dessen Aufenthalt man bis jetzt keine Nachricht mehr erhalten hat, wird hiermit aufgefodert, innerhalb 9 Monaten, von heute an, entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte vor diesseitigem Amte zu erscheinen, um über sein bisher unter Kuratel gestandenes in 918 fl. 28½ kr. bestehendes Vermögen, zu verfügen, widrigenfalls man nach dem Antrage seiner Verwandten denselben dieses Vermögen gegen Kaution aushändigen lassen wird.

Heidelberg den 3. Sept. 1811.

Keßler.
Rappavini.

Nachdem die über die 3 minorennen Kinder des in Bellersheim, Großherzoglich Hessischen Fürstlich Solms Braunfelsischen Amts Hungen, verstorbenen Pfarrers Dasch angeordneten Vormünder bei unterzeichneter Stelle die Anzeige gemacht haben, daß des defuncti hinterlassenes Vermögen bei weitem nicht anreiche, um dessen Schulden damit zu tilgen, und diese Anzeige praevia causae cognitione, begründet erfunden worden ist; so werden nach hiermit erkanntem förmlichen Conkurs alle diejenigen, welche an besagten Pfarrer Dasch und dessen Nachlaß Forderungen zu haben vermeinen, andurch ediktaliter vorgeladen, in dem auf Mittwoch den 23. Oktober l. J. ad liquidandum anberaumten Termin Morgends frühe um 8 Uhr auf dahiesigem Justiz-Canzleibau so gewiß entweder in Person oder durch genugsam Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre Forderungen gehörig an- und auszuführen, als sie nach Verlauf dieses Termins weiter nicht mehr gehört, sondern eo ipso mit ihren allenfallsigen Ansprüchen ausgeschlossen seyn sollen.

Signatum Hungen den 23. Juli 1811.

Großherzogl. Hess. zur Fürstl. und Gräfl.
(L. S.) Solmsis. Gesammt. Justizkanzlei verordnete Director und Räthe.
Meister.
vdt. Geyger.

Alle diejenige, welche aus irgend einem Grunde einen Anspruch an die Verlassenschaft der mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen hiesigen Bürgerin Maria Elisabetha Baert, machen zu können glauben, werden in Gefolge eines am 1. Oct. a. c. eröffneten Bescheids hiermit öffentlich vorgeladen, binnen

drei Monaten

von untengesetztem dato an, diese Ansprüche durch einen dazu gehörig legitimirten Gerichts-Procurator in unterzeichneter Canzlei anzuzeigen, und solche sofort auszuführen bei Vermeidung, daß widrigenfalls elapso termino, dem ernannten Testamentserben mit der nachgesuchten Immission in die fragliche Nachlassenschaft ohne Caution werde willfahrt auch künftig keine weitere Ladung, denn an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des nach geschehener Reproduction dieser Ladung erfolgenden Bescheids werde erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 1. Oct. 1811.

(L. S.) Stadt und Landgerichts-Canzlei.

Alle diejenige welche an die Verlassenschaft des am 8. August d. J. ohne Hinterlassung einer letzten Willensdisposition dahier verlebten Johann Michael Hauß, gewesenen Burgers und Lehnkutschers, einen Anspruch ex quocunque juris titulo zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche in 6 Wochen vom Tage dieser Bekanntmachung angerechnet, um so gewisser in unterzeichneter Canzlei anzubringen, als ansonsten die Verlassenschaftsmasse, an die dermal aufgetretenen Intestaterben des oben erwähnten Erblassers ohne Caution werde verabfolgt auch künftig keine weitere Ladung dann an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des facta hujus citationis reproductione ergehenden Bescheids werde erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 1. Oct. 1811.

(L. S.) Stadt und Land-Gerichtskanzlei.

Nachdem die Geschwistrige und resp. Geschwisterbrüder des schon seit 30 Jahren abwesenden Schuhmachergesellen Michel Baiersdörfer von Kentzgau auf Todeserklärung und Ausfolgung dessen Vermögens angetragen haben, so werden anduch Michel Baiersdörfer oder dessen allenfallsige Erben, überhaupt jeden, der einen gegründeten Anspruch auf das unter vormundschaftlicher Verwaltung stehende Vermögen des gedachten Michel Baiersdörfer zu haben glaubt, aufgefordert, innerhalb einer 1jährigen Frist ohnfehlbar dahier zu erscheinen und ihre Ansprüche auf das fragliche Vermögen geltend zu machen, unter dem Rechtsnachtheile, daß im Entstehungsfalle der abwesende Michel Baiersdörfer als todt werde erklärt, und dessen Vermögen nach vorgängiger Praklusion aller etwaigen Interessenten mit ihren Ansprüchen den darum sich ermeldeten Geschwistrigen und resp. Geschwisterkinder ohne Kautionsleistung eigenthümlich werde ausgefolgt werden.

Zeil am 2. Aug. 1811.

Großherzgl. Würzburg. Landgericht Zeil.
Zeller.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 288. Dienstag, den 15. Oktober 1811.

Charlestown, vom 29. Juli.

Der franz. Korsar, der Herzog von Danzig, von 24 Kanonen, kreuzt in der Gegend von Barbados; er hat 2 große engl. Schiffe weggenommen. Zwei andere Korsaren von der nämlichen Nation, die Vengeance und der Marengo sind mit guten Prisen, der eine in unserm Hafen und der andere zu Savannah eingelaufen. Die Adele, welche vor 2 Tagen von hier ausgelaufen ist, wurde von der engl. Brick, der Emulous, genommen; der franz. Korsar, den man für einen guten Segler hielt, segelte sehr schlecht, da er nicht das rechte Gleichgewicht hatte.

Aus Canada erhaltene Nachrichten melden, daß diese Provinz in einem blühenden Zustande sey; man erbauete daselbst eine große Anzahl Schiffe, wovon mehrere bereits vom Stappel gelassen wurden. Die nothwendigen Gegenstände zur Konsumtion der Vereinten-Staaten, sind im Preise gestiegen und zahlen schwere Abgaben.

Die Wilden haben seit kurzem eine Menge Räubereien an den Amerikanern verübt, und sich viele Mordthaten erlaubt. Man glaubt, die Absicht, die man äußerte, beträchtliche Theile ihres Gebiets von ihnen zu verlangen, habe sie aufgereizt.

Buenos-Ayres, vom 13. Juli.

Eine Schaluppen-Eskadrille mit Kanonen und Mörsern bewaffnet und mit 300 Mann Truppen von Monte-Video besezt, befindet sich vor unserer Stadt, und wir müssen daher erwarten, diesen Abend und morgen früh bombardirt zu werden.

Unsere Armee vor Monte-Video hat auf der an den Hafen gränzenden Plaine dieser Stadt eine Batterie von 3 Kanonen errichtet, welche glühende Kugeln in die Stadt werfen. Sollte die Stadt keinen Sukkurs erhalten, so wird sie sich aus Mangel an Lebensmitteln nicht lange mehr halten können.

Cúraçao, vom 23. Juli.

Zu Cúraçao und Porto-Cavello sind ebenfalls Revolutionen ausgebrochen. Diese beiden Provinzen haben sich vor ungefehr 3 Wochen für unabhängig erklärt. Am vorigen Montage sollten 12 Einwohner hingerichtet werden. Viele Eingebohrne verlassen das Land und ihre Güter werden eingezogen. Die Unabhängigkeitsflagge besteht aus einem breiten gelben Streifen, unter welchem sich ein schmaler blauer und rother befinden. General Miranda macht Anstalten gegen Volena mit 5000 Mann zu marschiren, da dieser Ort sich geweigert hat, der Parthei der Unabhängigen zu folgen.

London, vom 2. Oktober.

Der König ist noch immer in dem nämlichen Gesundheitszustande.

— In einem am 1. Okt. in Gegenwart Sr. k. H. des Prinzen Regent gehaltenen Konseil ist das Parlament bis zum 12. künftigen November vertagt worden.

— Wir haben amerikanische Zeitungen bis zum 1. Sept. erhalten. Man machte sich darauf gefaßt, die amerikanische Regierung ihre Zuflucht bald zu der Maaßregel eines Embargo nehmen zu sehen.

— Die Zeitungen aus Calcutta, die wir mit der Fregatte der Fox erhalten haben, melden, daß ungeachtet des Anscheins von Ruhe, deren die Provinzen in Ostindien zu genießen scheinen, dennoch ein partieller Krieg zwischen den verschiedenen Oberhäuptern in den benachbarten Distrikten der engl. Besitzungen geführt werde.

Nachrichten aus Bombay zufolge dehnen die Wahabiten ihre Eroberungen und Grundsätze noch fortwährend aus. Neulich lieferten sie den Arabern von Mascate und einigen persischen Truppen, welche dem Imam zu Hilfe gesandt worden waren, ein hitziges Gefecht. In demselben hatten die Wahabiten den Arabern und Persern, die nur 4000 M. stark waren, und wovon 2 bis 3000 in Stücken gehauen wurden, 15000 M. entgegen gestellt.

Myr-Khan's Armee hatte die Festung von Spekrana berennt.

Die Pindayß revoltiren von neuem und Juggeo Baboo, Sirdar in Scindiah's Diensten, war in Holkar's Gebiet eingefallen.

Die zu Agra kantonnirenden engl. Truppen waren gegen einen widerspenstigen Zemindar zu Felde gezogen.

Vom 3. Gestern wurde über die sizilianischen Angelegenheiten ein Kabinetskonseil gehalten, alle Minister waren gegenwärtig, und die Sitzung währte 3 Stunden lang. Lord W. Bentink gieng nicht von der Stelle, um die Entscheidung abzuwarten. Ehe sich das Konseil versammelte, begab sich Se. Herrl. in Begleitung des Marquis von Wellesley nach York-House, woselbst er eine Audienz bei dem Prinzen Regent hatte. Man behauptet, die Entscheidung des Konseils sey dahin ausgefallen, man hätte unverzüglich Sizilien in militairischen Besiz zu nehmen, und Lord W. Bentink in dieser Absicht dahin zurückzukehren. Indessen läßt sich hierüber mit Gewißheit noch nichts angeben.

Petersburg, vom 20. September.

Se. Maj. haben den Grafen Stroinowski zum Geheimenrathe mit dem Befehle ernannt, im Senate als Senator Sitzung zu geben.

Vom 30. Aug. bis zum 5. Sept. sind aus dem Hafen von Kronstadt 44 Kauffahrteischiffe mit russischen Produkten ausgelaufen, nämlich 23 amerikanische, 1 danziger, 3 dänische, 1 mecklenburgisches,

2 oldenburgisches, 1 papenburger, 2 preußisches, 5 rußische und 8 schwedische.

Verwichenen Sonntag wurde zum leztenmale in der alten Kasanschen Kirche, und zwar vom Metropoliten Ambrosius, Gottesdienst gehalten; vor dessen Beendigung das Heiligenbild der wunderthätigen Mutter Gottes von Kasan, in Prozession, in das vor dem neuen Kirchengebäude aufgestellten Gezelt getragen wurde, in welchem einstweilen die Regimentsfeldkirche plazirt ist. Hiernach ward unmittelbar der Anfang mit dem Abtragen der alten Kirche gemacht, die in Kurzem bis auf den Grund abgetragen seyn wird. Noch in diesem Monate wird die Einweihung der neuen prächtigen marmornen Kasanschen Kathedralkirche statt haben. In diesem Prachtgebäude ist das noch bemerkenswerth, daß alles aus rußischen Materialien besteht, und alles von einheimischen Künstlern und Meistern verfertiget worden ist.

Kopenhagen, vom 5. Oktober.

Die gegen die Agiotage erschienene Verordnung, wodurch vielen kleinen Agioteurs die Hände gebunden werden, scheint einen günstigen Einfluß auf den Stand unsers Geldes haben zu wollen, und hat den Wechselkours um beinahe 50 Prozent in 14 Tagen gebessert. Der künstlich aufgetriebene Preis der consignablen Bankfonds ist dadurch beinahe um 100 Prozent gefallen. Auf die Waarenpreise äußert sich indeß bis jezt dieses Besserwerden des Geldstandes nicht.

In Folge königl. Befehls ist die Prämie für die Einfuhr gewisser Lebensmittel nach Norwegen noch ferner gültig.

Wien, vom 7. Okt.

Als im Jahr 1809 eine beträchtliche Anzahl verwundeter und kranker Soldaten nach Ofen gebracht wurde, erboten sich die dasigen Stadtärzte und Chirurgen freiwillig, diese Kranken unentgeldlich zu besorgen, und die sämmtliche Bürgerschaft nahm es über sich, diese Kranken 2 und einen halben Monat hindurch unentgeldlich zu verpflegen. Se. Maj. haben hierüber, auf den dießfalls erstatteten Bericht, der dasigen Bürgerschaft Ihr allerhöchstes Wohlgefallen, durch den damals kommandirenden General in Ungarn, Frhrn. v. Alvintzy, zu erkennen geben lassen, dem dasigen ersten Stadtphysikus, Andreas v. Palkovics, welcher als dirigirender Arzt bei diesen Feldspitälern angestellt war, wegen seiner bei dieser Gelegenheit rastlos geleisteten Dienste und bewiesenen Geschicklichkeiten in den ungar. Adelstand zu erheben; vor kurzem aber auch noch dem 2ten Stadtphysikus Franz Christen, die große goldene, denen HH. Wundärzten Kery und Devics aber die mittlere goldene Ehrenmedaille zu verleihen geruhet.

Das Erdbeben, das am 4. Okt. in Wien verspürt wurde, war in mehreren Gegenden der Obersteyermark und in den Umgebungen des Schneebergs viel heftiger. Auf der Kärnthner Hauptstraße nach Wien, in Krieglach und besonders in Mürzzuschlag hat es bedeutende Verwüstungen angerichtet. Am letzteren Orte wurde der größte Theil der Rauchfänge stark beschädigt, mehrere stürzten ein, und unter andern wurde der des Wegmauthhauses von Nordwesten gegen Südosten über die ganze Breite der Chaussee weggeschleudert. Vieles Gebälke war herabgeworfen, in den Mauern an der Straße waren bedeutende Risse zu sehen, und die Glocke des kleinen Kirchthurms hatte von selbst zu läuten angefangen. Auf der nördlichen Seite des Semmeringpasses war die Erschütterung viel geringer; in Schottwien, Glocknitz und Neunkirchen fast ganz unmerklich gewesen, und nur erst in der Gegend von Wien wieder wahrgenommen worden; dagegen ward sie in Gutenstein so empfindlich gespürt, daß ein großer Theil der Einwohner sich aus dem Städtchen geflüchtet hatte. Mehrere Personen in Mürzzuschlag behaupten, bereits um 6 Uhr Morgens bei ihrer Arbeit in den höheren Theilen des Gebirges einen heftigen Erdstoß empfunden zu haben; auch am 3. Okt. Abends, ungefähr bei Aufgang des Mondes, will man eine sanfte, jedoch Schwindel erregende Bewegung der Erde bemerkt haben. Wahrscheinlich hat sich das Erdbeben über ganz Steyermark, Kärnthen und Ungarn verbreitet.

Laibach, vom 1. Oktober.

Der Hr. Baron v. Belleville ist gestern Morgens von Laibach nach Frankreich zurückgekehrt.

Otranto, vom 18. Sept.

Die Schiffe von Corfu sind gestern in diesem Hafen eingetroffen. Sie waren am 13. mit einem Konvoi von 16 andern Schiffen, welche am Cap Lenca, zu Tricose und zu Castro landeten, von Fano abgesegelt. Das Paketboot, die Attiva, machte einen Theil dieses Convoi aus.

Am nämlichen Tage giengen die 3 Paketboote, die Corcira, die Leggiera, die Vigilante, nach Corfu ab. Sie sind bestimmt Geld zu überbringen und 5 mit Getraide beladene Schiffe zu konvoiren. Hr. Parnejan, Geniekapitain, der in einer Sendung von Sr. Exz. dem Herzoge von Feltre abgesandt ist und ein Generalinspektor des öffentlichen Schatzes sind auf der Corcira und der Vigilante abgereist.

Lecca, (Gebiet von Otranto) vom 19. Sept.

Am 17. d. detaschirte eine feindliche in den Gewässern von Brindisi kreuzende Fregatte 5 bewaffnete Barken gegen 4 unter dem Thurme von Santa-Fora vor Anker gelegene Kauffahrteischiffe. Der Feind, welcher in seinen Raubprojekten auf keine Schwierigkeit zu stoßen glaubte, empfand von Seiten der Besatzungen dieser Schiffe einen sehr lebhaften Widerstand. Da sie sich indessen gezwungen sahen, einer unendlich größern Macht zu weichen, steckten sie eins der Schiffe in Brand, um dem Feinde zu zeigen, daß sie Willens seyen, sie eher alle 4 zu verbrennen, als sie in seine Hände fallen zu lassen. Diese List hatte einen glücklichen Erfolg; der Feind entfernte sich mit einigem Verluste. Das Feuer wurde gelöscht: der an den Schiffen erlittene Schaden ist wenig beträchtlich.

Foggia (Capitanata), vom 24. Sept.

Der Feind erneuert zwar noch immer fort seine Versuche an unserer Küste, allein gewöhnlich mit geringem Erfolge. Vorgestern setzte eine Brick und 4 Schebecken unter Begünstigung der Nacht mehrere bewaffnete Schaluppen aus, um sich einiger kaufmännischer Barken, welche auf der Rhede von Rodi vor Anker lagen, zu bemächtigen; allein die zur Bewachung der Küste aufgestellten Legionairs setzten ihnen einen solchen Widerstand entgegen, daß der Feind gezwungen war, sich mit Verlust zurückzuziehen. Der kleine Kaper, la Fortuna, vereinigte sich mit den Legionairs, man brachte dessen Kanonen auf das Land, und machte damit ein so heftiges Kartätschenfeuer, daß jenes des Feindes zum Schweigen gezwungen wurde.

Paris, vom 10. Oktober.

J. M. die Königin Hortensia und J. k. H. die Prinzessin Borghese sind hier eingetroffen.

Heute ist Hr. Humbold nach Wien abgereist, um daselbst seinem Hrn. Bruder dem preuß. Gesandten noch einen Besuch zu machen, ehe er seine große und höchstmerkwürdige Reise nach den Gebirgen von Thibet antreten wird.

Man glaubt noch immer JJ. MM. werden bis zum 15. oder 20. Okt. von ihrer Reise hieher wieder eintreffen.

St. Malo, vom 26. September.

Der Kaper, le Coursier, von St. Malo, ist in den Hafen von Brehat zurückgekommen, um daselbst die Schäden auszubessern, welche ihm am 24. dieses Monats durch ein engl. Prisenschiff, welches er in der Bucht von Torbay an der engl. Küste angegriffen hatte, zugefügt worden sind. Ohne den Verlust seines großen Segels in dem Augenblicke, wo er sich diesem Schiffe näherte, hätte er dasselbe weggenommen. Nach einem stundenlangem Gefechte, in welchem der Coursier einen Mann verlor, benutzte der Feind das Unglück des zerrissenen Segels und nahm die Flucht. Die Dazwischenkunft einer engl. Fregatte verhinderte den Kapitain seine Jagd auf das Prisenschiff fortzusetzen, welches zu einem Konvoi von 27 Segeln gehörte.

Antwerpen, vom 6. Oktober.

Der Kaiser ist am 4. zu Willemstadt eingetroffen. Durch den Zustand der Straßen hatte man alle jener von Berg-op-Zoom getroffenen Vorkehrungen abgeändert. S. M. passirten durch Rosendal.

Am 4. um halb 10 Uhr Morgens kam der Kaiser an den Thoren von Willemstadt an. Hier stieg er aus dem Wagen und gieng um alle Festungswerke herum, ehe er in die Stadt einzog.

Unmittelbar nach dem Frühstück schiffte sich der Kaiser mit dem Fürsten von Neufchatel, dem Marineminister und dem Herzog von Vicenza in einem offenen Kahne ein. Zwei Stunden lang fiel die Ebbe. Der Kahn nahm seine Richtung nach der Insel Gorée. Es war 11 Uhr; gegen 2 Uhr waren S. M. schon vor Helvoetsluis; hier stiegen Sie aus und begaben sich von da nach der Insel Gorée.

Der Kaiser versuchte mit der Abendfluth nach Willemstadt zurückzukommen; allein der Wind war kontrair. Da man die Vorsicht getroffen hatte, die Yacht mit der Morgenfluth so weit möglich nachzusenden, fanden S. M. dieselbe ungefähr halb Wegs zwischen Gorée und Willemstadt. Sie begaben sich an Bord derselben, um mit den Personen ihres Gefolges darin zu übernachten. Sie blieben in derselben bis 3 Uhr Morgens vor Anker, um die Fluth abzuwarten. Der Wind wurde stark; allein die Yacht segelte gut, ohne zu laviren. Um 5 Uhr sah man dieselbe vor Willemstadt nach Dordrecht hinauf vorbei passiren, wo S. M. um halb 8 Uhr ankamen. Allerhöchstdieselbe wollten sich von da nach Gorcum begeben, um J. M. die Kaiserin einzuholen. J. J. M. M. konnten gestern noch ziemlich frühe zu Utrecht ankommen.

Als S. M. die Nacht auf den 4ten an Bord Ihrer Yacht zubrachten, wurden am Ufer große Feuer angezündet, um Ihnen zur Leitung zu dienen, wenn Sie nach Willemstadt hätten zurückkommen wollen. Man blieb bis 11 Uhr Abends auf den Beinen, um Allerhöchstdieselbe zu erwarten.

Die letztere Reise des Kaisers nach Antwerpen wird daselbst lange im Andenken bleiben; die ganze Stadt bezeigte den lebhaftesten Enthusiasmus. Der Kaiser erschien als wahrer Familienvater, und jeder ist entzückt über seine Huld; was er sagte, was er that, ist der Gegenstand aller Unterhaltungen.

Se. Maj. versprachen der Stadt Kasernen: der Plan dazu ist entworfen. Auch wird ein öffentlicher Platz am Ufer des Flusses an dem Orte errichtet, wo gegenwärtig die Niederlage der Douanen ist.

Brüssel, vom 9. Oktober.

Man versichert, S. M. der Kaiser werde nach Beendigung seiner Reise nach Holland durch das Gelderland zurückkommen, und JJ. MM. würden sich, ehe sie sich nach Paris begeben, einige Tage zu Brüssel aufhalten.

Metz, vom 5. Oktober.

Am 23. und 24. Sept. tödtete man in dem Walde von Mühlerkopf, 2 Wölfe und 2 Wölfinnen, welche einige Tage vorher 40 Schaafe von einer einzigen Heerde vernichtet hatten.

Weimar, vom 9. Oktober.

Am Sonntage, den 6. d. M., wurde die junge Prinzessin in dem grosen Saale des Schlosses getauft. Se. Durchl. der souveraine Herzog von Sachsen-Koburg hielt dieselbe zur Taufe, welcher man die Namen Maria Louise Augusta Katharina beilegte. Se. Durchl. der Prinz Friedrich wohnte dieser religiösen Zeremonie, welche in Gegenwart des ganzen Hofes statt hatte, ebenfalls bei.

Kassel, vom 12. Oktober.

Der General-Intendant der Civilliste hat Folgendes publiciren lassen:

Se. Majestät der König hat mich mittelst Decision vom 3ten dieses Monats zu authorisiren geruhet, eine Remise von fünf und zwanzig Prozent, als Prämie denjenigen Schuldnern zu bewilligen, welche die Allerhöchstdenenselben, kraft des Berliner Traktats vom 22. April 1808, gehörigen Kapitalien, vor dem 1. Januar 1812 abtragen, ohne Unterschied, ob diese Kapitalien jetzt schon fällig sind, oder es erst künftighin nach den darüber sprechenden Dokumenten werden. Jedoch soll diese Remise auf diejenigen Kapitalien keine Anwendung finden, welche dritten Personen cedirt worden sind. Nach Ablauf der obgedachten Frist werden die Schuldner auf keine Remise mehr Anspruch haben, noch machen können; die Einnehmer sollen vielmehr die nöthigen Maaßregeln zur Einziehung der völligen Kapitalien nebst den davon rückständigen Zinsen sofort ergreiffen.

Baron von Coninx.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ausflug von Rom nach Tibur.

(Fortsetzung.)

Nur etwa zwei bis drei Schritt hinter diesem Tempel, steht ein anderer, der noch kleiner und viereckig gebaut ist, und vermöge seiner Festigkeit noch jetzt zu einer Kapelle dient. Er soll aus den Zeiten des Numa Pompilius seyn, und in der That entspricht seine sehr einfache und ziemlich plumpe Bauart aus großen viereckigen Steinblöcken wenigstens einem hohen Alter. Deutlich bemerkt man die alten Säulen, die noch in der alten Mauer stehen, von aussen. Ich stand staunend vor den unförmlichen Blöcken, die den Grund desselben ausmachen. Solchen bejahrten Zeugen von ein Paar vorübergeeilten Jahrtausenden zuzusehen, wie sie in ihrer Greisengestalt zwischen den Häusern und Hüttchen dieser Zeit dastehn, bewegt das Gemüth mit einem tiefen Gefühle der Wehmuth und stiller Rührung. Wie mannichfaltige Empfindungen der Freude und des Schmerzes mögen in dieser kleinen Halle sich in Worte oder Seufzer verkörpert, und wie verschiedenartige Stürme an diesen Mauren vorbeigetobt haben! Und sie stehen immer fest und gleich auf ihrem alten Felsengrunde, und dienen Gott. Welch schönes Bild für die Tugend des Mannes, welch noch schöneres für die christliche Tugend, — von der man freilich in unserer Zeit wohl Bilder genug findet; aber was weiter?

Als wir die Tempel gesehen hatten, giengen wir noch hinaus, die herrliche Gegend in der Beleuchtung der Abendsonne zu genießen. Unser Cicerone war ein drolliger alter Mann, aber keines andern Zustandes, als der Extase fähig, wenigstens immer hochtönende Worte posaunend; mit horazischen Versen, die er aus dem Munde der Reisenden aufgefangen haben mochte, und die er nun halb entstellt hersagte, suchte er uns, und zwar, um seine Gelehrsamkeit vierfach auskramen zu können, Jeden einzeln

in Erstaunen zu setzen. Zuerst führte er uns näher an das Bett des Anio, in eine kleine Höhle des Felsen, die zu einem Magazin diente, und nach der Seite des Wasserfalles hin ein paar Fenster hatte, durch die man den Sturz von oben bis in das Wasserbecken, in das er fällt, übersehen konnte. (F.f.)

Avertissements.

Unsern auswärtigen Verwandten und Freunden machen wir hierdurch unsere am 2. d. geschehene eheliche Verbindung mit besten Empfehlungen zur Fortsetzung ihrer Liebe und Freundschaft ergebenst bekannt.

Oberursel am 7. Okt. 1811.

Hilt, Herzogl. Nass. Haupt- und Amtmannn.
Mariane Hilt, geborne Thelemann.

Am 3. Sept. starb nach einer langwierigen Krankheit an einem Schleimschlage mein 2ter Sohn, Franz Joseph, k. k. österr. Major, unter dem Linieninfanterieregiment Zach Nro. 15., zu Chrudim in Böhmen. Ich erfülle die traurige Pflicht meinen Verwandten und Freunden unter Verbittung von Beileidsbezeugungen diesen mir höchst schmerzlichen Verlust bekannt zu machen.

Wetzlar den 30. Sept. 1811.

Frhr. von Schmitz-Grollenburg, des vormaligen kaiserl. und Reichs-Kammergerichts Assessor.

2/4 Loos Nro. 12996 et 1/4 Loos Nro. 7533, zur 6ten Klasse der 41ten Frankfurter Lotterie, sind verloren worden, vor deren Ankauf gewarnet wird.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des vor einigen Jahren dahier verstorbenen Handelsmann Christian Auman ex quocunque juris titulo einen Anspruch zu machen haben, werden hiermit vorgeladen binnen 3 Wochen von unten gesetztem dato an diese Ansprüche in unterzeichneter Canzley anzuzeigen, und gehörig zu begründen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß nach Ablauf dieser Frist der sich angemeldeten Erben mit der gebethenen Immission und Verabfolgung sothaner Verlassenschaft sine cautione werde willfahrt werden.

Frankfurt a. M. den 1. Oct. 1811.

(L. S.) Stadt- und Landgerichts-Canzlei.

Den 17. Oct. dieses Jahr Nachmittags 2 Uhr wird auf dahiesigem Rathhause untenbeschriebene in dasiger Stadt gelegenen Behausung zum Mohren genannt, unter der bei der Versteigerung bekannt gemacht werdenden billigen Bedingungen, auf freiwilliges Anstehn an den Meistbiethenden öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Das Haus ist 2 Etagen hoch, zur Hälfte von Steinen erbaut, hat hinlänglichen Hofraum, Stallung zu 5 Pferden 8 Stück Rindvieh und 6 — 8 Schweinen, zwei Holzschoppen mit Heuböden versehen, eine große Scheuer, genießt Wirthschaftsgerechtigkeit und liegt in der Neugasse, der schönsten und belebtesten Straße der Stadt.

Es bestehet:

1. In einem sehr dauerhaft angelegten vorzüglich guten Keller, welcher hinlänglichen Raum zu 20 Stück Wein besitzet und mit einem Brunnen versehen ist, woraus das Wasser in die in dem untern Stock befindliche Küche geleitet werden kann.
2. In drei Stuben, zwei Kammern und einer sehr geräumigen Küche im untern Stock.
3. In vier Stuben, einem Kämmerchen und geräumiger Küche im 2. Stock.
4. In 4 Kammern, einer großen Stube und zwei Speichern übereinander unter dem Dach.

Jedem Kaufliebhaber steht es stündlich frei dieses Haus in Augenschein zu nehmen.

Wiesbaden den 26. Sep. 1811.

Herzogl. Nass. Stadtrath hieselbst.
Ebel.

Nachdem es sich ergeben hat, daß in Ansehung einer von dem Handelsmann Karl Keßner zu Strasburg dahier etablirten Fabrik und Handlung mehr Schulden vorhanden sind, als der Werth der Fabrik-Gebäude, Waaren und ausstehenden Schulden beträgt, mithin die Erkenntniß des Concurses nöthig geworden ist; — So werden anburch alle diejenigen welche aus irgend einem Grund Forderungen an die hiesige Karl Keßnerische Victriol-Oehl-Fabrik und Handlung zu haben vermeinen, und die ihre Befriedigung aus dem hiesigen Etablissement wegen des besondern und ausschließlichen Verhältnisses, in welchem ihre Forderungen damit stehen, verlangen, hierdurch vorgeladen: entweder in eigener Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, Dienstags den 22. October d. J. Vormittags 9 Uhr vor hiesigem Amt zu erscheinen und ihre Ansprüche vorzutragen unter dem Rechtsnachtheil, daß sonsten sie mit solchen von der hiesigen Masse ausgeschlossen und damit nicht weiter gehöret werden sollen.

Rödelheim am 20. August 1811.

Großherzogl. Hess. Gräfl. Solmsisches Justiz-Amt.
Dr. Hoffmann.

Der seit 58 Jahren abwesende Johann Jörg Fittler von Membris, oder dessen allenfallsige nächste Erben, werden hiemit vorgeladen, binnen drei Monaten unerstrecklicher Frist an der Großherzogl. Frankfurtischen Districts-Mairie Kaltenberg zu erscheinen, um das demselben zuständige unter vormundschaftlicher Verwaltung stehende Vermögen in Anspruch zu nehmen, widrigenfalls dasselbe denen sich legitimirenden Verwandten gegen Caution verabfolgt werden solle.

Kaltenberg (bei Aschaffenburg) am 25. July 1811.

Großherzogl. Frankfurt'sche Districts-Mairie.
Gerlach, D. M. Secretaire.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 14. Oct. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	137 1/8	— —
	2 Monat	— —	137 1/8
Hamburg	k. Sicht	149 5/8	— —
	2 Monat	149 1/2	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	78 1/2	— —
	2 Monat	— —	78 1/4
Lyon	k. Sicht	— —	78 3/4
	2 Monat	— —	78 1/5
Wien	k. Sicht	8 1/2	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100 1/4
	2 Monat	— —	99 3/4
Bremen	k. Sicht	110 1/2	— —
	2 Monat	109 1/2	— —
Basel	k. Sicht	— —	101 1/4
	2 Monat	101 1/4	— —
Leipzig	k. Sicht	— —	100 1/2
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 14. Oct. 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	12 3/4	— —
	4 1/2 — ——	13 1/2	— —
	5 — ——	14 1/4	— —
	5 — Wiener Std. B°	13 3/4	— —
	fl. 50 Specieslotterie	66	— —
	» 100 ——	78 1/2	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 ——	13	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	58	— —
	6 — ——	68	— —
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67 1/4
	5 — ——	— —	— —
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	60	— —
	5 — ——	70	— —
Darmstadt	4 1/2 pCt. Obligationen	62	— —
	5 — ——	54	— —
	5 — Landstände....	64	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	54	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



№ 289. Mittwoch, den 16. Oktober 1811.

Orenburg, vom 14. August.

In den ersten Tagen dieses Monats kam nach der Festung Orsk eine Bucharische Karawane von 570 Kameelen unter dem Karawanebefehlshaber Chudai-Masar Aknasarow. Mit dieser Karawane wurden 1242 grösere und kleinere Ballen mit verschiedenen Waaren größtentheils aber mit Baumwellengarn u. Baumwelle eingebracht. In den Preisen auf dem hiesigen Tauschhofe, sowohl auf die Baumwolle, als auf alle übrige Waaren, herrscht ein vollkommener Stillstand, wahrscheinlich, weil unsere Kaufmannschaft erst Nachrichten von dem Makarjewschen Jahrmarkte erwartet, dessen Handelsverkehr auch den Preis auf die hiesigen asiatischen Waaren entscheiden muß.

Sewastopol, vom 26. August.

Wir haben Nachricht von unserer Flotte vom 22. Aug. erhalten. Ein zuverlässiges Schreiben von diesem Tage enthält unter andern Folgendes:

»Obgleich die Journale, die wir seit Anfang der Kampagne erhalten, von dem Auslaufen der türk. Flotte sprechen, so ist es doch nicht minder wahr, daß keine Herausforderung von unserer Seite diese Flotte aus dem Hafen von Konstantinopel hat herausbringen können. 45 Tage hindurch kreuzen wir zwischen Varna und dem Kanal von Konstantinopel, oft im Angesicht dieses letztern; aber der Feind bleibt immer zu Bujukdere. Der Viceadmiral Gall, nachdem er erfahren, daß 2 Fregatten nach Penderaklia abgegangen waren, sandte den Kapitain Bytschenskji mit einem kleinen Detaschement dorthin. Am 5. nahm dieser unter der Festung eine Fregatte von 40 Kanonen, genannt Magubei-Subchan, und eine Korvette von 24 Kanonen, genannt Schagin-Direia. Wir befürchten, daß der Feind auch in diesem, wie im verwichenen Jahre, vermeiden werde, mit uns zusammen zu kommen.«

Die Korvette ist hier angekommen, um den beschädigten Fokmast zu repariren, die Fregatte aber, die noch neu ist, ist bei der Flotte geblieben. Unsere Division, die bei den Anatolischen Küsten kreuzt, hat ebenfalls einige Prisen gemacht, ist aber auf kein feindliches Kriegsfahrzeug gestoßen. (Ptrsb. Z.)

London, vom 4. Oktober.

Diesen Morgen haben wir Zeitungen aus Dublin bis zum 2. d. erhalten. Wir heben daraus Folgendes aus: »Zu Dublin hat sich zwischen der irländischen und den Abtheilungen der engl. Miliz, welche in den königl. Barraken kaserniren, ein groser Streit erhoben. Die Details dieses Ereignisses sind noch nicht offiziell genug bekannt, um in der Dubliner Abendpost eine Stelle zu finden; allein es ist ein Faktum von so außerordentlicher Art und so einstimmig berichtet, daß es unmöglich ist, daran zu zweifeln; nämlich daß 400 Irländer es mit 1500 Engländern aufgenommen haben. Die Unruhen endigten sich durch die getroffene Vorkehrung, die Irländer in die verschiedene Quartiere der Stadt zu zerstreuen.

Die Sache der Katholiken erlangt in Irland mit jedem Tage eine neue Kraft. Gestern wurde von den Katholiken der Grafschaft des Königs eine sehr zahlreiche Versammlung gehalten, und man gab Versicherungen, daß die Mitglieder der Grafschaft, die sich früher der Freilassung der Katholiken widersezt hatten, dieselbe ins künftige als eine gerechte und nothwendige Maasregel vertheidigen würden.»

Mit den Postschiffen aus Brasilien und den Inseln der Levante sind folgende Briefe angekommen:

Auszug eines Schreibens aus Curaçao, vom 23. Juli.

Mit Leidwesen melden wir Ihnen, daß eine neue Revolution zu Carracas und Porto-Cavallo, wo auf die Schiffe Beschlag gelegt ist, ausgebrochen sey. Folgende nähere Umstände haben wir durch das Schiff Sr. Maj., der Alvon, Kapitain Frazer, erhalten. Vor 17 Tagen erklärten diese Städte ihre Unabhängigkeit, unter dem Ausruf: Tod Ferdinand VII. und allen europäischen Spaniern! Am Montage sollten 12 Einwohner mit dem Tode bestraft werden.

Viele Personen, die ein solches Ereigniß voraussahen, hatten ihr Eigenthum nach und nach aus dieser Gegend wegbringen lassen; der Rest wurde weggenommen. Die Unabhängigkeitsfahne ist gelb, in der Mitte mit einem roth und blauen Streifen. General Miranda traf Anstalten mit 5000 Mann auf Valenzia loszumarschiren, weil diese Stadt verweigerte, sich mit dem Volke von Carracas zu vereinigen.

Vom 14. Aug. »Wir vernehmen durch jemand der von Laguira angekommen ist, daß Valenzia, durch eine Kriegslist einwilligte, mit dem General Miranda zu kapituliren; allein bei seinem Einzuge in die Stadt, wurde dieser General durch ein sehr lebhaftes Feuer aus allen Fenstern und von den Dächern aller Häuser empfangen. Er wurde genöthigt sich zurückzuziehen, und verlangte auf der Stelle Verstärkungen; wir erwarten mit großer Ungeduld das Resultat.«

Von der italienischen Gränze, vom 8. Oktober.

Am 5. d. reisete der Justizminister, Graf Luosi, von Mailand ab, um die Gerichtshöfe des Reichs zu untersuchen.

Aus Neapel wird gemeldet, daß man von allen Punkten des Königreichs täglich den Eifer und die Thätigkeit der Provinzlegionen rühmen hört, welche

den Schleichhandel verhindern und jedem feindlichen Angriff widerstehen. So wurde der Feind von den Küsten von Bari und Monopoli, so zu Polignano, so zu St. Vito vertrieben.

Am 15. Sept. hörte man zu Monteleone, von Tropea her, ein sehr starkes Kanonenfeuer. Zugleich sah man langsam eine Kauffahrteiflotte heransegeln. Der Kommandant der in Monteleone kantonnirenden Brigade, Marschall Arcovito, fürchtete, diese Flotte möchte eine Beute des Feindes werden. Er ließ also das Ufer an verschiedenen Punkten mit Truppen besetzen. Während diesen Vertheidigungsanstalten gegen jeden feindl. Versuch, gewahrte der Kanonierschaluppenkommandant zu Tropea eine feindliche Flotille, welche auf die Kauffahrteiflotte Jagd machte. Vergebens ließ er die Flotte durch Kanonenschüsse vor der Gefahr warnen; sie setzte langsam ihren Weg fort. Nun lief er mit 3 Kanonierschaluppen der Flotte zur Hilfe aus. Das Gefecht begann mit der feindl. Flottille. Die Kanonierschaluppen thaten Wunder der Tapferkeit und schlugen sich 5 Stunden mit dem Feinde herum, der sich endlich zurückzog. So retteten also 3 Kanonierschaluppen eine zahlreiche Kauffahrteiflotte, wovon die meisten Schiffe franz. Flagge führten.

Utrecht, vom 9. Oktober.

Der Kaiser stieg sogleich bei seiner Ankunft zu Pferde, ritt über die Wälle und durch die Stadt, begleitet von den Marschallen, Herzogen von Reggio und Conegliano und mehreren Generalen. Alle Häuser waren mit Guirlanden und Blumenbehängen geziert; Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Um 6 Uhr empfieng der Kaiser die Civil- und Militair-Authoritäten und die Oberhäupter der Geistlichkeit. Diesen Morgen um 10 Uhr musterten Se. Maj. die Truppen auf der sogenannten Maillebahn. Diesen Abend hatten die Damen die Ehre J. J. M. M. vorgestellt zu werden.

Der Einzug S. M. des Kaisers wurde durch Bezeugungen der Freude, des Vertrauens und der Bewunderung dergestalt ausgezeichnet, wie es seyn mußte. Alle Einwohner des alten Hollands fühlten schon seit 10 Jahren, daß nicht blos ihre politische, sondern auch ihre bürgerlichen und kommerzial-Verhältnisse, gänzlich von der Politik und von der Gesetzgebung Frankreichs abhingen. Seit 10 Jahren betrachteten wir das Haupt der großen Nation auch als das unsrige. Wir konnten keinen Blick auf die Lage von Holland werfen, ohne uns zu überzeugen, daß Frankreich als Beherrscher des Rheines und als Schützerin von Deutschland uns nach Willkühr den Zwischenhandel zwischen dem festen Lande und den übrigen Welttheilen sperren konnte, den einzigen Handel, auf welchen sich in Friedenszeiten unsere ganze Glückseligkeit und um es besser auszudrücken unsere Existenz gründet.

Die Zeiten sind nicht mehr, wo in Europa ein Gleichgewicht verschiedener sich an Macht ziemlich ähnlicher Mächte herrschte. Damals konnte Holland als Zwischenmacht unter rivalisirenden Staaten manchesmal die Waagschale der europäischen Politik lenken, und seine eigene Unabhängigkeit bis zu einem gemeinschaftlichen Interesse für ganz Europa steigern. Damals konnte Holland auch aus dem Mangel an Handlungskenntnisse der nordischen und aus der Trägheit der südlichen Völker alle die Vortheile ziehen, welche der Kommissions- und Speditionshandel auf dem baltischen und mittelländischen Meere gewährte. Alle diese großen Vortheile waren zum Theil schon verschwunden, ehe der Revolutionskrieg Hollands politische Verhältnisse zerstört hatte.

Schon im J. 1714 bei dem Frieden von Utrecht fieng man an zu bemerken, daß die großen Kontinentalmächte, nachdem sie stehende Armeen aus Landestruppen, ihrer Bevölkerung angemessen, errichtet hatten, eine kleine Republik von 2 bis 3 Millionen Menschen, welche in die Nothwendigkeit versetzt war, sich wie Karthago nur gemietheter und fremder Soldaten zu bedienen, nicht mehr in dem Rang einer militairischen Macht betrachten konnten. Holland erhielt durch den Utrechter Frieden mehr nicht, als einige eitele Ansprüche auf die Granzplatze in den österr. Niederlanden, und doch hatte dasselbe während des spanischen Successionskrieges 130000 Mann Truppen, größtentheils Miethlinge, in das Feld gestellt. Diese Anstrengung ruinirte den Finanzzustand der vereinigten Staaten, und niemand hatte Vortheil davon, als England. Der Ruin der Finanzen zog jenen der Seeherrschaft nach sich, welche schon mit van Ruyter und van Tromp verloren gegangen war, von diesem Zeitpunkte an hieng das ganze holländische Kolonialsystem, so wie sein auswärtiger Handel von England ab; auf der andern Seite bemerkte man im Jahre 1747 nach der Wegnahme von Bergen-op-Zoom, und im Jahre 1784 bei Gelegenheit der Ansprüche Kaiser Josephs II. an die Schelde, was man schon im Jahre 1672 gesehen hatte, daß nämlich Holland derjenigen Militairmacht preis gegeben seyn würde, welcher Brabant und Flandern zu Gebote stünden. Im Jahre 1788 wurde eine neue schwache Seite an Holland entdeckt, indem ein kleines preußisches Korps ohne Schwürigkeit bis nach Amsterdam vordrang und eine Regierungsveränderung bewürkte.

So wurde Holland durch den Gang der Begebenheiten um seine Unabhängigkeit gebracht, und ihm blieb nur noch die Gestalt einer Handlungsfaktorei zwischen England und dem festen Lande. Da sich Frankreich in der Nothwendigkeit befand, seinen unversöhnlichen und blinden Feinden das feste Land zu verschließen, so mußte auch Hollands Schicksal nothwendiger Weise eine andere Gestalt bekommen. Während dasselbe zwischen das Meer auf der einen, und einer franz. Douanenlinie auf der andern Seite zusammengepreßt geblieben, dann würde seine Unabhängigkeit nur höchst precair geblieben seyn und den gänzlichen Untergang der einzelnen, so wie eine allgemeine Hungersnoth nach sich gezogen haben. Durch seine Verbindung mit dem großen Reiche verliert Holland allerdings dasjenige, was ein Handelshaus verliert, dessen bisherige Verbindungen abgeschnitten werden; allein dieser Verlust läßt doch noch immer die Hoffnung übrig. Holland muß voraussehen, daß einer so fürchterlichen Macht, wie Frankreich ist, die Vortheile eines sichern und ehrenvollen Seefriedens in die Länge nicht entgehen können, eines Friedens, welcher den Holländern eine neue Sphäre von Thätigkeit, ebenso ausgedehnt und viel weniger precair, als jene, worüber sie in den letzten Jahrhunderten Herr waren, garantiren wird. Hollands Lage an der Mündung des Rheins, des schönsten Flusses von Frankreich und Deutschland, machte dasselbe zum natürlichen Hafen und zu dem allgemeinen Markte jener großen und reichen Länder, welche die dem Rheine zinnsbaren Flüsse durchströmen.

Die Schweizer-Alpen, die Weinberge und Fruchtfelder, welche hier die Mosel und dort die Maas, hier den Neckar, dort den Main bespülen; die Wälder und Erzgruben der Vogesen, der Ardennen, des Schwarz- und des Odenwaldes, die Manufakturen von Appenzell, von Zürich, des Königreichs Würtemberg, von Frankfurt, von Hanau, von Elberfeld, von Solingen und Crefeld ꝛc. werden in Zukunft die Gegenstände seyn, auf welche die in Franzosen verwandelte Holländer ihren Spekulationsgeist richten werden. Sie allein werden die Handels-Agenten in dem mitternächtlichen Theile des großen Reiches seyn. Selbst diejenigen Holländer, welche ihrem alten Handelsruhme am meisten ergeben sind, fühlen diese Wahrheiten, gestehen sie ein und verbreiten solche unter den weniger unterrichteten Volksklassen, auch zeigte überall, wo der Kaiser auf seiner Reise durch kam, das Volk eine Haltung, in

welcher der Ausdruck des unbeschränkten Vertrauens in das Genie und in das Glück dieses großen Monarchen lag. S. M. kamen in dem Augenblicke zu uns, wo die Konscription vom 1ten Jahre im Gang war, und konnten sich selbst von der Leichtigkeit überzeugen, mit welcher dieses Gesetz vollzogen wurde, welches die Krieger des alten und des neuen Frankreichs unter den nämlichen Fahnen vereinigt.

Die holländischen Matrosen fühlen es, wie stolz sie darauf seyn dürfen, einen der wesentlichsten Zweige der neuen französischen Marine auszumachen, und das feste Land rechnet mit auf ihre Talente, auf ihren Eifer und auf ihren Muth zur Beschleunigung der glücklichen Epoche der Freiheit der Meere. Die flammändischen, deutschen und dänischen Matrosen, welche die Aehnlichkeit der Sprache und der Sitten vereint, fraternisiren auf der Scheldeflotte mit den Landsleuten des van Ruyter und van Tromp. Ist es nicht wahrscheinlich, daß unter so vielen Seeleuten sich hervorstehende Talente finden sollen, um den Kampf mit den Engländern zu beginnen und sie zu besiegen? Alle Volksklassen theilen die innige Ueberzeugung, daß alle Uebel, welche Holland dermalen drücken, nur davon herkommen, daß es vormals eine englische Kolonie gewesen ist, und daß alle seine künftigen Hoffnungen nur darin bestehen, daß es eine Provinz des franz. Reiches geworden ist.

Diese positive und evidente Thatsache ergreift alle Gemüther, ihre Stimmung mag auch beschaffen seyn wie sie wolle, der engl. Einfluß macht auf die Masse der Nation beinahe gar keine Wirkung mehr, und wenn man uns sagt, die Engländer fahren fort, viele Freundschaft für uns zu haben, so fühlen wir recht gut, daß dies die Freundschaft eines Kaufmanns ist, welcher durch seinen Eigensinn einen einsichtsvollen und geschickten Commis verloren hat.

Zur Vollendung alles dieses besichtigt der Kaiser dermalen unsere festen Plätze, unsere Hafen, unsere Schleußen, erkundigt sich nach unsern Bedürfnissen, studiert unsere Hilfsquellen und wird hier wie überall merkwürdige Spuren seiner Reise zurücklassen. (Journ. de l'Empire.)

Amsterdam, vom 10. Oktober.

Gestern gegen halb 3 Uhr hielten JJ. MM., begleitet von den Offizieren und Personen Ihres Gefolges und der Kavallerie, in folgender Ordnung ihren feierlichen Einzug:

Ein Piket der Ehrengarde zu Pferde; Gen. Colbert an der Spitze der holländ. Chevauxlegers; die polnischen Chevauxlegers; 5 Wagen der Kaiserin (J. M. befanden sich in dem 4ten); der Oberstallmeister; Stallmeister und 8 Pagen umgaben den Wagen; ein Piket von 25 Grenadieren zu Pferde; Gen. Berkheim an der Spitze von 3 Kürassierregimentern (das 14te, das 4te und das 6te Kürassierregiment); das Piket der Ehrengarde des Kaisers; die Chasseurs der Garde; die Ordonnanzoffiziere; die Adjutanten Sr. Maj.; der Kaiser, welchem die Offiziere seines Hauses, die Marschälle, die Generale, die Offiziere des Generalstaabs, 4 Mann hoch, die Grenadiere zu Pferde und die Dragoner von der Garde folgten. Das 7te Kürassierregiment schloß den Zug.

Bei der Ankunft auf das Stadtgebiet, wo Se. Durchl. der Fürst Generalgouverneur, und alle Authoritäten des Gouvernements, so wie der Hr. Präfekt und die Zivil- und Militairauthoritäten des Departements und der Gemeinde versammelt waren, hatte der Maire, umgeben von seinen Adjunkten und dem Munizipalkorps, die Ehre JJ. MM. die Schlüssel der Stadt mit einer auf den Gegenstand anpassenden Rede zu überreichen, auf welche JJ. MM. huldreichst zu antworten geruheten.

Als sich der Zug den Thoren der Stadt genähert hatte, wurden JJ. MM. unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken empfangen. Ein doppeltes Spalier von Nationalgarden hatte die Strassen besezt, durch welche JJ. MM. passiren sollten: alle Häuser waren mit Blumenguirlanden und Bändern geziert, welche einen sehr pittoresken Effekt hervorbrachten. Die geistlichen Authoritäten, an deren Kirche JJ. MM. vorbeikamen, befanden sich in ihrem Ornate vor den Thüren dieser Kirchen. Hin und wieder vertheilte Orchester belebten die interessanteste Scene, deren unsere Stadt je Zeuge gewesen ist. Eine unzählbare Menschenmasse hatte die Strassen besezt; alle Fenster waren mit Menschen angefüllt; das Jubelgeschrei: Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin! begleitete JJ. MM. von dem Augenblicke an, wo Sie in die Stadt einzogen, unaufhörlich. JJ. MM. bezeugten ihr Dankgefühl für die Beweise von Liebe und Anhänglichkeit, die man Ihnen allenthalben darbrachte.

Als Se. Maj. der Kaiser im Pallaste angekommen waren, geruheten Allerhöchstdieselbe die Hrn. Minister, Senatoren und in der Stadt anwesende Staatsräthe zu empfangen, worauf Se. Durchl. der Fürst Generalgouverneur die Ehre hatte S. M. die vornehmsten Beamten, die Zivil-, Militair- und geistl. Authoritäten vorzustellen.

Den ganzen Morgen war das Wetter bedeckt, hielt sich jedoch, und erst als S. M. im Pallaste angekommen waren, fieng es an zu regnen.

Abends war die ganze Stadt beleuchtet.

Innsbruck, vom 9. Oktober.

Vergangenen Sonntag war großes militairisches Manöver, an welchem sämmtliche hier garnisonirende königl. bair. Truppen von jeder Waffengattung Antheil nahmen. Se. königl. Hoh. der Kronprinz, ließen zu Ende desselben sämmtliche Truppen bei sich vorbei defiliren, und bezeugten denselben Ihr Wohlgefallen über ihre schöne Haltung, Schnelligkeit und Ordnung, mit welcher sie manövrirten.

JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin geruheten gestern die Abschiedsaufwartungen von sämmtlichen Civil- und Militairbehörden und dem Adel anzunehmen. Heute früh um 8 Uhr verließen uns JJ. kk. HH., und begaben sich über Kufstein nach München.

München, vom 11. Oktober.

Gestern Abends sind JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Innsbruck in hiesiger Residenzstadt angekommen.

Aschaffenburg, vom 15. Oktober.

Die philosophische, juristische, politische und kameralistische, dann theologische Vorlesungen nehmen für das künftige Wintersemester auf dahiesiger Karlsuniversität den 15. November ihren Anfang.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ausflug von Rom nach Tibur.

(Fortsetzung.)

Zwischen grün bemoosten Felsen sahen wir ihn über Eigengebüsch in den Schlund des engen Thals hinabschießen, das von den weißlichen Dünsten des wieder empor steigenden Wasserstaubes erfüllt war. Dann giengen wir durch einen dichten Oelwald an dem Abhange des Berges unter einem Kloster hin, auf dessen Stelle einst Catull sein Landhaus hatte. Herrliche Aussichten gab es auf diesem reizenden Wege: jeder Schritt hat hier Bedeutung, denn überall stößt man auf die Ruinen mächtiger Mauern, und ein ewiges Grün von lauter perennirenden Gewächsen hält in dieser Gegend den Frühling mit seinen lieblichen Farbennüancen auch dann fest, wenn die andern Gegenden, auch die nächsten, von dem heißen Gifte des Scirocco verbrannt werden, oder von dem nordischen Kusse der Tramontana erstarren. Wir kamen zu Horazens Villa. Weniges Gemäuer zeigt noch die Spur ihrer Lage, und noch dazu doch wohl nur die ungefähre, — denn ich wüßte nicht, wie

man mit Gewißheit bestimmen wollte, welche von den vielen Mauertrümmern, die das Daseyn hier gewesener Villen bezeichnen, gerade Horazens Villa angehören, da sie alle Mäcenas Villa gegenüber liegen. Vergebens fragst du mich nach der Pinie, die er sich in der schönen kleinen Ode zur Umschattung seines ländlichen Musensitzes weiht: nur Oliven, Aloen und indianische Feigen grünen an dieser Stätte, und umgaukeln den Geist mit Bildern eines ewigen Frühlings und eines lenzartigen Winters mit laulichem Thaue, wie ihn schon Horaz selbst mahlt.

Wenige Schritte weiter vorwärts kamen wir an ein Plätzchen, auf dem wir einer entzückenden Aussicht genossen. Auf der einen Seite stiegen die Oelberge in den üppigsten, runden Gruppirungen hinan, und einzelne Weinranken, hier und da eine Cypresse, bringen Licht und Schatten in das gleichförmige Blaugrün ihrer Wälder. Gerade gegenüber stürzen die berühmten Cascatellen, die zu so vielen poetischen Entzückungen Veranlassung gegeben haben, und in der That eine unerschöpfliche Hippokrene zu seyn scheinen, im reinsten Silberschaume in ein blühendes Thal, und rauschen als Bach mit dem Anio vereinigt weiter, durch uda pomaria rivis. Dahinter liegt die große, prächtige Villa Este, und ihre dunkeln Pinien, ihre himmlischen Cypressen, die man einstimmig für die schönsten im ganzen Italien diesseits der Pontinen anerkennt, schauen herüber wie ernste Grenzpfeiler einer unbekannten Welt. (F. f.)

Avertissements.

Die Unterzeichneten, über die nachgelassenen minderjährigen Kinder des verewigten hiesigen Bürgers und Handelsmannes, Herrn Philipp Jacob Nack, Hochobrigkeitlich verordneten Curatoren ersuchen alle diejenigen, welche etwa eine Forderung an denselben haben sollten, solche bei dem unterzeichneten Mit-Curatoren, Johann Jacob Siebert, gefälligst anzuzeigen, oder anzeigen zu lassen.

Richard Wild.
J. J. Siebert.

Johann Philipp Schmidt von Weinbach, welcher in seinem 14. Jahr verkommen und nunmehr siebenzig Jahre alt ist, wird hierdurch ediktaliter vorgeladen, daß er oder seine etwaige eheliche Leibeserben binnen 3 Monaten dahier erscheinen und sein zurückgelassenes bisher unter Curatel gestandenes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls sich zu gewärtigen sollen, daß der Verschollene für todt erklärt u. sein Vermögen seinen nächsten Seitenverwandten für erb und eigenthümlich verabfolgt werden solle.

Weilburg den 9. Juli 1810.

Herz. N. Amt das.
Wüstenfeld.

Demnach in der Debitsache des Herrn Grafen Sophus Ludwig von Sayn, Wittgenstein Sayn, der durch die Edictalien vom 5. Juni l. J. anberaumt gewesene peremtorische Liquidationstermine abgehalten worden ist, als wird in Ansehung aller Creditoren, welche in dem gedachten Termin nicht erschienen sind, und die nicht schon vorher ihre Forderungen zur Kenntniß des Großh. Oberappellationsgerichts dahier gebracht hatten, das angedrohte Präjudiz in Vollzug gesetzt, und der Ausschluß derselben von der gegenwärtigen Debitmasse hierdurch erkannt.

Darmstadt den 1. Oct. 1811.

Vermöge Auftrags
Höpfer,
Großh. Hess. Oberappellationsrath.

Großherzogthum Berg.
Amt Monheim

Zur Sache der Glaubiger gegen den zu Benrath fallirten Bäckermeister.

Konrad Blumrath, werden hiermit die auf gesetzlich reproducirte Edictalladungen sich nicht gemeldet habende Gläubiger, von der besagten Masse ausgeschlossen, und ihnen das ewige Stillschweigen auferlegt.

Monheim am 2. Okt. 1811.

Der Gerichtsschreiber.
Kircher.

Die ächte auserlesene Holländische Blumenzwiebeln, als Hyazinthen, Tulpen, Ranunkeln, Anemones, Crocus, Tacetten, Narcissen, Jonquillen, Iris und Fritillarien, welche während der Herbstmesse dahier von E. H. Krelage und Comp. aus Haarlem, verkauft worden, sind nunmehro in Lit. K. No. 128. am Kremerberg in Commission zu verkaufen; wo das Verzeichniß darüber gratis zu haben ist.

Den 17. Oct. dieses Jahr Nachmittags 2 Uhr wird auf dahiesigem Rathhause untenbeschriebene in dasiger Stadt gelegenen Behausung zum Mohren genannt, unter der bei der Versteigerung bekannt gemacht werdenden billigen Bedingungen, auf freiwilliges Anstehn an den Meistbiethenden öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Das Haus ist 2 Etagen hoch, zur Hälfte von Steinen erbaut, hat hinlänglichen Hofraum, Stallung zu 5 Pferden 8 Stück Rindvieh und 6 — 8 Schweinen, zwei Holzschoppen mit Heuböden versehen, eine große Scheuer, genießt Wirthschaftsgerechtigkeit und liegt in der Neugasse, der schönsten und belebtesten Straße der Stadt.

Es bestehet:

1. In einem sehr dauerhaft angelegten vorzüglich guten Keller, welcher hinlänglichen Raum zu 20 Stück Wein besitzet und mit einem Brunnen versehen ist, woraus das Wasser in die in dem untern Stock befindliche Küche geleitet werden kann.
2. In drei Stuben, zwei Kammern und einer sehr geräumigen Küche im untern Stock.
3. In vier Stuben, einem Kämmerchen und geräumigen Küche im 2. Stock.
4. In 4 Kammern, einer großen Stube und zwei Speichern übereinander unter dem Dach.

Jedem Kaufliebhaber steht es stündlich frei dieses Haus in Augenschein zu nehmen.

Wiesbaden den 26. Sep. 1811.

Herzogl. Nass. Stadtrath hieselbst.
Ebel.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des vor einigen Jahren dahier verstorbenen Handelsmann Christian Auman ex quocunque juris titulo einen Anspruch zu machen haben, werden hiermit vorgeladen binnen 3 Wochen von unten gesetztem dato an diese Ansprüche in unterzeichneter Canzley anzuzeigen, und gehörig zu begründen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß nach Ablauf dieser Frist der sich angemeldeten Erben mit der zu betreibenden Inventuren und Verabfolgung sothaner Verlassenschaft sine cautione werde willfahrt werden.

Frankfurt a. M. den 1. Oct. 1811.

(L. S.) Stadt- und Landgerichts-Canzlei.

Da in der vor dem Königl. Würtembergischen Stadtgericht in Ludwigsburg verhandelten Rechtssache zwischen der vormaligen Renntkammer, nunmehr der Königl. Ober-Finanz-Kammer, Section der Staats-Rechnungen Kl. an einem, und den Entrepreneurs der ehemals in Ludwigsburg bestandenen Bijouterie-Fabrik, nemlich dem Königl. Dänischen Kammerherrn, Baron von Wächter und dem Bijoutier Mergery in Dürrmenz, Maulbronner Oberamts, Beklagten am andern Theil, der Sachwalter der Beklagten, die Appellation an das Königl. Ober-Justiz-Collegium ergriffen hat, und daher vor allen Dingen theils der Punkt der Bevollmächtigung zum Prozeß auf Seiten beider Parthien vollständig berichtiget, theils die Beobachtung der Nothfristen und Förmlichkeiten auf Seiten der appellantischen Parthie hinlänglich gerechtfertiget werden muß, auch die Königliche Ober-Finanz-Kammer, um Zeit zu gewinnen, in dieser theilbaren Sache einstweilen gegen den in Würtemberg sich aufhaltenden Mergery allein zu handeln bereits angefangen hat; so wird, damit diese Sache auf gleiche Weise auch zwischen dem abwesenden Königl. Dänischen Kammerherrn, Freiherrn von Wächter einer, und der Königl. Ober-Finanz-Kammer andererseits zur Verhandlung gebracht werde, demselben andurch zu erkennen gegeben, daß er innerhalb der nächstfolgenden vier Monate, wovon demselben zwei Monate für den ersten, und die weitern zwei Monate für den zweiten und letzten Termin anberaumt werden, einen bei dem Königlichen Ober-Justiz-Collegium aufgestellten Prokurator mittelst Ausstellung einer rechtsgültigen Vollmacht und unter Leistung des erforderlichen Kosten-Vorschusses zu Besorgung seines Interesses zu erwählen habe, widrigenfalls der Königlich Dänische Kammerherr, Freiherr von Wächter, nach Verfluß jenes Termins der Appellation für verlustig erklärt und desertoria gegen ihn in der Sache wird gesprochen werden.

Stuttgart, im Königl. Würtembergischen Ober-Justiz-Collegio den 29. August 1811.

Vdt. Heyd.
Ober-Justiz-Secretär.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 290. Donnerstag, den 17. Oktober 1811.

Mahon, vom 17. August.

Der Admiral Pellew ist hier angekommen, um das Kommando der Flotte zu übernehmen, und Admiral Cotton ist nach England abgereist.

Zu Palma, auf der Insel Majorka, ist der General Wittingham angekommen, um daselbst ein Truppenkorps auszuheben.

General Doyle, welcher von Tarragona hier angekommen ist, bleibt noch immer. Die Franzosen haben dahier eine Proklamation bekannt gemacht, durch welche sie die Einwohner von Tarragona einladen, wieder zu ihrem Heerde zurückzukehren.

Die Junta hat sich zu Salssona versammelt, und daselbst mehrere Proklamationen erlassen, um die davon gelaufene Deserteure zusammenzubringen. Alle Schiffe, welche von der Küste von Katalonien und Valencia gekommen sind, müssen sich aus besonderer Vorsicht einer Quarantaine von 3 Tagen unterwerfen. Diejenige, welche aus den Hafen von Murcia kommen, müssen 14 Tage aushalten.

Admiral Frie-Mantle, welcher in der Abwesenheit des Admirals en Chef diese Station kommandirte, geht nach Sizilien ab, um das Kommando der dortigen Eskadre zu übernehmen, Admiral Pickmore wird seine Stelle übernehmen.

Konstantinopel, vom 10. September.

Wir sind ohne erhebliche Nachrichten von der Donau. Seit dem Uebergange, welchen Ismael Bey von Seres bei Widdin bewerkstelligte, glaubte man allgemein, daß der Großvezier seine Armee auf damselben Punkte würde folgen lassen. Die lebhaften Anstalten, welche bei Rustschuck getroffen werden, lassen jedoch auf die Wahrscheinlichkeit schließen, daß er vielleicht den Uebergang auf diesem Punkte wagen dürfte. (Daß dieser Uebergang bereits in der Nacht vom 8. auf den 9. Sept. erfolgte, und der Großvezier fortfahre, sich auf dem linken Donauufer zu verschanzen, wie wir in Nro. 274 und 281 unseres Blattes meldeten, konnte man an obigem Tage in Konstantinopel unmöglich wissen.)

Hamid Effendi ist aus Bukarest in dem Lager des Großveziers eingetroffen.

Unsere Flotte liegt noch stets in der Bucht von Bujukdere vor Anker, und wartet seit dritthalb Monaten vergebens auf einen ihr zum Auslaufen nöthigen Südwind.

Chosrew-Pascha, Statthalter von Nikomedien, ist der Beendigung seiner Zubereitung zu Bezwingung des empörten Ayans von Heraklea in Bithynien, Aly Molla, nahe. (Vergl. Nro. 277.) Dem Vernehmen nach, leitet der Großherr diese Unternehmung durch einen unmittelbaren Briefwechsel.

Mit rastlosem Eifer beschäftigt sich der Monarch, und umfaßt alle Zweige der öffentlichen Verwaltung. Von seinem festen Charakter, seinem hohen Sinne, erwarten wir die ersprießlichsten Folgen. Nie war die Ruhe und Sicherheit der Hauptstadt fühlbarer als jetzt. Bei herannahendem Fastenmonat wurde der Brodpreis abermals von 3 auf 2 Para, bei 100 Drachmen Gewichts, herabgesetzt. Der Eindruck, welchen diese Wohlthat auf die niedrige Volksklasse erzeugt, ist der Regierung äußerst günstig.

In Oberegypten regen sich noch die Ueberreste der dem Blutbade in Cairo entgangenen Mameluken, und finden, vorzüglich in Hoffnung der Theilnahme an Beute, einen nicht unbeträchtlichen Anhang unter den dortigen arabischen Horden. Jussum Pascha hat ein Korps von 1200 Reitern ausgeschickt, um Fajum zu besetzen, und dadurch ihre weiteren Fortschritte zu verhindern.

Die Hauptsorge des thätigen Aly Mehemet Pascha ist mit unablässiger Anstrengung und ungeheurem Aufwande, auf die Zubereitungen zur Bezwingung der Wehabiten und Befreiung der sogenannten heiligen Städte Arabiens, von diesen mohametanischen Sektirern und Usurpatoren gerichtet. Die Kosten dieser Expedition sollen sich gegen 60,000 Beutel belaufen. Man kennt die Vertheidigungsmaaßregeln Abdulwehabs nicht genau, doch hofft man, sie werden unzureichend seyn, einer so ansehnlichen Macht zu widerstehen.

Vermöge Nachrichten aus Aleppo vom 10. Juli hatten die Wehabiten auf der Seite von Bagdad einen Streifzug längst der Wüste bis Hille unternommen, daselbst eine nach Meschhed-Aly ziehende persische Wallfahrts-Karawane überfallen, davon 350 Personen niedergemetzelt, und eine reiche Beute gemacht. Der Pascha von Bagdad eilte auf die hievon erhaltene Nachricht jenem Streifkorps der Wehabiten eine Anzahl Truppen entgegen rücken zu lassen; diese nöthigten sie zum Rückzug, konnten ihnen jedoch den gemachten Raub nicht wieder abnehmen. Man hatte bereits Nachricht von ihrem Eintreffen in der Gegend von Bassora, von wo sie sich wahrscheinlich mit ihrer Beute nach ihrer einheimischen Wüste von Arabien zurückgezogen haben.

Der aus Tahran zurückgekehrte engl. Minister, Sir Harford Jones, hat am 4. d. M. auf der, außerhalb der Dardanellen seiner wartenden, englischen Fregatte, Pomona, seine Reise nach England angetreten.

London, vom 5. Oktober.

Nach dem heutigen Bülletin hat Se. Maj. die vergangene Nacht schlaflos zugebracht, und befindet sich diesen Morgen nicht sehr wohl.

Der Konseil der Königin versammelt sich heute Abends, um den Bericht der Aerzte zu untersuchen. Man erwartet das Resultat der Berathschlagungen,

um zu vernehmen, ob es zweckmäßig sey, die Sitzung des Parlaments, die bis zum 12. Nov. vertagt worden ist, bis auf Weihnachten zu vertagen.

— Der Alderman Hunter ist zum Lord-Maire von London ernannt worden.

— Die königl. Brick, the Liberty, hat ein, ungefehr mit 300 Schwarzen beladenes, Kauffahrtheischiff genommen, welches zu Jamaika anlanden wollte, in der Absicht diese Afrikaner, ungeachtet die Gesetze die Ausfuhr der Neger verbieten, daselbst unterzubringen.

— Die unter der Eskorte der Kriegssloop Thracian aus 50 Schiffen bestehende Flotte von Quebec wurde am 24. Aug. durch einen Sturm getrennt. Vier oder fünf Schiffe sind zu Plymouth angekommen. Eine andere Flotte sollte am 1. Sept. absegeln.

— Der Menelaus von 38 Kanonen ist bereit nach Sizilien unter Segel zu gehen, wohin er den Lord Bentink zurückbringen soll.

— Nach einem Schreiben von der Insel St. Michael (eine der azorischen Inseln), vom 2. Aug., bemerkte man in den Gewässern dieser Insel 3 Vulkane in Thätigkeit. Ihrer Erscheinung giengen in der Mitte des Jahres 1810 schröckliche unterirdische Erdstöße voraus; am 11. Aug. versank das Dorf Las-Cazas, und eine See mit schweflichten Wasser tratt an dessen Stelle. 32 Individuen wurden das Opfer dieser Katastrophe. Am 31. Jan. hatte ein Ausbruch im Meere 2 Meilen von der Insel statt; eine Masse von Feuer, Asche und Bimssteine erhob sich über die siedenden Wellen. Seitdem hatten häufige Ausbrüche am nämlichen Orte statt; es hat sich eine vulkanische kleine Insel gebildet, welche von 60 bis 400 Fuß hoch ist; ihre Gestalt gleicht einem Hufeisen, und der Mittelpunkt bildet ein Bassin, worinn 10 bis 12 Linienschiffe vor Anker liegen könnten. Der zweite unter dem Wasser verborgene Vulkan ist 8 Meilen von St. Michael, er macht das Wasser des Meeres außerordentlich heiß und bringt ein schröckliches Sausen hervor; allein er erscheint noch nicht auf der Oberfläche; man behauptet, daß Schiffer drüber gefahren seyen, und das Senkblei ihnen 35 Faden angezeigte. Der 3te Vulkan ist nicht weit vom 2ten entfernt.

Kopenhagen, vom 5. Oktober.

Se Maj. der König haben bei der Parole vom 29. d. M. Folgendes allergnädigst befohlen:

»Denjenigen Leuten von den Linienregimentern und den annectirten Bataillonen, die zufolge eines allgemeinen Parolebefehls bis zum 1. November d. J. permittirt worden sind, soll ihr Urlaub bis zum 1. März des nächsten Jahrs verlängert werden. Der Urlaub derjenigen Leute aber, die zufolge spezieller Befehle permittirt, und in denselben nahmhaft gemacht sind, dauert nur diejenige Zeit, die in den speziellen Befehlen festgesetzt ist.«

Zufolge Sr. königl. Maj. allergnädigsten Befehls soll für den bevorstehenden Winter alle Mannschaft, welche im Militairdienste entbehrt werden kann, gleichwie im vorigen Jahre, in der Mitte Oktobers nach ihrer Heimath beurlaubt werden.

Warschau, vom 28. September.

Se. Maj. arbeiteten diese Woche ununterbrochen mit den Ministern. Am 24. geruheten Se. Maj., der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften eine Audienz zu bewilligen. Die Versammlung drückte durch ihren Präsidenten dem Besten der Könige die Gefühle ihrer Dankbarkeit und Hochachtung aus. Se. Maj. geruheten, die Ihnen überreichten Jahrbücher der Gesellschaft gnädig aufzunehmen, und indem Sie Ihre Zufriedenheit über diesen Wachsthum der Künste und Wissenschaften ausdrückten, erlaubten Sie, Ihnen die Mitglieder der Versammlung vorzustellen.

Gestern war hier die öffentliche Trauerfeierlichkeit für die Seele der ersten Ehrendame von Gumpenberg, welche auf der Reise von Dresden zur Verrichtung der Geschäfte der Oberhofmeisterin der Königin, die wegen Kränklichkeit in Dresden zurückgeblieben war, vom Schlage gerührt wurde und in Blonie starb, wo sie auch begraben worden ist.

Unter den Hofpersonen, welche zugleich mit Ihren Majestäten ankamen, sind folgende: die Oberhofmeisterin der Prinzessin königl. Hoheit, Baronin von Obyrn; der geheime Finanzrath Manteufel; der Reisemarschall von Tümpling; die Kammerherren: der Markgraf von Piatti und Hr. von Raizenstein; die Obersten, Adjutanten Pakosz, Bose und Browne; der Kammerjunker Dziembowski, erster Oberster der Grenadiere von der Garde Sr. Maj.

Trawnik, vom 28. September.

Unser Gouverneur-Bassa ist bei Ober-Turla gelagert. Dieser Ort scheint der Sammelplatz der sich gegen Serbien von dieser Seite bildenden Armee zu seyn.

Neapel, vom 28. September.

Ein königl. Dekret hebt die Todesstrafe für Strassenräuber auf, wenn sie nicht mit Wiederholung verknüpft und der öffentlichen Ruhe nachtheilig ist. Die Gerichtshöfe werden hierüber in Zukunft nur nach dem kaiserl. Kriminalkodex urtheilen.

Manzanares, vom 14. September.

Die aus dieser Stadt ausmarschirte Truppenkolonne stieß in den Gegenden von Puertollano auf eine Räuberbande, schlug solche, tödtete 20 Menschen, machte 14 Gefangene, worunter sich 1 Offizier befindet, und eroberte 14 Pferde.

Mit jedem Augenblicke kommen hier Offiziere und Soldaten von dem Insurgenkorps von Murcia an, sie fliehen die Tirannei ihrer Anführer, und suchen dem dort herrschenden Elende zu entgehen; ihr Zustand ist bedauernswürdig, seit dem Monate Februar haben die Offiziere keinen Gehalt mehr empfangen.

Madrid, vom 23. September.

Die jüngsten Briefe aus Grenada geben uns nähere Nachrichten von den Vortheilen, welche der Herzog v. Dalmatien über den in dieses Land eingefallenen Feind davongetragen hat. Der Ueberrest der Armee von Murcia wurde bis Locra verfolgt, wo dermalen ein franz. Kavalleriekorps steht. Die Fliehenden suchten in der Stadt Murcia Zuflucht, wohin auch der General Blacke durch die Schnellfüßigkeit seines Pferdes noch entkam. Zwei seiner Adjutanten wurden zu Gefangenen gemacht, und seine ganze Equipage fiel in unsere Hände. Zu Vera und Mujacar sind franz. Kavalleriedetaschements angekommen, wo sie eine große Anzahl Feinde zu Gefangenen machte, die so eben in Bereitschaft war, sich nach Karthagena einzuschiffen. Die Niederlage der Insurgenten hat in dem Königreiche Murcia allgemeinen Schrecken verbreitet. Eine zu Almeira angekommene franz. Kolonne bemächtigte sich eines Zugs mit Lebensmittel, welche für die Division des Gen. Blacke bestimmt war.

Unsere Truppen haben Motril und Almuncar von Neuem besetzt. Man glaubt, der Herzog von Dalmatien werde bei Verfolgung seiner erhaltenen Vortheile die Belagerung von Karthagena beginnen. Es scheint sogar, daß Se. Exzell. noch wichtigere Dinge vorhabe, sie ist mit einem Theil ihrer Armee nach Sevilla zurückgegangen, und ließ den andern Theil unter dem Kommando des General Leval zurück. Der Oberbefehl in der Provinz Jaen ist dem General Godinot übertragen.

Gen. Drouet ließ aus Sevilla einige Eskadrons ausrücken, um das zu St. Lucar stehende Voltigeurkorps zu verstärken, welches bestimmt ist, die Gränze von Portugall zu bewachen, und den Feind zu hindern, Lebensmittel nach Kadix zu schicken. Die

franz. Truppen verstärken sich in der Halbinsel von Trocadero, und alles kündigt an, daß daselbst noch vor Ende des Feldzugs wichtige Ereignisse vorfallen werden.

Brüssel, vom 12. Oktober.

Seit einigen Tagen kommen hier ununterbrochen Transporte spanischer Kriegsgefangenen an, welche nach Antwerpen geführt werden.

Nancy, vom 11. Oktober.

Die Arbeiten an dem Kanale von Dieuze werden noch immer fortgesetzt; schon sind 5 Schleußenschiffe aufgestellt; man arbeitet an dem großen Bassin, und bald wird man die Vortheile dieser Schiffbarmachungsarbeit empfinden.

Stralsund, vom 4. Oktober.

Se. königl. Maj. haben geruhet, den befehlshabenden Generaladjutanten, Obersten ꝛc., Hrn. v. Peyron, auch zu Ihrem Generalkommissair bei der pommerschen Regierung zu ernennen. Er ist demnach Mitglied des Konseil, und wenn die Mitglieder über einen Gegenstand berathschlagt haben, so hat er das Recht, im Namen des Königs und zufolge der Instruktionen Sr. Maj. zu entscheiden.

Berlin, vom 8. Oktober.

Zwischen dem preußischen und sächsischen Hofe ist die Uebereinkunft geschlossen, daß die in Preußen verfertigten, bisher in Sachsen verbotenen Waaren, in Zukunft sowohl in Sachsen als im Herzogthum Warschau eingeführt werden dürfen.

Dresden, vom 5. Oktober.

Se. königl. Majestät haben dem bisherigen Obersten und Kommandanten des Regiments Prinz Anton Infanterie, Herrn von Larisch, unter Ernennung zum Generalmajor der Infanterie, den durch Absterben des Obersten, Herrn von Haagen, erledigten Posten eines Unterkommandanten der Festung Königstein übertragen.

Nürnberg, vom 14. Oktober.

Das allerhöchste Namensfest Sr. Maj. des Königs wurde gestern in hiesiger Stadt sehr feierlich begangen.

Der Prinz August von Preussen kam dieser Tage auf seiner Rückreise aus der Schweiz hier durch.

Aus Wien erfährt man nachstehende Neuigkeiten: »Die Landtagssitzungen zu Preßburg sind auf kurze Zeit ausgesezt worden. Daß die geistlichen Güter, wie in den übrigen Theilen der Monarchie geschieht, veräußert werden sollen, hievon will, wie man sagt, die Nation nichts wissen; dagegen soll sie bereit seyn, die königl. Kammergüter zu kaufen, und mit klingender Münze zu bezahlen. Wie lange übrigens der Landtag noch dauern, und ob der Hof während der ganzen Zeit seiner Fortsetzung zu Schloßhof verbleiben werde, ist bis jezt noch nicht bekannt. Vor einigen Tagen nahmen erst die Konferenzen mit dem Hofkammerpräsidenten, Grafen von Wallis, ihren Anfang. Dieser Minister wird vor 4 Wochen in der Hauptstadt nicht zurückerwartet. Indessen fährt der Kurs fort sich zu bessern.

Das am 4. d. eingefallene Namensfest S. M. des Kaisers wurde zu Schloßhof in Gegenwart der Erzherzoge und der sächsischen Herrschaften blos en Familie und ohne alles Gepränge gefeiert.

Man will nun doch mit Zuversicht behaupten, daß dem Erzbisthum Olmütz bedeutende Reduktionen an seinen Einkünften bevorstehen, und daß dieser Umstand hauptsächlich die Resignation Sr. des Erzherzogs Rudolph k. H. veranlaßt habe.

Am 8. d. ist der kaiserl. österreichische Bothschafter zu Paris, Fürst von Schwarzenberg, zu Wien eingetroffen.« (N. Z.)

Kassel, vom 6. Oktober.

Fortsetzung der, in Betreff des Adels erlassenen Dekrete.

Wir Hieronymus Napoleon ꝛc.

Haben, nach Ansicht Unserer Dekrete vom heutigen Tage, über die Adelstitel und über die Majorate:

Auf den Bericht Unseres Ministers der Justiz;
Nach Anhörung Unseres Staatsrathes,
verordnet und verordnen, wie folgt:

Erster Titel.

Von den zu beobachtenden Formen, um Patentbriefe über Adelstitel zu erlangen.

Art. 1. Diejenigen Unserer Unterthanen, welchen Wir Adelstitel verliehen oder bestätigt haben werden, oder denen Wir solche in der Folge verleihen mögten, sollen sich an Unsere Kommission der Titel wenden, um Unsere Patentbriefe, mit Angabe der Wappen und Livreen, welche ihnen bewilligt oder bestätigt worden, zu erhalten.

2. Zu dem Ende sollen sie eine Bittschrift beim Sekretariat einreichen, welche von einem der Advokaten bei Unserem Staatsrathe unterschrieben und ferner betrieben werden soll; derselbe muß die Vollmacht des Supplikanten beibringen. Die Unterschrift des Advokaten unter der Bittschrift soll die Feststellung und Wahl des Domiciliums, für den ganzen Verfolg der Sache bewirken.

3. Diese Patentbriefe sollen auf Pergament, mit Unserem großen Siegel versehen, ausgefertigt werden. Sie sollen angeben:

1) Die Beweggründe der von Uns bewilligten Auszeichnung;
2) Den Titel, den Wir verliehen oder bestätigt haben werden;
3) Das Wappen und die Livree.

Zweiter Titel.

Von den zu beobachtenden Formen zur Erlangung der Erlaubniß, Majorate zu stiften.

4. Diejenigen Unserer Unterthanen, welche wünschen mögten, ein Majorat zu stiften, sollen an Uns unmittelbar eine Bittschrift richten.

5. Die Bittschrift soll angeben:

1) Die Güter, welche der Bittende zum Majorat bestimmen will;
2) Den Ertrag dieser Güter, mit Belegen;
3) Das Certifikat des Konservateurs der Hypotheken, daß sie mit keiner Hypothek oder Vorzug habenden Forderung beschwert sind;
4) Die Anzahl der lebenden Kinder des Nachsuchenden, mit Bemerkung der männlichen und der weiblichen.

6. Wenn Uns das Gesuch fähig scheint, in Erwägung genommen zu werden, so soll die Bittschrift und die Belege dem Präsidenten der Kommission der Titel zugestellt werden, um von der Kommission untersucht zu werden.

7. Das Gesuch soll durch den Generalsekretair der Kommission in ein Register eingetragen werden, welcher dem Supplizirenden einen Eintragungsschein ausstellen wird.

8. Wenn die Kommission sich nicht genug unterrichtet finden sollte, so soll sie neue Nachrichten, auf Veranlassung des Generalprokurators der Kommission, einziehen, welcher zu dem Ende mit den öffentlichen Beamten, Dienern und Privatpersonen korrespondiren wird.

9. Sobald das Gesuch eingetragen worden, wird der Präsident ein Verzeichniß der zum Majorat bestimmten Güter, dem Konservateur der Hypotheken, wo die Güter belegen sind, zustellen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nichtpolitische Gegenstände.

Ausflug von Rom nach Tibur.

(Fortsetzung.)

Auch Mäcenas Villa in ihren erhabenen Trümmern, mit den vielen terrassenförmigen Mauern, ist ein reizender Gegenstand, von dem der staunende Blick sich kaum losreissen kann. Darneben und darüber breitet sich läng an dem Hügel hin Tivoli aus, in dessen Mitte uns unser Cicerone die Fundamente des Herkulestempels noch sehr deutlich bemerken ließ; die ganze Neigung des Hügels ins Thal ist mit einer unbeschreiblichen Fülle von Weinlauben bedeckt, und durch eine unzahlige Menge kleiner Wasserfälle und Quellen belebt. Auf der einen Seite, wo die Hugel parallel hinlaufen und langsam hinabsteigend sich ins Thal verlieren, sieht man in die unendliche Fläche der Campagna und des mittelländischen Meeres hinaus. Diese große, entzückende Landschaft, deren Bild sich Deine Phantasie nie lebendig und kräftig genug ausmahlen wird, ward uns unaussprechlich verschönert durch den Reichthum des Farbenspiels, den die Sonne mit ihren Abschiedsstrahlen darüber ausgoß. Schon lagen die Cascatellen und das Thal im Dunkel, denn die Sonne war während unseres Lustwandelns tief gesunken, aber die dichte, immer bewegte und sich umgestalte Wolke des Wasserstaubes, die der Sturz erzeugt, schwebte wie eine Glorie darüber in dem höchsten, brennenden Goldgelb, wie es bisweilen an heitern Abenden die Sonne in den Wolken des Horizonts mahlt. (F. f.)

Avertissements.

Verkauf eines moralisch-historischen Münz- und Medaillen-Kabinets.

Eine sehr ansehnliche, aus großentheils seltenen und durchaus wohl konservirten Stücken bestehende Münz- und Medaillensammlung, soll entweder im Ganzen, oder, wenn bis Ende Januars 1812 kein annehmliches Gebot geschieht in der Ostermesse 1812 zu Frankfurt a. M. durch die geschwornen Herren Ausrüfer im Einzelnen an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Es ist derselben die mit vieler Mühe zusammengebrachte Samlung biblischer Münzen, (Biblia nummis) weil. Matth. Jak. Ad. Steiners in Augsburg einverleibt, und das von demselben hierüber verfertigte, im Druck noch nicht erschienene raisonnirende Verzeichniß, (Augsb. 1789.) nach welchem im Allgemeinen Anzeiger der Deutschen 1811 Nro. 344. Nachfrage geschehen, wird derjenige mit erhalten, welcher die Sammlung im Ganzen käuflich an sich bringt.

Dieses moralisch-historische Münz- und Medaillenkabinet befindet sich in 3 großen prächtig gearbeiteten Foliobänden, davon jeder 22 mit blauem Sammet ausgeschlagene Schubladen enthält, welche ebenfalls dem Käufer im Ganzen mit abgegeben werden.

Diejenige, welche die Sammlung im Ganzen zu kaufen gedenken, belieben sich in portofreien Briefen an Hrn. Kaufmann Joh. Jakob Siebert in Frankfurt am Main zu wenden, bei welchem sowohl der billige Preis zu erfahren ist, als auch die Sammlung selbst in Augenschein genommen werden kann.

Auswärtige Herren Münzliebhaber, welche in Frankfurt keine Korrespondenz haben, belieben sich in portofreien Briefen zu wenden:

In Frankfurt a. M. an Hrn. Georg Klebinger, in der Schäfergasse, und
an Hrn. Joh. Mamberger am neuen Thor.
In Darmstadt an Hrn. Buchhändler Leske.
In Gießen an Hrn. Buchhändler Heyer.

Kataloge sind bei den benannten Personen zu erhalten.

Ferner:

In Augsburg in der Stagischen Buchhandlung.
In Basel bei Hrn. Samuel Flick.
In Berlin bei Hrn. Buchhändler Maurer.
In Breslau » » » Kern.
In Karlsruhe » » Macklot.
In Hamburg » » Perthes.
In Leipzig » » » Adam Friedrich Böhme.
In Nürnberg » » Fried. Campe.

Alle diejenige, welche aus irgend einem Grunde, einen Anspruch an die Verlassenschaft des mit Hinterlassung eines Testaments, verstorbenen hiesigen Burgers und Buchdruckers, Joh. Franz Wallberr, machen zu können glauben, werden hiermit öffentlich vorgeladen, binnen

drei Monaten

von untem gesetztem dato an, diese Ansprüche durch einen dazu gehörig legitimirten Gerichts-Procurator, in unterzeichneter Canzlei, anzuzeigen, und solche sofort auszuführen, bei Vermeidung, daß widrigenfalls elapso termino, der ernannten Testamentserbin, mit der nachgesuchten Immission in die fragl. Verlassenschaft, ohne Kaution, werde willfahrt werden, auch künftig keine weitere Ladung, denn an hiesiger Gerichtsthüre, und zwar nur zu Anhörung des, nach erfolgter Reproduction dieser Ladung ergehenden Bescheids, werde erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 1. Oct. 1811.

(L. S.) Stadt- u. Landgerichts-Canzellei.

Die Innhaber der am 1. Nov. im Jahre 1800 ausgegebenen und am 1. Nov. des Jahrs 1806 abgelaufen gewesenen mit 4 vom Hundert verzinst werdende hiesige Stadt-Obligationen, deren Ruckzahlung noch nicht durch Verloosung bestimmt worden, haben auf den 1. und 2. des nächsten November-Monats, Vor- oder Nachmittags, einen weitern, vom 1. November 1811 bis dahin 1812 gestellten Zinnscoupon bei unterzeichneter Stelle, gegen Vorzeigung der Obligationen selbsten in Empfang zu nehmen.

Frankfurt a. M. den 15. Oct. 1811.

Großherzgl. Schuldentilgungs-Rechnungs-Commission.

Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des vor einigen Jahren dahier verstorbenen Handelsmann Christian Auman ex quocunque juris titulo einen Anspruch zu machen haben, werden hiermit vorgeladen binnen 3 Wochen von unten gesetztem dato an diese Ansprüche in unterzeichneter Canzley anzuzeigen, und gehörig zu begründen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß nach Ablauf dieser Frist der sich angemeldeten Erben mit der gebethenen Immission und Verabfolgung gedachter Verlassenschaft sine cautione werde willfahrt werden.

Frankfurt a. M. den 1. Oct. 1811.

(L. S.) Stadt- und Landgerichts-Canzlei.

Ein von Herrn L. S. Spiro auf Herrn Jakob Baruch dahier sub dato Frankfurt a. M. den 15. Juli 1811 an eigne Ordre gezogene, den 23. Oct. d. J. zahlbar von letzterm acceptirt, und von dem Zieher Herrn Spiro an mich girirt, über die Summe von fl. 2500 in fl. 24 Fuß sprechende Prima Wechselbrief ist mir abhanden gekommen. Indem ich daher den redlichen Finder ersuche solchen mir gegen eine angemessene Belohnung zurückzuliefern; warne ich zugleich hiermit öffentlich, diesen Wechsel an sich zu kaufen, indem bereits die nöthigen Verfügungen getroffen sind, daß solcher zur Verfallzeit nur an mich als den rechtmäßigen Eigenthümer ausbezahlt werde.

Wolf Zacharias Wertheimer.

Nachdem die Geschwistrige und resp. Geschwisterbrüder des schon seit 30 Jahren abwesenden Schuhmachergesellen Michel Baiersdörfer von Kenzgau auf Todeserklärung und Ausfolgung dessen Vermögens angetragen haben, so werden andurch Michel Baiersdörfer oder dessen allenfallsige Erben, überhaupt jeden, der einen gegründeten Anspruch auf das unter vormundschaftlicher Verwaltung stehende Vermögen des gedachten Michel Baiersdörfer zu haben glaubt, aufgefordert, innerhalb einer 3jährigen Frist ohnfehlbar dahier zu erscheinen und ihre Ansprüche auf das fragliche Vermögen geltend zu machen, unter dem Rechtsnachtheile, daß im Entstehungsfalle der abwesende Michel Baiersdörfer als todt werde erklärt, und dessen Vermögen nach vorgängiger Präklusion aller etwaigen Interessenten mit ihren Ansprüchen den darum sich ermeldeten Geschwistrigen und resp. Geschwisterkinder ohne Kautionsleistung eigenthümlich werde ausgefolgt werden.

Zeil am 2. Aug. 1811.

Großherzgl. Würzburg. Landgericht Zeil.

Zeller.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



N° 291. Freitag, den 18. Oktober 1811.

London, vom 7. Oktober.

Das Resultat der Berathschlagung des Konseil der Königin über den Gesundheitszustand Sr. Maj. des Königs, war weniger günstig, als man gehofft hatte, noch hört zwar die Aussicht zu einer völligen Herstellung nicht ganz auf, allein sie ist noch immer sehr trübe. Man bemerkt als einen besondern Umstand, daß der König jedesmal seinen Paroxismus bekömmt, wenn sich das Konseil der Königin versammelt. Man versichert, daß die der Person S. M. schuldigen Achtung und kindlicher Respekt S. H. den Prinzen Regent noch immer abhalten eine unbeschränkte Regentschaft zu verlangen. Unter diesen Umständen wird sich das Parlament erst um Weihnachten wieder versammeln.

Der Obristlieutenant Lord Basil Cochrane vom 36ten Regiment, hatte unter dem 9. und 11. August beleidigende Briefe gegen den Generalmajor der Armee, Herrn Campbell geschrieben, und da er sich weigerte, aller ihm gegebenen schicklichen Veranlassungen ungeachtet, diese Briefe zurück zu nehmen, so wurde er arretirt und einem Kriegsgerichte übergeben, welches ihn am 1. September dazu kondemnirte, vor der in großer Parade aufgestellten 6ten Armeedivision einen öffentlichen Verweis zu erhalten. Dieses Urtheil wurde am 2. September zwischen Galiegos und Almeida vollzogen.

Nachstehende 7 Provinzen des spanischen Amerika, nämlich: Caracas, Cumana, Barinas, Margareta, Barzelona, Truxillos und Merida haben sich für unabhängig erklärt, und den Namen angenommen: Die konföderirten Provinzen von Venezuela.

Da der Herzog von Sussex den Wunsch geäußert hat, in einem warmen Klima zu wohnen, so glaubt man, er würde an die Stelle des Herzogs von Manchester zum Gouverneur von Jamaika ernennt werden.

Schon 2. bis 3mal sprachen wir in diesem Blatte von dem Zustande Siziliens, und zwar auf eine Art, die uns am wenigsten geeignet schien, um diejenigen zu beleidigen, mit denen wir offenbar alliirt sind. Die Sachen haben, wie es scheint, einen so ernsthaften Charakter angenommen, daß unser Bothschafter am Hofe von Palermo, Lord William Bentink, der so eben erst am Orte seiner Bestimmung angekommen war, für zweckmäßig erachtete, in aller Eile nach London zurückzukommen. Sein Aufenthalt auf dem sizilianischen Gebiete war in der That nur von sehr kurzer Dauer, weil Se. Herrl. erst am 24. Jul. zu Palermo ankamen und sich schon am 26. wieder zu Portsmouth ausschifften. Ueber die Ursachen, die einer so schleunigen Rückkehr zum Grunde liegen konnten, sind wir nicht gehörig unterrichtet, und kennen Siziliens innere Politik nicht genug, um eine Meinung über das Benehmen zu wagen, welches bei dieser Gelegenheit die Minister Sr. Maj. befolgen sollen. Die Rückkehr Lord William Bentink war sicherlich freiwillig, das heißt, wir vermuthen, daß er physischer Weise nicht gezwungen werden konnte, Sizilien zu verlassen, weil wir daselbst eine Armee haben, welche wenigstens seinen Aufenthalt in diesem Lande bis zur Ankunft neuer Instruktionen der Regierung beschützt haben würde. Wirklich wurde die Zurücksendung eines Bothschafters von Seiten eines Hofes, an welchem derselbe sein Ministerium vertrat, zu allen Zeiten als eine förmliche Kriegserklärung angesehen, wenn diese Zurücksendung durch die konstituirten Authoritäten des Landes bewerkstelligt wurde. Wir halten dafür (obgleich, wie wir es früher gesagt haben, die Grundpfeiler, worauf sich unsere Meinung stützt, unzulänglich sind), daß es vielleicht ein wohlverstandener und von einer gesunden Politik herrührender Plan seyn möchte, den König und die Königin beider Sizilien auf ihren Kontinental-Besitzungen ans Land zu setzen, damit J. J. M. M. (und insbesondere die Königin), sich an die Spitze der Anhänger, die sie in diesem Lande haben, stellen können, und Neapel Joachims Händen entreissen. Während ihrer Abwesenheit würde eine Regentschaft auf der Insel das Ruder der Regierung führen. (The Times.)

Ein anderes Journal, die Morning Chronicle, drückt sich, indem dasselbe von der Rückkehr des Lord Bentink spricht, folgendermaßen aus:

Was kann die Ursache eines so außerordentlichen und so unvorhergesehenen Schrittes seyn? Hierüber ist das Publikum noch in einer gänzlichen Unwissenheit. Das Gerücht verbreitete sich, daß in Sizilien eine allgemeine Revolution ausgebrochen sey; und nach dem zu urtheilen, was man über den Zustand der Angelegenheiten dieses Königreichs zur Kenntniß gebracht hat, darf dieses Ereigniß keineswegs unwahrscheinlich scheinen. Jedoch sagt die Sun vom 27. Sept., »daß der Umstand, daß Se. Herrl. seine Frau und Kinder auf Sizilien zurückgelassen hat, beweise, daß ein solches Ereigniß nicht statt gehabt habe.« Es wäre für das Publikum weit befriedigender, die unangenehmen Gerüchte, welche über dieses Land im Umlauf sind, auf eine weniger zweideutige Weise widersprochen zu sehen. Weit entfernt hiervon, wurde von den Ministern über alle Umstände dieser Angelegenheit ein geheimnißvoller Schleier gezogen, und sie beobachten über die ihnen zugekommenen Nachrichten sorgfältig das Stillschweigen. Durch dieses erkünstelte geheimnißvolle Wesen hat das Gerücht von einer allgemeinen Insurrektion, die auf dieser Insel ausgebrochen seyn soll, Kredit erhalten; es ist in der That

evident, daß irgend eine große Veränderung in den Angelegenheiten Siziliens statt gehabt haben müsse, um die unverhoffte Rückkehr Lord William Bentink's zu rechtfertigen, der, wie es heißt, gekommen ist, um Instruktionen einzuholen. Es giebt nur eine offizielle Mittheilung, welche die Gemüther beruhigen und der äusserſten Unruhe ein Ziel setzen kann, die natürlicher Weise entstehen muß, wenn man bedenkt, in welcher möglichen Lage sich unsere tapfere Armee in Sizilien befindet.

Seit langer Zeit haben wir die Aufmerksamkeit des Publikums auf den Zustand der Angelegenheiten in Sizilien gelenkt, und das gewisse Resultat des beklagenswerthen Systems vorausgesagt, das man in Hinsicht dieses Landes befolgt, wenn nicht irgend eine schleunige Veränderung statt hatte, und unsere Minister sich nicht endlich entschlössen einen festern und entscheidendern Ton gegen den sizilianischen Hof anzunehmen, einen Ton, welchen anzunehmen die Opfer, die wir zur Vertheidigung Siziliens darbringen, uns ein bestes Recht geben. Vor einiger Zeit wurde uns gesagt, daß Lord William Bentink mit festen und bestimmten Instruktionen beauftragt wäre, um gewisse Maasregeln vom sizilianischen Hofe zu erheischen. Welches auch die Natur dieser Instruktionen seyn können, so scheint es, daß sie entweder unzulänglich waren, oder zu spät gekommen sind, es ist nichts destoweniger sehr außerordentlich, daß die Minister in ihren Instruktionen nicht eine Krisis vorausgesehen haben, deren Annäherung jedermann in die Augen fiel. Wie! in dem Augenblicke, wo diese Krisis ausbricht, glaubt sich der Minister Englands und der Kommandant unsere Streitkräfte in Sizilien genöthigt, unter Segel zu gehen, um in England neue Instruktionen zu holen! Wir wünschen, daß die Regierung eine befriedigende Erklärung über diese verschiedenen Punkte gäbe; sie ist solche dem Publikum, sie ist sie besonders den Anverwandten der braven Mitbürger, die wir in Sizilien haben, schuldig; das Geheimniß, worin sich die Regierung in diesem Umstande gehüllt hat, vermehrt nur den Kredit der Gerüchte von der beunruhigendsten Art.

Gestern haben wir eine Nummer der sizilischen Zeitung, vom 31. Juli, erhalten, allein man findet nichts darin, was über den Zustand der Angelegenheiten dieses Landes einige Aufklärung geben könnte; der interessanteste Artikel, den man darin findet, bezieht sich auf die Verhaftnehmung von 5 Nobili's, wovon in unserm Blatte schon die Rede war.

Stockholm, vom 1. Oktober.

Heute Mittag hatte die Residenz das Vergnügen, Ihre königl. Majestäten, imgleichen den allverehrten Kronprinzen mit seinem Fürstl. Sohn wieder zurückkommen zu sehen.

Eine Wochenschrift, unter dem Namen allgemeines politisches Journal, zeichnete sich vor einigen Tagen durch einen Artikel aus: über die Möglichkeit der Wiedervereinigung Finnlands mit Schweden, sehr berechnet, um Mißhelligkeiten und unangenehme Zwistigkeiten mit der russ. Regierung zu bewirken. In Folge der Gesetzveränderung, die auf dem Reichstage zu Oerebro in Betreff politischer Schriften festgesetzt wurde, ist die weitere Herausgabe des Journals eingestellt und der Verfasser heute arretirt worden.

Warschau, vom 29. September.

Am 23. d. hatte das Warschauer Kapitel nach dem Gottesdienste die Ehre, II. MM. zu begrüßen, worauf Cour war. Während der Zeit gab S. M. der König dem Senate, dem Staatsrathe und allen Behörden, die von Sr. Exzell. dem Hofmarschall Malachowski aufgerufen wurden, Audienz. Nach Beendigung dieser Audienzen gaben S. M. dem franz. Residenten eine Privataudienz. Abends war Cour für die Damen, wobei diese II. MM. vorgestellt wurden.

Neapel, vom 29. September.

In unserm Hafen ist es noch immer sehr lebhaft. Die an dessen Seiten errichteten Batterien schützen den Küstenhandel. Man hat sogar an dem Berge Circello eine Batterie angelegt, ungeachtet die engl. Fregatten dieses zu verhindern suchten. Die Kommunikation zwischen Otrante und Korfu ist völlig sicher. In diesem Jahre haben die Engländer die in einen furchtbaren Zustand gesetzte Insel Korfu nicht beunruhiget.

Mailand, vom 3. Oktober.

S. k. H. der Prinz Vicekönig hat durch ein Dekret, vom 27. Sept., verordnet, daß unter diejenigen 4 Raffinerien, welche den meisten Runkelrübenzucker geliefert haben, eine Summe von 50,000 Lr. vertheilt werden soll. Diese Vertheilung wird nach dem Maaße geschehen, in welchem eine jede dieser Raffinerien eine Quantität Zucker geliefert hat. Um an dieser Prämie Theil zu nehmen, müßen wenigstens 4000 Pfund Zucker geliefert worden seyn.

Utrecht, vom 10. Oktober.

Am verflossenen Dienstage ließ der Kaiser in der Ebene zwischen unserer Stadt und Amersfort alle Truppen, welche sich hier befanden, Infanterie, Kavallerie und Artillerie manövriren. Die Kaiserin fuhr in einer Kalesche dahin. Nach den Manövres begab sich der Kaiser nach Utrecht, und kam einige Stunden nachher hierher zurück. Abends gab ihm die Stadt einen großen Ball, welchem die Marschälle und Grosoffiziere des Gefolges II. MM. beiwohnten. Die Illumination war sehr prächtig.

Amsterdam, vom 11. Oktober.

Gestern Morgens schiffte sich der Kaiser mit einem sehr geringen Gefolge auf einer Schaluppe ein; Se. M. besichtigten das große Werft und mehrere Punkte des Hafens.

Um 1 Uhr geruhete die Kaiserin die Ehrfurchtsbezeugungen der Authoritäten anzunehmen, welche am Tage vorher ihrem erlauchten Gemahle vorgestellt wurden. I. M. antworteten auf die an sie gerichteten Reden mit der größten Leutseligkeit. Nach der Audienz schiffte sich die Kaiserin gleichfalls ein, und besah das Werft.

Abends hatten die Gemahlinnen der vornehmsten Beamten die Ehre, II. MM. vorgestellt zu werden. Die ganze Stadt war mit eben so viel Geschmack als Pracht erleuchtet. Alle öffentlichen Gebäude, die vorzüglichsten Brücken, mehrere an den hervorstechendsten Gesichtspunkten angebrachte Dekorationen, boten den angenehmsten Anblick dar. Besonders zeichnete man das Palais Sr. Durchl. des Fürsten Generalgouverneurs und das Hotel des Hrn. Präfekten aus.

Diesen Morgen besah der Kaiser theils zu Pferde, theils in einer Schaluppe die vorzüglichsten Quartiere der Stadt. Se. Maj. besichtigten das Marinearsenal. Die Ehrengarde des Seehandels und die Seeleute der Garde hatten die Ehre Se. Maj., Allerhöchstwelche von mehreren General-Offizieren und einem Pikete der Ehrengarde zu Pferde und den Chasseurs der Garde begleitet waren, zu eskortiren.

Die Kaiserin machte eine Spazierfahrt in einem offenen Wagen. Im Gefolge I. M. befanden sich die Allerhöchstihrer Person beigesellten Offizianten. Allenthalben zeigte sich eine große Menge Menschen auf dem Wege II. MM., die unaufhörlich ihre Freudensbezeugungen äußerten, die Ihre Gegenwart einflößt.

Antwerpen, vom 7. Oktober.

Die Handpferde und die angespannten Kaleschen II. MM. sind gestern von unsrer Stadt abgegangen, und haben den Weg nach Brüssel eingeschlagen, welches uns vermuthen läßt, daß wir das Glück

nicht haben werden, unsere erlauchten Souverains bei ihrer Rückkehr von Holland zu sehen.

Vere, vom 1. Oktober.

Heute Abend gegen 5 Uhr brach ein heftiges Donnerwetter über diese Stadt aus. Mit dem zweiten fürchterlichen Donnerschlag traf der Bliz in Gestalt einer grosen Feuerkugel die Zinne des Stadthauses, drang auf zwei Seiten in dasselbe ein, zertrümmerte das Gebälk, und einen Theil des Dachwerkes, ohne jedoch zu zünden, allein dem ungeachtet ist der Thurm bedeutend beschädigt worden.

Brüssel, vom 13 Oktober.

Aus Amsterdam wird berichtet, daß die Organisation des jüdischen Gottesdienstes entscheidend festgesezt ist. Die Israeliten sind in 6 Konsistorien eingetheilt, nämlich in das von Rotterdam, Amsterdam, Gröningen, Zwoll, Emden und Hamburg. Diese Konsistorien hängen vom Pariser Zentralkonsistorium ab. Die sogenannten portugiesischen Juden sollen mit den deutschen Juden in Holland vereinigt werden.

Gottorp, vom 10. Oktober.

Gestern sind Ihre Durchl. die Prinzessin von Holstein-Beck, von einer Prinzessin auf dem hiesigen Schlosse glücklich entbunden worden.

Dresden, vom 6. Oktober.

An die Stelle der auf der Reise des Hofes nach Warschau unterwegs in Blonie verstorbenen Baronesse von Gumpenberg, Kammerfräulein bei Ihrer Maj. unserer Königin, geht die königl. Hofdame, Gräfin Miazynska, von hier nach Warschau.

Solothurn, vom 10. Oktober.

Der Landtag hörte in seiner 39. Sitzung vom 7. Okt. den Bericht seiner Kommission über die den Kommissarien, welche beauftragt sind, mit dem franz. Minister die Modifikationen, in Betreff der Militairkapitulation von 1803 zu unterhandeln, zu ertheilenden Instruktionen an, und berathschlagte darüber.

In der 40sten Sitzung vom 8. wurde die nämliche Berathschlagung fortgesezt. In der 41. Sitzung vom 9. wurde dieselbe beendigt und der Landtag schritt zur Ernennung der 5 Kommissarien zur Unterhandlung. Die Mehrheit der Stimmen fiel auf die HH. von Watteville, Escher, Reutti, Heer und Pidon.

In der 42. Sitzung vom 10. hörte der Landtag den Bericht der Kommission an, die zur Ausfertigung des Planes der den Kommissarien zur Unterhandlung in Betreff der neuen Gränzberichtigung der Tessiner Kantons, zu ertheilenden Instruktionen ernannt ist. Die Instruktionen wurden diskutirt und entworfen, und die Versammlung ernannte vermittelst der geheimen Kugelwahl die HH. Ruttimann, Zelger und Rusconi zu Unterhandlungs-Kommissarien. Se. Exz. der Landammann der Schweiz wurde beauftragt Sr. Exz. dem Hrn. von Taleyrand, franz. Minister, die zur doppelten Unterhandlung bewerkstelligten Ernennungen mitzutheilen.

Basel, vom 9. Oktober.

J. k. k. H. die Frau Grosherzogin von Baden passirte am 4. d. M. durch hiesige Stadt, und speiste auf dem Landhaus des Hrn. Wetzstein.

— Mit lebhafter Besorgniß vernehmen unsere Fabrikanten, daß ein Edikt S. M. des Königs von Baiern die im Auslande fabrizirten Waaren, besonders Seiden- und Baumwollwaaren, von welchen Baiern unsern Manufakturen eine ziemlich beträchtliche Absazquelle darbot, grosen Einfuhrabgaben unterwirft.

— Gestern wurde ein Mädchen, welches sich eines Kindermordes schuldig gemacht hatte, auf das Schaffot geführt, wo ihr der Scharfrichter das Schwert 3mal über dem Kopf schwang. Sie wurde Anfangs zum Tode verurtheilt, allein das Appellationstribunal nahm auf verschiedene Nebenumstände Rücksicht und milderte das Urtheil in 25jährige Gefängnißstrafe.

Blaubeuren, vom 13. Oktober.

Heute sind Se. königl. Maj. von Königsbronn über Ulm allhier eingetroffen. Morgen früh werden Allerhöchstdieselben die 3te Kavalleriebrigade, bestehend aus den Regimentern Nro. 1. und Nro. 3. Jäger Herzog Louis, besehen, und alsdann bis Donnerstag den 17. d. in hiesiger Gegend jagen.

Karlsruhe, vom 10. Oktober.

Des Königs von Dänemark Majestät haben Ihren Kammerherrn und Gesandten am königl. westphäl. Hof, Freiherrn von Selby Exzellenz, eigens an das hiesige großherzogl. Hoflager abgeordnet, um Sr. königl. Hoh. dem Großherzog den königl. dänischen Orden vom Elephanten zu überreichen, welches heute in einer feierlichen Audienz von dem Hrn. Abgeordneten dahier vollzogen worden ist.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ausflug von Rom nach Tibur.

(Fortsetzung.)

Aus der Campagna stieg in weiter Ferne die Riesenkuppel der Peterskirche, — der einzige Koloß des neuen Roms — als bläulicher Schatten empor, unbeleuchtet, denn gerade hinter ihr sank die Sonne, und das um mehrere Stunden weiter hinausliegende Meer erglühte wie ein langer goldener Saum. Lieber Freund, ich habe einmal auf dem vaterländischen Brocken die Mahlereien des Morgen- und Abendlichtes auf den mancherlei Landschaften in seiner Nähe genossen — was sind aber diese Stunden gegen eine Sekunde im tiburtinischen Olivenhaine, was ist das Rosenbändchen der wiederstrahlenden Elbe gegen den Feuer- und Goldsaum des Meeres, was der arme Reichthum der nordischen Gegend im Vergleiche mit den Tiefen der hesperischen Fülle? Diesen Reichthum und Wechsel der Farben, vom dunkelsten Schatten bis zum stechendsten Lichte der Nebel des Abends, der hier manche alte Ruine in ein heiliges Geduft einhüllte, während dort ein einzelner Strahl scharf und hell einen Baum oder ein Haus vergoldete, das Durchblitzen der Abendsonne durch kleine Lücken des Olivenwalds, das Grüngold, das dadurch auf den glänzenden Blättern zu schwimmen schien, und vor allem die grosse Feierscene der feurigen, in hoher, majestätischer Klarheit über dem Wasser schwebenden Dunstwolke — das alles, wollte ich, hättest Du mit mir anschauend bewundern können, damit diese Worte mehr, als eine dunkle licht- und bildlose Sehnsucht in Dir weckten. Lange dauerte es, ehe wir uns entschliessen konnten, weiter zu gehen. Endlich stiegen wir an den Ueberresten der grosen Villa des Varus einen Hügel hinab, giengen über den Anio, und kehrten auf der alten via Valeria zurück nach Tivoli, um hier zu übernachten und auszuruhen, denn die häßliche Indolenz unserer Pferde, die durch keinen Sporn noch Hieb aus dem empfindlichsten, stoßreichsten Trette zu bringen waren, hatte unserer körperlichen Dolenz kein Elysium bereitet. (F. f.)

Avertissements.

Es hat der göttlichen Vorsehung gefallen, meinen innigst geliebten Gatten, Nikolaus Casimir Frhr. v. Herding, königl. baier. Kämmerer, Generallieutenant und Obersthofmeister Ihrer Maj. der

Königin, Ritter, resp. Großkreuz des St. Huberti-Ordens, so wie jenes der königl. westphäl. Krone, auch Ehrenritter den Ordens des heil. Johann von Jerusalem, am 30. des vorigen Monats gegen Mitternacht, auf seiner Rückreise von Mannheim nach München, in Heilbronn durch einen Steck- und Schlagfluß, im 57. Jahre seines Alters, in eine bessere Welt abzurufen. Diesen für mich und meine Kinder höchst schmerzlichen Verlust mache ich hierdurch allen unsern Verwandten und Freunden unter Verbittung aller Beileidsbezeigungen bekannt, und empfehle den Verstorbenen ihrem christlichen Andenken, so wie mich und die Meinigen der Fortdauer ihrer Freundschaft.

Mannheim den 5. Okt. 1811.

Josepha Ursula Maria Freifrau von Herding, geb. Gräfin von Saint-Martin.

Hr. August Trost, einer unserer zeitherigen Handlungsdiener, haben wir heute, zufolge gegenseitiger Uebereinkunft, unserer Dienste entlassen; welches wir die Ehre haben, allen unsern geehrten Freunden hiermit bekannt zu machen.

Leipzig den 24. Sept. 1811.

Limburger Frosch und Comp.

Wir haben die Ehre unsere Handelsfreunde zu benachrichtigen, daß wir den Hrn. Faasse und Winkelmann in Frankfurt, ein frisch assortirtes vollständiges Lager, in unsern führend und fabrizirenden Tücher abermal übergeben haben, bei welchen solche zu den dermalen sehr niedrigen Fabrique-Preisen zu haben sind.

Lobedan Lutze et Comp., in Cottbus.

Die Unterzeichneten, über die nachgelassenen minderjährigen Kinder des verewigten hiesigen Bürgers und Handelsmannes, Herrn Philipp Jacob Nack, Hochobrigkeitlich verordneten Curatoren ersuchen alle diejenigen, welche etwa eine Forderung an denselben haben sollten, solche bei dem unterzeichneten Mit-Curatoren, Johann Jacob Siebert, gefälligst anzuzeigen, oder anzeigen zu lassen.

Richard Wild.
J. J. Siebert.

Johann Philipp Schmidt von Weinbach, welcher in seinem 14. Jahr verkommen und nunmehr siebenzig Jahre alt ist, wird hierdurch ediktaliter vorgeladen, daß er oder seine etwaige eheliche Leibeserben binnen 3 Monaten dahier erscheinen und sein zurückgelassenes bisher unter Curatel gestandenes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls sich zu gewärtigen sollen, daß der Verschollene für todt erklärt u. sein Vermögen seinen nächsten Seitenverwandten für erb und eigenthümlich verabfolgt werden solle.

Weilburg den 9. Juli 1810.

Herz. N. Amt das.
Wüstenfeld.

Die schöne auserlesene Holländische Blumenzwiebeln, als Hyazinthen, Tulpen, Ranunkeln, Anemones, Crocus, Lacetten, Narcissen, Jonquillen, Iris und Fritillarien, welche während der Herbstmesse dahier von E. H. Kreiage und Comp. aus Haarlem, verkauft worden, sind nunmehro in Lit. K. No. 138. am Römerberg in Commission zu verkaufen; wo das Verzeichniß darüber gratis zu haben ist.

Da mehrere Forderungen an den Jäger Heinrich Conrad Meyer hinterbliebenen Sohn des weiland hiesigen Amtsschreibers Meyer, welcher einige Zeit auf dem Steuer Rectifications-Bureau zu Butzbach angestellt gewesen, sich allda aber entfernet hat, angezeigt worden, und dessen dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist; so wird derselbe hiermit öffentlich vorgeladen:

Donnerstags den 24. October Vormittags 10 Uhr dahier vor Amt zu erscheinen, und sich über die an ihn gemacht werdende Forderungen zu erklären, auch sonst Vorhalt zu vernehmen, so gewiß, als sonsten er mit Einwendungen nicht gehört und seine angebliche Gläubiger aus seinem Vermögen befriedigt werden sollen. Zugleich wird aus dringenden Gründen denjenigen, welche Forderung an den gedachten Jäger Meyer zu haben glauben, und dahier sich noch nicht gemeldet haben, aufgegeben, solche bey deren Verlust in vorbestimmtem Termin anzuzeigen, sodann Jedermann gewarnet demselben ohne Vorwissen und Genehmigung seines Curators, des hiesigen Apothekers Kraft, ferner Vorschüsse zu thun oder sich mit ihm in Handel einzulassen, indem auf dessen ohne curatorischen Consens geschlossene Verträge rechtliche Rücksicht nicht mehr genommen werden kann.

Schotten den 9. September 1811.

Großherzogl. Hess. Amt das.

Alle diejenige, welche an den Bürger und vormaligen Gastwirth Gottlieb Brödel dahier aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen zu haben glauben, werden andurch vorgeladen Mittwoch den 30. Oct. l. J. Vormittags 9 Uhr entweder in Selbstperson oder durch speziell Bevollmächtigte vor hiesigem Justizamte zu erscheinen, ihre Forderungen gehörig zu liquidiren, und wegen eines etwaigen Nachlaßvertrags und der Disposition über das zur Masse gehörige Haus zu unterhandlen; im Ausbleibungsfall aber sich zu gewärtigen, daß sie mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Wimpfen den 19. Juli 1811.

Großherzogl. Hess. Justizamt.

Gegen den gewesenen Schultheißen Johannes Wäppler in Emmershausen sind bereits so viele Forderungen eingelegt worden, daß es ungewiß wird, ob nicht dessen Passiven das Activvermögen übersteigen. Es wird daher Termin zur Liquidation der erstern auf Freitag den 18. October d. J. Morgens 9 Uhr, mit dem Anhang, anberaumt daß alle Gläubiger des Johannes Wäppler, welche alsdann zur Richtigstellung ihrer Forderungen nicht vor hiesigem Amt erscheinen, damit von dem vorhandenen Vermögen ausgeschlossen werden sollen.

Usingen den 18. Aug. 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt Usingen. hiers.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 17. Oct. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	137⅝	— —
	2 Monat	— —	137⅜
Hamburg	k. Sicht	149½	— —
	2 Monat	149¼	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	78⅝	— —
	2 Monat	— —	78⅛
Lyon	k. Sicht	— —	78⅝
	2 Monat	— —	78½
Wien	k. Sicht	8½	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100⅞
	2 Monat	100	— —
Bremen	k. Sicht	110	— —
	2 Monat	109½	— —
Basel	k. Sicht	— —	101¼
	2 Monat	— —	101
Leipzig	k. Sicht	100½	— —
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 17. Oct. 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	13	— —
	4½ — ——	13½	— —
	5 — ——	14½	— —
	5 — Wiener Std. B°	13½	— —
	fl. 50 Specieslotterie	66	— —
	» 100 ——	— —	77½
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 ——	12½	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	58	— —
	6 — ——	68	— —
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67½
	5 — ——	— —	82
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	60	— —
	5 — ——	70	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	62	— —
	5 — ——	53	— —
	5 — Landstände....	64	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	54	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 292. Samstag, den 19. Oktober 1811.

London, vom 7. Oktober.

(Fortsetzung.)

Ein Schreiben aus Lissabon vom 14. Sept. giebt von einem schrecklichen Ereignisse Nachricht, welches sich zu Castel-Branco zugetragen hat. Zwei englische Offiziere, ein Obristlieutenant und ein Kapitain, geriethen mit einem portugiesischen Offizier in Streit und warfen dessen Bagage zum Fenster hinaus; er machte Vorstellungen dagegen, worauf der Obristlieutenant ihm in das Gesicht spie, der Portugiese zog seinen Degen und durchstach ihm den Kopf. Der Kapitain, um seinen Landsmann zu vertheidigen, zog gleichfalls von Leder, allein der Portugiese kam ihm zuvor und rennte ihm den Degen durch den Leib. Der Marschall Beresford soll das Benehmen des Portugiesen gebilligt haben.

Buenos-Ayres, vom 3. Jul. Man machte sich darauf gefaßt, daß der gestrige Befehl heute in Vollzug gesetzt werden würde; demzufolge hat sich eine große Anzahl, in gedachtem Befehle begriffener Spanier, vor dem Fort gezeigt, worin der Präsident der Junta wohnt, um zu vernehmen, wann sie die Hauptstadt verlassen sollten. Man benachrichtigte sie, daß man sie an diesem Tage nicht abreisen lassen würde, daß sie sich jedoch bereit halten sollten, die Stadt auf die erste Nachricht, die ihnen deshalb würde gegeben werden, zu verlassen.

Die Befehle vom 1. und 2. wurden in Folge der erhaltenen Nachrichten erlassen, daß die Absicht Elios, des Gouverneurs von Monte-Video wäre, während die Truppen von Buenos-Ayres vor Monte-Video beschäftigt seyen, den Fluß mit 800 Mann hinaufzusegeln, um eine Diversion zu machen, indem er erwartete, daß die europäischen Spanier ihm in der Ausführung seines Planes behülflich seyn würden. Was anderer Seits das Gouvernement zu so heftigen Maaßregeln verleiten konnte, sind die Reden der alten Spanier, die sich im Allgemeinen sehr erbittert gezeigt haben, und wenigstens für ihre eigene Sicherheit viel zu frei sprechen.

— Nach dem Vorstehenden scheint es, daß das Volk von Buenos die Proklamationen, die in seinem Namen bekannt gemacht wurden, seine eigenen Hilfsquellen und seine Hilfsmittel sehr übertrieben habe. Sey ihm, wie ihm wolle, dieser Kampf ist einer der beklagenswerthesten. Wollte Gott, er hätte nie statt gehabt, oder wäre wenigstens schnell geendiget worden.

Man hat seitdem Briefe aus Buenos-Ayres bis zum 17. Juli erhalten. Die Armee der vereinigten Provinzen vom La Plata-Strom hatte Monte-Video bombardirt; eine kleine aus diesem Hafen ausgelaufene Eskadre hatte sich am 13. vor Buenos-Ayres begeben, und vom 15. an versucht einige Bomben und Haubitzen hinein zu werfen. Beiden Partheien fehlt es an Eifer zur Betreibung ihrer Händel. Gen. Elio hat der Junta eine Konvention vorgeschlagen, nach welcher er seine Würde als Vizekönig abgeben und blos Gouverneur von Monte-Video bleiben wollte, bis die Junta sich mit den Cortes von Spanien ausgesöhnt haben würde; allein die Junta antwortete, sie verlangte, daß die Einwohner von Monte-Video vollkommene Freiheit haben sollten, sich an das Volk der vereinigten Provinzen des La Plata-Stroms anzuschließen. Während diesen Unterhandlungen näherte sich eine portugiesische Armee von 6 bis 7000 Mann der Stadt Monte-Video in der Absicht davon Besitz zu nehmen. Admiral Courcy ist mit der engl. Flotte ebenfalls gegen diesen Platz vorgerückt, und von einem Tage zum andern erwartet man etwas Entscheidendes.

— Zwischen den englischen und irländischen Bauern sind Streitigkeiten entstanden. Die Veranlassung war, daß sich ein Irländer des Ausdrucks bediente: »Jetzt ist England in der Gewalt der Irländer, welche die engl. Festungen und Hafen inne haben.«

Auszug aus der Gazetta Brittanica, vom 31. Juli.

Wir erfahren, daß in der Nacht vom 19. d. M. nachstehende angesehene Personen auf Befehl der sizilianischen Regierung arretirt und an Bord eines sizilianischen Kriegsschiffes gebracht worden sind, um auf die Inseln Savignana rc. verbannt zu werden, nämlich: die Prinzen von Belmonte, von Villa-Franca, von Aci, Castel-Nuevo und der Herzog von Angio.

Die Arretirung und Verbannung dieser Herren gab zu einem Gerüchte Anlaß, welches völlig grundlos ist, den Karakter der engl. Nation beleidigt, und nur in der Absicht ausgestreut worden seyn kann, um den Kredit und das Ansehen der in Sizilien befindlichen Engländer herabzusetzen. Dieses Gerücht besteht darin: Obiger Regierungsbefehl sey auf Ansuchen der engl. Regierung erlassen worden und der engl. Admiral so wie der Charge d'Affaires zu Palermo hätten an dessen Vollziehung ganz vorzüglichen Antheil genommen. Man geht sogar so weit zu behaupten, daß man sich dabei eines engl. Kriegsschiffes bedient hätte. Die Einwohner von Palermo, welche von allem demjenigen Augenzeugen gewesen sind, was bei dieser Gelegenheit vorfiel, wissen es am besten, wie sehr dergleichen Gerüchte den Karakter der Lüge und der Verworfenheit tragen, jeder einzelne ist überzeugt, daß eine solche Dazwischenkunft engl. Agenten dem bekannten Karakter der engl. Regierung eben so sehr zuwider

sey, als sie mit den Pflichten ihrer ersten Agenten auf dieser Insel im Widerspruch ist.

Wie diesem auch seye, so sind wir von höhern Orts wegen authorisirt, allen Gerüchten, welche sich auf diesen Gegenstand beziehen, auf das Nachdrücklichste zu widersprechen und zu erklären, daß die Engländer nicht nur allein an der in Frage stehenden Handlung durchaus keinen Antheil genommen haben, sondern daß ihnen auch davon nicht einmal etwas bekannt gewesen ist. Die Erfinder und Verbreiter dieser Schmähungen können dabei keinen andern Zweck gehabt haben, als den Saamen der Zwietracht zwischen die beiden Nationen zu werfen und die Gemüther der Sizilianer von ihren treuesten Freunden abwendig zu machen.

Aus Ungarn, vom 7. Oktober.

Von dem russisch-türkischen Kriegsschauplatze sind seit einigen Wochen keine andern als sehr unbestimmte Nachrichten eingekommen, die aber für die russische Armee nicht ganz günstig lauten. Noch immer flüchten sich häufig Familien aus der Wallachei nach Siebenbürgen, weil in kurzer Zeit ein Hauptschlag erwartet wird. In Serbien wird die Muthlosigkeit und Verwirrung mit jedem Tag allgemeiner. Zwar hat Czerny George gegen die verdringenden Türken mancherlei Anordnungen getroffen, aber sein Ansehen ist sichtbar gesunken, und mit dem frühern Enthusiasmus hat sich die Subordination verloren. Auch soll sich seit den letzten Ereignissen Czerny George's Charakter sehr verändert haben. Sonst offen, frei und mittheilend, ist er jetzt verschlossen, in sich gekehrt, mißtrauisch gegen jeden, der sich nähert. Noch immer begiebt er sich in die Stille seines Landgutes, von wenigen Getreuen umgeben.

Wien, vom 10. Oktober.

Der kaiserl. östreichische Bothschafter am franz. Hof, Fürst von Schwarzenberg, hat sich gleich nach seiner, am 7. Okt. erfolgten Ankunft in Wien zu Sr. Majestät nach Schloßhof (einem schönen, von dem großen Eugen angelegten Lustschlosse, an der ungarischen Gränze) begeben.

In Holitsch wurden einige große Jagden angeordnet, welchen alle Mitglieder der kaiserl. Familie beiwohnen werden.

Lissabon, vom 16. Sept.

Die Division des Gen. Hill hat die Provinz Alentejo verlassen, um sich an Lord Wellington anzuschließen; allein sie läßt mehr als 1400 Kranke zurück. In verflossener Woche haben wir 3 Feldärzte verloren. Gestern wurde Befehl ertheilt, die Linien zu verproviantiren. Die Art und Weise, womit die Ehrenstellen von dem Prinzen Regent verliehen wurden, hat großes Mißvergnügen erregt. Die Ernennung von 120 Grafen wurde in Brasilien in der nämlichen Zeitung angezeigt, welche auch die Ernennungen des Lord Wellington, des Marschalls Beresford und des Brigadiergenerals Silveira bekannt machte. Man kann nicht umhin, es unrecht zu finden, daß die Regierung zwischen Lord Wellington und einem portugiesischen Brigadier gar keinen Unterschied gemacht hat, und besonders da man dem Kammerdiener des Prinzen von Brasilien die nämliche Ehre erwies.

Paris, vom 14. Oktober.

J. k. H. Madame Mutter sind gestern hier eingetroffen.

— Der Moniteur macht Folgendes bekannt:

JJ. MM. haben am 7. d. zu Utrecht den öffentlichen Authoritäten und Notabeln Audienz ertheilt.

Den 8. hat der Kaiser über das Lager zu Zeist Heerschau gehalten, und dasselbe manövriren lassen. Am 8 Uhr kam S. M. nach der Stadt zurück.

Am nämlichen Tage gab die Stadt Utrecht eine große Fete.

JJ. MM. sind am 9. um 10 Uhr des Vormittags nach Amsterdam abgereist, wo sie um 1 Uhr des Nachmittags ihren Einzug halten werden.

S. M. empfiengen eine Stunde nach Ihrer Ankunft zu Amsterdam alle Authoritäten.

Am 10. um 9 Uhr begaben sich S. M. auf den Kanälen zu Schiffe, besichtigten das Marinearsenal, den Hafen der ostindischen Kompagnie, fuhren über den Pampus, und kamen um halb 3 Uhr zurück.

J. M. die Kaiserin besahen, nachdem Sie die Beamten der Stadt empfangen hatten, den Hafen. Abends um 8 Uhr empfiengen JJ. MM. die Damen der Stadt.

Helvoetsluis, vom 4. Oktober.

Heute gegen 2 Uhr Nachmittags wurden wir durch die Ankunft des Kaisers in unserm Hafen angenehm überrascht. Se. Maj. befanden sich in einer Schaluppe, welche nur von 2 andern Schiffen, einer Yacht und einem Kutter begleitet war. Sie waren schon in dem neuen Hafen ehe man von Ihrer Ankunft unterrichtet war. In einem Augenblicke war alles in Bewegung und S. M. wurden auf die feierlichste Weise durch Artilleriesalven von den Wällen, durch das Jubelgeschrei aller Einwohner des Platzes, durch das Aufstecken der Wimpel auf den Schiffen und das Lauten aller Glocken empfangen; der Enthusiasmus war aufs höchste gestiegen; S. M. geruheten denselben mit der Ihnen gewöhnlichen Güte aufzunehmen und darüber Ihre Zufriedenheit zu bezeugen.

S. M. besichtigten aufs genaueste das Werft, das trockne Bassin, die kaiserl. Schiffe, die Festungswerke, und geruheten sich auf die herablassendste Weise nach dem Interesse der militair-, zivil- und geistl. Authoritäten zu erkundigen.

48 Jünglinge und Mädchen, mit Blumenguirlanden und Bändern geziert, folgten S. M. und streuten Blumen, während der wiederholte Ausruf: Es lebe der Kaiser! Es lebe der Größten der Helden! unaufhörlich bis zu dem Augenblicke ertönte, wo S. M. überhäuft von Beweisen der Liebe und Anhänglichkeit sich wieder in Ihre Schaluppe einschifften, um an Bord der auf der Rhede stationirten Yacht zu fahren, auf welcher S. M. unter den Artilleriesalven aller kaiserl. Kriegsschiffe den Fluß hinauf segelten.

Aachen, vom 10. Oktober.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

Die Ackersleute werden benachrichtigt, daß sie gleich nach Einsammlung der verkäuflichen Tabaksblätter die Stöcke nothwendig ausreissen müssen, und dieselben keineswegs dürfen stehen lassen, um im Spatjahre eine neue Einsammlung von sogenannten Nachblättern zu machen. Diese Maasregel wird durch die Furcht veranlaßt, daß etwan Menschen, unter dem Vorwande auf die Stoppeln zu gehen, gleichwie man nach abgenommenen Früchten dazu Recht hat, diese Blätter stehlen, um sie zu verkaufen. Es giebt keinen Ackersmann, der nicht fühlt, daß sie nothwendig ist. Mithin ist zu hoffen, daß die Ackersleute sich ohne Einrede der dadurch von ihnen geforderten Aufopferung unterwerfen werden.

Sollten sich deren finden, welche eigennützig genug wären, um sich zu weigern, und nicht betrachteten, daß sie durch die hohen Preise, die für die verkäuflichen Blättern bezahlt werden, schon entschädigt sind, so soll ihnen auf die Uns darüber zugekommene Anzeige die Erlaubniß, ferner Tabak zu pflanzen, benommen werden.

Die Feldhüter und Angestellten der vereinten Gefälle, sollen gegen die Widerspenstigen Protokolle abfassen, und sie vermittelst der Lokalbehörde an Uns gelangen lassen.

Gegenwärtige Nachricht soll in die Sammlung der Präfekturakten eingerückt, und auf Betrieb der HH. Maire verkündigt und angeheftet werden.

Aachen den 8. Oktober 1811.

Ladoucette.

Regensburg, vom 14. Oktober.

Gestern feierte man hier mit gröster Solennität das Namensfest unsers Souverain. Se. Exzell. der Graf v. Lodron, Generalkommissair des Kreises, und alle Autheritäten begaben sich, nachdem sie dem Gottesdienste in der Dohmkirche beigewohnt hatten, in die Garnisonskirche zur alten Kapelle, wo zwei neue Fahnen feierlich geweiht wurden, welche das 4. Linieninfanterieregiment Sachsen-Hildburghausen von der Gnade des Königs für seine alt gewordenen erhielt, die es aus vielen Kämpfen immer siegreich zurückgebracht hatte. Dieser Feierlichkeit und dem darauf folgenden Schwure des 1ten und 3ten Bataillons dieses tapfern Regiments, zu dem noch eine Abtheilung des 2ten Bataillons aus Straubingen eingetroffen war, wohnten, nebst andern hohen Anwesenden, auch JJ. DD. von Thurn und Taris und S. D. der Fürst von Esterhazy bei, der sich seit vorigem Freitage hier befindet. Nachmittags wurde von dem 4ten Linieninfanterieregiment ein groses militairisches Manövre ausgeführt, das auf den Bergen jenseits der Donau seinen Anfang nahm, und nach einem Uebergange über den Fluß, Abends auf den diesseitigen Ebenen endigte.

Abends folgte ein Ball, der erst spät sich endigte, und bei dem festlichen Anlaß mit gleichem Frohsinn alle Anwesenden erfullte.

München, vom 14. Oktober.

Vorgestern am Namensfeste Sr. Maj. begaben sich Se. Exzell. der Staatsminister, Hr. Graf von Montgelas zur neuen Isarbrucke, welche nach dem Entwurfe und unter Direktion des geh. Raths von Wiebekind erbauet wird, um der Legung des zweihundert acht und sechzig Zentner schweren Grundsteines von dem linkseitigen Mittelpfeiler beizuwohnen. Diese Brücke wird drei Bögen, jeden zu hundert und zwanzig Fuß Weite erhalten, und wenn die Witterung günstig ist, im Mai künftigen Jahres vollendet seyn.

St. Gallen, vom 11. Oktober.

Bei Brigels, an dem linken Ufer des Vorderrheins in Graubündten, gerieth am 17. Sept. ein Wald in Brand, und binnen 2 Stunden lag ein Bezirk von einer Stunde in der Asche. 3 Tage lang wüthete das Feuer, bevor man demselben ganz Einhalt thun konnte.

Am 16. d. wird die neue Brücke über die Sitter im Kanton St. Gallen eröffnet. Anno 1808 wurde der Bau derselben aus schönen Quadersteinen unter der Direktion des geschickten Architekten Haldiner aus Altstätten angefangen. Diese Brücke führt über einen steilen Abgrund, ist 85 Fuß hoch, 596 Fuß lang, und 27 Fuß breit. Ueber sie geht die Handlungsstraße, durch welche die östliche und westliche Schweiz mit einander in Verbindung gesetzt werden. Bei den geringen Kräften des Kantons St. Gallen ist sie eine eben so schöne, als wichtige Unternehmung.

Kassel, vom 6. Oktober.

Beschluß der, in Betreff des Adels erlassenen Dekrete.

10. In Gefolg dieser Akte, und nach Ablauf von 14 Tagen, von der Einschreibung des Gesuches im Büreau der Hypotheken, wo die Güter belegen sind, anzurechnen, sollen die darin benannten Güter während eines Jahres unveräußerlich werden, und sie sollen weder mit Vorzug habenden Forderungen, noch mit Hypotheken, noch mit den Lasten, welche in den Artikeln 1048 und 1049 des Gesetzbuches Napoleons erwähnt sind, noch mit irgend einer Bedingung beschwert werden können, welche ihr Eigenthum oder ihren Ertrag vermindert. Die Einschreibung in die Register des Konservateurs der Hypotheken soll auf Veranlassung des Generalprokurators der Kommission der Titel geschehen; ersterer ist verbunden, dem Generalprokurator die Eintragungen oder Umschreibungen anzuzeigen, welche bis Ablauf der erwähnten 14 Tage erfolgt seyn mögten. Zu gleicher Zeit, daß der Generalprokurator der Kommission die Einschreibung vornehmen lassen wird, um die gerichtlichen und konvenzionellen Hypotheken zu verlöschen, wird er auch veranlassen, daß die gesetzlichen Hypotheken gelöscht werden, oder daß er solche kennen lerne, in Gemaßheit der in den Gesetzen vorgeschriebenen Formen, und er soll dies vor Abgebung des Gutachtens, von dem im folgenden Artikel die Rede seyn wird, bescheinigen.

11. Wenn das Gutachten der Kommission dem Gesuch günstig ist, so soll der Präsident Uns mit der Bittschrift, den Beilagen und dem gedachten Gutachten, einen Entwurf des Dekretes vorlegen, wodurch die Stiftung des nachgesuchten Majorats verstattet wird.

12. Wenn die Kommission dafür hält, daß die Bewilligung des Gesuchs nicht statt finden kann, so sollen die Bittschrift, die beigebrachten Belege und das gedachte Gutachten Uns vom Präsidenten vorgelegt werden. Wenn Wir das Gutachten der Kommission genehmigen, so sollen die Bittschrift und die Beilagen dem Nachsuchenden durch den Generalsekretair zurückgegeben werden. Diese Zurücklieferung soll im Register erwähnt werden, und der Generalprokurator soll den Konservateurs der Hypotheken, wo die Güter belegen sind, eine Requisition zustellen, in deren Gefolg alle Einschreibung gelöscht werden soll.

13. Wenn Wir das Dekret unterzeichnet haben, so sollen die Bittschrift und die Beilagen in das Archiv der Kommission, mit einer Ausfertigung des Dekretes niedergelegt werden.

Dritter Titel.

Allgemeine Verfügungen.

14. Die Patentbriefe sollen nach ihrem ganzen Inhalte in ein besonders dazu bestimmtes Register eingetragen werden, welches im Archiv der Kommission niedergelegt bleiben soll.

15. Gedachte Briefe sollen, sowohl auf Veranlassung des Generalprokurators, als des bestellten Advokaten, und auf Requisition des öffentlichen Ministeriums, bei dem Appellationshofe und bei dem Tribunal erster Instanz des Domiciliums des Impetranten, und der Lage der Majoratsguter bekannt gemacht und eingetragen werden. Sie sollen summarisch eingetragen werden; nur die Artikel, welche die im Gerichtsbezirk des Tribunals belegenen Güter betreffen, müssen vollständig eingetragen seyn. Der Greffier des Appellationshofes, und eines jeden dieser Tribunale, soll auf dem Original der Briefe die Bekanntmachung in der Audienz und die Eintragung in die Register bemerken. Sie sollen außerdem im Auszuge in das Gesetzbülletin und in die Blätter des Departements eingerückt, und vollständig in das Register des Konservateurs der Hypotheken, wo die Güter gelegen, eingetragen werden.

16. Wenn der bestellte Anwalt nicht binnen zweimonatlicher Frist die Eintragung und die Erfüllung der übrigen oben vorgeschriebenen Formalitäten bescheinigt, so soll dazu auf Veranlassung des Generalprokurators der Kommission der Titel, und auf Kosten des bestellten Anwalts, mit Vorbehalt seines Regresses gegen seinen Mandanten, geschritten werden.

17. Wenn ein Majoratsbesitzer die zum Majorat gehörigen Güter zu veräußern oder zu vertauschen wünscht, so soll die Kommission der Titel Uns mit ihrem Gutachten das Gesuch des Eigenthümers, so wie die vorhabende Wiederanlegung des Preises der gedachten Güter vorlegen.

18. Die Gesuche um einen erloschenen Titel

oder Majorat, es sey durch Adoption oder auf andere Art, zu übertragen, sollen Uns ebenfalls durch die Kommission der Titel vorgelegt werden.

19. Die Ausfertigungskosten, die Gebühren der Advokaten beim Staatsrathe, diejenigen der Greffiers Unsers Appellationshofes und der Tribunale, und alle sonstige, sollen durch eine besondere Verordnung festgesetzt werden.

20. Unser Minister der Justiz ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekretes, welches in das Gesetzbülletin eingerückt werden soll, beauftragt.

Gegeben in Unserem königl. Schlosse zu Napoleonshöhe, den 4. Sept. 1811, im 5ten Jahre Unserer Regierung.

Nichtpolitische Gegenstände.

Ausflug von Rom nach Tibur.

(Fortsetzung.)

Eh noch Aurorens Rosen in Osten erblühten, stiegen wir am andern Morgen auf einem bequemen Fußpfade, dessen Schöpfer seinen eignen Namen der Dankbarkeit der Reisenden auf einer marmornen Tafel ausgestellt hat, längs der Felsenmauer in die Tiefe, und standen bei dem ersten Zwielichte des heitern Morgens unter dem Sturze des Anio, der wie der Rheinfall, doch weit romantischer und weit weniger gewaltig, über einen emporstehenden Felsblock in den tiefen Kessel des engen Thales herabfällt. Auch wälzt sich der Rheinfall über die Felsen herunter, und der Anio stürzt über sie herab; und wenn bei jenem die beträchtliche Höhe von der so großen Breite bei weitem übertroffen wird, so ist die Höhe des tiburtinischen Sturzes gar nicht zu vergleichen mit dem Durchmesser seines Bettes, das nur die Größe eines recht starken, vollen Baches hat. Viel Aehnlichkeit hat der Fall des Anio mit dem des Velino bei Terni, über dessen entzückende und einzig unübertreffliche Schönheit ich Dir von Spoleto aus schrieb. Auf der aus dem milchweissen, reinen Schaume des Aniosturzes hervorragenden Felsspitze stehn einige junge perennirende Eichen, die über die Fluth herüberhängend ihre immergrünen Aeste, von dem Zuge der Luft an dem Falle ineinander geschaukelt, in dem stäubenden Naß baden. Alle Umgebungen des Falles sind in das frischeste Frühlingsgrün gekleidet, das die umherziehende Wolke des feinen Wasserdunstes in jedem Augenblicke mit neuem Lebensbalsam tränkt. Der Boden war von der unaufhörlichen Bethauung, da noch kein Sonnenstrahl die umherschwebenden Wassertröpfchen auftrank, so naß, daß man auf den mit schlüpfrigem Moose bewachsenen Felsplatten nur mit der bedächtlichsten Behutsamkeit herumgehn konnte. Gerade vor dem Felsbecken, in das der schäumende Bach herabstürzt, ist ein Plätzchen, wo man die ganze herrliche Scene vor sich, ja fast über sich hat, von der man auch reichlich mit dem sanften, frischen Regen getauft wird. Hier war aber in der frühen Morgenstunde die Luft von der Gewalt des niederdringenden Wassers so bewegt, und der Thau des Staubes so scharf und dringend, daß wir kaum athmen konnten, und nach wenigen Momenten immer wieder an ein geschützteres Plätzchen zurückkehren mußten, um der Brust freiere Bewegung zu gönnen. (F. f.)

Avertissements.

Die Innhaber der am 1. Nov. im Jahre 1800 ausgegebenen und am 1. Nov. des Jahrs 1806 abgelaufen gewesenen mit 4 vom Hundert verzinst werdende hiesige Stadt-Obligationen, deren Rückzahlung noch nicht durch Verloosung bestimmt worden, haben auf den 1. und 2. des nächsten November-Monats, Vor- oder Nachmittags, einen weitern, vom 1. November 1811 bis dahin 1812 gestellten Zinnscoupon bei unterzeichneter Stelle, gegen Vorzeigung der Obligationen selbst in Empfang zu nehmen.

Frankfurt a. M. den 15. Oct. 1811.

Großherzogl. Schuldentilgungs-Rechnungs-Commission.

Ein Prima Wechsel über fl 5500 in Wiener Bancozettel von Hrn. Marcus Königswater dd. Frankfurt a. M. den 8. Oct. 1811 pr. Ultimo dieses Monats an die Order Hrn. Zachs. Is. Wertheimer anhier ausgestellt, auf Hrn. Moritz Königswater in Wien trassirt und von Hrn. Zachs. Is Wertheimer in blanco endossirt ist mir heute den 16. Oct. 1811 abhanden gekommen, für dessen Ankauf ich jedermann warne, indem bereits die Vorkehrung getroffen worden ist, daß die Prima des bevorstehenden Wechsels anulirt, und das lediglich die an mir girirte 2da von den Bezogenen in Wien berichtigt werden wird.

Jakob Hirsch Kann.

In unserm Verlage ist erschienen:

Mnemonik oder practische Gedächtnisskunst zum Selbstunterricht nach den Vorlesungen des Herrn von Feinaigle. Mit vielen Kupfern und Holzstichen. gr. 8. Preis 1 Rthlr. oder 1 fl. 48 kr. rhein.

Die Liebhaber der Literatur finden in dieser Darstellung eine vollständige Anweisung, wie bisher noch keine existirte, zur Praxis, der, mit unverdienten Lob und Tadel gleich oft überhäuften Mnemonik. Sie werden sich hierdurch in den Stand gesetzt finden, ein definitives Urtheil zu fällen über die Gröse dieser Kunst und deren Werth; und welchem gebildeten Menschen könne es gleichgültig seyn, hier nicht mit eignem Auge zu schauen. Auch den ehemaligen Schülern des Hrn. von Feinaigle, hoffen wir, soll diese Darstellung eine nicht unwillkommene Rekapitulation seyn, besonders da sie manches berichtiget und den Anfang zu einer Kritik dieser Methode enthält.

Varrentrapp und Sohn.

In dem Orte Fahr am Main, 1 Stunde vom Landstädtchen Volkach und 4 Stunden von Würzburg gelegen, sind nachstehende Realitäten mittels öffentlichen Aufstrich gegen theils baare, theils fristliche Zahlung zu verkaufen, als:

Ein Wohnhaus 2 Stock hoch von Steinen.

6 Morgen gutgehaltener Weinberge in den besten Lagen der Markung.

4 Morgen Baum- und Kleefeld mit tragbaren Bäumen.

¾tel eines Lehenstriches.

Das Wohnhaus ist der großherzoglichen Feuergesellschaft mit 4125 fl. rhein. einverleibet, und enthält im unteren Stocke

1. 2 heitzbare Zimmer mit einer Nebenkammer und Küche.
2. Im obern Stocke 3 heitzbare Zimmer mit einer unheitzbaren Kammer.
3. Ein doppeltes Bodenwerk mit 4 verschlossenen Kammern, hat nebst einem geräumigen verschlossenen Hofe
4. 3 besondere Keller, worin gegen 250 Fuder Faß untergebracht werden konnen, und gegenwärtig noch mit 50 Fuder in Eisen gebundener Fässer belegt sind.
5. Ein geräumiges Kelterhaus mit einer dabei befindlichen Wohnung, zwei grosen Keltern mit allem Zugehörigen.
6. Eine große Scheuer mit Vieh- und besonders Schweinstallung.
7. Einen geräumigen Hausgarten zu ¼ Morgen.
8. Einen besonderen Pferdestall zu 4 Pferden.
9. Ein von Steinen erbautes Garten-Salet, verschlossenes Holz- und besonderes Waschhaus.

Sämmtliche Gebäude befinden sich in dem besten Zustande, und sind zu einer Weinhandlung oder Niederlage besonders geeignet. Zum Aufstrich dieser Realitäten wird Sonntag der 20. künftigen Monats Oktober Nachmittags 1 Uhr in dem Orte Fahr, im Hause No. 1. anberaumet, wozu die Hrn Liebhaber höflichst eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß wenn annehmliche Gebothe geschehen, der Zuschlag sogleich erfolgen werde.

Fahr den 20. Sept. 1811.

Mittwoch den 30. Oct. werden aus dem dahiesigen Stadtwalde unter Vorbehalt der hohen Genehmigung des Herrn Präfekten auf dem Stadtgemeindhause

407 Holländer Lang —
115 Stück — und
275 Waarholzstämme

im Wege der öffentlichen Steigerung von unterzeichneter Stelle verkauft werden, welches mit dem Anhange bekannt gemacht wird, daß die Liebhaber, welche die Stämme einzusehen verlangen, sich an den Großherzoglichen Revierförster Schurg dahier zu wenden haben.

Lohr a. M. den 18. Sep. 1811.

Großherzogl. Frankfurt. Distrikts-Mairie.

Anselm.

Der seit 60 Jahren abwesende Peter Florschütz von Griesheim, oder dessen eheliche Leibeserben, werden hiermit vorgeladen, um binnen 3 Monaten um so gewisser sein in 151 fl. bestehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, als dasselbe nach fruchtlosem Ablaufe dieses Termins seinen nächsten Verwandten gegen Kaution überlassen werden wird.

Pfungstadt den 4. Sept. 1811.

Großherzogl. Hess. Oberamt daselbst.

Welker.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



N° 293. Sonntag, den 20. Oktober 1811.

London, vom 7. Oktober.

Wir haben die amerikanischen Zeitungen bis zum 8. d. v. M. erhalten. Aus allen amerikanischen Hafen laufen fortwährend franz. Kaper aus. Nach der Zeitung von Neuorleans sind die Amerikaner entschlossen, mit verschiedenen Kanonierschaluppen, welche mit Truppen und Lebensmitteln versehen sind, einen Durchgang bei Mobile zu forciren. Die Spanier auf ihrer Seite scheinen entschlossen zu seyn, ihnen diesen Durchgang zu versperren. Die Zeitungen geben von einer Menge Emigrirter Nachricht, welche unaufhörlich aus England, Spanien und Irland ankömmt und täglich zunimmt. Diese Emigrirte sind gewöhnlich Leute von Stand.

Ein gewisser William Craksford ist arretirt und vor das Tribunal gebracht worden, weil er auf einem der Exerzierplätze eines Londoner Freikorps sich beleidigende Ausdrücke gegen dasselbe erlaubte, Unruhe und Aufruhr zu erregen suchte, und doch selbst zu diesem Korps gehörte. Der kommandirende Offizier machte ihm über sein schändliches Betragen Vorstellungen, allein er antwortete mit einer Herausforderung desselben.

Wien, vom 12. Oktober.

Zu Preßburg wurde am 4. d. M., so wie in allen Städten der ganzen Monarchie, das Namensfest Sr. k. k. apost. Maj. unsers allergnädigsten Kaisers und Königs durch öffentl. Gottesdienst, solennes Hochamt, und Herr dich loben wir gefeiert.

Am nämlichen Tage früh nach 7 Uhr begaben sich Se. k. k. Maj., so wie auch Se. k. H. der Erzherzog Palatin nach Schloßhof, wo unterdessen J. M. die Kaiserin samt den Erzherzogen kk. HH., und die Erzherzogin Maria Theresia mit Ihrem durchl. Gemahl, dem Prinzen Anton von Sachsen k. H., eingetroffen waren. Gegen Abend sind die sämtlich genannten allerhöchsten Herrschaften, so wie auch die Erzherzoge, Anton und Rudolph kk. HH., wieder in Preßburg eingetroffen.

Am 16. Sept. geschah die erste feierliche Austheilung jener 10 Prämien, jede von 150 fl. in Einlösungsscheinen, welche S. M. der Kaiser nach dem Inhalte der Gesindeordnung vom 1. Mai 1810 alljährlich für Dienstboten männlichen und weiblichen Geschlechtes zu bestimmen geruhet haben, welche mit Dienstzeugnissen beweisen können: daß sie 25 Jahre mit unbescholtener Sittlichkeit, mit Fleiß und Treue in Wien gedient haben, und während dieser Zeit 10 Jahre ununterbrochen in dem nämlichen Dienstorte zugebracht haben.

Der Fürst-Erzbischof, der Staats- und Konferenzrath v. Lorenz, der Vicepräsident v. Sonnenfels, der Abt zu den Schotten, mehrere Staatsbeamten, dann die Gräfin v. Dietrichstein, als Stellvertreterin der Vorsteherin der Gesellschaft adeliger Frauen, wohnten dieser rührenden Zeremonie bei.

Der Erzherzog Johann arbeitet an einer historisch-geographisch-statistisch-physikalischen Beschreibung von Steiermark und Kärnthen, die mit höchster typographischer Pracht gedruckt werden soll. Die ersten vaterländischen Künstler bearbeiten die Karten und Kupfer. (S. Bl.)

Neapel, vom 27. September.

Am 18. d. gelang es einer Barke, aus Sizilien zu entwischen. Sie wurde zwar von mehrern bewaffneten Fahrzeugen verfolgt, diese konnten sie aber nicht einholen. Es befanden sich auf dieser Barke außer einigen Matrosen mehrere sizilianische Edelleute, die, sobald sie die Küste von Kalabrien erreicht hatten, sogleich ans Land stiegen, und sich zu dem Kommandanten von Reggio, Gen. Mattines, begaben. Ihre Namen sind zwar noch nicht öffentlich bekannt; allein man weiß bereits, daß sie mittels jener Barke aus Sizilien entflohen sind, um der Gewalt des Königs Ferdinand zu entgehen. Gen. Mattines hat deswegen einen Expressen nach Capo-di-Monte an S. M. den König Joachim abgeschikt.

Paris, vom 15. Oktober.

Man sagt, Se. Exzell. der Hr. Marschall, Herzog von Tarent, habe einen sehr heftigen Anfall vom Podagra gehabt, und von Sr. Majestät die Erlaubniß erhalten, nach Frankreich zu kommen, um daselbst seine Gesundheit herzustellen.

Man schreibt aus Antwerpen, die Einwohner dieser Stadt hätten Se. Maj. um die Errichtungen von Casernen gebeten, und diese Bitte sey ihnen bewilligt worden. Der Plan davon ist schon entworfen, auch wird ein neuer öffentlicher Platz am Ufer des Flusses, wo sich gegenwärtig die Douanen-Niederlage befindet, angelegt werden.

Der Hr. Baron Boyeldieu, Obrist des 4ten Linienregiments, ist zum Grade eines Generaladjutanten bei der kaiserl. Garde befördert worden. Seiner seltenen Eigenschaften wegen wird er von dem Korps das er kommandirte, lebhaft bedauert. Die Offiziere dieses Regiments haben ihrem würdigen Chef einen Degen, als ein Unterpfand ihrer Hochschätzung, ihrer Dankbarkeit und Liebe übersandt, und den Wunsch geäußert, daß der Ausdruck ihrer Gefühle und ihres Bedauerns öffentlich bekannt gemacht würde.

Das Herz des am 2[illegible]. verflossenen Monats Juli in einem Alter von 44 Jahren zu Mantua verstorbenen Divisionsgenerals, Grafen von Bisson, Grosoffizier der Ehrenlegion, wurde am 8. d. M. durch den Hrn. Major Uny, ersten Adjutanten dieses Generals nach Paris gebracht, und Se. Exz. dem

Großkanzler der Ehrenlegion übergeben, um in die Gruft der St. Genofevakirche beigesetzt zu werden. Se. M. wollten dem Andenken eines Generals, welcher sich beständig in seinem Dienst durch seinen Eifer, seine Tapferkeit und seine Talente auszeichnete, diese Ehre erweisen.

Hr. August Chauwin, Bierbrauer, wohnhaft zu Valenciennes hat Sr. Exzell. dem Minister des Innern die Entdeckung eines Stoffes vorgelegt, welche die Lohe zur Gerbung des Leders ersetzt, und den doppelten Vortheil hat, daß sie um $\frac{1}{3}$ wohlfeiler ist, und bei der Bearbeitung $\frac{1}{4}$ Zeit erspart werden. Er schmeichelt sich, in 6 Wochen eine Arbeit fertig zu machen, die nach der alten Verfahrungsart 13 bis 14 Monate gedauert haben würde.

— Man schreibt aus Italien, daß der Hafen von Ancona von den Kauffahrteischiffen des adriatischen Meeres, noch immer am meisten besucht wird. Vom 11. bis 18. Sept. sind 46 Schiffe aus der Levante, Calabrien und dem Königreiche Italien daselbst eingelaufen. Die Ottomannischen Schiffe haben Tabak und Salz für Rechnung der königl. Finanzen ausgeladen.

Amsterdam, vom 14. Oktober.

Am 11. Morgens gieng der Kaiser zu Fuße aus seinem Pallaste. Se. M. begaben sich nach dem Hafen; hier bestiegen Allerhöchstdieselbe mit dem Fürsten von Neufchatel, dem Großmarschall und mehreren andern hohen Offizieren eine Yacht. Der Kaiser fuhr durch die Kanale um die Stadt herum, und kehrte hierauf in den Pallast zurück.

Am nämlichen Tage begab sich die Kaiserin mit den Personen ihres Gefolges in die neue reformirte Kirche. An der Thüre derselben wurde J. M. von den Mitgliedern der Kirchenverwaltung empfangen. Diese Fürstin geruhete ihre Ehrfurchtsbezeugungen mit ihrer gewöhnlichen Güte anzunehmen.

Am 12. um 1 Uhr ertheilte der Kaiser dem Rechnungshofe, der Geistlichkeit der verschiedenen Kulten, den Professoren des Athenäums dieser Stadt, dem holländ. Institut, den Kommissarien der Bank und mehreren ausgezeichneten Personen der Stadt Audienz.

Abends besuchten JJ. MM. das Schauspiel, bei dem Eintritte in ihre Loge, ertönte der Saal von dem Ausrufe: Es lebe der Kaiser! Es lebe Marie Louise! Sobald der Enthousiasmus des Publikums es erlaubte, führte das Orchester die Arie auf: Où peuton être mieux qu'au sein de sa famille? Beim Schlusse des 4ten Aktes begaben sich JJ. MM. weg, wo Allerhöchstdieselbe der nämliche Freudenjubel begleitete.

Folgendes sind die Anreden, welche bei dem Einzuge JJ. MM. in unsere Stadt, an den Kaiser gehalten wurden.

Anrede des Hrn. van Brienen, Maire von Amsterdam, an S. M. den Kaiser und König.

Sire!

Seit langer Zeit war Ihre hohe Gegenwart in der dritten guten Stadt Ihres weiten Reiches der Gegenstand unserer Wünsche, und sie wurden erfüllt.

Von dem Enthousiasmus durchdrungen, den dieser erhabene Gegenstand einflößt, legen wir zu den Füßen Ew. M. die Huldigung unserer Treue, Ehrfurcht und Liebe nieder.

Geruhen Ew. M. diese Huldigung zu genehmigen, welche wir Ihnen im Namen der Einwohner ihrer guten Stadt Amsterdam darbringen, und ihre Gefühle und Wünsche unter jene so vieler verschiedener Völker mit Wohlwollen auszuzeichnen, und die Schlussel dieser Stadt als ein Unterpfand unserer unbegränzten Ergebenheit für den größten der Souveraine anzunehmen.

Anrede des Hrn. van Scholton, Präsidenten des Tribunals erster Instanz.

Sire!

Geruhen Sie zu erlauben, daß die Mitglieder des Tribunals von Amsterdam die Ehre haben Ew. k. k. Maj. ihre ehrfurchtsvolleste Huldigung zu bezeugen. Franzosen mehr von Herzen als durch die Vereinigung, fühlen die Einwohner dieser grosen Stadt ganz das Glück einen Theil des von einem Monarchen wieder hergestellten Reiches von Carolus Magnus auszumachen, der in jeder Rücksicht noch über ihn erhaben ist; von einem gesetzgebenden Helden regirt zu werden, dessen Siege die Ruhe seiner zahlreichen Unterthanen sichern, und der von allen Souverainen allein sie einer aufgeklärten Verwaltung und weiser und gleichförmiger Gesetze genießen laßt.

Sire! Ew. M. geruheten uns den Auftrag zu ertheilen, über die Aufrechthaltung dieser Gesetze zu wachen; ihre Vollkommenheit erleichtert ihre Einführung und sichert ihren Gang; die Schwierigkeiten, welche jedesmal eine neu zu betretende Bahn nothwendig machen, weichen der Glückseligkeit, welche jene Gesetze herbeifuhren, deren Schöpfer Ew. M. sind, und welche der gegenwärtigen Ordnung so vollkommen anpassen.

Sire! Wir werden nichts vernächlässigen, daß dieser Theil Ihrer Unterthanen, die Wohlthaten theile, welche Ew. M. uber Ihr weites Reich verbreiten. Der König von Rom ist für deren Fortdauer Bürge, und die verschiedenen Ew. M. unterworfenen Völker, die sich immer mehr und mehr mit einander vermischen, werden die Anstrengungen jener unnütz machen, die dieses Glück zu stören wünschen, und jenen allgemeinen Frieden realisiren, der bis jetzt als ein schönes Phantom betrachtet wurde.

Sire! Möchte die erhabene Gegenwart Ew. M. die glückliche Vorbedeutung davon seyn und die späteste Nachwelt diesen Augenblick und den Namen Ewr. M. segnen!

Sire! Möchten wir doch uns des erhabenen Beifalls Ew. M. und ihrer väterlichen Güte würdig machen können, welcher wir uns und unsere Familien auf das ehrerbietigste empfehlen!

Anrede des Hrn. van ..... Präsidenten der Amsterdamer Handelskammer.

Die Handelskammer Ihrer guten Stadt Amsterdam schätzt es sich für das gröste Glück, daß sie zu der Ehre gelangt, zu den Füßen Ew. k. k. M. die Huldigung ihrer tiefsten Ehrfurcht, die Versicherung einer unbegränzten Ergebenheit, und ihren Eifer den weisen und väterlichen Absichten Ew. M. zu entsprechen, nieder zu legen.

Sie weis, daß Ew. M. deren groses Genie mit einem Blicke das verschiedene Interesse so vieler Völker umfaßt und festsetzt, sich nicht bei den beschränkten Kalkulationen einzelner Individuen aufhalten kann, welche auch mit Ihrem Ruhme, so wie mit dem wahren Interesse Ihres Reiches unverträglich seyn würden.

Sire! Wir bitten Sie die heißesten Wünsche für das Wohl Ihrer Regierung und die Erhaltung Allerhöchstihrer Tage zu genehmigen.

Antwerpen, vom 10. Oktober.

Unsere Stadt bietet gegenwärtig das denkwürdigste Beispiel des allmächtigen Einflusses dar, den das Genie eines grosen Monarchen über das Schiksal der Völker ausüben kann. Vor zwei Jahrhunderten war Antwerpen die vorzüglichste Handelsstadt des nördlichen Europa's; durch die Venetianer und Portugiesen sah man daselbst alle Waaren aus der Levante und aus Indien ankommen; die Flotten der Hanseestädte brachten dahin die Produkte aus dem

Norden und von den Ufern des baltischen Meeres; England sandte seine rohe Wolle dahin, welche die Tuchfabriken Flanderns versorgte. Auf der Schelde waren die Kauffahrteischiffe auf einem Umfang von länger als einer Meile zusammengedrängt. Der Kanzler Lhospital sprach in einer Rede im Parlament zu Paris, i. J. 1650, von Antwerpen, als von der reichsten Stadt Europens.

Zwei Katastrophen stürzten Antwerpen von dem Gipfel seiner Grösse: die Belagerung i. J. 1584, eine unglückliche Folge der religiösen Uneinigkeiten und der Intolleranz eines barbarischen Jahrhunderts; der westphälische Friede i. J. 1648 vollendete den Ruin der Stadt; indem lezterer die Schliessung der Schelde aussprach; von da an wurde der weitläufige Tausch- und Kommissionshandel, welcher Antwerpen bereicherte in den Händen der Holländer konzentrirt. Die Volksmasse von Antwerpen schmolz von 200,000 Einwohner auf weniger als 60,000 zusammen; allein der Geist der Industrie und der Oekonomie, die Handelskenntnisse, der Hang zu Unternehmungen verloschen nicht. Man sah antwerpische Familien ihr Vermögen mit Sorgfalt zu Rathe halten, während andere Eingebohrne dieser Stadt zu Kopenhagen, zu Embden, zu Ostende Kompagnien für den Handel nach Westindien bildeten.

Im Jahr 1785 hatten die Wünsche und Klagen der Antwerpen den Kaiser Joseph II. so zu sagen in einen Krieg gegen die Holländer verwickelt; allein einem mächtigern Monarchen war es aufbewahrt, die Banden des antwerpischen Handels zu zerbrechen. Als vor 8 Jahren S. M. zum erstenmale nach Antwerpen kam, war die Stadt gleichsam nur eine Wüste. Ein einziger Blick reichte für den grosen Mann hin, um ihm zu entschleiern, was aus ihr werden könnte; damals schon faßte er die weitläufigen Plane, die wir sich mit jedem Tage realisiren sehen; und in einigen Jahren sehen wir Arbeiten beendigt, deren Ausführung kaum ein halbes Jahrhundert fähig schien.

Zu gleicher Zeit, wo Kaiser Napoleon die Schelde für die Schiffahrt eröffnete, unternahm er es, Antwerpen eine Militairmarine zu schaffen, die eines Tags die Handelsmarine von der brittischen Tyrannie befreien wird. Wenn der treulose Anfall Englands für Antwerpen die Epoche seiner Handelswohlfahrt verzögerte, so hat derselbe wenigstens den Vortheil hervorgebracht, die Erschaffung militairischer Mittel zu beschleunigen, welche so viele Ungerechtigkeiten bestrafen sollen. Es haben sich große Anstalten erhoben und mit auffallender Schnelligkeit vervielfacht: ein Binnenhafen, der kaum nur schwache Fahrzeuge aufnahm, faßt heute zu Tag Linienschiffe von 80 Kanonen; eine imposante Flotte ist von den Werften ausgelaufen; und schon ersezt sie eine andere; Linienschiffe, Fregatten, Kanonierschaluppen, füllen und beleben den schönen Scheldefluß, während die Stadt von der Thätigkeit mehrerer tausende von Arbeitern erschallt. Die Bevölkerung nimmt zu und die Marineanstalten machen neue Gebäude nothwendig; täglich gewinnt die Stadt und ihre Umgebungen ein anderes Ansehen; und der Antwerper der nur ein Jahr von seiner Vaterstadt entfernt war, wird, wenn er sie wieder siehet, so viele neue Gegenstände daselbst finden, als ob er in einer fremden Stadt anlangte. Da unsere mit einer ungeheuern Menge Munition und Materialien angefüllten Arsenale die Begierde unserer Feinde schon einmal in Versuchung geführt haben, so hat man an der Tête-de-Flandre eine neue Stadt erbauet, welche, mit aller Kunst befestigt, die Vaubans Nachfolger noch besitzen, einer der festesten Plätze Europa's werden wird, während ein weitläufiges Ueberschwemmungssystem die Mittel an Handen giebt, sie für der Annäherung des Feindes in Sicherheit zu setzen; allein diese so sichern und so starken Vertheidigungsmittel sind noch nicht die einzigen: die wieder hergestellte Festung Fliessingen und das kaiserl. Fort Cadsan bietend selbst dem furchtbarsten Feinde eine Barriere dar, welche zu durchbrechen fast unmöglich ist; und der Hafen von Antwerpen ist von allen militairischen Hafen Europens am wenigsten einem Angriff ausgesetzt.

Was besonders bemerkt zu werden verdient, ist die gesunde Eigenschaft der verschiedenen Ankerplätze, welche die Schelde darbietet; eine Eigenschaft, welche der beständigen Bewegung der Gewässer eines großen Flusses in einer allen Winden offenen Gegend zuzuschreiben ist. Wenn die Küste einige sumpfige und folglich der Gesundheit der Bewohner nicht sehr günstige Orte enthält, verhindern die so eben angezeigten Ursachen die böse Luft auf dem Flusse selbst zu verweilen; auch befinden sich keine Kranke an Bord einer so zahlreichen Flotte. Wenn man alles was gemacht wurde, und alles, was noch vorbereitet wird, bedenkt, kann man dieses große Genie nur bewundern, welches alle Theile eines so großen Reichs umfaßt und belebt, und welches täglich mehr Erstaunen erregt; obgleich die unter seiner Regierung vollbrachten Wunder seit langer Zeit gelehrt haben über nichts mehr in Erstaunen zu gerathen.

München, vom 14. Oktober.

Das angekündigte Pferderennen zu München hatte den 13. Okt. zwischen 12 und 1 Uhr in der, durch das vorher gegangene Programm bestimmten, Ordnung, in Gegenwart II. kk. MM., der königl. Prinzen und Prinzessinnen kk. HH., des ganzen Hofes und vieler tausend Zuschauer, Statt. Es waren 60 Rennpferde, von welchen 18 die festgesetzten Preise durch Se. Exzell. den königl. geh. Staats- und Konferenzminister, Hrn. Grafen von Montgelas, erhielten.

Heute Vormittag hatte die durch den landwirthschaftlichen Verein in Baiern mit Allerhöchster Genehmigung veranstaltete Ausstellung des Viehes und der damit verbundene Viehmarkt auf der dazu bestimmten großen Wiese statt. Mehr von dem Wetter begünstigt, nahm ebenfalls eine sehr große Anzahl Zuschauer an diesem nützlichen, den Flor der Landwirthschaft in der Zukunft befördernden ländlichen Feste Theil, das durch die Gegenwart Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs, Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, und des Prinzen Karl königl. Hoh. verherrlicht wurde.

Nachdem die von dem Gen. Comité des landwirthschaftl. Verein beauftragten Ausstellungsrichter, worunter sich der Frhr. v. Keßling, königl. Oberststallmeister befand, mit strenger Unpartheilichkeit von jeder Gattung Vieh 4 Stücke, als der Preise würdig, ausgezeichnet hatten, erhielten die Eigenthümer derselben unter Trompeten- und Paukenschall aus den Händen Sr. Exzell. des königl. geh. Staats- und Konferenzministers Grafen von Montgelas die ausgesetzten Preise, als Belohnung ihrer Bemühung um die Beförderung der vaterländischen Viehzucht. Die Namen derselben werden in einem der nächsten Blätter mitgetheilt werden. Die ganze Anordnung dieses Festes gereichte eben so sehr zur Befriedigung des zahlreichen Publikums, welches demselben beiwohnte, als sie den Herren Kommissarien zur Ehre gereicht, welche mit vaterländischem Sinn und feurigem Eifer alle mögliche Bemühungen anwandten, um durch das Fest dieses Jahres den Grund zu einer erweiterten Ausstellung für die künftigen Jahre zu legen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die letzten Stunden Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar.

Den Herzog Bernhard, der unter den Helden deutscher Nation unvergeßlich seyn wird, auf dem Sterbebette zu sehen, muß ein interessanter Augenblick gewesen seyn. Er starb bekantlich den 8. Juli

1639 zu Neuenburg am Rhein, und ward den 19. Juli zu Breisach im Münster begraben. Bei seinem Sarge hielt der sächsische Hofprediger und Präses des Feldkonsistoriums Daniel Rücker die christliche Trauerpredigt, welche zu Basel bei Georg Decker im Druck erschien, und aus ihr entlehne ich folgende kleine Züge zur Biographie des großen Feldherrn. Denn Rücker war Augenzeuge seines Sterbens; und wie ich glaube, sind jene Einzelnheiten, welche er als solcher erzählt, wohl wenig bekannt.

Bernard war ein religiöser Mann. Er führte auch immer eine kleine Bibliothek zur Unterhaltung seiner Andacht mit sich. Als den 3. Juli sein Leibwagen bei der Hüninger Schanze im Ueberfahren sammt den Pferden in den Rhein stürzte, klagte er über nichts so sehr, als daß seine Bücher durchs Wasser ganz verdorben wären. Darunter befanden sich die Bibel, ein Gebetbuch, Johann Arnds wahres Christenthum, die Auslegung über die Psalmen Davids, Sonthoms Wegweiser u. s. w. Oft mitten in der Schlacht gieng er seitwärts und betete. Nie fehlte er in den Sonntags- und Wochenpredigten. Seine Beichte hatte er selbst abgefaßt, mit biblischen Sprüchen geschmückt, und eigenhändig geschrieben.

Dann war er desto kräftiger zur Arbeit, und unerschöpflich thätig. Alles gieng durch seine Hände; er unterschrieb nichts, was er nicht selbst angegeben hatte. Alle Worte, die er redete, sagt sein Leichenredner, »hatten Händ u. Füß; es waren lauter Centnerswort und hatten einen gewaltigen Nachdruck.«

Am 4. Juli bekam er in der Hüninger Schanze ein bösartiges Fieber, und ließ sich deswegen, um seiner Heilung besser zu pflegen, nach dem Städtchen Neuenburg bringen. Als er aber bemerkte, es gehe zum Sterben, that er seine Sachen ab, gab der Armee noch die nöthigen Befehle, und rüstete sich zum Tode. Er ließ den Hofprediger zu sich kommen früh Morgens an seinem letzten Tage, und ermahnte ihn, für ihn zu beten; denn, sagte er, »ich weiß gar wohl, nur durch Christum, und durch niemand, niemand, niemand sonst, geht meine Seele ins bessere Leben ein.«

Als der Hofprediger zum andernmal gerufen ward, verlangte der Herzog noch einmal den Genuß des heil. Abendmals. »Ich traure nicht so sehr,« sagte er unter andern, daß ich mit meinen groben, vielfältigen Sünden die Hölle und ewige Verdammniß verdienet, und derentwegen mich Gott aus dem Buch des Lebens auslöschen möchte, als daß ich meinen lieben, meinen frommen, meinen gnädigen Gott so oft und vielmal mit meinen Sünden erzürnet hab, der mir doch von Jugend auf so viel Gutes erzeiget hat.«

Als der Geistliche ihm einen Zuspruch hielt, auf die Umstände berechnet, bat der Herzog, sich kurz zu fassen; denn, rief er, »es ist große Zeit!« Und da ihm das Abendmal gereicht ward, saß er im Bette auf, streckte die Arme weit aus, und zog sie wieder an sich, als wollte er etwas Theures umarmen und an sein Herz drücken. Darauf wandte er sich an die umstehenden Hauptleute, und sagte: »Ihr Brüder, gehet hinaus, ihr hindert mich, dann ich hab jetzund mit Gott zu reden.«

Da sein letzter Augenblick nahte, und schon der Odem kürzer flog, sagte er zum Hofprediger, indem er mit der Hand sich auf die Brust wies: »Ich wundere mich, daß das Herz noch so frisch ist, und sich zum Tode noch nicht schicken will.«

Er schien sich und sein Sterben selbst sehr genau zu beobachten; denn in derselben Minute, da sein Geist von ihm floh, machte er noch über sein Gesicht mit dem Finger das Kreuzzeichen, lispelte den Namen Jesus, schloß die Hände zusammen, streckte die Füße gemächlich aus, und starb um 7 Uhr Morgens den 8. Juli, im Alter von 35 Jahren. Rings um sein Bett knieten neben der Dienerschaft Feldherren und Hauptleute betend.

Avertissements.

Unterzeichnete erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsern auswärtigen Verwandten und Freunden, den am 25. d. M. erfolgten Tod unsers innigst geliebten Vaters Andrs. Reinhard Math. Sohn, an den Folgen eines Nervenschlags, bekannt zu machen. Die vor unserm seel. Vater geführten Geschäften, werden einstweilen von uns, unter der vorigen Ragion fortgesetzt, wozu wir uns die Fortdauer der Freundschaft unsrer geehrten Gönner und Freunde erbitten.

Neuwied den 30. Sept. 1811.

Die Kinder des Verstorbenen.

Am 15. Oct. verlor ein Kutscher auf dem Wege von Frankfurt nach Mainz eine Rolle mit 40 Stück Conventions-Thaler. Der redliche Finder wird ersucht, solche bei Hrn. Gebrüder Mülhens auf der grosen Eschenheimer Gasse gegen eine Belohnung von 4 Conventionsthalern zurück zu geben.

Da auf Verordnung Großherzoglichen Regierung das hiesige, der Stadt zuständige gemeine Wirthshaus mit dazu gehörigen Scheuern und Stallung nebst Hofraithe, sodann der auf dem Haus haftenden Schildgerechtigkeit zum Verkauf auf Erb- und Eigenthum vorbehaltlich der Genehmigung aufgesteckt werden soll und dazu Termin auf

Mittwoch den 23. Oct. Vormittags um 10 Uhr

anberaumt worden, so wird dieses hiermit bekannt gemacht, damit die Strichlustigen mit obrigkeitlicher Bescheinigung ihrer Zahlungsfähigkeit versehend, sich alsdann dahier auf dem Rathhaus einfinden, die Bedingungen vernehmen und ihre Gebote thun können.

Schotten den 9. Sept. 1811.

Großherzgl. Hess. Amt das.

Nürnberg am 21. Sept. 1811.

Von Königl. Baier. Stadtgerichts wegen.

Das Vermögen hiesigen Bürgers und Spezereihändlers Andreas Jakob Bäumler, ist zu Bezahlung seiner Schulden nicht hinreichend, und daher der förmliche Konkursprozeß zu eröffnen. In dieser Folge werden alle und jede Gläubiger des Gemeinschuldners hiermit vorgeladen, Montag den 21. Oct. d. J. als ersten Ediktstag, Vormittags 9 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause, in dem Stadtgerichtlichen Sessionszimmer, vor dem Abgeordneten des Gerichts, Accessist Hugell. entweder in Person, oder durch genugsam unterrichtete, und mit ausreichenden Vollmachten zu versehende, Sachwalter zu erscheinen, ihre Forderungen, bei Verlust derselben, umfänglich und bestimmt zum Protokolle zu melden, ihre Anträge über die zu haben glaubende Vorgangsrechte anzufügen, zugleich aber auch sämmtliche Urkunden, auf welche die Forderungen sich gründen, sowohl in den Originalien, als in vollständigen und getreuen Abschriften, mit zur Stelle zu bringen.

Ein zweiter Ediktstag, nämlich Montag der 18. Nov. d. J. wird zu dem Ende hiermit anberaumt, daß nicht nur der Gemeinschuldner, sondern auch jeder einzelne Gläubiger, die Einreden, welche sie sowohl gegen die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen, als gegen die von den Mitgläubigern verlangten Vorgangsrechte, zu haben vermeinen, und zwar auf einmal, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, nicht weiter mit Einreden gehört zu werden, zum Protokolle anbringen sollen.

Endlich ist Dienstag der 17. Dec. dieses Jahres zum dritten Ediktstag, und dazu, angeordnet, daß über die vorgebrachten Einreden kürzlich, bis zur Duplik, zum Protokolle verfahren und zum Erkenntnisse beschlossen werde; indem, widrigenfalls die Sache von Amtswegen für geschlossen angenommen werden wird.

Zugleich aber wird allen denjenigen, welche irgend Etwas, das zum Vermögen des Gemeinschuldners gehört, es seye aus welcher Ursache es wolle, in Händen haben, oder welche ihm etwas zu bezahlen verpflichtet sind, hiermit aufgegeben, längstens binnen 14 Tagen, nachdem ihnen dieser öffentliche Aufruf bekannt werden konnte, getreue Anzeige hievon bei dem Konkursgerichte zu machen und weitere Weisung zu erwarten, dem Schuldner aber nichts auszuhändigen. Wer dagegen zu handeln unternehmen sollte, würde im ersteren Falle außer dem, daß er der gesammten Gläubigerschaft fortdauernd verantwortlich bleibe, als betrügerischer Absichten verdächtig, in Untersuchung genommen und nach Umständen bestraft, im andern Fall hingegen angehalten werden, das dem Gemeinschuldner Ausgehändigte noch einmal, zur Konkursmasse, zu erlegen.

Hirnach ist sich zu achten.

Popp, Direktor.

Hellfelder.

Die ächte auserlesene Holländische Blumenzwiebeln, als Hyazinthen, Tulpen, Ranunkeln, Anemones, Crocus, Tacetten, Narcissen, Jonquillen, Iris und Frittularien, welche während der Herbstmesse dahier von E. H. Krelage und Comp. aus Haarlem, verkauft worden, sind nunmehro in Lit. H. No. 198. am Römerberg in Commission zu verkaufen; wo das Verzeichniß darüber gratis zu haben ist.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.





N° 294. Montag, den 21. Oktober 1811.

Smyrna, vom 17. August.

Der durch die Brick, der Confrunder, eskortirte Konvoi von Malta ist mit einer ziemlich beträchtlichen Menge Fabrik- und Kolonialwaaren hier angekommen. Die Preise dieser leztern, die schon sehr niedrig standen, gingen noch mehr herunter. Der Kaffee steht heute zu 230 Piaster die 100 Oeques, und in kurzem wird er auf 200 kommen. Diese Zusendungen, versetzten den Handel, anstatt ihn zu beleben, in die größte Stockung; denn durch die stets zunehmende Aufhäufung der Waaren, sinken dieselbe zu niedrigen Preisen herab, und machen die Spekulanten muthlos. Die in dieser Stadt etablirten Engländer, welche bis jetzt die dem Handel ihres Landes in den Weg gelegten Hindernisse mit Verachtung angesehen hatten, fangen an die Augen zu öffnen, und fragen sich, wie diese Crisis sich endigen werde.

Es sind zwei amerikanische Schiffe hier angekommen; da aber die vereinten Staaten mit der Pforte keinen Handelsvertrag haben, so steckten diese Schiffe die engl. Flagge auf, um in den Hafen einzulaufen. Allein auf die Vorstellung der engl. Handelsleute, die eifersüchtig darüber sind, daß sich Fremde ihrer Flagge bedienen, um ihnen einen Theil ihres Handels, so schlecht derselbe auch ist, zu entziehen, ließ der engl. Konsul die Flagge seiner Nation wegnehmen, und benachrichtigte die Douaniers, daß die beiden Schiffe keine englische wären. Hierdurch gab er die beiden fremde Schiffe den Gelderpressungen der Türken bloß. Man verlangte von ihnen anstatt 3 Prozent, die sie als Engländer zu bezahlen hatten, 8 bis 9 Prozent. Hierauf droheten sie ihnen, sie müßten umkehren, ohne auszuladen; endlich ließ man sie 4 Prozent bezahlen. Allein kaum hatten sie ausgeladen, als die Douaniers, auf Anstiften der Engländer, die wahrscheinlich fanden, daß die Amerikaner zu wohlfeil verkauften, sich 6 Fäßchen Indigo bemächtigten, die allem Vermuthen nach, für die Eigenthümer verloren sind. So behandeln hier die Engländer die Amerikaner.

Die Nachrichten aus Malta, in Betreff des Handels, sind traurig. Diese Insel ist mit Waaren überhäuft. Die Handelshäuser erhalten sich nur dadurch, daß sie mit der engl. Regierung Wechselgeschäfte treiben. Sie lassen sie für das Geld, dessen sie zu ihren Ausgaben für das mittelländische Meer bedarf, mehr als 30 Prozent Wechselgebühr bezahlen.

Petersburg, vom 27. September.

Die Hofzeitung enthält einen Artikel folgenden wesentlichen Inhalts: »Schon lange hat man bemerkt, daß die Preßburger Zeitung an allem, was sich auf unsern Krieg mit den Türken bezieht, besondern Antheil nimmt. Fast jedes Blatt ist mit Nachrichten von den Begebenheiten zwischen beiden Armeen angefüllt, und nicht selten widersprechen diese Nachrichten eine der andern; allein, zur allgemeinen Verwunderung reden sie blos von einigen Mißfällen, die sich unsrer Seits zugetragen haben sollen. Unsere allerbekanntesten und unzweifelhaftesten Siege werden entweder mit Stillschweigen übergangen, oder auf eine für uns unvortheilhafte Art erzählt. Nachdem wir bis jezt diese Nachrichten keiner Aufmerksamkeit gewürdigt und sie unbeantwortet gelassen haben: haben Wir uns dießmal entschlossen, einige Anmerkungen blos über einen jener Artikel: Von der Ungarischen Gränze, zu machen. In diesem Artikel hat man nicht für nöthig gefunden, das Uebermaaß unsers bekannten und glänzenden Sieges über die Türken am (22. Juni a. St.) 4. Juli zu bestreiten; um jedoch in etwas die Oberhand der Russen über den Feind herabzusetzen, und ihren angenommenen Grundsaz zu behaupten, erzählt die erwähnte Zeitung, daß den andern oder den dritten Tag darauf die Türken ihre Angriffe gegen die Russen erneuert, ihnen einen General und eine Menge Leute getödtet, und sie gezwungen hätten, über die Donau zurückzugehn. Im Gegentheil wissen doch alle, daß die Türken, nach ihrer Niederlage am 22. Juni, eine ganze Woche hindurch nicht gewagt haben, sich außer ihren Verschanzungen bei Kadikioi zu zeigen, und daß binnen dieser Zeit auf unsern Avantposten auch nicht ein Schuß gefallen ist; von den Generals ist selbst in der Schlacht nicht nur kein einziger getödtet, sondern auch nicht einmal einer verwundet.

Die Verlassung Rustschuks von den rußischen Truppen geschah in Folge der besondern Plane des Oberbefehlshabers; die Festung ist in die Luft gesprengt worden, und die in derselben gewesene Besatzung hat zur Verstärkung unsrer Armee gedient.

Gerade so wird auch zuweilen in diesen uns gefälligen Blättern von den Operationen der Türken gegen uns auf der See erzählt. Wie viel Schrecken hat nicht bereits ihre Flotte den rußischen Küsten verursacht! da es doch hinlänglich bekannt ist, daß die türkische Flotte, vom Anfange der Kampagne an, nicht aus dem Hafen ausgelaufen ist. So viel die Russen im Angesichte des Kanals von Konstantinopel auch gekreuzt haben, so hat sich der Feind doch auch nicht einmal gezeigt.»

Kopenhagen, vom 8. Oktober.

Ungeachtet des Besserwerdens unsers Geldes bleiben die Waarenpreise, vorzüglich die der Kolonialwaaren, anhaltend hoch, und scheinen noch steigen zu wollen. Auch Leinwand und wollene Tücher sind nach und nach zu einem Preise gestiegen, der mit Rücksicht darauf, daß sie, vorzüglich leztere, inlän-

disches Produkt sind, ohne Schaden der Fabrikanten wohl niedriger seyn könnte.

Venedig, vom 6. Oktober.

JJ. kk. HH. der Prinz Vicekönig und seine erlauchte Gemahlin sind gestern von dem Schlosse Strahier angekommen. Es scheint, daß wir das Glück haben werden, sie einige Tage hier zu besitzen.

Florenz, vom 1. Oktober.

Hr. Giard führte dieser Tage eine Luftfahrt aus, welche allgemeine Neugierde erregte, und mit vollkommenem Erfolg gekrönnt wurde.

Der beherzte Luftschiffer erhob sich mit solcher Schnelligkeit, daß er die Erde bald aus dem Gesichte verlor, und sich in einer Höhe von 2500 Toisen befand. Der Ballon war noch immer im Steigen, als Hr. Giard seine Glieder von Kälte erstarrt fühlte, und einen drückenden Schlaf empfand; er manövrirte daher um sich herunter zu lassen; allein da er unter sich das mittelländische Meer zu erblicken glaubte, erhob er sich von neuem, und litt um so mehr durch die außerordentliche Kälte, da er seinen Rock und seinen Hut nicht bei sich hatte. Er steuerte nun in dem unermeßlichen Raum so fort, bis um 2 Uhr Morgens. Nun erblickte er die Erde und stieg glücklich zu St. Gasciano herab.

Paris, vom 16. Oktober.

Vermittels Dekrets dd. Antwerpen, vom 1. Oktober 1811, ist der Hr. Baron v. Serra, bevollm. Minister S. M. des Kaisers bei dem Könige von Würtemberg, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei dem Könige von Sachsen ernannt worden.

S. M. der Kaiser wird, wenn er Holland verläßt, das Großherzogthum Berg besuchen; Se. Exzell. der Hr. Senator Graf Röderer, Minister dieses Herzogthums, wird sich nach Düsseldorf begeben, um daselbst S. M. zu erwarten. (Er ist schon daselbst eingetreffen.)

Ueber die jüngste Frankfurter Herbstmesse enthält der Moniteur nachstehende Resultate:

Von großen Wechselgeschäften ist nicht viel vorgekommen, die Kolonialprodukte fallen und blieben ohne Nachfrage und Lebhaftigkeit. Der Großhandel in allen Gattungen von Seidenfabrikaten, Baumwollen- und Wollenwaaren hat nicht die geringste Sensation gemacht, nur in der zweiten Meßwoche war dagegen der Detailhandel sehr lebhaft.

Die französischen, die böhmischen und die sächsischen Tücher, so wie die deutsche Wolle, wurden um 30 Prozente geringer verkauft, als in voriger Messe.

Die den engl. Waaren ähnlichen feinen Steffe aus französischen, sächsischen, voigtländischen rc. Fabriken, nämlich Mußeline, Percals, Cambriks, Callicos rc. hatten vielen Absatz.

Die gefärbten und gedruckten Leinewande hatten guten Abgang. In der ersten Meßwoche wurden alle neuen Waaren dieser Gattung, sie mochten für Kleider, Schals oder Halstücher bestimmt seyn, aufgekauft, sie zeichneten sich aber auch vorzüglich durch ihre schönen modischen Desseins, durch ihren Glanz und durch die Solidität ihrer Farben aus.

Was die schweizer, die sächsischen, die voigtländischen und die aus einigen andern Gegenden der rheinischen Konföderation gekommene Zitze betrifft, so verloren sie gegen jene von den Jahren 1809 und 1810, 30 bis 35 Prozent.

Die französischen Linons, Gaze und Batistwaaren fanden Absatz, so wie die Modewaaren überhaupt.

Die Krämerwaaren hatten ihren Absatz im Kleinen.

Die deutsche Leinewand- und Gebildwaaren fanden so viele Käufer als in der vorigen Messe.

Die Juweliere, Gold- und Silberarbeiter, Bronzearbeiter, Gürtler und die Tapetenfabrikanten, hatten schlechten Absatz.

Der Buchhandel lag gänzlich darnieder.

Das Sohlleder aller Art, fand in dieser Messe großen Abgang. Seit Jahrhunderten sind die Lederfabrikanten aus dem Departement der Ourthe in dem Besitz diesen Handlungszweig in der Höhe zu halten, da sie mit allem Recht für dessen unmittelbare Negocianten gelten. Sie verkauften alles, was ihre ungeheuren Magazine enthielten, und zwar um weit höhere Preise, als in den vorhergehenden Messen.

Lille, vom 10. Oktober.

Am 6. d. M. sind zu Condé 255 spanische Insurgenten, Generale und Offiziere, die aus dem Fort Figueras kammen, eingetroffen, um in dieser Festung in Depot zu verbleiben. Dieses Depot besteht aus einem Brigadegenerale, 12 Obristen, 41 Obristlieutenants, 58 Kapitains, 70 Lieutenants und 7 Unterlieutenans.

Utrecht, vom 9. Oktober.

Nach der Revüe vom 7. dieses, welche sich des Abends endigte, hatten die Herren Generale und Obristen die Ehre mit S. M. zu Mittag zu speisen.

An dem nämlichen Tage hatten die Damen aus Utrecht die Ehre bei J. M. der Kaiserin zur Audienz zugelassen zu werden.

Am 8. um 9 Uhr des Morgens versammelte sich die Infanterie und 4 Kürassierregimenter zu Austerlitz, einem Dorfe nahe bei Zyst, wo im Jahr 1804 das Feldlager des General Marmont gestanden hat, S. M. begab sich mit Ihrer ganzen Suite dorthin, und besichtigte die Kavallerie in allen Details. Bei dieser Gelegenheit wurden viele Promotionen vorgenommen.

S. M. schickte hierauf die Kavallerie nach Amsterdam, woselbst sie Tags darauf bei Ihrem Einzuge zu paradiren hatte.

S. M. ließ hierauf die Infanterie manövriren, und im Feuer exerziren. In der Zwischenzeit kam die Kaiserin in einem offenen Wagen angefahren, der Kaiser ritt ihr entgegen und hielt an dem Wagen seiner erhabenen Gemahlin, die Truppen defilirten mit dem Ausrufe: Es lebe der Kaiser!

Ehe JJ. MM. nach Utrecht zurückkamen besahen sie die Stadt Amersfort, von da kamen sie nach Zyst, wo sie die interessante Manufaktur der Gebrüder Moraves besahen.

Als JJ. MM. nach der Stadt zurückkamen war es zu spät, um dem Ball beizuwohnen, welchen die Stadt für sie veranstaltet hatte.

JJ. MM. haben diesen Morgen um 10 Uhr die Mauern unserer Stadt verlassen. Auf ihrem Wege drängte sich eine ungeheure Menge von Menschen, welche die Luft mit Jauchzen erfüllte. Zu dem Enthusiasmus, welcher bei ihrer Ankunft ausbrach, kam nun auch noch die verdoppelte Empfindung der Dankbarkeit und der Trauer, welche den Gesichtern umher einen Ausdruck gaben, den unsere Maler zu ergreifen und darzustellen wissen werden.

Aachen, vom 17. Oktober.

Die Ankunft S. M. des Kaisers ist zu Düsseldorf offiziell angekündigt worden. Ob man gleich noch nicht weiß, nach welchem Punkt hin S. M. sich begeben werden, so hat doch der feurige Wunsch der Einwohner des Rördepartements, S. M. zu besitzen, ihnen die Hoffnung dazu gegeben. Ueberall bricht der Eifer und der Enthusiasmus aus; Ehrengarden bilden sich in Eile zu Kleve, Wesel, Krefeld, Köln, Aachen. Man errichtet Triumphbogen, Inschriften u. s. w. überall, wo man vermuthet, daß der angebetete Monarch durchziehen könne.

Stralsund, vom 8. Oktober.

Rapport des Hrn. Barons v. Boye, Adjutanten des Kommandanten en Chef der Truppen S. M. des Königs von Schweden, in Pommern; datirt Philippshagen, d. 6. Okt. 1811.

Der franz. Kaver l'Heureuse Etoile, welcher am 5. von Loble auslief, ward von 2 engl. Schaluppen gejagt.

Die zu Loble befindlichen Truppen wurden sogleich am Ufer zusammengezogen, um den Kaper l'Heureuse Etoile zu beschützen, der eine Zuflucht unter unsern Kanonen suchte. Ich ließ von der Batterie und mit Musketen feuern. Der Erfolg davon war, daß sich die engl. Schaluppen entfernten, die ohnerachtet des lebhaftesten Feuers, welches sie mit Karenaden und Musketen machten, doch keinen Mann verwundeten.

Berlin, vom 10. Oktober.

Der königl. Hof legt die Trauer wegen des Absterbens Sr. k. H. des Prinzen George von Braunschweig heute auf 3 Tage an.

Vom 12. — Gestern rückten die Garde-Normal-Husaren- und die Normal-Dragonerkompagnie, so wie das Normal-Infanteriebataillon, von Potsdam zur einstweiligen Besatzung hier ein; dagegen marschirte das 2te Bataillon vom Garderegiment zu Fuß wieder nach Potsdam aus.

Regensburg, vom 16. Oktober.

Folgendes sind einige neuere Berichte, die noch jenen hinzugefügt werden müssen, welche wir über die Feste geliefert haben, die bei Gelegenheit des Namensfestes Sr. Maj. statt hatten. (S. Nro. 292.)

»Nach 2 Uhr verfügten sich Se. Durchl. der Fürst von Thurn und Taxis mit gesammter hohen Familie, den anwesenden hohen Gästen, der königl. Hoheit Prinzessin von Solms, dem Fürsten Esterhazy, der ganze Hofstaab, die ersten Honoratioren Regensburgs und alle hier befindliche fremde HH. Offiziers in einen Garten, wo das Offizierkorps des 4. Regiments ein Dejeuner gab. Die herzlichsten Toast's wurden auf das Wohl unsers allergnädigsten Königs ausgebracht, worauf um 4 Uhr das Manövre begann. Nach diesem Manövre wurde im Theater ein Prolog: die Fahnenweihe gegeben. Ein oft wiederholtes Vivat: Unser allergnädigster König! erscholl aus jeglichem Munde als dem Organ unserer Herzen. Dieser Feierlichkeit folgte zur fernern Verherrlichung dieses glorreichen Tages ein großes Souper und ein glänzender Ball bei Sr. Durchl. dem Fürsten von Thurn und Taxis, wobei Höchstdieselben nebst Ihrer Durchlauchtigsten Gemahlin zuerst die Gesundheit unsers allgeliebtesten Königs ausbrachten.

Am 14. rückte das hiesige Regiment en Parade vor das Jakobsthor, und bivouaquirte in lagermäßiger Ordnung unter den großen Lindenalleen. Se. Durchl. der Fürst von Thurn und Taxis gaben nun der sämmtlich hiesigen und dem hier befindlichen Theil der Straubinger Garnison vom Feldwebel abwärts ein großes Diner, und geruheten selbst längere Zeit durch höchsteigene und die Gegenwart des ganzen durchlauchtigsten Hauses dieses Fest zu verschönern.

Augsburg, vom 15. Oktober.

Se. k. k. Maj. von Oesterreich haben den Hrn. Bernhard Ott zu Frehnstetten, zum Beweis des allerhöchsten Wohlgefallens über die von ihm auf die glückliche Entbindung der franz. Kaiserin Marie Louise Maj. eingereichte Kompositionen mit einer goldenen Medaille allergnädigst zu beschenken geruht.

Solothurn, vom 12. Oktober.

Der Landtag hörte in seiner 43. Sitzung vom 11. Okt. einen neuen Bericht der Kommissarien an, die beauftragt sind, mit dem Minister des Königreichs Würtemberg die Konvention über die gegenseitige und gleiche Behandlung der Auswanderer beider Länder in gerichtlichen Konkursen zu unterhandeln. Der gegenwärtig nach den Wünschen des Landtags abgeänderte Plan ist von den meisten Kantonen, mit Vorbehalt der Ratifikation genehmigt worden. Noch vor Ablauf des Jahres werden die Ratifikationen dem Landammanne zugestellt werden. Auf den Vorschlag der Deputirten von Luzern hat der Landtag Se. Exz. den Landammann der Schweiz eingeladen, sich zu Gunsten verschiedener Gläubiger der Kantone Luzern, Schwitz, Underwald und Argau für eine ehemalige Reklamation der vormaligen Ständen des Breisgau zu vermitteln.

Se. Exzell. erklärte die gewöhnliche Sitzung des Landtages für beendigt.

Giesen, vom 19. Oktober.

Man hat hin und wieder wahrgenommen, daß so groß auch immer der Vortheil ist, welcher aus dem Obst gezogen wird, dennoch die Obstbaumzucht und das Anpflanzen der Obstbäume auf leeren Plätzen und an gemeinen Wegen sehr vernachlässigt werde, daß also Gemeinden und Partikularen ihren wahren Nutzen außer Acht lassen. Und obschon die landesherrliche Verordnungen von 1716 und 1739 bei Strafe gebieten, daß jeder Unterthan jährlich 2 bis 3 Obstbäume setzen — und selbige anfänglich, bis sie genug erstarket sind, mit Dornen verwahren solle, so will man doch, in dem Betracht, daß nicht überall mehr hinlänglicher Raum dazu vorhanden ist, hierüber nicht streng halten, muß aber den sämmtlichen Ortsvorgesetzten des Oberfürstenthums Hessen, auf ihre für das Wohl des Staats und der Unterthanen geleistete Pflichten anempfehlen, darauf zu sehen, daß an allen öden und sonst schicklichen Plätzen, insbesondere aber neben den Wegen, wo es thunlich ist, gesunde, wenigstens daumensdicke Obstbäume gepflanzt, wohl verwahrt und unterhalten werden, damit man nicht, im Fall sie hierinnen saumselig befunden würden, geschärfte Maaßregeln gegen sie eintreten lassen müsse. Wobei erinnert wird, daß in obgedachten Verordnungen gegen diejenige, welche boshafter Weise dergleichen Bäume ruiniren, eine Strafe von 100 Rthlr. oder 2jähriger öffentlicher Arbeit festgesetzt worden. Uebrigens wird man es mit Wohlgefallen und nach Umständen mit Belohnung erkennen, wenn Schullehrer sich die Kenntniß der Baumzucht und Veredlung erwerben und in selbiger ihre Schüler unterrichten.

Giesen den 15. Okt. 1811.

Großherzogl. hess. Regierung daselbst.
Frhr. v. Stein.

Stuttgart, vom 18. Oktober.

Gestern Nachmittag sind Se. kön. Maj. von Ihrer Jagd-Tour von Blaubeuren aus allhier wieder eingetroffen.

Frankfurt, vom 20. Oktober.

Gestern ist ein von Amsterdam kommender Kabinetskurier hier durch nach Wien passirt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Der Kothurn und der Mantel.

Die Deutschen hatten lange kein Wort für die Kunst, statt durch Verdienst und Tugend zu gelten, sich durch geheimes Bestechen des öffentlichen Urtheils, oder Verläumdung der Würdigern aufzuschwingen, oder einen Würdigen zu stürzen, während man ihn liebkoset. Endlich nahmen sie das Wort Intrigue u. Kabale an. Seit das Laster das Bürgerrecht empfangen hat, gab man ihm auch einen deutschen Namen, und nannte es Umtriebe machen. Jeder fühlt aber, es sey doch damit noch nicht alles gesagt; und das eben ist schlimm, nicht für die Sprache, sondern für die Denkart.

Unter den Griechen war es genug, von einem Selbstsüchtling zu sagen, er sey ein Kothurn, um ihn verächtlich darzustellen. Der Kothornos war nämlich eine Art hölzerner Schuhe, viereckigt, an beiden Füßen passend, da sonst für jeden Fuß eine eigene Beschuhung üblich war. Wer's nun heute mit

dieser, morgen mit jener Rotte, aber immer mit dem Sieger, nie mit den Grundsätzen des Rechts, sondern des Eigennutzes hielt, der hieß den Griechen ein Kothurn: Cothurno versatilior.

Bei den Deutschen galt schon längst statt des Kothurns der **Mantel** für die gleiche Bezeichnung. Wer heut diesem, morgen jenem anhing, eigentlich keinem als seinem eigenen Vortheil, der war ein Mantelträger, oder **trug den Mantel nach dem Winde.** — Der Ausdruck ist noch gar nicht veraltet.

Anekdote.

Ein zerstreuter Städter machte einst im Frühling mit einem Landmann einen Spaziergang. Der letzte freute sich sehr über das junge vielversprechende Grün. Nur einen warmen Regen, sagte er, so kommt alles aus der Erde hervor. — »Das wolle Gott nicht!« rief der andere; »ich habe zwei Frauen darin.«

Avertissements.

Verkauf eines moralisch-historischen Münz- und Medaillen-Kabinets.

Eine sehr ansehnliche, aus großentheils seltenen und durchaus wohl konservirten Stücken bestehende Münz- und Medaillensammlung, soll entweder im Ganzen, oder, wenn bis Ende Januars 1812 kein annehmliches Gebot geschieht in der Ostermesse 1812 zu Frankfurt a. M. durch die geschwornen Herren Ausrüfer im Einzelnen an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Es ist derselben die mit vieler Mühe zusammengebrachte Samlung biblischer Münzen, (Biblia nummis) weil. Matth. Jak. Ad. Steiners in Augsburg einverleibt, und das von demselben hierüber verfertigte, im Druck noch nicht erschienene raisonnirende Verzeichniß, (Augsb. 1789.) nach welchem im Allgemeinen Anzeiger der Deutschen 1811 Nro. 344. Nachfrage geschehen, wird derjenige mit erhalten, welcher die Sammlung im Ganzen käuflich an sich bringt.

Dieses moralisch-historische Münz- und Medaillenkabinet befindet sich in 3 großen prächtig gearbeiteten Foliobänden, davon jeder 22 mit blauem Sammet ausgeschlagene Schubladen enthält, welche ebenfalls dem Käufer im Ganzen mit abgegeben werden.

Diejenige, welche die Sammlung im Ganzen zu kaufen gedenken, belieben sich in portofreien Briefen an Hrn. Kaufmann Joh. Jakob Siebert in Frankfurt am Main zu wenden, bei welchem sowohl der billige Preis zu erfahren ist, als auch die Sammlung selbst in Augenschein genommen werden kann.

Auswärtige Herren Münzliebhaber, welche in Frankfurt keine Korrespondenz haben, belieben sich in portofreien Briefen zu wenden:

In Frankfurt a. M. an Hrn. Georg Klebinger, in der Schäfergasse, und
an Hrn. Joh. Mamberger am neuen Thor.
In Darmstadt an Hrn. Buchhändler Leske.
In Gießen an Hrn. Buchhändler Heyer.

Kataloge sind bei den benannten Personen zu erhalten.

Ferner:

In Augsburg in der Stagischen Buchhandlung.
In Basel bei Hrn. Samuel Flick.
In Berlin bei Hrn. Buchhändler Maurer.
In Breslau » » Korn.
In Karlsruhe » » Macklot.
In Hamburg » » Perthes.
In Leipzig » » » Adam Friedrich Böhme.
In Nürnberg » » Fried. Campe.

Martin Johannes Bauers dritter Sohn von Stockhausen, ist vor vielen Jahren aus seinem Geburtsort weggegangen, ohne daß man seither von seinem Aufenthalt etwas erfahren hat.

Darum und da nach seinem zurückgelegten 70 Lebensjahr seine hiesigen nächsten Verwandten auf Verabfolgung seines unter Vormundschaft stehenden Vermögens nachgesucht haben, wird derselbe oder seine etwaigen Leibeserben hiermit ediktaliter citirt, a dato binnen 3 Monaten so gewiß, bei unterzeichneter Stelle, in Person oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, und das Vermögen in Empfang zu nehmen, als widrigenfalls dasselbe den Imploranten verabfolgt werden soll.

Zugleich werden alle diejenige, welche aus irgend einem Grund, Ansprüche an dies Vermögen zu machen haben, hiermit aufgefordert, solche innerhalb gleicher Frist, bei Strafe des Ausschlusses, und Verlust der Herstellung in vorigen Stand, geltend zu machen.

Altenschlirf den 1. Aug. 1811.

Grosh. Hess. Patrimonial-Gericht der Freiherrn von Riedesel.

Hergel.

Da auf Verordnung Großherzoglichen Regierung das hiesige, der Stadt zuständige gemeine Wirthshaus mit dazu gehörigen Scheuern und Stallung nebst Hofraithe, sodann der auf dem Haus haftenden Schildgerechtigkeit zum Verkauf auf Erb- und Eigenthum vorbehaltlich der Genehmigung aufgesteckt werden soll und dazu Termin auf

Mittwoch den 23. Oct. Vormittags um 10 Uhr

anberaumt worden, so wird dieses hiermit bekannt gemacht, damit die Steiglustigen mit obrigkeitlicher Bescheinigung ihrer Zahlungsfähigkeit versehend, sich alsdann dahier auf dem Rathhaus einfinden, die Bedingungen vernehmen und ihre Gebote thun können.

Schotten den 9. Sept. 1811.

Großherzgl. Hess. Amt das.

Donnerstag den 24. dieses Monats Oct. wird Nachmittags um 2 Uhr auf dem Rathhaus dahier das Vogtische Gut in Asmanshäuser und respec. Rüdesheimer Gemarkung gelegen, theilweise oder im Ganzen, je nachdem sich Kaufliebhaber einfinden werden, auf annehmliche Bedingungen öffentlich versteigert. Es besteht aus einem steinernen wohl gelegenen Hause in Asmannshausen mit Keller und Kelterhaus und zwischen 8 bis 9 Morgen Weinberg mit rothen und weisen Trauben in vorzüglichen Lagen.

Die Liebhaber werden eingeladen sich einzufinden und können das Haus und Gut vorher in Augenschein nehmen.

Rüdesheim den 2. Oct. 1811.

Herzogl. Nass. Amt dahier.

Alle diejenige, welche an den Bürger und vormaligen Gastwirth Gottlieb Brödel dahier aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen zu haben glauben, werden andurch vorgeladen Mittwoch den 30. Oct. l. J. Vormittags 9 Uhr entweder in Selbstperson oder durch speziell Bevollmächtigte vor hiesigem Justizamte zu erscheinen, ihre Forderungen gehörig zu liquidiren, und wegen eines etwaigen Nachlaßvertrags und der Disposition über das zur Masse gehörige Haus zu unterhandlen; im Ausbleibungsfall aber sich zu gewärtigen, daß sie mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Wimpfen den 19. Juli 1811.

Großherzogl. Hess. Justizamt.

Nachdem die Geschwistrige und resp. Geschwisterbrüder des schon seit 30 Jahren abwesenden Schuhmachergesellen Michel Baiersdörfer von Kenßgau auf Todeserklärung und Ausfolgung dessen Vermögens angetragen haben, so werden andurch Michel Baiersdörfer oder dessen allenfallsige Erben, überhaupt jeden, der einen gegründeten Anspruch auf das unter vormundschaftlicher Verwaltung stehende Vermögen des gedachten Michel Baiersdörfer zu haben glaubt, aufgefordert, innerhalb einer 1jährigen Frist ohnfehlbar dahier zu erscheinen und ihre Ansprüche auf das fragliche Vermögen geltend zu machen, unter dem Rechtsnachtheile, daß im Entstehungsfalle der abwesende Michel Baiersdörfer als todt werde erklärt, und dessen Vermögen nach vorgängiger Präklusion aller etwaigen Interessenten mit ihren Ansprüchen den darum sich ermeldeten Geschwistrigen und resp. Geschwisterkinder ohne Kautionsleistung eigenthümlich werde ausgefolgt werden.

Zeil am 2. Aug. 1811.

Großherzgl. Würzburg. Landgericht Zeil.

Zeller.

Der seit 60 Jahren abwesende Peter Florschütz von Griesheim, oder dessen eheliche Leibeserben, werden hiermit vorgeladen, um binnen 3 Monaten um so gewisser sein in 151 fl. bestehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, als dasselbe nach fruchtlosem Ablaufe dieses Termins seinen nächsten Verwandten gegen Kaution überlassen werden wird.

Pfungstadt den 4. Sept. 1811.

Großherzgl. Hess. Oberamt daselbst.

Welker.



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 295. Dienstag, den 22. Oktober 1811.

London, vom 7. Oktober.

(Fortsetzung.)

Am Samstage um 2 Uhr versammelte sich eine Comité des geheimen Conseils, sie bestand aus den Grafen Cambden, Liverpool, Bathurst und Hrn. Perceval.

Lord William Bentink hat am Samstage London verlassen. Die Fregatte, der Menelaus, Kapitain P. Parker, auf welcher Se. Herrl. nach Sizilien zurückkehrt, hat Befehl erhalten, sich von Portsmouth nach Plymouth zu begeben, von wo aus die Reise statt haben wird. Wenn der Wind günstig ist, wird der Menelaus am Mittwoch unter Segel gehen.

Der Contreadmiral Hallowelle soll unter dem Viceadmiral Eduard Pellew im mittelländischen Meere kommandiren.

Die Miliz der Grafschaft des Königs macht fortwährend einen Theil der Garnison von Dublin aus, woselbst sie die Transportschiffe erwartet, welche sie nach England führen soll.

Eine Proklamation Sr. Exzell. des Lords H. W. Bentink, Gouverneur von Demerary und Essequibo, verbietet die Abendversammlungen der Schwarzen in der ganzen Kolonie. Sie geschahen unter dem Vorwand von Gebeten, und allerlei Andachten. Der Gouverneur befürchtete, daß sie aufrührerische Plane zum Deckmantel haben möchten.

Ein Bericht über den Zustand des Ackerbaues enthält folgende Details:

»Die Getraideerndte wird von Tage zu Tage mangelhafter. In den Grafschaften Surrey, Kent, Essex und Suffolk hat der Mehlthau grose Verwüstungen angerichtet; alle Kornarten haben mehr oder weniger gelitten. Hafer und Gerste waren im Ueberflusse, allein es giebt sehr wenig Bohnen und Erbsen. Die Turneps haben durch die Dürre sehr gelitten. Aus der nämlichen Ursache ist das Heu im Preise gestiegen. Der Hopfen giebt ungefehr eine halbe Erndte. Zu Farcham und in der Grafschaft Kent scheint er von guter Qualität zu seyn.»

— Auszug eines Schreibens aus Jersey, vom 23. September. »Die Regierung hat dem Gen. Don, unserm Chef die Eröffnung mitgetheilt, daß die Franzosen einen Angriff auf diese Inseln im Schilde führten, die Stände haben in dieser Beziehung Befehle erlassen. Der Augenblick, den der Feind wählen wird, um uns anzugreiffen, wird die Jahreszeit der verlängerten Nächte seyn, und wenn die üble Witterung unsere vor Cherburg stationirten Kriegsschiffe dort wegtreiben wird.»

Vom 9. Mehrere Regimenter haben Befehl erhalten, auf den ersten Wink marschfertig zu seyn. Das 81te Regiment und das 2te Bataillon des 50ten sind plözlich nach Guernesey aufgebrochen, um daselbst eingeschifft zu werden; man ließ ihnen nicht einmal so viel Zeit, ihre Bagage mitzunehmen. Auch sollen mehre Küstenregimenter die Ordre erhalten haben, sich marschfertig zu machen. Man glaubt immer noch, der Feind werde auf Jersey und Guernesey einen Angriff machen.

— Guernesey, vom 1. Okt. Wir befinden uns dermalen in unaufhörlichen Besorgnissen. Seitdem wir die Nachricht erhalten haben, daß der Feind auf der entgegenstehenden Küste kriegerische Anstalten macht. Zu Cherburg befinden sich 30,000 Mann Franzosen, 2 Linienschiffe, einige Fregatten, Kanonierschaluppen und Prahmen. Gestern hat der Hr. Gen. Doyle von der Regierung Depeschen erhalten, welche ihm von allem diesem Nachricht geben, und ihn auffordern, auf seiner Hut zu seyn. Ich habe die beste Ueberzeugung, daß Jersey sich sehr in der Gefahr befindet, angegriffen zu werden, indem es der Küste am nächsten liegt, und eine Landung daselbst am leichtesten seyn dürfte.

— Das Resultat der am 2. d. statt gehabten Sitzung des Kabinetskonseil fiel, wie es heißt, dahin aus, man solle unverzüglich Sizilien militairisch besetzen.

Orenburg, vom 12. August.

Der auf der innern Seite, zwischen der Wolga und dem Ural, nomadisirende Bukei Sultan, ein Sohn des berühmten Nuralji Chans der kleinen kirgisischen Horde, steht hier wegen seiner zahlreichen Heerden, von denen unsere Viehhändler die allergröbesten und fettesten Schaafböcke erhalten, im grosen Rufe. Der Direktor des hiesigen Zollamts besuchte, da er auf der Uralschen Linie war, diesen Sultan, der ihn in einer ungeheuer grosen Jurte von weissen Filzen, in welcher er auf einem erhöheten, mit einigen Teppichen bedeckten Platze saß, empfieng. Nach seiner Kleidung kann man auf seinen Reichthum schliessen: er war in einem Kaftan von braunrothem venezianischen Sammet mit Tressen besezt, und in einem Unterkleide von Silbermohr gekleidet, und hatte eine hohe Mütze, ebenfalls von braunrothem Sammet, mit goldenen Tressen besezt und mit schwarzem Zobel verbrämt, auf dem Kopfe. Er trägt am blauen Bande eine grose goldne Medaille mit Diamanten, die ihm Allergnädigst verliehen worden ist, weil er sich aus der Steppe auf der innern Seite zum steten Aufenthalte begeben. Dieser Musahirte ist über 60 Jahre alt, und hat ein ziemlich angenehmes Gesicht; er ist etwas mehr als von mittelmäßigem Wuchs, dabei aber ausserordentlich beleibet. Zu seiner häuslichen Verzierung tauscht er fast jedes Jahr für 1000 der besten Schaafböcke

Sammet, Goldmohr, Korallen, Perlen u. s. w. ein. Bei aller seiner Dickleibigkeit schwingt er sich mit Beihilfe eines Menschen sehr leicht aufs Pferd, und reitet fast alle Tage. Sein Reitzeug auf dem bei der Jurte angebundenen Pferde war ebenfalls sehr reich. Am meisten aber liebt er mit Falken und grosen Adlern, die daselbst Berkuten genannt werden, auf die Jagd zu gehen.

Auf einer Kupferhütte, die sich im Troizkischen Kreise befindet, trug sich Ende des Juli, während eines von einem starken Regen und Donner begleiteten Ungewitters folgende Begebenheit zu. Die sechzehnjährige Tochter eines Meisters, die gerade um diese Zeit zu Hause am Fenster saß und mit Nähen beschäftigt war, wurde von einem Donnerschlage von der Bank in die Mitte der Stube zu Boden geworfen. Die Hausgenossen fanden sie in einem sehr kläglichen Zustande: ihre linke Hand war ans Herz gedrückt, die Zunge war mit den Zähnen zusammengedrückt, und in dieser Gestalt verblieb sie eine ganze Stunde ohne die geringste Bewegung. Hernach wollte sie die eine Hand aufheben, war aber nicht vermögend, sie zu bewegen, und auch bis jetzt kann sie dieselbe kaum in die Höhe heben; bis zum 20sten sprach sie kein Wort. Der Hals ist etwas auf die Seite gekrümmt, die linke Hand befindet sich noch immer in derselben Lage, die Füße lassen sich in den Knien nicht gerade biegen, und sie kann sich überhaupt nicht im geringsten bewegen. Zur Heilung dieser Unglücklichen sind von Seiten der Ortsobrigkeit alle nöthige Maaßregeln genommen.

Petersburg, vom 28. September.

Gestern, als am jährlichen Gedächtnißfeste der Krönung S. M. des Kaisers und J. M. der Kaiserin, ward die neuerbaute Kirche zur Mutter Gottes von Kasan feierlich eingeweihet. Die alte Kasansche Kirche ist demolirt.

Der Zärewitsch Antoni Iraklowitsch, Katholikos von Grusien, hat den St. Andreasorden erhalten, nebst einer jährlichen Pension von 10,000 Rubeln Silbergeld. Unter den hohen Geistlichen der rußisch-griechischen Kirche steht er im 5ten Range. Er wird in Moskau wohnen.

Der General von der Infanterie, Graf Buxhövden, ist auf seinem Landgute in Esthland mit Tode abgegangen.

Der Kollegienrath Adelung, Instruktor Ihrer kk. HH. der Großfürsten Nikolai und Michail, ist zum Etatsrath ernannt.

Bukarest, vom 19. September.

Nachstehendes sind die neuesten offiziellen Berichte von den Operationen der russ. kaiserl. Armee in der Wallachei, welche hier bekannt gemacht wurden:

»Der von Ismail-Bey, Widdin gerade gegenüber bewerkstelligte Uebergang über die Donau, hat bis jetzt für den Feind blos Unglück zur Folge gehabt. Die auf das linke Ufer dieses Flusses übergesetzten türk. Truppen sind von allen Seiten durch den Gen. Lieutenant Saß hinter den Morästen eingeschlossen. Durch einige mißlungene Angriffe auf die unter dem Kommando des Gen. Saß stehenden Truppen muthlos gemacht, wagen sie sich nicht mehr aus ihren Verschanzungen heraus.

Die Türken waren im Besitz einer Insel gerade über von Lom-Palanka, 35 Werste unter Widdin, und hatten sich daselbst verschanzt.

Am 28. Aug. (9. Sept.) ließ der russ. kaiserl. Obergeneral diese Insel angreifen; mehrere Redouten wurden mit dem Bajonette erstürmt, und der Feind sah sich gezwungen, die Insel mit Verlust einiger Artilleriestücke und einer großen Anzahl der Seinigen, welche todt auf dem Platze blieben, zu verlassen.

In der Nacht vom 27. auf den 28. Aug. (8. auf den 9. Sept.) benutzte der Großvezier den niedrigen Wasserstand, um bei dem Dorfe Slobodze, 6 Werste von Giurgewo, mehrere 1000 Mann auf das linke Donau-Ufer überzusetzen, welche sich daselbst hinter den Gebüschen unter dem Schutze der auf dem rechten Ufer angebrachten Batterien verschanzten. Den 28. Aug. (9. Sept.) mit Anbruch des Tages kam es zu einem Treffen, in welchem die Türken viele Leute verloren; Agular-Agassi, dieser berüchtigte Janitscharenanführer, welcher in den Revolutionen von Konstantinopel eine große Rolle gespielt hat, ist dabei getödtet worden. — Aidin-Pascha, derselbe, welcher letztverflossenes Jahr zu Giurgewo kommandirte, wurde schwer verwundet. — Die russ. kaiserl. Truppen machten mehrere Gefangene und eroberten 4 Fahnen.

Da die Landstrecke, auf welcher die Türken ihren Uebergang bewerkstelligt und sich verschanzt haben, ganz von Fourage entblößt ist, so kann sich nur wenig Kavallerie daselbst halten. Auch haben sie bis jetzt nur 1500 bis 2000 Pferde, und 7 bis 8000 Mann Infanterie auf dieser Seite.

Die unter dem unmittelbaren Oberbefehl des Gen. Kutusow versammelten Truppen sind mehr als hinreichend, um dem Großvezier die Stirne zu bieten, und selbst um ihn zu schlagen, wenn er es wagen sollte, sich in der Ebene zu zeigen.

Der Hr. Gen. Lieutenant Graf v. Langeron ist zu dem Range eines Generals der Infanterie befördert worden.«

Fünfkirchen, vom 27. September.

In Folge einer allerhöchsten Verordnung werden, zu Beförderung der Pferdezucht in Ungarn, von den in dem Militairgestüt zu Mezöhegyes befindlichen Rementestuten 1000 Stück, nämlich den 15. Okt. l. J. zu Pest 250, zu Baja 100, zu Temeswar 50, zu Esseg 50, zu Miskolcz 50, und zu Debreczin 290; den 25. Okt. zu Preßburg 60, zu Raab 100, und zu Kanisa 50 Stück den Meistbietenden öffentlich veräußert werden.

Monteleone (in Unterkalabrien), vom 26. September.

Folgendes sind die umständlichen Berichte von dem Gefechte, welches dieser Tage zwischen unsern Kanonierschaluppen und mehreren feindlichen Schiffen statt hatte.

Am 15. d. M. um 11 Uhr Morgens hörte man in der Gegend von Tropea kanonniren. Der Telegraph signalirte ein zahlreiches Convoi national oder freundlicher Kauffartheischiffe, die nach dem Meerbusen von St. Euphemia zusteuerten. Der Herr Feldmarschall, Baron Acevito, Kommandant der zu Monteleone kantonnirten Brigade sandte sogleich einige Truppenabtheilungen auf verschiedene Punkte des Küstenlandes von Briatia, Bivona und Pizzo ab. Zu gleicher Zeit entdeckte Hr. Barbera Kommandant der zu Tropea stationirten Division Kanonierschaluppen Sr. Maj. eine feindliche, aus einer Chebecke, 3 Kanonierschaluppen und 5 Scorridors bestehende Flottille, welche auf das Convoi der Kauffahrteischiffe Jagd machte. Hr. Barbera schoß mehrere Kanonen ab, um das Convoi von der Gefahr, worin es schwebte, zu benachrichtigen, allein vergebens, denn eine gänzliche Windstille verhinderte, daß der Kanonendonner bis zu ihnen drang, und das Convoi setzte seine Fahrt langsam fort.

Hr. Barbera blieb, da die Stärke zu ungleich war, einige Zeit blos Beobachter; allein da er sah, daß der Feind leichte Schiffe detaschirte, um das Convoi einzuholen, entschloß er sich selbst ihn mit 3 Kanonierschaluppen und einem Scorridor anzugreifen. Das Gefecht begann und dauerte über 5 Stunden, während welchem unsere Kanonierschaluppen Wunder der Tapferkeit thaten. Während der Aktion kam das Convoi der Küste näher und legte sich unter den Schutz der Batterien.

Dieses Gefecht ist für die Marine Sr. Maj. glorreich. Sie widerstand einer überlegenen Macht, und es gelang ihr, ein zahlreiches Convoi zu retten, wovon ein großer Theil franz. Flagge führte.

Italienische Gränze, vom 6. Oktober.

Der neapolitanische Monitore vom 30. Sept. und 2. Okt. theilt traurige Nachrichten über Verwüstungen mit, welche am 20 und 21. Sept die Provinz Molise durch eine mit mehreren Erderschüterungen verbundene beinahe allgemeine Ueberschwemmung erlitten hat. Die Verheerungen trafen besonders das Thal des Biferno von Bojano bis ans adriatische Meer. Bojano ist durch den vom Wasser herbeigeführten Sand beinahe ganz verschuttet. Ein Hügel, der diesen Ort beherrschte, und worauf sich ein Weiler befand, Namens Civita, ist geborsten. Der Biferno stieg gegen 60 Palmen (Fäuste) hoch über das Mittelwasser, und hat seitdem an verschiedenen Stellen sein Bett verändert. An den meisten Orten sind alle Erndtevorräthe, der ganze diesjährige Weinertrag und eine Menge Vieh zu Grund gegangen. Es sind auch viele Menschen umgekommen, besonders solche, welche sich gerade in Mühlen und auf Landhäusern befanden. Der König hat bereits, auf den Bericht seines Ministers des Innern, einige vorläufige Maaßregeln ergriffen, um den unglücklichen Einwohnern der verwüsteten Provinz zu Hilfe zu kommen. Man schätzt den Schaden, den dieselbe erlitten, höher als jenen, den das Erdbeben im Jahr 1805 angerichtet hatte.

Paris, vom 17. Oktober.

Es heist Gen. Decaen sey nach Spanien abgereist, um daselbst den Oberbefehl in Katalonien zu übernehmen.

— In dem Pflanzengarten wird in der Parthie des Schweizerthals eine Menagerie in Form einer Rotunde erbaut, zum Behalter für die ausländischen Thiere. Dieses Gebäude wird zur Verschönerung dieses an sich schönen Gartens vieles beitragen.

Amsterdam, vom 13. Oktober.

JJ. MM haben sich gestern Nachmittag zu Schiffe begeben um Zaardam zu besehen. Bei ihrer Abreise war das Wetter unvergleichlich schön und sie fuhren in Kahnen Bei ihrer Zurückkunft waren sie genöthigt sich in ihre Yacht zu begeben und verschiedenemale zu laviren. S. M. war mit der wegen der Schönheit und der Industrie ihrer Einwohner so sehr lobenswerthen Stadt Zaardam sehr wohl zufrieden. Sie unterhielten sich lange Zeit mit dem dortigen Maire; einem Mann voll von Geist und Verdienst. Die Zurückkunft J. J. M. M. bot einen sehr schönen Anblick dar, 31 Yachten begleiteten diejenige, in welcher S. M. fuhr; mit Wimpeln von allen Farben versehen, machten sie allerlei Evolutionen und begrüßten J. J. M. M. mit dem Feuer ihrer kleinen Artillerie.

Es waren die Einwohner von Zaardam, welche sich in ihre eigenen Schiffe begeben hatten, um JJ. MM. zu begleiten und denenselben dieses kleine Fest zu bereiten. JJ MM. schienen daran vielen Wohlgefallen zu haben.

Gestern sind die Pferde des Kaisers nach dem Helder abgegangen. Heute Abend haben wir Feuerwerk und eine Austheilung von Lebensmitteln.

Nancy, vom 13. Oktober.

Aus Phalsburg wird gemeldet, daß sich das Depot der spanischen Kriegsgefangenen durch die letzten Transporte beträchtlich vermehrt hat; durch die gänzliche Entblößung an Kleider, Schuhen und Strümpfen, war ein großer Theil dieser Unglücklichen den Unbequemlichkeiten der Witterung ausgesetzt; allein das Mitleiden der Einwohner leistete ihnen in ihrer Lage alle mögliche Unterstutzungen; die franz. Großmuth sieht in diesen Gefangenen nur unglückliche Menschen; sie lehrt allen Nationen, daß der im Kampfe unerschütterliche Franzose, den überwundenen Feind mit Wohlwollen behandelt.

Augsburg, vom 16. Oktober.

Gestern sind Se. Erzell. der Hr. General der Kavallerie, Graf von Wrede, aus Mondsee hier angekommen, und werden morgen wieder in die Gegend von Heidelberg abreisen.

Nürnberg, vom 19. Oktober.

Unsre Zeitung enthält Folgendes:

Nachrichten aus Sachsen melden, daß, nach den Erklärungen in Berlin, die Brigade und Batterie, welche vor einiger Zeit von Dresden abgehen sollte, allda zurück blieben.

Karlsruhe, vom 19. Oktober.

In dem großherzogl. Regierungsblatte vom 17. Okt. wird dem um die bessere Aufnahme der Tabaks-, Hopfen- und Runkelrüben Kultur im Seekreise und die entsprechende Verarbeitung dieser wichtigen Landesprodukte besonders verdienten Burgermeister in Konstanz, Anton Burkart, b. R Dr, desgleichen dem Rebstockwirth, Christ. Frid Grether zu Sulzburg im Wiesenkreise, wegen der zur höheren Prüfung vorgelegten Proben seines Fleißes und mehrfältigen Bemühungen in der Fabrikation von Syrup und Zucker aus Runkelrüben, welcher letztere in den damit vorgenommenen chemischen Untersuchungen von metallischen Stoffen und Kalkerde ganz frei, und an Reinheit selbst vor manchem indischen Zucker den Vorzug verdienend befunden worden ist, die höchste landesherrliche Zufriedenheit zu erkennen gegeben.

Nichtpolitische Gegenstände.

Arminius oder Hermann, von P. A. Stapfer.

(Aus der Biographie universelle ancienne et moderne Paris 1811 übers.)

Wir kenen leider nur wenige Lebensumstände dieses Größten der Deutschen, der im achtzehnten Jahr vor Christi Geburt zur Welt kam. Alles, was wir von ihm wissen, beschränkt sich auf wenige Worte, in den Erzahlungen der alten Schriftsteller von der Niderlage des Varus. Drusus hatte durch seine Siege das römische Reich mit allem deutschen Lande, das zwischen dem Rhein, der Elbe und der Saale liegt, vergrößert. Um die kriegerischen Bewohner dieser Gegenden im Gehorsam zu erhalten, versaumten die Römer keine Maaßnahme, welche Klugheit und Karakter ihrer neuen Unterthanen anrathen konnten. Einige der ansehnlichsten jener Völkerschaften, wie die Sicambern, deren herzhafter Muth dem Lollius so verderblich geworden war, wurden an den Rhein und bis ins Innere von Gallien verpflanzt, während man sich der Treue der andern durch Geiseln und durch eine vollkommen römische Erziehung, die man den Kindern ihrer Heerführer und Häupter gab, zu versichern suchte. Hermann, der Sohn von Sigimer (Sigmer oder Siegmar bezeichnete in der Sprache der alten Deutschen einen berühmten Sieger), dem Haupt der Cherusker, ward in Rom erzogen, in den Ritterstand aufgenommen und bei den Armeen des Augustus angestellt. Allein weder des Fürsten Gunst, noch aller Zauber der Kultur, welche die Augen eines Barbaren zu blenden wohl geeignet seyn konnte, vermochten seine deutsche Seele zu ändern. Er blieb seinen Erinnerungen und den Göttern seines Vaterlandes treu. Statt der Ketten, die er in Rom finden sollte, fand er Waffen, und gebildet in der Schule der Römer, lernte er Rom in Rom überwinden. (F. f.)

Avertissements.

Nach einer königl. baierischen, mit dem 1. des Monats Oktobers 1811 in Vollzug gesetzten Zoll- und Mauterdnung, müssen alle in das Königreich Baiern eintretende Güter nicht mehr wie ehemals blos nach dem Zentnergewicht, sondern nach Maaßgabe der Qualität und des Werthes derselben die

Zoll- oder Mauthabgabe entrichten. Demnach wird es auch dringend erforderlich, daß auch bei den Postwagensendungen nicht allein der Werth sondern auch der Inhalt derselben angegeben werde.

Bei Unterlassung einer solchen Angabe, würde ein solches Postwagenstück entweder bei den Mauth- oder Hallämter eröffnet werden, oder die höchste Consumo-Zollabgabe, die theils in 36 und mehr Prozent vom Werth, oder Zentner besteht, entrichten müssen.

Da nun in beiden Fällen hierunter den Versendern, oder Empfängern ein wesentlicher Nachtheil zugehen könnte, so benachrichtigt man das Publikum, daß sämmtliche fahrende Postwagen-Expeditionen angewiesen worden, darauf zu bestehen, daß der Inhalt und Werth jedes absendenden Postwagen-Stückes auf dem Paquet getreu angegeben werde; hiernach wollen sich demnach die Aufgeber von Postwagenstücken in das Königreich Baiern bei Vermeidung eigenen Nachtheils richten.

Frankfurt den 21. Okt. 1811.

Großherzogl. Ober-Post-Amts-Direktion.
Alex. Frhr. v. Brints Berberich.

Meinen sämtlichen Verwandten und Freunden mache ich den am 8. d. erfolgten Todesfall meines geliebten Bruders, des grosherzogl. frankfurt. Präfekturraths, Hrn. Christian v. Waldschmidt, hiermit bekannt. Er starb im 50ten Jahre seines thätigen Lebens an einem Stickfluß.

Hanau den 10. Oktober 1811.

L. v. Waldschmidt,
Fürstl. Isenburgischer Hofmarschall.

Donnerstag den 24. dieses Monats Oct. wird Nachmittags um 2 Uhr auf dem Rathhaus dahier das Vogtische Gut in Asmanshäuser und respec. Rüdesheimer Gemarkung gelegen, theilweise oder im Ganzen, je nachdem sich Kaufliebhaber einfinden werden, auf annehmliche Bedingungen öffentlich versteigert. Es besteht aus einem steinernen wohl gelegenen Hause in Asmannshausen mit Keller und Kelterhaus und zwischen 8 bis 9 Morgen Weinberg mit rothen und weisen Trauben in vorzüglichen Lagen.

Die Liebhaber werden eingeladen sich einzufinden und können das Haus und Gut vorher in Augenschein nehmen.

Rüdesheim den 2. Oct. 1811.

Herzogl. Nass. Amt dahier.

Nürnberg den 18. Sept. 1811.

Von Königlich Baierischen Stadtgerichts wegen wird den sämmtlichen, zu dem von den Kaufmann Johann Leonhard Bubischen Relikten, Behuis des von ihnen sich vorbehaltenen beneficii inventarii nachgesuchten, unterm 13. Merz d. J. gerichtlich erkannten, sofort in öffentlichen Blättern bekannt gemachten erbschaftlichen Liquidationsedikte sich inner dem Ediktstermine angemeldeten Gläubigern des verstorbenen Kaufmanns Bub und der Handels-Raggion Gebrüder Bub, andurch eröffnet:

Daß die Bubischen Relikten unterm 13. dieses Monats ein Inventarium über den Bubischen Nachlaß, wornach der Passivstand den Aktivstand nahmhaft übersteigt, nebst einer besondern umfänglichen Erklärung, mit verschiedenen Anträgen, anhero überreicht haben.

Dem zu Folge findet sich das königliche Stadtgericht veranlasset, sämmtliche obberührten Kaufmann Bubischen Krediteren hiermit öffentlich aufzufordern, daß sie in dem, zur Vernehmung derselben auf Montag den 2. Dez. d. J. coram deputato, Stadtgerichtsassessor Freiherr v. Müller, anberaumten peremtorischen Termine, sich zur gewöhnlichen Gerichtszeit entweder in Person oder durch genüglich instruirte, diesorts recipirte und mit General und Specialvollmachten zur Sache legitimirte Rechtsanwälde, vor Gericht einfinden, sofort ihre Anträge und Erklärungen ad protocollum um so unfehlbarer in diesem Termine abgeben sollen, als nach Verlauf dieses Termins ein weiterer Antrag nicht mehr angenommen werden, sondern sowohl für den Fall der Nichterscheinung, als auch bei nicht bestimmt oder aber nicht durch gehörig bevollmachtigte gesetzlich zulässige Anwälde, abgegebenen Erklärungen oder Anträgen — ohne weiters das Präjudiz festgestellt seyn solle, wornach sich die Betheiligten für jeden Fall der Majorität der in termino mit bestimmten Anträgen erschienenen Gläubiger zu folgen, gefallen lassen müssen, als auf diesen Grunde allein die fernere rechtliche Verfügung gefaßt werden wird. Inzwischen stehet den Bubischen Krediteren und ihren legitimirten Sachwaltern, die Einsicht der Inventur und Bubischen Erklärung in diesortiger Registratur vorbehalten.

Aufgestellte interimistische Geschäftsträger der Bubischen Gläubiger, welche jedoch ohne specielle, gerichtlich verificirte Vollmachten in obbestimmtem Termine nicht zugelassen werden können, haben ihre Mandanten von der Vorliegenheit der Sache in genaue Kenntniß zu setzen. Uebrigens wird noch zunächst, auf wiederholten Vortrag der Bubischen Relikten, die geäußerte Versicherung derselben, wornach die neuern Gläubiger der Bubischen Handlungs-Raggion vollständig bezählt werden sollen, und die Wittwe Bub zu Gunsten dieser Creditoren die Renunciation auf ihr Eingebrachtes angesichert hat, zur öffentlich Kentniß gebracht.

Popp, Director. Zahn, Coll.

Johann Nikolaus Bonnkirch von Weilmünster ist vor geraumen Jahren in fremde Kriegsdienste getreten und hat noch im Jahre 1798 unter dem K. Preuß. Infanterieregiment von Puttkammer als Musquetier gestanden, seitdem aber weiter nichts mehr von sich hören lassen.

Da derselbe nun immittelst das 7-. Jahr seines Alters zurückgeleget hat und von seinen Präsumtiverben um Verabfolgung seines Vermögens angestanden wird, so wird er hierdurch öffentlich vorgeladen, daß er oder seine etwaigen rechtmäßige Leibeserben binnen 3 Monaten, zum Empfang seines Vermögens, dahier so gewiß erscheinen oder sich melden und legitimiren sollen, als gewiß er sonsten für todt erkläret und sein Vermögen den darum ansuchenden nächsten Erb-Interessenten für erb und eigen ausgefolget werden wird.

Weilburg den 12. Aug. 1811.

Herzogl. N. Amt daselbst.
Frankenfeld.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 21. Oct. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	137½	— —
	2 Monat	137½	— —
Hamburg	k. Sicht	149½	— —
	2 Monat	149⅜	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	78¾	— —
	2 Monat	78½	— —
Lyon	k. Sicht	— —	78¼
	2 Monat	— —	78¾
Wien	k. Sicht	8½	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	100⅜	— —
	2 Monat	100	— —
Bremen	k. Sicht	110	— —
	2 Monat	109½	— —
Basel	k. Sicht	— —	101¼
	2 Monat	— —	101
Leipzig	k. Sicht	100½	— —
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 21. Oct. 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	13	— —
	4½ — ——	13½	— —
	5 — ——	14½	— —
	5 — Wiener Std. B°	13¼	— —
	fl. 50 Specieslotterie	66	— —
	» 100 ——	— —	78½
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 ——	13	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	58	— —
	6 — ——	68	— —
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67½
	5 — ——	— —	82½
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	60	— —
	5 — ——	70	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	63	— —
	5 — ——	54	— —
	5 — Landstände....	65	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	54	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 296. Mittwoch, den 23. Oktober 1811.

New-York, vom 27. August.

In einem Schreiben, welches aus der Stadt kömmt, wo die Regierung ihren Sitz hat, wird gemeldet, daß eine Proklamation, die ein Embargo auf alle Schiffe in den Vereinten-Staaten befiehlt, unverzüglich von dem Präsidenten derselben in Folge der in den lezten Depeschen des Charge d'Affaires der Vereinten-Staaten zu London enthaltenen Nachrichten bekannt gemacht werden soll.

Die Stadt New-York ist der kostbarste und zugleich der verwundbarste Theil in den Vereinten-Staaten, und sie wird der Gegenstand eines besondern Angriffs seyn. Unser Generalgouvernement hat, hievon überzeugt, mehr als einmal seine Aufmerksamkeit auf die Festungswerke gelenkt, die auf dem Punkte stehen, vollendet zu werden. Allein noch bleibt unsern Mitbürgern, so wie dem Gouvernement dieser Stadt noch Vieles zu thun übrig, um gegen einen auf diese Stadt gemacht werden könnenden Angriff wohl vorbereitet zu seyn.

Die Nachricht, von der nahen Erscheinung einer engl. Eskadre an unsern Küsten hat eine ziemliche Sensation hervorgebracht. Diejenigen, welche nach Krieg gegen England geschrien haben, scheinen jezt, da sie das Gewölke am fernen Horizont erblicken, eben so sehr in Unruhe versezt, als die andern.

Die Blätter, welche unter dem Einflusse der Administration stehen, fahren, ungeachtet der Herannahung des Ungewitters, noch immer fort ihren Muth zu zeigen.

Der Public-Advertiser macht die Bemerkung, daß die drohende und feindliche Stellung, welche England annimmt, uns zu einer bestimmten Erklarung zwingen wird. Man vermuthet, daß der zu ergreiffende Entschluß darin bestehen werde, gemeinschaftlich mit einer beträchtlichen Anzahl franz. Truppen, von franz. Offizieren kommandirt, zu agiren.

»Frankreich (sagt der zu Wassington erscheinende Moniteur) wird uns nicht nur durch seine Rathschläge beistehen, sondern uns auch Waffen und einen ansehnlichen Artillerietrain verschaffen, und mehrere gute Offiziere und geschickte Ingenieure liefern, und da die Krise in diesem Augenblicke auf diesem Punkte steht, so ist dieß die einzige vernünftige Wahl, die uns zu ergreiffen übrig bleibt. Nehmt also Bewohner der Staaten des Nordens und des Südens die Hilfe der franz. Nation an.» Dieß ist die Sprache einer neulich zu Wassington erschienenen und unserm Gouvernement durch diesen namlichen Colvin ergebenen Zeitung, der gegenwärtig in der Vertheidigung der Administration gegen die Angriffe von Robert Smith gebraucht wird.

London, vom 9. Oktober.

(Fortsezung.)

Nach dem heute bekannt gemachten Bülletin befinden sich Se. M. noch immer in dem namlichen Zustande.

Folgendes ist der Bericht des am 5. zu Windsor gehaltenen Konseils der Königin:

Der Gesundheitszustand S. M. hat sich seit unserem lezten Berichte noch nicht in dem Grade gebessert, daß S. M. fähig wären, die königl. Gewalt in Person auszuüben. Zwar haben des Königs körperliche Kräfte seit unserm jüngsten Bericht nicht abgenommen, allein in der Zwischenzeit sind dessen geistige Krafte sehr geschwacht worden und einen Einzigen ausgenommen, sind dessen sammtliche Aerzte darüber [illegible] wahrscheinlich sey, und die Majoritat der Aerzte verzweifelt daran ganz und gar.

Der einzige Arzt, dessen Meinung über die Gesundheit des Königs mit allen übrigen im Widerspruch ist, nennt sich Dokter Heberden.

Nach der Dubliner Zeitung vom 6. d. M. machen sich die irländischen Katholiken Hoffnung, daß man ihren Vorstellungen Gehör geben werde, sobald man die Einschrankungen aufhebt, welche dem Prinzen Regent durch Hrn. Perceval auferlegt worden sind. Indessen werden die Versammlungen der Katholiken fortgesezt und das Zuströmen der Protestanten zu denselben, ist so gros, daß es schwer ist zu sagen, auf welcher Seite sich die Mehrzahl befinde. Irland ist dermalen stolz und hoffnungsvoll auf die innige Vereinigung, welche zu dessen Zierde zwischen den Katholiken und Protestanten in diesem Lande herrscht.

Lord Fingal und Hr. Barnwall, Sohn des Lord Trimbleston wurden vor den Generalprokurator von Irland gefordert, um sich darüber zu erklären: ob sie gegen die ihnen gemachte Beschuldigung der Präsident- und Vizepräsidentschaft bei der Wahlversammlung der katholischen Deputirten etwas einzuwenden hätten.

Die Morning-Chronicle macht folgenden Artikel bekannt:

»In den politischen Zirkeln hat sich das Gerücht verbreitet, daß vor einigen Tagen ein ernsthafter Diszur zwischen Lord Wellesley und Hrn. Perceval statt gehabt habe. Man spricht verschiedentlich davon; einige sagen, daß Hr. Yorke über die Beleidigung, die ihm von Hrn. Thornton in seiner Eigenschaft als Marschall der Admiralität zugefügt wurde, mißvergnügt sey, und den Wunsch ausgedrückt habe, die Admiralität zu verlassen und daß Lord Wellesley den seinigen bestimmt dahin geäußert

habe, seinen Bruder Hrn. Wellesley Pole ihm nachfolgen zu lassen, wogegen Hr. Perceval sich heftig widersetzt habe. Andere wollen wissen, daß sie in Betreff der Mittel den Krieg fortzusetzen nicht einig seyen. Indessen können wir unserer Seits nur im Allgemeinen sagen, daß das Gerücht von dieser Mißhelligkeit durchgängig geglaubt wird.

— Wir haben Zeitungen aus Jamaica bis zum 1. Aug. erhalten, welche gegen die Nachricht von der Revolte der Regimenter der Schwarzen Zweifel erheben. Man beklagt sich in diesen Zeitungen über den Schwarm der franz. Korsaren, welche zu Charlestown, Baltimore und andern Häfen der Vereinigten-Staaten ausgerüstet wurden und den Meerbusen von Mexico versperren.

Wir haben amerikanische Zeitungen bis zum 3. und Briefe bis zum 4. vergangenen Monats erhalten. Der Baltimore Federal-Republican vom 2. Sept. enthält folgenden Artikel:

»Der Präsident hat auf die Anfrage des engl. Ministers, die Existenz eines Befehles verneinet, der die Jagd und das Gefecht mit dem Little-Belt verursacht haben könnte und darin gewilligt eine Kommission zu ernennen, um das Betragen des Kapitain Rogers zu untersuchen.«

Privatbriefe bestätigen diese Nachricht.

Außer den Truppen, welche, wie wir gestern angekündigt haben, von Ashbeurne nach Jersey abgegangen sind, haben auch das 7. Regiment und die Füseliere des Königs Befehl erhalten, sich dahin zu begeben.

Unsere Meinung ist, daß wenn der Feind ernstlich eine Unternehmung im Schilde führt, wird solche nicht gegen Jersey gerichtet seyn, und ein Angriff auf diese Insel möchte nur eine Kriegslist seyn, um den eigentlichen Plan zu maskiren. Kann uns der Feind überreden, daß dieses der einzige Zweck seiner Zubereitungen sey, dann kann man sicher glauben, daß unsere ganze Macht in dem Kanal sich auf die erste Nachricht von dessen Auslaufen, auf diese Meerenge bewachen wird, und dadurch vielleicht den Weg nach Irland frei und [illegible]. Wir sind daher sehr überzeugt, daß der größte und wichtigste Theil des brittischen Reiches in diesem Augenblicke die größte Aufmerksamkeit erfordert. Unser Ministerium wird der Insel Jersey eine See- und Militairmacht geben, die dasselbe zu deren Vertheidigung für nothwendig hält und den Rest zum Schutze Irlands absenden.

— Die feindlichen Schiffe im Texel werden von dem Admiral Durham auf dem Linienschiffe, der Hannibal, von 74 Kanonen, und einigen andern Kriegsschiffen in der Nähe bewacht. Er soll durch den Tiger von 80 Kanonen, Contreadmiral Hallowell verstärkt werden.

Bukarest, vom 30. September.

Seit dem 18. d. M. schlägt man sich täglich in der kleinen Wallachei. Die Truppen des Seresly Ismail-Bey und des Feizy-Aga, letzterer größtentheils aus Reiterei bestehend, beunruhigen fortwährend das Korps des Gen. Saß. Den letzten Nachrichten zufolge sollen die Türken über 20000 Mann stark, nur noch 2 Stunden von Crajowa entfernt, und entschlossen seyn, sich dieses Ortes zu bemächtigen, in dessen Nähe die Russen jedoch bedeutende Verschanzungen aufgeworfen hatten.

Da die Türken sich in großer Macht bei Slobodse sammeln, erwartet man täglich, daß es zu einem Gefechte zwischen denselben und dem Korps des en Chef kommandirenden Gen. Kutusow kommen dürfte.

Gen. Langeron ist nach Obilesty beordert worden, da sich die Wahrscheinlichkeit einer Unternehmung von Seite der Türken bei Silistria erhält.

Venedig, vom 11. Oktober.

Am 8. d. machte der Vicekönig und die Prinzessin Vicekönigin auf der schönen Yacht, der Widersteller, eine Spazierfahrt auf dem Meere, während daß die leichte Flottille aus dem Hafen von Malamocco unter Segel gieng, verschiedene Evolutionen vornahm, und sich im Artilleriefeuer übte.

Am 9. gab der Podesta von Venedig, Hr. Gradenigo, in seinem Pallast ein glänzendes Fest, daß II. KK. HH. mit Ihrer Gegenwart beehrten.

Am 10. kehrten Sie nach dem Lustschlosse Stra an der Brenta zurück, nachdem Sie erst die hiesige Akademie der schönen Wissenschaften und bildenden Künste besucht, und die Arbeiten der Zöglinge in Augenschein genommen hatten.

Neapel, vom 5. Oktober.

Der hiesige Moniteur meldet, daß die am 18. Sept. aus Otranto nach Korfu abgegangene zahlreiche Flotte, mit Lebensmitteln, Geld, Munition ꝛc. beladen, unter Bedeckung einiger Kriegsschiffe glücklich daselbst angekommen sey, obgleich in den dortigen Gewässern 2 engl. Linienschiffe, 1 Fregatte und 2 Korvetten kreuzen.

Die Erscheinung einer starken feindlichen Macht in den Gewässern von Ponza und eine heftige Kanonade von den Küsten dieser Insel her, ließen befürchten, daß sie in des Feindes Hände gefallen sey, allein noch zur Zeit hat man auf dieselbe keinen bestimmten Angriff gewagt. Indessen kreuzen in diesen Gewässern fortwährend mehrere Fregatten, Schiffe von verschiedener Größe, und selbst ein Linienschiff.

Das neulich wahrgenommene Convoi, welches in allen Nachrichten als sehr beträchtlich angegeben wurde, bestand nur aus denjenigen neapolitanischen Schiffen, welche von der Korallenfischerei an den Küsten der Barbarei zurückkamen, und ob sie gleich ganz unvermuthet von dem Feinde angefallen worden sind, so haben wir doch die gewisse Nachricht erhalten, daß der größte Theil derselben Mittel gefunden hat, in den Hafen von Ponza und in andere kleine Häfen einzulaufen.

Toulon, vom 2. Oktober.

Seit einem ganzen Monate befindet sich Hr. Gen. Lariboissiere, erster General-Inspecteur der Artillerie in unserer Stadt. Er ließ auf den Inseln Porquerolles und Porterose, auf der Insel Bagau an der Spitze von Breganzon in der Halbinsel von Gien und an verschiedenen Stellen des Ufers Batterien aufwerfen, und sie mit Kanonen von neuer Erfindung besetzen. Diese Batterien werden die Folge haben, daß auf den Fall, wo der Feind Mine machen sollte, sich der hyerischen Inseln zu bemächtigen, er sich auf allen Seiten angegriffen finden wird. Schon hat ein engl. Schiff diese Erfahrung gemacht.

Dieses Schiff lief auf der Rhede der hyerischen Inseln ein, und gieng daselbst an der Stelle vor Anker, welche die engl. Eskadre gewöhnlich einnahm und wo sie bisher unerreichbar blieb, aber dasselbe wurde auf der Stelle begrüßt und erreicht, es kappte in der Geschwindigkeit seine Taue und hielt die Mitte des Fahrwassers, um zwischen den Inseln Porquerolles und Porterose zu entkommen.

Es war Schade, daß bei 15 Feuerschlünde, wegen dem neblichten Wetter nicht losgeschossen werden konnten, die Engländer würden sonst so wohlfeilen Kaufes nicht davon gekommen seyn.

Fliessingen, vom 8. Oktober.

In verflossener Nacht brach hier eine Feuersbrunst aus, welche die nachtheiligsten Folgen hätte haben können. Zwischen 12 und 1 Uhr entstand Feuer in einem Lebensmittel-Magazin für die Truppen, das eines Theils in der Hetteboardierstraat, andern Theils in der Scheerstraat liegt, und unter andern Brandwein enthielt. Die Flammen breiteten sich so schnell aus, daß sich in wenigen Augenblicken eine Lava von Feuer längs der ganzen Bierkade verbreitete, die Dächer der Häuser auf der an-

dern Seite des Kanals bedeckte, und sie mit einer gänzlichen Zerstörung bedrohete. Zum Uebermaaß des Unglücks, war das Wasser des Kanals so niedrig, daß es zum Dienste der Spritzen nicht hinreichte. Indessen, Dank sey es der Thätigkeit der Garnison und der Einwohner, beschränkte sich die Feuersbrunst blos auf dieses Gebäude, welches in die Asche gelegt worden ist.

Saardam, vom 3. Oktober.

Gestern, Nachmittags gegen halb drei Uhr, wurden wir durch die plötzliche Ankunft II. MM. unserer erlauchten Gebieter überrascht. Da die HH. Maire der beiden Gemeinden erst nach dieser Ankunft davon Nachricht erhielten, so konnten sie in dem glücklichen Augenblicke nicht gegenwärtig seyn. S. M. geruheten, sich mit den beiden Munizipalräthen, die sich einfanden, huldreich zu unterhalten. Nachher begaben sich II. MM. nach der berühmten Hütte, welche einst von dem Czar Peter dem Großen bewohnt wurde. II. MM. besichtigten dieselbe, und nach einem Aufenthalte von einer halben Stunde in unserer Gemeinde verfügten sich Höchstdieselben wieder zu Ihrer Yacht.

Amsterdam, vom 15. Oktober.

Am 13. hat sich der Kaiser nach Hoorn an der Zuidersee begeben.

Gestern besah die Kaiserin das Dorf Broek in Waterland. J. M. wurden von den Einwohnern mit Enthusiasmus empfangen. Mehrere Damen und einige Offizianten ihres Gefolges begleiteten dieselbe; ein Piket von der Ehrengarde des Seehandels hatte die Ehre J. M. zu eskortiren.

Die Ehrengarde zu Pferd ist heute nach dem Helder abgegangen, wohin der Kaiser sich begeben wird. Die Infanterie dieses Korps versieht den Dienst gemeinschaftlich mit dem Korps der kaiserl. Garde inner- und außerhalb des Pallastes. Die Nationalgarde hat alle übrigen Posten der Stadt besetzt; dieser Beweis von Zutrauen durfte wohl geeignet seyn, die Gefühle der Liebe, wenn es möglich wäre noch zu vermehren, welche die Einwohner dieser Stadt für II. MM. hegen.

Die Austheilung von Wein und Lebensmitteln, in Gestalt einer Letterie, hatte vorgestern statt; alles gieng in größter Ordnung von statten.

Der Kaiser hat diese Stadt heute Morgen verlassen, um eine Reise nach Nord-Holland zu machen und den Texel zu besehen.

Stuttgart, vom 19. Oktober.

Heute Vormittag 10 Uhr legten die beiden an die Höfe von Petersburg und Karlsruhe respekt. ernannte außerordentliche bevollmächtigte Gesandten, der wirkliche Geheimerath, Kammerherr und Kommandeur Graf v. Frohberg, und der Geheimerath und Kammerherr, Chevalier v Harmensen, von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Staats- und Kabinetsminister, Grafen von Taube, aufgeführt, den Eid der Treue in die Hände Sr. königlichen Majestät ab.

Nichtpolitische Gegenstände.

Arminius oder Hermann, von P. A. Stapfer.

(Fortsetzung.)

Es scheint, als habe er am Hofe, in der Stadt und im Felde, nur allein das beobachtet, was ihm für die Ausführung seines großen Planes nützlich seyn konnte, und als sey die Befreiung des Vaterlandes seines Nachdenkens ausschließlicher Vorwurf gewesen. Zu seines Ruhmes Nachtheil, welcher eher groß als rein seyn sollte, verzweifelte er an dem Gelingen eines offenen Kampfes; wenn aber die Riesenmacht des Reiches ihn eine List zu ergreifen zwang, die unwürdig war der Antriebe, welche ihn belebten, und der Zwecke, die er erreichen sollte, so begünstigten ihn verschiedene Umstände hinwieder ausnehmend. Der Stadthalter Quintilius Varus, welcher, wie ein gleichzeitiger Schriftsteller sich ausdrückt, »das reiche Syrien arm betreten hatte, um reich das arme Syrien zu verlassen«, war Befehlshaber der schönsten aller römischen Armeen, die die Bestimmung hatte, die neuen Besitzungen jenseits des Rheins in Unterwürfigkeit und Gehorsam zu erhalten. Die Geschichtschreiber klagen über seinen Mangel an Vorsicht, und rühmen seinen sanften Karakter, der doch wahrscheinlich in nichts anderm bestand, als in verderblicher Nachsicht gegen seine Mitschuldige und gegen alle römischen Bürger, welche er sich verpflichten wollte. Der Uebermuth und die Erpressungen seiner Agenten erbitterten kühne und arme Völker, und das Maaß ward voll durch den unsinnigen Einfall, die deutschen Völkerstamme nach römischen Einrichtungen umzumodeln; diese Klippe hatte die Weisheit des alten Senats stets dadurch zu vermeiden gewußt, daß sie die besiegten Völker bei ihren Gesetzen und Gewohnheiten schützte; vergeblich hat die Niederlage des Varus sie den Erben der Macht und der Herrschsucht der Cäsarn warnend bezeichnet. Varus hatte eine große Zahl von Rechtgelehrten in seinem Gefolge, und er selbst schien zu glauben, daß ihm eher die Verrichtungen eines Statthalters und Prätors in einer an den Gehorsam gegen Roms Einfluß seit langer Zeit gewöhnten Provinz obliegen, als wachsame Aufsicht über kriegerische und auf eine Freiheit, die vor kurzem noch ihr höchster Genuß und stets ihr einziges Bestreben war, eifersüchtige Völkerschaften. Hermann hielt dafür, es sey dieser Zeitpunkt der Ausführung seiner Anschläge günstig, und seiner durch den Nationalmuth begünstigten Thätigkeit gelang es, die Häupter beinahe aller zwischen der Elbe und dem Rhein wohnenden Völkerstämme für seine Plane zu gewinnen. (F. f.)

Alle diejenige welche an die Verlassenschaft des am 18. Juli 1811 bei Lezuza in Spanien vor dem Feind gebliebenen Herzoglich Nassauischen Gros-Major und Kammerherrn Julius von Reineck Mitglied der Ehrenlegion aus irgend einem Grund eine rechtliche Forderung zu haben glauben, werden andurch vorgeladen binnen einer zerstörlichen Frist von 6 Wochen (wovon 14 Tage für den ersten, 14 Tage für den zweiten, 14 Tage für dritten Termin gerechnet werden) ihre Foderung bei der unterzeichneten Behörde unter Vorlage der beweisenden Urkunden vorzubringen, und zwar unter dem Rechtsnachtheil, daß die nach Abfluß dieses Termins (welche von der ersten Einrückung in gegenwärtige Blätter angerechnet wird) sich Meldende für immer von der Masse ausgeschlossen und nicht mehr gehört werden sollen.

Staabsquartier Bieberich den 4. Sep. 1811.

Militair-Gericht der Herzoglichen reitenden Jäger Division.

Bismark, Obrist.

Werren, Hauptmann und Oberauditeur.

Nachdem der weil. hiesige Bürger und Doctor juris Herr Geheime-Rath Gerhard Dominikus von Mettingh, mit Hinterlassung eines Testaments, kürzlich verstorben, und von den eingesetzten Erben, diese Erbschaft cum benificio legis et inventarii angetreten und sowohl um Immission, als um gegenwärtige Ladung gebeten, leztere auch erkannt worden ist; so werden alle diejenigen, welche als Intestaterben, oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde, Anspruch oder Forderung an diesen Nachlaß zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, innerhalb der hiermit peremtorie et pro omni angesezten Frist von 6 Wochen von unten gesetztem dato an, bei diesem Gerichte, selbst oder durch rechtliche Anwaldschaft zu erscheinen, und ihre Ansprüche darzuthun, und sich über das angebrachte Immissions-Gesuch der ernannten Testamentserben vernehmen zu lassen, oder zu gewärtigen, daß mit der gebetenen Immission werde willfahret werden.

Es wird auch hiermit künftig keine weitere Ladung, als an hiesiger Gerichtsthüre, und zwar nur zu Anhörung des nach geschehener Reproduktion dieser Citation, ergehenden Bescheids, erlassen werden.

Signatum Frankfurt a. M. den 11. Oct. 1811.

(L. S.) Appellations-Gerichts-Canzlei.

Christian Dönges von Bickenbach ist seit ohngefähr 40 Jahren abwesend und keine Kunde von seinem Aufenthalt eingelangt. Er oder seine Kinder werden deßhalb öffentlich vorgeladen und haben sich innerhalb 3 Monaten a dato um so gewisser bei unterzeichneter Behörde zu melden, als gegenfaus den nächsten Verwandten sein sub cura stehendes Vermögen nach ihrer Bitte gegen zu stellende Kaution überlassen werden wird.

Seeheim den 27. Aug. 1811.

Großherzogl. Hess. Oberamt.

Pistor.

Aus Auftrag Herzogliches Nassauischen Justizsenats zu Ehrenbreitstein wird der abwesende Wilhelm Eisenkop von Höhr Herzoglichen Amts Vallendar oder dessen etwaige eheliche Leibeserben andurch aufgefordert, das ihm, oder ihnen von dem verlebten Herrn Stadtkapitain Eisenkop dahier zu Limburg anerfallene in ungefehr 833 fl. bestehende Erbvermögen binnen drei Monat so gewiß bei unterzeichneter Stelle in Empfang zu nehmen, als es sonst denen sich darum gemeldet habenden übrigen Intestaterben um so mehr eigenthümlich wird ausgeantwortet werden, als der Abwesende wegen unmöglich beizubringenden Taufscheins, nach andern zuverläsigen Zeugnissen bereits das 70. Altersjahr erreicht haben soll.

Limburg an der Lahn den 3. Aug. 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt daselbst.

F. C. Schenck, Justizrath.

vdt. J. Kremer.

Auf eine bei dem Großherzoglich Bergischen Distrikts-Gerichte dahier von dem Handelsmann Simon Eisig in Würzburg wider den Königlich Baierischen Oberstlieutenant und Kommentur, Freiherr von Loe, eingereichte Schuldfoderungs-Klage ist der vom Ersteren nachgesuchte Arrest auf die jährliche Pension, welche lezterer von der im Kanton Dorsten gelegenen, ehemaligen Kommenturei Welheim zu beziehen hat, unter dem heutigen Datum angelegt worden.

Zugleich wird zur gesezmäßigen Verhandlung der Klagsache die öffentliche Audienz auf Donnerstag den 7. Nov. laufenden Jahres Vormittags 9 Uhr in dem gewöhnlichen hiesigen Audienz-Saale angesezt, und dazu der Herr Beklagte, da dessen Aufenthalt unbekannt ist, durch die öffentliche Zeitungen hierdurch vorgeladen.

Recklinghausen am 17. Aug. 1811.

Großherzogl. Berg Distrikts-Gericht.

(L. S.) vdt. Kindermann.

Gulsey.

Nachdem sich ergeben hat, daß die Schulden des Hofkammerrath Hauck dahier sein Vermögen übersteigen, hierauf gegen denselben der förmliche Konkurs erkannt, und zur Schuldenliquidation Termin auf den 27. November d. J. anberaumt worden ist, so werden hierdurch alle und jede, welche an den gedachten Hofkammerrath Hauck etwas zu fordern haben, vorgeladen, in dem anberaumten Termine Vormittags 9 Uhr auf Großherzgl. Regierung Justiz-Departement entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre etwa habenden Forderungen bei Strafe der Präklusion und nachherigen Enthörung zu liquidiren, und hierauf weiteres rechtliches Erkenntnis zu erwarten.

Fulda den 13. Sept. 1811.

Großherzogl. Regierung J. D.

Urh.

Geographisch-Statistisches Zeitungs-Post- und Comtoir-Lexicon, nach den neuesten Bestimmungen für Studirende, Zeitungsleser, Reisende und Geschäftsleute jeder Art von D. C. G. D. Stein, Professor zu Berlin. 2 Bde. mit einer Karte. 8. Leipzig 1811. bei Heinrichs, gebunden fl. 5. 24 kr.

Wer sollte bei den schnell erfolgten politischen Veränderungen neuer Zeiten, das Bedürfniß eines solchen Buches nicht fühlen? und wer wird wohl daran zweifeln, daß gerade ein Schriftsteller, der sich in diesem Fache so rühmlich bekannt gemacht hat, zu einer solchen Arbeit vorzüglich berufen war? Wenn wir daher im Allgemeinen versichern, daß dieses Werk mit der dem Verfasser so eigenen Genauigkeit abgefaßt sey, wodurch sich seine allgemein bekannte und beliebte größere und kleinere Geographie auszeichnet; wenn wir behaupten, daß diese Bände zu den besten und brauchbarsten gehören, und sich durch zweckmäßige Vollständigkeit eben so, wie durch bündige Kürze und Gedrungenheit empfehlen — so wird man dies um so weniger bezweifeln, je mehr man das, bereits allgemeine anerkannte Verdienst dieses Schriftstellers um das geographische Studium zu würdigen weiß.

Obiges ist in der Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt zu haben.

Reise von Paris nach Jerusalem durch Griechenland und Kleinasien, und Rückreise nach Paris durch Egypten, Nordafrika und Spanien, von F. A. von Chartaubriant. Mit Anmerkungen und Zusätzen, übersezt von K. L. M. Müller und W. A. Lindau. 3 Bände mit Kupfer, Plane und Karten gr. 8. Leipzig bei J. C. Heinrichs fl. 4. 30 kr. Schreibpapier fl. 5. 24 kr. Velin fl. 7. 12 kr.

Kein Wunder, daß dieses klassische Werk in Paris verschlungen wurde, und in einigen Monaten eine neue Auflage erlebte. Der Verf. wandert durch die klassischen Gegenden von Griechenland, Kleinasien, Palästina, Egypten und ruhet auf den Trümmern von Karthago. Seine feurige Darstellung ergreift die Phantasie unwiderstehlich. Sie erwärmt das Herz für die Gegenstände, die hier dargestellt sind, mit wunderbarer Kraft. Schöne Erinnerungen aus der Vorzeit, Scenen aus der Geschichte der Kreuzzüge wechseln mit Darstellungen der verschiedenen Merkwürdigkeiten der Länder und Völker, wie sie der Verf. jezt fand. Die deutsche Bearbeitung dieses für den Kenner und Dilettanten gleich interessanten Werkes, giebt das Original ohne wesentliche Auslassungen in seiner ganzen Schönheit wieder, und hat vor dem Original noch den Vorzug einer Abbildung und eines dreifachen Planes von Jerusalem, sowohl nach seiner jezigen Ansicht, als wie es zu Christi Zeiten war, nebst Bezeichnung der merkwürdigsten Oerter aus der Geschichte Jesu. Hierzu kommt noch eine saubere Karte von Europa, worauf des Verf. Reiseroute bemerkt ist, und welche im Originale ebenfalls fehlt. Ist in der Hermannschen Buchhdl. in Frankfurt zu haben.

So eben ist bei mir erschienen und für 1 Thlr. 8. Gr. in allen Buchhandlungen zu bekommen.

Ansichten der Gemüthswelt, von Fried. Delbrück, Königl. Preuß. Geheimen Regierungsrath.

Ein Buch, voll kräftiger Worte des Trostes, die gesammte Mitwelt emporzurichten, geeignet; das Allen, denen es um Veredlung der Menschen zu thun ist, erfreulich seyn muß.

W. Heinrichshofen in Magdeburg.

In Frankfurt zu bekommen in der Andreäischen Buchhandlung.

Wir haben die Ehre unsere Handelsfreunde zu benachrichtigen, daß wir den Hrn. Faasse und Winkelmann in Frankfurt, ein frisch assortirtes vollständiges Lager, in unsern führend und fabrizirenden Tücher abermal übergeben haben, bei welchen solche zu den dermalen sehr niedrigen Fabrique-Preisen zu haben sind.

Lobedan Lutze et Comp., in Cottbus.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 297. Donnerstag, den 24. Oktober 1811.

London, vom 10. Oktober.

Es ist ein Postschiff aus Lissabon angekommen, welches uns Zeitungen bis zum 18. und Briefe bis zum 19. v. M. überbrachte. Die Journale enthalten Auszüge zweier offiziellen Depeschen von Lord Wellington, die von keiner Wichtigkeit sind. Unsere Privatbriefe berichten uns, daß die Verstärkungen, welche Marmont seit Ende Augusts erhalten hat, beträchtlich seyen; und im engl. Hauptquartier hielt man es für gewiß, daß mehrere franz. Truppenkorps über die Pyrenäen gegangen wären und sich in verschiedenen Richtungen in der Halbinsel ausgebreitet hätten. Bei unserer Armee waren mehrere Transportschiffe mit Truppen an Bord im Tago angekommen; allein man hielt diese Verstärkungen nicht für hinlänglich, und alle Briefe, die wir erhalten haben, drücken den Wunsch aus, daß man schleunigst neue Truppen absenden möge, da wahrscheinlich eine allgemeine Schlacht bald statt haben muß. Die Blockade von Ciudad Rodrigo dauerte noch immer fort, Marmont hatte sich zusammengezogen und seine ganze Macht um sein Hauptquartier zu Placentia herum konzentrirt.

Nach unsern Briefen scheint es, daß unsere Armee in besseren Gesundheitszuständen sey, als man es nach den durch das letzte Postschiff erhaltenen Berichten vermuthen konnte.

— Man fängt an uns nicht mehr zu verbergen, daß der Sizilianische Hof eine feindliche Stellung gegen uns annimmt; allein die Ministerialblätter sprechen von dieser außerordentlichen Veränderung, als von einem Wunder, daß sich plötzlich ereignet habe, während ein jeder, welcher nur ein wenig den Zustand von Sizilien kennt, längst voraus gesehen hat, daß wenn von Seiten der Regierung nicht eine schnelle und entscheidende Maaßregel ergriffen würde, die nun wirklich eingetretenen nachtheiligen Folgen, als unfehlbares Resultat unsers bisherigen Systems unvermeidlich seyn mußten. Nichtsdestoweniger meldet uns die Sun vom Samstage, daß die Königin von Sizilien eine Tante des Kaisers Napoleon sey. Diese Verwandtschaftsverhältnisse und die Versprechungen, welche Napoleon so zu rechter Zeit anzubringen weiß, könnten die außerordentliche Veränderung hervorgebracht haben, welche, wie es heißt, in der Stimmung der sizilianischen Regierung in Betreff Englands erfolgt sind. Wenn man das offizielle Ministerialblatt so weit heruntergesunken siehet, daß es eine so linke und so wenig befriedigende Erläuterung giebt, so zeigt dieses den Mangel an Entschließung, Standhaftigkeit und schneller Ausführung, was das ganze Betragen der Minister in Betreff Siziliens karakterisirt hat, um so mehr. Kann man uns jetzt in einem ernsthaften Tone sagen, daß, weil die Königin von Sizilien eine Tante Napoleon's ist, habe eine außerordentliche Veränderung in der Stimmung des sizilianischen Hofes gegen England erfolgen müssen? Ist dies wohl ein haltbarer Grund, um die Zurückkunft des Lord William Bentink aus Sizilien zu erklären, während jedermann weiß, daß Se. Herrl. erst lange nach der Allianz, welche die Verwandtschaft Napoleons mit der Königin von Sizilien zu Stand gebracht hat, nach Sizilien abgereist sey? Wird man uns glauben machen, daß die Minister thöricht genug gewesen seyen, um Lord Bentink ohne dem gegenwärtigen Zustande der Dinge anpassende Instruktionen nach Sizilien zu schicken, als ob die Verwandtschaft Napoleons und der Königin von Sizilien und die Wirkungen, welche sie haben kann, eine Entdeckung wäre, die zum erstenmale dem Publikum in die Augen fiele? Soll Se. Herrl. deswegen für zweckmäßig erachtet haben, in aller Eile aus Sizilien zurückzukommen, um den Ministern diese Entdeckung anzuzeigen?

Das unzulässige Betragen der Minister und ihre halben Maaßregeln, in Betreff Siziliens, wurden von dem Publikum lange bemerkt, und ihre Wirkungen waren beklagenswerth: allein wenn wir bei dieser Gelegenheit der Erklärung Glauben beimessen, die uns durch ihre eigene Organe und Kreaturen geliefert wurde, werden wir genöthigt seyn, den Schluß zu machen, daß sie sich bei dieser Veranlassung selbst übertroffen haben, und daß die Abgeschmacktheit ihrer Verfahrungsart mit gar nichts zu vergleichen ist. Sie senden einen bevollmächtigten Minister und Oberbefehlshaber nach Sizilien, und nachdem dieser Minister, zu jedermanns großem Erstaunen, da er kaum das Ufer der Insel berührt hatte, wohin er als Gesandter geschickt wurde, sich in aller Eile wieder einschifft, um nach England zurück zu kommen, ist alles, was die Minister uns zu sagen wissen, daß die Königin von Sizilien, die Tante Napoleons ist: eine seltene und auffallende Entdeckung! Man muß nun sogleich einen Kabinets-Konseil zusammen berufen, um mit aller möglichen Solennität die Folgen in Erwägung zu ziehen, welche diese neu entdeckte Verwandtschaft haben kann.

Allein was wird in der Zwischenzeit, sowohl aus Sizilien als aus der Armee werden, die wir daselbst haben? Da wir die Instruktionen nicht kennen, welche Lord William Bentink haben konnte, da wir nicht einmal wissen, ob er mit einigen versehen war, wollen wir uns jeder Bemerkung enthalten, die auf Se. Herrl. persönlich anwendbar seyn könnte. Jedoch können wir uns nicht enthalten zu bemerken, daß es im Allgemeinen immer

besser ist, an Ort und Stelle selbst irgend einen entscheidenden und schnellen Entschluß zu fassen, wenn eine plötzliche Veränderung in dem Zustande der Angelegenheiten vorgeht, als die Zeit damit zu verlieren, daß man von seiner Regierung neue Instruktionen verlangt. Was muß man denn von einem Minister und Oberbefehlshaber denken, welcher es unter solchen Umständen vorzieht, die Instruktionen selbst einzuholen? Nichtsdestoweniger ist es möglich, daß Se. Herrl. wußte (was man sich seit einiger Zeit ganz leise zuflüstert), daß Zwiespalt unter den Meinungen in dem Kabinete über das gegen Sizilien zu einzuhaltende Betragen herrscht, u. da folglich Se. Herrl. nicht wissen konnte, welche Meinung die Oberhand behalten würde, wollten sie sich persönlich von den wahren Absichten der Regierung versichern.

Die Umstände, welche in Sizilien statt hatten, und die Lord W. Bentink allein haben bestimmen können schleunigst abzureisen, bemüht man sich sorgfältig in das tiefste Geheimniß einzuhüllen, kein förmlicher Widerspruch auf das sich verbreitete Gerücht von einer allgemeinen Insurrektion ist offiziell bekannt gemacht und keine Thatsache laut geworden. Die Zeitungen von Messina, welche wir bis zu Anfang des verflossenen Monats erhalten haben, sprechen von Bewegungen unter den neapolitanischen Truppen. Sie sagen, daß die von Neapel erhaltenen Nachrichten melden, daß die Regimenter Royal-Corse, Kronprinz und Royal-Samnite diese Stadt verlassen und die Strasse nach Kalabrien eingeschlagen haben, um daselbst andere Regimenter zu ersetzen, welche eine neue Stellung in der nämlichen Provinz einnehmen sollen.« Dieser Umstand verdient, nach einer so langen Unthätigkeit, der neapolitanischen Kriegsmacht, einige Aufmerksamkeit.

Die Zurückberufung von Sir John Stuart aus Sizilien war die natürliche Folge der Ernennung Lord William Bentink's zum Oberbefehlshaber, und da S. Herrl. selbst aus diesem Lande zurückgekommen ist, so folgt daraus, daß die anglo-sizilianische Armee gegenwärtig unter den Befehlen des General Maitland stehe.

Sey ihm wie ihm wolle, am Samstage hatte sich das Gerücht verbreitet, daß unsere Truppen Sizilien geräumt hätten, und dieses Gerücht gründete sich auf folgende Stelle eines an ein sehr achtbares Haus gerichteten Schreibens aus Lissabon vom 4. Sept.: »150,000 Dollars sind in Folge des Sinkens des Kurses zu Malta, das durch die Räumung Siziliens durch die engl. Truppen verursacht wurde, nach Gibraltar gebracht worden.«

Vom 12. Die Eskadre von Cherburg wurde am 6. d. genöthigt, wegen den fürchterlichen Südwestwinden bei der Insel St. Helena Schutz zu suchen.

Die 2te Division des 50. Regiments wurde diesen Morgen nach Jersey eingeschifft.

Stockholm, vom 4. Oktober.

Der rußisch-kaiserl. Gesandte, Gen. v. Suchtelen, der nach Rußland zurückkehrt, hatte heute seine Abschiedsaudienz. Der Baron Nikolai, welcher zum rußisch-kaiserl. Charge d'Affaires bei unserm Hofe bestimmt worden, befindet sich hier seit dem 21ten September.

Die verwittwete Königin ist von Ulrichsdal in hiesiger Residenz wieder eingetroffen.

Seit dem 22. Sept. liegt eine engl. Kutterbrigg bei Masesten eine kleine Meile von Grislehamn vor Anker. Durch ihre Schaluppe nahm sie am 23. Sept. ein schwedisches Postboot weg, das von Eckerö (woher es den vorigen Tag mit der schwedischen Post glücklich übergekommen war) zurückkehrte. Die Leute auf demselben behielten die Engländer nur einige Tage bei sich; das Boot aber benützen sie noch, und kreuzen damit täglich außerhalb Grislehamn, plündern theils, theils nehmen sie auch alle sich zeigende Fahrzeuge weg, ohne Unterschied, ob solche schwedische, rußische oder finnische sind.

Se. königl. Maj. haben den Generalmajor, Grafen Mörner, und den Obersten, Baron Rosenblad, zu Kommandeurs des Schwerdtordens zu ernennen geruhet.

Gestern wurde der Geburtstag des Königs auf dem Schlosse durch Schauspiele und andere Ergötzlichkeiten gefeiert.

Helsingöer, vom 10. Oktober.

Sechs franz. Offiziere, die alle aus engl. Gefangenschaft entkommen sind, kamen gestern von Helsingborg hier an.

Preßburg, vom 15. Oktober.

Am 11. d. M. sind Se. k. H. der Erzh. Karl, Generalissimus, und am 13. Se. k. H. der Herzog Albert von Sachsen-Teschen hier angekommen, und haben beide das Palais des Frhn. v. Braunecker bezogen.

Gestern wurde die 18te, und zwar vermischte Landtagssitzung gehalten.

Wien, vom 16. Oktober.

Der Verkauf der Staats- und geistlichen Güter hat seinen unausgesetzten Fortgang, und was man bewundern muß, ist, daß bei der beträchtlichen Anzahl derselben die Preise doch sehr hoch, und meistens über das Doppelte des Schätzungswerthes hinaus gehen. Man bemerkt aber nicht, daß viele Fremde, auf welche doch diese Verkäufe, wegen der klingende Münze, hauptsächlich berechnet waren, sich als Käufer darstellten.

Cordova, vom 11. September.

Hr. Gen. Bouvier des Eclats hat dem Generalgouvernement von Jaen und Cordova angekündigt, daß der Kommandant Salmon an der Spitze einer Infanterie- und Kavalleriekolonne am 16. d. M. in den Gebirgen von Margatillas und de las Navas einen Räuberhaufen überfallen hat, wovon er mehrere tödtete und viele zu Gefangenen machte.

Paris, vom 18. Oktober.

Die amerikanische Fregatte, die Constitution, welche vor ungefähr einem Monate von der Rhede von Cherburg nach England unter Segel gieng, ist am 12. wieder zu Cherburg eingelaufen.

Man versichert, S. M. habe die Errichtung einer großen Seilerwerkstätte für den Dienst der Marine zu Amsterdam befohlen. Auch sollen, wie es heißt, zu Zeist bei Utrecht Baracken von Backsteinen erbauet werden, um die Truppen darin zu logiren.

Man glaubt nicht, daß II. MM. vor Ende dieses Monats werden zurückkommen können.

Der Kaiser, sagt eines unsrer Journale, befindet sich in der Mitte seiner treuen Holländer, die, ohne ihren National-Eigenschaften zu entsagen, in ihrem neuen Namen, neue Entwickelungen ihres vortrefflichen Charakters, andere Eigenschaften, andere Tugenden, finden werden. Der Kaiser, Herr des klassischen Heldenbodens, des Vaterlandes der Künste, hat nun auch das Land des Kunstfleisses und des Handels erreicht, nicht sowohl als Eroberer, sondern als Gesetzgeber, welcher berufen ist, lange Unglücksfälle wieder gut zu machen und unermeßliche Verluste zu ersetzen. Bald werden wir Ihn auf jenen berüchtigten Dämmen den Wundern des holländischen Kunstfleisses, sehen, die, hielte eine mächtige Hand sie nicht aufrecht, bald dem Ungestümme eines Elements, das sie bezähmten, unterliegen, und ihm den Boden, der ihm abgezwungen ward, wieder zurückgeben müßten; wir werden Ihn sehen, wie Er diese Bollwerke, unter deren Schutz der Holländer dem Sturme und der ganzen Masse des empörten Ozeans trotzt, fester begründet; wie er jene tausend Kanäle befährt, die in alle Theile dieser

Gegend Zirkulation und Leben verbreiten; wie Er sie ausbessern, reinigen, schiffbarer und gesunder machen läßt; wir werden Ihn auf jenen berühmten Schiffswerften sehen, wohin sich ein Czar begab, die Schiffsbaukunst zu lernen, und wo unser Kaiser, den Tribut der Nordgegenden ohne Hinderniß empfangend, die Stellen bezeichnet, von wo aus, auf seinen Ruf, zahlreiche Flotten sich erheben werden, um in den Jahrbüchern der Marine und des Handels jene Namen, die ehemals darin glänzten, wieder einzusetzen. Große Erinnerungen werden mit dieser Reise verknüpft bleiben, weil sie der Einbildung die glänzendste Bahn eröffnet. Alle Hoffnungen, alle Wünsche haben sich daran angeschlossen; und während wir mit so viel Theilnahme und Dankbarkeit den Schritten unsers unsterblichen Herrschers folgen, folgt auch der Insulaner ihnen; aber mit einer eifersüchtigen Wuth, und einer düstern Unruhe. Ihm wird der Zug des Kaisers durch die Feuer kund gethan, die Ihm leuchten, und die Freudenrufe, die ihn begleiten. Mit ohnmächtiger Wuth zählt er die von ihren Kielen sich erhebenden Schiffe, die National- oder alliirten Matrosen, die sich unter die kaiserl. Flage gestellt haben, und jene wandelnden Förste, die den Strom hinunter gleiten, und den Meeresstrand bedeckten, damit sie einst sich als Könige aufrichten oder wenigstens die Herrschaft des Ozeans streitig machen können.

München, vom 18. Oktober.

II. KK. MM. und die gesamte königl. Familie haben gestern Nymphenburg verlassen, und die hiesige Residenz wieder bezogen.

Düsseldorf, vom 21. Oktober.

Hier ist Folgendes bekannt gemacht werden:

Beschluß
wegen Ablieferung der Sicherheitskarten für den Aufenthalt der Fremden in der Stadt oder Marrie Düsseldorf bis zum 1. Nov.

Wir Präfekt des Rheindepartement haben beschlossen und beschließen:

Art. 1. Ein jeder, der nicht sein gewöhnliches Domicilium in der Stadt oder in der Mairie Düsseldorf hat, und der vom 16. d. bis zum 1. Novemb. sich in besagter Mairie wird aufhalten wollen, ist gehalten, sich mit einer Sicherheitskarte auf dem Polizeibüreau der Mairie zu versehen.

2. Diese Karten werden nur denjenigen Personen ertheilt werden, deren Papiere sich regelmäßig nach Maßgabe der Bestimmungen des Reglements über die Ertheilung der Pässe vom 23. Juli 1809 befunden haben werden.

3. Jeder Einwohner der Mairie Düsseldorf, welcher die durch den 1. Art. dieses Beschlusses designirten Fremden beherbergen wird, ist gehalten, sich zu überzeugen, daß dieselben mit Sicherheitskarten versehen sind, und diejenigen zu denunciren, welche nach erfolgter Warnung seiner Seits, sich nicht innerhalb der dazu nöthigen Frist damit werden versehen haben.

4. Die mit Sicherheitskarten versehenen Fremden, sollen solche immer bei sich halten, und sie auf Verlangen den Polizeibedienten und den Kommandanten der bewaffneten Macht vorlegen, unter Strafe gefänglicher Haft.

5. Die Sicherheitskarten sind stempelfrei, und ihre Austheilung geschieht unentgeldlich.

6. Der Maire der Stadt Düsseldorf ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen, von Sr. Erz. dem kaiserl. Hrn. Kommissarius genehmigten Beschlusses beauftragt, und soll solcher in gewöhnlicher Art publizirt und affigirt werden.

Gegeben im Präfekturhause den 16. Okt. 1811.
Graf v. Borcke.

Offenbach, vom 19. Oktober.

Hier ist folgendes erschienen:

Von Gottes Gnaden, Wir Karl Friedrich Ludwig Moriz, souverainer Furst zu Isenburg und Büdingen rc. Fügen hiermit zu wissen:

Um eine gründliche und vollständige, nach denen Kräften Unserer Landes- und Domainenverwaltung mögliche Erledigung, der auf diesen ruhenden, theils von Unseren Vorfahren in der Regierung anererbte, theils von Uns Selbst zu kontrahiren vermüßigt gewesenen Schulden und Anforderungen, Unserm ernstlichen und wichtigen Anliegen gemäß, zu erzielen, haben Wir Uns bewogen gesehen, eine eigne

Schuden-Liquidationns- und Amortissiments-Kommission

bestehend aus dreyen, aus Unseren Justiz- und Finanzbeamten ernannten Mitgliedern unter dem Vorsitz Unsers dirigenden Ministers und Prasidenten des obersten Landestribunals zu ernennen. Wir haben diesen nicht nur die Liquidation und die nöthigen Arrangements hierüber mit Unsern Staats- und übrigen Gläubigern unbedingt und illimitirt anvertraut, sondern auch aus Unsere Landes- und Domain-revenüen diejenigen Fonds uberwiesen und ihrer Verwaltung übergeben, welche zur successiven Befriedigung gesammter Passiven hinreichend seyn werden.

Wir haben diese Kommission mit voller und unabhängiger Gewalt versehen, dergestalt in dem vorseyenden Liquidations- und Amortissements Schulden- und Administrationswesen zu geriren, daß nicht nur keinerlei demselben entgegenlaufende Weisungen und Befehle, von wem es sey, von ihr anzunehmen sind, sondern Wir haben auch sowohl Uns als Unsern Regierungsnachfolgern die Verbindlichkeit auferlegt, daß bis zu erledigtem Arrangement und Befriedigung der Krediteren in der mit diesen, konvenirtermaßen, keinerlei Kreditangelegenheiten von Uns oder Unsern Regierungsnachfolgern ohne deren gewissenhafte Mitwirkung und Zustimmung unternommen werden, die etwa gleichwohl unternommenen aber von keiner rechtlichen Wirkung und Gültigkeit seyn sollen.

Gegeben Langenselbold den 20. September 1811.
Karl, Furst.

Nichtpolitische Gegenstände.

Arminius oder Hermann, von P. A. Stapfer.

(Fortsetzung.)

Die überaus mangelhaften Nachrichten, welche uns von den Geschichtschreibern uber dieses ewig denkwürdige Bundniß hinterlassen sind, und die Verwirrung, die in allem, was sie von Deutschland erzählen, herrscht, gestatten uns kein sicheres Urtheil über die Verhältnisse und die Ausdehnung von Hermanns Plan. Um eben diese Zeit (im 9ten Jahr unserer Zeitrechnung) brach ein allgemeiner Aufstand in Pannonien und auf den Granzen Dalmatiens aus. Dürfte man zwischen allen diesen Bewegungen so weit von einander getrennter Völker einigen Zusammenhang voraussetzen, und annehmen, es seyen diese gleichzeitigen Angriffe berechnete Diversionen gewesen, zu Gunsten der durch die Römer bedrängten, von Marbod zwischen der Elbe, der Saale und der Oder gegründeten Monarchie: so müßte man erstaunen über den ausgedehnten und scharfsinnig berechneten Plan, in einer Zeit und unter Völkern, bei denen man Aehnliches zu suchen nicht leicht versucht ist; man würde dann aber auch eher begreifen, wie es möglich war, daß Hermann, von so hohem Geiste beseelt, ein Unternehmen ausführen konnte, das vor ihm keinem Feinde der Römer gelungen war, und warum dieser Held ein Gegenstand der Verehrung und der Schlachtgesänge barbarischer Völker geworden ist. Uebrigens bedarf es auch eines so ausgedehnten Planes nicht, um theils die Talente, welche er

zu Tage legte; theils die Uebereinstimmung zu bewundern, welche in den Unternehmungen der Bundesgenossen herrschte und die sogar durch den Abfall des Segestes nicht gestört werden konnte. Dieser Anführer der Katten — sey es, daß sein Gewissen ihm nicht erlaubte, die Unabhängigkeit durch unredliche Handlung zu gewinnen, oder daß ein minder löblicher Beweggrund ihn leitete — machte den römischen General mit den geheimen Anschlägen bekannt. Dieser aber verachtete, aus Stolz und Leichtsinn, die empfangene Warnung, und dem Hermann gelang es, durch verdoppelte Sorgfalt jedes Mißtrauen zu tilgen, und die Aufmerksamkeit des Varus auf jene Unruhen an der Weser hinzulenken, welche von ihm selbst in der Absicht angestiftet waren, um die römische Armee ins Innere von Deutschland zu locken. (F. f.)

Avertissements.

Todesanzeige.

Am 6. d. M. verstarb zu Kaub am Rhein unser unvergeßlicher Vater, der hiesige Burger und Handelsmann auch Receveur bei der Rheinschiffahrts-Oktroi, Hr. Joh. Friedrich Müller.

In der Ueberzeugung, daß der Verlust des redlichen Mannes und biedern Freundes, die aufrichtige Theilnahme seiner Verwandten, Freunde und Bekannten nicht verfehlen wird, empfehlen sich, unter Verbittung aller Schmerz erneuernden Beileidsbezeugungen, ihrer fortdauernden Gewogenheit und Freundschaft.

Dessen hinterlassene Kinder.

Alle diejenige welche an die Verlassenschaft des am 18. Juli 1811 bei Lezuza in Spanien vor dem Feind gebliebenen Herzoglich Nassauischen Gros-Major und Kammerherrn Julius von Reineck Mitglied der Ehrenlegion aus irgend einem Grund eine rechtliche Forderung zu haben glauben, werden andurch vorgeladen binnen einer zerstörlichen Frist von 6 Wochen (wovon 14 Tage für den ersten, 14 Tage für den zweiten, 14 Tage für dritten Termin gerechnet werden) ihre Forderung, bei der unterzeichneten Behörde unter Vorlage der beweisenden Urkunden vorzubringen, und zwar unter dem Rechtsnachtheil, daß die nach Ablauf dieses Termins (welcher von der ersten Einrückung in gegenwärtige Blätter angerechnet wird) sich Meldende für immer von der Masse ausgeschlossen und nicht mehr gehört werden sollen.

Staabsquartier Biederich den 4. Sep. 1811.

Militair-Gericht der Herzoglichen reitenden Jäger Division.

Bismark, Obrist.

Werren, Hauptmann und Oberauditeur.

Nachbenannte Konskriptionspflichtigen des Oberamts Wiesbaden, welche als legal Abwesende das Loos zum Militair Dienste betroffen hat, wird hiermit aufgegeben, sich so gewiß binnen 2 Monate dahier zu sistiren als widrigenfalls ihr Vermögen confiscirt und weiter gegen sie als Refractairs nach vorliegender Verordnung verfahren werden wird.

Von Wiesbaden.

1) Anton August Wolff.
2) Johann Tobias König.
3) Johann Caspar Gratzenberger.
4) Johann Christian Schalk.

Von Sonnenberg.

5) Johann Peter Kriesfelter.
6) Johann Bernhard Schneider.
7) Johann Georg Hackendorf.
8) Johann Philipp Habel.

Wiesbaden den 4. Sep. 1811.

Herzogl. Nass. OAmt

Lauz.

Großherzogthum Berg.
Rhein-Departement.
Canton Düsseldorf.

Da der Großherzoglich Bergische Soldat Johann Joseph Ottershagen in Spanien verstorben, vorher aber das ihm als Remplaçant für den Franz Kümpers zukommende Kapital von dreihundert fünf und siebenzig Reichsthaler dem Joh. Kreuels als seinem Erzieher und Verpfleger vermacht hat, der Franz Kümpers jedoch dieses Kapital demselben nicht auszahlen will, weil dazu nähere Prätendenten vorhanden seyn dürften, weßfalls der genannte Johann Kreuels um öffentliche Vorladung derselben gebeten hat; so werden hiermit die bis hierhin unbekannte Verwandten des Johann Joseph Ottershagen, oder die sonstigen Prätendenten seiner Nachlassenschaft hiermit aufgefordert, in einer unerstrecklichen Frist von 6 Wochen sich bei hiesigem Hauptgerichte unter dem Nachtheil zu melden, daß sonst das vorgedachte Vermächtniß ohne weiteres dem Johann Kreuels zugesprochen werden solle.

Düsseldorf im Hauptgerichte den 1. Aug. 1811.

Zur Beglaubigung

Hoffmann.

Großherzogthum Berg.
Rhein-Departement.
Canton Düsseldorf.

Da die in der gehörig verkündigten Edictalladung vom 22. Juni jüngst zur Vorbringung der Ansprüche an das von dem Kaufmann Peter Weinbeck angekaufte Haus des fallirten Kaufmanns Franz Anton Schmitz bestimmte Frist abgeflossen ist; so wird gegen die, welche sich nicht gemeldet haben, der gedrohte Rechtsnachtheil des ewigen Stillschweigens hiermit in Wirkung gesetzt.

Düsseldorf im Hauptgerichte den 12. Sep. 1811.

Zur Beglaubigung

Hoffmann.

Ein Landgut von ohngefehr 60 Morgen an Aeckern, Baumstücken und Wiesen mit einer anständigen Wohnung und erforderlichen Oekonomiegebäuden wird in einer guten Gegend auf mehrere Jahre zu pachten gesucht.

Herr Wechselsensal Köcher auf der grosen Eschenheimer Straße dahier wohnhaft ertheilt die weitere Auskunft.

Bei uns ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu bekommen:

Handbuch für Prediger zur praktischen Behandlung der Sonn- und Festtäglichen Evangelien von J. H. Fritsch. 1. Th. gr. 8. 3 Thaler.

Dieses Buch, welches eigentlich bestimmt ist, Predigern die Fruchtbarkeit der evangelischen Texte recht anschaulich zu machen, sie zur eignen fleißigen Bearbeitung der in ihnen liegenden mannichfachen Materialien zu ermuntern, und namentlich angehenden Predigern bei ihrem Denken über diese biblischen Abschnitte ein nützlicher Führer zu seyn, ist lediglich durch das eigne fortgesetzte Nachdenken des Herrn Verfassers darüber, und durch so manche gemachte Erfahrungen und Bemerkungen entstanden, worüber er sich in der Vorrede erklärt. Es enthält dieser erste Theil die Evangelien vom ersten Advent bis zum zweiten Ostertage; der zweite, welcher bald nachfolgen wird, wird die übrigen Evangelien enthalten. Jedem Evangelio sind zuvörderst exegetische Bemerkungen über seinen Inhalt und nach Beschaffenheit desselben, bald mehrere bald wenigere vorausgeschickt. Der zweite Abschnitt enthält dann die praktische Behandlung des jedesmaligen Evangeliums selbst, d. h. er entwickelt die in demselben liegenden fruchtbaren Gedanken und Hauptsätze, deren man sich besonders zu den Predigten bedienen kann, und deutet auch hin und wieder, wo es nöthig und nützlich schien die weitere Bearbeitungsart derselben an. Zuletzt sind jedem Evangelio einige, nach Maßgabe der Materialien selbst, mehr oder weniger ausführliche Dispositionen angehängt; und so zweiflen wir nicht, daß dieses Werk recht vielen Predigern willkommen und ein recht brauchbares Handbuch in dem Haupttheile ihrer Amtsführung seyn wird, woran es bisher, aller Predigermagazine ungeachtet, noch fehlte.

W. Heinrichshofens Buchhandlung. in Magdeburg.

In Frankfurt zu bekommen in der Andreäischen Buchhandlung

Der seit 60 Jahren abwesende Peter Florschütz von Griesheim, oder dessen eheliche Leibeserben, werden hiermit vorgeladen, um binnen 3 Monaten um so gewisser sein in 131 fl. bestehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, als dasselbe nach fruchtlosem Ablaufe dieses Termins seinen nächsten Verwandten gegen Kaution überlassen werden wird.

Pfungstadt den 4. Sept. 1811.

Großherzgl. Hess. Oberamt daselbst.

Weller.

Mittwoch den 6 November d. J. und die folgende Tage wird die bereits auf den 14. Aug. d. J. ausgeschrieben gewesene, aus besondern Beweggründen aber bisjetzt ausgesetzt gebliebene Versteigerung der Peter Happ'schen Mobilien aller Art als: Silber, Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Bettung, Weiszeug, hölzerne Haus- und Küchengeräthe, auch Bütten und Fässer rc. nebst einer Kuh in der Behausung des Peter Happ zu Lorch Morgens 9 Uhr wirklich vorgenommen, wozu man die Liebhaber hiermit einladet.

Rüdesheim den 2. Oct. 1811.

Herzogl. Nass. Amt dahier.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



№ 298. Freitag, den 25. Oktober 1811.

London, vom 10. Oktober.
(Fortsetzung.)

Die Gesundheitsumstände des Königs sind noch immer die nämlichen.

Außer dem Dokter Willis sind heute noch 2 Aerzte hier angekommen. Es heißt, man hätte sie wegen der Verschiedenheit in den Meinungen der Aerzte S. M. hierher berufen, und sie sollten nun gemeinschaftlich mit den übrigen dem Konseil der Königin in einer Sitzung, bei welcher kein Mitglied desselben abwesend seyn dürfte, ihre Gesammtmeinung vortragen.

Am vorigen Sonntage hat man aus den Niederlagen von Chelmsfort mehrere mit Munitien beladene Wagen abgeschickt, welche unverzüglich nach Jersey und Guernesey eingeschifft werden sollen.

Nach den neuesten Nachrichten aus Portugal, herrschen in der Armee der Alliirten noch immer verschiedene Krankheiten, unter andern richtet das Fieber große Verheerungen an. Die neuesten ärztlichen Berichte liefern ein Verzeichniß von 25,000 Kranken, Offizieren und Soldaten, sowohl Engländer als Portugiesen.

Nach einem Schreiben aus Palermo, herrscht in diesem Lande eine große Gährung. Die neuesten Anträge des Lord Bentink sollen, wie es heißt, dahin gehen, 10,000 Sizilianer nach Spanien zu schicken; dem Lord Bentink das Kommando der sizilianischen Armee zu übergeben, ihn zum Mitglied des geheimen Konseil zu machen und in Palermo eine englische Garnison aufzunehmen.

Von den 32 Grafschaften, aus welchen Irland besteht, haben schon 19 ihre Versammlungen beendigt, und zu Gunsten der Katholiken Beschlüsse gefaßt.

Am 7ten Oktober hat Admiral Cotten auf dem Schiffe St. Joseph von 110 Kanenen, in der Eigenschaft als Generalkommandant in dem Kanal, seine Flagge aufgesteckt.

Durch die am vorigen Montag und Freitag statt gehabten heftigen Windstößen, sollen, wie aus Plymouth berichtet wird, viele Schiffe theils zu Grunde gerichtet, theils beschädigt worden seyn.

Der Cumberland, Kapitain Otway, welcher in verflossener Woche aus dem mittelländischen Meere zu Portsmouth angekommen ist, hat die Flotte am 17. v. M. verlassen.

Zwei von Genua kommende franz. Fregatten mit Konskribirten an Bord, sind in dem Hafen von Toulon eingelaufen, der Feind machte einige Demonstrationen, um sie zu beschützen. Der Kent war am 12. auf dem Werft angekommen, um daselbst den durch ein Ungewitter erlittenen Schaden auszubessern; er hatte einen Todten und mehrere Verwundete an Bord. Sir R. G. Keats sollte in der folgenden Woche nach Palermo unter Segel gehen, um daselbst das Kommando der Flotte zu ubernehmen. Der Temeraire wurde zu Mahon erwartet, um in diesem Hafen neu bemastet zu werden. Der Canopus, der Conquerer und der Magnificent nebst den Fregatten die Pomona und der Cambrien, welche Altershalben beinahe dienstunfähig waren, sollten nach England zurückkehren. Die zu Mahon befindlichen Schiffe waren der Milfort, Admiral Fremantle; der Kent, Kapitain Rogers, auf dem Werfte um sich auszubessern; der Repulse, Kapitain Mowbray, welcher Befehl hatte die Flotte mit Transportschiffen einzuholen, und der Toscan, eine Brick, Kapitain Jones, welche mit einem Konvoi zu Gibraltar angekommen war. Ein großes reich mit Kaffee, Baumwolle, Indigo rc. beladenes, von dem Undaunted gekapertes amerikanisches Schiff wurde, weil es der Blockade zuwider gehandelt hat, nach Port-Mahon gesandt. Die Flotte vor Toulon bestand aus folgenden Schiffen: der Caledonia, die Hibernia, die Stadt Paris, der Royal Sovereing, der York, der Repulse, der Conqueror, der Ajax, der Bombay, der Achilles, der Centaur, der Leviathan, der Rodney, der Magnificent und der Sultan. Vor einiger Zeit lichtete die Flotte die Anker, um aus der Bucht der hyerischen Inseln auszulaufen; allein aus Mangel an Wind gerieth sie unter die Batterien von Ponqueroles; dem Schiffsmeister des Temeraire, Hrn. Duncan, wurde ein Bein abgeschossen und 3 Matrosen schwer verwundet. Man sagt die Absicht Sr. Exzell. Sir E. Pellew sey, den ganzen Winter über die Rhede von Toulon sehr strenge zu blockiren, da unsere Flotte ohne alle Gefahr in der durch die hyerischen Inseln gebildeten Bucht vor Anker liegen kann. Die Flotte ist in diesem Augenblicke sehr schlecht mit frischem Fleische verproviantirt; der Grund liegt darin, weil die Insel Minorka der Zufluchtsort einer so großen Anzahl Spanier und vorzüglich Einwohner aus Tarragona, die aus den Ruinen ihres Vaterlandes entkommen sind, geworden ist, so daß alle Ausfuhr von Vieh verboten wurde; unsere Flotte kann sich nur von der Küste der Barbarei einige Ochsen verschaffen. Der Cumberland hat am 8. d. M. Gibraltar verlassen; in diesem Hafen war ein Schiff angekommen, welches meldete, daß der König von Sardinien befürchtete, von den Franzosen, von Corsica aus, angegriffen zu werden.

Petersburg, vom 2. Oktober.

Am 29. Sept. wurden in Gegenwart S. M. des Kaisers und der sämtlichen Allerhöchsten Familie die

auf dem Werft der hiesigen Admiralität erbauten Fregatten von 44 Kanonen, Awstroil und Archipelag, vom Stapel gelassen.

J. M. die Kaiserin Maria, haben der neuen Kirche die Kirchengefäße verehrt, welche zum Theil aus Elfenbein von J. M. Höchstselbst verfertigt, zum Theil aus edlen Metallen, kostbar und prächtig verziert, bestehen.

Der Kriegsminister, General von der Infanterie, Barclai de Tolli, hat das Grooskreuz des St. Wladimir-Ordens erster Klasse erhalten, und der Generaladjutant Sr. Maj., Fürst Wolchonsky, den nämlichen Orden zweiter Klasse.

Der wirkliche Geheimerath und Oberkammerherr, Graf Strogonow, ist zum wirkl. Geheimerath von der ersten Klasse, d. i. zum Range eines Feldmarschalls; der Kanzleidirektor beim Ministerio des Innern, Etatsrath Popov, zum wirkl. Etatsrath, d. i. zum Range eines Generalmajors, und der Hofrath Beloklokov, gleichfalls in Funktion beim Ministerio des Innern, zum Kollegienrath ernannt.

Kopenhagen, vom 15. Oktober.

Nach dem tödtlichen Abgange Sr. Exzellenz des geheimen Konferenzraths v. Bülow, sind die Geschäffte eines Charge d'Affaires bei dem königl. sächs. Hofe dem Kammerjunker, Grafen v. Luckner, übertragen worden.

Am Sonnabend hielt die kopenhagener Garnison für dieses Jahr das lezte Herbstmanöver. Am 30. Sept., 2. und 4. Okt. hatten Linienevolutionen statt, und am 7., 9. und 11. d. wurde in zwei Abtheilungen manövrirt, wovon S. M. der König die eine, und Se. Exz. der Generallieutenant, Graf v. Baudißin, die andere kommandirte.

Bei der Rekrutirung im nächsten Jahre sollen in den Herzogthümern Schleswig und Holstein die Rekruten vom 20ten und 22ten, und wenn diese nicht hinreichen, vom 23ten bis 26ten Jahre genommen werden.

S. M. der König haben unterm 5. d. resolvirt, daß die glatten Seidenzeuge ohne Einschränkung in Ansehung der Farbe von dem in der Ordnung vom 14. Okt. 1808 enthaltenen Einfuhrverbot ausgenommen seyn sollen.

Wien, vom 17. Oktober.

Hr. Degen, über dessen Schicksal heute in der Stadt die beunruhigendsten Gerüchte umliefen, hat sich, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, am 15. (dem Tage seiner Auffahrt) um halb 7 Uhr Abends zwischen Trautmannsdorf und Bruck an der Leutha ganz wohlbehalten zur Erde niedergelassen.

Neapel, vom 5. Oktober.

Die aus Sizilien nach Kalabrien herüber geflüchteten Edelleute behaupten, daß der Insel Sizilien wahrscheinlich eine große Veränderung bevorstehe, und daß die Einleitungen dazu schon getroffen wären.

Grenada, vom 27. August.

Se. Exzell. der Herzog von Dalmatien hat einen Tagsbefehl erlassen, aus welchem wir die interessantesten Details ausheben:

Nach der Niederlage und Vernichtung der Insurgentenarmee von Murcia, marschirte der Gen. Godinot nach den Alpujarras einer feindl. Division entgegen, welche in das Königreich Murcia einrücken, oder sich zu Almeira einschiffen wollte. Am 21. wurde sie zu Velez de Benandella und zu Pinos del Rei angegriffen. Die beiden Gefechte wurden mit eben so viel Geschicklichkeit von Seiten der Anführer als Tapferkeit von den Truppen ausgeführt. Die Insurgentenregimenter Alpujaros, Cuenza und Burgos wurden gänzlich aufgerieben, die andern in die Gebirge zerstreut, und ein Theil kam während der Nacht in den Felsenschluchten um. Es stellen sich viele Offiziere und Soldaten, um in Dienst Sr. kathol. Maj. zu treten. Die ganze Provinz Grenada ist von feindl. Truppen befreit.

Paris, vom 20. Oktober.

Se. Maj. sind am 15. um 8 Uhr Morgens von Amsterdam abgereist. Um Mittag kamen Allerhöchstdieselbe zu Medemblyk an, besichtigten den innern Hafen und die 4 Schiffe, welche in demselben ausgerüstet werden; um 6 Uhr Abends kamen sie in dem Helder an. Am andern Morgen den 16. um 5 Uhr Morgens stiegen sie zu Pferde und besahen das Fort Morland und das Fort Lasalle, welche den Eingang der Rhede des Texels behaupten. Der Kaiser war mit den Arbeiten sehr zufrieden; diese Forts sind so weit fertig, daß sie noch in diesem Jahr Artillerie aufnehmen können; 2 Millionen sind schon zu denselben verwendet worden. S. M. besichtigten hierauf die neuen Festungswerke, welche die Vertheidigung des so wichtigen Punktes des Helders vollständig machen sollen. Um Mittag bestieg der Kaiser einen Kahn und begab sich in den Kanal von Nieuwe-Diep, wo er die daselbst ausgerüstet werdenden Schiffe, das Fort Niew-Werk und die zur Vertheidigung der Spitze des Kanals errichteten Batterien besichtigte.

Der Kaiser begab sich hierauf an Bord des Linienschiffes, der Prinz, von 80 Kanonen, worauf sich der Vizeadmiral de Winter befindet, und hielt Inspektion über die Besatzung. S. M. begaben sich nach und nach an Bord aller andern Schiffe, ließen die Eskadre unter Segel gehen und stiegen auf dem Texel ans Land. Sie besichtigten diese ganze Insel und die seit 2 Jahren zu ihrer Sicherheit darauf errichteten Festungswerke. S. M. kamen um 6 Uhr Abends nach dem Helder zurück. Es war ein äußerst schöner Tag.

Die Eskadre des Texels besteht aus lauter Schiffen, deren Besatzungen sämmtlich Holländer sind. S. M. war mit der Haltung dieser Besatzungen und der Genauigkeit ihrer Manövers zufrieden. Die Schiffe sind in dem besten Zustande, und die seit 3 Monaten gemachten Fortschritte merklich.

Die aus Bricks bestehende und von dem Kontreadmiral Willaumez kommandirte Flottille ist besonders dazu bestimmt, die Besatzungen auf der Zuiderzee zu unterrichten und manövriren zu lassen. Um 3 Uhr hat sie sich unter der Flagge des Vize-Admirals de Winter vereinigt.

Es giebt keine günstigere Lage zum Unterrichte der Matrosen als die Zuiderzee. Auch wird diese Evolutionsflottille bald auf 200 Brick gebracht seyn, auf welchen man in anderthalb Jahren mehr als 20000 Matrosen bilden wird.

Briefe aus Salamanca melden, daß der Herr Marschall Herzog von Ragusa, Oberbefehlshaber der Armee von Portugal und Hr. General Graf Dorsenne, Oberbefehlshaber der spanischen Nord-Armee, Ciudad-Rodrigo, nachdem sie die Engländer gezwungen hatten, über die Coa zurückzugehen, aufs neue verproviantirt haben. Nach Briefen aus Catalonien marschirte der Marschall Suchet auf Valencia los und war nicht mehr weit davon entfernt. Man hofft, daß dieser Platz bald in die Gewalt der Franzosen fallen werde.

Medemblick, vom 16. Oktober.

Gestern, den 15., hatten wir das Vergnügen den Kaiser einige Stunden lang hier zu besitzen. Der Maire war in Begleitung eines Adjunkten und der Munizipalräthe S. M. entgegen gegangen, und hatten die Ehre Denenselben die Schlüssel der Stadt zu überreichen, und Allerhöchstsie hierauf zur Marineanstalt, genannt Koggehuis, und bis zum Werfte zu begleiten. Eine unzählbare Menge Menschen drängte sich allenthalben herbei, wo S. M. sich zeigten, und die Luft ertönte von deren Jubelgeschrei: Es lebe der Kaiser! Abends war die ganze Stadt beleuchtet.

Beverwyk, vom 17. Oktober.

Heute gegen 6 Uhr Abends hatten wir das Glück S. M. den Kaiser in unserer Gemeinde ankommen zu sehen. Die ganze Munizipalität erwartete S. M. an den Gränzen unsers Gebiets. Nachdem der Kaiser die an ihn gerichteten Anreden gütigst angehört hatte, erkundigte er sich nach dem Interesse unserer Gemeinde, und sezte hierauf seinen Weg nach Harlem unter dem Freudenjubel unsrer Bewohner fort.

Amsterdam, vom 18. Oktober.

Gestern Abends ist der Kaiser von seiner Reise nach dem Helder wieder hier eingetroffen.

Prag, vom 15. Oktober.

Nach der vorgestern erfolgten feierlichen Auffahrt des k. k. Prinzipalkommissairs Sr. Exzell. des Hrn. Grafen v. Wratislaw bei Sr., des Hrn. Obristburggrafen, Grafen v. Kollowrat Exzell., wurde gestern die alljährliche Landtagsversammlung mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten abgehalten.

Braunschweig, vom 16. Oktober.

Am 4. d. starb zu Schenkenhorst, im Königreich Westphalen, der Generallieutenant, Frhr. v. Hammerstein, im 76ten Jahre, und am 10. d. zu Hannover der Feldmarschall v. Wallmoden-Gimborn.

Solothurn, vom 16. Oktober.

Man glaubt, daß die zur Unterhandlung in Betreff der Militairkapitulation ernannten Kommissarien zu Anfang des künftigen Monats nach Bern zusammenberufen werden. Die Unterhandlung für den Kanton Tessin wird, wie man glaubt, erst dann statt haben, wenn jene wegen der Kapitulation beendigt seyn wird.

Mainz, vom 25. Oktober.

Heute hat der Hr. Maire dieser Stadt Folgendes bekannt machen lassen:

»Nach sehr glaubwürdigen Nachrichten werden S. M. der Kaiser und König am 27. d. hier eintreffen. Der unterzeichnete Maire eilt, von diesem glücklichen Ereignisse seine Mitbürger zu benachrichtigen, indem er überzeugt ist, daß, so wie diese Nachricht bei ihnen die höchste Freude verursacht, es ihnen auch angenehm ist, bei Zeiten davon unterrichtet zu seyn, um die Anstalten zu treffen, diese Ihre Freude über die Ankunft des Größten der Monarchen desto lebhafter bethätigen zu können.«

Macke.

Nichtpolitische Gegenstände.

Arminius oder Hermann, von P. A. Stapfer.

(Fortsetzung.)

Die als Hilfstruppen dienenden deutschen Heere zeigten überall unbedingte Ergebung und Gehorsam, und ihre Anführer, Hermanns Freunde und Mitverschworne, wiegten den Varus mehr und mehr in blinde Sicherheit ein. Verabredete kleine Aufstände hatten erst in den entfernten Gegenden statt, um den römischen Statthalter zu Zerstreuung seiner Kräfte zu verleiten. Alsdann aber die Hauptarmee nur noch aus drei Legionen, etlichen Koherten und den verrätherischen Hilfstruppen bestand, da ward der Aufstand allgemeiner. Hermann und seine Freunde, die das Vertrauen des Varus genossen und Zutritt zu seinem Rathe hatten, vervielfältigten die Beweise anscheinenden Diensteifers und drangen darauf, daß man die Rebellen nicht erwarte, sondern ihnen entgegen gehe, um das Feuer des Aufruhrs in seinem Brennpunkte zu dämpfen. Vergebens wiederholte der treue Segestes seine Warnungen; mit jedem Tage entfernte die Armee sich weiter vom Rhein, und vertiefte sich mehr in die Gegenden, wo die verderblichste Schlinge ihr gelegt war. Nahe bei den Quellen der Lippe im Lande der Bructerer, nach einem langen beschwerlichen Marsche durch Sümpfe und Wälder, sah sie in einer von Hügeln umgebenen Vertiefung, deren Anhöhen überall von Deutschen besetzt waren, sich gänzlich eingeschlossen. Zugleich vernahm sie, daß Hermann mit dem Nachtrab, den er anführte, über die Römer herfiel, und daß er die Seele aller sich jezt entwickelnden feindlichen Angriffe sey. Da öffnete der unglückliche Varus die Augen; der Muth und die Kriegszucht der Weltbesieger verrichteten Wunder; aber sie konnten nur die Noth verlängern. Drei Tage dauerten ihre Leiden. Vielleicht hat in diesen Unglückstagen die ausharrende Tapferkeit der Römer Gallien gerettet und einen Einfall der Deutschen abgewandt, dessen Besorgniß in den ersten Augenblicken den Augustus mit Schrecken erfüllte; den Hermann konnten sie nicht hindern, sich drei römischer Adler zu bemächtigen und ihren Vorschritten im nördlichen Deutschland für immer ein Ziel zu sezen. (F. f.)

Avertissements.

Die schmerzliche Nachricht, daß der gewesene kaiserl. Subdelegat zu Nürnberg, vormals deutschordenscher geh. Rath Gemming, in der 19ten Nacht des Septembers vom Schlag wiederholt getreffen, 59 Jahre alt hier gestorben ist, ertheilt dessen fernen Verwandten und Freunden sein Sohn, der Unterzeichnete, für sich und im Namen der Wittwe, seiner Mutter, so wie seines einzigen Bruders im Gefühle tiefster Wehmuth.

Wer diesen würdigen Mann kannte, dessen süßester Lebensgenuß Erfüllung seiner Pflichten und Menschenglück war, wird fühlen, welcher Gatte und Vater den Seinigen entrissen ward und seinem schnellen Tode eine Thräne weihen. Ueberzeugt von einer gütigen Theilnahme, wird gebeten, die Hinterbliebenen in ihrem Kummer durch schriftliche Versicherungen derselben zu schonen und ihnen die Fortdauer hoher Gewogenheit zu schenken.

Rüdesheim im Rheingau den 1. Okt. 1811.

Gemming, königl. würtemb. Advokat.

Alle diejenige welche an die Verlassenschaft des am 18. Juli 1811 bei Lezuza in Spanien vor dem Feind gebliebenen Herzoglich Nassauischen Gros-Major und Kammerherrn Julius von Meineck Mitglied der Ehrenlegion aus irgend einem Grund eine rechtliche Forderung zu haben glauben, werden andurch vorgeladen binnen einer zerstörlichen Frist von 6 Wochen (wovon 14 Tage für den ersten, 14 Tage für den zweiten, 14 Tage für dritten Termin gerechnet werden) ihre Forderung bei der unterzeichneten Behörde unter Vorlage der beweisenden Urkunden vorzubringen, und zwar unter dem Rechtsnachtheil, daß die nach Abfluß dieses Termins (welcher von der ersten Einrückung in gegenwärtige Blätter angerechnet wird) sich Meldende für immer von der Masse ausgeschlossen und nicht mehr gehört werden sollen.

Staabsquartier Bieberich den 4. Sep. 1811.

Militair-Gericht der Herzoglichen reitenden Jäger Division.

Bismark, Obrist.

Werren, Hauptmann und Oberauditeur.

Geschichts-, Finanz- und Handels-Ansichten, von Georgius, 2 Bändchen. 8. Nürnberg bei Schrag, 2 fl. 45 kr.

Wie in des Verfassers allgemein bekannter Handels- und Finanz-Pandora, so muß man auch in diesem genialen Werke seinen tiefen Blick in das innere Getriebe der Staaten, seine ungemeine Kenntniß der alten und neuen Geschichte bis ins kleinste Detail, und den originellen Scharfsinn bewundern, womit er hier die drei wichtigsten Momente der neuern Zeit — Kreuzzüge — Reformation — Revolution — unter ganz neuen, für den Geschichtsforscher höchst wichtigen Gesichtspunkte auffaßt, die Geschichte des europäischen Gleichgewichts in ihren räthselhaften Zügen enthüllt, und noch über manche andere Materien (z. B. über die litthauische Sprache) sich bald ernst bald humoristisch mit einer glücklichen Leichtigkeit verbreitet, wie nur die reife Meisterschaft sie geben kann.

Ist zu haben bei Varrentrapp und Sohn in Frankfurt.

Die Innhaber der am 1. Nov. im Jahre 1800 ausgegebenen und am 1. Nov. des Jahrs 1806 abgelaufen gewesenen mit 4 vom Hundert verzinst werdende hiesige Stadt-Obligationen, deren Rückzahlung noch nicht durch Verloosung bestimmt worden, haben auf den 1. und 2. des nächsten November-Monats, Vor- oder Nachmittags, einen weitern, vom 1. November 1811 bis dahin 1812 gestellten Zinnscoupon bei unterzeichneter Stelle, gegen Vorzeigung der Obligationen selbsten in Empfang zu nehmen.

Frankfurt a. M. den 15. Oct. 1811.

Großherzogl. Schuldentilgungs-Rechnungs-Commissior.

Nachdem über das Vermögen des hiesigen Tuchbereitermeisters Johann Maximilian Burck, welcher am 3. elapsi mit einem Moratoriengesuche bei Gericht eingekommen, der Concurs erkannt worden; so werden alle diejenige, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen in Zeit 6 Wochen, welche von unten benanntem dato an pro omni termino peremtorie anberaumt werden, vor hiesigem Gerichte in Selbstpersen, oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten, zu erscheinen, um ihre Ansprüche rechtserforderlich darzuthun, auch des etwaigen Vorrechtshalber mit einander zu verfahren, sofort die weitere rechtliche Verfügung abzuwarten, anbei sich zu gewärtigen daß sie zu dieser Sache weiter nicht, als an hiesiger Gerichtsthüre citirt und im Ausbleibungsfall, weiter nicht gehört, sondern mit ihren etwaigen Forderungen von diesem Concurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Frankfurt a. M. den 4. Oct. 1811.

Appellations-Gerichts-Kanzlei.

Alle diejenigen, welche an die Wittwe des verlebten Ortsregistrators, Johann Andreas Fleischmann dahier, irgend eine Forderung ansprechen, werden hiermit, weil dieselbe ohnlängst ihren Gläubigern ihr Vermögen gerichtlich abgetreten hat, öffentlich vorgeladen, sich über diese Cession, und ob sie das ihnen angebotene Vermögen zur eignen Privatvertheilung unter sich annehmen und sich selbst, in Ansehung ihrer Forderungen darauf, auseinandersetzen wollen, oder nicht, auf Mittwoch den 13. des nächstkünftigen Monats November, Vormittags 9 Uhr, als der hierzu anberaumten Tagfahrt, vor der verordneten stadtgerichtlichen Commission bestimmt zu erklären, oder zu gewärtigen, daß auf sie und ihre Forderungen bei der Verhandlung selbst gar keine rechtliche Rücksicht werde genommen werden.

Für den Fall jedoch, daß die Gläubiger den Weg des förmlichen Concurses dem der gütlichen Vereinigung mittelst der kurzen Uebernahme des schuldnerischen Vermögens zur Selbstauseinandersetzung vorzögen, wird zugleich zur Beschleunigung der Sache, diese unbemerkte gerichtliche Tagfahrt, als die einzige eventuel auch dazu bestimmt, daß sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger an diesem Tage nicht nur ihre Forderungen, und deren rechtlichen Vorzug, gehörig liquidiren, und mit den nöthigen Original-Urkunden und Beweisen begründen, sondern auch zugleich gegen einander excipieren, repliciren und dupliciren sollen.

Wer sich hieran versäumt, hat ohne weiteres den in den Gesetzen für den einen, oder den andern Fall verordneten Rechtsnachtheil der Präclusion zu gewärtigen.

Zugleich wird aber noch, auf den Fall der nichterfolgenden gütlichen Vereinigung zur Selbstübernahme und eignen Vertheilung des angebotenen Vermögens, bekannt gemacht, daß auf Sammstag den 23. November d. J. Vormittags, das Wohn- und Potaschensiedereihaus der verwittweten Registratorin Fleischmann, nebst dem hinter demselben an der Stadtmauer befindlichen Blumen- und Gemüsgarten, nach der Vorschrift der Executionsordnung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert werden solle.

Geschlossen Schweinfurt am 4. Oct. 1811.

Großherzogl. Stadtgericht.

Alle diejenige, welche mit ihren etwaigen Forderungen an die Verlassenschaftsmasse des dahiesigen Bürgers und Handelsmanns Lorenz Orth, sich in dem auf den 3. Oct. d. J. anberaumten Termin nicht gemeldet haben, werden in Gemäßheit der unter dem 9. Sep. d. J. ergangenen öffentlichen Ladung, mit ihren Ansprüchen an gedachte Verlassenschaftsmasse hierdurch abgewiesen.

Darmstadt am 7. Oct. 1811.

Großherzogl. Hess. OAmt das.

Frey.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 24. Oct. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	137 3/4	— —
	2 Monat	137 1/2	— —
Hamburg	k. Sicht	149 3/8	— —
	2 Monat	149	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	78 3/4	— —
	2 Monat	78 1/2	— —
Lyon	k. Sicht	— —	78 3/4
	2 Monat	— —	78 5/8
Wien	k. Sicht	— —	8 1/4
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	100 3/8	— —
	2 Monat	99 3/4	— —
Bremen	k. Sicht	110	— —
	2 Monat	109 1/2	— —
Basel	k. Sicht	— —	101 1/2
	2 Monat	— —	101
Leipzig	k. Sicht	100 1/2	— —
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 24. Oct. 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	— —	10 1/2
	4 1/2 — —	— —	12 3/4
	5 — —	— —	13 3/4
	5 — Wiener Std. B°	— —	13 5/8
	fl. 50 Specieslotterie	— —	65 1/4
	» 100 —	— —	82
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	11 1/2	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	58	— —
	6 — —	— —	66
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67 1/2
	5 — —	— —	82
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	60	— —
	5 — —	70	— —
Darmstadt	4 1/2 pCt. Obligationen	63	— —
	5 — —	54	— —
	5 — Landstände....	65	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	54	— —

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

N° 299. Samstag, den 26. Oktober 1811.



London, vom 10. Oktober.
(Fortsetzung.)

Neulich haben wir einen Traktat, oder vielmehr einen zwischen der englischen und spanischen Regierung abgeschlossenen Vergleich angekündigt, nach welchem diese leztere die Vermittlung Englands angenommen hat, um, wenn es möglich ist, die Zwistigkeiten gütlich beizulegen, die sich zwischen der spanischen Regierung und ihren Kolonien des südlichen Amerikas erhoben haben. Die gestrige Hofzeitung meldet die Ernennung des Hrn. Stuart, unsern Minister zu Lissabon, des Kapitain Cokburn und des Hrn. Monier, unsern Geschäftsträger zu Amerika, in der Eigenschaft als Kommissarien Sr. Maj. im südlichen Amerika, um gemeinschaftlich mit den Kommissarien zu unterhandlen, die von dem obersten Regentschaftskonseil von Spanien und Indien ernannt werden. Hr. Herpart, vom Bureau der auswärtigen Angelegenheiten, ist zum Sekretair der Kommission ernannt. Man kann nicht wohl einsehen, was englische Kommissarien in Südamerika machen können, und wir glauben, daß es in jedem Falle von unserer Seite unpolitisch ist, uns, auf welche Art es auch sey, zwischen Spanien und seine Kolonien, oder um richtiger zu sprechen, nach den vorgegangenen Ereignissen, zwischen Spanien und die Gegenden zu legen, welche ehemals seine Kolonien waren. Ein Auftrag dieser Art hätte von unserer Regierung verweigert werden sollen; unsere wahre Politik in Rücksicht Südamerika's, wäre eigentlich, der Sache ihren Lauf zu lassen. Der einzige Versuch unserer Seits, uns in diesen Streit zu legen, wird in dem Geiste des südamerikanischen Volkes, die Idee hervorbringen, daß unsere Kommissarien nicht als Freunde dahin gehen, sondern als mit den Spaniern gegen alles dasjenige verbundet, was unser Volk als sein Interesse ansiehet. Wenn das südamerik. Volk sich entschlossen hat, unabhängig zu seyn, so wird dasselbe es auch werden; keine entgegengesezte Anstrengung kann dasselbe daran hindern, und unsere Mitwirkung mit den spanischen Regentschaftskommissarien, kann keinen andern Effekt hervorbringen, als uns die Feindschaft der Bewohner Amerika's zuzuziehen, ohne die geringste Aussicht etwas Gutes zu stiften. Wenn die Regentschaft oder die Cortes zu rechter Zeit eine Systemsveränderung in Betreff ihrer Kolonien angenommen hätten, so würden diese sich wahrscheinlich nicht vom Mutterlande getrennt haben; allein nun ist es zu spät; im ganzen südlichen Amerika hat sich ein Revolutionsgeist verbreitet, und es steht nicht in der Macht von, aus Europa abgesandten, Unterhändlern, dessen Fortschritte zu hemmen; dieser Geist muß bestimmt diese Gegenden zur Unabhängigkeit führen. Es wäre also unserer Seits unendlich politischer gewesen, uns jeder Dazwischenkunft in dieser Sache zu enthalten, weil unsere Vermittelung fur Spanien nichts Gutes hervorbringen kann, weil wir unserer Seits uns keinen Vortheil versprechen können, und dieselbe im Gegentheil unserm eigenen Interesse sehr schädlich wird.

Vom 13. Ein Morgenblatt macht nachstehende sonderbare Bemerkung von dem Dr. Willis bekannt, welcher mit zu dem Rathe der Aerzte berufen wurde, denen die Sorgfalt über die Gesundheit des Königs anvertraut worden ist. Als im J. 1801 die vorige Krankheit des Königs ihrem Ende nahe war, verlangte der Monarch von der Königin die feierliche Versicherung, daß sie niemals zugeben würde, daß dieser Arzt bei künftigen Fällen weder zur Behandlung des Königs noch vielweniger zum Vorsitz einer dazu berufenen Versammlung von Aerzten eingeladen würde. Damals hatten des Dr. Willis strenge Mittel, welche der Erfolg gerechtfertigt hat, den König sehr erbittert; dermalen wo die Majorität der zusammenberufenen Ärzte an der Wiedergenesung Sr. Maj. zweifelt, hat man demungeachtet den Dr. Willis wieder rufen müssen, und wird sich dessen Einsichten und Kenntnissen bedienen; indessen zweifelt man, daß er sich der Person des Königs wird nähern, noch irgend etwas vornehmen dürfen, welches eine unmittelbare und persönliche Beziehung auf die Behandlung des Kranken hat.

Kopenhagen, vom 15. Oktober.
(Fortsetzung.)

In dem Schreiben des geh. Staatsministers, Grafen von Schimmelmann, an die zur Annahme der Anleihe von 4 Millionen Mark Banko ernannten Comité ist das an den Minister in dieser Angelegenheit erlassene königl. Rescript enthalten. Nachdem Eingangs desselben die Kunstgriffe der Agioteurs aufgedeckt werden und die Nothwendigkeit gezeigt wird, diesem Unwesen zu steuern, heißt es weiter: »Die Aufrechthaltung des Staatskredits, das Wohl Unserer sammtlichen Unterthanen und die Erhaltung der Achtung des Handelsstandes fordert Uns daher auf, dem Unwesen der Agioteurs Gränzen zu setzen. Als ersten und wesentlichsten Schritt zur Erreichung des Ziels haben Wir allergnädigst beschlossen, Unser Bankkomptoir außer der Nothwendigkeit zu setzen, die nöthigen baaren Fonds auf der Kopenhagener Börse zu suchen, und dagegen durch Unterstützung der reellen Handelnden solchem die Summen zu verschaffen, die erfordert werden, um dessen Schuld zu decken und dessen Wechsel-Cirkulation zu heben. In dieser Hinsicht wollen Wir, Dir allergnädigst aufgetragen haben, daß Du, indem Du der Grossierer-Sozietät im Allgemeinen und den Hauptteilnehmern der Anleihe vom 10. Aug. 1810 insbesondere

den Inhalt dieses Unsers Reskripts mittheilst, sie zugleich unterrichtest, wie es Unser Allerhöchster Wille und Beschluß, daß eine Anleihe von 4 Millionen Mark Banco zu vorgedachtem Zweck von sämmtlichen Handelnden Kopenhagens, als auch denjenigen, die Kopenhagens Börse besucht haben und besuchen, zuwege gebracht werde. Zur Rückzahlung der Anleihe wollen Wir folgende Abtragstermine: im Sept. 1812 10 pCt., im Dezemb. 1812 10 pCt, im J. 1813 in 4monatlichen Terminen 40 pCt., und im J. 1814 ebenfalls 40 pCt. bestimmt haben. Während das angeliehene Kapital in Unserer Kasse steht, wird dem Kreditor 4 pCt. jährliche Rente in Banco berechnet, wobei außerdem eine Prämie von 40 Rthlr. D. C. pr. 100 Rthlr. Bco der Anleihe zugestanden wird. Um die Verzinsung und Rückzahlung dieser Anleihe zu decken, imgleichen derjenigen Anleihe, die Wir gesonnen, bei den Handelnden anderer Orte in Unsern Reichen und Landen aufzunehmen, und wodurch der künftige Bedarf Unserer Finanzen gesichert werden soll, wollen Wir näher darauf bedacht seyn, eine erträgliche Abgabe in Silber oder Münzwerth auszuschreiben.

Wien, vom 18. Oktober.

Dem Metropolitankapitel in Olmütz wurde bereits aufgetragen, innerhalb 6 Wochen die Wahl eines Erzbischofs vorzunehmen. Allein man hat Gründe zu vermuthen, daß dem neuen Metropolitan ein fixer Gehalt (man sagt von 60000 fl. in Einlösungsscheinen) werde bestimmt, und der gröste Theil der Tafel- und Kammergüter zum Besten der Staatsfinanzen eingezogen werden. Dieses Kapitel ist das einzige in der Monarchie, in welchem noch eine Ahnenprobe zur Aufnahme erfordert wird. Auch sind alle Präbenden mit jüngeren Söhnen aus den ersten Familien besetzt. Unter den Kandidaten zu der erzbischöfl. Würde wird vorzüglich der Domherr, Graf Trautmannsdorf, genannt.

Der Verkauf der Staatsgüter geht überall, vorzüglich in Böhmen, raschen Schrittes vorwärts. Da deren bisherige mangelhafte Verwaltung große Verbesserungen in der Kultur zuläßt, und die Ausrufspreise sehr mäßig sind, so ist die Konkurrenz der Kauflustigen äußerst groß. Die Staats- und öffentlichen Fondsgüter in Böhmen allein enthielten im J. 1803 37 Städte, 176 Märkte und Dörfer, 54 Höfe, 68,556 Familien und 308,647 Seelen. Der Brutto-Ertrag belief sich damals auf 2,344,437 Gulden.

Neapel, vom 5. Oktober.

(Fortsetzung.)

Das Unglück, welches die Provinz Molise am 20. Sept. betroffen hat, ist leider noch größer, als man anfänglich glaubte. Nicht allein der Biferno, sondern auch andere Flüsse sind durch die entsetzlichen Regengüsse weit und breit ausgetreten. Das Wasser floß in Strömen von den Gebürgen herab, und erhob sich in den Flüssen 40 bis 50 Fuß über seine gewöhnliche Höhe. Die Stadt Bojano stand ganz unter Wasser, und wurde dergestalt mit Schlamm und Sand angefüllt, daß mehrere 1000 Menschen aus der Nachbarschaft zu Hilfe gerufen werden mußten, um die Häuser wieder bewohnbar zu machen. In der Mitte besagter Stadt Bojano stand auf einem sandigen Hügel ein schönes Schloßgebäude, das die ganze Gegend beherrschte. Die Wasserströme untergruben den Hügel, und er stürzte mit dem Schlosse ein. Bei Limosani war eine Brücke, aus den größten Quadersteinen erbaut. Eine Menge Bäume, die der Biferno herbeiführte, stemmten sich an derselben. Lange widerstand sie der Gewalt des Wassers; endlich stürzten die mächtigen Schwibbögen mit fürchterlichem Krachen zusammen. Diese Sündfluth dauerte bis zum 21. Sept. Abends, wo sich der Himmel aufheiterte, und die Regengüsse nachließen. Die Provinz Molise ist gebürgigt, die fruchtbaren Thäler aber sind stark angebaut und bevölkert; leider gleichen diese jetzt einer Wüste.

Der russ. kaiserl. Gesandte, Fürst Dolgoruky, der seit seiner Ankunft in Neapel krank war, ist jetzt wieder hergestellt, und hat bereits bei Sr. M. dem König seine Antrittsaudienz gehabt.

Aus Corfu lauten die neuesten Nachrichten erwünscht. Da die Engländer keine Truppen haben, um diese Insel anzugreifen, so suchen sie ihr die Zufuhr von Lebensmitteln abzuschneiden; allein aus den Hafen Otranto, Brindisi rc. gehen beständig Schiffe dahin ab.

Rom, vom 6. Oktober.

Se. Majestät der Kaiser haben befohlen, daß der große quirinalische Pallast mit allen zu demselben gehörigen Gebäuden unverzüglich in einen bewohnbaren Stand gesetzt werden soll. Zur Ausmöblirung desselben sind sehr beträchtliche Summen angewiesen. Künstler und Handwerker aller Art werden also Gelegenheit finden, ihre Geschicklichkeit zu zeigen. Se. Maj. der Kaiser haben bereits die von dem Herrn Intendanten, Darü, getroffene Auswahl der Künstler, die bei dieser Arbeit angestellt werden sollen, genehmigt, und viele derselben sind schon wirklich in dem quirinalischen Pallaste beschäfftigt. Dieser hat eine schöne hohe Lage, eine herrliche Aussicht, und gesunde Luft. Wir hoffen also mehr als jemals, daß die berühmteste Stadt des franz. Reichs bald das Glück haben werde, den größten Monarchen der Welt mit seiner erhabenen Gemahlin in ihren Mauren zu besitzen. Die übrigen Verschönerungen von Rom und der öffentlichen Gebäude werden inzwischen eben so thätig, wie bisher, fortgesetzt, und wer arbeiten kann und will, findet Beschäftigung und Verdienst. Der Kaiser hat befohlen, daß die kaiserlichen Gärten, die schon jetzt sehr reizend sind, noch mehr verschönert werden sollen. An den Sonn- und Feiertagen stehen sie dem Publikum offen, und sie sind der Vereinigungspunkt von einer Menge Personen aus allen gebildeten Ständen. Man ist gegenwärtig im Begriff, noch mehrere Springbrunnen und Schattengänge in diesen herrlichen Gärten anzulegen. Sie haben eine günstige Lage, eine gesunde Luft, und eine liebliche Aussicht über einen beträchtlichen Theil der Stadt Rom.

(Gaz. Rom.)

Madrid, vom 7. Oktober.

Die kaiserl. Armee von Arragonien erfechtet sich fortwährend Vortheile.

Eine 1500 Mann starke, unter den Befehlen des Gen. Gasca aus Catalonien kommende feindliche Kolonne, wurde von dem Eskadronschef Devallant angegriffen, und ihrer Ueberlegenheit ungeachtet in Unordnung gebracht. Sie verlor ihr ganzes Gepäcke und mehr als 80 Pferde. Ihr Anführer Gasca entkam nur durch ein Wunder.

Orthez, vom 5. Oktober.

Beinahe täglich sehen wir spanische Kriegsgefangene durchziehen. Die letzte Kolonne war 850 M. stark, und bestund aus Portugiesen, einigen Spaniern und vielen Engländern. Letztere sahen doch wenigstens Menschen ähnlich, allein erstere möchte man für wilde Thiere halten. Man begreift nicht, wie der erbärmliche Zustand, in welchen ihr blinder Widerstand und ihre Allianz mit England sie versetzt hat, sie nicht zu friedlichen und unterwürfigen Gesinnungen zurückbringt.

Paris, vom 21. Oktober.

Anstatt des Herbstes herrscht ein neuer Sommer; die Temperatur ist so milde, daß man gestern Kinder in der Seine sich baden sah. Auf einer andern Seite bot der Blumenmarkt die herrlichste Vereinigung aller jener Töchter des Frühlings dar, und

gleichsam als ob diese schöne Jahreszeit uns ein vollständiges Muster des goldenen Zeitalters geben wollte, in welchem, wie die Dichter sagen, die Pomona sich stets neben der Flora zeigte, sah man auch die Früchte des Sommers, nämlich Pflaumen, Kirschen, Feigen, Erdbeeren ihren neuen Ueberfluß sich zu dem Wohlgeruche der Blumen gesellen.

Heute bedeckte ein ziemlich dicker Nebel die Stadt während dem ganzen Morgen; allein Nachmittags hellte sich der Himmel auf.

Es giebt Leute, die überzeugt sind, daß wir dem Kometen diese angenehme Ueberraschung zu verdanken haben.

Vom Helder, vom 17. Oktober.

Der Kaiser traf am 15. Abends hier ein. Se. Maj. giengen sogleich durch das Dorf und begaben sich auf den Damm längs dem Meere nach dem Nieuwe-Diep. Nach dessen Besichtigung begaben sich S. M. in das Hotel der Dammverwaltung, welches zu Allerhöchstihrem Empfange vorbereitet worden war, und woselbst Se. Maj. den Militair-Authoritäten Audienz ertheilten.

Am 16., um 6 Uhr Morgens, besah der Kaiser die Schanzen und Batterien, begab sich in einer Penische nach dem Nieuwe-Diep und besichtigte hierauf alle Schiffe der Flotte, welche unter Segel gieng und verschiedene Manövres ausführte, während die Penische Sr. Maj., von mehreren Yachten begleitet, gegen den Texel segelte. Als der Kaiser daselbst angekommen war, besichtigte er die neu erbauten Werke und ertheilte den konstituirten Authoritäten Audienz. Abends kamen S. M. hierher zurück.

Heute um Mittag ist der Kaiser unter dem Freudenjubel der Einwohner und dem Donner der Kanonen abgereist, um nach Amsterdam zurückzukehren. Die beiden Nächte durch, welche Se. Maj. hier zubrachten, waren alle auf der Rhede stationirten Schiffe beleuchtet.

Harlem, vom 17. Oktober.

Wir hatten das Glück die Kaiserin einige Augenblicke zu besitzen. Bei ihrer Ankunft dahier, fand J. M. alle Zugänge, alle Straßen, und den Marktplatz mit Blumenguirlanden geziert; die Geistlichkeit der verschiedenen Kulten, standen in ihrem Ornate vor den Kirchen, wo J. M. vorbeikamen. Die Einwohner aller Klassen beeiferten sich J. M. die ausgezeichnetesten Beweise ihrer Ehrfurcht zu bezeugen. Nach dem Frühstücke machten J. M. eine Promenade in die Gegend der Stadt in einem offenen Wagen; hierauf stiegen Allerhöchstdieselbe in der Domkirche ab, um die Orgel zu hören. Um 4 Uhr kehrten J. M. nach Amsterdam zurück.

Um 7½ Uhr Abends wurden unsere Wünsche durch die Ankunft des Kaisers vollständig gemacht. S. M. geruheten die Ehrfurchtsbezeugungen der Authoritäten anzunehmen und unterhielten sich einige Augenblicke mit dem Präsidenten des Tribunals und dem die Funktionen des Maire verrichtenden Adjunkten. Hierauf setzten Se. Maj. ihre Reise fort. Alle Häuser auf dem Wege, wo Se. Maj. durchkamen, waren, so wie der Triumphbogen, welchen man auf dem Marktplatze errichtet hatte, beleuchtet. Die Truppen der Garnison und die Nationalgarden waren unter den Waffen. Die Ehren-Garde eskortirte Se. Majestät so wie sie solches bei der Kaiserin gethan hatte, bis auf den halben Weg. Wir haben Hoffnung JJ. MM. bald wieder in unserer Mitte zu sehen.

Karlsruhe, vom 23. Oktober.

Sonntag, den 20. d. M., hat der königl. dänische Kammerherr und Gesandte am königl. westphäl. Hofe, Frhr. v. Selby Exzell., welcher Sr. königl. Hoheit dem Großherzog den königl. dänischen Orden vom Elephanten von seinem Monarchen zu überbringen beauftragt war, bei Höchstdenenselben seine Abschiedsaudienz gehabt, und wurde hierauf eben so, wie nach der Ueberreichungsaudienz, zur großherzoglichen Tafel gezogen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Arminius oder Hermann, von P. A. Stapfer.

(Fortsetzung.)

Varus wollte die Schande nicht überleben. Hermann befleckte seinen Sieg durch unnütze Grausamkeiten. Die Wuth der Sieger richtete sich zunächst gegen jene Rechtsgelehrten, deren Lehren und Spitzfindigkeiten mit den Nationalsitten in so grellem Widerspruche standen; den Einen hieben sie die Hände ab, Andern stachen sie die Augen aus. Ein Soldat, welcher einem aus ihnen die Zunge abgerissen und hernach die Lippen zusammen genäht hatte, konnte des scheußlichen Schauspiels nicht satt werden. »Schlange,« rief er, indem er die Zunge in der Hand drückte, »so wirst du nun nicht mehr zischen.«

Der eigentliche Ort des Schlachtfeldes ist schwer zu bestimmen; die Alten bezeichnen ihn nur unbestimmt unter dem Namen des Teutoburgen-Hains; doch widerlegen die Angaben, welche sich in der Erzählung des Tacitus finden, die Meinung des gelehrten Geographen Mannert hinlänglich, der jenes Schlachtfeld auf den Gränzen der Grafschaften Lippe, Mark und des Herzogthums Westphalen sucht; sie stimmen viel eher mit der Sage überein, welche die Schlacht des Varus nahe bei den Quellen der Ems und der Lippe, zunächst der kleinen Stadt Detmold, vor sich gehen läßt. Die benachbarten Orte sind voll von Erinnerungen der denkwürdigen Begebenheit. In eben dieser Gegend hat sich auch Karl der Große des Ermensul bemächtigt, des Bildes von einem Krieger, welches die von ihm bekämpften Völker anbeteten, und das wahrscheinlich der letzte Ueberrest der Verehrung war, die die germanischen Nationen ihrem Befreier erwiesen. Hermann, nachdem er die Freiheit seines Landes erfochten, blieb nicht unthätig über seinen Lorbeern ruhend. Er zerstörte die Festungen, die von den Römern an der Elbe, an der Weser und am Rhein aufgeführt waren; er that mehr, indem er bei einer Nation den kriegerischen Geist pflegend nährte, den er mit Recht als die beste Schutzwehr gegen den Eroberungsdurst der Cäsarn betrachtete. Seine Bemühungen waren ohne Zweifel nicht fruchtlos; aber er mußte gegen seine eigenen Mitbürger kämpfen, unter denen viele waren, welchen der Friede um keinen Preis zu theuer schien; unter ihnen Segestes vorzüglich, eines mächtigen Stammes Haupt, dessen einem andern Fürsten verheißene Tochter er entführt hatte. Segestes, von der Nationalparthei, deren Seele Arminius war, angegriffen, rief den Germanicus zu Hülfe; die Römer eilten auf sein Verlangen herbei, und befreiten ihn aus einer Art von Belagerung. Unter den Gefangenen, die in ihre Hände fielen, befand sich auch die Gattin Hermanns. Als man sie dem Germanicus vorstellte, waren ihr Betragen, wie ihre Gesinnungen, des Gatten würdig; ihr Schmerz, sagt Tacitus, war stumm; sie wandte weder Thränen noch Bitten an. Ihre Hände, setzt der große Maler hinzu, hielt sie gefaltet und ihr Blick war auf den Leib geheftet, welcher den Sohn des Befreiers von Germanien barg. (F. f.)

18 Kisten, jede von 25 und 50 Bouteillen, Muskatwein von Rivesaltes, Jahrg. 1798;
40 Kisten, jede von 25 Bouteillen alter Cognac-Branntwein, Jahrgang 1795.

Die Weine sind alle vom besten Gewächs und die Qualität derselben wird die Käufer vollkommen befriedigen. Klebinger, geschw. Ausrufer.

Von der 110. kaiserl. holländ. Lotterie im Haag, darin die wichtige Gewinne von fl. 200000, 100000, 80000, 60000, 50000, mehrmal 40000, 30000, 25000, 20000 u. s. w., davon die 1ste Klasse den 4. Nov. zu ziehen anfängt, sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen: ganze Loose à fl. 10, und für alle Klassen gültige à fl. 80, von beiden auch halbe, viertel und achtel Loose. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum,
Hauptkollekteur, auf dem Trierschen Plätzchen Nro. 88. in Frankfurt a. M.

Unser unvergeßlicher Vater und Schwiegervater, der seel. Herr Hofagent, Siessel Nathan Binge, verließ heute Nacht in einem Alter von 88 Jahren das Zeitliche! Indem wir diesen für uns noch zu frühen schmerzlichen Verlust unsern Freunden mittheilen, und dem biedern Greise, thätigsten Vater, und wärmsten Freunde beweinen, wollen wir alle unsern Kummer vermehrenden Beileidsbezeugungen uns gehorsamst verbitten.

Hanau und Frankfurt den 22. Oktober 1811.

Die hinterlassenen Kinder, Tochtermänner und Enkel.

Alle diejenige, welche an den Bürger und vormaligen Gastwirth Gottlieb Brödel dahier aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen zu haben glauben, werden andurch vorgeladen Mittwoch den 30. Oct. l. J. Vormittags 9 Uhr entweder in Selbstpersen oder durch speziell Bevollmächtigte vor hiesigem Justizamte zu erscheinen, ihre Forderungen gehörig zu liquidiren, und wegen eines etwaigen Nachlaßvertrags und der Disposition über das zur Masse gehörige Haus zu unterhandlen; im Ausbleibungsfall aber sich zu gewärtigen daß sie mit ihren Forderungen von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Wimpfen den 19. Juli 1811.

Großherzogl. Hess. Justizamt.

Großherzogthum Berg.
Rhein-Departement.
Canton Düsseldorf.

Da der Großherzoglich Bergische Soldat Johann Joseph Ottershagen in Spanien verstorben, vorher aber das ihm als Remplaçant für den Franz Kümpers zukommende Kapital von dreihundert fünf and siebenzig Reichsthaler dem Joh. Kreuels als seinem Erzieher und Verpfleger vermacht hat, der Franz Kümpers jedoch dieses Kapital demselben nicht auszahlen will, weil dazu nähere Prätendenten vorhanden seyn dürften, weßfalls der genannte Johann Kreuels um öffentliche Vorladung derselben gebeten hat; so werden hiermit die bis hierhin unbekannte Verwandten des Johann Joseph Ottershagen, oder die sonstigen Prätendenten seiner Nachlassenschaft hiermit aufgefordert, in einer unerstrecklichen Frist von 6 Wochen sich bei hiesigem Hauptgerichte unter dem Nachtheil zu melden, daß sonst das vorgedachte Vermächtniß ohne weiteres dem Johann Kreuels zugesprochen werden solle.

Düsseldorf im Hauptgerichte den 1. Aug. 1811.

Zur Beglaubigung Hoffmann.

Der Handelsmann, Johann Jacob Platz dahier, hat erklärt, daß er sich genöthigt sehe, seinen Gläubigern einen Nachlaßvergleich anzubiethen.

Zu dem Ende werden alle diejenigen, welche an den Handelsmann, Joh. Jacob Platz dahier, etwas zu fordern haben, unter dem Präjudiz, aus der vorhandenen Masse sonst keine Zahlung zu erhalten, zur Liquidation ihrer Foderungen, und zur Erklärung über den von dem Handelsmann Platz vorgeschlagenen Nachlaßvergleich auf Montag den 11. November nächsthin Vormittags 9 Uhr, auf allhiesigem Rathhaus vorgeladen. Zugleich wird bekannt gemacht, daß Zahlungen an den Handelsmann Platz, dessen eigenen amtlich bestätigten Bestimmung gemäß, nicht an ihn selbst, sondern bei Strafe doppelter Zahlung, an niemand anders, als den Hrn. Oberburgermeister Schlundt dahier gemacht werden dürfen.

Verfügt Wertheim den 11. Sep. 1811.

Stadtamt.

v. Berg. vdt. Goebel, Actuar.

Samstag den 2. Nov. des Vormittags 10 Uhr wird zu Groß-Gerau im Wirthshaus zur Stadt Darmstadt, eine sehr gute kleine Jagt in den Königstätter, Schönauerhöfer, Bischoffsheimer und Rüßelsheimer Feldgemarkungen, unter den bei der Versteigerung bekannt gemacht werdenden Bedingungen, vorbehaltlich höchster Genehmigung öffentlich versteigt, und können sich deßfalls die Liebhaber an den Großherzogl. Hegbereiter Diel zu Trebur wenden, welcher beauftragt ist, auf Verlangen, die Grenzen der Jagd zu zeigen

Forsthaus Worgsdamm den 18. Oct. 1811.

Großhrzgl. Hess. Oberförsterei das.

Schneider.

Von Seiten Endesunterzeichneter, von Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht dem souverainen Fürsten zu Isenburg Carl Friedrich Ludwig Moriz, vermöge höchsten Patents vom 26. Sep. dieses Jahres aus Höchsteigener Bewegung gnädigst angeordneten Schulden-Liquidations- und Amortissements-Commission werden alle diejenigen, welche entweder an die Staats- und Domaine-Verfassung oder an die höchste Person Sr. gedachten Hochfürstlichen Durchlaucht selbst aus irgend einem Rechtsgrund Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, andurch eingeladen, daß sie dieselbe mit allen darauf Bezug habenden Documenten und Erläuterungen entweder in Selbstperson oder durch genugsam legitimirte und instruirte Bevollmächtigte innerhalb dem Lauf von a dato 5 Monat und zwar an jedem beliebigen Mittwoch Vormittags um 10 Uhr bei erwähnter Kommission dahier anzeigen und liquidiren, auch nach gänzlich beendigtem Liquidationsgeschäft die zu einem Haupttilgungs-Arrangement führenden Vorschläge vernehmen sollen, im Fall des Außenbleibens innerhalb der obengesetzten Frist aber es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn in dem hiernächstigen Armotissements- und Zahlungsplan keine Rücksicht auf sie genommen wird.

Offenbach a. M. den 19. Oct. 1811.

Für die Fürstlich Isenburg. Schulden-Liquidations und Amortissements Commission.

Der Präsident

Freyh. von Goldner.

vdt. C. V. Geldern,
Secretarius commiss.

Einige Tabakspinner, welche ihr Metier vollkommen verstehen, auch ihres bisherigen guten Betragens wegen, glaubwürdige Zeugnisse beibringen, können in einer benachbarten Fabrik gegen angemessenen Lohn beschäftiget werden. Bei Furiet in der Neugaß Lit. L. No. 117. zu erfragen.

Das Allodialgut Emerichshoff u. Micharlbach in dem Großherzogthum Hessen wird aus freier Hand um sehr billige Preise zum Verkauf angebothen. Die Bestantheile des ersteren Guts bestehet in ein noch nicht ganz ausgebauten schönen Herrschaftshaus, Pächterswohnung, Scheuern und Schaafstallung, an Gründen circa 200 Morgen, Ackerfeld 28 Morgen, Wiesen 52 Morgen, Hofplatz, Gärten, Alleen und Bosquets, dann 500 Morgen Waldungen von 6 bis 50 Jahr. Das letztere hat ein sehr schönes sehr wohl conditionirtes Herrschaftshaus mit einem Garten und circa 24 Morgen Wiesen und Aecker und ist sich dieserwegen an den Marquis Du Chastelerischen General-Bevollmächtigten Hrn. Franz von Reyder auf dem Schloß zu Wasserlos zu melden.

Nachbenannte Konskriptionspflichtigen des Oberamts Wiesbaden, welche als legal abwesende das Loos zum Militair Dienste betroffen hat, wird hiermit aufgegeben, sich so gewiß binnen 2 Monate dahier zu sistiren als widrigenfalls ihr Vermögen confiscirt und weiter gegen sie als Refractairs nach vorliegender Verordnung verfahren werden wird.

Von Wiesbaden.

1) Anton August Wolff.
2) Johann Tobias König.
3) Johann Caspar Cratzenberger.
4) Johann Christian Schalk.

Von Sonnenberg.

5) Johann Peter Kriesteller.
6) Johann Bernhard Schneider.
7) Johann Georg Hackendarf.
8) Johann Philipp Habel.

Wiesbaden den 4. Sep. 1811.

Herzogl. Nass. OAmt
Lauk. [illegible]

Mittwoch den 6 November d. J. und die folgende Tage wird die bereits auf den 14. Aug. d. J. ausgeschrieben gewesene, aus besondern Bewegründen aber bisjetzt ausgesetzt gebliebene Versteigerung der Peter Happischen Mobilien aller Art als: Silber, Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Bettung, Weißzeug, hölzerne Haus- und Küchengeräthe, auch Bütten und Fässer rc. nebst einer Kuh in der Behausung des Peter Happ zu Lorch Morgens 9 Uhr wirklich vorgenommen, wozu man die Liebhaber hiermit einladet.

Rüdesheim den 2. Oct. 1811.

Herzogl. Nass. Amt dahier.



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 300. Sonntag, den 27. Oktober 1811.

London, vom 13. Oktober.

(Fortsetzung.)

Von einem Offizier des Generalstaabs von Lord Wellingtons Armee haben wir folgendes Schreiben erhalten:

Im Hauptquartier von Fuente-Ginaldo, den 29. September.

»Ciudad-Rodrigo ist gegenwärtig berennt; 20 Kanonen sind angekommen, um den Plaz zu beschießen. Viele Personen glauben, daß wir fortfahren werden, ihm die Lebensmittel abzuschneiden. Die Garnison erwartet in einigen Tagen ein beträchtliches Convoi derselben, die wir sicher das Glück haben werden aufzufangen, wenn nicht Soult und Marmont wenigstens eine gemeinschaftliche Bewegung machen, um die Provinz Alentejo zu bedrohen, ein Punkt, der meiner Meinung nach, der zugänglichste und verwundbarste von Portugall ist. In diesem Falle werden wir gezwungen seyn, eine rückgängige Bewegung zu machen, um nicht von hinten angegriffen zu werden. Dieses Convoi wird, wie es heißt, von 12,000 Mann eskortirt, die von Salamanca kommen.

Die Truppen leiden sehr an einem bösartigen Fieber; es sind mehre Feldärzte wegen den Stratzen ihrer Amtsverrichtungen krank, als sonstige Angestellte jeder Gattung.»

Liverpool, den 8. Oktober.

»Das Schiff, der Triton, ist von Oporto zu Holylacke angekommen; dasselbe war am 2. d. M. abgereist. In dem Augenblicke seiner Abreise verbreitete sich das Gerücht, daß am 25. und 26. Sept. eine allgemeine Schlacht statt gehabt habe, und daß die Franzosen, nach einer völligen Niederlage, 6 Stunden weit jenseits Ciudad-Rodrigo zurückgetrieben worden seyen.«

Außer diesem Schreiben haben wir noch Folgendes von dem ehrwürdigen Eigenthümer des Blattes the Liverpool Advertiser erhalten:

»Die Brick, der Breton, ist in 5 Tagen von Oporto eingetroffen und hatte einen Passagier, Hrn. James Welch, aus dieser Stadt, an Bord, welcher folgende Nachrichten mittheilt, die er von dem Obrist Fagan erhalten hat, der sie von dem Obrist Trant, Gouverneur des besagten Platzes erhielt:

»Lord Wellington hatte ein Gefecht mit den Franzosen, in welchem er ihnen 20,000 Mann theils tödtete, theils zu Gefangenen machte. Die Bataille hatte vor 5 Tagen ungefähr 6 Meilen von Ciudad-Rodrigo statt.

Der Kapitain Ward sagt außerdem, daß diese Nachricht am Donnerstag Morgen in dem Augenblicke, wo er abreiste, zu Oporto angekommen sey, und daß die Einwohner sie für ächt hielten und bei dieser Gelegenheit Lustbarkeiten anstellten. Ich glaube, daß diese Nachricht sich, obgleich vielleicht in einem etwas verjungten Maaßstabe, bestatigen wird.

Thomas Billing.

— Wir haben über den bei Ciudad-Rodrigo vorgeblich erfochtenen Sieg genaue Untersuchungen angestellt. Wir finden, daß er aus keiner andern Quelle als von einem aus Oporto kommenden Schiffe herrührt. Die Regierung hält denselben für wahrscheinlich; allein ihre Meinung gründet sich auf die Vermuthung, daß Marmont einen Versuch machen würde, Ciudad-Rodrigo zu Hilfe zu kommen.

Vom 16. Gestern um 10 Uhr traf ein Expresser mit der Nachricht in dieser Hauptstadt ein, daß der König sich so übel befände, daß man für nöthig erachtet habe, noch einen neuen Arzt herbeizurufen.

Neapel, vom 6. Oktober.

Bei der Insel Ponza erschienen an 30 feindliche Schiffe. Weil man Nachricht erhielt, daß sie ungefehr 5000 Mann an Bord haben möchten, so glaubte man, der Feind konnte einen Anschlag auf Gaeta haben. Der König sendete deshalb seinen Adjutanten, Gen Millet, an den Gen. Grenier, und lud ihn ein, die Besatzung von Gaeta mit einem Bataillon franz. Truppen zu verstärken.

Neuere Berichte melden indeß, daß der Feind seine Macht gegen die kleine Insel Ponza wendete, welche wahrscheinlich nun in seinen Händen sich befindet; diese Insel hat nur wenige Soldaten zur Besatzung. Ponza kann wieder genommen werden, wenn man will, da wahrscheinlich die Engländer keine ganze Flotte aufopfern werden, um sie zu behaupten.

Marschall Perignon ist im Hauptquartier der franz. Beobachtungsarmee zu Sessa eingetroffen und wurde zu Neapel erwartet. (M. neap.)

Venedig, vom 13. Oktober.

Die hies. Zeitungen liefern eine Verordnung unsers Sanitätsraths in Betreff der Schiffahrt und der dabei zu beobachtenden Vorsichtsmaasregeln, indem laut offiziellen Berichten das gelbe Fieber zu Karthagena in Spanien abermals ausgebrochen ist.

Genua, vom 12. Oktober.

Verflossenen Freitag traf der Bothschafter der hohen Pforte bei S. M. dem Kaiser und König Napoleon, Munip Effendi, aus Paris über Marseille hier ein, und stieg bei dem ottomannischen Konsul, Hrn. Pietro Cocchino, ab. Se. Exzell. waren siebent-

halb Jahre Ambassadeur in Paris gewesen, und ließen Ihren ersten Sekretair in der Eigenschaft eines Geschäfftsträgers daselbst zurück. Vorgestern reiste der Hr. Bothschafter von hier nach Triest ab, von wo er sich zu Lande nach Konstantinopel begiebt.

Vom Texel, vom 17. Oktober.

Gestern gegen 3 Uhr Nachmittags hatten wir das unschätzbare Vergnügen den Kaiser bei uns zu sehen. Die außerordentlich günstige Witterung ließ es zu, daß S. M. von den Chaluppen der Eskadre geführt wurde. Der Kaiser stieg bei dem Ort, der Horst genannt, an das Land, und wurde von dem Generalkommandanten, dem Maire und dem ganzen Munizipalrath empfangen, worauf er sich in einen Wagen setzte, und mit der grösten Genauigkeit alle neuen Festungswerke besichtigte, und sich hierauf in das Fort begab, dessen Schlüssel ihm durch den Hrn. Baron von Beugnet überreicht wurden. Hierauf sezte sich S. M. zu Pferd und durchris im Schritt das Dorf Altschild, dessen sämtl. Häuser mit Guirlanden und Flaggen geziert waren. Der Enthusiasmus aller Einwohner der Insel läßt sich nicht beschreiben, sie hatten nur einen Umstand zu bedauern, nämlich den, daß die kurze Dauer des Aufenthalts S. M. eine Menge Verbreitungen unmöglich machte, wodurch sie ihre Liebe und ihre Ergebenheit an den Tag legen wollten.

Amsterdam, vom 21. Oktober.

Gestern Morgen hat man bei Hofe eine von Hrn. Paer komponirte Messe aufgeführt, in welcher man das berühmte Talent dieses großen Meisters wieder fand, die Gesänge waren einfach und zur Andacht erhebend, und die Harmonie rührend und rein. Dieses Kunstwerk wurde mit dem größten Beifall aufgenommen. Se. Maj. der Kaiser gab hierauf verschiedene Audienzen, den öffentlichen Authoritäten, den Präsidenten der Tribunale 2c. 2c. Des Abends war freies Schauspiel und Feuerwerk. Für JJ. MM. hatte man der Amstelbrücke gegen über ein schön geschmücktes Zelt errichtet. JJ. MM. kamen um 9 Uhr in dem prächtigen Krönungswagen angefahren. Der Maire präsentirte Sr Maj. den Staab, womit das Zeichen zum Anfange des Feuerwerkes gegeben wurde, obgleich die Witterung etwas ungünstig war, so zeichneten sich dennoch die prächtige Triumphkolonnade und ein Tempel der Unsterblichkeit in ihrem ganzen Glanze aus, und der Blumenstrauß erschien in seiner ganzen Pracht. Der Kaiser geruhete seine Zufriedenheit darüber zu bezeugen und kehrte durch eine ungeheuere Menge von Menschen, welche die Luft mit Jubelgeschrei erfüllten, und dieses schönen Festes ewig eingedenk seyn werden, in seinen Pallast zurück.

Man hat hier von den Armeen in Spanien nachstehende offizielle Nachrichten bekannt gemacht:

Südarmee.

Am 20. Aug. erreichte der Gen. Godinot Montije's Nachtrab zu Trobiscon und warf ihn. Am 21. fand er einen Theil der Division bei Velez de Renondella aufgestellt; er ließ ihn sogleich angreifen, alles wurde mit dem Bajonette geworfen, man tödtete viele Leute, nur die Nacht begünstigte die Flucht einiger Einzelnen. Montijo rettete sich nur mit 12 Mann. Während dessen rückte der Obrist Dulong zu Motril ein und verfolgte den andern Theil der feindlichen Divisien, die sich nach Pinos-del-Rey zurückgezogen hatte; der Adjutant-Kommandant Remond, welcher von Grenada aus detaschirt war, um die Operationen des Gen. Godinot zu unterstützen, traf zur nämlichen Zeit mit einem Bataillon und 2 Eskadronen ein; auch erschienen 6 von dem Gen. Godinot detaschirte Kompagnien; in einem Augenblicke wurde das Dorf umringt und weggenommen. Der bis auf den Gipfel des Gebirges de la Cruz verfolgte Feind, wurde mit dem Bajonet in fürchterliche Hohlwege herabgestürzt. Man kann den Verlust des Feindes nicht berechnen, nur sehr wenige entkamen durch Begünstigung der Nacht. Diese Division bestand aus den Regimentern von Alpujares, Cuença, Burgos, mehrern vereinigten Banden und 300 Reutern.

Der Herzog von Dalmatien befahl dem Grafen Erlon, Kommandant des 5. Korps in Estremadura eine Expedition an die Mündung der Guadiana zu schicken, um diese Gegend gänzlich von Ballasteros Banden zu säubern, welcher noch 3000 Mann übrig hatte; Gen. Quiot und der Adjutant-Kommandant Forestier wurden mit dieser Expedition beauftragt, Ballasteros flüchtete sich nach einem kleinen Gefechte in aller Eile, schiffte sich zu Agamonte ein, und nahm seine Richtung gegen Cadix; 200 Spanier wurden bei dieser Expedition zusammengehauen. Man hob ein Detaschement von 78 Reutern mit ihren Pferden auf. Der Eskadronschef Miller vom 21. Chasseurregiment hat sich ausgezeichnet.

Gen. Cassagne hält Ronda mit starker Macht besetzt; seine mobilen Kolonnen erlauben keiner Bande sich nur einen Augenblick in den Gebirgen festzusetzen. Jeden Tag arretirt man Räuber, welche der Gerechtigkeit überliefert werden.

Der Herzog von Dalmatien schien mit dem Geiste zufrieden, welcher in den Königreichen Grenada und Mallaga herrscht. Er ist nach Sevilla zurückgekehrt. Der Herzog von Belluno sezt seine Operationen vor Cadix fort.

Bezirk der Armee des Centrums.

Gen. Darmagnac hat sich mit seiner Division nach Cuença begeben, um die Operationen des Marschall Suchet auf Valencia zu unterstützen.

Der Obrist Reizet vom 13. Dragonerregiment überfiel mit einem Detaschement seines Regiments Charo's Bande; 120 dieser Banditen lies er über die Klinge springen und nahm ihnen ihre Pferde.

Die Insurgenten von Murcia schreiben alle ihre Niederlagen der Ursache zu, daß Lord Wellington sie im Stiche gelassen habe; sie brechen in die bittersten Klagen gegen die Engländer aus.

Armee von Portugal.

Ciudad-Rodrigo, den 30. Sept. 1811.

Bericht des Marschalls Herzogs von Ragusa, Oberbefehlshaber der Armee von Portugal an Se. Durchl. den Fürsten von Wagram und Neufchatel, Vizekonnetable, Major-General.

Gnädiger Herr!

Ich hatte die Ehre Ewr. Durchl. Bericht zu erstatten, daß der Herzog von Dalmatien und ich, nachdem wir die Belagerung von Badajoz aufheben ließen und die engl. Armee über die Guadiana zurückgeworfen haben, uns dahin verabredeten, daß ich mich an den Tago begeben und eine Division an der Guadiana zurücklassen wollte; daß die Südarmee das 9te Korps in Estramadura lassen, daß der Herzog von Dalmatien mit dem Ueberreste der Truppen gegen die spanischen Divisionen, welche die englische Armee verlassen hatten, und gegen die Insurgentenarmee von Murcia losmarschiren sollte, und daß, während er dieselbe vernichten und die Provinzen Cordova, Grenada, Malaga und Murcia reinigen würde, ich die engl Armee im Zaume halten wollte. Wir trafen unsere Maaßregeln, im Falle der engl. General eine Diversion machen und von neuem gegen Badajoz vorrücken würde; allein der englische General, taub gegen das Geschrei der Spanier, überließ die Armee von Murcia ihrem Schicksal, gieng über den Tago zurück und begab sich an die Coa. Man vermuthete nun, er habe den Plan der Armee von Gallizien zu Hülfe zu kommen.

Sobald Gen. Dorsenne von dieser neuen Kombination unterrichtet war, marschirte er auf Astorga

los, schlug die Gallicier, zerstreute sie jenseits Villa-Franca, und stellte die Festungswerke von Asterga wieder her. Wir hofften, daß diese Bewegung die Engländer vermögen würde, sich nach Salamanca zu begeben; allein sie blieben bei diesem Ereignisse gefühllos, wie bei dem Unfall der Armee von Murcia.

In den ersten Tagen des Septembers vernahm ich, daß die 7 Divisionen der engl. Armee, alle an der Coa vereinigt wären; daß sie Ciudad-Rodrigo blokirten; daß man zu Fuente Guinaldo Faschinen und Schanzkörbe zusammen brächte; daß die Werke des verschanzten Lagers von Fuenta-Guinaldo schon vorgerückt wären, und daß die Belagerungsgeräthschaften von Oporto daselbst ankamen. Ich machte hierauf dem Gen. Dorsenne den Vorschlag, mich mit einem Theile meiner Armee mit ihm zu vereinigen, um die Belagerung von Ciudad-Rodrigo aufheben zu lassen, den Platz für lange Zeit zu verproviantiren, das verschanzte Lager des Feindes, seine Magazine, seinen Belagerungspark wegzunehmen, und endlich ihm eine Schlacht zu liefern, und ihn so weit zu verfolgen, als es der General-Operationsplan erlaubte, welchen Ew. Durchl. mir durch ihr letztes Schreiben in Chiffern mittheilen, ein Plan, der alle Jahreszeiten umfaßt. Ich habe nun das Vergnügen Ewr. Durchl. zu melden, daß unsern Waffen alles gelungen ist.

Ich brach mit 5 Divisionen auf und kam am 22. über den Col-de-Baros zu Tamames an, wo ich mich mit den 4 Divisionen des General Grafen Dorsenne vereinigte.

Ich bewunderte den guten Zustand einer Konvoi von 1500 mit Lebensmitteln beladenen Wagen, welche mit einer außerordentlichen Thätigkeit und Ordnung zusammen gebracht werden waren. Beide Armeen setzten sich in Bewegung. Wir drängten alle feindliche Posten zurück und brachten am 24. Aug. das Konvoi nach Ciudad-Rodrigo. Diese Festung ist dadurch auf lange Zeit verproviantirt. Der Graf Dorsenne gab mir die Truppen der Garnison zurück, die zu meinem Armeekorps gehören, und ersetzte sich durch Truppen von der Nordarmee.

Am 25. setzten wir uns in Marsch. Zwei Meilen von Ciudad-Rodrigo bemerkten wir den Nachtrab von der engl. Armee. Der die Avantgarde kommandirende Gen. Montbrun griff den Feind mit jener Unerschrokkenheit und Kühnheit an, die er schon so oft gezeigt hat, und nahm ihm 4 Kanonen weg. Wir bemächtigten uns des Schlachtfeldes, und erhielten uns, ungeachtet der Anstrengungen der Engländer, darauf, welche genöthigt wurden, sich zurückzuziehen. Gen. Montbrun verfolgte sie 2 Stunden lang. Sein Feuer war so lebhaft, daß er alle seine Munition verschoß. Der Verlust des Feindes war beträchtlich. Erst im Lager von Fuente-Guinaldo setzte er sich wieder fest. Allein unsere Avantgarde war nur allein vorhanden. Unsere Infanteriedivisionen waren um einen Marsch zurück, ohne dieses war die engl. Armee verloren. Mit Schmerz mußten wir sehen, daß sie nach allen Richtungen in ihr verschanztes Lager eilten. Hätte ich nur 15,000 Mann bei der Hand gehabt, so wäre die engl. Armee auf frischer That angegriffen, und theilweise geschlagen worden, ohne daß sie sich hätte vereinigen können. Die Division des englischen Generals Cole war noch zu Pajo während die Division des General Crawford sich zu Martiago befand: allein unsere Infanterie kam erst während der Nacht an, und bei Tagesanbruch erkannten wir das gänzlich mit Truppen besetzte verschanzte Lager. Gen. Dorsenne und ich trafen die nöthigen Anstalten zum Angriff auf den 27. Morgens. Der engl. General glaubte nicht uns erwarten zu müssen, er verließ sein Lager während der Nacht und zog sich auf Alfayates und Sabugal zurück. Mit Tagesanbruch rückten wir in Fuente-Guinaldo ein und ließen eine große Menge Faschinen und andere zu der Belagerung zusammengebrachte Materialien nach Ciudad-Rodrigo bringen. Die Linien des Feindes ließ ich zerstören, sein Rückzug geschah in 3 Kolonnen. Gen. Montbrun verfolgte ihn auf der Straße von Castillar de Flores; Gen. Wattier schlug mit der Kavallerie der Nordarmee die Straße von Albegeria ein: er stieß auf den feindlichen Nachtrab bei Aldea-del-Ponto und ließ ihn auf der Stelle angreifen. Da die Division Souham ankam, fiel das Gefecht für die Waffen Sr. M. glorreich aus und der Feind wurde mit großem Verluste und Unordnung zurückgeschlagen. Sein Nachtrab setzte den Rückzug nach Sabugal fort. Wir haben die Bagage des Prinzen von Oranien und des Gen. Crawford erobert; die Unordnung in der engl. Armee war so groß, daß ein Adjutant des Gen. Wellington, welcher ihn aufsuchte, sich in unsere Glieder stürzte. Wir haben dem Feinde 200 Gefangene abgenommen; die Armee von Portugal hatte 150 Mann Todte oder Verwundete, der Feind verlor 7 bis 800 Mann.

Versichern Sie Se. M., daß die spanischen Insurgenten den größten Unwillen empfunden haben, da sie sich im Norden wie im Süden, also verlassen sahen, und daß dieser Kontrast zwischen dem Betragen der Engländer und ihren unaufhörlichen Versprechungen, einem Nationalhasse Nahrung giebt, der früh oder spät ausbrechen wird.

Ich muß der Generale Montbrunn und Boyer, des Kapitains Trubert vom 22. Chasseurregiment, des Lieutenant Merel von der Elitenkompagnie des 15. Dragonerregiments, so wie meiner Adjutanten Jordet und Favier mit Lobe erwähnen, ich kann übrigens den Eifer der Generale, Offiziere und Soldaten der Armee nicht genug rühmen. Wir hätten den Feind bis in die Linien von Lissabon verfolgt, wo wir unsere Vereinigung mit der Südarmee hätten bewerkstelligen können, welche in allem nur eine von dem Gen. Hill kommandirte Division gegen sich hat, wenn der für die Katastrophe der Engländer bezeichnete Augenblick gekommen wäre.

Ich bin mit Hochachtung ꝛc.

Der Marschall Herzog v. Ragusa.

Regensburg, vom 22. Oktober.

Gestern Abends um 5 Uhr sind Se. hochfürstl. Durchl. der regierende Fürst von Esterhazy allhier angekommen, und haben in dem hochfürstl. Thurn und Taxischen Palais ihr Absteigquartier genommen.

Frankfurt, vom 26. Oktober.

Die Düsseldorfer Zeitung macht unter dem Datum Niederrhein, vom 24. Oktober, folgenden Artikel bekannt:

»Die Notabeln von Holland sollen zusammen berufen werden, und bei ihren Berathungen wird der Kaiser selbst präsidiren.« (Die direkten Berichte aus Holland, vom 22. melden nichts von diesem Ereignisse.)

Nichtpolitische Gegenstände.

Arminius oder Hermann, von P. A. Stapfer.

(Fortsetzung.)

Die Verrätherei des Segestes und Thusnelda's Schicksal gaben dem vaterländischen Sinne Hermanns verstärkten Schwung und erneuerte Kraft. Sein Onkel Inguiomar, ein Krieger von großem und den Römern seit langer Zeit bekanntem Rufe, bot ihm Unterstützung an. Germanicus fühlte die Nothwendigkeit, dem Angriffe zuvorzukommen, und eröffnete einen Kampf, dessen Erfolg, wie glänzend auch einzelne Siege der römischen Tapferkeit und Kriegszucht waren, dennoch das Band zwischen ihren Feinden nur enger knüpfte und ihr Vertrauen höher stimmte. Man muß die Erzählung des Tacitus nachsehen und keinem aufmerksamen Leser wird es entgehen, wie, ohne Abbruch der ungetheilt römischen Gefühle, die-

ses Geschichtschreibers groser Geist der Sache sowohl als dem Karakter Hermanns Gerechtigkeit wiederfahren läßt. Mit Verliebe theilt er den Reden, die er ihm in den Mund legt, alle Kraft und alle Wärme des Cheruscers mit; und es scheint, als schwebe ein finsteres Gefühl und die Aussicht einer Zukunft ihm vor, wo jene durch Hermanns Genie gegen Roms Einfälle aufgeführte Vormauer sich öffnen werde, um Schande und Verderben über sein entartetes Vaterland zu ergießen. Er giebt sattsam zu verstehen, daß ohne die übereilte Hitze Inguiomars, welcher die Räthe des nicht minder vorsichtigen als tapfern Helden vernachläßigte, das Schicksal der Legionen des Cäcina von jenen des Varus nicht verschieden gewesen wäre. Im darauf folgenden Jahr machte Germanicus neue Anstrengungen; seine Rüstungen waren ungeheuer, und sein Plan in Entwurf und Ausführung untadelhaft. Demungeachtet und obgleich dieser sein vierter Feldzug in Deutschland durch die Niederlage Hermanns in der Ebene Idistavisus, an den Ufern der Weser, berühmt ward, blieb er doch ohne entscheidenden Ausgang, und endigte sich mit dem Rückzuge der Römer. Zu Anfang desselben und vor der Schlacht von Idistavisus hatte Hermann einen Zusammentritt mit seinem Bruder Flavius verlangt, der, gleich ihm in Italien erzogen, dem Interesse der Römer treu geblieben war; er hatte an der Weser statt, und die Unterredung geschah in der Sprache der Römer, von einem Ufer zum andern hinüber. Umsonst versuchte Hermann, den Bruder für die Nationalsache zu gewinnen, indem er seine militairischen Ehrenzeichen einen gemeinen Sold seiner Niederträchtigkeit und die Pfänder einer schändlichen Knechtschaft nannte. Der Fluß nur zwischen ihnen hinderte thätlichen Angriff. Flavius ward von den Seinen zurückgeführt. (F. f.)

Avertissements.

Französische Weinversteigerung in Bouteillen.

Mittwoch den 30. Okt. 1811, und folgende Tage, um 9 Uhr des Morgens, und Nachmittags um 2 Uhr, wird, in dem Kaiserhof auf der grosen Bockenheimergasse Lit. E. Nro. 136 im Magazin Nro. 2, eine Parthie alte Bordeaux- und Muskatweine, so wie auch alter Cognac-Branntwein, alles von ganz vorzüglicher Qualität, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden; nämlich

- 90 Kisten, jede von 25 Bouteillen, Wein von Lafitte, Jahrgang 1798;
- 60 Kisten, jede von 50 Bouteillen, Wein von Cateau-Marget, Jahrgang 1802;
- 18 Kisten, jede von 25 und 50 Bouteillen, Muskatwein von Rivesaltes, Jahrg. 1798;
- 40 Kisten, jede von 25 Bouteillen alter Cognac-Branntwein, Jahrgang 1795.

Die Weine sind alle vom besten Gewächs und die Qualität derselben wird die Käufer vollkommen befriedigen. Klebinger, geschw. Ausrufer.

Von der 110. kaiserl. holländ. Letterie im Haag, darin die wichtige Gewinne von fl. 200000, 100000, 80000, 60000, 50000, mehrmal 40000, 30000, 25000, 20000 u. s. w., davon die 1ste Klasse den 4. Nov zu ziehen anfängt, sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen: ganze Loose à fl. 10, und für alle Klassen gültige à fl. 80, von beiden auch halbe, viertel und achtel Loose. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

W. H. Reinganum,
Hauptkollekteur, auf dem Trierschen Plätzchen Nro. 88. in Frankfurt a. M.

Von Seiten Endesunterzeichneter, von Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht dem souverainen Fürsten zu Isenburg Carl Friedrich Ludwig Moriz, vermöge höchsten Patents vom 10. Sep. dieses Jahres aus höchsteigener Bewegung gnädigst angeordneten Schulden-Liquidations- und Amortissements-Commission werden alle diejenigen, welche entweder an die Staats- und Domainen-Verfassung oder an die höchste Person Sr. gedachten Hochfürstlichen Durchlaucht selbst aus irgend einem Rechtsgrund Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, andurch eingeladen, daß sie dieselbe mit allen darauf Bezug habenden Documenten und Erläuterungen entweder in Selbstperson oder durch genugsam legitimirte und instruirte Bevollmächtigte innerhalb dem Lauf von a dato 6 Monat und zwar an jedem beliebigen Mittwoch Vormittags um 10 Uhr bei erwähnter Kommission dahier anzeigen und liquidiren, auch nach gänzlich beendigtem Liquidationsgeschäft die zu einem Hauptstilgungs-Arrangement führenden Vorschläge vernehmen sollen, im Fall des Aussenbleibens innerhalb der obengesetzten Frist aber es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn in dem hiernächstigen Amortissements- und Zahlungsplan keine Rücksicht auf sie genommen wird.

Offenbach a. M. den 19. Oct. 1811.

Für die Fürstlich Isenburg. Schulden-Liquidations und Amortissements Commission.
Der Präsident
Freyh. von Goldner.
vdt. E. W. Geldern,
Secretarius commiss.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern

macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Stadt- und Landgerichte zu Frankfurt nachfolgende Erkenntnisse erlassen worden seyen:

I) In Sachen der hiesigen Bürger und Handelsleute Johannes und Johannes Tobias Holzmann, Imploranten, entgegen deren angeblich abwesenden Bruder Johann Hartmann Holzmann aus Bonames, Imploraten, ist die rechtliche Verfügung:

Es haben

1) die implorantischen Gebrüder Johann und Tobias Holzmann binnen acht Tagen ab ins. huj. sich bestimmter über die Curatel, welche über das Vermögen des angeblich abwesenden Johann Hartmann Holzmann bestehen soll, unter Benennung der verpflichteten Curatoren zu erklären, damit denen vorgängig, nach Maaßgabe Art. 113. des C. N. die geeignete Verfügung ergehen möge; da ferner

2) eine förmliche Verhörung der vorgeschlagenen Zeugen zum Behufe der Constatirung der Abwesenheit des Johann Hartmann Holzmann, nicht umgangen werden kann, übrigens die deßfallsige Untersuchung, nach Vorschrift des Art. 116 des C. N. sowohl am Wohnorte des angeblich Abwesenden, als am Orte des letzten Aufenthalts (résidence) desselben wenn beide untereinander verschieden sind, angestellt werden muß, in vorliegendem Falle aber behauptet wird, daß man, nach des angeblich Abwesenden Entfernung von seinem Wohnorte, von einem ferneren Aufenthalte desselben nichts erfahren habe: so wird den Herren Comissariis ordinariis die Vernehmung der vorgeschlagenen Zeugen über die in Anlage 4 ( ) enthaltenen Artikel, deren dritter jedoch dahin zu ändern ist: »Wahr, daß derselbe die Zeit über nichts von sich hören lassen, und »daß man von einem ferneren Aufenthalte desselben »nichts erfahren habe?« — und deren fünfter, als unplatzgreiflich, und durch die in membr. 1 huj decr. enthaltene Verordnung überflüssig, wegzulassen ist, servato juris ordine hiermit committirt.

Decr. in Pleno des Stadt- und Landgerichts d. 20 Aug. 1811.

II) In Sachen der hiesigen Bürger und Handelsleute Johannes und Johannes Tobias Holzmann, Imploranten, entgegen deren angeblich abwesenden Bruder, Johann Hartmann Holzmann aus Bonames, Imploraten, ist die weitere rechtliche Verfügung:

Ponatur ad acta und werden die über des abwesenden Johann Hartmann Holzmann Vermögen bereits bestellten Curatoren, Johann Byrcau und Walter Momberger, in dieser Eigenschaft, und um dem präsumtiv Abwesenden in den Inventarien, Rechnungen, Theilungen und Liquidationen, bei welchen er interessirt seyn möchte, zu vertreten, andurch von Gerichtswegen bestätigt, wovon ihnen med. ins. huj. decr. Nachricht zu ertheilen ist. Uebrigens soll, wenn

2) das Zeugenverhör nach Maasgabe membr. 2. decr. d. 20. mens. cl. vorgenommen seyn wird, weitere Verfügung erfolgen.

Decr. in Pleno des Stadt- und Landgerichts d. 5. Sep. 1811.

Hanau den 23. Sept. 1811.

Freiherr von Albini.

Dienstgesuch.

Für einen Mann von 27 Jahren, der im Schreiben und Rechnen geübt ist, etwas Französisch spricht, auch Rassiren und Frisiren kann, und mit einem sehr soliden Betragen die strengste Ordnungsliebe verbindet, wünschte man hier oder in der Gegend um Frankfurt eine Anstellung zu finden, es sey als Verwalter oder Aufseher eines kleinen Geschäftes oder auch als Kammerdiener oder dergl. Auf seine Treue kann man unbedingt rechnen, Herr Buchbinder Barbang auf der Fahrgasse Lit. H. No. 20 ertheilt die nähere Nachricht.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 301. Montag, den 28. Oktober 1811.

Bukarest, vom 10. Oktober.

In der Stellung der beiderseitigen Armeen hat sich nichts geändert. Täglich finden mehr oder weniger bedeutende Gefechte bei Slobodse statt. Am 5. d. machten die Türken einen starken Ausfall aus ihren dortigen Verschanzungen, der ein Gefecht von einigen Stunden herbeiführte, in welchem die Türken zwar nicht den Zweck erreichten, den sie vorzuhaben schienen, eine Anhöhe unfern des verschanzten Lagers einzunehmen, das jedoch einen nicht geringen Verlust von beiden Seiten zur Folge hatte. Ein russischer General, 2 Oberste und mehrere Oberoffiziere haben das Leben verloren; der Grosvezier selbst soll eine leichte Wunde an der Hand erhalten, und einer seiner Neffen auf dem Wahlplatze geblieben seyn. Täglich treffen hier Kranke und Verwundete von der Hauptarmee ein.

Man hat nunmehr über die durch den General Turtschinoff auf das rechte Donauufer bei Nicopolis unternommene Expedition die umständlicheren russischen Berichte bekannt gemacht. Gedachter General hatte erfahren, daß die Türken nahe bei Nicopolis beträchtliche Magazine von Mehlfrüchten und Hartfutter aufgehäuft hatten. Er sezte daher zur Nachzeit mit einer hinlänglichen Menge Truppen über die Donau, zerstörte jene Magazine, verbrannte mehrere Tausend Tschetwert Mehl und Gerste, einen grosen Vorrath Heu, und kehrte mit 9 Kriegsgefangenen eilig wieder zurück; die Türken verloren bei dieser Gelegenheit viele Leute an Todten und schwer Verwundeten. Dem Gen. Turtschinoff ist für diese gelungene Unternehmung vom kommandirenden General das St. George-Kreuz 3ter Klasse zugesichert worden.

Durch Jassy ist der erste Transport der zur Armee ziehenden Rekruten am 3. d. durchmarschirt.

Die Ernte und Weinlese sind in den meisten Distrikten der Moldau gesegnet ausgefallen.

Bei Silistria ist der erwartete türkische Uebergang noch nicht erfolgt.

Der Grosvezier belebt seine Armee durch sein eigenes Beispiel. Er bringt den ganzen Tag auf der Insel Slobodse, und nur die Nächte in Rustschuck zu.

Von dem in gegenwärtiger Jahreszeit gewöhnlichen Nachhausegehen der Türken ist nun noch nichts bemerkbar.

Der russische Befehlshaber scheint keinen offensiven Plan, wahrscheinlich in der Hoffnung, daß die Kälte den Operationen der Türken auf dem linken Donauufer Einhalt thun werde, ausführen zu wollen.

Am 7. d. wurde Bukarest durch einen im Hause des Vornick Mano, eines Mitglieds des Divans, ausgebrochenem Brande in Schrecken gesezt. Dem Feuer wurde jedoch, nachdem es den anstossenden Han und mehrere Buden verzehrt hatte, Einhalt gethan.

Pancsowa, vom 10. Oktober

Aus Serbien erfährt man gegenwärtig gar nichts von Wichtigkeit; beide kriegfuhrende Partheyen verhalten sich nun ganz ruhig. In Belgrad sind seit einiger Zeit die meisten Gewölber gesperrt, weil sogar die Kaufleute ins Feld zu ziehen berufen worden sind. (P. Z.)

Preßburg, vom 18. Oktober.

JJ. kk. HH. die sämtlich hier anwesenden Erzherzoge und die Erherzogin Maria Theresia k. k. H. samt Höchstihrem Gemahl, dem Prinzen Anton von Sachsen k. H., sind gestern, des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen k. H. aber vorgestern nach Wien abgegangen. Dem Vernehmen nach, werden Höchstdieselben nächstens sämtlich wieder hier eintreffen.

Wien, vom 19. Oktober.

Vor kurzem ist das nachfolgende, vom 16 Jun. datirte Patent in dem Königreiche Gallizien bekannt gemacht worden: »Wir Franz I. ꝛc. Unsre Vorfahren sowohl, als Wir Selbst haben aus anstammender Milde und Gnade denjenigen Nutznießern Unsrer königl. Güter, welche den wirklichen Genuß derselben, vor der Besitznahme der Königreiche Gallizien und Lodomerien, mittels eines königl. Privilegiums, oder mittels einer königl. Bewilligung zur Abtretung erworben haben, den Besitz und Genuß derselben solange belassen, bis nicht wichtige Gründe eine besondere Verfügung erfordern werden. Da dieser Zeitpunkt nunmehr eingetreten ist, und Wir nothwendig finden, alle Quellen des Staatsvermögens zur Herstellung der Finanzen in Anspruch zu nehmen, so beschließen und befehlen Wir hiermit: 1. Alle im lebenslänglichen Genusse sich befindenden Staatsgüter sind ohne irgend eine Ausnahme zum Verkaufe bestimmt. 2. Die zeitlichen Besitzer solcher Staatsgüter bleiben bis zum erfolgten Verkaufe im Besitz derselben und im Genusse der davon abfallenden Einkünfte. 3. Nach erfolgtem Verkaufe und geräumtem Besitze, erhalten dieselben als Aequivalent für ihre eingezogenen Güter die Hälfte, zwei Drittheile oder drei Viertheile in Einlösungsscheinen nach dem Verhältnisse, in welchem sie die Dimidien, Terzen oder Quarten bis zu dem ersten September 1803 an Unsre Staatskassen abgeführt haben.«

Neapel, vom 7. Oktober.

Den neuesten Berichten aus Otranto vom 2. d. zufolge sind von da wieder 3 Kriegsfahrzeuge mit

mehreren Transportschiffen nach Korfu abgesegelt, wohin sie Geld und Getraide überbrachten. — An unsern Küsten längs dem adriatischen Meere dauern die Landungen der Engländer fort. Oefters geschehen diese nur deswegen, um sich frisches Wasser und Lebensmittel zu verschaffen. Aber die unermüdeten Nationalgarden treiben die Feinde gewöhnlich mit blutigen Köpfen zurück. — Se. Maj. der König haben dem Hrn. Minister des Innern die Weisung gegeben, alle Gemeinden im Königreich, welche durch die fürchterlichen Ueberschwemmungen am 20. und 21. Sept. unglücklich geworden sind, aus dem königl. Schatze zu unterstützen. Eine ähnliche Großmuth bewiesen Se. Majestät nach dem letzten Ausbruch des Vesuvs, wo alle Landleute, deren Weingärten und Felder von der Lava bedeckt wurden, eine vollständige Entschädigung erhielten. (M. N.)

Paris, vom 23. Oktober.

Man glaubt, daß der Aufenthalt II. MM. in Holland sich noch auf einige Zeit verlängern werde.

Die Pagen II. MM., deren Anzahl, wie man versichert, sich auf 100 belaufen soll, werden unverzüglich ihre vorigen Wohnungen in den Gebäuden von Versailles, unter dem Namen, die kleinen Marställe (petites écuries), wieder beziehen.

II. kk. HH. Madame, die Mutter S. M. des Kaisers, die Prinzessin Borghese, und Se. Eminenz der Hr. Kardinal Fesch, haben einige Tage zu Morfontaine zugebracht.

Amsterdam, vom 22. Oktober.

Beschluß der Nachrichten von den Armeen in Spanien.

Bericht des Grafen Dorsenne, Kommandant en Chef der Nordarmee von Spanien, an Se. Durchl. den Prinzen von Neufchatel und Wagram, Vicekonnetable und Major-General.

Gnädiger Herr!

In dem Augenblicke, wo ich benachrichtigt wurde, daß die engl. Armee über den Tago zurückgegangen sey, und sich dem Flusse Coa näherte, faßte ich den Entschluß, der Insurgentenarmee von Galicien entgegen zu gehen, Astorga wegzunehmen und den übelorganisirten Feind in die Gebirge zu jagen.

Ich hatte dem Hrn. Marschall Herzog von Ragusa, von diesem meinem Vorsatze Nachricht gegeben, damit er auf den Fall, wo die engl. Armee jener von Galicien zu Hilfe eilen würde, Anstalten treffen könnte, ihr in den Rücken zu kommen, allein die engl. Armee bemühte sich im geringsten nicht, jene von Galicien zu unterstützen, leztere wurde daher geschlagen und zerstreut.

Ich nahm Astorga weg, stellte dessen Festungswerke wieder her und versah den Ort mit allem Nöthigen. Von da gieng ich auf Salamanka los, wo ich, Dank sey es der Sorgfalt, der Thätigkeit und den Talenten des Kommissair-Ordonnateur Bollant, den ich dem Wohlwollen S. M. nicht genug empfehlen kann, beinahe 1500 Wagen mit Lebensmitteln für Ciudad-Rodrigo hinwegnahm. Der Herzog von Ragusa gab mir die Nachricht, daß er mit einem Theil seiner Armee, mich dabei unterstützen würde, Ciudad Rodrigo aufs neue mit Lebensmitteln zu versehen, ich glaubte mich in diesem Falle der Erlaubniß E. D. die Reservearmee an mich zu ziehen, nicht bedienen zu dürfen, und begnügte mich damit blos die Division Souham kommen, die übrigen drei Divisionen dieses Armeekorps aber in den Kantonnirungen zu lassen, welche ihnen S. M. angewiesen hatten.

Am 22. vereinigte ich mich zu Tamames mit dem Herzoge von Ragusa, am 24. zogen wir in Ciudad-Rodrigo ein, wo ich die Garnison ablößte, die Hospitäler ausleerte und diesen Platz auf ein Jahr lang mit Lebensmitteln versah.

Die erste Absicht der von mir gemachten Bewegung war also glücklich erreicht, meine zweite Absicht, welche dahin gieng, das verschanzte Lager von Fuente-Guinaldo hinwegzunehmen, gieng eben so schnell in Erfüllung.

Während General Wattier mit der Kavallerie der Nordarmee auf Espeja losgieng, zog sich der General Montbrun links und stieß auf der Ebene von del-Boton auf den Feind, den er angriff und nach einem glänzenden Gefechte in die Flucht jagte. Bald darauf kamen wir zu Fuente-Guinaldo an, wo wir mit Erstaunen erfuhren, daß sich die engl. Armee noch nicht einmal zusammen gezogen hatte. Hätten wir voraus sehen können, daß es dem engl. General möglich gewesen, diesen großen Fehler zu begehen, dann hätten wir sehr leicht durch theilweise Gefechte, einen Theil der englischen Armee hinwegnehmen können. Unsere Infanterie kam erst in der Nacht an, Tags darauf am 26ten machte ich meine Dispositionen zum Angriff auf den 27ten, sie konnten nicht so geheim bleiben, daß sie der Feind nicht bemerkte. Von 10 Uhr des Abends an begann der engl. General einen allgemeinen Rückzug nach Alfayates.

Am 27. stieß der Gen. Wattier zu Aldea-del-Ponte auf den Nachtrab des Feindes, 15000 Mann Infanterie, 3000 Pferden und 14 Kanonen stark, muthig griff er die engl. Kavallerie an, brach durch dieselbe durch, und jagte sie in die Flucht, während Gen. Thiebault sich schnell auf die Straße von Alfayates warf und auf den in Unordnung gerathenen Feind ein fürchterliches Artilleriefeuer machte, wir waren nach einigen Artilleriesalven Herr von der ganzen Ebene, um halb 5 Uhr vereinigte sich Gen. Souham nebst seinen Grenadieren und Voltigeurs mit dem Gen. Thiebault und ließ das Dorf Alfayates mit dem ihm eigenen Ungestümm angreifen, der Feind wehrte sich eine halbe Stunde lang sehr hartnäckig, allein am Ende wurde das Dorf in dem Sturmschritte genommen, und der Feind in einen Hohlweg geworfen, bald darauf aber diese Abtheilung der engl. Armee über den Fluß Coa zurückgejagt. Der Verlust meines Armeekorps bei diesem Gefechte, besteht in 40 Todten und 110 Blessirten, jener des Feindes ist sehr beträchtlich, der engl. Gen. Cole wurde tödtlich verwundet.

Ich war mit dem Eifer, mit der Thätigkeit und mit den Einsichten des in Ciudad-Rodrigo kommandirenden Gen. Raimund außerordentlich wohl zufrieden, er hat diesen Platz auf eine so gute Art organisirt, daß man daraus einen brillanten Vertheidigungspunkt machen kann.

Ich habe die Ehre Ew. Durchl. die Namen derjenigen Offiziere zu übermachen, welche sich vorzugsweise ausgezeichnet haben, und ersuche dieselben, S. M. den Eifer und den Muth bemerklich zu machen, von welchem das ganze Armeekorps beseelt ist. Sobald der Augenblick gekommen seyn wird, welchen S. M. zu den großen Operationen bestimmt hat, um die Engländer endlich gänzlich aus der Halbinsel zu verjagen, wird S. M. bei keinem ihrer Armeekorps mehr Eifer und Ergebenheit finden.

Ich verharre respektsvoll.

Unterz. Der Graf von Dorsenne.

In dem Hauptquartier zu Alcala de Chiver, den 16. Sept. 1811.

Gnädiger Herr!

Ich bin in die Provinz Valencia eingerückt. Am 14. war mein Hauptquartier zu Beni-Carlo, gegenwärtig ist dasselbe zu Alcala de Chiver. Ich werde auf Murviedo losgehen, welches der Feind befestigt hat. Die Armee ist von dem größten Muthe beseelt. Ich verharre 2c.

Unterz. Der Marschall Graf Suchet.

Im Lager vor Murviedo, den 1. Okt. 1811.

Gnädiger Herr!

Da ich unterrichtet war, daß Gen. Blacke einen Theil seiner Truppen nach Liria und Segorbia abgeschickt hatte, beauftragte ich den Gen. Palombini auf die zu Seneja stehende Division Obispo loszumarschiren. 400 Mann Kavallerie vertheidigten die Landstraße, während 3000 Mann Infanterie links und rechts die Anhöhen besetzt hatten. Gen. Palombini beorderte ein Bataillon des 104. Regiments den Feind von der linken Seite anzugreifen, während Gen. Robert mit dem Reste seiner Brigade den Angriff auf der rechten dirigirte. Der Obrist Chiazetti, an der Spitze der Dragoner Napoleon, griff die feindliche Kavallerie an und verfolgte sie bis zur Brücke von Massana bei Segorbia. Die ganze Division Obispo war auf diesem Punkte vereinigt. Die Dragoner eroberten die Brücke und erhielten sie ungeachtet des feindlichen Feuers. Obispo strengte alles an, um sie einzuschließen, als die Ankunft der Elitenkompagnien des 114. und des Regiments der Weichsel ihre Bewegung aufhielt. Ein allgemeiner Angriff vollendete seine Unordnung und Flucht über Leria. Die Dragoner Napoleon drangen untereinander mit dem Feinde in Segorbia ein und säbelten alles nieder, was ihnen in den Weg kam. Sie verfolgten den Feind 2 Meilen weit über die Stadt hinaus. Gen. Balathier, welcher die Reserve kommandirte, ließ zur nämlichen Zeit die Insurgenten auf der Straße von Liria verfolgen. Obispo ist in völliger Unordnung, er verlor 300 Mann, eine Fahne, 90 Pferde und viele Gefangene.

Ich bin 2c.

Der Reichsmarschall Graf Suchet.

Arragonien.

Die Bande des berüchtigten Räubers Pessoduro, Mina's Lieutenant, verheerte seit langer Zeit die Cinco-Villas und die Ufer des Ebro. Der Adjutant-Kommandant Plicque verfolgte sie seit mehreren Tagen unablässig, am 20. entkam sie ihm in der Bardena; allein am nämlichen Abend machte Pessoduro in dem Dorfe Biata mit 60 Mann zu Pferde Halt. Der Lieutenant Foison von der 14. Kavallerie-Eskadron wurde davon unterrichtet, nahm 2 Abtheilungen der 9. und 14. Eskadron mit sich, kam durch Umwege bei dem Dorfe an, umringte es von allen Seiten, fiel unversehens über die Räuber her, tödtete alle und verwundete selbst den wüthenden Pessoduro tödtlich; nur 3 Gendarmen wurden verwundet, und 12 franz. Gefangene befreit.

Im Hauptquartier zu Murviedo, den 30. Sept. 1811.

Gnädiger Herr!

Ich habe Ew. Durchl. gemeldet, daß ich in die Provinz Valencia eingerückt seyn und auf Murviedo losmarschire. Ich kam am 27. an und nahm Besitz von der Stadt. Am 28. rückten 6 Kompagnien der Division Habert und 6 andere von der italienischen Division vor die Wälle der Festung und nahmen alle Vorwerke weg.

Der Feind hat 300 Mann und 18 Kanonen in dem Fort. Am 29. wurden die Laufgraben eröffnet. Auch ließ ich das Fort Oropesa berennen.

Eine Zusammenrottung von 11 bis 1200 Bauern bildete sich auf meinem rechten Flügel zu Val-de-Uxo. Der Obrist Milet vom 121. Regiment rückte mit 300 Mann desselben und 50 Kürassieren auf sie an, schlug sie völlig in die Flucht, tödtete ihnen 400 Mann und nahm den grösten Theil ihrer Waffen weg.

Ich bin 2c.

Der Reichsmarschall Graf Suchet.

Breslau, vom 17. Oktober.

Vorgestern sind des Prinzen von Oranien königl. Hoheit von Berlin hieselbst eingetroffen.

Berlin, vom 19. Oktober.

Vorgestern traf der königl. General von der Kavallerie und Generalgouverneur von Pommern, Herr von Blücher Exzell., von Stargard hier ein.

Der königl. Generallieutenant und Brigadegeneral der brandenburgischen Brigade, Herr Graf von Tauenzien Exzell., ist nach Pommern, und der kön. Staatsminister, Grand-Maitre de la Garderobe und Gesandte an den herzoglich mecklenburgischen Höfen, Herr Graf von Grothe Exzell., nach Mecklenburg abgegangen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Der Herbst von 1811.

Die ältesten Menschen gestehen, daß sie keinen Herbst erlebt haben, den man dem jetzigen an die Seite setzen könnte; und doch räumt das Alter der Gegenwart nicht gern einen Vorzug ein. Die Hoffnungen, zu welchen die schöne, fruchtbare Witterung, die von dem Anfange des Frühlings bis auf den heutigen Tag ununterbrochen fortwährte, berechtigte, waren groß; aber sie wurden allenthalben übertroffen: ein seltnes Glück, das dem Menschen in seinem Leben nicht oft zu Theil wird! Mit freudiger Erwartung wurde die Weinlese begonnen. Gottes reicher Segen schmückte das schöne Land am Rhein. Man war eines guten Herbstes gewiß; denn nicht leicht konnte mehr ein Unfall den Landmann um den Lohn seiner langen Anstrengungen bringen. Aber die kühnsten Hoffnungen waren hinter der reichen Wirklichkeit geblieben. Im Durchschnitte wurde um die Hälfte mehr Wein gemacht, als man sich versprochen hatte. Der Ueberfluß machte sogar verlegen, und man wußte in der ersten Ueberraschung nicht Fässer genug aufzubringen.

Die schönste Witterung begünstigte die Zeit der Weinlese; auch war sie ein ununterbrochenes Fest. Musik, Gesang und Belustigungen aller Art wechselten in dem gesegneten Weinlande, und die Freude des Volks äußerte sich in allen ihren mannigfaltigen Gestalten. Der Ertrag dieses Herbstes übertrifft an Menge und Güte, was die reichsten Jahre von fünf Jahrzehnten gaben. In wenigen Gemarkungen an dem Gebirge, das sich von Neustadt herabzieht, hatte der Hagel einigen Schaden verursacht, und in diesen Gemeinden war die Weinlese weniger ergiebig.

Nur in dem Rheingau ward die allgemeine Freude und der Dank für den schönen Ueberfluß durch die bedenkliche Frage der Güterbesitzer unterbrochen: Wo werden wir für diesen reichen Segen Käufer finden?

Auf der deutschen Rheinseite ist der Herbst verhältnißmäßig weniger reich ausgefallen, als auf der französischen. Was indessen der Menge abgeht, ersetzt die Güte. Da viele Gemeinden des Rheingaues die Weinlese so lange aussetzten, als es nur immer die Umstände erlaubten, und die schönste Witterung beständig anhielt, so mußte die Traube an Feinheit und geistigem Gehalte gewinnen. Alle Anzeigen, die einen vorzüglichen Wein ankündigen, verbürgen uns denselben. Wie könnte es auch anders seyn? Alle Jahrszeiten schienen sich zu Veredlung dieses Erzeugnisses zu vereinigen. In der ganzen Natur regte sich bis ins tiefe Spätjahr ein üppiges Leben. Mehrere Weinstöcke blüheten, wie viele Obstbäume, auch in den Rheingegenden zum

ztenmal, und die Blüthen würden Früchte, die aber, wie gar vieles in unserer Welt, nicht zur Reife kommen.

Der Preis des Weins war Anfangs hoch, weil alle Welt Spekulationen auf den diesjährigen Herbst gemacht hatte; da er aber reicher ausfiel, als man erwartet hatte, mußte der Preis wieder fallen. Indessen steht er noch ziemlich hoch, und dürfte, aus manchen Gründen, in der ersten Zeit nach dem Herbste, eher fallen als steigen.

Avertissements.

Nach einer königl. baierischen, mit dem 1. des Monats Oktobers 1811 in Vollzug gesetzten Zoll- und Mautordnung, müssen alle in das Königreich Baiern eintretende Güter nicht mehr wie ehemals blos nach dem Zentnergewicht, sondern nach Maaßgabe der Qualität und des Werthes derselben die Zoll- oder Mauthabgabe entrichten. Demnach wird es auch dringend erforderlich, daß auch bei den Postwagensendungen nicht allein der Werth sondern auch der Inhalt derselben angegeben werde.

Bei Unterlassung einer solchen Angabe, würde ein solches Postwagenstück entweder bei den Mauth- oder Hallämter eröffnet werden, oder die höchste Consume-Zollabgabe, die theils in 36 und mehr Prozent vom Werth, oder Zentner besteht, entrichten müssen.

Da nun in beiden Fällen hierunter den Versendern, oder Empfängern ein wesentlicher Nachtheil zugehen könnte, so benachrichtigt man das Publikum, daß sämmtliche fahrende Postwagen-Expeditionen angewiesen worden, darauf zu bestehen, daß der Inhalt und Werth jedes absendenden Postwagen-Stückes auf dem Paquet getreu angegeben werde; hiernach wollen sich demnach die Aufgeber von Postwagenstücken in das Königreich Baiern bei Vermeidung eigenen Nachtheils richten.

Frankfurt den 21. Okt. 1811.

Großherzogl. Ober-Post-Amts-Direktion.

Alex. Frhr. v. Brints Berberich.

Aus dem tiefsten Gefühl älterlichen Herzens erfüllen wir hiermit die traurige Pflicht, unsern auswärtigen Verwandten und Bekannten schuldigst bekannt zu machen, daß es der göttlichen Verfügung gefallen, unsern innigst geliebten ältesten Sohn, Georg Fritsch, am 15. d. an den übeln Folgen einer Lungenentzündung in dem Alter von 20 Jahren 15 Tagen, zu sich in ein Besseres abzurufen; überzeugt von der herzlichen Theilnahme unserer und seiner gehabten Freunde, ersuchen wir, uns mit Beileidsbezeugung unsern gerechten Schmerz nicht zu erneuern, indem wir der werthen Theilnahme überzeugt.

Johann Friedrich Fritsch, Gastwirth zum Trauben in Darmstadt.

Louise Margaretha Fritsch, geborne Bomatsch.

Allen meinen hiesigen und auswärtigen Freunden, zeige hiermit ergebenst an, daß ich nach allgemeiner Landesherrlicher Verordnung, mich vom 1. Nov. an, Löb David Löwenstern unterzeichnen werde.

Hanau den 31. October 1811.

Löb David,
Oberhof-Agent.

Wir haben die Ehre unsere Handelsfreunde zu benachrichtigen, daß wir den Hrn. Faasse und Winkelmann in Frankfurt, ein frisch assortirtes vollständiges Lager, in unsern führend und fabrizirenden Tücher abermal übergeben haben, bei welchen solche zu den dermalen sehr niedrigen Fabrique-Preisen zu haben sind.

Lobedan, Lutze et Comp. in Cottbus.

Obstbäume-Verkauf.

Entschlossen meine aus den besten Sorten von Aepfel, Kirschen und Pflaumen bestehende Baumschule eingehen zu lassen, erlasse ich gegen baare Bezahlung Alles um die Hälfte, stärkere St. à 18, schwächere à 12 kr. Emballage vor 15 St. 24 kr. 3jährige Wildlinge von Aepfel und Kirschen 100 3 fl. Der Catalog steht zu Befehl. In Ermanglung einer Sorte, wird eine bessere gegeben.

Crede in Marburg.

Großherzogthum Berg.
Rhein-Departement.
Canton Düsseldorf.

Da der Großherzoglich Bergische Soldat Johann Joseph Ottershagen in Spanien verstorben, vorher aber das ihm als Remplacant für den Franz Kümpers zukommende Kapital von dreihundert fünf und siebenzig Reichsthaler dem Joh. Kreuels als seinem Erzieher und Verpfleger vermacht hat, der Franz Kümpers jedoch dieses Kapital demselben nicht auszahlen will, weil dazu nähere Prätendenten verhanden seyn dürften, weßfalls der genannte Johann Kreuels um öffentliche Vorladung derselben gebeten hat; so werden hiermit die bis hierhin unbekannte Verwandten des Johann Joseph Ottershagen, oder die sonstigen Prätendenten seiner Nachlassenschaft hiermit aufgefordert, in einer unerstrecklichen Frist von 6 Wochen sich bei hiesigem Hauptgerichte unter dem Nachtheil zu melden, daß sonst das vorgedachte Vermächtniß ohne weiteres dem Johann Kreuels zugesprochen werden solle.

Düsseldorf im Hauptgerichte den 1. Aug. 1811.

Zur Beglaubigung Hoffmann.

Nachbenannte Konskriptionspflichtigen des Oberamts Wiesbaden, welche als legal Abwesende das Loos zum Militair Dienste betroffen hat, wird hiermit aufgegeben, sich so gewiß binnen 2 Monate dahier zu sistiren als widrigenfalls ihr Vermögen confiscirt und weiter gegen sie als Refractairs nach vorliegender Verordnung verfahren werden wird.

1) Von Wiesbaden.

1) Anton August Wolff.
2) Johann Tobias König.
3) Johann Caspar Gratzenberger.
4) Johann Christian Schalk.

2) Von Moßbach.

5) Johann Peter Kriesseller.
6) Johann Bernhard Schneider.
7) Johann Georg Hackendorf.

3) Von Sonnenberg.

8) Johann Philipp Habel.

Wiesbaden den 4. Sep. 1811.

Herzogl. Naß. OAmt
Laut.

Martin Johannes Bauers dritter Sohn von Stockhausen, ist vor vielen Jahren aus seinem Geburtsort weggegangen, ohne daß man seither von seinem Aufenthalt etwas erfahren hat.

Darum und da nach seinem zurückgelegten 70 Lebensjahr seine hiesigen nächsten Verwandten auf Verabfolgung seines unter Vormundschaft stehenden Vermögens nachgesucht haben, wird derselbe oder seine etwaigen Leibeserben hiermit edictaliter citirt, a dato binnen 3 Monaten so gewiß, bei unterzeichneter Stelle, in Person oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, und das Vermögen in Empfang zu nehmen, als widrigenfalls dasselbe den Imploranten verabfolgt werden soll.

Zugleich werden alle diejenige, welche aus irgend einem Grund, Ansprüche an dies Vermögen zu machen haben, hiermit aufgefordert, solche innerhalb gleicher Frist, bei Strafe des Ausschlusses, und Verlust der Herstellung in vorigen Stand, geltend zu machen.

Altenschlirf den 1. Aug. 1811.

Grosh. Hess. Patrimonial-Gericht der Freiherrn von Riedesel.

Herget.

Auf eine bei dem Großherzoglich Bergischen Distrikts-Gerichte dahier von dem Handelsmann Simon Eisig in Würzburg wieder den Königlich Baierischen Oberstlieutenant und Kommentur, Freiherr von Loe, eingereichte Schuldfoderungs-Klage ist der vom Ersteren nachgesuchte Arrest auf die jährliche Pension, welche letzterer von der im Kanton Dorsten gelegenen, ehemaligen Kommenturei Welheim zu beziehen hat, unter dem heutigen Datum angelegt worden.

Zugleich wird zur gesetzmäßigen Verhandlung der Klagsache die öffentliche Audienz auf Donnerstag den 7. Nov. laufenden Jahres Vormittags 9 Uhr in dem gewöhnlichen hiesigen Audienz-Saale angesetzt, und dazu der Herr Beklagte, da dessen Aufenthalt unbekannt ist, durch die öffentliche Zeitungen hierdurch vorgeladen.

Recklinghausen am 17. Aug. 1811.

Großherzogl. Berg. Distrikts-Gericht.

(L. S.) vdt. Kindermann.

Guisez.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



№ 302. Dienstag, den 29. Oktober 1811.

London, vom 16. Oktober.

(Fortsetzung.)

Die gegenwärtige Lage in Sicilien ist so sonderbar, daß wir nicht umhin können, unsern Lesern einige Bemerkungen darüber mitzutheilen. Wir beginnen mit der Erklärung, daß wenn die Maaßregeln, von denen wir wünschen, daß sie unsere Minister in Ausübung bringen möchten, uns nicht für der Gerechtigkeit und Staatsklugheit, am aller angemessensten scheinen, wir mit Schaamröthe gestehen werden, sie empfohlen zu haben. Unsere Bemerkungen gründen sich allemal auf die neue Krisis, welche auf dieser Insel statt gehabt haben soll, und auf die Unglücksfälle, welche daraus entstehen könnten, wenn unsere Regierung ihren Folgen nicht zuvorkömmt. Wir sind nur wenig geneigt, die Langmuth zu tadeln, welche unsere Regierung bis jetzt dem Hofe und der königl. Familie von Sicilien bezeugt hat, und indem wir von Rechtswegen das treulose und tyrannische Betragen unserer Feinde gegen mehrere europäische Souverainen tadeln, würden wir es für gehässig gehalten haben, den Versuch zu machen, unserm Kabinet unüberlegte und undelikate Maaßregeln vorzuschlagen, und den Absichten einer Macht entgegen zu seyn, welche sich wenigstens den Schein gab, ihre eigne Unabhangigkeit und das Bündniß zu handhaben, welches sie freiwillig mit uns abgeschlossen hatte. Aber auch selbst dann, wenn erwiesen wäre, daß dieser Monarch oder sein Hof aus verrätherischen Absichten gegen uns konspirirt hätte, dürften wir uns dennoch das Recht nicht anmaßen, ihn zu strafen, im Gegentheil müßte es die Menschlichkeit uns zur Pflicht machen, seine Person gegen die Rache seiner beleidigten Unterthanen zu schützen. Allein würde es alsdann nicht räthlicher seyn, ihn gerade in eine solche Lage zu setzen, welche derjenigen am nächsten käme, in welcher er sich als Folge seines eigenen Benehmens, ohne alle Dazwischenkunft von unserer Seite befinden würde.

Also in dem Fall (oder vielmehr um alle Gehässigkeit zu entfernen, da wir von demjenigen, was in Sicilien vorgefallen ist, nur sehr unvollkommen unterrichtet sind) in der Voraussetzung, der König von Sicilien wäre von der engl. Allianz abgegangen um sich mit Frankreich zu verbinden, wie würde nach dieser Voraussetzung dessen gegenwärtige Lage beschaffen seyn? Durch eine Verbindung mit Frankreich, welches ihn schon längst dethronisirt hat, schließt er sich an die Politik seines neuen Alliirten an und unterschreibt dadurch gewissermaßen das Aktenstück seiner eigenen Absetzung. Daraus folgt nun sonnenklar, daß eine Verbindung Sr. sicilianischen Majestät mit Frankreich, welches ihn dethronisirt hat, von seiner Seits nicht anders als eine freiwillige Abdankung betrachtet werden kann, woran wir nicht den allergeringsten Antheil haben, indem dieses alles ins geheim geschehen ist, und zu unserm grosen Erstaunen zwischen Napoleon und dem Könige selbst verhandelt wurde.

Um jedoch diese Wahrheit in einem noch hellern Lichte zu zeigen, laßt uns erwägen, wie es alsdann gekommen seyn würde, wenn wir gar nicht in Sizilien gewesen wären? Und darauf ist die Antwort, es würde genau das nämliche erfolgt seyn, was nach der von uns oben aufgestellten Hypothese erfolgen mußte, das heißt: König Ferdinand der 4te würde nun nicht mehr König von Sizilien seyn. Woraus dann ganz natürlich folgt, daß nicht unsere Anwesenheit in Sizilien, sondern des Königs Nachgiebigkeit gegen den Willen unseres Feindes, seine Dethronisirung bewirkt habe. Hier haben folglich unsere Verbindlichkeiten als alliirte Macht ein Ende, und König Ferdinand hat schon dadurch allein, daß er sich mit Frankreich vereinigt hat, den Joachim für den König beider Sizilien anerkannt, weil Frankreich keinen andern König als ihn kennt. Dagegen haben wir nun nichts einzuwenden, es darf uns verdrießen, allein es geht uns weiter nichts an. Joachim hat dadurch einen Unterthan mehr bekommen, allein dieser Unterthan hat gar kein Recht andere Unterthanen mit sich zu ziehen und seinem neuen Herrn die Huldigung derjenigen anzubieten, die sich durchaus nicht unter das Joch schmiegen wollen, welches er auf seinen Nacken genommen hat. Uns bleibt es daher noch immer Pflicht, die Sizilianer mit oder ohne König gegen Frankreich zu unterstützen, eine Pflicht, die für uns dermalen größer als jemals ist, wenn wir bedenken, daß ihr König sie verlassen, und an den Feind abgefallen ist, und wir uns nun als ihre Vertheidiger darzustellen haben, um sie mit allen in unserer Gewalt befindlichen Mitteln dazu aufzufordern, ihre Unabhängigkeit zu erhalten, ihre Privilegien zu sichern und nach ihren eigenen Einsichten dafür zu sorgen, daß der vacante Thron wieder besetzt, und die Regierung, welche sie verlassen hat, und sich selbst auflößt, wieder hergestellt werde.

Mit dem Cephalus haben wir folgende schriftliche Nachricht aus Palermo erhalten:

»Die Standhaftigkeit, welche Lord W. Bentink entwickelt hat, um die Ehre und das Interesse Englands zu vertheidigen, hat die Intriguen und Kunstgriffe dieses Hofes besiegt. Da die * * * sahe, daß sie Se. Herrl. nicht hintergehen konnte, wie sie alle unsere vorhergehenden Gesandten hintergieng, leistete sie auf die Freundschaft Englands Verzicht und verlangte, daß unsere Truppen die Insel räumen sollten. Der engl. Befehlshaber traf alle nöthigen Vorsichtsmaaßregeln, unm unsere Armee vor einem

plötzlichen Angriffe unserer innern und äußern Feinde zu sichern.«

Vom 18. Der König befindet sich in dem nämlichen Zustande wie gestern; heute gieng er in seinem Gemach auf und ab.

Der Courrier, ein Ministerialblatt, enthielt gestern folgenden Artikel:

»Lord Bentink wird morgen bei dem Prinzen Regent seine Abschiedsaudienz haben, um unverzüglich nach Sizilien zurückzukehren. Se. Herrl. ist mit decisiven Instrucktionen versehen; und man glaubt, daß Se. sizilianische Maj. nicht geneigt seyn werde, sich in Kontestationen einzulassen.

Der Temeraire, ein Linienschiff von unserer Flotte vor Toulon, hat sich am 14. Aug. bis unter die Schußweite der Batterien gewagt, und wurde mit einem fürchterlichen Feuer überfallen. Eine Kugel riß die Seile einer Hangmatte entzwei und verwundete 5 Menschen, unter welchen sich der Gegenschiffsmeister befindet; er wurde an beiden Beinen verwundet und man war genöthigt, ihm eins derselben abzunehmen.

Die engl. Fregatte, die Pemona, Kapitain Derrie, ist auf ihrer Rückkunft von dem mittelländ. Meere bei dem Einlaufen in den Hafen von Portsmouth gescheitert, es heißt, die Besatzung sey gerettet worden.

In dem südl. Amerika soll die gröste Verwirrung herrschen. Freiheit und Gleichheit sind daselbst an der Tagesordnung.

An allen Thoren der Stadt Caraccas sieht man auf Piken abgeschnittene Menschenköpfe aufgesteckt, mit der Ueberschrift: Hingerichtet wegen Vaterlandsverrath.

Ein portugiesisches Schiff mit Sklaven beladen, steuerte von der amerikanischen Küste; die Schwarzen empörten sich, tödteten die Europäer und bemächtigten sich des Schiffes. Sie wußten aber nicht, wie man dasselbe regiert, und kämpften vergebens gegen Sturm und Meer. Ein amerikanisches Schiff stieß auf sie und nahm sie in das Schlepptau. Kurz darauf kam die engl. Fregatte Arethusa dieses Weges, und erklärte das von den Negern genommene Schiff für gute Prise, in Gemäßheit des Gesetzes, welches jeden engl. Kapitain authorisirt, alle Schiffe hinweg zu nehmen, welche Sklaven geladen haben, so befinden sich nun diese Unglücklichen noch zu Plymouth und erwarten bis diesen Augenblick ihre weitere Bestimmung. Es sind meistens junge Leute, welche alle gekochte Speisen verschmähen, und ihnen das rohe Fleisch, Blut und Eingeweide von Thieren verziehen.

Petersburg, vom 4. Oktober.

Se. Maj. der Kaiser haben am verwichenem 23. August dem namhaften Donschen Kosakenkorps, im Namen des dankbaren Vaterlandes, eine Fahne mit Abbildung der ausgezeichneten Thaten desselben, allergnädigst zu verleihen geruhet. In dem allerhöchsten Gnadenbriefe, mit welchem dieß kostbare Zeichen des hohen kaiserl. Wohlwollens begleitet worden, sind alle rühmliche Thaten dieses Kosakenkorps zum Andenken für die Nachwelt aufgeführt, und unter andern ist darin gesagt: »Ja, mögen einst die Kindeskinder des Donschen Kosakenkorps, indem sie diese heilige Fahne des Ruhms und des Vaterlandes vor ihren Reihen hertragen, sich der Thaten ihrer Väter erinnern und dem Beispiele derselben nachfolgen.« Durch diesen Gnadenbrief sind auch aufs neue alle Rechte und Vorzüge dieses namhaften Kosakenkorps in ihrer ganzen Kraft und Wirkung bestätigt.

Vom 17. Aug. bis 16. Sept. haben 24 Schiffe die Erlaubniß erhalten in den Hafen von Cronstadt einzulaufen, nämlich: 3 Amerikaner, 1 Bremer, 1 Hamburger, 2 Danziger, 2 Dänen, 5 Mecklenburger, 3 Schweden, 5 Preußen und 2 Russen.

Am 19. und 20. liefen aus dem nämlichen Hafen 40 Schiffe aus, nämlich: 14 Amerikaner, 1 Danziger, 1 Holländer, 1 Däne, 2 Mecklenburger, 6 Preußen, 7 Russen und 8 Schweden.

Kopenhagen, vom 19. Oktober.

Aus Schweden ist der Generalmajor v. Tibell hier eingetroffen.

Man schreibt aus Callundborg, vom 16. Oktober, Folgendes: »Gestern kam eine feindliche Flotte aus dem Süden hier vorbei. Man hat in derselben viele Kauffahrteischiffe, gedeckt von 4 Linienschiffen, 1 Fregatte, 2 Kutterbriggs und 3 armirten Schiffen, gezählt. Der Lieutenant Holm hat davon die Galeasse Waldmann von 50 Lasten, mit Hanf und Oel, nebst der Besatzung von 1 Midshipman und 6 engl. Matrosen genommen. Außerdem sind, wie man hört, noch 4 Schiffe mit gleichen Ladungen aus der Convoi genommen, und eines ist bei Omö gestrandet.«

Warschau, vom 8. Oktober.

Vorigen Sonnabend fand im königl. Schlosse eine Sitzung des Staatsrathes in Gegenwart Sr. Maj. statt. Während derselben leistete Se. Exzell. der zum Schazminister ernannte Hr. Thaddeus Matuszewicz Sr. Maj. den gewöhnlichen Eid.

Sonntags hatte Se. Exzell. der Senator, Bischof von Krakau, nach der grosen Messe in der Kathedralkirche, bei welcher II. MM. zugegen waren, bei Sr. Maj. eine Audienz.

Triest, vom 15. Oktober.

Hier ist Folgendes bekannt gemacht worden:

»Der Direktor der Douanen von Illyrien benachrichtigt den Handelsstand, daß die Waaren aus Frankreich und dem Königreiche Italien in den Büreaux von Gorz u. Sagrado für die reele Niederlage von Triest deklarirt werden können, wo sie, ohne irgend eine Abgabe zu bezahlen, ankommen, und die Erlaubniß haben werden, zwei Jahre daselbst zu verbleiben, während welcher sie, nach Erlegung des einfachen Wagegeldes als Transitogut nach der Levante spedirt, oder nach Bezahlung der Abgaben des Tarifs Nro. 2. der Konsumtion überlassen werden können.

Venedig, vom 14. Oktober.

In unsern Zeitungen liest man folgende Bekanntmachung, die der hiesige Sanitätsrath hat ergehen lassen:

Die offizielle Nachricht, daß in Karthagena neuerdings das gelbe Fieber ausgebrochen sey, obgleich nicht mit so beunruhigenden Symptomen als im vorigen Jahr, erfordert von unserer Seite die strengste Aufmerksamkeit und Sorgfalt. Wir beschließen deswegen Folgendes: 1) Alle Schiffe, die aus den Haven von Spanien, Portugal, Gibraltar, aus den balearischen Inseln (Majorka, Minorka und Jvica) kommen, werden, wenn sie auch mit Gesundheitspässen versehen sind, einer Reinigungszeit von 40 Tagen unterworfen. Die Schiffe aus Malta, Sardinien und Sizilien, sodann die aus Korsika unterliegen einer Reinigungszeit von 28 Tagen, und ihre Ladungen werden im hiesigen Lazareth gereinigt, weil jene Länder und Inseln beständig dem Besuch angesteckter Schiffe ausgesetzt sind. 2) Einer Reinigungszeit von 21 Tagen werden die Schiffe unterworfen, die aus den französischen Hafen von Agde bis Port Vendre herkommen, wenn sie nicht mit Gesundheitspässen des Sanitätsraths von Marseille versehen sind. 3) Eben dieser Quarantaine unterliegen auch alle übrige aus dem mittelländischen Meer ankommende Schiffe, wenn sie keine Gesundheitspässe von dem Sanitätsrath von Livorno aufweisen können. Aber auch in diesem Falle müssen sie eine Reinigungszeit von 14 Tagen aushalten. Bestehen ihre Ladungen aus Waaren, die keiner Ansteckung ausgesetzt sind, so wird diese Zeit auf 7 Tage vermindert. 4) Sind die Schiffe auf ihrer Fahrt von andern visitirt worden, so treten die Vorschriften ein, welche die Bekanntmachung

vom 23. Jun. 1809 enthält. Alle Obrigkeiten werden aufgefordert, ihre Wachsamkeit zu verdoppeln, und das Publikum vor Unglück zu schützen.

Venedig, den 4. Okt. 1811.

Der Sanitätsrath hieselbst.

Saragossa, vom 20. September.

Der eine neapolitanische Brigade zu Catalaguo kommandirende Feldmarschall Ferrier wurde in den lezten Tagen des Monats Juli von einer 2000 Mann Infanterie und 400 Pferde starken feindlichen Kolonne angegriffen; allein die Rebellen wurden mit einem grosen Verluste zurückgeschlagen.

Am 7. August näherte sich eine aus 4000 Mann bestehende von dem Gen. Andriani kommandirte Valenzianische Division den Salinen an der Mündung des Ebro, in der Absicht sie zu zerstören; allein der Kommandant dieses Posten sezte ihnen einen sehr kräftigen Widerstand entgegen, während welchem der General Habert mit einer Kolonne von 600 Mann Infanterie und 40 Pferden auf den Feind anrückte, ihn in Unordnung brachte, ihm 200 Mann tödtete, 200 Gefangene machte, worunter sich 13 Offiziere befanden; 1 Fahne, 3 Munitionswagen und viele Waffen und Gepäcke blieben in unserer Gewalt.

Brüssel, vom 22. Oktober.

Von der holländischen Gränze wird gemeldet, daß S. M. der Kaiser seinen Weg nach Arnheim nehmen werden, von wo dieser Monarch, wie man glaubt, sich alsdann nach Wesel und Düsseldorf begeben wird.

Geldern, vom 20. Oktober.

Die ausgezeichnetesten Familien unserer Stadt haben, in der Hoffnung, daß JJ. MM. bei ihrer Rückkehr aus Holland hier durchpassiren werden, gleich den Städten Achen, Kölln, Krefeld, Kleve und Wesel unverzüglich eine Ehrengarde errichtet.

Altona, vom 19. Oktober.

Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen:

»Das kaiserl. russ. Ministerium zu Petersburg hat dem königl. dänischen Gesandten am kaiserl. russ. Hofe, auf Veranlassung wiederholter Verwendungen für königl. dänische Unterthanen, welche mit ihren einheimischen Pässen an der Gränze Rußlands angehalten worden waren, in einer Note eröffnet, daß in Zukunft alle Reisende, ungeachtet sie mit verordnungsmäßigen Pässen von den königl. dänischen Behörden versehen wären, sich vor ihrer Reise nach Rußland, den allgemein bekannten Polizeianordnungen zufolge, im voraus einen kaiserl. russische n, in Petersburg ausgefertigten Einlaßpaß zu verschaffen suchen müßten, wenn sie nicht gewärtigen wollten, sogleich bei ihrer Ankunft auf dem Gebiet des kaiserl. russ. Reichs unfehlbar wieder zurückgewiesen zu werden.

In Gemäßheit eines Schreibens der königl. Schleswig-Holsteinischen Kanzlei vom 12. v. M. wird Vorstehendes zur Nachachtung hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Altona, im Oberpräsidio, den 18. Okt. 1811.

Conrad v. Blücher.«

Berlin, vom 20. Oktober.

Ein Theil der königl. preuss. Truppen, die im verflossenen Sommer die Küsten der Ostsee besezt hielten, wird nächstens wieder in seine gewöhnliche Garnisonsplätze zurückkehren, weil sie dort überflüssig sind. Wegen der vorgerückten Jahreszeit fangen die Engländer bereits an, sich aus der Ostsee zurück zu ziehen.

Dessau, vom 16. Oktober.

In der Nacht vom 12ten auf den 13ten Oktober d. J. sind Sr. hochfürstl. Durchl., dem Prinzen Albert, auf dem Schlosse zu Groß-Kühnau, eine halbe Stunde von hier, mittelst gewaltsamen Einbruchs 400 Rthlr. Cour. Species entwendet, und ist zugleich das Dienstmädchen, ermordet worden. Man hat hierbei vier Kerls von mittler Statur mit runden Hüthen und in dunkeln Farben gekleidet, bemerkt, die jetzt mit Steckbriefen verfolgt werden.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die Goldwäschereien am Rhein.

Schon seit Jahrhunderten wird von Chur an bis Dortrecht hinab, aus dem feinen Sande des Rheins, Gold gewaschen. Über den Ertrag dieser Industrie giebt es wohl keine hinlänglich begründeten Gesammtangaben. Nur über das Großherzogthum Baden, wo sie von jeher in größerem Umfang, mit besonderer Aufmerksamkeit der Regierung, und somit auch mit mehr Ordnung, betrieben worden ist, hat uns kürzlich ein fleißiger Sammler (in den sehr schätzbaren: »Beiträgen zur Vaterlandsgeschichte, von J. Lampadius. Heidelberg 1811«) Nachrichten geliefert, welche wohl als der Maaßstab alles dessen angesehen werden können, was sich aus diesem Erwerbszweig machen läßt. Diesen Angaben zufolge wird auf 30 Punkten der badischen Rheinufer Gold gewaschen. Die ergiebigsten Goldbänke liegen in einer Ausdehnung von drei Stunden von Knielingen bis Linkenheim; aber alle übertrifft an reichem Gehalt der einzige Grund bei Eggenstein. An lezterem Orte waren im Jahr 1801 dreizehn Männer mit dieser Arbeit beschäftigt. In den Jahren 1740 — 1748 lieferte Eggenstein allein 686 Kronen, welche, jede zu 4 fl. 30 kr. angeschlagen, die Summe von 3087 fl. ausmachten. Von dem Ertrag der gesammten Markgrafschaft giebt Hr. Lampadius eine Tabelle, welche die Jahre 1793 bis 1802 umfaßt. Derselben zu Folge wurden in diesen 10 Jahren 2036 Kronen und 46 Gran Goldes gewonnen, welche im Geldanschlag 9165 fl. 41 kr. ausmachen, und, nach Abzug von 6559 fl. Unkosten, einen reinen Gewinn von 2606 fl. 41 kr. bilden. In den Jahren 1804 — 1807 hob sich dieser Industriezweig auf 1230 Kronen Goldes, und es ist kein Zweifel, daß dieser Ertrag sich noch weiter treiben läßt.

Unser unvergeßlicher Vater und Schwiegervater, der seel. Herr Hofagent, Siessel Nathan Binge, verließ heute Nacht in einem Alter von 88 Jahren das Zeitliche! Indem wir diesen für uns noch zu frühen schmerzlichen Verlust unsern Freunden mittheilen, und dem biedern Greise, thätigsten Vater, und wärmsten Freunde beweinen, wollen wir alle unsern Kummer vermehrenden Beileidsbezeugungen uns gehorsamst verbitten.

Hanau und Frankfurt den 22. Oktober 1811.

Die hinterlassenen Kinder, Töchtermänner und Enkel.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern

macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Stadt- und Landgerichte zu Frankfurt nachfolgende Erkenntnisse erlassen worden seyen:

I) In Sachen der hiesigen Bürger und Handelsleute Johannes und Johannes Tobias Holzmann, Imploranten, entgegen deren angeblich abwesenden Bruder Johann Hartmann Holzmann aus Bonames, Imploraten, ist die rechtliche Verfügung:

Es haben

1) die implorantischen Gebrüder Johann und Tobias Holzmann binnen acht Tagen ab ins. huj. sich bestimmter über die Curatel, welche über das Vermögen des angeblich abwesenden Johann Hartmann Holzmann bestehen soll, unter Benennung der verpflichteten Curatoren zu erklären, damit denen vorgängig, nach Maasgabe Art. 113. des C. N. die geeignete Verfügung ergehen möge; da ferner

2) eine förmliche Verhörung der vorgeschlagenen Zeugen zum Behufe der Constatirung der Abwesenheit des Johann Hartmann Holzmann, nicht umgangen werden kann, übrigens die deßfallsige Untersuchung, nach Vorschrift des Art. 116 des C. N. sowohl am Wohnorte des angeblich Abwesenden, als am Orte des letzten Aufenthalts (résidence) desselben wenn beide untereinander verschieden sind, angestellt werden muß, in vorliegendem Falle aber behauptet wird, daß man, nach des angeblich Abwesenden Entfernung von seinem Wohnorte, von einem ferneren Aufenthalte desselben nichts erfahren habe: so wird den Herren Comissariis ordinariis die Vernehmung der vorgeschlagenen Zeugen über die in Anlage 4 (5) enthaltenen Artikel, deren dritter jedoch dahin zu ändern ist: »Wahr, daß derselbe die Zeit über nichts von sich hören lassen, und »daß man von einem ferneren Aufenthalte desselben »nichts erfahren habe?« — und deren fünfter, als unplazgreiflich, und durch die in membr. 1 huj. decr. enthaltene Verordnung überflüssig, wegzulassen ist, servato juris ordine hiermit committirt.

Decr. in Pleno des Stadt- und Landgerichts d. 20 Aug. 1811.

II) In Sachen der hiesigen Bürger und Handelsleute Johannes und Johannes Tobias Holzmann, Imploranten, entgegen deren angeblich abwesenden Bruder, Johann Hartmann Holzmann aus Bonames, Imploraten, ist die weitere rechtliche Verfügung:

Ponatur ad acta und werden die über des abwesenden Johann Hartmann Holzmann Vermögen bereits bestellten Curatoren, Johann Byreau und Walter Momberger, in dieser Eigenschaft, und um dem präsumtiv Abwesenden in den Inventarien, Rechnungen, Theilungen und Liquidationen, bei welchen er interessirt seyn möchte, zu vertreten, andurch von Gerichtswegen bestätigt, wovon ihnen med. ins. huj. decr. Nachricht zu ertheilen ist. Uebrigens soll, wenn

2) das Zeugenverhör nach Maasgabe membr. 2. decr. d. 20. mens. el. vorgenommen seyn wird, weitere Verfügung erfolgen.

Decr. in Pleno des Stadt- und Landgerichts d. 5. Sep. 1811.

Hanau den 23. Sept. 1811.

Freiherr von Albini.

Der Handelsmann, Johann Jacob Platz dahier, hat erklärt, daß er sich genöthigt sehe, seinen Gläubigern einen Nachlaßvergleich anzubiethen.

Zu dem Ende werden alle diejenigen, welche an den Handelsmann, Joh. Jacob Platz dahier, etwas zu fordern haben, unter dem Präjudiz, aus der vorhandenen Masse sonst keine Zahlung zu erhalten, zur Liquidation ihrer Foderungen, und zur Erklärung über den von dem Handelsmann Platz vorgeschlagenen Nachlaßvergleich auf Montag den 11. November nächsthin Vormittags 9 Uhr, auf allhiesigem Rathhaus vorgeladen. Zugleich wird bekannt gemacht, daß Zahlungen an den Handelsmann Platz, dessen eigenen amtlich bestätigten Bestimmung gemäß, nicht an ihn selbst, sondern bei Strafe doppelter Zahlung, an niemand anders, als den Hrn. Oberburgermeister Schlundt dahier gemacht werden dürfen.

Verfügt Wertheim den 11. Sep. 1811.

Stadtamt.

v. Berg. vdt. Goebel Actuar.

Johann Nikolaus Bonnkirch von Weilmünster ist vor geraumen Jahren in fremde Kriegsdienste getreten und hat noch im Jahre 1758 unter dem K. Preuß. Infanterieregiment von Puttkammer als Musquetier gestanden, seitdem aber weiter nichts mehr von sich hören lassen.

Da derselbe nun immittelst das 70. Jahr seines Alters zurückgeleget hat und von seinen Präsumtiverben um Verabfolgung seines Vermögens angestanden wird, so wird er hierdurch öffentlich vorgeladen, daß er oder seine etwaigen rechtmäßige Leibeserben binnen 3 Monaten, zum Empfang seines Vermögens, dahier so gewiß erscheinen oder sich melden und legitimiren sollen, als gewiß er sonsten für todt erkläret und sein Vermögen den darum ansuchenden nächsten Erb-Interessenten für erb und eigen ausgefolget werden wird.

Weilburg den 12. Aug. 1811.

Herzogl. N. Amt daselbst.

Frankenfeld.

Einige Tabaksspinner, welche ihr Metier vollkommen verstehen, auch ihres bisherigen guten Betragens wegen, glaubwürdige Zeugnisse beibringen, können in einer benachbarten Fabrik gegen angemessenen Lohn beschäftiget werden. Bei Farier in der Neugaß Lit. L. No. 117. zu erfragen.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 28. Oct. 1811.		Papier	Gold
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	137¼	— —
	2 Monat	137	— —
Hamburg	k. Sicht	149¼	— —
	2 Monat	149	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	78¼	— —
	2 Monat	78½	— —
Lyon	k. Sicht	— —	78¾
	2 Monat	— —	78½
Wien	k. Sicht	— —	8¼
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	100¼	— —
	2 Monat	99¾	— —
Bremen	k. Sicht	110	— —
	2 Monat	109½	— —
Basel	k. Sicht	— —	101½
	2 Monat	— —	101
Leipzig	k. Sicht	100¼	— —
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 28. Oct. 1811.		Papier	Gold
Oestreich.	4 pCt. Obligationen.	13	— —
	4½ — —	13½	— —
	5 — —	14½	— —
	5 — Wiener Std. B°	14	— —
	fl. 50 Specieslotterie	— —	66¼
	» 100 —	— —	84
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	11½	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	58	— —
	6 — —	— —	68
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	77¾
	5 — —	— —	82
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	60	— —
	5 — —	70	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	63	— —
	5 — —	53	— —
	5 — Landstände	64	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	53	— —



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt



N° 303. Mittwoch, den 30. Oktober 1811.

London, vom 19. Oktober.

In dem Gesundheitszustande Sr. Maj. ist keine Veranderung vorgegangen.

— Der Herzog von Sussex befindet sich noch immer sehr übel; er sollte nach warmern Gegenden abreisen, war aber zu krank, um diese Reise zu ertragen.

Es ist der Antrag gemacht worden, im nächsten Parlament Stanhope's Bill mehr Nachdruck zu geben, und sie in Irland bekannt zu machen, indem sie so wie sie daliegt, den Handel mit Guineen nicht hindern kann, der in den Händen listiger Individuen, welche die durch diese Bill vorgeschriebenen Maaßregeln zu verdrehen wissen, noch beträchtlicher wird.

— Die neue Comité, oder die vereinigten Katholiken sollen sich dem Vernehmen nach, heute in dem Theater von Dublin unter dem Vorsitze des [illegible] daß man daselbst in Rücksicht des Benehmens, welches die Regierung einhalten wird, sehr besorgt sey.

Das am Mittwoch von Minorka und Gibraltar angekommene Schiff, die Vestale, berichtet, daß die franz. Flotte zu Toulon von Tag zu Tag kühner werde; neulich manövrirte sie mehrere Meilen weit von der Küste.

Eine von Cadix eingetroffene Bombarde meldet, daß Admiral Legge wieder vor Anker gegangen sey, und es den ganzen Winter über verbleiben werde. Bis jetzt hatte derselbe mit den Linienschiffen der Revenge, St. Albans und Stately vor dem Cap Trafalgar gekreuzt.

— Man sagt, es sey bestimmt beschlossen, daß das Parlament in der ersten Woche des Januar zusammen berufen werden sollte. Die der Regentschaft auferlegten Beschränkungen sollen 6 Wochen darauf aufhören, das heist in der Mitte des Monats Februar.

— Mit Kummer vernehmen wir, von einem von Teneriffa kommenden Schiffe, daß das Fieber auf dieser Insel große Verwüstungen anrichtete.

— Vor 14 Tagen gab es auf dem Jahrmarkt von Dunfanahy, in der Grafschaft Donegel, zwischen einem Detaschement der Militze der südlichen Grafschaft Devonshire und den Landleuten sehr ernsthafte Händel. Diese griffen, warum weis man nicht, die Soldaten mit Steinwürfen und verschiedenen Waffen an, die Truppen gaben ohne irgend eine Ordre ihrer Offiziere Feuer auf das Volk.

— Die Liebhaber des Pugilat (des Boxens) haben beschlossen, dem berühmten Cribb eine silberne Schüssel, 50 Guineen an Werth, zum Geschenke zu machen. Ein berühmter Künstler, Hr. Emery, hat die Wappen gezeichnet, welche die Mitte der Schüssel zieren sollen; sie enthalten als Devise die Verse eines engl. Schauspiels: »Fluch dem, der zuerst sagt: Halt! es ist genug!«

Der Star macht einen langen Artikel bekannt, in welchem man folgende Stelle bemerkt:

»Das Königreich Neapel, dem Wirbel der europaischen Politik unzuganglich, hatte schon lange vor der Revolution mit keiner einzigen europaischen Macht die geringste Streitigkeit. Daher waren die Beförderungen bei den Hofchargen selten, und die gewöhnlichen Wege, welche zu Ehrenstellen führen, wenig betreten. Wenn die Regierung von Neapel Hungersnoth verhütet und bei öffentlichen Lustbarkeiten und Schauspielen die Ruhe gehandhabt hatte, dann waren alle ihre Pflichten erfüllt. Indessen mußte man sich doch die Miene geben mit großen Dingen beschäftigt zu seyn, und die Minister und die Hofleute waren, um konsequent zu seyn, genöthigt, ihre kleinen Geschäfte mit einem geheim[illegible] dem Publikum imponirte, sondern sie auch unter sich selbst irre führte. Dieses gekünstelte und listige Benehmen erzeugte jene Geläufigkeit an allem zu zweifeln, welche die Reisende vorzugsweise vor allen übrigen europaischen Völkern an der neapolitanischen Noblesse bemerkt haben wollen.

Das neapolitanische Kabinet in Sizilien, ganz eingeweiht in diese Kunst, fahrt fort alle die Ranke in Ausübung zu bringen, wegen denen der neapolitanische Hof so lang bekannt ist. Es weis, daß das Gemüth der Königin mit Schrecken vor dem Gedanken erfüllt ist, zu der Anzahl derjenigen zu gehören, welche dermalen das Gefolge des Hofes von St. James ausmachen, daß sie über diesen Punkt wüthend ist und daß sie eher geneigt sey, ihre eigene Königsmörderin zu machen, als sich herabwürdigen zu lassen. Von diesem unglücklichen Schrecken in dem Gemüthe der Königin nimmt dieses Kabinet die Mittel her, um zu seinem Zwecke zu gelangen und führt sie dadurch immer dem Rande des Abgrundes naher, welchen sie so sehr fürchtet. Es ist unmöglich, einen Blick auf diese Lage der Dinge zu thun, ohne sich zu lebhaftem Mitleiden hingerissen zu fühlen, noch ohne Unwillen an das dortige Umtreiben zu gedenken.

Vor einiger Zeit bediente sich die Königin insgeheim des Raths eines Gentleman über ein Anleihen von 100,000 Pf. Sterl., welche sie von den engl. Kaufleuten in Sizilien borgen wollte. Man gab ihr zur Antwort, diese Summe könnte J. M. viel leichter von der englischen Regierung erhalten, wenn sie ihre Einwilligung zu gewissen Arrangements zum Vortheile ihrer eigenen Unterthanen geben wollte, welche solche mit lauter Stimme verlangten; unter andern wurde bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß die Offiziere der sizilianischen Armee,

zwischen ihrer Lage und jener der englischen Offiziere, unaufhörliche Vergleichungen anstellten, auch wurde bemerkt, daß beide Armeen nur einen Zweck hätten, nämlich die Vertheidigung von Sizilien, und auf diesen Zweck hin viel kraftiger gewirkt werden könnte, wenn nur ein einziger General damit beauftragt wäre. Die Königin schien von diesem Vorschlage lebhaft ergriffen zu seyn und wiederholte mehrmals: das ließe sich machen, sie wurde daran denken, dann brach sie unter Thränen in die Worte aus: ihre Lage sey schrecklich, dann, setzte sie hinzu, was ist Größe ohne Macht? mit dem Beisatze: Noch haben die Engländer keinen einzigen Versuch gemacht, um der Unabhängigkeit der Krone zu nahe zu treten. Die Königin kränkelt an zu großer Lebhaftigkeit ihrer Empfindung; an Geist, Urtheilskraft und Talenten ist sie eine außerordentliche Frau, aber alle diese großen Eigenschaften gehen in dem stürmischen Meere ihrer zu lebhaften Empfindungen unter.

— Den in dieser Hauptstadt befindlichen Volontair-Regimenter stehen verschiedene Veränderungen bevor; sie sollen auf 4 reduzirt werden. Jedes Regiment wird aus 2 Bataillonen, das Bataillon 750 M. stark bestehen, so daß die 4 Regimenter zusammen 6000 Mann ausmachen werden. Der Endzweck dieser Maaßregel ist die Volontairs für die Bewachung von London auf eine bessere Art zu benutzen.

Petersburg, vom 8. Oktober.

Die Hofzeitung enthält die Fortsetzung des Journals der Kriegsoperationen der moldauischen Armee.

Von dem Oberbefehlshaber der moldauischen Armee sind zwei Rapporte vom 1. Sept. eingegangen.

In dem ersten berichtet er, daß die dem Fluße Lom gegenüber gelegene Insel, welche der Feind mit starker Macht besetzt hatte, verwichenen 26. Aug. mit Tagesanbruch durch Truppen von dem Korps des Generallieutenants Saß unter dem Kommando des bei der Armee stehenden Obristlieutenants Engelhardt mit Sturm genommen und vollkommen gereinigt worden. Der Feind hat bei dieser Gelegenheit eine [illegible] verloren. Unser Verlust an Getödteten und Verwundeten erstreckt sich bis auf 100 Mann.

In dem zweiten berichtet er Folgendes: Um den Feind zwischen Widdin und Timok zu entdecken, detaschirte der Generalmajor Graf Orurk, auf Befehl des Generallieutenants Saß, den Obristen Grafen Orurk mit einem Theil Kosacken und Serbiern nach Florentino.

Am 23. August kam der Obrist Graf Orurk nach Florentino und erfuhr, daß die Türken in den Gegenden des Fleckens Girßew fouragirten. Er begab sich unverzüglich dorthin und stieß auf dem Wege auf 300 Mann feindlicher Infanterie, welche sich in den Weingärten in Hinterhalt gelegt hatten. Gegen 600 Mann feindlicher Kavallerie zogen sich nun von der Fouragirung zusammen, vereinigten sich mit ihrer Infanterie und griffen unser Detaschement mit Ungestüm an. Das Gefecht ward hartnäckig, und nachdem es über 3 Stunden gedauert hatte, ward der Feind vollkommen geschlagen und bis zur Festung Widdin selbst verfolgt.

Unser Verlust besteht in einigen verwundeten Kosacken und 10 getödteten Serbiern. Der Feind hingegen hat an Getödteten über 200 Mann verloren, und 9 Mann sind zu Gefangnen gemacht.

Warschau, vom 12. Oktober.

Heute fahren Se. Maj. nach Modlin, um die Befestigung dieses Orts und zugleich die dort stehenden Truppen in Augenschein zu nehmen.

Am 1. d., Nachmittags um 4 Uhr, begann in Anwesenheit vieler angesehener Beamten, so wie eines zahlreich versammelten Publikums, von Neuem der 3jährige Kursus der Rechtsschule. Se. Exzell. der Justizminister begab sich in Person in den grosen Saal des Appellationsgerichts, und eröffnete den Kursus mit einer Rede.

Wien, vom 23. Oktober.

S. M. der Kaiser hat der hiesigen zahlreichen Judenschaft erlaubt, eine Synagoge zu eröffnen, und bei derselben eine Schule zum Unterricht ihrer Jugend zu errichten. Ueber diese schon lang gewünschte Wohlthat sind die Israeliten sehr erfreut.

Man hatte hier das Gerücht verbreitet, daß die Lotteriegewinnste künftig nicht in Konventionsgeld, sondern in Einlösungsscheinen bezahlt würden. Dieses Vorgeben scheint ganz ungegründet.

Paris, vom 25. Oktober.

Der König von Rom befindet sich seit der Zurückkunft des Hofes von Compiegne zu St. Cloud, woselbst sein erster Zahn durchgebrochen ist. Das Zahngeschäft gieng ohne den allermindesten übeln Zufall von Statten, und die Gesundheit desselben ist wie immer in dem besten Zustande.

Muiden, vom 21. Oktober.

Heute gegen 9 Uhr Morgens hatten wir das Glück den Kaiser zu besitzen. Sogleich nach seiner Ankunft besichtigten S. M. die Wälle, die grose Schleuse, das Schloß und die Batterien an der Küste der Zuiderzee. Hierauf reiste der Kaiser nach Naarden ab, allein gegen Mittag passirten S. M. wieder hier durch, um nach Amsterdam zurückzukehren. S. M. schienen über die Beweise von Anhanglichkeit gerührt, welche Allerhöchstdieselbe während den wenigen Augenblicken, die Sie hier zubrachten, empfiengen.

Amsterdam, vom 24. Oktober.

II. MM. geruheten gestern dem Wunsche zu entsprechen, welchen die Authoritäten ihnen im Namen der Stadt ausdrückten, um die Einladung zu dem Feste anzunehmen, welches man Allerhöchstdenenselben in dem Lokale Felix Meritis bereitet hatte. In der Einrichtung des Lokales herrschte der vollkommenste Geschmack, 600 Personen konnten in demselben umherwandern, ohne sich einander zu hindern. II. MM. kamen um halb 10 Uhr an; 12 junge Frauenzimmer, die schönsten aus der Stadt, hatten die Ehre I. M. der Kaiserin ein Blumenkörbchen zu überreichen; die älteste 18 Jahre alt, hielt eine durch ihre lakonische Sprache und Einfachheit merkwürdige Anrede an Allerhöchstdieselbe. II. MM. setzten sich hierauf unter einen mit Sternen besäeten Thronhimmel und hörten eine Kantate, Musik von Pär, Text von Chazet, an.

Nach der Kantate begann der Ball; eine halbe Stunde nachher erheben sich der Kaiser und die Kaiserin, sprachen mit mehreren Damen mit ihrer gewöhnlichen Leutseligkeit, begaben sich hierauf wieder nach Hause, und ließen in aller Herzen einen tiefen Eindruck dieses herrlichen Abends zurück. Der Ball dauerte bis spät in der Nacht.

S. M. der Kaiser bezeichnet jeden Augenblick seines Aufenthaltes in Holland mit Wohlthaten, und heiße Segenswünsche der treuen Bataver folgen ihm auf allen Schritten.

Am 24. gieng S. M. von Amsterdam nach dem Haag, wo der Monarch bis zum 28. verweilen wird.

Den 29. wird er eine Lustfahrt nach dem Schlosse Loo machen, und am 31. zu Nimwegen eintreffen.

Am 1. November wird Se. Majestät zu Wesel erwartet.

Se. M. haben am 21. ein Dekret erlassen, dessen Hauptverfügungen folgende sind:

Die in den von Holland gebildeten Departementen festgesetzten Kontributionen jeder Art, sollen am 1. Jan. 1812 durch die Kontributionen des Reichs ersetzt werden.

Die Douanenlinie, welche besagte Departemente

von dem übrigen Theile des Reichs trennt, soll vor dem 1. Juli 1812 aufgehoben werden.

Die Grundsteuer für 1812 ist auf 15,400,000; die Personalsteuer auf 3,400,000 festgesetzt.

Brüssel, vom 22. Oktober.

Der Hr. Gen. Graf Grünne, Kammerherr S. M. des Kaisers von Oestreich, schickt sich an, nach Wien zurückzukehren, um daselbst seine Funktionen wieder anzutreten. Es ist also falsch, wie öffentliche Blätter gemeldet haben, daß er die österr. Dienste verlassen würde.

Regensburg, vom 25. Oktober.

Am vorgestrigen Abend feierte man beim hiesigen fürstlich Thurn und Taxischen Hofe die Verlobung der durchlauchtigsten ältesten Prinzessin, Marie Therese, mit Sr. Durchlaucht dem Prinzen Paul Anton von Esterhazy. Dieser Feierlichkeit wohnten der hiesige Adel, die Honoratioren der Stadt, und die sämmtlichen hohen fürstlichen Diener bei, und sie schloß sich mit einem glänzenden Souppé in den verschiedenen Appartementern, bei welchem frohe Toasts auf das Wohl der hohen Neuverlobten ausgebracht wurden.

Gestern wurde ein, zur Feier dieser erfreulichen Begebenheit von Herrn Prof. Keller gedichtetes Drama: Hebe und Herkules, im Schauspielhause aufgeführt, das, nebst dem hohen Brautpaare auch Ihro königl. Hoh. die Frau Fürstin von Solms, und J. J. D D. der Herr und die Frau Fürstin von Thurn und Taxis, und der regierende Herr Fürst Esterhazy mit Höchstihrer Gegenwart beehrten. Das hiesige Publikum — durch eine so lange Reihe von Jahren gewöhnt, das fürstlich Taxische Haus wegen dessen vielen Verdiensten um Regensburg zu lieben und zu verehren, nahm durch einen sehr zahlreichen Besuch und einem lauten Beifall an dieser Feierlichkeit den wärmsten Antheil.

Heute Nacht sind Se. Durchlaucht der regierende Fürst Esterhazy wieder von hier abgereist, da dringende Geschäfte seine baldige Rückreise nöthig machten.

München, vom 25. Oktober.

Hr. Graf v. Luxburg, baierischer Legationssekretair zu Petersburgs, ist in gleicher Eigenschaft bei der baierischen Gesandtschaft in Paris ernannt worden.

Se. Maj. haben am 14. d. M. eine Verordnung erlassen, welche jene vom 20. Aug. über die Fabrikation des Tabaks modifizirt.

Schweizergränze, vom 24. Oktober.

Durch Kreisschreiben vom 14. d. hat der Landammann der Schweiz die Wachsamkeit der Stände für Aufsuchung und Verhaftung des wegen eines in Paris begangenen Brudermordes flüchtig gewordenen Bildhauers und Medelstechers, Xaver Curriger von Einsiedlen, aufgefordert. Spätern Privatnachrichten zufolge soll sich der Mörder ertränkt haben, und sein Leichnam in der Seine gefunden worden seyn. Es hatten vor Kurzem die öffentlichen Blätter der Gebrüder Augustin und Xaver Curriger von Einsiedlen im Kanton Schwyz gedacht, die als Wachsbildner für ein gelungenes Bild des Königs von Rom auf Befehl Sr. Maj des Kaisers waren beschenkt worden. Sie besaßen eine gemeinschaftliche Wohnung in Paris und lebten in unbrüderlichen Zwisten. Am 1. Okt. hatte Xaver die Wohnung verlassen, und kurz nachher den Thürhüter schriftlich in des Bruders und in seinem eigenen Namen aufgefordert, bis zu ihrer Rückkunft niemand das Zimmer aufzuschließen. Am dritten Tage verbreitete sich Leichengeruch im Hause, und bei Oeffnung des Zimmers durch den Polizeikommissair fand sich dem entseelten Leichnam zur Seite der Hammer, womit der Mörder des Bruders Hirnschale zerschmettert hatte.

Stuttgart, vom 27. Oktober.

Heute Mittag geruheten Se. königl. Maj. dem bei Allerhöchstdenselben akkreditirten außerordentl. bevollm. kaiserl. franz. Gesandten, Baron Serra, welcher von des Kaisers von Frankreich Maj. eine andere Bestimmung erhalten hat, die Abschiedsaudienz zu ertheilen.

Hierauf war Cercle, in welchem Sr. kön. Maj. der kaiserl. franz. Legationssekretair, Auditor des Staatsraths, v. Rumigny, als einstweiliger Geschäftsträger des kaiserl. franz Hofs durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorgestellt wurde.

Frankfurt, vom 29. Oktober.

Der Herr Baron von Selby, Kammerherr und außerordentl. Bothschafter S. M. des Königs von Dännemark am westphälischen Hofe, ist auf der Rückkehr von seiner Sendung am Badenschen Hofe hier durchpassirt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Arminius oder Hermann, von P. A. Stapfer.

(Fortsetzung.)

Tiber's Eifersucht gegen den Germanicus kam den Anstrengungen der Verbündeten zu Hilfe; aber als diese von außen Ruhe hatten, wandten sie bald ihre Waffen gegen einander. Marbod, der Sueven König und Stifter des Marcomannischen Reiches, wollte seine Eroberungen jenseits der Saale und der Elbe ausdehnen; auch er hatte, gleich Hermann, seine Erziehung in Rom erhalten, aber er brachte Grundsätze, welche jenen des Cherusces Helden gerade entgegengesetzt waren, von dort zurück. In Hermann fand er einen eben so furchtbaren Gegner seiner Herrschsucht, als die Römer hinwieder ihn als muthvollen Vertheidiger der Unabhängigkeit seines Landes kennen gelernt hatten. Des Abfalls Inguiomars ungeachtet, der, weil er unter den Befehlen seines Neffen nicht stehen wollte, auf Marbods Seite trat, blieb Hermann Sieger in diesem Bürgerkriege, und erwarb sich den Ruhm, seine Mitbürger, nachdem er sie vom Joche des Auslands befreiet hatte, auch aus der drohenden Gefahr innerer Bedrückung gerettet zu haben. Die Schlacht, welche den Entscheid gab, war blutig und von langer Dauer; die Deutschen schlugen sich nicht mehr regellos und vertheilt; Hermann hatte sie an römische Ordnung gewöhnt, und von allen Künsten des Krieges war ihnen keine mehr fremd geblieben. Die Anordnungen der Kämpfer waren der Schule ihrer Führer würdig, und der Ausgang blieb lange unentschieden. Weil aber der Marcomannen König zuerst seine Truppen vom Schlachtfelde zurückzog, ward er auch für den Besiegten gehalten. Er verlor einen großen Theil seiner Armee durch Desertion, mußte sich schnell ins Innere seiner Staaten nach Böhmen zurückziehen, und flüchtete endlich nach Italien, wo er ein verächtliches Leben führte. (Bes. f.)

Avertissements.

Heute verschied nach 14tägiger Krankheit unser respektive geliebte Gatte und Bruder, der Doktor Medicinä und Physikus der Neustadt Hanau, Daniel Cornelius Rauh, im 53ten Jahr seines Lebens.

Wir machen diesen für uns schmerzlichen Verlust unsern sämmtlichen Verwandten und Freunden durch den Weg dieser Blätter bekannt, und verbitten uns, an Ihrer Theilnahme nicht zweifelnd, alle Bezeugung des Beileids. Hanau am 21. Oktober 1811.

Marie Magdalena Rauh,
geborne Piton.

Joh. Heinr. Rauh,
Distriktsmaire und Amtmann Distrikts
Windecke.

In der nun geendigten Ziehung 6. Klasse, 42. hiesiger Lotterie, haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gewonnen:

N°. 2827	fl. 60000.	N°. 9448	fl. 25000.
» 1518	» 12000.	» 12552	» 6000.
» 4198	» 3000.	» 2659	» 3000.
» 743	» 2000.	» 4556	» 2000.
» 10983	» 2000.	» 11544	» 2000.

N°. 236. 265. 402. 868. 1406. 1719. 2717. 2745. 2938. 3633. 3746. 3790. 4292. 4387. 4598. 4675. 5647. 8354. 8513. 9240. 10030. 10059. 10069. 10277. 11391. 11551. 11866. 12309. 12454. 13362 } jedes fl. 1000.

2 Prämien vor und nach 60000 fl. N°. 8480. und N°. 13262. à fl. 500.
1 Prämium fürs 3. letzte Loos N°. 5898 fl. 550.
1 » fürs 2. letzte Loos N°. 11462 fl. 800.
1 » fürs allerletzte Loos N°. 2150 fl. 1100.

Frankfurt a/m den 28. Okt. 1811.

Von Lotterie-Direktions wegen.

Diez a. d. Lahn den 9. Oct. 1811.

Gegen Ende dieses Monats wir allhier ein mit größter Sorgfalt gehaltenes Stück 1783r Hochheimer Kabinets-Wein von der besten Lage, und sehr ausgezeichneter Güte zum Detail-Verkauf gebrochen und in versiegelten halbe Maasflaschen, ausschließlich der Emballage,

das Dutzend Flaschen zu........ fl. 33.
das halbe Hundert................ » 136 und
das Hundert .... » 270 rheinisch

gegen gleich baare Zahlung, welche in allhier gangbaren Münzsorten oder guten Frankfurter Wechsel geleistet werden muß, verkauft werden.

Kauflustige belieben sich in frankirten Briefen an Unterzeichneten zu addressiren.

Eberhard, Kammerrath.

Den 7. November wird das ehemalige Wallreutherische Gut zu Erbach im Rheingau entweder im Ganzen, oder auch stückweis (nach dem sich Liebhaber vorfinden werden) öffentlich auf drei Terminen und sonst annehmlichen Bedingnissen versteigert werden.

1. Das Gut bestehet in einem geräumigen neu gebauten sehr soliden Wohnhaus sammt einem Keller zu 20 Stück Wein, denn einem daran stoßenden Nebenhaus, Stallung zu wenigstens 12 Stück Rindvieh, zwei Schweinställe, Hof, Garten von 20 Ruthen, Scheuer und Kelterhaus.
2. in 6½ Morgen Weinberg, welche theils im Markbron und sonstigen besten Lagen liegen, wohl gehalten und meistens jung sind.
3. in 3 Morgen Wiesen und Ackerfeld.

Martin Johannes Bauers dritter Sohn von Stockhausen, ist vor vielen Jahren aus seinem Geburtsort weggegangen, ohne daß man seither von seinem Aufenthalt etwas erfahren hat.

Darum und da nach seinem zurückgelegten 70 Lebensjahr seine hiesigen nächsten Verwandten auf Verabfolgung seines unter Vormundschaft stehenden Vermögens nachgesucht haben, wird derselbe oder seine etwaigen Leibeserben hiermit edictaliter citirt, a dato binnen 3 Monaten so gewiß, bei unterzeichneter Stelle, in Person oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, und das Vermögen in Empfang zu nehmen, als widrigenfalls dasselbe den Imploranten verabfolgt werden soll.

Zugleich werden alle diejenige, welche aus irgend einem Grund, Ansprüche an dies Vermögen zu machen haben, hiermit aufgefordert, solche innerhalb gleicher Frist, bei Strafe des Ausschlusses, und Verlust der Herstellung in vorigen Stand, geltend zu machen.

Altenschlirf den 1. Aug. 1811.

Großh. Hess. Patrimonial-Gericht der Freiherrn von Riedesel.

Herget.

Auf eine bei dem Großherzoglich Bergischen Distrikts-Gerichte dahier von dem Handelsmann Simon Eisig in Würzburg wieder den Königlich Baierischen Oberstlieutenant und Kommentur, Freiherr von Loe, eingereichte Schuldfoderungs-Klage ist der vom Ersteren nachgesuchte Arrest auf die jährliche Pension, welche letzterer von der im Kanton Dorsten gelegenen, ehemaligen Kommenturei Welheim zu beziehen hat, unter dem heutigen Datum angelegt worden.

Zugleich wird zur gesetzmäßigen Verhandlung der Klagsache die öffentliche Audienz auf Donnerstag den 7. Nov. laufenden Jahres Vormittags 9 Uhr in dem gewöhnlichen hiesigen Audienz-Saale angesetzt, und dazu der Herr Beklagte, da dessen Aufenthalt unbekannt ist, durch die öffentliche Zeitungen hierdurch vorgeladen.

Recklinghausen am 17. Aug. 1811.

Großherzogl. Berg. Distrikts-Gericht.

(L. S.) vdt. Kindermann. Greffer.

Großherzogthum Berg
Rhein Departement
Canton Düsseldorf.

Die Gläubiger des Schlossermeisters Henrich Lohmann werden hiermit vorgeladen ihre Forderungen in einer unerstrecklichen Frist von 6 Wochen bei dem hiesigen Hauptgerichte unter dem Nachtheile der Ausschließung von der Masse vorzubringen. Zuleich werden diejenige, welche an den gedachten Lohman etwas verschulden angewiesen, solches bei Vermeidung doppelter Zahlung nicht an denselben sondern in hiesiger Gerichtschreiberei zu zahlen.

Düsseldorf, im ausserordentlichen Hauptgerichte den 3. October 1811.

Zur Beglaubigung
Hoffmann.

Samstag den 2. Nov. des Vormittags 10 Uhr wird zu Groß-Gerau im Wirthshaus zur Stadt Darmstadt, eine sehr gute kleine Jagt in den Königstatter, Schönauerhöfer, Bischofsheimer und Rüsselsheimer Feldgemarkungen, unter den bei der Versteigerung bekannt gemacht werdenden Bedingungen, vorbehaltlich höchster Genehmigung öffentlich versteigt, und können sich desfalls die Liebhaber an den Großherzogl. Hegbereiter Diel zu Trebur wenden, welcher beauftragt ist, auf Verlangen, die Grenzen der Jagd zu zeigen

Forsthaus Worgsdamm den 18. Oct. 1811.

Großhrzgl. Hess. Obersörsterei das.

Schneider.

Mittwoch den 6 November d. J. und die folgende Täge wird die bereits auf den 14. Aug. d. J. ausgeschrieben gewesene, aus besondern Bewegründen aber bisjetzt ausgesetzt gebliebene Versteigerung der Peter Happischen Mobilien aller Art als: Silber, Messing, Zinn, Kupfer, Eisen, Bettung, Weiszeug, hölzerne Haus- und Küchengeräthe, auch Bütten und Fässer rc. nebst einer Kuh in der Behausung des Peter Happ zu Lorch Morgens 9. Uhr wirklich vorgenommen, wozu man die Liebhaber hiermit einladet.

Rüdesheim den 2. Oct. 1811.

Herzogl. Nass. Amt dahier.

Nachdem über das Vermögen des hiesigen Tuchbereitermeisters Johann Maximilian Burck, welcher am 30. elapsi mit einem Moratoriengesuche bei Gericht eingekommen, der Concurs erkannt worden; so werden alle diejenige, welche rechtliche Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen in Zeit 6 Wochen, welche von dem benanntem dato an pro omni termino peremtorio anberaumt werden, vor hiesigem Gerichte in Selbstperson, oder durch einen hinlänglich Bevollmächtigten, zu erscheinen, um ihre Ansprüche rechtserforderlich darzuthun, auch des etwaigen Vorrechtshalber mit einander zu verfahren, sofort die weitere rechtliche Verfügung abzuwarten, anbei sich zu gewärtigen daß sie zu dieser Sache weiter nicht, als an hiesiger Gerichtsthüre citirt und im Ausbleibungsfall, weiter nicht gehört, sondern mit ihren etwaigen Forderungen von diesem Concurs ausgeschlossen und abgewiesen werden sollen.

Frankfurt a. M. den 4. Oct. 1811.

Appellations-Gerichts-Kanzlei.

Das Allodialgut Emerichshoff u. Michaelbach in dem Großherzogthum Hessen wird aus freier Hand um sehr billige Preise zum Verkauf angebothen. Die Bestandtheile des ersteren Guts bestehet in ein noch nicht ganz ausgebauten schönen Herrschaftshaus, Pächterswohnung, Scheuern und Schaafstallung, an Gründen circa 200 Morgen, Ackerfeld 28 Morgen, Wiesen 52 Morgen, Hofplatz, Garten, Alleen und Bosquets, dann 500 Morgen Waldungen von 6 bis 50 Jahr. Das letztere hat ein sehr schönes sehr wohl conditionirtes Herrschaftshaus mit einem Garten und circa 24 Morgen Wiesen und Aecker und ist sich dieserwegen an den Marquis Du Chastelerischen General-Bevollmächtigten Hrn. Franz von Reyder, auf dem Schloß zu Wasserlos zu melden.

Obstbäume-Verkauf.

Entschlossen meine aus den besten Sorten von Aepfel, Kirschen und Pflaumen bestehende Baumschule eingehen zu lassen, erlasse ich gegen baare Bezahlung Alles um die Hälfte, stärkere St. a 18, schwächere a 12 kr. Emballage per 15 St. 24 kr. 3jährige Wildlinge von Aepfel und Kirschen 100 3 fl. Der Catalog steht zu Befehl. In Ermanglung einer Sorte, wird eine bessere gegeben.

Grebe in Marburg.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 304. Donnerstag, den 31. Oktober 1811.

New-York, vom 5. September.

Eine von unsern Zeitungen macht Folgendes bekannt:

»Das Gerücht hatte sich verbreitet, daß die zur Untersuchung des Betragens des Commodore Rogers vor und nach dem Gefechte mit dem Little-Belt, ernannte Kommission ihre Sitzungen ins Geheim halte; wir sind ermächtigt zu sagen, daß man zu besagter Gerichtssitzung täglich von 10 bis 4 Uhr an Bord der Fregatte, die Vereinten-Staaten zugelassen wird.«

— Aus Norfolk wird gemeldet, daß die amerikanische Kriegsbrik, der Nautilus, und zwei Kanonierschaluppen am verflossenen Freitage Befehl erhalten hätten, auszulaufen, und die amerikanischen Matrosen wieder zu verlangen, welche von dem engl. Sloop, der Tartarus, auf der Rhede von Hampton gepreßt worden waren; allein der Tartarus war vor der Ankunft der amerikanischen Schiffe abgesegelt.

— Unsere Journale melden, daß der vor einigen Monaten verstorbene berühmte Thomas Payne, neuerdings der Gegenstand der öffentlichen Aufmerksamkeit geworden sey. Man spricht viel von einer von dem Doktor Mantley bekannt gemachten Relation über dessen lezte Augenblicke. Dieser fromme Arzt hörte Payne in seiner lezten Krankheit öfters ausrufen: Herr Jesu Christe, erbarme dich meiner! er ergriff daher eine günstige Gelegenheit, um bei dem Kranken auf der dringenden Nothwendigkeit zu beharren, zu den Gefühlen eines Christen zurückzukehren, und seine Schriften gegen die Gottheit Jesu Christi zu widerrufen. Thomas Payne verweigerte diesen Vorschlag, allein er fuhr fort den Namen des Erlösers anzurufen, den er ehemals gelästert hatte. Der Doktor Manley glaubte, diese Anekdote zum Triumph der Religion bekannt machen zu müssen. Ueberdieß war Payne in seinen lezten Tagen gewöhnlich betrunken; man fand ihn zuweilen vor seiner Hausthüre liegen; einsmals wälzte sich eine alte Magd nicht weit von ihm auf der Strasse; sie sagten sich die heftigsten Schimpfwörter, und droheten sich gegenseitig einander umzubringen; allein ihre Drohungen blieben, wegen der vollständigsten Trunkenheit, die ihnen jede Bewegung versagte, unerfüllt.

London, vom 19. Oktober.

(Fortsetzung.)

Nach den Briefen, welche das neueste Postschiff von Lissabon mitgebracht hat, scheinen unsere Angelegenheiten in Portugal nicht mehr in dem günstigen Lichte betrachtet zu werden, wie in den vorhergegangenen Schreiben. Es ist keine Rede mehr davon, daß Lord Wellington gegen den Feind angriffsweise zu Werke geht; weit davon entfernt, stimmen alle in diesen Briefen enthaltenen Umstände zur Bestätigung der Meinung überein, daß die allirte Armee im Begriff sey, in ihre alten Stellungen bei Torres-Vedras zurückzukehren.

Ein aus Lissabon vom 22. Sept. angekommenes Schreiben sagt: man versichert hier ganz bestimmt, die Franzosen hätten neuerdings beträchtliche Verstärkungen erhalten und mehrere Personen sind der Meinung: daß Se. Herrlichkeit von Neuem in seine festen Positionen zurück gehen werde, deren Stärke man so sehr erweitert und vermehrt hat, daß sie allen Streitkräften zu widerstehen fähig sind, welche der Feind nur immer daher führen könnte. Wir glauben aber nicht einmal, daß sich der Feind damit abgeben werde, Sr. Herrl. auf den Fall eines Rückzugs nachzufolgen. Die Vermuthung, daß die Allirten sich zurückziehen, wird noch durch einen andern sehr bewährten Umstand bestätigt; seit einigen Wochen sind die geschicktesten Ingenieurs damit beschäftigt, die Werke zu leiten, welche zur Vervollkommnung der Vertheidigungslinie von Torres-Vedras angelegt werden.

Ein Schreiben eines Oberoffiziers unserer Armee, datirt aus dem Hauptquartier vom 18. Sept. enthält ohne gerade Meldung von einem Rückzug zu machen, folgende Stelle: »Es ist nicht wahrscheinlich, daß es dermalen noch zu einer Schlacht kommen werde, man kann den Feldzug für dieses Jahr als geendigt ansehen und erwarten, daß die Regenzeit unverzüglich ihren Anfang nehmen werde.« Und so werden wir auf der einen Seite durch Ankündigungen in den ministeriellen Blättern, den einen Tag mit dem Vorhaben des Lord Wellington den Feind anzugreifen amüsirt, und Tags darauf mit Zeitungen aus Lissabon, welche unaufhörlich von einer ganz nahen Bataille sprechen, während wir auf andern Wegen die Nachricht erhalten, daß wegen der Regenzeit keine Schlacht mehr statt finden könne, und Se. Herrl. daher den Vorsatz gefaßt habe, sich gegen Lissabon zurückzuziehen. Unsere Leser werden sich noch erinnern, daß man uns vor wenig Tagen auf eine beinahe halb offizielle Weise versichert hat, Se. Herrl würde aus Mangel an Fourage genöthigt, ihre gegenwärtigen Positionen zu verlassen. Wir gaben uns alle Mühe, die Abscheulichkeit dieser Behauptung zu widerlegen, dermalen glauben wir aber, daß man dieser präsumirten Positionsveränderung einen noch viel plausiblern Beweggrund unterlegen kann. Ohne hier weiter untersuchen zu wollen, bis auf welchen Punkt die Annäherung der Regenzeit auf die Entschließungen des Lord Wellington Einfluß haben

könnte, sind wir fest überzeugt, daß wenn er wirklich die Absicht hat, sich zurückzuziehen, der wahre Grund dazu in der großen Ueberlegenheit der Anzahl des Feindes liegt, welche noch durch den bedauerungswürdigen Umstand vermehrt wird, daß unsere braven Landsleute als Folge der außerordentlichen Hitze, welche bisher geherrscht hat, in Krankheiten gefallen sind. Nicht weniger als 14 bis 16000 M. sind dermalen krankheitshalber dienstunfähig und wenn die Armee während der Regenzeit zu kampiren fortfahrt, dann laufen nicht nur allein die Kranken die gröste Gefahr zu Grunde zu gehen, sondern auch die Gesunden werden außerordentlich viel leiden müssen. Sollten dergleichen gewaltige Gründe den Lord Wellington bestimmen, in seine Position von Torres Vedras zurückzukehren, so wäre es abscheulich, dieser rückgängigen Bewegung dergleichen lächerliche und gehaltlose Motive (wie oben) unterlegen zu wollen. (Statesman.)

— Man schreibt aus Jersey Folgendes: »Die Stände von Jersey sind auf den 21. Sept. zusammenberufen worden; Se. Exzell. der Generallieut. Don hat ihnen ein Schreiben des Staatssekretairs mitgetheilt, welches ihm berichtet, daß der Feind sowohl auf diese als auf die benachbarten Inseln einen Angriff im Schilde führt.

Der Oberbefehlshaber theilte den Ständen die Befehle, die er den Linientruppen und der Miliz ertheilte, so wie die verschiedenen Zubereitungen mit, die er getroffen hatte, um den Feind, im Falle eines Angriffs zurückzutreiben.

Die Stände dankten dem Staatssekretair für das Zutrauen, daß er in die Rechtschaffenheit der Bewohner der Insel sezt, und fügten hinzu, daß sie alles anstrengen würden, um das Beispiel ihrer Vorfahren nachzuahmen, und beseelt von diesen Gefühlen, und erwägend, daß die Festung auf dem Berge St. Helier ein sehr wichtiger Vertheidigungspunkt sey, boten sie ihre Dienste an, um die Herstellung der Festungswerke zu vollenden, die im allgemeinen zur Vertheidigung des Landes dienen sollen.

Die Stände der Insel Jersey haben unter den gegenwärtigen Umständen für zweckmäßig erachtet, folgende Verordnung zu erlassen, welche gedruckt, publizirt und angeschlagen werden soll:

Art. 1. Im Falle eines Allarms oder Angriffs, ist den Wirthen ausdrücklich anbefohlen, ihre Häuser verschlossen zu halten, weder den Soldaten noch wer es sonst sey, ohne eine schriftliche Erlaubniß Brandwein auszutheilen.

2. Dieses Verbot erstreckt sich auf alle Personen, welche solche Getränke verkaufen oder auszutheilen.

3. Den Soldaten und der Miliz ist verboten, ohne besondere Erlaubniß in die Schenken ꝛc. zu gehen.

4. Die Konstabler sollen stets eine hinlängliche Menge Lichter in Bereitschaft halten, um die Kirchen im Falle eines Allarms bei Nacht zu erleuchten.

5. Im Falle eines solchen Allarms bei Nacht wird den Einwohnern von St. Helier oder St. Aubin eingeschärft, Lichter an die Fenster zu stellen, um die Straßen zu erleuchten.

6. Die Stände haben, um die Wachsamkeit der Wachen um die Insel herum aufzumuntern, beschlossen, demjenigen, der den Feind zuerst gewahr werden wird, eine Belohnung von 1000 Pf. Sterling auszusetzen.

7. Da die Stände auch in Erwägung gezogen haben, daß es zur Vertheidigung des Landes wichtig sey, im Falle eines Angriffs, die Pferde und das Vieh der Einwohner von der Küste zu entfernen und außer der Schußweite des Feindes zu bringen, befehlen sie, daß die Weiber, Kinder und Greise, welche nicht gegen den Feind gebraucht werden, die Sorge übernehmen, das Vieh von der Küste zurückzutreiben und in das Innere zu bringen.

8. Eine verhältnißmäßige Belohnung soll von den Ständen demjenigen verliehen werden, welcher bei Vertheidigung des Landes verwundet wird, und die Wittwen und Kinder derjenigen, welche getödtet werden, sollen nach Umständen eine Pension erhalten.«

— Auf den Fall, wo ein Versuch auf Jersey und Guernesey gemacht werden sollte, sind rücksichtlich dessen zu Portsmouth und Plymouth Vorsichtsmaasregeln ergriffen worden. Die Regierung hat beschlossen, die bedeutende Menge franz. Kriegsgefangener zu vermindern, welche nach und nach in diesen beiden Hauptpunkten unserer Marineanstalten zusammengebracht worden sind; demzufolge werden alle disponibeln Schiffe des Königs dazu gebraucht, diese Gefangene nach Schottland zu transportiren.

— Neulich hat der Admiral Browne über alle auf der Küste aufgestellten Signalposten Inspektion gehalten.

Kopenhagen, vom 19. Oktober.

Am 13. d. M. Nachmittags hatte man zu Maribo eine Art Orkan mit Donner und Hagel. In der folgenden Nacht erhob sich ein heftiger Sturmwind.

Durch die Anstrengung des Höchstkommandirenden auf der Insel Seierö, Kapitain Köppen und einiger seiner Untergebenen, so wie des Lieutenants Weise wurde die Mannschaft einer, in einem in der Nacht vom 13. und 14. dort rasenden Sturme auf den Strand getriebenen Holzjacht, nachdem die See bereits 12 Stunden über das Wrack geschlagen hatte, mit eigner Lebensgefahr glücklich gerettet.

Panczowa, vom 14. Oktober.

Nach Berichten aus Bosnien, hat sich nun der Handelszug gänzlich über Costainiza gewendet. Die meisten Waaren brechen über diese Ein- und Ausfuhrstation aus, und über Brood gehen gegenwärtig äußerst wenig Waaren. Die durch die Abberufung des Oberstlieutenants Mittesser erledigte österr. k. k. Konsulsstelle, ist durch den Oberstlieutenant vom Brooder Regimente, Hrn. v. Paulits, ersezt worden.

Nach Verlauf der großen Fasten und des Ramasanfestes der Türken glaubt man allgemein in Bosnien, daß sich die Türken wieder zu sammeln beginnen, und gegen die Drina vorrücken werden.

Die Servier haben nun ihre ganze Gränze besezt. Ihre Hauptmacht steht aber bei Banja und am Timok.

Preßburg, vom 20. Oktober.

Se. k. k. apostol. Maj. sind am 13. d. M. von hier nach Leopoldstadt und Komorn abgereiset, und von da gestern Nachmittags wieder hier angekommen.

In der lezten am 14. d. M. von den versammelten Ständen abgehaltenen vermischten Reichstagssitzung hat die zu Untersuchung einiger besondern Gegenstände in Finanzsachen ernannte Regnikolardeputation ihren Bericht abgestattet, welcher auch zur Diktatur gebracht wurde. In derselben Sitzung haben Se. k. k. H. der Erzherzog Reichspalatin den versammelten Ständen die Ausgaben von der lezten Insurrektion vorgeleget.

Cadix, vom 10. Sept.

Die Operationen der engl. Armee, besonders während dem lezten Feldzuge von Estremadura, haben die Absichten unsrer Alliirten verdächtig gemacht. Allein jene Operation, die uns das gröste Mißtrauen einflößte, ist der Rückzug Lord Wellinton's, ungeachtet der Vorstellungen der spanischen Generale, und obgleich sie die Unannehmlichkeit vor Augen stellten, welche die Ausführung einer solchen Maaßregel nach sich ziehen würde, ohne vorher das Schicksal einer Schlacht gewagt zu haben, äußerte sich die öffentliche Meinung in dieser Hinsicht ziemlich deutlich. Die öffentlichen Blätter sprachen davon mit mehr oder weniger Freimüthigkeit, und ob sie gleich überdieß die Unruhen des Volks zu besänftigen suchen, so wollte doch die Nation, daß die Regierung von den Vorfallenheiten unterrichtet würde, um ihre Furcht zu verscheuchen.

Manzanares, vom 20. Oktober.

Vorgestern um 1 Uhr in der Frühe hatte in dem Dorfe Pedroneras ein Gefecht statt.

Die mobile Kolonne, unter dem Befehl des Hrn. Obristen Nesse vom 13ten Dragonerregiment, hat die vereinigten Haufen des Camillo, Diaz und Alcarraz völlig geschlagen. Man machte eine grose Menge Gefangene und erbeutete 100 Pferde.

Legrono, vom 26. September.

Am 21. d. M. stellten sich Mann von der Anzahl derjenigen, welche nach der Einnahme von Tarragona zerstreut worden waren und sich zu Minas Haufen geschlagen hatten, freiwillig, um in der Kompagnie der Chasseurs von Castilien, von Don Juan Gomez Minaro kommandirt, zu dienen; der Wenigstgediente unter der vorigen Regierung zählt 8 Jahre Dienstzeit. Am folgenden Tage leistete die ganze, diese Kompagnie ausmachende Mannschaft, 38 an der Zahl, öffentlich dem Könige, unserm Herrn, den Eid der Treue, ihren Chefs zu gehorchen und ihre Fahnen nicht zu verlassen.

München, vom 26. Oktober.

Die Vorbereitungen zum Bau eines großen, dieser Hauptstadt angemessenen Schauspielhauses sind nun seit der Mitte des vorigen Monats so weit gediehen, daß heute Sonnabends Mittags um 12 Uhr. Se. königl. Hoheit der Kronprinz geruhen werden, den Grundstein zu diesem Gebäude zu legen.

Wesel, vom 27. Oktober.

Se. Exzellenz, der Herzog von Gaeta, französischer Finanzminister, ist hier eingetroffen. Er meldet uns offiziell, daß Se. Maj. der Kaiser Napoleon die Stadt Wesel am 1. November mit seiner Gegenwart beglücken und ein Paar Tage hier verweilen werde.

Nürnberg, vom 28. Oktober.

Nach den letzten aus Preßburg erhaltenen Nachrichten, soll der Landtag in dem folgenden Monate November geschlossen werden. Der Hr. Hofkammerpräsident Graf von Wallis, ist vor einigen Tagen von dort zu Wien angekommen, man sagt aber, daß er sich ehestens wieder dahin begeben werde. — Auch ist am 21. d. zu Wien der berühmte Reisende, Alexander von Humboldt, bei seinem Bruder, dem königl. preussischen Gesandten am Wiener Hofe, eingetroffen.

Mainz, vom 29. Oktober.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

Der Präfekt benachrichtigt seine Verwaltungsuntergebene, daß Se. Majestät durch ein Dekret vom letzten 4. Sept. ein Regiment Gardeflanqueurs errichtet haben. Dieses Regiment soll aus jungen Leuten von achtzehn bis dreißig Jahren bestehen, die Söhne oder Neffen von Forstmeistern, Förstern zu Fuß und zu Pferd, sowohl von den Wäldern der Krone und der Domainen als von den Gemeindewaldungen des Reichs sind.

Se. Majestät haben ebenfalls durch dasselbe Dekret entschieden, daß in Zukunft kein Sohn oder Neffe eines Försters seinem Vater oder Oheim nachfolgen kann, wenn er nicht fünf Jahre bei diesem Regimente gedient hat.

Die jungen Leute, welche in das Regiment der Flanqueurs der Garde aufgenommen sind, und den Konscriptionsgesetzen noch nicht Genüge geleistet haben, sollen, bei dem Aufrufe ihrer Klasse, als sich in Dienstthätigkeit befindend betrachtet und auf die Liste als ausgenommen eingetragen werden.

Diejenigen, welche schon konkurrirt haben, deren Nummern aber aufgerufen werden sollten, genießen dieselbe Begünstigung.

Die bei diesem Regimente Dienst zu nehmen wünschen, müssen sich vor dem Unterpräfekte des Bezirks, in dem sie wohnen, freiwillig aufnehmen lassen; welche Aufnahme den durch den 2ten Titel des Gesetzes vom 19ten Fruktidor J. 6 vorgeschriebenen Formalitäten unterworfen ist. Doch können sich nur Individuen, die einen Meter 678 Millimeter haben, und übrigens als dienstfähig anerkannt sind, aufnehmen lassen. Mit einer Expedition ihrer Aufnahme versehen, haben sie sich den 30ten künftigen November in Mainz vor dem Rekrutirungskapitain zu stellen, der den Auftrag hat sie nach Ruelle, im Seine- und Oisedepartement zu schicken, wo das Regiment der Flanqueurs organisirt wird.

B. v. St. - André.

Nichtpolitische Gegenstände.

Arminius oder Hermann, von P. A. Stapfer.

(Beschluß.)

Wenn man alle Beweise, welche Hermann von seiner Anhänglichkeit an die Sache der Freiheit gegeben hat, überdenkt, so kann man sich kaum überzeugen, er habe dennoch die freien Völker Germaniens zu unterjochen den Entwurf gemacht. Inzwischen versichert dies Tacitus, und sein Ansehen muß dasjenige rein moralischer Ansichten überwiegen. Er habe, meldet uns Tacitus, als er nach königlicher Macht strebte, sich den Haß seiner Mitbürger zugezogen, und durch einen Mordanschlag seiner Verwandten im 37sten Altersjahre sein Leben geendigt. Kurz vor seinem Tode hatte der Cattenfürst Adgantestes oder Adgantestrius an den Senat geschrieben, und ihm Hermanns Vergiftung angeboten; der Senat wollte von dem Anerbieten keinen Gebrauch machen. — Hermann war 26 Jahre alt, als er die Legionen des Varus vernichtete; 2 Jahre vor seinem Tode erfocht er den Sieg über Marbod. »Unstreitig war Hermann« sagt Tacitus, »der Befreier Germaniens; er hat die Römer, nicht zur Zeit, wo sie noch schwach waren, gleich andern Königen und Feldherrn, sondern als ihr Reich mächtig und ihr Ruhm am glänzendsten war, bekämpft. Das Glück blieb ihm nicht immer treu; aber auch besiegt hörte er nicht auf, durch sein Benehmen und durch seine Kräfte dem Sieger Ehrfurcht einzuflößen. Zwölf Jahre leitete er Deutschlands Angelegenheiten nach den Wünschen seiner Mitbürger; nach seinem Tode ward er der Gegenstand ihrer Verehrung.« Ihm sind sie die Erhaltung ihrer politischen Unabhängigkeit, ihres Nationaldaseyn und demnach auch ihrer Sprache schuldig, die, ohne Hermanns Siege durch die lateinische verdrängt, oder gleich der celtischen in einige vereinzelte Landschaften verwiesen, heute nicht mehr das Band so viel achtungswürdiger Völker und die Quelle einer Literatur seyn würde, die zu den ersten gehört und die dem menschlichen Geiste zu vorzüglicher Ehre gereicht. Man darf sich darum nicht wundern, wenn das Gedächtniß dieses Helden ihnen theuer ist und wenn dasselbe von dem größten ihrer Dichter gefeiert ward. Der Sänger der Messiade hat zwei Gedichte, deren Gegenstand Hermann ist, geliefert. Unter den neuern Geschichtschreibern ist Schmidt derjenige, der die Stellen der Alten, welche Hermanns erwähnten, am besten benutzte.

Avertissements.

Bei C. G. Wurster in der Borngaß in Frankfurt a. M. sind in Kommission zu haben, 600 Stück gegerbte Tornisterfelle.

In der Andreäischen Buchhandlung allhier sind folgende neue Bücher erschienen:

Bruchstücke zur Menschen- und Erziehungskunde, religiösen Inhalts, 2s Heft, 8. geheftet 1 fl. 48 kr.

Gmelin (Friedr. Ludw.) Ueber die Appellation in Konkurssachen, nach gemeinem deutschen und würtembergischen Rechte, gr. 8. 24 kr.

Uihlein's (Jos.) Deutsch-Lateinisch und Lateinisch-Deutsches Wörterbuch nach den neuesten und besten Werken bearbeitet, 2 Theile, gr. 8. 3 fl. 36 kr.

Diez a. d. Lahn den 9. Oct. 1811.

Gegen Ende dieses Monats wird allhier ein mit größter Sorgfalt gehaltenes Stück 1783r Hochheimer Kabinets-Wein von der besten Lage und sehr ausgezeichneter Güte zum Detail-Verkauf gebrochen und in versiegelten halbe Maasflaschen, ausschließlich der Emballage,

das Dutzend Flaschen zu .... fl. 33.
das halbe Hundert .... » 136 und
das Hundert .... » 270 rheinisch

gegen gleich baare Zahlung, welche in allhier gangbaren Münzsorten oder guten Frankfurter Wechsel geleistet werden muß, verkauft werden.

Kauflustige belieben sich in frankirten Briefen an Unterzeichneten zu addressiren.

Eberhard, Kammerrath.

Samstag den 2. Nov. des Vormittags 10 Uhr wird zu Groß-Gerau im Wirthshaus zur Stadt Darmstadt, eine sehr gute kleine Jagt in den Königstätter, Schönauerhöfer, Bischofsheimer und Rüsselsheimer Feldgemarkungen, unter den bei der Versteigerung bekannt gemacht werdenden Bedingungen, vorbehaltlich höchster Genehmigung öffentlich versteigt, und können sich desfalls die Liebhaber an den Großherzogl. Hegbereiter Diel zu Trebur wenden, welcher beauftragt ist, auf Verlangen, die Grenzen der Jagd zu zeigen.

Forsthaus Mörgsdamm den 8. Oct. 1811.

Großhrzgl. Hess. Oberförsterei das.
Schneider.

Alle diejenigen, welche an die Wittwe des verlebten Ortsregistrators, Johann Andreas Fleischmann dahier, irgend eine Forderung ansprechen, werden hiermit, weil dieselbe ohnlängst ihren Gläubigern ihr Vermögen gerichtlich abgetreten hat, öffentlich vorgeladen, sich über diese Cession, und ob sie das ihnen angebotene Vermögen zur eignen Privatvertheilung unter sich annehmen und sich selbst, in Ansehung ihrer Forderungen darauf, auseinandersetzen wollen, oder nicht, auf Mittwoch den 13. des nächstkünftigen Monats November, Vormittags 9 Uhr, als der hierzu anberaumten Tagfahrt, vor der verordneten stadtgerichtlichen Commission bestimmt zu erklären, oder zu gewärtigen, daß auf sie und ihre Forderungen bei der Verhandlung selbst gar keine rechtliche Rücksicht werde genommen werden.

Für den Fall jedoch, daß die Gläubiger den Weg des förmlichen Concurses dem der gütlichen Vereinigung mittelst der kurzen Uebernahme des schuldnerischen Vermögens zur Selbstauseinandersetzung vorzögen, wird zugleich zur Beschleunigung der Sache, diese unbemerkte gerichtliche Tagfahrt, als die einzige eventuel auch dazu bestimmt, daß sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger an diesem Tage nicht nur ihre Forderungen, und deren rechtlichen Vorzug, gehörig liquidiren, und mit den nöthigen Original-Urkunden und Beweisen begründen, sondern auch zugleich gegen einander excipieren, repliciren und dupliciren sollen.

Wer sich hieran versäumt, hat ohne weiteres den in den Gesetzen für den einen, oder den andern Fall verordneten Rechtsnachtheil der Präclusion zu gewärtigen.

Zugleich wird aber noch, auf den Fall der nichterfolgenden gütlichen Vereinigung zur Selbstübernahme und eignen Vertheilung des angebotenen Vermögens, bekannt gemacht, daß auf Sammstag den 23 November d. J. Vormittags, das Wohn- und Potaschensiedereihaus der verwittweten Registratorin Fleischmann, nebst dem hinter demselben an der Stadtmauer befindlichen Blumen- und Gemüßgarten, nach der Vorschrift der Executionsordnung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert werden solle.

Geschlossen Schweinfurt am 4. Oct. 1811.

Großherzogl. Stadtgericht.

Großherzogthum Frankfurt.
Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern

macht zufolge Art. 118. des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzoglichen Stadt- und Landgerichte zu Frankfurt nachfolgende Erkenntnisse erlassen worden seyen:

I) In Sachen der hiesigen Bürger und Handelsleute Johannes und Johannes Tobias Holzmann, Imploranten, entgegen deren angeblich abwesenden Bruder Johann Hartmann Holzmann aus Bonames, Imploraten, ist die rechtliche Verfügung:

Es haben

1) die implorantischen Gebrüder Johann und Tobias Holzmann binnen acht Tagen ab ins. huj. sich bestimmter über die Curatel, welche über das Vermögen des angeblich abwesenden Johann Hartmann Holzmann bestehen soll, unter Benennung der verpflichteten Curatoren zu erklären, damit denen vorgängig, nach Maaßgabe Art. 113. des C. N. die geeignete Verfugung ergehen möge; da ferner

2) eine förmliche Verhörung der vorgeschlagenen Zeugen zum Behufe der Constatirung der Abwesenheit des Johann Hartmann Holzmann, nicht umgangen werden kann, übrigens die deßfallsige Untersuchung, nach Vorschrift des Art. 116 des C. N. sowohl am Wohnorte des angeblich Abwesenden, als am Orte des letzten Aufenthalts (résidence) desselben wenn beide untereinander verschieden sind, angestellt werden muß, in vorliegendem Falle aber behauptet wird, daß man, nach des angeblich Abwesenden Entfernung von seinem Wohnorte, von einem fernern Aufenthalte desselben nichts erfahren habe: so wird den Herren Comissariis ordinariis die Vernehmung der vorgeschlagenen Zeugen über die in Anlage 4 (·) enthaltenen Artikel, deren dritter jedoch dahin zu ändern ist: »Wahr, daß derselbe die Zeit über nichts von sich hören lassen, und »daß man von einem fernern Aufenthalte desselben »nichts erfahren habe?« — und deren fünfter, als unplatzgreiflich, und durch die in membr. 1 huj. decr. enthaltene Verordnung überflüssig, wegzulassen ist, servato juris ordine hiermit committirt.

Decr. in Pleno des Stadt- und Landgerichts d. 20 Aug. 1811.

II) In Sachen der hiesigen Bürger und Handelsleute Johannes und Johannes Tobias Holzmann, Imploranten, entgegen deren angeblich abwesenden Bruder, Johann Hartmann Holzmann aus Bonames, Imploraten, ist die weitere rechtliche Verfügung:

Ponatur ad acta und werden die über des abwesenden Johann Hartmann Holzmann Vermögen bereits bestellten Curatoren, Johann Bereau und Walter Momberger, in dieser Eigenschaft, und um dem präsumtiv Abwesenden in den Inventarien, Rechnungen, Theilungen und Liquidationen, bei welchen er interessirt seyn möchte, zu vertreten, andurch von Gerichtswegen bestätigt, wovon ihnen med. ins. huj. decr. Nachricht zu ertheilen ist. Uebrigens soll, wenn

2) das Zeugenverhör nach Maasgabe membr. 2. decr. d. 20 mens. ol. vorgenommen seyn wird, weitere Verfügung erfolgen.

Decr. in Pleno des Stadt- und Landgerichts d. 5. Sep. 1811.

Hanau den 23. Sept. 1811.

Freiherr von Albini.

Der Handelsmann, Johann Jacob Platz dahier, hat erklärt, daß er sich genöthigt sehe, seinen Gläubigern einen Nachlaßvergleich anzubiethen.

Zu dem Ende werden alle diejenigen, welche an den Handelsmann, Joh. Jacob Platz dahier, etwas zu fordern haben, unter dem Präjudiz, aus der vorhandenen Masse sonst keine Zahlung zu erhalten, zur Liquidation ihrer Foderungen, und zur Erklärung über den von dem Handelsmann Platz vorgeschlagenen Nachlaßvergleich auf Montag den 11. November nächsthin Vormittags 9 Uhr, auf allhiesigem Rathhaus vorgeladen. Zugleich wird bekannt gemacht, daß Zahlungen an den Handelsmann Platz, dessen eigenen amtlich bestätigten Bestimmung gemäß, nicht an ihn selbst, sondern bei Strafe doppelter Zahlung, an niemand anders, als den Hrn. Oberburgermeister Schlundt dahier gemacht werden dürfen.

Verfügt Wertheim den 11. Sep. 1811.

Stadtamt.

v. Berg. vdt. Goebel Actuar.

Johann Nikolaus Bonnkirch von Weilmünster ist vor geraumen Jahren in fremde Kriegsdienste getreten und hat noch im Jahre 1798 unter dem K. Preuß. Infanterieregiment von Puttkammer als Musquetier gestanden, seitdem aber weiter nichts mehr von sich hören lassen.

Da derselbe nun immittelst das 7-. Jahr seines Alters zurückgeleget hat und von seinen Präsumtiverben um Verabfolgung seines Vermögens angestanden wird, so wird er hierdurch öffentlich vorgeladen, daß er oder seine etwaigen rechtmäßige Leibeserben binnen 3 Monaten, zum Empfang seines Vermögens, dahier so gewiß erscheinen oder sich melden und legitimiren sollen, als gewiß er sonsten für todt erkläret und sein Vermögen den darum ansuchenden nächsten Erb-Interessenten für erb und eigen ausgefolget werden wird.

Weilburg den 12. Aug. 1811.

Herzogl. N. Amt daselbst.
Frankenfeld.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



No 305. Freitag, den 1. November 1811.

Charlestown, vom 5. September.

Die in dieser Stadt etablirte Bank wurde um eine grose Summe bestohlen. In der Nacht vom 25. d. M. sind 130 bis 140,000 Dollars in klingender Münze, meistentheils in Gold, geraubt worden. Der Diebstahl muß, da die Thüren in dem nämlichen Zustande gefunden wurden, worin man sie verlassen hat, mit Hilfe nachgemachter Schlüssel geschehen seyn.

London, vom 19. Oktober.

(Fortsetzung.)

Wir haben ein Schreiben aus Corunna durch ein Schiff erhalten, welches diese Stadt am 26. v. M verlassen hat; wir vernehmen durch dasselbe, daß ein Theil der Armee unter den Befehlen des Gen. Abadia vorgerückt sey und Besitz von Benavente genommen habe.

Ein Befehl von Lord Wellington, welcher allen Offizieren einschärft, sich unverzüglich zu ihren Korps zu begeben, bestärkte die Meinung derjenigen, welche glauben, daß etwas Entscheidendes im Hauptquartier vorbereitet werde, und daraus, daß neulich eine größere Anzahl Arbeiter dazu angewendet wurde, die Werke an den Linien von Maffra auszubessern und zu vermehren, schloß man, Se. Herrl. sähen voraus, daß es den Franzosen möglich wäre, von neuem gegen Portugal vorzurücken. Personen, welche schon lange Jahre zu Lissabon wohnen, glauben, daß alle Militairoperationen durch die Regengüsse, welche dieser Jahreszeit eigen sind, bald müssen eingestellt werden; sie fallen im allgemeinen 14 Tage lang in großen Strömen herab, worauf der Himmel sich aufklärt. Lord Wellington hat, vorzüglich an Kavallerie, beträchtliche Verstärkungen erhalten.

Auszug Schreibens eines auf der Kreuzerflotte vor dem Texel angestellten Offiziers, d. d. 28. Sept.

»Unsere Eskadre besteht aus dem Hannibal, von 74 Kanonen, Contreadmiral Durham, Kapitain W. King; dem Tremendous, dem Audacious, dem Aboukir und dem Zealous. Der Conquestadore und der Berwick, sind in Gemeinschaft nach Spithead abgegangen, um von da nach einer andern Bestimmung unter Segel zu gehen.

Die amerikanische Fregatte, die Konstitution mit 250,000 Dollars an Bord, ist in dem Texel eingelaufen; sie hat vorläufig bei dem Aboukir angesprochen, und von dem Kapitain Parker die Erlaubniß zum Einlaufen erhalten.

Die Eskadre des Feindes im Texel besteht aus 6 Linienschiffen, wovon jedoch nur 5 bereit sind, in See zu gehen, aus einer Fregatte und 3 Bricks; sie lichten zuweilen die Anker und manövriren, allein sie verstehen das Handwerk schlecht. Sie scheinen sich gegenwärtig in die Winterquartiere zurückgezogen zu haben, und wir erwarten nicht, daß sie vor dem zukunftigen Frühling beim Helder wieder zum Vorschein kommen werden.«

Die samstägige Hofzeitung enthält einen Kabinetsbefehl, der jenen vom 12. April 1809 widerruft; durch welchen den Unterthanen der mit England befreundeten Länder erlaubt wird, mit ihren Schiffen auf dem Cap der guten Hoffnung und seinen Umgebungen Handel zu treiben, und erklärt, daß vom 12. April 1812 an, der Handel mit besagtem Lande nur mit engl. Schiffen statt haben kann. Indessen wird darin doch auch gesagt, daß die den befreundeten Staaten angehörigen Schiffe, in die Hafen dieser Kolonie einzulaufen, sich daselbst auszubessern und Lebensmittel einzunehmen die Erlaubniß haben und daß sie auf diesen Fall über einen Theil ihrer Ladung zur Deckung der Kosten disponiren können, auch sollen mit Mundvorrath beladenen und mit Freibriefen versehenen Schiffe, welche der Gouverneur ihnen auszufertigen ermachtigt ist, ebenfalls in besagte Hafen einlaufen dürfen.

Ein Mann und eine Frau sind zum 3tenmale kopulirt worden. Als sie sich zum erstenmale verheiratheten, hatten sie noch nicht das gesetzliche Alter. Bei der 2ten Hochzeit hatten sie die Heirathserlaubniß unter fremdem Namen erschlichen, sie mußten daher ihre Zuflucht zu der dritten nehmen, die nun auch endlich gefeiert worden ist.

— Sir Harford Jones, unser letzter Bothschafter in Persien, welcher durch Sir Georg Ouseley ersetzt wurde, befand sich auf der Pomena, in dem Augenblicke, wo sie Schiffbruch litt. Sir Harford war zu Lande bis Konstantinopel gekommen, wo er sich auf die Pomena einschiffte.

— Die Angelegenheiten der alten Welt beschäftigen die Gemüther so sehr, daß man an dasjenige, was in der neuen vorgeht, wenig denkt. Folgende nähere Umstände mögen davon einen Begriff geben.

Nachstehende aus Mexico erhaltenen Nachrichten sind von dorther die neuesten.

Die Kommandanten Rerre und Mona, welche sich durch ihre Dienste besonders ausgezeichnet haben, sind mit einigen Soldaten ihrer Division den Rebellen in die Hände gefallen. Dieser Sieg, welcher die Unverschämtheit der Insurgenten vermehrte, verursachte noch überdies den Rückzug des Herrn Emperan nach Rocula; diesem General mangelte es an hinlänglicher Kriegsmacht, um in das Zitacuaro einzudringen, wo 70000 Rebellen in den Gebirgsschluchten verschanzt waren.

Dieser General hat dem Vizekönig in hiesiger Stadt einen Besuch abgestattet, und mit demselben

lange Konferenzen gehabt; das Resultat derselben war, daß eine große Anzahl Kanonen zur Armee abgesandt wurden, wahrscheinlich um ihn in den Stand zu setzen, das Zitacuaro anzugreifen.

Hr. Callega befindet sich zu Leon, und man sagt, daß Lord von Alcurack sich nach Recula begeben habe, um das Kommando von Emperan's Division zu übernehmen, da dieser letztere genöthigt worden war, sich in Folge der in der Schlacht bei Calderon erhaltenen Wunden zurückzuziehen. Unsere Truppen sind voller Enthusiasmus. Zu Zocatecas und Guadalaxara ist alles vollkommen ruhig. Man hat eine Auflage von einem Prozent auf das Geld, auf die Kram- und einzuführenden Waaren gelegt; der Erlös ist zur Unterhaltung eines Korps von 1000 Dragoner bestimmt, die mit der Bewachung der durch Räuber unsicher gemachten Straßen beauftragt sind. Schon hat der Kommandant von Accerdaga zahlreiche Detaschements gegen sie abgeschickt. Eins derselben ist zu Calina angekommen, wo man viele Räuber hingerichtet hat.

Man meldet aus Calcuta, daß der Prinz Mohee-Codheen, zweiter legitimer Sohn des Sultans Tippo-Saib, seinem Leben durch einen Selbstmord ein Ende gemacht hat, am [illegible]ten Mai des Morgens um 4 Uhr, schoß sich dieser unglückliche Prinz mit einer Jagdflinte tod, der Schuß gieng von der Seite in das Herz und an der Schulter wieder heraus, Bediente und Verwandten eilten herbei, allein in wenigen Minuten war der Prinz tod. Er genoß mehr Freiheit als die übrige Familie des Tippo. Seit einiger Zeit bemerkte man an ihm eine Gemüthsveränderung und ein auffallendes Betragen, in der Folge erfuhr man, daß er Anstalten zur Flucht machte.

Das Linienschiff, der Löwe, welches den Sir Gore Ouseley nach Persien bringt, wurde bei seiner Durchfahrt durch den persischen Meerbusen von 12 jevassemischen Seeräuberschaluppen bedroht, sie hatten den Vorsatz, ihm den Durchgang bei Futtechal-Badoud abzuschneiden, und dieses würde ihnen auch, ohne die außerordentliche Wachsamkeit des englischen Kapitain, gelungen seyn. Als sie die schweren Kanonen auf dem Löwen erblickten, eilten diese arabischen Seeräuber, mit Hilfe ihrer Ruder, so schnell davon, daß ihnen unsere Kugeln nur wenig Schaden thun konnten.

An der Küste von Guinea kreuzen 6 englische Fregatten, um den Sklavenhandel zu verhindern. Es heißt, sie hätten schon 106 amerikanische, spanische und portugiesische mit Sklaven beladene Schiffe hinweggenommen, solche nach Sierra-Leona geführt und daselbst in Freiheit gesetzt.

Der auf der Insel Dreyfaltigkeit kommandirende engl. Generalmajor Munroe, hat ein außerordentliches Mittel versucht, um die Ausfuhr des baaren Geldes zu verhindern. Er ließ 25,000 Piaster in Umlauf setzen, aus denen man in der Mitte ein Stück Silber, im Werth von einem Schilling, herausgeschnitten hatte. Ungeachtet dieser Verringerung ihres innern Werths, fuhren diese Piaster fort auf der Insel nach ihrem Nominalwerthe von 9 Schillingen zu coursiren. Diejenigen, denen man dieses Geld an Zahlungsstatt nicht abnehmen will, haben sich bei der Regierungskasse damit zu melden, wo dasselbe, sobald das ausgeschnittene Stück darein paßt, für den Nominalwerth angenommen wird.

Ein Subrecargo aus Kanton schreibt, daß die bei den Diebsinseln stationirten chinesischen Seeräuber ihre Verheerungen fortsetzen, und auf der Küste des festen Landes so häufige Landungen machen, daß sich an vielen Orten die Landleute in das Innere flüchteten.

Das nämliche Schreiben meldet, daß ein Chineser aus Kanton eine Art griechischen Feuers erfunden habe, das, wenn es einmal Holz anzündet, sich nicht mehr auslöschen läßt. Er war in einer kleinen Barke ausgelaufen, und nachdem er mehrere Schiffe der Seeräuber herbeigelockt hatte, schleuderte er sein Feuer auf sie, welches sie gänzlich verzehrte.

Der berühmte Chemiker, Hr. Davy, hat eine Pulverfabrike angelegt; er will seine Kunst dazu anwenden, um diese verheerende Substanz noch mehr zu vervollkommenen.

Pancsova, vom 10. Oktober.

Die beiden Generalkommanden im Bannat und Slavonien haben im verflossenen Frühjahr zur Probe, ob das Erdreich für den Baumwollenanbau günstig ist, in einigen Gränzortschaften, wie auch in den freien Kommunitätsstädten natolischen und macedonischen Baumwollsaamen zum Anbau vertheilen lassen, und man hat wirklich schon in der Mitte des vergangenen Monats schöne reife Baumwolle erzeugt. Zu Semlin hatte der Magistrat außer der Stadt ½ Joch zur Baumwollenplantage verwendet, und auch dort ist die Baumwolle schön gediehen. Hier hatte man sie nur in Gärten gebaut. Ueberhaupt war die trockene Witterung des heurigen Sommers für den Baumwollenbau sehr günstig.

Bordeaux, vom 22. Oktober.

Die von dem Fregattenkapitain Philibert kommandirte, am 29. Sept. 1810 von Bordeaux nach der Insel Java expedirte Korvette Sr. Maj., der Sapho, ist in dem sogenannten Hafen du Passage zurückgekommen.

Diese Kolonie ist in dem blühendsten Zustande und bietet dem Handel von Bordeaux vortheilhafte Spekulationen dar.

Amsterdam, vom 24. Oktober.

Gestern geruheten JJ. MM. das holländische Schauspiel mit ihrer Gegenwart zu beehren. Auf Höchsten Befehl wurde Phaedra gegeben. Bei Ihrer Ankunft ertönte das Haus von dem Jubel der von diesem Beweis von Güte ihrer erlauchten Souverainen durchdrungenen Zuschauer, Allerhöchstwelche sich herabzulassen geruheten, einem in einer Ihnen fremden Sprache gegebenen Schauspiel beizuwohnen. JJ. MM. verließen nach dem zweiten Akt das Haus und der nämliche Jubel begleitete sie.

Mit Schmerz sahen wir diesen Morgen um 7 Uhr den Kaiser abreisen, welchem 2 Stunden nachher auch die Kaiserin folgte. Der Maire befand sich an der Spitze des Munizipalkorps an den Gränzen des Stadtgebiets mit der Ehrengarde zu Fuß und einer Abtheilung der Nationalgarde, um die Vorüberreise JJ. MM. zu erwarten, Allerhöchstwelche die Ehrengarde zu Pferd bis nach Harlem begleitete.

Der Aufenthalt JJ. MM. in unserer Stadt wird eine ewig denkwürdige Epoche in unsern Annalen machen. Nicht ohne Rührung wird man sich der zahlreichen Wohlthaten, welche Sie allenthalben verbreiteten, und der Dekrete erinnern, welche der Kaiser zu Gunsten der Stadt und des Landes erlassen hat. Da wir sie weder alle noch ganz mittheilen können, begnügen wir uns blos die vorzüglichsten Verfügungen der interessantesten Dekrete anzuführen:

In den Departementen von Holland werden zwei Akademien der kaiserl. Universität errichtet: eine zu Leyden, die andere zu Gröningen. Eine Dotation von 100,000 Fr. Einkommen wird der Akademie von Leyden bewilligt, um die Unterhaltung aller Anstalten zu sichern, die daselbst schon bestehen.

Es soll eine Wasserleitung erbaut werden, um in gegossenen Röhren [illegible] Zoll süßen Wassers nach Amsterdam zu leiten. Nach dem Haag wird ebenfalls süßes Wasser geleitet werden.

Drei Zuchthäuser sollen für die 7 Departements von Holland und für das Departement der Lippe erbaut werden; eins zu Amsterdam, eins zu Gröningen und das dritte zu Münster.

Aus dem Haag, vom 24. Oktober.

Unsere Freude ist auf's Höchste gestiegen. JJ. MM. sind heute Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr hier eingetroffen. Allerhöchstdieselben wurden mit dem lebhaftesten Freudenjubel empfangen.

Hamburg, vom 25. Oktober.

Die Regierung, welche beständig den wichtigen Zweck vor Augen hat, durch die Beförderung des Baues der Runkelrüben den indischen Zucker entbehrlich zu machen, hat verordnet, daß im Departement der Elbmündungen im nächsten Jahr 400 Hektaren Landes mit Runkelrüben bepflanzt werden sollen. Der Hr. Präfekt hat, um diese Maaßregel auf die zweckmäßigste Weise auszuführen, unter seinem Vorsitze eine eigene Kommission niedergesetzt, welche den Auftrag hat, sich mit allem zu beschäftigen, was den Anbau der Runkelrüben erleichtern und befördern kann. Diese Kommission, welche es sich besonders angelegen seyn lassen wird, alle Vorschläge zu unterstützen, welche die Verarbeitung der Runkelruben zum Zweck haben, ersucht alle diejenigen, welche in dieser Hinsicht sowohl, als überhaupt in Absicht auf den Bau der Runkelrüben, Vorschläge oder Mittheilungen zu machen haben, dieselbe an Sie gelangen zu lassen und sie an den Hrn. Präfekturrath Wolters zu richten.

Breslau, vom 20. Oktober.

Die mit der Organisation unserer Universität beauftragten Kommission, hat vorgestern ihre Installation bewerkstelligt. Sie hatte mit größtem Pompe, in Gegenwart aller Autheritäten, und einer sehr beträchtlichen Anzahl ausgezeichneter Personen der Stadt und der Provinz, statt. Die Eröffnung der verschiedenen Kursen ist auf den 23. d. M. festgesezt.

Solothurn, vom 20. Oktober.

Hr. v. Ittner, Minister des Badenschen Hofes, hat Se. Exzellenz den Landammann der Schweiz benachrichtigt, daß in Folge der Befehle Sr. k. H. des Grosherzogs sein Aufenthaltsort in Zukunft Konstanz seyn werde, wo er sich Sr. Exzell. dem Landammann und den Kantonen, bei welchen er akkreditirt ist, näher befindet; das Direktorium des Wiesenkreises ist ihm zu gleicher Zeit provisorisch übertragen worden.

Kassel, vom 29. Oktober.

Die zu Magdeburg etablirte gemeinschaftliche und Spezialliquidationskommission hat nach Anleitung des über ihre Installarien am heutigen Tage aufgenommenen Protokolls folgenden Beschluß erlassen:

Alle Gläubiger, welche nach dem Inhalte der Konvention vom 28. April 1811, ihre Forderungen von der Kommission liquidiren lassen müssen, sind verbunden, ihre Beweisurkunden (Rechtstitel) bei dem Sekretariat der Kommission, binnen einer Frist von 6 Monaten, welche am 30. April 1812 abgelaufen seyn wird, beizubringen und niederzulegen.

Die Gläubiger haben bei dieser Niederlegung einen doppelten Aufsatz, enthaltend ihre Namen, Vornamen, Stand und Wohnort; den Betrag ihrer Forderung, wie auch die Entstehungsart der Schuld, zu übergeben, und mit diesem Aufsatze ein genaues Verzeichniß aller Beilagen zu verbinden. Dieses Verzeichniß ist von dem produzirenden Gläubiger, oder dessen Bevollmächtigten zu unterschreiben; das Duplikat davon, unter welchem die Sekretarien den Empfang bescheinigt haben, ist dem Gläubiger zurückzugeben.

Alle die, welche nach Ablauf der oben bestimmten 6monatlichen Frist sich melden, werden zurückgewiesen, und sind aller ihrer Ansprüche für immer verlustig.

Der gegenwärtige Beschluß soll in die öffentlichen Blätter der beiden Königreiche Westphalen und Preussen eingerückt, und es sollen zu dem Ende Ausfertigungen davon den beiderseitigen Gouvernements zugefertigt werden.

So geschehen zu Magdeburg in dem Sitzungshause der Kommission, am 13. Oktober 1811.

Die Kommissarien
Immermann, Henow, v. Prittwitz,
Freiherr von Gärtner.

Frankfurt, vom 31. Oktober.

Hr. General v. Krusemark, außerordentl. preußischer Gesandter am franz. Hofe, ist gestern, von Berlin kommend, hier eingetroffen, und geht nach Paris zurück.

Nichtpolitische Gegenstände.

Eine Geistergeschichte.

Ein Pariser Blatt enthält folgende Erzählung: Ein Infanterieregiment kam nach Lothringen in ein Dorf. Der Ortsherr eilte, die Offiziere unterzubringen, und behielt von ihnen einige in seinem Schlosse. Er logirte sie so gut als möglich, und da seine Gäste zahlreich waren, so willigte einer von ihnen ein, eine Kammer zu beziehen, worin alle Nacht ein Geist rumoren sollte. Der junge brave Offizier erwartete lachend das Gespenst, bewaffnete sich aber doch aus Vorsicht mit einem Paar Pistolen. Kaum war er eingeschlafen, als der Geist larmend erschien und die Bettvorhänge aufriß. Der Offizier schießt, der Geist wirft ihm kalt die Kugel zurück; er schießt noch einmal, die Kugel kehrt wieder zurück; nun ergreift den Offizier Entsetzen: der Geist packt ihn, setzt ihn auf einen Stuhl, seift ihn ein, und barbirt ihn halb. Hierauf verschwindet das Gespenst. Der Offizier brachte die übrige Nacht in Todesängsten zu. Am andern Morgen erzählte er seinen Kameraden seine Begebenheit und zeigte seinen halbgeschornen Bart. Ein anderer Offizier schwor, die Sache aufzuhellen. Um allen Betrug zu vermeiden, hieng er einen grosen Säbel ans Bett und legte zwei Pistolen auf die Brust. Um Mitternacht erschien der Geist. Der Offizier will nach seinem Säbel greifen, er ist weg; nun schießt er; die Kugel sauste vor den Ohren des Geistes vorbei und — dieser wirft sich zitternd dem Offizier zu Füßen und bittet um sein Leben. Das furchtbare Gespenst war ein Barbier, der eine grose Erbschaft machte und gern das Schloß gekauft hätte. Mit Hilfe eines Bedienten vom Hause schlich er sich alle Abende in das Schloß und rumorte darin. Aus den Pistolen des ersten Offiziers hatte der Barbier vorher die Kugeln ausgezogen.

Die gesammten geräumigen Gebäulichkeiten des Herrn von Haßberg in der Lehrgasse dahier, mit dem dazu gehörigen Garten werden auf freiwilliges Anstehen Dienstag den 5. November Nachmittags 2 Uhr unter annehmlichen Bedingnissen zur öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, welches zu Jedermanns Wissenschaft bekannt gemacht wird.

Eltvill den 4. October. 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt.
J. G. Herber.
H. J. Kohlhaas, Amtssekretair.

Von Seiten Großherzgl. Oberforstkollegs ist der stammweise Verkauf einer Parthie von 272 im Forst Jägerburg zur Fällung ausgezeichneten Eichstämme, die zu allen Gattungen von Bau- und Werkholz tauglich, insbesondere auch für den Holländer Holzhandel geeignet sind, beschlossen, und zu deren öffentlichen Versteigerung in loco Gros-Rohrheim Termin auf Montag den 11. November d. J. Vormittags 9 Uhr festgesetzt worden. Man fügt dieser öffentlichen Bekanntmachung noch die weitere Nachricht bei, daß diejenigen Kaufliebhaber, welche in der Zwischenzeit die zu verkaufenden Stämme in Augenschein nehmen wollen, sich dieshalb an den Großherzgl. Forstrath Pfaff zu Jägersburg wenden können.

Darmstadt den 16. Oct. 1811.

In Auftrag
Richthammer,
Großherz. Hess. Oberförster.

Christian Dönges von Bickenbach ist seit ohngefähr 40 Jahren abwesend und keine Kunde von seinem Aufenthalt eingelangt. Er oder seine Kinder werden deshalb öffentlich vorgeladen und haben sich innerhalb 3 Monaten a dato um so gewisser bei unterzeichneter Behörde zu melden, als gegenfalls den nächsten Verwandten sein sub cura stehendes Vermögen nach ihrer Bitte gegen zu stellende Kaution überlassen werden wird.

Seeheim den 27. Aug. 1811.

Großherzogl. Hess. Oberamt.
Pistor.

Obstbäume-Verkauf.

Entschlossen meine aus den besten Sorten von Aepfel, Kirschen und Pflaumen bestehende Baumschule eingehen zu lassen, erlasse ich gegen baare Bezahlung Alles um die Hälfte, stärkere St. à 18, schwächere à 12 kr. Emballage vor 15 St. 24 kr. 3jährige Wildlinge von Aepfel und Kirschen 100 3 fl. Der Catalog steht zu Befehl. In Ermanglung einer Sorte, wird eine bessere gegeben.

Crebe in Marburg.

Nachdem der weil. hiesige Bürger und Doctor juris Herr Geheime-Rath Gerhard Dominikus von Mettingh, mit Hinterlassung eines Testaments, kürzlich verstorben, und von den eingesetzten Erben, diese Erbschaft cum benificio legis et inventarii angetreten und sowohl um Immission, als um gegenwärtige Ladung gebeten, letztere auch erkannt worden ist; so werden alle diejenigen, welche als Intestaterben, oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde, Anspruch oder Forderung an diesen Nachlaß zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, innerhalb der hiermit peremtorie et pro omni angesetzten Frist von 6 Wochen von untem gesetztem dato an, bei diesem Gerichte, selbst oder durch rechtliche Anwaldschaft zu erscheinen, und ihre Ansprüche darzuthun, und sich über das angebrachte Immissions-Gesuch der erwannten Testamentserben vernehmen zu lassen, oder zu gewärtigen, daß mit der gebetenen Immission werde willfahret werden.

Es wird auch hiermit künftig keine weitere Ladung, als an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des nach geschehener Reproduktion dieser Citation, ergehenden Bescheids, erlassen werden.

Signatum Frankfurt a. M. den 11. Oct. 1811.

(L. S.) Appellations-Gerichts-Canzlei.

Das Allodialgut Emerichshoff u. Michaelbach in dem Großherzogthum Hessen wird aus freier Hand um sehr billige Preise zum Verkauf angebothen. Die Bestantheile des ersteren Guts bestehet in ein noch nicht ganz ausgebauten schönen Herrschaftshaus, Pächterswohnung, Scheuern und Schaafstallung, an Gründen circa 200 Morgen, Ackerfeld 28 Morgen, Wiesen 52 Morgen, Hofplatz, Gärten, Alleen und Posquets, dann 500 Morgen Waldungen von 6 bis 50 Jahr. Das letztere hat ein sehr schönes sehr wohl conditionirtes Herrschaftshaus mit einem Garten und circa 24 Morgen Wiesen und Aecker und ist sich dieserwegen an den Marquis Du Chastelerischen General-Bevollmächtigten Hrn. Franz von Reyder auf dem Schloß zu Wasserlos zu melden.

Die Unterzeichneten, über die nachgelassenen minderjährigen Kinder des verewigten hiesigen Bürgers und Handelsmannes, Herrn Philipp Jacob Nack, Hochobrigkeitlich verordneten Curatoren ersuchen alle diejenigen, welche etwa eine Forderung an denselben haben sollten, solche bei dem unterzeichneten Mit-Curatoren, Johann Jacob Siebert, gefälligst anzuzeigen, oder anzeigen zu lassen.

Richard Wild.
J. J. Siebert.

In der neuen gelehrten Buchhandlung zu Hadamar ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Closius J. Beschreibung des medizinischen Blutigels, dessen Kennzeichen, Sitten, Anatomie und Fortpflanzung, dessen Nutzen als Heilmittel sowohl als besondern Vortheil für die Küche, nebst verschiedenen Manieren denselben aufzufinden, aufzubewahren und anzusetzen mit 2 Kupf. 8. 40 kr.

Biblische Geschichte alten und neuen Testaments, zur häuslichen Erbauung und zum Unterricht für die Schuljugend. 2te Aufl. 8. 48 kr.

Diejenigen, welche sich unmittelbar an die obige Verlagshandlung wenden, erhalten dieses so allgemein nützliche Schulbuch gegen baare Zahlung zu 36 kr.

In der Andreäischen Buchhandlung allhier ist zu haben:

Die Buchhaltung zur geschwinden Uebersicht von einem erprobten Buchhalter, in 4°. Preis 40 kr.

(Hierbei eine Beilage.)

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 31. Oct. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	137½	— —
	2 Monat	136¾	— —
Hamburg	k. Sicht	149½	— —
	2 Monat	148¾	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	78¼	— —
	2 Monat	78¼	— —
Lyon	k. Sicht	79½	— —
	2 Monat	78¾	— —
Wien	k. Sicht	18¼	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	100¼	— —
	2 Monat	99¾	— —
Bremen	k. Sicht	109¾	— —
	2 Monat	109¼	— —
Basel	k. Sicht	— —	101½
	2 Monat	— —	101
Leipzig	k. Sicht	100¼	— —
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 31. Oct. 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	13	— —
	4½ — —	13½	— —
	5 — —	14½	— —
	5 — Wiener Std. B°	14	— —
	fl. 50 Specieslotterie	— —	66
	„ 100 —	— —	84
	„ 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	„ 500 —	11½	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	58	— —
	6 — —	— —	68
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67¼
	5 — —	— —	82
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	60	— —
	5 — —	70	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	63	— —
	5 — —	53	— —
	5 — Landstände	64	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	54	— —

Beilage zu N.° 305

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Freitag, den 1. November 1811.

Literarische Anzeigen.

Verzeichniß neuer Bücher, nach Wissenschaften geordnet, mit einem Inhalt und Register versehen, welche vom Monat Juli 1810 bis zum Monat October 1811 herausgekommen sind

steht den Bücherliebhabern, wenn sie sich in portofreien Briefen an uns direkt wenden, unentgeldlich zu Diensten.

Bei dieser Gelegenheit machen wir das Publikum auf unser sehr ansehnliches Lager, nicht nur aller currenten, sondern auch vieler kostbaren und sehr seltenen Werke aufmerksam. Durch öftere Uebernahme einzelner schätzbarer Werke und ganzer Bibliotheken wird unser Vorrath stets bereichert und auf diese Weise sehen wir uns oft in den Fall geschätzte und seltene Werke um billige Preise an Bücherliebhaber überlassen zu können. Von dem systematischen Cataloge einer auserlesenen Bibliothek 1809 und dem dazu gehörigen Verzeichniß der um 25 bis 75 pCt. verminderten Preise sind noch Exemplare zu 36 kr. zu haben. Die Sorgfalt, womit diese Bibliothek gesammelt wurde, und die außerordentliche wohlfeilen Preise verursachen den schnellen Verkauf eines großen Theils; indessen ist die Sammlung so reich, mehreres in einer kleinen Anzahl vorräthig gewesen, und vieles haben wir wieder so wohlfeil anzuschaffen Gelegenheit gehabt, daß auch jetzt noch jeder Liebhaber der Lectüre, so wie der alten und neuen Literatur, einen großen Schatz darin finden wird. Die sorgfältige und wissenschaftliche Ordnung dieses Catalogs verschaft demselben einen bleibenden Werth und macht den Bücherliebhabern die Auswahl sehr leicht.

Von Unbekannten müssen wir uns, bevor wir uns aufs Creditgeben einlassen, die Anzeige eines Bekannten erbitten, bei dem wir uns näher erkundigen können.

Varrentrapp und Sohn
Buchhändler in Frankfurt.

Schwan's großes Wörterbuch

französisch deutsche Abtheilung in 4 Bänden, hat nun die Presse verlassen und ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Von der deutsch-franz. Abtheilung ist der erste Band ausgedruckt und der letzte Band in der Presse. Wir halten es für zweckmäßiger, die beiden Bände der deutsch-franz. Abtheilung mit den Supplementen das ganzen Werks unvertheilt auszugeben und versprechen, daß dieses bis zur Ostermesse sicher geschehen soll.

Der Preis des ganzen Werks 4 Bände mit den Supplementen ist in gr. 4 fl. 16. 30 kr. in gr. 8. fl. 12. 48 kr.

Wer es von jetzt an bis zur Ostermesse 1812 von uns direkt bezieht und den Betrag zugleich baar einsender, erhält es in gr. 4. zu fl. 12. 24 kr. in gr. 8. fl. 10. 24 kr.

Frankfurt am Main im October 1811.

Brede und Fried. Wilmans.

Handbuch der Geographie und Statistik nach den neuesten Ansichten für die gebildeten Stände, Gymnasien und Schulen, von Dr. C. G. D. Stein, Professor in Berlin. 2 Bde. gr. 8. Leipzig bei Hinrichs; mit der Weltkarte 4 fl. 12 kr. mit der Weltkarte und Karte von Europa 5 fl. 24 kr. Schreibpapier 7 fl 12 kr.

Da der klassische Werth dieser Geographie so allgemein anerkannt ist, wird es genug seyn, den Freund der Erdkunde auf die so eben erschienene ganz umgearbeitete neue Auflage blos aufmerksam gemacht zu haben. Daß der geschätzte Verfasser ein Nachfolger Büschings durch Benutzung der besten, seit der vorigen Auflage erschienenen Werke, durch sorgfältige Bemerkung der neuesten politischen Veränderungen jedes Landes, durch Vollständigkeit, Reichhaltigkeit und musterhafte Gedrungenheit den bereits erhaltenen Beifall vollkommen zu rechtfertigen bemüht gewesen sey — braucht wohl kaum einer Erinnerung, wohl aber verdient noch bemerkt zu werden, daß ungeachtet der starken Bogenzahl, das Werk, welches sich noch durch ein gehaltreiches geographisches Wörterbuch und durch die nach einer neuen Projection entworfene, Weltkarte empfiehlt, dennoch im Preise nicht erhöhet und also die Anschaffung desselben auch minder Begüterten möglichst erleichtert worden sey.

Zu haben bei

H. L. Brönner.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben.:

Großherzoglich Hessischer Hofkalender
für das Jahr 1812
mit 10 Kupfern und Beiträgen
von
K. L. Justi, Fr. Kind, Fr. Schiller, Weisser
und Andern
auch unter dem Titel

Rheinisches Taschenbuch
für das Jahr 1812.

Darmstadt, bei Heyer und Leske

in Marroquin als Portefeuille fl. 4. 30 kr.
in schönem Einband .... » 2. 42 »

In Frankfurt a. M. bei Buchhändler Streng.

Thever, P. N., die Maire und ihre Adjunkten, als gerichtliche Polizeibeamten und Polizeirichter betrachtet. Versuch eines Handbuchs für diese Beamten. Nebst zwei Anhängen, wovon der erste eine Uebersetzung aller in dem Werke selbst angezogenen Artikel aus dem Gesetzbuche über das Verfahren in peinlichen Sachen und aus dem neuen Strafgesetzbuche; der zweite aber alle den Maires und Adjunkten in ihren neuen Verrichtungen nöthigen Formuln in deutscher und französischer Sprache enthält. gr. 8. Mainz bei Kupferberg. Preis auf weis Papier fl. 1. 54 kr. und ordin. Papier » 1. 36 »

In der Andreäischen Buchhandlung allhier zu haben.

So eben ist erschienen, und in der Joh. Christ. Hermannischen Buchhandlung zu haben:

Zoll-Tarif des Französischen Reiches, herausgegeben von P. A. Nemnich. gr. 8. Hamburg, geheftet fl. 1. 48 kr.

In der Johann Christian Hermannschen Buchhandlung ist zu haben:

Jungfern-A. B. C., das goldene, mit Anmerkungen und in Erzählungen wahrer Geschichten. gr. 8. Elberfeld 45 kr.

Avertissements.

Alle diejenige, welche mit ihren etwaigen Forderungen an die Verlassenschaftsmasse des dahiesigen Bürgers und Handelsmanns Lorenz Orth, sich in dem auf den 3. Oct. d. J. anberaumten Termin nicht gemeldet haben, werden in Gemäßheit der unter dem 9. Sep. d. J. ergangenen öffentlichen Ladung, mit ihren Ansprüchen an gedachte Verlassenschaftsmasse hierdurch abgewiesen.

Darmstadt am 7. Oct. 1811.

Großherzogl. Hess. OAmt das.
Frey.

Ziehungs-Liste

der

ute, den 27. September 1811 durch das Loos herausgekommenen im Jahr 1812 auf ihren resp.
nns-Termin zahlbaren Amortisations-Casse-Obligationen, nebst darauf gefallenen Gewinnsten.

Ziehungs Nro.	Nro. der Obligationen.	Gewinn.		Ziehungs Nro.	Nro. der Obligationen.	Gewinn.	
		auf fl. 500	auf fl. 100			auf fl. 500	auf fl. 100
1	9668	20	4	61	9693	20	4
2	3416	—	—	62	1032	20	4
3	9415	20	4	63	9789	20	4
4	4501	—	—	64	6965	20	4
5	5931	20	4	65	930	20	4
6	3216	20	4	66	6475	500	100
7	9892	20	4	67	650	—	—
8	3280	20	4	68	8898	—	—
9	549	20	4	69	8564	25	5
10	9849	25	5	70	3850	20	4
11	8642	20	4	71	7776	25	5
12	3276	20	4	72	9046	25	5
13	2650	1,000	200	73	3277	25	5
14	2131	20	4	74	980	—	—
15	8291	—	—	75	1837	—	—
16	6110	25	5	76	9068	20	4
17	9793	—	—	77	5128	20	4
18	9405	20	4	78	157	—	—
19	9138	25	5	79	864	20	4
20	8485	20	4	80	3296	25	5
21	255	100	20	81	1205	—	—
22	9268	—	—	82	8755	—	—
23	110	25	5	83	3805	—	—
24	6405	25	5	84	3813	—	—
25	887	50	10	85	3326	—	—
26	1187	—	—	86	6750	—	—
27	7721	—	—	87	5804	25	5
28	699	20	4	88	8457	—	—
29	599	—	—	89	5405	20	4
30	3734	—	—	90	7291	20	4
31	6227	25	5	91	8261	20	4
32	362	25	5	92	9165	25	5
33	1620	—	—	93	1746	200	40
34	1398	20	4	94	2523	20	4
35	5099	—	—	95	9343	20	4
36	3571	20	4	96	8038	—	—
37	4585	—	—	97	2260	20	4
38	8170	20	4	98	6849	20	4
39	6480	50	10	99	7175	—	—
40	7317	20	4	100	3001	—	—
41	5711	—	—	101	5056	20	4
42	7630	—	—	102	4372	20	4
43	9270	20	4	103	8377	20	4
44	9314	20	4	104	7974	25	5
45	1328	20	4	105	7915	20	4
46	6203	20	4	106	1931	20	4
47	8733	—	—	107	6234	—	—
48	8387	20	4	108	9364	20	4
49	97	20	4	109	9119	25	5
50	619	20	4	110	4389	—	—
51	273	20	4	111	9847	—	—
52	7678	20	4	112	546	20	4
53	5889	—	—	113	9454	20	4
54	8673	20	4	114	4900	20	4
55	81	—	—	115	1427	25	5
56	6622	20	4	116	2192	25	5
57	6141	—	—	117	7607	25	5
58	706	—	—	118	7594	—	—
59	9690	20	4	119	9326	25	5
60	3332	20	4	120	8707	—	—

Carlsruhe den 27. September 1811.

Großherzoglich Badische Amortisations-Casse.

Im Namen
Seiner Kaiserlich. Königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand,
Großherzogs von Würzburg ꝛc. ꝛc.

Unter Beziehung auf die bereits unter dem 17. Juli l. J. erlassene Edictalladung wird hiermit ein detaillirtes Verzeichniß der in derselben erwähnten auf dem dahiesigen Krahnen befindlichen Waaren zur allgemeinen Kenntniß gebracht; zugleich werden die etwaigen Eigenthümer, so wie insbesondere hinsichtlich des mit *A W* bezeichneten Fasses, der ungefähr seit 10 Jahren von hier abwesende Handlungsdiener Wagner aufgefordert, über das ihnen auf diese Waaren zustehende Eigenthumsrecht in 3 Monaten, vom Tage dieser Bekanntmachung um so gewisser bei dem großherzoglichen Hofgerichte dahier glaubhaft sich auszuweisen, als dieselben sonst den Rechtsnachtheil — daß diese Waaren als herrnlose Sachen dem Großherzoglichen Fiskus zuerkannt werden, zu gewärtigen haben.

Decretum Würzburg den 11 October 1811.

Großherzogliches Hofgericht.
H. v. Heß.
Haefel.

Verzeichniß
der auf dem dahiesigen Krahnen befindlichen zur Zeit herrnlose Waaren.

Zeichen	Ziffer	Zahl der Stck.	Art der Colli.	Gattung der Güter.	Gewicht. Ct.	Gewicht. ℔
✠ M	713	1	Fäßel	Kugellack	—	75
F C T	24	1	ditto	Frankftr. Schwärze	1	34
4 [Zeichen]	—	1	Faß	Allaun	7	48
[Zeichen]	9	1	Fäßel	Berlgerste	1	67
[Zeichen]	34	1	Faß	Kreide	6	24
—	—	1	ditto	gelbe Hausfarbe	3	53
—	[illegible]	1	Fäßel	rothe ditto	1	60
—	—	1	Kiste	ditto ditto	—	50
M R	—	1	ditto	Nürnberger Lebkuchen und Spielwaren	—	64
A F	4	1	ditto	kleine Nürnberg. Kegel	2	43
—	37	1	Faß	Apotheker Töpschen	2	45
P	1	1	Kiste	französische Bücher u. Schriften, nach den beiliegenden Briefen vom Jahre 1793 Me. Perin, bei der Douane in Illons angestellt, gehörig	2	88
4 ▽	2152	1	Bälle	Cacao	—	26
G A K	2	1	ditto	Lorbeeren	—	12
—	—	1	Balle	gemahlenes Blauholz	2	70
—	—	116	Stücke	Gelbholz	30	97
—	—	2	ditto	Sandelholz	—	15
—	—	8	Gebde.	Stab-Eisen	8	69
—	—	1	Bälle	Tabacks-Mehl	—	20
— —	—	1	Fässel	ditto	1	30
H&C	2271	1	Ballen	Tabacksblätter	5	33
△ 3	551	1	Kiste	Taback	2	18
I M D	9	1	Kiste	ditto	1	82
C	252	1	ditto	ditto	—	38
C E	2370	1	ditto	ditto ganz verdorben	—	79
A W	4	1	Faß	gebrannte Knochenabfälle	5	15

Im Namen
Seiner Kaiserlich. Königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand,
Großherzogs von Würzburg ꝛc. ꝛc.

Da der Freiherr Philipp Friedrich Karl von Thüngen zu Roßbach den 22. September l. J. in Frankfurt a. M. ohne eine letzte Willens-Verordnung hinterlassen zu haben, verstorben ist; so werden hiermit alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde einen Anspruch auf dessen Verlassenschaft machen zu können glauben, hiermit aufgefordert, in zwei Monaten von dem heutigen Tage angerechnet, bei dem Großherzoglichen Hofgerichte dahier um so mehr ihre Ansprüche anzubringen, als nach Verlauf dieser Frist bei der Verlassenschaftsauseinandersetzung auf diejenigen — welche sich nicht werden gemeldet haben, keine weitere Rücksicht mehr werde gemacht werden.

Decretum Würzburg den 11. Oct. 1811.

Großherzogliches Hofgericht
H. v. Heß.
Haefel.

Im Namen
Seiner Kaiserlich. Königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand,
Großherzogs von Würzburg ꝛc. ꝛc.

Gegen den Hauptmann Heinrich Wilhelm Freiherrn von Thüngen zu Burg um maib der Konkurs-Prozeß erkannt.

Es werden demnach zu Verhandlung der Ansprüche sämmtlichen Gläubigern folgende drei Ediktstage festgesetzt, als:

Der erste Ediktstag auf Dienstag den 10. Dezember 1811 zu Vorbringung der Forderungen und Vorzugsrechte mit den Beweismitteln.

Der zweite Ediktstag zu Vorbringung der Einwenden auf den 11. Februar 1812.

Der dritte Ediktstag endlich zur schließlichen Verhandlung auf den 11. März 1812.

An diesen Tagen haben die Gläubiger entweder selbst oder durch bevollmächtigte Anwälde bei dem Großherzoglichen Hofgerichte Vormittags 9 Uhr zu erscheinen; die Nichterscheinenden trifft bei dem 1sten Ediktstag der Rechtsnachtheil des Ausschlusses von dem Concurs-Verfahren, — bei den fernern Ediktstagen aber der Verlust der angeordneten Verhandlungen.

Würzburg am 4. Oct. 1811.

Großherzogliches Hofgericht.
H. v. Heß.
Haefel.

Da in der bereits im Anfang des Jahrs 1810 bei dem Stadt- und Landgerichte in Frankfurt anhängig gemachten Todeserklärung — und Bepfürial-Immissionsgesuch — Sachen der Intestaterben des verschollenen Johann Jacob Jäkel aus Niedererlenbach, sich letzterer auf die unter dem 17. Mai v. J. unter dem Präjudiz, daß derselbe für todt werde erklärt werden, erlassene Edictalladung in termino peremtorie praefixo nicht gestellt hat, nunmehro aber durch einen auf Anrufen der Intestaterben unter dem 26. Sept. d. J. erlassenen Bescheid derselbe pro mortuo erklärt worden ist: so werden von dieser, nach Maasgabe der bisherigen Rechte getroffenen rechtlichen Verfügung denen welche dabei interessirt seyn könnten, hiermit in Gemäßheit erhaltenen Auftrags Kenntniß ertheilt.

Frankfurt a. M. den 26. Sept. 1811.

Stadt- und Landgerichts-Canzlei.

Vorladung

Der Conskribirte Philipp Kreukel von Lorch, welcher sich zu stellen aufgerufen aber nicht erschienen ist, wird andurch aufgefordert, sich so gewiß in 4 Wochen dahier einzufinden, als er sonsten seiner Unterthanenrechte verlustig erklärt und sein Vermögen confiscirt werden wird.

Rüdesheim den 11. Oct. 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt dahier.

Die Ehefrau des Johann Friederich Erbenbrecht Anna Dorothea, geborne Walther von Ballenheim hat durch einen legalen Todesschein den Tod ihres Bruders im Garnisons-Spital von Mantua nachgewiesen, und um Extradition des in 60 fl. 1½ kr bestehendes Vermögen gebeten.

Alle jene welche an dieser Verlassenschaft rechtlichen Anspruch zu haben glauben, werden andurch in einer peremtorischen Frist von 3 Monaten a dato aufgefordert sich zu melden, ihre Ansprüche gehörig darzulegen oder zu gewärtigen, daß nach Verlauf dieser Frist das Vermögen an die Erbenbrecht ohne weiters ausgehändiget werde.

Uffenheim den 4 Oct. 1811.

Königlich Baier. Landgericht.
Weber.

Großherzogliches Amt Schwetzingen.

Ueber das verschuldete Vermögen des ehevinigen Herrschaftlichen Millerer Joseph Vetter dahier hat man anheut

den förmlichen Konkurs erkannt, und das Amtsrevisorat unsern Bezirks dahier zur Liquidationspflege beauftragt.

Es werden daher alle diejenige, welche an gedachten Joseph Vetter aus irgend einem Rechtsgrunde eine Forderung zu haben vermeinen, edictaliter aufgefordert und vorgeladen, Mittwoch den 18. Dezember l. J. früh 9 Uhr mit ihren in Handen habenden Schuldurkunden, vor gedachtem Amtsrevisorat dahier zu erscheinen, und ihre Forderungen zu liquidiren; widrigenfalls den Ausschluß von der Gantmasse zu gewärtigen, wobei man bemerkt, daß das vorhandene Vermögen bei weitem nicht zur Auslieferung der Ehefrau Beibringen hinreicht.

Schwetzingen den 18. October 1811.

Heinr. Frey.
vdt. Billig.

Wenn Johannes Lauer von Obernhain, gebohren den 1. Juni 1756, abwesend seit dem Jahr 1778, oder dessen etwaige Leibeserben, nicht binnen 6 Monaten vom heutigem an gerechnet, zurückkehren oder sich dahier melden; so soll der Genuß von dessen Vermögen seinen beiden vollbürtigen Geschwistern ohne Caution überlassen werden.

Usingen den 10. Oct. 1811.

Herzogliches Amt Cleeberg.
Emminghaus.

Johann Jakob Schaab von Scheuern, welcher vor 21 Jahren als Müllerknecht in die Fremde gegangen ist, und seitdem nichts von sich hat hören lassen, wird, oder dessen Leibeserben werden hierdurch aufgefordert, binnen drei Monaten, von dem dato dieser Ladung gerechnet, sich bei unterzeichneter Behörde zu melden und zu legitimiren; widrigen Falls soll das unter Curatel stehende Vermögen des Abwesenden an dessen nächste Anverwandte auf Ansuchen gegen Caution verabfolgt werden.

Nassau den 12. Oct. 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Raht.

Der Weinhändler Mathias Hoff dahier hat angezeigt, daß sein auf dem hiesigen Burgplatze liegendes Wohnhaus von dem Hofrathe Joachim Wilhelm Ehrmanns im Jahre 1694 den Eheleuten Wachendorff für 1560 Rthlr. Pfandweise übertragen worden sey, und daß er im Jahre 1784 dieses Versatzrecht für 2000 Rthlr. übernommen habe.

Mit dieser Anzeige hat der Weinhändler Hoff eine Klage gegen die Erben des Hofraths Ehrmanns vereinigt, und darin die Behauptung aufgestellt, daß dieselbe zur Wiedereinlösung des Hauses gegen Rückerstattung der Pfandschillinge und Ersatz der auf das Haus verwendeten Baukosten im Betrage von 2162 Rthlr. 30½ Stb. verbunden, und im Weigerungsfalle das Haus zu seiner Befriedigung öffentlich zu verkaufen sey.

Da die Erben des Hofraths Ehrmanns unbekannt sind, so werden dieselbe nach der Bitte des Klägers hiermit öffentlich vorgeladen, um sich in einer zerstörlichen Frist von drei Monaten über den Inhalt der Klage zu äußern, wo sonst nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist zur Ungehorsamsstrafe das Rechtliche gegen sie erkannt werden solle.

Düsseldorf den 27. Sept. 1811.

Großherzoglich-Bergischer Hofrath,
Freiherr von Ritz.
Zimmermann.

Großherzogliches Amt Schwetzingen.

Die im Jahre 1801 heimlich und mit Zurücklassung einer schweren Schuldenlast nach Pohlen entwichenen Johann Latzische Eheleute aus Neckerau werden aufgefordert sich binnen 6 Monaten a dato bei dem unterzogenen G. Amte über ihr Entweichen zu rechtfertigen, widrigenfalls gegen sie als böslich ausgetretene Unterthanen verfahren, und das inzwischen der Latzischen Ehefrau von ihrem Bruder dem Soldat Matheus Rech angefallene Vermögen von beiläufig 244 fl., so wie das allenfallsige künftige Vermögen dieser Eheleute nach Abzug der für richtig erkannt werdenden Schulden dem Fisco anheimgefallen übergeben werden soll.

Zugleich werden diejenige, welche auf diese der Latzischen Ehefrau angefallene Erbschaft einen rechtlichen Anspruch aus irgend einem Grund zu machen gedenken, aufgerufen, dieselbe binnen 3 Monaten von heute an, unter Strafe des ewigen Stillschweigens bei G. Amte zu liquidiren, und gehörig nachzuweisen.

Schwetzingen den 25. Sept. 1811.

Itzstein.
vdt. Billig.

Johann Eberhard Ott von Gröffelbach, hiesigen Amts, ein ehelicher Sohn des allda verstorbenen Johann Philipp Ott, am 12. November 1752 gebohren, ist vor ohngefähr 32 Jahren von da weg — und wahrscheinlich nach Amerika gegangen, ohne von sich etwas weiters hören zu lassen.

Da nun dessen nächste Verwandten um Verabfolgung des ihm aus der Ottischen Masse ertragenen Vermögens angesucht haben; als werden gedachter Johann Eberhard Ott oder seine etwaige Leibeserben hiermit edictaliter vorgeladen, daß sie sich binnen einer ihnen hiermit für den 1. 2 und 3. Termin anberaumten Frist von 6 Monaten zum Empfang dieses Vermögens bei hiesigem Amte melden und legitimiren sollen, widrigenfalls solches den darum ansuchenden nächsten Erben gegen Caution verabfolgt werden wird.

Braunfels den 12. Sept. 1811.

Herzoglich Nass. und Fürstl. Solmsisches
Amt dahier.
Hüffell.

Die Verschollene Anna u. Friedrich Jung von Eschhofen, sodann der Andreas und Johann Jung von Werschau, oder deren eheliche Erben werden zum Empfang ihres bisher administrirten Vermögens innerhalb 3 Monaten vor unterzeichneter Gerichtsstelle zu erscheinen vorgeladen, oder haben sich zu gewärtigen, daß dem Bitten ihrer Verwandten um dessen Ueberlassung den Gesetzen nach deferirt wird.

Limburg a. d. Lahn den 7. Sept. 1811.

Herzogl. Nass. Amt hierselbst.
F. C. Schenck.
vdt. Bermbach.

Durch den im Jahr 1801 in Lindenholzhausen sich ereigneten starken unglücklichen Brand sind nach der Erklärung des damaligen Kirchspiel-Schultheisen unter mehreren andern Gerichtspapieren die Hypothekenbücher von dem ganzen Kirchspielsgerichte, nemlich von Lindenholzhausen, Dietkirchen, Eschhofen und Mühlen von den Jahren 1738 bis 1766 entkommen. Da es nun sehr wichtig und nothwendig ist, die Hypothekenbücher dieser Gemeinden sobald möglich wieder in Ordnung zu bringen, als werden alle Gläubiger hiermit aufgefordert, innerhalb einer zerstörlichen Frist von drei Monaten ihre Originalobligationen zum Eintrag in das neue Hypothekenbuch dem betreffenden Ortsvorstande vorzulegen.

Limburg a. d. Lahn den 26. Sept. 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt.
F. C. Schenck.
vdt Bermbach.

Der verschollene Jacob Stephan von Mühlen oder dessen eheliche Erben haben sich zum Empfang ihres administrirten Vermögens binnen 3 Monaten um so gewisser bei unterzeichneter Gerichtsstelle zu melden, als ansonsten den Bitten dessen Anverwandten um Verabfolgung desselben den Gesetzen nach deferirt werden wird.

Limburg a. d. Lahn den 17. Sept. 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt.
F. C. Schenck.
vdt. Bermbach.

Großherzogthum Berg.
Rhein Departement.
Canton Düsseldorf.

Auf die von der Wittwe des Vergolders Joseph Wyrich geschehenen Bescheinigung, daß sie sich mit einigen ihrer Gläubiger in der Güte verglichen hätte, werden auf ihr Anrufen die übrigen Gläubiger derselben hiermit vorgeladen, ihre Forderungen in einer unerstrecklichen Frist von sechs Wochen bei dem hiesigen Hauptgerichte unter dem Nachtheil des ewigen Stillschweigens vorzubringen und zu rechtfertigen, so wie auch sich über die von ihr zum Protocoll gethane Vergleichsvorschläge, sonsten auch über die von ihr nachzusuchen vorbehaltene Wohlthat der Abtretung der Güter zu erklären.

Düsseldorf im Hauptgerichte den 3. Oct. 1811.

Zur Beglaubigung
Hoffmann.

Gegen den dahiesigen Bürger und Krämer Konrad Beratz, welcher sein Vermögen an seine Gläubiger abgetreten, ist der Concurs erkannt. Es werden daher alle diejenige, welche an denselben aus irgend einem Rechtsgrund eine Forderung zu machen haben, auf Dienstag den 12. November a. c. früh 9 Uhr unter dem Rechtsnachtheile an das F. P. G. F. Stadt-Amt anhero vorgeladen, daß sie ihre Forderung gehörig liquidiren, auch über das Vorzugsrecht streiten, in dessen Entstehung aber gewärtigen sollen, von der Masse abgewiesen, und mit dem ewigen Stillschweigen belegt zu werden.

Decretum Aschaffenburg den 27. Sept. 1811.

F. P. G. F. Stadt Amt.
In fidem
Kempel, Stadtschb.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



№ 306. Samstag, den 2. November 1811.

New-York, vom 5. September.

Die zur Untersuchung der Affaire zwischen dem President und dem Little-Belt ernannte Kommission sezt ihre Sitzungen fort. Durch das Zeugenverhör ist nun erwiesen, daß die engl. Brik zuerst geschossen habe, und diese Wahrheit wurde durch eidliche Erhärtung von allen Zeugen bestätigt. Wir glauben daher, daß es keinen einzigen Amerikaner giebt, der nicht das Betragen des braven Commodore billigt, und ihn nicht aus allen Kräften unterstüzt. (The Columbians)

Hier ist eine statistische und topographische Uebersicht des Zustandes von New-York erschienen. Man findet darin sehr merkwürdige Details über den allmähligen Zuwachs der Bevölkerung und Industrie in diesem Theile der Vereinten-Staaten. Im Jahr 1731 zählte dieser Staat 50,291; im Jahr 1771 163,338; im Jahr 1786 238,896, im Jahr 1791 340,120 Seelen. Besonders in den lezten 20 Jahren hat die Bevölkerung sehr schnell zugenommen; im Jahr 1800 zählte man 586,000 Einwohner, und im Jahr 1810 960,000. Man erbaute in den leztern 10 Jahren 145 Städte oder Towns. Die regulaire Miliz des Staates belauft sich auf mehr als 100,000 in den Listen eingeschriebener Individuen. Der Ertrag der Fabriken und Manufakturen wird auf 12 Mill. Dollars, worunter 5 Mill. für Tücher und Zeugt, geschäzt.

Konstantinopel, vom 20. September.

In diesem Augenblick wird zu Kairo eine furchtbare Expedition gegen die Wehabis die unvertilgbaren, immer auf's Neue hervorquellenden Fanatiker ausgerüstet. Der Pascha von Egypten wird den Oberbefehl dieses Kriegszuges seinem eigenen Sohn, Jusum Pascha, übertragen. Er ließ an 30 Transportschiffe bauen, die auseinandergenommen über die Landenge von Suez gebracht und wieder zusammengesezt worden sind, um die Truppen über das rothe Meer überzuschiffen. Indeß steht zu befürchten, daß der Sherif von Mokka, der jezt in Dsjidda residirt, lieber den Wehabiten als den Osmanlis gehorchen wolle, und daher den Truppen unsers Pascha's den Eintritt in Dsjidda mit bewaffneter Hand versperren werde.

Unser Pascha ist ganz im alten System der türkischen Administration, und also für schnelle und gewaltsame Maasregeln. Das schreckliche Niedermezeln aller Mameluken am 1. Mai bei ihrem Herabmarschiren von der Zitadelle, wohin sie unter dem Vorwand einer feierlichen Prozession gelockt worden waren, gehört zu diesen nichtsschonenden Maasregeln. Die Truppen des Pascha's plünderten hierauf in der ganzen Stadt die Häuser der Mameluken, und machten eine unermeßliche Beute. Die schönsten Frauen werden als Sklavinnen nach Konstantinopel geschickt, wohin auch die vorzüglichsten Köpfe der Beys und ihrer Betrauten, auf die man seitdem in allen Provinzen Jagd macht, abgesendet worden sind. Anfangs befürchteten wir hier eine allgemeine Plünderung der blutdürstigen, beutelustigen Soldaten. Doch diese Gefahr ist durch die Anstalten des Pascha vorübergegangen.

Dublin, vom 19. Oktober.

Die seit so langer Zeit erwartete Versammlung wurde heute in dem Theater in Fishamble-Street gehalten. Bei 300 Mitglieder strömten aus allen Theilen Irlands herbei. Eine große Menge Zuschauer von allen Religionen, mehrere durch ihren Rang, ihr Vermögen und ihren Karakter sehr ausgezeichnete Irländer hatten sich bei guter Zeit eingestellt, um der Versammlung ihre Unterstützung anzubieten. Logen, Gallerien und Parterre waren mit Menschen angefüllt. Auf dem Theater sah man ungefähr 150 der ausgezeichnetesten Mitglieder der Grafschaft.

Auf die Motion des Lord Netterville, und unterstüzt von dem Lord Vicomte Santwell, nahm der Graf von Fingal unter lautem Beifall um 11 Uhr den Stuhl ein. Se. Herrl. hielten eine bescheidene Rede, in welcher sie, nachdem sie der Versammlung für das Zutrauen, womit sie dieselbe beehrte, gedankt hatte, sagte, die Versammlung hätte nur einen einzigen Gegenstand vorzüglich zu berücksichtigen, nämlich die Gleichstellung mit den Protestanten, wie solches die gesunde Politik und unwandelbare Gerechtigkeit erheischten. Dieser einzige Gegenstand, fügte er hinzu, muß die ganze Aufmerksamkeit der Versammlung fesseln, ohne an irgend eine andere Gelegenheit zu denken. Hierauf wurde die Petition abgelesen; sie ist den schon früher vorgelegten ähnlich.

Laibach, vom 15. Oktober.

Se. Exzell. der Bothschafter der ottomannischen Pforte am franz. Hofe, ist durch hiesige Stadt passirt, um sich nach Konstantinopel zu begeben.

Neapel, vom 9. Oktober.

Am 6. d. führten die königl. Garden und die ganze hiesige Besatzung mit verschiedenen Regimentern, die aus der Nachbarschaft angekommen waren, ein großes Manövre aus. S. M. der König wurden aber durch einen Fieberanfall abgehalten, demselben beizuwohnen.

Sevilla, vom 25. September.

Se. Exzell. der Hr. Marschall, Herzog von Dalmatien hat folgenden Tagesbefehl bekannt gemacht:

Seitdem die Insurgentenarmee von Murcia auseinander gesprengt worden ist, wurde in Andalusien eine allgemeine Treibjagd gegen die Banditenhaufen, die sich hin und wieder in dieser Provinz verbreitet hatten, vorgenommen. Sowohl über diese Haufen, als über die regulirten Truppenkorps, die man noch erreichen konnte, wurden wichtige Vortheile erfochten.

Balleisteros Korps wurde aus der Grafschaft Niebla verjagt. Der diese Expedition kommandirende Gen. Guiot ist zu Ayamonte eingerückt und hat das ganze linke Ufer der Guadiana gesäubert. Dieser General stieß zu Corte de Pinto auf ein spanisches Depot, welches nach Portugall zu flüchten trachtete, tödtete ihm 60 Mann, machte 70 Gefangene und erbeutete 80 Pferde. Der Rest des span. Korps wurde zerstreut.

Der Major Haubersart, vom 17ten Dragonerregiment überfiel zu Naval-Villar in Estramadura auf dem rechten Ufer der Guadiana, einen ziemlich zahlreichen Haufen, welchem er 40 Mann tödtete und 60 Pferde abnahm.

Der Eskadronschef Robin erreichte zur nämlichen Zeit in der Ebene von Cordova einen andern Räuberhaufen, den er schlug, ihm 30 Mann und eben so viele Pferden abnahm.

Die Freikompagnie von Lucena hat sich bei dieser Gelegenheit ausgezeichnet.

In den Provinzen Grenada, Jaen und Cordova sind mehrere Räuberhaufen auseinandergesprengt worden. Die Freikompagnien, die Zivilgarden und mit einem Worte alle Einwohner tragen mit lebhaftesten Eifer das Ihrige dazu bei, die Räuberbanden von Grund aus zu zerstören und Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Viele Gemeinden verdienen grose Lobsprüche für die Dienste, welche sie geleistet und die Gesinnungen, welche sie dabei äußerten. Der General hat bekannt gemacht, daß diesen Gemeinden ein Nachlaß ihrer Steuern bewilligt werden würde.

Die Anzahl der zerstreuten Soldaten, welche nach Hause zurückkehren, hat sich beträchtlich vermehrt.

Der Insurgenten-General Castanos, welcher sich mit den Trümmern der ehemaligen Armee von Estramadura von Alcantara nach Valencia zurückgezogen hatte, detaschirte neulich ein Korps von 500 Pferden gegen Montijo. Der von dieser Bewegung unterrichtete Gen. Girard, sandte unverzüglich den Herzog von Aremberg mit einer Kavallerie-Abtheilung nach diesem Punkt, um dasselbe anzugreifen.

Am 14. bei Tagesanbruch stieß dieses Detaschement auf die Spanier, schlug sie völlig in die Flucht, tödtete ihnen 50 Mann, machte 77 Gefangene und nahm 100 Pferde; der Rest dieses Korps floh in Unordnung nach dem Punkte zurück, wo dasselbe hergekommen war.

Gen. Rignoux zog am 12. d. M. mit dem 4ten Regiment des Großherzogthums Warschau und dem 2. Bataillon des 51. Regiments von Malaga aus und nahm seinen Weg nach Yunguera, wo er sich mit einer andern vom Gen. Cassagne kommandirten Kolonne, der sich von Ronda dahin begeben hatte, vereinigte. Ein feindliches Korps, welches sich zu Yunguera befand, retirirte bei Annäherung dieser Truppen, lies aber 500 Mann zur Vertheidigung dieser Position zurück, wo sich eine große Menge Lebensmittel und Munition befand. Dieser beinahe unzugängliche Punkt wurde sogleich weggenommen und das Dorf zerstört.

Die Dörfer Montejaque und Benaojar hatten am 16. das nämliche Schicksal; die Insurgenten verloren daselbst mehr als 400 Mann und eine große Menge Waffen, Lebensmittel und Munition, die Früchte ihrer Räubereien im Innern von Andalusien.

Am 17. marschirten unsere Truppen nach Ubrique, wo sie verschiedene Gewehrfabriken zerstörten. Auch auf diesem Punkt verlor der Feind noch viele Leute.

Diese Expedition macht den HH. Generalen Cassagne und Rignoux so wie den Truppen des 8., 51. und 54. Linienregiments, dem 4. Regiment des Großherzogthums Warschau und einem Detaschement des 10. Chasseurregiments zu Pferde, so wie der Freikompagnie von Ronda, Ehre; der Lieutenant Molina, in Diensten Sr. M. des Königs, verdient alles Lob.

Der Feind hat in diesen verschiedenen Gefechten einen beträchtlichen Verlust an Mannschaft und andern Dingen jeder Art erlitten.

Nachdem Balleisteros aus der Grafschaft Niebla verjagt worden war, schiffte er sich zu Algesiras ein, von wo aus er die unglücklichen Gebirgsbewohner zum Aufstande aufreizte und von seinen Truppen das Schloß Alcala de los Gonzales besetzen lies. Der Hr. Marschall Herzog von Belluno befahl dem Obrist Combelle vom 94. Linienregiment, sich dieses Postens zu bemächtigen.

Am 17. setzten sich die Truppen in Marsch und in der folgenden Nacht eröffnete der Geniemajor le Gentil eine Miene unter dem Schlosse, dessen Kommandant um Mitternacht zu kapituliren verlangte. Die aus 210 Mann bestehende Garnison mit Inbegriff von 6 Offizieren, ergab sich auf Diskretion und wurde kriegsgefangen nach Chiclana abgeführt. Am andern Tage zeigte sich Balleisteros mit seinem ganzen Korps, um die Truppen im Schlosse zu befreien; allein er kam zu spät, die Franzosen, die sich dessen schon bemeistert hatten, empfingen ihn mit Flintenschüssen.

Diese Expedition macht dem Obrist Combelle, dem Geniemajor le Gentil und dem Eskadronschef Kosman vom 2. Dragonerregiment viele Ehre. Die Truppen haben vollkommen ihre Schuldigkeit gethan.

Paris, vom 27. Oktober.

An der Erbauung des **Tempels des Ruhmes** wird mit außerordentlicher Thätigkeit gearbeitet. Die Vorbereitungen und Vorarbeiten waren daran schuld, daß man mit dem neuen Baue nicht eher, als in dem August des Jahres 1809 anfangen konnte, demungeachtet erheben sich dessen Fundamente und deren Fortsetzung schon 4 Meter über die Erde, so zwar, daß es nur 2 Jahre noch bedarf, um noch 10 Meter zu dem bisher bestehenden Bauwesen, sowohl in der Höhe, als in der Tiefe, hinzuzufügen, worauf man mit Zuversicht die Hoffnung gründen kann, daß in 4 bis 5 Jahren das ganze Gebäude gedeckt werden kann. Die St. Genovevakirche wurde dagegen im Jahr 1757 angefangen und erst im Jahr 1789 beendigt.

Schon ist all derjenige Platz, auf welchen der hintere Theil dieses Denkmals gestellt werden soll, erkauft, dadurch wird ein neuer prächtiger offener Platz entstehen, zu welchem man auf breiten und höchst geschmackvollen Zugängen gelanget.

Hr. Vignon, Hofarchitekt, ist mit diesem wichtigen und glänzenden Denkmale beauftragt.

Der **Tempel des Ruhmes** wird äußerlich die Gestalt eines Parallelogramm haben, mit Säulen umgeben; dieser Form von Gebäuden haben die alten und neuern Architekten den Namen **Periptère** beigelegt. Das Innere besteht aus einem ungeheuern Dom mit prächtigen Verzierungen. Um von der großen Ausdehnung und dem imposanten Anblick dieses Gebäudes einen Ueberblick zu geben, wird es hinreichend seyn zu sagen, daß dessen Treppen mitgerechnet, dasselbe in seinem Umfange die ganze Größe des franz. Pantheons (oder der neuen Genovevakirche) einnehmen wird; und daß es durch die Stellung seiner äußern Theile über ein Drittel mehr Raum ausfüllt, als das Pantheon, welches Agrippa in Rom erbaut hat.

Die Peterskirche zu Rom hat 21,603 Meters in ihrer Oberfläche, die Paulskirche in London enthält

7809 Meter, das franz. Pantheon 5593, das römische Pantheon 3182, die Kathedralkirche zu Mailand 11,696 und die Liebfrauenkirche zu Paris 6258.

Amsterdam, vom 25. Oktober.

Hier ist unlängst folgendes, am 20. August zu St. Cloud erlassenes Dekret bekannt gemacht worden:

Napoleon ꝛc.

In Beziehung auf Unser kaiserl. Dekret vom 23. September dieses Jahrs, welches verordnet, daß die holländischen Schulden mit einem Rückstand von 30 Millionen, in Tresorscheinen, welche bei der kaiserl. Domainenkasse oder bei den kaiserl. Zehnten annehmbar sind, bezahlt werden sollen.

In Erwägung, daß die in Holland gelegenen Domainen nicht hinreichend sind um 30 Millionen abzuwerfen.

Auf den Bericht Unseres Finanzministers,
Nach Anhörung Unseres Staatsraths,
Haben Wir dekretirt und dekretiren, wie folgt:

Artikel 1. Die 819 Landgüter, Häuser, Maschinenwerke und Domanialzehnten, worüber in Holland disponirt werden kann, so wie solche, die in dem diesem Dekrete beigefügten Inventarium verzeichnet sind, sollen gegen einen Einsatz, welcher bei den Landgütern und Zehnten den Werth der reinen Einkünfte 25mal bei den Häusern und Maschinewerken aber deren Werth 16mal enthält, verkauft werden.

2. Die 7 Schuldobligationen, welche verschiedene Partikuliers an den Schatz von Holland zu entrichten haben, und wovon das Verzeichniß diesem Dekrete ebenfalls angebogen ist, sollen gegen einen, dem Kapital dieser Obligationen gleichen Einsatz, ebenfalls verkauft werden.

3. In dem Departement der Schelbemündungen und in jenem der Rheinmündungen, das Arondissement von Breda mit einbegriffen, sollen Domanial-Zehnten bis zu einem Werth von 23 Millionen, gegen einen Einsatz, welcher die reinen Revenüen 25mal beträgt, verkauft werden.

4. Die Zahlung des Versteigerungspreises, nach geschehenem öffentlichen Zuschlag, soll von den obigen Landgütern, Zehnten, Häusern, Maschinenwerkern und Kapitalien, zu einem Drittheil in baarem Geld oder in Tresorscheinen bezahlt werden, und zwar auf folgende Weise: Ein Drittheil sogleich in baarem Gelde, ein Drittheil 6 Monate nach dem Zuschlage, und der 3te Drittheil nach Verlauf eines Jahres.

5. Die Versteigerungen der Zehnten in den Departementen der Schelde- und Rheinmündungen, so wie in dem Arondissement von Breda, sollen nach den franz. Gesetzen durch die Domainenbeamten, in Gegenwart der Präfekte, in deren Departement die Güter gelegen sind, auf welchen diese Zehnten haften, vorgenommen werden. Der Erlös aus diesen Versteigerungen wird in die Kasse des Generaleinnehmers zu Breda, für Rechnung der holländischen Regierung, niedergelegt.

6. Die erwähnten Versteigerungen stehen unter der Direktion und Oberaufsicht eines der Domainenadministratoren von Holland, welcher hiezu von Unserem Generalintendanten der Finanzen der holländischen Departemente, ernennt werden wird.

7. Gegen diejenigen Steigerer, welche mit ihren Zahlungen zurückbleiben, sollen nach den Gesetzen und Verordnungen beider respektiven Länder verfahren werden, mit Hinsicht auf die Lage der ersteigerten Gegenstände.

8. Unser Minister der Finanzen und des kaiserlichen Schatzes, sind mit der Vollziehung dieses Dekrets beauftragt.

Napoleon.

Harlem, vom 25. Oktober.

Gestern genossen wir zum zweitenmal das Glück JJ. MM. zu sehen. Um 8 Uhr Morgens erhielt man die Nachricht von der nahen Ankunft des Kaisers. Der die Funktionen als Maire verrichtende Adjunkt, begab sich von dem Munizipalkorps und einem Detaschement der Nationalgarde begleitet, auf 500 Schritte von der Stadt, und hatte die Ehre, Sr. M. seine Ehrfurchtsbezeugungen darzubringen. Der Kaiser hielt hierauf an dem Museum Teylereen still, besichtigte diese interessante Anstalt, geruhete dem Munizipalkorps, dem Tribunal erster Instanz und der Geistlichkeit daselbst Audienz zu ertheilen. Hierauf stiegen Se. M. bei dem Pavillon aus, wo Allerhöchstdieselbe die Offiziere der Nationalgarde und der Garnison und den Kommandanten der Ehrengarde empfiengen. Alle diejenigen, welche das Glück hatten, sich der erlauchten Person Sr. M. zu nähern, wurden von der Güte und der väterlichen Sorgfalt durchdrungen, mit welcher der Kaiser sich mit dem verschiedenen Interesse dieser Stadt, und den Quellen des Wohlstandes der verschiedenen Klassen ihrer Einwohner zu beschäftigen geruheten. Gegen 10 Uhr schlugen Se. M. die Straße nach Leyden ein.

Eine Stunde nachher hatten wir das Glück J. M. die Kaiserin Königin durchpassiren zu sehen, Allerhöchstwelche, ohne sich aufzuhalten, den nämlichen Weg nahm.

München, vom 28. Oktober.

Da Sr. Maj. angezeigt worden ist, daß eine beträchtliche Anzahl Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, sowohl von unsern Truppen, als von fremden Armeen, von welchen die meisten nicht in militairischen Angelegenheiten kommandirt sind, sich in den Städten und Dörfern einquartieren lassen und mit Vorspannspferden versehen, haben Dieselbe am 13. eine Verordnung erlassen, um eines Theils diesen für die Unterthanen drückenden Mißbrauch abzuschaffen, und anderer Seits zu verhindern, daß diese dadurch nicht Gelegenheit erhalten, aus unsern Kassen Entschädigungen zu verlangen.

S. M. haben, in Betracht der Schwangerschaft J. k. H. der Kronprinzessin, verordnet, daß in den Kirchen aller Gemeinden des Königreichs Dankgebete angestellt, und Gott um eine glückliche Entbindung angerufen werden solle.

Düsseldorf, vom 30. Oktober.

Se. Exzell. der Hr. Herzog von Bassano, Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist gestern hier eingetroffen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Spanische Hyperbeln.

In einer Vorstellung der Stände in Valencia aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts an den König hieß es: »Es ist Keiner unter uns, welcher, wenn's dem Vortheil der Krone gemäß wäre, nicht der Abraham seines Sohnes werden und das Schwert aufheben wollte, um ihn zu ermorden: Keiner, der nicht gern sein Vermögen für sie verlöre, und wir freuen uns über den Besitz desselben nur deswegen, weil wir etwas haben, das wir im Dienste unsers Königs verlieren können, und beklagen nur, daß wir nicht noch mehr zu verlieren haben!«

Avertissements.

Theateranzeige.

Sonntag den 3. Nov. wird dahier in Aschaffenburg das neuerbaute Theater eröffnet mit einem Schauspiel in 4 Akten, von Vogel, betitelt:

Markgraf Georg Friedrich oder die Schlacht bei Wimpfen.

Dienstag den 5ten: Die Mündel; Schauspiel von Iffland.

Freitag den 8ten: Die Entführung aus dem Serail; Oper in 3 Akten.

J. Schemenauer,
Direktor des großherz. privil. Theaters.

Der Weinhändler Mathias Hoff dahier hat angezeigt, daß sein auf dem hiesigen Burgplatze liegendes Wohnhaus von dem Hofrathe Joachim Wilhelm Ehrmanns im Jahre 1694 den Eheleuten Wachendorff für 1560 Rthlr. Pfandweise übertragen worden sey, und daß er im Jahre 1784 dieses Versatzrecht für 2000 Rthlr. übernommen habe.

Mit dieser Anzeige hat der Weinhändler Hoff eine Klage gegen die Erben des Hofraths Ehrmanns vereinigt, und darin die Behauptung aufgestellt, daß dieselbe zur Wiedereinlösung des Hauses gegen Rückerstattung der Pfandschillinge und Ersatz der auf das Haus verwendeten Baukosten im Betrage von 8162 Rthlr. 50¼ stb. verbunden, und im Weigerungsfalle das Haus zu seiner Befriedigung öffentlich zu verkaufen sey.

Da die Erben des Hofraths Ehrmanns unbekannt sind, so werden dieselbe nach der Bitte des Klägers hiermit öffentlich vorgeladen, um sich in einer zerstörlichen Frist von drei Monaten über den Innhalt der Klage zu äussern, wo sonst nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist zur Ungehorsamsstrafe das Rechtliche gegen sie erkannt werden solle.

Düsseldorf den 27. Sept. 1811.

Großherzoglich Bergischer Hofrath.
Freiherr von Ritz.
Zimmermann.

Großherzogthum Berg.
Rhein Departement.
Canton Düsseldorf.

Auf die von der Wittwe des Vergolders Joseph Wyrich geschehenen Bescheinigung, daß sie sich mit einigen ihrer Gläubiger in der Güte verglichen hätte, werden auf ihr Anrufen die übrigen Gläubiger derselben hiermit vorgeladen, ihre Forderungen in einer unerstrecklichen Frist von sechs Wochen bei dem hiesigen Hauptgerichte unter dem Nachtheil des ewigen Stillschweigens vorzubringen und zu rechtfertigen, so wie auch sich über die von ihr zum Protocoll gethane Vergleichsvorschläge, sonsten auch über die von ihr nachzusuchen vorbehaltene Wohlthat der Abtretung der Güter zu erklären.

Düsseldorf im Hauptgerichte den 3. Oct. 1811.

Zur Beglaubigung
Hoffmann.

Wein-Versteigerung
in Oppenheim.

Den 18. November des laufenden Jahres Nachmittags um 1 Uhr sollen im Gasthaus zum wilden Mann dahier
13½ Stück Bergwein aus den vorzüglichsten Lagen und
6 Stück Gartenwein, sämmtlich vom Jahr 1811 aus der Masse der verlebten Herrn Fried. Borngesser, Jacob Weggandt und Arnold Friedrich gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Die Proben können vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden.

Eine ansehnliche Parthie ordinaire Kauf- oder Fellwolle liegt allhier in Frankfurt a. M. zu verkaufen bei Balthasar Doerr senior.

Bücherversteigerung in Frankfurt a. M.

Am 18. November und folgende Tagen wird in Frankfurt a. M. eine Sammlung gebundner Bücher aus allen Fächern der Wissenschaften durch die geschworenen Herren Ausrüfer öffentlich versteigert werden. Cataloge sind zu haben: bei Herrn Ausrüfer Klebinger, Hr. Ausrufer Mamberger, Hr. Ausrufschreiber Kühn, Hr. Buchhändler Simon, Hr Antiquar Wimpfen und Goldschmidt, Hr Gebrüder Beer in Bockenheim und in der Joh. Christ. Hermannschen Buchhandlung, welche sämmtlich auch Aufträge übernehmen.

Nachdem dem hiesigen Bürger, Conditor und Kaffewirth Joh. Heinrich Lindenbauer sein Moratorien Gesuch abgeschlagen worden, und wegen Insufficienz seines Vermögens erforderlich worden, daß der Concursprozeß erkannt werden müssen; so werden nun alle dessen sowohl bekannte als unbekannte Gläubiger auf den 28. l. M. vorgeladen, um ihre Forderungen, bei Strafe der Ausschließung von der Masse zu liquidiren; auch wird den Debitoren das Criterii aufgegeben, bei Vermeidung des Ersatzes nur allein ihre Zahlungen an den bestellten Curatorem massae, Vergantungsschreiber Wunderly zu leisten.

Decretum Hanau 26 October 1811.

Großherzogl Justiz-Amt.

Nachdem sich ergeben, daß der Vermögensstand des dahiesigen Bürgers und Schneidermeister Jakob Hößler zur Berichtigung der dem Gerichte bereits bekannten Schulden nicht zureiche, so wurde gegen denselben von unterzeichneter Stelle die Ausschätzung erkannt. Es werden daher alle jene, welche an den so eben benannten Jacob Hößler eine gegründete Forderung machen zu können glauben, auf Montag 11. November l. J. früh 9 Uhr vorgeladen, ihre Forderungen mit dem ihnen etwa zu stehenden Vorzugsrechte anzubringen, eben so die zur Begründung ihrer Ansprüche erforderlichen Urkunden oder andern Beweismittel vorzulegen, unter dem Rechtsnachtheile, daß sie ansonst von dieser Concursmasse werden ausgeschlossen werden.

Der 2te Edictstag wird auf Freitag den 6. Dezember l. J. früh 9 Uhr hiermit anberaumt, an welchem die Einreden gegen die Forderungen und das Vorzugsrecht unter dem Präjudize des Ausschlusses vorzubringen sind.

Endlich wird zur beiderseits schlüßlichen Verhandlung unter der bereits bestimmten Strafe der Präclusion der 3te Edictstag auf Freitag den 27. Dezember 1811 früh 9 Uhr hiermit festgesetzt. Wonach sämmtliche Gläubiger sofort sich zu benehmen haben.

Würzburg den 16. Okt. 1811.

Grosh. Würzburg. Stadtgericht.
Wilhelm.
Rohrenhofen.

Montag den 4. nächsten Monats Novemb. und die folgenden Tage werden wir den von unserer aufgegebenen Fabrick vorräthigen Tabak, bestehend in mehreren 1000 Pfund geschnittenen und ungeschnittenen Virginischen, 8—900 Centner Deutschen und Ungarischen geschnittenen in Ballen, dann mehreren 100 Ctr. fabrizirten in Paket gepackten, Rollen-Carotten- und Mehltabak verschiedener Qualitäten, endlich sämmtliche Geräthschaften unter sehr annehmlichen Bedingnissen, welche bei Notär Hrn. Saia täglich eingesehen werden können, in unserer Behausung freiwillig öffentlich versteigern. Mannheim den 24. Okt. 1811.

Caesar Morgenstern et Comp.

Diez a. d. Lahn den 9. Oct. 1811.

Gegen Ende dieses Monats wir allhier ein mit größter Sorgfalt gehaltenes Stück 1783r Hochheimer Kabinets-Wein von der besten Lage, und sehr ausgezeichneter Güte zum Detail-Verkauf gebrochen und in versiegelten halbe Maasflaschen, ausschließlich der Emballage,

das Dutzend Flaschen zu........ fl. 33.
das halbe Hundert................ » 136 und
das Hundert........................ » 270 rheinisch

gegen gleich baare Zahlung, welche in allhier gangbaren Münzsorten oder guten Frankfurter Wechsel geleistet werden muß, verkauft werden.

Kauflustige belieben sich in frankirten Briefen an Unterzeichneten zu addressiren.

Eberhard, Kammerrath.

Großherzogthum Berg
Rhein Departement
Canton Düsseldorf.

Die Gläubiger des Schlossermeisters Henrich Lohmann werden hiermit vorgeladen ihre Forderungen in einer unerstrecklichen Frist von 6 Wochen bei dem hiesigen Hauptgerichte unter dem Nachtheile der Ausschließung von der Masse vorzubringen. Zuleich werden diejenige, welche an den gedachten Lohman etwas verschulden angewiesen, solches bei Vermeidung doppelter Zahlung nicht an denselben sondern in hiesiger Gerichtschreiberei zu zahlen.

Düsseldorf im ausserordentlichen Hauptgerichte den 3. October 1811.

Zur Beglaubigung
Hoffmann.

Den 7. November wird das ehemalige Wallreutherische Gut zu Erbach im Rheingau entweder im Ganzen, oder auch stückweis (nach dem sich Liebhaber vorfinden werden) öffentlich auf drei Terminen und sonst annehmlichen Bedingnissen versteigert werden.

1. Das Gut bestehet in einem geräumigen neu gebauten sehr soliden Wohnhaus sammt einem Keller zu 20 Stück Wein, denn einem daran stoßenden Nebenhaus, Stallung zu wenigstens 12 Stück Rindvieh, zwei Schweinställe, Hof, Garten von 20 Ruthen, Scheuer und Kelterhaus.
2. in 6¾ Morgen Weinberg, welche theils im Markebron und sonstigen besten Lagen liegen, wohl gehalten und meistens jung sind.
3. in 3 Morgen Wiesen und Ackerfeld.

Gegen den dahiesigen Burger und Krämer Konrad Beroth, welcher sein Vermögen an seine Gläubiger abgetreten, ist der Concurs erkannt. Es werden daher alle diejenige, welche an denselben aus irgend einem Rechtsgrund eine Forderung zu machen haben, auf Dienstag den 12. November a. c. früh 9 Uhr unter dem Rechtsnachtheile an das F. P. G. F. Stadt-Amt anhero vorgeladen, daß sie ihre Forderung gehörig liquidiren, auch über das Vorzugsrecht streiten, in dessen Entstehung aber gewärtigen sollen, von der Masse abgewiesen, und mit dem ewigen Stillschwrigen belegt zu werden.

Decretum Aschaffenburg den 27. Sept. 1811.

F. P. G. F. Stadt Amt.
In fidem
Tempel, Stadtschb.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



№ 307. Sonntag, den 3. November 1811.

Konstantinopel, vom 25. September.

Ein am 16. d. aus dem Lager des Großveziers eingelangter Tartar hat dem Großherrn die Nachricht von dem in der Nacht vom 8. auf den 9. bewerkstelligten Uebergange unserer Armee bei Slobodse auf das linke Donauufer überbracht.

Ueber dieses Ereigniß hat die Pforte folgenden offiziellen Bericht bekannt gemacht:

»Am 27. August (8. Sept.) wurde in dem türkischen Hauptquartier zu Rustschuk unter dem Vorsitze Sr. Heh. des Großveziers, Kriegsrath gehalten, welchem alle Militairchefs und Minister beiwohnten. Der Uebergang über die Donau wurde darin einstimmig beschlossen.

Der in Abwesenheit des Großveziers zur Wache des Lagers bestimmte Mehemet Pascha, begab sich gegen Abend dahin, und bezog das Zelt des Kehaja Bey.

Se. Heh. der Großvezier verfügten sich mit den vornehmsten Offizieren seiner Armee und seinen Truppen am Abende selbst auf den zum Uebergange bezeichneten Platz, welcher oberhalb der Kornspeicher von Rustschuk gelegen ist. Sechszehn Fahrzeuge waren daselbst in Bereitschaft, darunter fünf, groß genug, um jedes ungefähr 250 Mann zu schiffen, die übrigen eilf etwas kleiner.

Nachdem alle erforderlichen Maaßregeln getroffen waren, wurde der Uebergang oberhalb des Dorfes Slodbodse bewerkstelligt, ohne daß der Feind den mindesten Verdacht gefaßt hatte, so zwar, daß die ottomannischen Truppen alle Zeit gewannen, sich zu verschanzen.

Die Wache der russischen Vorposten, welche endlich ihren Uebergang und ihre Operationen gewahr wurde, signalisirte sie durch zwei Pistolenschüsse, und gieng sogleich in die nahen Verschanzungen zurück.

Nun erschien ein kleines russisches Korps, welches aber mit Verlust zurückgetrieben wurde. Bis zum nächsten Morgen geschah keine weitere Bewegung.

Die Zahl der ottomannischen Truppen, welche diese Nacht in 6 verschiedenen Transporten über die Donau setzten, belief sich auf 3000 Mann; sie hatten 6 Kanonen mit sich, und waren unter den Befehlen des Mehmi Bey Sipahilar Agassi, eines Neffen Sr. Heh. des Großveziers, des Aydie Pascha, des Aualar Agassi Halil Usta, Kommandant der Serdenaetschdi aus den Janitscharen, des Silihtar Sr. Heh. des Großveziers, des Benderly Aly Aga, und des Bosveli Aga, Ayan von Jeni.

Am folgenden Morgen bei Aufgang der Sonne setzten sich die Russen, in mehrere Infanterie- und Kavalleriekorps abgetheilt, in Bewegung, und rückten bis an die türk. Verschanzungen vor. Das Geschütz spielte von beiden Seiten. Einige kleinere, von dem russ. Hauptkorps detaschirte Truppenabtheilungen machten einen lebhaften und regelmäßigen Angriff; nun entstand eine ernsthafte Aktion; auf beiden Seiten war der Verlust an Todten und Verwundeten beträchtlich, und die Russen wurden zum Rückzuge genöthigt. Zwei andere Korps, welche zu ihrer Unterstützung herbeieilten, hatten dasselbe Schicksal; alle Truppen, die sich bis Mittag zeigten, wurden immer tapfer zurückgeschlagen, und der Feind sah sich endlich durch die Unerschrockenheit der ottomannischen Truppen, und durch den bedeutenden Verlust, welchen er sowohl durch unsern kräftigen Widerstand, als durch das von dem rechten Donauufer auf ihn feuernde Geschütz erlitt, veranlaßt, sich ganz zurückzuziehen.

Während dieser Zeit hatte in den ottomannischen Verschanzungen ein Pulverwagen Feuer gefangen; der Schaden, welchen er anrichtete, und der Umstand, daß unsere Truppen keine Hoffnung hatten, Verstärkungen zu erhalten, machten den Feind glauben, ihre Lage sey sehr bedenklich. Er schickte daher einen Parlamentair ab, welcher unsere Truppen ermahnte, ihre Lage, die er ihnen als verzweifelt schilderte, in Erwägung zu ziehen, und das Anerbieten des kommandirenden Generals anzunehmen, ihnen den Rückzug über die Donau zu gestatten, ohne sie zu beunruhigen. Allein unsere braven Truppen antworteten: »Sie seyen alle entschlossen, eher zu sterben, als erniedrigenden Bedingungen Gehör zu geben.«

Nach der Rückkunft des Parlamentairs mit dieser Antwort, versuchten die Russen einen fünften Angriff auf unsere Verschanzungen; so heftig er war, eben so kräftig war die Vertheidigung, so daß die Russen nach einem beträchtlichen Verlust an Todten und Verwundeten, eilig zurückgiengen. Sie wurden lebhaft verfolgt, wobei sich die ottomannischen Truppen einer Kanone bemächtigten.

Bei eingebrochener Nacht führten die Russen die Kanonen, welche sie auf dem linken Donauufer hatten, um uns an dem Uebergange, so wie an dem Nachschicken aller Verstärkungen zu hindern, mit sich fort, und zogen sich jenseits unserer Verschanzungen zurück.

Diese verschiedenen Gefechte dauerten vom Morgen bis zum Abend desselben Tages; man schlug sich von beiden Seiten mit großer Erbitterung, und der Ausgang war zum Vortheil der ottomannischen Truppen, welche sich durch außerordentliche Tapferkeit ausgezeichnet haben. Die Russen hatten mehr als 700 Todte, viele Verwundete und einige Gefangene. Von unserer Seite wurde Aydie Pascha schwer verwundet; der Silihtar Aga erhielt

eine leichte Wunde; der Agalar Agassi Halil Usta aber blieb auf dem Platze.

Se. H. der Großvezier hatte die Absicht, in der nämlichen Nacht den Truppen jenseits der Donau Verstärkungen zuzuschicken; um jedoch diese in der Dunkelheit nicht zu sehr auszusetzen, verschob er die Absendung auf den folgenden Tag.

Von 25 russ. Kanonierschaluppen, welche sich auf dem linken Donauufer unterhalb Giurgewo befanden, wurden 12 in der Nacht bis an die Stelle, wo die ottomannischen Truppen ihren Uebergang bewerkstelligt hatten, bugsirt; die Türken, welche dies um Mitternacht gewahr wurden, fiengen an, sie zu beschießen; das Feuer dauerte bis am Morgen, und nöthigte sie, sich mit einem Verlust einer Schaluppe, welche versank, zurückzuziehen.

Fünf davon waren bis vor Rustschuck gekommen und hatten daselbst geankert; die 7 andern wollten stromabwärts fahren und zurückkehren; allein nur 4 konnten ohne beträchtlichen Schaden durchkommen; die 3 übrigen wurden sehr stark beschädigt und mußten das linke Ufer gewinnen, um ihre Besatzung auszuschiffen. Die vor Rustschuk stationirten Schaluppen haben sich, vermuthlich auf den Befehl, der ihnen durch Signale gegeben worden war, nach einiger Zeit gleichfalls zurückgezogen.

Se. H. der Grosvezier, welcher sah, daß die Versuche der rußischen Kanonierschaluppen nicht nur fruchtlos gewesen waren, sondern daß der Feind sich selbst von dem Ufer der Donau entfernt hatte, schickte ohne Verzug sowohl an demselben, als an dem folgenden Tage den braven Truppen, welche zuerst den Fluß paßirt hatten, Munition, Lebensmitteln und Verstärkungen zu. Die Zahl der bereits übergesetzten Truppen beläuft sich auf 15,000 Mann, ohne jene zu rechnen, die beständig übergehen. Sie haben Kavallerie, und sind sehr gut verschanzt.

Der Grosherr, welcher einige Tage vor Ankunft dieser Nachrichten in allen Moscheen öffentliche Gebete für den Erfolg des Unternehmens angeordnet hatte, bezeugte seine Freude über dieses Ereigniß durch die Vertheilung reichlicher Almosen, und die Befreiung vieler, wegen kleinerer Polizeiverbrechen sitzenden Arrestanten. Jedem völlig Unbemittelten der letzten Klasse ließ er 20 Piaster aus seiner Privatkasse auszahlen.

Der Tod des durch seine thätige Theilnahme an den letzten Staatsumwälzungen bekannten Halib Usta wird von dem Ruhe liebenden Theile der Nation als ein großes Glück betrachtet. Ein zweiter berüchtigter Revolutionsheld, Abdul Kerim Ciausch, wurde fast gleichzeitig mit 4 oder 5 seiner Getreuen in der Stille ergriffen und hingerichtet, und somit die öffentliche Ruhe befestigt.

Am 17. wurde den Truppen die vor Anfang des Ramazans gewöhnliche doppelte Löhnung im Großherrlichen Divan abgereicht.

Da sich an demselben Tage der im hiesigen Kanale seit mehr als zwei Monaten herrschende Nordwind in einen trüglichen Südwind verandert hatte, so lichtete auch die seit langer Zeit in der Bucht von Bujukdere liegende Flotte ihre Anker, um nach dem ausdrücklichen Willen Sr. Hoh., die Feindliche im schwarzen Meere aufzusuchen, und sich an ihr für den Verlust der letzthin im Hafen vor Heraklea überfallenen, und nach Sebastopol abgeführten 2 türkischen Kriegskorvetten zu entschädigen. Allein ein heftiger Aequinoktialsturm, welcher sich am nämlichen Abende plötzlich erhob, und über 12 Stunden anhielt, vereitelte dieses Vorhaben, und zwang die ganze Flotte, nachdem mehrere Kanonierschaluppen ans Land geschleudert, und das Vize-Admiralschiff nebst dem Steuerruder auch einen Theil des Hintermastes verloren und beträchtlich Wasser gefaßt hatte, wieder nach ihrem Standpunkte in die hiesige Bucht zurückzukehren, und dem weiteren Auslaufen in die hohe See für dieses Jahr zu entsagen, um so mehr, als nach zuverläßigen, seither eingelangten Anzeigen auch die russ. Flotte sich bereits nach dem Hafen von Sebastopol zurügezogen, und den dießjährigen Versuchen zur See ein Ende gemacht haben soll.

Statt dessen hat der Kapitain Pascha den Auftrag erhalten, mit ungefehr 1000 Mann von den auf der Flotte eingeschifften Truppen eine Landung auf einem gewissen Punkte unterhalb Heraklea zu unternehmen, um in Vereinigung mit Chosrew Pascha, und unterstüzt durch eine bereits voraus dahin neuerdings abgeschickte Kriegskorvette nebst einigen Kanonierschaluppen, den hartnäckigen in seinem Aufruhr und Ungehorsam gegen die grosherrlichen Befehle verharrenden Aly Molla und seinen Anhang zu überwältigen, und sich seiner Person todt oder lebendig zu bemächtigen. Hiezu sind bereits einige 40 grose Fischerkähne in Requisition gesezt worden, und es scheint, daß diese Expedition nächster Tage vor sich gehen werde.»

Trawnik, in Bosnien, vom 9. Oktober.

Der Gouverneur-Pascha von Bosnien hat am 4. d. seine Kantonnirung bei Turla verlassen, und ein 3 Stunden von diesem Orte gelegenes Lager bezogen. Man schäzt die Stärke der bereits versammelten bosnischen Armee auf 15 bis 18,000 Mann. Täglich stossen neue Truppen aus den bosnischen Kapitanaten zu dem Pascha.

Von der italienischen Gränze, vom 24. Oktober.

Der Vicekönig traf am 16. Okt. wieder zu Stra ein. Zu Udine ließ derselbe zweimal die Truppen manövriren, welche allda sich im Uebungslager befinden. Die franz. und italienischen Regimenter, welche im Lager stehen, werden am 1. Novbr. in ihre Garnisonen wieder zurückkehren. JJ. kk. HH. werden noch einige Zeit zu Stra verweilen.

Bis jezt ist auf Ponza noch kein Angriff gemacht worden, diese Insel ist also noch nicht im Besitze der Engländer. Da aber die feindliche Macht noch immer in diesen Gewässern kreuzt, so fürchtet man stets für diese Insel.

Eine Flotte, die man für unsre Koralfischer hielt, die von der afrikanischen Küste zurücksegelten, wurde vom Feinde angegriffen und zerstreut. Troz der feindlichen Ueberlegenheit befindet sich unsere Flotte aber doch in Sicherheit; einige Schiffe flüchteten nach Ponza, andere auf andere Punkte des Ufers.

Der Feind beunruhigt fortdauernd die Küstenbewohner. So überfiel er am 23. Nachts den Hafen von Nodi, am 28 den Hafen von Ortona; so die Küsten von Bari und Gerace. Allenthalben aber wird er von den Legionären tüchtig empfangen und abgewiesen. Sein Zwek geht blos dahin, einige Schiffe zu nehmen oder zu zerstören.

— Der König von Neapel, welcher sich wieder ganz wohl befindet, machte verschiedene Zivil- und Militairernennungen. (G. ital.)

Paris, vom 29. Oktober.

Unsere Journale machen, unter der Rubrik Rotterdam, vom 25. Oktober, folgenden Artikel bekannt:

JJ. MM. haben gestern Morgens um 8 Uhr Amsterdam verlassen. Durch Harlem paßirten Sie ohne sich aufzuhalten. Auf der Höhe von Catwick schlug der Kaiser die Strase nach dieser Stadt ein und die Kaiserin begab sich direkt nach Leyden.

Der Kaiser besichtigte die Schleusen von Catwick, und begab sich an das Ufer. Se. M. folgten hierauf der Kaiserin nach Leyden, und reisten mit derselben nach dem Haag ab, wo sie um halb 4 Uhr unter dem Jubelgeschrei des ganzen auf dem Wege versammelten Volkes empfangen wurden.

J. J. M. M. stiegen unmittelbar nach ihrer Ankunft in eine Kalesche, um sich nach Schevelingen, einem Fischerdorfe, eine halbe Stunde von dem

Haag zu begeben. Der Kaiser ließ sich daselbst von allem, was für die Fischer, welche dieses Dorf bewohnen, Interesse haben kann, Bericht erstatten. Er ließ hierauf das nichtuntergehende Schiff in See stechen, welches dazu erbaut ist, die Schiffbrüchigen den Wellen zu entreissen. Die Manövres wurden mit vieler Genauigkeit und Schnelligkeit ausgeführt.

Nach der Rückkehr von Schevelingen empfieng der Kaiser die vorzüglichsten Authoritäten des Departements.

Abends war die Stadt prächtig erleuchtet, und in dem mit vielem Geschmack dazu eingerichteten Schauspielhause ein Ball gegeben.

Heute frühe besichtigte der Kaiser die Kanonengießerei, und reiste hierauf mit der Kaiserin nach Delft ab, von wo J. J. M. M. fast unmittelbar wieder weiter nach Rotterdam abgiengen.

Um halb 12 Uhr hielten sie ihren Einzug in hiesige Stadt, wo Allerhöchstdieselbe eben so empfangen wurden wie zu Amsterdam und im Haag. Die Straßen, durch welche der Zug kam, waren mit Blumenguirlanden, Fahnen ꝛc. geziert.

Um 1 Uhr wurden die Civil- und Militairauthoritäten zur Audienz des Kaisers zugelassen, welcher sich über eine halbe Stunde mit den Mitgliedern der Handelskammer unterhielt. Se. M. sprachen mit allen wie ein Vater mit seinen Kindern.

Um halb 5 Uhr schiffte sich der Kaiser ungeachtet des Regens nicht weit von seinem Pallaste ein, um die Admiralitat und die Maas zu besehen. Es ist unmöglich, das entzückende Schauspiel zu beschreiben, welches die von der Admiralität an bis zum äußersten Ende der Stadt verbreiteten Bricks, die Schaluppe des Kaisers, jene, welche ihn begleiteten, die zahlreichen Kähne, die ihnen folgten, die wehenden Flaggen von allen Seiten, und die den schönen Kai Napoleon bedeckende Menge bildeten, welche ihren Jubel unter dem Donner der Kanonen mit jenem der Matrosen vereinigte.

Um 6 Uhr wird J. M. die Kaiserin die öffentlichen Beamten und die Damen empfangen, welchen sie die Ehre zu erzeigen geruhete, ihr vorgestellt zu werden.

Rotterdam, vom 25. Oktober.

JJ. MM. sind, nachdem sie eine Stunde zu Delft verweilt hatten, diesen Morgen um halb 12 Uhr hier eingetroffen. Eine Abtheilung unserer Ehrengarde, welche sich gestern mit dem Unterpräfekten nach Delft begeben hatte, um JJ. MM. daselbst zu erwarten, eskortirte Allerhöchstdieselben. Der Maire empfieng an der Spitze des Munizipalkorps JJ. MM. am äußersten Ende des Schiekade und überreichte Ihnen die Schlüssel der Stadt. Die vorzüglichsten Strassen waren mit Sand bestreut, mit Triumphbögen geziert, und alle Häuser mit Laubwerk und Blumenguirlanden geschmückt; auf allen Gesichtern glänzte die wahrhafteste Freude.

Utrecht, vom 27. Oktober.

Diesen Morgen gegen 11 Uhr genoß unsere Stadt zum zweitenmale das Glück den Kaiser zu besitzen. S. M. hielten sich eine halbe Stunde im Pallaste auf, und begaben sich hierauf in die Ebene zwischen unserer Stadt und Amersfort, um über die sich in der Frühe daselbst versammelten Truppen Musterung zu halten. Um 3 Uhr passirte die Kaiserin hier durch, allein J. M. hielten sich nicht auf.

Aachen, vom 29. Oktober.

Die HH. Meires erhalten nach und nach mittelst der HH. Unterpräfekten die definitiven Befreiungen vom Dienst der Konskribirten für die Klassen der Jahre 13, 14, 1806, 1807, 1808, 1809, 1810; sie belaufen sich auf 14,986.

Der Hr. Präfekt, welcher in allen Operationen der Rekrutirung den Geist der Gerechtigkeit, der Festigkeit und der Uneigennützigkeit, der von der Regierung verlangt wird, erhält, hat diesen Magistratspersonen anbefohlen, daß sie selbst diese Ertheilung der Abschiede besorgen sollen, damit dem Mißbrauche, den man von ihrem Zutrauen machen könnte, vorgebeut werde, und um sich zu versichern, daß die Konskribirten sie unentgeldlich erhalten. Er hat ihnen vorgeschrieben, ihm die mindeste Erpressung, die hierin begangen würde, anzuzeigen. Ein jeder, der beweisen kann, daß eine Erpressung statt gehabt, würde angehört und ihm auf der Stelle Gerechtigkeit verschafft werden.

Die Einwohner der Roer sehen mit der lebhaftesten Dankbarkeit, wie sorgfältig die Regierung für ihr Interesse wacht und verhindert, daß sie keinen Bedrückungen ausgesetzt seyen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die Säule des Titus.

Das Ziel des ersten Spazierganges, den ich, während meines Aufenthalts zu Lausanne im Jahre 1809, machte, war die Säule des Titus. Dieses antike Denkmal befindet sich in einem reizenden Boskete, vor dem ungefähr eine Viertelstunde über der Stadt, nicht fern von der Straße nach Moudon, gelegenen Landhause des Hrn. von Langalerie. Vor siebenzehn Jahren ward es, innerhalb der Mauern des alten Aventikum, an der Stelle zu Tage gebracht, wo, zufolge einer Tradition und einer Steinschrift, das Gebäude stand, welches die reiche und mächtige Hauptstadt des römischen Helvetiens dem Kaiser Titus, der um ihre Verschönerung und um ihren Flor sich nicht weniger Verdienst erwarb, wie sein Vater Vespasian, aus Dankbarkeit weihte. Der Magistrat von Avenches schenkte die aufgefundene Säule, als ein Merkmal gerechter Verehrung, dem Grafen von Affry, der ihr, im Garten seines Landsitzes St. Barthelemi bei Echallens, ein angemessenes Lokal anwieß. Nach dem Tode dieses verdienstvollen Patrioten kam das Monument an den gegenwärtigen Besitzer, und wurde so nach Lausanne versetzt. Durch dichtes Gebüsch von widrigen Kontrasten geschieden, ladet es hier nun, an einsamer Stätte, zur ernsten Betrachtung über das unvermeidliche Loos ein, welches mit eiserner Strenge über alles Große, Schöne, Erhabene und Herrliche, was Menschenkunst und Menschenkraft hervorbrachten, vom Schicksale geworfen wurde: Zertrümmerung, Hinschwinden, Auflösung und Verwandlung.

Der Schaft der Säule, die einem Gebäude toskanischer Ordnung angehörte, hält in der Höhe zehn Fuß, und besteht aus weissem Marmor, von gleichem Korne mit jenem, welchen die reichen Brüche in der Gegend von Neufchatel, woraus Alles, was die Architekten in Aventikum von diesem Baumateriale bedurften, gezogen, und ihnen über den Murtenersee, der damals einen Theil der Stadtmauer bespühlte, zugeführt wurde, noch bis auf den heutigen Tag liefern. (Bes. f.)

Avertissements.

Theateranzeige.

Sonntag den 3. Nov. wird dahier in Aschaffenburg das neuerbaute Theater eröffnet mit einem Schauspiel in 4 Akten, von Vogel, betitelt:

Markgraf Georg Friedrich oder die Schlacht bei Wimpfen.

Dienstag den 5ten: **Die Mündel**; Schauspiel von **Iffland**.

Freitag den 8ten: **Die Entführung aus dem Serail**; Oper in 3 Akten.

J. Schemenauer,
Direktor des großherz. privil. Theaters.

Todesanzeige.

Diesen Morgen starb zu Offenheim, Herr Binzer, ehmals Major in Diensten der Republik Genf, und zuletzt bei dem Solms-Rödelheimischen Bergwerk zu Offenheim, als Rechnungsführer angestellt.

Er erlag der Schwäche, die ein unter mannigfaltigen Mühseligkeiten erreichtes Alter von mehr als 70 Jahren herbeiführte.

Denen Freunden und Bekannten des sanft Entschlafenen, die in ihm einen der besten Menschen ehrten, macht diesen Todesfall der Unterzeichnete bekannt, dem und dessen Familie dadurch ein treuer väterlich geliebter und verehrter Freund entrissen wurde. Rödelheim am 27. Oktober 1811.

Dr. Hoffmann,
Justizrath.

Bei unterzeichnetem Hauptkollekteur sind ganze Loose à fl. 10, halbe à fl. 5, viertel à fl. 2 30 kr. achtel à fl. 1 15 kr., so wie auf alle Klassen gültige à fl. 80, zur 1sten Klasse der von Sr. k. k. Maj. privilegirten 110. Haager Lotterie, welche am 4. Nov. gezogen wird, zu haben.

Fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50000, 2mal 40,000, 30,000, 2mal 20,000, 15,000, 2mal 12,500, 2mal 10,000 u. s. w. sind die Hauptgewinne, die in dieser Lotterie gewonnen werden, ohne eine Menge kleinere Treffer, welche der gratis bei mir zu erhaltende Plan angiebt.

Zu allen hier erlaubten Lotterien empfiehlt sich ebenfalls mit Loosen, unter Versicherung der strengsten Verschwiegenheit und premtester Bedienung.

Hermann Striebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben Nro. 6.
in Frankfurt am Main.

Von Seiten Endesunterzeichneter von Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht dem souverainen Fürsten zu Isenburg Carl Friedrich Ludwig Moriz, vermöge höchsten Patents vom 30. Sep. dieses Jahres aus Höchsteigener Bewegung gnädigst angeordneten Schulden-Liquidations- und Amortissements-Commission werden alle diejenigen, welche entweder an die Staats- und Domainen-Verfassung oder an die höchste Person Sr. gedachten Hochfürstlichen Durchlaucht selbst aus irgend einem Rechtsgrund Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, andurch eingeladen, daß sie dieselbe mit allen darauf Bezug habenden Documenten und Erläuterungen entweder in Selbstperson oder durch genugsam legitimirte und instruirte Bevollmächtigte innerhalb dem Lauf von a dato 3 Monat und zwar an jedem beliebigen Mittwoch Vormittags um 10 Uhr bei erwähnter Kommission dahier anzeigen und liquidiren, auch nach gänzlich beendigtem Liquidationsgeschäft die zu einem Haupttilgungs-Arrangement führenden Vorschläge vernehmen sollen, im Fall des Aussenbleibens innerhalb der obengesetzten Frist aber es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn in dem hiernächstigen Amortissements- und Zahlungsplan keine Rücksicht auf sie genommen wird.

Offenbach a. M. den 19. Oct. 1811.

Für die Fürstlich Isenburg. Schulden-Liquidations und Amortissements Commission.

Der Präsident
Freyh. von Goldner.
vdt. C. B. Geldern,
Secretarius commiss.

Von Seiten Großherzgl. Oberforstkollegs ist der stammweise Verkauf einer Partie von 271 im Forst Jägersburg zur Fällung ausgezeichneten Eichstämme, die zu allen Gattungen von Bau- und Werkholz tauglich, insbesondere auch für den Holländer Holzhandel geeignet sind, beschlossen, und zu deren öffentlichen Versteigerung in loco Groß-Rohrheim Termin auf Montag den 11. November d. J. Vormittags 9 Uhr festgesetzt worden. Man fügt dieser öffentlichen Bekanntmachung noch die weitere Nachricht bei, daß diejenigen Kaufliebhaber, welche in der Zwischenzeit die zu verkaufenden Stämme in Augenschein nehmen wollen, sich dieshalb an den Großherzgl. Forstrath Pfaff zu Jägersburg wenden können.

Darmstadt den 16. Oct. 1811.

In Auftrag
Richthammer,
Großherz. Hess. Oberförster.

Vorladung.

Der Conscribirte Philipp Kreukel von Lorch, welcher sich zu stellen aufgerufen aber nicht erschienen ist, wird andurch aufgefordert, sich so gewiß in 4 Wochen dahier einzufinden, als er sonsten seiner Unterthanenrechte verlustig erklärt und sein Vermögen confiscirt werden wird.

Rüdesheim den 11. Okt. 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt dahier.

Montag den 4. nächsten Monats Novemb. und die folgenden Tage werden wir den von unserer aufgegebenen Fabrick vorräthigen Tabak, bestehend in mehreren 1000 Pfund geschnittenen und ungeschnittenen Virginischen, 8—900 Centner Deutschen und Ungarischen geschnittenen in Ballen, dann mehreren 100 Ctr. fabrizirten in Paket gepackten, Rollen-Carottens und Mehltabak verschiedener Qualitäten, endlich sämmtliche Geräthschaften unter sehr annehmlichen Bedingnissen, welche bei Notär Hrn. Gaia täglich eingesehen werden können, in unserer Behausung freiwillig öffentlich versteigern. Mannheim den 24. Okt. 1811.

Caesar Morgenstern et Comp.

Gewehr-Versteigerung.

Mittwoch den 13. dieses Vormittags und folgende Tage, werden im Vergantungszimmer eine Parthie einfache und doppelläufige Flinten dergl. Pistolen, Gewehre und Pistolenläufe, Schlösser, Pulverhorner, Kugelzieher, Kugelformen, Feuerzeuge, Tisch-, Sack- und Federmesser, Sporen, Stiefelhaken, Tobaksdosen, u. benebst fünf Dutzend lederne Kappen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Frankfurt den 1. Nov. 1811.

Klebinger, geschw. Ausrufer.

Wein-Versteigerung.

Die in dem Gräfl. von Bosischen Gut zu Rüdesheim erzogene Weine bestehend aus 3 Stück 1809r
4 » 1810r
und 10 » 1811r
unter welchen Letzteren sich 3 Stücke des wegen seiner ausgezeichneten Güte so berühmten Hinterhäuser, dann 4 Stück aller besten Bergweins befinden, werden Montag den 18. Nov. frühe 9 Uhr l. J. in loco Rüdesheim an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Die Proben werden bei der Versteigerung gegeben, auch können die Liebhaber solche Tags vorher schon erhalten, weshalb sich dieselbe bei dem Herzogl. Nassauischen Herren Amtsaccessisten und Gräfl. von Bosischen Kellner Crix dahier gefälligst wenden wollen. Auch haben sich die Herren Steigliebhaber bei annehmlichen Geboten, ohne weiters des Zuschlags zu gewärtigen.

Herr Steingässer Maire zu Laubenheim ist gesonnen den 13. November l. J. Vormittags um 10 Uhr eine Parthie Laubenheimer Weine eigenes Gewächs von den besten Lagen öffentlich in seiner Behausung zu Laubenheim versteigern zu lassen, nämlich:

3 Stück vom Jahr 1808
4 » » » 1810
16 » » » 1811

Durch Bitzong Kais. König. Notair

Herr Chiappini aus Italien giebt sich die Ehre einem hochgeschätzten Publikum anzuzeigen, daß er die Kunst besitzt, rauchende Schornsteine und Kamine so zu verbessern, daß dem Uebel des Rauchens vollkommen abgeholfen werde, und solche aus keiner Veranlassung mehr rauchen. Er richtet die Kamine der Zimmer nach der Oekonomie des berühmten Erfinders Herr Rumfort ein und zwar mit und ohne Hitzöffnungen. Er kann nicht nur mit gültigen Attestaten den Nutzen seiner Kunst beweisen, sondern ist auch erbötig, keine Zahlung eher als nach abgelegten Proben seiner Arbeit zu verlangen. Er logirt in der Fahrgasse Lit. L. No. 13 bei Herrn Kapitain Herzog.

Donnerstag den 14. November dieses Jahr und folgende Tagen werden Abtheilungshalber in der Behausung des verstorbenen vormals deutschmeisterischen Herrn Geheimenraths Gemming zu Rüdesheim Morgens um 9 Uhr verschiedene pretiosa, Gold, Silber, Zinn, Messing, und Eisengeräthschaften, sehr gute Bettungen, viele gut conditionirte Kleidungsstücke, vorzüglich schönes Weißzeug, kostbare Oehlgemälde und Kupferstiche von besonderem Werthe, Porzellain und Glaswerk, auch andere Hausmobilien, als Komode, Canapee, Tisch, Stühl, Schränke, 2 Fortepiano rc. öffentlich an den Meistbietenden versteigert und die Liebhaber hierzu eingeladen.

Rüdesheim den 23. Oct. 1811.

Herzoglich Nass. Amt dahier.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 308. Montag, den 4. November 1811.

Corsöer, vom 19. Oktober.

Vier der Matrosen, die sich auf der von dem Lieutenant Helm genommenen Galease befanden, gehörten zu der feindlichen Fregatte Tartar, die im September d. J. bei Dagerort total untergegangen ist. Die engl. Schiffe, die sich gegenwärtig in der Ostsee aufhalten, sind nach deiser Erklärung Kriegsgefangenen: Die Orlogschiffe St. Georg von 98 Kanonen, unter Admiral Reynolds Kommando, Defensor 74 Kanonen, Kapitain Arhaus, Hero 74 Kanonen, Kapit. Nemann, das Hospitalschiff Gorgon und die Fregatte Ethalion von 36 Kanonen, Kapit. Haywood. Mit der letzten Konvoi, die dem Belte passirte, waren die Linienschiffe, Courageux von 74 Kanonen, Orien und Plantagenet, nebst den Briggs Glückstadt, Wrangel und Woodlark. — Der Admiral Reynolds mit dem St. Georg ist bei Hanöe stationirt, 2 Meilen von Carlshamn, und das Linienschiff Gorgon liegt nebst einem andern Linienschiff zwischen Fehmern und Dars, und diese Plätze sind Versammlungsstellen für Konvois in der Ostsee. Die Fregatte Ethalion kreuzet bei Dagerort. Der Belt ist frei von feindlichen Schiffen.

Kopenhagen, vom 22. Oktober.

Das Regiment S. H. des Prinzen Christian ist in diesen Tagen hier wieder eingerückt.

Man hat hier folgende Verordnung bekannt gemacht:

Wir Frederik VI. ꝛc. Thun kund hiemit: Daß Wir abermals eine außerordentliche Lieferung von Roggen, Hafer, Heu und Stroh zu Unsern Diensten in diesem und dem nächstfolgenden Jahr, auszuschreiben für nothwendig gefunden. Wir gebieten und befehlen demnach Folgendes:

1) Von jedem Pfluge in den Landdistrikten Unserer Herzogthümer Schleswig und Holstein, sollen außerordentlich 1 Tonne 4 Scheffel Roggen, 3 Tonnen 4 Scheffel Hafer, 200 Pfund Heu und 200 Pfund Stroh, alles nach dänischer Maas und Gewicht berechnet, geliefert werden; jedoch sollen von der hiedurch angeordneten Heu- und Strohlieferung diejenigen Distrikte, welche zu der ordinairen Korn- und Fouragelieferung pflichtig sind, frei seyn.

2) Diejenige Pflugzahl, welche bei der durch Unsere allerhöchste Verordnung vom 11. Okt. 1810 angeordneten außerordentlichen Korn- und Fourageausschreibung zum Grunde gelegt werden, soll bei der jetzigen Ausschreibung gleichfalls zur Grundlage dienen, und die in vorgedachter Verordnung enthaltenen Ausnahmen sollen jezt gleichfalls statt finden.

3) In Ansehung derjenigen adelichen und anderer Güter und Grundstücke, welche von ihren Eigenthümern in Zeitpacht ausgethan sind, haben die Pächter die Verpflichtung der Aufbewahrung u. etwanigen Lieferung der nach dieser Verordnung auf das Pachtstück repartirten Korn- und Fouragequantitäten zu übernehmen, und dafür einzustehen.

4) Die nach dieser Verordnung zu liefernden Korn- und Fouragequantitäten werden Wir mit einem zu seiner Zeit von Uns näher zu bestimmenden billigen Preise vergüten und die darnach zu berechnenden Summen demnächst in den Abgaben Unserer Unterthanen abkürzen, oder eventualiter baar aus Unserer Kasse ausbezahlen lassen.

Wir befehlen demnach sämtlichen Guts- und Landbesitzern, so wie deren Pächtern, die auf sie repartirten Korn- und Fouragequantitäten vorgeschriebenermaasen zur Lieferung in Bereitschaft zu halten, und zwar dergestalt, daß selbige vom 1. November d. J. an, wenn es verlangt wird, geliefert werden können, wogegen aber die Korn- und Fouragequantitäten von der unterm 11. Oktober 1810 angeordneten Ausschreibung, deren Lieferung bis zum 31. Dezember d. J. nicht requirirt werden, ferner nicht requirirt werden sollen.

Uebrigens machen Wir es Unsern Oberdikasterien und sämtlichen Beamten zur Pflicht, darüber zu wachen, daß dieser Verordnung Folge geleistet werde, wie denn auch diejenigen, welche bei der etwa zu verfügenden Nachsicht, die auf sie repartirten Quantitäten nicht in Bereitschaft haben, deshalb mit der Strafe der unentgeldlichen doppelten Lieferung angesehen werden sollen.

Urkundlich unter Unserm königl. Handzeichen und vorgedruckten Insiegel.

Gegeben auf Unserm Schlosse Friedrichsberg, den 14. Oktober 1811. Frederik.

Neapel, vom 12. Oktober.

Gestern war der Vesuv in groser Bewegung, sein Krater war mit dicken Rauchwolken bedeckt, welche von Zeit zu Zeit durch eine ungeheure Menge Materien, die der Vulkan mit fürchterlichem Getöse auswarf, unterbrochen wurden. Heute ließen die ersten Symptomen des Ausbruchs nach, und der Vulkan scheint von neuem ruhig zu seyn.

Brescia, vom 25. Oktober.

II. kk. HH. sind gestern um 6 Uhr hier eingetroffen; alle unsere Einwohner begleiteten sie, und die Luft ertönte von ihrem Jubelgeschrei bis zum Pallaste Fenaroli, wo die höchsten Herrschaften abstiegen. Wir hoffen II. kk. HH. einige Tage hier zu besitzen.

Mailand, vom 26. Oktober.

II. kk. HH. werden in 2 oder 3 Tagen zu Monza erwartet, der junge Prinz und die junge Prinzessin sind schon vorgestern daselbst eingetroffen.

Paris, vom 30. Oktober.

Ein am 22. aus Windsor zu London angekommener außerordentl. Kurier hat gegen Mittag die Nachricht mitgebracht, daß sich gegen die vorigen Tage die Gesundheit des Königs sehr verschlimmert habe.

Die Arbeiten zur Beendigung der Ringmauern von Paris werden mit Thätigkeit fortgesetzt; an den Thoren oder Barrieren, deren Anzahl sich auf 58 beläuft, bringt man, statt der hölzernen, eiserne Gitter an. Die beiden Pavillons an der Barriere von Bercy werden ausgebessert und um einen Stock erhöht. Es scheint, daß man nach und nach auch noch die übrigen ausbessern oder vollenden werde. Einige Pavillons bieten durch ihre schwerfällige, alte und plumpe Form, andere durch ihr unregelmäßiges Mauerwerk jeder Art und ihre ungeheuern Schichten, die aufeinander gehäuften Felsen ähnlich sehen, einen mehr oder minder sonderbaren Anblick dar. Manche nennen sie übel angebrachte Propyleen. Man weiß, daß dieses die Benennung der prächtigen Säulengänge war, welche nach der Zitadelle von Athen führten.

Der Prozeß von Anna Nazo ist nun beendigt. Man wird sich erinnern, daß diese griechische Dame im Jahr 8 zu Cairo den Divisionsgeneral d'Estaing geheurathet hatte, welcher einen Theil der franz. Armee in Egypten kommandirte. (Man sehe Nro. 20. und folgende vom Journal de Francfort von 1809.) Madame d'Estaing schiffte sich mit ihrer ganzen Familie gegen Ende des Jahres 9 ein, um nach Frankreich zu kommen; ihr Mann, welcher zur Vertheidigung von Alexandria beigetragen hatte, schiffte sich nach der Kapitulation dieses Platzes ebenfalls ein, und war Willens seine Gemahlin in Italien einzuholen, als er im Jahr 10 auf eine traurige Weise ums Leben kam. Anna Nazo begab sich nach Aurillac, dem Vaterlande ihres Mannes. Der Vater des Generals empfieng sie auf's Beste: sie wurde in allen Gesellschaften als die Wittwe des Generals d'Estaing vorgestellt. Ein Familienrath vertraute wegen Anna Nazo's Minderjährigkeit dem Vater des Generals die Vormundschaft von Maria d'Estaing an, welche während der Ueberfahrt geboren und zu Cephalonia getauft wurde. Erst als Anna Nazo die Vormundschaft ihrer Tochter verlangte, machte man ihr zum erstenmale den Titel als rechtmäßige Gattin streitig, und bald darauf wurde dieser Prozeß vor die Tribunale gebracht. Im Jahr 1808 befahl das Appellationsgericht von Riom, indem dasselbe ein zu Mauriac gefälltes Urtheil bestätigte, daß Anna Nazo, sowohl vermittelst Dokumente als Zeugen beweise, daß sie öffentlich und feierlich von dem Patriarchen von Alexandrien mit dem General d'Estaing zu Cairo kopulirt worden sey, jedoch mit Vorbehalt, des gegentheiligen Beweises.

Dieser Beweis hatte statt. Gen. Menou, Oberbefehlshaber der Armee von Egypten, bezeugte dieser Kopulation, so wie dem darauf folgenden Hochzeitschmause beigewohnt zu haben. Gen. Dupas, Ordonnateur en Chef der Armee, der Generalinspektor der Revüen, der Oberchirurgus, der Generalschatzmeister, der Generaldirektor der kaiserl. Buchdruckerei, und ein egyptischer Priester, Professor der orientalischen Sprachen, gaben ungefähr die nämlichen Erklärungen von sich.

Das Tribunal von Mauriac erkannte vermittelst Urtheils vom 14. Aug. 1811 Anna Nazo als rechtmäßige Gattin des Gen. d'Estaing und Maria d'Estaing als das rechtmäßig geborne Kind dieser Ehe. Dieser Urtheilsspruch, gegen welchen die Familie d'Estaing appellirt hatte, wurde von dem kaiserl. Gerichtshofe bestätigt.

Der Moniteur macht folgende offizielle Nachrichten von der Armee in Spanien bekannt:

Südarmee.

Die kleine Kolonne, welche Gen. Castanos an der Küste von Albuquieras kommandirte, glaubte davon Vortheil ziehen zu können, daß sich die Armee von Portugall von ihr weiter entfernt befand, und zog sich gegen Montijo. Gen. Girard schickte den Herzog von Aremberg dorthin, der mit seinem Regiment die beiden Ufer des Tajo vom Feinde säuberte, alles was ihm in dem Weg stand, über den Haufen warf, und den Castanos bis an die portugiesische Gränze verfolgte.

Balleysteros, welchen man aus der Grafschaft Niebla herausgeworfen hatte, landete zu Algesiras, und vereinigte sich mit den Räuberbanden in den Gebirgen von Ronda. Am 12. Sept. verließ der Obrist Rignaux mit dem 4ten Regiment des Großherzogthums Warschau Ronda und überfiel in den Gebirgen 5 bis 600 dort versteckter Menschen, welche er nach verschiedenen Märschen einschloß, und über die Klinge springen ließ, er entdeckte an verschiedenen Stellen beträchtliche Haufen von Waffen und Munition, unter andern zu Montejaque und Ubriquo, woselbst alles zerstört wurde. Die zusammengelaufenen Haufen wurden auseinander gejagt, und mehr als 1000 Menschen getödtet. Wir haben 10 Todte und 25 Blessirte.

Der Obrist Cambelle mit 7 Kompagnien des 94. Regiments, begab sich nach Alkala de los Gazules, welches der Feind besetzt hielt und befestigt hatte, er attakirte das diese Stadt vertheidigende Bataillon, warf es und jagte es in die Flucht; mit Tages-Anbruch brachte man unter einem der Thürme dieses Schlosses eine Mine an, worauf sich der Kommandant mit 300 Mann auf Diskretion übergab. Tags darauf erschien Balleysteros mit seinen Räuberbanden, allein es war zu spät, er mußte sich wieder zurückziehen.

Der Obrist Regnaux benutzte den Weg, welchen Balleysteros nach Albala genommen hatte und begab sich mit 1200 Mann nach Ximene, allein Balleysteros war schon wieder zurück; die Insurgenten, ob sie gleich an Anzahl sich wie 5 zu 1 verhielten, konnten unserm Choc nicht widerstehen und wurden zum Rückzuge genöthigt.

Unser Verlust besteht in 12 Todten, 25 Blessirten und 25 Gefangenen, unter welchen sich der Obrist des 4. Regiments vom Großherzogthum Warschau befindet. Am 28. brach eine Brigade gegen Ximena auf, und es wurde befohlen, Tarifa zu belagern. (Die Forts. folgt.)

Hamburg, vom 29. Oktober.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

Der Douanendirektor zeigt dem Handelsstande von Hamburg an, daß er von dem Herrn Grafen von Sussy, Großoffizier der Ehrenlegion, Generaldirektor der Douanen, zu Besten desselben erbeten und erhalten hat, daß in Zukunft die Produkte des Fischfanges und des Bodens der Provinzen Sr. Majestät, des Königs von Dänemark, durch das Bureau von Hamburg können eingeführt werden, wenn sie die Rechte des Tarifs bezahlen: wenn sie von einem Orte abgeschickt werden, wo sich kein franz. Konsul befindet, müssen sie mit Certifikaten der Authoritäten des Landes begleitet seyn, welche bekräftigen, daß sie weder aus England, noch aus Ländern kommen, welche demselben unterworfen sind, noch von dem Handel desselben. Diese Erlaubniß erstreckt sich nicht auf diejenigen Gegenstände, welche aus Häfen oder von andern Orten expedirt werden, wo sich franz. Konsuls befinden; sie müssen in diesem Fall mit Certifikaten aus deren Kanzlei begleitet seyn.

Die von den dänischen Authoritäten gegebenen Certifikate müssen der Visa des dänischen Hrn. Generalkonsuls zu Hamburg unterworfen werden, damit er die Unterzeichnungen bestätige.

Dem Hauptbüreau von Hamburg sind zur Vollziehung der Entscheidung des Hrn. Generaldirektors der Douanen Instruktionen gegeben worden.

Hamburg, den 26. Oktober 1811.

D. Eudel.

München, vom 30. Oktober.

Wir Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden König in Baiern ꝛc. ꝛc.

Nachdem Wir nunmehr durch die in Folge des 8., 9. und 24. Paragraphs Unserer Verordnung über die Tabaksregie vom 20. Aug. d. J. einbeförderten Tabellen und Verzeichnisse in eine vollständige und genaue Kenntniß, sowohl des gegenwärtigen Standes der inländischen Tabaksfabrikation, und ihrer Verhältnisse zu der inländischen Tabakskonsumtion, als auch der Verhältnisse des künftigen Ertrages der neuen Tabaksregie zu der ihm als Staatsschuldentilgungsbeitrag gegebenen Bestimmung gesetzt worden sind, und hieraus die Ueberzeugung geschöpft haben, daß Unsern landesväterlichen Gesinnungen gestattet ist, ohne dieser Bestimmung einigen Abbruch zu thun, nicht blos den inländischen Tabaksbau und die inländische Tabaksfabrikation, sondern auch den konsumirenden Unterthan mehr, als es nach oben erwähnter Verordnung statt gefunden haben würde, zu erleichtern, so haben Wir beschlossen, zu solchem Ende mehrere Verfügungen derselben theils abzuändern, theils näher zu bestimmen und zu erläutern, und diese Abänderungen und Modifikationen mit den aus jener Verordnung beibehaltenen Bestimmungen zur leichtern Uebersicht und Befolgung des Ganzen in nachfolgenden Zusammenhang zu bringen.

Tabaks-Pflanzung.

§. 1. Jeder Unserer Unterthanen kann diejenigen Grundstücke, die er hiezu geeignet findet, mit Tabak bepflanzen, diese ärndten, und im In- oder auch nach dem Auslande entweder selbst unmittelbar, oder durch Verleger oder an Fabrikanten, verkaufen.

Doch ist jeder Pflanzer verbunden, spätestens bis letzten November eines jeden Jahres dem nächstgelegenen Aufschläger von jeder gepflanzten Sorte, und von jedem Grundstücke, welches ein Tagwerk und darüber beträgt, die Blätter von 9 Tabakspflanzen einzuliefern. Enthält das Grundstück ein halbes Tagwerk, so sind die Blätter von 6, und enthält es ein viertel Tagwerk und darunter, so sind sie von 3 Pflanzen abzugeben.

§. 2. Der Pflanzer hat ferner die Obliegenheit, dem Aufschläger den Betrag und Werth der Aerndte, nebst den Verkäufen, welche er sowohl an grünen als getrockneten Blättern abzuschließen gedenkt, genau anzuzeigen, und einen Erlaubschein zum Verkaufe, der ihm unentgeldlich ertheilt wird, und immer nur 1 Jahr giltig ist, daselbst zu erheben. Diese Verbindlichkeit, jene Verkaufsanzeigen zu machen, und einen Erlaubnißschein zu erholen, liegt auch den Verlegern ob.

§. 3. Der Verkauf von Tabaksblättern ist im Inlande ganz Aufschlags frei, so wie auch der Verkauf in das Ausland; jedoch geschieht der letzte immer unter Einwirkung des einschlägigen Hallamtes, und unterliegt der Essito-Maut Belegung.

Diese Aufschlagsfreiheit dehnt sich auch auf die bereits aufgenommenen Vorräthe der inländischen Produkte aus.

§. 4. Die Tabaksregie hat es als einen Gegenstand ihrer vorzüglichsten Sorge zu betrachten, daß die Anpflanzung des Tabaks rasch und ergiebig vor sich gehe.

Um dieses Unternehmen auch Unserseits nach Möglichkeit zu unterstützen, wollen Wir, daß die mit Tabak angepflanzten Felder von der Abgabe des Zehenten befreit seyn sollen.

Tabaks-Fabrikation.

§. 5. Jeder Unserer Unterthanen kann, wenn er sich bei dem einschlägigen Generalkommissariate über die dazu gehörigen Erfordernisse auszuweisen im Stande ist, und auf dessen Gutachten, so wie auf das Gutachten der Tabaksregie von Uns die Konzession dazu erhalten hat, Tabaksmühlen errichten, und alle Gattungen von Rauch- und Schnupftabak fabriziren.

Daneben muß aber auch die Imatrikulation der Fabrikanten bei der Tabakregie statt finden.

§. 6. Jeder Tabaksfabrikant kann auch die Tabakpflanzung für seinen Fabrikationsbedarf selbst unternehmen, alsdann unterliegt er jedoch der nämlichen Verbindlichkeit, welcher der Pflanzer nach obigen Vorschriften unterworfen ist.

§. 7. Die dermalen bestehenden Tabaksmühlen und Fabriken müssen bei der Tabaksregie ebenfalls immatrikulirt, und die darüber ertheilten Konzessions-Urkunden mit dem neuen Immatrikulationszeichen versehen werden. Unsere Polizeibehörden haben die bereits verordnete Einsendung gedachter Konzessions-Urkunden an die Tabaksregie, nach den ihnen hierüber ertheilten besondern Weisungen, möglichst zu beschleunigen.

§. 8. Von jedem Netto-Zentner der eingehenden ausländischen Tabaksblätter wird ein Aufschlag von 2 fl. neben der gewöhnlichen Konsumo-Mauth baar erhoben.

Eben dieser Aufschlag muß auch von den aufgefundenen und durch die Polizeibehörden konsignirten Vorräthen an ausländischen Blättern entrichtet werden.

§. 9. Jede Tabaksfabrik ist von nun an verbunden, die Handlungsbücher über ihren Geschäftsbetrieb der Tabaksregie und ihren Abgeordneten, da dieser Stelle die Untersuchung der Fabriken und Mühlen in dem ganzen Umfange ihres Geschäftsbezirkes übertragen ist, auf jedesmaliges Anfodern zur Einsicht vorzulegen.

§. 10. Zur Erleichterung der Uebersicht wird die Tabaksregie jeder einzelnen Tabaksmühle im Königreiche eine eigene, in der Grundliste fortlaufende Nummer anweisen, wonach die Fabrike berechtigt ist, ein Schild auszuhängen, welcher oben die ihr zugetheilte Nummer, und darunter die bestätigte Firma der Fabrik enthält.

§. 11. Kein Fabrikant darf inländischen Rauch- und Schnupftabak verkaufen, wenn nicht ein jedes Gefäß, Büchse, Karte, Rolle ꝛc. mit der Immatrikulations-Nummer bezeichnet ist. Der Verkauf (nicht der Bezug) von ausländischen Fabrikaten ist ihm en gros und en detail verboten.

§. 12. Kein Fabrikant darf die von ihm erzeugten Tabaksorten mit der Firma und Nummer eines andern inländischen Fabrikanten bezeichnen.

§. 13. Den Fabrikanten stehet es frei, jedes zu ihrer Fabrik erforderliche Bedürfniß z. B. Büchsen, Vignetten, Papiere ꝛc. zu verfertigen, und sie sind nicht gezwungen, wenn sie nicht ihre eigene Konvenienz dazu bestimmt, sich diese durch Ankauf bei andern zu verschaffen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Augsburg, vom 30. Oktober.

Heute Nachmittags sind Se. kurfürstl. Durchl. von Trier mit der Prinzessin Kunigunda k. H. von dem Schlosse Oberdorf wieder in der hiesigen Residenz angekommen.

Schafhausen, vom 28. Oktober.

Leztern Freitag, Nachmittags, traf der Herr Graf von Gottorp in hiesiger Stadt ein, hielt sich aber nur so lange auf, bis die Pferde gewechselt waren, und reiste sodann nach Hohentwyl ab, um von dem dortigen lutherischen Pfarrer das heil. Abendmahl zu empfangen. Nachdem der Hr. Graf selbiges erhalten, reiste er wieder von dort ab, traf Abends hier ein, übernachtete und reiste am Samstag Mittags von hier nach Basel ab.

Karlsruhe, vom 1. November.

Vermöge höchstlandesherrl. Verordnung vom 26ten Oktober soll künftig kein Reisender auf den

Postwägen angenommen werden, als gegen Vorzeigung seines Passes. Blos Landes-Unterthanen, die innerhalb des Landes in kurzen Entfernungen reisen, und als solche bekannt sind, sind hievon ausgenommen. Reisende, welche aus dem Auslande mit dem Postwagen in das Land eintreten, sind gehalten, ihre Reisepässe auf der ersten Gränzstation vorzuzeigen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Die Säule des Titus.

(Beschluß.)

Ob das dem Kaiser Titus zu Aventikum dedicirte Gebäude Tempel, Basilika, Pallast oder Triumphbogen war, darüber läßt uns die Geschichte völlig im Dunkeln. Nur soviel wissen wir durch des Kaisers Biographen Sueton, daß derselbe während seiner kurzen Regierungsperiode sich nicht aus Italien entfernte, und folglich nach der Erhebung zur höchsten Würde dieser Stadt keinen Besuch machte. Der nämliche Schriftsteller erzählt uns aber auch, daß Titus als Kriegstribun einem Feldzuge beiwohnte, dessen Hauptplane in den deutschen Rheingegenden ausgeführt werden sollten. Er mußte daher Aventikum, das von der großen Militairstraße, die von Mailand über die apenninischen Alpen nach Mainz gieng, durchschnitten wurde, nothwendig berühren. Diese Stadt freute sich der besondern Vorliebe des Titus, nicht nur weil sie die Gebeine seines Großvaters Flavius Sabinus aufbewahrte, sondern auch, weil sein Vater Vespasian einen Theil des Jugendalters in ihren Mauern verlebt hatte. Zu St. Maurice in Unterwallis haben sich auf einem altrömischen Denksteine noch die Worte: Titus, Vespas. Filius erhalten. Die übrigen beinahe ganz verwitterten Reste der Inschrift sind keiner vollständigen Entzifferung mehr fähig. Nur hier und da entdecken sich, in trüben Schattenlinien, noch einzelne Spuren von Lettern. Vielleicht wollten die Einwohner des alten Agaunum, nach der Thronbesteigung des Titus, durch dieses Monument von ihrer Freude, den menschenfreundlichen Regenten einst in ihrer Mitte gesehen zu haben, ein ehrendes Andenken auf die folgenden Geschlechter übertragen.

Wie eifrig übrigens die Stadt Aventikum auf die Verewigung der Auszeichnungen und Wohlthaten bedacht war, welche sie den Flaviern verdankte, davon zeugen mehrere wohl erhaltene Steinschriften, und vorzüglich das auf verschiedenen ausgegrabenen Basreliefs und Mosaiken angebrachte Sinnbild jenes berühmten Geschlechts: Zwei mit Ankern verschränkte Delphine. Bekanntlich wird es auf den Münzen Vespasians und seiner beiden Söhne nicht selten angetroffen. An einem untadelhaft gearbeiteten, nahe beim östlichen Thore von Avenches eingemauerten Fries erblickt man diese Wappenfiguren ungefähr in derselben zierlichen Anordnung, wie am Fries des Faustinentempels zu Rom die Kandelaber und Greife.

Avertissements.

Nach einer königl. baierischen, mit dem 1. des Monats Oktobers 1811 in Vollzug gesetzten Zoll- und Mauterdnung, müssen alle in das Königreich Baiern eintretende Güter nicht mehr wie ehemals blos nach dem Zentnergewicht, sondern nach Maaßgabe der Qualität und des Werthes derselben die Zoll- oder Mauthabgabe entrichten. Demnach wird es auch dringend erforderlich, daß auch bei den Postwagensendungen nicht allein der Werth sondern auch der Inhalt derselben angegeben werde.

Bei Unterlassung einer solchen Angabe, würde ein solches Postwagenstück entweder bei den Mauth- oder Hallämter eröffnet werden, oder die höchste Consumo-Zollabgabe, die theils in 36 und mehr Prozent vom Werth, oder Zentner besteht, entrichten müssen.

Da nun in beiden Fällen hierunter den Versendern, oder Empfängern ein wesentlicher Nachtheil zugehen könnte, so benachrichtigt man das Publikum, daß sämmtliche fahrende Postwagen-Expeditionen angewiesen werden, darauf zu bestehen, daß der Inhalt und Werth jedes absendenden Postwagen-Stückes auf dem Paquet getreu angegeben werde; hiernach wollen sich demnach die Aufgeber von Postwagenstücken in das Königreich Baiern bei Vermeidung eigenen Nachtheils richten.

Frankfurt den 21. Okt. 1811.

Großherzogl. Ober-Post-Amts-Direktion.
Alex. Frhr. v. Brints Berberich.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 6. Nov. wird zum Benefiz für Hrn. Wöhner aufgeführt:

Der Lügenfeind. Lustsp. in 1 Akt von Kotzebue.
(Hr. Wöhner spielt darin den Baronet Oldcastle.)
Hierauf folgt:
Der Arrestant. Oper in 1 Akt.
Den Beschluß macht:
Der Schauspieler wider Willen.
Posse in 1. Akt.
(Hr. Wöhner spielt darin den Pfiff.)

Bei unterzeichnetem Hauptkollekteur sind ganze Loose à fl. 10, halbe à fl. 5, viertel à fl. 2 30 kr. achtel à fl. 1 15 kr., so wie auf alle Klassen gültige à fl. 80, zur 1sten Klasse der von Sr. k. k. Maj. privilegirten 110. Haager Lotterie, welche am 4. Nov. gezogen wird, zu haben.

Fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50000, 2mal 40,000, 30,000, 2mal 20,000, 15,000, 2mal 12,500, 2mal 10,000 u. s. w. sind die Hauptgewinne, die in dieser Lotterie gewonnen werden, ohne eine Menge kleinere Treffer, welche der gratis bei mir zu erhaltende Plan angiebt.

Zu allen hier erlaubten Lotterien empfiehlt sich ebenfalls mit Loosen, unter Versicherung der strengsten Verschwiegenheit und promptester Bedienung.

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben Nro. 6.
in Frankfurt am Main.

Vorladung.

Der Conskribirte Philipp Kreukel von Lorch, welcher sich zu stellen aufgerufen aber nicht erschienen ist, wird anburch aufgefordert, sich so gewiß in 4 Wochen dahier einzufinden, als er sonsten seiner Unterthanenrechte verlustig erklärt und sein Vermögen confiscirt werden wird.

Rüdesheim den 11. Oct. 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt daher.

Montag den 4. nächsten Monats Novemb. und die folgenden Tage werden wir den von unserer aufgegebenen Fabrick vorräthigen Tabak, bestehend in mehreren 1000 Pfund geschnittenen und ungeschnittenen Virginischen, 8—900 Centner Deutschen und Ungarischen geschnittenen in Ballen, dann mehreren 100 Ctr. fabrizirten in Paket gepackten, Rollen-Carotten- und Mehltabak verschiedener Qualitäten, endlich sämmtliche Geräthschaften unter sehr annehmlichen Bedingnissen, welche bei Notär Hrn. Sala täglich eingesehen werden können, in unserer Behausung freiwillig öffentlich versteigern. Mannheim den 24. Okt. 1811.

Caesar Morgenstern et Comp.

Wein-Versteigerung
in Oppenheim.

Den 18. November des laufenden Jahres Nachmittags um 1 Uhr sollen im Gasthaus zum wilden Mann dahier 13½ Stück Bergwein aus den vorzüglichsten Lagen und 6 Stück Gartenwein, sämmtlich vom Jahr 1811 aus der Masse der verlebten Herrn Fried. Borngesser, Jacob Weygandt und Arnold Friedrich gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Die Proben können vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



N° 309. Dienstag, den 5. November 1811.

Petersburg, vom 12. Oktober.

Der Geheimerath von der ersten Klasse, Oberkammerherr und Präsident der Akademie der Künste, Graf Strogenow, ist vorgestern in einem Alter von 77 Jahren gestorben. Er erlebte gerade noch die Vollendung des Baues der Kirche zur Mutter Gottes von Kasan, welcher seiner Oberaufsicht übertragen war, allein gerade am Tage der Einweihung ward er krank und stand nicht mehr vom Krankenlager auf. Er hinterläßt einen einzigen Sohn, den Generalmajor und Generaladjutanten, Grafen Strogenow, und ein sehr groses Vermögen. Bekanntlich ist seine Familie seit mehr als 100 Jahren im Besitze höchst bedeutender Bergwerke in Siberien. Sein Leichenbegängniß wird in der neuen Kasanischen Kirche, das erste in derselben, gehalten werden.

Der liefländische Landrath Sievers, bekannt durch seine patriotischen Bemühungen zur Verbesserung des Zustandes der Bauern in jener Provinz, ist zum wirklichen Staatsrath und Zivilgouverneur von Curland ernannt.

Dem Flügeladjutanten Sr. Maj. des Kaisers, Obersten Gergeli, ist das Amt eines Oberpolizeiministers von Petersburg übertragen.

Die lief- und esthländische Ritterschaft hat dem bekannten Alterthumsforscher, D. Hennig, übertragen, aus dem in Königsberg befindlichen heermeisterlichen Archive Kopien von den Urkunden zu nehmen, die auf die Geschichte Esth-, Lief- und Curlands Bezug haben. Die königl. preuß. Regierung hat die Erlaubniß dazu ertheilt, und Hr. D. Hennig hat bereits mehr als 1500 Kopien angefertigt.

Preßburg, vom 25. Oktober.

Se. k. k. H. der Erzh. Ferdinand, Kronprinz, samt der Erzh. Leopoldine k. k. H. sind verflossenen Sonntag; JJ. kk. HH. die Erzherzoge Karl, Johann, Ludwig und Rainer, dann die Erzherzogin Maria Theresia, k. k. H. mit Ihrem Gemahl dem Prinzen Anton von Sachsen, und der Herzog Albert von Sachsen-Teschen im Laufe dieser Woche im besten Wohlseyn wieder hier angekommen.

Der königl. schwed. Gesandte ist ebenfalls am 21. hier angekommen und gestern wieder nach Wien abgereiset.

Die Reichsstände berathschlagen sich dermalen in Zirkularsitzungen.

Paris, vom 31. Oktober.

Beschluß der Nachrichten von den Armeen in Spanien.

Armee des Centrums.

Gen. Darmagnac hat sein Hauptquartier zu Cuenca aufgeschlagen, die Einwohner kehren nach Hause zurück und die Provinz ist zur Ruhe gebracht.

Am 12. Okt. verbreitete sich zu Madrid das Gerücht, Marschall Suchet sey zu Valencia eingerückt.

Armee von Arragonien.

Bericht des Marschalls Grafen Suchet an Se. Durchl. den Fürsten von Neufchatel und Wagram.

Im Lager von Murviedro, d. 30. Okt. 1811.

Gnädiger Herr!

Nach Obispo's Niederlage, am 30. Sept., wurde ich benachrichtigt, daß die Generale O'Donell, Villacampa und San-Juan 8000 Mann Infanterie und 1500 Pferde bei der Karthause Porta-Celi versammelt hatten; ich brach in der Nacht vom 1. Okt. mit 3 Regimentern von der Division Harpise, der Brigade Robert und 700 Pferden auf. Bei Betera stieß man auf die feindliche Avantgarde; sie leistete Anfangs einigen Widerstand, wurde aber bald, ob sie gleich von 300 Dragonern unterstützt wurde, vom 4ten Husaren- und einigen Voltigeurs vom 7. Linienregiment geworfen.

Um 1 Uhr Nachmittags entdeckten wir das feindliche Lager an der Puebla de Benaguacil: seine in 2 Linien aufgestellten Truppen schienen die Absicht zu haben, sich zu vertheidigen; die Generale Harispe und Paris an der Spitze des bataillonsweise in eine Angriffskolonne gebildeten 7. Linienregiments, griffen den Feind an, durchbrachen ihn und schlugen ihn völlig in die Flucht. Die Schwierigkeit des durch Kanäle durchschnittenen Terreins, verhinderte uns eine grose Anzahl Gefangener einzubringen, und verschaffte O'Donell Zeit, sich auf den Anhöhen hinter dem Dorfe Benaguacil zu verstärken.

Ich befahl dem Gen. Harispe auf ihn los zu marschiren, während Gen. Paris auf dem linken Flügel feindliche Haufen gegen Ribaroja jagte; kaum war Gen. Harispe zu Benaguacil angekommen, als der Feind in aller Eile seinen Rückzug antrat. Nun erschienen 1000 Dragoner von Numanza, Maestranza und Valencia her in der Ebene. Der das 4te Husarenregiment kommandirende Obrist Christoph, stellte 2 seiner Eskadrons kolonnenweise und eine in Bataille auf, und griff sie mit Ungestüm an: diese Truppenmasse wurde geworfen und in die Flucht geschlagen; mehr als 100 Mann wurden getödtet, 85 mit 2 Offizieren und 100 Pferden gefangen; ein Theil dieser Mannschaft floh nach Chestalgar, der andere gieng schleunigst über den Guadalaviar nach Villamarchante. Wir hatten bei diesem Gefechte etwa 30 Blessirte und 25 todte oder verwundete Pferde, welche auf der Stelle ersetzt

wurden. Dem Gen. Paris und dem Major Durand vom 7. Regiment, wurden ihre Pferde unter dem Leibe getödtet. Der Eskadronschef Lemperriere und der Lieutenant Schmitz, vom 4ten Husarenregiment, so wie der Voltigeurkapitain vom 7ten Regiment, Gaury, haben sich durch ihren unerschrockenen Muth ausgezeichnet.

Nachdem der Feind über den Guadalaviar gejagt worden war, überzeugte ich mich von seiner völligen Zerstreuung; ich werde die Belagerungsarbeiten von Murviedro mit Schnelligkeit betreiben lassen.

Blacke blieb zu Valencia ruhiger Zuschauer der beiden Gefechte, in welchen die 3. Division seiner Armee geschlagen wurde.

Bei Onda und Lucena suchten sich Bauern zusammenzurotten; der Bataillonschef Meneau, vom 121. Regiment, tödtete ihren Anführer mit etwa 50 seiner Leute und zerstreute die andern, diese Dörfer sind besetzt und die Ordnung wieder hergestellt worden.

Die Garnison des Forts Peniscola wagte am 1. d. M. einen Ausfall und griff unsern Vorposten an der Venta mit einer Kanone an; der Bataillonchef Ronfor vom 114. Regiment, eilte demselben so gleich zu Hülfe, der Feind wurde mit Verlust zurückgeschlagen, und ließ einen Offizier und 8 Soldaten als kriegsgefangen zurück.

Die Arbeiten bei San-Carlos rücken schnell vorwärts und werden in wenigen Tagen in einem respektabeln Vertheidigungzustande seyn.

Ich bin mit Hochachtung ɩc.

Der Reichsmarschall, Graf Suchet.

Aachen, vom 31. Oktober.

Peter Kniprath, 44 Jahr alt, Ackersknecht, wohnhaft zu Udingen, Bezirk Aachen, welcher überwiesen wurde, den Versuch gemacht zu haben, seine Frau, Maria Katharina Zissenich, umzubringen, indem er sie den 8. Oktober 1810 in die Roer warf, ein Versuch, der mit Vorbedacht geschehen, und durch äußere Handlungen an Tag gelegt worden, auf welche ein Anfang der Vollziehung folgte, welche nur durch zufällige vom Willen des Verbrechers unabhängige Umstände, unterbrochen wurde, ist von dem Gerichtshofe zum Tode verurtheilt worden. Nachdem der Verurtheilte um Kassation eingekommen, und sein Gesuch verworfen worden, wurde sein Urtheil heute allhier vollzogen.

Berlin, vom 24. Oktober.

S. M. der König haben geruhet, den geheimen Staatsrath und Oberpräsidenten von Massow zum Oberlandeshauptmann des Herzogthums Schlesien, den geheimen Staatsrath und Oberpräsidenten von Auerswald zum Landhofmeister, und den Grafen von Kalnein zum Obermarschall des Königreichs Preußen, sämtlich mit dem Prädikat Exzell., zu ernennen.

S. k. H. der Prinz August sind von Ihrer Reise nach der Schweiz hier wieder eingetroffen.

München, vom 31. Oktober.

Beschluß der Verordnung den Tabak betreffend.

Tabaks-Handel.

§. 14. Von nun an findet im Königreiche auch für das inländische Fabrikat der Tabakshandel blos unter der Leitung Unserer Tabaksregie und der Mitwirkung der ihr untergeordneten Behörden statt. Die Tabaksfabrikanten müssen daher ihren Tabak sowohl im Inlande als auch nach dem Auslande durch die Regie an ihre Bestimmung befördern. Zwar empfängt der Fabrikant wie bisher, die Bestellungen von seinen Kunden, und setzt mit diesen sein Geschäft auf eigene Rechnung fort; die Ablieferung der Bestellungen aber, selbst des mindesten Betrages derselben, geschiehet blos durch eine Unserer Hallen, deren Wahl ihm übrigens frei stehet. Auch alsdann, wenn der Abnehmer an demselben Orte wohnt, wo der Fabrikant seine Fabrike hat, tritt allemal die Dazwischenkunft der Halle ein. Den Tabaksfabrikanten ist der Verkauf unter einem achtels Zentner durchgängig untersagt. Auch wird denselben nicht gestattet, am Orte ihres Etablissements andere Niederlagen als in ihren Fabrikgebäuden zu halten.

§. 15 Ueber die nähern Bestimmungen, wie die Lieferungen der Fabrikanten an die Abnehmer geschehen sollen, werden die nöthigen Vorschriften den Hallämtern gegeben und von diesen den Fabrikanten mitgetheilt werden.

§ 16. Die Hallämter haben von jedem Netto-Zentner der im Inlande fabrizirten Rauch- und Schnupftabakssorten 5 fl. als Konsumtionsaufschlag von dem inländischen Empfänger baar zu erheben.

Die nämliche Belegung tritt auch für die bei den Tabakshändlern vorgefundenen Vorräthe ein.

§. 17. Der im Inlande fabrizirte Tabak ist, wenn er in das Ausland versendet wird, von jeder Aufschlagsentrichtung, jedoch nicht von der Einwirkung der Hallen, noch auch von der Essito-Maut-Reichniß befreit.

§. 18. Alle aus dem Auslande in das Königreich einkommende, und durch Handelsleute oder Fabrikanten bezogene fabrizirte Schnupf- und Rauchtabakssorten bezahlen die gewöhnliche Konsumo-Maut, und den Konsumtionsaufschlag von 24 fl. für jeden Netto-Zentner, nach Inhalt des neuen Mauttarifs vom 23. Sept. dieses Jahrs.

Dieser Aufschlag wird auch von den durch die Polizeibehörden bereits konsignirten Vorräthen ausländischer Fabrikate baar erhoben.

§. 19. Zu Berechnung der Thara werden die Bestimmungen des eben angeführten neuesten Mauttarifs Pag. 24. I, in Anwendung gebracht.

§. 20. Da einige in Unserem Königreiche angesessene Unterthanen Tabaksfabriken im Auslande errichtet haben, so wollen Wir für diese die billige Rücksicht eintreten lassen, daß sie zwar mit den auswärts ansäßigen Fabrikanten in der Aufschlags-Reichniß nicht gleich behandelt werden; jedoch haben sie ausser der Konsumo-Maut 7 fl. vom Zentner über den Aufschlag, welchen der im Lande fabrizirende Unterthan von seinem Fabrikate bezahlt, mithin in allem zwölf Gulden vom Netto Zentner zu entrichten. Zugleich legen Wir ihnen die Verbindlichkeit auf, ihre Tabaksfabriken aus dem Auslande bis zu Ende des nächstkünftigen Jahres 1812 ins Inland zu verlegen.

Mit diesem Zeitpunkt höret die ihnen zugestandene Begünstigung auf, und jeder Inländer, welcher alsdann die Tabaksfabrikation noch im Auslande betreibt, wird als ein Ausländer behandelt. Auch beschränkt sich obige Begünstigung nur auf diejenigen Individuen, die bereits vor Errichtung der Tabaksregie, als Unsere Unterthanen, im Auslande Tabaksfabriken besessen haben.

Ein solcher Unterthan wird übrigens bis zu seinem künftigen Fabriketablissement im Königreiche, als inländischer Tabakshändler betrachtet.

§. 21. Im Allgemeinen ist von nun an zu dem Handel mit in- und ausländischen fabrizirten Rauch- und Schnupftabakssorten jeder Unserer Unterthanen berechtiget, der eine Gerechtigkeit oder Konzession zu einem Handel entweder jetzt schon besitzet, oder sich künftig erwerben wird, und welcher jährlich ein Patent hiefür mit

9 fl. in Städten 1ter Klasse
6 fl. in Städten 2ter Klasse
3 fl. in Städten 3ter und in Märkten
1 fl. in Dörfern

bei der Tabakregie löset.

§. 22. Wer ein solches Patent erhalten hat, kann ein Schild vor seinem Gewölbe mit der Aufschrift:

Patentisirte Tabakhandlung

aufhängen.

§. 23. Dem Transit des Tabaks soll durch diese Verordnung kein Hinderniß in den Weg gelegt, noch den inländischen Handelsleuten die mittelbare Spedition entzogen werden. Nur die Fabrikanten bleiben davon ausgeschlossen.

§. 24. Reisende und Private haben von jedem Pfund Tabak, welches sie bei sich führen, oder beziehen, 24 kr. Aufschlag, nebst der gewöhnlichen Maut, bei der betrettenden Gränzpostirung zu entrichten, wenn nicht ihre Anweisung an ein Hallamt wegen dessen Lage außer der Route geschehen kann.

Verwaltung.

§. 25. In Ansehung derselben bleibt es bei den in Unserer Verordnung vom 20. Aug. dieses Jahres enthaltenen Verfügungen.

Straf-Bestimmungen.

§. 26. Wer die in diesem Gesetze enthaltenen Verbindlichkeiten nicht erfüllt, auch ohne dadurch die Tabaks-Aufschlagsgefälle zu gefährden, unterliegt einer arbitrarischen Strafe von 1 bis 50 fl.

§. 27. Ist aber mit der Uebertretung des Gesetzes zugleich die Verkürzung der Tabaks-Aufschlagsgefälle nach den in dieser Verordnung enthaltenen Bestimmungen verbunden werden, so tritt in einem solchen Falle die Konfiskation des Gutes, wenn es bei dem Amte vorliegt, ein, nebst einer den treffenden doppelten Aufschlag betragenden Geldstrafe.

§. 28. Wenn das Gut nicht selbst verhanden ist, so wird neben der gewöhnlichen Aufschlagsgebühr, auch noch der 4fache Betrag derselben als gesetzliche Strafe erhoben.

§. 29. Alle Strafgefälle, welche durch Verhandlungen über Tabaksgegenstände sich mittels Konfiskation und Nebenstrafen ergeben, müssen der General-Zoll- und Mautdirektion in Tabaksregie-Gegenständen verrechnet werden.

§. 30. Uebrigens kommen diejenigen Strafbestimmungen, welche in Unserer jüngsten Zoll- und Mautordnung wegen der verletzten Mautgesetze enthalten sind, so weit sie auf die Straffälle in Tabakregie-Gegenständen analogisch angewendet werden können, auch bei dieser in Wirkung.

Wir heben hiermit zugleich Unsere frühere Verordnung über die Tabaksregie vom 20. Aug. in so ferne sie nicht durch obiges bestätigt ist, auf; und befehlen Unserer General-Zoll- und Mautdirektion von der gegenwärtigen Verordnung neben ihrer von Uns bereits verfügten Bekanntmachung im Regierungsblatte auch noch einen besondern Abdruck zu veranstalten, und eine hinlängliche Anzahl Exemplarien desselben in sämmtlichen Kreisen Unsers Reiches zu vertheilen.

Ueberdies haben Unsere Generalkommissariate durch die Landgerichte und Pfarreyen den Unterthan von allem genau belehren zu lassen, was über den Gegenstand der Tabakspflanzung in dieser Verordnung enthalten ist.

München den 14. Okt. 1811.

Max Joseph.

Bern, vom 29. Oktober.

— Gestern Abends um 7 Uhr trafen Se. Exzell. der franz. Gesandte, Graf von Talleyrand, von Solothurn wieder in Ihrem Hotel ein. Se. Exzell. wurden unter Paradirung des hiesigen Militairs und Abfeuern von Artilleriesalven empfangen.

Düsseldorf, vom 2. November.

Die heissesten Wünsche sind erfüllt. Sie ist in unserer Mitte, Frankreichs angebetete Kaiserin. Gestern Nachmittag um halb 2 Uhr hatten wir das unaussprechliche Glück, die allgeliebte Monarchin von der linken Rheinseite hier eintreffen zu sehen. Die ganze Bevölkerung der Hauptstadt wogte beim ersten Kanonendonner der Angebeteten entgegen, und tausend Vivats schollen Ihr am Rheine sowohl, als in allen Straßen, durch welche sie fuhr, entgegen. Schon am vorgestrigen Abend hatte man sich der beseligenden Täuschung überlassen, die Heißersehnte zu empfangen, und alle Straßen, durch welche Sie fahren sollte, waren geschmackvoll beleuchtet. Wir leisteten also schon vorher, was gestern Abend wegen des eingetretenen starken Regens und Sturmwetters nicht ganz ausgeführt werden konnte. Das Gefolge Ihrer Majestät ist kaiserlich glänzend und zahlreich. Die Stadt wimmelt von erhabenen Gästen und sehnsuchtsvollen Landeseingebornen. Ihre Maj. wurden auf dem linken Rheinufer von den Mitgliedern der hiesigen Präfektur, von der Munizipalität und der Geistlichkeit empfangen, bestieg alsdann die Schiffbrücke, von welcher die hiesige Bürgermiliz, die Ehrengarden von Düsseldorf, Elberfeld und Gemarke, die polnischen und bergischen Lanziers, die Grenadiere zu Pferde und die bergische Gendarmerie Höchstdieselbe nach dem hiesigen Parkschlosse geleiteten, wo Ihr die Civil- und Militairauthoritäten ihre unterthänigste Aufwartung machten. Der Hofgarten strozte von Menschen, und die Luft erscholl bis zum Abend von den heissesten Segenswünschen. Heute erwarten wir Se. Maj., den großen Napoleon.

Badenweiler, vom 31. Oktober.

Gestern Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr sind J. k. H. die Frau Grosherzogin, nach einem Aufenthalt von mehr als 6 Wochen, von hier über Krozingen nach Freiburg abgereiset. Das berittene Bürger-Jägerkorps von Müllheim, welches, während dieses Aufenthaltes, die Ehrenwache bei J. k. H. versehen hatte, begleitete Höchstdieselben bis nach Krozingen.

Wetzlar, vom 30. Oktober.

Am 17. wurde die Vermählung der Prinzessin Wilhelmine, ältesten Tochter des Fürsten Wilhelm von Solms-Braunfels, mit dem Erbgrafen Alexis von Bentheim-Steinfurt, auf dem Schlosse Braunfels mit größtem Pompe gefeiert. Am nämlichen Tage ward die nachgebohrne Prinzessin Sophie mit dem Prinzen Johann August Karl von Wied-Neuwied feierlich versprochen.

Frankfurt, vom 4. November.

Hr. du Dresnay, franz. Vicekonsul zu Königsberg, ist gestern hier durchpassirt, um nach Paris zurückzukehren.

Nichtpolitische Gegenstände.

Blumensprache.

Bekanntlich pflegen die orientalischen Völker, vorzüglich die Perser und Araber, sich der lieblichen Kinder der Flora als einer Sprache der Liebe und Freundschaft zu bedienen, so daß jede Blume einen Gedanken oder eine Empfindung bezeichnet. Dieser Gebrauch hat einem Ungenannten Veranlassung zum Vorschlag einer ähnlichen Blumensprache gegeben, der unter dem Titel: A. B. C. der Blumensprache, mit sechs illuminirten Kupfern, in Leipzig, bei C. D. Löscher erschienen ist. Das Eigne desselben ist, daß hier nicht, wie bei dem phantasiereichen Morgenländer, eine der Geliebten oder dem Freunde geschenkte Blume die Empfindung oder den Wunsch des Gebenden ausdrückt, sondern der Verfasser hat 26 der bekanntesten und angenehmsten Blumen die Stelle der Buchstaben und Unterscheidungszeichen gegeben, so daß die Aurikel den Buchstaben A, die Balsamine B, die Camille C u. s. w. bezeichnen. Man bildet also durch Vereinigung mehrerer Blumen in einen Kranz die — Worte, die man den Andern sagen will. Eine zierlich geschriebene Einleitung zu diesem Blumen-Alphabet lehrt dessen Gebrauch, und das Titelkupfer enthält ein Beispiel dieser Zeichenschrift, das leicht zu entziffern ist.

Avertissements.

In die Mariusische Konditorei in Frankfurt wird ein gut gezogener Junge in die Lehre gesucht.

Die Niederlage von ähnlichen Bronz- und Goldwaaren aus Wien, besonders für Zimmer- Betten- und Fensterverzierungen, ist aus dem Braunfels in die Tapeziermöbelniederlage des Hrn. Becker, an die Katharinenpforte verlegt worden.

Es werden in verschiedenen Abtheilungen 45000 fl. auf gerichtliche Hypotheken, deren Werth diesen Betrag mehr als 3fach übersteigen, gesucht; und ist das Nähere desfalls auf dem großen Kornmarkt Lit. F. Nro. 4. 2 Stiegen hoch, des Nachmittags von 1 — 2 Uhr zu erfragen.

Ich verlege heute meine Wohnung und Comptoir von der Allerheiligen-Gasse in das von Hrn. Dr. Bayerbach neu erbaute Haus auf der großen St. Gallusgasse.

Frankfurt den 28. Okt. 1811.

J. M. Aubin.

Wir entledigen uns der traurigen Pflicht den Freunden unserer Familie das heutige Ableben unsers geliebten Gatten und Vaters, des Herzogl. Sachs. Weimarischen geh. Kammerraths Eichel, anzuzeigen. Von ihrer gütigen Theilnahme überzeugt, verbitten wir uns alle Beileidsbezeugungen und ersuchen sie um die Fortdauer ihrer Freundschaft.

Eisenach am 23. Okt. 1811.

Friederike Eichel, geb. Streiber.
Friedrich Eichel.
Karl Eichel.

Todesanzeige.

Am 28. Oct. Morgens gegen 4 Uhr entriß uns die Hand der unerforschlichen Vorsicht unsre innigst geliebte Mutter und Schwiegermutter Anna Gertruda, Wittwe des verstorbenen Kaufmannes Joh. Leonhard Ziegler geb. Post im 66ten Jahre ihres musterhaften thätigen Lebens. Sie starb für uns immer noch viel zu früh und zwar plötzlich, ohne vorher nur im mindesten krank gewesen zu seyn, durch einen Schlagfluß.

Wehmuthsvoll zeigen wir dieses unsern Verwandten und Freunden hiermit an, und bitten um ihr stilles Beileid!

Hersfeld den 30. Oct. 1811.

C. C. Ziegler.
Sophia Ziegler geb. Klöffler.
C. W. Ziegler.

Bei Hrn. C. F. Köhler in Leipzig ist neu herausgekommen:

Chr. A. Brückner, mediz. pharmaceutische Rezeptirkunst für angehende Aerzte, Wundärzte und Apotheker. 8. fl. 4. 30 kr.

Ferner hat derselbe nachstehende Verlagsartikel von der Hoffmannschen Handlung in Weimar, als Verlag übernommen:

A. D. Weber, systematische Entwickelung der Lehre von der natürlichen Verbindlichkeit und deren gerichtlichen Wirkungen. gr. 8. fl. 3. 36 kr.

Desselben Beiträge zu der Lehre von gerichtlichen Klagen und Einwenden. 3. verbesserte Auflage 3 Stück. gr. 8. fl. 1. 36 kr.

Dasselbe über Injurien und Schmähschriften 3 Th. gr. 8. fl. 4. 30.

so allhier zu haben sind bei

Gebhard und Körber.

Das beliebte: Taschenbuch für das Jahr 1812 der Liebe und Freundschaft gewidmet mit vielen interessanten Kupfern, ist in verschiedenen Einbänden zu fl. 1. 45 kr. fl. 4. 30 kr. fl. 7. 12 kr. in allen Buchhandlungen zu haben.

Frankfurt im October 1811.

Fried. Wilmans.

Nachdem sich ergeben, daß der Vermögensstand des dahiesigen Bürgers und Schneidermeister Jakob Höfler zur Berichtigung der dem Gerichte bereits bekannten Schulden nicht zureiche, so wurde gegen denselben von unterzeichneter Stelle die Ausschäzung erkannt. Es werden daher alle jene, welche an den so eben benannten Jacob Höfler eine gegründete Forderung machen zu können glauben, auf Montag 11. November l. J. früh 9 Uhr vorgeladen, ihre Forderungen mit dem ihnen etwa zu stehenden Vorzugsrechte anzubringen, eben so die zur Begründung ihrer Ansprüche erforderlichen Urkunden oder andern Beweismittel vorzulegen, unter dem Rechtsnachtheile, daß sie ansonst von dieser Concursmasse werden ausgeschlossen werden.

Der 2te Edictstag wird auf Freitag den 6. Dezember l. J. früh 9 Uhr hiermit anberaumt, an welchem die Einreden gegen die Forderungen und das Vorzugsrecht unter dem Präjudize des Ausschlusses vorzubringen sind.

Endlich wird zur beiderseits schlüßlichen Verhandlung unter der bereits bestimmten Strafe der Präclusion der 3te Edictstag auf Freitag den 27. Dezember 1811 früh 9 Uhr hiermit festgesetzt. Wonach sämmtliche Gläubiger sofort sich zu benehmen haben.

Würzburg den 16. Oct. 1811.

Großh. Würzburg. Stadtgericht.
Wilhelm.
Mohrenhofen.

Herr Steingasser Maire zu Laubenheim ist gesonnen den 13. November l. J. Vormittags um 10 Uhr eine Parthie Laubenheimer Weine eigenes Gewächs von den besten Lagen öffentlich in seiner Behausung zu Laubenheim versteigern zu lassen, nämlich:

3 Stück vom Jahr 1808
4 » » » 1810
16 » » » 1811

Durch Bittong Kais. König. Notair.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 4. Nov. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$136\frac{5}{8}$	— —
	2 Monat	$136\frac{3}{8}$	— —
Hamburg	k. Sicht	149	— —
	2 Monat	$148\frac{5}{8}$	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$78\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$78\frac{1}{4}$	— —
Lyon	k. Sicht	79	— —
	2 Monat	$78\frac{3}{4}$	— —
Wien	k. Sicht	$8\frac{1}{8}$	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	$100\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$99\frac{3}{4}$	— —
Bremen	k. Sicht	$109\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	109	— —
Basel	k. Sicht	— —	$101\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	101
Leipzig	k. Sicht	$100\frac{3}{8}$	— —
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 4. Nov. 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	13	— —
	$4\frac{1}{2}$ — —	$13\frac{1}{2}$	— —
	5 — —	$14\frac{1}{2}$	— —
	5 — Wiener Std. B°	14	— —
	fl. 50 Specieslotterie	67	[illegible] —
	» 100 —	— —	84
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	11	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	58	— —
	6 — —	— —	70
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	$67\frac{1}{2}$
	5 — —	— —	82
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	60	— —
	5 — —	70	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	63	— —
	5 — —	53	— —
	5 — Landstände....	64	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	54	— —



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 310. Mittwoch, den 6. November 1811.

London, vom 22. Oktober.

Der am 19. d. M. gehaltenen ersten Sitzung der irländischen Katholiken haben mehr als 250 Deputirte beigewohnt. Nachdem man eine Dankadresse an den Präsidenten der Versammlung, Lord Fingal, beschlossen, und die Petition angenommen hatte, welche dem Parlament überreicht werden soll, hat sich die Versammlung auf den 6. November vertagt. Man war im Begriff auseinander zu gehen, als plözlich eine Stimme erschallte, und um das Wort bat, man antwortete, die Versammlung sey geschlossen. Die Stimme erhob sich aufs neue, und nun erfuhr man, daß zwei Polizeibeamten zu sprechen verlangten, Hr. Hare und der Aldermann Pemberton, wollten den Lord Fingal als Präsidenten der Versammlung durchaus sprechen. Sie wendeten sich sehr höflich an mehrere ausgezeichnete Personen mit der Frage: habe ich die Ehre den Lord Fingal zu sprechen, und wollen sie wohl die Güte haben, Mylord, mir einen Augenblick Audienz zu geben? Die Verlegenheit dieser Herren erregte Lachen.

Lord Fingal stand auf einer Bank und wurde endlich von ihnen bemerkt, worauf einer nach dem andern ihm sagte: sie wären in der Absicht gekommen, diese gesetzwidrige Gesellschaft auseinander gehen zu heissen, sie hätten sich darum auf den Weg gemacht, sobald sie erfahren hätten, daß der Präsident seinen Stuhl eingenommen habe, da sie aber nun sähen, daß die Gesellschaft auseinander gieng, so hätten sie hier nichts mehr zu thun, müßten jedoch erklären, daß sie in der Absicht gekommen seyen, sie zu zerstreuen.

Diese Anrede wurde nur von sehr wenigen bemerkt, weil sie in einem Winkel des Saales geschah und durch den Lärm, welchen die Fortgehenden machten, die Stimme der beiden Polizeibeamten überhört wurde. Lord Fingal antwortete: er hätte ihnen weder etwas zu sagen, noch etwas von ihnen zu hören, da er nicht mehr Präsident sey, sondern blos als Partikulier noch dahier verweile, und so zogen sich die Herrn mitten durch das Gedränge in aller Stille zurück.

Obgleich der Staatssekretair von Irland, Hr. Pole, nach der Stadt zurückgekommen ist, und der Garnison sowohl als der Polizei Befehl gegeben hat, sich bereit zu halten, so glaubt man dennoch, daß die obige komische Scene hinlänglich beweist, daß die Regierung sich entweder vor den Katholiken fürchtet oder ihnen stillschweigend nachgiebt.

— Nachrichten von Rio Janeiro vom 28. August enthalten, daß die Truppen der Junta von Buenos-Ayres die Insel Ratas vor Monte-Video überfallen und die Garnison zu Kriegsgefangene gemacht haben. Diese Insel war mit 10 Kanonen besezt. Damals war das Resultat der Negociationen zwischen den beiden spanischen Partheien noch ganz unbekannt.

Warschau, vom 15. Oktober.

Vorigen Sonnabend Mittag fuhren S. M. der König nach Modlin ab; Ihnen zur Seite saß im Wagen Se. Exzell. Herr Alexander Potocki, Krongroßstallmeister; vor und hinter dem Wagen ritt eine Abtheilung reitender Jäger vom 4ten Regimente. Den Abend vorher war Se. Durchl. der Fürst Kriegsminister dem Monarchen nach Modlin vorausgegangen. Als S. M. in die Festung Prag einfuhren, wurden Sie mit dem Donner der Kanonen begrüßt. Ihr Nachtquartier geruhten S. M. in Gora bei Sr. Exz. dem Präsidenten des Senats zu nehmen, von wo Sie den Tag darauf nach Modlin abfuhren. Als Sie sich der Festung näherten, wurden Sie von derselben begrüßt und f[illegible] Freudenausrufe der aufmarschirten Besatzung ein. Nach[illegible] Monarch die Festung in Augenschein genommen hatte, besahen S. M. das ganze in ihr versammelte Militair und bezeugten ihm und seinen Anführern Ihre Zufriedenheit, so wie auch den Personen, welche die Arbeiten an der Festung leiten und die Aufsicht über sie haben. Von Modlin nahmen S. M. Ihren Rückzug über Jablonie, welches S. D. dem Fürsten Kriegsminister gehört; hier blieben Sie zur Mittagstafel. Auch J. M. die Königin und J. k. H. die Prinzessin waren Sonntags in Jablonie eingetroffen. JJ. MM. kehrten an demselben Tage noch nach Warschau zurück, und kamen hier zwischen 10 und 11 Uhr in der Nacht an.

Posen, vom 19. Oktober.

Den 17. d. M. wurde der, durch ein königl. Dekret vom 22. Aug. ausgeschriebene Landtag des Posener Kreises in hiesiger Stadt feierlich eröffnet. Nachdem früh um 8 Uhr die bevorstehende Eröffnung der Sitzungen durch ein halbstündiges Glockengeläute angekündigt worden war, versammelten sich alle Bürger des Kreises adelichen Standes, welche stimmfähig sind, in der Pfarrkirche und wohnten dem Gottesdienste bei. Nach Beendigung dieser religiösen Feierlichkeit begaben sie sich, den Präfekten des Departements an der Spitze, in den Saal des Regierungspallastes, wo der Präfekt die Sitzungen mit einer feierlichen Rede eröffnete. Hierauf begannen unter Anleitung des Friedensrichters die Verhandlungen der Versammlung.

Preßburg, vom 29. Oktober.

Se. k. k. apost. Maj. sind am 26. d. M. von hier nach Tyrnau abgereiset, und gestern Abend wieder hier angekommen.

Se. Exzell. der kais. franz. außerordentl. bevollm. Minister, Graf v. Otto, und der königl. preuß. Gesandte, Hr. v. Humboldt, am österr. Kaiserhofe, sind verflossene Woche hier angekommen.

Am 24. d. M. ist ein kaiserl. franz. Kurier aus Amsterdam, wo sich JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Frankreich dermalen befinden, in der äußerst kurzen Zeit von 6 Tagen hier angekommen.

Der Landtag von Siebenbürgen ist am 11. Sept. beendiget worden.

— Unsere Zeitung meldet aus Pantsowa, vom 21. Oktober, Folgendes:

Zwischen heute und gestern haben sich hier Nachrichten verbreitet, daß der Großvezier Ahmed Pascha von der Slobodser Insel über die Donau gegangen, und bereits gegen Bukarest vorgerückt sey. Die Fürsten und Bojaren dieser Provinz sollen sich alle nach Siebenbürgen geflüchtet haben.

Vorgestern gieng die Ramasanszeit zu Ende; gestern war Ulubairam, und heute ist wirklicher Bairam.

Nach Aussage von unlängst angekommenen Reisenden aus Bosnien dürfte es keinem Zweifel mehr unterliegen, daß sich die bosnische Macht gleich nach Verlauf des Bairamfestes wider die Serbier in Bewegung setzen wird.

Neapel, vom 16. Oktober.

Der Marschall Perignon ist hier wieder angekommen, nachdem der Urlaub verstrichen war, den ihm S. M. der König Joachim zu einer Reise nach Padua bewilligt hatte.

Die Impfung der Schutzblattern macht im Königreich Neapel glückliche Fortschritte. In diesem Jahr sind über 30,000 Kinder mit dem glücklichsten Erfolg vaccinirt worden.

Wir haben noch immer keine bestimmte Nachrichten, ob die Insel Ponza von den Engländern genommen worden sey, oder nicht.

Seit dem 11. d. ist der Vesuv unruhig. An diesem Tage fieng er stark an zu rauchen, und sein Haupt war in eine schwarze Rauchwolke eingehüllt. In den folgenden Tagen warf er durch seinen Krater Lava aus, die aber bis jezt keinen Schaden angerichtet hat. Indessen läßt donnerähnliches Getöse, das man aus seinen Eingeweiden vernimmt, einen neuen Ausbruch vermuthen.

Vom 19. Seit einigen Tagen kreuzen mehrere feindl. Schiffe, unter andern einige Scorridors, im Angesichte unser Küsten, in der Absicht einige Fischerbarken zu überfallen, oder eine sonstige Unternehmung von ähnlicher Wichtigkeit zu wagen.

Am 14. d. M. näherten sich 2 oder 3 Scorridors unter Begünstigung der Nacht dem einsam gelegenen Ufer von Bagnoli, und sezten einige Soldaten ans Land, welche 2 leere Kutschen und 2 Kutscher daselbst fanden und überfielen, auf deren Rükken sie alle ihre Tapferkeit ausübten. Diese beiden Kutscher hatten einige Gesundheitsbeamte und Douaniers dahin gefahren, die sich kurz vorher entfernt hatten, um sich nach Nisita zu begeben, um die Besatzungen von 2 Schiffen in Empfang zu nehmen, welche Quarantaine hielten und nach den Befehlen Sr. Maj. verhaftet werden sollten und auch verhaftet wurden, weil sie falsche Papiere hatten; es hätte also wenig gefehlt, so wären diese verschiedenen Beamten in die Gewalt der Engländer gefallen.

Indessen wollte das Glück, welches sowohl die großen als die kleinen Kontinental-Expeditionen der Engländer auf die nämliche Weise begünstigt, es anders: die Befehle des Königs wurden vollzogen und die beiden Besatzungen mit den erforderlichen Gesundheits-Maasregeln in größere Sicherheit gebracht.

Die beiden armen Kutscher hielten also allein den Chok und das Ungestümm dieser großen Expedition aus.

Aus Portici vernehmen wir, daß Se. Maj. sich diesen Morgen nach Castellamare begeben hat, um daselbst den Schiffsbau zu besichtigen, woran man in diesem Augenblicke sowohl auf diesem Werfte, als auf jenem von Neapel mit gröster Thätigkeit arbeitet. (Monit. neapol.)

Rom, vom 17. Oktober.

Am 20. d. wird Madame Blanchard hier vom Amphitheater Corea aus eine Luftfahrt halten. Ihr Ballon ist im Kapitolium aufgehängt, wohin sich eine Menge Neugieriger begiebt, um diese hier noch nie gesehene Maschine zu sehen.

Turin, vom 19. Oktober.

S. M. der Kaiser haben befohlen, daß auf dem Mont Cenis Ställe erbaut werden sollen, die geräumig genug sind, um 250 Pferde zu fassen. Es wird an denselben bereits gearbeitet. Auf diesem vormals von Menschen nicht bewohnten Berge entsteht auch seit einigen Jahren ein Flecken, der jezt schon seine eigene Munizipalität hat.

Paris, vom 1. November.

Der General Daendels, Generalgouverneur der Insel Java, ist auf der Korvette Sapho, in Frankreich angekommen. Er brachte die befriedigendsten Nachrichten von dieser Kolonie mit. Die Nachricht von der Vereinigung Hollands wurde durch die im Februar daselbst angekommene Brick der Claudius Civilis, überbracht und mit Vergnügen angenommen. Der von dem Kaiser zum Generalgouverneur ernannte Gen. Janssens, war am 25. April mit 3 Fregatten zu Batavia angekommen. Am 16. Mai übergab ihm Gen. Daendels das Gouvernement in einer Versammlung des obersten Rathes von Indien. Am 20. empfieng General Janssens die konstituirten Authoritäten, welche in seine Hände den Eid ablegten. Im Juni empfieng er den Eid der Könige und Fürsten des Landes, welche ihm die größte Freude über die neue Lage der Kolonie bezeugten. Am 16. Mai hatte General Daendels die Niederlegung seiner Stelle durch eine Proklamation bekannt gemacht und seinen Nachfolger anerkennen lassen.

Ein Beschluß des Gen. Janssens vom 4. Juni, nimmt einen andern des vormaligen Gouvernements zurück, welcher den Einwohnern untersagte, mehr als 2 Gefäße mit geläutertem Wasser in ihren Häusern zu haben, mit dem Befehle, die nämliche Vorsicht wieder zu ergreifen, als ob die Stadt in Belagerungszustand erklärt wäre. Die Furcht vor einer feindlichen Landung schien weit entfernt zu seyn. Die Armee befand sich in gutem Stande und zur Vertheidigung der Insel waren alle Maasregeln ergriffen.

Rotterdam, vom 29. Oktober.

Das Fest, welches unsere Stadt am 26. JJ. MM. gab, war äußerst glänzend. Man hatte hiezu die Säle des neuen Gebäudes des Doele in Bereitschaft gesezt, welche einen prächtigen Anblick darboten. JJ. MM. wurden bei Ihrer Ankunft von dem Maire an der Spitze der Munizipalität empfangen. Junge Frauenzimmer überreichten der Kaiserin ein Körbchen mit Blumen, und eins von ihnen hielt eine kleine Anrede an Allerhöchstdieselbe. Als JJ. MM. sich auf den Thron gesezt hatten, wurde der Ball eröffnet. Einige Zeit nachher erhoben sich JJ. MM., giengen in dem Saale herum, sprachen mit mehreren Personen aufs Huldreichste, und kehrten unter dem Freudenjubel der Anwesenden wieder zurück. J. M. die Kaiserin ließ dem jungen Frauenzimmer, welches ihr das Körbchen überreicht hatte, eine mit Brillanten gezierte Uhr zustellen.

Am 27. um 7 Uhr mußten wir mit lebhaftem Schmerz den Kaiser abreisen sehen; um 9 Uhr folgte Allerhöchstdemselben dessen erlauchte Gemahlin

JJ. MM. begaben sich über Ouderwater und Amersfort nach Utrecht.

Se. Maj. der Kaiser bezeichneten ihren Aufenthalt in dieser Stadt durch Wohlthaten; dem Maire ließ der Monarch 15,000 Franken für die Armen zustellen. Gestern wurde an 8000 Personen Fleisch und Brod ausgetheilt.

Vorgestern führte der Unterpräfekt, Herr van Zuylen van Nyvelt, den Hrn. Grafen Montalivet, Minister des Innern, auf das Schiffswerft, in die Gesellschaft der Experimentalphysiker, auf die Börse, in das Hospicium der Greise, in das Waisenhaus, und in die Judensynagoge, welche prächtig erleuchtet war.

Amsterdam, vom 31. Oktober.

Man hat hier folgenden Beschluß bekannt gemacht:

Der Maire der Stadt Amsterdam hat in Erwägung, daß es von Wichtigkeit sey, für die späteste Jahrhunderte das Andenken der glücklichen Tage aufzubewahren, welche den Aufenthalt unserer erlauchten Souveraine in dieser Stadt bezeichnet haben, und daß JJ. MM. geruhet haben, ihm zu erlauben, das Andenken dieses glücklichen Ereignisses zu vereinigen, beschlossen, daß der Platz, genannt der Dam, von nun an den Namen Napoleonsplatz und daß das Y-gracht und das Nieuwe Waals-Eiland, welche den schönsten Theil des Hafens ausmachen, in Zukunft den Namen Marie-Luisen-Kai erhalten sollen.

Brüssel, vom 31. Oktober.

Man meldet aus Cleve, daß JJ. MM. sich über Grave von Nimwegen nach Wesel begeben, und von da nach Düsseldorf abreisen werden. Andererseits melden Briefe aus Lüttich, daß man die Hoffnung habe, der Gegenwart JJ. MM. unverzüglich in dieser Stadt zu genießen.

Lüttich, vom 29. Oktober.

Das Gerücht verbreitet sich, daß unsere Wünsche erfüllt werden sollen, und wir bald das Glück haben werden, JJ. MM. hier zu besitzen. Der Tag der Ankunft ist noch unbekannt; man eilt alle Zubereitungen zu treffen, die Ehrengarde ist bereit, sich auf den ersten Wink zu versammeln.

Vom 30. Se. Exzell. der Herzog von Gaeta, Finanzminister, ist gestern Abend mit seinem Gefolge hier angekommen und im Hotel zum schwarzen Adler abgestiegen.

Die vornehmsten Authoritäten der Stadt haben sich beeifert, ihm ihre Aufwartung zu machen. Se. Exzell. ist heute in aller Frühe abgereist und hat den Weg nach Brüssel eingeschlagen.

München, vom 31. Oktober.

JJ. MM., unser allgeliebtes Königspaar, gaben gestern wieder einen rühmlichen und rührenden Beweis von dem hohen Interesse, mit welchem Allerhöchstsie an allem Theil nehmen, was auf Jugenderziehung Bezug hat.

Kreisrath Graser, der seit einer kurzen Zeit Versuche über seine Elementarunterrichts-Methode dahier anstellte, hatte die allerhöchste Ehre, gestern nach der Tafel JJ. MM. eine Probe mit einem Kinde zu geben, das im Ganzen 5 Wochen Unterricht genoß, und hier einige Sätze dictando schrieb, einige mathematische Figuren zeichnete, und sowohl in materialer als formaler Beziehung anschauliche Kenntnisse von seiner ersten Welt, dem älterlichen Hause, an den Tag legte.

JJ. kk. MM. wohnten dieser Probe gegen 5 viertel Stunden mit der edelsten Aufmerksamkeit und den huldreichsten Aeußerungen der allerhöchsten Zufriedenheit bei, und entließen sodann die kleine Schülerin reichlich beschenkt.

Düsseldorf, vom 3. November.

Was zur Vollendung unsers höchsten Glückes, nach der Ankunft Ihrer Maj. der Kaiserin, noch zu wünschen übrig blieb, ist uns gestern auch geworden. Der Größte der Monarchen, der Kaiser der Franzosen, König von Italien beglückte gestern Nachmittag um 1 Uhr unsere Hauptstadt mit Seiner Gegenwart. Der Herr Präfekt war Sr. Maj. bis an die Gränze des Rheindepartements entgegen gegangen. An der städtischen Gränze wurde der Monarch von JJ. EE. den Herren Ministern, den Mitgliedern des Staatsrathes, des Rechnungshofes, des Appellationshofes und des Hofraths, den Hrn. Präfekten der übrigen Departements, und Arrondissements den Mitglieder des Präfekturrathes, den Hrn. Departemental- und Arrondissementsräthen, der Munizipalität, der Geistlichkeit u. s. w. empfangen. Dort hielt der Herr Maire an Se. M. folgende Anrede:

Sire,

Die Hauptstadt Ihres Großherzogthums Berg kann mit Frankreichs großen Städten durch den Glanz und Prunk der Huldigungen nicht wetteifern, daß sie deswegen Eure kaiserl. und königl. Maj. bitten sollte, dieselben beim Einzug in ihre Mauern huldreich anzunehmen; aber ihre Bewohner kommen an Ehrfurcht, an Liebe, an Dankbarkeit den ergebensten und unterthänigsten Völkern Ihres weitsichtigen Reiches gleich; das allgemeine Frohjauchzen, die ehrfurchtsvollen Blicke Ihrer Unterthanen von jedem Alter, von allen Ständen und ihren Chefs, und ihre lebhafte Zudringlichkeit werden Ihnen, Sire, die Gesinnungen, von welchen sie durchdrungen sind, besser ausdrücken, als ich es zu thun vermag; und wenn Eure Maj. geruhen, den Umfang unserer Stadt in Augenschein zu nehmen, so getraue ich mir zu sagen, daß die vielen neuen Gebäude, welche sich erheben und die Stadt fast um die Hälfte vergrößert haben, Ihnen einen Beweis von dem Zutrauen, von der Dankbarkeit, von den Hoffnungen geben werden, wovon die Bewohner Düsseldorfs belebt sind, seitdem sie das Glück haben, Unterthanen Eurer Maj. zu seyn. Möge Eure k. k. Maj. auf uns einen Blick Ihrer väterlichen Huld und Güte fallen lassen; dann hätte unser Glück seine höchste Stufe erreicht.

Nun präsentirte der Hr. Maire, nach altem Gebrauche, Sr. M. die Stadtschlüssel; hierauf geruhete der Monarch huldvoll zu antworten: „Ich genehmige die Gesinnungen, welche Sie mir im Namen ihrer Bürger vortragen. Die Schlüssel einer Stadt können nicht besser aufbewahrt seyn, als durch die Liebe meiner treuen Unterthanen.“

Laute Päane durchwirbelten hierauf die Lüfte. Der Prachtzug gieng durch eine unübersehbare Menge wonnetrunkener Bürger und Fremdlinge nach dem Aufenthalt J. M. der Kaiserin. Der Hofgarten, durch welchen S. M. mit dem zahlreichen und glänzenden Gefolge fuhr, strotzte von Menschen; durch laute, ununterbrochene Vivats gab die wogende Menschenmenge ihren herrlichen Jubel zu erkennen. Huldreich dankte der Monarch auf die Freudenergüsse seiner entzückten Unterthanen.

Eine Stunde nachher machte J. M. die Kaiserin eine Lustfahrt nach dem Schlosse Benrath. Um 5 Uhr hatten sämmtliche Authoritäten und die Geistlichkeit aller Konfessionen die Ehre, bei Sr. M. dem Kaiser vorgelassen zu werden. Huldreich empfieng und entließ sie der Kaiser. Abends war die ganze Stadt beleuchtet, und an mehrern Häusern erblickte man Embleme und Inschriften, welche die Liebe und Verehrung der Düsselbewohner gegen das erhabene Kaiserpaar ausdrückten.

Frankfurt, vom 5. November.

Se. königl. Hoheit, der Großherzog, ist gestern Abend von Fuld hier eingetroffen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Dänische Anekdote.

Lüxdorph, ein seltener Mann von ausgebreiteter, gründlicher Gelehrsamkeit, feinem Geschmacke, lebhaftem, oft sarkastischem Witze und gleicher Herrschaft über die lateinische und dänische Sprache in Prosa und Versen, war einmal in einem Kreise von gelehrten Freunden, wo das Gespräch auf die Anonymität der Recensionen fiel. »Warum sollen sie am Ende anonym seyn?« rief ein beleidigter Schriftsteller: »wenn bekannt seyn darf, was ich schreibe, warum sollte ich denn nicht auch meinen Namen nennen?« — »Ich weiß nicht, antwortete der Greis: mich dünkt doch, man dürfte sich wohl ein wenig schämen, wenn man so vor dem ganzen Publikum behauptet, eine Sache besser zu verstehen, als ein Anderer, der darüber zu schreiben gewagt hat.« — Meines Wissens ist dieser moralische Grund für die Anony-mität der Recensenten noch nie genug beherzigt worden.

Avertissements.

Als ich vor einigen Monaten Frankfurt verließ, lag es noch nicht in meinem Plane, nicht wieder dahin zurückzukehren. Daher verließ ich es, ohne mir die Freude zu machen, meine Freunde noch einmal zu sehen, ihnen mein Lebewohl zu sagen — und ihnen für alle mir erwiesene Güte — während meines 4jährigen Aufenthaltes daselbst, zu danken. Nie kann ich Frankfurt vergessen, noch seine Einwohner, noch diese verehrlichen Personen, die mir freundlich zugethan waren.

Ich glaube mit diesen kurzen Worten alle Empfindungen des lebhaftesten Dankes auszusprechen, von denen mein Herz innig ergriffen ist; — und ich wage sogar zu hoffen, daß auch ich nicht ganz vergessen seyn werde.

Nürnberg im Oktober 1811.

Marie Maltherr.

Donnerstag den 14. November dieses Jahr und folgende Tagen werden Abtheilungshalber in der Behausung des verstorbenen vormals deutschmeisterischen Herrn Geheimenraths Gemming zu Rüdesheim Morgens um 9 Uhr verschiedene portions, Gold, Silber, Zinn, Messing, und Eisengeräthschaften, sehr gute Bettungen, viele gut conditionirte Kleidungsstücke, vorzüglich schönes Weiszeug, kostbare Oehlgemälde und Kupferstiche von besonderem Werthe, Porzellain und Glaswerk, auch andere Hausmobilien, als Komode, Canapés, Tisch, Stühl, Schränke, 2 Fortepiane rc. öffentlich an den Meistbietenden versteigert und die Liebhaben hierzu eingeladen.

Rüdesheim den 23. Oct. 1811.

Herzoglich Nass. Amt dahier.

Gewehr-Versteigerung.

Mittwoch den 13. dieses Vormittags und folgende Tage, werden im Vergantungszimmer eine Parthie einfache und doppelläufige Flinten dergl. Pistolen, Gewehre und Pistolenläufe, Schlösser Pulverhörner, Kugelzieher Kugelformen, Feuerzeuge, Tisch-, Sack- und Federmesser, Sporn Guetelbalen, Tobacksdosen, rc. benebst fünf Dutzend lederne Kappen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Frankfurt den 1. Nov. 1811.

Klebinger, geschw. Ausrufer.

Alle diejenige welche an die Verlassenschaft des am 8. August d. J. ohne Hinterlassung einer letzten Willensdisposition dahier verlebten Johann Michael Hauk, gewesenen Bürgers und Lehnkutschers, einen Anspruch ex quocunque juris titulo zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche in 6 Wochen vom Tage dieser Bekanntmachung angerechnet, um so gewisser in unterzeichneter Canzlei anzubringen, als ansonsten die Verlassenschaftsmasse, an die dermal aufgetretenen Intestaterben des oben erwähnten Erblassers ohne Caution werde verabfolgt auch künftig keine weitere Ladung dann an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des facta hujus citationis reproductione ergehenden Bescheids werde erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 1. Oct. 1811.

(L. S.) Stadt und Land-Gerichtskanzlei.

Nachdem die Geschwistrige des Nikolaus Suckfüll und Kaspar Suckfüll zu Knetzgau, welcher schon über 25 Jahre lang als Bäckergesellen in unbekannter Fremde abwesend sind ohne daß man von ihrem Schicksale das Geringste seit dieser Zeit erfahren hat, Namens Bernhard Suckfüll, Barbara Suckfüllin und Anna Maria Suckfüllin auf Todeserklärung der zwei abwesenden Brüder und Ausfolgung deren Vermögens gerichtlich angetragen haben.

So werden Nikolaus Suckfüll und Kaspar Suckfüll, oder deren allenfallsige rechtmäßige Erben, überhaupt alle, die einen gegründeteten Anspruch auf das Vermögen der zwei Brüder Nikolaus und Kaspar Suckfüll zu haben glauben, andurch auf Freitag den 29. November d. J. früh um 10 Uhr zum diesseitigen Landgerichte vorbeschieden, um ihre rechtlichen Ansprüchen hinsichtlich des unter vormundschaftlicher Verwaltung stehenden Vermögens der zwei abwesenden Brüder Nikolas und Kaspar Suckfüll geltend zu machen, unter dem Rechtsnachtheil, daß im Ausbleibungsfalle Nikolaus und Kaspar Suckfüll für todt werden erklärt, und jeder andere mit seinen allenfallsigen Ansprüchen an das Vermögen derselben werde praecludirt, sonach dasselbe dem darum sich anmeldeten Geschwistern Bernhard Suckfüll, Barbara und Anna Maria Suckfüllin ohne Kautionsleistung werde ausgefolgt werden.

So geschehen Zeil am 30. Juli 1811.

Großherzogl. Würzburg. Landgericht Zeil
Zeller.

In Verlassenschafts- und Debitsachen des am 13. Juni 1790 zu Mainz verstorbenen Herrn Domscholasters Freiherrn von Schutz, ist anheute dahier bei der gnädig angeordneten Justizkommission die Klassifications Urthel erlassen worden, welches denen auswärtigen Interessenten, die keinen bevollmächtigten Anwald dahier haben, bekannt gemacht wird, und sie hiermit aufgefordert werden, innerhalb 4 Wochen peremtorischer Frist, vom heutigen Tage an zu rechnen, die ergangene Urtel und die Entscheidungsgründe bei dem Kommissionsaktuarius Oswald dahier einzusehen, und binnen nämlicher Zeit ihre Rechtsnothdurft zu wahren, widrigenfalls nach Ablauf dieser Zeit gegen die Saumigen ohne weiteres die Urthel für rechtskräftig gehaben und das weitere Rechtliche in solcher Sache verfüget werden solle.

Aschaffenburg den 25. Oktober 1811.

Die zu dieser Sache gnädig angeordnete
Justiz-Komission.
In fidem
Oswald,
Kommissions-Actuarius

Die hiesige bisher verpachtet gewesene Apotheke soll auf freiwilliges Verlangen des Eigenthümers öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Es liegt keine andere in deren Umkreis näher als drei Stunden, und befindet sich dahier der Sitz zweier sehr starken Aemter.

Liebhaber können bei unterzeichneter Behörde, die nähere Bedingungen erfahren, und ist Termin zur öffentlichen Versteigerung auf Mittwoch den 11. Dezember d. J. Morgens 9 Uhr auf hiesiger Amtsstube anberaumt.

Usingen den 11. Oct. 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt hies.
Pagenstecher.

Alle diejenige, welche aus irgend einem Rechtsgrund Forderungen an die nun auseinandergesetzt werdende Verlassenschaft beider Ehen des dahier verstorbenen vormalig Hofdeutschmeisterischen Herrn Geheimenraths Philipp Ernst Gemming haben, werden hiermit bei Vermeidung der Präclusion aufgefordert, solche binnen 4 Wochen bei Herzogl. Amte dahier anzugeben die darüber sprechende Beweismittel vorzulegen und sodann weitere Verfügung zu gewärtigen.

Rüdesheim den 24. Oct. 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt.

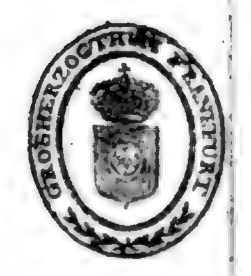
Nachdem die Ehefrau des Georgs Eybachs, Elisabetha, gebohrne Georg von Niederdreisselndorf, bei Uns klagbar vorgestellt, daß obgedachter ihr Ehemann, ein Straßenfuhrmann, vor beinahe 8 Jahren eine Ladung Kaufmannsgüter veruntreuet, hierauf in Braunschweig, oder sonst wo in gefänglichen Haften gesessen, und seit dieser Zeit nichts mehr von sich habe hören lassen, zugleich gebethen hat, sie der Ehe halber von ihm zu entbinden und ihr eine anderweite Verehelichung zu gestatten. Als wird derselbe hiermit vorgeladen, innerhalb drei Monaten so gewiß zu erscheinen und seine Entfernung gehörig zu entschuldigen, als widrigenfalls derselbe für einen böslichen Verlasser erklärt und das weitere rechtliche verfügt werden soll.

Wiesbaden den 21. August 1811.

Herzoglich Nassauisches Consistorium.
Huth.
vdt. Philgus.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 311. Donnerstag, den 7. November 1811.



Buenos-Ayres, vom 8. Aug.

Seit der Mitte des vorigen Monats sind wir Zuschauer von sehr merkwürdigen Ereignissen gewesen. Am 15. Juli um 8 Uhr des Abends wurde auf der Cidatelle Lerm gemacht, und angezeigt, die Eskadre von Monte-Video nähere sich unserer Stadt. Eine Kanonierschaluppe gab auf den Feind Feuer, zog sich aber, nachdem sie ein Paar Kugeln erhalten hatte, zurück. Um halb 11 Uhr fieng die feindliche Flotte an, Bomben in die Stadt zu werfen, einige Häuser wurden sehr beschädigt, eine Creolin wurde mit ihrem Kinde getödtet und mehrere Menschen verwundet. Das Bombardement währte 2 Stunden lang, die Unordnung stieg aufs höchste, alle Weiber flüchteten sich in der grösten Verwirrung auf das Feld. Bei Tagesanbruch entdeckte man, daß die feindliche Flotte aus 9 Schiffen bestand, worunter sich eine Brick und 3 Schooner befanden. Der Kommandant der Flotte, Namens Michinilla, schickte um 11 Uhr einen Parlamentair und die Stadt schickte einen dagegen. Michinilla's Vorschläge giengen dahin, den Elio unter der Bedingung als Vicekönig anzuerkennen, daß weder gegen die Mitglieder der Junta, noch gegen diejenigen Individuen, welche Theil an der Insurrektion genommen hatten, die geringste Untersuchung eher statt haben sollte, bis neue Befehle aus Spanien angekommen seyn würden. Diese Vorschläge wurden verworfen, und man erwartete nunmehr, daß das Bombardement von neuem anfangen würde, als zu unserm großen Erstaunen die feindliche Flotte, welche mit 2 Kanonierschaluppen verstärkt worden war, sich entfernte und ihre Richtung nach dem entgegengesetzten Ufer nahm. Die Ursache dieser Bewegung blieb unbekannt, man glaubt indessen, daß die schwachen feindlichen Schiffe die Erschütterung ihrer eignen Artillerie nicht länger ertragen konnten.

Die Junta beschloß, um auf dem Fall eines neuen Angriffs gefaßt zu seyn, sich aller amerikanischen und engl. Schiffe auf der Rhede von Ensinada zu bemächtigen. Die Amerikaner und ein großer Theil der Engländer waren hiezu mit Enthusiasmus bereit und erboten sich sogar am Bord derjenigen Schiffe, welche man zu dieser Absicht gebrauchen würde, als Freiwillige zu dienen, nur einige wenige Engländer machten Gegenvorstellungen. Man bewaffnete nunmehr 5 Schiffe mit 16 bis 20 Kanonen, und einer Namens Taylord übernahm das Kommando, schon hatte die Junta das Projekt gemacht, eine Brick, welche zu Maldonado vor Anker lag, und auf welche Elio auf den Fall eines Rückzugs seine Gelder hatte bringen lassen, hinwegzunehmen, als der die engl. Fregatte Nereus kommandirende Kapitain Heywood dieses Projekt dadurch scheitern machte, daß er die engl. Schiffe mit der Erklärung reklamirte, es seye keinem großbrittannischen Unterthan erlaubt, ohne ausdrückliche Authorisation seiner Regierung an diesem Kriege Theil zu nehmen.

In den ersten Tagen des gegenwärtigen Monats gab Elio 2 gefangene Offiziere frei, mit dem Auftrag: der Junta neue Vorschläge zu machen. In Gemäßheit derselben werden nun 2 Kommissaire der Junta und 2 von Seiten Elio's an Bord des Nereus eine Zusammenkunft halten.

Man glaubt nun, die Junta werde sich genöthigt sehen, einem Friedenstraktat beizutreten, auf den Fall, wo Gen. Elio sich aus allen Verlegenheiten gesetzt siehet, in denen er sich befunden hat. Er hat Lebensmittel erhalten und sogar einige Verstärkung. Auf der andern Seite sind die Truppen, welche die Junta nach Peru geschickt hat, von der Armee des Vizekönigs von Lima geschlagen und 100 Stunden Wegs weit verfolgt worden. Dagegen hat sich freilich zu einiger Entschädigung die ganze Provinz Arequipa in Peru für unabhängig erklärt und an Buenos-Ayres angeschlossen. Das Gouvernement von Brasilien bezeugt große Lust, sich in diese Händel zu mischen und in Paraguay und die Provinz Monte-Video einzufallen, sie soll dem Elio Vorschläge gemacht haben, ihm mit 6000 Mann zu Hilfe zu kommen, allein aus Mißtrauen gegen den treulosen Karakter der Portugiesen, hat dieser General nur eine kleine Anzahl von Truppen angenommen.

London, vom 22. Oktober.

(Fortsetzung.)

Die Morning Chronicle, vom 19. Oktober, enthält folgenden Artikel:

Man hat Depeschen von Lord Wellington erhalten; sie müssen endlich dem Publikum die Augen über den von uns zu führenden unglücklichen Krieg öffnen. Jedem vernünftigen Manne ist es unmöglich der evidenten Wahrheit zu widerstehen, die der edle Lord den Augen seines Vaterlandes aufrichtig enthüllt: nämlich, daß Se. Herrl. ungeachtet der erhaltenen Verstärkungen, außer Stand ist, den Kampf mit den Franzosen zu bestehen. Mylord gesteht treuherzig, daß der Feind ihm seine Zubereitungen, seine Bewegungen, seine Plane und die Anzahl seiner Truppen so vollständig entrückt hätte, daß er sich nothgedrungen gesehen habe, seine ganze Armee zu vereinigen, um den Feind mit eigenen Augen zu beobachten. Dieß ist doch wohl das kostspieligste Schauspiel, daß je erdacht worden ist, um den Anblik eines Einzelnen zu befriedigen. Welche Kunst muß in den Anstalten des Feindes, welche tiefe Einsicht in seinen Manövres liegen, da unser groser General genöthigt worden ist, seine ganze Armee zusammen-

zuziehen, um ihn zu rekognosziren! und dessen ungeachtet hindert ihn die Geschicklichkeit des Feindes in Verbergung seiner Plane, den Punkt zu errathen, auf welchem die Franzosen vorrücken mußten, um ihn anzugreiffen.

Es gelang ihm nicht einmal seine Kavallerie mit der ihrigen zusammen kommen zu lassen. Also wurde England aller seiner Truppen und namentlich seiner Kavallerie, entblößt, wovon kaum noch 4 Regimenter in ganz Großbrittannien übrig sind; und doch waren die Bewegungen des Feindes in Anwendung der seinigen so schnell, daß unsere Infanterie auf 3 Seiten eines ihrer Karre's einem Angriffe ausgesetzt war.

»Lord Wellington verdient jedoch noch Dank, daß er eine Bataille vermied; denn der schönste Sieg würde den Verlust von 6 bis 7000 Mann, den er um ihn davon zu tragen, erlitten hätte, nicht haben ersetzen können. Dies ist also der Nachtheil jenes unsinnigen Kampfes, zu dessen Fortsetzung unsere Bevölkerung, die Sorge unserer innern Wohlfahrt und die Freiheit unserer Konstitution uns eben nicht sehr geeignet machen.

Auszugs-Schreibens eines Offiziers von Lord Wellingtons Armee.

Rovina, den 21. September.

»Beinahe die ganze Straße von Lissaben bis hierher bietet eine Scene des Elends und der Entvölkerung dar. Das neueste Verzeichniß der dienstunfähigen Mannschaft belief sich auf 17,000 Mann, und 700 Offiziere, eine erschreckliche Anzahl. Die Hälfte von den Leuten des ersten Regiments liegt im Spital. Man macht sich auf einen Angriff gegen die Schiffbrücke gefaßt, die wir mit großer Mühe zu Villa Felha über den Tagus geschlagen haben. Würde diese Brücke vernichtet, so befänden wir uns von unsern ungeheuern Magazinen von Abrantes abgeschnitten. Gestern haben wir Befehl erhalten, unsere Kranken zurückzuschicken und für 3 Tage Zwieback und Reis mitzunehmen, um bereit zu seyn auf den ersten Wink zu marschiren. Unsere Fourage besteht in Gras und Stroh, das man bisweilen zwei Stunden weit holen muß.

Das Schiff Malta von 80 Kanonen muß auf der Stelle in segelfertigen Stand gesetzt werden, damit der Admiral Hallowel seine Flagge darauf pflanzen und dasselbe in das mittelländ. Meer führen kann. Die Kanalflotte, welche sich in der Bai von Cavsand vereinigen sollte, hat Ordre erhalten, diese Vereinigung bei Portsmouth zu bewirken, man schreibt diese Veränderung den ungeheuern Vorbereitungen zu, welche der Feind den östlichen Küsten des Königreichs gegenüber macht.

Der Menelaus mit Hrn. Lord Bentink an Bord, wird noch immer durch widrige Winde an dem Auslaufen gehindert. Admiral Stirling wird unverzüglich nach Jamaica abgehen, wo er den Admiral Rowley ersetzen wird.

Admiral Young, welcher die Flotte in dem Nordmeer kommandirt, so wie der Contreadmiral Strachan und der Fizeadmiral Ferner sind vorigen Freitag mit 13 Linienschiffen in den Dünen vor Flissingen angekommen.

Der Kronprinz wird nächsten Donnerstag abreisen, um zu Canterbury, Dovers und an der Küste von Kent Militairinspektion zu halten.

Die von unserm Gesandten zu Konstantinopel, Hrn. Jones, mitgetheilten neuesten Nachrichten sind, wie man behauptet, von sehr ungünstiger Art. Das engl. Schiff Boston ist am vorigen Freitag von Plymouth nach Newyork abgegangen; es war mit amerikanischen Reisenden besetzt, deren mehrere bisher zu Devonshire gewohnt hatten, sie verlassen nun unser Land aus Furcht eines zwischen beiden Nationen bevorstehenden Krieges.

Nach der Abreise des Lord Bentink hat General Campbell, welcher in seiner Abwesenheit die englischen Truppen in Sizilien kommandirte, auf den Armeebefehl setzen lassen, daß die plözliche Abreise Sr. Herrl. nach England mit Umständen von groser politischer Wichtigkeit verknüpft wären, welche man vor seiner Rückkehr nicht ohne Anstand bekannt machen könnte.

— Aus Rio Janeiro hat man wichtige Nachrichten. Es wurden mehrere Schiffe auf dem la Platafluße weggenommen, und die Dazwischenkunft hinlänglicher Kriegsmacht ist nothwendig geworden, um das engl. Eigenthum zu beschützen. Demzufolge traf Admiral Courcy Anstalten aus Brasilien unter Segel zu gehen, um sich mit einem Linienschiffe von 80 Kanonen, 2 Fregatten und einem Kriegssloop nach den spanischen Kolonien zu begeben.

Kopenhagen, vom 26. Oktober.

S. M. der König haben allergnädigst befohlen, daß das holsteinische Infanterieregiment aus den Herzogthümern alle unterm 1. Juli dahin Permittirte, die den 1. November sich einzustellen haben, zurückberufe, wogegen das Regiment von diesem Tage an und bis zum 1. März nächsten Jahres wieder von hier eine gleich grose Anzahl nach Holstein permittiren möge.

Ein armirtes Fahrzeug, unter Kommando des Lieutenants Wulff, hat aus der lezten nordwärts gegangenen Convoi im Belte, nach einem 1stündigen anhaltenden Gewehrfeuer, eins der Convoischiffe erobert.

Nach einer Bekanntmachung des kaiserl. französ. Konsulats hieselbst, ist, dem franz. Kaperreglement zufolge, aller Verkauf von dem Antheil der Kapermannschaften an Prisen gänzlich untersagt.

Neapel, vom 16. Oktober.

Der hiesige Monitore meldet aus Termoli unter dem 28. Sept. Folgendes:

Gestern verfolgte ein großer feindlicher Kaper 5 beladene Fahrzeuge, die aus den Hafen des Königreichs Italien herkamen. Diese Fahrzeuge retirirten sich unter die Kanonen des Thurmes von Petracciata, und bald eilten auch die Nationalgarden der benachbarten Ortschaften unter ihrem Anführer, Kapitain de Rensis, herbei. Es entstand ein hartnäckiges und mörderisches Gefecht. Schon war der Kaper im Begriff, sich zurückzuziehen, als die Mannschaft von 2 Fahrzeugen, der die Munition ausgegangen war, sich ans Land flüchtete, worauf diese 2 Schiffe dem Feind in die Hände fielen. Die übrigen 3 aber sezten, durch das Feuer der Landmiliz unterstützt, den Kampf so lange fort, bis der Kaper sich mit seiner Beute entfernte. Von seinen Leuten müssen viele getödtet und verwundet worden seyn; denn man hörte das Geschrei und das Jammern der Letztern bis an die Küste.

Aus Barletta meldet eben dieser Monitore Folgendes:

Ohnerachtet in unsern Gewässern mehrere feindliche Kriegsschiffe und Kapers herumstreifen, so sind doch dieser Tagen einige mit Mastbäumen und Schiffbauholz beladene Fahrzeuge hier eingelaufen, die für das Linienschiff und für die Fregatte bestimmt sind, welche in dem Hafen von Neapel ausgerüstet werden. Die neapolitanische Marine wächst täglich mehr an, und bald wird sie im Stande seyn, jeden Angriff der Engländer zurückzuweisen.

Paris, vom 2. November.

Die sechste Abtheilung des Tribunals erster Instanz, welche sich mit korektionellen Fällen beschäftigt, hat gegenwärtig 2, die Wissenschaften und den Buchhandel interessirende Prozesse abzuurtheilen, deren Ausgang das Publikum mit vieler Neugierde erwartet.

Der eine ist gegen die Gebrüder Michaud von dem Hrn. Buchhändler Prudhomme gerichtet, welcher sie anklagt, unter dem Titel: Allgemeine Bio-

graphien das Dictionnaire universel et historique, für dessen Eigenthümer er sich ausgiebt, nachgedruckt zu haben.

Der andere Prozeß waltet zwischen dem Gelehrten, Hrn. Malte-Brun und dem Buchhändler, Hrn. Dantu ob. Letzterer behauptet, Hr. Malte-Brun hätte für sein neues geographisches Werk die Geographie des Herrn Pinkerton geplündert, deren Herausgeber er ist. Bei dieser Gelegenheit wird nun die Frage entschieden werden müssen, welcher Unterschied zwischen einem abschreibenden Plagiarius und einem Nachdrucker statt findet, und ob der erstere der nämlichen Strafe wie der zweite unterliegt. Dieser letzte Fall wird durch Injurien-Prozesse, diffamatorische Aeußerungen und faktische Prozeduren noch verwickelter. Diese beiden Rechtssachen werden am nächsten Dienstage verhandelt werden.

Hamburg, vom 1. November.

Die Kürassierdivision, die Befehl erhalten hatte, ihre Kantonnirungen in dem Departement der Lippe zu nehmen, dessen Hauptort Münster ist, ist so eben von da aufgebrochen, um in Erfurt und der dasigen Gegend Kantonnirungsquartiere zu beziehen, indem in diesem Augenblicke die Ruhr in dem größten Theile des Departements der Lippe herrscht.

Wir sind gewiß, daß diese Veränderung in den Kantonnirungen einzig durch diese Epidemie veranlaßt worden, welche diese Kürassierdivision verhindert hat, ihre Kantonnirungen in dem Departement der Lippe nach der gegebenen Ordre zu nehmen. (Hamb. Z.)

Grandsee, vom 19. Oktober.

Heute wurde das dem Andenken Ihrer Majestät, unserer verewigten Königin Louise, von den Bewohnern dieser Stadt, der Grafschaft Ruppin und der Priegnitz, gewidmete Denkmal, mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs feierlich eingeweiht. Des Prinzen Carl von Preußen k. H., dritter Sohn Sr. Maj. des Königs, begleitet von Sr. Exzell., dem Hrn. Generallieutenant von Dierike, und dem Hrn. Major von Menü, trafen, um für sich und im Namen sämmtlicher königl. Prinzen der Feier beizuwohnen, dazu gestern Abend, schon vorher aber der königl. Flügeladjutant und Major, Hr. Graf Henkel von Donnersmark, beauftragt von des Königs Majestät, und ein beträchtliches Kommando von dem ersten brandenburgischen Kürassierregiment, welches sogleich Ehrenwache bei dem Denkmal stellte, hier ein. Gestern waren dazu auch noch, in Auftrag Sr. Exzell., des Herrn Staatskanzlers, Freiherrn von Hardenberg, zu dessen und des gesammten königl. Staatsministerii Vertretung, der Herr geheime Staatsrath von Klewitz, beauftragt von der königl. churmärkischen Landesregierung aber, der Herr geheime Regierungsrath Heinsius und der Herr Hofprediger und Konsistorialrath Eylert; und heute, in Auftrag Sr. Durchl. des regierenden Herrn Herzogs von Mecklenburg-Strelitz, Se. Exzell., der Herr Staatsminister, Baron von Oertzen, hier eingetroffen.

Das Denkmal, einfach und ernst, würdevoll und sprechend, ist auf der Stelle errichtet, wo auf dem Wege von der väterlichen Heimath zur Gruft, am 25sten Julii 1810 die Leiche der zu früh Verstorbenen stand.

Das Glockengeläute kündigte um Mittage die Zeremonien an, welche durch ein auf den Gegenstand anpassendes abgesungenes Lied anfieng; der Prediger Hartmann hielt eine Leichenrede, auf welche eine ausdrücklich für diese Gelegenheit von dem Dichter Tiedge verfertigte und von 2 Chören von Sängern und Sängerinnen aufgeführte Cantate folgte.

Nürnberg, vom 4. Oktober.

Die lezten Nachrichten aus Wien, vom 30. Okt., melden, daß die aus dem lezten Kriege übrig gebliebenen Landwehrmänner sich in der vorigen Woche bei den Städt- u. Kreishauptmannschaften stellen mußten, wo die ganz untauglichen aus der Liste ausgestrichen und auf immer vom Dienste befreit, den tauglichen aber angedeutet worden ist, daß sie zwar ihrer Pflichten nicht entlassen werden können, jedoch gegenwärtig in ihre Heimath zu ihren Geschäften zurückzukehren, und auf die von ihren Vorgesezten gemachte Aufforderung auf ihren Versammlungsplätzen zu erscheinen haben. (N. Z.)

Düsseldorf, vom 4. November.

Wir geniessen noch immer das Glück, II. kk. MM. in unserer Mitte zu besitzen. Gestern Nachmittag bestieg I. M. die Kaiserin den Grafenberg und besah das Haus Roland, von welchen Höhen sich die schönste Aussicht in die umliegenden Gegenden darbietet. Während dieser Zeit durchritt S. M. der Kaiser die meisten Strassen der Stadt, wo wir denn das Glück hatten, den grösten Mann von Jahrhunderten so recht in der Nähe sehen zu können. Abends war die ganze Stadt wieder prachtvoll beleuchtet. (Echo der Berge.)

Koblenz, vom 5. November.

Wir erhalten so eben die Nachricht, daß II. kk. MM. gestern zu Kölln angekommen sind, wo Allerhöchstdieselben sich 2 oder 3 Tage verweilen sollen. Man schmeichelt sich, zu Bonn mit dem Glücke, Sie während dem Aufenthalte zu Kölln in diesen Mauern zu sehen. Der Kaiser wird, wie man sagt, 5 bis 6000 Mann, die in der umliegenden Gegend liegen, mustern, und die Umgebungen der Stadt Bonn in Augenschein nehmen. Der Hr. Präfekt erwartet II. MM. auf der Gränze seines Verwaltungskreises. Eine starke Abtheilung der hiesigen Ehrengarde zu Pferd ist so eben zu der nämlichen Bestimmung abgegangen.

Karlsruhe, vom 4. November.

Gestern, gegen 5 Uhr Abends, trafen I. k. H. die Frau Grosherzogin aus den obern Gegenden des Grosherzogthums, begleitet von der Höchstdenselben entgegen gerittenen hiesigen Bürgerkavallerie, und jubelnd begrüßt von den hiesigen Einwohnern, in erwünschtestem Wohlseyn wieder in der Residenz dahier ein. Schon vor der Stadt war dem Mutterherzen der Hochverehrten die Freude geworden, die gesund und lieblich aufblühende fürstl. Tochter zu finden. Abends wurde auf dem Schloßplatze ein Feuerwerk abgebrannt, das I. k. H., an der Seite Ihres durchl. Gemahls, unsers hochgeliebten Souverain, der von einer ihn kürzlich befallenen Unpäßlichkeit wieder hergestellt ist, anzusehen geruhten.

Frankfurt, vom 6. November.

Der Hr. Baron v. Rutsgersberg, Minister S. k. H. des Grosherzogs von Würzburg am franz. Hofe, ist gestern hier eingetroffen. Se. Exzell. begiebt sich nach Paris.

Stiefelhaken, Tobaksdosen, rc. benebst fünf Dutzend lederne Kappen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Frankfurt den 1. Nov. 1811.

Klebinger, geschw. Ausrufer.

Alle diejenige welche an die Verlassenschaft des am 8. August d. J. ohne Hinterlassung einer letzten Willensdisposition dahier verlebten Johann Michael Hauß, gewesenen Burgers und Lehnkutschers, einen Anspruch ex quocunque juris titulo zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche in 6 Wochen vom Tage dieser Bekanntmachung angerechnet, um so gewisser in unterzeichneter Canzlei anzubringen, als ansonsten die Verlassenschaftsmasse, an die dermal aufgetretenen Intestaterben des oben erwähnten Erblassers ohne Caution werde verabfolgt auch künftig keine weitere Ladung dann an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des facta hujus citationis reproductione ergehenden Bescheids werde erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 1. Oct. 1811.

(L. S.) Stadt und Land-Gerichtskanzlei.

Nachdem sich ergeben, daß der Vermögensstand des dahiesigen Bürgers und Schneidermeister Jakob Höfler zur Berichtigung der dem Gerichte bereits bekannten Schulden nicht zureiche, so wurde gegen denselben von unterzeichneter Stelle die Ausschätzung erkannt. Es werden daher alle jene, welche an den so eben benannten Jacob Höfler eine gegründete Forderung machen zu können glauben; auf Montag 11. November l. J. früh 9 Uhr vorgeladen, ihre Forderungen mit dem ihnen etwa zu stehenden Vorzugsrechte anzubringen, eben so die zur Begründung ihrer Ansprüche erforderlichen Urkunden oder andern Beweismittel vorzulegen, unter dem Rechtsnachtheile, daß sie ansonst von dieser Concursmasse werden ausgeschlossen werden.

Der 2te Edictstag wird auf Freitag den 6. Dezember l. J. früh 9 Uhr hiermit anberaumt, an welchem die Einreden gegen die Forderungen und das Vorzugsrecht unter dem Präjudize des Ausschlusses vorzubringen sind.

Endlich wird zur beiderseits schlüßlichen Verhandlung unter der bereits bestimmten Strafe der Präclusion der 3te Edictstag auf Freitag den 27. Dezember 1811 früh 9 Uhr hiermit festgesetzt. Wonach sämmtliche Gläubiger sofort sich zu benehmen haben.

Würzburg den 16. Oct. 1811.

Grosh. Würzburg. Stadtgericht.
Wilhelm.
Mohrenhofen.

Herr Steingäßer Maire zu Laubenheim ist gesonnen den 13. November l. J. Vormittags um 10 Uhr eine Parthie Laubenheimer Weine eigenes Gewächs von den besten Lagen öffentlich in seiner Behausung zu Laubenheim versteigern zu lassen, nämlich:

3 Stück vom Jahr 1808
4 » » » 1810
16 » » » 1811

Durch Bittong Kais. König. Notair

Wein-Versteigerung.

Die in dem Gräfl. von Bosischen Gut zu Rüdesheim erzogene Weine bestehend aus 3 Stück 1809r
4 » 1810r
und 10 » 1811r

unter welchen Letzteren sich 3 Stücke des wegen seiner ausgezeichneten Güte so berühmter Hinterhäuser, dann 4 Stück alles besten Bergweins befinden, werden Montag den 18. Nov. frühe 9 Uhr l. J. in loco Rüdesheim an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Die Proben werden bei der Versteigerung gegeben, auch können die Liebhaber solche Tags vorher schon erhalten, weshalb sich dieselbe bei dem Herzogl. Nassauischen Herrn Amtsaccessisten und Gräfl. von Bosischen Kellner Craß dahier gefälligst wenden wollen. Auch haben sich die Herrn Steigliebhaber bei annehmlichen Geboten, ohne weiters des Zuschlags zu gewärtigen.

Wein-Versteigerung
in Oppenheim.

Den 18. November des laufenden Jahres Nachmittags um 2 Uhr sollen im Gasthaus zum wilden Mann dahier
13½ Stück Bergwein aus den vorzüglichsten Lagen und
6 Stück Gartenwein, sämmtlich vom Jahr 1811 aus der Masse der verlebten Herrn Fried. Beruggisser, Jacob Weggandt und Arnold Friedrich gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden. Die Proben können vor der Versteigerung an den Fässern genommen werden.

Donnerstag den 14. November dieses Jahr und folgende Tagen werden Abtheilungshalber in der Behausung des verstorbenen vormals deutschmeisterischen Herrn Geheimenraths Gemming zu Rüdesheim Morgens um 9 Uhr verschiedene pretiosa, Gold, Silber, Zinn, Messing, und Eisengeräthschaften, sehr gute Bettungen, viele gut conditionirte Kleidungsstücke, vorzüglich schönes Weiszeug, kostbare Oehlgemälde und Kupferstiche von besonderem Werthe, Porzellain und Glaswerk, auch andere Hausmobilien, als Kommode, Canapes, Tisch, Stühl, Schränke, 2 Fortepiano rc. öffentlich an den Meistbietenden versteigert und die Liebhaben hierzu eingeladen.

Rudesheim den 23. Oct. 1811.

Herzoglich Nass. Amt dahier.

In Gemäßheit gnädigster Entschließung von Königl. Generalforstadministration zu München d. d. 15. et praes. d. 27. Oct. sub Nr. 331 soll eine Parthie Holländer Föhren von 160 Stück theils geringer theils starker Gattung in den ganz eben und nur auf ¼ Stunden vom Regnitz-Flusse entfernt gelegenen Revieren des Hauptsmoor-Waldes bei Bamberg in der Art abgegeben werden, daß vom 28. Oct. anfangend das Protokoll für die etwa Kauflustigen bis zu dem 11. Nov. l. J. offen gehalten werden solle.

Die hierzu Kauflustigen können daher die bereits in oben bemerkten Revieren ausgezeichneten Holländer Föhren in Augenschein nehmen und ihr Aufgebot bis Mittags 11 Uhr, wo der Hinschlag geschieht, in Bamberg in Nr 85. im Zinkenwörth zu Protokoll äußern.

Bamberg den 28. Oct. 1811.

Königliches Forstamt Bamberg I.
v. Henner.

Folgende sehr gut gehaltene Rhein- und Frankenweine des im Concurse befangenen Hofkammerraths Hauck dahier, nämlich:

1 Faß enthaltend drei Fuder 1796r Frankenwein.
1 ditto enthaltend ein rheinisches Stück 1798r Rheinwein.
1 ditto enthaltend ein Zulast 1796r Frankenwein und
1 ditto enthaltend eine Zulast nämlichen Weins von eben demselben Jahrgang,

sollen Montag den 18. November dieses Jahres meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden, weswegen sich Kauflustige in besagtem Termine des Morgens um 10 Uhr in dem Hauckischen Hause dahier einzufinden haben.

Fulda den 10. Oct. 1811.

Von Regierungs-Kommissions wegen.
Dotter.

In der verwichenen Nacht ist die eiserne Rentamtskasse des Großherzogl. Rentamts Zeil mittelst gewaltsamen Einbruches entwendet, auf dem Wege nach Augsfeld erbrochen und das darin befindlich gewesene Geld herausgenommen worden: dieses bestund in:

2400 fl. — kr. in 48 Rollen mit 24 kr. in einem Sack eingepackt.
909 » — » waren in einem Sack eingepackt, welcher folgende Sorten enthielt, als.
216 fl. — in 2 Rollen mit Kronen.
216 » — » 4 » » ½ »
55 » — » 1 » » ½ Lthlr.
270 » — » 5 » » ¼ Kronen
150 » — » 6 » Würzburger 6 und 3 kr. Stücke.
140 » — » 1 Rolle mit Laubthlr.
108 » — » 1 » » Kronthlr.
55 » — » 1 » » ½ Laubthlr.
50 » — » in 1 Rolle an 24 kr.
88 » 24 » in 32 Stück halbe Kronenthlr in einer Rolle, welche unversiegelt gewesen:
7 » 12 » in 3 Konvent. Thlr.
27 » 12 » in 68 St. 24 kr.
3 » 24 » in 17 St. 12 kr.
400 » — » in 16 Rollen mit 6 und 3 kr. Stück.

4108 fl. 12 kr.

Diese Rollen waren mit dem Privat-Siegel des Rentamtmanns versiegelt, und mit Rentamt Zeil bezeichnet, die in dem 909 fl. enthaltenden Sacke befindlichen Rollen von der Hand das Rentamtmanns überschrieben.

Alle resp. Polizeibehörden werden daher mit dem Freundschaftlichen Ersuchen hiervon in Kenntniß gesetzt, hinsichtlich dieses Vorfalles ein wachsames Auge zu haben und aller möglicher Weise zu sammelnden Inzichten dem unterstehenden Landgerichte erga obiationem reciproci alsbald gefälligst mitzutheilen.

Zeil den 19. Oct. 1811

Großherzogl. Landgericht.
Philippi, Att.

Eine ansehnliche Parthie ordinaire Rauf- oder Wollwolle liegt allhier in Frankfurt a. M. zu verkaufen bei Apotheker Doerr senior.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt



N° 312. Freitag, den 8. November 1811.

London, vom 22. Oktober.

(Fortsetzung.)

Der General-Major Robert Macfarlane ist zum Chef des Generalstaabs in Sizilien ernannt; er hat Befehl erhalten, sich nach Plymouth zu begeben, wo er sich nach dieser Insel einschiffen soll.

— Am verflossenen Freitage begab sich gegen Abend ein Leichenzug nach dem Kirchhofe von Shoreditsch: plötzlich erschienen mehrere Offizianten des Sherifs und hielten den Leichenwagen an, einer von ihnen zeigte eine gegen den Verstorbenen ausgefertigte liquide Rechnung für eine Summe von 30 Pf. Sterl. vor: die Offizianten des Sherif zogen darauf den Leichnam aus dem Sarg, legten ihn auf einen Karren, bedeckten ihn mit einem Tuche und führten ihn fort. Es heist nun, der Leichnam sey von jetzt an dem Gläubiger zur Bewachung anvertraut, der ihn in seinem Keller aufbewahrt.

Die Neger, welche man an Bord der portugiesischen Schiffe fand, die mit denselben Handel trieben, sind bei der königl. Marine angestellt; man sieht eine große Anzahl derselben mit verschiedenen Arbeiten auf dem Werfte von Plymouth beschäftigt. Sie sind allgemein von großer Statur; bei dem Anblick eines Gemähldes oder einer Bildhauerarbeit, so wie man solche zum Beispiel an dem Vordertheile eines Schiffes anbringt, scheinen sie erschrecken, auch der Klang einer Glocke scheint sie sehr in Unruhe zu versetzen, und sie sehen im Allgemeinen alle um sie herum befindliche Gegenstände mit Erstaunen und Furcht an.

— In Liverpool hat man eine Entdeckung gemacht, welche für die engl. Fabriken als sehr wichtig angesehen wird. Hr. Miller, Oberpolizei-Aufseher in dieser Stadt, war benachrichtigt worden, daß ein gewisser Hugh Wagstarff in der Absicht von Manschester nach Liverpool gekommen war, Maschinen zu stehlen, die man in den amerikanischen Fabriken braucht; und ließ demselben aufpassen. Man bemerkte, daß Wagstarff sich oft an Bord des Mount-Vernoy, eines nach Newyork befrachteten Schiffes begab. Hr. Miller vernahm, daß die in Kisten verschlossenen Maschinen auf dem Mount-Vernoy gebracht würden, er begab sich sogleich an Bord desselben; Wagstarff wurde verhaftet, man öffnete die Kisten und fand, daß sie Spinnmaschinen für Baumwolle enthielten. Wagstarff soll bei den nächsten Kriminalgerichtssitzungen verurtheilt werden: sein Verbrechen wird durch eine Akte ausgesprochen, welche in dem 23. Regierungsjahre, Königs Georg III. erlassen wurde.

Folgendes ist der Auszug eines über Lissabon aus Barbados erhaltenen Schreibens, vom 12ten September:

»In diesem Augenblick treffen wir von Tabago ein. Admiral Sir Laforey befindet sich seit dem 15. von den heiligen Inseln kommend, hier. Wir haben vernommen, daß ein großes Schiff und eine Brick vor Cayenne kreuzen. Die Libertee hat ein beträchtliches Negerschiff weggenommen. Viele amerikanische Schiffe haben wir nicht angetroffen, wir glauben es dem Umstande zuschreiben zu müssen, daß man einem baldigen Ausbruche des Kriegs zwischen uns und ihnen entgegen stehet.«

— Ein Schreiben aus St. Domingo enthält über Christophs Plane folgende nähere Umstände:

Der heftigste und entschlossenste Feind, welchen England in diesem Welttheile hat, ist dieser neue König von Hayti. Aufbrausend, ohne Grundsatz, ehrgeizig, hegt er die Absicht, sobald die Unterwerfung Petions und Rigauds es ihm erlauben, vermittelst Emissarien, einen allgemeinen Insurrektionsgeist, unter alle Sclaven unserer westlichen Kolonien zu erregen. Nachdem er sie mit allen Mitteln versehen haben wird, um ihre Unabhängigkeit zu erlangen, will er die Inseln vereinigen, die unter seinem Schutze nur eine Linie bilden sollen. Von dem Zustande der Bevölkerung der Kolonien, ihrer Kriegsmacht, ihren Hilfsmitteln &c. ist er gut unterrichtet.

Sein Wunsch sich eine respektable Seemacht zu verschaffen, kann ihn allein vermögen, seinen Haß gegen England zu verbergen, weil er weiß, daß dieses die einzige Macht ist, die Kräfte genug hat, ihn an der Ausführung seiner Plane zu hindern; allein ich bin überzeugt, daß er in seinem Herzen nichts sehnlicher wünscht, als uns zu schaden, und damit wird er sich abgeben, sobald er die Möglichkeit dazu einsiehet. Seine Umgebungen ergreiffen jede Gelegenheit, um ihn als den Rächer des afrikanischen Volks zu proklamiren; sie glauben, daß sein Reich in wenig Jahren aus allen benachbarten Inseln werde gebildet seyn, und ich halte es nicht für unwahrscheinlich, daß er für die Engländer in Westindien ein eben so gefährlicher Feind werde, als Tippo-Saib je in Asien gewesen ist &c.

Petersburg, vom 12. Oktober.

(Fortsetzung.)

Am 3. d. hat der Minister der Landmacht folgenden Befehl an die Armee erlassen: Der Staabsrittmeister im polnischen Uhlanenregiment, Bereditsch, der im Esthländischen Gouvernement bei dem Dorfe Kabern auf einem Avisposten stand, und sah, daß ein Fahrzeug, welches sich den Küsten genähert hatte, Schiffbruch erlitt, fertigte unverzüglich zur Rettung der Unglücklichen einige Mann Uhlanen und einige Bauern ab; allein die auf dem Fahrzeuge befindlichen Leute empfiengen sie mit bewaffneter

Hand, nahmen die Uhlanen gefangen, und verwundeten und vertrieben die Bauern. Da nun der Staabsrittmeister Borosditsch wahrnahm, daß es ein englisches Fahrzeug war, und daß dasselbe wegen widrigen Windes, bei aller Anstrengung der Matrosen, sich nicht entfernen konnte, so sammelte er 13 Böte, vertheilte auf dieselben eine halbe Eskadron Uhlanen und Bauern, mit Stutzern und Pistolen bewaffnet, und umringte das Fahrzeug. Der Feind empfieng ihn mit Kanonenkugeln, aber unsere Böte kamen ohne den geringsten Schaden unter die Kanonen, attakirten das Fahrzeug von allen Seiten mit einem heftigen Feuer, und zwangen es, nach einem hartnäckigen Gefecht, die Flagge zu streichen und sich zu ergeben. Unter der Zahl der auf dem Fahrzeuge nachgebliebenen Leute sind gefangen genommen, der Kapitain in engl. Diensten Pegat, ein Quartiermeister, ein Schiffer und 7 Matrosen. Die Sieger erhielten an Waaren für 250,000 Rubel und die Brigg, welche, nach Aussage des Schiffers, 25,000 Rubel werth ist, zur Beute. Se. kaiserl. Maj. haben, für diese so rühmliche und mannhafte That des Staabsrittmeisters Borosditsch, zu befehlen geruhet, denselben für Auszeichnung zum Rittmeister zu befördern, und das genommene Fahrzeug und die Waaren den Militairs und den Bauern, die das Gefecht mit bestanden haben, als eine Kriegsprise abzugeben, und diese Prise nach Grundlage der Siegesetze unter sie zu vertheilen.

Kopenhagen, vom 26. Oktober.

Die letzten Privatnachrichten, die man aus Grönland hat, sind vom März 1810. Es befanden sich damals die im Lande befindlichen 18 dänischen Handelskolonien und die 3 Missionsplätze der mährischen Brüder großentheils in einer bedrängten Lage. Im Herbst 1808 erhielt man zwar unvermuthet Nachricht von einer Unterstützung aus Europa, die aber nicht bedeutend war. Die englische Regierung hatte nämlich, in der Voraussetzung, daß keine Schiffe von Dänemark nach Grönland gehen würden, 2 große Schiffe mit Lebensmitteln an die Kolonie abgesandt. Das eine kam zur bestimmten Zeit glücklich an der nördlichen Küste an; das andere aber strandete bei Statenhouk an einem Stücke Eis, und nur die Mannschaft wurde gerettet. Am 29. Mai kam auch ein norwegisches Schiff zu Grönland an, aber nur mit halber Ladung. Nach Aussage des Kapitains hatte auch die grönländische Handelskompagnie in Kopenhagen zu Archangel ein Schiff mit Lebensmitteln für alle europäische Plätze auf Grönland ausgerüstet, welches aber die Engländer weggenommen hatten. Pulver, Kleidungsstücke, Gartensämereien und Tabak etc. fehlten entweder ganz oder waren sehr kostbar. Am 21. Januar 1809 verspürte man in der Gegend von Neu-Herrenhut ein Erdbeben, mit Sturm. Der Bergrath Gieseke befand sich zulezt in gedachter Kolonie.

Paris, vom 3. November.

Se. Exz. der Finanzminister ist vorgestern hier eingetroffen.

In dem Pallaste von Fontainebleau sind alle Vorkehrungen zum Empfange II. kk. MM. getroffen. Man glaubt, daß die Reise des Hofes gegen die Mitte des Novembers statt haben werde und bis zu Ende des Herbstes dauern werde.

Die neuesten Briefe aus Messina melden, daß man in dieser Stadt, während 4 auf einander folgenden Tagen 13 Erdstöße verspürt habe.

Durch ein Dekret vom 26. ist die Stadt, der Haag, zum Rang einer guten Stadt erhoben worden, deren Maire das Recht haben, der Krönung des Kaisers beizuwohnen.

Das Handelstribunal der Stadt Paris wird künftigen Montag durch den Hrn. Staatsrath, Präfekten der Seine, installirt werden.

Lüttich, vom 31. Oktober.

Den Bewohnern dieses Departements können wir die Nachricht mittheilen, daß ihre Wünsche werden erfüllt, und daß unsere erlauchte Souveraine durch Lüttich passiren werden. Noch ist der ersehnte Tag nicht bekannt, allein alles kündigt an, daß er nicht mehr weit entfernt ist. Die Relais sind bestellt. Die nöthigen Maasregeln sind getroffen, daß die vornehmsten Strassen von Lüttich mit Sand bestreut und die Wege in guten Stand gesezt werden. Die Ehrengarde ist zusammenberufen, und wird sich Sonntag, den 3. November, um 8 Uhr Morgens, versammeln. Es ist kein Zweifel vorhanden, daß diejenigen Personen, welche sich noch auf dem Lande befinden, sich beeifern werden, ihre Häuser in der Stadt zu beziehen, um die ausgezeichneten Personen vom Gefolge des Kaisers, welche sie aufzunehmen, das Glück haben werden, ihre Aufwartung zu machen, und daß sie in der Sorgfalt und Aufmerksamkeit mit den andern Städten, welche der nämlichen Gunst genossen haben, wetteifern werden.

Berlin, vom 29. Oktober.

Se. Maj. haben an den Herrn Landrath von Zieten, welcher die Zeremonie der Einweihung des Monuments von Grandsee dirigirte, folgendes Schreiben erlassen:

Verhindert, der feierlichen Weihe des dem Andenken der hochseligen Königin, Meiner Gemahlin, gewidmeten Monuments zu Grandsee am 19. d. M. persönlich beizuwohnen, entledige Ich mich einer Schuld Meines Herzens, indem Ich durch den Ueberbringer dieses, Meinen Flügeladjutanten, den Major Grafen Henkel von Donnersmark, allen denjenigen, welche an der Errichtung dieses Denkmals Theil nahmen, meinen lebhaften Dank zu erkennen gebe. Ich verbinde ihn mit dem Wunsche, daß mit dem Denkmale selbst die Gesinnungen der Treue, welche ihm das Entstehen gaben, den spätesten Nachkommen eigen seyn mögen.

Berlin, den 14. Oktober 1811.

Friedrich Wilhelm.

Se. königl. Hoheit, der Prinz Carl, dritter Sohn Sr. Majestät des Königs, haben sich am 19. d., nach beendeter Feierlichkeit in Grandsee, nach Rheinsberg begeben, um dieses durch die Gegend und durch die hohen Besitzer so interessante Lustschloß zu besuchen und das Grab des Prinzen Heinrich, Bruders König Friedrichs II., in Augenschein zu nehmen.

Der jetzige Besitzer von Rheinsberg, Se. königl. Hoheit der Prinz Ferdinand, hatten von Berlin das nöthige Personale zum Empfang Sr. königl. Hoheit des Prinzen Carl hingeschickt.

Am 20. begaben sich Hochdieselben nach Neu-Ruppin, um diese neu wieder aufgebaute Stadt zu sehen, und von da nach Wustrau, zum Landrathe des Ruppinschen Kreises und Ritters des rothen Adlerordens dritter Klasse, Hrn. Major von Zieten. Hochdieselben geruhten dort zu übernachten, wie auch das Denkmal des verstorbenen Generals von Zieten zu besuchen.

Am 21. setzten Se. königl. Hoheit Ihre Reise nach Seigerhüttenwerke zu Hohenofen bei Neustadt, dann nach der Spiegelmanufaktur und nach Neustadt an der Dosse fort. Zulezt begaben sich Hochdieselben nach dem Friedrich-Wilhelms-Gestüt.

Am 22. kehrten Se. königl. Hoheit nach Berlin zurück.

Aller Orten zeigten Se. königl. Hoheit die regste Aufmerksamkeit, und zogen durch Ihre Liebenswürdigkeit alle Herzen an sich. Jede Stadt, jedes Dorf, welches bei dieser Gelegenheit berührt wurde, beeiferte sich, auf irgend eine Art, seine lebhafte Freude über die Anwesenheit eines Sohnes ihres Monarchen an den Tag zu legen, und Beweise von Liebe, Ehrfurcht und Anhänglichkeit an den König und die königl. Familie zu geben.

Der General und Gouverneur des Prinzen, des Hrn. General von Diericke Exzellenz, und der Gouverneur des Prinzen Carl, Major von Menü, begleiteten Se. königl. Hoheit.

Solothurn, vom 26. Oktober.

Vermittels Umlaufschreiben, vom 21., theilt Se. Exzell. der Landammann den Kantonen das Schreiben mit, vermittels welchem Se. kathol. Maj. der König Joseph der Konföderation ankündigt, daß er es nicht mehr für zweckmäßig erachte, in Zukunft einen Minister in der Schweiz, zu seiner Repräsentation, zu unterhalten.

Basel, vom 26. Oktober.

J. k. H. die Grosfürstin von Rußland ist am 19. mit ihrem Gefolge hier eingetroffen, und am folgenden Tage wieder abgereist.

Ein Knabe von 9 bis 10 Jahren, welcher vor 2 Monaten von einem tollen Hunde gebissen wurde, ist am 21. d. M. in dem Augenblicke, wo man ihn außer Gefahr glaubte, an der Wasserscheue gestorben. Alle Möbels des Zimmers, das er bewohnte, wurden auf Befehl der Regierung, welche die unbemittelten Eltern grosmüthig entschädigte, am nämlichen Tage verbrannt.

Ein anderes Kind ungefehr vom nämlichen Alter, wie das erstere, welches von dem nämlichen tollen Hunde gebissen wurde, ist am 23. d. M. ebenfalls an der Wasserscheue gestorben, ungeachtet man alle mögliche Vorsichtsmaasregeln getroffen hatte, um den Folgen des Bisses zuvorzukommen.

Cassel, vom 4. November.

Gestern, Sonntags um 12 Uhr, war im Pallast Cercle und diplomatische Audienz. Es wurden Sr. Maj. durch Se. Exzell. den franz. Gesandten, Hrn. Baron v. Reinhard, vorgestellt: Der General Baron von Guilleminot, Kommissair Sr. M. des Kaisers zur Berichtigung der Gränzen zwischen Frankreich und Westphalen, jetzt nach Beendigung seiner Operationen auf der Rückreise nach Paris begriffen; der General Baron v. Berkheim, einer der Stallmeister Sr. M. des Kaisers, Kommandeur der 2ten Kürassierbrigade.

Nach der Audienz sahen Se. Maj. das 4te franz. Kürassierregiment auf dem Schloßplatze defiliren. Sodann war große Parade, und die königl. Garde und die Besatzung von Cassel defilirten ebenfalls vor Sr. Maj. Um 1 Uhr giengen S. M. in die Aue auf die Hirschjagd; die Generale Guilleminot und Berkheim hatten die Ehre mit Sr. Maj. zu jagen.

Den 24sten Oktober dieses Jahres brach eine Feuersbrunst zu Salzhemersum (Ocker-Departement) aus; in wenigen Augenblicken lagen 10 Wohnhäuser, 6 Scheunen und die ganze darin befindliche Erndte in Asche. Ein Kind von fünf Jahren kam in den Flammen um. — Als die Nachricht von diesem traurigen Zufall nach Hildesheim kam, wetteiferten die HH. Offiziere vom 9ten franz. Kürassierregiment, auf die Einladung des Herrn Generals Paultre de la Motte, um die Ehre, jenen unglücklichen Landleuten zu Hilfe zu kommen, und die gemeinen Soldaten folgten dem Beispiele ihrer Anführer. Das Regiment hat den durch die Feuersbrunst ruinirten Einwohnern von Salzhemersum einen Tag seines Soldes zustellen lassen.

Düsseldorf, vom 5. November.

Wie ein Vater unter seinen Kindern, so wandert der grose Kaiser unter uns. Sein Aufenthalt in unserer Mitte zeichnet sich nicht so sehr durch glänzenden Prunk, als durch herablassende Güte aus. Jeder, welcher das Glück hatte, sich S. M. zu nähern, kömmt entzückt zurück.

Gestern Morgen machten JJ. MM. eine Spazierfahrt nach dem Schlosse Benrath. Nach Mittag kamen Höchstdieselben von dort zurück, worauf S. M. der Kaiser, in Beiseyn J. M. der Kaiserin, über das anwesende Militair Revüe hielt. Anspruchslos durchgieng der Monarch alle Reihen der aufgestellten Truppen, und musterte Mann vor Mann.

Abends war Ball in dem ehemaligen, bei dieser hohen Veranlassung prächtig ausgeschmückten Galleriesaale. Gegen halb 9 fuhren JJ. MM. mit ihrem prächtigen und zahlreichen Gefolge auf. Ununterbrochene Vivats durchwirbelten beim Durchzug JJ. MM. alle Strassen. Vor 10 Uhr verließen Höchstdieselben den Ball, auf welchem Sie neue Beweise Ihrer Huld gegeben hatten.

Die ganze Stadt war diesen Abend prachtvoller als je beleuchtet.

JJ. MM. sind diesen Morgen um 8 Uhr abgereist. In Mülheim am Rhein werden Sie das Frühstück einnehmen, dann nach Kölln überschiffen, wo S. M. der Kaiser über 4000 Mann Kürassiere Revüe halten wird.

Nichtpolitische Gegenstände.

Genius
der deutschen Sprache
aus
dem Genius der Französischen entwickelt
und dargestellt
von
Joh. Georg Breidenstein,
Großherzoglich Hessischen Kirchenrath und Hofprediger zu Homburg vor der Höhe

Unter obigem Titel liegt eine Schrift zum Drucke bereit, die der Verfasser bei den gegenwärtig höchstmißlichen Verhältnissen des Buchhandels auf Subskription heraus zu geben wünscht.

Das Werk wird mit einem passenden Titelkupfer versehen, in einem mäßigen Oktavbande, für den Subskriptionspreis von zwei Gulden das Exemplar im Laufe dieses Winters erscheinen.

Der gütige Sammler behält von seiner Einnahme den zehnten Theil zur Bestreitung der portofreien Einsendung der Gelder zurück. Homburg vor der Höhe den 4. November 1811.

Die Redaktion dieser Zeitung nimmt Subskription an.

Avertissements.

In der Andreäischen Buchhandlung allhier ist zu haben:

Die Buchhaltung
zur
geschwinden Übersicht
von
einem erprobten Buchhalter
in 4°. Preis fl. 1.

In Gemäßheit gnädigster Entschließung von Königl. Generalforstadministration zu München d. d. 15. et praes. d. 27. Oct. sub Nr. 331 soll eine Partie Holländer Föhren von 160 Stück theils geringer theils starker Gattung in den ganz eben und nur auf ½ Stunden vom Regnitzflusse entfernt gelegenen Revieren des Hauptsmoor-Waldes bei Bamberg in der Art abgegeben werden, daß vom 28. Oct. anfangend das Protokoll für die etwa Kaufslustigen bis zu dem 11. Nov. l. J. offen gehalten werden solle.

Die hierzu Kaufslustigen können daher die bereits in oben bemerkten Revieren ausgezeichneten Holländer Föhren in Augenschein nehmen und ihr Aufgebot bis Mittags 12 Uhr, wo der Hinschlag geschieht, in Bamberg in Nr 85. im Zinkenwörth zu Protokoll äußern.

Bamberg den 28. Oct. 1811.

Königliches Forstamt Bamberg I.
v. Henner.

Gegen den dahiesigen Burger und Krämer Konrad Berah, welcher sein Vermögen an seine Gläubiger abgetreten, ist der Concurs erkannt. Es werden daher alle diejenige, welche an denselben aus irgend einem Rechtsgrund eine Forderung zu machen haben, auf Dienstag den 12. November a. c. früh

9 Uhr unter dem Rechtsnachtheile an das F. P. G. F. Stadt-Amt angero vorgeladen, daß sie ihre Forderung gehörig liquidiren, auch über das Vorzugsrecht streiten, in dessen Entstehung aber gewärtigen sollen, von der Masse abgewiesen, und mit dem ewigen Stillschweigen belegt zu werden.

Decretum Aschaffenburg den 27. Sept. 1811.

F. P. G. F. Stadt Amt.
In fidem
Tempel, Stadtschb.

Alle diejenigen, welche an die Wittwe des verlebten Ortsregistrators, Johann Andreas Fleischmann dahier, irgend eine Forderung ansprechen, werden hiermit, weil dieselbe ohnlängst ihren Gläubigern ihr Vermögen gerichtlich abgetreten hat, öffentlich vorgeladen, sich über diese Cession, und ob sie das ihnen angebotene Vermögen zur eignen Privatvertheilung unter sich annehmen und sich selbst, in Ansehung ihrer Forderungen darauf, auseinandersetzen wollen, oder nicht, auf Mittwoch den 13. des nächstkünftigen Monats November, Vormittags 9 Uhr, als der hierzu anberaumten Tagfahrt, vor der verordneten stadtgerichtlichen Commission bestimmt zu erklären, oder zu gewärtigen, daß auf sie und ihre Forderungen bei der Verhandlung selbst gar keine rechtliche Rücksicht werde genommen werden.

Für den Fall jedoch, daß die Gläubiger den Weg des förmlichen Concurses dem der gütlichen Vereinigung mittelst der kurzen Uebernahme des schuldnerischen Vermögens zur Selbstauseinandersetzung vorzögen, wird zugleich zur Beschleunigung der Sache, diese unbemerkte gerichtliche Tagfahrt, als die einzige eventuel auch dazu bestimmt, daß sämmtliche bekannte und unbekannte Gläubiger an diesem Tage nicht nur ihre Forderungen, und deren rechtlichen Vorzug, gehörig liquidiren, und mit den nöthigen Original-Urkunden und Beweisen begründen, sondern auch zugleich gegen einander excipieren, repliciren und dupliciren sollen.

Wer sich hieran versäumt, hat ohne weiteres den in den Gesetzen für den einen, oder den andern Fall verordneten Rechtsnachtheil der Präclusion zu gewärtigen.

Zugleich wird aber noch, auf den Fall der nichterfolgenden gütlichen Vereinigung zur Selbstübernahme und eignen Vertheilung des angebotenen Vermögens, bekannt gemacht, daß auf Sammstag den 23. November d. J. Vormittags, das Wohn- und Potaschensiedereihaus der verwittweten Registratorin Fleischmann, nebst dem hinter demselben an der Stadtmauer befindlichen Blumen- und Gemüßgarten, nach der Vorschrift der Executionsordnung an den Meistbiethenden öffentlich versteigert werden solle.

Beschlossen Schweinfurt am 4. Oct. 1811.

Großherzogl. Stadtgericht.

Großherzogthum Berg.
Rhein Departement.
Canton Düsseldorf.

Auf die von der Wittwe des Vergolders Joseph Wyrich geschehenen Bescheinigung, daß sie sich mit einigen ihrer Gläubiger in der Güte verglichen hätte, werden auf ihr Ansuchen die übrigen Gläubiger derselben hiermit vorgeladen, ihre Forderungen in einer unerstrecklichen Frist von sechs Wochen bei dem hiesigen Hauptgerichte unter dem Nachtheil des ewigen Stillschweigens vorzubringen und zu rechtfertigen, sowie auch sich über die von ihr zum Protocoll gethane Vergleichsvorschläge, sonsten auch über die von ihr nachzusuchen vorbehaltene Wohlthat der Abtretung der Güter zu erklären.

Düsseldorf im Hauptgerichte den 3. Oct. 1811.

Zur Beglaubigung
Hoffmann.

Bücherversteigerung in Frankfurt a. M.

Am 18. November und folgende Tagen wird in Frankfurt a. M. eine Sammlung gebundner Bücher aus allen Fächern der Wissenschaften durch die geschworenen Herren Ausrüfer öffentlich versteigert werden. Cataloge sind zu haben: bei Herrn Ausrüfer Klebinger, Hr. Ausrufer Mamberger, Hr. Ausrufschreiber Kühn, Hr. Buchhändler Simon, Hr. Antiquar Wimpfen und Goldschmidt, Hr Gebrüder Beer in Bockenheim und in der Joh. Christ. Hermannschen Buchhandlung, welche sämmtlich auch Aufträge übernehmen.

Die Ehefrau des Schustermeisters Johann Wilhelm Graben aus Mettmann, Louise gebohrne Knoch wird hiermit vorgeladen, in der am Montag den 18. Nov. dieses Jahrs Morgens 10 Uhr gehalten werdenden Sitzung des hiesigen Tribunals zu erscheinen, und sich über die von ihrem genannten Ehegatten gegen sie angehobne Ehescheidungsklage vernehmen zu lassen, wo sonst im Falle des Ausbleibens über die Zulässigkeit der Klage erkannt und mit der Aufnahme der von dem Kläger vorgeschlagenen Beweise und sonst weiter zur Ungehorsamsstrafe verfahren werden soll.

Düsseldorf den 19. Sept. 1811.

Das die Stelle des ersten Instanz-Tribunals in dem Rheindepartement des Großherzogthums Berg provisorisch vertretende Hofraths Dicasteriums.

Freiherr von Ritz.
Zimmermann.

Auf Ansuchen des Herzoglich Nassauischen Herrn Regierungsrathen Wallau zu Wiesbaden wird andurch bekannt gemacht, daß er seine in dahiesiger Distriktsmairie Bezirke zwischen Mömlingen und Eisenbach am Mömlinger Bach gelegene mit 4 Mahlgängen versehene den 22. Hornung 1812 leihefällig werdende Mühle in einen anderweiten mehrjährigen Temporalbestand begeben gesonnen, und hierzu Termin auf Montag den 25. Nov. d. J. auf dem Rathhaus zu Obernburg früh 9 Uhr anberaumt sey. Die Mühle ist hinlänglich mit Wasser versehen, hat vortheilhaften Handel nach Aschaffenburg und das fruchtbare Bachgau zu befahren. Die Lusttragende werden dahier eingeladen sich an besagtem Tage des Vormittags 9 Uhr auf dahiesigem Rathhause einzufinden.

Obernburg am 15. October 1811.

Obernburger Distrikts-Mairie.
In fidem
Herzog.

Zur Liquidation der Passiven der in Konkurs verfallenen Joachim Rubingschen Eheleuten zu Kronberg ist Montag der 25. künftigen Monats November Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause zu Kronberg anberaumt, wozu sämmtliche deren Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses hierdurch vorgeladen werden.

Oberursel am 2. Oct. 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt. Hill.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 7. Nov. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	136¾	— —
	2 Monat	136¼	— —
Hamburg	k. Sicht	148¾	— —
	2 Monat	148½	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	78¼	— —
	2 Monat	78½	— —
Lyon	k. Sicht	78¾	— —
	2 Monat	78¼	— —
Wien	k. Sicht	8¼	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	106¼	— —
	2 Monat	99¾	— —
Bremen	k. Sicht	109½	— —
	2 Monat	109	— —
Basel	k. Sicht	— —	101½
	2 Monat	— —	101
Leipzig	k. Sicht	100½	— —
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 7. Nov. 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	13	— —
	4½ — —	13¼	— —
	5 — —	14½	— —
	5 — Wiener Std. B°	13½	— —
	fl. 50 Specieslotterie	67	— —
	» 100 —	86	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	11	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	58	— —
	6 — —	— —	71
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	82
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	60	— —
	5 — —	70	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	63	— —
	5 — —	54	— —
	5 — Landstände	64	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	53	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No. 313. Samstag, den 9. November 1811.

London, vom 22. Oktober.
(Fortsetzung.)

Am 2. d. M. verspürte man zu Lissabon einen Sturm, welcher die Meereswogen bis zu einer ausserordentliche Höhe empor trieb, er dauerte mit einem häufigen Regen begleitet, den ganzen folgenden Tag. Mehrere im Tagus vor Anker gelegene Schiffe haben beträchtlichen Schaden gelitten und einige Schaluppen sind zu Grund gegangen.

— Die aus dem mittelländischen Meere kommende Fregatte, die Pomona, stieß unglücklicher Weise in der Nacht auf den Montag auf die Felsen von Needle vor der Insel Wight und füllte sich sogleich mit Wasser. Glücklicher Weise war in diesem Augenblicke der Wind nur sehr schwach, wodurch die Steuerbote von Yarmouth und die Schaluppen der Thisiphone, der Besatzung zu Hilfe kommen konnten, vermittelst welcher die ganze Mannschaft gerettet wurde. Man befürchtet die sehr schöne Fregatte Pomoma werde nicht zu retten seyn. Sie überbrachte Depeschen von Cagliari, welche, wie es heißt, von größter Wichtigkeit sind.

Die am Samstage zu Plymouth angekommene Kriegsbrick, der Stark, begegnete auf ihrer Ueberfahrt von Scilly einem amerikanischen Fahrzeuge, und nahm einen ausgezeichneten Engländer und zwei Franzosen an Bord. Ersterer war seit Anfang des Kriegs gefangen, und hatte sich mit Hilfe dieser beiden Franzosen, die ihn begleiteten, gerettet; sie halfen ihm den Bord des Amerikaners zu erreichen, wo er auf den Fall einer Nachsuchung in eine leere Kiste eingeschlossen wurde. Die mit ihm gekommenen Franzosen hatten sich, unter dem Vorwande nach Amerika zu gehen, Pässe verschafft. Es heißt, durch sie habe man wichtige Auskünfte erhalten.

— Herr Thornton ist nach dem baltischen Meere abgereist; man kennt weder den Zweck seiner Sendung noch die Art seiner Bestimmung. Der Star, welcher diese Nachricht mittheilt, macht darüber folgende Bemerkungen: »Unsere Minister sind alle stolz und erwarten große Resultate von Hrn. Thornton's Sendung, welcher sich nach dem baltischen Meere eingeschifft hat. Sie haben wahrscheinlich zum Zweck das englische Volk zu übertäuben, um es den schrecklichen Jammer ertragen zu machen, den die Expedition von Portugal auf dasselbe gewälzt hat. Was können wir von dieser Sendung hoffen? geht ihr Zweck dahin, den nordischen Mächten eine neue Subsidie zu bezahlen? und werden wir auch bei dieser Negociation reussiren, was wird das Resultat davon seyn? Napoleons Macht zu vergrößern. Und demungeachtet rechnen unsere Minister auf dieses Hilfsmittel, nachdem sie es mit angesehen haben, wie die Wirkungen ihrer Weisagungen und ihre Hoffnungen sich auf der Halbinsel zu erhalten, verschwunden sind.«

— Zu Woolwich wird ein beträchtlicher Artillerie-Train in Bereitschaft gesetzt; und zu Purfleet schifft man 15 Millionen für die russische und preussische Regierung bestimmte Patronen ein.

— Das Gerücht erneuert sich, daß die Regierung Willens sey, eine große Menge Kriegsmunition nach der Ostsee zu senden.

Yarmouth, vom 20. Okt. Man hat Depeschen und Briefe von der Flotte des Admiral Saumarez erhalten; sie befand sich am 7. d. M. auf der Rhede von Gothenburg in dem besten Zustande. Folgendes sind die Namen der Schiffe, woraus sie besteht: Der Victory, von 100 Kanonen, Admiral Saumarez; der Vigo, von 74., Contreadmiral Dixon; der Dreadnought, von 98.; der Cressy, von 74; der Ardent, von 64; der Dictator, von 64.; der Crescent, eine Fregatte; der Erebus, der Grasshopper, der Censir und der Flamer, Bricks.

— Es ist Befehl ertheilt worden, unverzüglich Detaschements für folgende Regimenter in Westindien einzuschiffen: Für das erste königl. Bataillon 100; für das dritte Regiment 50; für das zweite Bataillon des 25. Regiments 200; für das erste Bataillon des 90. Regiments 116 Mann.

— Das 29., 85. und 97. Regiment, welche sich gegenwärtig in Portugal befinden, haben, so wie verschiedene Abtheilungen des 11., 13., 14. und 16. leichten Dragonerregiments Befehl erhalten, sich zu Lissabon nach England einzuschiffen, um rekrutirt zu werden.

Der Trampus, von 50 Kanonen, soll von Portsmouth nach Südamerika abgehen. Die mit der Vermittelung zwischen Spanien und dessen Kolonien in Amerika beauftragten Kommissarien sollen sich auf demselben einschiffen.

Türkische Gränze, vom 25. Oktober.

So viel hier bekannt ist, ward von beiderseitigen Armeen an der Donau noch kein entscheidender Hauptschlag ausgeführt. Die Türken scheinen die Hauptmacht der Russen bei Giurgewo in Schach zu halten, während sie auf den beiden Flanken der rußischen Armee manövriren, um diese zu umgehen, und sie dadurch zu zwingen, die Wallachei zu räumen. Gen. Kutusow scheint dagegen einen Hauptangriff auf einmal gegen alle türkischen Korps diesseits der Donau machen und sie werfen zu wollen, damit er sodann vom Mittelpunkt aus, seinem rechten vom General Essen kommandirten Flügel Sukkurs zukommen lassen könnte, um die Stellungen wieder einzunehmen, die dieser in der kleinen Wallachei aufgab. Der linke

rußische Flügel, unter Gen. Langeron, steht noch immer zu Obilesty konzentrirt. (N. Z.)

Wien, vom 2. November.

Bei der verlängerten Abwesenheit Sr. Maj. ist der als königl. schwed. außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister an den allerhöchsten Hof ernannte Hr. General Frhr. v. Bunge zur Ueberreichung seines Kreditivs nach Preßburg eingeladen worden. Die derhalbige Audienz hat sonach am 22. Oktober daselbst in hergebrachter Art wirklich statt gehabt.

Gestern, als am 1. d., hatte der in gleicher Eigenschaft ernannte königl. neapolitan. Kammerer, Hr. Fürst von St. Angelo, ebenfalls die Ehre, in der zu Preßburg bewilligten Audienz, sein Beglaubigungsschreiben Sr. Maj. zu überreichen.

Toulon, vom 26. Oktober.

Das von dem Schiffsfähndrich, Herr Gesting, kommandirte Bombardierschiff, die Grenade, kam nach Toulon zurück, und befand sich zwischen der Insel Roubeaud und dem festen Lande, nahe bei der kleinern Durchfahrt der hyerischen Inseln, als dasselbe zwei feindliche Fahrzeuge bemerkte, welche zwei franz Pinken, die mit Hanf beladen waren, im Schleptau führten; gieng es sogleich auf sie los, und nöthigte sie ihre Prisen abzugeben. Die feindl. Fahrzeuge schienen viel durch das Feuer des Bombardierschiffes zu leiden, und hatten Mühe um ihre Fregatte wieder zu erreichen, welche ⅔ Meilen gegen Westen von der kleinen Durchfahrt der hyerischen Inseln stationirt war.

La Rochelle, vom 30. Oktober.

Das als Parlamentair von Newyork kommende amerikanische Fahrzeug, die Catherina-Ray, Kapitain Puntine, mit 59 Passagieren, ohne alle Waaren an Bord, ist in diesem Hafen angekommen und in das Bassin eingelaufen. Diese Brick brauchte einen Monat Zeit zu ihrer Ueberfahrt und wurde von einem Korsaren von Guernesey wieder freigegeben.

Wir haben einen schrecklichen Sturm gehabt, durch welchen ein mit Waizen und ein mit Ziegeln beladenes Fahrzeug in dem Hafen, wohin sich viele Schiffe geflüchtet hatten, scheiderten. Einige andere wurden beschädigt; der Damm hat viel gelitten.

Amsterdam, vom 2. November.

Die Durchreise des Kaisers in unseren Provinzen wurde allenthalben mit Wohlthaten bezeichnet: außer den schon bekannten ertheilten S. M. unter die Armen von Harlem 6000 Franken; eine nämliche Summe unter jene von Leyden, 10,000 Franken zu Utrecht und 15000 zu Amsterdam aus.

Man meldet aus Vere, daß der Maire dieser Stadt daselbst folgendes von dem Präfekten des Departements der Scheldemündungen erhaltene Schreiben hat bekannt machen lassen:

Kaum warfen Se. Maj. einen Blick auf das traurige Gemählde Ihrer Stadt, als Allerhöchstdieselbe sich vorsezten, Ihnen hilfreiche Hand zu leisten: Ein Dekret vom 10. d. M. bewilligt den Einwohnern dieses Departements eine Summe von 250,000 Franken, von welchen 100,000 Franken vorzüglich jenen Eigenthümern der Stadt zugeeignet sind, deren Häuser durch das Bombardement beschädigt wurden.

Beeilen Sie sich also Hr. Maire diesen neuen Beweis von Freigebigkeit des Souverains gegen seine neue Unterthanen von Zeland und besonders gegen ihre Untergebene bekannt zu machen; trachten Sie ihnen Gesinnungen einzuflößen, die mit den wohlthätigen Absichten ihres erhabenen Beschüzers übereinstimmen! Laßen Sie dieselbe, um die neuen Wohlthaten des Monarchen recht zu erkennen, die Liebe für seine erlauchte Person verdoppeln.

Ich habe die Ehre Sie mit Hochtung zu grüßen.

Pycke.

— S. M. haben am 21. Oktober folgendes Dekret erlassen:

Napoleon rc. Auf den Bericht Unsers Finanzministers haben Wir dekretiret und dekretiren Folgendes:

Art. 1. Für alle Effekten der öffentlichen holländischen Schuld, deren Einschreibung ins grose Buch von Holland nicht vor dem 22. September 1811 geschehen ist, wird Unser Staatsrath, Generalintendant der Finanzen und des kaiserl. Schatzes in Holland, jedem Glaubiger, von dieser Zeit an gerechnet, durch die gegenwärtig mit der Ausgabe der Zertifikate von Rückständen der öffentlichen Schuld beauftragten General-Einnehmer ein Rentenzertifikat für die mit dem 22. September 1811 verfallenen 6 Monate zustellen, gleich dem, welches für die am 22. März verfallenen 6 Monate, den in Unserm Dekret vom 6. Februar 1811 Art. 2 und 3 enthaltenen Bestimmungen gemäß, ausgegeben worden ist.

2. Für alle Rückstände der holländischen Schuld, die die Einwohner von Zeland, Brabant und des Distrikts von Nimwegen zu fordern haben, und deren Bezahlung Wir durch Unser Dekret vom 23. Febr. 1811 befohlen haben, und für die Anleihen, die auf die Domainen von Holland gemacht u. durch Unser Dekret vom 30. August 1811 als zur holländischen Staatsschuld gehörend erklärt worden, sollen ebenfalls Rentenzertifikate für das am 22. Sept. 1811 verfallenen Semestre ausgegeben werden, und zwar durch die alten Rechnungspflichtigen, die mit der Bezahlung dieser Schulden beauftragt sind, unter der Aufsicht Unsers Staatsraths, Generalintendanten der Finanzen und des kaiserl. Schatzes in Holland.

3. Die Effekten, die durch Unser Dekret vom 20. August d. J., als zur Staatsschuld Hollands gehörend, bezeichnet werden, sind in Hinsicht auf die Zahlung der rückständigen Renten dem gleich gestellt, was darüber in Unserm Dekret vom 23. September 1810 festgesezt ist: die Zahlung der am 22. Sept. 1811 verfallenen Renten dieser Effekten wird auf die in den vorhergehenden Artikeln vorgeschriebene Art statt finden.

4. Der Requetenmeister, Direktor des grosen Buchs der Staatsschuld von Holland, wird jedem Einhaber von Inskriptionen zur besagten Zeit vom 22. Sept. 1811 ähnliche Certifikate zustellen.

5. Die Zahlung der ausgegebenen Certifikate für das Semester des 22. September wird sogleich in baarem Gelde, durch den Zahlmeister der verschiedenen Ausgaben zu Amsterdam, unter den durch den 6. Art. Unsers erwähnten Dekretes vom 6. Februar 1811 befohlenen Vorsichtsmaasregeln, statt haben.

6. Der Requetenmeister, Direktor der Centralkasse zu Amsterdam, wird die Zahlung, die dem Zahlmeister der verschiedenen Ausgaben zu Amsterdam übertragen worden, auf die wöchentlichen Listen von ausgegebenen Certifikaten bewerkstelligen lassen, die ihm, gemäß des 7. Art. Unsers obigen Dekrets, überliefert werden.

7. Unsere Minister des kaiserl. Schatzes und der Finanzen sind mit der Ausführung des gegenwärtigen Dekrets, das in das Gesezbülletin eingetragen werden soll, beauftragt.

Napoleon.

Am nämlichen Tage erließen Se. M. ein Dekret, wodurch die Straße von Amsterdam nach Antwerpen über Utrecht und Gorkum, die von Amsterdam nach Antwerpen über Haarlem, Leyden, Haag, Rotterdam und Dordrecht, die von Amsterdam nach Deutschland über Utrecht, Deventer und Münster, und die von Amsterdam nach dem Helder, zu kaiserl. Straßen erklärt worden sind. Diese Straßen werden auf Unkosten des Staats unterhalten. Die darauf bestehenden Zölle sind aufgehoben, wenn sie dem Staate gehören; gehören sie aber Gemeinden oder einzelnen Eigenthümern, so sind sie einstweilen

beibehalten, nur sollen die Urkunden dazu der Regierung vorgelegt werden, welche sich fernere Verfügungen darüber vorbehält. Die Kanäle, Brükken und Schleußen werden wie bisher unterhalten, und zwar von denjenigen, die Zölle auf denselben heben, immer mit Vorbehalt der Vorzeigung der Urkunden bis den 1. Jänner 1812. Eben so verhält sichs mit den Zwergfahrten auf den Strömen und Flüssen. Die spezielle Dämme- und Polders-direktion bleibt mit allen ihren Verrichtungen beibehalten. Die Seehafen werden forthin wie bisher unterhalten; jene zu Hellvötsluis, Medemblik und Helder sind als besondere Kriegshäfen erklärt und dem kaiserl. Seewesen einverleibt. Die Risse und Ueberschläge zur gänzlichen Verfertigung der Straßen von Amsterdam nach Deutschland und nach Antwerpen über Breda werden ohne Verzug dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt.

Cleve, vom 28. Oktober.

Der Präfekt des Roerdepartements hat so eben folgendes Umschreiben an die HH. Maire erlassen:

Meine Herren,

Unsere heißesten Wünsche werden erfüllt werden; JJ. MM. geruhen das Roerdepartement mit Ihrer Gegenwart zu beehren. Ein Brief Sr. Exzell. des Ministers des Innern vom 23. d. M. aus Amsterdam geschrieben, versichert es uns, Sie werden am 1. Nov. von Nimwegen nach Wesel reisen und am 3. nach Düsseldorf abgehen. Neuere Nachrichten geben uns die Hoffnung, daß Ihre Reise geschwinder geschehen, und am 31. Okt. statt finden werde. Vielleicht werden Sie einen sehr großen Theil unsers Departements durchreisen. Die HH. Unterpräfekten werden Ihnen über diesen Punkt die nämlichen Unterweisungen geben, wie der Unterpräfekt von Cleve schon gethan hat; dieser wird mit uns zuerst das Glück genießen, JJ. MM. in seinem Bezirke zu empfangen. Da werdet Sie dann, meine Herren, die Züge des Mächtigsten, des Geliebtesten aller Monarchen, des ersten Helden betrachten, den die Geschichte kennt, und der Alexander, Cäsar, Titus, und Karl den Großen weit hinter sich läßt. Sie werden auch die Züge des erlauchten Sprößlings der Maria Theresia, welche Grazien und Tugenden auf den Thron gebracht hat, betrachten. Nie war eine schönere Gelegenheit für die Einwohner des Roerdepartements, die Liebe, Treue, Dankbarkeit und Freude an den Tag zu legen, wovon sie beseelt sind. Nehmen Sie nach Ihrer Klugheit alle nöthige Maasregeln, damit dieser für unsere Gegenden merkwürdige Zeitpunkt durch keine Unordnung gestört werde. Es müssen an den Tagen, die man Ihnen anzeigen wird, Städte, Flekken, Dörfer, kurz alles, Triumphbögen, Throphäen, Blumengehänge, Sinnbilder und Inschriften darbieten; es sollen auf den einzelnen zerstreuten Häuser naive Ausdrücke des Gefühls zu lesen seyn. Das kaiserl. Dekret vom 24. Messidor Jahr 12, (Titel 3, über die JJ. MM. zu erzeigenden Ehren, Nro. 10 des Gesetzbülletins) muß pünktlich durch die Maire, Adjunkten, Munizipalräthe, Kirchendiener und Nationalgarden vollzogen werden! Die Ehrengarden sollen sich zu dem schmeichelhaften Dienst vorbereiten, der ihnen aufbewahrt ist. Das ganze Volk des Roerdepartements soll sich auf die Straße, durch welche unsere gnädige Monarchen kommen, begeben, und in seiner Begeisterung die Lüfte von Segenswünschen wiederhallen lassen, die durch unzählig glückliche Unterthanen wiederholt werden. Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin!

Empfangen Sie, meine Herren, die Versicherung meiner Zuneigung.

Ladoucette.

Vom 31. — J. M. die Kaiserin verweilten hier, um im Hotel der Unterpräfektur ein Frühstück einzunehmen. Sie geruheten den Maire, den Munizipalrath und die Fräuleins zu empfangen, welche Ihr Verse und Blumen darreichten. Das Fräulein Dandlau, Tochter des Hrn. Unterpräfekten, welches im Namen der andern das Wort führte, erhielt von J. M. ein Geschenk. Die Grazie und die rührende Güte dieser Fürstin, werden sich bis auf unsere späteste Nachkommenschaft im Andenken erhalten.

Der Kaiser ist incognito durch unsere Stadt gereist; allein seine Züge sind in unser aller Herzen gegraben; das Freudengeschrei: es lebe der Kaiser, erscholl von allen Seiten.

Stuttgart, vom 6. November.

Se. königl. Maj. haben, vermög allerhöchsten Dekrets vom heutigen Tag, den Oberintendanten, Generallieutenant und Generaladjutanten v. Dillen, zum Beweis Ihrer Allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen geleisteten Diensten und Ihres besondern Allerhöchsten Wohlwollens, für sich und seine Nachkommenschaft, in den Grafenstand des Königreichs zu erheben allergnädigst geruhet.

Se. königl. Maj. haben vermöge Allerhöchster Ordre den 6. Nov. bei Allerhöchstdero Armee mehrere Beförderungen vorzunehmen geruhet.

Ferner haben Seine königliche Majestät vermög allerhöchsten Dekrets vom 6ten November, den geh. Rath, Trabanten-Hauptmann von Wiesenhütten zum Trabanten-Hauptmann mit dem Karakter als General-Lieutenant; den Land-Ober-Jägermeister geheimen Rath von Hunoldstein, den Landjägermeister, geh. Rath Grafen v. Uxküll, und den geheimen und Staatsrath v. Menoth zu Großkreuzen des königl. Civilverdienstordens ernannt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Holländisches Dorf.

Die äußerste Reinlichkeit der holländischen Wohnplätze ist allgemein bekannt. Darin wetteifern in diesem gewerbfleißigen Lande die Dörfer mit den Städten; allein daß man auf dem Lande bei dem Feldbauern die Künsteleien, die Pracht der städtischen Eleganz findet, dies scheint wenig glaubwürdig, obgleich es eben so bewährt ist. Zum Beweise wollen wir das Dorf Broek bei Amsterdam anführen, das neulich von J. M. der Kaiserin besucht wurde. Die ersten Anleger desselben scheinen von ihren Reisen jenseits des Meers den Geschmack der indianischen und chinesischen Baukunst zurück gebracht zu haben. Die Häuser sind beinahe alle von Holz und mit einem einzigen Stockwerke angelegt; die Bretter, womit der Vordertheil überzogen ist, sind auf verschiedene Weise nach dem Gutdünken der Eigenthümer gemahlt, und diese Mahlereien werden immer im besten Zustande unterhalten. Durch Scheiben vom feinsten Glas erblickt man Vorhänge von chinesischem Seidenzeuge oder gedrucktem Musselin, und anderen indischen Geweben. Die Straßen sind mit Backsteinen gepflastert, die sehr oft und fleißig gewaschen und gerieben werden; außerdem wird weisser Sand darauf gestreut, in den allerhand Figuren und Blumen gezeichnet werden; keine Fuhren, nicht einmal Wagen dürfen durch, indem an beiden Enden Sperrbalken angebracht sind. Ins Dorf wird kein Vieh gelassen; von Hirten gepflegt, muß es außerhalb untergebracht werden; die Fremden sogar müssen sich draussen in einem dazu bestimmten Gasthause aufhalten. Einige Häuser haben vorn Blumengärtchen, geziert mit buntfärbigem Sande, Muscheln, gemahlten Bildsäulen und Sträuchen in seltsamen Formen ausgeschnitten. Nicht allein die Umzäumungen in Holz oder Gitterwerk, sondern auch die Küchen, Geräthschaften und Besenstiele sind mit hellen Farben angestrichen, kurz die Sorge der Einwohner für die Reinlichkeit geht so weit, daß sie diejenigen, von denen sie Besuch erhalten, anhalten, Stiefel und Schuhe auszuziehen; vor der Thür stehen immer

Pantoffeln zum Dienst der Hereingehenden. Bekannt ist des Kaisers Joseph II. Antwort, als er im nämlichen Dorfe in ein Haus mit Stiefeln gehen wollte und und er dieselbe ausziehen sollte: »Ich bin der Kaiser,« sagte er, »und wären Sie der Burgermeister von Amsterdam, Sie dürfen nicht herein!« Joseph II. zog wirklich die Stiefeln aus.

Avertissements.

Von der 6. Ziehung der Wiener Bergwerks fl. 100 Lotterie-Loosen, so den 10. Nov. in Wien zu ziehen anfängt, ist das Schicksal der herausgezogenen Loosen, gegen 4 kr. Nachschlaggebühr pr. Nummero bei Unterzeichnetem zu erfahren, auch sind bei solchem zu der nächsten und letzten 10. Ziehung der Bergwerks fl. 50 Loosen, so im Februari gezogen wird, stets Kaufloose auf billigste zu haben.

Joh. David Jordan,
in Frankfurt a/m.

Bei C. G. Wurster in der Borngaß in Frankfurt a. M. sind in Kommission zu haben, 600 Stück gegerbte Tornisterfelle.

Bekanntmachung.

Die heute verfallende Frist des vom Hrn. A. C. Seeligmann für die königl. baierische Central-Staatskasse im Jahr 1808 negozirten Anlehens Lit. B. wird mit Kapital und Zinsen bezahlt.

München den 1. Nov. 1811.

Königl. baierische Staats-Schulden-Tilgungs-Kommission.
J. Utzschneider.
Jos. Bucher, Sekretair.

Versteigerung von Allodialgüter.

Den 20. d. M. werden die Güter Emerichshoff und Michaelbach im Großherzogthum Hessen, Fürstenthum Starkenburg liegende, wovon ersteres circa 500 Morgen Waldungen von 6 bis 50 Jahre, 200 Morgen Ackerfeld und 100 Morgen Wiesen und Gärten enthält, dann nebst einem privilegirten Schaaftrieb auf 200 Schaafe, auch alle nöthige Gebaulichkeiten verhanden sind, um den Ausrufpreis pr. 20000 fl. — Dann das Allodialgut zu Michaelbach, welches in einem besonders wohl konditionirten Schloß mit Garten bestehet, annoch circa 24 Morgen gutes Ackerfeld und Wiesen hat, um den Ausrufpreis per 10000 fl. dem Meistbietenden auf zwei Terminszahlung hieran gegeben werden. Die Versteigerung geschieht auf jedem Gut selbst, zu Emerichshoff um 10 Uhr früh und zu Michaelbach um 3 Uhr Nachmittags.

Von Seiten Endesunterzeichneten von Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht dem souverainen Fürsten zu Isenburg Carl Friedrich Ludwig Moriz, vermöge höchsten Patents vom 10. Sep. dieses Jahres aus Höchsteigener Bewegung gnädigst angeordneten Schulden-Liquidations- und Amortissements-Commission werden alle diejenigen, welche entweder an die Staats- und Domainen-Verfassung oder an die höchste Person Sr. gedachten Hochfürstlichen Durchlaucht selbst aus irgend einem Rechtsgrund Ansprüche und Forderungen zu haben vermeinen, andurch eingeladen, daß sie dieselbe mit allen darauf Bezug habenden Documenten und Erläuterungen entweder in Selbstperson oder durch genugsam legitimirte und instruirte Bevollmächtigte innerhalb dem Lauf von a dato 3 Monat und zwar an jedem beliebigen Mittwoch Vermittags um 10 Uhr bei erwähnter Kommission dahier anzeigen und liquidiren, auch nach gänzlich beendigtem Liquidationsgeschäft die zu einem Haupttilgungs-Arrangement führenden Vorschläge vernehmen sollen, im Fall des Aussenbleibens innerhalb der obengesetzten Frist aber es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn in dem vierenächstigen Amortissements- und Zahlungsplan keine Rücksicht auf sie genommen wird.

Offenbach a. M. den 14. Oct. 1811.

Für die Fürstlich Isenburg. Schulden-Liquidations und Amortissements Commission.
Der Präsident
Freyh. von Goldner.
vdt. C. B. Geldern,
Secretarius commiss.

Auf Ansuchen des Herzoglich Nassauischen Herrn Regierungsrathes Wallau zu Wiesbaden wird andurch bekannt gemacht, daß er seine in dahiesiger Distriktsmairie Bezirke zwischen Mömlingen und Eisenbach am Mömlinger Bach gelegene mit 4 Mahlgängen versehene den 22. Hornung 1812 leihefällig werdende Mühle in einen anderweiten mehrjährigen Temporalbestand begeben gesonnen, und hierzu Termin auf Montag den 25. Nov. d. J. auf dem Rathhaus zu Obernburg frühe 9 Uhr anberaumt sey. Die Mühle ist hinlänglich mit Wasser versehen, hat vortheilhaften Handel nach Aschaffenburg und das fruchtbare Bachgau zu befahren. Die Lusttragende werden daher eingeladen sich an besagtem Tage des Vormittags 9 Uhr auf dahiesigem Rathhause einzufinden.

Obernburg am 15. October 1811.

Obernburger Distrikts-Mairie.
In fidem
Herzog.

Zur Liquidation der Passiven der in Konkurs verfallenen Joachim Liebigschen Eheleuten zu Kronberg ist Montag der 25. künftigen Monats November Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause zu Kronberg anberaumt, wozu sämmtliche deren Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses hierdurch vorgeladen werden.

Oberursel am 2. Oct. 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt. Hilt.

Bücherversteigerung in Frankfurt a. M.

Am 18. November und folgende Tagen wird in Frankfurt a. M. eine Sammlung gebundner Bücher aus allen Fächern der Wissenschaften durch die geschworenen Herren Ausrüfer öffentlich versteigert werden. Cataloge sind zu haben: bei Herrn Ausrüfer Klebinger, Hr. Ausrufer Mainberger, Hr. Ausrufschreiber Kühn, Hr. Buchhändler Simon, Hr Antiquar Wimpfen und Goldschmidt, Hr Gebrüder Beer in Bockenheim und in der Joh. Christ. Hermannschen Buchhandlung, welche sämmtlich auch Aufträge übernehmen.

Die Ehefrau des Schulmeisters Johann Wilhelm Gruben aus Mettmann, Louise gebohrne Knoch wird hiermit vorgeladen, in der am Montag den 18. Nov. dieses Jahrs Morgens 10 Uhr gehalten werdenden Sitzung des hiesigen Tribunals zu erscheinen, um sich über die von ihrem genannten Ehegatten gegen sie angehobne Ehescheidungsklage vernehmen zu lassen, wo sonst im Falle des Ausbleibens über die Zulässigkeit der Klage erkannt und mit der Aufnahme der von dem Kläger vorgeschlagenen Beweise und sonst weiter zur Ungehorsamsstrafe verfahren werden soll.

Düsseldorf den 19. Sept. 1811.

Das die Stelle des ersten Instanz-Tribunals in dem Rheindepartement des Großherzogthums Berg provisorisch vertretende Hofraths Dicasterium.
Freiherr von Ritz.
Zimmermann.

In Gemäßheit gnädigster Entschließung von Königl. Generalforstadministration zu München d. d. 15. et praes. d. 27. Oct. sub Nr. 331 soll eine Partie Holländer Föhren von 160 Stück theils geringer theils starker Gattung in den ganz eben und nur auf ½ Stunden vom Regnitz-Flusse entfernt gelegenen Revieren des Hauptsmoor-Waldes bei Bamberg in der Art abgegeben werden, daß vom 28 Oct. anfangend das Protokoll für die etwa Kauflustigen bis zu dem 11. Nov. l. J. offen gehalten werden solle.

Die hierzu Kauflustigen können daher die bereits in obenbemerkten Revieren ausgezeichneten Holländer Föhren in Augenschein nehmen und ihr Ausgebot bis Mittags 12 Uhr, wo der Hinschlag geschieht, in Bamberg in Nr 85. im Zinkenwörth zu Protokoll äusern.

Bamberg den 28. Oct. 1811.

Königliches Forstamt Bamberg I.
v. Henner.

Da Martin Weber von Weißbach Groß. Landgerichts Bischofsheim vor der Rhön sich bereits 21 Jahren von seinem Geburtsorte entfernt hat, ohne etwas von sich hören zu lassen und seine Anverwandte auf Aushändigung seines Vermögens gegen Caution angetragen haben, so wird derselbe hiermit edictaliter vorgeladen, binnen

drei Monaten

bei unterzeichneter Stelle zu erscheinen, um sein Vermögen, welches in 154 fl. — kr. bestehet und vormundschaftlich verwaltet wird, in Empfang zu nehmen, ansonsten solches gegen Caution an die nächste Intestaterben ausgehändiget werde.

Bischofsheim v. d. Rhön am 24. August 1811.

Großherzoglich Würzburg. Landgericht.
Bei erledigter L. Richters Stelle
Stein.
C. Frank.

Zeitung

des

Großherzogthums Frankfurt.

№ 314. Sonntag, den 10. November 1811.

Newyork, vom 12. September.

Die Untersuchung der Kommission, das Betragen des Kommodore Rogers betreffend, geht noch immer fort. Alle Beweise, welche sie gesammelt hat, sind von der Art, daß sie den guten Namen der vereinigten Staaten, und jenen der tapfern Offiziere sichert, die so edel die Ehre ihrer Flagge unterstützt haben.

Der Nationalintelligencer vom 7. sagt, daß nicht auf das Begehren des engl. Gesandten, Hrn. Forster, sondern auf das lebhafte Anstehen des Kommodore Rogers die Untersuchung sey befohlen worden.

Man schreibt von der Insel Providence vom 5. Sept., daß der Brick der Ruth, von Lissabon kommend, in diesem Hafen eingelaufen sey. Ein Kriegssloop, welcher ihm begegnete, schoß eine Kanone nach ihm ab und rief ihn an. Da man nur wenig von dem engl. Fahrzeug entfernt war, schoß man mit einer Muskete nach ihm, deren Kugel nahe an dem Steuermann vorbeistrich.

Der Brick, der Telegraph, welcher von Charlestown ankam, wurde gleichfalls von einer engl. Fregatte, la Guerriere, vor Block Island angehalten. Der engl. Kapitain fragte, ob der Kommodore Rogers gehängt worden seye. Auf seine verneinende Antwort sagte er, wofern dieser Kommodore nicht bald gehängt würde, so seye der Telegraph das letzte Fahrzeug, dem er erlauben würde, Baumwolle nach Charlestown zu bringen, und daß er mit jedem Augenblicke die Ankunft von 18 Kriegsschiffen erwarte, welche von England mit dem Befehle kommen sollten, alle amerikanische Fahrzeuge, die sich auf dem Meere fänden, hinwegzunehmen.

Korresondenz zwischen dem Gouverneur von Maryland und Hrn. Pinkney, vormaligen amerikanischen Minister am Hofe zu St. James.

Annapolis, den 10. Aug. 1811.

Mein Herr,

In der wichtigen Krise, worin sich sowohl unsere innere als auswärtige Angelegenheiten befinden, würde für das amerikanische Volk nichts befriedigender seyn, als ihm in Betreff seiner Lage richtige Begriffe zu geben; und in dieser Hinsicht nehme ich mir die Freiheit Sie um einige Erläuterung, rücksichtlich des Betragens unserer Regierung in der letzten Unterhandlung mit England zu ersuchen. Ich darf Sie nicht darüber in Unwissenheit lassen, daß die Parthei der Föderalisten in dem Staate von Maryland alles anstrengt, um das Volk zu überreden, daß das Generalgouvernement nie eine aufrichtige Neigung gezeigt habe, unsere Zwistigkeiten mit England auf billige und ehrenvolle Bedingnisse auszugleichen; und daß der Einfluß der Franzosen in unserm Kabinete die Ursache unserer gegenwärtigen Verwickelungen sey. Von Ihnen also, mein Herr, der Sie der mit dieser Unterhandlung beauftragte Minister gewesen sind, erwarte ich mit vollkommenster Zuversicht, eine freimüthige Mittheilung der sich darauf beziehenden Thatsachen. Die Hochachtung, welche die unpartheiischen Mitbürger dieses Staates für Sie hegen, in welchem Sie das Licht der Welt erblickt haben, bürgt mir dafür, daß Sie in Ihre Erzählung der Thatsachen Zutrauen setzen und schuldiger Weise ihre Meinung zu würdigen wissen werden. Wollen Sie daher die Güte haben, sobald es Ihnen möglich ist, auf folgende Fragen zu antworten: Haben Sie von Seiten unserer Regierung je eine Neigung vermerkt, um einen Vergleich mit England unter ehrenvollen Bedingungen für die Nation zu hintertreiben. Oder wurde das Verlangen unsere Zwistigkeiten unter Bedingungen auszugleichen, die mit unsern Rechten, als einer unabhängigen Nation unverträglich wären, nicht mit Inbrunst geaußert? Hätten Sie irgend einen Gegenstand oder Beweggrund zu glauben, daß ein Vergleich mit England, wegen dem Einfluß der Franzosen, oder wegen der Partheilichkeit, die man für sie gezeigt hat, nicht statt gehabt habe?

Ich bin mit wahrer Hochachtung ꝛc.

Eduard Lloyd.

Antwort des Hrn. Pinkney.

Annapolis, den 13. Aug. 1811.

Mein Herr,

Ich hatte diesen Morgen die Ehre Ihr Schreiben vom 10. d. M. zu erhalten und stehe nicht an, eine förmliche Antwort darauf zu ertheilen.

Die bisher gehegte Idee, daß sich die Regierung der vereinten Staaten durch franz. Einfluß leiten ließe, ist so ausschweifend in sich selbst, und aller Wahrscheinlichkeit so ganz entgegen, daß sie gar keine Aufmerksamkeit verdient, wenn sie nicht bis zur hellesten Evidenz erwiesen wird; ich kenne keinen einzigen Grund, welcher diese Idee unterstützen könnte, und halte sie daher für völlig unwahrscheinlich. Ich habe Gelegenheit genug gehabt, mir über diesen Gegenstand Kenntniß zu verschaffen, und kann mit größter Aufrichtigkeit sagen, daß so viel ich aus dem Betragen unserer Regierung gegen Frankreich und England merken konnte, mir solches das Resultat der wahrhaft amerikanischen Absichten, und die Frucht eines amerikanischen Geistes, frei von allem Einflusse, schien. Ich hatte niemals einen Beweggrund zum Argwohn, auch habe ich nie den Verdacht gehabt, daß ungeachtet der harten

Proben, worauf die Geduld der Regierung durch das beispiellose Unrecht, welches sie von den kriegführenden Mächten erleiden mußte, zu einer nachtheiligen Vorliebe für eine oder die andere in ihrer Beistimmung zu einer gütlichen, gerechten und vernünftigen Uebereinkunft sich hatte hinreissen lassen, und ich bin gänzlich überzeugt, daß ihr einziger Zweck, in ihren Verträgen mit beiden darin bestand, die unbezweifelten Rechte, die Ehre und Wohlfahrt unsers Landes, wie sie es seyn sollten, aufrecht zu erhalten. In meiner Eigenschaft als amerikanischer Minister zu London, habe ich von Seiten unserer Regierung nichts gesehen, was nicht die Reinheit und Integrität ihrer Beweggründe und ein ehrwürdiges Interesse voller Sorgfalt für das Staatswohl, bezeuget. Ich werde mir nicht erlauben zu sagen, ob das System, nach welchem dieselbe mitten unter beispiellosen Schwierigkeiten, womit die Ungerechtigkeit der andern sie umgab, gehandelt hat, das beste und klügste war, das sie annehmen konnte; allein es wird mir erlaubt seyn zu sagen, daß ich als Regierungsbeamter dieses System mit Vergnügen unterstützt habe, weil ich es billigte. Ew. Exzell. dürfen also von mir nicht erwarten, daß ich in Details eingehe, welche mir die Erwägungen der Vorsicht und der Pflicht, die mit meiner letztern Mission verknüpft sind, verbieten.

Ich habe die Ehre zu seyn rc.

W. Pinkney.

London, vom 25. Oktober.

Heute wurden im Park und auf dem Schloßthurm wegen dem Jahrestag der Krönung Sr. Maj. die Kanonen gelöst.

— Obgleich die Non-Importatiensakte in den Vereinten Staaten gegen die englischen Waaren in Kraft gesezt ist, so finden dieselbe dennoch durch Umwege in Amerika Zugang. Die Insel Amelia unfern der Mündung des Missisipi war während der ersten Non-Importationsakte der grose Niederlagsplaz der englischen Waaren. Indessen wird dieser Punkt gegenwärtig von den amerikanischen Kanonierschalupen so strenge bewacht, daß man in diesem Augenblicke daselbst sehr wenige Geschäffte macht; allein man weiß wohl, daß eine grose Menge englischer Waaren nach Canada in die Vereinten Staaten eingeführt werden, und wegen der ungeheuern Gränze ist es unmöglich diesen Handel zu hindern; es sind für denselben beträchtliche Wechsel nach Canada abgesandt worden. (Sun.)

— Folgender Artikel ist aus den amerikanischen Zeitungen gezogen:

»Die englische Admiralität ist damit beschäfftigt alles amerikanische Eigenthum und alle Schiffe, deren sie habhaft werden kann, ohne Unterschied zu kondemniren. Diese Regierung braucht Geld, und muß dessen erlangen, es mag nun auf eine ehrliche oder unehrliche Art geschehen, daran ist wenig gelegen. Die Engländer wissen, daß sie uns beleidigt haben, ohne hoffen zu können, daß wir ihnen verzeihen werden.

Die Liste der schon kondemnirten Schiffe ist sehr lang und bei einigen ehemaligen Anhängern des Föderalismus ist die Liebe für England, nachdem sie daselbe durchreist haben, sehr erkaltet.»

— Das Paketbot, der Gleaner, ist von Philadelphia zu Portsmouth eingetroffen. Ein an Bord desselben befindlicher Staatsbote, ist gestern mit Depeschen von Hrn Forster in dem Büreau der auswärtigen Angelegenheiten angekommen. Da sich die meisten Minister auf dem Lande befanden, konnte man keinen Staatsrath halten. Indessen kam Hr. Perceval gegen Abend in die Stadt und hatte wegen diesen Depeschen eine Konferenz mit dem Marquis Wellesley. Man sagt, Hr. Forster sey überzeugt, der Kongreß werde sogleich nach seiner Versammlung am 4. November zu einem Embargo seine Zuflucht nehmen. Der Staatsbothe, welcher diese Depeschen überbrachte, hat am 21. v. M. Philadelphia verlassen, und auch die erhaltenen Zeitungen reichen bis zu diesem Tage. Sie sprechen alle von unserer Regierung in sehr heftigen Ausdrucken, und beschuldigen dieselbe außerdem, sie hatte die Indianer heimlich gegen die Vereinten Staaten aufgewiegelt.

— Ein Schreiben aus Messina, vom 1. August, meldet, daß man sich in dieser Stadt auf eine nahe Revolution gefaßt mache, das Volk ist sehr gegen die Engländer aufgebracht. Die Gazetta Brittannica ist auf Befehl der Regierung unterdrückt, und der Drucker derselben, Giovanni Boheld, verhaftet worden.

— Hr. Thornton soll unverzüglich nach Rußland abreisen, um sich auf eine bestimmte Weise von den Gesinnungen des Petersburger Kabinets zu überzeugen, und diese Regierung zu nöthigen, endlich ein ihrer Würde und ihrem wahren Interesse angemessenes Betragen anzunehmen. Auch versichert man, er sey beauftragt, die Vermittlung der engl. Regierung anzutragen, um endlich dem Kriege mit den Türken, in welchem Rußland seine Hilfsquellen erschöpft, ein Ziel zu setzen.

— Der Ort, wo die mit der Aussöhnung der Zwistigkeiten zwischen Spanien und seinen Kolonien beauftragten Kommissarien sich versammeln sollen, ist noch nicht offiziell bekannt, einige Personen versichern, sie würden sich nach Mexiko begeben.

— Mit Verdruß vernehmen wir, daß das Wechselfieber von Walchern von neuem unter denjenigen Korps unserer Armee in Portugall ausgebrochen sey, die einen Theil dieser beklagenswerthen Expedition von Walchern ausmachten.

Vom 30. Ein gestern Abends aus Windsor eingetroffenes besonders Bülletin meldet, daß Se. Maj. in verflossener Nacht ein wenig geschlafen haben, und sich viel besser zu befinden scheinen.

— Da nun der Wind günstig geworden ist, gieng die Fregatte, der Menelaus, mit Lord Bentink an Bord, am Sonntage Abends, nach Sizilien unter Segel.

Livorno, vom 23. Oktober.

Vorgestern legte der bekannte Kapitain Laborini auch hier Proben mit seinem hydrostatischen Mantel ab. Er gieng nämlich im Angesicht einer ungemein grosen Menge Zuschauer von dem Hafendamm trockenes Fußes über das Meer bis zum Leuchthurm und von da wieder zurück. Dieses Experiment gelang vollkommen, ohnerachtet das Meer nicht ganz ruhig war. Nach ihm legte sein Begleiter den Schwimmmantel an, um, wie er auf dem Po und Arno gethan hatte, die nämliche Probe zu wiederholen. Er hatte sich aber kaum 100 Schritte weit ins Meer gewagt, so sank er unter, und verschwand aus den Augen der betroffenen Zuschauer.

Paris, vom 5. November.

Se. Exzell. der Marineminister ist aus Holland zu Paris eingetroffen.

Alle Jagdalleen des Waldes von Bondy werden beschnitten; man setzt in diesem Augenblicke alle durch dieses Gehölz gehende Straßen in Stand, bessert die Brücken aus, und erbaut auch noch neue. Dieser ehemals ziemlich unsichere Wald, dessen Namen zum Sprichworte geworden ist, wird den Parisern die angenehmsten Promenaden darbieten.

Zur Auszierung der kaiserl. St. Dionysiuskirche sind 10 große Gemälde bestellt worden; sie sollen die vorzüglichsten Ereignisse darstellen, die seit Dagobert, den man für den Stifter derselben hält, bis auf Napoleon den Großen in dieser alten und berühmten Abtei statt gehabt haben und der nicht blos damit zufrieden, ihre Wiederherstellung anzubefehlen, auch noch ihren ehemaligen Glanz vermehren will.

Wenn man einer alten Volkssage Glauben beimißt, hatte Dagobert in seiner Jugend einen schweren Fehltritt begangen, und sich, um den väterlichen Zorne zu entgehen, zum Grabe des heiligen Dionysius geflüchtet. Der Heilige that große Wunder zu Gunsten des jungen Prinzen und aus Dankbarkeit für diesen Schutz stiftete Dagobert, als er König wurde, an dem nämlichen Orte eine neue, zur Begräbniß der französischen Monarchen bestimmte Kirche.

Dieses lächerliche, von Hilduin erdachte, und seitdem mit vielen andern durch den Kardinal Baronius wiederholte Mährchen konnte heut zu Tag keinen Gegenstand zu einem historischen Gemahlde abgeben. Es scheint, man werde sich damit begnügen Dagobert vorzustellen, wie unter seinen Augen das erste Portal der Kirche aufgerichtet wird.

Die feierliche Einweihung dieser Kirche von Carolus Magnus, der einen großen Theil derselben hatte erbauen lassen, wird die Skizze zu einem zweiten Gemählde geben. Die Darstellung dieser erhabenen Zeremonie wird große historische Nachsuchungen sowohl wegen den Kostümen als wegen den Gebräuchen des franz. Hofes zu Anfang des 9. Jahrhunderts nothwendig machen.

Ein 3tes Gemählde wird den heil. Ludwig vorstellen wie er bei seiner Abreise nach dem Kreuzzüge im J. 1147 das Panier (Orillammo) und den Staab empfängt.

Das Panier (eine Art Standarte), war ursprünglich nichts als die Kirchenfahne von St. Dionysius. Der Graf von Vexin trug dasselbe oft in dieser Eigenschaft als erster Lehensmann der Abtei in den Kämpfen, die er mit den Rittern aus der umliegenden Gegend zu bestehen hatte. Die Grafen von Corbeil, von Mantes, die Ritter du Puiset, v. Coucy, v. Montfort, v. Mont-Chery, v. Rochefort, waren damals eben so viele kleine Souveraine, die beständig Krieg unter einander führten, und die Aebte von St. Dionysius hatten einen eben so kriegerischen Geist. Einer derselben wurde von Bouchard von Montmorency seinem Nachbarn überwunden, und rief Ludwig den Dicken zum Beistand an, welcher um den, dem Abte zugefügten Schimpf zu rächen, die Länder des Siegers verwüstete. Als Bouchard in seiner Burg eingeschlossen war, und sich vorbereitete eine Belagerung auszuhalten, mußte er mit Schmerz von seinem Söller herabsehen, wie die Flammen alles bis auf den letzten Baum in dem köstlichen Thale von Montmorency verzehrten. Nachdem die Grafschaft Vexin unter Philipp I. mit der Krone vereinigt wurde, wählte dieser Fürst, um die h. Fahne zu tragen, einen armen Ritter aber von hohem Adel, welcher den Namen Panierträger (porte oriflamme) erhielt, und diese Stelle wurde nun eins der beträchtlichsten Aemter. Die Farbe des Paniers war feuerfarbig von einem seidenen Stoffe mit Gold gestickt. Ludwig der Dicke war der erste König von Frankreich, welcher sie feierlich zu St. Dionysius abholte, und für einen Bürgen des Sieges anzusehen schien. Philipp August ermangelte nicht dieselbe in der Schlacht von Bouvines in seinen Vortrab zu stellen. Man glaubt, daß sie nach der traurigen Niederlage Azincours bei den Armeen unserer Könige nicht mehr zum Vorschein kann.

Der Gegenstand eines andern Gemähldes wird seyn, wie Philipp der Kühne den Leichnam seines Vaters, des h. Ludwigs, den er aus dem heiligen Lande mit zurückführt, nach St. Dionysius bringt. Zu Anfang der Revolution sah man noch 7 in gleicher Weite von einander aufgepflanzte Kreuze, die zur Bezeichnung der Orte dienten, wo Philipp ausruhete, als er andächtiger Weise die Gebeine des heiligen Königs auf seinen Schultern trug. Diese rührende Scene kindlicher Frömmigkeit und christlicher Demuth, muß dem Mahler, so wenig er auch mit dieser lebhaften und tiefen Empfindsamkeit begabt seyn mag, welche die Quelle des wahren Talents ist, große Hilfsquellen darbieten.

Die andern Gemälde stellen, wie es heißt, vor: 1) Carl V., wie er die St. Dionysiuskirche besucht. 2) Kaiser Napoleon, wie er sich die Plane von St. Dionysius vorlegen läßt, um die Wiederherstellung der Kirche zu befehlen; 3) die Wiedereinsetzung der Statuen und Leichensteine der Könige; 4) die Obsequien Dagoberts (dem ersten der franz. Monarchen) der zu St. Dionysius begraben ist; 5) Peter der Ehrwürdige, wie er den Leichnam Abailar's nach St. Dionysius bringt und ihn dem Abt Suger übergiebt; endlich 6) St. Ludwig, wie er die Grabmähler der Könige seiner Vorgänger zu St. Dionysius setzen läßt; (dies sind meistens Grabmähler, die man heute zu Tage in einem finstern Saale des Museums zu den Petits Augustins stehet).

Die zur Ausführung dieser interessanten Werke vorgeschlagenen Mahler sind die Herren Menageot (welchem man das zwar schon alte, aber noch immer geschätzte Gemalde, Leonhard von Vinci, wie er in den Armen Franz I. stirbt, verdankte); Lebarbier, Peyron, Monsiau, Guérin (Verfasser der Gemälde Phaedra und Marcus Sextus); Garnier, Landon, Meynier (Verfasser der Gemälde, Telemach auf der Insel Calypso und des Einzugs des Kaisers in Berlin); Gautherot, Mulart, Girodet (Verfasser der Scene der Sündfluth); Reghn, Thevenin, Gros (Verfasser der Pest zu Jaffa); Berton, Horsent und Boisfrement. Die meisten dieser Namen sind von glücklicher Vorbedeutung; es würde auffallend seyn, jenen des Herrn Gerard nicht unter ihnen zu sehen, wenn man nicht wüßte, daß dieser kaum von einer langen und schmerzhaften Krankheit wieder hergestellte, geschickte Maler von der Regierung zu einer großen Anzahl anderer Arbeiten gebraucht würde.

Wesel, vom 1. November.

S. M. der Kaiser hat die Truppen gemustert, und im größten Detail die Festungswerke, die Dämme, die Straße von Venlo nach Wesel in Augenschein genommen; Er durchritt die Straßen unserer Stadt im Schritte. Dieser feierliche Tag wurde verherrlicht durch Beförderungen, Austheilungen des Kreuzes der Ehrenlegion, und, wie man versichert, durch Begnadigung einiger Unglücklichen, die in englischem Dienst gestanden, und von dieser treulosen Regierung an den Küsten Deutschlands hülflos ausgesezt wurden, während ihr Alter und ihre Gebrechlichkeiten Hilfe bedürft hätten. Morgens empfieng S. M. die Obrigkeiten der Stadt. Abends geruhten Sie unsern Präfekt rufen zu lassen.

Urdingen, vom 1. November.

J. M. die Kaiserin, welche von Ossenberg über Rheinberg kam, hat sich in unserer Stadt aufgehalten, um die Messe zu hören. Sie geruhte mit unserm Maire zu sprechen, ließ unserm Pfarrer 50 Napoleonsd'or und eine sehr schöne Uhr dem jungen Frauenzimmer zustellen, eines von denen, welche Ihr Blumen gereicht hatten.

Frankfurt, vom 9. November.

J. D. die Frau Fürstin von Eckmühl ist gestern hier durchpassirt; sie kömmt von Hamburg und geht nach Paris.

Nichtpolitische Gegenstände.

Neue Bohnen und Trauben.

Der schöne tropische Herbst dauert noch immer fort. Fast scheint es, der Komet habe auch an die Erde Wärmestoff abgegeben. An die vielen Beispiele von

frischen Früchten möge sich auch folgende Nachricht aus Fürth (bei Nürnberg) reihen: Ein dasiger Gartenbesitzer (der Viertelsmeister Baus), erndete im August reife Bohnen ein; er besteckte hievon noch in dem nämlichen Monat ein Beet mit einer Anzahl Körner — und erhielt am 28. Oktober eine neue Erndte schöner grüner Bohnen, woron die größten 7 Zoll lang waren. Im Gasthofe zum Brandenburgischen Hause in Fürth kamen sie als Gemüse auf die Tafel. Ein anderer Gartenbesitzer zu Fürth (der Spiegelfabrikant Hund) hat vor einigen Tagen 2 große blaue Weintrauben abgenommen, welche aus der zweiten Blüte in diesem Jahre zur völligen Reife gediehen sind.

Avertissements.

Wein-Versteigerung.

Die in dem Gräfl. von Beesischen Gut zu Rüdesheim erzogene Weine bestehend aus 3 Stück 1809r
4 » 1810r
und 10 » 1811r.
unter welchen Letzteren sich 3 Stücke des wegen seiner ausgezeichneten Güte so berühmter Hinterhäuser, dann 4 Stück aller besten Bergweins befinden, werden Montag den 18. Nov. frühe 9 Uhr l. J. in loco Rüdesheim an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden. Die Proben werden bei der Versteigerung gegeben, auch können die Liebhaber solche Tags vorher schon erhalten, weshalb sich dieselbe bei dem Herzogl. Nassauischen Herrn Amtsaccessisten und Gräfl. von Beesischen Kellner Cratz dahier gefälligst wenden wollen. Auch haben sich die Herrn Steigliebhaber bei annehmlichen Geboten, ohne weiters des Zuschlags zu gewärtigen.

Alle diejenige, welche aus irgend einem Grunde einen Anspruch an die Verlassenschaft der mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen hiesigen Bürgerin Maria Elisabetha Baert, machen zu können glauben, werden in Gefolge eines am 1. Oct. a. c. eröffneten Bescheids hiermit öffentlich vorgeladen, binnen

drei Monaten

von untengesetztem dato an, diese Ansprüche durch einen dazu gehörig legitimirten Gerichts-Procurator in unterzeichneter Canzlei anzuzeigen, und solche sofort auszuführen bei Vermeidung, daß widrigenfalls elapso termino, dem ernannten Testamentserben mit der nachgesuchten Immission in die fragliche Nachlassenschaft ohne Caution werde willfahrt auch künftig keine weitere Ladung, denn an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des nach geschehener Reproduction dieser Ladung erfolgenden Bescheids werde erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 1. Oct. 1811.

(L. S.) Stadt und Landgerichts-Canzlei.

Alle diejenige, welche aus irgend einem Grunde, einen Anspruch an die Verlassenschaft des mit Hinterlassung eines Testaments, verstorbenen hiesigen Burgers und Buchdruckers, Joh. Franz Wallberr, machen zu können glauben, werden hiermit öffentlich vorgeladen, binnen

drei Monaten

von unten gesetztem dato an, diese Ansprüche durch einen dazu gehörig legitimirten Gerichts-Procurator, in unterzeichneter Canzlei, anzuzeigen, und solche sofort auszuführen, bei Vermeidung, daß widrigenfalls elapso termino, der ernannten Testamenterbin, mit der nachgesuchten Immission in die fragl. Verlassenschaft, ohne Kaution, werde willfahrt werden, auch künftig keine weitere Ladung, denn an hiesiger Gerichtsthüre, und zwar nur zu Anhörung des, nach erfolgter Reproduction dieser Ladung ergehenden Bescheids, werde erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 1. Oct. 1811.

(L. S.) Stadt- u. Landgerichts-Canzellei.

Nachdem die Geschwistrige des Nikolaus Suckfüll und Kaspar Suckfüll zu Knetzgau, welcher schon über 23 Jahre lang als Bäckergesellen in unbekannter Fremde abwesend sind ohne daß man von ihrem Schicksale das Geringste seit dieser Zeit erfahren hat, Namens Bernhard Suckfüll, Barbara Suckfüllin und Anna Maria Suckfüllin auf Todeserklärung der zwei abwesenden Brüder und Ausfolgung deren Vermögens gerichtlich angetragen haben.

So werden Nikolaus Suckfüll und Kaspar Suckfüll, oder deren allenfallsige rechtmäßige Erben, überhaupt alle, die einen gegründeteten Anspruch auf das Vermögen der zwei Brüder Nikolaus und Kaspar Suckfüll zu haben glauben, andurch auf Freitag den 29. November d. J. früh um 10 Uhr zum diesseitigen Landgerichte vorbeschieden, um ihre rechtlichen Ansprüchen hinsichtlich des unter vormundschaftlicher Verwaltung stehenden Vermögens der zwei abwesenden Brüder Nikolas und Kaspar Suckfüll geltend zu machen, unter dem Rechtsnachtheil, daß im Ausbleibungsfalle Nikolaus und Kaspar Suckfüll fur todt werden erklärt, und jeder andere mit seinen allenfallsigen Ansprüchen an das Vermögen derselben werde praecludirt, sonach dasselbe dem darum sich anmeldeten Geschwistern Bernhard Suckfüll, Barbara und Anna Maria Suckfüllin ohne Kautionsleistung werde ausgefolgt werden.

So geschehen Zeil am 30. Juli 1811.

Großherzogl. Würzburg. Landgericht Zeil

Zeller.

Im Namen
Seiner Kaiserlich. Königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand,
Großherzogs von Würzburg rc. rc.

Gegen den Hauptmann Heinrich Wilhelm Freiherrn von Thüngen zu Burgsum ward der Konkurs-Prozeß erkannt.

Es werden demnach zu Verhandlung der Ansprüche sämmtlichen Gläubigern folgende drei Ediktstage festgesetzt, als:

Der erste Ediktstag auf Dienstag den 10. Dezember 1811 zu Vorbringung der Forderungen und Vorzugsrechte mit den Beweismitteln.

Der zweite Ediktstag zu Vorbringung der Einwenden auf den 11. Februar 1812.

Der dritte Ediktstag endlich zur schließlichen Verhandlung auf den 11. März 1812.

An diesen Tagen haben die Gläubiger entweder selbst oder durch bevollmächtigte Anwälde bei dem Großherzoglichen Hofgerichte Vormittags 9 Uhr zu erscheinen; die Nichterscheinenden trifft bei dem 1sten Ediktstag der Rechtsnachtheil des Ausschlusses von dem Concurs-Verfahren, — bei den fernern Ediktstagen aber der Verlust der angeordneten Verhandlungen.

Würzburg am 4. Oct. 1811.

Großherzogliches Hofgericht.
H. v. Heß.
Haefel.

Im Namen
Seiner Kaiserlich. Königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand,
Großherzogs von Würzburg rc. rc.

Da der Freiherr Philipp Friedrich Karl von Thüngen zu Roßbach den 22. September l. J. in Frankfurt a. M. ohne eine letzte Willens-Verordnung hinterlassen zu haben, verstorben ist; so werden hiermit alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde einen Anspruch auf dessen Verlassenschaft machen zu können glauben, hiermit aufgefordert, in zwei Monaten von dem heutigen Tage angerechnet, bei dem Großherzoglichen Hofgerichte dahier um so mehr ihre Ansprüche anzubringen, als nach Verlauf dieser Frist bei der Verlassenschaftsauseinandersetzung auf diejenigen — welche sich nicht werden gemeldet haben, keine weitere Rücksicht mehr werde gemacht werden.

Decretum Würzburg den 11. Oct. 1811.

Großherzogliches Hofgericht
H. v. Heß.
Haefel.

Nachdem dem hiesigen Bürger, Conditor und Kaffewirth Joh. Heinrich Lindenbauer sein Moratorien Gesuch abgeschlagen worden, und wegen Insufficienz seines Vermögens erforderlich worden, daß der Concursprozeß erkannt werden müssen; so werden nun alle dessen sowohl bekannte als unbekannte Gläubiger auf den 28. k. M. vorgeladen, um ihre Forderungen, bei Strafe der Ausschließung von der Masse zu liquidiren; auch wird den Debitoren das Critarii aufgegeben, bei Vermeidung des Ersatzes nur allein ihre Zahlungen an den bestellten Curatorem massae, Vergantungsschreiber Wunderly zu leisten.

Decretum Hanau 26. October 1811.

Großherzogl. Justiz-Amt.

Da in der bereits im Anfang des Jahrs 1810 bei dem Stadt- und Landgerichte in Frankfurt abhängig gemachten Todeserklärung — und Beneficial-Immissionsgesuch — Sachen der Intestaterben des verschollenen Johann Jacob Jäkel aus Niedererlenbach, sich letzterer auf die unter dem 17. Mai v. J. unter dem Präjudiz, daß derselbe für todt werde erklärt werden, erlassene Edictalladung in termino peremtorie praefixo nicht gestellt hat, nunmehro aber durch einen auf Anrufen der Intestaterben unter dem 26. Sept. d. J. erlassenen Bescheid derselbe pro mortuo erklärt worden ist: so werden von dieser, nach Maasgabe der bisherigen Rechte getroffenen rechtlichen Verfügung denen welche dabei interessirt seyn könnten, hiermit in Gemäßheit erhaltenen Auftrags Kenntniß ertheilt.

Frankfurt a. M. den 26. Sept. 1811.

Stadt- und Landgerichts-Canzlei.



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 315. Montag, den 11. November 1811.

London, vom 30. Oktober.

(Fortsetzung.)

Der unsere Flotte in der Nordsee en Chef kommandirende Admiral Young, so wie der Kontreadmiral Sir. R. Strachan und der Vizeadmiral Ferriers sind am verflossenen Freitage mit 13 Linienschiffen, von der Station vor Fliessingen in den Dünen angekommen. Die Blockade der Schelde ist für den Augenblick eingestellt, man hat daselbst nur eine schwache Eskadre mit dem Auftrage zurückgelassen, die Bewegungen des Feindes zu beobachten. Es scheint, daß die feindliche Flotte, welche zu Fliessingen versammelt gewesen ist, die Schelde wieder bis Antwerpen hinauf gesegelt sey. Admiral Young hat einen Tagsbefehl bekannt gemacht, nach welchem jedem Offizier ohne Unterschied verboten ist, außer in Dienstsachen, ans Land zu steigen, damit die Flotte auf das erste Signal unter Segel gehen könne.

— Die Kanalflotte, welche unter den Befehlen des Admiral Sir C. Cotton gebildet werden soll, und von welcher man glaubte, sie werde sich in der Bai von Cavsand vereinigen, hat nun bestimmt ihren Versammlungspunkt auf der Rhede von Spithead. Man vermuthet, diese Veränderung habe wegen den Zurüstungen statt, welche der Feind auf dem den östlichen Küsten Großbrittanniens gegen über gelegenem Ufer macht.

Auszug des Korrespondenten, Journal de Dublin, vom Samstage den 19. Okt.

Zufolge der Zusammenberufungsschreiben hat sich heute um 11 Uhr Morgens die Generalversammlung der irländischen Katholiken in dem Privattheater der Fishamble-Street versammelt. Der Graf v. Fingal nahm den Stuhl ein und eröffnete die Sitzung; die Versammlung bestund ungefähr aus 260 Herren oder Gentlemen; Se. Herrl. hielt eine Anrede an die Versammlung, und benachrichtigte dieselbe mit wenig Worten, daß der einzige Zweck der Versammlung dieses Tages dahin gerichtet sey, eine Petition an das Parlament vorzubereiten, daß man sich demnach enthalten müßte, andere Gegenstände in die Berathschlagung einzumischen. Se. Herrl. bat endlich alle Mitglieder der Versammlung, daß sie sich in diese Berathschlagungs-Verordnung fügen und sich auf die einzige Angelegenheit beschränken möchten, wegen welcher sie versammelt wären, nämlich mit der Annahme einer Petition an das Parlament.

Lord Netterville legte nach einigen vorgängigen Bemerkungen das Projekt einer Petition an das Parlament zu Gunsten der Katholiken Irlands vor, und stimmte für dessen Annahme.

Lord Southwell unterstützte die Motion, welche zur Stimmenwahl übergieng und einstimmig angenommen worde.

Hierauf nahm Lord Netterville den Stuhl ein; die Versammlung votirte über die von Sir Edward Pellew unterstützte Motion des Hrn. Barnewall einstimmig für Danksagungen an Lord Fingal, wegen dessen edlen und muthigen Benehmens.

Der verehrliche Hr. Barnevall machte hierauf die Motion, daß die Versammlung sich vertagen solle, um sich 14 Tage vor Eröffnung der nächsten Parlamentssitzung wieder zu vereinigen. Diese Motion wurde von Sir Edward Pellew unterstutzt, abgestimmt und einhellig angenommen.

Nachdem man die Danksagungen an Lord Fingal abgestimmt hatte, und in dem Augenblicke, wo die Frage der Vertagung votirt werden sollte, traten der Alderman Pemberton und Hr. Hare, 2 Magistratspersonen an der Spitze der Stadtpolizei in die Versammlung, und Hr. Hare sagte: »daß er so eben bei Eidesleistung unterrichtet worden sey, daß eine gesetzwidrige Versammlung in diesem Saale gehalten würde, und daß er käme, um sie auseinander gehen zu machen.« Der verehrl. Hr. Barnewall antwortete dem Hrn. Hare, daß die hier gegenwärtigen Personen, sich in der gesetzlichen und konstitutionellen Absicht versammelt hätten, um dem Parlament eine Petition zu überreichen, und daß sie, da die Angelegenheit, weshalb sie sich versammelt hätten, beendigt sey, von selbst auseinander gehen würden. Also wurde die Sitzung beendigt, und der festgesetzten Vertagung gemäß, begab sich ein jeder nach Hause.

Der Wolwich ist von Gibraltar kommend, von wo er am 18. d. M. unter Segel gegangen war, zu Portsmouth angekommen. Dieses Schiff überbrachte der Regierung Depeschen, und unter andern die Nachricht, daß der General Balleisteros bis unter die Mauern von St. Roch zurückgeschlagen worden sey. Der Feind hat, wie es heißt, diesen letztern Platz eingenommen und die Einwohner gezwungen, auf dem sogenannten Terrain neutre (ein Umfang, der die Vorwerke von Gibraltar und die Linien von St. Roch in sich begreift) einen Zufluchtsort zu suchen.

Auszug Schreibens eines Offiziers der Armee von Portugal.

Lissabon, den 17. Okt.

Ich benutze gegenwärtige Gelegenheit, um Ihnen von unserer Lage in dieser Stadt, Nachricht zu geben; eine Lage, die wahrlich nicht zu beneiden ist. Jene der Armee kenne ich wenig, und erhalte nur Nachrichten von daher, wenn einige unserer Freunde mir aus dem Hauptquartier zu schreiben belieben. Vor 6 Tagen erhielt ich einen Brief von unserm

Freund, welcher von dem Fieber wieder hergestellt ist. Mit Leidwesen muß ich Ihnen sagen, daß dieses Land, in Hinsicht der Krankheiten, eine zweite Insel Walcheren ist. In dieser Hauptstadt und den Gegenden befinden sich 10 bis 11,000 Kranke. Alle Klöster und Kirchen sind mit denselben, so wie mit Verwundeten angefüllt, welche wie die Mücken dahinsterben. Hier herrscht gegenwärtig eine erstickende Hitze, und wenn dieselbe vorüber ist, werden wir mit Strömen von Regen überschwemmt. Alles ist in diesem Augenblicke sehr theuer; das Pfund Kartoffeln kostet 5 Sous, und so die anderen Gewächse nach Verhältniß; die Bouteille Porter kostet 30 Sous. Dieses Land bietet in der That eine beständige Scene der Verheerung und Verwüstung dar. Alle Lebensmitel, nicht nur jene für die Armee, sondern auch für die unglücklichen Bewohner, müssen aus England oder andern fremden Plätzen bezogen werden.

Kopenhagen, vom 29. Oktober.

Da sich der Hof auf Friedrichsberg aufhält, so sollte am gestrigen Geburtstage J. M. der Königin und J. k. H. der Kronprinzessin, neben andern Feierlichkeiten, auch ein groses Feuerwerk abgebrannt werden; da aber das Wetter zu regnigt war, so ist solches, wie man vernimmt, bis zu einem der ersten günstigen Abende aufgeschoben worden.

Der Prinz Georg von Hessen, der bei S. M. des Königs eigenem Regiment angestellt ist, hat in diesen Tagen die gewöhnlichen Wachen als Gemeiner und Gefreiter verrichtet.

Preßburg, vom 1. November.

JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin, sammt der Erzherzoge kk. HH. haben sich vorgestern nach Schloßhof begeben, und sind Abends wieder hier angekommen.

Se. k. k. H. der Erzherzog Ferdinand, Kronprinz, sind am 29. d. nach Wien abgereist, und Ihre k. k. Hoheit die Erzherzogin Leopoldine vorgestern hier angelangt.

Der Prinz Karl von Sachsen-Weimar, königl. sächsischer Major, welcher vergangene Woche hier angekommen war, ist vorgestern über Wien nach Rom abgereist.

Am 29. ist die 20te Landtagsversammlung abgehalten worden. Seitdem berathschlagen die hohen Stände wieder in Zirkularsitzungen.

Neapel, vom 20. Oktober.

Der Vesuv verhält sich wieder ruhiger; doch dauert das donnerähnliche Getöse in seinen Eingeweiden noch fort, weswegen unsere Naturforscher behaupten, daß nächstens wieder ein Ausbruch von Lava erfolgen könnte. — In Folge der von dem Sanitätsrath zu Venedig erlassenen Bekanntmachung, daß zu Karthagena in Spanien bedenkliche Krankheiten herrschen, sind auch an den Küsten des Königreichs Neapel die Quarantaineanstalten für alle ankommenden Schiffe geschärft worden. — Der König Joachim befindet sich mit seinen Prinzen und Prinzessinnen fortdauernd auf dem reizenden Schlosse zu Portici am Fuße des Vesuvs. Alle 2 bis 3 Tage wird daselbst unter dem Vorsitz Sr. Maj. Staatsrath gehalten. — Zu Herkulanum u. Pompeji arbeiten täglich 300 Menschen, um diese Städte wieder auszugraben. Man hat neuerdings einige ziemlich große Gebäude von der Lava befreit, und in denselben mancherlei schätzbare Kunstsachen und Alterthümer gefunden.

Monza, vom 31. Oktober.

JJ. KK. HH. der Prinz Vicekönig und seine Gemahlin sind heute Nachmittags hieher zurückgekommen.

Turin, vom 26. Oktober.

Vermittelst Dekrets vom 15. Sept. haben Se Maj. sechs Mitglieder ernannt, welche den Munizipalrath der Gemeinde des Mont Cenis ausmachen sollen. Also werden diese Orte, die kurz vorher noch unbrauchbar waren, den andern Gemeinden des Reichs in Hinsicht der Verwaltung gänzlich gleichgestellt. Die Reisenden finden in denselben die nämliche Aufnahme und die nämliche Sicherheit für ihre Personen, wie in den großen Städten.

Diese Vortheile verdankt man großentheils den Mönchen, welche das Hospicium bewohnen, und dem Hrn. Sevestre, Oberingenieur der Straße.

Wenn die Jahreszeit den Arbeitern nicht mehr erlauben, auf dem Mont-Cenis zu arbeiten, werden die Werkstätte zu dem Uebergang von Suze, welcher verflossenen Winter unternommen wurde, um die schlechten Umwege um diese Stadt zu vermeiden, wieder in Thätigkeit gesetzt. Er ist würdig eine Folge der prächtigen Straße von Paris nach Mailand auszumachen. Der einzige Theil, welcher noch Verbesserungen bedarf, ist jener von Suze nach Turin, mit welchem, um ihn in vollkommenen Stand zu setzen, der Ingenieur, Hr. Derrien, gegenwärtig beschäftigt ist. Der Plan dazu wird vor Ende des Jahres dem Konseil der Brücken und Chausseen vorgelegt werden.

Paris, vom 6. November.

Hr. Russel, ehemaliger Geschäftsträger der Vereinten-Staaten in Frankreich, ist am 2. d. M. nach England abgereist, wo er die nämlichen Funktionen bei der grosbrit. Regierung verrichten wird. Am Tage vor seiner Abreise gaben ihm alle seine Landsleute, deren Anzahl sich in Paris auf 60 beläuft, ein sehr schönes Fest, welchem Se. Exzell. Hr. Barlow, Bothschafter der Vereinten-Staaten am franz. kais. Hofe, und mehrere andere Standespersonen beiwohnten.

Bei den Nachgrabungen in der Strasse Montmartre fand man zwei gutkonservirte menschliche Skelette: sie lagen 4 Meters 80 Centimeters tief zwischen der Pflanzenerde u. dem Sande, allein mit den Häusern paralell und in einer Linie, so daß der Kopf des einen die Füße des andern beruhrten. Auch fand man daselbst bei 100 Münzen oder Medaillen von Gold, Silber und Kupfer.

Auf allen Punkten des Reichs werden die öffentlichen Arbeiten mit allgemeiner Thätigkeit betrieben, besonders aber zeichnet sich dieselbe an der Erbauung des Kanals von Dieuze, oder dem Salinenkanal aus. Derselbe wird 80000 Meters lang, und erstreckt sich von Dieuze bis Saralbe an der Sarre, außerdem wird sich die Schiffahrt auf diesem Flusse bis Sarbrück, wo derselbe sonst erst schiffbar zu werden anfieng, ausdehnen. Die Anzahl der Schleußen beläuft sich auf 30; 12 derselben wurden im verflossenen Jahre zwischen Dieuze und Seralbe angefangen. Eine derselben ist beendigt, 9 andere sind es schon bis noch zum vierten Theil, und an den beiden letztern ist das Fundament gelegt. Außerdem erbaut man auf diesem Kanal eine Wasserleitungs- und eine andere Brücke. Das 2400 Meters lange Bassin ist, so wie viele andere Terrassen beendigt. Eine der erst am 3. Aug. 1811 beschlossenen Schleußen wurde am 10. angefangen und ist jetzt beinahe beendigt. Diesen schnellen Bau verdankt man der Sorgfalt des Hrn. Ingenieur Jaquiné.

Caen, vom 30. Oktober.

Am 20. d. M. detaschirte eine englische Korvette eine ihre Penischen gegen einen kleinen französischen Sloop, welcher sich in die Bucht von Arromanches flüchtete. Die auf dem Sloop befindliche Mannschaft rettet sich an das Ufer. Die hievon benachrichtigten Einwohner liefen herzu, und zwan-

gen die Engländer, welche sich des Sloops bemächtigten, mit Steinwürfen das Weite zu suchen.

Die Küstenbatterie feuerte mit Erfolg auf die Penische und auf die Korvette, und beschädigte beide beträchtlich.

Aachen, vom 7. November.

Die öffentlichen Arbeiten werden bei unsrer Stadt auf der Straße nach Montjoie, Mastricht und Duisburg mit der größten Thätigkeit fortgesetzt. Man hat die Straße, welche nach dem untern Theile von Burtscheid führt, schon abgesteckt; dadurch werden die Bäder zugänglicher gemacht und der Waarentransport erleichtert. Diese Straße führt nach dem Spaziergange des Königs von Rom, woran ohne Unterlaß gearbeitet wird. Man bemerkt, mit welcher Sorgfalt man die verschiedenen Wege übereinstimmend zu machen sucht, die auf reizende Spaziergänge führen, wodurch unsere Gegend verschönert und ein Ganzes gebildet wird, das in seinen einzelnen Theilen eben so mannichfaltig als in seinem Zusammenhange gut ausgedacht ist.

Altona, vom 2. November.

Hier ist Folgendes erschienen:

Die unterzeichnete Kommission sieht sich aufs neue veranlaßt, die im vorigen Winter verfügte Anordnung, wornach alle Waarentransporte, sowohl im Bezirk der Stadt als auf der Elbe, von 6 Uhr Abends bis 7 Uhr Morgens untersagt worden sind, hiedurch bis weiter zu erneuern und in Erinnerung zu bringen. Alle und jede, welche dawider handeln, haben zu gewärtigen, daß die Waaren von den Visiteurs, Polizeibedienten und Militairpatrouillen werden angehalten, und die Eigenthümer, außer der Konfiskation der angehaltenen Waaren, noch mit der in der Allerhöchsten königl. Verordnung vom 9. Aug. v. J. bestimmten Mulkt werden belegt werden.

Berlin, vom 31. Oktober.

Die Gemahlin des Prinzen Wilhelm k. H., ist vorgestern früh von zwei Prinzen glücklich entbunden worden, welch frohes Ereigniß den hiesigen Einwohnern durch Abfeuerung der Kanonen bekannt gemacht wurde.

Gestern traf der königl. würtembergische Gesandte und bevollm. Minister am rußisch-kaiserl. Hofe, Hr. Graf v. Frohberg Exzell., von Stuttgart hier ein.

Zürch, vom 1. November.

Das Kontingent, welches unser Kanton nach dem Dekrete des Landtags, am ersten künftigen Februar zur Ergänzung der kapitulirten Regimenter liefern soll, ist schon überkomplett.

Königsbronn, vom 6. November.

Se. königl. Majestät haben Sich gestern hieher begeben, heute in der Nähe von hier ein eingerichtetes Jagen abgeschossen, und werden Sich morgen nach Schorndorff verfügen, um von dort aus in dem Engelberger Forst einige Tage zu jagen.

Bonn, vom 7. November.

Der Kaiser kam den 6. um 9 Uhr Morgens mit einem wenig zahlreichen Gefolge an. Dem Präfekt des Departements, der sich in Begleitung aller bürgerlichen Gewalten an die Gränze begeben hatte, ward die Ehre, S. M. von den Gefühlen der Bewunderung, Ehrfurcht und Liebe, die Sie jedem Herzen einflößt, zu unterhalten, und sich als Bürge für den guten Geist, der uns belebt, darzustellen. Von der Stunde an geruheten der Kaiser, sich den Dienst seiner Ehrengarde, die von den vornehmsten Einwohnern von Koblenz gebildet war, gefallen zu lassen. Diese treue Garde, die Tags vorher in einem forcirten Marsche angekommen war, folgte und begleitete beständig S. M. Wie es schien, war der Zweck Ihrer Reise, 3 Kürassierregimenter, die seit einigen Tagen um unsere Stadt in Kantonnirung lagen, zu mustern. Dieß geschah gegen 11 Uhr. Nichts kommt der schönen Haltung der Truppen bei. Wir hatten einen wahrhaft magischen Anblick. Ein Held, unsterblich in der Geschichte, um ihn Krieger, die er hundertmal zum Siege geführt hatte. Zahlreiche Beförderungen waren der Lohn zahlreicher Dienste.

Um 3 Uhr stiegen S. M. vom Pferde, und sezten sich in den Wagen; auf dem ganzen Wege fand sich ein ungeheuerer Menschenhaufen, der mit Entzücken, den jedem Franzosen so theuern Ruf: Es lebe der Kaiser! wiederholte.

Möchten wir anderesmal uns länger seiner erhabenen Gegenwart freuen.

Eine Freikomödie, die auf die Umstände berechnet war, beschloß den glänzenden Tag, dessen Andenken nie erlöschen wird.

Karlsruhe, vom 8. November.

Unterm 4. Nov. haben Se. königl. Hoheit, der Großherzog, sämmtlichen aus den durch den voriges Jahr mit der Krone Würtemberg geschlossenen Staatsvertrag neu angefallenen Landen entwichenen Milizpflichtigen und Ausreissern einen General-Pardon gnädigst bewilligt, unter der Bedingung, daß sie binnen 3 Monaten sich stellen, und daß kein anderes Verbrechen ihnen zur Last liege. — Unterm 28. Okt. sind die Erblehnträger der von Körperschaften und milden Stiftungen abhängenden Erblehen in sämmtlichen großherzogl. Landen aufgerufen worden, binnen einem Jahre, die Erneuerung der tragenden Erblehen gesetzmäßig nachzusuchen, bei Strafe des Verlustes derselben. — Se. königl. Hoh. der Großherzog, haben den bisherigen Professor, Fr. Wilh. Hauchecorne, zu Berlin, unter Verleihung des Charakters als geheimer Legationsrath, zu Höchstihrem Geschäftsträger am königl. preuß. Hofe zu ernennen geruht.

Frankfurt, vom 10. November.

Der Hr. Baron v. Besset, außerordentl. Gesandter und bevollm. Minister Sr. k. H. des Großherzogs von Baden am westphäl. Hofe, ist gestern hier eingetroffen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Der Erzbischof Plato von Moskau.

Eine der prächtigsten und prunkvollsten Religionsfeierlichkeiten, die ich zu Moskau mit anzusehen Gelegenheit hatte, war die sogenannte Auferstehungs-Ceremonie, die am Ostersonntag Morgens um 2 Uhr begangen wird, und die in der That alles übertraf, was ich von dieser Art zu Rom oder in irgend einem andern katholischen Lande gesehen hatte. Auch sogar die berühmte Segensprechung des Pabstes in der Charwoche gewährt bei weitem keinen so prächtigen und wirklich großen, majestätischen Anblick.

Um Mitternacht ertönte die große Glocke der Cathedralkirche, deren Schall mit dem Rollen des Donners in der Ferne verglichen werden kann; sie gab das Signal, daß auch sogleich alle übrigen Glocken in ganz Moskau geläutet wurden, und wenn man nun bedenkt, daß in dieser ungeheuern Stadt gegen 400 Kirchen sind, in denen sich ungefähr 1500 größere und kleinere Glocken befinden, so wird man sich einen Begriff von diesem wirklich schaudererregenden Geläute machen. Es wimmelte nun sogleich in allen Straßen von Wagen und Fußgängern; die Stadt schien in Flammen zu stehen, denn in allen Fenstern stunden Lichter, und in den Straßen brannten zahllose Fackeln. Die Cathedralkirche war von unten bis auf die oberste Spitze des Thurms erleuch-

ter; das nämliche war auch bei allen andern Kirchen der Fall, und man hat mich versichert, daß bei allen ein eben so ungeheurer Zusammenfluß von Menschen statt hatte.

Das Innere der Kathedralkirche war mit einer zahllosen Menge von Menschen von allen Ständen und von beiden Geschlechtern angefüllt, die sämmtlich brennende Wachsstöcke in den Händen hatten. Als wir daselbst ankamen, waren die Thore verschlossen; aber wenige Minuten nachher erschien der Erzbischof Plato mit seiner gesammten Geistlichkeit in prächtigen, mit Gold, Silber und kostbaren Steinen bedeckten Kleidern, und gieng mit einem Kruzifix in der einen und einem Rauchfaß in der andern Hand 3mal um die Kirche herum. Alsdann blieb der ganze Zug gegen dem großen noch immer verschlossenen Portale der Kirche über stehen, und der Erzbischof streute mit dem Rauchfaß Weihrauchwolken gegen das Thor und gegen die ihn umringende Geistlichkeit. Plötzlich wurde nunmehr das Thor weit geöffnet, und dieser Anblick war über alle Beschreibung groß und erhaben. Die zahllose Menge von Menschen mit brennenden Wachsstöcken in der Hand, hatte sich im Innern der Kirche auf beide Seiten gestellt, zwischen welchen der Erzbischof hindurch gieng, und sich auf einen für ihn aufgeschlagenen Thron niedersetzte. Das Ganze gewährte einen Anblick, der uns mit Erstaunen erfüllte. Der Erzbischof, so wie auch die Bischöfe, trugen hohe Mützen auf dem Kopfe, die mit Edelsteinen bedeckt waren; ihre Kleider waren von buntem, reichgesticktem Atlas, und auch diese waren über und über mit den kostbarsten Edelsteinen überzogen. (F. f.)

Avertissements.

Von der 6. Ziehung der Wiener Bergwerks fl. 100 Lotterie-Loosen, so den 10. Nov. in Wien zu ziehen anfängt, ist das Schicksal der herausgezogenen Loosen, gegen 4 kr. Nachschlaggebühr pr. Nummero bei Unterzeichnetem zu erfahren, auch sind bei solchem zu der nächsten und letzten 10. Ziehung der Bergwerks fl. 50 Loosen, so im Februari gezogen wird, stets Kaufloose auf billigste zu haben.

Joh. David Jordan,
in Frankfurt a/m.

Bekanntmachung.

Die heute verfallende Frist des vom Hrn. A. C. Seeligmann für die königl. baierische Central-Staatskasse im Jahr 1808 negozirten Anlehens Lit. B. wird mit Kapital und Zinsen bezahlt.

München den 1. Nov. 1811.

Königl. baierische Staats-Schulden-Tilgungs-Kommission.
J. Utzschneider.
Jos. Bucher, Sekretair.

Versteigerung von Allodialgüter.

Den 20. d. M. werden die Güter Emerichshoff und Michaelbach im Großherzogthum Hessen, Fürstenthum Starkenburg liegende, wovon ersteres circa 500 Morgen Waldungen von 6 bis 50 Jahre, 200 Morgen Ackerfeld und 100 Morgen Wiesen und Gärten enthält, dann nebst einem privilegirten Schaaftrieb auf 200 Schaafe, auch alle nöthige Gebäulichkeiten vorhanden sind, um den Ausrufpreis pr. 20000 fl. — Dann das Allodialgut zu Michaelbach, welches in einem besonders wohl konditionirten Schloß mit Garten bestehet, annoch circa 24 Morgen gutes Ackerfeld und Wiesen hat, um den Ausrufspreis per 10000 fl. dem Meistbietenden auf zwei Terminszahlung hietan gegeben werden. Die Versteigerung geschieht auf jedem Gut selbst, zu Emerichshoff um 10 Uhr früh und zu Michaelbach um 3 Uhr Nachmittags.

Auf Ansuchen des Herzoglich Nassauischen Herrn Regierungsrathes Wallau zu Wiesbaden wird anburch bekannt gemacht, daß er seine in dahiesiger Distriktsmairie-Bezirke, zwischen Mömlingen und Eisenbach, am Mömlinger Bach gelegene mit 4 Mahlgängen versehene den 22. Hornung 1812 leibfällig werdende Mühle in einen anderweiten mehrjährigen Temporalbestand begeben gesonnen, und hierzu Termin auf Montag den 25. Nov. d. J. auf dem Rathhaus zu Obernburg frühe 9 Uhr anberaumt sey. Die Mühle ist hinlänglich mit Wasser versehen, hat vortheilhaften Handel nach Aschaffenburg und das fruchtbare Bachgau zu befahren. Die Luststragende werden daher eingeladen sich an besagtem Tage des Vormittags 9 Uhr auf dahiesigem Rathhause einzufinden.

Obernburg am 15. October 1811.

Obernburger Distrikts-Mairie.
In fidem
Herzog.

Zur Liquidation der Passiven der in Konkurs verfallenen Joachim Liebigschen Eheleuten zu Kronberg ist Montag der 25. künftigen Monats November Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause zu Kronberg anberaumt, wozu sämmtliche deren Gläubiger unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses hierdurch vorgeladen werden.

Oberursel am 2. Oct. 1811.

Herzogl. Nassauisches Amt. Hilt.

Da Martin Weber von Weißbach, Groß. Landgerichts Bischofsheim vor der Rhön, sich bereits 21 Jahren von seinem Geburtsorte entfernt hat, ohne etwas von sich hören zu lassen und seine Anverwandte auf Aushändigung seines Vermögens gegen Caution angetragen haben, so wird derselbe hiermit edictaliter vorgeladen, binnen

drei Monaten

bei unterzeichneter Stelle zu erscheinen, um sein Vermögen, welches in 154 fl. — kr. bestehet und vormundschaftlich verwaltet wird, in Empfang zu nehmen, ansonsten solches gegen Caution an die nächste Intestaterben ausgehändiget werde.

Bischofsheim v. d. Rhön am 24. August 1811.

Großherzoglich Würzburg. Landgericht.
Bei erledigter L. Richters Stelle
Stein.
C. Frank.

Der Weinhändler Matthias Hoff dahier hat angezeigt, daß sein auf dem hiesigen Burgplatze liegendes Wohnhaus von dem Hofrathe Joachim Wilhelm Ehrmanns im Jahre 1694 den Eheleuten Wachendorff für 1560 Rthlr. pfandweiße übertragen werden sey, und daß er im Jahre 1784 dieses Versatzrecht für 2600 Rthlr. übernommen habe.

Mit dieser Anzeige hat der Weinhändler Hoff eine Klage gegen die Erben des Hofraths Ehrmanns vereinigt, und darin die Behauptung aufgestellt, daß dieselbe zur Wiedereinlösung des Hauses gegen Rückerstattung der Pfandschillinge und Ersatz der auf das Haus verwendeten Baukosten im Betrage von 8162 Rthlr. 50½ stb. verbunden, und im Weigerungsfalle das Haus zu seiner Befriedigung öffentlich zu verkaufen sey.

Da die Erben des Hofraths Ehrmanns unbekannt sind, so werden dieselbe nach der Bitte des Klägers hiermit öffentlich vorgeladen, um sich in einer zerstörlichen Frist von drei Monaten über den Innhalt der Klage zu außern, wo sonst nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist zur Ungehorsamsstrafe das Rechtliche gegen sie erkannt werden solle.

Düsseldorf den 27. Sept. 1811.

Großherzoglich Bergischer Hofrath,
Freiherr von Ritz.
Zimmermann.

Johann Jakob Schaad von Scheuern welcher vor 21 Jahren als Müllerknecht in die Fremde gegangen ist, und seitdem nichts von sich hat hören lassen, wird, oder dessen Leibeserben werden hierdurch aufgefordert, binnen drei Monaten, von dem dato dieser Ladung gerechnet, sich bei unterzeichneter Behörde zu melden und zu legitimiren; widrigenfalls soll das unter Curatel stehende Vermögen des Abwesenden an dessen nächste Anverwandte auf Ansuchen gegen Caution verabfolgt werden.

Nassau den 12. Oct. 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Rapt.

Der verschollene Jacob Stephan von Mühlen oder dessen eheliche Erben haben sich zum Empfang ihres administrirten Vermögens binnen 3 Monaten um so gewisser bei unterzeichneter Gerichtsstelle zu melden, als ansonsten den Bitten dessen Anverwandten um Verabfolgung desselben den Gesetzen nach deferirt werden wird.

Limburg a. d. Lahn den 17. Sept. 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt.
F. C. Schenck.
vdt. Wernbach.

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.



No 316. Dienstag, den 12. November 1811.

Petersburg, vom 15. Oktober.

Die Kälte fängt bei uns an ziemlich fühlbar zu werden; vorgestern fror es schon bis 6 Gr. Reaumur.

Bei der Einweihung der Kathedralkirche von Casan wurde das Bild der Mutter Gottes mit einem neuen Schmuck von purem Golde mit Perlen und Edelsteinen reich besäet, bekleidet. JJ. MM. die Kaiserin Elisabeth und Maria und J. k. H. die Grosfürstin Katharina, hatten zu diesem Ende für eine beträchtliche Summe Diamanten verehrt. Mehrere Privatpersonen haben an dem Tage der Zeremonie freiwillige Geschenke von großem Werthe dargebracht.

Turin, vom 26. Oktober.

Die Verschönerungsarbeiten, welche man zu Turin und in den Gegenden ausführt, rücken ihrem Ende nahe. Man konnte die, im verflossenen Winter durch die Freigebigkeit S. M. vorgeschossene Summe von 100,000 Franken, um der dürftigen Klasse Arbeit zu verschaffen, nicht besser anwenden.

Man erweiterte die Zugänge zu den Stadthoren. Besonders jenes nach Italien zu, welches dieser Erweiterung am meisten bedurfte, wurde von dem Schutte der demolirten Festungswerke gänzlich befreit und die Landstraße von Turin nach Mailand wieder hergestellt. Durch mehr als 100,000 kubische Meters Erde, die man an einem Platze wegschaffte und an dem andern wieder auftrug, bietet dieses nach Norden gelegene Thor, das ein düsteres und trauriges Ansehen gewährte, jetzt einen sehr angenehmen Anblick dar, und der Wanderer bemerkt bei seinem Eintritt in die Stadt, Regelmäßigkeit und Schönheit.

Das Marsfeld vor dem Mont-Cenisthor wurde vergrößert. Es kann viele tausend Menschen fassen. Der vor dem Thore von Montoiso gelegene Platz, welcher zum Exerziren der Ehrengarden Sr. kaiserl. Hoheit und dem Velitenbataillon dient, wurde eben gemacht.

Allein das schönste Werk ist ohne Zweifel die Eröffnung einer neuen 1300 Meters langen Promenade, an dem Ufer des Po, welche von dem Pallaste des Valentinians bis zum sogenannten Pothor hinläuft. Man hätte in der That keinen schicklichern Platz zur Anlegung einer Promenade finden können: man stelle sich auf der einen Seite die lachenden Wälle der Stadt, und auf der andern die grünen Abhänge eines mit Lusthäusern bedeckten Hügels vor, deren stets abwechselnder Anblick durch das Wasser des Po, der an dessen Fuße dahin strömt, aufgehalten wird, und man wird von der schönen Landschaft einen Begriff haben, deren man auf dieser schönen Promenade genießt; mit den Anpflanzungen wird unverzüglich der Anfang gemacht werden, und wir zweifeln nicht, daß mit künftigem Frühjahr dieselbe der Lieblingsplatz aller Freunde der schönen Natur abgeben wird, deren Herz noch für die sanften Gefühle empfänglich ist, welche dieselbe einflößt.

Die Versuche mit dem Anbau des Reißes ohne beständiges Wasser, und blos durch periodisches Begießen, wurden dieses Jahr wiederholt und gaben die befriedigendste Resultate.

Hr. Bertel wollte mit diesem Anbaue Versuche im Großen machen, und seine Anstrengungen wurden mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt.

Zu Savillan (Stura) hat man einen Versuch mit dem Färben der Wolle durch bloßen Waid gemacht, welcher durch seine Resultate bekannt zu werden verdient. Man verdankt denselben einem Färber von Quiers, dem Hrn. Anton Masera, welcher sich ausdrücklich wegen diesem Versuche, der in der Tuchfabrike der Herren Depaoli gemacht wurde, dahin begeben hat. Der Zweck dieses Versuches war, das Färben mit Waid auf den nämlichen Punkt zu bringen, daß dasselbe den schönen, durch den Indigo hervorgebrachten Farben, gleich kommen solle.

Am 5. d. M. that Hr Masera ungefähr 30 Myriagrammen Waid, den er selbst anbaut und von der Erndte des laufenden Jahres herrührt, in seine Bläuküpe. Am Sonntag den 5ten, stand die Küpe schon in Farbe, und Montag den 7ten, konnte man färben. Am 7. und 8. färbte man wirklich 6 Stück Tuch darin, 5 kaiserblaue für den Dienst der Truppen, und ein himmelblaues. Die Küpe färbt noch immer fort, und nach Hrn. Maseras Berechnung, kann sie noch einmal so viel Arbeit liefern.

Die Farben wurden von kunstverständigen Leuten für eben so dunkel, eben so schön und glänzend gehalten, als eine Küpe von Indigo erster Qualität hätte liefern können, und die Stücke schienen beim Waschen weniger zu verlieren.

Hr. Masera ersuchte den Hrn. Präfekt des Departements um einen zweiten Versuch, auf seine Kosten, welchen man in einigen Tagen zu Turin, unter dem Beisitze der einsichtsvollsten und hierüber ein Urtheil zu fällen geschicktesten Personen, wiederholen wird.

Diese Verfahrungsart scheint äußerst ökonomisch zu seyn. Folgendes ist das Nähere des ersten Versuchs: Funf Stück dunkelblau gefärbt à 80 Fr. das Stück, 400 Fr. Ein Stück himmelblau, 26 Fr. 13. 4. Gesammtbetrag 426 Fr. 13. 4.

Unkosten für 30 Myriagrammen Waid à 9 Fr. 10. Der Myriagramm 285 Fr.

Zu diesen Unkosten muß man freilich noch Arbeitslohn, Waschen, Holz rc. hinzufügen; allein diese kleinen Ausgaben werden durch die folgenden Arbeiten, welche die Küpe noch liefern kann, überflüßig ersetzt.

Der Färber, von welchem hier die Rede ist, ist der nämliche, welcher zur Zeit der von der Akademie der Wissenschaften im Jahr 1791 errichteten Kommission zur Vervollkommnung der Färberkunst einer ehrenvollen Erwähnung verdiente. Gegenwärtig befindet er sich durch diese vortreflichen Resultate in dem Falle, um zu dem grosen Preis von 50,000 Franken mitzuwerben, der demjenigen zuerkannt ist, welcher das Mittel erfindet, die Konsumtion einer Hälfte des Indigos zu ersparen.

Paris, vom 7. November.

Se. Exzell. der Minister des Innern ist vorgestern hier eingetroffen.

Alle Anstalten zur sehr nahen Abreise Sr. Maj. des Königs von Rom nach Fontainebleau sind getroffen, welches vermuthen läßt, daß die Rückkehr II. kk. MM. nicht ferne sey.

Havre, vom 4. November.

Gestern wurde die Fregatte Sr. Majestät, la Gloire, von 44 Kanonen, unter dem einhelligen Jubelgeschrei: Es lebe der Kaiser! und unter dem Klang einer kriegerischen Musik vom Stapel gelassen. Diese von dem mit dem Schiffsbau in diesem Hafen beauftragten Ingenieur, Hr. Grehan, geleitete Operation, wurde mit aller jener Geschicklichkeit ausgeführt, welche die Stärke und Schnelligkeit der Fluth erheischten.

Gottorp, vom 4. November.

Am 28. v. M. wurde die neugebohrne Prinzessin von Holstein-Beck hier getauft, und erhielt die Namen Friderike Karoline Juliane.

Breslau, vom 25. Oktober.

Se. Maj. der König haben dem von Friedrich II. 1770 allhier errichteten Hebammeninstitut, wo jährlich 32 Hebammen gebildet wurden, einen Theil der Gebäude des ehemaligen Katharinen-Frauenstifts geschenkt. In dieser bequemen und gesunden Wohnung ist Plaz, nicht nur für 12 arme Wöchnerinnen, den Arzt und die Hausoffizianten, sondern auch für bemittelte Personen, die ihre Niederkunft im Verborgenen abhalten wollen.

Berlin, vom 1. November.

Das seltene Ereigniß zweier Zwillingsprinzen ist in der königl. preuß. Monarchie die erste, im Kurfürstlich Brandenburg. Hause die vierte frohe Erscheinung dieser Art.

Joachim II., Kurfürst von Brandenburg, geb. 1505, gest. 1571, zählte in seiner zahlreichen Familie Albertus und Georgius, Zwillinge, geb. zwischen 1531 und 1533.

Dem Kurfürsten Johann Georg, Vater von 23 Kindern, konnten, bei einer so grosen Nachkommenschaft, kaum Zwillinge entgehen. Es wurden ihm Johannes und Albertus, nach dem J. 1556 geboren.

Auch Friedrich Wilhelm, der grose Kurfürst, zeugte mit seiner ersten Gemahlin Louise, des Prinzen Heinrich Friedrich von Oranien ältesten Tochter, ein Zwillingspaar, diesesmal Bruder und Schwester, Amalie und Heinrich. Sie wurden geboren am 9. November 1664.

Man hat hier verschiedene Anzeigen über die Vorfälle in unsern Hafen bekannt gemacht. Während des ganzen Septembers sind nur 13 Schiffe mit Ballast in Memel angekommen; ein vierzehntes, mit Rum beladen, ist angehalten. In andern Hafen, unter andern in Peenemünde, ist die Zahl der angekommenen Schiffe bedeutender, und es sind auch viele Schiffe nach Schweden abgesegelt. In Swinemünde hat keine grose Thätigkeit geherrscht. In Preußisch-Pommern beschränkt sich alle Seekommunikation auf unsere alleinigen Verbindungen mit Schwedisch-Pommern.

Köln, vom 5. November.

S. M. der Kaiser sind heute im Freihafen ans Land gestiegen, wo Sie von den HH. Präfekten, dem Unterpräfekten und dem Maire von Köln begrüßt worden. Letzterer überreichte Sr. Maj. die Schlüssel, welche Sie ihm zurückzugeben geruheten, indem Sie ihm sagten, daß Sie seine Gesinnungen genehmigten. S. M. stiegen sodann zu Pferde und musterten die vom Hrn. Gen. Nansouty befehligten Karabinier- und Kürassierregimenter. S. M. besichtigten den Sicherheitshafen. Die Kaiserin ist über Mülheim angekommen. Alle unsere alten Zünfte hatten die Ehre, mit ihren charakteristischen Zeichen, vor I. M. vorbeizuziehen. Man kann sich keinen Begriff machen von der Wonnetrunkenheit aller unserer Einwohner und der umliegenden Kantone, die in unsere Mauern strömten, um die Züge unserer erhabenen Gebieter zu betrachten. Die Ehrengarde verrichtet den Dienst im Innern des Pallastes. Des Abends geruheten II. MM. die Obrigkeiten und die Damen der Stadt aufzunehmen. Die Beleuchtung war äußerst glänzend. Es ist Mitternacht, und noch erschallt die Luft von dem tausendmal wiederholten Rufen: Es lebe der Kaiser! es lebe die Kaiserin!

Vom 6. Se. Maj. der Kaiser ist diesen Morgen abgereist, um zu Bonn die Kavallerie zu mustern. Ihre Majestät die Kaiserin geruhten die Domkirche, die Kirche von St. Ursula, den Freihafen, den botanischen Garten, die Bibliothek und die Runkelrübenzuckerfabrik des Hrn. Herstatt zu besichtigen. Die ganze Stadt war erleuchtet. Unser Maire genoß die außerordentliche Gunst mit II. MM. zu speisen.

Aachen, vom 7. November

Wir erwarteten heute mit der lebhaftesten Ungeduld die Ankunft II. MM.; Sie wechselten blos die Pferde in unserer Stadt; allein der außerordentliche Zulauf der Einwohner, welche sich auf Ihrem Wege hinzudrängten, die Wonne, die in aller Augen stralte, die tausendmal wiederholten Ausrufungen: »Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin!« gaben Ihnen neue Beweise unserer Treue, unserer Liebe und unserer Dankbarkeit. II. MM. schienen mit dem Enthusiasmus zufrieden, welchen Ihre Gegenwart in der alten Kaiserstadt Karls des Großen rege machte. Der Hr. Präfekt hatte die Ehre II. MM. an den Gränzen seines Departements zu begrüßen.

Cassel, vom 9. November.

Der westphälische Moniteur macht heute Folgendes bekannt:

»Die Regierungskommission, errichtet durch das Dekret vom 18. Dezemb. 1810; nach Ansicht des Dekretes Sr. M. des Königs von Westphalen vom 1. Dez. 1810, welches die Aufhebung aller Kapitel, Abteien, Priorate, männlichen und weiblichen Klöster und anderer geistlichen Stiftungen bestimmt, mit Ausnahme der für den öffentlichen Unterricht bestimmten; nach Ansicht des 4. Art. jenes Dekrets, welches alle Güter jeder Stiftungen mit den Domainen vereinigt; nach Ansicht des 159. Art. des kais. Dekretes vom 4. Juli 1811, welches die Liquidation der Civil-, geistlichen und Militairpensionen der Hanseatischen Departements verordnet; nach Ansicht des Dekrets vom 25 Juli 1811, welches der durch den 160. Art. des besagten Dekretes errichteten Liquidationskommission aufträgt, diese Pensionen zu liquidiren; beschließt:

Art. 1. Die Vorsteher der Verwaltung der Einregistrirung und der Domainen sind mit der Regie der Güter aller Kapitel, Abteien, Priorat, männlichen und weiblichen Klöster und anderer geistlichen Stiftungen, sie mögen seyn von welcher Art sie wollen, die durch das oben erwähnte königl. Dekret vom 1. Dez. 1810 mit den Domainen vereinigt

werden, so wie mit den Erhebungen ihres Ertrags und der dazu gehörigen Kapitalien beauftragt.

2. Die Titularen und andere Personen der aufgehebenen Stiftungen für beide Geschlechter sollen ihre bisherige Einnahme ferner genießen, jedoch mit Abzug des 20sten Theils und der Abgaben, denen sie unterworfen waren.

Gleichfalls soll eine Summe abgezogen werden, die mit dem Antheil in Verhältniß steht, welche diejenigen Personen besagter Klöster an jenen Einkünften nahmen, die nach dem königl. Dekrete vom 5. Febr. 1808 mit Tode abgegangen sind.

3. Von diesen Einkünften soll an die Mitglieder der aufgehobenen Stiftungen auf folgende Art bezahlt werden: Nach Verlauf eines jeden Quartals schickt der Domainendirektor an den Präfekten des Departements ein Verzeichniß, welches für jede Stiftung besonders enthält: 1) Den Belauf der Brutto-Einnahmen; 2) die durch den vorhergehenden Artikel vorgeschriebenen Abzüge; 3) den reinen Ueberschuß. Der Präfekt wird alsdann den Beikommenden Zahlungsanweisungen auf die Domainenkassen ertheilen. Nachdem diese Anweisungen von dem Direktor visirt worden, werden sie von dem Receveur berichtigt.

4. Beim Empfange des gegenwärtigen Beschlusses ernennen die Präfekten für jede aufgehobene Stiftung der beiden Geschlechter einen Kommissair. Dieser Kommissair wird, begleitet von dem Maire des Orts der Stiftung und von einem Vorsteher der Verwaltung der Einregistrirung und der Domainen, der von dem Direktor bestimmt worden, und in Gegenwart der Titularen oder Superioren, oder eines der ältesten Ordensgeistlichen, ein Inventarium von den Effekten der Kirchen und Kapellen verfertigen; auch wird er ein Inventarium von den Mobilien verfertigen lassen, die zum gemeinschaftlichen Gebrauch der Mitglieder der Stiftung in den Wohngebäuden vorhanden sind. Diese Mobilien sollen der Aufsicht der Titularen, Superioren oder Ordensgeistlichen überlassen werden, der denselben vertritt. Es soll ihm eine Abschrift des Inventariums übergeben werden, auf welcher er die Verpflichtung unterschreibt, sie auf die erste Anforderung zu produciren.

5. Alsdann sollen sie die Aktiva und Passiva der Stiftung aufnehmen. Dieser Etat soll in 4 Abtheilungen getheilt, und nach den Büchern, Urkunden und Papieren, und nach den Anzeigen des Titularen oder Superioren, des Oekonomen oder der Ordensgeistlichen aufgesetzt werden, die der Kommissair zu berufen für dienlich findet. Der erste Theil begreift die Ländereien, Gebäude und Werkstätten. Der zweite die Grund- oder konstituirten Renten, die Lehnzinsen, Zehnten, Gefälle und jährlichen Einkünfte. Der dritte die entweder fälligen oder Terminweise bestimmten Schuldforderungen und die zufälligen Rechte. Der vierte die passiven Schulden.

6. Nachdem sie ein besonderes Inventarium von den Einnahme- und Schuldregistern, von den Urkunden und Papieren der Stiftungen aufgenommen und sie heften lassen, lassen sie sie einpacken. Der Kommissair versiegelt die Kisten und läßt sie an die Archive der Präfektur absenden. Der Kommissair bestimmt die Kosten des Einpackens und des Transports, und schickt den Etat davon an den Präfekten, der die Bezahlung desselben auf die Domainenkasse verordnen wird.

7. Falls die Urkunden und Papiere schon früher von den Agenten der westphäl. Regierung oder von einer Lokalbehörde weggenommen wären, so sind die Ordensgeistlichen gehalten, die Namen, den Stand und Wohnort der Agenten oder Beamten aufzugeben, welche die Wegführung bewerkstelligt haben, so wie den Ort, wohin sie gebracht worden. Ihre Deklaration soll in das Protokoll eingerückt werden.

8. Der Kommissair soll, so weit es erforderlich ist, in seinem Protokoll die Namen, Vornamen, den Ort und das Datum der Geburt jedes Titularen, nebst einer Angabe seines Eintritts in den Orden beifügen, oder einen Etat der Mitglieder des Klosters aufsetzen, welcher dieselben Anzeigen mit allen Details enthält, wodurch ihre Ansprüche auf die Pension erwiesen werden.

9. Das Protokoll der durch gegenwärtigen Beschluß vorgeschriebenen Operationen, die Etats und Inventarien, die demselben beizufügen sind, sollen in doppelter Abschrift verfertigt, und dem Kommissair, dem Maire, dem Vorsteher der Domainen-Administration, und von den Pfründnern, Prioren, Superioren oder Ordensgeistlichen unterzeichnet werden, die bei Aufsetzung derselben gegenwärtig sind. Die eine dieser Abschriften soll von dem Kommissair an den Staatsrath, Intendanten des Innern und der Finanzen, und die andere an den Präfekten des Departements gesandt werden.

10. Dem Intendanten des Innern und der Finanzen ist die Ausführung des gegenwärtigen Beschlusses übertragen.

Gegeben im Regierungspallast zu Hamburg, den 27. August 1811.

Der Marschall, Prinz v. Eckmühl.

Frankfurt, vom 11. November.

Se. königl. Hoheit, unser Großherzog sind heute Morgens nach Aschaffenburg abgereist.

Der Graf Winzingerode, Minister Sr. Maj. des Königs von Westphalen am franz. Hofe, ist gestern von Paris kommend, hier durch nach Kassel passirt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Der Erzbischof Plato von Moskau.

(Fortsetzung.)

Von den religiösen Feierlichkeiten selbst will ich nicht reden, weil es mir blos darauf ankam, zu zeigen, in welchem prächtigen Aufzug ich den Erzbischof Plato zum Erstenmal erblickte, und um den Kontrast desto fühlbarer zu machen, wie ich ihn in der Folge bei einem Besuche antraf, den ich in dem Kloster Nicoll na Perrera, einem nahe bei der Stadt gelegenen Seminarium für junge Geistliche, bei ihm abstattete. Ich konnte dem Wunsche, diesen merkwürdigen Mann persönlich kennen zu lernen, nicht widerstehen. Er war bekanntermaßen Lehrer des Kaisers Paul gewesen, und ist der Welt durch seine im Druck erschienene Korrespondenz mit Herrn Dutens bekannt.

Bei meiner Ankunft in dem genannten Kloster wurde ich mit meinen Begleitern in einen kleinen Garten gewiesen, dessen Besorgung das vorzüglichste Vergnügen des Erzbischofs ausmacht; und diese Beschäftigung spricht schon zur Genüge für die Einfachheit seiner Sitten und die Unschuld seines Lebens. Wir fanden ihn auf einer Rasenbank sitzen, und einen Bischof, den Abt des Klosters und einige andere Mönche um ihn herum stehen.

Ich traute kaum meinen Augen, als man mir sagte, daß dies Plato wäre, denn da ich ihn nur in seiner erzbischöflichen Kleidung gesehen hatte, so war er mir jetzt in seinem ländlichen Anzuge fast ganz unkenntlich. Er hatte einen gestreiften seidenen Schlafrock an, eine Nachtmütze auf dem Kopf, wollene Strümpfe an den Füßen und gelbe Pantoffeln. Neben ihm auf der Bank lag sein Hut, der einen breiten nicht aufgeschlagenen Rand hatte, so wie ihn die Schäferinnen auf den Alpen zu tragen pflegen, und um die Aehnlichkeit vollständig zu machen, stak auch in der darum befestigten Schnur ein Strauß von verwelkten Blumen. Sein langer weißer Bart, die Sanftheit und der geistvolle Ausdruck seiner Physiognomie gaben ihm ein Ehrfurcht gebietendes Ansehen. Er fragte, wer wir wären?

und auf unsere Antwort sagte er auf französisch: »Wie! Engländer? Was kann denn ein Engländer Interessantes genug in Rußland zu finden glauben, daß er darum so weit von Hause wegreiset, und in einer Zeit wie die jetzige?« Kaum hatte er aber die Bemerkung gemacht, so blickte er besorgt um sich herum, und fragte die sämmtlichen Mönche, einen nach dem andern, ob sie Französisch verstünden. Als sie insgesammt seine Frage verneinten, so hieß er mich neben sich niedersitzen, und während die andern in einem Halbzirkel um uns herumstunden, so fieng er ein Gespräch an, worin er so viel Gelehrsamkeit, Verstand, Witz und Freimüthigkeit verrieth, daß ich mich nicht genug verwundern konnte. Ich will davon nur einige Bemerkungen mittheilen, die er über die Sitten und Gebräuche seines eigenen Vaterlandes machte. (F. f.)

Avertissements.

Auszug aus einem Schreiben von Kassel, d. d. 4. November 1811.

Den 12ten v. M. ist dahier die Frau Gräfin Caroline de Laville sur Ollon, geborne Prinzessin von Hessen-Philippsthal, von einer Comtesse sehr glücklich entbunden worden. J. J. M. M. der König und die Königin von Westphalen, geruheten der neu gebornen Gräfin Allerhöchstders Namen bei der Taufe geben zu lassen.

Se. Exzell. der Minister des Innern, Hr. Graf von Wolfradt, und die Pallastdame, Freifrau von Schlicher, waren des Endes zu der am 31. Oktober vollzogenen Taufhandlung besonders beauftragt.

Montags den 25. d. Vormittags 9 Uhr werden in dem herrschaftlichen Receptugebäude dahier

153 Malter 2 Mest Hafer

öffentlich an den Meistbietenden versteigert, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Cronberg am 8. Nov. 1811.

Herzogliche Rentei dahier.
L. Stein.

Schuldenhalber soll die Oberbeßerung der zu Marköbel an der Köbelbach gelegenen Erbleih-Mühle die Wolfsmühle genannt, bestehend in einem oberschlächtigen Mahlgang samt Wohnhaus, Scheuer und Stallung Mittwoch den 20. d. M. Vormittags 10 Uhr auf dasigem Rathhaus salva ratificatione verkauft werden.

Dec. Windecken den 1. Nov. 1811

Großherzgl. Justizamt das.
Rauch.

Auf wiederholtes Ansuchen der Reuterischen Couratoren zu Marköbel soll die ihren Curanden daselbst zugehörige, außerhalb dem Flecken gelegenene Erbbestands Mühle in einem oberschlächtigen Mahlgang sammt Wohnhaus, Scheuer, Stallung und Garten bestehend ingleichem 10 Morgen Bäuderei entweder zusammen oder vertheilt auf mehrere Jahre unter bei der Licitation näher zu bestimmenden Bedingungen Mittwoch den 20. d. M. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus zu gedachtem Marköbel anderweit verzinslich ausgeboten werden, weshalb sich die Liebhaber gemeldeten Tages einfinden, bieten und wenn sie das Mahlwesens kundig auch die nöthige Sicherheit zu leisten im Stande, alsbald des Zuschlags gewärtigen können.

Dec. Windecken den 1. Nov. 1811.

Großherzgl. Justizamt das.
Rauch.

Nachdem dem hiesigen Bürger, Conditor und Kaffewirth Joh. Heinrich Lindenbauer sein Moratorien Gesuch abgeschlagen worden, und wegen Insufficienz seines Vermögens erforderlich worden, daß der Concursprozeß erkannt werden müssen; so werden nun alle dessen sowohl bekannte als unbekannte Gläubiger auf den 28. k. M. vorgeladen, um ihre Forderungen, bei Strafe der Ausschließung von der Masse zu liquidiren; auch wird den Debitoren das Critarii aufgegeben, bei Vermeidung des Ersatzes nur allein ihre Zahlungen an den bestellten Curatorem massae, Verganlungsschreiber Kemberlo zu leisten.

Decretum Hanau 26. October 1811.

Großherzogl. Justiz-Amt.

Da in der bereits im Anfang des Jahrs 1810 bei dem Stadt- und Landgerichte in Frankfurt anhängig gemachten Todeserklärung — und Beneficial-Immissionsgesuch — Sachen der Intestaterben des verschollenen Johann Jacob Jäkel aus Niedererlenbach, sich letzterer auf die unter dem 17. Mai v. J. unter dem Präjudiz, daß derselbe für todt werde erklärt werden, erlassene Ediktalladung in termino peremtorie praefixo nicht gestellt hat, nunmehro aber durch einen auf Anrufen der Intestaterben unter dem 26. Sept. d. J. erlassenen Bescheid derselbe pro mortuo erklärt worden ist: so werden von dieser, nach Maasgabe der bisherigen Rechte getroffenen rechtlichen Verfügung denen welche dabei interessirt seyn könnten, hiermit in Gemäßheit erhaltenen Auftrags Kenntniß ertheilt.

Frankfurt a. M. den 26. Sept. 1811.

Stadt- und Landgerichts-Canzlei.

Christian Dönges von Bickenbach ist seit ohngefähr 40 Jahren abwesend und keine Kunde von seinem Aufenthalt eingelangt. Er oder seine Kinder werden deshalb öffentlich vorgeladen und haben sich innerhalb 3 Monaten a dato um so gewisser bei unterzeichneter Behörde zu melden, als gegenfalls den nächsten Verwandten sein sub cura stehendes Vermögen nach ihrer Bitte gegen zu stellende Kaution überlassen werden wird.

Seeheim den 27. Aug. 1811.

Großherzogl. Hess. Oberamt.
Pistor.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 11. Nov. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	— —	$136\frac{1}{4}$
	2 Monat	— —	136
Hamburg	k. Sicht	$148\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	$148\frac{1}{4}$	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$78\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	$78\frac{1}{2}$	— —
Lyon	k. Sicht	$78\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	$78\frac{1}{2}$	— —
Wien	k. Sicht	— —	$8\frac{1}{4}$
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	$100\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	$99\frac{3}{4}$	— —
Bremen	k. Sicht	$109\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	$108\frac{3}{4}$	— —
Basel	k. Sicht	— —	$101\frac{1}{4}$
	2 Monat	— —	101
Leipzig	k. Sicht	$100\frac{1}{2}$	— —
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 11. Nov. 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	13	— —
	$4\frac{1}{2}$ — —	$13\frac{1}{4}$	— —
	5 — —	$14\frac{1}{2}$	— —
	5 — Wiener Std. B°	$13\frac{1}{4}$	— —
	fl. 50 Specieslotterie	— —	69
	» 100 —	— —	91
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	11	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	56	— —
	6 — —	— —	71
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	82
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	60	— —
	5 — —	70	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	61	— —
	5 — —	52	— —
	5 — Landstände	62	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	53	— —



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No. 317. Mittwoch, den 13. November 1811.

Warschau, vom 22. Oktober.

Am 16. Okt. manövrirte die zu Warschau stehende Artillerie, auch die reitende, und das 15te Infanterieregiment bei Wolla vor Sr. Maj. Diese Regimenter machten troz dem Regenwetter, wodurch der Boden sehr glatt geworden war, ihre Manövers mit der grösten Geschicklichkeit. Nach Beendigung derselben defilirten der Fürst Oberanführer an der Spitze dieser Regimenter vor Sr. Maj., und die Freudenrufe: Es lebe der König! gaben die Anhänglichkeit der Armee an ihren Monarchen zu erkennen.

Am 19. war im königl. Pallaste Session der Minister, mit denen Se. Maj. gegen 4 Stunden arbeiteten.

Am 20. fanden sich JJ. MM. zu der hohen Messe in der Kathedralkirche ein; nach derselben war Cour bei Hofe und Abends Assemblee. An demselben Tage leistete Se. Exzell. der Bischof von Krakau den Schwur als Senator vor Sr. Majestät.

Nachstehend folgen einige merkwürdige Perioden aus der Rede, womit der Präfekt des Posener Departements, Hr. Poninski, den Landtag des Posener Kreises eröffnete:

»Zwei Jahre sind nun verflossen, seitdem ich nach Wiederauflebung des Vaterlandes das erstemal das Glück hatte, eine solche Versammlung zu eröffnen. Neu war damals für alle der Gang der Dinge, aber thätig der Eifer der Bürger auf den Landtagen und auf dem Reichstage; ihn krönte die Zufriedenheit des guten Monarchen. In jeder Hinsicht wichtige Verhandlungen, heilsame Verordnungen in Rücksicht des Kriminalrechts und des Handelskodexes, den vorgelegten Bedürfnissen des Landes angemessene Abgaben, waren die Früchte der Sitzungen des ersten Reichstages. Auch hier bewies der Pole, daß, so wie er im Felde für die heilige Sache des Vaterlandes tapfer seine Brust den Gefahren aussetzt, und selbst mit Heldenmuth dem Tode entgegengeht, er eben so gern im Frieden von seinem Vermögen auf dem Altare der Bedürfnisse des Vaterlandes opfert. Die Einigkeit und Einsicht, die die Verhandlungen des ersten Reichstags auszeichnen, zeigten der Welt, daß, so wie die polnische Nation durch ihren edlen Enthusiasm, mit dem sie die Fesseln der Sklaverei zerbrach, bewies, daß sie eine Nation seyn wolle, eben so durch ihre fortdauernd sich gleich bleibenden Anstrengungen bewähre, daß sie eine Nation seyn könne. Doch kaum erschien uns die Hoffnung, die Früchte so einsichtiger Berathschlagungen zu genießen, als sich vom Mittag ein neues Ungewitter erhob. Wir schmeichelten uns Erholung zu finden von den Opfern, die wir zur Befreiung des Vaterlandes gebracht hatten, — da forderte uns die Stimme der Regierung zu neuen Opfern auf — aber zu Opfern, die reichliche Früchte trugen. Das Blut unserer Brüder floß von neuem; aber die Erweiterung der Gränzen unseres Landes, die Wiedervereinigung mit Brüdern, die durch viele Jahre von uns getrennt waren, die Wiedererlangung der berühmten Residenz unserer alten Könige, und was noch mehr ist, die erhöhte Achtung der Welt und die Zufriedenheit unsers mächtigen Wiederherstellers, Napoleon des Großen — war der Preis! — Zwar müssen wir, geehrte Bürger, bei den jetzigen Zeitverhältnissen, in denen sich beinahe die ganze Welt befindet, mit vielen Widerwärtigkeiten kämpfen; aber eben dieses muß uns anfeuern, das standhaft zu ertragen, was wir nicht andern können, und emsig die Mittel ausfindig machen, das umzuändern, was umgeändert werden kann, und so der Welt zu zeigen, daß wir in solchen Widerwärtigkeiten den alten Römern nachzuahmen verstehen, welche standhaft [illegible] in den drückendsten Zeiten, jedesmal daraus zu einer höhern Stufe des Glücks und des Ruhms hervorgiengen.

Wir fühlen auch nicht allein das Drückende der Zeitumstände; andere Länder treffen sie noch mehr als uns. Und doch, so bedrängend auch oft die gegenwärtigen Umstände sind, was sind sie, verglichen mit so manchen Zeiten unserer Vorfahren? Ich will Euch hier nicht ins Gedächtniß rufen die traurige Zeit nach dem Tode Mieczyslaws des Zweiten; ich will nicht reden von dem allgemeinen Elende unter Boleslaw dem Schamhaften, ich mache Euch nur aufmerksam auf Erfahrungen, die selbst noch unsere Zeitgenossen gemacht haben; was ist gegen jene Zeiten die vorübergehende Unannehmlichkeit der gegenwärtigen? Je drückender aber unsere Lage ist, mit desto größerer Einsicht und unpartheiischer Vorsorge müßt Ihr, geehrte Bürger, nach dem Muster unserer Vorfahren den Gegenstand Eurer Versammlung behandeln. Gesandte, Friedensrichter, Departements- und Kreisräthe sind, besonders in unserer jetzigen Lage, für die Glückseligkeit unseres Landes sehr wichtige Beamten.

Die von Euch erwählten Gesandten sollen die Absichten des gerechten Monarchen unterstützen, den Ruhm der Nation vor Augen haben, und das Zutrauen des Regenten zu den Regierten stärken. Große Anstrengungen, gemeinschaftliche Ertragung einer durch die Verhältnisse nothwendig gemachten Zeit, erfordern Einigkeit und Ruhe unter den Bürgern selbst.

Ein Friedensrichter ist daher eine wichtige Person im Lande. Sein schönes und beglückendes Geschäft ist Einigkeit und Frieden zu erhalten unter seinen Mitbrüdern — Frieden, der die Rechte des einen nicht verletzt, um den andern zu beruhigen. Friedlichkeit, Reinheit des Charakters, gründliche Sachkenntniß: dieß sind die Eigenschaften würdiger

Beamten der Art. Auch die größten Opfer in einem Lande können aufgebracht werden, wenn alle Quellen ausfindig gemacht werden, um dem Bürger Erleichterung zu verschaffen, und wenn ihm Mittel in die Hände gegeben werden, Kräfte zu diesen Opfern zu sammeln. Die Möglichkeit dieser Anstrengungen bewerkstelligen zu helfen, ist das wichtige Geschäft der Departements- und Kreisräthe. Kenntniß des Landes und seiner Bedürfnisse, reine und unpartheiische Vaterlandsliebe und guter Wille, dieß sind die Eigenschaften, welche dieses wichtige Amt erfordert. Wählt jezt, geehrte Bürger, die Kandidaten zu diesen Aemtern. Ihr, wählt sie für Euch, für Eure Mitbrüder, für die Nation. Diese von Euch erwählten Männer sollen Euern Brüdern Erleichterung bewirken in Herbeischaffung der durchaus nöthigen Opfer und der unabwendbaren Widerwärtigkeiten. Doch ich spreche zu Polen, zu Männern, die mit mir von gleichem Enthusiasm für das Vaterland beseelt sind. — Was dem Polen, so lange die Geschichte spricht, heilig war, das wird für ihn immer heilig bleiben — das Vaterland ꝛc. ꝛc. (Pos. Z.)

Neapel, vom 23. Oktober.

Der König hat am 20. zu Portici öffentliche Audienz gegeben. In dieser wurden Sr. Maj. vorgestellt: durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Marquis de Galle, der Geschäftsträger des Königs von Spanien, Don Pio Gomez, und durch den kaiserl. russischen Minister, Fürsten Dolgorucky, der Baron v. Stroganoff, Geheimerrath und wirklicher Kammerherr aus Petersburg.

Die Engländer haben bei allen ihren Versuchen, mit dem Kontinent Handel zu treiben, stets das nämliche Schicksal. Jüngsthin schwärzten sie durch List und Betrug einige Parthien ihrer Fabrikate in Kalabrien ein. Diese wurden aber bald entdeckt, und den bestehenden Vorschriften gemäß, auf dem Marktplatz von Reggio verbrannt.

[illegible] Provinz Principato Citeriore ein sehr ernsthafter Auftritt. Eine zahlreiche Flottille, meist mit Bauholz für die königl. Schiffswerfte zu Castellamare und Neapel beladen, segelte, aus Kalabrien kommend, gegen Salerno herauf. Plötzlich erschien aus Messina eine engl. Eskadrille, aus einer großen Fregatte, 5 Pënischen und 3 Kanonierbarken bestehend. Vor dieser zog sich die Flotille in den Hafen von Positano zurück. Der Feind verfolgte sie, und nachdem er eine dortige kleine Strandbatterie durch sein Artilleriefeuer zum Schweigen gebracht hatte, wollte er sich nun auch der Schiffe bemächtigen. Allein die Nationalgarden von Positano, die sich auf dieselben vertheilt hatten, leisteten einen so muthigen Widerstand, daß die Engländer mit Verlust vieler Todten und Verwundeten sich eilig zurückziehen mußten. Hierüber aufgebracht, schickten sie einen Parlamentair mit der Drohung ab, daß sie die Stadt in einen Steinhaufen verwandeln würden, wenn man ihnen die Schiffe nicht auslieferte. Dieser erhielt eine abschlägige Antwort. Die Engländer erfüllten nun wirklich ihre Drohung, und beschossen die Stadt Positano einige Stunden lang aufs heftigste. Dann schickten sie einen zweiten Parlamentair mit der nämlichen Forderung ab. Die Einwohner antworteten: »Sie wollten sich lieber unter dem Schutt ihrer Häuser begraben lassen, als nur ein einziges Schiff ausliefern.« Inzwischen eilten ausser dem Regiment Real Corso die Nationalgarden aus allen benachbarten Ortschaften herbei, und unterhielten auf den Feind ein so nachdrückliches Feuer, daß er sich nach einem Gefecht von 8 Stunden beschämt zurückziehen mußte. Er hatte zwar einige hundert Mann an Bord seiner Schiffe: diese wagten es aber nicht ans Land zu steigen. In der Stadt Positano verloren zwei Weiber durch die feindlichen Kugeln das Leben. Se. Maj. der König hat den dortigen Nationalgarden seine ganze Zufriedenheit über ihr tapferes Betragen zu erkennen geben lassen.

Valence, vom 29. Oktober.

Durch die Freigebigkeit der Regierung ist in der Hauptkirche dieser Stadt ein Monument, zum Andenken des Pabstes Pius VI. errichtet worden, dessen Herz und Eingeweide dasselbe enthält. Dieser Pabst endigte, wie bekannt, seine Laufbahn zu Valence im Monat August 1799.

Am 25. Oktober wurde wegen der Einweihung dieses Monuments ein Hochamt gehalten, welchem sich alle Civil-, Militair- und Gerichts-Authoritäten beizuwohnen beeiferten. Se. Eminenz der Cardinal Spina, Erzbischof von Genua, welcher dieser Ceremonie präsidirte, pontifizirte unter dem Beistand der Hrn. Bischöfe von Avignon und Valence.

Von Hrn. Bisson, Titular-Kanonikus und Sekretair des Bisthums dieser Stadt, wurde eine sich auf den Gegenstand beziehende Rede gehalten.

Das Herbeiströmen der Gläubigen war außerordentlich; alle schienen bei der rührenden und pathetischen Erzählung, welche der Redner von den Tugenden Pius VI. machte, äußerst ergriffen.

Die Ceremonie endigte sich durch die 5 von der bischöflichen Bulle vorgeschriebenen Absolutionen und dem Geläute der Glocken aller Kirchen der Stadt.

Dieses Monument, ganz von Marmor, besteht aus einem Piedestal, auf dessen Vorderseite sich ein die Hoffnung und die Religion vorstellendes Basrelief befindet; der obere Theil des Piedestals stellt auch in Basrelief Pius VI. in seinen päbstlichen Kleidern vor, über dem Ganzen steht seine Büste.

Der Sarcophage ist von dem Meisel des berühmten Maximilian verfertigt; die Büste ist das Werk des nicht minder berühmten Künstlers Canova.

Paris, vom 8. November.

Se. Maj. haben am 23. Oktober zu Amsterdam folgendes Dekret erlassen:

Napoleon ꝛc.

Auf den Bericht unsers Grosrichters, Ministers der Justiz, welcher dahin geht, ein Statut über den Fall festzusetzen, wo ein Franzose sich, nachdem er auf dem Gebiete einer auswärtigen Macht ein Verbrechen begangen hat, nach Frankreich flüchten würde;

In Ansehung der Artikel 5. und 7. Unsers Kriminal-Instruktionskodex, enthaltend:

Ersterer, »jeder Franzose, welcher sich außer dem franz. Gebiete eines die Sicherheit des Reichs antastenden Verbrechens, Nachmachung des Staatssiegels, Nationalmünzen, welche im Kurse sind, Nationalpapiere, durch das Gesez bestätigte Bankozettel, schuldig macht, kann nach den Verfügungen der franz. Gesetze in Frankreich gerichtlich verfolgt, verurtheilt und bestraft werden.»

Der andere, »jeder Franzose, welcher sich außer dem Gebiete des Reichs eines Verbrechens gegen einen Franzosen schuldig gemacht hat, kann bei seiner Rückkehr nach Frankreich daselbst gerichtlich verfolgt und verurtheilt werden, wenn er es nicht schon im Auslande geworden ist, und wenn der beleidigte Franzose Klage gegen ihn erhebt;»

In Erwägung, daß in der vorgelegten Frage nur von Verbrechen die Rede ist, welche von einem Franzose außerhalb Frankreich und gegen Ausländer begangen worden sind.

Daß, der eines solchen Verbrechens überwiesene Franzose, wenn er sich nach Frankreich geflüchtet hat, nur auf das Auslieferungsgesuch, welches an Uns von der anmaßlich beleidigten Regierung ergangen ist, ausgeliefert, im Auslande gerichtlich verfolgt und verurtheilt werden kann;

Daß, wenn von unsere Seite es unsere Gerechtigkeit erheischt, der Strafe des Verbrechens kein Hinderniß in den Weg zu legen, selbst dann, wenn dasselbe weder Uns noch Unsere Unterthanen betrifft; daß anderer Seits, der Schutz, welchen wir den-

selben schuldig sind, Uns nicht erlaubt, sie einer fremden Gerichtsbarkeit, ohne schwere und rechtskräftige Beweggründe, wenn sie als solche von Uns anerkannt und geurtheilt sind, auszuliefern; haben Wir nach Anhörung Unsers Staatsraths dekretirt und dekretiren wie folgt:

Art. 1. Jedes von einer auswärtigen Regierung ergangene Auslieferungsgesuch, gegen einen unserer Unterthanen, der überwiesen ist, auf dem Gebiete dieser Regierung ein Verbrechen gegen Auswärtige begangen zu haben, soll Uns von Unserm Grosrichter, Minister der Justiz, vorgelegt, um von Uns auf dem Wege Rechtens festgesezt zu werden.

2. Zu diesem Ende soll besagtes, durch Beweisgründe unterstüztes Gesuch unserm Minister der auswärtigen Angelegenheiten zugesandt werden, welcher dasselbe nebst seinem Gutachten Unserm Grosrichter, Minister der Justiz, übermachen wird.

3. Unser Grosrichter Minister der Justiz, und Unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten, sind ein jeder, insofern es ihn betrifft, mit dem Vollzug des gegenwärtigen Dekrets beauftragt, welches in das Gesezbülletin eingerückt werden soll.

Napoleon.

Jülich, vom 7. November.

J. M. die Kaiserin ist um 11 Uhr des Morgens in unserer Stadt angekommen. Gleich darauf folgte S. M. der Kaiser; der Monarch, ohne sich Zeit zu nehmen, zu frühstücken, stieg sogleich zu Pferde, und besichtigte mit der grösten Sorgfalt alle Festungswerke. JJ. MM. sind um 1 Uhr Nachmittags abgereist.

Lüttich, vom 6. November.

Die Ehrengarde hat sich gestern Morgens in Uniform versammelt, und wurde von dem Hrn. Gen. Kommandanten des Departements in Gegenwart des Hrn Präfekten gemustert. Gestern Morgens passirte ein 6spänniger verdeckter Wagen mit einem Haushofmeister des 2ten Ranges von dem Gefolge des Kaisers hierdurch, welcher Befehl hat, Se. M. zu Namur zu erwarten.

JJ. EE. der Herzog von Bassano, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und die Herzogin, seine Gemahlin, sind gestern um 10 Uhr Abends hier angekommen, und diesen Morgen um 6 Uhr weiter nach Namur abgereist.

Strasburg, vom 9. November.

Heute ist Se Exzell. Hr. Senator Graf Röderer, Minister-Staatssekretair des Grosherzogthums Berg, hier angekommen.

Gestern ist Hr. Baron Costaz, Intendant der Krongebäude, der vor einigen Tagen hier angekommen war, wieder abgereist.

Nürnberg, vom 10. November.

Von Wien erhalten wir die wichtige Nachricht, daß endlich das Schiksal der sogenannten rothen und schwarzen Loose entschieden ist. Durch eine öffentliche am 5. November an den Ecken der Gassen angeheftete Kundmachung wird den Besitzern derselben die Zusicherung gemacht, daß die erstern, welche bisher in klingender Münze bezahlt wurden, auch in Zukunft in Silber berichtiget, und daß die leztern, wofür die Einlage in Bankozetteln geschehen, nach dem Kurs, den sie zur Zeit der Einlage hatten, nämlich zu 169 in Einlösungsscheinen bezahlt werden. Auf diese Kundmachung stiegen die beiden Gattungen Loose plözlich.

Dem Landtage zu Preßburg soll der Plan einer Lotterie zur allmähligen Einziehung der Einlösungsscheine vorgelegt worden seyn. Nach demselben sollen jährlich 6 Mill. Gulden, wenn nämlich die Nummern, womit die erwähnten Scheine bezeichnet sind, herausgezogen würden, mit klingender Münze ausbezahlt werden. Dieser Vorschlag erhielt aber keinen Beifall, weil er zu weit aussehend wäre, und doch gegründete Hoffnung vorhanden ist, daß dieses Papiergeld weit früher realisirt werden wird.

Des Hrn. Herzogs Anton von Sachsen und seiner Frau Gemahlin kk. HH., werden am 13. d. die Hauptstadt Wien verlassen und nach Dresden zurückkehren. S. M. der Kaiser wurde von Schloßhof zu Wien erwartet. (N. Z.)

Kassel, vom 10. November.

Se. Maj. haben vorgestern folgendes Dekret erlassen:

Wir Hieronymus Napoleon ꝛc.

Haben, in der Absicht, so weit es von Uns abhängt, und der öffentl. Dienst es erlaubt, die Beendigung der Frohnen und Prästationen in Natur, oder in Diensten aller Art, welche für die Regierung, als für die innern Verwaltungen auf unsere Unterthanen lasten, zu ihrem Ende zu fördern, weil diese Art von Steuer unvereinbar ist mit den Prinzipien, welche die Grundlage der Verfassung des Königreichs ausmachen und die Wir zugleich bei Unserer Regierung stets zu befolgen Uns vorgenommen haben; verordnet und verordnen:

Art. 1. Unsere Minister der Finanzen, des Krieges und des Innern, auch, eintretenden Falles, Unser Justizminister, sollen unverzüglich einen Schäzzungsetat der verschiedenen Grundienste in Natur, welche für ihre gegenseitigen Departements im Umfange des Königreichs geschehen, aufsetzen lassen, und Uns solchen vor dem 1. Januar nächstkünftig einreichen.

2. Ueber diesen Etat sollen sie auch einen Bericht eingeben, worinn sie Uns ihre Meinungen über die Mittel, besagte Frohndienste anderweitig zu ersezzen, und über die Wirkungen, welche aus der anderweitigen Ersetzung derselben für den Dienst ihrer verschiedenen Departements entstehen könnten, vorzulegen haben.

Gegeben in Unserm königl. Pallaste zu Kassel, den 8. November 1811, im 5ten Jahre Unserer Regierung. Hieronymus Napoleon.

Nichtpolitische Gegenstände.

Der Erzbischof Plato von Moskau.

(Fortsetzung.)

»Sie haben vielleicht erwartet, sagte er, eine Merkwürdigkeit in mir zu finden, womit ein Plätzchen in Ihrem Reise-Journal könnte ausgefüllt werden, und wirklich bin ich auch, so wie ich hier sitze (wobei er auf seinen Schlafrock und seine wollene Strümpfe deutete), ein Gegenstand, über den sich die erwünschtesten Bemerkungen machen lassen; ein alter, von Krankheiten und der Last der Jahre niedergebeugter Mann.« Ich gab ihm zur Antwort, daß ich die Ehre gehabt hätte, ihn in der Kathedralkirche bei Gelegenheit der Auferstehungs-Ceremonie in seiner größten Pracht zu sehen.

Als wir eine Weile im Garten umhergiengen, und ich die schöne Lage desselben, und das helle, heitere Klima lobte, so fragte er mich, »ob ich wohl dieses Klima dem in meinem Vaterlande vorzöge?« Ich gab ihm zur Antwort, daß ich das Klima in Rußland zwar streng gefunden hätte, aber dagegen auch die Kälte im Winter weit weniger feucht als in England; die Luft wäre immer hell und trocken. O ja, sagte er hierauf, allerdings sehr trocken; sie ist es so sehr, daß alle unsere Obstbäume darüber zu Grunde gehen.«

Auf sein Befragen sagten wir ihm, daß wir nach Taurien und Konstantinopel zu reisen gedächten. »Gott!« rief er hierbei aus, »was für eine weite Reise!« — »Mein Bruder,« fuhr er kleine Weile nachher fort, »hat auch Reisen gemacht, und ist in Ihrem Vaterlande, zu Oxford, erzogen worden; ich aber bin nirgends anders gewesen, als zu Peters-

tersburg und Moskau. Ich wäre gern auch gereist, wenn ich es hätte möglich machen können, denn noch jetzt sind gute Reisebeschreibungen meine angenehmste Unterhaltung.« Die Erziehung, die sein Bruder bekommen hatte, wollte er jedoch nicht loben, und spottete über die Folgen derselben. »Die Engländer lehrten ihn auf ihre Art deklamiren, und in diesem Tone wollte er nach seiner Zurückkunft vor uns Russen seine blumenreichen Predigten halten. Es waren ganz hübsche Predigten, aber alle aus dem Englischen übersetzt! Viele von Ihren Geistlichen schreiben sehr gut, aber mit einer unbegreiflichen Freimüthigkeit.« — — — (F. f.)

Avertissements.

Von der 6. Ziehung der Wiener Bergwerks fl. 100 Lotterie-Loosen, so den 10. Nov. in Wien zu ziehen anfängt, ist das Schicksal der herausgezogenen Loosen, gegen 4 kr. Nachschlaggebühr pr. Nummero bei Unterzeichnetem zu erfahren, auch sind bei solchem zu der nächsten und letzten 10. Ziehung der Bergwerks fl. 50 Loosen, so im Februari gezogen wird, stets Kaufloose auf billigste zu haben.

Joh. David Jordan,
in Frankfurt a/m.

Versteigerung von Allodialgüter.

Den 20. d. M. werden die Güter Emerichshoff und Michaelbach im Großherzogthum Hessen, Fürstenthum Starkenburg liegende, wovon ersteres circa 500 Morgen Waldungen von 6 bis 50 Jahre, 200 Morgen Ackerfeld und 100 Morgen Wiesen und Gärten enthält, dann nebst einem privilegirten Schaaftrieb auf 200 Schaafe, auch alle nöthige Gebäulichkeiten vorhanden sind, um den Ausrufpreis pr. 20000 fl. — Dann das Allodialgut zu Michaelbach, welches in einem besonders wohl konditionirten Schloß mit Garten bestehet, annoch circa 24 Morgen gutes Ackerfeld und Wiesen hat, um den Ausrufpreis per 10000 fl. dem Meistbietenden auf zwei Terminszahlung hietan gegeben werden. Die Versteigerung geschieht auf jedem Gut selbst, zu Emerichshoff um 10 Uhr früh und zu Michaelbach um 3 Uhr Nachmittags.

Die durchs Loos zu Rekruten bestimmte, nun unbekannt wo abwesende Johann Jorg Beller, ein Kiefer, von Eschau; Franz Anton Keller, ein Schreiner, von Reifenhausen; Joh. Michel Färb, ein Schneider, von Fechenbach; werden bei Strafe des Vermögens- und Unterthansrechts-Verlustes vorgeladen, sich von heute an, binnen 3 Monate dahier zu ihrer weiteren Bestimmung zu sistiren.

Eschau den 19. Okt. 1811.

Großherzogl. Fürstl. Primatische Distriktsmairie.

Die Verschollene Anna u. Friedrich Jung von Eschhofen, sodann der Andreas und Johann Jung von Werschau, oder deren eheliche Erben werden zum Empfang ihres bisher administrirten Vermögens innerhalb 3 Monaten vor unterzeichneter Gerichtsstelle zu erscheinen vorgeladen, oder haben sich zu gewärtigen, daß dem Bitten ihrer Verwandten um dessen Ueberlassung den Gesetzen nach deferirt wird.

Limburg a. d. Lahn den 7. Sept. 1811.

Herzogl. Nass. Amt hierselbst.
F. C. Schenck.
vdt. Bermbach.

Im Namen
Seiner Kaiserlich. Königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand,
Großherzogs von Würzburg rc. rc.

Da der Freiherr Philipp Friedrich Karl von Thüngen zu Roßbach den 22. September l. J. in Frankfurt a. M. ohne eine letzte Willens-Verordnung hinterlassen zu haben, verstorben ist; so werden hiermit alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde einen Anspruch auf dessen Verlassenschaft machen zu können glauben, hiermit aufgefordert, in zwei Monaten von dem heutigen Tage angerechnet, bei dem Großherzoglichen Hofgerichte dahier um so mehr ihre Ansprüche anzubringen, als nach Verlauf dieser Frist bei der Verlassenschaftsauseinandersetzung auf diejenigen — welche sich nicht werden gemeldet haben, keine weitere Rücksicht mehr werde gemacht werden.

Decretum Würzburg den 11. Oct. 1811.

Großherzogliches Hofgericht
H. v. Heß.
Haefel.

Da Martin Weber von Weißbach, Groß. Landgerichts Bischofsheim vor der Rhön, sich bereits 21 Jahren von seinem Geburtsorte entfernt hat, ohne etwas von sich hören zu lassen und seine Anverwandte auf Aushändigung seines Vermögens gegen Caution angetragen haben, so wird derselbe hiermit edictaliter vorgeladen, binnen

drei Monaten

bei unterzeichneter Stelle zu erscheinen, um sein Vermögen, welches in 154 fl. — kr. bestehet und vormundschaftlich verwaltet wird, in Empfang zu nehmen, ansonsten solches gegen Caution an die nächste Intestaterben ausgehändiget werde.

Bischofsheim v. d. Rhön am 24. August 1811.

Großherzoglich Würzburg. Landgericht.
Bei erledigter L. Richters Stelle
Stein.
C. Frank.

Johann Jakob Schaab von Scheuern, welcher vor 22 Jahren als Müllerknecht in die Fremde gegangen ist, und seitdem nichts von sich hat hören lassen, wird, oder dessen Leibeserben werden hierdurch aufgefordert, binnen drei Monaten, von dem dato dieser Ladung gerechnet, sich bei unterzeichneter Behörde zu melden und zu legitimiren; widrigen Falls soll das unter Curatel stehende Vermögen des Abwesenden an dessen nächste Anverwandte auf Ansuchen gegen Caution verabfolgt werden.

Nassau den 12. Oct. 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Raht.

Schuldenhalber soll die Oberbesserung der zu Marköbel an der Köbelbach gelegenen Erbleih-Mühle die Wolfsmühle genannt, bestehend in einem oberschlächtigen Mahlgang samt Wohnhaus, Scheuer und Stallung Mittwoch den 20. d. M. Vormittags 10 Uhr auf dasigem Rathhaus salva ratificatione verkauft werden.

Dec. Windecken den 1 Nov. 1811

Großherzgl. Justizamt das.
Rauch.

Auf wiederholtes Ansuchen der Reuterischen Couratorer zu Marköbel soll die ihren Curanden daselbst zugehörige, außerhalb dem Flecken gelegenene Erbbestands Mühle in einem oberschlächtigen Mahlgang sammt Wohnhaus, Scheuer, Stallung und Garten bestehend ingleichem 10 Morgen Länderei entweder zusammen oder vertheilt auf mehrere Jahre unter bei der Licitation näher zu bestimmenden Bedingungen Mittwoch den 20. d. M. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus zu gedachtem Marköbel anderweit verzinßlich ausgeboten werden, weßhalb sich die Liebhaber bemeldeten Tages einzufinden, bieten und wenn sie des Mahlwesens kundig auch die nöthige Sicherheit zu leisten im Stande, alsbald des Zuschlags gewärtigen können.

Dec. Windecken den 1. Nov. 1811.

Großherzgl. Justizamt das.
Rauch.

Nachdem die Geschwisterige des Nikolaus Suckfüll und Kaspar Suckfüll zu Knetzgau, welcher schon über 25 Jahre lang als Bäckergesellen in unbekannter Fremde abwesend sind ohne daß man von ihrem Schicksale das Geringste seit dieser Zeit erfahren hat, Namens Bernhard Suckfüll, Barbara Suckfüllin und Anna Maria Suckfüllin auf Todeserklärung der zwei abwesenden Brüder und Ausfolgung deren Vermögens gerichtlich angetragen haben.

So werden Nikolaus Suckfüll und Kaspar Suckfüll, oder deren allenfallsige rechtmäßige Erben, überhaupt alle, die einen gegründeteten Anspruch auf das Vermögen der zwei Brüder Nikolaus und Kaspar Suckfüll zu haben glauben, andurch auf Freitag den 29. November d. J. früh um 10 Uhr zum diesseitigen Landgerichte vorbeschieden, um ihre rechtlichen Ansprüchen hinsichtlich des unter vormundschaftlicher Verwaltung stehenden Vermögens der zwei abwesenden Brüder Nikolas und Kaspar Suckfüll geltend zu machen, unter dem Rechtsnachtheil, daß im Ausbleibungsfalle Nikolaus und Kaspar Suckfüll für todt werden erklärt, und jeder andere mit seinen allenfallsigen Ansprüchen an das Vermögen derselben werde praecludirt, sonach dasselbe dem darum sich anmeldeten Geschwistern Bernhard Suckfüll, Barbara und Anna Maria Suckfüllin ohne Kautionsleistung werde ausgefolgt werden.

So geschehen Zeil am 30. Juli 1811.

Großherzogl. Würzburg. Landgericht Zeil
Zeller.



Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

N° 318. Donnerstag, den 14. November 1811.

London, vom 1. November.

Mit Leidwesen melden wir, daß die gestern aus Windsor erhaltenen Privatnachrichten nicht günstig sind; sie enthalten, daß Se. M. eine schlaflose Nacht gehabt haben und sich weder in Rücksicht der körperlichen noch geistlichen Gesundheit besser befänden.

Durch das von Newyork zu Liverpool angekommene Schiff der Pacifique haben wir die Journale von Newyork und andere amerikanische Blätter bis zum 11. v. M. erhalten. Alle diese Zeitungen enthalten wenig Neues. Einige beleidigende Artikel waren in jenen von Newyork eingerückt, um die amerikanische Fregatte der President und das engl. Kriegsschiff der Guerrier zu einem Gefechte herauszufordern. Wir vernehmen nach dem Zeugniß mehrerer zu Newyork angekommener amerikanischer Schiffskapitaine, daß die Offiziere des Guerrier mehreremale gedroht haben, auf dem President die Affaire des Little-Belt zu rächen. Die nämlichen Personen berichten, daß das Betragen der Offiziere des Guerrier, wenn sie einigen amerikanischen Schiffen begegnen, über allen Ausdruck insolent sey. Der Guerrier und der President kreuzten am 3. Okt. ungefähr unter dem nämlichen Meridian und unter gleicher Breite auf der Höhe der Vorgebirge von Delaware, und es würde uns nicht auffallend seyn, wenn wir die Nachricht von einem Gefechte zwischen beiden Schiffen vernähmen.

Gibraltar, den 14. März.

Diesen Morgen wurde von hiesiger Festung aus eine ungefähr 10000 Mann starke franz. Armee bemerkt, welche ihre Richtung gegen St Roch nahm. Demzufolge zog sich Balleisteros Armee unter die Kanonen des Platzes zurück, wohin sich am Tage vorher alle Einwohner von St. Roch geflüchtet hatten. Die franz. Truppen zogen um Mittag in das Dorf ein und detaschirten einige Kavallerie- und Infanteriepikete in die Gegend der Festung.

Vom 15. Die von dem Marschall Victor kommandirte franz. Armee hat noch immer die nämliche Stellung inne, in welcher dieselbe westlich von St. Roch in Schlachtordnung steht.

Bei Annäherung der Franzosen flüchteten sich die Einwohner von Algesiras auf Isle Verte. Der Feind rückt gegen das Schloß Castellar vor. Man schätzt seine Streitkräfte über 10000 M stark, welche, wie es heißt, vom General Villate kommandirt werden.

Aus Tanger schreibt man, daß der Kaiser von Marocco den Franzosen erlaubt habe, 1000 Stück Vieh und Getraide zum Gebrauch ihrer Armeen auszuführen.

Die Blätter aus Cadix, welche wir bis zu 19. Okt. erhalten haben, bestätigen den Rückzug des span. Generals Balleisteros unter die Kanonen von Gibraltar.

Als Balleisteros sich auf dem Punkte sah, von den Franzosen bis unter die Kanonen von Gibraltar zurückgedrückt zu werden, expedirte er zu Wasser einen Kurier nach Cadix, um schleunige Verstärkungen zu erheischen. Demzufolge erhielten 2 Divisionen, eine englische und eine spanische, Befehl, unter Segel zu gehen und sich nach Tarifa zu begeben. Die zuerst abgesegelte engl. Division kam an dem Orte ihrer Bestimmung an. Das span. Korps, welches sie begleiten oder ihr auf dem Fuße folgen sollte, konnte wegen einem unvermeidlichen Aufschub mit der engl. Division nicht sogleich auslaufen, und bekam Ostwind, welcher dasselbe zwang, nach Cadix zurückzukehren. Während diesen Bewegungen verjagte die franz. Armee Balleisteros aus seiner Stellung von St. Roch. Nun befindet sich einerseits eine aus 4 Kompagnien englischer Infanterie bestehende Division ohne Kommunikation zu Lande mit dem Korps, welches sie zu unterstützen beauftragt war, und ist nun selbst, wenn der Wind ihr nicht erlaubt, sich wieder einzuschiffen, in ihrer Stellung einem Angriffe ausgesetzt; andererseits ist ein span. Korps von 5000 Mann dahing bracht, sich außerhalb einem Platze aufzuhalten, der seinem Alliirten gehört, in welchen die Klugheit, oder besser gesagt, der Egoismus dieses letzten dieses Korps unter dem Verwande einer Epidemie, die unter demselben etwa herrschen möchte, nicht erlaubt, aufzunehmen. Fügt man nun zu der so in die Enge getriebenen Armee noch eine ziemlich große Anzahl Flüchtlinge von jedem Alter und Geschlechte hinzu, welche die Dörfer St. Roch, de los Barios, die Stadt Algesiras ꝛc. verlassen haben, so wird man sich einen Begriff von der Noth machen können, worin sich so viele Unglückliche befinden, die ganz unter freiem Himmel auf einem Punkte zusammen gehäuft sind, und wo es unmöglich ist, sich Lebensmittel zu verschaffen. Der einzige günstige Umstand für Balleisteros wäre die schleunige Ankunft einer ziemlich großen Anzahl Schiffe, um sein Korps auf irgend einen von der franz. Armee entfernten Punkt der Küste zu transportiren.

Jassy, vom 19. Oktober.

Zufolge Nachrichten aus dem Hauptquartier hat der General en Chef in der Nacht vom 1. auf den 2. (13. auf den 14. Okt.) durch ein Korps von 7000 Mann, unter der Anführung des Generals Markoff einige Werste unterhalb Slobodse einen Uebergang über die Donau machen lassen, welcher Versuch vollkommen glückte. Die Russen überfielen das türkische

Lager bei Rustschuck, machten eine beträchtliche Beute, und verfolgten die sich gegen Tirnowa flüchtenden Türken. Durch dieses Unternehmen finden sich die auf der Slobodseer Insel gelagerten Türken vor der Hand ihrem eigenen Schiksale überlassen.

Dieses Ereigniß wurde heute früh durch ein feierliches Tedeum gefeiert. Heute Abend wird die Stadt erleuchtet.

Bukarest, vom 25. Oktober.

Die gelungene Unternehmung der Russen auf das rechte Donauufer (man sehe unsern Artikel von Jassy), von welcher die ausführliche offizielle Relation noch nicht erschienen ist, wurde hier durch ein Tedeum gefeiert, welchem alle Zivil- und Militairautheritäten beiwohnten. Die Folge dieses Ereignisses durfte, der allgemeinen Meinung gemäß, der Friede seyn. Am 24. Morgens sind türkische Abgeordnete in dem rußischen Lager angekommen, welche Abends in Begleitung des Majors Iharg wieder nach Rustschuk zurückkehrten. Man spricht von nahen Friedensunterhandlungen, bis zu deren Anfang die türkischen Truppen, welche sich auf der Slobodseer Insel befinden, daselbst verbleiben, und von rußischer Seite mit allen Lebensmitteln verpflegt werden sollen.

Wirklich ist heute früh Hr. v. Italinsky, in Begleitung seiner zwei Sekretairs, der Herren Pobroff und Pierre Fonton, samt seiner Dienerschaft nach Giurgewo abgereist.

(Es scheint nicht sehr wahrscheinlich, daß ein von einem 3000 Mann starken Korps erfochtener Sieg, so beträchtlich derselbe auch gewesen seyn mag, von der Art seye, die Pforte dahin zu bestimmen, den Frieden aufrichtig zu wollen; um so mehr, da am 24., 10 Tage nach dieser Affaire, die Türken sich noch in Besitz von Rustschuck, in dessen Gegend dieselbe verfiel, befanden. Es ist möglich, daß der Grosvezier Zeit gewinnen wollte, um die türkischen Truppen, welche sich auf der Insel Slobodse befanden, zu befreien, und es ist sehr natürlich zu glauben, daß die Bewohner der Moldau und Wallachei, welche nach dem Frieden seufzen, eifrigst nach allem greiffen, was in dieser Hinsicht ihnen die geringste Hoffnung geben kann.)

Wien, vom 6. November.

Se. k. k. Maj. haben über einen von der k. k. niederösterr. Regierung erstatteten Bericht über die Versuche der Zuckererzeugung aus dem Ahornsaft unter andern auch befohlen, daß dem Gubernialrath Ploher, welchem die Ehre gebührt, der erste durch seine eingereichten Vorschläge die Beförderung der Ahorn-Zuckererzeugung in amtliche Anregung gebracht zu haben, das allerhöchste Wohlgefallen zu erkennen gegeben werden soll.

Von Seiten der k. k. Hofkammer wird hiermit bekannt gemacht, daß die 6te Ziehung der vermög des höchsten Patents vom 5. Oktober 1805 eröffneten Lotterie von 20 Mill. Gulden, nach Innhalt des 12ten Absatzes dieses Patents, am 11. November d. J. ihren Anfang nehmen, und in Gegenwart des als Hofkommissair höchsten Orts hierzu bestimmten k. k. Hofraths, Thadäus Peithner Edlen von Lichtenfels, durch einen Ausschuß der k. k. Hofkammer in Münz- und Bergwesen, ferner unter abwechselndem Beiseyn der Stadt Wiener-Magistratsräthe, Anton Edlen von Leeb und Jakob Edmund Wildgans, so wie der hiesigen Wechsler, Arnstein und Eskeles, Frank und Kompagnie, Geymuller und Kompagnie, dann Steiner und Kompagnie, nach vorausgegangener ordnungsmäßiger Einlage der heutigen Gewinnstzettel in das Glücksrad, vorgenommen werden wird. Diese Ziehung, welche für beide Abtheilungen des gegenwärtigen Anlehens von 20 Mill. Gulden, nämlich für die gegen Bankozettel erhobenen Loose, so wie für die gegen gemünztes oder ungemünztes Gold oder Silber erhobenen Loose gemeinschaftlich zu gelten hat, wird in dem kleinen niederösterr. Landschaftssaale von früh 8 Uhr bis Nachmittags um 2 Uhr statt haben, und während eben diesen Stunden an den folgenden Tagen, mit Ausnahme des einfallenden Sonntags und Feiertags, bis zu ihrer Beendigung fortgesezt werden. Die gezogenen Nummern mit den ihnen zugefallenen Gewinnsten werden jedesmal am folgenden Tage durch den Druck bekannt gemacht werden. Die Auszahlung der Gewinnste von jenen Loosen, deren Einlage in gemünztem und ungemünztem Golde oder Silber geleistet wurde, wird wie bisher in Silbermünze erfolgen. Die Gewinnste von jenen Loosen aber, deren Einlage in Bankozetteln geleistet wurde, werden in Einlösungscheinen, und zwar, nach dem in den 3 Monaten der Einlage, nämlich: Mai, Juni und Juli 1806 bestandenen Mittelkurse der Bankozettel von 169 ausbezahlt werden. Die Gewinnste sind übrigens nach der Vorschrift des 11ten Absatzes des erwähnten höchsten Patents, 3 Monate nach dem Schlusse der Ziehung, gegen Zurückstellung der Loose, bei der Bankohauptkasse in Einlösungsscheinen, und beziehungsweise bei der Bergwerks-Verlags- und Produkten-Verschleis Direktions-Hauptkasse in Silbermünze, während der peremptorischen Frist von 1 Jahre 6 Wochen und 3 Tagen zu erheben.

Wien den 4. November 1811.

Klagenfurt, vom 30. Oktober.

Den 27. d. trafen Se. Exzell. der Hr. Reichsgraf von Bissingen-Nippenburg, Gouverneur von Steiermark und Kärnthen allhier ein. Gestern in der Früh um 9 Uhr verfügten sich Se. Exzell., unter Vorfahrung mehrerer Herren Landstände, in Galla nach der heil. Geistkirche, wohnten allda dem Hochamte bei, und begaben sich sonach in das Landhaus, wo unter dem Vorsitze Sr. Exzell. der Postulaten-Landtag abgehalten wurde.

Den 27. in der Früh erhob sich hier ein sehr heftiger Sturmwind, welcher in unsern Umgebungen mehrere Bäume aus der Erde riß, Dächer abtrug, und viele Scheunen und Schornsteine zusammenwarf, auch die Hollenburger Brücke über die Drau an der Laibacher Strasse so verwüstete, daß sie einige Tage nicht zu paßiren war.

Madrid, vom 19. Oktober.

Der General Lecapitaine, Platzkommandant von Toledo, stieß am 16. d. M. bei Ajofrin auf Medico's und Gomez, vereinte 600 Mann zu Pferde starke Haufen, welche er unverzüglich attakirte. 100 Dragoner vom 22. Regiment stürzten sich in den Feind und verfolgten denselben 2 Stunden weit. Medico sammelte 5 bis 6mal seine Leute; allein seine Unordnung wurde dadurch nur noch vollständiger. Man nahm den Rebellen in diesem Gefechte 80 Pferde ab und machte 57 Gefangene. Sie hatten überdies viele Todte und Verwundete.

Tarbes, vom 26. Oktober.

Hr. Ritter Payféró de Cere, Generalinspektor der kaiserl. Merinos-Schäfereien, und Hr. Düpont, Privatinspektor, sind in diesem Departement eingetroffen, um dasselbe zu bereisen und zur Aufnahme der zur Veredlung unserer einheimischen Racen bestimmten span. Heerden alles vorzubereiten. Schon ist ein Theil der für uns bestimmten Schaafe eingetroffen, und die Absicht der Regierung scheint dahin zu gehen, die unermeßlichen und schönen Waiden, welche unsere Gebirge für die wichtigste Landökonomieoperation darbieten, und aus welcher, für diese Gegend, unschätzbare Vortheile entstehen werden, bestmöglichst zu benutzen.

Paris, vom 9. November.

Man meldet aus Compiegne, daß man JJ. MM. heute oder spätestens morgen, Sonntag, daselbst erwartet.

Aus der Abreise des Königs von Rom nach Fontainebleau muthmaßt man, daß JJ. MM. sich unverzüglich dahin begeben werden.

Se. Exz. der Minister Staatssekretair wurde gestern Abends zu Paris erwartet.

Unter den an den Kaiser auf seiner Reise gehaltenen Reden ist jene des Hrn. Ladoucette, Präfekten der Roer, durch ihre kurze Bündigkeit merkwürdig. Sie ist folgenden Inhalts:

Sire,

Cäsarn fürchteten die Einwohner dieser Gegend, Carl dem Großen gehorchten sie; Napoleon den Großen beten sie an! alle rufen aus: Es lebe der Kaiser!

Amsterdam, vom 5. Nov.

Von Seiten des Maire hiesiger Stadt ist folgende Bekanntmachung erschienen:

»Der Maire der Stadt Amsterdam bringt seinen Untergebenen zur Kenntniß, daß unter den vielfältigen Proben der väterlichen Sorgfalt, womit Se. Maj. der Kaiser und König seine erhabene Gegenwart in seiner guten Stadt Amsterdam zu bezeichnen geruhete, und welche die Gefühle des lebhaftesten Dankes auf immer in die Herzen ihrer Unterthanen eingegraben haben, auch des wohlthätigen Geschenkes einer Summe von 30000 Fr. für die Armen dieser Stadt erwähnt werden müsse, welche man verhältnißweise unter die verschiedenen Armenadministrationen ausgetheilt hat.«

Hamburg, vom 8. November.

Am 24. Oktober begaben sich verschiedene engl. Penischen nach dem Wisbag und griffen die franz. Station bei der Insel Borkum an; sie wurden aber durch eine lebhafte Kanonade zurückgetrieben, und genöthigt, das Weite zu suchen.

Drei Briggs und ein feindlicher Kutter, die in der Ost-Ems vor Anker lagen, giengen, wie sie den Kanonendonner hörten, unter Segel, stießen wieder zu den Penischen und segelten mit ihnen nach der hohen See ab.

An eben diesem Tage kehrten diese Briggs und der Kutter nach der Ost-Ems zurück; zwei andere Briggs lagen im Osten der Insel Juyst vor Anker; zwei andere größere Schiffe, vermuthlich Fregatten, waren weiterhin in See.

Am 25. gieng der Kontreadmiral l'Hermite mit 6 Kanonierschaluppen gegen die 3 ersten Briggs und den Kutter unter Segel. Diese Schiffe lichteten sogleich die Anker und segelten nach der hohen See zu. Die 6 Kanonierschaluppen fuhren indeß fort, den übrigen Theil des Tags hindurch auf Beobachtung vor dem Feinde zu kreuzen, und kehrten des Abends nach ihrem Ankerplatze zurück.

Nancy, vom 6. November.

Am 29. Oktober wurde hier Michael Orlondo, kriegsgefangener spanischer Soldat, zufolge eines Urtheils der Militairkommission der 4. Division, wegen Meuchelmord und Diebstahl durch Einbruch, hingerichtet.

Kassel, vom 11. November.

Se. Maj. haben am 8. d. folgendes Dekret erlassen:

Wir Hieronymus Napoleon 2c.

Haben, da Wir die Vollziehung Unseres Dekrets vom 12. Mai vorigen Jahres, welches verordnet, daß die bis zum Rechnungsjahr 1810 und mit Inbegriff desselben, rückständigen Zinsen derjenigen Schuldforderungen, welche noch nicht in die Bücher der öffentlichen Schuld eingetragen waren, in Bons, so in Domainen realisirbar sind, ausgezahlt werden sollen, sichern, und zugleich, so viel als möglich, mit Hülfe einer unveränderlichen Anweisung und anderer dem öffentlichen Kredit anpassenden Maaßregeln, den Verlust vermindern wollen, welcher für die Staatsgläubiger aus einer Maaßregel entspringen könnte, zu der Wir Uns durch die Umstände genöthigt gesehen haben;

Auf den Bericht Unseres Ministers der Finanzen;

Nach Anhörung Unseres Staatsrathes;

verordnet und verordnen;

Art. 1. Die noch nicht in die Bücher der Staatsschuld eingetragenen Gläubiger sollen die Wahl haben, ob sie die bis zum Jahre 1810 und mit Inbegriff desselben rückständigen Zinsen ihrer Schuldforderungen, nebst dem Kapital wollen eintragen lassen, oder ob sie Bons dafür annehmen wollen, welche in Gemäßheit Unseres Dekretes vom 12. Mai vorigen Jahres als Zahlung bei Domainen-Verkäufen angenommen werden.

2. Diejenigen Gläubiger, welche lieber ihre rückständigen Zinsen eintragen lassen wollen, sollen zu 5 Prozent, und, wenn ihre Haupt-Schuldforderung einen hievon verschiedenen Zinsfuß hat, abgesondert eingetragen werden.

3. Es sollen jedoch keine abgesonderte Eintragungen unter 100 Franken geschehen, und eine jede geringere Summe soll in Bons ausgezahlt werden.

4. Unser Generaldirektor der Amortisationskasse soll die schleunigsten Maaßregeln treffen, um die Eintragung der zu Folge des Gesetzes vom 14. Juli 1808 zu konsolidirenden Schuld und diesem nach die Ausgebung der Bons, zufolge Unseres Dekretes vom 17. Mai dieses Jahres, zu vollenden.

5. Um den auszugebenden Bons einen Zahlungsfonds zu sichern, soll nach dem durch Unser Dekret vom 12. Mai dieses Jahres angeordneten und gegenwärtig betriebenen Domainenverkauf kein dergleichen Verkauf weiter geschehen, bevor nicht eine Werthsumme in Domainen, die dem Betrage der in Bons zu zahlenden Zinsen gleich seyn muß, von der übrig bleibenden Masse dieser Domainen getrennt, und zur Realisirung jener Bons zurückgestellt werden seyn wird.

6. Besagte Werthsumme soll nach den von der Domainenverwaltung und der Amortisationskasse gegenseitig, und zwar nach Angabe Unseres Dekretes vom 17. Mai dieses Jahres über den Verkauf der Domanialgüter gemachten Schätzungen, entnommen werden.

6. Nach der Beendigung der gegenwärtig betriebenen werdenden Verkäufe, sollen dergleichen nur, kraft eines, obige Zurückstellung angebenden und bestimmten Dekretes geschehen können.

8. Unser Minister der Finanzen ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekretes beauftragt, welches in das Gesetzbülletin eingerückt werden soll.

Gegeben in Unserem Pallaste zu Kassel, den 8. November 1811, im fünften Jahre Unserer Regierung. Hieronymus Napoleon.

Nichtpolitische Gegenstände.

Der Erzbischof Plato von Moskau.

(Fortsetzung.)

Er beschwerte sich bitterlich über Dutens, daß er seinen Briefwechsel mit ihm ohne seine Einwilligung öffentlich bekannt gemacht habe. Er sprach hierauf auch noch von Voltaire und dessen Briefwechsel mit der verstorbenen Kaiserin Katharina. — »Auf nichts in der Welt, sagte er, bildete sie sich so viel ein, als auf diesen Briefwechsel. Ich sah sie niemals so froh und guter Laune, als wenn sie mir erzählen konnte, daß sie einen Brief von Voltaire bekommen habe.«

Nach diesem Besuche, bei welchem wir über mancherlei Gegenstände sehr vertraut mit einander gesprochen hatten, sah ich den Erzbischof noch einmal in großem Prunke, nämlich bei der Begräbnißfeierlichkeit des Fürsten Galitzin, die in einer kleinen Kirche begangen wurde. Der Leichnam lag in einem prächtigen, mit Silber beschlagenen, und mit

carmesinrothem Sammt ausgelegten Sarge. Neben demselben stund der Erzbischof und die Geistlichkeit, sämmtlich in sehr reichen Kleidern. Wir waren so glücklich, dicht hinter dem ersten ein Plätzchen zu bekommen. Als nach dem gewöhnlichen Gesang, der blos in einer öftern Wiederholung der Worte: Chospodi pomila, der Herr erbarme sich unser! bestund, der Erzbischof sich umkehrte, um dem Volke den Segen zu geben, so erblickte er uns, und setzte die Worte hinzu: Pax vobiscum! die unter den Russen, weil sie diese der Liturgie neu hinzugefügten Worte nicht verstunden, ein auffallendes Murmeln erregten. Nachdem hierauf die Gemälde und das Volk gehörig beräuchert waren, las der Erzbischof eine Erklärung ab, daß der Verstorbene in dem wahren Glauben verschieden sey, daß er seine Fehler bereut habe, und daß ihm seine Sünden wären vergeben worden, wurde diese Schrift in den Sarg gelegt.

Da nun der Deckel von dem Sarge abgenommen war, so daß der Leichnam des Fürsten öffentlich zur Schau lag, giengen alle diejenigen, die zum Leichenbegängnisse gehörten, unter lauten Klagen, wie es der Gebrauch in Rußland erfordert, um den Sarg herum, und küßten den Verstorbenen auf die Lippen. Hierauf wurde eine Schüssel mit gekochtem Reiß und großen Rosinen herumgereicht, eine Ceremonie, wovon ich keinen Grund anzugeben im Stande bin.

(Der Beschluß folgt.)

Avertissements.

Gutsverpachtung.

Das ¾ Stunden von Wiesbaden entlegene Landgut Adamsthal, welches circa 70 Morgen sehr fruchtbaren Bodens enthält, dabei die Zapf- und Brennereigerechtigkeit besitzt, ist zu verpachten, und kann Petritag 1812 bezogen werden. Unter welchen Bedingungen die Verpachtung geschieht, kann bei dem Unterzogenen erfragt werden. Zum voraus wird versichert, daß dieselbe nach Grundsätzen der Billigkeit für beide Theile entworfen sind.

Adamsthal bei Wiesbaden, den 1. Nov. 1811.

Haßloch.

Bekanntmachung.

Der Anhang des neuen Verzeichniß meines vollständigen und wieder wohl assortirten Kunstverlags und Waarenlagers, verläßt so eben die Presse, welches ich meinen auswärtigen geehrtesten Gönnern und Freunden hierdurch bekannt mache, mit der höflichsten Bitte, mich auf die kommenden St. Nikolaus- und Weihnachtszeiten mit Aufträgen frühzeitig zu beehren, wo ich nicht ermangeln werde, jeden Auftrag mit aller Pünktlichkeit und Ordnung zur fernern Empfehlung zu vollziehen. Der Anhang von neuen Stücken als auch das Verzeichniß enthält abermals mit Beifügung der billigsten Preisen, alle Gattungen und viele neu erfundene mathematische und physikalische Instrumenten, worunter sich mehrere sehr nützliche Apparate, vorzüglich gute Erd- und Himmelskugeln von der kleinsten bis zur größten Gattung, und andere größere Meßinstrumenten und Maschinen besonders auszeichnen; ferner eine große Auswahl meistens nicht allein angenehm unterhaltende, sondern zugleich zu sehr nützlichem Endzwecke dienende Spielwaaren, vielerlei Gesellschaftsspiele, Galanteriewaaren und dergleichen mehr.

Joh. Valentin Albert,
am Liebfrauenberg in Frankfurt am Main.

Heute Morgen entschlief sanft zu einem bessern Leben, unser geliebter Vater und Schwiegervater Hr. Marc. André Souchay, in einem Alter von 81 Jahren; überzeugt von der Theilnahme aller derer, die ihn kannten, verbitten wir alle Beileidsbezeugungen.

Hanau den 6. Nov. 1811.

Charles Colin.
Anne Petronelle Colin,
geb. Souchay.

In dem Gefühl des innigsten Schmerzens zeigen wir hiermit das am 6. Nov. d. J. nach einem langen Leiden in dem 38. Jahr seines Alters erfolgte Ableben des ehemaligen königl. preußischen Hauptmanns, Johann Jakob Firnhaber von Eberstein, allen unsern und seinen Freunden hiermit an. Wir verbitten alle Beileidsbezeugungen, und empfehlen uns ihrem fernern Wohlwollen.

Frankfurt a. M. den 8. Nov. 1811.

Des Verstorbenen hinterbliebene Mutter:
Rahel Elisabetha v. Fuchs, geb. de Neufville.
Und Bruder: Joh. Conr. Firnhaber v. Eberstein.

Nachstehende Militairpflichtige aus dem Amte Braunfels, welche bei den Rekrutenzügen nicht erschienen, sondern ungehorsam ausgeblieben sind, als:

Johann Adam Braun von Altenberg
Henrich Peter Marx von Braunfels,
Johannes Schmidt von Laufdorf und
Philipp Daniel Schmitz von Leun,

werden hiermit öffentlich vorgeladen und aufgefordert, binnen 3 Monaten in ihre Heimath zurückzukehren, und vor unterzeichnetem Amt zu erscheinen; widrigenfalls sie mit der Confiscation ihres Vermögens bestraft, ihrer Unterthanen Rechte verlustig erkläret und im Betretungsfalle an das Herzogliche Militair abgeliefert werden sollen.

Braunfels den 6. Sept. 1811.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Solmsisches
Amt dahier.
Hössell.

Nächstkommenden Freitag, als am 15 dieses, werden 600 Eichen-Stämme, sowohl zur Faß- als Holländerholz-Fabrikation tauglich partienweis aus denen III fürstl. Löwensteinschen Revieren des hiesigen Spessarter Forst-Amts-Bezirk unter annehmbaren Bedingungen öffentlich in loco Hasenlohr am Main an die Meistbietende versteigert.

Die Kaufliebhaber können daher tägl. die gemachten Bedingungen bei unterzeichneter Stelle vernehmen; die Versteigerung nimmt Vormittags 9 Uhr ihren Anfang.

Hasenlohr a. M. den 7. November 1811.

Fürstl. Löwensteinisches Forstamt Spessart.
Vollmuth. Hofmann Belz.

Wenn Johannes Bauer von Obernhain, gebohren den 1. Juni 1756, abwesend seit dem Jahr 1778, oder dessen etwaige Leibeserben, nicht binnen 6 Monaten vom heutigem an gerechnet, zurückkehren oder sich dahier melden; so soll der Genuß von dessen Vermögen seinen beiden vollbürtigen Geschwistern ohne Caution überlassen werden.

Usingen den 10. Oct. 1811.

Herzogliches Amt Cleeberg.
Emminghaus.

Geographisch-Statistisches Zeitungs-Post- und Comtoir-Lexicon, nach den neuesten Bestimmungen für Studirende, Zeitungsleser, Reisende und Geschäftsleute jeder Art, von D. C. G. D. Stein, Professor zu Berlin, 2 Bände mit 1 Charte. 8. Leipzig bei Hinrichs, 1811. geheftet 3 thl.

Jeder mit den schnellen politischen Veränderungen neuerer Zeiten bekannte Leser fühlt das Bedürfniß eines solchen Werkes um so mehr, je weniger Brauchbarkeit die bisher erschienenen Schriften haben. Von gegenwärtigem Lexicon viele Lobpreisungen zu machen, würde sehr überflüßig seyn, da der Verfasser desselben durch seine größere und kleinere Geographie sich die rühmlichste Celeberität erworben und sich als einen eben so gründlichen als lehrreichen Schriftsteller gezeigt hat. Daß sich auch in diesem Werke, worinn man die neuesten geographisch-statistischen und politischen Notizen bis Juli 1811 in gedrängter Kürze und mit zweckmäßiger Vollständigkeit dargestellt findet, sein bereits erlangter Ruhm bewährt werde, können wir als gewiß voraussetzen, und das Werk als das beste und brauchbarste in seiner Art allgemein empfehlen.

Ist in der Eichenbergischen Buchhandlung in Frankfurt für fl. 5. 24 kr. zu haben.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.o 318

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Donnerstag, den 14. November 1811.

Literarische Anzeigen.

Bei Varrentrapp und Sohn in Frankfurt am Main ist zu haben:

Reise um die Welt in den Jahren 1803, 1804, 1805 und 1806 auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät auf den Schiffen Nadeshda und Newa unter dem Kommando des Kapitains von der Kaiserl Marine *A. I. von Krusenstern.* Zweiter Theil, erste Abtheilung. Mit illuminirten und schwarzen Kupfern. Zweite mit Bewilligung des Verfassers veranstaltete, wörtlich nach dem Original gedruckte Ausgabe. Berlin 1811 bei Haude und Spener. (19 Bogen. Taschenformat in englisch Pappband gebunden).

Die Russen verließen jetzt Nangasaky; und noch beim Abschiede, in der Vorschrift wie sie reisen sollten, zeigte sich das Mistrauen und die strenge Förmlichkeit der Japaner. Sie hat etwas sehr Unangenehmes, Abschreckendes: aber das liegt auch in ihrem Plan, eben deshalb verbeten sie daß je wieder ein Russisches Schiff zu ihnen komme. Charakteristisch ist der Zug der Japanischen Pedanterei, daß als unsre Reisenden auf der Spitze einer nördlichen Insel einen dort garnisonirenden Offizier trafen, der vor 12 Jahren mit Russen umgegangen, und selbst etwas von ihrer Sprache erlernt hatte, dieser sie nicht als solche erkennen wollte, weil sie abgeschnittenes Haar, die ihm früher bekannt gewordenen Russen aber Zöpfe trugen. In Japan freilich wird das Haar seit 1000 Jahren immer auf die nehmliche Weise gekräuselt; eine solche Revolution in so wenig Jahren kam ihm unglaublich vor, es mußten Menschen von einer andern Nation seyn (S. 71). — Unschätzbar ist die Bereicherung unsrer geographischen Kenntniß vom Japanischen Meer, durch die genaue Untersuchung und Bestimmung des Hrn. von Krusenstern, da auch auf den neuesten Karten die Inseln sehr unrichtig verzeichnet sind, selbst bei dem großen Cook, der freilich nur eine kleine Küste besuchte, bei Arrowsmith u. A. Schon eine historische Nachricht über die Insel Jesso z. B. ist eben so mühsam als interessant zu liefern: was seit Jahrhunderten jeder Seefahrer darunter verstand, wohin er sie setzte, und welche Gestalt er ihr gab. Ein jetzt kaum gekanntes und sehr zusammengeschmolzenes Volk, Ainos genannt, hatte sonst eine ausgedehnte Herrschaft. Ihnen gehörte Jesso, aber sie haben es meist an die Japaner verloren, welche der Insel nun andere Namen gaben, wahrscheinlich nach den von ihnen angelegten Städten: Matsumay oder Matmay, Ebika, Insu. Die alten Herrn sind in die Nordspitze hinaufgedrängt, und ebenso in Sachalin: denn auch dies gehörte ihnen, und sie nannten es Oko-Jesso (Groß-Jesso); jetzt heißt es bei den eroberten Japanern Tschoka, Sandan, Karafuto u. s. w. Diese Menge von Namen machte große Verwirrung, indem man besondere Inseln darunter verstand, deren Nicht-Existenz Hr. v. Krusenstern erwiesen hat. Er räth, den unrechtmäßigen Besitzern wieder etwas zu nehmen, eine Niederlassung in der Bay Aniwa auf Sachalin. Wie die Ainos von Süden her durch die Japaner bedrängt werden, so vom Norden her durch die Russen, nehmlich im untern Kamtschatka und den Kurilischen Inseln; denn hier sind sie vermuthlich die ursprünglichen Einwohner, und heißen noch bei den Russen Kurilen, oder haarige Kurilen, aber Hr. v. Kr. zeigt, daß sie nicht behaarter sind als andere Menschen. Interessant ist die ganze Schilderung der Ainos; ebenso der Chinesischen Küsten-Tataren, der Tschuktschen, der bei den Russen lebenden Japaner, u. s. w. Mitten in der See brachen auf dem Schiffe die Pocken aus. Erschütternd ist die Beschreibung des Lebens der Russischen Pelzjäger (Promüschlenik) auf Kamtschatka und der Amerikanischen Küste, des ganzen Zustands dieser Amerikanischen Kompagnie, der elenden Zubereitung der Schiffsvorräthe in Ochotzk; und possierlich die Erzählung von dem Schrecke, den das Krusensternische Schiff in dem Hafen von Kamtschatka verbreitete, wo Alles, einen fremden Eroberer fürchtend, mit seinen Armseligkeiten in die Berge flüchtete. Heil dem edlen Patrioten, der zugleich eben so freimüthig die alten Schäden aufdeckt, als er verständig die wahren und nahen Heilmittel darlegt.

Die Kupfer stellen vor: 1) einen Aino. Dies kolorirte Portrait ist höchst merkwürdig für jeden Menschenbeobachter und Physiognomen. 2) Das felsigte Gestade eines Hafens auf Nukahiwa. 3) Die Prachtgondel des Japanischen Prinzen von Fisen, auf welcher der Russische Gesandte von dem Kriegschiffe ans Land geholt ward. Diese zwei großen Blätter gehören zum Ersten Theil. 4) Das Grabmal des vortreflichen Clerke, Nachfolgers des großen Cooks; in diesem Theil beschrieben. Clerke starb 1779 auf der See; seine in Kamtschatka landende Mannschaft begrub ihn daselbst, und setzte ihm ein kleines Monument. Der edle Laperouse fand dies schon 1787 sehr beschädigt, und ließ es auffrischen. Aber auch jetzt, 1805, war es schon wieder zerstört; und die Offiziere der ersten Russischen Reise um die Welt erneuerten es, und verbanden damit den aufgefundenen Sarg des dort begrabenen De l'Isle de la Croyere, Astronomen bei der Expedition des berühmten Behring 1741. — Dieser Band kostet in allen guten Buchhandlungen fl. 2. 30kr. Der folgende, das ist die zweite Abtheilung des 2ten Theils, womit der historische Theil der Reise endet, wird nächstens erscheinen. Exemplare des ersten Theils 31 Bogen stark, mit dem Portrait des Verfassers geziert, und in englischen Pappband gebunden, sind für fl. 3. 45kr., beide Bände also für fl. 6. 15kr. ebenfalls noch durch alle gute Buchhandlungen Deutschlands zu bekommen.

Reise von Paris nach Jerusalem durch Griechenland und Kleinasien, und Rückreise nach Paris durch Egypten, Nordafrika und Spanien, von F. A. von Chateaubriant. Mit Anmerkungen und Zusätzen, übersetzt von K. L. M. Müller und W. A. Lindau. 3 Bände mit Kupfer, Plane und Karten gr. 8. Leipzig bei J. C. Hinrichs fl. 4. 30 kr. Schreibpapier fl. 5. 24 kr. Velin fl. 7. 12 kr.

Das Original dieses Werkes wurde in Paris so begierig verschlungen, daß in wenigen Monaten eine neue Auflage nöthig war. Kein Wunder! Sowohl der Kenner als der Dilettant findet darin volle Befriedigung. Bald weckt der Verf. schöne Erinnerungen aus der Vorzeit, bald führt er unter den Trümmern der Gegenwart uns umher. Er wandert durch die klassischen Gegenden von Griechenland, Kleinasien, Palästina, Egypten und auf den Ruinen von Karthago. Von den Ausbrüchen eines glühenden Gefühls erwärmt und durch die feurige Darstellung hingerissen, wird man zugleich über mannigfaltige Gegenstände aus der Alterthumskunde, aus der Geschichte der Kreuzzüge, ingleichen über den neuesten Zustand der besuchten Länder und Völker gründlich belehrt. Die Deutsche Bearbeitung giebt das Werk ohne wesentliche Auslassung in allen seinen Schönheiten treu wieder, und hat vor dem Originale noch den Vorzug einer Abbildung und eines 2fachen Planes von Jerusalem, sowohl nach seiner jetzigen Ansicht, als wie es zu Christi Zeiten war, mit Beziehung der merkwürdigsten Oerter aus der Geschichte Jesu. Hierzu kommt noch eine beim Original ebenfalls fehlende sehr saubere Karte von Europa, worauf des Verf. Reiseroute bemerkt ist. Zu haben bei

H. L. Brönner.

Lehrbuch der mathematischen Wissenschaften für den Unterricht in Gelehrten- und Bürgerschulen, so wie als Handbuch zur eignen Belehrung, eingerichtet von M. J. G. Schmidt, Professor und Mathematikus zu Pforte 4r und letzter Band mit Kupfer gr. 8. Leipzig 1811 bei Hinrichs 3 fl. 45 kr, alle 4 Bände 10 fl. 30 kr.

Man erhält mit diesem nunmehr ganz vollendeten Werke eines rühmlich bekannten Lehrers der Mathematik, unstreitig

eines der besten und faßlichsten Hand- und Lehrbücher der mathematischen Wissenschaften, welches eben so brauchbar für den Unterricht auf Gelehrten- und Bürgerschulen als zum Privatstudium derjenigen eingerichtet ist, welche an der Mathematik Geschmack finden, und sich weiter selbst darin belehren wollen. Der erste Theil enthält die reinen Arithmetik und Geometrie, der 2te die vier Species in der angewandten Mathematik, die Regel de tri; den Gebrauch der Kooßischen Regel und die Verkürzungen der Rechnungen; der 3te die Mathematik, vorzüglich die Statik fester Körper, in sofern sich die übrigen Wissenschaften der Mechanik darauf gründen. Der 4te und letzte die mathematische Geographie und handelt in 6 Abschnitten von der Figur der Erde, von den verschiedenen Punkten, Linien und Zirkeln der Erde; wie diese für die Geographie gefunden werden können, von der Größe und den Zonen der Erde und von den Landkarten. Dieser Theil ist auch einzeln als Lehrbuch der mathematischen Geographie mit 8 Kupfertafeln für 2 fl. 45 kr. zu bekommen.

H. L. Brönner,
Buchhändler.

Zu den vorzüglichsten Erscheinungen im Fache der schönen Litteratur gehören unstreitig folgende vier neue Werke, die allgemein empfohlen und gelesen zu werden verdienen.

Die Grafen von Hohenburg. Ein Roman von Caroline Pichler, 2 Theile 8. Leipzig bei Gerhard Fleischer dem Jüngern. 1811. fl. 6. 40 kr.

Julie von Lindau, oder Wille, Natur und Verhängniß, von Carl Streckfuß. 2 Theile mit 1 Kupfer 8. Leipzig, bei Gerhard Fleischer dem Jüngern. 1810. fl. 6. —

Clementine Wallner, ein Roman von Carl Streckfuß. 8. Leipzig bei Gerhard Fleischer dem Jüngern. 1811. fl. 2. 40 kr.

Gedichte, von Carl Streckfuß. 8. Leipzig bei Gerhard Fleischer dem Jüngern. 1811. fl. 2. 40 kr.

Obige Werke sind in der Hermannschen Buchhdl. in Frankfurt zu haben.

Anzeige
für Theaterfreunde und Direktionen.

In unserm Verlage ist so eben fertig worden und in der Joh. Christ. Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. zu haben:

Franz von Holbeins Theater 1r Bd. gr. 8. fl. 4 —

Dieser Band enthält folgende Stücke, welche auch besonders für beigesetzte Preiße zu haben sind.

Fridolin. Schausp. in 5 Aufz. nach Schillers Gedichte: der Gang nach dem Eisenhammer. fl. 1. 20 kr.
Der Verstorbene, ein romant. Gemälde in 3 Aufz. fl. 1. 20 kr.
Der Brautschmuck. Originalschauspiel in 5 Aufz. als Fortsetzung des Fridolins. fl. 1. 20 kr.
Der Verräther, Lustspiel in einem Akt. 30 kr.

Der allgemeine Beifall mit welchem die sämmtliche Stücke des so vortheilhaft bekannten Hrn. von Holbein auf allen deutschen Bühnen gegeben wurde, läßt erwarten, daß die Erscheinung seiner sämmtlichen theatralischen Werke, welche nach und nach in unsern Verlag herauskommen, dem deutschen Publikum willkommen seyn werde.

Rudolstadt im Oktober 1811.

Fürstl. Schwarzb. pr. Hof-Buch- und Kunsthandlung.

In der Joh. Christ. Herrmannschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. ist zu haben:

Der französische Nothhelfer für Ungelehrte. Oder kurzgefaßte Anleitung, mit leichter Mühe in kurzer Zeit und ohne Sprachmeister französisch sprechen zu lernen, um sich wenigstens im Nothfalle verständig machen zu können. 3te Auflage gr. 8. broschirt 45 kr.

Die bald vergriffenen ersten beiden Auflagen haben die Brauchbarkeit dieses Nothhelfers bestätigt. Jetzt da noch mehrere Theile von Deutschland in genauerer Verbindung mit Frankreich und seiner Sprache gekommen sind, wird unser Nothhelfer auch diesen hoffentlich sehr gute Dienste leisten.

Rudolstadt im Oktober 1811.

Priv. Hof-Buch- und Kunsthandlung.

Der Arzt der Kinder

oder Anleitung, die Krankheiten der Kinder zu erkennen, und zweckmäßig zu behandeln. Eine Schrift für Jedermann, herausgegeben von Dr. Becker, pract. Arzt in Leipzig, Preis fl. 1. 30 kr.

Kein Buch verdient jedem Pfleger der Kinder wärmer empfohlen zu werden. Jede Mutter sollte es zu ihrem Handbuche machen. Die Mutter, die wachsame Beobachterin der Kinder, bemerkt ja wohl am ersten jeden krankhaften Zufall, der ihnen zustößt. Wenn sie dieses Buch zu ihrem Rathgeber macht, so wird sie sich manche grundlose Unruhe ersparen, und belehrt werden, was sie zu thun habe, um plötzlich eintretende Zufälle minder gefährlich zu machen, oder wohl gar sogleich durch zweckmäßige Anwendung der hier angegebenen Mittel zu heben. Auf dem Lande vollends, wo der Arzt nicht gleich zu haben ist, wird bei sorgfältiger Benutzung dieses Buches, manchem unglücklichen Vorfalle, der durch Vernachlässigung sonst leicht entstehen könnte, vorgebeugt, manches Kind vom Tode gerettet werden. Aber selbst wenn die Hülfe eines Arztes in der Nähe ist, wird dieses Buch den Eltern die wichtigsten Dienste leisten, da die darin enthaltenen Vorschriften auch zeigen, wie man die Verordnungen des Arztes befolgen müsse. Gutsbesitzer und Prediger, so wie Jedem, der in seinem Wirkungskreise zur Verminderung der Sterblichkeit unter den Kindern beitragen kann, darf man auf dieses nützliche Buch besonders aufmerksam machen.

Ist in Frankfurt a. M. in der Hermannschen Buchhandlung zu haben.

Die erfahrene Wirthschafterin,

oder deutliche Anweisung zu allem, was eine angehende Hausfrau außer der Küche von der Wirthschaft zu wissen nöthig hat, um derselben zweckmäßig vorstehen zu können.

Die Durchsicht dieses nützlichen Buchs wird jedem bewähren, daß der Zusatz auf dem Titel kein leeres Aushängeschild sey, da jede hier gegebene Anweisung die geprüfte Erfahrung verräth. Die beiden ersten Abschnitte des Buchs, die von Bereitung der Pasteten und des Backwerks handeln, können als willkommene Zugaben zu den kleinern Kochbüchern betrachtet werden, welche jene Zweige der feinen Kochkunst gewöhnlich nicht umständlich berühren. Die folgenden Abschnitte handeln von Benutzung und Aufbewahrung des Obstes und andern Früchte, vom Brodbacken, vom Einschlachten, Einpöckeln, Räuchern, Mariniren des Fleisches, Wurstmachen, Seifensieden, Lichtgießen und Reinigung des Rüböls. Von der Bereitung verschiedener warmen, kalten und geistigen Getränke, Zubereitung verschiedener Essige, Reinigung der Wäsche, des Seidenzeugs, Flors u. dergl. von den Vorsichtsmaßregeln gegen Vergiftung durch schädliche Geschirre, oder durch gefährliche Nahrungsmittel und verfälschte Weine, vom Ausmachen der Flecken aus Zeugen verschiedener Art, vom Färben seidener, leinener und wollener Zeuge. Diese Angabe des reichhaltigen Inhalts wird ohne weitere Anpreisung hinlänglich seyn, unsern wirthschaftlichen Hausfrauen zu zeigen, daß sie hier vereiniget finden, was in vielen andern bandreichen und theueren Büchern zerstreut ist; gewiß eine Empfehlung, die besonders in den jetzigen Zeiten viel werth ist. Diese Wirthschafterin ist für fl. 2. — zu haben in der Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt a. M.

---

24 Vorlegsblätter

zur Uebung im Schönschreiben.

Diese 24 Blatt enthalten Current, Canzlei und Lateinische Vorschriften und deren Anfangsgründe. Der Preis konnte deshalb so äußerst billig angesetzt werden, weil diese Vorschriften bereits von vielen Schullehrern eingeführt sind, und also ein fortdauernder Absatz gesichert ist. Sind in der Herrmannschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. für 40 kr. zu haben.

Bei Joh. Friedr. Gleditsch in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

W. G. Beckers Taschenbuch zum geselligen Vergnügen

auf 1812. Mit 19 Kupfern. In Futteral mit goldenem Schnitt; fl. 3. 20 kr.

In Frankfurt a. M. in der Joh. Christ. Hermannschen Buchhandlung zu haben.

Im Industrie-Comtoir in Leipzig ist erschienen:

Der vollkommenste Situations-Zeichner

für das Militair-, Bergwerks- und Oekonomie-Fach, mit allen erklärenden Zeichen, die auf Plänen, Karten und Rissen vorkommen, nach dem französischen Werk: Mémorial Topographique et Militaire redigée au dépôt général de la guerre par ordre du Ministre à Paris, Herausgegeben vom Prem. Lieut. Berggold;

die Erklärung der Zeichen ist französisch und deutsch mit 12 schwarzen und illum. Kupfern. Pläne und Schrift sind von L. Kettner in Dresden gestochen.

Da der Titel den Inhalt dieses so interessanten Werks hinlänglich angiebt, so halten wir jede Empfehlung für überflüssig. Es enthält 12 Blätter, die das Ganze für Situationszeichner umfassen. Die Erklärung der Zeichen ist zu mehrerer Brauchbarkeit deutsch und französisch angegeben. Der Preis ist fl. 3. —

Französische Vorschriften.

Da die Kenntniß der französischen Sprache, so wie der französischen Schriftzüge in unsern Zeiten immer nothwendiger und allgemeiner wird, so haben wir, um die häufigen Anfragen nach französischen Vorschriften bei uns zu befriedigen, eine Parthie solcher Vorschriften, die man bis jetzt als die vollständigsten kennt, von Paris kommen lassen. Sie sind unter dem Titel:

L'écriture demontrée par Bourgoin, professeur d'écriture au premier Lycée de Paris,

in Querfol. auf Velinpapier zu fl. 4. 40 kr. bei uns und in allen Buchhandlungen zu haben.

Abbildung der neuorganisirten Königl. Sächsischen Armee in zwei Heften.

ist so eben bei uns erschienen, und zeichnet sich von den bis jetzt erschienenen Kunstblättern dieser Art dadurch aus, daß sie die vollständigste Sammlung aller sächs. milit. Costüms ist, sie enthält nehmlich auf 20 Blättern in 4° 74 fein gestochene und sauber kolorirte Figuren. — In Rücksicht des Preises ist sie die wohlfeilste. Beide Hefte kosten nehmlich fl. 3. —

Mit Bestellungen wendet man sich an die Joh. Christ. Hermannsche Buchhandlung in Frankfurt a. M.

Herabgesetzter Preis bis zur Jubilate-Messe 1812 von fl. 18. 40 kr. auf fl. 10, der

Ersten und Zweiten Postille

von

C. F. Sintenis.

In 8 Bänden, gr. 8. Zerbst 1798–1800.

Dieses allgemein anerkannte vorzügliche und sehr schätzbare Werk des würdigen Verfassers, in dem er bemüht gewesen, das eigentlich wahre und reine Christenthum mehr zu verbreiten, und gemeinnützige Wahrheit aller Art, die gesagt werden muß, zu sagen, und so zu sagen, wie sie gesagt werden muß, hat zwar bisher schon einen billigen Ladenpreis gehabt; da ich jedoch häufig ersucht worden bin, in jetzigen geldarmen Zeiten durch einen noch billigern Preis dasselbe kaufbarer und gemeinnütziger zu machen, so habe ich dem Wunsche des Publikums nicht länger widerstehen wollen, und setze darum den Preis von dato an bis zur Jubilate-Messe 1812 von fl. 18. 40 kr. auf Zehn Gulden herab. Durch jede deutsche Buchhandlung ist obiges Werk im herabgesetzten Preis zu erhalten, so wie bei dem unterzeichneten Verleger.

Zerbst den 1. Sept. 1811.

Andreas Füchsel,
Buchhändler in Zerbst.

Obiges ist in der Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. zu haben.

An alle Buchhandlungen und Interessenten haben wir jetzt versandt:

Anekdoten und Charakterzüge

aus Relationen von Schlachten und Gefechten aus den Kriegen in Süd- und Nord-Deutschland in den Jahren 1805 — 1809. 21tes und 3tes Heft, 8. à fl. 1. —

Von dem

Museum des Wundervollen
oder
Magazin des Außerordentliche

in der Natur, der Kunst und im Menschenleben, herausgegeben von J. A. Bergk und F. G. Baumgärtner, ist das 60ste oder 10n Bds. 6s Stück mit 5 Kupfern erschienen. Preis fl. 1. 30 kr. Es enthält 5 interessante Aufsätze.

Baumgärtnersche Buchhandlung.

Zu bekommen in der Joh. Christ. Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt a. M.

Angenehmes Geschenk
für
Damen und Herren.

Folgende verschiedene, sehr elegante Arten von Stammbüchern, die gewiß dem besondern Geschmack jedes Liebhabers befriedigen werden, sind bei uns zu haben:

1) Stammbücher mit 36 Kupfern, die als Ideenmagazin für Stickereien auf Brieftaschen, Strickbeutel, Tobaksbeutel u. s. w. dienen können, nebst 42 Blätter weißes Papier, auf dem Schnitt vergoldet, und in einer doppelten Kapsel. Preis fl. 10. 48 kr.

2) ——— mit weißgepreßtem Rande im feinsten Dessein, etliche 70 Blätter stark, ebenfalls mit vergoldetem Schnitt und doppelter Kapsel fl. 10. 48 kr.

3) ——— mit buntem figurirten Rande, buntem Titelblatt, übrigens wie die vorigen. Preis fl. 7. 12 kr.

4) ——— mit 12 bunten Kupfern, nebst weißen Blättern. Schnitt und Kapsel, wie bei den vorigen. Preis fl. 4. 48 kr.

5) ——— mit weißen glatten Blättern. Schnitt und Kapsel, wie die vorigen. Preis fl. 3. —

Das Papier in allen 5 Sorten ist feines Velin. Die Blätter mit kolorirten Desseins und Kupfern in 42 verschiedenen Mustern sind übrigens einzeln à 27 kr. zu haben.

Wir haben in der Joh. Christ. Hermannschen Buchhdl. zu Frankfurt ein Assortiment obiger Artikel niedergelegt.

Industrie-Comtoir
in Leipzig.

Das Postwesen in Deutschland, wie es war, ist, und seyn könnte. Von dem Staats- und Kabinetsrath Klüber. gr. 8. Erlangen 811 bei Palm, brochirt Rthlr. 1. 4 gr. oder fl. 1. 45 kr.

Diese Schrift, die nun in allen Buchhandlungen zu haben ist, zerfällt in zwei Abtheilungen; die I. giebt die Geschichte des Post- und Botenwesens bis auf unsere Zeit, und der Innhalt der II. ist: 1) staatswirthschaftl. Gesichtspunkt des Postwesens als Welt- und Staats-Anstalt. 2) Weder als Gewerbswucher der Unternehmer noch als unmittelbare Quelle der Staatsfinanzen ist die Post zu behandeln. 3) Nicht von der Größe der Posttaxe hängt die Größe des reinen Postertrags vorzüglich ab. 4) Am zweckmäßigsten wird die Post als Privatunternehmen betrieben. 5) Doch sind Einheit und Allgemeinheit der Postanstalt in einem großen Raume nöthig zu einer ganz zweckmäßigen Einrichtung und Verwaltung. Ist in Frankfurt zu bekommen

bei Gebhard und Körber,
Buchhändler.

Unterzeichneter hat den noch vorräthigen Verlag der bisher unter der Firma:

» der allgemeinen Pränumerations- und Subskriptions-
» Comtoir in Mannheim «

bestehende Buchhandlung, an sich gekauft und bietet denselben Freunden der schönen und nützlichen Literatur, in den herunter gesetzten Preisen (welche aber nur bis zur nächsten Ostermesse 1812 gelten) hiermit an. Ein gedrucktes Verzeichniß, in welchem die Werke ausführlich angegeben sind, ist unentgeltlich zu haben. Dem ganz Unbekannten mit diesem Verlage bemerke ich nur, daß solcher mehrentheils, aus guten Uebersetzungen ausländischer schöner Geister, als Lucians Schriften 8 Bände, Lukans Pharsalia 2 Bände, Miltons Paradies 3 Bände, Shakespeare sämmtl. Schauspiele 22 Bde., Tassos befreites Jerusalem 4 Bde. von Heinze erhielt einen Preis von 80 Ld'or. (in dreierlei Ausgaben) Yoriks empfindsame Reise 4 Bde., Youngs Werke 5 Bde. Popes Briefe nebst dessen Leben 5 Bde., Montagüe Briefe ꝛc. bestehen, die Schriften der deutschen Gesellschaft in Mannheim 11 Bde. wovon der 11te Band 1809 erschien; das Leben großer Deutschen 6 Bände (welche jedoch nur in Comiss. habe und statt fl. 6. — für fl. 5 — bezogen werden kann) so wie Peters vollständiges Werk über die Handlungswissenschaft gr. 4. 80 Bogen stark fl. 1 30 kr. gebunden fl. 2. — zeichnen sich darunter auch alle inländische Producte aus, und verdienen sämmtlich der Ruhe entzogen zu werden in welcher diese seit mehreren Jahren schlummerten.

Frankfurt a. M. den 10. Okt. 1811.

Bernhard Körner,
Buchhändler in Frankfurt.

Real-Kriegswörterbuch für Militairs jeden Ranges und gebildete Zeitungsleser, oder practisch erläuterndes und erklärendes Handwörterbuch aller im Land- und See-Kriegswesen vorkommenden ausländ-

schen, so wie Kriegs-Kunstausdrücke und Wörter von C. Perin von Pernajon, K. K. Franz. Kapitain 8. Leipzig 1811. 2 fl. 45 kr. Schreibpap. fl. 3. 12 kr.

Da die Kriegswissenschaft in einem Zeitraume von einigen 20 Jahren so ungemeine Veränderungen erlitten hat, so ist ein Wörterbuch darüber, worin alles Neue aufgenommen, wohl verarbeitet und zum Nutzen der Militairpersonen sowohl als den Zeitungslesern in gedrängter Kürze und auf das deutlichste dargestellt ist, eben so nützlich als unentbehrlich. Wir haben bis jetzt kein ähnliches Werk. Der Verf. der mit dem Fortschreiten der Kriegskunst durchaus bekannt ist, und dieses Werk nach einem neuen Plane bearbeitet, wird auf den Dank des Publikums gewiß die gegründetsten Ansprüche machen können. Es ist nicht allein jedem Offizier, sondern auch jedem gebildeten Geschäftsmann, welcher historische Werke, Kriegsgeschichten, politische Blätter und Zeitungen liest, unentbehrlich, indem es alles enthält, was man, um keine unangenehmen Lücken in seinen Kenntnissen zu lassen, wissen muß. Die Wohlfeilheit des Preises ist noch überdieß bei einem so gemeinnützigen Werke kein geringer Vorzug, und in allen diesen Hinsichten verdient es allgemeine Aufmerksamkeit und Empfehlung.

H. L. Brönner,
Buchhändler.

Die kleine Geographie oder Abriß der mathematischen physischen und besonders politischen Erdkunde, nach den neuesten Bestimmungen für Gymnasien und Schulen von D. C. G. D. Stein, Prof. in Berlin, dritte verbesserte Auflage, mit einer Weltkarte. gr. 8. Leipzig 1811. bei Hinrichs fl. 1. 12.

Der ungemeine Beifall, womit die beiden vorigen schnell vergriffenen Aufl. dieser Geographie sowohl vom Publikum als von der Kritik aufgenommen wurden, war für den Verf. die beste Aufmunterung, diesem Buche die möglichste Vollkommenheit zu geben. Davon trägt denn auch die 3te verb. und vermehrte Aufl. so sichtbare Spuren, daß sie Niemand verkennen wird. Nicht nur alle, seit den vorigen Aufl. vorgefallene geogr. Veränderungen sind sorgfältig eingeschaltet, sondern auch alle Winke und Bemerkungen, welche dem Verf. in öffentlichen Blättern mitgetheilt wiederum fleißig benutzt worden. Die Einleitung in die mathem. u. physische Geographie ist eben so gedrängt als befriedigend; die hydrographische Weltkarte, welche den Zusammenhang aller Länder zeigt äußerst instructiv; das geograpische Wörterbuch eben so vollständig als reichhaltig. Daher ist dies Werk für Schulen, wozu es zunächst bestimmt ist, eben so brauchbar als für jeden Freund der Erdkunde, der sich nirgends so schnell die nöthigste Uebersicht der neuesten geographischen Notizen verschaffen kann, als hier. Noch ist zu bemerken, daß die erste vor Kurzem erschienene Geographie des Verf. für Real- und Bürgerschulen Leipzig 1811. 9 gr. die Erdkunde nach den Naturgränzen abhandelt, und über beide Bücher, das größere Handbuch der Geographie. wovon in eben diesem Jahre eine starke, vermehrte und verbesserte Auflage erschienen ist, zum trefflichen Commentare dienet.

H. L. Brönner,
Buchhändler.

Eltern, Lehrer, Erzieher und Freunde der Jugend mache ich auf folgende zwei neue Schriften aufmerksam, die in meinem Verlage erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben sind:

Lina's erstes Lesebuch. Ein elementarisches Lesebuch zunächst für Mädchen, von Jakob Glatz. Mit Kupfern, auf Velin-Papier, brochirt, 16 ggr. oder fl. 1. 12 kr. — Auf Druckpapier ohne Kupfer 10 ggr. oder 45 kr.

Wilhelm's erstes Lesebuch. Ein elementarisches Lesebuch zunächst für Knaben, enthaltend: kleine Geschichten, Erzählungen, Gespräche, Fabeln, Lieder, Denk- und Sinnsprüche, von Jakob Glatz. Mit Kupfern, auf Velinpapier brochirt Rthlr. 1. 4 ggr. oder fl. 2. 6 kr. — Auf Druckpapier ohne Kupfer 18 ggr. oder fl. 1. 21 kr.

Diese beide Werkchen, sind für die früheste Jugend bestimmt und werden sich des nehmlichen Beifalls zu erfreuen haben, womit die früheren Bildungsschriften des Herrn Ober-Consistor. Rath Glatz für das weibliche Geschlecht (als die Minona, Iduna, Theone, und Sittenlehre für jüngere Mädchen) aufgenommen wurden. Beide sind als zweckmäßige Weihnachts- oder Neujahrsgeschenke zu empfehlen.

Friedrich Wilmanns,
Buchhändler in Frankfurt a. M.

Bei **Friedrich Wilmanns** in Frankfurt a. M. ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen für Rthlr. 1, 12 ggr. oder fl. 2. 45 kr. zu haben:

Poppe's D. J. H. M. der physikalische Jugendfreund oder faßliche und unterhaltende Darstellung der Naturlehre, mit der genausten Beschreibung aller anzustellenden Experimente, der dazu nöthigen Instrumente, und selbst mit Beifügung vieler belustigenden Kunststücke, 1r Theil mit 6 Kupfertafeln. 12. gebunden.

Dies Werk mit sechs erläuternden Kupfertafeln ausgestattet, macht die Jugend auf eine leichte und angenehme Art mit dem ganzen Unterricht in der Physik vertraut. Die beigefügten belustigenden Kunststücke bezwecken nicht blos Unterhaltung, sondern würklichen Nutzen. Ueberhaupt füllt dies Werk bei'm physikalischen Jugendunterricht den Platz aus, welchen Blasches technologischer Jugendfreund bei'm technolgischen schon längst einnahm. Der Jugend kann man kein nützlicheres Weihnachts- oder Neujahrsgeschenk machen, als mit diesem Buch.

Bei **Friedrich Wilmanns** in Frankfurt a. M. und in allen guten Buchhandlungen ist für Rthlr. 10 sächs. oder 18 fl rhein. zu haben:

Taschenbuch der deutschen Vögelkunde oder kurze Beschreibung aller Vögel Deutschlands von Hofrath Dr. Mayer zu Offenbach und Professor Dr. Wolf zu Nürnberg, 2 Th. in gr. 8. sauber gedruckt und mit 78 schön illuminirten, naturgetreuen Kupfern. Gebunden.

Ein Werk wie dieses, das, in allen bisher darüber erschienenen Recensionen sehr vortheilhaft beurtheilt wurde und von dem es am Schlusse der in Nro. 190 und 191 der Hallischen Litteratur-Zeitung 1810 befindlichen Recension heißt:

»Wir würden die Gränzen dieser Recension weit über»schritten haben, wenn wir alles Neue hätten aus»zeichnen wollen. Wir beschränken uns daher vorzüglich »auf das Systematische, und auch hier konnten wir nicht »alles ausheben. Das Mitgetheilte wird indeß hinreichen, »die Wichtigkeit dieses Werks und seine Unentbehrlich»keit für jeden Ornitologen zu beweisen.

Bedarf weiter keiner Anpreisung, um die Freunde der Ornithologie auf seine Vorzüge aufmerksam zu machen.

In der Andreäischen Buchhandlung allhier ist zu haben.

Rebmann (G. F.) Magazin für deutsche Gerichtliche- und Polizeibeamte, welche sich mit der französischen peinl. Gesetzgebung und dem Gerichtsgange in peinlichen Sachen bekannt zu machen wünschen. 1. Bd. 1. 2. 3s Stück fl. 3. —

Geschenk für junge Gattinnen und Mütter.

Taschenbuch für Mütter über die physische Erziehung der Kinder in den ersten Lebensjahren und über die Verhütung, Erkenntniß und Behandlung der gewöhnlichen Kinderkrankheiten von Professor Dr. Henke.

Allen Müttern, denen das Wohl ihrer Kinder am Herzen liegt, empfehle ich dieses vortreffliche Werk, welches das nöthige Verhalten der Schwangeren, die physische Erziehung der Kinder von der zartesten Jugend an, mit so vieler Erfahrung lehrt, die Symptome aller Kinderkrankheiten so deutlich erklärt, und die Vorbeugungs- und Heilungsmittel treulich angiebt. Der liebende Gatte kann der Gefährtin seines Lebens gewiß kein angenehmeres Geschenk machen, als mit diesem Buche, das einzig geeignet ist, die Lieblinge ihres Herzens zu erhalten. Ist bei unterzeichnetem Verleger und in allen guten Buchhandlungen zu haben: auf Velin-Papier, 2 Thle., broschirt, mit 1 Kupfer Rthlr. 2. — oder fl. 3. 36 kr; auf Druckpapier ohne Kupfer Rthlr 1. 8 ggr. oder fl. 2. 24 kr.

Frankfurt a. M. im Oct. 1811.

Friedr. Wilmans.

Anzeige
für Theater und Theaterfreunde.

Ritter von Kleins dramatische Schriften. 1r Bd. gr. 8. fl. 1. 30 kr.

Ich zeige nur einiges vom Innhalt hier an: Ueber Lessings Meinung vom heroischen Trauerspiel u. über Emilie Galotti. Schilderungen trefflicher Schauspieler: Schröder, Toscani, Beil ꝛc. Die Räuber, ein Schauspiel. Wie nahe ist die deutsche Schaubühne ihrem Zwecke?

Zu haben bei

Bernhard Körner,
in Frankfurt a. M.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt

Nº 319. Freitag, den 15. November 1811.



London, vom 1. November.

(Fortsetzung.)

Es sind eine grose Anzahl falscher Dollars mit der Jahrzahl 1804 im Umlauf. Sie sind gut geprägt, geben aber nur wenig Klang von sich und sind sehr leicht.

Zwei von Kadix auf dem Schiffe, der Henri, Kapitain Bonevan, zu Portsmouth angekommene Spanier, sagen, daß die Franzosen die Belagerung dieses Platzes strenge betreiben.

Zwei junge Perser befinden sich in der Begleitung unsers lezten Ministers Harford Jones; sie sind, nachdem sie einige Zeit auf der Insel Wight geblieben waren, zu London angekommen, und logiren in dem Hotel Reilly, in der Parlamentsstrasse; dieselbe scheinen der Sorgfalt des Majors Sutherland anvertraut zu seyn; ihre Erziehung soll in England vollendet werden.

Die Wittwe des Gen. Acton, Ministers von Sizilien, wird, wie es heißt, diese Insel mit ihrer Familie verlassen, und sich nach England begeben.

Man erinnert sich, daß vor einiger Zeit ein Offizier der Sherifs, mit einer Schuldverschreibung versehen, einen Leichnam in dem Augenblicke arretirte, wo er begraben werden sollte, und ihn dem Glaubiger des Verblichenen auslieferte. Die Sherifs ließen sich von dem Betragen ihres Offiziers Bericht erstatten und sezten ihn ab.

Vorgestern bemächtigten sich die Douanenoffizianten auf dem Flusse eines Scepters und einer goldenen Krone, aus dem Grunde, weil sie nicht deklarirt worden waren. Man hat nun in Erfahrung gebracht, daß diese Gegenstände für Christoph bestimmt sind.

Die Fregatte, die Amerikanerin, Kapitain Rodney, wird in kurzem von Portsmouth nach Ceylon unter Segel gehen; sie hat den General Brownrigg, Gouverneur dieser Insel an Bord.

— Am 5. Okt. sollte eine beträchtliche Flotte von Hano nach England unter Segel gehen; allein zahlreiche dänische Kanonierschaluppen störten die Schiffahrt auf dem Belt; eine am 15. aus dem Meerbusen von Wingo ausgelaufene Flotte wurde richtig jeden Tag von diesen Schaluppen angegriffen.

— Ein Schreiben aus Dublin vom 12. meldet, daß die Miliz der Grafschaft Nottingham und jene von Limerick sich eine ganze Nacht in den Baracken geschlagen haben; sie hatten viele Verwundete, und die Miliz von Nottingham hat am meisten gelitten. Am folgenden Tage zwangen die Kommandanten dieser Korps, nachdem sie die Soldaten auf einem Platze versammelt hatten, dieselbe sich einander die Hände zu geben.

Petersburg, vom 23. Oktober.

Der Generaldirektor der Reichsforsten, wirklicher Kammerherr, Graf Orlow, ist beim Finanzministerio zum Direktor des Departements des Staatsgüter ernannt.

Stockholm, vom 29. Oktober.

Unsre Zeitungen vom Sonnabend enthalten folgende offizielle Anzeige: Se. königl. Maj. haben in Gnaden ernannt zu Feldmarschällen: Se. Exzellenz, den General ꝛc., Generalgouverneur, wie auch Ritter und Kommandeur aller königl. Orden, Grafen von Essen, zugleich den Ambassadeur, General, wie auch Ritter und Kommandeur aller königl. Orden, Baron von Stedingk; und zum General der Infanterie: den Staatsrath Generallieutenant, Kommandeur und Ritter mit dem grosen Kreuze des Schwerdtordens, wie auch Ritter mit der kaiserl. französ. Ehrenlegion grosen Adlerzeichen, Baron Adlercreutz.

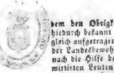
Gestern Nachmittag fiel hier der erste Schnee bei einem sehr schneidenden Nordostwind.

Kopenhagen, vom 5. November.

Die Nachrichten von Seeschäden, welche der vom 25ten Oktober bis zum 2. d. M. unausgesezt rasende Oststurm verursacht hat, mehren sich noch täglich. Von Dragöe längs der Küste hinauf stehen mehrere Schiffe, deren Zahl von einigen auf 15 angegeben wird, auf dem Strande, und zum Theil beinahe auf dem Trocknen, so daß an ihrem Herabbringen nicht zu denken ist. Am Mittwochen und Donnerstag hatten wie hier außerordentlich niedrigen Wasserstand. Nach Schiffernachrichten stand während des Sturms bei Falsterbo eine feindl. Fregatte ohne Masten auf dem Grund, die aber in der Sturmnacht verschwunden war; auch ist demnach bei Bornholm auf einer Klippe ein engl. Linienschiff versunken, und der Hintertheil mit dem Spiegel soll noch aus dem Wasser hervorragen. Bei dieser Heftigkeit des Sturms werden die zulezt den Belt passirten feindl. Convois ohne Zweifel völlig zerstreut, und zum Theil vernichtet worden seyn.

Auch im Belt hatte man am 2. Nov. sehr niedriges Wasser, und zwar stand es 4 Fuß unter der täglichen Höhe; so auch in Helsingör, wo die Schiffe im Hafen alle auf dem Grunde standen.

Unterm 4. d. M. wurde aus dem Holsteinischen Obergericht folgende Bekanntmachung erlassen: Sr. königl. Maj. allerhöchsten Willen und Befehl zufolge, soll in der Mitte dieses Monats alle Mannschaft, welche vom Dienste entbehrt werden kann, eben so wie im vorigen Jahre während des bevorstehenden Winters nach ihrer Heimath permittirt werden. In-



dem den Obrigkeiten diese allerhöchste Resolution hiedurch bekannt gemacht wird, wird denselben zugleich aufgetragen, selbige zur öffentlichen Kenntniß der Landesbewohner zu bringen, damit selbige darnach die Hilfe bei der Arbeit, die sie von diesen permittirten Leuten erwarten können, in Anschlag zu bringen vermögend sind.

Warschau, vom 26. Oktober.

Den 22. und 23. d. M. wurden in dem königl. Pallaste Ministerialversammlungen in Gegenwart Sr. königl. Maj. gehalten. Die Gegenstände dieser Konferenzen waren, wie man sagt, die Verbesserung der Landesadministration und die Einführung der möglichsten Sparsamkeit in den öffentlichen Ausgaben.

Den 23. machten 2 Pulks Reiterei, der eine unter Anführung des Obersten Stanislaus Malachowski, und der andere unter Anführung des Obersten Dalsus, vor Sr. königl. Maj. militairische Evolutionen auf der Ebene zwischen Wola und Powazki. Das schöne Wetter war ihnen günstig. Nachdem die Evolutionen auf das beste waren ausgeführt worden, defilirten diese Truppen vor Sr. M. vorbei, machten die gebührenden Honneurs und riefen: Es lebe der König!

An die Stelle der in Blonie verstorbenen Baronesse Gumpenberg, Hofdame Ihrer königl. Maj., ist aus Dresden die Gräfin Miaczynska hier angekommen.

Um die Sorgfalt zu belohnen, mit der sich der Unterpräfekt des Blonier Kreises, Hr. Skulski, und seine Frau, der Baronesse Gumpenberg während ihres kurzen Krankenlagers in Blonie angenommen haben, hat Se. Maj. dem Hrn. Unterpräfekten eine schöne Dose mit Hochdero in Diamanten gefaßten Namensschiffre, und der Frau Unterpräfektin ein kostbares Halsband übersandt. Diesem gnädigen Andenken des Monarchen war ein sehr wohlwollender Brief im Namen Sr. M. beigefügt.

Cracau, vom 21. Oktober.

Gestern wurde hier ein Fest begangen, welches seit 20 Jahren in Cracau nicht gefeiert worden war. An diesem Tage nämlich eröffneten, der Konstitution gemäß, die politischen Versammlungen sowohl des Cracauer Kreises als auch der vierten Gemeinde der Stadt Cracau ihre Sitzungen.

Um 8 Uhr Morgens begaben sich, nach einem viertelstündigen Geläute aller Glocken, Se. Exz. der Hr. Präfekt mit den bei demselben versammelten Staatsbürgern in die St. Annenkirche, und nach verrichtetem Gottesdienste in das Amphitheater, einen zu dieser Feierlichkeit zweckmäßig dekorirten Saal. Hier wurde in Gegenwart der wahlfähigen Bürger des Cracauischen Kreises und zahlreicher Zuschauer das Konvokationsschreiben Sr. Maj. und die Ernennung des Landtagsmarschalls von Sr. Exz. dem Hrn. Präfekten verlesen, und dann dieselben Sr. Exz. dem Friedensrichter, Nikolaus Gostkowski, als gesetzmäßig berufenen Marschall, übergeben. Nachdem Se. Exz. der Hr. Präfekt sich entfernt hatte, wurde für dießmal zum Landboten ernannt Se. Exz. der Hr. Alexander Walewski. Nach Vollendung dieses Akts begaben sich Se. Exz der Hr. Präfekt nach Podgorze, dem zur Versammlung der 4ten Gemeinde bestimmten Orte. Dort wurde derselbe vom Präses, Hrn. Stanowski, in den Saal geführt, und nach einer kurzen Anrede das königl. Konvokationsschreiben und die Ernennung des Hrn. Stanowski zum Präses verlesen. Hierauf hielt der Hr. Präses eine Rede, und in Folge der Berathung wurden Se. Exz. der Hr. Skorkowski, Kanonikus des Cracauer Domkapitels und Friedensrichter, einmüthig zum Deputirten erwählt. Eben so ist zu Lublin der erste Landtag unter vielen Feierlichkeiten, zur großen Freude der Einwohner gehalten worden.

Paris, vom 10. November.

Se. Exzell. der Herr Herzog von Bassano, Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist gestern zu Paris eingetroffen.

In dem Roerdepartement existirt eine Kolonie, deren Niederlassung beinahe 70 Jahre begreift, und die seit dieser Epoche einen merkwürdigen Zuwachs erhalten hat. Dieses Departement, obgleich eins der bevölkertsten und fruchtbarsten des Reichs, enthält mehrere Gattungen unbebautes Land, und vorzüglich ziemlich ausgedehnte Haiden in den Bezirken von Cleve und Crefelt. Sie sind schon durch die Wirkung der Gesetze vermindert, die deren Verkauf authorisiren; und man hat Ursache zu glauben, daß es die Aufmunterungen der Regierung und der Sorgfalt der Verwaltung gelingen werde, sie nach und nach urbar zu machen.

Im Jahr 1742, unter der Regierung Friedrichs des Großen, Königs von Preussen, dem damals das Herzogthum Cleve angehörte, wollte man die Haide von Goch, zwischen dieser kleinen Stadt und Cleve urbar machen, und ein unerwartetes Ereigniß beschleunigte die Ausführung dieses Planes. Einige Bauernfamilien, welche die Pfalz verlassen hatten, um sich nach Pensilvanien zu begeben, und daselbst anzusiedeln, kamen um diese Zeit nach Holland, wo sie sich über die ihnen von den englischen Werbern zu ihrer Ueberfahrt versprochene Unterstützungssumme schrecklich getäuscht sahen.

Der ihnen gemachten Hoffnungen beraubt, auf deren Treue und Glauben sie sich entschlossen hatten, ihr Vaterland zu verlassen, kehrten sie wieder um, hielten sich in dem Clever Lande auf und fleheten daselbst um einen Zufluchtsort an. Der Gouverneur von Cleve erstattete dem König Friedrich hiervon Bericht, welcher ihnen die Haide von Goch unter sehr vortheilhaften Bedingungen abtrat, und sie errichteten auf dieser Haide ein Dorf, dem man den Namen Phalsdorf gab. Schon im J. 1747 bildeten diese Bauern 27 Familien. Im J. 1755 zählte man deren 47; und gegenwärtig ist Phalsdorf eine Gemeinde von 380 Familien, welche eine Bevölkerung von wenigstens 2100 Seelen enthalten. Diese Kolonisten schufen diese Haide in gute Felder und gute Wiesen um, und bieten ein merkwürdiges Beispiel dar, was arbeitsame, kluge und erfinderische Menschen auszuführen vermögen, und mit welchem Vortheil der menschliche Fleiß unfruchtbare Haiden bearbeiten kann.

Lüttich, vom 8. November.

Gestern um 8 Uhr Abends hielten JJ. kk. MM. Ihren Einzug allhier durch die Vorstadt Bonaparte. Der Hr. Präfekt, der Hr. Generalkommandant des Departements, der Hr. Maire, seine Adjunkten und das Munizipalkorps, die HH. von der Ehrengarde, verschiedene Beamte und ein Theil der Garnison befanden sich auf der Carthause, beim Triumphbogen, welcher auf dem Wege JJ. MM. errichtet worden war, und dessen Architektur die glänzende Beleuchtung widerstrahlte.

JJ. MM. fuhren langsam und unter den Zurufungen des Volks durch die Vorstadt Bonaparte und in das Quartier jenseits der Maas, wo alle Häuser und Gebäude mit Draperien, Laubwerk und Lorbeeren behangen und vollkommen beleuchtet waren. Ueberall wurden unsere erlauchte Herrscher mit dem lebhaftesten Freudengeschrei empfangen. Eine Stunde nach der Ankunft Sr. M. geruhten der Kaiser mit der Ihm eigenen Güte und Leutseligkeit die gerichtlichen, bürgerlichen und Militairgewalten, und die vom Hrn. Bischof vorgestellte Geistlichkeit vor sich zu lassen.

Diesen Morgen um 8 Uhr begaben sich JJ. MM. in die kaiserl. Stückgießerei. Hr. Jüre, Kapitain-Inspektor, die Offiziere und Civil-Angestellte dieses Etablissements wurden durch Se. Exz. den Großmarschall des Pallastes vorgestellt. Es

würde eine Platte gegossen, mit folgender Inschrift:

Napoleon der Große und Marie Louise besuchten die kaiserliche Gießerei den 8. November 1811.

Der Kaiser ermächtigte den Inspektor, diese Platte auf der Vorderseite der Gießerei aufrichten zu lassen.

S. M. befahlen, daß man allen Arbeitern eine Gratifikation von einer monatlichen Löhnung austheile; diese äußerten ihre Dankbarkeit und ihre Freude durch tausendmal wiederholte Ausrufungen: Es lebe der Kaiser! es lebe die Kaiserin!

Mehrere Personen überreichten dem Kaiser Bittschriften, und alle erhielten Beweise seiner Freigebigkeit.

Von da stiegen JJ. MM. in den Wagen und verließen Lüttich gegen 9 Uhr des Morgens; Sie nahmen Ihren Weg über Huy und Namür, um in Ihre Hauptstadt zurückzukehren. Unsere glänzende und zahlreiche Ehrengarde hat Sie ungeachtet der schlimmen Witterung begleitet, obgleich der Hr. Herzog von Friaul sie des Dienstes aus dieser Ursache überheben wollte.

Magdeburg, vom 1. November.

Heute Nachmittag, gegen 4 Uhr, hatte unsere Stadt das Glück, Se. Durchl. den Hrn. Marschall Prinzen von Eckmühl, unter dem Donner der Kanonen, in ihren Mauern eintreffen zu sehen. Die ganze Garnison war auf dem Domplatze in Parade aufgestellt. Se. Durchl. ist in dem ehemaligen Domdechaneigebäude abgetreten. (M. Z.)

Dessau, vom 3. November.

Am 30. Okt. ist der Prinz Albert, Bruder Sr. Durchl. des regierenden Herzogs zu Anhalt-Dessau, geb. 1750, (in dessen Schlosse Kühnau vor Kurzem der bekannte Raub und Mord begangen wurde) mit Tode abgegangen.

Ein ungegründeter Verdacht fiel auf den Sekretair des Prinzen, Hrn. C. R. Illing. Er protestirte in öffentlichen Blättern gegen die heimliche, niederträchtige Verläumdung; und jetzt hat unsere wachsame Polizei die Thäter des Mordes und Einbruchs aufgespürt und eingezogen. Drei derselben, Namens Fahlteich, Grunert und Lehmann, wurden in Zerbst, der vierte, ebenfalls ein Grunert, in Wittenberg festgesetzt. Alle haben gestanden, und es ist durch ihr Geständniß eine Menge anderer Spitzbübereien an den Tag gekommen, und auch eine Anzahl Verdächtiger verhaftet worden.

Kassel, vom 12. November.

Das offizielle Blatt hat vor einigen Tagen folgendes Aktenstück bekannt gemacht:

Zirkularschreiben an die Herren Arondissements-Liquidatoren.

Meine Herren! Der Mißkredit, in welchen die Staatsschuldscheine des Königreichs verfallen sind, und über welchen Sie sich in Ihren Schreiben so oft geäußert haben, hat beständig meine Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Zum Glück hängt derselbe von Ursachen ab, welche aus dem Wege zu räumen das Gouvernement Mittel hat; und da es mir nützlich schien, daß Sie davon unterrichtet seyn, und in vorkommenden Fällen den Staatsgläubigern, die dabei höchst interessirt sind, von den Maasregeln Nachricht gäben, welche zu ergreiffen die Administration in dieser Rücksicht sich vorsetzen könnte, so glaube ich Ihnen jezt über diesen Gegenstand einige Mittheilungen machen zu müssen.

So lange nur für eine wenig bedeutende Summe Obligationen ausgegeben waren, wie dieß im Laufe des Jahres 1810 und bis zu dem Zeitpunkte der Fall war, wo ich meine Funktionen antratt, und so lange Ihnen der Verkauf der Domainen, wobei sie in Zahlung angenommen wurden, gewissermassen einen Abfluß verschafften, konnten sie sich in einem bessern Preise erhalten. Die schnelle Vermehrung ihrer Quantität, die die Folge der Ausgaben war, welche ich möglichst zu beschleunigen suchte, um alle Gläubiger, die ihre Obligationen noch nicht umgetauscht haben, mit den übrigen gleichzustellen, und der Umstand, daß diese Staatspapiere bei dem gegenwärtigen Verkauf von Domanialgütern ausgeschlossen wurden, mußten notwendig — auch abgesehen von den allmeinen Ursachen, welche nicht von dem Gouvernement abhängen — ihren Kours sinken machen. Aber dieses Sinken, selbst in so weit es den beiden ebengedachten Ursachen zugeschrieben werden muß, steigt bis zu einem andern herauf, welches unsere ganze Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat.

Die Staatsschuldscheine nämlich, scheinen wenig oder gar nicht als eine Anlegung von baaren Geld angesehen zu werden; und das Bestreben, sie zu realisiren und sich von ihnen los zu machen, muß, in Verbindung mit der Zunahme ihrer Masse, von Tag zu Tage, immer einen nachtheiligern Einfluß auf deren Werth äußern.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nichtpolitische Gegenstände.

Der Erzbischof Plato von Moskau.

(Beschluß.)

Nachdem das Gesicht des Verstorbenen mit Leinwand wieder zugedeckt war, so goß der Erzbischof geweihtes Oel über den Leichnam, streute ein weisses Pulver, wahrscheinlich Kalk, über denselben, und wiederholte dabei mehr als einige Worte in russischer Sprache, die er zuletzt, damit auch wir sie verstehen sollten, auf Lateinisch wiederholte: »Staub bist du, und zu Staub sollst du wieder werden!« Zuletzt wurde der Sarg wieder verschlossen, und in Prozession in ein nahe bei der Stadt gelegenes Kloster getragen, wo er zur Erde bestattet wurde.

Dicht neben dem Kloster ist eine kleine Kapelle, die im Winter bei gottesdienstlichen Verrichtungen geheizt werden kann, und auf der einen Seite derselben befindet sich eine kleine, enge Zelle, worin zwei Särge stehen; der eine von diesen ist leer, und für den jetzt lebenden Erzbischof bestimmt, der andere aber enthält die Gebeine von dem Stifter des Klosters, der als ein Heiliger verehrt wird. Da es für ein specifisches Mittel gegen das Zahnweh gehalten wird, wenn man sich den Backen an dem Holz dieses leztern Sarges reiben kann, so ist er so häufig dazu gebraucht worden, daß er jetzt fast ganz in Stucke zerfällt.

Erzbischof Plato ist in ganz Rußland für einen gelehrten und höchstverständigen Mann bekannt, und sein Ruf scheint auch vollkommen wohl gegründet zu seyn. Seine Religiosität ist jedoch häufig in Zweifel gezogen worden, und in seinem Gespräche mit mir brachte er auch mitunter Manches vor, was ein ächtorthodoxer Russe nicht wohl hätte anhören können; allein er äußerte dabei so liberale Gesinnungen, und sprach mit einer solchen Offenheit und Freimüthigkeit, daß ich ihm mit wahrer Bewunderung zuhörte, und mich mit der höchsten Verehrung von ihm trennte. — — — — — —

Bibliothek und zugleich der die italienische und deutsche Schule enthaltenden ersten Theiles der Kupferstichsammlung nach der Ordnung der gedruckten Catalogen angefangen werden. Darauf folgt:

2) Im März der Verkauf der Gemälde, Handzeichnungen und übrigen Kunstgegenständen, wie solche in den Catalogen des tableaux et desseins etc. verzeichnet sind. Endlich soll:

3) Der zweite Theil der Kupferstichsammlung, der die niederländische französische und englische Schule begreift, im Spätjahre 1812 verkauft werden.

Commissionen übernehmen die Webische, Binzische und Kilberische Buchhandlungen, und die Hrn Kunsthändler Artaria und Maisch in Wien. Hr. Universitäts-Proklamator Weigl, und Hr. Magister Stimmel in Leipzig. Hr. Kunsthändler Frauenholz in Nürnberg. Hr. Buchhändler Simon und die Prestelsche Kunsthandlung in Frankfurt am M., wo auch die Cataloge zu haben sind.

Das freiherrl. Riedeselische Sammtgut zu Freienstein im Großherzogthum Hessen, 3 Stunden von Schlüchtern an der Straße nach Frankfurt, welches aus 303 Morgen Ackerland, 73½ Morgen Wiesen und etwas Gartenland besteht, die nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude mit gemessenen Hand- und Spanndiensten, wie auch die Hammel- und Schaafweiden im ganzen Gericht, nebst damit verbundenen ausschließlichen Pferch- und Hordenschlag hat; ingleichen die Brauerei, Branndweinbrennerei und Wirthschaft — weniger nicht der große und kleine Zehnde im ganzen Gericht —

wird nächsten Petritag leibfällig, und soll daher entweder stückweise oder zusammen, auf anderweite 12 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.

Zahlungsfähige und der Wirthschaft kundige Pachtliebhaber können die nähern Pachtbedingungen bei unterzeichneter Stelle jederzeit einsehen, sich aber sodann in dem zur Verpachtung auf Freitag den 29. Nov. bestimmten Termin, Vormittags 9 Uhr bei derselben einfinden, ihr Gebot thun, und, wenn es annehmlich befunden wird, mit Vorbehalt der Genehmigung, Zuschlags gewärtigen.

Lauterbach den 19. Okt. 1811.

Freiherrlich Riedeselische Kammeral-Kommission daselbst.

Johann Philipp Zeißler, von Bickenbach, ist seit den 1770er Jahren abwesend und seit 35 Jahren hat man von dessen Leben oder Tod nichts gehört. Seine nächsten Verwandten haben daher um Ausfolgerung seines unter Curatel stehenden Vermögens erga cautionem gebeten und werden deshalb dieser Johann Philipp Zeißler oder dessen Deszendenten hierdurch öffentlich vorgeladen sich innerhalb drei Monate dato um so gewisser bei der unterzeichneten Behörde zu melden, als gegenfalls dem petito seiner Verwandten deferirt werden wird.

Seeheim den 27. Aug. 1811.

Großherzoglich Hessisches Oberamt.
Pistor.

Nachdem der in der Edictalladung vom 7 vorigen Monats anberaumte peremtorische Termin von 4 Wochen, zur Liquidation etwaiger Forderungen an den Nachlaß der allhier verstorbenen Kriegssekretair Rübischen Tochter, Maria Louise Friedrike Rübe längst abgelaufen ist; so wird hiermit gegen die nicht erschienenen Gläubiger die gedrohte Präklusion erkannt und deren Nachlassenschaft an die Erben verabfolgt werden.

Darmstadt den 23. Oct. 1811.

Vermöge Spezialauftrags
Großherzoglich Hess. Ober-Kriegs-Collegs das.
Fabricius
Großherzgl. Hess. Kriegs-Secretair

Die durchs Loos zu Rekruten bestimmte, nun unbekannt wo abwesende Johann Jörg Wölker, ein Kiefer, von Eschau; Franz Anton Keller, ein Schreiner, von Reifenhausen; Joh. Michel Füth, ein Schneider, von Fechenbach; werden bei Strafe des Vermögens- und Unterthansrechts-Verlustes vorgeladen, sich von heute an, binnen 3 Monate dahier zu ihrer weiteren Bestimmung zu sistiren.

Eschau den 19. Okt. 1811.

Großherzogl. Fürstl. Primatische Distriktsmairie.

In meinem pharmaceutisch-chemischen Institut, das seit 17 Jahren ununterbrochen seinen glücklichen Fortgang gehabt hat, wird auf künftige Ostern ein neuer Kursus eröffnet. Diejenigen, welche mit Antheil nehmen wollen, belieben sich baldigst an mich zu wenden.

Erfurt den 8. Okt. 1811.

Dr. Joh. Bartholm. Tromsdorf, Hofrath und Professor der Chemie etc.

Sept tonneaux du plus grand calibre, chacun contenant dix ou douze Fuder, mesure de franconie sont à vendre à Vircebourg, on invite Mr. les acheteurs, de s'addresser à Mr. Stabel, libraire à Vircebourg.

Sieben Lagerfässer, jedes von 10 bis 12 Franken-Fuder sind zu Würzburg zu verkaufen; die Herren Kaufliebhaber belieben sich an Hrn. Stahel Buchhändler zu Würzburg zu addressiren.

Wenn Johannes Lauer von Obernhain, gebohren den 1. Juni 1756, abwesend seit dem Jahr 1778, oder dessen etwaige Leibeserben, nicht binnen 6 Monaten vom heutigen an gerechnet, zurückkehren oder sich dahier melden; so soll der Genuß von dessen Vermögen seinen beiden vollbürtigen Geschwistern ohne Caution überlassen werden.

Usingen den 10. Oct. 1811.

Herzogliches Amt Cleeberg.
Emminghaus.

Alle diejenige, welche aus irgend einem Rechtsgrund Forderungen an die nun auseinandergesetzt werdende Verlassenschaft beider Ehen des dahier verstorbenen vormalig Hordenichsmeisterischen Herrn Geheimenrathe Philipp Ernst Gemming haben, werden hiermit bei Vermeidung der Präclusion aufgefordert, solche binnen 4 Wochen bei Herzogl. Amte dahier anzugeben die darüber sprechende Beweismittel vorzulegen und sodann weitere Verfügung zu gewärtigen.

Rüdesheim den 24. Oct. 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 14. Nov. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	137	— —
	2 Monat	136½	— —
Hamburg	k. Sicht	148½	— —
	2 Monat	148	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	78⅛	— —
	2 Monat	78	— —
Lyon	k. Sicht	78⅜	— —
	2 Monat	78¼	— —
Wien	k. Sicht	8½	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	100¾	— —
	2 Monat	99½	— —
Bremen	k. Sicht	109¼	— —
	2 Monat	108½	— —
Basel	k. Sicht	101¾	— —
	2 Monat	101¼	— —
Leipzig	k. Sicht	100	— —
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 14. Nov. 1811.		Papier	Geld
Oestreich..	4 pCt. Obligationen.	— —	12½
	4½ — —	— —	13¾
	5 — —	— —	14
	5 — Wiener Std. B°	— —	13½
	fl. 50 Specieslotterie	— —	69
	„ 100 — —	100	— —
	„ 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	„ 500 — —	— —	— —
Baiern.....	5 pCt. Obligationen.	56	— —
	6 — —	— —	72
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden......	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	82
Frankfurt .	4 pCt. Obligationen..	60	— —
	5 — —	70	— —
Darmstadt.	4½ pCt. Obligationen	61	— —
	5 — —	52	— —
	5 — Landstände....	62	— —
Nassau.....	5 pCt. Obligationen	52	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 320. Samstag, den 16. November 1811.

London, vom 1. November.

(Fortsetzung.)

Die alliirte Armee ist, wie wir glauben, in Kantonnirung gegangen, und wird wenigstens so lange darin verbleiben, bis die ungeheuere Anzahl ihrer nicht dienstfähigen Mannschaft sich vermindert hat. Was man hierüber sagt, mag übertrieben seyn; allein wenn die Anzahl der auf den Kranken- und Rekonvaleszentenlisten eingetragenen Individuen sich beinahe auf 21000 beläuft, müssen die Verheerungen der Krankheit noch größer gewesen seyn, als jene des Fiebers von Walcheren.

Man versichert, daß nach den Berichten der Aerzte die Armee im Augenblicke der letzten Gefechte 21000 nicht streitfähige Männer zählte. Die Gesammtzahl dieser Individuen war zwar nicht in den Spitälern; sondern man begreift darunter auch die Rekonvaleszenten.

— Die Morning-Chronicle stellt heute folgende Betrachtungen an:

»Die Sun drückt sich, indem sie von Napoleons Reise nach Holland spricht folgendermaßen aus:

»Die dänischen Matrosen wurden gezwungen, in Napoleons Dienste zu treten; und ohne die Vorsicht und Energie der brittischen Regierung würde die dänische Flotte gegenwärtig einen Theil der franz. Marine ausmachen.«

»Es ist sonderbar den vertrauten Scribenten der Schatzkammer einen solchen Gegenstand wählen zu sehen, um die Minister zu loben, denn unter den Vorwürfen, welche ihnen die Nation mit Recht machen kann, muß derjenige, daß sie durch ihre Maaßregeln dazu beigetragen haben, dem Kaiser der Franzosen eine Marine zu schaffen, den ersten Rang behaupten. Alle aufgeklärten Seeleute sahen mit Schmerz den Erfolg des unpolitischen Systems, das dem Feinde die Flotten, welche er besitzt, verschaffte. Diese Wahrheit kann mit wenig Worten deutlich erwiesen werden.«

»Die dänische Flotte! sagt man. Allein was hatte England von einer kleinen Anzahl verfaulter und dienstuntauglicher Schiffsgerippen in Vergleich mit der Gefahr zu befürchten, der Sache Großbrittanniens die energischen Männer zu entziehen, welche eigentlich und wirklich die Seemacht Dännemarks ausmachten, und die von jener Epoche an bis jetzt, sich als die thätigsten und glücklichsten Feinde gezeigt haben, gegen welche sich unser Handel zu vertheidigen hatte; dieser eben so unpolitischen als unehrenvollen Maasregel muß die Wiedergeburt der franz. Marine zugeschrieben werden.«

»Freilich konnte man Schiffe in den Häfen Frankreichs erbauen: wir wissen, daß die Franzosen, wenn sie Materialien haben, schleunig Flotten erbauen und ausrüsten; allein zu jener Epoche waren wir Herr des Meeres, und alle franz. Arsenale waren geleert. Die Franzosen konnten also kein einziges Schiff ausrüsten. Höchst glücklicher Weise für sie kamen unsere Minister ihnen zu Hülfe; das Lizenzen-System wurde angenommen und in verschiedenen auswärtigen Hafen Marktplätze zum Verkauf jener köstlichen Waare, vermittelst einer kleinen Anzahl Menschen angelegt, unter welche man dieselbe in großer Verschwendung vertheilte. Durch diesen Kanal verproviantirte sich der Feind mit Bauholz, Eisen, Theer, Hanf, Segeltuch und Tauwerk. Noch mehr, es ist eine bewährte Thatsache, daß, als gewisse englische Handelshäuser, in Folge der zu grossen Spekulazien in diesen Artikeln, und durch das Sinken des Preises, welches auf unsern Marktplätzen daraus erfolgte, sich in einiger Verlegenheit befanden, sie durch den Gebrauch, welchen sie zu rechter Zeit von diesen Lizenzen zu machen wußten, [illegible] beseitigten. Wenn man je im Parlament über einige der beispiellosen Ernennungen diskutirt, welche während der gegenwärtigen Vertagung statt gehabt haben, wird dieses Verproviantiren der Arsenale des Feindes, durch den Mißbrauch der Lizenzen, ein weitläufiges Feld zu Bemerkungen darbieten.

Indessen konnte nach allem diesem der Feind in der That, vermittelst der Erleichterungen, welche wir ihm verschaffen, wohl Schiffe erbauen und ausrüsten, allein wo blieb die Marine ohne Matrosen; wohlan, auch in diesem, so wie im ersten Falle, sehen wir demselben die Minister mit ihrer gewohnten Güte zu Hilfe kommen. Freilich konnten die holländischen und dänischen Matrosen nicht hinreichen, diesen Zweck ohne eine jährliche Ergänzung zu erfüllen, allein unsere Staatsmänner hatten die Güte für die franz. Marine eine Pflanzschule zu errichten, indem sie das kostbare System aufstellen, welches unsern Handel in die Hände auswärtiger Unterthanen, der dem Einflusse Napoleons unterworfenen Staaten legt; Ausländer, deren theuerste Anverwandten auf seinem Gebiete wohnen, und die eben dadurch, alle, bis auf den letzten fähig sind zurückberufen zu werden, wenn wir sie zur See werden exerzirt und dieselbe unsere Ufer genau kennen gelernt haben.

Also haben wir Napoleon, der weder Handel noch Kolonien hat, Schiffe verschafft, und müssen beständig gegen die Vermehrung dieser Marine, und den Gebrauch, welchen er von derselben machen könnte, auf unserer Huth seyn. Die Umstände erheischen über die Marine wohl andere Erkenntnisse, als jene, welche Herr Yorke besitzt, und ein Kontrol-System, das von jenem sehr verschieden ist, welches er zur Aufhaltung der glorreichen Ueberlegenheit

des brittischen Reiches ausübte. Wenn man es jemals zugiebt, daß die Parlaments-Angelegenheiten auf die Ernennungen in der Marine Einfluß haben, oder daß unter Begünstigung dieser Verbindungen die Kommandanten unserer Eskadren ungestraft mit den für den Dienst festgesetzten Verordnungen spielen, wird dieser Tag für Großbrittannien ein nachtheiliger Tag seyn.

Wir werden ein andermal auf diesen Gegenstand zurückkommen; alles was wir hier gesagt haben, wurde uns durch die unverschämte Aeußerung des Sun, in Betreff der abscheulichen Expedition gegen Copenhagen an Handen gegeben.

Petersburg, vom 10. Oktober.

Die hiesige Zeitung enthält folgende Nachrichten von der moldauischen Armee: Das Gefecht am 26. Aug. (7. Sept.) auf der, dem Lomflusse gegenüber gelegenen befestigten Insel gieng folgendermaßen vor sich: (s. Nro. 295.) Der bei der Armee stehende Oberstlieutenant Engelhardt setzte mit 800 Mann Infanterie und einem Theile unserer Flottille um 3 Uhr Nachmittags nach dem obern Theile der Insel über, ohne von den Türken, die sich in der nächsten, auf einem hohen Hügel erbauten Redoute befanden, bemerkt zu werden. Mit Tagesanbruch warf sich die erste Kolonne unter dem Kommando des Majors im 13ten Jägerregimente, Krasowlji, in Sturm auf diese Redoute, nahm, ungeachtet des starken feindlichen Feuers, in einem Augenblicke Besitz von derselben und stach die ganze Besatzung mit dem Bayonnet nieder. Die auf 22 Böten zur Unterstützung angekommenen Türken wurden von dieser Kolonne hart am Ufer in Empfang genommen und durch einen entschlossenen Angriff in die Flucht gejagt; viele, die sich durchs Schwimmen retten wollten, kamen in den Wellen um, der größte Theil aber wurde in den Böten, von denen 12 mit aller Mannschaft in Grund gebohrt wurden, getödtet. Die noch übrigen Feinde im Brückenkopfe und in einer andern Redoute sind, um die Insel bald zu reinigen und unsere Leute zu schonen, zufolge einer [illegible] In dieser Aktion hat der Feind verloren an Todten 1100 Mann und 2 Stück Geschütz; unserer Seits sind getödtet: der Adjutant des Oberbefehlshabers, Obreskow, der Lieutenant vom 27ten Jägerregimente, Grenhammer, und 17 Gemeine; verwundet sind: 1 Stabsoffizier, 5 Oberoffiziere und 77 Gemeine. Nach der Besitznahme der Insel operirte unsere Artillerie und die Flottille sehr glücklich gegen die feindliche Verschanzung Lom-Palanka auf dem rechten Ufer der Donau und vernichtete über 40 türkische Fahrzeuge.

Am 14ten (26ten) Sept. mit Tagesanbruch setzte der Generalmajor Turtschaninow mit einem Detaschement, welches aus 5 Kompagnien vom Olonezschen Regimente, aus 50 Kosaken, 40 Arnauten und 40 Freiwilligen von den berittenen Bulgaren, nebst 2 Kanonen bestand, 5 Werste unter Nicopol auf das rechte Donauufer über, um die feindlichen Magazine in dem Dorfe Mußel zu vernichten, welches auch vollkommen ausgeführt wurde. Der Feind, über 500 Mann stark, wurde geschlagen und in das Gebirge vertrieben. In den Magazinen haben wir viel Mehl und Gerste erbeutet.

Die Türken haben über 150 Mann an Getödteten verloren und 11 sind gefangen genommen worden. Unsererseits ist niemand geblieben und nur 21 Mann sind verwundet worden.

Paris, vom 11. November.

Der Rechtshandel zwischen den HH. Michaud und Prudhomme, in Betreff der zu gleicher Zeit von diesen beiden Buchhändlern herausgegebenen Dictionnaires historiques, welcher von einer Klage herrührt, die letzterer gegen die erstern wegen Nachdruck erhoben hat, ist heute beim Polizeitribunal, welches in Korrektionsstrafen entscheidet, bei eben so vielen Zuhörern als in der ersten Sitzung fortgesetzt werden. In diesem Verhör, welches, wie wir erwähnt haben, am Dienstage statt hatte, bemühete sich Hr. Delahaye, Advokat des Hrn. Prudhomme, darzuthun, daß das Gesetz den Nachdruck eines Werks — er mag ganz oder nur theilweise geschehen — bestrafe. Dieses letztere Wort diente einem großen Theile der Untersuchung zum Texte, in welcher derselbe, nachdem er vorgegeben hatte, daß der Titel, der Gegenstand und der Plan dieser beiden Werke die nämlichen wären, ausgezogenen Artikel aus beiden anführte, um vermittelst der Vergleichsanstellung die Aehnlichkeit zu beweisen: woraus er schloß, daß die Biographie der Gebrüder Michaud größtentheils nur die Abschrift des Dictionnairs seines Klienten wäre.

Gestern antwortete Hr. Bilecq, Advokat der Gebrüder Michaud, indem er sogleich anführte, daß die Gebrüder Michaud den Hrn. Chandon und Delandine die Idee eines Dictionnairs nicht verdankten, weil wir schon vor ihnen eine Menge Werke dieser Art besaßen, unter andern jene von Charles-Etienne, Moreri, Bayle und l'Avocat 2c.

Hierauf versuchte er zu beweisen, daß, obgleich der Stoff der Biographie der Gebrüder Michaud, aus den nämlichen Quellen möchte geschöpft seyn, derselbe jedoch entweder auf eine ganz andere Art redigirt sey, oder sich auf ein Werk gründe, welches, dem Plane und der Ausdehnung nach, mit dem Dictionnaire für dessen Herausgeber sich Hr. Prudhomme ausgiebt, nicht verähnlicht werden kann.

Es wurde dahin entschieden, daß Hr. Prudhomme zu 20000 Fr. Entschädigung und Interessenten, um den, den besagten Gebrüder Michaud zugefügten Schaden zu vergüten und zum Drucke des Interventionsurtheils verurtheilt werden solle.

Die Vertheidigungsrede des Hrn. Bilecq dauerte dritthalb Stunden.

Die Rechtsfrage wurde auf künftigen Dienstag hinausgesetzt, um die Replick des Hrn. Delahaye anzuhören.

— Die Anzahl der gestern bei dem Criminalgerichte zu Paris vorgebrachten Prozesse, wurde durch ein sonderbares Impromptü vermehrt. Während das Gericht Verhör hielt, versuchte ein gewisser Franz Lenormand, 33 Jahre alt, von Laize (Depart. des Kanals) ein Maurergeselle, zu Paris auf dem Platz Maubert wohnhaft, im Pallaste der Justiz selbst und unter den Augen ihrer Verwalter verschiedene Sachen zu stehlen, indem er mit einer Scheere die Ridiculs der ihm zunächst stehenden Damen öffnete. Gefangen mit der Hand im Sack, wie das Sprichwort sagt, und sogleich verhaftet, hatte er laut Artikel 507 des Kriminal-Prozedur-Codex aus dem Saale der Zuschauer in das Gefängniß nur einen Schritt zu thun, und der Gerichtshof verurtheilte ihn, nach gehaltenem Verhör, auf 3 Jahre ins Zuchthaus, zu einer Geldstrafe von 16 Fr., und zu den Prozeßkosten.

Bern, vom 8. November.

In den gemeinnützigen schweiz. Nachrichten liest man folgendes Schreiben an die Redaktion: Bern, den 6. Nov. »Glaubwürdige Personen versichern, am 4. Nov. Abends gegen 7 Uhr einen neuen Kometen bemerkt und am 5. wieder gesehen zu haben; er ist kleiner als der erstere Anfangs seiner Sichtbarkeit war, und steht ost-nord-östlich von Bern ziemlich über den Horizont erhaben; der Schweif neigt sich gerade abwärts gegen denselben. Da die gleichzeitige Erscheinung eines zweiten Kometen höchst merkwürdig wäre, so wünschte man durch Vermittlung der Redaktion dieser Blätter noch mehrere Zeugnisse für die Wirklichkeit derselben zu erhalten, und giebt daher diese Anzeige bloß in der Absicht, um darauf aufmerksam zu machen.«

Magdeburg, vom 4. November.

Heute Morgen sind Se. Durchl. der Hr. Marschall, Prinz von Eckmühl wieder von hier abgereist. (M. Z.)

Kassel, vom 13. November.

Beschluß des Zirkularschreiben an die Herren Arrondissements-Liquidatoren.

Unter den Ursachen, welche die Staatsgläubiger beunruhigen, und sie eben deshalb gleichgültig gegen diese Art des Eigenthums machen können, giebt es einige, welche die Administration entfernen kann, und ich strebe unausgesezt dahin, dazu, soviel als irgend von mir abhängt, mitzuwirken. Die Verfügungen, welche das Gouvernement in Betreff der rückständigen Zinsen von den noch nicht umgetauschten Kapitalen zu ergreiffen sich genöthigt sah, die Ungewißheit, welche rücksichtlich der für den Dienst der öffentlichen Schuld bestimmten Fonds statt findet; der gänzliche Mangel an Mitteln, Kapitale dieser Art zu übertragen und mithin zu theilen; die Form der Verbriefungen, da sie sowohl in Rücksicht des Kapitals, als der Zinsen, auf den Inhaber lauten; die zu fürchtende Gefahr, welche daraus für die Gläubiger entsteht, und die Mißbräuche, welche sich leicht in einen Zweig der Geschäftsführung einschleichen, wobei die Quittungen (die Coupons) jeder Kontrolle entgehen, und wo der Fond weder in Beziehung des Orts, noch der Zeit streng bestimmt ist, und größtentheils von der Willkühr der Auszahler abhängt; — alle diese Ursachen, meine Herren, können aus dem Wege geräumt werden, und ich ersuche Sie, jeder in Ihrem betreffenden Ressort, zu erkennen zu geben, daß Se. M., von der Nothwendigkeit lebhaft überzeugt, diesen Nachtheilen so schnell als wirksam abzuhelfen, mir befohlen hat, Ihr alle sich darauf beziehende Arbeiten ohne Aufschub vorzulegen.

Den rückständigen Zinsen wird durch feste Maasregeln ein Fond von Domainen zugesichert werden, der hinreicht, um sie wenigstens durch diese Art von Zahlung, die ferner zu treffende Anordnungen noch weniger ungünstig machen können, zu decken.

Andere, die Konstitution der öffentlichen Schuld und die Uebertragungen betreffende Maasregeln, werden die andern Inkonvenienzen entfernen.

Stellen Sie dann den Staatsgläubigern vor, sich nicht zu beeifern, ihr Eigenthum aufzuopfern, und versichern Sie sie, daß dasselbe unverzüglich alle die Festigkeit und die Sicherheit erhalten werde, welche zu erwarten sie ein Recht haben, und daß es in der Macht der Administration stehe, ihnen diese zu geben.

Ich habe gesehen, meine Herren, daß Gemeinde und öffentliche Anstalten, welche Gläubiger eines bedeutenden Theils der öffentlichen Schuld sind, über solche Kapitale wichtige Uebereinkunft getroffen hatten und noch trafen, die der Aufsicht des Gouvernements entgangen sind, und mit dem Vorwande bemäntelt wurden, daß diese Staatspapiere, wenn gleich auf den Namen der Gemeinden ausgestellt, doch nur die von den einzelnen Einwohnern einer Gemeinde zu gezwungenen Anlehen gegebenen Beiträge darstellen; und die man durch die Form der auf den Inhaber sprechenden Verbriefungen autorisirt glaubte. Dieser Punkt wird berücksichtigt werden, und giebt den Bewegründen, welche eine genaue Untersuchung der Lücken veranlassen, die die gegenwärtige Konstitution der öffentlichen Schuld noch enthalten könnte, neue Stärke.

Eine andere unvermeidliche Ursache des Mißkredits der Staatspapiere liegt in der Ungewißheit, welche bisher rücksichtlich eines grosen Theils der öffentlichen Schuld statt fand, der entweder, wenn gleich durch das Gesez der Konsolidation gesichert, doch seit 3 Jahren von der Verbriefung ausgeschlossen blieb, oder den man, wenn er nicht klar mit in dem Gesetze enthalten schien, in einer zweideutigen Lage ließ, die dem öffentlichen Kredit, wie den Inhabern der Papiere, in jene Schuld darstellten, gleich nachtheilig seyn mußte. Der erstere Fall tritt rücksichtlich eines Theils der Schuld ein, welche das Königreich wegen der vormaligen Provinzen Göttingen und Grubenhagen hat auf seine Rechnung übernehmen müssen; der zweite hat in Betreff der durch die vormaligen Provinzen Magdeburg und Altmark erhobenen öffentlichen Gelder und der darüber ertheilten Empfangscheine statt, die im Namen der Behörden, welche diese Gelderhebungen machten, ausgestellt wurden.

Bisher sah man es noch als ungewiß an, ob diese Erhebungen mit in dem Gesez vom 24. Juli enthalten seyn, wenn gleich der Geist dieses Gesetzes kaum daran zu zweifeln erlaubte, und eben so unbestimmt war man rücksichtlich des Theils dieser Erhebungen, welcher ein Recht haben sollte, auf die Rechnung des Königreichs übernommen zu werden. Daher ist es gekommen, daß für diese 3 Provinzen eine Masse von fast 3 Mill. Papier existirt, dessen Schicksal seit 3 Jahren unentschieden geblieben ist, und das mithin ohne Werth seyn muß.

Ich muß Sie, meine Herren benachrichtigen, daß Se. Maj. schon vor einiger Zeit einen Bericht und Dekretsentwürfe, welche Sie mir Ihr vorzulegen gestattete, an den Staatsrath abgegeben hat, nach welchen, wenn sie die definitive Sanktion Sr. Maj. erhielten, ich ermächtigt seyn würde, wegen der obengenannten zwei vormals hannöverschen Provinzen und um ihren Antheil an der Schuld ihrer vormaligen Mitprovinzen voll zu machen, eine Summe von ungefehr 4 Mill. zu verbriefen; theils nämlich in Obligationen der Kalenberg. und Grubenhagenschen Landschaften, theils (und zwar für den auf Göttingen und Grubenhagen fallenden Antheil) in Obligationen, welche während des Kriegs von den 4 Landschaften Kalenberg, Osnabrück, Bremen, Verden und Lüneburg über ein zu Frankfurt gemachtes Anlehen von 500,000 Thaler, ausgestellt wurden; theils in Obligationen mit und ohne Buchstaben, im Namen aller Landschaften des vormaligen Kurfürstenthums ausgestellt; und endlich in Obligationen über das bei den Städten Hamburg, Bremen und Lübeck gemachte Anlehn.

Von Sr. Exzell. dem Hrn. Finanzminister werden auch ohne Verzug die nöthigen Maasregeln ergriffen werden, um dahin zu gelangen, über die von den Provinzen Kalenberg und Lüneburg herrührenden Schulden, sofern es vor der Auseinandersetzung mit Frankreich geschehen kann, neue Verbriefungen zu ertheilen.

Auf der andern Seite würde ich dieselbe Vollmacht rücksichtlich aller landschaftlich Magdeburgischen Obligationen (mit Ausnahme derjenigen, welche laut Etats, den preußisch gebliebenen Kreisen zur Last geblieben sind) erhalten, daß heißt, derer, welche bisher der Stadt Magdeburg und Halle zugetheilt waren. Ebenfalls würde ich bevollmächtigt seyn, alle die Kassenscheine förmlich zu verbriefen, welche über Zahlungen lauten, die in Gemäßheit der in den beiden Provinzen Magdeburg (mit Inbegriff des Saalkreises und Halle) und Altmark durch die Kriegssteuerkomites oder den Intendanten Sr. Maj. des Kaisers zu Halle, geschehenen Erhebungen, geleistet worden sind.

Da vielleicht Spekulanten Agenten ausgeschickt haben könnten, um diese Art von Staatspapieren zu einem niedrigen Preise aus den Händen der Gläubiger zusammenzubringen, welche nicht von den Vorschlägen unterrichtet sind, die gegenwärtig der Diskussion des Staatsrathes Sr. Maj. unterliegen, so glaube ich Sie hiervon benachrichtigen zu müssen, um die Inhaber aufzufordern, ihre Papiere noch einige Zeit zu behalten, und werde ich nicht ver-

fehlen, Sie, meine Herren, von der Entscheidung zu unterrichten, sobald dieselbe nur erfolgt seyn wird.

Ich habe die Ehre, Ihnen die Versicherung meiner vollkommensten Hochachtung zu erneuern.

Der Staatsrath, Generaldirektor der Amortisationskasse, Generalliquidator der Staatsschuld.

Unterz. L. A. Pichon.

Nichtpolitische Gegenstände.

Aus dem Morgenblatt.

Wir glauben den Dank unserer Leser zu verdienen, wenn wir ein vortreffliches philosophisches Gedicht von den Kometen, welches ein scharfsinniger Gelehrter schon im J. 1744 in eine beliebte Zeitschrift einrücken ließ, anhängen. Es wurde durch den damaligen großen Kometen veranlaßt. Nur Wenigen ist es bekannt, und auch diese werden es gern wieder lesen:

Mein Lied beschreibt den Stern, der, weit von unsern Kreisen,
Nur selten sich uns naht, uns Kopf und Schweif zu weisen,
Und wenn er sich so tief in unsre Welt verirrt,
Des Weisen Neugier reizt, des Pöbels Schrecken wird,
O möchte mir davon ein solches Werk gelingen,
Als wenn es Opitz wagt, Vesuvens Brand zu singen,
Und durch sein Beispiel zeigt, auch so ein Vers sey schön,
Der nur Gelehrte reizt, den Kinder nicht verstehn.

Das Volk, dem die Natur das Haupt umsonst erhöhet,
Das stets den trägen Blick zur niedern Erde drehet,
Vergißt sich doch manchmal, und sieht den Himmel an,
Wenn seine Schläfrigkeit was Neues reizen kann:
Bald, wenn es dunkle Nacht, am heitern Mittag, schrecket,
Da uns der schwarze Mond das Sonnenlicht verdecket;
Bald, wenn bei Phöbus Glanz, da jeder Stern vergeht,
Mit kühnem Schimmer noch die lichte Venus steht;
Bald, wenn gebrochnes Licht, das durch die Dünste strahlet,
Der Einfalt Sarg und Schwert und Todtenköpfe mahlet,
Doch kann wohl nichts so sehr der Dummheit furchtbar seyn,
Als Sterne, die um sich die blassen Haare streun,
Und wo man sie erblickt, auf schreckenvollen Schweifen,
Krieg, Pest, des Fürsten Tod, und Hunger nach sich schleifen.
O hätte diese Furcht den Pöbel nur gequält,
Wo Fleiß und Unterricht dem blöden Geiste fehlt!
Wie aber, daß darin ihn Männer selbst bestärkten,
Die auf des Himmels Lauf geschickt und emsig merkten?
So viel kann Vorurtheil, von Andacht unterstützt!
Der Gottheit Rachschwert droht, wenn ein Komete blitzt,
Dies glaubt man, und genug, daß vor dem Wunderzeichen
Die Kenner der Natur, wie dummes Volk, erbleichen. (F. f.)

Avertissements.

Alle diejenige, welche mit ihren etwaigen Forderungen an die Verlassenschaftsmasse des dahiesigen Bürgers und Handelsmanns Lorenz Orth, sich in dem auf den 3. Okt. d. J. anberaumten Termin nicht gemeldet haben, werden in Gemäßheit der unter dem 9. Sep. d. J. ergangenen öffentlichen Ladung, mit ihren Ansprüchen an gedachte Verlassenschaftsmasse hierdurch abgewiesen.

Darmstadt am 7. Oct. 1811.

Großherzogl. Hess. OAmt das.

Frey.

Im Namen
Seiner Kaiserlich. Königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand,
Großherzogs von Würzburg rc. rc.

Unter Beziehung auf die bereits unter dem 17. Juli l. J. erlassene Edictalladung wird hiermit ein detaillirtes Verzeichniß der in derselben erwähnten auf dem dahiesigen Krahnen befindlichen Waaren zur allgemeinen Kenntniß gebracht; zugleich werden die etwaigen Eigenthümer, so wie insbesondere hinsichtlich des mit AW bezeichneten Fasses, der ungefähr seit 20 Jahren von hier abwesende Handlungsdiener Wagner aufgefordert, über das ihnen auf diese Waaren zustehende Eigenthumsrecht in 3 Monaten, vom Tage dieser Bekanntmachung um so gewisser bei dem großherzoglichen Hofgerichte dahier glaubhaft sich auszuweisen, als dieselben sonst den Rechtsnachtheil — daß diese Waaren als herrnlose Sachen dem Großherzoglichen Fiskus zuerkannt werden, zu gewärtigen haben.

Decretum Würzburg den 11 October 1811.

Großherzogliches Hofgericht.

H. v. Hess.

Hassel.

Verzeichniß
der auf dem dahiesigen Krahnen befindlichen zur Zeit herrnlose Waaren.

Zeichen	Ziffer	Zahl der Stck.	Art der Colli.	Gattung der Güter.	Gewicht. Ct.	℔
✠ M	713	1	Fässel	Kugellack	—	75
FCT	24	1	ditto	Frankfrt. Schwärze	1	34
4 XX	—	1	Faß	Alaun	7	48
[Zeichen]	9	1	Fässel	Berlgerste	1	07
[Zeichen]	34	1	Faß	Kreide	6	24
—	—	1	ditto	gelbe Hausfarbe	3	63
—	8	1	Fässel	rothe ditto	1	60
—	—	1	Kiste	ditto ditto	—	50
MR	—	1	ditto	Nürnberger Lebkuchen und Spielwaren	—	64
AF	4	1	ditto	kleine Nürnberg. Kegel	2	43
—	87	1	Faß	Apotheker Töpfchen	2	45
P	1	1	Kiste	französische Bücher u. Schriften, nach den beiliegenden Briefen vom Jahre 1793 Mr. Perin, bei der Douane in Illons angestellt, gehörig	2	88
a ▽	2152	1	Bälle	Cacao	—	26
GAK	2	1	ditto	Lorbeeren	—	12
—	—	1	Balle	gemahlenes Blauholz	2	70
—	—	116	Stücke	Gelbholz	30	97
—	—	2	ditto	Sandelholz	—	25
—	—	8	Gebde.	Stab-Eisen	8	69
—	—	1	Bälle	Tabacks-Mehl	—	20
—	—	1	Fässel	ditto	1	30
H&C	2471	1	Ballen	Tabacksblätter	5	33
△ 3	551	1	Kiste	Taback	2	18
IMD	9	1	Kiste	ditto	1	82
C	252	1	ditto	ditto	—	38
CE	2370	1	ditto	ditto ganz verdorben	—	79
AW	4	1	Faß	gebrannte Knochenabfälle	5	15

Die durchs Loos zu Rekruten bestimmte, nun unbekannt wo abwesende Johann Jerg Völker, ein Kiefer, von Eschau; Franz Anton Keller, ein Schreiner, von Kerzenhausen; Joh. Michel Färb, ein Schneider, von Fechenbach; werden bei Strafe des Vermögens- und Unterthanenrechts-Verlustes vorgeladen, sich von heute an, binnen 3 Monate dahier zu ihrer weiteren Bestimmung zu stellen.

Eschau den 19. Okt. 1811.

Großherzogl. Fürstl. Primatische Distriktsmairie.

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.



No 321. Sonntag, den 17. November 1811.

Tunis, vom 27. September.

Am 30. Aug. sind in dieser Stadt grose Unruhen ausgebrochen. Folgendes sind die vorzüglichsten nähern Umstände dieses Ereignisses:

»Schon seit langer Zeit waren die türkischen Soldaten darüber erboßt, daß sich die Zügel der Regierung in der Gewalt einer Maurenfamilie des Landes befanden; sie hatten daher ein Komplott geschmiedet, um diese ganze Familie auszurotten, und so wie man es zu Algier gemacht hat, einen Bey aus ihrer Nation zu ernennen. Schon hatten sie den Tag zur Ausführung ihres Planes festgesezt; ein Freitag war dazu bestimmt, an welchem der Bey gewöhnlich nach Tunis zu kommen pflegte. Die Verschwornen wollten ihn in dem Augenblicke, wo er in die Moschee eintreten würde, um darin sein Gebet zu verrichten, mit seinem ganzen Gefolge ermorden.

Hierauf hätten sie sich mit gesammter Macht nach dem Bardo, dem Orte, den der Souverain mit seinem Hofe bewohnt, begeben, und gleichfalls die ganze Familie, die Grosen und alle getreue Unterthanen niedergemacht.

Der Bey wurde von der Verschwörung unterrichtet, und wollte ihr keinen Glauben beimessen, jedoch, vielleicht daß er sich überreden ließ, nicht nach Tunis zu gehen, oder daß sein Glückstern ihn retten wollte, er verließ an dem zur Ermordung bestimmten Tage den Bardo nicht.

Die Türken argwöhnten nun, daß ihr Vorhaben entdeckt werden könnte, oder sie fürchteten, daß das Geheimniß, während den 8 Tagen, die sie bis zum folgenden Freitage aussetzen mußten nicht bewahret werden könnte. Ihre Wuth brach nun in der nämlichen Nacht vom 30. August um 9 Uhr Abends aus. Sie stürzten auf die Kramläden, welche grösstentheils geplündert, verheert oder verbrannt wurden. Das Volk griff von allen Seiten zu den Waffen, um diese Unordnungen zu dämpfen; die Türken zogen sich, ihre gemachte Beute mit fortschleppend, 1200 an der Zahl nach Gaspara, dem Hauptort der Stadt, zurück. Dieses Fort war unglücklicher Weise von einer türkischen Garnison bewacht, welche den Rebellen die Thore öffnete. Diese beschäfftigten sich nun, nachdem sie sich in Vertheidigungsstand gesezt hatten, mit der Ernennung eines Bey, und sezten eine neue Regierung ein. Sie schossen mehrere Kanonen ab; dieses war das verabredete Zeichen, um die Garnisonen der Forts Goletta, Kef, Bisserti, Suze ꝛc. zu benachrichtigen, daß sie ebenfalls die Fahne des Aufruhrs aufstecken sollten. Allein der Kiaya von Porto Farina (Marineminister) hatte die größte Vorsicht gebraucht. In dem Augenblicke, wo er den Aufstand der Türken erfuhr, ließ er die Araber und die Zuaves, Truppen des Landes, bewaffnen. Mit dieser Kriegsmacht marschirte er ohne Verzug nach Goletta, in der Ueberzeugung, daß die Garnison auch im Komplotte begriffen sey. Zu gleicher Zeit kam der erste Minister des Bey mit allen Truppen, die er hatte zusammenbringen können zu Tunis an. Die Rebellen hatten als Signal des Aufstandes, die grüne Fahne, jene des Grosherrn, aufgepflanzt.

Alle Forts der Stadt hatten Befehl auf Gaspara zu schießen, wo sich die Rebellen verschanzt hatten. Die Kanonade dauerte von beiden Seiten, von 6 Uhr Morgens bis zum Abend. Bei Einbruch der Nacht war das Feuer von Gaspara weit schwächer. Morgens wurde ein engl. Marineoffizier und ein gefangener Franzose, die seit kurzem von Malta angekommen waren, von dem Bey beauftragt, das Feuer seiner Truppen zu dirigiren, sie warfen etwa 20 Bomben in das Fort Gaspara, wodurch die Belagerten dergestalt in Schrecken geriethen, daß sie blos daran dachten, sich, wenn es ihnen möglich wäre, durch die Flucht zu retten. Die Truppen, welche Gaspara umringten, erhielten von dem Bey Befehl die Flüchtlinge passiren zu lassen, da er den arabischen Truppen der benachbarten Provinzen Befehl gegeben hatte, sich unter den Waffen zu halten, und alle, die sich retten würden, zu verfolgen.

Es wäre in der That unklug gewesen, wenn man die Stadt von Truppen entblößt hätte, um so mehr, da man die Anzahl der Insurgenten nicht kannte. Man ließ also die Flüchtlinge passiren, welche den Weg nach Tabarca einschlugen.

Am 1. Sept. um 8 Uhr Morgens legten 500 Insurgenten, welche in Gaspara verblieben waren die Waffen nieder und ergaben sich zu Gefangenen. Bei 30 der Anführer, wurden vor den Bey geführt, welcher, nachdem er ihnen ihre Rebellion vorgeworfen hatte, sie in die schlechtesten Gefängnisse werfen ließ; mehrere derselben sind schon enthauptet worden. Sobald die Ruhe in Tunis hergestellt war, sandte der Bey den Arabern von neuem den Befehl zu, die Flüchtlinge zu attakiren und lebendig einzufangen. Die Türken halb todt von Hunger und Strapatzen, hatten den Weg von Tabarca eingeschlagen. Diejenigen von denselben, welche dem Korps nicht folgen konnten, wurden von ihren eigenen Kameraden umgebracht, aus Furcht, daß wenn sie von den Arabern gefunden würden, sie ihren Plan, sich des Forts von Tabarca zu bemächtigen und daselbst die Algierer um Hilfe anzurufen, mit welchen Tunis im Kriege lebt, verrathen möchten. Allein diese Ermordungen dienten gerade zur Entdeckung des Planes, denn da die Araber mehr als 60 dieser unglücklichen Ermordeten auf dem Wege fanden, so erriethen sie, daß der türkische Haufen, indem er diesen Weg einschlug, keinen andern Zweck haben könnte, als sich Tabarca's zu bemächtigen;

wodurch die Araber um so mehr eilten, sie einzuholen und anzugreifen.

Nach einem 2tägigen Marsche sahen sich die Türken von den Arabern erreicht, und wagten es nun nicht mehr auf ebenem Felde zu bleiben, wo die Kavallerie sie vernichtet haben würde; sie beschlossen nun, sich auf einen Berg, genannt Gebel Eusarin, 20 Stunden von Tunis zu retiriren; sie setzten sich daselbst in Vertheidigungsstand, fest entschlossen ihr Leben theuer genug zu verkaufen. Da die Araber am Fuße des Berges angekommen waren, theilten sie sich in 2 Corps; das eine umringte den Berg, das andere erstürmte ihn. Die Rebellen, obgleich auf 1600 zusammengeschmolzen, leisteten den Arabern, die ungefähr 6000 Mann stark waren, lange Zeit Widerstand; allein die Uebermacht trug endlich den Sieg davon; 600 Rebellen legten die Waffen nieder; die andern waren auf dem Schlachtfelde geblieben. Von Seiten der Araber hatten 2000 das Leben eingebüßt. Man sandte auf der Stelle die Nachricht von diesem Siege dem Bey zu, und fragte ihn, was man mit den Gefangenen machen sollte. Er befahl, daß man ihm den vorgeblichen Bey, so wie die von den Rebellen ernannten Minister nebst 27 türkischen Kindern, welche den Rebellen gefolgt waren, zusenden solle: was die andern betraf, erlaubte der Bey sie alle zu tödten. Die Araber voll Haß gegen die Türken, führten diesen Befehl mit Gierde aus, und am 4. Sept. massakrirten sie alle Gefangene, 32 ausgenommen, welche nach dem Bardo gebracht wurden; die 5 Chefs wurden strangulirt und die Kinder eingesperrt. Der Bey überließ den Beduinen und andern Arabern, alles was sie von den Türken ausgeplündert hatten, welches in Geld, Diamanten, kostbaren Effekten und Waffen bestand, die sie in den Boutiken geraubt hatten. Auf diese Weise endigte sich diese Revolution. Dank sey es der Vorsehung, daß sie gescheitert ist; denn es ist gewiß, daß viele Menschen umgekommen seyn würden, und daß vorzüglich die Christen aufgeopfert worden wären. Der Bey ergriff alle Vorsichtsmaaßregeln, daß dergleichen Ereignisse nicht mehr statt haben können.

Konstantinopel, vom 10. Oktober.

Von der Armee des Grosveziers haben wir keine erheblichen Nachrichten. Außer einigen sehr lebhaften Gefechten bei den Verschanzungen von Slobodse, in deren einem ein Neffe des Grosveziers auf dem Schlachtfelde blieb, scheint nichts Erhebliches vorgefallen zu seyn.

Die dem Kapudan Pascha aufgetragene Expedition, die er mit einem Theile seiner Seetruppen gegen Aly Molla, den aufrührerischen Ayan von Heraclea, unternehmen sollte (s. Nro. 307.), ist ausgeführt; der Kapudan Pascha landete am 26. v. M. zu Heraclea; allein Aly Molla ließ, durch den ihm zu Wasser und zu Lande (letzteren von Chosrew Pascha) drohenden Angriff erschreckt, den Muth sinken, und ergriff ohne die Landung des Grosadmirals abzuwarten, heimlich die Flucht, so daß Chosrew Pascha mit seinen Truppen noch vor Ankunft des Kapudan Pascha von Heraclea Besitz nahm, und dem Grosherrn durch einen Eilboten von allem Bericht erstattete. Auf Befehl Sr. Hoheit wurde sogleich ein strenger Zirkularfirman nach allen Gegenden Oberasiens erlassen, den Rebellen Aly Molla, wo er sich immer aufhalten möge, zu ergreiffen, und lebend oder todt zu überliefern.

Am 29. v. M. traf diese Hauptstadt abermals das Unglück einer grosen Feuersbrunst, wodurch ein beträchtlicher Theil derselben zwischen Fenar und Balata gegen Psamatia in Asche gelegt wurde.

Den lezten Nachrichten aus Egypten zufolge war die von dem dortigen Statthalter Mehemed Aly Pascha zur Expedition gegen die Wehabiten bestimmte Infanterie bereits am Anfange des Augusts in Suez eingetroffen, und nach der arabischen Küste eingeschifft worden, wohin ihr auch die unmittelbar aus Kairo erwartete Kavallerie folgen sollte. Die Kosten dieser Expedition sollen sich bereits auf 20 Mill. Piaster belaufen. Nichts gleicht jedoch der unerschütterlichen Anstrengung, mit welcher Mehemed Aly Pascha seinen Plan verfolgt; theils um dem sehnlichsten Wunsche seines Monarchen nach Kräften zu entsprechen, theils um sich für die aufgewandten grosen Kosten durch die unermeßliche Beute schadlos zu halten, die von diesem Feldzuge, wenn er gelingt, erwartet werden darf.

Aus Bosnien, vom 26. Oktober.

Am 21. d. M. ist Suleiman Bassa mit dem grösten Theile der bosnischen Kriegsmacht, nachdem er bei Zwornick über die Drina gegangen, in Serbien eingerückt; noch hat man keine Nachricht von einem in Folge dieses Uebergangs statt gefundenen Gefechte, da der gröste Theil der serbischen Kriegsmacht den hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, sich theils gegen Widdin, theils gegen Nissa gewendet haben soll.

Der Gouverneur Bassa von Bosnien steht mit der Reserve noch bei Zwornick auf dem linken Drinaufer, und zieht eifrig noch mehrere Verstärkungen an sich.

Neapel, vom 24. Oktober.

Das offizielle Blatt macht unter der Rubrik Foggia, vom 12. Okt. folgenden Artikel bekannt:

„Acht mit verschiedenen Waaren beladene Fahrzeuge, die theils aus dem Königreich Italien, theils aus den illyrischen Provinzen herkamen, segelten dieser Tagen längs der Küste des adriat. Meeres nach dem Hafen von Brindisi. Plötzlich erschien eine feindl. Flottille, aus 3 Briggs und 5 Kanonierschaluppen bestehend. Die 8 Fahrzeuge zogen sich unter den Schutz der Kanonen des Thurms von Capoiale zurück; doch fiel eins, das ein schlechter Segler war, dem Feind in die Hände. Beim Eintritt der Nacht näherte sich die ganze feindliche Flotte, und eröffnete ein schreckliches Feuer, das aber von besagtem Thurm und von den vielen herbei geeilten Nationalgarden auf das nachdrücklichste erwiedert wurde. Ein Theil der leztern vertheilte sich auf die Schiffe, und vertheidigte dieselben mit dem größten Muthe. Nach 6 Stunden zogen endlich die Engländer, betroffen über einen so unerwarteten Widerstand, mit leeren Händen wieder ab. Das Meer warf mehrere ihrer Todten aus. Einer der Schiffskapitains aus den illyrischen Provinzen verlor das Leben.

Valladolid, vom 23. Oktober.

Hier treffen viele zur Kompletirung der Regimenter der Armee von Portugall bestimmte Soldaten ein. Diese Armee hat ungeachtet der schnellen Märsche, und der außerordentlichen Hitze wenig Kranke.

Der Graf v. Erlon hat von Sevilla zahlreiche Convoi's von Lebensmittel nach Badajoz gesandt.

Das neue Fort, welches man jenseits Sevilla erbaut, wird äußerst furchtbar, und eine der regelmäßigsten Festungen Spaniens.

Der Marschall Victor hat beträchtliche Verstärkungen vor Kadix erhalten.

Paris, vom 12. November.

JJ. MM. sind gestern Abends um 6 Uhr im kaiserl. Pallaste zu St. Cloud angekommen. Ihre Rückkehr wurde der Hauptstadt durch Artilleriesalven angekündigt.

— Se. Exzell. der Hr. Marschall Herzog von Reggio ist zu Paris angekommen.

— Frascati hat aufgehört zu seyn. Jene vergoldeten Säle, jene geräumigen Gallerien, jene kühle und geheimnißvolle Laubgänge, in welchen sich ehemals die liebenswürdigste und glänzendste Gesellschaft von Paris versammelte, alles ist verschlossen.

Ehemals drängte sich die Menge dahin, der Luxus des Putzes zeigte sich daselbst mit einem geheimen Stolz, hier kramte die Modegöttin ihre erhabensten Schöpfungen aus, hundert junge Aufwärter reichten kaum hin, um die Sorbets u. das Gefrorne aufzutragen; jetzt sind keine Säle, keine Serbets und kein Gefrornes mehr vorhanden. Eine neulich mitten in den Garten aufgeführte Mauer trennt sie für immer von dem reichen Gebäude, an welches sie anstießen. Die Statuen der Grazien und Musen zittern auf ihren wankenden Fußgestellen, und bald wird eine Strase durch jenen Ort ziehen, welcher so lange dem Genusse der Gesellschaft, den Vertraulichkeiten der Liebe und dem Triumph der Schönheit geweihet war,

Amsterdam, vom 8. November.

Vor einigen Tagen wurde eine Frau, Namens Myntje van Palmen, in der Reguliersdwaarstraat, bei der Vyzelstraat wohnhaft, um 6 Uhr Abends in ihrer Wohnung ermordet.

Kein Zeuge konnte über die Urheber dieses Verbrechens Auskunft geben, und in dem ersten Augenblicke schien es schwer, daß es gelingen würde, sie zu entdecken.

Der Eifer, die Geschicklichkeit und Thätigkeit des Hrn. Chandon, Polizeikommissair des 4. Arrondissements besiegten diese Hindernisse.

Am verflossenen Dienstage ließ er auf erhaltene, ins Geheime, eingezogene Erkundigungen, welche seinen schon gehegten Argwohn bestärkten, einen gewissen Jan Pasman, 52 Jahre alt, von Profession ein Schneider und Musikus in der Lange Keizersdwaarstraat, Nro. 16., und seine Tochter Clasina Pasman, verhaften.

Ungeachtet des Läugnens des Vaters, mußte er doch endlich durch die Kraft der Gegeneinwürfe den stattgehabten Mord und daraus folgenden Diebstahl eingestehen. Sie wurden beide den Händen des kaiserl. Hrn. Prokurators übergeben.

Der General-Polizeidirektor beeifert sich das lobenswerthe Betragen bekannt zu machen, welches der Herr Kommissair Chandon bei diesem Umstande befolgt hat. Derselbe mußte um so mehr die Aufmerksamkeit der Bürgerschaft auf sich ziehen, da dieser Mord seit der Einführung der franz. Polizei in Holland der einzige ist, welcher in der Stadt Amsterdam begangen wurde.

Brüssel, vom 11. November.

II. MM. haben, nachdem Sie durch Namür gekommen sind, Ihre Reise über Givet, Mesieres und Rheims nach Paris fortgesetzt.

Innsbruck, vom 9. November.

Wir sehen von Tag zu Tag mehrere Wagen mit Zucker, Kaffee und andern Kolonialwaaren beladen, durch unsere Stadt paßiren; sie kommen von Magdeburg, und sind für das Königreich Italien bestimmt; sie nehmen ihren Weg über Nürnberg, durch den Innkreis nach Botzen, wo sie abgeladen werden, und ihre weitere Bestimmungen erhalten. (I. Z.)

Augsburg, vom 12. November.

Der Kürfürst von Trier ist am 9. d. mit der Prinzessin Kunigunde von Augsburg nach Neuburg an der Donau abgereist, um die verwittwete Frau Herzogin von Zweibrücken zu besuchen; seine Abwesenheit von Augsburg wird 3 Wochen dauern.

Köln, vom 10. November.

Alles was Ehrfurcht, Liebe und Ergebenheit wahrhaft französischen Herzen einflößen kann, haben die Kölner empfunden, als sie den 5. dieses ihre erlauchten Herrscher in ihren Mauern empfiengen. Jeder beeiferte sich, das Glück zu genießen, sie zu sehen. Eine unermeßliche Menge Volks aus der umliegenden Gegend hatte sich mit den Einwohnern vermischt, und mit Tagesanbruch waren alle Strassen, durch welche man vermuthete, daß II. MM. kommen könnten, mit Menschen angefüllt.

Nachdem J. M. die Kaiserin bei Mülheim über den Rhein gefahren war, verfügten Sie sich gegen 2 Uhr nach dem für II. MM. bestimmten Pallaste.

Der Kaiser, welcher die Straße über Deutz genommen hatte, wurde bei seinem Aussteigen aus der fliegenden Brücke von den HH. Präfekten, dem Unterpräfekten und dem Maire von Köln bewillkommt. S. M. der Kaiser stieg sogleich zu Pferd, und begab sich in die längs dem Rhein, Mülheim gegenüber, gelegene Ebene, wo Er über verschiedene Kürassierregimenter, einen Theil seiner kaiserl. Garde von allen Waffen, und ein leichtes Artilleriekorps, Musterung hielt.

Es war um 3 Uhr als S. M. sich in Ihren Pallast begaben, wo die Civil- und Militairobrigkeiten Allerhöchstdenselben, desgleichen Ihrer Majestät der Kaiserin, nacheinander vorgestellt wurden; alle hatten Ursache mit der huldreichen Aufnahme Ihrer erlauchten Gebieter zufrieden zu seyn.

Den folgenden Tag begab sich S. M., der Kaiser, nach Bonn.

Den nämlichen Tag verfügten J. M. die Kaiserin, zwischen 12 und 1 Uhr, sich in die Domkirche, um die Gegenstände der Verehrung und andrer Merkwürdigkeiten, die in dieser alten Cathedralkirche aufbewahrt werden, zu sehen. Höchstdieselben waren begleitet von Ihren Hofdamen, Ihren Hofbeamten, dem Hrn. Präfekten, dem Hrn. Unterpräfekten, dem Hrn. Maire u. s. w. Herr Dü Ment, Pfarrer der Domkirche, empfieng Dieselbe an der Spitze seiner Geistlichkeit, und reichte Ihr das Weihwasser. Der Hr. Professor Wallraff hatte die Ehre J. M. die Alterthümer, welche diese Kirche so wichtig machen, zu erklären. Herr Sulpitius Boisserée, Herausgeber des Werks, welches die Zeichnungen enthält, nach welchem diese prächtige Metropolitankirche in ihrem ganzen Umfange erbaut werden sollte, hatte die Ehre, mehrere dieser Zeichnungen J. M. der Kaiserin vorzulegen, welche die Güte hatte, ihm Ihr Wohlgefallen darüber zu bezeugen, und die Zueignung des Werks anzunehmen geruhte.

Aus der Domkirche verfügten J. M. die Kaiserin sich in die Sanct-Ursulakirche, und von da zu den Jesuiten, um den botanischen Garten daselbst in Augenschein zu nehmen. Als diese erlauchte Fürstin das Kollegium verließ, geruhte Sie den Vorstehern dieser Anstalt einige Wort voll Güte zu sagen.

Einige Stunden nach Ihrer Rückkehr in den Pallast, kam S. M. der Kaiser von Bonn zurück, und zog durch die Stadt unter dem Jauchzen einer unermeßlichen Menge, die auf alle Punkte hinströmte, um das Glück zu haben den Monarchen zu sehen.

Der Hr. Maire hatte am Abend das unschätzbare Glück, zur Tafel II. MM. gezogen zu werden.

Nichtpolitische Gegenstände.

Fortsetzung des philosophischen Gedichts von den Kometen.

Doch ist die Zeit jetzt hin; kaum sind es funfzig Jahr,
Da noch Chaldäens Wahn der Meßkunst Schandfleck war;
Der Mensch ist nicht der Zweck von Millionen Sternen,
Die er theils kaum erkennt, theils nie wird kennen lernen;
Und daß ein Ländchen nur sein künftig Unglück sieht,
Schickt Gott nicht eine Welt, die dort am Himmel glüht.

Der weise Stagirit, der Wolf vergangner Zeiten,
Der oft, der Meßkunst treu, sich ließ zur Wahrheit leiten,
Doch der auch öfters fehlt, wenn den verwöhnten Geist
Die Metaphysik nur mit leeren Worten speißt,
Glaubt, daß ein Schwefeldampf, der aus der Erde steiget,
Und Bliz und Donner wirkt, auch die Kometen zeuget.
Voll Eifer kämpft für ihn der Schüler Unverstand,
Fremd in Euklidens Kunst, am Himmel unbekannt.
Doch weit aus unsrer Luft, zu den Planetenkreisen
Führt Tycho den Komet mit siegenden Beweisen.
Nein, er ist etwas mehr, als irdscher Dampfe Brunst.
Nein, Ordnung, Laufkreis, Zeit, hält kein entflammter Dunst.
Vom bunten Nordlicht an, das das Zenith bekränzet,
Bis, wo im tiefen Sumpf ein feuchter Irrwisch glänzet,
Der Drache, der den Brand weit durch die Lüfte schießt,
Sanct Telmo, dessen Schein der Trost des Schiffers ist,
Der helle Balkenstreif, die angeflammten Ballen,
Der schwarzen Wolken Heer, aus dem betäubend Knallen
Auf blendend Licht erschreckt; dies alles wird bewegt,
So, wie es innrer Trieb und Wind und Schwere regt;
Ganz anders ist der Lauf, den ein Komet uns zeiget,
Der stets vom Morgen her am Horizonte steiget,
Die Sterne nie verläßt, wo er beim Anfang steht,
Und untern Horizont zugleich mit ihnen geht,
Und morgen wieder kommt, verrückt zu andern Sternen,
Doch ordentlich verrückt, daß, seine Bahn zu lernen,
Der Himmelskündiger nach wenig Nächten wagt,
Und seinen künft'gen Ort, kühn auf die Meßkunst, sagt.
Wodurch wird eine Glut, die durch die Lüfte fähret,
So richtig fortgeführt? so lange Zeit genähret?
Wie kommts, daß ihn zugleich der Erde Hälfte kennt?
Daß Schweden ihn erblickt, wo er in Welschland brennt?
Umsonst, ein falscher Schluß, auf Vorurtheil gegründet,
Hat erst in unsrer Luft Kometen angezündet.
Der Himmel, sagte man, ist unzerstörlich, rein,
Und was vergänglich ist, das muß auch irdisch seyn.
Den Irrthum müssen wir der ersten Welt verstatten;
Viel ist uns helles Licht, ihr warens dunkle Schatten;
Ihr Fleiß verdienet Lob, der stets uns nützlich wird,
Lehrt, wenn er Wahrheit fand, und warnet, wenn er irrt. (F. f.)

Avertissements.

Da sich bei der gegen die Handelsmann Joseph Schmidtschen Eheleute in Kehl vorgenommenen Vermögensuntersuchung ergeben, daß die Passiva das Activvermögen beträchtlich übersteigen, so hat man eine förmliche Schuldenliquidation vorzunehmen für nöthig gefunden: es werden daher alle diejenige, welche etwas an gedachte Joseph Schmidtsche Eheleute zu fordern haben, hiermit vorgeladen, Montags den 9ten December d. J. bei hiesig großherzogl. Amts-Revisorat zu erscheinen und ihre Forderungen unter Vorlegung der in Händen habenden Urkunden so gewiß zu liquidiren, als sie widrigenfalls von dieser Masse ausgeschlossen werden, wobei zugleich bekannt gemacht wird, daß diejenige Gläubiger, welche nicht selbst erscheinen können, sich wegen Liquidirung ihrer Forderungen an den für sämmtliche Creditoren aufgestellten Sachwalter, Herrn Hofgerichts-Advokat Deckert in Rastadt zu wenden haben.

Kork den 28. October 1811.

Großherzogl. Badisches Bezirksamt,
Rettig.

Die Gebrüder Johann Melchior und Johann Matern Schell von Gaubüttelbronn, wovon der erste als Kaufmannsdiener, der zweite aber als Schuhmachergeselle vor beiläufig 36 Jahren sich in die Fremde begeben, ohne daß noch eine Nachricht über derselben Aufenthaltsort, Leben und Tod eintraf, so wie derselben etwaige rechtmäßige Leibeserben werden hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten von heute an entweder persönlich, oder durch genugsam Bevollmächtigte vor unterzeichnetem Landgerichte zu stellen, und den durch den Todt ihres Vaters Sebastian Schell ihnen angefallenen Erbtheil zu 187 fl. 30 kr. rhein. unter dem Nachtheil in Empfang zu nehmen, daß derselbe ihren 3 noch anwesenden Geschwistern welche auf Aushändigung desselben bereits antrugen, nach Umlaufe derselben ohne Caution wird verabfolget werden.

Aub den 9. October 1811.

Grosh. Würzburgisches Landgericht Röttingen.
Linder.
Pfriem.

Johann Hofmann von Veitshöchheim im Großherzogthume Würzburg ist schon seit 30 Jahren abwesend, ohne daß in 25 Jahren von seinem Aufenthaltsorte Leben oder Tode etwas bekannt wurde.

Da nun dessen nächsten Verwandte um Aushändigung seines Vermögens anstehen, so wird Johann Hofmann selbst oder dessen rechtmäßige Erben andurch vorgeladen, sich binnen 3 Monaten bei unterfertigtem Landgerichte entweder selbst oder durch legal Bevollmächtigte zu melden; widrigens dessen Vermögen an seine nächsten Verwandte, die sich hierzu gehörig legitimiren können, ohne Caution verabfolgt werden soll.

Decretum Würzburg am 3. Sept. 1811

Großherzogl. Landgericht rechts des Mains dah.
J. Häger.
Demper.

Im Namen
Seiner Kaiserlich. Königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand,
Großherzogs von Würzburg ec. ec.

Bei der am 1. l. M. zu Berichtigung des Schuldenwesens verlebten Majors Frhrn. von Mosers dahier abgehaltenen Tagfart wurde von Seite der erschienenen Gläubiger auf Wirksammachung des in der Ladung vom 20. August d. J. den Nichterscheinenden den angedrohten Rechtsnachtheil der Präklusion angetragen. Es werden daher die allenfalls nicht Erschienenen mit ihren Ansprüchen andurch ausgeschlossen.

Würzburg am 8. Oct. 1811.

Großherzogl. Würzburgische Militair-Ober-Commission.
Freiherr von Setten,
General-Brigadier.
v. Eckart.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt

N° 322. Montag, den 18. November 1811.

London, vom 3. November.

Am Freitag Morgens ist der Staatsbote, Herr Proudman, mit Depeschen von Hrn. Forster in dem Büreau der auswärtigen Angelegenheiten angekommen. Am 21. v. M. war derselbe von Amerika abgereist. Da sich der gröste Theil der Minister bei der Ankunft des Hrn. Proudman nicht zu London befand, wurde kein Konseil gehalten; allein der Marquis Wellesley begab sich auf der Stelle nach York-House zu dem Prinzen Regent, um ihm die von Hrn. Forster übersandten Depeschen zu kommuniziren. Von ihrem Inhalte ist noch nichts laut geworden. Man weiß nur aus den durch das Schiff, welches Hrn. Proudmann an Bord hatte, mitgebrachten Zeitungen, daß die Indianer gegen die engl. Agenten zu feindseligen Maasregeln aufgereizt sind.

— Der Glaneur, auf welchen Hr. Proudmann gekommen ist, gieng am 21. September von Anapolis unter Segel. Man sagte in dieser Stadt, daß am 23. ein Paketboot von Newyork abgehen sollte. Da der Wind günstig war, muß man sich von einem Augenblicke zum andern auf seine Ankunft gefaßt machen, und sicher werden die Nachrichten, die dasselbe überbringt, von groser Wichtigkeit seyn.

— Vor der Abreise des Glaneur war das Resultat des Prozesses des Kommodore Rogers zu Westen noch nicht bekannt: man zweifelte nicht, daß er freigesprochen werde, und ertheilte seinem Betragen sogar groses Lob.

— Zu Canton hat man eine Anstalt zur Kuhpockenimpfung errichtet, deren Anwendung anfängt, sich in ganz China zu verbreiten. Man kann von dem Nutzen urtheilen, den die Chineser daraus ziehen werden, wenn man sich erinnert, daß ungefähr neun Zehntheile ihrer Kinder an den Blattern starben.

Kopenhagen, vom 5. November.

Auf Friederichsberg hatte S. M. der König am Sonntag Abend zu Ehren Sr. königl. Gemahlin ein vorzüglich schönes Feuerwerk veranstalten lassen, welches vor der Terrasse des Schlosses in verschiedener Entfernung abgebrannt wurde. Zahlreiche Kanonensalven verherrlichten das Fest.

Gestern Abend besuchten die königl. Herrschaften das Schauspiel. Ein 3maliges Freudengeschrei empfieng sie, worauf der Vorhang aufrollte, und das Vaterland (Madame Dahlen) auftrat, und gegen Ihre Maj. die Königin gewendet, seine Gefühle an dem Geburtstage der Landesmutter und Königstochter äußerte. Als sie endigte: »Marie leve, leve Caroline, De leve for og med vor Frederik,« erhob sich ein abermaliges Freudengeschrei; so wie auch später, da man in dem Ballet des aten Aufzuges einen Transparent auf einer bekränzten Säule sah, mit der Ueberschrift: der 28. Oktober und darunter: der liebevollsten Mutter: der holdesten Tochter. Als Ihre beiderseitigen Majestäten das Schauspiel verließen, begrüßte sie aufs neue ein 3maliges Hoch! welches auch bei der Abfahrt von der draußen versammelten Menge wiederholt wurde.

Am Sonnabend den 9. Nov. werden II. MM. der König und die Königin sich von Friederichsberg nach Ihrer Winterresidenz in Kopenhagen erheben.

Aus der Ostsee laufen mehrere Nachrichten von Schiffbrüchen ein, die der 7 Tage in fast ununterbrochener Stärke wehende S. S. O. Sturm veranlaßt hat. Zwischen hier und Kioge stehen mehrere Schiffe, zum Theil Schwedische, auf dem Strand.

Helsingoer, vom 3. November.

Der nun seit 3 Wochen anhaltende Sturm aus dem Süden hat so niedriges Wasser verursacht, daß die ältesten Lotsen sich nicht erinnern, seit den letzten 20 Jahren dergleichen gekannt zu haben. Alle Fahrzeuge liegen im Hafen auf dem Grund. Feindliches wird von hieraus nicht gesehen.

Vebeck, vom 2. November.

Am 25. v. M. wuchs mit einem O. S. O. Sturm das Wasser so hoch, daß es über die Brücke fließ, wobei eine Schaluppe beschädigt wurde. Am 27. begann der O. S. O. abermals, nachdem 2 Tage gutes Wetter gewesen, zu stürmen. Ein Nordboot mit 16 Faden Brennholz ist bei Sletten in Stücken geschlagen, so wie ebenfalls ein solches hier bei Vebeck, 2 andere mit Torf beladene Nordböte sind übel zugerichtet worden. Der Sturm dauert noch aus dem O. S. O. fort, wird sich aber vielleicht westlich wenden, und hohes Wasser bringen, da seit Menschengedenken nicht so niedriges Wasser gewesen, als diesen Morgen, wo man mit Schuhen trockenen Fußes bis ans Ende der Brücke gehen konnte.

Türkische Gränze, vom 1. November.

Der rußisch-kaiserl. kommandirende General Kutusow hatte dem Generallieutenant Marcow aufgetragen, am 14. Oktober mit 2 Divisionen über die Donau zu setzen, und die auf dem rechten Ufer verschanzte Abtheilung der türkischen Armee anzugreifen (s. Nro. 318). Dieser Auftrag ward mit solchem Erfolg ausgeführt, daß das türkische Armeekorps völlig geschlagen und zerstreut wurde, und die Sieger Kanonen, Fahnen, Kriegsmunitionen und eine äußerst beträchtliche Beute davon trugen. Der Generallieutenant Marcow hat das von den Türken ver-

lassene Lager oberhalb Rustschuck bezogen, und festen Fuß auf dem rechten Donauufer gefaßt; so daß die Lage des Grosveziers und der auf dem linken Ufer befindlichen türkischen Armee sehr bedenklich wird.

Briefe aus Bukarest bestätigen obige Nachrichten vollkommen und setzen hinzu, der Grosvezier sey mit seiner Armee auf der Insel unter Slobodse und am linken Donauufer vollkommen abgeschnitten, und es bleibe ihm kein anderer Ausweg, als sich zu ergeben, übrig.

Spätere Briefe aus Bukarest vom 25. Oktober melden, der Grosvezier habe den rußischen Bevollmächtigten, Geheimenrath von Italinsky, eingeladen, sich in sein Hauptquartier zu begeben, um über den Frieden zu unterhandeln, worauf dieser sogleich hingereist sey. (A. Z.)

Paris, vom 13. November.

Gestern Morgens war die Straße von Paris nach St. Cloud mit Wagen bedeckt und eine große Anzahl hoher Standespersonen begaben sich nach dem kaiserl. Pallaste von St. Cloud um dem Lever Sr. M. beizuwohnen.

Gestern um 2 Uhr haben Se. Maj. Ministerialrath gehalten.

Der Moniteur macht heute einen langen Bericht des Hrn. Marschalls Grafen Suchet bekannt. Se. Exzell. hat am 25. Okt. einen großen Sieg über die Spanier bei Sagonte erfochten, in Folge desselben sich das Fort Sagonte ergab, und welcher uns nur 128 Todte und 595 Blessierte, den Feind aber 6500 Mann kostete. Wir haben 4639 Gefangene gemacht, worunter 230 Offiziere, 16 Kanonen, 8 Pulverwagen, 4200 engl. Flinten und 4 Fahnen erobert. (Morgen werden wir den Bericht geben)

— Wir erhalten zu gleicher Zeit ziemlich traurige Nachrichten von 2 Luftschifferinnen, den Damen Reichard und Blanchard, welche sich bei ihren Luftfahrten den Ruhm des Muthes streitig machen. Man schreibt aus Berlin, daß erstere am 30. Sept. in den Lüften von einem Sturm überfallen worden sey, welcher ihren Ballon zerriß. Der Anblick der Gefahr, in welcher sie schwebte, machte sie ohnmächtig. Sie erzählte selbst ihr wundervolles, wir wollen nicht sagen romanhaftes Abentheuer, bis zu dem Augenblicke, wo sie, ohne Bewußtseyn, und wo ihr Leben, so zu sagen, nur noch an einem Faden hieng (da der gröste Theil ihres Tauwerks zerrissen war) auf den Felsen bei dem Dorfe Sauptiz gefunden wurde.

Die zweite Mad. Blanchard bestand ihrerseits zu Rom ein ähnliches, allein weniger luftartiges Abentheuer, wodurch sie beinahe ein Opfer ihres ein wenig verwegenen Muthes geworden wäre. Am 27. Okt. wollte sie bei einem heftigen Winde aufsteigen, welcher ihren Ballon gegen die nahe gelegenen Gebäude trieb. Vergebens wollten alle Züschauer sie zurückhalten. Aller Anstrengungen ungeachtet überließ sie sich den Winden, welche sie gegen die Dächer und die Häuser trieben, in die Tiber warfen und endlich an einen Baum schleuderten, wo man sie aus ihrem Schiffchen herausheben konnte. Der Ballon von seinem Gewichte befreit, erhob sich wie ein Bliz zu einer vorzüglichen Höhe. Was aus ihm geworden ist, weis man nicht. Madame Blanchard erhielt verschiedene Wunden und Quetschungen, wovon eine ziemlich stark ist. Die Römer bezeugen gegen sie das gröste Interesse.

Antwerpen, vom 8. November.

Zufolge eines am 7ten verflossenen Oktober zu Antwerpen erlassenen Dekrets Sr. Maj. sollen neue und große Werke in unserer Stadt ausgeführt werden.

Sowohl auf dem rechten als auf dem linken Ufer (die Neustadt), werden Kasernen für 20,000 Mann und 2000 Pferde erbaut. Die Tribunale, die Gefängnisse und die Kasernen der Gendarmerie werden in dem ehemaligen Kloster des Ordens der Maria-Verkündigung vereinigt. Die unterirdischen Gewölber dieses Platzes werden im Falle einer Belagerung fur 2000 Mann beibehalten.

Die Citadelle wird, mit Ausnahme der Wohnung des Waffenkommandanten, der Marine zur Disposition uberlassen. Die Kaserne, welche sich innerhalb der Citadelle befindet, wird wieder aufgebaut. In der Festung werden 3 Spitäler angelegt. Es soll ein Hotel zu den Wohnungen der die Division und den Platz kommandirenden Generale, ihrer Offizieren und Bureaux erkauft oder erbaut werden. Das große Arsenal und die Stückgießerei werden auf dem linken Ufer und die Seilerei in dem verschanzten Lager angelegt. Die Pulvermagazine müssen 12,000 Zentner enthalten. Das Arsenal des Schiffsbaues wird vermittelst 4 Inseln und angekauften Häusern vergrößert. Es wird ein Handelshafen erbaut. Das Slikerthor wird nur als Hilfsthor beibehalten, und die Einwohner passiren durch das rothe Thor. Außerhalb werden Wege von dem Slyker bis an das Mechelner Thor angelegt. Es werden 2 fliegende Brücken erbauet, die eine, um bei der Fluth, die andere bei der Ebbe zu dienen. Alle Kais werden im Jahr 1812 gepflastert. Die Luftlöcher auf dem Platze Meri werden verstopft, und 2 offene Antauchen im Jahr 1812 zugemauert. Für die der Stadt zur Last fallenden Arbeiten, wird die Amortissementskasse derselben in 3 Jahren 1,900,000 Franken verschießen.

Hamburg, vom 12. November.

Unsere Zeitung macht folgenden Artikel bekannt:

Seitdem England angefangen hat, in der Welt eine politische Rolle zu spielen, die seine wirkliche Macht, nämlich seine Bevölkerung, überstieg, hat es, nach dem Beispiele von Carthago und aller handelnden Völker, Menschen aufgesucht, die sich für ihren Unterhalt erkaufen ließen. Eine reiche Quelle von Söldnern schien ihm die deutsche Nation, berühmt durch ihren Geschmack und ihre kriegerischen Neigungen, darzubieten. Diese glaubte es sich nach Willkühr verschaffen zu können. Eine solche gehäßige Berechnung wurde leider nur zu sehr durch die Territorial-Vertheilung dieses schönen Landes unter eine Menge kleiner Fürsten begünstigt, deren Einnahme für ihre Bedürfnisse bei weitem nicht hinreichte. Es gab sogar Fürsten, die in Betracht ihres eigenen unsichern Bestandes sich ihren Unterthanen schon deswegen hätten nähern sollen, dem ungeachtet aber auf das Leben derjenigen spekulirten, zu denen sie eine väterliche Zuneigung hatten haben müssen.

Die Engländer haben diese Lage der Dinge und diese Stimmung der Gemüther gehörig eingesehen. Die Rekrutirung in Deutschland wurde durch die Besitzungen ihres Königs in diesem Lande sehr begünstigt. Sie haben diese Quelle reichlich benützt; aber der Nachtheil, der daraus seit 60 Jahren für die Bevölkerung des westlichen Deutschlands entstand, ist außerordentlich. Der Insurgentenkrieg allein hat im Hessischen, Hannöverischen und Braunschweigischen so viele Menschen weggerafft, daß man davon hätte drei zahlreiche Armeen errichten können.

Angenommen, daß die Menschlichkeit sich mit dieser Politik habe vertragen können, so hätte man doch wenigstens erwarten müssen, daß England diejenigen, die zur Aufrechthaltung seiner Macht gedient haben, mit Großmuth behandelt hätte. Man hätte erwarten müssen, daß es Antheil an ihrem Schicksale genommen, indem es ihnen diejenige Unterstützung hätte zukommen lassen, die der geringste Diener zu verlangen berechtigt ist, und die ihm kein Herr versagt, dem er treu gedient hat. Man

sollte doch glauben, daß die Engländer im Angesichte der Völker, denen diese Menschen angehörten, und wäre es auch blos der Täuschung wegen, die Nothwendigkeit einsähen, dieselben nicht zu verabschieden, ohne sie zu belohnen, oder wenigstens ihnen ihren Lebensunterhalt zu sichern.

Die Küstenbewohner sind erstaunt, zu sehen, daß von allem diesem das Gegentheil geschehen ist. Tausende, die unter den englischen Fahnen grau geworden, kommen jezt entkräftet, kränklich und in der hülflosesten Lage zurück, ohne von Seiten desjenigen Landes, für welches sie sich aufgeopfert haben, die geringste Unterstützung zu genießen.

Deutschland hat jezt den merkwürdigen Anblick einer Regierung, die, anstatt einen schimpflichen Abfall zu bestrafen, diese verirrten Unterthanen wohlwollend aufnimmt, sie tröstet, sie in ihre Heymath zurückführt; auch da verläßt sie dieselben nicht, und empfiehlt sich dem Wohlwollen ihrer Mitbürger.

In Betracht dieses lezten Gesichtspunktes wird es uns späterhin erlaubt seyn, einige Listen von diesen Unglücklichen mitzutheilen. Aus denselben wird man ihre Namen, ihr Alter, ihre für England gemachten Feldzüge, die während denselben erhaltenen Wunden, und den Zustand, in welchem sie zurückkommen, ersehen.

Aber wie sollen jezt ihre eigenen Mitbürger die Schuld bezahlen, die der Feind kontrahirt hat? Doch so muß man diese Frage nicht ansehen. Wir wollen blos erwägen, daß die jezige Regierung alles vergißt, und in diesen Unglücklichen blos Menschen sieht, die ihre Freigebigkeit nicht verlassen kann. Laßt uns diesem Beispiele folgen und unsern Landsleuten zu Hilfe eilen, ihre fatale Verblendung bedauern und ihren gerechten Haß theilen, den sie als einzige Erinnerung für ihre Aufopferungen und ihr überstandenes Unglück in ihr Vaterland zurückbringen.

Berlin, vom 9. November.

In unsern Zeitungen werden dem Angeber des Verfassers oder Druckers der Flugschrift: Die neuen Jakobiner in den preußischen Staaten rc., 200 Rthlr. Belohnung zugesichert.

Bern, vom 10. November.

Vor einigen Wochen haben die Herren Stockar und Finsler zu Schaffhausen mit Hrn. Ittner, badenschen Minister, in Betreff des zu negozirenden Handelstraktats zwischen beiden Ländern einige Konferenzen gehabt; allein es scheint nicht, daß die Unterhandlung Fortschritte gemacht habe.

Stasburg, vom 12. November.

Der Hr. Maire unserer Stadt hat Nachfolgendes bekannt gemacht:

»Der Hr. Baron Desbüreaux, Divisionsgeneral, Kommandant der 5ten Militairdivision, hat eben dem Hrn. Präfekt in einem Briefe angezeigt, den diese obrigkeitliche Behörde mir hat mittheilen wollen, daß Se. Maj. den Bericht desselben in Betracht gezogen, solchen mit Wohlwollen aufgenommen, und zu befehlen geruht haben, daß, um die wichtige Festung Strasburg zu bewachen, eine Garnison von 2400 Mann gebildet werden solle, indem man 4 Bataillone, zu 600 Mann jedes, vollständig mache, um die Nazionalgarde in dem Dienste zu ersetzen, mit dem sie beauftragt ist, und daß Se. Maj. die Aufmerksamkeit so weit getrieben, zu verordnen, daß die Mannschaft, die bestimmt ist, diese aus dem Generaldepot der Widerspenstigen gezogene Bataillone zu ergänzen, soll aus den gelehrigsten Jünglingen gewählt werden, von denen man am meisten hoffen darf, und daß keine Deserteurs darinn aufgenommen werden sollen.

Dieß ist eine neue Wohlthat, welche die Einwohner von Strasburg der väterlichen Fürsorge ihres erlauchten Souverains verdanken; sie werden darin neue Beweggründe der Ergebenheit und der Erkenntlichkeit finden. Sie werden auch nicht vergessen, daß sie dieselbe insbesondere der Verwendung des Hrn. Generals Desbüreaux schuldig sind, und werden das Andenken an einen so ausgezeichneten Dienst ewig aufbewahren.»

Nürnberg, vom 15. November.

Nachrichten aus Wien, vom 9., enthalten folgendes Interessante: Von dem Hofkammerpräsidenten, Hrn. Grafen von Wallis, welcher sich noch zu Preßburg befindet, wurde vor einigen Tagen ein Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers an den hiesigen Hrn. Statthalter geschickt, welches ungefehr folgenden Inhalts ist:

»Von jenem, was ich zum Wohl meiner Staaten beschlossen habe, lasse ich mich durch nichts abwendig machen, und weder in Ungarn noch in meinen andern Ländern werde ich Troz, Beengung meiner Rechte, oder Widersezlichkeit dulden, und deswegen nicht zugeben, daß von den ungarschen Landstände meine wohlthätigen Absichten vereitelt, und die zum Besten meiner übrigen Unterthanen genommenen Maasregeln untergraben werden. Welche meine ernstliche Entschliessung allen Hof- u. Landerstellen sowohl direkte als indirekte bekannt gemacht werden soll.»

In der vorigen Woche wurden zu Wien einige Offiziere wegen unerlaubter Korrespondenz und andern Verbindungen gefänglich eingezogen.

Schon im vorigen Jahre, als die Miethpreise so hoch stiegen, daß die subalternen Beamten sie beinahe nicht mehr erschwingen konnten, wurde von Sr. k. k. Maj. verordnet, daß die der Stadt Wien zugehörigen Häuser vorzüglich von solchen armen Beamten bezogen werden sollen. Diese gute Absicht des Monarchen wurde aber verkannt, und es geschah, daß Leute, welche eigne bequeme Häuser in der Stadt hatten, solche um hohen Miethzins verließen, und in den erwähnten magistratischen Häusern ihre Wohnungen nahmen. Diesem Mißbrauche wurde nun durch ein in diesen Tagen erschienenes Zirkulare abgeholfen, kraft welchem den in Stadthäusern wohnenden Beamten, die oder deren Frauen eigene Häuser besitzen, anbefohlen wird, jene zu verlassen, und sich in die leztern zu begeben.

Am 9. ward S. M. der Kaiser in der Hauptstadt Wien zurückerwartet. (M. Z.)

Nichtpolitische Gegenstände.

Fortsetzung des philosophischen Gedichts von den Kometen.

So geht denn, weitentfernt von unsrer Atmosphäre,
Der leuchtende Komet dort durch des Himmels Leere.
Du, der unendlich mehr, als Menschen sonst gelang,
Ins Innre der Natur mit kühnen Blicken drang,
O Newton! möchte doch, erfüllt von deinen Sätzen,
Mein Lied der Deutschen Geist belehren und ergötzen.
Zwar nicht von Rechnung voll, nicht in Beweisen scharf,
Doch gründlich, wie man es in Versen werden darf.

Daß sechzehn Welten stets in unverrückten Kreisen,
In weitem Himmelsraum, um ihre Sonne reisen;
Daß ein geworfner Stein, der durch die Lüfte dringt,
Im Bogen aufwärts steigt, im Bogen wieder sinkt;
Macht beides Eine Kraft. Es muß mit gleichen Trieben
Die Sonne, der Planet, der Stern die Erde lieben.
Der Schwung von unsrer Hand ist, was den Stein erhebt;
Vom Schöpfer kam der Trieb, der den Planet belebt,
Stets mit dem Zuge kämpft, der ihn zur Sonne senket;

Durch beide wird der Stern ins runde Gleis gelenket.
Ein ähnliches Gesetz beherrschet den Komet,
Der nur in längrer Bahn, auch um die Sonne geht,
Bald näher zu ihr kommt, als kein Planet sich waget,
Bald hinsieht, wo es nie von ihrem Lichte taget.

Was jeder Erdball braucht von Feuer und von Licht,
Schickt ihm die Sonne zu, und mehr vertrüg' er nicht.
Zu heiß wär' es für uns, dort wo die Venus gehet,
Zu kalt in jenem Raum, wo Mars sich einsam drehet;
Obgleich, wie Lybien nebst Grönland Menschen sieht,
Auch Wesen eigner Art, so Mars als Venus zieht.
Was aber würde wohl dort im Komet geboren?
Ein widriges Gemisch von Lappen und von Mohren,
Ein Volk, das unverletzt, vom Aeußersten der Welt,
Wo Nacht und Kälte wohnt, in heiße Flammen fällt?
Wer ist, der dieses glaubt? Sind da beseelte Wesen:
So ist ihr Wohnplatz nur zu ihrer Qual erlesen.
Vielleicht hat er vordem, Planeten gleich geziert,
Den ordentlichen Lauf um einen Stern geführt,
Und jetzo muß er erst, aus seiner Bahn gerissen,
Zerstört, in Brand gesetzt, durch unsern Himmel schießen.
Des Sternes wahre Bahn blieb Keplern noch versteckt;
Den Britten hat zuerst ein Newton sie entdeckt;
Noch vor ihm hatte sie ein Deutscher schon gemessen:
Doch Newton wird verehrt, und Dörfel ist vergessen.

(F. f.)

Avertissements.

Gutsverpachtung.

Das ¾ Stunden von Wiesbaden entlegene Landgut Adamsthal, welches circa 70 Morgen sehr fruchtbaren Bodens enthält, dabei die Zapf- und Brennereigerechtigkeit besitzt, ist zu verpachten, und kann Petritag 1812 bezogen werden. Unter welchen Bedingungen die Verpachtung geschieht, kann bei dem Unterzogenen erfragt werden. Zum voraus wird versichert, daß dieselbe nach Grundsätzen der Billigkeit für beide Theile entworfen sind.

Adamsthal bei Wiesbaden, den 1. Nov. 1811.

Haßloch.

Nach gemeinschaftlicher Uebereinkunft zeige ich hiermit an, daß ich freiwillig von den Herren Limburger Frosch und Comp. in Leipzig abgegangen bin, und allhier eine Tabaksfabrik unter der Firma: von August Trost und Comp. errichtet habe; ich empfehle mich bei dieser Gelegenheit meinen sämmtlichen Gönnern, Freunden und Bekannten zu gütigem Andenken bestens, und bitte um Ihr ferneres mir sehr schätzbares Zutrauen und Wohlwollen.

Merseburg nächst Leipzig im Oktober 1811.

August Trost.

Man hat mir hier und auswärts die Ehre erzeigt, mich für den Verfasser der »Bruchstücke zur »Menschen- und Erziehungskunde« zu halten, wovon vor kurzem das 2te Heft in der Andreäischen Buchhandlung erschienen ist. Ich bin es dem schätzbaren Verfasser dieses geist- und herzvollen Werkchens schuldig zu erklären, daß ich nicht den mindesten Theil daran habe.

Frankfurt den 10. Okt. 1811.

J. B. Engelmann.

In Folge einer Königl. allerhöchst unmittelbaren Verordnung vom 20. August d. J., welche den Verkaufserlös aller von Frankreich acquirirten Baireuthisch. Domainen der neu errichteten Königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Kasse zu München als einen Theil ihrer Dotation anweiset und mit Zustimmung dieser Königl. Commission werden diese sämmtlichen Domainen hiermit vorläufig zum Verkauf ausgesetzt. Sie bestehen in Gebäuden, Gärten, Felder, Wiesen, Weihern, Weinbergen und hauptsächlich in Forsten dann in gutsherrlichen beständigen Geld- und Naturalgefällen und Zehenden und befinden sich in allen Theilen des ehemaligen Fürstenthums Baireuth. Mehrere der Realitäten formiren bereits größere und kleinere zusammenhängende Besitzungen, die übrigen bestehen in walzenden oder ledigen Stücken. Sie werden sämmtlich mit Ausschluß der principienmäßig darauf zu übernehmenden landesherrl. Steuer, frei von allen guts- und lehnherrl. Verbande und Abgaben verkauft und übrigens noch alle und jede Begünstigungen erhalten, welche die Königl. Baier. Cultur-Gesetze ohnehin schon bewilligen.

Liebhaber, sowohl auswärtige als einheimische, welche hiernach größere Distrikte mit darinnen befindlichen Realitäten u. Gefällen zu erkaufen gesonnen sind, werden daher eingeladen, ihre vorläufigen Anträge bei der Königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commission oder der unterzeichneten Finanz-Administration anzubringen und sich wegen näherer Bezeichnung der Objecte und der Bedingungen mit einer oder der andern dieser Behörden in Correspondenz zu setzen.

Baireuth am 14. October 1811.

Königl. Bair. Finanz-Administration des ehem. Fürstenthums Baireuth.

Im Namen
Seiner Kaiserlich Königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand,
Großherzogs von Würzburg rc. rc.

Auf Antrag der Brüder Wilhelm, Alexander, Ferdinand und Franz Freiherrn von Zobel zu Giebelstadt werden alle diejenigen, welche irgend eine Forderung, entweder an deren verlebte Aeltern, oder an deren Familie, oder an ein Familien-Mitglied insbesondere zu machen haben, aufgefordert, bei der auf Dienstag den 3. Dezember l. J. Vormittags 9 Uhr anberaumten Tagfahrt bei dem großherzogl. Hofgerichte entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen anzugeben, und zu liquidiren. Wer sich nun bei dieser Tagfahrt mit seiner Forderung nicht meldet, auf den wird bei dem gegenwärtigen Debitverfahren keine Rücksicht genommen.

Würzburg den 14. Oct. 1811.

Großherzogliches Hofgericht
H. v. Heß.
Haefel.

Werden nunmehr alle diejenigen Gläubiger der Conkursmasse weiland Prinzen Louis zu Stolberg, welche sich in der — in der Edictalladung vom 22. April l. J. anberaumten peremtorischen Frist nicht angemeldet haben, mit ihren Forderungen von dieser Masse ausgeschlossen.

Gedern am 28. Oct. 1811.

Vermöge Höchsten Auftrags
(L. S) Großherzoglich Hessische zur Gräflich Stollbergschen Gesammt-Justiz Canzlei verordnete Director und Räthe.
Zimmermann
vdt. Dornseif.

Die Wittwe des am 2. Jenner 1810 in Langenbiebach mit Rücklassung eines seine Ehefrau zur Universalerbin des Nachlasses bestimmenden letzten Willens verstorbenen dasigen Schutzjuden Moses Salomon Sprinz, ist kürzlich ohne über ihre Verlassenschaft vorher disponirt zu haben mit Tod abgegangen und werden daher sowohl diejenige, welche als Erben, so wie die, welche aus sonstigem Rechtsgrunde, Anspruch an die Verlassenschaft haben, andurch edictaliter et sub praejudicio praeclusionis vorgeladen, ihre desfallsigen Ansprüche in dem auf Dienstag den 26. Nov. d. J. anberaumt werdenden Termin vorzubringen.

Langenselbold den 28. Oct. 1811.

Fürstl. Ysenburgisches Amt. Ronnenberg.
Pohl.

Der schon über 31 Jahre abwesende Bäckergeselle Heinrich Schmitt von Zahlbach hat binnen 3 Monaten sich unfehlbar selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte dahier zu erscheinen, und seine väterliche Erbsrate im Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß er als todt erklärt, und sein Vermögen ohne weiteres seinen nächsten Anverwandten ausgehändiget werde.

Kissingen am 10 Octobr. 1811.

Großherzogl. Landgericht.
Conrad. Scherer.

Alle diejenige, welche aus irgend einem Rechtsgrund Forderungen an die nun auseinandergesetzt werdende Verlassenschaft beider Ehen des dahier verstorbenen vormalig Hochdeutschmeisterischen Herrn Geheimenraths Philipp Ernst Gemming haben, werden hiermit bei Vermeidung der Präclusion aufgefordert, solche binnen 4 Wochen bei Herzogl. Amte dahier anzugeben die darüber sprechende Beweismittel vorzulegen und sodann weitere Verfügung zu gewärtigen.

Rüdesheim den 24. Oct. 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt.

Zeitung

des

Großherzogthums Frankfurt.



N° 323. Dienstag, den 19. November 1811.

Stockholm, vom 1. November.

Nachdem die königl. Quarantainekommission in Erfahrung gebracht, daß sich in Karthagena eine ansteckende Krankheit geäußert, hat selbige neuerdings sich wieder in völlige Thätigkeit gesezt, und sind mithin alle Schiffe, welche aus dem Mittelmeer oder Portugall kommen dürften, angewiesen, sich fördersamst bei der Quarantaineanstalt zu Känsö zu zeigen, und den Vorschriften der königl. Verordnung vom 7. November 1806 ein Genüge zu leisten.

Riga, vom 30. Oktober.

Seit gestern friert es 8 bis 10 Grad, nachdem vorher viel Schnee gefallen: dadurch ist der Strom mehrentheils mit Eis belegt, und viele Schiffe sind eingefroren. Hält der Frost an, so wird die Schifffahrt bald gehemmt seyn.

Lemberg, vom 29. Oktober.

Vor kurzer Zeit war eine von der Regierung des Herzogthums Warschau delegirte Kommission hier, welche die k. k. Bankozettel, die in den dortig öffentlichen Kassen vorräthig waren, hieher brachte, und gegen Einlösungsscheine umwechselte. Die Summe betrug einige 100,000 fl.

Wien, vom 12. November.

JJ. kk. MM. sind am 9. d. Morgens im erwünschtesten Wohlseyn von Preßburg hier eingetroffen, und beehrten, nebst Sr. kk. H. dem Kronprinzen, der Erzherzogin Therese, Gemahlin des Prinzen Anton von Sachsen rc. rc. das k. k. privilegirte Schauspielhaus an der Wien, wo Schiller's Jungfrau von Orleans aufgeführt wurde, mit Ihrer Gegenwart; Allerhöchstdieselben wurden beim Eintritt in Ihre Loge mit dem lautesten Enthusiasmus von dem versammelten Publikum empfangen.

Neapel, vom 25. Oktober.

Das offizielle Blatt macht folgenden Artikel bekannt:

»Alle Nachrichten, die uns in Betreff Siziliens zukommen, lassen sowohl nach den übereinstimmenden Aussagen einiger unserer Seeleute, welche in die Gewalt des Feindes gefallen sind, und entwischen konnten, als jener der Besatzungen feindlicher von unsern Schiffen genommenen Fahrzeugen, oder nach der Sprache der sizilianischen Journale selbst, und noch mehr nach jener der engl. Zeitungen, keinen Zweifel über den wahrhaft unglücklichen und beklagenswerthen Zustand übrig, in welchem diese Insel versezt ist. Das Gouvernement ist in offenbarem Streit mit den Engländern, die getheilten Meinungen, die vermehrten Auflagen jeder Art über al. Propertion, die Nothwendigkeit sich gegen seine eigenen Vertheidiger zu vertheidigen. Die vervielfaltigten Verhaftungen in allen Klassen, und vorzüglich in jener der ausgezeichnetesten Gutsbesitzer der dem ganzen Despotismus der Engländer unterliegende und einer kleinen Anzahl derselben zum Privateigenthum übergebene Handel; die durch die verletzenden und fortwährenden Ausfuhren der Engländer äußerst selten gewordenen Gegenstande der ersten Bedürfnisse zu übertrieben hohen Preisen; dieß sind die täglichen und beständigen Motiven zu Bekümmernissen und Aufwiegelungen, welche bei den auch am wenigste nunterrichteten Gemüthern die schrecklichsten Katastrophen als nahe und unvermeidlich voraussehen lassen lassen. Wenn alle über die Gegenwart lebhaft in Betrübniß versezte Sizilianer noch durch die Furcht gequält werden, die ihnen die innern Lage dieser Insel einflößt, so ist die tiefe Traurigkeit leicht zu begreifen, in welche sich mitten unter so vielen Unglücksfällen jene unglücklichen Neapolitaner versezt sehen müssen, welche, aufgewiegelt und verführt, auf jener Insel einen Zufluchtsort suchen zu müssen glaubten. Wenn seit dem Tage, wo sie sich aus dem Königreiche entfernten, die Erinnerungen an ihre ehemaligen Verbindungen, sie in ihr Vaterland zurückrief, mußte dieses Verlangen in diesen leztern Zeiten um so brennender seyn; dieß ist von unserer Seite keine Vermuthung, denn die Thatsache giebt davon den überzeugendsten Beweis, da wir mit Gewißheit wissen, daß seit dem 22. d. M. bis heute den 25. mehr als 500 neapolitanische Unterthanen, worunter sich gerade ein Theil von denjenigen befindet, welche, übel berathen, dem ehemal. Hof nach Sizilien gefolgt waren, die Erlaubniß erhalten haben, in Kalabrien anzulanden, und um die Erlaubniß nachsuchten, in den Schoos ihrer verlassenen Familien zurückzukehren. Die Regierung hätte sicherlich eine strenge Gerechtigkeit gegen diese verirrte Personen ausüben können, allein unser Monarch zog ihren Fehltritt nicht in Erwägung, er sah nur ihre Reue und empfieng sie als Kinder. Demzufolge können dieselbe, sobald sie die Quarantaine ausgehalten haben, frei in ihr Vaterland zurückkehren, ohne irgend einer Inquisition noch sonstigen Unannehmlichkeiten ausgesezt zu seyn. Die nämliche Aufnahme ist denjenigen neapolitanischen Emigranten aufbewahrt, welche ihrem Beispiel nachahmen wollen.

— Vom 26. Die neuesten Berichte theilen Sr. Maj. die tröstlichsten Nachrichten von der Gesundheit der Königin mit.

Durch beide wird der Stern ins runde Gleis gelenket.
Ein ähnliches Gesetz beherrschet den Komet,
Der nur in längrer Bahn, auch um die Sonne geht,
Bald näher zu ihr kommt, als kein Planet sich waget,
Bald hinsieht, wo es nie von ihrem Lichte taget.

Was jeder Erdball braucht von Feuer und von Licht,
Schickt ihm die Sonne zu, und mehr vertrüg' er nicht.
Zu heiß wär' es für uns, dort wo die Venus gehet,
Zu kalt in jenem Raum, wo Mars sich einsam drehet;
Obgleich, wie Lybien nebst Grönland Menschen sieht,
Auch Wesen eigner Art, so Mars als Venus zieht.
Was aber würde wohl dort im Komet geboren?
Ein widriges Gemisch von Lappen und von Mohren,
Ein Volk, das unverletzt, vom Aeußersten der Welt,
Wo Nacht und Kälte wohnt, in heiße Flammen fällt?
Wer ist, der dieses glaubt? Sind da beseelte Wesen:
So ist ihr Wohnplatz nur zu ihrer Qual erlesen.
Vielleicht hat er vordem, Planeten gleich geziert,
Den ordentlichen Lauf um einen Stern geführt,
Und jetzo muß er erst, aus seiner Bahn gerissen,
Zerstört, in Brand gesetzt, durch unsern Himmel schießen.
Des Sternes wahre Bahn blieb Keplern noch versteckt;
Den Britten hat zuerst ein Newton sie entdeckt;
Noch vor ihm hatte sie ein Deutscher schon gemessen:
Doch Newton wird verehrt, und Dörfel ist vergessen.

(F. f.)

Avertissements.

Gutsverpachtung.

Das ¾ Stunden von Wiesbaden entlegene Landgut Adamsthal, welches circa 70 Morgen sehr fruchtbaren Bodens enthält, dabei die Zapf- und Brennereigerechtigkeit besitzt, ist zu verpachten, und kann Petritag 1812 bezogen werden. Unter welchen Bedingungen die Verpachtung geschieht, kann bei dem Unterzogenen erfragt werden. Zum voraus wird versichert, daß dieselbe nach Grundsätzen der Billigkeit für beide Theile entworfen sind.

Adamsthal bei Wiesbaden, den 1. Nov. 1811.

Haßloch.

Nach gemeinschaftlicher Uebereinkunft zeige ich hiermit an, daß ich freiwillig von den Herren Limburger Frosch und Comp. in Leipzig abgegangen bin, und allhier eine Tabaksfabrik unter der Firma: von August Trost und Comp. errichtet habe; ich empfehle mich bei dieser Gelegenheit meinen sämmtlichen Gönnern, Freunden und Bekannten zu gütigem Andenken bestens, und bitte um Ihr ferneres mir sehr schätzbares Zutrauen und Wohlwollen.

Merseburg nächst Leipzig im Oktober 1811.

August Trost.

Man hat mir hier und auswärts die Ehre erzeigt, mich für den Verfasser der »Bruchstücke zur »Menschen- und Erziehungskunde« zu halten, wovon vor kurzem das 2te Heft in der Andreäischen Buchhandlung erschienen ist. Ich bin es dem schätzbaren Verfasser dieses geist- und herzvollen Werkchens schuldig zu erklären, daß ich nicht den mindesten Theil daran habe.

Frankfurt den 10. Okt. 1811.

J. B. Engelmann.

In Folge einer Königl. allerhöchst unmittelbaren Verordnung vom 20. August d. J., welche den Verkaufserlös aller von Frankreich acquirirten Baireuthsch. Domainen der neu errichteten Königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Kasse zu München als einen Theil ihrer Dotation anweiset und mit Zustimmung dieser Königl. Commission werden diese sämmtlichen Domainen hiermit vorläufig zum Verkauf ausgesetzt. Sie bestehen in Gebäuden, Gärten, Felder, Wiesen, Weihern, Weinbergen und hauptsächlich in Forsten dann in gutsherrlichen beständigen Geld- und Naturalgefällen und Zehenden und befinden sich in allen Theilen des ehemaligen Fürstenthums Baireuth. Mehrere der Realitäten formiren bereits größere und kleinere zusammenhängende Besitzungen, die übrigen bestehen in walzenden oder ledigen Stücken. Sie werden sämmtlich mit Ausschluß der principienmäßig darauf zu übernehmenden landesherrl. Steuer, frei von allen guts- und lehnherrl. Verbande und Abgaben verkauft und übrigens noch alle und jede Begünstigungen erhalten, welche die Königl. Baier. Cultur-Gesetze ohnehin schon bewilligen.

Liebhaber, sowohl auswärtige als einheimische, welche hiernach größere Distrikte mit darinnen befindlichen Realitäten u. Gefällen zu erkaufen gesonnen sind, werden daher eingeladen, ihre vorläufigen Anträge bei der Königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commission oder der unterzeichneten Finanz-Administration anzubringen und sich wegen näherer Bezeichnung der Objecte und der Bedingungen mit einer oder der andern dieser Behörden in Correspondenz zu setzen.

Baireuth am 14. October 1811.

Königl. Baier. Finanz-Administration des ehem. Fürstenthums Baireuth.

Im Namen
Seiner Kaiserlich Königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand,
Großherzogs von Würzburg rc. rc.

Auf Antrag der Brüder Wilhelm, Alexander, Ferdinand und Franz Freiherren von Zobel zu Giebelstadt werden alle diejenigen, welche irgend eine Forderung, entweder an deren verlebte Aeltern, oder an deren Familie, oder an ein Familien-Mitglied insbesondere zu machen haben, aufgefordert, bei der auf Dienstag den 3. Dezember l. J. Vormittags 9 Uhr anberaumten Tagfahrt bei dem großherzogl. Hofgerichte entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen anzugeben, und zu liquidiren. Wer sich nun bei dieser Tagfahrt mit seiner Forderung nicht meldet, auf den wird bei dem gegenwärtigen Debitverfahren keine Rücksicht genommen.

Würzburg den 14. Oct. 1811.

Großherzogliches Hofgericht
H. v. Heß.
Haefel.

Werden nunmehr alle diejenigen Gläubiger der Conkursmasse weiland Prinzen Louis zu Stolberg, welche sich in der — in der Edictalladung vom 22. April l. J. anberaumten peremtorischen Frist nicht angemeldet haben, mit ihren Forderungen von dieser Masse ausgeschlossen.

Gedern am 28. Oct. 1811.

Vermöge Höchsten Auftrags
(L. S) Großherzoglich Hessische zur Gräflich Stollbergschen Gesammt-Justiz Canzlei verordnete Director und Räthe.
Zimmermann
vdt. Dornseif.

Die Wittwe des am 2. Jenner 1810 in Langenbiebach mit Rücklassung eines seine Ehefrau zur Universalerbin des Nachlasses bestimmenden letzten Willens verstorbenen dasigen Schutzjuden Moses Salomon Spinz, ist kürzlich ohne über ihre Verlassenschaft vorher disponirt zu haben mit Tod abgegangen und werden daher sowohl diejenige, welche als Erben, so wie die, welche aus sonstigem Rechtsgrunde, Anspruch an die Verlassenschaft haben, andurch edictaliter et sub praejudicio praeclusionis vorgeladen, ihre deßfallsigen Ansprüche in dem auf Dienstag den 26. Nov. d. J. anberaumt werdenden Termin vorzubringen.

Langenselbold den 28. Oct. 1811.

Fürstl. Ysenburgisches Amt. Ronnenberg.
Pohl.

Der schon über 31 Jahre abwesende Bäckergeselle Heinrich Schmitt von Zahlbach hat binnen 3 Monaten sich unfehlbar selbst oder durch hinlänglich Bevollmächtigte dahier zu erscheinen, und seine väterliche Erbsrate in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß er als todt erklärt, und sein Vermögen ohne weiteres seinen nächsten Anverwandten ausgehändiget werde.

Kissingen am 10 Octobr. 1811.

Großherzogl. Landgericht.
Conrad. Scherer.

Alle diejenige, welche aus irgend einem Rechtsgrund Forderungen an die nun auseinandergesetzt werdende Verlassenschaft beider Ehen des dahier verstorbenen vormalig Hochdeutschmeisterischen Herrn Geheimenraths Philipp Ernst Gemming haben, werden hiermit bei Vermeidung der Präclusion aufgefordert, solche binnen 4 Wochen bei Herzogl. Amte dahier anzugeben die darüber sprechende Beweismittel vorzulegen und sodann weitere Verfügung zu gewärtigen.

Rüdesheim den 24. Oct. 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt.



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 323. Dienstag, den 19. November 1811.

Stockholm, vom 1. November.

Nachdem die königl. Quarantainekommission in Erfahrung gebracht, daß sich in Karthagena eine ansteckende Krankheit geäußert, hat selbige neuerdings sich wieder in völlige Thätigkeit gesezt, und sind mithin alle Schiffe, welche aus dem Mittelmeer oder Portugall kommen dürften, angewiesen, sich fördersamst bei der Quarantaineanstalt zu Känix zu zeigen, und den Vorschriften der königl. Verordnung vom 7. November 1806 ein Genüge zu leisten.

Riga, vom 30. Oktober.

Seit gestern friert es 8 bis 10 Grad, nachdem vorher viel Schnee gefallen: dadurch ist der Strom mehrentheils mit Eis belegt, und viele Schiffe sind eingefroren. Hält der Frost an, so wird die Schifffahrt bald gehemmt seyn.

Lemberg, vom 29. Oktober.

Vor kurzer Zeit war eine von der Regierung des Herzogthums Warschau delegirte Kommission hier, welche die k. k. Bankozettel, die in den dortig öffentlichen Kassen vorräthig waren, hieher brachte, und gegen Einlösungsscheine umwechselte. Die Summe betrug einige 100,000 fl.

Wien, vom 12. November.

JJ. KK. MM. sind am 9. d. Morgens im erwünschtesten Wohlseyn von Preßburg hier eingetroffen, und beehrten, nebst Sr. KK. H. dem Kronprinzen, der Erzherzogin Therese, Gemahlin des Prinzen Anton von Sachsen rc. rc. das k. k. privilegirte Schauspielhaus an der Wien, wo Schiller's Jungfrau von Orleans aufgeführt wurde, mit Ihrer Gegenwart: Allerhöchstdieselben wurden beim Eintritt in Ihre Loge mit dem lautesten Enthusiasmus von dem versammelten Publikum empfangen.

Neapel, vom 25. Oktober.

Das offizielle Blatt macht folgenden Artikel bekannt:

»Alle Nachrichten, die uns in Betreff Siziliens zukommen, lassen sowohl nach den übereinstimmenden Aussagen einiger unserer Seeleute, welche in die Gewalt des Feindes gefallen sind, und entwischen konnten, als jener der Besatzungen feindlicher von unsern Schiffen genommenen Fahrzeugen, oder nach der Sprache der sizilianischen Journale selbst, und noch mehr nach jener der engl. Zeitungen, keinen Zweifel über den wahrhaft unglücklichen und beklagenswerthen Zustand übrig, in welchen diese Insel versezt ist. Das Gouvernement ist in offenbarem Streit mit den Engländern, die getheilten Meinungen, die vermehrten Auflagen in der Art über 2½ Proportion, die Nothwendigkeit sich gegen seine eigenen Vertheidiger zu vertheidigen. Die vervielfältigten Verhaftungen in allen Klassen, und vorzüglich in jener der ausgezeichnetesten Gutsbesitzer der dem ganzen Despotismus der Engländer unterliegende und einer kleinen Anzahl derselben zum Privateigenthum übergebene Handel; die durch die verletzenden und fortwährenden Ausfuhren der Engländer äußerst selten gewordenen Gegenstände der ersten Bedürfnisse zu übertrieben hohen Preisen; dieß sind die täglichen und beständigen Motiven zu Bekümmernissen und Aufwiegelungen, welche bei den auch am wenigste nunterrichteten Gemüthern die schrecklichsten Katastrophen als nahe und unvermeidlich voraussehen lassen lassen. Wenn alle über die Gegenwart lebhaft in Betrübniß versezte Sizilianer noch durch die Furcht gequält werden, die ihnen die innere Lage dieser Insel einflößt, so ist die tiefe Traurigkeit leicht zu begreifen, in welche sich mitten unter so vielen Unglücksfällen jene unglücklichen Neapolitaner versezt sehen müssen, welche, aufgewiegelt und verführt, auf jener Insel einen Zufluchtsort suchen zu müssen glaubten. Wenn seit dem Tage, wo sie sich aus dem Königreiche entfernten, die Erinnerungen an ihre ehemaligen Verbindungen, sie in ihr Vaterland zurückrief, mußte dieses Verlangen in diesen leztern Zeiten um so brennender seyn; dieß ist von unserer Seite keine Vermuthung, denn die Thatsache giebt davon den überzeugendsten Beweis, da wir mit Gewißheit wissen, daß seit dem 22. d. M. bis heute den 25. mehr als 500 neapolitanische Unterthanen, worunter sich gerade ein Theil von denjenigen befindet, welche, übel berathen, dem ehemal. Hof nach Sizilien gefolgt waren, die Erlaubniß erhalten haben, in Kalabrien anzulanden, und um die Erlaubniß nachsuchten, in den Schoos ihrer verlassenen Familien zurückzukehren. Die Regierung hätte sicherlich eine strenge Gerechtigkeit gegen diese verirrte Personen ausüben können, allein unser Monarch zog ihren Fehltritt nicht in Erwägung, er sah nur ihre Reue und empfieng sie als Kinder. Demzufolge können dieselbe, sobald sie die Quarantaine ausgehalten haben, frei in ihr Vaterland zurückkehren, ohne irgend einer Inquisition noch sonstigen Unannehmlichkeiten ausgesezt zu seyn. Die nämliche Aufnahme ist denienigen neapolitanischen Emigranten aufbewahrt, welche ihrem Beispiel nachahmen wollen.

— Vom 26. Die neuesten Berichte theilen Sr. Maj. die tröstlichsten Nachrichten von der Gesundheit der Königin mit.

Paris, vom 14. November.

Offizielle Nachrichten von den Armeen in Spanien.

Armee von Arragonien.

An Se. Durchl. den Fürsten v. Neufchatel und Wagram Major-General.

Gnädiger Herr!

Ew. Hochfürstl. Durchl. sind aus meinen frühern Berichten von den Schwierigkeiten unterrichtet, welchen die bedeckten Wege vor Sagonte durch die Natur des Terreins ausgesetzt waren. Indessen gelang es uns nach 20tägiger Mühe und Strapazen, die Bresche anwendbar zu machen, allein während dem hatte Gen. Blacke Zeit bekommen, den Obergeneral der Armee von Murcia, Mahy, mit allen disponibeln Truppen der Insurgenten, die sich auf 6000 M. beliefen, an sich zu ziehen. Die Division, genannt Albuhera, unter Lardizabals und Zayas Befehlen, vereint mit Villacampo's und Obizpo's Divisionen, von Obonel und Miranda kommandirt, welche die mit den Guerillas vereinigte Armee von Valencia ausmachen, bildete ein Korps von mehr als 20000 Mann Infanterie und 3000 Pferden.

Am 24. Okt. stellte sich dieses Korps auf den Anhöhen von Puch, seinen rechten Flügel an das Meer gelehnt und von einer engl. Flotte gedeckt, und seinen linken in der Gegend von Livin, auf. Als Blacke sah, daß Sagonte auf dem Punkt war zu unterliegen und die Batterie von 8 24pfündnern, die ich hatte errichten lassen, im Begriffe war, den Ausschlag zu geben, marschirte er auf mich zu, um mir eine Schlacht zu liefern, und mich zu zwingen die Belagerung aufzuheben.

Ich beauftragte die Generale Palathier und Bronikowsky mit 6 Bataillonen die Blockade und die Belagerungsarbeiten von Sagonte fortzusetzen; der Gen. Compere beobachtete mit 1500 Mann die Straße von Segorbia und diente den Truppen der Generale Chlopiski und Robert, die bestimmt waren durch das Defilee zu agiren, welches von Gilet nach Betera führt, und meinen rechten Flügel zu unterstützen, zur Reserve.

Am folgenden Tage um 7 Uhr Morgens rekognoszirte ich den Feind. Die Anhöhen von Puch und jene, welche die Straße von Betera decken, waren mit Artillerie und Infanterie besetzt. Um 8 Uhr wurden meine Plänkler herzhaft zurückgetrieben, und ich überzeugte mich nun, daß ich mit noch andern Truppen, als mit den Valenzianern zu thun hatte. Zahlreiche Kolonnen umgingen meinen linken Flügel unter dem Schutze einiger englischen Artilleriesalven, die feindlichen Truppen füllten das Dorf Puzol an, welches ich so eben verlassen hatte; 6000 Mann griffen meinen rechten Flügel an, der sich eine starke Meile von mir befand. Da ich mich also auf meinen beiden Flanken überflügelt sah, entschloß ich mich das Centrum des Feindes zu durchbrechen. Kaum verließ ich eine Anhöhe, die ich dazu geeignet hielt, meinen Angriff zu begünstigen, als 1000 Mann Kavallerie, 6000 Mann Infanterie und Artillerie daselbst meine Stelle einnahmen. Die Husaren vom 4. Regiment griffen mit Tapferkeit an, 3mal wurden sie zurückgeschlagen und 3mal griffen sie von neuem an. Das Feuer von 9 24pfündnern, welche auf Sagonte Bresche schossen, konnten den Enthusiasmus der Garnison nicht aufhalten, welche, Zeuge einer Bewegung vorwärts, wovon sie bald Theil nehmen zu können glaubte, ihre Schako's in die Luft warf und Viktoria schrie.

Dieser ersten Anstrengung wurde sogleich durch unsere Infanterie, welche kolonnenweise auf der Schlachtlinie ankam, Gränze gesetzt. Ich befahl dem General Harispe den Feind anzugreifen. Er begab sich mit dem General Paris an die Spitze des 7ten Linienregiments; das 116te und das 3te Regiment von der Weichsel, die nachher mit Gewehr im Arm ankamen, breiteten sich mit Ordnung unter dem lebhaftesten Kartätschen- und Musketenfeuer wie Truppen, die nur an Sieg gewöhnt sind, aus. Das tapfere 7te Regiment nahm den Hügel mit dem Bajonnete weg, warf den Feind zurück und verfolgte ihn. Unsere Artillerie besetzte den Hügel, allein der Feind griff von Neuem an. Unsere Kanoniere wurden umringt und niedergehauen. Der General Boussart und der Eskadronschef Saint-Georges an der Spitze des 13. Kürassierregiments griffen muthig 1500 Mann Kavallerie an, welche Gen. Caro, la Romana's Bruder mit Entschlossenheit anführte. Das Handgemenge dauerte lange, allein, die Tapferkeit der Husaren und Kürassiere trug den Sieg davon. Die Feldmarschälle Caro, Gouverneur von Valencia, und Almoyo, der von Cadix gekommen war, wurden von den Husaren-Wachtmeistern Bazin und Bachelot verwundet und zu Gefangenen gemacht, und 6 Kanonen erobert.

Während dem rückte der Feind auf dem linken Flügel vor; einige Pelotons unserer Kavallerie waren genöthigt sich vor den spanischen Dragonern zurückzuziehen. Gen. Palombini empfieng sie an der Spitze von 4 Bataillonen mit großer Gelassenheit; das 2te leichte und 4te italienische Linienregiment schlugen durch ein sehr wohl unterhaltenes Feuer den Angriff des Feindes zurück und bedeckten das Schlachtfeld mit Todten. Als die Division Harispe auf das Centrum losmarschirte, beauftragte ich den Gen. Habert sich nach der Landstraße zu begeben und Puzol wegzunehmen. Er hatte die Division von Albuhera gegen sich. Er ließ sogleich durch 2 Bataillone vom 5ten leichten Regiment angreifen; von beiden Seiten begann ein sehr lebhaftes Gewehrfeuer, Gen. Montmarie unterstützte mit dem 16ten Linien- das 5te leichte Regiment; man schlug sich mit Erbitterung, der Feind vertheidigte sich aus den Häusern von Puzol durch die Fenster und von den Dächern: ein spanisches Kavalleriekorps wollte unsere Truppen umgehen und auf der Landstraße von Valenzia vorrücken. Der Kavallerie-Gen. Delort erhielt Befehl den Feind mit dem 24ten Dragonerregiment zu werfen; er führte solches mit großer Tapferkeit aus und trieb denselben bis jenseits Albalate zurück, ohne sich von dem Feuer einiger im Hinterhalte gelegener Bataillone aufhalten zu lassen; er nahm auf der Straße eine Haubitze, einen 4pfündner und 30 Kanoniere weg. Indessen vertheidigte sich der obgleich sehr weit überflügelte Feind noch in Puzol, u. hatte die Anhöhen von Puch nicht verlassen. Das 16. Linienregiment griff ihn von Straße zu Straße an, und verfolgte ihn mit dem Säbel in der Faust; dem 5ten leichten Regiment gelang es 700 Mann wallonischer Garden zu umringen, und sie das Gewehr strecken zu lassen.

Der Gen. Chlopiski, welchem ich den rechten Flügel meiner Armee anvertraute, bemerkte bei Zeit, daß er auf der Huth seyn müsse, um nicht überflügelt zu werden. Er beauftragte den Gen. Robert, die Truppen von Obizpo und Miranda zu attakiren und zu verfolgen. Dieser General ließ mehrere Infanterieangriffe mit gutem Erfolge ausführen, das 114te und 1ste polnische Regiment hielten sich tapfer und trieben den Feind bald zurück. Hierauf nahm der Gen. Chlopiski mit dem 44ten und dem Regiment Napoleon einen glorreichen Antheil an dem Siege auf dem Zentrum. Der Obrist der Dragoner, Schiarelli, an der Spitze seines braven Regiments, drang auf drei feindliche Bataillons ein und machte 800 Gefangene. In demselben Augenblicke befanden sich die Husaren, Kürassiere und Dragoner Napoleon auf dem nämlichen Schlachtfelde; alle Kavalleriekorps, die sich zeigten, wurden von ihnen geworfen; sie durchbrachen alle Karre's, welche der Feind zu bilden suchte, und bedeckten in 2 Stunden den Boden mit Waffen, Todten, und sammelten 2000 Gefangene, unter welchen 150 Offiziere.

sind. Die Generale Harispe, Boussart und Chlopicki verfolgten auf meinen Befehl den Feind ohne Unterlaß. Jedoch gelang es ihm, sich hinter Beleva mit Hülfe einer tiefen Schlucht zu sammeln. Wir waren einige Zeit durch die Infanterie aufgehalten, welche dem schnellen Gang der Kavallerie nicht folgen konnte. So wie sie ankam, suchte der Feind nur in der Flucht sein Heil.

Ich hatte den Truppen der Generale Habert und Palombini einige Ruhe gegeben; ich befahl dem letztern in der Ebene das Dorf und die Anhöhen von Puch mit seinen Italienern und dem 3. polnischen Regimente zu umgehen, während der General Habert von vorne die Höhen von Puch attakiren ließ, welche Blacke mit seiner Reserve und 5 Kanonen selbst vertheidigte. Der Bataillonschef Passelac mit einem Bataillon vom 117. Regiment vereinigte sich mit dem erstern auf der Ebene des Berges, welche der Feind besetzt hielt, während der Gen. Montmarie ihn mit dem linken Flügel forcirte. Der Feind floh in Unordnung, 5 Kanonen wurden erobert. Nur unter dem Schutz der engl. Schiffe konnten diese Truppen einen Zufluchtsort suchen. In demselben Augenblicke zog sich die engl. Flotte, welche schon am Morgen gekommen war, um an der Schlacht Antheil zu nehmen, nebst ihren Alliirten nach dem Grao von Valencia zurük.

Der Verlust des Feindes an Getödteten, Blessirten oder Gefangenen beläuft sich auf mehr als 6500 Mann; unsererseits hatten wir 128 Todte und 590 Blessirte nach beifolgendem Verzeichniß. Unter der Zahl dieser leztern befindet sich der Gen. Paris, welchem eine Kugel durch das Bein gieng; der Eskadronschef Barbe vom 4. Husarenregiment, der am Arm verwundet wurde, so wie die Generaladjudanten Periden vom Gen. Harispe, Brard, vom Gen. Habert. Dem jungen Debilly, Generaladjutanten des Gen. Montmarie, wurde der Arm abgeschossen; er ist ein braver Offizier, für welchen ich besonders die Gnade des Kaisers erflehen werde. Hr. Troquerau, Generaladjudant des Gen. Paris, wurde schwer verwundet. Ich bin gleichfalls von einer Kugel an der Achsel gestreift worden. Der Gen. Montmarie hat mehrere Quetschungen und Flintenschüsse in seinen Kleidern erhalten. Dem Gen. Harispe wurden 2 Pferde unter dem Leib getödtet. Den Obersten Christophe und Mesclop wurden gleichfalls die Pferde unter ihnen getödtet. Der brave Obrist Gudin vom 16. Linienregiment, ohnerachtet er unter den Mauern von Sagunte schwer verwundet wurde, wollte niemals die Spitze seines Regiments verlassen. Alle Truppen, gnädiger Herr, haben unter sich selbst gewetteifert, wer an diesem Tage dem Kaiser am besten diente; sie haben 7 Stunden gekämpft, und verfolgten den Sieg, bis die Nacht dem Kampf ein Ende machte. Ich war besonders mit dem anhaltenden Eifer meiner Generaladjudanten und meines Generalstaabs zufrieden.

Ich will mich nicht auf einzelne Lobeserhebungen über das Betragen der Generale und Korps ausdehnen. Ich glaube Ew. Hochfürstl. Durchl. genug gesagt zu haben, indem ich Ihnen bemerkte, was sie auf dem Schlachtfeld leisteten.

Als Resultat des Siegs von Sagunte erhält der Kaiser 4639 Gefangene, worunter 230 Offiziere, 40 Obriste oder Obristlieutenants, 2 Feldmarschälle, 16 Kanonen, 8 Pulverwagen, 4200 engl. Flinten und 4 Fahnen.

Ich habe die Ehre Ew. Hochfürstl. Durchl. das Namensverzeichniß aller Gefangener Offiziere und das Summenverzeichniß der Regimenter, der Unteroffiziere und Soldaten hiemit zu übermachen.

Ich bitte Euer Hochfürstl. Durchl. die Gnade des Kaisers zu Gunsten derjenigen Militairs zu erflehen, für welche ich um Belohnungen anhalte; ich wage zu behaupten, gnädiger Herr, daß sie sich deren würdig gemacht haben.

Ich verharre mit Hochachtung

Der Reichsmarschall, Graf Suchet.

Den 26. Oktober, 1811, auf dem Schlachtfelde von Murviedro.

(Die Fortsetzung folgt.)

Berlin, vom 9. November.

Folgendes ist hier in Betreff der Flugschrift betitelt: **Die neuen Jakobiner in den preußischen Staaten — Bittschrift einiger Landstände an Se. Maj. mit patriotischen Noten begleitet ꝛc. 1811.** publizirt worden:

Diese Broschüre, welche hier nicht gedruckt worden ist, oder der Zensur gesezwidrig entzogen wurde, enthält so viele tadelhafte, beleidigende und ungerechte Ausfälle, gegen einen ganzen achtbaren Stand, dessen Mitglieder größtentheils und noch neuerlich bei der Versammlung der Landesdeputirten die sprechendsten Beweise von Aufopferung und wahren Patriotismus gaben; sie zeigt so sehr ein boshaftes Streben, Uneinigkeit und Mistrauen zu erwecken, anstatt daß jeder Gutgesinnte sich beeifern sollte, Gemeinsinn, wechselseitiges Zutrauen und Einigkeit zu befördern, daß die Erreichung dieses Zwecks und das Beste des Staats, nachdrückliche Maasregeln erforderlich machen. Diesemnach ist nicht nur das Verbot jene Flugschrift zu verkaufen, oder zu verbreiten, verfügt, sondern auch eine Untersuchung eröffnet, um auszumitteln, ob sie im Lande verfertigt, und wo sie dem Druck übergeben worden sey. Demjenigen, welcher über den Verfasser oder Drukker dergestalt Auskunft zu geben vermag, daß die verdiente Bestrafung erfolgen kann, wird hierdurch unter Verschweigung seines Namens eine Belohnung von 200 Thalern Courant zugesagt.

Berlin den 8. November 1811.

Hardenberg.

Nürnberg, vom 16. November.

Gestern kam I. D. die Herzogin von Sachsen-Hildburghausen auf Ihrer Reise nach Regensburg ꝛc. hier durch.

Kassel, vom 14. November.

Heute Mittag haben Se. Maj. bei Gelegenheit Ihres Geburtstages ein außerordentliches Conseil des Ordens der westphälischen Krone gehalten; in welchem Allerhöchstdieselben eine grose Anzahl Beförderungen vorzunehmen geruheten. Der Prinz von Hessen-Philipsthal und Hr. Simeon, Justizminister, wurden zu Groskommandeurs ernannt.

Mit Sonnenuntergang verkündigten Artilleriesalven die Feierlichkeiten des andern Tages.

Um halb 7 Uhr begaben II. MM. sich ins königl. Theater, woselbst Sie in groser Loge der ersten Vorstellung des Ballets, die Tanzsucht, beiwohnten. Sie wurden überall, wo Sie durchkamen, mit den lebhaftesten Ausrufungen empfangen, die mit noch erhöhtem Enthusiasmus erschollen, als II. MM. im Schauspielhause erschienen.

Da Se. Maj. Ihren Geburtstag durch Gnadenbezeugungen auszuzeichnen willens sind, so haben sie 149 Personen begnadigt, welche wegen militairischer Vergehen zur öffentlichen Arbeit verurtheilt waren. Die Kugelstrafe, zu der 15 andere Individuen gleicher Vergehungen wegen verurtheilt waren, ist in die Strafe öffentlicher Arbeit verwandelt worden. Diese Begnadigungs- und Strafmilderungsschreiben sind demnach sogleich ausgefertigt worden.

Nichtpolitische Gegenstände.

Fortsetzung des philosophischen Gedichts von den Kometen.

Ihr, die ihr stets den Blick nach jenen Höhen
werft,

Ihr, denen Glas das Aug, den Geist die Meßkunst
schärft,
Sagt, was Verstand und Sinn sonst mehr an ihm
erblicket,
Als einen heissen Ball, der Dämpfe von sich schicket?
Doch scheint uns keine Glut, der dicker Rauch ver-
steckt;
Es ist entlehntes Licht, durch das er sich entdeckt,
Das zeigt sein matter Glanz, die jedem Sterne
weichet,
Wenn er an Größe schon den größten Sternen
gleichet.
Stark, heiter sehn wir dort die ewgen Sonnen
glühn,
Die allerkleinsten selbst, die fast dem Aug entfliehn,
Da er, dem Kraft gebricht, nur mit der Menge
streitet,
Und weit um sich herum den lichten Nebel breitet.
Mich dünkt, er zeige mir des Dichters wahres Bild,
Der manches Alphabeth mit leeren Reimen füllt;
Die Zeit, die nach uns kommt, weiß kaum, daß
er gewesen.
Doch Hallern wird man stets mit Hagedornen lesen.

Den hellen Wölkchen gleich, zeigt sich des
Hauptes Schein,
Und einen dichtern Glanz schließt er im Mittel ein:
Doch nicht, wie ein Planet, den man stets rund er-
blicket;
Nein, höckricht, ungleich, rauh, ja öfters gar zer-
stücket.
Was zeigt uns dieses an, als einen Ball, der glüht,
Und den durch dicken Dampf kein Sternrohr deutlich
sieht?
Was wäre sonst der Schweif, als Rauch, der von ihm
eilet,
Und sich im weiten Raum von unsrer Welt zertheilet?
Weswegen wächst er sonst, je näher der Komet
Vom frostigen Saturn zur heißen Sonne geht?
Wie, daß er allemal am furchtbarsten sich zeiget,
Wenn sein erhitztes Haupt weg von der Sonne
steiget? (F. f.)

Avertissements.

Nachdem ohnlängst der Jude Abraham Isaac Amsterdam angeblich aus russisch Pohlen gebürtig, dahier gestorben und durch ein bei den hiesigen Beglaubten der Judenschaft errichtetes Testament seiner Frau, welche von hier gebürtig, sein sämmtliches unbeträchtliches Vermögen bestimmt hat; so werden alle, welche als Intestaterben oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde Ansprüche an diesen Nachlaß machen zu können glauben, hiermit vorgeladen, solche innerhalb 6 Wochen vor unterzeichneter Stelle vorzubringen und zu rechtfertigen, und zwar unter dem Rechtsnachtheil, daß nachher auf dergleichen Ansprüche nicht mehr geachtet und die Erbschaft an die Wittwe des gedachten Abraham Isaac Amsterdam als Testamentserbin ausgeantwortet werden solle.

Offenbach den 23. Oct. 1811.

Fürstlich Isenburgisches Oberamt.

Anton Simon von Gaukönigshofen gebürtig, beiläufig 67 Jahre alt, trat in den 1770ger Jahren bei den k. k. Oesterreichischen Truppen als Soldat in Dienste, und ließ seit seiner über 30jährigen Entfernung keine Nachricht über seinen Aufenthalt und Leben zurückgehen.

Da nun Michael Göbel sen. von Gaukönigshofen als aufgestellter Vormünder die Verwaltung über das dem Anton Simon zustehende Vermögen zu 297 fl. rhein. nicht länger fortführen will, so wird derselbe, oder dessen rechtmäßige Erben hiermit edictaliter vorgeladen, binnen 3 Monaten a dato bei der unterzogenen Stelle zu erscheinen und sich zu legitimiren, widrigenfalls nach Ablaufe obiger Frist dessen Vermögen von dem Fiskus wird eingezogen werden.

Aub den 9. October 1811.

Großherz. Würzburg. Landgericht Röttingen.

Linder.

Pfriem.

Nachdem die Wittwe des weiland hiesigen Advokaten Dr. Span, Maria Elisabetha, gebohrnen Diefenbach, ohne Hinterlassung eines Testament und ehelicher Leibeserben verstorben, und die nächsten Intestaterben auf die Erbschaft verzichtet haben; so werden alle diejenigen, welche an diese Verlassenschaft aus irgend einem Grunde, Spruch und Forderung zu haben vermeinen, hiermit peremtorie vorgeladen, binnen der anberaumten Frist von 6 Wochen, von unten gesetztem dato an, entweder selbst, oder durch rechtliche Anwaldschaft vor hiesigem Appellationsgerichte zu erscheinen, ihre etwaigen Ansprüche darzuthun und auszuführen, oder zu gewärtigen, daß sie im Ausbleibungsfalle von der Masse bei Befund deren Insufficienz, ausgeschlossen werden sollen.

Es wird auch künftig hierin keine weitere Ladung, denn an hiesiger Gerichtsthüre, und zwar nur zu Anhörung des auf Reproduction dieser Edictalien ergehenden Bescheids erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 4. Nov. 1811.

(L. S.) Appellations-Gerichts-Kanzlei.

Nachstehende Militairpflichtige aus dem Amte Braunfels, welche bei den Rekrutenzügen nicht erschienen, sondern ungehorsam ausgeblieben sind, als:

Johann Adam Braun von Altenberg
Henrich Peter Marx von Braunfels,
Johannes Schmidt von Laufdorf und
Philipp Daniel Schmidt von Leun,

werden hiermit öffentlich vorgeladen und aufgefordert, binnen 3 Monaten in ihre Heimath zurückzukehren, und vor unterzeichnetem Amt zu erscheinen; widrigenfalls sie mit der Confiscation ihres Vermögens bestraft, ihrer Unterthanen Rechte verlustig erkläret und im Betretungsfalle an das Herzogliche Militair abgeliefert werden sollen.

Braunfels den 6. Sept. 1811.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Solmsisches
Amt dahier.
Häffell.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 18. Nov. 1811.		Papier	Gold
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	137	— —
	2 Monat	13[illegible]½	— —
Hamburg	k. Sicht	148¾	— —
	2 Monat	148¼	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	78¼	— —
	2 Monat	78	— —
Lyon	k. Sicht	78¾	— —
	2 Monat	78¼	— —
Wien	k. Sicht	— —	8¼
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100¼
	2 Monat	99¼	— —
Bremen	k. Sicht	109¼	— —
	2 Monat	108¾	— —
Basel	k. Sicht	101⅝	— —
	2 Monat	101½	— —
Leipzig	k. Sicht	100	— —
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 18. Nov. 1811.		Papier	Gold
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	13	— —
	4½ — ——	13½	— —
	5 — ——	14½	— —
	5 — Wiener Std. B°	13	— —
	fl. 50 Specieslotterie	67	— —
	" 100 ——	92	— —
	" 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	" 500 ——	13	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	57	— —
	6 — ——	— —	72
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — ——	— —	82
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	58½	— —
	5 — ——	68	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	61	— —
	5 — ——	52	— —
	5 — Landstände....	62	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	52	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 324. Mittwoch, den 20. November 1811.

London, vom 6. November.

Nach den neuesten Nachrichten aus Cadix und Gibraltar, hielt General Gobinot, Balleisteros Korps in seiner eingeschrankten Stellung, die er dasselbe unter den Batterien dieses leztern Plazes zu nehmen gezwungen hatte, noch immer blokirt. Man glaubte indessen, daß wenn der spanische General nicht schleunigst Verstärkungen erhielte, die ihn in den Stand sezten, zu versuchen, sich einen Weg mitten durch die franz. Armee zu bahnen, der Gouverneur von Gibraltar sich werde entschließen müssen, dem blokirten Korps einen Durchgang durch die Festung in jedesmaligen Abtheilungen von 500 Mann zu gestatten, um sich in dem Hafen einzuschiffen.

Die zu Tarifa gelandete engl. Division, war ebenfalls von 1500 Franzosen blokirt, und alles kündigte an, daß die Expedition für die Alliirten kein glücklichers Resultat hervorbringen wird, als jene des Gen. Graham. Man wird sich erinnern, daß dieser General noch glücklich genug war, mit den Trümmern der Armee, nach Cadix zurückkehren zu können, welche den Marschall Victor zwingen sollte, die Belagerung dieses Plazes aufzuheben.

— Allgemein hat sich das Gerücht verbreitet, daß der Herzog von Clarence, Sohn des Königs, der Miß Sophie Tylney-Long, einer jungen, sowohl wegen ihrer Schönheit als ihres Vermögens berühmten Person, Heirathsanträge gemacht habe. Es ist gewiß, daß das prächtige von Sr. Hoheit, dem Herzoge, zu Ramsgate gegebene Fest keinen andern Zweck zu haben schien, als die Gefühle des Prinzen für diese junge Person öffentlich zu erklären. Man versichert, der Prinz wolle, im Einklange mit dem Prinzen Regent, dem Parlament wichtige Veränderungen in der Parlamentsakte in Betreff der Vermählungen der Prinzen der königl. Familie vorschlagen.

Der Zustand von Europa ist in der That von der Beschaffenheit, daß ein engl. Prinz kaum eine Prinzessin vom festen Lande zu seiner Gemahlin finden kann, und man folglich Maaßregeln ergreifen muß, um zu verhindern, daß die direkte Linie des erlauchten Hauses Braunschweig nicht erlöscht.

Moskau, vom 26. September.

Gestern kam die Regentin von Mingrelien, Fürstin Nina Georgijewna, mit einem zahlreichen Gefolge hier an. Ihre Durchl. wird, wie es heißt, gegen 3 Wochen hier verweilen, und sodann von hier nach Petersburg abgehen.

Petersburg, vom 26. Oktober.

Von dem bereits vorläufig gemeldeten Siege, den der Generallieutenant von Markoff über das auf dem rechten Ufer der Donau kampirende Korps türkischer Truppen davon getragen, meldet der en Chef kommandirende Gen. Kutusow, in einem nachfolgenden Bericht folgende nähere Umstände:

Am 2. (14.) d. ward das an dem rechten Donauufer im Lager stehende Korps der türkischen Armee (dem auf das linke Ufer detaschirten türkischen Korps gegenüber) durch den dazu beorderten Generallieutenant von Markoff überfallen, und mit Verlust von 1506 Mann Todten und Zurücklassung von 300 Gefangenen, in die Flucht geschlagen. Wir haben bei dieser Gelegenheit 8 Kanonen, 22 Fahnen, den Kommandostaab des Aga der Janitscharen, nebst einer Menge von Ammunition und Bagage erbeutet. Unter den Gefangenen Türken befinden sich mehrere Offiziere von Bedeutung. Unser Verlust besteht in 9 Todten und 40 Blessirten. Der Major des Owiropolschen Husarenregiments, von Bibikoff, der sich zu rasch in den Feind hinein gewagt hatte, ward verwundet und gefangen.

Der Grosvezier befindet sich in Person bei dem auf dem diesseitigen Ufer unserer Armee gegenüber stehenden vorpoussirten türkischen Korps; lezteres ward schon seit einiger Zeit von unserer Armee so gedrängt, daß auf beiden Flanken desselben unsere Truppen bis an die Donau hinreichen.

Noch am Tage des Ueberfalls hat General Markoff die Anhöhen besezt, auf welchen die Türken das Geschüz postirt hatten, unter dessen Schuz sie ihren Uebergang über die Donau bewerkstelligten.

Unsere Jäger haben sich auf dem rechten Donauufer fast aller der Fahrzeuge bemächtigt, deren sich die Türken zu jenem Uebergange bedient hatten; es scheint, daß die diesseits kampirenden Türken (die von der Kommunikation mit Rustschuck gänzlich abgeschnitten sind) nicht mehr als noch 2 Fahrzeuge bei sich haben.

Das Korps des Gen. Markoff besteht aus 10 Eskadron Husaren, 2 Regimentern Kosacken und 5000 Mann Infanterie mit der erforderlichen Artillerie.

Warschau, vom 29. Oktober.

Sonntags nach dem Hochamte in der Kathedralkirche, bei welchem sich II. MM. einfanden, war Cour bei Hofe. Die Versammlung war sehr ansehnlich. S. M. unterhielten sich mit allen Anwesenden mit der Ihnen eigenthümlichen Herablassung. Abends war im Schlosse zahlreiche und glänzende Assemblee.

Vom 2. November. Da der Hafer und die Gerste dieses Jahr in unserm Lande nicht gerathen sind, so haben S. M. durch ein Dekret, dd. Warschau den 16. Oktober, verordnet, daß die Gerste und der Hafer, der aus dem Auslande in unser Herzogthum eingeführt wird, ganz frei von Abga-

den in den Zollkammern seyn soll. Diese Befreiung fängt vom Datum dieses Dekrets an und dauert 1 Jahr.

Mittwochs machten in Gegenwart S. M. 6 Regimenter Kavallerie, nämlich 1 Regiment Kürassiere, 2 Regimenter reitender Jager, 2 Regimenter Uhlanen und 1 Regiment Husaren, verschiedene sehr gute Manövres bei Wola.

Wien, vom 19. November.

Die heute aus Bucharest angekommenen Briefe vom 28. Okt. sagen, daß an dem Frieden zwischen Rußland und der Pforte kaum mehr zu zweifeln sey. Die Unterhandlungen wurden von beiden Seiten sehr rasch betrieben. (Augsb. Ztg.)

Neapel, vom 1. November.

Der Fürst von Campo Chiaro, bisheriger Gesandter Sr. M. unsers Königs zu Paris, wird hier stündlich zurück erwartet. Die Gesandschaftsgeschäfte daselbst wird inzwischen der erste Legationssekretair, Hr. Caracciolo, versehen.

Alle Schiffe, welche im vorigen Monat von Otranto mit Geld und Lebensmitteln nach Corfu abgesegelt, sind glücklich daselbst angekommen, obgleich in den dortigen Gewässern feindliche Kapers herumschwärmen. Der k. k. franz. Kontreadmiral Leissegues, ist über Otranto in Corfu eingetroffen, um das Kommando über die dort stationirte Flotille zu übernehmen. Diese Insel befindet sich in einem furchtbaren Vertheidigungszustand, die Besatzung ist zahlreich und mit allem Nothwendigen wohl versehen, die Einwohner sind von dem besten Geist beseelt, und treiben einen starken Verkehr mit den Königreichen Neapel und Italien.

Rom, vom 28. Oktober.

Gestern hielt Madame Blanchard die von ihr angekündigte 4ste Luftfahrt, an die sie aber lange denken wird. Der Schauplatz war in dem Amphitheater Corea, wo sich eine erstaunende Menge Personen aus allen Ständen eingefunden hatte. Wegen der stürmischen Witterung und dem heftigen Regen rieth man ihr, nicht aufzusteigen, sondern ein besseres Wetter abzuwarten. Allein die kühne Aeronautin ließ sich durch keine Vorstellungen abhalten, den Flug zu beginnen. Dieser fiel jedoch sehr unglücklich für sie aus. Denn kaum waren die Stricke abgeschnitten, so schleuderte der Sturm den Ballon und das Schiffchen erst an die Wande des Amphitheaters, dann an die benachbarte Häuser und Fenster. Einige Minuten darauf flog sie zwar über die Tiber und über das Thor del Popolo auf das freie Feld hinaus; der Sturm ließ jedoch den Ballon nicht in die Höhe steigen, und eine halbe Stunde von besagtem Thor stürzte er sammt dem Schiffchen zur Erde nieder. Herr Marconi fand die Madame Blanchard in einer Ohnmacht liegen, brachte sie in seine Kutsche, und ließ sie nach seiner Wohnung in ein Bette bringen. Sie hat von ihrer allzu gewagten unglücklichen Luftfahrt mehrere schwere Kontusionen, und einige Wunden davon getragen. Man will sogar wissen, daß ihre Wunden gefährlich seyen.

Florenz, vom 3. November.

Bekanntlich hat der Kapitain Laderini nicht allein in Oberitalien, sondern auch im vorigen Monat zu Livorno mit einem Schwimmmantel, den er Mantello idrostatico nennt, Experimente gemacht, und namentlich auch in letzterer Stadt vom Hafendamm über das Meer bis zum Leuchtthurm einen Spaziergang gewagt; einer seiner Begleiter aber, der nach ihm das nämliche Wagestück ausführen wollte, sank unter, und verschwand vor den Augen einer unzählbaren Menge betroffener Zuschauer. Herr Ladorini eignet sich in seinen Ankündigungen die Erfindung dieses Mantels zu. Allein nun beweisen ihm die hiesige Zeitungen, daß die Ehre, ihn erfunden zu haben, dem schon vor 300 Jahren verstorbenen unsterblichen Maler Leonardo da Vinci gebühre. Im Jahr 1785 gaben die Gebrüder Gerli, Architekten zu Mailand, eine Schrift heraus, worin sie jenen Mantel genau beschrieben, und abbildeten, zugleich aber auch offenherzig gestanden, daß sie die Gestalt desselben aus den Skizzen des Leonardo da Vinci entlehnt hätten. Mittelst einer solchen Maschine spazierte der berühmte Lunardi Anno 1788 von Calais über den 7 (deutsche) Stunden breiten Kanal zwischen Frankreich und England nach Dover hinüber, und im nämlichen Jahr machten oben erwähnte Brüder mit derselben Experimente zu Monza vor den Augen des damaligen Generalgouverneurs der östreichischen Lombardey, Erzherzogs Ferdinand, wie auch zu Pavia, Piacenza, in Rom 2c. Zu Klosterneuburg, unweit Wien, passirten sie in Gegenwart des Prinzen Karl von Lichtenstein und vieler Stabsoffiziers die breite Donau, und einige Jahre darauf ließen die nämlichen Gebrürder Gerli auf dem grossen Kanal zu Mailand 5 Grenadiers mit einem Tambour an ihrer Spitze 2 (italienische) Meilen weit fortmarschiren, und diese Soldaten stiegen sammtlich in ihren Schwimmmänteln vor der Augen des Grafen von Wilczeck und vieler 1000 Zuschauer glücklich wieder ans Land. Schließlich geben unsere öffentliche Blätter dem Kapitain Laderini die Lehre, er möchte, anstatt sich die Erfindung jenes Mantels zuzueignen, doch wenigstens suchen, denselben zu der Vollkommenheit zu bringen, die ihm die Herren Gerli gaben, damit nicht gelegentlich wieder einer seiner Begleiter ertrinke.

Mayland, vom 6. November.

Die hiesige Zeitungen melden, daß nunmehr die meisten Bischöfe des Königreichs Italien, welche dem Nationalkonzilium zu Paris beigewohnt hatten, wieder in ihre Kirchsprengel zurück gekommen seyen. Unter diesen befindet sich auch der Hr. Kardinal, Senator und Reichsgraf Caselli, Bischof von Parma.

Paris, vom 15. November.

Fortsetzung der Nachrichten von den Armeen in Spanien.

Gnädigster Herr!

Nach der Schlacht von Sagonte, verließ ich die Armee eine Stunde von Valencia und kehrte in der Nacht in mein Lager von Mitrviedro zurück.

Während dem Tage wurde die Bresche nur oberflächlich unterhalten; hätte das Feuer nur einige Stunden angehalten, so wäre es hinreichend gewesen, dieselbe anwendbar zu machen, allein es lag viel daran, den gewonnenen Sieg unter den Augen einer ganzen Garnison zu benutzen; denn Ew. Dchl. wissen, daß die isolirten Anhöhen, auf welchen Sagonte liegt, die ganze Ebene beherrschen. Ich schrieb dem Gouverneur einliegenden Brief, durch welchen ich ihm anbot, nachdem ich ihn an alles dasjenige erinnerte, wovon er an dem Tage selbst Zeuge gewesen war, 2 Offiziere zu senden, um sich von den Resultaten zu überzeugen, welche die franz. Armee errungen hatte.

Am 26. Morgens um 7 Uhr kam meine Depesche an, und ein Obrist-Lieutenant von der Artillerie wurde beauftragt, mir die Antwort zu überbringen; mit Mühe konnte er aus der Festung kommen, da alle Ausgänge derselben vermauert waren. Ich ließ ihn mitten durch die Offiziere und alle Gefangene zu den Generalen Caro und Almoya bringen. An der verlornen Schlacht konnte er nicht mehr zweifeln. Um 5 Uhr Abends kehrte er nach dem Fort zurück; hierauf kam er mit dem Obrist des Regiments Don Carlos, um mir den Entschluß des Gouverneurs der Garnison zu überbringen, welcher darin bestand, meine Bedingnisse anzunehmen. Ich willigte in beifolgende Kapitulation ein;

und um 9 Uhr Abends defilirten der Brigadier Andriani, 8 Staabsoffiziere und 2572 Soldaten durch die Bresche, legten ihre Waffen und 6 Fahnen nieder und wurden kriegsgefangen nach Murviedro abgeführt.

In der Festung fanden wir 17 Kanonen, 800000 Patronen, 20000 Centner engl. Pulver, 6000 Kugeln und 2500 engl. Flinten ꝛc. Ich habe die Ehre Ew. Durchl. hiervon, so wie von den Proviant-Magazinen die umständlichen Listen einzusenden.

Die von dem Geniewesen überwundenen Schwierigkeiten, um in den Felsen für die Artillerie eine Straße zu bahnen, und einige Zugänge auf den einzigen zugänglichen Punkt der Forts von Sagonte zu schaffen; die Arbeiten der Artillerie zur Errichtung ihrer Batterien, die alle auf Felsenspitzen erbauet und mit Erde aufgethürmt sind, die man weit herholen mußte; alle diese unter einem sehr lebhaften Feuer ausgeführten Arbeiten machen dem Obrist Henry vom Geniewesen Ehre, welcher nebst den Bataillonschefs von der Artillerie Capelle und Charu, die besondern Antheil daran nahmen, eine ausharrende Thätigkeit und Beharrlichkeit bewieß.

Ich habe die Ehre Ihnen die Ansichten und Plane der Forts und einen detaillirten Bericht über die außerordentlichen, zur Bahnung eines Wegs daselbst gemachten Arbeiten zu übersenden. Es war ein sehr mühsames Werk und würde es noch weit mehr gewesen seyn, wenn der Feind Zeit gehabt hätte, die Forts mit 24pfündnern zu bewaffnen.

Nachdem ich also die in der Schlacht vom 25. gemachten Gefangene und die Garnison von Sagonte zusammen vereinige, ließ ich, in 3 Kolonnen 7311 Gefangene, worunter sich mehr als 369 Offiziere befinden, nach Frankreich abgehen.

Ich bin mit Hochachtung,

Der Reichsmarschall, Graf Suchet.

Im Lager von Murviedro, den 27. Okt. 1811.

Kopie Schreibens Sr. Exzell. des Marschalls Grafen Süchet an den Hrn. Brigadier Andriani, Gouverneur der Forts von Sagonte.

Im Lager von Murviedro, den 25. Oktober 1811. Abends.

Hr. Gouverneur des Forts von Sagonte,

Sie waren Zeuge der heute vorgefallenen Schlacht. Drei Fahnen, 20 Kanonen, 4500 Gefangene, worunter die Generale Mahy und Caro, sind in die Gewalt der franz. Armee gefallen.

Ich biete Ihnen an, Sich davon durch die Absendung einiger Offiziere zu überzeugen; hierauf willige ich ein, ihnen eine Kapitulation zu gewähren, welche, indem ich Ihnen die Kriegsehren zugestehe, Ihnen das Recht zusichert, durch die Bresche zu defiliren, die Waffen außerhalb des Forts niederzulegen, und ich bewillige überdieß allen Offizieren ihre Waffen und Gepäcke zu behalten.

Ich ersuche Sie um Antwort in Zeitfrist von einer Stunde.

Der Obergeneral der Armee von Arragonien, Reichsmarschall, Graf Süchet.

Kapitulation des Forts von Sagonte.

Art. 1. Die Garnison zieht mit allen Kriegsehren als kriegsgefangen durch die Bresche aus, defilirt mit Waffen und Gepäcke, und legt außerhalb des Forts die Waffen nieder.

2. Die Offiziere behalten ihre Waffen, Gepäcke, Pferde, und die Soldaten ihre Tornister.

3. Die Nichtstreitenden sind frei erklärt, und können sogleich nach Hause zurückkehren.

4. Zwei Kompagnien franz. Grenadiere besetzen sogleich nach Unterzeichnung gegenwärtiger Artikel, die eine das Thor des Forts, und die andere das kleine Bastion, oder San Fernando.

5. Offiziere von der Artillerie und vom Geniewesen, und franz. und span. Kommissarien nehmen unverzüglich, durch Verbalprozesse den Zustand der Magazine und der Bewaffnung auf.

6. Die Verwundete und Kranken stehen unter dem Schutze der franz. Grosmuth.

7. Wenn irgend einer der vorliegenden Artikel, Anlaß zu Erörterungen geben sollte, so soll er zu Gunsten der Garnison ausgelegt werden.

Die von dem Hrn. Marschall Grafen Süchet, Oberbefehlshaber der Armee von Arragonien mit der Abschliessung der gegenwärtigen Kapitulation beauftragten Staabsoffiziere

Im Lager von Sagonte, den 26. Oktober 1811

Der Eskadronschef, Adjutant Sr. Exzell. des Marschalls Grafen Süchet, Antoine.

Der Obrist vom Geniewesen, Tuars.

Die zu Kriegsgefangenen gemachte Garnison des Forts von Sagonte besteht aus 2572 Mann, worunter 139 Offiziere.

(Die Fortsetzung folgt.)

Berlin, vom 12. November.

Der zum königl. Generalkonsul im franz. Elb-Departement ernannte geheime Kommerzienrath Hr. Schwarz, ist von hier nach Hamburg abgegangen.

Nürnberg, vom 7. November.

Die Berliner Zeitung meldet aus Wien Folgendes:

»Se. Maj. hatten unterm 11. Okt. von den ungarischen Ständen verlangt:

1) Ungarn übernimmt die Garantie von 100 Millionen.
2) Zur jährlichen Umwandlung der Einlösungsscheine in klingende Münze zahlt die ganze Monarchie 2 Millionen, und Ungarn hievon 942,680 fl. 53 kr.
3) Zur Amortisation der Einlösungsscheine jährl. 4 Mill. in Einlösungsscheinen die ganze Monarchie, Ungarn aber 1,885,371 fl. 46 kr.
4) Zur Deckung der nöthigen Staatsausgaben zahlt Ungarn außer der gewöhnlichen Kontribution noch 12 Mill., welche Summe im Wege indirekter Steuern eingehoben werden muß.

Noch weiß man nicht, welchen Beschluß die Stände darauf genommen haben, zweifelt aber ganz und gar nicht an dem besten Erfolg.

Man spricht davon, daß bei den gegenwärtigen Verhältnissen in Ungarn ein Kordon gezogen werden soll, welchen General Kienmeyer befehligen würde. (Nürnb. Zeit.)

Stuttgart, vom 17. November.

Wegen des Ablebens des Prinzen Albert zu Anhalt, Bruders des Herzogs Leopold Friedrich Franz von Anhalt-Dessau, hat der Hof von heute an auf drei Täge die Trauer angelegt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Fortsetzung des philosophischen Gedichts von den Kometen.

Doch, wär er etwa wohl in reiner Himmelsluft,
Was er nicht hier soll seyn, nur ein entflammter Duft?
Vielleicht sehn wir in ihm in einen Haufen fließen
Nur Dünste, welche sich Planeten einst entrissen.
Zu unsrer Väter Zeit war dieser Satz beschützt;
Und fällt er wohl so leicht, da ihn ein Hevel stützt?
Da ihn ein Kepler glaubt? der, ohne dessen Lehre
Ein Newton selbst vielleicht nicht ganz ein Newton wäre?

Doch könnte wohl ein Dunst so bei der Sonne seyn?
Wie plötzlich wird sie nicht den leichten Dampf zerstreun,
Da, wo die dichte Glut selbst Schwedens Eisen schmelzte,
Wenn unser Erdenball sich ihr so nahe wälzte?

Auch zeugt kein Sonnenstrahl, der sich im Haupte bricht,
Wie Apian geglaubt, des Schweifes blasses Licht.
Hat er daran gefehlt, so hat er auch entdecket,
Daß von der Sonne stets der Schweif sich abwärts strecket,
Und der ist wenigstens noch keines Tadels werth,
Der uns, so oft er irrt, auch neue Wahrheit lehrt.
Wie aber, könnte man wohl da ein Licht erblicken,
Wo keine Körper sind, die es zur Erde schicken?
Füllt, ihr, die Newtons Schluß nicht überführen kann,
Den weiten Himmelsraum mit zartem Aether an;
Doch sollt' er uns so stark das Licht zurücke senden,
So würd' ein steter Glanz die Augen uns verblenden.
Wird doch von uns kein Licht in grober Luft gefühlt,
Als wo im Sonnenstrahl ein Haufen Stäubchen spielt;
Wie sollte dorten wohl ein dünner Aether glänzen?
Ein Wesen dichtrer Art strahlt in Kometenschwänzen.
Auch wird deswegen nicht der Körper bald verstäubt,
Weil er so weit, so stark die Dämpfe von sich treibt;
Ein ausgebreitet Heer von leicht- und zarten Theilen
Kann ohne viel Verlust beständig von ihm eilen.
So wie virginisch Kraut, so viel die Pfeife füllt,
Den ganzen Raufbold oft in dicke Wolken hüllt,
Der doch, wenn er darauf von neuem wieder stopfet,
Den unverrauchten Theil noch aus der Höhlung klopfet.

Welch Schicksal meint man wohl, in einer Welt bestimmt,
Wofern sie ihren Weg durch diese Dünste nimmt?
Gewiß, was ärgers noch, als was Sylvan verspüret,
Wenn ihn ein Unglücksfall in Raufbolds Dampfkreis führet.
Die Ordnung der Natur wird ganz und gar gestört,
Mit Dünsten fremder Art die reine Luft beschwert,
Und wenn sie haufenweis auf den Planeten sinken,
Wird, wie in einer Flut, was Athem holt, ertrinken;
Die Kugel selbsten wird aus ihrer Bahn gerückt,
Wenn eingepflanzter Trieb sie zum Kometen drückt;
Und muß vielleicht, wie er, ins Sonnenfeuer fallen,
Vielleicht kalt, unbewohnt in größrer Ferne wallen.

(Der Beschluß folgt.)

Avertissements.

Sechsundsiebenzig Stück Husaren-Sattel-Decken von schwarzen dickwolligten Hammels-Fellen liegen Litra H. Nro. 32. in Frankfurt am Main um sehr billigen Preiß abzugeben.

Da die Erben des seit dem Jahr 1780 verschollenen Johann Philipp Geiß aus Herrnsheim, auf Todeserklärung des letztern und Extradition seines Vermögens an sie, es angetragen haben, so wird gedachter Johann Philipp Geiß, oder dessen allenfallsige Leibeserben hiermit aufgefordert, sich binnen 6 Monaten in dem landgerichtl. Bureau entweder persönlich oder durch einen gehörig Bevollmächtigten zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt, und dessen sämtliches zurückgelassenes Vermögen, dem gesetzlich nächsten Verwandten desselben gegen Caution hinausgegeben werden wird.

Urkundlich unter Vordruckung landgerichtlichen Siegels und Unterschrift.

Uffenheim am 27. Sept. 1811.

Königl. baier. Landgericht.
Farerl.

Johann Philipp Zeißler, von Wickenbach, ist seit den 1770er Jahren abwesend und seit 25 Jahren hat man von dessen Leben oder Tod nichts gehört. Seine nächsten Verwandten haben daher um Auslieferung seines unter Curatel stehenden Vermögens erga cautionem gebeten und werden deshalb dieser Johann Philipp Zeißler oder dessen Descendenten hierdurch öffentlich vorgeladen sich innerhalb drei Monate dato um so gewisser bei der unterzeichneten Behörde zu melden als gegenfals dem petito seiner Verwandten deferirt werden wird.

Seeheim den 17. Aug. 1811

Großherzoglich Hessisches Oberamt.
Pister.

Der seit 30 Jahren abwesende Ludwig Kremb von Gernsheim oder dessen eheliche Leibeserben werden hiermit vorgeladen, um binnen 3 Monaten das in 107 fl. bestehende Vermögen um so gewisser in Empfang zu nehmen, als ansonsten dasselbe nach fruchtlosem Ablaufe dieses Termins seinen Geschwistrigen gegen Kaution überlassen werden wird.

Gernsheim den 29. Okt. 1811.

Großherzogl. hess. Amt daselbst.
Rüding.
Medicus.

Das freiherrl. Riedeselische Sammtgut zu Freienstein im Großherzogthum Hessen, 3 Stunden von Schlüchtern an der Straße nach Frankfurt, welches aus 203 Morgen Ackerland, 73½ Morgen Wiesen und etwas Gartenland bestehend, die nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude mit gemessenen Hand- und Spanndiensten, wie auch die Hammel- und Schaafweiden im ganzen Gericht, nebst damit verbundenen ausschließlichen Pferch- und Hordenschlag hat; imgleichen die Brauerei, Branndweinbrennerei und Wirthschaft — weniger nicht der große und kleine Zehnde im ganzen Gericht —

wird nächsten Petritag leibfällig, und soll daher entweder stückweise oder zusammen, auf anderweite 12 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.

Zahlungsfähige und der Wirthschaft kundige Pachtliebhaber können die nähern Pachtbedingungen bei unterzeichneter Stelle jederzeit einsehen, sich aber sodann in dem zur Verpachtung auf Freitag den 29. Nov. bestimmten Termin, Vormittags 9 Uhr bei derselben einfinden, ihr Gebot thun, und, wenn es annehmlich befunden wird, mit Vorbehalt der Genehmigung, Zuschlags gewärtigen.

Lauterbach den 19. Okt. 1811.

Freiherrlich Riedeselische Kammeral-Kommission daselbst.

In Folge einer Königl. allerhöchst unmittelbaren Verordnung vom 20. August d. J., welche den Verkaufserlös aller von Frankreich acquirirten Baireuthisch. Domainen der neu errichteten Königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Kasse zu München als einen Theil ihrer Dotation anweiset und mit Zustimmung dieser Königl. Commission werden diese sämmtlichen Domainen hiermit vorläufig zum Verkauf ausgesezt. Sie bestehen in Gebäuden, Gärten, Felder, Wiesen, Weihern, Weinbergen und hauptsächlich in Forsten dann in gutsherrlichen beständigen Geld- und Naturalgefällen und Zehenden und befinden sich in allen Theilen des ehemaligen Fürstenthums Baireuth. Mehrere der Realitäten formiren bereits größere und kleinere zusammenhängende Besitzungen, die übrigen bestehen in walzenden oder ledigen Stücken. Sie werden sämmtlich mit Ausschluß der principienmäßig darauf zu übernehmenden landesherrl. Steuer, frei von allen guts- und lehnherrl. Verbande und Abgaben verkauft und übrigens noch alle und jede Begünstigungen erhalten, welche die Königl. Baier. Cultur-Gesetze ohnehin schon bewilligen.

Liebhaber, sowohl auswärtige als einheimische, welche hiernach größere Distrikte mit darinnen befindlichen Realitäten u. Gefällen zu erkaufen gesonnen sind, werden daher eingeladen, ihre vorläufigen Anträge bei der Königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commission oder der unterzeichneten Finanz-Administration anzubringen und sich wegen näherer Bezeichnung der Objecte und der Bedingungen mit einer oder der andern dieser Behörden in Correspondenz zu setzen.

Baireuth am 14. October 1811.

Königl. Baier. Finanz-Administration des ehem. Fürstenthums Baireuth.

Die Wittwe des am 2. Jenner 1810 in Langenbiebach mit Rücklassung eines seine Ehefrau zur Universalerbin des Nachlasses bestimmenden lezten Willens verstorbenen dasigen Schutzjuden Moses Salomon Sprinz, ist kürzlich ohne über ihre Verlassenschaft vorher disponirt zu haben mit Tod abgegangen und werden daher sowohl diejenige, welche als Erben, so wie die, welche aus sonstigem Rechtsgrunde, Anspruch an die Verlassenschaft haben, anburch edictaliter et sub praejudicio praeclusionis vorgeladen, ihre desfallsigen Ansprüche in dem auf Dienstag den 26. Nov. d. J. anberaumt werdenden Termin vorzubringen.

Langenselbold den 28. Oct. 1811.

Fürstl. Ysenburgisches Amt. Ronnenberg.
Pohl.

Zeitung des Großherzogthum's Frankfurt.

№ 325. Donnerstag, den 21. November 1811.



Kopenhagen, vom 9. November.

Der aus England angekommene, um die dortigen dänischen Kriegsgefangenen hochverdiente Prediger, Rosing, erhielt, als er von ihnen gieng, zum Andenken von ihnen eine aus ihren Spargeldern angeschaffte goldene Schaumünze mit der Inschrift: »Zur dankbaren Erinnerung für unsern Wohlthäter, U. F. Rosing. Bahama.» Auf der entgegengesetzten Seite erblickt man einen Altar, auf dem eine Urne steht; eine traurende Figur stüzt sich an den Altar, und zeigt auf ein Schiff im Hintergrunde; darunter steht: Den 20. Junii 1811.

Am 26. v. M. paßirte eine feindl. Fregatte von 36 Kanonen den Belt nordwärts.

Bukarest, vom 30. Oktober.

Aus dem kaiserl. russischen Hauptquartiere in Giurgewo sind folgende offizielle Nachrichten über die letzten Kriegsereignisse, hier bekannt gemacht worden:

»Am 2. (14.) Oktober sezte der Generallieutenant Markoff mit 7 bis 8000 Mann 16 Werste oder Slobodse über die Donau. Er verfolgte sogleich seinen Marsch gegen das Lager bei Rustschuck, welches er unbemerkt in solcher Schnelle erreichte, daß die Türken ihm nur einen schwachen Widerstand leisten konnten; ein ihm entgegengeschicktes Kavalleriekorps wurde geworfen, und das Lager selbst in kurzer Zeit die Beute des Siegers. Den auf der Slobodseer Insel befindlichen Türken wurde erst der Ausschlag des Unternehmens durch das Feuer der vom rechten Ufer gegen sie gerichteten Batterien kund. Was sich aus dem Lager retten konnte, warf sich nach Rustschuck.

Der Großvezier selbst war in den Verschanzungen auf dem linken Donauufer. Er verlangte einen Waffenstillstand. Da der Kommandirende der russischen Armee diesen nicht annahm, so benützte er das Dunkel der Nacht, um sich in einem Kahne, den Bosniak Aga ihm zugeschickt hatte, nach Rustschuck zu begeben.

Während der Eroberung des Lagers des Großveziers richtete der russ. General en Chef einen falschen Angriff auf das rechts vor Rustschuck auf der Straße nach Turtukay aufgestellte Lager des Veli Pascha, dessen Korps sich ebenfalls in die Stadt zurückzog. Nun richtete der russ. Kommandirende seine vorzügliche Sorgfalt auf Besetzung und Behauptung aller Kommunikationspunkte der auf der Slobodseer Insel befindlichen Türken mit dem rechten Ufer. Er ließ die bewaffneten Fahrzeuge vorrücken, und bemächtigte sich einer kleinen Insel, auf welcher die Türken eine Batterie von zwei Kanonen errichtet hatten, und von welcher die große Insel selbst bestrichen werden konnte.

Der Sohn des Czapan Oglu, und einige andere Pascha's kommandirten das auf lezterer eingeschlossene Korps, welches unter einem Regen von Haubitzen und Granaten bereits allein von Pferdefleisch lebte, als ein augenblicklicher Waffenstillstand eintrat.

Gleichzeitig mit diesen Ereignissen bei Rustschuck sezten andere russische Korps ebenfalls über die Donau; eines derselben nahm Turtukay, ein anderes marschirte auf Silistria, und eroberte diesen Platz mit Sturm. Ismail Bey von Seres wurde durch den General Saß genöthiget, ebenfalls das linke Donauufer in der kleinen Wallachei zu räumen, und Gen. Saß folgte ihm mit seinem Korps auf das rechte Ufer des Stroms.«

Paris, vom 16. November.

Beschluß der Nachrichten von den Armeen in Spanien.

Bericht über die Arbeiten des Geniewesens bei der Belagerung von Sagonte.

Am 23. Sept. kam die Armee vor dem Fort Sagonte (das alte Sagunt) an. Am nämlichen Tage bemächtigte man sich der Stadt Murviedro und alle feindlichen Posten wurden in das Fort, welches vollkommen berennt wurde, zurückgetrieben. Die folgenden Nächte errichtete man Kommunikationen in der Stadt Murviedro, um sich gegen das Feuer des Forts zu schützen; man verrammelte die Straßen u. brachte Schießscharten in den Häusern nach der Seite des Feindes an. Diese Arbeiten, welche unter einem lebhaften Feuer des Feindes ausgeführt wurden, kosteten einigen Sappeurs und dem Ingenieurlieutenant Raffard, einem jungen, braven und eifrigen Offizier das Leben.

Der Felsen von Sagonte erhebt sich auf dem rechten Ufer des Murviedro; er ist von allen Anhöhen isolirt, und die Hälfte seines Umfangs ist steil wie ein Pic. Die andere Hälfte fällt in sehr steilen Abhängen, und ist wegen den hervorragenden Felsenspitzen nur auf sehr wenigen Punkten zugänglich. Auf der Hälfte des Berges findet man das ehemalige Theater von Sagunt zum Theil in den Felsen eingehauen und am Fuße desselben wird die Stadt Murviedro von dem Flusse gleiches Namens bespühlt. Die langen und schmalen Felsengipfel waren mit ehemaligen Festungswerken gekrönt, die man den Mauren zuschreibt. Die Spanier haben sie wieder hergestellt, neue daraus erbaut, sich mit Seitenwerken gedeckt und Wälle zu Batterien und Brustwehren errichtet. Diese ganze Masse von Werken bildet ein sehr unregelmäßiges 400 Toisen langes und 30 bis 60 Toisen breites Fort. Dassel-

be ist in 4 Theile oder Plätze eingetheilt, damit wenn ein Theil des Forts eingenommen ist, der Rest sich noch vertheidigen könne. Das Bastion St. Fernando liegt auf der höchsten Felsspitze und beherrscht alle übrigen Werke. Die Landstraßen von Valenzia nach Saragossa und von Valencia nach Barcellona ziehen unter den Kanonen des Forts hin und vereinigen sich daselbst.

Wir waren genöthigt das Belagerungsgeschütz von Tortosa kommen zu lassen; allein das kleine Fort Oropesa, welches der Feind noch in unserm Rücken inne hatte, versperrte die Straße in einem Defilee. Man errichtete eine Batterie von 3 24pfündnern und einem Mörser gegen dieses Fort, welches sich nach 8stündigem Feuer am 11. Oktober ergab.

Nun konnte die nöthige Munition zur Belagerung von Sagonte passiren, und das Geniekorps ließ zu gleicher Zeit die nöthige Belagerungsgeräthschaften und die Sandsäcke herbei schaffen.

Alle Gegenforts des Felsen waren zu niedrig, als daß man hätte Breschbatterien gegen das Fort auf denselben anlegen können, ausgenommen ein Felsengipfel, welcher sich 200 Toisen weit vor dem Vorwerke von St. Fernando hin erstreckt; mithin wurde nothwendiger Weise der Angriff gegen diese Seite gerichtet.

Am 5. Okt. begannen die Ingenieur-Offiziere die Approschen, legten bedeckte Wege durch die Felsen an, und stellten die Infanterieposten auf 70 Toisen von dem Vorwerke St. Fernando auf, indem sie alle bedeckten Gänge, welche die Felsen darboten, benutzten. Die Artillerie fieng ihre Breschbatterie am äußersten Ende der Bergfläche auf 160 Toisen an. Der Obrist Henry und der Major Chulliot ließen mit vieler Thätigkeit einen Weg in die Seite des Felsens anlegen, um die 24pfündner in die Batterie zu führen: beständig wurden sie genöthigt, die Felsen zu sprengen.

Am 12. rückten wir von dem ersten Hügel, hinter welchem wir aufgestellt waren, vor, um hinter die bedeckten Gänge des Felsens zu gelangen, welcher sich gegen jenen hin erstreckt, auf welchem St. Fernando liegt. Man bahnte den Weg durch die Felsen auf der rechten Seite fort, benutzte die angetroffenen Erdeadern, und bediente sich der Sandsäcke und Schanzkörbe. In der Nacht vom 15. kam man bis auf 35 Toisen vom Fort hinter einer Felsenkrümme an, welche einen Versammlungspunkt für die Truppen, die Sturm laufen sollten, darbot. Der Major Chulliot, welcher einen Theil dieser Arbeiten mit vieler Bravour leitete, wurde schwer verwundet.

Am 17. eröffnete die Artillerie ihr Feuer mit 3 24pfündnern, 2 Haubitzen und 5 Mörsern, und versuchte den Thurm des Vorwerks von St. Fernando zusammen zu schießen, allein sein Mauerwerk war fest und dicht, und die Batterie zu weit entfernt, so daß die Bresche nur sehr langsam von Statten gieng, weshalb man beschloß, den durch den Thurm und die Flanke gebildeten, einwärts gehenden Winkel zu beschießen, wo man mehr Erleichterungen fand.

Am 18. dauerte das Feuer fort, und die Bresche war um 4 Uhr Abends, für 5 bis 6 Mann in Fronte offen; allein bequemer machen konnte man sie nicht, sie war blos aus Trümmern von Mauerwerk ohne Erde gebildet, 30 Schuh hoch und ihre Grundlage ruhete auf einem abhängigen Felsen und mußte daher sehr steil seyn. Der Feind zeigte sich auf dem Gipfel mit vieler Entschlossenheit, und weder unsere Kanonen- noch Flintenkugeln konnten ihn herunter jagen, noch ihn verhindern, die Brustwehren, so wie sie von unserm Geschütze weggeschossen waren, mit Sandsäcken wieder herzustellen. Der Sturm wurde auf 5 Uhr Abends angeordnet. Die auf dem 35 Toisen vom Werke errichteten Sammelplatze versammelte Angriffskolonne, stürzte sich auf die Bresche, und einige Tapfere gelangten bis beinahe auf dem Gipfel, allein ein Hagel von Grenaden und Haubitzen, welche der Feind mit der Hand warf, stürzte dieselbe zurück und ihr Fall entschied für den Rückzug der Kolonne. Bei diesem unglücklichen Versuch verloren wir 120 Mann. Der Ingenieurkapitain Lamezan wurde mit einigen Sappeurs auf der Bresche verwundet.

Der Sturm mißlang, weil sich die Bresche in einem einwärts gehenden, ganz vom feindlichen Feuer umgebenen Winkel befand, und sie nicht breit genug war, weil die Truppen zu weit her vorrückten, und weil endlich die Batterie von 3 Kanonen nicht hinreichend war, die Brustwehren zu rasiren und die Vertheidiger von dem Gipfel der Bresche zu vertreiben. Man beschloß eine neue, nähere Breschebatterie anzulegen, die Anzahl der Kanonen zu vermehren und die Laufgräben bis an den Fuß der Bresche vorzurücken.

Am 19. ließ der Obrist Henry durch mehrere Zickzacks die Arbeiten vorrücken; man haute Treppen in den Felsen, hinter welchem man sich befand, um ihn erklettern zu können, und als man den Gipfel desselben erreicht hatte, näherte man sich der Bresche, vermittelst eines Zickzacks von Sandsäcken, und in der Nacht vom 24. war man nur noch 3 Toisen weit von derselben, wo man eine kleine Paralelle bildete. Alle diese Arbeiten wurden auf einem gänzlich nackten Felsen mit unendlichen Schwierigkeiten ausgeführt. Alle Brustwehren der Transcheen waren von Sandsäcken gebildet, wozu man die Erde sehr weit herholen mußte, und man war genöthigt sie 7 bis 8 Fuß hoch zu machen, damit unsere Soldaten wegen den Werken des Feindes, die uns beinahe allenthalben beherrschten, durchdefiliren konnten. Diese Arbeiten machen dem Angriffs-Chef Henry und den Ingenieur Offizieren unter seinen Befehlen, viele Ehre. Man verlohr, um diese so schwierigen und dem Feinde so nahen Arbeiten auszuführen, sowohl durch das Gewehrfeuer, als durch die von den Spaniern mit der Hand geworfenen Granaten und Steinen mehrere Sappeurs.

Am 25. eröffnete die Artillerie das Feuer ihrer neuen Breschenbatterie auf 70 Toisen von der Festung, und beschoß den Thurm des Vorwerks von San Fernando mit Erfolg. Am Morgen rückte General Blacke an der Spitze von 30,000 Mann vor, um die Belagerung ausheben zu machen, Marschall Suchet marschirte ihm entgegen und schlug ihn vollkommen.

Am 26. war die Bresche an dem Thurm und auf den Seiten für 20 Mann in Fronte offen, und wir waren an deren Fuß gut postirt. Der Marschall ließ die Garnison auffordern, welche sich mit Kapitulation ergab.

Am nämlichen Tage rückten wir in das Fort ein, und waren Meister jener Position, welche ehemals der Anstrengungen Hannibals so lange Zeit getrozt hatte. Murviedro den 28. Oktober 1811.

Der Divisionsgeneral des Geniewesens.
B. Rogniat.

Kassel, vom 16. November.

Gestern, den 15., am Geburtstage Sr. Maj. des Königs, wurden 3mal Artilleriesalven bei Sonnenaufgang, gegen Mittag, und um 5 Uhr Abends abgefeuert.

Um 11 Morgens begaben sich JJ. MM. nach dem Thronsaal, und es wurden daselbst die Grosoffiziere der Krone, die Minister des Königreichs, die Pallastdamen, die Offiziere des königl. Hauses, insgesamt in grosem Kostüme, zu der Ehre zugelassen, JJ. MM. ihre Huldigungen und Glückwünsche darzubringen.

Nachdem sich hierauf J. M. die Königin in Begleitung der Pallastdamen und der bei Allerhöchstderselben Dienste habenden Offiziere, zurück verfügt hatten, wurden der Reihe nach durch Se. Exzellenz

den Grosceremonienmeister in den Thronsaal eingeführt: Der Staatsrath, vorgestellt durch Se. Exzell. den Minister-Staatssekretair; die Oberrechnungskammer, vorgestellt durch Se. Exzell. den Finanzminister; der Appellationshof, der Kriminalhof und das Tribunal erster Instanz, vorgestellt durch Se. Exzell. den Justizminister: der Departements- und der Munizipalrath und die Deputationen der Geistlichkeit, vorgestellt durch Se. Exzell. den Minister des Innern.

Um ¾ auf 12 Uhr führte Se. Exzell. der Grosceremonienmeister das diplomatische Korps ein, das durch Se. Exzell. den Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorgestellt wurde. Nachdem Se. Maj. das diplomatische Korps entlassen hatten, hörten Sie die Messe in Ihrer Schloßkapelle an.

Nach der Messe verfügten sich S. M. in den gewölbten Saal, wo Deputationen der verschiedenen Armeekorps versammelt waren. Die der Garde wurden S. M. durch den diensthuenden Generalkapitain der Garden, und die von der Linie durch Se. Exzell. den Kriegsminister vorgestellt.

S. M. begaben sich hierauf zurück durch die Audienzgallerie, den Konzertsaal und den Saal der Groskommandeurs, wo sich alle diejenigen Personen befanden, die dazu berechtigt sind, so wie auch die bereits vorgestellten Korporationen.

Nach beendigter Audienz verfügten sich II. MM. auf den Balkon des Pallastes, um alle Truppen der Garnison vorbeidefiliren zu sehen.

Um halb 1 Uhr wurde in der katholischen Kirche das Tedeum mit groser Musik gesungen. Abends war die ganze Stadt glänzend erleuchtet. Die Hotels der Minister, mehrere öffentlichen Beamten und die Kasernen der Garden zeichneten sich besonders durch Transparents, sinnreiche Innschriften und geschmackvolle Anordnung zahlloser Lampen, die den grösten Glanz verbreiteten, aus. Das Wetter, welches die vorhergehenden Tage abscheulich gewesen war, schien sich aufzuheitern und beständig zu werden, um die Vergnügungen desselben nicht zu unterbrechen. Die Freude des Volks äußerte sich durch häufigen Jubel und durch das frohe Gewimmel an den Plätzen, wo Spiele bereitet waren.

Um 9 Uhr Morgens fand beim Schall einer militairischen Musik eine Vertheilung von Eßwaaren statt, wozu am vorhergehenden Tage die Loose gezogen worden waren. Des Abends belebten die öffentlichen Pläze Spiele aller Art, Musikbanden und Gaukelspieler.

Die Schauspieler S. M. gaben auf dem königl. Theater eine freie Vorstellung der Oper Aline, wozu eine ungeheuere Menge von Menschen herbeigeströmt war.

Kein Unfall hat diesen Tag getrübt; allenthalben herrschte die gröste Ordnung.

Um 10 Uhr war Cercle und Bal am Hof. Um Mitternacht wurde ein prächtiges Souper servirt, und der Bal dauerte bis tief in die Nacht.

— Auf Befehl Sr. Maj. haben Se. Exzell. der Groskammerherr Sr. Exzell. dem Grafen v. Winzingerode, außerordentl. Gesandten und bevollm. Minister am franz. Hofe, den Kammerherrnschlüssel überreicht.

— Durch offene Briefe vom gestrigen Datum sind die Divisionsgenerale Morio, Grosstallmeister der Krone, und v. Helbring, Gouverneur von Kassel, zu Grafen, und der Ritter Bruguiere, Kabinetssekretair Sr. Maj., zum Baron v. Sorsum ernannt worden.

— Der Geburtstag S. M. ist auch durch Wohlthaten gegen die Armen der Hauptstadt ausgezeichnet gewesen. Auf Befehl S. M. sind Fonds zur Disposition der Wohlthätigkeitskommission, zur Kleidung der Armen und Vertheilung von Lebensmitteln, Feuerung und Geld an Hausarme gestellt worden.

Nichtpolitische Gegenstände.

Beschluß des philosophischen Gedichts von den Kometen.

Hier öffnet sich ein Feld, euch Dichtern, deren Geist
So gern ins weite Reich der Möglichkeiten reist,
Besingt die Wunder nur, die von Kometen stammen,
Die Flut der ersten Welt, des letzten Tages Flammen,
Was Whiston vorgebracht, was Cluver uns gelehrt,
Und was der kühne Fleiß des muntern Heyns vermehrt.
Wie sollt' euch nicht davon ein prächtig Lied gelingen,
Wo alles möglich ist, zum Beifall nichts kann bringen.

So glaubte man denn sonst nicht gänzlich ohne Grund,
Es thu' uns ein Komet den Zorn des Höchsten kund;
Und kann er gleich kein Land durch Krieg und Pest verheeren:
So könnt er wohl vielleicht die ganze Welt zerstören.
Wahr ist es, daß wir noch dergleichen nicht gesehn;
Allein, wie folgt der Schluß, drum könn es nie geschehn?
Ich schelte nicht den Fleiß, der für die Wahrheit kämpfet,
Durch Gründe der Vernunft des Glaubens Feinde dämpfet,
Und zeigt: ihr kühner Spott seh' als unmöglich an,
Was leicht durch die Natur der Schöpfer wirken kann.
Doch glaub' ich dieses auch: der Erde Ziel zu kürzen,
Darf nicht die Vorsicht erst Kometen auf uns stürzen.
Denn wäre der Komet, der uns verderben soll,
Zuvor auch eine Welt, von Sünd' und Menschen voll,
Und hätt' ihn ein Komet aus dieser Bahn verdrungen:
So frag' ich weiter fort, wo dieser her entsprungen?
Und endlich komm' ich doch auf einer Erde Brand,
Der von was anders her, als vom Komet, entstand.

Und viele sind gewiß bestimmt zu andern Zwecken,
Die friedlich ihren Schweif in unsre Kreise strecken.
Das Feuer, das der Ball der Sonne stets verliert,
Wird ihr durch sie vielleicht von neuem zugeführt;
Vielleicht, daß sie den Dampf durch unsern Himmel streuen,
Auf allen Kugeln stets die Säfte zu verneuen.
In feste Körper wird viel Feuchtigkeit verkehrt,
Wofern uns die Natur recht, wie sie wirkt, belehrt.
So sehn wir festen Schlamm in faulem Wasser gehen,
So sehn wir hartes Holz aus Wasser meist entstehen.
Vielleicht daß ein Komet, wenn er zu uns sich senkt,
Mit frischer Feuchtigkeit die trocknen Welten tränkt.
So zweifelt Newton hier, und darf man es jetzt wagen,
Wo Newton zweifelnd spricht, was Sichres schon zu sagen?
Denn Himmel und Natur schleußt nach und nach sich auf;
Nur wenig kennen wir von der Kometen Lauf,
Und ihren wahren Zweck, wohin sie sich entfernen,
Wie lang ihr Umlauf währt, das mag die Nachwelt lernen.

Avertissements.

Im Namen
Seiner Kaiserlich. Königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand,
Großherzogs von Würzburg rc. rc.

Unter Beziehung auf die bereits unter dem 17. Juli l. J. erlassene Edictalladung wird hiermit ein detaillirtes Verzeichniß der in derselben erwähnten auf dem dahiesigen Krahnen befindlichen Waaren zur allgemeinen Kenntniß gebracht; zugleich werden die etwaigen Eigenthümer, so wie insbesondere hinsichtlich des mit *AW* bezeichneten Fasses, der ungefähr seit 20 Jahren von hier abwesende Handlungsdiener Wagner aufgefordert, über das ihnen auf diese Waaren zustehende Eigenthumsrecht in 3 Monaten, vom Tage dieser Bekanntmachung um so gewisser bei dem großherzoglichen Hofgerichte dahier glaubhaft sich auszuweisen, als dieselben sonst den Rechtsnachtheil — daß diese Waaren als herrnlose Sachen dem Großherzoglichen Fiskus zuerkannt werden, zu gewärtigen haben.

Decretum Würzburg den 11 October 1811.

Großherzogliches Hofgericht.
H. v. Heß. Haefel.

Verzeichniß
der auf dem dahiesigen Krahnen befindlichen zur Zeit herrnlose Waaren.

Zeichen	Ziffer	Zahl der Stck.	Art der Colli.	Gattung der Güter.	Gewicht. Ct.	℔
M	713	1	Fäßel	Kugellack	—	75
FCT	24	1	ditto	Frankftr. Schwärze	1	34
4	—	1	Faß	Allaun	7	48
4	9	1	Fäßel	Perlgerste	1	67
4 R	34	1	Faß	Kreide	6	24
—	—	1	ditto	gelbe Hausfarbe	3	53
—	8	1	Fäßel	rothe ditto	1	60
—	—	1	Kiste	ditto ditto	—	50
MR	—	1	ditto	Nürnberger Lebkuchen und Spielwaren	—	64
AF	4	1	ditto	kleine Nürnberg. Kegel	2	43
—	3	1	Faß	Apotheker Töpfchen	2	45
P	1	1	Kiste	französische Bücher u Schriften, nach den beiliegenden Briefen vom Jahre 1793 Mr. Perin, bei der Douane in Illons angestellt, gehörig	2	88
4 ▽	2152	1	Bälle	Cacao	—	26
GAK	2	1	ditto	Lorbeeren	—	12
—	—	1	Balle	gemahlenes Blauholz	2	70
—	—	116	Stücke	Gelbholz	30	97
—	—	2	ditto	Sandelholz	—	25
—	—	8	Gebde.	Stab-Eisen	8	69
—	—	1	Bälle	Tabacks-Regl.	—	20
—	—	1	Fässel	ditto	1	30
H&C	2271	1	Ballen	Tabacksblätter	5	33
△ 5	551	1	Kiste	Taback	2	18
IMD	9	1	Kiste	ditto	1	81
C	252	1	ditto	ditto	—	38
CE	2370	1	ditto	ditto ganz verdorben	—	79
AW	4	1	Faß	gebrannte Knochenabfälle	5	15

Werden nunmehr alle diejenigen Gläubiger der Conkursmasse weiland Prinzen Louis zu Stolberg, welche sich in der — in der Edictalladung vom 22. April l. J. anberaumten peremtorischen Frist nicht angemeldet haben, mit ihren Forderungen von dieser Masse ausgeschlossen.

Gedern am 28. Oct. 1811.

Vermöge höchsten Auftrags
Großherzoglich Hessische zur Gräflich Stollbergschen Gesammt-Justiz Canzlei verordnete Direktor und Räthe.
(L. S.)
Zimmermann. vdt. Dornseif.

Georg Werner aus Knetzgau, Großherzogl. Würzburg. Landgerichts Zeil, gegen 23jährigen Alters, unter Vormundschaft stehend hat sich eines Todschlages nahe verdächtig gemacht und diesen Verdacht durch die Flucht vermehrt. Er mißt 5 Schuh 1 Zoll, hat schwarzbraune Haare, Augen und Augenbraunen, eine offene platte Stirne, kurze breite Nase, längliches blatternarbiges doch röthliches Angesicht und proportionirten Mund. Er trug am 3. Nov. des Tages über einen runden schwarzen Hut, schwarz seidenes Halstuch, dunkelbraunes Kollet, Weste, und lange Hosen bis an die Knorren, diese 3 Kleidungsstücke von einem Stücke Tuches. — Das Kollet und die Weste sind mit weißen gewölbten Knöpfen besetzt. Am untern Fuße war er mit Stiefeln bekleidet.

Alle Behörden werden andurch ersuchet, auf den Flüchtigen Spähe zu halten, im Betretungsfalle denselben zu verhaften und davon gefällige Nachricht anher gelangen zu lassen.

Zeil den 6. Nov. 1811.

Großherzogl. würzb. Landgericht.
Zeller. Wolf.

Die Gebrüder Johann Melchior und Johann Maters Schell von Gaubüttelbronn, wovon der erste als Kaufmannsdiener, der zweite aber als Schuhmachergeselle vor beiläufig 36 Jahren sich in die Fremde begeben, ohne daß noch eine Nachricht über derselben Aufenthaltsort, Leben und Tod eintraf, so wie derselben etwaige rechtmäßige Leibeserben werden hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten von heute an entweder persönlich, oder durch genugsam Bevollmächtigte vor unterzeichnetem Landgerichte zu stellen, und den durch den Todt ihres Vaters Sebastian Schell ihren angefallenen Erbtheil zu 187 fl. 30 kr. rhein. unter dem Nachtheil in Empfang zu nehmen, daß derselbe ihren 3 noch anwesenden Geschwistern welche auf Aushändigung desselben bereits antrugen, nach Umlaufe derselben ohne Caution wird verabfolget werden.

Aub den 9. October 1811.

Großh. Würzburgisches Landgericht Röttingen.
Linder.
Pfriem.

Nachdem ohnlängst der Jude Abraham Isaac Amsterdam angeblich aus russisch Pohlen gebürtig, dahier gestorben und durch ein bei den hiesigen Beglaubten der Judenschaft errichtetes Testament seiner Frau, welche von hier gebürtig, sein sämmtliches unbeträchtliches Vermögen bestimmt hat; so werden alle, welche als Intestaterben oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde Ansprüche an diesen Nachlaß machen zu können glauben, hiermit vorgeladen, solche innerhalb 6 Wochen vor unterzeichneter Stelle vorzubringen und zu rechtfertigen, und zwar unter dem Rechtsnachtheil, daß nachher auf dergleichen Ansprüche nicht mehr geachtet und die Erbschaft an die Wittwe des gedachten Abraham Isaac Amsterdam als Testamentserbin ausgeantwortet werden solle.

Offenbach den 23. Oct. 1811.

Fürstlich Isenburgisches Oberamt.

Anton Simon von Gaukönigshofen gebürtig, beiläufig 67 Jahre alt, trat in den 1750ger Jahren bei den k. k. Oesterreichischen Truppen als Chirurg in Dienste, und ließ seit seiner über 50jährigen Entfernung keine Nachricht über seinen Aufenthalt und Leben zurückgehen.

Da nun Michael Göbel sen. von Gaukönigshofen als aufgestellter Vormünder die Verwaltung über das dem Anton Simon zustehende Vermögen zu 297 fl. rhein. nicht länger fortführen will, so wird derselbe, oder dessen rechtmäßige Erben hiermit edictaliter vorgeladen, binnen 3 Monaten a dato bei der unterzogenen Stelle zu erscheinen und sich zu legitimiren, widrigenfalls nach Ablaufe obiger Frist dessen Vermögen von dem Fiskus wird eingezogen werden.

Aub den 9. October 1811.

Großherz. Würzburg. Landgericht Röttingen.
Linder.
Pfriem.

Nachstehende Militairpflichtige aus dem Amte Braunfels, welche bei den Rekrutenzügen nicht erschienen, sondern ungehorsam ausgeblieben sind, als:

Johann Adam Braun von Altenberg,
Henrich Peter Marx von Braunfels,
Johannes Schmidt von Laufdorf und
Philipp Daniel Schmid von Leun,

werden hiermit öffentlich vorgeladen und aufgefordert, binnen 3 Monaten in ihre Heimath zurückzukehren, und vor unterzeichnetem Amt zu erscheinen; widrigenfalls sie mit der Confiscation ihres Vermögens bestraft, ihrer Unterthanen Rechte verlustig erkläret und im Betretungsfalle an das Herzogliche Militair abgeliefert werden sollen.

Braunfels den 6. Sept. 1811.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Solmsisches
Amt dahier.
Häffell.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



No 326. Freitag, den 22. November 1811.

Gibraltar, vom 21. Oktober.

Die Franzosen scheinen die Absicht zu haben, sich auf den Anhöhen von St. Roch zu behaupten. Sie lassen daselbst Baracken erbauen, um ihre Truppen unterzubringen. Ein beträchtliches spanisches Korps, von Ballristeros kommandirt, befindet sich unter unserm Felsen. Die Thore sind verschlossen.

Die Gegenwart der Franzosen thut unserm Handel den grösten Schaden. Seit 8 Tagen wurde nichts ein- noch ausgeschifft. Man weiß nicht, was unser Gouverneur zu thun vorgeschlagen hat; allein es ist gewiß, daß die Handelsleute, welche Waaren aus Manschester führen, beträchtlich leiden müssen. Unser Cours ist auf 39 gefallen.

London, vom 8. November.

Lord Bentink ist endlich, nachdem er mehrere Tage durch widrige Winde zurückgehalten worden war, nach Sizilien abgereist: Ueber den Beweggrund der Abreise Sr. Herrl. aus Sizilien weiß man noch nichts offizielles; eben so kennt man das Betragen nicht, welches unser Gouvernement in den Angelegenheiten dieser Insel annehmen wird. Da indessen nach Berichten aus Messina jeder Vorschlag von Seiten desselben von dem Hofe von Palermo verworfen worden war, so ist der natürliche Schluß, daß sich die engl. Armee zurückziehen, oder daß sie sowohl zu ihrer Sicherheit als zum Schutze des sizilianischen Volkes, von dieser Insel militairischen Besiz ergreiffen wird.

Eine solche strenge Maasregel kann nur aus triftigen Gründen ergriffen werden, und wir zweifeln gar nicht, daß unsere Minister im Stande seyen, solche vorzubringen.

Das Zusammentreffen mehrerer Ereignisse hat das Betragen der sizilianischen Regierung deutlich enthüllt; dasselbe hat sogar diejenigen ihrer eigenen Unterthanen furchtsam gemacht, welche die meiste Abneigung gegen die Franzosen, und die gröste Anhänglichkeit für die Vertheidiger ihres Landes gezeigt haben. Die sizilianische Regierung ist noch weiter gegangen; mehrere ihrer weniger bemittelten Adlichen, die aber für Günstlinge des Hofes gelten, hatten eine feindselige und seeräuberische Handlung gegen ein englisches Kauffahrteischiff begangen; allein man konnte keine Gerechtigkeit erlangen, und der Agent der brittischen Regierung, dessen ausdrückliche Pflicht ist, die Unterthanen der Krone Britanniens zu schützen, wurde, als er Satisfaktion verlangte, öffentlich und unverholen insultirt.

Man sagt, die Königin von Sizilien sey äuserst schwach, und genöthigt täglich 6 Opiumpillen zu nehmen. Man glaubte, sie würde sich alles Geldes der Privatbanken bemächtigen, und dasselbe durch Papier ersetzen. Bei Abgang der jüngsten Berichte befanden sich 17,000 Engländer auf Sizilien.

Man meldet, daß als ein engl. Offizier von hohem Rang sich neulich der Königin von Sizilien vorgestellt habe, um von derselben Abschied zu nehmen, habe J. M. demselben, indem sie eine Anspielung auf den Anschlag der Engländer gegen diese Insel machte, mit Nachdruck gesagt: »Ich hoffe noch 3 Monate lang Königin zu seyn.»

Auszug eines Schreibens aus Sizilien.

»Alles ist hier in Verwirrung. Die aus Neapolitanern bestehenden Truppen belaufen sich über 16000 Mann. Ungefehr 5000 sind der Königin ergeben. Die Sizilianer sind auf unserer Seite. Der König hat sich eines Theils der Einkunfte aller geistlichen Stiftungen bemächtigt. Die Auflagen auf den Handel waren äußerst willkürlich und den Gesetzen zuwider. Der Landmann ist wegen den Verordnungen über den Getraidehandel über allen Begriff übel dran. Der Adelstand ist den Engländern aufrichtig ergeben. Die den Hof umgebenden Neapolitaner dirigiren alles, besonders der Herzog von Ascoli; die Sizilianer betrachten sie als Ausländer, und als solche verabscheuen sie dieselben. Die Barone, welche verhaftet worden waren, werden noch immer strenge gefangen gehalten. Die Gesundheit des Prinzen von Belmonte ist so zerrüttet, daß er wahrscheinlich die grosen Ungemächlichkeiten nicht überleben wird, welchen er in dem Gefängnisse auf der Insel Faregnana ausgesezt ist; der Hof scheint an seinen Leiden Vergnügen zu haben. Admiral Freemantel ist hier sehr beliebt, und wir müssen glauben, daß Gen. Maitland über das Interesse der Engländer bis zu Lord Bentinks Rückkehr wachen werde. Alles ist bis zu seiner Ankunft aufgeschoben; überdieß ist es schwer zu sagen, auf welcher Seite die Besorgniß am grösten ist, ob bei den Engländern, bei den Sizilianern, oder bei der Königin, obgleich aus verschiedenen Beweggründen.»

— Gestern sagte man, auf welchen Grund es sich stüzt, wissen wir nicht, die Absicht der Minister Sr. Maj. gieng dahin, die Kabinetsbefehle abzuschaffen, oder sie auf auf eine solche Weise zu mildern, um alle Einwürfe von Seiten der Vereinten-Staaten zu entfernen.

— Mit Bedauern haben wir ein Schreiben aus Edimburg gesehen, welches meldet, daß mehrere von der Flotte des baltischen Meeres nach England zurückkehrenden Schiffe an der Küste von Schottland Schiffbruch gelitten haben. Die Besatzungen dieser Schiffe sagen aus, daß sie mehrere Fahrzeuge in offener See hätten sinken sehen. Die Stürme in der Nordsee waren fürchterlich.

Odensee, vom 5. November.

Von Aröe ist die Nachricht eingelaufen, daß eine engl. Fregatte sich zwischen jener Insel und Lyöe gelegt und eine Anzahl Schiffe habe auffangen lassen, worunter 4 von Aröe mit Kornwaaren.

Aarhuus, vom 1. Oktober.

Kurz vor Sonnenuntergang am 28. v. M. stellte sich so viel Stille ein, daß der Secondlieutenant und Ritter Linde beschloß mit 6 Kanonenjollen eine Fregatte zu attakiren, die ½ Meile vor dem Einlaufe nach Grenage lag. Als er der Fregatte auf Schußnähe war, begann die Affaire; die Fregatte aber, die ihren Feind nicht im voraus gewahr wurde, entfernte sich mit forcirten Segeln, ohne das Feuer der Kanonenjollen zu beantworten. Diese folgten ihr, indem sie fortwährend längs dem Schiffe hintenein schossen, bis sie ungefähr eine Meile vom Lande waren, wo der Wind so stark wurde, daß sie genöthigt waren, sich wieder der Küste zu nähern. Die Fregatte fuhr fort mit vollen Segeln ostwärts zu steuern, und war am folgenden Tage außer Gesicht.

Wien, vom 13. November.

Mehrere ungarsche Grafen beweisen ihren patriotischen Eifer sehr thätig. So gab der Graf Zichy am Namenstage des Kaisers ein prächtiges Diner; man bewunderte dabei das herrliche Silberservice, aber beim Aufstehen von der Tafel schickte es der Graf in der Münze. Dieß hat auch der Graf Szechny mit 14 Zentnern Silberzeug gethan, und der Graf Georg Festetits will 1 Mill. fl. an Bankozetteln einlösen und vernichten. (B. Z.).

Paris, vom 17. November.

Se. Exzell. Hr. Barow, bevollm. Minister der Vereinten-Staaten, soll heute S. M. dem Kaiser vorgestellt werden.

Mehrere franz. Akteurs als Talon, Grandville, Henry und andere, welche sich zu Petersburg befanden, haben daselbst ihren Abschied erhalten. Eine ähnliche Reform wurde mit den Mitgliedern des deutschen Theaters vorgenommen. Dupont, welcher von Moskau nach Petersburg zurückkam, wurde daselbst aufgenommen, als ob er zum erstenmale in dieser Stadt erschiene. Allein ungeachtet des entschiedenen Geschmackes der Russen für den Tanz zweifelt man ihn zu behalten, und seine nahe Abreise wird so wie jene der Mlle. Georges angekündigt.

Das Gedicht von der Conversation ist unter der Presse und soll zu Anfang Jänners herauskommen.

Am 9. künftigen Dezember wird hier zufolge der Befehle des Generaldirektors der Douanen zum Verkaufe von 597,071 Kilogrammen Zucker geschritten, und im Laufe des Jänners werden 871,588 Kilogrammen Kaffee verkauft.

Amsterdam, vom 15. November.

Der Courier d'Amsterdam hat vor etlichen Tagen Folgendes bekannt gemacht:

Seit dem Monat Mai 1811, hat die brittische Regierung, zu Gunsten der Soldaten ihrer Landarmee, welche durch ihre Gebrechen und Wunden ferner zu dienen untauglich sind, eine Pensions und Retraite Weise eingeführt, welche, wenn sie auch nicht ihrer Menschlichkeit Ehre macht, doch wenigstens ihrem Oekonomiesysteme zum Lobe gereicht, und ihr den unwidersprechlichen Vortheil verschafft, den Fall ihres Finanzsystems um 3 oder 4 Tage zu verzögern.

Militaire, welche 32 Jahre dienen, mit Wunden bedeckt sind, und Provinzen angehörten, die vor der Revolution, welche das Kontinentalsystem umgestaltet hat, Englands Herrschaft angehörten, oder durch sonstige Umstände im Dienste Großbrittanniens engagirt sind, werden für außer Stande erklärt, die Strapatzen des Kriegs länger zu ertragen, und von den Kontrollen ausgestrichen.

In Frankreich wird jeder auf diese Weise ausrangirte Soldat in das Invalidenhaus aufgenommen, oder wenn er es vorzieht, zu seiner Familie zurückzukehren, erhält er einen hinlänglichen Retraite-Gehalt, der seine Existenz auf eine ehrenvolle Weise sichert.

Oft werden diesen alten Dienern noch nützliche Aemter anvertraut, wenn sie solche zu bekleiden für tüchtig befunden werden. Es giebt keinen Verwaltungszweig, welcher davon nicht zahlreiche Beispiele liefert.

Allein diese genauen und methodischen Berechnungen eines Familienvaters, welcher mit Klugheit den Ertrag seiner Oekonomie unter seine Kinder vertheilt, können dem Aufwande und Luxus der brittischen Regierung nicht konveniren. Bereichert mit allen Schätzen Indiens, behauptet dieselbe, die Unabhängigkeit und das Glück mit einem Theile dieser Reichthümer, einen jeden zu sichern, der sein Blut vergossen hat, um ihr dieselbe zu erobern. Sie muß denselben von der Nothwendigkeit freisprechen zu den Wohlthaten und dem Schutze des Fürsten seine Zuflucht zu nehmen, unter dessen Herrschaft er zurückkehren soll; sie muß im Falle der Noth sich auf die Zukunft einen geheimen Anhänger aus ihm schaffen, und kein Opfer dazu darf zu groß seyn; so räth es die Politik und der Stolz des Londoner Kabinets an.

»Sechs und dreisig Franken werden diesen alten Militairs ein für allemal ausbezahlt; sechs und dreisig Franken sollen ihnen Vaterland, Familie und Stand ersetzen, sie im Alter gegen Mangel und Elend schützen und ihnen sogar für die Gefahren als Entschädigung dienen, denen man sie aussetzt, indem man ihnen in ihr Gepäcke, wenn, vorausgesetzt, die Kapitaine ihnen solches nicht stehlen, Schmähschriften steckt, die eine erhabene und großmüthige Regierung wohl leicht verachtet, für deren Einführung indessen man in jedem andern Lande der Welt unfehlbar für einen Spion gehalten werden würde.

Mit sechs und dreisig Franken und mit Lumpen von alten rothen Uniformen bedeckt, die sie auf allen Landstraßen des europäischen Kontinents herum schleppen müssen, um den Edelmuth der Regierung zu bewähren, welcher sie gedient haben, werden diese Unglückliche zu Hunderten nach Helgoland gebracht. Von da setzen sie, wenn alles sicher ist, und sich keine franz. Detaschements auf den Inseln befinden, die das ehemalige Ostfriesland begränzen, beherzte Kapitaine nächtlicher Weise auf den wüsten Ufern von Langeroog und Baltrum ans Land. Einige ertrinken da, oft selbst in dem Augenblicke der Landung, da man dieselbe mit so viel Furcht als Eile bewerkstelligt; andere, kranke oder zum Marschiren Unfähige, kommen mitten in den Sandwüsten um, über welche man mehrere Meilen weit zu gehen hat; der Ueberrest, der dann beinahe verhungert, wird bald von den Militairposten, von der Polizei oder von den Douaniers aufgenommen, und schätzt sich glücklich, das Leben den Vorkehrungen zu verdanken, welche die Regierung, um ihre Existenz zu sichern, zu treffen geruht, gegen die sie lange gestritten haben.

Es versteht sich, daß dieses keine National-Engländer sind, welche man so barbarisch behandelt, und daß, also da die brittische Regierung nur die fremden Truppen in ihrem Solde, dem Schicksale einer Schlacht aussetzt, auch den auswärtigen Soldaten das Privilegium allein aufbewahrt ist, auf solche Weise behandelt zu werden, wenn sie zu nichts mehr taugen. Hannoveraner, Westphälinger, Preussen, Schweizer, Ungarn, Polen und Russen, alle werden auf die nämliche Weise behandelt.

Mit sechs und dreißig Franken, trägt man die Schuld gegen alle ab, sie mögen so alt seyn, als sie wollen, und noch so viele Wunden erhalten haben. Achthundert von einer Kommission erhaltene Deklarationen, welche Se. M. ernannt hat, um das Schicksal dieser Unglücklichen festzusetzen bestätigen solches, und das uns mitgetheilte Namensverzeichniß dieser Gefangenen, welches wir nach und nach liefern werden, kann, indem es die Orte bezeichnet, welche dieselbe zu ihrem Aufenthalte gewählt haben, hierüber in keinem Gemüthe Zweifel zurücklassen. Während solche Scenen auf den Küsten der Ost-Ems vorfallen, führen Mäkler von Harwich, Gravesand und London, von dem Eifer beseelt, die großmüthigen Absichten ihrer Regierung zu unterstützen, dieselbe im Kleinen, allein auf eine eben so einträgliche und weniger grausame Weise auf den Küsten der Nordsee zwischen den Mündungen der Maas und dem Texel aus. Diese Elende suchen allenthalben Passagiere, welche auf das Kontinent zurückkehren wollen, und machen sich damit groß, daß sie die Mittel besäßen, dieselbe, ungeachtet der getroffenen Maaßregeln zur Verhinderung der Kommunikationen, einzubringen, und mißbrauchen also unwürdiger Weise ihre Leichtgläubigkeit, und engagiren solche zu ungeheuern Preisen.

Man setzt sie auf Fischerkähne, führt sie bis auf einige Meilen von der holländ. Küste, und da erst giebt man ihnen das Schwierige der Unternehmung und die gewisse Gefahr, arretirt zu werden, zu erkennen, wenn sie nicht alle Vorsichtsmaaßregeln ergreifen, die man ihnen vorschreibt: was sollen sie nun in dieser schrecklichen Lage thun? Man befiehlt ihnen mitten in der Nacht, oft eine halbe Meile von der Küste aus der Barke zu steigen und bis über die Schultern im Wasser das Ufer zu erreichen, und wenn sie nicht gutwillig gehorchen, zwingt man sie mit Gewalt dazu. Bisweilen werden diese Unglückliche zur Zeit der Ebbe auf den Gipfel einer Sandbank geworfen, tritt nun die Fluth ein, so ist ihr Untergang unvermeidlich; existirt auch ein Ort, den sie durchwaden könnten, so können sie denselben bei der Dunkelheit unmöglich verfolgen und kommen ebenfalls um; höchstens der 5te Theil dieser Passagiere kömmt gemeinlich am Ufer an, und segnet die Agenten der Regierung, die beauftragt sind, über die verbotenen Kommunikationen zu wachen und sich ihrer, Kraft ihrer Befehle zu bemächtigen. Da dieselbe sich beinahe immer in der Lage befinden, daß sie sich nicht mit ihrem Gepäcke belasten können, so sind sie genöthigt, dasselbe auf der nämlichen Barke zurückzulassen, welche sie an Bord hatte, und fordern sie dasselbe zurück, so giebt die Verwirrung, die in dem Augenblicke herrscht, wo man sie untereinander aus dem Schiffe stürzt, tausend Mittel an Handen, es wegzustehlen.

Die Bureaux der General-Polizeidirektion zu Amsterdam haben alle mögliche Beweise, welche diese Thatsachen bestätigen; noch diesen Morgen empfieng letztere von Zandvoort die Nachricht, daß 5 Leichname von Passagieren von dem Meere auf den Sand geworfen worden seyen, während ein einziger von denselben, beinahe todt von Strapatzen das Ufer erreicht hätte; das nämliche trug sich in verflossener Woche mehreremale zu. Seit einiger Zeit besteht die größte Anzahl dieser Unglücksopfer aus Oldenburgischen Seeleuten, welche wieder nach ihrem Vaterland zu kommen suchen; man wird alles aufbieten, um sich in Rücksicht ihrer alle mögliche Erkundigungen zu verschaffen und dieselbe öffentlich bekannt machen.

Regensburg, vom 17. November.

Gestern Abends sind I. D. die Herzogin von Sachsen Hildburghausen hier angekommen, und bei II. DD. von Thurn und Taxis abgestiegen.

Lindau, vom 20. November.

S. M. unser allergnädigster König, lassen hier einen Hafen anlegen, der Sicherheit mit der möglichsten Bequemlichkeit vereinigen und bei weitem der beste Hafen am Bodensee seyn wird. So eben ist der königl. Geheimerath, v. Wiebeking, hier angekommen, um den Bau nach seinem Entwurfe anfangen zu lassen. Derselbe hat gestern die neue Chaussee zum erstenmale befahren. Die Strasse zieht über hohe Berge, und ist so angelegt, daß sie nur 2 bis 3½ Zoll auf die Klafter steigt. Es ist ein groses Unternehmen und zeigt von dem Bestreben der Regierung, die Kommunikationen, folglich auch den Handel zu befördern. Felsenwände sind gesprengt, bis 80 Schuhe hohe Stützmauern aus Werkstücken aufgeführt, Brücken über Abgründe und Wildbäche erbaut und Berge abgetragen. Diese wichtige Anlage, die wird in einem Monat so weit gediehen seyn, daß die Strasse auch von dem schweren Fuhrwerke befahren werden kann.

Nürnberg, vom 19 November.

Die neuesten Nachrichten aus Wien vom 13. d. sagen, daß auf das neulich erwähnte Handschreiben Sr. Maj des Kaisers (S. Nro. 322.) der Kurs am vorletzten Börsentage eine etwas rückgängige Bewegung machte, weil man fürchtete, daß die ungarischen Angelegenheiten eine ernsthaftere Wendung nehmen würden; es war aber nicht von Dauer, weil man bald darauf Nachrichten aus Preßburg erhielt, daß in den letzten Kongregationen der Stände eine weit bessere Stimmung herrschend geworden sey. Man glaubt, daß die kleinern Bankozettel, nämlich die Ein- und Zweiguldenstücke wegen noch abgehender hinlänglicher Scheidemünze einige Monate über das gesetzte Ziel werden beibehalten werden.

Am verflossenen Sonntag (10 Nov.) erschienen Ihre k. k. Majestäten mit den Erzherzogen und den sächsischen Herrschaften auf der Redoute, welche hauptsächlich zu Ehren der letztern gehalten worden ist. Diese traten am 15. dieses ihre Rückreise nach Dresden an. (Nürnb. Zeit.)

Nichtpolitische Gegenstände.

Dänische Anekdoten.

Luxdorph, ein seltener Mann von ausgebreiteter, gründlicher Gelehrsamkeit, feinem Geschmacke, lebhaftem, oft sarkastischem Witze und gleicher Herrschaft über die lateinische und dänische Sprache in Prosa und Versen, war einmal in einem Kreise von gelehrten Freunden, wo das Gespräch auf die Anonymität der Recensionen fiel. »Warum sollen sie am Ende anonym seyn?« rief ein beleidigter Schriftsteller: »wenn bekannt seyn darf, was ich schreibe, warum sollte ich denn nicht auch meinen Namen nennen?« — »Ich weiß nicht, antwortete der Greis: mich dünkt doch, man dürfte sich wohl ein wenig schämen, wenn man so vor dem ganzen Publikum behauptet, eine Sache besser zu verstehen, als ein Anderer, der darüber zu schreiben gewagt hat.« — Meines Wissens ist dieser moralische Grund für die Anonymität der Recensenten noch nie genug beherzigt worden.

. . . . . .

Friedrich der Fünfte kam eines Tages sehr übel gelaunt wegen der wachsenden Nationalschuld aus dem Staatsrathe. Ein Hofmann, der die Erlaubniß, und oft auch das Glück hatte, ihn durch seine drolligen Einfälle zu ergetzen, fragte ihn nach der Ursache. — »Dem Uebel wäre ja abzuhelfen, Ew. Maj.« — »Wie so?« — »Erinnern Ew. Maj. sich des Grafen von N. N.!« (Dies war ein Mann, der bei geringen Fähigkeiten eine ungeheure Meinung von sich selber hatte.) — Nun? — »Wenn Ew. Maj. seinen Verstand kaufen für das, was er werth ist, und ihn nach seiner eigenen Schätzung wieder verkauften, so könnten sicherlich alle Staatsschulden bezahlt werden!«

Avertissements.

Von der 42ten Frankfurter Lotterie, darinn die wichtige Gewinne von fl. 60,000, 25,000, 12,000, 10,000 u. s. w., sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen ganze Loose erster Klasse, welche den 18. Dezember gezogen wird, à fl. 6 und für alle Klassen gültige à fl. 75; von beiden auch halbe, drittel und viertel Loose. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

Wolf H. Reinganum,
Hauptkollekteur auf dem Trierischen Plätzchen
Nro. 88. in Frankfurt a. M.

Zu Ende vorigen Jahres wurde in Dieburg, einem Städtchen in der großherzogl. hessischen Provinz Starkenburg ein Vagabund, der sich durch seine Reden sehr verdächtig machte und durch keinen Paß legitimiren konnte, arretirt und zur weiteren Untersuchung an unterzeichnetes Gericht abgeliefert. Derselbe nennt sich Abraham Louis, will aus Stettin gebürtig und 35 Jahr alt seyn; er ist 5 Schuh, 5 Zoll, 2 Strich groß, von schlanker Statur, hat braune, kurz abgeschnittene Haare, graue Augen, hellbraune dünne Augenbraunen, hellbraune etwas röthliche Barthaare, eine lange, gerade und spitze Nase, kleinen Mund, rundes Kinn, worunter sich nach der rechten Seite hin eine ziemlich lange Narbe befindet und ein längliches plattes Gesicht; am rechten Ohr trägt er einen runden tombackenen Perlen-Ohrring. Er hat einen geraden Gang und eine gestreckte Haltung und spricht im hiesigen Dialekt ein ziemlich reines Deutsch. Bei seiner Verhaftung trug er einen hellbraunen tuchenen Schanzlaufer mit großem Kragen, eine gelb und braun gestreifte Weste von Winterzeug, manschesterne dunkelblaue lange Hosen, Stiefel und einen runden Hut.

Nach Angabe eines andern Vagabunden, der ihn kennen will, soll derselbe Bernhard heißen, auch des Kaisers Marians Familie genannt werden, ehemals ein Mitglied der Bande des Schinderhannes gewesen seyn und gegenwärtig zur Lehrmännischen Bande gehören, eine Frau aus dem Hannövrischen, und mit dieser 3 Töchter haben, von welchen 2 noch unerwachsen, die 3te aber an einen Krämer Namens Heinrich Brand aus dem Sächsischen verheurathet seyn soll. Bernhard soll sich meistens in Bürgel, Grieskeim bei Höchst am Main und in der Gegend von Frankfurt aufgehalten, sich für einen Handelsmann ausgegeben und öfters einen Kasten mit kurzer Waare geführt haben.

Durch diese Angabe sowohl, als durch die durchaus als erlogen sich darstellende Erzählung des Louis von seinen früheren Schicksalen, ist er im höchsten Grade als ein gefährlicher Mensch verdächtig, und es ist mit der größten Wahrscheinlichkeit zu vermuthen, daß er sich dahier einen falschen Namen und Geburtsort beigelegt hat. Es werden daher alle und jede obrigkeitliche Behörden, die über diesen Menschen irgend eine Auskunft zu geben im Stande seyn sollten, unter der Zusicherung gleicher Willfährigkeit ergebenst ersucht, solche an die unterzeichnete Behörde baldmöglichst gelangen zu lassen.

Darmstadt den 6. Okt. 1811.

Großherzogl. hessisches peinl. Gericht der
Provinz Starkenburg.
Brill, Kriminalrichter.

Nachdem über das Vermögen des Kaufmanns Johann Friedrich Fesecke zu Münden unterm 8. Aug. a. c. auf die dazu bereits vor der neuen Prozeßordnung geschehenen Einleitung nunmehro der förmliche Concursprozeß erkannt und terminus ad liquidandum credita auf den 19. Dez. bestimmt worden; als wird solches sämmtlichen Creditoren zu dem Ende bekannt gemacht, um alsdann in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren und demnächst rechtlichen Bescheids, so wie im Zurückbleibungsfalle der Präclusion zu gewärtigen.

Sig. Cassel den 28. Sept. 1811.

Aus. K. W. Distrikts-Tribunal.

Höherer Weisung zufolge, wird Dienstag den 10. des kommenden Monats Dezember, des Morgens 9 Uhr auf der Schreibstube der unterzeichneten Stelle die vor einigen Jahren in hiesiger Schloßkapelle neu erbaute vollständig gute Orgel, aus 8 Registern bestehend, mit noch andern Kirchen-Sachen, als Kanzel, Gitterstühlen mit Thüren und saubern Schlössern, dann sonstigen Kirchenstühlen, welche alle neu und sauber angestrichen sind etc. unter Vorbehalt hoher Ratification öffentlich versteigt.

Dieser Verkauf wird anmit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und die Herren Bezirks-Beamten werden zugleich geziemend ersucht: die Kirchen-Vorsteher solcher Gemeinden, die vorbemerkte Kirchen-Gegenstände bedürfen, hierauf gefällig aufmerksam zu machen.

Bruchsal am 7. Nov. 1811.

Die Großh. Gefällverwaltung.
Freyberg.

Der nach dem dießjährigen Rekrutenzug sich entfernte Mathias Zimmermann von Meudt hat sich binnen 3 Monaten bei Amte zu sistiren, widrigens zu gewärtigen, daß sein Vermögen confiscirt, er der Unterthanenspflichte für verlustig erklärt, im Betretungsfall arretirt, und an Herzogliches Militär abgeliefert werden soll.

Montabauer den 14. Nov. 1811.

Herzogliches Amt Meudt.
Linz.

Daß vermöge hoher Erlaubniß Donnerstag den 28 dieses Monats dahier ein Vieh- und Krämermarkt abgehalten werden soll, wird hiermit zur Kenntniß des handelnden Publikums gebracht.

Hochheim a. M. den 15. Nov. 1811.

Herzogliches Marktamt.
Linn.

Johann Philipp Zeißler, von Bickenbach, ist seit den 1770r Jahren abwesend und seit 25 Jahren hat man von dessen Leben oder Tod nichts gehört. Seine nächsten Verwandten haben daher um Auslieferung seines unter Curatel stehenden Vermögens erga cautionem gebeten und werden deßhalb dieser Johann Philipp Zeißler oder dessen Descendenten hierdurch öffentlich vorgeladen sich innerhalb drei Monate dato um so gewisser bei der unterzeichneten Behörde zu melden als gegenfals dem petito seiner Verwandten deferirt werden wird. Seeheim den 27. Aug. 1811.

Großherzoglich Hessisches Oberamt.
Pistor.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 21. Nov. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$136\frac{7}{8}$	— —
	2 Monat	$136\frac{1}{2}$	— —
Hamburg	k. Sicht	$148\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	148	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$78\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	$77\frac{7}{8}$	— —
Lyon	k. Sicht	$78\frac{3}{8}$	— —
	2 Monat	$78\frac{1}{4}$	— —
Wien	k. Sicht	$8\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	$100\frac{1}{2}$
	2 Monat	$99\frac{1}{4}$	— —
Bremen	k. Sicht	109	— —
	2 Monat	$108\frac{1}{4}$	— —
Basel	k. Sicht	$101\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	$101\frac{1}{4}$	— —
Leipzig	k. Sicht	100	— —
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 21. Nov. 1811.		Papier	Geld
Oestreich..	4 pCt. Obligationen.	— —	$12\frac{3}{4}$
	$4\frac{1}{2}$ — —	— —	$13\frac{1}{4}$
	5 — —	$14\frac{1}{2}$	— —
	5 — Wiener Std. B°	— —	13
	fl. 50 Specieslotterie	— —	66
	" 100 —	— —	— —
	" 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	" 500 —	12	— —
Baiern......	5 pCt. Obligationen.	58	— —
	6 — —	76	— —
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden......	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	82
Frankfurt.	4 pCt. Obligationen..	$58\frac{1}{2}$	— —
	5 — —	$67\frac{1}{2}$	— —
Darmstadt.	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	61	— —
	5 — —	52	— —
	5 — Landstände....	62	— —
Nassau......	5 pCt. Obligationen	52	— —

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

N° 327. Samstag, den 23. November 1811.

London, vom 8. November.
(Fortsetzung.)

Folgende Nachricht wurde auf Lloyds Kaffehaus angeschlagen:

»Die 4 vor einiger Zeit nach dem baltischen Meere abgegangene, mit Munition beladene, Transportschiffe, kommen mit ihren Ladungen von daher wieder zurück, und sind am 25. Oktober aus dem Durchfahrtshafen von Wingo unter Segel gegangen.«

Was werden nun jezt jene sagen, welche den Krieg zwischen Frankreich und Rußland proklamiren? Sie hatten ihre Muthmassungen auf die Abreise dieser Schiffe gegründet, und glaubten darin einen Beweis der feindseligen Gesinnungen Rußlands zu erblicken. Allein diese Macht hat ungeachtet des Bedarfs von Munition, welchen der Krieg mit der Pforte nothwendig macht, ihre Kalkulationen grausam getäuscht.

Lissabon, den 20. Oktober. Unsere Armee hat beinahe noch immer die nämlichen Stellungen inne, wie bei Abgang meines lezten Schreibens. Marmont rückt gegen Badajoz vor, und es werden, wie es heißt, in der Nachbarschaft dieser Gegend Pontons und andere Geräthschaften in Bereitschaft gesezt, als ob man einen Einfall in die Provinz Alentejo wagen wollte. Wir befestigen Elvas; allein ich glaube nicht, daß der Feind eine so grose Anzahl Truppen und Munition zusammenbringen könne, um offensive zu Werke zu gehen.

Wir haben Nachrichten aus Gibraltar bis zum 13. Balleisteros hatte mit 5000 Mann regulirter Truppen und einer grosen Menge unregulirter Militzen eine feste Stellung im Angesichte dieses Plazes inne. Er war von 8000 Franzosen bedrohet, von denen er am 13. angegriffen zu werden, erwartete. Wenn er geschlagen wird, zieht er sich unter die Kanonen unserer Festung zurück, wo er in Sicherheit ist.

Das 2te Bataillon des 39ten Regiments ist, 800 Mann stark, von dem mittelländischen Meere angekommen. Einige unserer Dragoner kehren nach England zurück, und in Zukunft wird jedes Regiment nur 3 Eskadronen auf der Halbinsel haben.

— Gen. Balleisteros scheint in seinem offiziellen Berichte, den er über die am 29. September mit dem Gen. Godinot gehabte Affaire erstattet, einen zutraulichen Ton anzunehmen, welchen aber die nachfolgenden Ereignisse bei weitem nicht gerechtfertiget haben. Bei Abgang besagter Depesche war Balleisteros zu Casares, einer kleinen Stadt am rechten Ufer des kleinen Flusses Manilba, welcher sich 20 bis 30 Meilen nördlich von Gibraltar ins mittelländische Meer ergießt, vor welch lezterer Festung er, wie Briefe vom 12. melden, mit 5000 Mann Linien- und einer grosen Anzahl unregulirter Truppen angekommen war, und daß derselbe im Falle er sollte geschlagen werden, sich unter die Kanonen der Festung zurückziehen könnte. Die Nachricht von Kadix, in Betreff des am 29. von Balleisteros erfochtenen Sieges, findet sich durch die Depesche vom 30. widersprochen, in welcher von diesem Ereigniß gar keine Erwähnung geschiehet. Die Franzosen sind augenscheinlich zwischen Balleisteros Korps und den englischen zu Tariffa gelandeten Truppen postirt, und da die Stärke des Feindes auf 8000 Mann geschäzt wird, so ist es unmöglich die Hoffnung mit Balleisteros zu theilen. Es wäre in der That möglich, daß unsere Truppen sich wieder zu Tarifa einschifften, wenn die Ankunft der spanischen Division einen langern Aufschub erlitte. Marmonts Bewegung gegen die Provinz Alentejo widerspricht der Meinung, daß die Jahreszeit der aktiven Operationen zu Ende sey, und vielleicht sehen wir vor Ende Winters die franz. Generale Berthiers Plan in Ausführung setzen, ein Plan, den auch die Vermuthung nicht verrieth. Wir befürchten, daß der Erfolg von Suchets Unternehmung ungeachtet des Zutrauens, mit welchem man schon von den kraftigen, zur Vertheidigung des Königreichs Valenzia angenommenen Maasregeln spricht, nicht zweifelhaft sey.

Wenn Balleisteros auf das neutrale Terrein und unter den Schuz der Kanonen von Gibraltar zurückgedrängt wird, so befürchten wir sehr, daß der kräftige Widerstand Valenzia's mehr in Worten als in der That besteht. Auf die aus den Lissabonner Zeitungen ausgezogene Nachrichten, darf man nicht gros rechnen, da diese Blätter bis jezt beständig das gefährliche System befolgt haben, dem Publikum durch lügenhafte Berichte über die Lage des Feindes zu schmeichlen. Was übrigens Marmonts Absicht auch sey, so scheint es, daß das engl. Hauptquartier am 9. Okt. noch zu Freinada war.

Stockholm, vom 5. November.

Wir Carl ꝛc. thun kund und zu wissen: Nachdem Uns die dermaligen Verhältnisse zu erheischen scheinen, nicht allein, daß das in der See Zolltaxe von 1799 enthaltene Verbot gegen die Ausfuhr einheimischer Silbermünze bis auf weiter auch auf schwedische Dukaten und ausländisches gemünztes Gold und Silber ausgedehnt werde, sondern auch, daß in dieser Hinsicht, so wie überhaupt in allem, was den inländischen Transport gedachter Münzsorten betrifft, diejenigen Bewachungs-Anstalten und Sicherheits Maaßregeln, welche dabei in Acht genommen werden müssen, vorgeschrieben werden; also wollen Wir hiemit in Gnaden befohlen haben und befehlen nämlich:

1. In allen Fällen, wo von begangenen Vergehungen durch unerlaubten Export von gemünztem Golde und ausländischen Münzsorten die Frage ist,

sollen Unsere gnädigen Verordnungen, betreffend die Ausfuhr von schwedischer Silbermünze, angewandt werden.

2. Doch sey es dem Reisenden, der mit gehörigem Paß nach einem ausländischen Orte versehen ist, erlaubt, 100 schwedische Dukaten oder fremde Goldmünze gleicher Summe und eben so ausländische Silbermünze zu dem Werthe von 100 Rthlr. Spec. mit sich zu führen. Will jemand aus besondern Gründen eine größere Summe expertiren, so sucht er alsdann Unsere eigne gnädige Erlaubniß, was jedoch in Ansehung ausländischer Gold- und Silbermünze für die hier residirenden Minister und Gesandten fremder Mächte nicht nöthig ist, wenn solche sich aus dem Reiche begeben.

3. Hat jemand in Handelsangelegenheiten ausländische Gold- und Silbermünze eingehen lassen, um solche nach fremden Orten wieder zu verschicken, so wird ihm ein solcher Export nicht geweigert, wenn er innerhalb dreier Monate erfolgt, jeden Monat zu 30 Tagen gerechnet, und wenn die Einfuhr durch einen Paß von der Zollkammer desjenigen Orts, wo der Import geschah, an die Zollkammer desjenigen Gränzortes, wo der Export geschehen soll, gehörig bezeugt ist, so wird alsdann in Transito-Abgabe ein halb Prozent des Belaufs in Silber oder Gold oder in guten Wechseln auf Hamburg erlegt.

4. Zur Verhinderung alles Unterschleifs, welcher durch Transporte von Gold und Silbermünze innerhalb des Reichs bezweckt werden könnte, wollen Wir verordnet haben, daß jeder, der schwedische oder ausländische Gold- und Silbermünze von einem einheimischen Orte nach dem andern, zur See oder zu Lande, zu transportiren wünscht, und wenn diese Münzen in Gold 100 Dukaten und in Silber 100 Rthlr. Spec. übersteigen, sich bei der nächsten Zollkammer mit Pässen versehen muß, die er nicht anders erhalten kann, als bis er eine schriftliche Bürgschaft über den ganzen Werth des Geldes bei der Zollkammer niederlegt, welche so lange verbindend bleibt, bis die richtige Ankunft gehörig bezeugt ist.

5. Alle Gold- und Silbermünze, welche über jene freigegebene Summe unverpässet geführt wird, soll für verwirkt erklärt und der Konfiskation unterworfen werden; eben so, im Fall der Münz-Transport, auf welchen Verpassung genommen worden (die aber bloß auf 2 Monate oder 60 Tage gültig ist), nicht in der vorgeschriebenen Zeit an dem bestimmten Orte anlangt, soll der, welcher die Verpassung erhalten, gesetzlich angeklagt, und, in Ermangelung befriedigender Entschuldigungen, zum Ersatz derjenigen Summen, für welche Bürgschaft geleistet werden, verurtheilt werden.

6. 7. Sobald ein Ausländer in einem schwedischen Gränzorte anlangt, soll ihm von der dortigen Zollkammer die Anzeige gemacht werden, daß es, im Fall er ausländische Gold- oder Silbermünze über obige Summe bei sich führt, für ihn nothwendig ist, sich mit einem Zollschein darüber zu versehen, auch er eine solche Verpassung unverzüglich erhalten und zwar so beweislich, daß, im Fall einer vorkommenden Frage, den Transport dieser Münze betreffend, keine Unkunde von ihm vorgegeben werden kann. Und habe der Ausländer, welcher auf diese Art fremde Gold- oder Silbermünze eingeführt, vollkommene Freiheit, selbige innerhalb eines Jahrs überall im Reiche herumzuführen und zu expertiren, ohne daß er im ersten Fall eine andere Verpassung vorzuzeigen braucht, als die er beim Import erhalten, oder im zweiten irgend eine Art Abgabe dafür zu erlegen hat.

Wornach sich alle, die es angeht, gebührend zu richten haben. Zu mehrerer Gewißheit rc.

Stockholm, den 9ten Oktober 1811.

Unter Meines Allergnädigsten Königs und Herrn Krankheit.

Auf dessen Befehl: Carl Johann.

Copenhagen, vom 12. November.

Ein königl. Reskript enthält Folgendes:

»Während Wir mit Allerhöchstem Wohlgefallen und mit Zufriedenheit in Erfahrung bringen, wie die Mehrzahl des Handelsstandes und andere vermögende Einwohner Copenhagens vor der von Uns niedergesetzten Committee zur Theilnahme an der für Unsere Finanzen verlangten Anleihe von 4 Millionen Mark Banko durch die lebenswürdigste Bereitwilligkeit, ja ein großer Theil durch eine Anstrengung, die ihrem Vaterlandssinne Ehre macht, darthun, daß sie vollkommen dem landesväterlichen Zutrauen entsprechen, welches Wir bei dieser wichtigen Angelegenheit in sie setzen, hat es zur selbigen Zeit nicht Unserer Aufmerksamkeit entgehen können, daß es unter den Wenigern, die mit einem größern Trieb zum eignen Vortheil wenigern Geist für das Wohl des Allgemeinen zu verbinden scheinen, einige Einzelne giebt, die mit offenbarem Widerwillen suchen, sich dem verhältnißmäßigen Beytrage zu der Anleihe zu entziehen, welche zu fordern von dem Vermögenden Uns das Bedürfniß des Staats zur Nothwendigkeit gemacht hat.

Es ist demnach Unser allerhöchster Will und Befehl, daß in einem jeden Falle, wo die durch Unser Reskript vom 25. Sept. v. J. angeordnete Komité jemanden vergebens aufgefordert und ermuntert hat, in angemessenem Verhältniß zu seinen Kräften und Vermögen an der erforderlichen Bank-Anleihe Theil zu nehmen, der Aufgeforderte aber nicht binnen 8 Tagen sich zu einer solchen Theilnahme, wie die Comité sie für billig und entsprechend schätzt, willig erklären sollte, selbige nach bester Ueberzeugung einen solchen zur gezwungenen Theilnahme an der Anleihe für eine gewisse seinem Vermögen entsprechenden Summe ansetzen soll; und wollen Wir übrigens, daß für einen solchen gezwungenen Beitrag zur Anleihe die Prämie wegfalle, die Wir den freiwilligen Anleihern allergnädigst zugesagt haben.«

Belluno, vom 29. Oktober.

Gestern fiel hier ein trauriges Ereigniß vor, welches unsere Stadt in die größte Bestürzung versetzte. Am Morgen des vorhergehenden Tages hatte sich ein heftiger Wind, mit einem starken Regen begleitet, erhoben, welcher den ganzen Tag anhielt, und die Piave dermaßen anschwellte, daß man sich bei Menschengedenken nicht erinnert, das Wasser auf einem so hohen Stande erblickt zu haben. Die Brücke, welche zwischen der Stadt und den auf dem linken Ufer des Flusses gelegenen Feldern zur Verbindung dient, war schon seit langer Zeit in schlechtem Zustande, und es war schon Befehl gegeben, eine neue zu erbauen. Jene konnte einer so starken Wassermasse nicht widerstehen und gestern Morgens gegen 7 Uhr stürzte der an das linke Ufer der Brücke anstoßende Theil zusammen. Unglücklicher Weise befand sich in dem traurigen Augenblicke eine große Anzahl Menschen auf der Brücke, welche die Neugierde dahin getrieben hatte. 30 bis 40 derselben stürzten in dem Augenblicke in den Strom; 20 dieser Unglücklichen konnten noch die Trümmer der Brücke erreichen, welche, nachdem sie ungefähr 20 Schritte weit fortgetrieben waren, mitten im Laufe des Flusses aufgehalten wurden, und um welche sich nun 2 Arten von Strömen von der größten Schnelligkeit bildeten. Der Präfekt begab sich sogleich an Ort und Stelle und beschäftigte sich aufs thätigste mit den Mitteln, um die 20 Personen zu retten, welche jeden Augenblick bedroht waren, vom Wasser fortgerissen zu werden. Ohne augenscheinliche Gefahr konnte man sich der kleinen Nachen nicht bedienen; unglücklicher Weise befanden sich keine größere Schiffe oberhalb der Brücke, und der reißende Strom verstattete nicht die unterhalb derselben befindlichen hinauf zu bringen; man mußte eins zu Land von St. Felix ha-

hin transportiren. In der Zwischenzeit machte man verschiedene Versuche mit Flößen; allein es gelang keiner. Der Präfekt hatte eine Belohnung von 1000 Lire auf die Rettung jener Unglücklichen gesetzt. Einige beherzte Männer wagten sich mit Nachen in den Strom, wurden aber sogleich fortgetrieben, ohne die Sandbank erreichen zu können, und man konnte auf diese Weise nur 2 Knaben retten. Endlich nahm um 1 Uhr Morgens, die Barke, auf welcher sich der Departements- und der Platzkommandant befanden, diese Unglücklichen, welche 18 Stunden lang in der Todesangst geschwebt hatten, auf, und brachte sie unter dem Jubelgeschrei eines unzählbaren Volkes glücklich ans Ufer.

Fecamp, vom 2. November.

Gestern gieng eine Fischerbarke, die hier einlief in einem Sturme zu Grunde. Dieser unglückliche Zufall gab zu einem jener Züge von Muth und Menschenliebe Anlaß, welche in unsere Hafen so gemein sind. Die Herren Marinier und Jouette, Seeleute und die Wachen der kaiserl. Batterie, sezten sich schwimmend der Wuth der Wellen aus, um der aus 12 Mann bestehenden Besazung zu Hilfe zu kommen; allein allen Anstrengungen dieser Braven ungeachtet, gelang es nur 4 dieser unglücklichen Schiffbrüchigen zu retten.

Amsterdam, vom 16. November.

Die Anzahl der unglücklichen Seeleute, welche England auf das Kontinent zurückwirft, und die sich vor 14 Tagen auf 800 belief, beträgt nun schon 1100 Mann.

Die Nachrichten aus Batavia vom 7. Juni enthalten Folgendes:

»Die Herren Harcinty und Panat, Auditeurs beim Staatsrathe, sind zu Batavia angekommen. Sie haben schon die ganze Kolonie durchreist und sind von den Bewohnern allenthalben sehr wohl aufgenommen worden, die ihre Vereinigung mit Frankreich mit größtem Vergnügen sehen und sich Glück wünschen, daß ihnen Hr. Jansens als Gouverneur zugesandt wurde. Der blühende Zustand dieser Kolonie, der vortrefliche Geist, welcher die Einwohner beseelt, lassen über die muthvolle Vertheidigung, die dieselbe, wenn sie je angegriffen werden sollte, leisten würde, keinen Zweifel übrig.

Wesel, vom 7. November.

Vor kurzem erschien auf den holländischen, hamburgischen und dänischen Küsten eine große Menge Menschen, die in der Nacht von den engl. Schiffen aufs Land gebracht wurden. Diese plözliche Erscheinung mußte nothwendig die Aufmerksamkeit einer wachsamen Polizei erregen. Die einen wurden nach Amsterdam, die andern nach Wesel geschickt. Alle erklärten, England habe sie verstoßen, weil ihre Gebrechlichkeiten, ihre erhaltenen Wunden sie außer Stand setzen, länger zu dienen. Einige fügen sogar dieser Erklärung Umstände zu, welche den brittischen Undank mit einem noch häßlicheren Gepräge stempelte: Einer von ihnen war so sehr weit vom Ufer in die See geworfen worden, daß ihm das Wasser bis über die Schultern gieng, und er nur mit Mühe, sein Weib und Kind auf den Armen tragend, das Land erreichen konnte; ein anderer hatte 3 von seinen Unglücksgefährten untergehen sehen, weil sie nicht an den Strand kommen konnten. Als S. M. durch Wesel kam, geruhten Allerhöchstdieselbe, sich mit denjenigen unter diesen Verstoßenen zu beschäftigen, die sich in diesem Stand, mehr als 50 an der Zahl befanden, und troz ihrem einem feindlichen Lande geleisteten Dienste begnadigte sie der Kaiser, und sie wurden in Freiheit gesezt.

So ein Unterschied herrscht unter dem Verfahren Englands und Frankreichs, daß jenes als eine unnöthige Last Leute verstößt, die in seinem Dienste verwundet wurden, und die Waffen nicht mehr tragen können, während Frankreich hingegen dieselben aufnimmt, unterstützt, und sie ihrem Vaterlande zurückgiebt.

München, vom 18. November.

Am verflossenen Freitage den 15. Nov. gab der am hiesigen königl. Hofe accreditirte königl. westphälische außerordentliche Hr. Gesandte und bevollmächtigte Minister, Frhr. v. Münchhausen, zur Feier des Geburtstages seines Monarchen ein glänzendes Fest, dem II. kk. HH. der Kronprinz und der Prinz Karl und eine zahlreiche und glänzende Gesellschaft von 200 Personen beiwohnten. Die Wohnung des Hrn. Ministers war sehr schön erleuchtet. Das Fest, wobei die allgemeinste Freude herrschte, ward erst gegen Morgen beschlossen.

St. Gallen, vom 6. November.

Die Arbeiten an der Linth werden mit sehr großer Thätigkeit betrieben; Hr. Escher, welcher mit deren Leitung beauftragt ist, wußte das schöne Wetter, das wir seit einigen Monaten hatten, sehr gut zu benutzen. Die neuen Kanäle sind bis Grynau hin gegraben, so daß nur noch wenig zu thun übrig bleibt, um ihre Vereinigung mit dem Züricher See zu bewerkstelligen, was in den obern Theilen noch zu thun übrig bleibt, wird ungefähr künftigen Winter beendigt werden. Es ist nur zu wünschen, daß der übrige Theil der Aktien keine Verspätung erleide.

Düsseldorf, vom 19. November.

Das Gebäude der ehemaligen Reichsabtei Werden ist zum Aufbewahrungsorte der Züchtlinge des Großherzogthums Berg eingerichtet werden. Vor 8 Tagen ist der erste und heute der zweite Transport der Züchtlinge, welche bisher in hiesigem Gewahrsam saßen, unter militairischer Bedeckung dorthin gebracht worden.

Köln, vom 18. November.

S. M. der Kaiser geruhten, unserm Maire, durch Se. Exzell. den Herzog von Friaul die Summe von 15,000 Franks für die Armen und Dürftigen dieser Stadt zustellen zu lassen. Diese Magistratsperson ist beauftragt, sich wegen der Vertheilung mit dem Wohlthätigkeitsausschusse zu verstehen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Dänische Anekdote.

Die sogenannte norwegische Gesellschaft, der älteste literarische Klub in Kopenhagen, hatte anfangs das Glück, eine ungewöhnliche Anzahl ausgezeichneter Köpfe zu besitzen. Die vorzüglichsten von ihnen besuchten einen Vormittag Wibe, den einige Kunstrichter unsern Anakreon nennen. Ein lebhaftes Gespräch führte sie auf die Idee, einen Wettstreit zu versuchen, wer gleich auf der Stelle den besten Einfall niederschreiben könnte, und der Wirth ward zum Schiedsrichter erwählt. Fasting, der meisterhafte Uebersetzer der Musarion, und Einer unserer ersten musterhaften Prosaisten, setzte sich hin, und schrieb sogleich:

Sieh hier, mein Freund, was Du noch nie gesehn,
Der schlechten Verse zwei aus Wibes Feder stehn!

Keiner wollte sich weiter in einen Wettstreit einlassen: und wiewohl der Einfall in der Uebersetzung an Kürze und ungezwungener Ründung verloren hat, so wird doch wohl Niemand die pikante Feinheit des Kompliments läugnen.

Avertissements.

Nachricht für Dreher und Pfeiffenrohrfabrikanten.

Pariser Hornspitzen, sowohl pr. Zentner als 100 Stück, sind um den allerbilligsten Preis bei G. Emden in der Fahrgasse Lit. A. Nro. 124., gegen die Schnurgasse über zu haben.

Zur 110ten Kaiserl. Holländischen Lotterie im Haag, darin die wichtige Gewinnste von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, mehrmal 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 u. s. w. gewonnen müssen werden, sind zur zweiten Klasse, welche den 3. Dezember a. c. zu ziehen anfängt, bis Ankunft ersten Ziehungslisten den 8. Dezember, ganze Loose à fl. 21. 48 kr., und für alle Klassen gültig à fl. 89 nebst Plan zu haben; von beiden auch halbe, viertel und achtel Loosen, unter bekannter aufrichtiger Bedienung, zu bekommen bei

H. P. L. Horwitz,
Hauptkollekteur, Friedbergergasse Lit. C. Nro. 186. in Frankfurt am Main.

Georg Wilhelm Martini macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er sein

Hut-Lager

vom Römerberg auf den Liebfrauenberg Lit. G. Nro. 54 zwischen Herrn J. A. Sinn und Herren Mylius und Aldebert, verlegt hat, während den Messen aber sein bisheriges Gewölbe auf dem Römerberg beibehalten wird; er empfiehlt sich zugleich in allen Sorten runden, Aufschlag- und Claques-Hüten, nach neuestem Geschmack, von Pariser, Lyoner und Brabanter Fabriken, sowohl im Großen- als im Einzeln-Verkauf; so wie auch mit einem vollständigen Kommissionslager sächsischer

Damast-Tafel-Gedecken

3, 4, 5 Ellen breit ohne Nath zu 6, 12, 18, 24, 36 und 48 Personen, Caffee-Servietten ꝛc. in den geschmackvollsten Desseins und zu den Fabrikpreisen.

Das gütige Zutrauen seiner geschätzten Abnehmer wird er durch gute und billige Bedienung ferner zu erhalten suchen, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Der Handelsmann Hr. Mayer Herz zu Weilburg an der Lahn, wird hierdurch höflichst ersucht: auf das unterm 20. v. M. an ihn erlassene Schreiben, eine Erklärung von sich zu geben.

S. W.

Zu Offenbach auf einer der schönsten Straßen, stehet ein Haus mit einem Balkon, einem Hofraum, Garten, Remise, Stallung, zu vermiethen oder billigen Preis zu verkaufen; nähere Auskunft darüber ertheilt Pfeil im rothen Männchen zu Frankfurt.

Dem konskriptionspflichtigen Otto Wilhelm Maas von Wiesbaden wird hiermit aufgegeben, sich so gewiß binnen 2 Monaten a dato dahier zu sistiren, als er ansonsten für einen Refractair erklärt, sein Vermögen eingezogen, und weiters gegen ihn nach Verordnung verfahren werden wird.

Wiesbaden den 11. Okt. 1811.

Großherzogl. nassauisches Oberamt.
Laun.

Fürstlich Leinig. Justiz-Amt Bischofsheim.

Die Verlassenschaft des verlebten Frühmessers Johann Georg Gotthard zu Werbach betr.

Am 26. August l. J. ist der Frühemesser Johann Georg Gotthard zu Werbach gebürtig v. Ellar im Großherzogthum Berg ohne Testamente mit Todt abgegangen.

Diejenige, welche aus irgend einem Rechtsgrund eine Forderung oder einen nähern Anspruch an dessen Verlassenschaftsmasse zu haben glauben, werden andurch edictaliter aufgefordert, derselben binnen 6 Wochen a dato bei vorgenannter Stelle unter dem Rechtsnachtheil geltend zu machen, daß solcher nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, nicht mehr angenommen, und die Masse der sich bereits gemeldeten und legitimirten Intestaterben verabfolgt werden soll.

Verfügt Bischofsheim a. d. Tauber den 21. Oct. 1811.

Weber. vdt. Wainhard.

Nachdem höhern Orts der Konkurs-Prozeß gegen den Besitzer der hiesigen Papiermühle Johannes Illig zu Amorbach; angeordnet worden ist: so werden alle und jede sowohl bekannte als unbekannte Gläubiger, welche an gedachten Johannes Illig oder dessen Sohn und bisherigen Stellvertreter Commerzien-Commissair Ludwig Illig dahier, in Bezug auf dessen hiesige Besitzungen und Geschäfte Forderungen und Ansprüche zu machen haben, hiermit um solche behörig anzuzeigen auf Freitag den 29. kommenden Monats Nov. Morgens 9 Uhr dergestallt edictaliter und ein für allemal vorgeladen, daß die Nichterscheinenden als ihrer allenfallsigen Forderung an die Masse verzichtend geachtet und von derselben ipso jure ausgeschlossen seyn sollen.

Erbach den 31. Oct 1811.

Großhrzgl. Hess. Gräfl. Erbach-Erbachisches Justizamt Erbach.
Dasch.

Zu Ende vorigen Jahres wurde in Dieburg, einem Städtchen in der großherzogl. hessischen Provinz Starkenburg ein Vagabund, der sich durch seine Reden sehr verdächtig machte und durch keinen Paß legitimiren konnte, arretirt und zur weiteren Untersuchung an unterzeichnetes Gericht abgeliefert. Derselbe nennt sich Abraham Louis, will aus Stettin gebürtig und 35 Jahr alt seyn; er ist 5 Schuh, 5 Zoll, 2 Strich groß, von schlanker Statur, hat braune, kurz abgeschnittene Haare, graue Augen, hellbraune dünne Augenbraunen, hellbraune etwas röthliche Barthaare, eine lange, gerade und spitze Nase, kleinen Mund, rundes Kinn, worunter sich nach der rechten Seite hin eine ziemlich lange Narbe befindet und ein längliches plattes Gesicht; am rechten Ohr trägt er einen runden tombackenen Perlen-Ohrring. Er hat einen geraden Gang und eine gestreckte Haltung und spricht im hiesigen Dialekt ein ziemlich reines Deutsch. Bei seiner Verhaftung trug er einen hellbraunen tuchenen Schanzlaufer mit großem Kragen, eine gelb und braun gestreifte Weste von Winterzeug, manschesterne dunkelblaue lange Hosen, Stiefel und einen runden Hut.

Nach Angabe eines andern Vagabunden, der ihn kennen will, soll derselbe Bernhard heißen, auch des Kaisers Marians Familie genannt werden, ehemals ein Mitglied der Bande des Schinderhannes gewesen seyn und gegenwärtig zur Lohrmännischen Bande gehören, eine Frau aus dem Hannövrischen, und mit dieser 3 Töchter haben, von welchen 2 noch unerwachsen, die 3te aber an einen Krämer Namens Heinrich Brand aus dem Sächsischen verheurathet seyn soll. Bernhard soll sich meistens in Bürgel, Griesheim bei Höchst am Main und in der Gegend von Frankfurt aufgehalten, sich für einen Handelsmann ausgegeben und öfters einen Kasten mit kurzer Waare geführt haben.

Durch diese Angabe sowohl, als durch die durchaus als erlogen sich darstellende Erzählung des Louis von seinen früheren Schicksalen, ist er im höchsten Grade als ein gefährlicher Mensch verdächtig, und es ist mit der größten Wahrscheinlichkeit zu vermuthen, daß er sich dahier einen falschen Namen und Geburtsort beigelegt hat. Es werden daher alle und jede obrigkeitliche Behörden, die über diesen Menschen irgend eine Auskunft zu geben im Stande seyn sollten, unter der Zusicherung gleicher Willfährigkeit ergebenst ersucht, solche an die unterzeichnete Behörde baldmöglichst gelangen zu lassen.

Darmstadt den 6. Okt. 1811.

Großherzogl. hessisches peinl. Gericht der Provinz Starkenburg.
Brill, Kriminalrichter.

Georg Werner aus Krehgau, Großherzogl. Würzburg. Landgerichts Zeil, gegen 23jährigen Alters, unter Vormundschaft stehend hat sich eines Todschlages nahe verdächtig gemacht und diesen Verdacht durch die Flucht vermehret. Er mißt 5 Schuh 1 Zoll, hat schwarzbraune Haare, Augen und Augenbraunen, eine offene platte Stirne, kurze breite Nase, längliches blatternarbiges doch röthliches Angesicht und proportionirten Mund. Er trug am 3. Nov. des Tages über einen runden schwarzen Hut, schwarz seidenes Halstuch, dunkelbraunes Kollet, Weste, und lange Hosen bis an die Knorren, diese 3 Kleidungsstücke von einem Stücke Tuchs. — Das Kollet und die Weste sind mit weißen gewölbten Knöpfen besetzt. Am untern Fuße war er mit Stiefeln bekleidet.

Alle Behörden werden andurch ersuchet, auf den Flüchtigen Spähe zu halten, im Betretungsfalle denselben zu verhaften und davon gefällige Nachricht anher gelangen zu lassen.

Zeil den 6. Nov. 1811.

Großherzogl. würzb. Landgericht.
Zeller. Wolf.

Sechsundsiebenzig Stück Husaren-Sattel-Decken von schwarzen dickwolligten Hammels-Fellen liegen Litra H. Nro. 32. in Frankfurt am Main um sehr billigen Preiß abzugeben.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 328. Sonntag, den 24. November 1811.

Kingston (auf Jamaika), vom 30. August.

Durch ein neulich angekommenes Schiff haben wir einige nähere Berichte über die in der Gegend von Caraccas statt gehabten Operationen erhalten. Es scheint, daß General Miranda gegen die Mitte dieses Monats von Caraccas abgereist war, um mit einer Armee von 4000 Mann gegen die Stadt Valencia zu marschiren. Er machte auf diesen Plaz einen herzhaften Angriff, wurde jedoch nach einem hartnäckigen Gefechte gezwungen, sich mit beträchtlichem Verluste zurückzuziehen. Da er inzwischen einige Verstärkungen erhielt, erneuerte er seinen Angriff auf diese wichtige Festung, allein er wurde abermals mit einem Verluste von beiläufig 500 Mann zum Rückzuge gezwungen. Nichts destoweniger, fest entschlossen auf seiner Unternehmung zu beharren, beschäftigte er sich damit, seine Armee zu verstärken, um diese Stadt zu erobern, und es gelang ihm. Das seit langer Zeit in Carracas bestandene Embargo wurde aufgehoben, man bezeugte für engl. Unterthanen die größte Achtung und respektirte ihre Schiffe; allein täglich sah man Amerikaner in die Häfen einbringen.

London, vom 11. November.

Vor einiger Zeit geschah bei dem Handelsbüreau das Ansuchen, daß dasselbe den amerikanischen Schiffen erlauben möchte, in die Häfen von Neuschottland einzulaufen, und daselbst englische Waaren einzunehmen. Neulich kündigte das Büreau an, daß den Gouverneurs dieser Häfen Befehle ertheilt werden sollen, nach welchen die englischen Fabrikwaaren oder die westindischen Kolonialprodukte nach den Vereinten-Staaten ausgeführt und von den amerikanischen Schiffen, Getraide und Körnerfrüchte jeder Art, Brod, Zwieback, Mehl, Pech, Theer und Terbentin, aus den Vereinten-Staaten herkommend, eingeführt werden könnten.

Nach den durch den Woolwick überbrachten Nachrichten aus Gibraltar, hatte der Feind, als Balleisteros sich unter die Werke dieses Platzes zurückgezogen hatte, eine Dragoner-Eskadron detaschirt, um zu versuchen, einen Theil seiner Armee abzuschneiden, allein da eine von der Batterie des Platzes abgeschickte Kugel mehrere Leute dieses Detaschements niedergestreckt hatte, zog sich der Rest zu Godinets Hauptkorps zurück. Man glaubte die Absicht des Feindes gienge dahin Algesiras anzugreifen. Balleisteros konnte sich mit den franz. Streitkräften, die ihm die Spitze boten, nicht messen; eben so wenig konnte er unter den Linien von Gibraltar verbleiben. Er traf daher Anstalten, um sich in lezterer Stadt nach Tarifa einzuschiffen; die von ihm befehligten 5000 Mann sollten deshalb in Abtheilungen von 500 Mann durch Gibraltar passiren; zu Tarifa sollten 3000 Spanier und 1500 von Cadix abgegangener Engländer zu ihm stoßen. Nach dieser Vereinigung wollte er über die zu unternehmenden Operationen entscheiden. Die Spanier hatten eine bei Tarifa gelegene Insel befestigt, um sich dahin als nach einem Sicherheitsposten zurückziehen zu können.

Von einem Offizier der leichten Dragoner haben wir folgendes Schreiben erhalten:

Lissabon, den 20. Okt.

Ich habe den Auftrag ein Detaschement Rekonvaleszenten zur Armee zu bringen. Unsere Spitäler, welche noch vor 14 Tagen äußerst angefüllt waren, geben nun einer großen Anzahl Kranker, die noch nicht hergestellt sind, Austrittsscheine. Die letzten Listen der Gesundheitsbeamten, welche ich gesehen habe, setzen die Anzahl der gegenwärtigen Kranken in den Spitälern auf 13000, anstatt 18 bis 19000, die darin existirten. Das Fieber war nicht sehr bösartig, und raffte nur wenig Menschen weg.

Unsere Armee hat Kantonnirungsquartiere bezogen. Die Anzahl der engl. Truppen beläuft sich auf 35000 Mann. Keine 18000 sind unter den Waffen.

Die Franzosen haben mehr als 30000 Mann zu Salamanca. Meine Meinung ist, daß sie im Monat Dezember wieder gegen Süden ziehen werden, und Elvas und Badajoz von neuem das Kriegstheater abgeben wird.

— Nachrichten, welche man in diesem Augenblicke von der Armee erhält, melden, daß da die Franzosen dem Gen. Abadia zu hart auf den Leib gegangen seyen, dieser sich zurückgezogen habe. Der Feind erwartet Verstärkungen.

— Nach Berichten aus Corunna vom 31. Okt. war Gen. Abadia, nachdem er seine Truppen auf eine geringe Entfernung von den franz. Linien zurückgezogen und sie so postirt hatte, daß sie in Sicherheit waren, zu Corunna angekommen, wo er sich damit beschäftigte, sich Geld zu verschaffen um Kleidungsstücke und sonstiges Zugehör aufzukaufen, um seine Verstärkungen zu equipiren.

In seiner Eigenschaft als General-Kapitain von Gallicien erhielt er von der Regentschaft zu Cadix Befehl, ein Contingent von 2000 Mann zu liefern; das sich nach Vera-Cruz begeben sollte. Diese Mannschaft wurde ausgehoben und equipirt, und Gen. Abadia war mit Herbeischaffung von Transportschiffen beschäftigt, um dieselbe nach Cadix zu führen, wo sie mit 2000 Mann verstärkt werden sollte. Diese 4000 Mann sollten dem Gen. Venegas, Vizekönig von Mexico, zur Disposition überlassen werden.

Aus Malta hat man Briefe bis zum 4. Oktober erhalten. Das Linienschiff Sr. Maj., der Argo,

war mit Herrn Liston, welcher sich als Bothschafter Sr. Maj. bei die hohe Pforte begiebt, daselbst angekommen. Der Argo brauchte zu seiner Ueberfahrt von Plymouth bis Malta nur 25 Tage. Seine Ankunft war den engl. Truppen auf dieser Insel sehr erwünscht; denn er überbrachte 500,000 Piaster, welche unverzüglich ausgeschifft wurden.

Die Ausrüstung aller leichten Schiffe, welche im Stande sind, die See zu halten, wird in unsern vorzüglichsten Hafen mit vieler Thätigkeit fortgesetzt: 20 Schiffe von dieser Art werden gegenwärtig zu Plymouth bewaffnet.

Auf einem besondern Wege haben wir vernommen, daß die Revolution am 16. in der Provinz Carracas noch beständig Fortschritte machte, und daß die in besagter Provinz gelegene Stadt Valencia sich mit Kapitulation ergeben habe.

Von neuem verbreitet sich das Gerücht, daß die Franzosen, während dem Winter, eine Landung auf irgend einem Theile des englischen Gebiets unternehmen wollen; es heißt, man habe nach Plymouth Befehle gesandt, alle dem Feinde abgenommene Bricks und Sloops, in Stand zu setzen, die als Bombardierschiffe dienen sollen. Man fügt hinzu, die Local-Miliz solle zusammenberufen und inkorporirt werden. Wir sind fest überzeugt, daß die Regierung alle nöthigen Maaßregeln ergreifen wird, um alle Unternehmungen, welche unser Erbfeind auf unsere Küsten wagen könnte, zu vereiteln.

Man versichert, auf dem Werfte von Plymouth sey der Befehl angekommen, die größt möglichste Anzahl Sloops und andere geringere Schiffe, welche gegen Ende des Jahres in Dienstthätigkeit gesetzt werden können, zu bezeichnen, und daß ein ähnlicher Befehl auch nach allen andern Hafen abgefertigt worden sey.

Auszug eines Schreibens aus Holyhead, vom 13. Oktober.

In Betracht der Heftigkeit der letztern Stürme, war der Verlust auf unsern Küsten nicht so groß als ich gedacht hatte. Zwei Bricks und ein anderes Schiff wurden auf die Küste geworfen, die ganze, an Bord des letztern befindliche Mannschaft ist umgekommen. Dasselbe war ein mit Bauholz beladener nach Dublin gehender Amerikaner. Einer der Bricks ist unbekannt, auch dessen ganze Mannschaft gieng verloren. Der andere Brick war von Dundalk und hatte Vieh an Bord; von den 23 Mann der Besatzung wurden 11, nebst dem Vieh aus 80 Ochsen, 200 Schweinen und 100 Schaafen bestehend, von den Wellen verschlungen.

— Die engl. Flotte vor Toulon hat mehrere fürchterliche Stürme ausgehalten. Täglich erwartete man den Admiral Pellew zu Minorka, um den größten Theil der Schiffe seiner Flotte, welche an ihrem Mast- und Takelwerk beschädigt worden waren, auszubessern.

Der Conqueror, der Magnificent, der Repulse und der Invincible waren am 6. d. M. zu Minorca und besserten sich aus. Der Rainbow und mehrere Fregatten waren bei der Abreise des Woolwich zu Gibraltar.

Es bestätigt sich, daß die Besatzungen des Implacable und des Temeraire von einem gefährlichen Fieber zu Port-Mahon befallen worden sind. Es starben täglich 2 bis 5 Mann.

Die Lords des Conseils haben die Erlaubniß ertheilt, Lizenzen zur Einfuhr von Seide, aus den Hafen zwischen Antwerpen und Havre, zu ertheilen. Diese Abweichung von ihrem System gründet sich, wie wir vermuthen, auf das Elend, welchem viele Arbeitsleute ausgesetzt seyn würden, die sich aus Mangel an Materialien ohne Arbeit befänden. Wir sehen wenigstens in dieser partiellen Nachgiebigkeit keinen andern Beweggrund. Allein wenn diese Rücksicht in Betreff der Seidenarbeiter einiges Gewicht hat, sollte man nicht auch auf die andern Fabrikanten und Gewerbsleute, die aus Mangel an Arbeit beinahe verhungern, die nämliche Rücksicht nehmen? Es läuft auf eins hinaus, ob die Menschen aus Mangel an nöthigen Fabrikmaterialien zur Konsumtion im Innern, oder aus Mangel an Absatz im Auslande ohne Arbeit sind. Von beiden Arten Artikel ist sicher derjenige, wovon sowohl die ersten Materialien und Manufakturen sich bei uns befinden, für den Staat köstlicher als jener, den wir bei dem Feinde, der uns seinem Eigensinne unterwirft, suchen müssen, oder welcher wenigstens nicht verfehlen kann, unsere Kassen anzufüllen. Die Seidenmanufaktur in England ist ein Gegenstand der höchsten Beherzigung, allein die Baumwollemanufaktur ist es, so wie die Fabrike der Callicos nicht minder, und wenn man alle Kommunikation mit den fremden Marktplätzen abschneidet, so befindet sich letztere in einem ganz hinfälligen Zustande.

Wien, vom 16. November.

Montags den 11. d. Abends kamen S. k. H. des Erzh. Joseph Palatin von Preßburg in der Hofburg an. Mittwochs den 13. d. früh Morgens hat der durchl. Prinz Anton von Sachsen mit Hochdesselben Gemahlin der Erzh. Theresia k. H. die Rückreise angetreten. Morgen den 17. wird bei Hofe wieder der öffentliche Kirchengang so wie alle darauf folgende Sonntage vor sich gehen.

Zirkulare von der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Oestreich unter der Enns.

Belehrung über einige auf die rechtlichen Verhältnisse der Privaten sich beziehende Bestimmungen des Finanzpatents vom 20. Hornung 1811.

Da mehrere untergeordnete Behörden über einige auf die rechtlichen Verhältnisse der Privaten sich beziehende Bestimmungen des Finanzpatents vom 20. Hornung 1811 Anfragen gemacht, und Zweifel geäußert haben, deren Berichtigung zwar aus dem Geiste des gedachten Patentes hervorgeht, so haben Se. Maj. demungeachtet, um der möglichen unrichtigen Auslegung jener Bestimmungen vorzubeugen, mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. November d. J. die Bekanntmachung nachstehender Belehrungen zur pünktlichsten Nachachtung zu befehlen geruhet:

1) Der Gläubiger ist die Bezahlung einer vor dem 15. März l. J. verfallenen, und damals in Bankozetteln zahlbaren Schuld nur dann nach dem §. 17. des gedachten Patentes in Bankozetteln nach ihrem vollen Nennwerthe anzunehmen schuldig, wenn er die ihm vor dem 15. März d. J. angebothene Zahlung anzunehmen aus unstatthaften Gründen sich geweigert, oder dieselbe wegen eines andern von seiner Seite eingetretenen Hindernisses nicht in Empfang genommen hat. In allen andern Fällen ist die Zahlung nach den im 12. und 13. §. des erwähnten Patentes enthaltenen Vorschriften zu leisten. Diese gelten also insbesondere auch dann, wenn der Schuldner aus Saumseligkeit die Schuld zu tilgen unterlassen, wenn er die Zahlung gar nicht, oder zur Unzeit angebothen, oder wegen eines Rechtsstreites, der gegen ihn entschieden worden ist, verweigert hat.

2) Eine Verlängerung der Zahlungsfrist hat, sie möge ausdrücklich oder stillschweigend geschehen seyn, wenn keine Umänderung in Rücksicht des Rechtstitels oder des Hauptgegenstandes vorgenommen worden ist, auf die dem Gläubiger, vermöge der ursprünglichen Verpflichtung nach dem Patente vom 20. Hornung l. J. zustehenden Rechte keinen nachtheilgen Einfluß.

3) Fortlaufende, von Zeit zu Zeit wiederkehrende Zahlungen an Zinsen, Renten, Pachtschillingen, Pensionen, Unterhaltsgeldern, jährlichen Vermächtnissen, Dienst-, Zehend-, Robothreluitionen u. dgl., sind vom lezten Zahlungstermine an, bis den 14. März l. J. in Bankozetteln nach dem vollen Nennwerthe, von da an aber, nach den Vorschriften des 12., 13., 14. und 15. §. des Patents vom 20. Hornung l. J. zu entrichten. Sind vor dem 15.

März l. J. verfallenen Terminszahlungen rückständig, so müssen sie nach der Scala der Verfallzeit einer jeden derselben berichtiget werden.

4) Vermächtnisse sind, ohne Unterschied, ob der Erblasser vor, oder nach dem 15. März l. J. abgelebt habe, nach jenem Zeitpunkte zu berechnen, in welchem seine leztwillige Anordnung errichtet wurde; wenn aber dieser Zeitpunkt nirgends aufgezeichnet ist, und auch nicht in andern Wegen glaubwürdig ausgewiesen werden kann, so tritt die Vermuthung für den Sterbtag des Erblassers ein, und sind also nach diesem die Verhältnisse zu berechnen.

5) Die Verpflichtung auf Gold- und Silbermünzen ist, sobald sie nicht auf eine bestimmte Münzsorte lautet, nach der Vorschrift des §. 15. des Patentes vom 20. Hornung d. J. der Verpflichtung auf klingende Münze gleich zu achten.

6) Bei den seit der Kundmachung des Finanzpatentes geschlossenen gerichtlichen Vergleichen, ergangenen und bereits zugestellten rechtskräftigen Urtheilen, hat es, wenn sie auch den gegenwärtigen Anordnungen widersprechen, sein Verbleiben. Auch in Ansehung dessen, was ohne Vorbehalt gezahlt und angenommen worden ist, findet keine Nachforderung statt.

Betrifft aber der Vergleich, oder das Urtheil nur einen Theil des Kapitals, nur die Interessen, oder bisher verfallenen Zahlungen, so hindert dieß die Anwendung des gegenwärtigen Gesetzes auf den Ueberrest des Kapitals, und auf künftige Zahlungen nicht, und eben so wenig kann eine geleistete Zahlung in Ansehung des noch unberichtigten Restes der Schuld, dem Gläubiger, oder dem Schuldner zum Nachtheil gereichen.

Wien am 14 November 1811.

Franz Graf v. Saurau, Statthalter.

Paris, vom 19. November.

Vorgestern am Sonntage den 17. Nov. empfiengen Se. Maj. der Kaiser und König in einer besondern Audienz im Pallaste zu St. Cloud, vor der Messe Se. Exzell. Herrn Joel Barlow, bevollmächtigten Minister der Vereinten Staaten, welcher seine Beglaubigungsschreiben überreichte.

Se. Exzell. wurden mit den herkömmlichen Formalitäten durch einen Ceremonienmeister und einen Ceremoniengehülfen zur Audienz begleitet, von Sr. Exzell. dem Großmeister in das Kabinet des Kaisers eingeführt und Sr. Maj. von dem Fürsten Erzkanzler des Reichs, welcher die Funktionen als Erzstaatskanzler verrichtete, vorgestellt.

Se. Exzell. hatten die Ehre am nämlichen Tage, nach der Messe J. M. der Kaiserin vorgestellt zu werden, sie wurden von dem diensthabenden Ceremonienmeister, Hrn. Baron du Hamel zur Audienz begleitet und eingeführt.

Cassel, vom 21. November.

Se. Maj. haben folgendes Dekret erlassen:

Wir Hieronymus Napoleon ꝛc.

Art. 1. Vom 1. Januar an gerechnet, sollen die Generaldirektion des öffentlichen Schatzes und die der Amortisationskasse unter dem Titel der Generalintendanz des öffentlichen Schatzes vereinigt seyn.

2. Der Generalintendant des öffentlichen Schatzes soll unmittelbar mit Uns arbeiten. Er soll Uns in dieser Arbeit die Berichte und Dekretsvorschläge, welche seine Administration betreffen, vorlegen.

3. Er soll Unserm Finanzminister alle 3 Monate einen Bericht über seine Operationen einschicken, und ihm außerdem noch alle Etats und Nachweisungen liefern, die er von ihm zu verlangen für gut befinden sollte.

4. Unser General-Intendant des öffentlichen Schatzes soll den Verfügungen Unseres Dekretes vom 23. März d. J., den Generaldirektor des öffentlichen Schatzes betreffend, insofern dieselben nämlich nicht durch gegenwärtiges Dekret zurückgenommen sind, nachkommen.

5. Es soll durch ein ferneres Dekret über die Organisation der verschiedenen Dienstzweige, womit Unser Generalintendant des öffentlichen Schatzes beauftragt seyn wird, verfügt werden.

6. Gegenwärtiges Dekret soll in das Gesetzbülletin eingerückt werden.

Gegeben in Unserem Pallaste zu Cassel, den 19. Nov. 1811.

Hieronymus Napoleon.

Nichtpolitische Gegenstände.

Den Menoniten oder Wiedertäufern ist nach den Grundsätzen ihrer Religion die Leistung eines Eides nicht gestattet; gleichwohl ereignen sich nicht selten Fälle, wo Personen dieser Religionsparthei vor Gericht an Eidesstatt vernommen werden müssen. Es ist daher in Baiern vor kurzem verordnet worden, daß wenn ein Menonite in einer Civil- oder Kriminalsache als Zeuge oder Parthei zu feierlicher Versicherung an Eidesstatt zugelassen werden soll, derselbe zuvor durch ein Zeugniß eines Aeltesten, Lehrers oder Vorstehers seiner Religionsparthei sich ausweisen muß, daß er in dieser Religionsparthei geboren sey, oder sich wenigstens seit einem Jahre zu derselben bekannt, und bisher einen untadelhaften Wandel geführt habe. Sodann soll er von dem Richter erinnert werden, daß sein Ja und Nein dem wirklichen Eide völlig gleich gelte: worauf er endlich einen Handschlag geben, und die Betheuerungsformel aussprechen soll: »Ich verspreche mit gegenwärtigem Handschlag, wie bei meinem Taufbunde die reine Wahrheit zu sagen.«

Avertissements.

Tief gebeugt mache ich hiermit meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Gönnern, den für mich und meine 4 Kinder am 2. d. erfolgten, uns so schmerzlichen Todesfall, meines geliebten Gatten, Hrn. Joh. Christian Steckmar, bekannt. Er starb wie er lebte, sanft und mit Ergebung in den Willen des Allerhöchsten. Da ich die von meinem seel. Gatten geführte Lotteriegeschäften nicht selbsten fortführen kann, und durch freundschaftliche Uebereinkunft dem hiesigen Handelsmann Hrn. Joh. Baptist Ziegler übertragen habe, so wollte die Herren Interessenten recht ergebenst bitten, sich wegen den zu fordern habenden Freiloosen und was überhaupt das Lotteriegeschäft betrifft, gefälligst an diesen zu wenden, und demselben das nämliche Zutrauen zu schenken, welches mein seel. Gatte genossen hat, und welches ich stets mit dem verbindlichsten Dank erkennen werde.

Frankfurt den 5. Nov. 1811.

Friederika Steckmar, geborne Rensin.

Aus obigem werden die Herren Interessenten des seel. Hrn. Steckmar ersehen haben, daß mir das Lotteriegeschäft von der Frau Wittib des Verlebten übertragen wurde. Ich wollte daher nicht nur allein die Bitte derselben wiederholen, sondern auch mich in allen hier erlaubten Klassenlotterien einem verehrl. Publikum hiermit zum geneigten Andenken ergebenst empfehlen.

Joh. Baptist Ziegler.

Jakob Heißers Wittwe von Hochheim, bittet ihren Sohn Georg Philipp Heißer, daß Er ohne Verschub sogleich nach Hause komme, und ihm für seinen gethanen Fehler Gnade zu erwirken verspricht.

In Verlassenschafts- und Debitsachen des am 13. Juni 1790 zu Mainz verstorbenen Herrn Domscholasters Freiherrn von Schüz, ist anheute dahier bei der gnädig angeordneten Justizkommission die Klossifications-Urthel erlassen worden, welches denen auswärtigen Interessenten, die keinen bevollmächtigten Anwald dahier haben, bekannt gemacht wird, und sie hiermit aufgefordert werden, innerhalb 4 Wochen peremtorischer Frist, vom heutigen Tage an zu rechnen, die ergangene Urthel und die Entscheidungsgründe bei dem Kommissionsaktuarius Oswald dahier einzusehen, und binnen nämlicher Zeit ihre Rechtsnothdurft zu wahren, widrigenfalls nach Abfluß dieser Zeit gegen die Saumigen ohne weiteres die Urthel für rechtskräftig gehalten und das weitere Rechtliche in solcher Sache verfüget werden solle.

Aschaffenburg den 25. Oktober 1811.

Die zu dieser Sache gnädig angeordnete Justiz-Komission.
In fidem
Oswald,
Kommissions-Actuarius

Nachdem die Ehefrau des Georgs Erbachs, Elisabetha, gebohrne Georg von Niederdresselndorf, bei Uns klagbar vorgestellt, daß obgedachter ihr Ehemann, ein Straßenfuhrmann, vor beinahe 8 Jahren eine Ladung Kaufmannsgüter veruntreuet, hierauf in Braunschweig, oder sonst wo in gefänglichen Haften gesessen, und seit dieser Zeit nichts mehr von sich habe hören lassen, zugleich gebethen hat, sie der Ehe halber von ihm zu entbinden und ihr eine anderweite Verehelichung zu gestatten. Als wird derselbe hiermit vorgeladen, innerhalb drei Monaten so gewiß zu erscheinen und seine Entfernung gehörig zu entschuldigen, als widrigenfalls derselbe für einen böslichen Verlasser erklärt und das weitere rechtliche verfügt werden soll.

Wiesbaden den 21. August 1811.

Herzoglich Nassauisches Consistorium.
Huth.
vdt. Philaus.

Das freiherrl. Riedeselische Sammtgut zu Freienstein im Großherzogthum Hessen, 3 Stunden von Schlüchtern an der Straße nach Frankfurt, welches aus 203 Morgen Ackerland, 73½ Morgen Wiesen und etwas Gartenland bestehet, die nöthigen Wohn- und Wirthschaftsgebände mit gemessenen Hand- und Spanndiensten, wie auch die Hammel- und Schaafweiden im ganzen Gericht, nebst damit verbundenen ausschließlichen Pferch- und Herdenschlag hat; imgleichen die Brauerei, Brannteweinbrennerei und Wirthschaft — weniger nicht der große und kleine Zehnde im ganzen Gericht —

wird nächsten Petritag leibfällig, und soll daher entweder stückweise oder zusammen, auf anderweite 12 Jahre an den Meistbietenden verpachtet werden.

Zahlungsfähige und der Wirthschaft kundige Pachtliebhaber können die nähern Pachtbedingungen bei unterzeichneter Stelle jederzeit einsehen, sich aber sodann in dem zur Verpachtung auf Freitag den 29. Nov. bestimmten Termin, Vormittags 9 Uhr bei derselben einfinden, ihr Gebot thun, und, wenn es annehmlich befunden wird, mit Vorbehalt der Genehmigung, Zuschlags gewärtigen.

Lauterbach den 19. Okt. 1811.

Freiherrlich Riedeselische Kammeral-Kommission daselbst.

Die Wittwe des am 2. Jenner 1810 in Langendiebach mit Rücklassung eines seine Ehefrau zur Universalerbin des Nachlasses bestimmenden letzten Willens verstorbenen dasigen Schutzjuden Moses Saloman Sprinz, ist kürzlich ohne über ihre Verlassenschaft vorher disponirt zu haben mit Todt abgegangen und werden daher sowohl diejenige, welche als Erben, so wie die, welche aus sonstigem Rechtsgrunde, Anspruch an die Verlassenschaft haben, andurch edictaliter et sub praejudicio praeclusionis vorgeladen, ihre desfalsigen Ansprüche in dem auf Dienstag den 26. Nov. d. J. anberaumt werdenden Termin vorzubringen.

Langenselbold den 28. Oct. 1811.

Fürstl. Ysenburgisches Amt. Rennenberg.
Pohl.

Nachdem ohnlängst der Jude Abraham Isaac Amsterdam angeblich aus russisch Pohlen gebürtig, dahier gestorben und durch ein bei den hiesigen Beglaubten der Judenschaft errichtetes Testament seiner Frau, welche von hier gebürtig, sein sämmtliches unbeträchtliches Vermögen bestimmt hat; so werden alle, welche als Intestaterben oder aus irgend einem andern Rechtsgrunde Ansprüche an diesen Nachlaß machen zu können glauben, hiermit vorgeladen, solche innerhalb 6 Wochen vor unterzeichneter Stelle vorzubringen und zu rechtfertigen, und zwar unter dem Rechtsnachtheil, daß nachher auf dergleichen Ansprüche nicht mehr geachtet und die Erbschaft an die Wittwe des gedachten Abraham Isaac Amsterdam als Testamentserbin [illegible] werden solle.

Offenbach den 23. Oct. 1811.

Fürstlich Isenburgisches Oberamt.

Daß vermöge hoher Erlaubniß Donnerstag den 28 dieses Monats dahier ein Vieh- und Krämermarkt abgehalten werden soll, wird hiermit zur Kenntniß des handelnden Publikums gebracht.

Hochheim a. M. den 15. Nov. 1811.

Herzogliches Marktamt.
[illegible]einn.

Fürstlich Leinig. Justiz-Amt Bischofsheim.

Die Verlassenschaft des verlebten Frühemessers Johann Georg Gotthard zu Werbach betr.

Am 16. August l. J. ist der Frühemesser Johann Georg Gotthard zu Werbach gebürtig v. Ellar im Großherzogthum Berg ohne Testamene mit Todt abgegangen.

Diejenige, welche aus irgend einem Rechtsgrund eine Forderung oder einen nähern Anspruch an dessen Verlassenschaftsmasse zu haben glauben, werden andurch edictaliter aufgefordert, derselben binnen 6 Wochen a dato bei vorgenannter Stelle unter dem Rechtsnachtheil geltend zu machen, daß solcher nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, nicht mehr angenommen, und die Masse der sich bereits gemeldeten und legitimirten Intestaterben verabfolgt werden soll.

Verfügt Bischofsheim a. d. Tauber den 21. Oct. 1811.

Weber. vdt. Wainhard.

Nachdem Höhern Orts der Konkurs-Prozeß gegen den Besitzer der hiesigen Papiermühle Johannes Illig zu Amorbach; angeordnet worden ist: so werden alle und jede sowohl bekannte als unbekannte Gläubiger, welche an gedachten Johannes Illig oder dessen Sohn und bisherigen Stellvertreter Commerzien-Commissair Ludwig Illig dahier, in Bezug auf dessen hiesige Besitzungen und Geschäfte Forderungen und Ansprüche zu machen haben, hiermit um solche behörig anzuzeigen auf Freitag den 29. kommenden Monats Nov. Morgens 9 Uhr dergestallt edictaliter und ein für allemal vorgeladen, daß die Nichterscheinenden als ihrer allenfallsigen Forderung an die Masse verzichtend geachtet und von derselben ipso jure ausgeschlossen seyn sollen.

Erbach den 31. Oct 1811.

Großhrzgl. Hess. Gräfl. Erbach-Erbachisches Justizamt Erbach.
Dasch.

Nachdem über das Vermögen des Kaufmanns Johann Friedrich Fesecke zu Münden unterm 8. Aug. a. c. auf die dazu bereits vor der neuen Prozeßordnung geschehenen Einleitung nunmehro der förmliche Concursprozeß erkannt und terminus ad liquidandum credita auf den 19. Dez. bestimmt worden; als wird solches sämmtlichen Creditoren zu dem Ende bekannt gemacht, um alsdann in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren und demnächst rechtlichen Bescheids, so wie im Zurückbleibungsfalle der Präclusion zu gewärtigen.

Sig. Cassel den 28. Sept. 1811.

Aus. K. W. Distrikts-Tribunal.

Höherer Weisung zufolge, wird Dienstag den 10. des kommenden Monats Dezember, des Morgens 9 Uhr auf der Schreibstube der unterzeichneten Stelle die vor einigen Jahren in hiesiger Schloßkapelle neu erbaute vollständig gute Orgel, aus 8 Registern bestehend, mit noch andern Kirchen-Sachen, als Kanzel, Gitterstühlen mit Thüren und saubern Schlössern, dann sonstigen Kirchenstühlen, welche alle neu und sauber angestrichen sind rc. unter Vorbehalt hoher Ratification öffentlich versteigt.

Dieser Verkauf wird anmit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, und die Herren Bezirks-Beamten werden zugleich geziemend ersucht: die Kirchen-Vorsteher solcher Gemeinden, die vorbemerkte Kirchen-Gegenstände bedürfen, hierauf gefällig aufmerksam zu machen.

Bruchsal am 7. Nov. 1811.

Die Großh. Gefällverwaltung.
Freyberg.

Anton Simon von Gaukönigshofen gebürtig, beiläufig 67 Jahre alt, trat in den 1750ger Jahren bei den k. k. Oesterreichischen Truppen als Chirurg in Dienste, und ließ seit seiner über 50jährigen Entfernung keine Nachricht über seinen Aufenthalt und Leben zurückgehen.

Da nun Michael Göbel sen. von Gaukönigshofen als aufgestellter Vormünder die Verwaltung über das dem Anton Simon zustehende Vermögen zu 297 fl. rhein. nicht länger fortführen will, so wird derselbe, oder dessen rechtmäßige Erben hiermit edictaliter vorgeladen, binnen 3 Monaten a dato bei der unterzogenen Stelle zu erscheinen und sich zu legitimiren, widrigenfalls nach Ablaufe obiger Frist dessen Vermögen von dem Fiskus wird eingezogen werden.

Aub den 9. October 1811.

Großherz. Würzburg. Landgericht Röttingen.
Linder.
Pfriem.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 329. Montag, den 25. November 1811.

New-York, vom 29. September.

Am verflossenen Sonntage trafen in dem Flecken Chabersburg, in Pensylvanien, 7 Indianer von der Nation der Ottewaps ein, Hr. Rutey begleitete dieselbe als Dollmetscher. Der Vornehmste ist Kemenekawgun-Blackherd, und die andere sind Söhne der Chefs dieser Nation. Sie begeben sich nach Washington. Man sagt, daß sie von den Ottoways, Chippeways und Potowatamies in Betreff der Verschwörung abgesandt seyen, welche der Prophet, oder das Oberhaupt Sharwnes mit diesen Nationen gegen die Vereinten-Staaten schmieden will, und die von ihnen verworfen worden zu seyn scheint.

— Nach Briefen aus Isle-de-France haben die Fregatten, der Presidens und der Malacca, aus England den Befehl dahin gebracht, die Regierung gänzlich umzuformen. Die beiden Inseln sollen auf den nämlichen Fuß gesezt werden, wie die Kolonie von Madras. Sogleich nach Ankunft dieser beiden Fregatten, wurden alle aus den Vereinten-Staaten kommende amerikanische Schiffe angehalten, und bleiben bis zum richterlichen Ausspruche mit Sequester belegt. Den Kapitainen ist verbeten, irgend eine Kommunikation mit dem Lande zu unterhalten.

Am 21. März herrschte auf Isle-de-France ein fürchterlicher Sturm, welcher sowohl auf der Küste, als in dem Hafen vielen Schaden verursachte. Eine grose Anzahl engl. Schiffe war daselbst entmastet angekommen, und man befürchtete, daß eine noch grösere Anzahl, von denen man gar keine Nachricht hat, umgekommen seyen. Eine nach Madagascar abgesandte engl. Expedition wurde beinahe gänzlich vernichtet. Eine einzige Korvette ist dem Sturme entkommen; der ganze übrige Theil ist zu Grunde gegangen.

Die franz. Einwohner von Isle-de-France benuzten alle nach Europa abgehenden Schiffe, um diese Insel zu verlassen.

Dieses Jahr hat sich in Indien, so wie auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung, durch fürchterliche Stürme merkwürdig gemacht: Der Monat Mai war auf der ganzen Höhe des Kap nur ein einziger beständiger Sturm.

Am 7. Juni verspürte man auf dem Kap ein bedeutendes Erdbeben; die Häuser wurden erschüttert, und die Schiffe spürten den Stoß bis in der Bai: die Bewegung dauerte 5 Minuten lang.

London, vom 11. November.
(Fortsetzung.)

Wir vernehmen, daß die neulich aus der Ostsee angekommene Flotte gröstentheils mit Matrosen von nordischen Nationen besezt und bemannt ist, denen es folglich frei steht, nach vollbrachter Reise nach England, nach Hause zurückzukehren.

— Der amerikanische Schooner, der Ros, ist aus der Bai von Penobscat in 30 Tagen zu Kork eingetroffen. Er wurde bei den Sandbänken von Terre-Neuve von einer franz. Fregatte angerufen, welche ihm sagte, daß sie mit Depeschen nach Amerika gieng, die sie zu Philadelphia abgeben würde.

— Durch ein diesen Morgen von Jamaika angekommenes Schiff, welches diese Insel am 20. v. M. verlassen hatte, haben wir die Nachricht erhalten, daß der franz. Korsar, der Herzog von Danzig, unter dieser Breite kreuzte, und den Planter, von London, den Tottenham und einen von Barbados nach Demerary gehenden spanischen Schooner gekapert habe.

Folgende Proklamation wurde von dem Herzog von Manchester zu Jamaika bekannt gemacht:

Proklamation, publizirt in der Zeitung von Jamaika den 31. Aug.

»Der Gemeinde-Rath der Stadt Kinston hat mir die Vorstellung gemacht, daß viele für die Sicherheit und Ruhe dieser Insel gefährliche Personen seit kurzem daselbst angekommen wären, und zu befürchten stünde, daß deren noch mehrere ankommen möchten, ich habe daher für zweckmäßig erachtet, diese Proklamation zu erlassen, und die Gewalt und Macht auszuüben, welche mir durch einen bestimmten im 11ten Jahre der Regierung Sr. Maj. ergangenen Akt der Gesezgebung verliehen worden ist, und demzufolge befehle ich durch Gegenwärtiges, daß kein Individuum, welches nicht ein gebohrner Unterthan Sr. Maj. ist, von welchem Stande dasselbe auch sey, von keinem in diesem Hafen, oder jedem andern Orte dieser Insel, von irgend einer in Westindien gelegenen und irgend einem auswärtigen europäischen Souverain oder Staat angehörigen, oder in seinem Besiz seyenden Kolonie oder Insel, ankommenden Schiffe ans Land gesezt werden soll.

Diese Proklamation soll bis auf neuen Befehl in in Kraft bleiben. Manchester.«

— Beinahe jedes Postschiff überbringt uns die Nachricht von irgend einer, auf den Küsten des Königreichs selbst, von franz. Korsaren gemachten Prise. Das Paketboot, der Guernsey, mit dem Felleisen von Weymouth an Bord, wurde am verflossenen Dienstage vor Alderney von einem feindl. Lugger genommen. Der Kanal ist dermassen von den franz. Korsaren übersäet, daß die Handelsleute von Jersey nichts mehr, wie ehemals zu hazardiren getrauen. Welche Schande, daß man mit einer Marine, wie die unsrige, duldet, daß diese Seeräuber sogar unsere eigene Hafen Troz bieten. Allein solange die Menschen, ohne Ehre u. Geschicklichkeit zu besitzen, Staatsämter aus blosem Interesse zu verwalten streben, wird dieses immer fortdauern.

Petersburg, vom 9. November.

Unsere Zeitung enthält folgenden Artikel:

»Wir eilen dem Publikum die erfreuliche Nachricht von einem neuen Siege mitzutheilen, den unsere Moldauische Armee, laut eines Berichts darüber von dem Oberbefehlshaber, Hrn. Generals von der Infanterie, Golenischtschew-Kutusow, über die Türken erfochten hat. (Nun folgt der Bericht, welcher mit jenem, den wir in No. 324. gegeben haben, völlig gleichlautend ist.)

Der Oberbefehlshaber, der gleich nach dieser vorläufigen Nachricht einen ausführlichen Bericht über diese so namhafte Affaire, so auch über die Thaten derjenigen, die besonders zu diesem Siege mit beigetragen haben, einsenden wollte, läßt dem General-Lieutenant Markow alle Gerechtigkeit wiederfahren.

Stockholm, vom 8. November.

Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen:

»Die königl. schwed. Oberpostdirektion glaubt sich veranlaßt, dem Publico hiermit zu erkennen zu geben, daß die zwischen Stralsund und Ystad eingerichtete Seepostfahrt nicht, was partikulairer Briefwechsel betrifft, benutzt werden darf, und daß in Folge dessen keine andere, als die zwischen den kön. schwed. Autoritäten gewechselten Briefe mit den zwischen Schweden und Pommern gehenden Post-Yachten befördert werden können.

Stockholm, aus der königl. Oberpostdirektions-Kanzlei, den 8. Nov. 1811.«

Kopenhagen, vom 12. November.

In der Gegend von Odensee währen die Gewitter noch fort. In der Nacht vom 7ten blitzte es wieder stark; auch hörte man ferne Donner.

In dem stürmischen Wetter der vorigen Woche sollen 16 bis 18 Schiffe bei Skagen gestrandet seyn. Bei Udbyehöi trieb ein Boot mit einigen englischen Matrosen ans Land, die von Anholt aus ein Kriegsschiff unterstützt haben sollen. Man machte sie Kriegsgefangen.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

»Wir Frederik der Sechste rc., thun kund hiemit: Wir finden Uns bewogen, in Ansehung der Pflicht jedes Bürgers sein Eigenthum zum allgemeinen Besten aufzugeben, nachfolgende Bestimmungen allergnädigst festzusetzen:

§. 1. Jeder ohne Unterschied ist verpflichtet, das Eigenthum oder die Benutzung eines ihm zustehenden oder von ihm benutzten Grundstückes abzutreten, wenn solches durch unsere Oberdikasterien gefordert wird, es sey zum Behuf der Landesvertheidigung oder zu irgend einem andern, das allgemeine Beste betreffenden Zweck.

§. 2. Gegen die Erfüllung dieser Pflicht kann durchaus kein Grund oder Einwand schützen, er sey von welcher Art er wolle, und obgleich es dem einzelnen vergönnt bleibt, an Uns zu suppliziren, so kann doch die Supplikation in der vorläufigen Nachlebung dieser Pflicht keinen Aufschub bewirken.

§. 3. Auf Verlangen soll jedem für das Eigenthums- oder Benutzungsrecht, welches er dem allgemeinen Besten aufopfert, eine völlige Entschädigung zu Theil werden.

§. 4. Bei dieser Entschädigung ist zuvörderst der wahre und gemeine Werth des überlassenen Eigenthums- oder Benutzungsrechts so genau, als möglich auszumitteln, nach dem Maaßstaabe, der für Gegenstände gleicher Art und Beschaffenheit in der Gegend, wo sich die Sache befindet, als allgemein gültig angenommen wird.

§. 5. Ueberdies wird bei der Bestimmung der Schadloshaltung auch Rücksicht genommen auf die Wirthschaft und besondern Verhältnisse des Eigenthümers oder Nutznießers, insofern das aufzugebende Eigenthums- oder Benutzungsrecht ihm wichtiger wäre, als anderen Besitzern, aus Gründen, die sich nicht auf bloße Vorliebe beziehen, sondern einen Geldanschlag zulassen.

§. 6. Wenn die Abtretung des Benutzungsrechts nur auf eine gewisse Zeit gefordert wird, so ist bei der Rückgabe desselben an den Eigenthümer darauf zu sehen, daß er die Sache, soweit die Umstände sonst es mit sich bringen, eben so gut, wie vorher, benutzen könne, und der Verlust, der sich dabei ergeben möchte, ist ihm mit zu ersetzen.

§. 7. Nach vorstehenden Grundsätzen ist von den angeordneten Taxatoren das Taxationsgeschäft in jedem vorkommenden Fall der Art vorzunehmen.

§. 8. Wenn ein Eigenthums- oder Benutzungsrecht zum Besten des Staats aufgegeben werden soll, und der Besitzer Entschädigung verlangt, so ist durch das herkommende Obergericht die gesetzmäßige Taxation zu veranstalten; jedoch bleibt es dem Besitzer überlassen, innerhalb einer ihm zu bestimmenden angemessenen Frist eine anderweitige Taxation zu veranstalten, deren Kosten er selbst trägt.

§. 9. Der Belauf der Entschädigung ist dem dazu Berechtigten baar auszuzahlen, in wie weit nicht etwa bei allgemeinen Veranstaltungen auch die Art der Zahlung oder Vergütung festgesetzt ist.

§. 10. Wenn die Ueberlassung des Eigenthums- oder Benutzungsrechts zum Besten einer Kommune nothwendig ist, so wird die zur Schadloshaltung des Berechtigten erforderliche Summe unter derselben vertheilt, als andere gemeine Anlagen.

Wornach sich männiglich allerunterthänigst zu achten.

Urkundlich unter Unserm königl. Handzeichen und vorgedruckten Insiegel.

Gegeben auf Unserm Schlosse Friederichsberg, den 28. Okt. 1811.

Frederik R.

Warschau, vom 5. November.

Se. Maj. haben durch ein Dekret, datirt Warschau vom 25. Oktober, Se. Exzell. dem Hrn Senator Woywoden Wybicki die nachgesuchte Entlassung von seinem Amte als Präsident der Oberkreditkommission, die zu Eintreibung der durch die Bayonner Konvention an Sr. Maj. abgetretenen Summen eingesetzt worden ist, zu bewilligen geruht. Der Staatsrath Kochanowski hat diese Stelle erhalten.

Sonntags nach dem Gottesdienste war Cour bei Hofe, und Abends Assemblee im historischen Saale, welcher von den darinn befindlichen Gemälden, die einige der merkwürdigsten Begebenheiten aus der polnischen Geschichte enthalten, den Namen hat. Diese Gemälde sind ein Werk des Hrn. Bacciarelli, ersten Malers des verstorbenen Königs Stanislaus Augusts und Sr. Maj. des jetzt regierenden Monarchen. Vor einiger Zeit wurde wieder ein von diesem Künstler auf Befehl Sr. Maj. verfertigtes Gemälde aufgehangen, welches die denkwürdige Epoche unserer Wiedergeburt darstellt, nämlich den wichtigen Zeitpunkt, wo Napoleon der Große den in Dresden versammelten Mitgliedern der Regierungskommission des Herzogthums Warschau die Konstitutionsakte übergiebt. An diesem Gemälde hat der berühmte und 80jährige Künstler 3 Jahre gearbeitet.

Presburg, vom 16. November.

Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Palatin sind am 11. d. M. bald nach der an diesem Tage gehaltenen 26. Reichstagssitzung nach Wien abgereiset, um die in genannter Reichstagsversammlung von den hochlöbl. ungar. Ständen beschlossenen Repräsentation Sr. Maj. zu überreichen. Seit dieser Zeit ist noch keine Reichstagssitzung wieder abgehalten worden.

Se. k. k. H. der Erzherzog Palatin werden nächstens von Wien zurückerwartet.

Wien, vom 18. November.

Am 13., 14. und 16. d. wurden von den allda in Garnison liegenden Kavallerie- und Infanterieregimentern, in Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers und der Erzherzoge kaiserl. Hoheiten, verschiedene Manövers auf dem Glacis dieser Hauptstadt ausgeführt, über deren Richtigkeit, Ordnung un Präzision Se. Maj. ihre volle Zufriedenheit zu erkennen gaben. Unter andern wurde von den Pioniers, während eines fingirten feindlichen Feuers in aller Geschwindigkeit eine Brücke geschlagen, worüber sogleich mehrere Infantarie- und Kavallerieabtheilungen setzten. Die Familien, welche sich bisher in der Alstervorstadt aus Mangel eines Obdachs unter dem freien Himmel gelagert hateen, sind nun auf Verfügung d r Polizei-Oberdirektion wegen des herannahenden Winters, in die benachbarten Dörfer vertheilt, und den Ortsobrigkeiten ist aufgetragen worden, denselben ein Unterkommen zu verschaffen. Vor einigen Tagen wurde zu Wien ein Punzirungsbeamter von einem Silberarbeiter aus Rache, weil er wegen seines unpunzirten Silbervorraths angegeben war, in der Wohnung des letztern ermordet.

Am 30. d. wird die Wahl eines Erzbischofs zu Olmütz vor sich gehen. Man zweifelt beinahe nicht, daß sie auf den allgemein geachteten Bischof von Königgrätz, Grafen v Trautmannsdorf, fallen werde. Die Frau Erzherzogin Beatrix, Mutter I. M. der Kaiserin, hat das fürstl. Dietrichsteinsche Palais in der Herrengasse um 184000 fl. in Konventionsmünze gekauft.

Cadix, vom 6. September.

Die Unruhen und der Bürgerkrieg dauern in den spanisch-amerikanischen Besitzungen noch immer fort; man versichert, die Regentschaft dieser Stadt habe den Plan verschiedene Truppenkorps nach Mexico und Montevideo zu senden, um die schwache Regierungsgewalt in diesen fernen Gegenden zu unterstützen; allein man muß befürchten, daß diese Unterstutzungen zu spät ankommen: welche Thorheit ist es überdies noch auf das amerikanische Reich Anspruch zu machen, da wir beständig auf dem Punkte stehen, vom Feinde erobert zu werden! Was kümmern uns die Siege, die wir jenseits der Meere erfechten können, da in unserm eigenen Vaterlande beständige Niederlagen, die nahe und gänzliche Unterwerfung Spaniens den franz. Waffen unvermeidlich machen.

Carcassonne, vom 8. November.

Im Monat Oktober des Jahrs 1810, giengen verschiedene Schiffe aus der Gemeinde von Gruissan unter Segel, um Lebensmittel nach Barcelona zu bringen. Franz Gaubert, genannt der Preusse, Bootsknecht, und Johann Gibert, Quartiermeister der Marine, hatten unter dem Kapitain Papri, die Tartane St. Johann zu fuhren. Auf der Ueberfahrt wurde dieses Schiff bei Mataro, Arens gegenüber genommen, die Besatzung zu Kriegsgefangenen gemacht und nach Taragona gebracht, von wo aus Gaubert und Gibert auf die öde und wüste Insel Cabrera geführt wurden, auf der sich schon vorher mehrere franz. Kriegsgefangene befanden, die um sich gegen die Unbilden der Witterung zu schützen genöthigt waren, sich Baracken aus Baumzweigen, dem einzigen Produkte dieser Insel, zu errichten.

Die beiden Gefangenen von Gruissan, ungeduldig ihre Freiheit wieder zu erlangen, schmiedeten den kühnen Plan, bei der ersten Gelegenheit, eines der spanischen Fahrzeuge wegzunehmen, die in der Gegend dieser Insel auf den Fischfang giengen, und bisweilen, jedoch weit vom Ufer, die Nacht vor Anker zubrachten. Sie theilten einigen Soldaten ihr Vorhaben mit, und die Gelegenheit zeigte sich bald. Ein Nordwind, welcher am 8. verflossenen April heftig wehete, zwang eins dieser Schiffe den ganzen Tag und die folgende Nacht vor Anker zu bleiben. Als sie gegen 10 Uhr kein Licht mehr auf dem Schiffe sahen, und überzeugt waren, daß die ganze Besatzung im Schlafe lag, schwamm Franz Gaubert nach dem Schiffe zu, und schleppte ein Seil von mehr als 60 Faden Länge mit sich, ihm folgte ein Küraßier, Namens Maréchal, mit einem Messer im Munde. Ungeachtet der kalten Witterung und nachdem sie mehreremale beinahe ums Leben gekommen wären, gelangten sie dennoch durch die tobenden Meereswogen bei dem Schiffe an, und während der eine das Ankertau abschnitt, machte der andere, ohne das geringste Geräusch, das Seil an dem Schiffe fest, welches auf ein gegebenes Signal, von den beiden Schwimmern verfolgt, ans Ufer gezogen wurde, wo man nun erst die Besatzung aufweckte; allein in dem nämlichen Augenblicke stürzten sich alle Gefangene, welche in diesem Plane verwickelt waren, in das Schiff; Gaubert u. Gibert bemächtigten sich des Steuerruders, spannten die Segel auf und reisten mit einem Mundvorrathe von einem Dutzend Zwiback und ungefähr 10 Pfund Brod, welches sie in dem Schiffe fanden, ab. Drei von den Spaniern wurden auf der Lapins Insel, in der Nachbarschaft von Cabrera, ans Land gesetzt, die 3 andern zogen vor, auf dem Schiffe zu verbleiben. Sie steuerten die ganze Nacht und den folgenden Tag fort. Gegen Abend befanden sie sich bei der Insel Minorca, und flüchteten sich, sowohl um sich einige Lebensmittel zu verschaffen, als wegen dem üblen Wetter in eine kleine Bucht, 6 bis 7 Meilen von Port Mahon.

Franz Gaubert, stets bereit den Gefahren Trotz zu bieten, stieg ans Land, und in einem spanischen Kleide gebab er sich, in Begleitung des Aeltesten von der Schiffsbesatzung in das Land hinein, konnte sich jedoch nur 20 Pfund Brod verschaffen, welches er eiligst ins Schiff brachte. Der ihn begleitende Spanier wollte sich nicht wieder einschiffen, und setzte sie folglich alle der Gefahr aus, wieder gefangen zu werden. Gaubert ließ bei seiner Ankunft, die beiden mit ihnen befindlichen Spanier aussetzen, man zog die Segel auf und reiste, ungeachtet des schlechten Wettes, ab. Endlich brachten die beiden Seeleute, Gaubert und Gibert, nach einem 3tägigen, sowohl durch das schlechte Wetter, als durch das allenfallsige Begegnen eines feindlichen Schiffes, äußerst gefährlichen Fahrt, das Schiff in den Hafen von Barcelona, und gaben 13 in ihrem Entfliehungskomplot begriffenen Soldaten die Freiheit wieder.

Paris, vom 20. November.

Se. Maj. haben vorgestern mit I. M. der Kaiserin in dem Walde von St. Germain einem Treibjagen beigewohnt.

Man sagt II. kk. MM. würden künftigen Samstag nach Paris kommen und Sonntag werde große Revue in dem Schloßhofe der Tuilerien gehalten werden.

München, vom 19. November.

Heute Abend gegen 6 Uhr sind die Frau Herzogin von Sachsen Hildburghausen Durchlaucht in hiesiger Residenzstadt angekommen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Heroische Handlung eines 10jährigen Mädchens.

Am 1. Nov. benutzten zwei Räuber die Abwesenheit der, zum Gottesdienst gegangenen, Bewohner eines einsam stehenden Hauses, in der Gegend von Metz, um dieß Haus auszurauben. Als sie eben mit einem Zaune die Thüre sprengen wollten, bemerkte sie durchs Fenster Michon, ein im Hause zurück gebliebenes Mädchen von 10 Jahren, steigt auf den Boden, ruft Hülfe, und kommt zu dem über der Thüre befindlichen Fenster zurück. Mit

Anstrengung ergreift sie eine Haue und wirft sie auf die Räuber herunter, die ihr ausweichen, sie aber zum Einbrechen der Thüre benutzen und in das Haus eindringen. Das kleine Mädchen behält Geistesgegenwart, faßt zwei Pistolen, die Herr Colchen, Eigenthümer des Hauses, in seinem Kabinet hatte, streckt den ersten Räuber todt nieder, worauf der zweite entflieht, dem man auf der Spur ist. Dieses Mädchen, das so viel Muth und Geistesgegenwart zeigte, ist von einem furchtsamen Naturel und sehr sanften Charakter.

Avertissements.

Man hat seit geraumen Jahren die höchst unangenehme und nachtheilige Erfahrung gemacht, daß, im Allgemeinen genommen, von sehr vielen auswärtigen öffentlichen Gerichts- und andern Stellen sowohl als auch vielen Privatpersonen die Einrückungsgebühren von denen auswärts hierher gesandt werdenden Avertissements sehr saumselig — öfters erst nach vielen Jahren — wohl auch gar nicht bezahlet werden. Hierdurch wird nun das ohnedies ganz außerordentlich mühsame Geschäfte nicht allein auf eine besondere Art erschweret, sondern auch ein ganz unausbleiblicher großer Schaden für die Unterzeichnete Zeitungsexpedition aus der Ursache herbeigeführt, weil für Druck und Papier jährlich eine bedeutende Summe verwendet wird.

Diese auf Wahrheit gegründete Darstellung, **kann den richtig zahlenden Stellen kein Anstoß seyn, und diejenigen, welchen das Gegentheil nur zu sehr bewußt ist, mögen darauf Rücksicht nehmen, wenn man hierdurch die bestimmte Erklärung machet, daß zur Zahlung der Inserrationsgebühren kein längerer Aufschub als 3 Monat (von der Zeit der Aussendung der Rechnungen an gerechnet) gestattet wird, und solche, welche länger zurück bleiben, haben zu erwarten, daß Ihre weiter von Ihnen eingesandt werdenden Avertissements bei Seite gelegt werden sollen.**

Noch muß man beifügen, daß seit einiger Zeit Briefe, welche Avertissements Angelegenheiten betreffen, sowohl als dergleichen Gelder öfters ohnfrankirt hier eintreffen, welche man auf solche Art in Zukunft nicht mehr annehmen, vielmehr erstere sogleich ohneröffnet zurückgehen lassen wird.

Frankfurt den 22. Nov. 1811.

Großherzogl. Ober-Post-Amts-Zeitungs-Expedition.

Unterzeichneter wird die Ehre haben, Freitag den 29ten November, im Saal des rothen Hauses, Konzert zu geben.

Das Billet fl. 1. 21. kr.

Joseh Schmidt,
Violinist bei dem Theater-Orchester.

In Verlassenschafts- und Debitsachen des am 13. Juni 1790 zu Mainz verstorbenen Herrn Domscholasters Freiherren von Schüz; ist anheute dahier bei der gnädig angeordneten Justizkommission die Klassifications-Urthel erlassen worden, welches denen auswärtigen Interessenten, die keinen bevollmächtigten Anwald dahier haben, bekannt gemacht wird, und sie hiermit aufgefordert werden, innerhalb 4 Wochen peremtorischer Frist, vom heutigen Tage an zu rechnen, die ergangene Urthel und die Entscheidungsgründe bei dem Kommissionsaktuarius Oswald dahier einzusehen, und binnen nämlicher Zeit ihre Rechtsnothdurft zu wahren, widrigenfalls nach Abfluß dieser Zeit gegen die Saumigen ohne weiteres die Urthel für rechtskräftig gehalten und das weitere Rechtliche in solcher Sache verfüget werden solle.

Aschaffenburg den 25. Oktober 1811.

Die zu dieser Sache gnädig angeordnete Justiz-Komission.
In fidem
Oswald,
Kommissions-Actuarius

Nachdem die Ehefrau des Georgs Erbachs, Elisabetha, gebohrne Georg von Niederdresselndorf, bei Uns klagbar vorgestellt, daß obgedachter ihr Ehemann, ein Straßenfuhrmann, vor beinahe 8 Jahren eine Ladung Kaufmannsgüter veruntreuet, hierauf in Braunschweig, oder sonst wo in gefänglichen Haften gesessen, und seit dieser Zeit nichts mehr von sich habe hören lassen, zugleich gebethen hat, sie der Ehe halber von ihm zu entbinden und ihr eine anderweite Verehelichung zu gestatten. Als wird derselbe hiermit vorgeladen, innerhalb drei Monaten so gewiß zu erscheinen und seine Entfernung gehörig zu entschuldigen, als widrigenfalls derselbe für einen böslichen Verlasser erklärt und das weitere rechtliche verfügt werden soll.

Wiesbaden den 21. August 1811.

Herzoglich Nassauisches Consistorium.
Huth.
vdt. Philaus.

Daß vermöge hoher Erlaubniß Donnerstag den 28 dieses Monats dahier ein Vieh- und Krämermarkt abgehalten werden soll, wird hiermit zur Kenntniß des handelnden Publikums gebracht.

Hochheim a. M. den 15. Nov. 1811.

Herzogliches Marktamt.
Finn.

Fürstlich Leinig. Justiz-Amt Bischofsheim.

Die Verlassenschaft des verlebten Frühemessers Johann Georg Gottbard zu Werbach betr.

Am 26. August l. J. ist der Frühemesser Johann Georg Gotthard zu Werbach gebürtig v. Ellar im Großherzogthum Berg ohne Testament mit Todt abgegangen.

Diejenige, welche aus irgend einem Rechtsgrund eine Forderung oder einen nähern Anspruch an dessen Verlassenschaftsmasse zu haben glauben, werden andurch edictaliter aufgefordert, derselben binnen 6 Wochen a dato bei vorgenannter Stelle unter dem Rechtsnachtheil geltend zu machen, daß solcher nach Verlauf dieser peremtorischen Frist, nicht mehr angenommen, und die Masse der sich bereits gemeldeten und legitimirten Intestaterben verabfolgt werden soll.

Verfügt Bischofsheim a. d. Tauber den 21. Oct. 1811.

Weber. vdt. Wainhard.

Nachdem Höhern Orts der Konkurs-Prozeß gegen den Besitzer der hiesigen Papiermühle Johannes Jülg zu Amersbach; angeordnet worden ist: so werden alle und jede sowohl bekannte als unbekannte Gläubiger, welche an gedachten Johannes Jülg oder dessen Sohn und bisherigen Stellvertreter Commerzien-Commissair Ludwig Jülg dahier, in Bezug auf dessen hiesige Besitzungen und Geschäfte Forderungen und Ansprüche zu machen haben, hiermit um solche gehörig anzuzeigen auf Freitag den 29. kommenden Monats Nov. Morgens 9 Uhr dergestallt edictaliter und ein für allemal vorgeladen, daß die Nichterscheinenden als ihrer allenfallsigen Forderung an die Masse verzichtend geachtet und von derselben ipso jure ausgeschlossen seyn sollen.

Erbach den 31. Oct 1811.

Großhrzgl. Hess. Gräfl. Erbach-Erbachisches Justizamt Erbach.
Dasch.

Nachdem über das Vermögen des Kaufmanns Johann Friedrich Fesecke zu Münden unterm 8. Aug. a. c. auf die dazu bereits vor der neuen Prozeßordnung geschehenen Einleitung nunmehro der förmliche Concursprozeß erkannt und terminus ad liquidandum credita auf den 19. Dez. bestimmt worden; als wird solches sämmtlichen Creditoren zu dem Ende bekannt gemacht, um alsdann in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen zu liquidiren und demnächst rechtlichen Bescheids, so wie im Zurückbleibungsfalle der Präclusion zu gewärtigen.

Sig. Cassel den 28. Sept. 1811.

Aus. K. W. Distrikts-Tribunal.

Johann Hofmann von Veitshöchheim im Großherzogthume Würzburg ist schon seit 30 Jahren abwesend, ohne daß in 25 Jahren von seinem Aufenthaltsorte Leben oder Tode etwas bekannt wurde.

Da nun dessen nächsten Verwandte um Aushändigung seines Vermögens anstehen, so wird Johann Hofmann selbst oder dessen rechtmäßige Erben andurch vorgeladen, sich binnen 3 Monaten bei unterfertigtem Landgerichte entweder selbst oder durch legal Bevollmächtigte zu melden; widrigens dessen Vermögen an seine nächsten Verwandte, die sich hierzu gehörig legitimiren können, ohne Caution verabfolgt werden soll.

Decretum Würzburg am 3. Sept. 1811.

Großherzogl. Landgericht rechts des Mains dah.
J. Häger.
Dempfer.



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 330. Dienstag, den 26. November 1811.

London, vom 11. November.
(Fortsetzung.)

Der Gleaner ist mit Depeschen von Herrn Forster aus Amerika zurückgekommen und hat Journale mitgebracht, welche den Bericht der Untersuchung über das Betragen des Kommodore Rodgers enthalten. Hat sich der Kommodore in Gemäßheit seiner Instruktion betragen oder nicht? Worin bestunden diese Instruktionen? hatte er geheime oder ganz neue Ordres erhalten? Alle diese Fragen sind in dem Laufe dieser Untersuchung nicht einmal berührt werden, der einzige Punkt, um den sich alles drehte, bestand darin, mit Gewißheit zu erfahren, welches von den beiden Schiffen zuerst geschossen habe. Alle Zeugen, 3 ausgenommen, erklärten bestimmt, daß man am Little-Belt zuerst geschossen habe. Einer von denen 3 ausgenommenen Zeugen, der Flaggenkapitain am Bord des President, sagte aus: »Auf dem Platz, welchen er auf dem Schiffe eingenommen hätte, sey es unmöglich zu sagen, von welcher Seite der erste Schuß gekommen sey« Der erste Schiffslieutenant sagte aus: »es sey ein Kanonenschuß gefallen, und er glaube, daß er von dem Little-Belt gekommen sey.« Der Schiffsgeistliche endlich erklärte: »daß nach dem zweiten Anrufen des President, seiner Meinung nach, ein Kanonenschuß vom Little-Belt gefallen sey,« alle übrigen Zeugen drücken sich ganz bestimmt aus. Demungeachtet bleiben wir dabei stehen, daß die Wahrheit auf der Seite des Berichtes des Kapitain Bingham stehe. Denn, abgesehen von der Unwahrscheinlichkeit, daß ein Kriegssloop eine Fregatte von 44 Kanonen zuerst auf Pistolenschußweite angreifen sollte, wissen wir daß Kapitain Bingham von dem Admiral Sabyer in dem Augenblicke als er zur See gieng, die bestimmte Ordre erhalten hat: »Mit der grösten Sorgfalt alles dasjenige zu vermeiden, was den vereinten Staaten oder ihren Unterthanen, nur die geringste Veranlassung zu einer gerechten Klage geben könnte« Daher können wir uns nicht überzeugen, daß Kapitain Bingham sogleich bei seinem ersten Zusammentreffen mit einem amerikanischen Schiffe, auf offener See einer so bestimmten Ordre so geradezu sollte entgegen gehandelt haben, und was hätte er bei einem solchen Benehmen für eine Absicht haben können? Etwa diejenige, gegen sein schwaches Fahrzeug eine schwere Fregatte von 44 Kanonen herauszufordern, von welcher er doch nie hoffen konnte, Herr zu werden, und der es im Gegentheile nicht fehlen konnte, seinem Schiffe und seiner Besatzung den grösten Schaden zuzufügen? Man wird einwenden: es sey nicht wahrscheinlich, daß alle in Amerika abgehörten Zeugen sich des Meineids hätten schuldig machen wollen. Darauf antworten wir: verdient denn das Zeugniß des Kapitain Bingham und seiner Offiziere von unserer Seite gar keinen Glauben. Sind wir berechtigt, ihn und seine Offiziere für Meineidige zu halten? Und sie erklären einstimmig, daß nach dem 2ten Anrufen der amerikanischen Fregatte von dorther nicht mit einer Kanone, sondern mit einer ganzen Ladung geschossen worden sey, sie alle behaupten, daß der Little-Belt nicht zuerst geschossen habe.

In dieser Untersuchung kömmt auch ein kläglicher Versuch vor, die Meinung zu erregen, der Little-Belt hätte nur einen schwachen Widerstand geleistet, und während der Aktion schlecht manövrirt. Diese Beschuldigung wird durch Thatsache widerlegt, daß der Kriegssloop ganzer ¾ Stunden lang gegen eine Fregatte gefochten hat. Es wurde auch von einem oder zwei Zeugen vorgebracht, Kapitain Bingham hatte auf die Frage: ob er gestrichen hätte? geantwortet: Ja, ich habe gestrichen, und bin sehr übel zugerichtet. Dieser Behauptung widerspricht Kapitain Bingham geradezu, und behauptet auf diese Frage verneinend geantwortet zu haben. Die Zeugen möchten gerne glauben machen, sie hätten den Little-Belt für eine schwere Fregatte gehalten, und erst am Morgen nach der Aktion für das erkannt, was er wirklich war, allein dieses ist unmöglich, denn die beiden Schiffe waren einander am vollen Mittage im Gesicht und der Little-Belt hatte vor Anfang des Gefechtes den President genau für eine schwere Fregatte erkannt, es ist daher gar nicht abzusehen, warum der President den Little-Belt nicht für dasjenige erkannt haben sollte, was er wirklich gewesen ist. Die Zeugen lassen den Kapitain Bingham sagen: er hätte den President für eine franz. Fregatte gehalten. »Allein auch diesem widerspricht derselbe, indem er in seinem Rapport anführt: Er hätte an der blauen Flagge, welche der Kommodore auf seinen großen Mast gepflanzt hatte, dessen Schiff schon vor dem Gefechte für eine amerikanische Fregatte gehalten. Alle Zeugen scheinen in einer Art von Pflichtgefühl darin überein zu stimmen, dem Berichte des Kapitain Bingham in allen Punkten zu widersprechen, welcher, wie man sich noch erinnern wird, noch vor dem Anfange der Untersuchung in Amerika angekommen war. Einige amerikanische Zeitungen setzen noch hinzu (was aber in der vor uns liegenden Zeugenaussage nicht enthalten ist.) »Die Zeugen hätten zu verstehen gegeben, Kapitain Bingham sey vorzüglich über den Ort unrichtig gewesen, an welchem das Gefecht vorgefallen sey, indem dasselbe beinahe 100 Meilen von dem durch ihn angegebenen Orte statt gehabt hätte.« Auch wollen diese Zeitun-

gen wissen, Kapitain Bingham sey zu Anfange des Gefechtes betrunken gewesen, eine Beschuldigung, für welche nicht der allerleichteste Grund vorhanden ist; und war er auch wirklich betrunken, wie konnten es diese Zeugen wissen.

Die amerikanischen Journalen, fangen an in den Ausfällen gegen unser Land noch gröber und beleidigender zu werden, als sie es bisher waren, und vorzüglich ist es die erhabene Person unsers eben so verehrungswürdigen als unglücklichen Monarchen, gegen welchen sie ihren Unarten und Beleidigungen, den Zügel schießen lassen, allein mitten in ihren Prahlereien, in ihrem Toben und Rasen finden wir doch, daß sie durch die Meinung Sir Joseph York seye nach Amerika abgesegelt, in den heftigsten Schrecken versetzt worden sind.

Eine aus New-York zu London angekommene Privatperson, welche die Vereinten-Staaten am 9. Okt. verlassen hat, versichert, daß die allgemeine Meinung in Amerika keineswegs dahin gienge, daß der Kongreß das Embargo wieder einführen werde. Dieselbe fügt hinzu, einige einsichtvolle Personen behaupteten sogar, man solle alle dem Handel auferlegte Beschränkungen wieder aufheben. Man glaubte daselbst, daß der Krieg zwischen den beiden Mächten, die letzte aller Maaßregeln seyn würde, zu welcher man ganz am Ende seine Zuflucht nehmen dürfte. Indessen muß man sich erinnern, daß diese Aeusserungen, mit allen seit einiger Zeit aus den Vereinten Staaten erhaltenen Nachrichten, geradezu im Widerspruche stehen.

Laut Nachrichten aus Gibraltar scheint es, daß die Absicht der engl. und spanischen Kommandanten dahin gehe, sich Transportschiffe zu verschaffen, um die Armee des Balleisteros auf den Fall einzuschiffen, wenn der Feind demselben auf dem Nacken bleiben sollte. Die unglücklichen Bauern, welche sich unter den Schutz der spanischen Armee begeben haben, geriethen in großes Elend, viele sind erfroren, und eben so viele vor Müdigkeit und Mangel an allem Nöthigen gestorben. Man konnte seit 4 Tagen weder für die Armee, noch für ihren sehr zahlreichen Nachzug, Wasser erhalten, ein kleines Fäßchen davon wurde mit 1½ Piaster bezahlt.

Auszug Schreibens aus Gibraltar, vom 21. Oktober.

Die Franzosen machen wirklich Mine ihre dermalige Stellung zu verschanzen, allein ohne große Mühe bleibt St. Roch immer noch von der Seite von Gibraltar her ein sehr fester Punkt; er ist es destoweniger von der Seite von Algesiras und Tarifa. Es ist schrecklich mit jedem Tage unglückliche Spanier vor unsern Mauern Hunger sterben zu sehen, wir selbst hatten hier 4 Tage lang großen Mangel an Wasser.

— Man glaubt ziemlich allgemein, die Schelde-Flotte werde auslaufen, und daher werden ihre Bewegungen sehr genau beobachtet. Die in den Dünen stationirte Flotte, welche der Jahrszeit wegen ihre Stellung vor Fliessingen verlassen mußte, befindet sich noch in den Dünen, allein sie ist so behutsam auf alles, daß es kein Offizier wagen darf, unter welchem Vorwande es auch seyn mag, an das Land zu gehen.

Die Eskadre vor Cherbourg ist zu Portsmouth angekommen, sie wurde durch reissende Winde von ihrem Posten verjagt.

Die Franzosen halten noch immer die Anhöhen von St. Roch besetzt, ohne irgend einen Versuch gegen die zu Tarifa befindlichen engl. Truppen zu machen. Der Obrist Skerit hat seine Position befestigt und ist im Stande allen Angriffen des Feindes zu widerstehen, allein da dieser in Kantonnirungsquartieren liegt, so ist es nicht wahrscheinlich, daß er etwas unternehmen werde.

— Wie es scheint erwartet jedermann, daß eine Revolution auf Sizilien ausbrechen werde, wenn es nicht schon geschehen ist. Wir sind schlechterdings nicht im Stande, die Politik des sizilianischen Gouvernements zu erklären; dasselbe scheint mit dem gesunden Menschenverstande im Widerspruch zu stehen. Denn was ist auffallender als eine Regierung, die für eine Nation, welche sie hinderte, alles zu verlieren, was sie besitzt, ein anderes Gefühl hegt, als die Dankbarkeit? Allein wenn wir den Nachrichten aus Sizilien Glauben beimessen, so betrachtet der Hof die Engländer mit Eifersucht, Mißtrauen und ganz andern Gefühlen als jene, welche sie verdienen. Wir sagen der Hof, denn das Volk ist den Engländern sehr ergeben und weis ihren Schutz zu beherzigen.

Die neuesten Briefe aus Malta sagen, daß man einen Aufstand für unvermeidlich hielte. »Das ganze Artilleriekorps« sagt ein Schreiben vom 29. Sept. »hat sich nach Messina eingeschifft, und ein großer Theil der regulirten Truppen wird diesem Beispiele folgen.«

Petersburg, vom 9. November.

Am 15. Oktober des Nachmittags zeigte sich in hiesiger Residenz das erste Eis auf der Newa, und um 7 Uhr Abends ward der Eisgang schon so stark, daß die Troizkische und die Isaaksbrücke geschwind abgenommen werden mußten. Den 16. und 17. trieb das Eis in großer Menge auf der Newa, welche darauf in der Nacht auf den 18. ganz mit Eis belegt wurde und zufror, nachdem sie seit den 11. April Nachmittags, nämlich 190 Tage, offen gewesen war. Es ist viel Schnee gefallen; der Winter ist völlig eingetreten und die Schlittenbahn so gut wie in der Mitte des Winters.

Der Generallieutenant Markow ist zum Ritter des St. Georgenordens der zweiten Klassen ernannt.

Der Vicepräsident der Akademie der Künste, würklicher Staatsrath, Tschikalewsky, ist seit dem Tode des Grafen Stroganow, Präsidenten der gedachten Akademie, einstweilen bis zu weiterer Verfügung mit dem Direktorium der Akademie unter der Aufsicht des Ministers der Volksaufklärung beauftragt.

Vorgestern ward das in Zarkosselo errichtete Lyzeum in Gegenwart S. M. des Kaisers, JJ. MM. der Kaiserinnen Elisabeth und Maria, und JJ. KK. HH. des Großfürsten Zesarewitsch Konstantin und der Großfürstin Anna Pawlowna, feierlich eröffnet. Die Großdignitairs des Reichs, die Mitglieder des Reichsraths, nebst den Ministern, wohnten der Zeremonie bei. Das genannte Institut ist zum Unterricht und zur Erziehung künftiger Zivilbeamten bestimmt.

Aus den Berichten über die Anzahl der Kinder, denen in den Gouvernements die Schuzpocken eingeimpft sind, erhellet, daß im Laufe von 7 Jahren, nämlich von 1804 bis 1810, 937,080 Kinder vaccinirt worden sind. Nimmt man nach zuverläßigen und keinem Zweifel unterliegen Erfahrungen an, daß bei der allgemeinen Volkszählung das siebente Kind an den natürlichen Pocken stirbt, so sind durch die Impfung der Schuzpocken in den erwähnten 7 Jahren 133,868 Kinder vom Tode gerettet werden.

Preßburg, vom 16. November.

Seit kurzer Zeit sind zu Lemberg einige Fabrikanten aus Böhmen und Mähren angekommen, die unweit Lemberg Tuchfabriken zu errichten Willens sind. Die Tuchfabrik des verstorbenen Grafen Mienczynsky in Zalosce hat ein Engländer übernommen. Ihr Emporkommen, an dem fast nicht zu zweifeln ist, ist um so wünschenswerther, als die Tücher aus Mähren und Böhmen, wegen Verkaufs in die zweite Hand, und weiter Zufuhr, sehr theuer zu stehen kommen.

In Brody etabliten sich dermalen Kaufleute aus Odessa, aus der Moldau und Wallachei, und selbst aus dem deutschen Reiche, woraus sich schließen läßt, daß Brody künftig ein noch bedeutender Handelsplaz werden wird.

Prag, vom 18. November.

Gestern Abends sind Se. k. H. der Prinz Anton von Sachsen, samt dessen durchlauchtigsten Gemahlin der Erzherzogin Marie Therese k. H. hier angelangt, um heute die weitere Reise fortzusetzen.

München, vom 21. November.

Das königl. baiersche Regierungsblatt 74tes Stück enthält folgende Verordnung:

Wir Maximilian Joseph ꝛc. ꝛc.

In Unserer Verordnung vom 20. Aug. l. J., die Errichtung einer Staatsschuldentilgungskommission in Baiern betreffend, haben Wir bereits §§. 1. und 10. die Nothwendigkeit einer Staatsschuldenliquidationskommission anerkannt, und nachdem Wir über die Bildung dieser Kommission, so wie über ihre Geschäftsführung das Gutachten der Finanzsektion Unseres geheimen Raths erholt, und Uns darüber von Unserm Finanzministerium ausführlichen Vortrag haben erstatten lassen, verordnen Wir über diesen Gegenstand, wie folgt:

1) Die ganze baiersche Staatsschuld unterliegt einer allgemeinen Revision, und was davon noch nicht förmlich liquidirt, als gültige Staatsschuld dekretirt, und wirklich schon verzinset worden ist, wird überdieß noch der Liquidation unterworfen.

2) Die Revision geschieht dahier in München durch Untersuchung der bisherigen Liquidationsprotokolle, und der hiernach verfertigten Kataster von einer von Uns angeordneten besondern Staatsschuldenliquidationskommission; die Liquidation aber an Ort und Stelle, wo sich die dazu erforderlichen Papiere, Rechnungen und Belege unmittelbar oder in der Nähe finden, unter der Leitung der Staatsschuldenliquidationskommission, durch besonders dazu ernannte Kommissaire, nach gleichen näher festzusetzenden Normen, die von gedachter Kommission, dem Zwecke entsprechend, unverzüglich in Vorschlag zu bringen sind.

3) Die Kommissaire senden ihre Verhandlungen, nebst den hiernach gebildeten Katastern an die Staatsschuldenliquidationskommission zur Revision und Genehmigung. Von dieser werden sie Uns nach vorausgegangener Prüfung mit einem ausführlichen Gutachten zur Bestätigung und Ordonnanzirung vorgelegt, und mit Unserer Ordonnanzirung gehen demnächst die Kataster an die Schuldentilgungskommission zur Verzinsung und vorschriftmäßigen Bezahlung hinüber.

4) Auch die Kataster der bloß revidirten Schulden müssen Uns von der Schuldenliquidationskommission zur Ordonnanzirung vorgelegt werden, indem die Schuldentilgungskommission ohne diese Ordonnanzirung keine Zinsen- und Kapitalszahlungen zu leisten ermächtigt ist.

5) Da sich in der Form der Schuldverschreibungen des Königreichs, so wie in dem Summeninnhalte derselben, die auffallendste Verschiedenheit zeigt, und hiedurch nicht allein ihre Verloosung, worüber Wir unten das Nähere verordnen werden, sondern auch zum Nachtheil der Gläubiger die Erkennung ihrer Gültigkeit, und ihrer Verkäuflichkeit erschwert wird; so verordnen Wir, daß nach vorgenommener Liquidation und Revision, sämtliche als gültig anerkannte ältern Schuldverschreibungen nach einer gleichen Form, und zu dem gleichen Summeninhalte von 500 fl. in so viele neue Obligationen umgeschrieben werden, als der Betrag der ältern Schuldenverschreibung ausmacht, mit Hinzufügung des allenfalls nöthigen Ergänzungsscheines und mit subsidiarischer Beibehaltung der ältern Hypothek, so wie des ältern Zinsenfußes. Auch wird in diesen neuen Schuldverschreibungen die ältere Aufkündigungszeit, die causa debendi, und der Landestheil, worauf sie haften, ausgedrückt. Sodann werden sie sämmtlich mit der durchlaufenden Katasternummer versehen, von dem Vorstande der Staatsschuldenliquidationskommission unterzeichnet, von einem ihrer Sekretair kontrasignirt, und mit dem Stempel der Kommission bezeichnet. Bei jeder Obligation, welche diese allgemeine Merkmale der Gültigkeit trägt, fällt alle weitere Untersuchung ihrer Liquidität als überflüßig weg. Von einer jeden derselben wird eine vidimirte Abschrift der Staatsschuldentilgungskommission zur Kontrolle übergeben.

6) Ausgenommen sind von obengedachter Liquidation und Revision, Umschreibung und Numerirung alle im 13. §. dieser Verordnung erwähnten auf bestimmte Termine laufenden, und in ihrer jetzigen Form schon bekannten und kursirenden Obligationen. Auch über diese werden jedoch Kataster von der Schuldenliquidationskommission verfertigt, und von Uns ordonnanzirt.

7) Die Steuer- und Domainensektion, die Zweibrucker Spezialkommission und die Spezial Klöster-Kommission setzen die ihnen schon besonders übertragenen Liquidationsarbeiten auf die bisherige Weise fort. Für die Fälle jedoch, wo zur Erzielung einer allgemeinen Gleichheit der Geschäftsbehandlung die nähere Berührung zwischen der Staatsschulden-Liquidationskommission und diesen Stellen nöthig wird, werden Wir in der Folge das Weitere verfügen.

(Die Artikel 8 und 9 setzen die Art und Weise auseinander, auf welche die Liquidationskommission zusammengesetzt ist, und enthalten die Namen verschiedener Mitglieder, die bei ihren Arbeiten angestellt werden.)

(Die Fortsetzung folgt.)

Nichtpolitische Gegenstände.

Länderkunde.

Das spanische Südamerika zerfiel vor der Revolution in drei Königreiche, Neugranada, Peru, und Rio de la Plata. Der größte Theil des erstern gehört dem Staatenvereine von Carracas; der übrige Theil und die beiden andern dem Staatenvereine von Buenos Ayres. Zwischen dem caraibischen Meere, dem holländischen und französischen Guyana, dem atlandischen Meere, Brasilien und Peru streckt sich das erste in ungeheurer Ausdehnung herab. Die Meerbusen von Panama, Darien und Venezuela erstrecken sich tief in das Land hinein, und weithin dehnt der See von Maracaibo seine Gewässer aus. Heiß ist das Klima, aber durch beständige kühlende See- und Bergwinde wird es zu einer lieblichen Temperatur der Luft gemildert, sandig und sumpfig ist der Boden an den Küsten, waldig und gebirgig im Innern des Landes. Es befinden sich in diesem Lande die größten Flüsse und die höchsten Gebirge der Erde, der Orenoco, Paraguay, der Magdalenen-, und Amazonenfluß, oder Marañon, welcher 600 Meilen durchläuft, große Nebenflüsse und bei seinem Ausflusse eine Breite von 38 Meilen hat, der majestätische Chimborasso, der höchste Berg der Erde, welcher sich unter den beiden Reihen der wolkenüberragenden Anden oder Cordilleras 21,136 Fuß hoch, im Silbergewande eines ewigen Eises und Schnees, königlich in den Aether erhebt. In diesem Bezirke liegt das Paradies der Erde, das 7256 Fuß über der Meeresfläche erhabene Thal Quito, dessen ewiger Frühling, immer heiterer Himmel und wunderschöne Produkte in erfreulicher Wirklichkeit das Ideal realisiren, wozu die schöpferische Phantasie der hellenischen Dichter das Thal von Tempe und Arkadien schuf. (F. f.)

---

senten für alle 6 Klassen gültige Originalloose à fl. 75 und von beiden auch getheilte Loose in halbe, drittel und viertel Loose, nebst Plane gratis zu haben.

Womit ich mich zur gefälligen Abnahme bestens empfehlen wollte, und die pünktlichste und reelste Bedienung zusichern.

Johann Jacob Geismer,
in Frankfurt am Main Lit. H. Nro. 148.

Theater-Anzeige.

Morgen wird auf dem hiesigen Theater zum Vortheil der Pensionsanstalt aufgeführt:

Massinissa, oder die Karthagerin.

Eine große heroische Oper in 3 Akten, mit Musik von Paer.

Johann Hofmann von Veitshöchheim im Großherzogthume Würzburg ist schon seit 30 Jahren abwesend, ohne daß in 25 Jahren von seinem Aufenthaltsorte Leben oder Tode etwas bekannt wurde.

Da nun dessen nächsten Verwandte um Aushändigung seines Vermögens anstehen, so wird Johann Hofmann selbst oder dessen rechtmäßige Erben andurch vorgeladen, sich binnen 3 Monaten bei unterfertigtem Landgerichte entweder selbst oder durch legal Bevollmächtigte zu melden; widrigens dessen Vermögen an seine nächsten Verwandte, die sich hierzu gehörig legitimiren können, ohne Caution verabfolgt werden soll.

Decretum Würzburg am 3. Sept. 1811

Großherzogl. Landgericht rechts des Mains dah.
J. Häger.
Demper.

Donnerstag den 19. Dezember d. J. und folgende Tage soll unter obrigkeitlicher Direktion eine öffentliche Versteigerung von 60 Fässer Rauch- und Schnupftaback von verschiedenen Sorten in der Reutgenschen Behausung dahier unter annehmlichen Bedingnissen vorgenommen werden.

Neuwied den 22. Nov. 1811.

Herzogl. und Fürstl. Stadtschultheisen Amt.
Hachenberg.

Zu Ende vorigen Jahres wurde in Dieburg, einem Städtchen in der großherzogl. hessischen Provinz Starkenburg ein Vagabund, der sich durch seine Reden sehr verdächtig machte und durch keinen Paß legitimiren konnte, arretirt und zur weiteren Untersuchung an unterzeichnetes Gericht abgeliefert. Derselbe nennt sich Abraham Louis, will aus Stettin gebürtig und 35 Jahr alt seyn; er ist 5 Schuh, 5 Zoll, 2 Strich groß, von schlanker Statur, hat braune, kurz abgeschnittene Haare, graue Augen, hellbraune dünne Augenbraunen, hellbraune etwas röthliche Barthaare, eine lange, gerade und spitze Nase, kleinen Mund, rundes Kinn, worunter sich nach der rechten Seite hin eine ziemlich lange Narbe befindet und ein längliches plattes Gesicht; am rechten Ohr trägt er einen runden tombackenen Perlen-Ohrring. Er hat einen geraden Gang und eine gestreckte Haltung und spricht im hiesigen Dialekt ein ziemlich reines Deutsch. Bei seiner Verhaftung trug er einen hellbraunen tuchenen Schanzlaufer mit großem Kragen, eine gelb und braun gestreifte Weste von Winterzeug, manschesterne dunkelblaue lange Hosen, Stiefel und einen runden Hut.

Nach Angabe eines andern Vagabunden, der ihn kennen will, soll derselbe Bernhard heißen, auch des Kaisers Marians Familie genannt werden, ehemals ein Mitglied der Bande des Schinderhannes gewesen seyn und gegenwärtig zur Lohrmännischen Bande gehören, eine Frau aus dem Hannöverischen, und mit dieser 3 Töchter haben, von welchen 2 noch unerwachsen, die 3te aber an einen Krämer Namens Heinrich Brand aus dem Sächsischen verheurathet seyn soll. Bernhard soll sich meistens in Bürgel, Griesheim bei Höchst am Main und in der Gegend von Frankfurt aufgehalten, sich für einen Handelsmann ausgegeben und öfters einen Kasten mit kurzer Waare geführt haben.

Durch diese Angabe sowohl, als durch die durchaus als erlogen sich darstellende Erzählung des Louis von seinen früheren Schicksalen, ist er im höchsten Grade als ein gefährlicher Mensch verdächtig, und es ist mit der grösten Wahrscheinlichkeit zu vermuthen, daß er sich dahier einen falschen Namen und Geburtsort beigelegt hat. Es werden daher alle und jede obrigkeitliche Behörden, die über diesen Menschen irgend eine Auskunft zu geben im Stande seyn sollten, unter der Zusicherung gleicher Willfährigkeit ergebenst ersucht, solche an die unterzeichnete Behörde baldmöglichst gelangen zu lassen.

Darmstadt den 6. Okt. 1811.

Großherzogl. hessisches peinl. Gericht der
Provinz Starkenburg.
Brill, Kriminalrichter.

Georg Werner aus Kneßgau, Großherzogl. Würzburg. Landgerichts Zeil, gegen 23jährigen Alters, unter Vormundschaft stehend hat sich eines Todschlages nahe verdächtig gemacht und diesen Verdacht durch die Flucht vermehret. Er mißt 5 Schuh 1 Zoll, hat schwarzbraune Haare, Augen- und Augenbraunen, eine offene platte Stirne, kurze breite Nase, länglichtes blatternarbiges doch röthliches Angesicht und proportionirten Mund. Er trug am 3. Nov. des Tages über einen runden schwarzen Hut, schwarz seidenes Halstuch, dunkelbraunes Kollet, Weste, und lange Hosen bis an die Knorren, diese 3 Kleidungsstücke von einem Stücke Tuches. — Das Kollet und die Weste sind mit weißen gewölbten Knöpfen besetzt. Am untern Fuße war er mit Stiefeln bekleidet.

Alle Behörden werden andurch ersuchet, auf den Flüchtigen Spähe zu halten, im Betretungsfalle denselben zu verhaften und davon gefällige Nachricht anher gelangen zu lassen.

Zeil den 6. Nov. 1811.

Großherzogl. würzb. Landgericht.
Zeller. Wolf.

Der nach dem diesjährigen Rekrutenzug sich entfernte Mathias Zimmermann von Meudt hat sich binnen 3 Monaten bei Amte zu sistiren, widrigens zu gewärtigen, daß sein Vermögen confiscirt, er der Unterthanenspflichte für verlustig erklärt, im Betretungsfall arretirt, und an Herzogliches Militär abgeliefert werden soll.

Montabauer den 14. Nov. 1811.

Herzogliches Amt Meudt.
Linz.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 25. Nov. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$136\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	$136\frac{1}{2}$	— —
Hamburg	k. Sicht	$148\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	148	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$78\frac{1}{8}$	— —
	2 Monat	$77\frac{7}{8}$	— —
Lyon	k. Sicht	$78\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	78	— —
Wien	k. Sicht	$9\frac{1}{8}$	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	$100\frac{1}{8}$
	2 Monat	$99\frac{5}{8}$	— —
Bremen	k. Sicht	$109\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	$108\frac{1}{4}$	— —
Basel	k. Sicht	$101\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$101\frac{1}{4}$	— —
Leipzig	k. Sicht	100	— —
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 25. Nov. 1811.		Papier	Geld
Oestreich..	4 pCt. Obligationen.	13	— —
	$4\frac{1}{2}$ — ——	— —	$13\frac{1}{4}$
	5 — ——	$14\frac{1}{4}$	— —
	5 — Wiener Std. B°	14	— —
	fl. 50 Specieslotterie	$66\frac{1}{2}$	— —
	» 100 ——	— —	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 ——	$12\frac{1}{2}$	— —
Baiern......	5 pCt. Obligationen.	55	— —
	6 — ——	76	— —
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden.......	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — ——	— —	82
Frankfurt .	4 pCt. Obligationen..	$58\frac{1}{2}$	— —
	5 — ——	$67\frac{1}{2}$	— —
Darmstadt.	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	61	— —
	5 — ——	52	— —
	5 — Landstände....	62	— —
Nassau......	5 pCt. Obligationen	52	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 331. Mittwoch, den 27. November 1811.

Rio-Janeiro, vom 2. September.

Von der Einnahme von Monte-Video haben wir noch keine Nachricht, und halten auch dafür, daß dieses Ereigniß noch nicht so nahe seyn dürfte, da die Armee von Buenos-Ayres mit der Belagerung dieser Stadt sehr wenig Fortschritte macht. Auf dem la Platafluß gehen die Sachen gegenwärtig ziemlich schlecht, und wir werden ehe diese Angelegenheiten geschlichtet sind, nicht vor Buenos-Ayres gehen können.

Man sprach viel von Sukkurs, den wir den Spaniern von Monte-Video schicken. Hierauf können Sie überdieß zählen: vor kurzem sind wirklich 7000 Portugiesen von hier abgegangen, um ihnen zu Hilfe zu eilen; am 29. v. M. ist ein 12 Tage vorher von Monte-Video abgegangener portugiesischer Smack eingetroffen, welcher uns die Nachricht von der glücklichen Ankunft dieser Truppen auf dem Gebiete von Monte-Video überbrachte.

Es heißt, man habe auf dem la Platafluß Unterhandlungen angeknüpft, um den Frieden zwischen der Junta von Buenos-Ayres und Elio herzustellen; allein es wird eher nichts zu Stande gebracht werden, bis der vor 10 Tagen von hier in der lobenswerthen Absicht zur Aussöhnung beider Partheien beizutragen abgereiste Admiral de Courcy in diesem Lande angekommen seyn wird.

Buenos-Ayres, vom 10. September.

Wir haben nun die Hoffnung, die Zänkereien und Kontestationen, welche so lange Zeit und so unglücklicher Weise zwischen Monte-Video und hiesiger Stadt existirten, endlich einmal beendigt zu sehen. Es scheint, daß beide kriegführende Partheien anerkannt haben, daß der von ihnen geführte Krieg, in Betreff ihrer beiderseitigen Finanzen unnütz in seinen Wirkungen und verheerend in seinen Folgen ist. Der von der Regentschaft zum Vicekönige dieser Provinzen ernannte Gen. Elio, that mehrere Vorschläge zu einem allgemeinen Vergleich zwischen beiden Städten; diese Vorschläge wurden von dem hiesigen Gouvernement mit vieler Gleichgültigkeit aufgenommen; allein seit einigen Wochen äußerte sich unter den Mitgliedern der Junta plötzlich ein Geist der Aussöhnung; demzufolge wendete man sich an den Kapitain Heywood, den ältesten Offizier von der engl. Station, um von ihm ein engl. Kriegsschiff zu erhalten, welches 3 zur Unterhandlung mit Elio beauftragte Deputirten nach Monte-Video transportiren sollte. Kapitain Heywood bot ihnen die Fregatte der Perseus, eines der unter seinen Befehlen stehenden Schiffe an. Sie fuhren den Fluß hinunter; allein ihre Ankunft zu Monte-Video war ohne Erfolg. Hierauf luden die Deputirten Elio zu einer Konferenz auf unsere Fregatte ein. Elio weigerte sich einen solchen Schritt zu thun, weil er denselben unter seiner Würde hielt; er erbot sich, ihnen eine Deputation zu senden, oder sie an Bord einer span. Fregatte zu empfangen. Unsere Deputirten antworteten auf beide Vorschläge verneinend, und dabei blieb es. Mittlerweile brachte vor 8 Tagen eine span. Brick, mit Parlamentairflagge, 3 Personen von Monte-Video nach Buenos-Ayres, die von dem Vicekönige beauftragt waren, alle streitigen Punkte auszugleichen. Die Junta nahm sie sehr wohl auf; die Unterhandlung wurde unmittelbar angeknüpft und nach Verlauf von 48 Stunden beendigt.

Folgendes sind, wie man behauptet, die vorzüglichsten von Elio vorgeschlagenen Artikel:

Die Vereinigung dieser Provinz mit dem Mutterlande. — Zugestanden.

Die Authorität der gegenwärtig in Spanien versammelten Cortes wird anerkannt. — Dieser Punkt wird dem Kongreß zur Entscheidung überlassen, wann er sich versammeln wird, um die künftige Regierung dieser Provinz zu organisiren.

Es wird eine allgemeine Amnestie wegen dem Betragen und den politischen Meinungen, bewilligt. — Zugestanden.

Der Handel wird auf die nämliche Basis hergestellt, wie unter der Regierung des Vicekönigthums von Cisneros. — Zugestanden.

Auf den Fall, wo die portugiesischen Truppen die span. Besitzungen, sobald sie von dem Abschlusse des Friedens unterrichtet seyn werden, nicht sogleich räumen würden, werden sich die Armeen von Buenos-Ayres und Monte-Video vereinigen, und gegenseitig zur Vertreibung des Feindes mitwirken. — Zugestanden.

Elio bleibt im Besitz der ganzen nördlichen Küste des Flusses, und kann daselbst seine Authorität ausüben. — Abgeschlagen.

Die Gränzen dieser Authorität sollen bis auf einige Stunden in dem Umfang dieser Stadt eingeschränkt werden.

Dieß sind die Hauptpunkte des Traktats und die Deputirten von Monte-Video, die einigermaaßen die erhaltene Vollmacht überschritten hatten, sind nach letzterer Stadt zurückgekehrt, um denselben ratifiziren zu lassen.

Vier Mitglieder der Junta haben sich ebenfalls nach Monte-Video begeben, um den, sich auf die Gränzen der Gerichtsbarkeit Elio's beziehenden Punkt, den einzigen Artikel, dessen Entscheidung noch aufgeschoben ist, auszugleichen. Von dem Resultat dieser Bothschaft verspricht man sich im voraus die schönsten Folgen. Während dieser Zeit sind schon 3 Divisionen portugiesischer Truppen, 4500 Mann stark, in das span. Gebiet eingerückt. Man sagt, Elio habe dem portugiesischen General ge-



schrieben, um ihn von der Wahrscheinlichkeit einer Ausgleichung zwischen beiden vereinten Partheien zu benachrichtigen, und ihn gebeten, seinen Marsch einzustellen. Der portugiesische General hat, wie behauptet wird, geantwortet; er habe seine Marschroute von seinem Hofe erhalten, und könne, ehe er an dem Orte seiner Bestimmung angekommen wäre, nicht Halt machen.

Im Handel ist grose Stockung, und die Zirkulation des Geldes sehr schwach.

Neapel, vom 4. November.

Am 29. Okt. segelte eine Flottille von 30. italienische Barken von Ortona im Königreich Neapel nach Sinigaglia. Der Handelskapitain, Andrea Regnini, aus Sinigaglia konvoyirte dieselbe mit 5 bewaffneten Barken. Ein groser feindl. Kaper griff die Flottille in Hoffnung einer reichen Beute mit vieler Entschlossenheit an; der brave Regnini aber schlug denselben mit seinen 5 Barken in die Flucht, und würde ihn selbst durch Entern genommen haben, wenn er sich nicht eiligst entfernt häte.

Nach öffentlichen Berichten aus Neapel, vom 7. Nov., besucht der König Joachim jezt wöchentlich wenigstens einmal die Schiffswerfte von Neapel und Castellamare, und muntert die Arbeiter zu angestrengter Thätigkeit auf.

Am 2. Nov. lief eine reiche Kauffahrteiflotte von 35 Segeln aus Marseille, Genua, Livorno und andern franz. Hafen zu Neapel ein, ohne von den feindl. Streifschiffen beunruhigt zu werden.

Paris, vom 22. November.

Se. Exzell. der Herzog von Friaul hat den kais. Pallast von Fontainebleau besichtigt, welches die Einwohner dieser Residenz mit der Hoffnung beseelt, daß sie das Glück haben werden II. MM. während den lezten Tagen der schönen Jahrszeit zu besitzen.

München, vom 21. November.

Das königl. baiersche Regierungsblatt 74tes Stück enthält folgende Verordnung:

(Beschluß.)

10. Dem Vorstande der Staats-Schuldenliquidationskommission bewilligen Wir, da er in keinem Genusse einer andern Besoldung als der geheimräthlichen steht, eine jährliche Funktionszulage von 2500 fl. auf die Dauer des Geschäftes. Die Sekretaire erhalten eine jährliche Besoldung von 1000 fl. Den Kommissionsmitgliedern, und subdelegirten Kommissairen in den Kreisen werden Wir nach Vollendung des Geschäftes, eine ihren Arbeiten angemessene Belohnung ertheilen, und lezteren die Nebenkosten, welche sie zu bestreiten haben, besonders vergüten lassen. Alle auf die Kommission und Kommissaire zu verwendenden Abgaben übernimmt die Schuldentilgungskasse, und bringt sie in gehörige Rechnung.

11. Die Staats Schuldenliquidationskommission konstituirt sich und eröffnet ihren Wirkungskreis gleich nach Empfang dieser Verordnung, und macht sich den thätigsten und sorgfältigsten Betrieb des ihr übertragenen wichtigen Geschäftes zur vorzüglichsten Pflicht.

12. Die richtige und pünktliche Zahlung der Zinsen von der als liquid und richtig befundenen Staatsschuld ist als die Verbindlichkeit der Staats-Schuldentilgungskommission zu betrachten. Sie hat darauf ununterbrochen ihre Aufmerksamkeit zu richten.

13. In Rückbezahlung der Staats-Passivkapitalien schreiben Wir derselben, mit Zurückweisung auf den 7. §. Unserer Verordnung vom 20 August dieses Jahrs zugleich folgende Ordnung vor:

In die erste Klasse dieser Zahlungen gehören diejenigen, welche an Frankreich in Folge der mit dieser Macht geschlossenen Staatsverträge zu leisten sind. Die darüber stipulirten Zahlungstermine sind auf das Pünktlichste einzuhalten. Den zweiten Anspruch auf die Staats-Schuldentilgungskasse räumen Wir den Gläubigern ein, welche derselben Fonds zu ihrer Geschäftsführung anvertraut haben, und zwar in dem Verhältnisse, als Fonds von ihnen in dieser Kasse liegen. In die dritte Klasse setzen Wir diejenigen Staatsgläubiger, welche aus Besoldungen, Staatspensionen, und für den Staat verfertigten Arbeiten, Rückstände zu fodern haben. Den vierten Anspruch haben diejenigen Staatsobligationen, welche auf eine bestimmte Rückzahlungszeit lauten, so bald nämlich für diese ihre Rückzahlungszeit erscheint: als, die Staatsobligationen von den Anleihen, welche Ditmar im Jahre 1784, Aaron Elias Seeligmann Lit. A. und B. in den Jahren 1801 und 1803, Rüppel und Harnier im Jahre 1801, Westheimer und Straßburger im Jahre 1802, die Gebrüder Nocker im Jahre 1806, die baierische Landschaft auf sogenannte Assekurationen im Jahr 1803 und 1805 negozirt haben: wozu noch das von der Neuburger Landschaft negozirte Staatsanlehen kommt. Alsdann folgen die übrigen Staatsgläubiger mit ihren liquiden Staatspapieren und Rückständen aller Art. Diesen Staatsgläubigern müssen vor Allem, wie schon oben verordnet ist, die Zinsen von den ihnen neu ausgefertigten Obligationen richtig und pünktlich bezahlt werden. Die Kapitalien selbst aber werden ihnen, nach einer jedes Jahr statt findenden Verloosung, in dem Verhältnisse zurückbezahlt, als der Staats-Schuldentilgungskasse aus den ihr angewiesenen Gefällen und Renten nach obigen Leistungen, dazu Fonds übrig bleiben. Von diesen überschießenden Fonds wird die Hälfte auf die 6prozentigen Staatspapiere, ¼ auf die 5prozentigen und ¼ auf die 4prozentigen verwendet. Sind die 6prozentigen Kapitalien ganz getilgt, so theilt sich der Fonds-Ueberschuß zwischen den 5- und 4prozentigen Kapitalien. Nach Abbezahlung der ersten fällt dieser Ueberschuß ganz den 4prozentigen Kapitalien zu.

14. Sollte sich bei der Staatsschuldenliquidation und Revision zeigen, daß unter den Staats-Passivkapitalien, außer den in die 4 ersten Klassen aufgenommenen, noch andere sind, welche eine ähnliche vorzügliche Berücksichtigung verdienen, so behalten Wir uns vor, zu Gunsten derselben das Nähere zu bestimmen. Auch werden Wir in solchen Fällen, wo der Staatsgläubiger durch Brand-, Wasser- und ähnliche Beschädigungen, oder durch sonstige unverschuldete Ereignisse in ein dringendes Bedürfniß der Rückforderung seines Kapitals gesetzt wird, durch eine jedesmalige allerhöchste besondere Weisung an die Staatsschuldentilgungskasse diesem Bedürfnisse nach billigem Ermessen desselben abhelfen.

Wir erwarten von Unserer Staatsschuldenliquidationskommission, und von Unserer Staatsschuldentilgungskommission, daß sie, durchdrungen von der Wichtigkeit des ihnen anvertrauten Geschäftes, die genaueste und zweckmäßigste Befolgung obiger Vorschriften sich angelegen seyn lassen werden; und Wir befehlen zugleich Unsern sämmtlichen Zentral- und Kreisbehörden, dieselben hierin so weit es von ihnen abhängt, mit allem Nachdrucke zu unterstützen.

München den 17. Nov. 1811.

Max. Joseph.

Graf von Montgelas.

Cassel, vom 24. Nov.

In verflossener Nacht brach im hiesigen Palais eine heftige Feuersbrunst aus, welche einen beträchtlichen Theil desselben in Asche legte.

Se. M. haben am 20. folgendes Dekret erlassen:

Wir Hieronymus Napoleon rc.

Haben, in der Absicht, die Berechnungsweise der zu den Obligationen der öffentlichen Schuld ge-

hörenden Zinskoupons, sowohl für die Vergangenheit als für die Folge zu ordnen, und um die Kassen zu bestimmen, wo gedachte Koupons baar und sogleich bei deren Präsentation bezahlt werden sollen; nach Anhörung Unseres Staatsrathes;

verordnet und verordnen:

Art. 1. Unsere Rechnungskammer ist ermächtigt, in den Personalsteuer-Rechnungen der General- und Spezialeinnehmer sowohl, als in der Rechnung der Zentralkasse der Amortisationskassen-Administration, die Zinskoupons der westphäl. Staatsobligationen als gültige Belege der Einnahme und geschehenen Ablieferungen anzunehmen, sobald diese gehörig justifizirt, und den Instruktionen und Befehlen Unseres Generaldirektors der gedachten Administration gemäß geschehen sind.

2. Die Elementar- und Kreiseinnehmer sollen, so wie die Generaleinnehmer, fortfahren, jeder für die Arten von Einnahmen, womit er beauftragt ist, gedachte Koupons in Zahlung und Ablieferung auf die Personalsteuer anzunehmen.

3. Die Koupons, welche nicht in die Elementarkassen zu Bezahlung der Personalsteuer werden abgeliefert seyn, sollen von ihrem Verfalltage an, in den nachbezeichneten Kassen und nachfolgender Vertheilung, baar und sogleich bei ihrer Präsentation bezahlt werden; nämlich: Die Koupons der über das Anlehn vom J. 1808, unter dem Buchstaben A ausgefertigten Obligationen, in allen Distriktskassen; die, der mit den Buchstaben D, F und L bezeichneten Obligationen, in der Distriktskasse zu Cassel; die der Obligationen unter den Buchstaben C, G und K in der Distriktskasse zu Braunschweig; die der unter den Buchstaben B, H und P ausgefertigten Obligationen, in der Generalkasse zu Hannover, und endlich in der Distriktskasse zu Magdeburg die Koupons der mit den Buchstaben M, N, E und I bezeichneten Obligationen.

4. Die Inhaber derjenigen Zinskoupons, deren Zahlung auf Kassen außerhalb Cassel angewiesen ist, können dieselben bei der Zentralkasse zu Cassel bezahlt erhalten; nur müssen sie derselben diese Absicht einen Monat vor der halbjährigen Verfallzeit erklären, und zugleich die Nummern und Buchstaben ihrer Obligationen und Koupons eintragen lassen.

5. Die Generaleinnehmer sollen sich in allem, was die Berechnung der ihnen im 3ten Artikel übertragenen Zahlungen betrifft, vorläufig nach den Befehlen und Instruktionen Unserer Generaldirektion der Amortisationskasse richten.

6. Denen Generaleinnehmern, welche mit Bezahlung der Koupons beauftragt sind, soll aus der Amortisationskasse eine Remise bewilligt werden, welche näher bestimmt werden wird.

7. Die Elementarerheber sollen vor dem 15. Dezember dieses Jahres über die Einnahme der Koupons ein Journal eröffnen, wozu ihnen unser Generaldirektor der Amortisationskasse die Form, und wie es geführt werden soll, vorschreiben wird.

8. Sie sollen auf die Koupons, welche als baare Zahlung auf die Personalsteuer an sie abgeliefert werden, keine Ausgleichungssumme zurückzahlen.

9. Von Bekanntmachung dieses Dekrets an gerechnet, sollen die Elementarerheber auf die Rückseite der Koupons, welche an sie werden abgeliefert werden, den Namen ihres Erhebungsortes und das Datum ihrer Präsentation bemerken.

10. Jeder Koupon, der nach der oben bestimmten Epoche an eine Elementarkasse abgeliefert seyn würde, und auf der Rückseite nicht die angegebene Bemerkung enthielte, soll weder von dem General-Einnehmer noch von der Zentralkasse angenommen werden.

11. Die Elementarerheber sollen, indem sie ihre Koupons an die Kreiskassen abliefern, gehalten seyn, dieselben nach Buchstaben geordnet, und die Koupons jedes Buchstabens nach der natürlichen Ordnung beigelegt, einzusenden; das Ganze soll in ein oder mehrere geheftete und gesiegelte Packete, jedoch so vereinigt werden, daß die Nummern und die Beträge der Koupons nicht verdeckt werden.

12. Die Steuereinnehmer sollen, wenn sie die Koupons der Elementarerheber an die Distriktskassen abliefern, dieselben mit einem nach Buchstaben Nummern und Summen aufgestellten Verzeichniß begleiten, welches von ihnen summirt, dessen Betrag ganz mit Buchstaben ausgedrückt, und von ihnen unterzeichnet seyn muß.

13. Ein von dem Generaleinnehmer quittirtes Duplikat dieser Verzeichnisse, soll dem Kreiseinnehmer zur Decharge dienen. Der Generaleinnehmer wird seine Einnahme mit einer Abschrift des gedachten quittirten Verzeichnisses, welche er sich vom Kreiseinnehmer ausfertigen lassen muß, belegen.

14. Die Generaleinnehmer haben sich bei Ablieferung der in die Bordereau's des Kreiseinnehmers eingetragenen Koupons der Elementarkassen an die Zentralkasse, nach folgenden Bestimmungen zu achten.

15. Sie müssen die Koupons mit den Original-Bordereau's der Kreiseinnehmer an die Generaldirektion der Amortisationskasse einsenden. Diese Spezialbordereau's müssen sie in ein blos nach Buchstaben und Summen aufgestelltes Generalbordereau zusammentragen, welches sie zu unterzeichnen und abzuschließen, und dann in duplo einzusenden haben. Eins dieser Duplikate soll ihnen mit der Quittung des Generalschatzmeisters versehen, zurückgesandt werden, um ihnen über die geschehene Ablieferung zum Beleg zu dienen.

16. Unser Generaldirektor der Amortisationskasse wird auf das erwähnte Generalbordereau den Befehl setzen, nach geschehener Verifikation den Betrag zu vereinnahmen; auf diesen Befehl werden die Koupons in dem Büreau des Kontroleurs durch die Verifikatoren der Kasse verifizirt, welche die vorgenommene Revision auf die speziellen Kreisbordereau's zu bescheinigen haben.

17. Der Kassenkontroleur muß sich überzeugen, daß die Koupons durch die Elementarkassen, wie es das gegenwärtige Dekret vorschreibt, indossirt sind.

18. Der Generalschatzmeister, an den die Koupons und Bordereau's nach dieser Revision werden abgeliefert werden, soll dieselben in Einnahme und Ausgabe berechnen, und erstere mit dem General-Bordereau des Distrikts-Einnehmers, letztere mit dem Bordereau des Kreiseinnehmers belegen.

19. Unser Generaldirektor der Amortisationskasse wird Veranstaltung treffen, daß die Koupons nach geschehener Revision gehörig zerrissen werden.

20. Mittelst der in den vorhergehenden Artikeln gedachten Bordereau's, soll die Rechnung des Generalschatzmeisters, rücksichtlich der in Koupons bewirkten Einnahme und Ausgabe hinlänglich justifizirt seyn, und wir dispensiren denselben hierdurch, die Koupons selbst als Belege der angeführten Rechnung beizubringen.

21. Unser Generaldirektor der Amortisationskasse wird die nöthigen Maaßregeln ergreifen, daß auf gleiche Art die Rechnungen der Jahre 1809 und 1810, durch unter seiner Aufsicht aufgestellte Bordereau's justifizirt werden.

22. In der Folge und vom ersten Januar künftigen Jahres an gerechnet, sollen nur die Koupons von zwei halben Jahren, von den Elementar-Erhebern in Zahlung auf die Personalsteuer angenommen, und von den im 3ten Artikel bezeichneten Auszahlern bezahlt werden; nämlich die des unmittelbar vorher fällig gewesenen, und die das diesem vorhergehenden halben Jahres.

23. Die Koupons der früher fällig gewesenen Termine sollen von der Zentralkasse bezahlt werden, die über solche Zahlungen gleichfalls ein Spezial-Journal halten wird.

24. Unser Minister der Finanzen ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt, welches in das Gesetzbülletin eingerückt werden soll.

Gegeben in Unserem Pallaste zu Cassel, den 20. November 1811.

Hieronymus Napoleon.

Karlsruhe, vom 23. November.

Das grosherzogl. Regierungsblatt, vom 21. d., macht unter andern einen mit dem Grosherzegthum Hessen zum Vortheile der beiderseitigen Unterthanen abgeschlossenen Freizügigkeitsvertrag, und eine höchstlandesherrliche Verordnung vom 18. d. zur Steuerung des übermäßigen Zusammenjochens der Flöße auf dem Neckarstrom bekannt.

Frankfurt, vom 26. November.

Hr. v. Kabloncoff, Obrist der Rittergarden Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, ist diesen Morgen durch hiesige Stadt nach Petersburg paßirt, wohin er Depeschen zu überbringen beauftragt ist.

Nichtpolitische Gegenstände.

Länderkunde.
(Fortsetzung.)

Reich ist das große Land an Produkten aus der organischen und unorganischen Natur; die verschiedenartigsten vierfüßigen Thiere, die buntgefiederten Vögel bevölkern seine unermeßlichen Waldungen; Reis, Cacao, Cassave, Ananas, Zucker, Kaffe, Tabak, Aloe, Brasilienholz, Cedern und Palmen bieten in üppiger Fülle ihre köstlichen und unentbehrlichen Erzeugnisse dar, und Gold, Silber, Platina, Perlen und Diamanten geben ihm einen unschätzbaren Werth. Auf einem Abhange des Pitshinka liegt die Hauptstadt Quito mit 60,000 Bewohnern, 8800 Fuß über der Meeresfläche, die höchste Stadt der Erde; sie treibt ansehnlichen Handel, und hat eine Universität. Cuenza mit 30,000 und Guagagni mit 20,000 Einwohnern zeichnen sich vor den übrigen Städten aus. 45,000 Quadratmeilen ist Terra Firma groß, und Porto Bello und Panama auf der Panamischen Landenge waren die Niederlagen der Schätze, die von dort nach Spanien giengen, Carthagena, eine große Handelsstadt mit 30,000 Einwohnern, umringt von Orangenwäldern, Venezuela, im Meere erbauet, Carracas mit 24,000 Einwohnern, die neue, und Santa Fé de Begata mit 18,000 Einwohnern, die vormalige Hauptstadt, sind dort die ausgezeichneten Städte. Minder bevölkert ist das spanische Guyana, zum Theil noch in der Gewalt der Indianer, das Klima ist heiß und feucht, der Boden noch wenig angebauet.

Zwischen Neugranada, Brasilien und dem Südmeere liegt das vormalige Königreich Peru, 320 Meilen lang und 100 Meilen breit. Die vorzüglichsten Flüsse sind der Marañon, Mapoche und Lima, der Hauptsee der Titica; heiß ist das Klima, und in einigen Gegenden giebt es weder Gewitter noch Regen, doch mildern die hohen Berge und die Nähe der See und der ungeheuern Flüsse seine Wärme, fruchtbar ist sein Boden, seine Produkte sind die des Königreichs Neugranada, und überdieß alle Südfrüchte Asiens und Europas, vorzüglich Orangen, Wein und Oliven. Eigen sind ihm zwei Thierarten, die nützlichen Guanacas (die Kameele der neuen Welt) und die Vicumnas, welche ihre feine Vigognewolle schätzbar macht. Ein Theil der Indianer ist bei der Eroberung in die goldreichen Gebirge entflohen, und bildet noch jetzt ein furchtbares Reich, unter einem Nachkommen der Ynkas, dessen Unabhängigkeit Spanien anerkennen mußte. (F. f.)

Avertissements.

Alle Sorten lederne, bercal und floretseidene Handschuhe sind um billige Preise zu haben, bei H. N. Kulp in der Schnurgasse Lit. L. Nro. 80.

Unterzeichneter wird die Ehre haben, Freitag den 29ten November, im Saal des rothen Hauses, Konzert zu geben.

Das Billet fl. 1. 21. kr.

Joseph Schmidt,
Violinist bei dem Theater-Orchester.

Theater-Anzeige.

Heute wird auf dem hiesigen Theater zum Vortheil der Pensionsanstalt aufgeführt:

Massinissa, oder die Karthagerin.
Eine große heroische Oper in 3 Akten, mit Musik von Paer.

Beantwortung häufiger Nachfragen.

Beaumés nach Beck verbesserte Areométres oder Flüssigkeitswaagen:

A. Für Flüssigkeiten die leichter sind als Wasser:
1. Für Weingeist, Esprit oder Spiritus, Brantewein etc.
2. Für Wein.

B. Für Flüssigkeiten die schwerer sind als Wasser:
1. Für Salzauflösungen, Säuren etc. insbesondere.
2. Für Salpeterlaugen.
3. Für Pottasche.
4. Für Essig, Bier, Rahm, Milch, gekochte Weine, als Mallaga, Frontignac, Most, Syrup u. s. w.

nebst einer gedruckten Scala oder Berechnung der verschiedenen Grade von ein und derselben Flüssigkeit, besonders des Weingeistes, in geänderter Temperatur, nach Reaumurs Termometer, sind wiederum zu haben bei

A. Klingenspor.

Fl. 200000, 100000, 80000, 60000, 50000, 40000, mehrmalen 30000, 20000, 10000, u. s. w. werden in der 110. Haager Lotterie gewonnen.

Die 2te Klasse wird den 2. Dez. gezogen, die Ziehungslisten treffen erst den 7. hier ein. Bis dahin sind zu haben ganze Loose à fl. 21 24 kr. halbe à fl. 10 54 kr., viertel à fl. 5 27 kr. und achtel à fl. 2 44 kr. wie auch für alle Klassen gültige à fl. 80 nebst Plan gratis.

Ich verspreche reelle und gute Bedienung und die strengste Verschwiegenheit.

Gustav Stiebel, Hauptkollekteur auf dem Wollgraben Nro. 24. in Frankfurt a. M.

Johann Galleis gebürtig von hier, welcher sich vor ohngefähr 35 Jahren als Badergesell in die Fremde begeben hat, ohne daß seit seiner Abreise eine Nachricht über dessen Leben oder Tod eingieng, so wie seine rechtmäßige Erben werden hiemit vorgeladen sich persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte binnen 9 Monate bei unterzeichneter Behörde zu stellen und seinen bisher unter vormundschaftlicher Verwaltung gestandenen väterlichen Erbtheil in 983 fl. 32½ kr. stehend in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß solcher nach Verlauf dieser Frist seinem sich darum gemeldeten Bruder gegen Caution eingehändiget werde.

Regensburg den 20. Nov. 1811.

Hochfürst. Thurn und Tax. Hofmarschallamts-Gericht.

Freiherr von Leykam.
Clavel.

Zu Offenbach auf einer der schönsten Straßen, stehet ein Haus mit einem Balken, einem Hofraum, Garten, Remise, Stallung, zu vermiethen oder billigen Preises zu verkaufen; nähere Auskunft darüber ertheilt Pfeil im rothen Männchen zu Frankfurt.

Sechsundsiebenzig Stück Husaren-Sattel-Decken von schwarzen dickwolligten Hammels-Fellen liegen Litra H. Nro. 32. in Frankfurt am Main um sehr billigen Preiß abzugeben.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 331

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Mittwoch, den 27. November 1811.

Avertissements.

Andreas Bahr von Bohlsbach ist im Jahre 1789 unter dem Kaiserlich Königlich Oesterreichischen Infanterie Regimente von Bender gestanden, und seit dem Anfange der 1790er Jahre vermißt werden.

Derselbe wird hiermit edictaliter aufgefordert, sich binnen einer unerstrecklichen Frist von einem Jahr und Tage bei der unterzeichneten Behörde zu stellen und sein unter Pflegschaft stehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß seine darum bittende nächste Anverwandte in den fürsorglichen Besitz und die Verwaltung dieses Vermögens nach gestellter Sicherheit würden eingesetzet werden.

Offenburg den 12. Sept. 1811.

Großherzogl. Stadt- und erstes Landamt.
Stuber.
vdt. Wurm.

Nachdem der hiesige Bürgers- und Kaufmanns-Sohn Johann Georg von Hillenbrand, gebohren den 27. Februar 1745 schon seit 31 Jahren von hier abwesend ist, ohne daß seit dieser langen Zeit etwas von seinem Leben oder Tode bekannt geworden wäre, so wird nunmehr auf Bitten des K. B. Appellations-Gerichts-Advokaten Lic. Neuß als legitimirten Anwalds dessen sämmtl. bekannte Intestaterben, ermeldeter Johann Georg von Hillenbrand von Augsburg oder dessen rechtmäßige Leibeserben hiermit edictaliter vorgeladen, daß er oder seine Leibeserben binnen einer peremtorischen Frist von 6 Monaten zum Empfang seines, bisher sub cura absentis verwalteten Vermögens sich bei unterzeichnetem Königl. Stadtgerichte zu Augsburg anzumelden und rechtserforderlich zu legitimiren haben, widrigenfalls dasselbe seinen hierorts bekannten, und sich ausgewiesenen Intestaterben gegen Caution verabfolgt werden würde.

Beschlossen Augsburg den 19. Sept. 1811.

Königlich Bairisches Stadtgericht.
vdt. Fischer, Director.
Schöne, Accef.

Der Wiedertäufer Heinrich Wagner aus Weyler bei Sinsheim ohnweit Heilbronn verheirathet, 35 Jahre alt, welcher im Jahre 1809 sich zu Eissingen bei Würzburg als Bestandsbauer des Georg Spannheimer von Eissingen aufgehalten und während der gegen ihn pto. furti, eingeleiteten Untersuchung sich mit Hinterlassung seines zu Eissingen in Beschlag genommenen Mobiliar-vermögens aus dem diesseitigen Gerichtsbezirke am 14. Jenner 1810 entfernet hat, wird, da dessen dermaliger Aufenthalt nicht ausgekundschaftet werden kann, hiermit edictaliter vorgeladen, sich a dato binnen einem viertel Jahre bei dem unterfertigten Landgericht zu stellen, und hinsichtlich des gegen ihn eingeleiteten Untersuchungs-Prozesses weitere Antwort zu ertheilen und Endurtheil abzuwarten, wenn er nicht gewärtigen wolle, daß nach fruchtlosem Verlauf dieses Termins gegen ihn in contumaciam werde verfahren, sofort dessen zurückgelassene und in Beschlag genommene Effecten verkauft, mit dem Erlös die von ihm veranlaßte Unkosten und dessen hinterlassene Schulden getilget, und der Ueberrest dem Landesherrlichen Fiscus für verfallen erkläret werden soll.

Würzburg den 14. Sept. 1811.

Großherzogliches Landgericht.
(L. S.) Eilert.
Wolf, Act.

Bei dem Großherzoglich Hessischen Lustgarten zu Bessungen ohnweit Darmstadt, werden drei, zwei und einjährige Ananas-Pflanzen, erstere à 1 fl. 30 kr. die anderen 1 fl. die letzteren à 30 kr. gegen baare Bezahlung verkauft.

Sie sind durchaus gesund, von Insekten rein und nach dem Verhältniß ihres Alters von vorzüglicher Stärke.

Die Liebhaber werden demnach aufgefordert, sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten zu wenden.

Bessungen am 2. Nov. 1811.

Vermöge Auftrags
Großherzogl. Hess. Oberhofmarschallamts.
Geiger,
Großhzgl. Hess. Hofgärtner.

Großherzogthum Berg.

Rheindepartement.

Da sich bei verschiedenen Untergerichten der altbergischen Provinz Depositen vorgefunden haben, wozu sich in mehreren Jahren Niemand gemeldet hat, auch theils keine, und theils keine hinreichende Notitzen, um die wahren Eigenthümer ganz zuverläßig auszumitteln, vorhanden waren, so sind diese in dem untenfolgenden Verzeichnisse beschriebene Depositen mit den dazu gehörigen Papieren zu dem hiesigen hofräthlichen Depositum herübergezogen, und in ein eignes Deposital-Buch eingetragen worden. Um alle diese Depositen sobald als möglich auszuräumen, werden hierdurch zufolge eines Rescripts des hohen Ministeriums des Innern und der Justitz alle und jede, welche an denselben Anspruch zu haben glauben, hiermit aufgefordert, in Zeit von sechs Monaten nach Verkündigung dieses, welche Frist als zerstörlich hierdurch vorbestimmt wird, und längstens in den auf den 20. April des künftigen Jahres und die folgende Tage bis zum 25. April einschließlich vorbestimmten Tagefahrten entweder selbst, oder durch genugsam Bevollmächtigte bei der hiesigen Hofraths-Kanzlei zu erscheinen, und ihre an den befragten Depositen vermeintlich habende Ansprüche gehörig zum Protokoll anzugeben, und zugleich mit den erforderlichen Beweisen und Belegen zu rechtfertigen, wo sonst nach fruchtlosem Ablauf der gedachten zerstörlichen Frist von sechs Monaten sie mit ihren Ansprüchen an diesen Depositen präcludirt werden sollen.

Düsseldorf den 13. September 1811.

Großherzoglich bergischer Hofrath
Freiherr von Ritz.
Zimmermann.

Verzeichniß der unbekannten D

Gerichtsstelle, bei welcher die Hinterlegung geschehen ist.	Rubrik der Sache.	Nahme des Deponenten.	Datum der Hinterlegung.	Betrag des Depositums. Rthlr.	Stbr.	Bemerkungen
Amt Angermund.	Masse des Mathias Orth.	Unbekannt.	Unbekannt.	12	31	
Ut ante.	Aus dem sogenannten Intress. Sack.	Unbekannt.	Unbekannt.	11	24	
Amt Barmen.	Minderjährige Sternenberg.	Rentmeister Wülfing.	1774 23. März.	147	46	
Ut ante.	Masse des verlebten Sprachmeisters Johann van Rheinwasser.	N. Gebrüder Honsber.	1806.	20	18½	Diese sind aus dem verkauf[illegible] [illegible] befriedigten [illegible] gern übrig geblieben.
Ut ante.	Erben des David Wandneß:	Unbekannt.	Unbekannt.	6	19½	
Blanckenberg.	Masse des Bonn - Münsterischen Stifts.	——	1795.	125	20½	In [illegible] Masse gehört [illegible] [illegible] von 51 Malter [illegible] pr. Malter zu 3 Rthlr. [illegible]
	Gläub. gegen Henrich Lehmacher.	Unbekannt.	1784 den 26. 7ber.	34	16	
	Förster Finger.	——	1797 wegen [illegible] Holzhauer im Elterforste.	11	30	
	Christ. Weiler gegen Joh. Schild.	Unbekannt.	Unbekannt.	7	1½	
	Minderjährige Peter Schmidt.	Unbekannt.	Unbekannt.	3	38	
Stadtgcht. Elberfeld.	Johann Brausen, Erben.	Unbekannt. Kur. d. Masse:	Unbekannt.	235	2½	
	Joh. Gedfr. Lucas.	Der Kurator Massä.	idem.	183	33	
	Paster Böninger.	Unbekannt.	idem.	143	15	
	Masse des Andreas Schlösser.	Unbekannt.	idem.	130	46	
	Jakob Leimbach.	Henr. Ditmar.	idem.	113	27½	
	Neibelsche Massa.	Der Kurator Massä.	idem.	65	20½	
	Wittwe van der Null gegen Wittwe Werths	Wittwe Weisberg.	idem.	17	23½	
	B. v. Heydt, für Wittwe Schlieper.	Der Kurator d. Masse.	idem.	16	47½	
	Hochsteins Sterbhaus.	Der Kurator Massä.	idem.	10	6	
	Wittwe v. der Heidt.	Der Kurator Massä.	idem.	9	30½	
	Valentin Wals.	Der Kurator Massä.	idem.	6	38½	
	Dieb. Schilling.	Der Kurator Massä.	idem.	6	11½	
	Luttgers, junior.	Luttgers jun.	idem.	3	10	
	Johann Schmitz.	Der Kurator Massä.	idem.	1	53½	
	Wolbert.	Der Kurator Massä.	idem.	—	53½	
	Marcus Leyser.	Der Kurator Massä.	idem.	—	47½	
	Peter Gries.	Der Kurator Massä.	idem.	—	27½	In der Depositen-Liste des [illegible] feldischen Stadtgerichts haben [illegible] fünf silberne antike [illegible] [illegible], worauf [illegible] Buchstaben A. M. H., [illegible] den Buchstaben A. M. [illegible] gezeichnet sind.
	Tilmans von Sehlingen.	Der Kurator Massä.	idem.	—	13½	
	Wittwe Kessel.	Der Kurator Massä.	idem.	—	12½	
	Wegen eines Legats des verstorbenen Johann Querin.	Johann Wirler.	1793 den 9. 7ber.	17	30	
		Kaspar Krenteler.		51	30	
				70	[illegible]	
Amt Elberfeld.	Gläubiger wider Joh. Robt.	Ist ein Ueberrest v. Kaufeld.	Unbekannt.	195	2	Die sämmtlich hier neben spe[illegible] Depositen des Elberfelder [illegible] gerichts sind im Jahre 179[illegible] [illegible], Vorstand des [illegible] Elberfeld zu Behuf der [illegible] [illegible] hergeliehen worden.
	Krediteren wider Tacke.	Ist ebenf. ein R. d. Kaufeld.	idem.	145	50½	
	Krediteren wider Engelbert Kremper.	Ist ein Rest des Kaufschillings des verkauften Hauses des Schuldners.	idem.	90	55½	
	Arnold Franzholz.	Unbekannt.	idem.	71	30	
	Lüderf.	Unbekannt.	idem.	30	40	
	Kred. wider v. d. Steinen.	Ist ein Ueberrest v. Kaufeld.	idem.	19	10	
	Kreditoren wider Giesenberg.	Ist ein Ueberrest v. Kaufeld.	idem.	15	27	
	Kreditoren wider Putsch.	Ist ein Ueberrest v. Kaufeld.	idem.	5	56	
	Kred. wid. Clemens Cronenberg.	Ist ein Ueberrest v. Kaufgld.	idem.	2	50½	
	Kreditoren wider Johann Polig.	Rest Kaufgeldes.	idem.	2	41	
	Von Sonderen.	Gericht zu Beyenburg.	idem.	2	38	
	Joh. Erugrutsch.	Unbekannt.	idem.	2	14	
Amt Hardenberg.	Krediteren wider beide Wittwen des David Teschenmacher und Henr. Schwagenscheid.	—	—	185 Pistolen.		Das Konkurs-Verfahren [illegible] beiden Wittwen, [illegible] [illegible] in Gemeinschaft [illegible] handel u. Kaufereyen [illegible] der und 3 Swagenscheid, in den Jahren 179[illegible] [illegible] [illegible] worden. [illegible]
Amt Mettmann.	Graf von Schaesberg.	Unbekannt.	Unbekannt.	37	3	
	Solers.	—	idem.	9	20	
	Prediger Esseler. zu Gemborn.	—	idem.	9	15	
	Pickart.	—	idem.	2	52½	
	Von Endt Interessen weg. Rausch.	—	idem.	2	1½	
	Von Endt wegen Müller.	—	idem.	2	1½	
	Oberamts- und Freiheit Mettmanner Scheffen.	—	idem.	1	[illegible]	
	Ein Paquet ohne Rubrik.	—	idem.	Kleine silberne [illegible]		[illegible] zur [illegible] [illegible] Erbschaft und Urkunde.
Miselohe.	Z. S. d. abwesenden Karl Strauß.	—	Im Jahre 1798.	67	26½	
	Z. S. des abwesenden Soldaten Johann Simons.	Eheleute Peter Wessel.	1783 den 17. Juni.	44	38	
	Z. S. der abwesenden Gebrüder Peter und Jakob Dick.	Pastor Herriges zu Rheindorff.	1781 den 3. April.	35	46½	
	Z. S. d. abwesenden Wilh. Engels.	Andreas Weber.	1780 den 23. Juni.	18	14	
	Jakob Herkenbach wider Eberhard Herkenbach.	Wegen verkaufter Eiche.	1779 den 8. Juni.	6	17½	
Amt Monheim.	Zur Sache des abwesenden Peter Dressart.	Pacht- und Kaufgelder.	1806.	207	9½	
	Z. S. des abwesenden Mathias Rutgers.	Unbekannte Erbgelder.	1774 den 9. Juli.	105	8	
	Z. S. d. abwesenden Jak. Garzen.	Peter Rölgen.	1803 den 13. Jänner.	104	—	
	Z. S. des abwesenden Henrich Busch des ältern.	Unbekannt.	1797 den 16. Aug.	85	21	
	Z. S. des abwesenden Gerhard Stulgen.	Unbekannte Erbgelder.	Unbekannt.	81	28½	
	Z. S. der abwesenden Agnes Horst.	Von verschiedenen erlegte Kaufgelder.	1803 den 26. 9ber.	79	1	

...iten der bergischen Untergerichte.

...erichtsstelle, bei welcher die Hinterlegung geschehen ist.	Rubrick der Sache.	Nahme des Deponenten.	Datum der Hinterlegung.	Betrag des Depositums. Rthlr.	Stbr.	Bemerkungen.
	Z. S. des abwesenden Johann Truxes.	Jakob Perken und Anton Truxes.	1770. Joh. resp. 1791 den 22. 7ber u. 28. 8br.	71	45½	
	Zur Sache des abwesenden Peter Gezone.	Henr. Busch und Franz Gassen.	1807 den 4. Juni.	53	40	
	Z. S. des abwesenden H. Schorn.	Theodor Göbberz.	1808 den 24. 9ber.	47	39½	
	Z. S. des abwesenden P. Busch.	Unbekannt.	1797 den 16 Aug.	42	68½	
	Z. S. des R. Krämer von Kayserswerth.	Einbehaltener 10r Pfenning Abzugsgldr.	1803	39	42	
	Z. S. des abwesenden Jakob Stoplich.	Unbekannte Erbgelder.	1783 den 1. 7ber.	37	54	
	Zur Sache des abwesenden Peter Fuß.	In das Erbtheil des Abwesenden.	1809 den 6. April.	28	54½	
	Peter Smitz gegen Schweden in Neuß.	Unbekannt.	1797 den 19. 7ber.	26	26	
	Z. S. des abwesenden Gottfried Engels von Rheindorf.	Peter Engels.	1791 den 9. Juni.	23	9	
	Z. S. des abwesenden Theodor Metzmacher von Reusrath zu Stockholm.	Philipp Eschenfelder.	1791 den 21. Aug.	11	2½	
	Zur Sache des Johann Peiser zu Baumberg.	Adolph Schleser.	Unbekannt.	8	21	
	Erbg. der Anna Gertrud Bergheim Wittwe Otto Wirz, gegen die Hildorfer Gemeinde.	Erbgen. Bergheim.	1797 den 26. Juni.	6	54½	
	Pet. Wilh. Knecht, gegen Kaufh. Grote.	Rest der Gelder v. verkauft. Waar. des legt.	1801 den 22. Juni.	5	4	
	Math. Fehr gegen Pet. Schwarz.	Peter Schwarz.	1794 den 30. Mai.	4	57	
	Z. S. der Geschwistern Monz.	Rest Kaufgelder.	1797 den 4. Mai.	4	47½	
...mt Monheim.	Z. S. der Geschwistern Stoplich zu Urdenbach.	Wilhelm Arenz.	1791 den 20. April.	4	10	
	Z. S. des Peter Menschau von Rheindorf.	Scheffen Wirz.	1795 den 25. Juni.	4	1	
	Fisc. wid. Schleiderknecht Herweg.	Unbekannt.	Unbekannt.	3	½	
	Krediter. w. der Philipp Maximilian Herzmann für Kaufh. Brücke.	—	1783 den 20. Juni.	3	½	
	Z. S. der Erbg. Konrad Ludderich zu Hittorf.	Deponirt für Steuerbeitrag.	1802 den 6. Mai.	2	59½	
	Stammler Buschbrüchten.	Unbekannt.	Unbekannt.	2	42	
	Z. S. des Kasp. Busch zu Reusrath.	idem.	idem.	2	23	
	Z. S. des Fiscus und Wilhelm Mohr wider Quosenunque.	idem.	idem.	1	38	
	Wupperfeld wider Koberg.	idem.	idem.	1	33½	
	Peter Michel von Sarbrück wider Adam Schweden.	Adam Schweden.	1803 den 22. 7ber.	1	5	
	Für Deserteur Blömacher.	Unbekannt.	Unbekannt.	—	59	
	Adolph Kubach wider Sandersknecht Kotter.	Unbekannt.	idem.	—	58½	
	Kred. wider Heribert Gruber.	Rest eines dep. Ertrags.	—	—	58½	
	Watzausen wider Wittwe Böß.	Unbekannt.	Unbekannt.	—	57½	
	Wilh. Schreiers zu Strauch.	Hubert Eller.	1790 den 4. Febr.	—	45½	
	Fiscus gegen Lettner und Helzer.	Unbekannt.	1801 den 20 9ber.	—	38½	
	Für Meinoau zu Hensberg wegen Berechnung mit Erbgenahmen Lutzenkirchen.	idem.	Unbekannt.	—	33½	
	Finden sich deponirt ohne Aufsicht.	idem.	idem.	—	32	
	Engelbert Werner gegen Wolff.	idem.	idem.	—	23½	
	Z. S. des Fisc. geg. Breidmeyer.	idem.	idem.	Eine [illegible]	—	
Gericht Mülheim am Rhein.	Kreditoren wider Wittwe Ergaro Rochler.	Aus der Steuerkasse.	In den 1780er Jahren.	82	57½	
Mülheim am Rhein.	Zur nämlichen Sache für die minderjähr. Wemeyer.	—	1795 den 9. Mai.	79	13½	
	Erben von Kaas wider Kriegskommissair Rappard.	Kriegskommissair Rappard.	1775 den 21. Juli.	443	39	
	Scheffen Arck gegen ehemal. Kommende Joh. u. Cordula in Cöln.	Scheffen Arck.	1788 den 4. Jänner.	221	13½	
...mt Porz.	Z. S. des abwes. And. Reffrath.	Schepfe Wistorff.	1805 den 28. Jänner.	107	27	
	Z. S. des Erben der Wittwe Nicolas Böhmer.	Wilh. Aurel Fuß.	1800 den 27. Dezbr.	60 Rtr. Kapital und 21 Rtr. Zins.	57 / 37	
	Marquisin de la Rouerie, geb. de la Belinage wid. de Coulemont.	Rest Kaufschillings von ein. verkauft. Reiserem.	Im Jahr 1804.	17	47	
...stadtger. Ronsdorff.	Kred. wider Joh. Spendick.	—	1783 den 23. 8ber.	141	61	
...mt Steinbach.	Krediteren wider Jrlenbusch.	—	1791 den 23. Juli.	1200	—	Zu diesem Kapital gehören auch mehrjährige Zinsen.
[illegible]	[illegible]	Unbekannt.	Unbekannt.	20	44	
	Krediter. wider Hauptmann von Wassenberg.	—	In den 1780er Jahren.	123	23	Verschiedene Rückstände dieser Verwaltung sind noch auszumitteln und beizutreiben.
...mt Windeck.	Arend Zipert w. Peter Geldsetzer.	Unbekannt.	Unbekannt.	5	58	
	Joh. Nauthagen wider Morsbacher Nachbarschaft.	idem.	idem.	5	40	
	Z. S. der Gebrüder Braun in Cöln.	idem.	idem.	2	53	
	Z. S. des Christ. Helstein.	idem.	idem.	1	10½	

Verzeichniß der unbekannten D[epositen]

Gerichtsstelle, bei welcher die Hinterlegung geschehen ist.	Rubrick der Sache.	Nahme des Deponenten.	Datum der Hinterlegung.	Betrag des Depositums. Rthlr.	Stbr.	Bemerkungen
Amt Angermund.	Masse des Mathias Orth.	Unbekannt.	Unbekannt.	12	31	
Ut ante.	Aus dem sogenannten Intress. Sack.	Unbekannt.	Unbekannt.	11	24	
Amt Barmen.	Minderjährige Sternenberg.	Rentmeister Wülfing.	1774 23. März.	147	46	Diese sind aus den verkauf[illegible] reihen nach befriedigten [illegible] gern übrig geblieben.
		N. Gebrüder Hansber.				
Ut ante.	Masse des verlebten Sprachmeisters Johann van Rheinwasser.	——	1806.	20	18½	
Ut ante.	Erben des David Wandhoff.	Unbekannt.	Unbekannt.	6	19½	
Blanckenberg.	Masse des Bonn-Münsterischen Stifts.	——	1797.	125	20½	In dieser Masse gehöret ein [illegible] von 51 Malter [illegible] pr. Malter zu 3 Rthlr. [illegible]
	Gläub. gegen Henrich Lehmacher.	Unbekannt.	1784 den 26. 7ber.	34	16	
	Förster Finger.	——	1788 wegen entstellt. Holzhauer im Ellersforste.	11	30	
	Christ. Weiler gegen Joh. Schild.	Unbekannt.	Unbekannt.	7	1½	
	Minderjährige Peter Schmidt.	Unbekannt.	Unbekannt.	3	38	
Stadtgcht. Elberfeld.	Johann Brausen, Erben.	Unbekannt. Kur. d. Masse.	Unbekannt.	235	2½	
	Joh. Godfr. Lucas.	Der Kurator Massä.	idem.	183	33	
	Paster Böninger.	Unbekannt.	idem.	143	15	
	Masse des Andreas Schlösser.	Unbekannt.	idem.	130	46	
	Jakob Leimbach.	Henr. Ditmar.	idem.	113	27½	
	Reibelsche Massa.	Der Kurator Massä.	idem.	65	20½	
	Wittwe van der Null gegen Wittwe Werthe	Wittwe Weidberg.	idem.	17	23½	
	V. d. Heydt, für Wittwe Schlieper.	Der Kurator d. Masse.	idem.	16	47½	
	Hochsteins Sterbhaus.	Der Kurator Massä.	idem.	10	6	
	Wittwe v. der Heidt.	Der Kurator Massä.	idem.	9	30½	
	Valentin Wals.	Der Kurator Massä.	idem.	6	38½	
	Died. Schilling.	Der Kurator Massä.	idem.	6	11½	
	Luttgers, junior.	Luttgers jun.	idem.	3	10	
	Johann Schmitz.	Der Kurator Massä.	idem.	1	53½	
	Wolbert.	Der Kurator Massä.	idem.	—	53½	
	Marcus Leyser.	Der Kurator Massä.	idem.	—	42½	In der Depositen-Kiste des E[lber]felder Stadtgerichts haben sich fünf silberne antike Kessel gefunden, wovon zwei mit [den] Buchstaben A. M. H., [illegible] den Buchstaben A. M. [illegible] gezeichnet sind.
	Peter Gries.	Der Kurator Massä.	idem.	—	25½	
	Tilmans von Sehlingen.	Der Kurator Massä.	idem.	—	13½	
	Wittwe Kessel.	Der Kurator Massä.	idem.	—	12½	
	Wegen eines Legats des verstorbenen Johann Querin.	Johann Weyler.	1793 den 9. 7ber.	17	30	
		Kaspar Krenteler.		51	30	
				70	[illegible]	
Amt Elberfeld.	Gläubiger wider Joh. Rodt.	Ist ein Ueberrest v. Kaufgld.	Unbekannt.	195	2	Die sämmtlich hier neben [illegible] Depositen des Elberf[elder] [illegible] gerichts sind im Jahre 17[illegible] Krieg [illegible], Vorstand [illegible] Elberfeld zu Behuf der [illegible] ten hergeliehen worden.
	Kreditoren wider Tacke.	Ist ebenf. ein Rest Kaufgld.	idem.	145	50½	
	Kreditoren wider Engelbert Kremper.	Ist ein Rest des Kaufschillings des verkauften Hauses des Schuldners.	idem.	90	53½	
	Arnold Franzholz.	Unbekannt.	idem.	71	30	
	Lüdorf.	Unbekannt.	idem.	30	40	
	Kred. wider v. d. Steinen.	Ist ein Ueberrest v. Kaufgld.	idem.	19	10	
	Kreditoren wider Giesenberg.	Ist ein Ueberrest v. Kaufgld.	idem.	15	27	
	Kreditoren wider Putsch.	Ist ein Ueberrest v. Kaufgld.	idem.	5	56	
	Kred. wid. Clemens Cronenberg.	Ist ein Ueberrest v. Kaufgld.	idem.	2	50½	
	Kreditoren wider Johann Polig.	Rest Kaufgeldes.	idem.	2	41	
	Von Sonderen.	Gericht zu Beyenburg.	idem.	2	38	
	Joh. Erngrutsch.	Unbekannt.	idem.	2	14	
Amt Hardenberg.	Kreditoren wider beide Wittwen des David Teschenmacher und Henr. Schwagenscheid.	—	—	185 Pistolen.		Das Konkurs-Verfahren [illegible] beiden Wittwen, [illegible] in Gemeinschaft [illegible] habende Kaufleuten [illegible] der und Schwagenscheid, [illegible] in den Jahren 17[illegible] angefangen, und in folgenden [illegible] fortgesetzt worden. Verschiedene Gläubiger von Basel, [illegible] feld und Elberfeld sind an[illegible] ten, ohne daß es constirt, [illegible] selbe ganz oder zum Theile [illegible] [illegible] bei dem [illegible] zur [illegible] [illegible] Curators Urtheil.
Amt Mettmann.	Graf von Schaesberg.	Unbekannt.	Unbekannt.	37	3	
	Solers.	—	idem.	9	20	
	Prediger Esseler. zu Somborn.	—	idem.	9	15	
	Pickartz.	—	idem.	2	52½	
	Von Endt Interessen weg. Rausch.	—	idem.	2	16½	
	Von Endt wegen Müller.	—	idem.	2	1½	
	Oberamts- und Freiheit Mettmanner Scheffen.	—	idem.	1	17	
	Ein Paquet ohne Rubrik.	—	idem.	Kleine silberne Münzen [illegible] in Batz. u. Kreutz.		
Miselohe.	Z. S. d. abwesenden Karl Strauß.	—	Im Jahre 1798.	67	26½	
	Z. S. des abwesenden Soldaten Johann Simons.	Eheleute Peter Wessel.	1783 den 17. Juni.	44	38	
	Z. S. der abwesenden Gebrüder Peter und Jakob Dick.	Pastor Herriges zu Rheindorff.	1781 den 3. April.	85	46½	
	Z. S. d. abwesenden Wilh. Engels.	Andreas Weber.	1780 den 23. Juni.	18	14	
	Jakob Herkenbach wider Eberhard Herkenbach.	Wegen verkaufter Eiche.	1779 den 8. Juni.	6	17½	
Amt Monheim.	Zur Sache des abwesenden Peter Dressert.	Pacht- und Kaufgelder.	1806.	207	9½	
	Z. S. des abwesenden Mathias Rutgers.	Unbekannte Erbgelder.	1774 den 9. Juli.	105	8	
	Z. S. d. abwesenden Jak. Garzen.	Peter Rölgen.	1803 den 13. Jänner.	104	—	
	Z. S. des abwesenden Henrich Busch des ältern.	Unbekannt.	1797 den 16. Aug.	85	21	
	Z. S. des abwesenden Gerhard Stalgen.	Unbekannte Erbgelder.	Unbekannt.	81	38½	
	Z. S. der abwesenden Agnes Horst.	Von verschiedenen erlegte Kaufgelder.	1803 den 26. 9ber.	79	1	

ſiten der bergiſchen Untergerichte.

Gerichtsſtelle, bei welcher die Hinterlegung geſchehen iſt.	Rubrick der Sache.	Nahme des Deponenten.	Datum der Hinterlegung.	Betrag des Depoſitums. Rthlr.	Stbr.	Bemerkungen.
	Z. S. des abweſenden Johann Truxes.	Jakob Porten und Anton Truxes.	1770. Joh. reſp. 1791 den 22. 7ber u. 28. 8br.	710	43½	
	Zur Sache des abweſenden Peter Sezane.	Henr. Buſch und Franz Gaſſen.	1807 den 4. Juni.	53	40	
	Z. S. des abweſenden H. Schorr.	Theodor Söddertz.	1808 den 24. 9ber.	47	39½	
	Z. S. des abweſenden P. Buſch.	Unbekannt.	1797 den 16 Aug.	42	50½	
	Z. S. des N. Krämer von Kayſerswerth.	Einbehaltener 10r Pfenning Abzugsgeld.	1803	39	42	
	Z. S. des abweſenden Jakob Stoplich.	Unbekannte Erbgelder.	1783 den 1. 7ber.	37	54	
	Zur Sache des abweſenden Peter Fus.	Iſt das Erbtheil des Abweſenden.	1809 den 6. April.	28	24½	
	Peter Smitz gegen Schweden in Neuß.	Unbekannt.	1797 den 19. 7ber.	26	26	
	Z. S. des abweſenden Gottfried Engels von Rheindorf.	Peter Engels.	1791 den 9. Juni.	23	9	
	Z. S. des abweſenden Theodor Metzmacher von Reusrath zu Stockheim.	Philipp Eſchenfelder.	1791 den 21. Aug.	11	2½	
	Zur Sache des Johann Peiſer zu Baumberg.	Adolph Schleſer.	Unbekannt.	8	21	
	Erbg. der Anna Gertrud Bergheim, Wittwe Otto Wirz, gegen die Hildorfer Gemeinde.	Erbgen. Bergheim.	1797 den 26. Juni.	6	54½	
	Pet. Wilh. Knecht, gegen Kaufh. Grote.	Reſt der Gelder v. verkauft. Waar. des lezt.	1801 den 22. Juni.	5	4	
	Math. Fehr gegen Pet. Schwarz.	Peter Schwarz.	1794 den 30. Mai.	4	57	
	Z. S. der Geſchwiſtern Moniz.	Reſt Kaufgelder.	1797 den 4. Mai.	4	47½	
Amt Monheim.	Z. S. der Geſchwiſtern Stoplich zu Urdenbach.	Wilhelm Krenz.	1791 den 20. April.	4	10	
	Z. S. des Peter Monſchau von Rheindorf.	Scheffen Wirz.	1795 den 25. Juni.	4	1	
	Fisc. wid. Schlederknecht Herweg.	Unbekannt.	Unbekannt.	3	½	
	Kreditor. wider Philipp Maximilian Herſmann für Kaufh. Brölle.	—	1783 den 20. Juni.	3	½	
	Z. S. der Erbg. Konrad Ludderich zu Hittorf.	Deponirt für Steuerbeitrag.	1802 den 6. Mai.	2	59½	
	Stammler Buſchbrüchten.	Unbekannt.	Unbekannt.	2	42	
	Z. S. des Kaſp. Buſch zu Reusrath.	idem.	idem.	2	23	
	Z. S. des Fiscus und Wilhelm Mohr wider Quoscunque.	idem.	idem.	1	38	
	Wupperfeld wider Koberg.	idem.	idem.	1	33½	
	Peter Michel von Sarbrück wider Adam Schweden.	Adam Schweden.	1803 den 22. 7ber.	1	5	
	Für Deſerteur Blömacher.	Unbekannt.	Unbekannt.	—	59	
	Adolph Kubach wider Sanderskucht Kelter.	Unbekannt.	idem.	—	58½	
	Kred. wider Heribert Sender.	Reſt eines dep. Ertrags.	—	—	58½	
	Gotthauſen wider Wittwe Böß.	Unbekannt.	Unbekannt.	—	57½	
	Wilh. Schweres zu Straud.	Hubert Eller.	1790 den 4. Febr.	—	43½	
	Fiscus gegen Lotzner und Holzer.	Unbekannt.	1801 den 20 9ber.	—	33½	
	Für Mombau zu Bensberg wegen Berechnung mit Erbzenahmen Lutzenkirchen.	idem.	Unbekannt.	—	33½	
	Finden ſich deponirt ohne Aufſchr.	idem.	idem.	—	32	
	Engelbert Werner gegen Wolff.	idem.	idem.	—	25½	
	Z. S. des Fisc. geg. Breidmeyer.	idem.	idem.	Eine Silb. Taſch Uhr	—	
Bericht Mülheim am Rhein.	Kreditoren wider Wittwe Eberh. Rochler.	Aus der Steuerkaſſe.	In den 1780er Jahren.	82	57½	
Mülheim am Rhein.	Zur nämlichen Sache für die minderjähr. Niemeyer.	—	1795 den 9. Mai.	79	13½	
	Erben von Kaas wider Kriegskommiſſair Kappard.	Kriegskommiſſair Kappard.	1775 den 21. Juli.	443	39	
	Scheffen Ark gegen ehemal. Kommende Joh. u. Cordula in Cöln.	Scheffen Ark.	1788 den 4. Jänner.	111	23½	
Amt Porz.	Z. S. des abweſ. And. Reſſrath.	Scheffe Wiſtorff.	1805 den 28. Jänner.	107	27	
	Z. S. des Erben der Wittwe Nikolas Bögner.	Wilh. Aurel Fuß.	1800 den 27. Decbr.	60 Rtlr. Kapital und 32 Rtr. Zinſ.	57 37	
	Marquiſin de la Reuterie, geb. de la Balmage wid. de Carlemont.	Reſt Kaufſchillings von ein. verkauft. Reiſerwg.	Im Jahr 1804.	17	47	
[illegible] Rensdorff.	Kred. wider Hor. Spender.	—	17[illegible] den 24. 9ber.	116	[illegible]	
[illegible] Steinbach.	Kreditoren wider Jülenbuſch.	—	1791 den 23. Juli.	1200	—	Zu dieſem Kapital gehören auch mehrjährige Zinſen.
[illegible]	Ohne Aufſchrift.	Unbekannt.	Unbekannt.	20	44	
	Kreditor. wider Hauptmann von Waſſenberg.	—	In den 1780er Jahren.	123	33	Verſchiedene Umſtände dieſer Depoſitare ſind noch auszumitteln und beyzutreiben.
Amt Windeck.	Arend Zipert w. Peter Geldſetzer.	Unbekannt.	Unbekannt.	5	58	
	Joh. Manlsgagen wider Moersbacher Nachbarſchaft.	idem.	idem.	5	40	
	Z. S. der Gebrüder Braun in Cöln.	idem.	idem.	2	55	
	Z. S. des Chriſt. Holſtein.	idem.	idem.	1	10½	

Mittwoch den 4. Dezember dieses Jahres Morgens um 9 Uhr, werden auf dem Rathhause zu Lorch, das zweistöckige Peter Happische Wohnhaus in der Marktstraße nebst Stallung, Kelterhaus, Keller und Hefberinge auch einem Gärtchen, sodann deren großen Gerberei nebst Gärtchen und die kleine Gerberei mit dazu gehörigen Antheilen an der Lohmühle — auch 5000 Schuhe Diehlen zur Verfertigung weiterer Gruben bei dem großen Gerbhause; ferner an Peter Happischen Gütern der Gärten an der Lind, 3 Viertel 9 Ruthen Ackerland, 1 Morgen 2 Viertel 38 Ruthen Wies, drei Morgen 2 Vrtl. 10 Ruth. Weinberge, 2 Morgen 16 Ruth. Drischland und 2 Vrt. Schälhecke in abgetheilten Stücken und überdies 2 Stück 1810r und circa 3 bis 4 Stücke erzielt werdenden 1811r Lorcher Wein aus guten Lagen — desgleichen eine Parthie von circa 800 Gebund Lohrinde auf annehmliche Bedingungen öffentlich versteigert.

Rüdesheim den 2. Oct. 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt dahier.

Folgende Conscribirte der Unterpräfectur Wezlar

Franz Schäfer, Schreiner. Johann Heinrich Schmidt, Schneider. Johann Jakob Schuler, Schlosser. Johannes Spring Schuhmacher. Dominick Graf, Drechsler. Christian Ludwig Dohr, Sattler. Johann Michael Art, Chirurg. Wilhelm Theoder Dittert, Bäcker. Johann Franz Wallbrach, Leinweber. Sebastian Metzger, Schuhmacher. Philipp Jacob Seeberger, Sattler. Philipp Christian Seeberger, Glaser. Johann Georg Grosmann. Georg Siebenborn, Kaminfeger. Georg Christian Friedrich, Schlosser und Carl Christian Besert, Schreiner,

welche bei dem Rekrutenzug vom 15. Juli dieses Jahres das Loos theils zum aktiven Dienst theils zur Reserve getroffen hat, und die ohne von der Militairpflichtigkeit Dispensation erhalten zu haben, noch abwesend sind, werden höchsten Auftrags zufolge andurch vorgeladen bei Vermeidung der Confiscation ihres Vermögens und bei Verlust ihrer Ansprüche auf Bürgerrecht oder Beisassen-Schutz sich noch vor Ablauf dieses Jahrs dahier zu sistiren und zur Erfüllung ihrer Obligenheiten bereit zu halten.

Wetzlar den 18. Oct. 1811.

Der Unterpräfekt
Directorialrath M ü n ch.

In Grundlage des zwischen Sr. Herzoglich. Durchlaucht, dem souverainen Herrn Herzog von Anhalt Köthen und den constitutionellen Ständen Höchstdero Herzogthums unterm 26. v. M. abgeschlossenen Vergleichs, werden alle diejenigen, welche an den Hof noch unbezahlte Lieferungen vor dem 20. Juli d. J. gemacht haben, hierdurch aufgefordert, sich binnen 2 Monaten a dato bei Strafe der Ausschließung mit ihren Ansprüchen zu melden, und solche gehörig zu liquidiren.

Köthen den 2. Oct. 1811.

Vermöge Hochpreisl. Ministerial-Verordnung niedergesetzte Liquidations-Kommission.

B e y e r.
A u g. B e h r.

Da sich zur Debitsache des verlebten Grafen von Goldstein mehrere Gläubiger gemeldet haben, welche als Hypothekarien aus den dahier deponirten, durch den Verkauf der in hiesiger Stadt gelegenen dreien Häuser erlößten Kaufschilling ihre Befriedigung nachsuchen, und deren Forderungen diese, die Masse allein ausmachenden Kaufschillinge beinahe erschöpfen, es aber vorläufig zu wissen nothwendig ist, ob deren noch mehrere vorhanden sind, so werden sowohl jene sich bereits gemeldet habende Gläubiger, als auch diejenige welche an den gedachten von Goldsteinschen Häusern, rücksichtlich an den daraus erlößten Kaufschillingen noch ferner eine dingliche Ansprache zu haben glauben, hiermit vorgeladen, dieselbe in der auf Montag den 9 Dezember dieses Jahres Nachmittags 3 Uhr bei hiesiger Känzellei peremtorisch bestimmten Tagfahrt vorzubringen, wo sonst darauf keine Rücksicht genommen, und sie vor der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Düsseldorf den 28. Oct. 1811.

Großherzoglich Bergischer Hofrath
F r e i h e r r von R i tz.

Z i m m e r m a n n

Alle jene welche an die Verlassenschaft der ohne Hinterlassung eines Testaments dahier ledig verstorbenen und als Beschlieserin bei Herrn Grafen von Kesselstadt in Diensten gestandenen Margaretha Maier, von Heilbronn gebürtig, aus irgend einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefodert, diese ihre Ansprüche auf Mittwoch den 11. Dezember a. c. früh 9 Uhr entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte bei F. P. G. F. Stadtamte um so gewisser an- und auszuführen, widrigenfalls sie damit nicht mehr gehöret, sondern von der Masse ausgeschlossen, und weiters verfügt werden solle, was Rechtens.

Dec. Aschaffenburg am 23. Oct. 1811.

F. P. G. F. Stadtamt.
(L. S.) in fidem
T e m p e l, Stadtschbr.

Donnerstag den 12. Dezember dieses Jahrs Nachmittags um 2 Uhr wird auf dem Rathhause zu Geisenheim das Jakob Wazelhanische zweistökigte Wohnhaus in Geisenheim an der Bach, welches einen gewölbten und einen Balkenkeller hat, nebst Scheuer, Stallung und Kelterhaus, wozu überdies ein Gärtchen von $10\frac{1}{2}$ Ruth. gehörig, ferner die diesjährige Weintrescenz aus den Jakob Wazelhanischen Weinbergen, bestehend in einem Stück und $3\frac{1}{2}$ Ohm, öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Die Liebhaber werden eingeladen sich einzufinden.

Rüdesheim den 31. Oct. 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt dahier.

Zu Folge vorheriger Uebereinkunft zwischen dem hiesigen Handelsmann ꝛc. Gerichtsschöffen Peter Joseph Meurer und seinen bekannten Gläubigern, wurde jenes unbewegliche Vermögen vorlängst versteigt, und da nun jetzt die vorhandene Masse unter die Gläubiger vertheilt werden soll, nun aber wegen der noch etwa unbekannten Gläubigern eine Edictalladung erforderlich ist, so werden hiermit alle diejenigen, welche an Obengedachten Forderungen machen, sich aber damit bisjetzt dahier noch nicht gemeldet haben, zu deren Angabe und Richtigstellung unter dem Nachtheil des Ausschlusses von der Masse auf Dienstag den 17. Dezember dieses Jahres vor hiesiges Amt vorgeladen.

Ehrenbreitstein am 28. Oct. 1811.

Herzogliches Amt.
Ex Mdto.
C. A. S t a m m e l,
Amtschreiber,

Bernard Weber von Hallgarten ist bereits schon 28 Jahren abwesend ohne daß er in dieser geraumen Zeit ist das mindeste von sich hören ließe. Es wird daher derselbe, oder seine etwaige eheliche Nachkommen hierdurch edictaliter auf den Antrag seiner Seitenverwandten vorgeladen: das ihm noch zukommende elterliche ohngefähr in 45 fl. bestehende Vermögen binnen 3 Monaten so gewisser in Empfang zu nehmen, als solches sonst seinen nächsten hier bekannten Intestaterben rechtlicher Ordnung nach zugewendet werden solle.

Eltwill den 14. Sept. 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt.
In fidem
H. J. K o h l h a a s,
Amtssecretair.

Nachdem dem hiesigen Stättigkeitsjuden und vormaligen Kastenmeister Lazarus Löb Gumperz, rücksichtlich dessen Altersschwäche, mittelst der Erkenntnisse des Großherzoglichen Appellationsgerichts vom 16. und 25. dieses der hiesige jüdische Vorstand Isaak Gumbrecht und der hiesige Stättigkeitsjude Abraham Löb Gumperz, nach Inhalt des §. 499. des Code Napoleon als Beistände beigeordnet und in dieser Eigenschaft verpflichtet worden, so wird solches hierdurch, damit Niemand sich mit Unwissenheit entschuldigen möge, zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Frankfurt a. M. den 30. Oct. 1811.

Appellations-Gerichts-Kanzlei.

Das ohnweit der Straße von Bruchsal nach Heidelberg im Großherzogthum Baden, in der Ebene $2\frac{1}{2}$ Stunden von Bruchsal gelegene Lustschloß Kißlau, an der Kraichbach, welches neben dem Hauptgebäude, aus mehreren Nebengebäuden, Stallungen, Scheuern, Remisen und Speichern bestehet, und sowohl zu einem Landsitze als zu Fabrikanlage oder zur Betreibung der Landwirthschaft bestens gelegen ist, wird nebst 220 Morgen Aecker und 94 Morgen Wiesen, welche zum Theil die nächste Umgebung dieser beträchtlichen Gebäude ausmachen, Montag den 13. Januar 1812 in Kißlau von der dortigen Gefällverwaltung unter annehmlichen Bedingungen öffentlich als Eigenthum versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Durlach den 7. November 1811.

Großherzoglich Badisches Directorium des Pfinz- und Enzkreises.

Der Staatsrath und Direktor
F r e i h e r r von W e c h m a r.

vdt. von H e y m.

Zeitung



des

Großherzogthums Frankfurt.



№ 332. Donnerstag, den 28. November 1811.

Carracas, vom 20. August.

Depeschen Sr. Exzell. des Hrn. General Miranda.

Als unsere Dispositionen zur Blockade von Valencia so weit vorgerückt waren, daß es zu deren Ausführung nichts mehr als eines allgemeinen Angriffs bedurfte, trafen wir alle Anstalten zu einem Sturm und vereinigten dazu die in der Provinz zerstreut liegenden verschiedenen Truppen.

Der Angriff geschah des Nachmittags um 2 Uhr auf 8 verschiedenen Punkten, hierdurch wurde der Widerstand des Feindes geschwächt, weil die Vielseitigkeit der Punkte seine Aufmerksamkeit zerstreute. Der Sturm währte bis in die Nacht, der Feind war gezwungen, sich auf die Verschanzungen des großen Platzes einzuschränken, wir behaupteten unsere Stellung, erwarteten den Tag um den Angriff aufs neue zu beginnen und vergönnten unsern Leuten einige Stunden Ruhe.

Mit Tagesanbruch erneuerten wir den Angriff in der nämlichen Ordnung und mit der nämlichen Unerschrockenheit, jedoch mit bestimmter Richtung auf gewisse besondere Punkte.

Um 10 Uhr verlangte der Feind, dem wir alle Kommunikation mit dem Wasser abgeschnitten hatten, zu kapituliren, seine Vorschläge wurden abgewiesen, es seye denn, daß er uns alle Waffen auslieferte, da er schon einmal wegen Nichtbeachtung dieses Punktes eine förmliche Kapitulation gebrochen hatte, er ergab sich auf Diskretion und überließ sich völlig unserer Humanität und Großmuth. Am Mittag nahmen unsere Truppen Besitz von dem Platz, von allen Waffen und der Artillerie, die Flagge von Venezuela wurde gestrichen.

Nach einer kleinen Konferenz wurde uns auch die kleine Flotte, welche den See von Valencia und die dortige Gegend unsicher machte und aus 4 bis 5 bewaffneten Fahrzeugen bestund, ausgeliefert, so daß nunmehr all das Volk, welches sich am 21. Julius gegen Carracas bewaffnet hatte, zur Ruhe gebracht und völlig unterworfen ist.

In meinen nachstehenden Depeschen werde ich der geringen Anzahl von Todten und Verwundeten näher erwähnen, welche wir in diesem für unsere Truppen so ruhmvollen Gefechte gehabt haben.

Der Obrist, Simon Bolivar, welcher, so wie seine Waffenbrüder sich an diesem patriotischen Tage auszeichnete, und mein Adjutant, der Kapitain, Don Franzisco Sanas, welcher den Kerker verließ, um seinem Vaterlande zu dienen, werden Eurer Exzell. von den näheren Umständen Nachricht geben, wozu es mir heute an Raum gebricht.

Gott erhalte Ew. Exzellenz.

Hauptquartier zu Valencia am 13. August 1811.

An den Staatssekretair.

Zweite Depesche des Don Franciscco de Miranda d. d. aus dem Hauptquartier der Armee von Venezuela, von Neu-Valencia den 15. Aug.

Meine Depesche vom 13. d. hat Ew. Exzell. von der glücklichen Einnahme dieser Stadt durch die von mir kommandirten Truppen benachrichtigt, ich hatte dabei bemerkt, daß sie nur mit einem geringen Verluste bewerkstelligt wurde. In der Zwischenzeit habe ich mich damit beschäftigt, die Gemüther der am heftigsten widerstrebenden Einwohner an die neue Ordnung der Dinge zu gewöhnen, und es gereicht mir zum wahren Vergnügen, sagen zu können, daß ich mit geringer Ausnahme diesen Endzweck vollkommen erreicht habe. Der größte Theil von denjenigen, welcher der alten Regierung am längsten anhiengen und ein Interesse dabei hatten, die Sklaverei zu befördern, auch entschlossen genug waren, kräftigen Widerstand zu leisten, sind theils in der Flucht, theils in meiner Gewalt, letztere werden mit der ersten Gelegenheit nach Carracas geführt.

Bei Besitznehmung der Stadt haben meine Truppen, wie man es von ihrer guten Mannszucht erwarten konnte, die strengste Ordnung gehandhabt, ohne sich die mindeste Verletzung gegen Personen oder das Eigenthum zu erlauben.

In den Zeughäusern und Magazinen fand ich einen großen Vorrath von Munition, 17 Kanonen von schwerem Kaliber, Lebensmittel auf 2 Monate und in dem öffentlichen Schatz eine beträchtliche Summe Geldes. Sobald ich von den Armeelieferanten die Berichte darüber erhalten habe, werde ich Ew. Exzell. über die gemachte Beute Rechnung ablegen.

Es ist mir sehr angenehm hinzufügen zu können, daß gegenwärtig die tiefste Ruhe herrscht und nicht der geringste Anschein zur künftigen Störung vorhanden sey.

Francisco de Miranda.

Der Generalkongreß der vereinten Staaten von Venezuela, wollte dem von der Armee, welche Neu-Valencia unterworfen hat, bewiesenen patriotischen Eifer, ein Ehrendenkmal stiften und hat deshalb folgendes Dekret erlassen:

»Der Gen. Kongreß der vereinten und unabhängigen Staaten von Venezuela, kann keine Ausdrücke finden, um seine Gefühle für das vortreffliche Betragen, des Oberkommandanten Don Francisco Miranda, während der Belagerung, dem Sturme und der Einnahme der Stadt Neu-Valenzia, so wie über den Patriotismus, die Tapferkeit und Disciplin der Truppen unter seinen Befehlen an den Tag zu legen. Man wird die ganze Wichtigkeit dieser Expedition begreifen, wenn man in Erwägung

zieht, daß dieselbe das Resultat hervorbringt, die irre geleiteten Individuen eines bessern zu belehren, und die erklärtesten Feinde der Verschwörung der Provinzen Venezuela zur Pflicht zurück zu führen. Demzufolge bringen die Mitglieder des Kongresses, im Namen der Distrikte, welche sie repräsentiren, dem Don Francisco Miranda den aufrichtigsten Dank dar und befehlen, daß das gegenwärtige Dekret in die Staatsedikte eingetragen werden soll.

Gegeben in dem Föderal-Pallast zu Carracas, den 18. Aug. 1811.

Christoph de Mendoza, Präsident.

In einer dem Kongreß übermachten Depesche, meldet Gen. Miranda, daß er in dem Arsenal von Neu-Valencia eine große Menge Munition, 17 Kanonen von schwerem Kaliber, Lebensmittel für 2 Monate, und in der Schatzkammer eine Summe von 70,000 Piaster gefunden habe. Die oberste Junta von Santa-Fé übersandte dem Kongreß von Carracas Glückwünschungsschreiben mit einer Summe von 250,000 Piaster begleitet. Das nämliche geschah von der Junta von St. Philippe.

(Die Fortsetzung folgt.)

London, vom 14. November.

(Fortsetzung.)

Es ist wahrscheinlich, daß das Ereigniß, welches wie wir gesagt haben, auf Sizilien vorfallen dürfte, in dem gegenwärtigen Augenblick schon statt gehabt hat. Der Inhalt der durch den **Scout** überbrachten Depeschen ist nicht bekannt geworden; allein man versichert, daß die ganze Insel Sizilien im Aufstande sey. Allenthalben sah man die Worte angeschlagen: **Blos die Engländer, oder gar keine Engländer** [1]).

Vom 16. Bei Abgang der lezten Nachrichten aus Sizilien, war die Königin von einem Schlagflusse befallen worden, befand sich aber wieder besser.

— Der Prinz-Regent ist seit einigen Tagen wegen einer bedeutenden Entzündung an einem Fußknöchel unpäßlich.

— Auf heute hat man eine allgemeine Versammlung des Conseils der Königin zusammenberufen, welche 4 Stunden lang dauerte. Gleich nach dem Conseil reiste Hr. Halford nach Oatland ab, wo sich der Prinz-Regent befindet.

— Das Gerücht verbreitet sich, daß der Marquis Wellesley in seiner ersten Eigenschaft als Generalgouverneur nach Indien zurückkehren werde.

— Ein Privatbrief aus Malta meldet, daß auf dieser Insel eine sehr thätige Parthei sich befände, welche man durch das Gouvernement von Sizilien aufgestellt glaubt. Sie arbeitet heimlich daran, um der engl. Regierung betrügerische Absichten anzudichten, und benuzt zu dieser Absicht die Religion auf alle mögliche Weise. Diese Parthei wird durch einen der ersten Geistlichen des Landes in ihren Manövres unterstüzt, sie wächst mit jedem Tage, und beklagt sich bitterlich darüber, daß es den englischen Kaufleuten erlaubt ist, ihre Bankzettel in Umlauf zu setzen, wodurch alles baares Geld verschwunden ist. Die Malteser begreiffen dieses Finanzsystem nicht, und es ist gewiß, daß sich die Regierung vormals grose Summen durch Anleihen hätte verschaffen können, alsdann hätten die englischen Banknoten in Malta, so wie in Sizilien, zirkulirt; allein nun ist die Zeit vorüber, und die Engländer leben auf Malta nicht ohne Besorgnisse, da sich dessen Einwohner nie anders als bewaffnet blicken lassen. Der Adel wollte der Regierung eine Petition einreichen, allein sie wurde ihm untersagt.

Petersburg, vom 3. November.

Mit dem Ukas, nach welchem vom 13. November bis 13. Januar im ganzen Reiche, mit Ausnahme der Provinzen Bialystock, Tarnapol und Grusien, von jeden 500 Seelen 4 Rekruten ausgegeben werden sollen, ist noch ein anderer Ukas erschienen, welcher die Organisation der innern Reichswache vollendet. Sie besteht aus Gouvernementsbataillons, deren 2 oder 3 eine Brigade, und von diesen wieder 2, 3 oder 4 einen Bezirk bilden, deren es 8 im ganzen Reich, jeder unter dem Kommando eines Bezirksgenerals, giebt. Die innere Wache hat theils militairische Obliegenheiten, z. B. die Uebung der Rekratendepots, theils andere, die in Vollstreckung der Be-

---

1) Was gegenwärtig zwischen England und dem sizilianischen Gouvernement vorgeht, gleicht der Fabel vom Wolfe und dem Lamme. Es wäre kindisch sich über diesen Gegenstand in irgend eine Untersuchung einzulassen.

Frankreich hat nie einen grösseren Feind gehabt, als den Hof des Königs Ferdinand.

England stand nie mit einem Hofe in Verbindung, der ihm auf eine beständigere und verblendetere Weise ergeben war.

Der Fürst, welcher Sizilien beherrscht, hat ein Königreich verloren, weil er seiner Allianz mit England treu verblieben ist.

Die Engländer sind in Sizilien verabscheuet. Der engl. Karakter sympathisirt mit keinem eines andern Volkes; Sprache, Religion, Sitten, alles steht hier im Widerspruch. Wenn die Engländer den König Ferdinand aus Sizilien verjagen, so leisten sie Frankreich einen äusserst angenehmen Dienst, und handeln ihrer wahren Politik ganz zuwider. **Kleine Posten und nie grose Länder zu besetzen**, dies gebietet ihnen ihr wohl verstandenes Interesse aufs nachdrücklichste. Diesen Grundsatz vergessen, heist den Schlund vergrössern, welcher sich schon unter den brittischen Inseln eröffnet.

15000 Mann, welche England gegenwärtig auf Sizilien hat, bilden vereint mit 20000 Sizilianern eine Kriegsmacht von 35000 Mann. Wird England Herr von Sizilien, so werden ihm seine 15000 Mann nicht hinreichen, um die Polizei des Landes zu handhaben. Dasselbe wird nicht den geringsten Vortheil aus Sizilien ziehen und doch für dasselbe grossen Aufwand machen müssen.

Die engl. Regierungsverwaltung ist die kostspieligste und schlechteste von allen. Das Klima, die Meuchelmorde, der tägliche Verlust, werden die Bevölkerung Englands noch mehr untergraben, und die Verschwendungen, welche die Engländer auf Sizilien machen, werden eine neue Quelle zur Herabwürdigung ihres Kurses seyn.

Folgende 6 aus offiziellen engl. Schriften gezogene Staatsmaximen, verdienen von allen Königen gelesen, wieder gelesen und beherzigt werden.

Erste Staatsmaxime. »Unser Vertheidigungs»trektat mit dem Könige von Sizilien ist kein Ver»trag mit einem Individuum, sondern mit einem »mit dem königl. Karakter bekleideten Staatsbeam»ten, mit der ersten Magistratsperson von Sizilien.«

Zweite. »Wenn der König von Sizilien die Auflagen »aufhebt und die Gesetze nach Willkühr einstellt, ist »er nicht mehr derselbe König, mit welchem wir »kontrahirt haben.«

Dritte. »Wir sind gegen diesen Usurpator an nichts »mehr gebunden.«

Vierte. »Die usurpatorische und antisocialische Regie»rung von Sizilien ist feindselig; man muß sie ih»rer Natur nach als Jakobiner betrachten.«

Fünfte. Erheischt die Gerechtigkeit der brittischen Na»tion nicht, daß ein Gouvernement, welches sich »öffentlich zum Jakobinismus bekennt, der Macht, »Böses zu stiften, beraubt werde?«

Sechste. »Die Nation, welche einem Lande die Ver»theidigungsmittel liefert, ist der politische Eigen»thümer desselben. Wir sind die Eigenthümer von »Jamaica, weil wir dieses Land vertheidigen. Ha»ben wir folglich nicht auch das Recht uns als die »Eigenthümer von Sizilien zu betrachten?«

Eine Sammlung ähnlicher Denksprüche der englischen Politik würde in der That merkwürdig seyn. Zu den 6 hier gegebenen, müßte man noch 12, über die der abscheulichen Affaire von Copenhagen vorausgehende, 2 über die hinterlistige Ueberfallung der 4 spanischen Fregatten; und endlich ein paar Duzend über die gegen die Neutralen und Amerika ausgeübten Regierungsgrundsäze hinzufügen. Man könnte auf diese Weise einen Schock Staatsgrundsäze zusammenbringen, welche ein Denkmal der Justiz, der Billigkeit und Moral der engl. Regierung seyn würden. (Note des Moniteur.)

fehle der Gouvernementsobrigkeit und der Gesetze und Urtheile bestehen, z. B. Anhalten der Deserteure, Stillung eines Aufruhrs, Erhaltung der Ordnung auf Jahrmärkten rc.; die Invalidenkompagnien eines jeden Gouvernements sind ihnen dabei behülflich. Die Garnisonsregimenter und Bataillone in Archangel, Moskau, Kasan, Arensburg, Astrachan, Grusien, der kaukasischen und orenburgischen Linie, und in Sibirien, bleiben wie bisher unter dem Kriegsgouvernement. (N. Z.)

Riga, vom 29. September.

Ueber folgende merkwürdige Erscheinung, die auf dem Gute Suislew im Tarwatschen Kirchspiele und Pernauschen Kreise statt gefunden, haben wir erst jezt umständliche Nachricht erhalten. Am verwichenen 10. Aug., nach einem heitern, stillen und warmen Morgen, erhob sich Nachmittags um 2 Uhr aus Westen ein schrecklicher Wirbelwind, der in seiner Richtung nach Osten eine dicke und vollkommen schwarze Wolke vor sich her trieb, alles, was ihm im Wege war, Bäume und Sträuche mit der Wurzel ausriß, die auf dem Felde in Haufen aufgestellten Korngarben und die Heuschober mit unbegreiflicher Stärke mit sich fortführte, und die Dächer von den Bauernhäusern weit fortschleuderte. Als er hernach über den Fluß Embach gieng, nahm er ein groses Boot, welches an dem Orte befestigt war, mit sich fort, und warf es diesseits des Flusses auf einige Schritte weit aufs Ufer. Eine Werst von dem erwähnten Gute senkte er sich auf ein Winterkornfeld, und verheerte, indem er sich mit neuer Kraft immer mehr und mehr ausbreitete, alle dortigen Felder. Endlich fiel er in kugelförmiger Gestalt auf die Erde und gab ein donnerähnliches Gekrache von sich.

Kopenhagen, vom 16. November.

Aus Viborg meldet man, daß nach dem Bericht Reisender die meisten Schiffe der zulezt durch den Belt nordwärts gesegelten feindlichen Convoy in dem anhaltenden Sturm der lezten Tage des verflossenen und der ersten des gegenwärtigen Monats ihren Untergang gefunden haben.

Zu Kiel ist der Generalmajor v. Binzer, allgemein betrauert, mit Tode abgegangen.

Die Kommission für die Bankoanleihe hat ihre Sitzungen bereits geendigt, und es steht daher zu vermuthen, daß die 4 Mill. Mrk. Bko. bereits vollzählig sind.

Der Kapitain v. Steffens, vom Regiment S. M. des Königs, wird in diesem Winter auf Allerhöchsten Befehl den sämtlichen Garnisonsoffizieren Vorlesungen über die Kriegskunst, mit Hinsicht auf Operationen im Ganzen, so wie über die Pflichten detaschirter Offiziere insbesondere halten. Die Anzahl der Zuhörer übersteigt bereits 200.

Preßburg, vom 19. November.

Se. k. k. H der Erzh. Palatin befinden sich noch immer in Wien, weshalb auch die Landtagsberathschlagungen bis zu Höchstdessen Ankunft allhier verschoben bleiben.

Bald nach der Abreise des allerhöchsten Hofes von hier, sind auch alle zum Hofstaate gehörige Personen und k. k. Beamten nach Wien zurückgereist.

Paris, vom 23. November.

Briefe aus Spanien melden, daß der Marschall Suchet sich des Grau, welches der Hafen von Valencia ist, bemächtigt habe; seine Armee kampirt gegenwärtig auf dem linken Ufer des Guadalaviar, im Angesichte der Stadt Valencia; Blacke hat sich mit den Trümmern seiner Armee, welche sich wieder zu organisiren sucht, auf das linke Ufer dieses Flusses zurückgezogen.

Kassel, vom 24. Nov.

Heute, um 1 Uhr Morgens, brach eine Feuersbrunst in den Zimmern des Grosmarschalls, unter denen, welche S. M. der König bewohnen, aus.

Se. Maj., halb betäubt durch den Rauch, hatten kaum Zeit, Ihr Schlafzimmer zu verlassen, und zu J. M. der Königin sich zu begeben.

Das Feuer griff bald mit einer Heftigkeit um sich, die schwer zu beschreiben ist. Es war unmöglich, den Flügel des Schlosses, dessen Aussicht auf die Fulda geht, zu retten. In weniger als 2 Stunden waren die grosen und kleinen Gemächer des Königs, die des Grosmarschalls, der Saal des Staatsraths ein Raub der Flammen. Der gröste Theil der Meublen, Teppiche, Vasen, Kandelaber ist in Asche verwandelt worden. Ein Theil der Sr. Maj. zugehörigen Effekten ist indessen gerettet worden.

JJ. MM. haben das Bellevuegebäude bei dem Grosstallmeister bezogen.

Um 8 Uhr Morgens gelang es, Meister vom Feuer zu werden. Die Hälfte des Schlosses ist zerstört. Die Heftigkeit der Feuersbrunst machte alle Hilfe vergeblich.

S. M. der König haben die Arbeiter durch Ihre Gegenwart aufgemuntert. Allerhöchstdieselben geruheten, besonders zu empfehlen, sich nicht verwegen in Gefahren zu stürzen. Sie fügten wohlwollend hinzu: »Lieber wollten Sie, daß das ganze Schloß in Feuer aufgienge, als daß einer Ihrer Unterthanen sein Leben einbüßte.»

Nichtpolitische Gegenstände.

Länderkunde.

(Beschluß.)

Hier ist bekanntlich das Vaterland der edeln Metalle und der schönsten Edelsteine. Die Hauptstadt Lima oder Los Reyes mit 60,000 Einwohnern, einst der Sitz der Inquisition und eines Vizekönigs, treibt starken Handel; doch überstieg der Luxus da selbst allen Glauben. Guancavelica mit Quecksilberwerken und Arequia mit 50,000 Einwohnern, Cusco, einst Residenz der Ynkas und la Paz mit dem Goldberge Illimani sind die bekanntesten Oerter. Chilis Klima und Produkte sind beinahe so schön, wie die von Quito, seine Einwohner kriegerisch, die Indianer niemals völlig unterjocht. Die Hauptstadt gleiches Namens treibt starke Handlung.

Südperu, Ostchili, Tucuman und das spanische Paraguay bildeten das Königreich Rio de la Plata, dessen Produkte, Klima und Boden bei seiner unermeßlichen Ausdehnung sehr verschieden sind. Hunderttausend Menschen bewohnen Südperu, das nur in den Thälern fruchtbar, größtentheils aber kalt und gebürgig ist. Hier liegt das fabelhafte Potosi, dessen Schätze die ersten Ankömmlinge für goldne ausgaben, mit den berühmten Silberbergwerken, die jährlich über 4,000,000 Piaster einbringen. La Plata mit seinen 13,000 Einwohnern ist seine Hauptstadt. Die ärmste Provinz ist Tucuman mit der gleichnamigen Hauptstadt, doch fruchtbar an den Ufern des la Platastroms. Durch die Anden ist Ostchili getrennt von Westchili, im Süden gebirgig und waldig, im Norden morastig, Mendoza und St. Jago del Estero sind die Hauptstädte. Das spanische Paraguay, durchströmt von dem 20 Meilen breiten la Plata- oder Silberflusse, ist größtentheils kalter, doch im Süden sehr gesund; zum Theil gebirgig, doch reich an Thierarten und mannigfaltigen Produkten des Pflanzenreichs, wie europäischen Früchten, Paraguay Thee, Tabak und Baumwolle. Hier war es, wo die Jesuiten unter den kriegerischen Einwohnern, bis 1750, einen hierarchischen Staat zu stiften bemüht waren. Allgemeiner Unwille und die endliche Aufhebung des Ordens war der Erfolg ihrer herrschsüchtigen Absichten. Am Ausflusse des Rio de la Plata liegt die Hauptstadt Buenos Ayres mit 40,000 Einwohnern, einer Zitadelle und starkem Handel. Die Städte Montevideo und Corrientes und die reiche Kolonie St. Sacramento zeichnen sich unter den übrigen Oertern aus. Auch das kalte und rauhe Patagonien oder Magellans Land mit seinen grosen Bewohnern rechnet man zu dem Vizekönigreiche, welches sich schon dem Südpole näher herabstreckt.

Avertissements.

Bei allen nach dem Königreich Würtemberg zu machenden Versendungen müssen zufolge erhaltener offiziellen Eröffnung nicht allein das Gewicht und der Werth, sondern auch der Inhalt und Qualität der in das Königreich Würtemberg eintretende Güter, Effekten und Waaren genau und pünktlich angegeben seyn. Ein geehrtes Publikum wird hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß diesemnach die dißseitige fahrende Posterpeditionen angewiesen worden sind, keine solche Postwagenaufgaben anzunehmen, welche nicht mit den vorschriftsmäßigen Deklarationen versehen sind, indem nach den bestehenden königl. würtembergischen Zollgesezzen jede Unterlassung dieser Vorschrift eine beträchtlich höhere Zollabgabe nach sich ziehet, und entweder dem Empfänger oder dem Versender einen unvermeidlichen Nachtheil zufügen würde.

Frankfurt den 24. Nov. 1811.

Großherzogl. Frankfurtische Ober-Post-Amts-Direktion.

Alex. Frhr. v. Brints Berberich.

Karte vom Großherzogthum Frankfurt und den fürstl. Ysenburgischen Ländern ꝛc. Entworfen und gezeichnet von F. W. Streit. Zweite berichtigte Ausgabe. Weimar 1811. Auf ordinairem Papier fl. 1. Dieselbe auf Olifantpapier fl. 1. 30 kr. Sind in der Eichenbergischen Buchhandlung in Frankfurt am Teierischen Hof zu haben.

Zur 110ten Kaiserl. Holländischen Lotterie im Haag, darin die wichtige Gewinnste von f. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, mehrmal 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 u. s. w. gewonnen müssen werden, sind zur zweiten Klasse, welche den 3. Dezember a. c. zu ziehen anfängt, bis Ankunft ersten Ziehungslisten den 8. Dezember, ganze Loose à fl. 21. 48 kr., und für alle Klassen gültig à fl. 80 nebst Plan zu haben; von beiden auch halbe, viertel und achtel Loosen, unter bekannter aufrichtiger Bedienung, zu bekommen bei

H. P. L. Horwitz,
Hauptkollekteur, Friedbergergasse Lit. C.
Nro. 186. in Frankfurt am Main.

Die Bernardina Zens aus Düsseldorf Ehefrau des abwesenden Pierre Loiseau hat wider diesen letzteren bei dem hiesigen Tribunal die Ehescheidungklage angestellt, und deßfalls um rechtliche Verfügung gebeten. Da nun der gesetzlichen Vorschrift gemäs vorläufig eine gütliche Wiedervereigung versucht werden soll, der beklagte aber nach Angabe seiner Ehegattinn seit dreizehn Jahren abwesend ist, ohne daß dessen gegenwärtiger Aufenthalt bekannt ist; so wird zum Versuch der Aussöhnung die Tagesfahrt auf Montag den 16. Dec. 1811 Nachmittags 3 Uhr in meiner Behausung No. 1064 verbestimmt, wohin der vorgenannte Abwesende hiermit abgeladen wird.

Düsseldorf den 17. Oct. 1811.

Der von dem Präsidenten des hiesigen Tribunals substituirte Rath-Referendär.

Diederich.

Der seit mehreren Jahren allhier wohnhaft gewesene Handelsmann, Joseph Aloisius Huber hat sich als insolvent angemeldet, und mit der geäußerten Hoffnung, daß seine Gläubiger zu seiner Wiederaufhülfe sich geneigt finden lassen würden, sein hieselbst besitzendes Vermögen an Mobilien und Ausständen an selbige abgetreten.

Es werden daher alle diejenigen, welche an den ernannten Handelsmann Huber irgend einige Forderung haben, zur Erklärung über diesen angetragenen Vermögensabtritt, und ob sie ein deßfalsiges gütliches Arrangement unter sich zu treffen geneigt seyn möchten, auf

Donnerstag den 19. Decbr. 1811.

unter der Verwarnung daß sie im Aussenbleibungs auf ihre Ansprüche bei dieser Verhandlung keine weitere Rücksicht werde genommen werden, anhero vorgeladen.

Sollte dargegen ein gütlicher Verein nicht statt finden und das förmliche Concursverfahren eintreten müssen, so wird obengenannter Termin zugleich für den ersten Edictstag zur Verbringung der Forderungen und Vorzugsrechte samt der Beweismitteln, dann

Donnerstag der 30. Jan. 1812.

für den zweiten Ediktstag zum Vortrag derer Einreden, und endlich

Donnerstag den 12. März 1812.

für den dritten Ediktstag zur schlüßlichen Verhandlung hiermit anberaumt, in welchen Tagesfahrten die Gläubiger entweder selbst oder durch bevollmächtigte Anwälde vor unterzogenem Patrimonialamt zu erscheinen, die Nichterscheinenden hingegen zu gewarten haben, daß bei dem ersten Ediktstag der Rechtsnachtheil des Ausschlusses vom Concurs, bei denen beiden übrigen Ediktstagen aber der Verlust der angeordneten Handlungen sie treffen solle.

Eyrichshof den 4. Novb. 1811.

Großherzoglich W. Patrim. Amt. des Freih. von Rothenhan.

J. W. Müller.

Mittwoch den 4. Dezember dieses Jahres Morgens um 9 Uhr, werden auf dem Rathhause zu Lorch, das zweistöckige Peter Happische Wohnhaus in der Marktstraße nebst Stallung, Kelterhaus, Keller und Hofberinge auch einem Gärtchen, sodann deren großen Gerberei nebst Gärtchen und die kleine Gerberei mit dazu gehörigen Antheilen an der Lohmühle — auch 5000 Schuhe Diehlen zur Verfertigung weiterer Gruben bei dem großen Gerbhause; ferner an Peter Happischen Gütern der Gärten an der Lind, 3 Viertel 9 Ruthen Ackerland, 1 Morgen 2 Viertel 38 Ruthen Wies, drei Morgen 2 Vrtl. 20 Ruth. Weinberge, 2 Morgen 16 Ruth. Drischland und 2 Vrt. Schälhecke in abgetheilten Stücken und überdies 2 Stück 1810r und circa 3 bis 4 Stücke erzielt werdenden 1811r Lorcher Wein aus guten Lagen — deßgleichen eine Parthie von circa 800 Gebund Lohrinde auf annehmliche Bedingungen öffentlich versteigert.

Rüdesheim den 2. Oct. 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt dahier.

Im Namen
Seiner Kaiserlich Königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand,
Großherzogs von Würzburg ꝛc. ꝛc.

Auf Antrag der Brüder Wilhelm, Alexander, Ferdinand und Franz Freiherrn von Zobel zu Giebelstadt werden alle diejenigen, welche irgend eine Forderung, entweder an deren verlebte Aeltern, oder an deren Familie, oder an ein Familien-Mitglied insbesondere zu machen haben, aufgefordert, bei der auf Dienstag den 3. Dezember l. J. Vormittags 9 Uhr anberaumten Tagfahrt bei dem großherzogl. Hofgerichte entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen anzugeben, und zu liquidiren. Wer sich nun bei dieser Tagfahrt mit seiner Forderung nicht meldet, auf den wird bei dem gegenwärtigen Debitverfahren keine Rücksicht genommen.

Würzburg den 14. Oct. 1811.

Großherzogliches Hofgericht
H. v. Heß.
Haefel.

Die Ehefrau des Johann Friederich Erdenbrecht Anna Dorothea, gebohrne Walther von Wallenheim hat durch einen legalen Todesschein den Tod ihres Bruders im Garnisons-Spital von Mantua nachgewiesen, und um Extradition des in 60 fl. 1$\frac{3}{4}$ kr bestehendes Vermögen gebeten.

Alle jene welche an dieser Verlassenschaft rechtlichen Anspruch zu haben glauben, werden andurch in einer peremtorischen Frist von 3 Monaten a dato aufgefordert sich zu melden, ihre Ansprüche gehörig darzulegen oder zu gewärtigen, daß nach Verlauf dieser Frist das Vermögen an die Erdenbrecht ohne weiters ausgehändiget werde.

Assenheim den 4 Oct. 1811.

Königlich Baier. Landgericht.
Weber.

Da sich bei der gegen die Handelsmann JosephSchmidtschen Eheleute in Kehl vorgenommenen Vermögensuntersuchung ergeben, daß die Passiva das Activvermögen beträchtlich übersteigen, so hat man eine förmliche Schuldenliquidation vorzunehmen für nöthig gefunden: es werden daher alle diejenige, welche etwas an gedachte Joseph Schmidtsche Eheleute zu fordern haben, hiermit vorgeladen, Montags den 9ten December d. J. bei hiesig großherzogl. Amts-Revisorat zu erscheinen und ihre Forderungen unter Vorlegung der in Händen habenden Urkunden so gewiß zu liquidiren, als sie widrigenfalls von dieser Masse ausgeschlossen werden, wobei zugleich bekannt gemacht wird, daß diejenige Gläubiger, welche nicht selbst erscheinen können, sich wegen Liquidirung ihrer Forderungen an den für sämmtliche Creditoren aufgestellten Sachwalter, Herrn Hofgerichts-Advokat Deckert in Rastadt zu wenden haben.

Kork den 28. October 1811.

Großherzogl. Badisches Bezirksamt,
Rettig.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



No 333. Freitag, den 29. November 1811.

Carracas, vom 26. August.

(Fortsezung.)

Depesche der obersten Junta von Santa-Fé an Don Christoval-il-Mendoza.

Hochwohlgebohrner Herr,

Mit gröster Freude haben die Einwohner dieser Stadt die schnellen Fortschritte gesehen, welche die Sache der Freiheit auf dem Kontinent des südlichen Amerika gemacht hat, und sind äußerst geneigt, die Unabhängigkeit zu welcher alle das nämliche Recht haben, mit ihrer ganzen Macht zu unterstüzen; sie schmeichlen sich, daß dieses Recht allgemein werde anerkannt werden.

Der Geist der Tirannei und des Aberglaubens, welcher die Gouverneurs, die uns aus Altspanien zugesandt worden waren, lenkte, hat die freigebohrnen Menschen lange Zeit ihrer Rechte der Freiheit beraubt. Die Einwohner dieser Stadt und unserer Provinz haben schon unzweideutige Proben ihrer Anhänglichkeit für die Sache der Freiheit und ihre Liebe für ihre Vertheidiger an den Tag gelegt; und heute geben sie einen neuen Beweis ihres Eifers und ihrer Beharrlichkeit durch die baaren Unterstüzungen, welche diese Depeschen an Ew. Exzell. begleiten. Sie bitten Sie auf dem Büreau des Generalkongresses von Venezuela, die Summe von 250,000 Piaster, wovon ein groser Theil aus den freiwilligen Beiträgen verschiedener Privatpersonen herrührt, niederzulegen, um in den Staatsschaz gebracht und zum öffentlichen Verdienste verwendet zu werden.

Sie glaubten in dem Augenblicke der Installirung des Generalkongresses der Provinzen von Venezuela, nichts angenehmeres anbieten zu können, und der Kongreß kann vollkommen versichert seyn, daß während die Einwohner von Santa-Fé ihre Schäze darbringen, sie auch nicht anstehen werden, im Falle der Noth, ihre Personen zum Dienste des Staats anzubieten.

Unterzeichnet im Namen der obersten Junta der Stadt Santa Fé, im Gouvernementssaale, den 20. Juli 1811, im ersten Jahre ihrer Freiheit.

Carlos Ant. Geraldo, Präsident.

— Am 24. d. ist ein Kurier von der Armee des Obergenerals Don F. de Miranda eingetroffen. Das Volk von Coro ist, wie es scheint, geneigt sich zu unterwerfen.

— Der Baum der Unabhängigkeit, welcher in hiesiger Gegend aufgepflanzt wurde, trägt schon Blüthen im Ueberfluß, und breitet seine Zweige über die Provinzen von Venezuela aus. Alle empfanden die glücklichen Wirkungen seines Einflusses, und ruhen dankbar unter seinem Schatten, in der Hoffnung, in demselben Schuz gegen die Stürme zu finden, welche das Mißvergnügen herbeiführen könnte; seine Feinde sind unbeträchtlich, seine Vertheidiger unzählbar, und bald wird der Augenblick kommen, wo die kühnen Zweige, welche seine Wurzeln treiben, das weitläufige Kontinent des südlichen Amerika's bedecken werden. Die Stadt Neu-Valencia, von welcher man glaubte, daß sie unsern Waffen lange Zeit widerstehen würde, ist gefallen, und unsere Feinde haben nur noch die unbedeutenden Streitkräfte von Coro und Maracaybo, den Fortschritten unserer triumphirenden Waffen entgegen zu stellen, welche die Gerechtigkeit leitet, und die sich nur die Freiheit zum Ziele ihrer Unternehmungen gesezt haben. Unsere siegreichen Truppen, unter den Befehlen des Gen. Miranda, werden, nachdem man die nöthigen Anstalten zur Aufrechthaltung der Rechte unserer neuen Alliirten, getroffen haben wird, gegen die im Aufruhr begriffenen Distrikte marschiren, und bald wird ihre Annäherung sie zum Gehorsam zurückbringen.

— In der Stadt Valencia fand man die Summe von 70,000 Piaster, nebst vielen andern, der Regierung angehörenden, Gegenstände von grosem Werthe. Ueber die Anzahl der getödteten und verwundeten Personen hat man, so wie über jene der Gefangenen noch keine nähere Berichte.

Vom 27. Die Angelegenheiten dieser Provinzen nehmen eine günstige Wendung, und die Ausdehnung der Freiheit macht, daß sich auch die Gemüther gegen einander erweitern. Alle Hindernisse werden seit der Einnahme von Valencia beseitigt, da die Hoffnungen der Corier von dieser leztern Stadt abhiengen. Sie haben in der That eine kleine Armee und 2 oder 3 Kanonen; allein ihre Streitkräfte auf's Höchste berechnet, und 2 von Porto-Ricco im verflossenen Monat Juni erhaltene Verstärkungen mit inbegriffen, gehen dieselbe nicht über 1,500 Mann hinaus; während Miranda's Armee allein über 4000 Mann beträgt, und man nun die zu Valencia vorgefundene Artillerie noch hinzu thun wird.

Die hiesige Regierung beträgt sich gegenwärtig sehr gut, ob sie gleich in der Hitze ihres Unwillens gegen ihre ehemaligen Unterdrücker sich Anfangs einiger Ausschweifungen zu Schulden kommen ließ. Eine kleine Anzahl Spanier aus Altspanien, welche unaufhörlich gegen die neue Regierung Komplotte schmiedeten, wurden, wenn man sie strafbar fand, entweder deportirt, oder hingerichtet, obgleich ihnen der Prozeß nicht auf eine regelmäßige Art, noch mit dem gehörigen Zeitaufwande gemacht wurde. Jezt ist alles ruhig, und mit Vergnügen melde ich Ihnen, daß die neulich eingesezten Authoritäten wahrscheinlich mehr Festigkeit haben werden, als mehrere europäischen Regierungen.

General Miranda, dessen Betragen Anfangs einigen Argwohn einflößte, genießt jezt der grösten Achtung. Man weiß, daß er ehrgeizig und unternehmend ist; allein er gab so unzweideutige Beweise seiner Anhänglichkeit für die Sache der Revolution, daß man volles Zutrauen in ihn sezt.

London, vom 16. November.

(Fortsetzung.)

Mit Leidwesen vernehmen wir, daß der Geisteszustand Sr. M. des Königs sehr bedauerungswürdig ist. Die Sorgfalt des unglücklichen Monarchen für die Reinlichkeit seiner eigenen Person hat nachgelassen. Zufälle dieser Art deuten gewöhnlich auf Geistesabwesenheit. Noch ist Kraft in dem Körper des Königs, und sie wird den gegenwärtigen beklagungswerthen Zustand seiner Gesundheit noch eine Zeit lang hinhalten.

Nach Berichten aus Verdun vom 3. Okt. werden die engl. in diesem Depot befindlichen Kriegsgefangenen sehr gut gehalten; Wohnungen und Lebensmittel sind daselbst sehr wohlfeil.

Die Admiralität hat gestern an den Admiral Cotton in dem mittelländ. Meere und an den Admiral Pellew nach Indien Depeschen abgeschickt.

— Seit einigen Tagen hatte der Graf von Moira mit dem Prinzen Regent mehrere Unterredungen.

— Es ist nun bekannt, daß die Franzosen auf der Halbinsel ihre Streitkräfte konzentriren, und man versichert, Lord Wellington hätte den Ministern sowohl davon, als von dem Anfang der Ausführung jenes Planes Nachricht gegeben, von welchem in der jüngsten Depesche des Marschalls Marmont die Rede ist. Es heist Se. Herrl. hätte Verstärkungen verlangt, um dem ihm drohenden Choc wiederstehen zu können. Es wird schwer halten, den Theil von Grosbrittanien ausfindig zu machen, welcher so viele Streitkräfte enthält, als Lord Wellington bedarf. Die Zerstückelung unserer Kriegsmacht hat während diesem ganzen Kriege unsere Armee daran verhindert, irgend einen Schlag von großer Bedeutung zu machen. Als das Kriegsglück der Franzosen an den Ufern der Donau zweideutig war, hatten wir eine Handvoll Truppen in Portugal; eben so viele in Sizilien, und eine Arme vor Walchern. Wer kann noch daran zweifeln, daß eine Vereinigung aller dieser Streitkräfte zu Anfang des Kriegs zwischen Frankreich und Oesterreich der brittanischen Macht ein Uebergewicht gegeben haben würde, welches die von den Spaniern und Portugiesen schon so lange geträumte Befreiung wirklich realisirt hätte.

Briefe aus New-York sagen bestimmt, daß Amerika entschlossen sey, sich eine furchtbare Marine zu schaffen. Sie versichern, daß dieser wichtige Gegenstand den beiden Häusern des Kongresses von der ausübenden Gewalt vorgelegt werden solle. Eine Zeitung (der Alfred), bemerkt, daß der Augenblick einer außerordentlichen Stockung im Handel zu dieser Maaßregel wenig günstig sey; sie fügt hinzu, daß die Ausgabe, die dieselbe verursachen würde, einem bis jetzt nur an äußerst geringe Auflagen gewöhnten Volke auch sehr drückend scheinen würde.

— Zu London hat sich mit der ausdrücklichen Genehmigung des Prinzen Regent eine Gesellschaft zur Erziehung der Armenkinder nach den Grundsätzen der herrschenden Kirche gebildet. Der Erzbischof von Canterbery ist Präsident dieser Gesellschaft. Der Erzbischof von York und 10 derzeitige Pairs oder Mitglieder des Konseils sind die Vizepräsidenten. Die Universität von Oxford hat schon 300 Pfund Sterl. in die Kasse der Gesellschaft gegeben.

Zum Abkauf der öffentlichen Schuld braucht man im künftigen Trimester 3,415,538 Pf. Sterl. Folgendes ist eine Uebersicht dessen, was man seit dem 1. Aug. 1786, der Epoche der Einführung des Amortissements-Fonds bis zum 1. Nov. 1811 von dieser Schuld abgekauft hat:

	Pf. Sterl.
Von dem Amortissements-Fond abgekauft	184,503,382
Transferirt durch den Abkauf der Taxe auf liegende Gründe .	23,874,262
Idem durch den Abkauf der lebenslänglichen Leibrenten . .	1,536,682
	209,914,326

— Man bemerkt, daß eine große Anzahl Individuen England verlassen und sich in Schottland etabliren, und zwar blos um des Rechts der Ehescheidung geniesen zu können.

Petersburg, vom 8. Nov.

Von Stockholm sind der Ingenieurgeneral van Suchtelen und der Kollegienrath Sievert angekommen.

In diesen Tagen hat die Frau v. Kadomzew, welche in der Stadt Busuluk des Gouvernements Orenburg wohnt, das Glück gehabt, einer besondern Gnade von Sr. kaiserl. Maj. gewürdigt zu werden. Ihre 3 Söhne, welche im 29. Jägerregiment, 2 als Kapitains und der 3te als Fähndrich dienten, brachten in den Schlachten mit den türk. Truppen ihr Leben zum Opfer dar. Se. M. der Kaiser haben, aus allergnädigster Theilnahme an dem Schicksale der Frau v. Kadomzew, allerhöchst zu befehlen geruht, ihr die sämmtliche Gage, welche ihre 3 Söhne genossen, als Pension zu ertheilen.

Der Fürst Lobanow-Rostowskji, Gen. Gouverneur von Klein-Rußland, will bei Pultawa ein Monument nebst einer Kirche auf seine Kosten erbauen lassen.

Kürzlich sind 2 Versuche über die Kermesbeeren angestellt worden; der erste von dem Färber Hamm im Färben des Tuches, und der andere von dem bekannten Chemiker, Hrn. Hofrath Kirchhof, in Bereitung des Carmins aus denselben. Aus diesen beiden Versuchen hat man ersehen, daß die Kermesbeeren die Cochenille, die jezt für einen so theuern Preis gekauft wird, vollkommen ersetzen können, jedoch nur mit dem Unterschiede, daß von den Kermesbeeren 7 oder 10mal mehr erfordert wird, als von der Cochenille. Dies wird besonders dem Umstande zugeschrieben, daß sich in den Kermesbeeren viel fettige Substanz befindet, die durchaus abgesondert werden muß, bevor man sie zum Färben gebraucht; es würde aber noch besser und vortheilhafter seyn, wenn man dieselbe beim Trocknen oder beim Einsammeln der Kermesbeeren absondern könnte. Der Minister des Innern macht hiermit bekannt, daß, wenn jemand ein Mittel erfindet, wie der bei den Kermesbeeren jezt bemerkte Mangel abgewendet, oder wie überhaupt die Zubereitung derselben zu der erwünschten Vollkommenheit gebracht werden kann, derselbe, wenn er nach würklich angestellter hinlänglichen Prüfung eine deutliche, auch selbst für die Landleute verständliche Beschreibung darüber einreicht, von der Regierung eine würdige Belohnung für diese gemeinnützige Erfindung erhalten wird.

Der Hofrath Nicolai Koslow ist zu unserm Generalkonsul bei den vereinigten Staaten von Nord-Amerika ernannt.

Der Kaiser hat dem Großfürsten Constantin für die schnelle Formirung des Leibgarde Finnländischen Regiments seine Zufriedenheit bezeugt.

Zu Pskow ist der General der Infanterie Filossofow verstorben.

Dem verstorbenen Generalmajor Erichsen haben die Offiziers des 26sten Jägerregiments ein Monument errichten lassen.

Zwei russische Kommissarien sind befördert worden wegen der Uneigennützigkeit, mit welcher sie für die türkischen Kriegsgefangenen, deren Zahl sich auf 17,000 beläuft, Sorge getragen.

Siedlec, vom 3. November.

Am 29. Okt. starb in der Radziwilschen Stadt Biala im hiesigen Departement die Frau Alexandra Dippelskirchen, in einem Alter von 116 Jahren. Sie hatte die Hälfte ihrer Lebenszeit in dem Hause der Vorfahren des Fürsten Dominik Radziwil, Anführers des 9ten Regiments Kavallerie, zugebracht, der ihr, als einer um seine Familie verdienten Person, eine Pension von einigen tausend Gulden ausgesetzt hatte, die sie auch unausgesetzt erhielt.

Wien, vom 20. November.

Se. Maj. der Kaiser ist gestern auf eine, von den ungarischen Ständen durch eine besonders hieher gesandte Deputation gemachte, Einladung wieder nach Preßburg abgereist. Man glaubt, daß noch in dieser Woche der dortige Landtag werde geschlossen werden. So viel ist gewiß, daß der Hof sich nicht mehr dort aufhalten, sondern hier verbleiben wird, in welcher Hinsicht bereits alle Anstalten getroffen sind. Durch die am 14. d. kund gemachte Erläuterung des Finanzpatents vom 20. Februar 1811, sind viele bei den Gerichten anhängig gewesene Prozesse auf einmal entschieden worden. Die verschiedenen, in der Nähe der Hauptstadt Wien vorbei fließenden, Arme der Donau, welche bisher den Bau und die Unterhaltung einer großen Anzahl Brücken nothwendig machten, sollen nun in einen Hauptstrom vereiniget, und darüber eine steinerne Brücke, unter der Leitung der geschickten Baudirektoren von Schemerl und von Pakassy geschlagen werden. Die hiezu erforderlichen Maurer und Handlanger wird man von dem Militair nehmen. Der berühmte Herr von Humboldt wird morgen diese Stadt verlassen, und sich wieder nach Paris begeben, von dort aber bald darauf seine Reise nach dem Königreich Tibet antreten. Da sich seit einiger Zeit sowohl in den Wiener Vorstädten als in den umliegenden Dorfschaften bösartige Blattern zeigen, die schon mehrere Kinder weggerafft haben; so ist den Bezirksärzten und Kreisämtern neuerdings aufgetragen worden, die Vaccination auf alle mögliche Weise zu befördern. Warum sollte man sie nicht eben sowohl anbefehlen können, wie man der gemeinen Klasse unter Strafe befiehlt, ihre Kinder in die Schule zu schicken?

Neapel, vom 6. November.

Ein königl. neapolitanisches Dekret vom 3. Nov. bestimmt, daß künftig der Werth aller neapolitanischen und sizilianischen Gold und Silbermünzen nach den neugeprägten Silberdukaten regulirt werden soll, die auf 4 Livres und 50 Centimes gesetzt sind.

Nach Berichten aus Reggio in Calabrien, kamen daselbst aus Sizilien immer mehr Flüchtlinge an. Ihre Aussagen sind zwar ziemlich widersprechend, stimmen aber darin überein, daß nach der Zurückkunft des englischen Gesandten, Lord Bentink's, von London der verwirrte Zustand der Insel Sizilien sich auf die eine oder die andre Weise entwickeln werde.

Berlin, vom 23. November.

Wegen des Ablebens Sr. Durchlaucht des Prinzen Albert von Anhalt-Dessau, hat der Hof von heute an die Trauer auf 3 Tage angelegt.

Den 20. d. ist der Großherzoglich Frankfurtische Gesandte am hiesigen königl. Hofe, Herr Graf von Beust, von Dresden hier eingetroffen.

Dresden, vom 19. November.

Heute Nachmittags um 3 Uhr trafen Se. des Prinzen Anton königl. Hoheit nebst Höchstdero Frau Gemahlin kaiserl. Hoheit, von der unternommenen Reise nach Wien bei erwünschtem Wohlseyn wieder hier ein.

Lausanne, vom 22. November.

Gestern brachten die Jäger einen 410 Pfund wiegenden Bären, welchen sie auf einem Berge oberhalb Montricher geschossen hatten, in hiesige Stadt. Heute ließen sie ihn für Geld sehen, und morgen werden sie, wie es heißt, sein Fleisch, das Pfund zu 5 Batzen, verkaufen; obgleich dieser Preis mit dem geringen Verdienste dieses mittelmäßigen Gerichtes in schlechtem Verhältnisse steht, so wird dasselbe dennoch viele Liebhaber finden.

Bern, vom 18. November.

Bei dem Hrn. Dr. Hofner dahier siehet man vollkommen zeitige Sommer-Reinetten-Aepfel von der 2ten Erndte. Bekanntlich reifen dieselbe im August. Zu dieser Epoche blühete der Baum, der sie trug, zum 2tenmale. Er brachte ungefähr 10 Aepfel hervor, welche jenen von der ersten Erndte an Güte gleich kommen.

Stuttgardt, vom 26. November.

Se. königl. Majestät haben allergnädigst geruht, vermög allerhöchsten Reskripts vom 24. Nov. dem Stallmeister der Königin Majestät, Grafen von Cotigny, auf sein allerunterthänigstes Ansuchen um Entlassung von dieser Stelle, die Entlassung von allen von ihm bekleideten Stellen zu ertheilen.

Am 15. d. M. feierte Gen. Girard, königl. westphälischer Gesandter am hiesigen Hofe das hohe Geburtsfest seines Souverains durch ein glänzendes Diner, welchem die Großoffiziers der Krone, die Minister, das ganze hier anwesende diplomat. Korps u. die meisten hohen Militair- u. Civilbehörden beiwohnten.

Frankfurt, vom 28. November.

Gestern paßirte der Hr. Graf v. Wintzingerode, Minister S. M. des Königs von Westphalen am franz. kaiserl. Hofe, hier durch, um sich auf seinen Posten zu begeben.

Nichtpolitische Gegenstände.

So wie das laufende Jahr in Hinsicht auf die lang anhaltend heitere und warme Witterung, frühzeitige Reife aller Feld- und Gartenfrüchte, häufige Gewitter, und dann wieder durch anhaltende Dürre sich merkwürdig gemacht hat: so hat sich insbesondere der Monat Oktober durch ungewöhnliche Heiterkeit und Wärme ausgezeichnet. Fast aus allen Gegenden Deutschlands laufen hierüber die auffallendsten Berichte ein. Aus Sigmaringen in Schwaben wird gemeldet, daß ein zweiter dießjähriger Flachs reif wurde. Ein Bauer, Michael Madlener, im Dörfchen Ottersmang, hatte sein Feld mit Lein besäet, der gut gedieh und zur rechten Zeit eingeerndtet wurde. Bei der Einerndtung entfiel der überreifen und zersprungenen Samenkapsel der Same, der von neuem aufkeimte. Am 3. Okt stand dieser Lein in voller Blüthe und am 15. Okt. wurde er eingeerndtet. — Zu Nagold (im Königreiche Würtemberg), so wie in andern Gegenden des Schwarzwaldes, fand man blühende und reife Erdbeeren und an den Chaussee-Rainen blüheten die nämlichen Blümchen, welche im Frühling im frischen Grase stehen. — Aber auch in einer weit nördlichern Gegend, in Hamburg, wurden reife Erdbeeren zu Markte gebracht. Ja noch am 9. Nov. sah man in den Gärten dasiger Gegend blühende Erbsen, Bohnen, Maiblumen rc.

Avertissements.

Nach einer erhaltenen offiziellen Mittheilung der königl. westphäl. General-Postdirektion, werden die mittels Postwagen nach den neuen nördlichen franz. Departements versendet werdende Effekten und Waaren bei der neu errichteten Douanenlinie nicht durchgelassen, wenn solche nicht mit einem Pasavant versehen sind, in welchem die Qualität, Quantität, das Brutto und Netto Gewicht, das Nro. des Colli oder Pakets, der Entstehungsort und der Acquit der Rechten bemerkt steht.

Ein geehrtes Publikum wird hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß die Manufakturwaaren überdies noch mit einem obrigkeitlichen Cer-

tificat des Landes versehen seyn müssen, in welchem solche fabrizirt worden sind, diese obrigkeitliche Certificate müssen auf eine offene Weise den Versendungen beigefügt werden, damit die Post- und Mautbeamten dieselbe einsehen können.

Man ersucht ein geehrtes Publikum, sich um so genauer nach diesen Vorschriften zu richten, als diejenigen Waaren und Effekten, welche an der Douanenlinie ohne die vorgeschriebene Pasavants und gerichtliche Certificate ankommen werden, in den Fall kommen, nicht nur aufgehalten zu werden, sondern auch nach Umständen der Konfiskation unterliegen.

Frankfurt den 24. Nov. 1811.

Großherzogl. Frankfurtische Ober-Post-Amts-Direktion.

Alex. Fthr. v. Brints Berberich.

Unterzeichneter wird die Ehre haben, Montag den 2. Dez. im Saal des rothen Hauses ein Konzert zu geben, worin er sich auf dem Forte Piano wird hören lassen. Das Billet zu einem halben Kronthaler.

Conrad Berg aus Strasburg.

Von der 42ten Frankfurter Lotterie, darinn die wichtige Gewinne von fl. 60,000, 25,000, 12,000, 10,000 u. s. w., sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen ganze Loose erster Klasse, welche den 18. Dezember gezogen wird, à fl. 6 und für alle Klassen gültige à fl. 75; von beiden auch halbe, drittel und viertel Loose. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

Wolf H. Reinganum,
Hauptkollekteur auf dem Trierischen Plätzchen Nro. 88. in Frankfurt a. M.

Höherer Weisung zufolge, wird Dienstag den 10. des kommenden Monats Dezember, des Morgens 9 Uhr auf der Schreibstube der unterzeichneten Stelle die vor einigen Jahren in hiesiger Schloßkapelle neu erbaute vollständig gute Orgel, aus 8 Registern bestehend, mit noch andern Kirchen-Sachen, als Kanzel, Gitterstühlen mit Thüren und sehr dern Schlössern, dann sonstigen Kirchenstühlen, welche alle neu und sauber angestrichen sind 2c. unter Vorbehalt hoher Ratification öffentlich versteigt.

Dieser Verkauf wird anmit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, und die Herren Bezirks-Beamten werden zugleich geziemend ersucht: die Kirchen-Vorsteher solcher Gemeinden, die vorbemerkte Kirchen-Gegenstände bedürfen, hierauf gefällig aufmerksam zu machen.

Bruchsal am 7. Nov. 1811.

Die Großh. Gefällverwaltung.
Freyberg.

Mittwoch den 11. December 1811 Nachmittags um 2 Uhr werden vor dem Unterzeichneten Notair in dem Keller der Bauerngasse, dem Steingaßnischen Hause gegenüber 50 Stückfässer rein und gutgehaltene Weine 1807r Gewächs, theils von Kempten, Büdesheim, Okenheim und Zozenheim, theils von Neustädter Gebürge, öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Die Proben werden den Tag vor der Versteigerung und am Versteigerungs-Tage, an den Fässern selbst gegeben. Das Nähere bei unterzeichnetem

Kronebach,
Kaiserlicher Notair in Mainz.

Im Namen
Seiner Kaiserlich Königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand,
Großherzogs von Würzburg 2c. 2c.

Auf Antrag der Brüder Wilhelm, Alexander, Ferdinand und Franz Freiherrn von Zobel zu Giebelstadt werden alle diejenigen, welche irgend eine Forderung, entweder an deren verlebte Aeltern, oder an deren Familie, oder an ein Familien-Mitglied insbesondere zu machen haben, aufgefordert, bei der auf Dienstag den 3. Dezember l. J. Vormittags 9 Uhr anberaumten Tagfahrt bei dem großherzogl. Hofgerichte entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen anzugeben, und zu liquidiren. Wer sich nun bei dieser Tagfahrt mit seiner Forderung nicht meldet, auf den wird bei dem gegenwärtigen Debitverfahren keine Rücksicht genommen.

Würzburg den 14. Oct. 1811.

Großherzogliches Hofgericht
H. v. Heff.
Heefel.

Wiener-Lotterie Anzeige.

Von der 6ten Ziehung der obigen 100 fl. Loosen-Lotterie, ist das Schicksal der Loose gegen Nachschlag Gebühre zu erfahren auch eine Original-Zags-Liste für das kostende Briefporto zu haben, endlich von den verflossenen 5 Ziehungen dieser, so wie von den verflossenen 9 Ziehungen der Wiener fl 50 Loosen Lotterie die Ordnungslisten à fl. 2. 42 kr pr. St. zu haben,

bei L. L. Geiger,
in der Fahrgasse Lit. A. No. 5.

Alle jene welche an die Verlassenschaft der ohne Hinterlassung eines Testaments dahier ledig verstorbenen und als Beschlieserin bei Herrn Grafen von Kesselstadt zu Diensten gestandenen Margaretha Maier, von Heilbronn gebürtig, aus irgend einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefodert, diese ihre Ansprüche auf Mittwoch den 11. Dezember d. c. früh 9 Uhr entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte bei F. P. G. F. Stadtamte um so gewisser an- und auszuführen, widrigenfalls sie damit nicht mehr gehöret, sondern von der Masse ausgeschlossen, und weiters verfügt werden solle, was Rechtens.

Dec. Aschaffenburg am 23. Oct. 1811.

F. P. G. F. Stadtamt.

(L. S.) in fidem
Tempel, Stadtschr.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 28. Nov. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	136½	— —
	2 Monat	136¼	— —
Hamburg	k. Sicht	148¼	148½
	2 Monat	148	147⅞
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	78	— —
	2 Monat	77⅝	— —
Lyon	k. Sicht	78⅛	— —
	2 Monat	77½	— —
Wien	k. Sicht	— —	8¼
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	100½	— —
	2 Monat	99¾	— —
Bremen	k. Sicht	109	— —
	2 Monat	108½	— —
Basel	k. Sicht	101¾	— —
	2 Monat	101¼	— —
Leipzig	k. Sicht	99¾	— —
	in der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 28. Nov. 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	13	— —
	4½ — —	— —	13¼
	5 — —	14¼	— —
	5 — Wiener Std. B°	— —	13⅝
	fl. 50 Specieslotterie	— —	66½
	» 100 —	— —	— —
	» 100 Bco.-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	12½	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	55	— —
	6 — —	— —	73
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	82
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	58½	— —
	5 — —	67½	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	60	— —
	5 — —	52	— —
	5 — Landstände....	61	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	52	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



N° 334. Samstag, den 30. November 1811.

Dublin, vom 12. November.

Der von der Krone gegen die Deputirten der irländischen Katholiken angefangene Prozeß beschäftiget gegenwärtig alle Gemüther. Die Sache wird vor dem Tribunal eingeleitet, welches man die Kings-Bench neunt, die vorzüglichsten Einwohner der Stadt sind bei den Sitzungen jedesmal zugegen. Am 7. November, wo die große Jury, welche die Anklage einzuleiten hat, installirt werden sollte, verlangten die Herren Burrowes und Mallq, im Namen des Herrn Kirwan, eines der ersten Angeklagten, das Wort, um einen der Mitglieder der Jury, den Alderman Hone, deshalb zu verwerfen, daß er ein Kronbeamter sey. Der Generaladvokat der Krone suchte dagegen zu beweisen, daß diese Art Mitglieder der großen Jury zu verwerfen, dem Gesetz durchaus entgegen sey, um so mehr, da die eigentliche Anklagsakte noch gar nicht vorgelegt worden wäre und es der Rechtsgang mit sich brächte, nur alsdann erst gegen die Mitglieder der Jury zu plädiren. Hierüber entstand eine lange und gelehrte Diskussion, in welcher die beiden Advokaten der Angeklagten, der Jury mit Heftigkeit und Wegwerfung darüber auf den Leib giengen, daß sie größtentheils aus Polizeibeamten bestünde, deren ganze Existenz lediglich von dem guten Willen der Krone abhienge. Die Meinung der Richter war getheilt; endlich gieng die Mehrheit zu einem Schlusse über, welcher den Antrag der Advokaten der Angeklagten verwarf. Die Jury wurde nun installirt, und Hr. Day, einer der Richter, hielt eine Rede an dieselbe, in welcher er sich für seine Person für die Forderungen der Katholiken sehr günstig zeigte, dagegen aber sehr heftig gegen ihre tumultuarischen Versammlungen und die, bei diesen Veranlassungen vorgekommene beleidigende Ausdrücke, deklamirte, weit entfernt, daß dergleichen Benehmen der guten Sache der Katholiken günstig seyn könnte, sagte er, würde dasselbe vielmehr alle ihre Wünsche weit von dem Ziele hinhalten.

Am 8ten hat die Jury die Anklagsakte gegen die Deputirten angenommen. Die Hauptanklagspunkte gegen den Herrn Kirwan bestehen darin: er hätte zu dem Corpus Catholicorum Deputirte ernennt oder von demselben ernennen lassen, unter dem Vorwande, dem Palamente Petitionen zu überreichen, um eine Abänderung in den Gesetzen zu verlangen, unter welchen die irländischen Katholiken bisher gestanden hätten

Am 11ten erschienen die Angeklagten vor dem Gerichtshofe und gaben ihre Erklärungen, so wie sie namentlich aufgerufen wurden, ab. Hr. Kirwan überreichte durch seinen Advokaten eine Vorstellung gegen die Rechtsbeständigkeit der Anklagsakte, aus dem Grunde, weil bei weitem nicht alle Mitglieder der Jury frei angesessene Gutsbesitzer seyen, und sich unter denselben unter andern 3 befänden, welche im Begriff seyen, Bankerot zu machen, nämlich der Alderman Stamer, Hr. Cope und Hr. Blacker. Die beiden Rechtsfreunde des Angeklagten Hr. North und Hr. Gool vertheidigten dessen Sache mit so triftigen Gründen, und einer so hinreißenden Beredsamkeit, daß das versammelte Volk in laute Empfindungen überströmte und seinen Beifall durch lange anhaltendes Händeklatschen bezeugte.

Der Präsident des Tribunals erklärte, daß die Ausdehnung und das tief Gedachte in den vorgetragenen Reden, einen solchen Eindruck auf die Gemüther der anwesenden Richter hätten machen müssen, daß er es für zweckmäßig hielt, die vorliegende Sache auf morgen zu vertagen. Da nun aber einer der Richter an diesem Tage krank geworden ist, so wurde bis jetzt von den Mitgliedern der Jury über diesen Gegenstand noch kein Urtheil ausgesprochen.

London, vom 16. November.

(Fortsetzung.)

Vorgestern hat man Briefe aus Liverpool erhalten, welche melden, daß zu Anfang künftiger Woche in dieser Stadt eine Versammlung der Handelsleute in der Absicht gehalten werden solle, eine Petition vorzubereiten, um die Zurucknahme der Kabinetsbefehle nachzusuchen. Es heißt, die Londoner Handelsleute würden sich aus der nämlichen Ursache versammeln.

— Es wär bei einem Tanze, den der Prinz Regent mit seiner Tochter, der Prinzessin Charlotte, that, als er ausgleitete, und sich an den linken Fuß stieß; die sehr starke Quetschung verursachte ihm lebhafte Schmerzen, und noch können Se. k. H. nicht auf den Fuß treten. Indessen hat sich die Entzündung gestern vermindert, und Se. k. H. waren Willens heute nach Oatlands zurückzukehren.

— Die Regierung hat offizielle Nachrichten in Betreff des heftigen Sturms erhalten, welcher auf der Rhede von Madras so grose Verwüstungen anrichtete, und nach welchen es scheint, daß von 114 daselbst vor Anker befindlich gewesenen Schiffen, nur 2 die hohe See erreichen und sich retten konnten; alle andere mit Inbegriff des Dower, Fregatte Sr. Maj., und das Flütschiff, der Chichester, giengen zu Grunde; die Besatzungen aller dieser Schiffe wurden, mit Ausnahme einiger Mann von dem leztern, gerettet. Die nach Java bestimmte Expedition gieng am 30. April, unter den Befehlen des Sir Samuel Achmuty und des Kapitain Broughton, unter Segel. Lord Minto hat sich an Bord der Modesta, Kapitain Elliot, am 2. Mai eingeschifft.

Buckarest, vom 20. Oktober.

Offizieller Bericht der leztern Unternehmungen der Armee in der Walachei, datirt Giurgewo den 18. (30.) Okt. 1811.

Den 28. Aug. hatte der Großvezier mit einer Geschicklichkeit und einem Muthe, die ihm Ehre machen, 5000 Janitscharen über die Donau übergesezt, und sich auf dem linken Ufer verschanzt. Den Tag darauf nahmen wir in der Frühe des Morgens, nach mehrern Gefechten, eine Stellung in seinem Angesicht, welches ihn nöthigte, seine Streitkrafte zu vermehren, und seine Verschanzungen zu verstarken. Unsererseits thaten wir ein Gleiches. Beide Armeen bivouakirten einander gegenüber in Kanonenschußweite 35 Tage lang, die alle durch mörderische Gefechte bezeichnet wurden. Man schlug sich auf beiden Seiten mit so viel Tapferkeit und Erbitterung, daß der Obergeneral, der ohne Unterlaß selbst dem feindlichen Feuer ausgesezt war, diese ganze Zeit ohne Ruhe zu geniesen, zubrachte. Bis jezt hatte er sich indessen darauf beschränkt, die Türken davon abzuhalten, Einfälle in das Land zu thun, übrigens nichts gegen sie unternommen. Der Großvezier durch diese scheinbare Schwäche, die den wahren Plan des russ. Generals maskirte, kühn gemacht, ließ den grösten Theil seiner Streitkrafte in sein verschanztes Lager auf dem linken Ufer übersezen. Jezt aber gieng Hr. v. Kutusoff ebenfalls offensive zu Werke, und ließ am 2. (14.) Okt. ein Korps von 7 bis 8000 Mann unter Befehl des Gen. Lieutenants Marcoff oberhalb Rustschuck über die Donau sezen, welcher ohne Zeitverlust auf den Feind losgieng, ihn überrumpelte, die schwachen Abtheilungen von Reuterei, die sich ihm entgegen sezten, in die Flucht schlug, und sich des feindlichen Lagers bemächtigte. Die türk. Armee floh, von einem panischen Schrecken ergriffen, und warf sich ganz in Rustschuck. Während Gen. Marcoff hier gegen sie ihre eigene von ihr im Stich gelassene Artillerie gebrauchte, und ihr einen glänzenden Sieg durch einen Hagel von Kugeln und Granaden verkündigte, beschoß sie der Gen. Graf v. Langeron von dem andern Ufer mit 100 Kanonen. Das vornehmste Resultat dieser kühnen und wohl überlegten Bewegung war die gänzliche Trennung des auf dem linken Ufer verschanzten Korps ottomannischer Truppen von dem Rest der Armee. Die Beute war bei dieser Gelegenheit außerordentlich groß. Das ganze Lager, selbst das Zelt des Großveziers, seine und des Divans Kanzlei, die Effekten, die ganze Artillerie, Waffen und Bagage ein Haufen Fahnen, die Magazine der ganzen Armee, 200 Boutiken mit mehreren Millionen an Werth, und eine große Anzahl von Gefangenen, worunter viele Offiziere von Rang, fielen in unsere Hände. Das Schlachtfeld war mit Todten und Verwundeten bedeckt.

Der Großvezier, der für seine Person sich auf dem linken Ufer befand, verlangte noch denselben Tag seiner Niederlage einen Waffenstillstand. Da dieser ihm nicht zugestanden wurde, so benuzte er die folgende Nacht während eines starken Regens, um sich zu retten, und langte in einem kleinen Schiff von zwei Rudern, das ihm Rosniac-Aga zugesandt hatte, ganz allein in Rustschuck an. Während dieser Angriff auf das große Lage vor sich gieng, hatte zugleich der Obergeneral einen falschen auf das Lager des Weli-Pascha angeordnet, das längs der Donau gegen Turtukay seinen Stand hatte. Bei der Annäherung der Russen zogen sich diese Truppen ebenfalls nach der Stadt zurück. Um nun alle Verbindung zwischen Rustschuck und dem feindlichen abgeschnittenen Korps zu zerstören, ließ General Kutusoff seine Flottille herbeikommen, und gab ihr eine solche Stellung, daß auch nicht die kleinste Barke übersezen konnte. Man bemächtigte sich auch einer Insel, wo die Türken eine Batterie aufgerichtet hatten, die man nun gegen sie selbst richtete. Der Sohn des Czapan Oglu mit mehrern andern Pascha's kommandirten das bei Slobodze eingeschlossene Armeekorps. Dasselbe war schon so weit gebracht, Pferdefleisch zu essen, und würde nicht lange dem anhaltenden Feuer unserer Batterien haben widerstehen können, als ein von dem Obergeneral anbefohlenes Einhalten der Feindseligkeiten, den Entschluß, den er nehmen wollte, aufschob.

Die Armee des Grosveziers hatte seit ihrem Uebergang auf das linke Donauufer auch nicht 1 Zoll breit Land gewinnen können. Sie fand sich in ihren Verschanzungen völlig eingeschlossen. Die Reuterei allein hatte manchmal versucht, durchzubrechen, aber sie hielt sich allezeit unter dem Schuze der Batterien des Lagers, und wurde beständig mit Verlust zurückgetrieben. Von den beiden Neffen des Grosveziers wurde der eine getödtet, der andere tödtlich verwundet. Während diese Kämpfe statt fanden, waren die andern Abtheilungen der rußischen Armee nicht müßig. Der Oberst Grekoff gieng über die Donau bei Turtukay, nahm die Stadt, und streifte bis Rasgard. Der Kommandant des Plazes wurde, nebst andern gefangen. Gen. Gamber sezte gleichfalls über den Fluß auf einer andern Seite, nahm Silistria mit seiner aus 8 kupfernen und mehrern gegossenen Kanonen bestehenden Artillerie mit Sturm, bemächtigte sich des Arsenals, der Transportbarken, machte eine beträchtliche Beute, 1000 Gefangene, und gieng mit den Vorposten bis Schumla vorwärts.

Ismail Bei von Seres, der in der Wallachei eingedrungen war, und sich an den Ufern der Donau gehalten hätte, ohne vorwärts kommen zu können, wurde genöthigt, wieder über den Fluß zurückzukehren. Der Generallieutenant Saß verfolgte ihn, und sezte ebenfalls auf das andere Ufer über. Gen. Graf v. Woronzoff bewerkstelligte seinen Uebergang bei Widdin.

Nach den neuesten Nachrichten erfährt man, daß wenige Tage nachher der Grosvezier verlangt habe, in Unterhandlungen über den Frieden zu treten. Nach mehrern von beiden Seiten gewechselten Parlamentairs, ist Hr. v. Italinsky von Buckarest nach Giurgewo abgereiset, wohin sich auch der türkische Bevollmächtigte begeben hat. Die ersten Zusammenkünfte hatten bereits am Tage des Abgangs des Kuriers statt.»

Wien, vom 21. November.

Da der Hr. Fürst v. Schwarzenberg, unser Bothschafter beim franz. Hofe, von seinen Gütern in Böhmen zurückgekommen ist, so gab ihm gestern der franz. Bothschafter ein prächtiges Fest, welchem alle Grosoffiziere der Krone, die Staatsminister, das diplomatische Korps, und viele Fremde von Stande beiwohnten. Abends begaben sich alle ausgezeichnete Personen von der guten Gesellschaft zu Wien in den Pallast des Hrn. Bothschafters, um an dieser sehr glänzenden Versammlung Theil zu nehmen.

Cadix, vom 26. Oktober.

Nun haben wir keine Hoffnung mehr die Belagerung dieses Plazes aufheben zu sehen, da die Franzosen unter den Befehlen der Generale Soult und Godinot, nicht weit von uns, eine beträchtliche Kriegsmacht stehen haben. Ein Offizier, welcher Gelegenheit hatte, die Werke des Feindes zu sehen, berichtet, daß sie unglaublich stark seyen, besonders jene, welche zu Chiclana und Santa Maria errichtet sind. Die Festungswerke dieser Städte wurden neulich von den Franzosen wieder ausgebessert. Sie sind stets in der Nachbarschaft von Tarifa; allein Gen. Godinot, welcher sich zu St. Roch befand, hat sich gegen Osten gezogen.

Vom 27. Der Feind sezt seine Arbeiten fort. Das Schloß Pontalez hat auf den Trocadero geschossen. Eine Kanone und einige Munitionswa-

gen wurden von Porto-Real nach Santa-Maria gesandt und 20 Munitionswagen nahmen ihre Richtung von lezterem Punkt auf Xeres mit einer beträchtlichen Infanterie-Bedeckung. Außer den Arbeiten, welche den Franzosen an ihren Werken fortsetzen, haben sie auch die Batterie der Brücke von Medina nach Porto-Real verstärkt. Das Schloß Fort-Louis und die daran stoßende Batterie haben auch auf den Pontalez geschossen, welcher ihr Feuer erwiederte. Ungefähr 400 Mann Infanterie und 50 Kürassiere haben sich mit ihrem Gepäcke von Port-Real nach Santa-Maria begeben. Eine Kanonierschaluppe ist vor Rota gesunken.

Toulon, vom 16. November.

Schon seit langer Zeit ist die engl. Eskadre aus hiesiger Gegend verschwunden, nur einige Fregatten sind zurückgeblieben, die aber genöthigt sind, sich in weiter Entfernung zu halten, um dem Verfolgen unserer Eskadre zu entgehen.

Es vergeht kein Tag, wo nicht 10 bis 13 Schiffe, unter den Befehlen des Viceadmiral Emeriau, in See gehen.

Weder das schlechte Wetter, noch die heftigen Winde haben sie bis jezt abgehalten, die Rhede zu verlassen.

Gestern sahen wir den ganzen Tag 12 dieser Schiffe auf mehrere Meilen weit, bei einem starken Nordostwinde, manövriren.

Diese Eskadre ist in der Nacht auf ihren Ankerplaz zurückgekehrt; allein wahrscheinlich wird sie nicht lange daselbst verbleiben.

Nie sah man eine mit mehr Thätigkeit geübte Eskadre.

Paris, vom 25. November.

In dem Garten der Thuillerien trifft man Anstalten zu Illuminationen wegen dem Jahresfeste der Krönung S. M. des Kaisers und Königs.

— Der Moniteur macht heute einen Bericht des Marineministers und mehrere Aktenstücke in Betreff der Wegnahme der Renommée und der Kapitulation der Néréide, franz. Fregatten, bekannt, welche nach Isle de France geschickt wurden, ehe sich diese Kolonie ergab.

Der Architekt des Senats und der Direktor der Fabrik der gemalten Sammete, haben sich bei der Geburt des Königs von Rom vorgenommen, einen Saal auszumöbliren, dessen Tapeten so wie der Stoff der Möbel die Denkmäler des alten und neuen Roms vorstellen sollten, und diese Idee auch ausgeführt. Dieses Amöblement enthält mehr als 80 Monumente von Rom und seinen Gegenden. Dasselbe soll 10 Tage lang, vom 5. bis 16. Dez. dem Publikum zur Schau ausgestellt werden.

Das Amphitheater von Nismes scheint schon ziemlich vom Schutte gereinigt zu seyn; allein bis jezt hat man bei den Nachgrabungen noch nichts merkwürdiges von Kunstsachen, Inschriften ꝛc. entdeckt. Blos den Kanal, welcher die Stechbahne umgab, hat man gefunden und vom Schutte frei gemacht. Das Mauerwerk an demselben ist von sehr schöner Arbeit. Beim Nachgraben der Stechbahn selbst fand man einige Medaillen von den Sarazenen, welche ihren Aufenthalt in diesen Gegenden bestätigen, und anzuzeigen scheinen, daß in dem Amphitheater schon vor dem 8ten Jahrhundert Demolirungen statt hatten. Andere tiefer gefundene Medaillen von Kaisern, bezeugen auch die von den Barbaren zu Ende des 4. und zu Anfang des 5. Jahrhunderts verübten Verheerungen. Endlich stieß man in dem Sandboden auf Knochen und Ueberreste verschiedener Thiere, Hauer von wilden Schweinen, Denkmäler der Gefechte, die einen Theil der Spiele ausmachten, wozu diese Amphitheater bestimmt waren. Das Amphitheater von Nismes bietet durch die Spuren der Verwüstungen, denen es unterlag, und die verheerenden Anstrengungen, welche es besiegte, einen so imposanten, so stolzen Anblick dar, daß derselbe die Einbildungskraft durch die aufgereizten Ideen, welche sich zu gleicher Zeit von Größe und Elend, Barbarei und Genie, Dummheit und Macht durchkreuzen, in Erstaunen sezt, und fesselt.

Kassel, vom 27. November.

Das westphälische Archiv enthält folgende merkwürdige Anekdote aus neuerer Zeit:

»Als die Kaiserliche Verordnung vom 12ten Dezember 1808, betreffend die Abschaffung der Leibeigenschaft und der daraus entsprungenen Verbindlichkeiten, namentlich auch der Hand- und Spanndienste, in den Kirchen des Großherzogth. Berg publizirt worden war, glaubten die Bauern der ehemaligen Grafschaft Mark, daß jene Verordnung auch zu ihren Gunsten erlassen, und die Hand- und Spanndienste allgemein abgeschafft seyen. Sie glaubten dieses vornemlich in den Artikeln 19., 20. und 21. der kaiserl. Verordnung zu finden. Wirklich unterließen auch mehrere die Leistung der bisherigen Hand- und Spanndienste, wurden aber von ihren Hofesherren eingeklagt und verloren in den ersten Instanzen. Dieß brachte bei einigen den Entschluß hervor, dem Kaiser selbst eine Bittschrift überreichen zu lassen, um zu erfahren, ob es die höchste Absicht des Gesezgebers sey, daß jene Verordnung auch auf die Besizer der Leib- u. Zeitgewinngüter, deren es in den ehemaligen Grafschaften Mark, Dortmund u. Limburg sehr viele giebt, Anwendung finde. Einer von ihnen, Namens Johann Giesberg Alef zu Westerfilde, ein gescheuter junger Mann von 30 Jahren, übernahm diesen Auftrag. Er reiste im Januar dieses Jahrs nach Paris und blieb 6 Monate dort, ohne seinen Zweck erreichen zu können. Am 9. Juli endlich hatte er das Glück, Sr. kaiserl. Maj. zu St. Cloud selbst die Bittschrift zu übergeben, eben als der Monarch im Begriff war, an der Seite Seiner Gemahlin auszufahren. Der Kaiser nahm die Bittschrift aus Alefs Händen und that mehrere Fragen an ihn, die dieser nicht beantworten konnte, weil er kein Französisch verstand, und da keiner unter der Begleitung des Kaisers war, der Deutsch sprach, so hatte die Kaiserin die Herablassung, Dollmetscher zu seyn zwischen dem Monarchen und seinem geringen Unterthan, dem Bauer Alef. Se. M. lasen die Vorstellung des Alefs ganz durch, richteten eine Menge Fragen an den Bauer und unterhielten sich eine halbe Stunde mit ihm. Nach Beendigung dieser Audienz erhielt Alef den Bescheid, den 11. Morgens 8 Uhr wieder nach St. Cloud zu kommen. Er gieng in Begleitung eines zu Paris wohnenden Deutschen, der aus der Gegend von Dortmund gebürtig ist, Namens Rensmann, dahin. Aber der Hof hatte St. Cloud verlassen und befand sich auf dem Schlosse zu Trianon, 2½ Stunde von St. Cloud. Alef eilte mit seinem Begleiter dorthin und ließ sich durch den Großmarschall des Pallastes melden. Der Kaiser, der sich seiner sofort erinnerte, ließ ihm durch den Marschall zurücksagen: er solle sich beruhigen, Se. kais. M. habe noch nicht Zeit gehabt, den Gegenstand seiner Bittschrift genau zu prüfen, es solle aber den Bauern Gerechtigkeit wiederfahren, wenn die Sache gegründet befunden würde. Am nämlichen Abend schon wurde Alef aufgefordert, bei dem Hrn. Staatsrath Grafen Merlin, Generalprokureur bei dem Kassationshofe, Hrn. Daniels, dem berühmten Uebersezer des Code Napoleon, zu erscheinen, um nähere Auskunft zu geben. Viele Fragen wurden ihm hier vorgelegt, die er nach seiner Wissenschaft beantwortete. Der von diesen beiden wichtigen Staatsbeamten erstattete Rapport an Se. k. Maj. wurde demnächst an Se. Exz. den k. Hrn. Kommissair, Grafen Beugnot, gesandt, um selchen dem Staatsrath des Großh. Berg zum Gutachten vorzulegen. Zum Beweise, mit welchem Eifer der große Kaiser die Gerechtigkeit auch in dem geringsten Unterthanen liebt und

ehrt, verdient hier bemerkt zu werden; schon am 5. Tage nachher wurde von Paris aus das Staatsrath-Gutachten erinnert, mit dem Zusatze: Se. k. Maj. habe dem Alef Resolution versprochen. Diese Resolution ist nunmehr in dem k. Dekret vom 13. Sept. im 1sten Kapitel des 2. Titels erfolgt. Se. k. M. haben sich die verschiedenen Rapports und Gutachten Punkt vor Punkt vortragen lassen und selbst entschieden.

Nichtpolitische Gegenstände.

»Nehmen wir uns wohl in Acht,« so sagte Bolingbroke schon im Jahr 1732 seinen Landsleuten in England, — »daß nicht die thörichte Anmaßung, Tirannei und Habsucht unserer Minister einst dem übrigen Europa die Augen öffnen! Genießen wir unsers Handelswohlstandes im Frieden, und fachen wir uns keine Kriege an. — — Sollte irgend einmal ein großer Mann den französischen Thron besteigen, so dürfte England plötzlich fallen, und im europäischen System nicht viel wichtiger als die Insel Sardinien seyn; denn — wir haben den Bankerot vor der Thür.«

Diese Worte des berühmten Britten machte neulich ein Hr. de Montgaillard zum Sinnspruch seiner zwanzig Bogen starken Schrift: Situation de l'Angleterre en 1811, die den allen Europäern hochwichtigen Gegenstand von den verschiedensten Seiten beleuchtet. Viele seiner Darstellungen, die auf Thatsachen beruhen, sind in historischer und politischer Hinsicht werth, beachtet zu werden.

Ueberhaupt ist soviel gewiß, daß England in gegenwärtigen Augenblicken in gefahrvoller Gährung seines Schicksals schwebt; daß es, angegriffen vom vereinten Europa, dessen Streitkräfte einer der außerordentlichsten Männer aller Zeitalter lenkt, einen ungeheuern Kampf besteht, wie ihn, seit wir Weltgeschichte kennen, noch kein Volk bestand; daß es hingegen auch Forderungen an die Welt macht, wie, selbst die Römer der Vorzeit nicht ausgenommen, noch kein anderes Volk machte: Unterwürfigkeit aller Nationen der Erdkugel gegen die brittische Flagge; Zinsbarkeit Aller dem brittischen Gewerbsfleiß und Handel.

Avertissements.

Bei J. G. Winkler in Frankfurt a. M. ist ein Kommissionslager von ächtem köllnischen Wasser, dasselbe wird sowohl in Parthien als auch im Kleinen bis auf ½ Dutzend Flaschen zu den billigsten Preißen abgegeben.

Die auf den 5. Dez. angekündigte Verpachtung des Eisenhüttenwerks und des kleinen Hofes zu Hiezenhain hat nicht Statt.

Ortenberg den 26. Nov. 1811.

Gräflich Stollbergische Rentkammer das.

Ein auswärtiges Subjekt von guten Sitten, mit den Vorkenntnissen versehen, und zur Handlung geeigenschaftet, wird in eine frequente Spezereihandlung in Heidelberg in die Lehre gesucht. Das löbl. Postamt daselbst giebt hierüber gefälligst nähere Auskunft.

Meinen seit mehreren Jahren abwesenden Sohn, Christoph Wilhelm, fordere ich hiermit auf, mir seinen gegenwärtigen Aufenthalt nicht nur sogleich bekannt zu machen, sondern auch möglichst bald ins Vaterland zurückzukehren, um den Konstriptionsgesetzen Genüge zu leisten.

Stuttgart den 17. Nov. 1811.

Hofrath Flattich.

Frankfurter Stadt-Lotterie-Ankündigung.

Zur ersten Klasse dieser Lotterie, welche den 18. Dezember a. c. ohnfehlbar gezogen wird, sind ganze Originalloose à fl. 6, wie auch zur mehrerer Gemächlichkeit für auswärtige Interessenten für alle 6 Klassen gültige Originalloose à fl. 75 und von beiden auch getheilte Loose in halbe, drittel und viertel Loose, nebst Plane gratis zu haben.

Womit ich mich zur gefälligen Abnahme bestens empfehlen wollte, und die pünktlichste und reelste Bedienung zusichern.

Johann Jacob Geismer,
in Frankfurt am Main Lit. H. Nro. 148.

Fl. 200000, 100000, 80000, 60000, 50000, 40000, mehrmalen 30000, 20000, 10000, u. s. w. werden in der 110. Haager Lotterie gewonnen.

Die 2te Klasse wird den 2. Dez. gezogen, die Ziehungslisten treffen erst den 7. hier ein. Bis dahin sind zu haben ganze Loose à fl. 21 24 kr. halbe à fl. 10 54 kr., viertel à fl. 5 27 kr. und achtel à fl. 2 44 kr. wie auch für alle Klassen gültige à fl. 80 nebst Plan gratis.

Ich verspreche reelle und gute Bedienung und die strengste Verschwiegenheit.

Gustav Stiebel, Hauptkollekteur auf dem Wollgraben Nro. 24. in Frankfurt a. M.

Bei unterzeichnetem Hauptkollekteur sind ganze Loose à fl. 6, halbe à fl. 3, drittel à fl. 2, viertel à fl. 1 30 kr. so wie auf alle Klassen gültige à fl. 75, zur ersten Klasse der von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von Frankfurt privilegirten 42. Frankfurter Lotterie, welche den 18. Dez. gezogen wird, zu haben.

Fl. 60000, 25000, 12000, 10000, 8000, 7000, 2mal 6000, 5000, 4000, 3500, 3 von 3000, 2 von 2500, 6 von 2000, 2 von 1500, 1200, 1100, 32 von 1000 u. s. w. sind die Hauptpreise, die in dieser Lotterie gewonnen werden, ohne eine Menge kleinerer Treffer, welche der bei mir gratis zu erhaltende Plan angiebt.

Zu allen andern hier erlaubten Lotterien empfiehlt sich ebenfalls mit Loosen, unter Versicherung der promtesten und verschwiegensten Bedienung,

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben, Nro. 6.
in Frankfurt a. M.

Es wünscht Jemand ein kleines Gut, oder auch nur einen wohl angelegten Garten mit einem für eine Familie bequemen Wohnhause, in einer angenehmen Gegend, nahe vor einer Stadt, im Umkreis von einigen Stunden von Frankfurt gelegen, zu kaufen.

Addres: an den Hrn. Buchhändler Döring in der großen Santgasse zu Frankfurt a. M.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern.

Macht Zufolge Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem großherzoglichen Justizamte Brückenau Departements Fuld nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

In Sachen Nikolaus Viele zu Aura Trimberg in Betreff Abwesenheits-Erklärung. Der Anna des Andres und Johannes Viele von Werberg wird in Erwägung:

Daß Implorant sich durch den unter Ziefer 3 der Akten geführten Beweis seines Präsumtiven-Erbrechts hinreichend zur Sache legitimirt hat,

Daß durch die unter Ziefer 2 und 4 der Akten ersichtlichen Zeugnisse eine lange Nichtgegenwart der Anna, des Andres und Johannes Viele beschienen ist,

für Recht erkannt:

Daß das Gesuch des Imploranten und Abwesenheits-Erklärung obengenannter Personen für annehmbar zu erklären und derselbe nunmehr in Gemäßheit des Art. 116. Code Napol. zum Beweise ihrer Abwesenheit mit ihren näheren Umständen zu zulassen sey.

V. R. W.

Brückenau den 30. Oct. 1811.

Großherzogl. Frankfurt. Justizamte
M. N. Comitti.

Hanau den 4. Nov. 1811.

Freiherr von Albini.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt



№ 335. Sonntag, den 1. Dezember 1811.

Mürzzuschlag, in Steiermark, vom 17. November.

Heute Morgens um halb 6 Uhr, bei neblichter Witterung, spürten wir wiederholt schwankende Erschütterungen der Erde jedesmal von einer halben Sekunde, aber viel schwächer, als jene vom 4 Okt. d. J.; die Bewegung schien wieder von Westen nach Osten zu gehen, und war von keinem Getöse begleitet.

Neapel, vom 13. November.

Zwischen Korfu und Otrante, und andern Punkten der Küsten von Apulien herrscht die thätigste Handelsverbindung. Verschiedene Privatbriefe melden, daß fast täglich Schiffe auf dieser Insel, die gegenwärtig überflüßig mit Lebensmitteln versehen ist, ankommen.

Gestern hatte das Begräbniß der Frau Alexandrina Andrieu, Gräfin v. Mosbourg, Gemahlin Sr. Exz. des Finanzministers statt. Der Leichenzug war einfach und imposant.

Valladolid, vom 26. November.

In Andalusien stehen die Sachen sehr gut, es herrscht daselbst Ordnung und Ruhe. Die Einwohner haben sich den Anstrengungen der Agenten der Junta und der Engländer stets widersezt.

Vor Kadix ist noch nichts Neues vorgefallen. Das Armeekorps des Marschalls Victor hat viele Verstärkungen von den südlichen Küsten erhalten. Man glaubt, ein Theil des 4ten Armeekorps werde in die Provinz Murcia eindringen, und die Belagerung des befestigten Hafens von Karthagena unternehmen. Dem Vermuthen nach, wird sich der linke Flügel der Südarmee mit dem von dem Marschall Süchet kommandirten Korps in Verbindung setzen.

Paris, vom 26. November.

Ein Dekret, vom 14. Nov., hebt alle Klöster in dem Departement der Lippe auf.

— Am 19. Sept. sind 150 Segel aus den Hafen von Bretagne in den Fluß von Bordeaux eingelaufen.

— Hr. Millin, Aufseher der Medaillen, der kais. Bibliothek, befindet sich in diesem Augenblicke zu Turin. Es scheint, er habe vor, eine Reise nach Italien zu machen, und daselbst noch dasjenige, was denen ihm vorausgegangenen Alterthumsforschern von den Denkmälern dieses klassischen Bodens etwa möchte entgangen seyn, aufzusuchen, und die Beschreibung davon zu liefern.

Eine aus 3 Fregatten, die Renomée, die Meréide und die Clorinde bestehende Division giengen am 2. Februar von Brest unter Segel, um sich nach Isle-de-France zu begeben (s. Nro. 286). Als die Division vor dieser Insel ankam, vernahm sie, daß dieselbe in der Gewalt der Engländer sey; sie begab sich hierauf nach Madagaskar, um daselbst Lebensmittel einzunehmen. Am 20. Mai hatte sie gegen eine engl. Fregattendivision ein Gefecht zu bestehen, welches während der Nacht unterbrochen wurde. Die Clorinde befand sich von den beiden andern Fregatten abgeschnitten, und der dieselbe kommandirende Kapitain, St. Cricq, entschloß sich, nach vergeblichen Anstrengungen, sie wieder einzuholen, nach Frankreich zuruckzukehren, und langte am 24. Sept. zu Brest an. Seit seiner um diese Zeit von dem Moniteur angekündigten Rückkehr, wußte man nicht, was aus den beiden andern Fregatten geworden war.

Gestern machte das offizielle Blatt über nachstehende Ereignisse folgenden Bericht bekannt:

Bericht des Marineministers an Se. Maj. den Kaiser.

Sire.

Ich erfülle die mühsame Pflicht Ewr. Maj. Bericht von Vorfallenheiten bei der Fregattendivision, unter den Befehlen des Schiffskapitains Requebert, am 20. verfl. Mai zu erstatten, so wie solche die verschiedenen mir zugekommenen Berichte darstellen:

Die aus der Renommée, Kommandant Roquebert, der Meröide, Kapitain Lemaresquier, und der Clorinde, Kapitain Saint-Cricq bestehende Division war am 19. auf der Höhe von Tamatave (auf der Insel Madagascar). Kapitain Roquebert expedirte 2 bewaffnete Kähne nach dieser Bai, um sich einiger daselbst vor Anker gelegenen feindl. Schiffe zu bemächtigen.

Diese in der Nacht unternommene Expedition unterlag keiner Schwierigkeit, und der Kommandant der kleinen Fahrzeuge überfiel zu gleicher Zeit das Fort und machte 100 Gefangene.

Am 20. mit Anbruch des Tages, und als die Kähne noch nicht wieder an Bord zurückgekommen waren, bemerkte die Division 3 feindl. Fregatten und 1 grosen Kriegsbrick auf mehrere Meilen unter dem Winde.

Kapitain Roquebert entschloß sich diese Division anzugreiffen; allein anstatt zu ihr zu gelangen, wurde er einen grosen Theil des Tages durch den Wind aufgehalten, und konnte nur wenig Segel auslegen, während der Feind alle die seinigen aufzog, um ihn zu erreichen. Während dieser Zeit kam eins der kleinen Fahrzeuge, welche sich Tamatave bemächtigt hatten, an Bord zurück.

Um 3½ standen die beiden Divisionen einander gegenüber, allein noch auf grose Schußweite, und das Feuer begann.

Bald befanden sie sich durch eine Wendung des Feindes in gleicher Linie; allein in solcher Entfernung, daß die Karonaden nicht reichten.

Der Kapitain Lemaresquier von der Nereide, dessen Schiff hinten stand, langte in der Absicht heran, sich mit dem hintersten Schiffe des Feindes in der Nähe zu schlagen.

Da an dieser Bewegung weder die Renommee, noch die Clorinde Theil nahmen, mußten diese beiden Schiffe sich natürlicher Weise von der Nereide entfernen.

In diesem Augenblicke trat eine Windstille ein; 1 engl. Fregatte und der Brick ließen sich von ihren kleinen Fahrzeugen am Schlepptau führen, um die mit dem Kapitain Lemaresquier engagirte Fregatte zu unterstützen, die es nun bald mit 2 Fregatten und 1 Brick zu thun hatte.

Während dieser Zeit blieben die Renommee und die Clorinde ruhig, und wechselten blos Kugeln in weiter Entfernung mit der dritten feindlichen Fregatte.

Das Gefecht der Nereide gegen die 3 feindl. Schiffe scheint von 4 bis 5 Uhr gedauert zu haben, wo sie auf einige Augenblicke von den beiden andern Fregatten befreiet wurde.

(Ich muß hier die Bemerkung machen, daß in dieser ganzen Affaire, in den verschiedenen Berichten über die Manövres und Anzeigen der Stunden Abweichungen herrschen.)

Die Windstille trat wieder ein, und von 6 bis 7 Uhr war die Nereide von den beiden andern Fregatten entfernt, und mußte sich neuerdings mit der ganzen feindl. Division, welche sich gegen dieselbe vereinigt hatte, schlagen.

Um 7½ Uhr erlaubte ein leichter Wind der Renommee und Clorinde, der Nereide zu Hilfe zu kommen; der Feind entfernte sich bei Annäherung dieser Schiffe, die noch wenig gelitten hatten, sogleich, und steuerte landwärts, wo man ihn in der Dunkelheit der Nacht aus dem Gesichte verlor.

Kapitain Lemaresquier wurde getödtet, allein der Lieutenant Ponee hatte ihn in dem Kommando der Nereide auf eine tapfere Weise ersetzt.

Der Kommandant der Division stattete diesem Offizier, welcher demselben berichtete, daß die Fregatte nicht mehr manövriren könnte, allein noch Kanonen und Tapfere hätte, die sehr gut im Stande wären den Kampf fortzusetzen, mit dem Sprachröhre seine Glückwünsche ab

Kapitain Roquebert rief der Nereide zu, sie möchte landwärts steuern, er würde Sorge tragen, sie zu erhalten und befahl ihr, sich während der Nacht vorzubereiten, um mit dem andern Tage den Kampf wieder zu erneuern.

Zu gleicher Zeit ertheilte er der Clorinde Befehl, sich näher an die Renommee anzuschließen.

Nachdem sich nun diese 3 Fregatten mit einander in Verbindung gesetzt hatten, steuerten sie langsam vorwärts, um den Feind zu entdecken; die Nereide blieb aber zurück, ob sie gleich alles mögliche that um ihnen nachzukommen.

Bei einer Wendung der beiden Fregatten, fiel ein Mann der Clorinde ins Meers, Kapitain Saint-Cricq versuchte ihn zu retten, dieses Manövre, mußte, ob es gleich von kurzer Dauer war, die Clorinde von der Renommee entfernen.

Auf einmal hörte man zwischen der Renommee und der englischen Division, die man bis jetzt nicht mehr bemerkt hatte, schießen; die Clorinde ließ von dem Mann, welcher ertrank, ab, um sich zum Feuer zu begeben; allein sie wurde, so wie die Nereide von der Renommee nicht mehr bemerkt, welche, ob sie sich gleich von der Clorinde entfernt sah, nichts that, um sich vor dem Gefechte mit ihr zu vereinigen, und war also mit der feindl. Division Bord an Bord engagirt

Kapitain Roquebert wurde getödtet, und bald darauf sein Lieutenant verwundet; allein dieser verließ nur auf einige Augenblicke das Verdeck und kam bald auf seinen Posten zurück.

Um 10½ Uhr war die Renommee, von den 4 Schiffen, mit denen sie sich schlug, umringt, und, laut Bericht des Kommandanten dieser Fregatte, nach einem Gefechte von einer Stunde, laut jenem der Nereide von ½ Stunden und nach jenem des Kapitain St. Cricq von 20 Minuten, genöthigt, sich zu ergeben.

Letzterer war indessen erst auf Schußweite des Feindes angekommen, als das Feuer schon eingestellt war: er sagt aus, daß er nicht voraus gesehen hätte, daß die Renommee und die Nereide, nicht mehr streitfähig gewesen wären, und schrieb das beiderseitige Einstellen des Feuers der Besorgniß zu, bei einer so dunkeln Nacht sich einander zu verkennen.

Vergebens machte er wiederholte Signale, um sich diesen Fregatten zu erkennen zu geben, keins derselben wurde ihm beantwortet, und bald konnte er nicht mehr zweifeln, daß er mitten zwischen den feindlichen Schiffen und auf Pistolenschußweite von zwei unter ihnen, und kein Schiff zu seiner Unterstützung vorhanden wäre.

Eine der Fregatten schoß 2 Kanonen auf ihn ab, die er nicht erwiedern wollte, weil er damit beschäftigt war, die Lage seiner Begleiter zu entdecken.

Nachdem er einige Zeit vergeblich mit dieser Entdeckung beschäftigt war, wurde er gezwungen mit vollen Segeln längs der Küste hinzusteuern, auf welcher er diese beiden Fregatten zu finden glaubte.

Dieses Manöver erforderte, daß er unter den Wind kam, welches er aber nur dann bewerkstelligen konnte, wenn er vom Feinde weniger beunruhigt würde, von welchem 2 Fregatten, die ihn ganz nahe verfolgten, ihn beständig beschossen.

Da es schien, daß er mehr Segel führte als der Feind, gelang es ihm, sich zu entfernen und um 4 Uhr Morgens verlor er ihn aus dem Gesichte.

Die übrigen der Clorinde begegneten Ereignisse haben auf diese Affaire keinen weitern Bezug.

Die Nereide, welche Befehle erhalten hatte landwärts zu steuern, war nicht mehr im Stande, ein anderes Manöver zu machen, und am Morgen sah sie gar kein Schiff mehr.

Der Kommandant der Nereide sagt in seinem Rapport, daß er um 9¼ Uhr eine ziemlich lebhafte Kanonade hinter sich gehört habe, welches das Gefecht mit der Renommee war, allein er fügt hinzu, er habe nicht geglaubt, daß dieses eine sehr ernsthafte Affaire wäre, weil er bei dem Scheine der Feuer die Clorinde unter dem Winde und in geringer Entfernung zu erblicken glaubte, welche gar keine Bewegung machte, um an der Aktion Theil zu nehmen.

Da die Nereide sich bei Anbruch des Tages also isolirt und so beschädigt befand, daß sie sich auf der See nicht ausbessern konnte, beschloß der Kommandant in den Hafen von Tamatave einzulaufen, um sein Schiff wieder in Stand zu stellen, wozu große Arbeiten erfordert wurden, während er damit beschäftigt war, erschienen am 25. Mai 2 Fregatten und ein Brick und forderten ihn auf, sich zu ergeben. Die Nereide war außer Stand diesen Streitkräften widerstehen zu können; allein der Lieutenant Ponee, sich auf den Widerstand stützend, den er leisten konnte, erhielt eine Kapitulation, nach welcher er dem Feinde das Fort und die Fregatte mit der Bedingniß überließ, daß seine Besazzung frei seyn und nach Frankreich zurückgeschickt würde, wo er unverzüglich ankommen muß.

Die Erzählung dieser Details weicht also, wie gesagt, in den 3 mir zugekommenen Berichten von einander ab; allein so ist die Zusammenstellung des Ganzen, welches sie mir darzubieten schienen.

Die gebliebenen Kapitaine Roquebert und Lemaresquier, welcher einer wie der andere im Streite

muthig fielen, verdienen allerdings, daß man ihrem Andenken ein gerechtes Bedauern zollt, und ihr Verlust ist um so beklagenswerther, da der unglückliche Ausgang dieses Gefechtes nach meiner Meinung nur solchen Fehlern zuzuschreiben ist, welche alle leicht hätten kön̄en vermieden werden.

Es war um 6 Uhr des Morgens, als man die feindliche Division in einer Entfernung von 4 Stunden unter dem Winde erblickte; ihre Ueberlegenheit über die franz. Division bestund darin, daß sie ein Schiff von zwanzig 32pfündigen Karonaden mit sich führte.

Es hing ganz von dem Kapitain Requebert ab, ein Gefecht zu liefern, oder es zu vermeiden.

Sein Entschluß sich zu schlagen und zwar auf Leben und Tod, wie man aus dem Bericht des Kapitain Saint-Cricq ersieht, dem er das Signal dazu gab, ist an sich untadelhaft. Allein, wenn dieser Entschluß einmal gefaßt war, woher kam es, daß statt insgesammt und in Schlachtordnung auf den Feind loszugehen, man 8 bis 9 Stunden mit laviren verlor, um das Treffen erst um 4 Uhr des Abends zu beginnen, wodurch man sich allen Abwechselungen des Windes, in dessen Vortheil man gewesen war, und den Gefahren eines nächtlichen Treffens aussetzte, bei dem man nichts gewinnen konnte.

Warum benutzte Kapitain Requebert diese 9 Stunden nicht dazu, um mit denen unter ihm stehenden Kapitains sowohl den Angriffsplan als die auszuführenden Manövers genau zu verabreden?

War er entschlossen auf Leben und Tod zu fechten; warum griff er den Feind in einer so großen Entfernung an, daß er weder von seinem Musketenfeuer noch selbst von seinen Karonaden Gebrauch machen konnte?

Wie kam es, daß, als er gleich beim Anfang des Treffens bemerkte, die Nereide sey noch mehr unter dem Winde als er selbst, er nicht sogleich die Clorinde und die Renommee anrücken ließ, um dem Feinde gleichfalls zu Leibe zu gehen und besonders warum hat er diesen Augenblick alsdann nicht beschleunigt, als er bemerkte, daß die Nereide sein Signal zu einem entscheidenden Treffen buchstäblich nahm, und immer näher ins Feuer ging um mit dem hintersten Schiffe Rah an Rah zu fechten.

Wie kam es, daß Kapitain Roquebert, da sich der Feind seiner kleinen Fahrzeuge bediente, um gegen die Nereide 3 Schiffe zu vereinigen, nicht das nämliche Manöver machte, um diese Fregatte zu decken, statt mit der Clorine in weiter Entfernug gegen eine einzige feind. Fregatte zu fechten. Als endlich am Abende die Renommée und die Clorinde die, zum ferneren Manövriren, untauglich gewordene Nereide aus dem Treffen befreit hatte, warum erhielt damals die Clorinde nicht die Ordre, diese Fregatte zu bugsiren, als das einzige Mittel, sie zu erhalten und der höchst nachtheiligen Trennung zuvor zu kommen, welche einige Stunden darauf erfolgte?

Wie geschahs, daß die Renommee als sie die Clorinde nicht mehr hinter sich erblickte, keine Manövers machte um sich mit ihr zu vereinigen, sondern sich allein dem Feuer der ganzen engl. Division aussetzte, ohne voraus zu sehen, was aus diesem partiellen Gefechte entstehen mußte, wo die Schiffe, jedes in einen besondern Kampf verwickelt, eines nach dem andern zu Grunde gehen müßten.

Ueber dem Umstande, daß sich Kapitain Requebert allein mitten in die feindliche Division stürzte, schwebt ein Schleier, welcher nur durch die Ankunft desjenigen gehoben werden kann, welcher ihm in dem Kommando der Renommee nachfolgte.

Dieser Offizier endigt seinen Bericht an mich mit folgenden Worten:

Es ist mir unmöglich, Ihnen auseinander zu setzen, wie es kam, daß Kapitain Roquebert, ehe er die Schiffe seiner Division versammelt hatte, sich allein mitten in die Feinde stürzte, ich kann Ihnen von dieser Fatalität das Nähere nur mündlich berichten ꝛc.

Alle obige Fragen, die ich mir selbst vorgelegt habe, sind von denjenigen unabhängig, welche das Kriegsgericht zu entscheiden haben wird, allein ich verhehle sie darum um so weniger, weil es von Wichtigkeit ist, die Aufmerksamkeit Ihrer Marineoffiziere auf die begangenen Fehler zu lenken, damit sie sich bei vorkommenden Gelegenheiten durch Nachdenken darauf vorbereiten, diese und dergleichen Fehler zu vermeiden.

Es ist von Wichtigkeit, diese Offiziere mit dem Gedanken zu beleben, daß ein ehrenvoller Tod die begangenen Fehler nicht rechtfertige, und daß Ew. M. von ihrem Muthe zu lebhaft überzeugt sind, um ihnen denselben als ein Verdienst anzurechnen, daß man aber dagegen von ihnen desto bestimmter verlangt, vor jedem Kampfe mit gehöriger Versicht zu Werke zu gehen, alle Ordres mit Ueberlegung zu ertheilen, und bei dem Angriffe und den Manövres mit Uebereinstimmung zu handeln.

In diesem Gefechte hatte die Renommée 93 Todte und Verwundete.

Die Nereide 77, worunter 25 Todte und

Die Clorinde 1 Todten und 6 Blessirte.

Die Schiffslieutenante Duplanty, von der Renommee, und Ponée, von der Nereide, so viel Günstiges sie auch in Betreff ihrer Vertheidigung für sich haben, müssen nach den Kriegsregeln, wegen der Uebergabe der von ihnen kommandirten Fregatten vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Die Umstände, welche den Antheil begleiten, den die Clorinde an einem Gefechte nahm, aus welchem sie nach dem Verluste von 2 Fregatten und vorzüglich jenem des Divisionskommandanten, allein davon kam, erfordern es gleichfalls, daß das Betragen des Kapitain St. Cricq von einem Kriegsgerichte untersucht und beurtheilt werde, wie solches das Marinereglement vom 25. März 1765, Art. 54. vorschreibt, weil schon der Akt des Zurückgehens der Clorinde bezeuget, daß sie ihren Kommandanten verlassen hat, und das Kriegsgericht allein ausmitteln kann, in wie fern diese Handlung strafbar sey oder nicht.

»Der Marineminister wird dafür sorgen, daß »die Gesetze des Reiches in Ausübung gebracht wer»den. Der Kommandant der Clorinde soll vor »ein Kriegsgericht gestellt weden, weil er wenigen »Antheil an dem Gefechte nahm, seinen Komman»danten im Stiche ließ; das Leben der Ehr vorzog, »seine Sendung nicht erfüllte, und der ihm gege»benen Ordre sich mit seiner Ladung und den an »seinem Bord befindlichen Truppen nach Batavia »zu begeben, kein Genüge leistete.

Gegeben im Pallaste zu St. Cloud den 25ten Nov. 1811. Napoleon

---

Nichtpolitische Gegenstände.

Miszellen.

Aus dem Ifflandschen Theateralmanach für 1812 erfährt man Folgendes über die Berliner Bühne. Der darstellenden Mitglieder sind 49, Pensionairs 10; das Ballet enthält außer dem Balletmeister 7 Solotänzer und 9 Solotänzerinnen, 24 Figuranten und Figurantinnen, und 12 Tanzeleven. Das Orchester zählt, mit Inbegriff der Direktoren, 64 Personen. Die Zahl des aktiven besoldeten Theaterpersonals besteht in 258 Individuen. Pensionirt sind überhaupt 54. Eine nicht unbedeutende Zahl von Personen, die der Kunst sich weihen, oder doch mindestens zum Theil sich weihen wollen.

Die vorzüglichsten Meister der italienischen Opern werden in einem französischen Journale genannt. Einzeln sind sie bekannt und berühmt; selten findet man

ihre Namen beisammen. Hier sind sie: Angiolini, Paesiello, Portegallo, Cimaresa, Fioravanti, Martini, Guglielmi, Spontini, Farinelli, Trento, Mosca, Sarti, Salieri, Nazolini, Generali, Orlandiz, Don Garcia, Guacco, Leonati, Pavesi, Paër und Zingarelli.

Avertissements.

Reisemäntel von Wachstaffent sowohl als dieser Taffent in diversen Farben für Ueberzüge der guten Chaisen-Böcken, sind bei Regenwetter bestens zu empfehlen, und zu haben bei

M. Koch, am Komödienhaus.

Wir Endesunterzeichnete benachrichtigen, daß wir von Hrn. Joh. Maria Farina, gegenüber dem Jülichs-Platz in Köln eine Niederlage seines ächten Kölnischen Wassers halten; wobei uns nach schriftlichem Vertrag die Verbindlichkeit aufliegt, keine andere Gattung dieses Wassers führen zu dürfen.

Gebrüder Bertina.

Freitag den 6ten Dezember werde ich die Ehre haben, im Saale des rothen Hauses ein großes Vokal- und Instrumentalkonzert zu geben. Das Billet 1 fl. 21 kr.

J. Beer, erster Schüler von Kronberg und Spohr.

Unterzeichneter wird die Ehre haben, Montag den 2. Dez. im Saal des rothen Hauses ein Konzert zu geben, worin er sich auf dem Forte Piano wird hören lassen. Das Billet zu einem halben Kronthaler.

Conrad Berg aus Strasburg.

Zur 110ten Kaiserl. Holländischen Lotterie im Haag, darin die wichtige Gewinnste von fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, mehrmal 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 u. s. w. gewonnen müssen werden, sind zur zweiten Klasse, welche den 2. Dezember a. c. zu ziehen anfängt, bis Ankunft ersten Ziehungslisten den 8. Dezember, ganze Loose à fl. 21. 48 kr., und für alle Klassen gültig à fl. 80 nebst Plan zu haben; von beiden auch halbe, viertel und achtel Loosen, unter bekannter aufrichtiger Bedienung, zu bekommen bei

H. P. L. Horwitz,
Hauptkollekteur, Friedbergergasse Lit. C.
Nro. 186. in Frankfurt am Main.

Am 9. Dezember und an den folgenden Tagen wird in Heidelberg

eine auserlesene Sammlung von Büchern aus allen Wissenschaften und in verschiedenen Sprachen nebst einem Vorrath von Kupferstichen und Landcharten

öffentlich versteigert werden. Einen ausführlichen Catalog darüber erhält man in Heidelberg bei Mohr und Zimmer, in Frankfurt in der Andreäischen Buchhandlung und bei Hrn. Buchhändler Simon, in Giesen bei Hrn. G. F. Heyer, in Marburg, in der löbl. Kriegerschen Buchhandlung, in Mainz bei Hrn. F. Kupferberg, welche auch sämmlich Bestellungen darauf annehmen.

Bücher-Auction in Frankfurt a. M.

Der Anfang des auf den 18. Nov. angekündigten Verkaufs einer Sammlung von Büchern aus allen wissenschaftlichen Fächern, ist auf den 2. Dec. verlegt worden. Cataloge sind zu haben bei Hrn. Ausrüfer Klebinger, Hrn. Ausrüfer Mamberger, Hrn. Ausrufschreiber Kühn, Hr. Buchhändler Simon, Hrn. Antiquarii Wimpfen und Goldschmidt, Hrn. Gbr. Beer in Bockenheim, und in der Joh. Christe Hermannschen Buchhandlung, welche sämmtlich auch Aufträge übernehmen.

Mittwoch den 4. Dezember dieses Jahres Morgens um 9 Uhr, werden auf dem Rathhause zu Lorch, das zweistöckige Peter Happische Wohnhaus in der Marktstraße nebst Stallung, Kelterhaus, Keller und Hofberinge auch einem Gärtchen, sodann deren großen Gerberei nebst Gärtchen und die kleine Gerberei mit dazu gehörigen Antheilen an der Lohmühle — auch 5000 Schuhe Diehlen zur Verfertigung weiterer Gruben bei dem großen Gerbhause; ferner an Peter Happischen Gütern der Gärten an der Lind, 3 Viertel 9 Ruthen Ackerland, 1 Morgen 2 Viertel 38 Ruthen Wies- drei Morgen 2 Vrtl. 20 Ruth. Weinberge, 2 Morgen 16 Ruth. Drischland und 2 Vrt. Schälhecke in abgetheilten Stücken und überdies 2 Stück 1810r und circa 3 bis 4 Stücke erzielt werdenden 1811r Lorcher Wein aus guten Lagen — desgleichen eine Parthie von circa 800 Gebund Lohrinde auf annehmliche Bedingungen öffentlich versteigert.

Rüdesheim den 2. Oct. 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt dahier.

Die Ehefrau des Johann Friederich Erbenbrecht Anna Dorothea, gebohrne Walther von Bullenheim hat durch einen legalen Todesschein den Tod ihres Bruders im Garnisons-Spital von Mantua nachgewiesen, und um Extradition des in 60 fl. 1¾ kr bestehendes Vermögen gebeten.

Alle jene welche an dieser Verlassenschaft rechtlichen Anspruch zu haben glauben, werden andurch in einer peremtorischen Frist von 3 Monaten a dato aufgefordert sich zu melden, ihre Ansprüche gehörig darzulegen oder zu gewärtigen, daß nach Verlauf dieser Frist das Vermögen an die Erbenbrecht ohne weiters ausgehändiget werde.

Uffenheim den 4 Oct. 1811.

Königlich Baier. Landgericht.
Weyer.

Da sich bei der gegen die Handelsmann Joseph Schmidtschen Eheleute in Kehl vorgenommenen Vermögensuntersuchung ergeben, daß die Passiva das Activvermögen beträchtlich übersteigen, so hat man eine förmliche Schuldenliquidation vorzunehmen für nöthig gefunden: es werden daher alle diejenige, welche etwas an gedachte Joseph Schmidtsche Eheleute zu fordern haben, hiermit vorgeladen, Montags den 9ten December d. J. bei hiesig großherzogl. Amts-Revisorat zu erscheinen und ihre Forderungen unter Vorlegung der in Händen habenden Urkunden so gewiß zu liquidiren, als sie widrigenfalls von dieser Masse ausgeschlossen werden, wobei zugleich bekannt gemacht wird, daß diejenige Gläubiger, welche nicht selbst erscheinen können, sich wegen Liquidirung ihrer Forderungen an den für sämmtliche Creditoren aufgestellten Sachwalter, Herrn Hofgerichts-Advokat Deckert in Rastadt zu wenden haben.

Kork den 28. October 1811.

Großherzogl. Badisches Bezirksamt.
Reittig.

Mittwoch den 11. December 1811 Nachmittags um 2 Uhr, werden vor dem Unterzeichneten Notair in dem Keller der Bauerngasse, dem Steingaßnischen Hause gegenüber 50 Stückfässer rein und gutgehaltene Weine 1807r Gewächs, theils von Kempten, Büdesheim, Okenheim und Zozenheim, theils von Neustädter Gebürge, öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Die Proben werden den Tag vor der Versteigerung und am Versteigerungs-Tage, an den Fässern selbst gegeben. Das Nähere bei unterzeichnetem

Kronebach,
Kaiserlicher Notair in Mainz.

Wiener-Lotterie Anzeige.

Von der 6ten Ziehung der obigen 100 fl. Loosen-Lotterie, ist das Schicksal der Loose gegen Nachschlag Gebühre zu erfahren auch eine Original-Tags-Liste für das kostende Briefporto zu haben, endlich von den verflossenen 5 Ziehungen dieser, so wie von den verflossenen 9 Ziehungen der Wiener fl 60 Loosen Lotterie die Ordnungslisten à fl. 2. 42 kr pr. St. zu haben,

bei L. L. Geiger,
in der Fahrgasse Lit. A. No. 5.

Alle jene welche an die Verlassenschaft der ohne Hinterlassung eines Testaments dahier ledig verstorbenen und als Beschlieserin bei Herrn Grafen von Kesselstadt in Diensten gestandenen Margaretha Maier, von Heilbronn gebürtig, aus irgend einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu haben vermeinen, werden hiermit aufgefodert, diese ihre Ansprüche auf Mittwoch den 11. Dezember a. c. früh 9 Uhr entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte bei F. P. G. F. Stadtamte um so gewisser an- und auszuführen, widrigenfalls sie damit nicht mehr gehöret, sondern von der Masse ausgeschlossen, und weiters verfügt werden solle, was Rechtens.

Dec. Aschaffenburg am 23. Oct. 1811.

F. P. G. F. Stadtamt.
(L. S.) in fidem
Tempel, Stadtschbr.

Es wünscht Jemand ein kleines Gut, oder auch nur einen wohl angelegten Garten mit einem für eine Familie bequemen Wohnhause, in einer angenehmen Gegend, nahe vor einer Stadt, im Umkreis von einigen Stunden von Frankfurt gelegen, zu kaufen.

Addres: an den Hrn. Buchhändler Döring in der großen Sandgasse zu Frankfurt a. M.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 336. Montag, den 2. Dezember 1811.



London, vom 16. November.

(Fortsetzung.)

Abschrift zweier vom Kapitain Schomberg von der Fregatte Sr. M., die Astrea, an Kapitain Beaver vom Nisus, Kommandanten der Station bei Isle-de-France addressirten und von letzterm an John Wilson Crocker, Esq. übermachten Schreiben.

An Bord der Fregatte Sr. M., die Astrea, auf der Höhe von Foulepointe, auf der Insel Madagascar, den 21. Mai 1811.

Mein Herr,

Ich hatte die Ehre Ihnen meinen Entschluß mitzutheilen, meine Station vor Reund-Island zu verlassen und 3 feindliche, am 7. Mai vor Isle-de-France erschienene Fregatten, mit Truppen an Bord, zu verfolgen, welche, wie ich Grund zu vermuthen hatte, nach irgend einem benachbarten Punkt, vielleicht nach Tamatave unter Segel gegangen waren.

Ich habe nun das Vergnügen Ihnen zu berichten, daß der Feind am 20. d. M. im Winde gegen uns bei Foulepointe auf der Insel Madagascar nach dem Lande hin, entdeckt wurde. Das Signal um Jagd auf ihn zu machen, wurde von den Fregatten Sr. Maj. die Phoebe, die Galatea und dem Racehorse, eine Korvette, sogleich beantwortet. Den ganzen Tag über waren die Winde äußerst veränderlich, was uns außerordentlich hinderlich war und vereint mit den Anstrengungen des Feindes, um sich stets im Winde gegen uns zu halten, uns erst gegen 4 Uhr erlaubte, sich ihm zu nahern. Die Astrea befand sich eine Meile voraus und unter dem Winde, als die franz. Fregatten sich dreheten, den Wind gewannen und geneigt schienen uns zu einer Aktion zu bringen. Sie fiengen nun ihr Feuer in großer Entfernung an, welches unglücklicher Weise für uns, eine solche Stille unter dem Winde hervorbrachte, daß unsere Eskadre 3 Stunden lang schlechterdings unvermögend war, jede Art von Manövre auszuführen. Alles wurde während diesen drei gefährlichen Stunden versucht, um die Fregatten Sr. M. an den Ort der Aktion zu bringen und das Gefecht in der Nähe zu beginnen, aber alle Anstrengungen waren vergebens. Die feindliche Fregatte, welche die Arrieregarde bildete, näherte sich ein wenig der Astrea, welche auf der Oberfläche des Wassers fast unbeweglich blieb, und begnügte sich damit ihr von Zeit zu Zeit volle Lagen zu geben, während die beiden andern Fregatten des Centrums und der Avantgarde, die ziemlich guten Wind behielten, sich zusammen vereinigten, um den Hintertheil der Phoebe und Galatea zu beschießen, die sie denn auch so eine ziemliche Zeit, mit vielem Erfolg bestrichen.

Der Feind blieb also in dieser ihm so günstigen Entfernung, bis zum Einbruche der Nacht, als ein leichter Wind der Phoebe erlaubte, sich der Fregatte, die ihr am nächsten stund zu nähern und sich in eine gute Position zu setzen, um sie zu einer entscheidenden Aktion zu bringen.

In weniger als einer halben Stunde wurde diese Fregatte geschlagen; durch die Nachtsignale rief sie die beiden andern Fregatten zu Hilfe, und die Phöbe war demzufolge genöthigt, der Galatea zu folgen, welches Schiff mich, indem es gegen mich kam, maskirte, und mir den Wind raubte. Ich wurde hierauf von dem Kapitain Lorack angerufen, welcher mir meldete, daß die Galatea beträchtlich gelitten hatte; und als dieselbe unter den Wind gegen mich kam, mußte ich mit Schmerz ihren Focksegel und kurz nachher ihre kleinen Stengen fallen sehen. Nachdem diese Fregatte ihre Kanonen des Vordertheils abgeschossen hatte, machte sie das Nachtsignal, welches anzeigte, daß sie in großer Noth wäre, und schleuniger Hilfe bedürfe. Ich näherte mich ihr sogleich, um den Zustand, worin sich dieselbe befand, zu erkennen; ich wurde von neuem von dem Kapitain Lorack angerufen, welcher mich benachrichtigte, daß die Galatea, dermaßen gelitten hatte, daß sie schlechterdings ausser Stand wäre, von neuem auf den Feind loszugehen, um das Gefecht, wie solches der Befehl, den ich vorher gegeben hatte, enthielt, wieder zu beginnen.

Ich gab auf der Stelle dem Kapitain Hillyar meinen Entschluß zu erkennen, das Gefecht wieder anzufangen, sobald die Phöbe im Stande wäre, mich zu unterstützen. Bald darauf machte sie mir das Signal, daß sie bereit wäre, ob sie gleich sehr beschädigt sey. Nun kehrte die Astrea um und steuerte auf den Feind los, ihr folgte der Racehorse und die Phöbe. Die ganze Besatzung dieser letztern Fregatte hat sich durch ihren Muth ausgezeichnet. Bald darauf bemerkten wir den Feind ein wenig vor uns und die Astrea griff die Fregatte an, auf welcher sich der Commodore befand. Nach einem Gefechte von 25 Minuten strich sie ihre Flagge und machte das gehörige Signal, nachdem sie gesucht hatte, uns unter einem wohl unterhaltenen Kartätschen und Musketenfeuer durch Entern zu nehmen. Wir machten nun sogleich auf eine Fregatte Jagd, welche sich entfernte und verfolgten sie bis 2 Uhr Morgens; allein der schlechte Zustand, worin sich unsere Fregatten befanden, er-

laubte ihnen nicht, sich aller ihrer Segel zu bedienen.

Da nun die feindliche Fregatte besser segelte als wir, hielt ich für zweckmäßig umzukehren, um uns jener zu versichern, die wir genommen hatten, und wenn es möglich wäre, die Galatea einzuholen. Nun verlor die Phöbe ihren Bram- und Fock-segel, und wir entdeckten die Galatea und die feindliche Fregatte erst am andern Morgen. Wir fanden den Lieutenant Roger von der Astrea und Hrn. Drury, Lieutenant der Marinesoldaten, die alles mögliche anstrengten, um uns mit der feindl. Fregatte, welche wie ein Ponton rassirt war, einzuholen, und auf welche wir nur diese beiden Offizierre und 5 Mann von der Besatzung in einem zum Versenken in Bereitschaft gesetzten Kahne schicken konnten. Ihre Manövers machen ihnen viele Ehre.

An Bord der Fregatte Sr. Maj. die Astrea auf der Rhede von Tamatave, vor der Insel Madagascar, den 28. Mai 1811.

Mein Herr,

In meinem Schreiben, vom 20. d., welches die Details der Affaire zwischen den Fregatten S. M., unter meinen Befehlen, und jenen des Feindes enthielt, hatte ich die Ehre Ihnen zu melden, daß meine Absicht sey, diesen Hafen zu rekognoszíren, da ich erfuhr, daß der Feind daselbst Truppen ans Land gesezt, und die Garnison bei seiner Ankunft auf der Küste überrumpelt hätte.

Der Zustand, in welchem sich die Astrea und die Phöbe befanden, erlaubte ihnen nicht gleich nach dem Gefechte gegen die Seeströme und veränderlichen Winde zu laviren; deswegen sandte ich den Racehorse voraus, um die Garnison von Tamatave aufzufordern, sich auf der Stelle zu übergeben.

Am 24. Abends vereinigte sich der Kapitain Rippe mit mir, und benachrichtigte mich, daß er in diesem Hafen eine grose Fregatte gesehen hätte. Ein heftiger Sturm verhinderte die Fregatten S. M. dieselbe eher als am 25. d. Nachmittags, demjenigen Tage zu bemerken, wo alles verbereitet war, um die Rhede zu forciren; ich lief in die Bucht ein, wo ich eine feindl. Fregatte in einer sehr guten Stellung im Innern der Klippen des Hafens fand, um uns über die enge Durchfahrt, die sich zwischen derselben und uns befand, zu bestreichen. Sie wurde von einer auf halbe Flintenschußweite angelegtn mit Truppen besezten Batterie beschüzt; auch befanden sich daselbst noch mehrere andere Werke, um die Rhede zu decken.

Da sich Niemand an Bord unserer Fregatten befand, welche die Einfahrt dieses Hafens kannte, und es fast nicht möglich war, die Durchfahrt zwischen den Klippen, welche sehr schwierig ist, ohne dem Feuer des Feindes auf Kartätschenweite ausgesezt zu seyn, abzusenkeln, hielt ich sehr für zweckmäßig, solange es nicht nothwendig sey, die Fregatten Ewr. Maj. der Gefahr auszusetzen, da sie außer den Kranken und Verwundeten mit franz Gefangenen angefüllt waren, und weil ein Theil ihrer Besatzungen auf die Renommée gethan wurde.

Ich forderte daher die Garnisen und die Fregatte auf, sich auf der Stelle zu ergeben, und nach dem gewöhnlichen Parlamentair Wechseln, wurden uns das Fort Tamatave, seine Umgebungen, die Fregatte und die in dem Hafen befindlichen Schiffe, nebst der ehemaligen Garnisen (ein Detaschement des 22. Regiments, welches die Franzosen zu Gefangenen gemacht hatten) übergeben.

Ich willigte in die Bedingnisse der Kapitulation (deren Abschrift Sie hier beifolgend nebst der Aufforderung und Antwort finden werden) ein, um die Vernichtung des Forts Tamatave, der Fregatte und der in dem Hafen befindlichen Schiffe; eine Maaßregel, welche der Feind anzunehmen Willens war, zu verhindern.

An Bord der Fregatte, die Astrea, vor Tamatave den 25. Mai 1811.

Mein Herr!

Die Nereide hat eine schöne Vertheidigung geleistet, die Renommee hat nach einem hartnäckigen Gefechte, in welchem Kapitain Requebert getödtet und der Major Barrow sehr schwer verwundet wurde, ihre Flagge gestrichen. Ich ersuche Sie daher im Namen der Menschheit, sich auf der Stelle den Fregatten Sr. M. unter meinen Befehlen zu ergeben. Nichts wird ein unnöthiges Blutvergiesen rechtfertigen können.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Schomberg, Kapitain.

An den die franz. Fregatte, die Nereide kommandirenden Offizier.

(Nach der englischen Uebersetzung.)

An Bord der Fregatte Sr. kaiserl. Maj. die Nereide. Tamatave, den 25. Mai 1811.

Mein Herr,

Ich bin eben so gut, wie Sie, im Stande von der Lage, worin ich mich befinde, zu urtheilen. Mit Vergnügen sehe ich, daß die Art und Weise, womit ich die Fregatte vertheidiget habe, welche Se. k. M. mir anzuvertrauen geruhten, mir Lobsprüche erworben haben. Ich werde trachten, dieselbe der Marine Sr. kaiserl. Maj. zu erhalten, oder wenn ich genöthiget bin, sie zu ergeben, wird solches nur auf eine ehrenvolle Art geschehen. Ich beherzige Ihre Verschläge, und muß Ihnen bemerken, mein Herr, daß ich dieselbe ohne mich selbst zu entehren nicht annehmen kann. Ich wünsche eben so sehr, wie Sie, das Blutvergießen zu vermeiden; allein der Pflicht des Offiziers muß jene des Menschen nachstehen. Ich sende Ihnen also, mein Herr, die einzig und alleinige Bedingnisse, welche ich annehmen kann. Ich verlange, daß mein Generalstaab, meine Schiffsbesatzung und die Truppen, die sichere Gewißheit erlangen, ohne kriegsgefangen zu seyn, in ihr Vaterland zurückzukehren. Die Verwundeten sollen unter der Sorgfalt eines franz. Chirurgus zu Tamatave verbleiben. Unter diesen Bedingnissen werden Ihnen das Fort und die Fregatte ausgeliefert werden; es sind die einzigen, die ich annehmen kann. Ich bin überzeugt, mein Herr, daß Sie selbst empfinden werden, wie schwer mir diese Vorschläge fallen müssen; und wenn Ihr Betragen wirklich auf Grundsätze von Menschlichkeit gegründet ist, so werden Sie ebenfalls fühlen, daß jede andere Bedingnisse für mich entehrend seyn würden.

Welche Ihre Gesinnungen übrigens auch seyn mögen, mein Herr, so seyen Sie versichert, daß mein Betragen, als Offizier, oder als Mensch zum Zweck haben wird, Ihre Achtung zu verdienen.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner Hochachtung ꝛc.

Ponee.

An den Kommandanten der englischen Escadre.

Kapitulation, unterzeichnet zwischen Carl. Marsh Schomberg, Esq. Kapitain der Fregatte Sr. brittischen Maj. die Astrea ꝛc. u. Hrn. Ponee, Schiffslieutenant, Ritter der Ehrenlegion u. Kapitain-Kommandant der franz. Fregatte die Nereide, zu Tamatave, den 26. Mai 1811.

Art. 1. Die Fregatte die Nereide, so wie alle Schiffe, Fahrzeuge und Eigenthum, welche sich

zu Tamatave befinden, das Fort ꝛc. des besagten Platzes, werden der gegenwärtig unter meinen Befehlen stehenden Fregatte Sr. Maj. unbeschädigt ausgeliefert.

2. Die Offiziere, die Schiffsbesatzungen und Truppen, welche sich gegenwärtig zu Tamatave, oder an Bord der Nereide befinden, sollen, sobald als möglich nach Isle de France gesandt und von da, ohne als Kriegsgefangene betrachtet zu seyn, nach Frankreich transportirt werden; die Ober- und Unteroffiziere behalten allein ihre Waffen.

3. Die Verwundeten bleiben bis zu ihrer Herstellung unter der Aufsicht eines franz. Chirurgen zu Tamatave und werden hierauf mit erster Gelegenheit nach Frankreich gesandt.

C. M. Schomberg. Ponee.

Copenhagen, vom 19. November.

In der Nacht zum Sonnabend ist in hiesiger Gegend, so wie an mehrern Orten an der Nord- und Ostsee ein heftiger Sturmstoß verspührt worden, dessen Heftigkeit jedoch nur von kurzer Dauer gewesen. Einige in dem Hafen vor Helsingör liegende Böte wurden dadurch zerschlagen; auch sind nach vorläufigen Nachrichten dadurch bei Lelland auf Rödsands Gründen ein feindliches Linienschiff, nebst 2 Fregatten und 4 kleinern armirten Fahrzeugen auf den Strand versetzt worden. Am 16ten Vormittags machte das Linienschiff mit dem Kappen seiner Masten den Anfang.

Die heutige Staatszeitung theilt dies Folgendes mit:

»Nach vorläufigen Nachrichten ist in der Nacht vom 15. auf den 16. d. M. in einem entstandenen heftigen Sturm eine feindliche Konvoi, die aus dem Osten gekommen war, und sich südwestlich von Nysted vor Anker gelegt hatte, in große Unordnung gerathen, und ein Kriegsschiff nebst verschiedenen kleinern Schiffen sind auf dem Rothensande gestrandet. Das Linienschiff sah sich gezwungen, alle seine Masten zu kappen, und wurde dadurch so viel erleichtert, daß es weiter schwimmen konnte.

Einige Privatnachrichten sprechen von vielen Gefangenen, die bei dieser Gelegenheit gemacht worden, und deren Anzahl von einigen auf 1300 angegeben wird; indeß sind bis jetzt keine sichere Angaben vorhanden und steht deshalb das Nähere zu erwarten.

Durch Urtheil des höchsten Gerichts ist Ole Helgesen von Drontheim, für die Verfertigung und Verbreitung falscher Bankzettel, Land, Ehre und Vermögens verlustig erklärt worden.

Türkische Gränze, vom 13. November.

Nach Berichten aus der Wallachei sollen die Friedensunterhandlungen fortdauern, und die türkischen Truppen, welche deren glücklichen Ausgang schon für gewiß halten, schaarenweise nach Hause gehen. Einige wollen vermuthen, daß die Wallachei und Moldau für unabhängige Fürstenthümer erklärt werden dürften. Die nächste Post aus Buckarest, wird wahrscheinlich über den von den Russen in Russchuck eingeschlossenen Grosvezier, und über die Resultate des von ihm verlangten Waffenstillstandes nähere Aufschlüsse mitbringen. (M. Z.)

Monteleone, in Kalabrien, vom 30. Oktober.

Der Aetna ist in einer außerordentlichen Gährung. Dieser ungeheure Vulkan, welcher alle andern Berge von Sizilien beherrscht, und sich auf 30 Stunden im Umfange erstreckt, bietet in diesem Augenblicke das Schauspiel des heftigsten Ausbruchs dar. Seit einigen Tagen ist sein Getöse wirklich erschröcklich; ungeachtet der Entfernung von uns, hören wir dasselbe als ob wir ganz nahe dabei wären. Die Asche, welche er auswirft, fällt bis auf unsere Küsten. Man weiß, daß dieser Vulkan, dessen Ausbrüche nicht so häufig als jene des Vesuvs sind, aber auch desto fürchterlicher in seiner Thätigkeit ist; jeder seiner Ausbrüche bildet neue Berge, verändert den Anblick der Oberfläche der Erde, und verheert alles, was ihn umgiebt.

Neapel, vom 9. November.

Der König ist diesen Morgen von Portici abgereist, und hat die Strasse nach Salerno eingeschlagen. Man versichert, der Zweck der Reise S. M. bestehe vorzüglich darinn, die Küsten von Cilento und des Meerbusens von Policastro zu besichtigen. Die Abwesenheit S. M. wird nicht von langer Dauer seyn.

Paris, vom 27. November.

II. MM. werden, wie es heißt, künftigen Samstag den Pallast Saint Cloud verlassen, um nach den Tuilerien zurückzukehren. In der Kapelle des Schlosses wird am Sonntage Messe und Musik und am Montag Schauspiel im Hoftheater seyn.

Man erwartet in Holland 33 mit Getraide beladene von Kurhaven kommende Schiffe, welche am 11. Nov. in die Weser eingelaufen sind.

Die amerikanische Fregatte, die Konstitution, welche vor 10 Tagen von der Rhede von Cherburg abgegangen war, ist am 22. d. M. von neuem eingelaufen.

Hamburg, vom 26. November.

Unsere Zeitungen enthalten Folgendes:

Die Engländer hören nicht auf, alle Mittel zu ergreiffen, sich der Küste zu nähern, um daselbst Franzosen, Preußen, Hannoveraner ꝛc. auszuwerfen, die ihnen keine Dienste mehr leisten können.

Am 15 Nov. näherten sich verschiedene Schaluppen den ostfriesischen Inseln. Eine derselben landete bei Wangerooge. Eine Parthie des 125ten Regiments und 2 Grenadiere legten sich in den Hinterhalt und warteten, bis die Gefangenen am Lande waren. Dann stürzten sie hervor, ergriffen ein Tau und bemächtigten sich der Schaluppe und 6 engl. Matrosen, die sich darauf befanden.

An diesem Tage wurden 76 Personen auf die Küste geworfen, und die Wegnahme der Schaluppe verhinderte die Engländer, mehrere zu landen. In der folgenden Nacht wollte eine andere Schaluppe 6 landen; allein diese Unglücklichen ertrank n.

Am 17ten warfen die Engländer zur Ebbezeit, 3 Stunden von der Küste, 57 Gefangene aus, und nöthigten sie, mit der Pistole auf der Brust, sich ins Wasser zu begeben, obgleich ihnen dieses schon bis an den Hals gieng. Wie man glaubt, sind ungefehr 12 davon ertrunken. Der Leichnam von einem ist an den Deich getrieben.

Von der Art ist das Betragen jener Insulaner nicht blos gegen ihre Gefangene, sondern selbst gegen diejenigen, die ihnen gut gedient haben, und die selbst die Wilden nicht mit einer solchen Barbarei behandeln würden.

Berlin, vom 26. November.

Gestern traf der königl. westphälische Gesandte am hiesigen königl. Hofe, Herr Baron von Linden, von Cassel hier wieder ein.

Nürnberrg, vom 29. November.

Unsere Zeitung, welche angekündigt hatte, daß S. Maj. der Kaiser von Oestreich auf die Einladung der Stände nach Preßburg zurückgekehrt sey, erklärt nun: »Die neulich angezeigte Reise S. M. des Kaisers nach Preßburg hatte nicht statt, sondern wurde auf unbestimmte Zeit zurückgesezt.»

Stuttgart, vom 28. November.

Den 26. d. M. marschirte die für die in Danzig stehende königl. Truppenabtheilung bestimmte Ergänzungsmannschaft, in 70 Köpfen bestehend, unter Kommando des Oberlieutenants v. Kraft, nach Danzig von hier ab. (St. Z.)

Nichtpolitische Gegenstände.

Miszelle.

Die junge Wintersaat steht auf fetten Aeckern so üppig, daß die Landleute seit mehreren Wochen für rathsam achteten, dieselbe eben abzuschneiden. Eine überall zu empfehlende Operation.

Anekdote.

Voltaire ließ sein Trauerspiel: l'Orphelin de la Chine, in Ferney aufführen. Der Präsident Montesquieu, einer der Gäste und Zuhörer des Dichters, schlief während der Vorstellung so fest ein, daß er schnarchte. Voltaire, um ihn zu wecken, riß sich die Perücke ab, und warf sie ihm mit den Worten ins Gesicht: »Der Mann glaubt in der Session zu seyn.«

Avertissements.

Ein auswärtiges Subjekt von guten Sitten, mit den Vorkenntnissen versehen, und zur Handlung geeigenschaftet, wird in eine frequente Spezerei-Handlung in Heidelberg in die Lehre gesucht. Das löbl. Postamt daselbst giebt hierüber gefälligst nähere Auskunft.

Georg Wilhelm Martini macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß er sein

Hut-Lager

vom Römerberg auf den Liebfrauenberg Lit. G. Nro. 54 zwischen Herrn J. A. Sinn und Herren Mylius und Aldebert, verlegt hat, während den Messen aber sein bisheriges Gewölbe auf dem Römerberg beibehalten wird; er empfiehlt sich zugleich in allen Sorten runden, Aufschlag- und Claques-Hüten, nach neuestem Geschmack, von Pariser, Lyoner und Brabanter Fabriken, sowohl im Großen- als im Einzeln-Verkauf; so wie auch mit einem vollständigen Kommissionslager sächsischer

Damast-Tafel-Gedecken

3, 4, 5 Ellen breit ohne Nath zu 6, 12, 18, 24, 36 und 48 Personen, Caffee-Servietten etc. in den geschmackvollsten Desseins und zu den Fabrikpreisen.

Das gütige Zutrauen seiner geschätzten Abnehmer wird er durch gute und billige Bedienung ferner zu erhalten suchen, und bittet daher um geneigten Zuspruch.

Alle Sorten lederne, bercal und floretseidene Handschuhe sind um billige Preise zu haben, bei H. M. Kulp in der Schnurgasse Lit. L. Nro. 80.

Bei unterzeichnetem Hauptkollekteur sind ganze Loose à fl. 6, halbe à fl. 3, drittel à fl. 2, viertel à fl. 1 30 kr. so wie auf alle Klassen gültige à fl. 75, zur ersten Klasse der von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von Frankfurt privilegirten 42. Frankfurter Lotterie, welche den 13. Dez. gezogen wird, zu haben.

Fl. 60000, 25000, 12000, 10000, 8000, 7000, 2mal 6000, 5000, 4000, 3500, 3 von 3000, 2 von 2500, 6 von 2000, 2 von 1500, 1200, 1100, 32 von 1000 u. s. w. sind die Hauptpreise, die in dieser Lotterie gewonnen werden, ohne eine Menge kleinerer Treffer, welche der bei mir gratis zu erhaltende Plan angiebt.

Zu allen andern hier erlaubten Lotterien empfiehlt sich ebenfalls mit Loosen, unter Versicherung der promtesten und verschwiegensten Bedienung,

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben, Nro. 6.
in Frankfurt a. M.

Fl. 200000, 100000, 80000, 60000, 50000, 40000, mehrmalen 30000, 20000, 10000, u. s. w. werden in der 110. Haager Lotterie gewonnen.

Die 2te Klasse wird den 2. Dez. gezogen, die Ziehungslisten treffen erst den 7. hier ein. Bis dahin sind zu haben ganze Loose à fl. 21 24 kr. halbe à fl. 10 54 kr., viertel à fl. 5 27 kr. und achtel à fl. 2 44 kr. wie auch für alle Klassen gültige 2 fl. 80 nebst Plan gratis.

Ich verspreche reelle und gute Bedienung und die strengste Verschwiegenheit.

Gustav Stiebel, Hauptkollekteur auf dem Wollgraben Nro. 24. in Frankfurt a. M.

Samstag den 30. Nov. Vormittags wurde vom Eck der Fahrgaß durch die Schnurgaß, Ziegelgaß, von da durch den Braunfels, in die kleine Sandgaß, und in die Katharinenkirch, ein Gläsernes Riechfläschchen in Gestalt eines Schneckenhauses, worin sich zugleich in diesem Glaß ein Fernglaßchen befand, verloren, der redliche Finder oder wer sonst Auskunft darüber geben kann, wird sehr gebeten gegen ein Douceur solches bei der Madame Vogt im Johanniterhof abzugeben.

Bücher-Auction in Frankfurt a. M.

Der Anfang des auf den 18. Nov. angekündigten Verkaufs einer Sammlung von Büchern aus alle wissenschaftlichen Fächern, ist auf heute den 2. Dec verlegt worden. Cataloge sind zu haben bei Hrn. Ausrufer Kirbinger, Hrn. Ausrufer Mamberger, Hrn. Austrufschreiber Kühn, Hr. Buchhändler Simon, Hrn. Antiquarii Wimpfen und Goldschmidt, Hrn. Gbr. Beer in Bockenheim, und in der Joh. Christe Hermannschen Buchhandlung, welche sämmtlich auch Aufträge übernehmen.

Großherzogliches Amt Schwetzingen.

Ueber das verschuldete Vermögen des ehehinigen Herrschaftlichen Mitterer Joseph Vetter dahier hat man anheut den förmlichen Konkurs erkannt, und das Amtsrevisorat untern Bezirks dahier zur Liquidationspflege beauftragt.

Es werden daher alle diejenige, welche an gedachten Joseph Vetter aus irgend einem Rechtsgrunde eine Forderung zu haben vermeinen, edictaliter aufgefordert und vorgeladen, Mittwoch den 18. Dezember l. J. früh 9 Uhr mit ihren in Handen habenden Schuldurkunden, vor gedachtem Amtsrevisorat dahier zu erscheinen, und ihre Forderungen zu liquidiren, widrigenfalls den Ausschluß von der Gantmasse zu gewärtigen, wobei man bemerkt, daß das vorhandene Vermögen bei weitem nicht zur Auslieferung der Ehefrau Beibringen hinreicht.

Schwetzingen den 18. October 1811.

Heinr. Frey.
vdt. Billig.

In Folge einer Königl. allerhöchst unmittelbaren Verordnung vom 20. August d. J., welche den Verkaufserlöß aller von Frankreich acquirirten Baireutisch. Domainen der neu errichteten Königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Kasse zu München als einen Theil ihrer Dotation anweiset und mit Zustimmung dieser Königl. Commission werden diese sämmtlichen Domainen hiermit vorläufig zum Verkauf ausgesetzt. Sie bestehen in Gebäuden, Gärten, Felder, Wiesen, Weihern, Weinbergen und hauptsächlich in Forsten dann in gutsherrlichen beständigen Geld- und Naturalgefällen und Zehenden und befinden sich in allen Theilen des ehemaligen Fürstenthums Baireuth. Mehrere der Realitäten formiren bereits größere und kleinere zusammenhängende Besitzungen, die übrigen bestehen in walzenden oder ledigen Stücken. Sie werden sämmtlich mit Ausschluß der principienmäßig darauf zu übernehmenden landesherrl. Steuer, frei von allen guts- und lehnherrl. Verbande und Abgaben verkauft und übrigens noch alle und jede Begünstigungen erhalten, welche die Königl. Baier. Cultur-Gesetze ohnehin schon bewilligen.

Liebhaber, sowohl auswärtige als einheimische, welche hiernach größere Distrikte mit darinnen befindlichen Realitäten u. Gefällen zu erkaufen gesonnen sind, werden daher eingeladen, ihre vorläufigen Anträge bei der Königl. Staats-Schulden-Tilgungs-Commission oder der unterzeichneten Finanz-Administration anzubringen und sich wegen näherer Bezeichnung der Objecte und der Bedingungen mit einer oder der andern dieser Behörden in Correspondenz zu setzen.

Baireuth am 14. October 1811.

Königl. Bair. Finanz-Administration des ehem. Fürstenthums Baireuth.

Werden nunmehr alle diejenigen Gläubiger der Conkursmasse weiland Prinzen Louis zu Stolberg, welche sich in der — in der Edictalladung vom 22. April l. J. anberaumten peremtorischen Frist nicht angemeldet haben, mit ihren Forderungen von dieser Masse ausgeschlossen.

Gedern am 28. Oct. 1811.

Vermöge Höchsten Auftrags
Großherzoglich hessische zur Gräflich Stollbergschen Gesammt-Justiz Canzlei verordnete Director und Räthe.
(L. S)
Zimmermann. vdt. Dornfelf.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



№ 337. Dienstag, den 3. Dezember 1811.

London, vom 16. November.

(Fortsetzung.)

Auszug Schreibens eines auf der Fregatte die Galatea verwundeten Offiziers, dd. aus dem Marinehospital zu Port-Louis (auf Isle de France) den 7. Juni.

Einige Tage nach meinem letzten vom Cap datirten Schreiben, erhielt der Admiral die Nachricht, daß 5 franz. Fregatten mit Truppen aus Frankreich hier ankommen sollten, um die Garnison dieser Insel zu verstärken, da es daselbst noch nicht bekannt war, daß wir im Besitz derselben seyen. Er ertheilte sogleich 2 mit uns gekommenen Fregatten Befehl, sich hierher zu begeben, und sobald wir segelfertig waren, folgten wir ihnen. Einen Monat nachher, als wir das Cap verlassen hatten, bekamen wir diese Insel zu Gesichte. Wir kreuzten mit der Phöbe von 36 und dem Racehorse von 18 Kanonen unter dem Landwinde, als wir am 8. Mai 3 franz. Fregatten zwischen dem Lande und uns erblickten. Wir machten auf der Stelle Jagd auf dieselbe; sie entfernten sich mit allen ausgelegten Segeln von der Küste. Zwei Tage lang und eine Nacht behielten wir dieselbe im Gesichte; allein da die zweite Nacht sehr neblicht war, verloren wir sie; und am andern Morgen wußten wir nicht mehr, welchen Weg wir einschlagen sollten; allein da der Feind ehe er nach Frankreich zurückkehrte, Wasser einnehmen mußte und die Franzosen in diesen Gewässern keine Insel mehr in ihrer Gewalt haben, hielten wir es für wahrscheinlich, daß sie bei irgend einer der kleinen, von der hiesigen entfernten Inseln anlegen würden, um Lebensmittel einzunehmen. Wir haben auf diesen Inseln einige Garnisonen, die aber nicht stark genug sind um 3 franz. Fregatten zu widerstehen. Ueber den Weg, welchen sie möchten genommen haben, waren wir in der Meinung verschieden, und behielten mehrere Tage unsere nämliche Station. Mittlerweile gesellte sich die Astrea von 36 Kanonen zu uns, und nun beschlossen wir, den Feind aufzusuchen; den Anfang machten wir bei Tamatave (auf der Insel Madagascar), wo wir das Glück hatten, an dem Orte selbst anzukommen, wohin sich der Feind begeben hatte.

Am 19. Mai entdeckten wir das Land bei Tamatave; am andern Morgen mit Tagesanbruch erblickten wir den Feind; um 4 Uhr Nachmittags engagirten wir mit diesen 3 Fregatten ein Gefecht, welches 4 Stunden lang dauerte. Dasselbe begann mit ganzen Lagen. Der Feind, welcher im Winde gegen uns war, drehete sich und kam gerade hinter uns zu stehen.

Die Galatea, welche an der Spitze unserer Linie stand, hielt das stärkste Feuer des Feindes aus und wurde sehr beschädigt. Drei Stunden lang wurden wir von 2 Fregatten beschossen, und lange waren sie unter unserm Hintertheil und bestrichen uns, ohne daß eins unserer Stücke sie erreichen konnte. Zu Anfang des Gefechtes herrschte eine so vollkommene Windstille, daß wir das Steuerruder nicht brauchen und folglich auch unsere Flanke dem Feinde nicht darbieten konnten. Wir setzten einen unserer Kähne vom Hintertheil in See, um unsere Fregatte zu bugsiren; allein in dem Augenblick, wo die Besatzung das Kabeltau hineinbrachte, wurde der Kahn unglücklicher Weise von einer Kugel getroffen und sank auf der Stelle. Sogleich legten wir die Flaschenzüge an einem andern Kahne an, um ihn in See zu setzen, allein kaum waren sie angebracht, als eine Kugel dieselbe wegriß. Nun verloren wir alle Hoffnung, unsere Fregatte durch Bugsiren zu drehen. Wir versuchten unsere platten Ruder auszulegen, und durch dieses Mittel gelang es uns, den beiden feindlichen Fregatten, welche uns so nach ihrem Gefallen beschossen hatten, unsere Flanke darzubieten. Kurz vor 7 Uhr kam die Astrea uns zu Hilfe. Bei Anfang des Gefechtes war sie so weit von uns voraus, daß die Windstille, welche uns überfiel, sie unglücklicher Weise verhinderte, sich früher an uns anzuschließen, so daß sie kaum an dem Gefechte Theil nahm. Gegen 8 Uhr hielten wir eine dieser Fregatten auf eine halbe Meile von uns an, und waren die ganze Nacht über mit unserer Ausbesserung sehr beschäftigt. Am andern Morgen fanden wir bei der Apell, daß 82 Mann getödtet oder verwundet worden waren. Der erste Lieutenant der Marinesoldaten wurde bei Anfang des Gefechtes getödtet. Zwei Stunden nachher, als die Aktion begonnen hatte, wurde mir der Schenkel ungefähr 3 Zoll über dem Knie von einer Kugel abgeschossen, welche eine unserer Kanonen auf dem Verdeck traf, in Stücke zersprang, wovon eins derselben mich in den Schenkel traf, eine der Hauptadern entzwei schlug und den Knochen zerbrach. Mit Vergnügen melde ich Ihnen, daß es mit meiner Blessur gut geht, und ich schmeichle mir, daß sie in 14 Tagen geheilt seyn wird. Gleich bei unserer Ankunft wurden unsere Verwundete in das hier befindliche Spital gebracht. Ich habe ein lüftiges sehr bequemes Zimmer und man behandelt mich mit vieler Achtung und Aufmerksamkeit.

Kiel, vom 16. November.

S. M. der König haben geruhet, die von der Comitée der Prälaten, der possessionirten Ritterschaft und der übrigen Besitzer adlicher Güter in den beiden Herzogthümern entworfenen, und am 19ten

Okt. d. J. in der Generalversammlung von sämtlichen anwesenden Mitgliedern genehmigten Statuten eines Kreditvereins unterm 12. Nov. d. J. allerhöchst zu sanktioniren.

Es sollen hiernach für Rechnung der ganzen Gesellschaft 500,000 Rthlr. unter solidarischer Verbindlichkeit aller Mitglieder zinsbar aufgenommen und einzelnen Mitgliedern, unter gewissen Bedingungen, wieder angeliehen werden.

Die Ausführung dieses Plans ist, unter Leitung eines Prälaten, zweien aus dem Korps der Ritterschaft und zweien andern Gutsbesitzern aufgetragen, und von diesen ist der hiesige Stadtsyndikus Jahn zum Sekretair und Kassirer der Gesellschaft bestellt worden.

In Folge der, der Direktion ertheilten Authorisation, wird dieselbe Gelder zu 5 pCt. und auf halbjährige, jedesmal vor Johannis zu beschaffende Loskündigung in Summen von 500 Reichsthaler und darüber annehmen, weshalb man sich an den Sekretair und Kassirer der Direktion wenden kann.

Die Statuten dieses Vereins und die zugleich angenommenen Grundsätze, wornach der Werth solcher Güter, worauf Anleihen gesucht werden, auszumitteln ist, sind bereits gedruckt worden, und werden sämtlichen Gutsbesitzern mitgetheilt.

Cadix, vom 22. September.

Mit jedem Tage macht die Revolution in den Kolonien des spanischen Amerika neue Fortschritte. Die Regentschaft hat sich in allen Provinzen dieser grosen Halbkugel, und besonders in dem Vicekönigthum von Buenos-Ayres, in Chili, zu Caraccas und den angränzenden Ländern verhaßt gemacht. In Mexico hat die Niederlage, welche die Insurgenten erlitten haben, weit entfernt die Ruhe herzustellen, nur dazu gedient, die Misvergnügten noch verwegener zu machen. Emissarien durchstreiffen alle Provinzen dieses schönen Königreichs, um das Feuer der Insurrektion anzuzünden, bewerkstelligen Truppenaushebungen, die sie nach sichern Orten senden, wo sie in den Waffen geübt werden. Man berechnet, daß an einem Orte 6000, an einem andern 8000, an einem dritten 12,000, und an einem vierten 20,000 Mann versammelt sind. Diese Korps bedrohen verschiedene wichtige Punkte, haben schon Vortheile erfochten, und unterbrechen jede Kommunikation im Innern. Unser Gouvernement kann dergleichen Ereignisse, welche einen grosen Einfluß auf die Angelegenheiten der Halbinsel haben, nicht gleichgültig ansehen; denn, wenn dasselbe kein Geld mehr aus Amerika erhält, so ist es außer Stand, die Insurgententruppen zu bezahlen, zu ernähren und zu unterhalten, dessen es doch so sehr bedarf, um den Enthusiasmus zu erwecken, und die Anzahl ihrer Anhänger zu vermehren, da die Franzosen mit jedem Tage neue Fortschritte machen.

Vom 24. Die vorgestern von den Cortes gehaltene Sitzung hatte zum Zweck, den schon früher von einem Mitgliede gemachten Vorschlag zu diskutiren, einen Kriegsrath mit der Untersuchung der Ursachen der schimpflichen Niederlage der dritten Armee zu beauftragen. Es wurde beschlossen, daß diese Untersuchung in dem Zeitraume von 20 Tagen beendigt werden sollte.

Man hat hier eine Broschüre bekannt gemacht, betitelt: Les Intrigues des Cortes découvertes et démontrées par un député sans voix. Dieser Deputirte ist Don Louis de Sosa, welchem man verweigerte als Suppleant die Authoritäten des Königreichs Leon zu bestätigen. Er ist beinahe einzig damit beschäfftigt, die gegen ihn gerichteten persönlichen Beschuldigungen zu widerlegen.

Valencia, vom 15. Oktober.

Aus Peniscola wird unterm 29. Sept. geschrieben, daß man daselbst mit größter Feierlichkeit eine Proklamation des Obergenerals der Insurgenten-Armee, Don S. Blake, publizirt habe, durch welche er allen denjenigen eine Amnestie bewilligt, welche die Schwachheit hatten zu desertiren, und diejenigen mit den strengsten Strafen bedroht, welche sich inskünftige des nämlichen Verbrechens schuldig machen würden.

Madrid, vom 6. November.

Das Korps des Generals Mahi wurde am 25. Okt. zwischen Liria und Valencia bei dem Dorfe Puzol von dem Marschall Süchet angegriffen. Die Regimenter Africa, Corunna, die Schützen von Cuença, die Dragoner des Königs und der Königin und Villa-Campa's Division haben vorzüglich gelitten. Die Generale Mahi und Osorio wurden zu Gefangenen gemacht. Am 28. des nämlichen Monats hat der Marschall Suchet die Stadt Valencia zur Uebergabe aufgefordert. Von Tarançon kommen viele Deserteure an.

Am 4. d. M. wurde die durch ein Dekret Sr. M. vom 28. verflossenen August errichtete königl. Ingenieur-Akademie eröffnet.

Seit einiger Zeit hat der Hr. Marschall Jourdan das Kommando der hiesigen Hauptstadt wieder übernommen.

Paris, vom 26. November.

Am nächsten Sonntag den 1. Dez. wird die Stadt Paris zur Feier des Krönungstages Sr. M. des Kaisers und Königs in jedem der 12 Munizipalarrondissements ein armes Mädchen aussteuern, das sich mit einem ausgedienten Militair verheirathet. An demselben Tage wird auch in dem Hofe des Schlosses der Tuilerien grosse Parade seyn.

Mittags wird in der Kirche Notre-Dame das Tedeum abgesungen werden, die sich auf diese Feierlichkeit beziehende Predigt wird der Hr. Bischof von Mecheln halten.

Des Abends wird die ganze Stadt erleuchtet seyn.

Den Abend vorher werden alle Theater der Hauptstadt, wie gewöhnlich freie Vorstellungen, geben.

Prag, vom 25. November.

Man hat hier folgendes Zirkular bekannt gemacht:

Da der Vorrath an Einlösungsscheinen zu 100 fl., 20 fl., 10 fl. und 5 fl. bereits gros genug ist, um die Einwechslung der Bankozettel von 10 fl. unbeschränkt zu veranlassen, und überdieß die Einlösungsscheinskassen zu den nöthigen Ausgleichungen bereits mit einigem Verlage von Einlösungsscheinen zu 2 fl. und 1 fl. betheilt worden sind; so wird auf allerhöchsten Befehl vom 7. d. nachstehende Vorschrift zur allgemeinen Wissenschaft und pünktlichsten Darnachachtung bekannt gemacht:

1) Vom 24. Nov. d. J. an, hat die Einziehung der Bankozettel von 10 fl., und deren Einwechslung gegen Einlösungsscheine ihren Anfang zu nehmen.

2) Vom 24. Nov. d. J. an, hat die Umwechslung der Bankozettel von 10 fl. in kleinere Bankozettel aufzuhören.

3) Mit dem 24. Dez. d. J. werden die Bankozettel von 10 fl. außer Umlauf gesetzt. Von diesem Tage an, dürfen sie weder in den öffentlichen Kassen, noch von Privaten mehr an Zahlungsstatt angenommen werden.

4) Bis den 30. April 1812 wird jedoch aus besonderer Allerhöchster Begünstigung gestattet, diese Gattung Bankozettel nicht allein in die in dem Patente vom 20. Juni d. J. § 6. benannten Einlösungsscheinskassen, sondern überdieß bei den zur Erleichterung des Auswechslungsgeschäftes provisorisch angewiesenen Aemtern, welche mittelst einer eigenen Kundmachung werden bekannt gemacht werden, abzuführen, und mit Einlösungsscheinen umzuwechseln; allein diese Auswechslung muß mit dem 30. April

»812 ganz vollendet seyn, und darf späterhin selbst bei diesen Kassen kein Bankozettel von 10 fl. mehr angenommen werden.

Prag am 17. November 1811.

Franz Graf v. Kolowrat.

München, vom 29. November.

Gestern Abends gegen 7 Uhr ist unsere allgeliebte Kronprinzessin von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Bern, vom 25. November.

Se. Exzell. der Herr Alt-Landammann und Burgermeister von Reinhard von Zürich ist auf seiner Rückreise von Paris den 21ten allhier eingetroffen und den 22ten wieder abgereiset.

Cassel, vom 29. November.

Heute Mittag wurde das Munizipalkorps der Stadt Cassel Sr. Majestät dem König durch Se. Exzellenz den Minister des Innern vorgestellt. Der Herr Maire, welcher im Namen der Einwohner von Cassel das Wort führte, hielt folgende Rede:

»Sire! die Gefahr, welcher Ihre Majestät in jener Feuersbrunst ausgesetzt waren, hat die Herzen Ihrer getreuen Unterthanen in zu große Bestürzung gesetzt, als daß sie in den ersten Augenblicken einem andern Gedanken, als den, Allerhöchstdieselben gerettet zu wissen, Raum geben konnten. — Sire! Es war Ihrer guten Stadt Cassel höchst schmerzlich, daß sie nicht, gleich andern Hauptstädten, bei Höchstihrer beglückenden Thronbesteigung Ihnen ein freiwilliges Geschenk darbringen konnte. Möchte es uns demnach gegenwärtig verstattet seyn, den andern Städten des Königreichs zuvorzukommen, und zuerst unsere Gabe, als einen schwachen, aber auch als den einzigen Beweis, den wir von unserer Liebe, unserer ehrerbietigen Anhänglichkeit an Allerhöchstihre Person darbringen können, zu den Füßen Ew. Majestät niederlegen zu dürfen. Geruhen auch Allerhöchstdieselben uns zu erlauben, daß wir Ihrer Majestät der Königin eine Gabe überreichen, welche das Gewicht des Verlustes, den Allerhöchstdieselbe erlitten, vermindern könne.«

Se. Majestät geruhten folgendes zu antworten: »Meine HH. Abgeordneten meiner guten Stadt Cassel! Ich bin gerührt über die Bereitwilligkeit, mit der Sie sich zum Ersatze eines Theils des Verlustes erbieten, den ich in der traurigen Nacht vom 24sten dieses Monats erlitten habe. Da dieser Verlust aber fast durchaus nur in Prachtgegenständen besteht, deren ich mich wohl bedienen, welche ich aber auch entbehren kann, so nehme ich das freiwillige Geschenk, das Sie mir anbieten, nur an, um es Ihnen wieder zuzustellen. — Ich wünsche, daß es zur Vollendung des angefangenen Kasernenbaues und zur Erleichterung ihrer andern Lasten auf das künftige Jahr angewendet werden möge. Auch weiß ich Ihnen herzlichen Dank für das Geschenk, was Sie der Königin anbieten; mit Vergnügen werde ich sehen, daß Sie für sich selbst diesen Beweis Ihrer treuen Anhänglichkeit annehme. Ich will nicht schliessen, ohne Ihnen noch besonders meine Zufriedenheit mit jenem Eifer, jener Hingebung und jener Treue zu bezeugen, welche meine guten Einwohner von Cassel bei diesem unglücklichen Anlaß an den Tag gelegt haben, und ich bin überzeugt, daß durch ihre Bemühungen dem Unglücke vorgebeugt, oder ihm Einhalt gethan worden wäre, wenn nur menschliche Kräfte dieses vermocht hätten.«

Das Munizipalkorps wurde hierauf zur Audienz bei Ihrer Majestät der Königin zugelassen.

Rede des Herrn Maire.

»In jener unglücklichen Nacht, deren Andenken uns noch mit Entsetzen erfüllt, sahen Allerhöchstdieselben nur die augenscheinliche Gefahr, die Ihrem erlauchten Gemahle drohte. Der beträchtliche Verlust, den Sie erlitten, vermochte kaum Ihre Majestät von einem so hohen Interesse abzuziehen. Nichts destoweniger aber haben Se. Majestät der König, den Wünschen seiner getreuen Unterthanen stets gewogen, unsere dringenden Bitten zu gewähren, und uns zu erlauben geruhet, Ihrer Majestät eine Gabe anzubieten, welche zwar unbeträchtlich ist, aber die Güte unserer durchlauchtigsten Landesmutter verscheucht uns die Besorgniß, daß sie verschmäht werden könne.«

Antwort der Königin.

»Meine HH. Abgeordnete von Cassel! Mit der Erlaubniß des Königs, meines Gemahls, nehme ich das Geschenk an, das Sie mir im Namen der Stadt anbieten. Besonders theuer wird es mir seyn, wenn ich es als einen Beweis ihrer treuen Anhänglichkeit an den König und an mich ansehe. Empfangen Sie dafür meine Danksagungen.«

Man arbeitet ohne Unterlaß daran, den Schutt hinwegzuräumen, der in dem durch die Feuersbrunst zerstörten Theile des Schlosses aufgehäuft ist. Die von einem solchen Ereigniß unzertrennliche Unordnung hat großen Schaden sogar in demjenigen Theile angerichtet, den die Flammen nicht erreicht haben. Das Ameublement ist ganz zu Grunde gerichtet. Die Ueberreste des Schlosses sind ohne höchst beträchtliche Ausbesserungen unbewohnbar.

Düsseldorf, vom 25. November.

Gestern kam der Rest des ersten großherzoglich bergischen Regiments aus Spanien hierher zurück. Der Empfang der Tapfern war froh und glänzend.

(Düsseld. Z.)

Nichtpolitische Gegenstände.

Anwendung von Opernarien.

Man kennt Lülly's Wort, als er eine seiner Opernarien mit unterlegtem lateinischem Texte in der Kirchen singen hörte: »Lieber Gott! verzeihe, ich hatte sie nicht für dich gemacht!« Hier ein neues Gegenstück: Ein Reisender erzählt, in B *** habe er ein Duett aus A. W. Pruni's Oper: »der Major Palmer,« als Walzer auf einem Ball spielen hören, der aber keineswegs zum Tanzen taugte; in Freiburg hingegen in einer Messe, als: Qui tollis peccata mundi etc. Der franz. Text heißt: Doux objet de ma tendresse, je te presse sur mon coeur etc. Die Melodie ist leicht und angenehm, im 6/8 Takt, aus G dur, mit Abweichung in E moll. Den Kenner müssen solche Opernarien in der Kirche sehr auferbauen! —

---

werden in der 110. Haager Lotterie gewonnen. — Die 2te Klasse wird den 2. Dezemb. gezogen, die Ziehungslisten treffen erst den 7. hier ein. Bis dahin sind zu haben ganze Loose à fl. 21 24 kr. halbe à fl. 10 54 kr., viertel à fl. 5 27 kr. und achtel à fl. 2 44 kr. wie auch für alle Klassen gültige à fl. 80 nebst Plan gratis.

Ich verspreche reelle und gute Bedienung und die strengste Verschwiegenheit.

Gustav Stiebel, Hauptkollekteur auf dem Wollgraben Nro. 24. in Frankfurt a. M.

Bei unterzeichnetem Hauptkollekteur sind ganze Loose à fl. 6, halbe à fl. 3, drittel à fl. 2, viertel à fl. 1 30 kr. so wie auf alle Klassen gültige à fl. 75, zur ersten Klasse der von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von Frankfurt privilegirten 42. Frankfurter Lotterie, welche den 18. Dez. gezogen wird, zu haben.

Fl. 60000, 25000, 12000, 10000, 8000, 7000, 2mal 6000, 5000, 4000, 3500, 3 von 3000, 2 von 2500, 6 von 2000, 2 von 1500, 1200, 1100, 32 von 1000 u. s. w. sind die Hauptpreise, die in dieser Lotterie gewonnen werden, ohne eine Menge kleinerer Treffer, welche der bei mir gratis zu erhaltende Plan angibt.

Zu allen andern hier erlaubten Lotterien empfiehlt sich ebenfalls mit Loosen, unter Versicherung der promtesten und verschwiegensten Bedienung,

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben, Nro. 6.
in Frankfurt a. M.

Durch den im Jahr 1801 in Lindenholzhausen sich ereigneten starken unglücklichen Brand sind nach der Erklärung des damaligen Kirchspiel-Schultheisen unter mehreren andern Gerichtspapieren die Hypothekenbücher von dem ganzen Kirchspielsgerichte, nemlich von Lindenholzhausen, Dietkirchen, Eschhofen und Mühlen von den Jahren 1758 bis 1766 entkommen. Da es nun sehr wichtig und nothwendig ist, die Hypothekenbücher dieser Gemeinden sobald möglich wieder in Ordnung zu bringen, als werden alle Gläubiger hiermit aufgefodert, innerhalb einer zerstörlichen Frist von drei Monaten ihre Originalobligationen zum Eintrag in das neue Hypothekenbuch dem betreffenden Ortsvorstande vorzulegen.

Limburg a. d. Lahn den 26. Sept. 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt.
F. C. Schenck.
vdt. Wermbach.

Folgende Conscribirte der Unterpräfectur Wezlar

Franz Schäfer, Schreiner. Johann Heinrich Schmidt, Schneider. Johann Jakob Schüler, Schlosser. Johannes Spring, Schuhmacher. Dominick Graf, Drechsler. Christian Ludwig Lohr, Sattler. Johann Michael Ark, Chirurg. Wilhelm Theodor Dittert, Backer. Johann Franz Wambach, Leinweber. Sebastian Metzger, Schuhmacher. Philipp Jacob Seeberger, Sattler. Philipp Christian Seeberger, Glaser. Johann Georg Grosmann. Georg Siebenborn, Kaminfeger. Georg Christian Friedrich, Schlosser und Carl Christian Besort, Schreiner,

welche bei dem Rekrutenzug vom 15. Juli dieses Jahrs das Loos theils zum aktiven Dienst theils zur Reserve getroffen hat, und die ohne von der Militairpflichtigkeit Dispensation erhalten zu haben, noch abwesend sind, werden höchsten Auftrags zufolge andurch vorgeladen bei Vermeidung der Confiskation ihres Vermögens und bei Verlust ihrer Ansprüche auf Bürgerrecht oder Beisassen-Schutz sich noch vor Ablauf dieses Jahrs dahier zu sistiren, und zur Erfüllung ihrer Obligenheiten bereit zu halten.

Wezlar den 18. Oct. 1811.

Der Unterpräfekt
Direktorialrath Münch.

Der seit mehreren Jahren allhier wohnhaft gewesene Handelsmann, Joseph Aloisius Huber hat sich als insolvent angemeldet, und mit der geäusserten Hoffnung, daß seine Gläubiger zu seiner Wiederaufhülfe sich geneigt finden lassen würden, sein hieselbst besitzendes Vermögen an Mobilien und Ausständen an selbige abgetreten.

Es werden daher alle diejenigen, welche an den ernannten Handelsmann Huber irgend einige Forderung haben, zur Erklärung über diesen angetragenen Vermögensabtritt, und ob sie ein deßfallsiges gütliches Arrangement unter sich zu treffen geneigt seyn möchten, auf

Donnerstag den 19. Decbr. 1811.

unter der Verwarnung daß sie im Ausenbleibungs auf ihre Ansprüche bei dieser Verhandlung keine weitere Rücksicht werde genommen werden, anhero vorgeladen.

Sollte dagegen ein gütlicher Verein nicht statt finden und das förmliche Concursverfahren eintreten müssen, so wird obangenannter Termin zugleich für den ersten Edictstag zur Verbringung der Forderungen und Vorzugsrechte samt der Beweismitteln, dann

Donnerstag der 30. Jan. 1812.

für den zweiten Edictstag zum Vortrag derer Einreden, und endlich

Donnerstag den 12. März 1812.

für den dritten Edictstag zur schlüßlichen Verhandlung hiermit anberaumt, in welchen Tagesfahrten die Gläubiger entweder selbst oder durch bevollmächtigte Anwälde bei vor unterzogenem Patrimonialamt zu erscheinen, die Nichterscheinenden hingegen zu gewarten haben, daß bei dem ersten Edictstag der Rechtsnachtheil des Ausschlusses vom Concurs, bei denen beiden übrigen Edictstagen aber der Verlust der angeordneten Handlungen sie treffen solle.

Eyrichshof den 4. Novb. 1811.

Großherzoglich W. Patrim. Amt. des Freih. von Rotenhan.

F. W. Müller.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 2. Dez. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$136\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$136\frac{3}{4}$	— —
Hamburg	k. Sicht	$148\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	$148\frac{1}{4}$	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	78	— —
	2 Monat	$77\frac{5}{8}$	— —
Lyon	k. Sicht	$78\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	$77\frac{3}{4}$	— —
Wien	k. Sicht	— —	$9\frac{1}{4}$
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	$100\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	$99\frac{3}{4}$	— —
Bremen	k. Sicht	109	— —
	2 Monat	$108\frac{1}{4}$	— —
Basel	k. Sicht	$101\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	$101\frac{1}{4}$	— —
Leipzig	k. Sicht	$99\frac{3}{4}$	— —
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 2. Dez. 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	— —	$13\frac{1}{4}$
	$4\frac{1}{2}$ — —	— —	$13\frac{1}{2}$
	5 — —	— —	$14\frac{1}{2}$
	5 — Wiener Std. B°	— —	$13\frac{1}{2}$
	fl. 50 Specieslotterie	— —	$68\frac{1}{4}$
	» 100 —	— —	83
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	— —	$11\frac{1}{4}$
Baiern	5 pCt. Obligationen.	56	— —
	6 — —	— —	73
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	82
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	$58\frac{1}{2}$	— —
	5 — —	$67\frac{1}{2}$	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	60	— —
	5 — —	52	— —
	5 — Landstände....	61	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	52	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt



N° 338. Mittwoch, den 4. Dezember 1811.

Konstantinopel, vom 25. Oktober.

Ueber die Kriegsereignisse an der Donau herrscht hier seit geraumer Zeit eine gänzliche Stille, welche sich auch, wie gewöhnlich, zur Zeit der, allerlei religiösen und bürgerlichen Zeremonien gewidmeten, Beiramsferien über den ganzen Gang der Geschäfte verbreitet.

Die bei Gelegenheit des Beirams üblichen Bestätigungen oder Veränderungen im Ministerium und bei den vorzüglichsten Staatsämtern haben bereits statt gefunden. Die vorzüglichsten Ernennungen sind folgende:

Zum Tschausch Baschi oder Reichsmarschall ist Abdy Bey ernannt.

Zum Mektubdschi oder Sekretair des Kaimakam Pascha, und zugleich zum Pächter der Bergwerksgefälle ist Kadri Efendi ernannt.

Zum Sekretair des Kiaya Bey ist der vormalige Kelion Kiatibi Osman Efendi ernannt.

Zum Nischandschi oder Reichssiegelbewahrer ist der vormalige Reisefendi, Aarif Efendi, ernannt.

Der Capudan-Pascha ist, nachdem die Unruhen in Heraclea durch die Flucht des Aly Molla und 4 oder 5 seiner vornehmsten Anhänger beigelegt worden, mit seiner Flottille wieder in den Kanal zurückgekehrt, und mit aller seinem Range gebührenden Feierlichkeit empfangen worden. Aly Molla soll sich mit den Seinigen, dem Vernehmen nach, auf einem kleinen Fahrzeuge nach Baluklawa (in der Krimm) gerettet haben.

Dafür wird die Pforte einen andern Rebellen, der in den Gebirgen und in der Bucht von Alexandrette (in Syrien) den Meister spielt, und seine Räubereien bisher zu Wasser und zu Lande ungestraft ausübte, zu bekämpfen haben. Inzwischen ist aller Verkehr europäischer Nationen mit Alexandrette, bekanntlich der Hauptscala von Aleppo, gänzlich eingestellt, und alle daselbst ansäßigen Kaufleute fremder Nationen nebst ihren Konsuln sollen sich genöthigt gesehen haben, vor der Raubsucht des Empörers andere sichere Wohnplätze zu suchen.

London, vom 19. November.

Briefe aus Jamaica enthalten die Nachricht, daß man auf dieser Insel mehrere Individuen arretirt hat, bei welchen man Proklamationen fand, die Christoph in seiner nun angenommenen Eigenschaft als Souverain von Haiti erlassen hat. Des Gouverneurs Lieutenant, General Morisson hat es für nothig gehalten, in der Abwesenheit des Herzogs von Manchester, dem Publikum von diesem Ereigniß Nachricht zu geben. Man vermuthet daß von Jamaica nach St. Domingo diese Waffen gebracht worden sind, und es wurde daher eine jede Versendung dieser Art ausdrücklich verboten.

— Die Zeitungen von Jamaica sind voll Nachrichten von den Prisen, welche franz. Korsaren machen, in weniger als 14 Tagen sollen sie deren 15 gemacht haben. Der Marengo und der Herzog von Danzig sind am glücklichsten gewesen, der erstere hat außer dem Pelikan auch noch einen spanischen Schooner weggenommen, in welchem er eine Summe von 14000 Pfund Sterl. in Dollars fand.

Die nämlichen Blätter berichten, Gen. Miranda hätte bei seinem Einzug in Valencia einen großen Theil der dortigen Garnison über die Klinge springen lassen. Er hatte den Vorsatz sich mit 8000 Mann von Puerto Cavallo nach Coro zu begeben, in Valencia ließ er nur eine 2000 M. starke Garnison zurück. Die Einwohner beider Districkte können ihm nur eine geringe Macht von 2000 Mann entgegen stellen, woraus man vermuthet, daß sie mit leichter Mühe werden unterworfen weden.

Aus Briefen von Buenos-Ayres, vom 15. Sept., ersiht man, daß die Zwistigkeiten dieser Stadt mit Mote-Video damals noch nicht beigelegt waren, im Geentheil schien sich jede Hoffnung zu einer gütliches Uebereinkunft immer mehr zu entfermen.

Nach Plymouth sind ein Kollekteur, 3 Controleus und mehrere Accisebeamte gesandt worden; dieselben bilden eine Kommission, welche den Auftrq hat, die den Abgaben unterworfenen Waaren zu untersuchen. Das Accise-Büreau wird benachridigt, daß man viele Mittel anwendet, um dem Betrug zuvor zu kommen. Schon wurde ein Bierbraer von der Kommissien zur Rückerstattung von 30,00 Pf. Sterl.; ein anderer zu jener von 19,000 Pf. Sterl. verdammt. Man versichert, daß mehr als 10,000 Pf. Sterle auf diese Weise von Plymouth würden gezogen werden. Nach den Bierbrauern wird sich die Kommission sich mit den Brandweinbennern, Seif- und Lichterfabrikanten und den Lederkreitern beschäftigen.

Eie ähnliche Nachsuchung hatte schon zu Ipswich [illegible], und trug dem Fiskus 100,000 Pf. Sterlein.

Nach den neuesten Nachrichten aus Cadix, ist es sehr wahrscheinlich, daß die Junta die Inquisition nicht mehr herstellen werde. In der mit der Untersuchung dieses Projektes beauftragten Comité, gab es hefte Debatten; und diese Maaßregel wird jetzt kaum noch von 2 Mitgliedern unterstützt, wovon dateine bei dem Volke gar nicht beliebt ist.

Brünn, vom 23. November.

Se. Exzell. der Hr. Oberstkanzler, Graf von Ugarte sind gestern Mittags im besten Wohlseyn hier eingetroffen, und reisten heute Morgens nach Ollmütz ab, um dem am 25. l. M. abzuhaltenden Wahlakte eines neuen Erzbischofs von Ollmütz, als k. k. Hofkommissarius beizuwohnen.

Lemberg, vom 10. Nov.

Den 8. d. starb hier der k. k. Herr Generalmajor von der Artillerie und Theresien Ordensritter Frhr. von Gilet. Den 10. Vormittags wurde dessen Leichnam mit allen seinem Range schuldigen Ehrenbezeugungen zur Erde bestattet.

Wien, vom 27. November.

Se. k. k. Maj. bewilligten für das gegenwärtige Jahr dem hier bestehenden Pensions-Institute bildender Künstler abermahl eine öffentliche Redoute zu seinem Vortheil; dieselbe wurde am 24. d. M. gegeben, von mehreren Mitgliedern der Allerhöchsten k. k. Familie, wie auch von andern hohen Standespersonen durch deren Gegenwart verherrlichet, und im Ganzen von mehr als 5800 Masken besucht.

In Oesterreich unter der Enns sind nebst der Einlösungs Hauptkasse in Wien, provisorisch auch die Bankal-Inspektoratsämter zu St. Pölten, Neustadt, Bruck an der Leitha, Kornenburg u. Krems angewiesen worden sind, die Einwechselung der Bankozettel gegen Einlösungsscheine in den für jede Gattung der Bankozettel festgesetzten Termin zu vollziehen.

Neapel, vom 10. November.

Am 4. November wurde hier das Namensfest Ihrer Maj. unserer Königin aufs Glänzendste gefeiert. Am Vorabende kamen der König, die Prinzen und Prinzessinnen vom Lustschlosse Portici in die Stadt, und besuchten das prächtig beleuchtete große Theater von S. Carlo, wo sie mit den lautesten Freudensbezeugungen empfangen wurden. Tags darauf war in der königl. Schloßkapelle Tedeum; dem der ganze Hof, so wie alle Civil- und Militairbehörden beiwohnten. Nach dem Gottesdienst gieng ein Zug von 33 großen Wagen durch die Stadt, die mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken beladen für die hiesigen Armen und Gefangenen bestimmt waren. Mittags erschien der König, von seinem Generalstabe begleitet, auf der Straße Chiaja, längs dem Seestrande, wo die ganze hiesige Besatzung, so wie die in der Nachbarschaft garnisonirenden Regimenter in Parade aufmarschirt standen. Se. Majestät durchritten die langen Linien, ließen die Truppen verschiedene Manövres ausführen, und äußerten über deren Haltung Ihre Zufriedenheit. Abends war in den großen Sälen des königl. Schlosses ein glänzender Ball, bei dem sich außer dem Hofe der ganze zahlreiche Adel einfand. Nachts sah man die Stadt aufs Schönste beleuchtet; auf den Märkten waren Musikchöre vertheilt; die Einwohner tanzten auf den Straßen, und die Armen wurden an vielen Tischen öffentlich gespeist. Die Königin genießt zu Paris die beste Gesundheit, und man glaubt, daß der Aufenthalt Ihrer Majestät daselbst bis auf den Frühling fortdauern könnte.

Valencia, vom 26. Oktober.

Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

Generalstaab der zweiten Armee.

Da sich D. J. Blacke entschlossen hatte, der achtbaren Garnison des Schlosses S. Fernando von Sagunt zu Hülfe zu kommen, und seine Operationen mit der Befreiung des Königreiche Valencia von den Feinden zu beginnen, so hatte er seit dem gestrigen Tage seine Armee in Bewegung gesetzt, allein das Kriegsglück hat seine Absichten und Wünsche nicht unterstützt. Die Einwohner dieser Hauptstadt waren Zeugen von dem Muthe, mit welchem sich unsere Truppen überhaupt geschlagen haben, und der guten Ordnung, mit welcher sie sich in die Linien zurück zogen, um ihre alten Stellungen wieder einzunehmen. Der auf seinen Sieg stolze Feind hat in der Voraussetzung unsere Armee sey völlig zerstreut, und die Eroberung, nach welcher er dürstet, sey ihm gewiß, heute schon einen Parlamentair-Offizier an unsere Vorposten geschickt. Als der General en Chef davon Nachricht erhielt, sendete er einen Offizier vom Generalstaab ab, um sich nach seinem Auftrage zu erkundigen, und ihm anzuzeigen, er hätte nicht weiter vorzudringen. Der Parlamentair gab nachstehenden Brief an den Gouverneur von Valencia ab, und zog sich wieder zurück.

Armee von Aragonien.

In dem Feldlager von Valencia, den 26. Oktober.

Mein Herr Gouverneur, das Resultat des gestrigen Tages kann Ihnen nicht unbekannt geblieben seyn. 8000 Gefangene, viele Generale und ein großer Theil der Artillerie von der Armee des General Blacke sind in unserer Gewalt. Se. Exz. der Marschall, Graf Süchet, hat mich beauftragt Ihnen den Vorschlag zu machen, der Stadt Valencia alle die Uebel und Schrecknisse zu ersparen, welche ihr ein unnützer Widerstand unfehlbar zuziehen würde, und wovon alle von unsern Truppen mit Sturm gewonnenen Städte Ihnen ein schauderhaftes Beispiel darstellen. Ich bin ermächtigt, Ihnen die ehrenvollsten und vortheilhaftesten Bedingungen anzubieten, um die Ruhe und Sicherheit der Einwohner von Valencia zu erhalten. Von dem Augenblick an, wo sich diese Stadt den Waffen Sr. Majestät des Kaisers und Königs ergeben wird, soll alles Geschehene vergessen seyn, und in den Herzen der Franzosen wird gegen die Einwohner von Valencia keine bittre Empfindung mehr statt haben, wir werden uns bemuhen, durch schonendes Betragen, und durch den besondern Schutz, welchen ihnen Se. Exzell. der Herr Marschall verspricht, den Einwohnern von Valencia alle Uebel des Krieges, und der schrecklichen Anarchie vergessen zu machen, unter welchen sie schon so lange Zeit seufzen.

Empfangen Sie, Herr Gouverneur 2c.

Der Divisionsgeneral Baron Harispe.

Die Verwirrung und Betäubung, welche die oben erwähnte Niederlage und der gegenwärtige Zustand von Valencia hervorgebracht haben, sind so groß, daß es unser Gouvernement nicht gewagt hat, den in der obigen Aufforderung enthaltenen Thatsachen zu widersprechen, und daß man noch nicht gewiß weiß, ob es dadurch klüger geworden ist und eine ehrenvolle Kapitulation den Schrecknissen und Verwüstungen eines Sturmes vorziehen werde. (Aus der Madrider Zeitung.)

Paris, vom 27. November.

Der Erhaltungssenat hat gestern eine Sitzung gehalten, bei welcher Sr. hochfürstl. Durchl. der Hr. Fürst Erzkanzler den Vorsitz hatte.

— Die Heirathskontrakte der 12 Mädchen, welche die Stadt Paris am Jahrestag des Krönungsfestes ausstatten wird, werden am nächsten Samstag von dem Hrn. Staatsrath, Grafen von Frochot, Präfekt des Seinedepartement, u. von den Hrn. Mairs von Paris unterzeichnet werden, die 12 Mädchen aber am nächsten Sonntag um 11 Uhr, eine jede in ihrer Munizipalität, getraut werden. Die Ehepaare werden, begleitet von den Hrn. Mairs eines jeden Arrondissements die eheliche Einsegnung in der Kirche Notre-Dame empfangen, und diese Zeremonie wird dem Tedeum unmittelbar vorausgehen.

Bericht des Marine-Ministers an Se. Maj. den Kaiser.

Sire!

Der Seepräfekt von Boulogne hat mich benachrichtigt, daß eine Abtheilung von 6 Kanonierschaluppen unter dem Kommando des Schiffsfähndrichs Jourdan am 5. September aus diesem Hafen nach Cherbourg expedirt worden sey und diesen Weg im Angesichte einer engl. Fregatte, einer Corvette und mehrerer kleinen Schiffen, mit welchen sie verschiedene Gefechte hatte, zurücklegte.

Am 8. Sept. erblickte der Kommandant an den Küsten von Calvados die Schiffe wieder, gegen welche er sich Tags vorher mit gutem Erfolg geschlagen hatte, nebst noch einem platten Fahrzeuge. Die feindliche Division setzte sich in den Angriffszustand, und das Gefecht begann auf halbe Kanonenschußweite. Dasjenige engl. Schiff, welches den äußersten Punkt der westlichen Linie inne hatte, stieß in einer schiefen Richtung auf den Grund und wurde von dem Feuer unserer Kanonierschaluppen so übel zugerichtet, daß es auf der Stelle nach England zurückkehren mußte, um entwaffnet und ausgebessert zu werden.

Unsere Kanonierschaluppe unter Nro. 203, kommandirt von dem Hilfsfähndrich Hrn. Ratonin, hatte 2 Stunden lang den muthigsten Widerstand geleistet, ohne im geringsten beschädigt zu werden, ob sie gleich an der Wasserhöhe einige Kugeln getroffen hatten. Hr. Ratonin traf alle Anstalten, um sein Schiff flott zu erhalten, und setzte das Gefecht in einer wirklich sehr schwierigen Lage fort, allein die Schaluppe wurde aufs neue von mehreren Kugeln getroffen und sank in einer ziemlichen Entfernung von dem Ufer unter.

Hr. Ratonin blieb bis ganz zuletzt am Bord, und verdankt so wie die ganze Besatzung sein Heil der Unerschrockenheit eines seiner Matrosen, Namens Corbeiller, welcher, obgleich verwundet und dem feindlichen Musketen- und Kartätschenfeuer ausgesetzt, in seinem kleinen Kahn 6mal hin und her fuhr, um die Schiffbrüchigen zu retten.

Der Seepräfekt lobt das Betragen des Hrn. Ratonin, welcher, nachdem er seine Kanonierschaluppe mit dem grösten Muthe vertheidigt hatte, und sie aller angewandten Mühe ungeachtet dennoch nicht retten konnte, es doch wenigstens dahin brachte, den grösten Theil seiner Schiffsrüstung an das Land zu bringen.

Hr. Ratonin ist ein Marineoffizier, welcher lange Seereisen als Kapitain macht, er hat 121 Monate zur See zugebracht und zwar gröstentheils auf Korsarschiffen und solchen, welche dem Staate angehören.

An mehreren Seetreffen nahm er ruhmvollen Antheil, und durch dieses letzte Gefecht scheint er sich der Gnade Ew. M. würdig gemacht zu haben. Ich habe die Ehre Ew. M. um die Gnade zu bitten, dem Hrn. Ratonin die Stelle eines Schiffsfähndrichs angedeihen zu lassen.

»Der Marineminister wird dem Offizier und dem »Matrosen meine Zufriedenheit bezeugen. Er wird »mir zugleich das Projekt eines Dekrets vorlegen, »um den bisherigen Hilfsfähndrich Ratonin zum »wirklichen Schiffsfähndrich zu ernennen, nebst der »Ausfertigung zu einer Pension von 200 Fr. für »den Matrosen Corbeiller.

»Gegeben in dem Pallaste zu St. Cloud, am 23. Nov. 1811.

Napoleon

Brüssel, vom 28. November.

Hier ist folgender Beschluß bekannt gemacht worden:

Der Präfekt, Baron des Reichs, Mitglied der Ehrenlegion, benachrichtigt diejenigen seiner Untergeordnete, welche in Folge des Art. 9 des Traktats von Campo-Formio ihre Erklärungen über die Verzichtleistung auf die Eigenschaft und Rechte französ. Bürger eingereicht haben, daß sie in Gemäßheit der Artikel 3. und 5. des kaiserl. Dekrets vom 28. verfl. Aug. besagte Erklärungen zurücknehmen und ihre Absicht zu erkennen geben müssen, ihre Rechte und Eigenschaft als Franzosen wieder zu übernehmen, und daß sie ihren Wohnort vor dem 1. künftigen Januar wieder in Frankreich aufschlagen müssen.

Der Präfekt bringt ihnen in Erinnerung, daß der Art. 7. des besagten Dekrets ausdrücklich enthält, daß diejenigen, welche sich in diese Anordnungen nicht gefügt haben, unfähig seyn und bleiben sollen, irgend ein Eigenthum in Frankreich zu besitzen, daselbst eine Erbschaft zu erheben, sowohl per testamentum als ab intestato, noch daselbst irgend eine Schenkung oder Vermächtniß zu empfangen.

Daß die Güter, welche als ihnen angehörig erkannt werden, mit der kaiserl. Domaine vereinigt und die Erbschaften, die ihnen zufallen könnten, ihrem nächsten eingebohrnen Kollateralerben zuerkannt werden sollen; die Erbschaften, welche ihren Kindern, von ihrem Familienoberhaupte und zwar während 25 Jahren zukommen könnten, sollen den respektiven Erben anheim fallen.

Daß endlich der Art. 8. desselben Dekretes enthält, daß diejenigen der besagten Belgier, welche vor dem 1. künftigen Januar, die durch die Artikel 3. und 5. vorgeschriebene Erklärung nicht werden eingegeben haben, sich nach dieser Epoche, bei Gefängnißstrafe, nicht mehr auf dem Gebiete des Reichs befinden können.

Im Wiederbetretungsfalle sollen sie vor den Tribunalen verfolgt, und zu einer Verhaftung verurtheilt werden, die nicht kürzer als 1 und nicht länger als 10 Jahre dauern kann; ihre Kinder sind während dem Zeitraum von 25 Jahren in diesem Verbote mit inbegriffen.

Das zum Einschreiben der in gegenwärtiger Bekanntmachung erwähnten Erklärungen bestimmte Register, ist auf der Präfektur eröffnet, wo dieselbe täglich um 10 Uhr angenommen werden.

Brüssel den 8. November 1811.

Der Präfekt, Baron des Reichs,
Latour du Pin.

München, vom 30. November.

Am 31. Okt. sahen die Einwohner von Passau ein merkwürdiges Experiment auf der Donau. Es ist bekannt, welche Schwierigkeiten und Umstände der Transport der grosen Brückenschiffe (Pontons) bei Armeen hat. Um nun das Uebersetzen der Truppen über Flüsse zu erleichtern, erbaute der königl. Kriegsbauinspekter, von Ransen, ein kleines Schiff, dessen Länge 5 Fuß, und das nicht schwerer als 26 Pfund schwer ist. Dieses Fahrzeug kann ganz zerlegt werden, so daß ohngefähr 150 derselben auf einen 6spännigen Wagen geladen werden können. Dieses Schiff trug bei dem in Gegenwart der öffentlichen Behörden gemachten Versuche einen Soldaten mit 100 Pfund Eisen bei starkem und widrigem Winde über die 800 Fuß breite Donau und Ilz, in Zeit von 4 Minuten und herüber in 3 Minuten.

— Se. Maj. haben vermöge allerhöchsten Rescripts, vom 16. d. M. beschlossen, zur schnellen Beförderung, der aus Frankreich, dem Königreiche Würtemberg, dem Grosherzogthume Baden kommenden und der aus Augsburg abgehenden, nach Allerhöchstdero Residenzstadt gehörigen Korrespondenz einen zweiten täglichen Postkurs von Augsburg nach München anzulegen. Die Generalpostdirektion hat bekannt machen lassen, daß diese Verordnung vom 1. künftigen Dezember in Ausübung gesetzt werden soll.

Bern, vom 26. November.

Im Kanton Tessin ist durch einen kleinen Rathsbeschluß, vom 23. Okt., verordnet werden, daß die in diesem Kanton domizilirten Fremden sich in Zu-

kunft nicht mehr, ohne besondere Erlaubniß der Regierung, verheiraten können, die nur alsdann ertheilt werden wird, wenn sie bewiesen haben, daß sie den Gesetzen ihres Landes Genüge geleistet haben. Dieses Dekret ist deshalb als nöthig erachtet worden, weil einige Einwohner der Nachbarschaft sich in diesem Kanton verheiratheten, um gewissen Verfügungen des Code Napoleon auszuweichen.

Karlsruhe, vom 1. Dezember.

Ein Transport hohenzollernscher Rekruten, für das dermalen bei dem franz. Armeekorps in Katalonien befindliche reunirte oder 2te Regiment Nassau bestimmt, ist den 20. Nov. durch die Bergstraße nach Widsbaden marschirt. (Badische Zeitung)

Nichtpolitische Gegenstände.

Anekdote.

Der berühmte Advokat le Maitre war so geschätzt, daß er zum Staatsrath erwählt wurde, und man ihm das Amt eines General-Advokaten des Parlaments von Metz antrug. Er schlug es aber nicht nur aus, sondern zog sich in ein Kloster zurück, wo er sich eine strenge und einsiedlerische Lebensart auferlegte. Einst kaufte er für das Kloster eine Anzahl Schafe ein, und wurde durch die Schikanen der Verkäufer in einen Prozeß verwickelt. Unter der Verkleidung eines Kaufmanns vertheidigte er selbst seine Sache vor dem Richter des Städtchens, und unterstützte sein Recht mit der Beredsamkeit und Kraft, die ihm ehemals schon die Bewunderung von ganz Europa zuwandte, ob er gleich alle Augenblicke von seinem Gegner unterbrochen wurde. Ueber dieses ungeduldig schrie endlich der Richter: »Schweig, grober Tölpel; laß diesen Kaufmann reden; wenn die Sache durch die Fäuste müßte entschieden werden, würdest du wohl siegen, aber hier ist von Vernunft und Recht die Rede, und er wird deine Schafe haben, denn das Recht ist auf seiner Seite.« Hierauf wandte er sich zu dem vermeintlichen Kaufmann: »Ich sehe wohl, sagte er zu ihm, ihr habt den Handel nicht immer getrieben, ihr habt die Zunge zu gut gelöst, ihr sagt goldene Worte. Ihr kennt Gesetze und Gewohnheiten. Ich rathe euch, den Handel zu verlassen, und euch als Advokat aufnehmen zu lassen. Gewiß werdet ihr so großen Ruhm erwerben, als der berühmte Herr le Maitre.«

Avertissements.

Ausspielung des Rittergutes Alsbach

im Großherzogthum Berg, in der 80ten großherzogl. Frankfurter Hanauer Klassen-Lotterie.

Mit gnädigster Genehmigung Sr. k. Hoh. des durchlauchtigsten Großherzogs von Frankfurt, Fürsten Primas des Rheinischen Bundes rc. rc. Wird das im Großherzogthum Berg, unweit Engelskirchen und 5 Stunden von Mühlheim am Rhein gelegene freiherrl. von Wendtsche Rittergut Alsbach, in der, den 4. März 1812 statt habenden, ersten Ziehung der 80ten Hanauer Klassenlotterie ausgespielt werden.

Beschreibung des Gutes.

Das Gut Alsbach hat eine sehr romantische Lage an dem Flusse Agger. Das Wohngebäude, die Burg genannt, ist ganz neu und massiv erbaut. Es hat 3 Stockwerke und besteht aus 13 modernen Zimmern, einem großen Saale, Küchen, Böden, mehreren Kammern und einigen Kellern. Die Wirthschaftsgebäude sind geräumig und zweckmäßig angelegt. Das dabei befindliche Ackerland mißt einen Flächeninhalt von 120 rheinländ. Morgen und besteht aus thonigem, durchaus fruchtbarem Boden. Gärten und Wiesen sind im besten Stande. Zu dem Gute gehören ferner 400 Waldmorgen gutes Holz, deren Benutzung, durch die damit verbundene Eisenhüttengerechtsame, um so einträglicher wird. Auch hat der Rittersitz bereits Antheil an einer benachbarten Schmelzhütte und ist mit einem neuerbauten Kohlenschoppen versehen. In der Nähe können Eisensteine gewonnen werden, so daß zur Anlegung eines Hüttenbetriebes sehr vortheilhafte Aussichten vorhanden sind. Ferner hat das Gut Jagd- und private Fischereigerechtsame. Auch eine Mahl- und Oehlmühle. Alles dieses erhöhet den bedeutenden Ertrag des Gutes, welches demnach nicht nur zu einem der reizendsten Landsitze dienen kann, sondern auch zugleich zu ökonomischen und technischen Anlagen aller Art Mittel in Menge darbietet.

Die Taxation der Grundstücke beläuft sich auf 25590 Rthlr. Den Betrag der vielen ansehnlichen Gebäude nur auf 14500 Rthlr. angeschlagen macht den Werth des Ganzen über 40000 Rthlr. aus.

Bedingungen der Ausspielung.

Die Anzahl der Loose ist auf 10000 bestimmt und die Ausspielung geschiehet wie gesagt in der Ziehung der 1sten Klasse der 80ten Hanauer Klassenlotterie am 4. März 1812 dergestalt, daß der Inhaber desjenigen Looses, worauf in der gedachten 1sten Klasse der Hauptpreis von 2500 fl. fällt, das Rittergut Alsbach gewinnt, vorausgesetzt, daß die gehörige Anzahl Loose verkauft worden, als worüber bis zum 23. Febr. 1812 das Nöthige in der Frankfurter Zeitung bekannt gemacht werden soll.

Se. Exzell. der Frhr. von Wendt haben, unter höchster Genehmigung Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Frankfurt, zu diesem Gutes-Ausspielungsgeschäft den Unterzeichneten als Direktoren das Weitere übertragen und denselben den Hrn. Lotteriesekretair Schmalz als Sekretair, den Hrn. Hofgerichtsadvokat Usener aber als Rechtsverständigen beigegeben.

Die Einlage beträgt für das Loos Sieben Gulden im 24 fl. Fuß.

Die Loose werden durch das freiherrlich von Wendtsche Wappen und durch die Namenunterzeichnung der Direktoren beglaubigt.

Der Betrag der verkauften Loose bleibt bei den unterzeichneten Direktoren so lange in Deposito, bis dem Gewinner das Gut überliefert worden.

Die Nummer, auf welche der Gewinn gefallen, wird in den Frankfurter, Nürnberger und Hamburger Zeitungen bekannt gemacht werden.

Derjenige der Herren Kollekteurs, in dessen Kollekte das Gewinn-Loos fällt, soll ein Douceur von 900 fl. im 24 fl. Fuß erhalten.

Spätestens zwei Monate nach geschehener Ziehung wird, nach erfolgter Aushändigung des Looses, das Gut, frei von Schulden und Hypotheken und rückständigen Abgaben und nur mit Uebernahme der mit der Besitzveränderung selbst verbundenen Kosten, dem Gewinner überliefert.

Hanau am 29ten Oktober 1811.

Die zur Ausspielung des Gutes erwählte und gnädigst genehmigte Direktion.

Blum, geh. Finanzrath u. Mitdirektor der Hanauer Klassenlotterie.

Leonhard, General-Inspektor der Domainen.

Wer eine Kollekte zu übernehmen geneigt ist, beliebe sich an die Direktion zu wenden und vortheilhafte Bedingungen zu erwarten.

Anzeige.

Wer auf das Gut Alsbach einzelne Loosen à fl. 7. zu haben wünscht, oder auch eine Unterkollekte, wozu wir vortheilhafte Bedingungen zusichern werden, zu übernehmen geneigt seyn sollte, beliebe sich an Unterzeichnete zu wenden, und prompte Bedienung zu gewärtigen; Plane werden gratis ausgegeben. Briefe und Gelder aber postfrei erwartet.

Gebrüder Eschwege, Hauptkollekteurs zu Hanau.



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 339. Donnerstag, den 5. Dezember 1811.

Buenos-Ayres, vom 10. September.

Die Junta hat eine Liste der Offiziere bekannt machen lassen, welche zu Anfang der Aktion an den Ufern des Desaguaders die Flucht ergriffen haben. Sie hat überdieß einen Generalbefehl publizirt, in welchem sie erklärt, daß das Vaterland in Gefahr und alle Bürger Soldaten seyen; demzufolge hat dieselbe folgenden Beschluß angenommen:

Art. 1. Es soll ein Kriegsrath mit dem Auftrage ernannt werden, Inspektion über die Bewaffnung und Equipirung der Truppen zu halten, die auf die Vervollkommnung ihrer Organisation, den Approvisionirungsdienst, die Marschrouten, Kantonnirungen und alles was auf den Felddienst einigen Bezug hat, abzweckenden Pläne in Vollzug zu setzen.

2. Die Kadeten sollen sich täglich in die Militairakademie begeben, um daselbst so schleunig als möglich, in der Theorie der Kriegskunst unterrichtet zu werden.

3. Die Truppen sollen täglich exerzieren und manövriren, wobei ihre Waffen, ihr Gepäcke und ihre Uniform die Inspektion passiren sollen.

4. Die Mannszucht, die einzige Wohlfahrt für die Armee, soll mit größter Strenge beobachtet werden.

5. Die Militairkommission wird Sorge tragen, das Urtheil der Angelegenheiten, worüber die Militairgerichtshöfe erkennen, zu beschleunigen, und sie in der kurzmöglichsten Zeitfrist in Vollzug setzen.

6. Da es nothwendig ist, daß um in diesem furchtbaren Kampfe zu triumphiren, jedermann willig die Waffen ergreiffe, wird man für alle Schulen einen Auszug der Militairreglements drucken und austheilen lassen, damit sich die jungen Leute mit denselben bekannt machen. Alle Donnerstage werden sie sich an einem bestimmten Platze versammeln, wo man es sich wird angelegen seyn lassen, in ihr Herz die Idee einzugraben, daß sie die Hoffnung ihres Vaterlandes sind, daß um demselben zu dienen, seine Rechte zu vertheidigen, und das Schiksal der Nachwelt zu verbessern, ihr beständiger Wahlspruch seyn müsse: Ehre und Mannszucht.

Juan Passo.

Dekret der provisorischen Junta der vereinten Provinzen des la Plataflusses.

Die gegenwärtige Regierung hat von dem ersten Augenblicke ihrer Einsetzung an, das grose Elend und die Herabwürdigung, worunter das indische Volk seufzet, mit dem tiefsten Bedauern angesehen. Diese Menschen, unsere Brüder und unfehlbar Amerika's erstgebohrne Söhne, wurden aller Vortheile und Wohlthaten ihres angebohrnen Mutterlandes beraubt, als Schlachtopfer des Ehrgeitzes stieß man sie nicht nur in die schändlichste Sklaverei, sondern verdammte sie auch noch ihren Unterdrückern zu Werkzeugen der Ueppigkeit und des Geitzes zu dienen.

Ein so erniedrigendes Schiksal mußte eine Regierung lebhaft interessiren, deren Gesamtkräfte dahin gerichtet sind, das Wohl des Vaterlandes zu befestigen, welche daran zu arbeiten nicht müde wird, und sich zu Erreichung dieses Zweckes nicht leerer Proklamationen und eitler Worte bedient, sondern jene liberalen Grundsätze in wirkliche Ausübung bringt, denen sie ihr Daseyn verdankt, und denen es nicht fehlen kann, ihre Fortdauer und ihr Gedeihen zu sichern.

Alle Mitglieder der Regierung sind von diesen Grundsätzen lebhaft durchdrungen, und indem sie von dem Wunsche beseelt sind, alle Mittel in Bewegung zu setzen, wodurch die Völker Indiens wiederum zu dem Besitz ihrer ursprünglichen Rechte gelangen können, haben sie erklärt und erklären hiemit ausdrücklich, daß sie mit den übrigen Volksklassen, welche zusammen den Staat ausmachen, nur einerlei und gleiche Rechte besitzen, und inkorporiren ihre Regimenter jenen der spanischen Amerikaner, welche in dieser Hauptstadt ausgehoben worden sind; befehlen aber auch zugleich, daß dieses in allen übrigen mit uns vereinten Provinzen eben so gehalten werden soll, und daß die Indianer, so wie alle übrigen Bürgerklassen fähig seyn sollen, alle Aemter, Würden und Ehrenstände, wozu bisher nur die Spanier ausschließungsweise durch das Recht der Geburt gelangen konnten, zu bekleiden, daß man daher auch alle Mittel anwenden werde, ihre Bildung zu befördern, und unter ihnen gesellige und liberale Grundsätze zu verbreiten, um aus ihren Gemüthern jene finstere Ideen zu verbannen, denen sie die Tiranney unterworfen hatte. Sie sollen endlich sogar eingeladen werden, selbst an der obersten Nationalregierung Theil zu nehmen.

Es bleibt nun nichts mehr übrig, als durch Abschaffung des ihnen bisher aufgelegten Tributs den letzten Ring der Kette zu zerstören, welcher sie an das Joch der Sklaverei fesselte. Diesen Tribut mußten sie, als ein erobertes Volk, an die spanische Krone bezahlen und waren auf diese Art verpflichtet, selbst den empörenden Akt ihrer Sklaverei für eine Wohlthat zu halten.

Schon seit langer Zeit hatte die Junta beschlossen, dieses entehrende Kennzeichen der Knechtschaft aufzuheben, da ihre Geschäfte aber bisher nur provisorisch waren, so mußte sie die Ausführung dieser Maaßregel einem Generalkongresse überlassen. Gegenwärtig aber, wo die Mehrheit der Deputirten aller Provinzen vereint ist, und die Eröffnung dieser erhabenen Versammlung durch eine Menge gebietender Umstände noch immer hingehalten wird, scheint es nicht mehr zweckmäßig zu seyn, die Aus-

führung eines Beschlusses, welcher mit so vielen andern in unmittelbarer Berührung steht, und zum Hauptgrundsteine unserer Wiedergeburt dienen muß, länger zu verschieben. Nach allen diesen Erwägungen hat die Junta beschlossen:

1) Es soll von diesem Augenblicke an für alle künftige Zeiten in allen Distrikten der unter der gegenwärtigen Regierung des la Plata-Flusses vereinten Provinzen, der Tribut aufgehoben seyn, welchen die Völker Indiens bisher an die Krone von Spanien bezahlten.

2) Um diesem Beschlusse einen desto größern Nachdruck zu geben, soll derselbe in allen Dörfern und Städten der innern Provinzen des Reiches angeschlagen, und der bisherige Tribut nirgendswo mehr erhoben werden; zu dieser Absicht soll eine hinreichende Menge von Exemplarien sowohl in spanischer Sprache als in der Sprache der Guichan abgedruckt und sowohl der Provinzialjunta als den übrigen Magistratspersonen zugeschickt werden, welche über die Ausübung dieses Beschlusses zu wachen haben.

Juan Passo, Sekretair.

Buenos-Ayres am 1. Sept 1811.

London, vom 20. November.

Der König ist in Betreff seiner Geisteskrankheit immer noch in dem nämlichen Zustande; allein seine körperliche Gesundheit ist besser; er speist wie ehemals regelmäßig und geht von Zeit zu Zeit in seinen Gemächern umher.

— Die von den franz. Korsaren auf unsern Küsten begangenen Kapereien geben Anlaß zu heftigen Klagen. Jetzt, wo die langen Winternächte angefangen haben, müssen die engl. Kreuzer ihre Wachsamkeit verdoppeln. Folgende Schreiben aus Dover und Deal bieten eine traurige Schilderung von den gegenwärtigen Vorfallenheiten in den Dünen dar.

Dover, den 19. November.

Die Minerva von Weymouth nach London befrachtet, war am verflossenen Sonntage auf der Höhe von Dungeneß von einem franz. Korsaren gekapert und seitdem von dem Kriegssloop, die Wolverine wieder genommen worden. Der Kapitain der Minerva sagt aus, daß man bei seiner Wegnahme 19 andere franz. Korsaren bemerkte, welche unter der am Sonntage Morgens von den Dünen ausgelaufenen Flotte große Verwüstungen anrichteten. Um 5 Uhr Nachmittags hatte sich ein franz. Korsar eines Schiffes dieser Flotte bemächtigt.

Deal, vom 19. November.

Der Chatam, Kapitain Cower, ist, nachdem er sich mit einem franz. Korsaren geschlagen hatte, zu Portsmouth angekommen. Der Kapitain und einige Mann der Besatzung wurden verwundet.

— Der Jane, welcher aus Newyork in den Dünen angekommen ist, brachte Briefe aus dieser Stadt vom 20. v. M. und Zeitungen aus Philadelphia vom 16. mit. Diese Briefe enthalten ein langes Sendschreiben des Richters Toulmin, welches meldet, daß im Namen der Vereinten Staaten von dem Gebiete des Flusses Mobile Besitz genommen worden sey. Man sieht aus einer aus letzterem Orte abgefertigten Depesche, daß das Fort Mobile und bei 8 Meilen im Umfange unter dem Gouvernement der Spanier verblieben sind.

— Die Aurora, vom 15. v. M. hat eine Erklärung eines Matrosen eingerückt, welcher, als er im J. 1797 nach England kam und sein Schiff im Stiche gelassen hatte, an Bord eines Kriegsschiffes gepreßt, und aus verschiedenen Ursachen mehreremale schrecklichen Strafen ausgesetzt wurde.

— Der Lord Kanzler ist so krank, daß er sich mit keinen Geschäften befassen kann. Lord Erskine ist es ebenfalls, man hält sogar die Krankheit Sr. Herrl. für gefährlich.

— Dem Hrn. Wellesley Pole ist am Samstage ein widriger Zufall begegnet. Während er sich in dem Bureau der Ausgleichungskommission zu Dublin befand, fiel ihm ein angefüllter Aktenkasten auf den Kopf, wodurch Hr. Wellesley einen so hartem Schlag erhielte daß er auf einige Augenblicke die Besinnung verlor.

— Das Gerücht von einem Embargo in den amerikanischen Hafen hat sich auf der Börse erneuert, allein es scheint nicht gegründet.

— Lord King hat sich, wie es heist, geweigert Bankozettel für eine Rente anzunehmen, welche ihm einer der Direktoren der Bank, der Pachter eines seiner Güter, schuldig ist. Man fügt hinzu, daß Lord King einen Prozeß gegen ihn eingeleitet habe.

— Briefe aus Northingam vom 20. d. M. melden, daß große durch die Handwerksleute erregten Unruhen in dieser Stadt vorgefallen seyen. Die Miliz ist auf den Beinen und es will ihr nicht gelingen, sie zu dämpfen.

Copenhagen, vom 23. November.

Am Mittwoch Abend traf hieselbst von Stockholm der Baron Alquier ein; welcher von S. M. dem Kaiser von Frankreich zu S. M. außerordentlichen Gesandten an unserm Hofe, an die Stelle des Baron Didelot, ernannt worden.

Am Sonnabend kamen hieselbst unter Begleitung eines Kommandos der Cronenburger Garnison und eines schwedischen Unteroffiziers, 19 Franzosen und Italiener an, die im Jahr 1807 in Pommern in schwedische Kriegsgefangenschaft geriethen, und nun auf Kosten der königl. schwedischen Regierung nach Copenhagen gesandt wurden. Sie wurden zu dem kaiserl. franz. Chargé d'Affaires geführt, darauf in der Sölvgaden-Kaserne einquartiert, als Militairs behandelt, und reiseten am folgenden Tage nach Rostock auf dem franz. Kaper le Loup ab, von wo sie in ihr Vaterland zurückkehren. Sie trugen schwedische Uniform; führten jedoch die französische Kokarde.

In Ansehung der stürmischen Nacht vom 16. d. M. und deren Folgen meldet ein Schreiben aus Lolland vom 18., daß ein Orkanstoß dem andern folgte und der Sturm von Donner, Blitz, Regen und Hagel begleitet war, indeß um 2 Uhr in der Nacht anfieng abzunehmen. Von der gegen Nysted hin liegenden feindl. Konvoy strandeten 7 Schiffe, worunter 2 Dreimaster, auf Rödstand, deren Mannschaft theils bei Gidser, theils bei Nysted geborgen wurde. Nach andern Nachrichten entkam das gestrandete Kriegsschiff mit Verlust seiner Masten durch Assistenz der Konvoy.

Rom, vom 16. November.

Die Neuconscribirten aus dem römischen Gebiet sind nun sämtlich zu ihrer weitern Bestimmung nach dem obern Italien aufgebrochen. Diese junge kraftvolle Mannschaft ist von dem besten Willen beseelt.

Die hiesigen öffentlichen Arbeiten am Colosseum und an andern Alterthümern unserer Stadt dauern mit der grösten Thätigkeit fort. Mehrere hundert vormals müßige Menschen finden dabei eine nützliche Beschäfftigung. Wer Rom seit einigen Jahren nicht gesehen hat, erstaunt über die zweckmäßigen Verschönerungen, die man von allen Zeiten erblickt. Die Alleen, welche man in mehrern Hauptstrassen der Stadt, und nach dem Kapitolium angelegt hat, so wie die herrliche Promenade vor dem Thore des Popolo entzücken das Auge.

Vorige Woche hielt die hiesige Akademie der Künste eine öffentliche Versammlung. In dieser wurden einige franz. Künstler als Mitglieder aufgenommen. Mit Verwunderung bemerkte dabei der Direktor der Akademie, Ritter Canova, das bisher auf der Liste der Mitglieder der Name des Herrn

David, ersten Malers S. M. des Kaisers und Königs, fehlte. Sogleich wurde derselbe durch allgemeine Akklamation aufgenommen.

Paris, vom 30. November.

Vorgestern hat der Kaiser in der Ebene von Gallee ein Treibjagen gehalten. J. M. die Kaiserin wohnten der Jagd bei.

Se. M. haben folgendes Dekret erlassen:

Napoleon rc.

Auf den Bericht Unsers Ministers des Innern. Willens neue Badehäuser und ein großes Badgebäude zu Achen in der Absicht erbauen zu lassen, um die Wohlfahrt dieser Anstalten zu vergrößern und zu sichern, und Willens der Stadt Achen zu gleicher Zeit eine gerechte Entschädigung des Einkommens zu gewähren, welches dieselbe aus diesen Bädern zog, und ihr die Mittel an Handen zu geben, die von ihr kontrahirten Pflichten zu erfüllen, deren Garantie in den Anstalten und Bädern gegen die Gläubiger bestanden.

Nach Anhörung Unsers Staatsrathes, haben Wir dekretirt wie folgt.

Art. 1. Die Bäder und Mineralquellen von Achen, so wie die Häuser und dazu gehörigen Ländereien, werden als Staatseigenthum erklärt.

2. Nichtsdestoweniger ist der am 24. Nov. 1810 zwischen der Gemeinde von Achen und den Uebernehmern der Badehäuser abgeschlossene Vertrag genehmigt und soll seine Ausübung erhalten; zu diesem Ende wird der Ertrag der Badehäuser der besagten Gemeinde für den Zeitraum von 25 Jahren mit der Verpflichtung überlassen, alle Verfügungen des besagten Traktats zu vollziehen.

3. Nach Verlauf dieser 25 Jahre wird der Stadt als Entschädigung für die Entziehung dieser Badeanstalten eine jährl. Summe von 5000 Fr aus dem Ertrag der besagten Anstalten gewährt.

4. Bewilligen Wir zur Wiederaufbauung der sogenannten Bäder der Rose zu Achen, und für den Bau eines großen Bade Gebäudes, an der Stelle des ehemaligen Kapuzinerklosters, eine Summe von 300,000 Fr., die aus Unsern in den Budjets des Ministeriums des Innern von den Rechnungsjahren 1810 und 1811 zugestandener Fonds zur Wiederherstellung der Badeanstalten zu entnehmen sind. Der Ueberschuß der nöthigen Fonds, um die Unkosten zu decken, soll den folgenden Rechnungsjahren abgezogen werden.

5. Die vorgelegten Pläne zur Erbauung der besagten Gebäude sollen, dem Gutachten des Konseils der Civilgebäude vom 17. Jun. und 1. Jul. 1811 gemäß, unverzüglich ausgefertiget werden.

6. Unser Minister des Innern ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt, welches in das Gesetzbülletin eingerückt werden soll.

Napoleon.

Am 15. d. M. um 11 Uhr Abends, brach ein heftiges Gewitter in dem Departement der untern Seine aus. Der Blitz fiel auf die Kirche, der ehemaligen Abtei von Fecamp, zerschlug im Herausfahren die Uhr; fuhr von da in einen bei dieser Kirche stehenden Laden, traf einen, sich darin befindlichen Mann, gleitete zwischen seinen Kleidern und seinem Körper der Länge nach, ohne weitern Zufall durch, als ihm die Haut zu röthen. Man fand diesen Menschen am andern Tage lebendig. In der nämlichen Nacht schlug der Blitz auch in dem ehemaligen Schlosse von Valmont, einem einen Myriameter von Fecamp entfernten Flecken ein, und richtete in diesem alten und furchtbaren Monument der Feudalherrschaft, die, nachdem sie der Mittelpunkt jener der Herzoge von Estouteville war, zu andern Zeiten der bekannten Diana von Poitiers angehörte, große Verwüstungen an. Viele Personen sahen am Abende des nämlichen Tages auch zu Paris Blitze.

Der Moniteur enthält eine statistische Uebersicht des Industrie- und Manufaktur-Wesens des franz. Reichs am 1. Januar 1811 in Register und die 3 Reiche der Natur eingetheilt, nebst der Bezeichnung der Anzahl Arbeiter, welche in den verschiedenen Berg- und Hüttenwerken, Fabriken und Manufakturen beschäftigt sind, jener des Werthes der Gegenstände, welche sie hervorbringen, und jener der Städte und Departemente, wo sie gelegen sind. Die erste Liste betrifft die Bergwerke und Mineral-Substanzen, und bietet 6911 Bergbaue dar, welche 377,176 Arbeiter beschäftigen, deren Ertrag sich jährlich auf 419,369,640 Fr. beläuft. Die zweite Liste begreift die nutzbaren vegetabilischen Substanzen in 48,100 Anstalten, welche 583,863 Arbeiter beschäftigen und jährl. 503,940,292 Fr. abwerfen. Die dritte Liste enthält die animalischen Substanzen; ihrer Benutzung sind 26,700 Anstalten gewidmet, welche 786,069 Arbeiter beschäftigen und jährlich 428,620,681 Fr. eintragen. Die Gesammtzahl der Anstalten, wo die Substanzen der 3 Reiche benutzt werden, beläuft sich auf 81,718, jene der Arbeiter auf 1,747,108, und der Gesammtertrag auf 1,360,130,513 Fr.

Die Salzsiedereien werden in diesen Listen zu dem jährlichen Ertrag von 27,358,000 Fr.; die Eisenbergwerke und Schmelzen in Guß- und Stabeisen zu 96,000,000; die Steinkohlengruben zu 50,000,000; die Goldarbeiterei und Bijouterie zu 96,300,000 Fr.; die Uhrmacherei zu 29,040,000 Fr.; die Baumwolle-, Mousseline-, Callicots-Webereien zu 107,580,000 Fr. Die Baumwollespinnereien zu 87,465,000 Fr.; der Hanfleinwand (mit Inbegriff der Spinnereien), zu 56,722,000 Fr.; die Bierbrauereien zu 22,710,900 Fr.; die Brandweinbrennereien zu 44,658,060 Fr.; die Seidenspinnerei zu 36,604,150 Fr.; die Seidenstoffe, Gase, Flor zu 49,654,800 Fr.; die Tücher, Tricots, und schwere Stoffe, zu 173,071,263 Fr.; die leichtern wollenen Stoffe, Sarsche, Cadis rc. zu 39,120,000 Fr.; die Roth- und Weisgerbereien, und Handschuhfabriken zu 59,880,000 Fr. angeschlagen.

Caen, vom 25. November.

Verflossenen Samstag begab sich der Hr. General de la Bassée auf die Nachricht, daß ein franz. Convoy Morgens von einer feindl. Fregatte und einem Brick gejagt worden sey, auf der Stelle nach Lüc, und gab der Reservekompagnie und einer Abtheilung Nationalgarden der Stadt Caen Befehl sich eiligst auf diesen Punkt zu begeben. Die Herren von der Ehrengarde beeiferten sich ihre Dienste anzubieten, welche auch angenommen wurden.

Die gehegte Furcht wurde zwar nicht realisirt, allein ungeachtet des abscheulichen Wetters bewiesen die Truppen und Nationalgarden den größten Eifer und Muth. Der General ertheilte ihnen Lobeserhebungen, und rühmt das Herbeiströmen der Herren von der Ehrengarde, die in dieser beschwerlichen Nacht den Ordonnanzdienst übernahmen, außerordentlich. Das Convoy ist, wie man versichert, in Sicherheit.

Amsterdam, vom 29. November.

Einige 100 spanische Kriegsgefangene sind, nachdem sie die Arbeiten, womit sie im Helder und den Gegenden beauftragt waren, beendigt hatten, in hiesige Stadt zurückgekehrt. Sie sind bei den Bürgern einquartirt, die sie sehr gut behandeln.

München, vom 29. November.

Die Theilnahme und Freude des Publikums dieser Hauptstadt über die glückliche Entbindung J. k. Hoh. der Kronprinzessin mit einem gesunden Prinzen, äußerte sich am Abend jenes Tages durch eine freiwillige, fast allgemeine Beleuchtung der Stadt. Die Palläste der königl. HH. Staatsminister, der obern Staatsbeamten, und die Hotels der Gesand-

ten der auswärt. Mächte waren vorzüglich glänzend beleuchtet, und das erfreute Publikum, welches an jedem glücklichen Ereigniß in der k. Familie innigen Antheil nimmt, folgte der Musik, welche die Straßen durchzog.

Nürnberg, vom 3. Dezember.

Des Erzherzogs Palatin k. H. (meldet man aus Wien unterm 27. Nov.) befindet sich noch immer in dieser Hauptstadt. Während dessen Abwesenheit bleiben die Landtagssitzungen zu Preßburg ausgesezt. Man weiß auch noch nicht, wann S. M. der Kaiser sich wieder dahin begeben werden.

Nichtpolitische Gegenstände.

Wuth und Scharfsinn eines Elephanten.

Zwei Kapbewohner, Müller und Prins, welche Jakob von Reenen auf einen Zuge ins Kafferland begleiteten, befanden sich einst allein auf der Jagd, und entdeckten die Spur eines großen Elephanten, den sie bald auf dem Abhange eines kahlen langgedehnten Hügels wirklich antrafen. Nun ist es Regel, daß man dem Elephanten die Höhe abzugewinnen, und ihm von oben beizukommen suche, um im Falle der Noth gegen den Gipfel des Berges entfliehen zu können, wohin mit gleicher Schnelligkeit zu folgen, den Elephanten sein Körper hindert. Das versäumte Prins und schoß zu früh aus zu großer Entfernung, indessen sich der Elephant auf einem höhern Punkte befand, als er und sein Gefährte. Das verwundete Thier stürzte grimmig auf die Jäger heran, die sich eiligst auf ihre Pferde geworfen hatten, und an dem Rande des Abgrundes hin zu entfliehen suchten. Aber der Elephant, der auf so günstigem Terrain geschwinder läuft als ein Pferd, holte sie schnell ein, und war bald so nahe, daß er mit dem Zahne an Müllers Schenkel hinstreifte, der unglücklicher Weise von den beiden Flüchtlingen ihm der nächste war. Schon ergab sich dieser in sein unvermeidliches Schicksal, und suchte noch vergebens sein erschöpftes Pferd in schnellern Gallop zu setzen, als er mit einem Male das Ungeheuer neben sich schnauben hörte, und den gewaltigen Rüssel hoch aufgehoben über seinem Kopfe erblickte. Aber nicht ihm, sondern dem Nebenmanne galt es, der in einem Augenblicke über ihm weg vom Pferde gehoben, in die Luft geschleudert und zertreten war. Erst der Anblick des neben ihm her reiterlos laufenden Pferdes brachte Müllern wieder zur Besinnung; er sah sich um nach dem unglücklichen Freunde, den eben der Elephant mit wüthendem Ungestüm zerstampfte, und überzeugte sich mit Staunen, daß das kluge Thier sich den gemerkt, der es verwundet hatte, und auf den nur allein seine ganze Rachgier gerichtet war.

Müller holte die übrigen Gefährten herbei, man suchte die zerrissene Ueberreste des Unglücklichen zusammen, um sie zu begraben, als der Elephant, um den man sich nicht weiter bekümmert hatte, aus einem nahen Gebüsch aufs neue heranstürzte, die unvorbereiteten Reisenden in die Flucht jagte, und sich mit neuer Wuth auf den schon genug zermalmten Leichnam warf. Während er damit beschäftigt war, wurde er von den nunmehr wieder gerüstet zurückkehrenden Jägern glücklich erlegt.

Avertissements.

Ein Drittel-Loos Nro. 3135 zur 42. Frankfurter Lotterie ist verloren worden, für dessen Ankauf jedermann gewarnt wird.

Bekanntmachung.

In einem sehr bekannten Hause ist heute den 2. Dezember nach Tische eine Pariser Pendul-Uhr entwendet worden. Sie ist in einem röthlich marmorirten ovalen Gehäuse, worauf eine weiß ovale alabasterne Opferschale befestigt ist, gefaßt, ungefähr 14 bis 16 Zoll hoch. Auf der Vorderseite befinden sich zwei Fama en Bas-reliefs; sie hat vergoldete Zeiger, geht 14 Tage, und schlägt die halben und ganzen Stunden.

Dem Nachweiser und Wiederverschaffer derselben werden mit Verschweigung seines Namens vier neue Louisd'or zugesichert, und ist sich deshalb an hiesiges Intelligenzkomptoir zu wenden.

Unterzeichneter wird Freitag den 13ten Dezember im Saale des rothen Hauses ein großes Vocal- und Instrumental-Concert, mit verstärktem Orchester, zu geben die Ehre haben.

Aloys Schmitt.

Mittwoch den 11. December 1811 Nachmittags um 2 Uhr, werden vor dem Unterzeichneten Notair in dem Keller der Bauerngasse, dem Steingaßnischen Hause gegenüber 50 Stückfässer rein und gutgehaltene Weine 1807r Gewächs, theils von Kempten, Büdesheim, Okenheim und Bezenheim, theils von Neustädter Gebürge, öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Die Proben werden den Tag vor der Versteigerung und am Versteigerungs-Tage, an den Fässern selbst gegeben. Das Nähere bei unterzeichnetem

Kronebach,
Kaiserlicher Notair in Mainz.

Donnerstag den 12. Dezember dieses Jahrs Nachmittags um 2 Uhr wird auf dem Rathhause zu Geisenheim das Jakob Wazelbanische zweistöckigte Wohnhaus in Geisenheim an der Bach, welches einen gewölbten und einen Balkenkeller hat, nebst Scheuer, Stallung und Kelterhaus, wozu überdies ein Gärtchen von 10½ Ruth. gehörig, ferner die diesjährige Weinerescenz aus den Jakob Wazelbanischen Weinbergen, bestehend in einem Stück und 3½ Ohm, öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Die Liebhaber werden eingeladen sich einzufinden.

Rüdesheim den 31. Oct. 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt dahier.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



№ 340. Freitag, den 6. Dezember 1811.

Petersburg, vom 12. November.

Unsere Zeitung hat gestern mehrere offizielle Berichte bekannt gemacht, wovon einige dem Siege vom 14. Oktober vorausgehen, andere auf denselben folgen. Folgendes ist das Wesentliche derselben:

Am 29ten Sept., mit Anbruch des Morgens, machte der Feind aus seinem verschanzten Lager zu Kalafat, unweit Widdin, eine starke Rekognoszirung gegen das Korps des Generallieutenants Saß. 6000 Mann türkischer Kavallerie und Infanterie rückten aus ihren Verschanzungen, und machten einen heftigen Angriff auf beide Flanken unsers Korps, wurden aber durch die geschickten Bewegungen der Quarre's, und durch die gute Wirkung unserer Artillerie in die Flucht geschlagen, nachdem sie über 300 Mann an Getödteten auf dem Platze zurückgelassen hatten. Unser Verlust besteht in einigen verwundeten Kosaken.

Um den Feind in dem verschanzten Lager auf dem linken Donauufer oberhalb Rustschuk in die Enge zu treiben, ward in der Nacht auf den 4. Oktober auf unsrer rechten Flanke ein Logement errichtet. Des Morgens ließ der Feind aus seinem Lager starke Haufen Kavallerie anrücken, und schickte Infanterie in das Schilfrohr, welches sich unserm Logement gegenüber befand. Aber die wiederholten Angriffe des Feindes von dieser Seite kamen ihm theuer zu stehen. Die Kosaken, unterstüzt von regulairer Kavallerie, warfen die türkische Reiterei und verfolgten sie bis auf einen Kartätschenschuß von den Verschanzungen; so vertrieben auch die von den Quarreen ausgeschickten Scharfschützen die türkische Infanterie aus dem Schilfrohre, in welchem der Feind eine Menge Getödteter nachließ.

In der Nacht auf den 5. Oktober errichtete der Feind eine Redoute unserm Logement gegenüber, in der Absicht, seine Fouragirung weiter auszudehnen. Mit Anbruch des Tages ließ er, indem mit dieser Arbeit fortgefahren wurde, starke Haufen Kavallerie aus den Verschanzungen ausrücken. Unsere Kosaken unterstüzt von der Kavallerie, fielen über den Feind her, welcher, indem er unaufhörlich Verstärkung erhielt, bis auf 3000 Mann anwuchs. Um diese Zeit schickte der Feind starke Haufen von seiner Infanterie in das Schilfrohr gegen unserm Logement über; aber die Jäger des tapfern 7ten Regiments bahnten sich einen Weg mitten durch den Feind bis selbst zur Redoute, und nahmen sie, unerachtet der heftigen und verzweifelten Gegenwehr, mit Sturm. Die Besatzung derselben, welche aus 600 Mann der besten albanischen Truppen bestand, wurde mit dem Bajonnet niedergestossen, oder ertrank in der Donau. Die Kosacken, so auch das weißreußische Husarenregiment, und das Petersburgische Dragonerregiment schlugen durch einen vereinigten und entschlossenen Angriff die feindl. Kavallerie in die Flucht, und verfolgten sie bis zum Retranschement. Die Türken hielten sich noch lange im Schilfrohre, wurden aber endlich vollkommen in ihr Lager vertrieben. In dieser Aktion hat der Feind an Getödteten 1500 Mann verloren. Unser Seits beträgt der Verlust an Getödteten und Verwundeten ungefähr 400 Mann.

Turtukai nahm der Oberst Grekow 8 am 20. Okt. ohne Widerstand, schlug die flüchtige Garnison, welche sich mit den Landesbewohnern vereinigt hatte, und nahm einige Mann, auch den Sohn des Pascha gefangen. In Silistria fielen die Feinde am 24. d. haufenweise und gegen 1000 Gefangene, von beiden Geschlechtern, mehrere eiserne, und 8 eben aus Konstantinopel gekommene metallene Kanonen, eine Menge Fahnen, und eine reiche Beute wurde unsern Truppen zu Theil. Man glaubt, der kommandirende Pascha, Elu Oglu, sey geblieben. Wir hatten nur 3 Todte und 3 Verwundete. Beide Posten sind aufs neue vernichtet. General Saß hat unter den Kanonen von Widdin ein Korps von 7000 Türken geschlagen und 500 Mann getödtet.

Am 28. Okt. hat der Hr. Minister der Landmacht folgenden Befehl bei der Armee erlassen. »Der General von der Kavallerie Tormaßow hat berichtet, daß am verwichenen 28. Jul. eine feindliche Partei von ungefähr 500 Mann, in Karabag eingedrungen war. Mit dem einen Theile griff dieselbe einen Kosakenposten an, der von einem Flechtwerk mit aufgeschütteter Erde umgeben war. Auf diesem Posten befanden sich nur drei Kosaken und vier Tataren. Drei von den Tataren sprangen bei diesem Angriff über die Redoute und giengen zum Feinde über. Die übrigen blieben entschlossen sich zu vertheidigen. Der Feind versuchte, nach vielen Drohungen, dreimal die Redoute mit Sturm zu nehmen; konnte aber ungeachtet aller Anstrengung und seiner Vielzahl den Tapfern nichts an haben, sondern zog sich, da er seinen erlittenen Verlust sah, zurück und verschwand, nachdem er zwei Flinten auf dem Platze zurück gelassen hatte. Se. Majestät der Kaiser haben Allerhöchst zu befehlen geruhet, für diese so mannhafte und rühmliche That, die Kosaken mit dem Zeichen des Militairordens, und den Tater mit einer silbernen Medaille zu belohnen.

Danzig, vom 12. Nov.

Die Engländer kreuzen fortdauernd vor unserm Hafen; unstreitig, um die franz. Kaper zurückzuhalten, die daselbst zum Auslaufen bereit liegen. Der Risque-tout und der General Pajol von 14 Kanonen und 60 Mann Besatzung manövrirten vorgestern den ganzen Tag hindurch in Gegenwart einer feindlichen Fregatte und einer bewaffneten Galeasse.

Gestern brachte der Lieutenant Jean Piel von dem Kaper le jeune Adolphe, der am 5. ausgelaufen war, eine Brigg hier ein, die auf der Höhe von Gothland genommen worden war. Ohnerachtet der lebhaften Kanonade der Fregatte, die den Lieutenant Piel über 3 Stunden lang verfolgte und beständig auf ihn feuerte, kam derselbe glücklich unter den Batterien des Forts an, welche die Fregatte bald nöthigten, mit Schande in die hohe See zurück zu segeln. Der Hafen war mit einer Menge von Zuschauern und Militair angefüllt, die als Zeugen der Kaltblütigkeit und Kühnheit des Prisen-Kapitains ihm bei seinem Einlaufen all den Enthusiasmus bezeugten, den er durch sein muthiges Betragen einzuflößen gewußt hatte.

Bukarest, vom 6. November.

Ueber den Gang der Unterhandlungen in Giurgewo herrscht hier das tiefste Geheimniß. Nach der Menge Lebensmittel, welche von hier an bemeldten Ort geschickt werden, glaubt das Publikum auf eine längere Dauer desselben schließen zu können.

Die in Giurgewo befindliche Bevollmächtigten sind von russischer Seite, der Hr. v. Italinsky und der General Sabnjeff; von Seite der Pforte, der Kehaya Bey Galib Effendi, der früher in Bukarest gewesene Hamid Effendi, und der Ordu Kadissy. Der Pforte Dolmetsch Dimitraki Morusi versieht sein gewöhnliches, und der Hofrath von Bulgakeff das Amt eines Kongreßsekretairs. Die Herren Podreff und Pierre Fenton befinden sich in Giurgewo. Man behauptet, der Großvezier habe vor einigen Tagen einen seiner Sekretaire nach Konstantinopel geschickt, welchen der russische Major Bibikoff dahin begleitet haben soll.

Die auf der Slobodseer Insel befindlichen Türken erhalten noch stets ihre Verpflegung von hiesiger Seite. Der Großvezier hat fortdauernd sein Hauptquartier in Rustschuck. Die Korps der Generale Langeron und Markoff stehen vor diesem Platze.

Ismail Bey soll sich mit seinem aus 10,000 Mann Kavallerie und 7000 Mann Infanterie bestehenden Korps wirklich auf das rechte Ufer zurückgezogen, und vor Widdin aufgestellt haben.

Wien, vom 26. November.

Aus Bukarest sind noch keine neuen Berichte über die Unterhandlungen zwischen Rußland und der Pforte eingegangen. Die aus der Wallachei nach Siebenbürgen geflüchteten Bojaren aber wollten folgende Nachrichten von daher erhalten haben: Der Oberbefehlshaber, Graf v. Kutusow, hatte nach den Vorfällen am 14ten Oktober dem in Rustschuk eingeschlossenen Grosvezier erlaubt, Abgeordnete nach Konstantinopel abzuschicken, um seine dermalige Lage zu schildern, und Vollmachten zur Abschliessung eines Friedens mit Rußland zu verlangen. Inzwischen wurden dem auf der Donauinsel bei dem Dorfe Slobodse eingeschlossenen Janitscharenkorps von den Russen die nöthigen Lebensmittel geliefert. Bei den übrigen türkischen Korps war die Desertion allgemein. Namentlich ließen sich die asiatischen Truppen nicht aufhalten, nach ihrer Heimath zurückzukehren. (A. Z.)

— Das Hauptzollamt hat bekannt machen lassen, daß man am 2. k. M. eine grose Menge Kontrebandwaaren, unter der Bedingniß an den Meistbiethenden verkaufen würde, um wieder außer Landes gebracht zu werden, dieselben bestehen in Seiden-, Leinwand-, Wollen-, Baumwollen-, Eisen- und Nürnbergerwaaren.

Neapel, vom 14. November.

Durch ein Dekret vom 7. November hat der König die Aushebung von 3000 Marinesoldaten verordnet, mit welchen das Linienschiff der Capri und die Fregatten, die Carolina und die Ceres bemannt werden sollen.

Mailand, vom 26. November.

Der Divisionsgeneral von der Artillerie, Graf Danna und der Graf Bono, beide Staatsräthe, sind, der eine zu Mantua am 20., und der andere am 24, in hiesiger Hauptstadt verstorben. Sie wurden mit den ihrem Rang schuldigen Ehrenbezeugungen zur Erde bestattet.

Valladolid, vom 2. November.

Es heißt, die von dem General Souham kommandirte schöne Grenadier- und Voltigeurdivision würde einen Theil der Nordarmee ausmachen. In den nördlichen Provinzen von Spanien, welche die Franzosen inne haben, herrscht vollkommne Ruhe, und die Einwohner betragen sich gut. Die Gendarmerie hat den grösten Theil der Guerillas zerstört, und in den Hafen von Biscaja liegen starke Garnisonen. Die Engländer zeigen sich selten an der Küste, und die Munition, welche sie den Insurgenten zuführen wollten, wurde von den Franzosen weggenommen.

Abadia, welcher eine Bewegung gegen Astorga machte, zog sich schnell zurück, als er erfuhr, daß General Bonnet auf ihn losmarschirte.

Der gröste Theil der Armee des Marschall Marmont ist an dem Tago postirt. Die engl. Armee steht an dem westlichen Ufer der Coa.

Marschall Süchet belagert Valentia.

Paris, vom 1. Dezember.

Gestern nach dem Lever hat Se. Maj. geruhet den Heurathskontrakt des Hrn. Chevalier Trappier Malcolm, Bataillonschef im ersten Regiment der Grenadiere der Garde, mit Mlle. v. Villeneuve zu unterzeichnen.

Zu St. Cloud haben Se. Maj. Staatsrath gehalten.

Um 6 Uhr, des Abends, haben Artilleriesalven den Jahrestag der Krönung Sr. Maj. angekündigt.

In allen Schauspielen war freier Zutritt.

II. MM. sind um 8 Uhr des Abends in Paris eingetroffen.

Zwölfte Militair-Division.

Abschrift des Tagsbefehls der Division vom 21. Nov. 1811.

Der Hr. Courtois Saint-Clair, ehemaliger Adjutant des Hrn. Generals Josuet de la Violais, welcher seit einem Monate zum Lieutenant im 116. Linienregiment ernannt wurde, ist, anstatt den Befehl Sr. Exzell. des Kriegsministers zu vollziehen und von la Rochelle abzureisen, um sich zu seinem Korps zu begeben, am 20 Morgens zum Feinde übergegangen; er miethete in dem Hafen von la Rochelle einen Kahn, um nach der Insel Aix überzufahren, und als er sich außer dem Kanal befand, zwang er den Fischer, mit 2 Pistolen drohend, ihn zur engl. Kreuzerflotte zu bringen. Der Hr. Courtois, der schon, nachdem er auf Isle-Dieu und zu la Rochelle Offiziere und Kaufleute um ziemlich starke Summen betrogen hatte, mit dem Vaterfluche bedeckt ist, hat sich selbst für unwürdig erkannt in den Armeen Sr. M. des Kaisers und Königs zu dienen und selbst länger auf franz. Boden zu verbleiben, wo für ihn nur noch Schande, Verachtung und Strafe übrig war. Er brachte seine Verbrechen mitten unter unsere Feinde, und wird selbst baldigst die gerechte Strafe seines unwürdigen Betragens empfangen.

Der Divisionsgeneral befiehlt, daß auf allen Küsten die Wachsamkeit verdoppelt werden soll, um jeder Verbindung mit dem Feinde zuvorzukommen. Ueber das Betragen des Fischers, welcher den Hrn. Courtois zum Feinde brachte, soll ein sehr strenges

Verhör gehalten werden; sein Kahn ist mit Beschlag belegt, der Mann selbst verhaftet und soll nach aller Strenge der Gesetze bestraft werden.

Der die 12. Militairdivision kommandirende Divisionsgeneral Rivaud, Baron de la Raffiniere.

An Bord des Schiffes Sr. britt. Maj. der Abercrombie den 20. Nov. 1811.

General!

Ich will mein Betragen nicht zu rechtfertigen suchen, ich weis nur zu sehr, daß es Ihren ganzen Unwillen verdient! . . . Ich war mit ziemlich glüklichen Anlagen geboren, allein ich machte einen schlechten Gebrauch davon. Ich hatte keinen Mentor, welcher mich die ungestümmen Leidenschaften hätte unterdrücken lernen, die mich hinrissen; niemand reichte mir am Rande des Abgrundes hilfreiche Hand, von jedermann verlassen, stürzte ich mich hinein. — . . . Glauben Sie mir General nur die triftigsten Gründe verleiteten mich zu dieser verzweifelten Handlung. Mein Vater wird über mein Betragen blutige Thränen vergiessen, allein vergebens wird sein zu spätes Bedauern seyn. . . . . .

Ihrer Güte empfehle ich die beiden Fischer, welche mich an Bord des Admiralschiffes gebracht haben. Diesen Morgen habe ich sie gemiethet, um nach der Insel Aix zu fahren; allein, als ich am Fort Ehe vorbei war, hielt ich ihnen 2 Pistolen vor, und schwur auf meine Ehre, ich würde sie niederschiessen, wenn sie nicht an Bord der Engländer führen. Ich lies sie an das eine Ende des Schiffes gehen, und nahm das Steuerruder; meine Pistolen waren immer in Bereitschaft; und der erste der von ihnen eine Bewegung gemacht hätte, wäre zusammengeschossen worden.

Diese Unglücklichen waren also gezwungen, hinzufahren, wo ich wollte. Ich schwöre Ihnen auf meine Ehre, daß dies die reine Wahrheit ist; haben Sie daher Mitleiden mit diesen beiden unglüklichen Familienvätern. Verhindern Sie, daß man dieselbe nicht vor Gericht stelle, noch ihnen Ihr Schiff wegnehme. Stellen sie sich an Ihren Platz, General, und ziehen Sie ihr Herz zu Rathe.

In 2 Tagen gehe ich nach England. Möchte ich daselbst einigen Genuß für den Kummer finden, den ich seit 2 Jahren ertrage. Und Sie General, Sie, den ich hochschätze, möchten Sie nebst Ihrer Familie all das Glück geniesen, welches Sie verdienen.

Nochmals empfehle ich Ihnen die beiden Schiffer; sie sind unschuldig, ich schwöre es Ihnen.

Courtois Saint-Clair.

An Bord des Schiffes Sr. brittischen Maj. der Abercrombie, auf der Rhede von Basques, den 20. Nov. 1811.

Auf die Ehre eines engl. Offiziers, glaube ich, daß die beiden Schiffer, welche diesen Morgen einen Adjutanten, den Kapitain Saint Claire an Bord der engl. Eskadre gebracht haben, gegen ihren Willen und durch die Drohung, sie im Weigerungsfalle niederzuschiessen, dazu gezwungen worden sind.

Diese unglücklichen Menschen sind also Ihrer Nachsicht und Menschlichkeit würdig.

William Carl Fahie, Kapitain des Schiffes Sr. M. der Abercrombie.

Hamburg, vom 28. Nov.

Hr. Viktor Ludwig Klopstock, großherzogl. badenscher Kommerzienrath, seit 40 Jahren Herausgeber der hiesigen Neuen Zeitung und jüngster Bruder des berühmten Dichters dieses Namens ist an den Folgen einer Verletzung am Schienbein, welche ihm lange und grausame Schmerzen und ein Nervenfieber herbeizog, dem er unterlag, in einem Alter von 68 Jahren verstorben.

Vom Niederrhein, vom 20. November.

Bei den neuen Handelsverhältnissen zwischen dem innern Frankreich und den nordteutschen Departements des franz. Reichs, die von Tage zu Tage mehr Konsistenz erhalten, gewinnt die Stadt Wesel eine große merkantilische Wichtigkeit. Im Mittelpunkte der Hauptstraßen gelegen, welche nach Absicht der Regierung den Verkehr zwischen den beiden Rheinufern befördern sollen, wird sie ein großes Depot für alle diejenigen Waaren, die theils vom linken auf das rechte, theils vom rechten auf das linke Rheinufer transportirt werden. Bereits haben sich daselbst einige neue Handelshäuser etablirt, und viele Kaufleute aus andern Städten errichten dort Filial-Etablissements. Der Hauptzweig dieses Handels ist die Spedition der zu Wesel eintreffenden Waaren, die nach Münster, Osnabrück, und in die vormaligen Hansestädte, und wiederum nach Lüttich, Brüssel, Antwerpen und Paris befördert werden.

Nancy, vom 29. November.

Ein Dekret vom 11. verfl. Sept. befiehlt die Aushebung von 6000 Knaben von 15 Jahren und drüber, zur Rekrutirung des Korps der Pupillen der Garde. Das Kontingent des Departements der Meurthe beträgt 35 Individuen, und ist bereits nach Versailles abgegangen. (J. de la M.)

Aschaffenburg, vom 2. Dezember.

Se. königl. Hoheit, unser gnädigster Großherzog besuchten heute in Begleitung des Herrn geheimen Staatsraths, Freiherrn von Stuben, des Herrn Präfekten Will, des Inspektors der chemischen Institute, Hrn. von Knoch, die hiesige neue Zuckerfabrike. Die neuen Verbesserungen und Erfindungen, welche der Eigenthümer dieser Fabrike, Herr Direktor Rau darin angebracht hat, zogen die Aufmerksamkeit Sr. königl. Hoheit auf sich, Höchstwelche alle Theile genau mit scharfem Kennerblicke würdigten, und der ganzen Einrichtung den vollkommensten Beifall schenkten.

Nichtpolitische Gegenstände.

Das Streichen der Lachse.

Nicht blos die Vögel stellen periodische Wanderungen an, sondern auch die Fische. Dieß thun die Heringe, Kabeljaue, Schellfische und andere Arten. Der Lachs besucht zu gewissen Zeiten die Flüsse, um da zu laichen, wobei er oft sehr kühne Sprünge macht.

In dem Flusse Liffey in Irland ist ein Wasserfall, der etwa 19 Fuß hoch ist; hier vergnügen sich in der Lachszeit viele Einwohner mit der Beobachtung, wie Fische den Strom hinaufgehen. Sie schlendern sich ganz aus dem Wasser, so wie sie aufsteigen, und fallen oft mehrmals zurück, ehe sie den Wasserfall hinaufkommen. Am Rande des Strom hat man von Weiden geflochtene Körbe hingestellt, um die Fische in ihrem Falle zu fangen.

Es ist merkwürdig, daß Viele von den alten Lachsen, wie Darwin bemerkt hat, früher nach der See zurückkehren, ehe es den jungen Zügen zuträglich ist, ihnen zu folgen. Andere aber bleiben in den Flüssen so lange zurück, bis sie durch die Unbequemlichkeit ihrer Lage ganz abgezehrt sind. Dies thun sie wahrscheinlich deshalb, um die unerfahrene Brut anzuführen und zu beschützen.

Avertissements.

ausgegeben von C. D. Erhard. 2te durchaus berichtigte und verbesserte Auflage. Leipzig 1811 gr. 8. Druckpapier 4 fl.
Dasselbe in 4° auf Schreibpapier 6 fl. 40 kr.
Dasselbe mit dem franz. Original gegenüber. gr. 8. Druckpapier 8 fl.
sind in der Eichenbergischen Buchhandlung in Frankfurt am Main neben dem Trierischen Hof zu haben.

Da die von meinem seel. Vater dem weil. Hof-Juwelier Michael Levin Cramer in Braunschweig mit Juwelen und Bijouteriewaaren geführte Handlung durch dessen am 5. Aug. d. J. erfolgtes Ableben ihre Endschaft erreicht hat, und ich nunmehr eine Handlung mit eben denselben Artikeln, woraus die väterliche Handlung bestanden in Braunschweig, für meine alleinige Rechnung etablirt habe, so empfehle ich mich hierdurch dem auswärtigen und einheimischen Publikum gehorsamst. Das Vertrauen, mit welchem die Handlungsfreunde meines seel. Vaters mich schon seit mehreren Jahren, da ich dessen Handlungsgeschäfte assistirte, beehrt haben, sichert mir für die Folge-Zeit deren erwünschtes Zutrauen, dem ich dagegen durch eine reelle und billige Behandlung zu entsprechen mich bemühen werde. Die von mir gewählte Firma für meine etablirte Handlung lautet:

M. L. Cramer

womit sich in allen Handlungsangelegenheiten unterzeichnen wird

des verstorbenen Hofjuwelier Michael Levin Cramer dritter Sohn:

Simon Cramer.

Braunschweig d. 10. Nov. 1811.

Bekanntmachung.

Der Anhang des neuen Verzeichniß meines vollständigen und wieder wohl assortirten Kunstverlags und Waarenlagers, verläßt so eben die Presse, welches ich meinen auswärtigen geehrtesten Gönnern und Freunden hierdurch bekannt mache, mit der höflichsten Bitte, mich auf die kommenden St. Nikolaus- und Weihnachtszeiten mit Aufträgen frühzeitig zu beehren, wo ich nicht ermangeln werde, jeden Auftrag mit aller Pünktlichkeit und Ordnung zur fernern Empfehlung zu vollziehen. Der Anhang von neuen Stücken als auch das Verzeichniß enthält abermals mit Beyfügung der billigsten Preisen, alle Gattungen und viele neu erfundene mathematische und physikalische Instrumenten, worunter sich mehrere sehr nützliche Apparate, vorzüglich gute Erd- und Himmelskugeln von der kleinsten bis zur größten Gattung, und andere größere Meßinstrumenten und Maschinen besonders auszeichnen; ferner eine große Auswahl meistens nicht allein angenehm unterhaltende, sondern zugleich zu sehr nützlichem Endzwecke dienende Spielwaaren, vielerlei Gesellschaftsspiele, Galanteriewaaren und dergleichen mehr.

Joh. Valentin Albert,
am Liebfrauenberg in Frankfurt am Main.

Seidene, baumwollene und wollene Verhäng-Franzen, Bleenkordel, Borduren zu Stühlen und Kanape's, Schellenzüge, türkische Borduren, Franzen an Kleider und Shawls in allen Farben und nach dem neuesten Geschmack, sind Lit. L. 128. am Nürnbergerhofe zu verkaufen.

Reisemäntel von Wachstaffent sowohl als dieser Taffent in diversen Farben für Ueberzüge der guten Chaisen Böcken, sind bei Regenwetter bestens zu empfehlen, und zu haben bei

M. Koch, am Komödienhaus.

Wir Endesunterzeichnete benachrichtigen, daß wir von Hrn. Joh. MariaFarina, gegenüber dem Jülichs-Platz in Köln eine Niederlage seines ächten Kölnischen Wassers halten; wobei uns nach schriftlichem Vertrag die Verbindlichkeit aufliegt, keine andere Gattung dieses Wassers führen zu dürfen.

Gebrüder Bertina.

Bei J. G. Winkler in Frankfurt a. M. ist ein Kommissionslager von ächtem köllnischen Wasser, dasselbe wird sowohl in Parthien als auch im Kleinen bis auf ½ Dutzend Flaschen zu den billigsten Preisen abgegeben.

Amts-Revisorat Merchingen:

Alle diejenige, welche an den Burger und Krämer Friedrich Gärtner zu Merchingen eine Forderung zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, ihre Forderungen Mittwoch den 18. nächstkommenden Monats Dezember bei dem Amtsrevisorat Merchingen persöhnlich oder durch Bevollmächtigte einzugeben und unter Vorlegung der in Handen habenden Original Documente zu liquidiren und um den Vorzug zu streiten, oder gewärtigt zu sein von der ohnehin geringen Masse ausgeschlossen zu werden.

Merchingen den. 13. Nov. 1811.

Oeffinger.

(Hierbei eine Beilage.)

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 5. Dez. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	136½	— —
	2 Monat	136½	— —
Hamburg	k. Sicht	148½	— —
	2 Monat	148½	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	78	— —
	2 Monat	77¾	— —
Lyon	k. Sicht	78¼	— —
	2 Monat	77¾	— —
Wien	k. Sicht	10½	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	100¾	— —
	2 Monat	99⅞	— —
Bremen	k. Sicht	109	— —
	2 Monat	108½	— —
Basel	k. Sicht	101¾	— —
	2 Monat	101¼	— —
Leipzig	k. Sicht	99¾	— —
	in der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 5. Dez. 1811.		Papier	Geld
Oestreich.	4 pCt. Obligationen.	— —	13½
	4½ — —	— —	14½
	5 — —	— —	15
	5 — Wiener Std. B°	— —	14½
	fl. 50 Specieslotterie	— —	69
	» 100 —	— —	83
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	— —	11
Baiern......	5 pCt. Obligationen.	55	— —
	6 — —	— —	73
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden......	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	82
Frankfurt.	4 pCt. Obligationen..	58½	— —
	5 — —	67½	— —
Darmstadt.	4½ pCt. Obligationen	60	— —
	5 — —	52	— —
	5 — Landstände....	61	— —
Nassau......	5 pCt. Obligationen	52	— —

Beilage zu N.° 340

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Freitag, den 6. Dezember 1811.

Literarische Anzeigen.

System der Wundarzneikunst von Dr. J. A. Rittmann; 2 Thle, zweite durchaus verbesserte und vermehrte Auflage gr. 8. Leipzig bei Hinrichs 1811. Alle 3 Theile 2 Rthlr 8 gr. Auch unter dem besondern Titel: Lehrbuch der Chirurgie für das Dreßaer Collegium Medic. Chirurgicum bestimmt rc.

Diese 2te durchaus verbesserte und vermehrte Auflage eines mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Werkes, umfaßt das ganze Gebiet der Chirurgie, empfiehlt sich durch eine streng systematische Ordnung der besten und neuesten Hülfsmittel und Entdeckungen in dieser Wissenschaft, durch Vollständigkeit bei gedrängter Kürze, und eignet sich daher sowohl zum bequemen Lehrbuche bei Vorlesungen, wozu es bereits häufig benutzt worden, als auch besonders zu dem brauchbarsten Handbuche für angehende sowohl als geübtere Wundärzte. Es ist durchaus praktisch, und giebt nicht nur über alle vorkommende Fälle befriedigende Auskunft, sondern theilt auch die bewährtesten und geprüftesten Heilmittel mit, daher es jedem angehenden Arzte und Wundarzte unentbehrlich ist.

Ist in der Eichenbergischen Buchhandlung in Frankfurt a. M. für fl. 4. 12 kr. zu haben.

In allen Buchhandlungen ist zu erhalten:

Des Herrn Oberhofgerichtsrath Erhards Uebersetzung der

Supplemente zum Gesetzbuche Napoleons und zur Civilgerichtsordnung des Französischen Reichs, welche unter andern die Notariatsordnung, die Taxordnung und die Verordnungen über die Organisation des Cassationsgerichts enthalten.

Mit diesen Supplementen sind verbunden vollständige Register über den ganzen Codex Napoleon und die Civilgerichtsordnung, welche zugleich mit auf die in dem Supplement enthaltenen neuen Gesetze hinweisen.

Leipzig, bei Georg Voß.

Dieses Werk ist für die Besitzer aller Uebersetzungen der französischen Gesetzbücher, selbst in den Staaten, wo eine privilegirte officielle Uebersetzung des Codex Napoleon eingeführt ist, unentbehrlich.

Der Preis dieses Buchs ist:

Auf fein weißes Druckpapier. 8.		2 Thlr.
— — Schreibpapier. kl. 4.		3 Thlr. 8 Gr.
— — Velinpapier. gr. 4.		5 Thlr. 8 Gr.
Mit französischem und deutschem Text zusammen. Druckpapier. gr. 8.		4 Thlr.

In Frankfurt a. M. ist Obiges zu haben bei

Varrentrapp und Sohn.

Bei dem Unterzeichneten ist nunmehr das kürzlich angekündigte Rechenbuch unter folgendem Titel erschienen, und für die beigesetzten Preiße zu haben:

Der geschwinde und sichere Rechner, oder nützlich und gemächlich nach dem neuen Aschaffenburger Landmaaße eingerichtetes Hülfsbuch für Jedermann, besonders für Fruchthändler, Bäcker, Mehlhändler, Müller, Weinhändler, Weinwirthe, Bierbrauer, Maurer, Holzhändler, Landleute rc. Auf hiesigem Fruchtmarkt, sowie auch bei Rezepturen zu gebrauchen. Ferner findet man in diesem Hülfsbuche: die Berechnung der gangbarsten Gold- und Silbermünzen, den Tarif über Chaussee-, Brücken- und Pflastergeld, und mehrere andere nützliche Bemerkungen.

In einem farbigen Umschlage, geheftet 30 kr.
Dasselbe gebunden, nebst beigefügtem Papier und Bleistifte 36 kr.

Ich empfehle dieses nützliche und gemächlich eingerichtete Rechenbuch, jedem Bürger u. Landmanne, und hoffe: daß es die allgemeinen Erwartungen vollkommen befriedigen wird.

Aschaffenburg den 30. Okt. 1811.

E. E. Etlinger, Buchhändler.

In Frankfurt zu bekommen bei

Fr. Eßlinger.

Deutsches Museum

für 1812

Herausgegeben von

Friedrich Schlegel.

Es giebt manche schätzenswerthe Zeitschriften in deutscher Sprache für einzelne und besondere wissenschaftliche Zwecke und Fächer. Nur an einer solchen fehlt es, welche sich ausschließend mit dem beschäftigte, woran jeder gebildete Mensch, jeder Mitbürger unserer Nation schon als solcher Antheil nehmen soll.

Geschichte im weitesten und höchsten Sinne des Wortes, Philosophie des Lebens, die Literatur unseres Volkes und unsers Zeitalters, und die Kunst des Schönen; das sind die Gegenstände, welche den Umkreis dieser National-Bildung im Allgemeinen bezeichnen. Die Behandlungsweise darf nicht blos auf eine flüchtige Unterhaltung berechnet, aber sie muß lebendig, klar und allgemein verständlich seyn.

Einige der gelesensten Zeitschriften scheinen mehr geeignet, dem herrschenden Geiste und der Menge auf jede Weise zu huldigen und zu schmeicheln, als daß sie den Muth haben sollte, die Grundsätze, auf welchen die geistige und innere Wohlfahrt des Menschen beruht, auch gegen die gemeine Neigung und Meinung, gegen drohende Angriffe und verwirrende Verhältnisse aufrecht zu erhalten. Welchen Charakter eine allgemeine wissenschaftliche National-Zeitschrift in dieser Hinsicht behaupten sollte, darf wohl nicht erst auseinander gesetzt werden.

Ein Unternehmen dieser Art kann, wenn es gelingen soll, nur durch eine reichhaltige Vereinigung geistiger Kräfte und bewährter Talente zu Stande kommen.

Auch geschieht es nur im Vertrauen auf die verheißene Mitwirkung mehrerer sehr achtungswerther und ausgezeichneter Schriftsteller und Gelehrten, daß der Herausgeber es wagt, ein deutsches Museum anzukündigen, welches mit dem Anfange des Jahres 1812 beginnen wird. Nebst den abhandelnden oder erzählenden Aufsätzen wird es ausführliche Beurtheilungen oder allgemeine Uebersichten und kurze Nachrichten von den wichtigsten Erscheinungen im Gebiete der Wissenschaft und Kunst enthalten. Auch Gedichte und kürzere Darstellungen oder Produkte des Witzes sind nicht ausgeschlossen.

Die Verlagshandlung wird sich beeifern, durch die äußere Einrichtung dem Gehalte und Zwecke des Ganzen zu entsprechen.

Wien den 1. November 1811.

Friedrich Schlegel.

Die unterzeichnete Buchhandlung hat den Verlag dieser Zeitschrift übernommen, wovon mit Anfang jedes Monats ein Heft von 5 bis 6 Bogen in gr. 8. erscheinen wird. — Es wird übrigens unser Bestreben seyn, die Versicherung des Herrn Herausgebers zu rechtfertigen, daß sich diese Zeitschrift auch durch ein angenehmes Aeußere vortheilhaft bei dem Publikum empfehlen soll.

Der Preis des completen Jahrgangs ist 8 Rthlr. sächs. oder 14 fl. 24 kr. rhein.

Camesinasche Buchhandlung
in Wien.

Bestellungen darauf nimmt an die
Andreäische Buchhandlung
in Frankfurt.

Ueber die Ruhr,

von

Dr. Georg Freiherrn von Wedekind,

vormals Oberarzte der k. k. Reservarmee und des Militairspitals zu Mainz, auch Professor der Medizinischen Praxis, nun Großherzogl. Hessischem Geheimenrath und Leibarzt, rc. rc.

ist so eben erschienen und kostet 14 gr. sächs. oder 1 fl. rhein.

Varrentrapp und Sohn,
in Frankfurt a. M.

So eben hat die Presse verlassen:

Gesetzbuch Napoleons

nach der neuesten officiellen Ausgabe verdeutscht und nebst den von dem Herrn Dard zu Paris jedem Artikel beigefügten Parallelstellen des Römischen und ältern Französischen Rechts, auch einigen Bemerkungen, herausgegeben von Dr. C. D. Eberhard. Zweite durchaus berichtigte und verbesserte Aufl. Druckp. gr. 8. 2 Thlr.

Dasselbe Buch auf Schreibp. kl. 4. 3 Thlr. 8 Gr.

Dasselbe Buch auf Velinp. gr. 4. 5 Thlr. 8 Gr.

Dasselbe Buch mit französischem und deutschem Texte zusammen. Druckp. gr. 8. 4 Thlr.

Möglichste Correktheit des Abdrucks, bei welchem weder Kosten noch Mühe gespart worden sind, gewissenhafteste Annäherung an die Worte des Textes, Verbesserung der in der ersten Ausgabe und in den übrigen Uebersetzungen enthaltenen Irrthümer und Fehler, und die sorgfältigste Wahl des zweckmäßigsten Ausdrucks zeichnen diese zweite Auflage eines Werks aus, über dessen Werth in Deutschland nur eine Stimme ist.

Georg Voß.

In Frankfurt a. M. ist Obiges zu haben bei
Varrentrapp und Sohn.

Bei J. F. Gleditsch in Leipzig ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen und Leihbibliotheken zu finden.

Guirlanden,

Herausgegeben von W. G. Becker (Herausgeber des Taschenbuchs zum gesellschaftlichen Vergnügen)

Erstes Bändchen. Mit einem Kupfer. Preis 1 Rthlr. 12 gr. sächs. oder 2 fl. 45. kr. rhein.

Beiträge haben dazu geliefert W. G. Becker, Louise Brachmann, A. G. Eberhard, Garve, Haug, F. Kind, Krug von Nidda, Langbein, Prätzel, Schmidt von Lübeck. St. Schütze, C. Streckfuß und Tiedge.

Pränumerationsanzeige.

In allen Buchhandlungen wird Pränumeration angenommen auf:

Heinsius allgemeines Bücherlexicon.

Zweite verb. und bis 1810 inclusive vermehrte Auflage.

4 Bde. gr. 4. Preis auf Druckp. 24 L'dor. auf Schrbp. 32 L'dor.

Die Nahmen der resp. Herren Pränumeranten werden dem 1. Bande vorgedruckt und die Pränumeranten-Sammler erhalten die gewöhnlichen Vortheile. Vom 1. Januar 1812 an, tritt unabänderlich der Ladenpreis ein, auf Druckp. 20 Rthlr. auf Schrbp. 24 Rthlr. circa.

Eine ausführliche Anzeige erhält man auf Verlangen gratis, durch alle Buchhandlungen, die mehrsten Oberpostämter und Zeitungscomtoirs. In Frankfurt a. M. kann man sich wenden an die

Jägersche Buch- Papier u. Landkartenhdlg.

Weihnachts Geschenke

aus den Werken bekannter und geschätzter Schriftsteller bestehend, sowohl in deutscher wie auch in französischer Sprache, sind zur eignen Auswahl der Liebhaber bei mir in Menge zu bekommen; auch wird ein Catalog von diesen Schriften gratis ausgetheilt, doch werden alle auswärtigen Aufträge postfrei erwartet.

J. D. Simon,
Buchhändler in Frankfurt.

Avertissements.

Andreas Bahr von Bohlsbach ist im Jahre 1789 unter dem Kaiserlich Königlich Oesterreichischen Infanterie Regimente von Bender gestanden, und seit dem Anfange der 1790er Jahre vermißt worden.

Derselbe wird hiermit edictaliter aufgefordert, sich binnen einer unerstrecklichen Frist von einem Jahr und Tag bei der unterzeichneten Behörde zu stellen und sein unter Pflegschaft stehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß seine darum bittende nächste Anverwandte in den fürsorglichen Besitz und die Verwaltung dieses Vermögens nach gestellter Sicherheit würden eingesetzet werden.

Offenburg den 12. Sept. 1811.

Großherzogl. Stadt- und erstes Landamt.
Gruber.
vdt. Wurm.

Nachdem der hiesige Bürgers- und Kaufmanns-Sohn Johann Georg von Hillenbrand, gebohren den 27. Februar 1745 schon seit 31 Jahren von hier abwesend ist, ohne daß seit dieser langen Zeit etwas von seinem Leben oder Tode bekannt geworden wäre, so wird nunmehr auf Bitten des K. B. Appellations-Gerichts-Advokaten Lct. Neuß als legitimirten Anwalds dessen sämmtl. bekannte Intestaterben, ermeldeter Johann Georg von Hillenbrand von Augsburg oder dessen rechtmäßige Leibeserben hiermit edictaliter vorgeladen, daß er oder seine Leibeserben binnen einer peremtorischen Frist von 6 Monaten zum Empfang seines, bisher sub cura absentis verwalteten Vermögens sich bei unterzeichnetem Königl. Stadtgerichte zu Augsburg anzumelden und rechtserforderlich zu legitimiren haben, widrigenfalls dasselbe seinen hierorts bekannten, und sich ausgewiesenen Intestaterben gegen Caution verabfolgt werden würde.

Beschlossen Augsburg den 19. Sept. 1811.

Königlich Bairisches Stadtgericht.
vdt. Fischer, Director.
Schöne, Acces.

Der Wiedertäufer Heinrich Wagner aus Weyler bei Sinsheim ohnweit Heilbronn verheirathet, 35 Jahre alt, welcher im Jahre 1809 sich zu Eissingen bei Würzburg als Bestandsbauer des Georg Grannheimer von Eissingen aufgehalten und während der gegen ihn pto. furti, eingeleiteten Untersuchung sich mit Hinterlassung seines zu Eissingen in Beschlag genommenen Mobiliarvermögens aus dem diesseitigen Gerichtsbezirke am 14. Jenner 1810 entfernet hat, wird, da dessen dermaliger Aufenthalt nicht auszukundschaftet werden kann, hiermit edictaliter vorgeladen, sich a dato binnen einem viertel Jahre bei dem unterfertigten Landgericht zu stellen, und hinsichtlich des gegen ihn eingeleiteten Untersuchungs-Prozesses weitere Antwort zu ertheilen und Endurtheil abzuwarten, wenn er nicht gewärtigen wolle, daß nach fruchtlosem Verlauf dieses Termins gegen ihn in contumaciam werde verfahren, sofort dessen zurückgelassene und in Beschlag genommene Effecten verkauft, mit dem Erlös die von ihm veranlaßte Unkosten und dessen hinterlassene Schulden getilget, und der Ueberrest dem Landesherrlichen Fiscus für verfallen erkläret werden soll.

Würzburg den 14. Sept. 1811.

Großherzogliches Landgericht.
(L. S.) Eilert.
Wolf, Act.

Bei dem Großherzoglich Hessischen Lustgarten zu Bessungen ohnweit Darmstadt, werden drei, zwei und einjährige Ananas-Pflanzen, erstere à 1 fl. 30 kr. die anderen 1 fl. die letzteren à 30 kr. gegen baare Bezahlung verkauft.

Sie sind durchaus gesund, von Insekten rein und nach dem Verhältniß ihres Alters von vorzüglicher Stärke.

Die Liebhaber werden demnach aufgefordert, sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten zu wenden.

Bessungen am 2. Nov. 1811.

Vermöge Auftrags
Großherzogl. Hess. Oberhofmarschallamts.
Geiger,
Großhzgl. Hess. Hofgärtner.

Das ohnweit der Straße von Bruchsal nach Heidelberg im Großherzogthum Baden, in der Ebene 1½ Stunden von Bruchsal gelegene Lustschloß Kißlau, an der Kraichbach, welches neben dem Hauptgebäude, aus mehreren Nebengebäuden, Stallungen, Scheuern, Remisen und Speichern bestehet, und sowohl zu einem Landsitze als zu Fabrikanlage oder zur Betreibung der Landwirthschaft bestens gelegen ist, wird nebst 210 Morgen Aecker und 94 Morgen Wiesen, welche zum Theil die nächste Umgebung dieser beträchtlichen Gebäude ausmachen, Montag den 13. Januar 1812 in Kißlau von der dortigen Gefällverwaltung unter annehmlichen Bedingungen öffentlich als Eigenthum versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Durlach den 7. November 1811.

Großherzoglich Badisches Directorium des Pfinz- und Enzkreises.

Der Staatsrath und Direktor
Freiherr von Wechmar.

vdt. von Hoyn.

Großherzoglich Badisches Amt Philippsburg.

Franz Bernhard Spannagel von St. Leon im diesseitigen Amtsbezirk gebürtig, welcher in seinem 17. Altersjahre von dem ehemal. Fürstl. speierschen Militair im Jahre 1780 entwichen, und in K. K. Oesterreichische Kriegsdienste getreten seyn soll, wird andurch vorgeladen, a dato binnen 9 Monaten sich um sein in 672 fl. bestehendes älterliche Vermögen bei unterzeichneter Stelle zu melden, oder zu erwärtigen, daß sonst nach Landesgesetzen weitere Bestimmung über dasselbe ergehen solle.

Philippsburg den 7. Aug. 1811.

Bürger.
vdt. Boos.

Der den 6. April 1770 zu Gamshurst gebohrene Bernhard Schanz, welcher vor 22 Jahren zu dem Kaiserlich Oesterreichischen Regiment Bender gezogen worden, aber bisher nichts mehr von sich hat hören lassen, wird auf Verlangen seiner Anverwandten hierdurch aufgefordert, binnen 12 Monaten von seinem Aufenthalt Nachricht hierher zu geben und über sein in 350 fl. 43kr. bestehendes Vermögen zu verfügen, widrigenfalls solches seinen nächsten Anverwandten gegen Caution wird ausgefolgt werden.

Achern den 25. Sept. 1811.

Großherzogliches Bezirks-Amt.
Mindem.

Vor 22 Jahren entfernte sich die ledige Katharina Armbrüster von Oberachern, und ließ seither nichts mehr von sich hören.

Dieselbe oder ihre allenfallsige Leibeserben haben sich innerhalb 12 Monaten entweder selbst oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier zu melden, und ihr in 250 fl. bestehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls solches ihren nächsten Anverwandten gegen Caution wird ausgefolgt werden.

Achern den 24. Sept. 1811.

Großherzoglich Badisches Amt.
J. Mindem.

Auf Anrufen der beiden Stadtphisikus Söhne von Passau, Joseph Anton Westermaier, königl. Magistrats Aktuar, und Johann Evangelist Westermaier, Kartenmachergehelfer, wurde unterm 12. Dezember vorigen Jahres bekannt gemacht, daß denenselben in der königl. Residenzstadt München, unwissend wie, 2 auf sie lautende von der ehemalig fürstlich, nachhin königl. baierisch. Aerarial-Kasse in Passau ausgestellte Obligationen, die eine pr. 50 fl. sub No. 101. dd. 31. Dez. 1777 die andere pr. 150 fl. sub No. 121 dd. 6 April 1781 zu Verlust gegangen sind, und der unbekannte Innhaber dieser beiden Urkunden aufgefordert, daß er dieselben binnen 6 Monaten vor Gericht vorweisen, widrigenfalls sie für kraftlos erklärt werden würden.

Nachdem nun binnen der gesetzten Frist Niemand die erwähnten Obligationen vor Gericht vorgewiesen hat, so werden dieselben auf weiters Ansuchen der beiden Westermaier hiermit für kraftlos erklärt.

Den 19. August 1811.

Königl. Bairisch. Stadtgericht München.
Graf von Seiboltsdorf.
C. W. Berchenfeld.

Da Georg Christian Renker, welcher im Jahr 1736 Fähndrich in Kaiserlich Russischen Diensten gewesen, zwei Töchter hinterlassen von deren aber ihren Kinder Aufenthalt, Leben oder Tod aber nichts zuverläßiges in Erfahrung gebracht werden können und dermalen von der Ausantwortung des in hiesigen Landen administrirten Vermögens der Abwesenden die Rede ist; so werden gedachte beiden Renkerischen Töchter oder deren Leibeserben hiervon Nachricht ertheilt und ihnen aufgegeben, binnen 4 Monaten sich bei dem Großhrzgl. Hessischen Hofgericht dahier so gewiß zu melden, als gegenfalls wegen ihres Vermögens nach Vorschrift der Rechten verfügt werden wird.

Giesen den 2. Oct. 1811.

Großherzoglich Hess. Hofgericht daselbst.
(L. S.) vdt. Winheim.

Nachdem gegen den hiesigen Einwohner Philipp Schwab, der bereits vor 7 Jahren Frau und Kinder heimlich verlassen, und inzwischen nichts weiter von sich hören lassen, die Ehescheidungsklage von seiner Ehefrau Katharina, gebohrne Bruder, erhoben werden; so wird derselbe hiermit aufgefordert, in Zeit 6 Monaten um so gewisser vor unterzeichneter Gerichtsstelle zu erscheinen und sich rechtlich zu verantworten, als im Nichterscheinungsfall rechtlicher Ordnung nach verfahren und in contumaciam gegen ihn erkannt werden wird.

Ridheim den 15. Aug. 1811.

Großherzoglich Hessisches Amt.
Seiß.
In fidem
Reiß.

Auf Verlangen der Erben des dahier verlebten Handelsjuden Moyses Hirsch werden alle diejenige, welche an den ohnlängst verstorbenen Moyse Hirsch oder dessen Nachlasse aus was immer für einen Grunde eine rechtliche Forderung oder Ansprüche machen zu können vermeinen, andurch öffentlich aufgefordert, solche binnen zwei Monaten anher vorzuzeigen und geltend zu machen, und zwar unter dem Rechtsnachtheil, daß bei Auseinandersetzung der Theilungsmasse auf dieselbe keine Rücksicht werde gemacht werden.

Würzburg am 8. Nov. 1811.

Großherzgl. Würzburg. Stadtgericht.
Wilhelm.
Mohrenhofen.

Nachdem es sich ergeben hat, daß der Vermögens-Bestand des dahiesigen Burgers und Handelsmanns Johann Mathias Klein zu Berichtigung der, dem Gericht bereits bekannten Schulden nicht zureicht, und daher gegen denselben die gerichtliche Abschätzung seines Mo- und Immobiliar-Vermögens und der Concurs erkannt worden ist; als werden alle diejenigen, welche an jezt gedachten Handelsmann Johann Matthias Klein eine gegründete Forderung machen zu können glauben, auf Freitag den 10. Jänner 1812 um ihre Forderungen mit den, einem oder anderem Gläubiger etwa zustehende Vorzugsrechte vor hiesiger Gerichtsstelle an- und vorzubringen und zu liquidiren — unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß sie sonst von dieser Concursmasse werden ausgeschlossen werden.

Neuwied den 12. Nov. 1811.

Herzogl Nass. und Fürstl. Wiedisches
Stadschultheißen-Amt.
Habtenberg.

Nachdem vor das Königl. Sächs. Amt Dresden alle diejenigen, welche an den angeblich verlohren gegangenen Landschaftlichen Obligationen sub Lit. B. No. 6623 Lit. C. No. 7854. 7855. 7856 und 7857. oder den durch den Brand vernichteten auf die Verwilligung 1749. B. No. 2180 lautenden, Ostermarkt 1758 zahlbar gewesenen alten unverwalteten Steuerscheine à 100 Rthlr. — gegründete Ansprüche zu haben vermeinen, sowohl auf

den 15. Januar 1812.

unter der Verwarnung der Präclusion, und bei derselben auch der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in vorigen Standverluste, zu deren Ueberbringung und Bescheinigung als auf

den 19. März 1812

zur Anhörung der Präclusio-Sentenz mittels derer nicht nur in allhiesigem Amthause, sondern auch an den Rathhäusern zu Leipzig, Wurzen, Wittenberg und Altenburg, so wie bei dem Distriktstribunal zu Halle affigirten Edictalien vorgeladen worden. So wird solches zu jedermanns Wissenschaft hiermit bekannt gemacht.

Datum Amt Dresden am 27. Juli. 1811.

Anna Margaretha Diehlin von Rendel, hiesigen Amts, des allda verlebten Unterthans Joh. Diehl, zurückgebliebene Tochter, ist vor ohngefehr 40 Jahren, im ledigen Stand, von da weg und dem Vernehmen nach ins Clevische, dann von da nach England gegangen, ohne seit dem etwas von sich hören zu lassen. Da ihre Intestaterben um Verabfolgung des auf

cura stehenden Vermögens gebeten haben; so wird besagte Anna Margaretha Diehlin, oder deren etwaige Leibeserben, so wie alle die, welche durch Erbrecht oder sonsten gegründete Ansprüche zu haben glauben, hiermit citirt, sich a dato in Zeit 6 Monaten bei hiesigem Amt zu melden und zu legitimiren, sonst die Abwesende vor Tod geachtet, die nicht Erscheinende präcludirt und der nicht beträchtliche Nachlaß denen ab intestato succedirenden nächsten Verwandten, ohne Caution, auf weiteres Anrufen verabfolget werden soll.

Büdesheim den 14. August 1811.

Großherzogl. Hess. Burggräfl. Friedberg.
Amt dahier.
Koch.

Dem bereits vor 27. Jahren in die Fremde gegangenen Johann Henrich Spies von Lipporn oder dessen allenfallsigen Leibeserben, wird zum Empfang der ihm und resp. ihnen durch das Ableben des Anton Wilhelm Spies anerfallenen und auf 490 fl. sich belaufenden Verlassenschaft a dato einer 6 monatlichen peremptorischen Frist mit der Warnung anberaumt, daß ansonsten obiges Vermögen denen bereits sich gemeldeten Anverwandten gegen Caution verabfolgt werde.

Caub den 10. Aug. 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt.
v. Heuser.
Schorn.

Es ist der vormals Churtrierische Kammerherr Baron von Gronsfeld aus Augsburg, welcher sich in den Jahren 1790 bis 1795 zu Stuttgart aufgehalten hatte, mit dem dortigen Hoffaktor Samuel Isaak zu Hochberg, wegen eines von ihm um 200 Carolins erkauften Brillanten-Ringes und der dadurch erlittenen Beschädigung in einen Rechtsstreit gerathen, und von ersterem gegen die, den Beklagten freisprechende Urtheil das Rechtsmittel der Berufung eingewendet worden.

Nachdem nun diese, zwischen dem Freiherrn von Gronsfeld, als Kläger, Appellanten an einen — und der Samuel Isaakschen Gantmasse als Beklagter, Appellaten am andern Theil, rechtshängige Prozeßsache an dieses Königliche Ober-Tribunal zur Verhandlung und Entscheidung verwiessen worden ist; so wird obgenannter Baron von Gronsfeld hiermit öffentlich vorgeladen und aufgefordert, zu Vertretung seiner Person einen allhier verpflichteten Ober-Tribunals Prokurator, innerhalb der nächstfolgenden 18 Wochen, wovon denselben je 6 für den ersten, zweiten und dritten Termin peremtorisch anberaumt werden, unter Leistung des erforderlichen Kostenvorschusses, zu bestellen, und auf eine rechtsgültige Weise zu bevollmächtigen: widrigenfalls derselbe, nach Verflusse jener Frist, der Appellation für verlustig erklärt und desertorisch gegen ihn erkannt werden wird.

Tübingen den 24. Oct. 1811.

Königlich Würtembergisches Ober-Appellations-Tribunal.

Johann Welsenheimer von Altenhain gebürtig, 61 Jahre alt und 40 Jahre abwesend, wird zum Empfang der ihm anerfallenen älterlichen Erbschaft von 254 fl. 26 kr. 3 Heller dergestalt öffentlich vorgeladen daß er, oder seine etwaige eheliche Leibeserben binnen 3 Monaten peremtorischen Frist bei hiesigem Amte erscheinen und sich mit glaubhaften Zeugnissen legitimiren, im widrigen Fall aber gewärtigen solle, daß dieses Vermögen dessen nächsten Anverwandten ergo cautionem gesetzlich zugetheilt werde.

Königstein den 24. im October 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Cramer.

Jacob Sterz von Heppenheim, nachgewiesenermaßen dermalen im 56sten Jahre seines Alters stehend, ist im 18ten Jahr als Schlossergesell in die Fremde gegangen, ohne daß bis jetzo über sein Leben oder Tod seinen Anverwandten eine verläßige Nachricht zugekommen ist. Da seine noch lebende rechtliche Geschwister diesemnach um nutznießliche Ausfolgung seines in ohngefehr 300 fl. bestehenden Vermögens angetragen haben; als wird besagter Jacob Sterz oder dessen rechtmäßige Leibeserben hiermit aufgefordert, innerhalb 3 Monaten sich zu dieser Vermögens-Erhebung dahier zu stellen, oder zu gewärtigen, daß dem Antrag seiner Geschwister gegen Sicherheitsleistung willfahret werden soll.

Signatum Heppenheim den 31. Oct. 1811.

Großherzogl. Hessisches Justizamt.
vdt. Pfülb, Amtsvogt.
In fidem
Hellmandel,
Amtsschreiber.

Auf Ansuchen der nächsten Anverwandten des seit 41 Jahren von hier abwesenden, über 72 Jahr alten Johann Friedrich Marloth, welcher sich als Sattlergeselle nach Holland begeben, und erhaltener sicheren Nachrichten zu Folge am 14. September 1769 von Amsterdam aus mit einem Schiff, der junge Samuel genannt, unter Capitain Pieter Angel nach Ostindien abgefahren seyn soll, seit der Zeit aber nichts mehr von sich hören lassen, wird derselbe oder dessen allenfallsige Leibeserben hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und zwar spätestens in dem auf

Mittwoch den 15. April 1812.

Vormittags um 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhause anberaumten Termin bei unterzeichnetem Gericht entweder persönlich oder schriftlich zur Empfangnahme seines dahier unter Curatel befindlichen geringen Vermögens um so gewisser zu melden, als widrigens er dem Antrage seiner nächsten Anverwandten gemäß, für todt erklärt, und denselben sein Vermögen ohne Caution verabfolgt werden soll.

Mengeringhausen im Waldeckischen am 12. Juni 1811.

Commissarius, Burgermeister u. Rath daselbst.
P. C. Stoecker.
C. Engelhard.

Da die am 9. Juli dieses Jahres erkannte Vorladung der Gläubiger des verlebten Schuldheißen Hutmacher die erforderliche Publikation nicht erhalten hat, so werden die sämtlichen sowohl bereits aufgetretenen, als die noch etwa unbekannten Gläubiger desselben hiermit näher vorgeladen in der auf Donnerstag den 7. des Monats Januar 1812 Morgens 10 Uhr bei der hiesigen Kanzellei peremtorisch bestimmten Tagfahrt entweder persönlich, oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre Forderungen näher zu justifiziren, rücksichtlich vorzubringen, wie auch sich über den Vorzug unter sich vernehmen zu lassen, und zwar unter dem Nachtheil, daß die Nichterscheinenden von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Uebrigens wird hierbei bemerkt, daß der Wittwe Hutmacher, alle Verwaltung und Disposition über das Vermögen untersagt worden ist, und es wird daher allen denjenigen, welche an dieselbe etwas zu entrichten haben, bei Vermeidung des Ersatzes aufgegeben, die Zahlung nicht an dieselbe, sondern an den ernannten Kurator, Kanzelleiadvokaten von Woringen zu verfügen.

Dusseldorf den 3. Oct. 1811.

Großherzoglich Bergischer Hofrath
Freiherr von Ritz.
Zimmerman.

Die beide verschollene Eugen und Franz Carl Calmano von Limburg oder ihre eheliche Leibeserben werden a dato 3 Monaten zum Empfang ihres administrirten Vermögens um so gewisser vor unterzeichnetem Gerichte zu erscheinen vorgeladen, als sonst den Bitten der nächsten Verwandten um dessen Ausantwortung den Gesetzen nach willfahret wird.

Limburg a. d. Lahn den 12. Oct. 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt.
F. C. Schenck.
vdt. Bermbach.

Franz Birkenbiel von Camberg, Philipp Eisenbach von Haintgen und Moritz Müller von Würges, welche bei dem letzten Rekrutenzug das Loos zum würklichen Militairdienst betroffen hat, werden aufgefordert, sich binnen drei Monaten bei unterzeichnetem Amt, bei Vermeidung der für die Refractairs bestimmten schweren Strafen, persönlich zu sistiren.

Camberg am 8. Nov 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt.
v. Schütz.

Der seit 1792 abwesende und in Königlich Preusische Kriegsdienste getretene Georg Kaspar Schad von Oberschüpf oder dessen Leibeserben sollen binnen 6 Monaten sich bei dem Grundherrlichen Amt Schüpf, unter welchem das in 300 fl. bestehende Vermögen steht, melden, widrigenfalls dasselbe an die bekannte nächste Anverwandten gegen anerbotene Caution nutznießlich wird ausgeliefert werden.

Schüpf den 9. October. 1811.

Großherzoglich Badisches grundherrliches Amt.
Sigel. Steiglehner. Fiedler.
vdt. Friedrich.

Donnerstag den 19. Dezember d. J. und folgende Tage soll unter obrigkeitlicher Direktion eine öffentliche Versteigerung von 60 Fässer Rauch- und Schnupftaback von verschiedenen Sorten in der Moutaenschen Behausung dahier unter annehmlichen Bedingnissen vorgenommen werden.

Neuwied den 22. Nov. 1811.

Herzogl. und Fürstl. Stadtschultheisen-Amt.
Hachenberg.

Zeitung



des Großherzogthums Frankfurt.



No 341. Samstag, den 7. Dezember 1811.

London, vom 23. November.

Das Gerücht von einer Verheurathung des Herzogs von Clarence mit der Miß Tilney-Long, fängt an Consistenz zu bekommen; mehrere Zeitungen, die davon sprechen, fügen die maliziöse Anmerkung hinzu, daß dieses Ereigniß der dramatischen Kunst ganz besonders günstig seyn würde, indem Mamsel Jordan, die berühmte Schauspielerin, in dieser Verheurathung des Prinzen einen Beweggrund finden würde, bei dem Theater zu bleiben, welches sie zu verlassen im Begriffe war. Miß Tilney-Long ist die Erbin eines ungeheuern Vermögens, ihre liegenden Güter ertragen jährlich die Summe von 73,000 Pfund Sterl., der Kapital-Werth ihres Vermögens wird auf 250,000 Pf. Sterl. angeschlagen, ihre sammtlichen jährlichen Revenüen steigen bis auf 90,000 Pf. Sterl. Der Vater dieser jungen Person hat diese Reichthümer durch seinen ostindischen Handel erworben.

— Briefe aus Dublin vom 16. enthalten die Nachricht, daß ungeachtet der großen Beredsamkeit der Vertheidiger der katholischen Deputirten die Jury ihren Platz behauptet. Der Generalprokurator der Krone hat den Lord Fingal und die 4 Herrn Barnewal als Präsidenten der katholischen Versammlungen, und 2 Zeitungsinhaber, welche die Verhandlungen dieser Versammlungen bekannt machten, vor seinen Richterstuhl fodern lassen.

In den Dubliner Zeitungen liest man folgenden Artikel:

Unruhen in der Grafschaft Down.

Mit äußerstem Bedauern melden wir Ihnen, daß dieser Theil des Königreichs, welcher bis jetzt so ruhig und glücklich war, sich gegenwärtig in einem beunruhigenden Insuborbinationszustande befindet.

Von glaubhafter Hand wird versichert, daß man daselbst unter dem Schleier einer anti-freimaurerischen Zusammenrottung? zu einer geheimnißvollen Organisation schreitet, und daß diese Verschwörung wahrscheinlich gegen die Freimaurer, sowohl Protestanten als Katholiken gerichtet sey. Vor einigen Tagen wurde bei der Brücke von Mackay ein Detaschement Yeomanry, welches von Charlemont nach Castlewellan Munition eskortirte, angegriffen und mehreremale auf dasselbe geschossen.

Man hat uns noch mehrere dergleichen Vorfallenheiten mitgetheilt, die wir mit größtem Kummer vernehmen. Diese Bewegungen erregten mit Recht eine schleunige Wachsamkeit von Seiten des Adelstandes und der vornehmsten Gutsbesitzer der Grafschaft, welche an den Gouverneur ein Requisitionsschreiben erlassen haben.

Neulich wurde an Bord des Schiffes Sr. Maj. der Victory, in Gegenwart von Sir James Saumarez, der Admirale Hope und Dixon, Sir Archibald Dickon und mehrerer Kapitaine der Eskadre, das Experiment mit einer der außerordentlichsten Erfindungen, die je gesehen wurden, gemacht, und die uns sehr nützlich werden kann; dieses ist eine Kanone, welche man losschießt, ohne vom Feuer Gebrauch zu machen; die Wirkung wird durch einen leichten Druck mit dem Finger auf ein in einem dem Zündloche der Kanone angebrachten, zubereiteten Rohre hervorgebracht. Diese Wirkung ist eben so schnell als gewiß; und diese Erfindung verhindert durchaus die Unglücksfälle, die in den Gefechten so häufig durch das Pulver entstehen, welches auf das Verdeck fällt. Es scheint, daß diese Erfindung den Gebrauch der Zündpfannen und Lunten verdrängen und dadurch die Unglücksfälle verhüten würde, die so oft durch ihren Gebrauch entstehen, da man besonders auch die große Ungewißheit dieser Mittel bei schlechtem Wetter vermeidet. Sie erhielt den Beifall aller derjenigen, welche Zeuge des Experiments waren. Man schreibt dieselbe dem Kapitain Manby von Yarmouth zu, welcher sich so viele Mühe gegeben hat, um die Mittel zu erfinden, die Schiffbrüchigen zu retten.

Posen, vom 21. November.

Die Landtage und Gemeindeversammlungen zu dem bevorstehenden Reichstage sind im ganzen Lande mit der größten Einigkeit und Ordnung gehalten worden. Mit Begierde und großen Erwartungen sieht jeder Freund des Vaterlandes dem Reichstage entgegen, welcher den 9. Dezember seinen Anfang nimmt. Schon sind die Gesandten der Nation von Sr. Maj. zusammenberufen. Das deshalb erlassene Universale lautet folgendermaßen:

Friedrich August, von Gottes Gnaden König von Sachsen, Herzog von Warschau rc.

Thun kund allen insgesamt und jedem insbesondere, dem daran liegt, es zu wissen:

Sogleich, da es uns die Organisation der neu erlangten Departements und die sich nahende Beendigung der Wahl der Gesandten und Deputirten auf den Landtagen und Gemeindeversammlungen erlauben, eilen Wir, sowohl die ehemals, als auch die erst neulich erwählten Gesandten und Deputirten zur Reichstagsversammlung zu berufen; so wie Wir denn durch diesen Unsern Universalbrief Euch, mit dem Zutrauen Eurer Mitbürger beehrte Gesandte und Deputirte, zusammenberufen, daß Ihr Euch den 3ten des Monats Dezember l. J. in Unserer Hauptstadt Warschau ungesäumt einstellet.

Gemäß dem 12. §. Unsers Dekrets vom 9. Jan. 1809, worin die Ordnung des Reichstags vorgeschrieben wird, sollt Ihr an dem genannten Tage die Zeugnisse Eurer rechtmäßigen Wahl, welche von dem

Marschall des Landtages oder dem präsidirenden Bürger respekt. unterschrieben seyn müssen, vorlegen.

Den 6. und 7. Dezember bestimmen Wir, dem 21. §. des obenerwähnten Dekrets gemäß, zu den Reichstagsrügen (Untersuchungen der Vollmachten.)

Die Reichstagsberathschlagungen wollen Wir den 9. des genannten Monats Dezember angefangen haben, und verordnen, daß sie an jenem Tage angefangen werden sollen.

Mit angenehmen Gefühlen erinnern Wir Uns der ersten Reichstagsversammlung; denn sie stellte Uns das Bild einer seltenen Einigkeit und wahren Vaterlandsliebe dar.

Belebt durch das Beispiel seiner Gesandten, und verbunden durch das unauflösliche Band der Eintracht, kämpfte männlich die Nation und bestand mit Ausdauer das vorübergehende Kriegsungewitter, welches unvermuthet das Land überzog, da kaum der Reichstag beendigt war. Die vermittelst der Siege Napoleons des Grosen wiedergewonnen 6 alten Departements, die Wiedervereinigung mit Brüdern des neueinverleibten Landes unter Unserm Scepter — dieß war der schönste Lohn ruhmwürdiger Anstrengungen der Staatsbürger. Der dadurch errungene Ruhm, die vermehrten Kräfte des Reichs, müssen ein neues Anreizungsmittel seyn zur Ausdauer. Sie geben Uns eine gegründete Hoffnung, daß auch diese zweite Reichstagsversammlung, vereinigt mit gleich reinen Absichten, das Beste des Landes zu begründen, ein erwünschter Erfolg krönen werde. Schmerzlich sind Unserm Herzen die Beschwerden des Landes bekannt. Mit Eifer arbeiten Wir daran, die allerzweckmäßigsten Mittel zu ihrer Hebung auszufinden, indem Wir nichts aus den Augen lassen, um Erleichterung in den Lasten zu bewirken oder Ersparniß in den Ausgaben einzuführen.

Wir erfreuen Uns der Hoffnung erwünschter Früchte Unserer sorgsamen Arbeiten, unterstützt durch die glänzenden Anstrengungen eines edlen Volks; sein Streben macht es zugleich würdig der fernern geneigten Rücksichten des grosen Helden, der ihm Daseyn und Selbstständigkeit gab.

Allen insgesamt und jedem insbesondere versichern Wir Euch Unserer königl. Gnade.

Gegeben in Unserm Pallaste zu Warschau am 12. November 1811.

Friedrich August.

Danzig, vom 16. Nov.

Die Hrn. Offiziere der hier garnisonirenden westphälischen Brigade haben durch ein kriegerisches Fest den Geburtstag ihres durchlauchtigsten Monarchen gefeiert.

Den 15. des Morgens kamen die Chefs und Offiziere der verschiedenen Korps, um den General Danloup Verdün zu bekomplimentiren, bei dem sich auch die Hrn. Gesandten aller befreundeten und alliirten Mächte deshalb einfanden.

Um 12 Uhr gaben die Soldaten von der Brigade ein Gastmahl, wozu eine Deputation von jedem Korps der Besatzung eingeladen war. Die Tafeln waren im Lokal der Börse angebracht. Das mit Chiffern und Blumengehängen verzierte Brustbild Sr. Maj. des Königs von Westphalen machte die schönste Zierde desselben aus. Die Musik aller Regimenter spielte von Zeit zu Zeit.

Mitten im Gastmale erschien der General, und alsobald ward die Gesundheit Sr. Maj., unter den Ausrufungen: Es lebe der König! Es lebe die königl. Familie! ausgebracht.

Hierauf brachte der General die Gesundheit S. M. des Kaisers der Franzosen aus, und die Soldaten tranken auf das Wohl des Rheinbundes. Freudentrunken umarmten sich sämtliche Krieger, Franzosen und Westphalen, und schwuren einander in hohem Enthusiasmus Waffenbrüderschaft auf Leben und Tod.

Abends war das Hotel des Generals prächtig erleuchtet. Um 8 Uhr war Bal im Hotel de Russie, dessen Vorderseite einen lichtstrahlenden Tempel vorstellte. Zahllose Wachskerzen erleuchteten den Saal. Das Bildniß Sr. Maj. stand unter einem Thronhimmel.

Se. Exzellenz, der Herr Graf von Rapp, Gouverneur von Danzig, die HH. Generals und Adjutanten, desgleichen die Staabsoffiziere aller Waffen, beehrten den Bal mit ihrer Gegenwart.

Man bemerkte bei dieser glänzenden Versammlung die HH. Offiziere von allen Korps der Garnison, die Minister oder Residenten der fremden Mächte, die Vorsteher aller Administrationen, die Mitglieder des Senats, die vornehmsten Kaufleute der Stadt, und die Unteroffiziere und Soldaten der Brigade, welche die Ehrenmedaille hatten.

An 200 Damen, im schönsten Anzuge, vermehrten den Glanz dieses herrlichen Festes, welches bis am Morgen dauerte, und wobei die HH. Offiziere von der Brigade ganz vollkommen die Honneurs machten.

Wien, vom 30. November.

Direkte Nachrichten aus Brody bestätigen den zwischen der russ. und türkischen Armeen an den Ufern der Donau geschlossenen Waffenstillstand. Man giebt davon folgende Bedingnisse an:

Der Waffenstillstand soll so lange dauern, bis die Unterhandlungen, welche unverzüglich angeknüpft werden, beendigt sind.

Wenn gegen alles Erwarten, diese Unterhandlungen den Frieden nicht herbei führen, können die Feindseligkeiten erst 8 Tage nach beiderseitiger Aufkündigung wieder anfangen.

Der Waffenstillstand soll zwischen allen Korps der russ. und türk. Armeen bestehen; derselbe erstreckt sich ebenfalls auf die Armeen von Servien und Bosnien.

Man behält beiderseits die Stellungen, worin man sich in dem Augenblicke befindet.

Die Russen werden fortfahren Rustschuck zu blokiren. Die auf dem linken Ufer der Donau stehenden Türken können ihre Stellungen nicht verlassen; die Russen liefern ihnen so lange der Waffenstillstand dauert, Lebensmittel.

— Unser Kurs bessert sich merklich, am 27. Nov. stand er auf Augsburg zwischen 193 und 194.

Neapel, vom 11. November.

Am 25. Okt. schickten 2 englische Kriegsfahrzeuge gegen die Küste bei Foggia in der Provinz Capitanata 2 Barken ab, die mit 24 Mann bewaffnet waren, um frisches Wasser zu bekommen, und irgend eine Beute zu machen. Die Besatzung des Thurms von Milet, wo die Landung geschah, bestand nur aus 13 Mann. Diese aber zauderten keinen Augenblick, den Feind anzugreifen. Der kommandirende feindliche Offizier wurde getödtet, mehrere Engländer verwundet, 3 gefangen genommen, und die übrigen flüchteten sich auf ihre Barken.

Eine andere Aktion fiel am 25. Okt. bei Palinuro vor. Eine starke engl. Flottille, aus Fregatten und andern kleinern Kriegsfahrzeugen bestehend, die auch Landungstruppen an Bord hatten, erschien daselbst in der Absicht, eine Anzahl von Barken, mit Schiffbauholz beladen, die aus Calabrien kamen, zu nehmen, oder zu zerstören. Diese wurden nur durch ein kleines Fort und von einigen Kanonierschaluppen vertheidigt. Nach einem kräftigen Widerstand gelang es endlich der überlegenen englischen Armada, sich besagter Barken zu bemächtigen. Dieser Verlust wird aber den Bau der Kriegsschiffe, der auf den Werften zu Neapel und Castell a Mare mit der größten Lebhaftigkeit betrieben wird, nicht verzögern. Es sind nämlich bereits einige Transporte von Masten und anderm Bauholz aus der Provinz Puglien zu Lande, Trotz aller Schwierigkeiten, die

sich dem Transport derselben entgegen setzten, auf beiden benannten Schiffswerften angekommen. Um dieß zu bewerkstelligen, hatte man die Landstraßen ausgebessert, krumme Strecken derselben gerade gezogen, und in den Städten und Dörfen, durch welche die Mastbäume passiren mussen, Mauern und und Häuser niedergerissen etc. (M. N.)

Paris, vom 2. Dezember.

Gestern, as dem Jahrestage der Krönung des Kaisers, empfiengen S. M. im Pallaste der Tuilerien das diplomatische Korps, welches nach den herkömmlichen Gebräuchen von einem Zeremonienmeister und einem Zeremoniengehilfen zur Audienz begleitet, und von Sr. Erz. dem Grosmeister eingeführt wurde.

In dieser Audienz wurden vorgestellt:

Durch Se. Erz. den Baron v. Ferret, bevollm. Minister Sr. königl. Hoheit des Grosherzogs von Baden, Hr. Gerstlacher, Legationsrath und Gesandtschaftssekretair.

Durch Se. Erzell. den Hrn. Gen. v. Walterstoff, bevollm. Minister S M. des Königs von Dänemark, S. Erz. Hr. v. Bourk, außerordentl. Gesandter und bevollm. Minister des dänischen Hofes an den Hof von Madrid.

Durch S. Erz. Hrn. Joel Barlow, bevollm. Minister der Vereinten Staaten, Hr. William Lee, Konsul der Vereinten Staaten, welcher zugleich die Stelle als Legationssekretair vertritt; Hr. John S. Smith, vormals Charge d'Affaires der Vereinten Staaten in England; Hr. Hayvard, aus Südkarolina.

Durch S. Erz. den Hrn. v. Maillardoz, bevollm. Minister der Schweizerkonföderation; S. Erz. der Gen. Watteville, vormals Landamman der Schweiz.

Durch Se. Erzell. den Herzog von Bassano, Minister der auswärtigen Verhaltnisse, der Hr. Graf von Löwenhielm, Adjutant, General Sr. Maj. des Königs von Schweden und Chef der Garden zu Pferd; Hr. von Montgomery, Husarenrittmeister; Hr. Graf von Axel Hamilton, ein Schwede; Hr. von Thibell, Generalmajor in Diensten Sr. Maj. des Königs von Schweden; der Hr. Graf Adolph Hamilton, Kammerherr und der Hr. Graf von Lautingshausen, Garde-Kapitain.

Hierauf wurden die Mitglieder des diplomatischen Korps bei J. M. der Kaiserin zur Audienz zugelassen und durch den diensthabenden Ceremonienmeister eingeführt.

Nach der diplomatischen Audienz verfügten sich JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin in die Kapelle zur Messe, worauf das Te Deum folgte.

Nach geendigter Messe wurde in den großen Appartements allgemeine Audienz ertheilt.

Am Verabend des Jahrestags der Krönung wurde das Fest durch mehrere Artilleriesalven, so wie den darauf folgenden Morgen angekündigt, auch Mittags darauf und am Abende um 6 Uhr wiederholt.

Des Abends war Schauspiel im Hoftheater, Cercle in den großen Appartements und allgemeine Beleuchtung des Palais und der Stadt Paris.

Die engl. Convois müssen dieses Jahr große Unglücksfälle erlitten haben, denn außer jenen, deren die Journale erwähnen, melden die offiziellen Berichte aus Copenhagen, daß am 16ten 40 bis 50 Schiffe von einem engl. Convoi gescheitert oder zu Grunde gegangen sind; das Linienschiff der Crescent, war auf die Küste geworfen worden und hatte seine Masten verloren. Ein Kapitain und 35 Mann von diesem Schiffe wurden von den Dänen zu Gefangenen gemacht. Man glaubte indessen, daß es demselben gelingen würde, wieder flott zu werden.

Cherbourg, vom 22. November.

Während die Fregatte der Vereinten-Staaten, die Konstitution, zu Portsmouth vor Anker lag, desertirte einer ihrer Matrosen; der amerikanische Kapitain reklamirte denselben, allein er erhielt eine abschlägige Antwort.

Am andern Tage flüchtete sich ein mit Gewalt für die engl. Marine angeworbener amerikanischer Matrose und suchte auf der Fregatte einen Zufluchtsort. Die Engländer ließen diesen Seemann reklamiren; allein der Kapitain, anstatt ihn auszuliefern, verbot dem Kahne, welcher denselben abholen wollte, sich seinem Schiffe zu nähern.

Amsterdam, vom 30. November.

Der Amsterdamer Kurier enthält folgenden Artikel:

Während das brittische Ministerium sein ökonomisches und Reformsystem, dessen Resultat wir bekannt gemacht haben, befolgt, und diejenigen, welche für dasselbe gestritten hatten, der Noth und dem Elende Preis giebt, haben Bankeroutier und Schenkwirthe heimliche Transporte von Passagieren auf die holländ. Küste übernommen.

Wir haben in einem frühern Artikel gesagt, daß 6 dieser mit Gewalt aus der Schaluppe, worin sie sich befanden, geworfene Passagiere, Zandvoort gegen über ertrunken seyen. Die Leichname mehrerer anderer sind seitdem von den Wellen ans Ufer getrieben worden. Alle diejenigen, welchen es gelang, dasselbe zu erreichen und dem Schiffbruche zu entrinnen, sind ohne Ausnahme verhaftet worden.

Die letzte Landung bot einen auffallenden Umstand dar: 4 engl. Matrosen wurden selbst mit ihrer Schaluppe genommen; sie wurden durch die Gewalt der Meereswogen auf die Küste geworfen und konnten für diesesmal nicht in derjenigen Entfernung vom Ufer bleiben, in der sie sich gewöhnlich aus Vorsicht, zu halten pflegen.

Wenn die Nachricht dieses Ereignisses nach England kömmt, wird dieselbe denjenigen ein heilsames Mißtrauen einflößen, welche suchen sich heimlicher Weise nach dem Kontinent einzuschiffen, wenn sie vernehmen werden, wie ihre unglücklichen Vorgänger durch Räuber und für die Leckspeise eines geringen Vortheils aufgeopfert worden sind.

Wir glauben der Menschheit einen Dienst zu leisten, wenn wir zum Verdruß und Unwillen des engl. Volkes den Namen und die Wohnung der Schändlichen bezeichnen, welche ohne Zweifel mit Patent und Privilegium des Londoner Kabinets die Unglücklichen, welche sich auf großbritanischem Boden befinden, und Mittel suchen wieder nach ihrem Vaterlande zu kommen, berauben und ersäufen.

(Nun folgt eine Liste von 10 Individuen mit ihrer Addresse.)

München, vom 30. November.

Heute Nachmittags um 5 Uhr hatte hier die Taufhandlung des neugebornen königl. Prinzen mit größter Feierlichkeit in der grünen Gallerie der kön. Residenz statt, wobei der ganze k. Hof und die obersten Staatsbehörden in größter Galla versammelt waren. Der neugeborne Prinz wurde von Sr. M. dem Könige über die Taufe gehalten, welche der Hr. Probst Graf von Törring unter Assistenz des Pfarrers zu U. L. Fr. Hrn. Tarchinger verrichtete. Der k. Prinz erhielt den Namen Maximilian Joseph. Nach Beendigung der Taufzeremonie hatten die Gesandten der fremden Höfe die Ehre, Sr. M. dem Könige ihre Gluckwünsche abzustatten. Zu gleicher Zeit empfingen S. k. H. der Kronprinz die Glückwünsche des Hofes. Abends gab Se. Erz. der kön. Staats- und Konferenzminister Hr. Graf v. Montgelas ein glänzendes Fest, dem auch JJ. kk. HH. der Kronprinz und der Prinz Karl beiwohnten. Am Sonntage ward die glückliche Entbindung J. k. H. der Kronprinzessin in der Stiftspfarrkirche zu U. L. Fr. in Gegenwart der öffentlichen Behörden durch ein feierliches Hochamt und Tedeum begangen.

Bamberg, vom 4. Dezember.

Gestern Morgen gieng ein Detaschement von 370 polnischen Militairs durch unsere Stadt auf der Straße nach Frankreich, wo sie dem Vernehmen nach bestimmt sind, unter die kaiserl. Garde aufgenommen zu werden. (B. Z.)

Avertissements.

Man hat seit geraumen Jahren die höchst unangenehme und nachtheilige Erfahrung gemacht, daß, im Allgemeinen genommen, von sehr vielen auswärtigen öffentlichen Gerichts- und andern Stellen sowohl als auch vielen Privatpersonen die Einrückungsgebühren von denen auswärts hierher gesandt werdenden Avertissements sehr saumselig — öfters erst nach vielen Jahren — wohl auch gar nicht bezahlet werden. Hierdurch wird nun das ohnedies ganz außerordentlich mühsame Geschäfte nicht allein auf eine besondere Art erschweret, sondern auch ein ganz unausbleiblicher großer Schaden für die unterzeichnete Zeitungsexpedition aus der Ursache herbeigeführt, weil für Druck und Papier jährlich eine bedeutende Summe verwendet wird.

Diese auf Wahrheit gegründete Darstellung, kann den richtig zahlenden Stellen kein Anstoß seyn, und diejenigen, welchen das Gegentheil nur zu sehr bewußt ist, mögen darauf Rücksicht nehmen, wenn man hierdurch die bestimmte Erklärung machet, daß zur Zahlung der Inserationsgebühren kein längerer Aufschub als 3 Monat (von der Zeit der Aussendung der Rechnungen an gerechnet) gestattet wird, und solche, welche länger zurück bleiben, haben zu erwarten, daß Ihre weiter von Ihnen eingesandt werdenden Avertissements bei Seite gelegt werden sollen.

Noch muß man beifügen, daß seit einiger Zeit Briefe, welche Avertissements Angelegenheiten betreffen, sowohl als dergleichen Gelder öfters ohnfrankirt hier eintreffen, welche man auf solche Art in Zukunft nicht mehr annehmen, vielmehr erstere sogleich ohneröffnet zurückgehen lassen wird.

Frankfurt den 22. Nov. 1811.

Großherzogl. Ober-Post-Amts-Zeitungs-Expedition.

Von der 42ten Frankfurter Lotterie, darinn die wichtige Gewinne von fl. 60,000, 25,000, 12,000, 10,000 u. s. w., sind bei Endesgenanntem nebst Plan zu bekommen ganze Loose erster Klasse, welche den 18. Dezember gezogen wird, à fl. 6 und für alle Klassen gültige à fl. 75; von beiden auch halbe, drittel und viertel Loose. Briefe und Gelder werden postfrei erwartet.

Wolf H. Reinganum,
Hauptkollekteur auf dem Trierischen Plätzchen Nro. 88. in Frankfurt a. M.

Bekanntmachung.

In einem sehr bekannten Hause ist heute den 2. Dezember nach Tische eine Pariser Pendul-Uhr entwendet worden. Sie ist in einem röthlich marmorirten ovalen Gehäuse, worauf eine weiß ovale alabasterne Opferschale befestigt ist, gefaßt, ungefehr 14 bis 16 Zoll hoch. Auf der Vorderseite befinden sich zwei Fama en Bas-reliefs; sie hat vergoldete Zeiger, geht 14 Tage, und schlägt die halben und ganzen Stunden.

Dem Nachweiser und Wiederverschaffer derselben werden mit Verschweigung seines Namens vier neue Louisd'or zugesichert, und ist sich deshalb an hiesiges Intelligenzkomptoir zu wenden.

Fl. 200000, 100000, 80000, 60000, 50000, 40000, mehrmalen 30000, 20000, 10000, u. s. w. werden in der 110. Haager Lotterie gewonnen. — Die 2te Klasse wird den 2. Dezemb. gezogen, die Ziehungslisten treffen erst den 7. hier ein. Bis dahin sind zu haben ganze Loose à fl. 21 24 kr. halbe à fl. 10 54 kr., viertel à fl. 5 27 kr. und achtel à fl. 2 44 kr. wie auch für alle Klassen gültige à fl. 80 nebst Plan gratis.

Ich verspreche reelle und gute Bedienung und die strengste Verschwiegenheit.

Gustav Stiebel, Hauptkollekteur auf dem Wollgraben Nro. 24. in Frankfurt a. M.

Bei unterzeichnetem Hauptkollekteur sind ganze Loose à fl. 6, halbe à fl. 3, drittel à fl. 2, viertel à fl. 1 30 kr. so wie auf alle Klassen gültige à fl. 75, zur ersten Klasse der von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von Frankfurt privilegirten 42. Frankfurter Lotterie, welche den 18. Dez. gezogen wird, zu haben.

Fl. 60000, 25000, 12000, 10000, 8000, 7000, 2mal 6000, 5000, 4000, 3500, 3 von 3000, 2 von 2500, 6 von 2000, 2 von 1500, 1200, 1100, 32 von 1000 u. s. w. sind die Hauptpreise, die in dieser Lotterie gewonnen werden, ohne eine Menge kleinerer Treffer, welche der bei mir gratis zu erhaltende Plan angiebt.

Zu allen andern hier erlaubten Lotterien empfiehlt sich ebenfalls mit Loosen, unter Versicherung der promptesten und verschwiegensten Bedienung,

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben, Nro. 6.
in Frankfurt a. M.

Ich benachrichte den Herrn S. W. daß er ganz ruhig seyn kann, sobald mein Freund N. von seiner Reise wieder Retour ist, so soll ihm sein Wunsch erfüllt werden.

Mayer Herz von Weilburg.

Wer an den obsignirenden Nachlaß der dahier verstorbenen Elisabethen Rudolph von Obersteden, aus irgend einem Grund eine Forderung zu haben vermeint, der melde sich innerhalb 3 Wochen von dato an, in unten gesetzter Canzeley, oder gewärtige, daß der fragl. Nachlaß den sich bereits angemeldet habenden Erben der verstorbenen, ohne Caution werde verabfolgt werden.

Frankfurt a. M. den 3. Dez. 1811.

Donnerstag den 19. Dezember d. J. und folgende Tage soll unter obrigkeitlicher Direktion eine öffentliche Versteigerung von 60 Fässer Rauch und Schnupftabacken verschiedenen Sorten in der Rontarnschen Behausung dahier unter annehmlichen Bedingnissen vorgenommen werden.

Neuwied den 22. Nov. 1811.

Herzogl. und Fürstl. Stadtschultheißen-Amt.
Hachenberg.

Zu Folge vorheriger Uebereinkunft zwischen dem hiesigen Handelsmann u. Gerichtsschöffen Peter Joseph Meurer und seinen bekannten Gläubigern, wurde jenes unbewegliche Vermögen vorlängst versteigt, und da nun jetzt die vorhandene Masse unter die Gläubiger vertheilt werden soll, nun aber wegen der noch etwa unbekannten Gläubigern eine Edictalladung erforderlich ist, so werden hiermit alle diejenigen, welche an Obengedachten Forderungen machen, sich aber damit bisjetzt dahier noch nicht gemeldet haben, zu deren Angabe und Richtigstellung unter dem Nachtheil des Ausschlusses von der Masse auf Dienstag den 17. Dezember dieses Jahres vor hiesiges Amt vorgeladen.

Ehrenbreitstein am 28. Oct. 1811.

Herzogliches Amt.
Ex Mdto.
C. A. Stammel,
Amtschreiber,

Der nach dem dießjährigen Rekrutenzug sich entfernte Mathias Zimmermann von Meudt hat sich binnen 3 Monaten bei Amte zu sistiren, widrigens zu gewärtigen, daß sein Vermögen confiscirt, er der Unterthanenspflichte für verlustig erklärt, im Betretungsfall arretirt, und an Herzogliches Militär abgeliefert werden soll.

Montabauer den 14. Nov. 1811.

Herzogliches Amt Meudt.
Linz.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt

№ 342. Sonntag, den 8. Dezember 1811.



London, vom 25. November.

Der Gesundheitszustand Sr. M. ist beinahe noch immer derselbe.

— Nach Privatbriefen aus Sizilien scheint es, daß daselbst am 30. Sept. noch vollkommene Ruhe geherrscht hat. Es war die Rede davon die Truppen zusammenzuziehen und die Garnisonen von Trapani, Syracuse und Augusta hatten Ordre erhalten sich in Bereitschaft zu setzen, auf den ersten Wink ihre Stationen zu verlassen. Man behauptet sogar, daß diese Ordre dadurch beschleuniget wurde, weil man aus aufgefangenen Depeschen ersah, die Franzosen rüsteten sich auf der Küste von Kalabrien. Da man sich indessen von dem Gegentheil überzeugte, so ist es wahrscheinlich, daß die Truppen ihre Garnisonen nicht verlassen werden. Der Hof von Palermo verlangte die Zurückkunft der bei Messina stationirten sizilianischen Kanonierschaluppen, allein General Maitland hat es abgeschlagen.

Es heißt der Prinz von Villa-Franca, eines von den arretirten Individuen, hätte einige Bittschriften überreicht und hierauf die Erlaubniß erhalten, nach Taormena zu gehen. Die übrigen arretirten verwarfen die ihnen diesfalls gemachten Eröffnungen, und verlangten durchaus den richterlichen Ausspruch der Tribunale.

Der Scout, Kapitain Sharpe, kömmt aus dem mittelländ. Meere und bringt neue Nachrichten aus Sizilien und von der Flotte vor Toulon mit. Dieses Schiff verließ Sizilien am 1. Okt. mit wichtigen Depeschen für unsere Regierung, deren Inhalt bisher völlig unbekannt geblieben ist. Die Königin von Sizilien wurde, während ihr Sekretair ihr Depeschen vorlas, von einem heftigen Schlage getroffen. Die schnelle Abreise des Lord W. Bentink nach England schien sie außerordentlich zu überraschen, sie war aber auch gar nicht auf diese Abreise gefaßt. Diesen entscheidenden Schritt schreibt man dem sanfterem Ton zu, den J. M. seitdem angestimmt hat.

Der Scout hat am 14. vorigen Monats den Sir Edward Pellew bei Toulon ausgesetzt, welcher dermalen mit 11 Linienschiffen, 2 Fregatten und der Brick die Philomele, diesen Hafen blockirt. Der Feind hat daselbst 16 völlig segelfertige Linienschiffe. Sir Edward Pellew hat den Ankerplatz in der Bay der hierischen Inseln verlassen, weil er es für vortheilhafter hielt, mit seinen Schiffen auf offener See zu verweilen. Der Feind hatte Brander in Bereitschaft gesetzt, um die engl. Schiffe zu zerstören, seine Batterien bestreichen die ganze Rhede. Das Schiff Amerika hat sich mit der von Spithead kommenden Flotte vereinigt, und gieng darauf unter Segel, um den Conqueror vor Genua abzulösen. Der Royal Sovereing und der Canopus waren im Begriff die Flotte zu verlassen, um nach England zu gehen.

Am 26. des vorigen Monats begegnete der Scout den Flütschiffen, die Freya und Leyden, welche daß 75. Regiment von Guernsey nach Sizilien transportirten. Am 31. des vorigen Monats hat der Scout Gibraltar verlassen.

Endlich ist die zwischen den Deputirten der irländischen Katholiken und der dortigen Regierung entstandene Irrung, welche in dem Publikum so große Sensation gemacht hat, entschieden. Ein Edikt (Verdict) der Jury hat die Deputirten zur allgemeinen Zufriedenheit der Einwohner der Stadt Dublin freigesprochen.

— Das 37. Regiment, 1000 Mann stark, wurde zu Cork nach Bristol eingeschifft, man glaubt, daß es sich von dort aus zur Armee des Lord Wellington begeben werde.

— 14 Karren mit Piaster zur Bezahlung der engl. Armee in Portugal, sind gestern unter Bedeckung eines Detaschements der reitenden Artillerie von London nach Portsmouth abgegangen.

Vom 27.

Seit einiger Zeit streuete man in den politischen Zirkeln aus, daß man sich mit irgend einem wichtigen Arrangement in Betreff des Gouvernements beschäftigen würde. Wirklich dachte man seit der Regentschaftsbill stets daran, daß es zweckmäßig seyn möchte, sobald es die Umstände erlaubten, eine kombinirte Administration von der Art zu errichten, daß kein Mann von Talent von dem Dienste des Staates ausgeschlossen seyn solle, um die moralische und physische Kraft der Regierung durch dieses Zusammentreffen von Erfahrung, Einfluß und Kenntnissen auszudehnen und zu vergrößern.

Diese wichtige Angelegenheit ist in der That beinahe gänzlich beendigt. Am verflossenen Samstage berief Hr. Perceval den Kabinetskonseil auf Montag und gestern zusammen. Der auf den Montag zusammenberufene Konseil sollte Anfangs bei dem Lord Kanzler gehalten werden, den man für zu unpäßlich hielt, um ausgehen zu können; allein da sich Se. Herrl. besser befanden, wurde der Konseil im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten gehalten, dem nun alle Minister beiwohnten. Gestern um 2 Uhr versammelten sie sich von Neuem, und der Konseil dauerte bis 5½ Uhr.

Man untersuchte in dem Konseil aufs klügste und kaltblütigste alle Ansprüche, um die Aemter und Würden auf die für das Interesse der Nation geeigneteste Weise zu reguliren. Die Angelegenheiten dieser Art sind bis zu dem Augenblicke Veränderungen unterworfen, wo sie offiziel angekündigt

werden; allein wir glauben, daß folgendes Verzeichniß das für jetzt angenommene Arrangement genau darstellen wird.

Lord Manners, Kanzler von Irland, soll Kanzler von England; Marquis Wellesley, erster Lord der Schatzkammer, an die Stelle des Hrn. Perceval, werden, welcher zum Vicomte von Hampstead, und lebenslänglicher Kanzler des Herzogthums Lancastre werden soll. Hr. Huskisson soll Kanzler der Schatzkammer; Lord Holland Staatssekretair der auswärtigen Angelegenheiten; der Graf Meira, Staatssekretair des Innern und Lord Castlereagh mit den Kolonien beauftragt werden. Lord Sydmouth soll Präsident des Konseils; Lord Keith, erster Lord der Admiralität; Lord Hutchinson, Großmeister der Artillerie; Hr. Wellesley-Pole, Präsident der Kammer der Kontrolle, mit Sitz und Stimme im Kabinet; Hr. Bragg Bathurst, Kriegssekretair mit Sitz und Stimme im Kabinet; der Graf Lansdale, Lord des Geheimsiegels; der Graf von Buckinghamshire, Lord Lieutenant von Irland; Richard Brinsley Sheridan, Esq., Schatzmeister der Marine; Hr. Carl Long, Sekretair von Irland und Kanzler der Schatzkammer; der Marquis von Blandford und der Graf von Chichester, Großmeister der Posten werden. Der Marquis von Hertford soll zum Herzoge von Seymour und Großkämmerherrn ernannt; der Graf von Yarmouth, Lord Schatzmeister des Geheimschatzes, und Graf Percy, Großstallmeister, beide durch besondere Patente in das Kabinet berufen werden. Lord Vicomte Melville, soll Generalgouverneur von Indien; William Adam Esq., an die Stelle des Hrn. Robert Dundas, Lord Chef Baron von Schottland werden, welcher zum Vicomte von Arnistown erwählt, und zum lebenslänglichen Lord des Geheimsiegels von Schottland ernannt werden soll. Die Herren Vansittart und Horner sollen Sekretairs der Schatzkammer; Hr. Tucker, Sekretair der Admiralität; Sir Samuel Romilly, Lord Kanzler von Irland werden. Lord Bathurst soll seine Stelle als Präsident des Handelsbüreau beibehalten. Sir Vicary Gibs, gegenwärtiger General-Prokurator, wird der Nachfolger des Sir James Mansfield in der gemeinen Audienzkammer; Hr. Garrow General-Solicitator und Sir Tomas Plumer, General-Prokurator werden.

Man glaubt daß dieses neue Kabinet sich sogleich nach der Rückkehr des Prinzen Regent von Oatlands versammeln werde.

Wien, vom 30. November.

Nach dem Steigen unsers Kurses hat die Polizei den Fleischpreis um 5 kr. pr. Pfund, und jenen der Lichter um 25 kr. vermindert.

Se. Maj. der Kaiser hat nun eine eigene Quartierkommission niedergesetzt, und derselben die dem Stadtmagistrate, den Stiftern, und überhaupt dem Staate gehörigen Häuser in der Stadt und in den Vorstädten untergeordnet. Die Beamten, welche sich wegen Mangels an Wohnung in Verlegenheit befinden, können sich an die erwähnte Hofkommission wenden. Bei der am 25. d. zu Ollmütz vorgenommenen Wahl eines Erzbischofs, wurde der bisherige Bischof zu Königsgrätz, Graf von Trautmannsdorf, einmüthig zum Erzbischof erwählt. Die Beurlaubungen und Entlassungen bei dem Militair dauern noch immer fort.

Neapel, vom 16. November.

Diesen Morgen ist der König von seiner an die Küsten von Cilento und nach dem Meerbusen von Policastro gemachten Reise zurückgekommen. Obgleich die Reise Sr. Maj. mit größter Schnelligkeit von Statten gieng, ließen Allerhöchstdieselbe dennoch in allen Gemeinden, wo sie durchkamen, Spuren ihrer Wohlthätigkeit zurück.

Kadix, vom 18. September.

Gestern um Mitternacht brach in der Strasse Soranis eine heftige Feuersbrunst aus, das Feuer ergriff ein zu dem Hause des Don Joseph de Vila gehöriges Zuckermagazin, und verwüstete dasselbe bis zur zweiten Etage. Die dazu gehörigen Arbeiter wollten sich durch die Fenster retten, konnten aber wegen den eisernen Gerahms nicht durchkommen, und giengen sämtlich zu Grunde. Während dieser schauderhaften Begebenheit wurden einige Diebe angehalten, welche verschiedene Effekten stahlen.

Saragossa, vom 25. September.

Offizielle Nachricht.

Der Obrist Plicque schreibt aus Erea, daß er sich am 21. des gedachten Monats zu Bierta des berühmten Räuberanführers Pesoduro bemächtiget hätte, welcher auf dem Markte zu Erea aufgehängt wurde, zur gerechten Bestrafung der von ihm begangenen grosen und vielfachen Verbrechen, welcher früh oder spät diejenigen nicht entgehen werden, die seinem Beispiele folgen. Der gröste Theil seiner Bande ist bereits zerstört.

Als der Gendarmerielieutenant Foison, welcher sich bei dieser Gelegenheit ganz besonders auszeichnete, die Nachricht erhielt, daß sich die Trümmer dieser Bande auf der Flucht befänden, machte er sich sogleich mit einigen Gendarmen und Husaren des 4ten Regiments auf den Weg, um sie zu verfolgen; er erreichte sie, tödtete ihnen 20 Mann und nahm 5 Pferde mit Sattel und Zeug weg; durch diesen muthigen Angriff wurde Pesoduro's Bande völlig zernichtet.

Der Räuberchef Mortardi, welcher sein Unwesen in der Gegend von Lerida trieb, und sich besonders durch die Wuth auszeichnete, mit welcher er junge Leute ihren Familien entzog, um sie seiner Bande einzuverleiben, hatte am 12. d. M. nebst 10 seiner Kameraden das nämliche Schicksal wie der Pesoduro.

Am 7. des gedachten Monats war der Marco Lurra mit 50 Pferden und 70 Infanteristen in Tarazona eingedrungen, wo ihn der Unterlieutenant Carkuski vom 3ten Weichselregiment mit seiner schwachen, aus 40 Mann bestehenden, Garnison auf dem Domplaz heftig anfiel, 10 Mann tödtete, 1 Fahne eroberte, und den Rest der Bande zerstreute.

Paris, vom 3. Dezember.

Gestern wurde für die auf dem Felde der Ehre verstorbenen Krieger in der Notre-Dame-Kirche ein Seelenamt gefeiert. Viele ausgezeichnete Personen, unter andern Se. Eminenz der Hr. Kardinal Maury, viele Generale und Militairs der Garnison wohnten dieser interessanten Zeremonie bei. Die musikalische Messe hielt der Generalvikarius der Diözese, Hr. Maury, und die Absolution ertheilte Se. Eminenz der Hr. Kardinal.

Hr. Garnerin kündigt in den Journalen an, daß die dem Kapitain Mendy zugeschriebene Erfindung, um die Kanonen blos durch den Druck des Fingers auf ein in das Zündloch angebrachtes Rohr loszuschiessen, nichts als die sehr einfache Anwendung des pneumatischen Feuerzeuges (wo das Feuer durch den Druck der Luft bewerkstelligt wird) sey.

Von allen Entdeckungen, welche seit dem General Gribeauval bis auf den heutigen Tag der Artillerie Ehre machen, ist ohne Zweifel keine empfehlenswerther, als jene des nach ihrem Erfinder, einem alten Artillerie-Obristen sogenannten Mörser à la Villantrois.

Dieser Mörser wirft seine Kugel auf eine Weite von 3000 Toisen oder 1½ franz. Meilen. Die Artillerie der Garde, welche von Sr. Exz. dem Kriegsminister beauftragt wurde, Versuche mit diesem Feuerschlund zu machen, hat solche unter der Leitung des Hrn. Gen. von Aboville, Kommandanten der Schule und des Hrn. Villantreis selbst auf der Polygone von la Fère angestellt. Diese Experimente brachten das vortheilhafteste Resultat hervor, und da sie schon seit langer Zeit erwartet wurden, hatten sie

einen großen Zusammenfluß von Neugieriger herbeigezogen, welche die Wirkungen einer Waffengattung kennen lernen wollten, deren Ausdehnungen allein dem Auge etwas erschreckendes darbieten. Ohne in weitere Details einzugehen, sagen wir dies, daß das Geschütz und seine Lavette 1[illegible]000 Kilogrammen wiegen. Dieser Mörser ist ungeachtet seines ungeheuren Gewichtes, nicht schwerer zu manövriren als die gewöhnlichen Gommerschen Mörser. Die zu seiner Bedienung nöthige Anzahl Menschen ist die nämliche. Man verdankt diesen großen Vortheil der besondern Einrichtung der Lavette, deren Erfindung, welche, wie es heißt, Hrn. Thirion, Artillerieobrist der Marine angehört, von Hrn. v. Villantrois noch zu einer größern Vollkommenheit gebracht wurde.

Zur Ladung dieses Mörsers braucht man 45 bis 50 Pfund Pulver; die Kugel wiegt 180 Pfund. Man war der Meinung eine so beträchtliche Ladung würde ein sehr heftiges Getöse hervorbringen; allein die Explosion ist nicht so stark, wie bei den andern bis jetzt angewandten Mörsern, welches wahrscheinlich von der Gestalt dieser Waffengattung herkömmt. Die Zeit, welche die Kugel braucht, um ihren Bogen zu durchlaufen, beträgt 36 bis 40 Sekunden. Die größte Höhe ihres Wurfs erreicht 600 Toisen, und dennoch erlauben die Schnelligkeit und Höhe der Kugel dem Auge nicht sie in dem Luftraume zu erblicken.

Man kann, nach dieser Entdeckung zu urtheilen, sagen, daß die franz. Artillerie, welche mit jedem Tage der größtmöglichsten Vollkommenheit zuzueilen scheint, das Mittel gefunden hat, ihre Bomben auf eine jeder andern Artillerie unbekannte Distanz zu werfen. Die Schußweite des neuen Mörsers beträgt 1200 Toisen mehr als jene der Congrevschen Brandraketen. Man weis, daß unsere Artillerie, nachdem dieselbe vor einiger Zeit, die Fabrizirung dieser Raketen entdeckte, dieselbe durch ihre Experimente noch verbessert und sie heute zu Tag auf größere Schußweite als die Engländer selbst gebracht hat.

Der Mörser à la Villantrois, womit man zu la Fère die Probe machte, wurde zu Douay von Hrn. Berenger, vortheilhaft bekannt in seiner Kunst, gegossen; und dieses Gestück ist zugleich ein Muster von schöner Arbeit und Dauerhaftigkeit.

Endigen wir mit der Bemerkung, daß Hr. Villantrois, ob er sich gleich aus Ursache seines Alters und seiner langen Arbeiten seit mehreren Jahren vom Dienste zurückgezogen hat, dennoch nicht aufhörte, seine Sorgfalt der Vervollkommnung einer Waffe zu widmen, welcher es zur Ehre gereicht, ihn ehemals unter seine achtungswürdigsten Offiziere gezählt zu haben.

Ein kaiserl. Dekret, vom 23. Nov., enthält folgende Verfügungen.

1. Jeder Unteroffizier oder Soldat, welcher, nachdem er für das Verbrechen der Desertion Gnade erhalten hat, sich nicht zu dem Korps, dem er zugetheilt wurde, begiebt, oder nachdem er sich zu demselben begeben hat, wieder desertirt, soll mit dem Tode bestraft werden.

2. Jeder Unteroffizier oder Soldat, welcher, zufolge des durch Unser Dekret, vom 5. März 1811, bewilligten Pardons, als Deserteur oder Widerspenstiger zu einem Unserer Regimenter von Walchern, des mittelländischen Meeres, der Insel Ré, oder Belle Isle, oder in eins Unser Generaldepots der Widerspenstigen gebracht wurde, und sich nicht zu dem neuen Korps begiebt, dem er zugetheilt wurde, oder von demselben in den ersten 6 Monaten seiner Einverleibung desertirt, soll mit dem Tode bestraft werden.

3. Das nach obigen Artikeln ausgesprochene Todesurtheil soll innerhalb 24 Stunden vollzogen werden, wenn nicht ein von Uns erlassener Gegenbefehl, oder, sofern nicht der Waffenkommandant oder Brigadegeneral, welcher einen Kriegsrath zusammen berufen haben wird, kraft der Umstände, welche das Verbrechen des Verurtheilten verringern könnten, einen Aufschub der Exekution befiehlt.

4. In letzterem Falle wird besagter General oder Kommandant eine Abschrift des Verdammungsurtheils an die Generaldirektion der Revüen und der Militairkonskriptionen einsenden, welcher die Beweggründe beifügen wird, die ihn zum Ausspruch des Aufschubs bestimmt haben.

Amsterdam, vom 3. Dezember.

Um den Jahrestag der Krönung Sr. kaiserl. Maj. zu feiern, ließ der Admiral, Seepräfekt von Holland, auf unsern Werften den Kiel zu einem der 3 Linienschiffe von 74 Kanonen und einer Korvette legen, deren Bau der Kaiser während seines Aufenthalts in hiesiger Stadt anbefohlen hat.

Achen, vom 4. Dezember.

Man hat hier folgendes von dem Herrn Grafen Collin de Süssy an die Herren Douanendirektoren erlassenes Umlaufschreiben bekannt gemacht:

Paris, den 23. Nov. 1811.

Die Regierung ist benachrichtigt, mein Herr, daß man in den Departementen allgemein das Gerücht verbreitet hat, man würde nächstens den ausschließenden Verkauf des Salzes einführen. Ich bin ermächtigt, Ihnen anzuzeigen, daß diese Gerüchte grundlos sind, und Ihnen aufzutragen, dieselben zu widerrufen. Sie sind also ersucht, die gehörigen Maasregeln zu nehmen, um die Besorgnisse schleunigst zu zerstreuen, welche von einer irrigen Meinung im Handel verbreitet werden, und deren Verlängerung die Operationen der Spekulanten hemmen, und den äußerst schädlichen Erfolg haben würde, den Preis einer Waare ersten Bedürfnisses im Innern zu erhöhen.

Der Reichsgraf, Generaldirektor des Douanenwesens,
Collin von Süssy.

Kassel, vom 3. Dezember.

Heute, um 10 Uhr Vormittags, stellte Se. Exz. der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Baron Bigot von Villandry, Kammerherrn des Königs, der an die Stelle des Kommandeurs, Grafen von Hammerstein, königl. Generaladjutanten, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei S. M. dem Könige von Dännemark ernannt worden ist, Sr. Maj. zum Eide vor, welcher von demselben in Allerhöchstdessen Händen abgelegt wurde.

Durch ein Dekret, vom heutigen Datum sind Hr. Baron v. Patje, Staatsrath und Präsident der Oberrechnungskammer, und Hr Kauffmann, Präsident des Kriminalgerichtshofes des Allerdepartements, zu besondern Bevollmächtigten ernannt worden, um mit dem Bevollmächtigten S. M. des Kaisers der Franzosen, in Vollziehung des Traktates vom 10. Mai, Alles zu reguliren, was auf die Theilung der Schulden und die Berechnung der Einkünfte und Steuern zwischen Westphalen und Frankreich Beziehung hat.

Frankfurt, vom 7. Dezember.

Heute ist ein franz. Kurier, aus Persien kommend, hier eingetroffen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Pfeffels Brustbild, in Colmar feierlich aufgestellt.

Sonntags, den 10. November 1811, wurde auf Verordnung Sr Exzell. des Großmeisters der kaiserl. Universität im Colmarschen Kollegium das Brustbild Pfeffels und seine Schriften aufgestellt. Zu dieser Feierlichkeit ward die Wiedereröffnung des Unterrichts in der dortigen Schulanstalt und der neu

Eintritt von Zöglingen benutzt. Das Brustbild Pfeffels ist von Christen, dem sinnigen Schweizerkünstler, gearbeitet. Die Aufstellung geschah in dem großen Saal der öffentlichen Sitzungen des Kollegiums. Eine zahlreiche Versammlung ehrte das Gedächtniß des unsterblichen Weisen und Dichters.

Ein solcher Tag ist immer eine Siegesfeier der bessern Menschheit. Nicht der Name, welchen die dankbare Nachwelt feiert, sondern die, welche ihn feiert, wird durch solche That verherrlicht.

Welche Ehrfurcht das Andenken Pfeffels umgiebt, davon zeugt selbst die Hochachtung der ersten Beamten Frankreichs gegen den Unsterblichen, und vielleicht hat noch kein Deutscher herzlicher und rührender die Manen des großen Deutschen geehrt, als vor zwei Jahren der Präfekt des oberrheinischen Departements, Herr Baron Felix Desportes, da er bei der Preisaustheilung in der Colmarschen Sekundarschule die Zöglinge anredete:

»Wer mag uns,« sagte dieser edle und geistvolle Beamte, »wer mag uns den guten Lafontaine wiedergeben, dessen fast göttliche Einfalt den Greis bezauberte, wie das Kind, und der nicht ahnete, daß seine durch die Weisheit eingesprochenen Apologen einst in der Hütte des Armen und in den Pallästen der Könige wiederhallen würden? Wer mag Dich unserer Bewunderung und Zärtlichkeit wieder verleihen, Du, der so gut, so einfach, vielleicht noch tugendhafter war, als er; Du, den er selbst seinen vollkommensten Nachfolger genannt haben würde, wenn Dich das Glück von Beiden an der Seite deines großen Vorbildes hätte leben lassen? — Welche freundliche Nebenbuhlerei hätte zwischen zwei Herzen geherrscht, wie die eurigen? Ein Jahrhundert trennte euch: Unsterblichkeit aber schließt euch zusammen; sie stellt euch neben einander in ihrem Heiligthum, und zeigt euch der Nachwelt als die seltensten Muster, denen die Fabeldichter jedes Zeitalters folgen müssen rc.«

Bei der feierlichen Aufstellung des Pfeffelschen Brustbildes selbst sprach Herr Professor G. L. Bernard zu der Versammlung.

Avertissements.

Wegen unerwarteten Hindernissen kann das Concert auf den Montag den 9ten December nicht statt finden.

Frankfurt den 8. December 1811.

August Leißring.

Einem Reisenden steht ein sehr schöner und bequemer Reisewagen unentgeldlich bis nach Metz zu Diensten.

Den 19. d. M. starb unser sehr geliebter und verehrter Vater, der hochfürstl. würzburgische geh. Rath und erster Landes-Sindikus, Hr. Karl Joseph Kleinschrodt, in seinem 83sten Lebensjahre, an Altersschwäche. Unsern verehrungswürdigsten Verwandten und Freunden geben wir diese uns traurige Nachricht in der Ueberzeugung, daß Sie den Verlust eines guten und verehrten Vaters mit Uns theilen werden; verbitten Uns daher alle Beileidsbezeugungen, und empfehlen Uns Ihrem freundschaftlichen Wohlwollen.

Würzburg den 21. Nov. 1811.

G. A. Kleinschrodt, Hofrath, Professor und Prorektor der großherzogl. Julius-Universität.
M. J. Kleinschrodt, Direktor.
Chr. J. Kleinschrodt, Landrichter.
M. J. Kleinschrodt, geb. Helmuth.
M. B. Hefner, geb. Kleinschrodt.
P. F. Heffner, Landesdirektionsrath.

Ich benachrichte den Herrn S. W. daß er ganz ruhig seyn kann, sobald mein Freund N. von seiner Reise wieder Retour ist, so soll ihm sein Wunsch erfüllt werden.

Mayer Herz von Weilburg.

Wer an den obsignirenden Nachlaß der dahier verstorbenen Elisabethen Rudolph von Obersteden, aus irgend einem Grund eine Forderung zu haben vermeint, der melde sich innerhalb 3 Wochen von dato an, in unten gesetzter Canzeley, oder gewärtige, daß der fragl. Nachlaß den sich bereits angemeldet habenden Erben der verstorbenen, ohne Caution werde verabfolgt werden.

Frankfurt a. M. den 3. Dez. 1811.

Zu Folge vorheriger Uebereinkunft zwischen dem hiesigen Handelsmann rc. Gerichtsschöffen Peter Joseph Meurer und seinen bekannten Gläubigern, wurde jenes sunbewegliche Vermögen verlängst versteigt, und da nun jetzt die vorhandene Masse unter die Gläubiger vertheilt werden soll, nun aber wegen der noch etwa unbekannten Gläubigern eine Edictalladung erforderlich ist, so werden hiermit alle diejenigen, welche an Obengedachten Forderungen machen, sich aber damit bisjetzt dahier noch nicht gemeldet haben, zu deren Angabe und Richtigstellung unter dem Nachtheil des Ausschlusses von der Masse auf Dienstag den 17. Dezember dieses Jahres vor hiesiges Amt vorgeladen.

Ehrenbreitstein am 28. Oct. 1811.

Herzogliches Amt.
Ex Mdto.
C. A. Strammel,
Amtschreiber,

Steckbrief.

Der dahier wegen dringenden Verdachts eines Diebstahls verhaftet gewesene Martin Gutjahr von Flörsheim ist zuerst der vom Verhör ihn ins Gefängniß führenden Polizeiwache nach ausgetretenen Schuhen und mittelst eines gezogenen Messers, hierauf aber ehegestern den ihn von Hattersheim auf dem Schub hierher führenden Feldjägern entsprungen, da nun an der Wiedereinfangung dieses gefährlichen Kerls der Polizei sehr gelegen ist, so werden alle öffentliche Behörden geziemend ersucht, den untenbeschriebenen Martin Gutjahr im Betretungsfalle zu verhaften, und gefeßelt hierher zu liefern, gegen Ersatz aller sich hierdurch ergebenden Kosten.

Hochheim den 6. Dezember 1811.

SIGNALEMENT.

Ein etwa 5 Schuh 2 Zoll großer hagerer unansehnlicher Kerl von schwarzen Haaren und dergleichen Backenbart blassen platternarbigten Angesichts, trug bei seiner Entweichung ein blau tüchenes abgetragenes geplacktes Kamisol, dergleichen kurzen Beinkleider, schmutzige gestreifte Weste, wollenen Strümpfen hat gar keine Legitimation.

Herzoglich Nassauisches Polizeyamt.
Biun.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern.

Macht zu Folge Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzogl. Justizamte Schweinheim Departements Aschaffenburg nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Auszug des Protokolls des Fürstprimatischen Großherzogl. Frankfurtischen Justizamts Schweinheim, dd. Aschaffenburg den 6. Nov. 1811.

Die Ansprüche der Seitenverwandten der abwesenden Elisabetha Welzbacherin von Haibach an deren zurückgelassenes Vermögen betreffend, ist

Bescheid.

Da über das auszuführende Beweisthum durch die bisher geführten Vormundsrechnungen der Anfang eines schriftlichen Beweises gemacht worden; so wird die Abhör der angerufenen Zeugen Johann Baumann, Johann Großmann, des Hrn. Maires Bahmer von Haibach über die Abwesenheit der Elisabetha Welzbacherin ohne Nachricht erkannt, zu deren Abhör alsdann noch Tagfahrt bestimmt werden solle, wenn gegenwärtiger Bescheid nach dem Art. 118 des Gesetzbuchs Napoleon Sr. Excellenz dem Hrn. Minister der Justiz zur Vorlage wird gebracht worden seyn.

Hanau den 28. November 1811.

Freiherr von Albini.

Amts-Revisorat Merchingen:

Alle diejenige, welche an den Burger und Krämer Friedrich Gärtner zu Merchingen eine Forderung zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, ihre Forderungen Mittwoch den 18. nächstkommenden Monats Dezember bei dem Amtsrevisorat Merchingen persöhnlich oder durch Bevollmächtigte einzugeben und unter Vorlegung der in Händen habenden Original Documente zu liquidiren und um den Vorzug zu streiten, oder gewärtigt zu sein von der ohnehin geringen Masse ausgeschlossen zu werden.

Merchingen den, 18. Nov. 1811.

Oessinger.

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

№ 343. Montag, den 9. Dezember 1811.

London, vom 27. November.

(Fortsetzung.)

Ein Schreiben aus Nottingham, vom 25. Nov., enthält Folgendes:

Die Unruhen und Räubereien, wovon ich Sie unglücklicher Weise in meinem lezten Schreiben unterhalten mußte, haben endlich, Dank sey es den von dem Ober-Sheriff und dem Magistrate ergriffenen und von dem Militair unterstüzten kraftvollen und entscheidenden Maasregeln, beinahe ganz aufgehört. Seit der Verhaftnehmung einiger der thätigsten Ruhestörer und der Versammlung einer beträchtlichen Militairmacht ist man den übeln Absichten der Rädelsführer auf eine kräftige Weise zuvorgekommen, und es wurde kein neuer Versuch mehr gemacht, die öffentliche Ruhe zu stören. Nur am verflossenen Montage Abend begaben sich die Aufwiegler in ein Haus in Acomb-Lane, Old-Radford, und zerschlugen einen der neuen Weberstühle. Nichts destoweniger bedrohete man einige andere, und am Dienstage Abends wurde in einem ebenfalls bedroheten Laden ein Fenster eingeworfen; ein Detaschement der Ortsmiliz begab sich in dieses so wie in ein anderes auf die nämliche Weise bedrohetes Haus, um dieselben zu beschützen, während andere Detaschements die ganze Nacht Patrouillen machten, und auf diese Art jeden Angriff auf das Eigenthum verhinderten. Es scheint inzwischen, daß auf dieses System die Weberstühle zu zerschlagen, ein anderes von einer noch teuflerischer Natur gefolgt sey. Am verflossenen Samstage legten schändliche Mordbrenner in einem Herrn Stirrup, Gutsbesitzer von Sivan-Inn in Mansfield, gehörigen Heuschober Feuer an, wodurch bei 20 Lasten Heu in den Flammen aufgiengen. Man vermuthet, diese Rache gegen Hrn. Stirrup sey von den deshalb gegen ihn aufgebrachten Ruhestörern genommen worden, weil er einem Detaschement von 7 unberittenen Dragonern, welche mit einigen Individuen der Yeomanry von Mansfield abmarschirten, um die Unruhen zu Sutton in Ashfield zu dämpfen, Postpferde geliefert hatte.

Eine ähnliche Rache wurde gegen Hrn. Lewis von Sulton, dessen Sohn Mitglied der Yeomanry von Holm-Pierre-Point ist, die in verflossener Woche zusammenberufen wurde, bei dieser Stadt ausgeübt; endlich wurde in der Nacht vom verflossenen Dienstage ebenfalls in zwei, Herrn Hardsstaff und Herrn Tosm, Hackall Torkard in dieser Grafschaft angehörigen Heuschobern Feuer gelegt, die gänzlich von den Flammen verzehrt wurden. Die in den Kasernen befindlichen Dragoner wurden durch ein kleines Detaschement von den von Lichtfield gekommenen grauen Schottländern (Ecossais-Gris) verstärkt.

Am Mittwoche ist eine Eskadron vom 15ten Dragonerregiment von Clochester hier angekommen, und gestern Morgen giengen Abtheilungen nach Mansfield und in die Dörfer der umliegenden Gegend ab.

— Nach einem Schreiben aus Dublin, vom 22ten, hat die Jury von allen angeklagten Chefs, nach einer ungefehr anderthalbstündigen Berathschlagung den Doktor Sheridan für nicht schuldig erklärt, obgleich 4 Richter, einer nach dem andern, dieselbe ersuchten, ihn für schuldig zu erkennen.

Das Publikum hat diesen Ausspruch mit dem lebhaftesten Beifall angenommen, und einige Mitglieder der Jury wurden von dem Volke im Triumphe nach Hause gebracht.

Die Strasen waren mit Menschen angefüllt Der Jubel war allgemein, und von allen Seiten verlangte man die Beleuchtung der Häuser.

In Portugal ist folgendes Edikt publizirt worden:

» Da man dem Regent, unserm Herrn, die Vorstellung machte, daß viele Personen, welche vergessen, daß die Vertheidigung des Vaterlandes eine von der Vernunft und von der Natur diktirte, geheiligte Pflicht ist, alle möglichen Mittel ergreiffen, um der Rekrutirung zu entgehen, und sich sogar auf Schiffen aus dem Königreiche entfernen, die aus seinen Hafen laufen, an deren Bord sie aufgenommen werden, ohne mit den nöthigen oder gar mit solchen Pässen versehen zu seyn, welche man ihnen, ungeachtet der Gesetze und Proklamationen, die dieses verbieten, unrücksichtlich ertheilt hat, und da Se. k. H. wünschen, einem so schändlichen und gefährlichen Misbrauche, besonders in einem Augenblicke zuvorzukommen, wo die größten Anstrengungen erforderlich sind, um die Unternehmungen des gemeinschaftlichen Feindes zurückzuschlagen und zu vereitlen, haben Höchstdieselbe für nothwendig erachtet 2c. 2c.

Dieses Edikt besteht aus 5 Artikeln. Durch den ersten wird jedem in der Hauptstadt oder den Provinzen wohnenden Minister verboten einen Paß zu ertheilen. Diejenigen Personen, welche deren erhalten wollen, sollen gehalten seyn, sich mittelst des Staatssekretairs der Marine oder der auswärtigen Angelegenheiten an den Prinzen Regent selbst zu wenden. Jedes Individuum, welches ohne einen in obiger Form dekretirten Paß das Königreich verläßt, unterliegt der Strafe der Entnaturalisirung und des Verlustes seines Eigenthums und seiner Ehrenstellen. Alle portugiesischen Schiffskapitaine sind bei Eidesleistung gehalten, zu erklären, daß die auf der Liste ihrer Schiffe eingeschriebenen Individuen wirklich einen Theil ihrer Besatzungen ausmachen, und zwar bei Strafe von 200,000 Realen. Die Konsuln der fremden Nationen müssen die Versicherung ertheilen,

daß sie die Abreise eines Portugiesen auf keine Waise begünstigen wollen, wenn er nicht mit vidirten Passen versehen ist; endlich werden alle ausländischen Schiffsmeister, welche Portugiesen ohne besagte Päße aufnehmen, mit einer Strafe von 1000 Cruzaden zum Vortheil der Schazkammer belegt 2c.«

Petersburg, vom 15. November.

General Kutusow ist zum Grafen ernannt, und hier ist am 10. d. wegen der neuerlich gegen die Türken erfochtenen Siege ein feierliches Dankgebet mit Kniebeugungen gebracht werden. Der Hof und auch die auswärtigen Minister waren gegenwärtig.

Dem Gen. Major Chatumzow hat der Kaiser wegen seiner guten Verfügungen zur Vertheidigung der Chanschaft Karabay gegen die Persier, sein Wohlgefallen bezeigt. Ueber das Unternehmen der Perser selbst, erwähnt unsere Zeitung nichts.

Warschau, vom 19. November.

Am Sonnabend hatte Se. Erz. der Hr. Baron Serra Audienz bei Sr. Maj., bei welcher er sein Beglaubigungsschreiben als bevollmächtigter Minister Sr. M. des Kaisers der Franzosen beim kön. sächs. Hofe überreichte. Den Tag darauf wohnte er bei Hofe der Cour und Assemblee bei, wo es ihm gewiß sehr angenehm war, auf aller Antlitz die Freude zu erblicken, die seine Zurückkehr in unserer Hauptstadt erregt hatte.

Paris, vom 4. Dezember.

Gestern haben JJ. MM. das Pantheon besucht.

— Das Journal der Isere sagt, daß man am 16. und 20. Nov. zu Vizille zwei leichte Erdstöße verspürt habe, denen ein ziemlich beträchtliches unterirdisches Getöse vorausgieng.

Amsterdam, vom 3. Dezember.

Man hat hier folgende Nachricht bekannt gemacht:

Der Admiral, Seepräfekt von Holland, kündigt allen Seeleuten der unten bemerkten Grade und Professionen an, die ehemals in diesen Graden sowohl an Bord der Schiffe des Staats als an Bord von Korsaren oder Kauffartheischiffen angestellt waren;

daß diejenigen unter ihnen, welche die erforderlichen Eigenschaften besitzen, und freiwillig auf den Schiffen Sr. k. k. M. bei der von Sr. Erz. dem Admiral de Winter kommandirten Eskadre dienen wollen, sich auf dem Bureau der Marine Inscription und der Ausrüstungen auf dem Hotel der Präfektur zu Amsterdam stellen können.

Se. M. bewilligt denselben als Engagementsprämium eine mit ihrem respektiven Grade im Verhältniß stehende Gratifikation;

nämlich: den Schiffsmeistern 350 bis 450 Franken; den 2ten Schiffsmeistern 200 bis 250 Fr.; den Gegenschiffsmeistern 150 bis 200 Fr.; den Oberkonstablern 200 bis 250 Fr.; den Schiffszimmer- und Kalfatermeistern 200 bis 250 Fr.; den Obersegelmachern 200 bis 250 Fr.; den Schiffwaffenschmidten 100 bis 150 Fr.

Die Schiffsmeister, Oberkonstabler, Schiffszimmer- und Kalfatermeister und Obersegelmacher, welche für die ihrer Administration übergebene Güter verantwortlich sind, genießen außer ihrer gewöhnlichen noch eine monatl. Supplementair-Gage von 45 Fr.

Sie werden bis die Schiffe, auf welchen man sie einschiffen wird, nämlich die Stadt Amsterdam, die Doggersbank, der Eversten, der Ruiter 2c., ausgerüstet werden, provisorisch auf die schon ausgerüsteten Schiffe versetzt, damit sie von dem Tage ihrer Ankunft im Helder den Sold und die ihren respektiven Graden zugetheilten Lebensmittel beziehen können.

Die obgenannten Individuen müssen lesen und schreiben können.

Sie müssen sich sämmtlich mit ihren Taufscheinen, Certifikaten der Kommandanten und Kapitaine, unter deren Befehle sie gedient haben, oder in deren Ermangelung mit Schriften und Attestaten, die sich auf ihre frühern Dienste beziehen, auf dem Bureau der Marine-Inscription stellen.

Gegenwärtige Bekanntmachung soll in die Zeitungen von Amsterdam und Rotterdam eingerückt und in den Hauptseeplätzen, Ober- und Unterquartieren von Holland angeschlagen werden.

Gegeben zu Amsterdam, im Hotel der Seepräfektur, den 30. Nov. 1811.

Truguet.

Berlin, vom 3. Dezember.

Am 2. d. trafen der königl. Generalmajor Hr. v. Kleist, und der Generalmajor Hr. v. Heister, von Frankfurt an der Oder hier ein.

Der herzogl. Mecklenburg-Schwerinsche Gesandte am hiesigen königl. Hofe, Hr. Baron v. Lützow, ist von Ludwigslust hier eingetroffen.

Der General von Blücher macht in den Berliner Zeitungen bekannt, daß ihn der König von den bisher verwalteten Militairgeschäften zu entbinden geruht habe; zugleich nimmt er von dem Truppenkorps, welches er bisher kommandirte, Abschied.

Bern, vom 30. November.

Auszug Schreibens eines Oberoffiziers vom 3. Bataillon des zweiten Schweizerregiments.

Das dritte Bataillon des zweiten Schweizerregiments, welches sich noch immer bei der Armee von Catalonien befindet, fährt, ungeachtet der geringen Anzahl Soldaten, woraus dasselbe besteht, fort, seinen Ruhm zu behaupten. Am 23. Oktober nahm dasselbe an einer sehr hitzigen Affaire Antheil, welche in Cerdanien an den Gränzen von Roussillon vorfiel, und zeichnete sich daselbst unter den Befehlen des Generals, Baron Garreau, vorzüglich aus. An Todten verlor das Bataillon nur einen Mann; unter den Verwundeten befinden sich der Lieutenant Bleuler und der Feldwebel Mandel.

Der General bezeigte diesem Bataillon in Gegenwart der ganzen Division seine Zufriedenheit.

Schafhausen, vom 4. Dezember.

Für die Annalen schweizerischen Kriegsruhms wenigstens verdient eine Waffenthat aufbewahrt zu werden, welche zugleich ein folgenreiches Kriegsereigniß in helleres Licht setzt. Nachdem sich der engl. Obergeneral gegen die Meinung aller spanischen Generale über den Guadiana zurückzog, wollte der General Blacke noch aus eigener Kraft einen kühnen, überraschenden Streich auf Sevilla ausführen; in raschen Märschen näherte er sich der Stadt Niebla (9 Stunden von Sevilla), umgab sie im Dunkel der Nacht von allen Seiten und am 30. Juni dieses Jahrs, mit dem frühen Morgen forderte er sie auf. Seine Macht bestand in 15,000 Mann; er erwartete noch 6000, gab sich aber für 30,000 Mann stark aus, drohte mit Sturm und bewilligte funf Minuten zum Entschlusse. Aber zu Niebla kommandirte der Oberstlieutenant Frischherz von Schwyz: dieser wackere Mann antwortete dem spanischen Parlamentair in der ersten Minute: »der General möge nur vorrücken, wenn er seine Leute sehen wolle; die Ehre werde desto größer seyn, wenn 300 Schweizer eine so mächtige Armee zurückschlagen.« Die Garnison bestand wirklich nur aus 300 Schweizern, die aus dem Regiment Royal Etranger zu Bildung eines eigenen Schweizerregiments ausgezogen worden, und Ueberreste der ehemaligen spanischen Schweizerregimenter sind. Der General erwartete wieder die Mitternacht; eine halbe Stunde nachhin ließ er anderthalb Stunden lang heftiges Kanonenfeuer

walten; als dieses schwieg, drang seine Infanterie gegen der Hauptporte vor; ein hitziges Gefecht entschied ihren Rückzug; auf einer andern Seite wurden die Sturmleitern angelegt und auch dieser Angriff abgeschlagen. Da marschirte Blacke, der keine Zeit zu versäumen hatte, von Niebla ab, gab seinen Plan auf, suchte die Mündungen des Guadiana und schiffte sich, nachdem er von einer französischen Divisien eine zweite Niederlage erhalten hatte, nach Cadix ein. Vor Niebla hatte er sehr viele Todte verloren, 200 an Gefangenen, 60 an Ueberläufern, 300 Spanier waren verwundet. Die Schweizer blieben ganz ohne Verlust.

Die Einwohner von Niebla selbst haben bis auf 40 Menschen schon längst ihre Stadt verlassen. Die Garnison muß immer wach und rege seyn. Am Napoleonstag raubte eine Bande Insurgenten zu Pferde die Schaafe derselben vom Glacis. Die Schweizer trieben ihnen die Heerde wieder ab, aber die Wache von acht Mann hatten die Banditen an die Pferde gebunden und fortgeschleppt; zwei oder drei tödteten sie auf der Flucht. (St. Galler Zeit.)

Nürnberg, vom 6. Dezember.

Vorgestern traf auf ihrem Marsche nach Danzig die königl. würtembergische Ergänzungsmannschaft hier ein und setzte gestern ihren weitern Marsch fort. (Nürnb. Zeit.)

Kassel, vom 6. Dezember.

Se. M. haben am 22. folgendes Dekret erlassen:

Wir Hieronymus Napoleon rc.

Haben, nach Ansicht des Gesetzes vom 14. Juli 1808, und Unserer Dekrete vom 17. November 1808, 29 Juli und 29. August 1810;

Da Wir die Hindernisse, welche bis jezt in einigen der Provinzen, aus denen das Königreich besteht, der durch das besagte Gesez vom 14. Juli 1808 angeordneten Konsolidation der Schulden im Wege stehen, beseitigen, und alle diese Provinzen und alle Gläubiger die Wohlthaten dieser Konsolidation geniessen lassen wollen;

Da Wir auch den Städten Halle und Magdburg einen Beweis, wie sehr ihr Interesse Uns am Herzen liegt, geben, und so viel es von Uns abhängt, ihnen die außerordentlichen Lasten erleichtern wollen, welche sie zu tragen gehabt haben:

Auf den Bericht Unseres Ministers der Finanzen, des Handels und des Schatzes; nach Anhörung Unseres Staatsrathes, verordnet und verordnen:

Erster Titel.

Allgemeine Verfügungen.

Art. 1. In Gemäßheit des Gesetzes vom 14ten Juli 1808 und der spätern auf die öffentliche Schuld Bezug habenden Dekrete, sollen zur öffentlichen Schuld gehören, und auf das Debit des Königreichs in die Bücher der Staatsschuld nach den herkömmlichen Formen eingetragen werden: 1) Alle liquiden Schulden, welche vor der Besetzung der verschiedenen Länder, aus denen Westphalen besteht, durch französische Truppen auf eine gesetzliche und verfassungsmäßige Art durch die alten Landesherren und die Stände jedes Landes auf den Landeskredit eingegangen, oder auf die Domainen hypothezirt worden seyn möchten; 2) die liquiden Schulden, welche während oder nach dem besagten Zeitpunkte durch die verschiedenen Landesverwaltungen, oder diejenigen Behörden, welchen der Dienst der Steuern und Requisitionen, womit die Provinzen belegt waren, oblag, eingegangen worden, und zwar ohne Unterschied der Verwendung der dadurch beschaften Gelder, mit Vorbehalt jedoch der aus den Rechnungen dieser Verwendung sich ergebenden Rekurse.

2. Als liquide und in Gemäßheit der Verfügungen des vorstehenden Artikels eingetragene Schulden sollen nach bloßer Verifikation angesehen seyn: 1) die Obligationen und andere für die im vorigen Artikel angegebenen Schuldforderungen ausgefertigten Papiere; 2) die von den Erhebungskassen der außerordentlichen Kriegssteuern für geschehene Ablieferung der Gelder ausgestellten Empfangscheine. — Besagte Obligationen und Empfangscheine sollen von der General Liquidation der öffentlichen Schuld zum Austausche zugelassen werden, und die Eigenthümer für den Betrag der Kapitalien, Obligationen und für die rückständigen Zinsen in Gemäßheit der Verfügungen Unserer Dekrete vom 12. und 17. Mai vorigen Jahrs und vom 8. November dieses Jahres, Bons erhalten.

3. Ausgenommen von den Verfügungen der vorstehenden Artikel sind alle Obligationen und Schuldforderungen, welche den Bestimmungen des Vertrags von Berlin vom 28. April d. J. zufolge Preußen zur Last beiben.

4. Um über die Lasten, welche in Folge der Verfügungen des Art. 1. die Gemeinden zu ertragen haben sollten, zu verfügen, soll unsere Minister des Innern in der kürzesten Zeit für diejenigen Gemeinden, für welche dergleichen noch nicht gefertigt worden sind, Tabellen derjenigen Schulden anfsetzen lassen, welche seit der im Artikel 1 erwähten Besetzung durch die franz. Truppen, bis zum 31. Dezember 1807 von denselben eingegangen sind, benebst einem Etat der Verwendung für die sie aufgenommen sind. Diese von den Maires und Unterpräfekten visitiren, und mit den Etats von denjenigen Schuldforderungen, welche diese Gemeinden an das Königreich haben könnten, begleiteten Tabellen und Etats, sollen von ihm (dem Minister des Innern) an die General Liquidation geschickt werden, um zur Feststellung der definitiven Situation der Gemeinden, in Gemäßheit der vorstehenden Artikel dienen zu können.

5. Der Generaldirektor der Amortisationskasse soll nach den Registern der von den verschiedenen Provinzen ausgegebenen Obligationen ein Verzeichniß derjenigen Obligationen entwerfen lassen, welche im Namen von Gemeinden, öffentlicher Verwaltungen und anderer Anstalten eingetragen sind, und eine Abschrift dieses Etats an Unseren Minister des Innern einschicken, um diesem sowohl in Betreff des Betrags dieser Art von Gütern, welche die besagten Gemeinden und Anstalten besitzen konnten, als auch der Verfügungen, welche darüber getroffen seyn möchten, zur Kontrolle zu dienen.

6. Es soll unverzüglich über die Grundsätze verfügt werden, welche bei der Vertheilung der Gemeinde- und bei der Angabe derjenigen Schulden, welche die Gemeinden, nach Unserer Dekrete vom 2ten Mai 1808, dem Königreich zur Last zu stellen, sich für befugt halten, zu befolgen sind. Bis dahin kann die durch das Gesetz vom 14ten Juli verordnete Konsolidation der Schulden die Eintragung keiner von den Gemeinden direkt eingegangenen Schuldverpflichtung authorisiren.

7. Die Schuldforderungen für rückständige Zinsen, welche die alten Regierungen noch abzutragen haben, sollen fortdauernd gleich den Schuldforderungen, welche auf die Domainen angewiesen sind, bei der Liquidation angenommen werden. Es soll aber der Generalliquidator sich in Betreff derselben darauf beschranken, einen Liquidationsbeschluß in Kapital und Zinsen, welche leztere auf 5 pCt. zu bringen sind, zu erlassen. Die liquidirten Schuldforderungen sollen auf einen Etat gebracht, und dieser alle 6 Monate an Unseren Finanzminister geschickt werden, welcher Uns die Eintragung derselben und die Mittel zu ihrer Befriedigung, vorschlagen soll.

8. Eine von Unserem Generalliquidator präsidirte Liquidationskommission soll mit der Liquidation dieser Schulden beauftragt seyn. Die Geschäfte derselben sollen durch ein besonderes Dekret bestimmt werden. (Die Fortsetzung folgt.)

Stuttgart, vom 7. Dezember.

Hr. Alexander von Humbold ist, auf seiner Rückreise von Wien, vergangenen Dienstag in Stuttgart angekommen, und hat am Mittwoch Abend seinen Weg nach Paris fortgesetzt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Briefe aus Ostindien.

Fort Marlborough, den 13ten Sept. 1807.

Seit dem Jahre 1805 habe ich keine Nachricht von Dir, — und nur erst die Zeitungen des Mutterlandes vom Jahre 1806, die wir hier vor kurzem erhielten, haben mich mit der Ursache Deines Stillschweigens bekannt gemacht. — Vor kurzem erst kam ich von Borneo, von den dasigen ehemalig holländischen Besitzungen, zurück. Jene kleine Reise, denn hier im Inselmeer sind solche Fahrten, obgleich mehrere hundert Seemeilen lang, doch nur kurz, und für uns ist eine Reise nach Europa, was sie Euch nach Paris ist, — jene kleine Reise war äußerst glücklich und interessant. Ich erhielt daselbst durch ein aufgebrachtes franz. Schiff, la Hirondelle, die ersten Nachrichten vom Mutterlande vom Jahre 1806.

Wir, d. h. der Kap. Ferrest, Prediger Sander und Ich, verließen in einer bequemen Pibarre, im Juli des vorigen Jahres, das Fort Marlborough, in der Absicht, die 1803 den Holländern abgenommenen Besitzungen auf Borneo, vorzüglich Bendscharmassing, zu besuchen, zu deren Befestigung Kap. Ferrest die nöthigen Aufträge neulich erst erhalten hatte. Unsere Fahrt war heiter und schön; sanft kräuselten sich die Wellen des indischen Ozeans um unser hölzernes Haus, und blau wölbte sich ohne eine trübe Wolke der heitere Himmel über uns. Ich habe nie eines schönern Anblicks genossen. Eben kam die Sonne über die östliche Bergkette Sumatra's hervor, und spiegelte sich blendend und tausendfarbig in den bald plätschernden, bald brandenden Wogen. Der Kapitain salutirte das Fort, und unter dem Donner der Kanonen schwammen wir Beherrscher des Meeres auf dessen geschmeidigem Rücken hinaus. Unsere Natur hier ist so schön, die Eurige selbst im Frühling nur starrer Winter dagegen. (F. f.)

Avertissements.

Unterzeichneter wird die Ehre haben, Montag den 16. d. ein Vokal- und Instrumentalkonzert im rothen Hause zu geben.

H. A. Hoffmann, großherzogl. Konzertmeister und erster Geiger bei der hiesigen Oper.

Meinen geehrten Freunden und Bekannten muß ich die für mich so traurige Nachricht mittheilen, daß mir am 26. d. M. Abends 7 Uhr ein schneller Tod meinen guten Mann entriß. Er starb an einem Nervenschlag im 54. Lebensjahre, und sein Andenken wird allen, die den redlichen biedern Mann kannten, so unvergeßlich seyn, als dieser schreckliche Verlust für mich und meine Kinder unersetzlich ist.

Ich benachrichtige zugleich alle meine Handelsfreunde, daß die Eisen- und Kurzwaarenhandlung des Seeligen unter seinem Namen Johann Jungk fortgeführt werden, und eben so thätig und aufrichtig das Zutrauen erwiedern wird, welches sich derselbe allgemein erworben hatte.

Cassel in Westphalen am 27. Nov. 1811.

M. E. Jungk, geb. Vorwerck.

Bei unterzeichnetem Hauptkollekteur sind ganze Loose à fl. 6, halbe à fl. 3, drittel à fl. 2, viertel à fl. 1 30 kr. so wie auf alle Klassen gültige à fl. 75, zur ersten Klasse der von Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von Frankfurt privilegirten 42. Frankfurter Lotterie, welche den 18. Dez. gezogen wird, zu haben.

Fl. 60000, 25000, 12000, 10000, 8000, 7000, 2mal 6000, 5000, 4000, 3500, 3 von 3000, 2 von 2500, 6 von 2000, 2 von 1500, 1200, 1100, 32 von 1000 u. s. w. sind die Hauptpreise, die in dieser Lotterie gewonnen werden, ohne eine Menge kleinerer Treffer, welche der bei mir gratis zu erhaltende Plan angiebt.

Zu allen andern hier erlaubten Lotterien empfiehlt sich ebenfalls mit Loosen, unter Versicherung der promtesten und verschwiegensten Bedienung,

Hermann Stiebel,
Hauptkollekteur, Wollgraben, Nro. 6.
in Frankfurt a. M.

Die Bernardina Zens aus Düsseldorf Ehefrau des abwesenden Pierre Loiseau hat wider diesen letzteren bei dem hiesigen Tribunal die Ehescheidungklage angestellt, und desfalls um rechtliche Verfügung gebeten. Da nun der gesetzlichen Vorschrift gemäs vorläufig eine gütliche Wiedervereinigung versucht werden soll, der beklagte aber nach Angabe seiner Ehegattinn seit dreizehn Jahren abwesend ist, ohne daß dessen gegenwärtiger Aufenthalt bekannt ist; so wird zum Versuch der Aussöhnung die Tagesfahrt auf Montag den 16. Dec. 1811 Nachmittags 3 Uhr in meiner Behausung No. 1064 vorbestimmt, wohin der vorgenannte Abwesende hiermit abgeladen wird.

Düsseldorf den 17. Oct. 1811.

Der von dem Präsidenten des hiesigen Tribunals substituirte Rath-Referentär.
Diederich.

Im Namen,
Seiner Kaiserlich. Königlichen Hoheit des Erzherzogs
Ferdinand,
Großherzogs von Würzburg rc. rc.

Gegen den Hauptmann Heinrich Wilhelm Freiherrn von Ahlingen zu Burgsum ward der Konkurs-Prozeß erkannt.

Es werden demnach zu Verhandlung der Ansprüche sämmtlicher Gläubigern folgende drei Ediktstage festgesetzt, als:

Der erste Ediktstag auf Dienstag den 10. Dezember 1811 zu Vorbringung der Forderungen und Vorzugsrechte mit den Beweismitteln.

Der zweite Ediktstag zu Vorbringung der Einwenden auf den 11. Februar 1812.

Der dritte Ediktstag endlich zur schließlichen Verhandlung auf den 11. März 1812.

An diesen Tagen haben die Gläubiger entweder selbst oder durch bevollmächtigte Anwälde bei dem Großherzoglichen Hofgerichte Vormittags 9 Uhr zu erscheinen; die Nichterscheinenden trifft bei dem 1sten Ediktstag der Rechtsnachtheil des Ausschlusses von dem Concurs-Verfahren, — bei den fernern Ediktstagen aber der Verlust der angeordneten Verhandlungen.

Würzburg am 4. Oct. 1811.

Großherzogliches Hofgericht.
H. v. Heß.
Haefel.

Großherzogliches Amt Schwetzingen.

Ueber das verschuldete Vermögen des ehemaligen Herrschaftlichen Mitterer Joseph Vetter dahier hat man ohnheut den förmlichen Konkurs erkannt, und das Amtsrevisorat unsern Bezirks dahier zur Liquidationspflege beauftragt.

Es werden daher alle diejenige, welche an gedachten Joseph Vetter aus irgend einem Rechtsgrunde eine Forderung zu haben vermeinen, edictaliter aufgefordert und vorgeladen, Mittwoch den 18. Dezember l. J. früh 9 Uhr mit ihren in Handen habenden Schuldurkunden, vor gedachtem Amtsrevisorat dahier zu erscheinen, und ihre Forderungen zu liquidiren, widrigenfalls den Ausschluß von der Gantmasse zu gewärtigen, wobei man bemerkt, daß das vorhandene Vermögen bei weitem nicht zur Auslieferung der Ehefrau Beibringen hinreicht.

Schwetzingen den 18. October 1811.

Heinr. Frey.
vdt. Billig.

Wer an den obsignirenden Nachlaß der dahier verstorbenen Elisabethen Rudolph von Obersteden, aus irgend einem Grund eine Forderung zu haben vermeint, der melde sich innerhalb 3 Wochen von dato an, in unten gesetzter Canzeley, oder gewärtige, daß der fragl. Nachlaß den sich bereits angemeldet habenden Erben der verstorbenen, ohne Caution werde verabfolgt werden.

Frankfurt a. M. den 3. Dez. 1811.



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 344. Dienstag, den 10. Dezember 1811.

Newyork, vom 11. Oktober.

Die nächste Sitzung des Kongresses wird außerordentlich interessant werden. Es ist außer Zweifel, daß die Geduld und die konziliatorischen Mittel von unserer Regierung noch nicht auf den höchsten Punkt getrieben worden sind, und daß sie noch nicht alle mit der Aufrechthaltung ihrer Unabhängigkeit verträglichen Auswege versucht hat, um die kriegführenden Mächte von unserer Unpartheilichkeit und strengsten Gerechtigkeit zu überzeugen. (Nat. Intell.)

Unter der unzählbaren Menge Zügen von Ungerechtigkeit, die von den Engländern begangen werden, wird man wenig von einer so grausamen Natur antreffen, als folgenden:

Erklärung von William Parker, gebürtig aus Boston.

Am 4. Januar 1807 reiste ich von Norfolk an Bord des Charles Carter, Kapitain John Tomkins, nach London bestimmt, ab. Nachdem ich an Bord mißhandelt worden war, verließ ich bei meiner Ankunft zu London dieses Schiff, um mich auf den Horison, Kapitain Douglas, nach Lima bestimmt, einzuschiffen. Nachdem ich am 3. April ans Land stieg, wurde ich gepreßt, und an Bord des Transportschiffs die Entreprise gebracht. Ich versicherte, ich sey ein Amerikaner, und rief den Kapitain des Charles Carter zum Zeugen, welcher aus Rache meine Papiere behielt, weil ich sein Schiff verlassen hatte; er schwur einen Eid ich wäre ein Irländer, und hätte 3mal meinen Namen verändert. Auf diese Erklärung wurde mir mein Paß, den ich von dem amerikanischen Konsul, Hrn. Lynum erhalten hatte, unnütz. Ich wurde nun an Bord des Wachtschiffs, der Zeeland, gesandt. Hierauf brachte man mich mit mehreren andern an Bord der Korvette, der Valorous, und im Monat Mai 1807 wurden wir nach Kopenhagen geschickt.

Bei unserer Ankunft wurde ich, nachdem das Schiff 2mal gewechselt worden war, auf dem Banterer nach Portsmouth geschickt, und von da auf dem Royal-William in das Spital gebracht. Als ich hergestellt war, wurde ich auf dem Narcissus nach Hallifax eingeschifft: allein als wir in dem Fluß St. Laurence angelangt waren, wurde ich auf einem Transportschiff nach Hallifax gesandt, und von da nach den Bermudischen Inseln, um daselbst auf den Swiftsure gebracht zu werden. Bei unserer Rückkehr von der Kreuzfahrt stellte ich dem Admiral Coffin meine Lage vor, welcher mir antwortete, daß er alle mögliche Nachforschungen anstellen würde, und wenn dasjenige, was ich behauptete, wahr befunden werden sollte, wollte er mir die Freiheit geben. Er gieng nach Boston und seit dieser Zeit vernahm ich, daß er mit meiner Mutter gesprochen, meinen Taufschein und auf Ersuchen von John Q. Adams ein Schreiben des Staatssekretairs mitgenommen habe. Nichtsdestoweniger hörte er bei seiner Rückkehr nach Hallifax nicht mehr auf die Vorstellungen meiner Anverwandten, noch auf die meinigen. Da ich nun sehr wohl einsah, daß ich meine Freiheit nur dann erlangen würde, wenn ich desertirte; nahm ich zu diesem Mittel meine Zuflucht; allein ich wurde ergriffen und von einem Militairgerichte zu 500 Peitschenhieben verurtheilt. Ich erhielt deren 296. Drei Monate nachher desertirte ich von Neuem, wurde abermals zu 250 Peitschenhieben verurtheilt und erhielt deren 164. Ich kehrte auf dem Thistle nach England zurück; allein da derselbe mit Depeschen nach Amerika bestimmt war, und man befürchtete, ich möchte von neuem desertiren, wurde ich an Bord des Royal-William gesandt, und von da an Bord des Shmarock, nach Portugal bestimmt, der durch widrige Winde vor die Insel Santa Maria getrieben wurde. Bei meiner Ankunft zu Lissabon, brachte man mich auf den Barfleur; hier desertirte ich zum drittenmale und es gelang mir, Gott sey Dank, endlich zu entkommen. W. Parker.

Aus der Aurora, vom 15. Oktober.

London, vom 27. November.

(Fortsetzung.)

Der Prinz Regent hütet wegen seiner Verletzung am Fuße noch immer das Bett. Die Menge Laudanum, welche er nimmt, ist unglaublich; allein die Wirkung der Gewohnheit auf seine starke Konstitution ist so groß, daß er so viel nehmen muß, was wenige Personen im Stande seyn würden, auszuhalten. Alles kündigt seine schleunige Wiederherstellung an; allein er wird noch einige Zeit zu Oatlands verbleiben, von wo es zu wünschen wäre, daß er sich nach Brigton begäbe, um daselbst die Giesbäder des Seewassers zu gebrauchen, die seinem Zustande vollkommen anpassend sind.

— Am Samstage wurde ein Kabinetskonseil im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten gehalten, welchem alle Minister beiwohnten. Gestern versammelten sie sich abermals und berathschlagten von 2 Uhr Nachmittags bis halb sechs.

— Nach den neuesten Berichten aus Helgoland ist jede Kommunikation zwischen dieser Insel und dem festen Lande unterbrochen.

— Briefe aus Charlestown vom 23. v. M. melden, daß man mit größter Ungeduld die Eröffnung des Kongresses und die Rede des Präsidenten erwartet. Man versichert, daß Schiffe in Bereitschaft seyen, um diese Rede nach England zu bringen.

— Die neuesten Zeitungen aus Jamaika melden, daß der Admiral Samuel Rowley, Oberbefehls-

haber der Eskadre auf dieser Station am 7. Okt. an den Folgen eines langwierigen Fiebers zu Pest verstorben sey.

— Zu Martinique wurde am 20. Sept. eine seit ziemlich langer Zeit angesponnene Verschwörung entdeckt. 50 der Hauptverschwornen wurden verhaftet und ins Gefängniß gesetzt. Diese Verschwörung ward von 3 Negern von St. Domingo geschmiedet, wovon der eine Toussaints Bruder ist. Dieselbe scheint sich auch auf Jamaica ausgedehnt zu haben. Ueber ihren Zweck geben die öffentl. Blätter keine Auskunft.

Die Zeitungen aus Jamaica sagen auch, daß Rigaud zu Cayes verstorben sey.

Neulich wurde eine Versammlung der Korporation von Liverpool gehalten; in derselben ward beschlossen, daß dem Prinzen Regent eine Addresse überreicht werden sollte, um Se. k. H. zu bitten, den hohen Preis des Getraides in Erwägung zu ziehen, und provisorisch das Brandweinbrennen aus Korn zu verbieten; da man diese Maaßregel für geeignet hält, um eine Verminderung im Preise desselben zu bewerkstelligen. Die von dieser Stadt zum Parlamente ernannten Mitglieder wurden eingeladen, diese Bittschrift zu übergeben.

— Es heißt, daß das Korps der Garden unverzüglich vermehrt werden solle.

— Ein Schreiben aus Palermo vom 2. Okt. sagt, daß zwischen dem Könige und der Königin in Betreff des in diesem Augenblicke anzunehmenden Betragens eine große Spannung herrscht. Die Königin will sich mit neapolitanischen Truppen umgeben, und zu diesem Ende, wie es heißt, 20000 M. ausheben lassen.

— Der Handel zwischen Jamaica und den Häfen des südlichen Amerika ist sehr lebhaft geworden. Diese Insel ist eine Art Niederlage der für diesen Theil des Kontinents bestimmten engl. Waaren.

Gestern haben wir aus Dublin die Nachricht erhalten, daß der Doktor Sheridan, der erste der katholischen Deputirten, welcher wegen vorgeblicher Zuwiderhandlung gegen die Parlamentsakte, in Betreff der Versammlungen verurtheilt wurde, freigesprochen worden ist. Ganz Irland nahm, wie es sich leicht vermuthen läßt, an der Entscheidung dieser Sache das lebhafteste Interesse. Man kann von dem Zustand der öffentlichen Meinung durch die Nothwendigkeit urtheilen, worin sich der Generalprokurator befand, 22 Mitglieder von der Liste der Jury ausgestrichen, ehe er das Urtheil dieses Gerichts erlassen konnte. Man fügt dieser Nachricht hinzu, daß der Doktor aus Mangel an Beweisen in Betreff der Thatsachen, und nicht durch irgend einen Zweifel von Seiten des Tribunals über die Rechtsfrage freigesprochen worden sey. Indessen ist es ein ziemlich ungeschicktes Benehmen von Seiten des Generalprokurators, daß dieser Angeklagte freigesprochen wurde, der Beweggrund dazu mag auch gewesen seyn, welcher er wolle. In diesem Zustande der Dinge ist es nicht wahrscheinlich, daß die öffentliche Parthei diese Prozesse festsetzen werde, und das irländische Gouvernement wird sich in einer äußerst hinderlichen Lage befinden, und sich genöthiget sehen, die Katholiken ein Betragen fortsetzen zu lassen, welches gegen den Staat als feindselig betrachtet wurde.

Wir vermuthen, daß sich Dublin bei dieser Gelegenheit in großer Gährung befinden muß; allein wir erwarten über diese Angelegenheit umständlichere Berichte zu erhalten, und um über den fraglichen Fall eine Meinung zu äußern, da die uns zugekommene Dubliner Zeitung nur von dem Anfange des Prozesses Bericht erstattet, und das Resultat davon hier blos durch einen an die Regierung gesandten Expressen bekannt ist.

Holstebro, vom 16. November.

Am Dienstage wurde der Schullehrer Frellesen von Rind, der wegen eines Mordes an seiner Verlobten, die von ihm schwanger war, und der er die versprochene Ehe nicht halten wollte, zum Tode verurtheilt, und von dem Odenseer Scharfrichter mit dem Beil hingerichtet.

Maribo, vom 21. November.

Der Kaperführer Schrader von Kopenhagen hat am 17. d. M. unter Fehmern eine von dem Feinde unter Arröer genommene dänische Yacht, Birthe Sophie genannt, zurückerobert, wobei 2 Midshipmen und 6 engl. Matrosen gefangen wurden. Die dem Feinde abgenommene Prise ist in einen sichern Hafen gebracht.

Ueber die bei Robsand gestrandeten Schiffe kann noch nichts mit authentischer Gewißheit gemeldet werden, da die Verhöre, die über die Mannschaft der Fahrzeuge gehalten werden, noch nicht bekannt gemacht worden sind.

Nach spätern Nachrichten sollen in allem 9 Schiffe gestrandet, und 2 von der Convoi durch unsere Kaper genommen worden seyn. Unter der Mannschaft von 3 gestrandeten Schiffen, die nach Nysted geborgen wurden, befanden sich 8 engl. Matrosen von dem Orlogschiffe Cressy, nämlich 1 Steuermann und 8 Matrosen, die ausgesandt waren, um eins der gestrandeten Schiffe zu unterstützen, wegen Sturm und hoher See aber nicht wieder zurückkommen konnten. Uebrigens ist in Nysted Alles mit Bergung dessen, was aus obigen Schiffen noch zu retten steht, beschäftigt. Ein großer Theil Talg, Segel, Tauwerk, Planken, Theer und Holznägel ist schon in gutem Behalt.

Corsöer, vom 23. November.

Diesen Nachmittag um halb 2 Uhr sah man in Süden eine feindl. Convoi im Aufsegeln begriffen. Sie bestand aus 64 Kauffahrteischiffen, bedeckt von 5 Linienschiffen, 1 Fregatte und 1 Orlogsbrigg. Das eine von den Linienschiffen führte Nothmasten, und ward von einem andern Linienschiffe im Schlepptau geführt. Bei Wresen ankerte die Convoi.

Wien, vom 2. Dezember.

Der von dem Grafen von Dietrichstein gemachte Vorschlag, dem Andenken des Dichters Collin ein Denkmal wehmuthsvoller dankbarer Erinnerung seiner Mitbürger zu errichten, wurde von Vielen mit Eifer ergriffen, und selbst einige Mitglieder der kaiserl. Familie geruheten an dieser Unternehmung Antheil zu nehmen.

Der Graf von Dietrichstein hat alle möglichen Maaßregeln getroffen, um diese Unternehmung zu beschleunigen, und zu diesem Ende eine Subscription eröffnet.

Das Monument soll in der Karlskirche auf eine dem Interesse, welches dasselbe einflößt, und dem Verdienste des Dichters dessen Andenken es aufbewahrt, zweckmäßige Weise gesetzt werden.

Man hat sich deshalb an einen allgemein geschätzten Künstler gewendet, welcher den Plan dazu schon gemacht hat.

Da dieses Denkmal den edlen Sinn derjenigen, die sich zu dessen Errichtung vereinigen, beurkundet, so werden nicht nur die Namen der Subscribenten in einem eigenen Verzeichnisse seiner Zeit der Abbildung und Beschreibung des Monuments beigefügt, sondern auch in eine Tafel von Erz gegraben werden, welche in den Grundstein des Denkmals gelegt, und auf solche Art der Nachwelt erhalten werden soll.

Grätz, vom 27. November.

Vorgestern Morgens 10 Uhr fuhr der Gouverneur, Graf v. Bissingen, in der Eigenschaft eines bevollmächtigten Hofkommissairs, mit der gesetzlich feierlichen ständischen Begleitung in das Landhaus,

und übergab den Ständen, bei offenem Landtage, die Postulate, welche Se. Maj. für das J. 1812 an dieselben zu stellen sich allergnädigst bestimmt gefunden haben. Kaum hatte gestern ihre Berathschlagung begonnen, als ihnen gemeldet wurde, daß Se. k. H. der Erzherzog Johann seinen Generaladjutanten, den Obristlieutenant Frhrn. von Pleg, mit einem Auftrage an dieselben abgesendet hätten. Derselbe wurde durch 2 Mitglieder des Herrnstandes in den geschlossenen Landtag eingeführt, und übergab den Ständen, in die Hände des Landeshauptmanns, die von Sr. kais. Hoh. gefertigte Schenkungsurkunde über das, von Höchstdenselben gesammelte, und, mit ausdrücklicher Genehmigung Sr. Maj., zu öffentlichem Gebrauche bestimmte, Museum. Laut ihres Inhalt behalte sich der Erzherzog, für die Dauer seines Lebens, den Genuß und die Leitung dieses wissenschaftlichen Instituts bevor. Nach seinem Ableben geht die ganze, bis dahin noch zu vermehrende Sammlung in das volle Eigenthum der Stände über.

Neapel, vom 21. November.

Die verschiednen Nachrichten, welche wir schon über den gegenwärtigen Zustand von Sizilien gegeben haben, und die verschiedenen in den englischen Journalen enthaltenen Artikel sind hinreichend, um ein getreues Bild von denen Konvulsionen zu geben, welche auf dieser Insel statt gehabt haben. Der Geist, der Zwietracht, welcher fortfährt, zwischen den Sizilianern und ihren vorgeblichen Freunden, den Engländern zu herrschen, läßt nicht den geringsten Zweifel über die feindlichen Absichten der leztern übrig, die sie sich nun gar nicht mehr zu verbergen bemühen. Die Zwietracht scheint mit jedem Tage einen ernsthaftern Karakter anzunehmen, und die Dinge sind bis auf den Punkt gekommen, daß die Engländer wirklich in der Nothwendigkeit sind, oder es doch wenigstens zu seyn scheinen, so sehr auf ihre eigene Sicherheit zu wachen, als ob sie wirklich in Feindes Land wären. In einem von dem General Maitland, welcher die engl. Truppen in Sizilien kommandirt, bekannt gemachten und in Messina verbreiteten öffentlichen Anschlage, welchen wir durch ein paar arme Fischer erhalten haben, die aus Sizilien entflohen sind, um sich den Neckereien zu entziehen, denen sie täglich ausgesezt waren, und um den Folgen der Katastrophe zu entgehen, welche dort jedermann täglich erwartet, findet man einen unwiderleglichen Beweis von den herrschenden Mißverständnissen. In diesem öffentlichen Anschlage ist im allgemeinen enthalten, daß sich der General Maitland durch besondere Umstände genöthigt sieht, auf eine zeitlang die Nachtfischerei an dem Theil der Küste zu verbieten, welchen die Engländer besezt haben. Allen Militair- und Seekommandanten derjenigen Truppen und Schiffe, welche zwischen Malazzo und Taormina liegen, sind zur Handhabung dieser Maasregel, Befehle zugekommen. Die Entfernung, in welcher die Fischerkähne des Tages über die Küsten verlassen dürfen, ist auf 2 Meilen festgesezt.

Paris, vom 5. Dezember.

Am 7. Nov. bemerkten einige Schiffe, welche an dem Ufer von Machiatonde Bauholz geladen hatten, eine engl. Fregatte und flüchteten sich nach Porto Ercole.

Die Fregatte blieb den Tag im Angesichte des Hafens, segelte längs der Insel Gianutti hin, und legte sich gegen 4 Uhr Abends nahe an das Fort la Recca; sie suchte ohne sich zu erkennen zu geben sich dem Hafen zu nähern, in welchem sich die geflüchteten Schiffe befanden.

Man schoß eine Kanone auf sie ab, und sogleich steckte sie ihre Flagge auf. Die Landbatterien wollten sie zurücktreiben, allein sie bot dem Feuer Troz und das Gefecht zwischen ihr und den Forts des Plazes wurde allgemein.

Auf das erste Signal lief alles, was zu Porto Ercole dienstfähig war, Land- und Seeoffiziere, Douaniers, alte Soldaten und selbst Civilbeamte auf die Batterien.

Ein bekannt gemacht zu werdendes Beispiel ist jenes, welches bei dieser Gelegenheit Hr. Terra Labour, ein 70jähriger Greis und ehemaliger Obristlieutenant in neapolit. Diensten gab. Dieser tapfere Offizier, welcher sich auf seinem Landhause befand, verließ dasselbe sogleich auf den ersten Kanonenschuß, kam, ungerufen seine Dienste zu Porto Ercole anzubieten und stellte sich auf eine Batterie, deren Kommando man ihm ertheilte.

Nach einem anderthalbstündigen Gefechte wurde die feindl. Fregatte, nachdem sie mehrere Kugeln erhalten hatte, mehr oder weniger beschädigt wurde, und etwa 100 Kugeln und Haubitzen ans Land schickte, die keinen Schaden anrichteten und niemand verwundeten, gezwungen, sich zu entfernen.

Dieses Ereigniß hat zu Porto Ercole bei den Truppen von allen Waffengattungen und Individuen aller Klassen einen lobenswerthen Eifer hervorgebracht. Unter den Kustenwächtern-Kanonieren erwähnt man besonders des Lieutenants Göbel, des Sergeanten Hrn. Catalan, und des Korporals der 110. Compagnie, Hrn. Graziani; unter den Douaniers des Receveurs, Hrn. Soussini, und besonders des Hrn. Lioussi, Lieutenant, welcher zugleich die Stelle als Adjutant bei dem Waffenkommandanten versah und die Kanonen bedienen half.

Hr. Chiappini, Marine-Syndikus, ein schwacher und ehrenvoller Greis besiegte seine Schwäche, um die Seeleute mit Nuzen anzuwenden und in Thätigkeit zu setzen: Hr. Facinelle, Quaraine-Aufseher zu Talamonne, wollte als Kanonier Dienste thun.

Se. Maj. haben den Hrn. Terra Labour zum Mitglied der Ehrenlegion ernannt, und demselben durch Se. Exzell. den Kriegsminister Allerhöchstihre Zufriedenheit bezeigt, und sich vorgenommen, den Waffenkommandanten von Porto Ercole, so wie die Militaire, Beamten und Einwohner, welche sich bei dieser Gelegenheit ausgezeichnet haben zu belohnen.

Altona, vom 30. November.

Se. Maj haben vermittelst Reskripts eine Comité, zur Aufbringung der von dieser Stadt geforderten Anleihe, ernannt.

Bremen, vom 15. November.

Am 11. d. M. sind 33 mit Getraide beladene Schiffe, von Kuxhaven kommend, in die Weser eingelaufen, und am folgenden Tage nach Holland abgesegelt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Briefe aus Ostindien.

(Fortsetzung.)

Nach einer sehr angenehmen Fahrt gelangten wir gegen Abend in die Surdastraße, nachdem wir fruher, gegen 4 Uhr, die böse Insel Enganho rechts ließen, und gerade auf Prinzeneiland lossteuerten. Dieses wird jezt, warum, weiß ich nicht, of Nelson genannt. Die ganze Insel ist ein einziger Wald, hufeisenförmig am sogenannten Westende Djava's hingeworfen, und hat ohngefahr 14 bis 16 Stunden im Umfange. Sie war wegen ihres Holzschlages den Holländern äußerst wichtig, und ihr frisches, schönes Wasser ist die Veranlassung, daß alle Schiffe, die den Sund passiren, hier anlegen. Ihre Bewohner sind jezt nur unzählige Affen, ein harmloses Volk! — Auch leben an der südöstlichen Küste einige Familien Djavaner.

Früher lebte hier ein König ohne Land; — denn jeder seiner Unterthanen gieng, wohin er wollte, und Se. Majestät bauten selbst ihren nöthigen Reis, ohne mehr zu haben, als von den Holländern Exzellenz genannt zu werden. Er ist 1804 gestorben

viele seiner Unterthanen verdarben, und so erloschen Thron und Reich.

Da wir auf diesem Eilande verweilten, gieng ich in eine der Djavanischen Hütten, und hatte zufällig Gelegenheit, eine Alfurese tanzen zu sehen und singen zu hören.

Eine Djavanerin hat ihre eigenen Reize. Ihre Gestalt ist regelmässig, in jeder ihrer Bewegungen liegt Gewandtheit und Grazie; das kleine Stumpfnäschen, die frischen Lippen, die blendend weissen Zähne, der zarte Sammt ihrer Haut, das Kräftige ihres Fleisches, die Fülle ihrer Achseln, die hochgewölbte Brust, die ewige Jugendlichkeit ihres sehr schönen Busens, das schwarze, glänzende, seidene Haar, das vom Scheidel herab sich in kurzen Kräusellocken über die Stirne ringelt, der sprechende Blick des feurigen Auges. (F. f.)

Avertissements.

Zur Warnung.

Zur ersten Klasse 42. Frankfurter Stadtlotterie sind nachbenannte Loosen verloren gegangen.

Nro. 2288, 2289, 12998, in ganzen Original; Nro. 9493 in ½; Nro. 11432, 5837 und 5838 in ¼.

für deren Ankauf jedermann gewarnt wird, indeme bei einer löbl. Lotteriedirektion die Vorkehrung getroffen, daß der darauf fallende Gewinn nur an den Kollekteur dieser Loose verabfolgt wird.

Großherzogthum Berg.
Rhein Departement
Canton Düsseldorf.

Da die Eheleute Johann Mühlenkamp zu Derendorf bei der heutigen Gerichtssitzung um die Rechtswohlthat der Güter Abtretung angestanden haben; so werden alle Gläubiger, welche an gedachte Eheleute, oder derselben Ehevorsaß Wirth Jacob Wugeng zu Derendorf Forderungen haben, zu derselben Vorbringung und Justifizirung bei hiesigem Gerichte mit einer unerstrecklichen Frist von 6 Wochen unter Strafe der Ausschliesung vorgeladen.

Düsseldorf im Hauptgerichte den 14. November 1811.

Zur Beglaubigung.
Hoffmann

Nachdem gegen den Unterthan und Erbbeständer Joseph Scheurich zu Kloppenheim der Concurs erkannt worden; so werden dessen Gläubiger hiermit vorgeladen Freitags den 3. Jan. 1812 Morgens 9 Uhr vor Amt dahier, in Vilbel sowohl zur Richtigstellung ihrer Forderungen, als auch zum Versuch der Güte zu erscheinen, oder zu erwarten, daß sie von dermaliger Vermögensmasse werden ausgeschlossen werden.

Vilbel am 27. November 1811.

Großherzogl. Hessisches Justiz-Amt.
(L. S.) Trapp.

Alle jene, welche an die Verlassenschaft des mit Hinterlassung eines Testamentes dahier verstorbenen F. P. G. F. Herrn Oberstlieutenant und Commandanten des Husarencorps Anselm Pingel aus irgend einem Rechtsgrund etwas zu fordern haben, werden auf Ansuchen der Testamenterbin, seiner Frau Gemahlin, gebohrnen von Tannstein, welche die Erbschaft am 25. dieses Monats cum benefico angetreten, hiermit öffentlich aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche in Zeit 6 Wochen bei F. P. G. F. Justizsenate dahier anzuzeigen und zu liquidiren, widrigenfalls sie von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen werden sollen.

Aschaffenburg am 27. November 1811.

F. P. G. F. Justizsenat.
F. Herrmann.
W. Löhr, Sekretair.

Der seit mehreren Jahren allhier wohnhaft gewesene Handelsmann, Joseph Aloisius Huber hat sich als insolvent angemeldet, und mit der geäusserten Hoffnung, daß seine Gläubiger zu seiner Wiederaufhülfe sich geneigt finden lassen würden, sein dieselbst besitzendes Vermögen an Mobilien und Ausständen an selbige abgetreten.

Es werden daher alle diejenigen, welche an den ernannten Handelsmann Huber irgend einige Forderung haben, zur Erklärung über diesen angetragenen Vermögensabtritt, und ob sie ein deßfallsiges gütliches Arrangement unter sich zu treffen geneigt seyn möchten, auf

Donnerstag den 19. Decbr. 1811.

unter der Verwarnung daß sie im Aussenbleibungsfall auf ihre Ansprüche bei dieser Verhandlung keine weitere Rücksicht werde genommen werden, anhero vorgeladen.

Sollte dargegen ein gütlicher Verein nicht statt finden und das förmliche Concursverfahren eintreten müssen, so wird obengenannter Termin zugleich für den ersten Edictstag zur Vorbringung der Forderungen und Vorzugsrechte samt der Beweismitteln, dann

Donnerstag der 30. Jan. 1812.

für den zweiten Edictstag zum Vortrag deren Einreden, und endlich

Donnerstag den 12. März 1812.

für den dritten Edictstag zur schlüßlichen Verhandlung hiermit anberaumt, in welchen Tagesfahrten die Gläubiger entweder selbst oder durch bevollmächtigte Anwälde vor unterzogenem Patrimonialamt zu erscheinen, die Nichterscheinenden hingegen zu gewarten haben, daß bei dem ersten Edictstag der Rechtsnachtheil des Ausschlusses vom Concurs, bei denen beiden übrigen Edictstagen aber der Verlust der angeordneten Handlungen sie treffen solle.

Eyrichshof den 4. Novb. 1811.

Großherzoglich W. Patrim. Amt des Freih. von Rothenhan.
F. W. Müller.

Ich benachrichte den Herrn S. W. daß er ganz ruhig seyn kann, sobald mein Freund N. von seiner Reise wieder Retour ist, so soll ihm sein Wunsch erfüllt werden.

Mayer Herz von Weilburg.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 9. Dez. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	136½	— —
	2 Monat	136¼	— —
Hamburg	k. Sicht	148½	— —
	2 Monat	148¼	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	78	— —
	2 Monat	77¾	— —
Lyon	k. Sicht	78¼	— —
	2 Monat	77¾	— —
Wien	k. Sicht	10	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	100½	— —
	2 Monat	99¾	— —
Bremen	k. Sicht	108¼	— —
	2 Monat	108	— —
Basel	k. Sicht	101½	— —
	2 Monat	101¼	— —
Leipzig	k. Sicht	100	— —
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 9. Dez. 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	14½	— —
	4½ — —	10¾	— —
	5 — —	15¼	— —
	5 — Wiener Std. B°	15	— —
	fl. 50 Specieslotterie	71½	— —
	» 100 —	85	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	12	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	55	— —
	6 — —	— —	73½
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	82
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	58	— —
	5 — —	67	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	60	— —
	5 — —	50	— —
	5 — Landstände	61	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	52	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 345. Mittwoch, den 11. Dezember 1811.

Petersburg, vom 15. November.

Das kaiserl. Manifest in Betreff der Rekrutenaushebung ist folgenden Inhalts:

Alexander I. ꝛc.

Da Wir für nöthig finden, unsere Armee in komplettem Stande zu erhalten, befehlen Wir nach Anhörung unsers Reichsstaatsraths:

Es sollen im ganzen Umfange des Reichs, mit Ausnahme der Provinzen Bialystok, Tarnepol und Grusinien von 500 Seelen 4 Rekruten ausgehoben werden. Diese Aushebung fängt mit dem 1. Nov. des gegenwärtigen Jahres an, und muß bis zum 1. Jan. 1812 beendigt seyn.

Die weitern Verfügungen in Betreff der Vollziehung dieser Rekrutenaushebung sollen, in Gemäßheit der frühern Verordnungen, von dem Senate ertheilt werden.

Petersburg, den 16. Sept. (a. St) 1811.

Alexander.

— Der Oberbefehlshaber der moldauschen Armee berichtet über die von den siegreichen rußischen Waffen erfochtenen neuen Siege folgendes:

Auf einer Strecke von mehr als 300 Wersten, von Widdin bis zur Festung Silistria, erlitten die feindlichen Truppen fast zur einer Zeit überall Niederlagen.

Außer vielen einzeln Scharmüzeln sind folgende wichtige Siege erfochten worden:

1. Am 9. Sept. gieng der Grosvezier, unter dem Schuz der befestigten Anhöhen, mit dem grösten Theil seiner Macht über die Donau auf das linke Donauufer bei Slobodse. Der Oberbefehlshaber, General von der Infanterie, Golenischtschew-Kutusow, umringte gleich anfangs die türkischen Verschanzungen mit Feldbatterien, und schloß sie enge ein, und vernichtete in wiederholten starken Ausfällen auf 5000 Mann der auserlesensten feindl. Truppen. Sodann, am 13. Oktober in der Nacht, fertigte er, 20 Werst die Donau aufwärts von seinem Lager, das Korps des Generallieutenants Morkow, welches aus 7000 Mann bestand, über die Donau auf das rechte Donauufer ab.

Die unerwarte Erscheinung unsrer Truppen jenseits der Donau verbreitete Schrecken und Unruhe. Durch einen schnellen und unverhofften Angriff mit Anbruch des Tages am 14. Okt. wurden die feindl. Truppen vollkommen geschlagen; 22 Fahnen, die sämtliche Artillerie, das ganze Lager des Grosveziers, welches auf dem rechten Donauufer war, nebst einer ansehnlichen Menge von Pulver und Munition, alles fiel dem Sieger in die Hände. Der Generallieutenant Morkow nahm denselben Tag Besiz von den nämlichen befestigten Anhöhen, unter deren Schuz der Feind über die Donau gegangen war, bemächtigte sich aller Transportfahrzeuge, und schnitt den feindlichen, in den Verschanzungen nachgebliebenen Truppen alle Kommunikation mit dem rechten Donauufer und mit Rustschuck ab. Die Geringfügigkeit unseres Verlustes in dieser Aktion beweist, wie schnell und unverhofft der Angriff gewesen ist.

2. Eine diesem ähnliche Bewegung unter Widdin auszuführen, hatte sich auch der Generallieutenant Saß vorgenommen. Zu diesem Endzweck ward der Generalmajor, Graf Woronzow, detaschirt. Dieser sezte sich am 19. Okt. von Kalafat aus in Bewegung, machte einen forcirten Marsch, gieng über die Donau auf das rechte Donauufer bei Grna, wo er sich mit dem Generalmajor, Grafen Orurk, und mit den serbischen Truppen, unter dem Kommando des Woywoden, Welka Petrowitsch vereinigte, und führte die vereinigten Truppen in der Nacht auf einem kleinen Wege über das Gebirg auf die Dorfschaft Staroje (Alt) Hinzowo, um mit Tagesanbruch vor Widdin anzukommen, und die feindl. Truppen abzuschneiden. Dieser Marsch war äußerst schwierig, aber nach Ueberwindung aller Hindernisse erschienen unsere Truppen in der großen Ebene von Widdin.

Gegen unser Detaschement, welches ungefähr aus 3000 Mann Infanterie und Kavallerie bestand, ließ der Feind von den Truppen des Ismail Bey und der Widdinschen Garnison über 7000 Mann aus der Festung ausrücken. Aber die Anstrengungen des Feindes waren umsonst. Das Treffen dauerte über 4 Stunden. Die Türken wurden geschlagen und flohen, nachdem sie eine große Menge an Verwundeten und Getödteten verloren hatten, in die Festung, und unsere Truppen, welche einen unansehnlichen Verlust erlitten hatten, lagerten sich in einer sehr vortheilhaften Stellung.

Durch diese demjenigen Theile der feindlichen Truppen, welcher sich auf dem rechten Donauufer befand, so glücklich beigebrachte Niederlage, war Ismail-Bey, der mit seinen übrigen Truppen auf der linken Seite der Donau stand, gezwungen, sich von dort zu entfernen, nachdem er sich verbindlich gemacht hatte, auch dort nichts feindliches zu unternehmen.

3. Nach dem Uebergange des Generallieutenants Markow über die Donau, nach der Vernichtung des Lagers des Großveziers, und nach der vollständigen engen Einschließung der auserlesensten zahlreichen türkischen Truppen in den Verschanzungen auf unserer Seite der Donau, befahl der Oberbefehlshaber, um das unter den feindlichen Truppen verbreitete Schrecken noch zu vergrößern, Turtukai und Silistria zu überrumpeln. Der Obrist vom Donschen Kosakenkorps, Grekow, nahm mit einem Theil Infanterie und Kavallerie am 20. Okt., am Tage

des von dem Grafen Woronzow erfochtenen Sieges, Turtukai. Die in diesem Platze sich befindenen 2000 Mann türkischer Truppen wurden zerstreut, und unter der Zahl der Gefangenen wurde auch der Sohn des kommandirenden Pascha Alli von zwei Roßschweifen genommen.

Vom 23. auf den 24. Oktober drangen unsere Truppen durch einen unverhofften Angriff von drei Seiten in die Festungswerke von Silistria, und nahmen die Festung. Hierbei wurden gegen 1000 Mann zu Gefangenen gemacht, eine Menge Kanonen, unter denen 8 metallene, alle Fahnen, die sämtlichen Transportfahrzeuge und das Arsenal mit Kriegsvorräthen wurden erobert, und die Gemeinen erhielten eine sehr reiche Beute.

Diese schnellen Fortschritte legt der Oberbefehlshaber als Beweis des Heldenmuthes der ihm anvertrauten tapfern Armee dar, indem er auch unter andern den neuformirten bulgarischen Kommanden, die in diesen Aktionen mit Anstrengung und Muth gefochten haben, Gerechtigkeit wiederfahren läßt.

Copenhagen, vom 26. November.

Die bisher bestehenden strengen Maaßregeln, um die Einschleichung von Kolonial- und verbotenen Waaren nach den Reichen und Provinzen zu verhüten, sind in diesen Tagen noch durch neue zweckmäßige Verfügungen, um jedem Unterschleif von der Seeseite vorzubeugen, vermehrt worden.

Für den verstorbenen Prinzen Albert von Anhalt-Dessau ist auf 4 Tage Trauer angelegt worden.

Am 17. sind 2 feindliche Flotten Skagen passirt; eine segelte nach dem Cattegat, die andere nach Tornaes und Anholt.

Ein feindliches Linienschiff, wie man glaubt, das Admiralsschiff Victory, welches bei Nystad auf den Strand gerathen war, hat 70 Kanonen über Bord werfen müssen, um wieder flott zu werden.

Wien, vom 4. Dezember.

Se. Maj. haben den Staats- und Konferenz-Rath, Grafen Ignaz von Chorinsky, zum wirklichen Vizepräsidenten bei der k. k. Hofkammer, Ministerial-Banco-Hofdeputation, Finanz- und Kommerz-Hofstelle zu ernennen geruhet.

Mailand, vom 30. November.

Ein kaiserl. königl. Dekret aus Rotterdam, vom 25. Oktober, befiehlt, daß im Königreich Italien für das Jahr 1812 von den jungen Leuten, die vom 1. Januar bis zum 31. Dezember d. J. 1791 geboren sind, 15,000 Mann ausgehoben werden sollen. Davon kommen 9000 sogleich in Thätigkeit, und müssen zwischen dem 15. und 25. Dezember d. J. aus den verschiedenen Departements zu ihrer weitern Bestimmung aufbrechen; die übrigen 6000 bleiben als Reserve zurück.

Madrid, vom 17. November.

Gen. Darmagnac, Gouverneur der Provinz Cuença, hatte Nachricht erhalten, daß Franciquete mit seiner Bande die Gegend von Belmonte unsicher machte; er verließ daher in der Nacht vom 12. auf den 13. d. Tarragona, und gab dem Kommandanten Baussé den Befehl mit der Kavallerie-Avantgarde, welche ihm anvertraut war, seinen Marsch zu beschleunigen. Dieser Offizier, nachdem er die feindl. Schildwachen und die zu Belmonte gestandenen Vorposten überrascht und gejagt hatte, kam in hellem Gallop zu Belmonte an. Es ist dieses ein Städtchen mit einer Mauer umgeben. Franciquete gerieth dadurch in Verwirrung, und wollte sich zurückziehen, vorher aber seine Leute auf dem großen Platze versammeln, allein die ihn angreifenden Dragoner ließen ihm dazu keine Zeit, er wurde zum Gefangenen gemacht, und erhielt, da er sich widersezte, eine Wunde, an welcher er kurz darauf starb. Es wurden ihm 30 Mann getödtet, und 75 zu Gefangenen gemacht, 160 Pferde, die Waffen und die Bagage der ganzen Guerilla fielen in die Hände der Franzosen; unter den Gefangenen befinden sich 3 Offiziere und 4 Sergeanten. Die Hauptleute der spanischen Freikompagnien, welche sich in dieser Affaire ausgezeichnet haben, sind der Gnade des Königs empfohlen worden.

Paris, vom 6. Dezember.

JJ. MM. haben vorgestern der Vorstellung des Trauerspiels Oedipe beigewohnt.

Am nächsten Sonntage soll, wie es heißt, große Parade seyn, wobei Se. Maj. über mehrere Schweizer- und Croaten-Regimenter Heerschau halten wird.

Bremen, vom 27. November.

Wie wir hier erfahren, haben die Engländer einen Posten von 10 bis 12 Soldaten des 128sten Regiments, der eine Viertelstunde von Espens an der Jahde war, überfallen wollen. Sie landeten demnach am 22sten November des Morgens 100 Mann, die von verschiedenen Offiziers kommandirt wurden.

Da der Sergeant Silbrecht, welcher den Posten des 128sten Regiments kommandirte, die Bewegung des Feindes gewahr ward, so schiffte er sich mit der kleinen Anzahl seiner Soldaten ein und ließ auf das feindliche Detaschement feuern, sobald es sich auf einen kleinen Flintenschuß genähert hatte.

Erstaunt, formirte sich der Feind eiligst in Schlachtordnung und läßt auf den Sergeanten und seinen Posten feuern. Dieser benutzte das Zaudern des Feindes, rückte ihm mit Entschlossenheit und vieler Klugheit entgegen und erregte durch sein Kommandiren die Vermuthung bei demselben, als wenn er weit mehrere Mannschaft bei sich habe.

Das Erstaunen des Feindes verwandelte sich in Deroute. Die engl. Offiziers und Soldaten retteten sich in Unordnung und eilten nach ihren Schiffen zurück, indem sie von dem braven Sergeanten verfolgt wurden. Unterwegs fielen ihm 12 Flinten und mehrere Tornister in die Hände. Der engl. Kapitain ist getödtet und fünf Soldaten sind schwer verwundet worden.

Das Detaschement des 128sten Regiments hat keinen Verlust erlitten.

Diese, eines erfahrnen Sergeanten würdige That ist in hiesiger Stadt um so mehr bemerkt worden, da dieses Regiment hier organisirt ward und aus jungen Leuten dieses Landes besteht.

Innsbruck, vom 4. Dezember.

Gleich nach Bekanntmachung der glücklich erfolgten Entbindung J. k. H. der Kronprinzessin sind aus unserer Stadt zwei Deputationen nach München abgereist, um JJ. kk. HH. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin zur Geburt eines Prinzen ihre Glückwünsche darzubringen.

Kassel, vom 8. Dezember.

Ihre kais. Hoh. Madame Mutter, hat geruhet, Hrn. Blangini, Kapellmeister Sr. M. des Königs von Westphalen, zu erlauben, Ihr eine allegorische Kantate zuzueignen, welche während des Aufenthalts J. k. H. zu Napoleonshöhe war gesungen worden. Höchstdieselben haben Hrn. Blangini Ihre Zufriedenheit dadurch zu erkennen gegeben, daß sie ihm eine reich mit Perlen gezierte goldene Repetir-Uhr überschickten.

Fortsetzung des Edikts vom 22. Nov.

Zweiter Titel.

Schulden der Provinz Magdeburg.

9. Gleich nach der Bekanntmachung des gegenwärtigen Dekretes sollen in dem Magdeburgischen, in der ehemaligen Altmark und im Saalkreis, für die Besorgung der außerordentlichen Steuern und Requisitionen niedergesetzten Komitees ihre Operationen, von welcher Art sie auch seyn mögen, ein-

stellen. Sie sollen alle Akten, Register, und überhaupt alle Papiere, welche ihre Geschäftsführung betreffen, den Präfekten und Unterpräfekten übergeben, welche zu gleicher Zeit die Register und Hauptbücher der Rechnungsführer, welche die Einnahme und Ausgabe der Steuern zu besorgen gehabt haben, schließen und festsetzen sollen. Die Präfekten sollen über die Ausführung dieser Verfügungen Unserm Generaldirektor der Amortisationskasse Bericht erstatten, und demselben zu gleicher Zeit ein Inventarium der besagten Register und Papiere zuschicken, damit seinen Befehlen gemäß darüber verfügt werde. Die etwa sich ergebenden Kassenreste sollen alsbald an die Amortisationskasse abgeliefert werden.

10. Die Rechnungsführer sollen binnen der von dem Generaldirektor der Amortisationskasse festgesetzten Frist ihre Rechnungen definitiv abschließen, und sie demselben nebst allen Belegen einschicken. Dieser soll alsdann die vorläufige Revision derselben vernehmen, und sie alsdann Unserer Oberrechnungskammer zuschicke, damit diese darüber erkenne. Eben so soll es auch mit den Rechnungen der andern Rechnungsführer gehalten werden, welche vor oder seit dem Kriege mit der Einkassirung und Verwendung der Schuldenfonds beauftragt waren, insofern jedoch diese Rechnungen nicht bereits einer kompetenten Behörde übergeben sind.

11. Die auf die rückständigen Kriegssteuern der Magdeburgischen Länder und der Altmark noch zu erheben bleibenden Posten sollen nicht erhoben werden; diejenigen andern aus den rückständigen Steuern, welche für das Landesschuldenwesen bestimmt waren, herrührenden Kassenposten sollen aber auf Betreiben Unseres Generaldirektors aufgebracht und in die Amortisationskasse abgeliefert werden.

12. Besagte Rückstände sollen nach Steuerrollen-Extrakten, welche Unser Generaldirektor der Amortisationskasse exekutorisch zu machen hat, erhoben werden. Diese Erhebung soll durch die Distrikts-Einnehmer des Wohnorts der in besagten Etats eingetragenen Steuerpflichtigen bewerkstelligt werden.

13. Unser Generaldirektor der Amortisationskasse ist autorisirt, die von der Provinz Magdeburg und dem Saalkreise herrührenden Obligationen und Empfangscheine bis zu dem Betrage der im Artikel 27. des Vertrags von Berlin vom 28 April vorigen Jahres bestimmten Verhältnisse und Summen eingetragen und einzutragen zu lassen.

14. Die von den Magdeburgischen Provinzial-Behörden für Berliner Bankobligationen konstituirten Schuldforderungen sollen, da sie zu den Magdeburgischen Schulden gehören, nach ihrem Nennwerthe, und nach dem Zinsfuße, zu dem sie angesetzt sind, eingetragen werden.

15. Die zinslosen Scheine, welche die Magdeburgischen Behörden zur Ausrundung der zur Erlangung einer Obligation erforderlichen Summe ausgegeben haben, sollen beim Austausch, gleich den Kassenscheinen angenommen werden, und wie diese von dem Zeitpunkte der Geldablieferung an gerechnet, Zinsen tragen.

16. Die Gläubiger, denen bereits für dieselbe Art von Bons solche Obligationen sollten ausgefertigt worden seyn, welche nach der Entscheidung der Generaldirektion der Amortisationskasse vom 15. Febr. 1811 nur vom J. 1811 an Zinsen zu tragen haben, sollen eine Zinszulage reklamiren können, die ihnen in Bons auszuzahlen ist; jedoch müssen sie diese Zulage von jetzt an bis zum 1. April reklamiren, nach welchem Zeitpunkte sie mit ihren Forderungen nicht mehr angehört werden.

17. Die Namens der Stadt Halle als Kriegssteuern für abgelieferte Gelder ausgefertigten Obligationen und Scheine sollen in der öffentlichen Schuld mit einbegriffen, und folglich zur Eintragung und zur Auswechselung bei der Generalliquidation zugelassen werden, mit Vorbehalt jedoch der besagten Stadt diejenigen Gelder zur Schuld zu schreiben, die zu Ausgaben, welche Unsern Dekreten nach als bloße Gemeindeausgaben angesehen werden, verwandt worden sind.

18. Desgleichen und mit Vorbehalt obiger Einschränkungen, soll auch auf der Amortisationskasse kein der Stadt Magdeburg zur Last fallendes Debit für diejenigen Summen angesetzt werden, welche ihr von den außerordentlichen Steuerkassen der Provinz vorgeschossen worden sind.

(Die Fortsetzung folgt.)

Carlsruhe, vom 29. November.

Hier ist folgende höchste Verordnung erschienen:

Wir Carl von Gottes Gnaden, Großherzog zu Baden, Herzog zu Zähringen, rc. rc.

sehen Uns veranlaßt zur Erzielung einer zweckmäßigen Polizei in Unserer Residenzstadt die dahin einschlagenden Gegenstände von den übrigen Stadtamtlichen zu trennen.

Wir verordnen daher:

I. Es wird ein Polizeidirektor aufgestellt und Ihm zur Vollziehung der ihm zugewiesenen Gegenstände, als Gehülfen und respektive Untergebenen zugegeben.
- 1 Polizeiamtmann,
- 1 Sekretair,
- 1 Aktuar,
- 3 Polizeikommissairs,
- 9 Polizeidiener.

II. In den Geschäftskreis der Polizeidirektion sollen gehören:
1) die Vorsorge für den Nahrungsstand der Armen,
2) die Austheilung und Verwendung der Allmosen,
3) die Verhütung des Bettels,
4) die Besorgung der Gesundheitspolizei unter Mitwirkung des Stadtphysikats,
5) die Aufsicht auf die Lebensmittel,
6) die Aufsicht auf Maaß und Gewicht,
7) die Aufsicht auf alle öffentliche Wirths- und Kaffeehäuser, die Erlaubnißertheilung zu Tänzen und andern öffentl. Belustigungen,
8) die Aufsicht auf die Fremden,
9) die Paßertheilung,
10) die Besorgung der Reinlichkeit und Sicherheit der Straßen und der nächtlichen Beleuchtung,
11) die Gesindepolizei,
12) die Feuerpolizei,
13) die Hundspolizei,
14) die Gewerbspolizei; insbesondere sollen keine Concessionen und Meister Annahmen, ohne vorher von dem Polizeidirektor eingeholten Bericht ertheilt werden können,
15) die Bestrafung der Polizeivergehen aller Bewohner der Stadt, Unser Militair ausgenommen,
16) die Erhebung der Bevölkerungslisten und deren Einsendung an das Ministerium des Innern,
17) die Besorgung der Kartelmäßigen Auslieferungen, so wie die Requirirung wegen solcher, die nicht zum Militair gehören,
18) die Censur aller in der Stadt gedruckt werdenden Zeit- und Flugschriften mit Ausnahme der Staatszeitung, Regierungs- und Anzeigeblatt,
19) das Zunft- und Oekonomiewesen,
20) die Aufsicht auf die Polizeigefängnisse,
21) die Untersuchung der Unglücksfälle und deren Verhütung,
22) der Polizeidirektor kann den Sitzungen des Bauamts in Rücksicht polizeilicher Gegenstände beiwohnen rc.

III. An die Ministerien erstattet die Polizeidirektion, so oft es nöthig ist, ihre Berichte.
IV. Mit allen übrigen Behörden hat nur ein kommunikativer Geschäftsgang statt.
V. Diese Polizeidirektion steht unmittelbar unter Uns. Sie ist daher auch nur Uns verantwortlich und soll unverweilt in Wirksamkeit treten.

Carlsruh den 11. Nov. 1811.

Carl.

Nichtpolitische Gegenstände.

Briefe aus Ostindien.

(Fortsetzung.)

Die Kleidung dieser Insulanerinnen ist einfach. Der ganze Körper bleibt beinahe nackt, nur ein fein kattunener Kaliko schlingt sich wie ein breiter Gürtel um die Hüfte. Dieser Kaliko ist mehrentheils mit Perlenstickerei oder kleinen Muscheln besetzt; um den Busen schlingt sich eine seidene Scherpe, deren gefranzte Enden sich über die Schultern schlagen und am Rücken hinab flattern. Der Kopf bleibt unbedeckt, aber das schöne schwarzseidene Haar, was vom Hinterkopfe in ungewöhnlicher Länge bis weit über die Hüften herabfällt, wird, in Flechten oben auf dem Scheitel nestartig zusammengewunden, von einer starken goldenen Nadel, oder bei ärmern Mädchen von schönen Holzstäbchen, gehalten, mit süßduftendem Oele getränkt, und dann noch mit den schönsten Blumen ihrer reichen Fluren durchflochten. Die Männer tragen einen schmucklosen Kaliko um die Hüften, und auf dem Kopfe eine Art Turban.

Uebrigens sind die Djavaner ein gutes, liebes Völkchen; die Grausamkeit unserer Väter hat sie mißtrauisch und betrügerisch gemacht. Sie sind freundlich, zuvorkommend, höflich, wenn es seyn muß arbeitsam; aber sonst freilich träge. Alle ihre Leidenschaften des hitzigen Gemüths beschranken sich auf Betel und Liebe. Jeder Djavaner kaut Betel oder Arka, und kaut ihn auch, gegen Abend bricht der Jüngling sich eine Patang (unsre Königin der Nacht), um sie seinem Mädchen zu bieten; nimmt sie die Blume, so ist er erhört, und eilt tanzend und singend in ihre Arme. —

Gegen die Europäer sind sie höflich und dienstfertig. Schon in der Ferne bleibt der Djavaner auf den Fersen hucken, und wenn man sich ihm naht, schreit er einmal über das andre: tabi tuan tabi! gegrüßt sey, Herr, gegrüßt! — Kein Frauenzimmer wird Dich ansehen, sondern aus Höflichkeit müssen sie Dir den Rücken kehren; — eine ganz verwünschte Sitte, denn es ist Beleidung, wenn man sich ihr dennoch von vorne nahet. — So arm die sonst reichen Djavaner jetzt auch sind, so sind sie gegen Fremde dennoch sehr gastfrei. In jeder Hütte ist der Fremde willkommen, er muß sich wenigstens niedersetzen und Betel kauen; beim Weggehen fallen Alle vor ihm nieder, und umfassen seine Knie. Der Fremde hebt dann die Knieenden auf, und küßt sie, und dann rufen ihm die Bewohner der friedlichen Hütte weit nach: tuan Allah kosser tibi slamat, dir verleihe Allah Gesundheit und Leben! (F. f.)

Avertissements.

J. W. Schneider, Pastetenbäcker in Frankfurt am Main, empfiehlt sich nebst pünktlichster Besorgung bestens mit Versenden kalter Gansleber-Pasteten, welche in Hinsicht innerer Substanz den Strasburgern nicht nachstehen.

Herr und Madame Leblanc, und Professor Schnar, werden die Ehre haben, bei ihrer Durchreise, Freitags den 13ten Dezember im hiesigen National Theater verschiedene Vorstellungen zu geben. Die gedruckten Zettel werden das mehrere anzeigen.

Unterzeichneter wird die Ehre haben, Montag den 16. d. ein Vokal- und Instrumentalkonzert im rothen Hause zu geben.

H. A. Hoffmann, großherzogl. Konzertmeister und erster Geiger bei der hiesigen Oper.

Zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken empfiehlt Unterzeichneter sein mit vielen neuen Artikeln sehr vermehrtes Kunstwaarenlager. Außer seinem Laden sind noch 4 Zimmer so systematisch geordnet, daß man fur jeden Zweck, den man nur irgend haben könnte, etwas Passendes ohne viele Mühe finden wird. Die meisten Gegenstände sind von der geringsten bis zur besten Gattung vorräthig. Das mit einem Anhange jetzt bis auf 1467 Nummern vermehrte Verzeichniß giebt ein Näheres an.

Joh. Valentin Albert, Lit. G. Nro. 22. in der Döngesgasse in Frankfurt a. M.

Seidene, baumwollene und wollene Vorhäng-Franzen, Bleenkordel, Verduren zu Stühlen und Kanape's, Schellenzüge, türkische Verduren, Franzen an Kleider und Shawls in allen Farben und nach dem neuesten Geschmack, sind Lit. L. 158. am Nürnbergerhofe zu verkaufen.

Auf freiwilliges Ansuchen des Gräflich von Osteinischen Herrn Bevollmächtigten wird hiermit bekannt gemacht, daß Freitag den 27. Dezember l. J. Vormittags 9 Uhr 10 Stück 1811r Gräflich von Osteinische Weine hiesigen Wachsthums, wovon die Proben Tags vorher an den Fässern genommen werden können, und Nachmittags das hiesige Gut sammt Gebäulichkeiten Stückweise von Herzoglicher Landschreiberei unter annehmlichen Bedingnissen versteigert werden sollen.

Geisenheim den 29. November 1811.

Herzoglich Nassau'sche Landschreiberei.
G. Bertram,
Herzoglicher Landschreiber.

Da am 30 März l. J. die nachgelassene Wittib des weil. hies. Burgers und Krämers, Johannes Lauffer, Christina Margaretha, geb. Dassin, verstorben ist, und ein Testament zurückgelassen hat, in welchem Heinrich Lauffer zum Erben ernannt ist: so werden hierdurch alle diejenigen, welche irgend einen Anspruch ex quocunque capite, an die Verlassenschaft der Verstorbenen, machen zu können glauben, aufgefordert, sich binnen

6 Wochen

von unten gesetztem dato an, mit ihren Ansprüchen dahier entweder selbst oder per procuratores legitimatos, gehörig zu melden oder aber zu gewärtigen, daß alsdenn die Erbschaftsmasse den Testamentserben, ohne weitern Vorbehalt werde ausgehändigt werden.

Frankfurt a. M. den 14. Nov. 1811.

(L. S.) Stadt- und Landgerichts-Canzellei.

Der vor 35 Jahren von Amorbach weg, und als Schlosser in die Fremde gegangene Georg Kuhn, ein Sohn des dahier verstorbenen Bäcker und Fuhrmann Georg Kuhns, oder dessen etwaige Leibeserben werden hiermit auf Ansuchen seiner Geschwister und Geschwisterkinder vorgeladen, binnen einer Frist von sechs Monaten bei dahiesigem Großherzoglich Hessisch Fürstlich Leiningischen Stadt- und Landamte um so gewisser zu erscheinen und sein bis hieher unter Curatel verwaltetes und in 500 fl. bestehendes Vermögen in Empfang zu nehmen als ansonsten dasselbe den obbesagten Geschwister und Geschwisterkinder erga cautionem verabfolgt werden solle.

Amorbach den 5. Nov. 1811.

Großherzogl. Hess. Fürstl. Leiningsches
Stadt und Landamt.
Herrmann.
Eschborn.

Wer an den obsignirenden Nachlaß der dahier verstorbenen Elisabethen Rudolph von Obersteden, aus irgend einem Grund eine Forderung zu haben vermeint, der melde sich innerhalb 3 Wochen von dato an, in unten gesetzter Canzeley, oder gewärtige, daß der fragl. Nachlaß den sich bereits angemeldet habenden Erben der Verstorbenen, ohne Caution werde verabfolgt werden.

Frankfurt a. M. den 3. Dez. 1811.

(L. S.) Stadt- und Landgerichts-Kanzlei.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 345
der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Mittwoch, den 11. Dezember 1811.

Avertissements.

Andreas Bahr von Bohlsbach ist im Jahre 1789 unter dem Kaiserlich Königlich Oesterreichischen Infanterie Regimente von Bender gestanden, und seit dem Anfange der 1790er Jahre vermißt worden.

Derselbe wird hiermit edictaliter aufgefordert, sich binnen einer unerstrecklichen Frist von einem Jahr und Tage bei der unterzeichneten Behörde zu stellen und sein unter Pflegschaft stehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, oder zu gewärtigen, daß seine darum bittende nächste Anverwandte in den fürsorglichen Besitz und die Verwaltung dieses Vermögens nach gestellter Sicherheit würden eingesetzet werden.

Offenburg den 12. Sept. 1811.

Großherzogl. Stadt- und erstes Landamt.
Stuber.
vdt. Wurm.

Nachdem der hiesige Bürgers- und Kaufmanns-Sohn Johann Georg von Hillenbrand, gebohren den 27. Februar 1743 schon seit 31 Jahren von hier abwesend ist, ohne daß seit dieser langen Zeit etwas von seinem Leben oder Tode bekannt geworden wäre, so wird nunmehr auf Bitten des K. B. Appellations-Gerichts-Advokaten Lic. Neuß als legitimirten Anwalds dessen sämmtl. bekannte Intestaterben, ermeldeter Johann Georg von Hillenbrand von Augsburg oder dessen rechtmäßige Leibeserben hiermit edictaliter vorgeladen, daß er oder seine Leibeserben binnen einer peremtorischen Frist von 6 Monaten zum Empfang seines, bisher sub cura absentis verwalteten Vermögens sich bei unterzeichnetem Königl. Stadtgerichte zu Augsburg anzumelden und rechtserforderlich zu legitimiren haben, widrigenfalls dasselbe seinen hierorts bekannten, und sich ausgewiesenen Intestaterben gegen Caution verabfolgt werden würde.

Beschlossen Augsburg den 19. Sept. 1811.

Königlich Bairisches Stadtgericht.
vdt. Fischer, Director.
Schöne, Accef.

Dem bereits vor 27. Jahren in die Fremde gegangenen Johann Henrich Spies von Lipporn oder dessen allenfallsigen Leibeserben, wird zum Empfang der ihm und resp. ihnen durch das Ableben des Anton Wilhelm Spies anerfallenen und auf 490 fl. sich belaufenden Verlaßthums a dato einer 6 monatlichen peremptorischen Frist mit der Warnung anberaumt, daß ansonsten obiges Vermögen denen bereits sich gemeldeten Anverwandten gegen Caution verabfolgt werde.

Caub den 10. Aug. 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt.
v. Heuser.
Schorn.

Es ist der vormals Churtrierische Kammerherr Baron von Gronsfeld aus Augsburg, welcher sich in den Jahren 1790 bis 1793 zu Stuttgart aufgehalten hatte, mit dem dortigen Hoffaktor Samuel Isaak zu Hochberg, wegen eines von ihm um 200 Carolins erkauften Brillanten-Ringes und der dadurch erlittenen Beschädigung in einen Rechtsstreit gerathen, und von ersterem gegen die, den Beklagten freisprechende Urtheil das Rechtsmittel der Berufung eingewendet worden.

Nachdem nun diese, zwischen dem Freiherren von Gronsfeld, als Kläger, Appellanten an einem — und der Samuel Isaakschen Gantmasse als Beklagter, Appellaten am andern Theil, rechtsobschwebende Prozeßsache an dieses Königliche Ober-Tribunal zur Verhandlung und Entscheidung verwiesen worden ist; so wird obgenannter Baron von Gronsfeld hiermit öffentlich vorgeladen und aufgefordert, zu Vertretung seiner Person einen allhier verpflichteten Ober-Tribunals Prokurator, innerhalb der nächstfolgenden 18 Wochen, wovon demselben je 6 für den ersten, zweiten und dritten Termin peremtorisch anberaumt werden, unter Leistung des erforderlichen Kostenvorschusses, zu bestellen, und auf eine rechtsgültige Weise zu bevollmächtigen; widrigenfalls derselbe, nach Verflusse jener Frist, der Appellation für verlustig erklärt und desertorisch gegen ihn erkannt werden wird.

Tübingen den 24. Oct. 1811.

Königlich Würtembergisches Ober-Appellations-Tribunal.

Großherzogthum Berg.
Rheindepartement.

Da sich bei verschiedenen Untergerichten der altbergischen Provinz Depositen vorgefunden haben, wozu sich in mehreren Jahren Niemand gemeldet hat, auch theils keine, und theils keine hinreichende Notitzen, um die wahren Eigenthümer ganz zuverläßig auszumitteln, vorhanden waren, so sind diese in dem untenfolgenden Verzeichnisse beschriebene Depositen mit den dazu gehörigen Papieren zu dem hiesigen hofräthlichen Depositum herübergezogen, und in ein eignes Deposital-Buch eingetragen worden. Um alle diese Depositen sobald als möglich auszuräumen, werden hierdurch zufolge eines Rescripts des hohen Ministeriums des Innern und der Justitz alle und jede, welche an denselben Anspruch zu haben glauben, hiermit aufgefordert, in Zeit von sechs Monaten nach Verkündigung dieses, welche Frist als zerstörlich hierdurch vorbestimmt wird, und längstens in den auf den 20. April des künftigen Jahres und die folgende Tage bis zum 25. April einschließlich vorbestimmten Tagefahrten entweder selbst, oder durch genugsam Bevollmächtigte bei der hiesigen Hofraths-Kanzlei zu erscheinen, und ihre an den befragten Depositen vermeintlich habende Ansprüche gehörig zum Protokoll anzugeben, und zugleich mit den erforderlichen Beweisen und Belegen zu rechtfertigen, wo sonst nach fruchtlosem Ablauf der gedachten zerstörlichen Frist von sechs Monaten sie mit ihren Ansprüchen an diesen Depositen präcludirt werden sollen.

Düsseldorf den 13. September 1811.

Großherzoglich bergischer Hofrath
Freiherr von Ritz.
Zimmermann.

Verzeichniß der unbekannten D[epositen]

Gerichtsstelle, bei welcher die Hinterlegung geschehen ist.	Rubrick der Sache.	Nahme des Deponenten.	Datum der Hinterlegung.	Betrag des Depositums. Rthlr.	Stbr.	Bemerkungen.
Amt Angermund.	Masse des Mathias Orth.	Unbekannt.	Unbekannt.	12	31	
Ut ante.	Aus dem sogenannten Intrss. Sack.	Unbekannt.	Unbekannt.	11	24	
Amt Barmen.	Minderjährige Sternenberg.	Rentmeister Wülfing. N. Gebrüder Housber.	1774 23. März.	147	46	Diese sind aus den verkauften [illegible] reiden nach befriedigten [illegible] gern übrig geblieben.
Ut ante.	Masse des verlebten Sprachmeisters Johann van Rheinwasser.	—	1806.	20	28½	
Ut ante.	Erben des David Wandhoff:	Unbekannt.	Unbekannt.	6	19½	
Blankenberg.	Masse des Bonn-Münsterschen Stifts.	—	1795.	125	20½	In dieser Masse gehöret [illegible] Rückstand von 51 Malter [illegible] pr. Malter zu 8 Rthlr. [illegible]
	Gläub. gegen Henrich Lehmacher.	Unbekannt.	1784 den 26. 7ber.	34	16	
	Förster Finger.	—	1797 wegen gefällt. Holzbauer im Tierforste.	11	30	
	Christ. Weiler gegen Joh. Schild.	Unbekannt.	Unbekannt.	7	1½	
	Minderjährige Peter Schmidt.	Unbekannt.	Unbekannt.	3	38	
Stadtgericht Elberfeld.	Johann Brausen, Erben.	Unbekannt. Kur. d. Masse.	Unbekannt.	235	2¼	In der Depositenkiste des El[berfelder] Stadtgerichts haben sich [illegible] fünf silberne antike Löffel [illegible] befunden, wovon zwei mit Buchstaben A. M. H. und [illegible] den Buchstaben A. M. [illegible] gezeichnet sind.
	Joh. Godfr. Lucas.	Der Kurator Massä.	idem.	183	33	
	Pastor Böninger.	Unbekannt.	idem.	143	15	
	Masse des Andreas Schlösser.	Unbekannt.	idem.	130	46	
	Jakob Leimbach.	Henr. Ditmar.	idem.	113	27½	
	Reibelsche Massa.	Der Kurator Massä.	idem.	65	20¼	
	Wittwe van der Null gegen Wittwe Werthe.	Wittwe Weisberg.	idem.	17	23½	
	V. d. Heydt, für Wittwe Schlieper.	Der Kurator d. Masse.	idem.	16	47½	
	Hochsteins Sterbhaus.	Der Kurator Massä.	idem.	10	6	
	Wittwe v. der Heidt.	Der Kurator Massä.	idem.	9	30½	
	Valentin Wals.	Der Kurator Massä.	idem.	6	38½	
	Dieb. Schilling.	Der Kurator Massä.	idem.	6	11½	
	Lüttgers, junior.	Lüttgers jun.	idem.	3	10	
	Johann Schmitz.	Der Kurator Massä.	idem.	1	53½	
	Wolbert.	Der Kurator Massä.	idem.	—	53½	
	Marcus Leyser.	Der Kurator Massä.	idem.	—	42½	
	Peter Gries.	Der Kurator Massä.	idem.	—	37½	
	Tilmans von Sohlingen.	Der Kurator Massä.	idem.	—	13½	
	Wittwe Kessel.	Der Kurator Massä.	idem.	—	12½	
	Wegen eines Legats des verstorbenen Johann Querin.	Johann Wepler. Kaspar Krenteler.	1793 den 9. 7ber.	17 / 52	30 / 30	
				70	[illegible]	
Amt Elberfeld.	Gläubiger wider Joh. Rodt.	Ist ein Ueberrest v. Kaufgld.	Unbekannt.	195	[illegible]	Die sämmtlich hier neben [illegible] Depositen des Elberfelder [illegible] gerichts sind im Jahr 1792 [illegible] Vorstand [illegible] Elberfeld zu Behuf der [illegible] sten verglichen worden.
	Kreditoren wider Tacke.	Ist ebenf. ein Rest Kaufgld.	idem.	145	50½	
	Kreditoren wider Engelbert Kremper.	Ist ein Rest des Kaufschillings des verkauften Hauses des Schuldners.	idem.	90	55½	
	Arnold Franzholz.	Unbekannt.	idem.	71	30	
	Lüdorf.	Unbekannt.	idem.	30	40	
	Kred. wider v. d. Steinen.	Ist ein Ueberrest v. Kaufgld.	idem.	19	10	
	Kreditoren wider Giesenberg.	Ist ein Ueberrest v. Kaufgld.	idem.	15	27	
	Kreditoren wider Putsch.	Ist ein Ueberrest v. Kaufgld.	idem.	5	56	
	Kred. wid. Clemens Gronenberg.	Ist ein Ueberrest v. Kaufgld.	idem.	2	50½	
	Kreditoren wider Johann Polig.	Rest Kaufgeldes.	idem.	2	41	
	Von Sonderen.	Gericht zu Beyenburg.	idem.	2	38	
	Joh. Erngrutsch.	Unbekannt.	idem.	2	14	
Amt Hardenberg.	Kreditoren wider beide Wittwen des David Teschenmacher und Henr. Schwagenscheid.	—	—	185 Pistolen.		Das Konkurs-Verfahren [illegible] beiden Wittwen [illegible] bere in Gemeinschaft [illegible] habenden Kaufleuten [illegible] cher und Schwagenscheid, ist [illegible] in den Jahren 1717 und 1731 an[illegible] fangen, und in folgenden [illegible] fortgesetzt worden. Verschie[dene] Gläubiger von Basel, [illegible] feld und Elberfeld sind auf [illegible] ten, ohne daß es constirt, ob [illegible] selbe ganz oder zum Theile b[illegible] digt sind, und eben so constirt [illegible] bei dem in der Hofraths-Reg[illegible] tur zur Einsicht bereit li[illegible] Acten von keinem Prioritäts- [illegible] Classifications-Urtheile.
Amt Mettmann.	Graf von Schaesberd.	Unbekannt.	Unbekannt.	37	3	
	Solers.	—	idem.	9	10	
	Prediger Esseler zu Somborn.	—	idem.	9	15	
	Pickarz.	—	idem.	2	52½	
	Von Endt Interessen weg. Rausch.	—	idem.	2	16½	
	Von Endt wegen Müller.	—	idem.	2	13½	
	Oberamts- und Freiheit Mettmanner Scheffen.	—	idem.	1	57	
	Ein Paquet ohne Rubrik.	—	idem.	Kleine silberne Münzen, bestehnd in Bag u. Kreuzr.		
Mieselohe.	Z. S. d. abwesenden Karl Strauß.	—	Im Jahre 1798.	67	26½	
	Z. S. des abwesenden Soldaten Johann Simons.	Eheleute Peter Wessel.	1783 den 17. Juni.	44	38	
	Z. S. der abwesenden Gebrüder Peter und Jakob Dick.	Pastor Herriges zu Rheindorff.	1781 den 3. April.	35	46½	
	Z. S. d. abwesenden Wilh. Engels.	Andreas Weber.	1780 den 23. Juni.	18	14	
	Jakob Herkenbach wider Eberhard Herkenbach.	Wegen verkaufter Eiche.	1779 den 8. Juni.	6	17½	
Amt Monheim.	Zur Sache des abwesenden Peter Drossart.	Pacht- und Kaufgelder.	1806.	207	9½	
	Z. S. des abwesenden Mathias Rutgers.	Unbekannte Erbgelder.	1774 den 9. Juli.	105	8	
	Z. S. d. abwesenden Jak. Garzen.	Peter Rötgen.	1803 den 13. Jänner.	104	—	
	Z. S. des abwesenden Henrich Busch des ältern.	Unbekannt.	1797 den 16. Aug.	85	21	
	Z. S. des abwesenden Gerhard Stutgen.	Unbekannte Erbgelder.	Unbekannt.	81	28½	
	Z. S. der abwesenden Agnes Horst.	Von verschiedenen erlegte Kaufgelder.	1803 den 26. 9ber.	79	1	

...iten der bergischen Untergerichte.

...richtsstelle, bei welcher die Hinterlegung geschehen ist.	Rubrick der Sache.	Nahme des Deponenten.	Datum der Hinterlegung.	Betrag des Depositums. Rthlr.	Stbr.	Bemerkungen.
	Z. S. des abwesenden Johann Trures.	Jakob Porten und Anton Trures.	1770. Feb. resp. 1791 ...	71	45½	
	Zur Sache des abwesenden Peter Gezane.	Henr. Busch und Franz Gassen.	1807 den 4. Juni.	53	40	
	Z. S. des abwesenden H. Schorn.	Theodor Gödderz.	1806 den 24. 9ber.	47	39½	
	Z. S. des abwesenden P. Busch.	Unbekannt.	1797 den 16 Aug.	42	58½	
	Z. S. des R. Krämer von Kayserswerth.	Einbehaltener 10r Pfenning Abzugsgldr.	1803	89	42	
	Z. S. des abwesenden Jakob Stoplich.	Unbekannte Erbgelder.	1783 den 1. 7ber.	37	54	
	Zur Sache des abwesenden Peter Fus.	Ist das Erbtheil des Abwesenden.	1809 den 6. April.	28	14½	
	Peter Smitz gegen Schweden in Neus.	Unbekannt.	1797 den 19. 7ber.	26	26	
	Z. S. des abwesenden Gottfried Engels von Rheindorf.	Peter Engels.	1791 den 9. Juni.	23	9	
	Z. S. des abwesenden Theodor Metzmacher von Reusrath zu Stockholm.	Philipp Eschenfelder.	1795 den 21. Aug.	11	2½	
	Zur Sache des Johann Peiser zu Baumberg.	Adolph Schiefer.	Unbekannt.	8	22	
	Erbg. der Anna Gertrud Bergheim Wittwe Otto Wirz, gegen die Hildener Gemeinde.	Erbgen. Bergheim.	1797 den 26. Juni.	6	54½	
	Pet. Wiln. Knecht, gegen Kaufh. Grote.	Rest der Gelder v. verkauft. Waar. des legt.	1801 den 22. Juni.	5	4	
	Math. Fehr gegen Pet. Schwarz.	Peter Schwarz	1794 den 30. Mai.	4	57	
	Z. S. der Geschwistern Monz.	ließ Kaufgelder.	1797 den 4. Mai.	4	47½	
Amt Monheim.	Z. S. der Geschwistern Stoplich zu Urdenbach.	Wilhelm Areng.	1791 den 20. April	4	10	
	Z. S. des Peter Mönschau von Rheindorff.	Scheffen Wirz.	1795 den 25. Juni.	4	1	
	Fisc. wid Schleiderknecht Herweg.	Unbekannt.	Unbekannt.	3	3	
	Krediter. wider Philipp Maximilian Horstmann für Kaufh. Bröcke.	—	1783 den 20. Juni.	3	[illegible]	
	Z. S. der Erbg. Konrad Budderich zu Hittorf.	Deponirt für Steuerbeitrag.	1803 den 6. Mai.	2	59½	
	Stammler Buschbrüchten.	Unbekannt.	Unbekannt.	2	42	
	Z. S. des Kasp. Busch zu Reusrath.	idem.	idem.	2	20	
	Z. S. des Fiscus und Wilhelm Monz wider Quoscunque.	idem.	idem.	1	58	
	Wupperfeld wider Roberz.	idem.	idem.	1	33½	
	Peter Michel von Saarbrück wider Adam Schweden.	Adam Schweden.	1803 den 22. 7ber.	1	5	
	Für Deserteur Blömacher.	Unbekannt.	Unbekannt.	—	59	
	Adolph Aubach wider Sandersknecht Kolter.	Unbekannt.	idem.	—	58½	
	Kred. w der Heribert Gruber.	Rest eines dep. Betrags.	—	—	58½	
	Gotthausen wider Wittwe Böß.	Unbekannt.	Unbekannt.	—	57	
	Wilh. Schwerres zu Strauck.	Hubert Eller.	1790 den 4. Febr.	—	43½	
	Fiscus gegen Lottner und Holzer.	Unbekannt.	1801 den 20 9ber.	—	38½	
	Für Rombau zu Bensberg wegen Berechnung mit Erbgenahmen Lutzenkirchen.	idem.	Unbekannt.	—	33½	
	Finden sich deponirt ohne Aufschr.	idem.	idem.	—	32	
	Engelbert Werner gegen Wolff.	idem.	idem.	—	25½	
	Z. S. des Fisc. geg. Breidmeyer.	idem.	idem.	Eine silbr. Tasch. Uhr.	—	
Gericht Mülheim am Rhein.	Kreditoren wider Wittwe Erhard Rochler.	Aus der Steuerkasse.	In den 1780er Jahren.	82	57½	
Mülheim am Rhein.	Zur nämlichen Sache für die minderjähr. Niemeyer.	—	1795 den 9. Mai.	79	18½	
	Erben von Kaas wider Kriegskommissair Rappard.	Kriegskommissair Rappard.	1775 den 21. Juli.	443	39	
	Scheffen Arck gegen ehemal. Kommende Joh. u. Cordula in Cöln.	Scheffen Arck.	1788 den 4. Jänner.	221	23½	
Amt Porz.	Z. S. des abwes. And. Reffrath.	Schopfe Wistorff.	1805 den 28. Jänner.	107	27	
	Z. S. des Erben der Wittwe Nikolas Böhmer.	Wilh. Aurel Fuß.	18.. den 27. Decbr.	60 Rtr. Kapit. und 32 Rtr. Zins.	57 37	
	Marquisin de la Roverie, geb. de la Valnage wid. de Coulemont.	Rest Kaufschillings von ein. verkauft. Reiseweg.	Im Jahr 1805.	17	47	
Stadtger. Ronsdorff.	Kred. wider Joh. Spendick.	—	1788 den 23. 8ber.	126	3½	
Amt Steinbach.	Kreditoren wider Irlenbusch.	—	1792 den 23. Juli.	1200	—	In diesem Kapital gehören auch mehrjährige Zinsen
Amt Wildenburg.	Ohne Aufschrift.	Unbekannt.	Unbekannt.	20	44	
	Kreditor. wider Hauptmann von Wassenberg.	—	In den 1780er Jahren.	123	33	Verschiedene Rückstände dieses Depositums sind noch aufzunehmen und beizutreiben.
	Arend Ispert w. Peter Geldsetzer.	Unbekannt.	Unbekannt.	5	58	
Amt Windeck.	Joh. Maulswagen wider Morsbacher Nachbarschaft.	idem.	idem.	5	40	
	Z. S. der Gebrüder Braun in Cöln.	idem.	idem.	2	55	
	Z. S. des Christ. Holstein.	idem.	idem.	1	10½	

Literarische Anzeigen.

Anzeige für Aeltern, Schulmänner und Erzieher.

Der erste Lehrmeister.

Ein Inbegriff des Nöthigsten und Gemeinnützigsten für den ersten Unterricht, werde er in Schulen oder im Hause gegeben,

wird von mehreren Verfassern bearbeitet werden.

Die ersten sieben Theile sind bereits erschienen. Der 1ste enthält die Geschichte der Bibel, von J. A. C. Löhr, welche hoffentlich auch als Lesebuch unsere Kleinen anziehen werden, wozu auch das schöne Kupfer von Ramberg mit der Unterschrift: Lasset die Kindlein zu mir kommen, mit beitragen wird (13 Bogen.) Preis 30 kr. — Der 2te Theil den fleißigen Rechenschüler, von J. Ph. Schellenberg. (10 Bogen.) Preis 24 kr. Der 3te Theil kleine Weltgeschichte, von J. A. C. Löhr. (16 Bogen.) Preis 45 kr. Der 4te Theil kleine Geschichten und Erzählungen zur Bildung des sittlichen Gefühls, von J. A. C. Löhr (21 Bogen) 45 kr. Der 5te Theil Materialien zur Erweckung des Verstandes und der Urtheilskraft, von J. A. C. Löhr. (17 Bogen) 45 kr. Der 6te Theil Lehren der Weisheit und Tugend von F. L. Wagner. (19 Bogen) 45 kr. und der 7te Theil Nützliche Kenntnisse, von J. A. C. Löhr. (28 Bogen) fl. 1. 8 kr. — Das wichtigste aus der Erd- und Himmelskunde, der Naturlehre und Naturgeschichte; eine deutsche Sprachlehre; die Religionslehre (oder Katechismus,) und die Methodenlehre, oder die Anweisung, wie man recht lehren, Zucht und Ordnung erhalten, Eifer erwecken müsse, u. s. w. folgen nach. Auch ein allgemeines Lesebuch ist in dem Plane befaßt, so wie auch als Vorläufer ein kleines A-B-C Buch mit Bildern und mit einer höchst klaren Anweisung leicht lesen zu lehren, bereits erschienen und der Preis davon 20 kr. ist.

Aus obigen Preisen, wie aus der Güte des Drucks und Papiers, ersieht sich, daß es hier nicht auf großen Gewinn, sondern mehr auf das Bedürfniß armer Schullehrer sowohl als Schulkinder abgesehen ist. Der Reichthum und die Wohlthätigkeit könnten sich hier mit geringer Auslage ein großes Verdienst um die Bildung der Armuth erwerben. — So viel möglich, wird alle halbe Jahr ein Bändchen erscheinen, von welchen sich jeder wählen kann, was ihm brauchbar ist; denn niemand ist gebunden, alle zu nehmen.

Eine ausführliche Weltgeschichte zur Erläuterung der Kleinen hat gleichfalls in 2 Bänden die Presse verlassen und kostet fl. 4.

Die sieben erste Bände des Lehrmeisters sind bereits in vielen Handen und in mancher geachteten Schule eingeführt.

Gerhard Fleischer der Jüngere,
Buchhändler in Leipzig.

Obiges ist in der Herrmannschen Buchhdl. in Frankfurt zu haben.

Vom neuen Magazin

aller neuen Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen

ist des 11ten Bds. 6s oder 65stes Heft mit Kupfern erschienen, und enthält:

I. Beschreibung der Congrevschen Brand-Rocketen, so wie solche im Monat August 1807 bei der Belagerung von Copenhagen von den Engländern gebraucht worden sind. Nebst einer Abbildung auf Taf. I. II. W. G. Spangenbergs, Königl. Sächs. Bergmeisters in Suhl, Anweisung zu einer völlig wirksamen und gefahrlosen Verfahrungsart bei Besetzung der Bohrlöcher zur bergmännischen Sprengarbeit. III. Desselben Anleitung, die bekannte Jessopsche ebenfalls ganz gefahrlose Sandbesetzung der Bohrlöcher, zur bergmännischen Sprengarbeit zu benutzen und für den eigentlichen Grubenbau, so wie für alle dabei vorkommende Fälle anwendbar und wirksam zu machen. IV. Neue Methoden, den Saffian zu bereiten. Vom Hrn. Geh. Rath Hermbstädt. V. Zeichnungen und Beschreibung einer neuen und verbesserten Tabaksmühle, ausgeführt in Danzig, durch den Herrn Kaufmann Hofmann Nebst Abbildungen auf Taf. II. VI. Des Herrn Pfarrer Gicklers Anweisung, einen feinen Zucker-Syrup aus Möhren zu verfertigen. VII Des Herrn Mechanikus Strohmanns Verbesserung der Rohrwerke in der Orgel. Mit Abbildung auf Taf. III. VIII. Joh. Carl Wichmanns, Aeltermanns der Gold- und Silberarbeiter in Riga, Beschreibung einer neuen von ihm erfundenen Machine, um Kleinen die Kornproben richtig zu wägen, um darnach den Gehalt des Ganzen im Großen zu bestimmen. Mit einer Abbildung auf Taf. III. IX. Methode, wie die Chinesen das Horn zusammensetzen, um Laternen daraus zu machen, die aus einem einzigen Stücke verfertigt zu seyn scheinen. (Aus den Berichten des P. d'Incarville an die vormalige königl. Akademie der Wissenschaften zu Paris.) X. Ueber die Zuckerwurzel, ihren Anbau und die Möglichkeit, Zucker daraus zu bereiten. XI. Ausführliche und deutliche Beschreibung aller Verfahrungsarten, Werkzeuge, Handgriffe und Vortheile bei der Fabrikation des Englischen Steinguts. Mit Abbildung auf Taf IV. und V. XII. Verschiedene Verbesserungen der Dampfmaschienen. Mit Abbildungen auf Taf. VI. XIII. Ein tragbarer Ofen nach einer neuen oder verbesserten Bauart. Mit Abbildungen auf Taf. VI. XIV. Chronik aller neuen Erfindungen, Entdeckungen und Verbesserungen, vom Anfange des neunzehnten Jahrhunderts.

Baumgärtnersche Buchhandlung.

In der Joh. Christ. Herrmannschen Buchhandlung in Frankfurt zu haben.

Bei J. F. Steinkopf in Stuttgart ist erschienen, und in der Jägerschen Buch- Papier- und Landkartenhandlung zu haben:

Taschenbuch dem Bacchus und Jocus geweiht, von Friedrich Hophthalmos, der 7 freien Künste Magister. Anhang von 100 der besten ältern und neuern Gesellschafts- und Trinklieder. Mit 1 Titelkupfer. 17 Bogen in gr. 12. geb. in hübschem Umschlag. (Preis 1. fl 12 kr.)

Es enthält: 1) Zwanzig neue Trinklieder; 2) fünfzig Trinksprüche; 3) Rede zur Ehre der Bachuskinder (in Knittelversen); 4) hundert Epigramme auf Zecher; 5) hundert Gesellschafts- und Trinklieder (wovon mehrere vorzügliche noch ungedruckt sind); 6) Zugabe von 5 dergleichen. — Dieses, muntere Laune und Erheiterung bezweckende Taschenbuch wird gewiß jedem frohen Zirkel willkommen seyn, und man sollte es in keinem Hause, wo der Wirth die Gäste vergnügt sehen will, vermissen.

Die Speculationswissenschaft

für denkende Geschäftsmänner auseinandergesetzt und durch Beispiele der neuern Zeit erläutert von S. G. Meisner. 8. Berlin 1811; zu haben bei den Gebrüdern Gädicke und in allen auswärtigen Buchhandlungen. Preis 50 kr.

Wenn man erwägt, wie viel in der jetzigen Zeit von den Kaufleuten speculirt werden muß, und daß wohl nicht so vielfältig unglückliche Speculationen gemacht werden könnten, wenn dabei nach gewissen Regeln verfahren würde, so wird man diese Schrift, worin das Speculiren auf Gewinn, systematisch gelehrt wird, willkommen heißen. Der Verfasser hat nicht allein nach dreißigjähriger eigner, sondern auch nach den Erfahrungen Anderer gearbeitet, und sein Zweck ist zu nutzen.

Zu finden in der Joh. Christ. Herrmannschen Buchhdlg. zu Frankfurt a. M.

Ankündigung

des

Almanachs für die Jugend.

Bei den vielen bereits vorhandenen Almanachen scheint es noch an einem Almanach für die Jugend gefehlt zu haben. Die Herausgabe der Jugend-Zeitung, die uns mit mehreren rühmlichst bekannten Jugendschriftstellern in Verbindung brachte, giebt uns auch eine günstige Gelegenheit zur Abhelfung jenes Bedürfnisses mitzuwirken. Gehaltvolle prosaische Aufsätze aus dem Gebiete der Natur und Völkerkunde, interessante Gesträuch [illegible] aus der Geschichte, instruktive Biographien, historische Anekdoten, und dergl. ingleichen gefällige, den Geschmack bildende poetische Arbeiten werden den Innhalt des Jugendalmanachs ausmachen. Unter der Redaktion des Herrn Vicedirektor Dolz, haben sich nicht nur die Mitarbeiter der Jugend-Zeitung zur Herausgabe dieser Schrift vereiniget, sondern es haben auch andere rühmlichst bekannte Schriftsteller, unter welchen wir nur einen Böttiger, Galetti, Löhr, Glatz nennen, Theilnahme und Unterstützung versprochen und zum Theil schon Beiträge eingesendet. Ueber dieses soll diese Jugendschrift auch mit 6 schwarzen Kupfern, häusliche Scenen, und 4 illum. Kupfern, Spiele für Kinder darstellend, von guten Künstlern, als Roßmäßler, Frosch, Schule rc. und musikalischen Beilagen ausgestattet werden.

Die Redaktion der Jugendzeitung.

Der erste Jahrgang dieses Almanachs für 1812 erscheint im September d. J., begleitet von 10 guten Kupfern, wovon 4 illum. und 3 Musikbeilagen. Das Aeußere wird geschmackvoll und der Preis billig seyn. Die Hermannsche Buchhandlung in Frankfurt nimmt Bestellungen an.

Industrie-Comtoir in Leipzig.

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.



No 346. Donnerstag, den 12. Dezember 1811.

London, vom 28. November.

Gestern hat der Marquis Wellesley dem Prinzen Regent, zu Oatland die Papiere überreicht, welche die Beschlüsse enthalten, die das Kabinetskonseil in der Sektion der auswärtigen Angelegenheiten am vorigen Dienstage abgefaßt hat. In mehreren öffentlichen Blättern war schon die Rede davon, daß bei der Administration eine Veränderurg statt haben würde. In dem Publikum wurden verschiedene Listen von den Personen verbreitet, von welchen man sagt, daß sie in das Ministerum berufen seyen. Heute will man wissen, daß der Endzweck des Besuchs des Marquis Wellesley zu Oatland gewesen sey, dem Prinzen Regent über diesen wichtigen Gegenstand einen entscheidenden Vorschlag zu machen. Die neuen Mitglieder des Konseils sollen noch vor der Wiedervereinigung des Parlaments in ihre Stellen eintreten, und man hegt die Meinung, daß die neue Bestellung des Ministeriums, aus weniger Personen bestehen werde, als man Anfangs geglaubt hat.

— Laut Nachrichten aus Port-Royal, vom 25. September, ist Rigaud wirklich tod, er hinterläßt einen Sohn, welcher sich in diesem Augenblicke zu St. Domingo befindet.

— Frühere Nachrichten von dorther, (vom 12. Oktober), enthalten, daß ein General Namens Belam, gegen Petions Leben eine Verschwörung angezettelt hatte. Der Anführer Belam verbarg in seinem Gürtel einen Dolch und ein Paar Pistolen, und war schon zweimal in dem Palais gewesen, um zu der Ausführung seiner Absicht zu gelangen, als er zum drittenmale kam, befahl ihm Petion, welcher von seiner Absicht unterrichtet war, sich nach der Wache zu begeben, Belam, statt zu gehorchen, stieg zu Pferd und jagte mit größter Schnelligkeit aus dem Pallaste davon, schoß seine Pistolen auf die Schildwachen los und gieng durch. Er begab sich nach dem mittägigen Theil der Insel, als er aber in die Gegend kam, wo Rigaud sein Hauptquartier hatte, wurde die Lärmkanone abgeschossen und ihm alle Ausgänge, die wohl besetzt waren, verschlossen; und so wurde er genöthigt zurückzukehren, und sich selbst zu überliefern. Man stellte ihn hierauf vor ein Militairgericht und jedermann erwartete, daß er zum Tode verurtheilt werden würde, es heißt aber nun, daß er mit den demüthigen Suppliken an seine Richter, letztere dahin bewogen habe, ihn zu einer 5jährigen Gefängnißstrafe in Ketten zu verdammen.

— Die Minister haben an die Brandweinbrenner Abgeordnete geschickt, um zu erfahren, ob es gerathen sey, wegen der dießjährigen schlechten Getraideerndte noch ferner Kornbrandwein zu brennen?

Gestern ist der Kours noch niedriger gewesen als vorgestern, die Ursache davon wird nirgendswo angegeben. Die konsolidirten Fonds standen einen Augenblick lang auf 63 und darunter, und stiegen nicht höher als auf 63½. Das Omnium schwankte ungefähr in gleicher Proportion.

Auf Jamaika ist ein Individuum arretirt worden, weil man dasselbe in Verdacht hatte, es sey ein Agent des Christophs. Ein anderer Namens Piguerre verbarg sich am Bord eines Schiffes, wodurch er das Mittel fand, zu entfliehen. Bei der Untersuchung seiner Wohnung fand man ein Papier, welches nachstehende Instruktion des Christophs enthielt:

1) Er hätte sich nach Jamaika zu begeben unter dem Vorwande, er käme in Handlungsangelegenheiten von Martinique.

2) Er hätte bestimmte Erkundigungen über den Zustand der Sklaven auf Jamaika einzuziehen, und so viel als möglich genau zu erfahren, ob sie zu einem Aufruhr geneigt wären oder nicht.

3) Genaue Kenntniß von dem Militairzustande der Kolonie zu sammeln, das heist, von der Anzahl und der Mannszucht der regulirten Truppen sowahl, als der Freiwilligen; er hätte auch die Anhänglichkeit der in den Diensten von Großbrittanien befindlichen Regimentern von Schwarzen zu untersuchen, so wie die Anzahl ihrer Waffen, Munition ic.

4) Allen denen Schutz zu versprechen, welche sich geneigt zeigten, das großbrittanische Joch abzuwerfen, und sich dagegen der guten Sache der Freiheit und dem Souverain von Haiti widmen wollten.

5) Hr. Piguerre hätte bei diesen Untersuchungen mit außerordentlicher Vorsicht zu Werke zu gehen, und keine Gelegenheit zu versäumen, um aus denselben Resultate hervorgehen zu lassen. In dem Falle einer Arretirung oder eines Verdachtes müßte diese Instruktion so wie alle übrigen auf seine Sendung sich beziehenden Papiere zernichtet werden. Herr Piguerre hat sich mit allen nöthigen Papieren zu versehen, um zu beweisen, daß er von Martinique mit Handlungsprojekten auf Jamaika angekommen sey.

Die auf Martinique entdeckte Verschwörung scheint Konsistenz zu haben. Man weiß wenigstens soviel, daß, als die Nachricht davon nach Barbados kam, der Orpheus, eine Fregatte von 36 Kanonen, Kapitain Pigot, mit Waffen und Munition nach Guadeloupe und Martinique abgeschickt worden ist.

Presburg, vom 23. Dezember.

Die Landtagssitzungen, welche seit der Abreise Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Palatinus unterbrochen waren, haben am 29. unter dem Vorsitz Sr. Exzell. des Grafen Brunszvik von Korompa wieder ihren Anfang genommen.

Damit dem hierländigen Publikum bei der Verwechselung der Bankozettel gegen Einlösungsscheine alle nur mögliche Erleichterung verschaft werde, sind von Seiten der hochlöbl. kön. ung. Hofkammer, zur Verwechselung der schon einberufenen Bankozetteln, bis zu den höchst festgesetzten Terminen, gegen Einlösungsscheine, außer den hierlandigen 3 Einlösungsscheinkassen zu Ofen, Kaschau und Temeswar, noch nachfolgende königl. Kammeralämter, nämlich: die Dreißigst-Aemter zu Preßburg und Agram, — das Oedenburger und Neusatzer Salz- und Dreißigstamt, dann die Salzämter zu Raab, Chemnitz, Rosenberg, Pest, Tokay, Tißa-Ujlak, Fünfkirchen, Essegg, Szegedin, Debreczin, Vagh-Ujhely-Neustadl, Weßprim und Kanischa bestimmt worden.

Triest, vom 30. November.

Hier ist nunmehr ein Kommerzrath von 11 Mitgliedern feierlich installirt worden. Zwei dieser Mitglieder werden sich, einem kaiserl. Dekret vom 15. April d. J. zu Folge, nach Paris begeben, und daselbst dem Generalhandelskonseil beiwohnen.

Neapel, vom 23. November.

Endlich ist Lorenzo de Feo, genannt Laurenziello, aus der Gemeinde St. Stefano in Unterkalabrien, berüchtigt durch seine seit 10 Jahren begangene Räubereien und Verbrechen, in die Hände der Gerechtigkeit gefallen. Dieser Bösewicht, welchen die ehemalige Regierung schon zur Galeere verdammt hatte, von welcher er nachher befreit wurde, um in den Armeen Ferdinands zu dienen, wurde in dem Distrikte von Nola verhaftet.

Wenige Tage vor seiner Arretirung fielen einige andere Räuber, welche sich, so wie er, lange Zeit für allen Nachsuchungen geborgen hatten, endlich unter dem Schwerdte des Gesetzes. Zu bemerken ist, daß zur nämlichen Zeit die Chefs einer der von den Engländern auf unsere Küste geworfenen Räuberbanden von ihren eigenen Mitverschwornen vernichtet wurden, die auf diese Weise ihre Verbrechen wenigstens zum Theile abbüßen wollten. Man entdeckte bei diesem Umstande, daß diese Satelliten des Feindes des Kontinents, unter andern Instruktionen auch jene erhielten, in alle Individuen, welche Anhänger des Hofes von Palermo gewesen seyn möchten, oder es etwa noch seyn könnten, Mißtrauen zu setzen, und besonders wohl zu beobachten, ob nicht irgend eine der Wachsamkeit der englischen Kreutzer entgangene Barke Emmisarien Ferdinands ans Land gesezt habe.

Rom, vom 18. November.

Die Ueberreste der 3 Säulen des an dem Abhang des Monte Capitolino auf der Seite des römischen Forums (Campo Vaccino) gelegenen prächtigen Tempels des Jupiter Tonnans, welche verschuttet waren, und nicht mehr senkelrecht standen, sind von dem ungeheuern Gewichte ihrer Unterlagen, Friesen und Karniesen befreit worden. Diese durch die Schönheit ihres Profils und ihrer Bildhauerarbeit kostbaren Marmorstücke, wurden mit Ausnahme des grosen Steines, welcher sich auf die beiden Säulen an der Seite des Forums anlehnt, und die Höhe der Unterlage und der Fries einnimt, auf das zu diesem Ende erbauete Gerüst gestellt. Diese Säulen wurden, sagen wir, vermittels eines sehr künstlichen Mechanismus wieder senkelrecht und in ihre ursprüngliche Richtung gestellt.

Diese beiden leztern Säulen hiengen um 3 römische Palmi und 1 Unze, und die andere dem Tabulario gegenüber um 4 Palmi über. In diesem Augenblicke stellt man auch jene wieder her, die sich gegen das Forum hin befinden, um die Marmorstücke, wovon oben die Rede war, und die einen Theil des Gesimses ausmachen, wieder darauf setzen zu können.

Der Plan zu dieser interessanten und in Hinsicht der übeln Beschaffenheit des Steins, und der verschiedenen stufenartigen Stücke, woraus die Säulen bestehen, gefährlichen Unternehmung, wurde von Hrn. Joseph Camporesi, Munipalarchitekt der Stadt entworfen. Er leitete die Ausführung mit dem Beifalle aller Liebhaber der Künste und des Publikums, welches Zeuge des glücklichen Erfolges einer eben so grosen als schwierigen Unternehmung war.

Venedig, vom 9. November.

In den verflossenen Tagen hatten wir einen starken Sturm aus Nordost. Die Meeresküste von hier bis Ravenna hinunter ist deswegen mit Trümmern von gescheiterten Schiffen und Barken bedeckt. Auch ein feindlicher Kaper wurde auf der Höhe von Chiozza von den Wellen verschlungen.

Mailand, vom 30. November.

Es ist die Verfügung getroffen worden, daß auf der grosen Napoleonsstrasse, die über den Simplon führt, von Strecke zu Strecke Straßenwächter aufgestellt werden. Diese haben die Verbindlichkeit, in ihren Hausern, welche die Regierung erbauen läßt, alle Reisende aufzunehmen, zu wärmen, zu erquikken, und überhaupt ihnen allen möglichen Beistand zu leisten. Werden sie von der Nacht, oder von einer Krankheit befallen, so sind die Straßenwächter auch verbunden, solche Reisende zu beherbergen, und sofort für ihre Transportirung nach dem nächsten Gasthof zu sorgen.

Madrid, vom 18. November.

General Expert, Gouverneur der Provinz Segovia, stieß am 9. Morgens in dem Walde von Cantalejos auf die 650 Mann Kavallerie starken vereinten Banden von Martinez und Dabril. Der General verfolgte sie an der Spitze von 130 Dragonern über 3 Stunden weit, tödtete ihnen 65 Mann und verwundete mehr als 40, sein Verlust bestand blos in 2 Todten und 3 leicht Verwundeten.

Zwei Detaschements, unter den Befehlen des nämlichen Generals, erfochten gegen verschiedene Insurgentenbanden ungefähr ähnliche Vortheile.

Eine Abtheilung von 25 westphälischen Chasseurs überfiel in dem Flecken Malaga, in der Provinz Guadalaxara einen Insurgentenhaufen, tödtete viele Leute und nahm 14 Pferde weg.

Man weiß bestimmt, daß die Vorposten der Armee des Marschalls Süchet am 8. d. M. vor den Thoren von Valencia, genannt von Serranos, del Real, del Lar und dem Dreinigkeitspförtchen standen, und dieselben sich des Gras (dem Hafen von Valencia, an der Mündung des Guadalaviar) bemächtigt hatte.

Toulon, vom 27. November.

Vierzehn Linienschiffe von der Eskadre und mehrere Fregatten verließen am 20. d. unter den Befehlen des Admiral Emeriau die hiesige Rhede.

Wir sahen sie bis zum 22. in großer Entfernung von den Küsten manövriren, wo man nur noch einige Schiffe bemerkte, welche im Rücken auf Beobachtung zu bleiben schienen, während man die Haupteskadre aus dem Gesichte verlor.

Wir vernehmen bei ihrer Zurückkunft, daß sie sich sehr weit in See begeben hatte und ein engl. Linienschiff und eine Fregatte verfolgte, und daß das Linienschiff der Trident und die Fregatte Amalia denselben sehr nahe kam, ohne daß es ihnen jedoch gelang, sie schußrecht zu bringen.

Von unsern Schiffen wurde im Jagen so wie von den Engländern auf der Flucht viel gefeuert, ohne daß eine Parthei der andern das Tackelwerk

zu Schanden richten konnte, obgleich von beiden Seiten mehrere Kugeln durch die Segel giengen.

Die Engländer warfen Anker, Kabeltaue, Kähne rc. über Bord, um ihre Fahrt zu beschleunigen; allein demungeachtet würden sie ohnfehlbar genommen worden seyn, wenn unsere Schiffe nicht beständig durch die Windstille oder durch Gegenwinde zurückgehalten worden wären.

Indessen hatte man während den 9 Stunden, welche die Jagd hindurch dauerte, immer die Hoffnung sie zu erreichen, und erst am Abend, da der Feind lange vor unsern Schiffen, welche zurück waren, guten Wind erhielt, gelang es ihm, sich so weit zu entfernen, daß der Kontreadmiral Baudin, welcher die Avantgarde kommandirte, den Entschluß, ihn ferner zu verfolgen, aufgab.

Dieses gieng am 22. vor; allein die Eskadre kehrte erst am 26. auf die Rhede zurück, obgleich das Wetter sehr ungestümm war.

Letzterer Umstand scheint sogar den Admiral dahin vermocht zu haben, die See zu halten, theils um seine Schiffsbesatzungen zu exerziren, als um mehrere Convois zu beschützen, welche auf der Küste in Bewegung waren.

Paris, vom 7. Dezember.

Am 3. d. besahen der Kaiser und die Kaiserin den zu den Vorrathshäusern angefangenen Bau, die Weinhalle rc. rc.

Vorgestern um 2 Uhr hat J. M. die Kaiserin in der Vorstadt St. Antoine die Spiegelfabrik besucht, und diese grosse und schöne Anstalt mit vieler Genauigkeit bis in das Einzelne betrachtet. J. M. ließ sich über die eben so einfache als sinnreiche Verfahrungsart bei der Fabrikation und Polirung der Spiegel Aufschluß geben, und schien mit der ganzen Einrichtung dieser Fabrike sehr wohl zufrieden zu seyn, welches Sie auch bei ihrer Entfernung dem Hrn. Direkteur bezeugte.

Die Arbeitsleute erhielten als Gratifikation einen verdoppelten Taglohn.

— J. M. die Kaiserin ist gestern in dem Park von Mousseaux spazieren geritten.

— JJ. MM. werden heute, wie es heißt, auf einem der Landgüter des Prinzen von Neufchatel und Wagram, Grosjägermeister des Reiches, das Vergnügen der Jagd geniessen.

— Die Schauspieler des Vaudeville geben diesen Abend zu Gros Bois, les deux Edmonds und la Danse interrompu.

Gestern Nacht um 11 Uhr brach im Innern des Wasserschlosses auf dem Platze Palais-Royal eine Feuersbrunst aus, da sich dieselbe bei ihrem Feinde einquartirte, war sie auch sehr geschwind gelöscht.

Cherbourg, vom 27. November.

Unter Begünstigung der schönen Witterung, welche wir geniessen, fahren unsere Land- und Seetruppen fort, sich mit vieler Thätigkeit in den Waffen zu üben. Die Eskadre, unter den Befehlen des Contreadmiral Trente, manövrirt sehr oft außerhalb der Rhede ganz nahe bei den feindl. Kreutzern, welche gewöhnlich aus 2 Linienschiffen, 2 Fregatten und mehreren Korvetten bestehen.

Heute ließ der Hr. General Baron v. Blammont in Gegenwart des Hrn. General en Chef, Grafen v. Vandamme, die Truppen im Feuer exerzieren.

München, vom 6. Dezember.

An die Armenanstalt zu München wurden am 28. November mit der Devise: Von einem Baier bei der Geburt des erstgebornen Sohnes Sr. k. H. des Kronprinzen, 1000 fl. eingesandt.

Ein anderer unbekannter machte wegen glücklicher Entbindung J. k. H. der Kronprinzessin eine Schenkung von 500 fl. an die Armen.

Kassel, vom 8. Dezember.

Fortsetzung des Edikts vom 22. Nov.

Dritter Titel.

Schulden der ehemaligen hannöverischen Provinzen.

19. Unser Generaldirektor soll unverzüglich unter den bis jetzt üblichen Formen, die Eintragung der aus dem Göttingischen, Grubenhagenschen und Hohensteinschen herrührenden Schulden, welche noch nicht eingetragen sind, vollenden lassen.

20. Diese Eintragung soll dergestalt geschehen, daß dabei diejenigen Etats zu Grunde gelegt werden, die den westphälischen Kommissarien, welche beauftragt waren, mit den hannöverschen Kommissarien die Theilung der hannöverschen Schulden zu bewerkstelligen, übergeben, und von den erstern nach den Registern der respektiven Schulden verifizirt worden sind, jedoch mit Vorbehalt und in Gemäßheit nachstehender Bestimmungen.

21. Es sollen Obligationen ausgegeben werden für den Gesammtbetrag derjenigen besondern Schulden der Provinz Grubenhagen, welche im Landes-Defensions-Steuerregister und in dem Etat, welcher den westphäl. Kommissarien davon überreicht worden, aufgeführt sind.

22. Als eigenthümliche Schulden des Landes Grubenhagen soll angesehen, und dem Gesammtbetrage nach eingetragen werden, die von den Landständen dieses Fürstenthums im J. 1775 gegen die kurfürstliche Kammerkasse eingegangene Schuld.

23. Derjenige Antheil der vereinigten Schulden von Kalenberg, Göttingen und Grubenhagen, welcher dem Königreiche in jener Theilung zugefallen, soll ebenfalls eingetragen werden.

24. Diese Eintragung soll ohne Unterschied der 3fachen Gattung der in dem Landrenterei-, in dem Lizentüberschuß- und in dem Kriegskostenregister verzeichneten Schulden und nach den Unsern gedachten Kommissarien eingereichten Etats derselben, geschehen, ohne jedoch bis über die Schulden der hannöverschen dem Königreiche, durch den Vertrag vom 10. Mai vorigen Jahrs verbliebenen Provinzen, ein weiteres verfügt worden seyn wird, den im vorstehenden Artikel erwähnten Antheil zu überschreiten.

25. Unser Generaldirektor der Amortisationskasse soll außerdem noch den blos Göttingischen Antheil, an der im Jahre 1784 von den Kalenbergischen Ständen, gegen die kurfürstl. Kammerkasse eingegangenen Schuld, welche im Lizent-Ueberschuß-Register und in dem nach solchem aufgenommenen Etat aufgeführt ist, eintragen lassen.

26. Bei den in den Büchern der öffentlichen Schuld zu bewerkstelligenden Eintragungen, und den in Folge des Artikels 24 auszugebenden Obligationen, soll kein Unterschied zwischen Ausländern und Einwohnern des Königreichs gemacht werden.

(Der Schluß folgt.)

Nichtpolitische Gegenstände.

Briefe aus Ostindien.

(Fortsetzung.)

Tritt man gegen Abend in eine Hütte, um die Nacht daselbst zuzubringen, so wird gleich Ball oder Thée dansant gegeben. Die schönste Tochter oder die Frau des Hauses muß die Nacht über des Fremden Lager theilen, und wehe der Unglücklichen, die er verschmäht; ihr schönes Haar wird ihr als unwürdig abgeschnitten.

Gereizt sind die Djavaner wild und unversöhnlich; jede kränkende Beleidigung wird auf der Stelle mit dem Kris gerochen; dieß ist eine wirklich fürchterliche Waffe, ein Dolch von Fußlänge, mit gleichsam flammender Klinge, — wie das Schwerdt des Cherubin

gemahlt wird — und an der Spitze so vergiftet, daß ein jeder Stich tödlich ist. Die Holländer haben hinlänglich empfunden, wie gefährlich diese Gewehre sind. Denn als der hohe Rath zu Batavia einst in neuern Zeiten einige tausend Tschinesen niedermetzeln ließ, nahmen sich die Djavaner ihrer an, und haben manchen Holländer dafür in das ewige Leben expedirt. Ein Bekannter von mir, der zufällig verwundet worden war, hat sich nur dadurch gerettet, daß er seinen verwundeten linken Arm auf der Stelle abschneiden ließ.

Am andern Morgen verließen wir endlich die Nelsonsinsel und steuerten nun an Djava's blühenden Küsten in die Sundastraße, deren bekannte Gefährlichkeit wir bald erfuhren. Unser Paufator, der Ruderherr, der durch Schlagen mit dem Hammer den Ruderern die Signale giebt, sang in guter Ruhe seinen Ruderknechten eine Rhaghade aus dem berühmten Cabao (eine Sammlung morgenländischer Romane), als wir plötzlich von dem wilden Strome der, in das indische Meer überflutenden, Sundasee ergriffen und in Blakehoek, der südliche Ausgang der Sundastraße in der Kaisersbai, so gewaltsam auf eine Bank geworfen wurden, daß alle Ruderer heraussprangen, um sich wenigstens zu retten. Aber Kap. Forrest zwang sie durch drohende Kanonen, unsre Pibarre flott zu machen und wieder einzukommen. Diese Küste ist um so gefährlicher, da sie blos von Seeräubern und wildem Gesindel bewohnt wird, die das Wrakrecht nur zu gern handhaben. Im Zorne auf seine Knechte riß der Paufator, nachdem wir wieder in See waren, sein Buddil, ein langes Messer, heraus, und hätte ihnen gewiß, wäre er nicht gehalten worden, die Gesichter unmenschlich zerfleischt; denn dieß ist die gewöhnliche Strafe kleiner Suboordinationsversehen. (F. f.)

Avertissements.

Gesetzbuch Napoleons. Nach der neuesten offiziellen Ausgabe verdeutscht, und nebst den von Hrn. Dard zu Paris jedem Artikel beigefügten Parallelstellen des römischen und ältern französischen Rechts, auch einigen Bemerkungen, herausgegeben von C. D. Erhard. 2te durchaus berichtigte und verbesserte Auflage. Leipzig 1811 gr. 8. Druckpapier 4 fl.

Dasselbe in 4to auf Schreibpapier 6 fl. 40 kr.

Dasselbe mit dem franz. Original gegenüber. gr. 8. Druckpapier 8 fl.

sind in der Eichenbergischen Buchhandlung in Frankfurt am Main neben dem Trierischen Hof zu haben.

Herr und Madame Leblanc, und Professor Schuar, werden die Ehre haben, bei ihrer Durchreise, Freitags den 13ten Dezember im hiesigen National-Theater verschiedene Vorstellungen zu geben. Die gedruckten Zettel werden das mehrere anzeigen.

Unterzeichneter wird die Ehre haben, Montag den 16. d. ein Vokal- und Instrumentalkonzert im rothen Hause zu geben.

H. A. Hoffmann, großherzogl. Konzertmeister und erster Geiger bei der hiesigen Oper.

Bei dem deutschen Theater in Cölln a/R werden Schauspieler für folgende Fächer gesucht:

Erste Liebhaber, Bouffen, erste Sängerin, zärtliche Mütter.

Sie müssen bei guten Theatern gestanden haben, und können gleich eintreten.

Briefe werden deshalb an Hrn. Dubocage in Cölln in der Büttengaß Nr. 2108. wohnhaft adressirt.

Am 27. d. M. Abends 9 Uhr starb allhier an einem wiederholten Schlagflusse Hr. Heinrich Carl Wunderlich, vormalig Fürstl. Ysenburgischer Hofapotheker in einem Alter von 68 Jahren. Die unterzeichneten hiesige Verwandten desselben erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, solches seinen auswärtigen Freunden und Verwandten bekannt zu machen.

Offenbach den 30. Nov. 1811.

Diehler, Fürstl. Ysenburgischer Regierungsrath.
Dr. Marschall, Fürstl. Ysenburg. geheime Hofrath.

½ Loos No. 1378. 3634 zur 42. Frankfurter Lotterie 1r Classe, sind verlohren gegangen, für deren Ankauf gewarnet wird.

Da der Fourage Accord für's Kriegswesen nächstens, mit dem 16 Januar, zu Ende gehet; so soll damit Mittwoch den 18. December, Vormittags 11. Uhr, bei unterzeichneter Behörde, ein neues Ausgebot vorgenommen werden, mit der Anmerkung: daß der antretende Lieferant für Magazinlocale selbst zu sorgen habe; als welches dem Accords-Preise einbedungen wird; so wie auch daß besagtes Locale innerhalb der Stadtmauer belegen seyn müsse. Die weitere Verhältnisse sind täglich in dem ehemaligen Stadt-Canzlei Zimmer zu vernehmen.

Frankfurt den 6. December 1811.

Mairie Approvisionirungs-Section.

Die Bernardina Zeus aus Düsseldorf Ehefrau des abwesenden Pierre Loiseau hat wider diesen letzteren bei dem hiesigen Tribunal die Ehescheidungklage angestellt, und desfalls um rechtliche Verfügung gebeten. Da nun der gesetzlichen Vorschrift gemäs vorläufig eine gütliche Wiedervereinigung versucht werden soll, der beklagte aber nach Angabe seiner Ehegattinn seit dreizehn Jahren abwesend ist, ohne daß dessen gegenwärtiger Aufenthalt bekannt ist; so wird zum Versuch der Aussöhnung die Tagesfahrt auf Montag den 16. Dec. 1811 Nachmittags 3 Uhr in meiner Behausung No. 1064 vorbestimmt, wohin der vorgenannte Abwesende hiermit abgeladen wird.

Düsseldorf den 17. Oct. 1811.

Der von dem Präsidenten des hiesigen Tribunals substituirte Rath-Referendär.
Diederich.

Der Wiedertäufer Heinrich Wagner aus Weyler bei Sinsheim ohnweit Heilbronn verheirathet, 33 Jahre alt, welcher im Jahre 1809 sich zu Eissingen bei Würzburg als Bestandsbauer des Georg Spannheimer von Eissingen aufgehalten und während der gegen ihn pto. furti, eingeleiteten Untersuchung sich mit Hinterlassung seines zu Eissingen in Beschlag genommenen Mobiliarvermögens aus dem diesseitigen Gerichtsbezirke am 14. Jenner 1810 entfernet hat, wird, da dessen dermaliger Aufenthalt nicht ausgekundschaftet werden kann, hiermit edictaliter vorgeladen, sich a dato binnen einem viertel Jahre bei dem unterfertigten Landgericht zu stellen, und hinsichtlich des gegen ihn eingeleiteten Untersuchungs-Prozesses weitere Antwort zu ertheilen und Endurtheil abzuwarten, wenn er nicht gewärtigen wolle, daß nach fruchtlosem Verlauf dieses Termins gegen ihn in contumaciam werde verfahren, sofort dessen zurückgelassene und in Beschlag genommene Effecten verkauft, mit dem Erlös die von ihm veranlaßte Unkosten und dessen hinterlassene Schulden getilget, und der Ueberrest dem Landesherrlichen Fiscus für verfallen erkläret werden soll.

Würzburg den 14. Sept. 1811.

Großherzogliches Landgericht.
(L. S.) Eilert.
Wolf, Act.

Alle jene, welche an die Verlassenschaft des mit Hinterlassung eines Testamentes dahier verstorbenen F. P. G. F. Herren Oberstlieutenant und Commandanten des Husarencorps Anselm Pingel aus irgend einem Rechtsgrund etwas zu fordern haben, werden auf Ansuchen der Testamenterbin, seiner Frau Gemahlin, gebohrnen von Tannstein, welche die Erbschaft am 25. dieses Monats cum benefico angetretten, hiermit öffentlich aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche in Zeit 6 Wochen bei F. P. G. F. Justizsenate dahier anzuzeigen und zu liquidiren, widrigenfalls sie von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen werden sollen.

Aschaffenburg am 27. November 1811.

F. P. G. F. Justizsenat.
F. Herrmann.
W. Löhr, Sekretair.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



N° 347. Freitag, den 13. Dezember 1811.

Petersburg, vom 19. November.

Die Werke zur Herstellung einer Wasserkommunikation zwischen den Flüssen Tichwin und Semina sind unter dem Namen ces Tichwinschen Kanals im jetzigen Jahre beendigt, und dadurch ist eine Fahrt zwischen der Wolga und Petersburg eröffnet.

S. k. H. der Prinz George von Oldenburg, Generaldirektor der Land- und Wasserkommunikation, besichtigten im August die Arbeiten, und in seiner Gegenwart wurden die ersten Verfügungen zur Abfertigung mehrerer beladenen Fahrzeuge aus der Somina getroffen, die auch den folgenden Tag durch den Kanal weiter expedirt wurden. Diese Fahrzeuge konnten anfangs nur die halbe Fahrt, und namentlich bis zu der sogenannten Oserschen Schleuse machen; allein nach einiger Vervollkommnung des andern Theils des Kanals wurden sie glücklich bis zur Stadt Tichwin durchgelassen. Vom 22. bis zum 28. Sept. befanden sich im Kanal auf der Fahrt bis 80 Fahrzeuge.

Vermittelst des Tichwinschen Kanals ist eine freie und keinen Gefahren unterworfene Wasserfahrt, sowohl von Rybinsk nach Petersburg, als auch von demselben zurück nach allen Anfurthen der Wolga, für Kähne, die 2000 bis 2500 Pud Ladung einnehmen können, eröffnet.

In der Nacht vom 30. Oktober ward die Düna mit Eis belegt, welches bereits eine solche Festigkeit erhalten hat, daß man bei Riga ohne alle Gefahr auf dem Eise über den Fluß gehet.

Ollmütz, vom 29. November.

Verflossenen Sonnabend den 23. d. M. traf Se. Exzellenz der für die Wahl eines neuen Erzbischofs zum k. k. Hofkommissair ernannte, oberste Kanzler, Graf von und zu Ugarte ꝛc. allhier ein, und wurde auf das Feierlichste empfangen. Am 26. ward zur Wahl geschritten, welche auf Se. fürstl. Gnaden den Hrn. Bischof von Königgratz, Grafen v. Trautmannsdorf, gefallen ist. Se. Exzellenz der Herr oberste Kanzler haben hierauf gestern unsere Stadt wieder verlassen, und die Rückreise nach Wien angetreten.

Baaden, vom 16. November.

Heute war zu Weikersdorf eine für unsere Stadt und die ganze Gegend merkwürdige Feierlichkeit. Die Gesellschaft adeliger Damen zur Beförderung des Guten und Nützlichen hat beschlossen, dort ein neues Spital zu bauen. Die große Anzahl armer Kranken, welche man jährlich ohne Hilfe und Obdach findet, konnte in dem Spitale, welches bereits besteht, nicht untergebracht werden, und die Errichtung einer neuen Anstalt für Kranke ist daher eine wesentliche und große Wohlthat für den ganzen Umkreis. Heute war die Feier der Grundsteinlegung. Se. k. H. der Erzherzog Rudolph erschien, von den HH. Grafen Laurencie und Thierheim begleitet, mit der Vorsteherin der Gesellschaft, Frau Karoline Fürstin v. Lobkowitz, geb. Fürstin v. Schwarzenberg, der Frau Gräfin Rzewuska, geb. Fürstin Lubomirska und der Frau Baronin v. Aichelburg, dem Hrn. Bürgermeister und Syndikus von Baden, und einer ansehnlichen Versammlung unter Vortragung des Kreuzes in dem großen Zelte, welches dem Bauplatz gegenüber aufgestellt war, und worin die feierliche Einsegnung der Grundsteine geschah. Nach dieser Ceremonie begab sich Se. k. H an den Bauplatz, wo die zu den Fundamenten bereitete Grube entlang 38 weiß gekleidete und bekränzte Mädchen, Bürgerstöchter von Baaden, mit Guirlanden in den Händen, aufgestellt waren, und eine große Anzahl Zuschauer sich versammelt hatte. Se. k. Hoh. legte die beiden ersten Grundsteine, den einen in Ihrem, den andern im Namen Ihres erlauchten Bruders des Erzherzogs Anton. Die Fürstin Vorsteherin legte den 3ten Grundstein.

Nach dieser Feierlichkeit begab sich die Gesellschaft in das nahe Landhaus der Frau Gräfin Rzewuska, welches unter dem Namen Gulistan bekannt ist, wo jene 38 Mädchen bewirthet wurden. Die Unternehmung, dieses Hospitals, das für alle Kranke ohne Unterschied des Landes und der Religion bestimmt ist, welche nun von der Gesellschaft mit Eifer betrieben werden wird, beginnt unter den glücklichsten Auspizien, und schon an diesem Tage erhielt sie mehrere Beiträge, unter andern sicherte die Frau Baronin von Arnstein dem Spitale 6 vollständige Betten zu, nachdem sie der Frau Fürstin Vorsteherin schon die Summe von 6616 fl., als einen bei den Israeliten gesammelten Beitrag, übergeben hatte.

Paris, vom 8. Dezember.

II. MM. sind gestern um halb 1 Uhr aus dem Schlosse der Tuilerien nach Grosbois auf die Jagd abgereist.

Bericht Sr. Exz. des dirigirenden Hrn. Ministers der Kriegsadministration an Se. Maj. den 4. Dez. 1811.

Sire!

Den Befehlen Ewr. M. gemäß habe ich von dem Hrn. Marschall Fürsten v. Eckmühl den umständlichen Bericht der Beschwerden eingefordert, welche ihn dahin vermocht hatten, die Absetzung des bei seinem Armeekorps angestellten Kommissair-Ordonnateur Hrn. Desirat zu verlangen.

Ich habe die Ehre Ew. M. die von dem Fürsten unterm 22. erhaltene Antwort vor Augen zu legen,

aus welcher hervorgeht, daß der Ordonnateur Desirat beschuldigt worden ist, von den HH. Marks und Friedlander, General-Entrepreneurs der Lebensmittel bei der 32. Militairdivision, Gelder, Waaren und Effekten an Werth von 930 Friedrichsd'or erpreßt zu haben.

Ich erspare Ew. M. die empörenden Details aller der Drohungen, zu welchen Hr. Desirat seine Zuflucht nahm, um diese Entrepreneurs zu so zahlreichen Aufopferungen zu zwingen.

Der von allen diesen Betrugereien unterrichtete Hr. Marschall Fürst v. Eckmühl, beschied Hrn. Desirat vor die HH. Grafen v. Chaban, den General v. Hastrel und den Ordonnateur en Chef Chambon. Hr. Desirat läugnete, daß er Geld und Juwelen empfangen hätte, allein er wurde gezwungen das Holz, den Zucker, den Kaffee, die Hülsenfrüchte und das Fuhrwerk einzugestehen, deren Lieferung nöthigen Falls von den Kaufleuten die dieselbe an Herren Desirat gemacht hatten und die von den HH. Marks und Friedlander bezahlt wurden, attestirt worden wäre.

Nach diesen Geständnissen wurde der Fürst von der Wirklichkeit aller gegen diesen Ordonnateur gemachten Beschuldigungen überzeugt und sein erster Entschluß war, ihn auf eine ausgezeichnete Weise bestrafen, und vor einen Kriegsrath bringen zu lassen; allein aus Achtung für das Korps der Kriegskommissaire, hielt er es für hinlänglich von Hrn. Desirat die Entsagung seiner Stelle und die Erstattung des Werthes der erpreßten Gegenstände zu fordern. — Der Fürst drückte sich bei dieser Gelegenheit selbst folgender Weise aus:

»Da dieser Umstand« sagte er, »mir das Zartgefühl und den guten Geist der bei meinem Armeekorps angestellten Kriegskommissaire, vorzüglich zu erkennen giebt, glaubte ich, daß die Strenge nur auf Hrn. Desirat fallen müsse, welcher, indem er wegen seines strafbaren Betragens seine Stelle verliert, denjenigen zum Beispiel dienen wird, deren Grundsätze nicht fest genug seyn möchten, daß aber seine Entehrung nicht auf ein ehrenvolles Korps zurückfallen dürfe, welches sich unter meinen Augen Ansprüche auf das Wohlwollen Sr. M. erworben hat.«

Aus diesen Beweggründen beschränkte sich der Fürst blos darauf, die Absetzung des Hrn. Desirat zu verlangen, mir dieselbe zuzusenden, um Ew. M. vorgelegt zu werden, und die Erstattung von 950 Friedrichsd'or zu befehlen, auf welche der Werth dessen, was Hr. Desirat empfangen hatte, geschätzt wurde, welche Summe Hr. Desirat auch in der That ohne irgend eine Reklamation erstattete, und dadurch stillschweigend eingestand, was er Anfangs zu läugnen versuchte.

Der Graf v. Cessac.

»Der Kriegsminister wird die Gesetze des Reichs in Vollzug setzen lassen.«

»Im Pallaste der Tuilerien, den 4. Dez. 1811.«

N a p o l e o n.

Hamburg, vom 6. Dezember.

Man hat hier folgenden Beschluß bekannt gemacht:

Observationskorps an der Elbe.

Wir General-Gouverneur der Hanseatischen Departements,

Nach Ansicht der Berichte, die uns von dem Spezialkonseil der Douanen zu Hamburg abgestattet worden; in Erwägung, daß es wichtig ist, die Unterschleife bis in ihren letzten Schlupfwinkel zu vernichten, und Maaßregeln in Betreff der Bezahlungsscheine zu nehmen, die von der kaiserl. Administration der Douanen im Verhältniß des wirklichen Betrags der Kolonialwaaren ausgegeben werden, welche sich auf dem Gebiet des Reichs befinden, und welche, zufolge der Dekrete vom Oktober, aus dem Holsteinschen eingeführt worden; in Erwägung, daß, da der Verbrauch durch den Detailverkauf gegen die Kaufleute, die mit Kolonialwaaren en Gros handeln, nicht erwiesen werden kann, die besagten in ihren Händen befindlichen Bezahlungsscheine ihnen ein Mittel an die Hand geben, Unterschleife zu nähren, indem sie mittelst besagter Scheine die durch Unterschleif eingeführten, oder nicht deklarirten Waaren an die Stelle derjenigen setzen, die durch die Konsumtion verbraucht worden;

In Erwägung, daß die zufolge der Bestimmungen des Beschlusses der Regierung vom 10. Thermidor des Jahrs 10 in den Douanenbüreaux eröffneten Register eine offene, besondere Rechnung für jeden Kaufmann en Gros konstituiren, welche jede Veränderung von Kolonialeigenthum regelmäßig anzeigt, und die Rechte eines jeden derselben garantirt, ohne daß sie nöthig haben, die Bezahlungsscheine zu behalten;

So verordnen wir Nachstehendes:

Art. 1. Alle Bezahlungsscheine und Cessionsakten in Betreff von Kolonialwaaren, ihre Quantität mag seyn, welche sie wolle, sollen auf der Douane deponirt werden, in dem ganzen Umfange der Linie, die unter ihrer Aufsicht steht.

2. Bei der durch den vorhergehenden Artikel verordneten Uebergabe müssen die Kaufleute auf dem Rücken der Ausfertigungen die Arten und Quantitäten der Waaren angeben, die sie noch besitzen.

3. Vom 20 Dez. 1811 an, sollen die Bezahlungsscheine, die nicht auf der Douane deponirt werden, als nichtig und unwirksam betrachtet werden, und die Waaren, die sie repräsentiren, sollen der Wegnahme unterworfen seyn.

4. Wenn ein Kaufmann seine Speicher ganz oder zum Theil an einen andern Kaufmann abtritt, so muß er anzeigen, daß die Güter und Kolonialwaaren von diesem ihm nicht zugehören, damit sich die Administration versichern könne, daß sie auf das Folium oder die offene Rechnung des Miethmanns gebracht worden.

5. Gegenwärtiger Beschluß soll in dem ganzen Umfange der Douanenlinie in Ausführung gebracht werden, die Bevölkerung der Städte und Gemeinden möge seyn, welche sie woll. Wenn sie auch unter 2000 Seelen enthalten, so sollen sie doch den Deklarationen unterworfen seyn, die durch den vorhin erwähnten Beschluß vom 10ten Thermidor des Jahrs 10 vorgeschrieben werden.

6. Gegenwärtiger Beschluß soll sogleich dem Spezialkonseil zugestellt werden, welches ihn unverzüglich an die Betreffenden ausfertigt und die nöthigen Instruktionen ertheilt.

Hamburg, den 28sten Nov. 1811.

Der Marschall Prinz v. Eckmühl.

Berlin, vom 6. Dezember.

Gestern Nachmittag um 4 Uhr wurde auf dem Königl. Schlosse die feierliche Taufhandlung der beiden Prinzen, Söhne Sr. K. H. des Prinzen Wilhelm von Preußen, vorgenommen.

Von den beiden gedachten Prinzen hat der Aeltere die Namen Friedrich, Thassilo, Wilhelm, und der Jüngere die Namen Heinrich, Wilhelm, Adalbert erhalten.

Von den Höchst und Hohen Taufzeugen, waren folgende gegenwärtig: S. M. der König, II. KK. HH. der Prinz Heinrich, Bruder S. M. des Königs, und die Prinzessinnen von Oranien u. Hessen, Schwestern S. M. des Königs, der Prinz Ferdinand, Großonkel S. M., die Prinzessin Gemahlin desselben, der Prinz August von Preußen, die verwittwete Prinzessin von Oranien, die Prinzessin Louise von Preußen, Gemahlin des Fürsten Radziwill, und II. DD. der Prinz von Oranien, der Prinz von Hessen, der Fürst Radziwill und die Prinzessin von Braunschweig.

Abwesende Hohe Taufzeugen waren: JJ. DD. der Landgraf und die Landgräfin von Hessen-Hemburg nnd sämtliche Geschwister J. k. H., desgleichen Höchstdero Schwäger, der Prinz Karl Günther von Schwarzburg-Rudolstadt und Erbprinz von Anhalt-Dessau, J. k. Maj. Gemahlin S. M. des Kaisers Aller Reussen, J. k. M. die Kaiserin Mutter, J. k. H. die Grosfürstin Maria, Erbprinzessin von Sachsen-Weimar, JJ. DD. der Herzog, die Herzogin und der Erbprinz von Sachsen-Weimar und die Frau Markgräfin von Baden.

Die h. Taufhandlung ist vom ersten königl. Ober-hof- und Domprediger, Herrn Sack, verrichtet worden.

— S. M. der König haben dem Generalmajor v. Massenbach den Verdienstorden allergnädigst zu verleihen geruhet.

— Se. Maj. haben gestern folgendes Edikt erlassen:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen rc.

Bei den gegenwärtigen Umständen sehen Wir Uns veranlaßt, die Exportation der Scheidemünze sowohl, als des Silbers in Barren nicht anders als gegen Päße Unsers Staatskanzlers, zu gestatten, sonst aber gänzlich zu verbieten. Auf die verbotwidrige Exportation stehet die Strafe der Konfiskation. Die Denunzianten, so wie diejenigen, welche dergleichen zur Ausfuhr bestimmte Scheidemünze oder Silber anhalten, bekommen die Hälfte der Strafe. In Rücksicht der gehörig erwiesenen Durchfuhr der edlen Metalle und der Scheidemünze, bleibt es bei den bisherigen Vorschriften. Auch auf das kleine Gränzverkehr findet dieses Verbot keine Anwendung.

Berlin den 5. Dezember 1811.

Friedrich Wilhelm.

Kassel, vom 8. Dezember.

Beschluß des Edikts vom 22. Nov.

27. Der Generaldirektor soll auch die Summe eintragen lassen, worauf der Antheil von Göttingen und Grubenhagen an den Obligationen des im Jahre 1803 von den 4 Provinzen Kalenberg und Grubenhagen, Lüneburg, Bremen und Verden und Osnabrück gemachten Anlehen, festgesezt ist.

28. Die für den Antheil der beiden Provinzen an den Schulden der Domainenkammer zu bewerkstelligende Eintragung, soll vorläufig bis auf diejenige Summe gebracht werden, welche in der Theilung von 1808 dem Königreiche in dieser Schuld zugefallen ist, unbeschadet jedoch der Theilung, welche aufs neue mit S. M. den Kaiser der Franzosen bewerkstelligt werden könnte.

29. Es sollen für den Betrag des dem Königreiche in den Gemeinschulden, welche von allen hannöverschen Provinzen, zur Bestreitung der Kriegskosten, seit dem Jahre 1803 gemacht, und in das allgemeine Schuldenregister zu Hannover eingetragen sind, zugefallenen Antheils, Obligationen ausgegeben werden.

30. Diese Einschreibung soll anfänglich bis zum 1. April nächstkünftig, nach denjenigen Verhältnissen geschehen, welche von den respekt. Kommissarien für die verschiedenen Arten von allgemeinen hannöverschen Landesschulden im Jahre 1808 festgesezt sind, als: 1) Für die den Hanseestädten zugewilligten Obligationen; 2) für die verbrieften und nicht verbrieften, auf den Inhaber lautenden Obligationen, 3) für die auf den Namen sprechenden Obligationen, welche Darlehn von verschiedenen Privatpersonen repräsentiren.

31. Unserem General-Liquidator soll es freistehen, nach dem eben bestimmten Zeitpunkte, das Kontingent der Länder Göttingen und Grubenhagen zu der besagten Gemeinschuld auszufüllen, und dabei ohne Unterschied und bis zum gebührenden Betrage, die verschiedenen vorstehend genannten Arten von Obligationen anzunehmen.

32. Die ergänzende Eintragung der Domanialschuld, desgleichen die für die im Namen gesammter hannöverischen Provinzen ausgegebenen Obligationen zu machende Eintragung, sollen bis zum 1. April nächstkünftig, mit Vorzug der im Königreiche wohnenden Titel-Inhaber geschehen. Nach Ablauf jenes Termins sollen aber alle Gläubiger ohne Unterschied zugelassen werden.

33. Der Generaldirektor der Amortisationskasse soll diejenigen Dokumente der Gemeinschuld, welche zum Gebrauche bei der mit Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen, in Folge des Vertrages vom 10. Mai dieses Jahres zu machenden Theilung der Schulden geeignet seyn sollten, nachdem er sie gehörig annullirt, besonders aufbewahren.

34. Von der Publikation des gegenwärtigen Dekretes angerechnet, soll die Liquidation der Schulden derjenigen ehemaligen hannöverschen Provinzen, welche durch den Vertrag vom 10. Mai d. J. Uns verblieben sind, mit der Generalliquidation des Königreichs vereinigt seyn. Diesem zufolge sollen alle hierauf Bezug habende Papiere an den Generaldirektor der Amortisationskasse geschickt werden.

35. Unsere Dekrete vom 2. Mai und 17. Nov. 1808, und vom 29. Juli und 29. Aug. 1810, sollen fortdauernd in Vollziehung gebracht werden, insofern die Bestimmung derselben nicht durch gegenwärtiges Dekret zurückgenommen sind.

36. Unser Minister der Finanzen, des Handels und des Schatzes ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekretes beauftragt, welches in das Gesezbülletin eingerückt werden soll.

Gegeben in Unserm Pallaste zu Kassel, den 22. Nov. 1811, im 5ten Jahre Unserer Regierung.

Hieronymus Napoleon.

Stuttgart, vom 10. Dezember.

Der kaiserl. österr. Bothschafter am kaiserl. franz. Hof, Fürst von Schwarzenberg, ist auf seiner Rückreise von Wien nach Paris, den 9. Dezember in Stuttgart angekommen.

Straßburg, vom 9. Dezember.

Hr. v. Humboldt ist gestern von hier nach Paris zurückgekehrt, nicht um eine Reise nach Asien zu unternehmen, wie neulich mehrere deutsche Zeitungen gesagt haben, sondern um die Herausgabe seiner Werke fortzusetzen, welche die Frucht seiner Reise nach Amerika sind.

Nichtpolitische Gegenstände.

Briefe aus Ostindien.

(Fortsetzung.)

Nach kurzer, angenehmer Fahrt erreichten wir die Insel Krakaterua, die mitten in der Sundastraße liegt, und wegen eines heißen Bades sehr berühmt ist. Die ganze Insel ist außerordentlich gesund, und daher ein Aufenthalt der siechen Batavier. Allein nur reiche Leute können hierher gehen, da Alles sehr theuer und kaum zu haben, und der Duodezkönig dieser Insel, der den größt möglichen Nutzen ziehen will, der einzige Krämer ist. Die Eingebornen sollen sehr gute Aerzte seyn.

Eben so rasch schifften wir die drei Schwestereilande, kleine niedrige Inseln, vorbei, die nur, ihres schönen immergrünen Anblicks und ihrer malerischen romantischen Küsten wegen, dem Auge ein lieblicher Punkt sind, mehr als Queer im Weg, die mitten in der, hier nur einige Stunden breiten, Einfluth der Sundastraße in die Sundasee sich ausstreckt und näher an der Ferkenspitze Sumatras liegt, so daß man bei stiller, ruhiger See mit der Trompeterschnecke sich vernehmlich machen kann. Allein, ruhige See ist hier sehr selten. Ungeheuer woget der Kampf des indischen Ozeans mit dem tschinesischen Meere; fürchterlich schäumen die Brandungen

mit Donnergeheul gegen die Korallenfelsen, und die schrecklichsten Stürme sind gewöhnlich. So wie wir nur mit ungeheurer Anstrengung die Lampoon-Bai auf Sumatra links im Rücken hatten, fieng unser Pausator an, etwas Unverständliches zu murmeln, was, so viel ich erfahren konnte, ein Dankgebet war. Die Ruderer dagegen, denen Kap. Forrest ein Geschenk von Reisgrütze, Branntwein und Arekanüssen mit Betel gemacht hatte, sangen oder schrieen vielmehr mit heller Stimme, sich zu befeuern, ein Ruderlied. (F. f.)

Avertissements.

Herr und Madame Leblanc, und Professor Schuar, werden die Ehre haben, bei ihrer Durchreise, heute Freitags den 13. Dezember im hiesigen National Theater verschiedene Vorstellungen zu geben. Die gedruckten Zettel werden das mehrere anzeigen.

Lotterieziehung.

Nächsten Mittwoch, den 18. d., Morgens um 8 Uhr, soll die Ziehung der 1ten Klasse, 42ter hiesiger Lotterie in dem Saal des Hauses Limpurg vor sich gehen. Wer Belieben hat derselben beizuwohnen, kann sich dort einfinden,

Frankfurt am Main, den 12. Dezember 1811.

Von Lotterie Kommissions wegen.

Ein Viertel-Loos Nro. 2939. aus der 3ten Klasse der Hanauer Lotterie ist verloren gegangen, für deren Ankauf gewarnt wird, indem schon die nöthigen Vorkehrungen getroffen sind.

Die Gönner und Freunde der Ostindischen Mission benachrichtige ich, daß diese wohlthätige Anstalt nicht eingegangen ist, sondern ununterbrochen fortgesetzt wird; wiewohl ich wegen des, durch den Seekrieg gehemmten Briefwechsels mit dem Auslande, jetzt noch keine Missionsnachrichten im Druck herausgeben kann. Die Beiträge zur Unterstützung der Mission, werde ich ferner, wie bisher, dankbar in Empfang nehmen, an die Missionskasse abliefern, und in dem nächsten Missionsberichte öffentlich anzeigen.

Halle den 10. Sept. 1811.

D. Georg Christian Knapp.

In der Mannes'schen Buchhandlung in Elberfeld ist erschienen und in der J. C. Hermannschen Buchhandlung in Frankfurt a. M. zu haben:

Die zwölf Vieren. Etwas ganz Neues zum Neujahrsgeschenk für aufmerksame Kinder, von einem ihrer aufrichtigsten Freunde. Geheft 6 kr.

Großherzogthum Berg.
Rhein Departement
Canton Düsseldorf.

Da die Eheleute Johann Mühlenstep zu Derendorf bei der heutigen Gerichtssitzung um die Rechtswohlthat der Güter Abtretung angestanden haben; so werden alle Gläubiger, welche an gedachte Eheleute, oder derselben Ehevorsaß Wirth Jacob Buhong zu Derendorf Forderungen haben, zu derselben Vorbringung und Justifizirung bei hiesigem Gerichte mit einer unerstrecklichen Frist von 6 Wochen unter Strafe der Ausschließung vorgeladen.

Düsseldorf im Hauptgerichte den 14. November 1811.

Zur Beglaubigung.

Hoffmann

Alle diejenige, welche aus irgend einem Grunde, einen Anspruch an die Verlassenschaft des mit Hinterlassung eines Testaments, verstorbenen hiesigen Burgers und Buchdruckers, Joh. Franz Wallherr, machen zu können glauben, werden hiermit öffentlich vorgeladen, binnen

drei Monaten

von untem gesetztem dato an, diese Ansprüche durch einen dazu gehörig legitimirten Gerichts-Procurator, in unterzeichneter Canzlei, anzuzeigen, und solche sofort auszuführen, bei Vermeidung, daß widrigenfalls elapso termino, der ernannten Testamenterbin, mit der nachgesuchten Immission in die fragl. Verlassenschaft, ohne Kaution, werde willfahret werden, auch künftig keine weitere Ladung, denn an hiesiger Gerichtsthüre, und zwar nur zu Anhörung des, nach erfolgter Reproduction dieser Ladung ergehenden Bescheids, werde erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 1. Oct. 1811.

(L. S.) Stadt- u. Landgerichts-Canzellei.

Birkenstocks Bücher- Kupferstich- Gemälde- Handzeichnungen- Alterthümer- und Kunstsachen- Verkauf in Wien.

Die in unsern Blättern schon für einen früheren Termin, den 15. Jan. 1812 angekündigte, bisher aber verschobene öffentliche Auction des in Wien verstorbenen k. k. Hofrathes J. Melch. Edlen von Birkenstock hinterlassenen Bücher- und Kunstsammlungen wird nun im künftigen Jahre nach folgender Art abgehalten werden.

1) Wird am 14. Hornung 1812 mit Versteigerung der Bibliothek und zugleich der die italienische und deutsche Schule enthaltenden ersten Theiles der Kupferstichsammlung nach der Ordnung der gedruckten Catalogen angefangen werden. Darauf folgt:

2) Im März der Verkauf der Gemälde, Handzeichnungen und übrigen Kunstgegenständen, wie solche in den Catalogen des tableaux et desseins etc. verzeichnet sind. Endlich soll:

3) Der zweite Theil der Kupferstichsammlung, der die niederländische französische und englische Schule begreift, im Spätjahre 1812 verkauft werden.

Commissionen übernehmen die Beckische, Binzische und Kiblersche Buchhandlungen, und die Hrn Kunsthändler Artaria und Maisch in Wien. Hr. Universitäts-Proklamator Weigl, und Hr. Magister Stimmel in Leipzig. Hr. Kunsthändler Frauenholz in Nurnberg. Hr. Buchhändler Simon und die Prestelsche Kunsthandlung in Frankfurt am M, wo auch die Cataloge zu haben sind.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 12. Dez. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$136\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$136\frac{3}{4}$	— —
Hamburg	k. Sicht	$148\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	$148\frac{1}{4}$	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	78	— —
	2 Monat	$77\frac{1}{2}$	— —
Lyon	k. Sicht	$78\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	$77\frac{1}{2}$	— —
Wien	k. Sicht	— —	9
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	$100\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	$99\frac{1}{4}$	— —
Bremen	k. Sicht	$108\frac{1}{2}$	— —
	2 Monat	108	— —
Basel	k. Sicht	$101\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	$101\frac{1}{2}$	— —
Leipzig	k. Sicht	100	— —
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 12. Dez. 1811.		Papier	Geld
Oestreich..	4 pCt. Obligationen.	14	— —
	$4\frac{1}{2}$ — —	$14\frac{1}{2}$	— —
	5 — —	$15\frac{1}{4}$	— —
	5 — Wiener Std. B°	$14\frac{1}{2}$	— —
	fl. 50 Specieslotterie	— —	$71\frac{1}{4}$
	» 100 —	85	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	12	— —
Baiern......	5 pCt. Obligationen.	55	— —
	6 — —	— —	74
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden......	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	82
Frankfurt .	4 pCt. Obligationen..	58	— —
	5 — —	67	— —
Darmstadt.	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	60	— —
	5 — —	52	— —
	5 — Landstände....	61	— —
Nassau......	5 pCt. Obligationen	63	— —

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.

Nº 348. Samstag, den 14. Dezember 1811.

London, vom 30. November.

Nach dem gestrigen Berichte war der Gesundheitszustand des Königs noch immer der nämliche, der König fährt fort seine verschiedenen Mahlzeiten, wie gewöhnlich, zu halten, und hat wenig Schlaf.

— Nach den gestrigen Papieren aus Dublin scheint der Generalprokurator geneigt zu seyn, die, gegen die mit Herrn Sheridan vor Gericht gestellten katholischen Gentlemens eingeleiteten Proceduren, in die Länge zu ziehen: man will sogar unter der Hand wissen, daß er entschlossen sey, sie ganz fallen zu lassen.

— C. A. Mackensie steht im Begriff von der Regierung mit Aufträgen nach Sizilien geschickt zu werden.

— Briefe aus Martinique bringen die Nachricht mit, daß mehrere Individuen, welche an der neulich auf dieser Insel entdeckten Verschwörung Antheil genommen hatten, zum Tode verurtheilt, und hingerichtet worden seyen.

— Gestern sollten die Kornbrandweinbrenner mit den Ministern eine abermalige Konferenz haben, als ihnen die nachstehende Note zugestellt worden ist:

Am 28. November 1811.

Die königl. Regierung hat die Absicht, bald möglichst dem Parlament eine Bill zur Erwägung vorzulegen, um dasselbe dadurch zu veranlassen, die dermalen die Zuckerraffinerien beschränkenden Abgaben, auf eine gewisse bestimmte Zeit zu verringern.

— Die Morning-Chronicle erklärt die so erstaunungswürdige Erhebung der Familie Wellesley und schreibt solche einer langen Rede zu, welche Lord Mornington (gegenwärtig Marquis von Wellesley), vor mehr als 20 Jahren in dem Unterhause hielt, in welcher er sehr ernsthaft auseinander zu setzen suchte, daß Frankreich in seinem damaligen Bankerottzustande dem Gelde und den Streitkräften Großbritaniens unmöglich länger als noch einige Monate zu widerstehen im Stande seyn würde. Man sieht daraus, wie viel leichter es sey, in das Ministerium als unter die Propheten aufgenommen zu werden.

— Aus Nottingham wird vom 27sten geschrieben, daß an dem vorhergegangenen Sonntage, zu Batford, 30 bis 40 Fenster eingeworfen worden seyen. Am Tage darauf währte der Tumult noch fort und dehnte sich sogar bis zu dem nächsten Dorfe aus, ohne daß man ihm Einhalt thun konnte. Die Aufrührer (setzt der Bericht hinzu), sind so verwegen geworden, daß sie an hellem Tage auf offener Straße Diebstähle begehen und den Geplünderten noch obendrein in das Gesicht lachen.

Von einem aus Gison in Asturien kommenden Schiffskapitain, ist man durch ein Schreiben von der Einnahme dieses Platzes unterrichtet worden. Nachstehendes sind die Worte, in welchen diese Nachricht enthalten ist.

»Die Franzosen sind, 4000 Mann stark, vermuthlich eine Abtheilung von der Armee des Generals Bonnet, welcher sich dermalen in der Provinz Leon befindet, am 6ten dieses Monats in Gison eingerückt, und befanden sich daselbst noch bei meiner Abreise.«

Nach den jüngsten Neuigkeiten aus Cadix fehlte es wenig, daß man den General Ballesteros bei einer von ihm vorgenommenen Rekognoszirung zum Gefangenen gemacht hätte, einer von den ihn begleitenden Adjutanten fiel in die Hände des Feindes.

Die Franzosen haben die von den Spaniern bei dem Fort Figueras errichteten Werke zerstört.

Neapel, vom 23. November.

Am verflossenen Montag besuchte der König die Ruinen von Pompeji. Se. M. wurden von dem Minister des Innern und von dem Hrn. General-Direktor der Museen empfangen und giengen durch eine neu entdeckte, mit Steinen vom Vesuv bepflasterte Straße. Sie untersuchten mehrere in derselben befindliche Grabmähler. Man grub in allerhöchstihrer Gegenwart nach, und fand 2 silberne Löffel, einen goldenen Ring, einen Karniol, in welchem ein Käfer inkrustirt war; eine konsularische Münze, einen kleinen Trichter, eine gläserne Platte und eine große Menge Vasen von Bronze von verschiedener Größe und sehr zierlicher Form. S. M. schienen mit dem Eifer der Arbeiter zufrieden und ließen ihnen Beweise ihrer Freigebigkeit zurück.

Vom 25. Einige Flüchtlinge aus Sizilien haben uns Zeitungen aus Messina mitgebracht, welche über den neuesten Ausbruch des Aetna folgende nähere Umstände enthalten:

Man bemerkte seit einigen Tagen in den östlichen Thälern des Aetna und besonders nahe bei dem Torre del Philosofo (Philosophenthurm) mehrere Oeffnungen, aus welchen Rauch aufstieg, das sichere Kennzeichen einer innerlichen Gährung und eines nahen Auswurfs.

Am 26. Okt. hörte man zum erstenmale ein dumpfes Brüllen, welches dem Auswurf unmittelbar vorangugehen pflegt.

Am 27. des Morgens sah man aus dem Thale del Bue (Ochsenthal) eine dicke Rauchsäule aufsteigen und an dem Abende des nämlichen Tages öffnete sich ein neuer Krater, welcher nach allen Richtungen hin eine ungeheure Menge brennender Materien auswarf.

Am 28. war die Asche schon bis nach Messina und in die Ebenen von Melazzo heruntergekommen. Obgleich die neue Oeffnung in der Tiefe entstanden

war, so stieg die Feuersäule demungeachtet so hoch, daß sie über alle das Thal beherrschenden Anhöhen hervorragte. Die Lava nahm ihre Richtung anfangs nach dem Thale von Catanea, welches unterhalb jenem del Bue gelegen ist, und ungeachtet seiner großen Tiefe in 9 Tagen vollkommen angefüllt wurde, sodann nahm sie ihren Weg rechts in der Richtung nach dem Thale von Musarra, welches gegenwärtig auch schon ganz angefullt ist. Noch hat sie, wie es heißt, keine besonders große Verwüstungen angerichtet, die Felder, welche sie überströmte, waren gröstentheils entweder unbebaut oder trugen höchstens etwas Gensterpflanzen; allein der Ausbruch währet noch immer fort, und sollte die Lava nachdem sie Musarra angefüllt hat, noch tiefer in die Ebene herabsteigen, dann würde der Schaden nicht zu berechnen seyn.

Wien, vom 7. Dezember.

Se. Majestät geruheten, dem Abten des Stiftes Mölk, welcher nebst seiner Gymnasial Lehranstalt eine Erziehungs- und Convicts Anstalt zu errichten ansuchte, die allerhöchste Bewilligung hiezu in den schmeichelhaftesten Ausdrücken für sich und sein Stift zu ertheilen. Die Eröffnung dieses Convicts geschah am 7. Nov. d. J. mit einer angemessenen Feierlichkeit in Gegenwart des Kreishauptmanns im V. O. W. W., so wie mehrerer angesehener Standespersonen, und Eltern, die ihre Söhne diesem gemeinnützigen Institute übergeben haben, welches unter der einsichtsvollen Leitung des würdigen Abtes dieses Stiftes für die Bildung und Erziehung der Jugend zu den besten Erwartungen berechtiget.

Man kennt hier die Antwort Sr. kaiserl. Majestät auf die Vorstellungen der ungarschen Stände, vom 11. Nov., noch nicht genau. Kurz nach der Ankunft des Erzherzogs Palatinus in hiesiger Hauptstadt, wurde über diesen Gegenstand, unter dem Vorsitz Sr. kaiserl. Maj., eine Ministerialkonferenz gehalten, welcher alle Minister und Deputirten der Erbländer beiwohnten.

Paris, vom 9. Dezember.

Gestern nach der Messe war bei Hofe Audienz, und zu Mittag grose Parade, der Karrousselplaz wurde von den auf ihm liegenden Steinen gereinigt, und eine grose Anzahl an Truppen, welche zum Theil erst des Morgens aus den Gegenden von Paris eingerückt waren, erfüllten denselben, so wie den Kai des Louvre und die Strasse von Rivoli. Eine etwas kalte aber trockene Luft begünstigte diese Heerschau, so wie die Neugierde einer ungeheuern Menge von Zuschauern, welche alle Fenster und selbst die Dächer der benachbarten Häuser besezt hatten, und diesem grosen Gemälde gleichsam zum Rahmen dienten.

S. M. der Kaiser, begleitet von mehreren Marschällen des Reichs und Staabsoffizieren, nahm seinen Plaz bei der grosen Pforte des Schlosses, und die Revüe begann. Es defilirten nach und nach, unter dem Schall einer kriegerischen Musik, vor S. M. mehrere Linien- und leichte Infanterieregimenter, kroatische Grenadiere und Jäger, die holländische Grenadiere, ein Schweizerkorps, die Grenadiere und Jäger der Garde zu Pferd, so wie jene zu Fuß, nebst den Dragonern und mehrere Kompagnien der leichten Artillerie. Ueber jedes dieser Korps hielt S. M. Inspektion, und ließ dasselbe verschiedene Evolutionen machen. Die Heerschau währte 4 Stunden hindurch, während welchen der Ausruf: Es lebe der Kaiser! mehrmals die Lüfte erfüllte.

S. M. der König von Baiern hat durch Se. Exzell. den Hrn. v. Cetto, seinen bevollm. Minister bei S. M. dem Kaiser und König, am 5. Dez. den neugebohrnen Sohn des Hrn. v. Belinaye in der Pfarrkirche zu St. Vincenz von Paula in seinem Namen aus der Taufe zu heben geruhet. Die Gemalin des Hrn. v. Belinaye ist eine Enkelin des verstorbenen Hrn. v. Feralio, welcher in baierschen Diensten Feldmarschall und Gouverneur gewesen ist.

— Der Hr. Graf v. Winzingrode, bevollm. Minister S. M. des Königs von Westphalen, ist vor einigen Tagen zu Paris angekommen.

— Der gröste Theil derjenigen Familien, welche ihren in England (zu Dartmoor) gefangenen Anverwandten Unterstützungen zusenden, adressiren ihre Anweisungen nach Dartmouth, einen kleinen Seehafen, in welchem sich aber kein einziger Kriegsgefangener befindet. Diese Verwechslung der Namen kömmt daher, weil man in keinem einzigen geographischen Wörterbuch den Namen Dartmoor findet, welches eine neue errichtete Anlage in Devonshire, in der Nähe von Plymouth ist. Das nach Dartmouth gesendete Geld bleibt daher daselbst oft 4 bis 5 Monate liegen, bevor es in die Hände derjenigen Personen gelangt, für welche es bestimmt ist. Um dieses Geld also geschwinder zu befördern, muß man es nach Dartmoor in Devonshire adressiren.

— Ein Schreiben aus Delfzyl, vom 1. Dez., enthält Folgendes: Mit Leidwesen vernehmen wir, daß ein mit Getraide beladenes Schiff, welches einen Theil des aus der Weser kommenden beträchtlichen Convois ausmacht, in den Walten durch einen Sturm gezwungen wurde, sich auf die Küste zu werfen; allein man versichert, daß dasselbe keinen grosen Schaden gelitten hätte, wieder flott gemacht werden und seine Fahrt fortsezen werden könne. Man rühmt besonders den Eifer der Douaniers und der Einwohner, welche sich bestrebten, diesem Schiffe alle mögliche Hilfe zu leisten.

Berlin, vom 30. November.

Der als Dichter bekannte Hr. Heinrich v. Kleist und seine Freundin Madame Vogel hatten gemeinschaftlich den Entschluß gefaßt, ihrer Existenz ein Ende zu machen, sie begaben sich am 21. in ein Wirthshaus auf der Straße von hier nach Potsdam, und von da an das Ufer des sogenannten heiligen Sees, wo Hr. Kleist seine Freundin mit einem Pistolenschuß tödtete und sich dann selbst vor den Kopf schoß. Vorher sandten sie an Hrn. Vogel durch einen Expressen einen Brief, in welchem sie ihm ihren Entschluß ankündigten und ihn baten, ihre Leichname zu beerdigen.

Unserm Jahrhunderte war, dies verspricht wenigstens der Verfasser des untenstehenden, in unsern Blättern eingerückten merkwürdigen Artikels, es aufbewahrt, die Rechtfertigung dieses doppelten Selbstmordes zu unternehmen.

»Adolphine Vogel geborne Keber und Heinrich v. Kleist haben am 21. Nov. gemeinschaftlich diese Welt verlassen, aus reinem Verlangen nach einer bessern. Beide hinterlassen Freunde und Freundinnen, und dazu gehören nicht blos diejenigen, welche so glücklich waren, mit ihnen zu leben, sondern die verwandten Geister aller Jahrhunderte: der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft. Diesen halte ich für Pflicht, nach dem Wunsche und mit dem Beistande meines Freundes des tiefbetrübten Gatten der Verewigten, einige Bruchstücke über die Katastrophe vorzulegen, welche ihrem Leben ein Ende machte, und das soll hoffentlich noch in diesem Jahr geschehen. Das Publikum bitte ich, sein Urtheil bis dahin aufzuschieben, und nicht 2 Wesen lieblos zu verdammen, welche die Liebe und Reinheit selbst waren. Es ist von einer That die Rede, wie sie nicht alle Jahrhunderte gesehen haben, und von 2 Menschen, die nicht mit einem gewöhnlichen Maaßstabe gemessen werden können. Ob es mir aber gelingen wird, der blossen Neugierde derer zu genügen, die gleich dem Chemiker — nur ohne seinen Beruf — nicht eher ruhen, als bis der Diamant in gemeine Kohle und Gas verwandelt daliegt, daran zweifle ich selbst. Diesen rathe ich sehr, die angekündigte nur für Freunde und Freundinnen in obigem Sinne bestimmte Schrift, nicht zu lesen, wenn sie dieselbe auch zum Besten der

wohlthätigen Anstalt, für welche der Ertrag bestimmt ist, kaufen sollten. Peguilheu, als Vollstrecker des letzten Willens der beiden Verewigten.«

München, vom 9. Dezember.

Am 24. Nov. brannten Abends unweit Kronach 24 Scheunen ab, vollgepfropft mit Getraide, Stroh, Heu, Holz, Fässern u. s. w. Das Feuer soll durch das Tabakrauchen zweier Drescher, die sich dies nicht wollten wehren lassen, entstanden seyn. Man schlägt den Schaden auf 40,000 Gulden an.

Das königl. Regierungsblatt enthält folgende Verordnung vom 1. Dezember:

»Wir Maximilian Joseph ꝛc. ꝛc. Es ist Uns die Anzeige gemacht worden, daß, ungeachtet durch die Konstitution des Reichs alle vorhin bestandenen besonderen Verfassungen und Privilegien der einzelnen Provinzen aufgehoben worden, dennoch einige Landgutsbesitzer fortfahren, in der vormaligen Landsassen-Uniforme öffentlich zu erscheinen. Wir geben daher Unsern Generalkommissariaten, so wie den Kommissariaten in den Städten Augsburg und Nürnberg auf, dergleichen Uebertretungen des gegenwärtigen Verbotes auf Befund abzustellen.«

Solothurn, vom 30. November.

Se. Exzell. der Hr. v. Talleyrand, franz. Minister, ist am 25. d. hier angekommen, und hatte eine Konferenz mit Sr. Exzell. dem Landammann. Letzterer ladet vermittelst Umlaufschreiben die Kantonsregierungen ein, auf einen gewissen Damarietti, von Cacciorna, welcher den Postmeister von Tavernettes auf dem Mont-Cenis ermordet hat, ein wachsames Auge zu haben. Man glaubt, er habe sich in die Schweiz geflüchtet, und verlangt dessen Auslieferung.

Bern, vom 6. Dezember.

Der Landammann der Schweiz hat durch ein Kreisschreiben, vom 25. Nov., die Kantonsregierungen in Kenntniß gesezt, sowohl von der Rückkehr des Hrn. Bürgermeisters v. Reinhard von Paris, als von den Ursachen, die, nachdem die Tagsatzung seine Sendung für beendigt erklärt hatte, seinen längern Aufenthalt in jener Stadt veranlaßten.

— Durch Kreisschreiben, vom 26. Nov., theilt der Landammann der Schweiz den Kantonsregierungen eine Zuschrift des franz. Ministers, Grafen v. Talleyrand, vom 23. mit, worin derselbe dem Landammann bemerkt, daß seit einiger Zeit aus den neuerlich mit Frankreich vereinigten Ländern, insbesondere aus Rom, Toskana, Illyrien, den Hansestädten, und vorzüglich aus Holland, zahlreiche Individuen durch die Schweiz reisen, darinn Aufenthalts- und auch wohl Niederlassungsbewilligung erhalten, ohne daß die franz. Gesandschaft von ihnen Kenntniß genommen habe; deshalben müße er den Landammann einladen, dafür zu sorgen, daß in Bezug auf diese neuen Angehörigen des franz. Reichs vollkommen die nämlichen Polizeimaasregeln beobachtet werden, wie für alle Franzosen überhaupt, und daß mithin denselben, ehe sie sich bei dem franz. Minister gezeigt, und ihre Schriften von ihm in Ordnung befunden worden, ihnen weder Aufenthalts- noch Niederlassungsbewilligung ertheilt werden solle. Der Landammann ladet die Stände ein, diesem Verlangen in allen vorkommenden Fällen zu entsprechen, und demselben gemäß zu handeln.

Carlsruhe, vom 8. Dezember.

Gestern überreichte der bisher an dem großherzogl. Hof akkreditirt gewesene k. würtemb. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Hr. General v. Wimpffen Exz., Sr. k. H. dem Großherzoge sein Zurückberufungsschreiben, worauf der nunmehrige in gleicher Eigenschaft akkredirte Hr. geheime Rath und Kammerherr, von Harmensen Exz., sein Beglaubigungsschreiben S. k. H. einhändigte.

Beide Herren Gesandten wurden hierauf bei Ihrer kaiserl. Hoheit der Großherzogin eingeführt, und am Mittag zur großherzogl. Tafel gezogen.

Frankfurt, vom 13. Dezember.

Gestern passirte ein von Berlin nach Paris gehender franz. Kurier hier durch.

Nichtpolitische Gegenstände.

Briefe aus Ostindien.

(Fortsetzung.)

Wir waren glücklich in der Sundasee, die um so reizender dem Auge ist, da man sie bei hellem Wetter fast ganz übersehen kann, und unser Blick überall auf größere und kleinere, bald grünende, bald waldreiche Eilande stößt, öfter auch von Vulkanen erschreckt oder staunend unterhalten wird. So erinnere ich mich einer schönen Nacht, wo wir, von Bendscharmassing aus, in die Molukkensee steuerten und das hohe prächtige Schauspiel hatten, drei Vulkane in wüthender Arbeit zu sehen. Sternenhell war der schöne Himmel über uns, ruhig wallten die Wellen, vom blassen Mondenschimmer versilbert, aber grau'voll überstrahlt von dem flammenden Roth der Feuerströme, die sich vor uns hoch in den weiten Himmelsraum erhoben. Gerade vor uns die brennende Insel in der Nähe von Amboina, und links und rechts zwei andre Vulkane, die mit einander zu wetteifern schienen, und mit ihren glühenden Feuerströmen selbst das Meer bekämpften. Malerisch schlängelten sich die glühendrothen Streifen der Lava um den dunkeln Berg, dessen Gipfel bald donnerte, bald Feuer auswarf. Ueberhaupt ist wohl keine Erdgegend reicher an Vulkanen und den daraus herzuleitenden Erdbeben, als Ostindiens Inseln. Sie sind in Wahrheit unzählig, denn jedes Jahr stürzt alte zusammen und ruft neue, fürchterlichere hervor. Der merkwürdigste, nach dem schon seit mehreren Jahrhunderten fast unaufhörlich tobenden Tagal auf Djava, unter allen, die ich gesehen habe, ist mir doch der Oruoru auf der Westseite Borneo's geblieben, der gerade als einzelner Berg aus der See hervorstrebt, und, trotzig sein Haupt bis in die Wolken hebend, die ihn umspülende See mit immer neuen Feuerströmen bedeckt. Ich werde späterhin Gelegenheit finden, auf ihn zurück zu kommen. Er ist, nach dem Glauben der Eidahaner, des Satans Residenz, weswegen sich ihm kein Eingeborner auf halbe Seemeilenweite nähert. (F. f.)

Avertissements.

Gestern wurden folgende drei hiesige 5pCt. Stadtobligationen, als Nro. 251 von fl. 500, Nro. 481 von fl. 250, Nro. 216 von fl. 250 mit Coupons, vom 10. Juni 1811 anfangend, von der Neue-Kräm, Braunfels, bis zum Markt verloren; da bereits bei einer löbl. Rechnungskommission solche Verfügungen getroffen sind, daß solche bloß dem rechtmäßigen Innhaber von Werth sind, so wird dennoch der redliche Finder ersucht, solche gegen eine ansehnliche Belohnung im Strasburger-Hof Nro. 141 auf der Allerheiligengasse zurückzustellen.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsere vielgeliebte Mutter und Schwiegermutter weiland die hochwohlgeborne Sophia, Verwittibte von Lilien, geborne von Benditt, im 73. Jahre ihres Lebens nach ausgestandener vieljähriger Krankheit und Leiden, am 27. d., nachdem sie mit den heil. Sakramenten der Sterbenden versehen worden, zu sich in die Ewigkeit zu berufen; diesen für uns so schmerzlichen Fall verfehlen wir dahero nicht sämmtlichen Angehörigen und Bekannten hiermit anzuzeigen.

Werl den 28. Nov. 1811.

Die hinterlassene Söhne, Töchter und Schwiegertöchter.

Fourage-Accord
betreffend.

Bekanntmachung.

Da der Fourage Accord für's Kriegswesen nächstens, mit dem 16 Januar, zu Ende gehet; so soll damit Mitwoch den 18 December, Vormittags 11. Uhr, bei unterzeichneter Behörde, ein neues Ausgebot vorgenommen werden, mit der Anmerkung: daß der antretende Lieferant für Magazinlocale selbst zu sorgen habe; als welches dem Accords-Preise einbedungen wird; so wie auch daß besagtes Locale innerhalb der Stadtmauer belegen seyn müsse. Die weitere Verhältnisse sind täglich in dem ehemaligen Stadt-Canzlei Zimmer zu vernehmen.

Frankfurt den 6. December 1811.

Mairie Approvisionirungs-Section.

Auf freiwilliges Ansehen des Gräflich von Ostein'schen Herrn Bevollmächtigten wird hiermit bekannt gemacht, daß Freitag den 17. Dezember l. J. Vormittags 9 Uhr 10 Stück 1811r Gräflich von Osteinische Weine hiesigen Wachsthums, wovon die Proben Tags vorher an den Fässern genommen werden können, und Nachmittags das hiesige Gut sammt Gebäulichkeiten Stückweise von Herzoglicher Landschreiberei unter annehmlichen Bedingnissen versteigert werden sollen.

Geisenheim den 29. November 1811.

Herzoglich Nassauische Landschreiberei.

G. Bertram,

Herzoglicher Landschreiber.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern.

Macht zu Folge Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzogl. Justizamte Schweinheim Departements Aschaffenburg nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Auszug des Protokolls

des Fürstprimatischen Großherzogl. Frankfurtischen Justizamts Schweinheim, dd. Aschaffenburg den 6. Nov. 1811.

Die Ansprüche der Seitenverwandten der abwesenden Elisabetha Welzbacherin von Haibach an deren zurückgelassenes Vermögen betreffend, ist

Bescheid.

Da über das auszuführende Beweisthum durch die bisher geführten Vormundsrechnungen der Anfang eines schriftlichen Beweises gemacht worden; so wird die Abhör der angerufenen Zeugen Johann Baumann, Johann Großmann, des Hrn Maires Bahmer von Haibach über die Abwesenheit der Elisabetha Welzbacherin ohne Nachricht erkannt, zu deren Abhör alsdann noch Tagfahrt bestimmt werden solle, wenn gegenwärtiger Bescheid nach dem Art. 118 des Gesetzbuchs Napoleon Sr. Excellenz dem Hrn. Minister der Justiz zur Vorlage wird gebracht worden seyn.

Hanau den 28. November 1811.

Freiherr von Albini.

Amts-Revisorat Merchingen:

Alle diejenige, welche an den Burger und Krämer Friedrich Gärtner zu Merchingen eine Forderung zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, ihre Forderungen Mittwoch den 18. nächstkommenden Monats Dezember bei dem Amtsrevisorat Merchingen persöhnlich oder durch Bevollmächtigte einzugeben und unter Vorlegung der in Henden habenden Original Documente zu liquidiren und um den Vorzug zu streiten, oder gewärtigt zu sein von der ohnehin geringen Masse ausgeschlossen zu werden.

Merchingen den. 13. Nov. 1811.

Oeffinger.

Anzeige für das sämmtliche schöne Geschlecht.

Kosmetik für Damen

Unter den zufälligen Glücksgütern, die Mutter Natur ihren Lieblingen spendet, ist Körperschönheit wohl eines der schätzbarsten, ein offner Empfehlungsbrief in allen gegenwärtigen und künftigen Verhältnissen des Lebens. Vergänglicher ist indeß die Wohlgestalt des Weibes, als jene des Mannes. Dieser kann mit weniger Aufmerksamkeit auf sich selbst leicht die seinige erhalten, aber — kaum hat das Weib seine Bestimmung als Gattin und Mutter erfüllt, oder sonst einiges Erdenungemach erfahren, das den holden Traum des Jugendalters endet, so sieht es seine Reize dahin welken. Und doch ist die Schönheit für das andere Geschlecht unendlich wichtiger, als für das männliche.

Die Kunst ist im Besitz so mancher Mittel, nicht nur die flüchtigen Körperreize zu fesseln, und ihre Macht ungeschwächt durch Nebeneindrücke wirken zu lassen, sondern auch die Last der Jahre zu erleichtern, und ihre Eindrücke dem Scharfblick der Welt möglichst zu entrücken. Beide Zwecke vereint das

Kosmetische Taschenbuch für Damen auf das Jahr 1812, zur gesundheitsgemäßen Schönheitspflege ihres Körpers durchs ganze Leben, und in allen Lebensverhältnissen, von Dr. C. H. Th. Schreger. Mit 1 Kupfer. 8. gebunden fl. 1. 48kr.

welches bei F. L. Brönner in Frankfurt a. M. zu haben ist.

Mütter und Töchter finden in diesem Buche eine, aus Hygläens Gesundheitsquell geschöpfte Anweisung zur zweckmäßigsten Schönheitspflege ihres Körpers in jeglichem Lebensverhältnisse. Die beiden ersten Abschnitte enthalten diese Schönheitspflege im Allgemeinen, von der Geburt an, nicht nur durch alle Lebensstufen, sondern auch während der monatlichen Periode, der Schwangerschaft, Kindbetrzeit, Säugungsfrist, und im spätern Alter. Der dritte Abschnitt lehrt die besondere Schönheitspflege des Hautorgans, so wie einzelner Gebilde des weiblichen Körpers: des Gesichts, Halses, Busens, Haupthaars, der Augen Zähne Arme, Hände und Füße. Der vierte Abschnitt enthält eine Auswahl geprüfter äußerer Schönheitsmittel, als Bäder, Waschwasser, Salben, und Pommaden für die Haut, Haare, Haarpudera, Haarschminken Haarwuchs befördernde Mittel, wohlriechende Waschpulver, Pasten und Seifen, Schönheitsmittel für die Nägel, Zahnpulver, Zahnlatwergen, Zahntinkturen, und Mittel zur Parfümirung des Mundes, Athems und der Nase.

Damen, welchen die Kunstschminke einmal zum Bedürfnis geworden ist, oder, wie den Künstlerinnen auf der Bühne, von ihrem Berufe aufgedrungen wird, findet im fünften Abschnitt mehrere Vorschriften zur Selbstbereitung, und gefahrloseren Anwendungsart von mancherlei unschuldigen Schminksorten, nebst den Unterscheidungszeichen derselben von schlechtern und schädlichern Schönheits- und Schminkmitteln, wie sie oft im Handel vorkommen. Der Anhang endlich giebt einige Vorschriften zur Selbstbereitung verschiedener Zimmerluftreinigungsmittel, Zimmer-, Kleider-, Wäsche- und andere zur weiblichen Kosmetik gehörigen Parfüms.

Dieses gemeinnützige Taschenbuch, das der Verfasser Teutschlands gebildeten Müttern und Töchtern weiht, eignet sich nicht nur zum würdigsten Geschenk an dieselben; sondern ist auch jedem Frauenzimmer als ein unentbehrliches Hülfsbuch besonders zu empfehlen.

Bei Unterzeichnetem ist so eben fertig geworden:

Verzeichniß aller zwischen Ostern und Michaeli 1811 erschienenen Bücher welches unentgeldlich ausgegeben wird.

Zugleich ist daselbst zu haben:

Alle neue Taschenbücher für das Jahr 1812, so wie eine vorzüglich starke Auswahl der vorzüglichsten und nützlichsten Kinderschriften gebunden, für jedes Alter beiderlei Geschlechts; eben so eine Menge Bücher verschiedenen Inhalts, imgleichen Zeichenbücher, Strick- und Stickbücher u. s. w. welche sich dazu eignen Erwachsene gegenseitig damit Geschenke machen können.

Für Kinder ist es gewiß das erfreulichste Geschenke zu bevorstehendem Weihnachts — oder Neujahresfeste ein gutes nützliches Buch verehrt zu erhalten, auch für Spiele zur nützlichsten und angenehmsten Unterhaltung ist zu diesem Endzwecke gesorgt.

H. L. Brönner,

auf und hinter dem Pfarreisen.

Großherzogthum Berg.

Rhein Departement

Canton Düsseldorf.

Da die Eheleute Johann Mühlensiep zu Derendorf bei der heutigen Gerichtssitzung um die Rechtswohlthat der Güter Abtretung angestanden haben; so werden alle Gläubiger, welche an gedachte Eheleute, oder derselben Ehevorfaß Wirth Jacob Buzong zu Derendorf Forderungen haben, zu derselben Vorbringung und Justifizirung bei hiesigem Gerichte mit einer unerstrecklichen Frist von 6 Wochen unter Strafe der Ausschließung vorgeladen.

Düsseldorf im Hauptgerichte den 14. November 1811.

Zur Beglaubigung.

Hoffmann

Alle jene, welche an die Verlassenschaft des mit Hinterlassung eines Testamentes dahier verstorbenen F. P. G. F. Herren Oberstlieutenant und Commandanten des Husarencorps Anselm Pingel aus irgend einem Rechtsgrund etwas zu fordern haben, werden auf Ansuchen der Testamentserbin, seiner Frau Gemahlin, gebohrnen von Tannstein, welche die Erbschaft am 25. dieses Monats cum beneficio angetreten, hiermit öffentlich aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche in Zeit 6 Wochen bei F. P. G. F Justizsenate dahier anzuzeigen und zu liquidiren, widrigenfalls sie von gegenwärtiger Masse ausgeschlossen werden sollen.

Aschaffenburg am 27. November 1811.

F. P. G. F. Justizsenat.

F. Herrmann.

W. Löhr, Sekretair.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 348

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Samstag, den 14. Dezember 1811.

Literarische Anzeigen.

Kunst, die französische Sprache

auf die kürzeste und leichteste Methode gründlich schreiben und sprechen zu lernen, vom Prof. Seebaß in Leipzig.

Wenn man von irgend einer praktischen Anweisung zur Erlernung einer Sprache wohl sagen kann: An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen — so ist es wohl diese. Denn Vielen hat sich durch den Gebrauch dieses Buches gewährt, daß wohl wenige Sprachlehren so leicht und dennoch auf dem Wege der gründlichen Methode, zu dem Ziele einer vollkommenen Kenntniß der Sprache führen. Gewiß ein großer Vorzug der Einrichtung dieses Buchs, besonders in unsern Tagen, wo so Viele, die nicht Zeit und Hülfsmittel haben, auf mündlichen Unterricht etwas Beträchtliches zu wenden, das dringende Bedürfniß fühlen, sich Fertigkeit in der französischen Sprache zu erwerben. Daß dieses Buch zur Abhelfung jenes Bedürfnisses so vorzüglich geeignet ist, liegt darin, daß hier alle Redetheile sehr gründlich, erschöpfend und faßlich abgehandelt und alle Regeln durch eine Menge zweckmäßiger Beispiele erläutert sind. Der billige Preis von fl. 2 — für ein Buch von 760 eng gedruckten Seiten, war nur bei einem Werke möglich, dem seine anerkannte Vorzüge einen ununterbrochenen Absatz gesichert haben. Es ist für fl 2. — zu haben in Frankfurt a. M. in der Herrmannschen Buchhandlung.

Le Praticien Français, oder der französische Practiker; enthaltend 1) den Geist und die Theorie der Prozeßordnung nebst Formeln 2) Anwendung und Jurisprudenz derselben durch die Redacteurs der Jurisprudenz des Civil-Gesetzbuchs. Aus dem Französischen übersetzt von C. Eigner. 1r u. 2r. Band gr. 8. Hannover, bei den Gebr. Hahn. fl. 4. 48 kr.

Auf mein Veranlassen hat sich die Buchhandlung der Gebr. Hahn entschlossen, den Verlag der vorstehenden Uebersetzung zu übernehmen und zu dem Ende die davon bereits erschienenen zwei Theile (Helmstädt 1809 und 1810) an sich zu kaufen. Der Praticien Français ist bekanntlich eines der brauchbarsten Werke, welche über die französische Prozeßordnung bis jetzt erschienen sind, und die Uebersetzung desselben vom Herrn Eigner hat den Beifall der Kenner längst erhalten. Ich beziehe mich deßhalb auf die vortheilhafte Recension derselben, welche von einem anerkannt competenten Beurtheiler, dem Herrn Appellations-Präsidenten Ritter von Strombeck, verfaßt und in No. 11. der Hallischen allgem. Literatur-Zeitung für 1811 abgedruckt ist. Durch diese Anzeige habe ich übrigens das juristische Publikum blos in Voraus auf die unter der Presse befindliche Fortsetzung der Uebersetzung eines Werks aufmerksam machen wollen, was Allen, die sich mit der Theorie und Praxis des französischen Processes jetzt vertraut machen müssen und denen die französische Geschäftssprache und Terminologie noch nicht völlig geläufig ist, ganz unentbehrlich seyn wird.

Celle im August 1811.

Theodor Hagemann,
der Rechte Doctor und Königl. General-Procureur bei dem Appellationshofe daselbst.

In der Joh. Christ. Hermannschen Buchhandlung zu Frankfurt a. M. zu haben.

Das schon früher angekündigte wichtige Werk des Hrn. Bergrath Erdm. Fr. Senff über absolute Sicherung gegen Brandnoth, als Fortsetzung des Steinerschen Entwurfs eine neue durchaus feuerfeste Bauart, nebst Anweisung Scheuern vortheilhafter zum landwirthschaftlichen Gebrauch einzurichten, und das aufbewahrte Getraide selbst gegen Mordbrennerei zu sichern, mit 6 Kupfern gr. 4. wird bis Weihnachten bestimmt fertig und bis dahin 2 Rthlr. 8 gr. sächs. Pränumeration in allen Buchhandlungen und bei Unterzeichnetem angenommen werden. Die Wichtigkeit des Gegenstandes, welcher eine genaue Anleitung giebt, wie man überall mit den geringsten Kosten feuerfest bauen kann, macht es zur Pflicht, dringend darauf aufmerksam zu machen, jemehr die die Erzielung allgemeiner Ausführung Sache jedes rechtlichen sachverständigen Staatsbürgers bleibt und diese Bauart in ökonomischer und anderer Hinsicht ihren wahren Werth verbürgt.

Leipzig den 16. September 1811.

J. A. Barth

In Frankfurt a. M. nimmt die Joh. Christ. Hermannsche Buchhandlung Vorausbezahlung an.

In der Henning'schen Buchhandlung in Erfurt sind zur Michaelis-Messe 1811 erschienen:

Bellermann, J. J. Theologe, oder encicloyädische Zusammenstellung des Wissenswürdigsten und Neuesten im Gebiete der theologischen Wissenschaften für Protestanten und Katholiken. 8. Bd. à 1 thl.

Trommsdorffs systematisches Handbuch der gesammten Chemie zur Erleichterung des Selbststudiums dieser Wissenschaften. 4r Bd. 2te sehr vermehrte Auflage. à 3 thl.

Dessen allgemeines pharmaceutisch-chemisches Wörterbuch, oder Entwicklung aller in der Pharmacie und Chemie vorkommenden Lehren, Begriffe 2c. 3ten Bds 2te Abtheil. gr. 8. 1 thl. 20 gr. (Auch unter dem Titel: die Apothekerkunst in ihrem ganzen Umfange. Nach alphabet. Ordnung. 3n Bds 2te Abtheil.)

Sickler, J. V. die deutsche Landwirthschaft in ihrem ganzen Umfange. Nach den neuesten Erfahrungen bearbeitet. 16r u. 17r Bd. Mit Kpf. 3 thl.

Jubilate-Messe 1811 waren neu:

Galletti, Geschichte von Spanien und Portugall. Nebst einer Schilderung des gegenwärtigen Zustandes dieser Reiche und ihrer Bewohner. 3 Bde. 4 thl.

Die Geheimnisse der Grazien. Eine Makrobiotik für die Damenschönheit, Mit Kpf. 3 Thle. broch. à 2 thl.

Trommsdorffs neue Pharmacopoe, dem gegenwärtigen Zustande der Arzneikunde und Pharmacologie angemessen. Nebst einem Anhange, welcher die französ. Militairpharmacopoe enthält. Neue verbesserte Ausgabe gr. 8. brosch. à 1 thl. 8 gr.

Walters, J. A., Grundzüge der Nosologie und Theraphie. gr. 8. à 16.

Romane.

Leben einer Künstlerin. 8. à 1 thl.
Reise-Abentheuer und Meß-Scenen. 8. à 1 thl. 16 gr.
Teufelsspuk in Spaniens Klöstern. 8. à 1 thl.
Verstand und Narrheit; die Regenten der Welt. Ein Buch für die Verständigen, von seinem Narren; 8. 4 Bde. à 3 thl. 4 gr.

Obige Bücher sind in Frankfurt a. M. in der Eichenbergischen Buchhandlung zu haben.

Penelope. Almanach oder Taschenbuch fürs Jahr 1812 der Häuslichkeit und Eintracht gewidmet; von Theod.

Hell. mit 12 Kupfertafeln. Leipzig bei Hinrichs geschmackvoll gebunden und vergoldet en Etuis fl. 2. 40 kr.

Die hier befindlichen Erzählungen sind folgende: 1) Der seltene Wahlspruch von Fr. Laun. 2) Die Harfe von Th. Körner. 3) Die Eroberung von Jericho. 4) Herr Zeising als Freiwerber, von Mayer. 5) Die Prüfung vom Verfasser der Heliodora. 6 — 7) Die Rückkehr des Vaters und der Strom der Zeit, beide von Theodor Hell. 8) Der Bandhändler, von Fr. Kind. Da für das Interesse dieser Aufsätze sowohl der Nahme des Herausgebers als der Verfasser hinlänglich bürgt, so begnügen wir uns blos zu bemerken, daß die 10 Kupfer und Landschaften eben so sauber als die 2 Tafeln mit den neuesten Desseins zur Modestickerei geschmackvoll sind. Bei diesem innern Werthe und den äußern Verzierungen wird gegenwärtiges Taschenbuch auf den nämlichen günstigen Beifall rechnen können, welchen sein Vorgänger fand, und auf den Toiletten unserer Damen von Geist und Geschmack einen eben so ehrenvollen Platz behaupten, als in jedem häuslichen Zirkel eine nützliche Belehrung und angenehme Unterhaltung gewähren.

Zu haben in Frankfurt a. M.
bei Bernh. Körner.

Im Industrie Comptoir zu Leipzig sind folgende neue sehr interessante Gesellschaftsspiele erschienen und in der Joh. Christ. Herrmannschen Buchhandlung in Frankfurt zu haben:

Neues Gesellschafts-Spiel

zur

angenehmen Unterhaltung in 300 Fragen- und Antwortkarten, nebst beigefügter Nachricht, eine ganz umgeänderte Ausgabe. fl. 2. 40 kr.

Das Orakel

ein

neues Gesellschaftsspiel für fröhlige Zirkel mit 300 Karten, aber ganz verschieden von ersterem. fl. 2. 40 kr.

Die neue merkwürdige französische Sprachlehre unter dem Titel:

Kunst in zwei Monaten französisch lesen, verstehen, schreiben und sprechen zu lernen. Von M. C. L. Kästner. Vierte vermehrte und verbesserte Auflage. Preis 18 gr. Leipzig bei Georg Voß;

ist nun in allen Buchhandlungen wieder zu haben. Der geschätzte Herr Verfasser, berühmt durch seine Gedächtnißkunst, hat in dieser Sprachlehre gezeigt, wie so oft ein einziges Zeichen, das sich dem Gedächtniß so leicht eindrückt, die Stelle einer Regel vertritt, wo Theorie mit Praxis Hand in Hand geht, und wo die Lehre von der Rangordnung der Wörter auf die natürlichste Art vorgetragen wird, wo bisweilen 20 Regeln, wie die über die Veränderlichkeit des Partizips, in eine kurze einzige zusammengefaßt sind und wo die in andern Sprachlehren über hundert Seiten lange Belehrung von der Conjugation, durch eine ganz neue Methode, auf noch nicht 14 Seiten, so vollständig als in jeder andern Grammatik, vorgetragen ist.

In Frankfurt a. M. ist Obiges zu haben bei
Varrentrapp und Sohn.

Als ein angenehmes und zugleich lehrreiches Weihnachts- oder Neujahr-Geschenk für die erwachsene Jugend empfehlen wir den Aeltern und Erziehern, welchen die Bildung ihrer Kinder und Zöglinge am Herzen liegt, das in unserm Verlage erschienene u. rühmlichst bekannte:

Historische Etui,

oder chronologische Uebersicht der wichtigsten Personen und der denkwürdigsten Begebenheiten aus der allgemeinen Geschichte, als: Kriege, Schlachten, Friedensschlüsse, Geburts- und Todestage merkwürdiger Regenten, Feldherrn und anderer sich ausgezeichneten Personen, gemachte Erfindungen und Entdeckungen u. s. w. von den ältesten Zeiten bis auf d. Jahr 1811. Zweite sehr verbesserte Auflag. Halle. Gebauer. 16 gr. pr. Cour.

Diese chronologische Uebersicht hat die Form eines in einem eleganten Etui verborgenen Bandes; welches durch einen sehr einfachen Mechanismus auf- und zugerollt werden kann. — In allen soliden Buch- und Kunsthandlungen ist es für obigen Preis zu bekommen, besonders

bei H. L. Brönner.

Der Jugendfreund

oder

auserlesene Anekdoten, Schwänke und Einfälle von den Kindern Israels. Herausgegeben von Judas Ascher. 8. fl. 1. 30 kr.

Es ist längst anerkannt, daß die jüdische Nation das meiste Talent zum Witz besitzt, und es ist zu verwundern, daß bis jetzt niemand auf diese Idee kam, eine Sammlung von diesen Einfällen heraus zu geben. Diese erste Sammlung hier verdanken wir einem Lieblingsschriftsteller der Deutschen.

Baumgärtnersche Buchhandlung.

Zu bekommen in der Joh. Christ. Hermannschen Buchhandlung zu Frankfurt.

Avertissements.

Bei dem Großherzoglich Hessischen Lustgarten zu Bessungen ohnweit Darmstadt, werden drei, zwei und einjährige Ananas-Pflanzen, erstere à 1 fl. 30 kr. die anderen 1 fl. die letzteren à 30 kr. gegen baare Bezahlung verkauft.
Sie sind durchaus gesund, von Insekten rein und nach dem Verhältniß ihres Alters von vorzüglicher Stärke.
Die Liebhaber werden demnach aufgefordert, sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten zu wenden.
Beßungen am 2. Nov. 1811.

Vermöge Auftrags
Großherzogl. Hess. Oberhofmarschallamts.
Geiger,
Großhzgl. Hess. Hofgärtner.

Anna Margaretha Diehlin von Rendel, hiesigen Amts, des allda verlebten Unterthans Joh. Diehl, zurückgebliebene Tochter, ist vor ohngefehr 40 Jahren, im ledigen Stand, von da weg und dem Vernehmen nach ins Clevische, dann von da nach England gegangen, ohne seit dem etwas von sich hören zu lassen. Da ihre Intestaterben um Verabfolgung des sub cura stehenden Vermögens gebeten haben; so wird besagte Anna Margaretha Diehlin, oder deren etwaige Leibeserben, so wie alle die, welche durch Erbrecht oder sonsten gegründete Ansprüche zu haben glauben, hiermit citirt, sich a dato in Zeit 6 Monaten bei hiesigem Amt zu melden und zu legitimiren, sonst die Abwesende vor Tod geachtet, die nicht Erscheinende präcludirt und der nicht beträchtliche Nachlaß denen ab intestato succedirenden nächsten Verwandten, ohne Caution, auf weiteres Anrufen verabfolget werden soll.
Büdesheim den 14. August 1811.

Großherzogl. Hess. Burggräfl. Friedberg.
Amt dahier.
Koch.

Nachdem es sich ergeben hat, daß der Vermögens-Bestand des dahiesigen Burgers und Handelsmanns Johann Mathias Klein zu Berichtigung der, dem Gericht bereits bekannten Schulden nicht zureicht, und daher gegen denselben die gerichtliche Abschätzung seines Mo- und Immobiliar-Vermögens und der Concurs erkannt worden ist; als werden alle diejenigen, welche an jetzt gedachten Handelsmann Johann Matthias Klein eine gegründete Forderung machen zu können glauben, auf Freitag den 10. Jänner 1812 um ihre Forderungen mit den, ein- oder anderem Gläubiger etwa zustehende Vorzugsrechte vor hiesiger Gerichtsstelle an- und vorzubringen und zu liquidiren — unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß sie sonst von dieser Concursmasse werden ausgeschlossen werden.
Neuwied den 12. Nov. 1811.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Wiedisches
Stadschultheißen-Amt.
Hadtenberg.

Auf Verlangen der Erben des dahier verlebten Handelsjuden Moyses Hirsch werden alle diejenige, welche an den ohnlängst verstorbenen Moyses Hirsch oder dessen Nachlasse aus was immer für einen Grunde eine rechtliche Forderung oder Ansprüche machen zu können vermeinen, andurch öffentlich aufgefordert, solche binnen zwei Monaten anher vorzuzeigen und geltend zu machen, und zwar unter dem Rechtsnachtheil, daß bei Auseinandersetzung der Theilungsmasse auf dieselbe keine Rücksicht werde gemacht werden.
Würzburg am 8. Nov. 1811.

Großherzgl. Würzburg. Stadtgericht.
Wilhelm.
Mohrenhofen.

Da auf Ansuchen der Erben des dahier verstorbenen Großherzoglichen Professers der Medizin Dr. Schulz, bei

Großherzoglichem Universitätsgericht, dessen hinterlassene chirurgische Instrumente und Knochenapparat, welche das nachstehende Verzeichniß näher angiebt, verkauft werden sollen, so wird dieses hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die Kauflustige binnen zehn Wochen bei der verwittweten Frau Superintendentin Schulz, wo sie dieselben zugleich besehen können, sich melden und ihre Gebote thun können, indem sie nach Ablauf dieser Frist, falls annehmliche Gebote auf das ganze oder einzelne Theile geschehen, an den oder die Meistbietende überlassen werden sollen.

Gießen den 29. Nov. 1811.

Vermöge Auftrags
Streckner
Universitätssecretair.

Verzeichniß der chirurgischen Instrumente

a. Zur Geburtshülfe

1 Brüninghausische Geburtszange. 1 Sieboldsche ditto. 1 kleinere für unreife Kinder. 1 Hebel. Ein Sieboldscher stumpfer Hacken. 1 Wassersprenger. 1 ditto ringsförmiger mit einem Häckchen.

b. Augeninstrumente.

1 Dawielscher Löffel von Silber, auf der andern Seite eine flache Sonde. 1 Schmidtische Nadel zur corotodialysis. 1 Beersche Lanze. 1 Beers Instrument zu Trennung der verwachsenen uvea mit der Kapsel der Kristallinse. 1 Staarnadel. 6 Staarmesser nach Beer. 1 feine Pincette zur Entfernung von zurückgebliebenen Flokken bei der Staaroperation. 2 Scheeren nach Comper. 1 Haarzange.

4 chirurgische Scheeren. 6 Bistouries. 1 Lanzette. 1 Haarseilnadel. 1 Savignys Fistelmesser. 1 gerader Troikart zum Bauchstich. 1 ditto zur Luftröhrenöffnung 1 Arterienzange. 1 Kornzange. 1 chirurg. Pincette. 1 silberne Holsonde. 1 Kornzange. 1 chirurgische Pincette. 1 silberne Holsonde. 1 silberne Sonde. 1 Englischer Schlüssel. 1 Pelican. 1 Schraubentourniquet. 2 Impfnadeln. 3 Hasenschartennadeln zum Aufstecken. 9 Heftnadeln.

1 kleines anatomisches Besteck. 1 gerade Knochensäge. 1 Messer zum Zerlegen des Gehirns. 1 ditto. 2 kleine Tabuli.

1 chirurgisches Bindzeug. 1 Aderlaßschnepper. 9 verrostete Aderlaßeisen. 1 Höllensteinbüchschen von Eisen. 2 elastische Catheder.

Verzeichniß des Knochenapparates.

1 Scelet von einem circa 8 monatlichen Foetus. 2 Skelete jedes von etwa einem halbjährigem Kinde. 1 Scelet von einem 2jährigen Kinde. 1 Scelet von einem 4jährigen Kinde mit einigen injicirten Gefäßen. 4 weibliche natürliche Becken mit Bändern. 1 weibliches Becken, auf welchem die verschiedenen Beckendurchmesser bezeichnet sind. 5 sceletirte Kinderköpfe bis zum Alter von ½ Jahr. 1 Fantom mit Kasten. Die Froriepschen Hysteroplasmata 3 gesprengte Köpfe. 5 ungesprengte Köpfe. Knochen zu Skeleten. Einzelne Knochen von einem fast reifen Foetus.

Der gräflich Schönbornische große Schloßgarten zu Heusenstam, gänzlich mit einer masiven Mauer geschlossen, ist auf längere Zeit zu verpachten; dieser Garten enthält beiläufig 66 Morgen hiesigen Feldmaaßes, vor der Zeit und zwar 6 Jahren lang zur Feldwirthschaft bestellt, es befinden sich in demselben mehr als 1200 Stück tragbare Stein- und Kernobstbäume, fünf Teiche und zwei Gebäude, nehmlich das ehemalige Glas- und Treibhaus, auch fließt die Bach durch diesen Garten. Zur Anlegung einer Fabrik oder grösseren Landwirthschaft ist dieser Garten wegen der Nähe bei Offenbach und Frankfurt sehr geeignet, indem Fabrikate und landwirthschaftliche Produkte in beiden Städten bekanntlich den erwünschten Absatz erhalten. Die bemerkten Gebäude sind für Fabrik oder landwirthschaftliche Benuzzung sehr leicht einzurichten. Pachtlustige werden ersucht und eingeladen diesen Garten baldigst in beliebige Besichtigung zu nehmen, und beim Belieben zur Pachtung der unterzeichneten Stelle die deßfallsige Eroffnung gefälligst zu machen.

Heusenstam den 22. Nov. 1811.

Gräflich Schönborn. Rentamt.
Bogleidner.

Gutsverkauf.

Zu Horchheim auf dem rechten Rheinufer ohnweit Ehrenbreitstein und Coblenz ist ein Gut, bestehend in einem herrschaftlichen Hause, welches die Aussicht auf den Rhein hat, mit Kelterhaus, Kutschenremise und Pferdestall, geräumigen Hof, und ungefähr einen Morgen großen Garten mit Mauer umgeben, nebst 14939 Stöcke starken Weingarten, 22 Morgen 93 Ruthen Ackerland, 3 Morgen 14 Ruthen Wiesen, und ungefähr 10,000 Stöcke 3tel Weingarten, nebst einem Hofhause mit Scheune und Stallung bis den 1. März 1812 aus freier Hand zu verkaufen.

Finden sich bis dahin keine Kauflustige; so wird benanntes Gut den 2. März 1812 Nachmittags 2 Uhr in dem zu verkaufenden Hause dem Mehrestbietenden stückweis überlossen. Kauflustige können nähere Nachrichten bei dem Herrn Pastor zu Horchheim und bei dem Herrn Friedrich Zunderer zu Kleeburg bei Münster Mayenfeld p. Coblenz durch Postfreie Briefe erhalten.

Horchheim den 27. Nov. 1811.

Wer ein Preßwerk von einer Bijouterie Fabrik zu verkaufen hat, wende sich in frankirten Briefen an Joh. Dan. Fritsch in der Bendergasse in Frankfurt a. M. welcher einen Liebhaber dazu weiß, und nähere Auskunft darüber geben wird.

Alle diejenige welche an den Nachlaß des am 7. Juli d. J. zu Toledo in Spanien gestorbenen Premierlieutnants Gottlieb Venator, im Großherzoglichen Artilleriecorps, aus irgend einem Grund Ansprüche haben mögten, werden hierdurch bei Strafe des Ausschlusses aufgefodert, innerhalb der nächsten 6 Wochen von heute angerechnet, bei unterzeichnetem Gericht an- und auszuführen.

Darmstadt am 29. Nov. 1811.

Großherzogl. Hess. Gericht Großherzoglichen Artillerie-Korps.

Hahn,
Gen. Major und Commandeur
des Grh. Artill. Corps.

Krach,
Staats-Auditeur.

Alle diejenige welche an die Verlassenschaft des verstorbenen Herrn Rath. Hörle zu Mittlau aus irgend einem Grunde Ansprüche zu machen glauben, werden hiermit aufgefordert, solche binnen 6 Wochen a dato so gewiß bei Unterzeichnetem einzubringen und zu liquidiren, als widrigenfalls sie nicht weiter gehört werden sollen.

Meerholz den 17. Nov. 1811.

Von Commissions wegen.
Beck,
Canzlei Secretair.

Folgende Conscribirte der Unterpräfectur Wezlar

Franz Schäfer, Schreiner. Johann Heinrich Schmidt, Schneider. Johann Jakob Schuler, Schlosser. Johannes Spring Schuhmacher. Dominik Grau, Drechsler Christian Ludwig Oehr, Sattler. Johann Michael Art, Chirurg. Wilhelm Theoder Dittert, Bäcker. Johann Franz Wallbrach, Leinweber. Sebastian Metzger, Schuhmacher. Philipp Jacob Seeberger, Sattler. Philipp Christian Seeberger, Glaser. Johann Georg Grosmann. Georg Siebenborn, Kaminfeger. Georg Christian Friedrich, Schlosser und Carl Christian Besort, Schreiner,
welche bei dem Rekrutenzug vom 15. Juli dieses Jahrs das Loos theils zum aktiven Dienst theils zur Reserve getroffen hat, und die ohne von der Militairpflichtigkeit Dispensation erhalten zu haben, noch abwesend sind, werden höchsten Auftrags zufolge andurch vorgeladen bei Vermeidung der Confiscation ihres Vermögens und bei Verlust ihrer Ansprüche auf Burgerrecht oder Beisassen-Schutz sich noch vor Ablauf dieses Jahrs dahier zu sistiren und zur Erfüllung ihrer Obligenheiten bereit zu halten.

Weßlar den 18. Oct. 1811.

Der Unterpräfekt
Directorialrath Münch.

Großherzogliches Amt Schwetzingen.

Die im Jahre 1801 heimlich und mit Zurücklassung einer schweren Schuldenlast nach Pohlen entwichenen Johann Latzische Eheleute aus Neckerau werden aufgefordert sich binnen 6 Monaten a dato bei dem unterzogenen G. Amte über ihr Entweichen zu rechtfertigen, widrigenfalls gegen sie als böslich ausgetretene Unterthanen verfahren, und das inzwischen der Latzischen Ehefrau von ihrem Bruder dem Soldat Matheus Rech anerfallene Vermögen von beiläufig 344 fl., so wie das allenfallsige künftige Vermögen dieser Eheleute nach Abzug der für richtig erkannt werdenden Schulden dem Fisco anheimgefallen übergeben werden soll.

Zugleich werden diejenige, welche auf diese der Latzischen Ehefrau anerfallene Erbschaft einen rechtlichen Anspruch aus irgend einem Grund zu machen gedenken, aufgerufen, dieselbe binnen 3 Monaten von heute an, unter Strafe des ewigen Stillschweigens bei G. Amte zu liquidiren, und gehörig nachzuweisen.

Schwetzingen den 25. Sept. 1811.

Jßstein.
vdt. Billig.

Dem bereits vor 27. Jahren in die Fremde gegangenen Johann Henrich Spies von Lippern oder dessen allenfallsigen Leibeserben, wird zum Empfang der ihm und resp. ihnen durch das Ableben des Anton Wilhelm Spies anerfallenen und auf 490 fl. sich belaufenden Verlaßthums a dato einer 6 monatlichen peremptorischen Frist mit der Warnung anberaumt, daß ansonsten obiges Vermögen denen bereits sich gemeldeten Anverwandten gegen Caution verabfolgt werde.

Caub den 10. Aug. 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt.
v. Heußer.
Schorn.

Es ist der vormals Churtrierische Kammerherr Baron von Gronsfeld aus Augsburg, welcher sich in den Jahren 1790 bis 1795 zu Stuttgart aufgehalten hatte, mit dem dortigen Hoffaktor Samuel Isaak zu Hochberg, wegen eines von ihm um 200 Carolins erkauften Brillanten-Ringes und der dadurch erlittenen Beschädigung in einen Rechtsstreit gerathen, und von ersterem gegen die, den Beklagten freisprechende Urtheil das Rechtsmittel der Berufung eingewendet worden.

Nachdem nun diese, zwischen dem Freiherrn von Gronsfeld, als Kläger, Appellanten an einen — und der Samuel Isaakschen Gantmasse als Beklagter, Appellaten am andern Theil, rechtshängige Prozeßsache an dieses Königliche Ober-Tribunal zur Verhandlung und Entscheidung verwiessen worden ist; so wird obgenannter Baron von Gronsfeld hiermit öffentlich vorgeladen und aufgefordert, zu Vertretung seiner Person einen allhier verpflichteten Ober-Tribunals Prokurator, innerhalb der nächstfolgenden 18 Wochen, wovon demselben je 6, für den ersten, zweiten und dritten Termin peremtorisch anberaumt werden, unter Leistung des erforderlichen Kostenvorschusses, zu bestellen, und auf eine rechtsgültige Weise zu bevollmächtigen: widrigenfalls derselbe, nach Verflusse jener Frist, der Appellation für verlustig erklärt und desertorisch gegen ihn erkannt werden wird.

Tübingen den 24. Oct. 1811.

Königlich Würtembergisches Ober-Appellations-Tribunal.

Johann Welsenheimer von Altenhain gebürtig, 61 Jahre alt und 40 Jahre abwesend, wird zum Empfang der ihm anerfallenen älterlichen Erbschaft von 254 fl. 26 kr. 3 Heller dergestalt öffentlich vorgeladen daß er, oder seine etwaige eheliche Leibeserben binnen 3 Monaten peremtorischen Frist bei hiesigem Amte erscheinen und sich mit glaubhaften Zeugnissen legitimiren, im widrigen Fall aber gewärtigen solle, daß dieses Vermögen dessen nächsten Anverwandten erga cautionem gesetzlich zugetheilt werde.

Königstein den 24. im October 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Cramer.

Jacob Sterz von Heppenheim, nachgewiesenermasen dermalen im 56sten Jahre seines Alters stehend, ist im 18ten Jahr als Schlossergesell in die Fremde gegangen, ohne daß bis jetzo über sein Leben oder Tod seinen Anverwandten eine verläßige Nachricht zugekommen ist. Da seine noch lebende rechtliche Geschwister diesemnach um nutznießliche Ausfolgung seines in ohngefehr 300 fl. bestehenden Vermögens angetragen haben; als wird besagter Jacob Sterz oder dessen rechtmäßige Leibeserben hiermit aufgefordert, innerhalb 3 Monaten sich zu dieser Vermögens-Erhebung dahier zu stellen, oder zu gewärtigen, daß dem Antrag seiner Geschwister gegen Sicherheitsleistung willfahret werden soll.

Signatum Heppenheim den 31. Oct. 1811.

Großherzogl. Hessisches Justizamt.
vdt. Pfülb, Amtsvogt.

In fidem
Hellmandel,
Amtsschreiber.

Da die am 9. Juli dieses Jahres erkannte Vorladung der Gläubiger des verlebten Schuldheißen Hutmacher die erforderliche Publikation nicht erhalten hat, so werden die sämtlichen sowohl bereits aufgetretenen, als die noch etwa unbekannten Gläubiger desselben hiermit näher vorgeladen in der auf Donnerstag den 7. des Monats Januar 1812 Morgens 10 Uhr bei der hiesigen Kanzellei peremtorisch bestimmten Tagfahrt entweder persönlich, oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre Forderungen näher zu justifizieren, rücksichtlich vorzubringen, wie auch sich über den Vorzug unter sich vernehmen zu lassen, und zwar unter dem Nachtheil, daß die Nichterscheinenden von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Uebrigens wird hierbei bemerkt, daß der Wittwe Hutmacher, alle Verwaltung und Disposition über das Vermögen untersagt worden ist, und es wird daher allen denjenigen, welche an dieselbe etwas zu entrichten haben, bei Vermeidung des Ersatzes aufgegeben, die Zahlung nicht an dieselbe, sondern an den ernannten Kurator, Kanzelleiadvokaten von Woringen zu verfügen.

Düsseldorf den 3. Oct. 1811.

Großherzoglich Bergischer Hofrath
Freiherr von Ritz.
Zimmermann.

Die beide verschollene Eugen und Franz Carl Calmans von Limburg oder ihre eheliche Leibeserben werden a dato 3 Monaten zum Empfang ihres administrirten Vermögens um so gewisser vor unterzeichnetem Gerichte zu erscheinen vorgeladen, als sonst den Bitten der nächsten Verwandten um dessen Ausantwortung den Gesetzen nach willfahret wird.

Limburg a. d. Lahn den 12. Oct. 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt.
F. C. Schenck.
vdt. Bermbach.

Franz Birkenbiel von Camberg, Philipp Eisenbach von Haintgen und Moriz Müller von Würges, welche bei dem letzten Rekrutenzug das Loos zum würklichen Militairdienst betroffen hat, werden aufgefordert, sich binnen drei Monaten bei unterzeichnetem Amt, bei Vermeidung der für die Refractairs bestimmten schweren Strafen, persönlich zu sistiren.

Camberg am 8. Nov 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt.
v. Schütz.

Der seit 1792 abwesende und in Königlich Preußische Kriegsdienste getretene Georg Kaspar Schad von Oberschüpf oder dessen Leibeserben sollen binnen 6 Monaten sich bei dem Grundherrlichen Amt Schüpf, unter welchem das in 300 fl. bestehende Vermögen steht, melden, widrigenfalls dasselbe an die bekannte nächste Anverwandten gegen anerbotene Caution nutznießlich wird ausgeliefert werden.

Schüpf den 9. October. 1811.

Großherzoglich Badisches grundherrliches Amt.
Sigel. Steiglehner. Fiedler.
vdt. Friedrich.

Nachdem vor das Königl. Sächs. Amt Dresden alle diejenigen, welche an den angeblich verlohren gegangenen Landschaftlichen Obligationen sub Lit. B. No. 6683 Lit C No. 7834. 7835. 7836 und 7837. oder den durch den Brand vernichteten auf die Verwilligung 1749. B. No. 280 lautenden, Ostermarkt 1758 zahlbar gewesenen alten unverwalteten Steuerscheine à 100 Rthlr. — gegründete Ansprüche zu haben vermeinen, sowohl auf

den 15. Jannuar 1812.

unter der Verwarnung der Präclusion, und bei derselben, auch der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in vorigen Standverluste, zu deren Ueberbringung und Bescheinigung als auf

den 19. März 1812

zur Anhörung der Präclusiv-Sentenz mittels derer nicht nur in allhiesigem Amthause, sondern auch an den Rathhäusern zu Leipzig, Wurzen, Wittenberg und Altenburg, so wie bei dem Distriktstribunal zu Halle affigirten Edictalien vorgeladen worden. So wird solches zu jedermanns Wissenschaft hiermit bekannt gemacht.

Datum Amt Dresden am 27. Juli. 1811.

Das ohnweit der Straße von Bruchsal nach Heidelberg im Großherzogthum Baden, in der Ebene 1½ Stunden von Bruchsal gelegene Lustschloß Kißlau, an der Kraichbach, welches neben dem Hauptgebäude, aus mehreren Nebengebäuden, Stallungen, Scheuern, Remisen und Speichern bestehet, und sowohl zu einem Landsitze als zu Fabrikanlage oder zur Betreibung der Landwirthschaft bestens gelegen ist, wird nebst 220 Morgen Aecker und 94 Morgen Wiesen, welche zum Theil die nächste Umgebung dieser beträchtlichen Gebäude ausmachen, Montag den 13. Januar 1812 in Kißlau von der dortigen Gefällverwaltung unter annehmlichen Bedingungen öffentlich als Eigenthum versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Durlach den 7. November 1811.

Großherzöglich Badisches Directorium des Pfinz- und Enzkreises.

Der Staatsrath und Direktor
Freiherr von Wechmar.

vdt. von Heym.



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 349. Sonntag, den 15. Dezember 1811.

London, vom 30. November.
(Fortsetzung.)

Aus mehreren Theilen Englands wird uns gemeldet, daß es amerikanische Agenten giebt, welche unsere Fabrikanten und andere Personen dazu verleiten nach Amerika auszuwandern, und die dahin trachten, unsere in den Fabriken gebraucht werdenden Maschinen zu Schiffe bringen zu lassen. Wir laden daher die Fabrikanten und Zollbeamten ein, auf ihrer Huth zu seyn, und besonders die erstern, weil sie finden würden, daß das Land, nach welchem man sie zu locken sucht, nichts weniger als das Land der Verheissungen ist. Vor einigen Jahren wären die Auswanderungen bedeutend; allein die Nachreue und das Elend der armen Emigranten waren es nicht weniger, denn auf ihre eigene Unkosten lernten sie einsehen, wie sehr sie betrogen wurden. Mehrere unter ihnen kehrten, nachdem sie ihr kleines Vermögen vergendet hatten, nach England zurück; und alle würden das nämliche gethan haben, wenn sie es nur gekonnt hätten. Viele dieser Republikaner, der Theorie nach, fanden weniger wirkliche Freiheit in Amerika als in England, und mehrere unter ihnen wurden selbst, vermittelst des Republikanismus, zum Monarchismus bekehrt. Die Müßiggänger fanden, daß es eben so nothwendig ist in Amerika zu arbeiten, wie in ihrem Vaterlande; und selbst die Arbeitsamsten haben nie den Vortheil eingeerndtet, der fähig gewesen wäre, sie für die Aufopferungen der Entsagung des Vaterlandes zu entschädigen. Selbst die in unsern wichtigsten Manufakturen angestellten Arbeiter, haben sich, obgleich durch die größten Aufopferungen, verblendet, stets in ihren Hoffnungen getäuscht gesehen, und verfielen, theils wegen fehlgeschlagenem Erfolg der neuen Etablissements, in welchen man sie anstellte, theils durch die Wirkung anderer ungünstiger Umstände ins Elend.

Wir machen diese Bemerkungen deshalb, weil wir nach den eingezogenen Erkundigungen glauben, daß die Auswanderung der in den Fabriken von Lancashire angestellten Arbeiter und besonders jener, welche bei der Fabrikation der Maschinen gebraucht wurden, sehr beträchtlich war. Es ist dieses eine Thatsache, welche von allen Personen, die Gelegenheit hatten, sich mit den Fabrikanten im Allgemeinen zu unterhalten, versichert wird; und es scheint, daß diese Emigranten, wenige Schwierigkeiten fanden, um sich und ihre Instrumente einzuschiffen. Man hat vielleicht auf die in dergleichen Fällen geforderten Eide zu viel gezählt; Eide, die, zur Schande der Menschheit sey es gesagt, allgemein ihre Kraft verloren haben und heutiges Tages mehr ein Gegenstand des Lächerlichen als der Ehrfurcht sind; allein sey auch die Ursache, welche sie wolle, die man entweder der Gleichgültigkeit der mit der Zuvorkommung dieser Verbrechen beauftragten Personen, oder der List und dem Meineide derjenigen zuschreiben muß, die ein Interesse dabei haben, die Gesetze zu verletzen, so kann man doch nicht zweifeln, daß mehrere höchst wichtige Vervollkommnungen in unsern Manufakturen plötzlich ins Ausland transportirt worden sind. Wenn die gegenwärtig bestehenden Gesetze unzulänglich sind, um diesen Misbrauch zu verhüten, so ist es dringend nothwendig, daß sich die Gesetzgebung mit den Mitteln beschäftige, bessere zu erlassen, und auf den Fall, wo die bestehenden hinlänglich seyn sollten, muß man dieselbe mit größter Strenge ausüben.

Was die Arbeiter, sowohl Fabrikanten als Maschinisten betrifft, so kann man gewiß versichert seyn, daß sie nach ihrer Auswanderung entweder ganz verlassen oder nur sehr schwach aufgemuntert werden. Sobald sie ihre Industrie den amerikanischen Unterthanen mitgetheilt haben, wird der Zweck Amerika's erfüllt seyn und folglich der amerikanische Arbeiter vorzugsweise begünstiget werden. Lebhaft werden sie bedauern ihrem Vaterlande Nachtheil gebracht, ohne ihre eigene Lage verbessert zu haben.

In Rücksicht der Zollbeamten hoffen wir, daß sie durch die am 14. v. M. statt gehabte Verhaftung jener Person, welche trachtete, Maschinen für Baumwollspinnereien einzuschiffen, ihre Aufmerksamkeit und Wachsamkeit verdoppeln werden. Es giebt in der That nichts, worauf man mehr ein wachsames Auge haben müsse, als auf die in unsern Fabriken gebraucht werdenden Maschinen; denn da diese durch die Geschicklichkeit und Industrie unserer Nation in einem stets steigenden Vervollkommnungszustande sind, werden diejenigen Personen, welche in andern Ländern und vorzüglich in den vereinten Staaten Fabriken anlegen oder vervollkommnen wollen, nicht nachlassen um die Mittel ausfindig zu machen, sich unsere Maschinen mit allen ihren neuesten Verbesserungen zu verschaffen.

. . — Ein Augenzeuge des zwischen der Eskadre von Buenos Ayres und jener von Monte-Video vorgefallenen Gefechtes meldet, daß letztere 8 Fahrzeuge stark, ungefähr dritthalb Meilen von unserer aus einem Schooner, einer Felukke und 2 Kanonierschaluppen bestehenden Flotte Anker warf und sogleich auf unsere Schiffe zu feuern begann, welche dasselbe lebhaft beantworteten. Beide Eskadren beschossen sich über 5 Stunden lang. Unser Schooner wurde 2mal von den feindlichen Kanonen getroffen. Unserer seits wurden nur 3 Mann verwundet; es heißt, die Eskadre von Monte-Video habe 8 oder 9 Todte oder Blessirte gehabt. Ich war Augenzeuge dieses wahrhaft sehr blutigen Gefechtes, welches der spanischen Tapferkeit Gelegen-

heit gab, sich zu entfalten, da die eine der beiden Partheien vom Schrecken ergriffen wurde, und die andere nicht fechten wollte. Von 20 Schüssen kam nicht einer, und zwar während der ganzen Dauer des Gefechtes auf 3 Quart von der Distanz an. Die engl. Fregatte unterstützte die Eskadre von Buenos-Ayres, was uns zu Monte Video einen noch schlechtern Ruf machte, als derjenige ist, welchen wir schon haben.

— Man berechnete, daß die Ankunft des Admiral de Courcy zu Monte Video dem engl. Handel sehr vortheilhaft werden müßte, indem dadurch für denselben die schädlichen Wirkungen der Blockade, welche der Vizekönig Elio vor Buenos-Ayres gelegt hat, aufhören. Briefe aus Rio-Janeiro vom 9. Sept. sagen sogar, daß Elio den engl. Konsul zu Monte-Video, Hrn. Stasier, nebst einem Lieutenant der engl. Truppen arretirt habe. Wir können indessen kaum glauben, daß dieser Chef so verwegen gewesen seyn sollte, die Sachen bis dahin zu treiben.

Neapel, vom 23. November.

Aus der Insel Sizilien, die sich jezt in einer politischen und physischen Gährung befindet, haben wir noch immer keine direkte Nachrichten. Laut Berichten aus Kalabrien, vom 12. d., scheint übrigens der dießmalige Ausbruch des Aetna vorüber zu seyn. Am 8. aber flog noch glühende Asche über die Meerenge nach Kalabrien herüber.

Der Vesuv raucht von Zeit zu Zeit stark; ein Beweis, daß er mit dem Aetna in unterirdischer Verbindung steht.

Paris, vom 10. Dezember.

Das am verflossenen Freitag zu Gros-Bois bei Sr. Durchl. dem Fursten von Neufchatel statt gehabte Fest war sehr belebt, sehr glänzend und der erlauchten Personen, welchen zu Ehren es gegeben wurde, würdig. Die Jagd dauerte bis 5 Uhr. Bei der Rückkehr wohnten JJ. MM. der Vorstellung les deux Edmond und la danse interrompue, kleinen Stücken des Vaudeville, von den ersten Akteurs dieses Theaters gespielt, bei. Ein glänzendes Souper endigte diesen angenehmen Tag. Um 1 Uhr nach Mitternacht reisten JJ. MM. wieder nach den Tuilerien zurück.

Es hat sich ein neuer Komet in der Konstellation des Eridan gezeigt; am 16 v. M. wurde er zum erstenmale von Hrn. Pons zu Marseille bemerkt, zu Paris erlaubten die Nebel nicht, ihn vor den 5. Dez zu beobachten; an diesem Tage eine Minute nach 11 Uhr, betrug sein Aufgang 64 Grade 23 Minuten und sein Abstand vom Aequator 13 Grad 34 Minuten südlich. Am 4. Nov. 53 Minuten nach 11 Uhr verhielt sich sein Aufsteigen gleich zu 67 Gr. 25 M. und sein Abstand zu 25 Gr. 58 M. südlich.

Hieraus geht hervor, daß die wahrscheinliche Bewegung des Kometen in gerader Aufsteigung rückgängig und sehr langsam ist, und daß die Bewegung nach dem Abstand vom Aequator ihn nach der mitternächtlichen Halbkugel bringt.

Dieser neue Stern ist dem blossen Auge nicht sichtbar; mit ziemlich grossen Röhren erscheint sein Kern, dessen Licht ziemlich lebhaft ist, mit einem leichten Nebel umgeben, allein man bemerkt nicht die geringste Spur eines Schweifes.

Die Journale vom vorigen Monat hatten angekündigt, daß man am 4. Nov. gegen 7 Uhr Abends zu Bern in N. N. O. einen über dem Horizont ziemlich erhaben Komet bemerkt habe; es wurde hinzugefügt, daß dessen Schweif grade gegen des Horizonts gekehrt wäre. Es dürfte vielleicht nicht unnütz seyn, zu bemerken, daß diese Anzeigen sich auf keine Weise auf den von Hrn. Pons entdeckten Kometen beziehen können, erstens weil dieser Komet am 4. Nov. noch um 8 Uhr Abends unter dem Horizonte stand, und dann, weil sich derselbe nach Südosten erhebt und keinen Schweif hat. Es ist wahrscheinlich, daß der Berner Beobachter die nebelichte Andromeda für einen Kometen gehalten habe.

Auf dem kaiserl. Observatorium am 9. Dez. 1811.

— Se. Exz. der Hr. Marineminister hat unter dem 20. Okt. allen Seepräfekten und auswärtigen Konsuls den Befehl zugehen lassen, den Ausrüstern von Kaperschiffen anzudeuten: Es seye unschicklich Privatschiffen Namen aus der kaiserl. Familie beizulegen, und das dergleichen Schiffe, welche solche Namen trügen, bei ihrer Zurückkunft andere annehmen müßten, weil diese erhabenen Namen nur ausschließlich den Schiffen S. M. angehörten.

— Ein kaiserl. Dekret, vom 30. Nov., enthält, daß jeder der Desertion beschuldigte Unteroffizier oder Soldat, welcher verhaftet wird, oder sich nach Ablauf der durch die Regierungsakte, vom 19ten Vend. 12, bewilligten Zeitfrist zur Rückkehr stellt, zu seinem Korps, um daselbst kontradiktorisch verurtheilt zu werden, gebracht werden; allein wenn sich das Depot seines Korps jenseits des Rheins, der Alpen, oder der Pyrenäen befindet, und der Ueberwiesene diesseits arretirt wird, er in das dem Orte seiner Verhaftung zunächst gelegene Depot gebracht und verurtheilt werden soll.

Innsbruck, vom 7. Dezember.

Gestern sind die bei Gelegenheit der Entbindung J. k. H. der Kronprinzessin an das allerhöchste Hoflager abgeordnete Deputirte von München wieder zurückgekommen, wo sie von JJ. MM. dem Könige und der Königin, so wie von Sr. k. H. dem Kronprinzen auf das gnädigste und huldreichste empfangen wurden. Se. k. H. der Kronprinz war sehr gerührt über diesen Beweis der innigsten Verehrung und tiefen Ergebenheit der Behörden und Bewohner eines Kreises, der seiner Sorge als Generalgouverneur anvertraut ist, und das besondere Glück genießt, JJ. kk. HH. den größten Theil des Jahres zu besitzen. S. M. der König haben Ihre gnädigen Gesinnungen über die durch die Deputation dargelegten innigen Glückwünsche durch ein allergnädigstes an den Gen. Kommissair des Innkreises erlassenes Rescript zu erkennen gegeben.

St. Gallen, vom 7. Dezember.

Der kleine Rath unsers Kantons benachrichtigt, vermittelst Umlaufschreibens, vom 29. November, die Regierungen der andern Kantone, daß Peter Delisle, Sohn, Handelsmann zu St. Gallen, durch eine Maasregel der Generalpolizei, außer der ihm von dem kompetenten Richter auferlegten Strafe vom schweizerischen Gebiete verbannt worden ist, weil er im Publikum eine Schmähschrift zirkuliren ließ, betittelt: Pièces authentiques sur la retraite du général Massena etc. (Authentische Aktenstücke über den Rückzug des Generals Massena rc.)

(Journ. Suisse.)

Kassel, vom 12. Dezember.

Durch Dekrete vom 10. Dez. sind die Brigadegenerale, Graf v. Wellingerode, Großmarschall, und Chabert, Adjutant des Königs, zu Generalkapitains der Garden ernannt.

Der Artikel der allgemeinen Organisation der Armee, welcher verordnet, daß die Generalkapitains der Garden blos aus den Divisionsgeneralen ernannt werden sollen, ist zurückgenommen.

Wir Hieronymus Napoleon rc.

Haben, nach Ansicht des 4. Artikels des Traktates von Paris vom leztverflossenen 10. Mai, vermöge dessen die rückständigen Einkünfte der von Uns, Sr. M. dem Kaiser der Franzosen abgetretenen Provinzen, Uns bis zu dem Rechnungsjahre 1810 und mit Einschluß desselben zustehen, wovon eine Folge ist, daß die Zinsen der auf diese Provinzen haftenden Schulden, welche nach Verhältniß

der Bevölkerung Sr. kais. Maj. zur Last fallen, von Uns bis zu jener Epoche entrichtet werden müssen;

In der Absicht, die Berichtigung der gedachten Rückstände, so wie die Eintragung der Schulden des dem Königreiche verbliebenen Theiles der ehemaligen Provinzen Minden und Ravensberg, zu beschleunigen;

Auf den Bericht Unseres Finanzministers;

Nach Anhörung Unseres Staatsrathes,

verordnet und verordnen:

Art. 1. Unser Generaldirektor der Amortisationskasse ist ermächtigt, Scheine in Gemäßheit Unseres Dekretes vom letztverflossenen 17. Mai, auszufertigen, um alle, von den sowohl Domanial- als Landesschulden der ehemaligen Provinzen Osnabrück und Minden, mit Einschluß von Ravensberg, bis Ende 1810 rückständigen Zinsen, zu berichtigen, ohne Unterschied zwischen den Gläubigern dieser Provinzen, welche Unsere Unterthanen geblieben, und denen, welche in Gefolg des Traktats vom letztverflossenen 10. Mai, Unterthanen Sr. M. des Kaisers geworden sind.

2. Diejenigen Gläubiger, welche Unsere Unterthanen geblieben sind, müssen, wie die aus andern Theilen des Königreiches, ihre Dokumente zur Auswechselung einsenden; auf deren Vorlegung sollen sie Scheine für die bis und einschließlich 1810, rückständigen Zinsen erhalten, oder sie können selbige, in Gemäßheit des Dekretes vom 8. d. M., zum Kapital schlagen; sie sollen wegen des Kapitals ihrer Schuldforderungen in der hergebrachten Form eingetragen werden.

3. Diejenigen der erwähnten Gläubiger, welche keine Schuldbriefe erhalten haben möchten, sollen nach den, im J. 1808, wegen Zinsberichtigung der Schulden der oben erwähnten Provinzen, aufgestellten Verzeichnissen, eingetragen werden, so wie gedachte Verzeichnisse der Generalliquidation von den Liquidatoren erwähnter Provinzen eingesandt worden sind; jedoch müssen sie darthun, daß sie im Besitze ihrer Forderung geblieben sind.

4. Inzwischen soll bis zur endlichen, mit S. M. dem Kaiser von Frankreich zu bewirkenden, Auseinandersetzung, nur ein Theil der aus diesen Ländern herrührenden Schulden bis zum Belauf einer Summe von 680,000 Franken, wegen des Uns gebliebenen Theiles der ehemaligen Provinzen Minden und Ravensberg, eingetragen werden.

5. Die Unterthanen S. M. des Kaisers, welche in den im Artikel 3 erwähnten Verzeichnissen aufgeführt sind, müssen, um ihre Zinnsscheine zu erhalten, dieselbe Rechtfertigung beibringen, welche durch gedachten Artikel den Gläubigern auferlegt worden, welche zur Eintragung zugelassen werden sollen.

6. Diejenigen Gläubiger der ehemaligen oben erwähnten Provinzen, welche in den gedachten Verzeichnissen nicht aufgeführt sind, müssen, um ihre Zinsscheine zu erhalten, oder um eingetragen zu werden, ihre Forderungen durch einen gültigen Auszug aus den alten Schuldenregister darthun.

7. Die in den vorhergehenden Artikeln von den Gläubigern geforderten Beweise müssen dem Empfangscheine beigefügt werden, welche erwähnte Gläubiger für die ihnen auszufertigenden Zinsscheine auszustellen haben.

4. Unser Minister der Finanzen ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekretes beauftragt, welches in das Gesezbülletin eingerückt werden soll.

Gegeben in Unserm Pallaste zu Kassel, den 27. Nov. 1811, im 5ten Jahre Unserer Regierung.

Hieronymus Napoleon.

Strasburg, vom 11. Dezember.

Se. Durchlaucht der Fürst von Schwarzenberg, östreichscher Grosbothschafter am franz. Hofe, ist gestern durch diese Stadt gereist, um von Wien nach Paris zurückzukehren.

Se. Exzell. der Herzog Karl von Piacenza, Adjutant S. M. des Kaisers und Königs, welcher sich seit einiger Zeit in unserer Stadt aufhielt, um die Kolonnen der widerspenstigen Konscribirten zu organisiren, ist nach Paris abgereist.

Würzburg, vom 14. Dezember.

Ein deutsches Blatt enthält in einem langen Artikel über Sizilien folgende Stipulationen des im März 1808 zwischen dem König Ferdinand und England abgeschlossenen Allianz- und Subsidientraktats:

Vermittelst dieses Traktats verspricht der König Ferdinand den engl. Truppen, welche die sizilischen Festungen besezt hatten, und allen engl. Kriegsschiffen eine Zollfreiheit zu bewilligen von allen Sachen, deren die engl. Geschwader im Mittelmeer benöthigt wären, und welche Sizilien an Provisionen, Kriegs- und Seebedürfnissen liefern würde.

Der König verpflichtet sich ferner, auch allen Proviant, den die engl. Schiffe zu Malta brauchen möchten, wie auch alle Kriegsbedürfnisse, welche im Land sind, von den Zollabgaben zu befreien; jedoch mit der Bedingung, daß jedes Kriegsschiff mit einer Requisition von dem Gouverneur der Insel Malta versehen sey, worinn die requirirten Artikel und die Quantität derselben spezifizirt sind.

Ferner verpflichtete sich der König, den Feinden Englands nicht zu gestatten, in irgend einem sizilischen Hafen ein von jenen Feinden genommenes engl. Schiff aufzubringen.

Weiter machte er sich anheischig, die sizilischen Hafen sowohl den engl. Kriegs- als auch allen Kauffahrtei- und andern Schiffen, welche engl. Unterthanen gehören, ohne alle Einschränkung zu öffnen.

Dagegen verpflichtete sich der König von Grosbrittannien, während des gegenwärtigen Kriegs die Festungen Messina und Augusta zu vertheidigen, und daselbst auf seine Kosten ein Korps von 10,000 Mann zu unterhalten, und dasselbe, woferne es nöthig wäre, zu verstärken. Der Gebrauch dieser Truppen in den genannten Festungen soll ganz dem Gutbefinden der kommandirenden Offiziere überlassen seyn.

Weiter verpflichtete sich der König von Großbrittanien, während der Dauer des jetzigen Kriegs eine jährliche Subsidie von 300,000 Pf. Sterl. zu bezahlen, vom 10. Sept. 1805 an, wo die engl. und russischen Truppen auf dem neapolitanischen Gebiete landeten, gerechnet, und zwar monatlich 25,000 Pfund in Vorausbezahlung, vom Datum der Unterzeichnung des Traktats, von dem hier die Rede ist, an gerechnet.

Ferner heißt es, da der König von Sizilien diese Subsidien zum Gebrauch der See- und Landmacht verwenden will; so soll er sie so vertheilen, wie es beide Dienste erfordern, um seine Staaten zu vertheidigen und gegen den gemeinschaftlichen Feind zu operiren. Alle Vierteljahre soll dem engl. Gouvernement die Rechnung vorgelegt werden, auf welche Weise der König von Sizilien die von England ihm bezahlten Subsidien verwendet habe. Auch wurde verabredet, daß möglichst bald ein Handelsvertrag zwischen beiden Mächten geschlossen werden soll. Endlich noch verpflichtete sich der König von Sizilien, keinen Separatfrieden ohne Großbrittanien zu schließen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Briefe aus Ostindien.

(Fortsetzung.)

Noch früh genug und voll Bewunderung über die Kraft, Geschicklichkeit und Ausdauer der Ruderer, kamen wir bald ins Angesicht des größten aller Eilande, Borneo. Von der Sundastraße rechnet man bis zum Busen des Flusses Bendscharmassia, wo wir anlandeten, gegen 50 Seemeilen, und diese ganze Strecke hindurch saßen die Ruderknechte in der Ar-

deiz zum Glücke wurden sie von einem sehr günstigen Südwestwinde unterstützt, der sich manchmal etwas östlich umsetzte. Ihm zu Ehren warfen daher die Ruderer auch Betel und Areka in die See, in der guten Meinung, da er sich so angestrengt habe, müsse er auch etwas zur Erfrischung haben. Wir landeten, trotz des gefährlichen Korallengrundes, doch glücklich; ich sprang mit hohem Vergnügen auf dies gesegnete Land, und warf Kleider und Alles ab, um einmal wieder im Flußwasser zu baden. Der Bendschar Massia ist nämlich ein äußerst beträchtlicher Fluß, der ein silberhelles, erfrischendes Wasser führt und in drei Mündungen, Bendschar, Biagos und Kramantam, sich in die Sundasee stürzt. Mein Vergnügen ward jedoch auf eine häßliche Art gestört, indem ich mich, auf die Warnung des Kapitains, noch kaum vor den gierigen Alligatoren retten konnte. Ein fürchterliches Thier, sein Rachen voller scharfer, mächtiger, hin und her klappernder Zähne in mehreren Reihen, und so groß, daß er einen erwachsenen Mann nur halb durchbeißt und dann ganz hinunterschlingt. Gleich beim ersten Tritt auf Borneo's schöne Küsten, mußte also das Vergnügen, die Wollust möchte ich sagen, die mein Auge und mein Herz aus der schwelgenden, üppigen Natur sog, so schrecklich gestört werden! Die Extreme begegnen sich doch immer. Wo die schönsten Früchten und Blüthen uns erglühen und blühen, da lauscht in unzähligen Planzen das schrecklichste Gift; wo der Mensch sich freut, Herr der Schöpfung zu seyn, da demonstrirt ihm ein gieriger, zahnvoller Rachen ad oculos: auch er habe etwas zu sagen. (F. f.)

Avertissements.

Man hat seit geraumen Jahren die höchst unangenehme und nachtheilige Erfahrung gemacht, daß, im Allgemeinen genommen, von sehr vielen auswärtigen öffentlichen Gerichts- und andern Stellen sowohl als auch vielen Privatpersonen die Einrückungsgebühren von denen auswärts hierher gesandt werdenden Avertissements sehr saumselig — öfters erst nach vielen Jahren — wohl auch gar nicht bezahlet werden. Hierdurch wird nun das ohnedies ganz außerordentlich mühsame Geschäfte nicht allein auf eine besondere Art erschweret, sondern auch ein ganz unausbleiblicher großer Schaden für die unterzeichnete Zeitungsexpedition aus der Ursache herbeigeführt, weil für Druck und Papier jährlich eine bedeutende Summe verwendet wird.

Diese auf Wahrheit gegründete Darstellung, kann den richtig zahlenden Stellen kein Anstoß seyn, und diejenigen, welchen das Gegentheil nur zu sehr bewußt ist, mögen darauf Rücksicht nehmen, wenn man hierdurch die bestimmte Erklärung machet, daß zur Zahlung der Inserationsgebühren kein längerer Aufschub als 3 Monat (von der Zeit der Aussendung der Rechnungen an gerechnet) gestattet wird, und solche, welche länger zurück bleiben, haben zu erwarten, daß Ihre weiter von Ihnen eingesandt werdenden Avertissements bei Seite gelegt werden sollen.

Noch muß man beifügen, daß seit einiger Zeit Briefe, welche Avertissements-Angelegenheiten betreffen, sowohl als dergleichen Gelder öfters ohnfrankirt hier eintreffen, welche man auf solche Art in Zukunft nicht mehr annehmen, vielmehr erstere sogleich ohneröffnet zurückgehen lassen wird.

Frankfurt den 22. Nov. 1811.

Großherzogl. Ober-Post-Amts-Zeitungs-Expedition.

Vorgestern wurden folgende drei hiesige 5pCt. Stadt-Obligationen, als Nro. 251 von fl. 500, Nro. 481 von fl. 250, Nro. 216 von fl. 250 mit Coupons, vom 10. Juni 1811 anfangend, von der Neue-Kräm, Braunfels, bis zum Markt verloren; da bereits bei einer löbl. Rechnungskommission solche Verfügungen getroffen sind, daß solche bloß dem rechtmäßigen Innhaber von Werth sind, so wird dennoch der redliche Finder ersucht, solche gegen eine ansehnliche Belohnung von 5 Karolin im Straßburger-Hof Nro. 141 auf der Allerheiligengasse zurückzustellen.

Von Seiten der großherzogl. badischen Amortisationskasse sind wir beauftragt, den am 31. Dez. dieses Jahres fällig werdenden aten Termin von fl. 100,000 — des unterm 31. Dez. 1801 in Braunschweig für den großherzogl. badischen Hof negocirten Anlehens zu berichtigen.

Wir verfehlen nicht denen Inhabern der Partialobligationen diese Anzeige zu machen und solche aufzufordern, diese Papiere auf Verfallzeit bei uns vorzuzeigen, um die Zahlung in Empfang zu nehmen.

Frankfurt a. M. den 6. Dez. 1811.

Johann Goll und Söhne.

Seidene, baumwollene und wollene Vorhäng-Franzen, Bleenkordel, Borduren zu Stühlen und Kanape's, Schellenzüge, türkische Borduren, Franzen an Kleider und Shawls in allen Farben und nach dem neuesten Geschmack, sind Lit. L. 128. am Nürnbergerhofe zu verkaufen.

Warnung.

Folgende Loose der 42. Frankfurter Lotterie 1. Klasse sind verlohren gegangen für deren Ankauf gewarnet wird. Als: No. 2014. 2016. 2033. 2073. 2083 sämmtlich in ½ No. 3548 und 3550. ½.

Nürnberg den 16. Nov. 1811.

Vom Königlich Bairischem Stadtgerichts wegen.

Das Vermögen des hiesigen Bürgers und Kaufmanns Johann Georg Everlein ist zu Bezahlung seiner Schulden nicht hinreichend, und daher der förmliche Konkursproceß zu eröffnen. In dieser Folge werden alle und jede Gläubiger des Gemeinschuldners hiermit vorgeladen,

Donnerstag den 19. Dezember

als am ersten Edictstage, Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhause in dem Stadtgerichtlichen Sessions-Zimmer vor dem Abgeordneten des Gerichts-Aßeßors Harsdorff entweder in Person, oder durch genugsam unterrichtete, und mit ausreichenden Vollmachten zu versehende, Sachwalter zu erscheinen, ihre Forderungen, bei Verlust derselben, umfänglich u. bestimmt zum Protokoll zu melden, ihre Anträge über die zu haben glaubende Vorgangsrechte anzufügen, zugleich aber auch sämtliche Urkunden auf welche die Forderungen sich gründen, sowohl in den Originalien, als in vollständigen und getreuen Abschriften, mit zur Stelle zu bringen.

Ein zweiter Edictstag, nehmlich

Dienstag den 21. Jan. 1812 Vormittags 9 Uhr

wird zu dem Ende hiermit anberaumt, daß nicht nur der Gemeinschuldner, sondern auch jeder einzelne Gläubiger, die Einreden, welche sie sowohl gegen die Richtigkeit der angemeldeten Forderungen, als gegen die von den Mitgläubigern verlangten Vorgangsrechte, zu haben vermeinen, und zwar auf einmal, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, nicht weiter mit Einreden gehört zu werden, zum Protokolle anbringen sollen.

Endlich ist Montag den 24. Febr. 1812 Vormittags 9 Uhr zum dritten Edictstage, und dazu angeordnet, daß über die vorgebrachten Einreden kürzlich, bis zur Duplik, zum Protocolle verfahren und zum Erkenntnisse beschlossen werde; indem, widrigen Falls, die Sache von Amtswegen für geschlossen angenommen werden wird.

Zugleich aber wird allen denjenigen welche irgend Etwas, das zum Vermögen des Gemeinschuldners gehört, es sey aus welcher Ursache es wolle, in Händen haben oder welche ihm etwas zu bezahlen verpflichtet sind, hiermit aufgegeben, längstens binnen 14 Tagen, nachdem ihnen dieser öffentliche Aufruf bekannt werden konnte, getreue Anzeige hiervon bei dem Konkurs-Gerichte zu machen und weitere Weisung zu erwarten, dem Schuldner aber nichts auszuhändigen. Wer dagegen zu handlen unternehmen sollte, würde im ersteren Falle, außer dem, daß er der gesammten Gläubigerschaft fortdauernd verantwortlich bleibe, als betrügerischer Absichten verdächtig, in Untersuchung genommen und nach Umständen bestraft, im andern Falle hingegen angehalten werden, das dem Gemeinschuldner Ausgehändigte noch einmal, zur Konkursmasse zu erlegen.

Hiernach ist sich zu achten.

Fr. Leonrod

Diez, Coll.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



№ 350. Montag, den 16. Dezember 1811.

London, vom 2. Dezember.

In verflossener Woche nahm ein Korsar in der Themse 7 mit engl. Lizenzen versehene Schiffe weg. Er war vorzüglich zu dieser Expedition ausgerüstet. Wenn sie kondemnirt werden, so wird ihr Verkauf eine beträchtliche Summe ausmachen. Die Ursache die man der Gesetzlichkeit dieser Prisen unterlegt, ist, daß die Lizenzen, welche sie hatten, auf eine gewisse Strecke von den Küsten beschränkt waren, von denen sie sich, wie es scheint, entfernt hatten, und sie sind daher strafbar, weil sie die Blockadegesetze überschritten haben. Dies ist, wie es heißt, ein ganz neuer Fall.

— Briefe aus Havannah sagen, daß es der neuen Republik von Venezuela gänzlich an baarem Gelde mangelt, daß dieselbe daher ein Gesetz erlassen habe, welches die Ausgabe einer Million Piaster in Papier befiehlt, das den nämlichen Werth wie die baare Münze haben soll.

— Von Cadix und Lissabon hat man gar keine Nachricht, obgleich der Wind zur Ankunft der Postschiffe aus diesen beiden Hafen sehr günstig war. Demungeachtet scheint es sehr gewiß zu seyn, daß die Franzosen von dem Fort Gison Besitz genommen haben. Die Erzählung von dessen Einnahme, von dem Kapitain des Wellington, wurde im ersten Augenblicke angesehen, als ob sie wenig Glaubwürdigkeit verdiente; nun wird sie durch ein Schreiben aus Guernesey vom 26. Nov. bestätigt. Ein auf dieser Insel von St. Vincent, einem kleinen Hafen westlich von Gison, angekommener Kutter, meldete über dieses Ereigniß das Nähere. Das Fort Gison wurde am 7. Nov. von dem General Bonnet eingenommen.

In diesem Augenblicke befinden sich eine Menge Blätter aus Jamaica zu London; sie gehen bis zum 20. Okt. Man ersieht in denselben den Ursprung, die Fortschritte und das Ende der Verschwörung, mit den Namen derjenigen, welche hingerichtet werden sollen. Folgendes ist aus diesen Blättern ein Auszug:

St. Peter, den 11. Oktober.

»Se. Exzellenz der Gouverneur ist, nachdem derselbe einige Tage zu Port-Royal zugebracht hatte, auf die Nachricht in hiesige Stadt zurückgekommen, daß das Appellationsgericht seine außerordentliche Sitzung hielte. Da Se. Exzell. wünschten, die Anhöhen von St. Peter bewachen zu lassen, begaben sie sich am 8. auf den Gipfel des Callebasse. Am folgenden Tage ertheilten sie dem Beschlusse des Gerichts ihre Bestätigung. »Dieser Beschluß enthält ein Urtheil über 28 demselben übergebenen Individuen, die des Hochverraths beschuldigt waren, weil sie sich unter den Befehlen eines Mulatten, Namens Moliere, am 17. Sept. Nachmittags in der Gegend von St. Peter in ein Korps formirt, mit Gewalt Waffen in verschiedenen Plantagen weggenommen, die Neger zum Aufstande gereizt, und endlich auf die Truppen des Königs geschossen hatten. Acht freie Mulatten, 2 Sklaven, 7 Negersklaven wurden zum Strange verurtheilt, ihre Leichname wurden auf den Landstraßen zur Schau ausgestellt; ein freier Mulatte und ein Sklave, ein freier Neger und ein Sklave, sind zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt, während welcher Zeit man gegen sie zu inquiriren fortfahren wird; ein Mestiz wurde zu 29 Peitschenhieben verurtheilt; 6 Mulatten, worunter 2 Freie und 4 Sklaven, wurden freigesprochen. Der Gerichtshof hat überdies den Generalprokurator authorisirt, vor das Tribunal von St. Peter den Patron eines Schiffs zu bringen, welcher von Curaçao einen der verurtheilten Mulatten nach St. Peter brachte und ihn, ehe das Schiff von den Hafenbeamten untersucht worden war, an das Land setzte.

»Heute zwischen 9 und 10 Uhr Morgens wurde das Urtheil mit großer Feierlichkeit auf dem Richtplatze vollzogen; einer der Verurtheilten erhielt einen Aufschub; mehrere Geistliche der Kolonie hatten sich am Tage vorher um 3 Uhr zu den übrigen begeben u. bis zur unglücklichen Stunde sie nicht verlassen; alle Verurtheilte gaben Zeichen der Reue von sich, und starben, indem sie von den Wahrheiten der Religion durchdrungen schienen.«

Den 18. October.

»Nachdem Se. Exzell. diese Angelegenheit beendigt hatten, welche ihre Gegenwart in dieser Stadt zu erheischen schien, hielten sie Heerschau über die Garnison und ertheilten die nöthigen Befehle zur Aufrechthaltung der Ruhe, welche jetzt vollkommen hergestellt ist.«

»Se. Exz. erließen zu gleicher Zeit eine Proklamation, worin sie von diesem eben so verbrecherischen als schändlichen Komplott sprechen; sie machten die Bemerkung, daß in dieses Komplott Individuen verflochten waren, welche durch das Wohlwollen der Kolonie zum Rang freier Menschen erhoben wurden, daß diejenigen, welche Aufwiegelungen zu bewerkstelligen suchten, verschwunden sind, sobald die Untersuchungen begannen, und die unglücklichen Opfer ihrer Verführungen der Strafe überließen. Sie fügen hinzu, daß einige Personen durch ihre böse Absicht oder durch ihre Unklugheit sich ein besonderes Geschäft daraus machten, alles was sich in den Zeitungen befindet zu kommentiren, die Meinungen der Journalisten zu besprechen, und daraus für das System, welches seit 2 Jahrhunderten die Wohlfahrt des amerikanischen Archipelagus sichert, beun-

ruhigende Schlußfolgen zu ziehen, daß ungeachtet aller seit der Revolution publizirter und nun als solche anerkannter Verläumdungen, man im Stande ist, die gewagten Behauptungen der Unwissenheit und Treulosigkeit zu beurtheilen, daß man durch die Erfahrung lernen mußte, daß die Lügen ihre Natur nicht ändern, um gedruckt zu werden; daß die Stütze der politischen Marktschreier gebrochen und der Revolutionsstrom auf immer versiegt sey.

— Man weis nun auf eine ziemlich bestimmte Weise, daß sich der Generalprokurator von Irland entschlossen hat, seine gegen Hrn. Kirvay und die andern kathol. Delegirten angefangene Verfolgungen nicht fortzusetzen. Die letzten aus Dublin erhaltenen Berichte geben die Beweggründe zu erkennen, welche diese Magistratsperson hiezu bestimmt haben. Hr. Kirvay erklärte sich deshalb vor der Gerichtsbank des Königs und in dem Konseil der Gentlemen. Da er jetzt, sagt er, überzeugt ist, daß es nicht die Absicht der Katholiken sey, das Gesetz zu verletzen und die Richter entschieden haben, daß deren Konvention oder Comitee eine ungesetzliche Versammlung sey, so glaubt er, daß der Plan dieser Comitee unfehlbar aufgegeben werden müsse. Andererseits weigerten sich die Gentlemen, auf welche die Anklageakten fielen, in diese Art von Kompromittirung einzuwilligen; sie läugnen irgend einen Akt gegen das Gesetz erlassen zu haben und verlangen abgeurtheilt zu werden. Der Prozeß soll unverzüglich zurückgenommen werden.

Preßburg, vom 6. Dezember.

Gestern wurde die 33te Reichstagssitzung abgehalten.

— Man schreibt aus Lemberg Folgendes: In dem eine Meile von hier entlegenen, dem Edlen von Strzenboß gehörigen Dorfe Prußy starb vor kurzem ein Webermeister, Namens Johann Urßulak, der 116 Jahre alt war. Er hatte 6 Frauen, mit deren jeder er Kinder erzeugte. Da er 115 Jahr alt war, gebahr ihm seine letzte Gattin ein Mädchen. Er lebte immer mäßig, war dabei frisch und gesund, und in seinem ganzen Leben in der Arbeit unverdrossen. Erst 6 Stunden vor seinem Ableben sezte der Tod seinen Arbeiten ein Ziel.

Wien, vom 9. Dezember.

Hier lief das Gerücht, die Pforte habe dem vom Grosvezier mit dem General Kutusow eventuell abgeschlossenen Friedenstraktate ihre Genehmigung versagt, und der Sultan habe erklärt, er wolle eher selbst umkommen, als sich zu einem, mit Abtretungen verbundenen Frieden verstehen. (A. Z.)

Avila, vom 2. November.

Der Eskadronschef der Gebirgsjäger von Avila, Don Narciso Morales, stieß am 1. Novemker mit 100 Infanterie und 60 Mann von seiner Eskadron zu Villa-nueva del Campillo auf Garride's Banden, und schlug sie völlig; nur 5 von diesen Rebellen konnten sich retten. Da S. M. der König die frühern Dienste dieses Offiziers und die Tapferkeit, welche er in dem Gefechte von Arevalo bewies, wo derselbe ein Convoi mit Getraide rettete, zu belohnen wünschten, ernannten Sie denselben, vermittelst Dekrets vom 30. verflossenen September, zum Eskadronschef.

Paris, vom 11. Dezember.

Der heutige Moniteur macht folgende offizielle Nachrichten von den Armeen in Spanien bekant:

Bericht des Marschalls Süchet an Se. Durchl. den Fürsten von Neufchatel und Wagram, Major-General.

Im Hauptquartier zu Murvitdro den 6. Nov. 1811.

Gnädiger Herr!

Ich habe keinen Augenblick verloren, um den Sieg bei Sagunt und denen darum liegenden Forts zu benutzen. Alles dieses in der Absicht, um mich Valencia nähern zu können. Ich sezte meine Truppen in Bewegung. Die Division Habert bemächtigte sich der Vorstadt Serrano und hat sich daselbst einquartirt. Unsere Vorposten stehen vor dem Brükkenkopf. Ich ließ sogleich Schanzen aufwerfen um die Stadt dadurch immer enger einzuschließen. Ich werde den Grao besetzen lassen, um dadurch den einzigen Ausgang von der Seeseite zu sperren. Die Divisionen Palombini und Robert stehen in der zweiten Linie.

Ich habe die Ehre Ew. Durchl. zu berichten, daß die Insurgenten von Catalonien, nachdem sie in die kleine Stadt Balaguer ein Bataillon von 800 Mann, welches dazu bestimmt war, die Ebene von Urida zu beunruhigen, geworfen hatten, der General Henriod, Gouverneur dieses Platzes ein Detaschement von 400 Mann vom 14ten Linienregiment und 33 Dragoner, unter den Befehlen des braven Kapitain Lecomte gegen sie ausmarschiren ließ; die Stadt Balaguer wurde genommen.

Am 25. Okt. eilten die Feinde mit Tages Anbruch durch ein Thor und unsere Dragoner beobachteten sie. Sie wurden mit Heftigkeit angegriffen und zum Theile in die Gräben geworfen, in welchen eine große Anzahl ertrunken ist. Die Infanterie kam nun auch dazu und vollendete die gänzliche Aufreibung dieser Bande, welche durchaus ihre Waffen nicht niederlegen wollte. 600 Mannen wurden getödtet und der Ueberrest wurde theils zu Gefangenen gemacht und gieng theils in dem Wasser zu Grunde.

Der Graf Marschall Suchet.

(Die Fortsetzung folgt.)

Aachen, vom 10. Dezember.

Deserteurs und widerspenstige Konskribirten zeigten sich unwürdig der Gnade Sr. M., und hatten aufs Neue den Pfad der Ehre verlassen. Mehrere von ihnen suchten sich ins Roerdepartement zu flüchten. Der Präfekt dieses Departements, Hr. Baron v. Ladoucette, verordnete eine allgemeine und gleichzeitige Klopfjagd in allen 4 Bezirken seiner Präfektur. Fast alle Maire, und benanntlich jener von Aachen, die Nationalgarden, die kaiserl. Gendarmerie, die Reservekompagnie, die Forsthüter, mit einem Worte die öffentliche Macht und die Zoll-Vorgesetzten zeichneten sich bei dieser Gelegenheit aus. Man arretirte viele feige Memmen, und dem Befehle der höhern Obrigkeit zufolge, wurden zugleich die Landstreicher und heimatloses Gesindel, welche die öffentliche Ruhe hätten fährden können, in Verhaft genommen. Man darf sich nicht das Vergnügen versagen, den Eifer des Maire von Horst und des Adjunkten von Grubenvorst besonders anzuführen. Letzterer, als er die Feldwege besichtigen ging, sah 6 Deserteure, alle mit schweren Stöcken bewaffnet, vorbeigehen; er war zu Fuß lief nach Horst, und zeigte es dem Maire an. Dieser sezte sich zu Pferd, giebt der Gendarmeriebrigade davon Nachricht, beut die Nationalgarde auf, und kaum hat er 2 Mann bei sich, als er, ohne die übrigen abzuwarten, den Deserteurs nacheilt. Er erblickt sie, fällt über sie her; sie wollen sich widersetzen; er wird gezwungen, auf sie anzulegen. Seine Flinte, die schlecht war, zerspringt; dennoch bemächtigt er sich eines Deserteurs, läßt denselben dem Adjunkten von Grubenvorst, reitet im Galopp, erreicht die Flüchtlinge bei einem Gehölze, fält mit flachen Säbelhieben über sie her, dringt ins Gehölze, ringt mit einem aus ihnen, der mit seinem knotigen Stocke ein Rad schlägt, verwundet ihn, nimmt ihn gefangen, und bringt ihn nach Horst, während die kaiserl. Gendarmerie und die Nationalgarde den andern Deserteurs nachstellen. In diesem Augenblicke läßt er des Verwundeten pflegen und reicht ihm überflüßig, was er nöthig hat. Im leztverwichenen Monat Oktober war dieser Maire

schon wegen ähnlicher Züge von Diensteifer namhaft geworden; immer schlägt er die für derartige Arrestirungen angesetzte Belohnung aus.

Lausanne, vom 10. Dezember.

Briefe aus Neapel, vom 18. Nov., melden, daß das 1te Schweizerregiment, welches sich in den Gegenden dieser Stadt befand, am folgenden Tage, den 19., nach Piazenza in Marsch setzen sollte, wo dasselbe bis auf weitern Befehl verbleiben wird.

Schafhausen, vom 9. Dezember.

Am 6. erhielt der franz Gesandte in der Schweiz einen außerordentlichen Kourier, und begab sich hierauf sogleich nach Solothurn, um dem Landammann der Schweiz zu eröffnen: es haben Se. Majestät der Kaiser geruht, dem Wunsche der Tagsatzung, daß die Unterhandlungen über den kapitulirten Dienst in der Schweiz vor sich gehen möchten, zu entsprechen, um damit der Eidgenossenschaft einen neuen Beweis Ihres Wohlwollens zu ertheilen; dem Grafen von Talleyrand seyen zu dem Ende die Vollmachten und Instruktionen für diese Unterhandlung bereits zugekommen, und Se. Maj. wünschen, daß die leztere mit aller Beförderung und noch vor Abfluß des Jahres beendigt werde. Der Landammann hat hierauf die von der Tagsatzung ernannten Kommissarien (die HH. Escher, Reutti, Pidou und Heer) auf den 16. Dez. zu sich nach Solothurn berufen, damit sie alsdann am 17. sich nach Bern begeben, und allda ihre Geschäfte beginnen. Den fünften der Kommissarien (den Hrn. v. Wattenwyl) erwartet man auf eben diese Zeit von Paris zurück, wo er sich in Privatangelegenheiten seit einigen Wochen aufgehalten hatte.

Kassel, vom 13. Dezember.

Se. Maj. haben am 26. Nov. folgendes Dekret erlassen:

Wir Hieronymus Napoleon ꝛc.

Haben in Erwägung der verschiedenen Anforderungen, welche Funktionnaire in den lezthin an S. M. den Kaiser der Franzosen abgetreteten Ländern, wegen Zurückgabe der von ihnen bestellten Kautionen, erhoben haben;

Auf den Bericht Unseres Finanzministers;

Nach Anhörung Unseres Staatsrathes,

verordnet und verordnen:

Art. 1. Die Amortisationskasse ist autorisirt, die Kautionen, welche Funktionnaire, die nicht Rechnungsbeamte sind, in den an S. M. den Kaiser der Franzosen durch den Traktat vom 10. Mai d. J. abgetretenen Ländern bestellt haben, zurückzubezahlen, insofern innerhalb 3 Monaten, von dem Tage dieses Dekretes an zu rechnen, keine Reklamation in Betreff dieser Kautionen bei der Amortisationskasse eingereicht werden.

2. Die Kautionen, welche Rechnungsbeamte bestellt haben, sollen ihnen sofort, nachdem ihre Rechnungen abgehört und dechargirt worden, zurückbezahlt werden.

3. Bis dahin soll die Amortisationskasse fortfahren, die Zinsen für besagte Kautionen zu berichtigen.

4. Unser Minister der Finanzen ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekretes beauftragt, welches in das Gesezbülletin eingerückt werden soll.

Gegeben in Unserm Pallaste zu Kassel, den 26. Nov. 1811, im 5ten Jahre Unserer Regierung.

Hieronymus Napoleon.

Würzburg, vom 14. Dezember.

Hier ist folgende Verordnung erschienen:

Wir Ferdinand, von Gottes Gnaden kaiserl. Prinz von Oestrich, königl. Prinz von Ungarn und Böhmen, Erzherzog von Oestreich, Grosherzog von Würzburg, und in Franken Herzog ꝛc. ꝛc.

Um den Vollzug der bestehenden allgemeinen Verordnungen in Betreff der Industrieschulen Unsers Grosherzogthums mit Entfernung der denselben bisher im Wege gestandenen Hindernisse zu erleichtern und zu sichern, befehlen und verordnen Wir Folgendes:

§. 1. Es wird in Unserer grosherzogl. Residenz eine Zentralindustrieschule und eine Zentralindustrieschulenfabrik errichtet, welche der Privatunternehmung des an Unserer Universität angestellten öffentlichen und ordentlichen Professors der Staats- und Landwirthschaft, Georg Franz Geier, überlassen ist, und welche die gemeinnützige Bestimmung hat, gründlichen Unterricht über vaterländische Industrie in Unserm Grosherzogthume theoretisch und praktisch zu verbreiten.

§. 2. Der theoretische Unterricht wird wöchentlich in 4, und, wenn es nothwendig gefunden werden sollte, auch in mehreren Stunden gegeben, und im Laufe eines Jahres jedesmal vollendet seyn.

§. 3. Für den praktischen Unterricht werden im Schul- und Fabrikgebäude 6 Lehrmeister aufgestellt, welche alle Zöglinge der Schule im Spinnen, Nähen, Stricken und andern zweckmäßigen Handarbeiten vollkommen unterrichten.

§. 4. Ein Garten, zunächst der Schule, soll zu Versuchen über die Zweige des Feld- und Gartenbaues, und Selbstübung der Schüler verwendet und ganz zu einem Experimentalgarten für diese Zentralschule eingerichtet werden.

Ein Gärtner mit den nöthigen Gehülfen wird unter Aufsicht der Direktion diesen Garten zu obigem Zwek bearbeiten, und die Schüler in den zweckmäßigen Arbeiten üben. Aus diesem Garten werden die erzogenen Sämereien, Pflanzen, Pfropfreiser u. dgl. unentgeldlich an Filialindustrieschulen des Grosherzogthums vertheilt, und auf alle Anfragen Belehrungen gegeben werden.

§. 5. Jährlich geschieht nach vollendetem Unterricht eine öffentliche Prüfung, bei welcher die Zentralindustrieschule ihre Versuche über vaterländische Industrie bekannt machen, und die nützlich befundenen Resultate mit den ihr zu Gebot stehenden Hilfsmitteln an die Filialindustrieschulen des Landes zur Nachahmung vertheilt wird. Dagegen sollen

§. 6. die Industrielehrer auf dem Lande den theoretisch- und praktischen Industrieunterricht nicht nach Willkür behandeln, sondern von der Zentralschule nach gepflogenen Berichten mit Rücksicht auf Lokal- und Zeitverhältnisse bestimmte Vorschriften über die Auswahl der Gegenstände und ihre Lehrmethode erhalten, damit der Industrieunterricht im ganzen Grosherzogthume ein planmäßiges und den Bedürfnissen der einzelnen Gemeinden entsprechendes Institut werde.

§. 7. Der Unterricht an der Zentralschule steht einem Jeden unentgeldlich offen.

Die Kandidaten des Schullehrerseminariums haben den Unterricht dieser Schule im Gartenbaue, — im Uebrigen aber von der Fabrik nur so weit Kenntniß zu nehmen, daß sie einst die Aufsicht über die Ortsindustrieschulen zu führen im Stande sind.

§. 8. Die Industrieschulenfabrik steht mit der Zentralindustrieschule im engsten Verband.

(Die Fortsetzung folgt.)

Darmstadt, vom 14. Dezember.

Se. k. H. der Grosherzog haben unterm 7. Dez. dem Regierungsrath, Frhrn. v. Lichtenberg, die bei der grosherzogl. Gesandtschaft am kaiserl. franz. Hofe erledigte Legationsrathsstelle provisorisch gnädigst zu übertragen, und ihm zugleich seine Stelle und Anciennität in dem Regierungskolleg der Provinz Starkenburg vorzubehalten geruhet.

Frankfurt, vom 15. Dezember.

Gestern passirte ein sich von Kassel nach Paris begebender Kurier S. M. des Königs von Westphalen durch hiesige Stadt.

— Am 23. v. M. wurde die Frau Fürstin von Wittgenstein-Wittgenstein von einer Prinzessin glücklich entbunden, welche die Namen Karoline Albertine erhielt.

Avertissements.

Bekanntmachung
der allgemein beliebten ächt scharlachrothen wollenen Zeugen, Croise genannt, zu Damens-Schwals und Damens-Kleider.

Von obenbenannten wollenen Zeugen habe ich Endesunterzeichneter ein vollständiges Lager in verschiedenen Breitungen und in mehreren Farben wiederum ganz neu, nebst denen Bordüren mit Franzen, und Franzen ohne Bordüren zu jeder Farbe, in den neuesten und schönsten Desseins erhalten, welches nunmehr stets vorräthig seyn und ganz vollkommen unterhalten werden wird, davon in diesen Artikel, wie hier unten bemerkt, zu denen billigsten Preisen erlasse, wozu mich zu geneigter Abnahme ergebenst empfehle.

Nro. 1. $\frac{12}{4}$ Frankfurter Ellen breit ächt scharlach rothen Croisé, der Staab à fl. 6. 30.
Und davon eine grose doppelte Schwals ins Quadrat oder Viereck, wozu $1\frac{3}{8}$ Staab erforderlich ist . . à fl. 9. —

Nro. 2. $\frac{10}{4}$ Frankfurter Ellen breit ächt scharlachrothen Croise, der Staab . . fl. 5. 30.
Davon eine doppelte Schwals ins □, wozu $1\frac{1}{16}$ Staab nöthig ist . fl. 6. —

Nro. 3. $5\frac{1}{4}$ viertel Ellen breiten ächt scharlachroth, der Staab . . . fl. 2. 50.
Eine kleine doppelte Schwals ins □ von $\frac{7}{8}$ Staab . . . . fl. 1. 48.

Nro. 4. $\frac{10}{4}$ Ellen breit grün, der Staab fl. 3. 20.
Eine doppelte Schwals ins □ von $1\frac{1}{16}$ Staab . . . . fl. 3. 45.

Nro. 5. $5\frac{1}{4}$ Viertel Ellen breit grün, der Staab fl. 1. 40.
Eine kleine doppelte Schwals ins □ von $\frac{7}{8}$ Staab . . . . . fl. 1. 6.

Nro. 6. $5\frac{1}{4}$ Viertel Ellen breit braun, der Staab fl. 1. 40.
Eine kleine doppelte Schwals ins □ von $\frac{7}{8}$ Staab . . . . . fl. 1. 6.

Nro. 7. $5\frac{1}{4}$ Viertel Ellen breit hell Orange, der Staab . . . . fl. 2. 15.
Eine kleine doppelte Schwals ins □ von $\frac{7}{8}$ Staab . . . . fl. 1. 26.

Nro. 8. $\frac{12}{4}$ Ellen breit milchweiß, der Staab fl. 4. 30.
Eine große doppelte Schwals ins □ von $1\frac{3}{8}$ Staab . . . fl. 6. —

Nro. 9. $\frac{10}{4}$ Ellen breit milchweiß, der Staab fl. 3. 20.
Eine doppelte Schwals ins □ von $1\frac{1}{16}$ Staab . . . . fl. 3. 45.

Nro. 10. $5\frac{1}{4}$ viertel Ellen breit, milchweis, der Staab . . . . . fl. 1. 40.

Nro. 11. $\frac{10}{4}$ Ellen breit, dunkel orange, der Staab . . . . . fl. 4. 30.
Eine doppelte Schwals ins □ von $1\frac{1}{16}$ Staab . . . . fl. 4. 48.

Nro. 12. $5\frac{1}{4}$ viertel Ellen breit, dunkel orange, der Staab . . . fl. 2. 15.
Eine kleine doppelte Schwals ins □ von $\frac{7}{8}$ Staab . . . . . fl. 1. 26.

Nro. 13. $\frac{12}{4}$ Ellen breit, hell orange, der Staab . . . . . fl. 4. —
Eine doppelte Schwals ins □ von $1\frac{1}{16}$ Staab . . . . . fl. 4. 20.

Nro. 14. $5\frac{1}{4}$ viertel Ellen breit, hell orange, der Staab . . . fl. 2. 15.
Eine kleine doppelte Schwals ins □ von $\frac{7}{8}$ Staab . . fl. 1. 26.

Nro. 15. $\frac{10}{4}$ Ellen breit, bouteillengrün, der Staab . . . . fl. 3. 40.
Eine doppelte Schwals ins □ von $1\frac{11}{16}$ Staab . . . fl. 4. —

Nro. 16. $5\frac{1}{4}$ viertel Ellen breit bouteillengrün, der Staab . . . fl. 1. 40.
Eine kleine doppelte Schwals ins □ von $\frac{7}{8}$ Staab . . . fl. 1. 6.

Nro. 17. $\frac{10}{4}$ Ellen breit schwarzen, der Staab fl. 3. 20.
Eine doppelte Schwals ins □ von $1\frac{1}{16}$ Staab . . . . fl. 3. 45.

Nro. 18. $5\frac{1}{4}$ viertel Ellen breit, schwarz, der Staab . . . fl. 1. 40.
Eine kleine doppelte Schwals ins □ von $\frac{7}{8}$ Staab . . fl. 1. 16.

Nro. 19. $\frac{10}{4}$ Ellenbreit Königsblau, der Staab . . . fl. 3. 40.
Eine doppelte Schwals in □ von $1\frac{1}{16}$ Staab . . . fl. 4. —

Nro. 20. $5\frac{1}{4}$ Vierteellenbreit Königsblau, der Staab . . . . fl. 1. 40.
Eine kleine doppelte Schwals ins □ von $\frac{7}{8}$ Staab . . . fl. 1. 6.

Von den $5\frac{1}{4}$ viertel Ellen breiten Croisés ist zu einem Damenkleid circa 5 Staab erforderlich.

Preise der breiten Bordüren in denen neuesten Desseins, an welchen die Franzen in jeder Farbe gewürkt sind:

12 Ellen zu einer $\frac{12}{4}$ Ellen breiten großen Schwals ins □ kr. 24. . . . . fl. 4. 48.

10 Ellen zu einer $\frac{10}{4}$ Ellen breiten großen Schwals ins □ kr. 24. . . . . fl. 4. —

$5\frac{1}{4}$ Elle zu einer kleinen Schwals ins □ kr. 24. fl. 2. 12.

Schmale Bordüren mit Franzen 10 bis 12 kr. die Elle.

Franzen in allen Farben 6 bis 8 kr. die Elle.

Bei ansehnlichen Bestellungen von einem Dutzend Schwals und darüber soll außer denen 4 pCt. Rabatt und ein pCt. Agio annoch ein Nachlaß an denen angesetzten Preisen nach möglichster Billigkeit statt finden; jedoch können einzelne Schwals nicht unter denen bemerkten Preisen abgegeben werden, zugleich wird gebeten, Briefe und Gelder postfrei zugehen zu lassen.

Auf beliebiges Verlangen können die Muster zur gefälligen Einsicht eingesandt werden.

Billige und reelle Bedienung wird meine vorzüglichste Empfehlung seyn, in welcher Hinsicht ich um geneigten Zuspruch höflichst ersuche.

Johann Jakob Geismar,
in Frankfurt a. M. Lit. H. Nro. 148.

Ein ganzes Hanauer Loos, 79ter Lotterie, Nro. 2772, in $\frac{1}{4}$ eingetheilet, ist zur 5ten und letzten Klasse abhanden gekommen, vor dessen Ankauf gewarnet wird.

Die in Nro. 348 und 349 dieser Zeitung angezeigte verloren wordene Stadtobligationen, Nro. 251, 216 und 481 sind gefunden worden, und befinden sich wieder in den Händen ihres Eigenthümers.

J. W. Schneider, Pastetenbäcker in Frankfurt am Main, empfiehlt sich nebst pünktlichster Besorgung bestens mit Versenden kalter Gansleber-Pasteten, welche in Hinsicht innerer Substanz den Strasburgern nicht nachstehen.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Nº 351. Dienstag, den 17. Dezember 1811.

Konstantinopel, vom 15. November.

Ueber die von dem Statthalter von Egypten, Mehemed Aly Pascha, bereits seit mehreren Monaten eifrigst betriebene Expedition gegen die Wechabis, meldet ein Schreiben aus Kairo, vom 30. September, Folgendes:

» Vorgestern endlich ertheilte der Statthalter seinem Sohne, Jusum Pascha, die lezten Verhaltungsbefehle, worauf dieser mit der ungemein zahlreichen Kavallerie nach seiner Bestimmung aufgebrochen ist. (Die Infanterie war bereits zu Anfang Augusts von Suez nach den arabischen Küsten eingeschifft worden.) Man versichert, ein Theil der Infanterie habe bereits Jambo (eine Stadt mit einem Hafen am rothen Meere im steinigten Arabien) besezt. Die bedeutende Anzahl, der zu dieser Expedition gebrauchten Truppen, der Muth des jungen Pascha's, und sein Ehrgeiz, es in Tapferkeit seinem Vater gleich zu thun, lassen mit Grund erwarten, daß Abdul Wehab werde gezwungen werden, sich in seine Wüsten zurückzuziehen, und alle heiligen Oerter, die er bis jezt besezt hält, zu räumen.

Man rechnet, daß die Rüstungen zu dieser Expedition beiläufig 100,000 Beutel (ungefehr 73,000,000 Gulden) gekostet haben, und doch darf man kühn behaupten, daß, troz des Aufwandes dieser ungeheuern Summe, kein anderer, als Mehemed Aly Pascha, der mit unermüdlichem Eifer und bewundrungswürdiger Thätigkeit alle auch die scheinbar geringfügigsten Anstalten selbst leitete und besah, sie auszuführen im Stande gewesen wäre; denn unglaublich gros sind die Hindernisse, welche Bestechbarkeit und Feigheit allenthalben herbei in den Weg legen, und zahllos sind die nöthigen Vorkehrungen, um die Subsistenz der Truppen auf dem Marsche durch so viele Wüsten zu sichern.«

— Ein weiteres Schreiben aus Kairo, vom 8. Oktober, welches wir so eben erhalten, bestätigt die Nachricht von der Einnahme von Jambo durch die erste Infanteriedivision, unter Hadschi Beys Kommando, welches frohe Ereigniß den Einwohnern von Kairo, durch Artilleriesalven, verkündet wurde.

Ferner heißt es in diesem Schreiben: » Auch sind gestern die umständlichen Berichte über dieses Ereigniß, und eine grose Menge wechabitischer Ohren angekommen.

Als das türkische Heer sich Jambo näherte, ließ die Garnisen dieses Plazes sagen, die Türken möchten nicht weiter vorrücken; man berathschlagte über die Art und Weise, ihnen die Festung ohne Feindseligkeit zu überliefern.

Die Türken machten Halt, nahmen eine vortheilhafte Stellung, wo es ihnen nicht an Wasser fehlte, und suchten sich durch Späher der Gesinnungen der Wechabis zu versichern.

Da sie bestimmt erfuhren, daß die Wechabis blos Zeit gewinnen, und das türkische Heer unvermuthet überfallen wollten, rückten sie eilends auf Jambo los, eroberten es mit Sturm, und machten die ganze ungefehr 2400 Mann starke Besazung ohne Gnade nieder. Nur 50 retteten sich durch die Flucht. Die Türken verloren bei diesem Vorfalle nicht mehr als 90 Mann.«

London, vom 4. Dezember.

Es ist unmöglich voraus zu sagen, welche Wendung unsere Irrungen mit den vereinten Staaten noch nehmen werden, allein wir glauben und hoffen, daß sie auf eine beruhigende Weise beigelegt werden. Indessen wird es immer wohlgethan seyn, uns mit Festigkeit auf das gefaßt zu machen, was wir zu erwarten haben, und uns auf jeden Fall so vorzubereiten, daß wenn wir unsere Bedürfnisse nicht durch unsere eigene Kräfte befriedigen können, wir zu jenem unserer Mitbürger im Auslande, die uns zu unterstüzen im Stande sind, unsere Zuflucht nehmen können, ehe wir zu feindlich Gesinnten oder Fremden unsere Zuflucht nehmen, die vielleicht in dem Grunde ihres Herzens unsere wahren Feinde sind.

Wir erhalten so eben die Abschrift einer Rede des Präsidenten der vereinten Staaten, und geben davon nachstehenden Auszug:

Er hätte sich geschmeichelt, sagt er im Eingang, daß die stufenweise Bestätigung der Zurücknahme der franz. Dekrete, auch die Zurücknehmung der englischen herbeiführen würde.

Allein die leztere wurde abgeschlagen, und die engl. Regierung leugnet, daß die franz. Dekrete wirklich zurückgenommen worden seyen, und giebt den Vereinten Staaten zu verstehen, daß die Nonimportationsakte sie ihrer Seits den Maasregeln des Wiedervergeltungsrechts aussezen würde.

Hierauf spricht er von dem Gefechte zwischen dem President und dem Little-Belt, und wirft alle Schuld und Gehäßigkeit wegen dem gethanen ersten Schuß auf den Kapitain Bingham.

Er beschuldigt die engl. Regierung, sich in die Händel der vereinten Staaten mit Florida gemischt zu haben.

Er bemerkt, daß Frankreich noch zur Zeit nicht alle seine Unbilden gegen die Vereinten Staaten gut gemacht, noch alles hinweggenommene amerikanische Eigenthum wieder herausgegeben habe. Die unerwartete Beschränkungen des amerikanischen Handels, von Seiten Frankreichs, hätten die amerikanischen Staaten gegen Frankreich zu ähnlichen Beschränkungen genöthigt.

Mit Schweden stünde man in guten Verhältnissen und die Gesandtschaft nach Dänemark wäre von sehr gutem Erfolge gewesen.

Durch Anlegung neuer Festungswerke ꝛc., hätte man die allgemeine Sicherheit befestigt. Es sey nothwendig die Vorsichtsmaasregeln noch weiter zu treiben, und da jene von England gegen den amerikanischen Handel einen feindlichen Karakter angenommen hätten, so würde der Kongreß seine Pflicht fühlen das Land in einen hinlänglichen Vertheidigungszustand zu setzen.

Hierauf wird der Vorschlag gemacht, die Regimenter vollzählich zu machen, Hilfstruppen auszuheben, und die gemachten Anerbietungen von Stellung freiwilliger Korps anzunehmen.

Es wird ferner vorgeschlagen, die Annehmung von Lizenzen auswärtiger Regierungen für gesetzwidrig und strafbar zu erklären.

In den Hauptbestandtheilen dieser ganzen Rede, herrscht ein feindseliger Karakter.

Petersburg, vom 22. Novemb.

Der wirkliche Kammerherr, Graf Nesselroth, und der beim Finanzminister stehende Etatsrath und wirkliche Kammerherr, Fürst Greg. Gagarin sind zu Staatssekretairs Sr. Maj. ernannt.

Paris, vom 12. Dezember.

Fortsetzung der Nachrichten von den Armeen in Spanien.

Die Berichte von Valencia vom 18. Nov. melden, daß 2 feste Redouten auf dem linken Ufer des Guadalquavir, gegen die Fronte der Stadt erbaut worden wären; das Kapuzinerkloster wurde mit Schießlöchern versehen, und in Vertheidigungsstand gesetzt. Auf der Promenade des Grao ist eine 3te Redoute angefangen.

Der Feind hielt das Kloster Pio Quinto auf dem linken Ufer des Flusses noch besetzt. General Regnat hat Ordre erhalten eine Mine daselbst anzulegen, welche vollkommen gelang; das Kloster wurde von 3 Kompagnien angegriffen, die sich, nachdem die Garnison zu Gefangenen gemacht worden war, darin festsetzten.

Der engl. Konsul Tupper verbreitet mit Verschwendung Geld und die falschesten und lächerlichsten Neuigkeiten, um die Köpfe der unglücklichen Valencianer zu erhitzen. Der Belagerungspark ist größtentheils angekommen. Am 18. Nov. zählte man 60 Feuerschlünde und 30000 Kanonenkugeln. Eine Konvoi folgte auf die andere. An der Spitze der Stadtgarnisen befinden sich 2 Regimenter Mönche, welche 3000 Mann ausmachen.

Catalonien.

Der General Moritz Mathieu, Gouverneur von Barcellona, machte in der Nacht vom 12. auf den 13. Nov. einen Streifzug gegen Mataro, dem gewöhnlichen Schlupfwinkel der Banden von Catalonien. Die Stadt wurde um 4 Uhr Morgens überfallen. Man zerstörte darin viele Waffen und ein Magazin von Lebensmitteln und Kleidungsstücken. Gegen Mittag vereinigte der Feind alle seine Streitkräfte zum Angriff; ein Bataillon des 18. leichten Infanterieregiments war hinreichend, denselben, nachdem man ihm einen Obristlieutenant genommen und bei 50 Mann getödtet und eine große Anzahl verwundet hatte, zurückzuschlagen.

Die engl. Eskadre machte den ganzen Tag über ein fürchterliches Feuer, das aber kein weiteres Resultat hervorbrachte, als daß es 6 Einwohner von Mataro tödtete.

Der General Decaen ließ starke Küstenbatterien der kleinen Insel Las Medas über, auf welcher die Engländer Verschanzungen angelegt hatten, um die Küstenfahrt zu beschützen, erbauen. Das Feuer nahm am 6. Nov. seinen Anfang; von diesem Augenblicke an war es der engl. Eskadre nicht mehr möglich, sich der Insel zu nähern, wodurch die aus spanischen Rekruten bestehende Garnison, so weit gebracht ist, daß sie sich in Löchern verbergen muß. Viele dieser Unglücklichen sind auf Kähnen entkommen und haben sich zu unsern Vorposten begeben.

Bericht des Marschalls Herzogs von Dalmatien an Se. Durchl. den Fürsten von Neufchatel und Wagram, Major-General.

Im Hauptquartier zu Sevilla den 26. Nov. 1811.

Gnädiger Herr!

Ich hatte die Ehre Ew. Durchl. von der Bewegung, welche der Gen. Girard auf Caceres gemacht, und von dem Entzwecke, den er sich vorgesetzt hätte, Bericht zu erstatten; er hat vollkommen reussirt. Seine Gegenwart veranlaßte die Zerstreuung des Korps, welches der Insurgentengeneral Castanos sich zu organisiren bemühete; mehr als die Hälfte der Offiziere und Soldaten wurden zerstreut oder gefangen, ein Theil kehrte nach Hause zurück. Castanos selbst mußte sein Heil in Portugal suchen.

Der Bataillonschef Brendel, vom 21. leichten Infanterie-Regiment, hielt ein allgemeines Treibjagen in den Gebirgen vorwärts von Xeres de los Caballeros und Oliva; er stieß auf mehrere Korps von portugiesischen Divisionen; er zerstreute sie, nachdem er bei 100 Mann getödtet und eine noch größere Anzahl verwundet hatte; er kehrte mit einem Konvoi von mehreren Hundert dem Feinde abgenommener Ochsen zurück.

Ich bin ꝛc.

Der Obergeneral der Südarmee, Marschall, Herzog v. Dalmatien.

Zweites Schreiben.

Im Hauptquartier zu Sevilla, den 2. November 1811.

Gnädiger Herr!

Das Ereigniß, wovon mir der General Graf Erlon, Kommandant des 5ten Korps in seinen Rapporten vom 28., 29. und 30. Okt. Bericht erstattet, ist so schimpflich, daß ich nicht weiß, wie ich es auslegen soll.

Gen. Girard war, nachdem er das spanische Korps des Gen. Castanos zerstreuet hatte, bis Caceros vorgerückt, wo er sich seit dem 13. befand. Er hatte Befehl sich am 22 nach Merida zu begeben, er glaubte indessen bis zum 26. zu Caceres verbleiben zu müssen, endlich brach er auf, um am 27. zu Arroyo de Molinos zu übernachten; sein Hauptquartier, so wie jenes des Herzogs von Aremberg, Kommandant der leichten Kavallerie, wurde in diesem Dorfe errichtet; man legte sich schlafen, ohne Posten auszustellen, noch eine Avantgarde zu errichten, und dennoch war Gen Girard unterrichtet, daß die engl. Division des Gen. Hill auf der Gränze manövrirte; mehrere Anführer der Plänkler hatten ihn benachrichtigt, daß der Feind sich mit Macht näherte; seine Verblendung und seine Sorglosigkeit waren so groß, daß der Feind am 27. Abends schon in den ersten Häusern auf eine halbe Stunde von der Stadt war, ohne daß er davon das geringste wußte. Am 28. war die von dem Gen. Remond kommandirte erste Brigade schon unter Wegs, und mehr als anderthalb Meilen entfernt, als der Gen. Hill mit seinen Truppen bis zu der Wohnung des Gen. Girard ankam, ohne daß ein einziger Flintenschuß gefallen wäre. Ein Bataillon vom 34. und eins vom 40. Regiment befanden sich mit 3 leichten Feldstücken in der Stadt, und wurden auf diese Weise durch die Nachläßigkeit ihrer Anführer überfallen; diese Tapfern griffen zwar zu den Waffen, versammelten sich plötzlich und brachen durch den

Feind durch; sie nahmen ihre Richtung nach den Gebirgen, allein nicht ohne Verlust. Der Herzog von Aremberg, Obrist des 27. Regiments, 15 Offiziere, worunter 2 Bataillonschefs mit 400 Soldaten und 3 Kanonen wurden vom Feinde genommen.

Gen. Girard erreichte die Gebirge mit der Hälfte seiner 2 Bataillone, mit ihren Adlern und 300 Kavalleristen.

Der Ueberrest der Division, welchen Gen. Remond kommandirte und der eine Stunde vor Tag aufgebrochen war, kam nach Merida, ohne etwas gehört zu haben.

Beim Anfang des Gefechtes gieng Gen. Bron an der Spitze des 20sten Regiments schnell auf den Feind los, es gelang ihm nach mehreren Angriffen unsere Truppen zu befreien, da ihm aber das Pferd unter dem Leibe todgeschossen wurde, so gerieth er in Gefangenschaft.

General Girard hatte ausgesuchte Truppen bei sich, und ließ sich durch übertriebenes Vertrauen und Sicherheit schändlich überfallen; zur Zeit der größten Gefahr hatte er gar keinen Posten ausgestellt, Offiziere und Soldaten befanden sich wie im tiefsten Frieden in den Häusern. Ich werde die Sache untersuchen lassen und ein strenges Exempel geben.

Sobald Graf Erlon von diesem ärgerlichen Vorgange Nachricht erhielt, begab er sich nach Merida, wo die Engländer schon angekommen waren, bei seiner Annäherung aber den Platz räumten. Nach diesem Ueberfalle zogen sich die Engländer nach Portugal zurück, wohin ihnen Graf Erlen folgt.

Ich bin rc.

Der General en Chef der Südarmee, Herzog v. Dalmatien.

Eine Kolonne von der Insurgentenarmee zu Murcia, 2000 Mann Infanterie und 500 Pferde stark, griff am 1. Okt. den Posten zu Huerca an, welcher aus einer Kompagnie des 43. Linienregiments und 80 Dragonern bestand, der Feind bemühete sich, dieses Detaschement einzuschließen und ihm den Rückzug nach dem zu Velez Rubio stehenden 4ten Korps abzuschneiden, allein der Eskadrons-Chef Lensurit traf so gute Anstalten zum Angriff, daß die Spanier geworfen wurden, und auf ihrer Flucht 35 Todte und 200 Blessirte zurückließen.

Am 14. Okt. vereinigten sich gegen die Stellung von St. Roch, welche Ballesteros seit einigen Tagen mit seiner Division besetzt hatte, 3 Kolonnen unter den Befehlen der Generale Godinot, Barrois und Semele, man machte alle Anstalten, um ihn zum Schlagen zu bringen, allein während der Nacht räumte er den Bergrücken und zog sich in aller Eile aus seiner alten Stellung zurück, hielt sich auch nicht eher für sicher, bis er die Kanonen von Gibraltar, wo sich sogleich große Besorgnisse verbreiteten, erreicht hatte. Gen. Godinot ließ sogleich St. Roch und das verschanzte Lager besetzen. Des Ballesteros Lage war um so kritischer, da ihn die Engländer nicht in den Platz aufnehmen wollten, er befand sich aber auf einem Terrain, wo ihm der Felsen und die Kanonen der Festung den Rükken deckten. Gen. Godinot verweilte nur einige Tage zu St. Roch und gieng dann nach Sevilla zurück. Am Tage nach seiner Zurückkunft wurde er von seinem gewöhnlichen Nervenübel befallen, und schoß sich mit der Flinte der vor seiner Thüre stehenden Schildwache tod. Er war ein tapferer wakkerer Mann voller Verdienste, den Alles anzulächeln schien.

Bericht des Marschalls Herzogs von Dalmatien an S. D. den Fürsten v. Neufchatel und Wagram, Major-General.

Sevilla, den 27. Oktober 1811.

Gnädiger Herr!

Ich habe die Ehre gehabt, Ew. Durchl. von dem unglücklichen Lebensende des Divisionsgeneral Godinot Bericht abzustatten. Er war gestern Abend mit den Truppen, die ich von den Gebirgen bei Ronda zurückkommen ließ, zu Sevilla eingerückt; er war sehr ermüdet, und litt an seinem alten Nervenübel, das ihm schon oft Gefahr drohete, und ihn in tiefe Melancholie versezte. Er legte sich sogleich zu Bett. Des Morgens 5 Uhr verließ er das Zimmer, nahm das vor demselben befindliche Gewehr seiner Schildwache, und gieng, ohne beobachtet zu werden, wieder zurück. Er lud dasselbe eigenhändig, und schoß sich vor die Stirne. Einen Augenblick darauf trat der Bediente in das Zimmer und fand ihn ausgestreckt auf dem Boden liegen. Der Schuß ist kaum gehört worden.

Man hat über diesen Selbstmord ein Protokoll geführt.

General Godinot war allgemein geliebt und geehrt, und ich war ihm ganz besonders wohl gewogen. Man kennt keine andere Ursache seines Trübsinnes, als seine durch die wiederholten Anfälle heftiger Schmerzen zerrüttete Gesundheit. Er sprach ganz vertraulich davon, daß er seinem Ende nahe zu seyn glaube. In seiner Brieftasche fand man ein im vorigen Mai gemachtes Testament, in welchem er über seine beiden Pferde disponirt, seinen Bedienten Geschenke vermacht, und die Art vorschreibt, wie sein einziger Sohn erzogen werden soll. Aus allen diesen Umständen läßt sich abnehmen, daß er schon lange entschlossen war, im Fall seine Leiden anhalten sollten, sein Leben abzukürzen.

Ich bin rc.

Der Marschall Herzog von Dalmatien.

Bericht des General Dorsenne, Kommandant en Chef der Nordarmee von Spanien, an S. D. den Prinzen von Neufchatel rc. Major-General.

Hauptquartier Valladolid, den 21. Okt. 1811.

Gnädiger Herr,

Der Gen. Reynaud, welcher zu Ciudad Rodrigo kommandirte, verließ diesen Platz am 15. d. mit 4 Chasseurs zu Pferde, um persönlich auf der Route nach Fuente Quinaldo, einen zum Fouragiren schicklichen Punkt auszusuchen. Er begieng die Unvorsichtigkeit, sich der Stadt bis auf anderthalb Stunden zu nähern, als sich plötzlich eine Eskadron von der in dortiger Gegend umherschweifenden Bande des Don Julian auf ihn stürzte. Er versuchte es vergebens, sich zu vertheidigen, man nahm ihn nebst dreien seiner Leute gefangen; der 4te entkam nach der Stadt zurück. Wahrscheinlich wird Ew. Durchl. mit Leidwesen diesen unvorsichtigen Streich des Gen. Reynaud vernehmen, welchen Namen er um so mehr verdient, da ich ihm zu Rodrigo wiederholt verboten hatte, keine gewagte Excursion zu machen und seine Person keiner Gefahr auszusetzen, da er mit allem zu seiner Sicherheit Nöthigen versehen sey. Ich befahl sogleich dem General Barrie das Kommando von Ciudad-Rodrigo zu übernehmen, er ist auch wirklich mit einem für diesen Platz bestimmten Mehltransport dorthin abgegangen.

Ich bin rc.

Der Graf v. Dorsenne.

(Die Fortsetzung folgt.)

Braunschweig, vom 11. Dezember.

Am 4. früh um 7 Uhr brach in dem königl. Pallaste hieselbst Feuer aus, dem aber durch die thätige Hilfe der hiesigen Einwohner, des hier in Garnison stehenden Militairs mit Inbegriff der königl. Garden und des 3ten franz. Kürassierregiments, in nicht völlig ½ Stunden gänzlich Einhalt geschah.

Nichtpolitische Gegenstände.

Briefe aus Ostindien.

(Fortsetzung.)

Wir betraten die Küste Bendschar. Dieß fruchtbare Land gehört einem eigenen, von den Holländern zinsbar gemachten Sultan. Die Flüsse Bendschat Massia und Passir, die dieses kleine Reich durchkreuzen, und sich unterhalb Bendscharmassing vereinigen, bewässern das Land und machen es üppig und fröhlich. Die Holländer haben sonst von hier ungeheure Reichthümer geschleppt, die aber nun, seitdem Blake 1803 ohne vielen Kampf die ganze Besatzung weggenommen hat, den Engländern zufließen. Es wäre fast unmöglich gewesen, Benscharmassing den Holländern zu entreissen, wären sie nicht in Weichlichkeit und Schwelgerei versunken, ohne Kenntniß und Muth, bei den Eingebornen durch ihre Grausamkeit verhaßt und ihre Vertheidigungsanstalten so schlecht verwahrt gewesen. Der Hauptplatz Bendscharmassing nämlich ist fest und gesichert, durch einen wohlverwahrten schönen Hafen, und hat in der Nähe an Cotta Tenga eine äußerst gut angelegte und starke Fortereſſe, die gerade zwischen Sümpfen und den beiden Flüssen liegt, unangreiflich ist, und den Hafen und die Stadt beherrscht. Allein, die Bastionen waren eingefallen, die Laveten verfault und für 21 Kanonen nur 1 Konstabler zur Bedienung, der noch dazu fast blind war!! — Uebrigens war das ganze Etablissement eigentlich ein bloßes Handels-Comptoir, um Pfeffer und Gold zu sammeln, die dann nach Batavia abgeführt wurden.

Die Eingebornen, von den Engländern klüglich sehr menschenfreundlich behandelt, beeifern sich, diesen dafür, in allen möglichen Fällen, gefällig und dienstlich zu seyn. England hat durch diese Eroberung unendlich gewonnen, indem nun nicht nur fast aller Gewürzhandel der Molukken, sondern auch aller anderer Handel nach Tschina und den ostasiatischen Küsten, der in ihren Händen sich befindet, gesichert ist. (F. f.)

Avertissements.

Bekanntmachung.

Die Anrede des S. T. Hrn. geistlichen Rath und Doctor F. C. Scheidel, in der Eigenschaft als erzbischöflicher Kommissarius, bei Gelegenheit der feierlichen Vorstellung des gnädigst ernannten katholischen Stadtpfarrers zu Frankfurt a. M., Hrn. Johann Ludwig Orth, vorgetragen im Dohm den [illegible] Dez. 1811; wie auch die Antrittspredigt des Hrn. J. L. Orth an seine neue Pfarrgemeinde, am 2ten Sonntage im Advent, sind

zum Besten der Armen

gedruckt und zusammengeheftet in der Jägerschen Buch- Papier- und Landkartenhandlung auf dem Pfarreisen um 12 kr. zu haben.

Fourrage-Accord betreffend.

Bekanntmachung.

Da der Fourage Accord für's Kriegswesen nächstens, mit dem 16 Januar, zu Ende gehet; so soll damit Mittwoch den 18. December, Vormittags 11. Uhr, bei unterzeichneter Behörde, ein neues Ausgebot vorgenommen werden, mit der Anmerkung: daß der antretende Lieferant für Magazinlocale selbst zu sorgen habe; als welches dem Accorde-Preise einbedungen wird; so wie auch daß besagtes Locale innerhalb der Stadtmauer belegen seyn müsse. Die weitere Verhältnisse sind täglich in dem ehemaligen Stadt-Canzlei Zimmer zu vernehmen.

Frankfurt den 6. December 1811.

Mairie Approvisionirungs-Section.

Todesanzeige.

Am 5. Dezember 1811 frühe um 10 Uhr verstarb an einem Schlagflusse, meine geliebte Schwester Therese von Zobel des Großherzoglichen Freuleinsstifts zur heiligen Anna in Würzburg Ordens-Dame. Indem ich diesen für mich so traurigen Todesfall zur Kenntniß der Verwandten, Freundinnen und Freunden meiner seeligen Schwester bringe, verbitte ich mir von ihrem herzlichen Antheil überzeugt alle Beileidsbezeugungen.

Marianna Freifrau von Lilien
gebohrne von Zobel.

Folgende Loose zur 1sten Klasse hiesiger 42r Lotterie, als No. 235. 236. 284. 1170. 2755. 4746. 4747. 4838. 4839. 4859. 4861. 4873. 4902. 4903. 4972. 4989. 12029. 12051. 12072. 12179 und 12279 werden hiermit für ungültig erklärt, es wird demnach jedermann für deren Ankauf gewarnt, indem bei einer löbl. Lotterie-Direction bereits die nöthige Veranstaltung getroffen worden ist, daß niemand den etwa darauf fallenden Gewinne beziehen kann.

Auf freiwilliges Ansteher des Gräflich von Osteinischen Herrn Bevollmächtigten wird hiermit bekannt gemacht, daß Freitag den 27. Dezember l. J. Vormittags 9 Uhr 10 Stück 1811r Gräflich von Osteinische Weine hiesigen Wachsthums, wovon die Proben Tags vorher an den Fässern genommen werden können, und Nachmittags das hiesige Gut sammt Gebäulichkeiten Stückweise von Herzoglicher Landschreiberei unter annehmlichen Bedingnissen versteigert werden sollen.

Geisenheim den 29. November 1811.

Herzoglich Nassauische Landschreiberei,
G. Bertram,
Herzoglicher Landschreiber.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 16. Dez. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	$136\frac{7}{8}$	— —
	2 Monat	$136\frac{5}{8}$	— —
Hamburg	k. Sicht	$148\frac{3}{8}$	— —
	2 Monat	$148\frac{1}{8}$	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	78	— —
	2 Monat	$77\frac{1}{2}$	— —
Lyon	k. Sicht	$78\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	$77\frac{3}{4}$	— —
Wien	k. Sicht	— —	$9\frac{1}{4}$
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	$100\frac{1}{4}$
	2 Monat	$99\frac{3}{4}$	— —
Bremen	k. Sicht	$108\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	$107\frac{3}{4}$	— —
Basel	k. Sicht	$101\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	$101\frac{1}{4}$	— —
Leipzig	k. Sicht	100	— —
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 16. Dez. 1811.		Papier	Gold
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	14	— —
	$4\frac{1}{2}$ — —	$14\frac{1}{2}$	— —
	5 — —	$15\frac{1}{2}$	— —
	5 — Wiener Std. B°	15	— —
	fl. 50 Specieslotterie	— —	$71\frac{1}{2}$
	» 100 —	85	— —
	» 100 Eco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	12	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	55	— —
	6 — —	— —	74
	5 — Landstände	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	82
Frankfurt	4 pCt. Obligationen.	58	— —
	5 — —	67	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	60	— —
	5 — —	52	— —
	5 — Landstände	61	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	53	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 352. Mittwoch, den 18. Dezember 1811.

Konstantinopel, vom 9. November.

(Der in dem gestrigen Blatte enthaltene Artikel Konstantinopel sollte statt vom 15. November vom 1. November datirt seyn.)

Das grose Ereigniß, welches seit der Ankunft einiger Offiziere aus dem Lager des Grosveziers, und aus mehreren mit Eile ergriffenen militairischen Anstalten von dem hiesigen Publikum geahnet wurde, hat sich vollkommen bestätigt. Die Russen haben bei Rustschuck einen Uebergang über die Donau ausgeführt. (Da die nähere Beschreibung der Umstände mit den fruher unsern Lesern aus der Moldau und Wallachei mitgetheilten Nachrichten übereinstimmend ist, so glauben wir sie diesfalls lediglich auf die Num. 318, 322, 324, 325 rc. unsers Blattes verweisen zu müßen.)

Der Grosvezier für seine Person befindet sich in Rustschuck, wohin er sich mit Verachtung des Todes unter einem, von allen Seiten auf sein Fahrzeug gerichteten, Kugelregen von der Slobodseer Insel begeben hat.

Der Grosherr ertheilte sogleich den Befehl, alle waffenfähige Mannschaft gegen den Balcan in Marsch zu setzen. Mehrere tausend Mann wurden am 28. Oktober, unter dem Kommando des Patrona Bey Kara Aly, auf Transportschiffe nach Varna geschickt.

Seit der am 5. d. erfolgten Ankunft des zweiten grosherrlichen Stallmeisters aus Rustschuck, wurde am 7. d. ein groser Rath bei dem Mufti gehalten.

Von den in Folge der Ereignisse an der Donau gefaßten Entschlüssen des Grosherrn ist jedoch bisher noch nichts bekannt.

Der Seymen Baschi wurde dieser Tage seines Amtes entsezt, und nach Kadi Koy, einem Dorfe auf der asiatischen Seite nächst Scutari verwiesen, weil er sich beigehen ließ, einen wegen freventlicher Mißhandlung der Janitscharenwache gefänglich eingezogenen Türken unbestraft wieder zu entlassen.

London, vom 6. Dezember.

Von einem vor kurzem in London angekommenen Oberoffizier erfahren wir, daß die am Ende des Oktobers an der Nordseite des Tago unter den Waffen gestandenen Truppen, sich, die portugiesischen Regimenter mit dazu gerechnet, auf 35,000 Mann belaufen haben. Er fügt hinzu, daß die Jahreszeit 10,000 Mann aus den Hospitälern befreien würde. In seinem eigenen Bataillon herrschten so zahlreiche Krankheiten, daß er von den 750 Mann, mit denen er England verließ, nie mehr als 290 Dienstfähige haben konnte.

— Ein Schreiben aus Gibraltar, vom 18. November, enthält nachstehenden Artikel:

»Nach den neuesten Nachrichten aus Sizilien, war der Hof daselbst in der grösten Bewegung, man befürchtete bei der Zurückkunft des Lord Bentink auch sogleich den Ausbruch der Feindseligkeiten: man wußte bestimmt, daß der gröste Theil der sizilianischen Truppen zu den Engländern übergehen würde, und glaubte allgemein, die königl. Familie würde suchen, nach Sardinien zu entkommen.«

— Lord Bentink ist auf seiner Fahrt nach Sizilien bei Gibraltar vorbei gekommen.

— Der Sloop, the Rover, hat ein franz. Schiff, das von Batavia kam, und ehemals in engl. Diensten war, Namens Vincejo, hinweggenommen. Der Vincejo war am 7. August von Batavia abgegangen; damals blockirten unsere Kriegsschiffe die verschiedenen Hafen der Insel Java, aber die Truppen waren daselbst noch nicht angekommen.

— Die am vorigen Samstag von Nottingham erhaltenen Nachrichten, verkünden, daß in der Nacht von dem vorhergegangenen Samstag zu Ilkiston, an der Gränze von Derbyshire, ein Weberstuhl zerbrochen worden ist, und man hielt damit den Aufruhr für beendigt, weil außerdem kein einziger heftiger Auftritt zum Vorschein gekommen war. In der nämlichen Nacht wurde in der Cyprusstrasse zu Nottingham abermals eine Weberwerkstatte zerstört. Dieses war ein in dieser Stadt seit mehreren Jahren unerhörtes Ereigniß.

Zu York Street und zu Mount-East wurden in der Nacht vom Montage 6 Weberwerkstätte zerstört, ungeachtet die Wache die ganze Nacht über durch die Strassen streifte.

Diese ruhestörende Auftritte veranlaßten den Maire und die Aldermans zu einem öffentlichen Anschlag, des Inhalts: daß auf dem Polizeybureau sich immerwährend eine bestimmte Anzahl von Wachen befinden würde, um die öffentliche Ruhe zu handhaben. Von dieser Zeit an ist es in der Stadt ruhig geblieben. Demungeachtet wurde in der Nachbarschaft zu Carlton eine Weberei zerstört, und mehrere andere konnten nur durch die schnelle Erscheinung eines Dragonerdetaschement gerettet werden. Zu Chillwel hat man ähnlichen Auftritten unterliegen müßen. Zu Lasford wurden am Sonntage ungeachtet der Gegenwart der Civilautoritäten und des Militairs 31, des Montags 20, in der Nacht auf den Dienstag 30 und in jener auf den Mittwoch 6 Weberstühle zerstört. Um die Mittagsstunde des nämlichen Tages hat man sogar in der Nähe von Red-Hill einen Weberstuhl zerschlagen, welcher von Arnold nach Nottingham mit einer Dragonerbedeckung ge-

schickt wurde, welche gar nicht die Absicht gehabt hatte, wegen ihrem Mangel an hinreichender Stärke diesen tumultuarischen Auftritten in den Weg zu kommen.

— Ein Schreiben aus Basford enthält nachstehende ausführliche Nachrichten über den Karakter der dortigen Ruhestörer:

»Sie fielen in ein Haus ein, wo sie mit Mühe etwas Licht entdeckten, und während sie in einem Speisezimmer darnach suchten, entdeckten sie einiges Silbergeräthe und andere Gegenstände von Werth, sie stiessen auf ein Papier, schlossen das Speisezimmer zu, und ließen alles unangetastet, bis auf die Webstühle, welche sie als den Gegenstand ihrer Rache betrachteten und zerstörten.»

»Hierauf giengen sie in ein anderes Haus, von welchem sie wußten, daß dessen Besitzer 50 bis 70 Guineen in Golde bei sich hatte, sie nahmen nichts hinweg und ließen ihren Zorn nur an den Eisenwerkzeugen aus, welche er besaß.«

»Der Eigenthümer eines andern Hauses bot ihnen eine beträchtliche Summe dar, um seine Weberstühle zu verschonen, allein sie antworteten ihm, sie brauchten kein Geld, sie wollten aber die Werkzeuge zerstören, welche sie daran verhinderten, in Zukunft ihr tägliches Brod zu erwerben. Ein armer Junge bat sie inständig, ihm seine 2 Webstühle zu lassen, weil sie das einzige Mittel seiner Nahrung wären, und sie gewährten ihm seine Bitte.«

»In dem Laufe dieser Woche wurden mehrere Personen auf die Wache geführt, weil man sie im Verdacht hatte an diesem Aufruhr Antheil genommen zu haben, sie wurden alle, bis auf einen, wieder losgelassen.

»In dem Augenblicke, wo wir dieses Blatt in die Druckerei schicken, erfahren wir, daß zu Basford 4 Weberstühle zerbrochen worden sind, und das Holzwerk davon verbrannt worden ist. Am nämlichen Abend hatten 5 andere zu Pebets-Hill das nämliche Schicksal.«

Stockholm, vom 26. November.

In einem gestern gehaltenen Ordenskapitel haben Se. königl. Maj. geruhet zu ernennen:

Zu Rittern des Seraphinenordens: Se. Exz. den Staatsrath Baron Rosenblad, imgleichen den Staatsrath und General Baron Adlercreutz;

Zu Kommandeurs des Schwerdtordens mit dem großen Kreuz: den ersten Stallmeister, Gen. Major Baron Bunge, den Gen. Major und Hofstallmeister Graf Schwerin, die Barons von Platen und von Adlersparre;

Zu Kommandeurs des Schwerdtordens: den Gen. Major Baron Silfwerskölb, den Grafen Löwenhjelm, den Gen. Feldzeugmeister Helwig, den Obersten Baron von Platen und den Grafen Mörner;

Zu Kommandeurs des Nordsternordens: den Hofmarschall Baron Löwenskölb, Oberceremonienmeister v. Hauswolff, den Bischof v. Linköping, Dr. Rosenstein 2c.

Zum Ritter des Wasaordens: den Leibmedikus Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, Dr. Laubry.

Se. kön. Maj. haben den Admiral, Baron Victor v. Stedingk, zum Chef der Verwaltung für die Seeangelegenheiten ernannt.

Am 13. Jan. des nächsten Jahrs soll für Rechnung der Regierung die Ladung eines kondemnirten Schiffes zu Carlshamn verauktionirt werden. Diese Ladung besteht in allerlei Kolonialwaaren und wird den Käufern zollfrei und zur beliebigen Disposition überlassen.

Kopenhagen, vom 3. Dezember.

Der Belt ist wiederum vollkommen frei von feindlichen Schiffen, nachdem die lezte Convoy nordwärts abgesegelt ist. Am 30. wurde noch aus selbiger von einem unserer Kaper ein Schiff erbeutet.

Auf Befehl S. M. des Königs wird den Offizieren der Kopenhagener Garnison und vom See-Etat in dem bevorstehenden Winter gleichwie in den vorigen Jahren, freier Unterricht im Schachspiel auf dem Gießhause, in den Zimmern der Garnisonsbibliothek, gegeben.

Warschau, vom 30. November.

Se. M. hat zur Belohnung des Eifers, womit sich der Graf Alexander Potoki dem Ministerium der Polizei gewidmet hat, denselben zum Senator Woywoden von Warschau ernannt, und außer dem Senatorsgehalte, ihm auch noch eine Pension von 6000 fl. auf seine Chatouille angewiesen. Der Staatsrath Ignatz Sobolewski ist sein Nachfolger im Polizeiministerium.

Sonntags nach der Messe war Cour bei Hofe, wo einige Reichstagsgesandte, welche bereits in hiesiger Residenz eingetroffen sind, Sr. M. dem Könige vorgestellt wurden Abends war Assemblee.

Der Staatsrath versammelte sich in dieser Woche täglich, außer Freitag, der für die Sachen, welche zur Kassation angebracht wurden, bestimmt war, und arbeitete unter den Augen Sr. Maj.

Laibach, vom 4. Dezember.

Es scheint, daß sich die Engländer ganz aus dem Golfo von Venedig gemacht haben. Der Handel zur See fängt an aufzuleben, und der Hafen von Triest wird lebhaft. Es kommen täglich Schiffe aus Korfu, Venedig, Ankona und Ragusa an, die mit Oel, Feigen und andern Waaren beladen sind.

Der Hr. Generalgouverneur der illyrischen Provinzen fährt fort, die verschiedenen Ortschaften von Dalmatien zu besuchen. Dieses zwar bekannte, aber bis jezt sehr vernachläßigte Land, ist vieler Verbesserungen fähig. Künftiges Jahr werden auch hier mit dem Anbau der Baumwolle Versuche gemacht werden.

Die Bevölkerung von Dalmatien, die gegenwärtig sich nur auf 35,000 Seelen beläuft, kann sehr leicht verdoppelt werden.

Mailand, vom 6. Dezember.

II. kk. HH. der Vizekönig und die Vizekönigin von Italien haben gestern Morgen Monza verlassen, und sind in diese Hauptstadt zurückgekehrt.

Paris, vom 13. Dezember.

Vorgestern zur Mittagsstunde sind Se. Maj. der Kaiser aus dem Schlosse der Tuilerien nach dem Walde von Boulogne auf die Jagd gegangen.

Bei seiner Zurückkunft von der Jagd hat Se. Maj. einem Ministerialkonseil präsidirt.

— Das mathematische Büreau hat Sr. M. dem Kaiser und König, sein Jahrbuch für das J. 1812 vorgelegt. Nach demselben wird die höchste Fluth der See am 13. Februar, besonders aber am 14. März und 12 April eintreten, wenn sie die Winde begünstigen. Da diese Fluth Ueberschwemmungen und allerlei andere Zufälle von Bedeutung herbeiführen kann, so bemerkt das Jahrbuch mit Recht, daß es von Wichtigkeit sey, die Seedepartemente davon im voraus zu unterrichten.

Die Anzahl der Departemente des franz. Reiches ohne die Elbinsel dazu zu rechnen, beläuft sich auf 130. Die Totalsumme der Einwohner des Reichs besteht aus 43,937,144 Einwohner. Die Totalität der Bevölkerung der verschiedenen Staaten, welche sich dem franz. Systeme anreihen, beläuft sich auf 38,141,541 Einwohner.

Vor einigen Tagen ist ein mit 800 Säcken Getreide beladenes Schiff, welches von der Obermarne kam, bei der Austerlitzbrücke gescheitert. Der Eifer der Oktroibeamten war an diesem Ereigniß Schuld. Sie glaubten das Schiff visitiren zu müssen und hielten es in dem Augenblicke an, als es gerade im Einlaufen begriffen war. Der Stoß den ihm das

plötzliche Anhalten gab, warf dasselbe gegen ein mit Erde beladenes Schiff, welches ebenfalls vor ein Paar Tagen gescheitert war. Man traf alle Anstalten, um dasselbe über dem Wasser zu halten. Das Getreide wurde gerettet.

Nach einem unserer Blätter soll seit dem letzten Waffenstillstande Folgendes die Stellung der russischen Armeen seyn: Der linke Flügel ist ganz auf das rechte Ufer der Donau übergegangen, und hält Hirzowa, Ratschesky, Kahowa, Silistria und Turtukay besetzt; die Festungen Braila, Galaz und Ismail gewähren ihm Sicherheit und dienen ihm zu Anlehnungspunkten. Das Centrum hat die Gegend von Rustschuk inne, und dehnt sich bis Nicopoli aus; es blokirt die Festung Rustschuk, und die leichte Kavallerie streift bis Rasbgrad und Breslewatz, um die Straßen nach Schiumla, Sophia und Widdin zu beobachten. Das Reservekorps steht zwischen Giurgiewo und Slobodse, auf der linken Seite der Donau, um das türkische Korps einzuschließen, das auf der Insel und in den Verschanzungen von Slobodse postirt ist. Der rechte Flügel hat alles in der kleinen Wallachei verlorne Terrain wiedergewonnen; doch sind die Türken noch im Besitz der Donauinseln bei Widdin. Ein zum rechten Flügel gehöriges russisches Korps ist bei Prahowa über die Donau gegangen, und zu den am Timok stehenden russ. und serbischen Truppen gestoßen. Die Kommunikation zwischen der russ. Armee und den Serbiern ist hergestellt. Das russische Hauptquartier befindet sich noch zu Giurgiewo.

Beschluß der Nachrichten von den Armeen in Spanien.

Zweites Schreiben des Gen. Dorsenne.

Im Hauptquartier zu Leon, den 9. Nov. 1811.

Gnädiger Herr!

Ich habe die Ehre gehabt, Ew. Durchl. von den Anstalten Rechenschaft zu geben, welche ich getroffen hatte, um Asturien wieder hinweg zu nehmen. Ich hatte alle Ursache voraus zu sehen, daß die Insurgenten nichts versäumen würden, um die engen Pässe von Pajares in den besten Vertheidigungszustand zu setzen. Die eingelaufenen Berichte stimmten darin überein, daß sie auf verschiedenen günstigen Punkten Verschanzungen angelegt hatten. Dies bewog mich dagegen die, mit dieser Expedition beauftragte Division Bonnet in Person zu begleiten, ich ließ sie durch 3 Voltigeurbataillons von der Division Dumoustier und einer Abtheilung von der Kavallerie der Garde unterstützen.

Am 5. trafen wir den Feind in seiner Stellung bei den engen Pässen; unsere Voltigeurs stürzten auf denselben los, und erschreckten ihn dadurch so heftig, daß er sich nur schwach vertheidigte, alle seine Verschanzungen waren in einem Augenblicke genommen. Der Feind verlor viele Leute und beschleunigte seine Flucht. Da dieser erste Schlag gelungen war, so ließ ich die engen Pässe stark besetzen, und Gen. Bonnet ging auf Puenta-Fierros los, woselbst der Feind alle Anstalten zu einer lebhaften Gegenwehr getroffen hatte, allein Gen. Bonnet, welcher ein großer Kenner der dortigen Gegend ist, ließ durch eine seiner Kolonnen des Feindes furchtbare Stellung umgehen, und griff sie selbst von vorne an. Schon waren die Insurgenten auf dem Punkt abgeschnitten zu werden, als sie ihre Verschanzungen verließen. Man verfolgte sie mit vieler Lebhaftigkeit bis nach Campo-Manes und Pola-de-Luna, wo sie der Vortrab erreichte, und das Gefecht sogleich seinen Anfang nahm. Zwei hinzugekommene Regimenter beschleunigten die Entscheidung des Kampfes, und der Feind ließ auf dem Schlachtfelde viele Todten zurück. Wir machten 135 Gefangene.

Noch hoffte der Insurgentenkommandant General Pol, unsere Braven bei der Brücke von Santillana, an deren Verschanzung mit der größten Lebhaftigkeit gearbeitet wurde, aufhalten zu können.

Am 7. ließ Gen. Bonnet eines seiner Regimenter in aller Frühe bei Vejo über den Fluß Lena setzen, und dasselbe auf dem linken Ufer dieses Flusses herab defiliren. Von diesem Augenblicke an war die Niederlage des Feindes komplet, lebhaft verfolgte man denselben auf der Straße nach Gallicien bis vorwärts Parna.

Dermalen hat die Armee Oviedo, das Lager von Grado und den Hafen von Gijon besetzt. General Bonnet, dessen Talente und Erfahrungen bekannt sind, ist gegenwärtig damit beschäftigt, diese Provinz zu reorganisiren und die Ueberbleibsel der Insurgentenbanden daraus vollends zu verjagen; er begiebt sich nun nach den Pässen, welche nach Gallicien führen. In dem Hafen haben wir mehrere Schiffe mit engl. Waaren weggenommen, unter andern auch eines mit Pulver, Eisen und engl. Montirungen beladen.

Ich bin rc.

Der Graf Dorsenne.

Nordarmee.

Während General Bonnet durch Asturien nach den engen Pässen von Pajares zog, hatte der General Dubreton zu Torrelagroga eine starke Kolonne versammelt, und gieng mit derselben auf Cabezon und die andern Punkte der Provinz St. Ander los, welche Marquesito und Mendizabal beunruhigten. Am 6ten wurde der Feind genöthigt Cabezon zu verlassen, und der General faßte bei Sidias festen Fuß. Am 7ten vereinigte der Feind alle seine Streitkräfte, und griff uns an. Er wurde mit Heftigkeit zurückgeworfen und verlor 2 Offiziere und viele Soldaten. Um 4 Uhr des Nachmittags versammelte er sich abermals und das Gefecht begann von Neuem, allein unsere Grenadiere und Jäger jagten ihn mit dem Bajonet auseinander, er gerieth in die größte Verwirrung, ein Obrist und mehrere andere Offiziere wurden getödtet, wir erhielten einen vollständigen Sieg, an Todten und Blessirten verlor der Feind beinahe 500 Mann, auch machten wir viele Gefangene. Marquesito hat sich mit einer geringen Anzahl seiner Leute über den Fluß Deba gerettet, Mendizabal von allem entblößt, suchte sein Heil in den Gebirgen von Poles.

Zu San-Vicente wurde eine schöne spanische Brigg angehalten. Ein Transportschiff mit 8 Kanonen, 500 Flinten und vieler Munition beladen, hat sich aus dem Hafen von Gijon in dem Augenblicke gerettet, als Gen. Bonnet zu Oviedo ankam. Die üble Witterung bestimmte den Kapitain die engl. Kreuzfahrt aufzugeben, und seine Ladung in Plencia auszuliefern, wo ihn unsere Truppen in Empfang genommen haben.

Die mobilen Kolonnen des Arrondissement der Nordarmee, haben die kleinen Straßenräuberhaufen unaufhörlich mit dem besten Erfolge verfolgt. In dem Laufe des Monats Oktober hat man ihnen auf verschiedenen Punkten mehr als 500 Mann getödtet, mehr als 200 sind in Gefangenschaft gerathen, und wir haben beinahe 300 Pferde erbeutet.

Armee des Centrum.

Der General Armagnac hat die Stadt Cuenca stark besetzt, alle Banden, welche diese Provinz unsicher machten, wurden nach und nach geschlagen, und zerstreut.

Einige dieser Haufen zogen sich nach der Provinz la Mancha zurück, schon sind aber die mobilen Kolonnen aufgebrochen, um sie zu verfolgen. Jene des Obristen von Kruse stieß auf eine derselben bei Villa-Nueva de la Fuente und griff sie auf einem abschüssigen Felsen an, wo er sich unter den Trümmern eines alten Schlosses halten zu wollen schien; allein er wurde aus seiner Stellung verjagt, 150 Mann wurden ihm getödtet und der Ueberrest mit 243 Mann nebst Waffen und Bagage zu Gefangenen gemacht.

Kapitain Morales hat sich bei einer ähnlichen Veranlassung an der Spitze einer spanischen Chasseurkompagnie ausgezeichnet, und eine Guerilla auseinander gesprengt, wobei er 60 Gefangene machte.

General Compere ist mit Gefangenen zu Pau angekommen. Sie bestehen aus 40 Obristen und Obristlieutenants, 300 Offizieren und 6700 Soldaten, alle aus der Schlacht von Sagunt und aus denen diese Stadt umgebenden Forts. Man wußte den Zug dieser Gefangenen mit so viel Ordnung zu leiten, daß er unterwegs in den Hospitälern und durch Desertion nur 100 Mann verloren hat.

Dresden, vom 2. Dezember.

Man meldet aus Berlin, daß S. M. der König den Hrn. Grafen von Groote zu seinem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an unserem Hofe ernennt hat.

Nichtpolitische Gegenstände.

Briefe aus Ostindien.

(Fortsetzung.)

Durch Verträge mit den Holländern hatten sich die Engländer einen Antheil an dem Gewürzhandel verschafft, und führten ihn mit Gewinn. Lange ertrugen dieß aber die damalig mächtigen Herren von Batavia nicht; man suchte alle englische Kaufleute auf, und hieb sie zum Theil nieder, zum Theil schickte man sie, von allem beraubt und sogar verstümmelt, zurück. Taub war man gegen alle Vorstellungen, und hartherzig gegen alle Klagen; — endlich, da auch dieses Mittel zu langsam schien, ersann man ein rascher wirkendes: Zum Unglück des Armen war eben 1621 James Clarken auf Amboina angekommen, um Gewürze zu laden. Schon ist seine Ladung fertig und bezahlt, schon der Tag der Abreise festgesetzt, als ihn der holländische Gouverneur zu sich einladet. Clarken erscheint mit seiner ganzen Begleitung; kaum ist er aber eingetreten, so wird er mit allen den Seinigen arretirt, und ein Portugiese, Ferdinando Lopeza, durch die schrecklichsten Martern vor seinen Augen zu dem lügenhaften Geständnisse gezwungen: »Die Engländer hätten sich gegen die »Bataver verschworen, um alle ihre Besitzungen an »sich zu reissen.« Clarken protestirte nicht nur gegen diese Beschuldigung, sondern auch gegen ein solches Verfahren; allein vergebens; auch er soll gestehen, was er nicht weiß. Da er sich im Gefühl seiner Rechte weigert, so ergreift man ihn rücklings, wirft ihn nieder, dehnt ihn aus, gießt ihm lauwarmes Wasser in den Hals, bis er schrecklich angeschwollen ist, und dann ergreift der Gouverneur von Amboina mit eigener Hand die Fackel, und brennt den Unglücklichen so lange unter den Fußsohlen, in den Achselhöhlen, in den Händen und an den edelsten Theilen des Leibes, bis das heraustraufelnde Fett die Flamme auslöscht. So gemißhandelt wirft man den Unglücklichen mit seinen eben so gemißhandelten Gefährten in ein Loch, wo Maden seine Wunden ausfressen und er lebendig fault. Aber Clarke blieb, Mann, selbst in diesen ungeheuern Qualen fest, und gestand nicht, was er nicht gestehen konnte, und dennoch ward er mit allen seinen Gefährten am 16ten Februar 1622 öffentlich hingerichtet. (F. f.)

Avertissements.

Zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken empfiehlt Unterzeichneter sein mit vielen neuen Artikeln sehr vermehrtes Kunstwaarenlager. Außer seinem Laden sind noch 4 Zimmer so systematisch geordnet, daß man für jeden Zweck, den man nur irgend haben könnte, etwas Passendes ohne viele Mühe finden wird. Die meisten Gegenstände sind von der geringsten bis zur besten Gattung vorräthig. Das mit einem Anhange jetzt bis auf 2467 Nummern vermehrte Verzeichniß giebt ein Näheres an.

Joh. Valentin Albert, Lit. G. Nro. 22. in der Döngesgasse in Frankfurt a. M.

J. W. Schneider, Pastetenbäcker in Frankfurt am Main, empfiehlt sich nebst pünktlichster Besorgung bestens mit Versenden kalter Gansleber-Pasteten, welche in Hinsicht innerer Substanz den Strasburgern nicht nachstehen.

Wegen häufiger Bestellungen wird auf dem linken Rheinufer zu einem angelegten Kaffeegeschäft ein Associe mit 5 bis 6000 fl. gesucht, gegenwärtig erfordert es circa 800 bis 1000 fl. Diese einzig und allein erst erfundene gebrannte Kaffeebohnen sind dem indischen im Ansehen, Geruch und Geschmack beinahe gleich. Mehreres nebst Probe ist zu haben bei G. P. Nebel, wohnhaft auf der großen Bockenheimergaß Lit. E. Nro. 109.

Verlohrne Lotterie-Loosen 42r Frankft. Lotterie.
$\frac{1}{2}$ No. 10151. $\frac{1}{2}$ 9264. $\frac{1}{2}$ 10170. $\frac{1}{4}$ 10108. $\frac{1}{2}$ 9262. $\frac{1}{2}$ 10152. $\frac{1}{2}$ 9261. $\frac{1}{4}$ 10167. Jedermann wird vor deren Ankauf gewarnet.

Vom 19. auf den 20. dieses wurde der Kaufmann Herr Peter Jacob Weerth hierselbst, durch Schlag- und Schneid-Wunden am Kopf ermordet, wobei folgende Sachen geraubt worden sind: —

1) eine goldne grose Taschenuhr von 21 — 23 Linien französisch mit einem Doppelgehäuse das äußere von Schildkrotte.
2) Ein silberner Suppenlöffel gezeignet P. I. W.
3) Zwölf dto Eßlöffel — dto
4) Zwölf dto dto — I. P. R.
5) Sechs dto Zuckerlöffel
6) Ein Dutzend Messer und Gabel mit ebenhölzernem Heft und einem silbernen Bändchen versehen.
7) 48 Stück zinnerne Teller wovon 2 gebraucht, 46 aber ganz neu sind, mit 3 Kronen und 1 Engel auf der verkehrten Seite gezeichnet, mit großen und kleinen Suppenschüsseln.
8) eine zinnerne Kaffekanne.
9) Ein Oberbett mit 4 Kopfkissen und 1 Pülf von blau und weiß, breit und schmal gestreiftem Barchem mit roth und weißen Dobbelsteinen Ueberzügen.
10) Zwei neue Leintücher.
11) Ein Stück neu weis leinen Tuch, $\frac{3}{4}$ breit von 60 Ellen.
12) Ein schwarzer und ein dunkelblauer Ueberrock, beide mit einer Reihe gelber Knöpfe.
13) Eine Flinte mit gelblichem Schafte.
14) Ein paar Pistolen.

Jede Ortsobrigkeit wird geziemend ersucht, alle zur Entdeckung dieser grausamen That zweckdienlicher Maasregeln zu ergreiffen, vorzüglich darauf invigiliren zu lassen, ob eine oder andere der vorstehenden Sachen feilgebothen, oder sonst sichtbar werden sollten, im Betretungsfalle selbe anhalten, die Verdächtigen sofort einziehen, und sodann ungesäumt an unterzeichnete Stelle Nachricht gelangen zu lassen.

Schließlich wird bemerkt, daß derjenige, so den Thäter entdeckt, und so bald er hier abgeliefert ist, eine Belohnung von 400 Rthlr. zu empfangen habe.

Barmen den 21. Nov. 1811.

Der Polizeikommissair de Witt.

Großherzogliches Amt Schwetzingen.

Die im Jahre 1801 heimlich und mit Zurücklassung einer schweren Schuldenlast nach Pohlen entwichenen Johann Latzische Eheleute aus Neckerau werden aufgefordert sich binnen 6 Monaten a dato bei dem unterzogenen G. Amte über ihr Entweichen zu rechtfertigen, widrigenfalls gegen sie als böslich ausgetretene Unterthanen verfahren, und das inzwischen der Latzischen Ehefrau von ihrem Bruder dem Soldat Mathens Rech anerfallene Vermögen von beiläufig 244 fl., so wie das allenfallsige künftige Vermögen dieser Eheleute nach Abzug der für richtig erkannt werdenden Schulden dem Fisco anheimgefallen übergeben werden soll.

Zugleich werden diejenige, welche auf diese der Latzischen Ehefrau anerfallene Erbschaft einen rechtlichen Anspruch aus irgend einem Grund zu machen gedenken, aufgerufen, dieselbe binnen 3 Monaten von heute an, unter Strafe des ewigen Stillschweigens bei G. Amte zu liquidiren, und gehörig nachzuweisen.

Schwetzingen den 25. Sept. 1811.

Itzstein.

vdt. Billig.



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 353. Donnerstag, den 19. Dezember 1811.

London, vom 6. Dezember.

(Fortsetzung.)

Die Zeitungen von Caraccas haben wir bis zum 22sten September erhalten, dem Beispiele von Caraccas sind Lima und Juay gefolgt, und Privatbriefe enthalten, daß die Revolution auf dem spanischen Kontinent schnelle Fortschritte macht, und daß nur noch 3 oder 4 Seestädte fehlen, um die Unabhängigkeit des ganzen festen Landes zu kompletiren. Zu Maracaibo haben sich davon viele Symptome gezeigt, und man zweifelt nicht daran, daß auch dort die Revolution losbrechen wird. Die Linientruppen waren auf 2 Briggs und einem Schooner eingeschifft, und machten einen Theil der gegen die Caraccas bestimmten Expedition aus, der Generalgouverneur hatte das Kommando. Von dem Erfolge dieser Expedition ist bis jetzt noch gar nichts bekannt gemacht worden.

— Nach dem gestrigen Bülletin befand sich der König noch immer in dem nämlichen Gesundheitszustande.

— Nach Briefen aus Dublin währen die Unruhen in der Grafschaft Down noch immer fort. Es heißt, die Aufrührer hätten sich gegenseitig durch einen teuflischen Eid verbunden, er soll in der That so schrecklich seyn, daß wir das Ganze für ein Märchen halten.

— Laut Nachrichten aus Cadix, vom 15ten November, befinden sich die engl. Truppen unter dem Befehle des Obrist Kerret noch immer zu Tarifa.

— Die Regierung hat Depeschen vom Lord Wellington erhalten. Das Hauptquartier und die Stellung der beiden Armeen, waren noch in dem vorigen Zustande. Privatbriefe melden, daß Lord Wellington im Begriffe sey, eine Bewegung gegen Badajoz zu machen, dagegen versichern Briefe aus Portugal, daß er nach Norden vorrücken würde. Dem Vernehmen nach, soll der franz. General Brenier zu Ciudad Rodrigo kommandiren.

— Ein Schreiben aus Cadix, vom 23sten Nov. enthält die Nachricht, daß seit einiger Zeit in der Nachbarschaft dieser Stadt nichts bedeutendes vorgefallen sey. Die Regierung hat von der Niederlage des General Blacke, und der Einnahme von Sagunt, offizielle Nachrichten erhalten, am nämlichen Tage, las man einen, von dem Deputirten, Valiente, an die Cortes addressirten Brief, welcher von dem Schiffe Asia, wohin er seiner persönlichen Sicherheit wegen geflüchtet war, datirt gewesen ist, er meldet darin, daß er vorhabe, sich nach Tanger zurückzuziehen.

— Das Paketboot, le Spedi, kam am 3ten dieses Monats zu Falmouth an, und überbrachte Depeschen von dem Gen. Blacke, in Beziehung auf die Schlacht von Sagunt. Er schlägt seinen Verlust auf 4000 Mann an, ohne von jenem des Feindes zu sprechen, und gesteht dabei, daß diese Schlacht für die Spanier sehr nachtheilig gewesen sey. Seinen Rückzug hat er unter die Mauern von Valencia genommen. Zu Cadix hielt man sich allgemein überzeugt, daß Valencia in die Hände der Franzosen fallen würde. Gen. Blacke scheint das Vertrauen seiner Armee gänzlich verloren zu haben, in Beziehung auf die letzte Schlacht wird er öffentlich der Verratherei und der Feigheit beschuldiget.

— Briefe aus Dower melden uns, daß die sehr thätigen franz. Korsaren, sich mehrerer Schiffe bemächtigt haben. Zwischen Beachy Head und North-Foreland sind ihre Prisen zahlreicher als in jedem andern Theile des Kanals, da sie nahe an der franz. Küste gemacht werden, und den Korsaren, unter dem Feuer ihrer Batterien, einen sichern Zufluchtsort gewährt. — Die französische Lougers, haben, ob sie gleich allgemein zu 14 Kanonen eingerichtet, deren selten mehr als 2, die außerdem von geringem Kaliber sind. Ihr System besteht darin, die Schiffe durch ihre große Ueberlegenheit an Mannschaft durch Entern zu nehmen. Die Kauffahrteischiffe hatten ehemals eine Wand mit Schießlöchern, zwischen den beiden Verdecken, um das Verdeck ihrer Gegner mit Flintenschüssen zu reinigen, und eine eiserne Steuerruderstange, um unter dem Verdeck steuern zu können, welche Vorsichtsmaaßregeln, wenn man sie heut zu Tage anwendete, wahrscheinlich die Wegnahme einer großen Anzahl Schiffe verhindern und dem Feind bei seinen Versuchen mit Entern großen Verlust verursachen würden.

Da längs der Küste Wachen aufgestellt sind, könnten die Kriegsschiffe, welche günstigen Wind haben, wenn diese Wachen die eigentliche Stellung der Korsaren signalirten, so oft sie bei hellem Tage auslaufen, was seit einiger Zeit häufig geschieht, zwischen die Korsaren und die franz. Küste segeln, und nicht nur die Prisen wiedernehmen, sondern sich auch noch einer großen Anzahl dieser Korsaren selbst bemächtigen.

Folgender Auszug eines der aus New-York erhaltenen Schreiben bietet das traurigste Gemälde von dem Zustande dar, worin sich der Handel jenseits des atlandischen Meeres befindet:

»Es ist unmöglich sich einen Begriff von dem Zustande zu machen, worin hier die Sachen stehen. Die Geschäfte stocken gänzlich und beinahe alle Tage werden Fallimente angekündigt. Besonders zu Philadelphia scheint die halbe Stadt Bankeret gemacht zu haben; nicht weniger als 30 brechen wöchentlich aus. In hiesigem Staate allein haben seit dem Monat April bei 2000 Personen nachgesucht, die

sogenannte Insolvent-Akte zu benutzen und zu bemerken ist, daß es außer diesem Staate noch 16 andere giebt.

Niemand kann sagen, was das Ende davon seyn wird. Unser Gouvernement fügt sich in den geringsten Wink Napoleons, und selbst die Noth, worin sich unser Land befindet, kann demselben nicht die Augen öffnen.

Petersburg, vom 23. November.

Die Staabs- und Oberoffiziere des 20ten Jägerregiments haben zum Andenken ihrer Erkenntlichkeit und ihrer Achtung gegen ihren gewesenen Chef, den verstorbenen Generalmajor Etickson, auf allgemeine Kosten ein Monument auf dem Grabe desselben errichten lassen. Diese Handlung, welche, als ein wahres Zeugniß der Verdienste sowohl des Chefs als auch seiner Untergeordneten, der Kriegsminister zur Kenntniß S. M. des Kaisers gebracht hat, ist des allerhöchsten Wohlwollens gewürdigt worden. Der Generalmajor Etickson hat sich in seinem Dienste seit dem Jahre 1774 durch mehrere ausgezeichnete Thaten in den Gefechten mit den Türken, Schweden, Batavern und Franzosen hervorgethan, und mit Wunden bedeckt, seinem Namen Ruhm erworben, wofür er auch viele Zeichen kaiserl. Gnade erhalten hat.

Kopenhagen, vom 7. Dezember.

Der geheime Konferenzrath, Graf von Rosencrone, Ritter vom Elephanten, ist am Donnerstage hieselbst verstorben.

Die Committée zur Annahme einer Anleihe in Banko hieselbst, hat für diejenigen, welche wünschen möchten, an der von S. M. durch Allerhöchstes Reskript, vom 25. Sept. d. J., allergnädigst eröffneten Anleihe von 4 Mill. Mark Banko Theil zu nehmen, bekannt machen lassen, daß sie fortfahre Subscription darauf bis zum 24. d. M. anzunehmen.

Am 21. November näherte eine feindl. Fregatte sich dem Auslauf des Limfiords, und sezte Barkassen aus, um sich 11 schwedischer Böte zu bemächtigen, die aus dem Norden kamen, nebst eines norwegischen Schooners und zweier Yachten, die vor dem Auslauf des Fiords lagen. Der Kommandant sandte sogleich 2 bewegliche Kanonen an die Küste, besezte 2 Böte mit Militair, und ersuchte den Monatslieutenant Ohm, der mit einem Lugger bei Hals lag, auszulaufen. Alles machte sich nun auf, um vorgedachte Fahrzeuge zu retten. Der Lugger und der Schooner, welcher leztere 1 Kanone führte, beschossen die Barkassen so glücklich, daß sie die Schiffe am Fiord verließen, und den 11 schwedischen Böten nachsezten. Diese wurden von dem Lugger und der Feldbatterie vertheidigt, welche die 4 hintersten, die besezt wurden, so wirksam beschoß, daß sie zum Theil dem Sinken nahe zu seyn schienen.

Durch ein königl. Dekret ist in Rücksicht des gesunkenen Werths des Papiergeldes den Beamten ein angemessenes Gratial für das Jahr 1811 zugestanden worden.

Nysted, vom 1. Dezember.

Die Abtakelung der gestrandeten Schiffe ist jezt beendigt. Alles, was noch in den Schiffen trocken war, ist jezt geborgen, und auf einigen hat man mit dem Bergen derjenigen Ladung angefangen, die sich unter dem Wasser befindet. Das bisher Geborgene besteht aus ungefehr 1500 Tonnen Theer, 320 Fässern Talg, 2000 Stuck 3zölligen föhrenen Planken, 5 bis 6 Ellen lang, 12,000 Bund trockenen Hanf, Segel, Tauwerk 2c.

Preßburg, vom 10. Dezember.

Am 6. d. wurde die 34ste Reichstagssitzung abgehalten.

Nach Berichten von der untern Donaugegend, hatte der serb. Obervorsteher Georg Petrovits (Georg Czerny) an alle Distrikts- und Korpskommandanten den Befehl erlassen, nachdem bereits die Türken sich von den serb. Gränzen zurückgezogen hätten, sie auch wieder in ihre Standquartiere gehen sollten. Die serb. an den Gränzen stehenden Truppen sind hierauf am 18. Nov. wieder auseinander gegangen. Auch die serb. Truppen in Belgrad und Deligrad, so wie einige kleine Detaschements an der Donau sind am 26. und 27. v. M. wieder in ihre Friedensstationen abgegangen.

Wien, vom 11. Dezember.

Den 15. d. M. Mittags um halb 1 Uhr soll in dem großen Saale der k. k. Universität zu Collin's Feier eine musikalisch deklamatorische Akademie statt finden, wovon die Einnahme als Beitrag zu den Kosten des dem Andenken des unvergeßlichen Collin in der Karlskirche zu errichtenden Denkmales bestimmt ist.

Neapel, vom 30. November.

Seit 2 Tagen herrscht hier eine außerordentliche Kälte, der Vesuv ist ganz mit Schnee bedeckt, der Aetna fahrt aber fort, Feuer zu speien.

Livorno, vom 3. Dezember.

Am 18. Nov. brach im kaiserl. Entrepot allhier, in welchem sich für 200,000 Piaster Waaren befinden Feuer aus. Der hiesige Handelsstand, dem dieselben angehören, stand also in Gefahr, einen großen Verlust zu leiden; allein die Gesellschaft der Sprützenleute zeigte sich dabei so thätig, daß das Feuer bald wieder gelöscht wurde.

Seit der vorigen Woche haben wir das Glück, Ihre kais. Hoh. die Großherzogin und den Prinzen Felix in unsern Mauern zu besitzen. Am 29. Nov. besuchte diese Prinzessin die im Hafen liegende Flottille, und bestieg mehrere Schiffe, namentlich auch die den Engländern abgenommene Korvette Alacrity. Hierauf lief die neue Brick Inconstante unter dem Freudenruf der Zuschauer: Es lebe der Kaiser! es lebe die Großherzogin Elisa! glücklich vom Stapel.

Valladolid, vom 17. November.

In Portugal werden Rekruten ausgehoben, es herrscht aber daselbst eine grose Abneigung gegen die Engländer. Ein Theil der Einwohner scheint zu wünschen, daß wieder eine franz. Armee in das Land kommen möchte.

In dem Königreich Grenada ist alles ruhig. Der gröste Theil des vierten Armeekorps ist bei Grenada und in der Gegend konzentrirt. An den Küsten von Mallaga ist ein Observationskorps aufgestellt.

Es heißt, der Marschall Victor wird Tarifa belagern. Man glaubt, daß sich diese Festung nicht lange halten werde, ungeachtet sie von Gibraltar und aus Kadix Verstärkungen erhielt. Die Truppen haben noch immer die nämliche Stellung inne, welche sie im vorigen Sommer hatten.

Die franz. Batterien auf der Halbinsel von Trocadero sind vollendet und leisten sehr gute Dienste. Die franz. Ingenieure haben aus Puerto Reyal und aus Puerto-Santa Maria sehr gute Festungswerke und vortrefliche Waffenplätze gemacht. Auf der ganzen Küstenreihe von St. Lucar bis nach Ayamonte, wo der Feind vormals öfters zu landen suchte, herrschet die gröste Ruhe.

Saragossa, vom 13. November.

Die von dem Marschall Suchet neulich erhaltenen Vortheile sind um so beträchtlicher, da sich alle Streitkräfte der Insurgenten des östlichen Spaniens in dem Königreiche Valencia konzentrirt hatten, und man dorthin nicht nur allein aus Cadix und den balearischen Inseln die Linieninfanterie, sondern auch die Truppen aus dem Königreiche Murcia, zusammengezogen hatte, nebst diesen waren auch noch diejenigen Truppen daselbst versammelt, welche

in dem Monate August aus den Gefechten von Grenada glücklich entkommen und zu Almeira an das Land gesetzt worden sind. Die letzteren Truppen bestunden aus dem Ueberrest des Gen. Blacke. Die Junta von Valencia übertrug mit Einstimmung der Regierung von Cadix diesem General das Oberkommando der Armee. Er ist als ein heftiger Feind der Engländer bekannt, und soll dieser Haß so weit getrieben haben, daß er die Verstärkung, welche ihm das engl. Kabinet an Mannschaft anbot, ausschlug, und sich damit begnügte, nur Waffen und Munition anzunehmen, woran er großen Mangel litt. Allein den Talenten des Marschall Suchet und der Tapferkeit seiner Truppen konnte weder Gen. Blacke, noch die ihm untergeordneten Generale widerstehen. Die schönen Ebenen zwischen dem Mingarez und dem Quadalquavir waren der Schauplatz der jüngsten militairischen Vorfallenheiten, und das Resultat bestand darin, daß man die kaiserl. Armee an dem Ufer des Quadalquavir bis vor die Thore von Valencia führte. Nach den neuesten Nachrichten wird während ein Armeekorps sich mit der Belagerung beschäftigt, ein noch viel stärkeres dasselbe beschützen, und die Diversionen abwenden, welche Blacke in dem Fall unternehmen könnte, wo es ihm gelänge, seine zerstreuten Truppen wieder zu vereinigen. Die zu Rivarreja an dem Quadalquavir postirte franz. Avantgarde zog sich auf dessen rechtem Ufer vorwärts.

Seit den Gefechten bei Segerbia und Lyria und vorzüglich nach der Schlacht bei Sagunt bemerkt man an den Insurgenten, daß sie von der Ueberlegenheit des Feindes gedrückt, nur noch wenige Entschlossenheit haben. Unter allen Generalen herrscht Mangel an Einverständniß, als natürliche Folge vorhergegangener Niederlagen. Die franz. Truppen haben sich der an der Nordseite des Quadalquavir aufgeworfenen Schanzen, welche dazu dienen sollten, Valencia zu beschützen, bemächtigt. Die Einschließung dieses Platzes hatte von dieser Seite schon ihren Anfang genommen, das Belagerungsgeschütz ist schon zu Murviedro eingetroffen. Es kann nicht fehlen, daß Valencia in kurzer Zeit fällt, weil dessen Festungswerke bei weitem noch nicht vollendet sind, und weil zugleich deren großer Umfang, eine ganze Armee zu dessen Vertheidigung erfordern würde. Zu Segorbia wird sich unter dem Befehl des Gen. Armagnac ein eigenes Armeekorps befinden, damit der Marschall Suchet in seinem Rücken nicht das allermindeste zu befürchten hat. Längst dem Ufer sind Batterien aufgeworfen, um alle Manövers zu vereitlen, welche die engl. Schiffe, um der Stadt zu Hilfe zu kommen, machen könnten. Dergleichen Vorsichtsmaasregeln garantiren die Einnahme von Valencia, welche sich mit einem Feldzuge endiget, der mit Weisheit und Muth gekrönt ist.

Paris, vom 14. Dezember.

Ein kaiserl. Dekret, vom 2. Dezember, enthält nachstehende Verordnung:

Napoleon rc.

In Erwägung, daß Se. Maj. der König von Preußen durch ein am 6. August d. J. erlassenes Dekret, welches unserem Kabinet offiziel mitgetheilt worden ist, und wovon eine Abschrift hier beiliegt, die Kabinetsbefehle vom 12. Jul. 1791, 19. Jul. 1798 und 8. Aug. 1801, welche in seinen Staaten die Ausübung des Heimfallrechts der Verlassenschaften von Fremden, in Rücksicht unserer Unterthanen, so wie die Abgabe von Erbschaften und Legaten, welche franz. Unterthanen in den preußischen Staaten zugefallen sind, unterdrücken, förmlich bestätigt hat, und da wir Willens sind, die preußischen Unterthanen hierin völlig gleich zu stellen, haben wir nach Anhörung unseres Staatsraths dekretirt und dekretiren, wie folgt:

Art. 1. Von keiner Erbschaft oder Legat, welche ein preußischer Unterthan in unseren Staaten macht, oder in Zukunft machen wird, soll ein Abzug gemacht werden.

2. Von keiner Erbschaft oder Legat, welche preußischen Unterthanen in unseren Staaten jezt oder künftig zufallen, soll eine Abgabe entrichtet werden.

— Gestern hat der hiesige Gerichtshof eine Frau, die 2 Männer geheurathet hatte, zu 8 Jahren strenger Kettenstrafe verdammt.

— Einige Werke des berühmten Hrn. Delille sind gegenwärtig unter der Presse, und werden zu Anfang des künftigen Jahres erscheinen; unter denselben befindet sich eine neue durchaus verbesserte Ausgabe der Eneide, nebst einem Gedichte über die Konversation, wovon schon einige Fragmente erschienen sind, welche mit lebhafter Ungeduld die Erscheinung eines Werkes wünschen lassen, das, wie man versichert, in jeder Rücksicht des Rufes dieses großen Dichters würdig ist.

Cherbourg, vom 4. Dezember.

Gestern kam auf der hiesigen Rhede die engl. Brick, Charlotte, von 150 Tonnen, an, sie war mit Eicheln für die Färber, mit 15 Kasten Materialwaaren, und 6 Ballen türkische Fußteppige beladen. Alles dieses kam aus Smyrna und war nach London bestimmt. Der Kaper hieß le Mercure et l'Epervier, welcher diese Brick wegnahm.

Kaum war dieses Schiff in unserm Hafen, als ihm ein neues engl. Schiff nachfolgte, unter dem Namen la Sally, von 310 Tonnen, welches der Kaper, die Emilie, von St. Malo hinwegnahmen. Diese Priese hatte Kohlen, Salz, Blätterwerk, Balletage und Holzwerk geladen.

Salzburg, vom 11. Dezember.

Gestern Morgens wurde hier das nun definitiv organisirte Lyceum feierlich eröffnet.

Die österr. Evangelien und überhaupt alle ausländischen Schulbücher müssen von den Schullehrern im Salzachkreise beseitiget, und dafür die inländischen Schulbücher aus dem k. Central-Schulbücher-Verlage zu München in Kirchen und Schulen vorschriftmäßig eingeführt werden.

Heute begaben sich die HH. Munizipalräthe Mezger und Hinterhuber nach München, um im Namen der hiesigen Bürgerschaft die ungeheuchelsten Wünsche zur glücklichen Entbindung der Kronprinzessin an den kön. Hof zu überbringen.

Nichtpolitische Gegenstände.

Briefe aus Ostindien.

(Fortsetzung.)

Einen ganz andern Karakter haben neuerdings die Holländer in Ostindien angenommen; wie mit einem Zauberschlage sind sie umgewandelt; sie ehren die Menschheit und ihre Rechte; sie ehren in der Menschheit jetzt sogar den geringsten Alfuresen oder Haraforas, der sonst vogelfrei war. Ihre Besitzungen, die sie jetzt noch auf Djava rc. rc. haben, erfreuen sich einer bessern Regierung.

Ein Beispiel der jetzigen, wirklich großmüthigen Denkungsart der Bataver, habe ich aus dem Munde des Kapitains Forrest. Er verließ auf dem Schiffe Sidney, 1806 im Frühjahre, Neuholland, um nach Kalkutta zu segeln, und von da wiederum Verstärkungen der Kolonie zuzuführen. Als er die Dampiers streat bei Neuguinea passirte, litt er Schiffbruch; sie waren auf Klippen gerathen, innerhalb weniger Stunden berst das Schiff, mit Noth rettete sich die Bemannung auf die Böte; vor ihren Augen gieng das kleine Boot unter; mit Noth und Mangel, und mit den Wogen in einem fremden Meere kämpfend, konnten sie nichts thun, ihre unglücklichen Genossen zu retten. Nach fünf, sechs Tagen, kamen sie an eine der Admiralitätsinseln, wurden

aber nur durch die Klugheit des Kapitains von den verrätherischen Einwohnern gerettet; ohne Wasser und ohne Hoffnung ruderten sie weiter; hin- und hergeschleudert, von den Seeräubern der Moluckensee verfolgt, vom gewissen Tode umstellt. Endlich erblickten sie Amboina und der Kutter setzte, unter Leitung des ersten Offiziers, einen großen Theil der Mannschaft ans Land; er wurde, gegen seine Erwartung, sehr gut aufgenommen und mit allem Möglichen unterstützt. Freude macht es mir, Dir den edlen Gouverneur nennen zu können; es ist Crastown, dessen Bruder Du in der Schweiz kennen gelernt hast. — Der Kapitain Forrest aber war, aus Mangel an Zutrauen, nicht nachgelandet, sondern fuhr weiter, bis er endlich nach vielen Mühseligkeiten Fort Marlboreugh erreichte. Ich kannte ihn kaum mehr und noch jetzt hat er mit den Folgen jener außerordentlichen Anstrengungen zu kämpfen.

Die in Amboina geretteten Engländer sandte der Gouverneur auf einer holländischen Fregatte nach Batavia, um von da nach ihren Besitzungen zurückkehren zu können; allein die Fregatte ward von engl. Schiffen genommen. Doch auch hier wieder ein freundlicher Zug; die Engländer sandten auf einem eigenen Parlamentairschiffe die ganze Besazzung und das Privateigenthum nach Amboina, mit der Bemerkung zurück: »daß es dem Kommandeur leid »thue, als Staatsdiener nicht seinem Herzen folgen »zu können, sondern das Schiff und königl. Gut für »gute Prise erklären zu müssen.« (F. f.)

Avertissements.

Die tief trauernde Verwandten des am 11. d. verstorbenen Friedrich Adolph Carl Baron v. Holzhausen, designirter Johanniter Malthefer Ordensritter, zeigen allen auswärtigen Verwandten und Freunden diesen schmerzhaften Todesfall zur stillen Theilnahme hiermit an.

Neues Bürgerblatt.

Das neue Bürgerblatt, das sich des ehrenvollsten Beifalls erfreut, wird auch im künftigen Jahre nach dem bisherigen Plane fortgesetzt werden, und in meinem Verlage erscheinen. Die ausführliche Ankündigung davon nebst Probeblättern aus dem heurigen Jahrgange werden unentgeldlich bei mir ausgegeben. Der Preis des ganzen Jahrganges, einschließlich der Stempelgebühr, ist hier in Frankfurt fl. 4 30kr., welche halbjährig mit fl. 2 15kr. voraus bezahlt werden. Hiesige Abonnenten wenden sich gefälligst unmittelbar an mich; auswärtige hingegen an die ihnen zunächst gelegenen Buchhandlungen, oder die löbl. Ober- und Postamts-Zeitungsexpeditionen, welche letztern desfalls ersucht werden, sich mit ihren Bestellungen an die löbl. großherzogl. Oberpostamts-Zeitungsexpedition dahier zu wenden, von der sie der pünktlichsten und billigsten Lieferung gewärtig seyn können.

Frankfurt a. M. im Dezember 1811.

P. W. Eichenberg.

Bekanntmachung.

Die Anrede des S. T. Hrn. geistlichen Rath und Doctor F. C. Scheidel, in der Eigenschaft als erzbischöflicher Kommissarius, bei Gelegenheit der feierlichen Vorstellung des gnädigst ernannten katholischen Stadtpfarrers zu Frankfurt a. M., Hrn. Johann Ludwig Orth, vorgetragen im Dohm den 1ten Dez. 1811; wie auch die Antrittspredigt des Hrn. J. L. Orth an seine neue Pfarrgemeinde, am 2ten Sonntage im Advent, sind

zum Besten der Armen

gedruckt und zusammengeheftet in der Jägerschen Buch- Papier- und Landkartenhandlung auf dem Pfarreisen um 12kr. zu haben.

Baad-Anstalt in Frankfurt betreffend.

Da es verlauten wollen, als ob diejenigen Personen, welche sich bei jetziger Jahreszeit meiner Bäder zu bedienen gesonnen, die Bestellung vorher zu machen hätten; so benachrichtige ich das verehrungswürdige Publikum hiermit, daß selbige den ganzen Winter hindurch, sowohl bei Tag als Nacht, durch stets in Bereitschaft stehendes heißes Wasser gebraucht, auch selbst, wenn der Mainfluß zugefroren seyn sollte, das Wasser durch meinen unterirdischen Kanal herausgepumpet werden könne. Sollte jedoch ein durchaus erwärmtes Zimmer — als welche ohnehin beständig temperirt sind — verlangt werden, so bitte ich die Bestellung ½ Stunde vorher machen zu lassen.

C. W. L. Hoff, am Leonhards-Thor.

Nachdem man sich mit dem Inhaber derjenigen 43 Stück Fürstl. Metternichischen Partialobligationen des bei den Herrn Gebrüder Mülhens negozirte Anlehens von fl. 200,000 Lit A Nro. 58 bis 100 inclusive, vor deren Ankauf in No. 196 dieser Zeitung eine öffentliche Verwarnung eingerückt worden ist, auf deren Auswechselung gegen neue Obligationen zu 4% verglichen hat, so wird das rechtmäßige Eigenthum des Inhabers derselben nunmehr anerkannt, und jene Verwarnung hiernach aufgehoben.

Den 3. Dezember 1811

Fürstl. Metternichisches Rentamt Ochsenhausen.

Todesanzeigen.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, allen unsern hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden, den Todesfall unsers geliebten theuren Oheims Herrn Doctor und Rathschreiber Maus, welcher am 4. Dez. d. J. in einem Alter von 73 Jahr 6 Monaten und 26 Tage, nach einem 10 tägigen harten Krankenlager an den Folgen einer Verschleimung der Lunge erfolgte, anzuzeigen.

Wie nahe uns dieser Verlust gehet, läßt sich nicht mit Worten ausdrücken; die den Verblichenen kannten, werden ihn mit uns fühlen.

Wir verbitten uns alle Beileidsbezeugungen und empfehlen uns in die Fortdauer Ihrer Freundschaft und Gewogenheit.

Maria Hoelken Wittib,
nebst ihren 4 Kindern.

Am 25. dieses Morgens 7 Uhr, gefiel es Gott dem Allmächtigen unsern innigst geliebten Bruder und Schwager Herrn Justus Fried. Hiltebrandt zu einem bessren Leben abzurufen. Er starb in seinem 73 Lebensjahre an einer Entzündung.

Alle unsere geehrte Anverwandte und Freunde des Entschlafenen, unterrichten wir hiermit unter Verbittung aller schriftlichen Beileidsbezeugungen von diesem uns so traurigen Falle und empfehlen uns in ihre fernere schätzbare Freundschaft.

Amalienburg den 28. Nov. 1811.

Sus. Maria Ludwig,
geb. Hittebrandt, Schwester.
L. F. Ludwig, Schwager.

Ich Endesunterzeichneter mache hierdurch meinen sämmtl. hiesigen als auswärtigen Freunden bekannt, daß ich meinem ältesten Sohn Abraham Löb Gans die Procura gegeben habe.

Cassel den 2. Dez. 1811.

Löb Herz Gans.

Ich habe die bisherige Wirthschaft meiner Aeltern im Gasthause zum Löwen übernommen, wovon ich ein geehrtes Publikum benachrichtige und in allen Stücken die prompteste Bedienung und billigste Behandlung versichere.

Hachenburg den 10. Septbr. 1811.

Wilh. Freudenberg

Die Gebrüder Johann Melchior und Johann Matern Schell von Gaubüttelbrunn, wovon der erste als Kaufmannsdiener, der zweite aber als Schuhmachergeselle vor beiläufig 36 Jahren sich in die Fremde begeben, ohne daß noch eine Nachricht über derselben Aufenthaltsort, Leben und Tod eintraf, so wie derselben etwaige rechtmäßige Leibeserben werden hiermit aufgefordert, sich binnen 3 Monaten von heute an entweder persönlich, oder durch genugsam Bevollmächtigte vor unterzeichnetem Landgerichte zu stellen, und den durch den Todt ihres Vaters Sebastian Schell ihren angefallenen Erbtheil zu 187 fl. 30 kr. rhein. unter dem Nachtheil in Empfang zu nehmen, daß derselbe ihren 3 noch anwesenden Geschwistern welche auf Aushändigung desselben bereits antrugen, nach Umlaufe derselben ohne Caution wird verabfolget werden.

Aub den 9. October 1811.

Großh. Würzburgisches Landgericht Röttingen.

Linder.

Pfriem.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 353

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Donnerstag, den 19. Dezember 1811.

Literarische Anzeigen.

In der Andreäischen Buchhandlung dahier sind folgende neue Bücher erschienen:

Bender (J. Ph.) Materialien zum katechetischen Unterricht über die ganze christliche Glaubens- und Sittenlehre nebst einem Anhang von Katechisationen. 2 Theile. 8. fl. 2. 45 kr.

Engelmann, (J. B.) deutsche Bibliothek für Jünglinge und Jungfrauen; 1r Theil: Sokrates und seine Zeit. gr. 8. fl. 2. —

Kleinschrod, (Dr. G. A.) vollständige Einleitung in die Lehre von der peinlichen Gerichtsbarkeit und dem peinlichen Gerichtsstande mit Rücksicht auf die rheinische Bundesakte. fl. 1. 12 kr.

Schmidtmüller, (Joh. Ant.) Handbuch der medizinischen Geburtshülfe 2r Theil von den Krankheiten der Wöchnerinnen und Neugebornen. gr. 8. fl. 2. 24 kr.

Schillers sämmtliche Schriften in 18 Bände mit 18 Kpfr. brach. fl. 33.

Göthe sämtliche Schriften in 16 Bände mit 16 Kupfern fl. 34.

Sind nun wieder Exemplare zu haben bei

Bernh. Körner.
auf dem Trierschen Plätzchen.

Anzeige

die Fortsetzung der Heidelbergischen Jahrbücher der Literatur betreffend.

Die Heidelbergischen Jahrbücher der Literatur werden auch in dem nächsten Jahre fortgesetzt und regelmäßig wöchentlich durch das hiesige löbl. Postamt und alle auswärtige löbl. Postämter und in monatlichen Heften von unterzeichneter Verlagshandlung an die Buchhandlungen jedes Orts versandt, an welche man sich mit seinen Bestellungen, je nachdem das Journal auf die eine oder die andere Weise verlangt wird, zu wenden hat.

Jede Beschwerde über das Ausbleiben der Nummern und Hefte, die wir von mehreren Orten haben hören müssen, fällt daher keineswegs der hiesigen Expedition zur Last, und ist lediglich da, wo die Bestellungen zunächst gemacht worden sind, anzubringen.

Der Preis des ganzen Jahrgangs ist in den rheinischen und süddeutschen Ländern fl. 8. — und in Sachsen und Norddeutschland Rthlr. 5.

Heidelberg im October 1811.

Mohr und Zimmer,
als Verleger.

Hermbstädts Grundriß der theoretischen und experimentellen Pharmacie. 2 Bände, gr. 8 wohlfeile Ausgabe. fl. 4 —

Hovens Handbuch der praktischen Heilkunde 2 Thle. gr. 8. wohlfeile Ausgabe. fl. 3 —

Zu haben bei

Bernhard Körner,
in Frankfurt a. M.

Für Kaufleute.

Peters theoretisch praktische Anleitung zur Handlungswissenschaft; gr. 4. 80 Bogen stark — kostete bis jetzt fl. 3. 30 kr. und wird nun von mir, sauber eingebunden, für fl. 2. — verkauft.

Frankfurt a. M. bei

Bernhard Körner.

M. K. B. Schade Dictionaire françois - allemand et allemand - françois, oder neues vollständiges französisch-deutsch und deutsch-französisches Hand- und Taschen-Wörterbuch, mit den eigenthümlichen und figürlichen Bedeutungen der Wörter, ihres Geschlechts und Construction, nebst den wissenschaftlichen und Kunstausdrücken ꝛc. 2 Bde. dritte mit einer Grammaire françoise et allemande vermehrte Aufl. 8. Leipzig 1811. bei Hinrichs fl. 3. 36 kr.

Der Werth und die Brauchbarkeit dieses Wörterbuchs ist durch die vortheilhaften Beurtheilungen, welche es in allen kritischen Blättern erhielt, so wie durch die günstige Aufnahme des Publikums selbst, wie die wiederholten Auflagen beweisen, hinlänglich entschieden. Die zweckmäßige Oekonomie des Ganzen, wodurch es sich sowohl für Schulen, Comtoirs, auf Reisen gleich gut eignet — die Reichhaltigkeit desselben, da die neuen und neuesten französischen Wörter so wie alle Kunstausdrücke aus den verschiedenen Theilen der Wissenschaften, Künste und Gewerbe darin aufgenommen sind — die beträchtlichen Vermehrungen, welche die neueste Aufl. erhalten, die beigefügte Accentuationen des Deutschen zum Vortheil der Ausländer — die französische und deutsche Sprachlehre, welche hinzugekommen ist — die neuen scharfen Lettern auf dem weißen Papier — der äußerst wohlfeile Preis — alle diese Vorzüge sind zu wesentlich, als daß man sie verkennen sollte. Mit Recht verdient daher dieses Wörterbuch allgemeine Empfehlung, da es noch überdies an Vollständigkeit, den größesten Werken, welche wir besitzen, nichts nachgiebt. Ist zu haben bei

Bernhard Körner,
in Frankfurt a. M.

Als ein angenehmes und zugleich lehrreiches Weihnachts- oder Neujahr-Geschenk für die erwachsene Jugend empfehlen wir den Aeltern und Erziehern, welchen die Bildung ihrer Kinder und Zöglinge am Herzen liegt, das in unserm Verlage erschienene u. rühmlichst bekannte:

Historische Etui,

oder chronologische Uebersicht der wichtigsten Personen und der denkwürdigsten Begebenheiten aus der allgemeinen Geschichte, als: Kriege, Schlachten, Friedensschlüsse, Geburts- und Todestage merkwürdiger Regenten, Feldherrn und anderer sich ausgezeichneten Personen, gemachte Erfindungen und Entdeckungen u. s. w. von den ältesten Zeiten bis auf d. Jahr 1811. Zweite sehr verbesserte Auflag. Halle, Gebauer. 16 gr. pr. Cour.

Diese chronologische Uebersicht hat die Form eines in einem eleganten Etui verborgenen Bandes; welches durch einen sehr einfachen Mechanismus auf- und zugerollt werden kann. — In allen soliden Buch- und Kunsthandlungen ist es für obigen Preis zu bekommen, besonders

bei H. L. Brönner.

Die doppelte Buchhaltung

auf den Fuß ihrer möglichsten Vollkommenheit, nach genauer Prüfung aller bis jetzt darüber erschienenen Schriften u. einer eignen dreißigjährigen praktischen Bearbeitung, sowohl den Vorschriften des allgemeinen Preuß. Landrechts und der Gerichtsordnung, als auch den Bestimmungen des neuen französischen Handelsgesetzbuches gemäß dargestellt von S. G. Meißner. 4. Berlin 1811. Zu haben bei den Gebrüdern Gädicke und in allen auswärtigen Buchhandlungen für fl. 4.

Wie wichtig eine ordnungsvolle Buchführung für jeden Kaufmann ist, braucht wohl kaum erwähnt zu werden, und

ob wir gleich schon manche Anleitung zur doppelten Buchhaltung besitzen, so wird doch obige, nach den auf dem Titel angegebenen Rücksichten bearbeitet, nicht überflüssig seyn. Es ist darin alles mit einer solchen Deutlichkeit und Kürze bearbeitet, daß jeder Jüngling sich helle und richtige Begriffe von dieser ihm so nöthigen Wissenschaft wird machen können: und auch dem erfahrnen Manne wird die hier gelieferte Zusammenstellung nicht uninteressant seyn.

In der Joh. Christ. Hermannschen Buchhandlung zu Frankfurt a. M. zu haben.

In der Joh. Christ. Hermannschen Buchhandlung ist zu haben:

Jungfern: A, B, C, das goldne, mit Anmerkungen und in Erzählungen wahrer Geschichten. Von einem ihrer echten Freunde. In zwei Abtheilungen. gr. 8. auf Postp. 45 kr. (in Commission bei Bruder in Leipzig)

Wenn je in unsern Tagen irgend ein Traktätchen ans Licht trat, das wahre Interesse für die Blüthe des schönen Geschlechts hatte, so ist es obiges neu erschienene — mit vieler Umsicht bearbeitete goldne Jungfern: A, B, C rc. und jeder lieben jungen Tochter bestens zu empfehlen.

Ganze, das, der Bierbrauerkunst, oder die neuesten Fortschritte, Erfahrungen, Entdeckungen und Beobachtungen, wie sich jeder selbst an allen Orten ohne große Mühe und Kostenaufwand das beste deutsche, französische und englische Bier brauen kann. 8. geheftet. 45 kr. (in Commission bei Bruder in Leipzig.)

Avertissements.

Anna Margaretha Diehlin von Rendel, hiesigen Amts, des allda verlebten Unterthans Joh. Diehl, zurückgebliebene Tochter, ist vor ohngefehr 40 Jahren, im ledigen Stand, von da weg und dem Vernehmen nach ins Clevische, dann von da nach England gegangen, ohne seit dem etwas von sich hören zu lassen. Da ihre Intestaterben um Verabfolgung des sub cura stehenden Vermögens gebeten haben; so wird besagte Anna Margaretha Diehlin, oder deren etwaige Leibeserben, so wie alle die, welche durch Erbrecht oder sonsten gegründete Ansprüche zu haben glauben, hiermit citirt, sich a dato in Zeit 6 Monaten bei hiesigem Amt zu melden und zu legitimiren, sonst die Abwesende vor Tod geachtet, die nicht Erscheinende präcludirt und der nicht beträchtliche Nachlaß denen ab intestato succedirenden nächsten Verwandten, ohne Caution, auf weiteres Anrufen verabfolget werden soll.

Büdesheim den 14. August 1811.

Großherzogl. Hess. Burggräfl. Friedberg.
Amt dahier.
Koch.

Nachdem es sich ergeben hat, daß der Vermögens-Bestand des dahiesigen Burgers und Handelsmanns Johann Mathias Klein zu Berichtigung der, dem Gericht bereits bekannten Schulden nicht zureicht, und daher gegen denselben die gerichtliche Abschätzung seines Mo- und Immobiliar-Vermögens und der Concurs erkannt worden ist; als werden alle diejenigen, welche an jetzt gedachten Handelsmann Johann Matthias Klein eine gegründete Forderung machen zu können glauben, auf Freitag den 10. Jänner 1812 um ihre Forderungen mit den, ein- oder anderem Gläubiger etwa zustehende Vorzugsrechte vor hiesiger Gerichtsstelle an- und vorzubringen und zu liquidiren — unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß sie sonst von dieser Concursmasse werden ausgeschlossen werden.

Neuwied den 12. Nov. 1811.

Herzogl. Nass. und Fürstl. Wiedisches
Stadschultheißen-Amt.
Hadrenberg.

Auf Verlangen der Erben des dahier verlebten Handelsjuden Moyses Hirsch werden alle diejenige, welche an den ohnlängst verstorbenen Moyses Hirsch oder dessen Nachlasse aus was immer für einen Grunde eine rechtliche Forderung oder Ansprüche machen zu können vermeinen, andurch öffentlich aufgefordert, solche binnen zwei Monaten anher vorzuzeigen und geltend zu machen, und zwar unter dem Rechtsnachtheil, daß bei Auseinandersetzung der Theilungsmasse auf dieselbe keine Rücksicht werde gemacht werden.

Würzburg am 8. Nov. 1811.

Großherzgl. Würzburg. Stadtgericht.
Wilhelm.
Möhrenhofen.

Da auf Ansuchen der Erben des dahier verstorbenen Großherzoglichen Professors der Medizin Dr. Schulz, bei Großherzoglichem Universitätsgericht, dessen hinterlassene chirurgische Instrumente und Knochenapparat, welche das nachstehende Verzeichniß näher angiebt, verkauft werden sollen, so wird dieses hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die Kaufslustige binnen zehn Wochen bei der verwittweten Frau Superintendentin Schulz, wo sie dieselben zugleich besehen können, sich melden und ihre Gebote thun können, indem sie nach Ablauf dieser Frist, falls annehmliche Gebote auf das ganze oder einzelne Theile geschehen, an den oder die Meistbietende überlassen werden sollen.

Giessen den 29. Nov. 1811.

Vermöge Auftrags
Strecker
Universitätssecretair.

Verzeichniß der chirurgischen Instrumente

a. Zur Geburtshülfe

1 Brüninghausische Geburtszange. 1 Sieboldsche ditto. 1 kleinere für unreife Kinder. 1 Hebel. Ein Sieboldscher stumpfer Hacken. 1 Wassersprenger. 1 ditto ringförmiger mit einem Häckchen.

b. Augeninstrumente.

1 Dawielscher Löffel von Silber, auf der andern Seite eine flache Sonde, 1 Schmidtische Nadel zur coretodialysis. 1 Beersche Lanze. 1 Beers Instrument zu Trennung der verwachsenen uvea mit der Kapsel der Kristallinse. 1 Staarnadel. 6 Staarmesser nach Beer. 1 feine Pincette zur Entfernung von zurückgebliebenen Flokken bei der Staaroperation. 2 Scheeren nach Comper. 1 Haarzange.

4 chirurgische Scheeren. 6 Bistouries. 1 Lanzette. 1 Haarseilnadel. 1 Savignys Fistelmesser. 1 gerader Troikart zum Bauchstich. 1 ditto zur Luftröhrenöffnung. 1 Arterienzange. 1 Kornzange. 1 chirurg. Pincette. 1 silberne Halsonde. 1 Kornzange. 1 chirurgische Pincette. 1 silberne Holsonde. 1 silberne Sonde. 1 Englischer Schlüssel. 1 Pelican. 1 Schraubentourniquet. 2 Impfnadeln. 3 Hasenschartennadeln zum Aufstecken. 9 Heftnadeln.

1 kleines anatomisches Besteck. 1 gerade Knochensäge. 1 Messer zum Zerlegen des Gehirns. 1 ditto. 2 kleine Tubuli.

1 chirurgisches Bindzeug. 1 Aderlaßschnepper. 9 verroste Aderlaßeisen. 1 Höllensteinbüchschen von Eisen. 2 elastische Catheder.

Verzeichniß des Knochenapparates.

1 Scelet von einem circa 8 monatlichen Foetus. 2 Scelete jedes von etwa einem halbjährigem Kinde. 1 Scelet von einem 2jährigen Kinde. 1 Scelet von einem 4jährigen Kinde mit einigen injicirten Gefäßen. 4 weibliche natürliche Becken mit Bändern. 1 weibliches Becken, auf welchem die verschiedenen Beckendurchmesser bezeichnet sind. 5 sceletirte Kinderköpfe bis zum Alter von $\frac{1}{2}$ Jahr. 1 Fantom mit Kasten. Die Froriepschen Hysteroplasmata. 3 gesprengte Köpfe. 5 ungesprengte Köpfe. Knochen zu Sceleten. Einzelne Knochen von einem fast reifen Foetus.

Der gräflich Schönbornische große Schloßgarten zu Heusenstam, gänzlich mit einer massiven Mauer geschlossen, ist auf längere Zeit zu verpachten; dieser Garten enthält beiläufig 66 Morgen hiesigen Feldmaaßes, vor der Zeit und zwar 6 Jahren lang zur Feldwirthschaft bestellt, es befinden sich in demselben mehr als 1200 Stück tragbare Stein- und Kernobstbäume, fünf Teiche und zwei Gebäude, nehmlich das ehehinige Glas- und Treibhaus, auch fließt die Bach durch diesen Garten. Zur Anlegung einer Fabrik oder größeren Landwirthschaft ist dieser Garten wegen der Nähe bei Offenbach und Frankfurt sehr geeignet, indem Fabrikate und landwirthschaftliche Produkte in beiden Städten bekanntlich den erwünschten Absatz erhalten. Die bemerkten Gebäude sind zur Fabrik oder landwirthschaftliche Benuzzung sehr leicht einzurichten. Pachtlustige werden ersucht und eingeladen, diesen Garten baldigst in beliebige Besichtigung zu nehmen, und beim Belieben zur Pachtung der unterzeichneten Stelle die dißfallsige Eröffnung gefälligst zu machen.

Heusenstam den 22. Nov. 1811.

Gräflich Schönborn. Rentamt.
Bogleidner.

Gutsverkauf.

Zu Horchheim auf dem rechten Rheinufer ohnweit Ehrenbreitstein und Coblenz ist ein Gut, bestehend in einem herrschaftlichen Hause, welches die Aussicht auf den Rhein hat, mit Kelterhaus, Kutschenremise und Pferdestall, geräumigen Hof, und ungefähr einen Morgen großen Garten mit Mauer umgeben, nebst 14939 Stöcke starken Weingarten, 22 Morgen 95 Ruthen Ackerland, 3 Morgen 14 Ruthen Wiesen, und ungefähr 10,000 Stöcke 3tel Weingarten, nebst einem Hofhause mit Scheune und Stallung bis den 1. März 1812 aus freier Hand zu verkaufen.

Finden sich bis dahin keine Kaufslustige; so wird benanntes Gut den 2. März 1812 Nachmittags 2 Uhr in dem

zu verkaufenden Hause dem Mehrstbietenden stückweis überlassen. Kaufslustige können nähere Nachrichten bei dem Herrn Pastor zu Horchheim und bei dem Herrn Friedrich Zunderer zu Kleeburg bei Münster Mayenfeld p. Coblenz durch Postfreie Briefe erhalten.

Horchheim den 27. Nov. 1811.

Wer ein Preßwerk von einer Bijouterie Fabrik zu verkaufen hat, wende sich in frankirten Briefen an Joh. Dan. Fritsch in der Bendergasse in Frankfurt a. M. welcher einen Liebhaber dazu weiß, und nähere Auskunft darüber geben wird.

Johann Welsenhelmer von Altenhain gebürtig, 61 Jahre alt und 40 Jahre abwesend, wird zum Empfang der ihm anerfallenen älterlichen Erbschaft von 154 fl. 26 kr. 3 Heller dergestalt öffentlich vorgeladen daß er, oder seine etwaige eheliche Leibeserben binnen 3 Monaten peremtorischen Frist bei hiesigem Amte erscheinen und sich mit glaubhaften Zeugnissen legitimiren, im widrigen Fall aber gewärtigen solle, daß dieses Vermögen dessen nächsten Anverwandten erga cautionem gesetzlich zugetheilt werde.

Königstein den 24. im October 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Cramer.

Jacob Sterz von Heppenheim, nachgewiesenermasen dermalen im 56sten Jahre seines Alters stehend, ist im 18ten Jahr als Schlossergesell in die Fremde gegangen, ohne daß bis jetzo über sein Leben oder Tod seinen Anverwandten eine verläßige Nachricht zugekommen ist. Da seine noch lebende rechtliche Geschwister diesemnach um nutznießliche Ausfolgung seines in ohngefehr 300 fl. bestehenden Vermögens angetragen haben; als wird besagter Jacob Sterz oder dessen rechtmäßige Leibeserben hiermit aufgefordert, innerhalb 3 Monaten sich zu dieser Vermögens-Erhebung dahier zu stellen, oder zu gewärtigen, daß dem Antrag seiner Geschwister gegen Sicherheitsleistung willfahret werden soll.

Signatum Heppenheim den 31. Oct. 1811.

Großherzogl. Hessisches Justizamt.
vdt. Pfälb, Amtsvogt.

In fidem
Hellmandel,
Amtsschreiber.

Da die am 9. Juli dieses Jahres erkannte Vorladung der Gläubiger des verlebten Schuldheißen Hutmacher die erforderliche Publikation nicht erhalten hat, so werden die sämtlichen sowohl bereits aufgetretenen, als die noch etwa unbekannten Gläubiger desselben hiermit näher vorgeladen in der auf Donnerstag den 7 des Monats Januar 1812 Morgens 10 Uhr bei der hiesigen Kanzellei peremtorisch bestimmten Tagfahrt entweder persönlich, oder durch Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre Forderungen näher zu justifizieren, rücksichtlich vorzubringen, wie auch sich über den Vorzug unter sich vernehmen zu lassen, und zwar unter dem Nachtheil, daß die Nichterscheinenden von der Masse ausgeschlossen werden sollen.

Uebrigens wird hierbei bemerkt, daß der Wittwe Hutmacher, alle Verwaltung und Disposition über das Vermögen untersagt worden ist, und es wird daher allen denjenigen, welche an dieselbe etwas zu entrichten haben, bei Vermeidung des Ersatzes aufgegeben, die Zahlung nicht an dieselbe, sondern an den ernannten Kurator, Kanzelleiadvokaten von Woringen zu verfügen.

Düsseldorf den 3. Oct. 1811.

Großherzoglich Bergischer Hofrath
Freiherr von Ritz.
Zimmerman.

Franz Birkenbiel von Camberg, Philipp Eisenbach von Haintgen und Moriz Müller von Würges, welche bei dem letzten Rekrutenzug das Loos zum würklichen Militairdienst betroffen hat, werden aufgefordert, sich binnen drei Monaten bei unterzeichnetem Amt, bei Vermeidung der für die Refractairs bestimmten schweren Strafen, persönlich zu sistiren.

Camberg am 8. Nov. 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt.
v. Schütz.

Der seit 1792 abwesende und in Königlich Preußische Kriegsdienste getretene Georg Kaspar Schad von Oberschüpf oder dessen Leibeserben sollen binnen 6 Monaten sich bei dem Grundherrlichen Amt Schüpf, unter welchem das in 300 fl. bestehende Vermögen liegt, melden, widrigenfalls dasselbe an die bekannte nächste Anverwandten gegen anerbotene Kaution nutznießlich wird ausgeliefert werden.

Schüpf den 9. October. 1811.

Großherzoglich Badisches grundherrliches Amt.
Sigel. Steiglehner. Fiedler.
vdt. Friedrich.

Mittwoch den 8. Januar 1812 Nachmittags um 2 Uhr, werden in Würzburg in der Behausung des verlebten Handelsmann. Moses Hirsch im III. Dist. Augustinergasse No. 234 nachstehende Weine dem öffentlichen Striche ausgelegt, und zu mehrerer Bequemlichkeit auch Theilnahme der Strichsliebhaber kann jedes Faß getheilter zu 1. 2 auch 3 Fuder oder in ganzen Fässern aufgestrichen werden.

Was den Stein und Leisten betrifft, so werden solche nach Belieben der Strichsliebhaber Eimerweis verkauft

Da sämmtliche Weine von sehr guten Lagen sind, besonders die Stein und Leisten, wie auch der Rheinwein von vorzüglicher Güte werden befunden werden, so zwar, daß man behaupten, daß es von ähnlichen feinen, reinen und vorzüglich guten Stein- und Leistenweine wenig werden befunden werden, so schmeichelt man sich um so mehr eines geneigten Zuspruches.

	Fuder.	Eimer.	Jahrg.	Gewächs.
1.	2	8	1783	Stein.
2.	2	—	1783.	Leisten.
3.	2	10	1783.	Stein.
4.	12	—	1807.	Stein und Schalksberg.
5.	3	10	1798.	Neuenberg.
6.	5	—	1798.	Mischling hiesiges Gewächs.
7.	8	—	1804.	ditto ditto
8.	10	—	1807.	ditto ditto
9.	8	—	1808.	verschiedenes Gewächs.
10.	1	6	1804.	Sumeracher.
11.	10	—	1810.	Abtelseer.
12.	5 Stück		1798.	Rüdesheimer Rheinwein.
13.	10	—	1807.	Eibelstädter.

Haus-Versteigerung.

Es sollen Montag den 6. Jan. Nachmittags 2 Uhr die beiden Häuser Lit: I. No. 60 und 61 zum rothen Männchen genannt, durch die geschworne Herren Ausrufer öffentlich dem Meistbietenden verkauft werden. Ihre innere Einrichtung kann jeden Vormittag, Sonntags ausgenommen, von 10 bis 11 Uhr geprüft und in Augenschein genommen, auch ein Etat über das was sie an Miethe abwerfen, eingesehen werden; auch können nach Befund der Umstände zwei Drittheil vom Verkaufspreis auf dem Haus stehen bleiben.

Frankfurt im Dezember 1811.

Philipp Rau von Haintzen, welcher vor etlichen 20 Jahren in Kaiserlich Oesterreichsche Dienste gegangen seyn soll, und zeither nichts von sich hat hören lassen, oder dessen Leibeserben werden aufgefordert, sich in einer unerstrecklichen Frist von drei Monaten entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, bei hiesigem Amt um den Empfang eines, dem ersteren, von seinem in Spanien verstorbenen Bruder Johann Rau zugefallenen Erbantheils von 93 fl. rhein. zu melden, widrigenfalls dieser Erbantheil an die noch lebende einzige Schwester, des Lorenz Thies Ehefrau zu Schwickershausen gegen eine bis zur gesetzlichen Frist zu stellende Sicherheit abgegeben werden soll.

Camberg am 12 Oct. 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt.
v. Schütz.

Alle diejenigen Gläubiger, welche sich mit ihren etwaigen Forderungen an den Nachlaß des verstorbenen Holländischen Bothen Figge zu Berndorf in termino liquidationis den 5. April l. J. und seitdem nicht gemeldet haben, werden in Gemäßheit des durch die Edictalladung vom 25. Jan. a. c. angedroheten Präjudizes nunmehr damit ausgeschlossen, und sollen nicht weiter gehört werden.

Dann wird, da widrigens ein Konkurs unvermeidlich ist, zu Vermittlung eines Nachlaß- und Stundungsvertrages auf den 10. Januar k. J. früh um 9 Uhr Tagefahrt vor mir angesetzt, worin die sich gemeldet habenden Figgeschen Creditoren entweder in Person oder durch specialiter dazu Bevollmächtigte um so gewisser ihre Erklärungen auf die Befriedigungsvorschläge der Wittib Bothen Figge und deren Kinder-Vormundschaft abzugeben haben, als sonst angenommen werden wird, daß die Zurückbleibenden dasjenige, was die Mehrheit der erschienenen Gläubiger beschlossen, annehmen und sich gefallen lassen wollen.

Corbach den 30. Nov. 1811.

Vigore commissionis
F. Klapp.

Großherzgthum Frankfurt.
Departement Aschaffenburg.

Am 20. Nov. stürzte sich von hier aus und Wirthelm ein Jude, der im Distrikte Sallmünster als Vagabund arretirt worden war, und so von Ort zu Ort weiter gebracht wurde, wahrscheinlich mit Vorbedacht in die Kinzig, wo er seinen Tod fand. — Nach dem von dem Hrn. Distrikts-Maire zu Sallmünster ausgestellten Lauf-Paß hieß dieser Jude Salomon, war von Goldbach ober Aschaffenburg, 78 Jahre alt, unverheurathet, mittler Statur, hatte graue Haare, eine Platte am Kopf, gewöhnliche Nase und Mund, trug einen alten schwarzen dreieckigten Hut, einen hellblauen alten Frakrock, eine alte baumwollene gestreifte Weste, ein Paar alte leinene Hosen, Schuhe und einen sehr geflickten Sack auf dem Rücken, auch hatte er keinen bestimmten Wohnort.

Nach näher eingegangenen Nachrichten ist seine Herkunft von Goldbach nicht gegründet.

Man macht dieses auf h. Befehl öffentlich allen jenen zur Nachricht bekannt, welchen daran gelegen seyn mögte.

Auffenau am 4. Dezbr. 1811.

Der Distriktsmaire von Auffenau.
Molitor.

Der hiesige Bürger und Sauerwasserhändler Heinrich Däuschle, ist im Jahr 1804 mit Hinterlassung eines Testaments, in welchem er seine Ehefrau, Anna Maria, geb. May, zur alleinigen Erbin ernannte, verstorben. Gedachte Däuschlesche Ehefrau, welche sich inzwischen, mit dem hiesigen Bürger und Bierbrauermeister Jacob Umpfenbach anderweit verehelichte, hat zwar den ihr von gedachtem ihrem ersten Ehemann, verschaften Nachlaß am 20. April a. c. pure angetreten, ist aber vor erlangter Immission ebenfalls mit Hinterlassung eines letzten Willens, worinn sie ihren zweiten Ehemann, den ernannten Bierbrauermeister Jakob Umpfenbach zum Erben ihrer gesammten Verlassenschaft ernannt hatte, verstorben. Da nun dieser, als ernannter Testamentserbe seiner verstorbenen Ehefrau um Immission in den Heinrich Däuschleschen Nachlaß am 22. Octbr a. c. per procuratorem angesucht hat, auf dieses Gesuch aber vorerst gegenwärtige Ladung erkannt worden; als werden alle diejenigen, welche auf den fraglichen Heinrich Däuschleschen Nachlaß einen gegründeten Anspruch zu machen berechtigt sind, andurch vorgeladen, binnen 6 Wochen von unterzeichnetem dato an, in unterzeichneter Canzlei, entweder selbst oder durch einen gehörig Bevollmächtigten zu erscheinen, und ihre etwaige Ansprüche rechtsbehörig zu begründen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß mit der gebethenen Immission werde willfahrt, auch künftig keine weitere Ladung, dann an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Aushörung des nach erfolgter Reproduction dieser Ladung ergehenden Bescheids werde erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 28. Nov. 1811.

Stadt- und Landgerichts-Canzlei.

Diejenige, welche sich zum Genusse eines von dem zu Hörstein in diesseitiger Diezes gewesenen Herrn Pfarrer Stegmann 1743 gestifteten Familienstipendiums berechtiget, und nach Vorschrift der Stiftungsurkunde vorzüglich geeigenschaftet zu seyn glauben, werden hiermit peremptorisch vorgeladen, ihr etwa vorzügliches Recht, und ihren Anspruch auf das gegenwärtig erledigte Stipendium binnen 6 Wochen bei dem erzbischöflichen geistlichen Gerichte dahier vorzulegen, widrigenfalls jene, die sich binnen diesem Termin deßhalb nicht melden, nach Verlaufe dieses Termins von dem dermaligen Genusse des erledigten Stipendiums ausgeschlossen und solches wieder besetzt werden wird.

Aschaffenburg den 3. Dezember. 1811.

Erzbischöflich geistliches Gericht.
J. F. Lack, Secret.

Johann Anton Finster, aus Preßburg gebürtig, hat eine Ehescheidungsklage gegen seine Ehefrau, gebohrne Johanna Dorothea Zimmermann, bei hiesigem Hofrath als provisorischen Tribunal erster Instanz übergeben und um rechtliche Verfügung gebeten. Da die Ehefrau Finster aber nach Angabe ihres Ehemanns seit 6 Jahren abwesend und ihr gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird dieselbe zu dem gesetzlich vorgeschriebenen Versuch der Aussöhnung wozu die Tagesfahrt auf Freitag den 11. Jan. 1812 dahier in der Behausung des unterzeichneten No. 975 vorbestimmt wird, andurch vorgeladen.

Düsseldorf den 29. Nov. 1811.

Der von dem Präsidenten substituirte
Rath, Referendär
Meyer.

Da der Krämer Franz Anton Boos zu Lorch gerichtl. erklärt hat, daß er bei seinem das Activvermögen übersteigenden Schuldenstande, sein Vermögen seinen Gläubigern überlassen wolle, so werden alle diejenigen, welche eine Forderung an denselben oder dessen Ehefrau haben, Mittwoch den 15. Jannuar 1812, Morgens 9 Uhr zur Liquidirung derselben bei Herzogl. Amte dahier, bei Vermeidung, sonst nicht weiter gehört und von der Masse ausgeschlossen zu werden, vorgeladen. Zugleich wird allen denjenigen, welche dem gedachten Krämer Boos oder seiner Ehefrau etwas schuldig sind, bei Vermeidung doppelter Zahlung aufgegeben, solches nicht an dieselben, sondern nur an Herzogl. Amt dahier zur Concursmasse zu zahlen.

Rüdesheim den 29. Nov. 1811.

Herzogl. Nass. Amt. dahier.

Edelstein Versteigerung.

Am 7. 8. und 9. Jan. 1812 werden in dem Königlichen General-Post-Direktionsgebäude dahier nachfolgende Brillanten als:

382 Stück doppelt- oder dreifach gemachte $43\frac{3}{8}$ Karat.
1344 Stück einfach gemachte $67\frac{1}{4}$ Karat.
672 Stück doppelt gemachte 53 Karat.
338 Stück einfach gemachte $10\frac{1}{8}$ Karat.

gegen vortheilhafte Bedingungen zur öffentlichen Versteigerung ausgesetzt. Kaufliebhaber werden eingeladen, sich an bestimmten Ort, und Tägen einzufinden auch sich mit den nöthigen Urkunden über ihre Zahlungsfähigkeit zu versehen.

München den 1. Dez. 1811.

Königliche General Post-Direktion.
Carl Freiherr von Drechsel.

Deisenrieder,
Sekretaire.

Von dem ehemalig Fruhmainschen nunmehr zu der Freiherrlich von Freibergschen Hofmark Hellsberg gehörigen Bräuhause wurde im Jahr 1801 zum Landanlehen 150 fl. Kapital erlegt, die darüber unterm 2. Mai desselben Jahres sub No. 953 ausgefertigte Obligation ist aber nachher unbewußt wie, zu Verlust gegangen.

Auf Ansuchen der aufgestellten Vormundschaft der Johann Baptist von Freibergschen minorenen Erben und Inhaber besagter Hofmark wird dem unbekannten Inhaber fraglicher Urkunde von heutigem Tage an, ein Termin von 6 Monaten ertheilt, innerhalb dessen er dieselbe um so gewisser bei Gericht vorzuweisen hat, als sie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden wird.

München den 27. Nov. 1811.

Königlich Bairisches Stadtgericht.
(L. S.) Franz von Schab,
Direktor.

Widenmann,
Accessist als Protocollist.

Sämtliche Descendenten des längst verstorbenen hiesigen Obermundkochs Konrad Ullmann Roth werden hierdurch aufgefordert, sich binnen drei Monaten bei unterzeichnetem Oberamt zu melden, die erforderliche Legitimation als Erben besagten Obermundkochs Roth beizubringen, und sich dann der Auszahlung eines zu dessen Verlassenschaftsmasse gehörigen bisher unter Administration gestandenen Activ-Postens zu gewärtigen.

Darmstadt den 6. Nov. 1811.

Großherzoglich Hess. Oberamt das.
Frey.

Justiz-Amt Merchingen.

Jakob Röder 50 Jahr alt von Hungheim, ist im Jahr 1784 in Kaiserlich Oesterreichische Kriegsdienste getreten und hat man von seinem Leben oder Tod seitdem nichts mehr erfahren. Auf Ansuchen seiner Geschwisterte und deren Kinder wird derselbe oder seine allenfallsige Leibeserben hiermit vorgeladen, a dato innerhalb 6 Monaten bei hiesigem Amt sich zu melden und über sein zu Hungheim in Vormundschaft stehendes Vermögen zu verfügen. — Indem sonsten nach deren Verfluß seine Geschwisterte und deren Kinder in dessen fürsorglichen Besitz werden gesetzt werden.

Merchingen den 13. Nov. 1811.

von Olnhausen.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



No 354. Freitag, den 20. Dezember 1811.

Washington, vom 6. November.

Bothschaft des Hrn. Madison, Präsidenten der vereinigten Staaten.

Mitbürger des Senats und der Repräsentanten-Kammer!

Zu dieser Zusammenberufung, welche früher erfolgt, als es zu andern Zeiten euere häuslichen Geschäften erfordert hätten, wurde ich durch Betrachtungen veranlaßt, welche aus der gegenwärtigen Lage unserer auswärtigen Verhältnisse geschöpft sind, und indem ich den gegenwärtigen Zeitpunkt zu dieser Versammlung festgesetzt habe, berücksichtigte ich die Wahrscheinlichkeit, daß sich in der Politik der dieses Land bekriegenden Mächte große Dinge entwickeln werden, welche in unsere Nationalberathschlagungen über die dagegen zu ergreifenden Maaßregeln, eine desto größere Uebereinstimmung bringen könnten.

Beim Schlusse der letzten Sitzung des Kongresses, hegte man die Hoffnung, daß die stufenweise Bestätigung von der Zurücknahme derjenigen franz. Dekrete, welche unsern neutralen Handel beschränkten, die Regierung von Großbrittanien bewegen könnte, auch ihre Kabinetsbefehle zu widerrufen, und uns dadurch geneigt machen würde, auch jene Hindernisse zu heben, welche gegenwärtig ihren Handel mit den vereinten Staaten einschränken. Statt einen so vernünftigen Schritt zur Beförderung des Interesse und der wechselseitigen Freundschaft zwischen beiden Nationen zu thun, wurden in einem Augenblicke, worin man es am wenigsten erwartete, die Kabinetsbefehle mit noch größerer Strenge gehandhabt und der neuerdings aus England angelangte Gesandte machte die Eröffnung, daß die engl. Regierung es auf der einen Seite läugnete, daß die Widerrufung der franz. Edikte wirklich statt gehabt habe, ob man dieselbe gleich offiziel angekündigt hätte, und daß zu gleicher Zeit eine von den unnachläßigen Bedingungen der Zurücknahme der engl. Kabinetsbefehle darin bestünde, daß der Handel auf einen Fuß gesetzt würde, wodurch die engl. Waaren und Produkte, sobald sie Neutralen zugehörten, auf allen den Märkten zugelassen würden, welche ihm sein Feind dermalen verschlossen hätte. Zu gleicher Zeit ließ man die vereinten Staaten merken, daß in dieser Lage der Dinge die Fortbestehung der Non-Importations-Akte Repressalien veranlassen würde.

Späterhin scheint es, die engl. Regierung habe doch einige neuere Proben von der Zurücknahme der franz. Dekrete erhalten, in wessen Gemäßheit sie uns durch ihren hiehergeschickten Bevollmächtigten davon unterrichten ließ, damit dieses bei unsern gegenwärtigen Sitzungen in ausführliche Berathschlagung genommen werden könnte. Die Mittheilung, von welcher hier die Rede ist, scheint dem engl. Bevollmächtigten nicht offiziel zugekommen zu seyn, sondern nur als eine einfache Zusendung eines Dokuments, und da man daraus nicht den Grundstein zur Widerrufung der Kabinetsbefehle machte, oder doch wenigstens die Versicherung hinzufügte, daß diese Zurücknahme eine Folge davon seyn würde, so ist es uns nicht erlaubt zu hoffen, daß in dem engl. Kabinet eine wirkliche Veränderung vorgehen werde. Unter diesen Umständen scheint es im Allgemeinen unsere Pflicht zu seyn, uns auf der einen Seite mit Herzlichkeit auf hinreichende Proben einer solchen Veränderung gefaßt zu machen, und auf der andern Seite uns damit zu beschäftigen, solche Maaßregeln zu ergreifen, welche denen von diesem Minister uns mitgetheilten Ansichten angemessen sind.

In Gemäßheit des unfreundschaftlichen Geistes dieser Mittheilungen beharrte man dabei, uns wegen andern zugefügten Unbilden, jede Entschädigung und Ehrenerklärung zu versagen und unsere Küsten und Hafen waren von neuem wieder Zeugen von Scenen, welche unsere liebsten Nationalrechte benachtheiligten, und dem regelmäßigen Gange unsers Handels Hindernisse in den Weg legten.

Unter die Ereignisse, die durch das Betragen der engl. Kriegsschiffe, welche an unserer Küste kreuzen, statt gehabt haben, muß man auch das Gefecht zählen, welches zwischen einem dieser Schiffe und einer amerikanischen von dem Kapitain Rodgers kommandirten Fregatte vorfiel; ein Gefecht, welches für leztern unvermeidlich war, da es durch einen Kanonenschuß von dem engl. Schiffe veranlaßt wurde, dessen Kommandant auch ganz allein für das Blut verantwortlich seyn muß, welches unglücklicher Weise für die Ehre der amerikanischen Flagge geflossen ist. Die Maasregeln, welche durch eine Untersuchungs-Comitee, deren Niedersetzung Kapitain Rodgers verlangte, ergriffen worden sind, wurden ihnen so wie die Korrespondenz mitgetheilt, zu welcher dieses Ereigniß zwischen dem Staatssekretair und dem Gesandten Sr. britt. Maj. die Veranlassung gab.

Man hat dazu noch andere Korrespondenzen hinzugefügt, welche auf die engl. Kabinetsbefehle Bezug haben, und endlich auch noch diejenige, welche Florida betrifft, woraus der Kongreß ersehen wird, welche Einmischungen Großbrittanien sich gegen die Akten der vereinten Staaten erlaubt.

(Die Fortsetzung folgt.)

London, vom 6. Dezember.
(Fortsetzung.)

So wie jede Entfernung nothwendiger Weise das falsche Licht vergrösert, welches uns entfernte Gegenstande zeigt, eben so gieng es auch mit den uns in Irland vorgespiegelten Gefahren. Diejenigen unserer Leser, welche daran geglaubt haben, dürfen davon ganz versichert seyn, daß, wenn sie persönlich sich daselbst nach dem Zustande der Dinge erkundigen wollten, sie den nördlichen Theil von Irland in einer völlig beruhigten Lage finden würden. Statt nächtlicher Unruhen, von deren Daseyn in der Grafschaft Down man auswärts so viel Lärm gemacht hat, statt der Gefahren, womit man das Eigenthum und die Personen für bedroht aussprengte, statt aller der Uebel und Drangsale, gegen welche man hätte die Polizei und das Militair aufbieten müssen, wird das Auge des aufmerksamen Beobachters finden, daß in diesem Lande die tiefste Ruhe herrscht. In den jüngsten Gerichtssitzungen kamen äusserst wenige Deliquenten vor, und kein einziges Todesurtheil wurde ausgesprochen. Der Werth der Feldgüter ist beträchtlich gestiegen, der Ackerbau und die Manufakturen machen grose Fortschritte und verbessern sich von Tag zu Tage, wenn auch gerade nicht mit Schnelligkeit, so geschieht es mit desto mehrerer Sicherheit. Dieselbe veroffenbart sich vorzüglich dadurch, daß die beträchtlichen Leinwandbleichereien, welche diese Grafschaft jährlich auf ihrem Boden liegen hat (und die ein paar Millionen Pf. Sterl. mit zu dem Handel liefern, welche im Allgemeinen Irlands Märkte jährlich eintragen). Alles dieses deutet auf eine sehr thätige Polizei, welche von der im Innern herrschenden Ordnung ihre Impulsion erhält.

Alle diese Thatsachen beweisen augenscheinlich, die Aufnahme des Wohlstandes in Irland, und es ist wichtig, diesen Zustand der Dinge zu bewähren. Wenn die Gesetzgebung ihre Pflicht vernachläßigt, und nicht alle Volksklassen an der Konstitution gleichen Antheil nehmen laßt, so ist es wenigstens tröstend, dem Entschlusse, welchen die Magistrate der Grafschaft Down gefaßt haben, das Zeugniß zu geben, daß dadurch die Gesetze gehandhabt und mit Uneigennützigkeit allen getreuen Unterthanen ein gleicher Schutz ertheilt wird. Dieses Beispiel verdient nachgeahmt zu werden, und wir hoffen auch, daß alle rechtlichen Einwohner von Irland dasselbe nachahmen werden, ohne sich durch irgend ein Gefühl von Furcht beherrschen, oder durch irgend eine andere vorgefaßte Idee leiten zu lassen. (Belfast News-Letter.)

Vom 7. Man versichert, daß im letzten Kabinetskonseil beschlossen worden sey, das Parlament vom 7. auf den 21. Jan. zu vertagen.

Der König befindet sich nicht so wohl, wie in verflossener Woche. Der Doktor Willis wendet alles an, allein alle von ihm bisher angewandte Mittel, um Sr. M. ein wenig mehr Kraft zu verschaffen, sind bis jetzt fruchtlos geblieben. Nur durch die vortreffliche Leibeskonstitution widersteht der Monarch dieser Krankheit noch so lange.

— Gestern haben wir amerikanische Zeitungen bis zum 10. Nov. erhalten. In den meisten Städten der Vereinten Staaten trifft man in der Erwartung eines Krieges mit England militairische Zubereitungen. Die Journalisten von der demokratischen Partei lenken beständig die Aufmerksamkeit ihrer Mitbürger auf die Provinz Kanada, wahrscheinlich weil dieselbe, da sie von den brittischen Inseln entfernt liegt, nicht unterstützt werden kann.

Petersburg, vom 23. November.

Der Reichskanzler Graf Rumanzow hat, aus Achtung gegen das Andenken seines verstorbenen Oheims, des gewesenen bevollmächtigten Bothschafters zu Wien, Fürsten D. M. Golizyn, welcher unter mehrern andern Gegenständen der Wohlthätigkeit, auch besondere Sorge für das geistliche Kollegium zu Charkow getragen, jezt einen neuen Beweis von seinem Eifer für das allgemeine Beste gegeben. Er hat nämlich darauf angetragen, daß 5 Zöglingen dieses Kollegiums, den ausgezeichnetsten in den Wissenschaften und der Sittsamkeit, bei den öffentlichen Prüfungen jährlich jedem derselben eine silberne Medaille mit der Abbildung des Fürsten Golizyn, nach dem Muster derjenigen, die in Wien zum Andenken der Tugenden desselben und seiner Liebe zu den Wissenschaften geprägt worden, ertheilt werden mögte. Diesem zufolge hat er bereits 100 solcher Medaillen überreichen lassen, und für die Zukunft hat er 2000 Rubel bestimmt, von deren Zinsen jährlich 5 Medaillen geprägt, und der übrige Theil zum Ankauf von Büchern und andern Lehrgegenständen nach der Einsicht der Behörde, verwandt werden sollen. S. M. der Kaiser haben diesen Plan durch einen an die Kommission der geistlichen Schulen am verwichenen 20. Oktober erlassenen Allerhöchsten Ukas Allergnädigst zu bestätigen geruhet.

Stettin, vom 9. Dezember.

Die vergangene Nacht war für uns Bewohner Stettins eine Nacht des Entsetzens und Schreckens, indem die hiesige Nikolaikirche gegen 1 Uhr in Brand gerieth, und sowohl der Höhe ihres Thurmes, als wegen der Anfüllung mit 30 bis 40,000 Zentner Heues, der ganzen Stadt Unglück und Verderben drohte.

Die Nikolaikirche wurde in der lezten Zeit zu Aufbewahrung des für die hiesige fremde Besatzung erforderlichen Heues benuzt, und war gerade gegenwärtig durch den darin untergebrachten Wintervorrath sehr angefüllt.

An Rettung der Kirche selbst war nicht zu denken, und wegen des hohen Thurms, dessen Einsturz man erwarten mußte, konnte man auch nur zur Rettung der Gebäude, welche der dem Thurm entgegengesezten Seite der Kirche gegenüber standen, die nöthigen Veranstaltungen treffen.

Wo der Thurm stand, mußte die wogende Menge sich entfernt halten und ruhig abwarten, bis das Feuer den hölzernen Theil desselben zum grösten Theil verzehrt hatte, und er vermöge der Schwere seiner äussersten Spitze, von der Seite, außerhalb der Kirche herab fiel.

Nunmehr wurde zur Rettung der Gebäude auch von dieser Seite geschritten, und man war so glücklich, daß dem Thurme zunächst gelegene Gebäude, dessen Dach bereits in Brand gerathen war, nach weniger Anstrengung zu löschen, so, daß man beim Abgange dieses Schreibens völlig Meister des Feuers ist, und nun zur Löschung des innern Theiles der Kirche schreitet.

Wer die Lage dieser Kirche kennt, von 3 Seiten nur durch so enge Gassen von den gegenüber liegenden, aus mehreren Stockwerken bestehenden Gebäuden getrennt, daß nur 1 Wagen zur Durchfahrt Raum hat, von allen Seiten aber mit gröstentheils hölzernen Wohngebäuden und Buden bebauet, übrigens mit einer so grosen Masse Heu angefüllt, der wird es kaum für möglich halten, daß sämtliche umliegende und selbst der grösere Theil der an der Kirche angebauten Gebäude nicht nur gerettet ist, sondern auch, daß die meisten keinen bedeutenden Schaden gelitten haben.

Der nicht starke Südwind, welcher die Flamme mehr nach der breiten Frauenstrasse blies, und die treflichen Feueranstalten, verbunden mit dem Eifer der Einwohner und des fremden Militairs, welches seine Hilfe nicht versagte, so wie auch die hohen Mauren der Kirche, welche, nachdem das Dach heruntergestürzt war, die Flamme in sich verschlossen, waren die Ursachen dieses verminderten Unglücks.

Der Schade ist, den Verlust der Kirche und des Heues abgerechnet, in Hinsicht der Gröse des Feuers nur unbedeutend zu nennen.

Berlin, vom 14. Dezember.

Am 10. d. verstarb allhier, an einem wiederholten Anfall vom Schlagfluß, die Prinzessin Katharina von Holstein-Beck, vermählte Fürstin Bariatinskoi, des russ. St. Katharinenordens Großkreuz. Schon am 9. d. Nachmittags um 3 Uhr, ward Sie vom Schlage getroffen, doch ließen die angewandten Mittel alle Besserung hoffen, als ein abermaliger Anfall, der am 10. d. des Morgens um 4 Uhr eintrat, einige Stunden später, um 9 Uhr, Ihrem Leben ein Ende machte.

Zu Stettin starb am 26. v. M. der königl. Gen. Lieutenant, Ritter des großen schwarzen und rothen Adlerordens, so wie des Verdienstordens, Hr. Carl Philipp v. Owstien, im 7? Jahre seines ruhmwürdigen Lebens, von welchem er, unter dreien Königen von Preußen, 54 Jahre im Militairdienst des Vaterlandes zugebracht hat.

Se. M. haben gestern ein Edikt erlassen, welches zum Zweck hat die Scheidemünze einzuziehen, um dieselbe einschmelzen und in vollwichtiges Courant umsetzen zu lassen.

Dresden, vom 5. Dezember.

Privatbriefen zufolge wird S. M. der König am 6. Jan. aus Warschau hier wieder eintreffen.

Solothurn, vom 7. Dezember.

Se. Exzell. der Landammann theilt vermittelst Umlaufschreiben, vom 27. November, den Kantonen das verbindliche Schreiben mit, durch welches S. M. der König von Preußen den Schweizerkantonen von der Geburt der beiden Prinzen, Söhne S. k. H. des Prinzen Wilhelm, Bruders des Königs, Nachricht giebt. Se. Exzell. beantworteten dieses Notifikationsschreiben, indem Sie S. M. im Namen der konföderirten Kantone die Glückwünsche darbringen.

Würzburg, vom 14. Dezember.

Fortsetzung der großherzoglichen Verordnung.

§. 9. Die Industrieschulenfabrik darf nicht in ein Monopol ausarten, und andere Gewerbe und Fabriken benachtheiligen. Sie darf daher diejenigen Schulkinder und Ortsarmen, welche bereits bei andern Fabriken und Gewerbsleuten Beschäftigung und Nahrung finden, denselben nicht entziehen; sie darf die gedachten Kinder und Armen nicht zwingen, für sie zu arbeiten, wenn dieselben bei andern schon bestehenden oder noch zu errichtenden Fabriken Arbeit nehmen wollen. Die Schulkinder müssen jedoch darüber, daß sie bei andern Fabriken und Gewerben wirklich beschäftiget seyen, Zeugnisse der Fabriks- und Gewerbsinhaber aufweisen können, und diese Zeugnisse müssen gerichtlich bestätigt seyn. Es versteht sich endlich von selbst, daß die Beschäftigung der Kinder im Hause, auf dem Felde und bei dem Gewerbe der Eltern hierunter keinen Eintrag leiden dürfe.

§. 10. Der Wirkungskreis der Central-Schulen-Fabrik fängt bei der Central-Industrieschule des Großherzogthums an, geht aus dieser in die Schulen der Landesgemeinden über, und verbreitet sich durch diese auf alle Ortsarmen des Vaterlandes.

Um diesen Geschäftsgang einzuführen, werden jährlich aus jedem Stadt- und Landgerichte des Großherzogthums 6 Individuen von der ärmern Volksklasse zur Zentralschule einberufen, um hier in den nützlichsten Industriearbeiten einen jahrlangen Unterricht zu erhalten, um dann nach abgelegter Prüfung in ihren Gemeinden als Lehrmeister dieser Arbeiten für die Schuljugend und Ortsarmen aufgestellt zu werden.

§. 11. Die Unterhaltung der zur Bildung hierher zu schickenden Industrielehrer und Lehrerinnen bleibt denjenigen Gemeinden zur Last, für welche sie unterrichtet werden sollen.

§. 12. Die Central-Industrie-Schulenfabrik hat folgende Verbindlichkeiten:

a) Sie stellt aus eigenem Fond alle zum Unterricht in der Centralschule nothwendigen Materialien;

b) sie übernimmt daselbst die Unterhaltung aller Arbeitsgeräthe;

c) sie giebt auch allen Schülern außer der Schulzeit, sobald sie nur etwas Brauchbares liefern können, gegen baare Zahlung des billigen Lohns Arbeit und Verdienst.

d) Jeder Schüler an der Centralschule, welcher nach Verlauf eines jahrlangen Unterrichts seine Prüfung mit Beifall macht, und fähig erklärt wird, als Industrie-Lehrmeister in einer Landesgemeinde aufzutreten, erhält von der Fabrik ein Spinnrad für Wolle, nebst einer Kartätsche und den übrigen zum Spinnen, Stricken und Nähen erforderlichen Geräthschaften; mit welcher Aussteuer derselbe sogleich in seinem neuen Wirkungskreis erscheinen kann.

Die künftigen Schullehrer erhalten bei ihrem Austritt aus der Centralschule zur Belohnung die zum vaterländischen Industrieunterricht erforderlichen Bücher, Baumsägen, Gartenmesser und dgl.

§. 13. Mit der §. 9. angeführten Ausnahme wird die Fabrik allen arbeitsfähigen Schulkindern vom 9. bis 12. Jahre, und allen Ortsarmen im ganzen Großherzogthume, wenn sie unter der Lehre eines in der Centralschule unterrichteten und approbirten Zöglings arbeiten, beständige Arbeit und Verdienst geben. Diesen Lehrmeistern und Aufsehern aber wird für jedes Pfund guter, unter ihrer Lehre und Aufsicht gelieferten Arbeit zur Aufmunterung ein, 2 auch 3 Kreuzer als besondere Belohnung von der Fabrik bezahlt. Die Gemeinden haben für die Sicherheit und gute Behandlung aller zur Beschäftigung der Jugend und der Ortsarmen von der Fabrik übergebenen Waaren zu haften; jedoch dürfen den Gemeinden nur gute und unverdorbene Materialien zum Bearbeiten zugesendet werden.

§. 14. Wenn nach Verlauf von 4 oder 5 Jahren alle Gemeinden des Großherzogthums mit Industrielehrmeistern aus der Industrieschule versehen sind, so wird die Fabrik aus der fähigsten Armenjugend der Landesgemeinden jährlich 100 Knaben und 100 Mädchen vom 12ten bis zum 16ten Jahre zur Centralschule ziehen, und in allen vorkommenden Fabrikarbeiten vollkommen unterrichten lassen: für die Verpflegung dieser Lehrlinge wird die Direktion der Fabrik mit ihrer verdienstvollen Beschäftigung sorgen; sie wird diesen beständig Arbeit und Verdienst geben, und durch ihre Vertheilung in den Landesgemeinden allen Ortschaften künftig die besondere Unterrichtung ihrer Industrielehrmeister ersparen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Nichtpolitische Gegenstände.

Briefe aus Ostindien.

(Fortsetzung.)

Ueberhaupt läßt sich hoffen, daß auch im Ganzen und Einzelnen den armen Bewohnern und Natureigenthümern dieser reichen Gegenden ein besseres Loos, und sie nicht mehr die hülflosen Schlachtopfer der Launen und Lüste des Abschaums der Menschen und solcher seyn werden, die das Mutterland als verderblich ausgestossen hatte.

Borneo, die größte Insel der alten Welt und eine der größten unter allen, nächst Neuholland, liegt mitten im tschinesischen Meere, in Form einer Blattlaus, daher im Bisayischen auch der Name kommen soll. Der Kopf mit Fühlfäden reicht nördlich hinauf gegen die Filippinen und der hinten immer breiter werdende Körper erstreckt sich südlicher

in einer ungefähren Größe von 14,000 Quadratmeilen. Die ganze Insel ist, außer einigen etwas kahlen Küstenstrichen, ein wahres Paradies. Zwar liegt sie unter dem Aequator und zu dessen beiden Seiten, allein dessen ungeachtet ist die Temperatur angenehm; indem am Tage Seewinde, des Nachts aber die Landwinde in regelmäßiger Abwechselung die Hitze gar sehr lindern; auch mögen die innern Gebirge und die bedeutenden Ströme, nebst dem nahen See, zur Linderung dieser Hitze gar viel beitragen. Das benachbarte Zelebas ist viel heißer. An einem Tage stand mein Thermometer auf R. in Tatas, einem Oertchen in der Nachbarschaft von Bendscharmassing, des Morgens auf 24°, und in Maros, auf Zelebes, Tatas gegenüber, Abends 38° in der Sonne. Die gewöhnliche Wärme des Tages war 32°, seltener nur 24°, und nur ein einziges Mal 14°, wo gerade ein fürchterlicher Sturm wüthete. (F. f.)

Avertissements.

Bekanntmachung.

Da bisher viele Personen, sowohl hier als auswärts in der ganz irrigen Meinung gestanden sind, und zum Theil noch stehen: als ob der von Oberrad hierher gezogene Hr. Friedrich Petri ein Theilhaber an meiner Weinhandlung — und also mit mir in Kompagnie stehe; so sehe ich mich genöthigt zu jedermanns Wissenschaft zu bringen: daß gedachter Hr. Petri zu keiner Zeit mit mir in Kompagnie gestanden; sondern derselbe mir nur gegen ein jährliches Salarium einige Jahre hindurch als Reisender in meinem Weinhandlungsgeschäft gedient hat.

Offenbach a. M. den 9. Dez. 1811.

Simon Friedrich Hesse.

Da wir vernommen haben, daß ein gewisser Schneiter unter dem Vorwand, er sey mit uns in Salzgeschäften associert, auserhalb Geschäften macht, so sehen wir uns genöthigt, hiermit öffentlich bekannt zu machen, daß wir mit demselben weder in Salz noch in andern Angelegenheiten Gemeinschaft haben, und einen jeden warnen sich mit demselben einzulassen.

Friedberg den 17. Dezember 1811.

P. Cassella und Comp.

Wegen häufiger Bestellungen wird auf dem linken Rheinufer zu einem angelegten Kaffeegeschäft ein Associe mit 3 bis 6000 fl. gesucht, gegenwärtig erfordert es circa 800 bis 1000 fl. Diese einzig und allein erst erfundene gebrannte Kaffeebohnen sind dem indischen im Ansehen, Geruch und Geschmack beinahe gleich. Mehreres nebst Probe ist zu haben bei G. P. Nebel, wohnhaft auf der großen Bockenheimergaß Lit. E. Nro. 109.

Der Mückenhäuser Hof in der Gemeinde Rheintürkheim, bei Worms, Bezirks Speier, Donnersberger Dep.t, ist entweder ganz oder in zwei Theilen zu verkaufen.

Dieser Hof besteht 1) in zwei Höfen, woven jeder aus einem Wohnhaus für Herrn und Hofleute, einen Stall für zwölf Pferde, zwei andern Ställen für wenigstens zwanzig Stück Rindvieh, einem Schweinstall, einer schönen Scheuer und Remise, alles wohl bedeckt neu und schön gebaut, zusammengesetzt ist.

2) In 241 Morgen Aker und Wiesen, alles in zwei Theilen, woven 8 oder 9 Morgen mit Korn, 25 bis 30 mit Weizen besaamet und der Rest wohl gebauet ist, und im März besaamet werden kann. Endlich,

3) In neun Morgen Aker und Wiesen in dem Bann von Eich.

Dieser Verkauf wird den 27. Dezember, Nachmittags um 3 Uhr in der Schreibstube des Notärs Molitor zu Mainz, statt haben.

Liebhaber können die weitere Erkundigungen, so wie die Bedingnisse, bei Hrn. Desmoutier Rons, Eigenthümer des gedachten Hofes, daselbst wohnhaft, bei Hrn. Winckelmann, Notair zu Worms, und bei gedachtem Molitor einsehen und vor der Versteigerung auf diesem Hof Gebote machen.

Es ist zu bemerken, daß der Kaufpreis in zehen Zielen, jedes von einem Jahre bezahlt werden solle.

Molitor.

Alle diejenige, welche aus irgend einem Grunde einen Anspruch an die Verlassenschaft der mit Hinterlassung eines Testaments verstorbenen hiesigen Bürgerin Maria Elisabetha Baert, machen zu können glauben, werden in Gefolge eines am 1. Oct. a. c. eröffneten Bescheids hiermit öffentlich vorgeladen, binnen

drei Monaten

von untengesetztem dato an, diese Ansprüche durch einen bezu gehörig legitimirten Gerichts-Procurator in unterzeichneter Canzlei anzuzeigen, und solche sofort auszuführen bei Vermeidung, daß widrigenfalls elapso termino, dem ernannten Testamentserben mit der nachgesuchten Immission in die fragliche Nachlassenschaft ohne Caution werde willfahrt auch künftig keine weitere Ladung, denn an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des nach geschehener Reproduction dieser Ladung erfolgenden Bescheids werde erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 1. Oct. 1811.

(L. S.) Stadt und Landgerichts-Canzlei.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 19. Dez. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	136¼	— —
	2 Monat	136¼	— —
Hamburg	k. Sicht	148½	— —
	2 Monat	147½	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	78	— —
	2 Monat	77½	— —
Lyon	k. Sicht	78¼	— —
	2 Monat	77¾	— —
Wien	k. Sicht	9½	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100¼
	2 Monat	99¾	— —
Bremen	k. Sicht	— —	108
	2 Monat	— —	107¼
Basel	k. Sicht	101¾	— —
	2 Monat	101½	— —
Leipzig	k. Sicht	100	— —
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 19. Dez. 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	14	— —
	4½ — —	14½	— —
	5 — —	15½	— —
	5 — Wiener Std. B°	15	— —
	fl. 50 Specieslotterie	— —	75
	» 100 —	85	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	10¼	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	55	— —
	6 — —	— —	74
	5 — Landstände...	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	82
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	58	— —
	5 — —	67	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	60	— —
	5 — —	50	— —
	5 — Landstände....	61	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	53	— —



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 355. Samstag, den 21. Dezember 1811.

Washington, vom 6. November.

Fortsetzung der Bothschaft des Hrn. Madison.

Die Gerechtigkeit und Offenheit, welche man sowohl vor als nach der Zurücknahme seiner Dekrete von Seiten der Vereinten-Staaten gegen Frankreich äußerte, hatte uns zu hoffen berechtiget, daß seine Regierung auf diese Maasregel alle diejenigen würde haben folgen lassen, die man unsern billigen Reklamationen schuldig war, und zwar zur nämlichen Zeit, wo sie eine Folge ihrer freundschaftlichen Versicherungen gewesen wären. Indessen hat man uns noch keinen Beweis davon gegeben, daß man die Absicht hege, das andere den Vereinten Staaten zugefügte Unrecht gut zu machen, und besonders den großen Betrag des amerikanischen zufolge der Edikte mit Beschlag belegten und kondemnirten Eigenthums, zurückzugeben, welche ohne unsere Verhältnisse als Neutrale zu beherzigen, und folglich ohne die aufgeworfenen Fragen zwischen den Vereinten-Staaten und den andern kriegführenden Mächten einzuleiten, sich dennoch auf solche billige Grundsäze stüzten, daß eine schleunige und umständliche Genugthuung darauf hätte erfolgen müssen.

Außer allen diesem, und auf andere vollkommen gerechte Forderungen von dieser Nation, haben die Vereinten Staaten groses Recht mit den strengen und unerwarteten Beschränkungen unzufrieden zu seyn, welchen ihr Handel mit den franz. Besitzungen unterworfen wurde, und welcher, wenn sie nicht aufhören, wenigstens gegen die Einfuhr aus Frankreich in die Vereinten-Staaten gleiche Beschränkungen nothwendig machen.

Unser neulich nach Paris gesandter bevollmächtigter Minister wurde über alle diese verschiedene Gegenstände, vor seiner Abreise, mit allen nöthigen Instruktionen versehen. Das Resultat derselben soll Ihnen mitgetheilt werden, und indem man Ihnen die weitere Politik der franz. Regierung gegen die Vereinten-Staaten zu erkennen giebt, wird man Sie in den Stand setzen, darauf jene der Vereinten-Staaten gegen Frankreich anzunehmen.

Unsere übrigen auswärtigen Verhältnisse haben gar keine ungünstige Veränderung erlitten. Mit Rußland stehen dieselbe auf dem freundschaftlichsten Fuße. Die schwedischen Hafen haben uns ebenfalls Beweise der freundschaftlichen Gesinnungen gegeben, in welchen die Regierung dieser Nation gegen unsern Handel beharret, und die Nachweisungen, welche wir von unserm Spezialminister in Dänemark erhalten haben, beweisen, daß seine Sendung für unsere Mitbürger, deren Eigenthum durch die Korsaren, unter dänischer Flagge, so bedeutend verlezt und kompromittirt worden war, einen guten Erfolg gehabt hatten.

Unter diesen drohenden Umständen, welche strenge Wachsamkeit erheischten, war es Pflicht der ausübenden Regierung, die ihr anvertrauten Mittel anzuwenden, um für die allgemeine Sicherheit zu sorgen. Demzufolge wurden die Vertheidigungsanstalten auf unserer Seegränze, mit einer Thatigkeit betrieben, die zur Vollendung der wichtigsten nur noch wenig zu thun übrig läßt, und in Anbetracht, daß die Kanonierschaluppen besonders geeignet sind, in vielen Fällen zur Vertheidigung mitzuwirken, wurde befohlen, daß ein Theil derselben in gewissen Hafen angewandt werden solle. Die vormals in Kommission befindlichen Kriegsschiffe wurden außerdem noch mit einer Fregatte, vorzüglich zur Beobachtung der Kreuzfahrten, gebraucht, um die Rechte unserer Küsten zu beschützen, und unsere Landmacht wurde dergestalt angewendet, wie man es am geignetesten hielt, von ihr die zwekmäsigsten und wichtigsten Dienste zu erhalten. In dieser allgemeinen Verfugung ist auch ein Truppen[illegible] begriffen, das aus Linientruppen und Milizen bestehet, welches auf dem Gebiete der [illegible] Indiana zusammengezogen, und nach unsere nordwestlichen Gränzen gesandt wurde. Diese Maasregel ist wegen den verschiedenen von den Indianern begangenen Mordthaten und Räubereien, allein noch vorzüglich durch die Rüstungen und den drohenden Anblick einer Zusammenrottung dieser Nationen an dem Wabash, unter dem Einflusse und der Leitung eines Fanatikers, von dem Stamme der Shawanois, nothwendig geworden. Diese Ausnahmen abgerechnet, sezen die indianischen Stamme ihre friedlichen Gesinnungen und ihre gewöhnlichen Verhältnisse mit uns fort.

Nun muß ich [illegible] hinzufügen, daß der gegenwärtige Augenblick [illegible]egliche Vertheidiger unsere Nationalrechte, und [illegible] deren Vertheidigung weitläufigere Mittel, al[illegible]ie jezt bestehenden, erfordert. Ungeachtet der scrupulösen Gerechtigkeit, der beständigen Mäßigu[illegible] und den vervielfältigten von Seiten der Verein[illegible] Staaten angewandten Anstrengungen, damit [illegible] stets zunehmenden Gefahren eines Bruches zwis[illegible]hen den beiden Ländern den gegenseitigen Vortheile[illegible]r Wiederherstellung der Freundschaft und des Z[illegible]ens Plaz mache, sehen wir, daß das brittische [illegible]binet nicht nur darauf beharrt, die Genugthuung[illegible]r andere Beschwerden zu verweigern, die deshal[illegible] lange und so laut reklamiren, sondern auch auf[illegible] eigenen Boden unsers Gebiets Maasregeln in [illegible]zug sezt, welche in den gegenwärtigen Umstä[illegible] sowohl den Karakter als die Wirkung eines [illegible]ges gegen unsern gesezmäßigen Handel an sich [illegible]en.

Nach diesen [illegible]weisen von feindseliger Unbiegsamkeit, mit w[illegible]r man die Rechte zu Füßen tritt, von denen kein[illegible]bhängige Nation abgehen kann,

wird der Kongreß fühlen, daß es seine Pflicht sey, die Vereinten-Staaten in eine Stellung und einen gerüsteten Zustand zu versetzen, welche die gegenwärtige Krise erheischen, und die mit dem Muthe und der Erwartung der Nation vereinbar sind.

Ich empfehle demzufolge an, daß zwekmäsige Maasregeln ergriffen werden, um die Linientruppen-Regimenter zu komplettiren, und bei denselben die Enrollirnngszeit zu verlängern, um eine Hilfsmacht anszuheben, die auf kürzere Zeit engagirt werden soll; um die Dienste der Korps der Freiwilligen anzunehmen, deren patriotischer Eifer sie dahin vermögen könnte, an dringenden Diensten Antheil zu nehmen, um nach Umständen andere Theile der Miliz Detaschementsweise anwenden zu können, und endlich um dieses grose Korps dergestalt zu organisiren, um es so nützlich als möglich zu machen. Sie werden sich bei dieser Gelegenheit wohl erinnern, wie wichtig die militairischen Seminarien sind, welche bei jedem Ereignisse einen köstlichen und ökonomischen Theil unserer Militairanstalt bilden werden. Die Verfertigung der Artillerie und der Waffen wurde mit Erfolg fortgesezt, und die Verproviantirungen von Munition, so wie die Mittel sie zu erneuern, sind hinlänglich, um den verschiedenen Umständen die Spitze zu bieten. Auf jeden Fall wird es nicht unnütz seyn, wenn der Kongreß seine Ermächtigung ertheilte, sie noch zu vermehren.

Ihre Aufmerksamkeit wird sich natürlicher Weise auf die für die verschiedenen Theile des Seedienstes zu bestreitenden Fonds lenken, nachdem es nützlicher seyn wird, sie dafür zu verwenden. Auch lege ich dem Kongresse die Zweckmäßigkeit vor, die Vermehrung der Magazine von Materialien zu authorisiren, welche durch die Zeit nicht verdorben werden und die man sich nicht immer gleich verschaffen kann.

Betrachten wir die Scenen, welche diese imposante Epoche auszeichnen, und wiegen wir ihre Rechte unserer Aufmerksamkeit dar, so ist es unmöglich, unsere Blicke nicht auf jene zu heften, die sich bei dem großen Menschenvereinen entfalten, welche den südlichen Theil unserer Halbkugel bewehnen, und sich bis in unsere Nachbarschaft ausdehnen. Eine liberale Menschenliebe und eine aufgeklärte Vorsicht, tragen dazu bei, unsern National-Conseils die Verpflichtung aufzulegen, ein lebhaftes Interesse an ihrer Bestimmung zu nehmen; die gegenseitigen wohlwollenden Gesinnungen zu erhalten und zu begünstigen; den Gang der Ereignisse zu betrachten, und auf die Ordnung der Dinge, sie sey welche sie wolle, welche bestimmt das Uebergewicht erhalten wird, vorbereitet zu seyn.

(Die Fortsetzung folgt.)

London, vom 7 Dezember.

(Fortsetzung)

Auszug eines Schreibens aus Amerika, d. d. 8. Okter.

Unser Kurs auf England ist schrecklich gesunken. Der Diskonto steht zu 25 pCt. Ich sehe mit Kummer, daß Ihre Regierung ihre Kabinetsbefehle vom Monat September des verflossenen Jahres nicht zurückgenommen hat; damals war eine günstige Gelegenheit, Napoleons Plane und jene der Anhänger zu vereiteln, die er in hiesigem Lande hat, und welche unsere Animosität gegen Ihre Regierung unterhalten.

Wenn England und unser Land die Bande eines guten und herzlichen Einverständnisses fest zusammenknüpften, so würden die vereinten Kräfte der ganzen Welt sie nicht zerreißen können; und dieses hängt, mit Bedauern sage ich, gänzlich von Ihrer Regierung ab.

Sie muß nachgeben, um den Anfang eines Vergleichs herbeizuführen; mindere strenge Maaßregeln von Seiten ihrer, sind heute Tage der einzige nothwendige Punkt, ob Sie gleich durch die Hartnäckigkeit, die Sie in die Aufrechthaltung ihrer Kabinetsbefehle gelegt hat, hier viele sehr eifrige Anhänger verlor. Indessen haben sich die Föderalisten dieses Landes immer sehr eifrig zu Ihren Gunsten verwendet, und thun es noch, allein ihre Partei ist zu schwach geworden, und sie allein können nichts durchsetzen; an Ihnen ist die Reihe, den Weg auf eine Art zu bahnen, daß hier nichts davon laut wird. Mit göttlicher Hilfe wird es dem Prinzen Regent gelingen; ich flehe den Himmel an, daß er und seine Räthe klug genug seyn möchten, um diese Parthei zu ergreifen, ehe es zu spät seyn möchte. Die sich gegenwärtig zeigende Gelegenheit, das gute Einverständniß zwischen beiden Ländern wieder herzustellen, wird sich vielleicht nie wieder darbieten; und seyn Sie überzeugt, daß wenn dasselbe durch den Einfluß jener Parthei wieder hergestellt wird, die gegenwärtig in diesem Lande das Uebergewicht hat, wird solches nicht nur dauerhafter, sondern mit den Gesinnungen aller Einwohner des Landes übereinstimmender seyn, als wenn diese Wiederherstellung das Werk der Föderalisten wäre. Meine Gesinnungen sind zwar nicht in einem eleganten Style ausgedruckt, allein ich glaube sie sind gegründet.

P. S. Wenn man die Kabinetsbefehle nicht zurücknimmt, so glaube ich, werden die Zahlungen für die nach Cadix und Lissabon gesandten Mehlladungen alle in Piaster gefordert werden, und wenn diese Städte ihres letzten Piasters beraubt sind, werden wir diesen Handel aufgeben müssen.

Auszug eines Privatschreibens aus Philadelphia.

Seit unsern letzten Schreiben ist es uns noch immer unmöglich, Ihnen von irgend einer Veränderung in der Politik oder im Handel Nachricht zu ertheilen, beide Partheien scheinen in einer Ruhe zu liegen, die sie nicht verlassen werden, und wir glauben, daß die Epoche eines öffentlichen Bruches durch ihre unermüdete Geduld immer noch entfernt seyn werde; unser Handel ist fast gänzlich ruinirt; der Ausfuhrhandel nähert sich seinem Ende, die Non-Importations-Akte ist uns sehr hinderlich, allein je länger sie dauert, je mehr lernen wir Ihrer entbehren; der Zuwachs unserer Fabriken ist wahrhaft erstaunend, und die Einfuhr der spanischen Merinos ist für unser Land ein unberechenbarer Vortheil.

Paris, vom 16. Dezember.

Am 12. d. M. hatte Hr. von Cetto, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des baierschen Hofes die Ehre Sr. k. k. M. in einer besondern Audienz ein Schreiben des Königs, seines Herrn zu überreichen, welches die Anzeige der Geburt eines Sohnes des Kronprinzen enthält.

Gestern am Sonntage nach der Messe wurden zum Eide vorgestellt, welchen sie in die Hände Sr. Maj. ablegten; durch Se. hochfürstl. Durchl. den Fürsten Erzkanzler des Reichs:

Hr. Baron Dibelot, Kammerherr des Kaisers.

Durch Se. hochfürstl. Durchl. den Prinzen Vizekonnetable, welcher die Funktionen als Erzstaatskanzler verrichtete:

Der Hr. Graf v. Montholon, bevollmächtigter Minister bei Sr. kais. Hoh. dem Großherzoge von Würzburg; Hr. Graf v. Nikolai, bevollmächtigter Minister bei Sr. kön. Hoh dem Großherzoge von Baden; Hr. Baron v. St. Aignan, bevollmächtigter Minister bei den herzogl. sächsischen Häusern; Hr. Vandeuil, bevollm. Minister bei Sr. kön. Hoh. dem Großherzoge von Darmstadt.

Durch Se. hochfürstl. Durchl. den Fürsten Erzkanzler des Reichs:

Hr. v. Villequier, erster Präsident des kaiserl. Gerichtshofes von Rouen.

— Se. Exz. der Fürst v. Schwarzenberg, österr. Botschafter am franz. Hofe, ist zu Paris angekommen.

Bern, vom 13. Dezember.

Gestern wurde hier der ehemalige Sekretair der königl. spanischen Legation bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, N. A. Gonzalez de Villar, beerdigt.

St. Gallen, vom 12. Dezember.

Am 8. dieses, Morgens 4 Uhr, ertönte in dem zu unserm Kanton gehörigen, und an den südlichen Gränzen desselben gelegenen Städtchen Sargans Feuerlärm, und innerhalb 2 Stunden lagen alle Häuser desselben, 60 an der Zahl, worunter mehrere von ziemlichem Umfang, in der Asche. Die Kirche und das Kaplaneigebände allein blieben verschont. Der heftige Wind machte alle Löschanstalten fruchtlos. Die unglücklichen Einwohner haben gar nichts weiter, als das Leben gerettet, und sind um so mehr zu bedauern, da der Winter vor der Thüre ist. Unsere Kantonsregierung hat sogleich Bevollmächtigte nach Sargans abgeschickt, um für die armen Abgebrannten so viel als möglich zu sorgen. Die Deputation nahm auch eine bedeutende Summe Geldes mit.

Sigmaringen, vom 1. Dezember.

Heute wurde unserer Frau Erbprinzessin Durchlaucht von einer Deputation des Landes ein Kindbettgeschenk von prächtig gearbeitem Silbergeräthe übergeben. An dem jungen Prinzen, Carl Anton, ist die Impfung mit bestem Erfolg vollzogen worden.

Stuttgardt, vom 19. Dezember.

Se. Maj. haben folgendes Edikt erlassen:

Se. königl. Majestät haben zu fortdaurender Unterhaltung und immer höherer Vervollkommnung der bildenden Künste in den königl. Staaten, so wie zu mehrerer Ausbreitung der Industrie unter Professionisten und Handwerkern und Erweckung einer zweckmäßigen Nacheiferung unter denselben durch öffentliche Anerkennung und Belohnung des Talents, zu beschließen und zu verfügen geruht, daß nicht allein diejenigen, welche sich den bildenden Künsten gewidmet haben, sondern auch Professionisten und Handwerker, welche irgend eine neue Erfindung gemacht, Meisterstücke verfertigt, oder überhaupt besondere Ausarbeitungen irgend einer Art geliefert haben, berechtigt seyn sollen, ihre gelungensten Kunstwerke und Produkte vom 1sten Mai an bis zum 1sten Juni des künftigen Jahrs allhier in den ihnen zu diesem Ende in dem alten königl. Schloß anzuweisenden Sälen und Zimmern öffentlich aufzustellen.

Se. königl. Maj. werden hiezu auch diejenigen Gegenstände aus Allerhöchstihrer Appartements bringen lassen, welche seit Jahr und Tag von verschiedenen Künstlern aus den königl. Staaten verfertigt worden sind.

Die Säle sollen alle Tage Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr für das Publikum geöffnet seyn.

Wegen der für die vorzüglichsten Werke auszusetzenden Preise haben Sich Se. königl. Maj. die weitere Bestimmung noch vorbehalten.

Würzburg, vom 14. Dezember.

Beschluß der großherzoglichen Verordnung.

§. 15. Für den Aufwand, den die Einrichtung und Erhaltung dieser, zur Zeit noch der Privat-Unternehmung überlassenen Schule und Fabrikanstalt nothwendig macht, haben Wir dem Unternehmer außer mehreren schon zugewendeten Unterstützungen bewilligt: a) Nach drei Jahren soll jedes Schulkind, welches nicht nach den oben zu §. 9. gegebenen Bestimmungen sich über seine Beschäftigung bei andern Fabriken und Gewerbsleuten auszuweisen vermag, für 36 kr. Fabrikate, wozu die Materialien von der Fabrik hergegeben werden müssen, jährlich liefern, oder im Verweigerungsfalle den Betrag dieser Arbeit in barem Gelde mit sechs und dreißig Kreuzer an das Institut entrichten; b) Wird der Unternehmer des Instituts rücksichtlich dieser Unternehmung von der Gewerbsteuer freigelassen; c) Sollen ihm dieser Unternehmung wegen in seinen bisherigen und anderwätigen Beziehungen keine größeren Quartierslasten und Abgaben auferlegt werden; d) Wird dem Institut der freie Handel im Umfange des Großherzogthums, sofern darunter die Verkaufsfreiheit zu allen Zeiten und auf allen inländischen Plätzen verstanden wird, ohne Einschränkung zugestanden; e) In Beziehung auf die Zoll- und Mauthgesetze wird hiemit bestimmt, daß, wenn nach der bevorstehenden Zolleinrichtung die Abfuhr von Produkten und Fabrikaten von einem Orte des Landes zum andern nicht frei von Zollabgaben erklärt seyn sollte, dem Institute die Freiheit von diesen Abgaben gegen Certifikate auf die eigenen Erzeugnisse und nach richtigem Befund bei den Zollstationen bewilligt seyn. Was aber die Einrichtung der Weggelder im Lande, so wie die Aus- und Einfuhr der Produkte und Fabrikate im Verkehr mit dem Auslande betrifft, so bleibt das Institut den Zollgesetzen gleich jedem andern unterworfen. f) Rücksichtlich der Befreiung vom Zunftzwange wird der Industrie-Schulenfabik auf jene Fabrikate, welche sonst zunftmäßig bearbeitet werden, die nämliche Freiheit gestattet, welche der Fabrik im Arbeitshause dahier zugestanden worden ist. Die Fabrikate bleiben aber übrigens immer den bestehenden Polizeiverfügungen unterworfen; g) Wird die Militairdienst-Freiheit denjenigen bewilliget, welche als Industrie-Lehrer in der Central-Schule unterrichtet werden, oder als Industrie-Lehrer angestellt sind, und zwar für die Zeit ihres Unterrichts. Ihre Befreiung vom wirklichen Militair-Dienste hängt aber von ihrem Fleiße und von ihrer Verwendung auf dem Lande als Lehrer ab. In Ansehung aller übrigen zur Schule und Fabrik gehörigen und dabei beschäftigten Personen hat es bei den bestehenden Militair-Konskriptionsgesetzen sein Verbleiben; h) Dem Unternehmer der Fabrik ist es überlassen seine Gesellen, Gehülfen und Lehrlinge den beiden dahier bestehenden Instituten, nämlich dem Krankengesellen- und Krankendienstboten-Institute nach den bestätigten Statuten derselben einverleiben zu lassen, und die bestimmten Beiträge für dieselben zu leisten; jedoch bleibt es diesen Instituten und dem Juliushospitale vorbehalten, für die Verpflegung jener Individuen ein neues Regulativ zu machen, wenn diese um die bestimmten Beiträge ohne Schaden der Stiftung nicht sollten verpflegt werden können.

§. 16. Die Zentralindustrieschule und Fabrik, soweit diese zur Schule gehört, wird als ein Zweig des Schulwesens behandelt, und Unserer Schulkommission untergeordnet.

§. 17. Die Industrielehrer in allen Gemeinden des Großherzogthums sollen mit der Zentralindustrieschule in beständiger Verbindung bleiben, über jede die Ortsindustrie betreffende Anfrage Bericht erstatten, dagegen aber auch von der Zentralschule in allen vorkommenden Fällen Rath und Belehrung erhalten.

§. 18. Beamte und Seelsorger haben die ganze Anstalt zu unterstützen. Die in dieser Beziehung nöthig werdenden Weisungen können aber von der Zentralindustrieschule keineswegs, sondern nur auf Veranlassung derselben durch die Schulkommission erlassen werden.

Gegeben Würzburg den 9. November 1811.

Ferdinand.

Nichtpolitische Gegenstände.

Briefe aus Ostindien.

(Fortsetzung.)

Du wirst selbst einsehen, daß diese Hitze für ein Land unter der Linie gewiß nicht unerträglich ist. Und wirklich lebt man auch gerne auf Borneo; nur sind die Küstenorte durch Sümpfe und Seenebel, nächst Batavia auf Java, die ungesündesten von der Welt. Ruhr, Kolik, Wassersucht, häufige Fieber hartnäckiger Art, Drüsenkrankheiten, und vorzüglich ein Uebel, Kura genannt, sind sehr häufig. Dieses Letztere ist meist ein Quartanfieber mit einer eigenen Speckgeschwulst in der Seite begleitet, das jährlich wächst und endlich den Körper, ganz abgezehrt, dem Grabe übergiebt. Eingeborne und Europäer leiden daran, nur letztere eher und fürchterlicher. Das einzige Mittel dagegen ist eine Reise nach Europa, oder überhaupt nördlich. Da wir eben nicht die sonderlichsten Aerzte hier haben, so ist die Lage unserer Kranken desto schrecklicher und ihr Leben nur in den Händen der Eingebornen, die alle quacksalbern.

Eben so merkwürdig wie diese Balier, sind die Eidahaner, ein auf Borneo wahrscheinlich ebenfalls fremdes Volk, das aber schon naturalisirt und selbst den mächtigen Europäern fürchterlich ist. Sie bewohnen das Innere des Landes, vorzüglich den uns fast ganz unbekannten Nordtheil und die schönen, reichen Gefilde um den Kenee Boelloo, den ich oben erwähnt habe. Nur seltener, bloß des Handels, vorzüglich des Sklavenhandels wegen, kommen sie an die südlichern Küsten in leichten, selbst gemachten Fahrzeugen, mit denen sie nicht nur über alle Untiefen und Sandbänke schiffen, sondern auch der wildesten Brandung trotzen. Diese Fahrzeuge sind bloß aus Bambus zusammengesetzt, mit Stricken von Rotting befestigt, sehr reinlich, mit einem eigenen Kitt ausgeklebt, und dabei so leicht, daß ein Fahrzeug, was zehn bis zwölf Personen faßt, bequem von zwei Männern über Berg und Thal geschleppt wird. Auf diese Art machen sie auch ihre Reisen, da das Innere der Insel sehr morastig, und vorzüglich ihre Wohngegend ganz von Flüssen, Seen und natürlichen Kanälen durchschnitten ist. (F. f.)

Avertissements.

Johann Philipp Schmidt von Weinbach, welcher in seinem 14. Jahr verkommen und nun über siebenzig Jahre alt ist, wird hierdurch edictaliter geladen, daß er oder seine etwaigen eheliche Leibeserben in 3 Monaten dahier erscheinen und sein zurückgelassenes bisher unter Curatel gestandenes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls sich zu gewärtigen sollen, daß der verschollene für todt erklärt u. sein Vermögen seinen nächsten Seitenverwandten für erb und eigenthümlich verabfolgt werden solle.

Weilburg den 9. Juli. 1810.

Herzogl. Nass. Amt das.
Wüstenfeld.

Nachbenannte Conscribirte aus hiesigem Amte:

1. Von Weilmünster.

Joh. Conr. Bonnkirch, die Gebrüder Ludw. Christian und Joh. Anton Schuster, Joh. Pet. Lewalter, die Gebrüder Jost Henrich und Christian. Con. Rabo, die Gebrüder Johann Ludw. und Joh. Pet. Lewalter, Carl Christian Bonhausen, die Gebrdr. Henr. Conrad und Phl. Adam Schäfer, Ludw. Lewalter, Joh. Pet. Weinbrenner, Ernst Weinbrenner, Sebastian Weinbrenner, Johann Christian Nickel, Philipp Sebast. Löw.

2. Von Altenkirch.

Die Gebrüder Phl. Anton — Philipp Peter und Sebastian Welten.

3. Von Obersbach.

Joh. Jost Schmidt, Johannes Bautz und Johann Jost Kremer.

4. Von Waldhausen.

Joh. Phl. Mehl und Fried. Wilh. Zimmermann.

5. Von Löhnberg.

Phl. Ludw. Schuster und Henr. Wilhelm Pick.

6. Von Allendorf.

Phl. Pet. Schmidt und Johs. Con Burger.

7. Von Haselbach.

Phl. Cas. Gutacker und Joh. Peter Schneider.

8. Von Merenberg.

Johs. Dieth. Johs. Schäfer und Joh. Phl. Hief.

9. Von Aulenhausen.

Die Gebrüder Joh. Jakob u. Johs Müller.

10. Von Langenbach.

Joh. Pet. Eichhorn.

11. Von Ernsthausen.

Phl. Ludw. Rehn und Joh. Lud. Schmidt.

12. Vom Neuschwartenberger Hof.

Christian Dienst.

13. Von Elkerhausen.

Phl. Anton Müller und Joh. Conrad Kätter.

14. Vom Fürfurter Hofe.

Wilhelm Loh.

15. Von Weinbach.

Joh. Christ. Graubner.

16. Von Eubach.

Joh. Pet. Lommel.

17. Von Edelsberg.

Die Gebrüder Philipp Sebastian und Johann Ludwig Stuhl.

18. Von Hirschhausen.

Joh. Christian Linz.

19. Von Drommershausen.

Joh. Lud. Fischer

werden hiermit edictaliter vorgeladen, daß sie binnen 6 Wochen sich zum Loosen für das regulirte Militair so gewiß einstellen sollen, als gewiß sie widrigenfalls für widerspenstige Conscribirte erklärt, sofort ihr Vermögen confisciret und sie gleichwohl im Betretungsfalle an das Herzogl. Militair abgeliefert werden sollen.

Weilburg den 13. April 1811.

Herzogl. Nass. Amt daselbst
Wüstenfeld.

Großherzogthum Frankfurt.

Der Minister der Justiz, der Polizei und des Innern.

Macht zu Folge Art. 118 des Gesetzbuches bekannt, daß bei dem Großherzogl. Justizamte Schweinheim Departements Aschaffenburg nachfolgendes Erkenntniß erlassen worden sey:

Auszug des Protokolls

des Fürstprimatischen Großherzogl. Frankfurtischen Justizamts Schweinheim, dd. Aschaffenburg den 6. Nov. 1811.

Die Ansprüche der Seitenverwandten der abwesenden Elisabetha Welzbacherin von Haibach an deren zurückgelassenes Vermögen betreffend, ist

Bescheid.

Da über das auszuführende Beweisthum durch die bisher geführten Vormundsrechnungen der Anfang eines schriftlichen Beweises gemacht worden; so

wird die Abhör der angerufenen Zeugen Johann Baumann, Johann Großmann, des Hrn. Maires Bahmer von Haibach über die Abwesenheit der Elisabetha Welzbacherin ohne Nachricht erkannt, zu deren Abhör alsdann noch Tagfahrt bestimmt werden solle, wenn gegenwärtiger Bescheid nach dem Art. 118 des Gesetzbuchs Napoleon Sr. Excellenz dem Hrn. Minister der Justiz zur Vorlage wird gebracht worden seyn.

Hanau den 28. November 1811.

Freiherr von Albini.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 356 Sonntag, den 22. Dezember 1811.

Washington, vom 6. November.

Beschluß der Bothschaft des Hrn. Madison.

Betrachten wir unsere Lage unter einem andern Gesichtspunkte, so muß die Aufmerksamkeit des Kongresses sich sogleich auf die Anstalt neuer Vorsichtsmaasregeln lenken, um den Eingriffen und Verletzungen unserer Handelsgesetze zuvorzukommen. Die Ausübung der Kontrebande, welche allenthalben verhaßt ist (allein vorzüglich strafbar, in einem freien Staate, wo das Gesez, indem es allenthalben zum Wohl aller besteht, man durch dessen Verletzung eine Ungerechtigkeit gegen jedes Individuum eben so, wie gegen den Staat begeht) erreicht den höchsten Grad des Verbrechens, wenn sich zum Verfolge eines schimpflichen Gewinstes eine, einer fremden Politik zusagende, jener des Vaterlandes zuwider laufende Unterwürfigkeit einmischt. Dann muß der gerechte Unwille des Publikums sich durch die natürliche Rache der Gesetze äußern können, die am geeignetesten sind, die Strafbaren zu unterdrücken.

Um unsere Handelsflagge, so wie dem Eigenthum, welches sie beschüzt, die ihr schuldige Achtung zu verschaffen, ist es zweckmäsig gegen diejenigen Bürger der Vereinten-Staaten eine Strafe auszusetzen, welche von auswärtigen Regierungen Freibriefe für einen Handel annehmen, welche diese nämlichen Regierungen den andern Bürgern der Vereinten Staaten ungerechter Weise untersagen, oder die unter falscher Flagge, oder mit falschen Papieren irgend einen Handel treiben.

Gleichfalls ist es nothwendig unsern Mitbürgern zu verbieten, Spezialfreibriefe für irgend einen Handel mit den Vereinten-Staaten anzunehmen, und zu untersagen, in Privathafen Schiffe aufzunehmen, die blos ermächtigt sind, mit einigen solcher Privathafen Handel zu treiben.

Obgleich andere Gegenstände Ihre Aufmerksamkeit noch unmittelbarer auf sich ziehen, wird sie eben sosehr von der Nothwendig reklamirt, unsern Fabriken die Früchte des Erfolgs, den sie erlangt haben, und unter Begünstigung vorübergehender Umstände noch täglich erlangen, und unserer Handelsmarine die Freiheit zu garantiren, deren sie in Folge der ungerechten Maasregeln auswärtiger Regierungen beraubt ist.

Außerdem, daß die gesunde Vernunft uns befiehlt, unsere Manufakturen für Aufopferungen zu schützen, welche die Umstände von ihnen erheischen könnten, verlangt das Nationalinteresse, daß wir wenigstens für die unentbehrlichsten Gegenstände zu unserer Vertheidigung und Existenz, nicht in einer unnützen Abhängigkeit von auswärtigen Nationen verbleiben. Während die fremden Regierungen die Differenzen aufrecht erhalten, die sie in ihren Hafen gegen unsern Handel aufgestellt haben, geniessen sie in den unsrigen Vortheile, die jenen der Amerikaner wenigstens gleich sind; auch wurde deren Resultat auf eine zu nachtheilige Weise für unsern Handel empfunden, als daß es möglich wäre, dagegen noch Zweifel zu erheben; und jemehr diese Ungleichheit aufrecht erhalten wird, je mehr werden sich die Vortheile des freien Transports unserer Waaren auf fremde Märkte, so wie auch jene Vortheile verringern, ein Korps Seeleute sich für den Dienst ihres Vaterlandes im Falle seine Gefahr sie für denselben herbeiruft, bilden zu sehen.

Während dem Laufe des mit dem verwichen 30. Sept. zu Ende gegangenen Jahres, flossen in den Staats-Schaz $13\frac{1}{2}$ Mill. Piaster. Diese Summe sezte uns in den Stand, die laufenden Ausgaben, die Interessen der Staatsschuld mit inbegriffen, bestreiten und mehr als 5 Mill. Piaster vom Kapital abtragen zu können, ohne deshalb genöthigt zu seyn, zu dem durch eine Akte der leztern Sitzung ermächtigten Anleihen Zuflucht zu nehmen. — Das Anleihen, welches gegen Ende des Jahres 1810 zu Stande kam, wurde ebenfalls zurückgezahlt und ist in lezterer Summe nicht mitbegriffen.

Wenn Sie die nöhigen Summen für den Dienst des gegenwärtigen Jahres dekretiren, werden Sie auf die von dem Zustande unsers Handels herrührende Verminderung des Einkommens und auf die unumgänglich nothwendig gewordenen außerordentlichen Ausgaben, so wie auch auf jene Rücksicht nehmen, welche durch die Umstände erfordert werden könnten, und ich empfehle Ihrer Erwägung die Festsetzung eines wenigstens hinlänglichen Einkommens, um die gewöhnlichen Regierungsausgaben zu bestreiten, und um das Interesse der Staatsschuld, so wie auch jenes der neuen etwa nothwendig werden könnenden Anleihen zu bezahlen.

Ich kann diese Bothschaft nicht endigen, ohne Ihnen ans Herz zu legen, wie sehr ich die Wichtigkeit der gegenwärtigen Konjunkturen empfinde, aber auch zugleich, wie sehr ich auf das kluge und ehrenvolle Resultat ihrer Berathschlagungen und den Eifer zähle, mit welchem alle Beamten, die mich unterstützen, ihre Pflichten erfüllen werden. Zu gleicher Zeit flehe ich die Vorsehung an, daß sie Segen über unser theueres Vaterland verbreiten, und dasselbe in allen seinen Anstrengungen unterstützen möge, um seine Rechte zu sichern, und seine Glückseligkeit zu befördern.

Washington den 3. November 1811.

James Madison.

London, vom 11. Dezember.

Das gestrige mittägige Bülletin von Windsor enthält, daß sich Se. Maj. in jeder Rücksicht übler befanden. Ein diesen Abend angekommener Kurier berichtete, daß die Schwachheit S. M. noch zugenommen habe.

— Der Prinz Regent, welchen man erst auf künftigen Samstag erwartete, hat sich entschlossen, heute nach der Stadt zu kommen. Bei seiner Ankunft ließ derselbe Hrn. Perceval rufen, und befahl ihm zur Eröffnung des Parlaments alles vorzubereiten.

— Zwei Kompagnien von den blauen Garden sind am verflossenen Sonntag in forcirten Märschen von Reading nach Nottingham abgegangen, wo die Unruhen noch stets fortwähren.

— Aus Liverpool wird gemeldet, daß man in diesem Augenblicke in den vorzüglichsten Distrikten, wo sich Manufakturen befinden, die grösten Anstrengungen macht, um einen Fond zu errichten, welcher den zahlreichen Arbeitern, die sich ohne Arbeit befinden, zur Unterstützung dienen soll.

— Noch ist über die Organisation eines neuen Ministeriums nichts entschieden. Man glaubt, daß die Veränderungen erst nach der Eröffnung des Parlaments bewerkstelligt werden. Es ist uns erlaubt zu muthmasen, daß die Zeit gekommen sey, wo man den Plan wird vorbereiten mussen, um die Regentschaft frei von allen Beschränkungen zu erklären, um ihn dem Parlamente vorzulegen. Auch muß man den Zustand der Zivilliste des Königs untersuchen, und in dieser Rücksicht neue Verkehrungen treffen. Dem allgemeinen Gerüchte zufolge, herrscht in dem Kabinete über alle diese Gegenstände eine grose Theilung der Meinungen.

Wien, vom 14. Dezember.

Es heißt, daß Sr. des Erzherzogs Rainer kais. Hoh. die oberste Leitung der innern Staats- und Finanzangelegenheiten werde anvertraut werden. Da dieser Prinz schon im Jahre 1808 bei der Abwesenheit Sr. Maj. des Kaisers diese Geschäftszweige mit ausgezeichneter Thätigkeit, Ordnung und Klugheit besorgt hat, so würde diese Auswahl gewiß den allgemeinen Beifall erhalten. Bei Gelegenheit der neulich vorgenommenen Wahl des Erzbischofs von Ollmütz wurde dem Erzstifte sowohl als dem Domkapitel der ungestörte Besitz der Güter und Einkunfte mit Ausnahme einiger mäßigen, an den Religionsfond in Mähren zu leistenden, Abgaben im Namen Sr. M. des Kaisers bestätiget, und hierdurch die vorhin verbreitete Sage vereitelt, daß die befürchtete Schmälerung der Stiftseinkünfte die Resignation Sr. des Erzherzogs Rudolph kaiserl. Hoh. veranlaßt habe. (N. Z.)

Neapel, vom 30. November.

Flüchtlinge, die neuerdings aus Sizilien nach Calabrien herüber gekommen sind, brachten die Nachricht mit, daß die Stadt Catania (am mittelländischen Meer und nur 7 Stunden östlich von dem Krater des Aetna entlegen), am 9. und 10. d. von dem Lavastrom, der das Thal von Musara bereits ganz ausgefullt hatte, stark bedroht worden sey. Die Lava war nur noch eine Stunde von den Ringmauern der Stadt entfernt, und die Einwohner hatten schon ihre besten Habseligkeiten auf Schiffe und Barken geflüchtet, um, wenn die Lava die Stadt Catania wirklich erreichte, sich auch mit ihren Familien auf dieselben in Sicherheit begeben zu können. Messina war zwar so, wie die ganze umliegende Gegend, am 27. Okt. kurz vor dem Ausbruch des Vulkans durch einen Erdstoß stark erschüttert worden, doch hatte es, große Risse in den Mauern der Gebäude ausgenommen, keinen weitern Schaden gelitten. In Catania liegt ein Bataillon Engländer; es waren deswegen Fahrzeuge von Messina dahin abgegangen, um sie an Bord zu nehmen, falls die Lava die Stadt überschwemmen sollte. Eine große Anzahl englischer Offiziers hatten sich an den Fuß des Aetna begeben, um das Ausströmen der Lava aus den Eingeweiden des Berges in der Nähe zu beobachten.

Florenz, vom 5. Dezember.

In der Gegend von St. Marcello unweit Pistoja erhob sich am 26. Nov. ein Sturm, der 30 Stunden mit immer gleicher Heftigkeit anhielt. Er war so tobend, daß er die stärksten Bäume entwurzelte, oder absprengte, ganze Hauser umwarf, eine Menge Dächer wegnahm, und die Fensterscheiben zerschmetterte. Um die Angst und den Jammer der Einwohner vollständig zu machen, entstand, man weiß noch nicht durch welchen Zufall, in dem Kastanienwalde bei Lizzano Feuer. Mit Blitzesschnelle verbreitete der Orkan die Flammen längs der Landstraße, die von Livorno nach Modena führt, und bald brannte auch das Buschwerk auf den benachbarten Hügeln und Bergen 2 Meilen weit. Das Schloß Lizzano, das mitten in dieser Gegend liegt, glich des Nachts einem prächtig beleuchteten Theater. Endlich sammelten sich die sämmtlichen benachbarten Gemeinden, den Aufforderungen ihrer Maires und Pfarrer gemäß, und thaten dadurch dem Brande Einhalt, daß sie Gräben zogen, und das niedere Buschwerk um die Brandstätte herum umhieben. Der Schade, welchen die ganze Gegend erlitten hat, ist übrigens sehr groß.

Berlin, vom 14. Dezember.

Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden, König von Preußen ꝛc. ꝛc.

Die allgemeinen und gegründeten Beschwerden Unserer Unterthanen, über den Nachtheil der ihnen aus dem Verhaltnisse der jetzigen Scheidemünze zu dem Courant erwachst, haben Uns bewogen, Maasregeln zu treffen, um das Uebel gänzlich zu heben.

Wir haben daher nach gepflogener Berathung mit bewährten Männern aus dem Stande der Gutsbesitzer sowohl, als aus dem Handelsstande, beschlossen:

1. Sämmtliche noch kursirende und schon bisher auf 2 Drittheil ihres Nominalwerthes reduzirte Scheidemünze, soll, sobald als möglich, eingeschmolzen, affinirt und in vollwichtiges Courant umgewandelt werden, damit sie demnachst ganz aus dem Umlauf verschwinde.

2. Vom 15. Jan. 1812 an sollen mindestens für 60,000 Thaler Realwerth Scheidemünze wöchentlich affinirt und in Courant nach dem Münzfuße von 1764 umgeprägt, auch damit so lange ununterbrochen fortgefahren werden, bis die jetzt umlaufende Scheidemunze umgeprägt ist, oder wenigstens keine mehr zum Umprägen eingeliefert wird; wonächst Wir einen Termin bestimmen werden, binnen welchem die etwa vorhandenen Reste solcher Münze noch in Unsern Kassen und im gemeinen Verkehr, nach dessen Umlauf aber bloß als Metall in Unserer Munze angenommen werden sollen.

3. Damit Unsere Unterthanen jetzt gleich die beabsichtigten Vortheile geniessen, und während der Operation der Schmelzung und Umprägung, durch das Schwanken des Kurses der Scheidemünze und durch den Wucher nicht leiden; so erklären Wir sie hiermit, bis sie eingeschmolzen seyn wird, für ein gesetzliches Surrogat des Courants, und fixiren Wir, auf die Zeit, den Kurs folgendermaßen:

Ein Rthlr. Courant ist gleich und kann bezahlt werden, in Nominal- oder ehemaliger sogenannter schlechter Münze, in den Marken und Pommern mit 42 Groschenstücken, in Preußen und Schlesien mit 52½ Silbergroschen oder Düttchenstücken:

In reduzirter oder sogenannter guter Münze (Münz-Courant) in den Marken und Pommern mit 28 Groschen, in Preußen und Schlesien mit 35 Silbergroschen oder Düttchen.

100 Thaler Courant können demnach bezahlt werden, in Nominal- oder sogenannter schlechter Münze mit 175 Thalern, in reduzirter oder sogenannter guter Münze mit 116 und 2 Drittheil Thalern.

4. Einem jeden, der eine Zahlung an eine königl. Kasse zu leisten schuldig ist, steht von Publikation dieses Edikts an, frei, den Theil den er in klingendem Silbergelde zu entrichten hat, nach Belieben in Courant oder in Scheidemünze nach obigem Kurs von 175 zu zahlen; jedoch kann bei Entrichtung der Abgaben, die Scheidemünze nicht mehr zum Theile nach der vorigen Reduktion, sondern fernerhin nie anders als nach der neuen Reduktion, daß ist zu 42 Groschenstücken oder 5¼ Silbergroschen oder Düttchenstücke angenommen werden.

5. Mit Ausnahme des Handelsverkehrs unter Kaufleuten, ist auch jeder Privatmann der eine Courantsumme einzuziehen hat, verbunden, statt derselben Scheidemünze zu obigem Kurs von 175 für 100 Thaler Courant anzunehmen. Der Gläubiger kann jedoch die Verifikation der Münze verlangen.

6. Alle von Publikation dieses Edikts an zu schließende Kauf- und Verkauf-, Miets-, Lehn- und andere Verträge, können nur (wenn es nicht in Golde geschieht) in Courant, oder als Surrogat desselben, in Scheidemünze nach obigem Kurs geschlossen werden. Blos in Rücksicht der, vor der Publikation des gegenwärtigen Edikts, eingegangenen temporairen Verpflichtungen, soll es, so lange der Vertrag währt, wenn derselbe auf Scheidemünze lautet, bei der Zahlung der reduzirten Münze von 36 Gr. oder 35 Böhmen oder Düttchen verbleiben.

7. Einem jeden, der seine Scheidemünze will umprägen lassen, steht frei, sie in die Münze zu liefern, und wird ihm für 175 Nominalthaler in Böhmen, Gröschel oder in anderer Scheidemünze, 100 Thaler klingend Courant nach dem Münzfuß von 1764, ohne irgend einen Abzug bezahlt werden. Sollte bei der Münze bereits die für die nächste Woche bestimmte Scheidemünze zum Affiniren eingegangen seyn: so hängt es lediglich von dem Einbringer ab, ob er seine Scheidemünze vorläufig zurücknehmen oder sie in der Münze lassen will; in welchem Falle ihm ein Kurs eröffnet und ihm ein Schein gegeben wird, worin bemerkt ist, an welchem Tage ihm, nach der ihn treffenden Reihe, das Courantgeld ausgezahlt werden soll.

8. Da die Münzoffizianten sich nur mit Quantitäten von wenigstens 1000 Thaler Münze befassen können, so werden Handelshäuser in den Hauptstädten der Monarchie unverzüglich damit beauftragt werden, die kleineren Quantitäten von Ein bis zu Eintausend Thalern zum Einschmelzen und Umprägen in Courant, bei der Hauptmünze zu befördern.

9. Das Einbringen der preußischen Scheidemünze steht zwar einem jeden frei, die Münze muß jedoch bei dem Verifikationsbüreau geprüft und die notorisch falschen Stücke müssen ausgestoßen werden.

10. Die Exportation der Scheidemünze sowohl, als des Courants, und des Silbers in Barren nach dem Auslande, ist, während dieser Operation verboten, und findet lediglich nur auf Pässe Unsers Staatskanzlers statt. Wer auf heimlicher Exportation ertappt wird, den trifft die Konfiskation; die Denuncianten, so wie diejenigen, die dergleichen Münze anhalten, erhalten die Hälfte zur Belohnung. Auf den gehörig bescheinigten Durchfuhrhandel, so wie auf das kleine Gränzverkehr, findet das Verbot keine Anwendung.

11. Wenn durch die gegenwärtige Operation aller Unterschied zwischen Courant- und Scheidemünze aufhören soll, und alle Geldverträge nur in Gold oder Courant statt finden können, so ist auch in Zukunft weiter keine Scheidemünze nöthig, als so viel zum Ausgleichen des kleinsten Courantgeldes erforderlich ist. Eine solche Ausgleichungsmünze werden Wir sobald als möglich, jedoch schlechterdings nur so viel prägen lassen, als zum Ausgleichen unentbehrlich ist. Diese Ausgleichungsmünze darf nie als Zahlungsmittel statt Courant gebraucht werden.

12. Damit nie besorgt werde, daß davon je ein Ueberfluß entstehe, der die nämlichen Nachtheile erzeuge, welche die jetzige Scheidemünze hervorgebracht hat, so bestimmen Wir hiermit als festes Gesetz, daß niemand genöthigt werden könne, unter welchem Vorwande es auch sey, eine Summe, die durch ein Courantstück ausgedrückt werden kann, in einer Ausgleichungsmünze anzunehmen, wogegen Unsere Kassen alle neue Ausgleichungsmünze künftig statt Courant, auf Verlangen, anzunehmen verpflichtet sind.

13. Zur Erleichterung der Rechnungen und um eine ganz gleiche Münze in Unsern Staaten einzuführen, wollen Wir künftighin, wie es bereits in Schlesien und in Preußen der Fall ist, den Thaler statt in 24, in 30 gleiche Theile und dagegen den dreißigsten Theil des Thalers in zehn Pfennige zertheilen, so daß der Thaler aus dreihundert Pfennige bestehe. Wir werden daher für das Erste Pfenigstücke zu dreihundert auf den Thaler; 2 Pfennigstücke zu 150 auf den Thaler und 5 Pfennigstücke zu 60 auf den Thaler, Behufs der Ausgleichung sauber in Kupfer ausprägen lassen.

14. Wir werden Sorge dafür tragen, daß in allen Kassen ein kleiner Bestand der neuen Ausgleichungsmünze vorhanden sey, der, auf Verlangen, gegen Courant ausgewechselt werden kann. Bis die jetzige Scheidemünze in Courant umgeprägt seyn wird, kann sie, nebst den neuen, jedoch nur nach obigem Maaßstabe circuliren, und soll das Publikum aus kleinen Vergleichungs-Tabellen, das Verhältniß der neuen Ausgleichungsmünze zu der jetzt noch coursirenden alten Scheidemünze ersehen.

Gegeben Berlin den 13. Dez. 1811.

Friedrich Wilhelm.

Chur, vom 10. Dezember.

Seit ein paar Wochen hat man in Graubünden einige Erdstöße verspürt, die aber keinen weitern Schaden anrichteten.

Schlettstadt, vom 17. Dezember.

Vorgestern Abends ist hier eine Feuerbrunst ausgebrochen, welche, der schleunigsten Hilfe ungeachtet, 7 bis 8 Häuser in die Asche gelegt hat. Man schreibt die Ursache der Unvorsichtigkeit zu.

Nichtpolitische Gegenstände.

Briefe aus Ostindien.

(Fortsetzung.)

Die Eidahaner sind starkgebaute, kräftige, aber, nach unsern Ansichten, sehr rohe Menschen, von gelbbrauner Leibesfarbe. Bei den Männern ist Letztere dunkler, bei Frauen und Mädchen aber heller. Sie sind dabei gutmüthig und aufrichtig, voll Kunsttalent und Arbeitsamkeit, aber gefährlich zu besuchen; weil ihre Gottheiten, über welche sie ein geheimnißvolles Stillschweigen beobachten, häufige Menschenopfer verlangen. Kein junger Mann kann daher Eigenthum erlangen oder den Bund der Liebe schließen, ehe er nicht im Gemeindehause den niedlich gezierten Schädel eines Erschlagenen fremder Nation aufgestellt hat. Reiche unter ihnen und Mächtige zieren, statt mit Gemälden, ihre Zimmer mit Schädeln aus, die jedem Fremden ein erschütterndes

Memento mori!

zugrinzen. Alle auf diese Art von ihnen Geschlachteten werden ihnen einst, so glauben sie, im Paradiese dienen. Dieses Paradies, das sie sich auf der Spitze des Keenee Boolooberges träumen, ist unersteiglich und ewig von Wolken umhüllt.

Um Frieden zu halten mit diesen Barbaren, hat die ostindische Kompagnie in frühern Zeiten öfters einige Sklaven diesem unsinnigen Gebrauche opfern müssen; allein in der Folge hörte dieses auf und man überließ es den Eidahanern selbst, in den Wäldern und fernern Gegenden auf Schlachtopfern zu lauern.

Den Aermern, denen es schwerer wird, durch solche Menschenopfer sich das Wohlgefallen der Gottheit zu erwerben, ist es erlaubt, durch Zusammentreten einen Sklaven oder Verbrecher von der Obrigkeit zu erkaufen; daher aber auch die Eidahaner die gefährlichsten Menschenräuber sind. Nur das weibliche Geschlecht ist frei vor diesem Tribut, indem sie dasselbe für zu unrein halten, um der Gottheit geopfert zu werden. Für die christliche Religion haben die Eidahaner eine unbedingte Hochachtung, und daher ist es den Missionairen der neuerdings in England gestifteten Gesellschaft zur Verbreitung des Christenthums gelungen, sehr viele Eidahaner zu bekehren. (F. f.)

Avertissements.

Nachbenannte Conscribirte aus hiesigem Amte:

1. Von Weilmünster.

Joh. Conr. Bonnkirch, die Gebrüder Ludw. Christian und Joh. Anton Schuster, Joh. Pet. Lewalter, die Gebrüder Jost Henrich und Christian. Con. Rabo, die Gebrüder Johann Ludw. und Joh. Pet. Lewalter, Carl Christian Bonhausen, die Gebrdr. Henr. Conrad und Phl. Adam Schäfer, Ludw. Lewalter, Joh. Pet. Weinbrenner, Ernst Weinbrenner, Sebastian Weinbrenner, Johann Christian Nickel, Philipp Sebast. Löw.

2. Von Altenkirch.

Die Gebrüder Phl. Anton — Philipp Peter und Sebastian Welten.

3. Von Obersbach.

Joh. Jost Schmidt, Johannes Bauz und Johann Jost Kremer.

4. Von Waldhausen.

Joh. Phl. Mehl und Fried. Wilh. Zimmermann.

5. Von Löhnberg.

Phl. Ludw. Schuster und Henr. Wilhelm Pick.

6. Von Allendorf.

Phl. Pet. Schmidt und Johs. Con Burger.

7. Von Haselbach.

Phl. Cas. Gutacker und Joh. Peter Schneider.

8. Von Merenberg.

Johs. Dietz, Johs. Schäfer und Joh. Phl. Hief.

9. Von Aulenhausen.

Die Gebrüder Joh. Jakob u. Johs Müller.

10. Von Langenbach.

Joh. Pet. Eichhorn.

11. Von Ernsthausen.

Phl. Ludw. Rehn und Joh. Lud. Schmidt.

12. Vom Neuschwartenberger Hof.

Christian Dienst.

13. Von Elkerhausen.

Phl. Anton Müller und Joh. Conrad Kötter.

14. Vom Fürfurter Hofe.

Wilhelm Lotz.

15. Von Weinbach.

Joh. Christ. Graubner.

16. Von Cubach.

Joh. Pet. Lommel.

17. Von Edelsberg.

Die Gebrüder Philipp Sebastian und Johann Ludwig Stuhl.

18. Von Hirschhausen.

Joh. Christian Linz.

19. Von Drommershausen.

Joh. Lud. Fischer

werden hiermit edictaliter vorgeladen, daß sie binnen 6 Wochen sich zum Loosen für das regulirte Militair so gewiß einstellen sollen, als gewiß sie widrigenfalls für widerspenstige Conscribirte erklärt, sofort ihr Vermögen confisciret und sie gleichwohl im Betretungsfalle an das Herzogl. Militair abgeliefert werden sollen.

Weilburg den 13. April 1811.

Herzogl. Nass. Amt daselbst
Wüstenfeld.

Todesanzeige.

Mein innigst geliebter und theurer Gatte, der Evangelisch-Reformirte Prediger, Johann Peter Goest dahier ist mir durch einen unerwarteten plötzlichen Tod entrissen worden. Er endigte seine unbescholtene und thatenreiche irdische Laufbahn am 4. dieses Nachmittags durch einen Sturz vom Pferde, im 38. Jahre seines Alters und im 2. unserer glücklichen Verbindung.

Seinen zahlreichen Freunden und Bekannten mache diesen für mich so schweren Verlust mit bekümmertem und gepreßtem Herzen bekannt, und verbitte mir, von ihrer Theilnahme versichert, alle Beileidsbezeugungen.

Flammersfeld im Herzogthum Nassau den 8. Dec. 1811.

Friederike Goest
geb. Ebhardt.

Montag den 30 dieses Morgens 10 Uhr sollen zu Eddersheim circa 100 Mltr. Gültkorn von unterzeichneter Stelle versteigert werden, welches hierdurch den Handelsleuten bekannt gemacht wird.

Hochheim den 14. Dec. 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Linn.
In fidem
Raht.

Zeitung
des
Großherzogthums Frankfurt.



N° 357. Montag, den 23. Dezember 1811.

Corsöer, vom 5. Dezember.

Aus dem Süden sind heute 13 Schiffe gekommen, worunter 2 Linienschiffe, die zwischen Langeland und Wresen die Anker fallen ließen. Die Linienschiffe sind Vigo, Contreadmiral Diton, und Orion, Kapitain Dixon, beide von 74 Kanonen.

Copenhagen, vom 10. Dezember.

Man hat hier folgendes Edikt bekannt gemacht: Zur möglichsten Verbeugung alles Schleichhandels und unerlaubten Verkehrs haben Se. königl. Maj. ferner allergnädigst zu befehlen geruhet: daß längs der westlichen Küste von Ballum bis nach Binnsbüttel, sowohl zur See als zu Lande häufige Militairpatrouillen ausgeschickt werden, um zur Handhabung der in dieser Hinsicht erlassenen Verordnungen und Vorschriften beizutragen. Zu gleichem Zweck sollen die beikommenden Beamten einzelne von den bequemsten und der Aufsicht am meisten unterworfenen Abfahrts- und Landungsstellen als die einzig erlaubten bezeichnen und bestimmen, so daß selbst die bloße Anfahrt an, oder Abfahrt von einer nicht erlaubten Stelle, durch Konfiskation von Schiff und Waaren und Gefängnißstrafe von 8 Tagen bis 4 Wochen geahndet wird, welche im Wiederholungsfalle zu schärfen und im dritten Uebertretungsfall bis auf drei- bis sechsmonatliche Zuchthausstrafe zu erhöhen ist. Dabei haben sämmtliche Obrigkeiten zur Erreichung dieses Endzwecks auf alle Weise mitzuwirken.

In Gemäßheit dieser allerhöchsten Resolution sind an der Westküste der Herzogthümer folgende Landungs- und Abfahrtsplätze für die einzig zulässigen erklärt.

(Nun folgen die Namen der Orte auf der westlichen Küste der Herzogthümer, wo es ausschließlich erlaubt seyn wird anzulanden und unter Segel zu gehen.)

Copenhagen, den 30. Nov. 1811.

Die Kanzlei der Herzogthümer von Schleswig und Holstein.

Helsingöer, vom 9. Dezember.

Gestern Nachmittag kam ein groses Schiff hier an, besezt von einem franz. Kaper. Uebrigens scheint die Schiffahrt für dieß Jahr aufgehört zu haben, und auch unsere Kaper kehren von ihren Kreuzzügen zurück.

Warschau, vom 2. Dezember.

Se. Maj. haben zur Begünstigung des Transitohandels durch unser Großherzogthum befehlen, daß vom 1. künftigen Januar an gerechnet, die Durchfahrt der Waaren rc. keiner Transitoabgabe unterworfen seyn soll.

Vermittelst zweier anderer Dekrete haben S. M. die Ausführung der Pferde und des Rindviehes, so wie die Ausfuhr der rohen Häute, unter Bezahlung gewisser Ausfuhrabgaben erlaubt.

Paris, vom 18. Dezember.

II. MM. wohnten gestern Abends in der Opera der ersten Verstellung les Amazones oder la Fondation de Thebes bei.

Se. Maj. haben am 9. d. folgendes Dekret erlassen:

Napoleon rc.

Auf den Bericht Unsers Justizministers; nach Anhörung Unsers Staatsraths, haben Wir dekretirt und dekretiren wie folgt:

Titel I.
Von der Abschaffung der Feudalherrschaft.

Art. 1. Die Feudalherrschaft ist in den Departementen der Ober Ems, der Weser- und Elbe-Mündungen abgeschafft.

Kapitel 1.
Allgemeine Wirkungen der Abschaffung der Feudalherrschaft.

2. Alle Ehrenauszeichnungen, Oberherrschaft oder Gewalt, welche aus der Feudalherrschaft hervorgehen, sind abgeschaft, ohne Präjudiz der Verfügungen des Dekrets vom 26. Aug. 1811.

3. Gleichfalls sind abgeschaft, die Patrimonialgerichte; demzufolge werden alle äußerliche Zeichen der Patrimonialjustiz in Zeit von 2 Monaten von der Publikation des gegenwärtigen Dekrets an, herabgenommen. Falls die Lehensherren solches in diesem Zeitpunkte nicht thun, geschiehet die Vernichtung auf der Schreibstube des kaiserl. Prokurators beim Tribunal erster Instanz und des Maire, auf Unkosten der Gemeinde, welche die Materialien benutzen wird.

4. Das Gesez erkennt nur Allodialgüter. Demzufolge werden alle im Umfange der 3 Departemente gelegenen Lehen, welches ihre Beschaffenheit und Benennung auch seyn möge, sie mögen nun früher von auswärtigen Souverainen herrühren, oder nach Lehenherrschaft (Lehenherrlichkeit) Lehenherren angehören, mögen sie unmittelbar Lehen oder Afterlehen seyn, in zinnsfreie Güter umgeschaffen und von aller Verpflichtung oder Unterwerfung, welche aus dem Lehensnexus hervorgehen, befreiet seyn, so daß die Besitzer sie frei veräußern oder verhypothezieren können.

5. Gleichfalls sind abgeschafft die Rechte der Feudalsuccession, von welcher Beschaffenheit sie seyn mögen.

Jedoch soll die Feudalsuccession zum letztenmale zum Vortheile der in dem Augenblicke der Publikation des westphälischen Gesetzes vom 28. März 1809 für die vormaligen westphälischen und für die andern Länder, welche bei der Publikation Unsers gegenwärtigen Dekretes einen Theil der drei Departemente ausmachten, existirenden Successionsfähigen statt finden.

6. In dem Falle, wo bei der Eröffnung der Succession derjenige, welcher zur Zeit der Publikation des Gesetzes vom 28. März 1809, oder zur Zeit der Publikation des gegenwärtigen Dekretes, nach der in dem vorhergehenden Artikel enthaltenen Distinguirung berufen war, dieselbe nach dem Feudalsystem in Empfang zu nehmen, dazu nicht mehr berufen seyn würde, als die Feudalherrschaft noch bestand, oder nur zu einem gewissen Theile berufen worden wäre, so soll die Succession, sowohl für das Ganze, als für denjenigen Theil, rücksichtlich dessen seine Berufung cessirt haben wird, allodialiter regulirt werden.

7. Die Patrimonial- und Lehnrechte werden ohne Entschädigung aufgehoben, oder nach den unten stehenden Distinktionen bis zum Rückkaufe beibehalten.

Kapitel 2.

Aufgehobene Patrimonial- und Feudalrechte.

8. Alle Leibeigenschaft ist ohne Entschädigung aufgehoben.

9. Unter Leibeigenschaft wird verstanden:

1) Das Gesindezwangsrecht.

2) Die Rechte des Herrn über die Erziehung der Kinder des Leibeignen, die Verpflichtung bei diesem oder jenem Gewerbe und bei diesem oder jenem Boden zu verbleiben.

3) Das Bedemund, Brautlauf oder Klauenthaler-Recht ꝛc.

4) Die Abgaben, welche dem Lehensherrn bezahlt werden um sein Hüttenwerk zu bauen, Gewerbe auszuüben oder Verträge zu machen, die jedermann freistehen müssen.

5) Den Eid der Treue oder der Unterwürfigkeit dem Lehensherrn zu leisten.

6) Die Unfähigkeit irgend ein Eigenthum zu erlangen, zu veräußern, zwischen lebenden Personen oder vermittelst letzten Willens Verträge zu errichten und zu testiren, in eigener Person vor Gericht zu erscheinen und sich zu vertheidigen.

7) Das Recht auf einen Theil der Mobiliar-Erbschaft des Leibeignen oder seiner Frau, genannt Sterbfall, Besthaupt, Carmede.

8) Die Nutznießung der Güter der Vasallen, Zinsmänner oder Zinspflichtigen, während ihrer Minderjährigkeit.

10. Ebenfalls wird ohne Entschädigung aufgehoben: Das Recht, welches die Lehensherren hatten, sich die Erbschaften der Ausländer, unehelicher Kinder, der ohne Erben verstorbenen Personen, erledigte Güter, Mobilien u. Immobilien, ungebautes Land, Haiden, gestrandete Effekten zuzueignen, ohne Präjudiz sowohl der Rechte der Lehensherrn, die schon einen Eigenthumsvertrag gemacht haben, als der Eigenthums- und Nutzungsrechte, welche die Lehensherrn, Gemeinden oder Privatpersonen, zufolge der unabhängigen Ansprüche der Patrimonial-Gerichtsbarkeit haben können.

11. Das Recht des Lehensherrn, das von seinem Vasallen verkaufte adeliche Lehnstück dem Käufer gegen Rückzahlung des Kaufschillings wieder abzunehmen und im Allgemeinen jedes Recht, zufolge dessen ein Lehensherr sich in die Rechte des Käufers einsetzen ließ, ist ohne Entschädigung abgeschafft.

12. Ebenfalls werden ohne Entschädigung aufgehoben die von den Personen ihres Aufenthalts wegen, von der Anzahl des Viehes, oder unter jedem andern Anspruch, welcher sich nur auf den Schutz und nicht auf eine Belehnung von Gütern, entweder als Eigenthum oder Nutzung bezieht.

Die Abgaben auf den Verkauf von Mobilen; die Waag- Maas- Besichtigungs- Stand- Niederlage Waaren und Gütertransportgelder.

Jedoch sollen die Gebäude und Hallen fortwährend den ehemaligen Lehensherren angehören, die gegenwärtig Eigenthümer davon sind, mit dem Vorbehalte, wenn die Gemeinde sie nicht kaufen oder miethen will, und wenn sie es nicht thut, sollen sie einen Tarif der Eingangs-, Niederlags- oder Aufenthaltsrechte der Waaren und Güter fordern können. Die Schwierigkeiten, welche sich hierüber erheben könnten, sollen vor Unsere Präfekturräthe gebracht werden, mit Vorbehalt der Berufung an unsern Staatrath. (F. f.)

Amsterdam, vom 16. Dezember.

Se. k. Maj. haben am 4. d. folgendes Dekret erlassen:

Napoleon ꝛc.

In Betracht Unsers Dekretes vom 18. Oktober 1810, welches die Ausübung der franz. Gesetze über die Ein- und Ausfuhr in Holland besiehlt.

In Erwägung, daß die Schiffahrt der Zuidersee einigen Modifikationen und Ausnahmen fähig sey, und da Wir Unsere holländische Unterthanen alle Erleichterungen genießen lassen wollen, welche sich mit dem Interesse des Staats und Unserm Kontinentalsystem vereinbaren lassen, haben Wir dekretirt und dekretiren wie folgt:

Art. 1. Der Hafen und die Rhede von Amsterdam sollen unverzüglich in 2 Theile eingetheilt werden, wovon der eine, welcher mit der Zuidersee in Verbindung steht, der Douanenpolizei unterworfen und der andere von allen ihren Formalitäten befreit bleiben soll.

2. Zufolge des vorhergehenden Artikels, soll vermittelst einer Verpfahlung oder einer Wachenlinie eine Barriere errichtet werden, die längs des Kamper-Styger auf dem linken Ufer der Mündung des Kanals von Buitsloot bei dem Tolhuis fortläuft und den Kanal von Buiksloot in dem freien Theile in sich begreift.

3. Die Schiffahrt auf dem freien Theile des Hafens und der Rhede, so wie auf dem Haarlemer See und allen Kanalen im Innern, selbst jene mitbegriffen, welche nach Rotterdam und Golda führen, soll keiner Douanenformalität unterworfen und die Kommunikationen mit dem Innern innerhalb der Linie gänzlich frei seyn.

4. Kein Fahrzeug kann bei Strafe der Wegnahme des Schiffes, der Ladung u. 1000 Fr. Strafe durch die Verpfahlung passiren, ohne vorher nach gemachter Deklaration und Verifizirung von der Douane die Erlaubniß dazu erhalten zu haben.

5. Der außerhalb der Linie gelegene Theil des Hafens und der Rhede, bleibt der ganzen Douanenpolizei und den Formalitäten unterworfen, welche in allen Hafen Unsers Reichs mit Vorbehalt der unten stehenden Ausnahmen beobachtet werden müssen.

6. Vom 1. künftigen Jänner an, sollen die mit Reisenden und Waaren beladenen Bethenschiffe, welche auf einen bestimmten Tag u. Stunde abgehen und nur auf der Zuidersee disseits einer von Enkhuizen nach Stevorrn gezogenen Linie fahren, von den Deklarationen, Passavants und Aquits-à-caution für alle andere Waaren als Früchte, gesponnene Baumwolle, Kolonialwaaren, wollene und Baumwollenen Geweben und Mützen, welche mit Ausnahme der Effekten zum Gebrauche der Reisenden dienen, diesen Formalitäten unterworfen bleiben, befreit seyn.

Die kleinen Parthien von Zucker, Kaffee und Thee sollen von den nämlichen Formalitäten befreit seyn, selbst wenn sie außerhalb der besagten Linie bestimmt sind, insofern nicht jedes Paket mehr als 3 Kilogrammen wiegt, an die Addresse eines Krämers gerichtet ist, und jedes Schiff, Beurtman genannt, nicht mehr als 50 Kilogrammen jeder Gattung dieser Waaren geladen hat.

7. Die Kapitaine oder Schiffspatrone können dieser Vortheile nur dann genießen, wenn sie vor ihrer Abfahrt bei der Douane die Erklärung ihrer Ladung niedergelegt haben, wovon sie eine von den Douaniers visirte Abschrift behalten, welche sie bei jeder Aufforderung vorzuzeigen gehalten sind.

8. Wenn die Erklärung nicht vorgezeigt wird, oder man bei der Verifizirung Unterschied in dem mehr oder weniger und in den Waarengattungen entdeckt, sollen die Kapitaine außer der Konfiskation der nicht angegebenen Waaren, und der Bezahlung des Werthes derjenigen, welche daran fehlen, zu einer Strafe von 1000 Franken verurtheilt werden, zu deren Sicherheit das Schiff zurückbehalten und der durch den Art. 6 bewilligten Begünstigung beraubt seyn soll.

9. An Bord der Bothschiffe können keine Getraide, gesponnene Baumwolle, Kolonialwaaren, wollene und Baumwollene Gewebe und Mützen ohne einen Acquit-a-caution geladen werden, welcher deren Bestimmung und Aechtheit versichert.

10. Vom 1. künftigen Jänner an soll die Formalität des Acquit-à-caution und der Plombirung für alle Gegenstände, deren Transport durch die Zuidersee geschieht, blos auf Kolonialwaaren, wollene und baumwollene Geweben und Mützen, und gesponnene Baumwolle eingeschränkt werden. Die Getraide sind fortwährend der Polizei, welche über diese Waare wacht, unterworfen; alle andern Waaren sollen blos vermittelst Passavants und ohne Plombirung expedirt werden.

11. Alle Schiffe über und unter 30 Tonnen sind, wenn sie nur in den Gewässern von Holland fahren, von dem Tonnengelde befreit, und blos gehalten, ihren Consens einmal jährlich zu erneuern.

12. Damit man von den Vortheilen, welche gegenwärtiges Dekret zugestehen, keinen Mißbrauch mache, soll jedes oben gemeldtes Privilegium genießende Schiff, welches außer der Straße angetroffen wird und sich einer von Enkhuizen nach Staveren gezogenen Linie nähert, mit seiner Ladung konfiszirt und der Kapitain zu einer Strafe von 1000 Franken verurtheilt werden.

13. Jede Ladung oder Ueberladung auf der Zuidersee ist bei den nämlichen Strafen verboten.

14. Die aus der offenen See kommenden oder in dieselbe gehenden Schiffe sind gehalten, bei den Stationisten anzulegen, daselbst ihre Manifeste oder Expeditionen visiren zu lassen, der Visitation zu unterliegen und eine Eskorte an Bord zu nehmen, um sie nach den Hafen ihrer Bestimmung zu bringen.

15. Jede Niederlage von Waaren oder verbotenen Gütern, sowohl beim Aus- wie beim Einlaufen, oder solche, die eine Abgabe von mehr als 10 pCt. entrichten, ist auf den Inseln, welche die Zuidersee begränzen, so wie in den auf den beiden Ufern des Meerbusens jenseits Enkhuizen und zu Staveren gelegenen Plätzen verboten; blos die Städte Medemblick, Enkhuizen und Staveren sind davon ausgenommen.

16. Den holländ. Douanen ist verboten, nach oben bezeichneten Plätzen Quantitäten von Gütern und Waaren, die durch den Präfekten des Departements festgesetzt sind, zu expediren, welche die Konsumtion der Einwohner überschreiten.

17. Zwölf stark gewaffnete Fahrzeugen sollen den Douanen überlassen werden, um ihnen die Mittel zur Wachsamkeit zu erleichtern. Ihre Besatzungen können, so wie jene aller Schiffe Unserer Douanen in Holland, in Gemäßheit des Beschlusses vom 25. Thermidor 10. zu keinem andern Dienste requirirt werden.

18. Unsere Minister der Finanzen und der Marine sind mit der Vollziehung des gegenwärtigen Dekrets beauftragt

Napoleon.

Nancy, vom 15. Dezember.

Man erwartet hier einen Theil der zu Sagunt zu Kriegsgefangenen gemachten spanischen Offiziere.

Wartenberg, vom 12. Dezember.

Heute früh um 8 Uhr sind Ihro hochfürstl. Durchlaucht, die Frau Prinzessin von Biron zu Curland, mit einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Berlin, vom 17. Dezember.

Se. königl. Maj. haben den Hrn. Grafen von Grote Grand-Maitre de la Gardrobe etc., Exzellenz, zu Ihrem außerordentl. Gesandten und bevollm. Minister bei S. M. dem Könige von Sachsen zu ernennen geruhet.

— S. M. der Kaiser Napoleon haben durch den hiesigen Gesandten, Hrn. Grafen St. Marsan, dem Generalstaabschirurgo, Dr. Görike, und dem Divisionsgeneralchirurgo Schack, für die in dem lezten Kriege auch bei den französ. Blessirten und kranken Truppen angewandte gute Behandlung, einem jeden einen brillanten Ring von Werth zustellen lassen.

Marienberg (im sächsischen Erzgebirge), vom 13. Dezember.

Gestern Abend um halb 9 Uhr hat man hier zwei starke Erdstöße verspürt, welche schnell aufeinander folgten, und von einem fortdauernden unterirdischen Getöse, dem eines rollenden Wagens ähnlich, begleitet waren. Den ganzen Tag über war die Luft warm und der Himmel heiter gewesen.

Ehrenfriedersdorf (Bergstadt im sächs. Erzgebirge), vom 13. Dezember.

Gestern hatten wir in hiesiger Gebirgsgegend einen sehr freundlichen und sommerähnlichen Tag; der Abend war eben so angenehm, nur machte er sich durch ein ganz neues und merkwürdiges Ereigniß den hiesigen Gebirgsbewohnern unvergeßlich. Abends ein Viertel auf 9 Uhr wurde ein Erdstoß in mehrern Orten bemerkt, der so heftig war, daß Fenster und Thüren klirrten, und Häuser samt dem Boden bebten. Das mit dieser fürchterlichen Naturerscheinung verbundene Getös war dem eines schweren rollenden Wagens nicht unähnlich. In der Luft vernahm man jedoch nicht das mindeste Geräusch. Ob dieser Erdstoß sich in hiesiger Gebirgsgegend erst entwickelt, oder Fortsetzung eines andern gewesen, kann man nicht entscheiden. Die Dauer betrug 4 bis 6 Sekunden.

Annaberg (im sächsischen Erzgebirge), vom 14. Dezember.

Am 12. Dez. Abends, 25 Minuten auf 9 Uhr, hatten wir hier das in unserer Gebirgsgegend seltene Naturereigniß einer ziemlich bedeutenden Erderschütterung, die sich, spätern Nachrichten zu Folge, über einen großen Theil unserer Gebirgskette verbreitete. Am gedachten Tage stand das Thermometer früh 1 Grad unter dem natürlichen Gefrierpunkt; allein gegen Mittag trat bei einem mäßigen Südwestwinde schnelles Thauwetter ein, so daß der Wärmemesser Mittags bereits 5 Grad über dem Eispunkte zeigte. Die Luft war ungewöhnlich schwül, elektrisch, und man bemerkte am Horizont im Westen ordentliche Gewitterwolken, auch wollen einige Beobachter im Freien gegen Abend Blitze gesehen und einen schwachen Donner in der Luft gehört haben. Die Erderschütterung selbst bestand in einem, an-

fangs schwächern, allmählig an Stärke zunehmenden und sich eben so wieder verlierenden unterirdischen donnerähnlichen Getöse, wobei der Fußboden in eine deutlich zitternde Bewegung gerieth, welche Menschen und selbst Thiere in Furcht und Schrecken sezte. Die ganze Erschütterung mochte ungefähr 6 Sekunden anhalten, die Fensterscheiben und andere leicht bewegliche Gegenstande klirrten und bewegten sich merklich, in einigen Häusern war die Bewegung so stark, daß Dinge von Tischen und Fenstern herunter fielen, Menschen, die sich gerade zur Zeit im Freien befanden, fühlten eine schwankende Bewegung des Erdbebens und selbst in unterirdischer Tiefe empfanden die Bergarbeiter dieselbe Bewegung und den damit verbundenen Donner. Während dieser Erschütterung, die ihre Richtung von Südost nach Nordnordwest zu nehmen schien, stand das Barometer 26' 1'' 6''', das Thermometer + 3 und Wind aus Südwest.

Frankfurt, vom 22. Dezember.

Der Hr. Graf Friedrich Lothar von Stadion, wirkl. Geheimerath S. M. des Kaisers von Oestreich und vormaliger Kapitular von Mainz, Würzburg und Bleidenstädt, ist am 9. d. M. zu Chodenschloß, im 51ten Lebensjahre, verstorben.

Nichtpolitische Gegenstände.

Briefe aus Ostindien.

(Fortsetzung.)

Ihre Gesetze sind streng: Mord, Diebstahl, Verletzung ehelicher Pflicht und Treulosigkeit, bewiesene Begünstigungen außer der Ehe, ungerechte Beschimpfungen, Ungehorsam gegen die Eltern und Obern, Feigheit, Meineid und hämischer Betrug verwirken das Leben, und solche Verbrecher werden dann öffentlich als Opfervieh verkauft, außer wenn es Verbrecher aus dem weiblichen Geschlecht sind. Diese können, wie gesagt, nicht geopfert werden, man wirft sie deshalb den gierigen Alligatoren zum Fraß vor. Bei andern Vorfällen gilt: Auge um Auge! so wie, wo dies nicht statt findet, das gesündigte Glied büßen muß. Und doch weiß der Scharfsinn sich bei dieser Strenge vor Bestrafung zu sichern.

Ein Theil dieser Nation, zum Unterschied Bjadschu genannt, ist zugänglicher und opfert seltener, wozu wohl eigene Armuth den Grund gegeben haben mag. Es sind ruhige, arbeitsame, aber dennoch armselige Fischer; ihre Fänge werden von den ansässigen Europäern schlecht bezahlt. Einigen einträglichen Handel, vorzüglich nach Tschina, treiben sie noch mit einer Art Seekrabbe, die sie aus der Tiefe des Meeres heraufholen. Ihre Hütten sind alle in die See hineingebaut, und zwar oft so weit, daß zur Zeit der Fluth das Wasser bis nahe an die Fensteröffnungen steigt. Unter jedem Hause ist ein Fischbehälter und auf dem Dache der Reisboden und Hühnerstall; zur Zeit der Stürme bauen die Männer das Feld, und ihre Weiber widmen sich der Zucht des Geflügels. Sie sehen den eigentlichen Eidahanern ganz ähnlich, nur sind ihre Frauen dicker und meist häßlich; sie reden mit ersteren eine gemeinschaftliche Sprache oder auch malajisch, mit welcher Sprache man überhaupt fast in ganz Ostindien fortkommt.

Ihre Lieder singen sie meist in Begleitung von Handgongen, und es giebt öffentliche Sängerinnen und Tänzerinnen, die sich durch üppigen schönen Wuchs und reizenden Anzug, wie die Bajaderen, auszeichnen. (F. f.)

Avertissements.

In allen Sorten Bettfedern, Pflaumen, feinsten Eiderdaunen, Roßhaaren rc. zu den billigsten Preisen empfiehlt sich

J. G. Bochleutner,
in der Borngasse Nro. 47. in Frkfrt. a. M.

In der 1sten Klasse der gegenwärtigen 42ten hiesiger Lotterie haben nachstehende Nummern die beigesezten Hauptpreise gewonnen:

Nro. 3166 fl. 5000. Nro. 11158 fl. 2500.
Nro. 1862 fl. 1000

Frankfurt am Main den 19. Dezember 1811.

Von Lotterie-Direktions wegen.

Die vereinigten Mitglieder des hiesigen Theaterorchesters werden die Ehre haben, künftigen Mittwoch, am ersten Christfeiertage, im Saale des rothen Hauses, ein groses Vokal- und Instrumental-Konzert zu geben.

In der Andreäischen Buchhandlung allhier ist zu haben: Jahrbuch für die Geistlichkeit im Großherzogthum Frankfurt für 1812 gebunden 48 kr.

Bei unterzeichnetem Hauptkollekteur sind ganze Loose à fl. 37 12 kr., halbe à fl. 18 36 kr., viertel à fl. 9 18 kr., achtel à fl. 4 39 kr., wie auch ganze auf alle Klassen gültige à fl. 80, zur 3ten Klasse der von Sr. k. k. Maj. privilegirten 110. Haager Lotterie, welche am 30. Dez. zu ziehen anfangen wird, zu haben.

Fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 2mal 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, sind die Hauptpreise, die in dieser Lotterie gewonnen werden, ohne eine Menge kleinerer Treffer, welche man aus dem bei demselben gratis zu erhaltenden Plan ersehen kann.

Zu allen andern Lotterien empfiehlt sich ebenfalls mit Loosen unter Zusicherung der pünktlichsten und verschwiegensten Bedienung

Hermann Stiebel, Hauptkollekteur,
Wollgraben Nro. 6. in Frankfurt am Main.

Da am 30 März l. J. die nachgelassene Wittib des weil. hies. Burgers und Krämers, Johannes Lauffer, Christina Margaretha, geb. Dassin, verstorben ist, und ein Testament zurückgelassen hat, in welchem Henrich Lauffer zum Erben ernannt ist: so werden hierdurch alle diejenigen, welche irgend einen Anspruch ex quocunque capite, an die Verlassenschaft der Verstorbenen, machen zu können glauben, aufgefordert, sich binnen

6 Wochen

von unten gesetztem dato an, mit ihren Ansprüchen dahier entweder selbst oder per procuratores legitimatos, gehörig zu melden oder aber zu gewärtigen, daß alsdenn die Erbschaftsmasse den Testamentserben, ohne weitern Vorbehalt werde ausgehändigt werden.

Frankfurt a. M. den 14. Nov. 1811.

(L. S.) Stadt- und Landgerichts-Canzellei.

Für Kaufleute.

Peters theoretisch praktische Anleitung zur Handlungswissenschaft; gr. 4. 80 Bogen stark — kostet bis jezt fl. 3. 30 kr. und wird nun von mir, sauber eingebunden, für fl. 1. — verkauft.

Frankfurt a. M. bei

Bernhard Körner.

Da Georg Christian Renker, welcher im Jahr 1736 Fähndrich in Kaiserlich Russischen Diensten gewesen, zwei Töchter hinterlassen von deren oder ihren Kinder Aufenthalt, Leben oder Tod aber nichts zuverläßiges in Erfahrung gebracht werden können und dermalen von der Ausantwortung des in hiesigen Landen administrirten Vermögens der Abwesenden die Rede ist; so werden gedachte beiden Renkerischen Töchter oder deren Leibeserben hiervon Nachricht ertheilt und ihnen aufgegeben, binnen 4 Monaten sich bei dem Großhrzgl. Hessischen Hofgericht dahier so gewiß zu melden, als gegenfalls wegen ihres Vermögens nach Vorschrift der Rechten verfügt werden wird.

Giesen den 2. Oct. 1811.

Großherzoglich Hess. Hofgericht daselbst.
(L. S.) vdt. Winheim.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



№ 358. Dienstag, den 24. Dezember 1811.

London, vom 11. Dezember.
(Fortsetzung.)

Der Herzog von Sussex hat einen neuen Rückfall gehabt.

— Die Bricks S. M., der Staunch, die Herzogin v. York und der Farguhar, sind auf der Küste von Madagascar umgekommen; nicht ein Mann von der Besatzung wurde gerettet.

— Alle Berichte bestätigen fortwährend, daß die Schwachheit des Königs noch immer zunimmt.

— Die Fregatte Saldanha ist am 4. d. M. auf ihrer Kreuzfahrt östlich von ihrer Station zu Longswilly zu Grunde gegangen, die ganze Besatzung ertrank. Man fürchtet sehr für den Endymion, welcher 1 oder 2 Tage vor dieser Fregatte ausgelaufen war.

— Lord Bentink war am 18. Nov. zu Gibraltar angekommen; am 20. reiste er wieder nach Sizilien zurück.

— Als die Nachricht von der Freisprechung des Dr. Sheridan zu Portsmouth ankam, wo sich der Herzog von Clarence bei einem öffentlichen Diner befand, erhoben sich S. k. H., und sagten, daß sie nicht wüßten, wie sie ihre Freude bei dieser Gelegenheit ausdrücken sollten; sie fügten hinzu, daß alle ihre Brüder, mit Ausnahme des Herzogs von Cumberland, feste und entschlossene Stützen der Römisch-Katholischen seyen.

— Morgen um 3 Uhr wird der Prinz-Regent zu York House den Lord-Mair und die Korporation der Stadt London empfangen.

— Nach einem Schreiben aus New-York, blokirte Christoph Port-au-Prince mit vielem Eifer.

— Das Parlament wird sich bestimmt an dem festgesezten Tage versammeln. Die erste Sache, welche Hr. Perceval dem Parlamente vorlegen wird, soll nach der Beseitigung der bisherigen Beschränkungen ein Arrangement in Beziehung auf das Haus des Königs und jenes des Prinzen-Regent zum Gegenstand haben.

— In dem Augenblicke der Einnahme von Giesen, durch die Franzosen, gieng eine grose Anzahl Küstenfahrer, die sich in dem Hafen befanden, um Ladungen einzunehmen, ungeachtet des heftigsten Windes, unter Segel; sie wurden dergestalt beschädigt, daß sie alle gezwungen waren, in den Hafen von Luanca einzulaufen, wo sie in die Gewalt des Feindes fielen.

— Aus der Gegend von Valencia sind einige neue Briefe angekommen. Die Franzosen errichteten Werke hinter Saint-Jean de la Ribera, um die Batterie del Real zu beschießen. Man glaubte, daß ein beträchtliches Truppenkorps im Anmarsch sey, um sich mit dem Marschall Süchet zu vereinigen, und machte sich auf wichtige Ereignisse gefaßt.

— Nach Briefen aus Buenos-Ayres, vom 17 September, haben die Generale der westl. Gränzarmee gegen die Gerüchte, die sich über ihre Uneinigkeit verbreitet hatten, protestirt.

— Der Präsident und die neulich von Peru abgereisten Deputirten sind zu Cordova angekommen, und erhielten von den Einwohnern dieser Stadt die lebhaftesten Beweise von Patriotismus.

— Auf die Vorstellungen der Munizipalität von Buenos-Ayres, hat der Kriegssekretair, Don Joachim Campana, von der Junta seine Dimission erhalten. Er wurde, da sein Aufenthalt die Ruhe hätte stören können, zur Nachtzeit aus der Stadt gebracht. An seine Stelle wurde Don Juan Alergen, Mitglied der Junta, zum Kriegssekretair ernannt.

Vom 12.

Wir haben gestern Briefe und Zeitungen aus Buenos-Ayres bis zum 21. Sept. erhalten. Die Unterhandlungen zwischen der Junta dieser Stadt und dem Gouverneur von Monte-Video waren noch nicht beendigt, obgleich die Unruhen, die in diesem Theile herrschten, sich beträchtlich vermindert hatten. Admiral de Courcy befand sich noch im la Platastrom, welcher in Folge trifftiger von unserer Flotte gemachten Vorstellungen für alle brittischen Schiffe offen war. Welches auch die weitern Absichten des brittischen Kabinets, in Betreff des spanischen Amerika seyn mögen, so können wir nicht anders, als das von demselben beobachtete Betragen tadeln, indem es neulich einem Schiffe mit Truppen an Bord erlaubte aus Cadix auszulaufen, in der sichern Absicht, die amerikanischen Spanier zu zwingen, die Souverainität des Mutterlandes anzuerkennen. Als sich das brittische Ministerium erbot, der Vermittler zwischen dem Mutterlande, Buenos-Ayros und Caraccas zu werden, war seine Absicht, wie es heißt, daß alle Zwistigkeiten gütlich ausgeglichen werden sollten. Es scheint schlechterdings unmöglich, diese Erklärung mit ihrem gegenwärtigen Betragen zu vereinbaren. Was die Cortes betrifft, so weiß man, daß sie Maaßregeln von der größten Strenge gegen die sich zu Cadix befindlichen spanischen Amerikaner angenommen haben. Keiner derselben kann sich selbst für diejenigen amerikanischen Länder Pässe verschaffen, welche im Frieden leben, sie werden alle bewacht und mehrere unter ihnen mißhandelt und eingesperrt. Dies ist die väterliche Liebe, mit welcher diese Regierung das spanische Amerika an die Sanftheit ihres Joches zu gewöhnen sucht. Sagunt und Valencia sind schon unterworfen, und Spanien sendet Truppen ins Ausland, um die Unruhen in Amerika zu dämpfen. Von den Handelsleuten zu Cadix ist eine Subscription zur Equipirung dieser Truppen eröffnet worden, während in dem

nämlichen Augenblicke, wo diese Subscription in Erfüllung gieng, die Armee auf der Insel Leon schon seit 3 Monaten ohne Lebensmittel war. Ein Schriftsteller von gründlicher Urtheilskraft, bemerkt, daß das gegenwartige System, in Rucksicht des spanischen Amerika, unendlich schlimmer sey, als jenes der alten Regierung; man kann ihr wenigstens nicht den Vorwurf machen; daß sie bloß aus Vergnügen Uebel gestiftet habe, während man in der gegenwartigen Maasregel, eine militairische Expedition nach Vera-Cruz zu senden, keinen andern Endzweck entdecken kann, als jenen, den Ruin dieses Landes vollständig zu machen, welches entweder aus Unklugheit oder aus Ungerechtigkeit für Spanien unwiderruflich verloren ist; denn um zu glauben, daß 1300 Mann, die Gesammtzahl der eingeschifften Kriegsmacht, Neuspanien von neuem erobern können, müßte man muthmaßen, daß seine von der Vorsehung zu einer ewigen Sklaverei verdammten Einwohner eben so schwach waren, als die Vasallen von Montezuma. Das Blut von mehr als 100,000 dem Stolze und der Tyrannei ihrer Unterdrücker aufgeopferten Unglücklichen, ließen sie den Werth der Freiheit erkennen, und sie fuhlen, daß es in den gegenwärtigen Umständen nothwendig sey, das Schwerdt zu ziehen, und es nicht eher in die Scheide zu stecken, bis sie entweder siegen oder unterliegen. Die Verschwörung, die heute mißlungen ist, kann morgen gelingen; der gegenwartige Nichterfolg erleichtert den zukünftigen. Venegas ist der 4ten Conspiration, welche am 3. verflossenen August ausbrechen sollte entkommen. Drei der Mitverschwornen wurden am 6. hingerichtet, und mehrere andere sollten es am folgenden Tage werden. 300 andere wurden in ein Schloß in Gewahrsam gebracht; eine Lage, die schrecklicher ist, als der Tod, weil sie das Leben zu größern Leiden verlängert. Die Proklamationen, welche Venegas bei diesem Umstande bekannt gemacht hat, sind das Werk einer durchdachten Tyrannei, denn sie verbinden mit dem Karakter des Unterdrückers die Empfindsamkeit und die Unschuld eines Lammes.

Die letzten aus diesem Lande gekommenen Briefe sagen, daß die Sache der Patrioten des südlichen Amerika nie günstiger stand, als seit einigen Tagen. General Rayon, welcher ein Korps von 1000 Mann, von la Torre kommandirt, zerstreute ein Korps, von dem nur 4 Mann entkamen, beschäftigte sich mit der Verstärkung seiner Armee 30 Stunden von Mexico, als er von einer Division von 6000 Mann, von dem Obrist Emparan kommandirt, angegriffen wurde; diese leztern wurden zurückgedrängt und in die Flucht geschlagen; sie verloren ihre Artillerie, Bagage und Munition, und Rayon verfolgte sie bis Foluca, 14 Stunden von Mexico. Der amerikanische General Marlos zerstreute mit einer Division seiner Armee zu Ytrea ein von dem Obristlieutenant Fuentes kommandirtes Korps, welches 100 Mann einbüßte.

Ein beträchtliches Korps Rebellen (diese Eigenschaft legen ihnen ihre Unterdrücker bei) griff die Stadt Valladolid an, welche 2500 Einwohner zählt; es scheint, daß Trurillo, Gouverneur der Stadt, 3 Tage lang herzhaften Widerstand leistete. Was auch die Zeitung des Vicekönigs uber den vorgeblich von diesem Gouverneur erfochtenen Siege sagen mag, so beweißt doch der Bericht von der Aktion selbst die Unächtheit des Faktums; man sagt sogar, daß die Insurgenten in die Stadt eingezogen seyen, und Trurillo hätten erschießen lassen. Mag nun die Aechtheit dieser Berichte seyn, welche sie wolle, so ist doch gewiß, daß die Insurgenten in diesem Theile eine respektable Kriegsmacht haben. Zur nämlichen Zeit hatte eine Division von der Armee des Gen. Villagran zu Nawighilran ein kleines dem Vicekönige angehöriges Truppenkorps in die Flucht geschlagen. Miranda, Gutsbesitzer von Piedras-Negreros, und der Obristlieutenant Panas, Kommandant der Lanzenträger von Vera-Cruz, halten noch immer mit 3000 Mann die von diesem lezlern Hafen nach Puebla-Agrill laufende Landstrasse besezt; ersterer hat mit 4 Kompagnien Kavallerie und einiger Infanterie, welche er der Sache der Insurrektion zuführte, eine Abtheilung von 600 Mann von den Truppen des Vicekönigs geschlagen. Diese Vortheile sind geeignet, die entschiedenen Erfolge der Patrioten des südlichen Amerika zu sichern, und man zweifelt keineswegs, daß wenn die europäischen Spanier, welche sich so thörichter Weise in der Absicht eingeschifft haben, den ehemaligen Despotismus, welcher auf dieser Provinz lastete, es wagen auf ihren Küsten zu landen, sie daselbst die Züchtigung finden werden, welche ihre Verwegenheit und die Unterstützung einer solchen Sache verdient. —

Warschau, vom 3. Dezember.

Am 1ten Dezember, um 4 Uhr Nachmittags, starb in unsrer Hauptstadt Se. Exzell., der Herr Ludwig Gutakowski, Präsident des Senats, Ritter der polnischen Orden und Mitglied der Ehrenlegion. Sein Verlust wird wegen seiner schazbaren Eigenschaften sehr bedauert.

Mailand, vom 10. Dez.

Das hiesige offizielle Blatt liefert ein Dekret Sr. k. H. des Vizekönigs vom 3. d., Kraft welchem in dem Hauptort eines jeden Departements des Königreichs Italien ein außerordentliches Spezialgericht eingesezt wird. Dieses besteht aus 5 Civil- und 3 Militairrichtern. Leztere müssen wenigstens 30 Jahre alt seyn, und den Grad eines Kapitains bekleiden. Besagte außerordentliche Gerichtshöfe richten über Straßenraub, nachtliche Einbrüche, über die Verbrechen der Deserteurs, der widerspenstigen Konskribirten, der Landstreicher rc.

Das Mailänder Offizialblatt liefert einen Bericht, den die Astronomen der königl. Sternwarte zu Mailand, Oriani, Cesaris und Carlini dem Minister des Innern erstattet haben, worin es heißt:

»Schon im verflossenen April hatte Hr. Amici ein Teleskop geliefert, dessen Fokus 8 Fuß weit ist. Jezt hat er ein anderes Teleskop zu Stande gebracht, dessen Fokus 17 Fuß und die Oeffnung 11 Zoll beträgt. Ein größeres Instrument dieser Art ist in Italien noch nicht verfertigt worden. Die Berichterstatter versichern, daß der metallene Spiegel des leztern an Politur nichts zu wünschen übrig lasse, und sie sind überzeugt, daß man mittelst dieses 2ten Teleskops die Wunder am Firmament eben so gut werde betrachten können, wie mit den besten engl. Sehröhren. Ein angestellter Versuch zeigte, daß man mittelst desselben in einer Entfernung von 700 Fuß den feinsten Druck deutlich lesen konnte. Selbst Punkte und Züge, welche absichtlich mit einer äußerst feinen Feder zwischen demselben angebracht waren, entgiengen dem Auge in dieser bedeutenden Entfernung nicht.«

Paris, vom 19. Dezember.

Auszug eines Schreibens aus Bayonne: Die am 30. April von Madras abgegangene engl. Expedition, hat auch den Sturm vom 2. aushalten müssen. 29 Schiffe, worunter 2 Linienschiffe und 1 Fregatte, mit Truppen beladen, sind mit Mann und Maus zu Grunde gegangen.

Fortsetzung des Dekrets, welches das Feudalsystem in den Departementen der Elbe-Mündungen, der Weser-Mündungen und der Ober-Ems abschafft.

Art. 13. Ohne Entschädigung sind ferner aufgehoben, alle Zoll- und Weggeldsabgaben und was diesem ähnlich ist, jedoch müssen die Feudalherren von den Verbindlichkeiten losgesprochen werden, denen sie wegen diesen Auflagen unterworfen gewesen sind.

Für den gegenwärtigen Augenblick sind vo diesen Abgaben diejenigen ausgenommen, welch diesen Herrn aus dem Grunde verwilligt waren daß sie Brücken gebaut, Kanäle und andere Werk unter dieser Bedingniß verfertigen ließen, wen dadurch eine Entschädigung für öffentliche Gebäud und Etablissements, jeder Art bewirkt wurde, die von nun an des öffentlichen Nutzens wegen auftreten.

Die durch diesen Artikel als Ausnahme fortbestehenden Abgaben, sollen auch in Zukunft provisorisch erhoben werden, unter dem Titel und nach dem Tarif ihrer ursprünglichen Entstehung, nachdem sie vorher von den Präfekten der Orte, in welchen sie erhoben werden, eingesehen, und verifizirt worden sind. Die Erhebung wird so lange fortdauern, bis auf den Bericht der gedachten Präfekte und Unsers Ministers des Innern von Uns hierüber definitiv entschieden seyn wird. Es sind daher die ehemaligen in dem Besitz dieser Abgaben gewesenen Feudalherren gehalten, in dem Laufe eines Jahres von der Publikation dieses Dekrets an gerechnet, ihre diesfallsigen Ansprüche den Präfekten vorzulegen, in wessen Ermangelung die ferneren Erhebungen gedachter Abgaben suspendirt seyn sollen.

14. Ferner werden aufgehoben:

Alle ausschließende Fischereirechte in den nicht fahr- und flösbaren Gewässern, so wie jene des Jagdrechts, welche den Grundeigenthümern einem jeden auf seinen Besitzungen vorbehalten bleiben, jedoch haben sich letztere nach den diesfalls bestehenden Polizei-Gesetzen und Verordnungen zu richten.

Eben so alle Rechte auf öffentliche Wege, Straßen und Plätze und die darauf gepflanzten Bäume, jedoch ohne Nachtheil, sowohl für die Feudalherren, als für die Uferbesitzer, an dem Eigenthume dermalen vorhandener, von ihnen gepflanzter Bäume, wobei jedoch sowohl den Uferbesitzern als den Gemeinden das Recht vorbehalten bleibt, nach einer Schätzung von Kunstverständigen, die dem Lehnsherrn zugehörigen Bäume wieder an sich zu kaufen. Zu welcher Absicht derselbe durch öffentliche Blätter, 2 Monate vorher das Abhauen und den Verkauf der gedachten Bäume bekannt machen soll.

15. Das bisherige Recht der Lehnsherrn, sich Gemeindegüter zum Theil oder auch gänzlich zuzueignen und ihre Einnahmen für das gestattete Waidrecht sind ohne Entschädigung aufgehoben. Können die Lehnsherrn beweisen, daß sie von ihren Fonds oder von ihrem Eigenthum zum Besten der Gemeinheiten etwas dazu hergegeben haben, so sollen sie die davon gehabten Einkünfte auch in Zukunft fortbeziehen.

16. Ohne Entschädigung werden auch noch aufgehoben:

Alle Abgaben von Zwangrechten und was damit in Verbindung steht, so wie die Pachtgelder unter dem Titel: ungewisser Gefällen.

Hiervon sind ausgenommen, die zum Vortheil einzelner Personen, welche keine Lehnsherrn sind, stipulirten Banngelder, und diejenigen, durch welche in Gemäßheit einer getroffenen Uebereinkunft den Lehnsherren Vortheil zufloß, wodurch derselbe der Gemeinde einen bessern Vortheil verschaffte, als jenen gedachter Gegenstände, die Bannmühlen, Bannöfen und andere dergleichen Gegenstände in gutem Stande zu erhalten.

17. Ohne Entschädigung sind gleichfalls aufgehoben:

Alle Personalfrohndiensten, welche aus dem Grunde hervorgiengen, daß die Leute Vasallen waren, oder auf einem gewissen Distrikte wohnten.

Eben so auch alle Realfrohndienste, von denen nicht in rechtlicher Form bewiesen werden kann, daß sie ihren Ursprung aus hergeliehenem Gelde oder einem Realrechte herleiten.

Selbst auch diejenigen Realfrohndienste, die sich auf Ansprüche gründen, wenn diese Ansprüche aus Mangel der in dem Art. 19. vorgeschriebenen Bedingnissen für unbestimmt gehalten werden müssen.

18. In der Disposition des vorstehenden Artikels, sind die Gemeindefrohnen nicht mitbegriffen, weil sie zum Nutzen der Gemeinheiten, noch die Landesfrohnen, weil sie zum Wohl des Staates geleistet werden, und zwar in solange, bis darüber anders verfügt werden wird. Eben so wenig sind davon diejenigen Treibjagden ausgenommen, welche zur Vertilgung schädlicher Thiere angestellt werden.

19. Zu den ungemessenen Frohndiensten gehören diejenigen, welchen eine der 3 nachstehenden Eigenschaften fehlt, nämlich: 1) die Anzahl der Arbeiten, 2) die Anzahl der Frohntage, und 3) der Anschlag der Fonds, um deren Werth die Frohne geleistet werden mußte. Dieser Grundsatz ist auf jede Hand- und Spannfrohne anwendbar, selbst auch bei dem Bauwesen.

Wenn die Anzahl der Tage bestimmt, die Quantität der Arbeiten aber unbestimmt ist, so können die Frohnpflichtigen sich während den bestimmten Tagen, der von ihnen verlangten Arbeit nicht entziehen, sobald dieselbe mit dem Anbau und mit der Schätzung der Ländereien in Verhältniß steht.

Auf den Fall, wo über die Gattung der verlangten Arbeit, Zwistigkeiten entstehen, so hat der Friedensrichter zu entscheiden, mit Vorbehalt der Appellation.

(Die Fortsetzung folgt.)

Prag, vom 16. Dezember.

Se. Durchl. der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg ist am 12. d. von Wien hier eingetroffen, er begiebt sich nach Dresden.

München, vom 19. Dezember.

Auf Antrag des herzogl. und fürstl. Hauses Nassau wird in einer königl. Verordnung vom 5. Dez. die Freizügigkeit mit demselben auf den ganzen dermaligen Umfang des Königreichs ausgedehnt.

Nichtpolitische Gegenstände.

Briefe aus Ostindien.

(Fortsetzung.)

Überhaupt sind wie hier auf Borneo, u. in allen ostindischen Besitzungen nicht arm an Schauspielen mancherlei Art. Vorzügliche Seiltänzer findet man unter den Boogies, einem andern Eidahanerstamme, die gewiß den Bengalischen nichts nachgeben. Pantomimische Tänze werden auf jedem grünen Platze aufgeführt; das Entrée ist nach Belieben, fällt aber gewöhnlich sehr mager aus. Daher haben diese Seilkünstler ein sehr ärmliches Brodt; es wäre denn, daß sie ein europäischer Prasser in seine Dienste nimmt, wo dergleichen Menschen recht gut gehalten werden. Sie machen ungeheure Sprünge und übertreffen die so berüchtigten englischen oder spanischen Reiter an Behändigkeit, ich möchte sagen, an Volubilität des Körpers. Die Tänzer sind lauter geborne Furioso's und Vestris; nur Schade, daß die Tendenz ihrer Tänze nicht immer für den Zuschauer von schaamhaftem Zartgefühl und Sittlichkeit berechnet ist.

Die Tracht der Eidahaner, um auf diese wieder zurück zu kommen, ist einfach. Bei dem männlichen Geschlecht bedeckt eine, von Baumrinde, nach Art der Otaheiter, bereitete Schärpe den Unterleib. Im Zipfel dieser Schärpe hängt der Orokoro, ein breitschneidiger Dolch. Die schönen Eidahanerinnen tragen eben diese Schärpe, nur breiter und meist aus chinesischem Zeuge, Kangan genannt, gefertigt. Die Farbe dieser Schärpe ist meist bunt oder goldgelb. Um Hals und Arme schlingen sie mehrere von Perlmutterschnecken zusammengesetzte Bänder, oder, da

die Boogies gute Gold- und Silberarbeiter sind, wohl auch Kostbarkeiten edlern Gehalts. Das Sonderbarste aber an ihrer Tracht ist die Kopfbedeckung; diese besteht aus einem spitzzulaufenden großen Hute von buntgemalten Palmblättern; er ist so groß, daß, wenn die Eibahanerin auf der Erde sitzt, der ganze Körper davon bedeckt ist und man beim Gehen nichts als wandelte Palmkörbe sieht. Sie leben übrigens nach ihrer Art sehr glücklich. Der Mann wird sich nicht unterstehen seine Gattin zu schlagen, und ist diese guter Hoffnung, so darf er es nicht einmal wagen, sie wörtlich zu kränken. Sie gebähren leicht und ohne Hülfe. Wenige Zeit nach der Entbindung trägt die Mutter ihr Kind in den nächsten Fluß, um sich mit demselben zu baden. So wie sie es dem erfreuten Vater zurückbringt, erhält es seinen Namen, und die Mutter geht sogleich wieder an ihre Geschäfte. (F. f.)

Avertissements.

J. W. Schneider, Pastetenbäcker in Frankfurt am Main, empfiehlt sich nebst pünktlichster Besorgung bestens mit Versenden kalter Gansleb-Pasteten, welche in Hinsicht innerer Substanz den Strasburgern nicht nachstehen.

Die vereinigten Mitglieder des hiesigen Theaterorchesters werden die Ehre haben, künftigen Mittwoch, am ersten Christfeiertage, im Saale des rothen Hauses, ein groses Vokal- und Instrumental-Konzert zu geben.

Die vorzüglichen Eigenschaften des aus unserer Fabrik hervorgehenden

Patent-Caffee

sind bereits von einer grosen Anzahl Consumenten, welche sich dieses gesunden, dem Indischen Caffee an Geschmack sehr nahe kommenden, und wegen des bei sich führenden Zuckerstoffs, den Zucker selbst entbehrlich machenden Surrogats schon Jahrelang mit der besten Würkung auf ihre Gesundheit und Oekonomie bedienen — anerkannt — und bedarf solches daher keiner weitern Empfehlung. — Dennoch wünscht unterzogene Fabrik besagtes Surrogat möglichst noch gemeinnütziger zu machenden, und glaubt durch Verminderung des Preises diese Absicht ganz zu erreichen. Zu diesem Ende setzt solche das Haus Herrn Georg Ludwig Kuns in Frankfurt a. M. welchem daselbst und in andern Distrikten des Auslandes der Allein-Debit davon ausschließlich schon bekanntermaßen übertragen ist in den Stand, vom ersten Januar an, den Preis desselben verhältnißmäßig herabsetzen zu können. Wir laden daher die resp. Abnehmer hiermit ein, an besagtes Haus mit ihren Aufträgen sich zu wenden, unter der Versicherung, daß sie auf das reelste von demselben bedient und bei der neuen Probe die Ueberzeugung haben sollen, daß sich unser Patent-Caffee gegen unser vormaliges Mannheimer-Fabrikat auffallend verbessert und veredelt hat.

Mühlburg bei Carlsruhe den 14. Dez. 1811.

Privilegirte Caffee Surrogat Fabrik.

Weihnachts-Geschenke
für gebildete Jünglinge und Jungfrauen.

Religion und Christenthum oder Weihe des jugendlichen Lebens durch Andacht und Religiosität von Gr. H. Hess. Kirchenrath G. F. Horst. Preis broch. fl. 2. —

Es herrscht über diese Schrift von allen gelehrten Blättern nur ein allgemein übereinstimmendes Urtheil: daß sie vorzugsweise zu den besten Erbauungsschriften gehöre; daß sie mit religiöser Innigkeit in einer blühenden, geistvollen und durchaus gebildeten Sprache geschrieben, und ihr Hauptzweck der sey: Religion und Christenthum in unmittelbarer Verbindung mit dem wirklichen Leben zu zeigen und anschaulich zu machen. — Aeltern und Erziehern wird die Hinweisung auf dieses Buch als Weihnachtsgeschenk gewiß willkommen seyn. Es ist durch alle Buchhandlungen oder direkte zu erhalten von der

Jägerschen Buch-Papier u. Landkartenh. in Frankfurt a. M.

Tägliches Taschenbuch

für Landwirthe und Wirthschaftsverwalter auf 1812 von dem Herausgeber des prakt. Land und Hauswirths mit 1 Kupf. gebunden. Preis fl 1. 30kr. ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben.

In Frankfurt bei Brönner.

Um das in unserm Verlage erschienene und mit vielem Beifall aufgenommene

Westphälische Taschenbuch für gebildete Jünglinge und Jungfrauen von C. W. Spiecker. Mit 1. Kupfer und 2 Musikblättern. 12. Halle.

auch in die Hände der Minderbegüterten zu bringen, so haben wir dessen bisherigen Preis von fl. 1. 30kr. auf 30kr. herabgesetzt, wofür es in allen Buchhandlungen zu bekommen ist.

Buchhandlung des Waisenhauses in Halle.

In Frankfurt bei H. L. Brönner zu bekommen:

Der beliebte Offenbacher Hinkende Bote. Alle übrigen Offenbacher und Frankfurter Kalender 1812 sind geheftet, — und auch wem es bequem ist durchschossen zu den allerbilligsten Preisen zu haben.

Ebenso andere Kalender in verschiedenen Formaten. Zugleich bringe ich mein Lager von den verschiedensten Sorten bunter Cattun- und Schreibpapieren jeder Art, so wie Packpapieren in Erinnerung.

H. L. Brönner, hinter und auf dem Pfarreisen.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 23. Dez. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	136¼	— —
	2 Monat	136¼	— —
Hamburg	k. Sicht	148	— —
	2 Monat	147¼	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	— —	77⅞
	2 Monat	— —	77⅝
Lyon	k. Sicht	78¼	— —
	2 Monat	77¾	— —
Wien	k. Sicht	9½	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100⅛
	2 Monat	99¾	— —
Bremen	k. Sicht	— —	108½
	2 Monat	— —	107¼
Basel	k. Sicht	101¾	— —
	2 Monat	101¼	— —
Leipzig	k. Sicht	100	— —
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 23. Dez. 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	14	— —
	4½ — —	14½	— —
	5 — —	15½	— —
	5 — Wiener Std. B°	15	— —
	fl. 50 Specieslotterie	— —	75
	» 100 —	85	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	10½	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	55	— —
	6 — —	— —	74
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	82
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	58	— —
	5 — —	67	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	60	— —
	5 — —	62	— —
	5 — Landstände....	61	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	53	— —



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 359. Mittwoch, den 25. Dezember 1811.

London, vom 12. Dezember.
(Fortsetzung.)

Wir vernehmen, daß die Regierung die Zurückgabe alles schwedischen in diesem Königreiche zurückgehaltenen Eigenthums befohlen habe.

— Nach Zeituungen aus Mexico, von einem neuen Datum, scheint es, daß sich daselbst zu Anfang Augusts eine neue Verschwörung in der Absicht gebildet hatte, das Gouvernement umzustoßen, und sich der Person des Gouverneurs und des Oberkommandanten zu versichern. Dieses Komplott wurde entdeckt und sogleich Maasregeln ergriffen, um die Pläne der Verschwornen zu vereiteln, wovon die meisten verhaftet und verurtheilt wurden. Aus Privatbriefen vernehmen wir, daß 3 derselben hingerichtet worden sind, und mehrere andere bald das nämliche Schiksal theilen sollten; man zählte unter denselben Geistliche und Rechtsgelehrte. Nicht weniger als 300 Personen wurden verhaftet und nach dem Schlosse San-Juan de Ulna gesandt. Bei Abgang dieser Briefe war in Mexico alles ruhig.

— Man gab Befehl auf verschiedenen Punkten der Küste von Essex und Norfolk Thürme, genannt Martello, zu erbauen.

— Man hat mehrere Briefe aus Westindien erhalten. Folgendes ist der Auszug eines Schreibens aus Curaçao, vom 4. Oktober:

» Wir treiben gar keinen Handel mehr; seitdem die Spanier ihre Flagge verändert haben, ist kein einziges spanisches Schiff von la Guira und Porto-Cavallo angekommen. Diese Hafen sind gegenwärtig von einer spanischen Eskadre von Porto-Ricco blokirt. Auf der Insel herrschen viele Krankheiten. Unser Gouverneur wird die neue Unabhängigkeitsflagge, ohne die Befehle der engl. Regierung, nicht zulassen. Mirando marschirt auf Coro. »

— Auszug Schreibens aus Kingston auf Jamaica, vom 22. September:

» Der Pelican, ein vortrefliches zu Havannah nach hiesigem Hafen befrachtetes Kauffahrteischiff, mit 80,000 Piaster und 3000 Dublonen an Bord, wurde am verflossenen Donnerstag, nach der muthvollsten Gegenwehr, auf der Höhe der Spitze, zwischen Alligator und St. Elisabetha, von dem Marengo von 8 Kanonen und 90 Mann Besazzung, welcher zu Baltimore ausgerüstet wurde, genommen. Die Hälfte dieses Geldes gehörte hiesigen Handelsleuten an, und war zur Bezahlung verkaufter Waaren bestimmt; die andere Hälfte gehörte Passagieren an, die sich an Bord desselben Schiffes befanden, und Waaren einkaufen wollten. Dieser Verlust ist sehr empfindlich, da es sich nicht fehlen kann, daß er unsern Handel, welcher sich zu heben anfieng, sehr zurücksetzen wird. Man befürchtet der Kapitain sey tödtlich verwundet.

— Der von dem Attorney-General (Generalpolizeiankläger) gegen Hrn. White, Herausgeber des Journals the Independent White, anhängig gemachte Prozeß, hat sich zu Gunsten des Beklagten geendigt. Der Klaggegenstand des öffentlichen Anklägers betraf die Einrückung einer Schmähschrift gegen die Regierung in besagtes Journal, deren Zweck dahin gieng, Misvergnügen in der Armee zu erwecken. Die vorgebliche Schmähschrift war ein Artikel des Journals, in welchem man den Ministern vorwirft, daß sie nur den Offizieren, mit Ausschluß und zur Verachtung der ganzen übrigen Armee ehrenvolle Belohnungen, als Medaillen ꝛc. ertheilten.

Napoleons Soldaten, sagte der Verfasser, werden weit besser behandelt: sie können den Stern erhalten, welchen ihr Souverain trägt; der Weg zu allen Ehrenstellen steht ihnen offen, deswegen herrscht ein edler Wetteifer, ein militairischer Geist unter den franz. Heeren. Unsere Armee im Gegentheil ist muthlos, verächtlich, beschimpft ꝛc. »

Ungeachtet der sehr strengen Reden des öffentlichen Anklägers und des Präsidenten des Tribunals, nahm die Jury doch Anstand den Journalisten zu verurtheilen. Ein Umstand besonders machte die geschwornen Richter zur Nachsicht geneigt, nämlich: daß Hr White, der schon wegen einem andern Ausfall gegen die Minister verurtheilt ist, und sich seit 2 Jahren im Gefängniß zu Dorchester befindet, aus diesem entfernten Gefängnisse sein zu London erscheinendes Journal dirigirt, was ihm verhindert, über dessen Druck persönlich zu wachen. Auch beharrte der Beklagte sehr auf der Reinheit seiner Absichten ꝛc.

Der Attorney-General konnte das Ende der Berathschlagungen der Jury nicht abwarten, und entfernte sich nebst dem Präsidenten, Lord Ellenborough, aus der Audienz. Nun sandte die Jury, nach 4stündiger Berathschlagung die Erklärung ab: Schuldig, allein mit solchen gemilderten Umständen, daß die Jury den Journalisten der Nachsicht des Gerichtes sehr empfahl. Der Vicepräsident weigerte sich eine gemilderte Erklärung anzunehmen, und auf deren Zurücksendung, entschied die Jury auf der Stelle: Nichtschuldig.

Diese Angelegenheit gab zu sehr langen Debatten in den Journalen Anlaß; der Attorney-General wird lebhaft angegriffen, und in der Times verlangt man von dem Ministerium förmlich die Absetzung dieses Beamten, weil er ein Gegenstand des Nationalabscheues (Object of National Dislike) seye.

Warschau, vom 7. Dezember.

Um den Hauseigenthümern Linderung in Ertragung der Einquartierung zu verschaffen, haben Se. Majestät durch ein Dekret vom 9. Nov. verordnet:

Jeder Offizier, von welchem Grade er sey, ist verbunden, den Ersatz in baarem Gelde anzunehmen, statt des Quartiers, wenn ihm dieser Ersatz, es sey durch die Stadt oder durch einen Privateigenthümer, angeboten wird, gemäß dem Tarif, der durch das Dekret vom 6. Nov. vorigen Jahres bestimmt wird.

Der Jahrstag der Krönung Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, wurde in dieser Hauptstadt mit der diesem denkwürdigen Tage angemessenen Feierlichkeit und mit dem Enthusiasmus begangen, mit welchem alle Polen für ihren Wiederhersteller erfüllt sind. Der Donner der Kanonen verkündigte am Abend vorher und an dem Tage selbst beim Aufgang der Sonne die bevorstehende Festlichkeit. Um 10 Uhr des Morgens war große Parade der ganzen Besatzung. Die Truppen, welche bei der Wohnung Sr. Exz. des Hrn. Residenten, Baron Bignon vorbeimarschirten, erfüllten die Luft mit ihrem Freudenausrufe: Es lebe der Kaiser! Nach der Parade legten die Civil und Militairbehörden ihre Glückwünsche Sr. Exz. dem Hrn. Residenten ab. — Hierauf war Cour bei Hofe und große Mittagstafel, bei welchem Se. Exz. der Baron Serra, franz. Minister in Dresden, und Se. Exz. der Hr. Baron Bignon, franz. Resident bei dem Hofe in Warschau, erschienen. Während der Mittagstafel brachte Se. Maj. der König die Gesundheit aus: Dem Kaiser Napoleon, meinem großen Bundesgenossen. In diesem Augenblicke wurden 30mal die Kanonen gelößt. Abends war Schauspiel und Damen Assemblee bei Hofe und die ganze Stadt erleuchtet. Besonders zeichneten sich durch geschmackvolle Illumination der Pallast des Präsidenten des Staatsraths und des franz. Gesandten aus. Diese große Feierlichkeit endigte mit einem Ball und Souper, welches den Tag darauf bei Sr. Exz. dem franz. Residenten gegeben wurde, und bei welchem die ersten öffentlichen Beamten, viele schon gegenwärtige Reichstagsgesandte und andere angesehene Personen beiderlei Geschlechts gegenwärtig waren.

Wien, vom 18. Dezember.

Am 13. d. M. starb allhier der k. k. Feldmarschallieutenant, Karl Frhr. v. Stutterheim, Ritter des militairischen Maria Theresiens-Ordens, im 35 Jahre seines Alters.

Neapel, vom 6. Dezember.

Am 22. Nov. hatte ein Korsar eine feindliche Bombarde nach Reggio aufgebracht. Sogleich lief aus Messina eine Flottille von 43 Fahrzeugen aus, erschien vor Reggio und begann ein schreckliches Feuer gegen die Stadt, das 2 Stunden lang dauerte und von den Forts beantwortet wurde. Durch den Widerstand sah sich der Feind gezwungen, alle seine Plane, die er entworfen haben mochte, aufzugeben. Er segelte wieder ab. Während des Angriffs blieb die Stadt ruhig, die Truppen und Legionare zeigten kaltblütigen Muth. Die Bombarde blieb im Hafen. Ein Kanonier, ein Bauer und ein 12jähriges Mädchen wurden vom feindlichen Feuer getödtet.

Venedig, vom 13. Dezember.

Im hiesigen Arsenal wird der Bau mehrerer Linienschiffe und einer beträchtlichen Anzahl Fregatten, Korvetten rc., mit beispielloser Thätigkeit betrieben. Eine große Anzahl Menschen findet dabei Arbeit und Verdienst. Das Bauholz kommt theils aus den schönen Eichenwaldungen bei Treviso, theils aus Dalmatien. Zu Malamocco liegt beständig eine Flottille segelfertig, um einzelne engl. Schiffe wenn sie sich in den Gewässern von Venedig blicken lassen, anzugreifen.

Paris, vom 20. Dezember.

Neulich wurde von deutschen Reisenden auf der Insel Egine, unter den Ruinen des Tempels des Jupiters Panhellenios eine kostbare Entdeckung gemacht. Sie fanden 18 marmorne Statuen, nicht ganz von Menschengröße und im ältesten griechischen Style. Sie standen auf einem Fronton des Tempels, und können leicht wieder hergestellt werden. Bei den am nämlichen Orte angestellten Nachgrabungen entdeckte man überdies mehrere interessante Fragmente; und als man den Schutt wegräumte, fand man das Pflaster des vollkommen konservirten Tempels. Auf diese Nachricht begab sich der franz. Konsul zu Athen, Hr. Fauvel, sogleich an Ort und Stelle. Die Sammlung dieses schätzbaren Gelehrten wächst mit jedem Tage durch neue Nachgrabungen. Sie enthält eine sehr große Anzahl Aschenkrüge; in jedem derselben fand man den Obolum. Auf einer dieser Urnen siehet man Charons Kahn. Alle oben erwähnten Statuen stellen Helden aus dem Trojanischen Kriege dar.

Fortsetzung des Dekrets, welches das Feudalsystem in den Departementen der Elbe-Mündungen, der Weser-Mündungen und der Ober-Ems abschafft.

Art. 20. Der zum öffentlichen Dienste berufene Frohnarbeiter hat, wenn dieses an einem Tage geschieht, wo er für seinen vorigen Lehnsherr zu arbeiten gehabt hätte, weder einen Mann zu stellen, noch die Frohnarbeit an einem andern Tage zu verrichten, es seye dann, daß dieser öffentliche Dienst, von ihm für solche Grundstücke gefordert worden sey, welche der Privatfrohne nicht unterliegen.

21. Wenn Frohnen nur an ein Privateigenthum geknüpft sind, so können sie von denselben, ohne neue Verpachtung oder Verkauf, nie getrennt werden. Ist aber damit die Erlaubniß verknüpft, sich derselben auch noch neben der Kultur und dem Werthanschlage der gedachten Güter zu bedienen, dann können sie auch besonders verpachtet und verkauft werden, nur darf dadurch nicht der Zustand der Frohnpflichtigen verschlimmert werden.

22. Die gegenwärtig bestehenden Frohnen dürfen nicht vermehrt werden, auch selbst dann nicht, wenn man dazu neue Funds anlegen wollte.

23. Die vorstehende Abschaffung von Frohnen befreit zugleich die Frohnpflichtigen von allen körperlichen und Geldstrafen, ohne richterlichen Ausspruch (Dienstzwang) und allem was darauf Bezug hat.

24. Die noch im Rückstand stehenden Frohnpflichtigen können ihre schon geleisteten Abgaben für die unterdrückten Frohndienste nicht zurückverlangen.

Ein gleiches gilt von den Lehnsherrn in Betreff ihrer noch zu leisten schuldigen Abgaben.

25. Sollten diejenigen, welche sich in Besitz der Abgaben befinden, die ihnen durch die vorstehenden Artikel 10, 12, 13, 14, 15, 16 und 17 vorbehalten worden sind, nicht im Stande seyn, ihre ursprünglichen Ansprüche erweisen zu können, so können sie dieses dadurch suppliren, daß sie 2 gleichlautende Anerkennungsdokumente vorlegen, deren Inhalt dahin geht, daß ältere, nicht widersprochene Dokumente, diese Rechte enthalten haben. Betrafen sie allgemeine Rechte, so müssen solche von Gemeinden ausgestellt seyn, betrafen sie besondere Rechte, so müssen sie auf den Fall, daß sie sich auf einen ununterbrochenen 40jährigen Besitzstand gründen, und zwar für die westphälischen Lande bis zu dem dortigen Gesetze, dem 28. März 1809, in den 3 Departementen aber bis zur Publikation des gegenwärtigen Dekrets beziehen, sie mögen sich nun auf Konvenzionen oder auf Konzessionen stützen, von denen oben die Rede war.

26. Wenn bei einer und derselben Erbschaft mehrere dergleichen Anerkennungsurkunden vorkommen, so soll diejenige vorgezogen werden, welche den Zinsmann am wenigsten drückt, ohne auf das höhere oder niedrigere Alter derselben Rücksicht zu nehmen; dem vormaligen Lehnherrn bleibt jedoch gegen diejenigen der Rekognoszenten die Restitutionsklage übrig, auf den Fall, wo letztere noch nicht durch die Präskription hinlänglich gedeckt sind.

27. Diejenigen, welche einen partiellen Antheil an solchen ohne Entschädigung abgeschaften Abgaben haben, können keinen Anspruch auf Restitution des Werthes, der Schäden und Interessen machen.

Diejenigen, welche Staatsdomainen in Besitz hatten, können nur allein die Vergütung der von ihnen vorgeschossenen Summen verlangen, oder auch andere dem Staate abgetretene Dinge zurückfordern.

28. Denjenigen Pächtern, welche dergleichen Abgaben nur in Vermischung mit andern Gütern in Pacht genommen haben, steht es frei, ihre Pachten aufzugeben, sie haben aber alsdann keine andere Entschädigung zu verlangen, als die Zurückgabe des Leihkaufs, und die Lossprechung von den Pachtgeldern, insofern ihnen durch Unterdrückung der gedachten Abgaben ein Genuß entzogen worden ist.

Diejenigen, welche nicht unterdrückte Abgaben in Pacht genommen haben, womit andere Güter oder wiederverkäufliche Abgaben verbunden sind, können nur eine Reduktion ihres Leihkaufs oder ihres Pachtschillings verlangen, welche der Anzahl der unterdrückten Gegenstände angemessen ist,

Wenn aber diese Anzahl, welche nach der Schäzzung, die in dem 2ten Titel, Kap. 2 noch näher bestimmt werden wird, wenigstens den 10. Theil des jährlichen Pachtschillings ausmacht, so kann der Pachter seine Pacht aufgeben.

29. Diejenigen, welche unterdrückte Abgaben auf Renten besessen haben, können nach den Distinctionen des vorhergehenden Artikels, eine Lossprechung, oder eine proportionelle Reduktion verlangen, aber die Anzugsgelder können sie nicht reklamiren.

Kapitel 3.

Von den ablöslichen Patrimonial-Rechten.

30. Diese sind in den vorstehenden unterdrückten Rechte nicht mitbegriffen, sondern sie sind ablöslich und werden so lange fort entrichtet, bis der Wiederkauf vollzogen worden ist, dazu gehören auch alle Feudal- oder nutznießliche Pachtungsrechte, welche den Preis und die Bedingniß einer primitiven Fondsabtretung enthalten.

31. Unter der Auflage des Gegenbeweises werden nachstehende Rechte dafür gehalten; nämlich alle Zinszahlungen und Verbindlichkeiten, welche den Werth der Konzessionen einer nützlichen Domaine in sich begreifen, dazu gehören die Grundzinsen, die Renten, die Erbpachte, Zehnten und überhaupt alles, was in baarem Gelde oder in Natur zu leisten ist, es mag nun Namen haben, wie es wolle, welche den Lehensherrn nur durch den Besitzer der Fonds bezahlt werden müssen, so lange er Eigenthümer und Besitzer geblieben ist.

Zu diesen Verbindlichkeiten gehören auch die Zinslehen, welche der vormalige Dominus directus zu erheben hatte.

32. Auch werden bis zum Wiederkauf die zufälligen Abgaben, welche unter dem Namen **Anzugsgelder und Verkaufsgebühren** oder unter einem jeden andern Namen vorkommen, sobald sie nur auf den Fall entrichtet werden müssen, wo das Eigenthum von einem auf den andern übergeht, die rechtliche Verfassung seye nun, welche sie immer wolle. (Die Forts. folgt.)

Marienberg, vom 15. Dezember.

Die am 12. d. Abends halb 9 Uhr verspürten 2 Erdstöße wurden in den Stuben, unter welchen ein Keller ist, am stärksten empfunden. In den Häusern, unter welchen ein Ort von einem Berggebäude hingetrieben worden ist, sind sie am heftigsten gewesen. Auch hat es geschienen, als ob die Erdstöße von Süden nach Norden ihre Richtung nähmen; und es gehen nun auch Nachrichten ein, daß in Carlsbad heftige Wirkungen davon verspürt worden sind, welche nähere Nachrichten bestätigen werden. Noch ist zu bemerken, daß in einer Grube (Vater Abraham) in der Tiefe von 72 Lachtern (das Lachter zu 7 Schuhe) das Getöse und die Stöße stark vernommen worden sind, bei 100 Lachtern Tiefe aber nichts bemerkbar gewesen ist. Aus einer andern Grube (Fabian Sebastian) ist zu eben dieser Zeit der Steiger im Ausfahren begriffen gewesen, dem es vorkommt, als ob der ganze Schacht unter ihm zusammen stürze. Er fährt sogleich wieder hinein, findet aber nichts Widriges.

München, vom 20. Dezember.

Man liest in unserer Zeitung Folgendes:

Die bekannte Methode des Herrn Kreisraths Graser, in 4 Wochen jedes Kind oder jeden Erwachsenen, ohne Rücksicht auf Anlagen, Schreiben und Lesen zu lehren, hat sich auch bei den Militairindividuen, welche ihm hier in München auf Gutbefinden und Befehl des Königs zu dieser Probe übergeben wurden, so vollkommen bewährt befunden, daß sie vor dem Ablaufe der vier Wochen bereits Alles richtig schreiben, was man ihnen diktirt, und Alles lesen, was man ihnen vorlegt, ohne daß sie zuvor jemals einen Buchstaben gekannt hatten. Das Schreiben ist das Fundament, worauf das Ganze beruht: können sie einmal schreiben, so können sie auch lesen, und die Freude darüber, daß sie auf einmal sehen, daß sie auch den Druck lesen können, ist unbeschreiblich. Diese Erlernung ist aber keineswegs mechanisch, sondern nach dem wahren Fundamente, so, daß sich jeder sowohl im Schreiben als Lesen selbst korrigiren kann, wenn er gefehlt hat; auch lernen sie zugleich verstehen, was sie lesen und schreiben: darum ist die Begierde, Alles zu lesen, so groß, daß man sie zu der gehörigen Uebung gar nicht anzuhalten braucht.

Mannheim, vom 21. Dezember.

Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Großherzogin, haben dem hiesigen Museum Carl Stephanie eine kostbare Bereicherung seiner Bibliothek mit dem Moniteur universel von 1789 an, in 43 Bänden, als einen wiederholten Beweis Ihres höchsten Wohlwollens, zu verleihen geruht.

Nichtpolitische Gegenstände.

Briefe aus Ostindien.

(Fortsetzung.)

Die zum Islam bekehrten Eidahaner, lassen ihre Kinder beschneiden. Ueberhaupt sind diese in ihrer Lebensart und in allen Eigenthümlichkeiten durchaus verschieden vom Hauptstamm, und scheinen eine ganz andere Nation zu seyn. Ihre Bildung ist mißgestaltet, die Haut dunkelbraungelb und schmutzig; ihre Physiognomie gleicht dem Affengesicht; dabei sind sie so faul wie ein Murmelthier oder wie ihr Landsmann, der Ai. Sie kauen nicht Betel, sondern rauchen Opium, auch begnügen sie sich nicht mit der Einheit der Ehe, sondern die reichern bilden sich stattliche Harems und lieben überhaupt nach mohamedanischer Sitte Luxus und Schwelgerei. Doch stehen die Frauen nicht in so strengem Gewahrsam, wie in andern mohamedanischen Ländern, sondern haben mehr Freiheit. Uebrigens sind diese Frauen weit schöner, als ihre Männer, auch lebendiger,

voll Feuer und Kraft. Für den Tanz sind sie außerordentlich, und kein Vornehmer oder Adlicher dieser Nation wird ohne eine Bande alfuresischer Tänzerinnen oder boogiesischer Seiltänzer seyn. Sind sie dem einzelnen zu kostbar, so treten mehrere zusammen und nehmen sie in Sold.

Dies giebt mir Gelegenheit, nach meinem Versprechen, auf die Alfuresen, oder, wie sie auch genannt werden, Haraforas, zurück zu kommen. Auf mehrern ostindischen Inseln nämlich, vorzüglich auf Ceram, Magindanao, Borneo, auch Zelebes, findet sich ein Völkerstamm, der vielleicht das Urvolk dieser Gegenden seyn mag, schöner gebaut ist, als die andern Völker malayischen Stammes, aber, von diesen meist ganz unterdrückt, vorzüglich auf Magindanao, in der tiefsten Sklaverei schmachtet. Auf Ceram und Borneo, wo große Strecken des innern Landes noch unerforscht und ununtersucht geblieben sind, leben sie freier und glücklicher, und zeigen sich dann als ein starkes, tapferes, aber auch wildes Volk und kennen wenig oder nichts von Religion. Die Aufgeklärtern erkennen einen Vater im Himmel. Ihm ist in allen Wohnplätzen ein heiliger Stein gewidmet. Dieser Stein dient zugleich zu einem Opfertisch grausamer Art, nach Sitte der Eidahaner, mit denen vielleicht diese Alfureser näher verwandt sind, als man gewöhnlich glaubt. (F. f.)

ERRATUM.

In unserm gestrigen Blatte lese man auf dem zweiten Spalte, der zweiten Seite, Zeile 15. den Sturm vom 2. Mai rc.

Avertissements.

(Hierbei eine Beilage.)

Beilage zu N.° 359

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Mittwoch, den 25. Dezember 1811.

Literarische Anzeigen.

Der von uns angekündigte

Darmstädter

Schreib- und Geschäfts-Kalender

für das Jahr 1812

ist dieses Jahr zum erstenmal erschienen und wird sich gewiß durch seinen gemeinnützlichen mannigfaltigen Inhalt allgemein empfehlen und für jeden Geschäftsmann sich zu einem unentbehrlichen Taschenbuche machen. Er enthält außer dem, auf 36 Seiten, mit hinlänglichem Raum zu Bemerkungen abgedruckten, Kalender: 1) allgemeine Notizen von der Erde, der Sonne, dem Monde und den Planeten; 2) eine statistische Uebersicht der rheinischen Bundesstaaten; 3) Bestimmung des Werthes der bekanntesten Münzsorten im 24 fl. Fuß, und im französischen Gelde, nach den neuesten kais. franz. Dekreten; 4) Resolvirungs-Tabellen des 24 fl. Fußes gegen französisches, sächsisches Geld, und gegen den 25 fl. Fuß und im umgekehrten Verhältniß; 5) Interesse-Tabelle; 6) das französische Münz-, Maas- und Gewichtsystem; 7) Maaße und Gewichte in den vorzüglichsten Städten Deutschlands; 8) Vergleichung der im Großherzogthum Hessen üblichen Fruchtmaße mit dem Darmstädter und französischem Maaß; 9) Messen und Märkte und noch manche andere gemeinnützige Notizen, deren Aufzählung der Raum hier nicht erlaubt.

Der Preis ist auf fein Velinpapier sauber gebunden fl. 1, in ordinairem Einband 30 kr., und mit Papier durchschossen 36 kr.

Man findet denselben auch bei G. Fr. Heyer in Giesen so wie in den Frankfurter Buchhandlungen, und bei den Buchbindern Lechner und Düser in Arnsberg.

Darmstadt den 20. Oct. 1811.

Großherzogliche Hofbuchhandlung von Heyer und Leske.

Wochenschrift für das Jahr 1812.

Erholungen.

Ein thüringisches Unterhaltungs-Blatt für Gebildete.

Im Verein herausgegeben von:

Aug. Apel, C. A. H. Clodius, J. G. A. Galletti, Theod. Hell, Franz Horn, Aug. Klingemann, Friedr. Laun, Heinr. Otto Grafen v. Loeben, Friedr. Baron de la Motte Fouquee, Carl Müchler, Gustav Schilling, Heinrich Schorch, Christian Schreiber, J. Schuderoff, Johann Schulz, J. B. Trommsdorf u. a. m.

Der obige Titel bezeichnet im Allgemeinen Inhalt und Absicht einer Wochenschrift, die mit Anfang des Jahres 1812 erscheinen wird. — Sie tritt nicht unvorbereitet hervor, eine sichere Bestimmung erkennend, und gewiß der Theilnahme der obengenannten achtbaren Schriftsteller, so wie der Mitwirkung vorzüglicher Männer des thüringischen Vaterlandes und des Auslandes. Ohne den unsichern Boden der Politik betreten zu wollen, ist unser Augenmerk vorzüglich darauf gerichtet: zur Beförderung allgemeiner Cultur beizutragen, durch anziehende und belehrende Darstellungen das Interesse gebildeter Leser in Anspruch zu nehmen, und eine sowohl erheiternde als belehrende Unterhaltung in Familienzirkel zu bringen. Was aber die Erholungen darreichen, möge stärkende Nahrung für Geist und Herz seyn; Nahrung die erquickt und erfrischt, und die dem fein gebildeten Publikum Befriedigung gewährt.

Den Inhalt derselben werden ausmachen: belletristische Original-Aufsätze, in Prosa und Poesie — kritische Anzeigen belletristischer und artistischer Schriften — Auszüge aus den Werken vorzüglicher deutscher und ausländischer Schriftsteller — Darstellungen aus der Geschichte — aus der Länder- und Völkerkunde — Merkwürdigkeiten aus der Natur und dem Menschenleben, so wie sich dahin beziehende Korrespondenz-Nachrichten.

Die Grenzen dieser Wochenschrift dürfen sich indeß weniger streng bezeichnen lassen, als wir bestimmter ihre Tendenz dahin angeben: daß in ihr das Gute und Schöne nicht vermißt werden soll, was — wir erwähnen es nochmals — für den gebildeten Leser ein Interesse haben, und was ihm zugleich in Stunden der Muße angenehm und nützlich unterhalten kann.

Von den Erholungen erscheinen in ungleicher Stärke wöchentlich zwei Stücke in Quarto, Mittwochs und Sonnabends, auf gutes Papier, sauber gedruckt. Monatlich werden mit diesem Blatte mehrere literarische Intelligenzblätter, jährlich aber noch Extrabeilagen an Kupferstichen, Notenblättern u. dergl. mehr, ausgegeben. Die Vorausbezahlung für den halben Jahrgang ist 2 Rthlr. 6 gr. sächs. oder 4 fl. 3 kr. rheinl., die für den ganzen Jahrgang 4 Rthlr. 12 gr. sächs. oder 8 fl. 6 kr. rheinisch.

Bei allen wohllöblichen Postämtern und Zeitungsexpeditionen sind die Erholungen für diesen Preis posttäglich zu haben. Monatlich werden sie, in einen Umschlag geheftet, durch den Buchhandel versandt, und man macht deshalb die Bestellungen in die G. A. Kaysersche Buchhandlung in Erfurt, so wie in jeder andern soliden Buchhandlung.

Erfurt, im November 1811.

Die Expedition der Erholungen.

(Ausführlichere Anzeigen sind durch alle Postämter und Buchhandlungen zu erhalten.)

Als ein angenehmes und zugleich lehrreiches Weihnachts- oder Neujahrs-Geschenk für die erwachsene Jugend empfehlen wir den Aeltern und Erziehern, welchen die Bildung ihrer Kinder und Zöglinge am Herzen liegt, das in unserm Verlage erschienene u. rühmlichst bekannte:

Historische Etui,

oder chronologische Uebersicht der wichtigsten Personen und der denkwürdigsten Begebenheiten aus der allgemeinen Geschichte, als: Kriege, Schlachten, Friedensschlüsse, Geburts- und Todestage merkwürdiger Regenten, Feldherrn und anderer sich ausgezeichneten Personen, gemachte Erfindungen und Entdeckungen u. s. w. von den ältesten Zeiten bis auf d. Jahr 1811. Zweite sehr verbesserte Auflag. Halle, Gebauer. 16 gr. pr. Cour.

Diese chronologische Uebersicht hat die Form eines in einem eleganten Etui verborgenen Bandes; welches durch einen sehr einfachen Mechanismus auf- und zugerollt werden kann. — In allen soliden Buch- und Kunsthandlungen ist es für obigen Preis zu bekommen, besonders

bei H. L. Brönner.

In der Jos. Thomannschen Buchhandlung zu Landshut in Baiern erscheint in Kommission und auf Subscription noch in diesem Jahre: Reise im Jahre 1789 von Bukarest über Rustschuk durch Oberbulgarien bis gegen die Grenzen von Rumelien, und dann durch Unterbulgarien über Silistria und einen Theil der Wallachei wieder zurück. — Herausgegeben zur Kenntniß der Gegenden des wirklichen Kriegsschauplatzes zwischen den Russen und Türken, nebst mehreren für diesen Augenblick so

interessanten als mannigfaltigen Anekdoten, einem Titelkupfer zwei Schlachtplanen und einen in Hinsicht des wirklichen Krieges besonders bearbeiteten Anhang, von dem Königl. bairischen Major von Sugomos, damaligen Hauptmann des k. k. Oesterreichischen Generalstabs. Subscriptions-Preis 2 fl. 24 kr., Ladenpreis 1 fl. 48 kr. frankfurter Währung. —

Die Bestellungen geschehen an den Autor in Landshut selbst, oder obige Buchhandlung.

Neuigkeiten zur Herbstmesse 1811.

von Mohr und Zimmer in Heidelberg.

Bibel. Die Schriften des alten Testaments. Neu übersetzt von J. C. W. Augusti und W. M. L. de Wette. 3r Bd gr. 8.

Velinpapier	3 thlr.	8 gr.	sächs.	fl. 6.	— kr.	rhein.
Postpapier	2 »	8 »	—	» 4.	12 »	—
Weisdruckp.	2 »	14 »	—	» 2.	54 »	—
Graudruckp.	1 »	4 »	—	» 2.	6 »	—

Lampadius, J. Beiträge zur Badischen Geschichte. Mit 2 Kupfert. gr. 8. 1 Thlr. 8 ggr. sächsisch oder fl. 2 — rhein.

Lebensbeschreibung Karl Friedrichs, Großherzogs von Baden, von Aloys Schreiber. 12 gr. sächsisch oder 48 kr. rhein.

Mahler Müllers Werke. 3r Thl. 8 Velinpapier und Druckpapier.

Raumer, Fr. a. CCI Emendationes in Lohmeieri et Gebbardii tabulas geneologicas dynastiarum arabicarum et turcia: Addita est epistola Fr. Wilken ad autorem 4 maj. 1 Thlr. 20 ggr. sächsisch oder fl. 2. 45 kr. rhein.

Schlegel poetische Werke. 2 Thl. 8. geh. Velinp. Thlr. 5. 8 gr. sächs. fl. 8 rhein.

Schmidt, Elemente der Form und Größe (gewöhnlich Geometrie genannt) 3r Thl. gr. 8. Ladenpreis 20 gr. sächs. fl. 1. 30 kr. rhein.

Schreiber, A. Baden im Großherzogthum mit seinen Heilquellen und Umgebungen. 8. geh. 1 Thlr. 20 gr. sächs. oder fl. 2. 45 kr. rhein.

Schreiber, A. Heidelberg und seine Umgebungen, historisch und topographisch beschrieben. Mit 3 Kupf. und einer großen Karte von Heidelberg und seinen Umgebungen 8. geh. 2 Thlr. sächsisch oder fl. 3. 30 kr. rhein.

Studien, herausgegeben von C. Daub und Fr. Creuzer. 6n Bds. 2s Stück. gr. 8. geh. 1 Thl. sächs. oder fl 1 30 kr. rhein.

Zachariä, D. F. S. Handbuch des französischen Civilrechts. 3r Bd. gr. 8. 2 Thlr. sächs. oder fl. 3 rhein.

Als Weihnachtsgeschenke verdienen empfohlen zu werden.

Kinderfreund, der neue, herausgegeben in Verbindung mit mehreren Erziehern von J. B. Engelmann mit Kupfer und Musik. 8. 6 Thle. gebunden 8 Thlr. sächs. oder fl. 10. 45 kr. rhein.

— — musikalischer, eine Auswahl von Liedern zur veredelnden und fröhlichen Unterhaltung im häuslichen Zirkel. Herausgegeben von J. B. Engelmann. 8. Schreibp. mit Musik. 2 Thlr. sächs. fl. 3. rhein. Druckp. ohne Musik 8 ggr. sächs. 36 kr. rhein.

Grimm Kindermärchen. 12. Mit schwarzen Kupfern. 1 Thlr. sächs. fl. 1. 48 kr. rhein. Mit illuminirten Kupfern. 1 Thlr. 20 ggr. sächsisch, oder fl. 2. 45 kr. rheinisch.

Von dem mit so vielem Beifall aufgenommenen:

Handbuche für die Mairie- und Municipal-Polizeibeamten im Geiste der französischen und Westphälischen Verwaltungsordnung, von C. Gerber, ist der 2te Theil bei den Gebrüder Hahn in Hannover so eben erschienen und in allen Buchhandlungen für 54 kr. zu haben.

In Frankfurt a. M. in der Joh. Christ. Herrmannschen Buchhandlung.

Pränumerations Anzeige

Der Kameral-Korrespondent für das Jahr 1812 mit alphabetischem Personal- und Realregister, mit Beilagen, Tabellen und Kupfern oder allgemeiner Kameral-, Polizei-, Oekonomie-, Forst-, Technologie- und Handels-Korrespondent für denkende Geschäftsmänner und gebildete Leser.

Herausgegeben
von
Johann Paul Harl.

Den Pränumerations-Preis von 7 fl. für den K. K. 1812 bittet man zugleich mit der Bestellung durch den Postwagen an Unterzeichnete baldigst einzusenden.

Diejenigen resp. Herrn Abonnenten des K. K., welche denselben von Postämtern oder von Buchhandlungen beziehen, belieben sich mit ihren Bestellungen an das nächste Postamt oder an die zunächst gelegene Buchhandlung zu wenden.

Wer sich directe an die Expedition des Kameral-Korrespondenten zu Erlangen wendet, und die baare Bezahlung durch den Postwageneinsender, erhält die fünf ganzen Jahrgänge des Kameral-Korrespondenten von 1807 bis 1811 inclusive in 10 Quartbänden (mit alphabetischen Real-Register) für 24 fl. rhein., obschon sie nach ihrem Ladenpreiß 45 fl. kosten. Wer den Jahrgang 1812 auch dazu bestellt, bezahlt nur 30 fl. statt 54 fl.

Man will hiermit das kameralistische und ökonomische Publikum aufmerksam machen, daß auf einem ganzen Bogen des allgemeinen Kameral-Korrespondenten aus der Feder eines berühmten praktischen Steuer-Mannes folgende musterhafte Originalabhandlung erschienen ist:

»Einige Bemerkungen über die Taxation der Grundstücke zum Behuf einer Steuer-Rektifikation.«

Die Expedition des allgemeinen Kameral-Korrespondenten in Erlangen.

Varrentrapp und Sohn in Frankfurt a. M. nehmen Bestellungen an.

Avertissements.

Da auf Ansuchen der Erben des dahier verstorbenen Großherzoglichen Professors der Medizin Dr. Schulz, bei Großherzoglichem Universitätsgericht, dessen hinterlassene chirurgische Instrumente und Knochenapparat, welche das nachstehende Verzeichniß näher angiebt, verkauft werden sollen, so wird dieses hierdurch öffentlich bekannt gemacht, damit die Kauflustige binnen zehn Wochen bei der verwittweten Frau Superintendentin Schulz, wo sie dieselben zugleich besehen können, sich melden und ihre Gebote thun können, indem sie nach Ablauf dieser Frist, falls annehmliche Gebote auf das ganze oder einzelne Theile geschehen, an den oder die Meistbietende überlassen werden sollen.

Gießen den 29. Nov. 1811.

Vermöge Auftrags
Streckner
Universitätssecretair.

Verzeichniß der chirurgischen Instrumente

a. Zur Geburtshülfe

1 Brüninghausische Geburtszange. 1 Siebold'sche ditto. 1 kleinere für unreife Kinder. 1 Hebel. Ein Siebold'scher stumpfer Hacken. 1 Wassersprenger. 1 ditto ringsförmiger mit einem Häckchen.

b. Augeninstrumente.

1 Dawielscher Löffel von Silber, auf der andern Seite eine flache Sonde. 1 Schmidtische Nadel zur coretodialysis. 1 Beersche Lanze. 1 Beers Instrument zu Trennung der verwachsenen uvea mit der Kapsel der Kristalllinse. 1 Staarnadel. 6 Staarmesser nach Beer 1 feine Pincette zur Entfernung von zurückgebliebenen Flokken bei der Staaroperation. 2 Scheeren nach Cömper. 1 Haarzange.

4 chirurgische Scheeren. 6 Bistouries. 1 Lanzette 1 Haarseilnadel. 1 Savignys Fistelmesser. 1 gerader Trojkart zum Bauchstich. 1 ditto zur Luftröhrenöff ung 1 Arterienzange. 1 Kornzange. 1 chirurg. Pincette. 1 silberne Holsonde. 1 Kornzange. 1 chirurgische Pincette. 1 silberne Holsonde. 1 silberne Sonde. 1 Englischer Schlüssel. 1 Pelican. 1 Schraubentourniquet. 2 Impfnadeln. 3 Hasenschartennadeln zum Aufstecken. 9 Heftnadeln.

1 kleines anatomisches Besteck. 1 gerade Knochensäge. 1 Messer zum Zerlegen des Gehirns. 1 ditto. 2 kleine Tubuli.

1 chirurgisches Bindzeug. 1 Aderlaßschnepper. 9 vernickelte Aderlaßeisen. 1 Höllensteinbüchschen von Eisen. 2 elastische Catheder.

Verzeichniß des Knochenapparates.

1 Scelet von einem circa 8 monatlichen Foetus. 2 Scelete jedes von etwa einem halbjährigem Kinde. 1 Scelet von einem 2jährigen Kinde. 1 Scelet von einem 4jährigen Kinde mit einigen injicirten Gefäßen. 4 weibliche natürliche Becken mit Bändern. 1 weibliches Becken, auf welchem die verschiedenen Beckendurchmesser bezeichnet sind. 5 sceletirte Kinderköpfe bis zum Alter von ½ Jahr. 1 Fantom mit Kasten. Die Froriepschen Hysteroplasmata. 3 gesprengte Köpfe. 5 ungesprengte Köpfe. Knochen zu Sceleten. Einzelne Knochen von einem fast reifen Foetus.

Der gräflich Schönbornische große Spielgarten zu Heusenstamm, gänzlich mit einer massiven Mauer geschlossen, ist auf

längere Zeit zu verpachten; dieser Garten enthält beiläufig 66 Morgen hiesigen Feldmaaßes, vor der Zeit und zwar 6 Jahren lang zur Feldwirthschaft bestellt, es befinden sich in demselben mehr als 1200 Stück tragbare Stein- und Kernobstbäume, fünf Teiche und zwei Gebäude, nehmlich das ehemalige Glas- und Treibhaus, auch fließt die Bach durch diesen Garten. Zur Anlegung einer Fabrik oder größeren Landwirthschaft ist dieser Garten wegen der Nähe bei Offenbach und Frankfurt sehr geeignet, indem Fabrikate und landwirthschaftliche Produkte in beiden Städten bekanntlich den erwünschten Absatz erhalten. Die bemerkten Gebäude sind für Fabrik oder landwirthschaftliche Benuzzung sehr leicht einzurichten. Pachtlustige werden ersucht und eingeladen, diesen Garten baldigst in beliebige Besichtigung zu nehmen, und beim Belieben zur Pachtung der unterzeichneten Stelle die deßfallsige Eröffnung gefälligst zu machen.

Heusenstam den 22. Nov. 18 1.

Gräflich Schönborn. Rentamt.
Vogleidner.

Gutsverkauf.

Zu Horchheim auf dem rechten Rheinufer ohnweit Ehrenbreitstein und Coblenz ist ein Gut, bestehend in einem herrschaftlichen Hause, welches die Aussicht auf den Rhein hat, mit Kelterhaus, Kutschenremise und Pferdestall, geräumigen Hof, und ungefähr einen Morgen großen Garten mit Mauer umgeben, nebst 14939 Stöcke starken Weingarten, 22 Morgen 95 Ruthen Ackerland, 3 Morgen 14 Ruthen Wiesen, und ungefähr 10,000 Stöcke Ziel Weingarten, nebst einem Hofhause mit Scheune und Stallung bis den 1. März 1812 aus freier Hand zu verkaufen.

Finden sich bis dahin keine Kauflustige; so wird benanntes Gut den 2. März 1812 Nachmittags 2 Uhr indem zu verkaufenden Hause dem Mehreitbietenden stückweis überlassen. Kauflustige können nähere Nachrichten bei dem Herrn Pastor zu Horchheim und bei dem Herrn Friedrich Zunderer zu Kleeburg bei Münster Mayenfeld p. Coblenz durch Postfreie Briefe erhalten.

Horchheim den 27. Nov. 1811.

Wer ein Preßwerk von einer Bijouterie Fabrik zu verkaufen hat, wende sich in frankirten Briefen an Joh. Dan. Fritsch in der Bendergasse in Frankfurt a. M. welcher einen Liebhaber dazu weiß, und nähere Auskunft darüber geben wird.

Mittwoch den 8. Januar 1812 Nachmittags um 2 Uhr, werden in Würzburg in der Behausung des verlebten Handelsmann Moses Hirsch im III. Dist. Augustinergasse No. 235 nachstehende Weine dem öffentlichen Striche ausgelegt, und zu mehrerer Bequemlichkeit auch Theilnahme der Streichsliebhaber kann jedes Faß getheilter zu 1. 2 auch 3 Fuder oder in ganzen Fässern aufgestrichen werden.

Was den Stein und Leisten betrifft, so werden solche nach Belieben der Strichsliebhaber Eimerweis verkauft.

Da sämmtliche Weine von sehr guten Lagen sind, besonders die Stein und Leisten, wie auch der Rheinwein von vorzüglicher Güte werden befunden werden, so zwar, daß man behaupten, daß es von ähnlichen feinen, reinen und vorzüglich guten Stein- und Leistenweine wenig werden befunden werden, so schmeichelt man sich um so mehr eines geneigten Zuspruches.

	Fuder.	Eimer.	Jahrg.	Gewächs.
1.	2	8	1783	Stein.
2.	2	—	1783.	Leisten.
3.	2	10	1783.	Stein.
4.	12	—	1807.	Stein und Schalksberg.
5.	3	10	1798.	Neuenberg.
6.	5	—	1798.	Mischling hiesiges Gewächs.
7.	8	—	1804.	ditto ditto
8.	10	—	1807.	ditto ditto
9.	8	—	1808.	verschiedenes Gewächs.
10.	1	6	1804.	Sumeracher.
11.	10	—	1810.	Rödelseer.
12.	5 Stück		1798.	Rüdesheimer Rheinwein.
13.	16	—	1807.	Cübelsstädter.

Haus-Versteigerung.

Es sollen Montag den 6. Jan. Nachmittags 2 Uhr die beiden Häuser Lit: I. No. 60 und 61 zum rothen Männchen genannt, durch die geschworne Herren Ausrüfer öffentlich dem Meistbietenden verkauft werden. Ihre innere Einrichtung kann jeden Vormittag, Sonntags ausgenommen, von 10 bis 11 Uhr geprüft und in Augenschein genommen, auch ein Etat über das was sie an Miethe abwerfen, eingesehen werden; auch können nach Befund der Umstände zwei Drittheil vom Verkaufspreis auf dem Haus stehen bleiben.

Frankfurt im Dezember 1811.

Philipp Rau von Haingen, welcher vor etlichen 20 Jahren in Kaiserlich Oesterreichsche Dienste gegangen seyn soll, und seither nichts von sich hat hören lassen, oder dessen Leibeserben werden aufgefordert, sich in einer unerstrecklichen Frist von drei Monaten entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, bei hiesigem Amt um den Empfang eines, dem ersteren, von seinem in Spanien verstorbenen Bruder Johann Rau zugefallenen Erbantheils von 95 fl. rhein. zu melden, widrigenfalls dieser Erbantheil an die noch lebende einzige Schwester, des Lorenz Zoles Ehefrau zu Schwickershausen gegen eine bis zur gesetzlichen Frist zu stellende Sicherheit abgegeben werden soll.

Camberg am 12 Oct. 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt.
v. Schütz.

Alle diejenigen Gläubiger, welche sich mit ihren etwaigen Forderungen an den Nachlaß des verstorbenen Holländischen Bothen Figge zu Berndorf in termino liquidationis den 5. April l. J. und seitdem nicht gemeldet haben, werden in Gemäßheit des durch die Edictalladung vom 26. Jan. a. c. angedroheten Präjudizes nunmehr damit ausgeschlossen, und sollen nicht weiter gehört werden.

Dann wird, da widrigens ein Konkurs unvermeidlich ist, zu Vermittlung eines Nachlaß- und Stundungsvertrages auf den 10. Januar k. J. früh um 9 Uhr Tagefahrt vor mir angesetzt, worin die sich gemeldet habenden Figgeschen Creditoren entweder in Person oder durch specialiter dazu Bevollmächtigte um so gewisser ihre Erklärungen auf die Befriedigungsvorschläge der Wittib Bothen Figge und deren Kinder-Vormundschaft abzugeben haben, als sonst angenommen werden wird, daß die Zurückbleibenden dasjenige, was die Mehrheit der erschienenen Gläubiger beschlossen, annehmen und sich gefallen lassen wollen.

Corbach den 30. Nov. 1811.

Vigore commissionis
F. Klapp.

Großherzgthum Frankfurt.
Departement Aschaffenburg.

Am 20. Nov. stürzte sich von hier aus und Wirtheim ein Jude, der im Distrikte Sallmünster als Vagabund arretirt worden war, und so von Ort zu Ort weiter gebracht wurde, wahrscheinlich mit Vorbedacht in die Kinzig, wo er seinen Tod fand. — Nach dem von dem Hrn. Distrikts-Maire zu Sallmünster ausgestellten Lauf-Paß hieß dieser Jude Salomon, war von Goldbach oder Aschaffenburg, 78 Jahre alt, unverheurathet, mittler Statur, hatte graue Haare, eine Platte am Kopf, gewöhnliche Nase und Mund, trug einen alten schwarzen dreieckigten Hut, einen hellblauen alten Frakrock, eine alte baumwollene gestreifte Weste, ein Paar alte leinene Hosen, Schuhe und einen sehr geflickten Sack auf dem Rücken, auch hatte er keinen bestimmten Wohnort.

Nach näher eingegangenen Nachrichten ist seine Herkunft von Goldbach nicht gegründet.

Man macht dieses auf h. Befehl öffentlich allen jenen zur Nachricht bekannt, welchen daran gelegen seyn möge.

Auffenau am 4. Dezbr. 1811.

Der Distriktsmaire von Auffenau.
Molitor.

Diejenige, welche sich zum Genusse eines von dem zu Hörstein in dießseitiger Diözes gewesenen Herrn Pfarrer Stegmann 1743 gestifteten Familienstipendiums berechtiget, und nach Vorschrift der Stiftungsurkunde vorzüglich geeigenschaftet zu seyn glauben, werden hiermit peremptorisch vorgeladen, ihr etwa vorzügliches Recht, und ihren Anspruch auf das gegenwärtig erledigte Stipendium binnen 6 Wochen bei dem erzbischöflichen geistlichen Gerichte dahier vorzulegen, widrigenfalls jene, die sich binnen diesem Termin deßhalb nicht melden, nach Verlaufe dieses Termins von dem dermaligen Genusse des erledigten Stipendiums ausgeschlossen und solches wieder besetzt werden wird.

Aschaffenburg den 3. Dezember. 1811.

Erzbischöflich geistliches Gericht.
J. F. Lak, Secret.

Der hiesige Bürger und Sauerwasserhändler Heinrich Däuschle, ist im Jahr 1804 mit Hinterlassung eines Testaments, in welchem er seine Ehefrau, Anna Maria, geb. May, zur alleinigen Erbin ernannte, verstorben. Gedachte Däuschlesche Ehefrau, welche sich inzwischen mit dem hiesigen Bürger und Bierbrauermeister Jacob Umpfenbach anderweit verehelichte, hat zwar den ihr von gedachtem ihrem ersten Ehemann, verschaften Nachlaß am 20. April a. c. pure angetreten, ist aber vor erlangter Immission ebenfalls mit Hinterlassung eines letzten Willens, worinn sie ihren zweiten

Ehemann, den ernannten Bierbrauermeister Jakob Ampfenbach zum Erben ihrer gesammten Verlassenschaft ernannt hatte, verstorben. Da nun dieser, als ernannter Testamentserbe seiner verstorbenen Ehefrau um Immission in den Heinrich Däuschleschen Nachlaß am 22. Octbr a. c. per procuratorem angesucht hat, auf dieses Gesuch aber vorerst gegenwärtige Ladung erkannt worden; als werden alle diejenigen, welche auf den fraglichen Heinrich Däuschleschen Nachlaß einen gegründeten Anspruch zu machen berechtigt sind, andurch vorgeladen, binnen 6 Wochen von unterzeichnetem dato an, in unterzeichneter Canzlei, entweder selbst oder durch einen gehörig Bevollmächtigten zu erscheinen, und ihre etwaige Ansprüche rechtsbehörig zu begründen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß mit der gebethenen Immission werde willfahrt, auch künftig keine weitere Ladung, dann an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des nach erfolgter Reproduction dieser Ladung ergehenden Bescheids werde erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 28. Nov. 1811.

Stadt- und Landgerichts-Canzlei.

Johann Anton Finsier, aus Preßburg gebürtig, hat eine Ehescheidungsklage gegen seine Ehefrau, gebohrne Johanna Dorothea Zimmermann, bei hiesigem Heirath als provisorischen Tribunal erster Instanz übergeben und um rechtliche Verfügung gebeten. Da die Ehefrau Finsier aber nach Angabe ihres Ehemanns seit 6 Jahren abwesend und ihr gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird dieselbe zu dem gesetzlich vorgeschriebenen Versuch der Aussöhnung wozu die Tagesfahrt auf Freitag den 11. Jan. 1812 dahier in der Behausung des unterzeichneten No. 975 verbestimmt wird, andurch vorgeladen.

Düsseldorf den 29 Nov. 1811.

Der von dem Präsidenten substituirte
Rath, Referendär
Meyer.

Da der Krämer Franz Anton Boos zu Lorch gerichtl. erklärt hat, daß er bei seinem das Activvermögen übersteigenden Schuldenstande, sein Vermögen seinen Gläubigern überlassen wolle, so werden alle diejenigen, welche eine Forderung an denselben oder dessen Ehefrau haben, Mittwoch den 15. Jannuar 1812, Morgens 9 Uhr zur Liquidirung derselben bei Herzogl. Amte dahier, bei Vermeidung, sonst nicht weiter gehört und von der Masse ausgeschlossen zu werden, vorgeladen. Zugleich wird allen denjenigen, welche dem gedachten Krämer Boos oder seiner Ehefrau etwas schuldig sind, bei Vermeidung doppelter Zahlung aufgegeben, solches [illegible] an dieselben, sondern nur an Herzogl. Amt dahier zur [illegible]masse zu zahlen.

Rüdesheim den 29. Nov. 1811.

Herzogl. Nass. Amt. dahier.

Edelstein Versteigerung.

Am 7. 8. und 9. Jan. 1812 werden in dem Königlichen General-Post-Direktionsgebäude dahier nachfolgende Brillanten als:

881 Stück doppelt- oder dreifach gemachte $45\frac{1}{4}$ Karat.
1344 Stück einfach gemachte $67\frac{5}{8}$ Karat.
672 Stück doppelt gemachte 53 Karat.
338 Stück einfach gemachte $10\frac{3}{16}$ Karat.

gegen vortheilhafte Bedingungen zur öffentlichen Versteigerung ausgesetzt. Kaufliebhaber werden eingeladen, sich an bestimmten Ort, und Tägen einzufinden auch sich mit den nöthigen Urkunden über ihre Zahlungsfähigkeit zu versehen.

München den 1. Dez. 1811.

Königliche General Post-Direktion.
Carl Freiherr von Drechsel.
Deisenrider,
Sekretaire.

Sämtliche Descendenten des längst verstorbenen hiesigen Obermundkochs Konrad Ullmann Roth werden hierdurch aufgefordert, sich binnen drei Monaten bei unterzeichnetem Oberamt zu melden, die erforderliche Legitimation als Erben besagten Obermundkochs Roth beizubringen, und sich dann der Auszahlung eines zu dessen Verlassenschaftsmasse gehörigen bisher unter Administration gestandenen Activ-Postens zu gewärtigen.

Darmstadt den 6. Nov. 1811.

Großherzoglich Hess. Oberamt das.
Frey.

Justiz Amt Merchingen.

Jakob Röder 50 Jahr alt von Hungheim, ist im Jahr 1784 in Kaiserlich Oesterreichische Kriegsdienste getreten und hat man von seinem Leben oder Tod seithem nichts mehr erfahren. Auf Ansuchen seiner Geschwisterte und deren Kinder wird derselbe oder seine allenfallsige Leibeserben hiermit vorgeladen, a dato innerhalb 6 Monaten bei hiesigem Amt sich zu melden und über sein zu Hungheim in Vormundschaft stehendes Vermögen zu verfügen. — Indem sonsten nach deren Verfluß seine Geschwisterte und deren Kinder in dessen fürsorglichen Besitz werden gesetzt werden.

Merchingen den 13. Nov. 1811.

von Oinhausen.

Von dem ehemalig Frohmainschen nunmehr zu der Freiherrlich von Freibergschen Hofmark Hellsberg gehörigen Bräuhause wurde im Jahr 1801 zum Landanlehen 150 fl. Kapital erlegt, die darüber unterm 2. Mai desselben Jahres sub No. 953 ausgefertigte Obligation ist aber nachher unbewußt wie, zu Verlust gegangen.

Auf Ansuchen der aufgestellten Vormundschaft der Johann Baptist von Freibergschen minorenen Erben und Inhaber besagter Hofmark wird dem unbekannten Inhaber fraglicher Urkunde von heutigem Tage an, ein Termin von 6 Monaten ertheilt, innerhalb dessen er dieselbe um so gewisser bei Gericht vorzuweisen hat, als sie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden wird.

München den 27. Nov. 1811.

Königlich Bairisches Stadtgericht.
(L. S.) Franz von Schab,
Direktor.
Widenmann,
Accessist als Protocollist.

In der dem unterzeichneten Landgerichte von dem Großherzoglichen Hofgerichte übertragenen Papiermacher Johann Christian Kühnertischen Ausschatzungssache zu Waltershausen im Gradfelde ist es erforderlich, daß dieser Gantprozeß neuerdings instruirt, und über die Liquidität sowohl, als über das Vorzugsrecht submissive gehandelt werde. Sämmtliche Joh. Christ. Kühnertische Gläubiger werden also hiermit angewiesen:

1) Montags den 27. Jan. 1812 Vormittags 9 Uhr als den ersten Ediktstag bei dem unterfertigten Landgerichte dahier zu erscheinen, entweder in Person, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, die in Handen habenden Schuldurkunden oder sonstige Documente und Beweismittel zu produciren und die Schuldforderungsklage ad protocollum zu recessiren, oder allenfalls durch Ueberreichung eines schrift- statt mündlichen Rezesses zu Abkürzung der Sache ad protocollum zu handlen, alles unter Androhung des durch die Prozeßordnung bestimmten Präjudizes des Verlustes der Forderung.

2) Bei dem am 2. März 1812 Vormittags 9 Uhr, gleichfalls in dem Sitze des Landgerichts abzuhaltenden zweiten Ediktstag sollen die Einreden sowohl über die Liquidität, als über das Vorzugsrecht, sämmtlich und zwar bei Vermeidung des Ausschlusses zu Protokoll aufgenommen werden.

3) Der dritte und letzte Ediktstag zur schlüßlichen Verhandlung des ganzen Konkursverfahrens ist auf den 31. März 1812 Vormittags 9 Uhr festgesetzt, wobei die Ausbleibenden den Ausschluß von den treffenden Handlungen zu gewärtigen haben.

Decretum Königshofen den 14. Nov. 1811.

Großherzogl. Würzburgisches Landgericht.
Brandt, Landr.
Krampf, act. j.

Donnerstag den 2. Jan. 1812 Nachmittags 2 Uhr werden zu Würzburg in dem Hause des verlebten Geheimen-Raths Kleinschrod im II Distrikte No. 396 in der Blasius-Gasse nächst dem Kirschneis Hofe nachfolgende Weine dem öffentlichen Striche ausgesetzt:

1 Fuder 4 Eimer 1794. Leiste.
— — 5 Eimer 1793. Stein.
— — 6 Eimer 1801. Stein.
2 Fuder 1804. Stein.
2 Fuder 1804. und 1807. Stein.
3 Fuder 2 Eimer 1807. Leiste.
3 Fuder 1807. Stein.
1 Fuder 1807. Stein.
4 Fuder 1807. Würzburger Gewächs.
1 Fuder 5 Eimer 1808. Leiste.
1 Fuder 1808. Würzburger Gewächs.
1 Fuder 2 Eimer 1811. Leiste.
1 Fuder 1811 Würzburger Gewächs.

Hierbei wird bemerkt, daß diese Weine sehr gut gebauet sind, und man für die Aechtheit und Reinheit derselben vollkommen bürgen könne, auch diese Weinen größtentheils von den eigenen in der besten Lage sich befindenden Weinbergen des Verlebten erzielt worden sind.

Würzburg den 4. Dezember 1811.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

N° 360. Donnerstag, den 26. Dezember 1811.

Konstantinopel, vom 6. November.

Der erst unlängst von einer Pilgerreise nach Mekka zurückgekehrte Hadgi Mohammed Ibrahim erzählt von den Wahabis Folgendes:

»Muhabee Sheikh Abdool Muabbin Fereez, Bewohner von Luhsee, ein Mann von ausgebreiteter Gelehrsamkeit, hatte einen Sohn, Moohhummud Abdool Wahab, der sich ebenfalls durch Talente und Kenntnisse auszeichnete. Lezterer hielt sich 3 Jahre zu Bassora auf, wo er alle Wissenschaften gründlichlich studirte, Theologie, Logik, Rechtsgelehrsamkeit, Rhetorik, Sprachen, und die Einheit Gottes. Als er in sein Heimath zurückkehrte, fand er seinen Vater blind. Dieser schien sehr betrübt über die Wiederkehr seines Sohnes, und sagte zu seinen Freunden, die ihm ihr Erstaunen über seinen Kummer bezeugten: »Ach! mein Sohn ist ein fürchterlicher Dämon. Seine Sünden werden es darthun. Er wird die Ursache eines grosen Schisma im geoffenbarten Glauben, und bedeutender bürgerlicher Unruhen seyn!»

Nach dem Tode seines Vaters begab sich Abdool Wahab in die Stadt Duria. Er verband sich mit seinem Vetter Azenz, dem Vater Savods, bewieß ihm die Falschheit seines Glaubens, und lud ihn ein, bei der Bekehrung der Wüstenbewohner ihm behilflich zu seyn. Ihre Meinungen wurden durch Gewaltthätigkeiten ohne Beispiel verbreitet. List, Unterdrückung, Raub waren die Mittel.

Wahabs 3 Söhne hießen Abdoolla, Hossaine und Chuseer. Des Leztern Sohn lebt noch in Zubad, nahe bei Bassora, aber ohne den Grundsätzen seines Vaters und Vetters zu huldigen.

Die Pilger, die aus Syrien, Aegypten und der Türkei kamen, um die heiligen Stadte zu besuchen, führten bedeutende Summen mit sich. Als sie nach Mekka wollten, forderten die Wahabis ihr Geld, dann ihre Waffen, und sandten die Wallfahrter unverrichteter Dinge zurück So wurden 10,000 mit ihren Waaren zurückgewiesen; einige, die weiter vordringen wollten, traf Gefangenschaft und Enthauptung.

In diesem Jahr erschienen die Wahabis sehr verstärkt. Niemand wurde der Zutritt zum Mausoleum des Propheten, zur Beobachtung des Ze arut, einer besondern Zeremonie, gestattet. Nicht einem gelang's, diese Feierlichkeit zu vollbringen. Ich selbst wagte es nicht, meine Absicht kund zu thun. Ich schüzte meine Neugier, das Land zu sehen, vor. —

Die heilige Stadt ist mit Mauern umgeben, und stark mit Artillerie besezt. In Medina steht auch ein kleines, von Savod erbautes Schloß. Während ich dort war, zerstörten die Wahabis das Grabmal Fatime's (möge der Segen des Himmels auf Ihr ruhen!), und die übrigen Gräber. Sie nahmen die Perlen und Diamanten heraus, so wie die kostbare Zierrathen im Cenotaph des Propheten. Dann zogen sie nach Duria. Zuvor hatten sie den Völkern von Medina und den Arabern verboten, mit den Völkern von Syrien, der Türkei, Aegypten und Indostan, diesen Ungläubigen, Gemeinschaft zu pflegen, und auf Gehorsam oder Uebertretung Belohnung oder Strafen gesezt.

Aus Persien kamen etwa 3000 Pilger. Die Wahabis zogen als Tribut einen Lak und 50,000 Dollars für die Erlaubniß, ihre Andachtsreise zu vollenden, ohne jedoch durch Bagdad zurückzukehren, sondern unter dem Zwange, den Weg über Duria zu nehmen. Kurz, die Tirannei der Wahabis in Arabien ist granzenlos und unbeschreiblich. Einige Wahabis gaben mir zu erkennen, daß sie Indien bedrohen.»

London, vom 12. Dezember.

(Fortsetzung.)

Die Ministerialblätter meldeten gestern in den bestimmtesten und unzweideutigsten Ausdrücken, daß das neue Arrangement, welches vor der Eröffnung des Parlaments in der Regierungsverwaltung statt haben soll, von dem Prinzen Regent dem Hrn. Perceval anvertraut worden wäre, und sie sagen es mit einer Art von offizieller Mine. Einige dieser Blätter zeigen sogar auf eine bestimmte Weise die Veränderungen an, auf welche man sich gefaßt machen soll und nennen gewisse Mitglieder der Opposition, welche darein gewilligt haben, einen Theil des von den gegenwärtigen Ministern errichteten Kabinets auszumachen. Wir nehmen keinen Anstand alle diese Details für grundlos und gänzlich unglaublich zu erklären. Das Gerücht von dieser Veränderung kann in der That nur auf 2 Vermuthungen beruhen, entweder der Prinz Regent hat für vernünftig gefunden, auf die Versicherung Verzicht zu leisten, welche er persönlich den 4 Fünftheilen des Irländischen Volkes ertheilt hat, daß sie ihrer unzweifelhaften Rechte und ihrer Gewissensfreiheit, ohne Nachtheil ihrer Rechte als Bürger genießen sollen; oder Hr. Perceval hat seine Einsprüche gegen die Concessionen aufgegeben, welche der Prinz Regent den Katholiken zu ertheilen sich verpflichtet hat. Wir sind noch nicht genug vorbereitet zu glauben, daß der Prinz oder die Minister zu einer solchen so klar und bestimmt von ihnen unterstützten Achselträgerei fähig seyen. Noch mehr sind wir geneigt, diese Nachricht zu verwerfen, wenn wir die Namen der verehrlichen Personen in Erwägung ziehen, die man als Kollegen des Hrn. Perceval in dem System, zu welchem er sich bekennt und in dem er ohne Zweifel

wird beharren wollen, herausstellt. Wir können es auf uns nehmen zu sagen, daß wir wissen, daß keine Erwägung die also genannten Personen wird vermögen können ihre gegebene Versprechungen zu brechen oder die von ihnen ertheilten Hoffnungen zu täuschen. Es ist möglich, daß der Prinz Regent Hrn. Perceval ermächtigt habe, ein Arrangement für das Haus des Königs und des Prinzen Regent vorzubereiten, welches der Genehmigung Sr. k. H. vorgelegt werden muß, und daß Hr. Perceval dieses als einen Beweis von Zutrauen und als ein Zeichen künftiger Absichten für ihn angesehen habe, allein wir bedürfen einer größern Authorität, als jene dieser Blätter, um zu glauben, daß der Prinz Regent fortfahre, sich eines Ministers zu bedienen, welcher öffentlich erklärt hat, daß er einen gegründeten Einspruch gegen eine von ihm feierlicher Weise versprochene Maaßregel zu machen habe. Bis dahin sehen wir die ganze Nachricht als ein Mährchen an. (Morning Chronicle.)

— Ein diese Nacht aus Windsor angekommener Expresser hat ausgesagt, daß sich S. M. nicht besser befunden, als am vorigen Morgen.

— Privatberichte melden, daß S. M. während den letzten 10 Tagen nicht von der Stelle gekommen seyen, und in dieser Woche selten im Stande waren, das Bett zu verlassen.

Vom 16. Gestern begaben sich die Mitglieder des Konseils der Königin zu dem Könige, sie fanden ihn noch immer in einem Zustande des Wahnsinnes. Nach einigen Nachrichten aus Windsor hat die Schwäche des Patienten beträchtlich zugenommen, und er will durchaus gar keine Gattung von Nahrungsmittel annehmen.

— Der Prinz Regent ist seit 2 Tagen zu York-House krank. Er klagt über sehr heftige Schmerzen am Arm; allein nach der grosen Anzahl von Aerzten, welche man zur Heilung Sr. k. H. herbeigerufen hat, fürchten wir schliessen zu müssen, daß diese Krankheit von ernster Art sey.

Stockholm, vom 4. Dezember.

Am 1. d. sind JJ. KK. HH. der Kronprinz und der Herzog von Südermanland im höchsten Wohlseyn von einer nach Upsala gemachten Reise, wieder in der Hauptstadt angekommen.

Im vorigen Sommer trat der schwedische Geschäftsträger in Konstantinopel, Hr. Palin, mit königl. Erlaubniß eine Reise nach Egypten an. Er hat neulich einen Bericht darüber bekannt gemacht, indem er den ihm daselbst gewordenen Empfang nicht genug rühmen kann. Er war kaum an der Küste angekommen, so erhielt er von dem Pascha einen Brief voll der verbindlichsten Ausdrücke über seine Ankunft. Als er hernach dem Pascha einen Besuch machte, der damals in Suez wohnte, so wurde er aufgenommen, wie man einen alten Freund empfängt, und beredet, 3 Tage daselbst zu bleiben, um in Gesellschaft des Pascha nach Kairo zurückkehren zu können, woselbst er die Beweise seines Wohlwollens für ihn in gleichem Maaße fortsezte. Die Konsuls der fremden Mächte und die vornehmsten Einwohner machten ihm nicht allein ihre Besuche, sondern suchten auch ihm auf jede Weise ihre Aufmerksamkeit zu beweisen. Hr. Palin sah einen Theil der Expedition, die der Pascha gegen die Wechabiten in Arabien ausrüstet, und selbst anzuführen denkt. Er hat bereits 24 Millionen von seinem eigenen Vermögen darauf verwandt.

Aarhuus, vom 4. Dezember.

Diesen Morgen wurde der 17jährige Mordbrenner, Jens Mortensen, durch den Scharfrichter hingerichtet, wonach Körper und Haupt aufs Rad gelegt wurden.

Kopenhagen, vom 14 Dezember.

Da der König Joseph von Spanien den Juan Augustin Badin zu seinem Konsul in Helsingör ernannt, und S. M. der König von Dänemark vorgenannten Badin in obgedachter Eigenschaft anerkannt haben, so ist der desfalls nöthige Befehl an die beikommende Obrigkeit von der Kanzlei ausgefertigt worden. Eben so ist der nöthige Befehl ausgefertigt, daß der Kaufmann Johannes Thrane zu Christiania, als Vicekonsul der nordamerikanischen Staaten in Tönsberg, Holmestrand, Drammen, Fredrikshald, Frederikstad, Moß, Dröback und Christiania anerkannt werden.

Ofen, vom 2. Dezember.

Heute angekommene Nachrichten aus Bucharest lassen beinahe den nahen Wiederausbruch der Feindseligkeiten zwischen den Türken und den Russen ahnden; mehrere Tartaren sind, wie es heißt, von Konstantinopel zu Rustschuk, wo sich der Großvezier befindet, mit der Antwort auf die Depeschen zurückgekommen, welche dieser leztere, nach dem Abschlusse des Waffenstillstandes seinem Souverain übermacht hatte. In dieser Antwort erklärte Se. Hoheit, wie es heißt, daß sie nur unter der Bedingung des Status quo ante bellum Frieden machen wollen. Jedoch vernimmt man, daß der Großvezier bevollmächtigt sey, einen neuen Waffenstillstand für diesen Winter abzuschließen; übrigens ist diese Erklärung im russischen Hauptquartier noch nicht bekannt gemacht worden; man bemerkt sogar, daß sich die türkischen Abgeordneten noch immer zu Giurgewo befinden und noch keine Anstalten zur Abreise treffen. Man hat also Ursache zu vermuthen, daß die letzten von Seiten der Pforte dem Großvezier ertheilten Instruktionen nicht so peremtorisch feindselig sind, als man es Anfangs angekündigt hatte.

Ein Schreiben aus Belgrad fügt jedoch, indem es die Nachricht von der abschlägigen Antwort wiederholt, welche der Großherr von sich gegeben, in die übereingekommenen Stipulationen einzuwilligen, hinzu, daß er verschiedene Modifikationen zu den Grundlagen dieses Traktats überreichen ließ, und daß, da es wahrscheinlich wäre, daß der General Kutusow und der Chevalier Italinsky nichts eher abschließen würden, bis sie neue Instruktionen von St. Petersburg erhalten hätten, so erfolgte daraus eine andere Wahrscheinlichkeit, nämlich: daß die Unterhandlungen wenigstens für den Augenblick nicht würden abgebrochen werden.

Aus der Wallachei gekommene Reisende versichern im Gegentheil, daß, als sie dort abreiseten, die russischen Truppen angefangen hätten, ihre Kantonnirungen zu verlassen, daß man sich auf den Wiederausbruch der Feindseligkeiten gefaßt mache, und Gen. Kutusow entschlossen wäre, die in Rustschuk und auf der Insel Slobodse eingeschlossene türkische Armee zu zwingen, die Waffen nieder zu legen.

Wir erwarten mit Ungeduld die Ankunft des nächsten Kuriers von Bucharest.

Bis jetzt ist der Handel mit der Türkei noch frei, und die levantischen Waaren kommen von Widdin und Sophia ohne Hindernisse an. Zahlreiche nach Wien bestimmte Baumwolltransporte sind unter Wegs, was die Vermuthung rege macht, daß dieser Artikel nächstens im Preise fallen werde.

Nach Briefen aus Semlin, ist die Ruhe deren Servien seit dem Abschlusse des Waffenstillstandes genießt, noch nicht unterbrochen worden; allein die serbischen Truppen und Milizen, welche auf den Gränzen stehen, haben noch keine Erlaubniß erhalten nach Hause zurückzukehren. (Journ. de Paris.)

Irun, vom 20. November.

Es scheint die Junta von Valencia habe die Hoffnung gehegt und den Plan geschmiedet, Catalonien aufzuwiegeln, um in den Operationen des Marschalls Süchet eine Diversion zu machen, und ihn zu zwingen, seine Armee zu theilen; allein diese Hoffnung wurde gänzlich vereitelt. Die Bewohner dieser Provinz erinnern sich nur zu sehr an

das Unglück eines Bürgerkriegs, um in Versuchung zu gerathen, auf den Frieden, dessen sie endlich der Anstrengungen der Engländer ungeachtet genießen, Verzicht zu leisten. Wenn in den andern mitternächtlichen Gegenden Spaniens sich noch von Zeit zu Zeit einige Guerillas zeigen, werden sie sogleich von den mobilen Kolonen zerstreut, deren vortreffliche Organisation macht, daß sie nirgends erwartet werden, und allenthalben gegenwärtig sind. Was Arragonien betrifft, so herrscht daselbst eine eben so große Ruhe, als in den benachbarten Provinzen von Frankreich. Es befinden sich daselbst eine beträchtliche Anzahl Reservetruppen.

Die Armee von Catalonien, deren Kommando Gen. Decaen seit kurzem übernommen hat, ist stark genug, um ihre Bestimmung zu erfüllen. Man vernimmt aus dem Königreich Valencia, daß alle die kleinen Forts, welche Marschall Suchet hinter sich gelassen hatte, und die von abgesonderten Korps blockirt wurden, sich nach und nach ergeben haben. Dieser Marschall steht selbst vor Valencia, dessen Belagerung schon angefangen ist, welche General Harispe unter seinen Befehlen kommandirt. Blacke sucht die Trümmer seiner Armee zu sammeln, um einen neuen Versuch zu machen, der wenigstens die Uebergabe dieser Stadt verzögern könnte; allein der durch die franz. Armee verbreitete Schrecken, wird ihn hindern, in seinem Verhaben zum Zwecke zu kommen, um so mehr, da die Insurgenten vom rechten Ufer des Guadalaviar zurückgetrieben sind. Die polnische Division hat sich in den letzten Gefechten besonders ausgezeichnet. In den Hafen von Andalusien erwartet man unverzüglich aus Afrika kommende, mit Getraide beladene Schiffe. Eine große Menge franz. Truppen vereinigten sich in der Gegend von Badajoz, deren Bestimmung man nicht kennt. Zu Madrid scheint man an eine neue Expedition gegen Portugal zu glauben, an welcher das Armeekorps von Estremadura Antheil nehmen soll. Reisende versichern, daß schon Anstalten zur Belagerung von Elvas, einer portugiesischen nur einige Stunden von Badajoz gelegenen Festung getroffen werden.

Paris, vom 21. Dezember.

Se. Maj. haben durch ein gestriges Dekret die Vollstreckung des untenstehenden Senatus-Consults befohlen.

Der Erhaltungssenat in seiner nach dem 90sten Art. der Konstitutionsakte vom 13. Dez. 1799 in gehöriger Anzahl gehaltenen Versammlung hat,

nach Ansicht des Projekts des Senatus-Consults, welches nach dem Art. 57. der Konstitutionsakte vom 4. Aug. 1802 in gehöriger Form abgefaßt ist, und,

nach Anhörung der Redner des Staatsrathes über die Motive desselben und den Bericht seiner Spezialkommission, welche in der Sitzung vom 18. d. M. ernannt worden ist,

nachdem dessen Annahme von der nach vorgängiger Deliberation in dem Artikel 56. der Konstitutionsakte vom 4 Aug. 1802 vorgeschriebenen Anzahl von Stimmen statt gehabt hat, dekretirt:

Art. 1. Es sollen 120,000 Mann von der Konskription des Jahres 12 der Disposition des Kriegsministers zur Rekrutirung der Armee übergeben werden.

2. Sie sollen aus denjenigen Franzosen bestehen welche von dem 1. Jan. 1792 bis zum 31. Dez. desselbigen Jahres geboren worden sind.

3. Die Einberufungen und ihre verschiedenen Epochen sollen durch Verordnungen der öffentlichen Administration näher bestimmt werden.

Fortsetzung des Dekrets, welches das Feudalsystem in den Departementen der Elbe-Mündungen, der Weser-Mündungen und der Ober-Ems abschafft.

33. Wenn über die Existenz und über die Zahl der in dem vorstehenden Art. 31 und 32 enthaltenen Abgaben Irrungen und Widersprüche entstehen so sollen sie nach dem geführten Beweise durch diejenigen Gesetze entschieden werden, welche im Allgemeinen über die Grundsteuern bestehen, es müßten denn besondere Statuten darüber anders disponiren, oder eine Erbschaft müßte wegen ihrer Inklavirung Prästationen unterliegen, welche in denen auf dieselben anwendbaren Ansprüche nicht ausdrücklich enthalten sind.

34. Die Dispositionen des obigen 26. Artikels sind auch auf diejenigen Zinsen anwendbar, von welchen in dem 30sten, 31sten und 32sten Artikel die Rede ist.

35. Dort, wo keine entgegengesetzten Stipulationen statt haben, sind die Glaubiger authorisirt, eine der Grundsteuer angemessene Summe zurückzubehalten, hievon sind jedoch die Meiergüter, Erbleihe und Zinsgüter rc. ausgenommen, deren Abgaben nach alten Gesetzen und Gebräuchen die Verpachter bezahlen müssen, in welchem Fall ausdrückliche Stipulaitonen erforderlich sind, um diese Abgaben auf den Pachter zu werfen.

36. Wenn auf der Verleihung eines Ritter- oder Bauerngutes entweder aus einem Rechtstitel oder aus alt hergebrachter Gewohnheit, das Heimfallrecht zu Gunsten des Lehnherrn haftet, so soll dieses Recht durch eine Entschädigung und nach der in dem folgenden 90. Art. enthaltenen Taxe regulirt werden.

37. Zur Sicherheit derjenigen Zinsen, welche bis zum Wiederkauf stehen bleiben, und des Wiederkaufskapitals selbst, sollen die Eigenthümer auf die damit beschwerten Fonds ein Privilegium haben, welches sogleich nach jenem des Fiskus wegen den Steuern eintritt, wenn dasselbe für die ehemaligen westphäl. Lande, vom 20. April 1810 an, für die übrigen Lande aber, von der Publikation des gegenwärtigen Dekrets an, in 2 Jahren in dem Hypothekenbureau eingeschrieben worden ist.

Diese Einschreibung sichert dem gedachten Privilegium, die verfallnen Rückstände von der gedachten Epoche an, 2 Jahre hindurch.

38. Auch für die Folge sichert diese Einschreibung in Betreff der Rückstände auf fernere 2 Jahre, wenn solche nach den, in dem Art. 2154 des Code Napoleon festgesetzten Epochen, erneuert worden ist.

39. Der Rechtstitel, welchen der Art. 2148 des Code Napoleon zur Bewirkung dieser Einschreibung erfordert, kann für die Zinsen aller Art auch in Ermangelung eines ursprünglichen Rechtstitels, fortbestehen.

40. Wo es an Rechtstiteln fehlt, können die Besitzer von Zinsen ihre Schuldner, auf ihre eignen Kosten bei dem Friedensrichter belangen, um über die Abzahlung der gedachten Rückstände eine Deklaration zu erhalten.

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankfurt, vom 25. Dezember.

Nach Handelsbriefen aus Basel hatte die dortige Regierung die franz. 6 Livres-Thaler von 40 auf 39 Batzen heruntergesezt.

sten Primas des Rheinischen Bundes rc. rc. Wird das im Großherzogthum Berg, unweit Engelskirchen und 5 Stunden von Mühlheim am Rhein gelegene freiherrl. von Wendtsche Rittergut Alsbach, in der, den 4. März 1812 statt habenden, ersten Ziehung der 80ten Hanauer Klassenlotterie ausgespielt werden.

Beschreibung des Gutes.

Das Gut Alsbach hat eine sehr romantische Lage an dem Flusse Agger. Das Wohngebäude, die Burg genannt, ist ganz neu und massiv erbaut. Es hat 3 Stockwerke und besteht aus 13 modernen Zimmern, einem großen Saale, Küchen, Böden, mehreren Kammern und einigen Kellern. Die Wirthschaftsgebäude sind geräumig und zweckmäßig angelegt. Das dabei befindliche Ackerland mißt einen Flächeninhalt von 120 rheinländ. Morgen und besteht aus thonigem, durchaus fruchtbarem Boden. Gärten und Wiesen sind im besten Stande. Zu dem Gute gehören ferner 400 Waldmorgen gutes Holz, deren Benutzung, durch die damit verbundene Eisenhüttengerechtsame, um so einträglicher wird. Auch hat der Rittersitz bereits Antheil an einer benachbarten Schmelzhütte und ist mit einem neuerbauten Kohlenschoppen versehen. In der Nähe können Eisensteine gewonnen werden, so daß zur Anlegung eines Hüttenbetriebes sehr vortheilhafte Aussichten vorhanden sind. Ferner hat das Gut Jagd- und private Fischereigerechtsame. Auch eine Mahl- und Oehlmühle. Alles dieses erhöhet den bedeutenden Ertrag des Gutes, welches demnach nicht nur zu einem der reizendsten Landsitze dienen kann, sondern auch zugleich zu ökonomischen und technischen Anlagen aller Art Mittel in Menge darbietet.

Die Taxation der Grundstücke beläuft sich auf 25590 Rthlr. Den Betrag der vielen ansehnlichen Gebäude nur auf 14500 Rthlr. angeschlagen macht den Werth des Ganzen über 40000 Rthlr. aus.

Bedingungen der Ausspielung.

Die Anzahl der Loose ist auf 10000 bestimmt und die Ausspielung geschiehet wie gesagt in der Ziehung der 1sten Klasse der 80ten Hanauer Klassenlotterie am 4. März 1812 dergestalt, daß der Inhaber desjenigen Looses, worauf in der gedachten 1sten Klasse der Hauptpreis von 2500 fl. fällt, das Rittergut Alsbach gewinnt, vorausgesetzt, daß die gehörige Anzahl Loose verkauft worden, als worüber bis zum 23. Febr. 1812 das Nöthige in der Frankfurter Zeitung bekannt gemacht werden soll.

Se. Exzell. der Frhr. von Wendt haben, unter höchster Genehmigung Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Frankfurt, zu diesem Gutes-Ausspielungsgeschäft den Unterzeichneten als Direktoren das Weitere übertragen und denselben den Hrn. Lotteriesekretair Schmalz als Sekretair, den Hrn. Hofgerichtsadvokat Usener aber als Rechtsverständigen beigegeben.

Die Einlage beträgt für das Loos Sieben Gulden im 24 fl. Fuß.

Die Loose werden durch das freiherrlich von Wendtsche Wappen und durch die Namenunterzeichnung der Direktoren beglaubigt.

Der Betrag der verkauften Loose bleibt bei den unterzeichneten Direktoren so lange in Deposito, bis dem Gewinner das Gut überliefert worden.

Die Nummer, auf welche der Gewinn gefallen, wird in den Frankfurter, Nürnberger und Hamburger Zeitungen bekannt gemacht werden.

Derjenige der Herren Kollekteurs, in dessen Kollekte das Gewinn-Loos fällt, soll ein Douceur von 900 fl. im 24 fl. Fuß erhalten.

Spätestens zwei Monate nach geschehener Ziehung wird, nach erfolgter Aushändigung des Looses, das Gut, frei von Schulden und Hypotheken und rückständigen Abgaben und nur mit Uebernahme der mit der Besitzveränderung selbst verbundenen Kosten, dem Gewinner überliefert.

Hanau am 29ten Oktober 1811.

Die zur Ausspielung des Gutes erwählte und gnädigst genehmigte Direktion.

Blum, geh. Finanzrath u. Mitdirektor der Hanauer Klassenlotterie.

Leonhard, General-Inspektor der Domainen.

Wer eine Kollekte zu übernehmen geneigt ist, beliebe sich an die Direktion zu wenden und vortheilhafte Bedingungen zu erwarten.

Anzeige.

Wer auf das Gut Alsbach einzelne Loosen à fl. 7. zu haben wünscht, oder auch eine Unterkollekte, wozu wir vortheilhafte Bedingungen zusichern werden, zu übernehmen geneigt seyn sollte, beliebe sich an Unterzeichnete zu wenden, und prompte Bedienung zu gewärtigen; Plane werden gratis ausgegeben. Briefe und Gelder aber postfrei erwartet.

Gebrüder Eschwege,
Hauptkollekteurs zu Hanau.

Bei unterzeichnetem Hauptkollekteur sind ganze Loose à fl. 37 12 kr., halbe à fl. 18 36 kr., viertel à fl. 9 18 kr., achtel à fl. 4 39 kr., wie auch ganze auf alle Klassen gültige à fl. 80, zur 3ten Klasse der von Sr. k. k. Maj. privilegirten 110. Haager Lotterie, welche am 30. Dez. zu ziehen anfangen wird, zu haben.

Fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 2mal 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, sind die Hauptpreise, die in dieser Lotterie gewonnen werden, ohne eine Menge kleinerer Treffer, welche man aus dem bei demselben gratis zu erhaltenden Plan ersehen kann.

Zu allen andern Lotterien empfiehlt sich ebenfalls mit Loosen unter Zusicherung der pünktlichsten und verschwiegensten Bedienung

Hermann Stiebel, Hauptkollekteur,
Wollgraben Nro. 6. in Frankfurt am Main.

Bekanntmachung.

Da bisher viele Personen, sowohl hier als auswärts in der ganz irrigen Meinung gestanden sind, und zum Theil noch stehen: als ob der von Oberrad hierher gezogene Hr. Friedrich Petri ein Theilhaber an meiner Weinhandlung — und also mit mir in Kompagnie stehe; so sehe ich mich genöthigt zu jedermanns Wissenschaft zu bringen: daß gedachter Hr. Petri zu keiner Zeit mit mir in Kompagnie gestanden; sondern derselbe mir nur gegen ein jährliches Salarium einige Jahre hindurch als Reisender in meinem Weinhandlungsgeschäft gedient hat.

Offenbach a. M. den 9. Dez. 1811.

Simon Friedrich Hesse.

Hermbstädts Grundriß der theoretischen und experimentellen Pharmacie. 2 Bände, gr. 8 wohlfeile Ausgabe. fl. 4 —

Hovens Handbuch der praktischen Heilkunde 2 Thle. gr. 8. wohlfeile Ausgabe. fl. 3 —

Zu haben bei

Bernhard Körner,
in Frankfurt a. M.

Der beliebte Offenbacher Hinkende Bote. Alle übrigen Offenbacher und Frankfurter Kalender 1812 sind geheftet, — und auch wem es bequem ist durchschossen zu den allerbilligsten Preisen zu haben.

Ebenso andere Kalender in verschiedenen Formaten. Zugleich bringe ich mein Lager von den verschiedensten Sorten bunter Kattun- und Schreibpapieren jeder Art, so wie Packpapieren in Erinnerung.

L. Brönner,
hinter und auf dem Pfarreisen.



Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

№ 361. Freitag, den 27. Dezember 1811.

London, vom 16. Dezember.

Büllétin.

Downingstreet, den 15. Dezember.

Diesen Morgen ist Kapitain Tilden in dem Büreau des Lord Liverpool mit Depeschen des Lord Minto und des Generallieut. S. Achmuty angekommen, welche die Nachricht enthalten, daß sich Batavia und der westliche Theil der Insel Java gegen Isteribeu über, den Waffen S. M. ergeben haben.

Die engl. Truppen sind am 4. Aug. 12 Meilen von Batavia ans Land gegangen, welches am 8. des nämlichen Monates kapitulirte. Am 10. hatten die engl: Truppen mit der Armee des Gen. Jansens ein heftiges Gefecht. Am 26. nahmen sie die Festungswerke von Cornelius mit Sturm weg. Gen. Jansens hat sich nach Samarang zurückgezogen.

Dem Feinde wurden ungefähr 1500 Mann getödtet, verwundet oder gefangen genommen.

Unser Verlust besteht in 200 Todten, worunter sich mehrere Offiziere befinden und 900 Blessirten, unter denen 5 Staabs- und 60 andere Offiziere begriffen sind.

Der neue Anfall, welchen der Herzog v. Sussex am verflossenen Freitage hatte, versetzte ihn in einen gefährlichen Zustand.

Der durch den Insurrektionsgeist der Zerstörer der Weberstühle verursachte Lärm machte auf die Manufakturisten einen solchen Eindruck, daß am verflossenen Freitage eine Deputation derselben zu London angekommen ist. Diese Deputirten legten dem Gouvernement den Zustand der Grafschaft und der Stadt Nottingham vor Augen.

Am 11. d. M. entdeckte man in Irland, in der Grafschaft Meath, eine große Menge Piken, welche am folgenden Tage auf das Schloß zu Dablin transportirt wurden.

Durch das von Corunna kommende Schiff die 2 Brüder haben wir die Nachricht erhalten, daß Dabadia's Korps nicht nur an den vorzüglichsten Kleidungsstücken, sondern auch an Lebensmitteln Mangel leide. Dieses Korps ist in Folge dieses Zustandes von Entblößung in eine gänzliche Desorganisation verfallen und kann nicht mehr als eine effektive Kriegsmacht angesehen werden.

— Nachrichten, welche wir am verflossenen Samstage erhalten haben, melden, daß 14 große Korsaren in der Absicht aus Brest ausgelaufen seyen, um in dem Kanal zu kreuzen.

— Zu Plymouth ist ein Offizier mit wichtigen Depeschen aus dem mittelländ. Meere angekommen. Man vermuthet sie seyen für Lord William Bentink. Der Offizier bestieg sogleich den Scrombolo, welcher unverzüglich unter Segel gieng.

— Am Mittwoch Morgen ist auch ein Staatsbothe mit Depeschen für Hrn. Forster, unsern Gesandten in Amerika, zu Plymouth angekommen Er begab sich an Bord des Mulet, welcher am nämlichen Tage um Mittag abfuhr.

— Hr. Benjamin Walsh, Parlamentsmitglied, bekannt durch mehrere wichtige Handelsoperationen, ist mit einer Summe von 15000 Pf. Sterl in amerikanischen Staatspapieren, welche er dem Gen. Prokurator, Hrn. Thomas Plomer, entwendet hatte, entflohen. Da dieser Spuren von der Entweichung des Hrn. Walsh hatte, ließ er von der Admiralität und der Polizei alle nöthigen Maaßregeln ergreifen, um den Dieb in den verschiedenen Hafen des Königreichs zu ergreifen. Er war in der That so glücklich, Hrn. Walsh zu Falmouth in dem Augenblicke arretiren zu lassen, wo dieser sich an Bord eines amerikanischen Schiffes begeben wollte, auf welchem seine Effekten schon eingeschifft waren, und das nur noch durch widrige Winde zurückgehalten wurde. Hr. Walsh sitzt im Gefängniß und ist schon vor dem Tribunal erschienen. Diese Begebenheit macht großen Lärmen.

Nottingham, den 9. Dezember.

Gestern um Mittag ist ein Detaschement von 30 Mann vom 15. Husarenregiment von einem Offizier kommandirt von hier nach Loughboreugh abgegangen; da der gährende Zustand dieser Stadt Anlaß zur Besorgniß einiger Unruhen gegeben hat; allein nach dem Expressen zu urtheilen, welchen der General diesen Abend erhalten hat, glaubt man, daß alles daselbst ruhig sey. Gestern um 3 Uhr ist die ganze Miliz der Grafschaft Berkshire, von dem Obrist Ravenscroft kommandirt, von Melton-Mowbray hier angekommen, man hatte sie auf Wagen rc. transportirt. Der Obrist Grant vom 15. Husarenregiment ist gestern Abends auch hier eingetroffen, um das Kommando dieses Regiments zu übernehmen. Diesen Morgen sind ungefähr 300 Mann von der Miliz der Grafschaft Berkshire abgegangen, um verschiedene Kantonnirungen in den Gegenden dieser Stadt zu beziehen; ungefähr eine gleiche Anzahl bleibt in derselben zurück. Die Abtheilung des 2ten Regiments der Local Miliz von Nottingham, welche sich unter den Befehlen des Major G. Gregory Williams hier befindet, geht morgen nach Southwell ab, um daselbst beurlaubt zu werden. Alles ist in einem vollkommen ruhigen Zustande. Der Herzog von Newcastle, Lord Lieutenant der Grafschaft, hat heute einer Versammlung der Magistratspersonen in dem Versammlungssaale der Grafschaft beigewohnt.

— Schon vor mehr als 8 Tagen haben die Minister alle Details von dem unglücklichen Ueberfall

und der gänzlichen Zerstreuung des Korps des Gen. Mendizabal zu Pertes bei Santander erhalten. Es belief sich auf 8000 Mann, beinahe alle Gallicier, welche genöthigt wurden, nach allen Seiten hin die Flucht zu nehmen.

Kopenhagen, vom 16. Dezember.

Am 11. d. erfolgte hier zur Feier der Einweihung der neuen Universität in Norwegen eine besondere Solennität, welcher JJ. MM. und der gesammte Hof beiwohnten.

Da S. M. der Kaiser der Franzosen den Herrn Baron d'Alquier zu Ihrem außerordentl. Gesandten bei unserm Hofe, an die Stelle des Hrn. Baron Didelot ernannt haben, so ward derselbe am 9. bei Sr. Majestät zur Audienz eingeführt, und übergab sein Kreditiv.

Warschau, vom 7. Dezember.

Am 4. d. wurden die ehrwürdigen Ueberreste des verstorbenen Ludwig Gutakowski, Woywoden, Präsidenten des Senats, mit vieler Feierlichkeit in die Kirche zum h. Kreuz gebracht.

Um 4 Uhr Nachmittags fuhren Se. Exzell. der sächsische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Baron Senft v. Pilsach, Se. Exzell. der Baron Serra, bevollm. Minister S. M. des Kaisers beim sächsischen Hofe, Hr. Baron Bignon, Resident des Kaisers in Warschau, die Staatsräthe, die Reichstagsgesandten, die Mitglieder aller Landesbehörden und die Familie und Freunde in den Palast des Verstorbenen.

Um halb 6 Uhr sezte sich der Leichenzug in Bewegung. Voraus marschirte eine Abtheilung Artilleristen mit ihren Kanonen, das 2te Infanterieregiment und 1 Schwadron vom 5ten Regimente der reitenden Jäger, hinter dem Zuge folgte eine lange Reihe Wagen und eine grose Anzahl Einwohner beiderlei Geschlechts.

Nachdem der Leichnam in der Kreuzkirche auf den Katafalk, um welchen Grenadiere standen, gesezt worden war, und nachdem die gewöhnlichen religiösen Gebräuche beendigt waren, hielt Se. Exzell. der Sekretair des Senats, Julian Niemcewitz, eine Rede, in welcher er das öffentliche und Privatleben des Verstorbenen pries.

Den folgenden Tag war die grose Trauerfeierlichkeit, die mit einer hohen Messe endete, welche Se. Durchl der Fürst Erzbischof von Gnesen las, und die mit vorzüglich schöner Musik ausgeführt wurde; alle Landes- und auswärtige Beamte waren zugegen.

Nach der Messe hielt Se. Exzell. der Domprobst von Plock und Warschau, Prazmowski, die Leichenrede. Endlich folgte der grose Kondukt, der von Sr. Durchl. dem Erzbischofe und 4 Bischöfen der Reihe nach abgehalten wurden.

Bukarest, vom 6. Dezember.

Ein aus Konstantinopel eingetroffener Tartar hat dem fortwährend in Rustschuck befindlichen Grosvezier am Ende voriger Woche die Nachricht von der Entbindung einer der Sultaninnen des Grosherrn von einem Prinzen überbracht; dieses für die Dynastie der Osmannen so wichtige Ereigniß ward zu Rustschuck mit vielem Jubel durch Artilleriesalven rc. gefeiert, wodurch man in Giurgewo, weil man wegen eines dichten Nebels gar nicht über den Strom sehen konnte, auf die Vermuthung eines am rechten Donauufer vorgefallenen Gefechtes gerieth, bis endlich die zum Kongresse in Giurgewo anwesenden türkischen Bevollmächtigten durch den Grosvezier von der Veranlassung dieses blosen Freudenfeuers unterrichtet wurden.

Uebrigens soll, wie es heißt, wegen des schlechten Unterkommens in Giurgewo und der ungesunden Lage dieser Stadt, der Kongreß hierher verlegt werden, und sämtliche Mitglieder desselben bereits künftige Woche hier eintreffen.

Einem glaubwürdigen Gerüchte zufolge, soll das bisher auf der Slobodseer Insel gestandene Korps des Tschapan Oglu nach Piatra marschiren, wo es ein Lager beziehen, und fernerhin, so wie zuvor auf der Insel, rußischer Seits mit Lebensmitteln versehen werden soll. Durch den Abmarsch dieser Truppen wäre sodann die Kommunikation zwischen beiden Ufern auf diesem Punkte wieder hergestellt.

Wien, vom 19. Dezember.

Die k. k. Staatsräthe sollen nunmehr das ihnen abverlangte Gutachten über die Propositionen der ungarischenschen Landstände an S. M. den Kaiser eingeliefert haben. Man glaubt daher, daß die ungarische Angelegenheiten sich nächstens auf die eine oder die andere Weise bestimmter entwickeln werden. (A. Z.)

Otranto, vom 30. November.

Vorgestern, am 28., sind in diesem Hafen 2 italienische Kuriere, die gestern nach Ankona abgiengen und 2 Avisoschiffe von der kaiserl. Marine eingelaufen. Sie ertheilten die beste Nachrichten von Korfu. Bei ihrer Abreise sind 2 Fregatten auf eine Kreuzfahrt ausgelaufen, und am 22. waren 2 andere von Toulon angekommen. Auf der Höhe von Korfu, so wie im ganzen übrigen Theile des adriatischen Meeres, bemerkte man kein einziges feindl. Schiff mehr.

Mailand, vom 16. Dezember.

Der Staatsrath und Generalpolizeidirektor, Hr. Graf Mosca, ist gestern Abends um 10 Uhr mit Tod abgegangen.

Wir haben die Zeitungen von Korfu bis zum 23. Nov. erhalten. Die Lage dieser Insel ist von der Beschaffenheit, daß sie nichts zu wünschen übrig läßt.

Toulon, vom 10. Dezember.

Seit mehreren Wochen sah man nichts mehr von der engl. Eskadre in unsern Gewässern. Am 6 Dez. wurde dieselbe 18 Linienschiffe und mehrere Fregatten stark signalirt.

Am 9. d. sah man 3 Meilen südlich vom Cap Sicie, 12 feindl. Linienschiffe, welche landwärts steuerten. Admiral Emeriau gieng mit 16 Linienschiffen von seiner Eskadre und 2 Fregatten unter Segel und der engl. Eskadre entgegen.

Diese suchte, sobald sie diese Bewegung merkte, das Weite, um sich mit einer andern Division, die in Südwesten stand, zu vereinigen.

Die franz. Eskadre jagte sie, so weit sie dieselbe sehen konnte, u. kehrte erst bei Nacht, bei stürmischem Wetter und veränderlichen Winden, welche einer zahlreichen, weniger exerzirten Eskadre die Wiedererlangung ihres Ankergrundes sehr schwierig gemacht haben würden, auf die Rhede zurück.

Paris, vom 22. Dezember.

Vorgestern um Mittag hat Se. Maj. der Kaiser in Begleitung J. M. der Kaiserin den Pallast der Tuilerien verlassen, um nach Trianon auf die Jagd zu gehen.

— Heute um die Mittagszeit soll in den Höfen der Tuilerien große Wachtparade statt haben.

Fortsetzung des Dekrets, welches das Feudalsystem in den Departementen der Elbe-Mündungen, der Weser-Mündungen und der Ober-Ems abschafft.

41. Alle Einwohner einer Gemeinde können auch in der Person ihres Maire durch eine Vorladung belangt werden, deren Original von dem Maire, oder dessen Adjunkten unentgeldlich visirt seyn muß.

42. Wenn die Vorgeladenen die Schuld eingestehen, oder nicht erscheinen, so giebt das Protokoll, welches der Friedensrichter darüber zu halten schuldig ist, einen Rechtstitel ab, um die Inscription zu

bewirken; jedoch bleibt den Schuldnern das Recht unbenommen, den eingeschriebenen Zins zu bestreiten.

43. In dem Fall einer solchen Kontestation, hat der Friedensrichter die Partheien an die einschlagenden Behörden zu verweisen.

44. So gewiß die Inscriptionen das Recht des Eigenthümers sichern, so wenig vermögen sie demselben etwas hinzu zu fügen, oder der Kontestation einen Abbruch zu thun.

45. Was die bei der Publikation dieses Dekrets schon erloschenen Rückstände betrifft, so fahren deren Eigenthümer fort, nach den Rechten und Gewohnheiten der Länder, zu welchen sie vor deren Vereinigung mit dem franz. Reiche, der ihnen zugestandenen Privilegien zu genießen, nur muß die Inscription, wenn sie nicht schon geschehen ist, in 3 Monaten von der Publikation dieses Dekrets an, bewerkstelliget werden.

Titel II.

Vom Wiederkauf.

Kapitel 1.

Allgemeine Verfügungen für jede Art Grundzinse und Lieferungen.

46. Alle durch gegenwärtiges Dekret beibehaltene Abgaben sind wesentlich wiederkäuflich.

47. Das Recht den Wiederkauf auszuüben kann nicht verjährt werden.

48. Der Wiederkauf kann von dem Grundzins oder der Gülte von dem Gutsbesitzer nicht gefordert werden.

49. Derjenige, welcher an den nämlichen Gutsbesitzer mehrere Gattungen Grundzins schuldig ist, kann den Wiederkauf entweder von allen zugleich oder von jeder Gattung besonders verlangen; allein er kann den Wiederkauf der jährlichen Gefälle und Grundzinse zusammen oder theilweise nicht bewerkstelligen, ohne zugleich die zufälligen Abgaben zurückzukaufen.

50. Die Grundzinspflichtigen, welche Gülten oder Grundzinse, sie seyen welche sie wollen, wiederkaufen, sollen gehalten seyn, mit dem schuldigen Kapital, alle in dem Augenblicke des Wiederkaufs verfallenen rückständigen Zinsen für den Werth des Wiederkaufs zu bezahlen, mit Ausnahme der verjährten Rechte.

51. Man wird von den Schätzungen des jährlichen Ertrags, welche statt haben werden, um den Preis des Wiederkaufs festzusetzen; in dem Falle, wo der Artikel 35. die Zurückhaltung ausspricht, für Grundsteuer, die für das Jahr, in welchem der Rückkauf geschiehet, auferlegte Summe abziehen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Amsterdam, vom 18. Dezember.

Gestern Morgens, um 10 Uhr, wurden die beiden Fregatten die Issel und die Maas von dem Amsterdamer Schiffswerfte in einem Zwischenraum von 5 Minuten, eine nach der andern, mit glücklichem Erfolge und unter dem wiederholten Ausrufe: Es lebe der Kaiser! vom Stappel gelassen.

Sie werden durch zwei andere Fregatten ersetzt, die sogleich in Bau genommen werden.

Se. Maj. haben dem Linienschiffe, von 74 Kanonen, dessen Kiel am 1. Dez. dem Jahrestage der Krönung auf dem nämlichen Werfte gelegt wurde, den Namen: die Krone, beigelegt.

Die Korvette, deren Kiel am nämlichen Tage gelegt wurde, wurde die Naïade benannt.

Berlin, vom 21. Dezember.

S. M. der König haben Ihrem Generaladjutanten, dem Generallieutenant v. Köckritz, am 17. d. M. den schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruhet.

Prag, vom 20. Dezember.

Hier ist ein Umlaufschreiben der Regierung in Betreff der Umwechselung der 5 fl. Bankozettel gegen Einlösungsscheine erschienen. Diese Umwechselung fängt heute an. Vom 20. Jan. an gerechnet werden die Bankozettel außer Umlauf gesetzt, und weder bei den Staatskassen noch bei Zahlungen zwischen Privatpersonen mehr angenommen; allein man kann sie bei der Kasse der Einlösungsscheine bis zum 31. Mai 1812 umwechseln, späterhin aber werden sie bei keiner Kasse mehr angenommen.

Von der k. k. Sternwarte, den 17. Dez. 1811.

Am 10. Dezember sank der Barometer beinahe auf seine mittlere Höhe herab; ich vermuthete starken Regen oder Sturmwind, allein es erfolgte nur trübe und neblichte Witterung.

Den 12. darauf verspürte man zu Hauenstein im ellbogner Kreise, laut eines Schreibens von einem dortigen Beamten, Hrn. Joseph Benesch, Abends zwischen 30 — 45 Minuten auf 9 Uhr, eine heftige Erderschütterung, die ungefähr eine Minute anhielt. Die Fenster klirrten, die festgeschlossenen Thüren krachten in ihren Angeln, und alle unbefestigten Hausgeräthe schwankten.

Die Richtung des Erdstoßes war von Süden gegen Norden.

Ich halte diese Erschütterung in Hauenstein nur für einen Nebenstoß, der Hauptstoß ereignete sich wahrscheinlich in irgend einem südlichen Orte, und hat sich vermuthlich am 16. Dez. in der Nacht wiederholt, wo der Barometer binnen 24 Stunden um 6 Pariser Linien gefallen ist. Am 16. Dez. Morgens stand er um 7 Uhr auf 27'' 4½'''; den 17. um 6 Uhr Morgens auf 26'' 10½'''.

K. Astronom David.

Am 13. d. Abends um halb 6 Uhr wurde sowohl in der Stadt Kaaten, Saatzer Kreises, als in der umliegenden Gegend ein heftiger Erdstoß verspürt, welcher mit einem donnerähnlichen, ungefähr eine Minute lang dauernden Getöse begleitet war. Während desselben wurde ein Schwanken der Geräthschaften in mehreren Gebäuden sehr merkbar wahrgenommen.

Basel, vom 16. Dezember.

Zu Hüningen sind Materialien zum Bau einer Brücke über den Rhein angekommen.

Der große Rath von Freiburg hat in seiner Sitzung vom 30. verflossenen November, auf Ansuchen des franz. Bothschafters in der Schweiz, die Auflösung des Klosters des Trappisten-Ordens zu Heiligen-Thal dekretirt.

Nürnberg, vom 24. Dezember.

Der Transport von Kolonialwaaren, die von Magdeburg aus hier durch nach Mailand gesendet werden, dauert noch fort. Eine für Nürnberg neue Erscheinung waren 40 russische Kibitken oder kleine einspännige Frachtwagen, welche zu Magdeburg ebenfalls den Transport solcher Kolonialwaaren übernommen hatten und die gestern Vormittags hier eintrafen. Diese russischen Fuhrleute gehen von hier aus durch Böhmen in ihr Vaterland zurück; die Waaren werden durch andere Fuhrleute weiter befördert.

Nichtpolitische Gegenstände.

Briefe aus Ostindien.

(Fortsetzung.)

Um zu heirathen, um als Mann in die Reihe der Bürger aufgenommen, um nach Sitte der Römer für Pubes erklärt zu werden, müssen Schädel erschlagener Fremden geopfert werden, wozu bei diesem Volke auch Frauenköpfe genommen werden kön-

nen. Sie schleichen heerdenweise in den tiefsten Wäldern herum, und wo sie einen Fremden erblicken, schlagen sie ihm, ohne weitere Frage, den Kopf ab, nachdem ihre Hassaggien ihn vorher niedergeworfen haben. Sie sind äusserst reizbar. Die kleinste Beleidigung unter sich wird mit dem Zweikampfe gerochen und der Besiegte hat nur zweierlei zu erwarten, entweder zur Ehre der Gottheit geschlachtet, oder Leibeigener zu werden; von lezterm Loos kann er sich seltener, und nur durch große Aufopferungen, loskaufen. Auf Magindanao aber sind sie nicht mehr so wild; sie stehen dort, als verachtete Sklaven, mehr unter den Augen ihrer despotischen Herren.

Sie gehen meist ganz nackt, ohne Unterschied des Geschlechts. Die Jünglinge dürfen erst nach dem funfzehnten Jahre, wenn sie dafür einen Schädel geopfert haben, eine schmale Binde um ihren Unterleib schlagen; die Mädchen hingegen erst, wenn sie verheirathet oder zu öffentlichen Tänzerinnen ernannt werden.

Die männlichen Alfuresen sind sehr dunkel gefärbt, die Frauen heller. Die Ohren der Männer reichen meist bis auf die Schultern, welche Schönheit sie durch eingesteckte Blätter und angehängte Metallplatten bewirken. Entweder wickeln sie ihr schönes schwarzes Haar um eine Todtschale, die mit vielerlei buntfarbigen Papageifedern geschmückt ist; oder auch um ein rundes Holz, was queer durchgestochen wird, und wobei die Haare immer mit farbigen Muscheln und Federn durchflochten sind. Hals, Arme, Lenden und Zähne schmücken metallene Ringe, an denen oft noch Glasknöpfe und Korallen befestigt sind. Reizend schön ist aber der Puz der Tänzerinnen.

Jeder Radschah sucht zu solchen öffentlichen Tänzerinnen stets die schönsten Mädchen aus und sendet sie in die Besizungen der andern Nationen, vorzüglich der Europäer. Ihren Verdienst theilen diese Mädchen ohne allen Betrug mit ihren Oberhäuptern und Familien. Ich habe nirgends schönere Formen gesehen, als unter diesen reizenden Tänzerinnen. Selbst die dunkelgelbliche Farbe ihres Körpers giebt ihnen eine eigene Anmuth; man glaubt eine bronzene Statue aus dem goldenen Zeitalter der Kunst vor sich verlebendigt zu sehen. Ein leichtes, tief ausgeschnittenes Miederchen umschließt die schlanke Taille. (F. f.)

Avertissements.

Vom 19. auf den 20. dieses wurde der Kaufmann Herr Peter Jacob Weerth hierselbst, durch Schlag- und Schneidwunden am Kopf ermordet, wobei folgende Sachen geraubt worden sind: —

1) eine goldne große Taschenuhr von 21 — 23 Lienien französisch mit einem Doppelgehäuse das äußere von Schildkrotte.
2) Ein silberner Suppenlöffel gezeignet P. I. W.
3) Zwölf dto Eßlöffel — dto
4) Zwölf dto dto — I. P. R.
5) Sechs dto Zuckerlöffel
6) Ein Duzend Messer und Gabel mit ebenhölzernem Heft und einem silbernen Bändchen versehen
7) 48 Stück zinnerne Teller wovon 2 gebraucht, 46 aber ganz neu sind, mit 3 Kronen und 1 Engel auf der verkehrten Seite gezeichnet, mit großen und kleinen Suppenschüsseln.
8) eine zinnerne Kaffekanne.
9) Ein Oberbett mit 4 Kopfkissen und 1 Pülf von blau und weiß, breit und schmal gestreiftem Barchem mit roth und weißen Doddelsteinen Ueberzügen.
10) Zwei neue Leintücher.
11) Ein Stück neu weis leinen Tuch, ⅞ breit von 60 Ellen.
12) Ein schwarzer und ein dunkelblauer Ueberrock, beide mit einer Reihe gelber Knöpfe.
13) Eine Flinte mit gelblichem Schafte.
14) Ein paar Pistolen.

Jede Ortsobrigkeit wird geziemend ersucht, alle zur Entdeckung dieser grausamen That zweckdienlicher Maasregeln zu ergreiffen, vorzüglich darauf invigiliren zu lassen, ob eine oder andere der vorstehenden Sachen feilgebothen, oder sonst sichtbar werden sollten, im Betretungsfalle selbe anzuhalten, die Verdächtigen sofort einziehen; und sodann ungesäumt an unterzeichnete Stelle Nachricht gelangen zu lassen.

Schließlich wird bemerkt, daß derjenige, so den Thäter entdeckt, und so bald er hier abgeliefert ist, eine Belohnung von 400 Rthlr. zu empfangen habe.

Barmen den 21. Nov. 1811.

Der Polizeikommissair de Witt.

Tägliches Taschenbuch

für Landwirthe und Wirthschaftsverwalter auf 1812 von dem Herausgeber des prakt. Land und Hauswirths mit 1 Kupf. gebunden. Preis fl. 1. 30kr. ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben.

Zu Frankfurt bei Brönner.

Der vor 35 Jahren von Amorbach weg, und als Schlosser in die Fremde gegangene Georg Kuhn, ein Sohn des dahier verstorbenen Bäcker und Fuhrmann Georg Kuhns, oder dessen etwaige Leibeserben werden hiermit auf Ansuchen seiner Geschwister und Geschwisterkinder vorgeladen, binnen einer Frist von sechs Monaten bei dahiesigem Großherzoglich Hessisch Fürstlich Leiningischen Stadt- und Landamte um so gewisser zu erscheinen und sein bis hieher unter Curatel verwaltetes und in 800 fl. bestehendes Vermögen in Empfang zu nehmen als ansonsten dasselbe den obbesagten Geschwister und Geschwisterkinder erga cautionem verabfolgt werden solle.

Amorbach den 5. Nov. 1811.

Großherzogl. Hess. Fürstl. Leiningsches Stadt und Landamt.

Herrmann.

Eschborn.

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 26. Dez. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	— —	136¼
	2 Monat	— —	136
Hamburg	k. Sicht	148	— —
	2 Monat	147½	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	— —	77¾
	2 Monat	— —	77½
Lyon	k. Sicht	78¼	— —
	2 Monat	77¼	— —
Wien	k. Sicht	9½	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	— —	100¼
	2 Monat	99¾	— —
Bremen	k. Sicht	— —	108⅛
	2 Monat	— —	107⅞
Basel	k. Sicht	101¾	— —
	2 Monat	101⅛	— —
Leipzig	k. Sicht	100	— —
	In der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 26. Dez. 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	14	— —
	4½ — —	14½	— —
	5 — —	15⅛	— —
	5 — Wiener Std. B.	14¼	— —
	fl. 50. Specieslotterie	75¼	— —
	» 100 —	85	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 —	10¼	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	95	— —
	6 — —	— —	74
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — —	— —	82
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	58	— —
	5 — —	67	— —
Darmstadt	4½ pCt. Obligationen	60	— —
	5 — —	62	— —
	5 — Landstände....	61	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	53	— —

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

No 362. Samstag, den 28. Dezember 1811.



London, vom 16. Dezember.

(Fortsezung.)

Das Gerücht von einem neuen Landungsplane der Franzosen sollte man, nach unsrer Meinung, nicht so verächtlich behandeln, wie wir diese Drohung behandelten, da nur von einer Expedition von Boulogne die Rede war. Die Vereinigung der Hansestädte mit Frankreich, Dänemarks Politik, die stets wachsende Macht der Flotten von der Schelde und dem Texel sind eben so viele Umstände, welche die Lage des Kontinents, und besonders der unsern nordöstlichen Gränzen gegenüber liegenden Küsten wesentlich ändern, so daß sie jezt bei weitem nicht mehr ist, was sie im Jahre 1805 war

Die Gewißheit des Feindes, daß er nichts mehr von Oestreich zu befürchten hat, vermehrt auch seine disponible Macht. Auf der andern Seite aber beschäftigt der Krieg in Spanien und die Haltung Rußlands einen grosen Theil der franz. Heere, und es ist nicht wahrscheinlich, daß der neue Plan Napoleons mehr als einen Versuch bezwecke, uns zu hindern, unsrer Armee in Portugal frische Verstärkung zu schicken, oder höchstens die Rebellion in Irland aufzumuntern.

Die Flotte der Schelde, die vom Texel und die Flotillen von Boulogne und Cherbourg würden verschiedene Unternehmungen versuchen. Und wenn wir auch nur Jersey oder Guernsey verlören, dann würde diese Eroberung — den Glanz derselben und ihren wahren Werth mit in Anschlag gebracht — hinlänglich seyn, um dem Feind eine ostensible Entschädigung für alle Gefahren des Versuchs darzubieten.

Es ist viel wahrscheinlicher, daß die Gegenstände, welche gegenwärtig zwischen Napoleon und seinem besten und ergebensten Alliirten, dem Könige von Dänemark verhandelt werden, sich auf einen Plan dieser Art, als auf den Besiz von Altona beziehen, welchen die ausländischen Zeitungen Befehl erhielten, als Grund der Unterhandlungen anzugeben.

Der Plan kann noch umfassender und komplizirter seyn, als der ist, den wir voraussezen, aber uns darf er doch nur zur Klugheit und Wachsamkeit anfeuern; er kann kein Resultat haben, das wir nicht zu vereiteln hoffen könnten (seine Wirkung auf den spanischen Krieg allein ausgenommen), wenn wir unsre Seemacht zwekmäßig zu vertheilen wissen.

Ueber die Bewilligung der Lizenzen um ins Ausland zu handeln.

Eine bekannte Thatsache ist es, daß im Frühjahr von 1810, vor Eröffnung der Schiffahrt in der Ostsee den ehrenvollen Gentlemen, die den Rath Sr. Maj. präsidiren, eine Schrift überreicht wurde, worin man ihnen beinahe alles, was seitdem vorfiel, vorhersagte. Man bemerkte ihnen, daß wenn der Handel auf besagtem Meere auf die nämliche Art fortgesezt würde, die Habsucht des Feindes, durch die unermeßliche Menge engl. Waaren, die man auf diese Art dem Feinde Preis gebe, natürlicher Weise gereizt würde; daß aber, wenn man anstatt Lizenzen zu bewilligen, um mit den feindl. Hafen Handel zu treiben, man sich einer in der Ostsee gelegenen Insel bemächtigen wollte, um sich derselben als einer Niederlage zu bedienen, von wo aus die Waaren nach dem Kontinente ausgeführt würden, man nicht allein den nämlichen ausgebreiteten Handel ohne alle diese Gefahren fortsezen, sondern auch den grösten Theil der ungeheuren Summen ersparen könnte, die wir für die Frachten fremder Schiffe bezahlen müßen, weil wir uns alsdann engl. Schiffe bedienen würden, um die Waaren nach besagter Insel zu führen. Dem ungeachtet wurde dieser kluge Rath nicht befolgt.

Nach der Natur der Lizenzen, die man einführte, um mit dem Feinde zu handeln, mußten die Assekuranten natürlicher Weise glauben, daß hierüber ein geheimes Einverständniß zwischen unserer Regierung und den nordischen Mächten vorhanden sey. In der That kann man nur in der Voraussezung einer solchen Vermuthung ihrerseits erklären, wie sie die allergewöhnlichsten Vorsichtsmaasregeln vernachläßigen konnten. Sie versicherten für diese Bestimmung, nicht wie gewöhnlich, bis zur Ausschiffung der Waaren, sondern bis sie in die Magazine des Konsignatairs sicher angelangt wären, und verpflichteten sich, die Gesammtheit der Verluste zu bezahlen, nicht auf die Beweise der Verurtheilung dieser Waaren, sondern auf den blosen Bericht ihrer Saisirung oder Vorenthaltung, ohne Vorzeigung irgend einer offiziellen Urkunde zu verlangen.

Wenn die Versicherer durch die Minister S. M. zu dieser Verblendung geführt wurden, so sind die Handelsleute ihrerseits durch das Beispiel der Versicherer hingerissen worden. Denn als sie sich durch diese neue in das Assekuranzgeschäft eingeführte Klauseln gegen alle Gefahr und selbst gegen alle möglichen Verlegenheiten völlig gesichert haben, so haben sie sich in diesen Handel mit einer Gierigkeit eingelassen, die keine Gränzen mehr kennt, und sie haben ihren Spekulationen eine bis dahin unbekannte Ausdehnung gegeben, so daß alle Umstände dazu beitrugen, die Absichten des Feindes zu begünstigen. Die Glücksgöttin selbst schien sich zu seinem Vortheil verschworen zu haben; denn die Flotten, welche nach und nach vor Gothenburg anlangten, wurden durch widrige Winde verhindert, den Sund zu passiren, so daß sich bei 6 bis 700 Schiffe anhauften, die endlich alle mit einander in die Ostsee segelten

und auf einmal in die verschiedenen Hafen des Feindes einliefen, wo sie alle sogleich konfiszirt wurden; und dieser Schlag zog nicht allein mehrere Versicherer und Negozianten, sondern auch tausende von Manufakturisten und Kaufleuten mit in das gemeinschaftliche Verderben.

Eine andere Betrachtung muß die Minister Sr. Maj. bewegen, dieses Lizenzensystem zu verlassen; weil nämlich dieses System die Grundlagen der Rechtschaffenheit und Sittlichkeit bei der handelnden Klasse zerstört. Jede einem fremden Schiffe bewilligte Lizenz, um sich aus einem der Hafen Englands in jene des Feindes zu begeben, ist eine Lizenz, um Verfälschungen, Meineide und Bestechungen zu begehen; noch mehr, sie zwingt einen jeden, dem sie gegeben wird, alle diese Verbrechen auszuüben; denn sonst könnte der Handel, den er treiben will, nicht statt finden. Folglich fangen die Lizenzeninhaber damit an, daß sie sich die sogenannten simulirten Papiere, nämlich hier fabrizirte Papiere, verschaffen, und die man für Zollscheine aus irgend einem fremden Hafen ausgiebt, von welchem ein solches Schiff die Lizenz hat, und woher es auch zum Schein kommen muß, wenn es in dem Hafen, wohin es bestimmt ist, aufgenommen werden soll.

Damit man diesen Schiffen alle ihnen nöthigen Papiere verschaffen könne, sind Fabriken hier angelegt, wo alle gedruckten oder geschriebenen Formen der Zollscheine oder anderer Certifikate der fremden Zollämter, desgleichen die Siegel und Unterschriften der Konsuln und verschiedener Zollbeamten in den fremden Hafen nachgemacht werden; und die glückliche Vollkommenheit, zu welcher diese Verfälschungskunst gelangt ist, ist so hoch getrieben, daß es unmöglich geworden ist, die wahren Stücke von den nachgeahmten zu unterscheiden. Wenn das Schiff an seinen Bestimmungsort angelangt ist, so fängt die Scene des Meineids an; denn der Kapitain und sehr oft dieser mit seiner Mannschaft sind gezwungen, eidlich zu versichern, das Schiff komme wirklich aus dem Hafen, aus welchem die simulirten Papiere, die er bei sich hat, datirt sind. Daraus fließt natürlicher Weise die Nothwendigkeit, erstlich die elenden Matrosen zu bestechen, die zum Nutzen derer, die sie anstellten, Meineide begehen; sodann die Oberbeamten der fremden Zollämter, um ihre Wachsamkeit einzuschläfern u. s. w.

Neapel, vom 9. Dezember.

Aus einigen sizilianischen Journalen haben wir folgende Details über die weitern Wirkungen des Ausbruchs des Aetna gezogen.

Am Sonntag, den 27. Okt., öffneten sich mehrere Schlünde auf der östlichen Oberfläche des Berges. Diese beinahe in gleicher Linie und Entfernung gelegenen Oeffnungen boten dem Auge das imposanteste Schauspiel dar; Ströme von brennenden Materien, die mit größter Heftigkeit aus dem Innern des Vulkans geschleudert wurden, erleuchteten weit umher den Horizont. Eine dieser Oeffnungen war von den andern sehr weit entfernt. Die erste befand sich 300 Toisen unterhalb des Kraters, und ungefähr eine italienische Meile von dem Punkte genant di Gamellaco. Fünf andern folgten auf einander in der Richtung des Thales del Bove. Der Ausbruch dieser 5 letztern dauerte die ganze Nacht. Aus denselben stieg eine ungeheuere Menge Materien, welche in beträchtliche Entfernungen geschleudert wurden. Indessen hatten sie am folgenden Morgen aufgehört Lava auszuspeien.

Die erste Oeffnung warf am 15. Nov. noch Feuerströme aus; und in den Augenblicken, wo dieser Schlund zu erlöschen schien, erheben sich aus demselben Aschenwolken, welche in Gestalt eines Regens auf die Stadt Catanea und ihre Umgebungen und die in weiter Entfernung gelegenen Felder fielen. Der Lauf der Lava war inzwischen sehr langsam, weil sie in 9 Tagen kaum 3 italienische Meilen zurücklegte, und nur bis zu dem Felsen genannt della Capra gekommen war. Im Innern des Berges wurde ein Getöse, jenem des rauschenden Meeres bei einem Sturme ähnlich, gehört. Dieses Getöse, welches von Zeit zu Zeit mit fürchterlichem Geprassel begleitet war, hallte in allen Thälern wieder und verbreitete allenthalben Schrecken.

In dieser Lage befand sich der Aetna am 18. Nov., noch währte der Ausbruch fort, und ließ große Verwüstungen befürchten.

Paris, vom 23. Dezember.

Das Wetter, welches gestern den ganzen Morgen über neblicht und kalt war, wurde gegen Mittag sehr schön und begünstigte die gestern auf dem Schloßplatze der Tuilerien statt gehabte Revue. Die Kavalleriekorps aus den Grenadieren, Dragoner und Chasseurs der Garde, der polnischen und holländischen Lanzenträgern bestehend, defilirten vor der Infanterie, nachdem Se. M. der Kaiser, welcher zu Pferde saß, und im kleinen Schritte von mehreren Marschallen begleitet, die Glieder der Kavallerie auf dem Carousselplatz durchritt, Inspektion über dieselbe gehalten hatte. Se. Maj. kehrten hierauf in den Hof der Tuilerien zurück, und nahmen an dem Hauptthore des Schlosses Platz. Se. Maj. hatten mehrere Pagen hinter sich. Nun fienden die Evolutionen der Infanterie an, und die Grenadiere, Fuseliere, Chasseurs zu Fuß der Garde, die holländischen Grenadiere und andere Korps defilirten vor dem Kaiser unter dem Klang einer kriegerischen Musik.

Am 16. d. M. hatte in dem Waisenhaus der Ehrenlegion, Straße Barbette, eine sehr rührende Zeremonie statt. Dieses Haus ist der Hauptort der neuen Congregation zur Mutter Gottes, welcher S. M. der Kaiser die 6 in dem Reiche gestifteten Waisenanstalten anvertraut hat. 17 Postulantinnen, welche ihr Novizial ausgehalten hatten, übernahmen ihre Verbindlichkeit und thaten Profeß.

Ihre Gelübde wurden von dem Hrn. Bischof von Versailles, welcher zu diesem Ende von Sr. Eminenz den Hrn. Kardinal, Grosalmosenier, in seiner Eigenschaft als General-Prior der Kongregation zur Mutter Gottes, hierzu delegirt wurde, abgenommen.

Hr. Beffroy de Reigny, dessen Tod die Journale schon mehreremale zu voreilig ankündigten, hat am Mittwoch den 18. Dez. diesen letzten Tribut der Natur nun wirklich gezollt. Ganz Paris kannte ihn schon seit langer Zeit unter dem blosen Namen Cousin Jacques (der Vetter Jakob) Er gab damals ein periodisches, bisweilen lustiges, öfters in Knittelversen gesetztes Werk heraus, welches er ses lunes (seine Monden betittelte: Hierauf erschien seine berühmte komische Oper Nicodème dans la lune (Nicodemus im Monde) auf welches mehrere Gelegenheitsstücke folgten, welche mit den Umständen die den Stoff dazu gaben vergessen sind, Andere Werke in Prosa von ähnlicher Art, hatten das nämliche Schicksal; als Dichter hatte Cousin Jacques das Unglück, sich selbst zu überleben, auch glaubte man, in dieser sublunarischen Welt, daß sein Geist sich im Voraus nach dem Monde begeben hätte, wo er sich bei guter Zeit als dessen Journalist Bekanntschaften gemacht hatte.

— Die direkte Communikation des Kanals von Aigues-Montes mit der Rhone zu Beaucaire, soll am 15. d. M. durch die Eröffnung der Wasserschleuße Stadt haben; die Schiffahrt wurde aus der Rhone, in den Kanal und aus den Kanal in die Rhone eröffnet.

Fortsetzung des Dekrets, welches das Feudalsystem in den Departementen der Elbe-Mündungen, der Weser-Mündungen und der Ober-Ems abschafft.

52. Wenn die zurückgekauften Grundzinse oder

Gülten mit andern Gegenständen verpachtet waren, können die Pächter von dem Werthe ihres Pachtes nur die Interessen zu 5 pCt. von dem an die Verpachter bezahlten Kapital abziehen, in sofern der jährliche Preis des Grundzinses oder der Gülte nicht wenigstens den zehnten Theil des Pachtes ausmacht, in welchem Falle sie den Pacht zu Ende des Jahres aufgeben können, weshalb der Pächter von dem Verpachter von dem Wiederkauf oder Umschaffung in eine Rente innerhalb 14 Tagen in Kenntniß gesetzt wird, und der Pächter muß seine Erklärung von der Zurückgabe seines Pachtes innerhalb Monatsfrist von sich geben, im Falle er dieses zu thun befugt ist.

53. Jedes Anerbieten von Wiederkauf soll gerichtlich dem Eigenthümer der Wiederkaufsabgabe auf Personen oder Wohnort angedeutet werden.

54. Wenn die Partheien sich nicht gütlich reguliren können, soll der Grundzinspflichtige den Eigenthümer zur Aussöhnung vor den Friedensrichter seines Wohnorts in der durch den Civilprozedur-Codex aufgestellten Form und Weise citiren lassen.

55. Wenn der Friedensrichter sie nicht versöhnen kann, wird er über sie mit oder ohne Vorbehalt der Appellation definitiv entscheiden, wenn das Kapital des Rückkaufs seine Kompetenz in einer oder der andern Rücksicht nicht übersteigt, sonsten verweist er dieselbe vor die Tribunale.

56. Jeder Eigenthümer von Gefällen, Grundzinnsen oder Gülten, dem der Wiederkauf angeboten wird, muß das Anerbieten innerhalb 3 Tagen dem Eigenthümer des Lehen auf Personen oder Wohnort, von welchen er abhängt, anzeigen, indem er einen Tag für 3 Myriameter Entfernung hinzufügt, bei Strafe der Rückerstattung der doppelten Summe, für welche der Oberherr in dem Wiederkauf interessirt ist.

57. Jedes beim Wiederkauf interessirte Drittheil als Oberherrn, Feudalsuccessor, Feudalkommissarius oder Gläubiger kann während 3 Monaten vom Tage der Publikation des gegenwärtigen Dekrets an, auf dem Hypothekenbureau des Arrondissements von der Lage des den Abgaben, Grundzinsen oder rückkauflichen Gülten, dem Zurückzahlen aller aus dem Wiederkauf herrührenden Summen Widerspruch entgegen setzen, ohne Präjudiz der Inskriptionen, welche die Gläubiger genommen haben, die eine Hypotheke auf den dem Wiederkauf unterworfenen Gütern oder Grundsteuern haben.

58. Von dem interessirten Drittheil kann für die Rückzahlung aller aus den angebotenen werdenden Wiederkäufen herrührenden Summen nur ein allgemeiner Einspruch gemacht werden, ohne daß ein besonderer Einspruch gegen den Zinnspflichtigen gemacht werden könne, bei Strafe der Nullität und aller Unkosten, Schaden und Interessen.

59. Dieser Einspruch muß die Benennung in die Bestandtheile der Lehen, Domainen, Patrimonial- oder Grundsteuern, auf welche der Einsprechende Anspruch macht, und die Namen, Eigenschaften und Wohnungen der Eigenthümer der besagten Lehen, Domainen oder Gefallen, bei Strafe der Nullität, enthalten.

60. Diese Einsprüche dauern 30 Jahre, diejenigen, welche es vernachläßiget haben, solche zu machen, können gegen die Grundzinnspflichtigen, welche die Zahlung ihres Rückkaufs bewerkstelliget haben, keine Berufung einlegen, ohne Verlust ihrer direkten Klage gegen die Eigenthümer der besagten Lehen, Domainen oder Gefälle.

61. Die Zinnsflichtigen können die Zahlung ihres Wiederkaufs nicht leisten, ohne versichert zu seyn, daß gar kein Einspruch existirt; besteht aber ein solcher, so lassen sie sich davon von dem Konservateur, der ein besonders Register über diese Einsprüche führt, einen Auszug ausfertigen, und sie denunziren diesen Auszug dem Einsprechenden und demjenigen, auf welchen der Einspruch gemacht worden ist, ohne irgend eine andere Prozedur.

Die Zinnspflichtigen können die Kosten der Auszüge und Denunziationsakten wieder zurück verlangen.

62. Die Abgaben des Konservateurs für das Enregistrement der Einsprüche betragen 1 Frank für den Einspruch, eine gleiche Summe für jeden Auszug, wie gros auch die Anzahl der Einsprechenden seyn mag und für das Zertifikat des Nichteinspruchs.

63. Einen Monat nach der Denunziation soll der Grundzinnspflichtige, auf die Denunziationsakte in gehöriger Form von dem Tribunal authorisirt seyn, davon die betreffende Summe zu hinterlegen, ohne daß die interessirten Drittheile über ihre Einwendung gegen den Wiederkauf gehört werden, noch sich den Urtheilen, welche diese Sache regulirt haben, widersetzen dürfen, auch ohne zu dieser Hinterlegung vorgeladen zu werden.

64. Wenn keiner der Wiederkaufsinteressenten mit einem Widerspruche auftritt, so ist der Schuldige, dessen Anerbietungen den Vorschriften dieses gegenwärtigen Dekretes über die Taxen des Wiederkaufs angemessen sind, von dem Tribunal zu authorisiren, die einschlagende Summe zu deponiren.

65. Durch die vorstehenden Dispositionen wird denjenigen Gesetzen, welche sich auf die Hypotheken beziehen, durchaus nicht derogirt.

(Die Forts. folgt.)

Augsburg, vom 23. Dezember.

Se. Majestät der König haben jüngsthin die Gnade gehabt, die schon vor einem Jahr aus München hier angekommene Sammlung von Gemalden neuerdings mit 300 zu vermehren. Die ganze hiesige Gemäldegallerie besteht also jetzt aus ungefähr 1000 Stücken, von lauter guten, und größtentheils vortrefflichen Meistern. Provisorisch ist dieselbe in dem sogenannten goldenen Saal und in den 4 daran stoßenden großen Fürstenzimmern unsers berühmten Rathshausgebäudes aufgestellt. Diese kostbare Gemäldesammlung steht allen Fremden, allen Kunstfreunden und jungen Künstlern täglich zur Belehrung, zum Nutzen und zur Unterhaltung offen.

Baireuth, vom 23. Dezember.

Am 21. d. traf Se. Durchlaucht der Fürst Bariatinski, kaiserl. russischer Gesandter am königl. baierschen Hof, aus München allhier ein, und setzte des andern Tages Dero Reise nach Berlin weiter fort. — Vorgestern reiseten der Herr Oberst Heinrich Freiherr von Kinsberg, als Rittergutsbesitzer, dann der hiesige Munizipalrath Herr Eisenbeiß, und der Schultheiß des eine Stunde von hier liegenden Dorfes Bindlach von hier nach München ab, um als Deputirte des ehemaligen Fürstenthums Baireuth die Glückwünsche und die Freude der Einwohner dieser Provinz über die Entbindung Ihrer königl. Hoheit der Kronprinzessin, dem königl. Hofe darzubringen. (B. Z.)

Nichtpolitische Gegenstände.

Briefe aus Ostindien.

(Fortsetzung.)

In langen schönen Flechten schlingt sich das schwarze Haar der Alfuresen um den schönen Kopf; süßduftende Blumen winden sich durch die Ringellocken, und eine goldene zierliche Nadel hält den geschmackvollen Kopfputz fest. In den großen schwarzen Augen lächelt das freundlichste Feuer; öffnen sich die rothen frischen Lippen, so blitzen zwei Reihen Zähne hervor, so glänzend, so klein, so weiß, so rein und einander sich so gleich, daß man diese Schönheit als den ersten ihrer Reize zu betrachten, in Versuchung kommen würde; wenn nicht das Auge des entzückten Beobachters jetzt auch dem vollen Arm,

dem jugendlichen Busen, dem zartgebauten Hals, die Sammtweiche der feinen Haut, der graziösen Gestalt, dem kleinen niedlichen Fuß, alle Gerechtigkeit widerfahren lassen müßte. Den Arm umschlingen goldene Bänder; in der kleinen zarten Hand ruht die tönende Gonge, das Instrument der Freude.

Ein Korps solcher Tänzerinnen besteht gewöhnlich aus fünf Personen. Die Führerin, die schönste der Schönen, zeichnet sich durch einen Kaliko aus, der aus lauter Papageifedern besteht. Am meisten beliebt sind sie in den Besitzungen der Europäer, wo sie einige Jahre zubringen und dann reich beschenkt zu ihrem Stamm zurückkehren, um dort als geehrte Frauen glücklich zu leben.

Sie sind den dschentoischen Tänzerinnen in Madras ziemlich gleich; nur sittlicher, jungfräulicher. Ich kenne fast kein vornehmes Haus in Ostindien, vorzüglich auf Sumatra, Zelebes, Djava und Borneo, was nicht ein Korps solcher lieblichen Kinder besäße. Sie sind zugleich die Gesellschafterinnen, die Freundinnen der Hausfrau. Ich selbst habe für 3 Pickol borneoscher Seeschnecken Werth, also für 160 Rthlr. außer Geschenken, drei dieser schönen Mädchen in meine Dienste genommen, und vielleicht gelingt mir die Ueberredung, sie nach Europa mitzunehmen. Sie sind von fast immer heiterer Laune und von einer glücklichen Fassungsgabe. Sie sprechen schon alle drei ziemlich holländisch und englisch, und Libi, die schönste der Schönen, zeichnet und stickt recht artig.

Der Inhalt ihrer mimischen Tänze hängt von der Laune ihres Herrn ab, und sie führen jede Idee meist sehr glücklich, wie eine Pantomime aus dem Stegreife, auf: nur daß sie manchmal dabei improvisiren. Ich habe von meinen Tänzerinnen einmal jene Idee ausführen lassen, die Danae im Agathon des Vaters Wieland gewählt hatte, — und war überrascht. Die Modifikationen, die nöthig waren, hatten sie so schön getroffen, daß alle Zuschauer sich hingezaubert glaubten in die Zeiten der griechischen Jugendwelt. — (Schl. f.)

Avertissements.

Unterzeichnete wird die Ehre haben, Montag den 30. Dezember, im Saal des rothen Hauses Konzert zu geben.

Charlotte Graf,
Sängerin bei der hiesigen Oper.

Neues Bürgerblatt.

Das neue Bürgerblatt, das sich des ehrenvollsten Beifalls erfreut, wird auch im künftigen Jahre nach dem bisherigen Plane fortgesetzt werden, und in meinem Verlage erscheinen. Die ausführliche Ankündigung davon nebst Probeblättern aus dem heurigen Jahrgange werden unentgeldlich bei mir ausgegeben. Der Preis des ganzen Jahrganges, einschließlich der Stempelgebühr, ist hier in Frankfurt fl. 4 30kr., welche halbjährig mit fl. 2 15kr. voraus bezahlt werden. Hiesige Abonnenten wenden sich gefälligst unmittelbar an mich; auswärtige hingegen an die ihnen zunächst gelegenen Buchhandlungen, oder die löbl. Ober- und Postamts-Zeitungsexpeditionen, welche letztern desfalls ersucht werden, sich mit ihren Bestellungen an die löbl. großherzogl. Oberpostamts-Zeitungsexpedition dahier zu wenden, von der sie der pünktlichsten und billigsten Lieferung gewärtig seyn können.

Frankfurt a. M. im Dezember 1811.

P. W. Eichenberg.

Bei unterzeichnetem Hauptkollekteur sind ganze Loose à fl. 37 12kr., halbe à fl. 18 36 kr., viertel à fl. 9 18kr., achtel à fl. 4 39kr., wie auch ganze auf alle Klassen gültige à fl. 80, zur 3ten Klasse der von Sr. k. k. Maj. privilegirten 110. Haager Lotterie, welche am 30. Dez. zu ziehen anfangen wird, zu haben.

Fl. 200,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 2mal 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, sind die Hauptpreise, die in dieser Lotterie gewonnen werden, ohne eine Menge kleinerer Treffer, welche man aus dem bei demselben gratis zu erhaltenden Plan ersehen kann.

Zu allen andern Lotterien empfiehlt sich ebenfalls mit Loosen unter Zusicherung der pünktlichsten und verschwiegensten Bedienung

Hermann Striebel, Hauptkollekteur,
Wollgraben Nro. 6. in Frankfurt
am Main.

Kraft inhabender Vollmacht erklärt der Unterzeichnete hierdurch, daß die, in die Zeitung für das Großherzogthum Frankfurt No. 354 eingerückte Bekanntmachung eines gewissen Cassella u. Comp. aus Friedberg, den Herrn J. H. Ebnetter betreffend, nicht nur allein der Wahrheit völlig entgegen sey, sondern auch indem der geleugnete Salzkontrakt in aller Rechtsform wirklich vorhanden ist, sich Hr. Cassella außerdem noch vorzusehen hat, in weiteren Anspruch genommen zu werden.

Frankfurt den 17. Dezember. 1811.

Lt. J. W. Caemmerer.

Da die Erben des seit dem Jahr 1780 verschollenen Johann Philipp Geiß aus Herrnsheim, auf Todeserklärung des letztern und Extradition seines Vermögens an sie, es angetragen haben, so wird gedachter Johann Philipp Geiß, oder dessen allenfallsige Leibeserben hiermit aufgefordert, sich binnen 6 Monaten in dem landgerichtl. Bureau entweder persönlich oder durch einen gehörig Bevollmächtigten zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt, und dessen sämmtliches zurückgelassenes Vermögen, dem gesetzlich nächsten Verwandten desselben gegen Caution hinausgegeben werden wird.

Urkundlich unter Vordruckung landgerichtlichen Siegels und Unterschrift.

Uffenheim am 27. Sept. 1811.

Königl. baier. Landgericht.
Farcri.

Birkenstocks Bücher- Kupferstich- Gemälde- Handzeichnungen- Alterthümer- und Kunstsachen- Verkauf in Wien.

Die in unsern Blättern schon für einen früheren Termin, den 15. Jan. 1811 angekündigte, bisher aber verschobene öffentliche Auction des in Wien verstorbenen k. k. Hofrathes J. Melch. Edlen von Birkenstock hinterlassenen Bücher- und Kunstsammlungen wird nun im künftigen Jahre nach folgender Art abgehalten werden.

1) Wird am 14. Hornung 1812 mit Versteigerung der Bibliothek und zugleich der die italienische und deutsche Schule enthaltenden ersten Theiles der Kupferstichsammlung nach der Ordnung der gedruckten Catalogen angefangen werden. Darauf folgt:

2) Im März der Verkauf der Gemälde, Handzeichnungen und übrigen Kunstgegenständen, wie solche in den Catalogen des tableaux et desseins etc. verzeichnet sind. Endlich soll:

3) Der zweite Theil der Kupferstichsammlung, der die niederländische französische und englische Schule begreift, im Spätjahre 1812 verkauft werden.

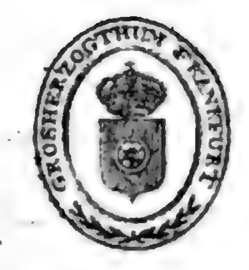
Commissionen übernehmen die Beckische, Binzische und Kiblersche Buchhandlungen, und die Hrn Kunsthändler Artaria und Maisch in Wien. Hr. Universitäts-Proklamator Weigl, und Hr. Magister Stimmel in Leipzig. Hr. Kunsthändler Frauenholz in Nurnberg. Hr. Buchhändler Simon und die Prestelsche Kunsthandlung in Frankfurt am M, wo auch die Cataloge zu haben sind.

Da Georg Christian Renker, welcher im Jahr 1736 Fähndrich in Kaiserlich Russischen Diensten gewesen, zwei Töchter hinterlassen von deren oder ihren Kinder Aufenthalt, Leben oder Tod aber nichts zuverläßiges in Erfahrung gebracht werden können und dermalen von der Ausantwortung des in hiesigen Landen administrirten Vermögens der Abwesenden die Rede ist; so werden gedacht beiden Renkerischen Töchter oder deren Leibeserben hiervon Nachricht ertheilt und ihnen aufgegeben, binnen 4 Monaten sich bei dem Großherzgl. Hessischen Hofgericht dahier so gewiß zu melden, als gegenfalls wegen ihres Vermögens nach Vorschrift der Rechten verfügt werden wird.

Giessen den 2. Oct. 1811.

Großherzoglich Hess. Hofgericht daselbst.
(L. S.) vdt. Winheim.

Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.



№ 365. Dienstag, den 31. Dezember 1811.

London, vom 16. Dezember.

(Fortsetzung.)

Die Regierung hat Nachrichten aus Frankreich erhalten, daß einer der Hauptplane Napoleons in diesem Augenblicke dahin gehe, eine franz. Eskadre in einen amerikanischen Hafen zu senden, um die Vereinten Staaten dahin zu vermögen, England den Krieg zu erklären. Zu Lorient befinden sich 5 bemannte und ausgerüstete Linienschiffe, von welchen man vermuthet, daß sie bestimmt seyen, unverzüglich diese wichtige Sendung zu erfullen. Zu Toulon sind ebenfalls 16 Linienschiffe in dem nämlichen Zustande, während unsere zur Blockade dieses Hafens gebrauchte Eskadre nur aus 11 Linienschiffen besteht. Wir vernehmen jedoch, daß man Willens sey, dieser Flotte bald Verstärkungen zuzusenden.

Petersburg, vom 7. Dezember.

Die Witterung ist anhaltend sehr gelinde; das Meer ist noch offen. Es sind vor 4 Tagen noch mehrere Kauffahrteischiffe zu Kronstadt angelangt.

Der von Hr. Kirchhof erfundene Zucker ist gegenwärtig hier ein Gegenstand der allgemeinen Unterhaltung. Er wird aus dem Stärkemehl verschiedener Getraidearten und aus Kartoffeln gewonnen. Die einfache Zubereitung desselben, so wie die reichhaltige Ausbeute des Stärkemehls macht die Erfindung höchst nüzlich für den allgemeinen Gebrauch. Der Apparat und das Verfahren sind so wenig künstlich und kostspielig, daß der Zucker von jeder Köchin und in jeder Hausküche zubereitet werden kann.

Warschau, vom 10. Dezember.

Der von allen mit den besten Hoffnungen erwartete Reichstag hat seinen Anfang genommen; gestern, den 9., war die erste Sitzung. Der 8. d. war zur Huldigung der Reichstagsgesandten und Deputirten aus den 4 neuen Departements bestimmt.

Die Feierlichkeit selbst gieng ganz mit der in einem besondern Programm bestimmten Pracht vor sich. An der grosen Thüre der Kathedralkirche empfieng Se. Exzell. der Senator, Bischof von Kielc, Se. Maj. an der Spitze der Geistlichkeit. Truppen standen aufmarschirt längs der Kirche. Sobald sich S. M. auf dem Throne niedergelassen hatten, begann die h. Messe, die Se. Exzell. der Senator, Bischof von Krakau, las, während welcher, nach dem Evangelium, Se. Exz. der Senator, Bischof von Chelm, vom griechisch katholischen Ritus, das Evangelienbuch S. M. auf dem Throne und J. M. der Königin und der königl. Prinzessin in der Loge zum Küssen überreichte. Nach der Messe stellte Se. Exz. der Bischof von Krakau in einer kurzen Rede die Wichtigkeit dieser Eidesleistung, die im Namen des ganzen neu einverleibten Landes geschähe, vor. Hierauf wurden die Gesandten und Deputirten der 4 neuen Departements von Sr. Exz. dem Präsidenten vor den Thron gerufen, und leisteten den Schwur, der ihnen von dem Minister-Staatssekretair Exz. vorgelesen wurde.

Nach dieser geleisteten Huldigung nahm Se. Exz. der Hr. Stanislaus Soltyk, Gesandter des Czydlower Kreises, das Wort, und hielt eine Rede an S. M. den König, welche von dem Präsidenten des Staatsraths vom Throne beantwortet wurde.

Hierauf folgte das Tedeum, begleitet von 101 Kanonenschüssen; sodann wurden Se. Maj. von der Geistlichkeit zurückgeführt, umgeben von den Ministern, dem Staatsrathe und den Hofbeamten.

Paris, vom 25. Dezember.

(Der Moniteur macht offizielle Nachrichten von den Armeen in Spanien bekannt, welche wir morgen geben werden.)

Der im Laufe des Monats September von Sourabaya (auf der Insel Java) abgegangenen von dem Schiffskapitain Reval kommandirten Fregatten, die Nymphe und die Medusa, sind nach einer glücklichen Fahrt zu Brest eingelaufen.

Bericht des Gen. Jansens, Generalgouverneur der Insel Java, an Se. Exz. den Minister der Marine und der Kolonien.

Die lange Zeit vorausgesehene engl. Expedition hat sich am 4. August gezeigt. Am folgenden Tage machte sie mit der Landung zu Tjilintzing 3 Meilen östlich von Batavia den Anfang, man konnte sich derselben nicht widersetzen, da sie unter dem Feuer der Schiffe bewerkstelligt wurde.

Da der Hauptort gar keine Vertheidigung hatte, zogen die Truppen am 7. in das verschanzte Lager von Meester-Cornelis ein, welches auf Befehl des Gen. Daendels auserschen und erbauet wurde, nachdem man vorher die zu Batavia befindlichen Magazine von Kolonialwaaren zerstört hatte.

Am 10. griff der Feind auf dem Wege von Weltevrede unsere Vorposten an, welche nach einigem Widerstande gezwungen wurden, sich zurückzuziehen.

Am 22. mit Tagesanbruch entdeckte man die von dem Feinde errichteten Batterien. Unsrerseits begann nun eine sehr libhafte Kanonade, um diese Werke zu zerstören, welche den ganzen Tag dauerte. Die unserigen wurden beträchtlich beschädigt; mehrere Kanonen wurden mit einem großen Verlust an Mannschaft, besonders an Artilleristen, demontirt. Die Nacht, der andere Tag und die darauf folgen-

de Nacht wurden von beiden Seiten dazu angewendet, die Werke auszubessern.

Am 24. machten wir einen Ausfall in der Absicht, die feindlichen Batteriestücke zu vernageln und ihre Werke zu zerstören.

Von den 3 Kolonnen konnte die linke, wegen Hindernissen, die ihr auf dem Marsche aufstießen, nicht zeitig genug auf die Flanke der feindlichen Werke kommen. Jene, welche sich auf der rechten Seite des großen Flusses hinzog, näherte sich den Verschanzungen auf 15 Schritte, u. die zur Umgehung des linken Flügels der Engländer bestimmte rechte Kolonne, fiel in die Verschanzungen des Feindes ein und bemächtigte sich zweier Batterien. Da die andern Kolonnen ihrer Bewegung nicht folgen konnten, kehrten alle Truppen mit einem unbedeutenden Verluste in das Lager zurück. Die Folge davon war eine beiderseitige sehr lebhafte Kanonade, welche bis in die Nacht dauerte, am folgenden Morgen wieder anfieng und bis zum Abende ununterbrochen fortwährte. Man hatte viele Leute verloren. Unsere Werke hatten beträchtlich gelitten; allein vorzüglich unsere Kanonen, die großentheils demontirt wurden.

Während der Nacht besserte man die Werke aus; allein man konnte nur sehr wenige Kanonen, aus Mangel an Lavetten für die einen und Kugeln für die andern, wieder in brauchbaren Stand setzen. (Die Forts. folgt.)

Beschluß des Dekrets, welches das Feudalsystem in den Departementen der Elbe-Mündungen, der Weser-Mündungen und der Ober-Ems abschafft.

Titel III.

Von dem Meier-, Erbmeier-, Erbleih- Erbzinsgeber-Rechte.

99. Der Landmann genießt das Meierrecht, unter dem Rechtstitel als völliges unbeschränktes Eigenthum, nebst allem, was dazu gehört, jedoch mit dem Vorbehalt und dem Unterschiede, welche in den nachstehenden Artikeln von dem Bau- und Hochholze handeln, alles unter der Auflage den Verpachter zu entschädigen.

100. Den Landleuten verbleibt als Eigenthum alles Bau- und Hochholz, welches zur Meierei gehört, und wovon sie bis zum heutigen Tage den ausschließenden Genuß hatten.

Auch sollen sie, ohne Rücksicht auf die vormalige Verhältnisse zu ihren Lehensherrn das Eigenthum an allem Bau- und Hochholze haben, welches sich im Umfange der Pachtung zerstreut befindet, und auf der Meierei einzeln stehend wächst.

101. Sollte zu der Meierei noch anderes Gehölz als jenes gehören, von welchem in dem vorstehenden Art. die Rede ist, und dessen Genuß zwischen dem Lehnherrn und dem Landmanne gemeinschaftlich gewesen ist, oder von welchem vorbehalten war, daß keiner ohne des andern Genehmigung dasselbe fällen durfte, so soll dieses Gehölz zwischen dem Lehnsherren und dem Landmanne zu gleichen Theilen vertheilt werden.

102. Wenn der Lehnherr allein das Recht hatte, Bau- und Hochholz zu fällen, jedoch mit der Verbindlichkeit, seinem Pachter die nöthige Quantität Holz zum Bauen, zum Einzäumen, zur Verfertigung der Ackergeräthschaften rc. abzugeben, dann wird das Holz also unter beide vertheilt, daß der Lehnherr 2 Drittheile, der Pachter aber ein Drittheil erhält.

103. Auch soll die Vertheilung auf gleiche Weise, bei neuem Anwuchse an Land und Holz, statt haben, wenn der Pachter bisher allein, oder auch nur zum Theil in dem Besitze der Eichelmast gewesen ist.

104. Diejenigen Wälder, in welchen zugleich Bau- und Hochholz und auch Schlagholz wächst, sollen auf die Art getheilt werden, daß der Lehnherr das Eigenthum von einem Theile des Bodens und des Holzes — ohne Unterschied der Gattung — erhält, nach Proportion des Werthes vom Hoch- und Bauholz, welches der ganze Wald erzeugt. Der Pachter aber das Eigenthum eines andern Theils von Holz und Boden, nach dem Werthe des sämmtlichen Schlagholzes.

105. Die in dem Art. 99. erwähnte Entschädigung, soll entweder mit beiderseitigem gutem Einverständnisse regulirt werden, oder aber nach einer Schätzung, wie solche in den vorstehenden Art. 71. 72, 73, und 74 näher bestimmt ist, und wobei man zu berechnen hat: 1) die mehr oder weniger günstigen Rückfälle, welche zur Zeit der Schätzung zum Vortheile des Lehnherrn existirten. 2) Die Lasten, zu denen der Pachter gegen den Lehnherrn als Pachter verbunden gewesen ist.

Erheben sich Zwistigkeiten, dann wird also verfahren wie es durch die Art. 54 und 55 näher bestimmt ist.

106. Ist die Entschädigung einmal festgesetzt, dann geschieht deren Anerkennung vor einem Notarius, welcher ein Instrument darüber verfertigt, und eine Abschrift davon auf Kosten des Pachters macht, die dem Lehnherrn zugestellt wird.

107. Bis zu geschehener Bezahlung der Entschädigung bleibt dem Lehnherrn auf der Meierei vermittelst einer Inscription, welche nach der im 3ten Buch 18ten Titel 4ten Kapitel des Code Napoleon vorgeschriebenen Form eingerichtet seyn muß, das nämliche Recht und Privilegium, welches der Art. 2103 des besagten Codex dem Verkäufer und Verpachter zugesteht.

108. Was das Privilegium wegen der bei der Publikation dieses Dekrets verfallenen Rückständen betrifft, so wird hiemit der vorstehende Art. 50 für diesfalls auf die Meiereien anwendbar erklärt.

109. Der Pachter ist nicht verbunden dem Lehnherrn den Betrag der gedachten Entschädigung auszubezahlen, so lange das Gut vollständig in seinen Händen verbleibt, es wird hinreichend seyn, diesen Betrag mit 4 vom Hundert zu verzinsen, und zwar vom Tage der Publikation dieses Dekrets an.

110. Des Pachters Erbe soll ein gleiches Recht haben, wenn er von demselben in direkter Linie abstammt. Auch auf ihn soll dann die in vorstehenden Art. enthaltene Bedingung anwendbar seyn.

111. Sobald das Gut unter die Erben — gleichviel, was es für Erben seyen — vertheilt ist, oder daß dasselbe auch ohne vertheilt zu werden, in ganz andere Hände kömmt, hat der Lehnherr das Recht sein Entschädigungskapital zu fordern.

112. In Jahresfrist von dem Tage an, wo der Lehnherr das Recht erhält sein Entschädigungskapital zu fordern, soll der Pachter und seine Repräsentanten gehalten seyn, ersterem dasselbe anzubieten.

Alle dabei vorfallenden Unkosten und deren Folgen, hat der Pachter zu bestreiten.

Wird diese Verordnung nicht in dem vorgeschriebenen Termin befolgt, so hat der Pachter alle Unkosten, Schäden und Interessen zu tragen.

Titel IV.

Allgemeine Verordnungen.

113. Alle, wegen ohne Entschädigung unterdrückten Abgaben anhängigen Prozesse, sind erloschen, und jede Parthei hat die von ihr veranlaßten Unkosten zu bestreiten.

114. Alle richterliche Aussprüche, selbst in letzter Instanz, durch welche Abgaben, die das gegenwärtige Dekret aufhebt, gehandhabt werden, sind als nicht dagewesen zu betrachten.

115. Alle Verträge, welche zwischen Schuldnern, Gutsbesitzern und andern Interessenten abgeschlossen worden sind, und alle Definitiv-Urtheile, welche vor der Publikation dieses Dekrets gesprochen wurden, in Beziehung auf die, über die Abschaf-

füng der Feudalrechte, und den Wiederkauf der nicht unterdrückten Abgaben bestehenden Gesetze, sie mögen nun in dem Königreiche Westphalen, in dem Großherzogthum Berg, in dem Herzogthum Aremberg, oder andern Staaten, deren Länder, welche dermalen die Departemente der Ober-Ems, der Mündungen der Weser, und der Mündungen der Elbe ausmachen, gelegen seyn und damals dazu gehört haben, promulgirt worden sind, sollen aufrecht erhalten und in Vollzug gesetzt werden.

116. Unsre Minister, so weit es einen jeden derselben betrifft, sind mit der Vollziehung dieses Dekrets, welches in das Gesetzbülletin eingerückt werden soll, beauftragt.

Napoleon.

Amsterdam, vom 21. Dezember.

Die Polizei hat eine vorgebliche Madame Willink arretiren lassen, welche mit Hilfe zweier Ränkemacher, die sie für ihre Geschäftsführer ausgab, und welche ebenfalls verhaftet sind, ein ansehnliches Haus auf dem Heerengracht gemiethet hatte, dasselbe ausmöbliren, repariren und auszieren ließ, dabei aber die dazu gebrauchten Arbeitsleute betrog und anfieng bei verschiedenen Amsterdamer Handelsleuten wichtige Einkäufe auf Kredit zu machen. Es scheint, daß dieselbe vermittelst des Namens, den sie angenommen hatte, und durch den Luxus, welchen sie führte, hoffte, einige Handelsleute zu verblenden, und eine grose Anzahl Personen zu betrügen.

Diese Frau ist niemand anders, als die Wittwe eines Arztes aus Alphen, Namens J. H. Kruger; ihre Mitschuldigen heißen Peter Paul Bertram und Jakob Leurs; diese Betrüger sind ebenfalls den Tribunalen übergeben.

Brüssel, vom 24. Dezember.

Der Hr. Gen. Dumonceau, welcher in dem Kommando der 25ten Militairdivision durch den Hrn. Gen. Loison ersezt wurde, ist von Mastricht nach Mesieres abgereist, wo er das Kommando der Militairdivision übernehmen wird, deren Hauptort diese Stadt ist.

Dresden, vom 22. Dezember.

Auf Sr. königl. Maj. von Sachsen allergnädigsten Befehl ist heute an Dero Hofe wegen erfolgten Ablebens des weil. Durchl. Fürsten und Herrn, Herrn Albrecht Prinzen zu Anhalt-Dessau, eine Kammertrauer auf 3 Tage angelegt worden.

Bern, vom 21. Dezember.

Durch Kreisschreiben vom 29. Nov. theilt der Landammann der Schweiz den Kantonsregierungen ein gedoppeltes Auslieferungsbegehren des franz. Ministers, nebst dem Ansuchen mit, daß sie solchem Genüge leisten, insofern die ausgeschriebenen Personen auf ihrem Gebiete betroffen werden möchten. Das eine Begehren bezieht sich wiederholt auf den Seraphin Merando von Genua, den Mörder eines öffentlichen Beamten, der im Kanton Tessin einige Tage sich aufgehalten, dann aber weiter ins Innere der Schweiz geflüchtet haben soll; das andere geht auf den Lotterie-Einnehmer Peter Franz Nigra zu Chatillon im Doiredepartement, der mit einem beträchtlichen Kassadefizit flüchtig geworden, sich in die Schweiz begeben haben soll.

Durch ein Kreisschreiben vom 30. Nov. übermacht der Landamman den Ständen die von der Generalverwaltung der Finanzen und des kaiserl. Schatzes in Holland empfangenen neuen Certifikate zu Handen der pensionirten Militairs vom vormals holländischen kapitulirten Schweizerdienste.

Mit einem Kreisschreiben vom 2. Dez. überweist der Landammann den Ständen Bern, Zürich, Basel, Solothurn, Fryburg und Waadt, das an ihn gelangte Begehren des franz. Ministers, daß das Salz, so jene Stände aus den franz. Salinen beziehen, und welches sie traktatmäßig mit Pariser Wechseln bis dahin bezahlt haben, künftig von ihnen in franz. Gelde, baar in der Schweiz an die Regimentskassen, als theilweise Zahlung der von Frankreich zu leistenden Rekrutengelder möchte bezahlt werden.

Man bemerkt, daß seit einiger Zeit wirklich verschiedene Schweizeroffiziere, die in engl. Diensten standen, auf den an sie ergangenen Ruf, aus verschiedenen Weltgegenden in ihr Vaterland zurückkehren.

Kassel, vom 27. Dezember.

Se. Erzell. der Graf Morio, Grosstallmeister Sr. Maj., Divisionsgeneral, Kommandeur des königl. Ordens von der westphälischen Krone, Offizier der Ehrenlegion, Groskreuz des Elephanten-Ordens rc., ist vorgestern, nach 30stündigen Leiden, verschieden. Er war Tags vorher von einem Handwerksmann ermordert worden.

Karlsruhe, vom 28. Dezember.

Das auf den 26. d. M. fallende Namensfest J. k. H., unsrer innigst geliebten Grosherzogin, ist am Hofe sehr glänzend gefeiert worden.

Am 25., als am Vorabend des Namenstages, war groser Cercle in dem Appartement der Grosherzogin. J. k. und k. HH. speisten mit der grosherzogl. Familie, dem diplomatischen Korps, den Ministern und den ersten Oberhofchargen in dem runden Salon an einer Tafel von 48 Couverts, der übrige Hof in der daran stossenden Galerie an 4 Tafeln, jede von 30 Personen.

Am 26. Morgens war Cour bei J. k. H., in welcher der Hof, das Militair, die sämtlichen Departements und Deputirten der Stadt und der Bürgerschaft ihre Glückwünsche abstatteten. Am Abend war groser Bal paré bei Hofe. Der Ball dauerte auch noch nach dem Souper, an welchem über 250 Personen Theil nahmen, bis gegen 3 Uhr fort.

Am 27. war grose Mittagstafel, zu welcher das diplomatische Korps eingeladen war. Um 6 Uhr begaben Sich J. k. und k. HH., unter Vortretung des Diensts und sämtlicher Oberhof- und Hofchargen, in das prächtig erleuchtete Schauspielhaus. Der Jubel, mit welchem Allerhöchstdieselben empfangen wurden, drückte die Gefühle aus, mit welchen jeder badische Unterthan seine Fürsten zu verehren weiß.

Morgen Abend ist zur Feier des Festes ein groser Maskenball in dem Schauspielhause.

Avertissements.

Eingetretene neuere postalische Verhältnisse, machen es nothwendig, die bisher am Mittwoch um 10 Uhr Früh, von hier nach Straßburg abgegangene Diligence, vom Anfange künftigen Jahres an, schon am Dienstag um 6 Uhr Abends von hier abzuschicken.

Eben so wird es erforderlich, den bis jezo am Sonntag um 12 Uhr Mittags nach Würzburg und Nürnberg abgeschickten Postwagen, vom 5ten Januar des kommenden Jahres angefangen, und so fort alle Sonntage, um 9 Uhr Morgens von hier nach Würzburg abzusenden.

Zur obigen Straßburger Diligence kann dem Publikum die Aufgabe bis 4 Uhr Nachmittags, und zum lezterem Würzburger Postwagen, der Vortheil der Aufgabe noch bis 8 Uhr Früh vergönnt werden.

Frankfurt, den 27. Dezember 1811.

Grosherzogl. Frankfurtische Ober-Postamts-Direktion.

Alex. Frhr. v. Vrints Berberich.

In Gemäßheit einer, von königl. westphälischer General-Postdirektion erhaltenen Mittheilung, beeilt man sich dem verehrlichen Publikum das Ver-

zeichniß derjenigen Gegenstände und Waaren zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, deren Einfuhr in die nördliche französische Departements verboten oder nur unter gewissen Modifikationen bewilligt ist, um durch Beobachtung dieser Verordnung, jeder Art von Unannehmlichkeit ausweichen zu können.

Artikel 1. Die Geschäfte der Douanen bestehen generaliter, sich der Einfuhr aller Produkte der beiden Indien zu widersetzen, und specialiter den Eingang der englischen Waaren zu verhindern, und es trifft den Einführenden außer der Konfiskation auch noch die gesetzliche Strafe.

Für englische Waaren werden gehalten, von welcher Herkunft sie auch seyn mögen, folgende vom Auslande eingebrachte Waaren:

1) Alle Arten Baumwoll, Sammet, alle wollene, baumwollene und haarene oder von dieser Materie vermischte Tücher und Zeuge.

Alle Sorten Piquer, Basins, Nankinet, Mousselinet, Wolle, Baumwolle und gesponnene Haare; die sogenannten englischen Teppiche;

2) Alle Sorten wollene oder baumwollene Strumpfwaaren, vermischt oder nicht;

3) Knöpfe aller Gattung;

4) Alle plattirte Waaren, alle feine kurze Waaren, Messer-Waaren, Kunsttischler Waaren, Uhrmacher-Arbeit und alle andere Arbeit von Eisen, Stahl, Zinn, Kupfer, Erz, Metall, Eisenblech, Weisblech und andere Metalle, polirt und vermischt oder nicht;

5) Gegerbtes und zubereitetes Leder, bearbeitet oder nicht, Wagen, ausgerüstet oder nicht, Pferde-Geschirr und alle andere Sattler-Arbeit.

6) Bänder, Hüte, Gaze, und die, unter der Benennung englische, bekannten Shawls;

7) Alle Arten Felle zu Handschuhe, Beinkleidern, Westen, so wie diese daraus verarbeiteten Gegenstände selbst;

8) Alle Gattungen Glas oder Kristall, außer das, welches zu Brillen und zu der Uhrmacherkunst dient;

9) Der raffinirte Zucker, sowohl in Hüten als Mehl;

10) Alle Arten unächtes Porzellan, Töpfer-Waaren, unter dem Namen Pfeifenerde oder engl. Sandsteine bekannt.

(Gesetz vom 10. Brümaire, Jahr 5, Art. 5.)

Art. 2. Alle in fremden Fabriken verfertigte Waaren, welche in dem Gesez vom 10. Brümaire nicht erwähnt sind, und deren Einfuhr durch die vorhandenen Gesetze nicht untersagt ist, dürfen nur dann in das Innere des Reichs geführt werden, wenn sie mit einem von der Landesbehörde ausgestellten und von dem kaiserl. franz. Konsul bescheinigten Attest begleitet sind, daß sie in einem Lande fabrizirt werden, welches nicht mit Frankreich in Krieg verwickelt ist. (Art. 13. des nämlichen Gesetzes vom 10. Brümaire.)

Art. 3. Der Eingang in Frankreich ist noch verboten, selbst mit Herkunftscheinen, für die hiernach benannten Gegenstände, als: Falsches auf Seide gesponnenes Silber; Bandeliere oder Gewehrgehänge; verarbeitetes Erz; Spielkarten; englische Pferde; Tabacksbeutel; Lattwerge oder zubereitete Arzneimittel; gesponnene Baumwolle zu Dacht; Zwillich, bei welchem Baumwolle ist; baumwollene und leinene Decken; spanischer Pfeffer; wollene Decken; bearbeiteter Bergkristall; Branntwein, Weinbranntwein ausgenommen; Berliner Gaze oder gestickte Arbeit; neue wollene, baumwollene und haarene Kleidungen; Pferdedecken von Lamm-, Schaaf- oder Hammelfell, mit der Wolle gegerbt; Wäsche aus Baumwolle gemacht; Zuckersyrop; Münze von Metall; Musselin; europäischer oder indischer Nankin; Salpeter; Gewicht vom ehemaligen Gebrauch; Schießpulver; Rhapontick oder falscher Rhabarber; Rum, weisse, schwarze oder grüne Seife; Seesalz; Salpetersalz; Kochsalz; Chinasalz; Rhabarbersalz; Sode; Tabacksblätter oder Stengel; verfertigter Taback oder in Cigarren; Teppiche; baumwollene Zeuge, Leinwand, weisse oder gefärbte Baumwolle.

Frankfurt den 27. Dezember 1811.

Grosherzogl. Frankfurt. Oberpost-Amts-Direktion.

Alex. Frhr. v. Vrints-Berberich.

Kraft inhabender Vollmacht erklärt der Unterzeichnete hierdurch, daß die, in die Zeitung für das Großherzogthum Frankfurt No. 354 eingerückte Bekanntmachung eines gewissen Cassella u. Comp. aus Friedberg, den Herrn J. H. Gonetter betreffend, nicht nur allein der Wahrheit völlig entgegen sey, sondern auch indem der geleugnete Salzkontrakt in aller Rechtsform wirklich vorhanden ist, sich Hr. Cassella außerdem noch vorzusehen hat, in weiteren Anspruch genommen zu werden.

Frankfurt den 27. Dezember. 1811.

Lt. J. W. Caemmerer.

Hermbstädts Grundriß der theoretischen und experementellen Pharmacie. 2 Bände, gr. 8 wohlfeile Ausgabe. fl. 4 —

Hovens Handbuch der praktischen Heilkunde 2 Thle. gr. 8. wohlfeile Ausgabe. fl. 3 —

Zu haben bei

Bernhard Körner,
in Frankfurt a M.

(Hierbei eine Beilage.)

Wechsel-Cours von Frankfurt a. M.

Den 30. Dez. 1811.		Papier	Geld
Amsterdam in Cour.	k. Sicht	137	— —
	2 Monat	$136\frac{1}{4}$	— —
Hamburg	k. Sicht	148	— —
	2 Monat	$147\frac{1}{2}$	— —
London	k. Sicht	— —	— —
	2 Monat	— —	— —
Paris	k. Sicht	$78\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	78	— —
Lyon	k. Sicht	$78\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	$77\frac{1}{4}$	— —
Wien	k. Sicht	9	— —
	2 Monat	— —	— —
Augsburg	k. Sicht	$100\frac{3}{4}$	— —
	2 Monat	$99\frac{3}{4}$	— —
Bremen	k. Sicht	— —	$108\frac{1}{2}$
	2 Monat	— —	108
Basel	k. Sicht	$101\frac{1}{4}$	— —
	2 Monat	$101\frac{1}{2}$	— —
Leipzig	k. Sicht	100	— —
	in der Messe	— —	— —

Cours der Staatspapiere in Frankfurt a. M.

Den 30. Dez. 1811.		Papier	Geld
Oestreich	4 pCt. Obligationen.	$13\frac{1}{2}$	— —
	$4\frac{1}{2}$ — ——	14	— —
	5 — ——	15	— —
	5 — Wiener Std. B°	14	— —
	fl. 50 Specieslotterie	75	— —
	» 100 ——	82	— —
	» 100 Bco-Lotterie	— —	— —
	» 500 ——	10	— —
Baiern	5 pCt. Obligationen.	55	— —
	6 — ——	— —	74
	5 — Landstände....	— —	— —
Baden	4 pCt. Obligationen.	— —	67
	5 — ——	— —	82
Frankfurt	4 pCt. Obligationen..	58	— —
	5 — ——	67	— —
Darmstadt	$4\frac{1}{2}$ pCt. Obligationen	60	— —
	5 — ——	52	— —
	5 — Landstände....	61	— —
Nassau	5 pCt. Obligationen	53	— —

Beilage zu N.° 365

der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt.

Dienstag, den 31. Dezember 1811.

Avertissements.

Philipp Rau von Haingen, welcher vor etlichen 20 Jahren in Kaiserlich Oesterreichsche Dienste gegangen seyn soll, und zeither nichts von sich hat hören lassen, oder dessen Leibeserben werden aufgefordert, sich in einer unerstrecklichen Frist von drei Monaten entweder in Person oder durch hinlänglich Bevollmächtigte, bei hiesigem Amt um den Empfang eines, dem ersteren, von seinem in Spanien verstorbenen Bruder Johann Rau zugefallenen Erbantheils von 95 fl. rhein. zu melden, widrigenfalls dieser Erbantheil an die noch lebende einzige Schwester, des Lorenz Thies Ehefrau zu Schwickershausen gegen eine bis zur gesetzlichen Frist zu stellende Sicherheit abgegeben werden soll

Camberg am 12 Oct. 1811.

Herzoglich Nassauisches Amt.
v. Schütz.

Großherzgthum Frankfurt.
Departement Aschaffenburg.

Am 20. Nov. stürzte sich von hier aus und Wirtheim ein Jude, der im Distrikte Sallmünster als Vagabund arretirt worden war, und so von Ort zu Ort weiter gebracht wurde, wahrscheinlich mit Vorbedacht in die Kinzig, wo er seinen Tod fand. — Nach dem von dem Hrn. Distrikts-Maire zu Sallmünster ausgestellten Lauf-Paß hieß dieser Jude Salomon, war von Goldbach ober Aschaffenburg, 78 Jahre alt, unverheurathet, mittler Statur, hatte graue Haare, eine Platte am Kopf, gewöhnliche Nase und Mund, trug einen alten schwarzen dreieckigten Hut, einen hellblauen alten Frakrock, eine alte baumwollene gestreifte Weste, ein Paar alte leinene Hosen, Schuhe und einen sehr geflickten Sack auf dem Rücken, auch hatte er keinen bestimmten Wohnort.

Nach näher eingegangenen Nachrichten ist seine Herkunft von Goldbach nicht gegründet.

Man macht dieses auf h. Befehl öffentlich allen jenen zur Nachricht bekannt, welchen daran gelegen seyn mögte.

Aussenau am 4. Dezbr. 1811.

Der Distriktmaire von Aussenau.
Molitor.

Der hiesige Bürger und Sauerwasserhändler Heinrich Däuschle, ist im Jahr 1803 mit Hinterlassung eines Testaments, in welchem er seine Ehefrau, Anna Maria, geb. May, zur alleinigen Erbin ernannte, verstorben. Gedachte Däuschlesche Ehefrau, welche sich inzwischen, mit dem hiesigen Bürger und Bierbrauermeister Jacob Umpfenbach anderweit verehelichte, hat zwar den ihr von gedachtem ihrem ersten Ehemann, verschaften Nachlaß am 20. April a. c. pure angetreten, ist aber vor erlangter Immission ebenfalls mit Hinterlassung eines letzten Willens, worinn sie ihren zweiten Ehemann, den ernannten Bierbrauermeister Jakob Umpfenbach zum Erben ihrer gesammten Verlassenschaft ernannt hatte, verstorben. Da nun dieser, als ernannter Testamentserbe seiner verstorbenen Ehefrau um Immission in den Heinrich Däuschleschen Nachlaß am 22. Octbr a. c. per procuratorem angesucht hat, auf dieses Gesuch aber vorerst gegenwärtige Ladung erkannt worden; als werden alle diejenigen, welche auf den fraglichen Heinrich Däuschleschen Nachlaß einen gegründeten Anspruch zu machen berechtigt sind, anburch vorgeladen, binnen 6 Wochen von unterzeichnetem dato an, in unterzeichneter Canzlei, entweder selbst oder durch einen gehörig Bevollmächtigten zu erscheinen, und ihre etwaige Ansprüche rechtsbehörig zu begründen, widrigenfalls aber zu gewärtigen, daß mit der gebethenen Immission werde willfahrt, auch künftig keine weitere Ladung, dann an hiesiger Gerichtsthüre und zwar nur zu Anhörung des nach erfolgter Reproduction dieser Ladung ergehenden Bescheids werde erlassen werden.

Frankfurt a. M. den 28. Nov. 1811.

Stadt- und Landgerichts-Canzlei.

Sämtliche Descendenten des längst verstorbenen hiesigen Obermundkochs Konrad Ullmann Roth werden hierdurch aufgefordert, sich binnen drei Monaten bei unterzeichnetem Oberamt zu melden, die erforderliche Legitimation als Erben besagten Obermundkochs Roth beizubringen, und sich dann der Auszahlung eines zu dessen Verlassenschaftsmasse gehörigen bisher unter Administration gestandenen Activ-Postens zu gewärtigen.

Darmstadt den 6. Nov. 1811.

Großherzoglich Hess. Oberamt das.
Frey.

Großherzogthum Berg.
Rheindepartement.

Da sich bei verschiedenen Untergerichten der altbergischen Provinz Depositen vorgefunden haben, wozu sich in mehreren Jahren Niemand gemeldet hat, auch theils keine, und theils keine hinreichende Notitzen, um die wahren Eigenthümer ganz zuverläßig auszumitteln, vorhanden waren, so sind diese in dem untenfolgenden Verzeichnisse beschriebene Depositen mit den dazu gehörigen Papieren zu dem hiesigen hofräthlichen Depositum herübergezogen, und in ein eignes Deposital-Buch eingetragen worden. Um alle diese Depositen sobald als möglich auszuräumen, werden hierdurch zufolge eines Restripts des hohen Ministeriums des Innern und der Justitz alle und jede, welche an denselben Anspruch zu haben glauben, hiermit aufgefordert, in Zeit von sechs Monaten nach Verkündigung dieses, welche Frist als zerstörlich hierdurch vorbestimmt wird, und längstens in den auf den 20. April des künftigen Jahres und die folgende Tage bis zum 25. April einschließlich vorbestimmten Tagefahrten entweder selbst, oder durch genugsam Bevollmächtigte bei der hiesigen Hofraths-Kanzlei zu erscheinen, und ihre an den befragten Depositen vermeintlich habende Ansprüche gehörig zum Protokoll anzugeben, und zugleich mit den erforderlichen Beweisen und Belegen zu rechtfertigen, wo sonst nach fruchtlosem Ablauf der gedachten zerstörlichen Frist von sechs Monaten sie mit ihren Ansprüchen an diesen Depositen präcludirt werden sollen.

Düsseldorf den 13. September 1811.

Großherzoglich bergischer Hofrath
Freiherr von Ritz.

Zimmermann.

Verzeichniß der unbekannten De

Gerichtsstelle, bei welcher die Hinterlegung geschehen ist.	Rubrik der Sache.	Nahme des Deponenten.	Datum der Hinterlegung.	Betrag des Depositums. Rthlr.	Stbr.	Bemerkungen.
Amt Angermund.	Masse des Mathias Orth.	Unbekannt.	Unbekannt.	12	31	
Ut ante.	Aus dem sogenannten Intrss. Sack.	Unbekannt.	Unbekannt.	11	24	
Amt Barmen.	Minderjährige Sternenberg.	Rentmeister Wülfing. N. Gebrüder Honsber.	1774 23. März.	147	46	
Ut ante.	Masse des verlebten Sprachmeisters Johann van Rheinwasser.	—	1806.	20	$18\frac{1}{2}$	Diese sind aus den verkauften ... reiden nach befriedigten Gl... gern übrig geblieben.
Ut ante.	Erben des David Wandhoff.	Unbekannt.	Unbekannt.	6	$19\frac{1}{2}$	
Blanckenberg.	Masse des Bonn - Münsterschen Stifts.	—	1793.	125	$20\frac{1}{2}$	Zu dieser Masse gehöret auch Rückstand von 51 Malter Kr... pr. Malter zu 8 Rthlr. gerechn...
	Gläub. gegen Henrich Lehmacher.	Unbekannt.	1784 den 26. 7ber.	34	16	
	Förster Finger.	—	1797 wegen gefällte Holzhauer im Etterforste.	11	30	
	Christ. Weiler gegen Joh. Schild.	Unbekannt.	Unbekannt.	7	$1\frac{1}{2}$	
	Minderjährige Peter Schmidt.	Unbekannt.	Unbekannt.	3	38	
Stadtgcht. Elberfeld.	Johann Brausen, Erben.	Unbekannt v. Kur. d. Masse.	Unbekannt.	235	$2\frac{1}{2}$	
	Joh. Godfr. Lucas.	Der Kurator Massä.	idem.	183	33	
	Pastor Böninger.	Unbekannt.	idem.	143	15	
	Masse des Andreas Schlösser.	Unbekannt.	idem.	130	46	
	Jakob Leimbach.	Henr. Dirmas.	idem.	113	$27\frac{1}{2}$	
	Reibelsche Massa.	Der Kurator Massä.	idem.	65	$20\frac{1}{2}$	
	Wittwe van der Null gegen Wittwe Werthe	Wittwe Weidberg.	idem.	17	$23\frac{1}{2}$	
	V. d. Heydt, für Wittwe Schlieper.	Der Kurator d. Masse.	idem.	16	$47\frac{1}{2}$	
	Hochsteins Sterbhaus.	Der Kurator Massä.	idem.	10	6	
	Wittwe v. der Heidt.	Der Kurator Massä.	idem.	9	$30\frac{1}{2}$	
	Valentin Wals.	Der Kurator Massä.	idem.	6	$38\frac{1}{2}$	
	Died Schilling.	Der Kurator Massä.	idem.	6	$11\frac{1}{2}$	
	Luttgers, junior.	Luttgers jun.	idem.	3	10	
	Johann Schmitz.	Der Kurator Massä.	idem.	1	$53\frac{1}{2}$	
	Wolbert.	Der Kurator Massä.	idem.	—	$53\frac{1}{2}$	
	Marcus Leyser.	Der Kurator Massä.	idem.	—	$42\frac{1}{2}$	
	Peter Gries.	Der Kurator Massä.	idem.	—	$2\frac{1}{2}$	In der Depositenkiste des Elberfelder Stadtgerichts haben sich auch fünf silberne antike Löffel vorgefunden, wovon zwei mit den Buchstaben A. M. H., und 3 mit den Buchstaben A. M. v. D. H. bezeichnet sind.
	Tilmans von Sohlingen.	Der Kurator Massä.	idem.	—	$13\frac{1}{2}$	
	Wittwe Kessel.	Der Kurator Massä.	idem.	—	$12\frac{1}{2}$	
	Wegen eines Legats des verstorbenen Johann Querin.	Johann Weyler. Kaspar Krenteler.	1793 den 9. 7ber.	17 52	30 30	
				70	2	
Amt Elberfeld.	Gläubiger wider Joh. Rodt.	Ist ein Ueberrest v. Kaufgld.	Unbekannt.	195	2	Die sämmtlich hier neben spezifizirte Depositen des Elberfelder Amtsgerichts sind im Jahr 1794 dem Kriegsstelle Vorstand des Amts Elberfeld zu Behuf der Kriegskosten hergeliehen worden.
	Kreditoren wider Tacke.	Ist ebenf. ein Rest Kaufgld.	idem.	143	$50\frac{1}{2}$	
	Kreditoren wider Engelbert Kremper.	Ist ein Rest des Kaufschillings des verkauften Hauses des Schuldners.	idem.	90	$55\frac{1}{2}$	
	Arnold Franzholz.	Unbekannt.	idem.	71	30	
	Lüdorf.	Unbekannt.	idem.	80	40	
	Kred. wider v. d. Steinen.	Ist ein Ueberrest v. Kaufgld.	idem.	19	10	
	Kreditoren wider Giesenberg.	Ist ein Ueberrest v. Kaufgld.	idem.	15	27	
	Kreditoren wider Putsch.	Ist ein Ueberrest v. Kaufgld.	idem.	5	56	
	Kred wid. Clemens Cronenberg.	Ist ein Ueberrest v. Kaufgld.	idem.	2	$50\frac{1}{2}$	
	Kreditoren wider Johann Polig.	Rest Kaufgeldes.	idem.	2	41	
	Von Sonderen.	Gericht zu Beyenburg.	idem.	2	38	
	Job. Er grutsch.	Unbekannt.	idem.	2	14	
Amt Hardenberg.	Kreditoren wider beide Wittwen des David Teschenmacher und Henr. Schwagenscheid.	—	—	185 Pistohlen.		Das Konkurs-Verfahren gegen beiden Wittwen, der in Har... berg in Gemeinschaft gehabten handelnden Kaufleuten Tesche... cher und Schwagenscheid, ist sch... in den Jahren 1727 und 1731 ang... fangen, und in folgenden Jahre... fortgesetzt worden. Verschiede... Glaubiger von Basel, Zürch, Cre... feld und Elberfeld sind aufgetr... ten, ohne daß es constirt, ob di... selbe ganz oder zum Theile befri... diget sind, und eben so constirt au... bei den in der Hofraths-Registr... tur zur Einsicht bereit liegenden Acten von keinem Prioritäts oder Classifications-Urtheile.
Amt Mettmann.	Graf von Schaesberg.	Unbekannt.	Unbekannt.	37	3	
	Sonns.	—	idem.	9	20	
	Prediger Effeler. zu Somborn.	—	idem.	9	15	
	Pickarz.	—	idem.	2	$52\frac{1}{2}$	
	Von Endt Interessen weg. Rausch.	—	idem.	2	$16\frac{1}{2}$	
	Von Endt wegen Müller.	—	idem.	2	$13\frac{1}{2}$	
	Oberamts - und Freiheit Mettmanner Scheffen.	—	idem.	1	57	
	Ein Paquet ohne Rubrik.	—	idem.	Kleine silberne Münzen, bestehnd in Batz u. Kreuzr.		
Miselohe.	Z. S. d. abwesenden Karl Strauß.	—	Im Jahre 1798.	67	$26\frac{1}{2}$	
	Z. S. des abwesenden Soldaten Johann Simons.	Eheleute Peter Wessel.	1783 den 17. Juni.	44	38	
	Z. S. der abwesenden Gebrüder Peter und Jakob Dick.	Pastor Herriges zu Rheindorff.	1781 den 3. April.	35	$46\frac{1}{2}$	
	Z. S. d. abwesenden Wilh. Engels.	Andreas Weber.	1780 den 23. Juni.	18	14	
	Jakob Herkenbach wider Eberhard Herkenbach.	Wegen verkaufter Eiche.	1779 den 8. Juni.	6	$1\frac{1}{2}$	
Amt Monheim.	Zur Sache des abwesenden Peter Droffart.	Pacht - und Kaufgelder.	1806.	207	$9\frac{1}{2}$	
	Z. S. des abwesenden Mathias Rutgers.	Unbekannte Erbgelder.	1774 den 9. Juli.	105	8	
	Z. S. d. abwesenden Jak. Garzen.	Peter Rotgen.	1803 den 13. Jänner.	104	—	
	Z. S. des abwesenden Henrich Busch des ältern.	Unbekannt.	1797 den 16. Aug.	85	21	
	Z. S. des abwesenden Gerhard Stutgen.	Unbekannte Erbgelder.	Unbekannt.	81	$38\frac{1}{2}$	
	Z. S. der abwesenden Agnes Horst.	Von verschiedenen erlegte Kaufgelder.	1803 den 26. 9ber.	79	1	

[...]siten der bergischen Untergerichte.

Gerichtsstelle, bei welcher die Hinterlegung geschehen ist.	Rubrik der Sache.	Nahme des Deponenten.	Datum der Hinterlegung.	Betrag des Depositums. Rthlr.	Stbr.	Bemerkungen.
	Z. S. des abwesenden Johann Trures.	Jakob Porten und Anton Trures.	1770. Joh. resp. 1791 den 22. 7ber u. 28. 8br.	71	45½	
	Zur Sache des abwesenden Peter Gezane.	Henr. Busch und Franz Gassen.	1807 den 4. Juni.	53	40	
	Z. S. des abwesenden H. Schorn.	Theodor Gödberg.	1808 den 25. 9ber.	47	39½	
	Z. S. des abwesenden P. Busch.	Unbekannt.	1797 den 16 Aug.	42	58½	
	Z. S. des N. Krämer von Kaysers-werth.	Einbehaltener 10r Pfenning Abzugsgldr.	1803	39	42	
	Z. S. des abwesenden Jakob Steplich.	Unbekannte Erbgelder.	1783 den 1. 7ber.	37	54	
	Zur Sache des abwesenden Peter Fus.	Ist das Erbtheil des Abwesenden.	1809 den 6. April.	28	24½	
	Peter Smitz gegen Schweden in Neus.	Unbekannt.	1797 den 19. 7ber.	26	26	
	Z. S. des abwesenden Gottfried Engels von Rheindorf.	Peter Engels.	1791 den 9. Juni.	23	9	
	Z. S. des abwesenden Theodor M..macher von Reusrath zu Stockholm.	Philipp Eschenfelder.	1794 den 21. Aug.	11	2½	
	Zur Sache des Johann Peiser zu Baumberg.	Adolph Schiefer.	Unbekannt.	8	21	
	Erbg. der Anna Gertrud Bergheim Wittwe Otto Wirz, gegen die Hilderfer Gemeinde.	Erbgen. Bergheim.	1797 den 26. Juni.	6	54½	
	Pet. Wilh. Knecht, gegen Kaufh. Grote.	Rest der Gelder v. verkauft. Waar. des letzt.	1801 den 22. Juni.	5	4	
	Math. Fehr gegen Pet. Schwarz.	Peter Schwarz.	1794 den 30. Mai.	4	57	
	Z. S. der Geschwistern Monz.	Rest Kaufgelder.	1797 den 4. Mai.	4	47½	
Amt Monheim.	Z. S. der Geschwistern Steplich zu Urbenbach.	Wilhelm Krenz.	1791 den 20. April.	4	10	
	Z. S. des Peter Monschau von Rheindorff.	Scheffen Wirz.	1795 den 23. Juni.	4	1	
	Fisc. wid. Schreiberknecht Herweg.	Unbekannt.	Unbekannt.	3	½	
	Kreditor. wider Philipp Maximilian Horstmann für Kaufh. Bröcke.	—	1783 den 20. Juni.	3	½	
	Z. S. der Erbg. Konrad Ludderich zu Hilterf.	Deponirt für Steuerbeitrag.	1802 den 6. Mai.	2	59½	
	Stammer Buschlüchten.	Unbekannt.	Unbekannt.	2	42	
	Z. S. des Kasp. Busch zu Reusrath.	idem.	idem.	2	28	
	Z. S. des Fiscus und Wilhelm Mohr wider Quocanque.	idem.	idem.	1	58	
	Wupperfeld wider Roberg.	idem.	idem.	1	33½	
	Peter Michel von Sarbrück wider Adam Schweden.	Adam Schweden.	1803 den 22. 7ber.	1	8	
	Für Deserteur Blemacher.	Unbekannt.	Unbekannt.	—	59	
	Adolph Kubach wider Sander-Knecht Kolter.	Unbekannt	idem.	—	58½	
	Kred. wider Heribert Gruber.	Rest eines dep. Ertrags.	—	—	58½	
	Gorthausen wider Wittwe Böß.	Unbekannt.	Unbekannt.	—	57½	
	Wilh. Schwerts zu Strauck.	Hubert Ellér.	1790 den 4. Febr.	—	43½	
	Fiscus gegen Lottner und Holzer.	Unbekannt.	1801 den 20 9ber.	—	38½	
	Für Mambau zu Bensberg wegen Berechnung mit Erbgenahmen Lutzenkirchen.	idem.	Unbekannt.	—	33½	
	Finden sich deponirt ohne Aufschr.	idem.	idem.	—	32	
	Engelbert Werner gegen Wolff.	idem.	idem.	—	25½	
	Z. S. des Fisc. geg. Breidmeyer.	idem.	idem.	Eine silb. Tasch. Uhr.	—	
Gericht Mülheim am Rhein.	Kreditoren wider Wittwe Erhard Köchler.	Aus der Steuerkasse.	In den 1780er Jahren.	82	57½	
Mülheim am Rhein.	Zur nämlichen Sache für die minderjähr. Riemeyer.	—	1795 den 9. Mai	79	13½	
	Erben von Kaas wider Kriegskommissair Rappard.	Kriegskommissair Rappard.	1775 den 21. Juli.	443	39	
	Scheffen Arck gegen ehemal. Kommende Joh. u. Cordula in Cöln.	Scheffen Arck.	1788 den 4. Jänner.	221	23½	
Amt Porz.	Z. S. des abwes. And. Reffrath.	Schöpfe Wistorff.	1805 den 28. Jänner.	107	27	
	Z. S. des Erben der Wittwe Nikolas Böhmer.	Wilh. Aurel Fuß.	1800 den 27. Decbr.	60 Rtr. Kapit. und 32 Rtr. Zins.	57 37	
	Marquisin de la Retterie, geb. de la Balinage wid. de Coulemont.	Rest Kaufschillings von ein. verkauft. Reiseweg.	Im Jahr 1804.	17	47	
Stadtger. Ronsdorff.	Kred. wider Joh. Spendick.	—	1788 den 13. 8ber.	126	3½	
Amt Steinbach.	Kreditoren wider Irlenbusch.	—	1792 den 23. Juli.	1200	—	Zu diesem Kapital gehören auch mehrjährige Zinsen.
Amt Wildenburg.	Ohne Aufschrift.	Unbekannt	Unbekannt.	20	44	
	Kreditor. wider Hauptmann von Waffenberg.	—	In den 1780er Jahren.	123	33	Verschiedene Rückstände dieses Depositums sind noch auszumitteln und beizutreiben.
Amt Windeck.	Arend Jspert w. Peter Geldsecher.	Unbekannt.	Unbekannt.	5	58	
	Joh. Maulskragen wider Mossbacher Nachbarschaft.	idem.	idem.	5	40	
	Z. S. der Gebrüder Braun in Cöln.	idem.	idem.	2	55	
	Z. S. des Christ. Holstein.	idem.	idem.	1	10½	

Diejenige, welche sich zum Genusse eines von dem zu Hörstein in dießseitiger Diözes gewesenen Herrn Pfarrer Stegmann 1743 gestifteten Familienstipendiums berechtiget, und nach Vorschrift der Stiftungsurkunde vorzüglich geeigenschaftet zu seyn glauben, werden hiermit peremptorisch vorgeladen, ihr etwa vorzügliches Recht, und ihren Anspruch auf das gegenwärtig erledigte Stipendium binnen 6 Wochen bei dem erzbischöflichen geistlichen Gerichte dahier vorzulegen, widrigenfalls jene, die sich binnen diesem Termin deßhalb nicht melden, nach Verlaufe dieses Termins von dem dermaligen Genusse des erledigten Stipendiums ausgeschlossen und solches wieder besetzt werden wird.

Aschaffenburg den 3. Dezember. 1811.

Erzbischöflich geistliches Gericht.
J. F. Lack, Secret.

Mittwoch den 8. Januar 1812 Nachmittags um 2 Uhr, werden in Würzburg in der Behausung des verlebten Handelsmann Moses Hirsch im III. Dist. Augustinergasse No. 234 nachstehende Weine dem öffentlichen Striche ausgelegt, und zu mehrerer Bequemlichkeit auch Theilnahme der Streichs-Liebhaber kann jedes Faß getheilter zu 1. 2 auch 3 Fuder oder in ganzen Fässern aufgestrichen werden.

Was den Stein und Leisten betrifft, so werden solche nach Belieben der Strichsliebhaber Eimerweiß verkauft.

Da sämmtliche Weine von sehr guten Lagen sind, besonders die Stein und Leisten, wie auch der Rheinwein von vorzüglicher Güte werden befunden werden, so zwar, daß man behaupten, daß es von ähnlichen feinen, reinen und vorzüglich guten Stein- und Leistenweine wenig werden befunden werden, so schmeichelt man sich um so mehr eines geneigten Zuspruches.

	Fuder.	Eimer.	Jahrg.	Gewächs.
1.	2	8	1783	Stein.
2.	2	—	1783.	Leisten.
3.	2	10	1783.	Stein.
4.	12	—	1807.	Stein und Schalksberg.
5.	3	10	1798.	Neuenberg.
6.	5	—	1798.	Mischling hiesiges Gewächs.
7.	8	—	1804.	ditto ditto
8.	10	—	1807.	ditto ditto
9.	8	—	1808.	verschiedenes Gewächs.
10.	1	6	1804.	Sumeracher.
11.	10	—	1810.	Rödelseer.
12.	5 Stück		1798.	Rüdesheimer Rheinwein.
13.	10	—	1807.	Sübelstädter.

Johann Anton Finster, aus Preßburg gebürtig, hat eine Ehescheidungsklage gegen seine Ehefrau, gebohrne Johanna Dorothea Zimmermann, bei hiesigem Hofrath als provisorischen Tribunal erster Instanz übergeben und um rechtliche Verfügung gebeten. Da die Ehefrau Finster aber nach Angabe ihres Ehemanns seit 6 Jahren abwesend und ihr gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird dieselbe zu dem gesetzlich vorgeschriebenen Versuch der Aussöhnung wozu die Tagesfahrt auf Freitag den 11. Jan. 1812 dahier in der Behausung des unterzeichneten No. 975 vorbestimmt wird, andurch vorgeladen.

Düsseldorf den 29 Nov. 1811.

Der von dem Präsidenten substituirte
Rath, Referendär
Meyer.

Da der Krämer Franz Anton Boos zu Lorch gerichtl. erklärt hat, daß er bei seinem das Activvermögen übersteigenden Schuldenstande, sein Vermögen seinen Gläubigern überlassen wolle, so werden alle diejenigen, welche eine Forderung an denselben oder dessen Ehefrau haben, Mittwoch den 15. Jannuar 1812, Morgens 9 Uhr zur Liquidirung derselben bei Herzogl. Amte dahier, bei Vermeidung, sonst nicht weiter gehört und von der Masse ausgeschlossen zu werden, vorgeladen. Zugleich wird allen denjenigen, welche dem gedachten Krämer Boos oder seiner Ehefrau etwas schuldig sind, bei Vermeidung doppelter Zahlung aufgegeben, solches nicht an dieselben, sondern nur an Herzogl. Amt dahier zur Concursmasse zu zahlen.

Rüdesheim den 29. Nov. 1811.

Herzogl. Nass. Amt, dahier.

Edelstein Versteigerung.

Am 7. 8. und 9. Jan. 1812 werden in dem Königlichen General-Post-Direktionsgebäude dahier nachfolgende Brillanten als:

382 Stück doppelt- oder dreifach gemachte 45¼ Karat.
1344 Stück einfach gemachte 67⅞ Karat.
672 Stück doppelt gemachte 53 Karat.
338 Stück einfach gemachte 10¼ Karat.

gegen vortheilhafte Bedingungen zur öffentlichen Versteigerung ausgesetzt. Kaufliebhaber werden eingeladen, sich an bestimmten Ort, und Tägen einzufinden auch sich mit den nöthigen Urkunden über ihre Zahlungsfähigkeit zu versehen.

München den 1. Dez. 1811.

Königliche General Post-Direktion.
Carl Freiherr von Drechsel.
Deisenrider,
Sekretaire.

Justiz-Amt Merchingen.

Jakob Röder 50 Jahr alt von Hungheim, ist im Jahr 1784 in Kaiserlich Oesterreichische Kriegsdienste getreten und hat man von seinem Leben oder Tod seitdem nichts mehr erfahren. Auf Ansuchen seiner Geschwisterte und deren Kinder wird derselbe oder seine allenfallsige Leibeserben hiermit vorgeladen, a dato innerhalb 6 Monaten bei hiesigem Amt sich zu melden und über sein zu Hungheim in Vormundschaft stehendes Vermögen zu verfügen. — Indem sonsten nach deren Verfluß seine Geschwisterte und deren Kinder in dessen fürsorglichen Besitz werden gesetzt werden.

Merchingen den 13. Nov. 1811.

von Olnhausen.

Von dem ehemalig Fruhmainschen nunmehr zu der Freiherrlich von Freibergschen Hofmark Hellsberg gehörigen Bräuhause wurde im Jahr 1801 zum Landanlehen 150 fl. Kapital erlegt, die darüber unterm 2. Mai desselben Jahres sub No. 953 ausgefertigte Obligation ist aber nachher unbewußt wie, zu Verlust gegangen.

Auf Ansuchen der aufgestellten Vormundschaft der Johann Baptist von Freibergschen minorenen Erben und Inhaber besagter Hofmark wird dem unbekannten Inhaber fraglicher Urkunde von heutigem Tage an, ein Termin von 6 Monaten ertheilt, innerhalb dessen er dieselbe um so gewisser bei Gericht vorzuweisen hat, als sie widrigenfalls für kraftlos erklärt werden wird.

München den 27. Nov. 1811.

Königlich Bairisches Stadtgericht.
(L. S.) Franz von Schab,
Direktor.
Widenmann,
Accessist als Protocollist.

Der aus dem hiesigen Gerichtsdorfe Krautheim bürtige Hr. Augustin Ludwig Osann, ein Sohn eines vormaligen Pfarrers Augustin Ludwig Osann daselbst, welcher seit einer langen Reihe von Jahren abwesend ist, und seit seinem Weggange nicht das geringste wieder von sich hat hören lassen, hat am 3. Mai d. J. sein siebenzigstes Lebensjahr erreicht und es haben hierauf dessen angebliche nächste Anverwandte und Erben, Frau Wilhelmine Louise Franke geb. Osann, zu Wenda, ingleichen Frau Wilhelmine Christiane Sophie Wittwe Günther, geb. Osann, zu Zeitz, um Erlassung der gewöhnlichen Edictalien, Behufs der [illegible] antwortung seines zurückgelassenen, in barem Gelde be[illegible] unter gerichtlich Autorität zinsbar ausgeliehenen, und [illegible] der letzten Rechnung 377 Rthl. betragenden Vermögens an sie, bei hiesigen Gerichten nachgesucht.

Es werden daher der gedachte Hr. Augustin Ludwig Osann sowohl, als dessen etwa vorhandene Leibeserben, so wie alle diejenigen, welche sonst, es sey aus einem Erbrechte oder aus irgend einem andern Grunde, an dessen Vermögen Ansprüche zu haben vermeinen, edictaliter und peremtorie andurch citirt, in dem auf

den 17. Januar kommenden Jahres 1812, wird seyn der Mittwoch nach dem ersten Sonntage nach Epiphanias.

anberaumten Termine zu rechter Vormittagszeit und zwar der Abwesende in Person, die übrigen aber entweder in Person oder durch hinlänglich legitimirte Bevollmächtigte, vor den hiesigen Gerichten zu erscheinen, was den Abwesenden betrifft, sich seiner Person nach gehörig zu legitimiren, so viel hingegen die Erben oder sonstigen Gläubiger anlangt, ihre vermeintlichen Ansprüche anzugeben, zu bescheinigen und darüber mit dem bestellten Vertreter der Vermögensmasse zu verfahren, unter der Verwarnung, daß der abwesende Osann im Nichterscheinungsfall für verschollen und todt erklärt, diejenigen aber, welche sich mit ihren Ansprüchen nicht gemeldet, oder dieselben nicht sofort bescheinigt haben, für präcludirt und ihrer Rechte so wie der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig erkannt und das Osannische Vermögen demjenigen, der die nächsten Erbansprüche darauf darthun wird, verabfolgt und überreicht werden wird, wie dies alles in dem, auf

den 28. Febr. k. J. wird seyn der Mittwoch nach dem Sonntage Estomihi.

zu eröffnenden Contumacial- und Hauptbescheide näher ausgesprochen werden soll, zu dessen Publication alle bei dieser Sache Interessirte, unter der Verwarnung, daß im Fall ihres Nichterscheinens der Bescheid für eröffnet angenommen werden wird, gleichfalls vorgeladen werden.

Sign. Schwerstedt, im Herzogthum Weimar d. 1. Aug. 1811.

Adeliche Hilldorfische Pflegegerichte
Dr. Christian Wilhelm Schumann, Ghltr

sich mit dem
zu versehen.

irektion.
hsel.
ider,
aire.

---

im Jahr
etreiaund
s mehr er-
een Kinder
ewalt vers
gen Mut
Vormunds
n sonsten
r in dessen

---

r Frei-
hörigen
150 fl.
n Jahr
r nach-

er Jo-
d Ja-
nhaber
n von
so ge-
ls für

